



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

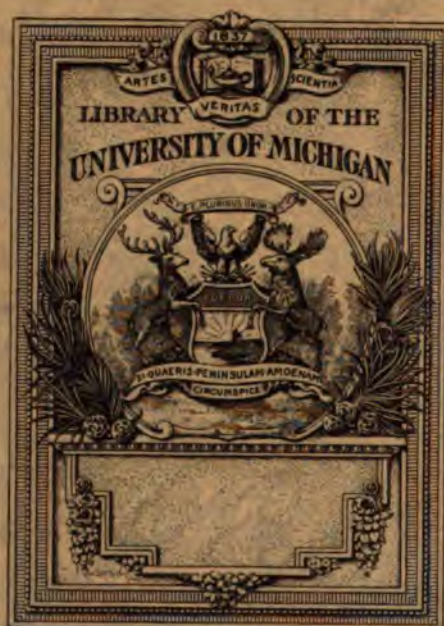
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

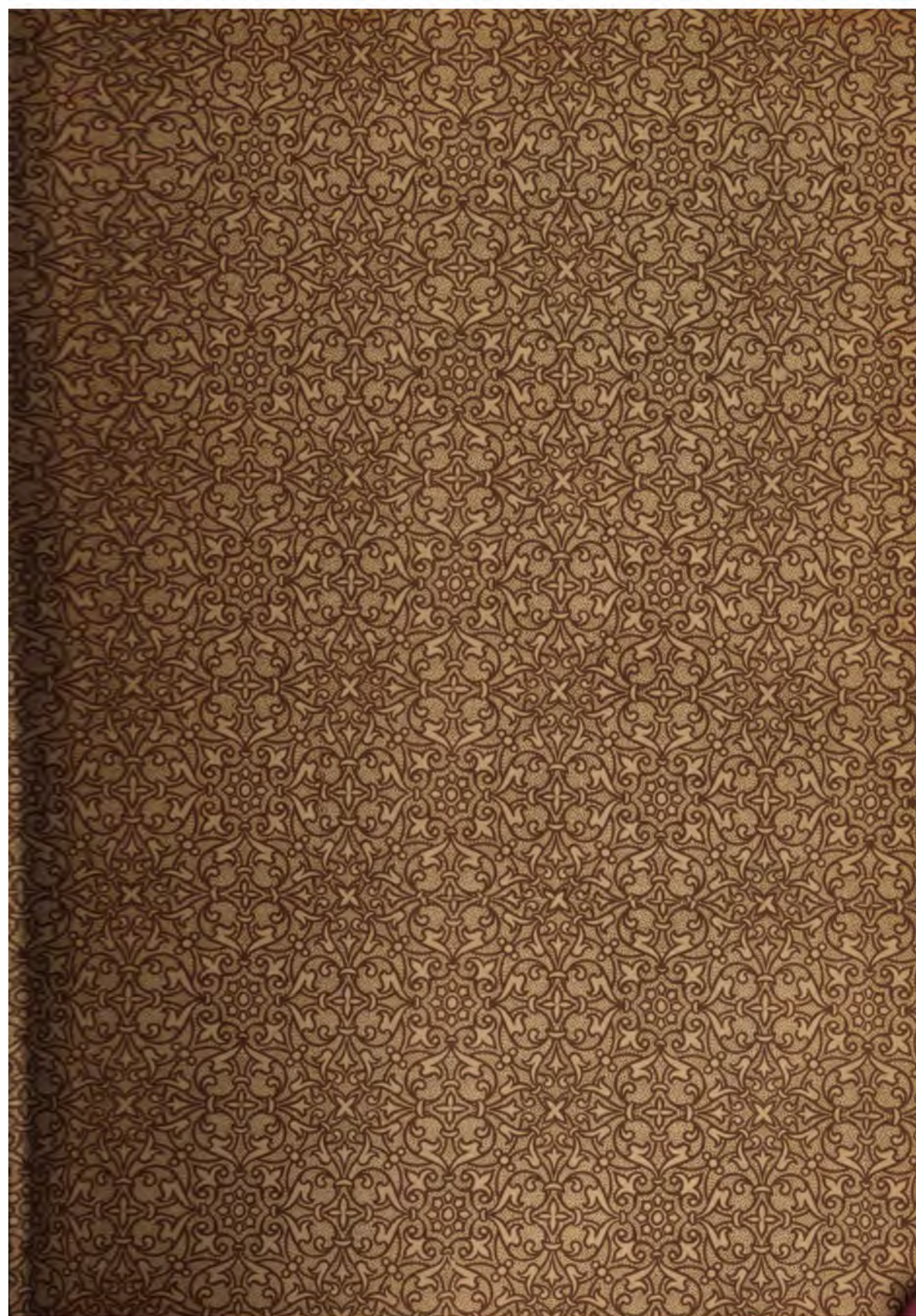
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B

859,908





830.5

M 613

HANDBUCH
DER
GRIECHISCHEN ETYMOLOGIE

107245

VON

LEO MEYER.

ZWEITER BAND

Wörter mit dem Anlaut ι, αι, ει, οι, υ, αυ, ευ, ου,
κ (auch ξ), π (auch ψ), τ.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL
1901.

Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten.

MEINEM LIEBEN

ALEXANDER CONZE

ZUM

SIEBENZIGSTEN GEBURTSTAGE.

I.

i- : *ἵμεναι* (Il. 1, 227; 2, 94; 348; *ἵμεν* Il. 1, 170; 18, 14; 21, 297; *ἵεναι* Theog. 352; Ar. Vögel 188) ‚gehen‘, sehr häufig mit Bedeutung der Zukunft (wie *εἶμι* ‚ich werde gehen‘ Il. 1, 169; 420; 426; 3, 305; 410), was wohl auf einer besondern Bedeutungsmodification (etwa ‚sich zum Gehen wenden, eine Richtung zum Gehen einschlagen‘) beruht; begegnet activ nur in präsentischen Formen, wie *ἵμεν* ‚wir gehen, wir werden gehen‘ (Il. 17, 155; Od. 2, 127; 10, 431), *ἴθι* ‚geh‘ (Il. 1, 32; 2, 8; 163), *ἵομεν* ‚lasst uns gehen‘ (Il. 2, 440; 6, 526; 9, 625), *ἦιε* ‚er ging‘ (Il. 1, 47; 307; 609; ohne Augment *ἦε* Il. 2, 872; 3, 383), *εἴσι* ‚er geht‘ (Il. 11, 415; 13, 796). Die homerische Sprache hat ausserdem noch eine Anzahl medialer Futur- und Aoristformen, die aber ausser an zwei Stellen (Il. 24, 462: *ἀλλ’ ἦ τοι μὲν ἐγὼ πάλιν εἴσομαι*. Od. 15, 213: *ἀλλ’ αὐτὸς καλέων δεῦρ’ εἴσεται*. — Il. 13, 90 und 17, 285 kann *ῥα μετα-εισάμενος* statt des überlieferten *ῥεῖα μετεισάμενος* gelesen werden) überall, wo der Vers entscheiden lässt, auf consonantischen Anlaut hinweisen (Il. 14, 8: *ἐγὼν ἐλθὼν τάχα εἴσομαι*. Il. 11, 367; 20, 454 und Od. 15, 504: *ἐπι-εἴσομαι*. Il. 4, 138 und 5, 538 = 17, 518 = Od. 24, 524: *διαπρὸ δὲ εἴσατο*. Il. 11, 358: *κατα-εἴσατο*. Il. 15, 415 und Od. 22, 89: *εἰσατο*. Il. 15, 544: *εἰσάσθην*. Il. 21, 424: *ἐπι-εἰσαμένη*), so dass sie kaum wirklich hierher gehören, möglicher Weise nur auf Vermengung mit *ἐφείσατο* ‚es schien‘ (Od. 2, 320; 5, 398; 442; ohne Augment Il. 2, 791; 20, 81; 24, 319) und zugehörigen Formen beruhen werden. (Neuerdings hat man die Formen mit altind. *vî* ‚hinstreben, verlangend kommen‘ in Verbindung gebracht, darnach müsste also Zusammenhang mit *ἱεσθαι*, alt *ῥίεσθαι* ‚streben, begehren‘ bestehen; siehe Seite 9).

Il. 1, 169: *νῦν δ’ εἶμι Φθίηνδε*. Il. 1, 47: *ὃ δ’ ἦιε νυκτὶ ΦεΦοικῶς*. Il. 2, 160: *ἀλλ’ ἴθι νῦν κατὰ λαφὼν Ἀχαιῶν*. Od. 2, 332: *αὐτὸς ἰὼν κοφίλης ἐπὶ νηφός*. Il. 17, 756: *ὅτε προφίδωσιν ἰόντα κίρκον*. Il. 3, 61: *πέλεκυς Φῶς... ὅς τ’ εἴσιν διὰ δόρυφος ὑπ’ ἀνέρος*. Il. 4, 278: *νέφος... μελάντερον ἥντε πῖσσα φαίνεται ἰὼν κατὰ πόντον*. — Dazu: *ἰτέο-ν* ‚man muss gehen‘ (eigentlich ‚Pflicht zu gehen ist‘); Thuk. 8, 2: *ἐθελοντὶ ἰτέον ἐπὶ τοὺς Ἀθηναίους*. — *ἰτητέο-ν* ‚man muss gehen‘; Ar. Wolken 131: *ἰτητέο-ν*. Thuk. 1, 72: *ἔδοξεν αὐτοῖς παρ-ιτητέα εἰς τοὺς Λακεδαιμονίους εἶναι*. — *ὀλμο-ς* ‚Weg, Gang‘ (siehe besonders). —

Lat. *i-*: *ire* ‚gehen‘, hat keine Verbalform mit alter Vocalkürze bewahrt, nur hier und da durch jüngere Verkürzung das *i* wiedergewonnen, wie in *trans-ire* ‚sie überholt‘ (Verg. Aen. 11, 719; dafür *it* Enn. ann. 419), *ire* ‚es ging‘ (Verg. Aen. 1, 376; daneben *ire* Att. trag. 292); Verg. Aen. 11, 389: *imus in adversos*? 4, 424: *i, soror*; 6, 179: *itur in antiquam silvam*. — Dazu: *itiōn-* ‚Gehen‘ (Ter. Phorm. 1012); — *itu-s* ‚Gang‘ (Lucr. 3, 388); — *iter-* ‚Gang, Weg‘ (Enn. trag. 247; 310). —

[Goth. *iddja* ‚er ging‘ (Matth. 9, 9; 19) gehört nur scheinbar hierher].

Lit. *eiti* ‚gehen‘, *eimé* (jüngere Form *eimú*) ‚ich gehe‘.

Altslav. *iti* ‚gehen‘, *idq* ‚ich gehé‘.

Altind. *i* ‚gehen‘: *āiti* ‚er geht‘ (RV. 1, 71, 9: *jās ādhvanas sadjās āiti* ‚wer Wege an einem Tage geht‘); *imsi* ‚wir gehen‘ (RV. 1, 80, 15: *jāt adhi-imsi* ‚so weit wir wissen‘); — dazu *itjā* ‚Gang, Bahn‘ (*nābhasas nā itjā* ‚wie der Weg des Gewölkes‘).

Altostpers. *i* ‚gehen‘: *aeiti* ‚er geht‘.

Aus *ιπητέον*, das sich mit *ζητητέον* ‚man muss suchen‘ (Ar. Wolken 760; zu *ζητέειν* ‚aufsuchen‘ Il. 14, 258) unmittelbar vergleicht, wird man zunächst ein abgeleitetes **ιτέειν* ‚gehen‘ entnehmen dürfen, das sich zum einfachen *ι-* ‚gehen‘ verhält, wie *αὐτέειν* ‚laut rufen‘ (Il. 12, 160; 20, 50) zu *αὐ-ειν* ‚laut rufen‘ (1, Seite 25).

ι- oder *ĩ-*, demonstrativer Pronominalstamm, der den Nominativ ohne auslautenden Zischlaut bildete (Apoll. Dysk. ed. Rich. Schneider, S. 55), übrigens nur in wenigen unsicher überlieferten Casusformen begegnet.

Hes. Bruchst. 204: *ἰν δ' αὐτῷ θανάτου ταμῆς*. Pind. Pyth. 4, 36: *οὐδ' ἀπὸ θησέ ἰν*. Soph. Bruchst. 430: *ἡ μὲν ὥς ἰ θάσσονα, ἡ δ' ὥς ἰ τέτοκε παιδα*. Hesych führt auf: *ἰν· αὐτῇ· αὐτῇν· αὐτόν· Κύριοι*. — Dazu: *-ί*, das bei Homer schon in *οὐκ-ί* ‚nicht‘ (Il. 2, 238; 300; 349) enthalten zu sein scheint, bei den Attikern aber gern im Gespräch zu nachdrücklicherem Hinweis an verschiedene pronomielle Formen angehängt wird; Ar. Wolken 141: *ἐγὼ γὰρ οὐτος-ί ἦκω μαθητής*. Ar. Wolk. 255: *τουτον-ί τοίνυν λαβὲ τὸν στέφανον*. Ar. Wolk. 55: *ἐγὼ δ' ἄν αὐτῇ θοιμάτιον δεικνὺς τοδ-ί*. Plat. Phaed. 115, C: *ὁ νυν-ί διαλεγόμενος*.

Lat. *i-s* ‚er, der‘ (Enn. ann. 31; 143; dazu der alte Accusativ im Zwölf Taf. 8, 11; 10, 9, und der alte Plural-Dativ und -Ablativ *ibus* Plaut. Truc. 110; Pompon. com. 104; Titin. com. 59; Lucr. 2, 88); *i-d* ‚es, das‘ (Enn. trag. 185; 264). — Dazu: *ita* ‚auf diese Weise, so‘ (Enn. ann. 41; 132); — *item* ‚ebenso‘ (Plaut. Capt. 55; 82; 491); *itidem* ‚ebenso‘ (Plaut. Truc. 40; 738); — *iterum* ‚zum zweiten Male‘ (Plaut. Capt. 891; Epid. 354). — Dazu auch das suffixale *-i* (oder *-i?*) in *quī* (aus **qvo-i*) ‚welcher‘; *quae* (aus **qvā-i*) ‚welche‘ und dem ungeschlechtigen *quae* (aus **qvā-i*) ‚welche‘.

Goth. *i-s* ‚er‘ (Mk. 2, 25; 3, 13) und *i-ta* ‚es‘ (Mth. 5, 29; 27, 59). — Nhd. *er* und *es*; dazu die Casusformen *ihn*, *ihm*; *ihnen*; *ihr*.

Altslav. *j-* in den Casusformen *j-e-go* ‚des selben‘, *j-e-mu* ‚ihm‘, *j-i-chŭ* ‚derselben‘, *eorum*‘.

Altind. *i-* im ungeschlechtigen *id-ám* ,dieses, es' (RV. 1, 13, 7; 2, 3, 8) und weiblichgeschlechtigen *ij-ám* ,diese, sie' (RV. 1, 48, 7; 1, 57, 5) und im männlichgeschlechtigen *im-ám* ,diesen, ihn' (RV. 1, 5, 9; 1, 10, 9; dazu der Nominativ *aj-ám* ,dieser, er' RV. 1, 16, 7; 1, 20, 1). — Dazu: *itis* ,von hier' (RV. 1, 6, 10; 1, 98, 1), *ihá* ,hier, hierher' (RV. 1, 24, 11; 1, 28, 5; 1, 1, 2), *íti* ,so' (RV. 1, 109, 3; 1, 117, 18), *ítara-* ,der andere' (RV. 6, 16, 16; 10, 16, 9 und 10).

Altostpers. *i-* im weiblichgeschlechtigen Nominativ *ím* ,diese', im ungeschlechtigen Dual *í* ,diese beiden', im männlichgeschlechtigen Pluralaccusativ *is* ,diese'. — Dazu: *itha* ,so'; *ithra* ,nun'; *idha* ,hier'; auch die Verstärkungspartikel *í*, *í* und *ím* (Justi).

Der starke Hauch in *í* entwickelte sich wie auch in manchen andern Wörtern mit anlautendem *i* (zum Beispiel *ἵππος* Il. 8, 81, = altind. *áśvas* ,Pferd' RV. 1, 36, 8) und wie namentlich mit weitgreifender Regelmässigkeit bei den Wörtern mit anlautendem *v* (wie *ῥῶμα* Il. 3, 270, neben altind. *udán-* ,Wasser' RV. 1, 104, 3).

ĩ-s, homerisch *Fĩ-s*, ,Kraft'.

Il. 11, 668: οὐ γὰρ ἐμοὶ *Fĩs* ἔσθ' οἷα πάρος ἔσκεν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν. Od. 18, 3: οὐδὲ *Foi* ἦν *Fĩs* οὐδὲ βίη. Od. 11, 393: οὐ γὰρ *Foi* ἔεν *Fĩs* ἔμπεδος οὐδ' ἔτι κίχης. Il. 23, 720: κρατερὴ δ' ἔχε *Fĩs* Ὀδυσῆος. Od. 2, 409: τοῖσι δὲ καὶ μετέφειψ' ἱερὴ *Fĩs* Τηλεμάχοιο. Od. 9, 71: τριχθὰ τε καὶ τετραχθὰ διέσχισε *Fĩs* ἀνέμοιο. Od. 12, 175: ἐγὼ . . . πλεῖστον αἶψα δ' λαίνοτο κηρός, ἐπεὶ κέλετο μεγόλη *Fĩs*. Il. 5, 245: ἄνδρ' ὁρώω κρατερῶ ἐπὶ σοὶ μεμαῶτε μάχεσθαι, *Fĩn* ἀπέλεθρον ἔχοντε. Il. 7, 269 = Od. 9, 538: ἐπέρεις δὲ *Fĩn* ἀπέλεθρον. — Dazu: *ἵφι*, alt *Fĩφι* ,mit Kraft'; Il. 1, 151: ἀνδράσι *Fĩφι* μάχεσθαι. Il. 6, 478: *Φίλλου ἵφι* *Fa*-νάσσειν. Il. 3, 375: *Φεῖξεν ἱμάντα βοῦς Φίφι* καμένιο. Il. 19, 416: σοὶ αὐτῷ μόρσιμόν ἐστι θεῶ τε καὶ ἀνέρι *Fĩφι* δαμῆναι.

Lat. *vĩ-s* ,Kraft'; Enn. ann. 280: *Vestĩna virum vĩs*. Enn. ann. 109: *vĩ dēpugnāre suēs*. Lucr. 3, 265: *quasi multae vĩs ūntus corporis extant*.

Dazu wohl altind. *vájas-* ,Lebenskraft, Kraft'; RV. 1, 136, 2: *dadhātai brhāt ukthíam vájas upastútjam brhāt vájas* ,*(Mitrás und Varunas)* schafften hohe rühmliche Kraft, hohe preiswerthe Kraft'.

Das alte anlautende *F* ist bei Homer noch sehr deutlich erhalten, wird weiter auch noch erwiesen durch Hesychs Anführung *γίς . . . καὶ ἰσχύς* und die inschriftliche Form des zugehörigen Namens *Fĩφίτος* (Savelsb. S. 53). Nächstvergleichbare Bildungen sind *λί-s*, homerisch, wie es scheint, *Flĩ-s* (Il. 11, 239; 17, 109; 18, 318; *λι-v* Il. 11, 480. — Hes. Schild 172; Theokr. 13, 61) und *κĩ-s* ,Kornwurm' (Pind. Bruchst. 222, 2; Theophr. c. pl. 4, 15, 4). — Die gewöhnlichen Pluralformen zu lat. *vĩ-s* enthalten noch ein suffixales *r* (aus *s*?), wie *vĩ-r-ēs* (Enn. ann. 39; 481).

ĩa ,eine'.

Il. 4, 437: οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμός θρόος οὐδ' ἴα γῆρυς. Il. 13, 354: ἦ μὴν ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος ἦδ' ἴα πάτρη. Il. 21, 569: ἐν δὲ ἴα

ψυχῇ. Od. 14, 435: τὴν μὲν ἴαν (nämlich μοῖραν, wie aus Vers 434: διεμοιράτο zu entnehmen) νύμφῃσι καὶ Ἑρμῇ Μαιάδος υἱὸς θῆκεν ἐπευξάμενος. Il. 9, 319: ἐν δὲ ἡ τιμῇ ἡμὲν κακὸς ἦδ' ἐσθλός. Il. 11, 174: τῇ δέ τ' ἡ ἀναφαίνεται αἰπὺς ὄλεθρος. Il. 18, 251: ἡ δ' ἐν νυκτὶ γέγοντο. Il. 22, 477: ἡ ἄρα γιγνόμεθ' αἴσῃ ἀμφοτέρω. Il. 16, 173: τῆς μὲν ἡς στιχὸς ἦρχε Μενέσθιος. Il. 24, 496: ἐννέφα καὶ δέκα μὲν μοι ἡς ἐκ νηδύος ἦσαν.

Der Bildung nach zunächst zu vergleichen ist *μία* ‚eine‘ (Il. 3, 238; 12, 456; *μῖαν* Il. 2, 379; *μῖς* Il. 15, 416; *μῖ* Pind. Ol. 7, 94). Da darin -*ια* offenbar Femininzeichen ist, wie zum Beispiel in *πότνια* ‚Herrinn‘ (Il. 1, 357; 551; = altind. *pṛtnī* RV. 3, 61, 4; 7, 75, 4), so scheint *ἴα*, das doch schwerlich mit dem Femininzeichen selbst im Grunde übereinstimmen wird, irgendwie verstümmelt zu sein und etwa zum demonstrativen Pronominalstamm *ī-* (Seite 2) zu gehören. Es würde darnach zunächst wohl ‚die selbe‘ bedeuten. Dieselbe Bedeutung erkennt man auch noch in dem vereinzelt und sehr auffälligen ungeschlechtigen Dativ *ἰῶ* (nur Il. 6, 422: οἱ μὲν πάντες ἰῶ κλον ἡματι Ἀφιδος εἴσω, wo etwa *ἡ κλον ἡμέρη* zu lesen ist), der sich unmittelbar an *ἴα* anzuschließen scheint, aber kaum richtig überliefert ist. Er ist allerdings auch in der Inschrift von Gortyn (7, 23) aufgefunden. Nach Fick 1⁴, 136 ist *ἴα* aus **s-ia* hervorgegangen und die Femininform zu einem alten *ē-* = **se-* ‚ein‘, das Fick (1⁴ 557) auch in *ἐκατόν* ‚einhundert‘ (Il. 2, 448; 510) erkennt.

ἰάεσθαι ‚heilen‘.

Il. 5, 899: Παιήον' ἀνώγειν ἰήσασθαι. Il. 5, 904: καρπαλλίως ἰήσατο θοῦρον Ἀρηα. Od. 9, 525: ὥς οὐκ ὀφθαλμόν γ' ἰήσεται οὐδ' ἐνοσίχθων. Pind. Pyth. 3, 46: πόρε Κενταύρῳ διδάξαι πολυπήμαντας ἀνθρώποισιν ἰᾶσθαι νόσους. — Dazu: *ἰητρό-ς* ‚Arzt‘; Il. 11, 514: ἰητροὺς γὰρ ἀνὴρ πολλῶν ἀντάξιός ἄλλων.

Schliesst sich wahrscheinlich eng an altind. *ish-* ‚Labung, Stärkung, Förderung‘ (RV. 1, 46, 6: *tā'm asmāi rāsdthām ishām* ‚solche Stärkung verleiht uns‘; RV. 1, 92, 3: *ishām vāhantīs sukṛtai* ‚Stärkung bringend dem Frommen‘; dazu *ish-kṛti-* ‚Heilung‘, eigentlich ‚Labung-machung‘ RV. 10, 97, 9: *ishkṛtis nāma vas mātā* ‚Heilung genannt ist eure Mutter‘) und *ishājati* oder *ishājatai* ‚er labt, stärkt, fördert‘ (RV. 8, 26, 3: *pūrvaś ishās ishājantāu* ‚viele Stärkungen fördernd‘; RV. 7, 87, 3: *prācāitasas jāi ishājanta mánma* ‚die des Einsichtigen Lieder fördern‘), so würde also zwischen dem anlautenden *i* und dem ihm folgenden Vocal ein Zischlaut ausgefallen sein, ganz wie zum Beispiel in *λίην* ‚gar sehr, sehr‘ (Il. 1, 553; 2, 800; 5, 361; aus **λίσην*, neben altslav. *lichŭ* ‚übermässig‘). Damit ist freilich noch nicht die — erst bei Späteren, wie Eurip. Hippol. 597: *τὴνδ' ἰωμένην ῥίσον*, öfter aufgegebene — Dehnung des anlautenden *i* erklärt. Ob man da etwa ein altes **ισά-εσθαι* mit suffixalem innerem *F* vermuthen darf?

ἰάκχα ‚ein duftiger Kranz‘ (in Sikyon gebrauchtes Wort).

Athen. 15, 678, A: ἀλλὰ μὲν καὶ ἰάκχαν τινὰ καλούμενον οἶδα στέφανον ὑπὸ Σικωνίων, ὡς φησι Τιμαχίδας ἐν ταῖς Γλώσσαις· Φιλητᾶς δ' οὕτως γράφει. ἰάκχα, ἐν τῇ Σικωνίᾳ στεφάνωμα εὐώδες. ἔστηκ' ἀμφὶ κόμας εὐώδεις ἀγχοῦ πατρὸς καλὸν ἰαχχαῖον θηκαμένη στέφανον'.

Dunkler Herkunft. Ob möglicher Weise mit dem Folgenden in Zusammenhang stehend?

ἰαχῆ ‚Geschrei, Klagegeschrei‘, ‚Festjubil‘ (Aesch. Pers. 939; Eur. Or. 1473; El. 143; Phoen. 1302; Iph. Aul. 1039; Tro. 337. Nauck giebt bei Euripides die Form überall ohne *κ*); siehe **ἰάχ-ειν** (siehe unten).

ἰάπτειν ‚senden, werfen‘.

Il. 1, 3: πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄφιδι προ-ἰάψεν. Il. 6, 487: οὐ γάρ τις μ' ὑπὲρ αἶσαν ἀνὴρ Ἄφιδι προ-ἰάψει. Od. 2, 376: ὡς ἂν μὴ κλαίονσα κατὰ χροᾶ καλὸν ἰάπτῃ (‚niederwerfe‘ wohl — ‚verderbe‘). Aesch. Ag. 510: τόξοις ἰάπτων μηκέτ' εἰς ἡμᾶς βέλη. Aesch. Sieben 299: τοὶ δ' ἐπ' ἀμφιβόλοισιν ἰάπτουσι πόλιν χερμάδ' ὀκρίοισσαν. Aesch. Sieben 525: πέποιθα τὸν Ζηνὸς ἀντίτυπον ἔχοντα . . . πρόσθε πυλῶν κεφαλὰν ἰάψειν. Schutzfl. 95: ἰάπτει δ' ἐλπίδων ἀφ' ὑψηπύργων πανώλεις βροτούς. Agam. 1549: τίς δ' ἐπιτύμβιος αἶνος ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ σὺν δάκρυσιν ἰάπτων. Schutzfl. 547: Ἰὼ . . . ἰάπτει (stürzt sich, eilt) δ' Ἀσίδος δι' αἶας. Soph. Aias 501: καὶ τις πικρὸν πρόσφθεγμα δεσποτῶν ἐρεῖ λόγοις ἰάπτων (werfend, treffend, beleidigend). Aias 700: ὅπως . . . ὀρχήματ' αὐτοδαῖ ξυνὼν ἰάψῃς (Tänze werfen, schwingen, ausführen').

Entstand wohl aus ***ἰάπ-jein**, ein bestimmter Beweis für die Stufe des Lippenlauts (ob nicht etwa auch *φ*, oder *β*?) liegt aber nicht vor. Die öfters behauptete Uebereinstimmung mit lat. *jacere* ‚werfen‘ (Enn. ann. 438: *tēla manū jacentēs*), wonach also *π* und lat. *c* einander gegenüberstehen würden, wie zum Beispiel in *ῶπ-*, alt *Fóπ-* und lat. *vóc-* ‚Stimme‘ (1, Seite 505), ist sehr unwahrscheinlich, da *λαπ-* mit seinem vocalischen Anlaut eben so wenig aus einem älterem *jak* hervorgegangen sein, als in seiner Mehrsilbigkeit selbst für wurzelhaft gelten kann. Möglicher Weise fiel zwischen *l* und *α* ein Zischlaut aus und es besteht Zusammenhang mit altind. *ish* ‚in Bewegung setzen, senden‘ (*ishjati rātham* ‚er setzt den Wagen in Bewegung‘ RV. 1, 34, 10; *ishjati vācam* ‚er erhebt die Stimme‘ RV. 9, 30, 1; *pūras ishñā'si* ‚Städte triffst — d. i. ‚stürzest‘ — du‘ RV. 1, 63, 2: *vāgram ishñānn* ‚den Donnerkeil schleudernd‘ RV. 4, 17, 3; *ishājanta mánma* ‚Lieder setzen sie in Bewegung‘ RV. 7, 87, 3). Dann würde der Lippenlaut wohl derselbe sein mit dem *p* altindischer Causativformen, wie in *ā'sthāpajanti* ‚sie lassen emporsteigen‘ (RV. 10, 102, 10; daneben *sthā's . . . ūrdhvas* ‚stehe aufrecht‘ RV. 6, 24, 9), *kshāipajat* ‚er lasse wohnen‘ (RV. 5, 9, 7; daneben *kshijānt-* ‚wohnend‘ RV. 1, 117, 5; 3, 39, 5), *ūd . . . arpaja* ‚bringe empor, lass gedeihen‘ (RV. 2, 33, 4; daneben *arta* ‚er bewegte sich‘ RV. 5, 25, 8), *dīkshāpaja* ‚weihe‘ (Mbh. 2, 1224; daneben *dīkshatai* ‚er weiht sich zur Begehung einer Feier‘ Ait. Br.).

ἰάχ-ειν, alt *Fiάχειν* oder wohl *FiFάχειν* ‚schreien‘, ‚erklingen, brausen‘.

Begegnet nur in präsentischen Formen und in der vereinzelt Perfect-participform *ἀμφιαχυῖαν* (Il. 2, 316).

Il. 6, 468: ἄψ δ' ὁ πάφης πρὸς κόλπον ἐνζώνιοι τιθήνης ἐκλίνθη *Φι-Φάχων*. Il. 4, 506 = 17, 317: Ἀργεῖοι δὲ μέγα *ΦιΦαχον*. Il. 20, 285: αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς ἐμμεμαῶς ἐπόρουσε . . . σμερδαλέα *ΦιΦάχων*. Il. 2, 316: τὴν (nämlich μητέρα) δὲ Φελιξάμενος πτέρυγος λάβεν (nämlich δράκων) ἀμφιαχυῖαν. Il. 18, 219: ὅτε *ΦιΦαχε* σάλπιγξ. Il. 1, 482: ἀμφὶ δὲ κύμα στείλῃ πορφύρεον μέγα *ΦιΦαχε* νηφὸς ἰούσης. Il. 4, 125: λίγξε βιός, νευρὴ δὲ μέγ' ἴαχεν. Il. 21, 10: ὄχθαι δ' ἀμφὶ περὶ μέγα *ΦιΦαχον*. — Dazu: *ἰαχή*, alt *Φιαχή* oder *ΦιΦαχή*, 'Geschrei'; Il. 4, 456: ὥς τῶν μισγομένων γένητο *ΦιΦαχή* τε πόνος τε.

Das alte anlautende *Φ* ist im homerischen Verse in weitem Umfang erkennbar und wird ausserdem auch durch das zusammengesetzte *ἀνῖαχο-ς* (aus **ἀ-Φιαχο-ς*) ‚mit Geschrei, schreiend‘ (siehe später) erwiesen. Nicht so sicher ist das alte innere *Φ*, aber doch sehr wahrscheinlich, da in *ἰάχ-ειν* ebenso wie zum Beispiel in *διδασχὴ* ‚Lehre‘ (Hdt. 3, 134; 5, 58; *διδασκέμεναι* ‚lehren‘ Il. 9, 442), *τιταίνειν* ‚spannen, ausstrecken, ausbreiten‘ (Il. 2, 390; 13, 534), *τιθασό-ς* ‚zahn‘ (Aesch. Eum. 356; Soph. Bruchst. 782), *τιθήνη* ‚Amme‘ (Il. 6, 132; 389) und anderen ähnlichen Formen eine alte Reduplication (*Φι-Φάχ-ειν*) enthalten sein wird. Des dabei wahrscheinlichen Zusammenhanges mit *ήχή*, alt *Φήχή* ‚Schall, Getöse‘ (1, Seite 617) wurde schon früher gedacht. An einen etwaigen Zusammenhang mit *ἰή* ‚laute Stimme, Klang‘ (1, Seite 671), wornach das *χ* etwa wie in *στενάχ-ειν* ‚seufzen, stöhnen‘ (Il. 8, 334 = 13, 423; dazu *στοναχή* ‚das Seufzen‘ Il. 2, 356) zu beurtheilen sein würde, wird dagegen schwerlich gedacht werden können. — In *ἀμφιαχυῖαν* (Il. 2, 316) ist der Mangel des alten *Φ* eben so auffällig, wie der der Perfectreduplicationssilbe und liegt daher der Gedanke an unrichtige Ueberlieferung nah. — Die Form *ἰαχῆ* (Seite 5), die neben *ἰαχή* in dramatischen Chorgesängen mehrfach begegnet, vergleicht sich bezüglich ihres *χ* mit dem dorischen *ὄκχο-ς* ‚Wagen‘ (1, Seite 527).

ἰασιώνη ‚Zaunwinde‘, deren Wurzel abführend und dadurch heilend wirkt.

Theophr. c. pl. 2, 18, 2: ἔστι δὲ ὅσα πρόσδεन्द्रα καὶ περιλλόκαυλα τυγχάνει· ταῦτα γὰρ τὸ πρὸς ἐτέρῳ διώκει καθάπερ ὁ τε κίττος . . . καὶ τῶν ἐλαττόνων ἐρπυλλος, *ἰασιώνη*.

Gehört wohl zu *ἰάσθαι* ‚heilen‘ (Seite 4; dazu *ἱᾶσι-ς* ‚Heilung‘ Soph. El. 876). Der Bildung nach scheinen verglichen werden zu können: *εἰρεσιώνη* ‚ein mit Wolle und allerlei Früchten behangener Oelzweig, der an bestimmten Festen getragen wurde‘ (Ar. Ritter 728; Wespen 399; Plut. 1054), und der Eigennamen *Ἀκρισιώνη* (Tochter des Akrisios Il. 14, 319).

Ἰασπις- (*ἱασπις*), eine Kieselsteinart ‚Jaspis‘.

Plat. Phaed. 110, D: ὦν καὶ τὰ ἐνθάδε λιθίδια εἶναι ταῦτα τὰ ἀγαπώμενα μόρια, σάρδιά τε καὶ ἰασπιδας καὶ σμαράγδους . . . Theophr. Steine 35: καὶ ἐν Κύπρῳ ἥ τε σμαράγδος καὶ ἡ ἱασπις.

Ungriechisch. Die hebräische Form ist *jāshpʰeh* (Aug. Müller bei Bezz. 1, 276).

ἱαμβο-ς ‚Schmähvers, Spottvers‘; darnach benannter Versfuss (— —).

Ar. Frösche 661: ἱαμβον Ἰππώνακτος ἀνεμιμνησκόμην. Strabo 8, 354: ἀνέγραψαν δέ τινες τὰ μέτρα τοῦ ξοάνου, καὶ Καλλιμαχος ἐν ἱάμβῳ τινὶ ἐξέλεπε. Plat. Ion. 534, C: τοῦτο μόνον οἷός τε ἕκαστος ποιεῖν καλῶς, ἐφ’ ὃ ἡ Μοῦσα αὐτὸν ὤρμησεν, ὃ μὲν διθυράμβους . . . ὃ δ’ ἱάμβους. Anth. 7, 352, 7: Πιερίδες, τί κόρησιν ἐφ’ ὕβριστῆρας ἱάμβους ἐτράπετε; Plat. Staat 3, 400, B: ἱαμβον καὶ τιν’ ἄλλον τροχαῖον ὠνόμαζε, μήκη δὲ καὶ βραχύτητας προσῆπτε.

Da in *λάπτειν* (Seite 5) aus ‚senden, werfen‘ sich auch die Bedeutung ‚treffen, verletzen, quälen‘ (Theokr. 2, 82: ὡς μοι πυρὶ θυμὸς ἴαφθη. 3, 17: τὸν Ἑρώτα . . . ὃς με κατασφύχων καὶ ἐς ὄστιον ἄχρῃς ἴαπτει. Mosch. 4, 39: πολλοῖσιν δύστηνος ἴαπτομαι ἄλγεσιν ἤτορ) entwickelt hat, so ist die alte Ansicht, dass **ἱαμβο-ς** dazu gehöre, wahrscheinlich die richtige, und darf man bezüglich der Einfügung des Nasals, also der Entwicklung der Lautgruppe *μβ*, Formen vergleichen wie: *στρόμβο-ς* ‚Kreisel‘ (Il. 14, 413; zu *στρέφει* ‚er dreht, er wendet‘ Il. 23, 323), *θρόμβο-ς* ‚geronnene Blutmaass‘ (Aesch. Ch. 533; Eum. 184; neben *θρέψας* ‚gerinnen lassend‘ Od. 9, 246). *θάμβος-* ‚Staunen‘ (Il. 3, 342; neben *τάφος-* ‚Staunen‘ Od. 21, 122), *κύρρυμβα* ‚die obersten Theile‘ (Il. 9, 241; daneben *κορυφή* ‚Gipfel‘ Il. 1, 499).

ἱαμβύκη, ein musicalisches Instrument.

Phillis (bei Athen. 14, 636, B): *σαμβῦκαι ἱαμβῦκαι τρίγωνα κλειψίαμβοι σκινδάβοι ἐννεάχορδα*.

Gehört vielleicht zum Vorausgehenden. Der Bildung nach vergleicht sich das so eben neben ihm genannte *σαμβύκη*, das auch ein musicalisches Instrument bezeichnet und scheinbar auch *καρύκη*, eine fein zugericthete Brühe (Athen. 12, 516, C: *πρῶτοι δὲ Λυδοὶ καὶ τὴν καρύκην ἐξεύρον*), das aber offenbar ungrisch ist.

ἱαμνο-ς ‚Niederung‘.

Nik. ther. 30: ἵνα ποτὶ πρῶτα κυῖσκομένη σκιάει χλοάοντας ἱάμνους. Ther. 200: Αἰγύπτιοι παρὰ θρυόεντας ἱάμνους. Ther. 901: ἥ καὶ πουλύγονον λασίων ὑπόμησον ἱάμνων. Ther. 538: ἐλξίνην . . . ὕδασι τερπομένην καὶ αἰὲ θάλλουσαν ἱάμνοις.

Gehört wohl unmittelbar zu *εἰαμενή* ‚feuchte Niederung‘ (Il. 4, 483; 15, 631). Der Suffixform *μνο* geschah unter *ῥαμνο-ς* ‚Zweig‘ (1, Seite 559) Erwähnung.

ἱάλ-λειν (aus **ἱάλ-γειν*) ‚senden‘.

Il. 8, 300: ἄλλον οἰστὸν ἀπὸ νευρῆφιν ἱάλλειν. Il. 9, 91 — 221: οἱ δ’ ἐπ’ ὀνήφαθ’ ἐτοῖμα προκείμενα χεῖρας ἱάλλον. Il. 15, 19: περὶ χερσὶ δὲ δεσμὸν ἦλα χρύσειον ἄφρηκτον. Od. 2, 316: πειρήσω ὥς κ’ ὕμμι κακὰς ἐπὶ κῆρας ἰήλω. Od. 13, 142: χαλεπὸν δὲ κεν εἴη πρεσβύτατον καὶ ἄριστον ἀτιμίσιν ἱάλλειν (wohl ‚treffen, verletzen‘, wie *λάπτειν* Seite 5).

— Mit der intransitiven Bedeutung ‚fliegen, schweben‘ begegnet es vereinzelt bei Hesiod (theog. 269): Ἀρπυίας . . . αἶ δ' ἀνέμων πνοῖῃσι καὶ οἰωνοῖς ἄμ' ἐπονται ὥκειης περὶ γέσσι· μεταχρόνιαι γὰρ ἴαλλον.

Kuhn (5, 193—206) sucht zu erweisen, dass *ιάλλειν* sich unmittelbar anschliesse an altind. *ijarti* (aus **i-arti*) ‚er setzt in Bewegung‘ (RV. 2, 42, 1: *ijarti vācam aritā iva nāvam* ‚er setzt die Stimme in Bewegung wie der Ruderer das Schiff‘; RV. 9, 88, 5: *ijarti sūmas . . . ūrmīm* ‚Sōmas setzt die Welle in Bewegung‘), die reduplicirte Präsensform zu *ar* ‚sich bewegen‘ (*arta* ‚er bewegte sich‘ RV. 5, 25, 8; augmentirt *ārta* RV. 4, 1, 12, — *ῶρτο* ‚er machte sich auf, setzte sich in Bewegung‘ Il. 5, 590; 7, 162; 163), aber das griechische Verb beschränkt sich gar nicht auf die Präsensbildung; dazu ist eine ähnliche Reduplication von vocalischanlautender Grundlage im Griechischen ausser vielleicht in *ι-αύειν* ‚schlafen‘, das aber doch wahrscheinlich gar nicht von einer vocalischanlautenden Grundlage ausging, (siehe Seite 19) nirgend mit Sicherheit nachgewiesen und weiter auch der angenommene Zusammenhang mit *ῶρτο* (zu *ὄρ-* ‚sich erheben‘ 1, Seite 557) im höchsten Grade unwahrscheinlich. Zunächst zu Grunde liegt vielleicht wie auch bei anderen Verben auf *-άλλειν* (so *ἀτασθάλλειν* ‚übermüthig sein, freveln‘ zu *ἀτάσθαλο-*s ‚übermüthig, frevelhaft‘ 1, Seite 84) eine Nominalform auf *-αλο* (**lalo-*?) und diese könnte auf dieselbe Verbalgrundform (altind. *ish* ‚in Bewegung setzen, senden‘) zurückführen, wie wir es schon für *ιάπτειν* ‚senden, werfen‘ (Seite 5) vermutheten. So würde sich auch für den anlautenden starken Hauch, wie er einige Male entgegentritt (Ar. Wespen 1348: *ἐφ-ιαλεῖς*. Friede 432: *ἐργφ' φ-ιαλοῦμεν*), ein bestimmter Grund (*ιάλλω* zunächst für **iállw*, wie zum Beispiel *ἔηκεν* ‚er sandte‘ Il. 1, 48, für **ἔηκεν*, aus **ἔσηκεν*. Zu *ἐ-*: *ιέμεναι* ‚senden, werfen‘ 1, Seite 327) ergeben. — Gegen die Vermuthung (bei Fick 1⁴, 140), dass *ιάλλειν* zu *ἄλ-λεσθαι*, lat. *salire* ‚springen‘ (1, Seite 290), altbulg. *sǎlati* ‚absenden, senden‘ gehöre, wornach es aus einem reduplicirten **σι-σάλλειν* entstanden sein würde, und weiterhin zu altind. *sar*: *sárati* ‚er fließt, er strömt, er eilt‘ (RV. 4, 17, 3: *sdrann āpas ḡdvasā* ‚es strömten die Wasser in Eile‘), auch mit der reduplicirten Präsensform *sísarti* ‚er eilt‘, ‚er macht eilen, er setzt in Bewegung‘ (RV. 3, 32, 5: *apās ārnā sisarshi* ‚die Wasser, die Fluthen bringst du in Bewegung‘; RV. 2, 38, 2: *prā bāhāvā prthūpānis sisarti* ‚die beiden Arme streckt der Breithändige aus‘), spricht unter anderem, dass die vermeintliche Reduplication von *ιάλλειν* sich durchaus nicht auf die präsensischen Formen beschränkt und dann, dass das angeführte altind. *sar* schon in *ὄρμη* ‚das Vordringen, Angriff‘ (1, Seite 581) entgegentrat.

*ιᾶλεμο-*s (*ιήλεμο-*s), Klagelied‘

Aesch. Schutzfl. 116: *ιῆ ιῆ, ιηλέμοισιν ἐμπρεπῇ ζῶσα γόοις με τιμῷ*. Eur. Phoen. 1033 und 1034: *ιάλεμοι δὲ ματέρων, ιάλεμοι δὲ παρθένων ἐστὲναζον οἴκοις*. Eur. Tro. 1304: *ιαλέμω τοὺς θανόντας ἀπύεις*. Theokr. 15, 98: *ἄτις καὶ πέριπιν τὸν ιάλεμον ἀρίστευσε*.

Als suffixaler Theil löst sich deutlich *λεμο* ab, wie es sonst nur noch in *καάλεμο-ς* ‚Dummkopf‘ (Ar. Ritter 198; 221; Aeschin. bei Athen. 5, 220, B) vorzukommen scheint. Weiter ab liegt schon das adjectivische *λιμο* in den homerischen *καρπάλιμο-ς* ‚rasch‘ (Il. 16, 342; 809), *κνδάλιμο-ς* ‚ruhmvoll‘ (Il. 4, 100; 177), *ειδάλιμο-ς* ‚schön‘ (Od. 24, 279) und *πενκάλιμο-ς* ‚verständlich‘ (Il. 8, 366; 14, 165). Zu Grunde liegt möglicher Weise *ιή* ‚laute Stimme, (Klagelaut?)‘, Klang‘ (Seite 15), an das sich weiter auch wohl *ιήιο-ς* ‚kläglich, jammervoll‘ (Soph. Kön. Oed. 174; Bruchst. 375; Eur. Phoen. 1036 und 1037), das Nauck (zu Soph. Kön. Oed. 154) als aus den Ausrufswörtchen *ιή ιή* (Aesch. Schutzfl. 114) gebildet ansieht, anschliesst. *ἱ-εσθαι*, alt *Fi-εσθαι*, ‚streben, begehren‘. Nur in präsentischen Formen gebraucht.

Il. 2, 154: ἀντὶ δ' οὐρανὸν ἔκινε Φοίβαδε Φιεμένων. Il. 12, 274: ἀλλὰ πρόσσω Φιεσθε. Il. 23, 718: οἳ δὲ μάλ' αἰφεί νίκης Φιεσθην. Il. 2, 589: μάλιστα δὲ Φιετο θυμῷ τίσασθαι. Il. 8, 301: βαλέειν δέ Fe Φιετο θυμός. Il. 15, 450: τό Φοι οὐ τις ἐρίκακε Φιεμένων περ. Od. 2, 327: ἐπεὶ νύ περ ἔεται αἰνῶς. Il. 21, 70: ἐγγεῖν . . . ἐνὶ γαίῃ ἔστη, Φιεμένη χροὸς ἄμειναι. Il. 12, 68: Τρώεσσι δὲ Φιετ' ἀρήγειν. Il. 13, 501 = 16, 761: Φιεντ' ἀλλήλων ταμέειν χροά νηλεὶ χαλκῷ.

Lat. dazu *in-vito-s* ‚nicht begehrend, nicht wollend‘; Plaut. Epid. 730: *invittus dō hanc veniam tibi*; Plaut. Stich. 140: *hostis est uxor invitta quae virō nuptum datur*.

Altind. *vī* ‚hinstreben, verlangend kommen‘; RV. 10, 61, 4: *vītām mai jaḡnām ā' gatam mai ānnam* ‚eilet ihr beiden zu meinem Opfer, kommt herbei zu meiner Speise‘; RV. 1, 151, 7: *ūpa āha tām gāchathas vīthās adhvarām* ‚zu dem kommt ihr beiden, eilet zu seinem Opfer‘; RV. 5, 30, 4: *vāishi id āikas jūdhdja bhū'jasas cid* ‚du stürmst allein auf mehrere zum Kampf‘; RV. 1, 105, 7: *tām mā vianti ādhias vīkas nā tṛshnāḡam mṛgām* ‚auf mich dringen die Sorgen ein, wie der Wolf auf ein durstiges Reh‘.

Fast überall ist bei Homer das alte anlautende *F* noch erkennbar, wie schon früher (bei Bezenb. 1, 306) genauer angegeben worden. Bezüglich der Form ist übrigens *δισθαι* ‚fliehen, laufen‘ (dazu *διενται* ‚sie fliehen, laufen‘ Il. 23, 475 und Nik. ther. 755; causativ *ἐν-δισσαν* ‚sie jagten hinein, hetzten darauf‘ Il. 18, 584) zunächst zu vergleichen; als erste Personen lassen sich *δισμαι* und *ἱεμαι*, alt *Fiεμαι*, ansetzen.

ἱεφακ- (*ἱεφαξ*) ‚Habicht‘ (Alkm. Bruchst. 28; Eur. Andr. 1141; Ar. Ritter 1052; Arist. Thierk. 1, 28; 2, 64; 69).

Da Homer (Il. 13, 62; 819; 15, 237; 16, 582; 18, 616; 21, 494; Od. 5, 66; 13, 86), Hesiod (Werke 203; 212) und Herodot (2, 65 und 67) nur die zweisilbige Form *ἱρηκ-* (siehe später) gebrauchen, darf man dieselbe wohl als die ältere ansehen und vielleicht vermuthen, dass aus ihr *ἱεφακ-* erst in Anlehnung an *ἱερό-ς* ‚heilig‘ (siehe Seite 10) durch Umbildung entstanden ist.

ιερό-ς (schon bei Homer mehrfach zu *ἱρό-ς* zusammengedrängt, wie Il. 2, 420; 4, 416; 9, 357; 16, 658) ,kräftig, rüstig'(?), ,heilig'.

Il. 16, 407: ἔλκε . . . ὥς ὅτε τις φῶς . . . ἱερὸν ἰχθὺν ἐκ πόντοιο. Od. 24, 81: τύμβον χεύαμεν Ἀργείων ἱερὸς στρατός. Il. 10, 56: ἐλθέμεν ἐς φυλάκων ἱερὸν τέλος. Il. 24, 681: λαθὼν ἱεροὺς πυλαωρούς. Od. 2, 409: τοῖσι δὲ καὶ μετέφειψ' ἱερὴ Φίς Τηλεμάχοιο. Od. 8, 2: ὤρνυτ' ἄρ' ἐξ εὐνῆς ἱερὸν μένος Ἀλκινόοιο. Il. 11, 631: παρὰ δ' ἀλφειου ἱεροῦ ἀκτὴν. Il. 5, 499: ἄνεμος ἄγκας φορέει ἱερὰς κατ' ἀλῶας. Il. 17, 464: οἴῤῥον ἐόνθ' ἱερῷ ἐνὶ δίφρῳ. Il. 8, 66: ἀφέξετο ἱερὸν ἥμαρ. Il. 11, 194 — 209: εἰς ὃ κε . . . ἐπὶ κνέφας ἱερὸν ἔλθῃ. Il. 11, 726: ἰκόμεσθ' ἱερὸν ῥόῤῥον Ἀλφειοιο. Od. 10, 351: γίνονται . . . ἔκ θ' ἱερῶν ποταμῶν. Od. 10, 275: ἰὼν ἱερὰς ἀνὰ βήσας. Od. 1, 2: Τρώης ἱερὸν πολλέεθρον ἔπερσεν. Il. 16, 100: ὅφρ' οἴῤῥοι Τρώης ἱερὰ κρήδεμνα λύωμεν. Il. 7, 20: βῆ ῥα . . . Φίλιον εἰς ἱερήν. Od. 11, 323: ἐς γουνὸν Ἀθηναίων ἱεράων ἦγε. Od. 21, 108: οὐκ ἔστι γυνή . . . οὔτε Πύλου ἱερῆς. Od. 9, 165: Κικόνων ἱερὸν πολλέεθρον ἐλόντες. Il. 4, 378: ἐστρατόονθ' ἱερὰ πρὸς τείχεα Θήβης. Il. 4, 103: νοστήσας ἱερῆς ἐς Φάστν Ζελεῖης. Od. 3, 278: ἀλλ' ὅτε Σού-νιον ἱερὸν ἀφικόμεθα. Il. 2, 535: Λοκρῶν, οἳ ναλοῦσι πέρην ἱερῆς Εὐβοίης. Il. 2, 625: οἳ δ' ἐκ Δουλιχίοιο Ἐχινάων θ' ἱεράων νήσων. Il. 2, 506: Ὀγχηστόν θ' ἱερὸν, Ποσιδίον ἀγλαφὸν ἄλλος. Il. 5, 446: Αἰνείαν . . . θῆκεν Ἀπόλλων Περγάμῳ εἰν ἱερῇ. Il. 15, 36: Φίστω . . . σῆ (d. i. des Zeus) θ' ἱερὴ κεφαλὴ. Il. 1, 99: ἄγειν θ' ἱερὴν ἐκατόμβην. Il. 2, 305: περὶ κρήνην ἱεροὺς κατὰ βωμοὺς Φέρδομεν . . . ἐκατόμβας. Od. 13, 372: τῷ δὲ καθεζομένῳ ἱερῆς παρὰ πυθμὲν' ἐλαίῤῥης. Il. 18, 504: οἳ δὲ γέρον-τες ἦατ' ἐπὶ ξεστοῖσι λίθοισ' ἱερῷ ἐνὶ κύκλῳ. Od. 10, 426: ἱεροῖσ' ἐν δώμασι Κίρκης. Il. 6, 89: οἷξασα κληΐδι θύρας ἱεροῖο δόμοιο (d. i. νη-φοῦ Ἀθηναίης). Il. 16, 658: γυνὴ γὰρ Αἰφὸς ἱερὰ τάλαντα. Od. 6, 322: κλυτὸν ἄλλος ἵκοντο ἱερὸν Ἀθηναίης.

Altind. *ishirā-* ,rasch, rüstig, kräftig'; RV. 1, 129, 1: *indra . . . ishira* ,o rascher Indras'; RV. 5, 75, 5: *ishirā'* ,die beiden raschen' (Açvine); RV. 7, 35, 4: *ishirās abhi vātu vā'tas* ,kräftig wehe herzu der Wind'; RV. 3, 2, 14: *jā'mann ishīrām . . . agnīm* ,dem auf seinem Wege raschen Agnis'; RV. 5, 37, 3: *grā'vānas jā'sja ishīrām vādanti . . . adhvarjūs* ,dessen Steine kräftig erklingen, der Priester'; RV. 6, 62, 3: *āçvāis . . . ishīrā'is* ,mit raschen Rossen'; RV. 9, 84, 4: *hinvānds vā'cam ishīrā'm* ,erhebend eine kräftige Stimme'; RV. 8, 48, 7: *ishirāṇu tai mānasā sutāsja bhakshīmāhi* ,mit regem Geist möchten wir von deinem Somas geniessen'; RV. 3, 30, 9: *ishīrd'm . . . bhū'mim* ,die kräftige(?) Erde'.

In den Verbindungen von *ιερό-ς* mit substantivischen Wörtern und Eigennamen, die wir, so weit die homerische Sprache deren bietet, vollständig aufgeführt, ist uns schwer möglich, für jeden einzelnen Fall bestimmt abzugränzen, wie weit schon die Bedeutung ,heilig' (d. i. auf eine Gottheit bezüglich) oder noch irgend eine andere gedacht worden ist, dabei aber doch hervorzuheben, dass für alle von *ιερό-ς* ausgegangenen Ableitungen

die Bedeutung ‚heilig‘ offenbar die Grundlage bildete, so für *ἱερεύς* ‚Priester‘ (d. i. ‚der mit *ἱερά*, den heiligen Dingen, Opfer, *ἱερά* — Il. 1, 147; 10, 46 — zu thun hat) Il. 1, 23 = 377, *ἱερεῖν* ‚sich als Priester bethätigen, opfern‘ Il. 2, 402; 6, 174; *ἱερήFio-v* ‚Opferthier‘ Il. 22, 159; Od. 11, 23. Die Zugehörigkeit von altind. *ishirá-* hat zuerst Kuhn (2, 274) ausgesprochen; sie führt auf altind. *ish* ‚in Bewegung setzen, senden‘ (Seite 5) als etymologische Grundlage, wornach als ursprüngliche Bedeutung wohl ‚sich in Bewegung setzend‘ gedacht worden ist. Von der Entwicklung des anlautenden starken Hauchs wurde schon unter *ἰάλλειν* ‚senden‘ (Seite 7) gesprochen. Weitere Bildungen mit suffixalem *ερό* wurden unter *ἑλεύθερος* ‚frei‘ (1, Seite 484) aufgeführt.

ἰδός ‚einer, derselbe‘.

Il. 6, 422: οἱ μὲν πάντες ἰὼ κλον ἱματι Ἰφιδος εἶσω.

Wurde schon unter *ἰα* ‚eine‘ (Seite 3) besprochen.

ἰο-v, alt *Fio-v* ‚Veilchen‘ (*μέλαν* Theophr. h. pl. 1, 13, 2; 6, 6, 3, oder *πορφυροῦν* Diosk. 4, 120) ‚wohlriechendes Veilchen‘; (*λευκόν* Theophr. h. pl. 3, 18, 13; 6, 6, 3; 7) ‚Schneeglöckchen‘; (*ἄγριον*) ‚Hundeveilchen‘; (*κρόκεον*) ‚Goldlack‘.

Od. 5, 72: ἀμφὶ δὲ λειμῶνες μαλακοὶ *Fiou* ἡδὲ σελίνου θήλεον. Hom. hymn. Dem. 6: ἀνθεὰ τ' αἰνυμένην, ῥόδα καὶ κρόκον ἰδ' ἰα καλά. Pind. Ol. 6, 55: κέκρυπτο . . . ἴων ξανθαῖσι καὶ παμπορφύροις ἀκτῖσι βεβρεγμένος ἄβρον σῶμα. Pind. Bruchst. 75, 18: τότε ἐπ' ἀμβρόταν χθόνα ἔραται ἴων φόβαι ῥόδα τε κόμαισι μίγνυται. Theophr. Pflanz. 6, 6, 7: τὸ δὲ ἴον τὸ μέλαν τοῦ λευκοῦ διαφέρει κατὰ τε ἄλλα καὶ κατ' αὐτὴν τὴν ἰωνίαν ὅτι πλατύφυλλός τε καὶ ἐγχειόφυλλος καὶ σαρκόφυλλός ἐστι, πολλὴν ἔχουσα ῥίζαν. — Dazu: *ἰωνιά* ‚Veilchenbeet‘; Ar. Friede 577: ἀναμνησθέντες . . . τῆς ἰωνιάς τε τῆς πρὸς τῷ φρέατι.

Lat. *viola* ‚Veilchen‘; Verg. ecl. 2, 47: *pallentis violās . . . carpens*; ecl. 10, 39: *et nigrae violae sunt*; Plin. 21, 27: *violis honōs proxumus, edrumque plūra genera purpureae, luteae, albae*. Plin. 21, 64: *flōrum prīma vēr nuntiantium viola alba*.

Das alte anlautende *F* tritt im angeführten homerischen Verse noch deutlich heraus, wie auch Il. 11, 298: ἡ τε καθαλλομένη *FioFειδέα* (das Aeussere von Veilchen habend) πόντον ὀρίνει, Od. 4, 135: ἡλακάτη τετάνυστο *Fιοδνεφές* (veilchenfarbig) εἶρος ἔχουσα und Od. 9, 426: καλοὶ τε μεγάλοι τε, *Fιοδνεφές* εἶρος ἔχοντες. Dazu wird es auch durch die Zusammensetzungen *λευκόϊον* ‚weisses Veilchen, Levkoie‘ (Theophr. Pflanz. 6, 8, 1: τῶν δ' ἀνθῶν τὸ μὲν πρῶτον ἐκφαίνεται τὸ λευκόϊον) und Hesychs Anführung *για· ἄνθη* noch erwiesen. Der Ursprung des Wortes ist dunkel; als sehr ansprechend aber darf Ficks (2, 238) Vermuthung angeführt werden, dass es zu lat. *viēre* ‚flechten‘ (Enn. Sota 1: *viēre Veneriam corollam*), lit. *vīti* ‚drehen, winden‘, altslav. *viti* ‚winden, flechten‘ gehöre, da das Veilchen „die Hauptkranzblume der Alten“ gewesen (Theophr.

Pflanz. 6, 8, 1: ἄμα δὲ τῷ ἱψῇ ἢ μικρόν τι ὕστερον καὶ τὸ φλόγιον καλούμενον τὸ ἄγριον ταῦτα γὰρ ὧν οἱ στεφανηπλόκοι χρῶνται πολὺ ἐκτρέχει τῶν ἄλλων). Bildungen wie *δρλο-ν* ‚Dickicht, Geräusch‘ (Hes. Werke 530; Soph. Trach. 1012; Eur. Hel. 1326) und *Φρλο-ν* ‚Berghöhe, Vorgebirge‘ (Il. 8, 25; 14, 154; 225; aus **Φρλο-ν*, zu altind. *varshmán-* ‚Höhe‘ RV. 5, 47, 4) sind nur scheinbar unmittelbar zu vergleichen. — Das abgeleitete *ἰωνιά*, das sich mit *ἀνθρακίη* ‚Kohlenhaufen‘ (Seite 216) und andern ähnlichen Bildungen vergleicht, ist wie aus einer Nebenform **ἰων-* gebildet. — Die Zugehörigkeit von *ἰό-Φεντ* oder *ΦιόΦεντ-* (nur Il. 23, 850: αὐτὰρ ὁ τοξευτῆσι τίθη ΦιόΦεντα σίδηρον, und Nik. al. 171: καὶ τε σύ γ’ ἀγλεύκην βάψαις ἰόντα θάλασσαν) ist sehr fraglich, da die so sich ergebende Bedeutung ‚mit Veilchen versehen‘ ganz unzutreffend sein würde und man dafür doch nicht ohne Weiteres ein ‚mit Veilchenfarbe versehen‘ annehmen könnte. — In Bezug auf die Form lat. *viola* vergleicht Fick (2, 238) das erst spät auftauchende lat. *sciolus* ‚wissend‘ (Hieron. epist. 48, 18; 125, 16) neben *sciūs* ‚wissend, kundig‘ (Pacuv. trag. 316).

**ῥο-ς* oder vereinzelt auch *ἰό-ν* (so Il. 20, 68: ἰὰ πτερόΦεντα) ‚Pfeil‘.

Il. 1, 48: Ἀπόλλων . . . μετὰ δ’ ἰὼν ἔηκεν. Il. 3, 80: ἰοῖσιν τε τιτυσόμενοι λάφασσι τ’ ἔβαλλον. Il. 8, 514: βλήμενος ἦ ἰῶ ἢ ἔγχει. Il. 16, 773: ἰοί τε πτερόΦεντες ἀπὸ νευρῆφι θορόντες. Il. 11, 507: ἰῶ τριγλώχινι βαλὼν. Od. 22, 3: ἔχων βιὸν ἥδ’ ἐφαέτρην ἰὼν ἐμπλέην. — Dazu **ο-χέΦαιρα* ‚die Pfeilschiesserin‘; Il. 5, 53: Ἀρτεμις ἰοχέΦαιρα.

Altind. *ishu-s* ‚Pfeil‘; RV. 8, 65, 7: *catābradhnaś ishūś tāva sahasraparnhaś dīkaś id* ‚mit hundert Spitzen, tausend Federn ist dein Pfeil einzig‘; RV. 2, 24, 8: *tāsja sādhnīś ishavaś jābhīś āsjati* ‚seine Pfeile sind gut, mit denen er schießt‘.

Altostpers. *ishu-*, m. ‚Pfeil‘; — altwestpers. *isu-* ‚Pfeil‘.

Dass *ἰό-ς* aus einem älteren **ἰσό-ς* hervorgegangen, erweist die angeführte altindische Form, deren Zugehörigkeit nicht zu bezweifeln ist. Möglicher Weise hatte sie noch ein altes **ishva* zur Seite, wie zum Beispiel altind. *dhanú-* ‚Bogen‘ (Trik.) und *dhánva-* ‚Bogen‘ (Mbh.) neben einander liegen, dann würde sich die Dehnung des anlautenden *ἰ* (*ἰό-ς* aus **ισφό-ς*?) noch bestimmter erklären. Zu Grunde liegt altind. *ish* ‚in Bewegung setzen, senden‘ (Seite 5; RV. 4, 17, 3: *vāḡram ishñānn* ‚den Donnerkeil schleudernd‘; RV. 1, 61, 13: *ishñānaś ājūdāni* ‚schleudernd die Waffen‘). — Dem zusammengesetzten *ἰο-χέΦαιρα* liegt eine Wendung zu Grunde (*ἰὼν χέΦειν*), wie sie ganz ähnlich noch in *βέλεα στονόΦεντα χέΦοντο* (Il. 8, 159 = 15, 590) und *ἐκ-χεύατ’ οἰστούς* (Od. 22, 3 und 24, 178) zu Tage tritt.

ἰό-ς, alt wahrscheinlich *Ἰῶ-ς*, ‚Gift‘.

Pind. Ol. 6, 47: αὐτὸν . . . ἐθρέψαντο δράκοντες ἀμεμφεῖ ἰῶ μελισσῶν. Aesch. Agam. 834: δύσφρων γὰρ ἰὸς καρδίαν προσήμενος ἄχθος διπλοῖζει. Aesch. Eum. 478: ἰὸς ἐκ φρονημάτων πέδοι πεσὼν ἄφερτος αἰανὲς νόσος. 730: σύ . . . ἐμὲ τὸν ἰὼν οὐδὲν ἐχθροῖσιν βαρύν. Soph. Trach.

717: ἐκ δὲ τοῦδ' ὅδε σφαγῶν διελθὼν ἰὸς αἵματος μέλας πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε; 771: φοινίας ἐχθρᾶς ἐχίδνης ἰὸς ὧς ἐδάινυτο.

Lat. *vīro*- ‚Saft, Schleim‘, ‚Gift‘, mit dem Nominativ *vīrus* trotz seiner Ungeschlechtlichkeit, also wohl ursprünglich männlichgeschlechtlich; Plin. 28, 175: *vīrus verrīnum ē scrōfā exceptum . . . contrā dolorēs*; 19, 89: *vīrus intractābile illi* (d. i. *pastinācae*) *est*. — Lucr. 2, 853: *mixtōs in corpore odorēs concoctōsque suō contractans perdere vīrō*; Verg. G. 1, 129: *ille malum vīrus serpentibus addidit atrīs*.

Altir. *fī* (Fick 2⁴, 266).

Altind. *vishā-m* ‚Gift‘; RV. 1, 191, 16; *arasām vṛcika tai vishām* ‚wirkungslos, o Skorpion, ist dein Gift‘.

Altostpers. *visha* m. und *vis* n. ‚Gift‘.

Innerhalb des Griechischen fehlt der Beweis für das alte anlautende *F*; die altindische Form aber ergibt deutlich die Entstehung aus älterem **Fiśo-s*. Der Grund der verschiedenen Quantität des *i* ist dabei noch nicht aufgeklärt. Die angenommene Herleitung aus altind. *vish* ‚wirken, ausrichten, besorgen‘ (RV. 10, 117, 9: *samā'u cid hāstāu nā samām vivishṭas* ‚gleiche Hände wirken nicht gleiches‘; RV. 4, 19, 10: *jāthā-jathā . . . āpānsi rāḡan nārid avivaishis* ‚wie du mannhafte Thaten ausführtest, o König‘) ist bezüglich der Bedeutung zu wenig begründet; dass jenes *vish* aber auch ‚rinnen, strömen‘ bedeute, wie man für zwei vedische Stellen (RV. 1, 178, 2 und 1, 181, 6) angenommen hat, ist sehr wenig wahrscheinlich. *iśo-s* ‚Rost, Grünspan‘.

Theogn. 451: τοῦ χοιῆς καθύπερθε μέλας οὐχ ἄπτεται ἰὸς οὐδ' εὐρώς. Theokr. 16, 17: οὐδέ κεν ἰὸν ἀποτρέψας τινὶ δολῇ. Plat. Staat. 10, 609, A: κακὸν ἐκάστω τι καὶ ἀγαθὸν λέγεις; . . . χαλκῷ δὲ καὶ σιδήρῳ ἰόν; Plat. Tim. 59, C: τὸ δ' ἐκ γῆς αὐτῷ (d. i. χαλκῷ) μιχθέν, ὅταν παλαιουμένῳ διαχωρίζησθον πάλιν ἀπ' ἀλλήλων, ἐφανὲς καθ' αὐτὸ γιγνόμενον ἰὸς λέγεται. Theophr. Steine 57: παραπλησίως δὲ καὶ ὁ ἰὸς γίνεταί· χαλκὸς γὰρ ἐρυθρὸς ὑπὲρ τρυγὸς τίθεται καὶ ἀποξέεται τὸ ἐπιγινόμενον αὐτῷ· ἐπιφαίνεται γὰρ ὁ ἰὸς.

Fick (2, 242) nimmt Uebereinstimmung mit dem vorausgehenden an, die in Bezug auf die Bedeutung doch erst genauer begründet werden müsste. *ιότητ-* (*ιότης*) ‚Wille, Veranlassung‘.

Il. 19, 9: ἐπεὶ δὴ πρῶτα θεῶν ἰότητι δαυάσθη. Il. 15, 41: μὴ δι' ἐμὴν ἰότητα Ποσειδῶν . . . πημαίνει Τρώας. Od. 11, 384: ἐν νόστῳ δ' ἀπόλοιντο κακῆς ἰότητι γυναικός. Od. 18, 234: μῶλος ἐτύχθη μνηστήρων ἰότητι.

Gehört zu einer Gruppe weiblichgeschlechtiger Bildungen auf *τητ*, die von Nominalformen ausgingen, wie *νεφότητ-* ‚Jugend‘ (Il. 14, 86; 23, 445; von *νεφο-s* ‚jung‘ Il. 14, 108), *φιλότητ-* ‚Liebe‘ (Il. 3, 453; *φιλο-s* ‚lieb‘ Il. 1, 381), *βιότητ-* ‚Leben‘ (Hom. hymn. 8, 10; *βιο-s* ‚Leben‘ Od. 15, 491), *οσιότητ-* ‚Gottesfurcht‘ (Plat. Prot. 329, C; *οσιο-s* ‚göttlichem Recht entsprechend, heilig‘ 1, Seite 534). So lässt sich ein zu Grunde liegendes *λο-*

,wollend' (?) muthmaassen, das wohl aus altem **iso-* hervorging und vielleicht ganz übereinstimmt mit altind. *-ishá-* ,suchend, verlangend' (nur in *gav-ishá-* ,Kühe suchend, nach Kühen verlangend' RV. 4, 13, 2; 4, 40, 2), das selbst ausging von altind. *ish* ,suchen, verlangen' (RV. 9, 112, 4: *vá'r id maṇdúkas ichati* — aus **ish-ccati* — ,das Wasser sucht der Frosch'; RV. 10, 129, 4: *hrdī prati-ishja* ,im Herzen suchend'). Fick 14, 543 nimmt altes *Fióττη-* an, das bei Homer möglich sein würde, und Zugehörigkeit zu *ίεσθαι*, alt *Fiεσθαι* ,streben, begehren' (Seite 665), ohne genauere Erläuterung zu geben.

ιονθάδ- (*ιονθάς*), homerisch wahrscheinlich *Fiονθάδ-*, ,haarig, zottig' (?).

Nur Od. 14, 50: *εστόρεσεν δ' ἐπὶ δέρμα Fιονθάδος ἀγρίου αἰγός*.

Gehört wohl zum Folgenden, wie ganz ähnlich zum Beispiel *τοκάδ-* ,geboren habend' (Od. 14, 16) ausging von *τόκο-ς* ,Geburt', ,Geborenes, Nachkommenschaft' (Il. 17, 5; 19, 119; — Il. 15, 141).

ιονθο-ς ,junges Barthaar'; ,kleine blatterartige Hautschwellungen im Gesicht'.

Suidas führt auf: *ιονθος· ἡ πρώτη ἔκφυσις τῶν τριχῶν*. Bekker an. 44, 23: *ιονθος· ἡ ἐπὶ τοῦ προσώπου ἅμα τῇ τῶν τριχῶν ἔκφύσει τῶν πρώτων γενομένη οἰδησις*. Hipp. 3, 413: *ἐξανθήματα μετὰ ἰδρώτος ἐρυθρὰ, στρογγύλα, μικρὰ ὅλον ἰονθοὶ παρέμενεν*. Arist. Thierk. 5, 138: *γίνονται . . . οἱ δὲ φθείρες ἐκ τῶν σαρκῶν. γίνονται δ' ὅταν μέλλωσιν ὅλον ἰονθοὶ μικροί, οὐκ ἔχοντες πύον*. Arist. probl. 36, 3: *διὰ τί ἐν τῷ προσώπῳ μάλιστα οἱ ἰονθοὶ; ἢ διότι μανὸς ὁ τόπος καὶ ὑγρότητα ἔχει; σημεῖον δ' ἢ τε τῶν τριχῶν ἔκφυσις καὶ ἡ τῶν αἰσθήσεων δύναμις. ὁ δ' ἰονθος ὥσπερ ἐξανθήμα ὑγρότητός τινος ἀπέπτου*.

Dunkeln Ursprungs. Im Vorausgehenden gemuthmaasster Zusammenhang würde altes anlautendes *F* wahrscheinlich machen. Ein vergleichbares etwa suffixales *ονθο* scheint sonst nicht vorzukommen. Weiterhin vergleichen sich wohl *ἄκανθο-ς* ,Bärenklau' (1, Seite 32) und neben ihm genannte Formen, vielleicht auch *ἄματο-ς* ,Sand' (1, Seite 220) und neben ihm aufgeführte Bildungen.

ιδό-μωρο-ς oder homerisch wahrscheinlich *Fiό-μωρο-ς* (Il. 4, 242 und 14, 479) siehe später unter *μωρο-ς*.

ιορκο-ς, ein hirschartiges Thier, wohl ,Damhirsch'.

Opp. Jagd 2, 296: *τοὺς δ' ἄρα κικλήσκουσιν ἐνὶ ξυλόχοισιν ἰόρκους· κακείνοισι ἐλάφοιο δέμας, ῥινὸν δ' ἐπὶ νώτῳ στικτὸν ἅπαντα φέρουσι παναίολον, οἷς τε θηρῶν πορδαλίῳν σφραγίδες ἐπὶ χροῖ μαρμαίρουσι*. 3, 3: *κεραῶν ἡείσαμεν ἔθνεα θηρῶν . . . δόρκους ὄρνυγας τε καὶ αἰγλήεντας ἰόρκους*.

Ohne Zweifel aus ungriechischem Sprachgebiet entlehnt, und ebenso werden es die nahanklingenden *ζορχάδ-* (Hdt. 4, 192) und *ζόρχ-* (Kallim. Artem. 97; Bruchst. 239; Nik. ther. 42 und 142; Strabo 12, 3, 19) und auch *δορχάδ-*, wahrscheinlich ,Gazelle' (Hdt. 7, 69; Eur. Bakch. 699; Xen. Kyr. 1, 4, 7; Arist. Thierk. 2, 14; Ael. h. an. 14, 14) sein, die sämtlich hirsch- oder gazellenartige Thiere bezeichnen, bei welchem letzteren der Griechen

wohl an Zusammenhang mit *δέρκεσθαι* ‚sehen‘ (Il. 17, 675) gedacht haben mag. Bezzenberger (4, 317) denkt bei *ἰορχο-ς* an keltischen Ursprung und weist zunächst auf das kornische *yorch* ‚wilde Ziege‘ (Zeuss.-Eb. 127 und 1075), mit dem es schon von Stokes (Kuhn Beitr. 8, 437) zusammengestellt worden war.

ἰή ‚laute Stimme, Klang‘.

Orakel bei Hdt. 1, 85: *μη βούλευ πολύευκτον ἰὴν ἀνὰ δώματ' ἀκούειν παιδὸς φθασσομένου*. Aesch. Pers. 936: *κακομέλετον ἰὴν Μαριανδυνοῦ θρηνητῆρος πέμπω πολύδακρυν λαχάν*. Eur. Rhes. 553: *νυκτιβρόμου σύριγγος ἰὴν κατακούω*.

Fick 1⁴, 552 vermuthet, vielleicht nicht mit Unrecht, Zugehörigkeit zu *ἰάχειν* (Seite 5), das alt wahrscheinlich **FiFáχειν* lautet. Darnach würde ein altes **FiFή* anzunehmen sein.

ἰή, Ausruf des Schmerzes und auch der Freude.

Aesch. Pers. 1074 und 1075: *ἰή ἰή τρισκάλμοισιν, ἰή ἰή, βάρισιν ὀλόμενοι*. Schutzfl. 114: *ἰή ἰή, ἰηλέμοισιν ἐμπρεπῇ ζῶσα γόοις με τιμῷ*. Aesch. Bruchst. 132: *ἀνδροδάικτον ἀκούων ἰή κόπον*. — Ar. Friede 454 und 455: *ἄφελε τὸ παλεῖν, ἀλλ' ἰή μόνον λέγε*. *ἰή ἰή τοῖνον, ἰή μόνον λέγω Ἑρμῇ, Χάρισιν* . . . 453: *ἰή παιῶν, ἰή*. Ar. Lys. 1291: *ἀλαλαλαῖ ἰή παιῶν*. Kallim. Ap. 97: *ἰή ἰή παιῶν ἀκούομεν, οὔνεκα τοῦτο Δελφός τοι πρώτιστον ἐφύμνιον εὔρετο λαός*.

Wurde schon unter *ἰάλεμο-ς* (*ἰηλεμο-ς*) ‚Klagelied‘ (Seite 8) erwähnt, das möglicher Weise dazu gehört. Aus dem Ausruf *ἰή παιῶν* (Ar. Friede 453; Lys. 1291) wurde *ἰηπαιωνίζεῖν* ‚*ἰή παιῶν* rufen‘ (Ar. Ritter 408: *τὸν Ἰουλίου τ' ἂν οἶομαι, γέροντα πυροπλεπην, ἡσθέντ' ἰηπαιωνίσαι καὶ Βαχχέβαχον ἄσαι*) gebildet, in ganz ähnlicher Weise wie zum Beispiel *ἐλελίζεῖν* ‚Klaggeschrei erheben‘ (Eur. Phoen. 1514) aus dem Klageruf *ἐλελεῦ* (Aesch. Prom. 877). Möglicher Weise gehört zu *ἰή* auch *ἰήιο-ς*, ‚kläglich, jammervoll‘ (siehe etwas später).

ἰ-η-μι ‚ich sende, werfe‘ (*μεθ-ίημι* ‚ich lasse los‘ Soph. Phil. 818) gehört zu *ἐ-: ἰ-έ-μεναι* ‚senden, werfen‘ (1, Seite 327).

ἰήιο-ς ‚kläglich, jammervoll‘; als Beiwort Apollons (Soph. Kön. Oed. 154: *ἰήιε Δάλιε Παιάν* und 1096: *ἰήιε Φοῖβε*) aber wohl anders (aber wie?) gedacht.

Soph. Kön. Oed. 174: *οὔτε τόκοισιν ἰήϊων καμύτων ἀνέχουσι γυναῖκες*. Soph. Troil. (Bruchst. 575): *ἰήιος* (aus Hesych: *ἰήιος . . . καὶ θρηῖνον σημαίνει, ὡς Σοφοκλῆς Τρωίλῳ*). Eur. El. 1210: *ἰήιον κλύων γόον ματρός*. Eur. Phoen. 1036 und 1037: *ἰήιον βοᾶν βοάν, ἰήιον μέλος μέλος ἄλλος ἀλλ' ἐπωτότυζε διαδοχαῖς ἀνὰ πτόλιν*.

Wird eng zusammenhängen mit *ἰάλεμο-ς* (*ἰηλεμό-ς*) ‚Klagelied‘ (Seite 8), mit dem es sich möglicher Weise an *ἰή* ‚laute Stimme, (Klagelaut‘), Klang‘ (siehe oben) anschliesst, oder etwa auch unmittelbar an das Ausrufwörtchen *ἰή* (siehe oben). Der Bildung nach vergleichen sich Wörter wie *ποιμνήιο-ς* ‚zur Heerde (*ποίμνη* Od. 9, 122) gehörig‘ (Il. 2, 470) und *τα-*

φήιο-ς, zum Begräbniss (ταφή Aesch. Sieben 818; Hdt. 1, 24 und 112) gehörig' (Od. 2, 99 = 19, 144).

ἰώ, Ausrufwort der Freude oder auch des Schmerzes.

Aesch. Sieben 110: ἰὼ ἰὼ θεοὶ πολίοχοι χθονός, ἔτ' ἔτε πάντες ὦδε.

Aesch. Agam. 1107: ἰὼ τάλαινα. Soph. Trach. 221: ἰὼ ἰὼ Παιάν. Soph.

Ant. 850: ἰὼ δύστανος.

ἰωή, alt *Fiωή*, Gebrause, Getöse, lauter Klang, Stimme'.

Bei Homer 5 mal. Il. 4, 276: νέφος . . . ἐρχόμενον κατὰ πόντον ὑπὸ ζεφύροιο *Fiωῆς*. Il. 11, 308: ἄγνη σκιδναται ἐξ ἀνέμοιο πολυπλάγκτοιο *Fiωῆς*. Il. 16, 127: λεύσσω δὴ παρὰ νηυσὶ πυρὸς δῆοιο *Fiωῆν*. Il. 10, 139: Ὀδυσῆ' *Fiα* . . . ἀνέγειρε . . . Νέστωρ φθρυγόμενος· τὸν δ' αἶψα περὶ φρένας ἦλθε *Fiωῆ* (die Ueberlieferung lautet ἦλθ' ἰωῆ). Od. 17, 261: περὶ δέ σφεας ἦλθε *Fiωῆ* (wie eben) φόρμιγγος γλαφυρῆς. Hes. theog. 682: ἔνοσις δ' ἔκανε βαρεία Τάρταρον ἡρόεντα ποδῶν, αἰπειά τ' ἰωῆ ἀσπέτου ἰωχοῖο βολάων τε κρατερῶν. Soph. Phil. 216: ἦ που πταίων ὑπ' ἀνάγκας βοᾷ τηλωπὸν ἰωάν. Ap. Rh. 3, 708: ἐλεινὸς . . . θέσαν γόνον ὠρτο δ' ἰωῆ λεπταλή δια δώματ' ὀδυρομένων ἀχέσσιν. Paul. Silent. (in Anth. 5, 241, 2): ,σώζεό' σοι μέλλων ἐνέπειν παλίνορσον ἰωῆν ἅψ ἀνασειράζω.

Dunkeln Ursprungs. Das alte anlautende *F* ist im homerischen Verse unverkennbar deutlich. Ob etwa ein altes *FiFωῆ* anzunehmen ist und darin eine Bildung durch Reduplication wie *λάχειν* ,schreien', ,erklingen, brausen' (Seite 5), das alt wahrscheinlich *FiFάχειν* lautete? Auch zwischen *ω* und *η* ist der Ausfall eines alten Consonanten nicht zu bezweifeln. Kaum wird *ἀλωή* ,Garten, Dreschplatz' (1, Seite 301) seiner Bildung nach verglichen werden dürfen. Dass die ursprüngliche Bedeutung nur ,Wehen' gewesen sei und nächster Zusammenhang bestehe mit *ἄημι*, alt *ἄFημι* ,ich wehe', altind. *vā'-ti* ,er weht' (1, Seite 15), ist sehr unwahrscheinlich. Auch etwaiger Zusammenhang mit *ἀΰειν* ,laut rufen' (1, Seite 25) ist schwer zu denken.

ιωκή, alt wahrscheinlich *Fiωκή* ,Schlachtgetümmel' (?) oder ähnliches.

Il. 5, 521: οὔτε βίας Τρώων ὑπεδέδFισαν οὔτε *Fiωκάς*. Il. 5, 740: ἐν (d. i. αἰγίδι) δ' ἔρις, ἐν δ' ἄλκῃ, ἐν δὲ κρυόFεσσα *Fiωκή*. — Daneben in wahrscheinlich der selben Bedeutung: *ἰῶκ-*, nur im vereinzeltten Accusativ *ἰῶκα*: Il. 11, 601: εἰσορόων πόνον αἰπὺν ἰῶκά τε δακρυόFεσσαν — und *ἰωχμό-ς* nur: Il. 8, 89: Ἐκτορος ὠκέFες ἵπποι ἦλθον ἀν' ἰωχμόν. Il. 8, 158: φύγαδ' ἔτραπε μώνυχας ἵππους αὖτις ἀν' ἰωχμόν. Hes. theog. 683: αἰπειά τ' ἰωῆ ἀσπέτου ἰωχοῖο.

Dunklen Ursprungs. Ob etwa auch wie bei *ἰωῆ* (aus *FiFωῆ*? Siehe oben) an eine alte reduplicirte Form (*FiFωκή*?) gedacht werden darf? Das alte anlautende *F* der beiden erstangeführten Stellen tritt so deutlich heraus, dass dagegen der Widerspruch der übrigen gar nicht ins Gewicht fallen kann. — Mit dem vereinzeltten Accusativ *ἰῶκα* vergleichen sich solche wie *κρόχα* (Hes. Werke 538) neben *κρόκη* ,Einschlagsfaden' (Hdt. 2, 35 und Plat. Polit. 283, A) und *νάρχα* (Opp. Jagd. 3, 55) neben *νάρκη* ,Erstarren, Krampf' (Ar. Wespen 713; Hipp. 1, 313) und der vereinzeltte Dativ *ἀλκί*

neben ἀλκή ‚Abwehr, Schutz, Hülfe‘, ‚Wehrkraft, Tapferkeit‘ (1, Seite 317). — Mit der Form ἰωχμός-, deren gedehntes anlautendes ἰ übrigens sehr auffällig ist und das Wort fast ganz selbstständig zu stellen nöthigt, vergleicht sich πλοχμός-, ‚Haarflechte‘ (Il. 17, 52) neben gleichbedeutendem πλόκαμο-ς (Il. 14, 176) und auch Φρωχμός-, ‚Riss, Spalt, Kluft‘ (Il. 23, 420) neben Φρωγαλέο-ς ‚zerrissen‘ (Od. 17, 198).

ἰωπ- (ἰωψ), ein unbekannter Fisch.

Nikander (bei Athen. 7, 329, A): ὥς δ' ὀπότ' ἀμφ' ἀγέλῃσι νεηγενέεσσιν ἰώπων ἢ φάγροι ἢ σκῶπες ἀρείωνες ἢ καὶ ὀρφός. Dorion (bei Athen. 7, 300, F): ἐψητοὺς εἶναι μὲν δεῖ ἐγκρασιχόλους ἢ ἰωπας ἢ ἀθερίνας. Kallim. (bei Athen. 7, 329, A): ἰωπες, ἐρίτιμοι Ἀθηναῖοι.

Dunkler Herkunft.

ἰωγή ‚Schutz‘ (gegen Wind), ursprünglich vielleicht ‚Bedeckung‘.

Nur Od. 14, 533: βῆ δ' ἱμεναὶ κελῶν . . . βορέω ὑπ' ἰωγῇ. — Dazu ἐπ-ιωγή ‚gegen den Wind geschützte Stelle‘; Od. 5, 404: εἵλυτο δὲ πάνθ' ἄλως ἄχρη· οὐ γὰρ ἔσαν λιμένες νηφῶν ὄχοι, οὐδ' ἐπιωγαί. Ap. Rh. 4, 1638: Δικταῖην ὄρμοιο κατερχομένους ἐπιωγῇν. Opp. Fischf. 2, 550: λιμένες τε καὶ ἡϊόνων ἐπιωγαὶ πάντοθεν εἰλομένων.

Etymologisch dunkel. Zwischen ἰ und ω wird ein alter Consonant erloschen sein.

ἰωνία ‚Veilchen‘; ‚kriechender Günsel‘, eine lippenblüthige Pflanze.

Theophr. Pflanz. 6, 6, 11: τὰ δ' ἄλλα ἄνθη τὰ προειρημένα πάντα σπείρεται οἶον ἰωνία, διόσανθος . . . 6, 6, 2: ἰωνίας τῆς μελαίνης· αὕτη γὰρ ἄκλων ὅλως ἀλλὰ προσριζόφυλλος καὶ ἀειφυλλος. 6, 6, 5: βίος δὲ ἰωνίας μὲν τῆς λευκῆς ἔτη μάλιστα τρία. Apollodor (bei Athen. 15, 681, D): χαμαίπτειν, οἳ δὲ ὀλόκυρον, οἳ δ' Ἀθήνησιν ἰωνίαν, οἳ δὲ κατ' Εὐβοίαν σιδηρεῖν.

Gehört wohl zum Eigennamen Ἴων-ες (Hdt. 1, 147; ihr Land heisst Ἴωνίη Hdt. 1, 169); kaum zu ἰο-ν ‚Veilchen‘ (Seite 11).

ἰωνίτη-ς ‚gemeine Kapper‘.

Diosk. 2, 204: κάππαρις, οἳ δὲ κυνόςβατος . . . οἳ δὲ ὀλόφυτον, οἳ δὲ ἰωνίτην.

Hat wohl denselben Ursprung, den wir für das vorausgehende Wort vermutheten. Aehnlich gebildet ist der Pflanzennamen πετασίτη-ς (Diosk. 4, 106; zu πέτασο-ς ‚breitkrämpiger Hut‘ Athen. 12, 537, F).

ἰωνίσκο-ς, Name eines Fisches, ‚Dorade‘ (nach Aubert und Wimmer).

Archestrat. (bei Athen. 7, 328, B): χρύσοφρον ἐξ Ἐφέσου τὸν πλοῖνα μὴ παράλειπε, ὃν κείνοι καλοῦσιν ἰωνίσκον.

Vermuthlich des selben Ursprungs, wie das vorhergehende Wort. Die Suffixform ἰσκο ist gewöhnlich deminutiv, wie in παιδίσκο-ς ‚Knäbchen‘ (Xen. Hell. 5, 4, 32), στεφανίσκο-ς ‚Kränzchen‘ (Anakr. 40, 5; 42, 15), κλαδίσκο-ς ‚Zweiglein‘ (Anakr. 17, 13).

ἰαί, Ausruf der Freude.

Ar. Lys. 1292 und 1293: αἶρεσθ' ἄνω, ἰαί, ὥς ἐπὶ νίκη, ἰαί. Ar. Ekkh.

1179: αἶρεσθ' ἄνω, *ial, ial*. — Dazu: *λαιβοῖ*, Ausruf der Verwunderung; Ar. Wespen 1338: *λαιβοῖ, αἰβοῖ*.

ιαίνειν (aus **ιάν-jein*) ‚erwärmen‘; dann ‚erfreuen‘.

Od. 8, 426: ἀμφὶ δέ Φοι πυρὶ χαλκὸν *λήνατε, θέρεστε* δ' ἴδωρ. Od. 10, 359: πῦρ ἀνέκαιεν πολλὸν ὑπὸ τρίποδι μεγάλῳ· *ιαίνετο* δ' ὕδωρ. Od. 12, 175: αἶψα δ' *ιαίνετο* κηρός, ἐπεὶ κέλετο μεγάλη Φῖς Ἥφελιου τ' αὐγῇ. — Il. 24, 321: πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς *ιάνθη*. Il. 24, 119: δῶρα δ' Ἀχιλλῆϊ φερέμεν, τὰ κε θυμὸν *λήνη*. Il. 15, 103: ἦ δὲ γέλασσαν χεῖλεσιν, οὐδὲ μέτωπον ἐπ' ὀφρύσι κυανέησιν *ιάνθη*.

Von einem Nominalstamm auf *ν* (? **ιαν-* oder **ιον-* ‚heiss, warm‘) abgeleitete Verbalform, wie *μελαίνειν* ‚schwarz oder dunkel machen‘ (passiv *μελαίνετο* ‚sie wurde dunkel‘ Il. 5, 354; von *μέλαν-* ‚dunkel‘ Il. 2, 825; 834), *πῖαίνειν* ‚fett machen‘ (Aesch. Sieben 587; Eur. Kykl. 333; von *πιΐον-* ‚fett‘ Il. 1, 40; 2, 403), *διαίνειν* ‚anfeuchten‘ (Il. 13, 30; von einem muthmaasslichen **διαν-* oder **διον-* ‚feucht‘), altind. *ishan-jati* ‚er treibt an‘ (RV. 8, 22, 4), welches letztere mit *ιαίνει* formell genau übereinstimmen könnte, der Bedeutung nach aber fern steht. In *ιαίνειν* fiel nach dem anlautenden *ι* vor dem folgenden *α* ohne Zweifel ein Consonant aus. Da sich ‚heiss oder warm machen‘ deutlich als die zu Grunde liegende Bedeutung ergibt, ist der öfter angenommene Zusammenhang mit *ἰάεσθαι* ‚heilen‘ und altind. *ish-* ‚Labung, Stärkung, Förderung‘ (Seite 4) unwahrscheinlich. Das anlautende *ι* ist kurz, erscheint aber bei Homer ausser in dem augmentirten *ιάνθη* (Il. 15, 13) auch in *ιανθη* (Od. 22, 59) und *ιαίνετο* (Od. 10, 359) gedehnt.

ἰόζειν (aus **ιυγ-jein*) ‚laute Töne hervorbringen, schreien‘.

Il. 17, 66: ἀμφὶ δὲ τὸν (d. i. λέοντα) γε κύνες τ' ἄνδρες τε νομῆφες πολλὰ μάλ' ἰύζουσιν ἀπόπροθεν οὐδ' ἐθέλουσιν ἀντίον ἐλθέμεναι. Od. 15, 162: οἱ δ' ἰύζοντες ἔποντο ἄνδρες ἡδὲ γυναῖκες. Pind. Pyth. 4, 237: ἰύξεν δ' ἀφωνήτῳ περ ἔμπας ἄχει. Aesch. Pers. 280: ἰύξ' ἄποτμον βοᾶν δυσαιανῇ Πέρσας. 1042: ἰύξε μέλος ὁμοῦ τιθείς. Schutzfl. 808: ἰύξε ὁμφὰν οὐράνια μέλη λιτανὰ θεοῖσι. 872: ἰύξε καὶ λάκαζε καὶ κάλει θεούς. — Dazu: *ἰύγῃ* ‚Geschrei‘; Orakel bei Hdt. 9, 43: τὴν δὲ . . . Ἑλλήνων σύνοδον καὶ βαρβαρόφωνον *ιυγὴν*. — *ἰυγμός-ς* ‚Geschrei, Jauchzen‘; Il. 18, 572: τοὶ δὲ . . . μολπῇ τ' *ιυγμῷ* τε ποσὶν σκαίροντες ἔποντο.

Vergleicht sich mit Bildungen wie *ὀλολύζειν* ‚laut aufschreien‘ (1, Seite 589) und *βαῦζειν* ‚laut schreien, rufen‘ (Aesch. Pers. 13; Agam. 449) und beruht wohl auf einem alten Ausrufswort.

ἰυγγ- (*ιυγ*) ‚Wendehals‘, der als Liebeszaubermittel galt.

Arist. Thierk. 2, 46 und 47: ὀλῆγοι δὲ τινες δύο μὲν ἔμπροσθεν δύο δ' ὀπισθεν (nämlich *δακτύλους* ἔχουσιν), ὅλον ἢ καλουμένην *ιυγ*· αὐτὴ δ' ἐστὶ μικρῷ μὲν μελίων σπίζης, τὸ δ' εἶδος ποικίλον . . . ἔτι δὲ περιστρέφει τὸν τράχηλον εἰς τοὔπισω τοῦ λοιποῦ σώματος ἡρεμοῦντος, καθάπερ οἱ ὄφεις . . . τῇ δὲ φωνῇ *τρύζει*. Ael. nat. an. 6, 19: τὸν πλάγιον ἢ *ιυγ* αὐλόν (nämlich *ὑποκρίνεται* ‚ahmt nach‘). — Xen. Mem. 3, 11, 17

und 18: εὖ ἴσθι, ὅτι ταῦτα (von besonderer Anhänglichkeit war die Rede) οὐκ ἄνευ πολλῶν φίλων τε καὶ ἐπιδῶν καὶ ἑγγων ἐστι· χρησον τοίνυν μοι, ἔφη, τὴν ἑγγα, ἵνα ἐπὶ σοὶ πρῶτον ἔλκω αὐτήν. Theokr. 2, 17 = 22 = 27: ἰγῆ, ἔλκε τὸ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα. — Pind. Pyth. 4, 214: ποικίλαν ἑγγα τετράκναμον Οὐλυμπόθεν ἐν ἀλύτῳ ζεύξαισα κύκλω μαινάδ' ὄρνειν Κυπρογένεια φέρειν πρῶτον ἀνθρώποισι. Nem. 4, 35: ἑγγι δ' ἔλκομαι ἦτορ νεομηρία θυγέμεν.

Gehört wohl zum Vorausgehenden, so dass der Wendehals nach seinem Geschrei benannt sein würde. Der innere Nasal steht wie in dem suffixalen Theile von φάρυγγ-, Schlund, Kehle' (Eur. Kykl. 356; Ar. Frösche 259; daneben φάρυγ- Od. 9, 373; 19, 480), λάρυγγ-, Kehle, Schlund' (Eur. Kykl. 158; Ar. Frösche 575), στόρυγγ-, Spitze, Zacke' (Soph. Bruchst. 86), σπηλυγγ-, Höhle' (Ap. Rh. 2, 570), und vergleicht sich weiterhin auch wohl mit dem von ἱαμβο-ς, Schmähvers, Spottvers' (Seite 7).

ἰαῖ, ein Ausruf.

Ar. Frösche 271: ποῦ Ξανθίας; ἦ Ξανθία; worauf Xanthias ruft: ἰαῖ.

— Dazu ἰαυοῖ, ein Ausruf des Schmerzes; Ar. Frösche 1029: ὁ χορὸς δ' εὐθὺς τῷ χεῖρ' ὥδ' συγκρούσας εἶπεν ἰαυοῖ.

ἰαύ-ειν, schlafen, die Nacht zubringen'.

Il. 9, 325: ὥς καὶ ἐγὼ πολλὰς μὲν ἀύπνους νύκτας ἱανον. Od. 5, 154: ἀλλ' ἦ τοι νύκτας μὲν ἰαύεσκεν καὶ ἀνάγκη... παρ' οὐκ ἐθέλων ἐθελοσύνη. Il. 19, 71: εἴ κ' ἐθέλωσ' ἐπὶ νηυσὶν ἰανέμεν. Il. 18, 259: χαίρεσκον γὰρ ἐγὼ γε Θοῦρ' ἐπὶ νηυσὶν ἰαύων. Od. 11, 261: ἦ δὴ καὶ Αἰφὸς εὐχετ' ἐν ἀγκοινησίῳ ἰαῦσαι. Od. 9, 184: μῆλ', ὅφρ' ἐς τε καὶ αἴγες ἰαύεσκον. Od. 14, 21: πὰρ δὲ κύνες θήρεσσι Φεφονότες αἰφὲν ἱανον.

Das diphthongische αὐ scheint sich ebenso entwickelt zu haben, wie zum Beispiel im nachhomerischen αὖξεται, er wächst' (Mimn. 2, 2) neben altem ἀφέξεται, er wächst' (Il. 18, 110; siehe 1, Seite 7), und so sich ἰ-αύειν unmittelbar an das alte ἄφεςα (aus *ἄ-φες-σα), 'ich brachte die Nacht zu' (zu altind. *vas* : *vasati*, er verweilt, er übernachtet'; 1, Seite 9) anzuschliessen, also zunächst aus *ἰ-αύσ-ειν hervorgegangen zu sein. Das anlautende ἰ- scheint sich darnach als Reduplicationsvocal zu ergeben, also mit dem von ἰάχειν (wahrscheinlich aus *φι-φίχειν), 'schreien', 'erklingen', 'brausen' (Seite 5) verglichen werden zu können; als nur präsentisches ι (wie in τί-θῃσι, er legt, er macht' Il. 11, 392; 17, 750) kann es jedenfalls nicht mehr gelten, da es auch in aoristischen Formen, wie ἰαῦσαι (Od. 11, 261), ἰαύσης (Hom. hymn. Herm. 289), ἱαυσεν (Hom. hymn. Dem. 264), begegnet.

ἰεῖ, Ausruf des Spottes.

Ar. Wespen. 1335: ἰῆ ἰεῖ, καλούμενοι.

ιοῖ oder ἰού, Ausruf des Schmerzes, seltener auch der Freude oder des Staunens.

Aesch. Ag. 1214: ἰοὺ ἰοὺ, ὦ ὦ κακά. Ch. 881: ἰοὺ ἰοὺ· κωφοῖς αὐτῷ καὶ καθεύδουσιν μάτην ἄκραντα βάζω. Ag. 25: ἰοῦ ἰοῦ· Ἀγαμέμνωνος

γυναικὶ σημανῶ τορῶς . . . ὀλολυγμὸν . . . ἐπορθιάζειν. — Plat. Gorg. 499, B: τοῦ τοῦ, ὧς Καλλιχλεις, ἄς πανούργος εἶ, καὶ μοι ὥσπερ παιδὶ χρῆ. *Ἰουλο-ς* ‚junges Barthaar‘; ‚haarähnliche Büschelchen an Pflanzen‘; ‚Aehrenbündel‘ (und darnach auch ‚Hymnus an Demeter‘).

Od. 11, 319: πρὶν σφωιν ὑπὸ κροτόφοισιν ἰούλους ἀνθῆσαι πυκάσαι τε γένυς ἐνανθῆι λάχνη. Aesch. Sieben 534: στείχει δ' ἰουλος ἄρτι διὰ παρ-
ηΐδων, ὥρας φουούσης, ταρφὺς ἀντέλλουσα θριξ. Xen. Symp. 4, 23: οὐχ ὀρῶς διτι τούτῳ μὲν παρὰ τὰ ὦτα ἄρτι ἰουλος καθέρπει. Ap. Rh. 2, 43: Αἰὼς υἱός, ἔτι χροάοντας ἰούλους ἀντέλλων. — Theophr. Pflanz. 3, 3, 8: τὸν ἰουλον τὸν ἐν ταῖς καρύαις καὶ τὸ βρύον τὸ δρύϊνον καὶ τὸν κύτταρον τὸν πιτύϊνον ὅμοιον καὶ ἀνάλογον εἶναι τοῖς προαποπτύτοις ἐρινοῖς. 3, 18, 11: ἡ δὲ σμίλαξ . . . παρὰ δὲ τοῦ κανλοῦ τὰ γόνατα καὶ παρὰ τὰς διαλείψεις τὰς φυλλικὰς ἐκ τῶν αὐτῶν μίσχων τοῖς φύλλοις παραπέφυκεν ἰουλος λεπτός καὶ ἐλικτός. — Sēmos (bei Athen. 14, 618, D und E): τὰ δράγματα τῶν κριθῶν αὐτὰ καθ' αὐτὰ προσηγόρευον ἀμάλας, συναθροισθέντα δὲ καὶ ἐκ πολλῶν μίαν γενόμενα δέσμην οὔλους καὶ ἰούλους . . . ἀπὸ τῶν οὖν τῆς Δήμητρος εὐρημάτων τοὺς τε κάρπους καὶ τοὺς ὕμνους τοὺς εἰς τὴν θεὸν οὔλους καλοῦσι καὶ ἰούλους.

Da nach der letztangeführten Stelle, wenigstens in bestimmter Bedeutung, neben *ἰουλο-ς* auch *οὔλο-ς* gebraucht wurde, so wird man auch *οὔλο-ς* ‚kraus‘ (Il. 10, 134: χλαῖναν . . . οὔλη δ' ἐπενήνοθε λάχνη. Od. 6, 231 = 23, 158: καθ' δὲ κάρητος οὔλας ἦκε κόμας. Hdt. 7, 70: οἱ δὲ ἐκ τῆς Αἰβύης — nämlich Αἰθίοπες — οὔλότατον τριχῶμα ἔχουσι πάντων ἀνθρώπων. — Hdt. 2, 104: οὔλό-τριχ-ες ‚kraushaarige‘; Od. 19, 246: οὔλο-κάρηνο-ς ‚krausköpfig‘) als nahzugehörig ansehen dürfen und in dem anlautenden *l* einen alten Reduplicationsvocal annehmen, ganz wie in *l-αύειν* ‚schlafen‘ (Seite 19). Nächster etymologischer Zusammenhang aber wird bestehen mit *ἐλικ-*, alt *Φέλικ-* ‚gewunden‘ (1, Seite 478), zu dem es sich bezüglich der Entwicklung des anlautenden Vocales ganz wie zum Beispiel *οὔλαμό-ς* ‚Gedränge, Gewühl‘ (Il. 4, 251; 273) zu *ἐλ-*, alt *Φελ-* ‚drängen, zusammendrängen‘ (1, Seite 465) verhält.

Ἰουλο-ς ‚Tausendfuss‘; ‚Regenwurm‘.

Arist. Thierk. 4, 2: ἔστι δ' ἔντομα καὶ ἄπτερα, οἷον ἰουλος καὶ σκολόπενδρα, καὶ περωτά. Theophr. tempest. 19: καὶ ἰουλοι πολλοὶ πρὸς τοῖχον ἔρποντες ὑδατικόν. — Numenios (bei Athen. 7, 305, A): καὶ δὲ σύ γε μνήσαιο δελεάτος, ὅτι παρ' ἄκρα δήεις αἰγιαλοῖο γεώλοφα· οἱ μὲν ἰουλοι κέκληνται, μέλανες, γαιηφάγοι, ἔντερα γαίης.

Etymologisch wahrscheinlich von dem Vorausgehenden gar nicht verschieden, wobei weiterhin auch noch auf den muthmaasslichen Zusammenhang mit *ἐλμινθ-*, alt *Φέλμινθ-* ‚Eingeweidewurm‘ (1, Seite 490) und auch mit *εὐλή* ‚Made‘ (Il. 19, 26; 22, 509; 24, 414) hingewiesen werden mag, in welcher letzterer Form wieder die diphthongische Entwicklung des Anlauts (*εὐλή* aus **Φελή*, wie zum Beispiel *εὐκηλο-ς* ‚behaglich, ruhig, ungestört‘

Il. 1, 554; 17, 371, aus gleichbedeutendem *Ῥέκηλο-ς*, 1, Seite 344) beachtenswerth ist.

ἰουλίδ- (*ἰουλίδης*), Name eines Fisches; daneben die Form *ἰουλο-ς* (Eratosthen. bei Athen. 7, 284, D).

Arist. Thierk. 9, 26: ὅλως δ' ἀγελαῖά ἐστι τὰ τοιάδε, θυννίδες, μαινίδες . . . τευθοί, ἰουλίδες. Ael. n. an. 2, 44: αἱ ἰουλίδες ἰχθῦς εἰσι πέτραις ἐντροφοί, καὶ ἔχουσιν ἰοῦ τὸ στόμα ἔμπλεων. Numen. (bei Athen. 7, 304, F): κείνο δὲ δὴ σκέπτοιο, τό κεν καὶ ἰουλίδα μάργον πολλὸν ἀποτροπόωτο.

Gehört wohl zu den vorausgehenden Formen.

ix- ‚erreichen, wohin gelangen, kommen‘, in der Regel medial flectirt, wie im Aorist *ἰκέσθαι* (Il. 1, 19; 2, 115 — 9, 22; *ἰκετο* Il. 1, 362; 8, 149), im Futur *ἴξεται* (Il. 1, 240; 23, 47), in Perfectformen wie *ἰγμεθα* ‚wir sind gekommen‘ (Soph. Trach. 229), in den Präsensformen *ἰκνέσθαι* (*ἰκνεῖται* (Simonid. 38; bei Homer so nur *ἰκνεύμεσθαι* Od. 24, 339 und *ἰκνεύμεναι* Od. 9, 128) oder alt auch *ἰκάνεσθαι* (*ἰκάνεται* Il. 10, 118; 11, 609). Mit activer Flexion erscheinen — vorwiegend in älterer Zeit — die Präsensformen: *ἰκάνει* (Il. 1, 254; 3, 97; 4, 321) oder *ἴκει* (Il. 8, 192; 10, 142; 14, 60), und daneben aoristische wie *ἴξον* ‚sie kamen‘ (Il. 5, 773; 10, 470; 14, 433 = 21, 1) und ganz vereinzelt auch futurische wie *ἴξειτε* (Ar. Acharn. 742).

Il. 5, 773: ἀλλ' ὅτε δὴ Τρώην ἴξον ποταμῷ τε ῥέροντε. Il. 1, 317: κλισίῃ δ' οὐρανὸν ἴκε. Il. 1, 139: ὃ δέ κεν κεχολώσεται ὃν κεν ἴκωμαι. Il. 22, 214: Πηλεΐωνα δ' ἴκανε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη. Il. 8, 47: Ἴδην δ' ἴκανεν πολυπίδακα. Il. 6, 242: ἀλλ' ὅτε δὴ Πριάμοιο δόμον περικαλλέ' ἴκανεν. Il. 24, 728: οὐδέ μιν οἴω ἦβην ἴξεσθαι. Il. 18, 457: τούνεκα νῦν τὰ σὰ γόνφαθ' ἰκάνομαι. Il. 1, 240: ἦ ποτ' Ἀχιλλῆος ποθὴ ἴξεται νῆας Ἀχαιῶν. Il. 8, 147: τόδ' αἰνὸν ἄχος κραδίην καὶ θυμὸν ἰκάνει. — Il. 1, 328: Μυρμιδόνων δ' ἐπὶ τε κλισίας καὶ νῆφας ἰκέσθην. Il. 1, 431: Ὀδυσσεὺς ἐς Χρῦσην ἴκανεν. Il. 15, 58: Φεῖπται Ποσειδάωνι . . . τὰ φὰ πρὸς δῶμαθ' ἰκέσθαι. — Il. 2, 138: δεῦρ' ἰκόμεσθα. Il. 18, 532: μετεκίαθον, αἶψα δ' ἴκοντο. Il. 1, 166: ἦν ποτε δασμὸς ἴκηται. Il. 9, 197: ἦ φίλοι ἄνδρες ἰκάνετον.

Altind. *aç-*: *açnáuti* ‚er erreicht, erlangt‘ (RV. 1, 94, 2; 3, 59, 2); RV. 5, 54, 10: *sadjás asja ádhvanas páram açnutha* ‚sogleich erreicht ihr das Ende des Weges‘; RV. 5, 47, 7: *açimáhi gádhám utá pratishhá'm* ‚mögen wir eine Furth erreichen und festen Boden‘; RV. 1, 116, 25: *açnuván dhîrghám á'jus* ‚erreichend langes Leben‘; RV. 7, 65, 2: *açjád'ma mitrávaruṇá vajám vdm* ‚mögen wir auch erreichen, Mitras und Varunas‘.

Die lautliche Entwicklung des Anlauts ist ganz dieselbe wie in *ἵππος* (Il. 8, 81) = altind. *áçvas* ‚Pferd‘ (RV. 1, 36, 8). — Die Präsensbildung von *ἰκνέσθαι*, — die, wie man nach dem altindischen *açnáuti* ‚er erreicht, erlangt‘ (siehe oben) wohl geneigt sein möchte zu vermuthen, möglicher Weise auf einem alten **ἰκνέφεσθαι* beruht — vergleicht sich mit der von

ὑπισχνέσθαι ‚versprechen‘ (Thuk. 1, 129; Plat. Phaedr. 235, D) und κυνέειν (aus *κυσνέειν) ‚küssen‘ (Od. 4, 522; 17, 35), auch wohl der von οἰχνέειν ‚kommen, gehen‘ (Od. 3, 322); die von ἰκάνειν mit der von κικάνειν ‚erreichen‘ (Il. 17, 478 = 672; 19, 165). Die Dehnung des ι in ἰκεῖν (ἰκωμι Il. 9, 414 wird auf unrichtiger Ueberlieferung beruhen) ist in ihrem Grunde noch nicht verständlich; möglicher Weise wird sie auf alter Reduplication (? aus *i-ικεῖν) beruhen. Fick 1⁴, 359 identificirt ἰκεῖν, das er übrigens εἴκεῖν schreiben will, mit lat. *icere* ‚schlagen, erreichen, treffen‘ (Lucr. 3, 160: *animam . . . quae . . . corpus præpellit et icit*; Lucr. 4, 1050: *illam emicat in partem sanguis, unde icimur ictû*), ohne weiteren Zusammenhang ausser dem mit ἰκέσθαι anzugeben.

ix-, alt *Fix-* ‚ähnlich werden (?), gleich werden (?)‘, verbal lebendig nur im Perfect *ἔοικα*, alt *ἑέφοικα* ‚ich bin ähnlich, gleiche‘ (zunächst wohl ‚ich bin ähnlich geworden, bin gleich geworden‘); ‚ich bin angemessen, gezieme‘; ‚ich habe das Ansehen, scheine‘, von dem auch einige alte Formen mit einfachem innerem ι erhalten sind: *ἑέφικτον* ‚sie gleichen‘ (Od. 4, 27), *ἑέφικτην* ‚sie glichen‘ (Il. 1, 104 = Od. 4, 662; Il. 21, 285; 23, 379; Hes. Schild 390), medial *ἑέφικτο* ‚es glich‘ (Il. 23, 107; Od. 4, 796; 13, 288; 16, 157; 20, 31), *προσ-ήξει* ‚du gleichst‘ (Eur. Alk. 1063), und die active weiblichgeschlechtige Participform *ἑέφικυῖα* ‚gleichend‘ (Il. 3, 386; 6, 389; 8, 305; 9, 399 und öfter). Zum Perfectstamm gehören auch *εἴξᾱσι* ‚sie gleichen‘, ‚sie scheinen‘ (Eur. Hel. 497; Ar. Wolken 341; 343; Vögel 96; 383; gebildet wie *ἴσᾱσι*, alt *ἑίσᾱσι* ‚sie wissen‘ Il. 6, 151; Od. 14, 89; Hes. Werke 814; Soph. Aias 965, aus **ἑιδ-σᾱσι*) und das futurische *εἴξεις* ‚du wirst gleichen‘ (Ar. Wolken 1001), die dieselbe Vocalentwicklung zeigen, wie zum Beispiel die Infinitivform *εἰκέναι* ‚gleichend‘ (Eur. Bakch. 1283; Bruchst. 167; Ar. Wolken 185) und das participielle *εἰκόντ-*(*εἰκῶς*) ‚gleichend‘ (Aesch. Ag. 760; Ch. 560; Schutzfl. 283). — Sehr auffällig ist das vereinzelt stehende scheinbar präsentische *ἑεῖκε* ‚es war passend‘ oder (?) ‚es schien gut, es gefiel‘ (Il. 18, 520: *οἱ δ' ὅτε δὴ ῥ' ἵκανον ὅθι σφίσι ἑεῖκε* — etwa zu lesen: *ὅθι σφι ἑέφοικε* — *λοχῆσαι*), das kaum echthomerisch sein wird.

Il. 1, 47: *ὁ δ' ἦε νυκτὶ ἑέφοικώς*. Il. 2, 58: *μάλιστα δὲ Νέστορι δίῳ ἑεῖδός τε μέγας τε φνὴν τ' ἄγχιστα ἑέφοίκε*. Il. 3, 158: *αἰνῶς ἀθανάτησι θεῇσ' εἰς ὧπα ἑέφοικεν*. Il. 7, 59: *Ἀθηναίη τε καὶ . . . Ἀπόλλων ἐξέσθην, ὄρνισι ἑέφοικότες αἰγυπιοῖσιν*. — Il. 1, 119: *ὄφρα μὴ οἶφος Ἀργεῖων ἀγέραςτος ἔω, ἐπεὶ οὐδὲ ἑέφοικεν*. Il. 2, 190: *οὗ σε ἑέφοικε κακὸν φῶς δειδίσεσθαι*. Il. 9, 70: *δαίνυ δαῖτα γέρονσι ἑέφοικέ τοι, οὗ τοι ἀφεικός*. Il. 9, 399: *γίμαντι μνηστὴν ἄλοχον, ἑέφικυῖαν ἄκοιτιν*. — Pind. Ol. 13, 102: *τὰ δ' Ὀλυμπία ἀντῶν ἔοικεν ἤδη πάροιθε λελέχθαι*. Aesch. Prom. 984: *ἔρεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧς χρηζέει πατήρ*. — Dazu: *ἑκελο-ς*, alt *ἑίκελο-ς* ‚ähnlich, gleich‘ (siehe besonders); — *εἴκελο-ς*, alt *ἑίκελο-ς* ‚ähnlich, gleich‘ (siehe besonders); — *εἰκόν-*(*εἰκῶν*), alt *ἑικόν-* ‚Bild, Ebenbild‘ (siehe besonders); — *εἰκάζειν* ‚ähnlich machen, nachbilden, vergleichen‘ (siehe besonders); — *ἑίσκειν*, alt *ἑέφισκειν* (aus **ἑέfix-*

σκειν) ‚ähnlich machen‘ (siehe 1, Seite 336); — *ἀ-ικῶς*, alt *ἀ-Φικῶς* ‚schimpflich, schmachvoll‘; nur Il. 22, 336: *σὲ μὲν κύνες ἡδ' οἰωνοὶ ἐλκήσουσ' ἀΦικῶς*. — *ἀ-εικές-*, alt *ἀ-Φεικές-* ‚unziemlich, schmähhlich‘ (siehe weiterhin **εἰκος-*, alt **Φεῖκος-*).

Das alte anlautende *Φ* tritt in der homerischen Sprache in weitem Umfang sehr deutlich entgegen, insbesondere auch in den zugehörigen Zusammensetzungen, wie *ἐπι-Φεικελο-* ‚ähnlich‘ (Il. 1, 265; 4, 394; 11, 60), *Θεο-Φεικελο-* ‚gottähnlich‘ (Il. 131 = 19, 155; Od. 3, 416), *ἀ-Φεικές-* ‚unziemlich, schmähhlich‘ (Il. 1, 97; 341; 456), *ἐπι-Φεικές-* ‚angemessen, geziemend‘ (Il. 1, 547; 8, 431), *μενο-Φεικές-* ‚dem Verlangen angemessen, herzerfreuend‘ (Il. 9, 90; 227; 19, 144), *ἀ-Φεικέλιο-* ‚unziemlich, schmähhlich‘ (Il. 14, 84; Od. 4, 244; 6, 242), ist ausserdem aber auch inschriftlich bezeugt durch das zugehörige *Φεικόν-* ‚Bild‘ (Hoffmann Gr. Diall. 1, 81: kyprisch *ἀνέθηκε τὰν Φεικόνᾱ*), und weiter auch noch erwiesen durch die von MSchmidt (Philolog. 14, 205) aus dem ‚Cyrillus Bremensis‘ beigebrachte Glosse *βεῖκιλον· ὁμοιον*. — Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht nachgewiesen; Fick (bei Bezenb. 4, 184) behauptet einen solchen mit lit. *vĩkti* ‚eintreffen, zutreffen, wahr werden‘, bringt aber gar nichts bei, das die von ihm angenommene Bedeutungsentwicklung irgend wie wahrscheinlich machen könnte.

ἱκ- (*ἱξ*), ein kleines den Weinstock schädigendes Thier.

Alkman 43: *καὶ ποικίλον ἱκα, τὸν ἀμπέλων ὀφθαλμῶν ὀλετήρα*. Hesych führt auf: *ἱξ· θηρίδιόν τι, ἀμπέλους ἐσθιον*.

Gehört möglicher Weise zu lat. *icere* ‚treffen, verwunden‘ (Enn. Sota 5: *ille ictus retrō reccidit*; Plaut. Cure. 394: *catapultā hōc ictumst mihi* (das Auge ausgeschlagen); Naev. trag. 11: *quamne quondam fulmine icit Iuppiter*).

ικανό- ‚hinreichend, tüchtig‘.

Soph. Kön. Oed. 377: *ικανὸς Ἀπόλλων, ᾧ τὰδ' ἐκπρᾶξαι μέλει*. Hdt. 3, 4: *Θάνης . . . γνώμην ἱκανός*. Hdt. 3, 45: *εἴ περ αὐτοὶ ἱκανοὶ ἦσαν Πολυκράτεα παραστήσασθαι*. Eur. Phoen. 554: *ἐπεὶ τὰ γ' ἀρχοῦνθ' ἱκανὰ τοῖς γε σώφροσιν*.

Gebildet wie *ὀρφανό-* ‚verwaist, elternlos‘, ‚beraubt, ermangelnd‘ (1, Seite 575), *ἀγανό-* ‚freundlich, sanft‘ (1, Seite 108). Zu Grunde liegt *ικ-*: *ἱκνεέσθαι* ‚erreichen, wohin gelangen‘ (Seite 21). Bezüglich der Bedeutungsentwicklung sind zu vergleichen Hdt. 6, 84: *ὁμιλέοντα δὲ μᾶλλον τοῦ ἱκνευμένου* (‚hinreichend, passend‘); Hdt. 6, 86: *συνενειχθῆναι δὲ οἱ ἐν χρόνῳ ἱκνευμένῳ* (‚passend, gehörig‘) *τάδε λέγομεν*. Thuk. 1, 99: *χρήματα ἐτάξαντο ἀντὶ τῶν νεῶν τὸ ἱκνούμενον* (‚zukommend, gebührend‘) *ἀνάλωμα φέρειν*. Hippokr. 3, 134: *νάρθηκας προσπεριβάλλειν ἐν τῷ ἱκνεομένῳ* (‚passend‘) *χρόνῳ*.

ικέτη- ‚Schutzflehender‘.

Il. 21, 75: *ἀντὶ τοὶ εἰμ' ἱκέταο, διφοτρφεές, αἰδοῖοιο*. Od. 7, 165: *Διῖ* . . .

ὅς θ' ἰκέτησιν ἅμ' αἰδοῦσιν ὀπηδεῖ. Od. 9, 270: Ζεὺς δ' ἐπιτιμῶτωρ ἰκετῶν τε ξείνων τε.

Gehört auch zu *ἰκ-*: *ἰκνέσθαι* ‚erreichen, wohin gelangen, kommen‘ (Seite 21). Bezüglich des inneren *ε*, das in den unmittelbar zugehörigen *ἰκτορ-* ‚Schutzflehender‘ (Aesch. Schutzfl. 652) und *ἰκτῆρ-* ‚Schutzflehender, (Soph. Kön. Oed. 185; 143; Eur. Herakl. 101; 764; ‚Beschützer der Schutzflehenden‘ Aesch. Schutzfl. 479) nicht erscheint, sind zu vergleichen *κυν-ηγέτης* ‚Hundeführer, Jäger‘ (Od. 9, 120), *παν-εργέτης* ‚Alles bewirkend‘ (Aesch. Ag. 1485), *εὖ-εργέτις* ‚Wohlthäterinn‘ (Eur. Alk. 1058), *ἀρχέτης* ‚Führer, Herrscher‘ (Eur. El. 1149), *ἡχέτα* ‚hell tönend‘ (Hes. Werke 582), *δραπέτης* ‚Ausreisser‘ (Pind. Bruchst. 134; Soph. Aias 1285) und andere Bildungen. Was aber die Bedeutungsentwicklung anbetrifft, so sind Stellen beachtenswerth wie Od. 5, 449 und 450: *σὸν τε ῥόφον σά τε γόνφα θ' ἰκάνω πολλὰ μογήσας. ἀλλ' ἐλέαιρε, Φάναξ· ἰκέτης δέ τοι εὐχομαι εἶναι.* Od. 6, 191—193: *νῦν δ' ἐπεὶ ἡμετέρην τε πόλιν καὶ γαίαν ἰκάνεις, οὐτ' οὖν Φεσθῆτος δηνύσει οὔτε τευ ἄλλου ὧν τε Φέφοιχ' ἰκέτην ταλαπειρίον ἀντιάσαντα.* Od. 9, 267 und 269: *ἡμεῖς δ' αὐτε κικανόμενοι τὰ σὰ γόνφα ἰκόμεθ', εἴ τι πόροις ξεινήιον... ἰκέται δέ τοι εἰμεν.* Il. 14, 260: *Νῦξ... ἐσάωσε... τὴν ἰκόμην φεύγων.* Weiter darf auch darauf hingewiesen sein, dass zum Beispiel im lat. *petere* die Bedeutung des Bittens (Ter. heaut. 978: *unde peterem mihi cibum*) aus ‚sich rasch bewegen, zu jemandem hineilen‘ (siehe später unter *πετ-* ‚fallen‘) sich entwickelt hat und dass im Deutschen ‚jemanden angehen‘ für ‚jemanden bitten‘ gebraucht wird. *ἰκελο-*s, alt *Ἰκελο-*s, gleich, ähnlich‘.

Il. 2, 478: *ὄμματα καὶ κεφαλὴν Ἰκελος Διφί.* Il. 4, 86: *ἦ δ' ἀνδρὶ Ἰικέλη Τρώων κατεδύσεθ' ὄμιλον.* Il. 11, 467: *Ὀδυσσεὺς Φος... ἰκετ' αὐτῇ, τῷ Ἰικέλη, ὡς εἴ Fe βιώατο μούνον ἔοντα Τρῶες.*

Gehört zu *ἰκ-*, alt *Ἰικ-*: Perfect *ἔοικα*, alt *ἔεφοικα* ‚ich bin ähnlich, gleiche‘ (Seite 22). An adjectivischen Formen auf *ελο* hat die homerische Sprache sonst noch *Ἰείκελο-*s ‚ähnlich, gleich‘ (Il. 4, 253; 13, 53), *δέελο-*s ‚deutlich‘ (Il. 10, 466), *δείελο-*s ‚abendlich‘ (Il. 21, 232; Od. 17, 606), *ἐν-δείελο-*s ‚sehr deutlich, weithin sichtbar‘ (Od. 2, 167, 9, 21), *δυσ-πέμφελο-*s ‚schwer zu befahren‘ (?) (Il. 16, 748), *ἐπι-ζέφελο-*s ‚heftig‘ (Il. 9, 525; 516; Od. 6, 330), *θέσκελο-*s ‚gewaltig, gross‘ (?) (Il. 3, 130; 23, 107; Od. 11, 374; 610).

ἰκταρ-, Name eines Fisches.

Kallimach. (bei Athen. 7, 329, A): *τριχίδια, χαλκίς, ἰκταρ, ἀθερίνη.*

Dunkler Herkunft.

ἰκταρ ‚nahe‘.

Ein selteneres Wort. Hes. theog. 691: *οἱ δὲ κεραυνοὶ ἰκταρ* (nah hinter einander) *ἅμα βροντῇ τε καὶ ἀστεροπῇ ποτέοντο... ταρφέες.* Aesch. Agam. 116: *φανέντες ἰκταρ μελάθρων.* Eum. 997: *χαίρετ' ἀστικὸς λεῶς, ἰκταρ ἱμενοὶ Διός.* Plat. Staat 9, 575, C: *καὶ ταῦτα δὴ πάντα πρὸς τύραννον πονηρία τε καὶ ἀθλιότητι πόλεως, τὸ λεγόμενον, οὐδ' ἰκταρ βάλ-*

λει (trifft nicht nah). Aelian n. an. 15, 29: τὴν Ἀφροδίτην οὐδὲ ἔκταρ ἔλεγε βάλλειν πρὸς τὸ αὐτῆς κάλλος.

Ob etwa auch zu *ἐκ-*: *ἐκνέεσθαι* ‚erreichen‘ (Seite 21) gehörend, dessen anlautender starker Hauch sich als jünger entwickelt ergab? Von Adverbien auf *αρ*, die wenig zahlreich sind, wurden schon *ἄφαρ* ‚schnell, sofort‘ (1, Seite 154) und *ἀτάρ* ‚aber‘ (1, Seite 85) genannt. In letzterem und auch in *αὐτάρ* ‚aber‘ (Il. 1, 51; 118) gehört, wie ohne Zweifel auch in *ἔκταρ*, das *τ* mit zum Suffix, ohne dass sich deshalb diese Formen unmittelbar vergleichen liessen.

ἔκτερο-ς, Gelbsucht.

Hippokr. 1, 154: *ἔκτερος δὲ ἐστὶν ὁξύς καὶ ταχέως ἀποκτείνων. ἡ χροὶ δὲ ὅλη σιδιοειδής. σφόδρα δὲ ἐστὶ χλωροτέρη, καθὰ καὶ οἱ σαῦροι οἱ χλωρότεροι. παρόμοιος δὲ οἱ ὁ χρώς, καὶ ἐν τῷ οὖρῳ ὑφίσταται οἶον ὁρόβιον πυρρόν.* 2, 246: *ἔκτερος ἡ χροὶ μέλαινα γίνεται, καὶ τὸ πρόσωπον. μάλιστα δὲ τὰ ἐσκιασμένα καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ χλωροὶ . . . καὶ οὐρέει παχὺ χολῶδες.* 2, 247: *ἕτερος ἔκτερος . . . αὐτὸς δὲ γίνεται χλωρὸς οἷ τε ὀφθαλμοὶ μάλιστα . . . καὶ οὐρέει παχὺ καὶ χλωρόν.* 2, 490—496: *ἔκτεροι τέσσαρες . . .* 1, 552: *οἱ Φασιηνοὶ . . . τὴν τε χροὶν ὥρην ἔχουσιν, ὥσπερ ὑπὸ ἑτέρου ἐχόμενοι.*

Dunkler Herkunft. Als Suffix scheint sich *τερο* abzulösen, das mit dem *τερο* in Comparativformen wie *βέλτερο-ς* ‚erwünschter, besser‘ (Il. 14, 81; 15, 511) und *φέρτερο-ς* ‚mächtiger‘ (Il. 1, 186; 281; 3, 431) aber kaum das selbe sein wird.

ἐκτίδ- (*ἐκτίς*) ‚Steinmarder‘.

Arist. Thierk. 9, 50: *ἡ δ' ἐκτίς ἐστὶ μὲν τὸ μέγεθος ἡλίκον Μελιταίων κυνίδιον τῶν μικρῶν, τὴν δὲ δασύτητα καὶ τὴν ὄψιν καὶ τὸ λευκὸν τὸ ὑποκάτω καὶ τοῦ ἥθους τὴν κακουργίαν ὅμοιον γαλῇ* (Wiesel).

Dunkler Herkunft. Wenn der gewöhnlich angenommene Zusammenhang mit dem adjectivischen *κτίδεο-ς* ‚aus Marderfell (?) bestehend‘ (Il. 10, 335 458: *κτιδέην κυνέην*) wirklich besteht, wird man das anlautende *ι* ebenso wie wohl auch in *ἐκτίνο-ς* (siehe sogleich) als jünger entwickelt ansehen dürfen. Hesych führt unter *κτιδέα γένος περικεφαλαίας* eine consonantisch anlautende (*κτίς δὲ ἐστὶ ζῶον ὅμοιον γαλῇ, οὗ τὸ δέρμα εὔθετον εἰς περικεφαλαίας*) Substantivform als ihm zu Grunde liegend auf. Möglicher Weise könnte es sich anschliessen an altind. *kshi-* ‚vernichten, zerstören‘ (RV. 6, 75, 7: *acvāś . . . kshindanti cātṛān* ‚die Rosse vernichten die Feinde‘).

ἐκτίνο-ς, Gabelweihe.

Theogn. 1261: *ἐκτίνου γὰρ ἔχεις ἀγχιστρόφου ἐν φρεσὶν ἦθος.* 1302: *οὐ δὲ μάργον ἔχων καὶ ἀγήνορα θυμὸν φεύγεις, ἐκτίνου σκέτλιον ἦθος ἔχων.* Soph. Bruchst. 107: *γέρανοι, χελῶναι, γλαῦκες, ἐκτίνοι, λαγοί.* Bruchst. 700: *ἐκτίνος ὥς ἐκλαγξε παρασύρας κρέας.* Hdt. 2, 22: *ἐκτίνοι δὲ καὶ χελιδόνες δι' ἔτεος ἐόντες οὐκ ἀπολείπουσι.* Ar. Vögel 499: *ἐκτίνος δ' οὐκ τῶν Ἑλλήνων ἦρχεν τότε καθάσιν.*

Armen. *thsin* ‚Gabelweihe‘ (Hübschm. Arm. St. 53).

Altind. *çjaind-s* ‚Falke‘; RV. 1, 33, 2: *çúshtam ná çjainds vasatim patámi* ‚wie zum geliebten Nest der Falke fliege ich‘.

Das anlautende *l* entwickelte sich wie in *ιχθύς* ‚Fisch‘ (siehe Seite 45). Die Entwicklung des inneren Dentals auf Grund eines alten *j* vergleicht sich mit der in *χθές* ‚gestern‘ (Hom. hymn. Herm. 273) neben altind. *hids* (RV. 8, 55, 7; 8, 87, 1; 10, 55, 5). Der gedehnte Vocal steht dem altindischen Diphthong gegenüber wie zum Beispiel in den durch die Silbe *νυ* gekennzeichneten Präsensformen, wie *ῥμ-νυ-μι* ‚ich schwöre‘ (Pind. Pyth. 4, 166) und altind. *ta-nau-mi* ‚ich spanne‘ (RV. 10, 125, 6). — Einige Male begegnet auch eine des *o* beraubte Grundform *ικτιν-*, wie im Accusativ *ικτινα* (Plat. Kom. und Aristophan. im Etym. M. 470, 35 und 36) und im Pluralnominativ *ικτινες* (Paus. 5, 14, 1).

ικτινο-s, eine Wolfsart.

Opp. Jagd 3, 331: *ἄκμονες* (eine Art Wölfe) *αἱ δοιοί . . . τῶν ὁ μὲν ἀργυφούς νότοις καὶ γαστέρι λευκῇ παμφαίνει, θνοφερὸς δὲ μόνων ἄκρα νελάτα ταρώων· ὃν τινες ἱκτινον πολιότριχα φῶτες ἔλεξαν.*

Wird nach dem vorausgehenden benannt sein.

ἱξάλο-s, Beiwort der wilden Ziege, von ungewisser Bedeutung.

Il. 4, 105: *ἑσύλα τόξον ἐύξοον ἱξάλου αἰγὸς ἀγρίου, ὃν ῥά ποτ' αὐτὸς ὑπὸ στέρνοιο τυχήσας πέτρης ἐκβαλνοντα.* Agath. (in Anth. 6, 32): *ἱξάλον εὐσκάρθμω . . . τόνδ' ἀνέθηκε τράγον.* Simmias (in Anth. 6, 113): *ἀγραύλοιο δασύτριχος ἱξάλου αἰγὸς δοιδὸν ὄπλον . . . ἐστεφόμεν.* Leonid. (in Anthol. 9, 99): *ἱξάλος εὐπώγων αἰγὸς πόσις . . . οἴνης . . . ἔδαψε κλάδους.*

Dunklen Ursprungs. Gehört wohl zu Adjectiven wie *ἀπαλό-s* ‚zart, weich‘ (1, Seite 64), das aber im Accent abweicht, und *ἀτάσθαλο-s* ‚übermüthig, frevelhaft‘ (1, Seite 84). Oder sollte in seinem Schlusstheil die Verbalgrundform *ἀλ-*: *ἄλλεσθαι* ‚springen‘ (1, Seite 290) enthalten sein?

ἱξό-s, alt muthmaasslich *ῥιξό-s* ‚Mistel‘; daraus bereiteter ‚Klebestoff, Vogelleim‘; ‚schmutziger Mensch‘.

Theophr. c. pl. 2, 17, 8: *περιαιρεθέντος δὲ τοῦ ἱξοῦ καὶ κατεργασθέντος ἐν ταῖς κοιλίαις ὅπερ ἐστὶ ψυχρότατον σὺν τῷ περιττώματι καταπίπτον τὸ σπέρμα καθαρὸν καὶ τοῦ δένδρου λαμβάνοντός τινα μεταβολὴν ὑπὸ τῆς κόπρου διαβλαστάνει καὶ φύεται.* — Hipp. 2, 711: *τιθυμάλου τὸν ὀπὸν μίσγειν καὶ ἀνακινεῖν καὶ τὸν ἱξὸν ἀφαιρέειν καὶ διδόναι ὅσον ὄροβον.* Eur. Kykl. 433: *ὥσπερ πρὸς ἱξῷ τῇ κύλικι λελημμένος πτέρυγας ἄλνει.* — Ar. Bruchst. 718 (Kock): *ἱξολ, ῥυποκόνδυλοι*, wozu der alte Erklärer (Bekk. an. 44, 3) bemerkt: *ὅπερ σημαίνει καὶ αὐτὸ τοὺς γλισχροὺς καὶ διὰ τὴν φειδωλίαν μήτε λουομένους μήτε νίζομένους.* — Dazu *ἱξιλᾶ* ‚Mastixdistel‘; Athen. 9, 394, E: *λέγεται δὲ ὅτι ἡ οἰνὰς ἐὰν φαγοῦσα τὸ τῆς ἱξίας σπέρμα ἐπὶ τινος ἀφοδεύσῃ δένδρου, ἰδίαν ἱξίαν φύεσθαι.* Dioskorides (3, 8) führt *ἱξία* als anderen Namen für *χαμαιλέων* an. Noch eine andere nennt Theophr. Pflanz. 9, 1, 3: *ἔχει δὲ δικρύνον καὶ ἡ ἱξία ἡ ἐν Κρήτῃ.* — Dazu auch *ἱξίτη*, Name einer Pflanze,

Acarna gummiifera (Willd.); Theophr. Pflanz. 6, 4, 3: τὴν γὰρ φύσιν ἀκανθώδη ἔχει . . . ὀνόπυξος, ἰξίνη, χαμαιλέων. 6, 4, 9: ἡ ἰξίνη δὲ φύεται μὲν οὐ πολλὰ χροῖον, ῥιζόφυλλον δὲ ἐστίν. ἀπὸ δὲ τῆς ῥιζῆς μέσης ὁ σπερματικὸς ἄκανος ἐπιπέφυκεν ὥσπερ μῆλον εὖ μάλα ἐπιπεφυμένον ὑπὸ τῶν φύλλων· οὗτος δὲ ἐπὶ τοῦ ἄκρου φέρει τὸ δάκρυον εὖστομον, καὶ τοῦτό ἐστιν ἡ ἀκανθική μαστίχη. —

Lat. visco- (*viscum*; dafür *viscus* Plaut. Poen. 479; Bacch. 50) ‚Mistel‘; ‚Vogelleim‘; Verg. Aen. 6, 205: *quâle solet silvis brumali frigore viscum fronde virêre novâ, quod nôn sua sêminat arbôs, et crocêd fêtâ teretis circumdare truncôs*. — Plaut. Poen. 479: *ad fundâs viscus nê adhaeresceret*. Bacch. 50: *viscus merus vostrast blanditia*.

An der Uebereinstimmung der angeführten Wörter ist nicht zu zweifeln, obwohl das Verhältniss von ξ zu lat. sc ein ungewöhnlicheres ist. Fick (2³, 8) vergleicht das Nebeneinanderliegen von lat. *ascia* ‚Zimmeraxt‘ und ἰξίνη ‚Streitaxt‘ (siehe 1, Seite 51) und nimmt (1⁴, 554) auch Zusammenhang an mit unserm *Wachs*, ahd. *wahs*, lit. *vászkas* und altslav. *voskŭ* ‚Wachs‘.

ἰξίνη ‚Krampfader‘.

Hippokr. 3, 705: ὁ περὶ τὰ ἔξ ἔτεα ἵππουρῖν τε καὶ βουβῶνα καὶ ἰξίνη (so wohl zu lesen statt ἰξίν) καὶ κέδματα. Arist. Thierk. 3, 95: νενοσηκώτος δ' αἵματος αἱμορροῖς ἢ τ' ἐν ταῖς ῥίσι καὶ ἡ περὶ τὴν ἔδραν, καὶ ἰξία. 3, 76: οἱ δ' ἰξίαν ἔχοντες ἥττον φαλακροῦνται. Plut. mor. 202, B: Γάιος Μάριος . . . ἰξίας δὲ ἔχων ἐν ἀμφοτέροις τοῖς σκέλεσι, παρέσχεον ἄδετος ἐκτεμεῖν τῷ ἰατρῷ. Pollux 4, 196: κισσὸς ἢ κριζὸς οἰδημα φλεβῶν περὶ κνήμας, ποδὸς πεδίον, ἐπιγαστρίον, μηρούς, ὄσχεον· καλεῖται δὲ καὶ ἰξία ἀπὸ τῶν ἐν ταῖς πλίνταις τῆς πλίντης ὁμοίων συστροφῶν, ἀφ' ὧν καὶ ὁ ἰξός.

Die von Pollux a. a. O. ausgesprochene Zugehörigkeit zu ἰξός ‚Mistel, Vogelleim‘ (Seite 26), das auch für ‚Harz‘ gebraucht wurde (Athen. 10, 451, D: Ἴων δὲ ἐν Φολνικῇ ἢ Καίνει δρυὸς ἰδρωῖτα εἴρηκε τὸν ἰξόν), darf wohl als wahrscheinlich gelten.

ἰξός ‚die Weichen‘ (Gegend über den Hüften).

Od. 5, 231 = 10, 544: νύμφη . . . περὶ δὲ ζώνην βάλετ' ἰξὺν. Hipp. 2, 585: ὀδύναι ἴσχουσι τὴν τε ὀσφύν καὶ τὴν νελαίραν γαστέρα καὶ τὰς ἰξύας. 3, 99: προσπεριβάλλειν δὲ χρὴ ὀλίγα τῶν ὀθονίων κύκλῳ ἀμφὶ τὸ ἰσχίον καὶ τὰς ἰξύας. Arat. 143: φέρεται καλὸς τε μέγας εἰς (nämlich ἀστήρ) μὲν ὑπωμαίων, εἰς δ' ἰξυόθεν κατιόντων. Opp. Jagd. 2, 6: ἄγρια φύλα θηρομυγῇ, μερόπων μὲν ἐπ' ἰξύας, ἰξυόθεν δὲ ἵππων ἡμιβρότων.

Dunkler Herkunft. Das anlautende *ι* darf vielleicht ebenso wie das von *ικτίνο-ς* ‚Gabelweihe‘ (Seite 25) für ein jünger entwickeltes gelten. *ικμάειν* ‚mit der Wurfschaukel (Getraide) reinigen‘.

Hesych: ἱκμᾶν· λιμᾶν, σίτον καθαίρειν. — Plat. Tim. 52, E: ὥσπερ τὰ ὑπὸ τῶν πλοκάων (Getraideschwingen) τε καὶ ὀργάνων τῶν περὶ

τὴν τοῦ σίτου κίθαρσιν σειόμενα καὶ ἀν-ικμώμενα τὰ μὲν πυκνὰ καὶ βαρέα ἄλλη, τὰ δὲ ματὰ καὶ κοῦφα εἰς ἑτέραν ἵξει φερόμενα ἔδραν. — Theophr. c. pl. 4, 16, 2: τῷ δὲ σίτῳ κοπέντι (von Würmern angegriffen) βοήθεια ταχίστη τὸ εἰς τὴν ἄλῳ φέροντας ἀπ-ικμῆσαι.

Dunkler Herkunft. Das Wort klingt auffällig an das gleichbedeutende *λικμάειν* (Il. 5, 550; Xen. Oek. 18, 2; 6; 8; Plut. mor. 701, C) an, aus dem es aber doch unmöglich durch Verstümmelung entstanden sein wird.

ικμάδ- (*ικμάς*), Feuchtigkeit.

Il. 17, 392: βοῖός μεγάλιοιο βοῖεῖην . . . μεθύουσιν ἀλοιφῇ . . . τανύουσιν κυκλός, ἄφαρ δὲ τε *ικμάς* ἔβη, δύνει δὲ τ' ἀλοιφῇ πολλῶν ἐλκόντων. Aesch. Bruchst. 229: καὶ θανόντων ἰσὶν οὐκ ἔνεστ' *ικμάς*. Hdt. 3, 125: ἐχρίετο δὲ ὑπὸ τοῦ ἡλίου, ἀνιεῖς αὐτὸς ἐκ τοῦ σώματος *ικμάδα*. Ar. Wolken 233: ἡ γῆ βλάττει πρὸς αὐτὴν τὴν *ικμάδα* τῆς φροντίδος. — Als zugehörige Verbalform findet sich bei Hesych das aoristische *ἱξαίειν* (durchsehen).

Gehört zu altind. *sic-* ‚ausgiessen‘ (RV. 8, 61, 10: *sincānti* . . . *avatām* ‚sie giessen den Brunnen aus‘; RV. 1, 130, 2: *pibā sāmam indra* . . . *kāu-ṣaina siktām* ‚trinke den Sōmas, Indras, den mit dem Schöpfgefäss ausgegossenen‘), altostpers. *hic* ‚ausgiessen, benetzen‘: *hiñcāiti* ‚er giesst aus‘, altslav. *sīcati* ‚harnen‘, ahd. *sīhan* ‚durch ein Sieb laufen lassen, tröpfeln‘, nhd. *seihen*. Der anlautende Zischlaut erlosch wie in *ὀπό-ς* ‚Saft‘ (1, Seite 507), *ὀρό-ς* ‚Molken‘ (1, Seite 561) und sonst. Die Suffixform ist dieselbe wie in *αἱμάδ-* ‚Blutstrom‘ (Soph. Phil. 697; daneben *αἱματ-* ‚Blut‘ Il. 4, 146; 5, 113), *χερμάδ-* ‚Kiesel‘ (Pind. Pyth. 3, 49; Aesch. Sieben 300), *ἐλμάδ-* ‚mit Salz Eingemachtes‘ (Ar. bei Athen. 2, 56, B und 4, 133, 8), *κῡμάδ-* ‚schwanger‘ (Hesych: *κῡμάδας* ‚ἐγκύους‘).

ἱκμενο-ς ‚erreichend, wirksam, günstig‘.

Bei Homer fünfmal in der Verbindung *ἱκμενον οὔρον* ‚günstigen Fahrwind‘, nämlich Il. 1, 479: τοῖσιν δ' ἱκμενον οὔρον ἦν *Ἰφιδάμενος* Ἀπόλλων. Od. 2, 420 = 15, 292: τοῖσιν δ' ἱκμενον οὔρον ἦν *γλαυκῶπις* Ἀθήνη. Od. 11, 7 = 12, 149: ἱκμενον οὔρον ἦν *πλησιςτιον*, ἐσθλὸν ἐταῖρον, *Κίρκη*.

Zu *ἱκ-*: *ἱκνέσθαι* ‚erreichen, wohin gelangen, kommen‘ (Seite 21). Participielle Form, die aber, wie *ἄρμενο-ς* ‚sich anfügend, passend, günstig‘ (1, Seite 288) und andere, ohne jedes Tempuskennzeichen gebildet wurde.

ἱκμη, Name einer an feuchten Orten wachsenden Pflanze.

Theophr. Pflanz. 4, 10, 1: ἐν δ' οὖν τῇ λίμνῃ τῇ περὶ Ὀρχομενὸν τὰ δ' ἐστὶ τὰ φυτόμενα δένδρα καὶ ὑλήματα ἰτέα, ἐλαταγνος . . . *ἱκμη* καὶ τὸ καλούμενον ἱπνον.

Schliesst sich offenbar unmittelbar an *ικμάδ-* ‚Feuchtigkeit‘ (siehe oben). Möglicher Weise ist aus diesem zunächst ein adjectivisches **ἱκμο-ς* ‚feucht‘ zu entnehmen, wie zum Beispiel *μονάδ-* ‚Einheit‘ (Plat. Phaed. 101, C) zunächst aus *μόνο-ς* ‚nur einer‘ (Pind. Ol. 9, 72; Pyth. 3, 100; *μοῦνο-ς* Il. 10, 225; 317) hervorging, und dazu würde *ἱκμη* die weiblichgeschlechtige Form sein, also zuerst ‚die Feuchte‘ bedeuten.

ἱκριο- (*ἱκριον* Hegesand. bei Athen. 4, 167, F), meist in der Mehrzahl *ἱκρια* gebraucht ‚Brett, Deckbrett‘ (?).

Bei Homer elfmal. Il 15, 676: ἀλλ' ὃ γε νηφῶν ἱκρι' ἐπύχετο μακρὰ βιβιάσθων. Il 5, 685: Αἶψας ἐπὶ πολλὰ θοφάων ἱκρια νηφῶν φοίτα μακρὰ βιβιάς. Od. 3, 353: Ὀδυσσῆφος φίλος υἱὸς νηφὸς ἐπ' ἱκριόφιν καταλέξεται. Od. 12, 229: εἰς ἱκρια νηφὸς ἔβαινον πρῶρης. Od. 12, 414: ὃ δ' ἄρ' ἄρνευτῆρι φεφουκὺς κάππεσ' ἀπ' ἱκριόφιν. Od. 15, 283: χάλκεον ἔγχος, καὶ τό γ' ἐπ' ἱκριόφιν τάνυσεν νεφὸς ἀμφιφελίσσης. Od. 5, 163: ἀρμόζω... σχεδὴν· ἀτὰρ ἱκρια πῆξαι ἐπ' αὐτῆς ὑψοῦ, ὥς σε φέρησιν ἐπ' ἠφεροφειδέα πόντον. Od. 5, 252: ἱκρια δὲ στήσας, ἀραρῶν θαμέσι σταμίνεσσιν ποιεῖ. Hdt. 5, 16: ἱκρια ἐπὶ σταυρῶν ὑψηλῶν ἐξευγμένα ἐν μέσῃ ἔστηκε τῇ λίμνῃ. Ar. Thesm. 395: ὥστ' εὐθὺς εἰσιόντες ἀπὸ τῶν ἱκρίων ἱποβλέπουσ' ἑμᾶς.

Dunkler Herkunft. Als Suffix löst sich zunächst *ιο* ab ganz wie zum Beispiel in *ὄσπριο-ν* ‚Hülsenfrucht‘ (1, Seite 537) und *ἡκριο-ν* ‚Gewebe‘ (1, Seite 611), aber auch das *ρ* wird noch suffixal sein.

-ιπ- ‚schädigen, verderben‘ mit dem muthmaasslichen Präsens *ἵπτεισθαι* (aus **ἵπ-ἵεσθαι*. Actives *ἵπτω* ‚βλάπτω‘ wird im Etym. M. 279, 56; 463, 49 und 481, 3 aufgeführt), begegnet nur in wenigen medialen Futur- und Aoristformen. Active Aoristformen (*ἵψαι· φθεῖραι. βλάψαι. — ἵψας· ὠδύνησας. καὶ τὰ ὅμοια. — ἵψας· ἔβλαψας*) finden sich bei Hesych angeführt.

Il. 1, 454 = 16, 237: *τίμησας μὲν ἐμέ, μέγα δ' ἵψας λαφὸν Ἀχαιῶν.* Il. 2, 193: *νῦν μὲν πειρᾶται, τάχα δ' ἵψεται υἱας Ἀχαιῶν* (im gleichen Zusammenhang heisst es Vers 195: *μή τι χολωσάμενος φρέξῃ κακὸν υἱας Ἀχαιῶν*). Theokr. 30, 18: *σὺ τόνδε μῆρὸν ἵψω.* Strabo 8, 6, 7: *τὸ γὰρ ἵψασθαι φθορὰν τινα καὶ βλάβην σημαίνει.* — Dazu: *ἵπος* ‚der Schädigende, Bedrückende‘; ‚Stellholz in der Mausefalle, Mausefalle‘; Archil. Bruchst. 169: *κέαται δ' ἐν ἵπῳ* (‚Kleiderpresse‘; Pollux 10, 135 erklärt: *ἵπος τὸ πιέζον τὰς ἐσθῆτας ἐν τῷ γραφείῳ*). Pind. Ol. 4, 7: *Αἶτναν . . . ἵπον ἐνεμόεσσαν ἑκατογκεφάλῃ Τυφῶνος ὀμβρίμου.* Hesych führt auf: *ἵπος· τὸ ἐμπίπτον τοῖς μυσὶ ξύλον.* Pollux 10, 155: *Ἀριστοφάνης . . . ἐν δὲ Πλούτῳ ἵπον τὴν μνάγραν καλεῖ.* Kallim. Bruchst. 233: *ἵπὸν τ' ἀνδίκτην τε μάλ' εἰδότε μακρὸν ἄλυσθαι.* — Dazu *ἵπόειν* ‚schädigen, bedrücken‘; Aesch. Prom. 365: *κεῖται* (nämlich *Τυφῶν*) *ἱπούμενος ῥέζουσιν Αἰτναλαῖς ὑπο.* Kratin. (bei Pollux 7, 41): *ἱπούμεν.* Ar. Ritter 924: *δώσεις ἐμοὶ καλὴν δίκην, ἱπούμενος ταῖς εἰσφοραῖς.*

Möglicher Weise besteht Verwandtschaft mit lat. *icere* ‚treffen, verwunden‘ (siehe Seite 23), das aber doch zunächst nur ‚treffen, stossen, schlagen‘ (Plaut. truci. 601: *dentibus frendit, icit femur*; Persa 846: *colapho mē icit*; Lucr. 3, 160: *(anima) corpus prōpellit et icit*) bedeutet, ohne dass dabei zugleich an eine wirkliche ‚Verletzung‘ gedacht würde. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht gefunden.

-π- (*ἵψ*) ‚Holzwurm‘.

Od. 21, 395: τόξον ἐνώμα . . . πειρώμενος ἐνθα καὶ ἐνθα, μὴ κέρα ἴπες ἔδοιεν. Theophr. Pflanz. 8, 10, 5: πάντα δὲ ἐξαναλώσαντα τὰς τροφὰς ἀπόλλυται καὶ ἐν τοῖς χλωροῖς καὶ ἐν τοῖς ξηροῖς καρποῖς, οἷον οἱ τε ἴπες. Theophr. c. pl. 3, 22, 5: ἐν ταύτῃ (d. i. ἀμπέλῳ) τοῖς νοτίοις οἱ ἴπες γίνονται.

Gehört zum Vorausgehenden. Aehnlich einsilbige Gebilde sind: θρίπ-, ‚Holzwurm‘ (Theophr. Pflanz. 5, 4, 4 und 5), σκνίπ-, ‚Holzwurm, Holzkäfer‘ (Arist. Thierk. 8, 43; 9, 67), κνίπ-, ‚Holzwurm, Holzkäfer‘ (Ar. Vögel 590; Arist. Thierk. 4, 95), ῥίπ-, ‚Flechtwerk‘ (Od. 5, 256; Hdt. 4, 71), σήπ-, eine giftige Schlangenart (Arist. mirab. 164; Theophr. 9, 11, 1; Diosk. 9, 70), γύπ-, ‚Geier‘ (Il. 4, 237; 11, 162), κλώπ-, ‚Dieb‘ (Hdt. 1, 41; Eur. Rhes. 645), und andere.

ἱπάρισο-ν, gemeines Eisenkraut.

Diosk. 4, 61: περιστρεῶν ὑπτίος, οἱ δὲ ἱερὰν βοτάνην . . . οἱ δὲ ἱπ-πάρισον.

Gehört seinem ersten Theil nach wohl zum Folgenden; der Schlusstheil ist dunkel.

ἵππο-ς ‚Pferd‘; auch Name eines Fisches.

Ueberaus häufig. Il. 1, 154: οὐ γὰρ πῶ ποτ’ ἐμὰς βοῦς ἤλασαν οὐδὲ μὲν ἵππους. Il. 2, 383: εὖ δέ τις ἵπποισιν δεῖπνον δότω ἄκνυπέδεσσιν. Il. 8, 88: Ἐκτορος ὤκέτες ἵπποι ἤλθον ἀν’ ἰωχμόν. Il. 22, 464: ταχέες δὲ μιν ἵπποι ἔλκον ἀκηδέστως. — Numen. (bei Athen. 7, 304, E): ἡ σκάρον . . . ἡ μύας ἡ ἵππους ἡ γλαύκην κορύδαλιν.

Lat. *equo-s*; Enn. 160: *gubernātor magnā contorsit equōs vī*.

Altir. *ech*, kymr. *ep* (Zeuss-Eb. 66).

Goth. wohl in der Zusammensetzung *aihva-tundjā* ‚Dornstrauch‘ (Mark. 12, 26; Luk. 6, 44; 20, 37), dessen Schlusstheil aber noch dunkel ist. — Altschu. ‚Pferd‘ in der Zusammensetzung *ehu-skalk* ‚Pferdeknecht, Pferdehüter‘ (Hel. 388: *thea thār ehuskalkōs ūta wārun*).

Lit. *asveja* ‚Stute‘.

Altind. *ācva-s*; RV. 1, 36, 8: *krāṇdat ācvas gāvishṭishu* ‚es wieherte das Ross in den Kämpfen‘; RV. 10, 119, 3: *ūd mā pītā’s ajamsata rātham ācvas īva ācāvas* ‚empor haben die Tränke mich gebracht, wie schnelle Rosse den Wagen‘; — *ācva-* ‚Stute‘; RV. 4, 52, 2: *ācva īva citrā’ arushī . . . abhūt . . . ushā’s* ‚wie eine glänzende rothe Stute wurde die Morgenröthe‘.

Altostpers. *acpa-*, — neupers. *acp*; — afgh. *āc*.

Der anlautende starke Hauch entwickelte sich spät; in allen zusammengesetzten Eigennamen wie *Λεύκ-ιππο-ς* (Hom. hymn. Ap. 212), *Ἀρίστ-ιππο-ς* (Xen. mem. 2, 1, 1), *Ἀλκ-ίππη* (Od. 4, 124) und anderen zeigt er sich noch nicht. Der Vocal *ι* entwickelte sich aus älterem *ε*, wie zum Beispiel in *ὠριγῶντο* ‚sie streckten sich‘ (Hes. Schild 190; daneben *ὀρέγων* ‚ausstreckend‘ Il. 15, 371), *πῖνν* ‚sie breitete aus‘ (Il. 21, 7; *πετάσσας* ‚ausbreitend‘ Il. 4, 523 = 13, 549), *σκίδνατο* ‚es breitete sich aus‘ (Il. 16, 376;

σκέδασεν ‚er zerstreute‘ Il. 17, 649) und sonst. Neben ἵππο-ς liegt mit altem Guttural noch dialektisches ἱκκο-ς (Etym. M. 474, 12: ἱκκος, σημαίνει τὸν ἵππον. Als Eigennamen: Ἴκκος ... ὁ Ταραντίνος Plat. Prot. 316, D. Ἴκκω ... ἀνδρὶ Ἐπιδαυρίῳ Paus. 6, 9, 6), ganz ähnlich wie zum Beispiel ὅκως ‚wie‘ (Hdt. 1, 75; 3, 116) neben ὀππώς (Il. 10, 545; 16, 112; 17, 144; ὀπώς Il. 2, 252; 4, 37). — Etymologischer Zusammenhang besteht wahrscheinlich mit ὠκύ-ς = altind. āśú- ‚schnell‘ (1, Seite 642).

ἵπτασθαι ‚fliegen‘, siehe unten πέτ-εσθαι.

ἵψο-ς ‚Korkeiche‘ (?).

Theophr. Pflanz. 3, 4, 2: μηλέα δ' ὀψίβλαστος· ὀψίβλαστότατον δὲ σχεδὸν ἵψος, ἀρία, τετραγωνία, θύεα, μίλος. — Hesych führt auf: ἵψόν· τὸν κισσόν (Ephēu'). Θούριοι.

Dunkler Herkunft.

ἱπνό-ς ‚Ofen, Backofen, Küchenheerd‘; ‚Laterne‘; ‚Mistgrube‘.

Hdt. 5, 92, 7: ἐπὶ ψυχρὸν τὸν ἱπνὸν Περιανδρὸς τοὺς ἄρτους ἐπέβαλε. Hipp. 2, 257: ἔπειτα ἐμβάλλειν ἵπνου ὄστρακα διαφήνας, τοῦτο ἐλκέτω διὰ τοῦ αὐλοῦ φυλασσόμενος ὅπως μὴ κατακαίηται. Diphil. (bei Athen. 2, 54, A): τὰ κάρυα ... τὰ δ' ἐν τοῖς ἱπνοῖς φρυγόμενα ὀλιγότροφα. Archestrat. (bei Athen. 7, 319, E): κροκόδειλον ἂν ὀπτόν δαισαίμην ἀπ' ἱπνοῖ τερπνὸν παιδεσσιν Ἰώνων. Ar. Wespen 139: ὁ γὰρ πατήρ εἰς τὸν ἱπνὸν εἰσελήλυθεν καὶ μυσπολεῖ τι καταδεδυνκώς. Ar. Vögel 437: τὴν πανοπλίαν ... κρεμάσαστον τυχάγαθῇ εἰς τὸν ἱπνὸν εἷσω. Ar. Wespen 837: ὁ κύων παρὰ ξας εἰς τὸν ἱπνὸν ἀναρπάσας τροφαλίδας τυροῦ Σικελικὴν κατεδήδοκεν. — Ar. Friede 841: ἀπὸ δειπνοῦ τινὲς τῶν πλουσίων οὗτοι βαδίζουσ' ἀστέρων, ἱπνοὺς ἔχοντες ἐν δὲ τοῖς ἱπνοῖσι πῦρ. Ar. Plut. 815: ὁ δ' ἱπνὸς γέγον' ἡμῖν ἑξαπίνης ἐλεφάντινος. Ael. n. an. 2, 8: κοίλας τινὰς ἑξαρωτῶσιν ἑσχαρίδας πυρὸς ἐνακμύζοντος· καὶ εἰσὶ διαφανεῖς, ὡς καὶ στέγειν τὸ πῦρ καὶ μὴ κρύπτειν τὸ φῶς. ἱπνοὺς καλοῦσιν αὐτὰρ. — Pollux 5, 91: τὸν δὲ κοπρῶνα καὶ ἱπνὸν Ἀριστοφάνης καλεῖ.

Goth. *auhna-* (oder *auhni-*? Nom. *auhns*); nur Matth. 6, 30: *thata havi haithjōs* ... in *auhn galagith*. — Ahd. *ovan*; nhd. *Ofen*; — schwed. *ugn*.

Altpreuss. *umprni-s* ‚Backofen‘ (JSchmidt bei Kuhn 22, 192).

Das Suffix *no* wie in *καπνό-ς* ‚Rauch‘ (Il. 1, 317; 8, 183), *περχνό-ς*, eine Adlerart (Il. 24, 316), *κρημνό-ς* ‚steiler Abhang‘ (Il. 12, 54; 21, 26) und, von der Betonung abgesehen, zum Beispiel auch in den schon früher besprochenen *ἄγνο-ς* ‚Keuschlamm‘, (1, Seite 121) und *ὄκνο-ς* ‚Zaudern, Bedenklichkeit‘ (1, Seite 502). Die ursprüngliche verbale Grundlage ist nicht ganz deutlich. Das anlautende *l* ist offenbar erst aus einem andern Vocal entwickelt, doch kaum wie in *ἵππο-ς* ‚Pferd‘ (Seite 30). Die Annahme eines etwaigen Zurückführens auf *v* aber, wie zum Beispiel in den angeblich äolischen *ἵψος-* ‚Höhe‘ (für *ἵψος-* Aesch. Ag. 1376) und *ἱπέρ* ‚über‘ (für *ὑπέρ* Il. 1, 444; 2, 20), ist auch nicht ohne Bedenken und das selbe gilt daher auch von der versuchten Zusammenstellung mit *υκκά-* ‚Kochtopf, Pfanne‘ (RV.

1, 162; 15: *má' ukhá' bhrâ'ganti abhí vikta* ,nicht soll der glühende Topf wackeln').

ἵπνο-ν, eine Wasserpflanze.

Theophr. Pflanz. 4, 10, 1: *ἐν δ' οὖν τῇ λίμνῃ τῇ περὶ Ὀρχομενὸν τὰ δ' ἐστὶ τὰ φυτόμενα δένδρα καὶ ὑλήματα· ἰτέα, ἐλαίανγρος, σίδη... καὶ τὸ καλούμενον ἵπνον.*

Dunkeln Ursprungs. Das selbe Suffix wie in *ξδνο-ν*, alt *φέδνο-ν* ,Brautgabe' (1, Seite 382).

ἵπνη, ein Vogel, vielleicht ,Baumhacker'.

Antonin. Liberal. 21: *τὴν δὲ θεράπαιναν αὐτῶν ἐποίησαν ἵπνην... καὶ ἔστιν ἀγαθὸς οὗτος ὁ ὄρνις ἐπὶ θήραν λόντι καὶ δαίτα.*

Möglicher Weise zu *ἵπ-* ,schädigen, verderben' (Seite 29) gehörig. Das Suffix wie in *ὄγχνη* ,Birne' (1, Seite 549) und *ἄχνη* ,Spreu', ,Schaum' (1, Seite 151).

ἱταμός-ς ,dreist, keck, unverschämt'.

Ar. Frösche 1292: *κυρεῖν παρασχὼν ἱταμαῖς κυσὶν ἀεροφοίτοις.* Plat. legg. 6, 773, B: *γίγνεσθαι κηδεστήν τὸν αὐτῷ ξυνειδόμενα ἱταμώτερον ἅμα καὶ θᾶπτον τοῦ δέοντος πρὸς πάσας τὰς πράξεις φερόμενον.* Euphron (bei Athen. 9, 380, A): *ἐρριψας εἰς τὴν λάκκον ἱταμῶς τὸν νεφρόν.* Dem. 25, 24: *ἱταμόν γάρ ἢ πονηρίᾳ καὶ τολμηρὸν καὶ πλεονεκτικόν, καὶ τοῦναντίον ἢ καλοκαγαθία ἡσύχιον καὶ ὀκνηρὸν καὶ βραδὺ καὶ δεινὸν ἐλαττωθῆναι.* Plut. Rom. 7: *ἐνδρόων δὲ τῷ προσώπῳ τὸ θαρραλέον καὶ ἱταμόν τῆς ψυχῆς.* Plut. Galba 25: *ἱταμός ὢν πρὸς τὰ δεινὰ καὶ ἄτρεπτος.*

Die alte Erklärung, dass ,grade darauf losgehend' die ursprüngliche Bedeutung sei und *ι-*: *ἵμεναι* ,gehen' (Seite 1; Il. 17, 340: *ἰθὺς Ἀναῶν ἵομεν*) ebenso wie auch zu *ἵτη-ς* ,keck, frech, unverschämt' (siehe Seite 33) die verbale Grundlage bilde, wird wohl das Richtige treffen. Die Suffixform *ταμός* scheint ganz vereinzelt zu stehen, oder ist sie etwa auch anzunehmen in *ἄρταμο-ς* ,Schlächter, Koch', ,Mörder', das aber doch andere Betonung hat? Bildungen wie *χηραμός-ς* ,Kluft, Höhle' (Il. 21, 495) und *φωριαμός-ς* ,Kasten' (Il. 24, 228; Od. 15, 104) lassen sich erst entfernter vergleichen; noch ferner stehen solche wie *ποταμός-ς* ,Fluss' (Il. 2, 659; 839) oder *ὄρχαμο-ς* ,Anführer, Gebieter' (1, Seite 573).

ἰτέη, alt *Fiτέη* ,Weide'.

Il. 21, 350: *ὃ δ' ἐς ποταμόν τρέψεν φλόγα παμφανόωσαν. καίοντο πτελέαι καὶ Fiτέαι ἡδὲ μυρῖκαι.* Od. 10, 510: *ἄλσεα Περσεφονείης, μακράι τ' αἴγειροι καὶ Fiτέαι ὠλεσίκαρποι.* Hdt. 1, 194: *ἐπεὰν γὰρ ἐν τοῖσι Ἀρμενίοισι τοῖσι κατύπερθε Ἀσσυρίων οἰκημένοισι νομέας* (Schiffsrippen') *ἰτέης ταμόμενοι ποιήσονται.* Eur. Herakl. 376: *οὐ σοὶ μόνω ἔγχος οὐδ' ἰτέα* (aus Weidengeflecht gefertigter Schild') *κατάχαλκός ἐστιν.* Theophr. Pflanz. 3, 1, 1: *τὰ ἀλσώδη καὶ φίλυδρα, λέγω δ' οἷον πλάτανον, ἰτέαν, λεύκην αἴγειρον, πτελέαν.* 3, 13, 7: *πάρυδρον δὲ καὶ ἡ ἰτέα καὶ πολυειδές· ἡ μὲν μέλαινα καλουμένη τῷ τὸν φλοιὸν ἔχειν μέλανα*

καὶ φοινικοῦν, ἥ δὲ λευκὴ τῷ λευκόν. 5, 7, 7: *λέα δὲ* (nämlich *χωῶνται*) *πρὸς τε τὰς ἀσπίδας καὶ τὰς κίστας καὶ τὰ κανῶ καὶ τὰλλα.*

Lat. *vītec-* (*vītex*) ‚Kuschlamm‘ (ein weidenartiger Strauch); Vitruv. 2, 9, 9: *salix tilia vītex ignis et aeris habendō satietatē . . . egregiam habēre videntur in ūsū rigiditatem.*

Kymr. *gwden* ‚Weide‘ (Wind.-Curt. 389).

Ahd. *wīda*, nhd. *Weide*.

Lit. *vītis* ‚Weidengerte‘, *šil-vītis* ‚graue Weide, Korbweide, Uferweide‘.

Altind. vielleicht dazu *vaitasá-s* ‚Rohr‘ (RV. 4, 58, 5).

Altostpers. *vaēti* ‚Weide‘ (Justi).

Das alte anlautende *F* ist bei Homer (Il. 21, 350 hat die Ueberlieferung vor καὶ ein ungehöriges τε eingefügt) noch deutlich und ausserdem erwiesen durch Hesych (*γυτέα· λέα*). — Der Bildung nach stellt sich *τέη* zu einer Anzahl abgeleiteter Baum- und Strauchnamen auf *έη*, wie bereits in *ἀκτέα* ‚Holunder‘ (1, Seite 45) einer aufgeführt wurde. Zunächst zu Grunde liegt wohl ein **Fīto-*, für das sich die Bedeutung ‚Gedrehetes, Gewickeltes‘, insbesondere ‚strickartig gewundene Weidenruthen‘ vermuthen lässt. Sehr wahrscheinlich ist die schon früher gemuthmaasste Zugehörigkeit zu lat. *viēre* ‚winden, drehen, flechten‘ (Enn. Sota 1: *ibant malacī viēre Veneriam corollam*) nebst *vīmen-* ‚zum Binden oder Flechten gebrauchte Weidenruthen‘ (Varro L. L. 5, 140: *quod ex vīminibus viētur*. Caes. Gall. 2, 33, 2: *scūtis ex cortice factis aut vīminibus intextis*) und wohl auch *vīti-s* ‚Weinrebe, Weinranke‘ (Cic. senect. 15, 52: *vītis . . . ut sē ērigat clāviculīs suis quasi manibus quidquid est nacta complectitur*), litt. *vīti* ‚drehen‘, altslav. *viti* ‚winden, wickeln‘ nebst *viťi* ‚stielartig Gedrehetes‘, altind. *vjā*; *vjājati* ‚er wickelt ein, er hüllt ein‘ (RV. 9, 101, 14: *ā' gāmīs atkai avjata* ‚der Freund hat sich in das Gewand eingehüllt‘; RV. 2, 29, 6: *ā' vas hārđi bhājamānas vjajaijam* ‚in euer Herz möchte ich zitternd mich einhüllen‘; — Particip *vītā-* ‚eingehüllt‘; RV. 4, 7, 6: *vānai ā' vītām* ‚den im Holze eingehüllten‘ — Agnis —).

ίτης-s ‚keck, frech, unverschämt‘.

Ar. Wolken 445: *τοῖς τ' ἀνθρώποις εἶναι δόξω θρασύς, εὐγλωττός, τολμηρός, ίτης*. Plat. Symp. 203, D: *κατὰ δὲ αὐτὸν πατέρα ἐπίβουλός ἐστι τοῖς καλοῖς καὶ τοῖς ἀγαθοῖς, ἀνδρείος ὢν καὶ ίτης καὶ σύντονος*. Plat. Prot. 349, E: *πότερον τοὺς ἀνδρείους θαρραλέους λέγεις ἢ ἄλλο τι; καὶ ίτας γε, ἔφη, ἐφ' ᾧ οἱ πολλοὶ φοβοῦνται εἶναι*.

Gebildet wie *παρὰ-κλήτης* ‚Lagergenoss‘ (Xen. Kyr. 2, 2, 28), *περικλήτης* ‚der Umwohner‘ (Od. 11, 288), *κριτή*-s ‚Richter‘ (Aesch. Schutzfl. 397; Soph. Aias 1243; *τῶν ἐνυπνίων κριτή*-s ‚Ausleger der Träume‘ Aesch. Pers. 226; dazu *ὄνειρο-κρίτης* ‚Traumausleger‘ Theokr. 21, 33). Ueber die Herkunft des Wortes wurde schon unter *ιταμός*-s ‚dreist, keck, unverschämt‘ (Seite 32) gesprochen.

ίτηλο-s ‚dauerhaft‘.

Wird einzig aus einer Stelle des Aeschylos (Bruchst. 42) angeführt

(Hesych: ἔτηλον· τὸ ἔμμονον καὶ οὐκ ἐξίτηλον. *Αἰσχύλος Γλαύκῳ Ποτινεί*), aber ohne Zweifel mit Unrecht. Nauck vermuthet ,οὐκ ἐξίτηλον‘ als Aeschyleische Lesart. Eine wohlbegründete Form ist nur: ἐξ-ίτη-λο-ς ,verschwindend, vergänglich‘.

Aesch. Bruchst. 162: *Θεῶν . . . κοῦπω σφιν ἐξίτηλον αἶμα δαιμόνων*. Hdt. 5, 39: *ἡμῖν τοῦτό ἐστι οὐ περιοπτόν, γένος τὸ Εὐρυσθέneos γενέσθαι ἐξίτηλον*. Hipp. 1, 84: *ἦν δ' ἂν γένηται τι ἐξίτηλον ἐόντος, πειραῖσθαι ἐξομοιοῦν τῇ ὑποκειμένῃ*. Xen. Oek. 10, 3: *πορφυρίδας ἐξίτηλους φαίην ἀληθινὰς εἶναι*. Plat. Krit. 121, A: *ἐπεὶ δ' ἡ τοῦ Θεοῦ μὲν μοῖρα ἐξίτηλος ἐγγίγναιτο*.

Zu Grunde liegt *ι- : ἔναι* ,gehen‘ (Seite 1) in Verbindung mit dem Präfix *ἐξ* ,aus‘ (ausgehen‘ Od. 2, 139: *ἐξ-ιτε*. — ,Vortübergehen, zu Ende gehen, aufhören‘ Hdt. 2, 139: *ὁ χρόνος οὗτος ἐξ-ήιε*. Lys. 114, 40: *ἐξ-ιούσης δὲ τῆς ἀρχῆς*). Eine Suffixform *τηλο*, an die man zunächst denken möchte, scheint gar nicht weiter zu begegnen, ausser etwa in *αισχυντηλό-ς* ,schamhaft‘ (Plat. Charm. 158, C; Arist. Eth. Nik. 4, 9, 3), das aber doch anders betont ist. So darf man zunächst wohl Bildungen auf *η-λο-* vergleichen, wie *ἐρύμηλο-ς* ,brüllend‘ (1, Seite 453), *ἐκηλο-ς* ,behaglich, ruhig, ungestört‘ (1, Seite 344), *ἀσύφηλο-ς* ,unfreundlich, schnöde‘ (? — 1, Seite 168) oder, mit anderer Betonung, *ἀπατηλό-ς* ,trügerisch‘ (Il. 1, 526; zu *ἀπάτη* ,Betrug, Täuschung‘), *ἐλγῆλό-ς* ,Schauer erregend‘ (Hes. Schild 131), *σιγγηλό-ς* ,schweigsam‘ (Pind. Pyth. 9, 92; Soph. Phil. 141), und als nächst zu Grunde liegende Verbalform das schon oben (Seite 2) aufgestellte abgeleitete **ιτέειν* ,gehen‘ ansehen, von dem zum Beispiel auch *ἐξ-ιτητέον* ,man muss hinausgehen‘ (Xen. mem. 1, 1, 14) ausging.

ἴτυ-ς, alt *ἴτιτυ-ς* ,Rundung, Radkranz‘, ,Schildrand‘.

Il. 4, 486: *αἰγείρος . . . τὴν μὲν θ' ἄρματοπηγὸς ἀνὴρ αἰθῶνι σιδήρῳ ἐξέταμ', ὄφρα ἴτιν κάμψῃ περικαλλέϊ δίφρῳ*. Il. 5, 724: *Ἥβῃ δ' ἄμφ' ὀχέεσσι θοφῶς βάλε καμπύλα κύκλα . . . τῶν ἧ τοι χρυσῇ ἴτις ἄφθιτος*. — Hes. Schild. 314: *ἀμφὶ δ' ἴτιν ῥέει Ὀκεανὸς πλήθοντι ἐοικώς· πᾶν δὲ συνείχε σάκος*. Hdt. 7, 89: *ἀσπίδας δὲ ἴτις οὐκ ἐχούσας εἶχον*. Xen. an. 4, 7, 12: *ἐπιλαμβάνεται αὐτοῦ τῆς ἴτις*. Eur. Ion 210: *λεύσσεις οὖν ἐπ' Ἐγκελάδῳ γοργῶπιν πάλλονσαν ἴτιν* (für ,Schild‘);

Lat. *vitu-s* ,Radkranz‘ (Von JSchmidt bei Kuhn 22, 315 aus alten Grammatikern nachgewiesen).

Das alte anlautende *ἴ* ist bei Homer ganz deutlich und wird auch durch das Aeolische (Ahr.-Meist. 1, 105) noch erwiesen. — Das Suffix scheint das selbe wie in *πίτυ-ς* ,Fichte‘ (Il. 13, 390 = 16, 483) und, trotz der verschiedenen Betonung, auch in *κλίτύ-ς* (,Neigung‘ =) ,Abhang, Hügel‘ (Il. 16, 390; Od. 5, 470), *δαιτύ-ς* ,Mahl‘ (Il. 22, 496), *γραπτύ-ς* ,das Ritzen‘ (Od. 24, 229) und anderen ähnlichen Bildungen. So wird ein verbales einfaches *vi* ,umschliessen, umfassen‘ zu Grunde liegen, das wohl mit den unter *ἴτέη*, alt *ἴτιέη* ,Weide‘ genannten Formen unmittelbar zusammengehört.

ιτριο-ν, ein trocknes leicht zerbrechliches Gebäck. Athen. 14, 646, D erklärt *πεμμάτιον λεπτόν διὰ σησάμον καὶ μέλιτος γινόμενον*.

Solon Bruchst. 45, 1: *πίνουσι καὶ τρώγουσιν, οἱ μὲν ἔτρια, οἱ δ' ἄρτον αὐτῶν, οἱ δὲ συμμειγμένους γούρους φακοῖσι*. Soph. Bruchst. 189: *ἐγὼ δὲ πεινῶσ' αὖ πρὸς ἔτρια βλέπω*. Ar. Ach. 1092: *τὰ δ' ἄλλα πάντ' ἐστὶν παρσκευασμένα . . . ἄμυλοι, πλακοῦντες, σησαμοῦντες, ἔτρια*. Anakr. Bruchst. 17, 1: *ἡρίστησα μὲν ἑτρίου λεπτοῦ μικρὸν ἀποκλάς*. Athen. 3, 125, F: *ἐπείσενέχθη πλακοῦς ἐκ γάλακτος ἑτρίων τε καὶ μέλιτος, ὃν Ῥωμαῖοι λίβον καλοῦσι*.

Der Suffixbildung nach unmittelbar mit *ἥτριο-ν* ‚Gewebe‘ (1, Seite 611) vergleichbar. So würde sich als zu Grunde liegendes verbales Element blosses *ι-* ergeben, das möglicher Weise das selbe ist mit dem *ι-* von *ιμαλιά* ‚feinstes Mehl‘ (Hesych: *ιμαλιά· τὸ ἐπίμετρον τῶν ἀλεύρων· ἐπιγέννημα ἀλετριδος· καὶ ὁ ἀπὸ τῶν ἀχύρων χνοῦς*), das unmittelbar zu lat. *simila* ‚feinstes Weizenmehl‘ (Mart. 13, 10: *nec dōtēs similiae possis numerāre nec ūsūs, pistōrī totiēns cum sit et apta cocō*) gehört. Es würde dann also ein alter anlautender Zischlaut ganz eingebüsst sein, wie zum Beispiel in *ιχμάδ-* ‚Feuchtigkeit‘ (Seite 28).

ἰγρή, Mörser.

Hippokr. 2, 755: *μίον κατασκευάσας, τριβε ἐν ἰγρῇ*. — Daneben: *ἰγρι-ς*, Mörser; ein Tanz (den man wohl dem Stampfen mit der Mörserkeule verglich); Solon Bruchst. 39: *σπεύδουσι δ' οἱ μὲν ἰγριν, οἱ δὲ σίλφιον, οἱ δ' ὄξος*. Athen. 9, 406, A: *ρόδα τὰ εὐοσμότερα ἐν ἰγρῇ τριψας*. Agath. (in Anth. 9, 642, 3): *αἶ θ' ὑπὲρ ἰγριν τριψιες . . . γίνεται ἐνθάδε κόπρος*. — Antiphan. (bei Poll. 10, 103): *γύναι, πρὸς αὐλὸν ἡλθες· ὀρχήσει πάλιν τὴν ἰγριν*. Athen. 14, 629, F: *καὶ γελοῖται δ' εἰσὶν ὀρχήσεις ἰγρις καὶ μακτρισιμὲς ἀπόκινός τε καὶ σοβάς*.

Dunkler Herkunft. Die Lautverbindung *γδ* ist eine ungewöhnlichere, findet sich aber zum Beispiel noch in *μίγδα* ‚gemischt‘ (Il. 8, 437; Od. 24, 77), *λίγδην* ‚streifend, ritzend‘ (Od. 22, 278), *ἐλλίγδην* ‚sich drehend, rollend‘ (Aesch. Prom. 882), *αἰγδην* ‚anstürmend‘ (Ap. Rh. 2, 828), *ἐρίγδουπο-ς* ‚dessen Getöse gross ist‘ (1, Seite 444), *λύγδο-ς* ‚weisser Marmor‘ (Diod. Sik. 2, 52, 9; *λύγδινο-ς* ‚aus weissem Marmor‘ Anakr. 15, 27), *ἀμύγδαλο-ν* ‚Mandel‘ (1, Seite 234), *ὄγδοο-ς* ‚der achte‘ (1, Seite 516), *ὀρυμαγδό-ς* ‚Getöse‘ (1, Seite 566).

ἰγνητ- (*ἰγνης*) ‚eingeboren‘. Von Grammatikern als rhodisch angeführt.

Apollon. Dysk. de pronom. (ed. Rich. Schneider, S. 56): *καλοῦνται δὲ καὶ οἱ αὐθιγενεῖς παρὰ Ῥόδιοις ἰγνητες, τῆς δασείας Ἀττικῶς προσελθούσης*. Bekker an. 1188: *γνήτες δὲ λέγονται οἱ Ῥόδιοι καὶ ἰγνητες οἱ γήσιοι Ῥόδιοι*.

Als Schlusstheil des offenbar zusammengesetzten Wortes ergibt sich ein *-γνητ-* ‚geboren‘, das ebenso neben muthmaasslichem **γνητό-ς* (= lat. *gnāto-s* Plaut. Truc. 499; Capt. 577; *gnāta* Enn. ann. 46) liegt, wie zum Beispiel *ἀκμητ-* ‚unermüdet‘ (Il. 11, 802; 15, 697) neben *ἄκμητο-ς* (Hom.

hymn. Ap. 520), ἀδμητ- ‚ungebändig, unangespannt‘, ‚unvermählt‘ (Od. 4, 637; — Od. 6, 109; 228) neben ἀδμητο-ς (Il. 10, 293; 23, 655; — Aesch. Schutzfl. 149); ἀβλητ- ‚noch nicht geschleudert‘ (Il. 4, 117) neben ἀβλητο-ς ‚ungetroffen‘ (Il. 4, 540). Mit *γνητό-ς aber steht γνήσιο-ς ‚zum Geschlecht gehörig, ehelich erzeugt‘, ‚echt, unverfälscht‘ (Il. 11, 102; Od. 14, 202; Eur. Andr. 638; Ar. Vögel 1665; — Pind. Ol. 2, 11) in nächstem Zusammenhang, das selbst wahrscheinlich zunächst von einem weiblichgeschlechtigen *γνήσι-ς ‚Geschlecht‘ (= goth. *knôdi-* ‚Geschlecht, Stamm‘; nur Phil. 3, 5: *us knôdai Israēlis*) ausging. Dieses aber würde sich zu γεν-έσθαι ‚geboren sein, sein‘ (Il. 4, 375; 6, 98; 206) verhalten, wie zum Beispiel τμησι-ς ‚Schnitt‘ (Plat. Gastm. 190, E; πρό-τμησι-ς ‚Nabelgegend‘ Il. 11, 424) zu τέμ-νειν ‚schneiden‘ (Aesch. Bruchst. 196; Schutzfl. 807; Soph. Phil. 619; Aias 1179) oder Φησι-ς ‚Gespräch, Erzählung‘ (Od. 21, 291; ῥησι-ς Pind. Ol. 7, 55; Nem. 1, 59) zu Φερ-έω ‚ich werde sagen‘ (Il. 1, 76; 297). — Als erster Theil des Wortes wird wohl der Demonstrativstamm ἱ- oder ἰ- (Seite 2) gelten dürfen, so dass als Grundbedeutung sich ‚in diesem geboren‘ ergeben würde. Lobeck (Paral. S. 308) vermuthet in dem ι- die Präposition ἐν ‚in‘ (1, Seite 401) und vergleicht ἐγ-γενές ‚eingeboren, einheimisch‘ (Hdt. 2, 47; Soph. Kön. Oed. 452).

ἰγνύη, ‚Kniekehle‘.

Il. 13, 212: ἦλθε κατ' ἰγνύην βεβλημένος ὀξέφι χαλκῷ. Arist. Thierk. 3, 50: μέγιστα δὲ μέρη τῶν νεύρων τό τε περὶ τὸ μόριον τὸ τῆς ἄλσεως κύριον (καλεῖται δὲ τοῦτο ἰγνύα). Theokr. 25, 242: Θῆρ ἄμοτος, μακρὴν δὲ περ' ἰγνύσιν ἔλιξε κέραν. — Daneben liegt gleichbedeutendes ἰγνύ-ς. Hom. hymn. Herm. 152: ἐν παλάμῃσι περ ἰγνύσι λαῖφος ἀθύρων. Arist. Thierk. 1, 59: γαστροκνημία . . . τοῖς μὲν ἀνεσπασμένη ἄνω πρὸς τὴν ἰγνύν, ὅσοι μεγάλα τὰ ἰσχία ἔχουσι.

Nächster Zusammenhang mit γόνυ ‚Knie‘ (Il. 7, 118; 11, 547) ist unverkennbar. Es begegnen auch sonst noch manche zu ihm gehörige Formen, in denen der Nasal unmittelbar zu dem anlautendem γ oder seinem lautlichen Vertreter gerückt ist, wie γνύξ ‚auf den Knien‘ (Il. 5, 68; 309; 357), γνύ-πετο-ς ‚in die Knie sinkend‘ (Hesych: γνύπετοι· ἐκτεταμένοι· δειλοί· ἄλλοι δὲ κατηφεῖς. — γνυπετήσει· εἰς γόνυ πετήσει. Daneben γονυπετές ‚fussfällig‘ Eur. Phoen. 293. ὁ ἵππος πίπτει εἰς γόνατα Xen. Kyr. 1, 4, 8), πρό-χυν ‚mit vorgebeugten Knien‘ (Il. 9, 570; 21, 460; Od. 14, 69), goth. *knīu* ‚Knie‘ (Mk. 1, 40; 15, 19), *knussjan* ‚knien‘ (Mk. 1, 40; 10, 17), altind. *ḡnu-bádhi-* ‚die Knie drückend, beugend‘ (RV. 6, 1, 6; — *ḡánu-* ‚Knie‘ RV. 10, 15, 6), *abhi-ḡnú-* ‚bis ans Knie, ganz nah‘ (RV. 1, 37, 10; 1, 72, 5; 3, 39, 5; 7, 2, 4; 8, 81, 3), *mitá-ḡnu-* ‚mit gebogenem (?) Knie‘ (RV. 3, 59, 3; 6, 32, 3; 7, 82, 4; 7, 95, 4), *asita-ḡnú-* ‚mit dunkeln Knien‘ (AV.), *pra-ḡnu-* ‚dessen Knie auseinander gehen, säbelbeinig‘ (Lex.), altostpers. *zhnu-* ‚Knie‘ (Acc. *zhnūn*), *fra-shnu-* ‚mit vorgebeugtem Knie‘. — Der Bildung nach vergleichen sich Wörter, wie ὄφρυη ‚Anhöhe, Hügel‘ (Hdt. 4, 181; 182; 185. — Zu ὄφρυ-ς ‚Augenbraue‘, ‚Anhöhe, Hügel‘ 1, Seite 532) und ὄξυη ‚Rothbuche‘

(1, Seite 501). Das anlautende *ι* ist wohl zu beurtheilen wie in *ιχθυ-ς* ‚Fisch‘ (siehe Seite 45) und *ικτινο-ς* ‚Gabelweihe‘ (Seite 25).

ιβάνη ‚Schöpfgefäß‘.

Hesych führt auf: *ιβάνη· κάδος· ἀντλητήριον* und daneben: *ιβανον· κάδον, σταμνιον, χαλκιον*, ferner noch *ιβανῆ· ἀντλεῖ* und *ιβανατρεις· σχοινιον ἱμητήριον*.

Gehört vermuthlich zu *εἶβ-ειν* ‚ausgiessen, vergiessen‘ (II. 16, 11; 19, 323), das nur in präsentischen Bildungen begegnet und daher gar keine Verbalform mit einfachem *ι* aufweist. — Das Suffix wie in *ὀρκάνη* ‚Umzäunung, Einschliessung‘ (1, Seite 568).

ιβι-ς ‚Ibis‘, ein in Aegypten lebender storchartiger Stelzvogel.

Hdt. 2, 75: *λόγος δέ ἐστι ἅμα τῷ ἔαρι πτερωτοῦς ὄφρις ἐκ τῆς Ἀραβίης πέτεσθαι ἐπ’ Αἰγύπτου, τὰς δ’ ἴβας τὰς ὄρνιθας ἀπαντεούσας . . . οὐ παρίεναι τοὺς ὄφρις ἀλλὰ κατακτείνειν· καὶ τὴν ἴβιν διὰ τοῦτο τὸ ἔργον τετιμῆσθαι λέγουσι Ἀράβιοι μεγάλως πρὸς Αἰγυπτίων*. 76: *εἶδος δὲ τῆς μὲν ἴβιος τόδε· μέλαινα δεινῶς πᾶσα, σκέλεα δὲ φορέει γεράνου, πρόσωπον δὲ ἐς τὰ μάλιστα ἐπιγρυπτον, μέγαθος ὅσον κρέξ . . . τῶν δ’ ἐν ποσὶ μᾶλλον εἰλευμενέων τοῖσι ἀνθρώποισι (διξαὶ γὰρ δὴ εἰσὶ ἴβιες) ψιλῇ (nämlich ἡ ἰδέη) τὴν κεφαλὴν καὶ τὴν δειρὴν πᾶσαν, λευκὴ πτεροῖσι πλήν κεφαλῆς καὶ τοῦ αὐχένος καὶ ἀκρέων τῶν πτερύγων καὶ τοῦ πνυγαίου ἄκρου*.

Ohne Zweifel ungrischisch.

ιβίσκο-ς ‚Eibisch‘, eine Art wilder Malven.

Diosk. 3, 153: *Ἀλθαία, ἔνιοι δὲ ἰβίσκον καλοῦσι, οἱ δὲ ἀλθίοκον. Μαλάχης ἐστὶν ἀργίας εἶδος* (Verg. Ecl. 10, 70: *dum sedet et gracili fiscellam texit hibiscō*).

Dunkler Herkunft. Eine Nebenform *ἐβίσκο-ς* wurde schon früher (1, Seite 379) aufgeführt. Das Schwanken in Bezug auf den anlautenden Vocal deutet wohl auf fremden Ursprung. Die Suffixform *ισκο* ist gewöhnlich deminutiv, wie in *παιδίσκο-ς* ‚Knäbchen‘ (Xen. Hell. 5, 4, 32), *στεφανίσκο-ς* ‚Kränzchen‘ (Anakr. 40, 5; 42, 15), *κλαδίσκο-ς* ‚Zweiglein‘ (Anakr. 17, 13).

ιδ-, alt *Φιδ-* ‚sehen‘, verbal lebendig fast nur im Aorist *Φιδέειν* (II. 3, 236; 5, 475; *ιδεῖν* Aesch. Ch. 425; Pers. 419; *ἔΦιδεν* II. 4, 149; 151; 275; *Φιδεν* II. 4, 217; 5, 770; *εἶδον* ‚ich sah‘ Aesch. Ag. 247; Eum. 50; medial *Φιδέσθαι* II. 3, 194; 4, 476) und in dem früh mehr selbstständig entwickelten Perfect *Φοῖδα* (‚ich habe gesehen‘ =) ‚ich weiss‘ (II. 4, 163; 360; *οἶδα* Aesch. Prom. 504; 915; *Φιδμεν* ‚wir wissen‘ II. 1, 124; 2, 301; 486; *ἴσμεν* Soph. Aias 23; *Φιδμεναι* ‚wissen‘ II. 13, 273; Od. 4, 200; 493; *εἰδέναί* Aesch. Ag. 1196; 1371; *Φισθεῖ* ‚wisse‘ Od. 2, 356; 11, 224; Coniunctiv *Φειδῶ* II. 1, 515; 14, 235; Od. 1, 174; *Φείδομεν* II. 1, 363 = 16, 19; 13, 327; Futur *Φειδήσειν* II. 1, 546). Daneben begegnen aber dann auch noch präsentische und aoristische Medio-passivformen, wie *Φεῖδεται* ‚es (wird gesehen =) erscheint, es scheint, es gleicht‘ (II. 1, 228; 8, 559; 13, 98) und *ἔΦείσατο* ‚es

erschien' (Od. 2, 320; 5, 398; 442; *Φεισάμενο-ς* ‚gleichend‘ Il. 2, 22; 13, 45; 216; 16, 716).

Il. 3, 169: *καλὸν δ' οὔτω ἐγὼν οὗ πω Φιδὸν ὀφθαλμοῖσιν*. Il. 5, 475: *τῶν νῦν οὗ τιν' ἐγὼ Φιδέειν δύναμ' οὐδὲ νοφῆσαι*. Il. 2, 271: *ὥδε δέ τις Φείπεσκε Φιδῦν ἐς πλησίον ἄλλον*. Il. 24, 484: *θάμβησαν δὲ καὶ ἄλλοι, ἐς ἀλλήλους δὲ Φίδοντο*. Il. 1, 148: *τὸν δ' ἄρ' ὑπόδρα Φιδῶν προσέφη πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς*. Il. 21, 61: *ὄφρα Φίδωμαι ἐνὶ φρεσὶν ἡδὲ δαείω*. — Il. 2, 301: *εὐ γὰρ δὴ τόδε Φίδμεν ἐνὶ φρεσὶν*. Il. 1, 365: *Φοῖσθα· τί ἦ τοι ταῦτα Φιδύλη πάντ' ἀγορεύω*; Il. 2, 485: *ὕμεις γὰρ θεαί ἐστε πάρεστε τε Φίστε τε πάντα*. Il. 1, 363: *ἐξαύδα, μὴ κεῦθε νόψ, ἵνα Φείδομεν ἄμφω*. Il. 20, 201: *ἐπεὶ σάφα Φοῖδα καὶ αὐτὸς ἡμὲν κερτομίας ἡδ' αἴσυλα μυθήσασθαι*. — Il. 8, 559: *πάντα δὲ Φεῖδεται ἄσπρα*. Il. 13, 98: *νῦν δὴ Φεῖδεται ἡμαρ ὑπὸ Τρώεσσι δαμῆναι*. Il. 24, 319: *(αἰΦετός) Φείσατο δὲ σφιν δεξιὸς Ἀφίξας διὰ ΦάστεΦος*. Il. 14, 472: *οὐ μὲν μοι κακὸς εἶδεται*. Il. 1, 228: *τὸ δέ τοι κῆρ Φεῖδεται εἶναι*. Il. 5, 462: *Φειδόμενος Ἀκάμαντι*. Il. 2, 22: *τῷ μιν Φεισάμενος προσεφώνεε*. Il. 2, 791: *Φείσατο δὲ φθογγὴν νῦν Πριάμοιο Πολίτῃ*.

Lat. *vid-* ‚sehen‘, mit dem Perfect *vīdit* (Enn. ann. 228) und dem Particip *visus* (Enn. ann. 6; 40), daneben der abgeleiteten Präsensform *vidēre* (Plaut. Mil. 630). Das passive *vidērī* gewöhnlich in der Bedeutung ‚erscheinen, scheinen‘, wie Enn. ann. 45: *compellāre pater mē vōce vidētur*.

Altir. *fid-* ‚wissen‘, mit Präsensformen aus *finn* (= *find*), wie *ni fintar* ‚es wird nicht gewusst‘ (Zeuss-Eb. 501; 502); *nī fitir* ‚er weiss nicht‘, *ro-fitir* ‚er wusste‘ (Zeuss-Eb. 458); altir. *fiadu* ‚Zeuge‘ (Fick 24, 264).

Goth. *in-veitan* ‚anbeten‘ (eigentlich wohl ‚ansehen‘; — Matth. 8, 2; Luk. 4, 8); *fair-veitl* ‚Schauspiel, θέατρον‘ (Kor. 1, 4, 9), *fair-veitjan* ‚worauf blicken‘ (Luk. 4, 20; Kor. 2, 4, 18); *vitān* (Präteritum *vitaida* Mark. 6, 20; Kor. 2, 11, 32) ‚beobachten, bewachen‘ (Mth. 27, 54; 64); — *vait* ‚ich weiss‘ (Mth. 26, 70; Mk. 14, 68), *vitān* ‚wissen‘. — Nhd. *weiss, wissen*; dazu auch *weissagen* (von ahd. *wizago* ‚Prophet‘).

Lit. *véizdmi* ‚ich sehe‘; *iš-vĩ dau* ‚ich werde gewahr‘. Dazu *veidas* ‚Angesicht‘. — Altpreuss. *waidimai* ‚wir wissen‘ (Curt. 242).

Altslav. *vidēti* ‚sehen‘; *vêdēti* ‚wissen‘.

Armen. *gitel* ‚wissen‘ (Hübschm. Arm. St. 25).

Altind. *vid-* ‚wahrnehmen, erkennen, kennen, wissen‘: reduplicationslose Perfectform *vāida* ‚er weiss, er kennt‘; RV. 1, 164, 39: *jās tād nā vāida* ‚wer das nicht kennt‘; RV. 5, 85, 8; *jād nā vidmā* ‚was wir nicht wissen‘; RV. 2, 20, 1: *viddhī sū nas* ‚beachte uns wohl‘.

Altostpers. *vid* ‚wissen, kennen‘: *vaēdā* ‚ich weiss, ich kenne‘.

Das alte anlautende *F* ist im homerischen Verse in weitem Umfange erkennbar, dazu auch in dialektischen Formen, wie lakon. *βιδῆν* ‚sehen‘ (Ahrens 2, 47), und auch inschriftlich bezeugt, wie im zugehörigen böotischen *Φιστωρ* ‚Zeuge‘ (Collitz 1, 184 viermal) und in der epirotischen Namensform *Φείδης* (Collitz 2, 6).

ιδανό-ς, 'ansehnlich, schön'.

Kallim. Bruchst. 535: *τὰς σὰς ιδανὰς χάριτας*.

Gehört zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in *ικανό-ς*, 'hinreichend, tüchtig' (Seite 23).

ιδέ, alt wahrscheinlich *Φιδέ*, 'und'.

Il. 2, 697: *οἱ δ' εἶχον . . . ἀγχιαλον τ' Ἀντρῶνα Φιδὲ Πτελεὸν λεχεποῖην*.

Il. 4, 147: *μιάνθεν αἵματι μηροὶ εὐφυνέες κρημαί τε Φιδὲ σφυρά*. Il. 18, 589: *ποίῳσε . . . κλισίας τε κατηρεφρέας Φιδὲ σηκούς*. Il. 14, 348: *χθῶν δια φύεν . . . λωτόν θ' ἔρσηφέντα Φιδὲ κρόκον*. Il. 4, 382: *οἱ δ' ἐπεὶ οὖν ᾤχοντο Φιδὲ πρὸ ὁδοῦ ἐγένοντο*. Il. 5, 3: *ἔν' ἐκδηλος μετὰ πᾶσιν Ἀργεῖοισι γένοιτο Φιδὲ κλέφος ἐσθλὸν ἄροιο*. Il. 14, 175: *τῷ ῥ' ἣ γε χροά καλὸν ἀλειψαμένη, Φιδὲ χαίτας πεξαμένη*. Od. 11, 337 = 18, 249: *Φειδός τε μέγεθός τε Φιδὲ φρένας ἔνδον ἐφίσας*.

Das anlautende alte *F* ist in der homerischen Sprache nicht zu verkennen; nur wenige Stellen (Il. 2, 511: *ναῖον ἰδὲ . . .* Il. 5, 171: *τόξον ἰδέ*. Il. 6, 4: *Σιμόφεντος ἰδέ*. Il. 24, 166: *ἀνὰ δώματ' ἰδέ*) scheinen Widerspruch dagegen zu erheben. — Was die Bildung des Wortes anbetrifft, so stimmt sein Schlusstheil offenbar mit dem von *ἦδέ*, 'und' (1, Seite 615) überein, von dem am angeführten Ort bereits weiter gesprochen wurde. Fick (2, 29) übersetzt das *-δέ* mit 'zu', hält es also für das selbe mit dem — doch unbetonten — *-δε* in *ἄλλα-δε*, 'zum Meere, ins Meer' (Il. 1, 308; 2, 165), *ῥάστν-δε*, 'zur Stadt' (Il. 18, 255; 24, 778), *ποταμόν-δε*, 'zum Fluss' (Il. 21, 13; 120) und anderen Verbindungen. Der erste Theil des Wortes kann der Demonstrativstamm *ἦ-*, an den hier öfter gedacht ist, nicht sein. Etwaige Zugehörigkeit aber zu altind. *vi-*, 'auseinander' (RV. 1, 32, 10: *vi caranti á'ras*, 'die Wasser gehen auseinander, breiten sich aus') und goth. *vithra*, 'wider, gegen' (Mth. 27, 14; Mk. 10, 5) ist der Bedeutung wegen wenig wahrscheinlich. *ιδέη*, aus altem *Φιδέη*, 'Aussehen, Aeusseres', 'Beschaffenheit, Art und Weise', 'Meinung, Vorstellung, Urbild, Idee'.

Theogn. 128: *πολλάκι γὰρ γνώμην ἑξαπατῶσ' ἰδέαι*. Pind. Ol. 11, 103: *αἶνησα . . . ἰδέα τε καλὸν ὥρα τε κεκραμένον*. Hdt. 2, 76: *τῶν μὲν δὴ μελαινέων τῶν μαχομενέων πρὸς τοὺς ὄφεις ἦδ' ἡ ἰδέη*. — Hdt. 6, 119: *τοῦ φρέατος τὸ παρέχεται τριφασίας ἰδέας*. Thuk. 1, 109: *αὐτοῖς πολλὰ ἰδέαι πολέμων κατέστησαν*. — Hdt. 6, 100: *ἐφρόνεον δὲ διφασίας ἰδέας*. Plat. Staat 6, 505, A: *ὅτι γε ἡ τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέα μέγιστον μάθημα*. Plat. Sophist. 253, D: *ὁ γε τοῦτο δυνατός δρᾶν μίαν ἰδέαν διὰ πολλῶν, ἐνὸς ἐκάστου κειμένου χωρὶς, πάντη διατεταμένην ἱκανῶς διαισθάνεται*.

Gebildet wie *ἄλέα*, homerisch *Φαλέη*, 'Wärme' (1, Seite 296). Zu Grunde liegt *ιδ-*, alt *Φιδ-*: *Φιδέειν*, 'sehen' (Seite 37). *ἰδη*, 'Wald'.

Hdt. 1, 110: *ταύτη μὲν γὰρ ἡ Μηδικὴ χώρα πρὸς Σασπειρῶν ὀρεινὴ ἐστὶ κάρτα καὶ ὑψηλὴ τε καὶ ἰδησι συνηρεφής*. Hdt. 4, 109: *ἡ δὲ χώρα σφέων πᾶσά ἐστι δασέα ἰδησι παντοίησι*. Hdt. 4, 175: *ὁ δὲ λόφος οὗτος Χαρίτων δασὺς ἰδησί ἐστι*. Hdt. 5, 23: *ἐν Θρηίκῃ, ἵνα ἰδη τε ναυπη-*

γήσιμος ἔστι ἄφθονος. Hdt. 7, 111: οἰκέουσι τε γὰρ οὖρεα ὑψηλά, ἴδῃσι τε παντοίησι καὶ χίονι συνηρεφέα. Paus. 10, 12, 7: τῶν δὲ χωρίων τὰ δασέα ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων ἴδας τότε ὀνομάζεσθαι. — Als Eigennamen schon bei Homer (Il. 2, 821; 8, 47; 75).

Dunklen Ursprungs.

ἴδος-, aus altem *Fιδος- (noch älterem σFιδος-) ‚Schweiss‘.

Hes. Schild. 397: τέτιξ ... πανημέριός τε καὶ ἥψος χέει αὐτὴν ἴδει (für ‚Hitze‘) ἐν αἰνοτάτῳ, ὅτε τε χροά Σελριος ἄζει. Hipp. 1, 247: οἱ ἱλιγώδεες πυρετοὶ καὶ ἐνεν ἰδέων καὶ μετὰ ἰδέων ὀλέθριοι. Diog. Perieg. 966: ἀμφὶ δ' ἄρα σφιν ἴδει θαλπομένοισι μελαινεται ἀναλέος χράς. Dazu: ἰδίειν oder ἰδίειν (Od. 20, 204) ‚schwitzen‘; Od. 20, 204: Fιδιον ὡς ἐνόφησα. Hipp. 2, 665: κρέσσον δὲ διουρέειν καὶ ἰδίειν. Ar. Friede 84 εὐθὺς ἀπ' ἀρχῆς ῥώμῃ πύσσονος, πρὶν ἂν ἰδίῃς. Ar. Frösche 237: χῶ πρῶτος ἰδίει πάλαι. Arist. Thierk. 3, 94: αἷμα ... διορροῦται οὕτως ὥστε ἦδη τινὲς ἴδισαν αἱματώδη ἰδρώτα. — ἰδρός- (ἰδρώς) ‚Schweiss‘; Il. 5, 796: ἰδρὼς γάρ μιν ἔτειρεν ὑπὸ πλατέφῳ τελαμῶνος. Il. 10, 574: αὐτὰρ ἐπεὶ σφιν κῦμα θαλάσσης ἰδρῶα πολλὸν νίψεν ἀπὸ χρωτός. Il. 17, 385: καμάτῳ δὲ καὶ ἰδρῶι νωλεμὲς αἰφεί γόνφατα ... παλάσσετο.

Lat. sūdōs- (sūdōr) ‚Schweiss‘; Enn. ann. 399: tum timidō mánāt ex omni corpore sūdōr. — Dazu: sūddre ‚schwitzen‘; Plaut. Rud. 582: tū vel sūdā vel perī algū.

Kambr. chwys ‚Schweiss‘ (Zeuss-Eb. 124).

Ag. svát ‚Schweiss, Blut‘, — nhd. Schweiss. — Dazu nhd. schwitzen, ahd. swizzen.

Lett. svedri (Plural) ‚Schweiss‘.

Armen. khirtn ‚Schweiss‘ (Hübschm. Arm. St. 55; Bugge Beitr. 28).

Altind. sváida-s ‚Schweiss‘; RV. 1, 86, 8: ṣaṣamānásja ... sváidasja ... vidā, um den Schweiss des sich Mühenden wisst ihr; RV. 10, 134, 5: dva sváidās iva abhítas vīshvak patantu didjāvas, wie Schweisstropfen sollen rings herum nach allen Seiten die Geschosse fliegen. — Zu svíd ‚schwitzen‘; svídjati ‚er schwitzt‘ (Mbh.); RV. 10, 106, 10: kinā'ra iva sváidam á-sishvidānā, gleichwie zwei Schweiss ausschwitzende Pflüger.

Das alte anlautende F scheint früh erloschen zu sein; bei Homer tritt es nur an einer einzigen Stelle (Il. 4, 27: Fιδρόα θ' ὄν Fιδρωσα μόγῳ) noch deutlicher entgegen, während es ziemlich häufig (Il. 8, 543 = Od. 4, 39; Il. 10, 572; 11, 119; 621; 13, 705; 15, 241; 16, 109; 18, 372; 21, 51; 23, 688; Od. 11, 599 und in ἀν-ιδρωτῖ, ohne Schweiss' Il. 15, 228) entschieden abgelehnt wird. Das Schwanken zwischen dem Eintreten des harten Hauchs für altes σF in ἰδρός- und seinem völligen Erlöschen in ἴδος- und ἰδίειν beruht wohl auf ursprünglich dialektischer Verschiedenheit. — Das abgeleitete ἰδίειν (ἰδίειν) beruht auf einem muthmaasslichen *ἰδι-ς ‚Schweiss‘, wie zum Beispiel μηνίειν (μηνίειν) ‚zürnen, grollen‘ (μηνίειν Il. 2, 769; ἐμήνιε Il. 1, 247; μήνιε Il. 1, 488; 12, 10; 18, 257; μηνίει Od. 17, 14; Im-

perativ *μήνις* Il. 1, 422) auf dem Nomen *μήνις* ‚Zorn, Groll‘ (Il. 1, 1; 75) — In *ιδρός*- begegnet eine vereinzelte Suffixform *ρος*, deren Schlusstheil sich unmittelbar mit den Suffixen von *ἡφό-* ‚Morgenröthe‘ (Nom. *ἡφώς* Il. 1, 477; 493; Accus. *ἡφία* Il. 5, 267; 8, 565; 9, 240; Dat. *ἡφίῳ* Il. 7, 331; 9, 618; 682), *αἰδός*- ‚Scham‘ (*αἰδώς* Il. 5, 787 = 8, 228; *αἰδία* Il. 2, 262; 13, 122; 15, 561; *αἰδοί* Il. 10, 238; Od. 8, 172) und auch *χρός*- ‚Haut, Körper‘, ‚Farbe‘ (*χρώς* Il. 4, 510; 17, 733; *χρόα* Il. 4, 139; 237; 5, 354; *χροῖ* Il. 7, 207; 8, 43; 298) vergleicht. Wie neben dem letzteren noch die Form *χρῶτ-* (*χρῶτα* Od. 18, 172 und 178; Hes. Werke 556; Pind. Isthm. 3, 41; Aesch. Pers. 317) begegnet, so hat auch *ιδρός*- eine Form *ιδρῶτ-* — die später allein gebräuchliche — (*ιδρῶτα* Hes. Werke 287; Eur. Bakh. 620; *ιδρῶτι* Soph. Aias 10) zur Seite, die sich weiter auch mit *γέλωτ-* ‚Gelächter‘ (Aesch. Ch. 447; Hdt. 9, 82) und *ἔρωτ-* ‚Liebe, Verlangen‘ (siehe unter *ἔρο-*) vergleicht. Wie nun wieder diese letzteren auch die Formen *ἔρο-* (1, Seite 440) und *γέλο-* (Il. 1, 599 = Od. 8, 326; Od. 18, 100) zur Seite haben, so begegnet neben *ιδρός*- und *ιδρῶτ-* auch noch ein *ιδρό-* (*ιδρῶ* Il. 17, 745, falls hier wirklich die Ueberlieferung richtig ist). Unmittelbar aus diesem aber ging *ιδρόειν* ‚schwitzen‘ (Il. 2, 390; 388; 5, 598; 8, 543 = Od. 4, 39; *ἰδρωσα* Il. 4, 27) hervor. — Im lat. *sūdōs*- (wahrscheinlich aus altem **sveidōs*-) entwickelte sich das gedehnte *ū* ähnlich wie in *cājus* ‚wessen‘ (Hor. carm. 1, 12, 3; 2, 4, 23) aus altem *quo-ius* (Corssen 1, 706), und in *secūta* ‚folgend‘ (Enn. ann. 299) neben *sequitur* ‚er folgt‘ (Enn. ann. 406) oder auch im goth. *sātja*- ‚süss, sanft‘ (Tim. 1, 2, 2; 1, 3, 3), aus einem älteren **svōtja*-, neben altind. *svādū-* ‚süss, angenehm‘ (RV. 6, 44, 21; 10, 136, 6).

ἴδιο--, alt *ἰδίω-*-, den Einzelnen betreffend, eigenthümlich, eigen‘.

Od. 4, 314: *τίπτει δέ σε χρεῖῳ δειρῷ ἥγαγε; δῆμιον ἦ ἰδίον;* Od. 3, 82: *πρῆξις δ' ἦδ' ἰδίη, οὐ δῆμιος, ἦν ἀγορεύω.* Pind. Ol. 13, 49: *ἐγὼ δὲ ἴδιος ἐν κοινῷ σταλεις . . . οὐ ψεύσομ' ἀμφὶ Κορίνθῳ.* Pind. Nem. 6, 36: *παλαίφατος γενεά, ἴδια ναυστολέοντες ἐπικώμια.* Aesch. Prom. 402: *ἀμέγαρτα γὰρ τάδε Ζεὺς ἰδίοις νόμοις κρατύνων . . . ἐνδείκνυσιν.* Hdt. 8, 109: *ἄνδρα . . . ὃς τὰ τε ἰρὰ καὶ τὰ ἴδια ἐν ὁμοίῳ ἐποιέετο.*

Das alte anlautende *F* ist mehrfach auf Inschriften erhalten, so namentlich auf böotischen (Collitz 1, Seite 149—153; 192—194; 389—395), weiter zum Beispiel auch auf einer elischen (Collitz 1, 319) und einer lokrischen (Collitz 2, 54). — Zu Grunde liegt das pronomminelle *ξ*, alt *Fé* (aus **σFé*), als Accusativ ‚ihn, sie, es‘ und rückbezüglich ‚sich‘ (1, Seite 326). Die Suffixgestalt ist dieselbe wie in *ἐπι-νεφροῖδιο-* ‚an den Nieren (νεφροί Ar. Frösche 475; 1280) befindlich‘ (Il. 21, 204), *κορυῖδιο-*-, wohl ‚jugendlich vermählt‘ (Il. 1, 114; 5, 414; zu *κοῦρο-* ‚Jüngling‘ Il. 1, 473; 5, 807), *φερῖδιο-* ‚leicht, mühelos‘ (Il. 4, 390; 12, 54), *αἰῖδιο-* ‚immerwährend, ewig‘ (1, Seite 22) und anderen, zum Theil neben dem letzteren schon aufgeführten, Bildungen, unter deren Einfluss sich auch der I-Vocal der ersten Silbe entwickelt haben wird. Ein Vergleich mit *χθιζός-* ‚gestrig‘ (Il. 1, 424; 2,

303) neben *χθές* ‚gestern‘ (Hom. hymn. Herm. 273; Hdt. 2, 50) bezüglich der Entwicklung des inneren *ι* liegt schon ferner.

ιδυίο-ς oder auch *ιδῦο-ς* ‚Zeuge‘. Alterthümliches Wort.

Ar. Bruchst. (bei Kock 1, Seite 448): *ὁ μὲν οὖν σός, ἐμὸς δ' οὗτος ἐδελφὸς φρασάτω, τί καλοῦσιν ιδυίους.* — Hesych führt auf: *ιδυίοι· μάρτυρες· ἧ οἱ τὰς φοινικὰς δίκας κλίνοντες· οἱ δὲ συνιστορας.* Photios: *ιδύους· τοὺς μάρτυρας· οὕτω Σόλων.*

Die lakonische Form *βιδνοι* oder *βιδεοι* (Ahrens 2, 47), die als Benennung gewisser Staatsbeamten offenbar unmittelbar zugehört, erweist altes anlautendes *β* und stellt damit die Zugehörigkeit zu *ιδ-*, alt *βιδ*: *βιδέειν* ‚sehen‘ (Seite 37, *βιδμεναι* ‚wissen‘) ausser Zweifel. Der Bildung nach vergleicht sich unmittelbar das weibliche *βιδυῖα* (aus **βιδύσ-ια*) = altind. *vidúshî* ‚wissend‘ (RV. 10, 95, 11; aus einem alten **vidús-iā*), so lässt sich wohl *ιδυίο-ς* als mittels des Suffixes *ιο* aus dem Perfectparticipstamm **ιδύς-*, *βιδύς-* (aus dem präsensischen Participstamm *ἐκόντ-* ‚wollend‘, alt *βεκόντ-* Il. 3, 66; 4, 43, wurde mit dem selben Suffix *ἐκούσιο-ς* ‚freiwillig‘ Soph. Phil. 617; 1318 gebildet) gebildet ansehen. Dazu gehört auch goth. *veitvôd-s* ‚Zeuge, μάρτυν-ς‘ (Mth. 26, 65; Mk. 14, 63; Kor. 1, 15, 15), das dem participiellen *βειδώς* ‚wissend‘ (Il. 1, 385; 3, 202; Acc. *βειδότα* Il. 15, 527; Od. 9, 215) ganz genau entspricht.

ιδυνόεσθαι ‚sich krümmen‘.

Bei Homer fünfmal. Il. 2, 266: *σκήπτρῳ δὲ μετὰφρενον ἧδὲ καὶ ὤμῳ πλήξεν· ὃ δ' ιδνώθη, θαλερὸν δὲ Φοῖ ἐκπεσε δάκρυ.* Il. 12, 205: *κόψε γὰρ αὐτὸν ἔχοντα* (d. i. δράκων *αἰφειτόν*) *κατὰ στήθος παρὰ δερμὴν ιδνωθεῖς ὀπίσω.* Il. 13, 618: *ἤλασεν . . . ὃ δὲ προσιόντα . . . ιδνώθη δὲ πεσών.* Od. 8, 375: *τὴν* (d. i. *σφαῖραν*) *ἕτερος φρίπτασκε ποτὶ νέφεα σκιάφεντα ιδνωθεῖς ὀπίσω.* Od. 22, 85: *περιφρηδῆς δὲ τραπέζῃ κάμπεσεν ιδνωθεῖς.* Hipp. 2, 610: *ἐπὴν οὖν γυναικὶ ἀτόκῃ ἐούσῃ κρυφθῇ τὰ ἐπιμήνια . . . τοῦτο δὲ ξυμβαίνει, ἣν τῶν μητρώων τὸ στόμα μεμύκη ἢ ιδνωθῇ.* 2, 628: *ἣν μὲν οὖν φῆν αὐτίκα ἀπιέναι ὅταν εὐνασθῇ, τὸ στόμα οὐκ ὀρθόν ἐστι τῆς μήτρης, ἀλλ' ιδνοῦται καὶ οὐ λάζυται τὴν γονήν.*

Zunächst zu Grunde liegen wird, wie zum Beispiel dem abgeleiteten *ῥικνόεσθαι* ‚sich krümmen, zusammenschrumpfen‘ (Arist. Thierk. 5, 110) das adjectivische *ῥικνό-ς* ‚krumm‘ (Hom. hymn. Ap. 317), ein adjectivisches **ιδνό-ς* ‚gekrümmt‘, das seinem Suffix nach ausser mit dem eben genannten *ῥικνό-ς* sich zum Beispiel auch mit *ὀρφνό-ς* ‚dunkel‘ (1, Seite 576) und *ἀγνό-ς* ‚verehrt, heilig‘, ‚rein, unbefleckt‘ (1, Seite 120) unmittelbar vergleicht. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht deutlich.

ἰδρι-ς, alt *βιδρι-ς* ‚kundig‘.

Od. 6, 233 = 23, 160: *ὥς δ' ὅτε τις χρυσὸν περιχεύεται ἀργύρῳ ἀνὴρ βιδρις, ὃν Ἥφαιστος δέδαεν καὶ Παλλὰς Ἀθήνη τέχνην παντοίην.* Od. 7, 108: *ὅσσον Φαίηκες περὶ πάντων βιδριες ἀνδρῶν νῆφα θοφὴν ἐπὶ πόντῳ ἐλαυνέμεν.* Pind. Ol. 1, 104: *πέποιθα δὲ ξένον μὴ τιν' ἀμφοτέρω καλῶν τε βιδρεν ἀλλὰ καὶ δύναιμιν κυριώτερον.*

Das alte *F* ist deutlich in dem zusammengesetzten *ἄ-Fιδρι-ς* ‚unkundig‘ (Il. 3, 219; Od. 10, 282) und der homerische Vers erweist es ausserdem in dem abgeleiteten *ιδρελη* ‚Kunde‘ (Il. 7, 198: οὐδέ τι *Φιδρελη*. Il. 16, 359: ἔ δὲ *Φιδρελη*). Zu Grunde liegt *ιδ-*, alt *Φιδ-*: *Φιδέειν* ‚sehen‘, Perfect *Φιδμεναι* ‚wissen‘ (Seite 37). Die Suffixform *ρι* scheint in Adjectiven sonst nicht vorzukommen. An altindischen Formen aber vergleichen sich *bhū-ri-* ‚viel‘ (RV. 1, 10, 2; 4, 16, 8; 5, 3, 10), *zubhri-* ‚schmuck, schön‘ (RV. 1, 29, 1; 5, 34, 8) und wohl auch *gīvri-* ‚gebrechlich, alt, greis‘ (RV. 1, 70, 10; 1, 180, 5).

ιδρύεσθαι und vereinzelt auch *ιδρύνεσθαι* (Il. 3, 78 = 7, 56: *ιδρύνθησαν*) ‚sich setzen, sitzen‘; causativ *ιδρύειν* ‚sich setzen lassen, setzen, gründen‘.

Il. 3, 78 = 7, 56: *Τρώων ἀνέφεργε φάλαγγας, μέσσου δόρυς ἑλών τοι δ' ιδρύνθησαν ἄπαντες*. Aesch. Schutzfl. 413: ἐν θειῶν ἐδραϊσιν ὧδ' *ιδρυμένας* . . ὑμῆς. — Il. 2, 191: ἀντὸς τε κάθησο καὶ ἄλλους ἴδρυε λαφούς. Il. 15, 142: ὥς *Φειποῦς* ἴδρυσε θρόνον ἐνι θοῦρον Ἄρηα. Od. 20, 257: *Τηλέμαχος* δ' Ὀδυσῆα καθ-*ιδρυε*. Hdt. 2, 59: ἴδρυται (ist gegründet, liegt) δὲ ἡ πόλις αὕτη τῆς *Αἰγύπτου* ἐν μέσῳ τῷ *Δέλτα*.

Nächster Zusammenhang mit *ιδ-*: *ἔζεσθαι* ‚sich setzen‘ (1, Seite 379) ist nicht zu bezweifeln, da erklärt sich das *ι* wohl wie in *ἵππο-ς* ‚Pferd‘ (Seite 30) und anderen Bildungen. Als zunächst zu Grunde liegend ist wohl ein adjectivisches **ιδρυ-ς* ‚sitzend‘ (ein altindisches *sadru-* ‚sitzend‘ belegt Böhlingk aus dem Bhaṭṭikāvajam) zu vermuthen, das etwa ursprünglich ‚mit Sitz‘ (*ἔδρη* 1, Seite 380. Aesch. Schutzfl. 413: ἐδραϊσιν ὧδ' *ιδρυμένας*) ‚versehen‘ bedeutete, also dann als eigentliches Schlussuffix nur *ν* enthält. So war *Θῆλυ-ς* ‚weiblich‘ (Il. 10, 216; 19, 97) wohl zunächst, mit Brüsten (*Θηλή* Eur. Kykl. 56. — Platon Krat. 414, A sagt: τὸ δὲ *Θῆλυ* ἀπὸ τῆς *Θηλῆς* τι φαίνεται ἐπωνομάσθαι) ‚versehen‘.

ἵζειν ‚setzen‘, ‚sich setzen‘ (Il. 24, 553; — Il. 18, 422), das in der älteren Sprache ausschliesslich in präsentischen Formen auftritt.

Wurde schon unter *ιδ-*: *ἔζεσθαι* ‚sich setzen‘ (1, Seite 379) aufgeführt, und zwar als aus **σιδῆειν*, **σισέδῃειν* entstanden, wornach es also als durch Reduplication und zugleich zugefügtes *ι* gebildetes Präsens anzusehen sein würde. Solche zweifache Präsensbildung aber ist ungewöhnlich; sie scheint nur noch in *λιλάσθαι* ‚begehren‘ (Il. 3, 399; 13, 253; aus **λι-λάσῃσθαι*, zu altind. *lāsh-ati* ‚er begehrt‘ Mbh.) vorzuliegen. So stimmt *ἵζειν* möglicher Weise mit dem bloss reduplicirten lat. *sedere* ‚sich setzen‘ (Verg. Aen. 6, 203; aus **sisdere*, wie zum Beispiel *didūcere* ‚ausdehnen‘ Hor. sat. 1, 10, 7, aus **disdūcere*) und altind. *sīdati* ‚er setzt sich‘ (aus **sisdati* 1, Seite 380; die regelmässige Wandlung des *s* neben *i* in *sh* und dann des *d* in cerebrales *ḍ* unterblieb, weil offenbar der Zusammenhang mit *sad-* ‚sich setzen‘ auch lautlich deutlicher festgehalten wurde) ganz überein. Dann würde sein *ζ* aus *σδ* entstanden sein (Theokr. 5, 97 bietet dorisches ἐφ-*ισδε* ‚es sitzt drauf‘) und die früher als bedenklich abgewiesenen Deutungen von

ἄλσασθαι ‚verdorren‘ (1, Seite 144) aus **ἄσδεσθαι*, und von *ἄζο-ς* ‚Zweig‘, ‚Spross‘, (1, Seite 524) aus **ἄσδο-ς* würden von lautlicher Seite eine bestimmtere Stütze finden.

ἱχανάειν ‚verlangen‘.

Nur Homer hat das Wort, und zwar an drei Stellen, an denen die Ueberlieferung fast nur die Form *ἱσχ-* bietet. Il. 17, 572: *μυίης, ἣ τε καὶ ἐργομένη μάλα περ χροὸς ἀνδρομέοιο ἱχανάα δακέειν*. Il. 23, 300: *τὴν (d. i. Αἴθην) δ γ' ἐπὶ ζυγὸν ἦγε, μέγα δρόμον ἱχανόωσαν*. Od. 8, 288: *βῆ δ' ἔμειναι πρὸς δῶμα περικλυτοῦ Ἡφαίστοιο ἱχανόων φιλότητος ἐν-στεφάνον Κυthereίης*. — Hesych führt auf: *ἱχανᾶν· ἐπιθυμεῖν, γλίχασθαι, θέλειν, ἥδεσθαι*, und noch andere zugehörige Formen. Etym. M. erwähnt ein zugehöriges *ἱχάλειν, ὃ ἐστὶν ἐπιθυμεῖν*.

Lit. *igiti* ‚etwas erstreben, sich um etwas bemühen‘ (Nesselmann).

Altind. *ih* (aus **igh*): *īhatai* ‚er strebt wonach, verlangt wonach‘ (Mbh.). Dazu *aihá-* ‚begierig, verlangend‘ (AV); *an-aihdás-* ‚unerreichbar, unvergleichlich‘ (RV. 1, 40, 6; 3, 9, 1), ‚unbedroht, sicher‘ (RV. 1, 129, 9; 8, 18, 21).

Lässt zunächst ein **ἱχάνη* ‚Verlangen‘ erschliessen, das gebildet wurde wie zum Beispiel *ὄρχάνη* ‚Umzäunung, Einschliessung‘ (1, Seite 568) und *δαπάνη* ‚Ausgabe, Aufwand‘ (Hes. Werke 723). Das letztere hat das abgeleitete *δαπανάειν* ‚Ausgaben machen, ausgeben‘ (Thuk. 7, 29; 47) zur Seite. — Wahrscheinlich gehört hieher auch lat. *aemulo-s* ‚nachstrebend, nacheifernd‘ (Plaut. Rud. 240; Ter. Eun. 623), das wohl aus einem alten **aigmolo-* hervorging, wie zum Beispiel *jumento-m* (‚Angespanntes‘ =) ‚Zugthier, Lastthier‘ (Plaut. Epid. 209) aus **jugmento-m*.

ἱχαρ- ‚Verlangen‘ (?).

Begegnet nur an einer einzigen nicht ganz deutlichen Stelle bei Aeschylos; Schutzfl. 850: *κελεύω βίᾳ μεθέσθαι ἱχαρ φρενὶ τ' ἄταν*, zu der die alte Erklärung lautet: *τὴν ἐπιθυμίαν ἱχαρ εἶπε τὴν ἄτην τῆς φρενός*.

Bei dem so offenbar angenommenen Zusammenhang mit dem vorausgehenden *ἱχανάειν* ‚verlangen‘ würde *ἱχαρ* zu erwarten sein. Das Suffix wie in *ἡπαρ-* ‚Leber‘ (1, Seite 608), *ὄναρ-* ‚Traumbild‘ (1, Seite 541), *ἔαρ-* ‚Frühling‘ (1, Seite 331).

ἱχώρ- (*ἱχώρ*) ‚Götterblut‘, ‚wasserähnliche Flüssigkeit in thierischen Körpern oder auch Pflanzen‘.

Il. 5, 340: *ῥέφει δ' ἄμβροτον αἷμα θεοῖο, ἱχώρ, οἷός περ τε ῥέφει μακάρεσσι θεοῖσιν*. Il. 5, 416: *ἀμφοτέρησιν ἀπ' ἱχώρ* (andere Lesart *ἱχώ*) *χειρὸς* (nämlich der Aphrodite) *ὁμόρηνν*. — Hipp. 2, 65: *καῦσος δὲ γίνεται, ὁκόταν ἀναξηρανθέντα τὰ φλέβια ἐν θερυνῇ ὥρῃ ἐπισπᾶσθαι δριμέας καὶ χολώδεις ἱχώρας ἐς ἔωντά*. Plat. Tim. 82, E: *ὅταν γὰρ τηκομένη σὰρξ ἀνάπαλιν εἰς τὰς φλέβας τὴν τηκεδόνα ἐξιῇ, τότε μετὰ πνεύματος αἷμα πολὺ . . . χολὰς καὶ ἱχώρας καὶ φλέγματα παντοῖα ἴσχει*. 83, C: *ἱχώρ δέ, ὃ μὲν αἵματος ὁρὸς πρᾶος, ὃ δὲ μελαίνης χολῆς ὀξείας τε ἄγριος*. Archestr. bei Athen. 9, 399, E: *μὴ λυπεῖτω δέ σ' ὀρῶντα ἱχώρα*

στάζοντα κρεῶν, ἀλλ' ἔσθιε λάβρως. Arist. Thierk. 3, 19: κοινότατον μὲν ἐστὶ τὸ αἷμα πᾶσι τοῖς ἐναίμοις ζώοις . . . ἔπειτα δὲ τὸ ἀνέλογον τούτοις, ἰχώρ καὶ ἴνες. 3, 95: γίνεται δὲ πεπτομένων ἐξ ἰχώρος μὲν αἷμα, ἐξ αἵματος δὲ πιμελή. 3, 100: πᾶν δὲ γάλα ἔχει ἰχώρα ὑδατώδη, ὃ καλεῖται ὀρόος. 7, 56: ἂν μὲν οὖν ἀρρενοτοκῇ, προέρχονται οἱ ἰχώρες ὑδαρεῖς ὑπωχροί. 9, 228: ἐκ τῶν ἐλκῶν (in Folge des Bisses eines Löwen) ἰχώρες ῥέουσιν ὥχροι σφόδρα. Qu. Sm. 2, 566: φατῆς κεν ἔθ' ἔλκεος οὐλομένοιο πυθομένους ἰχώρας ἀποπνέειν ἀλεγεινόν. Diosk. 1; 172: κρανία . . . ὃ δὲ τῶν χλωρῶν ξύλων ἰχωρ καιομένων ἀρμόζει πρὸς λειχῆνας καταχρίόμενος.

Die Suffixform *ωρ* ist in männlichgeschlechtigen Wörtern sehr ungewöhnlich, findet sich aber so noch in *κέλωρ* 'Sohn' (Eur. Andr. 1033; Lykophr. 495), ausserdem in mehreren ungeschlechtigen Wörtern, deren Erwähnung zu thun sich schon unter *ἄχώρ* 'Grind, Kopfausschlag' (1, Seite 148) Gelegenheit bot. Die vermuthete Zugehörigkeit zu *ικμάδ* 'Feuchtigkeit' (Seite 28) ist durchaus unwahrscheinlich.

ἰχθῦς 'Fisch'.

Il. 19, 268: στόμαχον κάπρου . . . ἄλως ἐς μέγα λαῖτμα Φρῖψ' ἐπιδινήσας, βόσιν ἰχθύσιν. Il. 21, 203: τὸν μὲν ἄρ' ἐγγέλυσεν τε καὶ ἰχθύες ἀμφепένοντο. Il. 23, 692: ὡς δ' ὄθ' ὑπὸ φρικτὸς βορέω ἀναπάλλεται ἰχθύς θιν' ἐν φυνιόφεντι.

Lit. *žuvī-s* 'Fisch'; — altpreuss. *žukans* 'Fische' (Pluralacc.) (Fick bei Kuhn 2, 384).

Armen. *dzukn* 'Fisch' (Hübschm. Arm. St. 40. — Bugge Beitr. 24).

Den angegebenen Zusammenhang hat Fick zuerst erkannt. Das anlautende *i* entwickelte sich wie in *ἰκτινος* 'Gabelweihe' (Seite 25) oder wie zum Beispiel das *o* in *ὄφρυς* 'Augenbraue' (1, Seite 532). In Bezug auf das innere *θ* darf man *ἐχθές* 'gestern' (1, Seite 388) vergleichen, dem altind. *hjáś* 'gestern' (*hiás* RV. 8, 55, 7; 8, 88, 1; 10, 55, 5) zur Seite steht. So darf man als alte Grundlage wohl ein **ghjā-* vermuthen.

ἰχνος 'Fussspur'.

Od. 17, 317: κύων . . . καὶ ἰχνεσι γὰρ περιφέλδῃ. Hes. Werke 680: ὅσον τ' ἐπιβᾶσα κορώνῃ ἰχνος ἐποίησεν. Pind. Pyth. 10, 12: τὸ δὲ συγγενὲς ἐμβέβακεν ἰχνεσιν πατρός. Pind. Nem. 6, 17: ἰχνεσιν ἐν Πραξιδάμαντος ἐὸν πόδα νέμων.

Die Suffixform wie in *ἔθνος*, alt *φέθνος* 'Schaar, Volk' (1, Seite 392). Die zu Grunde liegende Verbalform, die etwa 'treten' bedeutet haben wird, ist nicht klar.

ἰφι, alt *Ἔφι*, mit Kraft.

Bei Homer ausser in zusammengesetzten Eigennamen wie *Ἐφι-δάμαντ* (Il. 11, 221) 17 mal. Il. 1, 151: ἀνδράσι *Ἐφι* μάχεσθαι. Il. 6, 478: παῖδ' ἐμόν . . . ὥδε βίην τ' ἀγαθὸν καὶ *Ἐφίλου* ἰφι φανάσσειν. Il. 1, 38 = 452: ἀργυρότοξ', ὅς . . . Τενέδοιό τε *Ἐφι* φανάσσεις. Il. 3, 375: ἧ *Φοι* φρήξεν

ἰμάντα βοῦς *ῥιφι* καμένιοι. Il. 21, 208: *χέρσ' ὑπὸ Πηλεΐδαο καὶ ἄορι ῥιφι* δαμέντα.

Eine alte durch suffixales *φι* gebildete Instrumentalform zu *ῥ-*s, alt *ῥί-s* ‚Kraft‘ (Seite 3), die sich *βίῃφι* ‚mit Gewalt‘ (Il. 16, 826; 21, 501; 23, 315), *δακρυόφιν* ‚mit Thränen‘ (Il. 17, 696; 23, 397), *ὄχεσφιν* ‚mit Wagen‘ (Il. 8, 290; 11, 699) und anderen ähnlichen (LM. Vergl. Decl. 54—59) zur Seite stellt. Das alte anlautende *ῥ* ist hinreichend deutlich und trotz des scheinbaren Widerspruchs von sechs homerischen Stellen (Il. 2, 720: *ῥειδότες ῥιφι*. Il. 4, 287: *ἀνώγετον ῥιφι*. Il. 5, 606: *μενεαινέμεν ῥιφι*. Il. 6, 478: *ῥιλλου ῥιφι*. Il. 12, 367: *ὀτρύνετον ῥιφι*. Od. 11, 284: *Μιννηίῳ ῥιφι*), die sich zum Theil indess sehr leicht würden ändern lassen, nicht zu bezweifeln. *ῥιο-s*, alt *ῥίφιο-s* ‚kräftig‘ (?).

Bei Homer 13 mal, stets in Verbindung mit *μηλα* ‚Schafe‘. Il. 5, 556: *τῷ* (nämlich *λέοντε*) *μὲν ἄρ' ἀρπάζοντε βόφας καὶ ῥίφια μηλα*. Il. 9, 466: *πολλὰ δὲ ῥίφια μηλα καὶ εἰλλίποδας ῥέλικας βοῦς ἔσφαζον*.

Das alte anlautende *ῥ* tritt überall deutlich heraus. Man hat gewöhnlich an nächsten Zusammenhang mit dem vorausgehenden *ῥιφι*, alt *ῥιφι* ‚mit Kraft‘ gedacht, unmöglich aber konnte doch ein Adjectiv aus einer Instrumentalform gebildet werden. Was sonst noch an Adjectiven auf *φι* begegnet, hat durchaus wurzelhaftes *φ*, wie *νυμφίο-s* ‚neuvermählt‘ (Il. 23, 223; Od. 7, 65), *ὑπ-ωρόφιο-s* ‚unter dem Dache befindlich‘ (Il. 9, 640), *κρύφιο-s* ‚heimlich‘ (Hes. Werke 789; Soph. Phil. 1328; Trach. 360). Möglicher Weise darf man auch an eine Grundform **ῥιφι-* denken, die sich mit *τρόφι-* ‚umfangreich, gross‘ (Il. 11, 307) würde vergleichen lassen. *ῥυνο-v* eine knollige Pflanze, vielleicht eine Narcissen- oder auch eine Lavendelart.

Ar. Thesm. 910: *ἐγὼ δὲ Μενελάῳ* (nämlich *ὁμοίον εἶδον*) *γὰρ σ' ἐκ τῶν ῥφύων*. Theophr. Pflanz. 6, 6, 11: *τὰ δ' ἄλλα ἄνθη τὰ προειρημένα πάντα σπείρεται ὡς ἰωνία, διόσανθος, ῥυνον, φλόξ*. 7, 13, 7: *πρὸς δὲ τὰ προανθοῦντα τῶν φύλλων καὶ τῶν καυλῶν, ὃ περ δοκεῖ ποιεῖν τό τ' ῥυνον*.

Dunklen Ursprungs. Der Bildung nach lassen sich etwa *κάρυο-v* ‚Nuss‘ (Theophr. Pflanz. 3, 9, 5; 3, 15, 2), *γῆρυο-v* ‚Lauch‘ (Phrynich. bei Athen. 9, 371, F; Aristoph. bei Athen. 9, 372, A), *κρόμυο-v* ‚Zwiebel‘ (Il. 11, 630; Od. 19, 233) vergleichen.

ῥφθίμο-s ‚kräftig‘ oder ähnlich.

Bei Homer 44 mal; vorwiegend von Persönlichkeiten, so vom Menelaos (Il. 17, 554), Melanippos (Il. 15, 547), Pelagon (Il. 5, 695), Sthenelos (Il. 23, 511), Agastrophos (Il. 11, 373), Proteus (Od. 4, 365), Sarpedon (Il. 5, 675: *ῥφθιμον Λιῖος υἱόν*), Hades (Od. 10, 534 = 11, 47: *ῥφθίμῳ τ' Ἀΐδῃ*), von den Lykiern (Il. 12, 417; 16, 659), Danaern (Il. 11, 290; Od. 23, 313), Lästrygonen (Od. 10, 119). Ausserdem sind anzuführen Il. 12, 410 = 20, 356: *ἀργαλέον δέ μοι ἐστι, καὶ ῥφθίμῳ περ ἔονται*. Il. 8, 144: *ἀνὴρ δὲ κεν οὐ τι Λιῖος νότον εἰρῶσαιτο, οὐδὲ μὲν ῥφθίμος*. Il. 16, 620: *Λι-*

νεία, χαλεπόν σε καὶ ἵφθιμόν περ ἔοντα πάντων ἀνθρώπων σβέσσαι μένος. Il. 4, 534 = 5, 625: οἱ Fe μέγαν περ ἔοντα καὶ ἵφθιμον καὶ ἀγανὸν ὥσαν ἀπὸ σφείων. Od. 16, 89: πρῆξαι δ' ἀργαλέον τι μετὰ πλεόνεσσιν ἔοντα ἄνδρα καὶ ἵφθιμον. Od. 16, 244: οὐδέ κεν εἴη ἄνδρε δύω πολλοῖσι καὶ ἵφθιμοῖσι μάχεσθαι. Od. 19, 110: βασιλῆΦος . . ὅς τε . . ἀνδράσιν ἐν πολλοῖσι καὶ ἵφθιμοῖσι Φανάσσω. Od. 24, 26: παλλοῖσιν τε καὶ ἵφθιμοῖσι Φάνασσεσ. Il. 12, 376: ἵφθιμοι Λυκίων ἡγήτορες ἡδὲ μέδοντες. Od. 20, 20: ἵφθιμους Φετάρους. Il. 8, 114: Θεράποντε . . ἵφθιμοι. Il. 1, 3: ἵφθιμους ψυχὰς ἌΦιδι προΐαψεν ἡρώων. Il. 11, 55: ἐμελλεν πολλὰς ἵφθιμους κεφαλὰς (von Kriegern) ἌΦιδι προΐάψειν. Il. 11, 287: ἵφθιμην Πηρώ. Od. 16, 332: ἵφθιμη βασιλεια. Il. 5, 415: ἵφθιμη ἄλοχος. Il. 19, 116: ἵφθιμην ἄλοχον. Od. 12, 452: ἵφθιμη ἀλόχῳ. Od. 23, 92: ἵφθιμη παράκοιτις. Od. 10, 106 und 15, 364: Θυγατέρ' ἵφθιμη. — Il. 17, 749: πρῶν . . ὅς τε καὶ ἵφθιμων ποταμῶν ἀλεγεινὸς ῥέΦεθρα ἴσχει. Il. 23, 260: νηΦῶν δ' ἔκφερ' ἄΦεθλα . . βοΦῶν τ' ἵφθιμα κάρηνα. Il. 18, 204: ὦμοισ' ἵφθιμοῖσι. Il. 3, 336 = 15, 480 = 16, 137 = Od. 22, 123: κρατὶ δ' ἐπ' ἵφθιμῳ κυνέην ἐντυχτον ἔθηκεν.

Dunkler Herkunft. Zusammenhang mit ἵφι, alt Φιφι, mit Kraft' (Seite 3), den man früher gewöhnlich angenommen, kann nicht bestehen. Vielleicht ist das anlautende ἰ zu beurtheilen, wie in ἰχθῦς, 'Fisch' (Seite 45), dann könnten etwa Bildungen verglichen werden wie σῆμός, 'stumpfmässig' (Hdt. 4, 23; Ar. Ekk. 705), ἐρί-τιμός, 'von grossem Werth, von grosser Ehre' (1, Seite 444), λῆμός, 'Hunger' (Il. 19, 166; 354), φῆμός, 'Maulkorb' (Aesch. Sieben. 463; Bruchst. 326).

ἰθαρόος, 'rein, klar'.

Simmias (in Anthol. 15, 22): ἀλλ' ἀπὸ κρανῶν ἰθαρῶν νᾶμα κόμιζε δυσκλής.

Das Suffix wie in λιπαρόος, 'glänzend' (Il. 2, 44; Od. 15, 332), στιβαρόος, 'fest, stark' (Il. 3, 335; 5, 400), ῥυπαρόος, 'schmutzig' (Polyb. 37, 3, 12), καθαρόος, 'rein' (Il. 8, 491; Od. 4, 750), χαλαρόος, 'schlaff' (Thuk. 2, 76; Ar. Theem. 263), γεραρόος, 'ehrwürdig' (Il. 3, 170; 211). — Zu Grunde liegende Verbalform ist altind. *idh*, 'entzünden, entflammen' (RV. 3, 13, 5: ῥ̥kṛ̥nāhas *agnīm indhatai*, 'die Sänger entzünden den Agnis'; 8, 6, 30; ḡjāutis . . . *parās jād idhjatāi divā*, 'das Licht, das jenseits des Himmels entflammt wird') und αἰθεσθαι, 'brennen, flammen' (Il. 13, 320; 16, 293), an die auch αἰθέρ-, 'der heitere höchste Theil des Himmels' (Il. 2, 412; 16, 365) sich anschliesst.

ἰθαιγενές- oder später gewöhnlich ἰθ̣γενές-, 'echt, rechtmässig'.

Od. 14, 203: ἐμὲ δ' ὦνητή τέκε μήτηρ παλλακίς, ἀλλὰ με Φίσον ἰθαιγενέεσσιν (mehrfach bietet die Ueberlieferung auch ἰθαγενέεσσιν) ἐτίμα Κάσιωρ. Alex. Aitol. (bei Parthenios 14, 3, ed. Fr. Passow): παῖς Ἰπποκλήος Φόβιος Νηλλιάδαο ἔσται ἰθαιγενέων γνήσιος ἐκ πατέρων. Aesch. Pers. 306: Τενάγων τ' ἀριστεὺς Βακτριῶν ἰθαγενής (eingeboren) Φαλασσοπληκτον νῆσον Ἀϊαντος πολεῖ. Hdt. 6, 53: ἀπὸ δὲ Δανάης τῆς Ἀκριστοῦ

καταλέγοντι τοὺς ἄνω αἰεὶ πατέρας αὐτῶν φαινοίαιτο ἂν ἔοντες οἱ τῶν Δωριέων ἡγεμόνες Αἰγύπτιοι ἰθαγενέες. Hdt. 2, 17: τὸ δὲ Βολβέτινον στόμα καὶ τὸ Βουκολικὸν οὐκ ἰθαγενέα στόματά ἐστι ἀλλ' ὀρυκτά. Hipp. 2, 703 (und ebenso 3, 30): περὶ δὲ μύλης κηΐσιος τόδε αἴτιον· ἐπὶ πολλὰ τὰ ἐπιμήνια ἔοντα γονὴν ὀλίγην καὶ νοσώδεα ξυλλάβωσιν, οὔτε κήμα ἰθαγενὲς γίνεταί. Arist. Meteor. 2, 6: νότος δ' ὃ τε ἰθαγενὴς ὁ ἀπὸ μεσημβρίας καὶ λίψ... ζέφυρος δ' ὃ τε ἰθαγενὴς καὶ ὁ ἀργέστης καλούμενος. Strabo 7, 7, 8: οὗτοι μὲν οὖν οὐχ ὑπὸ ἰθαγενῶν ἔρχοντο.

Gehört zu einer grösseren Gruppe von Zusammensetzungen mit dem Schlussheil *γένος-* ‚Abstammung, Ursprung‘ (Il. 4, 58; 5, 544), von denen beispielsweise noch genannt sein mögen: *διο-γενές-* ‚von edler Abstammung‘ (Il. 1, 337; Od. 2, 352; zu vergleichen Il. 9, 538: *διον γένος ἰοχέ-Φαιρα ὥρσεν ἐπὶ χλοῦνην σὺν ἄργιον*), *πρεσβυ-γενές-* ‚älterer Abstammung, früher geboren‘ (Il. 11, 249; zu vergleichen Il. 3, 215: *γένει ὕστερος ἦεν*), *νεφη-γενές-* ‚von jungem Ursprung, jung‘ (Od. 4, 336 = 17, 127), *προ-γενές-* ‚früher geboren, bejahrt‘ (Il. 2, 555; 9, 161), *παλαι-γενές-* ‚in früherer Zeit geboren, alt‘ (Il. 3, 386; 17, 561), *Πυλοι-γενές-* ‚in Pylos geboren‘ (Il. 2, 54; 23, 303), *μοιρη-γενές-* ‚dessen Abstammung von günstigem Geschick (*μοῖρα* Il. 7, 52; 17, 421) ist‘. — Der erste Theil der Zusammensetzung begegnet noch in dem Eigennamen *Ἰθαί-μενες-* (Il. 16, 586; sein Schlussheil wie in *Πυλαί-μενες-* Il. 2, 851; 5, 576; *Ταλαί-μενες-* Il. 2, 865: *δυο-μενές-* ‚üblen Sinnes, feindselig‘ Il. 3, 51; 10, 100; *ὑπερ-μενές-* ‚von höherer Gewalt‘ Il. 2, 116; 350), ist aber nicht ganz deutlich. Man wird ihn für eine adverbelle Bildung, also eine alte Casus-form, wie zum Beispiel *πάλαι* ‚in früherer Zeit, vormals‘ (Il. 9, 105; 527; 23, 871), das schon im oben genannten *παλαι-γενές-* entgegentrat, halten dürfen und möchte als seine ursprüngliche Bedeutung etwa ‚in gerader Richtung, geradeaus‘ vermuthen, etwaiger unmittelbarer Zusammenhang mit dem sogleich zu nennenden *ἰθύ-*s aber kann wegen der verschiedenen Quantität der anlautenden *ι* nicht bestehen.

*ἰθύ-*s ‚geradeaus gerichtet‘; ‚gerecht‘.

Hdt. 2, 17: ἥ δὲ δὴ ἰθέα τῶν ὁδῶν τῷ Νεῖλῳ ἐστὶ ἡδε. — Il. 23, 580: εἰ δ' ἄγ' ἐγὼν αὐτὸς δικάσω, καὶ μ' οὐ τίνα φημι ἄλλον ἐπιπλήξειν Δαναῶν· ἰθεῖα γὰρ ἔσται (nämlich *δίκη*, aus *δικάσω* zu entnehmen). — Die Form *ἰθύς* (dafür die ungeschlechtige Form *ἰθύ* Il. 20, 99: καὶ δ' ἄλλως τοῦ γ' ἰθὺ βέλος πέτεται und Il. 14, 430: *Αἴφαντος δὲ πρῶτος ἀκόντισε φαίδιμος Ἐκτωρ ἔγχει, ἐπεὶ τέτραπτο πρὸς ἰθύ Φοί* — für *ἰθὺ τέτραπτο πρὸς Φοί*) begegnet häufiger in adverbeller Bedeutung ‚gerade aus, gerade drauf los‘, wie Il. 12, 330: τῷ δ' ἰθύς βήτην. Il. 12, 137: οἱ δ' ἰθύς πρὸς τεῖχος... ἔκιοι. Il. 5, 849: αὐτὰρ ὃ βῆ ῥ' ἰθύς Δίφο-μήδεος. Il. 21, 540: οἱ δ' ἰθύς πόλιος καὶ τεῖχος ὑψηλοῖο... φεῦγον. — Dazu *ἰθύ-*s ‚das grade drauf Losgehen‘, ‚Streben, Verlangen‘; Il. 21, 303: τοῦ δ' ὑπόσε γόνφατ' ἐπήδα πρὸς ῥόφον ἀφίσσοντος ἀν' ἰθύν. Od. 8, 377: ἐπεὶ δὴ σφαίρῃ ἀν' ἰθὺν πευρήσαντο. Od. 4, 434: ἐταίρους

ερεῖς ἄγον, οἷσι μάλιστα πεπολθεα πᾶσαν ἐπ' ἰθύν (Unternehmen').
 Il. 6, 79: ἄριστοι πᾶσαν ἐπ' ἰθύν ἔστε μάχεσθαι τε φρονέειν τε. — Od.
 16, 304: οἶφοι σύ τ' ἐγώ τε γυναικῶν γνώομεν ἰθύν. Hom. hymn. Ap.
 539: δέδεχθε δὲ φῦλ' ἀνθρώπων, ἐνθάδ' ἀγειρομένων καὶ ἐμὴν ἰθύν τε
 μάλιστα. — ἰθύειν ‚grade drauf losgehen, andringen, sich anschicken‘;
 Il. 4, 507: ἰθυσαν δὲ πολὺ προτέρω. Il. 6, 2: πολλὰ δ' ἄρ' ἐνθα καὶ
 ἔνθ' ἰθυσε μάχῃ πεδίλοι. Il. 15, 693: Ἐκτωρ ἰθυσε νεφὸς κυανοπέρροιο.
 Od. 22, 408: ἰθυσέν ῥ' ὀλολύξαι. — ἰθύειν ‚grade machen, richten,
 lenken‘; Od. 5, 245: ξέσσε δ' ἐπισταμένως καὶ ἐπὶ στάθμην ἰθυνεν. Il.
 23, 317: μήτι δ' αὐτε κυβερνήτης ἐνὶ Φοῖνοπι πόντῳ νῆφα θοφῆν ἰθύνει
 ἐρεχθόμενῃν ἀνέμοισιν. Il. 5, 290: βέλος δ' ἰθυνεν Ἀθήνῃ ῥίνα παρ'
 ὀφθαλμόν.

Altind. *sādhū-* ‚grade, gradeausgehend‘, ‚recht‘; RV. 2, 27, 6: *sugās hī vas arjaman mitra pānthās ... sādhus āsti* ‚denn gangbar ist euer Weg, o Arjamā Mitras, grade ist er‘; RV. 10, 14, 10: *āti drava ... sadhina pathā* ‚entlauf auf gradem Wege‘; RV. 8, 66, 11: *tai ... sādhus bundās hiranjājas* ‚dein goldener Pfeil geht grade (aufs Ziel)‘; RV. 2, 24, 8: *tāsja sādhnā's īshavas jābhīs āsjati* ‚grade aufs Ziel gehend sind seine Pfeile, mit denen er schiesst‘; RV. 6, 16, 43: *jukshvā hī jāi tāva ācvasas daiva sādhanas* ‚schirre deine Rosse an, o Gott, welche gradeaus rennende sind‘; RV. 5, 80, 4: *daivī ... rtāsja pānthām ānu aiti sādhu* ‚die Göttinn geht dem Wege des Rechts nach gradeaus‘. — RV. 2, 27, 3: *antār paçjanti vṛgind' utā sādhu* ‚sie durchschauen das Verkehrte und das Rechte‘. — Gehört zu *sadh*: *sādhati* ‚er geht gerade aufs Ziel los‘, ‚er hat Erfolg‘; RV. 3, 1, 17: *ānu daivā'n rathirās jāsi sādhan* ‚zu den Göttern gehst du als Wagenführer gradeaus‘; RV. 6, 66, 7: *vī rāudasi pathiās jāti sādhan* ‚durch beide Welten geht er die Pfade gradeaus‘; RV. 1, 94, 2: *jāsmāi tvām ājāgasai sā sādhati* ‚wem du das Opfer gelingen lässt, der hat Erfolg‘.

Rudolf Roth (bei Kuhn 19, 217) hat die Zusammengehörigkeit zuerst ausgesprochen. Der alte anlautende Zischlaut wäre darnach zunächst als in den starken Hauch übergegangen zu denken, dieser dann aber ganz wie zum Beispiel in *ἔχ-ειν* (aus **σεχ-*) ‚hervorragen, Stand halten, halten‘ (1, Seite 382) vor dem nachfolgenden gehauchten Laut erloschen. Als ungewöhnlicher aber erscheint dabei die Entwicklung des gedehnten *ī*. Vergleichen lässt sich etwa *πι-νε* ‚trinke‘ (Il. 14, 5; Od. 14, 168) neben dem Perfect *πέ-πω-κεν* ‚es hat getrunken‘ (Aesch. Sieben 821; Soph. Trach. 1056) und altind. *pd'-tavai* ‚trinken‘ (RV. 1, 28, 6; 1, 116, 22). Dann ist aber auch zu beachten, dass schon im Altindischen neben dem oben genannten *sādh* ein unmittelbar zugehöriges *sidh* ‚Erfolg haben‘ (RV. 1, 18, 7: *jāsmāt rīdī nā sidhjatī jāgnās* ‚ohne welchen das Opfer nicht Erfolg hat‘; — dazu *sidhmā-* ‚grade aufs Ziel losgehend‘; RV. 1, 33, 13: *abhi sidhmās agigāt asja çātrūn* ‚grade ging er auf seine Feinde los‘) mit innerem I-Vocal besteht. Unbedenklich ist die Zusammenstellung aber keineswegs,

da *ἰθύς* von *εὐθύς* ‚grade‘, ‚aufrichtig, gerecht‘, (Pind. Ol. 7, 33; Nem. 1, 25; Aesch. Bruchst. 195, 1) im Grunde gar nicht verschieden zu sein scheint, dieses aber sich schwerlich mit altind. *sādhu-* zusammenstellen lässt. — Ungewöhnlich ist auch das Nebeneinanderliegen des weiblichgeschlechtigen Substantivs *ἰθύς*, das an und für sich mit Bildungen wie *πληθύς* ‚Menge‘ (Il. 2, 278; 15, 305) und ähnlichen sich würde vergleichen lassen, und des ebenso lautenden Adjectivs *ἰθύς*. — Das adverbial gebrauchte *ἰθύς* vergleicht sich wohl eher mit adverbialen Formen wie *ἐγγύς* ‚nah‘, ‚bald‘ (1, Seite 421), als dass man daran wird denken dürfen, dass es etwa von Sätzen mit männlichgeschlechtigem Subject, wie Il. 20, 172: *λέων . . . γλαυκίῳ δ' ἰθὺς φέρεται μένει* und Il. 22, 143: *ὥς ἄρ' ὃ γ' ἐμμεμαῶς ἰθὺς πέτετο*, ausgegangen sei, was man zum Beispiel vom adverbialen lat. *adversus* ‚gegen‘ (Plaut. Cas. 208: *nam tū quidem adversus tuam istaec rem loquere* im Munde einer Frau) wird vermuthen dürfen. *ἰθύς-πτίῳ* ‚gradeaus fliegend, grade aufs Ziel zu fliegend‘.

Nur Il. 21, 169: *δεύτερος αὐτ' Ἀχιλῆϊς μέλινῃ ἰθυπτίῳνα Ἀστεροπαίῳ ἐφῆκε*.

Neben dem soeben besprochenen *ἰθύς* als erstem Theil ist im Schluss theil des zusammengesetzten Wortes die Verbalgrundform *πτε-* ‚fliegen‘ (Il. 20, 99: *τοῦ γ' ἰθὺ βέλος πέτεται*. Il. 22, 143: *ὥς ἄρ' ὃ γ' — nämlich Πηλεΐδης — ἐμμεμαῶς ἰθὺς πέτετο*) nicht zu verkennen, die auch sonst ihren inneren Vocal mehrfach einbüsste, wie in *ἔπτατο* ‚er flog‘ (Il. 13, 592; 16, 469), *πταμένη* ‚fliegend‘ (Il. 5, 282; 16, 856), *ἐπι-πτέσθαι* ‚hinzufliegen‘ (Il. 4, 126), *ἀ-πτῆν-* ‚noch nicht flügge‘ (Il. 9, 323), *πτερόν* ‚Feder, Flügel‘ (Il. 11, 454; 19, 386). Die Suffixform *ῖων* ist ganz ungewöhnlich, und *πλον-* ‚fett‘ (Il. 1, 40; 2, 403) — altind. *pīvan-* (RV. 10, 27, 17: *pīvānam maishām apacanta* ‚den fetten Widder kochten sie‘) zum Beispiel lässt sich in Bezug auf sein Suffix nicht unmittelbar vergleichen.

ἰθματ- (*ἰθμα*) ‚Gang‘.

Il. 5, 778: *τῷ (Here und Athene) δὲ βάτην τρήρῳσι πελειάσιν ἰθμαθ' ὁμοῖαι*. Hom. hymn. Ap. 114: *βᾶν (Iris und Eileithyia) δὲ ποσὶ τρήρῳσι πελειάσιν ἰθμαθ' ὁμοῖαι*. Kallim. Dem. 59: *γελνετο δ' αὐθιγὸς ἰθματα μὲν χέρσω, κεφαλὰ δὲ οἱ ἄψατ' Ὀλύμπῳ*. Kallim. Bruchst. 468: *ὠδεκάκις περὶ τύμβον ἐπήγαγεν ἰθματα δίφρου*.

Gehört zu *ἵ-*: *ἵεναι* ‚gehen‘ (Seite 1). Der Bildung nach mag *μη-νιθμός* ‚das Grollen‘ (Il. 16, 62; 202; zu *μηνίειν* ‚zürnen, grollen‘ Il. 1, 488; 2, 769) verglichen sein. Die Suffixform *θματ-* ist selten, aber wohl in dem schon besprochenen *ἄσθματ-* ‚schweres Athemholen‘ (1, Seite 184) enthalten.

ἰθρι-, alt wahrscheinlich *Flθρι-* ‚entmannt‘.

Antipatr. (in Anthol. 6, 219, 5): *Θηλυχίτων, ἀσκητὸς ἐνσπείροισι κορύμβοις, ἄβρω τε στρεπτῶν ὀμματι κεκρυφάων ἰθρις* (die Ueberlieferung giebt *ἰθρις*) *ἀνῆρ, κοιλῶπιν ὀρειάδα δύσατο πέτραν*. Hesych führt auf: *ἰθρις* ‚σπάδων, τομίας, εὐνοῦχος‘.

Altind. *vádhrī-* ‚entmannt‘; RV. 1, 32, 7: *vīshnas vādhris pratimānam búbhūshan purutrā vtrás aśajat víastas* ‚der Entmannte, der dem Stiere gleich sein wollte, vielfach zerstückt lag Vritras da‘; RV. 1, 33, 6: *vīshā-jūdhas ná vādhrājas nīrashtās* ‚wie mit Stieren kämpfende Entmannte wurden sie zerschlagen‘ (?).

Die Uebereinstimmung wurde von Benfey (O. O. 1, 187—190) erkannt. Das anlautende *ι* entwickelte sich wie in *ἵππος* ‚Pferd‘ (Seite 30) aus älterem *ε*. Die Form *ἐθρίς* begegnet auch noch bei Hesych (*ἐθρίς τομίας κριός*). Das Suffix *ρι* trat schon in *ἔθρις* ‚kundig‘ (Seite 42) entgegen. Zu Grunde liegende Verbalform ist offenbar altind. *vadh* ‚erschlagen, zerschlagen‘ (RV. 1, 51, 4: *vtrám jád indra śvasā ávadhīs áhim* ‚als du Indras den Drachen Vritras kräftig erschlugst‘; RV. 8, 68, 8: *má nas hárdi tvishā vadhīs* ‚zerschlage nicht unser Herz mit Ungestüm‘). *ισάτις* (*ισάτις*) ‚Färberwaid, deutscher Indigo‘, eine zum Blaufärben dienende Pflanze; *ισάτις ἀγρία* ‚portugiesischer Waid‘.

Hippokr. 3, 314: *ὅκου δὲ ἐρυσίπελας κίνδυνος ἐφ’ ἔλκεσι γενέσθαι, τῆς ἰσάτιδος τὰ φύλλα τριβὼν ὡμὰ καταπλάσσειν σὺν τῷ λίνῳ*. Theophr. Sens. 77: *τὴν δ’ ἰσατίν ἐκ μέλανος σφόδρα καὶ χλωροῦ . . . τὸ δὲ κυανοῦν ἐξ ἰσάτιδος καὶ πυρώδους*. Diosk. 2, 215: *ισάτις . . . ἢ οἱ βαφεῖς χρῶνται φύλλον ἔχει ἀρνογλώσσω ἐμπερές . . . 216: ἰσάτις ἀγρία . . . παραπλησία οὖσα τῇ πρὸ αὐτῆς, φύλλα ἔχει μελζονα πρὸς τὰ τῆς θρίδακος, καυλοὺς δὲ λεπτοτέρους*.

Dunkler Herkunft.

ἴσος, alt und wahrscheinlich noch homerisch *ἴσφος* ‚gleich‘.

Il. 5, 438: *ὅτε δὴ τὸ τέταρτον ἐπέσσυτο δαίμονι ἴσφος*. Il. 1, 163: *οὐ μὲν σοὶ πότε ἴσφον ἔχω γέρας*. Il. 9, 318: *ἴσφῃ μοῖρα μένοντι, καὶ εἰ μόλα τις πτολεμίζοι*. Il. 20, 101: *εἰ δὲ θεὸς περ ἴσφον τείνειεν πτολέμου τέλος*. Il. 13, 176 = 15, 551: *ναῖε δὲ παρ Πριάμῳ· ὃ δέ μιν τίε ἴσφα τέκεσσιν*. Il. 12, 436: *ὥς μὲν τῶν ἐπὶ ἴσφα μάχῃ τέτατο πτόλεμός τε*.

Altind. *vishu-* ‚nach beiden Seiten, nach verschiedenen Seiten‘, das nur in Zusammensetzungen und Ableitungen erhalten ist, wie *vishu-rūpa* ‚verschiedengestaltig‘ (RV. 1, 123, 7: *vishurūpai áhant sám caraitai* ‚die verschiedengestaltigen Tageshälften — d. i. Tag und Nacht — wandern zusammen‘), *vishu-vṛt-* ‚nach beiden Seiten gehend‘, d. i. ‚Gleichgewicht haltend‘ (RV. 2, 40, 3 vom Wagen), *vishuvánt-* oder *vishávant-* ‚an beiden Seiten gleichmässig theilnehmend‘, d. i. ‚in der Mitte befindlich‘ (RV. 1, 84, 10: *sváddus itthā vishūvatas mādhnas pibanti gaurīas* ‚von dem Süss-trank hier dem in der Mitte befindlichen trinken die Büffelkühe‘), *vishu-va-s* ‚Tag- und Nachtgleiche‘ (Mbh).

Das alte anlautende *Ϝ* ist in weitem Umfang bei Homer deutlich; widersprechende Stellen, die aber grossen Theiles sich leicht bessern lassen, sind nur Il. 6, 101 (*μέγος ἰσοφαρίζειν*), 9, 142 (*τίσω δέ μιν ἴσον*), 11, 705 (*κίλοι ἴσης*), 21, 194 (*Ἀχελώιος ἰσοφαρίζει*), 23, 736 (*ἐέθλια δ’ ἴσα*),

Od. 2, 203 (οὐδέ ποτ' ἴσα), Od. 9, 42 = 549 (κίοι ἴσης), 10, 378 (κατ' ἄρ' ἔξει ἴσος ἀναύδῳ), 11, 484 (ἐτίομεν ἴσα θεοῖσιν), 18, 373 (ἥλικες ἴσοφάροι). Das innere *F* ergibt sich aus der Inschrift von Gortyn (B, 2: τὸ *Φίσφον* καταστασεῖ) und Hesychs Anführung *γισγόν' ἴσον*. Das als äolisch angeführte *ἴσος* (Ahrens-M. 1, 134) macht deutlich, dass auch Hesychs *ἴσος· γαλήνη* hierher gehört, und damit bestätigt sich Ficks (1, 787) Vermuthung, dass auch goth. *visa-* n. ‚Meeresstille (Matth. 8, 26; Mk. 4, 39; Luk. 8, 24) auf dem selben Boden ruhe.

ἰσόπυρον, Name einer Pflanze, eine Erdrauchart.

Diosk. 4, 119: *ἰσόπυρον*, οἱ δὲ φασίολον καλοῦσιν, ἀπὸ τοῦ ἰοικέναι φασιόλῳ, τῷ κατ' ἄκρον τὸ πέταλον ἔλικα φέρειν· ἐπεισι δὲ κεφαλαὶ ἐπ' ἄκρου τοῦ καυλοῦ λεπταὶ· σπερματίων πλήρεις, παραπλησίων μελανθίῳ τὴν γεῦσιν· τὸ δὲ φύλλον ἀνίσφ.

Wohl nach irgend einer Aehnlichkeit mit Weizen benannt, da es neben *ἴσο-ς* ‚gleich‘ (siehe so eben) als erstem Theil als Schlusstheil *πύρό-ς* ‚Weizen‘ (Il. 8, 188; 10, 569) zu enthalten, also zunächst ‚dem Weizen gleich ist‘ zu bedeuten scheint. Andere vermuthen darin das Wort *πύρ-* ‚Feuer‘ (Il. 2, 340; 780), da der Same der Pflanze brennend scharf schmecke.

ἰσοφαρίζειν, alt *Φισφοφαρίζειν*, ‚sich gleichstellen, gleichkommen‘.

Il. 6, 101: ἀλλ' ὅδε λήν μαίνεται, οὐδέ τις Φοι δύνатаι μένος ἰσοφαρίζειν (Bekker und Nauck setzen: ἀντιφερίζειν), Il. 9, 390: οὐδ' εἰ ... *Φέργα* δ' Ἀθηναίῃ γλαυκώπιδι *Φισφοφαρίζοι* (Nauck: ἀντιφερίζοι). Il. 21, 194: οὐκ ἔστι Διὶ Κρονίῳ μάχεσθαι, τῷ οὐδὲ κρείων Ἀχελώϊος ἰσοφαρίζει (Bekker und Nauck: ἀντιφερίζει). Il. 21, 411: οὐδέ νύ πώ περ ἐπεφράσω ὅσσον ἀρείων εὖχομ' ἐγὼν ἔμεναι, ὅτι μοι μένος ἰσοφαρίζεις (andre Lesart: ἀντιφερίζεις). Hes. Werke 490: οὕτω κ' ὀψαρότης πρωτηρότη ἰσοφαρίζοι. Simonid. Bruchst. 146: μνήμην δ' οὕτινά φημι Σιμωνίδῃ ἰσοφαρίζειν. Theokr. 7, 30: καὶ τοι κατ' ἐμὸν νόον ἰσοφαρίζειν ἔλπομαι.

Neben *ἴσο-ς* ‚gleich‘ (Seite 51) als deutlichem erstem Theile ist der, wie es scheint, in weiteren Verbindungen nicht begegnende Schlusstheil *-φαρίζειν* des zweifellos auf einer alten nominalen Zusammensetzung beruhenden Verbs nicht ganz durchsichtig. Vielleicht lässt sich das abgeleitete *ἀντι-φερίζειν* ‚sich gleichstellen, sich vergleichen‘ (Il. 21, 357; 488 und vielleicht 411), das allerdings in seinem innern Vocal wesentlich abweicht, zunächst vergleichen. Ihm liegt wahrscheinlich ein adjectivisches **ἀντι-φερές-* ‚gleichgestellt, gleich‘ zu Grunde, das sich seinerseits wieder würde vergleichen lassen mit *προσ-φερέ-ς* ‚nahe kommend, ähnlich‘ (Aesch. Ag. 1218; Ch. 176; Hdt. 2, 105; 4, 33; zu *πρόσ-φένεσθαι* ‚sich jemandem nähern‘ Hdt. 5, 34; 111; 7, 6), *ἑμ-φερέ-ς* ‚ähnlich‘ (Aesch. Ch. 206; Schutzfl. 279; Eum. 412; Hdt. 2, 92; 105), *προ-φερέ-ς* ‚vorzüglich‘ (Il. 10, 352; Od. 8, 128; 221), *κατα-φερέ-ς* ‚sich abwärts neigend‘ (Hdt. 2, 63; Xen. Jagd 10, 9) und noch einigen andern zusammengesetzten Bildungen, als deren Schlusstheil sich ein ungeschlechdiges **φένος-*, etwa ‚das sich Bewegen‘,

ansetzen lässt, das sich zu *φερ-* (*φέρεισθαι* ‚sich bewegen‘ Il. 15, 743; 20, 172) stellt. Hingewiesen sein mag hier auch noch auf das zusammengesetzte *ἰσο-φόρο-ς* ‚gleich tragend, gleich stark‘ (Od. 18, 373).

ἴσσα, ein Ausrufwörtchen der Freude und des Hohnes.

Platon (bei Kock 1, 618, nr. 66) nach Bekk. an. 100, 26: *ἴσσα· τὸ ἐπιχαρτικὸν ἐπιφώνημα· μέμφεται Πλάτων Λαῖψ.* — Menander (bei Kock 3, 14, nr. 66) nach Photios: *ἴσσα, ἐπιφθέγμα ἐπὶ τῶν ἀπολαχόντων καὶ ὅλως δυσπραγούντων. ἔστι καὶ ἐν Μεσσηνίᾳ Μενάνδρου καὶ ἐτέρωθι.*
ἴσκη-ειν, alt *ἴσκη-ειν* ‚gleich machen, ähnlich machen‘, ‚ähnlich finden, gleich achten‘.

Od. 4, 279: *ἐκ δ' ὀνομακλήδην Λαυαῶν ὀνόμαζες ἀρίστους, πάντων Ἀργεῖων φωνὴν ἴσκειν ἀλόχοισιν.* Od. 19, 203: *ἴσκει ψεύδεα πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὁμοῖα.* — Il. 11, 799: *αἶ κέ σε τῷ ἴσκειν ἀπόσχονται πτολέμοιο Τρῶες.* Il. 16, 41: *αἶ κ' ἐμὲ σοὶ ἴσκειν ἀπόσχονται πτολέμοιο Τρῶες.* Od. 22, 31: *ἴσκει (achtete gleich, glaubte) Φέαστος ἄνθρωπος, ἐπεὶ ἡ φάσαν οὐκ ἐθέλοντα ἄνδρα κατακτείνει.* Simonid. 130: *ἡ σεῦ καὶ φθιμένας λείκ' ὅστέα τῷδ' ἐνὶ τύμβῳ ἴσκη ἐτι τρομέειν Θίρας, ἄγρωσσα Λυκάς.*

Das alte anlautende *F* ist im homerischen Verse noch zu erkennen, er giebt sich aber namentlich auch aus dem nicht zu bezweifelnden Zusammenhange mit *ἴσκειν*, alt *Feἴσκειν* ‚gleich machen, für gleich halten‘ (1, Seite 336), aus dem *ἴσκειν* möglicher Weise mit Aufgeben der Reduplications-silbe unmittelbar hervorging, und also der Zugehörigkeit zu *ἴκ-*, alt *ἴκ-*: Perfect *ἴσκηκα*, alt *Feἴσκηκα* ‚ich bin ähnlich, gleiche‘, ‚ich habe das Ansehen, scheine‘ (Seite 22). Wie *Feἴσκειν* aus älterem **Feἴσκειν* hervorging, so wird *ἴσκειν* aus älterem **ἴσκειν* hervorgegangen sein.

ἴσκειν ‚sprechen‘: *ἴσκει* ‚er sprach‘; *ἴσκειν* ‚ich sprach‘ (Theokr. 22, 167); *ἴσκειν* ‚sprechend‘ (Lyk. 574).

Ap. Rh. 1, 834: *ἴσκειν, ἀμαλδύνουσα φόνου τέλος, ὅλον ἐτίχθη ἀνδράσιν.* 2, 240: *ἴσκειν Ἀγηνόριδης.* 2, 1199: *ἴσκειν παρηγορέων.* 3, 396: *ἴσκειν ὑποσσαιῶν ἀγανὴ ὀπί.* 3, 439: *ἴσκειν ἀπηλεγέως.* 3, 937: *ἴσκειν ἀτεμνομένη.* 4, 92: *ἴσκειν ἀκηχεμένη.* 4, 410: *ἴσκειν ὑποσσαιῶν.* Theokr. 22, 167: *ἴσκειν τοιάδε πολλά.* Lyk. 574: *τροφήν δ' ἀμεμφῇ πᾶσι τριπτύχους κόρας ἴσκειν παρέξιν.*

Da das Wort erst bei so späten Dichtern entgegen tritt und doch kein näherer etymologischer Zusammenhang erkennbar ist, so darf die schon früher ausgesprochene Vermuthung als wahrscheinlich bezeichnet werden, dass sein Gebrauch einzig auf dem Missverständniss einer unter dem eben besprochenen *ἴσκειν*, alt *ἴσκειν*, aufgeführten homerischen Stelle (Od. 19, 203: *ἴσκει ψεύδεα πολλὰ*, wo man ‚er sprach viele Lügen‘ glaubte verstehen zu müssen) sich ausgebildet hat.

ἵσταναι ‚stellen‘ (Xen. mem. 2, 9, 7), medial *ἵστασθαι* ‚sich stellen, stehen‘ (Od. 19, 201), reduplicirte Präsensformen, die von der Verbalgrundform *στα-* ‚sich stellen, stehen‘ (siehe später) ausgingen.

ιστό-ς ‚Mastbaum‘; ‚Webebaum‘, auch das ‚Gewebe‘ am Webebaum selbst; — ‚Zellenscheibe der Bienen, Wabe‘; ‚Schienbein‘.

Il. 1, 480: οἱ δ' ἰστὸν στήσαντ' ἀνά θ' ἰστία λευκὰ πέτασσαν. Il. 23, 852: ἰστὸν δ' ἔστησεν νηφὺς κυανοπρώροιο τηλοῦ ἐπὶ ψαμάθοισι. Od. 2, 424 = 15, 289: ἰστὸν δ' εἰλάτινον κοφίλης ἔντοσθε μεσόδμης στήσαν ἀφείραντες. Od. 9, 77: ἰστοῖς στησάμενοι ἀνά θ' ἰστία λευκ' ἐρύσαντες ἡμεθα. — Od. 10, 222: Κίρκης δ' ἔνδον ἄκουον ἀφειδούσης Φοπὶ καλῇ, ἰστὸν ἐποιχομένης μέγαν ἄμβροτον. Od. 13, 107: ἐν δ' ἰστοὶ λίθοι περιμήκεες, ἔνθα τε νύμφαι φᾶρε' ὑφαίνουσιν ἀλιπόφυρα. Hes. Werke 779: τῇ δ' ἰστὸν στήσαιτο γυνή. Il. 3, 125: ἥ δὲ μέγαν ἰστὸν ὑφαίνειν, δφίπλακα πορφυρέην. Od. 2, 94 = 24, 129: στησαμένη μέγαν ἰστὸν ἐνὶ μεγάροισιν ὑφαίνειν, λεπτὸν καὶ περίμετρον. Od. 2, 104: ἔνθα καὶ ἡματιή μὲν ὑφαίνεσκεν μέγαν ἰστόν, νύκτας δ' ἀλλύεσκεν. — Arist. Thierk. 9, 168: ἄρχονται (nämlich μέλιτται) δὲ τῶν ἰστών ἄνωθεν ἀπὸ τῆς ὀροφῆς τοῦ σμήνους, καὶ κάτω συνυφαίς ποιοῦσιν ἕως τοῦ ἐδάφους ἰστοὺς πολλοὺς. — Opp. Jagd. 1, 408: ὀρθοτενεῖς κώλων ταναοὶ δολιχῆρες ἰστοί.

Bedeutet offenbar zunächst ‚der Stehende, der Aufgerichtete‘: in sehr bezeichnender Weise verbindet es sich noch gern mit στα-, ‚sich stellen, stehen‘, causativ ‚stellen‘ (so Il. 1, 480; 23, 852; Od. 2, 424 = 15, 289; 9, 77; Od. 2, 94 = 24, 129; Hes. Werke 779), aus welcher Verbalgrundform es ohne Zweifel hervorging und zwar mit derselben Reduplication (zunächst für *σι-στό-ς, weiter für volles *σι-στό-ς), wie sie in dem unmittelbar vorher aufgeführten präsentischen ἰσάναι ‚stellen‘ vorliegt. Als nächstvergleichbare Nominalbildung lässt sich τι-τό-ς ‚Brustwarze‘ (Ar. Thesm. 640; zu θῆ-σθαι ‚sangen, melken‘ Od. 4, 89) anführen, vielleicht auch κί-χλη ‚Drossel‘ (Od. 22, 468).

Ἱστορ- (ἵστωρ), alt *Flistor-* (*Flistor*) ‚der Wissende, Kundige, Zeuge‘.

Il. 18, 501: ὃ μὲν εὔχετο πάντ' ἀποδοῦναι, δῆμῳ πιφαύσκων, ὃ δ' ἀνείνετο μηδὲν ἐλέσθαι. ἄμφω δ' ἰέσθην ἐπὶ *Flistori* πείραρ ἐλέσθαι. Il. 23, 486: *Flistora* δ' Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα θήομεν ἄμφω. Hom. hymn. 32, 2: μῆνην εὐειδῇ τανυσίπτερον ἔσπετε, Μοῦσαι . . . Ἱστορες ψῆδης. Hes. Werke 792: εἰκάδι δ' ἐν μεγάλῃ, πλέψ ἡματι, Ἱστορα φῶτα γέλνασθαι· μάλα γάρ τε νόον πεπνυκασμένος ἐστίν. — Dazu *ιστορίη* ‚Erforschung, Wissenschaft‘; Herodot beginnt sein Werk: Ἡροδότου Ἀλικαρνησέως ἱστορίης ἀπόδεξις ἦδε. Hdt. 2, 99: μέχρι μὲν τούτου ὄψις τε ἐμὴ καὶ γνώμη καὶ ἱστορίη ταῦτα λέγουσά ἐστι, τὰ δὲ ἀπὸ τοῦδε Αἰγυπτίους ἔρχομαι λόγους ἐρέων κατὰ ἥκονον. Plat. Phaed. 96, A: ἐπεθύμησα ταύτης τῆς σοφίας, ἣν δὴ καλοῦσι περὶ φύσεως ἱστορίαν.

Aus einen altem **Flid-tor-*, wie zum Beispiel *κτίσ-tor-* ‚Gründer‘ (Pind. Bruchst. 105, 2; Eur. Ion 74) aus **κτίδ-tor-* (zu *κτίδ-* ‚gründen, mit Bewohnern versehen‘: *κτίσσε* Il. 20, 216; *κτίζειν* Hdt. 1, 170), und zu *ιδ-*, alt *Flid-* ‚sehen‘ mit dem Perfect *Flidμεναι* ‚wissen‘ (Seite 37) gehörig. Die verschiedene Behandlung des Anlauts in Bezug auf den Hauch findet

sich ebenso bei *ιδος-* (aus altem *φιδος-*) ‚Schweiss‘ und dem gleichbedeutenden *ιδρός-* (aus altem *φιδρός-*) (Seite 40).

ιστίο-ν ‚Segel‘; ‚Vorhang‘.

Il. 1, 433: *ιστία μὲν στείλαντο, θέσαν δ' ἐν νηϊ μελαινῇ, ἰστόν δ' ἰστοδόκῃ πέλασαν.* Il. 1, 480 und 481: *οἱ δ' ἰστόν στήσαντ' ἀνά θ' ἰστία λευκὰ πέτασαν· ἐν δ' ἄνεμος προῆσεν μέσσον ἰστόν.* Hom. hymn. 7, 32: *ὥς εἰπὼν ἰστόν τε καὶ ἰστόν ἔλκετο νηός.* — Mos. 2, 27, 9: *καὶ ποιήσεις αὐλὴν τῇ σκηνῇ· εἰς τὸ κλίτος τὸ πρὸς λίβα ἰστία τῆς αὐλῆς, μήκος ἑκατὸν πηχῶν τῷ ἐνὶ κλίτει.*

Das Hauptsegel wird immer am Mast (*ιστό-ς* Seite 54) befestigt und wurde darnach auch benannt. Der Bildung nach vergleicht sich *ιστίο-ν* mit *μηρο-ν* ‚Schenkelstück‘ (Il. 1, 40; 15, 373; zu *μηρό-ς* ‚Schenkel‘ Il. 1, 190; 5, 305), *ἰνλο-ν*, alt *φινλο-ν* ‚Nacken‘ (Il. 5, 73; 14, 495; zu *ἴν-*, alt *φίν-* ‚Sehne‘ Seite 58), *ῥηλο-ν*, alt *φηρο-ν* ‚Grabhügel‘ (1, Seite 630), *ῥνλο-ν* ‚Zügel‘ (1, Seite 623), neben welchen beiden letzteren Wörtern die ihnen zunächst zu Grunde liegenden Formen nicht erhalten blieben.

ιστίη, alt *φιστίη* ‚Heerd‘, auch für ‚Haus, Wohnung‘.

Od. 14, 159 = 17, 156 = 19, 304 = 20, 231: *φίστω νῦν Ζεὺς πρῶτα . . . φιστίη τ' Ὀδυσῆος ἀμύμονος ἦν ἀφικάνω.* Hdt. 1, 176: *τῶν δὲ νῦν Αὐκίων φαιμένων Ξανθίων εἶναι οἱ πολλοί, πλὴν ὀγδώκοντα ἰστιέων, εἰσὶ ἐπηλυδες.*

Dialektische Nebenform zu *ἔστια*, alt *φιστίᾱ* (1, Seite 398), das die homerische Ueberlieferung nur in den Zusammensetzungen *ἀν-έστιο-ς* (*ἀ-φέστιο-ς*?) ‚ohne Heerd, heimathlos‘ (Il. 9, 63) und *ἐφ-έστιο-ς* (*ἐπι-φέστιο-ς*?) ‚am eignen Heerde befindlich, ansässig‘ (Il. 2, 125; Od. 3, 204; 7, 248; 23, 55) aufweist. Bezüglich des Vocalverhältnisses vergleichen sich *ἱμάτιο-ν*, alt *φιμάτιο-ν* (zunächst aus **φισμάτιο-ν*) ‚Oberkleid, Mantel‘ (Hdt. 1, 9; Ar. Wolken 179; Wespen 408) und *εἶματ-*, alt *φεῖματ-* (aus **φέσματ*) ‚Kleid‘ (1, Seite 394). Das alte anlautende *φ* ist in der inschriftlichen arkadischen Namensform *φιστίαν* (bei Hoffm. Gr. Diall. 1, 18 und 192) erhalten, die unmittelbar zugehören wird.

ἰσχ-εῖν ‚halten, zurückhalten‘.

Il. 23, 762: *κανὼν, ὃν τε . . . ἀγρόθι δ' ἴσχει στήθεος.* Il. 8, 347: *πᾶσι θεοῖσιν χεῖρας ἀν-ίσχοντες.* Il. 20, 139: *εἰ δέ κε . . . Ἀχιλλῆϊ ἴσχωσι καὶ οὐκ ἐφόωσι μάχεσθαι.* — Dazu: *ὑπ-ίσχασθαι* ‚versprechen‘ (eigentlich ‚sich unterhalten, auf sich nehmen‘); Il. 23, 209: *ὑπίσχεται ἱερὰ καλά.* Od. 8, 347: *ἐγὼ δέ τοι αὐτὸν ὑπίσχομαι, ὥς σὺ κελεύεις, τισέμεν αἷσιμα πάντα μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν.* Das präsentische *ὑπισχνέσθαι* (Hdt. 2, 152; 8, 106; 9, 109; Thuk. 1, 129; 3, 73), gebildet wie *ἐκνέεσθαι* ‚erreichen, wohin gelangen, kommen‘ (Seite 21), findet sich nicht vor Herodot. — *ἰσχάδ-* (*ἰσχάς*) ‚Anker‘; Soph. Bruchst. 694 (aus Athenaios 3, 99, D, der angiebt, dass Sophokles *τὴν ἰγκυραν ἰσχάδα κέκληκεν διὰ τὸ κατέχειν τὴν ναῦν*): *ναῦται δ' ἐμῆρσαντο νηὸς ἰσχάδα.*

Aus einem alten **σίσχειν*, das durch Reduplication aus *ἐχ-εῖν* (aus **σεχ-*)

,zurückhalten, halten, haben' (1, Seite 382) gebildet wurde, ganz wie zum Beispiel *μῖμνειν* ,bleiben' (II. 2, 331; 6, 69; zu *μένειν* ,bleiben' II. 3, 291; 14, 119), *πίπτειν* ,fallen' (II. 1, 243; 5, 370; zu *πέσεν* — aus **πέτσεν* — ,er fiel' II. 4, 482; 13, 181), *τίκτειν* (für **τίτκειν*) ,zeugen, gebären' (II. 2, 628; 11, 224; zu *τέκε* ,er zeugte, sie gebär' II. 1, 36; 2, 313 = 327).

ισχάδ- (*ισχάς*) ,Eppich'; ,Eppichwolfsmilch'.

Theophr. Pflanz. 9, 9, 6: ἡ δ' *ισχὰς* ἡ ἄπιος φύλλον μὲν ἔχει πηγανῶδες, βραχύ, καυλοῦς δ' ἐπιγελους τρεῖς ἢ τέτταρας, ῥίζαν δὲ οἶανπερ ὁ ἀσφόδελος πλὴν λεπυριώδη· φιλεῖ δὲ ὄρεινὰ χωρία καὶ κοχλακώδη. Diosk. 4, 174: ἄπιος, οἱ δὲ *ισχάδα*, οἱ δὲ χαμαιβάλανον . . . κλωνία δύο ἢ τρία ἀπὸ γῆς ἀνίησι, σχοινιώδη, λεπτά, ἐρυθρά, μικρὸν ὑπὲρ τῆς γῆς αἰροντα.

Ob zum Folgenden gehörig?

ισχάδ- getrocknete Feige', ,Feigwarze am Hintern'.

Ar. Ritter 755: *κέχηεν ὥσπερ ἐμποδίζων ἰσχάδας*. Hermipp. (bei Athen. 1, 27, F): *παρέχει . . . ἡ Ῥόδος ἀσταφίδας τε καὶ ἰσχάδας ἡδυνείρους*. — Philipp. (in Anth. Planud. 240, 1 und 8): *ώραται γ' ἔσορῶ τὰς ἰσχάδας . . . τὰμὰ κατέσθων σῦκα, δὸς εὐθύμως ἰσχάδα τὴν ὀπίσω*.

Gehört ohne Zweifel zum Folgenden.

ισχαλέο-s ,eingetrocknet, mager, dünn'.

Ein seltenes Wort. Od. 19, 233: *τὸν δὲ χιτῶν' ἐνόησα . . . οἷόν τε κρομύοιο λοπὸν κάτω ἰσχαλέοιο*. Hippokr. (nach Galens Gloss): *ισχαλέαι· ἰσχναί· καὶ ἰσχαλέον· τὸ ἰσχνόν*. Man. 6, 434: *ισχαλέαις βελόνησιν ῥωγαλέους πέπλους ἀσκηθείας ἐκτελέοντας*. — Dazu: *ἰσχνό-s* ,mager, dünn'; Ar. Plut. 561: *παρ' ἐμοὶ δ' ἰσχροὶ καὶ σφηκώδεις*. Plat. legg. 2, 665, E: *εἰ . . . ἰσχροὶ τε καὶ ἄσιτοι ἀναγκάζονται ῥδεῖν*. Plat. Staat. 4, 422, D: *οἷε τινὰς ἀκούσαντας ταῦτα αἰρήσεσθαι καὶ πολεμεῖν στερεοῖς τε καὶ ἰσχροῖς μᾶλλον ἢ μετὰ κυνῶν προβάτοις πλοσί τε καὶ ἀπαλοῖς*; Hipp. 1, 168: *φάρυγξ ἐπώδυνος ἰσχνή μετὰ δυσφορίης*. Hipp. 3, 99: *ἰσχναίνειε δ' ἄν, εἰ ἐπίνω ἐς τοὺς νάρθηκας ὀθονίοισιν ἰσχροῖσιν ἐπιδέοις τὰ οἰδήματα*. Hipp. 3, 529: *ἐκαίδεκάτῃ ἰσχνὸν ἐγένετο καὶ πνεῦμα πυκνόν*. Hipp. 3, 744: *γυναικὶ ἐν γαστρὶ ἐχούσῃ, ἣν ὁ ἕτερος μασθὸς ἰσχνὸς γένηται, δίδυμα ἐχούσῃ, θάτερον ἐκτιτρώσκει*. Pollux. 4, 143: *ὁ μὲν πρῶτος πάππος πτεσβύτατος . . . ἰσχνὸς τὰς παρειάς*. 6, 48: *τυρὸς χλωρός· τὸν δὲ ξηρὸν ἰσχνὸν ἔλεγον*. — *ἰσχναίνειν* ,trocken machen, mager machen'; Hdt. 3, 24: *ἐπεὰν τὸν νεκρὸν ἰσχνήνωσι, εἴτε δὴ κατὰ περ Αἰγύπτιοι εἴτε ἄλλως πως*. Aesch. Prom. 380: *ἐάν τις . . . μὴ σφυδῶντα θυμὸν ἰσχναίνῃ βίῳ*. Aesch. Eum. 267: *καὶ ζῶντά σ' ἰσχνάνας' ἀπάξομαι κάτω*.

Altir. *sesc*, kymr. *hysp* ,trocken, unfruchtbar' (WStokes in Beitr. 8, 351).

Altostpers. *hisku* ,trocken'.

Ein alter anlautender Zischlaut erlosch ebenso wie zum Beispiel in *ἴσχειν* (aus **σισχειν*) ,halten, zurückhalten' (Seite 55). Fick (2, 256) nimmt als Grundlage ein *sisk* an, so dass also das innere *χ* sich etwa entwickelt haben würde wie zum Beispiel in *μισχο-s* ,Blatt- oder Fruchtstiel' (Theophr. Pflanz. 1, 2, 1; 1, 10, 7; 1, 10, 9; daneben *μισχο-s* bei Poll. 6, 94), und stellt

dieses als durch alte Reduplication entstanden zu lat. *sicco-s* ‚trocken‘ (Hor. sat. 2, 4, 15: *siccis . . . in agris*; Plant. Pseud. 184: *ed vobis vostrisque panticis adeo madefactatis, quom ego sim hic siccus*), altind. *sīkatā* ‚Sand, Kies‘ (Mbh.), altostpers. *hiku* und *hikvāo* ‚trocken‘, *haēcānh* ‚Trockenheit‘, *haē-caja-* ‚trocknen‘. Dass lat. *sicco-s* selbst erst aus **sisco-s* entstanden sei, wie WStokes (bei Bezenb. 11, 100) annimmt, ist durch nichts wahrscheinlich gemacht. Allem Angeführten gegenüber mag immerhin noch hervorgehoben sein, dass *ισχαλέο-s* bei Homer (Od. 19, 233) anlautendes *F* zu haben scheint, und auch, dass *ισχνό-s* sowohl als *ισχαλέο-s* gar kein einfaches ‚trocken‘ bedeuten. Dem Suffix nach vergleicht sich *ισχαλέο-s* mit *ἀρπαλέο-s* ‚gierig, hastig‘ (1, Seite 269) und *ἀργαλέο-s* ‚beschwerlich‘ (1, Seite 275). Die ungewöhnliche Lautverbindung von *ισχνό-s* *-σχν-* begegnet noch in dem präsensischen *ὑπ-ισχνέσθαι* ‚versprechen‘ (Seite 55), das Suffix *νό* trat schon in *ἀγνό-s* ‚verehrt, heilig‘, ‚rein, unbefleckt‘ (1, Seite 120) entgegen und findet sich auch sonst oft, wie beispielsweise in *σπερχνό-s* ‚schnell, eilig‘ (Hes. Schild 454; Aesch. Sieben 285).

ισχίο-ν ‚Hüfte‘.

Il. 5, 305 und 306: *τῷ (d. i. χειμαδίῳ) βάλεν Αἰνείας κατ' ἰσχίον, ἔνθα τε μηρὸς ἰσχίῳ ἐνστρέφεται, κοτύλην δὲ τέ μιν καλέουσιν*. Od. 17, 234: *ταριῶν λὰξ ἐνθορεν ἀφραδίῃσιν ἰσχίῳ*. Il. 8, 340: *ὥς δ' ὅτε τις τε κύων σὸς ἀγρίου ἤF ἐλέοντος ἄπτηται κατόπιωθε . . . ἰσχία τε γλοντούς τε*. Il. 20, 170: *λέων . . . οὐρῇ δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν μαστίεται*. Arist. Thierk. 1, 62: *μετὰ δὲ τὴν κεφαλὴν ἐστὶν ὁ αὐχὴν, εἰτα στήθος καὶ νῶτον . . . καὶ ἐχόμενα τούτων γαστήρ καὶ ὄσφους* (Aubert und Wimmer übersetzen ‚Becken‘) *καὶ αἰδοῖον καὶ ἰσχίον* (A. und W. ‚Gesäss‘).

Etymologisch noch unaufgeklärt. Dem Suffix nach vergleicht sich *ιστίο-ν* ‚Segel‘ (Seite 55). Hesych führt ein *ἰσχι· ὄσφους* auf, das vielleicht die zunächst zu Grunde liegende Bildung ist.

ισχύ-s, alt wahrscheinlich *Fισχύ-s* ‚Stärke‘.

Hes. th. 146: *ἰσχύς τ' ἥδὲ βλή καὶ μηχαναὶ ἦσαν ἐπ' ἔργοις* (in Bezug auf die Kyklopen). Hes. th. 823: *οὐ (d. i. des Typhoeus) χεῖρες μὲν ἄαπτοι ἐπ' ἰσχύϊ ἔργματ' ἔχουσαι*. Pind. Ol. 1, 96: *τᾶν Ὀλυμπιάδων ἐν δρόμοις . . . ἵνα ταχὺτὰς ποδῶν ἐρρίζεται ἀκμαὶ τ' ἰσχύος θρασύπονοι*. Pind. Isthm. 3, 86: *καὶ δεύτερον ἄμαρ ἐτείων τέρμ' ἀέθλων γίγνεται, ἰσχύος ἔργον*. Aesch. Sieben 226: *θεοῦ δ' ἔτ' ἰσχύς καθυπέρτερα*. Aesch. Ch. 721: *τότε δὴ στομάτων δειξομεν ἰσχὺν ἐπ' Ὀρέστη*. — Dazu: *ισχυρό-s* ‚stark‘; Aesch. Schutzfl. 302: *τί δῆτα πρὸς ταῦτ' ἄλοχος ἰσχυρὰ Διός*; Hdt. 7, 102: *ἀρετὴ δὲ ἑπακτός ἐστι, ἀπὸ τε σοφίης κατεργασμένη καὶ νόμον ἰσχυροῦ*.

Auf das anlautende *F* weisen deutlich Hesych's Anführungen *βισχύν· ἰσχύν· σφόδρα ὀλλίγον· Λάκωνες* und *γισχύν· ἰσχύν*. Es ist mehrfach an Zusammenhang mit *ἰς*, alt *Fίς* ‚Kraft‘ (Seite 3) gedacht, dabei aber das *σχ* ganz unerklärt gelassen. — Das adjectivische *ισχυρό-s* vergleicht sich mit *οἰζυρό-s* ‚jammervoll, elend‘ (1, Seite 498).

ισθμός-ς ‚Hals, Kehle‘, ‚Landenge‘, insbesondere ‚die Landenge von Korinth‘.

Plat. Tim. 69, E: κατοικίζουσιν εἰς ἄλλην τοῦ σώματος οἴκησιν τὸ θνητόν, *ισθμόν* καὶ ὄρον διοικοδομήσαντες τῆς τε κεφαλῆς καὶ τοῦ στήθους, αὐχένα μεταξὺ τιθέντες, ἵνα εἴη χωρὶς. Soph. Bruchst. 145: ἃ δὲ μνάστις θνατοῖς εὐποτμοτάτα μελέων, ἀνέχουσα βίου βραχὺν *ισθμόν* (Nauck vermuthet *οἶμον*). — Aesch. Prom. 729: *ισθμόν* δ' ἐπ' αὐταῖς στενοπόροις λίμνης πύλαις Κιμμερικὸν ἤξει. Hdt. 1, 174: τῇ γὰρ ἡ Κνιδίη χώρα ἐς τὴν ἡπειρον τελευτᾷ, ταύτῃ δ' *ισθμός* ἐστὶ τὸν ὠρυσσον. Pind. Ol. 7, 81: κλεινᾷ τ' ἐν *Ισθμῷ* τετράκις εὐτυχέων. Isthm. 1, 9: χορεύων . . . τὰν ἀλιερκέα *Ισθμοῦ* δειράδα. Ol. 13, 98: Μοῖσαις . . . ἔβαν ἐπικούρος *Ισθμοῖ* τὰ τ' ἐν Νεμέῳ. — Dazu: *ἱσθμιο*-ν ‚Halsband‘; ‚Halsgegend, Schlund‘; Od. 18, 300; ἔκ δ' ἄρα Πεισάνδροιο . . . *ἱσθμιον* ἤνεικεν θεράπων, περικαλλὲς ἄγαλμα. — Hippokr. 1, 483: κίνδυνος πάλιν γενέσθαι ἔλκεα τὰ παλινδρομήσαντα ἐν *ισθμοῖς*. Nik. al. 191: κακὸς δ' ὑπὸ νείατα πνιχμὸς *ἱσθμια* καὶ φάρυγος στενὴν ἐμφράσσεται οἶμον.

Die gewöhnliche Herleitung von *ἵ*- ‚gehen‘ (Seite 1) hat keinen Werth, gewinnt auch kaum etwas durch die Heranziehung des altnordischen *eið* ‚Landenge zwischen zwei Seen, Versenkung wo man von dem einen Thale zum anderen leicht hinübergehen kann‘ durch Bugge (bei Bezzenb. 3, 101), da die Consonantenverbindung -*σθμ*-, die schon in *ἄσθματ*- ‚schweres Athemholen‘ (1, Seite 184) entgegentrat, dabei keine Erklärung findet. Von jenem *ἵ*- ‚gehen‘ gingen *εἰσ-ἰσθμη* ‚Eingang‘ (Od. 6, 264) und *ἱσθματ*- ‚Gang‘ (Seite 50) aus; an vorausgehenden Consonanten aber wie eben in *ισθμός*-ς schliesst sich suffixales *σμο* noch in *ἄρσθμός*-ς ‚Verbindung, Freundschaft‘ (1, Seite 283), *πορσθμός*-ς ‚Durchfahrt, Meerenge‘ (Od. 4, 671), *οκαρσθμός*-ς ‚Sprung‘, ‚das Springen‘ (Ap. Rh. 3, 1259; Arat. 280; Nik. ther. 139).

ἱσματ- (*ἱσμα*) ‚das Gesetzte, Errichtete‘.

Lykophr. 731: λούσει δὲ σῆμα βούκεως νασμοῖς ἀρῆς ὀρνιθόπαιδος *ἱσμα* φοιβάζων ποτοῖς.

Wird in Anschluss an *ἵζειν* ‚setzen‘ (Seite 43) gebildet sein, wie ganz ähnlich zum Beispiel *κτίσματ*- ‚Gründung‘ (Strabo 7, 315) neben *κτίζειν* ‚gründen‘ (Hdt. 1, 170) oder *σχίσματ*- ‚Spaltung‘ (Arist. Thierk. 2, 15) neben *σχίζειν* ‚spalten, zertheilen‘ (Pind. Pyth. 4, 228) liegt.

ἱν- (Nom. *ἵς* Arist. Thierk. 1, 21; Theophr. Pflanz. 1, 2, 1), alt *ῥίιν*- (*ῥίς*) ‚Sehne‘; ‚Faser‘ (im thierischen Körper, in Pflanzen, in Gestein).

Il. 17, 522: ὥς δ' ὅτ' ἂν ὀξὺν ἔχων πέλεκυν αἰζήμιος ἀνὴρ κόψας ἐξόπιθεν κεράων βοῦδος ἀγραύλοιο *ῥίνα* τάμη διὰ πᾶσαν. Il. 23, 191: μὴ πρὶν μένος ἡφελίοιο σκήλει' ἀμφὶ περὶ χροά *ῥίνας* ἡδὲ μέλεσσιν. Od. 11, 219: αὐτὴ δίκη ἐστὶ βροτῶν, ὅτε τίς κε θάνησιν· οὐ γὰρ ἔτι σάρκας τε καὶ ὀστέα *ῥίνας* ἔχουσιν. — Arist. Thierk. 3, 53: αἱ δὲ ἱνὲς εἰσι μεταξὺ νεύρου καὶ φλεβός. ἔναι δ' αὐτῶν ἔχουσιν ὑγρότητα τὴν τοῦ ἰχθύος, καὶ διέχουσιν ἀπὸ τε τῶν νεύρων πρὸς τὰς φλέβας καὶ ἀπ' ἐκείνων πρὸς τὰ νεῦρα. ἔστι δὲ καὶ ἄλλο γένος ἱνῶν, ὃ γίνεται μὲν ἐν αἵματι, οὐκ ἐν ἅπαντος δὲ ζώου αἵματι· ὧν ἐξαιρουμένων ἐκ τοῦ αἵματος οὐ πηγνύται

τὸ αἷμα. — Theophr. Pflanz. 1, 2, 5: ἔχουσι (nämlich ‚Pflanzen‘) γὰρ ὡς περ ἴνας. ὃ ἐστὶ συνεχὲς καὶ σχιστὸν καὶ ἐπιμηκες, ἀπαράβλαστον δὲ καὶ ἄβλαστον. Plut. mor. 434, B: νῦν δ' ἡφάνισται (es ist die Rede von eigenthümlichen Gesteinbildungen), καὶ μόλις οἶον ἴνες ἢ τρίχες ἀραιαὶ διατρέχουσιν ἐν τοῖς μετάλλοις.

Lat. *vēna* ‚Ader‘; ‚Faser in Pflanzen, Metallader‘; Att. com. fragm. 552: *ἐν ὑπερίνῳ morsū vēnae viscerum venēnō imbūtāe taetrōs cruciātūs cient*. Lucr. 3, 442: *corpus . . . rārēfactum dētractō sanguine vēnīs*. — Plin. 16, 184: *in quādrundam arborum carnibus pulpae vēnaeqve sunt*. Plin. 37, 90: *Indicam onychem . . . igneam, nigram, corneam, cingentibus candidis vēnīs oculi modō, intervenientibus quārundam et obliquis vēnīs*.

Lit. *gīsla* ‚Ader, Sehne, Blattrippe‘.

Altind. *ushnīhā* (aus **vasnīhā*) ‚Genick‘; RV. 10, 163, 2: *grīvābhjas tai ushnīhābhjas . . . jākshmam . . . vī vrhāmi tai*, vom Hals und Genick schleudere ich die Schwindsucht dir fort‘.

Die gegebene Zusammenstellung wird Fick (2, 238) verdankt. — Das alte anlautende *ῥ* ist bei Homer noch deutlich. Das gedehnte *ī* entwickelte sich wie zum Beispiel in *ἱμάτιον* ‚Oberkleid, Mantel‘ (Hdt. 1, 9; Ar. Wolken 179), das aus **ῥεσμάτιο-ν* hervorging; das suffixale *ν* vergleicht sich mit dem von *ἄρν-*, alt *ῥάρν-* ‚Lamm‘ (1, Seite 285). Lat. *vēna* beruht auf einem alten **vesnd*, wie ganz ähnlich *vēno-* ‚Verkauf‘ (Seite 651) auf einem alten **vesno-*.

ἵνα ‚wo‘; ‚damit‘.

Il. 2, 558: *στῆσε δ' ἄγων ἱν' Ἀθηναίων ἴσταντο φάλαγγες*. Il. 5, 860: *ὄφρ' ἐς Ὀλύμπον ἵκωμαι, ἱν' ἀθανάτων ἕδος ἐστίν*. — Il. 1, 203: *τίπτ' αὖτε . . . εἰλήλουθας; ἥ ἵνα ὕβριν ἴδῃ Ἀγαμέμνωνος*; Il. 1, 302: *εἰ δ' ἄγε μὴν πελῶσαι, ἵνα γνῶνوشي καὶ οἶδε*. Il. 5, 2: *Διφομήδει Παλλὰς Ἀθήνη δῶκε μένος καὶ θάρσος, ἱν' ἔκδηλος πετὰ πᾶσιν Ἀργεῖοσι γένοιτο*.

Etymologisch dunkel. Unmittelbar vergleichbare Bildungen bieten sich gar nicht, da *ἀνά* ‚in die Höhe, auf, an‘ (imperativisch *ἄνα* ‚auf! 1, Seite 187) offenbar weiter abliegt. Ein Pronominalstamm *ἱ-* scheint zu Grunde zu liegen, wie zum Beispiel auch in *τίνα* ‚wen‘? (Il. 8, 273; 16, 692) der einfache Pronominalstamm nur *τι-* lautet; ist das derselbe mit dem demonstrativen *ἱ-* = *ἵ-* (Seite 2)?

ἰνέειν oder *ἰνάειν* ‚ausleeren‘.

Hippokr. 2, 132 (nach der Lesung von Ermerins): *οὐ γὰρ ἰνῶνται εἰ μὴ σμικρόν, ὥστε ξυνοιδέοντος τοῦ σώματος ἐπὴν δὲ ἰσχνὸς ἦ, πιπίσκειν καὶ ἰνῆσεται*. Galen. lex. Hipp.: *ἰνέει· κενοῖ· καὶ ἰνηθμὸς· κένωσις. καὶ ἰνεῖται· κενοῦται*. Pollux 4, 179 giebt an: *τὸ δὲ κενῶσαι διὰ καθάρσεως καὶ ἐξινῶσαι λέγουσιν, καὶ ἐξινωμένον ἢ κωμωδία τὸν κεκαθαρόμενον φησὶν ὡς ἐκ τῶν ἰνῶν φερομένης τῆς χολῆς τὸν δ' αὐτὸν καὶ ὑπερινωμένον φασὶ καὶ ὑπέρινον*. Hesych führt auf: *ἰναῖσθαι· ἐκκενοῦσθαι· καὶ προλεῖσθαι und ἰνηθεῖσα· καθαρθεῖσα, κενωθεῖσα*. — Dazu: *ἰνησι-* ‚Ausleerung‘; Hipp. 2, 127 (nach Ermerins' Lesung): *ὁπότεν δὲ*

διὰ τοῦ οἰσοφάγου ἐς τὴν κοιλίην ῥεύσῃ, ἔνῃσις γίνεται κάτω, ἔστι δ' ὅτε καὶ ὄνω . . . τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας ἔνῃσις ἔχῃ, ἰᾶσθαι.

Die als nächste Grundlage zu muthmaassende Nominalform scheint in dem Schlusstheil von ὑπέρ-ιν-ο-ς, 'übermässig geleert, durch Entleerung entkräftet' (Hipp. 3, 610: ὑπέρινον ξηραίνει καὶ ὕπνος πουλὺς. Arist. gen. anim. 3, 1: ὑπέρινοι γὰρ γίνονται καὶ οἱ ὄρνιθες καὶ τὰ φυτά. Theophr. Pflanz. 9, 14, 2: φασὶ δὲ μόνον ἢ μάλιστα ὑπέρινον ἄνω ποιεῖν τῶν φαρμάκων) erhalten zu sein, der selbst etymologisch dunkel ist. Ob hieher etwa auch lat. *ināni-s*, 'leer' (Plat. Stich. 231: *vendō . . . parasitum inānem*) gehört, das sich seiner Bildung nach vielleicht mit *inmāni-s*, 'unermesslich' (Lucr. 4, 1163: *magna atque inmānis cataplexis plēnaque honōris*) vergleichen liesse?

ἱνι-ς, 'Sohn'; 'Tochter'.

Aesch. Eum. 323: ὁ Λατοῦς γὰρ ἱνίς μ' ἄτιμον τίθησι. Schutzfl. 42: ἐπιεκλωμένα . . . ἱνίη τ' ἀνθρονομούσας προγόνου βοὸς ἐξ ἐπιπνοίας Ζηνὸς ἔφαψιν. Schutzfl. 251: τοῦ γηγενοῦς γὰρ εἰμ' ἐγὼ Παλαίχθονος ἱνίς Πελασγός. Eur. Tro. 571: Ἀστυάναξ, Ἐκτορος ἱνίς. Ras. Her. 354: παῖδ' εἴτε Διὸς νιν εἴπω εἴτ' Ἀμφιτρύωνος ἱνίη. Lykophr. 570: οὐδ' ὁ Ῥοιοῦς ἱνίς εὐνάζων μένος σχήσει. — Eur. Iph. Aul. 119: μὴ στέλλειν τὰν σὰν ἱνίη πρὸς τὰν κολπῶδη πτέρυγ' Εὐβοίας Ἀῦλιν.

Als Suffix löst sich deutlich νι ab, wie es beispielsweise noch vorkommt in γλάνι-ς, 'Wels' (Arist. Thierk. 1, 27; 2, 56; 6, 81) und in den weiblich-geschlechtigen κλόνι-ς, 'Rückgrat' (Antimach. bei Poll. 2, 178), μῆνι-ς, 'Groll' (Il. 1, 1; 75), σπάνι-ς, 'Mangel' (Soph. Kön. Oed. 1461; Oed. Kol. 506). Dabei bleibt aber das ἱ noch dunkel. Ein Vergleich von φῖτυ-ς, 'Erzeuger' (Lykophr. 462; 486; dazu φῖτύειν, 'erzeugen' Aesch. Prom. 233; Schutzfl. 312), das von φύ-ει, 'er erzeugt' (Il. 6, 148; Od. 7, 119) ausging, möchte vermuthen lassen, dass ἱνι-ς unmittelbar zu altind. *sūnū-s*, 'Sohn' (RV. 1, 62, 9; 1, 66, 1) gehöre, in φῖτυ-ς aber stand die Entwicklung des ἱ offenbar unter dem dissimilirenden Einfluss des suffixalen νι, wie es in ἱνι-ς sich nicht findet. Ob Hesychs Anführung ἱννοῦς· παῖδας hier noch Erwähnung verdient?

ἱνίο-ν, alt *Finio-n*, 'der hintere Theil des Schädels, Genick'.

Il. 5, 73: τὸν μὲν Φυλεΐδης . . . βεβλήκει κεφαλῆς κατὰ *Finion* ὀξέει δόρυ. Il. 14, 495: δόρυ δ' ὀφθαλμοῖο διαπρὸ καὶ διὰ *Finion* ἦλθεν. Arist. Thierk. 1, 39: κεφαλῆς μὲν οὖν μέρη τὸ μὲν τριχωτὸν κρανίον καλεῖται, τούτου δὲ μέρη τὸ μὲν πρόσθιον βρέγμα . . . τὸ δ' ὀπίσθιον ἱνίον, μέσον δ' ἱνίου καὶ βρέγματος κορυφή. Theokr. 25, 264: αὐχένος ἀρρήκτοιο περ' ἱνίον ἤχμασα (?) προφθάς.

Offenbar aus ἱν-, alt *Fīn-*, 'Sehne' (Seite 58) weitergebildet. Das Suffix wie in ἱστίο-ν, 'Segel' (Seite 55).

ἱννο-ς, eine Art Maulthier (?).

Arist. Thierk. 1, 35: ἔπεστι δ' ἐν τι ὄνομα ἐπὶ τοῖς λοφούροις καλου-

μένοις, ὅλον ἔππῳ καὶ ὄνῳ καὶ ὄρεϊ καὶ γίνῳ καὶ ταῖς ἐν Συρίᾳ καλουμένοις ἡμιόνοις. Hesych führt auf: ἰνός· ὁ πῶλος, ὁ ἐξ ἔππου πατρός καὶ μητρός ἡμιόνου, ἄλλοι δὲ ὄνου.

Dunkler Herkunft. Auffällig ist der Anklang an γίννο-ς ‚Zwergmaul-esel‘ (Arist. Thierk. 1, 35 — siehe oben —; 6, 163: οἱ δὲ καλούμενοι γίννοι γίνονται ἐξ ἔππου, ὅταν νοσήσῃ ἐν τῇ κυήσῃ. Arist. gen. anim. 8, 8: ἐκ τοῦ ἔππου καὶ τοῦ ὄνου γίνονται γίννοι, ὅταν νοσήσῃ τὸ κύημα ἐν τῇ ὑστέρῳ). Ob etwa beiden eine ungriechische Form zu Grunde liegt? Lat. *hinno-* (*hinnus*) ‚Maulthier‘ (Varro r. r. 2, 8: *nam mûli et item hinnî bigeneri atque insittici, nōn suapte genere ab radicibus. ex equâ enim et asinâ fit mûlus, contrâ ex equô et asinâ hinnus*) wird zunächst dem Griechischen entlehnt sein.

ἰνδάλλεσθαι, alt *Ἰνδάλλειςθαι* (zunächst aus **Ἰνδάλγειςθαι*) ‚erscheinen‘.

Il. 23, 460: ἄλλοι μοι δοκεῖσι παρόντες ἔμμεναι ἵπποι, ἄλλος δ' ἥνιοχος *Ἰνδάλλεται*. Il. 17, 213: βῆ ῥα μέγα *Ἰάχων· Ἰνδάλλετο δὲ σφισι* πᾶσιν τεύχεσι λαμπόμενος *μεγαθύμου Πηλεΐωνος*. Od. 3, 246: ὥς τέ μοι ἀθάνατος *Ἰνδάλλεται* εἰσοράσθαι. Od. 19, 224: αὐτὰρ τοι *Φερέω* ὥς μοι *Ἰνδάλλεται ἦτορ*.

Weist zunächst auf ein nominales **Ἰνδαλο-ς* ‚erschieden, gesehen‘ (?), ganz wie zum Beispiel *ἀτασθάλλειν* ‚übermüthig sein, freveln‘ (1, Seite 84) auf *ἀτάσθαλο-ς* ‚übermüthig, frevelhaft‘ (a. a. O.) zurückführt. Zu Grunde aber liegt ihm ohne Zweifel *ἰδ-*, alt *Ἰδ-* ‚sehen‘ (Seite 37). Diesem zur Seite scheint allerdings sonst kein **Ἰνδ-* mit innerem Nasal zu begegnen, während zum Beispiel das gleichlautende altind. *vid-* ‚finden‘ (RV. 1, 67, 4: *vidânti*, ‚sie finden‘) ganz gewöhnlich seine Präsensformen mit innerem Nasal bildet, wie *vindanti* ‚sie finden‘ (RV. 1, 105, 1), *vin-dâmi* ‚ich finde‘ (RV. 8, 46, 11).

ἱμάτιο-ν, alt wahrscheinlich *Ἰμάτιο-ν* ‚Oberkleid, Mantel‘.

Soph. (bei Pollux 7, 68; von Nauck — Bruchst. 318 — dem Sophokles abgesprochen): ἔχοντας εὐζάνους ἔστασαν ἱματίων ἐπιζώστρας. Hdt. 1, 9: ἐπὶ τοῦτον (d. i. *Θρόνον*) τῶν ἱματίων κατ' ἐν ἑκαστον ἐκδύνουσα θήσῃ. Hdt. 4, 23: τοῦτο (von einer Baumfrucht ist die Rede) ἐπεὶ γένηται πέπον, σακχεύουσι (durchseihen) ἱματίοισι. Ar. Wolk. 54: ἐγὼ δ' ἂν αὐτῇ *Θοιμάτιον* δεικνὺς τοδὶ πρόφασιν ἔφασκον. 179: ἐκ τῆς παλαιστρας *Θοιμάτιον* ὑφέλλετο. Ar. Wesp. 408: *Θαιμάτια* βαλόντες ὥς τάχιστα, *παιδία*, *θεῖτε* καὶ *βοᾶτε*. Plat. Gastm. 219, B: ἀμφιέσας τὸ ἱμάτιον τὸ ἑμαντοῦ τοῦτον . . . κατεκείμεν τὴν νύκτα ὅλην.

Ueber die Entwicklung des gedehnten *ī* wurde schon unter *ἱν-* ‚Sehne‘ (Seite 58) gehandelt. Zu Grunde liegt *ἑς-*, alt *ἑς-* ‚bekleiden‘: *ἐννῦμι* ‚ich bekleide‘ (1, Seite 393), von dem auch *εἶματ-*, alt *ἑἶματ-* ‚Kleid‘ (1, Seite 394) ausging. Von letzterem ist *ἱματ-* ‚Kleid‘, wie es von Hesych (*ἱματα· ἱμάτια*) noch angeführt wird, ursprünglich wohl nur dialektisch verschieden; aus ihm aber ging *ἱμάτιο-ν* zunächst hervor, ganz wie zum Beispiel *δωμάτιο-ν* ‚Zimmer, Schlafgemach‘ (Ar. Lys. 160; Plat. Staat 3,

390, C) aus δῶματ-, ‚Haus‘ (Il. 1, 533; 607) oder ἐρημάτιο-ν ‚Wörtchen‘ (Ar. Ach. 444; 447; Wolken 943) aus ἐρηματ-, ‚Wort‘ (Pind. Pyth. 4, 278; Nem. 4, 6; 94).

ιμάσσειν ‚mit der Peitsche schlagen‘.

Il. 11, 531: ὥς ἄρα φωνήσας ἴμασεν καλλίτριχας ἵππους μάστιγι λιγυρή. Il. 15, 17: οὐ μὴν φοῖδ' εἰ αὐτε κακορραφίης ἀλεγεινῆς πρώτη ἐπαύρησι καὶ σε πληγῇσιν ἱμάσσω. — Dazu: ἱμάσθλη ‚Peitsche‘; Il. 8, 43 = 13, 25: γένοιτο δ' ἱμάσθλην χρυσεῖην ἐτύκτον. Od. 13, 82: ἵπποι, πάντες ἄμ' ὄρμηθέντες ὑπὸ πληγῇσιν ἱμάσθλης.

Aus *ἱμάντ-jein, mit der selben Entwicklung der σσ wie zum Beispiel in αἱματόφεσσα ‚blutige‘ (Il. 2, 267; 5, 82) aus *αἱματόφεντ-ja. Ging aus von dem sogleich zu nennenden ἱμάντ- ‚Riemen, Peitschenriemen‘ (Il. 23, 363: οἱ δ' ἔμα πάντες ἐφ' ἵπποιιν μάστιγας ἄφειραν, πέπληγον θ' ἱμαῖσιν). — Die Suffixform θλη findet sich ausser in ἱμάσθλη noch in γενέθλη ‚Geschlecht, Abstammung‘ (Il. 2, 857; 5, 270; 19, 111).

ἱμάντ- (Il. 8, 544: δῆσαν δ' ἱμάντεσσι. Il. 10, 475: πυμάτης ἱμαῖοι δέδεοντο. Il. 23, 363: πέπληγόν θ' ἱμαῖσιν. Od. 21, 46: αὐτίκ' ἄρ' ἢ γ' ἱμάντα. Od. 23, 201: ἐν δ' ἐτάνυσσ' ἱμάντα. Ap. Rh. 2, 67: οἱ δ' ἐπεὶ οὖν ἱμαῖοι, und sonst) oder gewöhnlich ἱμάντ- (ἱμάς) ‚Riemen, Gürtel‘.

Il. 22, 397: ἀμφοτέρων μετόπισθε ποδῶν τέτρηνε τέοντε ἐς σφυρὸν ἐκ πτέρυγης, βοφέουσι δ' ἐξήπτεν ἱμάντας. Il. 5, 727: δίφρος δὲ χρυσοῖσι καὶ ἀργυρέοισιν ἱμαῖσιν ἐντέταται. Od. 22, 186: ῥαφαὶ δ' ἐλέλυντο ἱμάντων (am Schilde). Il. 23, 324: οὐδέ Fe λήθει ὅπως τὸ πρῶτον τανύση βοφέοισιν ἱμαῖσιν. Il. 23, 363: ἐφ' ἵπποιιν μάστιγας ἄφειραν πέπληγόν θ' ἱμαῖσιν. Il. 3, 371: ἄγχε δὲ μιν πολέκεστος ἱμάς (am Helm) ἀπαλὴν ὑπὸ δευρὴν. Il. 3, 375: ἢ Φοι Φρῆξεν ἱμάντα βοφὸς Φίφι κταμένοιο. Od. 1, 442: Θύρην δ' ἐπέρυσσε κορώνη ἀργυρή, ἐπὶ δὲ κληΐδ' ἐτάνυσσεν ἱμάντι. Il. 14, 214: ἦ, καὶ ἀπὸ στήθεσφιν ἐλύσατο κεστόν ἱμάντα ποικίλον. — Dazu: ἱμάειν ‚an Riemen in die Höhe ziehen, hervorziehen‘; Xen. an. 4, 2, 8: ἀναβάντες ὡς ἐδύναντο ἀνίμων ἀλλήλους τοῖς δοράσι. Athen. 8, 352, A: εἰπόντων δὲ τῶν ἱμώντων (die aus dem Brunnen schöpfenden), ἡμεῖς γε τοῦτο πίνομεν. Arist. Thierk. 3, 105: διαφέρει δὲ τὸ πλέον ἱμαῖσθαι (melken) γάλα ἢ ἔλαττον.

Altn. *sēmi* ‚Seil, Binde‘; ags. *sēma* ‚Strick‘ (Genes. 765: *lāg sēmon gesaeled*), alts. *sēmo* ‚Strick‘ (Hel. 5356: *an sēmon haftan*; 5587: *slōpi thi fan them sēmon*; 5661: *swalt an them sēmon*).

Altind. *sīmān-* ‚Gränze‘ (Man; Rhāg. P.; Gīt.), ‚Haarscheide, Scheitel‘ (AV.); *sīmā-* ‚Gränze‘ (Man.).

Eine Suffixform *μαντ* erscheint sonst nicht; sie wird aber eng zusammenhängen mit *ματ* (in *εἵματ-* ‚Kleid‘ 1, Seite 394, *ἐρηματ-* ‚Wort‘ Pind. Pyth. 4, 278, und sonst oft) und *μον* (in *ἄκμον-* ‚Amboss‘ 1, Seite 52, *δαῖμον-* ‚Gottheit, Gott‘, Il. 1, 222; 3, 420; *γνώμον-* ‚Kenner‘, Aesch. Ag. 1130) und weiterhin zum Beispiel auch *μη* (in *ἀκμή* ‚Schärfe, Schneide, Spitze,

1, Seite 53, und sonst). Ein mit letzterem gebildetes **ιμή* ‚Seil, Brunnen-seil‘ ergibt sich noch aus dem abgeleiteten *ιμάειν* (bei Photios *ιμᾶν* und *ιμῆν*) ‚an Seilen emporziehen, schöpfen‘ (Athen. 8, 352, A: *εἰπόντων δὲ τῶν ἰμώντων*. Arist. Thierk. 3, 105: *διαφέρει δὲ τὸ πλεον ἰμᾶσθαι* — ‚melken‘ — *γάλα ἢ ἔλαττον*). — Zu Grunde liegende Verbalform ist altind. *si* : *si-na-ti* ‚er bindet, umschlingt, fesselt‘ (RV. 7, 84, 2: *já'u saityábhī aragṛubhis sinīthās* ‚die ihr — Indras und Varunas — mit Fesseln ohne Stricke bindet‘; RV. 8, 56, 8: *mā' nas sātus sishait ajām* ‚nicht möge dieses Band uns binden‘), an die sich zahlreiche Nominalbildungen anschliessen, wie altind. *sātu-s* ‚Band, Fessel‘ (RV. 8, 56, 8), ‚Brücke‘ (RV. 9, 41, 2: Mbh.), altostpers. *hita-* ‚gebunden, gezäumt‘, nhd. *Seil*, goth. *in-sail-jan* ‚in Seile binden‘ (Mk. 2, 4), ahd. *silo* ‚Riemenwerke des Zugviehes‘; nhd. *Saite*, ahd. *seita*; altslav. *silo* ‚Strick‘, *sěti* ‚Schlinge‘. —

ιμαλιά ‚Mehlstaub, feinstes Mehl‘.

Hesych: *ιμαλιά* τὸ ἐπιμετρον τῶν ἀλείρων. ἐπιγέννημα ἀλετριδος. καὶ ὁ ἀπὸ τῶν ἀχύρων χροῦς. — Dazu: *ιμαλίδ* - (*ιμαλῖς*) ‚Mehlstaub, feinstes Mehl‘; bei Doriern ein Beiname der Demeter; Tryphon bei Athen. 14, 618, D: *ιμαῖος ἢ ἐπιμύλιος* (‚Müllerlied‘) *καλουμένη, ἣν παρὰ τοὺς ἀλέτους ἦδον, ἴσως ἀπὸ τῆς ἰμαλίδος. ἰμαλῖς δ' ἐστὶ παρὰ Λαριεῦσιν ὁ νόστος καὶ τὰ ἐπιμετρα τῶν ἀλέτων*. Hesych führt auf: *ιμαλῖς* νόστος· δύναμις· ἐπικαρπία· ἦδονή, ἀπαρχὴ τῶν γινομένων. — Athen. 3, 109, A: *τῶν εὐρημένων ὑπὸ τῆς Σιτοῦς καλουμένης Δήμητρος καὶ Σιμαλίδος· οὕτως γὰρ ἡ θεὸς παρὰ Συρακοσίοις τιμᾶται, ὡς ὁ αὐτὸς Πολέμων ἱστορεῖ.*

Lat. *simila* ‚feinstes Weizenmehl, Semmelmehl‘; Celsus 2, 18: *siquidem plūs alimentī est in pane, quam in ullō aliō: firmitus est triticum, quam milium; id ipsum, quam hordeum, et ex tritico firmissima siligo, deinde simila*. Mart. 13, 10: *nec dōtēs simillae possis numerāre nec ūsūs, pistōrī totiēns cum sit et apta cocō*. — Entlehnt: ahd. *sēmala* oder *simila* ‚feines Weizenmehl, feines Weizenbrot‘, nhd. *Semmel*.

Armen. *magh* ‚Sieb‘ (aus einer Urform **simali*-; nach Bugge Beitr. 25).

Gemeinsame Grundlage für die griechische und lateinische Form war wohl ein **simalā*, in dem ebensowohl das *lā* als das *ma* für suffixale Elemente werden gelten dürfen, die in der selben Vereinigung im Griechischen und Lateinischen allerdings sonst nicht vorzukommen scheinen. So ergibt sich weiter ein zu Grunde liegendes verbales **si-*, in Bezug auf das wohl Ficks (2, 256) Muthmaassung das Richtige trifft, dass es zu *σάειν* (aus **σῳάειν*) ‚sieben‘ (Hdt. 1, 200: *ἔχθῦς . . . ἀνήνωσι . . . ἐσβάλλουσι ἐς ὄλμον καὶ λήγαντες ὑπέροισι σῶσι διὰ σινδόνης*) gehöre, von dem schon früher die Rede war.

ἴμερο-ς ‚Verlangen‘.

Il. 3, 446: *οὐ γὰρ πῶ ποτέ μ' ὤδε ἔρος φρέναι ἀμφικάλυψεν . . . ὥς σεο νῦν ἔραμαι καὶ με γλυκὺς ἴμερος αἶρεῖ*. Il. 14, 198: *δὸς νῦν μοι φρι-*

λότητα καὶ ἡμερον, ᾧ τε σὺ πάντας δάμνασαι ἀθανάτους. Il. 11, 89: αἰτῶν τε γλυκεροῦτο περὶ φρένας ἡμερος αἰρεῖ. Il. 23, 14: μετὰ δέ σφι θέτις γόου ἡμερον ὥρσεν. — Dazu: ἡμελρειν (aus *ἡμέρ-jein), 'wornach verlangen'; Od. 10, 555: ψύχεος ἡμελρων κατελέξατο. Il. 14, 163: εἴ πως ἡμελραιο παραδραθέειν φιλότῃτι Φῖλ' χροῖῃ. Hes. Schild. 31: ὥρτο . . . ἡμελρων φιλότῃτος ἐνζώνοιο γυναικός. Aesch. Ag. 940: οὔτοι γυναικός ἐστιν ἡμελρειν μάχης.

Die Suffixform *μερο* ist eine ungewöhnlichere. Vergleichen lässt sich wohl *χει-μέρ-ιο-ς* 'winterlich' (Il. 12, 279; Od. 5, 485; daneben *χειματ-*, 'Winter' Od. 7, 118; 11, 190), weiterhin aber auch das weiblichgeschlechtige *ἡμέρη*, 'Tag' (1, Seite 625). Der anlautende gedehnte Vocal entwickelte sich ganz wie zum Beispiel in *ἡμᾶς* neben altind. *asmā'n*, 'uns' (1, Seite 624). Zu Grunde liegt ein verbales *ισ-* = altind. *ish* 'suchen, verlangen', dessen schon unter *λότηρ* 'Wille, Veranlassung' (Seite 13) Erwähnung geschah. Es stimmt überein mit altostpers. *ish* : *ishaiti* 'er wünscht, begehrt' und zu ihm gehört altind. *ishmā-s* oder *ishmā-s* 'Liebesgott' (Gramm.) und weiterhin zum Beispiel noch ahd. *eiskōn* 'fragen', nhd. *heischen*, lit. *jėskōti* 'suchen, trachten', altslav. *iskati* 'suchen'.

ἱμονιά 'Brunnenseil'.

Apollocl. (bei Athen. 3, 125, A): ἀγωνιῶσα τὸν τε τοῦ λάκκου κάδον λίσσασα καὶ τὸν τοῦ φρέατος εὐτρεπεῖς τὰς ἱμονιάς πεπολῆκας. Alexis (bei Athen. 4, 170, C): οὐχ ἱμονιάν, οὐ λάκκον εἶδον, οὐ φρέαρ. Ar. Ekkl. 351: ἀλλὰ σὺ μὲν ἱμονιάν τιν' ἀποπατεῖς.

Das Schlussuffix ist das selbe wie in *ἱμαλιά* 'Mehlstaub, feinstes Mehl' (Seite 63), *αἵμασιγ* 'Dorngesträuch' (Od. 18, 359; 24, 224), *ἀνθρακίη* 'Kohlenhaufen' (1, Seite 216) und anderen Bildungen. Das weiter noch suffixale *-μον-* wurde zuletzt unter *ἱμάντ-* 'Riemen, Gürtel' (Seite 62) erwähnt, das mit *ἱμονιά* des selben Ursprungs ist.

ἱρήν (*ἱρήν*) 'junger unverheiratheter Mann' (Hdt. 9, 85), siehe unter dem gleichbedeutenden *εἰρήν* (*εἰρήν*).

ἱρηκ- (*ἱρηξ*), alt wahrscheinlich *Fiṛηκ-* (*Fiṛηξ*) 'Habicht'.

Il. 13, 62: αὐτὸς δ', ὥς τ' ἱρηξ ὠκύπτερος ὥρτο πετέσθαι, ὅς ῥά τ' ἀπ' αἰγίλιπος πέτρης περιμήκεος ἀρθεῖς ὁρμήσῃ πεδίοιο διωκόμεν ὄρνεον ἄλλο. Il. 13, 819: ὁππότε φεύγων ἐρήσῃ . . . θάσσοντας ἱρήκων ἐμμεναι καλλίτριχας ἱππους. Il. 15, 237: Ἀπόλλων βῆ δὲ κατ' Ἰδαίων ὄρεων, *Fiṛηκ* *FeFoikw̃s* ὠκέ*Fi* φασσοφόνῳ, ὅς τ' ὠκιστος πετεηνῶν. Il. 18, 616: ἦ (d. i. *Θέτις*) δ' ἱρηξ *Φῶς* ἄλτο κατ' Οὐλύμπου. Il. 21, 493: θεὰ φύγεν ὥς τε πέλεια, ἦ ῥά θ' ὑπ' ἱρηκος κο*Fi*λην εἰσέπτατο πέτρην. Il. 16, 582: ἔθυσεν δὲ διὰ προμάχων *Fiṛηκ* *FeFoikw̃s* ὠκέ*Fi*, ὅς τ' ἐφόβησε κολοιούς τε ψηράς τε. Od. 5, 66: ἐνθα . . . ἐνάζοντο σκῶπες τ' ἱρηκές τε. Od. 13, 86: ἦ (d. i. *νηῦς*) δὲ μάλ' ἀσφαλέως θά*Fe*ν ἐμπεδον· οὐδέ κε *Fiṛηξ* κίρκος ὁμαρτήσειεν, ἐλαφρότατος πετεηνῶν. Hes. Werke 203: ὧδ' ἱρηξ προσέ*Fe*ιπεν ἀ*Fe*δόνα und 212: ὥς ἔφατ' ὠκυπέτης ἱρηξ τανυσίπτερος ὄρνις. Hdt. 2, 65: ὅς δ' ἂν ἱβιν ἦ ἱρηκα ἀποκτείνῃ . . .

τεθνάναι ἀνάγκη. Hdt. 2, 67: τὰς δὲ μυγαλέας καὶ τοὺς ἱρηκας ἀπάγουσι εἰς Βουτοῦν πόλιν.

Altes anlautendes *F* ist wegen Hesychs *βείρακες· ἱέρακες* durchaus wahrscheinlich, der homerische Vers aber verlangt es nirgends und lehnt es einige Male (Il. 13, 62; 819; 18, 616; 21, 494; Od. 5, 66) bestimmt ab. Die später geläufige Form *ἱεράκ-* (Seite 9) ist, wie schon früher bemerkt wurde, wohl erst durch Umbildung und zwar in Anlehnung an *ἱερό-* ‚heilig‘ (Seite 10) entstanden, das übrigens bei Homer an nahezu fünfzig Stellen (*ἱρόν* Il. 10, 571; Od. 3, 278; 6, 322; 13, 104 = 348; *ἱρά* Il. 2, 420 9, 357; 11, 707; 16, 658; Od. 1, 66; 3, 159; 16, 184; *ἱρή* Il. 4, 46; 164 = 6, 448; 8, 551; 20, 216; 24, 27; *ἱρήν* Il. 4, 416; 5, 648; 7, 82; 413; 429; 11, 196; 13, 657; 15, 169; 17, 193; 18, 270; 21, 515; 24, 143; 383; Od. 11, 86; 17, 293; *ἱρῆς* Il. 6, 96; 277; 21, 128; *ἱρῶν* Il. 5, 178; 23, 207; Od. 9, 553 — *ἱρεύς* Il. 5, 10; 16, 604; Od. 9, 198; *ἱρεύουσι* Od. 14, 94; *ἱρευον* Od. 17, 181 = 20, 251; *ἱρεύεσκον* Od. 20, 3; *ἱρεύσασθαι* Od. 19, 198) auch mit gedehntem *i* an Stelle von *ie* gebraucht wird. — Was übrigens die Bildung des Wortes anbetrifft, so vergleichen sich Formen wie *ὄρπηκ-* ‚Zweig, Stengel‘, ‚Abkömmling, Sohn‘ (1, Seite 568) und neben ihm genannte, weiter zum Beispiel auch noch *λάβρακ-* ‚Seebarsch‘ (Ar. Ritter 361; Arist. Thierk. 1, 26; 4, 89; Opp. hal. 2, 130). Wie aber in diesem letzteren ausser dem *x* auch das *ρ* mit zu den suffixalen Elementen gehört, so wird es wohl auch bei *ἱήρηκ-* der Fall sein. Als seine verbale Grundlage wird man deshalb möglicher Weise *ἱε-σθαι*, alt *ἱί-εσθαι* ‚streben, begehren‘ (Seite 9) ansehen dürfen.

ἱριδ- (*ἱρις*), alt *ἱιριδ-* (*ἱιρις*) ‚Regenbogen‘; mythisch als Botinn der Götter gedacht; Name verschiedener Pflanzen (stinkende Veilchenwurzel; ‚echte Veilchenwurzel‘ und noch andre).

Il. 11, 27: *κύνεοι δὲ δράκοντες ὀρωρέχαιο προτὶ δερφῆν τρεῖς Φεάτερθ’*, *ἱρισι Φεφοικότες*, *ὥς τε Κρονίων ἐν νέφει στήριξε, τέρας μερόπων ἀνθρώπων*. Il. 17, 547: *ἥντε πορφυρέην ἱριν θνητοῖσι τανύσση Ζεὺς ἐξ οὐρανόθεν . . . ὥς ἦ* (d. i. Athene) *πορφυρέη νεφέλη πνικάσασα Φὲ αὐτὴν δύσεται Ἀχαιῶν Φέθνος*. Arist. meteor. 3, 2, 3: *τῆς δ’ ἱριδος οὐδέποτε γίνεται κύκλος οὐδὲ μείζον ἡμικυκλίου τμήμα . . . οὐδὲ δυοῖν πλείους ἱριδες γίνονται ἅμα*. — Il. 15, 144: *Ἥρη δ’ Ἀπόλλωνα καλέσσατο δώματος ἐκτὸς ἱρίν θ’*, *ἣ τε θεοῖσι μετάγγελος ἀθανάτοισιν*. Il. 2, 786: *Τρωσὶν δ’ ἄγγελος ἦλθε ποδῆνεμος ὠκέφα ἱρις παρ Αἰφός*. Il. 8, 398 und 399: *Ζεὺς . . . ἱριν δ’ ὥτρυνεν χρυσόπτερον ἀγγελέουσαν· βάσκ’ ἴθι, ἱρι ταχεῖα*. Il. 8, 409 = 24, 77 = 159: *ὥς ἔφατ’, ὥρτο δὲ ἱρις ἀφελλόπος ἀγγελέουσα*. Il. 23, 201: *Θέφουσα δὲ ἱρις ἐπέστη βηλῶ ἐπὶ λιθέω*. — Theophr. Pflanz. 4, 5, 2: *τῶν δὲ εὐδῶν οὐδὲν ἐν ταύταις πλὴν ἱρις ἐν τῇ Ἰλλυρίδι καὶ περὶ τὸν Ἀδρίαν*. 7, 13, 1: *ἣ δὲ ἱρις καλαμώδεστερον* (nämlich *ἔχει τὸ φύλλον*).

Dunklen Ursprungs. Das alte anlautende *F* tritt an den vierzig Stellen der Ilias (die Odyssee hat das Wort nicht), die das Wort enthalten und

von denen nur vier (Il. 5, 353: τὴν μὲν ἄρ' Ἴρις. Il. 5, 365: παρ δέ Φοι Ἴρις. Il. 11, 27: Φεκάτερθ', Ἰρισι. Il. 23, 198: ὠκέφα δ' Ἴρις) widerstreben, hinreichend deutlich entgegen. Dem Suffix nach vergleichen sich ἀκρίδ- ‚Heuschrecke‘ (1, Seite 59) und weiter ἄκρι-ς ‚Spitze, Berggipfel‘ (1, Seite 58), ὕβρι-ς ‚Ueberhebung, Frevel, Gewaltthat‘ (Il. 1, 203; 214) und wohl auch δῆρι-ς ‚Streit‘ (Il. 17, 158; Od. 24, 515).

ἰλάειρα ‚mild leuchtend‘ (?).

Empedokl. 149 (aus Plut. mor. 920, C): ἥλιος δὲ βελῆς ἡ δ' [αὐ] ἰλάειρα σελήνη. Empedokl. 152: ἡ δὲ φλόξ ἰλάειρα μινυδαδῆς τύχην αὐγῆς. — Als Eigennamen bei Apollod. 3, 10, 3, 5: Λευκίππου δὲ Θυγατέρες ἐγένοντο Ἰλάειρα καὶ Φοίβη· ταύτας ἀρπάσαντες ἔγημαν Διόσκουροι und Paus. 3, 16, 1: πηλσίον δὲ Ἰλαείρας καὶ Φοίβης ἐστὶν ἱερὸν· ὃ δὲ ποιήσας τὰ ἔπη τὰ Κύπρια Θυγατέρας αὐτὰς Ἀπόλλωνός φησιν εἶναι. —

Ganz deutlich ist die Bildung nicht, wenn auch ein naher Zusammenhang mit ἰλαρό-ς (siehe sogleich) wohl als wahrscheinlich gelten darf und dem Suffix nach wohl das weiblichgeschlechtige πτίειρα, alt πτίφειρα (Od. 19, 173) = altind. *pṛvarī* ‚fett‘ (RV. 8, 5, 20; 8, 22, 9) eine nächstvergleichbare Form ist. Ob ein darnach zu muthmaassendes altes ἰλά-φειρα etwa ein weibliches *ἰλα- ‚Heiterkeit‘ (?) als ersten Theil enthält? ἰλαρό-ς ‚heiter, fröhlich‘.

Ar. Frösche 455: μόνους γὰρ ἡμῖν ἥλιος καὶ φέγγος ἰλαρόν ἐστιν. Xen. mem. 2, 7, 12: ἐργαζόμεναι μὲν ἡρίστων, ἐργασάμεναι δὲ ἐδείπνου, ἰλαραὶ δὲ ἀντὶ σκυθρωπῶν ἦσαν. Xen. Ages. 8, 2: διὰ δὲ τὸ εὐέλπεις καὶ εὐθυμος καὶ ἀεὶ ἰλαρὸς εἶναι. Antiphan. (bei Athen. 6, 238, B): κάστιν . . . ἐρωτικός, γελοῖος, ἰλαρὸς τῷ τρόπῳ. Athen. 15, 697, D: Σέλευκον τὸν τῶν ἰλαρῶν ἀσμάτων ποιητήν. Meleagr. (in Anth. 12, 159, 6): ἦν δ' ἰλαρόν βλέψης, ἡδὺν τέθηλεν ἔαρ.

Aehnliche Bildungen sind zahlreich, wie πιναρό-ς ‚schmutzig‘ (Eur. El. 184), στιβαρό-ς ‚fest, stark‘ (Il. 5, 400; 18, 415), λιπαρό-ς ‚fett, glänzend‘ (Il. 2, 44; 22, 406; Od. 15, 332), ῥυπαρό-ς ‚schmutzig‘ (Polyb. 37, 3, 12), μυσαρό-ς ‚abscheulich‘ (Eur. I. T. 1224; Tro. 282; Or. 1624), σθεναρό-ς ‚kräftig‘ (Il. 9, 505). Gleichwohl ist schwierig, die zu Grunde liegende Verbalform bestimmt zu bezeichnen. Zusammenhang mit ἰλαο-ς ‚gnädig, wohlwollend‘ (Seite 67) ist durchaus unwahrscheinlich. Lat. *hilaro-* (Nom. *hilarus* Plaut. Amph. 961; Pompon. com. 124; Caec. com. 108) ‚heiter, fröhlich‘ verräth sich schon durch sein inneres *ā* als entlehntes Wort.

ἰλη- ‚gnädig sein‘, verbal lebendig nur in einigen präsentischen Imperativformen, wie ἰληθι ‚sei gnädig‘ (Od. 3, 380; 16, 184; Hom. hymn. 20, 8; 23, 4; Ap. Rh. 2, 695) und in ein paar Perfectformen wie der conjunctivischen ἰλήκησι ‚er sei gnädig‘ (Od. 21, 365).

Od. 3, 380: ἀλλὰ Φάνασσε ἰληθι, δίδωθι δέ μοι κλέφους ἐσθλόν. Od. 16, 184: ἡ μάλα τις θεὸς ἐσσι . . . ἀλλ' ἰληθ', ἵνα τοι κεχαρισμένα δώομεν ἱρά. Hom. hymn. 20, 8: ἀλλ' ἰληθ', Ἥφαιστε. Simonid. Bruchst. 49: καὶ σὺ μὲν, εἵκοσι παίδων μᾶτερ, ἰλᾶθι. Kallim. Dem. 139: ἰλαθι

μοι τριλλιστε μέγα κρείοισα θεάων. Theokr. 15, 143: ἴλαθι νῦν φίλ' Ἄδωνι. Ap. Rh. 4, 982: ἴλατε Μοῦσαι, οὐκ ἐθέλων ἐνέπω προτέρων ἔπος. — Od. 21, 365: εἴ κεν Ἀπόλλων ἡμῖν ἰλήκησι καὶ ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι. Hom. hymn. Ap. 165: ἀλλ' ἄγεθ' ἰλήκοι μὲν Ἀπόλλων Ἀρτέμιδι ξύν. Ap. Rh. 2, 710: ἰλήκοις (ο Apollon). — Dazu: ἰλᾶο-ς (dafür ἰλᾶο-ς Il. 9, 639; 19, 178; Hom. hymn. 29, 9; Pind. Ol. 3, 34; Pyth. 12, 4; Theogn. 782; Archil. Bruchst. 75; Soph. Oed. Kol. 1480), äolisch ἴλλαο-ς (M.-Ahrens 1, 143), attisch ἰλεω-ς (Soph. El. 655; Aias 1009; Tr. 763; Oed. Kol. 44; Eur. Hel. 1008) ‚gnädig, wohlwollend‘; Il. 1, 583: αὐτίκ' ἔπειθ' ἴλαος Ὀλύμπιος ἔσσεται ἡμῖν. Il. 9, 639: σὺ δ' ἴλαον ἔνθεο θυμόν. Il. 19, 178: καὶ δὲ σοὶ αὐτῷ θυμὸς ἐνὶ φρεσὶν ἴλαος ἔστω. Hom. hymn. Dem. 204: μειδῆσαι γελᾶσαι τε καὶ ἴλαον σχεῖν θυμόν. Hes. Werke 340: ὥς κέ τοι ἴλαον κραδίην καὶ θυμόν ἔχωσιν. Aesch. Eum. 1040: ἴλαοι δὲ καὶ εὐθύφρονες γὰρ δεᾶρ' ἔτε. — ἰλάεσθαι (Ap. Rh. 2, 849; 4, 479; ἰλάονται Il. 2, 550: ἴλασθαι (ἴλαμαι Hom. hymn. 21, 5) oder gewöhnlicher ἰλάσ-κεσθαι (Il. 1, 386; Hes. Werke 338; ἰλάσχομαι Pind. Ol. 7, 9; ἰλάσκονται Il. 6, 380 = 385; Hes. th. 91; ἰλάσκοντο Il. 1, 472; Hom. hymn. Dem. 292; ἰλάσκεισθε Hom. hymn. Dem. 274; ἰλάσκονται Hom. hymn. Dem. 368; ἰλάσκηται Hes. th. 417) ‚sich gnädig machen, sich geneigt machen‘; Il. 2, 550: ἔνθα δέ μιν (d. i. Athene) ταύροισι καὶ ἄρνοιόισ' ἰλάονται κοῦροι Ἀθηναίων. Il. 1, 386: αὐτίκ' ἐγὼ πρῶτος κελόμην θεὸν ἰλάσκεσθαι. Il. 1, 100: τότε κέν μιν (d. i. Apollon) ἰλασσάμενοι πεπύθοιμεν. Il. 1, 472: οἳ δὲ πανημέριοι μολπῇ θεὸν ἰλάσκοντο. Hom. hymn. Dem. 274: ὥς ἂν ἔπειτα εὐαγέως ἐρδοντες ἐμὸν νόον ἰλάσκεισθε. Hom. hymn. 21, 5: καὶ σὺ μὲν οὕτω χαῖρε, Φάναξ, ἴλαμαι δέ σ' αἰοδῇ.

Noch nicht in überzeugender Weise etymologisch erklärt. Fick (2, 1876, S. 254) vermuthet Zugehörigkeit zu lat. *sōlu-s* ‚heil, ganz‘, *sōlārī* ‚begütigen‘ = ‚trösten‘ (Plaut. Epid. 112: *nihil agit qv̄ diffidentem verbis sōlātur suis*; Plaut. Mil. 5: *nam ego hanc machaeram mihi cōn-sōlārī volo*), goth. *sēlja* ‚tauglich, gut‘ (Luk. 8, 15; Kor. 1, 13, 4; Ephes. 4, 32), altslav. *sulēi* ‚besser‘. Sein Vergleich aber mit πίνω ‚ich trinke‘ (Il. 2, 825; 4, 262; 346; „aus πώνω“) bezüglich des gedehnten *i* trifft, wie das äolische ἴλλαος erweist, fehl. FFroehde (bei Bezz. 9, 1885, S. 119) vermuthet dieselbe etymologische Verwandtschaft wie Fick, will aber ἰλημι aus *σι-σλη-μι deuten; die scheinbar widersprechenden äolischen Formen ἔλλαθι für ἰληθι und ἔλλατε für ἰλατε (Ahrens-M. 1, 143; 144) erklärt er für Perfectformen wie τέθναθι ‚sei todt‘ (Il. 22, 365) und τέτλαθι ‚halt aus‘ (Il. 1, 586; 5, 382). Also das Adjectiv ἴλαο-ς soll auf einer reduplicirten Präsensform beruhen? Und womit soll die angenommene Verbalgrundform noch weiter begründet werden, da doch jenes lat. *sōlārī* nur ein abgeleitetes Verb ist? — Dass in ἰλᾶο-ς ein altes *F* (*ἰλᾶFo-ς*) enthalten war, wie wahrscheinlich auch in ἀγλαό-ς (*ἀγλαFό-ς*) ‚glänzend‘ (1, Seite 126) und anderen ähnlichen Bildungen, wird durch eine alte Inschrift aus Olympia erwiesen, auf der Ahrens (im Philol. 38, 193) die betreffende Form glaubt

ἰληφῶ[ς] lesen zu dürfen. — Aoristische Formen wie *ἰλάσσομαι* (Od. 3, 419), *ἰλασόμεσθα* (Il. 1, 444), *ἰλάσσει* (Il. 1, 147), *ἰλασσάμενοι* (Il. 1, 100) und spätere wie *ἔξ-ιλασθέν* (Plat. legg. 9, 862, C) und *ἰλάσθητι* ‚sei gnädig‘ (Luk. 18, 13) weisen offenbar zunächst auf einen Verbalstamm *ἰλας-* und mit Verkürzung des anlautenden Vocals *ἰλας-*, so dass man auch für *ἰλάεσθαι* (Ap. Rh. 2, 849; 4, 479) Entstehung aus **ἰλάσσεσθαι* und für *ἰλαμαι* (Hom. hymn. 21, 5) eine solche aus **ἰλασμαι* vermuthen kann, wie ganz ähnliches schon früher (1, Seite 433) in Bezug auf *ἐράεσθαι* ‚lieben, wornach verlangen‘ und *ἐραμαι* ‚ich liebe‘ ausgesprochen wurde.

ἰλη, alt *Ἰίλη* ‚Schaar‘.

Pind. Nem. 5, 38: *Ἰσθμὸν Δωρίαν· ἐνθα μιν εὐφρονες ἰλαι σὺν καλάμοιο βοᾷ θεὸν δέκονται*. Soph. Ai. 1407: *μία δ' ἐκ κλισίας ἀνδρῶν ἰλη τὸν ὑπασπιδιον κόσμον φερέτω*. Eur. Alk. 581: *ἔβα δὲ λιποῦσ' Ὀθρυος νάπην λεόντων ἅ δαφρινὸς ἰλα*. Xen. Kyr. 6, 2, 36: *χερὶ . . . τούτους . . . κατὰ ἰλας πορεύεσθαι*. — Dazu *ἰλαδόν*, alt *Ἰίλαδόν* ‚schaarenweise‘; Il. 2, 93; *ὥς τῶν φέθνεα πολλὰ . . . ἐστιχόοντο Φιλαδὸν εἰς ἀγορὴν*. Hes. Werke 287: *τὴν μὲν τοι κακότητα καὶ ἰλαδὸν ἔστιν ἐλέσθαι ῥηιδίως*.

Das alte anlautende *F* ergibt sich deutlich aus Hesychs Anführungen *ἰλη· ὁμηλος* (wofür *ὁμιλος* zu lesen sein wird) und *βειλαρμοστὰς βειλάρχας* [*εἰλάρχη-s* ‚Führer eines Reitergeschwaders‘ findet sich Plut. Timol. 31, 3; dafür *ἰλάρχη-s* Polyb. 6, 25, 1] *Ταραντίνοι*. Damit aber wird die unmittelbare Zugehörigkeit zu *ἄλῆς*, alt *Ἰάλῆς* ‚gedrängt, in Menge‘, ‚genug‘ (1, Seite 305) und *ἔλ-*, alt *Ἰελ*: *εἴλειν*, alt *Ἰέλειν* oder wohl richtiger *Ἰέλλειν* (aus **Ἰέλῃειν*) ‚drängen, zusammendrängen‘ (1, Seite 464) im höchsten Grade wahrscheinlich. Es handelt sich dabei nur noch um die Frage, wie auf der angegebenen Grundlage sich das gedehnte *ī* entwickeln konnte. Da darf man wohl vermuthen, dass *Ἰίλη* in ganz ähnlicher Weise, wie zum Beispiel *οὐλή*, alt *Ἰουλί* (Od. 19, 391; 393; 507), äolisch wahrscheinlich **Ἰόλλα* ‚zugeheilte Wunde, Narbe‘ aus älterem **Ἰολνή* (neben lat. *volnus* ‚Wunde‘ Enn. trag. 140; altind. *vranā-s* ‚Wunde‘ Mbh.) hervorging, aus einem alten **Ἰέλην* entsprang, dessen *e* sich wie in *ἵππο-s* ‚Pferd‘ (Seite 30) zu *ι* entwickelte und dessen *λη* zunächst zu *λλ* wurde, wie zum Beispiel in *ὄλλουσιν* ‚es richtet zu Grunde‘ (1, Seite 532 aus **ὄλ-νῦσιν*), also im Grunde das selbe Suffix *νη* enthält wie *ἄχνη* ‚Spren‘, ‚Schaum‘ (1, Seite 151). In der Nebenform *εἴλη* (Hdt. 1, 73; 202; *εἰλαδόν* ‚schaarenweise‘ (Hdt. 1, 172) entwickelte sich der Diphthong aus positionslangem *e*.

ἰλιγγο-s (dafür *ἰλιγγ-* Diod. 17, 97, 1), alt wahrscheinlich *Ἰίλιγγο-s* ‚Wirbel, Strudel‘, ‚Schwindel‘.

Plut. mor. 763, A: *ἀνάμνησον ἡμᾶς, ἐν οἷς ἡ καλὴ Σαπφὼ λέγει, τῆς ἐρωμένης ἐπιφανείσης, τὴν τε φωνὴν ἵσχεσθαι καὶ φλέγεσθαι τὸ σῶμα καὶ καταλαμβάνειν ὠχρότητα καὶ πλύνον αὐτὴν καὶ ἰλιγγον*. Plat. Staat. 3, 407, C: *κεφαλῆς τινὰς αἰεὶ διατάσεις καὶ ἰλιγγούς ὑποπτεύουσα καὶ αἰτιωμένη ἐκ φιλοσοφίας ἐγγίγνεσθαι*. Plat. legg. 10, 892, E: *μὴ δὲ σκοτοδινίαν ἰλιγγόν τε ὑμῖν ἐμποιήσῃ παραφερόμενός τε καὶ ἐρωτῶν ἐγείθεις*

ὄντας ἀποκρίσεων. Theophrast sagt: περὶ ἰλιγγῶν 1: οἱ ἰλιγγοὶ γίνονται ὅταν ἡ πνεῦμα ἀλλότριον περὶ τὴν κεφαλὴν, ἢ ὑγρότης περιττωματικὴ ἀπὸ τροφῆς ἐνίας, οἷον ἢ τοῦ οἴνου ἢ καὶ ἄλλον τινὸς χυλοῦ, ἢ τρίτον ὅταν κινή τις κύκλῳ τὴν κεφαλὴν. Diodor 17, 97, 1: μεγάλων δὲ δειδῶρων εἰς ἓνα τόπον συρραττόντων ἰλιγγες πολλαὶ καὶ φοβεραὶ συνίσταντο. — Dazu: ἰλιγγιάειν ‚an Schwindel leiden‘; Ar. Ach. 581: ὑπὸ τοῦ δέους γὰρ τῶν ὀπλῶν ἰλιγγιῶ. Ar. Ach. 1218: ἰλιγγιῶ κάρα λίθῳ πεπληγμένος, καὶ σκοτοδιניῶ. Plat. Krat. 411, B: ὥσπερ καὶ τῶν νῦν οἱ πολλοὶ τῶν σοφῶν, ὑπὸ τοῦ πυκνὰ περιστρέφασθαι ζητοῦντες, ὅπη ἔχει τὰ ὄντα, αἰεὶ ἰλιγγιῶσι. Plat. Phaed. 79, C: ἡ ψυχὴ . . . πλανᾶται καὶ ταράττεται καὶ ἰλιγγιᾷ ὥσπερ μεθύουσα.

Bedeutet zunächst höchstwahrscheinlich ‚das Drehen‘ und schliesst sich an das aus *ῥελλίσσειν* ‚umdrehen, wenden‘, med. ‚sich wenden, sich drehen‘ (1, Seite 478) zu entnehmende *ῥελ-* ‚sich drehen‘. Wegen der Entwicklung des *ι* ist *ἰλη* ‚Schaar‘ (Seite 68) zu vergleichen; wie dieses ein *εἰλη* zur Seite hat, so begegnet auch neben *ἰλιγγο-* ein gleichbedeutendes *εἰλιγγο-* (Ap. Rh. 4, 142; Nik. ther. 247; al. 597). Dem Suffix nach vergleichen sich *ξηριγγο-* ‚ein Fluss der nicht immer fliesst‘ (Hesych: *ξηριγγοὶ ποταμοὶ [οὐκ] αἰεὶ ῥέοντες*), ferner: *πλάστιγγ-* ‚Wagschale‘ (Ar. Frösche 1378; Plat. Staat 8, 550, E), *μηνιγγ-* ‚Haut, Hirnhaut‘ (Emped. 322; Arist. Thierk. 1, 67; 3, 38), *θῶμιγγ-* ‚Schnur, Faden‘ (Aesch. Pers. 461; Eum. 182; Hdt. 1, 199) *στροφίγγ-* ‚Wirbel, Thürangel‘ (Eur. Phoen. 1126; Ar. Frösche 892), *σάλπιγγ-* ‚Trompete‘ (Il. 18, 219; Aesch. Eum. 568), *στήριγγ-* ‚Stütze‘ (Xen. Reitk. 1, 5), *σῦριγγ-* ‚Röhre, Flöte‘ (Il. 10, 13; 18, 526; Hes. Schild 278). *ἰλύ-* ‚Schlamm, Bodensatz‘.

Il. 21, 318: τὰ τεύχεα καλὰ, τὰ που μάλα νειόθι λίμνης κείσεθ’ ὑπ’ ἰλύος κεκαλυμμένα. Hdt. 2, 7: Αἴγυπτος, ἐοῦσα πᾶσα ὑπτίῃ τε καὶ ἐνδορῷ καὶ ἰλύς. Hipp. 2, 695: κλύζειν οὖν χρὴ ὑδαρεστέρεῃ τῇ ἰλύϊ καὶ οἴνῳ μέλανι. Plat. mor. 602, D: ὁ δ’ Ἀλκμαίων ἰλὸν νεοπαγῇ τοῦ Ἀχελώϊου προσχωρῶντος ἐπέπλησεν. Arist. gen. an. 3, 37: ὥσπερ γὰρ καὶ οἱ οἶνοι ἐν ταῖς ἀλέαις δξύνονται ἀνατρεπομένης τῆς ἰλύος.

Dunkler Herkunft. Dem Suffix nach vergleicht sich *ἰσχύ-*, alt wahrscheinlich *ῥισχύς* ‚Stärke‘ (Seite 57).

ἰλῦς ‚Schlupfwinkel‘ (Kallim. Zeus 25; ein Dichter bei Suidas: ἐρπετὰ δ’ ἰλνοῖσιν ἐνέκρυφεν), Nebenform zu *εἰλῦς* (siehe später).

ἰλυσπᾶσθαι ‚sich schlangenähnlich windend sich bewegen‘.

Plat. Tim. 92, A: τοῖς δ’ ἀφρονεστάτοις αὐτῶν τοῦτων καὶ παντάπασι πρὸς γῆν πᾶν τὸ σῶμα κατατεινομένοις ὥς οὐδὲν ἔτι ποδῶν χρεῖας οὔσης, ἔποδα αὐτὰ καὶ ἰλυσπώμενα ἐπὶ γῆς ἐγέννησαν. Jos. jüd. Kr. 3, 7, 21: ἰλυσπώμενος ὑπὸ τῶν τραυμάτων μετὰ τοῦ κυρίου κατέπεσεν. Jos. Ant. 1, 1, 4: ποδῶν τε αὐτὸν (d. i. τὸν ὄφιν) ἀποστερήσας σύρεσθαι κατὰ τῆς γῆς ἰλυσπώμενον ἐποίησεν (nämlich ὁ Θεός). Plat. mor. 576, B: ἰλυσπωμένους παρὰ φύσιν καὶ ἅμα καμπτομένους, ὥσπερ αἱ θαλάττιαι σκολόπενδραι καταπιεῖσθαι τὸ ἄγκιστρον ἐκτρέπουσιν ἑαυτάς. Ael. n. a.

9, 32: τὸ δὲ (nämlich *πτηρόν*) *ἰλυσπώμενον* εἶτα μέντοι ἀνασπᾶ αὐτήν (d. i. *πόαν*).

Nächster Zusammenhang besteht wohl mit *εἰλύεσθαι* ‚sich winden, fort-kriechen‘ (Soph. Phil. 291 und 701; Orph. Steine 134: *εἴλυτο* — nämlich ὁ δράκων — δὲ πυκνῶς, γνάμπτων εἰκύκλως ταναήν ῥάχιν), möglicher Weise auch mit *ἔλυσ-* ‚sich andrücken, sich anschmiegen, (? 1, Seite 483). Das wahrscheinlich gedehnte *ι* ist wohl zu beurtheilen wie in *ἱλιγγο-ς* ‚Wirbel, Strudel‘, ‚Schwindel‘ (Seite 68) und *ἱλη* ‚Schaar‘ (Seite 68), wie denn auch die Schreibweise *ἰλυσπᾶσθαι* (Etym. M. 299, 55) begegnet. Im Uebrigen ist die Bildung nicht ganz verständlich. Ob man etwa Formen wie *ἀγαπᾶν* ‚liebevoll empfangen, bewillkommen‘, ‚lieben‘ (1, Seite 104) vergleichen darf? Anklang an *σπασ-*: *σπάειν* ‚ziehen, herausziehen‘ (*σπασ-σάμενος* Od. 10, 439 = 11, 230) wird auf Zufall beruhen.

ἱλλ-ειν, alt wahrscheinlich *ἑλλ-ειν* ‚drehen, wickeln, umwickeln‘.

Soph. Ant. 340: *Γᾶν ἄφθιτον ἀκαμύταν ἀποτρύεται* (nämlich *ἄνθρωπος*) *ἱλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος*. Arist. cael. 2, 13, 4: *ἐνιοὶ δὲ καὶ κειμένην ἐπὶ τοῦ κέντρου φασὶν αὐτήν* [d. i. *γῆν*] *ἱλλεσθαι περὶ τὸν διὰ παντὸς τεταμένον πόλον*. 2, 14, 1: *οἱ μὲν αὐτήν* [d. i. *γῆν*] *ἐν τῶν ἄστρον ποιοῦσιν, οἱ δ' ἐπὶ τοῦ μέσου θέντες ἱλλεσθαι καὶ κινεῖσθαι φασὶ περὶ τὸν πόλον μέσον*. Leonid. Tarant. (in Anth. 9, 25, 4): *ἀστέρας . . . οἷσιν ἐναργῆς ἱλλόμενος κύκλοις οὐρανὸς ἐνδέδεται*. Nik. ther. 478: *φεῦγε δ' αἰὲλ σκολιήν τε καὶ οὐ μίαν ἀτραπὸς ἱλλων*. Ap. Rh. 1, 329: *αὐτοῦ δ' ἱλλομένοις ἐπὶ λαίφεσιν . . . ἐδριόωντο*. 1, 129: *τὸν* (d. i. *ζῶν ἄγριον*) *μὲν . . . δεσμοῖς ἱλλόμενον μεγάλων ἀπεθήκατο νώτων*. 2, 1252: *γυῖα περὶ στυφελοῖσι πάγοισιν ἱλλόμενος χαλκήσιν ἀλυκτοπέδησι Προμηθεύς*. 2, 27: *λέων . . . ἱλλόμενός* (umringt) *περὶ ὀμίλῳ τῶν μὲν ἔτ' οὐκ ἀλέγει*.

Gehört ohne Zweifel zu dem aus *ἐλίσσειν* ‚umdrehen, wenden‘, med. ‚sich wenden, sich drehen‘ (1, Seite 478) zu entnehmenden *ἑλ* ‚sich drehen‘. Die Entwicklung des I-Vocales vergleicht sich mit der von *ἱλη* ‚Schaar‘ (Seite 68) und mehreren andern im nah Vorausgehenden genannten Formen. Ganz ähnliche Verbalformen sind selten; am nächsten zum Vergleich steht *τίλλειν* ‚rupfen, ausraufen‘ (Il. 22, 78; 406; 24, 711).

ἱλλάδ- (*ἱλλάς*), alt wahrscheinlich *ἑλλάδ-* ‚Strick‘.

Il. 13, 572: *βούς, τὸν τ' οὐρεσι βουκόλοι ἔνδρες ἑλλάσιν οὐκ ἐθέλοντα βίη δῆσαντες ἄγουσιν*.

Gehört zum vorausgenannten *ἱλλ-ειν* ‚drehen‘, wie ganz ähnlich zum Beispiel unser *Strick* eng zusammenhängt mit *στρογγύλο-ς* („gedreht“ =) ‚rund‘ (Ar. Wolk. 751; 1127; Plat. Phaed. 97, D). Das Suffix wie in *ισχάδ-* ‚getrocknete Feige‘ (Seite 56) und sonst oft.

ἱλλάδ- (*ἱλλάς*), eine Drosselart.

Aristoteles nach Athen. 2, 64 und 65: *τρία δὲ γένη κιχλῶν Ἀριστοτέλης εἶναι ἱστορεῖ . . . τῇν δὲ τρίτην ἐλαχίστην τῶν προειρημένων οὖσαν ἱλλάδα* [Arist. Thierk. 9, 96 aber ist überliefert: *ἄλλη δ' ἦν καλοῦσί τινες*

ἱλιάδα ἐλαχίστη τε τούτων καὶ ἥττον ποικίλη] ὀνομάζεσθαι· οἱ δὲ τυ-
λάδα λέγουσιν, ὡς Ἀλέξανδρος ἱστορεῖ ὁ Μύνδιος.

Etymologisch nicht verständlich.

ἱλλό-ς, alt *Φιλλό-ς* ‚schielend‘.

Ar. Thesm. 846: ἱλλὸς γεγένημαι προσδοκῶν. — Dazu: ἱλλᾶλινειν
‚schielen‘; Hipp. 1, 267: κακὸν δὲ καὶ ἱλλαίνων ὀφθαλμός. Hipp. 3, 471:
δεξιῶ ἱλλαινε.

Gehört ohne Zweifel zu ἱλλ-ειν ‚drehen‘ (Seite 70) und wird zunächst
‚gedreht, verdreht‘ (insbesondere von den Augen) bezeichnen. Das alte
anlautende *F* ergibt sich noch deutlich aus Hesych's Anführung: γιλός·
ἑτερόφθαλμος.

AI.

ai ‚wenn‘; ‚ob‘; ‚wenn doch‘; dialektische Form. Bei Homer nur in Ver-
bindung mit unmittelbar folgendem κέν (*ke*) oder γάρ, letzteres bei Aus-
druck eines Wunsches, in welchem Fall *ai* betont wird.

Theokr. 5, 64: *ai* λῆς, τὸν δρυτόμον βωστρήσομες. — Il. 1, 128: ἐπο-
τίσομεν, *ai* κέ ποθι Ζεὺς δᾶσι πόλιν Τρῶην ἐντείχεον ἐξαλαπάξαι. Il.
4, 170: ἐλλά μοι αἰνὸν ἄχος σέθεν ἔσσεται, ὦ Μενέλαε, *ai* κε θάνης.
Il. 4, 353: ὄψεαι, ἣν ἐθέλῃσθα καὶ *ai* κέν τοι τὰ μεμήλη. Il. 7, 387:
ἠνώγει Πρίαμος . . . Φειπέμεν, *ai* κέ περ ὕμμι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο. —
Il. 4, 249: ὄφρα Φίδητ' *ai* κ' ὕμμιν ὑπέρσχη χεῖρα Κρονίων. Il. 5, 279:
νῦν αὖτ' ἐγχείη πειρήσομαι, *ai* κε τύχωμι. — Il. 2, 371: *ai* γάρ, Ζεῦ τε
πάτερ . . . τοιοῦτοι δέκα μοι ξυμφράδμονες εἶεν Ἀχαιῶν. Il. 4, 189: *ai*
γὰρ δὴ οὕτως εἶη.

Etymologisch noch nicht aufgeklärt. Die oft ausgesprochene Ansicht, dass
ai nur eine Nebenform von *ei* sei, ist durch nichts erwiesen. Der Gleichstellung
mit oskischem *suai*, gewöhnlich *suae* ‚wenn‘ widerspricht, dass über 50
Stellen (Il. 1, 128; 207; 420; 2, 72 = 83; 4, 249; 353; 9, 359; 5, 279 u. a.)
anlautendes *F* für *ai* entschieden ablehnen, nur sehr wenige (Il. 11, 791; 18,
180; Od. 2, 133; 22, 167) es zu fordern scheinen. Der Gedanke, dass in *ai*
ein altes Ausrufwörtchen enthalten sei, ist ganz missrathen. Fick 14, 521
hält *ai* und *ei* für Locative des Relativstammes *ō-* (1, Seite 492), das
erstere der weiblichgeschlechtigen, *ei* aber der ungeschlechtigen Form. —
Einsilbige Formen auf *ai*, die etwa zu vergleichen wären, sind *val* ‚wahr-
lich‘ (Il. 1, 234; 286), *δai* ‚denn‘ in Fragen (Il. 10, 408; Od. 1, 225 und 24,
299 nach Aristarch's Lesart; Eur. El. 244; wo aber Nauck mit Seidler
δ' αὖ schreibt, und 1116) und *καί* ‚und, auch‘ (Il. 1, 9; 15; 17).

ai ‚ach‘, Ausrufwörtchen der Klage oder des Erstaunens. Gewöhnlich ver-
doppelt zu *αἰαῖ*.

Ar. Plut. 706: *ai* τάλαν. — Theogn. 1341: αἰαῖ, παιδὸς ἐρῶ ἀπαλόχροος.
Aesch. Prom. 66: αἰαῖ, Προμηθεῦ, σῶν ὑπερστένω πόνων. Pers. 258: αἰαῖ,
διαίνεσθε, Πέρσαι, τόδ' ἄχος κλύοντες. Soph. Ai. 430 ruft Aias aus: αἰαῖ

τις ἄν ποτ' ῥέθ' ὥδ' ἐπώνυμον τοῦμὸν ξυνοίσειν ὄνομα τοῖς ἑμοῖς κακοῖς. Antig. 1267: ἰὼ παῖ, νέος νέφ' ξὺν μόρῳ, αἰαῖ αἰαῖ, ἔθανες, ἀπελύθης.

αἶα ,Erde, Land'.

Il. 3, 243: τοὺς δ' ἴδῃ κάτεχε φησὶζοὺς αἶα ἐν Λακεδαιμονίᾳ αὐθι, φίλῃ ἐν πατρίδι γαίῃ. Il. 8, 1: Ἥφῳς μὲν κροκόπεπλος ἐκίδνατο πᾶσαν ἐπ' αἶαν. Il. 13, 4: Ζεὺς . . . πάλιν τρέπεν ὅσσε φαφεινώ, νόσφιν ἐφ' ἱπποπόλων Θρηκῶν καθορώμενος αἶαν Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων. Il. 2, 162 = 178: ἐν Τρώῃ ἀπόλοντο, φίλης ἀπὸ πατρίδος αἶης. Il. 23, 327: ἔστηκεν ξύλον, αἶον, ὅσον τ' ὄργυι', ὑπὲρ αἶης.

Dunkler Herkunft. Nächstvergleichbare Bildungen scheinen γαῖα ,Erde, Land' (Il. 1, 245; 254; 270), γραιῖα ,Alte' (Od. 1, 438; Soph. Trach. 870; Herakl. 584) und μαῖα ,Amme, Mütterchen' (Od. 2, 349; 372; 19, 482; 500; 20, 129), letzteres auch als Eigennamen *Maia* (Mutter des Hermes Hom. hymn. Herm. 3; 89; 550; Tochter des Atlas, Hom. hymn. 18, 4).

αἰάζειν ,wehklagen'; ,beklagen'.

Soph. Aias 432: αἰαῖ· τίς ἄν ποτ' ῥέθ' ὥδ' ἐπώνυμον τοῦμὸν ξυνοίσειν ὄνομα τοῖς ἑμοῖς κακοῖς; νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δις αἰάζειν ἑμοὶ καὶ τρίς. 904: ὡς ὥδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα. — Aesch. Pers. 922: γὰρ δ' αἰάζει τὰν ἑγγαίαν ἦβαν Ξέρξῃ καταμένην Ἰδιδον σάκτορι Περσῶν.

Wurde in unmittelbarem Anschluss an αἰ-αἰ ,ach' (Seite 71) gebildet, wie zum Beispiel ἀλαλάζειν ,Kriegsgeschrei erheben, laut schreien, laut ertönen' (1, Seite 294) sich unmittelbar an den Ausruf ἀλαλαί anschliesst. αἰᾶνές- ,schmerzlich, leidig'.

Archil. Bruchst. 38: προῦθῃκε παῖσι δειπνον αἰηνές φέρων. Pind. Pyth. 1, 83: ἀπὸ γὰρ κόρος ἀμβλύνει αἰανὴς ταχείας ἐλπίδας. Isthm. 3, 2: εἴ τις . . . κατέχει φρασὶν αἰανὴν κόρον. Pyth. 4, 236: ἐμβάλλων τ' ἐριπλεύρῳ φησὶ κέντρον αἰανές. Isthm. 1, 49: γαστρὶ δὲ πᾶς τις ἀμύνων λιμὸν αἰανὴν τέταται. Aesch. Pers. 635: μου . . . ἰέντος τὰ παναίολ' αἰανὴ δύσθροα βάγματα. Pers. 940: ἔτε' αἰανὴ πάνδυρον δύσθροον αὐδάν. Eum. 479: χώρῃ μεταῦθις ἰὸς ἐκ φρονημάτων πέδοι πεσὼν ἄφερτος αἰανὴς νόσος. Eum. 943: μηδ' ἄκαρπος αἰανὴς ἐφερπέτω νόσος. Eum. 416: ἡμεῖς γὰρ ἐσμεν νυκτὸς αἰανὴ τέκνα. Soph. Aias 672: ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰανὴς κύκλος τῇ λευκοπώλῃ φέγγος ἡμέρῃ φλέγειν. El. 506: ὡς ἑμολες αἰανὴς τᾷδε γᾷ.

Etymologisch nicht verständlich; an unmittelbarem Zusammenhang mit dem Ausruf αἰ ist schwerlich zu denken. Die Suffixform ist ungewöhnlich, begegnet aber noch in dem gleichlautenden αἰᾶνές- ,immerwährend' (Aesch. Eum. 572; 672) und in σαφηνές- ,deutlich' (Pind. Ol. 11, 55: σαφᾶνές. Aesch. Pers. 634; 738).

αἰετός-, alt αἰφετός-, ,Adler'; dann auch wegen der Aehnlichkeit mit einem fliegenden Adler ,Giebel'; jüngere Form ἀετός- (Aesch. Prom. 1022; Pers. 205; Agam. 138; Ch. 247 und 258, falls hier wirklich schon so zu schreiben ist; Arist. Thierk. 1, 28; 3, 65; 6, 37).

Il. 21, 252: Πηλεΐδης . . . αἰφετοῦ οἶματ' ἔχων μέλανος τοῦ θηρητῆ-
ρος, ὃς θ' ἅμα κάρτιστός τε καὶ ὤκιστος πετεηνῶν. Il. 24, 315: Ζεὺς,
αὐτίκα δ' αἰφετὸν ἦκε, τελειότατον πετεηνῶν, μόρφρον θηρητῆρ', ὃν καὶ
περκυὸν καλέουσιν. Il. 8, 247: αὐτίκα δ' αἰφετὸν ἦκε . . . νέβρον ἔχοντ'
ὀνύχεσσι, τέκος ἐλάφοιο ταχείης. Il. 17, 674: πάντοσε παπταίνων ὥς
τ' αἰφετός, ὃν ῥά τε φασὶν ὀξύτατον δέρεσθαι ὑπουρανίων πετεηνῶν.
Il. 22, 308: οἶμησεν δὲ Φαίλεις ὥς τ' αἰφετός ὑψιπετήφεις, ὅς τ' εἰσιν
πεδίονδε διὰ νεφέων ἐρεβεννῶν ἀρπάξων ἢ Φάρν' ἀμαλὴν ἢ πτώκα λα-
γυφόν. Il. 12, 201: ὄρνις γάρ σφιν ἐπιῆλθε . . . αἰφετός ὑψιπέτης ἐπ'
ἀριστερὰ λαφόν ἐφέργων. — Pind. Bruchst. 53: χρύσειαι δ' ἐξύπερθ' αἰε-
τοῦ ἀειδὸν Κηληδόνες. Ar. Vögel 1110: τὰς γὰρ ὑμῶν οἰκίας ἐρέψομεν
πρὸς αἰτόν.

Dunkeln Ursprungs. Die Suffixform wie in ἀφυσγετό-ς ‚Schlamm (1, Seite 158), ὀχετό-ς ‚Graben, Wasserleitung‘ (1, Seite 526) und noch manchen andern Bildungen. Auffällig ist die Nebenform αἰητό-ς, die einige Male (Pind. Pyth. 4, 4: χρυσέων Διὸς αἰητῶν πάρεδρος. Arat. 521: οὐ μὴν αἰητοῦ ἀπομειρεται) begegnet. Das alte innere F ergibt sich aus Hesychs Anführung αἰβετός· αἰτός· Περγαῖται. — Das jüngere αἰτό-ς entwickelte sich aus αἰφετό-ς in ganz der selben Weise wie zum Beispiel δᾱέρ- ‚Bruder des Ehemanns‘ (Arkad. accent. 20, 11: τὰ εἰς ἡρ ὀξύτονα . . . δαήρ . . .) aus älterem δαιφέρ- (= altind. *daivár-* ‚Bruder des Ehe-
manns‘ RV. 10, 40, 2 und 10, 85, 46), welches letztere ohne Zweifel auch noch die echte homerische Form (Il. 3, 180; 6, 344; 355; 14, 156) ist. Unter ἔλαιον ‚Oel‘ (1, Seite 481) kam schon ein ganz ähnliches Lautver-
hältniss zur Sprache.

αἰέν ‚immer‘ (Il. 1, 290; 494; 520; 3, 272; 5, 605; 701; 876), Nebenform zu αἰεῖ (siehe Seite 77).

αἰέλιο-ς ‚Schwager dessen Frau die Schwester der eigenen Frau ist‘.

Etym. M. 31, 23: αἰέλιοι, οἱ ἀδελφὰς γυναῖκας ἔχοντες· οἱ δέ, συγγε-
νεῖς καλοῦσιν αἰτὰς καὶ αἰλίους.

Dunkeln Ursprungs. Die Nebenform αἰέλιο-ς (1, Seite 12) wird daraus hervorgegangen sein, in der selben Weise wie zum Beispiel αἰεῖ (1, Seite 23) aus αἰεῖ ‚immer‘ (siehe Seite 77). Völlig dunkel ist auch eine an-
klingende Form mit anlautendem εἰ bei Pollux 3, 32: οἱ δὲ ἀδελφὰς γή-
μαντες ὁμόγαμβροὶ ἢ σύγγαμβροὶ ἢ μᾶλλον συγχηδεσται (nämlich καλοῦν-
ται), καὶ παρὰ τοῖς ποιηταῖς εἰλλίους.

αἰέλουρο-ς ‚Katze‘, jüngere Form αἰλουρο-ς (Arist. Thierk. 5, 10; 6, 184; 9, 50; Kallim. Dem. 111).

Hdt. 2, 66: πολλῶν δὲ ἐόντων τῶν ὁμοτρόφων τοῖσι ἀνθρώποισι θη-
ρίων πολλῶ ἃν ἔτι πλέω ἐγένετο, εἰ μὴ κατελάμβανε τοὺς αἰελοῦρους
τοιαδε . . . ἀπάγονται δὲ οἱ αἰέλουροι ἀποθανόντες ἐς ἱρὰς στέγας, ἐνθα
θάπτονται ταριχευθέντες. Ar. Ach. 879: καὶ μὰν φέρω . . . ἐχίνως, αἰε-
λούρως, πικτίδας. Anaxandrid. (bei Athen. 7, 300, F): τὸν αἰέλουρον κα-
κὸν ἔχοντ' ἐὰν ἴδῃς κλαίεις, ἐγὼ δ' ἥδιστ' ἀποκτείνας δέρω.

Enthält als Schlusstheil offenbar *οὐρή* ‚Schwanz‘ (Il. 20, 170; Od. 10, 205; altind. *vā'ra-s* ‚Schwanzhaar‘ RV. 1, 32, 12; 1, 195, 4; dazu *puru-vā'ra-* ‚mit vielem Schweifhaar‘ RV. 1, 119, 10), wie es zum Beispiel auch enthalten ist in dem Fischnamen *μελάν-ουρο-ς* ‚Schwarzschwanz‘ (Arist. Thierk. 8, 28), in *κόλ-ουρο-ς* ‚mit verstümmeltem (κόλο-ς Il. 16, 117) Schwanz‘ (Plut. Flamin. 21: ὄρνιν ὑπὸ γήρωσ ἀπτεῖνα καὶ κόλουρον) und in dem weiblichen *ἱππ-ουρι-ς* ‚mit einem Rossschweif versehen‘ (Il. 3, 337 = 11, 42; 6, 495). Der erste Theil des Wortes aber ist nicht so deutlich und die Annahme, dass darin eine Nebenform zu *αἰόλο-ς* ‚beweglich‘ (siehe weiterhin) enthalten sei, das Ganze also eigentlich ‚mit beweglichem Schwanz versehen‘ bedeute, erscheint all zu kühn.

**αἰόνη* ‚das Begiessen, Anfeuchten‘.

Wird entnommen werden dürfen aus *αἰονάειν* ‚begiessen. anfeuchten‘; Hipp. 2, 152: *θερμῷ ὕδατι αἰονᾶν καὶ φαρμάκοισιν θερμαίνουσι χρῆσθαι προσθετοῖσι*. Hipp. 2, 576: *τὴν μήλην καθιέναι καὶ ἀναστομοῦν, καὶ τὸν δάκτυλον ὡσαύτως καὶ αἰονῆν* (so Kühn und Ermer.); 2, 580: *τοῖς στρυφνοῖσιν αἰονῆν* (so Ermer.); 3, 342: *ἐμβαλὼν τὴν ἔδρην ὡς μάλιστα αἰονᾶν* (so auch Ermer.) ὕδατι θερμῷ. — Dazu: *αἰόνηματ-* ‚Anfeuchtung‘; Kass. Dio 55, 17: *οὐχ ὀρᾷς ὅτι καὶ οἱ ἱατροὶ τὰς μὲν τομὰς καὶ τὰς καύσεις σπανιώτατά τισι προσφέρουσιν, ἵνα μὴ ἐξαργυρίωσιν αὐτῶν τὰ νοσήματα, τοῖς δὲ αἰονήμασι καὶ τοῖς ἡπλοῖς φαρμάκοις τὰ πλείω μαλθάσσοντες θεραπεύουσι*;

Vergleicht sich seiner Bildung nach mit *ἀκόνη* ‚Wetzstein‘ (1, Seite 36) und neben ihm schon genannten Bildungen. Die zu Grunde liegende Verbalform aber ist etymologisch noch nicht deutlich.

αἰόλο-ς ‚beweglich‘; ‚bunt, mannichfaltig‘. Die Bedeutung ist nicht überall sicher abzugränzen.

Il. 12, 167: *σφῆκες μέσον αἰόλοι*. Il. 19, 404: *προσέφη πόδας αἰόλος ἵππος*. Il. 22, 509: *νῦν δὲ σὲ . . . αἰόλαι εὐλαὶ ἔδονται*. Od. 22, 300: *βόφες . . . τὰς μὲν τ' αἰόλος οἷστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν*. Il. 12, 208: *Φίδον αἰόλον ὄφιν κείμενον ἐν μέσσοισι*. Il. 5, 295: *ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ αἰόλα παμφανόοντα*. Il. 7, 222: *ὅς φοι ἐποίῳσεν σάκος αἰόλον ἐπταβόφειον*. Il. 16, 107: *ἐμπεδον αἰὲν ἔχων σάκος αἰόλον*. Aesch. Sieben 494: *λιγνὴν μέλαιναν, αἰόλην πυρὸς κάσιν*. Soph. Trach. 11: *ἐν τρισὶν μορφαῖσιν . . . ἄλλοτ' αἰόλος δράκων ἐλικτός*. Trach. 834: *λοῦ, ὃν ἔτεκε θάνατος, ἔτρεφε δ' αἰόλος δράκων*. Aias 1025: *πῶς σ' ἐποσπάσω πικροῦ τοῦδ' αἰόλου κνώδοντος*. — Hom. hymn. Herm. 33: *πόθεν τόδε καλὸν ἄθυρμα, αἰόλον ὄστρακον*; Soph. Trach. 94: *ὃν αἰόλα νύξ ἐναριζόμενα τίττει . . . Ἄλιον*. 132: *μένει γὰρ οὐτ' αἰόλα νύξ βροτοῖσιν*. Phil. 1157: *χορέσαι στόμα πρὸς χάριν ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας*. Pind. Nem. 8, 52: *μέγιστον δ' αἰόλῳ ψεύδει γέρας ἀντέταται*. Aesch. Schutzfl. 327: *αἰόλ' ἀνθρώπων κακά*. — Dazu: *αἰόλλειν* ‚hin und her bewegen, drehen‘; ‚bunt machen‘; Od. 20, 25: *ὡς δ' ὅτε γαστέρ' ἀνὴρ πολέφος πυρὸς αἰδομένοιο, ἐμπλείην κνίσσης τε καὶ αἵματος, ἔνθα καὶ ἔνθα αἰόλλῃ*. — Hes.

Schild. 399: *θέρει . . ὅτ' ὄμφακες αἰόλλονται* (bunt werden'). Nik. ther. 155: *ἄλλω δ' ἐγγλοάουσα λοιπὸς περιμήκεα κύκλον ποικίλον αἰόλλει*.

Steht mit seinem suffixalen -όλο, wie es scheint, ganz vereinzelt. Vielleicht trifft die Vermuthung das Rechte, dass nächster Zusammenhang bestehe mit altind. *áiva-* ‚rasch‘ (RV. 7, 62, 2: *súrja . . úd gās . . aitaṣái-bhis áivádis* ‚o Sonne, du gingest auf mit den raschen Rossen‘; dazu *ai-va-já-* ‚rasch gehend‘, RV. 5, 41, 16, von den Maruten; *ai-va-jávan-* ‚rasch gehend‘, RV. 2, 34, 11, auch von den Maruten gebraucht), Lauf, Gang‘ (RV. 1, 158, 3: *śúrās ná áḡma patájadbhis áivádis* ‚wie ein Held mit fliegendem Gange zur Bahn [eilt]‘). Dann würde altes **aiFólo-* zu vermuthen sein.

αἴητο-ς, dunkles Beiwort des Hephaistos.

Nur Il. 18, 410: *ἦ, καὶ ἄπ' ἀκμοθέτοιο πέλωρ αἴητον ἀνέστη χωλεύων*.

Wurde schon im Anschluss an das auch dunkle *ἄητο-ς* (1, Seite 16), mit dem es nicht identisch sein kann, erwähnt.

αἰών-, alt *aiFών-* ‚Lebenszeit, Leben‘; ‚Rückenmark‘ (wohl als Sitz des Lebens gedacht); ‚lange, unbegrenzte Zeit‘.

Il. 4, 478 = 17, 302: *μιννθάδιος δέ Φοι αἰFών ἐπλεθ' ὑπ' ΑἴFαντος μεγαθύμοο δόρFι δαμέντι*. Il. 9, 415: *εἰ . . ἐπὶ δFηρόν δέ μοι αἰFών ἔσσεται*. Od. 5, 152: *κατεῖβετο δὲ γλυκὺς αἰFών νόστον ὀδυρομένων*. Od. 18, 204: *ἵνα μηκέτ' ὀδυρομένη κατὰ θυμὸν αἰFῶνα φθινύθω*. Il. 5, 685: *ἔπειτά με καὶ λίποι αἰFών ἐν πόλει ὑμετέρῃ*. Il. 16, 453: *αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ τὸν γε λίπη ψυχὴ τε καὶ αἰFών*. Il. 19, 27: *ἐκ δ' αἰFών πέφεται*. Il. 22, 58: *μηδὲ . . αὐτὸς δὲ φίλης αἰFῶνος ἀμερθῆς*. Il. 24, 725: *ἄπ' αἰFῶνος νέFος ὤλεο*. Hes. Bruchst. 172, 4: *ὅς γέ με μακρὸν ἔθηκας ἔχειν αἰῶνα βλοιο*. Aesch. Ag. 554: *τίς δὲ πλὴν θεῶν ἅπαντ' ἀπήμων τὸν δι' αἰῶνος χρόνον*; — Hom. hymn. Herm. 119: *βοῦς . . χαμαὶ βάλε φυσιοῶσας . . δι' αἰῶνάς τε τορήσας ἔργω δ' ἔργον ὄπαζε*. Pind. Bruchst. 111: *αἰῶν δὲ δι' ὀστέων ἐρραίσθη*. — Plat. Tim. 37, D: *εἰκὼ δ' ἐπινοεῖ κινητὸν τινα αἰῶνος ποιῆσαι, καὶ διακοσμιῶν ἅμα οὐρανὸν ποιεῖ μένοντος αἰῶνος ἐν ἐνὶ κατ' ἀριθμὸν ἰοῦσαν αἰῶνιον εἰκόνα, τοῦτον δὲ δὴ χρόνον ὠνομάκαμεν*. Diod. Sic. 1, 6: *οἱ μὲν . . ἀπεφάνησαν καὶ τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων ἐξ αἰῶνος ὑπάρχειν*. — Dazu: *αἰώνιο-ς* ‚immerwährend, ewig‘; Plat. Tim. 37, D (siehe so eben); Plat. Legg. 10, 904, A: *ἐπειδὴ κατείδεν . . ἀνώλεθρον δὲ ὃν τὸ γενόμενον, ἀλλ' οὐκ αἰῶνιον, ψυχὴν καὶ σῶμα*. —

Lat. *aevo-m* (dafür *aevo-s* Plaut. Poen. 1187; Lucr. 2, 561; 3, 605) ‚Lebenszeit, Lebensalter‘; Enn. ann. 308: *quī tum vivēbant hominēs atque aevom agitābant*. — Dazu *aetāt-* (alte Form *aevitāt-* Zwölftaf. 1, 3) ‚Zeitalter, Alter‘; Plaut. Trin. 305: *ab ineunte aetāte*; — *aeterno-* (alte Form *aeviterno-* Varro L. L. 6, 11) ‚immerwährend, ewig‘; Plaut. Capt. 780: *spērōque mē ob hunc nuntium aeternum adeptūrum cibum*.

Altir. *áis* (aus **aivestu*; — jüngere Formen *áes* und *óis*), Genet. *áisso*

,Zeitalter, Zeit' (Zeuss-Eb. 30; 787); — korn. *oys* und *huis* ,Zeitalter' (Zeuss-Eb. 101).

Goth. *aiva-* oder *aivi-* (Nom. *aivs*) ,Zeit, Zeitalter, unbegrenzte Zeit'; Luk. 16, 8: *thai sunjus this aivis*; Luk. 1, 70: *fram anastōdeinai aivis* ,ἀπ' αἰῶνος'; Joh. 9, 32: *fram aiva ni gahausith vas*; Kol. 1, 26: *rāna sei gafulgina vas fram aivam jah fram aldim* ,ἀπὸ τῶν αἰώνων καὶ ἀπὸ τῶν γενεῶν'. Math. 6, 13: *in aivins* ,εἰς τοὺς αἰῶνας'. — Dazu: *aiveina-* ,ewig'; Joh. 17, 3: *sō aiveinō libains*; — *ajukdūthi-* ,Ewigkeit'; Luk. 1, 33; Joh. 6, 51 und 58: *in ajukdūth*. — Nhd. *ewig* so wie auch *je*, ahd. *io*, eo, eig. ,eine Zeit', und *n-ie*.

Altind. *ājus-* ,Lebenskraft, Lebensdauer'; RV. 1, 24, 11: *mā' nas ājus prā maushis* ,raube uns nicht das Leben'; RV. 1, 34, 11: *prā ājus tārish-tam* ,dehnt aus die Lebensdauer'; RV. 1, 37, 15: *vīcram cid ājus gīvāsai* ,zu leben unsre ganze Lebensdauer'. — Dazu: *ajū-* ,lebendig'; RV. 5, 60, 8: *āgnai marūd̐bhis ... sāumam piba ... ājūbhis* ,Agnis, mit den Maruten trinke den Somas, mit den lebendigen'. RV. 9, 67, 8: *indus indrāja . . ājūs pavatai ājavai* ,Indus leuchtet dem Indras, der lebendige dem lebendigen'.

Das alte innere *F* ergibt sich aus den Formen der verwandten Sprachen, vom griechischen Boden aus aber durch den engen Zusammenhang mit *alei*, alt *alFei* ,immer' (siehe Seite 77). — An Stelle des altind. *ājus-* darf man ein älteres **āi-vas-* muthmaassen, dessen *va* dort zu *u* verkürzt wurde, wie ganz ähnlich zum Beispiel auch *dhānus-* (RV. 6, 75, 2; 8, 66, 11) und *dhānvan-* (RV. 2, 24, 8; 6, 75, 2) ,Bogen', *r̥bhū-* ,thatkräftig, rüstig' (RV. 3, 36, 2) und die gleichbedeutenden *r̥bhva-* (RV. 6, 49, 9) und *r̥bhvas-* (RV. 5, 52, 8), *vidūs-* ,kundig' (RV. 1, 71, 10; 7, 18, 2) und die Participialcasus *vidvān* ,wissend' (RV. 7, 1, 24) und *vidvānsas* ,wissende' (RV. 4, 36, 8; 10, 53, 10) neben einander liegen.

αἰώρᾱ ,Einrichtung um Körper in der Schweben zu erhalten'.

Plat. Phaed. 111, E: *ταῦτα δὲ πάντα κινεῖν ἄνω καὶ κάτω ὥσπερ αἰώραν τινὰ ἐνοῦσαν ἐν τῇ γῇ* 'ἔστι δὲ ἄρα αὕτη ἡ αἰώρᾱ διὰ φύσιν τοιάνδε τινά. Legg. 7, 789, D: *πάντων, ὅσα τε ὑπὸ ἐαυτῶν ἢ καὶ ἐν αἰώραις ἢ καὶ κατὰ θάλατταν ἢ καὶ ἐφ' ἵππων ὀχούμενα . . . κινεῖται*. — Dazu: *αἰωρεῖσθαι* ,schweben'; Hdt. 7, 92: *αἰγὸς δέρματα περὶ τοὺς ὤμους αἰωρεύμενα*. Hdt. 8, 100: *ὥς . . . οἱ κρέσσον εἶη . . . ἢ αὐτὸν καλῶς τελευτῆσαι τὸν βίον ὑπὲρ μεγάλων αἰωρηθέντα*. Thuk. 7, 77: *νῦν ἐν τῷ αὐτῷ κινδύνῳ τοῖς φαντοτάτοις αἰωροῦμαι*. Plat. Menex. 248, A: *καὶ μὴ ἐν ἄλλοις ἀνθρώποις αἰωρεῖται, ἐξ ὧν ἢ εὖ ἢ κακῶς πραξάντων πλανᾶσθαι ἡγάγασται καὶ τὰ ἐκείνου*. — *αἰωρεῖν* ,schweben lassen, erheben'; Pind. Pyth. 1, 8: *αἰετός . . . ὁ δὲ κνώσσων ὑγρὸν νῶτον αἰωρεῖ*.

Nächster Zusammenhang mit *aeq-*, alt wahrscheinlich *āFeq-*: *αἰρεῖν* (*āFeírein*) ,aufheben', zunächst wohl ,schweben machen' (1, Seite 10), scheint unzweifelhaft und doch ist dabei das Verhältniss der Vocale schwer verständlich. Das *ω* mochte sich etwa entwickelt haben wie in *ἄωρτο* ,es

hing' (Il. 3, 272), falls es in dieser Form wirklich richtig überliefert ist, oder in *τρωχᾶν* 'laufen' (Il. 22, 163; Od. 6, 318; neben *τρέχει* 'er läuft' Il. 23, 520), *τρωπᾶν* 'wenden, verändern' (Od. 19, 521; neben *τρέπε* 'wende' Il. 8, 399), *στρωφᾶν* 'drehen' (Od. 6, 53; 17, 97; neben *στρέφει* 'er wendet' Il. 23, 323). Wie aber kam das *ι* in die erste Silbe? Doch kaum durch Uebertragung aus dem nachhomerischen Präsens *αἶρειν* 'aufheben' (Il. 17, 724 schwerlich richtig überliefert; Aesch. Pers. 547; Ch. 496; Eum. 709)? *αἶεῖ*, alt *αἶFel*, oder *αἶέν*, alt *αἶFέν* 'immer', jüngere Form *ἀεί* (1, Seite 23), lakonisch *αἶεῖς* (Ar. Lys. 1267; — Ahrens 2, § 45).

Il. 1, 290 und 494: *Θεοὶ αἶFέν ἰόντες*. Il. 2, 46: *εἵλετο δὲ σκηπτρον πατρώϊον, ἄφθιτον αἶFel*. Il. 14, 269: *ἧς αἶFέν ἐφέλδεαι ἥματα πάντα*. Il. 1, 541: *αἶFel τοι φίλον ἐστὶν ἐμεῦ ἀπονόσφιν ἰόντα κρυπτάδια φρονέοντα δικαζέμεν*. Il. 13, 517: *δὴ γάρ Foi ἔχεν κότον ἐμμενὲς αἶFel*. Il. 5, 434: *Flετο δ' αἶFel Αἰνείαν κτείνει*. Il. 16, 107: *ὃ δ' ἀριστερόν ὦμον ἔκαμνεν, ἐμπεδον αἶFέν ἔχων σάκος αἰόλον*. Il. 1, 52: *αἶFel δὲ πυραὶ νεκύων καίFοντο θαμείαι*. Il. 8, 342: *Ἐκτωρ ὥπαζε . . . Ἀχαιφούς, αἶFέν ἀποκτείνων τὸν ὀπίσταντον*. Il. 3, 408: *ἀλλ' αἶFel περὶ κείνον δίζυνε καὶ Fe φύλασσε*. Il. 19, 33: *αἶFel τῷ γ' ἔσται χρώς ἐμπεδος*.

Das alte innere *F* ist inschriftlich (kyprisch *αἶFel* Collitz 1, 30; phokisch *αἶFel* Collitz 2, 74) bezeugt; nächster Zusammenhang mit *αἰών* 'Lebenszeit, lange unbegrenzte Zeit' (Seite 75) nicht zu bezweifeln. Doch aber sind die Formen nicht nach allen Seiten deutlich. In *αἶel* liegt wohl der Locativ eines alten **αἰος* 'lange unbegrenzte Zeit' (?) oder auch eines adjectivischen **αἶεῖς* 'unbegrenzt lange während' (?) vor, welches letzteren ungeschlechtige Form dann noch in *αἶεῖς* vorliegen könnte. Am wenigsten verständlich bleibt die Form *αἶέν*, das man kaum mit einem adjectivischen *ἄρσεν* 'männlich' (1, Seite 284) wird vergleichen dürfen. Adverbielle Formen auf *-εν* sind abgesehen von denen auf *θεν*, wie *πόθεν* 'woher' (Il. 21, 150; Od. 1, 170) überhaupt ungewöhnlich. Es kann dabei noch hervorgehoben werden, dass die Form *αἶέν* metrisch gar nicht gesichert ist: sie kann überall durch *αἶel* ersetzt werden.

αἶκαλο-ς 'Schmeichler'.

Hesych: *αἶκαλος· κόλαξ*. — Dazu: *αἰκάλλειν* 'schmeicheln'; Eur. Andr. 630: *ἐκβαλὼν ξίφος φίλημ' ἐδέξω, προδότιν αἰκάλλων κύνα*. Ar. Ritter 48: *ὑποπεσὼν τὸν δεσπότην ἤκαλλ', ἐθώπευ', ἐκολάκευ', ἐξηπάτα κοσκυλματίοις ἄχροισι*. 211: *τὰ μὲν λόγι' αἰκάλλει με*. Thesm. 869: *ἀλλ' ὥσπερ αἰκάλλει τι καρδίαν ἐμήν*.

Das Suffix wie in *ἀπαλό-ς* 'zart, weich' (1, Seite 64), doch in der Betonung abweichend. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht gefunden.

αἰκέεῖς 'unziemlich, schmähhlich'.

Aesch. Prom. 472: *πέπονθας αἰκέεῖς πῆμα*. Soph. El. 206: *τοὺς ἐμοὺς ἴδε πατὴρ θανάτους αἰκέεῖς διδύμειν χειροῖν*.

Durch Vocalvereinigung aus älterem *αἰκέεῖς* hervorgegangen, wie es

noch bei Homer (Il. 22, 336: *σὲ μὲν κύνες ἤδ' οἰωνοὶ ἐλκήσουσ' ἄφικῶς*) in der zugehörigen adverbialen Form erscheint. Daneben begegnet in der selben Bedeutung häufiger *ἀεικές*-, alt *ἄφεικές*- (Il. 1, 341; 398; 456 und sonst; — Aesch. Prom. 97; 525; 1042). Zu Grunde liegt ihm *ικ*-, alt *φικ* -: Perfect *ἔοικα*, alt *φέφεικα* ‚ich bin ähnlich, gleiche‘, ‚ich bin angemessen, gezieme‘ (Seite 22).

αἰκλο-v, Benennung einer Mahlzeit bei den Lakonen (Epicharm. bei Athen. 4, 139, B).

Ging mit der selben Vocalvereinigung, wie sie so eben noch in *αἰκές*- entgegentrat, aus älterem *ἄικλο-v* (1, Seite 20) hervor.

αἰπόλο-s ‚Ziegenhirt‘.

Il. 2, 474: *ὥς τ' αἰπόλια πλατέει' αἰγῶν αἰπόλοι ἄνδρες φρεῖα διακρίνωσιν*. Od. 17, 247: *τὸν δ' αὖτε προσέφειπε Μελάνθιος αἰπόλος αἰγῶν*.

Als erster Theil des offenbar zusammengesetzten Wortes ist schon von den Alten *αἶγ*- ‚Ziege‘ (siehe Seite 81) erkannt. Da das Griechische die Lautverbindung *κπ*, ausser nach Ausdrängung des Zischlauts wie zum Beispiel in *ἐκπτεσε* ‚es fiel heraus‘ (Il. 2, 266; 3, 363; aus **ἔκσ-πτεσε*), nicht leidet und noch weniger *γπ*, so konnte aus einem muthmaasslichen alten **αἶγ-πόλο-s* nicht wohl etwas anderes werden als *αἰπόλο-s*, mit völligem Verlust des *γ*, wie er sich ganz entsprechend im Griechischen allerdings sonst nicht zu finden scheint. — Der Schlussheil des Wortes ist offenbar der selbe wie in *οἰο-πόλο-s* ‚Schafe hütend‘ (Hom. hymn. Herm. 314: *Ἐρμῆς τ' οἰοπόλος*) und in dem homerischen: *ἵππο-πόλο-s* ‚mit Pferden sich beschäftigend, Pferde pflegend‘ (Il. 13, 4; 14, 227), *οἰωνο-πόλο-s* ‚mit Vögeln (d. i. mit der Deutung ihres Fluges) sich beschäftigend‘ (Il. 1, 69; 6, 76), *ὄνειρο-πόλο-s* ‚mit Träumen (d. i. ihrer Deutung) sich beschäftigend‘ (Il. 1, 63; 5, 149), *δικασ-πόλο-s* ‚mit dem Rechtsprechen sich beschäftigend‘ (Il. 1, 238; Od. 11, 186), *θαλαμη-πόλο-s* ‚mit dem Gemach (Il. 3, 142; 14, 188; 17, 36) sich beschäftigend, das Gemach besorgend‘ (Od. 7, 8; 23, 293), *ἄκρο-πόλο-s* ‚in der Höhe sich befindend, hochragend‘ (Il. 5, 523 und Od. 19, 205 von Bergen), *οἴφο-πόλο-s* ‚einsam gelegen‘ (Il. 13, 473; 19, 377; 24, 614) und den in der Betonung abweichenden *ἀμφι-πολο-s* ‚um (jemanden) sich aufhaltend und beschäftigend, Dienerinn‘ (Il. 3, 143; 422; 6, 286) und *τρι-πολο-s* ‚dreimal gepflügt‘ (Il. 18, 542; Od. 5, 127), und dieses *-πολο-s* schliesst sich ohne Zweifel unmittelbar an *πέλ-ειν* oder *πέλ-εσθαι* ‚sich bewegen, sich aufhalten, sein‘ (Il. 3, 3: *ἦντε περ κλαγγῇ γεράνων πέλει οὐρανόθι πρό*. Od. 13, 60: *γῆρας . . . καὶ θάνατος, τὰ τ' ἐπ' ἀνθρώποισι πέλονται*). Dass in ihm aber das anlautende *π* sich aus gutturaler Grundlage entwickelte, macht das sicher auch hierher gehörige *βου-κόλο-s* ‚Rinderhirt‘ (Il. 13, 571; 15, 587; 23, 845) ganz deutlich, da in ihm der innere Guttural in ganz ähnlicher Weise durch den dissimilirenden Einfluss des anlautenden *β* vor dem Uebergang in den Labial geschützt sein wird, wie zum Beispiel das anlautende *κ* von *καπνός* ‚Rauch, Dampf‘ (Il. 1, 317; 9, 243; aus **κφαπνός*, wie litt. *kvá'pa-s* ‚Hauch, Athem, Duft,

Ausdünstung' zeigt) durch das hier inlautende π . So ergibt sich unmittelbar Zusammenhang mit lat. *colere* ‚bewohnen, bebauen, pflegen‘ (aus **qvelere*, wie noch das unmittelbar zugehörige *in-qvīlino-s* ‚Bewohner‘ Cic. Phil. 2, 105; Plin. 21, 73, zeigt), wie er bezüglich der Bedeutung im Griechischen deutlicher fast nur noch in Ableitungen oder Zusammensetzungen entgegentritt, wie Hes. Werke 462: *ἐαρι πολεῖν* (*arva colentēs* Ovid. amor. 1, 13, 15), Aesch. Pers. 307: *νῆσον Ἀϊαντος πολεῖ* (*hominibus . . . qvī hās nōbiscum terrās colunt* Cic. nat. d. 2, 164), Od. 24, 257: *τεῦ δ' ὄρχατον ἀμφιπολεύεις*; (*coluit hortōs* Ovid. met. 14, 624).

αἰπύς ‚steil, jäh abstürzend, plötzlich‘, ‚schwierig‘.

Il. 2, 603: *οἱ δ' ἔχον Ἀρκαδίην ὑπὸ Κυλλήνης ὄρος αἰπύ*. Il. 2, 811: *ἔστι δέ τις προπάροιθε πόλιος αἰπεῖα κολώνη*. Od. 3, 293: *ἔστι δέ τις λισσὴ αἰπεῖα τε εἰς ἄλα πέτρη*. Il. 2, 538: *οἱ δ' . . . ἔχον . . . Δίου τ' αἰπὺ πτολίεθρον*. Od. 11, 278: *ἄψαμένη βρόχον αἰπὺν ἀφ' ὑψηλοῖο μελάθρον*. Il. 11, 174: *τῇ δέ τ' ἰγῇ ἀναφαίνεται αἰπὺς ὄλεθρος*. Il. 17, 365: *μέμνηντο γὰρ αἰφεί ἀλλήλοισ' ἄν' ὄμιλον ἀλεξέμεναι φόνον αἰπὺν*. Il. 15, 223: *ἀλευάμενος χόλον αἰπὺν ἡμέτερον*. — Il. 13, 317: *αἰπὺ Φοῖ ἐσσειέται . . . νῆφας ἐνιερῆσαι*. Il. 11, 601: *εἰσορόων πόνον αἰπὺν ἰωκά τε δακρυόφασσαν*.

Dunkler Herkunft. Das Suffix ist das selbe wie in *ώκύς* ‚schnell (1, Seite 642) und zahlreichen anderen adjectivischen Formen.

αἰψα ‚schnell, sogleich‘.

Il. 5, 242: *αἰψα δὲ Τυδεΐδην φέπεα πτερόφεντα προσήϊδα*. Il. 2, 664: *αἰψα δὲ νῆφας ἔπηξε*. Il. 4, 70: *αἰψα μάλ' ἐς στρατόν ἐλθέ*. Il. 19, 317: *αὐτὸς ἐνὶ κλισίῃ λαρόν παρὰ δειπνον ἔθηκας αἰψα καὶ ὀτραλέως*. Il. 1, 303: *αἰψά τοι αἶμα κελαινὸν ἐρωφῆσει περὶ δόρυ*. Il. 23, 155: *εἰ μὴ Ἀχιλλεὺς αἰψ' Ἀγαμέμνονα φέιπε παραστάς*.

Wird gemeiniglich als unmittelbar zum vorausgehenden gehörig angesehen; damit aber ist die Form durchaus noch nicht erklärt. Adverbielle Formen auf *σα* scheinen sonst nicht vorzukommen. Handelt sich etwa um die ungeschlechtige Pluralform eines Adjectives, das sich vergleichen lassen könnte mit *γαμψός* ‚gekrümmt‘ (Ar. Wolken 337; Arist. Thierk. 9, 232. — Bei Homer in *γαμψ-ώνυχ-* ‚mit gekrümmten Krallen‘ Il. 14, 428 = 22, 302; Od. 16, 217) und *κομψός* ‚geschmückt‘, ‚fein, witzig, schlau‘ (Ar. Wesp. 1317; — Eur. Schutzfl. 426; Rhes. 625; Ar. Wolken 649; Vögel 195)? — Das unmittelbar zugehörige *αἰψηρός* ‚eilig‘ (Il. 19, 276 = Od. 2, 257; 4, 103) hat ein auffällig ähnliches Abbild in *λαιψηρός* ‚schnell‘ (Il. 10, 358; 14, 17; 21, 264; 278), das die Etymologie aber auch nicht weiter aufhellt.

αἰτέειν ‚bitten‘.

Od. 9, 354: *Φήσατο δ' αἰνῶς Φηδὺ ποτὸν πίνων, καὶ μ' ἦτεε δεύτερον αἶτις*. Od. 17, 365: *βῆ δ' ἔμεν αἰτήσων ἐνδέξια φῶτα φέκαστον*. Il. 5, 358: *πολλὰ λισσομένη χρυσάμπυκας ἦτεεν ἵππους*. Il. 22, 295: *ἦτέε μιν δόρυ μακρόν*. Il. 6, 176: *καὶ τότε μιν ἐρέεινε καὶ ἦτεε σῆμα φιδέσθαι*.

Od. 3, 173: ἤτεόμεν δὲ θεὸν φῆναι τέρας. Od. 18, 49: οὐδέ τιν' ἄλλον πτωχὸν ἔσω μίσγεσθαι ἑφάσσομεν αἰτήσοντα.

Die zunächst zu Grunde liegende Nominalform scheint erhalten zu sein in dem offenbar participiellen ἑξ-αιτο-ς ‚auserwählt, vorzüglich‘ (Il. 12, 320: Φοινόν δ' ἕξαιτον μελιφθόα. Od. 2, 307: νῆφα καὶ ἑξαιτους ἐρέτας. Od. 5, 102 und 19, 366: ἑξαιτους ἐκατόμβας), wobei allerdings die Verschiedenheit der Bedeutungen ‚Wählen‘ („Nehmen“) und ‚bitten“ doch auffällig bleibt. Weiterhin hat man Zusammenhang angenommen mit αἷ-νυται ‚er nimmt, er fasst‘ (Od. 14, 144; αἷ-νυτο ‚er nahm, ergriff‘ Il. 11, 580; 13, 550; 15, 459) und mit αἰ-ρεῖ ‚er nimmt, er erfasst‘ (Il. 3, 446 — 14, 328; 11, 89; 17, 67; dazu ἑξ-αίρετο-ς ‚auserwählt‘ Il. 2, 227; Od. 4, 643) und lat. *aeruscāre*, betteln (Gell. 9, 2, 8; Fest.: *aeruscāre* . . . *id est pecūniās colligere*), der formell wohl möglich sein würde, im Einzelnen aber doch noch genauer begründet werden müsste. Der Zusammenstellung (bei Fick 14, 345) mit altind. *jāc* ‚bitten‘ (RV. 9, 78, 3: *jā cantai sumnām pānamānam* ‚sie bitten um Gunst den hell strömenden“ — Sômas —) fehlt der bestimmtere Nachweis, dass anlautendes αἰ- altem *jā* entsprechen kann.

αἷτιο-ς ‚schuldig“.

Il. 3, 164: οὐ τί μοι αἰτία ἔσσι, θεοί νύ μοι αἷτιοί εἰσιν. Il. 19, 410: οὐδέ τοι ἡμεῖς αἷτιοι, ἀλλὰ θεός τε μέγας καὶ μοῖρα κραταιή. Od. 22, 155: αὐτὸς ἐγὼ τόδε γ' ἡμβροτον, οὐδέ τις ἄλλος αἷτιος. — Dazu: αἰ-τία ‚Schuld, Grund‘; Pind. Ol. 1, 35; ἔστι δ' ἀνδρὶ φάμεν εἰκότος ἀμφὶ δαιμόνων καλὰ· μείων γὰρ αἰτία. Nem. 10, 11: εἰ δὲ τύχη τις ἔρδων, μελίφρον' αἰτίαν ῥοαῖσι Μοισᾶν ἐνέβαλεν. Aesch. Eum. 579: αἰτίαν δ' ἔχω τῆς τοῦδε μητρὸς τοῦ φόνου. 99: ἔχω μεγίστην αἰτίαν κείνων ὑπο.

Da vor dem *ι* des Ableitungssuffixes *ιο* (und *ιᾶ*) der harte Dental in der Regel in den Zischlaut übergegangen ist, wie in ἐνιαύσιο-ς ‚jährig, ein Jahr alt‘ (Od. 16, 454; zu ἐνιαυτό-ς ‚Jahr‘ 1, Seite 411), πλούσιο-ς ‚reich‘ (Hes. Werke 22; Soph. Kön. Oed. 455; zu πλοῦτο-ς ‚Reichthum‘ Il. 1, 172; 2, 670), ὀγνωσία ‚Unbekanntschaft‘ (Thuk. 8, 66, 3; Eur. Med. 1204; zu ἄγνωτο-ς ‚unbekannt‘ Soph. Kön. Oed. 58), daneben in manchen Fällen aber auch das *τ* sich unverseht erhalten hat, wie in σκοτίο-ς ‚dunkel, heimlich‘ (Il. 6, 24; zu σκότο-ς ‚Dunkelheit‘ Il. 4, 461; 503), νότιο-ς ‚nass, feucht‘ (Il. 11, 811; 23, 715; zu νότο-ς ‚Südwestwind‘, eigentlich ‚Feuchtigkeit‘ Il. 2, 145; 3, 10), ματίη ‚vergebliches Bemühen‘ (Od. 10, 79; zu μάτην ‚vergeblich‘ Hom. hymn. dem. 308), so würde zunächst der Grund solcher verschiedenen Behandlung zu untersuchen sein, also auch zu prüfen, warum αἷτιο-ς und αἰτία ihr inneres *τ* unverseht bewahrten. Lag der Grund etwa nur darin, dass man eine Verwechslung mit αἷσιο-ς ‚zum Glück gesandt, günstig‘ (Il. 24, 376; Pind. Pyth. 4, 23; 197 und Nem. 9, 18; zu αἶσα ‚Geschick‘ Il. 3, 59; 15, 209) zu verhüten suchte? Besteht möglicher Weise naher Zusammenhang mit goth. *aitha* ‚Eid‘ (eigentlich ‚Verpflichtung‘? Math. 5, 33; 26, 72; Mk. 6, 26; Luk. 1, 73; dazu *uf-aithja* ‚durch Eid verpflichtet‘ Nehem. 6, 18), nhd. *Eid*? Weiterhin wird Zusammenhang be-

stehen mit altind. *áinias*- ‚Frevel, Sünde, Schuld‘ (RV. 1, 189, 1; 1, 203, 10; 7, 58, 5; 10, 132, 5), in dem das *nas* ebenso suffixal ist, wie zum Beispiel in *ápnas*- ‚Werk‘ (RV. 1, 113, 9 und 20).

αἶγ- (*αἶξ*) ‚Ziege, Ziegenbock‘; Name eines Schwimmvogels.

Il. 3, 24: *εὐρὼν ἦ ἔλαφον κεραφὸν ἦ ἄγριον αἶγα*. Il. 2, 474: *ὥς τ' αἰπόλια πλατέε' αἰγῶν αἰπόλοι ἄνδρες φρεῖα διακρίνωσιν*. Il. 9, 207: *ἐν δ' ἄρα νῶτον ἔθηκ' ὄφιός καὶ πύφονος αἰγός*. Il. 10, 486: *ὥς δὲ λέων μῆλοισιν ἀσημάντοισιν ἐπελθὼν, αἶγεσιν ἦ ὀφίσσῃσι*. Il. 4, 105: *ἐσὺλα τόξον ἐύξοον ἰξάλου αἰγὸς ἄγριου, ὃν ῥά ποτ' αὐτὸς . . . πέτρης ἐκβαλνonta . . . βεβλήκει*. Od. 9, 118: *ἐν δ' αἶγες ἀπειρέσιαι γεγάσιν ἄγριαι*. Od. 9, 124: *νῆσος . . . βόσκει δὲ τε μηκάδας αἶγας*. Od. 14, 106: *τῶν αἰφεί σφι φέκαστος ἐπ' ἥματι μῆλον ἀγινεῖ, ζατρεφῶν αἰγῶν ὅς τις φαίνεται ἄριστος*. Od. 14, 50: *ἐστόρεσεν δ' ἐπὶ δέρμα φιονθάδος ἄγριου αἰγός*. Od. 14, 530: *ἀν δὲ νάκην ἔλετ' αἰγὸς ἐντρεφός μεγέλοιο*. Od. 17, 295: *κύων . . . Ἄργος . . . τὸν δὲ πάροιθεν ἀγνεσκον νέφοι ἄνδρες αἶγας ἐπ' ἄγροτέρας*. — Arist. Thierk. 8, 49: *τῶν δὲ στεγανοπόδων τὰ μὲν βαρύτερα περὶ ποταμούς καὶ λίμνας ἐστίν, ὅλον κύκνος . . . ἔτι χήν, καὶ ὁ μικρὸς χήν ὁ ἀγελαῖος, καὶ χηναλώπηξ καὶ αἶξ καὶ πηνέλοψ*.

Armen. *aits* ‚Ziege‘ (Hübschm. Arm. St. 18).

Ungewisser Herkunft. Vielleicht im Grunde dasselbe mit dem folgenden. Aus Zusammensetzungen wie *αἰγι-βοτο-ς* ‚ziegenernährend‘ (Od. 4, 606 von Ithake; damit zu vergleichen Od. 9, 124: *νῆσος . . . βόσκει δὲ τε μηκάδας αἶγας*), *αἰγι-βάτη-ς* ‚ziegenbespringend‘ (Pind. Bruchst. 201: *αἰγυβάται . . . τράγοι*), *αἰγι-ποδ-* ‚ziegenfüssig‘ (Hdt. 4, 25) und anderen scheint sich als ältere Grundform ein **αἰγι-* zu ergeben.

αἶγ- (*αἶξ*) ‚Welle‘.

Artemidor Oneirokrit. 2, 12: *καὶ γὰρ τὰ μεγάλα κύματα αἶγας ἐν τῇ συνηθείᾳ λέγομεν*. Hesych: *αἶγες τὰ κύματα Ἀωρεῖς* (MSchmidt bezweifelt die Richtigkeit dieser Namensform).

Gehört möglicher Weise zu altind. *aig*: *áiḡati* ‚er bewegt sich‘ (RV. 5, 78, 8: *játhā vá'tas játhā vānam játhā samudrás áiḡati* ‚wie der Wind, wie der Wald, wie das Meer sich bewegt‘; RV. 8, 6, 29: *samudráṁ . . . áva paḡjati játas vipānás áiḡati* ‚auf das Meer blickt er herab, von wo es sich zitternd bewegt‘; RV. 4, 19, 6: *áramajas . . . áiḡat árnas* ‚du brachtest zu Ruhe die sich bewegende Fluth‘; RV. 5, 78, 7: *játhā vá'tas pushkarī-ñim sam-ingáḡjati sarvátas aivá' tai gárbhas áiḡatu* ‚wie der Wind den Lotosteich von allen Seiten bewegt, so bewege sich der Embryo in dir‘; RV. 1, 10, 2: *játhāina vrshnís áiḡati* ‚mit der Herde bewegt sich der Widder‘). Ausser diesen und dem gleichlautenden vorausgenannten Wort findet sich im Griechischen kein einsilbiges Nomen auf *αἰγ-*.

αἰγανέη, Wurfspiess‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 2, 774 = Od. 4, 626 = 17, 168: *λαφοὶ δὲ παρὰ φρηγμῖνι θαλάσσης δίσκοισιν τέρποντο καὶ αἰγανέησιν ἰέντες τόξοισιν τε*. Il. 16, 589: *ὄσση δ' αἰγανέης φριπὴ ταναφοῖο τέτυκται, ἣν ῥά τ' ἀνήρ*

ἀφ' ἧς πειρώμενος ἢ ἐν ἀφέθλῳ ἦν καὶ ἐν πολέμῳ δῆλον ὑπο θυμοραϊσίων, τόσσον ἐχώρησαν Τρῶες. Od. 9, 156: αὐτίκα καμπύλα τόξα καὶ αἰγανέας δολιχαύλους εἰλόμεθ' ἐκ νηφών, διὰ δὲ τρεῖς κοσμηθέντες βέλομεν· αἴψα δ' ἔδωκε θεὸς μενοεικέα θήρην.

Dunkler Herkunft. Die Suffixgestalt ist ungewöhnlich; als ihr Schluss theil löst sich *ἔη* ab, wie es schon in *ἡγορέη* ‚Mannhaftigkeit, Tapferkeit‘ (1, Seite 622) entgegentrat. Vielleicht lag zunächst ein **αἴγανο-* (Schleudern? Werfen?) zu Grunde, das sich seiner Bildung nach mit *ὄργανο-ν* ‚Werkzeug, Werk‘ (1, Seite 571) würde vergleichen lassen.

αἰγώνυχο-ν, Name einer Pflanze.

Diosk. 3, 148: λιθόσπερμον (Steinsame, ein gemeines Unkraut), οἱ δὲ αἰγώνυχον, οἱ δὲ ἐξώνυχον, οἱ δὲ λεόντιον . . . φύλλα ἔχει ὅμοια ἐλαίας, μακρότερα δὲ καὶ πλατύτερα, καὶ τὰ περὶ τὸν πυθμένα ἐπὶ γῆς κείμενα . . .

Wurde offenbar aus *αἴγ-* ‚Ziege‘ (Seite 81) und *ὄνυχ-* ‚Klaue‘ (1, Seite 546) gebildet, so dass es zunächst ‚ziegenklauig, ziegenfüssig‘ bedeutet. Adjectivisches *αἰγώνυχ-* ‚ziegenfüssig‘ gebraucht Leonidas (in Anth. 6, 35, 1) als Beiwort des Pan.

αἰγώλιο-ς ‚Waldkauz‘.

Arist. Thierk. 6, 38: ὁ δ' αἰγώλιος (Andere Lesart: αἰτώλιος, womit vielleicht noch ein anderer Vogel bezeichnet ist) καλούμενος ἔστιν ὅτε καὶ τέτταρας (nämlich ἐξάγει νεοττούς). 8, 39: τῶν νυκτερινῶν ἔνιοι γαμψώνυχες εἰσιν, οἷον . . . ἐλεὸς καὶ αἰγώλιος καὶ σκῶψ. τούτων δ' ὁ μὲν ἐλεὸς μείζων ἀλεκτρούνοιο, ὁ δ' αἰγώλιος παραπλήσιος, ἀμφοτέρω δὲ θηρεύουσι τὰς κίττας. 9, 92: αἰγώλιος δ' ἐστὶ νυκτινόμος καὶ ἡμέρας ὀλιγάκις φαίνεται, καὶ οἰκεῖ καὶ οὗτος πέτρας καὶ σπήλγγας· ἔστι γὰρ δίθαλλος (?), τὴν δὲ διάνοιαν βιωτικὸς καὶ εὐμήχανος.

Etymologisch dunkel. Wurde seiner Bildung nach schon mit dem Vogelnamen *ἐδώλιο-ς* (1, Seite 381) verglichen.

αἰγιαλό-ς ‚Gestade‘.

Bei Homer viermal. Il. 2, 210: ὡς ὅτε κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται. Il. 4, 422: ὡς δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῷ πολυφηγεῖ κῦμα θαλάσσης ὄρνυτ' ἐπασσύτερον ζεφύρου ὑπὸ κινήσαντος. Il. 14, 34: οὐδὲ γὰρ οὐδ' εὐρύς περ ἐὼν ἐδυνήσατο πάσας αἰγιαλὸς νῆφας χαδέειν. Od. 22, 385: ὡς τ' ἰχθύας, οὓς θ' ἀλιήφες κοῖλον ἐς αἰγιαλὸν πολιῆς ἔκτοσθε θαλάσσης δικτύῳ ἐκφέρουσιν. Hdt. 7, 59: ὁ δὲ Διορίσκος ἐστὶ τῆς Θρηκίης αἰγιαλὸς τε καὶ πεδῖον μέγα. Thuk. 1, 7: τῶν δὲ πόλεων ὅσαι . . . ἐπ' αὐτοῖς τοῖς αἰγιαλοῖς τεύχεσιν ἐκτίζοντο.

Etymologisch nicht deutlich, wie nah auch der Schluss theil des Wortes an *ἄλ-ς* ‚Meer‘ (1, Seite 289) anzuklingen scheint und der erste Theil an *αἴγ-* ‚Welle‘ (Seite 81). Ein etwaiger Vergleich mit *ἡπιαλο-ς* ‚Fieberfrost‘ (1, Seite 609) fördert auch das Verständniss nicht.

αἰγίδ- (*αἰγίς*) ‚Schild des Zeus‘, der dann aber auch von anderen Göttern

gebraucht wird; ursprünglich wahrscheinlich Bezeichnung der ‚Sturm- und Wetterwolke‘.

Bei Homer 12mal. Il. 17, 593: καὶ τότε ἄρα Κρονίδης ἔλετ' αἰγίδα θυσσανόφεσσαν μαρμαρέην, Ἴδην δὲ κατὰ νεφέεσσι κάλυπεν, ἀστράψας δὲ μάλα μεγάλ' ἔκτυπε, τὴν δὲ τίναξεν. Il. 4, 167: ἔσσεται ἡμᾶρ ὅτ' ἂν . . . Ζεὺς δὲ σφιν Κρονίδης ὑψίλυγος, αἰθέρι ναίων, αὐτὸς ἐπισσεύσῃσιν ἐρεμνὴν αἰγίδα πᾶσιν. Il. 2, 447: Ἀθήνη αἰγίδ' ἔχουσα ἑρλιτμον, ἀγήραον ἀθανάτην τε· τῆς ἑκατὸν θύσανοι παγχρύσειο ἡφερέθοντο, πάντες ἐν-πλεκέες, ἑκατόμβοιοι δὲ Φέκαστος· σὺν τῇ παιφάσσονσα διέσσοντο λαφὸν Ἀχαιῶν ὀτρύνουσα ἰέναι. Il. 4, 738: Ἀθηναίη . . . ἄμφι δ' ἄρ' ὤμοισιν βάλετ' αἰγίδα θυσσανόφεσσαν δφεινήν, ἣν πέρι μὲν πάντῃ φόβος ἔσσε-φόνωται, ἐν δ' ἔρις, ἐν δ' ἀλκή, ἐν δὲ κρυόφεσσα Φιωκί, ἐν δὲ τε Γορ-γείῃ κεφαλῇ δφεινοῖο πελώρου δφεινή τε σμερδνή τε, Διφὸς τέρας αἰ-γιόχοιο. Il. 21, 400: ὡς Φειπὼν (Ares) οὔτησε κατ' αἰγίδα θυσσανόφεσσαν σμερδαλήν (die von Athene gehalten wurde), ἣν οὐδὲ Διφὸς δάμνησι κεραυνός. Od. 22, 297: δὴ τότε Ἀθηναίη φθισίμβροτον αἰγίδ' ἀνέσχευ ἐψόθεν ἐξ ὀροφῆς· τῶν δὲ φρένες ἐπτολήθεν. Il. 15, 229: ἀλλὰ σύ γ' (ο Apollon) ἐν χεῖρεσσι λάβ' αἰγίδα θυσσανόφεσσαν, τὴν μάλ' ἐπισσεύων φοβέειν Ἴρωας Ἀχαιφούς. Il. 15, 308: Φοῖβος Ἀπόλλων Φειμένος ὤμοισιν νεφέλην, ἔχε δ' αἰγίδα θοῦριν δφεινήν ἀμφιδάσειαν ἀριπρεπέ, ἣν ἄρα χαλκεὺς Ἥφαιστος Διφὶ δῶκε φορήμεναι ἐς φόβον ἀνδρῶν. Il. 24, 20: Ἀπόλλων . . . περὶ δ' αἰγίδι πάντα κάλυπτεν χρυσεῖη, ἵνα μή μιν ἀπο-δρῦφοι ἐλκυστάζων. Aesch. Ch. 594: ἀνεμοέντως αἰγίδων (Stürme) φράσαι κόπον. Aesch. Eum. 404: ἦλθον . . . πτερῶν ἄτερ ῥοιβδοῦσα κόλπον αἰ-γίδος. — Dazu: αἰγί-οχο-ς, die Aegis haltend' (zu vergleichen Il. 2, 447: Ἀθήνη αἰγίδ' ἔχουσα. Il. 15, 308: Ἀπόλλων . . . ἔχε δ' αἰγίδα. Il. 15, 318: ὄφρα μὲν αἰγίδα χερσὶν ἔχ' ἀτρέμα Φοῖβος Ἀπόλλων. Il. 15, 361: Ἀπόλλων αἰγίδ' ἔχων), häufiges Beiwort des Zeus; Il. 2, 375: ἀλλὰ μοι αἰγίοχος Κρο-νίδης Ζεὺς ἄλγε' ἔδωκεν. Il. 5, 815: θεὰ θύγατερ Διφὸς αἰγίοχοιο (Athene) Il. 15, 379: Τρῶες δ' ὡς ἐπύθοντο Διφὸς κτύπον αἰγίοχοιο. — κατ-αἰγί-δ-, plötzlich hereinbrechender Sturm'; Arist. mund. 4: τῶν γε μὴν βιαιῶν πνευμάτων καταιγὶς μὲν ἐστὶ πνεῦμα ἄνωθεν τύπτον ἐξαίφνης. Leonid. (in Anth. 7, 273, 1): εὖρου με τρηχεῖα καὶ αἰπήεσσα καταιγὶς . . . ἔβλαψε. Perses (in Anth. 7, 501, 1): εὖρου χειμέριαί σε καταιγίδες ἐξεκύλισαν. Plut. Fab. Max. 12: προὔλεγον ὑμῖν πολλάκις τὴν ἐπὶ τῶν ἀκρῶν ταύτην κα-θήμενην νεφέλην, ὅτι μετὰ ζάλης ποτὲ καὶ καταιγίδων ὄμβρον ἐκρήξει Kass. Dio. 74, 12, 5: οἱ μὲν πλείους ἐξέπλευσαν, τηρήσαντες ζάλην καὶ καταιγίδα. — κατ-αἰγί-ζειν, daherstürmen, stürmisch daherfahren'; Aesch. Sieben 63: φάρξαι πόλισμα, πρὶν καταιγίσαι πνοὰς Ἄρεως. Aesch. Bruchst. 195: πρῶτιστα μὲν βορεάδας ἦξις πρὸς πνοάς, ἢν' εὐλαβοῦ στρόμβον καταιγίζοντα, μή σ' ἀναρπάσῃ. Alexis (bei Athen. 8, 338, E): ἐπὰν γὰρ ἐκνεφίας καταιγίσας τύχη ἐς τὴν ἀγοράν. — ἐπ-αἰγί-ζειν, heranstürmen, herandrängen' (siehe besonders, 1, Seite 365).

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht mit Sicherheit

festgestellt. Denkbar wäre ein solcher mit dem unter *αἰγ-* ‚Welle‘ (Seite 81) angezogenen altind. *aiḡ* : *aiḡati* ‚er bewegt sich‘ (RV. 5, 78, 8; 8, 6, 29), ebensowohl als mit altind. *ing* : *ingati* ‚er bewegt sich‘ (Mbh.); Caus. *ingājati* ‚er setzt in Bewegung, er schüttelt‘ (RV. 5, 78, 7; *jāthā vātas pushkarīṇīm sam-ingājati sarvātas* ‚wie der Wind den Lotosteich von allen Seiten bewegt‘; RV. 4, 57, 4: *śunām āshṭram úd ingāja* ‚zum Gedeihen schwinde den Stachelstock‘). — In *αἰγί-οχο-ς* hat der Mangel des suffixalen *δ* etwas auffälliges; er scheint auf eine alte vocalisch auslautende Nebenform **αἰγι-* hinzuweisen; in ähnlicher Weise fehlt der Dental in *χαρί-φεντ-* ‚anmuthig‘ (Il. 5, 905; 8, 204; 9, 599), das doch vom *χαρί-* ‚Anmuth, Göttinn der Anmuth‘ (Il. 5, 338; 17, 51) ausging.

αἰγίθ- (*αἰγίς*) ‚Kernholz der Fichte‘.

Theophr. Pflanz. 3, 9, 3: *ἐπεὶ καὶ τὴν αἰγίδα τὴν καλουμένην ἢ θήλεια τῆς πεύκης ἔχει· τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ ἐγκάρδιον αὐτῆς*. 3, 9, 7: *ἔχει δὲ, ὥσπερ ἡ πεύκη τὴν αἰγίδα, καὶ ἡ ἐλάτη τὸ λευκὸν λοῦσσον καλούμενον, οἷον ἐντιστροφον τῇ αἰγίδι, πλὴν τὸ μὲν λευκὸν ἢ δ' αἰγίς εὐχρως διὰ τὸ ἐνδοξον*.

Dunkeln Ursprungs. Für etwaige Uebereinstimmung mit dem vorausgehenden bietet die Bedeutung des Wortes keinen Anhalt.

αἰγίδαλο-ς (oder *αἰγίθαλο-ς*, auch *αἰγίθαλλό-ς* oder *αἰγίθαλλο-ς* geschrieben) ‚Meise‘.

Arist. Thierk. 8, 40: *τὰ δὲ σκωληκοφάγα, οἷον σπίζα . . . αἰγίδαλός· ἔστι δὲ τῶν αἰγίδαλῶν εἶδη τρία, ὃ μὲν σπιζίτης (Kohlmeise) μέγιστος — ἔστι γὰρ ὅσον σπίζα —. ἕτερος δ' ὀρεινός (Schwanzmeise) διὰ τὸ διατρέβειν ἐν τοῖς ὄρεσιν, οὐραῖον μακρὸν ἔχων· ὃ δὲ τρίτος (Sumpfbeise) ὁμοίος μὲν τούτοις, διαφέρει δὲ κατὰ τὸ μέγεθος· ἔστι γὰρ ἐλάχιστος*. 9, 88: *ὃ δ' αἰγίδαλος τίττει μὲν ψὶς πλεῖστα, ὡς φασιν*. Alkaios Kom. Bruchst. 3 (Kock): *ἔοικεν αἰγίδαλλος διακωλύειν τὸ πρᾶγμα*. Plut. mor. 537, C: *μισοῦσι δ' ἑλληλα καὶ ἀπεχθύνονται καὶ πολεμοῦσιν ὥσπερ ἀσπελίστους τινὰς πολέμους . . . αἰγίδαλλοὶ καὶ ἀκανθυλλίδες*.

Etymologisch dunkel. Ob etwa mit dem folgenden zusammenhängend? *αἰγίθο-ς*, Name eines nicht genauer zu bestimmenden Vogels. Daneben begegnet die Form *αἰγινθο-ς*.

Arist. Thierk. 9, 14: *αἰγίθω δὲ καὶ ὄνω πόλεμος διὰ τὸ παριόντα τὸν ὄνον κνήθεσθαι εἰς τὰς ἀκάνθας τὰ ἔλκη· διὰ τε οὖν τοῦτο, καὶ ὀγκήσεται, ἐκβάλλει τὰ ψὰ καὶ τοὺς νεοττοὺς*. 9, 89: *ὃ δ' αἰγίθος εὐβλοτός καὶ πολύτεκνος, τὸν δὲ πόδα χωλός ἐστιν*. — Opp. ixent. 1, 10: *μισοῦσι τοὺς ὄνους οἱ αἰγινθοί, καὶ ἐπὶ φρυτοῦ καλιᾶς οὔσης αἰγινθου τρέφονται νεοττοί, τῷ δένδρῳ πλησιέσας ὄνος ἀναιρεῖ πάντας αὐτοὺς καὶ ὀγκησάμενος τὴν κύουσαν αἰγινθον ἀμβλῶσαι ποιεῖ*.

Dunkler Herkunft. Der Bildung nach scheint *λέκιθος* ‚Eidotter‘ (Hipp. 2, 870; Arist. Thierk. 6, 29) vergleichbar, bezüglich des suffixalen *ινθο* aber *ἐρέβινθο-ς* ‚Kichererbse‘ (1, Seite 438) und neben ihm Genanntes, so wie weiterhin auch *πειρινθ-* ‚Wagenkorb‘ (Il. 24, 190; 267; Od. 15, 131).

αἶγιλο-ς, Name eines Krautes.

Theokr. 5, 128: *ταὶ μὲν ἐμαὶ κύτισόν τε καὶ αἶγιλον αἶγες ἔδοντι*.

Offenbar in nahem Zusammenhang mit *αἶγ-* ‚Ziege‘ (Seite 81) gedacht. Dem Suffix nach vergleichen sich, von der Betonung abgesehen, die Vogelnamen *ὄρχιλο-ς*, vielleicht ‚Zaunkönig‘ (1, Seite 575) und *τροχίλο-ς*, eine Art Kibitz (Hdt. 2, 68; Ar. Vögel 79; 80), ausserdem zum Beispiel noch *ναυτίλο-ς* ‚Schiffer‘ (Aesch. Prom. 468; Ag. 631; 899).

αἰγίλωπ- (*αἰγίλωψ*) ‚eine Grasart, Hartgras‘. Daneben vereinzelt *αἰγίλοπ-* (Nik. ther. 857).

Theophr. Pflanz. 8, 7, 1: *ἡ γὰρ δασύτης καὶ τοῖς (d. i. φύλλοις) τοῦ αἰγίλωπος ὑπάρχει, ὅλλ' ἐκφανῆς γίνεται ἐπὶ τοῖς τοῦ αἰγίλωπος τοῦ ἥρος*. 8, 8, 3: *ὁ αἰγίλωψ δοκεῖ μᾶλλον ἐν ταῖς κριθαῖς*. 8, 9, 2: *τῶν δὲ ὁμοιοπύρων καὶ ὁμοιοκρίθων, οἷον ζειᾶς, τίφης, ὀλύρας, βρόμον, αἰγίλωπος, ἰσχυρότατον καὶ μαλλίστα καρπιζόμενον ἡ ζειά . . . ὁ δ' αἰγίλωψ καὶ ὁ βρόμος ὥσπερ ἄγρι' ἄνθη καὶ ἀνήμερα*. Diosk. 4, 137: *αἰγίλωψ . . . βοτάνιον ἔστι φύλλα πυρρῇ ἔχον ὅμοια, μαλακώτερα δὲ, ἐπ' ἄκρας δὲ τῆς κεφαλῆς καρπούς ἔχον ἐν β' ἢ γ' ἐλύτροις, ἐφ' ὧν ἀθέρες οἰοῦνται τριχες ἐκπεφύκασιν*. Nik. ther. 857: *λάζεο . . . ἄμμιγα δ' αἰγίλοπος τε χελιδονίου τε πέτῃλα*.

Etymologisch nicht verständlich. Vielleicht steckt im ersten Theil *αἶγ-* (*αἰγι-*) ‚Ziege‘ (?); der Schlusstheil aber könnte möglicher Weise *λώπη* ‚Hülle, Gewand‘ (Od. 13, 224; Hesych führt auch ein einsilbiges *λώψ· χλαμύς* auf) enthalten oder etwa auch zu *λέπ-ειν* ‚abschälen‘, ‚essen‘ (Il. 1, 226; — Antiphan. bei Athen. 4, 161, A) gehören. In letzterem Fall liesse sich *κλώπ-* ‚Dieb‘ (Hdt. 1, 41; Eur. Rhes. 645; 709) neben *κλέπ-τειν* ‚stehlen‘ (Il. 5, 390; 24, 24) vergleichen.

αἰγίλωπ- (*αἰγίλωψ*) ‚eine Eichenart, an der oft ziegenbartähnliche Flechten herabhängen‘.

Theophr. Pflanz. 3, 8, 2: *δρυὸς δὲ . . . γένη μὲν οὖν οἱ μὲν τέτταρα ποιοῦσιν οἱ δὲ πέντε . . . ὥς δ' οὖν οἱ περὶ τὴν Ἰδὴν διαιροῦσι τὰ δ' ἔστι τὰ εἶδη· ἡμερίς, αἰγίλωψ, πλατύφυλλος, φηγός, ἀλφλοῖος . . . κάρπιμα μὲν πάντα· γλυκύτατα δὲ τὰ τῆς φηγοῦ . . . ἔσχατον δὲ καὶ πικρότατον ἡ αἰγίλωψ*.

Etymologisch von dem vorausgehenden wohl nicht verschieden. Ficks (14, 482) Annahme, dass der erste Theil des Wortes mit unserer *Eiche*, ahd. *eih*, übereinstimme, ist sehr bedenklich.

αἰγίλωπ- (*αἰγίλωψ*), eine Augenkrankheit, ‚Augenfistel‘.

Diosk. 1, 178: *τῶν δὲ παλαιῶν καρύων τὸ ἐντὸς γαγγραινας καὶ ἄνθρακας καὶ αἰγίλωπας καὶ ἄλωπεκίας . . . ἰᾶται*. 4, 71: *στρίχνος . . . τὰ φύλλα . . . καθ' ἑαυτὰ δὲ ἐπιτιθέμενα λεῖα αἰγίλωπα θεραπεύει καὶ κεφαλαλγίαν*. Celsus med. 7, 7, 7: *etiamnum in angulo quā nāribus prior est, ex aliquo vitiō quasi parva fistula aperitur, per quam pituita assiduū destillat: αἰγίλωπα Graecī vocunt*.

Gehört wohl unmittelbar zu *αἰγίλωπ-*, eine Grasart, Hartgras‘ (siehe oben),

von dem Dioskorides (4, 137) unter anderem lehrt: *θεραπεύει δὲ τῇ πόᾳ μετὰ ἀλεύρου καταπλασθεῖσα αἰγιλώπια* (d. i. *αἰγίλωπας*).
αἰγίλιπ- (*αἰγίλιψ*), dunkles Beiwort von Felsen, etwa ‚schwer zugänglich‘ oder ähnlich.

Bei Homer dreimal. Il. 9, 15 = 16, 4: *κρήνη μελάνυδρος, ἣ τε κατ' αἰγίλιπος πέτρης* *δνοφερὸν χέφει* *ἔδωρ*. Il. 13, 63: *ὥς τ' ἱρηξ . . . ὅς ῥά τ' ἀπ' αἰγίλιπος πέτρης περιμήκεος ἀρθεῖς ὁρμήσῃ πεδίοιο διωκέμεν ὄρνεον ἄλλο*. Aesch. Schutzfl. 795: *πόθεν δέ μοι γένοιτ' ἂν αἰθέρος θρόνος . . . ἥ λισσὰς αἰγίλιψ ἀπρόσδεικτος οἰόφρων* *κρεμᾶς γυπιάς πέτρα*. Antiphil. (in Anth. 7, 622, 1): *Βόρχος δ' βουποῖμην ὅτ' ἐπὶ γλυκὺ κηρίον εἶρπεν, αἰγίλιπα σχολίῳ πέτρον ἐπερχόμενος*. — Als Eigennamen Il. 2, 633: *οἱ ῥα . . . καὶ Κροκύλει' ἐνέμοντο καὶ Αἰγίλιπα τρηχεῖαν*.

Dunkler Herkunft. Da das Wort zusammengesetzt zu sein scheint, hat man an *αἶγ-* (*αἶγι-*) ‚Ziege‘ (Seite 81) als ersten Theil gedacht, aber die Erklärung ‚von Ziegen verlassen‘ (*λιπ-*; Il. 2, 396: *σκοπέλω· τὸν δ' οὐ ποτε κύματα λείπει*. Il. 5, 20: *ἀπόρουσε λιπὼν περικαλλέα δίφρον*), was dann ‚auch den Ziegen unzugänglich‘ bedeuten soll, war sehr ungeschickt und ist auch von niemandem genauer begründet.
αἰγειρο-ς ‚Schwarzpappel‘ oder irgend ein ähnlicher Baum.

Il. 4, 482: *χαμαὶ πέσεν, αἰγειρος* *Φῶς, ᾧ ῥά τ' ἐν εἰαμενῇ ἔλεος μεγάλοιο πεφύκη λείφῃ*, *ἀτὰρ τέ Φοι ὄζοι ἐπ' ἀκροτάτῃ πεφύασιν· τὴν μὲν θ' ἀρματοπηγὸς ἀνὴρ αἰθωνι σιδήρεω ἐξέταμ', ὅφρα* *Φίτυν κάμψῃ περικαλλέει δίφρῳ*. Od. 6, 239: *νήσου ἐπ' ἐσχατιῆς, ὅθι δένδρεα μακρὰ πεφύκει, κλήθρη τ' αἰγειρός τε*. Od. 7, 106: *στρωφῶσιν ἤμεναι, οἷά τε φύλλα μακεδνῆς αἰγείροιο*. Od. 9, 141: *κρήνη ὑπὸ σπέφρος· περὶ δ' αἰγειροὶ πεφύασιν*. Od. 10, 510: *ἐνθα . . . ἄλσεα Περσεφονείης, μακραί τ' αἰγειροὶ*. Od. 17, 208: *ἀμφὶ δ' ἄρ' αἰγείρων ὕδατοτρεφῶν ἔεν ἄλσος*.

Dunklen Ursprungs. Den Lauten nach wäre Zusammenhang mit nhd. *Eiche* möglich. Bezüglich der Suffixform vergleicht sich *ὄνειρος* ‚Traumbild‘ (1, Seite 546) und anderes neben ihm Genanntes, insbesondere das weiblichgeschlechtige *ἡπειρο-ς* ‚Festland‘ (Il. 1, 485; 2, 635; Od. 14, 97: *ἡπείροιο μελαίνης*).

αἰγυπιό-ς, ein nicht genau zu bestimmender krummklauiiger Raubvogel.

Il. 7, 59: *Ἀθηναίη τε καὶ . . . Ἀπόλλων ἐξέσθην*, *ὄρνισι* *φεφοικότες αἰγυπιόισιν*, *φηγῷ ἐφ' ὕψηλῃ*. Il. 13, 531: *ἐπάλμενος, αἰγυπιὸς* *Φῶς*. Il. 16, 428: *οἱ δ' ὥς τ' αἰγυπιοὶ* *γαμψώνυχες ἀγκυλοχεῖλαι πέτρῃ ἐφ' ὕψηλῃ μεγάλα κλάζοντε μάχωνται*. Il. 17, 460: *ἵπποις ἄφίσσων ὥς τ' αἰγυπιὸς μετὰ χῆνας*. Aesch. Ag. 49: *μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἄρη τρόπον αἰγυπιῶν, οἳτ' ἐκπατίοις ἄλγεσι παιδῶν ὑπατοὶ λεχέων στροφοδινοῦνται*. Soph. Ai. 169: *παταγοῦσιν ἅπερ πτηνῶν ἀγέλαι* (nämlich *ἀποδραῖσαι*) *μέγαν αἰγυπιόν*.

Dunkeln Ursprungs. Die Betonung wie in *ἐρωδιό-ς* ‚Reiher‘ (1, S. 444).
αἶγλη ‚Glanz‘.

Il. 2, 658: *τῶν ἐρχομένων ἀπὸ χαλκίου θεσπεσίοιο αἶγλη* *παμφανόωσα*

δι' αἰθέρος οὐρανὸν ἴκεν. Od. 4, 45 = 7, 84: ὥς τε γὰρ ἡΦελίου αἶγλη πέλεν ἡΦὲ σελήνης δῶμα καθ' ὑπερεφές. Od. 6, 45: λευκὴ δ' ἐπιδέδρομεν αἶγλη (in Bezug auf den Olympos). Pind. Ol. 13, 36: πατρὸς δὲ Θεσσαλοὶ ἐπ' Ἀλφειοῦ ρεέθροισιν αἶγλα (Ruhm) ποδῶν ἀνάκειται.

Ungewisser Herkunft. Des Suffixes λη wurde schon unter ὀμίχλη ‚Nebel‘ (1, Seite 555) gedacht.

αἶβοι, Ausruf des Staunens oder ähnlicher Empfindung.

Ar. Fried. 1066: αἶβοι βοῖ — τί γελᾷς; — ἦσθην χαροποῖσι πιθήκοις. Wolk. 829: αἶβοι, τί ληρεῖς; Friede 544: αἶβοι τάλας.

Der erste (αἶ, ‚ach‘ Seite 71) und zweite Theil (βοῖ siehe so eben) be-
gegnet auch einzeln.

αἰδ-εσθαι ‚sich schämen, sich scheuen‘; ‚scheuen, Achtung haben vor‘, be-
gegnet nur in einigen präsentischen Formen.

Il. 21, 468: αἶδετο γὰρ ῥα πατροκασιγνήτοιο μιγήμεναι ἐν παλάμῃσιν. Od. 6, 66: αἶδετο γὰρ θαλερὸν γάμον ἐξονομήναι. Il. 5, 531 = 15, 563: αἰδομένων δ' ἀνδρῶν πλέονες σοοὶ ἡΦὲ πέφανται. Il. 10, 237: μηδὲ σύ γ' αἰδόμενος σῆσιν φρεσὶ τὸν μὲν ἀρεῖω καλλεῖπειν. — Il. 1, 331: τῷ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένῳ βασιλῆῃ στήτην. Il. 21, 74: σὶ δέ μ' αἶδεο καὶ μ' ἐλέησον. Od. 3, 96 = 4, 326: μηδὲ τί μ' αἰδόμενος μειλίσσειο μηδ' ἐλεαίρων. Od. 8, 86: αἶδετο γὰρ Φαίηκας ὑπ' ὀφρύσι δάκρυα λείβων. — Dazu: αἰδός- (αἰδώς) ‚Scham, sittliche Scheu‘; ‚Achtung, Ehrfurcht‘; ‚Scham, Schamglied‘; Il. 15, 657: οὐδ' ἐκέδασθεν ἀνὰ στρατὸν ἴσχε γὰρ αἰδώς καὶ δφέος. Il. 10, 238: μηδὲ . . . σὺ δὲ χεῖρον ὀπάσσειαι αἰδοί Φεικων. Il. 13, 122: ἀλλ' ἐν φρεσὶ θέσθε Φέκαστος αἰδόα καὶ νέμεσιν. Od. 8, 324: θηλύτεραι δὲ θεαὶ μένον αἰδοί Φοῖβοι ἐκάστη. Il. 13, 95: αἰδώς (Grund zur Scham ist d. i. ‚schämt euch‘), Ἀργεῖοι. — Il. 24, 44: Ἀχιλεὺς ἔλεον μὲν ἀπώλεσεν, οὐδὲ Φοῖ αἰδώς. Il. 24, 111: αἰδόα καὶ φιλότητα τεῖν μετόπισθε φυλάσσων. Od. 8, 480: πᾶσι γὰρ ἀνθρώποισιν ἐπὶ χθονίοισιν ἄΦοιδοι τιμῆς ἔμμοροι εἰσι καὶ αἰδόος. — Il. 2, 262: χλαῖνάν τ' ἡδὲ χιτῶνα, τὰ τ' αἰδόα ἀμφικαλύπτει. — ἀν-αιδές- ‚schamlos, unverschämt‘; Il. 1, 158: ἀλλὰ σοί, ὦ μέγ' ἀναιδές, ἄμ' ἐσπόμεθα. Il. 13, 139: ποταμὸς χειχάρροΦος . . . Φρήξας ἀσπέτῳ ὄμβρῳ ἐναιδέος ἔχματα πέτρης. — αἰδέεσθαι (aus *αἰδέσ-je-σθαι) ‚sich schämen, sich scheuen‘, ‚scheuen, Achtung haben vor‘; Il. 7, 93: αἶδεσθεν μὲν ἀνήνασθαι, δΦεῖσαν δ' ὑποδέχθαι. Il. 17, 95: εἰ δέ κεν Ἔκτορι μούνος ἐὼν καὶ Τρωσὶ μάχωμαι αἰδεσθεῖς, μὴ πῶς με περιστήνοσ' ἔνα πολλοί. — Il. 1, 23 = 377: ἐπευφήμησαν Ἀχαιοὶ αἰδεῖσθαι θ' ἱερῆῃ. Il. 9, 640: αἶδεσσαι δὲ μέλαθρον. Il. 24, 208: οὐ σ' ἐλεήσει οὐδὲ τί σ' αἰδέσεται. Od. 14, 388: οὐ γὰρ τούνεκ' ἐγὼ σ' αἰδέσσομαι οὐδὲ φιλήσω.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Vielleicht trifft die Vermuthung (bei Fick 1⁴, 346), dass αἰδ- aus *αἰσδ- hervorgegangen sei und zu goth. *aistan* ‚scheuen, ehren‘ (Luk. 18, 2; 4; 20, 13; *ga-aistan* ‚scheuen, ehren‘ Mk. 12, 6) gehöre das Richtige.

— Das Suffix von *αἰδός*- begegnete schon in *ἥός*, alt *ἡφό*-s, ‚Morgenröthe‘ (1, Seite 600).

αἰζηός-s, alt wohl *αἰζηφό*-s, von nicht genau zu bestimmender Bedeutung, etwa ‚rüstiger Mann‘.

Bei Homer 18 mal. Il. 2, 660: *πέρσας φάστεφα πολλὰ διφοτρεφῶν αἰζηφῶν*. Il. 5, 92: *πολλὰ δ' ὑπ' αὐτοῦ φέργα κατήριπε κάλ' αἰζηφῶν*. Il. 8, 298: *πάντες (nämlich δῖστοι) δ' ἐν χροῖ πνήχθεν ἀρηιθόφων αἰζηφῶν*. Il. 10, 259: *καταΐτυξ . . ῥίεται δὲ κάρη θαλερῶν αἰζηφῶν*. Il. 16, 716: *Ἀπόλλων, ἀνέρι φεισάμενος αἰζηφῶ τε κρατερῶ τε, Ἀσίῳ, ὃς μήτρως ἔεν Ἑκτορος*. Il. 21, 146: *κεχόλωτο δαφικταμένων αἰζηφῶν*. Il. 23, 432: *δίσκου . . ὃν τ' αἰζηφὸς ἀφῆκεν ἀνὴρ πειρώμενος ἥβης*. Od. 12, 440: *ἦμος δ' ἐπὶ δόρπον ἀνὴρ ἀγορῆθεν ἀνέστη κλίνων νεκρεὰ πολλὰ δικαζομένων αἰζηφῶν*. — Dazu *αἰζηλο*-s, alt wohl *αἰζήφιο*-s, etwa ‚rüstig‘; Il. 17, 520: *ὥς δ' ὅτ' ἂν ὁξύν ἔχων πέλεκυν αἰζήφιος ἀνὴρ κόψας . . Φίνα τάμη*. Od. 12, 83: *οὐδέ κεν ἐκ νηφὸς γλαφυρῆς αἰζήφιος ἀνὴρ τόξῳ διστεύσας κόφιλον σπέφος εἰσαφίκοιτο*. Hes. Schild 408: *ἐλάφοιο . . ἦν τ' ἐδάμασσε βαλὼν αἰζήφιος ἀνὴρ*.

Dunklen Ursprungs. Ob hier etwa das selbe Suffix *φο* wie zum Beispiel in *κεραφό*-s ‚gehört‘ (Il. 3, 24; 11, 475) vorliegt, so dass ein altes **αἰζα* zu Grunde liegen könnte? Ein unmittelbarer Vergleich des auch in der Betonung abweichenden *μινύζης*-s ‚kurzlebig‘ (Hesych: *μινύζην· ὀλιγόβιον*) fördert nichts, da dabei doch das anlautende *αἰ* völlig dunkel bleibt. Eher scheint das von Hesych angeführte *αἰζᾶεν· εὐτραφὲς βλάστημα* (wohlgenährter Spross) hier weiterer Erwägung werth. Die Vermuthung (Hoffm. Gr. Diall. 1, 306), dass altostpers. *ανίθω* ‚selbstständig, erwachsen‘, eigentlich ‚zu Thätigkeit gekommen‘ (?) genau entspreche, bleibt noch recht unsicher, so lange das angezogene altostpersische Wort nicht sicherer erklärt ist.

αἰχμή ‚Lanzenspitze‘, ‚Lanze‘.

Il. 16, 505: *τοιο δ' ἄμα ψυχὴν τε καὶ ἔγχεος ἐκφέρουσ' αἰχμήν*. Il. 6, 320: *πάρουθε δὲ λάμπετο δόρυφος αἰχμὴ χαλκείη*. Il. 3, 348: *οὐδ' ἔφρηξεν χαλκός, ἀνεγνάμφθη δέ Φοι αἰχμὴ ἀσπίδ' ἐνὶ κρατερῇ*. — Il. 12, 45: *οἳ δὲ . . ἀκοντίζουσι θαμείας αἰχμὰς ἐκ χειρῶν*. Il. 4, 324: *αἰχμὰς δ' αἰχμάσσουσι νεώτεροι*. Il. 13, 504: *αἰχμὴ δ' Αἰνείας κραδαινομένη κατὰ γαίης ῥέχτο*. — Dazu *αἰχμ-άλωτο*-s ‚im Kriege gefangen‘; Aesch. Ag. 1440: *ἦ τ' αἰχμάλωτος ἦδε καὶ τερασκόπος*. 334: *ἐν αἰχμαλώτοις Τρωϊκοῖς οἰκήμασιν ναίουσιν ἦδη*.

Lit. *iēszmas* ‚hölzerner Bratspiess‘; altpreuss. *aysmis* ‚Spiess‘.

Das Suffix trat schon in *ἀκμή* ‚Schärfe, Schneide, Spitze‘ (1, Seite 53) entgegen. Die zu Grunde liegende Verbalform ist noch nicht weiter nachgewiesen. — Mit *αἰχμ-άλωτο*-s, dessen Schlusstheil zu *άλω*-: Aorist *άλῶναι* ‚in Gefangenschaft gerathen‘ (1, Seite 301) gehört, vergleichen sich unmittelbar *δορι-άλωτο*-s ‚im Speerkampf gefangen‘ (Hdt. 8, 74; 9, 4; Eur. Tr. 518; *δορι-άλωτο*-s Soph. Ai. 211), *δορι-ληπτο*-s ‚im Kampf genom-

men' (Soph. Aias 146; δουρι-άλωτο-ς Soph. Ai. 894), δορι-κτητο-ς, im Kampf erworben' (Eur. Andr. 155; Hek. 478). Es ist dabei zu bemerken, dass auch das einfache αἰχμή mehrfach geradezu für 'Kampf' gebraucht wird, wie Pind. Pyth. 8, 40: παρμένοντας αἰχμῆ und Hdt. 5, 94: εἶλε . . . αἰχμῆ.

αἴφνης, plötzlich'.

Eur. Iph. Aul. 1581: θαῦμα δ' ἦν αἴφνης ὄρα. — Daneben: ἐξ-αίφνης, plötzlich'; Il. 17, 738: ἦϊτε πῖρ, τό τ' ἐπεσσυμένον πόλιν ἀνδρῶν ὄρμενον ἐξαίφνης φλεγέθει. Il. 21, 14: τὸ δὲ φλέγει ἀκάματον πῦρ ὄρμενον ἐξαίφνης. Pind. Ol. 9, 52: λέγοντι . . . Ζηνὸς τέχναις ἀνάπτωτιν ἐξαίφνης ἄντλον ἐλεῖν. Aesch. Prom. 1077: εἰδυῖαι γὰρ κοῦκ ἐξαίφνης οὐδὲ λαθραῖως εἰς ἀπέραντον δίκτυον ἄτης ἐμπλεχθήσεσθ' ὑπ' ἀνοίας. — Dazu: αἰφνίδιο-ς, plötzlich'; Thuk. 2, 61: δουλοὶ γὰρ φρόνημα τὸ αἰφνίδιον καὶ ἀπροσδόκητον καὶ τὸ πλείστω παραλόγῳ ξυμβαῖνον.

Dunklen Ursprungs. Der Bildung nach vergleicht sich ἐξ-απίνης, unvermuthet, plötzlich' (1, Seite 349). Ob etwa an Zusammenhang mit αἶψα, schnell, sogleich' (Seite 79) gedacht werden kann?

αἶθ-εσθαι, brennen, in Flammen stehen', begegnet nur in präsentischen Formen und zwar bei Homer, Hesiod (Werke 755; th. 867; Schild 60; 275) und, wie es scheint, auch Pindar (Ol. 1, 1; Bruchst. 79, 5) überhaupt nur im Particip; Causativ: αἶθ-ειν, 'entzünden, entbrennen' (ausnahmsweise intransitiv bei Soph. Aias 286: ἡνίχ' ἔσπεροι λαμπτήρες οὐκέτ' ἦθον), auch nur in präsentischen Formen bezeugend.

Il. 16, 293: κατὰ δ' ἔσβεσεν αἰθόμενον πῦρ. Il. 13, 320: ὅτε μὲν αὐτός γε Κρονίων ἐμβάλοι αἰθόμενον δαλὸν νήφει. Od. 1, 428: αἰθόμενας δαφίδας φέρε . . . Εὐρυκλέφεια. Od. 18, 343: αὐτὰρ ὃ παρ λαμπτήρσι φαφείνων αἰθόμενοισιν ἐστήκειν. Il. 11, 775: σπένδων αἶθοπα φοῖνον ἐπ' αἰθόμενοις ἱεροῖσιν. Il. 21, 523: ὡς δ' ὅτε καπνὸς ἰὼν εἰς οὐρανὸν εἶρὸν ἰκάνει φάστεφος αἰθόμενιο. Hdt. 4, 61: ἵποκαλοῦσι τὰ ὀστέα· τὰ δὲ αἶθεται κάλλιστα. Eur. Iph. Aul. 1471: αἰθέσθω δὲ πῦρ προχύταις καθαροῖοις. Eur. Bakch. 624: δώματ' αἶθεσθαι δοκῶν. Xen. an. 6, 3, 20: πᾶσα ἡ χώρα αἶθεσθαι ἐδόκει. Xen. Cyr. 5, 1, 16: αἶθεσθαι τῷ ἔρωτι. — Aesch. Ag. 1435: ἕως ἂν αἶθῃ πῖρ ἐφ' ἐστίας ἐμῆς Αἰγισθοῦ. Soph. Phil. 1033: πῶς θεοῖς ἔξεστ', ἐμοῦ πλεῦσαντος, αἶθειν ἱερά. Hdt. 4, 145: εἰρώτεον τί ἐθέλοντες ἥκοιέν τε ἐς τὴν χώραν καὶ πῖρ αἶθουεν. Eur. Rhes. 95: αἶθουσι πᾶσαν νύκτα λαμπάδας πυρός. Xen. anab. 4, 7, 20: παρεκείλετο αἶθειν καὶ φθείρειν τὴν χώραν. — Dazu: αἶθ-ο-ς, 'Feuerbrand'; Eur. Rhes. 990: ναυσὶν αἶθον ἐμβαλεῖν.

Dazu lat. aest-tu-s (aus *aid-tu-) ,Hitze, Gluth, Wallung'; Naev. trag. 51: jam solis aestu candor cum liquesceret; Plaut. epid. 674: prope sist, aestu calefacit; Pacuv. trag. 416: fervit aestu pelagus; Lucr. 5, 1435: bellum magnum commovit funditus aestus. — aestat- (wohl aus *aestitat-, wie zum Beispiel consvetudon-, 'Gewohnheit, Umgang' Plaut. Cist. 94, aus *consuetitudon-) ,Hitze, Sommer'; Hor. carm. 1, 17, 3: Faunus . . . igneam de-

fendit aestatem capellis usque meis; Enn. ann. 406: *aestatem autumnus sequitur*.

Altir. *aed*, neuir. *aodh* ‚Feuer‘ (Zeuss-Eb. 30).

Ags. *ad*, ahd. *eit* ‚Feuer, Scheiterhanfen‘; mhd. *eiten* ‚brennen‘ (transit. und intransit.).

Altind. *idh-* ‚entzünden‘ und intransitiv ‚brennen, flammen‘; RV. 6, 16, 48: *agnīm daivāsas . . . indhātai* ‚Agnis (Feuer) entzünden die Götter‘; RV. 7, 8, 1: *indhāi* (für **inddhāi*, aus **indh-tāi*) *rāḡd . . . agnīs* ‚es entflammt der König Agnis‘; RV. 1, 79, 5: *sā idhānās . . . agnīs* ‚der flammende Agnis‘; — Dazu: *idhmā-s* ‚Brennholz‘, RV. 1, 94, 4; 3, 18, 3; *dīdha-s* ‚Brennholz‘, RV. 1, 158, 4; 10, 86, 18; *āidhas-* (= *αἶθος-* ‚Feuer, Brand‘ Ap. Rh. 3, 1303) ‚Brennholz‘, AV.

Altostpers. *aēzma-* (aus **aēdh-ma-*) ‚Brennholz‘.

αἶθαλο-ς ‚Russ‘.

Eur. Hek. 911: *ὦ πατρὶς Ἰλιάς . . . κατὰ δ' αἰθάλλον κηλὶδ' οἰκτροτάταν κέχρωσαι*. — Dazu: *αἰθαλόφεντ-* ‚mit Russ versehen, russig‘; Il. 2, 415: *πρὶν με κατὰ περηνὲς βαλέειν Πριάμοιο μέλαθρον αἰθαλόφεν*. Od. 22, 239: *αὐτὴ δ' αἰθαλόφεντος ἀνὰ μεγάροιο μέλαθρον ἔξετο*. Il. 18, 23 = Od. 24, 316: *ἀμφοτέρῃσι δὲ χερσὶν ἑλὼν κόνιν αἰθαλέφεσσαν χεύατο καὶ κεφαλῆς*.

Wird zu *αἶθ-εσθαι* ‚brennen‘ (Seite 89) gehören und eigentlich „Gebranntes, Verbranntes“ bedeuten. Das Suffix wie in *ἀστράγαλο-ς* ‚Wirbelknochen, Würfelbein, Sprungbein‘ (1, Seite 180).

αἰθαλίων-, dunkles Beiwort der Cicade.

Nur Theokr. 7, 138: *τοὶ δὲ ποτὶ σκιαραῖς ὀροδαμνίσιν αἰθαλίωνες τέτιγες λαλαγεῦντες ἔχον πόνον*.

Scheint zu *αἶθαλο-ς* ‚Russ‘ (siehe oben) zu gehören. Das Suffix *ων* hat Theokrit sonst nur noch in etwa zehn in das Gebiet der Eigennamen gehörigen Formen, wie *Ἐνδυμίων-* (3, 50; 20, 37), *Ἰασίων-* (3, 50), *Ἰπποτίων-* (10, 16), *Ζωπυρίων-* (15, 13), *Λευκαλίων-* (15, 141).

αἶθε ‚wenn doch‘, einen Wunsch bezeichnend.

Il. 1, 415: *αἶθ' ὄφελος παρὰ νηυσὶν ἀδάκρυτος καὶ ἀπῆμων ἦσθαι*. Il. 4, 178: *αἶθ' οὕτως ἐπὶ πᾶσι χόλον τελέσει' Ἀγαμέμνων*. Il. 16, 722: *αἶθ', ὅσον ἦσων εἰμι, τόσον σέο φέρτερος εἶην*.

Enthält als ersten Theil offenbar die Partikel *αἶ* ‚wenn, wenn doch‘ (Seite 71). Wie dieses der Conjunction *εἰ* ‚wenn‘ (Il. 1, 39; 40) zur Seite steht, so begegnet neben *αἶθε* auch die Form *εἶθε* (Il. 7, 157: *εἶθ' ὥς ἡβώοιμι, βλῆ δέ μοι ἔμπεδος εἶη*. Od. 2, 33: *εἶθε Φοι αὐτὸς Ζεὺς ἀγαθὸν τελέσειεν, ὃ τι φρεσὶ Φῆσι μενοινῶ*). Der Schlusstheil an und für sich ist nicht deutlich, begegnet auch in keinen weiteren unmittelbar zu vergleichenden Bildungen. Ob er etwa mit der Partikel *θῆν* ‚doch wohl‘ (Il. 13, 620: *λείπετέ θην οὕτω γε νέφας Δαναῶν*. Il. 2, 276: *οὐ θῆν μιν πάλιν αὖτις ἀνήσει θυμὸς ἀγήνωρ νεικείειν*. Il. 11, 365: *ἦ θῆν σ' ἔξανύω γε καὶ ὕστερον ἀντιβολήσας*) zusammen hängt?

αἰθήρ (*αἰθήρ*), die obere wolkenlose Luftschicht, Aether, Himmelsheitre'.

Il. 14, 288: *ἐλάτην . . . ἥ τότ' Ἴδη μακροτάτῃ πεφνυῖα δι' ἡφέρος αἰθήρ' ἔκτανεν*. Il. 13, 837: *Φηγή δ' ἀμφοτέρων ἔκει' αἰθέρα καὶ Διφός αὐγὰς*. Il. 2, 458: *ἀγλή παμφανόωσα δι' αἰθέρος οὐρανὸν ἔκταν*. Il. 16, 365: *ὥς δ' ὅτ' ἀπ' Οὐλύμπου νέφος ἔρχεται οὐρανὸν εἴσω αἰθέρος ἐκ δίης*. Il. 17, 425: *δρυμαγδὸς χάλκεον οὐρανὸν ἔκταν δι' αἰθέρος ἀτρυγέτοιο*. Il. 15, 192: *Ζεὺς δ' ἔλαχ' οὐρανὸν εὐρὺν ἐν αἰθέρι καὶ νεφέλῃσιν*. Il. 4, 166: *Ζεὺς . . . αἰθέρι ναιῶν*. Il. 16, 300: *οὐρανόθεν δ' ἄρ' ὑπεφράγη ἄσπετος αἰθήρ*. — Dazu: *αἰθήρ*, reine Luft, Heitre'; Il. 17, 646: *Ζεῦ πάτερ, ἀλλὰ σὺ θύσαι ὑπ' ἡφέρος νῆας Ἀχαιῶν, ποίησον δ' αἰθήρην*. — *αἰθήρ*-s, reine Luft, Kälte'; nur Od. 14, 318: *αἰθήρ καὶ καμάτῳ δεδμημένον ἦγεν ἐς οἶκον*.

Des Suffixes wurde schon unter *ἀθήρ*- ‚Aehrens Spitze, Hachel‘ (1, Seite 162) gedacht. Als zu Grunde liegendes Verb wird wohl *αἰθεῖσθαι* ‚brennen‘ (Seite 89) gelten dürfen, obwohl dieses in lebendigen Verbalformen kaum irgendwo einfaches ‚Glänzen‘, sondern überall nur wirkliches ‚Brennen‘ zu bedeuten scheint. Das selbe hätte auch schon in Bezug auf das sicher auch zugehörige *ἰθαρό*-s ‚rein, klar‘ (Seite 47) hervorgehoben werden sollen.

αἰθοπ- (*αἰθοψ*), vermuthlich ‚brennend, funkelnd‘.

Bei Homer 36 mal, am Gewöhnlichsten vom Wein, ausserdem auch von Bronze und vereinzelt (Od. 10, 152) vom Rauch gebraucht. Il. 4, 259: *ἐν δαίθ', ὅτε πέρ τε γερούσιον αἰθοπα φοῖνον Ἀργείων οἱ ἄριστοι ἐνὶ κρητῆρι κερῶνται*. Il. 1, 462 = Od. 3, 459: *ὁ γέρων, ἐπὶ δ' αἰθοπα φοῖνον λείβε*. — Od. 12, 19: *ἀμφίπολοι φέρον . . . αἰθοπα φοῖνον ἐρυθρόν*. Il. 4, 495 = 5, 562 = 681: *βῆ δὲ διὰ προμάχων κεκορυθμένος αἰθοπι χαλκῷ*. Od. 10, 152: *ἐπεὶ φίλον αἰθοπα καπνόν*. Hes. Werke 363: *ὅς δ' ἐπ' ἰόντι φέρει, ὃ δ' ἀλύξεται αἰθοπα λιμόν*.

Die Suffixform ist über das Griechische hinaus noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen: Erwähnung geschah ihrer schon unter *ἦνοπ*-, alt *ἤνοπ*- (1, Seite 622), einem Adjectiv von ungewisser Bedeutung. Die zu Grunde liegende Verbalform wird dieselbe sein, wie bei *αἰθήρ*- ‚Aether‘ (siehe oben).

αἰθόλικ- (*αἰθόλις*) ‚Brandblase‘.

Erotian. voc. Hippokr.: *αἰθόλικες· αἱ περὶ τὴν ἐπιφάνειαν τοῦ σώματος γινόμεναι φλύκταιναι, εἴτε ὑπὸ πυρὸς ἢ ἄλλης αἰτίας, ἀπὸ τοῦ αἰθεῖν ὠνομασμέναι*.

Ging offenbar von *αἰθεῖσθαι* ‚brennen‘ (Seite 89) aus. Zunächst zu Grunde lag vielleicht eine mit *αἰόλο*-s ‚beweglich‘ (Seite 74) vergleichbare adjectivische Form auf *ολο*, der dann noch ein gutturales Suffix sich anfügte, wie es zum Beispiel auch in *ἀνθήρι*- ‚Halmspitze, Halm‘ (1, Seite 214) enthalten ist.

αἰθων- (vereinzelt *αἰθων*-, wie Soph. Aias 222: *ἀνέρος αἰθωνος* und nach Nauck auch Hes. Werke 363: *αἰθωνα λιμόν*, wo aber die gewöhnliche Lesart *αἰθοπα* ist), von nicht ganz sicher zu bestimmender Bedeutung, etwa ‚glänzend, bräunlich glänzend‘ oder auch ‚feurig‘?

Il. 4, 485: ἀνὴρ αἰθῶνι σιδήρεω ἐξέταμε. Il. 9, 123 = 265: δῶρ' ὀνομῆν . . . αἰθῶνας δὲ λέβητας ἐφέλκοσι. Il. 24, 233: ἔφερεν . . . ἐκ δὲ δὺ' αἰθῶνας τρίποδας. Il. 2, 839: ὃν Ἀρίσθηθεν φέρον ἵπποι αἰθῶνες μεγάλοι. Od. 18, 372: βόφες . . . αἰθῶνες μεγάλοι. Il. 16, 488: ταῦρον . . . αἰθῶνα μέγαθυμον. Il. 10, 24 = 178: δέρμα λέοντος αἰθῶνος μέγαλοιο ποδηνεκές. Il. 15, 690: ὥς τ' ὀρνίθων πετεηνῶν αἰφειδὸς αἰθῶν φέθνος ἐφορμάεται. Pind. Pyth. 3, 58: αἰθῶν δὲ κεραυνὸς ἐνέσκιμψεν μόρον. Pind. Nem. 7, 73: αἰθῶνι πρὶν ἄλλω γυῖον ἐμπεισεῖν. Pyth. 1, 22: ποταμοὶ (des Aetna) δ' ἀμέραισιν μὲν προχέοντι ῥόον καπνοῦ αἰθῶνα. Ol. 10, 20: τὸ γὰρ ἐμφυὲς οὔτ' αἰθῶν ἀλώπηξ οὔτ' ἐρίβρομοι λέοντες διαλίσξαιτο ἦθος. Aesch. Sieben 448: ἀνὴρ δ' ἐπ' αὐτῷ . . . αἰθῶν τέτακται λῆμα. Soph. Aias 1088: πρόσθεν οὗτος ἦν αἰθῶν ὑβριστής.

Die Zugehörigkeit zu αἰθεσθαι ‚brennen‘ (Seite 89) ist wohl nicht zu bezweifeln. Adjectivische Formen auf ῶν sind übrigens selten, es lassen sich noch nennen *τρίβων* ‚kundig, geübt‘ (Hdt. 4, 74; Eur. Bakch. 717; Kykl. 520; Bruchst. 282, 12) und *χάρων*, Beiwort des Löwen und auch des Adlers (Euphorio bei Plut. mor. 677, A; Lykophr. 455; — 260).

αἰθῶν ‚Möve‘.

Od. 5, 337: αἰθυίῃ δ' ἐκνῖα ποτῇ ἀνεδύσετο λίμνης. Od. 5, 353: αὐτῇ δ' ἄψ ἐς πόντον ἐδύσετο κυμαίνοντα αἰθυίῃ Φεβικῖα. Arist. Thierk. 5, 30: ἡ δ' αἰθῶν καὶ οἱ λάροι τέκνουσι μὲν ἐν ταῖς περὶ θάλατταν πέτραις, τὸ μὲν πληθὺς δύο ἢ τρία.

Ungewisser Herkunft. Das Suffix wie in *ὄργων* ‚Klafter‘ (1, Seite 573). *αἰθύσσειν* ‚in zitternde Bewegung setzen, schütteln‘ oder ähnlich; bei Späteren (wie Arat. 1033: *φλόγες αἰθύσσωσι*. Maneth. 2, 5: *ἄστρα . . . σελάεσιν ἀφανοῖς αἰθύσσονται*) auch intransitiv ‚sich bewegen, zittern, flimmern‘.

Pind. Ol. 7, 95: ἐν δὲ μιᾷ μοίρᾳ χρόνον ἄλλοτ' ἄλλοιαι δι-αἰθύσσοισιν αὔραι. Ol. 11, 73: *συμμαχία θόρυβον παρ-αἰθυξε μέγαν*. Pyth. 4, 83: *κομᾶν πλόκαμοι . . . ἅπαν νῶτον κατ-αἰθύσσουν*. Pyth. 5, 11: *Κάστορος· εὐδῖαν ὃς μετὰ χειμέριον ὄμβρον τεὰν κατ-αἰθύσσει μάκαιραν ἐστῖαν*. Pyth. 1, 87: *εἴ τι καὶ φλαῦρον παρ-αἰθύσσει* (nämlich *γλῶσσα*), *μέγα τοι φέρεται παρ σέθεν*. Sappho 4: *αἰθύσσομένων δὲ φύλλων κῶμα καταρρεῖ*. Bakchyl. Bruchst. 27, 3: *ἐλπὶς γὰρ αἰθύσσει φρένας ἀμμιγνύμενα Διονυσίοισι δώροις*. Soph. Bruchst. 499: *αἰθύσσειν* (aus Hesych: *αἰθύσσειν· ἀνασελεῖν· Σίνωνι Σοφοκλῆς*). Eur. Tr. 344: *λυγρὰν γε τήνδ' ἀν-αἰθύσσεις φλόγα ἔξω τε μεγάλων ἐλπίδων*. Opp. Jagd. 2, 162: *φρικαλέην χαίτην μὲν ἐπωμαδὸν αἰθύσσουν* (nämlich *βλωμες*) *αὐχέσι πι-αλέοισι καὶ ἀμφ' ἄταλοις γενελοῖς*.

Wird aus **αἰθύκειν* hervorgegangen sein, wie zum Beispiel *κηρύσσειν* ‚rufen‘ (Il. 2, 51; 443) aus **κηρύκειν* (zu *κηρῦκ-* ‚Rufer, Herold‘ (Il. 1, 321; 391; 2, 50), und zunächst auf ein nominales **αἰθῶνκ-* zurückführen. Etwaiger Zusammenhang mit αἰθεσθαι ‚brennen‘ (Seite 89) ergibt sich aus dem älteren Gebrauch des Wortes gar nicht, wenn es auch vielleicht von Späteren in einem solchen gedacht ist.

αἰθουσα ‚Vorhalle‘.

Bei Homer 19 mal. Il. 6, 243: *Πριάμοιο δόμον περικαλλέ' ἵκανεν, ξε-
στῆσ' αἰθούσῃσι τετυγμένον*. Il. 20, 11: *ἐλθόντες δ' ἐς δῶμα Διφῶς νε-
φεληγερέταο ξεστῆσ' αἰθούσῃσιν ἐνίξανον*. Il. 9, 472: *οὐδέ ποτ' ἔσβη
πῦρ, ἔτερον μὲν ὑπ' αἰθούσῃ ἐνερχέος αὐλῆς, ἄλλο δ' ἐνι προδόμῳ*. Il.
24, 238: *ὃ δὲ Τρῳᾶς μὲν ἅπαντας αἰθούσης ἀπέφεργε*. Il. 24, 644:
Ἀχιλεὺς δ' ἐτάροισιν ἰδὲ δμῳῇσι κέλευσεν δέμνι' ὑπ' αἰθούσῃ θήμεναι.
Il. 24, 323: *ἐκ δ' ἔλασεν προθύροιο καὶ αἰθούσης ἐριδούπου*. Od. 3, 399
= 7, 345: *τὸν δ' αὐτοῦ κοίμησε ... τρητοῖσ' ἐν λεχέεσσιν ὑπ' αἰθούσῃ
ἐριδούπῳ*. Od. 8, 57: *βάν ῥ' ἔμεν Ἀλκινόφοιο δαΐφρονος ἐς μέγα δῶμα·
πλήντο δ' ἄρ' αἰθουσαι τε καὶ ἔρκεα καὶ δόμοι ἀνδρῶν*. Od. 18, 102:
ἔλκε δὲκ προθύροιο λαβὼν ποδός, ὄφρ' ἔκετ' αὐλὴν αἰθούσης τε θύρας.
Od. 20, 176: *καὶ τὰς (nämlich αἶλας) μὲν κατέδησεν ὑπ' αἰθούσῃ ἐριδού-
πῳ*. Od. 21, 390: *κεῖτο δ' ὑπ' αἰθούσῃ ὅπλον νεφὸς ἀμφιφελίσσης βύβ-
λινον*. Od. 22, 449: *νέκυας φόρεον . . καδ' δ' ἄρ' ὑπ' αἰθούσῃ τίθεσαν
ἐνερχέος αὐλῆς*.

Wohl eine eben solche weiblichgeschlechtige Participform wie zum Bei-
spiel *ἄγχουσα* ‚Ochsenzunge‘ (1, Seite 213). So scheint es unmittelbar zu
αἰθ-εῖν ‚entzündend, entbrennen‘ (Seite 89) zu gehören. Ein verständlicher
Bedeutungszusammenhang aber ergibt sich damit nicht. Ebenso wenig
ist deutlich, ob lat. *aedi-s* (aus **aidhi-s*?) ‚Wohnzimmer‘ (Plaut. asin. 220:
aedis nōbīs āreast; Plaut. Pseud. 161: *tibi hōc praecipio, ut niteant ae-
dēs*; — ‚Tempel‘, Plaut. Bacch. 312: *in edpse aede Diānāi*) wirklich mit
Recht hierhergezogen werden kann; dass es ursprünglich ‚den Heerd‘
bezeichne, ist eine ganz unerwiesene Behauptung. •

αἶσα ‚Zugetheiltes, Bestimmung, Geschick‘; ‚Gebühr‘.

Bei Homer gegen 40 mal. Il. 18, 327: *λαχόντα τε ληΐλιδος αἶσαν*. Il.
15, 209: *ὀππότε' ἂν ἰσόμορον καὶ ὁμῇ πεπρωμένον αἶση νεικεῖεν ἐθέ-
λησι*. Il. 22, 477: *ἰῆ ἄρα γιγνόμεθ' αἶση ἀμφοτέροισι*. Il. 20, 127: *ὑστε-
ρον αὐτε τὰ πείσεται ἄσσα Φοι αἶσα γιγνομένων ἐπένησε λίνῳ, ὅτι μιν
τέκε μήτηρ*. Od. 7, 197: *ἐπειτα πείσεται ἄσσα Φοι αἶσα κατὰ κλῶθές τε
βαρεῖται γιγνομένων νήσαντο λίνῳ*. Il. 1, 416: *ἐπεὶ νύ τοι αἶσα μίνυνθά
περ, οὗ τι μάλα δφρήν*. Il. 1, 418: *τῷ σε κακῇ αἶση τέκον ἐν μεγάροισιν*.
Il. 24, 224: *εἰ δέ μοι αἶσα τεθνάναι*. Od. 19, 84: *ἔτι γὰρ καὶ Φελπίδος
αἶσα (noch ist Hoffnung beschieden)*. Od. 14, 359: *ἔτι γὰρ νύ μοι αἶσα
βιῶναι*. Il. 6, 487: *οὐ γάρ τις μ' ὑπὲρ αἶσαν ἀνὴρ Ἄφιδι προιάψει*. Il.
17, 321: *Ἀργεῖοι δέ τε κῦδος ἔλον καὶ ὑπὲρ Διφῶς αἶσαν*. Il. 9, 608:
φρονέω δὲ τετιμῆσθαι Διφῶς αἶση. Od. 9, 52: *τότε δὴ ῥα κακῇ Διφῶς
αἶσα παρέστη ἡμῖν αἰνομόροισιν, ἵν' ἄλγεα πολλὰ πάθοιμεν*. Od. 9, 61:
ἄσέ με δαίμονος αἶσα κακῇ. Il. 24, 750: *οἷ δ' ἄρα σεῦ κήδοντο καὶ ἐν
θανάτοιο περ αἶση*. Il. 16, 441: *ἄνδρα θνητὸν ἰόντα, πάλαι πεπρωμένον
αἶση, ἃψ ἐθέλεις θανάτοιο . . ἐξαναλῦσαι*; Il. 9, 378: *τίω δέ μιν ἐν κα-
ρὸς αἶση*. — Il. 3, 59 = 6, 333: *Ἐκτορ, ἐπεὶ με κατ' αἶσαν ἐνέκισσας
οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν*. Il. 10, 445: *ὄφρα κεν . . . πειρηθῇτον ἐμεῖο, ἢφ' ἐ κατ'*

αἶσαν ἔφειπον ἐν ὑμῖν ἥFε καὶ οὐκί. — Dazu: αἶσιμο-ς ‚gebührend, angemessen‘; Il. 6, 62: ἔτρεψεν ἀδελφεόο φρένας ἥρωος, αἶσιμα παρFειπών. Od. 14, 84: θεοὶ . . . δίκην τίουσι καὶ αἶσιμα Fεργ’ ἀνθρώπων. — Dazu: ἀν-αἰσιμόειν ‚wozu verwenden, gebrauchen‘; Hdt. 1, 179: ἵνα τε ἐκ τῆς τάφρου ἢ γῆ ἀναισιμώθῃ. Hdt. 3, 150: ἀπέπνιξαν δὲ αὐτάς, ἵνα μὴ σφρων τὸν σίτον ἀναισιμώσωσι (‚verzehren‘).

Eine unmittelbar vergleichbare Bildung findet sich im Griechischen nicht, weiterhin aber sind hier doch Formen belehrend, die mit ihrem auslautenden nominativischen kurzen α auf das alte Suffix ja hinweisen, durch dessen Einfluss sich sowohl aus altem Dental, als auch aus altem Guttural innerer Zischlaut entwickeln konnte, wie πείσα ‚Folgsamkeit, Gehorsam‘ (nur Od. 20, 23: ἐν πείσῃ κραδίη μένε. Aus *πείθja?) φῦσα, ‚Blasebalg‘, ‚Hauch, Luftzug‘ (Il. 18, 372; 409; Hom. hymn. Herm. 114; aus *φῦτja?), θῆσσα ‚Lohnarbeiterinn‘ (Lykophr. 997; Eur. Alk. 2: θῆσσαν τράπεζαν. Aus *θῆτja, zu θῆτ- ‚Lohnarbeiter‘ (Od. 4, 644; Hes. Werke 602), βῆσσα ‚Schluocht‘ (Od. 19, 435; aus *βῆθja, zu βαθύ ‚tief‘ Il. 2, 147; 11, 560), ὄσσα, alt Fόσσα ‚Stimme‘ (aus *FόκFja, 1, Seite 535) und andre. So darf man als alte Grundlage von αἶσα vielleicht ein *αἶτja vermuthen. Dabei würde ein Zusammenhang mit osk. aeto- (Genetiv aeteis) ‚Theil‘ möglich sein. (So urtheilt auch Fick 14, 345).

αἶσακο-ς ‚Lorbeerzweig, der beim Singen von Hymnen in den Händen gehalten wurde‘.

Hesych: αἶσακος· ὁ τῆς δάφνης κλάδος, ὃν κατέχοντες ὕμνον τοὺς θεοῦς.

Dunklen Ursprungs. Ob ἄρακο-ς ‚Vogelwicke‘ (1, Seite 254) seinem Suffix nach verglichen werden darf? Oder auch, von seiner abweichenden Betonung abgesehen, ὀστακί-ς ‚Hummer‘ (1, Seite 176)?

αἰσάλων-, eine Habichtart.

Arist. Thierk. 9, 128: τῶν δ’ ἱεράων κράτιστος μὲν ὁ τριόρχης, δεύτερος δ’ ὁ αἰσάλων, τρίτος ὁ κίρκος. 9, 20: καὶ αἰσάλων ἀλώπεκι πολέμιος· τύπτει γὰρ καὶ τίλλει αὐτήν, καὶ τὰ τέκνα ἀποκτείνει· γαμψώνυχος γάρ ἐστιν. Ael. n. a. 2, 51: ὁ κόραξ· μάχεται δὲ καὶ ὄρνιθι ἰσχυρῶ, τῷ καλουμένῳ αἰσάλωνι.

Dunklen Ursprungs.

αἰσυνάειν ‚herrschen‘.

Eur. Med. 19: γῆμας Κρέοντος παῖδ’, ὃς αἰσυνῶ χθονός. Hesych führt auf: αἰσυνῶ· βασιλεύει, ἄρχει· Εὐριπίδης Μηδεία. — Dazu: αἰσυννήτη-ς ‚Kampfrichter, Aufseher, auf bestimmte Zeit gewählter Herrscher‘; Od. 8, 258: αἰσυννῆται δὲ κριτοὶ ἐννέφα πάντες ἀνέστην δῆμιοι, οἳ κατ’ ἀγῶνας ἐν πρήσσεσκον ἕκαστα, λείFησαν δὲ χορόν, καλὸν δ’ εὐρυναν ὀγῶνα. Theokr. 25, 48: δμῶων δὴ τινα πρέσβυ σὺ μοι φράσον ἡγεμονεύσας, ὅστις ἐπ’ ἀγρωτῶν γεραρώτερος αἰσυννήτης. Arist. Pol. 3, 9, 5: ἕτερον δ’ (nämlich εἶδος μοναρχίας) ὅπερ ἦν ἐν τοῖς ἀρχαίοις Ἑλληνισιν, οὗς καλοῦσιν αἰσυννήτας. Ἔστι δὲ τοῦθ’ ὡς ἀπλῶς εἰπεῖν αἰρετή

τυραννίς. Dionys. Hal. 5, 73: δοκοῦσι δέ μοι καὶ τοῦτο παρ' Ἑλλήνων οἱ Ῥωμαῖοι τὸ πολίτευμα (d. i. die neue Monarchie) λαβεῖν· οἱ γὰρ αἰσυνῆται καλούμενοι παρ' Ἑλλήσι τὸ ἀρχαῖον, ὡς ἐν τοῖς περὶ βασιλείας ἱστορεῖ Θεοφράστος, αἰρετοὶ τινες ἦσαν τύραννοι. — αἰσυνητῆρ-, herrschend, fürstlich; nur Il. 24, 347: (Hermeias) βῆ δ' ἰέναι κούρω αἰσυνητῆρι Φεφοικῶς, πρῶτον ὑπηγήτη, τοῦ περ χαριεστάτη ἦβη.

Als nächste Grundlage ergibt sich ein *αἰσυνο- — oder auch weiblichgeschlechtig *αἰσυνη- — mit einer Suffixform *μνο*, wie sie schon, wenn auch vielleicht nicht unmittelbar vergleichbar, in *ἀτέραμνο-ς*, unerweicht, hart' (1, Seite 90) und *ἀπάλαμνο-ς*, hülflos, rathlos, werthlos' (1, Seite 63) entgegentrat. Weiter aber ist wohl unmittelbare Zugehörigkeit zu *αἶσα*, 'Zugetheiltes, Bestimmung, Geschick' (Seite 93) wahrscheinlich. Der innere A-Vocal wird durch Einfluss des nachbarlichen Nasals in das dunklere *υ* umgewandelt sein, ganz wie zum Beispiel in *ὄνυχ-*, 'Klaue, Krallen', 'Fingernagel' (1, Seite 546) neben altind. *nakhá-s*, 'Fingernagel', 'Vogelkralle'.

αἰσυλο-ς, frevelhaft'.

Bei Homer sechsmal. Il. 5, 403: σχέτλιος, ὀβριμοφεργός, ὃς οὐκ ὄθεται αἰσυλα ῥέζων, ὃς τόξοισιν ἔκηδε θεούς. Il. 21, 214: ὦ Ἀχιλεῦ, περὶ μὲν κρατέεις, περὶ δ' αἰσυλα ῥέζεις ἀνδρῶν. Od. 2, 232 = 5, 10: μή τις . . . ἔστω . . . μηδὲ φρεσὶν αἴσιμα Φειδῶς, ἀλλ' αἰφεὶ χαλεπός τ' εἴη καὶ αἰσυλα ῥέζοι. Il. 20, 202 = 433: σάφα Φοῖδα καὶ αὐτὸς ἡμὲν κερτομίας ἦδ' αἰσυλα μυθήσασθαι.

Vergleichbare Bildungen sind das etymologisch dunkle *ἀήσυλο-ς* oder alt wohl *ἀΨήσυλο-ς*, 'frevelhaft' (1, Seite 17) und solche wie *ἀγκύλο-ς*, 'krumm' (1, Seite 203), die aber in der Betonung abweichen. Vielleicht lag zunächst ein einfaches *αἰσυ-, 'Frevel' (?) zu Grunde. Dürfte man darin das Hervorgehen des Zischlauts aus älterem Dental annehmen, wie es zum Beispiel in *οἰσύνη*, 'ein weidenartiger Strauch' (Pollux 7, 176; dazu *οἰσύνο-ς*, 'weiden' Od. 5, 256) vorliegt, das mit nhd. *Weide*, preuss. *witwan* (Acc. sg.) 'Weidenbaum', nah zusammenhängt, so läge der Gedanke an eine Zugehörigkeit zu Abstracten auf *τυ* wie *ἀρτύ-ς*, 'Verbindung, Freundschaft' (1, Seite 275), *δαιτύ-ς*, 'Mahl' (Il. 22, 496) und anderen nicht sehr fern und die Möglichkeit eines etymologischen Zusammenhangs mit dem unter *αἴτιο-ς*, 'schuld' (Seite 80) angeführten altind. *ái-nas-*, 'Frevel, Sünde, Schuld' würde vorliegen.

αἰσχο-ς, 'Schändliches, Schande, Beschimpfung'; 'körperliche Hässlichkeit'.

Od. 1, 229: νημεσσήσαιτό κεν ἀνὴρ αἰσχεα πόλλ' ὀρώων. Il. 6, 524: τὸ δ' ἐμὸν κῆρ ἄγνεται ἐν θυμῳ, ὅθ' ὑπὲρ σέθεν αἰσχε' ἀκούω πρὸς Τρώων. Il. 6, 351; ἀνδρὸς . . . ἀμείνωνος . . . ὃς Φειδῆ νήμεσιν τε καὶ αἰσχεα πόλλ' ἀνθρώπων. Il. 3, 242: αἰσχεα δεδφιότες καὶ ὀνειδεα πόλλ' ἄ μοι ἔστιν. Il. 13, 622: ἄλλης μὲν λώβης τε καὶ αἰσχεος οὐκ ἐπιδνεύεις, ἣν ἐμὲ λωβήσασθε. Od. 11, 433: ἦ δ' ἔξοχα λυγρὰ Φιδυῖα Φοῖ τε κατ' αἰσχος ἔχενε. Od. 18, 225: σοὶ κ' αἰσχος λώβη τε μετ' ἀνθρώποισι πέλοιτο.

Od. 19, 373: τάων νῦν λώβην τε καὶ αἷσχεα πόλλ' ἀλεφεύνων οὐκ ἐφάρας νίξειν. — Xen. Kyr. 2, 2, 29: ὡς δὲ εἶδον τὸ πρόσωπον τοῦ ἀνδρὸς ὑπερβάλλον αἷσχει, ἐγέλασαν πάντες. Plat. Symp. 201, A: εἰ τοῦτο οὕτως ἔχει, ἄλλο τι ὃ ἔρωσ κάλλους ἂν εἴη ἔρωσ, αἷσχους δ' οὐ; — Dazu: αἷσχρο-ς, 'schimpflich, schändlich'; 'körperlich hässlich'; Il. 2, 119: αἷσχρόν γάρ τόδε γ' ἐστὶ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι. Il. 2, 298: ἀλλὰ καὶ ἔμπης αἷσχρόν τοι δφηρόν τε μένειν κενεόν τε νέεσθαι. Il. 3, 38: τὸν δ' ἔκτωρ νείκεσσε Φιδῶν αἷσχροῖσι φέπεσσιν. — Il. 2, 216: αἷσχιστος δὲ ἀνὴρ ὑπὸ Φίλιον ἦλθεν. — αἷσχύνειν 'hässlich machen', 'entstellen'; 'beschimpfen, beschämen'; αἷσχύνεσθαι 'sich schämen, sich scheuen'; Il. 18, 24: χαρῖεν δ' ἦσχυνε πρόσωπον. Il. 18, 180: σοὶ λώβη, αἶ κέν τι νέκυς ἦσχυμμένος ἔλθῃ. — Il. 6, 209: μηδὲ γένος πατέρων αἷσχυνέμεν. Il. 23, 571: ἦσχυνας μὲν ἐμὴν ἀρετήν. — Od. 7, 305: ἐγὼ οὐκ ἔθελον (nämlich ἔπεσθαι) δφείσας αἷσχυνόμενός τε, μή πως καὶ σοὶ θυμὸς ἐπισκύσσαιο Φιδόντι.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen. Fick 1⁴, 345 vermuthet in ansprechender Weise Entstehung aus *αἷσχος- und Zugehörigkeit zu goth. *ainiskja* 'Schande' (Kor. 1, 15, 34; 2, 4, 2), das er aus **aighvisk*- deutet. — Das abgeleitete αἷσχύνειν beruht zunächst auf einem adjectivischen *αἷσχύ-ς, das neben αἷσχρο-ς gelegen haben wird, wie ganz ähnlich zum Beispiel γλυκύ-ς 'süß' (Il. 1, 610; 2, 71) neben dem gleichbedeutenden γλυκερό-ς (Il. 10, 4; 11, 89) oder κρατύ-ς 'kräftig' (Il. 16, 181; 24, 345) neben dem gleichbedeutenden κρατερό-ς (Il. 1, 25; 2, 622).

αἷσθ-έσθαι (Aorist; Soph. El. 79; Thuk. 5, 26; 7, 75) 'wahrnehmen' (sinnlich und geistig), mit der präsentischen Form αἷσθάνεται (Thuk. 1, 33; Plat. Theaet. 192, C; αἷσθάνει Soph. El. 1477; αἷσθάνομαι Ar. Frösche 285) und auch sonst nur das Gepräge der Ableitung tragenden Tempusformen, wie dem Futur αἷσθήσεται (Soph. Phil. 75; Ar. Frösche 634).

Findet sich weder bei Homer noch Hesiod noch Pindar. Aesch. Prom. 957: δοκεῖτε δὴ ναλεῖν ἀπενθῇ πέργαμ'· οὐκ ἐκ τῶνδ' ἐγὼ δισσοὺς τυράννους ἐκπεσόντας ἦσθόμην; Aesch. Ag. 85: τί νέον; τί δ' ἐπ-αισθομένη, τίνος ἀγγελίας πευθοῖ περίπεμπτα θυοσκεῖς; Soph. Phil. 75: εἴ με τόξων ἐγκρατὴς αἷσθήσεται. Soph. El. 1477: οὐ γὰρ αἷσθάνει πάλαι, ζῶντας θανοῦσιν οὐνεκ' ἀντανδῶς ἴσα; Soph. Phil. 252: οὐδ' ὄνομ' ἄρ' οὐδὲ τῶν ἐμῶν κακῶν κλέος ἦσθου ποτ' οὐδέν; Plat. Phaed. 75, B: πρὸ τοῦ ἔρα ἄρξασθαι ἡμᾶς ὁρᾶν καὶ ἀκούειν καὶ τὰλλα αἷσθάνεσθαι. Plat. Theaet. 192, D: καὶ ἀκούω ἢ τινα ἄλλην αἷσθησιν αἷσθάνομαι.

Lat. *audire* 'hören'; Enn. ann. 454: *audire est operae pretium*.

Die gegebene Zusammenstellung beruht auf der sehr wahrscheinlichen Vermuthung, dass αἷσθ- aus älterem *αἷσθ-, *αἷφισθ-, wie zum Beispiel παῖς 'Sohn' (Il. 14, 346; 21, 216) aus altem παῖς (Il. 2, 609; 3, 314; 5, 704), hervorgegangen sei und sich unmittelbar anschliesse an αἷειν, alt αἷφειν (aus *αἷφισ-jeiv) 'wahrnehmen, hören', (1, Seite 18). Das θ darin vergleicht sich am Nächsten mit dem von εἷσθαι, alt wahrscheinlich

ἀφισθαι, ‚aushauchen‘ (1, Seite 23) und weiter dann auch mit dem von Formen wie *βαρύθει*, ‚es ist beschwert, belastet‘ (Il. 16, 519), *μινύθειν*, ‚vermindern‘ (Il. 15, 492; 493), *φαφέθων*, ‚leuchtend‘ (Il. 11, 735; Od. 5, 479), *ἡφερέθεσθαι*, ‚schweben, flattern‘ (1, Seite 598) und anderen. Dass aber *audire* aus einem alten **avidire*, noch älterem **avisdire*, wie ganz ähnlich zum Beispiel *gaudeo*, ‚ich freue mich‘ aus einem alten **gāvideō*, was durch das participielle *gāviso-s* (Ov. fast. 1, 349) noch deutlich gemacht wird, entstanden ist, wird durch das zusammengesetzte *ob-oedire*, ‚gehorschen‘ (Plaut. Curc. 556; Poen. 448) im höchsten Grade wahrscheinlich gemacht, da dieses aus *-ovidire* (wie ähnlich wahrscheinlich *foetere*, ‚stinken‘ — Plaut. as. 894: *foetet anima uxoris* — aus altem **fovitere* entstanden sein wird: das *o* darin vergleicht sich mit dem von *ad-olescere*, ‚heranwachsen‘ (Ov. met. 4, 376; Lucr. 3, 449), das dem unzusammengesetzten *alescere*, ‚heranwachsen‘ (Lucr. 2, 1130; Laber. com. 85) zur Seite steht. — In Bezug auf die Bedeutung darf noch hervorgehoben werden, dass auch *αἰσθάνεσθαι* besonders häufig vom „Hören“ gebraucht wird, wie Soph. El. 79: *θυρῶν ἔδοξα προσπόλων τινὸς ὑποστενούσης ἔνδον αἰσθάνεσθαι*. 683: *ἦσθε ἀνδρὸς ὀρθίων κρηνημάτων*. Aias 1318: *τηλόθεν γὰρ ἦσθόμην βοῖν Ἀτρεΐδων*. Thuk. 6, 17: *ἐξ ἧν ἐγὼ ἀκοῇ αἰσθάνομαι τοιαῦτα*. Eur. Or. 1311: *ἦσθόμην κτύπου τινὸς κέλευθον εἰσπεσόντος ἀμφὶ δώματα*. Ar. Wolk. 292: *ἦσθον φωνῆς ἅμα καὶ βροντῆς μυκησαμένης Θεοσέπτου*; Ar. Plut. 670: *ἦν τις αἰσθεται ψόφου*. Xen. Hell. 4, 4, 4: *ὥς δὲ τῆς κραυγῆς ἦσθοντο*. —

αἶνο-s, ‚Lob‘; ‚Thierfabel‘ (eigentlich wohl ‚das Lob der Thiere‘); ‚Sprichwort‘ (eigentlich ‚das Gutgeheissene‘?).

Bei Homer 4 mal. Od. 21, 110: *τί με χρὴ μητέρος αἶνον*; Il. 23, 652: *Πηλεΐδης . . . ὥχεται, ἐπεὶ πάντ' αἶνον* (‚Zustimmung‘: Nestor hatte Vers 626 gesagt: *ναὶ δὴ ταῦτά γε πάντα, τέκος, κατὰ μοῖραν ἔφειπες*) *ἐπέκλυε Νηλεΐδῃ*. Il. 23, 795: *οὐ μὲν τοι μέλεος φειρήσεται αἶνος* (eben vorher hiess es Vers 793: *κύδηνεν δὲ ποδώκεα Πηλεΐωνα*). Od. 14, 508: *ὦ γέρον, αἶνος μὲν τοι ἀμύμων* (Odysseus hatte Vers 463 seine Erzählung mit den Worten begonnen: *εὐξάμενός τι φέπος φερέω*), *ὃν κατέλεξας, οὐδέ τι πω παρὰ μοῖραν ἔπος νημερδὲς ἔφειπες*. Pind. Ol. 2, 95: *ἀλλ' αἶνον ἐπέβα κόρος οἱ δίκῃ συναντόμενος*. 6, 12: *τὴν δ' αἶνος ἑτοῖμος*. 10, 7: *ἀφθόνητος δ' αἶνος Ὀλυμπιονίκαις οὗτος ἔγκειται*. Nem. 1, 6: *ἕμνος ὀρμαῖται θέμεν αἶνον ἀελλοπόδων μέγαν ἱππων*. Aesch. Schutzfl. 1024: *αἶνος δὲ πόλιν τάνδε Πελασγῶν ἐχέτω*. Agam. 1547: *τίς δ' ἐπιτύμβιος αἶνος ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ σὺν δάκρυσιν λάπτων*; — Hes. Werke 202: *νῦν δ' αἶνον βασιλεῦσιν ἐρέω φρονέουσι καὶ αὐτοῖς· ὧδ' ἱρηξ προσέφειπεν Ἀφροδίτα . . .* Archil. Bruchst. 86: *αἰνός τις ἀνθρώπων ὅδε, ὥς ἄρ' ἀλώπηξ καλετὸς ξυνωνίην ἔμειξαν*. — Theokr. 14, 43: *αἰνός θην λέγεται τὸ βεβάκει ταῦρος ἀν' ἴλαν*. German. (in Anthol. 9, 17, 5): *ἐκ πυρὸς, ὥς αἶνος, πέσας ἐς φλόγα*. — Dazu: *πολύ-αινο-s*, ‚reich an Lob, viel gepriesen‘; Il. 9, 673 — 10, 544: *φείπ' ἄγε μ', ὦ πολύν' Ὀδυσσεῦ*. —

αἰνέειν ‚loben, gutheissen‘; Il. 10, 249: μήτ' ἄρ με μάλ' αἶνεε, μήτε τι νείκει. Il. 23, 552: τῶν Φοι ἔπειτ' ἀνελὼν δόμεναι καὶ μείζον ἄφεθλον, ἧφέ καὶ αὐτίκα νῦν, ἵνα σ' αἰνήσωσιν Ἀχαιοί. Od. 16, 403: αἶ μὲν κ' αἰνήσωσι Διφὸς μεγάλοιο θέμιστες, αὐτὸς τε κτενέω.

Dunklen Ursprungs. Als Suffix löst sich *νο* ab, wie zum Beispiel auch in *οἶνο-ς*, alt *Φοῖνο-ς* ‚Wein‘ (Il. 3, 269; 295), *σχοῖνο-ς* ‚Binse‘ (Od. 5, 463; Pind. Ol. 6, 54), *δῖνο-ς* ‚Drehung, Umschwung‘ (Ar. Wolken 380), *πρῖνο-ς* ‚Steineiche‘ (Hes. Werke 436; Ar. Frösche 859). — Verbalform wie *αἰνέσω* (Pind. Ol. 7, 16; Nem. 7, 63; Aesch. Ch. 192; Eum. 469), *αἰνέσει* (Simon. Amorg. 7, 112), *ἤνεσαν* (Aesch. Bruchst. 313), *αἰνέσαι* (Aesch. Ch. 80), *αἰνέσας* (Aesch. Schutzfl. 902) und ähnliche weisen noch auf eine alte Grundform *αἰνος-* (*αἰνέω* aus **αἰνέσῃω*).

αἰνός-ς ‚furchtbar, grässlich‘.

Bei Homer über hundertmal. Il. 4, 82: ἧ ῥ' αὖτις πτόλεμός τε κακὸς καὶ φύλοπις αἰνή ἔσσεται. Il. 7, 119: αἶ κε φύγησιν δηφίου ἐκ πτολέμοιο καὶ αἰνῆς δηφιοτήτος. Il. 4, 169: ἀλλὰ μοι αἰνὸν ἄχος σέθεν ἔσσεται. Il. 5, 886: πῆματ' ἔπασχον ἐν αἰνῇσιν νεκάδεσσιν. Il. 7, 215 = 20, 44: Τρῶας δὲ τρόμος αἰνὸς ὑπήλυθε γυῖα Φέκαστον. Il. 8, 449: τοῖσιν κότον αἰνὸν ἔθεσθε. Il. 18, 465: ὅτε μιν μόρος αἰνὸς ἰκάνοι. Il. 22, 94: ἔδν δέ τέ μιν χόλος αἰνός. Il. 10, 312 = 399: καμάτῳ ἀδηκότες αἰνῶ. Il. 17, 565: Ἐκτωρ πυρὸς αἰνὸν ἔχει μένος. Od. 15, 342: ὅττι μ' ἔπαυσας ἄλης καὶ οἰζίος αἰνῆς. Od. 19, 568: ἐμοὶ οὐκ ἐντεῦθεν ὀφιομαι αἰνὸν ὄνειρον ἐλθέμεν. Od. 10, 219: τοὶ δ' ἔδφεισαν, ἐπεὶ φίδον αἰνὰ πέλωρα. Il. 14, 389: αἰνοτάτην ἔριδα πτολέμοιο τάνυσσαν. Od. 12, 275: ἐνθα γὰρ αἰνότατον κακὸν ἔμμεναι ἄμμιν ἔφασκον. Od. 4, 441: ἐνθα κεν αἰνότατος λόχος ἔπλετο. Il. 1, 552 = 4, 25: αἰνότατε Κρονίδη, ποῖον τὸν μῦθον ἔφειπες; Il. 1, 414: τί νύ σ' ἔτρεφον αἰνὰ τεκούσα;

Zu altind. *áinas-* ‚Frevel, Sünde‘; ‚Unglück‘; RV. 2, 12, 10: *jás śáśvatas máhi áinas dádhānān ámanjamānān śárvā śāghāna* ‚der alle, die grosse Sünde gethan, ehe sie es dachten, mit dem Pfeil tödtete‘; RV. 5, 3, 7: *jás nas á'gas abhí áinas bhārāti ádhi íd aghám aghāśansai dadhāta* ‚der über uns Frevel bringen wird und Sünde, auf den Böses sinnenden bringe er Böses‘; — RV. 1, 125, 7: *mā' prñantas dúritam áinas á' aran* ‚nicht sollen die Freigebigen in Missgeschick, in Unglück gerathen‘; RV. 10, 128, 4: *áinas mā' ní gām katamād canā* ‚nicht möge ich kommen in irgend welches Unglück‘; RV. 7, 20, 1: *trātā' nas índras áinasas mahás cid* ‚Erretter ist uns Indras auch aus grossem Unglück‘; RV. 8, 47, 8: *jájām mahás nas áinasas jájām drbhāt urushjata* ‚ihr (o Götter) rettet uns aus grossem, ihr aus kleinem Unglück‘.

Die zu Grunde liegende Verbalform ist nicht deutlich. Nächst vergleichbare Bildungen scheinen *καινός-ς* ‚neu‘ (Aesch. Ch. 659; Soph. Phil. 52; Oed. Kol. 379), *δεινός-ς*, alt *δφεινός-ς* ‚furchtbar‘ (Il. 1, 49; 5, 739; 741; 8, 133), *κλεινός-ς* ‚berühmt‘ (Pind. Ol. 6, 6; 9, 14; Aesch. Prom. 872), *κοινός-ς* ‚gemeinschaftlich‘ (Hes. Werke 723; Pind. Ol. 10, 11; 7, 92), *φοινός-ς* ‚blutig,

mörderisch' (Il. 16, 159; Hom. hymn. Ap. 362), die aber zum Theil doch wohl anders sich entwickelten. Wie weit etwa auch *ἐπαινό-ς* ‚furchtbar‘ (?; 1, Seite 386) hierher gehört, ist nicht klar.

αἰνίσσεσθαι ‚dunkel, räthselhaft sprechen‘; ‚worauf anspielen, andeuten‘.

Pind. Pyth. 8, 40: *λόγον . . τὸν ὄνπερ ποτ' Οἰκλῆος παῖς ἐν ἑπταπύλοισι* ἰδὼν υἱοὺς Θήβαις *αἰνίξατο*. Theogn. 681: *ταῦτά μοι ἤνελχθω κεκρυμμένα τοῖς ἀγαθοῖσιν*. Hdt. 5, 56: *ἐδόκεε ὁ Ἰππαρχος ἄνδρα οἱ ἐπιστάνα μέγαν τε καὶ εὖειδέα αἰνίσσεσθαι τάδε τὰ ἔπεα· τλήθι λέων ἄτλητα παθῶν . .* Plat. apol. 21, B: *εἴ ποτε λέγει ὁ θεός, καὶ τί ποτε αἰνίσσεται*; Plat. Staat. 332, C: *ἤνιξατο ἄρα . . ὁ Σιμωνίδης ποιητικῶς τὸ δίκαιον ὃ εἶη*. — Ar. Ritter 1085: *τὴν Κυλλήνην γὰρ . . Φοῖβος ἐς τὴν χεῖρ' ὀρεθῶς ἤνιξατο τὴν Διοπείδους*. Ar. Vögel 970: *ἤνιξαθ' ὁ Βάκις τοῦτο πρὸς τὸν αἶρα*. Ar. Ritter 196: *εὐ νῆ τοὺς θεοὺς καὶ ποικίλως πως καὶ σοφῶς ἠνιγμένους*. Soph. Kön. Oed. 439: *ὥς πάντ' ἄγαν αἰνικτὰ (räthselhaft) κάσαφῃ λέγεις*. — Dazu: *αἰνιγματ-* ‚dunkle Rede, Räthsel‘; Pind. Bruchst. 177: *αἰνιγμα παρθένου ἐξ ἀγριῶν γνάθων*. Aesch. Prom. 610: *λέξω τορῶς σοι πᾶν δπερ χρήσεις μαθεῖν, οὐκ ἐμπλέκων αἰνιγματα*. Aesch. Ag. 1113: *οὐπω ξυνῆκα· νῦν γὰρ ἐξ αἰνιγμάτων ἐπαργέμοισι θεσφάτοις ἀμχανῶ*. 1183: *φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ αἰνιγμάτων*. Ch. 887: *ξυνῆκα τοῦπος ἐξ αἰνιγμάτων*. Soph. Kön. Oed. 393: *καίτοι τό γ' αἰνιγμ' οὐχὶ τοῦπιόντος ἦν ἀνδρὸς διειπεῖν, ἀλλὰ μαντείας ἔδει*. Aeschin. 3, 121: *οὐ γὰρ δι' αἰνιγμάτων ἀλλ' ἐναργῶς γέγραπται*.

Wird aus **αἰνίξεσθαι* entstanden, also von einem nominalen **αἰνικ-* (oder **αἰνικο-* ?) ausgegangen sein, das aber etymologisch ganz unverständlich ist.

αἰνυσθαι ‚nehmen‘, begegnet nur in einigen präsentischen Formen.

Il. 15, 458: *Τεῦχος δ' ἄλλον οἰστὸν ἐφ' Ἑκτορι χαλκοκορυστῇ αἰνυτο*. Il. 11, 580: *Εὐρύπυλος δ' ἐπόρουσε καὶ αἰνυτο τεύχε' ἀπ' ὤμων*. Od. 9, 232: *τυρῶν αἰνύμενοι φάγομεν*. Od. 22, 500: *ἡσπάζοντ' Ὀδυσῆα . . χεῖράς τ' αἰνύμεναι*. Il. 21, 502: *Ἀητῶ δὲ συναινυτο καμπύλα τόξα πεπτεότ' ἄλλυδις ἄλλα*. Il. 15, 595: *Θέλγε δὲ θυμὸν Ἀργείων καὶ κύδος ἀπαινυτο*. Il. 5, 155: *φίλον δ' ἐξαινυτο θυμὸν ἀμφοτέρω*.

Da das *νυ* offenbar das präsensbildende ist, ganz wie zum Beispiel auch in *δαινυσθαι* ‚sich bewirthen lassen, essen‘ (Il. 1, 468 = 602; 5, 805; 23, 201) und *ἐκαίνυτο* ‚er übertraf‘ (Od. 3, 282; 8, 127; 219; Hes. Schild 4), so ergibt sich als wurzelhaft nur *αι-*, wie ein solches auch schon aus *αἰτέειν* ‚bitten‘ (Seite 79) erschlossen wurde. Beachtenswerth ist, dass das Verb an einigen Stellen (Il. 13, 262: *ἀπο-αἰνυμαι*. Od. 17, 322: *ἀπο-αἰνυται*. Od. 12, 419 = 14, 309: *ἀπο-αἰνυτο*) anlautendes *F* zu haben scheint, dem eine grössere Anzahl von Stellen (wie Il. 11, 582 und 17, 85: *ἀπ-αἰνύμενον*. Il. 15, 595: *ἀπ-αἰνυτο*) aber doch entschieden widerspricht.

αἷματ- (*αἷμα*) ‚Blut‘.

Il. 4, 149: *ἔφιδεν μέλαν αἷμα καταρρέφον ἐξ ὤτειλῆς*. Il. 4, 146: *μιάν-*

θην αἵματι μηροί. Il. 11, 164: Ἐκτορα δ' ἐκ βελέων ὑπαγεν Ζεὺς ἐκ τε κονίης ἐκ τ' ἀνδροκτασίης ἐκ θ' αἵματος. Il. 6, 211 = 20, 241: ταύτης τοι γενεῆς τε καὶ αἵματος εὖχομαι εἶναι.

Ahd. *seim*, nhd. *Seim* ‚dickflüssiger Saft‘, *Honig-seim*.

Nach Fick 2, 256. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich. Bildungen auf -αι-ματ- scheinen sonst nicht zu begegnen.

αἱμασίη ‚Steine, Steinwall‘.

Bei Homer zweimal. Od. 18, 359: ἦ ἄρ κ' ἐθέλοις θητενέμεν, εἴ σ' ἀνελόμην, ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιῆς . . . αἱμασιάς τε λέγων καὶ δένδρεα μακρὰ φυτεύων; Od. 24, 224: οὐδ' εὗρεν Δολίον, μέγαν ὄρχατον ἐκαταβαίνων, οὐδέ τινα δμῶων οὐδ' υἱῶν· ἀλλ' ἄρα τοί γε αἱμασιάς λέξοντες ἀλωῆς ἔμμεναι ἔρκος ᾗχοντο. Hdt. 1, 180: τὸ δὲ ἀπὸ τούτου αἱ ἐπικαμπταὶ παρὰ χεῖλος ἐκότερον τοῦ ποταμοῦ αἱμασίη πλίνθων ὀπτέων παρατείνει . . . κατὰ δὴ ὧν ἐκάστην ὁδὸν ἐν τῇ αἱμασίῃ τῇ παρὰ τὸν ποταμὸν πυλίδες ἐπῆσαν. Hdt. 1, 191: αὐτοὶ ἐπὶ τὰς αἱμασιάς ἀναβάντες τὰς παρὰ τὰ χεῖλα τοῦ ποταμοῦ ἐληλαμένως. Hdt. 2, 69: κροκοδείλους δὲ Ἴωνες οὐνόμασαν, εἰκάζοντες αὐτῶν τὰ εἶδεα τοῖσι παρὰ σφίσι γινομένοισι κροκοδείλοισι (Eidechsen) τοῖσι ἐν τῇσι αἱμασίῃσι. Hdt. 2, 138: περιθέει δ' αὐτὸ (d. i. τὸ ἱρόν) αἱμασίη ἐγγεγλυμμένη τύποισι. Hdt. 6, 74: ὕδωρ ὀλίγον φαινόμενον ἐκ πέτρης στάζει ἐς ἄγκος, τὸ δὲ ἄγκος αἱμασίης τις περιθέει κύκλος. Hdt. 6, 134: καταθρώσκοντα δὲ τὴν αἱμασίην τὸν μηρὸν σπασθῆναι. Hdt. 7, 60: αἱμασίην περιέβαλον κατὰ τὸν κύκλον, ὕψος ἀνήκουσαν ἀνδρὶ ἐς τὸν ὀμφαλόν. Thuk. 4, 43: οἱ δὲ ὑποχωρήσαντες πρὸς αἱμασίαν (ἣν γὰρ τὸ χωρίον πρόσαντες πᾶν) βάλλοντες τοῖς λίθοις καθ' ἑπέρθεν ὄντες . . . ἐπήεσαν αὐθις. Theokr. 1, 47: ἐλῶά, τὰν ὀλίγος τις κῶρος ἐφ' αἱμασιαῖσι φυλάσσει ἡμενος. Theokr. 5, 93: ῥόδα, τῶν ἀνδρῶν τὰ δ' αἱμασιαῖσι πεφύκει.

Gebildet wie ἀχνεμὴ ‚Spreuhaufen‘ (1, Seite 150), ἀνθρακίη ‚Kohlenhaufen‘ (Il. 9, 213; zu ἀνθρακ- ‚Kohle‘ 1, Seite 216), σποδιή ‚Aschenhaufen‘ (Od. 5, 488; zu σποδό-ς ‚Asche‘ Od. 9, 375), πρασιή ‚Lauchbeet, Gemüsebeet‘ (Od. 7, 127; 24, 247; zu πράσο-ν ‚Lauch‘ Ar. Frösche 621). So darf man als nächste Grundlage etwa ein *αἱμασο-ς ‚Feldstein‘ muthmaassen, das aber selbst etymologisch noch dunkel bleibt.

αἰμό-ς ‚Waldung‘.

Aesch. Bruchst. 9: αἱμοί (aus Hesych: αἱμοί· δρυμοί· Αἰσχύλος Αἰσναίαις).

Dunkler Herkunft. Als nächstvergleichbare Bildung bietet sich λαιμό-ς ‚Kehle‘ (Il. 13, 388; 542; 18, 34).

αἶμον- (αἶμων), etwa ‚kundig‘ oder ‚eifrig‘.

Bei Homer nur Il. 5, 49: Σκαμίνδιον, αἶμονα θήρης, Ἀτρεΐδης Μενέλαος ἔλ' ἔγχει ὀξυόφεντι, ἐσθλὸν θηρητήρα. Vielleicht gehören hieher auch Aesch. Schutzfl. 847 (verderbte Stelle): αἶμον' ἔζω σ' ἐπ' ἀμίδα ἡσδονπία τάπιτα und Eur. Hek. 90: εἶδον γὰρ βασιλὴν ἔλαφον λύκον αἶμονι χαλᾷ σφαζομέναν. Hesych erklärt αἶμονα· ἐπιστήμονα, ἐμπειρον.

Scheint gebildet wie *δαιμον*- ‚Gottheit‘ (Il. 1, 222; 3, 420; 5, 438). An Zusammenhang mit altind. *sain* : *sáivatai* ‚er verkehrt mit, pflegt, übt‘ (im Rgvédas nur 10, 95, 8: *sacá jád ásu . . . ni-sáivai* ‚als ich mit diesen der Liebe pflegte‘ und 10, 117, 2: *jás sthirám mánas kṛnútái sáivatai purá utá u cid* ‚wer einen festen Sinn sich macht und auch früher übte‘), so dass ein altes ***salF-μον* zu Grunde liegen würde, ist schwerlich zu denken.

αἰμύλο-ς ‚schmeichlerisch, verführerisch, listig‘.

Hes. Werke 374: *μηδὲ γυνή σε νόον πυγοστόλος ἐξαπατάτω, αἰμύλα κωτίλλουσα*. Pind. Nem. 8, 33: *ἐχθρὰ δ' ἄρα πάρφασις ἦν καὶ πάλαι, αἰμύλων μύθων δόμοφοιτος*. Aesch. Prom. 206: *αἰμύλας δὲ μηχανὰς ἀτιμάσαντες καρτεροῖς φρονήμασιν ῥοντ' ἀμοχθὶ πρὸς βίαν τε δεσπόσειν*. Soph. Ai. 388: *πῶς ἂν τὸν αἰμυλώτατον, ἐχθρὸν ἄλημα, τοὺς τε δισσάρχας ὀλέσσας βασιλῆς, τέλος θάνομι καὶ τὸς*. Eur. Rhes. 498: *ἔστι δ' αἰμυλώτατον κρότημ' Ὀδυσσεύς*. Ar. Lys. 1269: *τῶν αἰμυλῶν ἀλωπέκων πανσαιμεθα*. Plat. legg. 7, 823, E: *μηδ' αὖ πτηνῶν θήρας αἰμύλος ἔρως οὐ σφόδρα ἐλευθέριος ἐπέλθοι τινὶ νέων*. — Dazu *αἰμύλιο-ς* ‚schmeichlerisch, verführerisch‘; Od. 1, 56: *Ἀτλαντος θυγάτηρ . . . αἰμύλιος δὲ μαλακοῖσι καὶ αἰμυλλοῖσι λόγοισιν θέλγει*. Hes. theog. 890: *Ζεὺς . . . δόλῳ φρένας ἐξαπατήσας αἰμυλλοῖσι λόγοισιν*. Hes. Werke 78: *ἐν δ' ἄρα Φοιστήθεσσι . . . Ἀργεϊφόντης ψεύδεά θ' αἰμυλλοὺς τε λόγους καὶ ἐπὶ κλοπὸν ἦθος τεύξε*. Hes. Werke. 789: *φιλέει δὲ τε κέρτομα βάζειν, ψεύδεά θ' αἰμυλλοὺς τε λόγους κρυφίους τ' ὀαρισμούς*.

Dunkler Herkunft. Ob etwa mit dem nächstvorausgehenden *αἰμον*- irgend welcher Zusammenhang besteht? dem Suffix nach scheint sich zu Bildungen wie *ἀγκύλο-ς* ‚krumm‘ (1, Seite 203), *μιτύλο-ς* ‚verstümmelt, ungehört‘ (Theokr. 8, 86), *αἴσυλο-ς* (frevelhaft‘ (Seite 95) und ähnlichen zu stellen, dabei ist aber zu betonen, dass auch das innere *μ* nur suffixal sein kann.

αἶρ-ειν ‚aufheben‘, ‚wegnehmen‘, siehe unter *ἀρ-* : *αἶρειν* (1, Seite 252).

αἶρα ‚Hammer‘.

Kallim. Bruchst. 129: *λαθρηδὸν δὲ παρ' Ἥφαίστοιο καμίνους ἔτραφον, αἰράων ἔργα διδασκόμενοι*. Aus Etym. Magn. 38, 36, wo erklärt wird: *αἶρα, ἡ σφῦρα*. Hesych führt auf: *αἶρα· σφῦρα· ἀξίνη*.

Aus **ἄρjα*, wie zum Beispiel *σφαῖρα* ‚Ball‘ (Od. 6, 115; 8, 372) aus **σφάρjα*. Uebrigens etymologisch dunkel. Schwerlich zu *αἶρειν* ‚aufheben‘ (1, Seite 252).

αἶρα ‚Taumellolch‘ (der schwindelerregend wirkt).

Ar. Bruchst. 412: *ἀράκους, πυρούς, πιτσάνην, χόνδρον, ζειάς, αἶρας, σεμίδαλιν*. Pherekr. Bruchst. 188: *κνάμους, ἀφάκην, ζειάς, αἶρας, ἀκεάνους*. Theophr. Pflanz. 1, 5, 2: *τῶν δὲ μονόλοπος* (nämlich *ὁ φλοιός*), *οἶον συκῆς, καλάμου, αἶρας*. 4, 4, 10: *ὄρνυον . . . τὴν ὄψιν πεφνυκὸς ὅμοιον ταῖς αἶραις*. 8, 7, 1: *τῶν μὲν οὖν ἄλλων σπερμάτων οὐδὲν εἰς ἄλλο πέφυκε μεταβάλλειν φθειρόμενον, πυρὸν δὲ καὶ κριθὴν εἰς αἶραν φασὶ καὶ*

μᾶλλον τὸν πυρόν, γίνεσθαι δὲ τοῦτ' ἐν ταῖς ἐπομβρίαις καὶ μάλιστα ἐν τοῖς εὐόδροις καὶ ὀμβρώδεσι χωρίοις. 8, 4, 6: ὁ δὲ σικελὸς ἴδιον ἔχει τὸ μελάμπυρον καλούμενον ὃ ἐστὶν ἀβλαβὲς καὶ οὐχ ὥσπερ ἡ αἶρα βαρὺ καὶ κεφαλαλγές.

Dunklen Ursprungs. Ob im Grunde mit dem vorausgehenden das selbe? Das gleichbedeutende lat. *aera* (Plin. 18, 155 und 156) kann nur entlehnt sein. Das altindische *airakā*, eine knotenlose sehr harte Grasart (Bhāvapra.), aber kann nicht hieher gehören.

αἰρῆειν, nehmen, ergreifen.

Il. 24, 268: καὶ δ' ἀπὸ πασσαλόφει ζυγὸν ἦρεον ἡμιόνειον. Il. 21, 555: εἰ μὲν κεν ὑπὸ κρατεροῦ Ἀχιλλῆος φεύγω . . . αἰρήσει με καὶ ὤς. Il. 10, 235: τὸν μὲν δὴ Φέταρόν γ' αἰρήσεται, ὃν κ' ἐθέλησθα. Il. 2, 37: φῆ γὰρ ὃ γ' αἰρήσειν Πριάμῳ πόλιν. Il. 3, 446 — 14, 328: ὥς . . . οὐκ ἔραμαι καὶ με γλυκὺς ἡμερὸς αἰρεῖ. Il. 17, 67: μάλα γὰρ χλωρὸν δφέος αἰρεῖ. Il. 1, 182: ὥς ἔμ' ἀφαιρέεται Χρυσήϊδα Φοῖβος Ἀπόλλων. Aesch. Ag. 267: Πριάμῳ γὰρ ἡγήκασιν Ἀργεῖοι πόλιν. Aesch. Ag. 1209: ἤδη τέχναισιν ἐν θεοῖς ἡρημένη.

Beruhet als abgeleitetes Verbum zunächst wohl auf einem nominalen *αἶρο-ς, das etymologisch aber nicht weiter verständlich ist. Etwaiger Zusammenhang mit αἶννασθαι, 'nehmen' (Seite 99) oder αἰτέειν, 'bitten' (Seite 97) ist wegen des hier fehlenden harten Hauchs unwahrscheinlich. Auffällig ist, dass zwei vereinzelte Formen (ἀπο-αἰρεῖσθαι Il. 1, 230; ἀπο-αἶρεο Il. 1, 275) auf altes anlautendes *F* zu deuten scheinen. Weiter aber ist als beachtenswerth noch hervorzuheben, dass in passivischen Aoristformen wie ἡρέθη (Aesch. Sieben 505; Soph. Oed. Kol. 1148; Ant. 406) und auch in dem participiellen αἰρετό-ς, 'der genommen werden kann' (Hdt. 4, 201; ἐξ-αἶρετο-ς, 'ausgenommen, auserwählt' Il. 2, 227; Od. 4, 643) innerer kurzer Vocal entgegentritt.

αἶλινο-ς, 'kläglich', 'Klagegesang'.

Pind. Bruchst. 139, 5: ἃ μὲν ἀχέταν Ἄλινον αἶλινον ὕμνευν, ἃ δ' ὕμναιον. Aesch. Ag. 121 — 139 = 159: αἶλινον αἶλινον εἰπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω. Soph. Aias 627: μάτηρ . . . αἶλινον αἶλινον, οὐδ' οἰκτρὰς γόνον ὀρνιδος ἀηδοῦς ἦσει δύσμορος, ἀλλ' ὀξύτόνους μὲν ὥδ' ἀς θρηγήσει. Eur. Hel. 171: αἶλινον, κακοῖς τοῖς ἐμοῖσι σύνοχα δάκρυα, πάθεισι πάθεα, μέλεσι μέλεα. Eur. Or. 1395: αἶλινον αἶλινον ἀρχὰν θανάτου βάρβαροι λέγουσιν, αἰαῖ, Ἀσιάδι φωνᾷ. Eur. ras. Her. 348: αἶλινον μὲν ἐπ' εὐτυχεῖ μολπᾷ Φοῖβος ἰαχεῖ. Kall. Ap. 20: οὐδὲ θέτις Ἀχιλλῆα κινύρεται αἶλινα μήτηρ, ὅππότε' ἰὴ παιῆον, ἰὴ παιῆον ἀκούσῃ.

Scheint zusammengesetzt zu sein aus dem Ausrufwörtchen αἶ, 'ach' (Seite 71) und dem auch in engster Beziehung zum Gesang stehenden λῖνο-ς, dessen schon Homer (Ilias 18, 570: πάφης . . . λῖνον δ' ὑπὸ καλὸν ἄφειδεν), so wie das oben angezogene Pindarische Bruchstück (139, 5) gedenken, das seiner Bedeutung nach aber durchaus nicht ganz klar ist. Gewöhnlich wird es für den Namen einer Persönlichkeit gehalten, und so

berichtet zum Beispiel Herodot (2, 79): *τοῖσι* (d. i. den Aegyptern) *ἄλλα τε ἐπάξια ἔστι νόμιμα, καὶ δὴ καὶ ἄεισμα ἐν ἔστι, Αἴνος . . . συμφέρεται δὲ ὧν τὸς εἶναι τὸν οἱ Ἕλληνες Αἴνον οὐνομάζοντες ἀεῖδουσι . . . ἔστι δὲ Αἰγυπτιστὶ ὁ Αἴνος καλούμενος Μανέρως· ἔφασαν δὲ μιν Αἰγύπτιοι τοῦ πρώτου βασιλεύσαντος Αἰγύπτου παῖδα μονογενέα γενέσθαι, ἀποθανόντα δ' αὐτὸν ἄνθρωπον Θρήνοισι ὑπ' Αἰγυπτίων τιμηθῆναι, καὶ αἰοιδῆν τε ταύτην πρώτην καὶ μούνην σφίσι γενέσθαι.*

EI.

εἰ, 'wenn'; ,ob'.

Il. 1, 116: *ἀλλ' καὶ ὥς ἐθέλω δόμεναι πάλιν, εἰ τό γ' ἄμεινον* (nämlich *ἔστιν*). Il. 1, 173: *φεύγε μάλ', εἴ τοι θυμὸς ἐπέσσεται*. Il. 2, 156: *ἔνθα κεν Ἀργεῖοισιν ὑπέρμορα νόστος ἐτύχθη, εἰ μὴ Ἀθηναῖην Ἥρη πρὸς μῦθον ἔφειπεν*. Il. 1, 324: *εἰ δέ κε μὴ δώῃσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἔλωμαι*. Il. 18, 273: *εἰ δ' ἂν ἐμοῖσι φέπεσσι πιθώμεθα κηδόμενοι περ, νύκτα μὲν εἰν ἀγορῇ σθένος ἔξομεν*. Il. 10, 111: *ἀλλ' εἴ τις καὶ τούσδε μετοιχόμενος καλέσειεν*. Il. 1, 257: *Τρῶες μέγα κεν κεχαρομένοισι θυμῷ, εἰ σφῶν τάδε πάντα πυθόλοτο μαρναμένοιιν*. — Il. 8, 111: *ὄφρα καὶ Ἑκτωρ φείσεται εἰ καὶ ἐμὸν δόρυ μαινεται ἐν παλὲμῃσι*. Il. 5, 183: *σάφα δ' οὐ φοῖδ' εἰ θεὸς ἔστιν*.

Etymologisch noch nicht genügend aufgeklärt. Fick 1⁴, 521 hält es für identisch mit lit. *jéi* ,wenn' und sieht darin eine Locativform des Relativstammes *ǵ-* (1, Seite 492). Beachtenswerth ist, dass sich *εἰ* zu dem demonstrativen *εἴτα* ,dann' (Aesch. Prom. 777; oft bei Sophokles wie Phil. 84; 295; Kōn. Oed. 452; Oed. Kol. 1597; Trach. 770) ebenso verhält, wie das relative *ἐπεὶ* ,nachdem, seitdem, da' (1, Seite 366) zu *ἐπειτα* ,darauf, darnach' (1, Seite 366). Weiter ist hervorzuheben, dass *εἰ* in manchen Verbindungen viel weniger eine Bedingung ausdrückt, als eine tatsächliche Begründung, wie Il. 1, 39 und 40: *εἴ ποτέ τοι χαρὶ φεντ' ἐπὶ νηφὸν ἔρειψα ἢ εἰ δὴ ποτέ τοι κατὰ πλῆονα μηρὶ ἔκηφα . . . τόδε μοι κρήνην ἐφέλδω* ,erfülle mir diesen Wunsch, da ich dir doch einen Tempel erbaut und fette Opfer dargebracht'; Il. 1, 61: *νῦν ἄμμε πάλιν πλαγχθέντας ὀφίω ἔψ' ἀπονοστήσειν . . . εἰ δὴ ὁμοῦ πτόλεμός τε δαμῶ καὶ λοιμὸς Ἀχαιφούς* ,da ja doch der Krieg und die Seuche die Achäer aufreiben wird'. Auch die Verbindung *εἰ δ' ἔγε* ,wohlan' verdient noch besondere Beachtung, da in ihr schwer eine Bedingung zu erkennen ist, wie *εἰ δ' ἄγε μὴν, πείρησαι* ,wohlan, versuchs'; Il. 1, 524: *εἰ δ' ἄγε τοι κεφαλῇ κατανεύσομαι* ,wohlan, ich werde zunicken'; Il. 6, 376: *εἰ δ' ἄγε μοι, δμῳαί, νημερτέα μυθήσασθε*.

εἴα, ein Ausruf der Ermunterung.

Aesch. Ag. 1650 und 1651: *εἴα δὴ, φίλοι λοχίται, τοῦργον οὐχ ἐκὰς τόδε*. — *εἴα δὴ, ξίφος πρόκωπον πᾶς τις εὐτρεπιζέτω*. Eur. Med. 820: *ἀλλ' εἴα χώρει καὶ κόμῳ Ἰάσονα*. Eur. ras. Her. 622: *ἀλλ' εἴ, ὁμαρτεῖτ'*,

ὦ τέκν', εἰς δόμους πατρί. Eur. Iph. T. 1423: οὐκ εἶα πύλοις ἐμβαλόν-
τες ἡνίας παράκτιοι δῆρα μείσθε κάκβολας νεὼς Ἑλληνίδος δέξεσθε; —
Dazu εἰάζειν, 'ermunternd anrufen'; Eur. Bruchst. 844: εἰάζων (aus Hesych:
εἰάζων· εἶα ἐπικελεύων. Εὐριπίδης Χρυσίππη).

Das abgeleitete εἰάζειν wurde ganz ähnlich gebildet, wie das aus αἶ-
,ach' (Seite 71) hervorgegangene αἰάζειν, 'ach rufen', 'beklagen' (Soph.
Aias 432: νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δις αἰάζειν ἐμοὶ καὶ τρίς. 904: ὥδε τοῦδ'
ἔχοντος αἰάζειν πάρα. — Aesch. Pers. 922: γὰρ δ' αἰάζει τὰν ἐγγαίαν ἦβαν
Ξέρξῃ καταμένην).

εἰανός, alt *Φειανός*, 'Gewand' (Il. 16, 9), siehe *εἰανός*, alt *Φειανός*-
(1, Seite 330).

εἰαμένη, 'feuchte Niederung'.

Il. 4, 483: αἰγείρος *Φῶς*, ἣ δὲ τ' ἐν εἰαμένη ἔλεος μεγάλοιο πεφύκη
λεῖψη. Il. 15, 631: βουσίην . . ., αἶ δ' αὖ τ' ἐν εἰαμένη ἔλεος μεγάλοιο νέμον-
ται μυρίαί. Kallim. Art. 193: ἣ δ' ὅτε μὲν λαστήσιν ὑπὸ δρυσὶ κρύπτετο
νύμφη, ἄλλοτε δ' εἰαμένησιν. Theokr. 25, 16: μελιθδεά ποιητὴν λειμῶνες
θαλέθουσιν ὑπόδροσοι εἰαμεναὶ τε εἰς ἄλυσ.

Dunkler Herkunft. Der Suffixform nach lässt sich wohl *δεξαμένη*
, 'Wasserbehälter, Cisterne' (Hdt. 3, 9: λέγεται τὸν βασιλέα . . . μεγάλας
δεξαμένας ὀρύσσασθαι, ἵνα δεκόμεναι τὸ ὕδωρ σώζωσι. 6, 119: ἐγγέει ἐς
δεξαμένην) vergleichen, so wie weiterhin die gewöhnlichen, allerdings an-
ders betonten, Participformen, wie *οὐλομένη*, 'verderblich' (Il. 1, 2), *κηδο-
μένη*, 'sorgend' (Il. 1, 196).

εἰκ-ειν, alt *Φεῖκ-ειν*, 'weichen, nachstehen, nachgeben'; 'nachlassen, schiessen
lassen' (Il. 23, 337).

Il. 5, 606: πρὸς Τρῳᾶς τετραμμένοι αἰφὲν ὀπίσσω *Φεῖκετε*. Il. 12, 48:
ὄπη τ' ἰθύση, τῇ *Φεῖκουσιν* στίχες ἀνδρῶν. Il. 24, 100: ἣ δ' ἄρα παρ
Διφὶ πατρὶ κατέλκετο, *Φεῖξε* δ' Ἀθήνη. Il. 4, 509: ὄρνυσθ', ἱππόδαμοι
Τρῳᾶς, μὴ *Φεῖκετε* χάρις Ἀργεῖοισι. Il. 24, 718: οἳ δὲ διέστησαν καὶ
Φεῖξαν ἀπήνη. Il. 22, 459: πολὺ προθέφεσκε, τὸ *Φὸν* μένος οὐδενὶ *Φεῖκων*.
Od. 14, 221: ἔγχει ἔλεσκον ἀνδρῶν δυσμενέων ὅ τέ μοι *Φεῖξεις* πόδεςσιν.
Il. 10, 122: οὗτ' ὄκνη *Φεῖκων* οὗτ' ἀφραδίησι νόοιο. — Il. 23, 337: τὸν
δεξιὸν ἵππον κένσαι ὁμοκλήσας, *Φεῖξαί* τέ *Φοί* ἡνία χερσίν. — Dazu:
ἐπι-εικτό-ς, alt *ἐπι-Φεικτό-ς*, 'den man aushalten oder ertragen
kann'; Il. 5, 892: μητρός τοι μένος ἔστιν ἀάσχετον, οὐκ ἐπι*Φεικτόν*. Il.
8, 32: *Φιδμεν* δ' τοι σθένος οὐκ ἐπι*Φεικτόν*. Il. 16, 549: Τρῳᾶς δὲ κατ'
ἄκρηθεν λάβε πένθος ἄσχετον, οὐκ ἐπι*Φεικτόν*. Od. 19, 493: *Φοῖσθα* μὲν
οἶον ἐμὸν μένος ἔμπεδον οὐδ' ἐπι*Φεικτόν*. Od. 8, 307: δεῦθ', ἵνα *Φέγγ'*
ἀγέλαστα καὶ οὐκ ἐπι*Φεικτά* *Φιδῇσθε*.

Das alte anlautende *Φ* ist bei Homer in weitestem Umfang erkennbar,
ergibt sich weiter auch noch aus Hesychs Anführung *γιῖσαι· χωρῆσαι*.
Die nahzugehörigen griechischen Formen haben übrigens sämtlich diph-
thongisches *ει*: in verwandten Gebieten aber begegnen auch zugehörige
Formen mit ungesteigertem *i*-Vocal, wie namentlich wohl lat. *vic-*, *Ab-*

wechslung, Stellvertretung' (eigentlich wohl ,das Weichen, Platzmachen'. — Plaut. Capt. 397: *ut eum redimat et remittat nostrum huc ambōdrum vicem* ,an unsere Stelle') nebst *vicissim* ,gegenseitig, wiederum' (Plaut. truci. 147: *nunc vicissim volo habēre orātiunculam prō cōpiā hic apud vōs*), und nhd. *Wechsel*, ahd. *wēhsal*. Bezüglich der Entwicklung der Bedeutung des Abwechsels aus der des Zurückweichens ist beachtenswerth Od. 5, 332: ἄλλοτὲ δ' αἶτ' εὖρος ζεφύρω *Feixασκε διώκειν* (machte Platz zur Verfolgung, wechselte ab im Verfolgen).

εἰκάζειν, alt *Feixάζειν* ,ähnlich machen, nachbilden'; ,vergleichen'; ,vermuthen'.

Hdt. 2, 182: ἀνέθηκε . . . ὁ Ἄμασις . . . εἰκόνα ἐωντοῦ γραφῇ *εἰκασμένην*. Hdt. 3, 28: ἔχει δὲ ὁ μόσχος οὗτος ὁ Ἄπις . . . ἐπὶ δὲ τοῦ νώτου αἰετὸν *εἰκασμένον*. Eur. Alk. 349: σοφῇ δὲ χειρὶ τεκτόνων δέμας τὸ σὸν *εἰκασθὲν ἐν λέκτροισιν ἐκταθήσεται*. — Aesch. Eum. 49: οὐδ' αὖτε Γοργείοισιν *εἰκάσω τύποις*. Aesch. Ch. 632: ἤκασεν δὲ τις τὸ δεινὸν ἄν Ἀθηναίοισι πῆμασι. Hdt. 9, 34: οὗτος ἐμιμέετο Μελάμποδα, ὥς *εἰκάσαι βασιληγὴν τε καὶ πολιτηγὴν αἰτεομένους*. — Aesch. Sieben 356: τίν' ἐκ τῶνδ' *εἰκάσαι λόγος πάρα*; Aesch. Schutzfl. 288: Ἀμαζόνας, εἰ τοξοτευχεῖς ἦτε, *κάρετ' ἄν ἤκασα ὑμᾶς*. Soph. Kōn. Oed. 404: ἡμῖν μὲν *εἰκάζουσι καὶ τὰ τοῦδ' ἐπη ὀργῇ λελέχθαι*. Soph. Oed. Kol. 1504: πάντα γὰρ θεοῦ τοιαῦτα *χειμάζοντος εἰκάσαι πάρα*.

Gehört zu *ἴκ-*, alt *Fix-*, mit dem Perfect *ἔοικα*, alt *FéFoika* ,ich bin ähnlich, ich gleiche' (Seite 22) und aus diesem Zusammenhange ergibt sich auch das alte anlautende *F*. Der Bildung nach vergleichen sich *ἰσάζειν* ,gleich machen' (Il. 12, 435), *ἑτοιμάζειν* ,bereit machen, herbei schaffen' (Il. 1, 118; 19, 197), *δοκιμάζειν* ,billigen, prüfen' (Xen. mem. 1, 2, 4; an. 3, 3, 20) und andere Verben.

ἑκελο-ς, alt *Feikeλο-ς* ,ähnlich, gleich'.

Il. 13, 330: Ἰδομενεῖ *Feidon* φλογὶ *Feikeλον* ἀλκήν. Il. 4, 253: Ἰδομενεὺς . . . ὃν *Feikeλος* ἀλκήν. Il. 22, 134: ἀμφὶ δὲ χαλκὸς ἐλάμπετο *Feifeλος* αὐγῇ. — Dazu: *θεο-Feikeλο-ς* ,gottgleich'; Il. 1, 131: *θεοFeikeλ'* Ἀχιλλεῦ. — *θεῖκελο-ς* (siehe besonders). — *ἐπι-Feikeλο-ς* ,ähnlich, gleich'; Il. 4, 394: *Μαίων Αἰμονίδης ἐπιFeikeλος ἀθανάτοισιν*.

Stimmt seinem Suffix und auch seinem Ursprung nach mit dem gleichbedeutenden *ἑκελο-ς*, alt *Feikeλο-ς* (Seite 24) überein, das sich also nur in seinem inneren Vocal von ihm unterscheidet.

εἴκοσι, alt *Feikoσι*, bei Homer oft *ἑFeikoσι* (Il. 1, 309; 6, 217; 9, 123 — 265; 9, 139; 11, 34 und sonst) ,zwanzig'; böotisch *Fixατι* (Collitz 1, 150; 161; 188; 194; 207), ebenso elisch (Collitz 1, 331), kretisch (Gortyn 4, 13; 11, 48), dorisch *Fixατι* und *Feiατι* (Savelsb. 55), lakonisch *βείατι* (Ahrens 2, 45).

Il. 2, 510: ἐν δὲ *Feκάστη* (nämlich *νηFe*) κοῦροι *Boιωτῶν* ἑκατὸν καὶ *Feikoσι* βαῖνον. Il. 1, 309: ἐς δ' ἐρέτας ἐκρινεν *ἑFeikoσιν*. Od. 2, 355: *Feikoσι* δ' ἔστω μέτρα μνηφάτου ἀλφίτου ἀκτῆς. — Dazu: *ἑFeikoσι-*

-νήριτο-ς (nur Il. 22, 349), siehe später unter νήριτο-ς. — εἰκοστό-ς, alt Φεικοστό-ς ‚der zwanzigste‘; Od. 5, 34: ἀλλ' ὃ γε... ἤματι Φεικοστῷ Σχερλὴν ἐρβῶλον ἔκοιτο.

Lat. *viginti*; Plant. as. 752: *lénæ dedit dōnō argenti vīginti minās*. — Dazu: *vicēsimo-s* (Liv. 10, 47), alt *vicensumo-s* ‚der zwanzigste‘; Plant. capt. 980: *hic annus incipit vicensumus*; — *viciens* (Mart. 12, 77, 10) oder *viciēs* (Caes. Gall. 5, 13) ‚zwanzigmal‘.

Altir. *fiche*, Gen. *fichet* (Zeuss-Eb. 305); — kambr. *uceint* (Zeuss-Eb. 319).

Im Deutschen, Littauischen und Slavischen erloschen.

Armen. *khsan* (scheint aus **gsan*, **gisan* entstanden zu sein. Hübschm. Arm. St. 55).

Altind. *vinçatī-s*; RV. 1, 164, 11: *d' putrā's... sapṭā çatā'ni vinçatīs ca tasthus* ‚hinaufgestiegen sind siebenhundert und zwanzig Söhne‘; RV. 6, 27, 8: *vinçatīm gā's... mājham... dadāti* ‚zwanzig Kühe giebt er mir‘.

Altostpers. *viçaiti*; — belutsch. *giçt* (Just.).

Es liegt nah im ersten Theil des Wortes eine uralte Verstämmung von *dvi-* ‚zwei‘ (altind. *dvi-pād* ‚zweifüßiges‘ RV. 1, 49, 3; 1, 94, 5) zu vermuthen; der Schlusstheil aber gehört ohne Zweifel unmittelbar zu dem von *τριή-κοντα* (Il. 2, 516 — 680) = lat. *tri-gintā* (Verg. Aen. 1, 269; Mart. 7, 81), altind. *trin-çāt* ‚dreissig‘ (RV. 3, 9, 9; 6, 59, 6) und den übrigen Zehnern. Wie nun aber in Formen wie *τριή-κοντα* höchstwahrscheinlich eine alte Vereinigung von zwei ungeschlechtigen Pluralformen enthalten ist, so hat man (Benfey: das Zahlwort Zwei, S. 35) in sehr ansprechender Weise für die alte indogermanische Form der zwanzigsten Zahl (etwa **vī-kantī*) die Vereinigung von zwei ungeschlechtigen Dualformen (altind. *vācasti* ‚zwei Reden‘ RV. 7, 104, 12) vermuthet.

εἰκόν- (*εἰκῶν*), alt *Φεικόν-* ‚Bild, Ebenbild‘, ‚Vergleichung, Gleichniß‘, ‚Vorstellung‘; kyprisch *Φεικόν-* (Collitz 1, 35: ἀνέθηκε τὰν Φεικόναν).

Aesch. Sieben. 559: *θηρὸς ἐχθίστου δάκους εἰκὼ φέροντα πολέμιος ἐπ' ἀσπίδος*. Hdt. 2, 143: *ἀρχιεὺς γὰρ ἕκαστος αὐτόθι ἰστῇ ἐπὶ τῆς ἑωυτοῦ ζόης εἰκόνα ἑωυτοῦ*. Hdt. 7, 69: *τὴν μάλιστα στέρξας τῶν γυναικῶν Δαρειὸς εἰκὼ χρυσέην σφυρήλατον ἐποίησατο*. — Plat. Staat. 6, 487, E: *ἐρωτᾷς, ἦν δ' ἐγώ, ἐρώτημα δεόμενον ἀποκρίσεως δι' εἰκόνης λεγομένης· σὺ δέ γε, ἔφη, οἶμαι, οὐκ εἴωθας δι' εἰκόνων λέγειν*. Gorg. 493, D: *ἄλλην σοι εἰκόνα λέγω ἐκ τοῦ αὐτοῦ γυμνασίου τῇ νῦν*. — Plat. Tim. 92, B: *ὅδε ὁ κόσμος... εἰκὼν τοῦ νοητοῦ θεοῦ αἰσθητός*.

Ruht auf dem selben Grunde wie *εἰκάζειν*, alt *Φεικάζειν* ‚ähnlich machen, nachbilden‘, ‚vergleichen‘, ‚vermuthen‘ (Seite 105). Das Suffix wie in *ἀηδόν-* ‚Nachtigall‘ (1, Seite 16), *χελιδόν-* ‚Schwalbe‘ (Od. 21, 411; 22, 240), *πυγόν-* ‚Ellbogen, Elle‘ (Hdt. 2, 175; Archest. bei Ath. 7, 321, A), *λαγόν-* ‚die Weichen‘ (Eur. Hek. 559; Iph. T. 298) und andern Formen.

**εἰκῆ* ‚unüberlegt, planlos‘.

Aesch. Prom. 450: *ὄνειράτων ἀλλήλοισι μορφαῖσι τὸν μακρὸν βίον ἔφυρον* (nämlich οἱ ἄνθρωποι) *εἰκῆ πάντα*. 885: *θολεροὶ δὲ λόγοι παί-*

ουσ' εἰκῇ στυγνῆς πρὸς κύμασιν ἄτης. Soph. Kōn. Oed. 979: εἰκῇ κράτιστον ζῆν, ὅπως δύναίτο τις. — Dazu εἰκαῖο-ς, unüberlegt, planlos' (handelnd' oder auch ‚geschehend‘); Soph. Bruchst. 287: τίκτει γὰρ οὐδὲν ἐσθλὸν εἰκαῖα σχολή. Polyb. 15, 25, 14: παρειαγωγὸν ἐκ τῆς διακονίας καὶ τῆς ἄλλης ὑπηρεσίας τοὺς εἰκαισιτάτους καὶ θρασυτάτους.

Locativform eines alten weiblichgeschlechtigen *εἰκή, von dem auch das adjectivische εἰκαῖο-ς wie zum Beispiel σπουδαῖο-ς ‚eifrig, ernst, wichtig‘ (Hdt. 8, 69; Hom. hymn. Herm. 333) von σπουδή ‚Eifer, Anstrengung, Ernst‘ (Od. 21, 409; Il. 12, 233) unmittelbar ausging. Der Herkunft nach dunkel.

εἰπεῖν, alt *Feiπεῖν* (Il. 1, 543; 4, 404; 7, 394 Aoristform) ‚sagen‘, siehe ἐπ- alt *Feπ-* ‚sagen‘ (1, Seite 353).

εἶτα ‚dann‘.

Aesch. Prom. 777: μή μοι προτείνων κέρδος εἶτ' ἀποστέρει. Häufig bei Sophokles, wie: Phil. 295: εἴ τ' ἔδει τι καὶ ποτὸν λαβεῖν . . . εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρῆν. Phil. 1352: ἀλλ' εἰκάθω δῆτ'; εἶτα πῶς ὁ δῦσμορος εἰς φῶς τὰδ' ἔρξας εἴμι; Kōn. Oed. 452: οὗτός ἐστιν ἐνθάδε, ξένος λόγῳ μέτοιχος, εἶτα δ' ἐγγενὴς φανήσεται Θηβαῖος. El. 262: ἥ πρῶτα μὲν τὰ μητρός, ἥ μ' ἐγείνατο, ἔχθιστα συμβέβηκεν· εἶτα δώμασιν ἐν τοῖς ἑμαντῆς τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς ξύνειμι . . . ἔπειτα ποίας ἡμέρας δοκεῖς μ' ἄγειν . . .

Wurde schon unter εἰ ‚wenn‘ (Seite 103) als wahrscheinlich unmittelbar zu ihm gehörig erwähnt, vergleicht sich übrigens seiner Bildung nach am Nächsten mit ἔπειτα ‚darauf, darnach‘ (1, Seite 366), weiterhin aber auch wohl mit δῆτα ‚gewiss, in der That‘ (Aesch. Prom. 347; 770; Sieben 670; 813).

εἶδ-εσθαι ‚herabfliessen‘; causativ εἶβ-εῖν ‚vergiessen‘. Findet sich nur in präsensischen Formen.

Il. 15, 37: *Flisτω νῦν . . . καὶ τὸ κατ-εμβόμενον Στυγὸς ὕδωρ*. Il. 21, 261: τὸ (nämlich ὕδωρ) δέ τ' ὅκα κατ-εμβόμενον κελαρύζει χώρῳ ἐνὶ προαλεί, φθάνει δέ τε καὶ τὸν ἄγοντα. Il. 24, 794: θαλερὸν δὲ κατ-εἵβετο δάκρυ παρειῶν. Od. 5, 152: κατ-εἵβετο δὲ γλυκὺς αἰφῶν νόστον ὀδυρομένῳ. Hes. th. 910: τῶν καὶ ἀπὸ βλεφάρων ἔρος εἶβετο δερκομενάων λυσιμελῆς. — Il. 16, 11: τέρεν κατὰ δάκρυον εἶβεις. Od. 21, 86: τί νυ δάκρυ κατ-εἵβετον; Od. 4, 153: αὐτὰρ ὃ πικρὸν ὑπ' ὀφρύσι δάκρυον εἶβεν. Soph. Ant. 527: Ἰσμήνη φιλάδελφα κάτω δάκρυ' εἵβομένη (vergiessend').

Was weiteren etymologischen Zusammenhang anbetrifft, so darf angeführt werden, dass ἰβάνη ‚Schöpfgefäß‘ (Seite 37) offenbar hierher gehört. Aeusserlich ähnliche Verbalformen wurden schon unter ἀμείβ-εῖν ‚umtauschen, eintauschen‘ (1, Seite 232) aufgeführt.

εἶδ-εσθαι, alt *Feιδ-* εσθαι ‚erscheinen, scheinen, gleichen‘ und εἶδέναι ‚wissen‘ siehe unter ἰδ-, alt *Feιδ-* ‚sehen‘ (Seite 37).

εἶδαι- (Nominativ *εἶδα*ρ), alt wahrscheinlich *ἔδφατ*- (*ἔδφαρ*) ‚Speise‘ (auch für Thiere).

Od. 1, 140 = 4, 56: *ταμίη . . . ἔδφατα πόλλ' ἐπιθείσα*. Od. 9, 84: *Ἀωτοφάγων, οἷ τ' ἄνθινον ἔδφαρ ἔδουσιν*. Od. 11, 123 = 23, 270: *ἀνέρες οὐδέ θ' ἄλεσσι μεμιγμένον ἔδφαρ ἔδουσιν*. Il. 5, 369: *ἵππους ἔστησε . . . παρὰ δ' ἀμβρόσιον βάλεν ἔδφαρ*. Od. 12, 252: *ἀλιεύς . . . ἰχθύσι τοῖσ' ὀλλγοῖσι δόλον κατὰ ἔδφατα βάλλων*.

Gehört zu *ἔδ-ειν* ‚essen‘ (1, Seite 379) und wird das selbe alte Suffix *φατ* (*φαρ*) enthalten, das früher schon für *ὄνειατ*- (*ὄνειαρ*), alt wahrscheinlich *ὄνηφατ*- (*ὄνηφαρ*) ‚Beistand, Hülfe‘, ‚Speise‘ (1, Seite 545) vermuthet wurde.

εἰδάλιμο-ς, alt wahrscheinlich *φειδάλιμο*-ς ‚ansehnlich, schön‘; später ‚ähnlich‘.

Od. 24, 279: *δῶκα δέ Φοι . . . χωρὶς δ' αὖτε γυναικας ἀμύμονα Φέργα Φιδυίας, τέσσαρας εἰδαλίμας*. — Mnasalk. (in Anth. 7, 491, 4): *καθδὲ σ' ἀμυξάμεναι περιδάκρυες αἰδ' ἐπὶ τύμβῳ λᾶες Σειρήνων ἕσταμες εἰδάλιμοι*.

Gehört zu *εἶδ-εσθαι*, alt *φειδεσθαι* ‚erscheinen, scheinen, gleichen‘ (Seite 107). Das Suffix wie in den auch homerischen *καρπάλιμο*-ς ‚hurtig‘ (Il. 16, 342; 809), *κῦδάλιμο*-ς ‚ruhmvoll‘ (Il. 4, 403; 6, 184) und *πενκάλιμο*-ς ‚verständlich‘ (Il. 8, 366; 14, 165; 15, 81).

εἶδωλο-ν, alt *φειδωλο*-ν ‚Bild, Nachbildung‘.

Il. 5, 449: *αὐτὰρ ὃ φειδῶλον τευξ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων αὐτῷ τ' Αἰνεία Φικελον καὶ τεύχεσι τοῖον*. Od. 4, 796: *φειδῶλον ποίησε, δέμας δ' ἐφέφικτο γυναικί, Ἰφθίμῃ*. Il. 23, 72: *τῇλέ μ' ἐφέργουσιν ψυχαί, φειδῶλα καμόντων*. Il. 23, 104: *ἦ ῥά τις ἔστι καὶ εἰν Ἀφιδαιο δόμοισιν ψυχὴ καὶ φειδῶλον, ἑτάρ φρένες οὐκ ἐνὶ πάμπαν*. Od. 11, 83: *φειδῶλον δ' ἐτέρωθεν ἑταίροο πόλλ' ἀγόρευεν*. Hdt. 1, 51: *ἀπέπεμψε ὁ Κροῖσος . . . καὶ γυναικὸς εἶδῶλον χρύσειον τρίπηχυν, τὸ Δελοῖ τῆς ἀρτοκόπου τῆς Κροίσου εἰκόνα λεγούσι εἶναι*.

Schliesst sich auch an *εἶδεσθαι*, alt *φειδεσθαι* ‚erscheinen, scheinen, gleichen‘ (Seite 107). Die Suffixform ist ungewöhnlich, begegnet aber zum Beispiel noch in *κύβωλο*-ν ‚Ellbogen‘ (Pollux 2, 141).

*εἶθα*ρ ‚sofort‘.

Bei Homer 9 mal, nur in der Ilias. Il. 5, 337: *ἄκρην οὕτως χεῖρα . . . εἶθαρ δὲ δόρυ χρὸς ἀντετόρησεν ἀμβροσίῳ διὰ πέπλον*. Il. 11, 579 = 17, 349: *βάλε . . . Ἀπισάονα . . . ἦπαρ . . . εἶθαρ δ' ὑπὸ γόνφατ' ἔλυσεν*. Il. 12, 353: *στῇ δὲ παρ' Αἰφάντεσσι κιών, εἶθαρ δὲ προσήδα*,

Dunkler Herkunft. Und auch das ist unklar, wie weit es etwa in seinem Schlussheil mit *ἄφαρ* ‚schnell, sofort‘ (1, Seite 154) oder *ἔταρ* ‚nahe‘ (Seite 24) übereinstimmt. Etwaige Zugehörigkeit zu *εὐθύς* ‚sogleich‘ (Pind. Ol. 8, 41; 13, 82; 83; Pyth. 4, 34; Aesch. Pers. 397) ist nicht genügend wahrscheinlich gemacht.

εἶθε ‚wenn doch‘, einen Wunsch bezeichnend.

Il. 4, 313: ὦ γέρον, εἴθ' ὥς θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φιλοισιν, ὥς τοι γόνφατ' ἔποιτο, βλή δέ τοι ἔμπεδος εἴη. Il. 7, 157: εἴθ' ὥς ἡβώοιμι, βλή δέ μοι ἔμπεδος εἴη. Od. 2, 33: εἴθ' εἰς αὐτὸς Ζεὺς ἀγαθὸν τελέσειεν, ὃ τι φρεσὶ φῆσι μενοινῶ.

Enthält als ersten Theil offenbar die Conjunction *εἰ* 'wenn' (Seite 103) und stimmt in seinem Schlusstheil, der an und für sich nicht verständlich ist, mit dem von *αἴθ'ε* 'wenn doch' (Seite 90) überein. In ihrem Gebrauch stehen *εἴθ'ε* und *αἴθ'ε* einander sehr nah und es mag angeführt sein, dass Bekker in seiner Homerausgabe auch an Stelle des sonst überlieferten *αἴθ'ε*, wie Il. 1, 415; 3, 40; 4, 178; 14, 84; 16, 722; 18, 86; 22, 41 und sonst, überall nur *εἴθ'ε* giebt.

εἰς 'in' (bei Bewegung).

Il. 1, 141: νῦν δ' ἄγε νῆφα μέλαιναν ἐρύσσομεν εἰς ἅλα διαν. Il. 1, 435: τῆν (nämlich νῆφα) δ' εἰς ὄρμον προέρεσαν ἑρεμοῖς. Il. 1, 490: οὔτε ποτ' εἰς ἀγορὴν πωλέσκετο. — Dazu: εἴσω (oder ἔσω) 'hinein' und im präpositionalem Gebrauch 'in'; Il. 7, 270: εἴσω δ' ἀσπίδ' ἔφαξε βαλὼν μυλοφειδέι πέτρῳ. Il. 1, 71: νήφεισ' ἡγήσατ' Ἀχαιῶν Φίλιον εἴσω. Od. 7, 50: σὺ δ' ἔσω κίε.

Die Nebenform *ἐς* wurde schon früher (1, Seite 394) aufgeführt und dort auch angegeben, dass beide auf altem **ἐνς* (*εἰς* ging daraus hervor, wie zum Beispiel *ἐς* 'einer' aus **ἐνς*. Siehe sogleich) beruhen, das ohne Zweifel unmittelbar zu *ἐν* 'in' (1, Seite 401) gehört. Bezüglich des suffixalen *s* vergleicht sich *ἄψ* zurück, wieder' (1, Seite 97) und weiter auch wohl *ἐξ* 'aus' (1, Seite 347). Mit *εἴσω* aber vergleichen sich *ἔξω* 'hinaus', 'ausen', 'ausgenommen' (1, Seite 347) und weiter auch *ἄνω* 'in die Höhe, empor' (1, Seite 187) und *κάτω* 'niederwärts' (Il. 17, 136; Od. 23, 91). Nach Bezzenberger (bei Fick 1⁴, 363) ging *εἴσω* aus **ἐντῶ* hervor und gehört unmittelbar zu lett. *īkscha* (aus **entjo*) 'das Innere, Inwendige'.

εἰς 'einer' (Il. 1, 144; 2, 204; 205) ging hervor aus **ἐνς* (siehe *ἐν*- 1, Seite 402).

εἶνι 'in' (Il. 8, 199: σείσατο δ' εἶνι θρόνῳ. Il. 15, 150: ἔζετο δ' εἶνι θρόνῳ.

Od. 9, 417; 10, 310 und 12, 256: εἶνι θύρῃσι) entwickelte sich, unter metrischem Einfluss, aus *ἐνι*, der älteren Nebenform von *ἐν* 'in' (1, Seite 401), ganz wie zum Beispiel *Πειρί-θοφο-ς* (Il. 1, 263; 2, 741; 742) aus **Περί-θοφο-ς*.

εἰνάτερες 'Schwägerinnen' (Il. 22, 473) siehe unter *ἐνάτερ-* (1, Seite 403).

εἴματ- (*εἴμα*), alt *ἑλματ-* (aus **ἑσματ-*) 'Kleid' (Il. 5, 905; Od. 11, 191; 19, 72) siehe unter *ἐς-*, alt *ἑς-* 'bekleiden, anlegen' (1, Seite 393).

εἶμι (aus **ἐσμι*) 'ich bin' (Il. 1, 186; 516), siehe unter *ἐς-* 'sein': *ἐστί* 'es ist' (1, Seite 392).

εἴμι 'ich gehe, ich werde gehen' (Il. 1, 169; 426; 3, 305), siehe unter *ἰ-* 'gehen' (Seite 1).

εἶρ-ειν, alt *Feiρ-ειν* (aus **Fér-jειν*) 'sagen' (Od. 2, 162; 11, 137), siehe unter *έρ-*, alt *Fερ-* 'sagen', (1, Seite 432).

εἶρ-ειν, alt *Feiρ-ειν* (aus **Fér-jειν*) 'aneinanderreihen, zusammenknüpfen' (Pind. Nem. 7, 77), siehe unter *έρ-*, alt *Fερ-* (aus **σΦερ*) 'aneinanderreihen' (1, Seite 433).

εἶρ-εσθαι (aus **έρ-jεσθαι*) 'fragen' (Il. 1, 553; Od. 16, 402), siehe unter *έρ-* 'fragen' (1, Seite 431).

εἶρα, von ungewisser Bedeutung; man vermuthet, schwerlich mit Recht, 'Versammlungsplatz'. Hesych erklärt *ειράων· ἐκκλησιῶν, παρὰ τὸ εἶρειν ἐν αὐταῖς καὶ λέγειν*, das Etymologicum M. 483, 4: *τὸ εἶρα, ὃ σημαίνει τὴν ἐκκλησίαν καὶ τὴν μαντείαν* und 303, 38: *καὶ γὰρ τὰς ἐκκλησίας εἶρας προσηγόρευον*.

Nur Il. 18, 531: *οἳ δ' ὥς οὖν ἐπύθοντο πολὺν κέλαδον παρὰ βουσὶν εἰράων* (oder *Feιράων*?) *προπάροιθε καθήμενοι*, wo aber mehrere Handschriften *ιράων* bieten.

Nächstvergleichbare Bildungen sind *στειρα* 'Kielbalken' (Il. 1, 482 = Od. 2, 428 im Dativ *στείρη*), *στειρα* 'die unfruchtbare' (Od. 10, 522 = 11, 30 und 20, 186 im Accusativ *στειραν* mit *βοῦν* verbunden), *πειρα* 'Versuch' (Pind. Nem. 3, 70; 4, 76; 9, 28; Aesch. Sieben 499; Pers. 719), *σπειρα* 'Gewundenes, Windung' (Soph. Ant. 347; Bruchst. 492; Eur. Med. 481).

εἰρεσιώνη 'ein mit Früchten geschmückter wollumwundener Oel- oder Lorbeerzweig, der bei bestimmten Festlichkeiten gebraucht wurde'; damit im Zusammenhang stehender 'Bettelgesang'; 'Gedenkkranz für Verstorbene'.

Eupol. Kom. 119, 1: *ἀναθῶμεν νῦν χῆμεῖς τούτοις τασδὲ τὰς εἰρεσιώνας καὶ προσαγήλωμεν ἐπελθόντες*. Ar. Ritter 729: *τὴν εἰρεσιώνην μου κατεσπαράξατε*. Ar. Wespen 399: *ταῖσιν φυλλάσι παῖε, ἣν πῶς πρύμνην ἀνακρούσῃται πληγὴς ταῖς εἰρεσιώναις*. Ar. Plut. 1054: *ἐὰν γὰρ αὐτὴν εἰς μόνος σπινθὴρ λάβῃ, ὥσπερ παλαιὰν εἰρεσιώνην καύσεται*. Timokl. Kom. 36, 2: *σῦκ', ἔλαιον, ἰσχάδας, μέλι*. — *σὺ μὲν εἰρεσιώνην, οὐ γεωργίαν λέγεις*. — Plut. Thes. 22, 9: *τὴν δὲ εἰρεσιώνην ἐκφέρουσι, κλάδον ἔλαιας ἐρίῳ μὲν ἀνεστεμμένον, ὥσπερ τότε τὴν ἱκετηρίαν, παντοδαπῶν δὲ ἀνάπλεων καταργμάτων, διὰ τὸ λῆξαι τὴν ἐφορίαν, ἐπάρδοντες· εἰρεσιώνη σῦκα φέρει καὶ πύονας ἄρτους καὶ μέλι ἐν κοτύλῃ καὶ ἔλαιον ἀναψήσασθαι καὶ κύλικ' εὐζωρον, ὥς ἔν μεθύουσα καθέσθῃ*. — In der zweiten Bedeutung ist das Wort Ueberschrift des 15ten Homerischen Epigramms. — Alkiphr. 3, 37: *εἰρεσιώνην ἐξ ἀνθῶν πλέξασα ἦεν ἐς Ἑρμαγοροδίτου τῷ Ἀλωπεκῆθεν ταύτην ἀναθήσουσα*.

Wurde bezüglich seiner Suffixgestalt schon unter dem Pflanzennamen *ιασιώνη* (Seite 6) vergleichend angezogen, ist übrigens seiner Herkunft nach dunkel; der öfter angenommene Zusammenhang mit *εἶρο-ς* 'Wolle' (siehe Seite 111) und *ἐριο-ν* 'Wolle' (1, Seite 445) mehr als zweifelhaft.

εἶρεν- (*εἶρην*) 'junger unverheiratheter Mann' im Alter der zwanziger Jahre, insbesondere bei den Lakedämoniern; bei Herodot (9, 85): *ἶρεν* (*ἶρην*).

Hdt. 9, 85: Λακεδαιμόνιοι μὲν τριξὰς ἐποιήσαντο θήκας· ἐνθα μὲν τοὺς ἱρένας ἔθασαν, τῶν καὶ Ποσειδώνιος καὶ Ἀμομφάρετος ἦσαν καὶ Φιλοκύν τε καὶ Καλλικράτης· ἐν μὲν δὴ ἐνὶ τῶν τάφων ἦσαν οἱ ἱρένες. Kallim. Bruchst. 473: ἀλλ' ἀντὶ βρεφῶν πολὺν νέον, εἴρενα, μέσσον. Kallim. Del. 299: παῖδες δὲ θέρους τὸ πρῶτον ἰούλων εἴρενες (nach Vermuthung für ἄρσενες) ἡμιθέοισιν ἀπαρχόμενοι φορέουσιν. Plut. Lyk. 17, 2 und 3: κατ' ἀγέλας αὐτοὶ προλίσταντο τῶν λεγομένων εἰρένων ἀεὶ τὸν σωφρονέστατον καὶ μαχιμώτατον· εἴρενας δὲ καλοῦσι τοὺς ἔτος ἥδη δεῖτερον ἐκ παίδων γεγονότας, μελλεῖρενας δὲ τῶν παίδων τοὺς πρεσβυτάτους· οὗτος οὖν ὁ εἴρην εἵκοσι ἔτη γεγονώς ἄρχει τε τῶν ὑποτεταγμένων ἐν ταῖς μάχαις καὶ κατ' οἶκον ὑπηρέταις χρηταὶ πρὸς τὸ δειπνον.

Dunklen Ursprungs. Dem Suffix nach vergleichen sich ἄρσεν-, 'männlich' (1, Seite 284) und τέρεν-, 'zart' (Il. 3, 142); oder sollte sichs hier etwa um eine alte Suffixform *Fen* oder *ien* (εἴρεν- aus *ἐρFen- oder *ἐρjen- ?) handeln?

εἴρερο-ς, alt vielleicht *Fειρερο-ς* 'Knechtschaft'.

Nur Od. 8, 529: οἳ δέ τ' ὀπισθεν κόπτοντες δόρFεσσι μετάφρενον ἦδὲ καὶ ὤμους εἴρερον (? *Fειρερον*) εἰσανάγουσι (nämlich γυναῖκα, die ihren Mann im Kampf verloren).

Es liegt die Vermuthung nah, dass ἐρ-, alt *Fer* (aus *σFer): εἴρειν, alt *Fείρειν* 'an einander reihen, zusammenknüpfen' (1, Seite 433) zu Grunde liegt, an das vielleicht auch lat. *servo-s* 'Diener, Slav' (Plant. Trin. 1120; Stich. 58; 59) sich anschliesst. Was das Suffix anbetrifft, so lassen sich etwa ἔσπερο-ς, alt *Fέσπερο-ς* 'Abend' (1, Seite 396), ὕπερο-ς 'Mörserkeule' (Hes. Werke 423; Hdt. 1, 200) und, das allerdings anders betonte, πεν-θερό-ς 'Schwiegervater' (Il. 6, 170; Od. 8, 582) vergleichen. Oder sollte ein Suffix *Fero* (*ἐρFeros? *FέρFερο-ς?) anzunehmen sein, wie ganz ähnlich in ἱμερο-ς 'Verlangen' (Seite 63) ein suffixales *μερο* enthalten ist?

εἴρο-ς, alt vermuthlich **Fειρος-* 'Wolle'.

Nur zweimal bei Homer. Od. 4, 135: ἐπ' αὐτῷ (d. i. ταλάρῳ) ἰλακάτῃ τετάνυστο *Φιοδνεφὲς εἶρος ἔχουσα*. Od. 9, 426: ὄFιες . . . καλοὶ τε μεγάλοι τε, *Φιοδνεφὲς εἶρος ἔχοντες*. — Dazu: εἴριο-ν, alt *Fείριο-ν* 'Wolle'; Il. 3, 388: γρηFι . . . *Fειροκόμῳ*, ἥ *Φοι Λακεδαιμόνι ναιεταώσῃ ἦσκε Fείρια καλά*. Il. 12, 434: γυνή . . . ἥ τε σταθμὸν ἔχουσα καὶ εἴριον ἀμφὶς ἀνέλκει *ΦισFάζουσα*. Od. 18, 316: τέρεπτε δ' αὐτὴν ἦμεναι ἐν μεγάρῳ, ἥ *Fείρια πεῖκετε χερσίν*. Od. 22, 423: δμῳαί, τὰς μὲν τ' ἔργα διδάξαμεν ἐργάζεσθαι, *Fείρια τε ξάλνειν*. Hdt. 3, 47: θώρηκα . . . κεκοσμημένον δὲ χρυσῷ καὶ εἰρλοισι ἀπὸ ξύλου. Hdt. 3, 106: τὰ δὲ δένδρεα τὰ ἄγρια αὐτόθι (in Indien) φέρει καρπὸν εἴρια καλλονῇ τε προφέροντα καὶ ἀρετῇ τῶν ἀπὸ τῶν οἴων. Theokr. 5, 50: ἡ μὰν ἀρνακίδας τε καὶ εἴρια τεῖδε πατησεῖς.

Wurde schon unter -έρο-ς 'Wolle' (1, Seite 441) als nah zu ihm gehörig aufgeführt, und aus solchem Zusammenhang wird auch das alte anlautende *F* wahrscheinlich, trotz des Widerstrebens der angeführten homerischen

Stellen. Der Bildung nach sind etwa *τειρο-ς* ‚Himmelszeichen, Gestirn‘ (nur Il. 18, 485 in der Mehrzahl *τειρεα*) und das aus *εὐσπειρές-* ‚schön gewunden‘ (Antipatr. in Anth. 6, 206, 7) wohl zu entnehmende **σπειρος-* ‚Windung‘ zunächst zu vergleichen. — Neben *εἶριο-ν* begegnet auch das oben (I, Seite 445) bereits aufgeführte gleichbedeutende *ἔριο-ν*, alt *φέριο-ν*. *εἰρήνη* ‚Friede‘; dorisch *εἰρ ἄνᾱ* (Pind. Ol. 13, 7; Pyth. 9, 23; Nem. 1, 69).

Il. 2, 797: *αἰφέι τοι μῦθοι φίλοι ἄκριτοί εἰσιν, ὥς ποτ' ἐπ' εἰρήνης*.

Il. 9, 403 — 22, 156: *οὐ γὰρ ἐμοὶ ψυχῆς ἀντάξιον οὐδ' ὅσα φασὶν ἑλ-
λιον ἐκτεῖσθαι . . . τὸ πρὶν ἐπ' εἰρήνης, πρὶν ἐλθέμεν υἱὰς Ἀχαιῶν*. Od.
24, 486: *τοὶ δ' ἀλλήλους φιλεόντων ὥς τὸ πάρος, πλούτος δὲ καὶ εἰ-
ρήνη* *ἑάλις ἔστω*. Hes. Werke 228: *εἰρήνη δ' ἀνὰ γῆν κουροτρόφος,
οὐδέ ποτ' αὐτοῖς ἀργαλέον πόλεμον τεκμαίρεται εὐρύοπα Ζεὺς*.

Dunkler Herkunft. Da die homerischen Stellen anlautendes *F* entschieden ablehnen, es auch auf keiner einzigen der Inschriften, die doch sonst das *F* aufweisen, angetroffen wird (äolisch *ειρήνας* Collitz 1, 117; böotisch *ειράνα* Coll. 1, 168: *ειράνας* Coll. 1, 289; elisch *ειράναρ* Coll. 1, 333), so dass auch Priscians (Inst. 1, 22) Angabe *‚Digamma Aeolus est quando in metris prō nihil accipiēbant, ut ἄμεις δ' ἑιρήναν τὸ δὲ γὰρ θέτο Μῶσα λιγεια, est enim hexametrum hērōicum‘* gar keinen Werth beanspruchen kann, so ist die mehrfach vermuthete Zugehörigkeit zu *ἐρ-*, alt *ἑρ-*: *εἶρειν*, alt *ἑίρειν* ‚sagen‘ (I, Seite 432) oder zu *ἐρ-*, alt *ἑρ-* (aus **σἑρ-*): *εἶρειν*, alt *ἑίρειν* ‚aneinanderreihen, zusammenknüpfen‘ (I, Seite 433) und damit weiterhin auch zu goth. *ga-vair-thja-* ‚Friede‘ (Mth. 10, 34; Luk. 1, 79; 10, 6) durchaus unwahrscheinlich. — Das Suffix *ηνη* begegnete schon in *ἀπήνη* ‚Lastwagen, bespannter Lastwagen, Gespann‘ (I, Seite 70) und mehreren anderen neben ihm genannten Bildungen.

εἰρωτάειν ‚fragen‘ (Od. 4, 251; 4, 347 — 17, 138; 5, 97; 9, 364; 15, 423; Hdt. 1, 88; 3, 22; 119; 5, 13; 87), Nebenform zu *ἐρωτάειν* (siehe I, Seite 443), deren anlautender Diphthong noch genauerer Erklärung bedarf. Möglicher Weise trifft Fick (2, 210) das Richtige mit dem Gedanken an ein altes **ἐρῴτωτάειν*.

εἶρων- ‚sich verstellend‘.

Ar. Wolk. 449: *τοῖς τ' ἀνθρώποις εἶναι δόξω . . . μάσθλης, εἶρων, γλοιός, ἀλαζών*. Philem. Kom. 89 (Kock 2, 504): *οὐκ ἔστ' ἀλώπηξ ἢ μὲν εἶρων τῇ φύσει ἢ δ' αὐθέκαστος*. Arist. Eth. 4, 7, 2 und 3: *δοκεῖ δὲ ὁ μὲν ἀλαζών προσποιητικὸς τῶν ἐνδόξων εἶναι καὶ μὴ ὑπαρχόντων καὶ μειζόνων ἢ ὑπάρχει*. Ὁ δὲ *εἶρων ἀνάπαλιν ἀρνεῖσθαι τὰ ὑπάρχοντα ἢ ἐλάττω ποιεῖν*. Luk. Anach. 18: *τοῦτο ἐκαίνο ἦν ἔρα, ὃ ἐγὼ περὶ ὑμῶν ἤκουον τῶν Ἀθηναίων, ὥς εἴητε εἰρωνες ἐν τοῖς λόγοις*. — Dazu: *εἶρων εὐ-
εσθαί* ‚sich verstellen‘; Ar. Vögel 1211: *ἤκουσας αὐτῆς οἶον εἰρωνεύε-
ται*; Plat. apol. 38, A: *ἐάν τε γὰρ λέγω δτι τῷ θεῷ ἀπειθεῖν τοῦτ' ἐστὶ καὶ διὰ τοῦτ' ἀδύνατον ἡσυχίαν ἄγειν, οὐ πείσεσθαι μοι ὥς εἰρωνευο-
μένῳ*.

Dunklen Ursprungs. Ob etwa an Zusammenhang mit altind. *var* ‚be-

decken, verhüllen' (RV. 4, 6, 6: *ná jád tai çaucis támasā váranta* ,nicht werden sie mit Finsterniss verhüllen, was dein Licht' gedacht werden darf? Das Suffix wie in *αἴθωρ*- glänzend' (?).

εἰρθεσθαι (*εἰρνώμεσθαι* Il. 21, 588) und *εἴρυσθαι* (Od. 3, 268; 23, 82; 151; *εἰρύαται* Il. 1, 239; Od. 16, 463; *εἰρύσσονται* Il. 18, 276; *εἰρύσσασθαι* Il. 1, 216; *εἰρύσσαιτο* Il. 8, 143; Od. 16, 459; *εἰρύσσαισθε* Il. 17, 327) ,schützen, bewahren', sind Nebenformen zu *ἐρύεσθαι* und *ἐρύσθαι* (1, Seite 451), deren anlautender Diphthong bestimmterer Erklärung noch bedarf. — In der nachhomerischen Sprache begegnet eine Anzahl ähnlicher Formen mit anlautendem *ει* auch neben *ἐρύειν*, alt *φερύειν* ,ziehen, reissen' (1, Seite 451), wie *εἰρύμεναι* ,ziehen' (Hes. Werke 818), *εἴρυσον* (Soph. Trach. 1032), *εἰρύσαντ*- (Hdt. 4, 10), *ἐξ-εἰρύσαι* (Hdt. 1, 141) und andere. *εἴργ-ειν* ,drängen', ,wehren, absperren', ,einsperren, einschliessen' (*εἴργει* Theogn. 1180; Pind. Nem. 7, 6; Aesch. Schutzfl. 38; Ag. 1333; *εἴρξει* Aesch. Schutzfl. 503; *εἴρξει* Soph. Aias 753) oder auch *εἴργ-ειν*, was einige seltener Weise für die Bedeutung ,einschliessen' bevorzugen wollen (wie *εἴρξει* Eur. El. 1255; *εἴρξας* Eur. Bakch. 443; *εἴρξας* Ar. Ach. 330), ist die in der nachhomerischen Sprache gewöhnliche, früher (1, Seite 459) bereits erwähnte Nebenform von *ἐργ-*, alt *φεργ-*, homerisch gewöhnlich *ἐ-φεργ-* (*ἐφέργει* Il. 2, 617; 845; 9, 404; siehe a. a. O.).

εἰλαπίνη ,Festschmaus'.

Bei Homer 5 mal. Il. 10, 217: *αἰφεῖ δ' ἐν δαίτησι καὶ εἰλαπίνησι παρ-έσται*. Il. 18, 491: *ἐν τῇ* (nämlich *πόλει*) *μὲν ἅα γάμοι τ' ἔσαν εἰλαπίναι τε*. Il. 23, 201: *οἳ μὲν ἄρα ζεφύροιο δυσάφελος ἀθρόοι ἔνδον εἰλαπίνην δαίνυντο*. Od. 1, 226: *τίς δαίς, τίς δὲ ὄμιλος ὃδ' ἔπλετο; τίπτε δέ σε χεῖρ; εἰλάπιν' ἥφ' ἔ γάμος*; Od. 11, 415: *σύες . . . οἳ ἅα τ' ἐν ἀφνειοῦ ἀνδρὸς μέγα δυναμένοιο ἦ γάμψ ἦ φεράνψ ἦ εἰλαπίνη τεθαλυῖη*.

Dunklen Ursprungs. Fick (2, 248) vermuthet Entstehung aus **ἐ-φλαπ-ινη* und nächsten Zusammenhang mit lat. *volup-* ,vergnüglich, behaglich' (Plaut. Amph. 994; truci. 704; rud. 892) und weiter mit *ἐλπεςθαι*, alt *φέλ-πεςθαι* ,hoffen, erwarten' (1, Seite 488); eine höchst unwahrscheinliche Combination. — Substantivische Formen auf *ινη* sind sonst ungewöhnlich, und zum Beispiel *σατίνη* ,Lastwagen' (Hom. hymn. Aphrod. 13) ist hier auch nicht wohl unmittelbar zu vergleichen.

εἰλαρ (*εἰλατ*-?), alt *φεἰλαρ*- (*φεἰλατ*-?) ,Schutzwehr'.

Il. 7, 338 = 437: *ποτὶ δ' αὐτὸν* (d. i. *τύμβον*) *δείμομεν ὥκα πύργους ὑψηλοῦς, φεἰλαρ νηφῶν τε καὶ αὐτῶν*. Il. 14, 56 = 68: *τειχος . . . ἄφρηκτον νηφῶν τε καὶ αὐτῶν φεἰλαρ ἔσσεσθαι*. Od. 5, 257: *φράξε δέ μιν ῥίπεσσι διαμπερὲς οἰσύνῃσιν κύματος εἰλαρ ἔμεν*.

Altes anlautendes *φ* ergibt sich aus dem homerischen Verse nicht, da sogar Od. 5, 257 widerspricht, ist aber höchstwahrscheinlich bei der nicht zu bezweifelnden Zugehörigkeit zu *ἐλ-*, alt *φέλ-* ,drängen, zusammendrängen' (1, Seite 464). Suffix ist vielleicht das selbe *φατ*, im Nominativ *φαρ* (*φέλ-*

φαρ?), das oben (Seite 108) schon in εἶδατ- (εἶδαρ, alt wohl ἔδφαρ) vermuthet wurde.

εἰλέ-ειν ‚drängen, zusammendrängen‘ oder auch εἰλέ-ειν (εἰλεῖν Plat. Krat. 409, A; περι-εἰλεῖν Xen. an. 4, 5, 36; συν-εἰλέουσι Hdt. 4, 67; ἀπ-εἰλη-θέντ- Hdt. 1, 24; 8, 109; ἀν-εἰληθέντ- Thuk. 7, 81) ist in der nachhomerischen Sprache die gewöhnliche Nebenform von ἔλ-, alt *Fel-* ‚drängen, zusammendrängen‘ (1, Seite 464) mit der homerischen Präsensform *Fείλειν* oder wohl richtiger *Fέλλειν*.

εἰλέατρο-ς ‚der zur königlichen Tafel Einladende‘.

Athen. 4, 171, B: εἰλέατροι δὲ καλοῦνται, ὥς φησι Πάμφιλος, οἱ ἐπὶ τὴν βασιλικὴν καλοῦντες τράπεζαν παρὰ τὸ ἐλεόν.

Vergleicht sich seiner Bildung nach am Nächsten mit ἐδέατρο-ς ‚Vorkoster, Anordner der Mahlzeit‘ (1, Seite 381). Im Uebrigen trifft wohl Diphilos das Rechte mit der Angabe, dass der εἰλέατρο-ς nach dem ἐλεός- ‚Küchenbrett, Küchentisch‘ (1, Seite 471) benannt sei.

εἰλεός-ς ‚Darmverschlingung‘.

Hippokr. 2, 506 (Kühn): εἰλεοὶ δὲ τὰδε τὰ νοσήματα καλέσται. 2, 509: ἄλλος εἰλεός ικτερώδης. 2, 509: εἰλεός αἱματίτης. Hippokr. 1, 48 (Ermerins): οἱ λυγγώδεις πυρετοὶ καὶ ἄνευ εἰλέων καὶ μετὰ εἰλέων ὀλέθριοι. Kühn (1, 247) liest ἰλέων ... ἰλέων und auch Hesych führt die Form mit anlautendem *i* (ἰλεός-ς ... ὁ τῶν ἐντέρων σπαραγμός) auf.

Gehört ohne Zweifel zu dem schon aus ἔλικ-, alt *Fέλικ-* ‚gewunden‘ (1, Seite 478) entnommenen alten *Fel-* ‚sich drehen‘. Das Suffix wie in ἐλεός-ς ‚Küchenbrett, Küchentisch‘ (1, Seite 471) und, doch mit abweichender Betonung, ἔλεο-ς ‚Mitleid‘ (1, Seite 470).

εἰλεός-ς, eine Weinstockart.

Athen. 1, 31, B: Ἴππυς δ' ὁ Ῥηγίνος τὴν εἰλεὸν καλουμένην ἄμπελον βεβλῆαν φησὶ καλεῖσθαι, ἣν Πόλλιν τὸν Ἀργεῖον, ὃς ἐβασίλευσε Συρακουσίῳ, πρῶτον εἰς Συρακούσας κομίσαι ἐξ Ἰταλίας.

Möglicher Weise im Grunde mit dem vorausgehenden das selbe.

εἰλετία-ς, ein rohrartiges Gewächs.

Theophr. Pflanz. 4, 11, 13: γένος δὲ τι καλάμου φύεται καὶ ἐπίγειον ὃ οὐκ εἰς ὄρθον ἀλλ' ἐπὶ γῆς ἀφίησι τὸν καυλὸν ὥσπερ ἡ ἄγρωστις, καὶ οὕτως ποιεῖται τὴν αὐξήσιν. ἔστι δὲ ὁ μὲν ἄρρην στερεός, καλεῖται δὲ ὑπὸ τινων εἰλετίας ... φύονται δὲ οὗτοι περὶ τὸν Ἀκεσίλῃν ποταμόν.

Wohl ungrischen Ursprungs.

εἰλό-πεδο-ν siehe unter εἶλη ‚Sonnenlicht‘ und auch noch später unter *Σειλόπεδο-ν*.

εἶλη ‚Schaar‘ (Hdt. 1, 73; 202) wurde als dialektische Nebenform von ἴλη (Seite 68) bereits unter diesem aufgeführt.

εἶλη, alt wahrscheinlich *Fείλη* ‚Sonnenlicht‘. Hesych erklärt: εἶλη· ἡ τοῦ ἱλίου αὐγῇ.

Ein nicht sehr häufiges Wort. Ar. Wespen 771: ἣν ἐξέχῃ εἶλη, κατ'

ὁρθὸν ἡλιάσει πρὸς ἥλιον· ἐὰν δὲ νίφῃ, πρὸς τὸ πῦρ καθήμενος, ὕοντος, εἴσει. Ar. Bruchst. 627: καὶ τῶν πρὸς εἴλην (Kock schreibt εἴλην) ἰχθύων ὠπτημένων. Alkiphr. 1, 12, 3: ἡμῖν δὲ . . . σπουδάζεται ἔστιν οὐ δυναμένοις τῇ εἴλῃ θέρεσθαι. Dazu: εἴλη-θέρές- ,was durch das Sonnenlicht Wärme (θέρως- Soph. Phil. 18; wird unzusammengesetzt aber fast nur für ‚Sommer‘ gebraucht, wie Od. 7, 118; 11, 192; 12, 76) hat oder erwärmt ist‘ (Hippokr. 2, 242: ἀναγαγαρίζειν τῷ ἀπὸ τῶν φύλλων εἴλη-θέρει. Galen. 11, 389 bei Kühn: τὸ μήτε ψυχρὸν ἐπιφανῶς μήτε θερμὸν, ἀλλ’ ὅλον τὸ καλούμενον εἴλη-θέρές) nebst εἴλη-θέρειν ‚sich sonnen‘; Hippokr. 2, 284: ἐπὶ λούηται, εἴλη-θέρειν. Xenarch. Kom. Bruchst. 4, 5: ἔξεσθ’ ὁρᾷν εἴλη-θερούσας, στέρν’ ἀπημφισμένας. — πρὸς-εἴλο-ς ‚dem Sonnenlicht ausgesetzt‘; Aesch. Prom. 451: οὔτε πλινθυφεῖς δόμους προσείλους ἦσαν (nämlich οἱ βροτοί). Theophr. Pflanz. 4, 1, 1: πύκη μὲν γὰρ ἐν τοῖς προσείλοις καλλίστη καὶ μεγίστη. — ἄ-εἴλο-ς ‚ohne Sonnenlicht‘; Aesch. Bruchst. 334: ἄεἰλα πεδία. — εἴλη-σι-ς ‚Sonnenbrand‘; Plat. Staat 3, 404, B: ἀνάγκη (dass die Krieger) . . . πολλὰς μεταβολὰς ἐν ταῖς στρατείαις μεταβάλλοντας ὑδάτων τε καὶ τῶν ἄλλων σίτων καὶ εἰλήσεων καὶ χειμῶνων μὴ ἀκροσφαλεῖς εἶναι πρὸς ὑγίειαν. 2, 380, E: ὅλον σῶμα ὑπὸ σιτίων τε καὶ ποτίων καὶ πόνων, καὶ πᾶν φυτόν ὑπὸ εἰλήσεων τε καὶ ἀνέμων καὶ τῶν τοιούτων παθημάτων . . . ἀλλοιοῖται.

Nächster Zusammenhang wird bestehen mit ἐλάνη ‚Fackel‘ (1, Seite 469) und weiterer dann wohl auch mit ἀλέα, homer. Φαλέη ‚Wärme‘ (1, Seite 296). Das so gewonnene alte F aber wird ausser durch die angeführte Zusammensetzung ἄ-εἴλο-ς, das deutlich auf ein altes *ἄ-Feilo-ς zurückweist, durch ein paar von Hesychios angeführte Formen mit anlautendem β (βέλα· ἥλιος, καὶ αὐγή, ὑπὸ Λακίωνων) und γ (γέλαν· αὐγὴν ἥλιου), deren unmittelbare Zugehörigkeit nicht zu bezweifeln ist, bestätigt. Damit aber wird der Vermuthung ein Theil ihrer Wahrscheinlichkeit entzogen, dass auch eine Form εἰλόπεδο-ν ‚sonniger Platz‘ noch hierher gehöre, die nur aus Od. 7, 123 (ἀλὼν ἐφρίζωται, τῆς ἕτερον μὲν θ’ εἰλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ τέρεται ἡ Φελίω nach Bekkers und Naucks Lesart), entnommen ist, an deren Stelle die alte Ueberlieferung fast ausnahmslos Φειλόπεδον bietet, eine Form, die sonst zum Beispiel auch noch in der Anthologie (6, 169, 2 und 9, 586, 6) und bei Dioskorides (1, 38, wo offenbar eine Hürde zum Trocknen damit gemeint ist) begegnet. — Unmittelbar vergleichbare Bildungen scheinen sich ausser dem eben vorher aufgeführten εἴλη ‚Schaar‘ nicht zu finden, da δειλή ‚Abend‘ (Il. 21, 111: ἔσσεται ἢ ἡφῶς ἢ δειλή ἢ μέσον ἡμαρ) an der angeführten Stelle, der einzigen homerischen, die es enthält, in Uebereinstimmung mit dem adjectivischen δειτέλο-ς ‚abendlich‘ (Il. 21, 232; Od. 17, 606) wohl δειτέλη zu lesen sein wird, und ἀπειλή ‚Drohung‘ (1, Seite 74) und ὠτειλή ‚Wunde‘ (1, Seite 644) schon weiter abliegen. Und so ist auch nicht deutlich, was für eine Form (kaum **Féljē oder **Félñē) dem εἴλη zunächst zu Grunde gelegen haben wird.

εἰλωτ- (*εἰλωτς*), 'Leibeigener', bei den Lakedämoniern.

Hdt. 9, 10: *νυκτὸς ἔτι ἐκπέμπουσι πεντάκις χιλλούς Σπαρτιητέων καὶ ἐπὶ περὶ ἕκαστον τάξαντες τῶν εἰλώτων*. Theopomp. (bei Athen. 6, 272, A): *τὸ δὲ τῶν εἰλώτων ἔθνος παντάπασιν ὡμῶς διάκειται καὶ πικρῶς· εἰσὶ γὰρ οὗτοι καταδεδουλωμένοι πολὺν ἤδη χρόνον ὑπὸ τῶν Σπαρτιατῶν, οἳ μὲν αὐτῶν ἐκ Μεσσήνης ὄντες, οἳ δ' ἐλεάται κατοικοῦντες πρότερον τὸ καλούμενον Ἔλος τῆς Λακωνικῆς*.

Dunklen Ursprungs. Dem Suffix nach scheinen *ερωτ-* 'Liebe' (1, Seite 443) und *γέλωτ-* 'Gelächter' (Aesch. Ch. 447; Hdt. 9, 82) oder, von der Betonung abgesehen, auch *ιδρώτ-* 'Schweiss' (Seite 41) und *εὐρώτ-* 'Schimmel, Moder' (Theogn. 452; Eur. Ion. 1393; Plat. Tim. 84, B) sich zunächst zum Vergleich zu bieten, dabei ist aber zu bemerken, dass Herodot als Pluralgenetiv ausser *εἰλώτων* (9, 10) mehrfach auch die Form *εἰλωτέων* (6, 58; 75; 80; 9, 28; 80) verwendet, die auf ein singularisches *εἰλώτη-ς* hinweist, wie zum Beispiel der Pluralgenetiv *Σπαρτιητέων* (Hdt. 6, 58) neben *Σπαρτιήτης* (Hdt. 6, 77) liegt.

εἰλικρινές- (auch *εἰλικρινές-* geschrieben), deutlich unterschieden, rein'.

Xen. Kyr. 8, 5, 14: *καὶ διὰ τὸ εἰλικρινῆ* (es hiess im Vorausgehenden: *εἶχον δὲ καὶ σημεῖα πάντες οἱ ἄρχοντες ἐπὶ ταῖς σκηναῖς*) *ἕκαστα εἶναι πολὺν μῦλλον ἢν δῆλα, καὶ ὁπότε τις εὐτακτοῖ καὶ εἴ τις μὴ πράττοι τὸ προσταττόμενον*. Xen. mem. 2, 2, 3: *εἴ γε οὕτως ἔχει τοῦτο, εἰλικρινῆς τις ἂν εἴη ἀδικία ἢ ἀχαριστία*; Plat. Gastm. 211, E: *εἴ τῳ γένοιτο αὐτὸ τὸ καλὸν ἰδεῖν εἰλικρινές, καθαρὸν, ἁμικτον, ἀλλὰ μὴ ἀνάπλεων σαρκῶν τε ἀνθρωπίνων καὶ χρωμάτων . . .* Plat. Phileb. 52, D: *τί ποτε χρὴ φάναι πρὸς ἀλήθειαν εἶναι; τὸ καθαρὸν τε καὶ εἰλικρινές, ἣ τὸ σφόδρα τε καὶ τὸ πολὺ καὶ τὸ μέγα καὶ τὸ ἱκανόν*; Phaed. 81, C: *οὕτω δὲ ἔχουσιν* (d. i. *τῳ σώματι ἀεὶ ξυνοῦσαν*) *οἷον ψυχὴν αὐτὴν καθ' αὐτὴν εἰλικρινῆ ἀπαλλάξεσθαι; Οὐδ' ὁπωσιτοῦν, ἔφη· ἀλλὰ διειλημμένην γε, οἶμαι, ὑπὸ τοῦ σωματοειδούς*. Theophr. Pflanz. 5, 3, 3: *οὐδ' ἕτερον δ' εἰλικρινές οὔτε τὸ μέλαν οὔτε τὸ λευκὸν ἔχει δι' ὃ καὶ ἐνλοτε τῶν βοτρύων ἑτερόχροοί τινες, οἳ μὲν εἰς τὸ λευκὸν, οἳ δ' εἰς τὸ μέλαν μᾶλλον ἀποκλίνοντες*.

Der Schlusstheil gehört zu *κριν-*: *κρίνειν* 'sondern, scheiden, unterscheiden' (Il. 2, 362: *κρίν' ἄνδρας κατὰ φύλα*. Il. 5, 501: *ὅτε τε ξανθὴ Δημήτηρ κρίνει ἐπειγομένων ἀνέμων καρπὸν τε καὶ ἄγνας*. Plat. Theaet. 150, B: *τὸ κρίνειν τὸ ἀληθές τε καὶ μὴ*) und ist gebildet wie aus einem ungeschlechtigen **κρίνος-* 'Scheidung, Unterscheidung'. Er findet sich noch in *εὐ-κρινές-* 'dessen Scheidung gut ist, gut eingetheilt, wohlgeordnet' (Hdt. 9, 42; — Hes. Werke 670: *τῆμος δ' εὐκρινέες τ' αὔραι καὶ πόντος ἀπήμων*), *δυσ-κρινές-* 'schwer zu unterscheiden' (Plut. mor. 922, A: *σελήνην . . . οὐκ ἔχουσιν ἑξαψιν οὐδὲ αὐγὴν οἰκείαν, ἀλλὰ δυσκρινές τι σῶμα τυφόμενον αἰὲ καὶ πυρίκανυστον*) und *μεσο-κρινές-* 'wodurch in der Mitte geschieden wird' (Plut. mor. 843, D: *ἔκρινε δὲ καὶ Λίφιλον, ἐκ τῶν ἀργυρίων μετὰλλων τοὺς μεσοκρινεῖς, οἳ ἐβάσταζον τὰ ὑπερκείμενα βάρη, ὑφελόντα*). — Weniger deutlich aber ist der erste Theil des Wortes. Man

hat ihn meistens aus *εἰλη* ‚Sonnenlicht‘ (Seite 114; also etwa ‚im Sonnenlicht unterschieden‘) geglaubt erklären zu dürfen, obwohl das gar nicht in ähnlichen Verbindungen vorzukommen scheint. Auch die Form wäre bei solcher Grundlage sehr auffällig. Man müsste etwa eine Nebenform zu *εἰλη* vermuthen, wie zum Beispiel im Dativ (Locativ) *ἀλκι* neben *ἀλκή* ‚Abwehr, Widerstandskraft‘ (1, Seite 117) eine vorliegt.

εἰλίποδ- (*εἰλίπος*), Beiwort der Rinder, das ihre Füße (*πόδ-*) kennzeichnet, in seinem ersten Theil aber völlig dunkel ist.

Bei Homer 10 mal, im Hermeshymnos zweimal (216 und 370), bei Hesiod viermal (Werke 795; th. 290; 983; Bruchst. 80, 2). Il. 6, 424: *πάντας γὰρ κατέπεφνε ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς βοῦσιν ἐπ' εἰλιπόδεσσι*. Il. 9, 466 = 23, 166: *πολλὰ δὲ Φίφια μῆλα καὶ εἰλίποδας Φέλικας βοῦς ἔσφαζον*. Il. 15, 547: *ὁ τόφρα μὲν εἰλίποδας βοῦς βόσκει ἐν Περκώτῃ*. Il. 16, 488: *ἥντε ταῦρον ἔπεφνε λέων . . . αἰθῶνα μεγάθυμον, ἐν εἰλιπόδεσσι βόφεσσιν*. Il. 21, 448: *σὺ δ' εἰλίποδας Φέλικας βοῦς βοῦκολέεσκες*.

Der Schlusstheil *πόδ-* ‚Fuss‘ (Il. 5, 885: *ἀλλὰ μ' ὑπήνεικαν ταχέφες πόδες*) findet sich auch noch in vielen anderen homerischen Zusammensetzungen, wie *ὠκύ-ποδ-* ‚schnellfüssig‘ (Il. 2, 383; 5, 296 von Pferden), *ἄφελλό-ποδ-* ‚sturmfüssig‘ (Il. 8, 409 = 24, 77 von der Iris; hymn. Aphrod. 217 von Pferden), *ταναύ-ποδ-* ‚schlankfüssig‘ (Od. 9, 464 von Schafen; für *ταναφό-*, wie in *ὀλωνῶν ταναοδείρων* ‚schlankhalsiger Vogel‘ (Ar. Vögel 254 = 1394), *ἄφερσί-ποδ-* ‚die Füße hebend‘ (Il. 3, 327; 18, 532 von Pferden), *ἀργί-ποδ-* ‚schnellfüssig‘ (Il. 24, 211 von Hunden). — Da an allen homerischen und auch den übrigen oben angeführten Stellen *εἰλί-ποδ-* deutlich ohne anlautendes *φ* auftritt, so kann sein erster Theil *εἰλι-* weder mit *ἐλ-*, alt *Feλ-* ‚drängen, zusammendrängen‘ (1, Seite 464), noch mit *ἐλίσσειν-*, alt *Feλίσσειν* ‚umdrehen, wenden‘ (1, Seite 481) in Zusammenhang stehen.¹

εἰλιτενές-, dunkles Beiwort der Grasart *ἄγρωστις* (vielleicht ‚Quecke‘; siehe 1, Seite 124).

Nur Theokr. 13, 42: *περὶ δὲ θρύα πολλὰ πεφύκη . . . καὶ θάλλοντα σέλινα καὶ εἰλιτενῆς ἄγρωστις*.

Der erste Theil des Wortes ist unklar, der zweite aber wird übereinstimmen mit dem von *ἄτενές* ‚angespannt, festhaltend, unverwandt‘ (1, Seite 87) und dem schon neben diesem genannten *ἐντενές* ‚stracks, sogleich, rasch‘ (Ap. Rh. 2, 935), also als einfaches **τένος-* ‚Ausdehnung, ununterbrochener Fortgang‘ zu denken sein. Er erscheint auch noch in mehreren anderen Zusammensetzungen, die aber gar nicht nach allen Richtungen ganz verständlich sind, wie *ἐκ-τενές-* ‚angespannt, diensteifrig‘, ‚reichlich‘ (Aesch. Schutzfl. 983; Machon bei Athen. 13, 579, E; Polyb. 22, 5, 4; Pollux 3, 118), *σχοινο-τενές-* ‚schnurgerade gestreckt‘ (Hdt. 1, 189; 199; 7, 23), *βυρσο-τενές* ‚mit Leder überspannt‘ (Eur. Hes. 1347; dafür *βυρσό-τονος* Eur. Bakch. 124), *ἄλι-τενές-* ‚ins Meer oder am Meere hin sich erstreckend‘, ‚flach, seicht‘ (Diod. 3, 44: *ἄλιτενοῦς γὰρ πέτρας τὸν*

εἰσπλουν διαλαμβανούσης. Polyb. 4, 39, 3; App. b. civ. 2, 84; Plut. Them.

14: ναῦς ἄλιτενεις οὐσας καὶ ταπεινοτέρας).

εἰλίσσειν ‚umdrehen, wenden‘ (εἰλίσσουσι Aesch. Prom. 1085; εἰλίσσων Aesch. Prom. 1092 und Hdt. 2, 38; εἰλίζαντες Hdt. 4, 34; εἰλιχθεῖσαν Eur. Or. 358), Nebenform zu ἐλίσσειν, alt *Feλίσσειν* (1, Seite 481), deren anlautendes *ei* sich ganz so entwickelt haben wird, wie zum Beispiel in *εἰλέειν* ‚drängen, zusammendrängen‘ neben *ἐλ-*, alt *Feλ-* (1, Seite 464).

εἰλιγγο-ς ‚Wirbel, Strudel‘, ‚Schwindel‘ (Ap. Rh. 4, 142; Nik. ther. 247; al. 597), Nebenform zu ἰλιγγο-ς (Seite 68).

Εἰλειθνια, Name der Göttinnen des Gebärens; bei Pindar (Ol. 6, 42; Pyth. 3, 9; Nem. 7, 1) Ἑλειθνια.

Bei Homer 5 mal. Il. 11, 270: ὥς δ' ὅτ' ἄν ὠδίνουσιν ἔχη βέλος ὄξυ γυναικα δριμύ, τό τε προΐεσι μογοστόκοι Εἰλειθνίαι, Ἥρης θυγατέρες πικρὰς ὠδίνας ἔχουσαι. Il. 19, 119: Ἥρη . . . Ἀλκμήνης δ' ἀπέπαυσε τόκον, σχέθε δ' Εἰλειθυίας. Il. 16, 187: αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ τὸν γε μογοστόκος Εἰλειθνια ἐξάγαγεν πρὸ φάφοσδε. Il. 19, 103: σήμερον ἄνδρα φάφοσδε μογοστόκος Εἰλειθνια ἔκφανει. Od. 19, 188: ἐν Ἀμυνισῷ, ὅθι τε σπέφος Εἰλειθυίης.

Etymologisch noch unaufgeklärt. Dem Suffix nach vergleicht sich αἶθνια ‚Möve‘ (Seite 92).

εἰλύ-ειν, alt *Feιλύ-ειν* ‚bedecken, verhüllen‘, begegnet nur in wenigen activen Formen, wie *Feιλύσω* (Il. 21, 319), *εἰλῡοι* (Arat. 431), *κατ-ειλύσαντε* (Ap. Rh. 3, 206), zumeist in passivischen Perfectformen.

Bei Homer zehnmal. Il. 21, 319: καὶ δέ μιν αὐτὸν (den Achilleus) *Feιλύσω* ψαμάθοισι, *Φάλις* χέραδος περιχεύας μυρίον. Il. 12, 286: ἄλλα τε πάντα *Feιλνται* καθύπερθ', ὅτ' ἐπιβρίση Λίφος ὄμβρος (Schneegeſtöber). Od. 20, 351: νυκτὶ μὲν ὕμῶν *Feιλύταται* κεφαλαὶ τε πρόσωπά τε νέρθε τε γόνφα. Il. 16, 640: βελέεσσι καὶ αἵματι καὶ κονίησιν ἐκ κεφαλῆς *Feιλντο* διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους. Od. 5, 403: ῥόχθει γὰρ μέγα κύμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο δφεινὸν ἐρευνόμενον, *Feιλντο* δὲ πάνθ' ἄλως ἄγνη. Il. 18, 522: ἐνθ' ἄρα τοὶ γ' ἵζον *Feιλυμένοι* (so liest Bekker statt ἵζοντ' *εἰλυμένοι*) αἶθοπι χαλκῷ. Od. 14, 136: ὅστέα δ' αὐτοῦ κεῖται ἐπ' ἠπείρου ψαμάθω *Feιλυμένα* πολλῇ. Il. 5, 186: ἀλλὰ τις ἄγχι ἔστηκ' ἀθανάτων, νεφέλη *Feιλυμένος* ὤμους. Il. 17, 492: τῷ δ' ἰθὺς βήτην βοφής *Feιλυμένω* ὤμους. Od. 14, 479: εὐδὸν δ' εὐκηλοὶ, σάκεσιν *Feιλυμένοι* ὤμους. Hom. hymn. Herm. 151: Ἐρμῆς, σπάργανον ἄμφ' ὤμοις *εἰλυμένος*, ἥτε τέκνον. 245: παῖδ' ὀλίγον, δολίης *εἰλυμένον* ἐντροπήσι. Arat. 432: εἰ δέ κεν . . . ὀλίγη δέ μιν (d. i. Κενταύρου ὤμον) *εἰλῡοι* ἀχλὺς αὐτόν. Ap. Rh. 3, 206: ἐν ἀδεψήτοις *κατ-ειλύσαντε* (nämlich, die verbrannten Todten) βοελαὶς δεινῶν ἐξάπτειν ἐκὰς ἄστεος. — Dazu: *εἴλυματ-*, alt *Feιλῡματ-* ‚Umhüllung‘; Od. 6, 179: εἴ τί που *εἴλυμα* σπειρων ἔχες ἐνθάδ' ἰοῖσα. Ap. Rh. 2, 1131: ὕμᾱς γοναζόμεθα . . . δοῦναι ὅσον θ' *εἴλυμα* περὶ χροός. — *εἰλινό-ς*, alt *Feιλνό-ς* ‚Schlupfwinkel‘; Xen. Jagd 5, 16: (die Hasen) *καταδύονται* εἰς φάραγγας καὶ εἰς

εἰλυούς. Ap. Rh. 1, 1144: ὅτ' εἰλυούς τε κατὰ ξυλόχους τε λιπόν-
τες . . . ἐπὶ λυθόν. Nik. ther. 143: ζόρες· ἀνιχνεύουσι δὲ πάντῃ τροχ-
μαλά θ' αἵμασιός τε καὶ εἰλυούς (OSchneider schreibt ἰλυούς) ἐρέθοντες.

Lat. *vēlo-m* ‚Vorhang‘; Lucr. 4, 75: *lūtea russaque vēla* (gegen die Sonnenstrahlen schützende Teppiche) *et ferrūgina . . magnis intenta theā-
tris*; Plin. ep. 4, 19: *eadem, sī quando recito, in proximō discrīta vēlō
sedet*; Svet. Claud. 10: *prōrepsit ad sōlārium proximū interqve praetenta
foribus vēla sē abdidit*. — Dazu: *vēlāre* ‚verhüllen‘; Plaut. Amph. 257:
vēlātis manibus ōrant; Verg. Aen. 3, 545: *capita ante ārās Phrygiō vē-
lāmur amictā*. — *valva* ‚Thürflügel, Doppelthür‘; Pacuv. trag. 360: *pan-
dite valvās*; Pompon. com. 91: *in primā valvā est*. — *volva* ‚Hülle‘, ‚Ge-
bärmutter‘; Plin. 22, 93: *bōlētōs . . . ; volvam enim terra ob hōc prius gig-
nit, ipsum postea in volvā, ceu in ovō est lūteum*; Cels. 4, 1: *vēsica . . .
ab ipsā vulvā sustinētur*.

Altind. *var* ‚bedecken, verhüllen‘ mit den Präsensformen *vāratāi* (RV. 6, 22, 11), *vṛhātāi* (RV. 7, 82, 6) oder *ūrnhātāi* (RV. 10, 88, 12) ‚er bedeckt, verhüllt‘; RV. 4, 6, 6: *nā jād tai saucīs tāmasā vārantā* ‚nicht werden sie mit Finsterniss verhüllen, was dein Licht‘; RV. 8, 39, 6: *agnis dvā rā vī ūrnhātāi* ‚Agnis öffnet die beiden Thüren‘. — Dazu *varātā-m* ‚Ueberwurf, Mantel‘ (Gramm), *varaka-s* ‚Mantel‘ (Gramm), *vārṇa-s* ‚Ueberwurf, Decke, Kleid‘ (Gramm); *valaja-m* ‚Armband‘ (Mbh.), *valā-s* ‚Höhle‘ (RV. 2, 11, 20; 2, 14, 3), *ulba-m* (? aus **val-va* ‚Eihaut, Hülle des Embryo (RV. 10, 51, 1).

Altostpers. *var* ‚bedecken, beschützen‘; *pairi-var* ‚bedecken, verhüllen‘.

Steht dem oben (1, Seite 483) aufgeführten *ἐλύειν*, alt wahrscheinlich *Feλύειν* ‚umhüllen‘ unmittelbar zur Seite. Das alte anlautende *F* ist im homerischen Verse noch hinreichend deutlich, ergibt sich weiter aber auch aus der oben bereits angezogenen Hesychischen Anführung *γέλου-
τρον· ἔλυτρον, ἥγουν λέπτρον*. Bezüglich des anlautenden *el* wird man *εἰλίσσειν* ‚umdrehen, wenden‘ (Seite 118) und *εἰλλέειν* ‚drängen, zusammen-
drängen‘ (Seite 114) vergleichen dürfen, für die Perfectformen aber wohl das reduplicirte aoristische *εἰπεῖν*, alt *Feipeῖν* (aus **FeFeipeῖν* ‚sagen‘ (Seite 107). In dem *v* von *εἰλύειν* wird ein altes Nominalsuffix enthalten sein. — Die Vocaldehnung in lat. *vēlāre* vergleicht sich wohl mit der von *cēlāre* ‚verbergen‘ (Caecil. com. 95) neben *oc-culit* ‚es verhüllt, ver-
birgt‘ (Enn. trag. 141), *sēdāre* ‚zu Ruhe bringen‘ (Plaut. Merc. 962) neben *sedet* ‚es sitzt‘ (Læber. com. 30) und anderen ähnlichen Formen.

εἰλῶ-εσθαι, alt wahrscheinlich *Feilῶεσθαι* ‚sich winden, kriechen‘.

Soph. Phil. 291: *πρὸς δὲ τοῦθ' , ὁ μοι βάλοι νευροσπαδῆς ἄτρακτος, αὐτὸς ἂν τάλας εἰλυόμεν, δύστηνον ἐξέλκων πόδα*. 701: *εἶπε δ' ἄλλοι' ἄλλον, τότε ἂν εἰλυόμενος, . . ὅθεν εὐμάρει ὑπάρχῃ, πόρον*. Metagen. Kom. Bruchst. 6 (Kock 1, 706): *ὁ δ' ἕτερος* (nämlich *ποταμός*) *ὡθεῖ κύμα ναστῶν καὶ κρεῶν ἐφθῶν τε βατίδων εἰλυομένων αὐτόσε*. Orph. Steine

134: (δράκων) εἴλυτο δὲ πυκνῶς γνάμπτων εὐκύκλως ταναῆν ῥάχιν. Ap. Rh. 4, 35: οἷη δ' ἀφνειοῖο δι-εἰλυσθεῖσα (entschlüpfend) δόμοιο ληϊάς.

Lat. *volvere* ‚wälzen‘; Ov. Ibis 173: *Sisyphus est illic saxum volvensque petensque*; Verg. Aen. 10, 590: *excussus curra moribundus volvitur arvis*.

Goth. *-valujan* ‚wälzen‘; Mk. 15, 46: *at-valvida stain du daura this hlaivis*; — *valvisōn* ‚sich wälzen‘; Mk. 9, 20: *driusands ana airtha valvisōda* (ἐκυλίετο) *hvathjands*. — Mhd. *wellen* ‚wälzen, rollen‘; *wel* ‚rund‘; — Ahd. *wëlla*, nhd. *Welle*.

Lit. *vėlti* ‚walken, verschlingen, verwirren‘; — *vilnis* ‚Welle‘.

Altislav. *valiti* ‚wälzen‘, *valjati* ‚wälzen‘; — *vlajati* ‚wogen, Wellen schlagen‘; *vlina* ‚Welle‘.

Alban. *viel* ‚speien‘, ahd. *wullōn* oder *willōn* ‚Erbrechen haben‘ [eigentlich wohl ‚sich winden‘]. Nach GMeyer bei Bezenb. 8, 191; 192.

Dazu: altind. *ūrmī-s* (aus **varmī-s*) ‚Welle‘; RV. 1, 44, 12: *sindhāus iva prāsvanītāsas ūrmājas agnāis bhrāḡantai arcājas* ‚wie des Sindhus brausende Wellen glänzen die Flammen des Feuers‘.

Das ursprünglich anlautende *F* ergibt sich aus den weiteren etymologischen Zusammenhängen mit grösster Wahrscheinlichkeit. — Uebrigens scheint ein altes nominales **Fελυ-* zunächst zu Grunde zu liegen oder vielleicht auch ein **Fελυς-* (*Fελύεσθαι* aus **Fελύεσθαι?*), dessen Zischlaut mit dem des gothischen *valvisōn* möglicher Weise ganz der selbe sein könnte. Lat. *volvere* wird aus altem **voluere* hervorgegangen sein; es darf vorläufig aber auch die anderweitig schon ausgesprochene Möglichkeit zugegeben werden, dass darin eine verstümmelte Reduplicationsform (? aus **vol-vol-* oder **vel-vel*) enthalten ist. — Naher Zusammenhang besteht offenbar mit ἐλίσσειν, alt *Fελίσσειν* ‚umdrehen, wenden‘ (1, Seite 481).

εἰλυφάειν, alt wahrscheinlich *Fελυφάειν* ‚drehend bewegen, wirbeln‘.

Il. 11, 156: ὥς δ' ὅτε πῦρ ἀφιδηλον ἐν ἄξύλῳ ἐμπέσῃ εἴλῃ· πάντῃ τ' εἰλυφῶν ἄνεμος φέρει. Hes. th. 692: οἱ δὲ κεραυνοὶ ἵκταρ ἅμα βροντῇ τε καὶ ἀστεροπῇ ποτέοντο χειρὸς ἀπο στιβαρῆς, ἱερὴν φλόγα εἰλυφῶντες ταρφέες. — Dazu: εἰλυφάζειν, alt *Fελυφάζειν* ‚sich drehend bewegen, aufwirbeln‘ und causativ ‚drehend bewegen‘; Hes. Schild 275: τῆλε δ' ἀπ' αἰθομένων δαῖδων σέλας εἰλίφαζε χερσὶν ἐνὶ δμῶν. — Il. 20, 492: ὥς δ' ἀναμαιμάει βαθέει ἄγκυα θεσπιδαφὲς πῦρ . . . πάντῃ τε κλονέων ἄνεμος φλόγα *Fελυφάζει*.

Nächster Zusammenhang mit εἰλύεσθαι, alt wahrscheinlich *Fελύεσθαι* ‚sich winden‘ (Seite 119), wird sich nicht wohl bezweifeln lassen, wenn auch ein Theil der angeführten Stellen (Il. 11, 156; Hes. Schild 275) altem anlautendem *F* zu widersprechen scheint. Verbindungen wie *ignis edax summa ad fastigia ventō volvitur* (Verg. Aen. 2, 759), *flammas volvens ore chimaera ferō* (Tib. 3, 4, 86) und andere ähnliche lassen sich hier unmittelbar vergleichen. — Das Bildungselement *φ* ist ein ungewöhn-

licheres und so ist auch nicht klar, wie weit man etwa die Verben *φλη-
ναφάειν* ‚schwätzen‘ (Ar. Ritter 664; Wolken 1475) und *ψηλαφάειν* ‚tasten‘
(Od. 9, 416; Ar. Ekkl. 315) hier unmittelbar vergleichen kann.

OI.

οἶ, Ausruf des Schmerzes, ‚ach‘.

Aesch. Pers. 1003: *βεβᾶσιν, οἶ, νώνυμοι*. Sieben 808: *οἶ γὰρ τάλαινα,
μάντις εἰμὶ τῶν κακῶν*. Pers. 954: *οἰοιοὶ βόα καὶ πάντ' ἐκπεύθου*.
Soph. Aias 803: *οἶ ἐγώ, φίλοι, πρόσσῃτ' ἀναγκαίας τύχης*. — Wird be-
sonders häufig mit dem dativischen *μοί* ‚mir‘ (wie dies auch gern an *ᾧ*
sich anschliesst: *ᾧ μοι* Il. 1, 149; 414; 4, 370; 7, 96) eng verbunden zu
οἶμοι, wie Theogn. 891: *οἶ μοι ἀναλκείης*. Aesch. Ag. 1225: *οἰκουρόν,
οἶμοι, τῷ μολόντι δεσπότη ἔμψ*. Soph. Phil. 363: *οἶ δ' εἰπον, οἶμοι,
τλημονέστατον λόγον*. El. 788: *οἶμοι τάλαινα*. 1179: *οἶμοι ταλαίνης
ἄρα τῆσδε συμφορᾶς*.

οἶ, ‚wohin‘.

Soph. Ant. 892: *ᾧ κατασκαφῆς οἴκησις ἀείφρουρος, οἶ πορεύομαι*. 228:
τί χωρεῖς οἶ μολὼν δώσεις δίκην; El. 1035: *ἀλλ' οὖν ἐπίστω γ', οἶ μ'
ἀτιμίας ἄγεις*. Eur. Hippol. 371: *ἄσῃμα δ' οὐκέτ' ἐστὶν οἶ φθίνει τύχα
Κίπριδος*.

Locatives Adverb, das vom Relativstamm *ὅ-* ‚welch‘ (1, Seite 492) aus-
ging und sich seiner Bildung nach dem fragenden *ποῖ* ‚wohin‘ (Theogn.
nur 586, wo aber von Bergk *πῇ* geschrieben wird; Aesch. Prom. 576;
Ag. 1087; Ch. 732) unmittelbar zur Seite stellt und weiter zum Beispiel
auch noch den Formen *ἐνταυθοῖ* ‚hieher‘ (Il. 21, 122; Od. 18, 105; 20,
262), *μηδαμοῖ* ‚nirgend hin‘ (Xen. Lak. 3, 4), *πανταχοῖ* ‚überall hin‘ (Ar.
Wespen 1004, wo aber Bergk *πανταχοῦ* schreibt).

οἶ- (aus altem **Φοι-*) ‚tragen, bringen‘, verbal lebendig nur in futurischen
Formen (*οἶσω* Il. 7, 82; Od. 15, 448; 22, 101; Soph. Trach. 123; *οἶσει* Il.
2, 229; 21, 125; Od. 19, 24; *οἶσομεν* Il. 3, 104; *οἶσέμεναι* Il. 3, 120; 23,
564; Od. 8, 399; *οἶσειν* Pind. Pyth. 4, 102; Soph. El. 360; — *οἶσομαι*
Soph. Bruchst. 822; *οἶσεται* Il. 23, 663; 667; 858; *οἶσόμεθα* Il. 8, 400;
Theogn. 518; *οἶσεσθαι* Il. 22, 217; Aesch. Prom. 638) und in den Im-
perativformen eines mit dem Zischlaut gebildeten activen Aorists (*οἶσε*
Od. 22, 106; 481; Ar. Frösche 482; *οἶσέτω* Il. 19, 173; Od. 8, 255; *οἶσετε*
Il. 3, 103; 15, 718; Od. 20, 154).

Il. 2, 229: *χρυσὸν . . . ὃν κέ τις οἶσει Τρώων ἵπποδάμων ἐκ Φίλων*. Il.
1, 89: *οὗ τις ἐμεῦ ζῶντος . . . σοὶ κοφίλης παρὰ νηυσὶ βαρείας χειρας
ἐπ-οίσει*. Il. 13, 820: *ἵππους, οἶ σε πόλινδ' οἶσουσι*. Il. 23, 663: *ὁ νι-
κηθεὶς δέπας οἶσεται ἀμφικύπελλον*. Od. 22, 481: *οἶσε θέφειον, γρηῖν,
κακῶν ἄκος, οἶσε δέ μοι πῦρ*. Il. 3, 103: *οἶσετε Φάρν', ἕτερον λευκόν,
ἐτέρην δὲ μέλαιναν*.

Altind. *vi*: *váiti* oder *vájati* ‚er strebt hin, kommt verlangend‘ (siehe

unter ἱεσθαι, alt *F*ἱεσθαι ‚streben, begehren‘ (Seite 9); dann aber auch ‚er bringt, schafft herbei‘; RV. 1, 35, 9: *savitā* ... *vditi sūriam* ‚Savitā bringt herbei (Ludwig übersetzt ‚ladet ein‘) die Sonne‘; RV. 7, 16, 5: *agnai* ... *jākshi vāishi ca vāriam* ‚Agnis, opfre und bringe Gut herbei‘ (Ludwig ‚geniesse‘); RV. 6, 12, 6: *agnai* ... *vāishi rājās vī jāsi duṣcūnās* ‚Agnis, schaffe herbei (Ludwig ‚du genieusst‘) Reichthum, entferne Unglück‘; RV. 7, 19, 6: *hārī* ... *viāntu brāhmadni* ... *vāḡam* ‚die beiden falben Rosse sollen bringen (L. ‚kommen zu...‘) Gebetslieder und Nahrung‘; RV. 1, 63, 2: *ā jād hārī indra vivratā vāis* ‚als du die beiden falben Rosse, die auseinander strebenden, herbei brachtest‘; RV. 8, 21, 10: *d’ tū nas sá vajati gūvjam dūviam stauti bhjas maghāvā çatām* ‚Maghavā schafft uns den Sängern hundertfachen Besitz an Rindern und Rossen‘; RV. 10, 107, 5: *jās prathamās dākshinām ā-vivāja* ‚der zuerst Opferlohn herbeigeschafft hat‘.

Von Benfey (Or. u. Occ. 1, 54 und 427) erkannter Zusammenhang. Das alte anlautende *F* ist vor dem ihm unmittelbar folgenden *o* schon in der Zeit vor Homer erloschen (LM. bei Kuhn 23, 64). Aus den zugehörigen Verbaladjektiven *οἰστό-ς* ‚erträglich‘ (Thuk. 1, 122, 2; 7, 75, 7; *δύσ-οιστο-ς* ‚schwer zu ertragen‘ Aesch. Prom. 690; Ch. 745; Eum. 790 = 820) und *οἰστέο-ν* ‚das getragen werden muss‘ (Soph. Oed. Kol. 1360; Ant. 310) scheint sich eine Verbalgrundform *οἰς-* zu ergeben, die aber wohl nur gedacht wurde, weil von *οἰ-* ‚tragen‘ überhaupt nur Verbalformen vorkommen, die den Zischlaut enthalten.

οἰ- ‚glauben‘ scheint sich als Verbalgrundform zu ergeben aus *οἶμαι* ‚ich glaube‘ (Aesch. Prom. 968; Ag. 321; 1521; Soph. Phil. 339; 536; 1058; Kōn. Oed. 1051; 1227; dazu noch *ᾤμην* ‚ich glaubte‘ Ar. Wolken 373; Plut. 834), da es sich Bildungen wie *κείμεαι* ‚ich liege‘ (Od. 19, 516; Pind. Bruchst. 237) und *ἵμαι* ‚ich sitze‘ (Il. 18, 104; 24, 542; zu *ἵς-* : *ἵσθαι* ‚sitzen‘ 1, Seite 619) scheinbar unmittelbar zur Seite stellt. Ohne Zweifel aber ist *οἶμαι* nur durch Vocalzusammendrängung aus *οῖομαι* (Aesch. Ch. 758; Soph. Oed. Kol. 28) hervorgegangen und gehört unmittelbar zu *οἷ-εσθαι* ‚glauben‘ (siehe unten).

οἷ-ς ‚Schaf‘ (Accusativ *οἷν* Eur. El. 513; Ar. Friede 1077; Theokr. 5, 99; schon früh in Casusformen wie *οἷός* Il. 12, 451; 13, 599; 716; *οἷών* Il. 11, 678; 696; 15, 323; 18, 588; *οἷσαι* Od. 15, 386).

Aus altem *ῥίς*, noch älterem *ῥφίς* (siehe 1, Seite 495), ganz wie zum Beispiel *κοῖλο-ς* ‚hohl‘ (Od. 22, 385; Pind. Ol. 6, 10; 9, 34; Isthm. 3, 11) aus altem *κόιλο-ς*, wahrscheinlich noch älterem *κόφίλο-ς* (Il. 1, 26; 89; 2, 581; 4, 454).

οἷ-εσθαι ‚glauben‘; tritt nur in präsentischen Formen auf, *οἷεσθαι* Xen. Hell. 7, 4, 35; Plat. Phaed. 68, B; *οῖομαι* Od. 10, 193; Aesch. Ch. 758; Soph. Oed. Kol. 28; *οἷεται* Aesch. Eum. 470; *οῖοιτο* Od. 17, 580; 22, 12; Soph. Phil. 617), neben denen futurische (wie *οἰήσει* Plat. legg. 10, 891, D: *οἰήσεται* Plat. Staat. 3, 397, A) und aoristische (wie *ᾤήθησαν* Thuk. 4, 130;

Xen. an. 4, 7, 22; *οἰθηθεῖσα* Eur. Iph. Aul. 986) sich aus einem erst abgeleiteten *οἰέεσθαι* bildeten. Von der unmittelbar zur Seite stehenden gleichbedeutenden activischen Form findet sich nur die erste Person *οἶω* 'ich glaube' (schon Il. 5, 252; 9, 315; 10, 105; 15, 298; 17, 709; Hes. Schild 111).

Aus altem *οἰέεσθαι*, wohl älterem *οἰέεσθαι*, beziehungsweise *οἶω*, wohl älterem *οἰέω* (siehe Seite 496), mit einer vocalischen Zusammenziehung, die der von *οἶς* 'Schaf' (Seite 122) aus älterem *οἶς* ganz ähnlich ist. *οἶετες*-, alt *οἶφετες*- oder wohl eher *οἶφετες*-, von denselben Jahren, gleich alt.

Nur Il. 2, 765: *ἵπποι . . . τὰς ἑὺμηλος ἔλυνε . . . ὄτριχας οἶφέτας, σταφύλῃ ἐπὶ νῶτον ἐφίσας*.

Wurde schon unter *οἶ* 'das selbe, eins' (1, Seite 491) als seinem ersten Theile aufgeführt. Der Schlusstheil, *έτος*-, alt *έτος*-, Jahr, (1, Seite 372) begegnet auch noch in manchen anderen Zusammensetzungen, wie *έξ-ετες*-, alt *έξ-έτετες*-, 'sechsjährig' (Il. 23, 266; 655), *ἐπτά-έτετες*-, 'siebenjährig' (Od. 3, 305; 7, 259; 14, 285), *αὐτό-έτετες*-, 'im selben Jahre' (Od. 3, 322). Sehr auffällig ist der I-Vocal, und so schreibt an der angeführten Stelle Fick vielleicht mit vollem Recht *οὐέτεας*, eine Form, die sich bezüglich der Entwicklung ihres Diphthonges unmittelbar mit *εὐαδεν* 'es gefiel' (Il. 14, 340; 17, 647; Od. 16, 28; aus *έφαδεν*) würde vergleichen lassen. *οἶο-ς*-, alt *οἶφο-ς*-, 'allein'.

Il. 2, 745: *τῶν αὐθ' ἡγεμόνευε . . . Πολυποίτης . . . οὐκ οἶφος, ἄμα τῷ γε Λεοντεύς*. Il. 22, 39: *μή μοι μίμνε, φίλον τέκος, ἀνέρα τοῦτον οἶφος ἄνευθ' ἄλλων*. Il. 5, 304: *ὃ δέ μιν (d. i. χερμάδιον) φρέα πάλλε καὶ οἶφος*. Il. 7, 39: *ἦν τινά που Δαναῶν προκαλέσσεται οἶφόθεν οἶφος ἀντίβιον μαχέσασθαι*. Il. 4, 397: *πάντας ἔπεφν', ἕνα δ' οἶφον ἦν φοῖκόνδε νέεσθαι*. Il. 18, 565: *μία δ' οἶφῃ ἀταρπιτὸς ἦεν ἐς αὐτήν*. Il. 24, 473: *τῷ δὲ δὴ οἶφω . . . ποῖπνον παρῶντε*. Il. 11, 693: *τῶν οἶφος λιπόμην, οἱ δ' ἄλλοι πάντες ὄλοντο*.

Altostpers. *αἶνα*-, 'eins' (als männlicher Accusativ begegnen *ōjum*, *ōim* und *oim*, als ungeschlechtliche Form *oium*. Justi); altwestpers. *αἶνα*-, 'eins'. (Inscr. von Alvend 8 und 10: *Dārajanaum . . . αἶναμ, par' unām khshājahāthijam aivam par' unām framātāram*, den Darajavus, den einzigen König von vielen, den einzigen Gebieter von vielen).

Das alte inlautende *φ* ist als kryprisch (Collitz 1, 29) inschriftlich belegt. *οἶο-ς*-, wie beschaffen'.

Il. 1, 263: *οὐ γάρ πω τοῖους φίλον ἀνέρας οὐδὲ φίδωμαι οἶον Πειρίθοφόν Δρύαντά τε*. Il. 2, 192: *οὐ γάρ πω σάφα φοῖσθ' οἶος νόος Ἀτρεΐωνος*. Il. 2, 194: *ἐν βουλῇ δ' οὐ πάντες ἀκούσαμεν οἶον ἔφειπεν*. Il. 5, 340: *ῥέφε δ' ἄμβροτον αἶμα θεοῖο, ἰχώρ, οἶός περ τε ῥέφει μακάρεσσι θεοῖσιν*. Il. 5, 601: *ὦ φίλοι, οἶον δὴ θανμάζομεν ἔκτορα δῖον αἰχμητὴν τ' ἔμεναι καὶ θαρσαλέον πολεμιστὴν*. Il. 13, 275: *φοῖδ' ἀρετὴν οἶος ἐσσί*. Il. 18, 591: *χορὸν . . . τῷ φίκελον οἶον ποτ' ἐνὶ Κνωσῷ εὐρείῃ Δαίδαλος ἤσκησεν*.

Gehört zum bezüglichen Pronominalstamm δ - (1, Seite 492), vergleicht sich seiner Bildung nach zunächst mit $\tau\omicron\iota\omicron$ -s ‚so beschaffen‘ (Il. 1, 262; 2, 482; 3, 46) und dem Fragenden $\pi\omicron\iota\omicron$ -s ‚wie beschaffen‘ (Il. 1, 552; 4, 25; 350). Da die hier zu Grunde liegenden Pronominalstämme δ -, $\tau\acute{o}$ - und $\pi\acute{o}$ - ihr o vor dem suffixalen $\iota\omicron$ nicht wohl einbüßen konnten, so bildete sich eine wie ganz neue Suffixform, die nun auch auf andere ihrer Bedeutung nach ähnliche Formen übergang wie $\alpha\lambda\lambda\omicron\iota\omicron$ -s, ‚anders beschaffen‘ (Il. 4, 258; 5, 638; Od. 16, 181), $\delta\mu\omicron\iota\omicron$ -s ‚gleichartig‘ (Il. 1, 278; 2, 553; 5, 441; 9, 305), $\pi\alpha\tau\omicron\iota\omicron$ -s ‚von allerlei Art, mannichfach‘ (Il. 2, 397; 3, 202; 15, 642; 18, 471).

$\omicron\iota\omicron\pi\acute{\epsilon}\delta\eta$, von unsicherer Bedeutung, etwa ‚die Sehnen der Beine‘.

Nur Krinagoras (in Anthol. 7, 401, 4): $\tau\eta\acute{\nu}\delta' \acute{\upsilon}\pi\omicron \delta\acute{\upsilon}\sigma\beta\omega\lambda\omicron\upsilon \theta\lambda\acute{\iota}\beta\epsilon\iota \chi\theta\acute{\omicron}\nu\alpha \varphi\omega\tau\acute{\omicron}\varsigma \acute{\alpha}\lambda\iota\tau\omicron\upsilon \delta\sigma\tau\acute{\epsilon}\alpha \dots \tau\acute{\upsilon}\mu\beta\omicron\varsigma \dots \sigma\tau\acute{\epsilon}\rho\gamma\alpha \tau' \acute{\epsilon}\pi\omicron\kappa\rho\acute{\iota}\omicron\sigma\epsilon\upsilon\tau\alpha, \kappa\alpha\iota \omicron\iota\kappa \epsilon\ddot{\upsilon}\theta\omicron\delta\mu\omicron\upsilon\omicron \delta\acute{\omicron}\delta\acute{\omicron}\nu\tau\omega\upsilon\omicron \pi\epsilon\lambda\omicron\upsilon\alpha, \kappa\alpha\iota \kappa\acute{\omega}\lambda\omega\upsilon\omicron \delta\omicron\upsilon\lambda\iota\omicron\upsilon\omicron \omicron\iota\omicron\pi\acute{\epsilon}\delta\eta\eta.$

Der Schlusstheil ist offenbar der selbe wie in $\acute{\alpha}\lambda\upsilon\kappa\tau\omicron$ -πέδη ‚unauflöslliche Bande‘ (1, Seite 311) und mehreren anderen neben diesem bereits aufgeführten Zusammensetzungen, der erste Theil aber bedarf noch der Erklärung.

$\omicron\lambda\eta$ ‚Dorf‘.

Nur Ap. Rh. 2, 139: $\pi\acute{\epsilon}\rho\theta\omicron\upsilon\omicron\tau\omicron \gamma\acute{\alpha}\rho \acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\nu \acute{\alpha}\lambda\omega\alpha\iota \acute{\eta}\delta' \omicron\lambda\alpha\iota \tau\eta\acute{\mu}\omicron\varsigma \delta\acute{\eta}\varphi \acute{\upsilon}\pi\omicron \delta\omicron\upsilon\epsilon\iota \acute{\Lambda}\acute{\upsilon}\kappa\omicron\iota\omicron.$ — Dazu: $\omicron\lambda\acute{\eta}\tau\eta$ -s ‚Dorfbewohner‘; Soph. Bruchst. 130: $\omicron\lambda\acute{\eta}\tau\alpha\varsigma$. Hesych führt auf: $\omicron\lambda\alpha\tau\acute{\alpha}\nu \kappa\omega\mu\eta\tau\acute{\omega}\nu$. $\omicron\lambda\alpha\iota \gamma\acute{\alpha}\rho \alpha\acute{\iota} \kappa\acute{\omega}\mu\alpha\iota$.

Dunkler Herkunft. Hesychs Anführungen $\acute{\omega}\gamma\eta$ ‚κάμη und $\omicron\upsilon\alpha\iota$ ‚φυλαί deuten auf ein altes inneres F (? $\omicron\lambda F\eta$).

$\omicron\lambda\eta$ ‚Sperberbaum‘ (Theophr. Pflanz. 3, 11, 3; 3, 12, 6; 3, 12, 9; 3, 15, 4; c. pl. 3, 1, 4), wurde bereits unter $\delta\omicron$ -ν ‚Arlesbeere‘, Frucht des Sperberbaums, (1, Seite 495) aufgeführt.

$\omicron\lambda\eta\iota\omicron$ -ν, alt wahrscheinlich $F\omicron\iota\eta\iota\omicron$ -ν ‚Steuerruder‘.

Il. 19, 43: $\omicron\lambda \tau\epsilon \kappa\upsilon\beta\epsilon\rho\eta\eta\tau\alpha\iota \kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon \omicron\iota\eta\iota\alpha \nu\eta\acute{F}\omega\upsilon\upsilon$. Od. 12, 218: $\kappa\upsilon\beta\epsilon\rho\eta\eta\tau\alpha \dots \acute{\epsilon}\nu\iota \theta\upsilon\mu\acute{\omega} \beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\upsilon, \acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota \nu\eta\acute{F}\acute{\omicron}\varsigma \gamma\lambda\alpha\varphi\upsilon\rho\eta\varsigma \omicron\iota\eta\iota\alpha \nu\omega\mu\acute{\alpha}\varsigma$. Od. 9, 540 = 483: $\lambda\acute{\alpha}\acute{F}\alpha\upsilon \acute{\alpha}\acute{F}\epsilon\iota\rho\alpha\varsigma \acute{\eta}\chi' \acute{\epsilon}\pi\iota\delta\iota\nu\acute{\eta}\sigma\alpha\varsigma \dots \acute{\epsilon}\delta\epsilon\acute{\upsilon}\eta\sigma\epsilon\upsilon \delta' \omicron\lambda\eta\iota\omicron\upsilon\omicron \acute{\alpha}\kappa\rho\acute{\omicron}\nu \acute{\iota}\kappa\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$. Alter Dichter bei Plut. mor. 807, C: $\epsilon\ddot{\upsilon} \mu\acute{\epsilon}\nu \acute{\epsilon}\nu\iota \pi\rho\acute{\omicron}\nu\mu\eta \omicron\lambda\eta\iota\omicron\upsilon\omicron, \epsilon\ddot{\upsilon} \delta\acute{\epsilon} \kappa\epsilon\rho\alpha\iota\eta\acute{\nu} \acute{\epsilon}\lambda\delta\acute{\omicron}\tau\alpha\varsigma \acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\iota\lambda\alpha\sigma\theta\alpha\iota \acute{\epsilon}\pi\omicron\rho\eta\nu\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon \acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota\omicron$. Ap. Rh. 1, 401: $\acute{\epsilon}\pi\iota \delta' \acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\epsilon\pi\omicron\upsilon \alpha\iota\nu\acute{\eta}\sigma\alpha\upsilon\tau\epsilon\varsigma \tau\acute{\iota}\varphi\upsilon\upsilon \acute{\epsilon}\upsilon\sigma\tau\epsilon\iota\lambda\eta\varsigma \omicron\lambda\eta\iota\alpha \nu\eta\acute{\omicron}\varsigma \acute{\epsilon}\rho\upsilon\sigma\theta\alpha\iota$. Qu. Sm. 8, 417: $\acute{\omega}\varsigma \delta' \acute{\omicron}\tau\epsilon \dots \nu\acute{\alpha}\upsilon\tau\eta\varsigma \dots \nu\acute{\eta}\alpha \pi\alpha\rho\alpha\tau\acute{\rho}\acute{\epsilon}\psi\eta \dots \chi\epsilon\iota\rho\acute{\iota} \pi\alpha\rho\alpha\kappa\lambda\acute{\iota}\nu\alpha\varsigma \omicron\lambda\eta\iota\omicron\upsilon\omicron$. 14, 503: $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\kappa\lambda\omicron\nu\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\tau\omicron \theta\acute{\upsilon}\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\iota \omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon} \kappa\upsilon\beta\epsilon\rho\eta\eta\tau\eta\varsigma\iota \pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon \mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\lambda\delta\acute{\epsilon}\tau\iota \nu\eta\acute{\omega}\nu \chi\epsilon\rho\sigma\acute{\iota}\nu \acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma\iota \theta\omicron\acute{\omega}\varsigma \omicron\lambda\eta\iota\alpha \nu\omega\mu\acute{\alpha}\nu$. —

Anlautendes altes F ergibt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit aus Homer, wenn auch Od. 9, 540 = 483 zu widersprechen scheint. So trifft vielleicht Ficks (2, 239) Vermuthung das Rechte, nach der nächster Zusammenhang besteht mit lit. $vaira$ -s ‚Ruder‘ und altind. pra - $vaitar$ - ‚Wagenlenker‘ (Gramm.) und pra - $vajana$ - m ‚Stachelstock zum Antreiben des Viehes‘ (Gramm.), neben denen auch altind. pra - $vājaka$ - ‚antreibend‘ (Gramm.) noch genannt sein mag. Die letzteren Formen gehören unmittelbar zu den schon

unter *oi* (aus altem *Foi*) ‚tragen, bringen‘ (Seite 121) genannten altind. *vāiti* oder *vājati* ‚er bringt, schafft herbei‘, das mit dem Präfix *prá* ‚vor‘ mehrfach in der Bedeutung ‚forttreiben, vortreiben, begeistern‘ vorkommt, wie RV. 7, 6, 3: *prá pra tá'n dásjūns agnis vivāja* ‚fort, fort hat Agnis die bösen Dämonen getrieben‘; RV. 2, 26, 2: *prá vihi manājatās* ‚begeistern die Wohlgesinnten‘ (Ludwig übersetzt ‚jag hinweg die Uebermüthigen‘); RV. 10, 49, 11: *daivā'n indras vivjai nī'n prá* ‚Götter und Menschen hat Indras begeistert‘. — Vor dem suffixalen *io* bestand möglicher Weise ein altes *F* (? *FoiήFio*–), dann würden sich zunächst Formen wie *χαλκήFio*– ‚den Kupferschmied (*χαλκεύς* Il. 12, 295; 15, 309) betreffend‘ (Od. 3, 433; 18, 328; *χαλκήio*– ‚Schmiede‘ Hdt. 1, 68) vergleichen lassen und es könnte ein altes **Foiεύς* die nächste Grundlage bilden.

οἴηκ– (*οἴηξ*), alt wahrscheinlich *Foiήκ*– (*Foiήξ*), attisch *οἴακ*– (Aesch. Schutzfl. 717; Agam. 663; 802; Sieben 3; Soph. Bruchst. 785; Eur. Or. 795; Iph. T. 1357), Vorrichtung am Pferdegeschirr zum Einfügen der Zügel ‚Jochring‘ (so nur Il. 24, 269. Hesych erklärt *οἴακες* . . . *καὶ κρείκοι, δι' ὧν οἱ ἱμάντες διεύρονται*); ‚Griff am Steuerruder, Steuerruder‘. Pollux 1, 89: *τὸ δὲ ἄκρον τοῦ πηδαλίου οἴαξ. καὶ τὸ πᾶν δὲ οἴαξ τε καὶ πηδάλιον καλεῖται*.

Il. 24, 269: *καθ' δ' ἀπὸ πασσαλόφει ζυγὸν ἦρεον ἡμιόνειον, πύξινον ὀμφαλόφει, ἐν Foiήκεσσιν ἀρηρός*. — Plat. Polit. 272, E: *ὁ μὲν κυβερνήτης, ὅλον πηδαλίων οἴακος ἀφόμενος, εἰς τὴν αὐτοῦ περιωπτήν ἐπέστη*. Aesch. Ag. 663: *ἡμᾶς γε μὲν δὴ ναὸν . . . ἤτοι τις ἐξέκλεψεν . . . οἴακος θιγών*. Sieben 3: *ὅστις φυλάσσει πρᾶγος ἐν πρύμνῃ πόλεως οἴακα νωμῶν*. Soph. Bruchst. 785: *πολλῶν χαλινῶν ἔργον οἴακων θ' ἄμα*. Eur. Hel. 1591: *σὺ δὲ στρέφ' οἴακα*. Or. 795: *ἔρπε νυν οἴαξ ποδός μοι*.

Steht offenbar mit dem Vorausgehenden im nächsten Zusammenhange. Dem Suffix nach vergleicht sich *ἔρηκ*–, alt wahrscheinlich *Fείρηκ*– ‚Habicht‘ (Seite 64).

οἰωνός– (Il. 1, 5; 2, 859; 11, 395; 12, 237; 13, 823; 22, 354; 24, 292; 310; Od. 1, 202; 3, 259; 271; 11, 605; 24, 292), alt *οἰωνός*– (Il. 2, 393; 8, 379, 11, 453 und sonst) oder wahrscheinlich *οἰFιωνός*– ‚grosser Raubvogel‘, ‚Weissagevogel‘, dann auch für ‚Vogelzeichen, Vorzeichen‘.

Il. 1, 5: *μῆνιν . . . Ἀχιλλῆος . . . αὐτοὺς δὲ Φελώρια τεύχε κύνεσσιν οἰωνοῖσι τε πᾶσι*. Il. 8, 379: *ἥ τις καὶ Τρώων κορέει κύνας ἥδ' ὀFιωνοὺς δημῷ καὶ σάρκεσσι*. Od. 16, 216: *κλαῖον δὲ λιγέFως ἀδινώτερον, ἥ τ' ὀFιωνοί, φῆναι ἥ αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες*. — Od. 15, 532: *οὐ τοι ἄνευ θεοῦ ἔπατο δεξιὸς ὄρνις· ἔγνω γάρ μιν ἐσάντα Fιδῶν ὀFιωνὸν ἔοντα*. Il. 12, 237: *τὴν δ' οἰωνοῖσι τανυπτερόγεσσι κελεύεις πελθεσθαι, τῶν οὐ τι μετατρέπομ', οὐδ' ἀλεγίζω*. Il. 24, 292: *αἴτε δ' οἰωνὸν ταχὺν ἄγγελον, ὅς τέ Foi αὐτῷ φίλτατος οἰωνῶν . . . δεξίον, ἔφρα μιν αὐτὸς ἐν ὀφθαλμοῖσι νοFήσας τῷ πλίσυνος ἐπὶ νῆFας ἦς*. — Il. 12, 243: *εἰς ὀFιωνὸς ἄριστος, ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης*. Il. 2, 859: *οὐκ οἰωνοῖσιν ἐρίσαστο κῆρα μέλαιναν*. — Aristoteles in seiner Thierkunde gebraucht das

Wort gar nicht, hat es (1, 48) nur noch in einer Ableitung (*σημεῖον οἰωνο-στικόν* ‚Vorbedeutung‘, in Bezug auf *πταρμός* ‚Niesen‘).

Ungewisser Herkunft. Da die Form *οἰωνό-ς* (wahrscheinlich: *ὀφειωνό-ς*) als äolisch (Ahrens 1, 106) überliefert ist, so hat die Vermuthung, dass das Wort den ‚allein (*οἶος* Seite 123) fliegenden‘ Vogel bezeichne, gar keinen Boden, aber auch die, dass es unmittelbar zu lat. *avis* ‚Vogel‘ (Enn. ann. 83; 95) gehöre, kann nur als recht unsicher bezeichnet werden. Dem Suffix nach vergleichen sich am Nächsten wohl *νῑωνό-ς* ‚Enkel‘ (Il. 2, 666; 5, 631; 13, 207; zu *νῑός* ‚Sohn‘ Il. 1, 9; 505) und *κοινωνό-ς* ‚Theilnehmer, (Aesch. Ag. 1037; 1352; Schutzfl. 343; Soph. Aias 284), weiter aber auch *μελεδωνό-ς* ‚Besorger, Aufseher‘ (Hdt. 3, 61; 63, 7, 38) und *κολωνό-ς* ‚Hügel‘ (Hom. hymn. Dem. 272; 298; Hdt. 7, 225).

οἶκο-ς, alt *φοῖκο-ς* ‚Haus, Wohnraum‘; ‚Hausstand‘.

Il. 1, 30: *πρὶν μιν καὶ γῆρας ἔπεισιν ἡμετέρῳ ἐνὶ φοίκῳ*. Il. 6, 490 = Od. 1, 356: *ἀλλ’ εἰς φοῖκον ἰοῦσα τεῖ’ αὐτῆς φέρῃα κόμιζε*. Il. 15, 498: *ἀλλ’ ἄλοχός τε σάη καὶ παῖδες ὀπίσσω καὶ φοῖκος καὶ κληῖρος ἀπήρατος*. Il. 24, 471: *γέρον δ’ ἰθὺς κτε φοῖκον, τῇ δ’ Ἀχιλεὺς ἔζεσκε*. Od. 24, 417: *ἐκ δὲ νέκυς φοίκων φόρεον*. — Od. 1, 250: *τοὶ δὲ φθνυθήσουσιν ἔδοντες φοῖκον ἐμόν*. Od. 4, 318: *ἐσθιέται μοι φοῖκος*. Od. 2, 48: *ὃ δὲ τὰχα φοῖκον ἅπαντα πάγχυ διαρραίσει, βλοτον δ’ ἀπὸ πάμπαν ὀλέσσει*. — Daneben begegnet ein verkürztes *οἶκ-*, alt *φοῖκ-*, in der accusativischen Verbindung *οἶκά-δε*, alt *φοῖκί-δε* ‚zum Hause hin, nach Haus‘ (daneben bei Homer häufig *φοῖκόν-δε*, wie Il. 1, 606; 2, 158; 174; 290); Il. 1, 170: *πολὺ φέρτερόν ἐστιν φοῖκάδ’ ἔμεν*. Il. 2, 154: *αὐτῇ δ’ οὐρανὸν ἔκιν φοῖκάδε φειμένων*. — Dazu: *οἶκέειν*, alt *φοικέειν* ‚wohnen‘; ‚bewohnen‘; Il. 14, 116: *φοῖκεον δ’ ἐν Πλευρώνι*. Od. 9, 200: *φοῖκει γὰρ ἐν ἄλσῃ δεινὴρ/φεντι φοῖβον Ἀπόλλωνος*. Il. 2, 668: *τριχθὰ δὲ φοικηθεν* (waren angesiedelt) *καταφυλαδόν*. Il. 20, 218: *ἀλλ’ ἔθ’ ἐπωρείας φοῖκευν πολυ-πιδάκος Ἰδῆς*. Il. 4, 18: *ἦ τοι μὲν φοικοῖτο πόλις Πριάμοιο*.

Lat. *vīco* (*vīcu-s*) ‚Dorf, Gehöft, Stadttheil‘; Plaut. Merc. 665: *drābo ut conqvaestōrēs det mī in vīcīs omnībūs*; Hor. ep. 2, 1, 269: *dēferar in vīcum vendentem tūs et odōrēs*.

Altir. *fīch* ‚Wohnort‘; korn. *gwic* ‚Dorf‘ (Fick 1⁴, 544; 2⁴, 279).

Goth. *veihs-* ‚Dorf, Flecken‘; Mk. 6, 6: *jah bitauh veihsa* (τὰς κώμας) *bisunjanē laisjands*; Mk. 6, 56: *thishvaduḥ thadei iddja in haimōs* (κώμας) *aiththau baurgs aiththau in veihsa* (ἀγρούς); Joh. 7, 42: *us Bēthlaihaim veihsa*. — Ahd. *wich* ‚Ort, Flecken‘ (Otf. 2, 7, 48; 4, 5, 38); — nhd. *Weich-Bild*.

Lit. *vėsz-pat-s* ‚Herr‘ (nur von Gott und regirenden Herren gebraucht), eigentlich ‚Herr des Ortes‘; — altpr. *vais-pattin* ‚Hausfrau‘.

Altslav. *vīsī* ‚Landgut‘; — nslov. *ves, vas* ‚Dorf‘ (Mikl.).

Alban. *vise* (Mehrzahl) ‚Orte, Plätze‘ (G. Meyer Wb., 473).

Altind. *vaiçá-s* ‚Haus, Familie‘; RV. 5, 85, 7: *vaiçám vā nítjam varuṇa araṇam vā jád śm d’gas cakrma*, welches Unrecht wir an eigenem oder

fremdem Hause gethan'. — Dazu: *vaiçman-* ‚Haus‘; RV. 10, 146, 3: *vaiçmaiva dṛçjatai* ‚wie ein Haus sieht es aus‘; — *viç-* ‚Haus‘; ‚Familie, Geschlecht, Stamm‘; in der Mehrzahl oft für ‚Menschen‘; RV. 7, 73, 4: *upa tñā vāhnī gamatas viçam nas* ‚zu unserm Hause kommen die beiden Priester‘; RV. 1, 39, 5: *prā-u ārata marutas ... dāivāsas sārvañā viçā* ‚vor stürmet ihr Marute, ihr Götter, mit dem ganzen Geschlecht‘; RV. 1, 35, 5: *çāçvat viças savitūr dāiviasja upāsthai viçvā bhūvanāni tasthus* ‚immerfort stehen die Menschen und alle Geschöpfe in des göttlichen Savitā Schoosse‘; *viç-pāti-s* ‚Hausherr, Stammherr, Herrscher‘; RV. 1, 27, 12: *sā raivān iva viçpātis ... çṛṇautu nas* ‚wie ein reicher Stammesherr möge er uns hören‘; RV. 3, 40, 3: *indra prā nas ... jañdām ... tīrās stavāna viçpatai* ‚Indras, fördere unser Opfer, gepriesener Herrscher‘.

Altostpers. *viç-* ‚Haus, Familie, Dorf, Stamm‘; *viç-paiti-* ‚Herr eines Stammes‘.

Das alte anlautende *F* ist bei Homer in weitem Umfang (Knös 134—137) erkennbar und dazu auch mehrfach inschriftlich bezeugt, wie durch kyprisches *Foixowi* (Collitz 1, 29), lokrisches *Foixéontos* (Collitz 2, 52), böotisches *Foixias* (C. 1, 283) und *Fukias* (C. 1, 148; 189; 190; 245 und sonst) und noch andere Formen. — Zu Grunde liegt *viç-*: *viçāti* ‚er geht heinein‘ (*antar-purai* ‚in das Frauengemach‘ Mbh.; *mandirāi* ‚in die Wohnung‘ Kathās.; *vāsa-vaiçmani* ‚in das Schlafgemach‘ Kathās.; *gṛhām* ‚in das Haus‘ Kathās.; *vaiçmāni* ‚in die Wohnungen‘ Rām.; *ni-vaiçanam* ‚in die Wohnung‘ Rām.; *purīm* ‚in die Stadt‘ Ragh.), das im Rgvaidas nur in Verbindung mit Präfixen, am Gewöhnlichsten *ā-* ‚zu ... hin‘, auftritt, wie 5, 19, 2: *ā dṛdhā m pūram vivičus* ‚in eine feste Stadt sind sie hineingegangen‘; 3, 46, 4: *indram sūmasas pradivi sūtā sas samudrām nā sraṇātas ā viçanti* ‚in den Indras dringen fortwährend die gepressten Somamengen wie die Flüsse ins Meer‘; 1, 103, 4: *pāri ... sūmas punānās camūaus viçat* ‚rings um ging der Somas geläutert in die beiden Schalen‘; 8, 48, 12: *jās ... indas ... mārṭiān ā vīdāça* ‚welcher Tropfen in die Sterblichen eindrang‘. *oikto-s* ‚Mitleid‘; ‚das Jammern‘.

Od. 2, 81: *oiktos δ' ἔλε λαφὺν ἅπαντα*. Od. 24, 438: *ὥς φάτο δάκρυ χέρων oiktos δ' ἔλε πάντας Ἀχαιούς*. — Aesch. Ch. 410: *πέπαλται δ' αὐτέ μοι κέαρ τόνδε κλύουσιν οἶκτον*. Soph. Trach. 864: *κλύω τινὸς οἴκτου δι' οἴκων ἀρτίως ὀρμωμένον*; — Dazu: *oiktró-s* ‚Mitleid erweckend, kläglich‘; Il. 11, 242: *ὥς δ' μὲν αὖθι πεσὼν κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον oiktrós*. Od. 4, 719: *ἀλλ' ἄρ' ἐπ' οὐδοῦ ἔζε ... οἴκτρ' ὀλοφυρομένη*. Od. 11, 421: *oiktrótēn δ' ἤκουσα Φόπη ... Κασσάνδρης*. — *oikτιστο-s* ‚der Bemitleidenswerthe‘; Il. 22, 76: *τοῦτο δὴ οἴκτιστον πέλεται δφειλοῖσι βροτοῖσιν*. Od. 11, 412: *ὥς θάνον οἴκτιστῳ θανάτῳ*. — *oikteirein* ‚bemitleiden‘; Il. 23, 548: *εἰ δέ μιν οἴκτειρες καὶ τοι φίλος ἔπλετο θυμῷ*. Il. 11, 814: *τὸν δὲ Φιδῶν ὥκτειρε Μενoitίου ἄλκιμος υἱός*.

Nächster Zusammenhang besteht wohl mit lat. *aegro-* ‚krank‘, häufig in geistiger Beziehung ‚leidend, verdriesslich, bekümmert‘ (Cic. Cat. 1, 31: *ho-*

minês aegrî morbô gravi; Enn. ann. 52: *vix aegrô cum corde meô me somnus reliquit*; Enn. trag. 260: *animus aeger semper errat neque potî neque perpetî potis est*; Plaut. Trin. 1086: *credidî aegrê tibi id, ubi audissês, fore*; Turpil. com. 183: *mihi vidêre . . . aegrê id patî*; Pacuv. trag. 129: *nônne . . . aegrê male factum feram?*). Fick (2, 32) zieht hierher, und gewiss mit Recht, noch das lettische *îgt* 'innerlichen Schmerz haben', 'verdrüsslich, mürrisch sein', 'winzeln, klagen'. — Dem Suffix nach vergleichen sich *ἄρτο-ς* 'Brot' (1, Seite 273) und andere neben ihm genannte Formen. In *οἰκτιστο-ς* schloss sich das superlativische *ιστο* an ein nominalsuffixales *τ*, ganz wie zum Beispiel in *βέλτιστο-ς* 'der beste' (Aesch. Ag. 379; Xen. Athen. 1, 5; 3, 10) oder auch in *πρώτιστο-ς* 'der erste' (Hom. 2, 228; 702). Neben *οἰκτεῖρειν* (aus **οἰκτέρειν*, wie zum Beispiel *ἱμεῖρειν* 'wornach verlangen' zunächst aus **ἱμέρειν* hervorging und sich eng anschliesst an *ἱμερο-ς* 'Verlangen', Seite 63) ist die ihm zunächst zu Grunde liegende Nominalform nicht erhalten, als solche aber wohl neben *οἰκτρό-ς* noch ein **οἰκτερό-ς* zu vermuthen.

οἴτο-ς 'unglückliches Geschick'.

Il. 9, 563: *τὴν δὲ . . . Ἀλκύνῃν καλέσσκον ἐπώνυμον, οὐνεκ' ἄρ' αὐτῆς μήτηρ ἀλκύνος πολυπενθέος οἴτον ἔχουσα κλαίει*. Il. 24, 388: *ὥς μοι καλὰ τὸν οἴτον ἀπότμον παιδὸς ἐνισπες*. Od. 8, 578: *ὅτι κλαίεις . . . Ἀργεῖων Ἀναῶν ἥδ' Ἴλλου οἴτον ἀκούων*. Il. 8, 34 = 354: *οἱ κεν δὴ κακὸν οἴτον ἀναπλήσαντες ὄλονται*. Od. 1, 350: *τούτῳ δ' οὐ νέμεσις Ἀναῶν κακὸν οἴτον ἀφείδειν*.

Ungewisser Herkunft. Das Suffix wie in *κοῖτο-ς* 'das sich Schlafenlegen, Schlafen' (Od. 2, 358; 3, 334; 19, 515; 22, 470), *πλοῦτο-ς* 'Reichthum' (Il. 1, 171; 2, 670; 16, 596), *οἰκτο-ς* 'Mitleid' (siehe oben) und anderen Formen. Fick 14, 345 nimmt Zugehörigkeit zu lat. *ūtī* 'gebrauchen' (Plaut. Poen. 1088; Rud. 1241; Merc. 145; alt *oetier* Corssen 1, 703) an, ohne weitere Erläuterung zuzufügen.

οἴτό-ν, ein Erdschwamm.

Theophr. (bei Athen. 2, 62, A): *δοκεῖ δ' ἡδὺ σφόδρα τοῦτ' εἶναι καὶ τὴν ὁσμὴν ἔχειν κρεώδη, καὶ τὸ ἐν τῇ Θράκῃ δὲ γεγόμενον οἴτόν*.

Dunkler Herkunft. Dem Suffix nach scheinen Bildungen wie *φυτό-ν* 'Gewächs' (Il. 14, 123; 18, 57 = 438), *ποτό-ν* 'Getränk' (Il. 1, 470; Od. 2, 341; 9, 354), *βοτό-ν* 'Weidevieh' (Il. 18, 521; Aesch. Ag. 1415; Eum. 450) und ähnliche vergleichbar.

οἶγ-ειν 'öffnen' (Aesch. Prom. 611; Bruchst. 87; Hdt. 3, 117; *οἶγε* 'öffne' Hes. Werke 819; *ἀν-οιγεν* 'er öffnete' Il. 14, 168. Daneben Formen wie *δι-οἶγνυτε* 'öffnet' Ar. Ekkl. 852; *οἶγνυμεν* 'wir öffnen' Leonid. in Anth. 9, 356) ging aus älterem *οἶγ-* (siehe 1, Seite 497) hervor, ganz wie zum Beispiel *οἶ-ς* 'Schaf' (1, Seite 122) aus älterem *οἶ-ς*.

οἶβο-ς, ein Stück Fleisch vom Hintertheil des Halses eines Ochs.

Luk. Lexiphan. 3: *εἰς καιρὸν οὕτως αὐτὸς ἐμπολήσας γε, ὥς ὁρῶ, πν-*

ρίστην τέ τινα καὶ ἐγκρυφίας καὶ γήτεια καὶ φύσας καὶ οἶβον τουτονὶ καὶ λωγάνιον.

Dunklen Ursprungs. Die formelle Möglichkeit eines Zusammenhangs mit εἵβασθαι ‚herabfliessen‘ (Seite 107) giebt durchaus noch keine Gewähr der wirklichen Zugehörigkeit.

οἶδ- ‚schwellen‘ (oft in bildlicher Bedeutung), verbal lebendig nur in präsentischen Formen, wie οἶδάνει (Il. 9, 554; Ap. Rh. 1, 478; an diesen beiden Stellen causativ gebraucht), οἶδάνοντα (Ar. Fried. 1166) oder medial οἰδένεται (Il. 9, 646; Opp. hal. 5, 608), und in abgeleiteten Formen, wie ᾤδεις (Od. 5, 455), ἀν-οιδέει (Hdt. 7, 39), οἶδει (Plat. Gorg. 518, E), ᾤδης (Plat. Phaedr. 251, B), ἀν-οιδῆσαν (Eur. Hipp. 1210) oder auch οἰδαινουσα (Arat. 908) und οἰδαινέσκον (Ap. Rh. 3, 383).

Od. 5, 455: ᾤδεις δὲ χροῖα πάντα. Il. 9, 646: ἀλλὰ μοι οἰδάνεται κραδίη χόλω. Il. 9, 554: χόλος, ὃς τε καὶ ἄλλων οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον πύκα περ φρονέοντων. Hdt. 7, 39: ὁ θυμός, ὃς . . . ὑπεναντία δὲ τούτοισι (d. i. χρηστοῖσι) ἀκούσας ἀν-οιδέει. Hdt. 3, 76: οἱ μὲν . . . καλεούντες . . . μηδὲ οἰδεόντων τῶν πρηγμάτων ἐπιτίθεσθαι. Eur. Hippol. 1210: κύμα . . . ἀν-οιδῆσαν . . . χωρεῖ πρὸς ἀκτὰς. Ar. Friede 1166: τὸν τε φήληχ' ὀρῶν οἰδάνοντα. Ar. Frösche 940: τὴν τέχνην . . . οἰδοῦσαν ὑπὸ κομπασμάτων καὶ ῥημάτων ἐπαχθῶν. 1192: ὡς Πόλυβον ἤρρησεν οἰδῶν τὴν πόδε. Plat. Gorg. 518, E: ὅτι δὲ οἶδει (nämlich ἡ πόλις) καὶ ὑπουλός ἐστι δι' ἐκείνους τοὺς παλαιούς, οὐκ αἰσθάνονται. — Dazu: οἶδος- ‚Geschwulst‘; Hippokr. 3, 103: ἀνάγκη γὰρ τῷ οὕτως ἐπιδομένῳ τὸ οἶδος ἐξαιρέσθαι ἐς αὐτὸ τὸ ἔλκος. 3, 104 ἀναγκάζονται δὲ διὰ τὸ οἶδος ἐπικαταπλάσσειν. Nik. ther. 188: σαρκὶ γὰρ οὐτ' ἐπὶ δάγμα φαίνεται, οὔτε δυσαιθρὲς οἶδος ἐπιφλέγεται. 237: ἡ δ' ἐπὶ οἱ σὰρξ πολλάκι μὲν χλοάουσα βαρεῖ ἀναδέδρομεν οἶδει. 426: τοῦ δ' ἦτοι περὶ τύμμα μέλαν κορδύεται οἶδος. — οἶδματ- (οἶδμα), siehe besonders (Seite 130).

Dazu altlat. *aemido-s* (wahrscheinlich aus **aidmido-*) ‚geschwollen‘ (Paul. ex. Fest.: *aemidum* ‚*tumidum*‘).

Ahd. *eiz* ‚Eiterbeule, Geschwür‘; — altn. *eitill* ‚Drüse‘ (nach Fick 2, 33). — Kaum dazu auch altn. *eitr*, ahd. *eitar*, nhd. *Eiter*.

Armen. *ait-num* ‚ich schwelle‘, *aitumn* ‚Geschwulst‘, *ait* ‚Wange‘ (Hübschm. Arm. St. 19).

οἶδα, alt *φοῖδα* ‚ich weiss‘ (Il. 4, 163 = 6, 447; 4, 360; 7, 240; 241), alte der Reduplication ermangelnde Perfectform zu *ιδ-*, alt *φιδ* ‚sehen‘ (siehe Seite 37).

οἶδᾱκ- (οἶδαξ) ‚unreife Feige‘.

Pollux 6, 81: τὰ δὲ οὕτω πέπειρα τῶν σίκων οἶδακας καλοῦνται παρὰ Λάκωσι καὶ φήληγες παρ' Ἀθηναίοις.

Wird zu *οἶδ-*: *οἰδάνειν* ‚schwellen‘ (siehe oben) gehören, wie noch insbesondere durch Aristophanes' Frieden 1166: τὸν τε φήληχ' ὀρῶν οἰδάνοντα wahrscheinlich gemacht wird. Das Suffix wie im oben genannten

φήληκ-, 'unreife Feige', in οἴηκ-, οἴακ-, 'Jochring', 'Steuerruder', (Seite 124) und sonst.

οἶδματ- (οἶδμα), 'Wasserschwall'.

Il. 21, 234: ὁ (d. i. ποταμός) δ' ἐπέσσυτο· οἶδματι θύων. Il. 23, 230: κατὰ πόντον· ὁ δ' ἔστενεν οἶδματι θύων. Hom. hymn. Ap. 417: ἧ εἰς οἶδμ' ἄλιον πολυτῆθυνον αὐθις ὀρούσει (nämlich πέλωρον). Hymn. Dem. 14: ἐγέλασσε καὶ ἄλμυρόν οἶδμα θαλάσσης. Hes. th. 109: πόντος ἀπειριτος, οἶδματι θύων. 131: πέλαγος... οἶδματι θύων. Pind. Bruchst. 221 (Bergk): τέρεται δὲ καὶ τις ἔπι (φρᾶσιν) οἶδμ' ἐνάλιον καὶ θοᾷ σῶς διαστειβων.

Gehört zu οἶδ-: οἶδάνειν 'schwellen' (Seite 129), wie noch besonders deutlich wird durch Verbindungen wie κῦμα... ἀν-οιδῆσαν (Eur. Hipp. 1210), οἰδαίνουσα θάλασσα (Arat. 909), ἀν-οιδῆναι τε θάλασσαν (Q. Sm. 14, 470), θαλάττης ἀν-οιδούσης (Alkiphr. 1, 10).

οἰζύς- 'Jammer, Elend' (Aesch. Schutzfl. 875; Agam. 756; Eum. 893), entstand aus älterem οἰζύς- (1, Seite 498) mit der selben Vocalzusammenziehung, die in οἴγειν (aus *οἴγειν) 'öffnen' (Seite 128) und in noch manchen anderen Formen vorliegt. — Dazu: δυσ-οἰζειν oder δυσ-οἰζεσθαι 'sich in elendem Zustande befinden, sich fürchten'; Aesch. Ag. 1316: οὔτοι δυσοἰζω θάμνον ὥς ὄρνις φόβῳ. Eur. Rhes. 724: Ἐκτωρ γὰρ ἡμῖν τοῖς φύλαξι μέμψεται. — τί λάσκων; — δυσοἰζίων. 805: μηδὲν δύσοιζ' οὐ πολέμιους δρᾶσαι τάδε.

οἴχ-εσθαι 'fortgehen', häufig 'fortgegangen sein', das aber wohl eher in der präsentischen Bedeutung 'sich in der Ferne bewegen' gedacht sein wird; begegnet nur in präsentischen Formen. Einige zugehörige ausserpräsentische Formen gingen von einem abgeleiteten οἰχέεσθαι aus, wie δι-οιχῆνται (Hdt. 4, 136), παρ-οιχμένη (Plut. Camill. 14), οἰχήσεται (Ar. Wesp. 51; Plat. Theaet. 303, D), οἰχήσομαι (Plat. Phaed. 91, C) und andere, neben denen vereinzelt (Leonid. in Anth. 7, 273, 6, wo aber FDübner gegen die Handschrift οἴχημαι schreibt) auch ein präsentisches οἰχεῖν begegnet. Unmittelbar dazu gehört ein actives οἰχέειν 'fortgehen, gehen', das auch nur in präsentischen Formen auftritt, dem aber ein paar Perfectformen nahe zur Seite stehen, die von einem abgeleiteten *οἰχόειν oder seltener auch *οἰχέειν ausgingen, wie παρ-οιχωνεν (Il. 10, 252), ᾤχωνε (Aesch. Pers. 13; Soph. Bruchst. 220; οἰχωνε Soph. Aias 896), οἰχωκότες (Hdt. 9, 98; οἰχωκυίας (Hdt. 8, 108), οἰχώκεε (Hdt. 1, 189; 4, 128; 165; 8, 126; παρ-οιχώκεε Hdt. 8, 72), — παρ-οἴχηκεν (Dion. Hal. 11, 5), παρ-οἴχηκει (Polyb. 8, 29).

Il. 1, 380: χωόμενος δ' ὁ γέρων πάλιν ᾤχετο. Il. 5, 511: ἐπεὶ Φίδε Παλλάδ' Ἀθήνην οἰχομένην. Il. 11, 288: οἴχετ' ἀνὴρ ὁ ἄριστος. Il. 15, 223: ἦδη μὲν γὰρ τοι γαιήοχος ἐνοσίγαιος οἴχεται εἰς ἅλα διαν. Il. 1, 53: ἐννήμαρ μὲν ἀνὰ στρατὸν ᾤχετο κῆλα θεοῖο. Il. 13, 504: αἰχμὴ δ' Αἰνείας κραδαινομένη κατὰ γαίης ᾤχετο. Il. 6, 346: ὥς μ' ὄφελ' ἡματι τῷ ὅτε με πρῶτον τέκε μήτηρ οἴχεσθαι προσφέρουσα κακὴ ἀνέμοιο θύελλα εἰς ὄρος

ἡ ἐς κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης. Il. 5, 472: Ἐκτορ, πῇ δὴ τοι μένος οἴχεται, ὃ πρὶν ἔχεσκες; Od. 1, 281: ἔρχεο πεισόμενος πατρός δ' ἦν οἰχομένοιο. Od. 4, 393: οἰχομένοιο σέθεν δολιχὴν ὁδὸν ἀργαλήν τε. Od. 19, 192: τῷ δ' ἤδη δεκάτῃ ἡ ἐνδεκάτῃ πέλεν ἡφῶς οἰχομένῳ ξὺν νηυσὶ κορωνίσσι Φίλιον εἶσω. — Od. 3, 322: ἐς πέλαγος μέγα τοῖον, ὅθεν τέ περ οὐδ' οἰωνοὶ αὐτόφετες οἰχνεῦσιν. Il. 5, 790: οὐδέποτε Τρῶες πρὸ πυλάων Λαρδανιάων οἴχνεσκον. Il. 15, 640: υἱόν, ὃς Εὐρυσθέης ἀφ' ἑδλῶν ἀγγελίης οἴχνεσκε βίῃ Ἡρακλεφείῃ. Il. 9, 384: διηκόσιοι δὲ Φεκάστας (nämlich πύλας) ἄνδρες ἐξ-οιχνεῦσι.

Da in den verwandten Sprachen sich offenbar keine frappant entsprechende Form findet, so bleibt Benfeys Vermuthung (Or. und Occ. 1, 427; 732) erwägenswerth, nach der das *χ* in ganz ähnlicher Weise wie in *ἐρχεσθαι* ‚kommen, gehn‘ (1, Seite 460) sich aus älterem präsensischem *sk* entwickelte und das selbe alte altind. *vī* zu Grunde liegt, das mit der Bedeutung ‚bringen, herbeischaffen‘ schon unter *ol-* ‚tragen, bringen‘ (Seite 121) aufgeführt wurde, mehrfach aber auch in der Bedeutung ‚gehen, kommen‘ auftritt, wie RV. 8, 61, 5: *vāiti stāutavai ambīam* ‚er geht die Mutter zu preisen‘; RV. 1, 189, 7: *tuām tān agnai . . . vāishi prapitvāi mánushas* ‚du gehst, o Agnis, in der Frühe zu den Menschen‘; RV. 10, 6, 2: *ā' jās vivā'ja sakhiā' sākhiḍhjas* ‚der mit Freundschaft kam zu den Freunden‘. — Das präsensische *οἰχνεῖν* vergleicht sich seiner Bildung nach mit *βύνεειν* ‚voll stopfen‘ (Ar. Friede 645; daneben *βεβυσ-μένο-ς* ‚vollgestopft‘ Od. 4, 134), *ἰκνέεσθαι* ‚erreichen, wohin gelangen, kommen‘ (Seite 21) *οἴφ-ειν* oder auch in abgeleiteter Form: *οἴφειν* ‚beschlafen‘.

Plut. Pyrrh. 28: τῶν δὲ πρεσβυτέρων τινὲς ἐπηκολούθουν βοῶντες, οἴχε, Ἀζρότατε, καὶ οἴφε τὰν Χίλωνίδα' μόνον παῖδας ἀγαθοὺς τὸ Σπάρτα ποιεῖ. — Makar. 2, 40 (Leutsch Paroem. 2, 147): ἄριστα χωλὸς οἴφει. Athen. 13, 568, E: ὄντως γὰρ ἄριστα τωλὸς οἴφεις. Gortyn. Inschr. 2, 3: αἶ κα . . . τὰν ἐλευθέραν κάρτει οἴφῃ. 2, 17: αἶ κα τὰν ἐλευθέραν ἐπιφέρηται οἴφῃν ἀκύνοντος καδεστᾶ. — Dazu: *οἴφότη-ς* ‚geil‘; Hesych. führt auf: *οἴφότης* ὃ μὴ ἐγκρατής, ἀλλὰ καταφερῆς πρὸς γυναῖκα.

Fick (14, 522) nimmt Uebereinstimmung mit altind. *jabh* : *jābhati* ‚er beschläft‘ (AV.), also auch neuslov. *jebati*, serb. *jebsti* ‚beschlafen‘, an und wohl mit Recht; es wäre aber dabei noch ein bestimmterer Nachweis wünschenswerth, dass *ol-* wirklich aus altem *ja-* hervorgehen konnte. Das Griechische bietet kein weiteres Verb mit *-οιφ-*.

οἴσ-ειν (Futurform) ‚tragen‘ (Pind. Pyth. 4, 102; Soph. El. 360), siehe unter *ol-* (aus altem *Foi-*) ‚tragen, bringen‘ (Seite 121).

οἴσο-ς, alt wahrscheinlich *Foiso-ς* ‚Dotterweide‘.

Theophr. Pflanz. 3, 18, 2: τοῦ τε οἴσου τὸ μὲν λευκὸν τὸ δὲ μέλαν· καὶ τὸ ἄνθος ἐκατέρου καὶ ὁ καρπὸς κατὰ λόγον ὁ μὲν λευκὸς ὁ δὲ μέλας. 6, 2, 2: γλίσχρον δὲ σφόδρα, δι' ὃ καὶ χρωῖνται πρὸς τὸ καταδεῖν καὶ περιλαμβάνειν ὥσπερ τῷ οἴσῳ. — Dazu: *οἴσο-ν* ‚zum Binden gedrehte Weidenruthe, Strick‘; Hesych führt an: *οἴσον* . . . ἢ *σχοῖνον*.

Wird unmittelbar zu *οίσυα* ‚Weide‘ (siehe weiterhin) gehören.
οίσοφάγο-ς ‚Speiseröhre‘.

Hippokr. 2, 106: ἡ δὲ κοίλη φλέψ περαινεται μὲν ὡς ὁ οίσοφάγος, πέφυκε δὲ μεταξὺ τοῦ τε βρόγχου καὶ τοῦ οίσοφάγου. Arist. Thierk. 1, 69: ἐντὸς δὲ τοῦ ἀνέχενος ὃ τε οίσοφάγος καλούμενός ἐστιν, ἔχων τὴν ἐπωνυμίαν ἀπὸ τοῦ μήκους καὶ τῆς στενότητος, καὶ ἡ ἀρτηρία. πρότερον δὲ τῇ θέσει ἡ ἀρτηρία καίται τοῦ οίσοφάγου ἐν πᾶσι τοῖς ἔχουσιν αὐτήν. 4, 10: μετὰ δὲ τὸ στόμα ἔχουσιν (nämlich die Weichthiere *τευθίδες* und *τεῦθοι*) οίσοφάγον μακρὸν καὶ στένον, ἐχόμενον δὲ τούτου πρόλοβον μέγαν καὶ περιφερῆ ὀρνιθώδη.

Als Schlusstheil löst sich deutlich *-φάγο-* ‚essend‘ (zu *φαγέμεν* ‚essen‘ Od. 10, 386; 15, 378) ab, wie es schon in mehreren homerischen Zusammensetzungen sich findet: *λωτο-φάγο-ς* ‚Lotos essend‘ (Od. 9, 84; 91; zu vergleichen Od. 9, 84: οἱ ἄνθινον εἶδαρ ἔδουσιν, und 94: ὅς τις λωτοῖο φάγοι), *γλακτο-φάγο-ς* ‚Milch essend‘ (Il. 13, 6), *σίτο-φάγο-ς* ‚Brot essend‘ (Od. 9, 191), *ἀνδρο-φάγο-ς* ‚Menschen fressend‘ (Od. 10, 200), *ώμο-φάγο-ς* ‚Rohes fressend‘ (Il. 5, 782; 7, 256; 11, 478). Der erste Theil des Wortes, *οἰσο-*, ist noch unerklärt.

οἰσύη, alt wahrscheinlich *Φοισύη*, eine Weidenart.

Pollux 7, 176 erklärt: οἰσυνπλόκος δὲ ὁ τὰς οἰσύας πλέκων· οἰσύαι δὲ αἱ λύγοι, καὶ οἰσύνα σκεῖη καὶ οἰσύναι ἀσπίδες· τὸν δὲ οἰσυνπλόκον οἰσουργὸν καλεῖ Εὐπολις. — Dazu: οἰσύινο-ς ‚weiden‘; Od. 5, 256: φράξε δέ μιν (d. i. σχεδίην) ῥίπεσσι διαμπερὲς οἰσύνῃσιν κύματος εἰλαρ ἔμην. Thuk. 4, 9: τοὺς ναύτας ἐξ αὐτῶν ὤπλισεν ἀσπίσι τε φαύλαις καὶ οἰσύναις ταῖς πολλαῖς. Xen. Hell. 2, 4, 25: ὄπλα ἐποιούντο, οἱ μὲν ξύλινα, οἱ δὲ οἰσύνα καὶ ταῦτα ἐλευκοῦντο.

Altpreuss. *witwan* (Acc. sg.) ‚Weidenbaum‘; *ape-witwo* ‚Wasserweide, Uferweide‘.

Altlatv. *vētnī* ‚Zweig‘.

Fick (2³, 239) erschliesst, ohne Zweifel richtig, ein gräcoitalisches **voitua*, dessen Dental im Griechischen vor dem *υ* in den Zischlaut überging, ganz wie zum Beispiel in *σύ* ‚du‘ (Il. 1, 76; 83) neben lat. *tū* (Enn. ann. 66, 79). Nächster Zusammenhang besteht offenbar mit *ἰτέη*, alt *Fīτέη* ‚Weide‘ (Seite 32). Die Suffixform *σύη*, aus altem **tuā*, scheint im Griechischen sonst nicht vorzukommen. Das Vocalverhältniss *οι : ἰ* ist das selbe wie in *ποινή* ‚Busse, Genugthuung‘ (Il. 3, 290; 5, 266; 18, 498) und *τῆμή* ‚Busse, Genugthuung‘ (Il. 1, 159; 5, 552) und, falls diese wirklich zusammengehören, in *λοιμός* ‚Seuche‘ (Il. 1, 61) und *λῆμός* ‚Hunger‘ (Il. 19, 166; 348; Od. 4, 369).

οἰσόπη ‚Schmutz der ungewaschenen Schafwolle‘ (von Hippokrates 2, 860 in Bezug auf Ziegen gebraucht).

Hdt. 4, 187: τῶν παιδῶν τῶν σφετέρων, ἐπεὰν τετραέτεα γένηται, οἰσόπη προβάτων καίονσι τὰς ἐν τῇσι κορυφῇσι φλέβας, μετεξέτεροι δὲ αὐτῶν τὰς ἐν τοῖσι κροτάφοις, τοῦδε εἵνεκεν ὥς μή σφεας ἐς τὸν πάντα

χρόνον καταρρέον φλέγμα ἐκ τῆς κεφαλῆς δηλέται. Hippokr. 2, 860: ἡ τὸ λεγόμενον οἰσύπη αἰγὸς ξηρὰ κόψαι καὶ φῶξαι σὺν κριθέων ἐρίγματι ἐλαίῳ φυρήσασα θυμὴν (Erotian. lex. Hipp. bemerkt zu οἰσύπη αἰγὸς· οἰσύπη κυρίως λέγεται τὸ διαχώρημα τοῦ προβάτου· καὶ γὰρ οἷς τὸ πρόβατον ...). — Daneben in der selben Bedeutung: οἷσσυπο-ς. Diosk. 2, 84: οἷσσυπος δὲ λέγεται τὸ ἐκ τῶν οἰσυπηρῶν ἐρίων λίπος . . . τὸν μέντοι ἀνηρημένον οἷσσυπον τῇ χειρὶ μαλάξας, παραχρῆμα ἀναιροῦ, εἴ τινα ἔχει ἀκαθαρσίαν. Aretäos, S. 194 (Kühn): ἦν δὲ τὸ ἥπαρ τὴν πείσιν καὶ τὴν ἰδύνην ἴσχη, ἔρια μὲν ἔστω οἰσύπη πιναρὰ ἀπὸ τῆς οἷος. — Dazu: οἰσυπηρός, mit Schweisssschmutz versehen; Ar. Ach. 1177: ὀθόνια, κηρωτὴν παρασκευάζετε, ἔρι' οἰσυπηρά. Dioskr. 2, 84 (siehe so eben).

In dem ersten Theil des offenbar zusammengesetzten Wortes scheint οἷ-ς ‚Schaf‘ (Seite 122) enthalten zu sein; im zweiten vermuthet Fick (2, 257) eine unmittelbar zu lat. *succo-s* ‚Saft, Schleim‘ (Plaut. Capt. 81; 83) gehörige Form, und diese wird dadurch wesentlich gestützt, dass das zugehörige *sucido-s* ‚saftig‘ gerade häufig von ungereinigter Wolle gebraucht wird, wie Varro r. r. 2, 11, 6: *tonsurae tempus inter aequinoctium vernum et solstitium, cum sudare incēperunt ovēs, à quō sudore recens lana tonsa sucida appellata est*; Celsus medic. 8, 3: *supràque imprōnenda* (nämlich *vulneri*) *lana sucida, oleū atque acētō madens*; Plin. 29, 29: *praeterque cultum et tūtēlam contrā frigora sucidae* (nämlich *lanae*) *plūrima praestant remedia ex oleō vīnōque aut acētō . . . luxātis membrīs dolentibusque nervis imprōsita et crēbrō subfūsae*.

οἰσπώτη (auch οἰσπωτή geschrieben) ‚Schmutz der ungewaschenen Schafwolle‘; ‚Schafmist‘.

Kratin. Kom. Bruchst. 39 (Kock 2, 24): οὐκ ἀλλὰ βόλιτα χλωρὰ κῶσπω τὴν πατεῖν. Ar. Lys. 575: πρῶτον μὲν ἐχρῆν, ὥσπερ πόκον ἐν βαλανείῳ, ἐκπλύναντας τὴν οἰσπώτην, ἐκ τῆς πόλεως ἐπὶ κλίνης ἐκραβδίσειν τοὺς μοχθηροὺς. Cass. Dio 46, 5, 1: καὶ οἰσπώτας καὶ ὑσπελέθρους καὶ σπατίλας συλλέγων, ἐτόλμησας, ὃ μισρώτατε, πρῶτον μὲν τὴν τοῦ Ἀντωνίου ὥραν διαβαλεῖν.

Scheint unmittelbar zum vorausgehenden zu gehören. Es würde sich dann wohl zunächst an das aus οἷσσυπο-ς geleitete οἰσσυπόειν ‚mit schweissigem Schmutz versehen sein‘ (Hipp. 3, 327: εἴρια οἰσσυπούντα) anschliessen. Fraglich ist aber doch, ob der Ausfall des innern *v* so leicht hätte eintreten können. Oder liesse sich in Bezug darauf ἐλθ-εῖν ‚kommen‘ (1, Seite 490) neben ἐλνθ- vergleichen? Möglicher Weise steht der Schlussheil des Wortes in unmittelbarem Zusammenhang mit σπατίλη ‚dünner Stuhlgang, Excremente, Koth‘ (Hipp. 2, 41; Ar. Friede 48; Cass. Dio 46, 5, 1; Pollux 5, 91).

οἰστό-ς ‚Pfeil‘ (Eur. ras. Her. 196; Med. 637), bildete sich aus älterem οἰστό-ς (1, Seite 498) mit der selben Vocalzusammenziehung, wie sie in οἷ-ς ‚Schaf‘ (Seite 122) und zahlreichen anderen Formen vorliegt.

οἰστρο-ς ‚Bremse‘; dann oft bildlich für ‚Wuthanfall, heftige Leidenschaft‘;

bei Aristoteles 8, 41 auch als Name eines wurmfressenden Vogels angeführt.

Od. 22, 300: οἱ δ' ἐφέβοντο κατὰ μέγαρον βόφες ὡς ἀγελαῖαι· τὰς μὲν τ' αἰφύλος οἴστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν ὦρη Φειαρινή. Ap. Rh. 1, 1269: ὡς δ' ὅτε τίς τε μύωπι τετυμμένος ἔσσυτο ταῦρος... ἴησιν μύκημα, κακῇ βεβολημένος οἴστρον. Aesch. Schutzfl. 308: τί οὖν ἔτευξεν ἄλλο δυσπότμω βοῦ; — βοηλάτην μύωπα κινητήριον. — οἴστρον καλοῦσιν αὐτὸν οἱ Νείλου πέλας. 541: λειμῶνα βούχιλον, ἐνθεν Ἴω οἴστρον ἐρεσσομένα φεύγει ἀμαρτίνοος. — Soph. Trach. 1254: ὡς πρὶν ἐμπσεῖν σπαραγμὸν ἢ τιν' οἴστρον, ἐς πυράν με θῆς. Ant. 1002: φθόγγον ὀρνίθων, κακῇ κλάζοντας οἴστρον καὶ βεβαρβαρωμένω. Eur. Or. 791: μὴ θεαί μ' οἴστρον κατάσχωσι.

Unmittelbare Zugehörigkeit zu οἰστός ‚Pfeil‘ (siehe Seite 133), wie man sie oft angenommen hat, ist unwahrscheinlich, da das letztere bei Homer noch gar kein diphthongisches *οι* aufweist. — Das Suffix wird das selbe sein, wie in ἱητρός ‚Arzt‘ (Il. 11, 514; 833) und δαιτρός ‚Zerleger, Vorleger‘ (Od. 1, 141 = 4, 57; 17, 331), die allerdings in der Betonung abweichen. Als ursprüngliche Bedeutung wird man ‚der Stechende‘ vermuthen dürfen.

οἰνάδ- (οἰνός) ‚Holztaube‘.

Arist. Thierk. 8, 45: οἰνάς δὲ τοῦ φθινοπώρου καὶ φαίνεται μάλιστα καὶ ἀλλοκεται· ἔστι δὲ τὸ μέγεθος ἢ οἰνάς μελίων μὲν περισσότερας, ἐλάτων δὲ φαρδύς· ἢ δ' ἄλωσις αὐτῆς γίνεται μάλιστα καπτούσης τὸ ὕδωρ· ἀφικνουῦνται δ' εἰς τοὺς τόπους τούτους ἔχουσαι νεοττοῦς.

Ging vielleicht ebenso wie das gleichlautende οἰνάδ- ‚Weinstock‘ (Ion bei Athen. 10, 447, D) von οἶνο-ς ‚Wein‘ (siehe Seite 135) aus. Dass die Alten an diesen Zusammenhang wirklich dachten, zeigt Athenaios (9, 394, A), der in Bezug auf die οἰνάς aus Aristoteles anführt, χρῶμα δ' ἔχει οἰνωπὸν (‚weinfarbig‘).

οἰνάνθη, Name eines nicht näher zu bestimmenden Vogels.

Arist. Thierk. 9, 258: ἀφανίζεται δὲ καὶ ἦν καλοῦσι τινες οἰνάνθην ἀνίσχοντος τοῦ σειρήνου, δυομένου δὲ φαίνεται· φεύγει γὰρ ὅτε μὲν τὰ ψύχη ὅτε δὲ τὴν ἀλέαν.

Ist wohl im Grunde gar nicht verschieden von οἰνάνθη ‚Trageknospe des Weinstocks, Rebenblüthe‘ (Eur. Phoen. 231; Ar. Vogel 588), das neben οἶνο-ς ‚Wein‘ (siehe Seite 135) als Schlusstheil eine unmittelbar zu ἄνθος- ‚Pflanzenspitze, Blume, Blüthe‘ (1, Seite 215) gehörige Form enthält. Vielleicht wurde der Vogel nach seiner Farbe benannt.

οἰνός- oder auch in weiblicher Form οἰνή ‚die Eins‘ (auf dem Würfel).

Poll. 7, 204: βόλων δὲ ὀνόματα τῶν μὲν φάτων τε καὶ δυσβόλων, ἐφ' οἷς τὸ δυσκυβεῖν, Μίδας, Μάνης, πάτριλος... χίος, ὃ καὶ κίον ἐκάλουν καὶ οἰνὸν καὶ οἰνήν (ἔστι δὲ οἰνή παρὰ τοῖς Ἴωσι μονάς). Hesych: οἶνη... καὶ κυβευτικός λέγεται βόλος, ὃ κενὸς καὶ ἀντικείμενος τῷ ἐξίτη·

Ἀχαιοίς. — Dazu: *οἰνᾶειν* ‚allein sein‘; Hesych: *οἰνῶντα· μονήρη*. — *οἰνίζειν* ‚allein sein‘; Hesych: *οἰνίζειν· τὸ μονάζειν κατὰ γλῶσσαν*.

Lat. *ūno-* (*ūnus*) ‚einer‘; Enn. ann. 297: *multa diēs in bellō cōnficit ūnus*; altlat. *oino-s* (Corssen 1, 702).

Altir. *oin* und *ōen* (Zeuss-Eb. 300); — kambr., korn. und armor. *un* (Zeuss-Eb. 315).

Goth. *aina-* (*ains*) ‚einer‘; Mk. 12, 32: *ains ist, εἷς ἐστιν*; — nhd. *ein*. Altpreuss. *ain-s* ‚einer‘; — litt. *viēna-s*.

Altislav. *inŭ* ‚einer‘.

Der lautlich übereinstimmende altindische Demonstrativstamm *aina-*, von dem übrigens nur wenige Casusformen belegt sind (RV. 1, 32, 3: *āhann ainam prathamagāḁm āhīnām* ‚er tötete diesen erstgeborenen der Schlangen‘; RV. 1, 136, 5: *arjamā . . . ukthā'is jāś ainaus paribhā'shati vratām* ‚Arjamā, der mit Liedern ihrer beider heiliges Werk schmückt‘) und der nur ganz ausnahmsweise (RV. 8, 6, 19: *imā's . . . pr̥c̥najas . . . duhatai ācīram ainā'm ṛtāsja* ‚diese Kühe geben diesen Trank des Opfers‘) am Anfang einer Verszeile und dann betont auftritt, ist im Grunde wohl wirklich derselbe, so dass erst das Zahlwort sich ebenso aus einem Pronominalstamm entwickelt haben würde, wie zum Beispiel auch *ἐν-* ‚ein‘ (1, Seite 402). *οἶνο-s*, alt *Folno-s* ‚Wein‘.

Od. 2, 350: *ἄγε δὴ μοι Φοῖνον ἐν ἀμφιφορεῦσιν ἄφυσσον Φηδύν*. Il. 4, 346: *κύπελλα Φοῖνου πινέμεναι μελιΦηδέος*. Il. 8, 506: *Φοῖνον δὲ μελίφρονα Φοῖνλζεσθε*. Od. 5, 165: *ἐγὼ σῖτον καὶ ὕδωρ καὶ Φοῖνον ἐρυθρόν ἐνθάῳ μενοΦεικέα*. Od. 5, 265: *ἐν δὲ Φοῖ ἀσκὸν ἔθηκε θεὸς μέλανος Φοῖνοιο*. Il. 1, 462: *ἐπὶ δ' αἰθοπα Φοῖνον λείβε*. Il. 4, 259: *ἐν δαίθ' ὅτε πέρ τε γερούσιον αἰθοπα Φοῖνον Ἀργεῖων οἱ ἄριστοι ἐνὶ κρητῆρι κερῶνται*. Od. 9, 110: *ἄμπελοι, αἳ τε φέρουσιν Φοῖνον ἐριστάφυλον*.

Lat. *vīno-* (*vīnum*); Plaut. Men. 915: *album an atrum vīnum pōtās?*

Altir. *fin*, *finn* (Zeuss-Eb. 53); — korn. *win* oder *guin* (Zeuss-Eb. 1079).

Goth. *vein*; Matth. 9, 17: *giutand vein juggata in balgins niujans*.

Lit. *vīna-s*.

Altislav. *vino*.

Armen. *gini* ‚Wein‘ (Hübschm. Arm. St. 25).

Das alte anlautende *F* ist bei Homer in weitestem Umfang deutlich, dazu durch Hesychs Anführungen *γοῖνος· οἶνος* und daneben *γοινάρτις· οἰνοχόη* erwiesen und auch inschriftlich erhalten, wie im kyprischen *Φοῖνω* (Collitz 1, 34) und in den böotischen Eigennamen *Φοινίας* und *Φοίνων* (Collitz 1, 401). Der Ursprung des Wortes scheint ausserhalb des indogermanischen Gebietes zu liegen, da sich im Semitischen, insbesondere als hebr. *jain* (Mos. 1, 9, 21; 24) und äthiop. *wain* (AMüller bei Bezzenb. 1, 278), wiederfindet. Der formelle Anklang an *σχοῖνο-s* ‚Binse‘ (Od. 5, 463; Pind. Ol. 6, 54) und die auch in der Betonung abweichenden adjektivischen *κοινό-s* ‚gemeinschaftlich‘ (Hes. Werke 723; Pind. Ol. 2, 50; 7, 92; 11, 11) und *φοινό-s* ‚blutroth‘, ‚tödtlich‘ (Il. 16, 159; Paul. Silent. in Anth. 6, 57, 2;

Hom. hymn. Ap. 362; — Nik. al. 187; ther. 146; 675) wird deshalb auf Zufall beruhen. Auch in den einzelnen indogermanischen Sprachen wird das Wort weiter und weiter entlehnt sein.

οἶνοπ- (*οἶνοψ*), alt *Φοῖνοπ-* (*Φοῖνοψ*), etwa ‚weinfarbig‘; bei Homer 18 mal Beiwort des Meeres (*πόντος*) und zweimal Beiwort von Rindern.

Il. 1, 350: ἔξετο . . . ὀρόων ἐπὶ *Φοῖνοπα πόντον*. Il. 1, 613: ἔδωκε . . . νῆφας ἐυσσέλμους περᾶν ἐπὶ *Φοῖνοπα πόντον*. Od. 2, 421: ἔκμενον οὐνον . . . κελάδοντ' ἐπὶ *Φοῖνοπα πόντον*. Od. 6, 170: χθιζὸς ἐφεικοστώ φύγον ἡματι *Φοῖνοπα πόντον*. Il. 13, 703: ὣς τ' ἐν νεῶι βόφε *Φοῖνοπε* πηκτὸν ἄροτρον . . . τιταίνετον. Od. 13, 32: ἐνὲρ . . . ᾧ τε πανῆμαρ νεῖδ' ἀν' ἔλκητον βόφε *Φοῖνοπε* πηκτὸν ἄροτρον.

Gehört wohl unmittelbar zum Vorausgehenden. Das anlautende alte *F* ergibt sich deutlich aus allen homerischen Stellen. Der Suffixform *οπ* geschah zuletzt unter *αἶθοπ-*, wohl ‚brennend, funkelnd‘ (Seite 91) Erwähnung.

οἶματ- (*οἶμα*) ‚stürmischer Angriff‘.

Il. 16, 751: ὥς *Φειπὼν* ἐπὶ *Κεβριόνη* ἦρωι βεβήκειν *οἶμα* λέοντος ἔχων. Il. 21, 252: Πηλεΐδης δ' ἀπόρουσεν . . . αἰφειτοῦ *οἶματ'* ἔχων. Il. 8, 349: Ἐκτωρ δ' ἀμφιπεριστρώφα καλλιτριχας ἵππους, Γοργόος *οἶματ'* ἔχων ἡδὲ βροτολοιγούτ' Ἀρηος. Opp. hal. I, 312: τοῖς δὲ μεθ' ἐρπυστήρσιν ἴσον λάχεν *οἶμα* δολόφρων σηπλή. Qn. Sm. 6, 201: ἐν μὲν ἔσαν . . . δοιῶ κινυμένοισιν *λοικότες οἶμα* δράκοντες. — Dazu: *οἶμάειν* ‚angreifend losstürzen‘; Il. 22, 140: ἥντε κίρκος . . . *Φρηιδίως οἶμησε* μετὰ τρήρωνα πέλειαν. Il. 22, 308 (= Od. 24, 538) und 311: *οἶμησεν* δὲ *Φαλεις* ὥς τ' αἰφειτὸς ὑψιπετήφεις . . . ὥς Ἐκτωρ *οἶμησε*. Hdt. 1, 62 (in einem Orakelspruch): τὸ δὲ δίκτυον ἐκπεπέτασται, θύννοι δ' *οἶμήσουσι* σεληναίης διὰ νυκτός.

Altin. *áiman-* ‚Gang, Bahn‘; RV. 1, 58, 4: *trshú jád agnai vanínas vrshájdásai krshnám tai áima* ‚wenn du gierig auf die Bäume dich stürzest, ist deine Bahn schwarz‘; RV. 4, 7, 9: *krshnám tai áima* ‚schwarz ist deine Bahn (Agnis)‘; RV. 6, 3, 4: *tigmám cid áima* ‚scharf ist sein (d. i. des Agnis) Gang‘; RV. 5, 59, 2: *dāraidr̥cas jái citájantai dimabhis* ‚(die Marute), die weithin sichtbar sich zeigen auf ihren Gängen‘.

Gehört zu *ι-*: *ἵμεναι* ‚gehen‘ (Seite 1). Unmittelbar vergleichbare Bildungen auf *-οἶματ* scheinen sonst nicht vorzukommen. Das abgeleitete *οἶμάειν* wurde wie zunächst aus dem weiblichgeschlechtigen *οἶμη* (siehe weiterhin) gebildet, das aber in der Bedeutung etwas abweicht. Fick 14, 359 vermuthet Entstehung aus **οἶσματ-* und nahen Zusammenhang mit *οἶστρος* ‚Wuth‘ (Seite 133) und altostpers. *aēshma-* ‚Zorn‘.

οἶμος ‚Weg, Bahn‘; mehrfach in Bezug auf Gesang gebraucht.

Il. 11, 24: τοῦ (d. i. Θώρηκος) δ' ἦ τοι δέκα *οἶμοι* (‚Streifen‘) ἔσαν μέλανος κυάνιοι. Hes. Werke 290: μακρὸς δὲ καὶ ὄρθιος *οἶμος* ἐπ' αὐτήν (d. i. ἄρετήν) καὶ τρηχὺς τὸ πρῶτον. Pind. Pyth. 2, 96: ποτὶ κέντρον δέ τοι λακτιζέμεν τελέθει ὀλισθηρὸς *οἶμος*. Ol. 8, 69: ἀπεθήκατο . . . ἐπὶ-

κρυφον οἶμον. Pind. Bruchst. 107, 8: ἀπήμον' εἰς οἶμον τινὰ τράποιο Θήβαις, αὐτὰ πότνια, πάγκοινον τέρας. Aesch. Prom. 2: ἤκομεν . . . Σκύθην εἰς οἶμον. 394: λευρὸν γὰρ οἶμον αἰθέρος ψαίρει πτεροῖς τετρασκελῆς οἰωνός. Aesch. Bruchst. 239: ἀπλῇ γὰρ οἶμος εἰς Αἶδου φέρεi. — Hom. hymn. Herm. 451: τῆσι χοροὶ τε μέλουσι καὶ ἀγλαὸς οἶμος ἀοιδῆς. Pind. Ol. 9, 72: ἔγειρ' ἐπέων σφιν οἶμον λιγύν. Pyth. 4, 248: καὶ τινα οἶμον ἴσαμι βραχύν· πολλοῖσι δ' ἄγῃται σοφίας ἐτέροις. Kall. Zeus 78: ὕδελομεν . . . Φοῖβον δὲ λύρης εὖ εἰδότας οἶμους. — Dazu: προ-οἶμιον-ν ,Eingang, Vorspiel'; ,Vorrede'; Pind. Nem. 2, 3: δθενπερ καὶ Ὀμηρίδαι ῥαπτῶν ἐπέων ταπόλλ' ἀοιδὸι ἄρχονται, Διὸς ἐκ προοιμίον. Pyth. 7, 2: κόλλιστον αἰ μεγαλοπτόλιες Ἀθῆναι προοίμιον. 1, 4: φόρμιγξ . . . ἀγῃσιχόρων ὁπότεν προοιμίῳ ἀμβολὰς τεύχῃς. Bruchst. 78: κλυθ', Ἀλαλὰ Πολέμου θύγατερ, ἐγγέων προοίμιον. Aesch. Prom. 741: οὗς γὰρ νῦν ἀκήκοας λόγους, εἶναι δόκει σοι μηδέπω 'ν προοιμίοις. — παρ-οιμίᾱ ,Sprichwort', eigentlich wohl ,das am Wege Befindliche' (zur Erklärung können dienen: Eur. Alk. 835: ὁρθὴν παρ' οἶμον . . . τύμβον κατόψει und auch Ar. Frösche 162: ἐγγύτατα παρ' αὐτὴν τὴν ὁδόν . . . οἰκοῦσιν); Aesch. Ag. 264: εὐάγγελος μὲν, ὥσπερ ἡ παροιμία, ἕως γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα. Soph. Aias 664: ἔστ' ἀληθὴς ἡ βροτῶν παροιμία, ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοῦκ ὀνήσιμα. Bruchst. 280: ἴσθι δ', ὥσπερ ἡ παροιμία, ἐκ κάρτα βαιῶν γνωτὸς ἂν γένοιτ' ἀνὴρ.

Altind. *dimā-s* ,Gang, Weg, Bahn'; Vāḡas. : *ārthas ca mai āimas ca mai* ,mein Zweck und mein Weg'.

Gehört unmittelbar zum vorausgehenden. Formen auf *μο* und auf *ματ* liegen auch sonst öfter neben einander, wie *δεσμός-s* ,Bande, Fessel' (Il. 5, 391; 6, 507; Od. 12, 54) und *δέσματ-* ,Band, Fessel' (Il. 22, 468; Od. 1, 204), *δασμός-s* ,Theilung' (Il. 1, 166; Hom. hymn. Dem. 86; Hes. th. 425) und *δάσματ-* ,Antheil' (Hesych: *δάσματα διαμερίσματα*), *κευθμός-s* (Il. 13, 28; Kall. Zeus 34) und *κεῦθματ-* ,Schlupfwinkel' (Theogn. 243 als Lesart), *ἐλαγμός-s* (Il. 21, 575; Xen. Jagd 4, 5) und *ἐλαγματ-* ,Gebell' (Aesch. Ag. 1631; 1672; Eur. I. T. 293), *ὀδυρμός-s* ,Klagen' (Aesch. Prom. 33; Eur. Phoen. 1071) und *ὀδυρματ-* ,Klage' (Aesch. Ch. 508; Soph. Trach. 50), *κατα-κλυσμός-s* ,Ueberschwemmung' (Plat. legg. 3, 677, A und 679, D) und *κατά-κλυσματ-* ,Darmausspülung' (Hippokr. 1, 620), *μερισμός-s* ,Theilung' (Plat. legg. 9, 903, B) *μέρισματ-* ,Theil' (Orph. hymn. Pan. 16), *ἀρπαγμός-s* ,das Rauben' (Plut. mor. 11, F; Philipp. 2, 6) und *ἄρπαγματ-* ,Raub' (Aeschin. 85, 27; Plut. mor. 330, D). — Als nächstvergleichbare griechische Bildung wird man *λοιμός-s* ,Seuche' (Il. 1, 61 und 97, als Lesart; Hes. Werke 243) nennen dürfen.

οἶμη ,Gesang'.

Od. 8, 74: *μοῦσ' ἄρ' ἀφοιδὸν ἀνῆκεν ἀφειδέμεναι κλέφε' ἀνδρῶν, οἶμης τῆς τότ' ἄρα κλέφος οὐρανὸν εὐρὺν ἔκτανεν*. Od. 8, 481: *σφέας* (d. i. *ἀφοιδοίς*) *οἶμας μοῦσ' ἐδίδαξε*. Od. 22, 347 sagt der Sänger Phemios: *αὐτοδίδακτος δ' εἰμί, θεὸς δέ μοι ἐν φρεσὶν οἶμας παντοίας ἐνέφρυνε*. Anakr.

νυχος. Hdt. 2, 13: εἰ μὴ ἐθελήσει σφι ὕειν ὁ θεὸς ἄλλ' ἀνχμῷ διαχρεῖσθαι. Hes. Werke 552: ἀνὴρ . . . ὑψοῦ ὑπὲρ γαίης ἀρθρεῖς . . . ἄλλοτε μὲν θ' ὕει ποτὶ ἔσπερον, ἄλλοτ' ἄησι. Hdt. 4, 28: ὁ χειμῶν . . . ἐν τῇ τὴν μὲν ὥρα τὴν οὐκ ὕει λόγον ἄξιον οὐδέν, τὸ δὲ θέρος ὕων οὐκ ἀνλεί. Pind. Ol. 7, 50: κείνοισι ὁ μὲν (d. i. Zeus) ξανθὰν ἀγαγὼν νεφέλαν πολλὴν ὕσε χρυσόν. — Od. 6, 131: βῆ δ' ἔμεν ὥς τε λέων . . . ὅς τ' εἰς ὕόμενος καὶ ἀφήμενος. Hdt. 2, 13: πνυθόμενοι γὰρ ὥς ὕεται πᾶσα ἡ χώρα τῶν Ἑλλήνων. Hdt. 4, 151: ἐπτα δὲ ἐτέων μετὰ ταῦτα οὐκ ὕε τὴν Θήρην. —

Dazu (nach Fick 2, 257): lit. *síva-s* ‚Saft‘.

Alban. *ši* ‚Regen‘ (G. Meyer, Wb. 405).

Altind. *su* : *sunáuti* ‚er presst aus‘, besonders vom Somasaft, wie RV. 4, 24, 6: *jás indrāja sáumam uṣatái sunáuti* ‚wer dem Indras dem verlangenden den Somas auspresst‘, und RV. 4, 35, 6: *jás vas sunáuti* . . . *sávanam máddāja* ‚wer euch Somatrank auspresst zum Rausche‘. — Dazu wohl auch: *su* : *sútai* ‚er erzeugt‘ (Manu.), gewöhnlich ‚sie gebiert‘; RV. 1, 164, 17: *gā'us . . . kúa svíd sūtai* ‚die Kuh . . . wo gebiert sie?‘; *sutá-s* ‚der Erzeugte, Sohn‘ (Mbh.; Ragh.).

Altostpers. *hu* ‚erzeugen, bereiten‘ (*hunāmi* ‚ich gebäre‘); ‚auskochen, auspressen‘ (den Haoma = altind. *Saumas*).

Eine völlig überzeugende Vermittlung der Bedeutungen der griechischen und der altindischen Wörter vermisst man. — Passivformen wie *ὑσθησαν* (γὰρ Θῆβαι αἱ Αἰγύπτιαι Hdt. 3, 10) und *ἐφ-υσμένος* (Xen. Jagd. 9, 5) sind solchen wie zum Beispiel *βεβυσμένος* ‚voll gestopft‘ (Od. 4, 134) neben *βύειν* ‚vollstopfen‘ (Arist. Thierk. 9, 249), *ἐξ-ηρύσθη* (Hes. Schild. 311) neben *ἀρύειν* ‚vollenden‘ (Il. 4, 56; Eur. Phoen. 453), *κατ-εἰρυσται* (Od. 8, 151) und *ἐρυσθεις* (Hippokr. 3, 567) neben *ἐρύειν*, alt *φερύειν* ‚ziehen‘ (Il. 22, 493; 12, 258) nachgebildet und nöthigen nicht etwa zur Ansetzung einer Verbalgrundform *ύς-*.

θ-ς ‚Schwein‘.

Il. 10, 264: *ἔκτοσθε* (aussen am Helm) *δὲ λευκοὶ ὀδόντες ἀργιόδοντος* *ὕος θαμέφες ἔχον*. Od. 13, 405: *συνώτην . . . ὅς τοι ὤν ἐπλούρος*. Od. 14, 419: *οἳ δ' ἔν εἰσήγον μάλα πύφονα πενταφέτηρον*. — Dazu: *ὑηνό-ς* ‚schweinisch‘; Plat. legg. 7, 819, D: *ἔδοξε μοι τοῦτο οὐκ ἀνθρώπινον ἀλλὰ ὑηνῶν τινῶν εἶναι μᾶλλον θρεμμάτων*. — *ὑηνιᾶ* (dorisch *ὑάνιᾶ* Epicharm. bei Athen. 2, 36, D) ‚schweinische Art, schweinische Dummheit‘; Ar. Friede 928: *ὕτ παχέλα καὶ μεγάλη*; — *μῆ μῆ*. — *τιή*; — *ἵνα μὴ γένηται Θεαγένους ὑηνία*. —

Lat. *sū-s*; Plaut. Truc. 268: *quasi sūs catulós pedibus prôteram*; Lucr. 5, 969: *saetigerisq̃ue parés sūbus*.

Kambr. *hucc* oder *huch* (Zeuss-Eb. 91; 295); — kornisch *hoch* (295; 1075).

Ahd. *sū*; nhd. *Sau*. — Dazu: goth. *sveina-* ‚Schwein‘ (Mk. 5, 11: *vasuh than jainar hairda sveinê haldana*) = lat. *suīno-* (*suīnus*) ‚vom Schweine herrührend‘ (von Priscian 2, 59 angeführt); nhd. *Schwein*.

Dazu altslav. *svinija* ‚Schwein‘.

Dazu altind.: *sākarā-s* ‚Schwein‘; RV. 7, 55, 4: *tvām sūkarāsja dardṛhi tāva dardartu sūkarās* ‚nimm dich in Acht vor dem Schwein, das Schwein nahm sich vor dir in Acht‘ (nach A. Ludwig).

Alban. *ḡi* ‚Schwein‘.

Altostpers. *hu*; — osset. *khuy*.

Das altindische *sū-karā-s* wird den selben Schlusstheil enthalten, wie zum Beispiel *abhajam-karā* ‚Sicherheit schaffend‘ (RV. 10, 152, 2), *khaḡam-karā* ‚Schlachtgewühl machend‘ (RV. 1, 102, 6), *jatam-karā* ‚Bändigung bewirkend, bändigend‘ (RV. 5, 34, 4), also von *kar* ‚machen‘ (*kārtā* ‚machet‘ RV. 1, 90, 5) ausgegangen sein; sein erster Theil aber ist wahrscheinlich nichts anderes als ein altes substantivisches *sū* ‚Gebären‘, wie es zum Beispiel auch aus *a-sū* ‚die kein Gebären hat, unfruchtbar‘ (RV. 1, 112, 3; 10, 61, 17) oder *su-śhū* (für **su-sū*) ‚deren Gebären ein glückliches ist, glücklich gebärend‘ (RV. 5, 7, 8) entnommen werden kann und das sich unmittelbar zu *su* : *sūtai* ‚sie gebiert‘ (Seite 139) stellt. So scheint das Schwein nach seiner grossen Fruchtbarkeit (Arist. Thierk. 6, 127: *ἡμεροι ὕς κύνουσι τέτταρας μῆνας, τίκτουσι δὲ τὰ πλεῖστα εἰκοσιν*) als das ‚Gebären machende, das (in vorzüglicher Weise) Gebärende‘ benannt zu sein und dieses letztere ist wohl auch die ursprüngliche Bedeutung des einfachen *ῥ*- (aus altem **sū*). — Mit dem abgeleiteten *ῥνο*-s scheinen bezüglich des Suffixes *ἀμενηνό*-s ‚kraftlos, schwach‘ (1, Seite 224) und neben diesem bereits genannte Formen sich zunächst vergleichen zu lassen.

ῥάκινθο-s ‚Hyalinthe‘. Nach Dioskor. (4, 73) ‚Schwertlilie‘ oder ‚Gartenrittersporn‘, nach Wittstein ‚Siegwurz, rother Schwertel‘.

Il. 14, 348: *τοῖσι δ' ὑπὸ χθῶν δια φύεν νεΦοθηλέα ποιήν, λωτόν ῥ' ἐρσήφεττα* *ῥιδὲ κρόκον ἥδ' ῥάκινθον*. Hom. hymn. Dem. 7: *ῥνθεά τ' αἰνυμένην, ῥόδα καὶ κρόκον . . . καὶ ἀγαλλίδας ἥδ' ῥάκινθον νάρκισσόν τε*. 426: *ἄνθεα ὀρέπομεν . . . μίγδα κρόκον τ' ἄγανόν καὶ ἀγαλλίδας ἥδ' ῥάκινθον*. Hom. hymn. 19, 25: *ἐν μαλακῷ λειμῶνι, τόθι κρόκος ἥδ' ῥάκινθος εὐώδης θαλέθων καταμίσγεται ἄκριτα πόλῃ*. Theokr. 10, 28: *καὶ τὸ ῥον μέλαν ἐστὶ καὶ ἁ γραπτὸ ῥάκινθος*. — Dazu: *ῥακίνθινο*-s ‚hyacinthen‘; Od. 6, 231 — 23, 158: *οὐλας ἦκε κόμας, ῥακινθίνῳ ἄνθει ὁμοίως*.

Ungewisser Herkunft. Ob man der Bildung nach *ἐρέβινθο*-s ‚Kichererbse‘ (1, Seite 438) vergleichen darf?

ῥαλο-s ‚durchsichtiger glasartiger Stein‘; später ‚Glas‘; dialektisch *ῥελο*-s (Hdt. 3, 24).

Hdt. 3, 24: *τελευταίας ἐθρήσαντο τὰς θήκας (Sarkophage) αὐτῶν, αἱ λέγονται σκευάζεσθαι ἐξ ῥέλου τρόπῳ τοιῷδε. ἔπεα νὺν νεκρὸν ἰσχνήνωσι . . . ἔπειτεν δὲ οἱ περιμιστᾶσι στήλην ἐξ ῥέλου πεποιημένην κοίλην· ἥ δὲ σφι πολλή καὶ εὐεργὸς ὀρύσσεται· ἐν μέσῃ δὲ τῇ στήλῃ ἐνεὼν διαφαίνεται ὁ νέκυς*. Ar. Wolk. 768: *ἦδη παρὰ τοῖσι φαρμακοπώλαις τὴν λίθον ταύτην ἐόρακας, τὴν καλήν, τὴν διαφανή, ἀφ' ἧς τὸ πῦρ ἄπτουσι*;

— τὴν ὕαλον λέγεις; — ἔγωγε. φέρε, τί δῆτ' ἄν, εἰ ταύτην λαβάν, ὅποτε γράφοιτο τὴν δίκην ὁ γραμματεὺς, ἀπωτέρω στὰς ὥδε πρὸς τὸν ἥλιον τὰ γράμματα' ἐκτῆξαιμι τῆς ἐμῆς δίκης; Plat. Tim. 61, B: τυγχάνει δὲ ταῦτα ὄντα, τὰ μὲν ἔλαττον ἔχοντα ὕδατος ἢ γῆς τό τε περὶ τὴν ὕαλον γένος ἅπαν ὅσα τε λίθων χυτὰ εἶδη καλεῖται. Antiphil. (in Anth. 6, 250): δέχευ ... νάρδον, ὑπὸ γλαυκῆς κλειομένην ὑάλου. — Dazu: ὑάλινο-ς ‚gläsern‘; Ar. Ach. 74: ξενιζόμενοι δὲ πρὸς βίαν ἐπίνομεν ἐξ ὑάλλινων ἐκπωμάτων καὶ χρυσίδων ἄκρατον οἶνον ἡδύν.

Dunklen Ursprungs. Denkbar wäre ein Zusammenhang mit lat. *vitro-* (*vitrum*) ‚Glas‘ (Publil. Syr. com. 14), wie zum Beispiel *ὑγιές* ‚gesund, heilsam‘ (Il. 8, 524; Soph. Phil. 1006) in Zusammenhang steht mit lat. *vigēre* ‚lebenskräftig sein‘ (Plant. Curc. 299). Das Suffix ist das selbe wie in *αἰθαλο-ς* ‚Russ‘ (Seite 90).

ὑοσκάμο-ς ‚Bilsenkraut‘.

Xen. Oek. 1, 13: εἰ μὴ πέρ γε καὶ τὸν ὑοσκάμον καλούμενον χρήματα εἶναι φήσομεν, ὅφ' οὐ οἱ φαγόντες αὐτὸν παραπλήγες γίγνονται. Diosk. 4, 69: ὑοσκάμος θάμνος ἐστὶ καυλοὺς ἀνιείς παχεῖς, φύλλα πλατέα, ἐπιμήκη, ἐσχισμένα, μέλανα, δασέα ... ἐστὶ δὲ αὐτοῦ διαφορὰ τρισσῇ. ὁ μὲν γὰρ ἄνθη ὑποπόρφυρα φέρει ... ὁ δὲ τις ἄνθη μελιννοειδῇ ... ἀμφοτέρω δὲ οὗτοι μανιώδεις ὑπάρχουσι καὶ καρωτικοί, δύσχερστοι.

Das von Dioskorides (a. a. O.) als gleichbedeutend angeführte *διοσκάμος*, mit dem Genetiv *Διός* ‚des Zeus‘ (*Διός* Il. 1, 5; 9) als erstem Theile, und namentlich die Nebenform *συοσκάμο-ς* (Nik. alex. 415: μὴ δὲ συοσκάμῳ τις αἰδορήεντα κορέσκει νηδύν, οἷά τε πολλὰ παρασφαλές τεύχονται) machen ganz deutlich, dass in dem Worte eine Vereinigung von *κάμο-ς* ‚Bohne‘ (Il. 13, 589; Plat. Staat 2, 372, C: Hdt. 6, 109) mit dem Genetiv *ιός* (Il. 10, 264; Od. 8, 476; zu *ῖ-ς* ‚Schwein‘ Seite 139) enthalten ist; der Grund der so gewonnenen Bedeutung ‚Schweinsbohne‘ aber ist nicht so verständlich.

υἱό-ς ‚Sohn‘ (Il. 1, 9; 2, 552; 564). Casusformen wie *υἱα* (Il. 1, 21; 15, 419; 427), *υἱι* (Il. 2, 20; 791; 13, 216), *υἱος* (Il. 2, 230; 5, 266; 13, 522), *υἱες* (Il. 1, 162; 237; 276), *υἱας* (Il. 1, 240; 2, 72; 83), *υἱάσι* (Il. 5, 463; 15, 197), *υἱε* (Il. 2, 679; 822; 831) weisen auf eine verkürzte Grundform *υἱ-*; noch andre wie *υἱός* (Inscr. Gort. 9, 40; 12, 15), *υἱόν* (Inscr. Gort. 10, 15) oder *υἱέα* (Il. 13, 350), *υἱέος* (Il. 24, 122; Od. 3, 489; 4, 4; Inscr. Gort. 6, 3), *υἱέι* (Il. 3, 174; 15, 455; 20, 81), *υἱέες* (Il. 2, 518; 641; 666; Inscr. Gort. 7, 22; 25), *υἱύς* (Inscr. Gort. 4, 40) oder *υἱέας* (Il. 2, 693; 5, 149; 11, 123) auf eine Grundform *υἱό-*.

Il. 1, 9: τίς τ' ἄρ σφωε θεῶν ξεῖδι ξυνέηκε μάχεσθαι; Αἰητοῦς καὶ Διὸς υἱός. Il. 1, 489: αὐτὰρ ὁ μήνιε ... δι' Ὀφεινῆς Πηληΐφος υἱός, πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς. Il. 6, 154: ὁ δ' ἄρα Γλαῦκον τέκεθ' υἱόν. Od. 16, 118: μῦνον Λαφέρτην Ἀρκείσιος υἱὸν ἔτικτεν. — Dazu: *υἱωνό-ς* ‚Enkel‘; Il. 2, 666: ἀπειλήσαν γὰρ οἱ ἄλλοι υἱέφες υἱωνοὶ τε βίης Ἡρακλεΐδης.

Il. 5, 631: οἱ δ' ὅτε δὴ σχεδὸν ἦσαν ἐπ' ἀλλήλοισιν ἰόντες, νῖός θ' νῖωνός τε Διφός.

Zu Grunde liegt ohne Zweifel altind. *su* : *sú'tai* 'er erzeugt', 'sie gebiert' (Seite 139 unter *ῥεῖν* 'Regen ergiessen'), an das sich auch anschliessen goth. *sunu-s* 'Sohn' (Mth. 27, 43: *gudis im sunus* 'θεοῦ εἰμι νῖός'), lit. *sūnūs*, altslav. *synŭ*, altind. *sūnū-s* 'Sohn' (RV. 3, 25, 1: *ágnai divás sūnūs asi* 'Agnis, du bist der Sohn des Himmels'), altostpers. *hunu-* 'Sohn' und altir. *suth* oder *soth* 'Nachkommenschaft' (Zeuss-Eb. 239; 1002), so dass sich als erste Bedeutung 'der Gezeugte' oder 'der Geborne' ergibt. Was aber die Bildung des Wortes anbetrifft, so lassen sich etwa vergleichen *γυιο-ν* 'Glieder' (Il. 3, 34; 4, 230), *θυιο-ν* (in der Mehrzahl gebraucht) 'Dionysosfest' (Paus. 6, 26, 1), *θυῖα* 'Bakchantinn' (Strabo 10, 3, 10; als Eigennamen Paus. 10, 6, 4 und 29, 5) und *θυῖα*, ein Baum (Theophr. Pflanz. 1, 9, 3; 4, 1, 3), so wie weiterhin auch wohl *βαιό-ς* 'klein gering' (Pind. Pyth. 9, 77; Aesch. Ag. 1574; Pers. 448), *φαιό-ς* 'dämmerig, grau' (Plat. Tim. 68, C; Anthol. 6, 284), *θειό-ς* 'Oheim' (Xen. Kyr. 1, 4, 9; Plat. Charm. 154, B; Gorg. 471, B), *πλειό-ς* 'voll' (Il. 2, 226; 8, 162; 10, 579), *χρειό-ς* 'bedürftig' (Aesch. Schutzfl. 202; Eur. ras. Her. 1337), *φλοιό-ς* 'Baumrinde' (Il. 1, 237; Hdt. 4, 67; 8, 115), *γλοιό-ς* 'schmutzige klebrige Feuchtigkeit' (Hdt. 3, 112; Simon. bei Athen. 7, 299, C), *κλοιό-ς* 'Halsband' (Xen. Hell. 2, 4, 41; 3, 3, 11) als Bildungen, in denen allen suffixales *ιο* an eine vocalisch auslautende Verbalgrundform angetreten zu sein scheint. — Bezüglich des Nebeneinanderliegens von *νιό-ς* und *νιύ-ς* darf man wohl vergleichen: *πρᾶύ-ς* (Pind. Ol. 13, 85; Pyth. 3, 71; 4, 136) und *πρᾶο-ς* 'sanft' (Plat. Phaedr. 243, C; Staat. 1, 354, A; 8, 566, E); *πολύ-ς* (Il. 2, 810 = 8, 59; 4, 449 = 8, 63) und *πολλό-ς* 'viel' (Il. 7, 156; 13, 804; 18, 603).

ῥαινα 'Hyäne'.

Hdt. 4, 192: κατὰ τοὺς νομάδας (in Libyen) δέ ἐστι τούτων οὐδέν, ἀλλ' ἄλλα τοιάδε . . . καὶ βασσάρια καὶ ῥαῖναι καὶ ῥστρίχες. Arist. Thierk. 6, 180: ἡ δὲ ῥαινα τῷ μὲν χρώματι λυκώδης ἐστὶ, δασυτέρη δέ, καὶ λοφιδὴν ἔχει δι' ὅλης τῆς ῥάχεως. 8, 54: ὃν δὲ καλοῦσιν οἱ μὲν γλάνον οἱ δ' ῥαῖναν, ἐστὶ μὲν τὸ μέγεθος οὐκ ἐλάττων λύκου, χαλκτὴν δ' ἔχει ὥσπερ ἵππος, καὶ ἔτι σκληροτέρας καὶ βαθυτέρας τὰς τρίχας καὶ καθ' ὅλης τῆς ῥάχεως . . . καὶ τυμβωρυχεῖ δὲ ἐπιέμενον τῆς σαρκοφαγίας τῆς τοιαύτης.

Wurde offenbar aus *ῥ-ς* 'Schwein' (Seite 139) gebildet, das Suffix aber Formen wie *μέλαινα* 'die dunkle' (Il. 2, 699; 14, 439; aus **μέλαν-ια*), *δράκαινα* 'Schlange' (Hom. hymn. Apoll. 300; Aesch. Eum. 128), *λέαινα* 'Löwinn' (Aesch. Ag. 1258; Soph. Aias 987), *θεῖαινα* 'Göttinn' (Il. 8, 5 = 19, 101; 8, 20) und ähnlichen entnommen.

ῥαινα, Name eines grossen Seefisches.

Numenius (bei Athen. 7, 326, F): *κανθαρίδα προφανείσαν ῥαῖνάν τε τρίγλην τε*. Ael. nat. an. 13, 27: *ῥαινα ἰχθὺς δμῶννμος τῇ χειρσάλῃ ῥαῖνῃ ἐστὶ*. 9, 49: *καὶ ὁ κριὸς δεινὸν ζῷον καὶ κίνδυνον φέρον . . . καὶ ῥαινα, οὐκ αἰῶιον ὄραμα τοῖς ναυτιλλομένοις αὕτη γε*.

Wird mit dem vorausgehenden formell das selbe sein und der Fisch nach irgend welcher Aehnlichkeit mit der Hyäne benannt sein.

ὑκη-ς, ein Seefisch.

Antimach. (bei Athen. 7, 304, E): ἡ ὑκην ἢ ὑππον ἢ ὄν κίχλην καλέουσιν. Athen. 7, 327, A: τὸν ὑκην Καλλιμαχος ἐν ἐπιγράμμασιν ἱερὸν ἰχθὺν καλεῖ διὰ τούτων· θεὸς δέ οἱ ἱερὸς ὑκης. Philétas (bei Athen. 7, 327, C): οὐδ' ὑκης ἰχθὺς ἔσχατος ἐξέφυγε. Athen. 7, 327, B: Ζηνόδοτος δέ φησι Κυρηναίους τὸν ὑκην ἐρυθρίνον καλεῖν.

Dunklen Ursprungs.

ὑπατο-ς, der oberste.

Il. 5, 756: Ζῆν ὑπατον Κρονίδην ἐξείρετο. Il. 19, 258: Φίστω νῦν Ζεὺς πρῶτα, θεῶν ὑπατος καὶ ἄριστος. Il. 23, 165: ἐν δὲ πικρῇ ὑπάτῃ νεκρὸν θέσαν.

Dazu lat. *summo-s* (aus **supmo-s*) ,der oberste'; Plaut. Cas. 385: *metuo, nē in aquā summā natet*; Truc. 79: *mē fuisse huic fateor summum atque intumum*.

Dazu altind. *upamā-s* ,der oberste'; RV. 5, 3, 3: *padām jād vishṇaus upamām nidhāji* ,was als Vishnus' oberster Ort begründet wurde'; RV. 1, 145, 5: *upa tvacī upamāsjām nī dhāji* ,auf die oberste Fläche wurde er gelegt'.

Enthält das selbe superlativische Suffix *ato* wie zum Beispiel *ἔσχατο-ς* ,der äusserste, der letzte' (1, Seite 398). Zu Grunde aber liegt die selbe Form wie in *ὑπέρ* ,über' (siehe Seite 144). — Ganz ähnlich wie *ὑπατο-ς*, lat. *summo-s* und altind. *upamā-s* liegen *δέκατο-ς* (Il. 2, 329; 6, 175), lat. *decumo-s* (Plaut. Truc. 402; 497) und altind. *daṣamā-s* ,der zehnte' (RV. 1, 117, 12; 158, 6) neben einander.

ὑπαντάξ, entgegen.

Ar. Bruchst. 616: *ἔφευγε, κατὰ τῆς ὑπαντάξ εἰλόμην*.

Vergleicht sich dem Suffix nach mit *ἐνράξ* ,seitwärts' (Il. 11, 251; 15, 541), *μουνάξ* ,einzeln' (Od. 8, 371; 11, 417), *διαμπάξ* ,durch und durch, Aesch. Prom. 65; Schutzfl. 548; 945), vielleicht auch *ἀπέξ* ,von . . . weg, aus' (1, Seite 65), schliesst sich übrigens an *ἄντα* ,entgegen, gegenüber' (1, Seite 203) und enthält als ersten Theil das Präfix *ὑπό* ,unter' (siehe Seite 146), wie es auch in den nahzugehörigen *ὑπ-αντῶν* ,begegnen' (Pind. Pyth. 8, 59; Soph. Phil. 719) enthalten ist.

ἔπαρ, wirkliche Erscheinung, Wirklichkeit' (im Gegensatz zum ,Traumbild').

Od. 19, 547: *οὐκ ὄναρ, ἀλλ' ἔπαρ ἐσθλόν, ὃ τοι τετελεσμένον ἐσται*. Od. 20, 90: *αὐτὰρ ἐμὸν κῆρ χαῖρ' ἐπεὶ οὐκ ἐφάμην ὄναρ ἔμμεναι, ἀλλ' ἔπαρ ἦδη*. Pind. Ol. 13, 67: *ἐξ ὄνειρον δ' αὐτίκα ἦν ἔπαρ*. Aesch. Prom. 486: *κῆρυνα πρῶτος ἐξ ὄνειράτων ἃ χρεὶ ἔπαρ γενέσθαι*. Plat. Staat 9, 576, B: *ἔστι δέ που, ὅλον ὄναρ διήλθομεν, ὃς ἂν ἔπαρ τοιοῦτος ᾖ*.

Altind. *vāpus-* ,schönes Aussehen, schöne Erscheinung' (RV.); ,Aussehen, Gestalt' (Kathās.; Megh.); ,Leib, Körper' (Mbh.; Ragh.); adjectivisch ,schön'; RV. 7, 66, 14: *ud u tjad darṣatām vāpus divās aiti pratihvarāi* ,empor

steigt diese sehenswerthe schöne Gestalt an des Himmels Wölbung'; — RV. 6, 49, 5: *sá mai vápus chadajat açvinaus jáś ráthas* ‚mir gefällt der schöne Wagen der Açvine‘.

Das anlautende *ú-* steht altindischem *va-* gegenüber, wie in *úπνο-ς* (Il. 1, 610; 2, 2) neben altind. *svápna-s* ‚Schlaf‘ (RV. 1, 120, 12; 2, 15, 9). Dem Suffix nach vergleicht sich *ὄναρ* ‚Traumbild‘ (1, Seite 541); das Suffix der altindischen Form weicht ab.

ὄπιατ- ‚Schusterahle, Pfrieme‘ (Hdt. 4, 70) dialektische Form für *ὄπιατ-* (1, Seite 506).

ὀπέξ, vor Consonanten *ὀπέκ*, ‚weg‘, ‚von, aus‘.

Od. 3, 175: *ὄφρα τάχιστα ὀπέκ κακότητα φύγοιμεν*. Il. 4, 465: *ἔλκε δ' ὀπέκ βελών*. Il. 17, 581: *νεκρὸν ὀπέκ Τρώων ἔρυσεν*. Od. 11, 37: *αἶ δ' ἀγέροντο ψυχὰι ὀπέξ ἐρέβους νεκύων*. Il. 8, 504: *καλλιτριχὰς ἱπποὺς λύσσαδ' ὀπέξ ὀχέων*. Il. 15, 628: *τυτθὸν γὰρ ὀπέκ θανάτοιο φέρονται*. Il. 13, 89: *οὐ γὰρ ἔφην φεύξεσθαι ὀπέκ κακοῦ*. Il. 17, 461: *φεύγεσκεν ὀπέκ Τρώων ὀρυμαγδοῦ*.

Ging von *ὀπό* ‚unter‘ (siehe Seite 146) aus und stimmt in seinem Schlusstheil mit *ἀπέξ* ‚von . . . weg, aus‘ (1, Seite 65) überein.

ὀπένερθε (*ὀπένερθεν*) ‚unten‘; ‚unter‘.

Il. 4, 147: *μιάνθεν αἵματι μηροὶ εὐφυνέες κηῆμαί τε φιδὲ σφυρὰ κάλ' ὀπένερθεν*. Il. 13, 30: *οὐδ' ὀπένερθε διαίκετο χάλκεος ἄξων*. Il. 3, 278: *οἱ ὀπένερθε (in der Unterwelt) καμόντας ἀνθρώπους τίνυσθον*. Il. 20, 61: *ἔδφεισεν δ' ὀπένερθε Φάναξ ἐνέρων Ἀφιδωνεύς*. Od. 10, 353: *ἦ μὲν ἔβαλλε θρόνοις ἐνὶ ῥήγεα καλὰ, πορφύρεα καθύπερθε, ὀπένερθε δὲ λιθ' ὑπέβαλλεν*. — Il. 2, 150: *ποδῶν δ' ὀπένερθε κονίη ἴστατ' ἀφειρομένη*. Od. 3, 172: *πλόφον ὀρμαίνοντας, ἣ καθύπερθε Χλοιο νεοίμεθα . . . ἣ ὀπένερθε Χλοιο*.

Entstand durch Vereinigung von *ἐνερθε* ‚unten‘, ‚unter‘ (1, Seite 406) mit *ὀπό* ‚unter‘ (siehe später).

ὀπεμνήμυκε ‚er hat die Augen niedergeschlagen‘(?).

Nur Il. 22, 491: *ἦμαρ δ' ὀρφανικὸν παναφήλικα παῖδα τέθησιν πάντα δ' ὀπεμνήμυκε, δεδάκρυνται δὲ παρειαί*.

Eine vereinzelt stehende Perfectform, aus der ein einfaches **μνημύειν* scheint entnommen werden zu dürfen. Zusammenhang mit *ἡμύειν* ‚sich neigen, sinken, zusammenstürzen‘ (1, Seite 627), wie er gewöhnlich angenommen wird, kann unmöglich bestehen. Das vorgefügte *ὀπό* ‚unter‘ (siehe weiterhin) ist hier offenbar ebenso gebraucht, wie das zugehörige *ὀπαί*. Il. 3, 217: *ὀπαί (nach unten) δὲ φίδεσκε κατὰ χθονὸς ὄμματα πῆξας*.

ὀπέρ ‚über‘; ‚für‘; bei Nachsetzung *ὑπερ* (Il. 7, 449 und 12, 5: *νεφῶν ὑπερ*) betont.

Il. 5, 16: *Τυδεΐδω δ' ὕπερ ὦμον ἀριστερόν ἦλυθ' ἀκωκή*. Il. 15, 382: *ὥς τε μέγα κύμα . . . νηφὸς ὕπερ τοίχων καταβήσεται*. Il. 2, 20: *στῆ δ' ἄρ' ὕπερ κεφαλῆς*. Il. 23, 327: *ἔστηκεν ξύλον αὖτον, ὅσον τ' ὄρνυι, ὕπερ*

αἴης. Π. 23, 73: τῆλέ μ' ἐφέργουσιν ψυχαί ... οὐδέ με πω μίσγεσθαι ὑπὲρ ποταμοῖο ἐφῶσιν. Π. 4, 67: πειρᾶν δ' ὥς κεν Τρῶες ὑπερκύδαντας Ἀχαιφούς ἄρξωσιν πρότεροι ὑπὲρ (über hinaus d. i. gegen) ὄρκια δηλῆσασθαι. Π. 20, 336: μὴ καὶ ὑπὲρ μοῖραν δόμον Ἀφιδος εἰσαφίκηαι. — Π. 1, 444: Φοῖβω θ' ἱερὴν ἐκατόμβην φρέξαι ὑπὲρ Ἀναῶν. Π. 7, 449: τειχος ἐτειχίσσαντο νεφῶν ὑπερ. Π. 15, 660: Νέστωρ ... λίσσεθ' ὑπὲρ (um ... willen) τοκέων γουνόμενος ἄνδρα φέκαστον.

Lat. *super* 'oben'; 'über'; Verg. Aen. 9, 166: *haec super ē vallō prōspectant Trōēs*. — Hor. carm. 3, 1, 17: *ensis cui super inpiā cervice pendet*.

Altir. *for* 'über' (aus **upor* Zeuss-Eb. 80); kymr. *guor* 'über' (Ebel in Beitr. 1, 309).

Goth. *ufar*; Math. 27, 45: *varth riqvis ufar allai airthai*; — nhd. *über*.

Dazu Armen. *i ver* 'hinauf, oben, über' (*ver* aus **uer*, **uver*; Bugge Beitr. 24).

Altind. *upāri* 'oben'; 'über'; RV. 5, 61, 12: *vibhrāḡantai rāthaishu ā divi rukmās iṇa upāri* 'sie strahlen auf den Wagen gleichwie Gold am Himmel oben'; RV. 9, 54, 3: *ajām vicvāni tishṭhātī punānds bhūvanā upāri* 'er steht über allen Wesen leuchtend'.

Altostpers. *upairi* 'oben', 'über'; altwestpers. *uparij* 'über'; neupers. *bar* — afghan. *par*; — osset. *far* 'über' (Justi).

Ging offenbar aus älterem **ὑπέρι* hervor, wie zum Beispiel *πρός* (zunächst für **πρότ*) zu ... hin' (Π. 1, 420; 494; 533) aus älterem *πρότι* (so noch Π. 3, 116; 305; 313 und sonst) — altind. *prāti* 'zu ... hin' (RV. 2, 24, 11: *daivān prāti* 'zu den Göttern hin'). Das alte auslautende *ι* aber wird das selbe locative Suffix sein, wie zum Beispiel in *ἀμφι* 'auf beiden Seiten', 'ringsum, um' (1, Seite 243). Zunächst zu Grunde liegt das comparativische *ὑπερο-ς*, eigentlich 'der obere' (siehe weiterhin). — Im lat. *s-uper* wurde noch ein — wie nicht zu bezweifeln ist, pronominelles — Element vorgefügt, dessen Ursprung noch nicht mit Sicherheit ermittelt ist.

ὑπερο-ς 'Mörserkeule', daneben begegnet auch ungeschlechtes *ὑπερο-ν* (Polyb. 1, 22, 7).

Hes. Werke 423: ὄλμον μὲν τριπόδην τάμνειν, ὑπερον δὲ τρίπηχυν. Hdt. 1, 200: ἐσβάλλουσι (nämlich 'die getrockneten Fische') ἐς ὄλμον καὶ λεήναντες ὑπέροισι σῶσι διὰ σινδόνοσ. Plat. Theaet. 209, D: καὶ οὕτως ἢ μὲν σκυτάλης ἢ ὑπέρου ἢ ὅτου δὴ λέγεται περιτροπὴ πρὸς ταύτην τὴν ἐπίταξιν οὐδὲν ἂν λέγοι.

Scheint zu Bildungen wie *πενθερό-ς* 'Schwiegervater' (Π. 6, 170; Od. 8, 582), *κύπερο-ς*, eine gewürzige Pflanze (Hdt. 4, 71), *ἡμερο-ς* 'gezähmt, veredelt, milde, sanft' (1, Seite 625) zu gehören, ist aber doch wohl nichts anderes als eine mit dem comparativischen *ἐνερο-* (nur in der Mehrzahl gebraucht) 'die Unteren, Unterirdischen' (1, Seite 406) zu vergleichende und mit lat. *super-o-s* 'der obere' (Plaut. Merc. 830: *limen superumque inferumque salvē*) und dem in der Bedeutung eigenthümlich abweichenden altind. *upara-* 'der untere' (RV. 1, 62, 5: *divās rāgas uparam asthabhājas* 'des

Himmels unteren Raum befestigtest du) völlig übereinstimmende Form, die dann also zunächst nur ,den oberen (Theil)‘ eines viel gebrauchten Geräthes bezeichnete. Als Grundlage wird *ὑπό* ,unter‘ (siehe Seite 149) gelten dürfen, wobei allerdings das Nebeneinanderliegen der Bedeutungen des ,Oben‘ und des ,Unten‘ etwas sehr auffälliges hat, das man aber aus einem ,von unten nach oben‘ als Grundlage gemeint hat erklären zu dürfen.

ὑπερο-ν ,der Spanner‘ (ein Insect).

Arist. Thierk. 5, 97: *γίνονται δὲ καὶ τὰ ὑπερα καὶ τὰ πηνία ἐκ τινων τοιούτων καμπῶν, αἳ κυμαίνουσι τῇ πορείᾳ καὶ προβάσαι τῷ ἑτέρῳ κάμψασαι ἐπιβαίνουσιν.*

Dunklen Ursprungs. Darf dem Suffix nach wohl mit Formen, wie sie im Nächstvorangehenden angeführt wurden, verglichen werden.

ὑπεροπλο-ς ,sich überhebend, übermächtig‘.

Il. 15, 185: *ἣ δ' ἀγαθός περ ἐὼν ὑπεροπλον ἔφειπεν.* Il. 17, 170: *τί ἦ δὲ σὺ τοῖος ἐὼν ὑπεροπλον ἔφειπες.* Hes. th. 516: *Μενoitιον . . . Ζεὺς εἰς ἔρεβος κατέπεμψε . . . εἵνεκ' ἀτασθαλῆς τε καὶ ἡγορέης ὑπερόπλου.* 619: *ἡγορέην ὑπεροπλον ἀγώμενος.* 670: *βλην ὑπεροπλον ἔχοντες.* Pind. Ol. 1, 57: *κόρῳ δ' ἔλεν ἄταν ὑπεροπλον.* Pind. Pyth. 6, 48: *ἄδικον οὐθ' ὑπεροπλον ἦβαν δρέπων.* 9, 14: *Λαπιθᾶν ὑπερόπλων τουτάκισ ἦν βασιλεύς.*

Als erster Theil des offenbar zusammengesetzten Wortes löst sich deutlich *ὑπέρ* ,über‘ (Seite 144) ab, das auch sonst oft in Zusammensetzungen in der Bedeutung ,übermässig‘ gebraucht ist, wie in *ὑπέρ-θύμο-ς* ,dessen Muth (ἑυμό-ς Il. 1, 228; 5, 670; 10, 232) ein übermässiger oder sehr grosser ist‘ (Il. 2, 746; 4, 365). Der Schlusstheil aber ist nicht deutlich, da man doch an *ὄπλο-ν* ,Geräth, Handwerkszeug‘ (Il. 18, 409; 412), ,Kriegsgeräth, Rüstung‘ (Il. 10, 254; 18, 614) der abliegenden Bedeutung wegen nicht wohl denken kann.

ὑπέρη- ,Tau am Ende der Segelstangen, mit dem die Segel gerichtet wurden‘.

Od. 5, 260: *ἐν δ' ὑπέρας τε κάλους τε πόδας τ' ἐνέδησεν ἐν αὐτῇ* (d. i. *σχεδίῃ*). Harpokration (42, 11, Bekker) führt aus Hyperides an: *ἀφελς τὴν ὑπέραν τὸν πόδα διώκει* und fügt hinzu: *παροιμία ἐπὶ τῶν παριέντων τὰ σπουδαιότερα καὶ περὶ τὰ φαῦλα διατριβόντων. ὑπέραι δ' εἰσι ναυτικαὶ σχολῖνοι, αἷς μετᾶγεται τὸ κέρας.*

Vielleicht die weibliche Form zu *ὑπερο-ς*, für das oben (Seite 146) als erste Bedeutung ,der obere‘ gemuthmaasst wurde, so dass es also zunächst ,die obere‘ bezeichnen würde. Bildungen auf *έρη* sind sonst ungewöhnlich: in *ἡμέρη* ,Tag‘ (1, Seite 625) scheint das *μ* auch suffixal zu sein.

ὑπερήφανο-ς ,übermüthig‘, ,grossartig‘; dorisch *ὑπεράφανο-ς* (Pind. Pyth. 2, 28).

Hes. th. 149: *Γαίης τε καὶ Οὐρανοῦ ἐξεγένοντο τρεῖς παῖδες μεγάλοι τε καὶ ὄβριμοι, οὐκ ὀνομαστοί, Κοττός τε Βριάρεώς τε Γύης θ', ὑπερήφανα τέκνα.* Pind. Pyth. 2, 28: *ἀλλὰ νιν* (den Ixion) *ὑβρις εἰς αὐτάν ὑπεράφανον ὥρσεν.* Aesch. Prom. 404: *Ζεὺς ἰδίῳις νόμοις κρατύνων ὑπερ-*

ήφανον θεοῖς τοῖς πάρος ἐνδεικνυσιν αἰχμάν. Plato Menon 90, A: τὰ ἄλλα οὐχ ὑπερήφανος δοκῶν εἶναι πολλῆς οὐδὲ ὀγκώδης τε καὶ ἐπαχθῆς, ἀλλὰ κόσμιος καὶ εὐσταλῆς ἀνὴρ. Gorg. 511, D: ἡ ῥητορική . . . οὐ σεμνύνεται ἐσχηματισμένη ὡς ὑπερήφανον τι διαπραττομένη. Phaed. 96, A: ὑπερήφανος γὰρ μοι ἐδόκει εἶναι, εἰδέναι τὰς αἰτίας ἐκάστου. — Dazu ὑπερηφανέειν ‚übermüthig sein‘; Il. 11, 694: ταῦθ’ ὑπερηφανέοντες Ἐπειοὶ χαλκοχίτωνες, ἡμέας ὑβρίζοντες, ἀτάσθαλα μηχανόοντο. Polyb. 6, 10, 8: τῆς μὲν βασιλείας κωλυμένης ὑπερηφανεῖν, διὰ τὸν ἀπὸ τοῦ δῆμον φόβον.

Neben ὑπέρ ‚über‘ (Seite 144), das hier offenbar ebenso gebraucht wurde wie zum Beispiel in ὑτέρ-οπλο-ς ‚sich überhebend‘ (Seite 146), ist der Schluss-theil *ήφανο-, für den man etwa die Bedeutung ‚Gewalt‘ vermuthen möchte, etymologisch nicht verständlich. Ob möglicher Weise Zusammenhang mit altind. *ābhva-m* ‚Macht, Gewalt, Grauen, Schrecken‘ (RV. 1, 24, 6; 1, 92, 5; 1, 140, 5) besteht, das schon unter ὄβριμο-ς ‚stark, gewaltig‘ (1, Seite 518) aufgeführt wurde?

ὕπερψη (aus älterem *ὑπερωή), Gaumen‘.

Il. 22, 495: χεῖλεα μὲν τ’ ἐδίην, ὑπερψῆν δ’ οὐκ ἐδίηεν. Plut. Cat. maj. 9, 8: ἔφη μὴ δύνασθαι ζῆν μετ’ ἀνθρώπου τῆς καρδίας τὴν ὑπερψῆν εὐαισθητοτέραν ἔχοντος.

Gehört wohl unmittelbar zum Folgenden, so dass also etymologisch nur ‚die oben befindliche‘ (nämlich ‚Partie des Mundes‘) damit bezeichnet sein würde. Es kann damit verglichen werden, dass auch οὐρανός ‚Himmel‘ (Il. 15, 36 = Od. 5, 184: οὐρανὸς εὐρὺς ὑπερθεῖν) als Benennung des Gaumens‘ (Arist. part. an. 2, 17: ὑπὸ δὲ τὸν οὐρανὸν ἐν τῷ στόματι ἡ γλῶττα τοῖς ζώοις ἐστὶ) begegnet.

ὕπερῳο-ς und mit Vocalzusammenziehung ὑπερῳο-ς ‚oben befindlich‘; Plut. Pelopid. 35, 5: ὁ δὲ θάλαμος, ἐν ᾧ καθεύδειν εἰώθεσαν, ὑπερῳος ἦν. — Dazu: ὑπερῳο-ν (ὑπερῳον) ‚oben (d. i. ‚im oberen Theile des Hauses‘) befindliches Gemach‘; Il. 2, 514: νῆες Ἀχαιῶν, οὓς τέκε Ἀστυόχη . . . παρθένος αἰδοῖται, ὑπερῳον εἰσαναβᾶσα, Ἀρηι κρατερῷ. Il. 16, 184: αὐτίκα δ’ εἰς ὑπερῳον ἀναβὰς παρελέξατο λάτρη Ἑρμείας. Od. 2, 358: ὁππότε κεν δὴ μήτηρ εἰς ὑπερῳον ἀναβῇ κοῖτου τε μέδεται. Od. 15, 517: ἀπὸ τῶν (nämlich μνηστήρων) ὑπερῳω ἰσθὸν ὑφαίνει.

An Zusammensetzung ist schwerlich zu denken; die Entwicklung der Suffixform ist aber auch nicht ganz deutlich. Man mag Bildungen vergleichen wie ὀλοφῳο-ς ‚verderblich‘ (1, Seite 586) und andere neben diesem genannte. Zu Grunde liegt ὑπερο-ς (Seite 145), für das als erste Bedeutung ‚der obere‘ vermuthet werden konnte.

ὕπερικταίνεσθαι, vielleicht ‚sich überhasten‘.

Nur Od. 23, 3: Γρηῦς δ’ εἰς ὑπερῳον ἀνεβήσετο . . . γόνυφατα δ’ ἐρρώσαντο, πόδες δ’ ὑπερικταίνοντο.

Eine mit ὑτέρ- ‚über‘ (Seite 144) verbundene Verbalform, aus der man ein nominales *ἔκταν (-ικταίνεσθαι aus *-ικτάνεσθαι) herauslösen kann,

das aber etymologisch nicht weiter verständlich ist. Zusammenhang mit ἵκταρ ,nahe' (Seite 24) ist kaum wahrscheinlich.

ὑπέρβιο-ς ,dessen Gewalt oder Gewaltthätigkeit übermässig ist, gewaltig, gewaltthätig'.

Il. 18, 262: οἶος ἐκείνου (des Achilleus) θυμός ὑπέρβιος, οὐκ ἐθελήσει μιμνέμεν ἐν πεδίῳ. Od. 1, 368: μητρὸς ἐμῇν μνηστῆρες ὑπέρβιον ὕβριν ἔχοντες. Od. 12, 379: οἷ μιν βοῦς ἔκτειναν ὑπέρβιον. Pind. Ol. 11, 15: τράπε δὲ Κύνεια μάχα καὶ ὑπέρβιον Ἡρακλέα. Ol. 11, 29: πέφνε δ' Εὐρυτον, ὡς Αὐγέα λάτριον ἀέκονθ' ἐκὼν μισθὸν ὑπέρβιον πρᾶσσοιτο.

Bezügliche Zusammensetzung aus ὑπέρ ,über, übermässig' (siehe unter ὑπερόπλο-ς ,sich überhebend' Seite 146) und βίη ,Gewalt, Gewaltthätigkeit' (Il. 1, 430; 5, 521; 12, 341; Od. 15, 329; 23, 31), welche letztere Form auch noch in ἀντί-βιο-ς ,dessen Gewalt entgegen (ἀντί 1, Seite 205) gerichtet ist, feindselig' (Il. 1, 304; Od. 18, 415) enthalten ist. Bezüglich der Form können δά-σκιο-ς ,sehr schattig' (Il. 15, 273; Od. 5, 470) und δολιχό-σκιο-ς ,langschattig' (Il. 3, 346; 355; 5, 15) mit σκιά ,Schatten' (Od. 10, 495; 11, 207; Hom. hymn. Dem. 100) als Schlusstheil verglichen werden.

ὑπερφίαλο-ς ,dessen Gewalt übermässig ist, übermässig' oder ähnlich.

Il. 3, 106: ἄξετε δὲ Πριάμοιο βίην, ὅφρ' ὄρεια τάμνη αὐτός, ἐπεὶ Φοῖ παιδὲς ὑπερφίαλοι καὶ ἄπιστοι. Il. 5, 881: Τυδέφοι υἱὸν ὑπερφίαλον Λιφομήδην μαργαίνειν ἀνέτηκεν (Athene) ἐπ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν. Il. 13, 621: Τρῶες ὑπερφίαλοι, δφεινῆς ἀκόρητοι αὐτῆς. Il. 15, 94: οἶος ἐκείνου θυμός, ὑπερφίαλος καὶ ἀπηγής. Od. 2, 310: Ἀντίνοφ', οὗ πως ἔστιν ὑπερφίαλοισι μεθ' ἡμῖν δαίνυσθαι. Od. 4, 503: καὶ νῦν κεν ἔκφυγε κῆρα . . . εἰ μὴ ὑπερφίαλον Φέπος ἔκβαλε. Od. 9, 104: Κυκλώπων δ' ἐς γαῖαν ὑπερφιάλων ἀθεμίστων ἰκόμεθα. Od. 21, 289: οὐκ ἀγαπᾷς ὃ Φέηλος ὑπερφίαλοισι μεθ' ἡμῖν (Antinoos spricht) δαίνυσται;

Als erster Theil löst sich deutlich ὑπέρ ,über' (Seite 144) ab, das ebenso gebraucht erscheint wie im unmittelbar Vorausgehenden; der Schlusstheil φιαλο- aber ist dunkel. Dem Suffix nach lassen sich σίαλο-ς ,Mastschwein' (Il. 9, 208; 21, 363), ἀστράγαλο-ς ,Wirbelknochen', 'Würfelbein, Sprungbein' (1, Seite 180) und zahlreiche andere Bildungen mit ihm vergleichen.

ὑπέρφεν ,übermässig' oder ähnlich.

Aesch. Pers. 820: οὐχ ὑπέρφεν θνητὸν ὄντα χρὴ φρονεῖν. Aesch. Ag. 377: φλεόντων δωμάτων ὑπέρφεν ὑπὲρ τὸ βέλτιστον. Eur. ras. Her. 1321: καίτοι τί φήσεις, εἰ σὺ μὲν θνητὸς γεγὼς φέρεις ὑπέρφεν τὰς τύχας, θεοὶ δὲ μή; Eur. Phoen. 550: τί τὴν τυραννίδα, ἢ δικίαν εὐδαίμονα, τιμᾶς ὑπέρφεν καὶ μέγ' ἡγήσαι τόδε.

Wie in den nächstvorausgehenden Formen, löst sich ὑπέρ ,über' (Seite 144) deutlich als erster Theil ab, der Schlusstheil -φεν aber bedarf noch der Erklärung. An das Ausrufswörtchen φεῦ ,ach' (Aesch. Prom. 124; 687; Sieben 1054) wird man unmöglich dabei denken dürfen. Adverbielle Wörter auf εὔ sind sonst sehr ungewöhnlich und ἄνευ ,ohne' (1, Seite 200),

das sich vereinzelt als solches bietet, wird hier auch nicht wohl verglichen werden können. Ebenso wenig finden sich vergleichbare einsilbige Substantiva auf *ev*, abgesehen von dem Gottesnamen *Ζεύς* (Il. 1, 128; 279). *ὑπό* ‚unter‘; bei Nachsetzung *ὑπο* betont (Il. 13, 408: *τῇ ὑπο*. Il. 14, 285: *ποδῶν ὑπο*. Od. 9, 66: *Κικόνων ὑπο*).

Il. 4, 279: *ὑπό τε σπέρος ἤλασε μήλα*. Il. 2, 216: *αἰσχιστος δὲ ἀνήρ ὑπὸ Φίλιον ἦλθεν*. Il. 2, 307: *φέρδομεν ἑκατόμβας καλῇ ὑπὸ πλατανίστῳ*. Il. 17, 371: *εὖκηλοι πτολέμιζον ὑπ’ αἰθέρι*. Il. 11, 151: *ὑπὸ σφίσι δ’ ὤρτο κονίη ἐκ πεδίου*. Il. 21, 277: *ἦ μ’ ἔφατο Τρώων ὑπὸ τελεῖ . . . ὀλέεσθαι*. Il. 8, 344: *πολλοὶ δὲ δάμεν Τρώων ὑπὸ χερσίν*. Il. 13, 177: *τόν ῥ’ υἱὸς Τελαμώνος ὑπ’ οὐατος ἔγχει μακρῷ νύξε*. Il. 11, 635: *δύω δ’ ὑπὸ* (unter dem δέπας) *πυθμένες ἦσαν*.

Lat. *sub* ‚unter‘; Plant. Aul. 628: *lumbrice quæ sub terrâ êrepsisti modò*; Plant. Mil. 1143: *negotium omne jam succêdit sub manûs*.

Altir. *fo* ‚unter‘ (aus **upo* Zeuss-Eb. 80).

Goth. *uf* ‚unter‘; Luk. 17, 24: *svasvê raihtis laumôni lauhatjandei us thamma uf himina in thata uf himina skeinith*; Math. 8, 8: *ni im vairthis ei uf hrôt mein inngaggais*.

Lit. *po* (aus **upo*) ‚unter‘ (*po stalû* ‚unter dem Tische‘ oder ‚unter den Tisch‘).

Altislav. *po* ‚nach‘ (wohl aus **upo*).

Altind. *upa* ‚zu‘, ‚bei‘, ‚auf‘; RV. 1, 12, 10: *daivâ’n ihâ â’ vaha upa jâgnâm havis ca nas* ‚die Götter bringe hieher zu unserm Opfer und Opferguss‘; RV. 1, 87, 2: *çdântanti kâucâs upa vas ráthaishu* ‚es triefen die Behälter auf euren Wagen‘; RV. 8, 43, 4: *upa djâvi jâtantai vṛthak agnâjas* ‚zum Himmel auf streben lustig die Feuer‘.

Altostpers. *upa* ‚zu‘, ‚bei‘, ‚über‘.

Erinnert seiner Bildung nach zunächst an *ἀπό* ‚ab, weg‘, ‚von‘ (1, Seite 66). Das anlautende *s* von lat. *sub* ist ohne Zweifel das selbe wie in lat. *super* = *ὑπέρ* ‚über‘; (Seite 144), das zu *ὑπό* in Comparativverhältniss steht. Ueber das Bedeutungsverhältniss beider Formen wurde schon unter dem wahrscheinlich zugehörigen *ὑπερος* (Seite 145), das zuerst ‚der obere‘ bedeutet haben wird, gesprochen.

ὑπόδρα ‚von unten (blickend)‘.

Bei Homer 26 mal, stets vor unmittelbar folgendem *Ἰδών*, meistens in der Verbindung *τὸν δ’ ἄρ’ ὑπόδρα Ἰδὼν προσέφη*, wie Il. 1, 148 = 22, 260 = 344 = 24, 559: *... πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς* oder Il. 4, 349 = 14, 82 = Od. 8, 165: *... πολύμητις Ὀδυσσεύς*. Il. 17, 141: *Ἐκτορ’ ὑπόδρα Ἰδὼν χαλεπῷ ἠνέπαπε μυθῶ*. Hom. hymn. 7, 48: *ὦν δ’ ἔσση ... λέων δ’ ἐπὶ σέλιματος ἄκρου δεινὸν ὑπόδρα Ἰδὼν*. Hes. Schild. 445: *Ἀθηναίη ... δεινὰ δ’ ὑπόδρα ἰδοῦσ’ ἔπεα πτερόεντα προσηύδα*.

Eine frühere Vermuthung (bei Kuhn 14, 84 und 85), dass die Bedeutung ‚von unten‘ durch Anfügung eines das Woher bezeichnenden Suffixes *-δρα* an *ὑπό* ‚unter‘ (siehe oben) ausgedrückt worden sei, hat, so wahrschein-

lich sie an und für sich erscheinen mag, ihr sehr Bedenkliches darin, dass jenes Suffix sich sonst nicht nachweisen lässt. So bleibt zu erwägen, ob nicht doch die ältere Annahme eines Zusammenhangs jenes -δρα mit δέρεσθαι 'sehen' (Il. 17, 675; Aorist ἔδρακον 'ich sah' Od. 10, 197) als möglich oder auch wahrscheinlich gelten darf. Eine Stütze findet sie in dem allerdings erst spät auftretenden, scheinbar unmittelbar zugehörigen, ὑποδράξ (Nik. ther. 457: *λοξὸν ὑποδράξ ὄμμασι λεύσσων*. 765: *τοῦ καὶ σμερδαλέον νεύει κάρη αἰὲν ὑποδράξ ἐσκληγός*), neben dem in späterer Zeit auch ein ὑπο-δέρεσθαι 'von unten aufblicken' (Qu. Sm. 3, 252: *τὸν δ' ὑποδερχόμενος προσέφη μενεδήμιος Αἴας*. Hesych führt auf: *ὑποδρακεῖν ὑποπτεύσας*) begegnet. „Von unten blicken“ mochte sich etwa aus „unter blicken“ entwickelt haben, wie ganz ähnlich auch in ὑπο-βλέπειν 'scheel ansehen, misstrauisch ansehen', eigentlich 'von unten ansehen' (Eur. ras. Her. 1287; Ar. Lys. 519 und Thesm. 396; Plat. Gastm. 220, B und Phaed. 117, B), und in ὑπο-οπτεύειν 'argwöhnen', 'beargwöhnen' (Soph. El. 43; Hdt. 3, 44; 77; 6, 129; 8, 100; 9, 90; zu ὀπ- 'sehen' 1, Seite 504, wozu auch ὑπο-όψιο-ς 'verächtlich angesehen' Il. 3, 42), welches letztere sich unmittelbar mit lat. *su(s)-spiciāre* 'argwöhnen', eigentlich 'von unten in die Höhe blicken' (Plaut. Cas. 85; Men. 1081), vergleicht. Es wäre darnach ὑπόδρα als zunächst aus einem alten *ὑπόδρακ (wie zum Beispiel γάλα 'Milch' Od. 4, 89; 434, zunächst aus *γάλακ hervorging) entstanden anzusehen und dürfte als alte ungeschlechtliche Form eines Adjectivs gelten.

ὑποχή 'ein rundes Fischernetz'.

Opp. Fischf. 3, 81: *δίκτυα δ' αὐτ' ἄλλοισι μέλει πλέον ἐντύνεσθαι . . : γάγγαμά τ' ἡδ' ὑποχαί περιηγέες*. 4, 251: *τοὺς μὲν ἔλοις ὑποχῆς περιηγέι κύκλω*.

Eigentlich wohl die 'Unterhaltung', dann 'das Untergehaltene', da es offenbar ausging von ὑπο-έχειν 'unterhalten' (χεῖρα Il. 7, 188; *φιάλην* Hdt. 2, 151 und Ar. Fried. 431; *θύλακον* Ar. Ekkl. 820) und gebildet wurde wie *ἑνω-οχή* 'das Zusammentreffen' (Il. 23, 330), *μετ-οχή* 'Theilnahme' (Hdt. 1, 144), *κατ-οχή* 'das Zurückhalten' (Hdt. 5, 35).

ὑποχοιρίς- (*ὑποχοιρίς*), Name einer Pflanze aus dem Cichoriengeschlecht.

Theophr. Pflanz. 7, 7, 1: *λάχανα μὲν δὴ καὶ τὰ τοιαῦτα καλεῖται κυόρη, ἀπάπη, χόνδρυλλα, ὑποχοιρίς*. 7, 11, 4: *ἡ δὲ ὑποχοιρίς λειότερα καὶ ἡμερωτέρω τῇ προσόψει καὶ γλυκύτερα καὶ οὐχ ὥσπερ ἡ χόνδρυλλα*.

Als erster Theil löst sich deutlich ὑπό 'unter' (Seite 149) ab, der Schluss-theil aber wird wohl zu *χοῖρο-ς* 'junges Schwein' (Od. 14, 73; Ar. Ach. 764; 767) gehören, da die Pflanze von den Schweinen gern gefressen werden soll.

ὑποθυμίδ- (*ὑποθυμίδς*), Name eines nicht näher zu bestimmenden Vogels.

Nur Ar. Vögel 302: *κορυδός, ἐλεᾶς, ὑποθυμίδς, περιστερά*.

Vielleicht im Grunde das selbe mit ὑπο-θυμίδ- 'ein Kranz aus duftenden Blumen, der um den Hals getragen wurde' (Sapph. Bruchst. 46; Alk. Bruchst. 36; Anakr. Bruchst. 39), das als ersten Theil ὑπό 'unter' (Seite 149)

enthält, in seinem Schlusstheil aber sich offenbar eng an *Θυμῖαν* ‚Räuchern, Rauchwerk anzünden‘ (Pind. Bruchst. 122, 4; Hdt. 3, 112; 4, 75) anschliesst.

ὕπολαϊδ- (*ὕπολαϊς*). Die Dehnung des innern *α* wird durch Hesychs Anführung *ὕποληϊς* *εἶδος ὄρνιθος* wahrscheinlich), Name eines nicht genauer zu bestimmenden Vogels.

Arist. Thierk. 6, 44: *ἐντίκει* (nämlich *ὁ κόκκυξ*) *δὲ καὶ τῇ τῆς ὑπολαϊδος νεοττιᾶς ἢ δ' ἐκπέττει καὶ ἐκτρέφει . . . νεοττεύει δὲ γένος τι αὐτῶν πόρρω καὶ ἐν ἀποτόμοις πέτραις*. 9, 105: *ὁ δὲ κόκκυξ, ὥσπερ εἴρηται ἐν ἑτέροις, οὐ ποιεῖ νεοττίαν, ἀλλ' ἐν ἀλλοτρίαις τίκει νεοττίαις, μάλιστα μὲν ἐν ταῖς τῶν φαβῶν καὶ ἐν ὑπολαϊδος καὶ κορύδου χαμαί*. Theophr. c. pl. 2, 17, 9: *οὐδ' ἡ τοῦ κόκκυγος* (nämlich *φύσις*) *εἰ μὴ ἦν ἡ ὑπολαϊς ἢ εἰς τῆς νεοττίαν τὰ ὡς τίθησιν*.

Als erster Theil wird *ὑπό* ‚unter‘ (Seite 149) gelten dürfen, der Schlusstheil aber stimmt vielleicht mit dem von *ἐπιλαϊδ-*, dem Namen eines wülfressenden Vogels (1, Seite 365), überein.

ὕπήκοο-ν ‚gestreckte Lappenblume‘, eine zur Classe der Erdrauchgewächse gehörige Pflanze.

Diosk. 4, 68: *ὕπήκοον, οἱ δὲ ὑπόφρων καλοῦσι. φύεται μὲν ἐν τῷ σίτῳ καὶ ταῖς ἀρούραϊς· φύλλα δὲ ἔχει πηγάνῳ ὁμοία, κλῶνας μικροῦς*.

Ist wohl nichts anderes als die ungeschlechtige Form zu *ὕπήκοο-ς* ‚gehorsam, unterthan‘ (Aesch. Pers. 234; 242; Ch. 384; Hdt. 1, 102; 4, 167; zu *ὑπ-ακούειν* ‚worauf hören‘, ‚gehorsamen‘ Od. 14, 485; Hdt. 3, 148; 4, 119, aus *ὑπό* ‚unter‘, Seite 149, und *ἀκούειν* ‚hören‘, 1, Seite 44), wenn auch der Grund der Benennung nicht deutlich ist.

ὕπηγν ‚Bart‘.

Aesch. Bruchst. 27: *δαῦλος δ' ὑπήγν καὶ γενειάδος πυθμῆν*. Ar. Lys. 1072: *ἀπὸ τῆς Σπάρτης οἰδὶ πρέσβεις ἔλκοντες ὑπήγνας χωροῦσι*. Wespen 476: *φορῶν κράσπεδα στεμμάτων, τήν θ' ὑπήγν ἄκουρον τρέφων*. — Dazu *ὕπηγνήτη-ς* ‚mit einem Bart versehen‘; Il. 24, 348 — Od. 10, 279: *βῆ δ' ἰέναι κούρω αἰσυνμητῇρι ΦεΦοικώς, πρῶτον ὑπηγήτη, τοῦ περ χαριεστάτη ἦβη*.

Scheint seiner Bildung nach zunächst mit *ἀπήγν* ‚Lastwagen, bespannter Lastwagen, Gespann‘ (1, Seite 70) und anderen schon neben diesem aufgeführten Bildungen verglichen werden zu können; ist übrigens etymologisch dunkel.

ὕπαι ‚unter‘, ‚darunter‘.

Il. 2, 824: *οἱ δὲ Ζέλειαν ἔναιον ὑπαὶ πόδα νειάτον Ἰδης*. Il. 11, 417 und 12, 149: *ὑπαὶ δὲ τε κόμπος ὁδόντων γίγνεται*. Il. 3, 217: *ὑπαὶ δὲ Φιδεσθε κατὰ χθονός*. Aesch. Ag. 892: *ἐν δ' ὀνειράσι λεπταῖς ὑπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμην ῥιπαῖσι θωῦσσοντος*. Eum. 417: *Ἄρα δ' ἐν οἴκοις τῆς ὑπαὶ κεκλήμεθα*. — Dazu: *ὑπαιθα* ‚darunter weg, daran vorbeig‘; Il. 15, 520: *ὁ δ' ὑπαιθα λιάσθῃ Πουλυδάμας*. Il. 21, 493: *δακρυνόφσσα*

δ' ὑπαιθα θεὰ φύγεν ὥς τε πέλεια. Il. 18, 421: αἶ μὲν ὑπαιθα Φάνατος ἐποίκνουν. Il. 21, 255: ὑπαιθα δὲ τοιο λιασθεῖς φεύγε.

Nebenform zu ὑπό, 'unter' (Seite 149), die sich ihrem Suffix nach mit ἀπαί, 'ab, fort' (1, Seite 73) vergleicht. — Mit ὑπαιθα wird man, da weitere Formen auf αιθα gar nicht vorzukommen scheinen, seinem Suffix nach wohl ἐνταῦθα, 'hier', 'hieher' (1, Seite 419) vergleichen dürfen.

ὑπτιο-ς, zurückgebogen, rückwärts'; 'flach, eben'.

Il. 4, 108: ὃ δ' ὑπτιος ἔμπασε πέτρῃ. Il. 4, 522: ὃ δ' ὑπτιος ἐν κονίῃσιν κάμπεσεν. Il. 11, 144: ὃ δ' ὑπτιος οὐδεὶς ἐρείσθη. Il. 24, 11: κατὰ δάκρυον εἶβεν, ἄλλοι' ἐπὶ πλευρὰς κατακείμενος, ἄλλοτε δ' αὐτὲ ὑπτιος, ἄλλοτε δὲ περηγός. — Hdt. 2, 7: Αἴγυπτος, ἐοῦσα πᾶσα ὑπτίῃ τε καὶ ἐνδρός. Theophr. c. pl. 5, 12, 7: κατὰ δὲ τοὺς ὑπτίους (nämlich τόπους) οὐδὲ γίνεται πῆξις ὅλως ὥσπερ ἡ τοῦ ὕδατος ἢ πνεύματος. Plut. mor. 193, E: τὴν χώραν ὑπτίαν οὖσαν καὶ ἀναπεπταμένην, πολέμου ὀρχήστραν προσηγόρευεν.

Schliesst sich an ὑπό, 'unter' (Seite 149), wie lat. *supīno-s*, 'rückwärts gebogen' (Plaut. Cist. 622: *quid nunc supīna sūsum in caelum conspicis?*) an das unmittelbar zugehörige lat. *sub*, 'unter' (Seite 149), und wird zunächst, von unten nach oben gerichtet, bedeuten, wie die ähnliche Bedeutungsentwicklung schon unter ὑπέρ, 'über' (Seite 144) und ὑπατο-ς, 'der oberste' (Seite 143) erwähnt wurde. Die Suffixform, bei der die Bewahrung des Dentals vor dem ι beachtenswerth bleibt, wie in αἵτιο-ς, 'schuldig' (Seite 80), ἄρτιο-ς, 'angemessen, passend', 'bereit' (1, Seite 275), ἀντιο-ς, 'entgegen gerichtet, gegenüber befindlich' (1, Seite 205), ὑστάτιο-ς, 'der letzte' (Il. 8, 353; Od. 9, 14), ὁσάτιο-ς, 'wie viel' (Il. 5, 758) und sonst. Als zunächst zu Grunde liegend wird ein *ὑπτο- zu denken sein, an das sich dann suffixales ιο angefügt haben wird.

ὑψι, 'in der Höhe'; 'in die Höhe'.

Il. 20, 155: Ζεὺς δ' ἥμενος ὑψι κέλευεν. Il. 23, 874: ὑψι δ' ὑπὸ νεφέων ἔφιδεν τρήρωνα πέλειαν. Il. 13, 140: ὑψι δ' ἀναθρώσκων πέτεται (nämlich ὁλοότροχος). Il. 16, 374: ὑψι δ' ἄφελλα σκίδναθ' ὑπὸ νεφέων. Il. 17, 723: οἷ δ' ἄρα νεκρὸν ἀπὸ χθονὸς ἀγκάζοντο ὑψι μάλα μεγάλως. — Dazu: ὑψόθι, 'in der Höhe'; Il. 10, 16: ἔλκετο χαίτας ὑψόθ' ἐόντι Διφι. Il. 17, 676: αἰφετός... ὃν τε καὶ ὑπόθ' ἐόντα πόδας ταχύς οὐκ ἔλαθεν πτώξ. Il. 19, 376: πυρός· τὸ δὲ καίεται ὑπόθ' ὄρεσφιν. — ὑψόθεν, 'von der Höhe, hoch her'; Il. 11, 53: Κρονίδης, κατὰ δ' ὑπόθεν ἦκεν ἐφέρας. Il. 20, 57: δφεινὸν δ' ἐβρόντησε πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε ὑπόθεν. — ὑψιστο-ς, 'der höchste'; Pind. Nem. 1, 60; γέλτονα δ' ἐκιάλεσεν Διὸς ὕψιστον προφάταν ἔξοχον. Isthm. 1, 51: εὐαγορηθεὶς κέρδος ὑψιστον δέκεται. Aesch. Prom. 720: πρὶν ἂν πρὸς αὐτὸν Καύκασον μόλῃς, ὄρων ὑψιστον. Schutzfl. 479: ὑψιστος γὰρ ἐν βροτοῖς φόβος. — ὕψος, 'Höhe'; Aesch. Ag. 1376: πῶς γὰρ τις... ἀρκύστατ' ἂν φάρξειεν, ὕψος κρείσσον ἐκπηδήματος; Hdt. 1, 50: ἡμιπλίνθια... ἐξήλανε... ὕψος δὲ παλαιασταία.

Lat. *sus* (zunächst aus **subs*) ‚in die Höhe, empor‘; Laber. com. fragm. 29: *nunc tū lentu's, nunc tū susque dēque fers* (dazu bemerkt Gellius 16, 9, 3: *significat autem ‚susque dēque ferre‘ animō aequō esse et quod accidit nōn magni pendere*); Plaut. Amph. 886: *id mē susque dēque esse habitāram putat*. Häufiger als Verbalpräfix gebraucht, wie in *sus-cipere* ‚aufnehmen, empfangen‘ (Plaut. Amph. 1139), *sus-citāre* ‚aufregen, aufwecken‘ (Plaut. Most. 372), *sus-pendere* ‚aufhängen‘ (Plaut. Cas. 424; 599), *sus-tollere* ‚aufheben‘ (Plaut. Poen. 349).

Altir. *ós* ‚oberhalb‘ (Fick 1⁴, 360).

Gehört ohne Zweifel zu *ὑπατο-ς* ‚der oberste‘ (Seite 143) und mit ihm zu *ὑπό* ‚unter‘ (Seite 149), aus welchem letzteren sich die Bedeutung des Oben durch Vermittlung eines ‚von unten nach oben‘ entwickelt zu haben scheint. Als nächst vergleichbare Bildung kann wohl *ὄψι* gelten, das als äolische Nebenform von *ὄψέ* ‚lange nachher, spät‘ (1, Seite 511) angeführt wird (Ahrens-M. 1, 46), aber auch sonst in Zusammensetzungen vorkommt, wie in *ὄψι-τέλεστο-ς* ‚spät erfüllt‘ (Il. 2, 325), *ὄψι-γονο-ς* ‚spätgeboren, nachgeboren‘ (Il. 3, 353; 7, 87), *ὄψι-κοιτο-ς* ‚spät schlafend‘ (Aesch. Ag. 889). Vielleicht lässt sich auch *αἴψα* ‚schnell, sogleich‘ (Seite 73) bezüglich seines inneren Zischlauts hier vergleichen. — Im lat. *sus* fiel der innere Labial aus, ganz wie zum Beispiel auch in *os-tendere* (aus **obs-*) ‚entgegenhalten, zeigen‘ (Plaut. As. 868; Most. 1070) und *as-portāre* (aus **abs-*) ‚wegschaffen, rauben‘ (Plaut. Amph. 207; Rud. pr. 67; Merc. 354). *ὑπνο-ς* (zunächst aus **σύνπνος*, daher *ἄ-υπνο-ς* ‚schlaflos‘ Il. 9, 325; Od. 9, 404, aus **ἄ-συπνο-ς*) ‚Schlaf‘.

Il. 2, 41: *ἔγρετο δ' ἐξ ὕπνου*. Il. 10, 26: *ὑπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἐφύζανε*. Il. 10, 96: *οὐδὲ σέ γ' ὕπνος ἰκάνει*. Il. 14, 353: *ἀτρεμάς εὐδε πατὴρ . . . ὕπνω καὶ φιλότῃτι δαμείς*. Il. 24, 445: *τοῖσι δ' ἐφ' ὕπνον ἔχευε διάκτορος ἀργεῖφόντης*. Il. 10, 4: *ποιμένα λαῶν ὕπνος ἔχεν γλυκερός*. Il. 14, 164: *εἴ πως . . . τῷ δ' ὕπνον ἀπήμονέ τε λιαρόν τε χεύῃ ἐπὶ βλεφάροισιν*. Il. 1, 610: *ὅτε μιν γλυκὺς ὕπνος ἰκάνοι*. Il. 2, 34: *εὐτ' ἄν σε μελίφρων ὕπνος ἀνήῃ*. Il. 24, 4: *οὐδέ μιν ὕπνος ἦρεε πανδαμάτωρ*. Il. 11, 241: *ᾧς ὁ μὲν αὖθι πεσὼν κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον*.

Lat. *somno-s* (aus einem alten **sopno-s*); Plaut. Rud. 594: *dī . . . mīrisque exemplis somnia in somnīs danunt*; Enn. ann. 37: *exterrita somnō*. — Dazu: *sopôr-* ‚Schlaf‘; Plaut. Amph. 306: *quattuor virōs sopōrī sē dedisse hīc autumat*; — *sopîre* ‚einschläfern‘; Enn. trag. 314 (Vahlen): *dracōnis saevī sopîvī impetum*.

Altir. *suan* (Wind. bei Kuhn Beitr. 8, 14); kambr. *hun* (Zeuss-Eb. 123). — Dazu: *foad* und *foaid* ‚er schlief‘ (Wind. bei Kuhn Beitr. 8, 14).

Altn. *svefn* ‚Schlaf‘; ‚Traum‘. — Dazu: *sofa* ‚schlafen‘; Hávam. 58: *mart um dvelr thann er um morgin svefr* ‚manches versäumt dann, wer am Morgen schläft‘; Atlam. 78: *svaf ek miök sialdan* ‚ich schlief sehr selten‘; — ahd. *in-swebian* ‚einschläfern‘, mhd. *ent-sweben*; Nib. 1773, 4: *do entswebete er an den betten vil manegen sorgenden man*.

Lit. *sápnas* ‚Traum‘.

Altslav. *sūnŭ* (aus **sŭpnŭ*) ‚Schlaf‘. — Dazu: *sŭpati* ‚schlafen‘.

Alban. *ġumë*, aus **ġumnë*, **ġupnë*, weiter **supno-* ‚Schlaf‘. (GMeyer, Wb. 142).

Armen. *khun* ‚Schlaf‘ (Hübschm. Arm. St. 55; Barth. bei Bezz. 10, 293).

Altind. *svápna-s* ‚Schlaf‘; ‚Traum‘; RV. 2, 15, 9: *svápnaina abhi-úrjā cūmurim* ‚mit Schlaf bedeckend den Tschumuris‘. — RV. 2, 28, 10: *jás ... svápnai bhajám bhírāvai mājham ā’ha* ‚wer im Traume mir dem Furchtsamen Erschreckendes sagte‘.

Altostpers. *qafna* ‚Schlaf‘. — Afghan. *ūdēh*, *vūdēh* ‚schlafend‘ (= **svapta-*, Hübschm. bei Kuhn. 23, 43).

Das Suffix wie in *ῥονο-ς* ‚Zaudern, Bedenklichkeit‘ (1, Seite 502), *ῥονο-ς* (aus einem alten **Fórono-ς*) ‚Kaufpreis‘ (1, Seite 651) und sonst. — Zu Grunde liegt altind. *svap-* ‚schlafen‘: *svápati* ‚er schläft‘ (Man.; Hit.); RV. 7, 55, 2 und 3: *ní sū svapa* ‚schlaf ein‘; *suptá-* (aus **svaptá-*) ‚schlafend‘ (AV.; Mbh.); Causativ *svápajati* ‚er schläfert ein‘; RV. 7, 55, 8: *stríjas já’s pūñjagandhás tá’s sárvaś svápajámāsi* ‚die Frauen, welche rein duftend, die alle schläfern wir ein‘; — altostpers. *qap* ‚schlafen‘, *qapta-* ‚schlafend‘. (Iusti).

ὕγιες- ‚heilsam, gesund, unversehrt, vernünftig‘.

Il. 8, 524: *μῦθος δ’, ὃς μὲν νῦν ὑγιής, φεφρημένος ἔστω*. Simon. Bruchst. 5, 3: *εἰδώς γ’ ὀνασίπολιν δίκαν ὑγιής ἀνῆρ*. Soph. Phil. 1006: *ὦ μηδὲν ὑγιὲς μηδ’ ἐλεύθερον φρονῶν*. Hdt. 1, 8: *τίνα λέγεις λόγον οὐκ ὑγίεια, κελεύων με δέσποιναν τὴν ἐμὴν θηήσασθαι γυμνῇ*; Hdt. 6, 100: *τῶν δὲ Ἑρετριέων ἦν ἄρα οὐδὲν ὑγιὲς βούλευμα*. Hdt. 3, 130: *Ἕλληνοκοῖσι λήμασι χρεόμενος ... ἐν χρόνῳ ὀλίγῳ ὑγίεια μιν ἔοντα ἀπέδεξε*. 3, 133: *ὁ δὲ φὰς ὑγίεια ποιήσειν* (vorher war gesagt: *γυναικὶ ἐπὶ τοῦ μαστοῦ ἔφν φῦμα*). 3, 134: *ὥς δὲ ἄρα μιν μετὰ ταῦτα ἰώμενος ὑγίεια ἀπέδεξε*. Thuk. 3, 34: *πάλιν αὐτὸν καταστήσειν ἐς τὸ τεῖχος σῶν καὶ ὑγιᾶ*. Thuk. 4, 22: *εἴ τι ὑγιὲς διανοοῦνται, λέγειν ἐκέλευσεν ἅπασιν*. Thuk. 8, 107: *τῶν σφετέρων νεῶν τῶν αἰχμαλώτων ὅσαι ἦσαν ὑγιεῖς ἐκομίσαντο*. Eur. Bakh. 948: *τὰς δὲ πρὶν φρένας οὐκ εἶχες ὑγιεῖς*. Eur. Phoen. 201: *ἡδονὴ δέ τις γυναιξὶ μηδὲν ὑγιὲς ἀλλήλαις λέγειν*. Xen. apol. 7: *ὑγιὲς δὲ τὸ σῶμα ἔχων*. Plat. legg. 1, 630, B: *πιστὸς μὲν γὰρ καὶ ὑγιής ἐν στάσεσιν οὐκ ἂν ποτε γένοιτο ἄνευ ξυμπάσης ἀρετῆς*. — Dazu: *ὕγεια* ‚Gesundheit‘; Pind. Pyth. 3, 73: *εἰ κατέβαν ὑγίειαν ἄγων χρυσέαν*. Aesch. Ag. 1002: *μάλα γάρ τοι τὰς πολλὰς ὑγίειας ἀχόρεστον τέγμα*. Eum. 535: *ἐκ δ’ ὑγίειας φρενῶν ὁ πᾶσιν φίλος καὶ πολύενκτος ὄλβος*.

Steht als Bildung auf *-ιές* im Griechischen völlig vereinzelt. Da nun die meisten griechischen Adjective auf *ές* zusammengesetzt sind — beispielsweise von mehr als 180 homerischen nur etwa sechs nicht — so liesse sich etwa auch hier an ein solches denken und man möchte ver-

muthen, dass darin *i-* nichts anderes sei als altind. *su-* ‚gut‘ in Zusammensetzungen wie *su-kṛātu-* ‚von guter oder tüchtiger Kraft‘ (RV. 1, 5, 6; 1, 25, 10 und 12; *kṛātu-* ‚Kraft‘ RV. 1, 2, 8; 1, 19, 2), *su-dāksha-* ‚von guter oder grosser Tüchtigkeit‘ (RV. 1, 91, 2; 1, 101, 9; *dāksha-* ‚Tüchtigkeit, Kraft‘ RV. 1, 2, 9; 1, 91, 7), *su-mānas-* ‚von gutem Sinn, wohlgesinnt‘ (RV. 1, 36, 2; 1, 53, 4; *mānas* ‚Geist, Sinn‘ RV. 1, 25, 3; 1, 48, 4) und anderen ähnlich. Es bleibt dabei aber das *-γίης* ganz dunkel, da sich durchaus kein etwaiges ***γίος-*, für das man etwa die Bedeutung ‚Beschaffenheit, Zustand‘ (*i-γίης-* wäre dann ‚von gutem Zustande‘) oder ähnlich hätte vermuthen mögen, findet, wie denn ungeschlechtliche Wörter auf *-ιος* überhaupt nicht vorzukommen scheinen, während zum Beispiel solcher auf *-vos* mehrere sich finden, wie *θύος-* ‚Räucherwerk, Opfer‘ (Il. 6, 270; 9, 499), *κρύος-* ‚Kälte‘ (Hes. Werke 494; Aesch. Sieben 834; Eum. 161), **φύος-* ‚Wuchs‘ (in *εὐ-φύης-* ‚von gutem Wuchs‘ Il. 4, 147; 21, 243, und *εὐρυ-φύης-* ‚von breitem Wuchs‘ Od. 4, 604). — Nach der geläufigen Anschauung (bei Fick 2, 244; Curt. 187), die aber weder in Bezug auf die Form noch die Bedeutung von irgend Jemandem ausreichend begründet ist, gehört *iγίης-* zu lat. *vegeto-s* ‚munter, belebt‘ (Hor. Sat. 2, 2, 81: *vegetus praescripta ad mânia surgit*), *vegêre* ‚erregen, in Bewegung setzen‘ (Enn. ann. 477: *cum magnô strepitû Volcânium ventus vegêbat*; Enn. fragm. com. 2: *aequora salsa vegês ingentibus ventis*), *vigêre* ‚kräftig sein, in Blüthe stehen‘ (Plaut. Cure. 299: *ita nunc mōs viget*), altind. *váḡa-s* ‚Kraft‘ (RV. 1, 27, 8 und 11; 1, 110, 6).

ὕγρoς-s ‚feucht, flüssig‘; ‚biegsam, geschmeidig‘.

Il. 5, 903: ὥς δ' ὅτ' ὁπὸς γάλα λευκὸν ἐπειγόμενος συνέπηξεν ὕγρὸν εἶόν. Il. 23, 281: ὃ σφωιν (d. i. den Pferden) μάλα πολλάκις ὕγρὸν ἔλαιον χαιτῶν κατέχυνε. Il. 1, 312: ἐπέπλεον ὕγρα κέλευθα. Od. 4, 458: (Proteus) γίγνεται δ' ὕγρὸν ἔδωρ. Il. 14, 308: ἵπποι . . . οἳ μ' οἴσουσιν ἐπὶ τραφερῇ τε καὶ ὕγρῇ (d. i. θάλασσαν). Il. 24, 341: καλὰ πέδιλα . . . τὰ μιν φέρον ἡμὲν ἐφ' ὕγρῃν ἡδ' ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν. Pind. Ol. 7, 69: βλάστε μὲν ἐξ ἁλὸς ὕγρας νᾶσος. Nem. 8, 41: αὖξεται δ' ἀρετά . . . ἐν σοφοῖς ἀνδρῶν ἀερθεῖσ' ἐν δικαίοις τε, πρὸς ὕγρὸν αἰθέρα. Hom. hymn. 19, 33: λάθε γὰρ πόθος ὕγρὸς ἐπελθὼν νύμφῃ ἐνπλοκάμῃ Δρύοπος φιλότῃτι μιγῆναι. — Pind. Pyth. 1, 9: εὐδὲι . . . αἰετός . . . ὁ δὲ κνώσσων ὕγρὸν νῶτον αἰωρεῖ. Soph. Ant. 1236: ἐς δ' ὕγρὸν ἀγκῶν' ἐτ' ἔμφρων παρθένῃ προσπτύσσεται. Plat. Theaet. 162, B: οἴμαι ὑμᾶς πελσεῖν ἐμὲ . . . μὴ ἔλκειν πρὸς τὸ γυμνάσιον σκληρὸν ἥδη ὄντα, τῷ δὲ δὴ νεωτέρῳ τε καὶ ὕγροτέρῳ ὄντι προσπαλαλεῖν.

Dazu: lat. *úmôr-* (wahrscheinlich aus **ugmôr-*) ‚Feuchtigkeit, Flüssigkeit‘; Plaut. Rud. 1009: *nā hunc āmittis, exurgēbo quidquid ūmōris tibi*; — *ūvescere* (aus **ugvescere*) ‚feucht werden‘; Lucr. 1, 306: *fluctifragō suspensae in litore vestēs ūvescunt*; — *ūvôr-* ‚Feuchtigkeit‘; Varro L. L. 5, 104: *ūvae ab ūvōre*; — *ūvido-s* ‚feucht‘; Plaut. Rud. 251: *sicine hīc cum ūvidā veste grassābimur?*

Dazu: altn. *vökr* ‚feucht‘; *vökva* ‚befeuchten, bewässern‘; *vökna* ‚feucht werden‘.

Das Suffix wie in *αλοχρό-ς* ‚schimpflich, ‚schändlich‘, ‚hässlich‘ (Seite 96), *ελαφρό-ς* ‚leicht, schnell‘ (1, Seite 469), *ερυθρό-ς* ‚roth‘ (1, Seite 453), *ἐχθρό-ς* ‚verhasst‘ (1, Seite 388) und sonst. Die altnordischen Formen zeigen, dass das zu Grunde liegende *ύγ-* ‚nass sein, flüssig sein‘ (?) aus älterem **vag-* hervorging, sein anlautendes *ύ-* sich also ebenso entwickelte, wie zum Beispiel in *ὑδωρ* (Il. 3, 270; 6, 457) neben nhd. *Wasser* und goth. *vatan-* (Mth. 10. 42; Mk. 1, 8). — In lat. *umdr-* erlosch ein inneres *g* vor *m* ganz wie zum Beispiel in *jumento-m* ‚Zugvieh, Lastthier‘ (Plaut. Epid. 209) und in *sāmen* ‚Saugwarze‘ (Plaut. Capt. 904; Curc. 323; 366; Pseud. 166), und ganz ähnlich vor dem *v* in *ūvescere*.

ὑβο-ς ‚bucklig‘; ‚Buckel, Höcker‘.

Hippokr. 3, 755: *ὁκόσοι ὑβοι* (Kühn schreibt *ὑβοι*) *ἐξ ἄσθματος ἢ βηχὸς γίνονται, πρὸς τῆς ἥβης ἀπολλύνται*. Theokr. 5, 43: *μὴ βάθιον τήνω πνύσιματος ὑβε* (Ahrens erklärt zu dieser Stelle: *ὑβος* i. e. *λάγνος* ab *ὑς*, ut *βοῦβος* ‚magnus‘ 14, 17, a *βοῦς*, was unmöglich als richtig gelten kann). *ταπεινός*. — Arist. Thierk. 2, 15: *αἱ δὲ κάμηλοι ἰδιον ἔχουσι παρὰ τὰλλα τετράποδα τὸν καλούμενον ὑβὸν ἐπὶ τῷ νώτῳ. διαφέρουσι δ' αἱ Βάκτριαι τῶν Ἀραβίων· αἱ μὲν γὰρ δύο ἔχουσιν ὑβόνες, αἱ δ' ἓνα μόνον, ἄλλον δ' ἔχουσιν ὑβὸν τοιοῦτον ὅλον ἄνω ἐν τοῖς κάτω, ἐφ' οὗ, ὅταν κατακλιθῇ εἰς γόνατα, ἐστήρικται τὸ ἄλλο σῶμα*.

Dunkler Herkunft.

ὑβρι-ς ‚Gewalthätigkeit, Frevelmuth‘.

Il. 1, 203: *ἦ ἵνα ὑβριν ἰδῇ Ἀγαμέμνωνος*; Il. 1, 214: *καὶ ποτέ τοι τρεῖς τόσσα παρέσσειται ἀγλαὰ δῶρα ὑβριος εἵνεκα τῆσδε*. Od. 14, 262: *οἳ δ' ὑβρι φείξαντες, ἐπισπόμενοι μένει σφῶν ... Αἰγυπτίων ... ἀγρούς πόρθεον*. Od. 1, 368 = 4, 321: *μητρὸς ἐμῆς μνηστήρες ὑπέρβιον ὑβριν ἔχοντες*. Od. 15, 329: *μνηστήρων ... τῶν ὑβρις τε βλή τε σιδήρεον οὐρανὸν ἔχει*. Od. 17, 487: *θεοὶ ... ἐπιστρωφῶσι πόληας, ἀνθρώπων ὑβριν τε καὶ εὐνομίην ἐφορῶντες*. Pind. Nem. 1, 50: *καὶ γὰρ αὐτὰ ... δμῶς ἄμυνεν ὑβριν κνωδῆλων*. Aesch. Eum. 534: *δυσσεβίας μὲν ὑβρις τέκος*. Eur. Hippol. 474: *λήξον δ' ὑβριζουσ'· οὐ γὰρ ἄλλο πλὴν ὑβρις τάδ' ἐστί, κρείσσω δαιμόνων εἶναι θέλειν*.

Eine überzeugende Erklärung des Wortes ist noch nicht gegeben. Bezenberger (2, 155) stellt es zu altind. *ugrá-* ‚mächtig, gewaltig‘, das sehr häufig von Göttern gebraucht wird, wie RVedas 1, 33, 5; 1, 129, 5; 3, 46, 2; 4, 20, 7 und sonst von Indras, und dazu in manchen Verbindungen, die von der *ὑβρις* recht weit abliegen, wie RV. 3, 26, 5: *ugrám avas imahai* ‚mächtige Hilfe erfliehen wir‘; 6, 51, 8: *námas id ugrám* ‚Anbetung ist ‚gewaltig‘; 9, 61, 10: *ugrám cárma* ‚gewaltigen Schutz‘, und das unmittelbar zu altind. *auṣṣishtha-s* ‚der gewaltigste, der mächtigste‘ (RV. 1, 129, 10; 8, 82, 8; 8, 86, 10 und 10, 73, 1 von Indras) und altind. *auṣas* ‚Kraft, Macht‘ (RV. 1, 33, 12; 1, 39, 10; 1, 103, 3; 1, 121, 10) gehört, also auch eng mit lat.

augusto-s, machtbegabt, majestätisch, heilig' (Enn. ann. 494: *augustó augurió* .. *inclita condita Rōma est*; *augustam faventiam* bei Att. trag. fragm. 510; *augusta loca* bei einem unbekannten alten Tragödiendichter, Ribbeck S. 268) zusammenhängt.

ὄβριδος (ὄβρις), Name eines nicht näher zu bestimmenden Vogels.

Arist. Thierk. 9, 80: ἡ δ' ὄβρις, φασὶ δέ τινες τὸν αὐτὸν τοῦτον ὄρνιθα τῷ πτυγγί (ein Vogel, der auch nicht genauer zu bestimmen ist), οὗτος ἡμέρας μὲν οὐ φαίνεται διὰ τὸ μὴ βλέπειν ὀξύ, τὰς δὲ νύκτας θηρεύει ὥσπερ οἱ ἀετοί· καὶ μάχονται δὲ πρὸς τὸν ἀετὸν οὕτω σφόδρα, ὥστ' ἄμφω λαμβάνεσθαι πολλάκις ζῶντας ὑπὸ τῶν νομέων. τίκτει μὲν οὖν δύο ᾧά, νεοττεύει δὲ καὶ οὗτος ἐν πέτραις καὶ σπηλαίοις.

Dunkler Herkunft.

ὕδατ- (mit dem Nom.-Acc. ὕδωρ, Il. 3, 270; 6, 457; 7, 99; 9, 171; 174; daneben auch oft mit gedehntem ὕ: ὕδωρ, wie Il. 2, 307; 752; 4, 453; 9, 15 = 16, 4; 12, 33; 14, 271; 435; 15, 37 und sonst, fast ausschliesslich im Versschluss), Wasser'.

Il. 2, 307: ὑπὸ πλατανίστῃ, ὅθεν ῥέφεν ἀγλαφὸν ὕδωρ. Il. 2, 752: Τιταρήσιον . . . ὅς ῥ' ἐς Πηγεῖον προῖε καλλιρροφὸν ὕδωρ. Il. 2, 850: Ἀξίου, οὗ κάλλιστον ὕδωρ ἐπικλίδνεται αἶαν. Il. 2, 825: πίνοντες ὕδωρ μέλαν Διὸς ποιοῖο. Il. 3, 270: κήρυκες . . . βασιλεῦσιν ὕδωρ ἐπὶ χεῖρας ἔχουσιν. Il. 7, 425: ὕδατι νίζοντες ἄπο βρότον αἱματόφεντα. Il. 24, 303: ταμῆν ὥτρυν' ὁ γεραίὸς χερσὶν ὕδωρ ἐπιχεῦαι ἀκήρατον. — Dazu: ὕδα-ρες- verwässert'; Aesch. Ag. 798: οὐκ ἔστι λαθεῖν ὄμματα φωτὶς, τὰ δοκοῦντ' εὐφρονος ἐκ διανοίας ὑδαρεῖ σάλειν φιλότῃ. Antiphan. (bei Athen. 10, 441, C): οὗθ' ὑδαρὲς οὗτ' ἄκρατον οἶδ' ἐγὼ ποτε πιούσα. Ephipp. (bei Athen. 10, 430, F): οἶνον πλοῖς ἂν ἀσφαλέστερον πολὺ ὑδαρῇ. Xen. Lak. 1, 3: οἶνον γε μὴν ἢ πάμπαν ἀπεχομένας ἢ ὑδαρεῖ χρωμένας διάγουσιν. — ὕδαλέο-ς, wassersüchtig'; Hippokr. 1, 188: ἐς γὰρ τὸ ἔαρ καταρραγῆναι τὸ αἷμα πολλὰ ἐλπίδες, ὥστε ἀχρόους τε καὶ ὑδαλέους ὑπὸ τὴν θέρειν τούτους εἶναι. — ὕδρο- ,Wasser' (siehe besonders, Seite 159). — ὕδρο-ς ,Wasserschlange' (siehe Seite 160 besonders).

Lat. *unda* ,Wasser, Woge'; Enn. ann. 303: *Eurōpam Libyamque rapāx ubi dividit unda*; ann. 379: *volat super impetus undās*.

Altir. *uiscē* ,Wasser' (Zeuss-Eb. 231; 273; Grundform *uiscio*- Z.-E. 230), Mehrzahl *uisci* (Z.-Eb. 232); Deminutiv *uscedn* ,Wässerchen' (Zeuss-Eb. 273).

Goth. *vatan-* ,Wasser'; Mk. 9, 22: *atvarp jah in vatō*; Mk. 1, 8: *ik dauþja izvis in vatin*; Mth. 8, 32: *gadauthnōdēdun in vatnam*; — ahd. *wazzar*, nhd. *Wasser*.

Lit. *vandū'* ,Wasser'; — altpreuss. *unds*, Acc. *undan*.

Altslav. *voda* ,Wasser'.

Alban. *ujë* (für **unjë* aus **udnio*-) f. *ujë-të* ,Wasser', *ujōnj*, nordalb. *uis* ,ich bewässere' (GMeyer, Wb. 456).

Armen. *get* (aus **ved*-) ,Fluss' (Hübschm. Arm. St. 24); daneben *vtak* (aus **vetak*-) ,Flüsschen' (Hübschm. bei Kuhn 23, 18 und 32).

Altind. *udán-* ‚Wasser, Wasserwoge‘; RV. 10, 68, 8: *mátsjam . . . udáni kshijántam* ‚den Fisch, der im Wasser wohnt‘; RV. 5, 45, 10: *udná ná návam anajanta* ‚wie im Wasser das Schiff führten sie (ihn)‘; — dazu: *udanjáti* ‚er strömt dahin‘; RV. 10, 99, 8: *abhrtíjas ná jávasai udanján* ‚wie ein Regenguss, der auf das Gras strömt‘; — *udaká-m* ‚Wasser‘; RV. 1, 161, 8: *idam udakám píbata* ‚dieses Wasser trinkt‘; — *úd-* ‚Wasser‘; RV. 5, 41, 14: *udá vardhantám abhi-sátás árnds* ‚an Wasser mögen zunehmen die gewonnenen Ströme‘.

Dass das anlautende *ú* sich ebenso wie zum Beispiel in *ύγρό-ς* ‚feucht, flüssig‘ (1, Seite 155) aus altem *va-* entwickelte, zeigen die Formen der deutschen und anderer verwandter Sprachen. — Das Verhältniss der Suffixe aller angeführten Formen unter einander ist noch nicht genügend aufgeklärt. Wie *ύδωρ* neben *ύδατ-*, so liegt *σκώρ* ‚Koth‘ (Ar. Frösche 146; Plut. 305) neben *σκάτ-* (Sophron bei Athen. 8, 362, C: *βαλλίζοντες τὸν θάλαμον σκατὸς ἐνέπλησαν*. Auch in *σκατο-φάγο-ς* ‚Dreck fressend‘ Ar. Plut. 706; Alexis bei Athen. 3, 107, F. Pollux 5, 91 lehrt: *τὸ ἀποσκευαζόμενον κόπρος ἀνθρώπου, σκώρ· ἀφ’ οὗ τὰς πλαγίας οὐ λέγουσιν, ἀλλὰ τοῦ σκατὸς καὶ τῷ σκατί, ὡν τὴν ὀνομαστικὴν οὐκ ἐκφέρουσιν*). Bildungen auf *ωρ* wurden übrigens schon aufgeführt unter *έλωρ-*, alt *φέλωρ-* ‚Raub, Beute‘ (1, Seite 477), solche auf *ατ* in *ήματ-* ‚Tag‘ (1, Seite 624) und *ήπατ-* ‚Leber‘ (1, Seite 608) und unter *έγκατ-α* ‚Eingeweide‘ (1, Seite 415). Aus dem Dative *ύδει* (Hes. Werke 61; Theogn. 901, wo aber Bergk nach Ahrens’ Vermuthung *ίλυι* schreibt) scheint sich zu *ύδωρ* und *ύδατ-* auch noch eine Nebenform *ύδος-* zu ergeben. — Als zu Grunde liegende Verbalform ist ein altindisches *ud* ‚quellen, überströmen‘ (RV. 5, 85, 4: *unátti* [aus **u-ná-d-ti*] *bhūmim prthivīm utá dṛá-m . . . várūnas* ‚Varunas überströmt den Erdboden, die Erde und den Himmel‘; RV. 10, 149, 2: *játrā samud-rás skabhitás vi á’umat* ‚wo das Meer fest hingestellt überquoll‘; RV. 9, 61, 4: *pávamānasja tai vajám pavitram abhi-undatás sakkitvám á vṛnī-mahai* ‚deiner des klar strömenden, das Läuterungssieb überfluthenden, Freundschaft wünschen wir‘) lebendig geblieben.

ύδέειν ‚besingen, nennen‘.

Kallim. Zeus 76: *ἀντίκα χαλκήας μὲν ύδελομεν Ἡφαίστοιο*. Fragm. anon. 62: *Αἴθρην τὴν εὐτεκνον ἐπαγρομένης ύδέοιμι*. Arat. 256: *Πληιάδες . . . ἐπτάποροι δὴ καὶ γε μετ’ ἀνθρώπους ύδέονται*. Ap. Rhod. 2, 530: *καὶ τὰ μὲν ὥς ύδέονται*. 4, 264: *Ἀρκάδες, οἳ καὶ πρόσθε σεληναίης ύδέονται ζῶειν*. Nik. al. 47: *χλοερὸν πρασίοιο, τὸ δὴ μελίφυλλον ύδεῖσι*. 525: *κεῖνο κακὸν ζύμωμα, τὸ δὴ ῥ’ ύδέουσι μύκητας παμπήδην*.

Dazu: altir. *faed* ‚Schrei‘; kymr. *gwaedd* ‚Geschrei, Ruf‘, ‚lante Wehklage‘; altir. *fonn* (aus **fo-n-d*) ‚Ton, Laut‘, ‚Gesang‘ (W. Stokes in Kuhn Beitr. 8, 330 und bei Bezzenb. 11, 78).

Alts. *far-wátan* ‚verfluchen‘ (Gloss. Lips.); ahd. *far-wāzan* ‚verweigern, zurückweisen‘; ‚verfluchen‘.

Lit. *vad-inù* ‚ich nenne‘ ‚ich rufe‘.

Altslav. *vaditi* ,anklagen‘.

Altind. *vad-* : *vádati* ,er redet, spricht, lobsingt, lässt die Stimme erschallen‘; RV. 1, 87, 5: *pitúr pratnásja gánmaná vadāmasi* ,nach des alten Vaters Weise singen wir‘; RV. 10, 117, 7: *vádan brahmá ávadata vání-ján* ,ein betender Priester erlangt mehr als ein nicht-betender‘; *vand-* ,preisen, rühmen‘; RV. 5, 28, 4: *agnai vándai táva gríjam* ,Agnis, ich preise deine Herrlichkeit‘.

Das anlautende *v* entwickelte sich wie in *v̥dat-* ,Wasser‘ (1, Seite 157), also aus altem *va-*. So aber ergiebt sich nächster Zusammenhang mit *áeid-* ,singen‘ (1, Seite 23).

ῥυνο-ν ,Trüffel, Erdschwamm‘.

Matron (bei Athen. 2, 62, C): *ῥυνο-ν* ἤνεικεν, *Θέτιδος Νηρηίδος ῥυνο-ν*. Athen. 2, 62, C: *Διφίλος δὲ δύσπεπτά φησιν εἶναι τὰ ῥυνο-ν, εὐχύλα δὲ παραλεαντικά, προσέτι δὲ διαχωρητικά, καὶ ἔνια αὐτῶν ὁμοίως τοῖς μύ-καις πνιγῶδι εἶναι*. Theophr. Pflanz. 1, 1, 11: *οὔτε γὰρ ῥίζαν πάντ’ ἔχει οὔτε καυλὸν οὔτε ἀκρεμόνα οὔτε κλάδον οὔτε φύλλον οὔτε ἄνθος οὔτε καρπὸν οὔτ’ αὖ φλοιὸν ἢ μήτραν ἢ ἰνας ἢ φλέβας οἷον μύκης ῥυνον*. Diosk. 2, 74: *ῥυνον ῥίζα ἐστὶ περιφερής, ἄφυλλος, ἄκαυλος, ὑπόξανθος, ἕαρος ὀρυττομένη· ἐδώδιμος δὲ ἐστὶν ὡμή τε καὶ ἐφθῆ ἐσθιομένη*.

Dunkler Herkunft. Das Suffix ist offenbar das selbe wie in *ῥυνο-ν*, alt *ῥυνο-ν* ,Brautgabe‘ (1, Seite 382). Man hat Zugehörigkeit zu *οἶδ-άνειν* ,schwollen‘ (Seite 129) vermuthet, die aber nicht für wahrscheinlich gelten kann.

ῥυρο- (vermuthlich ungeschlechtlich) ,Wasser‘, begegnet nur in einigen Zusammensetzungen und Abtheilungen, wie:

ἄν-υδρο-ς ,wasserlos‘; Hdt. 2, 149: *τὸ δὲ ῥυρὸν τὸ ἐν τῇ λίμνῃ ἀντι-γενὲς μὲν οὐκ ἔστι (ἄνυδρος γὰρ δὴ δεινῶς ἐστι — nämlich *Αἰγυπτος* — ταύτῃ)*. Hdt. 4, 185: *ἐρῆμος καὶ ἄνυδρος καὶ ἄθρηρος καὶ ἄνομβρος καὶ ἄξυλός ἐστι ἡ χώρα*. Eur. Ion 89: *σμήνης δ’ ἀνύδρου καπνός εἰς ὀρό-φους Φοῖβον πέτεται*. Troad. 1084: *σὺ μὲν φθίμενος ἀλαίνεις ἄθαρτος ἄνυδρος*. — *ἔν-υδρο-ς* ,wasserreich‘; ,im Wasser lebend‘; Aesch. Ag. 1128: *πίπτει δ’ ἐν ἐνύδρῳ τεύχει*. Soph. Phil. 1454: *Νύμφαι τ’ ἐνυδροὶ λειμωνιάδες*. — *ῥυρ-ωπ-* (*ῥυρ-ωψ*) ,wasserstüchtig‘; ,Wassersucht‘; ,Fruchtwasser‘; Hippokr. 2, 511: *οὐδέει παχὺ ὀκοῖόν περ ῥυρωπες*. Hipp. 3, 461: *ῥυρωψ ἦν οἰδημα ἔχων ἐν τοῖσι σκέλεσι βήσση*. — Hipp. 1, 529: *τοῖς δὲ παιδίοισιν ῥυρωπες ἐγγίγονται ἐν τοῖσιν ὄρχεσιν*. Hipp. 2, 93: *ῥυρώπων δύο φύσεις, ὧν ὁ μὲν ὑποσαρκίδιος ἐγχειρέων γίνεσθαι ἄφυκ-τος, ὁ δὲ μετ’ ἐμφυσημάτων πολλῆς εὐτυχίης δεόμενος*. Nik. al. 341: *πᾶσα δὲ οἱ νηδὺς διαπλεμπραται, ὡς ὁπόθ’ ῥυρωψ τυμπανόεις ἀνὰ μέσ-σον ἀφυσγετὸς ὀμφαλὸν ἴξει*. — Arist. Thierk. 7, 57: *πρώτον μὲν οὖν ῥυρωψ ἐξέρχεται κινούμενου τοῦ ἐμβρύου*. — *ῥυρ-αίνεσθαι* ,sich benetzen, sich baden‘; Od. 4, 759: *ἡ δ’ ῥυρηνάμενη, καθάρᾳ χροῖ *ῥεῖμα*θ’ ἐλοῦσα, εἰς ὑπερῷον ἀνέβαινε*.

Altind. *udrá-m* ,Wasser‘, nur enthalten in *an-udrá-* (= *ἄν-υδρο-ς*),

,wasserlos' (RV. 10, 115, 6) und im abgeleiteten *udri-n-* ,wasserreich' (RV. 2, 24, 4; 8, 7, 10; 9, 74, 7; 10, 101, 5 und 6).

Gehört unmittelbar zu *ὑδατ-* (mit dem Nominativ *ὑδωρ*) ,Wasser' (Seite 157), schliesst sich seinem Suffix nach aber an Bildungen wie *ἄμ-προ-ν* ,Zugseil' (1, Seite 240), *ἄλευρο-ν* ,Mehl, Weizenmehl' (1, Seite 295), *ἄκρο-ν* ,Spitze' (II. 14, 292; *ἄκρο-ς* ,spitz auslaufend, höchst, äusserst', 1, Seite 56) und andre. Der Schlusstheil von *ὑδρωπ-* ist nicht ganz verständlich, da man dabei doch kaum an *ὤπ-* ,Gesicht' (1, Seite 643) wird denken dürfen.

ὑδρο-ς ,Wasserschlange'.

II. 2, 723: *ἔλκει μοχθίζοντα* (d. i. *Φιλοκτήτην*) *κακῶ ὀλοφύροντος ὑδρου*. Arist. Thierk. 1, 6: *τὰ μὲν ἐνδρα . . . πολλὰ δ' ἐστὶ τοιαῦτα . . . καὶ ἄποδα, οἷον ὑδρος*. 2, 83: *οἱ μὲν γὰρ ὑδροὶ ἐπὶ τῷ ἥπατι ἔχουσιν* (nämlich *χολήν*). — Dazu: *ὑδρη* ,Wasserschlange'; Hes. th. 313: *Ἐχιδνα . . . τὸ τρίτον ὑδρην αὐτὴς ἐγείνατο, λυγρὴ Φιδυίαν, Αἰρναίην*. Soph. Trach. 574: *ἔβαπεν τοὺς Θρέμμα Αἰρναίας ὑδρας*. Eur. Herakl. 950: *ὑδρας λέοντάς τ' ἐξαπολλύναι λέγων ἔπεμπες*.

Ags. *otor*; ahd. *ottar*; nhd. *Otter* ,Fischotter'.

Lit. *udra* ,Fischotter'.

Altislav. *vydra* ,Fischotter'.

Altind. *udrá-s*, ein bestimmtes Wasserthier, vielleicht ,Fischotter' (V. S.).

Altostpers. *udra*, ein Wasserthier.

Gehört unmittelbar zum Vorausgehenden. Dem Suffix nach aber vergleichen sich noch Bildungen wie *ῥμβρο-ς* ,Regenguss' (1, Seite 556) und *αἰθρο-ς* ,reine Luft, Kälte' (Seite 91), mit *ὑδρη* aber *αἰθρη* ,reine Luft, Heitre' (Seite 91), *ἔδρη* ,Sitz, Sessel' (1, Seite 380) und andere ähnliche.

ὑφ- ,weben', verbal lebendig nur in den abgeleiteten *ὑφάειν* (Od. 7, 105) und *ὑφαίνειν* (II. 3, 125; 6, 187; 456; 7 324; 9, 93; aoristisch *ὑφηνον* Od. 13, 386; *ὑφήνας* Od. 4, 739).

Dazu: *ὑφή* ,Gewebe'; Aesch. Ag. 949: *φθείροντα πλοῦτον ἀργυρωνήτους θ' ὑφάς*. Eur. Iph. T. 312: *πέπλων τε προκάλυπτεν εὐπήνους ὑφάς*. 814: *ταῦτ' οὖν ὑφήνας' οἷσθας εὐπήνοισ ὑφαῖς*; Ion 1146: *ἐνῆν δ' ὑφανταὶ γράμμασιν τοιαῖδ' ὑφαί*. — *ὑφος-* ,Gewebe'; Pherekr. Kom. Bruchst. 243: *ὑφος*. Strabo 10, 1, 6: *ὥστε τὰ ὑφη χειρόμακτρα γίνεσθαι*. Sokrat. Rhod. (bei Athen. 4, 147, F): *ἦσαν δὲ καὶ οἱ τοῖχοι ἀλουργέσι καὶ διαχρύσοις ἐμπεπετασμένοι ὑφεσι*. Diosk. 2, 68 vom Spinnweb: *τὸ δὲ ὑφος αὐτῆς* (d. i. *ἀράχνης*) *ἐπιτιθέμενον αἷμα ἴστησι*. — *ὑφάειν* ,weben'; Od. 7, 105: *αἱ* (d. i. *δμῳαί*) *δ' ἴστούς ὑφάουσι*. — *ὑφαίνειν* ,weben'; II. 3, 125: *ἥ δὲ μέγαν ἰστὴν ὑφαίνειν*. Od. 13, 108: *νύμφαι φάρε' ὑφαίνουσιν ἀλιπόρφυρα*. II. 6, 187: *πυκινὸν δόλον ἄλλον ὑφαίνειν* (stiftete an). II. 7, 324: *τοιοῦτ' ὁ γέρων πάμπρωτος ὑφαινέμεν ἤρχετο μῆτιν Νέστωρ*.

Ahd. *weban*; nhd. *weben*.

Dazu: altind. *ūrṇa-vābhi-s* ,Spinne' (Cat. Br.), eigentlich ,der Wollen-

weber' (*ῥηῆ*, Wolle' RV. 4, 22, 2; 5, 52, 9). Davon abgeleitet: *ἀρνανάβη*, von einer Spinne entsprossen' (RV. 2, 11, 18; 8, 32, 26; 8, 66, 2).

Das anlautende *ῥ* entwickelte sich wie in *ῥδαν*-, 'Wasser' (Seite 157), *ῥπνο*-s, 'Schlaf' (Seite 153) und anderen Formen. Das abgeleitete *ῥφάειν* schliesst sich unmittelbar an *ῥφή*. Aus *ῥφαίνειν* (aus **ῥφάνειν*) darf man wohl ein altes **ῥφαν*-, 'Gewebe' (Suidas führt ein *ῥφα*· τὸ ῥφασμα auf) entnehmen oder auch ein **ῥφαν*-, 'Weber'.

*ῥφρα*q-, 'Mistel', eine Schmarotzerpflanze auf Tannen und Fichten, bei den Arkadiern.

Theophr. Pflanz. 3, 16, 1: *ὁ δὲ πρῖνος . . . ἔχει δὲ καὶ ἱξίαν καὶ ῥφρα*· ὥστε ἐνίοτε συμβαίνει τέτταρας ἅμα καρπὸν ἔχειν αὐτὸν, δύο μὲν τοὺς ἑαυτοῦ δύο δ' ἄλλους τὸν τε τῆς ἱξίας καὶ τὸν τοῦ ῥφέαρος· καὶ τὴν μὲν ἱξίαν φέρει ἐκ τῶν πρὸς βορρᾶν τὸ δὲ ῥφρα ἐκ τῶν πρὸς μεσημβρίαν. Theophr. c. pl. 2, 17, 1: *Θαυμασιώτατον δ' ἂν δόξαις . . . εἶναι τὸ ἐνια μὴ δύνασθαι βλαστάνειν ἐν τῇ γῇ καὶ σπέρματα καὶ φυτὰ καθάπερ ἡ ἱξία καὶ ἡ στελλίς καὶ τὸ ῥφρα, ὧν τὴν μὲν καλοῦσιν Εἰβοεῖς τὸ δὲ ῥφρα Ἀρχόδες . . . τὸ γὰρ ῥφρα ἐν ταῖς ἐλάταις καὶ πεύκαις γίνεται.*

Dunkler Herkunft. Der Bildung nach wohl mit *ῥνεια*q-, 'Beistand, Hilfe', 'Speise' (1, Seite 545) und *ἄλεια*q-, 'Mehl, Weizenmehl' (1, Seite 295) zu vergleichen.

ῥθλο-s, unnützes Geschwätz'.

Plat. Theaet. 176, B: *ταῦτα γὰρ ἐστὶν ὁ λεγόμενος γραῶν ῥθλος, ὡς ἐμοὶ φαίνεται.* Lysis 221, D: *ἄρ' οὐν . . . ὁ δὲ τὸ πρότερον ἐλέγομεν φίλον εἶναι, ῥθλος τις ἦν, ὥσπερ ποίημα μακρὸν συγκελμενον;* Staat 1, 336, D: *ὡς ἐγὼ οὐκ ἀποδέξομαι, ἐὰν ῥθλους τοιούτους λέγῃς.* — Dazu: *ῥθλέειν*, unnützes Zeug schwatzen'; Ar. Wolken 783: *ῥθλεῖς· ἄπερρ', οὐκ ἂν διδάξαίμην σ' ἔτι.* Ehipp. (bei Athen. 8, 347, C): *τοιαῦθ' ῥθλῶν δειπνεῖ.*

Zur Beurtheilung des Wortes wird Hesychs Anführung *ῥσθλός· σάλος, φλύαρος* (er giebt auch: *ῥθλος· φλυαρία, μωρία, ληρότης, φληναφία*) mit in Erwägung zu ziehen sein, die dieselbe ungewöhnlichere innere Lautverbindung -σθλ- enthält, die schon in *ῥσθλό*-s, 'gut, tüchtig' (1, Seite 399) entgegentrat. Als suffixaler Theil löst sich offenbar *θλο* ab, wie es auch in *ἄσθλο*-s, 'Kampf, Wettkampf, Anstrengung, Arbeit' (1, Seite 8) enthalten zu sein scheint. Zu Grunde liegt möglicher Weise das schon unter *ῥδαν*-, 'Wasser' (Seite 157) angeführte altindische *ud-*, 'quellen überströmen' (Seite 158), so dass etwa in *ῥθλο*-s (? aus **ῥδ-θλο*-s) ein innerer Dental ausgefallen, in *ῥσθλό*-s vor folgendem *θ* in den Zischlaut übergegangen sein würde. Bezüglich der Bedeutungsentwicklung würde man *φλύαρο*-s, 'Schwätzer' (Plat. Axioch. 369, B), 'unnützes Geschwätz' (Ar. Wolk. 365; Plat. Axioch. 365, E; dazu *φλυαρία*, 'unnützes Geschwätz' Ar. Lys. 159) vergleichen können, das von *φλύ*-ειν, 'übersprudeln, aufwallen' (Il. 21, 361: *ἀνὰ δ' ἔφλυε καλὰ ῥέφεθρα*), dann 'schwatzen' (Aesch. Prom. 504: *μὴ*

μάτην φλύσαι θέλων), ausging. Bei Demosthenes (35, 25) sind ὕθλον καὶ φλυαρίαν verbunden.

ῥσσαι- (ῥσσαις), weibliche Scham'.

Ar. Lys. 1001: *ἔπειτα δ' ἄλλαι καὶ κατὰ Σπάρταν ἅμα γυναῖκες ἔπερ ἀπὸ μιᾶς ὑσπλγίδος ἀπήλαον τὼς ἄνδρας ἀπὸ τῶν ὑσσάκων.*

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in ὄμφακ-, 'unreife Weinbeere' (1, Seite 556). Vielleicht ist das Wort nur dorisch.

ῥσσός-ς, Wurfspiess'.

Polyb. 1, 40, 12: *συνακοντιζομένων δ' ἐνεργοῖς καὶ πυκνοῖς τοῖς ὑσσοῖς καὶ τοῖς γρόφοις.* 2, 23, 8: *ἔστι δ' ἡ Ῥωμαϊκὴ πανοπλία . . . πρὸς δὲ τοῦτοις ὑσσοὶ δύο.* Plut. Pomp. 7, 4: *πρὶν ἐν ἐμβολαῖς ὑσσῶν γενέσθαι τὰς φάλαγγας.*

Dunklen Ursprungs. An äusserlich ähnlichen Formen würde zunächst βυσσό-ς, 'Tiefe' (Il. 24, 80; Hdt. 2, 96; 3, 23) zu nennen sein, das, da βυθό-ς, 'Tiefe' (Aesch. Prom. 432; Schutzfl. 408; Ch. 507) unmittelbar daneben liegt, aus *βυθό-ς hervorgegangen sein wird. Das sonst noch ähnliche ῥυσσό-ς, 'zusammengeschrumpft, runzlich' gilt für eine weniger gut beglaubigte Nebenform von ῥυσί-ς (Il. 9, 503: *Ῥυσαί.* Eur. El. 490; Schutzfl. 50; Ar. Plut. 266).

ῥσσωπο-ς, Name einer mit dem Isop in die selbe Classe der Lippenblüthler gehörigen Pflanze.

Mos. 2, 12, 22: *λήμψασθε δὲ δέσμην ὑσσώπου.* Nikand. ther. 872: *νηδὺν δὲ καὶ ἐμβριθουσάν ἀνλῆς ἤμυνεν . . . ἄλλοτε δ' ὕσσωπος.* Parmeniskos (bei Athen. 4, 156, E): *προπιῶν δ' ὑσώπου τὴν ὥραν ἐπάναγε ἐπὶ τὴν ἐστίασιν.* Diosk. 3, 27: *ὑσσωπος [Ῥωμαῖοι ὑσσώπουμ, οἱ δὲ λάτερ, οἱ δὲ κασιόαλα, Αἰγύπτιοι πεσαλέμ] πόα γνώριμος, δισσή, ἥ μὲν γὰρ τίς ἐστιν ὀρεινὴ, ἥ δὲ κηπευτὴ· ἀρίστη δὲ ἐστὶν ἡ ἐν Κιλικίᾳ γεννωμένη.* Diosk. 3, 30: *ἡ δὲ ὀνῆτις . . . μᾶλλον ἰοικύια ὑσσώπου.*

Aus dem Semitischen entlehnt (AMüller bei Bezz. 1, 279), hebräisch *esôdh* (Mos. 2, 12, 22; 3, 14, 4; 6).

ῥσπληγ- (ῥσπληγξ), daneben ῥσπληγγ- (Lykophr. 22; Luk. Kataplaus 4 und Tim. 20; Opp. Vogelf. 3, 18; dorisch ῥσπλᾱγγ- Theokr. 8, 58; mit den Nominativen ῥσπληγξ und dor. ῥσπλᾱγξ), 'das Seil, das als Schranke vor den Wettrennern gezogen war und unmittelbar vor dem Wettlauf niedergelassen wurde'; 'Stellholz in der Vogelfalle'; 'Anker'.

Plat. Phaedr. 254, E: *ὁ δ' ἡνίοχος ἔτι μᾶλλον ταῦτόν πάθος παθών, ὥσπερ ἀπὸ ὑσπληγος ἀναπασών.* Philipp. (in Athen. 6, 259, 1): *τίς τὸν ἄχρουν Ἐρμῆν σε παρ' ὑσπλήγεσσιν ἐθήκεν;* Anth. 11, 86: *ὁ ψόφος ἦν ὑσπληγος ἐν οὐασι.* Antipatr. (in Anth. 9, 557, 5): *ἡ γὰρ ἐφ' ὑσπλήγων ἡ τέρματος εἰδέ τις ἄχρου ἦτθεον.* Paus. 6, 20, 13: *πρῶται μὲν δὴ ἐκατέρωθεν αἱ πρὸς τῇ στοᾷ τῇ Ἀγνάπτου χαλῶσιν ὑσπληγες, καὶ οἱ κατὰ ταύτας ἐστηκότες ἐκθέουσιν ἵπποι πρῶτοι.* — Theokr. 8, 58: *δένδρεσι μὲν χειμῶν φοβερόν κακόν . . . ὄρνισιν δ' ὑσπληγξ.* Opp. Vogelfang 3, 18: *ράβδον ἐπὶ τῇ γῇ δεῖ πηξάει μακράν, ἐκ μηρίνου δὲ αὐτῇ προσάψαι*

βρόχον, μέσῳ δὲ ὑσπληγγα, τοὺς ἐκατέρωθεν λόγους τῇ περιστροφῇ καλύπτοντα . . . τοῦ βρόχου, οὗ εἰ ἐπιψαύουσιν οἱ κολοιοί, ἢ μὲν ὑσπληγῆ κατολισθάνει. — Lykophr. 22: ναῦται λίαν καπὸ γῆς ἐσχάζουσιν ὑσπληγγας. — Dazu: ὑσπλᾶγιδ- (ὑσπλᾶγίς), dorische Form, 'das vor den Wettrennern als Schranke ausgespannte Seil'; Ar. Lys. 1000: γυναῖκες ἄπερ ἀπὸ μιᾶς ὑσπλαγίδος ἀπήλαον τὼς ἄνδρας ἀπὸ τῶν ὑσσάκων.

Der Schlusstheil des Wortes wird der selbe sein wie in βοῦ-πλήγ-, Rinderstecken zum Antreiben der Rinder' (Il. 6, 135; Timon bei Athen. 10, 445, E; eigentlich 'Rinder schlagend', womit zu vergleichen Il. 16, 728: ἵππους ἐς πόλεμον πεπληγμένον. Il. 2, 104 und 4, 327: πλήξ-ιππο-ς 'Rosse schlagend, antreibend' und auch Od. 10, 238: Φράβδῳ πεπληγνῖα κατὰ συφροσίῳν ἐφέγγυ), παρα-πλήγ-, 'hingeschlagen, flach' (Od. 5, 418 = 440 vom Meeresgestade), 'wahnsinnig, verrückt' (Hdt. 5, 92, 6; Ar. Plut. 242; Xen. Oek. 1, 13; zu vergleichen Il. 13, 394: πλήγη φρένας), κυματο-πλήγ-, 'von Wogen geschlagen' (Soph. Oed. Kol. 1241), ἀντι-πλήγ-, 'angeschlagen' (Soph. Ant. 592, vom Gestade), gehört also zu πλήσσειν 'schlagen' (Od. 18, 231; dazu: πληγέντ-, 'geschlagen, getroffen' Il. 8, 12; 455; πληγή, 'Schlag' Il. 2, 264; 11, 532). Minder deutlich aber ist der erste Theil. Die Vermuthung, dass altind. *úd* 'empor, auf' (RV. 5, 84, 8: *káuṣam úd acá* 'den Eimer hebe empor'; RV. 1, 164, 51: *udakām úd ca aiti áva ca* 'das Wasser geht auf und nieder'; RV. 2, 43, 3: *ḡakunai . . . jád ud-pátan vádasi* 'o Vogel ḡakunis, wenn auffliegend du singst'; RV. 3, 33, 13: *úd vas úrmis ḡámjás hantu* 'eure Woge schlage die Zapfen empor') darin enthalten sei, so dass das Ganze zunächst 'die Emporschlagende, Emporschnellende' bedeute, hat zu wenig sicheren Boden.

ὑστερο-ς, 'der spätere'.

Il. 5, 17: ὁ δ' ὑστερος ὄρνυτο χαλκῷ Τυδεΐδης. Il. 18, 333: σεῦ ὑστερος εἰμ' ὑπὸ γαίαν. Il. 1, 27: μή σε . . . κινήω ἢ νῦν δ' ἔφηθύνοντ' ἢ ὑστερον αὐτίς λόντα. Il. 7, 291: νῦν μὲν πανσώμεσθα . . . σήμερον ὑστερον αὐτε μαχεσόμεσθα. Od. 16, 319: ἐθέλοιμι . . . ὑστερα ταῦτα πένεσθαι. — Dazu: ὑστατο-ς, 'der späteste, der letzte'; Il. 2, 281: ὥς ἅμα Φοῖ πρῶτοί τε καὶ ὑστατοὶ υἱες Ἀχαιῶν μῦθον ἀκούσειαν. Il. 5, 703: τίνα πρῶτον, τίνα δ' ὑστατον ἐξενάριξαν; Od. 20, 116: μνηστῆρες πύματόν τε καὶ ὑστατον . . . ἐλόατο δαῖτα. Il. 1, 232: νῦν ὑστατα λωβήσαιο.

Altind. *úttara-s* 'der obere, höhere, der spätere'; RV. 4, 26, 6: *sáumam bharat . . . divás amúshmât úttarát* 'den Somas brachte er von jenem oberen Himmel'; RV. 10, 67, 10: *jadâ . . . árakshat úttarâni sádma* 'als er stieg zu den oberen Sitzen'; — RV. 1, 113, 13: *ushás . . . ví uchât úttarân ánu djân* 'die Morgenröthe wird an späteren Tagen leuchten'; RV. 10, 85, 40: *sáumas prathamás vividai gandharvás vividai úttaras* 'Saumas hat sie als der erste erhalten, Gandharvas hat sie als der spätere erhalten'. — Dazu: *uttamá-s* 'der oberste, der höchste', 'der äusserste, der letzte' (Rām.; Mbh.); RV. 5, 60, 6: *jád uttamái marutas madhjamái vá jád vá avamái*

... *divi sthā* ,ob ihr Marute im obersten oder mittelsten oder untersten Himmel seid'.

Der Zischlaut entwickelte sich wie in *πολύ-κλυστο-ς* (aus *-κλυδ-το-, neben *κλύδων* ,Wellenschlag' Od. 12, 421), ,vielwogend' (Od. 4, 354; 6, 204; 19, 277) und in *ψεύστη-ς* (zu *ψεύδ-εσθαι* ,lügen' Od. 14, 365) ,Lügner' (Il. 19, 107; 24, 261). Zu Grunde liegt altind. *úd* ,empor, auf', dessen schon im Nächstvorausgehenden Erwähnung geschah. Das comparativische Suffix wie in *ἐντερο-ν* ,das Innere' (1, Seite 417), *πρότερο-ς* ,der vordere, frühere' (Od. 19, 228; Il. 4, 308; 15, 166; 23, 790; zu *πρό* ,vorwärts, vorn', früher' Il. 1, 195; 442; 15, 360; 1, 70), *ὑπέρτερο-ς* ,höher gelegen, höher', ,vorzüglicher' (Od. 3, 65 — 470; Il. 11, 290; 786; zu *ὑπέρ* ,über' (Seite 144).

ὑστέρη ,Gebärmutter'.

Hdt. 4, 109: *κάστορες καὶ ἄλλα θηρία τετραγωνοπρόσωπα, . . . καὶ οἱ ὄρχιες αὐτοῖσι εἰσι χρήσιμοι ἐς ὑστερέων ἄκσιν*. Hipp. 1, 324: *λὺγξ ἐπὶ τοῦτοισι φλαύρον καὶ πτύσις ὑστερῶν, καὶ συντείνει*. Plat. Tim. 91, C: *αἱ δ' ἐν ταῖς γυναιξὶν αὖ μῆτραί τε καὶ ὑστέραι λεγόμεναι . . . εἰς ἀπορίας τὰς ἐσχάτας ἐμβάλλει καὶ νόσους παντοδαπὰς ἄλλας παρέχει*. Arist. Thierk. 1, 55: *τοῦ δὲ θήλεος ἴδιον μέρος ὑστέρα . . . καὶ οὐρήθρα ἔξω τῶν ὑστερῶν*. 1, 86: *ταῖς ὑστέραις . . . ἡ δὲ θέσις ἐστὶν ἐπὶ τοῖς ἐντέροις· ἐπὶ δὲ τῆς ὑστέρας ἡ κύστις*. 7, 26: *ὅταν δὲ συλλάβῃ ἡ ὑστέρα τὸ σπέρμα, εὐθὺς συμμύει ταῖς πολλαῖς*.

Ist oft für die substantivisch selbstständig gewordene weiblichgeschlechtliche Form des vorausgehenden *ὑστερο-ς* ,der spätere' gehalten, dabei aber die Entwicklung der Bedeutung von solcher Grundlage aus doch nirgend in überzeugender Weise erwiesen. Die Suffixform *τερη* ist in unabgeleiteten Wörtern sehr ungewöhnlich, aber wahrscheinlich noch enthalten in lat. *littera* ,Buchstabe' (Plaut. Aul. 325: *trium litterarum homo*) und möglicher Weise auch in *διφθέρεᾶ* ,abgezogene und zubereitete Thierhaut' (Thuk. 2, 75; Plat. Kriton 53, D), falls dieses letztere nämlich, wie man vermuthet hat, von *δέψ-ειν* ,gerben' (Hdt. 4, 64; *δεψήσας* Od. 12, 48) ausgegangen und ähnlich, wie *ἐφθό-ς* ,gekocht' (1, Seite 389) aus **ἐπστό-ς*, aus einem alten **δεπστέρεῖ* entstanden ist. Die Wurzelform ist nicht sogleich mit Sicherheit zu bestimmen, da zum Beispiel der Zischlaut auch aus einem Dental hervorgegangen sein könnte. Wahrscheinlich aber entwickelte sich das anlautende *ύ* wie in *ὔδαρ-* ,Wasser' (Seite 157) und es besteht naher Zusammenhang mit altind. *vastī-s* ,Blase, Harnblase' (AV; VS; Cat. Br.), lat. *vēscā* (daneben das Deminutiv *vensicula* Lucr. 6, 130) ,Harnblase' (Plaut. Cas. 458; Hor. sat. 1, 8, 46); ,weibliches Glied' (Juv. 1, 39; 6, 64); ,Schwulst der Rede' (Mart. 4, 49, 7: *at nostris procul est omnis vēscā libellis*) und nhd. *Wanst*, so dass man als Grundbedeutung wohl ,die Schwellende' oder ,die Geschwollene' vermuthen kann. Im Griechischen wird noch *ὑστρο-ς* ,Bauch' (Hesych: *ὑστρος· γαστήρ*) eine nahzugehörige Form sein.

ὑστῆριο-ν (nur in der Mehrzahl belegt), ein argivisches Fest, bei dem der Aphrodite ein Schwein geopfert wurde.

Kallimachos (bei Athen. 3, 96, A, wo es aber heisst, *μαρτυρεῖ Καλλίμαχος ἢ Ζηνόδοτος ἐν ἱστορικοῖς ὑπομνήμασι γεγραμῶν*): *Ἀργεῖοι Ἀφροδίτῃ ὕν θύουσι, καὶ ἡ ἑορτὴ καλεῖται ὑστήρια*.

So scheint bei dem Wort an ὕ-ς ‚Schwein‘ (Seite 139) gedacht zu sein. Damit wird seine Bildung aber durchaus noch nicht klar. Aeusserlich ähnliche Bildungen sind: *μυστήριον* ‚Geheimniss, religiöse Geheimlehre‘ (Soph. Bruchst. 736; Hdt. 2, 51; Thuk. 6, 28; Eur. Schutzfl. 173), *κλυστήριον* ‚Klysterspritze‘, ‚Darmausspülung‘ (Zonaras: *κλυστήριον· ἱατρικὸν ἐργαλεῖον καὶ κλυσταί*), *θυστήριον* ‚Operationsbasis‘ (Suidas: *θυστήριον· τὸ ὀρμητήριον*).

ὕστιακόν-ν, ein Trinkgefäss.

Rhinthon Herakl. (bei Athen. 11, 500, F): *ἐν ὕστιακῷ τε καθαρόν ἐλατήρα σὺ καθαρῶν τ' ἀλγίων καλφίτων ἀπερρόφεις*.

Dunkler Herkunft. Weist zunächst auf ein **ὕστιον* zurück, wie zum Beispiel *πλουσιακό-ς* ‚dem Reichen geziemend‘ (Alexis bei Athen. 13, 565, B) auf *πλούσιο-ς* ‚reich‘ (Hes. Werke 22; Soph. Kön. Oed. 455) zurück führt. Möglicher Weise besteht Zusammenhang mit dem Vorausgehenden.

ὕστριχ- (daneben *ὕστριγγ-* Opp. Jagd 3, 391. Nominativ *ὕστριξ* Arist. Thierk. 6, 177) ‚Stachelschwein‘.

Hdt. 4, 192: *κατὰ τοὺς νομάδας (in Libyen) δέ ἐστι τοῦτων οὐδέν, ἀλλ' ἄλλα τοιάδε, πύγαργοι . . . ὕαιναι καὶ ὕστριχες καὶ κριοὶ ἄγριοι*. Kall. Artem. 96: *κυνοσουρίδας (Jagdhunde), αἳ ῥα διῶξαι ὤκισται . . . καὶ κοίτην ἐλάφοιο καὶ ὕστριχος ἐνθα καλῖαι σημῆναι*. Arist. Thierk. 1, 34: *ὅσα μέντοι ἔχει τρίχας πάντα ζωοτοκεῖ· τριχῶν γάρ τι εἶδος θετέον καὶ τὰς ἀκανθώδεις τρίχας, οἷας οἱ χειρσαῖοι ἔχουσιν ἐχίνοι καὶ οἱ ὕστριχες· τριχὸς γὰρ χρεῖαν παρέχουσιν*. 6, 177: *καὶ ἡ ὕστριξ δὲ φωλεῖ*. 9, 162: *δύνανται δ' ἀφιέναι οἱ ἀράχναι τὸ ἀρόχνιον . . . ἀπὸ τοῦ σώματος οἷον φλοιόν, ἣ τὰ βάλλοντα ταῖς θριξίν, οἷον αἱ ὕστριχες*. — Dazu: *ὕστριχίδ-* (*ὕστριχίς*) ‚Stachelpeitsche‘; Ar. Frösche 619: *ὕστριχίδι μαστιγῶν*. Ar. Friede 746: *ὕστριχίς εἰσέβαλέν σοι εἰς τὰς πλευράς*.

Offenbar wurde das Thier darnach benannt, dass es haarartige Stacheln oder Stachelhaare (*τὰς ἀκανθώδεις τρίχας* Arist. Thierk. 1, 34; *τοῖς γοῦν ἐπιούσιν ἐπὶ λύμῃ τὰς ἄνωθεν τρίχας οἷονεὶ βέλη ἐκπέμπει* Ael. n. a. 1, 31 vom Stachelschwein; *ὕστριγγων . . . ἀμφὶ δὲ ῥινὸς τρηχέλαις λαοῖσι πέριξ πέφρικεν ἐθειραῖς* Opp. Jagd 3, 395) hat, das Wort ist also bezügliche Zusammensetzung mit dem Schlusstheil *τριχ-* ‚Haar‘. Die beiden Casusformen des einfachen Wortes mit anlautenden *θ* (*θριξ* Aesch. Sieben 535; *θριξί* Il. 23, 135) sprechen nicht dagegen, da *ὕστριχ-* doch nicht mehr als lebendige Zusammensetzung gefühlt wurde und sein inneres *τ* auch an dem nachbarlichen Zischlaut einen gewissen Schutz hatte. Minder deutlich aber ist sein erster Theil. An ὕ-ς ‚Schwein‘ (Seite 139), mit dem das Wort öfter in Zusammenhang gebracht worden, wie zum Beispiel vom Komiker Platon (Bruchst. 28, 4: *κοῦδὲν ἀφ' ὅς γίνεται πλὴν ὕστριχίς καὶ πηλὸς ἡμῖν καὶ βοή*), kann man nicht wohl denken, da sich dabei

der innere Zischlaut nicht erklären würde. Möglicher Weise aber stimmt *ús-* mit dem schon unter *ἔσπληγ-* ‚Schränkenseil‘ (Seite 162) erwähnten altind. *úd* ‚empor, auf‘ überein, wie es zum Beispiel enthalten ist in *un-mukha-* (aus **ud-m.*) ‚dessen Gesicht emporgerichtet ist‘ (Mbh.; Mēgh.; *múkha-m* ‚Gesicht‘ RV. 4, 39, 6), *ud-gríva-* ‚mit emporgerichtetem Halse‘ (Spr.; *grívā-* ‚Hals‘ RV. 4, 40, 4), *uc-chiras-* (aus **ud-çiras-*) ‚mit emporgerichtetem Haupte‘ (Kumāras.; *çíras-* ‚Haupt‘ RV. 1, 52, 10; 1, 84, 14), so dass dann als die Grundbedeutung sich ergeben würde ‚dessen Haare emporgerichtet sind‘.

ῥογή, eine Pflanze, der die Scharlachfarbe (*ῥογῖνον*) entnommen wurde.

Suidas: *ῥογή· βοτάνη· καὶ ῥογινοβαφῆς χιτῶν, βεβαμμένος*. Dazu: *ῥογῖνον* ‚Scharlachfarbe‘; Nik. ther. 511: *ἀριστολόχεια... ἄνθεα δ’ ῥογῖνον ἐνερεΐθεται*. Myrin. (in Anth. 6, 254, 3): *ἐκ κόκκου βαφθέντα καὶ ῥογῖνοιο θέριστρα* (‚Sommerkleider‘). — *ῥογῖνο-βαφῆς* ‚scharlachroth gefärbt‘ (zu vergleichen Hdt. 7, 67: *Σαράγγαι δὲ εἴματα μὲν βεβαμμένα ἔχοντες ἐνέπρεπον*); Xen. Kyr. 8, 3, 13: *προυφαίνεται ὁ Κῆρος... ἔχων... περὶ τοῖς σκέλεσιν ἀναξυρίδας* (‚Beinkleider‘) *ῥογινοβαφεῖς*.

Wahrscheinlich ungriechisch; vielleicht galatisch, da bei Pausanias (10, 36, 1: *τὴν δὲ θάμνον ταύτην Ἴωνες μὲν καὶ τὸ ἄλλο Ἑλληνικὸν κόκκον, Γαλάται δὲ οἱ ὑπὲρ Φρυγίας φωνῇ τῇ ἐπιχωρίῳ σφίσιν ὀνομάζουσιν ῥς*) ein galatisches *ῥς* ‚Scharlachbeere‘ (*κόκκος*) angeführt wird, das wohl kaum weit abliegt. — Mit *ῥογῖνο-ν* vergleicht sich bezüglich des Suffixes etwa *κρᾶνέινο-ς* ‚vom Kornelkirschbaum‘ (Hom. hymn. Herm. 460; zu *κράνεια* ‚Kornelkirschbaum‘ Il. 16, 767; Od. 10, 242), neben dem die sonst ähnlichen Bildungen, wie *μυρλκίνο-ς* ‚von der Tamariske‘ (Il. 6, 39; zu *μυρλκή* ‚Tamariske‘ Il. 10, 466; 467; 21, 18), *οἰούινο-ς* ‚weiden‘ (Od. 5, 256; zu *οἰούη*, eine Weidenart, Seite 132), *εἰλάτινο-ς* ‚fichten‘ (Il. 14, 289; 24, 454; zu *ἐλάτη* ‚Fichte‘, 1, Seite 468) nur kurzes inneres *ι* zeigen.

ῥομῖνη ‚Kampf‘.

Bei Homer etwa 50 mal. Il. 2, 477: *ὥς τοὺς ἡγεμόνες διεκόσμεον ἐνθα καὶ ἐνθα ῥομῖνηνδ’ ἰέναι*. Il. 4, 462: *ἤριπε δ’ ὥς ὅτε πύργος, ἐνὶ κρατερῇ ῥομῖνῃ*. Il. 11, 72: *Φίσφας δ’ ῥομῖνῃ κεφαλὰς ἔχον*. Il. 15, 303: *οἱ μὲν... ῥομῖνην ἤρτυνον*. Il. 15, 328 = 16, 306: *ἐνθα δ’ ἀνὴρ ἔλεν ἄνδρα κεδασθείσης ῥομῖνης*. Il. 20, 245: *ἔσταφόντ’ ἐν μέσση ῥομῖνῃ δηφιοτήτος*. Od. 11, 612: *θάσκελα φέργα τέτυκτο... ἰσμῖναι τε μάχαι τε φόνου τ’ ἀνδρὸς πᾶσιαι τε*. — Die kürzere Form *ῥομῖν-* begegnet nur im lokalen Dativ *ῥομῖνι* Il. 2, 863 und 8, 56: *μέμασαν δ’ ῥομῖνι μάχεσθαι*.

Die Suffixform *μῖνη* scheint ganz vereinzelt zu stehen, während die kürzere *μῖν* schon in *ἐρμῖν-* ‚Stütze, Bettpfosten‘ (1, Seite 463) entgegentrat und zum Beispiel auch noch in *ἐρημῖν-*, alt *φρημῖν-* ‚Brandung, Wogenschlag‘ (Il. 1, 437; 2, 773; 8, 501) enthalten ist. Bezüglich des Ausgangs *ῖνη* an sich dürfen auch Bildungen wie *ἀξῖνη* ‚Streitaxt‘ (1, Seite 51) verglichen werden. Die zu Grunde liegende Verbalform ist noch lebendig im altindischen *jūdh-*: *jūdhjantai* ‚er kämpft‘ (RV. 10, 154, 3: *jāi jūdhjantai pradhānaishu*

çá'rásas ,die Helden, die in den Schlachten kämpfen'); altostpers. *jūdh-* : *jūdhjēiti* ,er kämpft'. Dazu gehört altind. *jūdhmá-s* ,Kämpfer' (RV. 1, 55, 2: *indras . . . sand't sá jūdhmáś auḡsá panasjatai* ,Indras, der Kämpfer, zeigt sich von jeher durch seine Kraft bewundernswerth') und kelt. *iud-* ,Kampf' in zahlreichen Eigennamen, wie altkymr. *Iud-nerth* (darin: *nerth* ,Kraft'; Wind.-Curt. 397). — Die innere Consonantenverbindung *σμ* ging aus älterem *θμ* hervor, wie in *Θεσμό-s* ,Satzung, Brauch' (Od. 23, 296; Hom. hymn. 8, 16) neben dorischem *τεθμό-s* (Pind. Ol. 6, 69; 7, 88; 8, 25; 13, 29; 40; aus **θεθμό-s*), *πείσματ-* ,Seil, Strick' (Od. 6, 269; 9, 136; 10, 96; aus **πένθματ-*, zu altind. *bandhá-s* ,Band, Fessel' RV. 8, 40, 8; 8, 56, 18), *ὄρχησμό-s* ,das Tanzen' (Aesch. Eum. 376) neben *ὄρχηθμό-s* (Il. 13, 637; Od. 8, 263) und sonst.

θυι-s ,Pflugschar'.

Plut. Rom. 10, 5: *ὁ δ' οἰκιστὴς ἐμβαλὼν ἀρότρῳ χαλκῇν ὕνιν . . . 7: ὅπου δὲ πύλην ἐμβαλεῖν διανοοῦνται, τὴν ὕνιν ἐξελόντες καὶ τὸ ἄροτρον ὑπερθέντες διάλειμμα ποιοῦσιν.* Babr. 37, 2: *κάμνοντι καὶ σύροντι τὴν ὕνιν τάρῳ.* Philipp. (in Anth. 6, 104, 4): *σπερμοφόρον πήρην . . . καὶ φιλόγαιον ὕνιν . . . ἐκρέμασεν Διοῖ.* Antiphil. (in Anth. 7, 176, 4): *νῦν δ' ἀροτῆρος χερσὶ σιδηρεῖ μ' ἐξεκύλισεν ὕνις.* Derselbe (in Anth. 7, 175, 3): *ἡ δ' ὕνις ἐν νεκύεσσι.* Isidor (in Anth. 7, 280, 2): *τῷ βόε ἐπλόχες οὗτος, τὰν ὕνιν τ' ἀνάσπασον.*

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in *θυι-s* ,Sohn', ,Tochter' (Seite 60) und den neben diesem genannten Bildungen.

ὕμέ-, Pronominalstamm des Plurals der zweiten Person: *ὕμεις* ,ihr' (Il. 2, 75; 485) mit den Casusformen *ὕμεας* ,euch' (Od. 2, 75; dafür *ὕμῃς* Il. 2, 210; 12, 163; 21, 198), *ὕμιν* ,euch' (Il. 1, 18; 260), *ὕμελων* ,euer' (Il. 4, 348; 7, 195; 19, 153; dafür *ὕμῶν* Il. 7, 159; Od. 13, 7). Dialektische Formen: *ῥμμες* ,ihr' (Il. 1, 274; 335; 14, 481), *ῥμμε* ,euch' (Il. 23, 412; Od. 13, 357; 18, 407; Pind. Ol. 8, 15), *ῥμμι* ,euch' (Il. 6, 77; 7, 387; Pind. Pyth. 4, 259).

Il. 2, 485: *ὕμεῖς γὰρ θεαὶ ἔστε πάρεστε τε ῥῖστε τε πάντα.* Il. 1, 18, *ὕμιν μὲν θεοὶ δοῖεν . . . ἐκπέρσαι Πριάμοιο πόλιν.* — Dazu: *ὕμό-s* ,euer'; Il. 2, 489: *οἳ δὲ τάχ' ἐκπέρσωσ' ἐν ναιομένην πόλιν ὑμήν.* Od. 2, 140: *ἔξιτέ μοι μεγάρων . . . ὑμὰ κτήματ' ἔδοντες.* — *ὕμέτερο-s* ,euer'; Il. 5, 686: *ἔπειτά με καὶ λίποι αἰῶν ἐν πόλει ὑμετέρῃ.*

Dazu: goth. *jus* ,ihr'; Mth. 6, 8: *vait auk atta izvar thizei jus thaurbuth, faurthizei jus bidjaith ina:* — alts. *gi*; — ahd. *ir*, nhd. *ihr*.

Dazu: lit. *jūs* ,ihr', Accusativ *jūs* ,euch'; Dativ *jūms*, alt *jūmus* ,euch'; Dual. *jūdu* ,ihr beiden', weiblichgeschlechtlich *jūdvī*.

Alban. *ju* ,ihr' (GMeyer, Wb. 163).

Altind. *jushmá-* (für **jusmá-*) in den Casusformen: Acc. *jushmā'n* ,euch' (RV. 1, 161, 14; 8, 7, 6. RV. 4, 2, 3: *jushmāns-ca*), Dat. *jushmābhiam* (RV. 1, 88, 3), Loc. *jushmāi* ,in euch' (RV. 6, 18, 5; 8, 47, 8; 8, 57, 19), Abl. *jushmād* ,von euch' (RV. 7, 60, 10; 7, 95, 5), Genet. *jushmā'kam* ,euer' (RV.

1, 39, 2; 1, 39, 4; 1, 110, 7). — Daneben: *jūjdm* ‚ihr‘ (RV. 1, 15, 2; 1, 38, 4); *jūvdm* ‚ihr beiden‘ (RV. 1, 15, 6; 1, 34, 3; 1, 34, 4; 1, 47, 5).

Altostpers. Dat. *jūshmaibjd*, ‚euch‘, Abl. *jūshmat*, ‚von euch, Genetiv *jūsh-mākem* ‚euer‘. — Daneben als Nominativ *jūzhem* ‚ihr‘.

Als nächstvergleichbare Form bietet sich *ἡμέ-* : *ἡμεῖς* ‚wir‘ (1, Seite 624). *ὕμέν-* (*ὕμήν*) ‚dünne Haut, zarte Hülle‘.

Kall. Bruchst. 295: *ὕδάτινον καίρωμ’ ὑμένεσσιν ὁμοῖον, Ἀηλιάδων μὲν ὕφασμα*. Nik. ther. 184: *μύχματος δὲ χιτῶν ὑμένεσσι καλύπτει*. Nik. ther. 193: *ἰχνεύμων . . . ὄφις κηριτόφου ὥσα . . . ἐξ ὑμένων ἐτίναξε δαρδάπτων*. Nik. al. 358: *οἷη τ’ ἐξ ὑμένων νεαλῆς ὑπο σῦθατα μόσχος βράσσει ἀνακρούουσα χύσιν μενοεικέα θηλῆς*. Arist. Thierk. 3, 80: *εἰσὶ δὲ καὶ ὑμένες ἐν τοῖς ζώοις ἅπασιν τοῖς ἐνάλμοις. ὁμοῖος δ’ ἐστὶν ὁ ὑμήν δέρματι πυκνῷ καὶ λεπτῷ, ἔστι δὲ τὸ γένος ἕτερον. οὔτε γὰρ ἐστί σχιστὸν οὔτε τατόν. περὶ ἕκαστον δὲ τῶν ὀστέων καὶ περὶ ἕκαστον τῶν σπλάγχων ὑμήν ἐστί . . . μέγιστοι δὲ τῶν ὑμένων εἰσὶν οἳ τε περὶ τὸν ἐγκέφαλον δύο . . . ἔπειθ’ ὁ περὶ τὴν καρδίαν ὑμήν*. Theophr. Pflanz. 1, 11, 1: *ἔσχατον δ’ ἐν ἅπασιν τὸ σπέρμα . . . ἔνια δὲ καὶ ἐν λοβῷ τὰ δ’ ἐν ὑμένι, τὰ δ’ ἐν ἀγγεῖν τὰ δὲ καὶ γυμνόσπερμα τελείως*. Athen. 6, 230 D: *ἐξήλαννον γὰρ τινες τὸν ἀργυρον καὶ τότε εἰς ὑμένος ἰδέαν*.

Lat. *ōmento-* (*ōmentum*) ‚umhüllende Haut‘, ‚Eingeweide‘; Plin. 11, 204: *ventriculus atque intestīna pingui ac tenui ōmentō integuntur praeterquam ōva gignentibus*; Juven. 13, 118: *cūr in carbōne tuū . . . pōnimus et sectum vitulī jecur albaque porcī ōmenta?* — Dazu: *ind-ūmento-* (*ind-ūmentum*) ‚Hülle, Kleidung‘; Gavius Bassus (bei Gell. 5, 7) sagt von der Maske (*persōna*): *indūmentum illud ōris clarescere et resonāre vōcem facit*.

Das Suffix *μεν* begegnet noch in *ποιμέν-* ‚Hirt‘ (Il. 4, 455; 296; 5, 137), *πυθμέν-* ‚Boden, Fussgestell‘ (Il. 11, 635; 18, 375; Hes. th. 932), *λιμέν-* ‚Hafen, Bucht‘ (Il. 1, 432; 12, 284) und in dem sogleich zu nennenden *ὑμέν-* ‚Hochzeitsgott‘. Die zu Grunde liegende Verbalform ist noch lebendig in altind. *vā-* : *vājati* er webt, er flicht, er fügt künstlich in einander‘ (RV. 6, 9, 2: *nā ahām tāntum nā vī ḡndmi autum nā jān vājanti samarāi āta-mānās* ‚nicht verstehe ich zu spinnen, nicht zu weben, nicht den [Plan?] welchen sie weben in den Kampf gehend‘; RV. 5, 47, 6: *vāstra putrā’ja mātāras vajanti* ‚Kleider weben dem Sohne die Mütter‘) mit dem Particip *utā-* (aus **vatā-*, wie *suptā-* ‚schlafend‘ aus **svaptā-*, Seite 154) ‚gewebt, (vi-uta- ‚gewebt‘ RV. 1, 122, 2), dem Infinitivstamm *autu-* ‚weben‘ (RV. 1, 164, 5; 6. 9, 2 und 3; 10, 130, 2) und dem Nomen *vā’na-m* ‚Geflecht, Matte‘ (Gramm.). Im Lateinischen entspricht *ind-uere* ‚umhüllen, umthun‘ (Plaut. Cas. 695: *loricam induam*; Plaut. Epid. 223: *quid erat indūta?*) und *ex-uere* ‚enthüllen, abthun‘ (Plaut. Men. 199: *si nōn salds, exue igitur, nāmlich pallam*). Das Verhältniss der Vocale von *ōmento* und *ind-ūmento* ist das selbe wie in *ōtio-* (aus **autio-*) ‚Ruhe von Geschäften, Musse‘ (Plaut. Truc. 871; Cas. 544) und *ind-ūtiae* ‚Ruhe von Kriegsgeschäften, Waffenstillstand‘ (Plaut. Amph. 389; Capt. 342), die ihrerseits wieder in

nächstem Zusammenhang mit lat. *va-cāre* ‚leer sein, frei sein, Musse haben‘ (Plant. Cas. 521; Enn. sat. 13: *arborēs ventō vacant*) stehen werden. Bezüglich der verschiedenen Suffixformen von *ύμεν-* und lat. *ōmento-* ist daran zu erinnern, dass innerhalb des Lateinischen gar nicht selten ungeschlechtliche Formen auf *men* und *mento* neben einander liegen, wie *fragmen-* ‚Bruchstück‘ (Verg. Aen. 10, 306; Ov. met. 11, 561) und *fragmento-* (Cic. nat. d. 2, 32; Plin. 9, 25; Verg. G. 4, 304), *documen-* ‚Beweis, warnendes Beispiel‘ (Lucr. 6, 392) und *documento-* (Caes. b. Gall. 7, 4, 10) und *andre*.

ύμέν- (*ύμήν*, auch die Form des Vocativs, wie Eur. Tro. 310; 314; 331), Name des Hochzeitsgottes.

Eur. Tro. 310 und 314: *Ύμήν, ὦ Ύμέναι ἄναξ*. 331: *κατὰ σὸν ἐν δάφναις ἀνάκτορον θνητολῶ, Ύμήν, ὦ Ύμέναι, Ύμήν*. Ar. Vögel 1736 = 1742 = 1754: *Ύμήν ὦ, Ύμέναι ὦ*. Theokr. 18, 58: *Ύμήν ὦ Ύμέναιε, γάμφ' ἐπὶ τῷδε χαρείης*. — Dazu: *ύμέναιο-ς*, ‚die Hochzeit betreffend‘ (an den so eben angeführten Stellen); ‚Hochzeitsgesang‘; ‚Hochzeit‘; Il. 18, 493: *νύμφας δ' ἐκ θαλάμων δαΐδων ὑπὸ λαμπομενάων ἡγίνεον ἀνὰ Φόστυ, πολὺς δ' ὑμέναιος ὀρώρει*. Hes. Schild 274: *τοὶ μὲν γὰρ ἐυσσώτρων ἐπ' ἀπύγης ἦγοντ' ἀνδρὶ γυναῖκα, πολὺς δ' ὑμέναιος ὀρώρει*. Pind. Pyth. 3, 17: *οὐδ' ἔμειν' ἐλθεῖν τράπεζαν νυμφίαν, οὐδὲ παμφώνων λαχὼν ὑμεναίων, ἄλικες οἷα παρθένου φιλέοισιν ἐταῖραι ἐσπεραις ὑποκουρίζουσ' αἰοδαῖς*. — Soph. Kön. Oed. 422: *ὅταν καταίσθῃ τὸν ὑμέναιον, ὃν δόμοις ἄνορμον εἰσέπλευσας, εὐπλοίας τυχών*; Ant. 814: *ἀλλὰ μ' ὁ παγκοίτας Αἰδᾶς ζῶσαν ἄγει τὰν Ἀχέροντος ἀκτάν, οὗθ' ὑμεναίων ἔγκληρον*.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in *ύμέν-* ‚dünne Haut‘ (Seite 168). Auffällig ist, dass neben *ύμέν-* das abgeleitete *ύμέναιο-ς* anlautenden kurzen Vocal hat. Uebrigens wurde das letztere gebildet, als habe ihm zunächst ein weiblichgeschlechtiges **ύμένη* zu Grunde gelegen, wie zum Beispiel *δίκαιο-ς* ‚gerecht‘ (Il. 11, 832; 13, 6) von *δίκη* ‚Recht‘ (Il. 16, 388; 18, 508) und *βίαιο-ς* ‚gewaltthätig‘ (Od. 2, 236; 237) von *βίη* ‚Gewalt, Gewaltthätigkeit‘ (Il. 5, 521; Od. 3, 216) ausgingen.

ύμνο-ς ‚Gesang, Festgesang, Lobgesang‘.

Od. 8, 429: *ὄφρα . . . δαιτί τε τέρεπται καὶ ἀΦοιδῆς ὕμνον* (Nauck ändert in *ὀλμον*) *ἀκούων*. Hom. hymn. Ap. 161: *κοῦραι Ἀηλιάδες . . . μνησάμεναι ἀνδρῶν τε παλαιῶν ἥδὲ γυναικῶν ὕμνον ἀφείδουσιν*. Hom. hymn. 9, 9: *σεῦ δ' ἐγὼ ἀρξάμενος μεταβήσομαι ἄλλον ἐς ὕμνον*. Hes. Werke 657: *ἐνθα μέ φημι ὕμνῳ νικήσαντα φέρειν τρίποδ' οὐατόφεντα*. 662: *Μοῦσαι γάρ μ' ἐδίδαξαν ἀθάσφατον ὕμνον ἀφείδειν*. Hes. Bruchst. 227, 2: *μέλομεν, ἐν νεαροῖς ὕμνοις ῥάψαντες ἀΦοιδήν*. Bei Pindar gegen 50 mal, wie Ol. 3, 3: *Θήρανος Ὀλυμπιονίκαν ὕμνον ὀρθώσαις*. 2, 1: *ἀναξίφορμιγγες ὕμνοι, τίνα θεόν, τίν' ἦρωα, τίνα δ' ἄνδρα κελαδήσομεν*;

Dunklen Ursprungs. Nächstvergleichbare Bildungen sind: *σκυμνο-ς* ‚Thierjunges‘ (Il. 18, 319; Soph. Aias. 987; Eur. Bakch. 699), ‚Kind‘ (Eur. Andr. 1170; Or. 1213; 1388; Rhes. 382) und die in der Betonung ab-

weichenden adjectivischen *γυμνό-ς* ‚nackt‘ (Il. 22, 510; Od. 6, 136), *ἐργυμνό-ς* ‚geschützt, befestigt‘ (1, Seite 455) und *περγυμνό-ς* ‚der äusserste, letzte‘ (Il. 7, 383; 13, 532; 17, 618), in denen allen sich *μνο* als suffixales Element ablöst.

ῥακ- (*ῥαξ*) ‚Spitzmaus‘.

Nik. al. 37: *τὴν* (d. i. *ἀκόνιτον*) *μὲν τε κλείουσι μυοκτόνον, ἣ γὰρ ἀνιγροὺς παμπήδην ῥακας λιχμήμονας ἡρήμωσεν*. Der alte Erklärer sagt zu der Stelle: *ῥακας τοῖς μύας κατ' Αἰτωλοῖς*.

Lat. *sōrec-* (*sōrex*; Ter. Eun. 1024: *egomet meō indicid miser quasi sōrex hodie perit*; Seren. Sammon. 57: *sī praegnans artūs captivī sōricis ēdit*; dazu Plaut. Bacch. 889: *sōricidā nēniā*. Daneben *sōrec-* in der Anthol. veter. latin. epigr. 233, 62: *et grillus grillat, desticat inde sōrex*) ‚Spitzmaus‘; Varro r. r. 2, 4, 12: *scio mē isse spectātum suem . . . ut in ējus corpore sōrex excēd carne nīdum fēcisset et peperisset mūrēs*; Colum. arb. 15: *vitēs, quae secundum aedificia sunt, ā sōricibus aut mūribus infestantur*. — Italien. *sorcis*; franz. *souris* ‚Maus‘.

Suffixales *ακ* trat schon in *ῥμακ-* ‚unreife Weinbeere‘ (1, Seite 556) entgegen. Der Anlaut des Wortes entwickelte sich offenbar wie in *ὑπνο-ς* ‚Schlaf‘ (1, Seite 153) neben lat. *somno-*, so wird zu Grunde liegen altind. *svar-* ‚erklingen, rauschen‘ (RV. 5, 54, 2: *svāranti āpas* ‚es rauschen die Wasser‘; das zugehörige lat. *su-surrāre* ‚rauschen, flüstern‘ gebraucht Verg. — Cul. 105: *susurrantis . . . lymphae* — auch vom Wasser), nhd. *schwirren*, altslav. *sviriti* ‚pfeifen‘, *svirati* ‚pfeifen‘. Vom Pfeifen (lat. *occentus*) der Spitzmäuse sprechen die Lateiner öfters, wie Val. Max. 1, 1, 5: *abstulit, occentusque sōricis auditus Fabiō Maximō dictatūram*; Plin. 8, 223: *sōricum occentū dirimī auspicia annālīs refertōs habēmus*; Amm. 16, 8, 2: *sī quis super occentū sōricis . . . consuluisse quemquam peritum*.

ῥαχη ‚irdenes Gefäss‘.

Ar. Wespen 676: *τούτοισι δὲ δωροφοροῦσιν ῥαχας, οἶνον, δάπιδας, τυρόν . . .* Ar. Bruchst. 423: *ῥαχας οἶνου*, aus Pollux (6, 14) entnommen, wo hinzugefügt wird: *ἔστι δὲ Αἰολικὸν τοῦνομα*.

Lat. *urceo-* (*urceus*), irdenes Gefäss; Cn. Martius (bei Gell. 10, 24, 10): *aquārium urceum ānicum domī frēgit*; Plaut. Mil. 831: *neque equidem hēmīnās octō exprompsī in urceum*; Hor. a. p. 22: *amphora coepit institui: currente rotā cūr urceus exit?*

Dunklen Ursprungs. Das abgeleitete *urceo-* liegt neben *ῥαχη* ebenso wie zum Beispiel *ardneo-* (*arāneus*) ‚Spinne‘ (Lucr. 3, 383) neben gleichbedeutendem *ἀράχνη* (1, Seite 254). Zugehörigkeit zu altind. *ukhā-* ‚Kochtopf‘ (RV. 1, 162, 13 und 15; 3, 53, 22) ist nicht wahrscheinlich, da der Ausfall eines *r* darin kaum angenommen werden dürfen.

ῥάλειν oder auch *ῥλάεσθαι* ‚bellen‘.

Od. 16, 9: *κύνες οὐχ ῥλάουσιν*. Od. 20, 15: *ὥς δὲ κύων . . . ἀνδρ' ἀγοιήσας ῥλάει*. Od. 16, 5: *Τηλέμαχον δὲ περισσαινὸν κύνες ῥλακόμεωροι, οὐδ' ῥλαον* (bellten an) *προσιόντα*. Od. 16, 162: *ὁλλ' Ὀδυσσεὺς τε κύνες*

τε *Φίδον*, καὶ ῥ' οὐχ ὑλάοντο. — Dazu: ὑλακή, das Bellen; Plat. legg. 12, 967, D: καὶ λοιδορήσεις γε ἐπηλθόν ποιηταῖς, τοὺς φιλοσοφοῦντας κυσὶ ματαλαῖς ἀπεικάζοντας χρωμέναισιν ὑλακαῖς ἄλλα τε ἀνόητα εἰπεῖν. Ap. Rh. οὐ δὲ κυνῶν ὑλακή ἔτ' ἀνὰ πτόλιν. — ὑλακτεῖν, 'bellen'; Il. 18, 586: κύνες . . . δακτεῖν μὲν ἀπετρωπῶντο λεόντων, ἰστάμενοι δὲ μάλ' ἐγγὺς ὑλάτεον. Od. 20, 13: κραδίη δέ Φοι ἔνδον ὑλάτει. Soph. El. 299: τοιαῦτ' ὑλακεῖ (von der Klytaimnestra). — Dazu wahrscheinlich auch: ὀλολύζειν (aus *ὀλολύγειν, für *ὕλ-υλύγ-γειν?) 'laut aufschreien' (1, Seite 589).

Lat. *ul-ulāre* 'heulen, kläglich schreien'; Enn. ann. 346: *vênatica . . . canis . . . vōce suā nīctit ululatqve ibi acūtē*. — Dazu *ulula* 'Käuzlein'; Verg. Ecl. 8, 54: *certent cynis ululae*.

Lit. *ulōti* 'halloh rufen'.

Altind. *ululī-* 'kläglich heulend' oder 'Geheul' (AV.). — Dazu *ulūka-s* 'Eule, Käuzlein'; RV. 10, 165, 4: *jād ulūkas vādati maughām* 'was die Eule schreit, ist erfolglos'.

Aus ὑλακή ergibt sich zunächst ein ὕλακ- 'Beller' (bei Verg. ecl. 8, 107 als Hundename: *Hylax in limine latrat*; ein ὕλαξ wird von Drako, Seite 51, angeführt), das im Suffix mit φύλακ- 'Wächter' (Il. 10, 58; 127; 180; auch in ὕρακ- 'Spitzmaus', Seite 170 trat es entgegen) übereinstimmt, von dem wieder φυλακή 'Wache' (Il. 7, 371; 9, 1; 471) ausging. Wie nun aber φύλακ- in φυλάσσειν 'wachen', bewachen' (Il. 10, 192; 5, 809; 10, 309; 417; aus *φυλάκ-γειν) auch als abgeleiteter Verbalstamm lebendig wurde, so ist auch neben ὕλακ- ein abgeleitetes Verbum zu denken, von dem weiter wieder ὑλακτεῖν 'bellen' ausging. Seiner Bildung nach stellt sich das letztere unmittelbar zu πυρακτεῖν 'glühend machen' (Od. 9, 328), ὀμαρτεῖν 'zusammentreffen, begleiten' (1, Seite 550), ῥιπτέειν, alt *Φριπτέειν* 'werfen' (Od. 13, 78: *ἀνεΦριπτουν*. Hdt. 4, 188: *ῥιπτέουσι*. Hdt. 8, 53: *ἐρρίπτειον*), ἀφελπτέειν 'nicht hoffen' (Il. 7, 310), ἀπιστέειν 'nicht glauben' (Od. 13, 339).

ὕλη 'Wald'; 'gefülltes Holz'; 'Stoff'.

Il. 5, 52: ἄγρια πάντα, τὰ τε τρέφει οὐρεσιν ὕλη. Il. 11, 118: καρπαλίμως δ' ἤφιξε (nämlich ἔλαφος) διὰ δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην. Od. 5, 63: ὕλη δὲ σπέος ἀμφὶ πεφύκει τηλεθόωσα. — Il. 7, 418: τοὶ δ' ὠπλίζοντο μάλ' ὧκα, ἀμφοτέρων, νέκνᾳς τ' ἀγέμεν, ἕτεροι δὲ μεθ' ὕλην. Il. 23, 11: οὐρτῆφας τ' ὠτρυνε καὶ ἀνέρας ἀξέμεν ὕλην πάντοθεν ἐκ κλισιῶν. Od. 5, 257: πολλὴν δ' ἐπεχεύατο ὕλην. Od. 9, 234: φέρε δ' ὄμβριμον ἄχθος ὕλης ἀζαλέης. — Plut. mor. 802, B: ὡς φησὶ Σοφοκλῆς (siehe Nauck fragm. 760), οἱ παρ' ἄκμονι τυπάδι βαρεῖα καὶ πληγαῖς ὑπακούουσιν ἄψυχον ὕλην ἄψυχον δημιουργοῦντες. Tim. Locr. (Plat.) 97, E: ἀρχαὶ μὲν ὦν τῶν γεννωμένων ὡς μὲν ὑποκείμενον ἂ ὕλα, ὡς δὲ λόγος μορφᾶς τὸ εἶδος. Etwas früher heisst es: πῦρ τε ξηρμον ὕγρῳ καὶ ὕλας ἄς ἐξάπτει οὐ κα διαμένοι. Polyb. 2, 16, 14: πᾶσαν δὴ τὴν τραγικὴν καὶ ταύτην προσεικυῖαν ὕλην, ἐπὶ μὲν τοῦ παρόντος ὑπερθρησόμεθα.

Dunklen Ursprungs. Vergleichbare Bildungen sind: $\tau\acute{\epsilon}\lambda\eta$ ‚Wulst, Schwiele an der Schulter‘ (Ar. Ach. 860; 954), ‚Polster, Kissen‘ (Lukill. in Anth. 11, 315, 1 und 2; Ammian. in Anth. 11, 14, 2 und 6), $\sigma\acute{\upsilon}\lambda\eta$ ‚das Belegen der Schiffe eines verschuldeten Kaufmanns mit Beschlag‘ (Dem. 927, 4; 931, 23; 1232, 4) und das in der Betonung abweichende $\varphi\acute{\upsilon}\lambda\eta$ ‚Volksabtheilung‘, ‚Heeresabtheilung‘, ‚Gattung, Ordnung‘ (Hdt. 5, 68; 69; 6, 131; — Thuk. 6, 98; Plat. legg. 6, 755, E; — Xen. Oek. 9, 6), in denen allen sich $\lambda\eta$ als suffixales Element ablöst. — An Zusammenhang mit lat. *silva* ‚Wald‘ (Enn. ann. 75; 197; 557. Dafür *silua* bei Horaz carm. 1, 23, 4 und epod. 13, 2) ist nicht zu denken.

$\delta\lambda\acute{\iota}\alpha$ ‚Schuhsohle‘.

Hesych führt auf: $\acute{\upsilon}\lambda\iota\alpha\varsigma$ τοὺς καρπατίμους (wohl für καρπατίμους) τόμους (abgeschnittene Lederstücke). Arkad. 31, 1: βαρύνεται . . . καὶ ὕλις ἢ ὕλιν.

Lat. *solea* ‚Schnürsohle‘; Plaut. Truc. 867: *dēme soleās; cedo bībam*; 631: *datin soleās atque mē intrō actātum dūcitis?* — Dazu: *solo-* (*solum*) ‚Boden‘ (Enn. ann. 443: *sed sola terrārum postquam permensa parumper*; Caes. b. Gall. 7, 72, 1: *fossae solum*); ‚Fusssohle; Schuhsohle‘ (Lucr. 1, 926: *āvia Pteridum peragrō loca nullius ante trita solō*; Plaut. Bacch. 332: *quān habeat aurō soccis subpactum solum?*)

Goth. *sulja* ‚Schnürsohle‘; Mk. 6, 9: *gaskōhai suljōm*; — ahd. *sola*, nhd. *Sohle*; — dazu: *ga-suljan* ‚gründen‘; Math. 7, 25: *razn . . . gasulith vas ana staina*. — Hieher wahrscheinlich auch: nhd. *Schwelle*, provinziell *Süll*.

Die Entwicklung des Anlauts wie in $\acute{\upsilon}\pi\nu\omicron-\varsigma$ = *somnu-s* ‚Schlaf‘ (Seite 153), also aus altem *sve-*. — In den gothischen Formen trat dieselbe Vocalisation des alten *v* ein wie in goth. *sātja-* (aus **svōtja-*) ‚angenehm, sanft‘ neben $\acute{\eta}\delta\acute{\upsilon}-\varsigma$, alt *ƿηδύ-ς* (aus **ƿηδύ-ς*) ‚süß‘ (1, Seite 615).

$\delta\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$ ‚reinigen, durchseihen‘.

Kratin. (bei Pollux 2, 78): $\acute{\upsilon}\lambda\iota\zeta\epsilon$ τὰς ῥίνας. Plut. mor. 897, A: τὸ διηθῆσαν (nämlich *θάλασσαν*) διὰ τῆς γῆς μετεληφέναι τοῦ περὶ αὐτὴν πάχους, καθάπερ τὰ διὰ τῆς τέφρας ὕλίζόμενα. Diosk. 3, 7: *χυλίζεται δὲ ἡ πόα . . . εἶτα ἔψεται . . . ὕλίζεται δὲ ὁ θονίου*.

Gehört vielleicht zu $\acute{\epsilon}-\epsilon\iota\nu$ ‚Regen ergiessen‘, ‚mit Regen übergiessen‘ (Seite 138), wie schon Benfey (1, 408) vermuthet. Als nächste Grundlage lässt sich ein **ὕλο-ς* ‚Erguss‘(?) muthmaassen.

AY.

$\alpha\acute{\upsilon}$ ‚zurück‘ (nur in Verbindung mit $\acute{\epsilon}\rho\upsilon\epsilon\iota\nu$, alt *ƿερύειν*, ‚ziehen, reißen‘, 1, Seite 451: $\alpha\acute{\upsilon}-\epsilon\rho\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu$ ‚zurückziehen‘); ‚wiederum‘; ‚dagegen‘.

Il. 1, 459 = 2, 422: $\alpha\acute{\upsilon}\acute{\Phi}\epsilon\rho\upsilon\sigma\alpha\nu$ μὲν πρῶτα καὶ ἔσφαξαν καὶ ἔδειραν. Il. 8, 325: τὸν δ' αὖ κορυθαίολος ἔκτωρ $\alpha\acute{\upsilon}\acute{\Phi}\epsilon\rho\upsilon\omicron\nu\tau\alpha$ παρ' ὤμων . . . βάλεν. Il. 12, 261: τὰς (nämlich *στήλας*) οἳ γ' $\alpha\acute{\upsilon}\acute{\Phi}\epsilon\rho\upsilon\omicron\nu$. Pind. Ol. 13, 81:

ὅταν δ' εὐρυσθενεὶ καρταίποδ' (d. i. den Stier) ἀνερύη Γεσάχψ. — Il. 1, 540: τίς δ' αὖ τοι, δολόμητι, θεῶν ξυμφράσσαστο βουλάς; Il. 3, 323: δὸς . . . ἡμῖν δ' αὖ φιλότητα καὶ δοκίαν πιστὰ γενέσθαι. Il. 11, 362: ἐξ αὖ νῦν ἔφηνες θάνατον. Il. 21, 82: νῦν αὖ με τεῦξ' ἐν χερσὶν ἔθνηκεν μοῖρ' ὀλοφῆ. — Il. 2, 671: Νιρῆος αὖ Σύμηθεν ἄγεν τρεῖς νῆφας. Il. 2, 681 und 685: νῦν αὖ τοὺς ὅσοι τὸ Πελασγικὸν Ἄργος ἔναιον . . . τῶν αὖ πεντήκοντα νεφῶν ἔεν ἄρχος Ἀχιλλεύς. Il. 2, 493: ἀρχοὺς αὖ νηφῶν φερέω. Il. 11, 104: ὃ μὲν νόθος ἡνιόχευεν, Ἀντίφορ αὖ παρέβασκε. Il. 3, 332: δεύτερον αὖ θώρηκα περὶ στήθεσσιν ἔδυνεν. Il. 5, 1: ἐνθ' αὖ Τυδεΐδῃ Διφομήδῃ Παλλὰς Ἀθήνη δῶκε μένος. — Dazu: αὖτε, 'wiederum', 'dagegen, aber' (siehe besonders); — αὐτάρ, 'aber' (siehe besonders); — αὐτίς und attisch αὐθίς, 'wiederum' (siehe besonders); — αὐτό-ς, 'selbst' (siehe besonders).

Dazu: lat. *autem* 'dagegen, aber'; Plaut. Cas. 273: *tū eum θράδ, ego autem θράδ vilicūm*; — *aut* 'oder'; *aut-aut* 'entweder-oder'; Enn. trag. 239: *quī parentem aut hospitem necdasset*; Plaut. Capt. 981: *aut ego aut tū*.

Goth. *auk* 'denn'; Matth. 5, 20: *quitha auk izvis, λέγω γὰρ ὑμῖν*. — Nhd. *auch*.

Identität mit altind. *ava* 'ab herab' (RV. 1, 161, 10: *gṛaṇā m dīkas udakām gām ava āḡati* 'der eine treibt die lahme Kuh zum Wasser herab') ist von einigen angenommen, aber nicht überzeugend begründet. Auch wäre der Abfall des auslautenden *a* im Griechischen sehr auffällig. Ein entfernterer Zusammenhang aber mit jenem altind. *ava* mag wohl bestehen und so auch mit dem altostpersischen Pronomen *ava-* 'jener' (Acc. m. *aom* 'jenen').

αὖ-ειν 'anzünden'; nach Herodian (ed. Lentz, 1, 546: τὸ αὖειν ἐπὶ τοῦ φωνεῖν ψιλοῦται, ὅταν δὲ ἐπὶ τοῦ ξηραίνειν ἢ ἀπτεῖν τάσσεται, τότε δασυντέον ἐστὶ) mit starkem Hauch, also αὖειν.

Od. 5, 490: ὥς δ' ὅτε τις δαλὸν σποδιῇ ἐνέκρυψε μελαίνῃ . . . σπέρμα πυρὸς σώων, ἵνα μὴ ποθεν ἄλλοθεν αὖῃ. Soph. Ant. 619: ἐλπὶς . . . εἰδότι δ' οὐδὲν ἔρπει, πρὶν πυρὶ θερμοῦ πόδα τις προσ-αύση. Hdt. 7, 231: πάσχωι δὲ τοιάδε ἡτίμωτο. οὔτε οἱ πῦρ οὐδεὶς ἐν-αυε Σπαρτιητέων οὔτε διελέγετο. Kratin. Kom. Bruchst. 409: ἐν-αύεσθαι. Ar. Kom. Bruchst. 750: αὐόμενος. Diphil. Kom. Bruchst. 62: ὃ τι ἐστίν, εἴ τις μὴ φράσει' ὀρθῶς ὁδόν, ἢ πῦρ ἐν-αύσειε. Xen. mem. 2, 2, 12: οὐκοῦν . . . καὶ τῷ γέλτονι βούλει σὺ ἐρέσκειν, ἵνα σοι καὶ πῦρ ἐν-αύῃ. Arat. 1035: μηδ' ὅτε . . . πῦρ αὖῃται σπουδῇ . . . πιστεύειν χειμῶνι. Plut. Phok. 37, 2: ἔδοξε καὶ τὸ σῶμα τοῦ Φωκίωτος ἐξορίσαι καὶ μηδὲ πῦρ ἐν-αύσαι μηδένα πρὸς τὴν ταφὴν Ἀθηναίων. — Dazu: πυρ-αύστη-ς, 'Lichtmotte'; Aesch. Bruchst. 288: δέδοικα μῶρον κάρτα πυραύστου μόρον. Arist. Thierk. 8, 154: ταῖς δὲ μελίτταις ἐγγίνεται ἐν τοῖς σμήνεσι . . . τό τε σκωλήκιον τὸ ἀραχνιοῦν καὶ λυμαινόμενον τὰ κηρία — καλεῖται δὲ κληρος, οἱ δὲ πυραύστην καλοῦσιν. Ael. n. a. 12, 8: ζῷόν ἐστιν ὁ πυραύστης, ὅπερ οὖν χαίρει μὲν τῇ λαμπηδόνι τοῦ πυρὸς καὶ προσπέτεται

τοῖς λύχνου ἐνακμάζουσιν, ἐμπεσὼν δὲ ὑπὸ ζύμης εἰτα μέντοι καταπέφλεκται.

Lat. *urere* (aus **usere*) ‚brennen, verbrennen‘; Zwölftaf. 10, 1: *hominem mortuom in urbe nē sepelītō nēve ūritō* (wohl **ousitōd*); Hor. epod. 10, 13: *Pallas ustō vertit iram Ilīō in impiam Aiacis ratem*.

Dazu altn. *usli* ‚Feuer‘; — mhd. *üsele* ‚glühende Asche, sprühende Funken‘.

Altind. *ush* ‚brennen‘; RV. 1, 175, 3: *dās̥jum avratām āushas* ‚den gottlosen Dasjus brenne‘; — dazu: *dur-āusha-* ‚schwer zu verbrennen, unverletzlich‘; RV. 9, 101, 3: *durāusham abhē nāras śaumam . . . hinvanti* ‚den unverletzlichen Sômas senden die Männer heran‘.

Altostpers. *ush* ‚brennen, braten‘; *usta-* ‚gebrannt‘.

Aus **αὔσειν*, wie *πυρ-αύστη-ς*, eigentlich ‚der Feueranzünder‘, noch deutlich macht. Nahe zur Seite steht *εὔειν* (aus **εὔσειν*) ‚anbrennen‘ ‚absengen‘ (Il. 9, 468 = 23, 33), wobei das Nebeneinanderliegen der Diphthonge *ευ* und *αυ* etwas auffälliges hat. Es kann nicht wohl auf bloss dialektischer Verschiedenheit beruhen, da auch die Bedeutung beider Verbalformen eine verschiedene ist. Mit *αὔειν* stimmen bezüglich des *αυ* mehrere sogleich noch zu nennende Verbalformen überein, so wie ausserdem noch: *παύειν* ‚zu Ruhe bringen‘ (Il. 1, 192; 207; 7, 29; dazu *πανστήρ-* ‚der Beruhiger‘ Soph. Phil. 1438; El. 304), *ἀπο-λαύειν* ‚geniessen‘ (Hdt. 6, 86; Thuk. 1, 70; Ar. Wolken 1231; dazu *ἀπο-λαυστό-ς* ‚zu geniessen‘ Plut. Aristid. et Cato 4), *χραύειν* ‚ritzen, leicht verwunden‘ (Il. 5, 138), *ψαύειν* ‚berühren‘ (Il. 13, 132 = 16, 216; 23, 519; dazu *ψανσθῆισα* ‚berührt‘ Diosk. 2, 16), *θραύειν* ‚zerbrechen‘ (Aesch. Pers. 196; 416; Soph. Phil. 294; dazu *θρανστό-ς* ‚zerbrechlich‘ Tim. Lokr. 99, C), *χναίειν* ‚abschaben, abnagen‘ (Eur. Kykl. 358; Ephipp. bei Athen. 2, 58, A und 8, 370, D; Eubul. bei Athen. 2, 65, D; dazu *χναυστικό-ς* ‚Leckermanl, Näscher‘ Poseidipp. bei Athen. 14, 662, A).

αὔ-ειν (anlautenden harten Hauch bezeugt Herodian, ed. Lentz, 1, 546: *τὸ αὔω ἐπὶ τοῦ φωνεῖν ψιλοῦται, ὅταν δὲ ἐπὶ τοῦ ξηραίνειν ἢ ἀπτειν τάσσεται, τότε δασυντέον ἐστί*) ‚trocknen, ausdörren‘, begegnet nur in Verbindung mit *ἀπό-* ‚ab, von‘ (1, Seite 66), und zwar, wie es scheint, nur

Ar. Ritter 394: *νῦν δὲ τοὺς σιάχους ἐκείνους, οἷς ἐκείθεν ἤγαγεν, ἐν ξύλῳ δῆσας ἀφ-αύει*. — Dazu: *αὔο-ς* oder *αὔο-ς* ‚trocken‘; Il. 12, 137: *βόφας αὔας ὑψός’ ἀνασχύμενοι*. Il. 23, 327: *ἐστηκεν ξύλον αὔον, ὅσον τ’ ὄργυι’, ὑπὲρ αἴης*. Od. 5, 240: *ῥοι δένδρεα μακρὰ πεφύκει . . . αἶα πάλοι, περικηλα, τά φοι πλώφοιεν ἐλαφρῶς*. Il. 12, 160: *κόρυθες δ’ ἀμφ’ αὔον* (dumpf?) *αὔτευν βαλλόμεναι μυλάκεσσι*. — *αὔαίνειν* ‚trocken machen‘; Od. 9, 321: *Κύκλωπος γὰρ ἔκειτο μέγα Φρόπαλον . . . χλωρὸν ἐλαφρίεον. τὸ μὲν ἔκταμεν, ὄφρα φοροίη αὔανθῆν*. Aesch. Ch. 260: *οὗτ’ ἀρχικός σοι πᾶς ὅδ’ αὔανθεις πυθμὴν βώμοις ἀρήξει*. Hdt. 4, 172: *τοὺς δὲ ἀττελέβους ἐπεὰν θηρεύσωσι, αὔηναντες πρὸς τὸν ἥλιον καταλέουσι*.

Ags. *sear* (goth. **saus-* zu muthmaassen) ‚trocken‘; — ahd. *ar-sôrên* ‚trocken werden‘; — nhd. *aus-sohren* ‚austrocknen‘; *der Ostwind hat das Land ausgesohrt*; nnd. *sdr* und *sôr* ‚ausgetrocknet‘.

Lit. *sâusa-s* ‚trocken‘.

Altislav. *suchü* ‚trocken‘.

Alban. *ðanj* (für **saus-njô*) ‚ich trockne, dörre, wische ab, mache steif. Dazu *ðarë* ‚trocken‘ *ðatë* ‚trocken‘ (GMeyer Wb. 88).

Altind. *çush* (für **sush*, wie zum Beispiel altind. *çvâçura-s* für **svâçura-s* = *ἐκυρό-ς* ‚Schwiegervater‘, 1, Seite 345) ‚trocken werden‘; RV. 7, 104, 11: *prâtî çushjatu jáças asja* ‚es verdorre seine Herrlichkeit‘; — dazu: *çûsh-ka-* ‚trocken‘; RV. 7, 103, 2: *dṛtim ná çûshkam sarasî çâjânam* ‚ihn der wie ein trockner Schlauch im See liegt‘; RV. 6, 18, 10: *agnîs ná çûshkam vânam indra . . rûkshas ni dhakshi* ‚wie Agnis den trocknen Wald, o Indras, brenne den Unhold nieder‘.

Altostpers. *hush* ‚trocknen‘: *haoshemna* ‚vertrocknend‘; — Dazu: *huska-* ‚trocken‘; — osset. *khush* und *khusk* ‚trocken‘.

Ging, wie die verwandten Sprachen zeigen, aus einem alten **σαύσ-ειν* hervor. Ein altes *αύαλναι* (an Stelle von *αύαλναι*) zeigt sich noch in *καθ-αυαλναι* (bei Lukian amor. 12).

αῦ-ειν ‚hervorheben, schöpfen‘, nur in Verbindung mit *ἐξ* ‚aus‘ (1, Seite 347) angeführt.

Plat. Kom. Bruchst. 38: *ὁ δὲ τὸν ἐγκέφαλόν τις ἐξαύσας καταπίνει*. Hesych führt auf: *ἐξαῦσαι· ἐξελεῖν*. — Dazu: *αὐστήρ-*, ein Maass, eigentlich wohl ‚Schöpfgefäß‘; Hesych: *αὐστήρ· μέτρου ὄνομα*. — *ἐξ-αυστήρ-* ‚Fleischgabel‘; Aesch. Bruchst. 2: *χαλκοῖσιν ἐξασστήρες χειρούμενοι*. Poll. 6, 88: *τὰ δὲ μαγεῖρου σκεύη χύτρας . . κρεάγραν, ἣν καὶ ἀρπάγην ἐκάλουσαν καὶ λύκον καὶ ἐξασστήρα, καὶ τὸ ἐξελεῖν ἐξαῦσαι*. Hesych führt auf: *ἐξασστήρ· κρεάγρα* und früher: *ἀρπάγη· ἐξασστήρ· ἔστι τὸ σκεῦος ἔχον ὀγκίνους, ᾧ τοὺς κάδους ἀνασπῶσιν ἀπὸ τῶν φρεάτων*. Etym. M. 346, 56: *ἐξασστήρ, σημαίνει σκεῦός τι· παρὰ τὸ αὔω, αὔσω, αὐστήρ, καὶ ἐξασστήρ. Αἰσχύλος*.

Lat. *haus-* (für **aus-*, wie zum Beispiel *humero-* Hor. sat. 1, 1, 48; Ov. met. 12, 281; Fast. 5, 565, für *umero-* = *ὤμο-ς* ‚Schulter‘, 1, Seite 651), mit dem Perfect *hausit* (Verg. Aen. 1, 738; 10, 899; aus **haus-sit*), dem Particip *hausto-* (Cic. div. 50, 112; Ov. fast. 2, 294), aber der abgeleiteten Präsensform *haurîre* (aus **hausîre*); Cic. Arch. 6, 13: *ex quô fonte hauriam sentio*; Ov. met. 7, 333: *veteremque haurîte cruôrem*

Altn. *ausa* ‚schöpfen, ausschöpfen, begiessen‘; — schwed. *ösa* ‚schöpfen, füllen, ausgiessen‘.

Aus einem alten **αὔσειν* hervorgegangen, wie die zugehörigen Formen mit dem Zischlaut erweisen.

αὔ-ειν ‚laut rufen‘ (Aesch. Sieben 186; *αὔε* ‚er rief laut‘ Il. 11, 461; 13, 477; 20, 48 und 51; Ap. Rh. 2, 568) ging aus älterem *αὔειν* (1, Seite 25) hervor in Folge Zusammendrängens der Vocale *α* und *υ*, wie es auch sonst

noch, wenn auch nicht häufig, eingetreten ist, zum Beispiel in *αὔτη* ‚diese‘ (aus **ā* + *υ* + *τη*; siehe weiterhin).

αὐλαχο-ς ‚mit Geschrei, schreiend‘,

Il. 13, 41: *Τρώες . . . Ἐκτορι Πριαμίδῃ ἄμοτον μεμαῶτες ἔποντο, ἄβρομοι αὐλαχοι*. Qu. Sm. 13, 70: *ὥς οἷγ' αὐλαχοι Τρώων ποτὶ ἄστυ νέοντο* (vorher hiess es Vers 68: *ἐς Ἴλιον ἐσσεύοντο ἄβρομοι, ἥντε μῆλα ποτὶ σταθμὸν ἀλίσσοντα*).

Wurde als aus **ā*-*Fla**cho-ς* entstanden schon unter *λάchein*, alt *Fiάchein* ‚schreien‘, ‚erklingen, brausen‘ (Seite 5) und noch früher unter *ἀ-* ‚eins, das selbe‘, ‚mit‘ (1, Seite 2) angeführt.

αὔξ-εσθαι ‚wachsen, zunehmen, schwellen‘ (*αὔξεται* Mimn. 2, 2; Pind. Pyth. 4, 279; 8, 93; 10, 10; *ἠὔξετο* Hes. theog. 493) und causativ *αὔξειν* ‚vergrössern, mehrten, gedeihen machen‘ (Soph. Kōn. Oed. 1092; *αὔξει* Empedokl. 274 [Mullach]; *αὔξω* Soph. Ant. 191; *αὔξε* Theogn. 823; *αὔξων* Pind. Ol. 5, 4; Pyth. 8, 38; Nem. 3, 58), neben denen schon früh auch die präsensischen *αὐξάνεσθαι* (*αὐξάνεται* Empedokl. 373. Hdt. 5, 91; *αὐξάνεσθε* Eur. Med. 918; *αὐξανόμενα* Ar. Vögel 1065) und *αὐξάνειν* (Aesch. Pers. 756; *αὐξένοι* Pind. Bruchst. 153; *αὐξανούσης* Hdt. 7, 16, 1) auftreten, gingen aus älteren *ἀφέεσθαι* und *ἀφέειν* (1, Seite 7) hervor, mit derselben Entwicklung des anlautenden *αὔ-*, wie sie zum Beispiel Statt fand in *αὔλι-ς* ‚Aufenthaltsort‘, besonders zum Uebernachten (Il. 9, 232; Od. 22, 470; Hom. hymn. Herm. 71; zu *ἄφεσα* ‚ich brachte [die Nacht] zu‘, 1, Seite 9).

Dazu: lat. *auxilio-* (*auxilium*) ‚Mehrerung, Förderung, Unterstützung‘; Plaut. Rud. 68: *tetult et auxilium et lenōnē exitium simul*. Zunächst zu Grunde liegen wird ihm wohl ein adjectivisches **auxulo-* (*auxulus*) ‚vergrössernd, mehrend, fördernd‘.

αὐξιδ- (*αὐξίς*) oder *αὔξιδ-* (*αὐξίς*), eine Art Thunfisch.

Phryn. Kom. Bruchst. 56: *καὶ τέμαχος αὔξιδος* (aus Bekk. an. 464, 5, wo erklärt wird: *αὔξις· εἶδος θυννίδος, ἣν τινες κορυδύλην λέγουσι*). Nik. al. 469: *ὁπότεν λοιπὸς αὐξίδα χραίη*. Arist. Thierk. 6, 106: *ἡ δ' αὔξησις ἐστὶ τῶν θυννίδων ταχέα*. ὅταν γὰρ τέκωσιν οἱ λχθύες ἐν τῷ Πόντῳ, γίνονται ἐκ τοῦ ψοῦ ἅς καλοῦσιν οἱ μὲν κορυδύλας, οἱ δὲ Βυζάντιοι αὐξίδας διὰ τὸ ἐν ὀλίγαις αὐξάνεσθαι ἡμέραις.

Der Zusammenhang mit *αὔξεσθαι* ‚wachsen, zunehmen‘ (siehe oben), wie ihn Aristoteles a. a. O. annimmt, wird wohl als möglich gelten dürfen. *ἀντάρ* ‚aber‘, einen Gegensatz, oft auch Uebergang oder Fortgang bezeichnend.

Bei Homer gegen 800 mal. Il. 1, 51: *οὐρήφας μὲν πρῶτον ἐπώχετο . . . αὐτὰρ ἔπειτ' αὐτοῖσι βέλος ἔχεπενκὲς ἐφίεις βάλλε*. Il. 1, 118: *ἀλλὰ καὶ ὥς ἐθέλω δόμεναι πάλιν . . . αὐτὰρ ἐμοὶ γέρας ἀντίχ' ἐτοιμάσατε*. Il. 1, 127: *ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν τήνδε θεῶν πρόες· αὐτὰρ Ἀχαιοὶ τριπλῇ τετραπλῇ τ' ἀποτίσομεν*. Il. 1, 133: *ἡ ἐθέλεις ἔφρ' αὐτὸν ἔχης γέρας, αὐτὲρ ἔμ' αὐτως ἦσθαι δεόμενον*. Il. 1, 282: *Ἀτρεΐδῃ, σὺ δὲ παῦε τεφὸν μένος· αὐτὰρ ἐγὼ γε λίσσομ' Ἀχιλλῆϊ μεθέμεν χόλον*. Il. 1, 348: *ἡ δ'*

ἀκέουσ' ἅμα τοῖσι γυνὴ κλειν. αὐτὰρ Ἀχιλλεύς δακρύσας Φεάκων ἄφαρ ἔζετο. Il. 1, 458: αὐτὰρ ἐπεὶ ῥ' εὗξαντο. Il. 2, 103: Ἥφαιστος μὲν ἔδωκε Διὶ Fl. . . αὐτὰρ ἄρα Ζεὺς δῶκε διακτόρῳ.

Enthält als Schlusstheil wohl das Wörtchen ἄρα, nun, dann, also' (1, Seite 252), das auch vor Consonanten mehrfach (wie Il. 1, 8: 1, 115; 2, 425; 761; 7, 400) sein auslautendes α einbüsst und so auch in γάρ, nämlich, denn' (Il. 1, 9; 12, 55) und wohl auch in ἀτάρ, aber' (1, Seite 85) enthalten ist. Der erste Theil des Wortes aber wird das sogleich zu nennende αὐτε sein.

αὐτε, wiederum'; ,dagegen, aber'.

Bei Homer über 350 mal. Il. 1, 340: εἴ ποτε δ' αὐτε χρεῖω ἐμείο γένηται. Il. 1, 378: ὄφρα μὴ αὐτε νεικίῃσι πατήρ. Il. 2, 225: Ἀτρεΐδῃ, τέο δ' αὐτ' ἐπιμέμφεαι ἠδὲ χαλίζει; Il. 2, 370: ἦ μὲν αὐτ' ὀγορῇ νικᾷς, γέρον, υἱας Ἀχαιῶν. Il. 18, 243; Τρῶες δ' αὐθ' ἐτέρωθεν ἀπὸ κρατερῆς ὑσμίνης χωρήσαντες ἔλυσαν ὑφ' ἄρμασιν ὠκέας ἵππους. — Il. 1, 202: τίπτ' αὐτ', αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, εἰλήλουθας; Il. 1, 206: τὸν δ' αὐτε προσέειπε θεὰ γλανκῶπις Ἀθήνη. Il. 1, 237: νῦν αὐτέ μιν υἱες Ἀχαιῶν ἐν παλάμῃς φορέουσι δικασπόλοι. Il. 1, 404: ὃ γὰρ αὐτε βίη Φοῦ πατρὸς ἀμείνων. Il. 4, 321: εἰ τότε κοῦρος ἔα, νῦν αὐτέ με γῆρας ὀπάζει. Il. 2, 105: αὐτὰρ ὃ αὐτε Πέλοψ δῶκ' Ἀτρέϊδι.

Schliesst sich seiner Bildung nach offenbar an ὅτε, als, da, zu der Zeit wenn' (1, Seite 513) und die neben diesem genannten Bildungen; zu Grunde aber liegt ihm αὐ, zurück', ,wiederum', ,dagegen' (Seite 172).

αὐτό-ς, selbst, er selbst'.

Il. 1, 137: εἰ δέ κε μὴ δάουσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἔλωμαι. Il. 5, 459: αὐτῷ μοι ἐπέσσυτο δαίμονι Φλοῖος. Il. 21, 245: γεφύρωσεν δέ μιν αὐτόν. Il. 1, 4: πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἀφιδι προΐαψεν ἡρώων, αὐτοὺς δὲ Φελαῖρια τεύχε κύνεσσιν. Il. 2, 317: ἐπεὶ κατὰ τέκν' ἔφαγε στρουθοῖο καὶ αὐτήν. Il. 6, 18: ἄμφω θυμὸν ἀπηῦρε, αὐτὸν καὶ θεράποντα. — Dazu: αὐτῶς, eben so, so', ,umsonst' (siehe besonders); — αὐτίκα, sogleich' (siehe besonders).

Dazu: lat. *autem*, dagegen, aber'; Plaut. Cas. 273: *tū eum orātō, ego autem orābō vīlicum*; — *aut*, oder'; *aut* — *aut*, entweder — oder'; Enn. trag. 239: *quāt parentem aut hospitem necāsset*; Plaut. Capt. 981: *aut ego aut tū*.

Eine alte zusammengesetzte Pronominalform mit dem demonstrativen τό- (τόν, den' Il. 1, 11; 36; τό, das' Il. 1, 41; 106) als Schlusstheil, wie er sich zum Beispiel auch findet in οὗτο-ς, dieser' (Il. 2, 326; 3, 178) und αὐτη, diese' (siehe Seite 178) und im lateinischen *isto*-, der da' (*istōs* Plaut. Capt. 110; *istās* 113). Den ersten Theil bildet αὐ, zurück', ,wiederum', ,dagegen' (Seite 172), dessen ursprüngliche Bedeutung vielfach als sehr abgeschwächt erscheint.

αὐτό-ματο-ς, aus eigenem Antrieb, von selbst'; ,zufällig'.

Bei Homer 4 mal: Il. 2, 408: αὐτόματος δέ Φοι ἦλθε βοΐην ἀγαθὸς Μενέλαος. Il. 5, 749 = 8, 393: αὐτόμαται δὲ πύλαι μύκον οὐρανοῦ.

Il. 18, 376: ὄφρα Φοι αὐτόματοι (nämlich τρέποδες) θείον δυσαιατ' ἀγῶνα ἡδ' αὐτίς πρὸς δῶμα νεοίατο. Hes. Werke 118: καρπὸν δ' ἔφερε ζείδωρος ἄρουρα αὐτομάτη. 102: νοῦσοι δ' ἀνθρώποισιν ἐφ' ἡμέρῃ ἡδ' ἐπὶ νυκτὶ αὐτόματοι φοιτῶσι. — Plat. Prot. 320, A: εἰάν που αὐτόματοι περιτύχωσι τῇ ἐρετῇ. Thuk. 2, 77: ἡδὴ γὰρ ἐν ὄρεσιν ὕλη τριφθεῖσα ὑπ' ἀνέμων πρὸς αὐτὴν ἀπὸ ταυτομάτου πῦρ καὶ φλόγα ἀπ' αὐτοῦ ἀνῆκε.

Zusammengesetzt aus dem so eben besprochenen αὐτό-ς ‚selbst‘ und einem participiellen (ganz ähnlich wie in αὐτο-δίδακτο-ς ‚durch sich selbst belehrt‘ Od. 22, 347) -ματο- ‚bestrebt, strebend‘, das in nächstem Zusammenhang steht mit Perfectformen wie μέ-μα-μεν ‚wir streben, wir wollen‘ (Il. 9, 641; 15, 105), μέ-μα-τον ‚ihr strebt, ihr wollt‘ (Il. 8, 413; 15, 433) und also singularischen wie μέ-μον-α ‚ich strebe, ich will‘ (Il. 5, 482) und μέ-μον-ε ‚er strebt, er will‘ (Il. 12, 304; 16, 435) und zum Beispiel auch mit goth. *munan* ‚gedenken, beabsichtigen‘ (Luk. 10, 1: *thadei munaida is gaggan*, οὗ ἡμελλεν αὐτὸς ἐρχεσθαι). — Der selbe Schlusstheil scheint enthalten zu sein in ἡλέματο-ς ‚thöricht, eitel‘, eigentlich ‚thöricht bestrebt‘ (?), das sich zu ἡλεό-ς ‚thöricht‘ (1, Seite 632) stellt; Theokr. 15, 4: ὦ τὰς ἁλεμάτω (Vermuthung für ἁδαμάτω) ψυχᾶς. Agath. (in Anth. 11, 350, 6): Θέμιν δ' οὐκ οἶδεν ἀμεῖψαι τῆς σῆς ἡλεμάτου παύγνια φαντασίης.

αὐτή ‚diese‘ mit dem pluralen αὐταί ‚diese‘, weiblichgeschlechtige Nominativformen zu den männlichgeschlechtigen οὗτο-ς ‚dieser‘ (Il. 2, 326; 3, 200) und οὗτοι ‚diese‘ (Il. 2, 760; 9, 617).

Hom. hymn. Ap. 280: αὐτὴ μὲν γε δίκη πέλει ἀνδρῶν ἀλφηστῶν. Hes. theog. 263: αὐταί μὲν Νηρηΐδες ἀμύμονος ἐξεγένοντο κοῦραι πεντήκοντα.

Alte pronominaler Zusammensetzung mit dem weiblichgeschlechtigen ἡ ‚die‘ (1, Seite 597) als erstem Theile und dem Demonstrativstamm τό-, wie er auch in αὐτό-ς ‚selbst, er selbst‘ (Seite 177) enthalten ist, als Schlusstheil und dem ausserdem zwischen beide eingefügtem pronominalen Element υ. Das letztere aber stimmt offenbar mit dem altindischen *u* überein, das zum Beispiel oft im Rgvêdas in der Bedeutung ‚und, auch, schon‘ oder auch wie nur verstärkend auftritt und so unter anderem auch in den Verbindungen *sá-u* ‚der‘ (RV. 1, 103, 5; 1, 191, 10; 3, 8, 4; 5, 44, 8; 10, 50, 2) und *sá'-u* ‚die‘ (RV. 10, 63, 15) begegnet.

αὐτως ‚eben so, so‘; ‚umsonst, ohne Grund‘.

Il. 1, 133: ἡ ἐθέλεις ὄφρ' αὐτὸς ἐχῆς γέρας αὐτὰρ ἐμ' αὐτως ἦσθαι δευόμενον. Il. 3, 339: ὥς δ' αὐτως Μενέλαος ἀρήιος ἔντε' ἔδυνεν. Il. 15, 513: βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἢ εἰ βιώῃ ἢ δηρὰ στρεῦγασθαι . . . ὥδ' αὐτως. — Il. 2, 342: αὐτως γὰρ Φεπέεσσ' ἐριδαίνομεν. Il. 11, 388: νῦν δέ μ' ἐπιγράψας ταρσὸν ποδὸς εὔχεται αὐτως. Il. 13, 810: τί ἡ δεῖδίσσαι αὐτως Ἀργεῖους; Il. 15, 128: ἡ νύ τοι αὐτως οὔατ' ἀκονέμεν ἐστί. Il. 16, 117: τὸ μὲν Τελαμώνιος Αἴφας πῆλ' αὐτως ἐν χειρὶ κόλον δόρυ. Il. 17, 633: βέλεα . . . ἡμῖν δ' αὐτως πᾶσι Φετώσια πίπτει ἔραζε.

Adverbialbildung zu *αὐτό-ς* ‚selbst, er selbst‘ (Seite 177), wobei allerdings die Zurückziehung des Accents auffällig ist, die aber wohl im äolischen Dialekt ihren Grund hat. Als nächstvergleichbare Form kann *οὕτως* ‚so‘ (Il. 1, 131; 4, 189; 307) genannt werden, das von *οὕτο-ς* ‚dieser‘ (Il. 2, 326; 3, 200) ausging.

αὐτίκα ‚zur selben Zeit, sogleich‘.

Il. 2, 322: *Κάλχας δ' αὐτίκ' ἔπειτα θεοπροπέων ἀγόρευεν*. Il. 9, 519: *νῦν δ' ἄμα τ' αὐτίκα πολλὰ διδοί, τὰ δ' ὀπισθεν ὑπέστη*. Il. 23, 593: *ἄφαρ κέ τοι αὐτίκα δοῦναι βουλοίμην*.

Gehört zu *αὐτό-ς* ‚selbst, er selbst‘ (Seite 177) und vergleicht sich seiner Bildung nach mit *ἤνικα* ‚wann‘ (1, Seite 623) und neben ihm schon genannten Bildungen, die aber auch noch ein suffixales *ν* enthalten.

αὐτίς ‚zurück‘; ‚wiederum‘.

Il. 1, 425: *δωδεκάτῃ δέ τοι αὐτίς ἐλεύσεται Οὔλυμπόνδε*. Il. 8, 271: *αὐτὰρ ὃ αὐτίς ἰών, πάφης ὥς ὑπὸ μητέρα, δύσκειν εἰς Αἴφαντα*. — Il. 1, 140: *ἀλλ' ἦ τοι μὲν ταῦτα μεταφρασόμεσθα καὶ αὐτίς*. Il. 4, 15: *ἦ δ' αὐτίς πτόλεμόν τε κακὸν καὶ φύλοπιν αἰνὴν ὄρσομεν*. Pind. Nem. 4, 70: *ἀπότερεα αὐτίς Εὐρώπην ποτὶ χέρσον ἔντα ναός*. — Dazu: *ἔξ-αὐτίς* ‚von Neuem‘; Il. 1, 223: *Πηλεΐδης δ' ἔξαυτίς ἀταρτηροῖσι φέπεσσιν Ἀτρεΐδην προσέφειπε*.

Scheint sich unmittelbar an *αὐτό-ς* ‚selbst, er selbst‘ (Seite 177) anzuschliessen und bezüglich seines suffixalen *ις* sich mit Bildungen wie *ἀμφίς* ‚auf beiden Seiten‘, ‚um, ringsum‘; ‚aus einander‘, ‚getrennt von‘ (1, Seite 247), das allerdings andere Betonung hat, *ἄχρις* ‚völlig‘, ‚bis‘ (1, Seite 152), *ἔλις* ‚gedrängt, in Menge‘, ‚genug‘ (1, Seite 305) vergleichen zu lassen. So bedeutete es also zunächst wohl ‚von der selben Stelle aus‘, wie es auch das mit *ἔξ* ‚aus‘ (1, Seite 347) zusammengesetzte *ἔξ-αὐτίς* noch wahrscheinlich macht. Dabei wird freilich das Verhältniss zum attischen *αὐτίς* ‚wiederum‘, ‚künftig einmal‘ (Aesch. Ag. 340; 569; 1345; — Ag. 317), das doch gewiss nicht weit ab liegt, noch nicht deutlich.

αὐγή ‚Glanz‘.

Il. 22, 134: *ἀμφὶ δὲ χαλκὸς ἐλάμπετο φεικελὸς αὐγῇ ἢ πυρὸς αἰθομένου ἢ ἡφελίου ἀνιόντος*. Il. 2, 456: *ἤντε πῦρ ἁΐδηνλον ἐπιφλέγει ἄσπετον ὕλην οὔρεος ἐν κορυφῇσι, φεκάς δέ τε φαίνεται αὐγῇ*. Il. 13, 341: *ὅσσε δ' ἄμερδεν αὐγῇ χαλκείῃ κορύθων ἀπὸ λαμπομενάων*. Il. 17, 371: *πέπτατο δ' αὐγῇ ἡφελίου ὀξεῖα*. Il. 13, 837: *Φηγῇ δ' ἀμφοτέρων ἔκετ' αἰθέρα καὶ Αἴφῃς αὐγὰς*. — Dazu: *ἔξ-αυγές-* ‚sehr glänzend‘; Eur. Rhes. 304: *πύλων . . . χιόνος ἔξαυγαστέρων*.

Dunklen Ursprungs. Ganz ähnliche Form hat *κραυγή* ‚Geschrei‘ (Eur. Or. 1510; 1529; Xen. Kyr. 3, 1, 4). Aus *ἔξαυγές-* und anderen ähnlichen Zusammensetzungen ist ein altes ungeschlechtiges **αὐγος-* ‚Glanz‘ zu entnehmen. Das *ἔξ-* darin wurde gebraucht wie in *ἐκ-φανές-* ‚hervorscheinend, deutlich sichtbar‘ (Aesch. Pers. 398; Eum. 244), *ἐκ-πρεπές-* ‚hervorleuchtend, ausgezeichnet‘ (Il. 2, 483; Pind. Pyth. 7, 14), *ἐκ-λάμπειν* ‚hervor-

leuchten' (Aesch. Prom. 1083: Xen. Kyr. 7, 1, 2). Zusammenhang mit lat. *augusto-s* ‚machtbegabt, majestätisch, heilig‘ (Enn. ann. 494; Att. trag. Bruchst. 510) und altind. *áuḡas-* ‚Kraft, Macht‘ (RV. 1, 33, 12; 1, 39, 10; 103, 3), wie er öfter angenommen worden, ist wegen ihrer weit auseinander liegenden Bedeutungen sehr unwahrscheinlich.

αὐδὴ ‚Stimme, Laut‘; ‚Gerücht‘.

Il. 1, 249: τοῦ καὶ ἀπὸ γλάσσης μέλιτος γλυκίων ῥέφεν αὐδὴ. Il. 19, 418: ὡς ἄρα φωνήσαντος (nämlich des Rosses Xanthos, von dem Vers 407 sagte: αὐδῆφεντα δ' ἔθηκε θεὰ λευκώλενος Ἥρη) ἐρινύες ἔσχεθον αὐδὴν. Od. 21, 411: νευρῆς· ἥ δ' ὑπὸ καλὸν ἄφεισε, χελιδόνη φεικέλη αὐδὴν. — Soph. Oed. Kol. 240: ἔργων ἀκόντων ἄλοντες αὐδάν. — Dazu: αὐδάειν ‚sprechen‘; Il. 1, 92: καὶ τότε δὴ θάρσησε καὶ ἠῦδαε μάντις ἀμύμων. Il. 5, 170: Φέπος τέ μιν ἀντίον ἠῦδα. Il. 14, 195 — 18, 426: αὐδα δ' τι φρονέεις.

Ruht auf dem selben Grunde mit *αείδειν*, alt *ἀφείδειν* ‚singen‘ (1, Seite 23) und gehört mit ihm zu altind. *vad*: *vádati* ‚er redet, er spricht‘ (RV. 6, 47, 10: *jád kím ca ahám tvâjús idám vādâmi* ‚was irgend ich hier dir anhänglich spreche‘), so dass also bezüglich der Entwicklung des anlautenden *αὐ* sich *αὔξεσθαι* ‚wachsen, zunehmen, schwellen‘ (Seite 176, aus älterem *ἀφέξεσθαι*) unmittelbar vergleichen lässt. Dabei bleibt allerdings beachtenswerth, dass die Form *αὔξ-εσθαι* der homerischen Sprache noch fremd ist, während zu *αὐδὴ* gehörige Formen ungefähr 250 bei Homer vorkommen.

αὔχεται ‚sich rühmen, prahlen‘, ‚fest glauben‘.

Bei Aeschylos 9 mal; Prom. 338: αὐχῶ γὰρ αὐχῶ τήνδε δωρεὰν ἐμοὶ δώσειν Δία. 688: οὐποτ' οὐποτ' ἠῦχον ξένους μολεῖσθαι λόγους εἰς ἀκοὰν ἐμάν. Agam. 1497: αὐχεῖς εἶναι τόδε τοῦργον ἐμόν. Schutzfl. 329: τίς ἠῦχει τήνδ' ἀνέλπιστον φυγὴν κέλσειν ἐς Ἄργος κῆδος ἐργενὲς τὸ πρῆν; Soph. Phil. 869: οὐ γάρ ποτ', ὦ παῖ, τοῦτ' ἂν ἐξ-ἠύχῃς ἐγὼ τληῖναι σ' ἐλαινῶς ὥδε τὰμὰ πῆματα μείναι παρόντα. Eur. Her. 353: εἰ σὺ μέγ' αὐχεῖς, ἔτεροι σοῦ πλέον οὐ μέλονται. Iph. Aul. 412: σκήπτρον νῦν αὔχει. Andr. 463: μηδὲν τόδ' αὔχει. — Dazu: *κενε-αυχές-* (mit leeren oder nichtigen Dingen prahlend); Il. 8, 230: εὐχῶλαί... ἄς ὁπότ' ἐν Λήμνῳ *κενεαυχέες ἡγοράσασθε*... Τρώων ἄνθ' ἑκατόν τε διηκοσίῳ τε *φέκαστος στήσεσθ' ἐν πτολέμῳ*. — *αὔχη* ‚Prahlerci‘; Pind. Nem. 11, 29: βροτῶν τὸν μὲν *κενεόφρονες αὐχαι* ἔξ ἀγαθῶν ἔβαλον.

Möglicher Weise besteht Zusammenhang mit altind. *vāghát-* ‚betend, opfern‘ (RV. 3, 2, 1: *hāutāram mánushas ca vāghátas* ‚den Opferpriester die betenden Menschen‘ schaffen herbei; RV. 1, 31, 14: *uruçánsāja vāghátai* ‚dem lautrufenden Beter‘), dann würde die Entwicklung des anlautenden *αὐ-* dieselbe gewesen sein, wie in *αὐδὴ* ‚Stimme, Laut‘ (siehe oben). Innerhalb des Griechischen wird wohl *εὔχεσθαι* ‚rühmen, prahlen‘ (Il. 1, 91; 2, 597; 11, 388) unmittelbar zugehören, so dass also dann ein Nebeneinanderliegen der Diphthonge *au* und *eu* Statt haben würde, wie es in ganz der

selben Weise schon in *αῦειν* ‚anzünden‘ (Seite 173) und *εὔειν* ‚anbrennen, absengen‘ (Il. 9, 468 — 23, 33) entgegentrat.
αὐχέν- ‚Hals‘; übertragen ‚eine schmale Verbindungsstrasse, wie Landenge, Meerenge, enges Thal‘.

Il. 13, 289: οὐκ ἂν ἐν αὐχέν' ὀπισθε πέσοι βέλος οὐδ' ἐνὶ νώτῳ. Il. 14, 465: τὸν ῥ' ἔβαλεν κεφαλῆς τε καὶ αὐχένος ἐν ξυνοχμῷ, νείατον ἀστράγαλον, ἀπὸ δ' ἄμφω κέρσε τένοντε. Od. 19, 539: αἰΐετος ἀγκυλοχείλης πᾶσι (den Gänsen) κατ' αὐχέν' ἔφαξε καὶ ἔκτανεν. Arist. Thierk. 1, 52: αὐχὴν δὲ τὸ μεταξὺ προσώπου καὶ θώρακος . . . τὸ δ' ὀπίσθιον αὐχένος μέρος ἐπωμῖς (Nacken). — Hdt. 6, 37: ἀποτειχίσας ὦν τὸν αὐχένα τῇν Χερσονήσου ὁ Μιλτιάδης. Aesch. Pers. 71: πολύγομφον ὀδισμαζυγὸν ἀμφιβαλὼν αὐχένι πόντον. Hdt. 4, 85: μῆκος δὲ τοῦ στόματος, ὁ αὐχὴν, τὸ δὴ Βόσπορος κέκληται, κατ' ὃ δὴ ἔζευκτο, ἐπὶ σταδίους εἴκοσι καὶ ἑκατὸν ἐστί. Hdt. 7, 223: ἐπεξήσαν ἐς τὸ εὐρύτερον τοῦ αὐχένος (Thermopylen).

Das Suffix gehört zu den selteneren, trat aber zum Beispiel schon entgegen in *ἀδέν-* ‚Drüse‘ (1, Seite 137) und *ἰρέν-* ‚junger unverheiratheter Mann‘ (Seite 64). Die zu Grunde liegende Verbalform ist nicht deutlich. Zu ihrer Ermittlung wird das äolische *ἄμφεν-* (Theokr. 30, 28: καὶ νῦν εἴτ' ἐθέλω, χοῖ μὲ μάκρον σχόντα τὸν ἄμφενα ἔλκην τὸν ζύγον. Hesych. führt auf: *ἄμφην* αὐχὴν, *τράχηλον*) mit in Erwägung zu ziehen sein, da es im Grunde mit *αὐχέν-* übereinzustimmen scheint. Wenn sich in letzterem das anlautende *αὐ* etwa wie in *αὐδή* ‚Stimme‘ (Seite 180) entwickelte, so liesse sich an Zusammenhang mit altind. *vakrá-* ‚krumm, gebogen‘ (Cat. Br.; Mbh.) denken, wobei allerdings der besondere Grund der Aspiration des Gutturals noch zu untersuchen sein würde; *ἄμφεν-* aber könnte sich näher an die auch zugehörigen altind. *vankja-* ‚biegsam‘ (Paninis) und *vánkri-* ‚die (gebogene) Rippe‘ (RV. 1, 162, 18), anschliessen. Es mag übrigens bezüglich des lautlichen Verhältnisses von *ἄμφεν-* (*αὐφην* bei Ahrens 2, 42, aus Ioann. Gramm. ist wohl unrichtig überliefert) zu *αὐχέν-* noch darauf aufmerksam gemacht sein, dass die Lautfolgen *αυφ*, *αυβ* (*βαυβᾶν* ‚schlafen‘ Eur. Bruchst. 694) und *αυπ* (*θραυπῖς* Name eines distelfressenden Vogels bei Arist. Thierk. 8, 42) in einfachen Wörtern dem Griechischen fast ganz abgehen.

αὐχμός- ‚Trockenheit‘; ‚Schmutz‘.

Hdt. 2, 13: εἰ μὴ ἐθελήσει σφι εὔειν ὁ Θεὸς ἀλλ' αὐχμῷ διαχρᾶσθαι. 4, 198: ἡ γῆ . . . οὔτε αὐχμοῦ φροντίζουσα οὐδέν, οὔτε ὄμβρον πλέω πιούσα δεδήληται. Thuk. 1, 23: αὐχμοὶ τε ἔστι παρ' οἷς μεγάλοι καὶ ἀπ' αὐτῶν καὶ λιμοί. Ar. Wolk. 1120: τὸν καρπὸν τε καὶ τὰς ἀμπέλους φυλάξομεν, ὥστε μὴδ' αὐχμὸν πιέζειν μῆτ' ἄγαν ἐπομβρίαν. Plat. Menon 71, A: ὥσπερ αὐχμός (Unfruchtbarkeit) τις τῆς σοφίας γέγονε. — Ar. Plut. 839: αὐχμός γάρ ὦν τῶν σκευαρίων μ' ἐπώλεσεν. Plat. Staat. 10, 614, D: τὰς ψυχὰς . . . ἀνιέναι ἐκ τῆς γῆς μεστὰς αὐχμοῦ τε καὶ κονέως. — Dazu: *αὐχμέειν* ‚trocken sein‘; ‚schmutzig sein‘; Plat. Phaedr. 251, D:

ὅταν δὲ χωρὶς γένηται καὶ αὐχμήσῃ (nämlich ἡ ψυχὴ), τὰ τῶν διεξόδων στόματα, ἧ τὸ πτερόν ὀρμᾷ, συναναινόμενα μύσαντα ἀποκλείει τὴν βλάστην τοῦ πτεροῦ. — Od. 24, 250: ἅμα γῆρας λυγρόν ἔχει σ' αὐχμεῖς τε καὶ ὥς καὶ ἀφεικέα φέσσαι. Ar. Wolk. 920: αὐχμεῖς αἰσχροῦς.

Gilt vielfach als unmittelbar zugehörig zu αὐο-ς ‚trocken‘ (aus altem *σαῦσο-ς (Seite 174); dabei aber bleibt das χ ganz unerklärt. Möglicher Weise hängt nun aber mit jenem αὐο-ς das dialektische σαυκό-ς ‚trocken‘ (Hesych: σαυκόν· ξηρόν. Συρακούσιοι) eng zusammen (etwa aus *σαυ-σκό-ς und nah zu altind. *cúshka-* ‚trocken‘, RV. 2, 13, 6: 4, 4, 4; 6, 18, 10, gehörig?) und so könnte sich αὐχμό-ς in nahem Anschluss daran erklären, mit derselben Entwicklung der Aspiration des Gutturales wie in *λωχμό-ς* ‚Schlachtgetümmel‘ (oder ähnliches) neben gleichbedeutendem *λωκή* (Seite 16) oder in *πλοχμό-ς* ‚Haarflechte‘ (Il. 17, 52) neben gleichbedeutendem *πλόκαμο-ς* (Il. 14, 176).

αὐθ-έντη-ς (dafür αὐτο-έντη-ς Soph. Køn. Oed. 107) ‚Mörder‘ (Aesch. Ag. 1573 mit θάνατος verbunden, Aesch. Eum. 212 und Eur. ras. Her. 839 mit φόνος, also ‚von Mörderhand ausgeführt‘); ‚Gewalthaber‘; ‚Urheber‘.

Aesch. Ag. 1573: ἰόντ' ἐκ τῶνδε δόμων ἄλλην γενεὰν τρέβειν θανάτοις αὐθένταισι. Eum. 212: οἷα ἂν γένοιθ' ὁμαιμος αὐθέντης φόνος. Soph. Køn. Oed. 107: τούτου θανόντος νῦν ἐπιστέλλει σαφῶς τοὺς αὐτοέοντας χειρὶ τιμωρεῖν τινος. Hdt. 1, 117: μήτε θυγατρὶ τῇ σῇ μήτε αὐτῷ σολεῖν αὐθέντης. Thuk. 3, 58: ὑμεῖς δὲ εἰ κτενεῖτε ἡμᾶς . . . τί ἄλλο ἢ ἐν πολέμῳ τε καὶ παρὰ τοῖς αὐθένταις πατέρας τοὺς ὑμετέρους . . . καταλείπετε; Eur. Rhes. 873: καὶ πῶς με κηδεύουσιν αὐθεντῶν χεῖρες; ras. Her. 839: ὥς ἂν πορεύσας δι' Ἀχερούσιον πόρον τὸν καλλιπαιδα στέφανον αὐθέντη φόνῳ γυνῇ μὲν τὴν Ἥρας οἶός ἐστ' αὐτῷ χόλος. — Schutzfl. 442: ὅπου γε δῆμος αὐθέντης χθονός, ὑποῦσιν ἀστοῖς ἡδεταὶ νεανλίας. — Polyb. 23, 14, 2: τὸν μὲν Κάσσανδρον ἔφη πέμψειν, τὸν αὐθέντην γεγονότα τῆς πράξεως. Diod. 16, 61: οὐ μόνον τοῖς αὐθένταις τῆς ἱεροσύλλας . . . ἐκ τοῦ δαιμονίου ἐπηκολούθησε τιμωρία. 17, 5: φανεροῦ καθεστῶτος ὅτι τιμωρήσεται τὸν αὐθέντην τῶν ἀνομημάτων.

Als erster Theil löst sich deutlich αὐτό-ς ‚selbst, er selbst‘ (Seite 177) ab, der Schlusstheil aber, der weder selbstständig vorkommt, noch unmittelbar zugehörige Bildungen zur Seite hat, vergleicht sich offenbar mit Formen wie σίντη-ς ‚räuberisch‘ (Il. 11, 481; 16, 353; 20, 165), ξάντη-ς ‚Wollkrempler‘ (Plat. Polit. 281, A), συκο-φάντης ‚Feigenanzeiger, falscher Ankläger‘ (Ar. Ach. 559; 725; Vögel 1423), ἀνδρει-φόντης ‚männermordend‘ (?) (Il. 2, 651; 7, 166 — 8, 264; dafür ἀνδρο-φόντη-ς Aesch. Sieben 572), würde darnach also auf eine Verbalgrundform ἐν- zurückführen. Ob das etwa zusammenhängt mit ἀνύειν ‚vollenden, ausführen, zu Ende bringen‘ (1, Seite 199, aus *σανύειν und zu altind. *san* : *sanáuti* ‚er hat Erfolg, er erreicht‘)? Dann würden sich Wendungen vergleichen lassen wie Pind. Pyth. 12, 11: Περσεὺς ὅποτε τρίτον ἄνυσσεν κασιγνητῶν μέρος ‚als er die dritte der Schwestern getödtet‘; Il. 11, 365 — 20, 452: σ' ἐξ-ανύω ‚ich werde dich

tödten'; Eur. ras. Her. 1273: *πολους ποτ' ἢ λόντας ἢ τρισωμάτους Γη-
ρύνους ἢ Γλυαντας* . . . *οὐκ ἐξ-ήνυσα* 'tödtete ich nicht?' und als erste Be-
deutung des zusammengesetzten Wortes würde sich ergeben 'selbst mor-
dend, aus eigenem Antrieb oder eigener Machtvollkommenheit mordend,
ausführend, wirkend'. Vergleichen lassen sich Zusammensetzungen wie
αὐτ-όπτη-ς 'selbst sehend, Augenzeuge' (Hdt. 3, 115; 4, 116; 8, 79; 80) und
auch *αὐτό-κρατορ-* 'selbst herrschend, selbstständig herrschend' (Thuk. 3
62, 4; Xen. mem. 2, 1, 21; Plat. legg. 10, 875, B).

αὐθι 'auf der Stelle, hier, dort'; 'sogleich'.

Bei Homer etwa 60 mal, bei Hesiod 3 mal (Werke 35; 440; Schild 280),
bei Pindar nur Ol. 8, 39, bei den Tragikern nur Soph. Bruchst. 479, bei
Aristophanes gar nicht. Il. 1, 492: *φθινύθεσκε φίλον κῆρ αὐθι μένων*. Il. 2,
328: *ὥς ἡμεῖς τοσσαῦτα φέτεα πτολεμίξομεν αὐθι*. Il. 3, 244: *τοὺς δ'
ἤδη κάτεχεν φνσίλοος αἶα ἐν Λακεδαιμονι αὐθι*. — Il. 5, 296 = 8, 123:
τοῦ δ' αὐθι λύθη ψυχὴ τε μένος τε. Od. 18, 339: *ἵνα σ' αὐθι διὰ με-
λεισσι τάμησιν*.

Gehört zu zahlreichen lokalen Adverbien auf *θι*, die meist von Grund-
formen auf *ο* ausgingen und so den Ausgang *-οθι* zeigen, wie *ὄθι* 'wo'
(1, Seite 492), *ἄλλοθι* 'anderswo' (Od. 2, 131; 14, 130), oder bei mehreren
nachbarlichen kurzen Vocalen auch *-ωθι*, wie *ἐτέρωθι* 'auf der andern
Seite' (Il. 5, 351; 15, 348) und *ἐκατέρωθι* 'auf jeder von beiden Seiten'
(Pind. Ol. 2, 69), und unter denen in Bezug auf die Form etwas eigen-
thümlich stehen nur *ἐκεῖθι* 'dort' (Seite 345; dafür *κεῖθι* Il. 3, 402; 12,
348; Od. 3, 116), *ἐγγύθι* 'nahe, bald' (1, Seite 421) und eben *αὐθι*. Dass
es aus *αὐτόθι* 'auf der selben Stelle, hier, dort' (Il. 3, 428; 9, 617; 21, 201)
verkürzt sei, ist eine öfter ausgesprochene, doch völlig willkürliche An-
nahme, wenn es auch ohne Zweifel in nahem Zusammenhang mit *αὐτό-ς*
'selbst, er selbst' (Seite 177) steht. Zu Grunde liegen kann ihm nur *αὐ*
'zurück', 'wiederum, dagegen' (Seite 172) oder ein mit diesem Adverb
äusserlich übereinstimmender Pronominalstamm.

αὐθις 'wiederum'; 'künftig einmal'.

Nicht bei Homer, Hesiod, Herodot und Pindar; bei Aeschylos 12 mal,
bei Soph. über 40 mal. Aesch. Ag. 340: *οὗ τᾶν ἐλόντες αὐθις ἀνθαλοῖεν
ἄν*. Ag. 1345: *ὦμοι μάλ' αὐθις, δευτέραν πεπληγμένους*. Ch. 767: *λέγ'
αὐθις, ὥς μάθω σφθέστερον*. — Aesch. Ag. 317: *θεοὺς μὲν αὐθις, ὧ γύ-
ναι, προσεύξομαι*.

Gilt für eine Nebenform von *αὐτις* (Seite 179), da es von ihm nur
dialektisch verschieden zu sein scheint. Damit ist aber noch nicht erklärt,
aus welcher gemeinsamen Grundform sowohl *αὐθις* als *αὐτις* hätten her-
vorgehen können. Verglichen werden darf hier wohl das Nebeneinander-
liegen von *ἐνταῦθα* (vermuthlich aus **ἐνθ-αὐθα*) 'hier', 'hieher', 'da, nun,
jetzt' (1, Seite 419) und dialektischem *ἐνθαῦτα* (Hdt. 1, 48; 61; 62; 5, 72), und
das von *ἐντεῦθεν* 'von hier aus, von da', 'von da an, darauf', 'daher,
deshalb' (1, Seite 420) und dialektischem *ἐνθεύτεν* (Hdt. 1, 2, 9; 17; 56).

αἰσιο-ς, vergeblich'.

Ibyk. Bruchst. 12 (aus Etym. M. 171, 7): οὐ γὰρ αἴσιον παῖς Τυδέως.

Ging vielleicht ebenso wie zum Beispiel ἐνιαύσιο-ς (für * ἐνιαύτιο-ς) 'jährig' (Od. 16, 454) von ἐνιαυτό-ς 'Jahr' (1, Seite 411) von αὐτό-ς 'selbst, er selbst' (1, Seite 177) aus, so dass sich seine Bedeutung in ganz ähnlicher Weise entwickelt haben würde, wie in dem der selben Quelle entstammenden Adverb αἶτως 'ebenso, so'; 'umsonst, ohne Grund' (Seite 178). αἰσταλέο-ς (dafür αὐσταλέο-ς Od. 19, 327, und αὐσταλή Hes. Schild 265, ohne Zweifel nur in Folge unrichtiger Ueberlieferung) 'trocken'; 'schmutzig'.

Opp. Jagd. 4, 129: οἱ δ' ἄλλοι (nämlich θηρητῆρες) . . . φρυκτοὺς αὐσταλέους πυριλαμπέας ἀμφὶς ἔχοντες. Hes. Schild 265: πὰρ δ' Ἀχλὺς εἰστέκει . . . χλωρή, αὐσταλή, λιμῶ καταπεπτηνία. Kall. Dem. 17: αὐσταλέα (durstig) ἀποτός τε, καὶ οὐ φάγες οὐδὲ λοέσσω. Julian 4 (in Anth. App. Plan. 13): δεῦρ' ἴδε κόρης χαίτην τρηχάλοισι χρώμασιν αὐσταλήν (starrend). — Od. 19, 327: εἴ κεν αὐσταλέος, κατὰ Φειμένος ἐν μεγάροισιν δαινύη. Ap. Rh. 2, 200: πίνω τέ οἱ αὐσταλέος χρώς ἐσ-κλήκει. 3, 830: αὐσταλέας δ' ἔψησε παρηλίδας. 1, 1175 und 4, 336: αὐσταλέος κονίησι. Anth. App. Plan. 72, 4: κείρας ἐκ κεφαλῆς βόστρυχον αὐσταλέης.

Der Suffixform nach vergleichen sich zunächst ὀπταλέο-ς 'gebraten' (Il. 4, 345; Od. 12, 396), λεπταλέο-ς 'dünn, zart' (Il. 18, 571; Ap. Rh. 4, 169), ῥευσταλέο-ς 'flüssig' (Hesych: ῥευσταλέον· ῥέον), weiterhin aber auch noch zahlreiche andre Bildungen auf λέο wie ἀρπαλέο-ς 'gierig, hastig' (1, Seite 269), ὀτραλέο-ς 'hurtig, schnell' (1, Seite 514), καρφαλέο-ς 'trocken', 'dumpf' (Od. 5, 369; Il. 13, 409), ἀνάλεο-ς 'trocken' (Hes. Werke 588; Kall. Dem. 6, wo OSchneider schreibt ἀνάλων). Zu Grunde liegt αἶειν (aus *σαύσειν) 'trocknen, ausdörren' (Seite 174) mit dem unmittelbar zugehörigen αἶο-ς oder αὐο-ς 'trocken', an das sich auch das so eben genannte ἀνάλεο-ς 'trocken' eng anschliesst. — Die Bedeutungen 'trocken' und 'schmutzig' (von Schmutz starrend) fanden sich schon in ἀνχμό-ς (Seite 181) vereinigt.

αὐστηρό-ς, herbe'; mehrfach in übertragener Bedeutung 'streng, unfreundlich'.

Theopomp. (bei Athen. 1, 26, C): ὁ Φαλερίνος οἶνος . . . εἶδη δ' αὐτοῦ δύο, ὁ αὐστηρὸς καὶ ὁ γλυκάζων. Hipp. 1, 684: τῶν δὲ οἴνων οἱ μέλανες καὶ αὐστηροὶ ξηρότεροι καὶ οὐ διαχωρεῦνται οὔτε οὐρέονται οὔτε πτύουσι . . . οἱ δὲ λευκοὶ καὶ αὐστηροὶ θερμαίνουσιν. 1, 688: ὁκόσα δέ ἐστι καὶ στρυφνὰ καὶ αὐστηρὰ, στάσιμα. 1, 727: τοῖσι δὲ σίτοισι χρέεσθαι τοῖσι δριμέσι καὶ ξηροῖσι καὶ αὐστηροῖσι καὶ εὐώδεσι καὶ οὐρητικοῖσι. Plut. mor. 525, C: θεασάμενος αὐτοῦ τὴν τράπεζαν αὐστηρὰν καὶ λιτήν. — Plat. Staat 3, 398, A: αὐτοὶ δ' ἂν τῷ αὐστηροτέρῳ καὶ ἀηδεστέρῳ ποιητῇ χρώμεθα καὶ μυθολόγῳ ὠφελείας ἕνεκα. Polyb. 4, 20, 7: τᾶλλα τοῖς βλοῖς ὄντας αὐστηροτάτους. 9, 1: οὐκ ἀγνοῶ . . . τὴν πραγματείαν ἡμῶν ἔχειν αὐστηρόν τι.

Stellt sich zu Adjectiven wie *ἀνίηρός* ‚beschwerlich‘ (Od. 17, 220; 377; zu *ἀνίη* ‚Plage, Beschwerde‘, 1, Seite 198), *λύπηρός* ‚betrürend‘ (Soph. Oed. Kol. 1176; El. 553; 557; zu *λύπη* ‚Betrübniss‘ Aesch. Ag. 791; Schutzfl. 442), *ὀτηρό* ‚hurtig, schnell‘ (1, Seite 514), insbesondere aber solchen, die auch noch ein suffixales inneres *τ* enthalten, wie *μελετηρό* ‚sich gern ühend‘ (Xen. an. 1, 9, 5; zu *μελέτη* ‚Fürsorge, Uebung‘, Thuk. 2, 85, 2; 5, 69, 2), *καματηρό* ‚beschwerlich‘, ‚schwach‘ (Hom. hymn. Aphr. 246; Ap. Rh. 2, 87; Hdt. 4, 135), *αἰσχυντηρό* ‚verschämt, bescheiden‘ (Plat. Gorg. 487, B), *ἀταρτηρό* ‚unheilvoll(?)‘, ‚frech(?)‘ (1, Seite 86). Als zu Grunde liegende Verbalform ist gewöhnlich *αὖς*- oder *αὔς*- (*αὔειν*) ‚trocknen, ausdörren‘ (Seite 174) angenommen, dabei aber der Bedeutungszusammenhang keineswegs ausreichend klar gemacht.

-αυρε- ‚berühren(?)‘, Verbalstamm, der nur in Verbindung mit dem Präfix *ἐπί* ‚auf, bei, an‘, ‚gegen‘ (1, Seite 358) vorkommt. Siehe *ἐπ-αυρε*: *ἐπ-αυρέειν* oder *ἐπ-αυρίσκειν* oder medial *ἐπ-αυρίσσεσθαι* (1, Seite 367).

αὔρη ‚bewegte Luft, Hauch‘.

Od. 5, 469: *αὔρη δ' ἐκ ποταμοῦ ψυχρὴ πνέφει ἠΨόοθι πρό*. Hom. hymn. Herm. 147: *Ἐρμῆς δοχμῶθεις μεγάροιο διὰ κλήφιδρον ἔδυνεν, αὔρη ὀπωρινῇ ἐναλίγκιος, ἥντ' ὀμύχλη*. Hes. Werke 670: *τῆμος δ' εὐκρινέες τ' αὔραι καὶ πόντος ἀπήμων*. Hes. theog. 872: *αἱ ἄλλαι μὰψ αὔραι* (Schoemann liest *οἱ δ' ἄλλοι μαψαὔραι*) *ἐπιπνεῖουσι θάλασσαν*. Pind. Pyth. 4, 203: *σὺν Νότου δ' αὔραις ἐπ' Ἀΐελου στόμα πεμπόμενοι ἱλυσον*. Hdt. 2, 27: *τῆς αὔρης δὲ περὶ ὅτι οὐκ ἀποπνέει, τήνδε ἔχω γνώμην, ὥς κάρτα ἀπὸ θερμῶν χωρέων οὐκ οἰκός ἐστι οὐδὲν ἀποπνέειν, αὔρη δὲ ἀπὸ ψυχροῦ τινοῦ φιλέει πνέειν*.

Zu Grunde liegt *ἄη-μι*, alt *ἄφη-μι* ‚ich wehe‘ (1, Seite 15, dazu *ἀέντ-*, alt *ἄφέντ-* ‚wehend‘, Il. 5, 526), so dass sich also das diphthongische *αὔ* ganz ebenso entwickelte wie zum Beispiel in *αὔλι*-s ‚Aufenthaltsort‘, besonders zum Uebernachten (Il. 9, 232; Od. 22, 470) neben *ἄφessa* ‚ich brachte (die Nacht) zu‘ (1, Seite 9). Das Suffix ist das selbe wie in *λαύρη* ‚Gasse‘ (Od. 22, 128; 137; Pind. Pyth. 8, 86; Hdt. 1, 180), *σαύρη* ‚Eidechse‘ (Aesch. bei Athen. 11, 503, C; Nauck 146 schreibt *αὔρας*. — Hdt. 4, 183; 192), *νευρή* ‚Bogensehne‘ (Il. 4, 118; 125; 8, 324), *πλευρή* ‚Körperseite‘ Il. 11, 437; 20, 170; 24, 10), *ἔδρη* ‚Sitz, Sessel‘ (1, Seite 380), *αἶθρη* ‚reine Luft, Heitre‘ (Seite 91).

αὔριο-s ‚morgendlich‘; meist in der ungeschlechtigen Form *αὔριον* für ‚morgen‘ gebraucht.

Eur. Hippol. 1116: *ῥάδια δ' ἦθεα τὸν αὔριον μεταβαλλομένα χρόνον αἰεὶ βίον συνετυχοίην*. — Il. 9, 357: *αὔριον ἱρὰ Διὶ Φρέξας*. Il. 18, 269: *αὔριον ὀρμηθεὶς ξὺν τέχεσιν*. Od. 11, 351: *ξείνος δὲ τλήτω . . . ἔμπης οὖν ἐπιμείναι ἐς αὔριον*. Od. 7, 318: *πομπὴν δ' ἐς τόδ' ἐγὼ τεκμαίρομαι, ὅφρ' ἐν Φειδῆς, αὔριον ἔς*.

Durch suffixales *ιο* (LM. Gramm. 2, 444—447) aus einem einfacheren Nomen gebildet, das in dem zusammengesetzten *ἄγχ-αυρο*-s ‚dem der

Morgen nahe ist, dem Morgen nah' (1, Seite 213) erhalten, seinem Geschlecht nach aber nicht sicher zu bestimmen ist, vielleicht als weiblichgeschlechtiges **αὔρη* ‚Morgen‘ angesetzt werden darf. So würde es genau mit lit. *auszrā* ‚Morgenröthe, Tagesanbruch‘ übereinstimmen und sich seinem Suffix nach unmittelbar zu *αὔρη* ‚bewegte Luft, Hauch‘ (siehe Seite 185) stellen. Als möglicher Weise männlichgeschlechtiges **αὔρο-ς* würde es sich zunächst mit *ταῦρο-ς* ‚Stier‘ (Il. 1, 41; 2, 550; 7, 223), *σταυρό-ς* ‚Pfahl‘ (Il. 24, 453, Od. 14, 11), *ὄμβρο-ς* ‚Regenguss‘ (1, Seite 556), *ὄρθρο-ς* ‚der frühe Morgen‘ (1, Seite 577) und andren ähnlichen Bildungen vergleichen lassen. Es schliesst sich aber ohne Zweifel eng an *ῥός-*, alt *ῥός-* ‚Morgenröthe‘ (1, Seite 600), das aus einem alten **αὔσ-ός-* hervorging. Unmittelbar vor dem inneren *ρ* wurde also ein Zischlaut eingebüsst, wie ja auch anlautender Zischlaut vor folgendem *ρ* im Griechischen niemals bewahrt wurde, und so zum Beispiel *ῥέφουσι* ‚sie fliessen‘ (Od. 10, 513) dem gleichbedeutenden altind. *srávanti* (RV. 7, 49, 2) gegenüber steht.

αὐρι-βάτᾱ-ς ‚der Schnellschreitende‘.

Aesch. Bruchst. 280: *αὐριβάτας*.

Enthält den selben Schlusstheil wie zum Beispiel *παραι-βάτη-ς* ‚der zur Seite schreitende Gefährte‘ (Il. 23, 132), der Eigenname *Εὐρυ-βάτη-ς* (Il. 1, 320; 2, 184; ‚der weithin Schreitende‘), *ταχυ-βάτη-ς* ‚der schnell Schreitende‘ (Eur. Rhes. 134). Der erste Theil, *αὐρι-*, aber wird von Hesych (unter *αὐριβάτας*) und bei Bekker (Anektd. 464, 9) mit *ταχέως* ‚schnell‘ erklärt. Seiner Herkunft nach ist es dunkel und wird schwerlich zum vorausgehenden *αὐριο-ς* ‚morgendlich‘ gehören. Der Bildung nach kann zunächst *ῥρι* ‚in der Frühe, früh‘ (1, Seite 630) verglichen werden.

αὐλακ- (*αὐλαξ*) ‚Furche‘.

Nicht bei Homer, der statt dessen die Form *ῥωλα* (Il. 13, 707; Od. 18, 375) gebraucht, nicht bei Aeschylos und Sophokles, die die Form *ἄλοκ-* (Agam. 1016; Sieben 593; Ch. 25; — Kön. Oed. 1212) verwenden. Hes. Werke 439: *οὐκ ἂν τῷ γ' (nämlich βόε) ἐρίσαντ' ἐν αὐλακι καὶ μὲν ἄροτρον ἄξιαν*. 443: *ὅς κ' ἔργον μελετῶν ἰθύνειαν αὐλακ' ἐλαύνει*. Pind. Pyth. 4, 405: *ὄρθας δ' αὐλακας ἐντανύσαις ἤλαννε*. Ar. Vögel 1400: *βαίην . . . ἀλλυμενον αἰθέρος αὐλακα τέμνων*. (Vers 234 ist die Form *ἄλοκ-* gebraucht). Thesm. 782: *δέξασθε σμίλης ὀλοούς . . . τουτὶ τὸ ῥῶ μοχθηρόν . . . ποίαν αὐλακα;*

Wurde schon in den Nebenformen *ῥωλα*-, alt *ῥωλα* (1, Seite 656), und *ἄλοκ-*, alt *ῥάλοκ-* (1, Seite 299) besprochen. Das anlautende *αὐ-* entwickelte sich offenbar ganz ähnlich wie in *αὔρη* ‚bewegte Luft, Hauch‘ (Seite 185), dem *ἄημι*, alt *ἄῤῥημι* ‚ich wehe‘ (1, Seite 15) und altind. *vá-ti* ‚er weht, er bläst‘ (RV. 4, 7, 10; 10, 142, 4) zur Seite stehen.

αὐλό-ς ‚Röhre‘; insbesondere ‚Flöte‘.

Od. 19, 227: *αὐτὰρ Φοῖ (d. i. χλαίνη) περόνη χρυσοῖο τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισι*. Arist. Thierk. 2, 71: *ὁ δ' (nämlich πόρος) ἐπ' ἄκρας τῆς καρδίας τοῖς μεγάλοις αὐτῶν (d. i. ἰχθύων) σφόδρα παχὺς αὐλὸς ἐστι καὶ*

λευκός. 1, 23: τούτων (d. i. τῶν ἐνύδρων) δὲ τὰ μὲν αὐλὸν (Röhre zum Wasserausspritzen) ἔχει, βράγχια δ' οὐκ ἔχει, οἷον δελφίς καὶ φάλαινα, ἔχει δ' ὁ μὲν δελφίς τὸν αὐλὸν διὰ τοῦ νώτου, ἡ δὲ φάλαινα ἐν τῷ μετώπῳ. 7, 4: ὁ παρθένιος αὐλὸς (Lufttröhre) τοῦ παιδικοῦ ὀξύτερος. Od. 22, 18: αὐτίκα δ' αὐλὸς (röhrenartiger Strom) ἀνὰ ῥίνας παχὺς ἤλθεν αἵματος ἀνδρομέοιο. Il. 17, 297: ἐγκέφαλος δὲ παρ' αὐλὸν (Blutstrom) ἀνέδραμεν ἐξ ἀτειλῆς αἱματόφεις. Pollux 5, 20 erklärt: τῆς δὲ λόγχης τὸ μὲν περὶ τῇ ξύλῳ καλεῖται αὐλός. — Il. 10, 13: θαύμαζεν... αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπήν. Il. 18, 495: αὐλοὶ φόρμιγγες τε βοῦν ἔχον. Hom. hymn. Herm. 452: τῇσι χοροὶ τε μέλουσι... καὶ ἱμερόφεις βρόμος αὐλῶν. Hes. Schild 281: νέοι κώμαζον ὑπ' αὐλοῦ. Bei Pindar 11 mal, wie Ol. 3, 8: φόρμιγγα τε ποικιλόγαυρον καὶ βοῶν αὐλῶν ἐπέων τε θέσιν... συμμίζαι πρεπόντως. — Dazu: αὐλ-ῶ-πιδ- (αὐλῶ-πιδ-) Röhren oder Löcher als Augen (ᾠ-πιδ-, 'Gesicht', 1, Seite 643) habend, mit Augenlöchern versehen viermal bei Homer Beiwort des Helms (τρυφάλεια), wie Il. 5, 182: ἀσπίδι γιγνώσκων αὐλώπιδι τε τρυφαλεῖη. Hesych führt αὐλώπιν auf mit der Erklärung αὐλοὺς ἔχουσαν, mit Röhren versehen und fügt hinzu Σοφοκλῆς (bei Nauck Bruchst. 923) δὲ τὴν λόγχην τὴν μακρὰν αὐλώπιν εἶπεν. — ἔν-αυλο-ς (mit einer Röhre versehen, dann wohl, röhrenförmig =) ,Wassergraben, Giessbach', ,enges Thal'; Il. 16, 71: τάχα κεν φεύγοντες ἐναύλους πλῆσειαν νεκύων. Il. 21, 283: παῖδα συφορβόν, ὃν ῥά τ' ἔναυλος ἀποφέρση χειμῶνι περῶντα. Il. 21, 312: ἐμπύμπληθι ῥέφεθρα ὕδατος ἐκ πηγῶν, πάντας δ' ὀρόθυνον ἐναύλους. — Hom. hymn. Aphrod. 74: οἱ δ' ἅμα πάντες σὺνδυο κοιμήσαντο κατὰ σκιοφέντας ἐναύλους. 124: θῆρες ὠμοφάγοι φοιτῶσι κατὰ σκιοφέντας ἐναύλους. — δι-αυλο-ς (mit zwei Röhren oder Bahnen versehen — Athen. 5, 189, C erklärt: πᾶν τὸ διατεταμένον εἰς εὐθύτητα σχῆμα αὐλὸν καλοῦμεν ὥσπερ τὸ στάδιον — =) ,Doppelrennbahn, Doppellauf', ,Engpass, Meerenge'; Paus. 5, 8, 3: Ὀλυμπιάδι δὲ ὕστερον τετάρτη καὶ δεκάτῃ προσετέθη σφίσι διαυλος. Pind. Ol. 13, 37: Πυθαῖ τ' ἔχει σταδίου τιμὴν διαύλου θ' ἄλλῳ ἀμφ' ἐνί. Aesch. Ag. 344: δεῖ γὰρ πρὸς οἶκους νοστήμου σωτηρίας κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν. Soph. El. 691: ὅσων γὰρ εἰσεκέρυξαν βραβῆς δρόμων διαύλων πένταθλ' ἃ νομίζεται τούτων ἐνεγκῶν πάντα τὰ πινύκια ὠλβίζετο. Eur. El. 825: δρομεὺς δισσοὺς διαύλους ἵππιος διήνυσε. — Eur. Tro 435: οὐδ' ἂν στενὸν διαυλον ᾤκισται πέτρας δεινὴ Χάρυβδις. — αὐλῶν- (αὐλῶν) ,Röhre, Canal', ,Meerenge', ,Thal'; Hdt. 2, 127: δι' οἰκοδομημένου δὲ αὐλῶνος ἔσω νῆσον περιρρέει (nämlich ὁ Νεῖλος). Ar. Vögel 244: οἷον θ' ἐλείας παρ' αὐλῶνας ὀξύστομους ἐμπύδας κάπτετε. Xen. an. 2, 3, 10: καὶ ἐνετύχανον τάφροις καὶ αὐλῶσιν ὕδατος πλήρεσιν ὥς μὴ δύνασθαι διαβαίνειν ἄνευ γαφυρῶν. — Aesch. Prom. 731: σὲ χρὴ... αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν. Soph. Trach. 100: πόθι μοι ναίει... ἡ ποντίας αὐλῶνας ἡ δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς. — Hom. hymn. Herm. 95: πολλὰ δ' ὄρη σκιοφέντα καὶ αὐλῶνας κελαδεῖνους... διήλασε κύδιμος Ἑρμῆς. Hdt. 7, 128: διὰ

μέσου τε αὐτῶν (des Olympos und der Ossa) αὐλῶνα στεινὸν πυνθανόμενος εἶναι δι' οὗ ῥέει ὁ Πηνειός.

Als Suffix löst sich *λο* ab, ganz wie zum Beispiel auch in *γανλό-ς* ‚Eimer‘ (Od. 9, 223; Hdt. 6, 119; Theokr. 5, 58), *κανλό-ς* ‚Schafthloch‘ (Il. 13, 162; 608; 16, 115), ‚Stengel, Stiel‘ (Ar. Ritter 895; Alexis bei Athen. 4, 170, A), *στυλο-ς* ‚Pfeiler, Säule‘ (Aesch. Ag. 898; Eur. I. T. 50), *ὄχλο-ς* ‚Schwall, bewegte Volksmenge‘ (1, Seite 529). Die zu Grunde liegende Verbalform aber wird dieselbe sein, wie in *αὔρη* ‚bewegte Luft, Hauch‘ (Seite 185), nämlich *ἄημι*, alt *ἄΖημι* ‚ich wehe‘ (1, Seite 15), so dass also als erste Bedeutung sich wohl ‚Bläser, Blaswerkzeug‘ ergeben würde. Eben darauf deuten auch Athenaios' (5, 189, B) Worte *ἔτι δὲ αὐλὸς μὲν τὸ ὄργανον, ὅτι διέχεται τὸ πνεῦμα*.

αὐλή ‚Wohnsitz‘, insbesondere ‚eingefriedigter Hof neben dem Hause‘.

Bei Homer 44mal. Od. 4, 74: *Ζηνός που τοιήδε γ' Ὀλυμπίου ἐνδοθεν αὐλή* . . Pind. Nem. 4, 24: *ξένιον ἄστν κατέδραμεν Ἡρακλῆος ὀλβίαν πρὸς αὐλάν*. Aesch. Prom. 122: *πᾶσι θεοῖς . . . τὴν Διὸς αὐλήν εἰσοιχνεύσιν*. Soph. Phil. 153: *αὐλὰς ποίας ἐνεδρος ναίει*. Ant. 785: *Ἔρως . . . φοιτᾷς δ' ὑπερπόντιος ἐν τ' ἀγρονόμοις αὐλαῖς*. Trach. 202: *αἶ τ' εἴσω στέγης αἶ τ' ἐκτὸς αὐλῆς*. Il. 6, 316: *τέκτονες ἄνδρες, οἳ Φοι ἐπολΐησαν θάλαμον καὶ δῶμα καὶ αὐλήν*. Il. 4, 433: *Τρῶες δ', ὥς τ' ὄφριες πολυπάμονος ἀνδρὸς ἐν αὐλῇ μυρίαί ἐστήκασιν*. Il. 5, 138: *ὥς τε λέοντα, δν ῥά τε ποιμήν . . . χραύση μὲν τ' αὐλῆς ὑπερ ἄλμενον οὐδὲ δαμάσση*. 142: *αὐτὰρ ὁ ἐμμεμαῶς βαθέης ἐξ ἄλλεται αὐλῆς*. Il. 6, 247: *κουράων δ' ἐτέρωθεν ἐναντίοι ἐνδοθεν αὐλῆς δῶδεκ' ἔσαν τέγροι θάλαμοι*. Il. 9, 472: *οὐδέ ποτ' ἔσβη πῦρ, ἕτερον μὲν ὑπ' αἰθούσῃ ἐνερχέος αὐλῆς, ἄλλο δ' ἐνὶ προδόμῳ, πρόσθεν θαλάμοιο θυράων*. Il. 9, 476: *ὑπερδορον ἐρκιον αὐλῆς*. Il. 24, 452: *ἀμφὶ δὲ Φοι μεγάλην αὐλὴν πολΐησαν ἄνακτι σταυροῖσιν πνικνοῖσι*. Il. 24, 640: *αὐλῆς ἐν χόρτοισι κυλινδόμενος κατὰ κόπρον*. Il. 11, 774: *Πηλεὺς πύφονα μηρὶ ἔκαστε βοφὸς Διὶ τερπικρατύνῃ αὐλῆς ἐν χόρτῳ*. Od. 9, 184: *ἐνθα δὲ πολλὰ μῆλ', ὄφριες τε καὶ αἶγες, λαύεσκον· περὶ δ' αὐλῇ ὑψηλῇ δέδμητο κατωρυχέσσι λίθοισιν μακρῇσιν τε πίτυσσι· φιδὲ δρυσὶν ὑψικόμοισιν*. Od. 14, 5: *τὸν δ' ἄρ' ἐνὶ προδόμῳ εὖρ' ἦμενον, ἐνθα Φοι αὐλῇ ὑψηλῇ δέδμητο . . . περιδρομος· ἦν ῥα συμβώτης αὐτὸς δειμαθ' ὕεσσιν . . . ῥυτοῖσιν λάφεισσι καὶ ἐθρίγκωσεν ἀχέρδῳ*. Od. 9, 462: *ἐλθόντες δ' ἡβαιοὶν ἀπὸ σπέφους τε καὶ αὐλῆς πρῶτος ὑπ' ἀρνείου λύομην*. Od. 22, 494: *εὖ διεθείωσεν μέγαρον καὶ δῶμα καὶ αὐλήν*. Od. 21, 389: *κλήφισεν δ' ἄρ' ἔπειτα θύρας ἐνερχέος αὐλῆς*. — Dazu: *ἄγρ-αυλο-ς* ‚dessen Wohnsitz oder Aufenthaltsort auf dem Felde (ἄγρ-ο-ς, 1, Seite 122) ist‘; Il. 10, 155: *ὑπὸ δ' ἔστρωτο φρινὸν βοφὸς ἀγραύλοιο*. Il. 18, 162: *οὗ τι λέοντ' αἰθῶνα δύνανται ποιμένες ἀγραύλοιο . . . δίσσθαι*. — *αὐλί-ς* ‚Aufenthaltsort, Nachtlager‘; Il. 9, 232: *ἐγγὺς γὰρ νηφῶν καὶ τεύχεος αὐλὴν ἔθεντο Τρῶες*. Od. 22, 470: *ὥς δ' ὅτ' ἂν ἡ κίχλαι ταυνσίπτεροι ἢ φέ πέλειαι ἐρκει ἐνιπλήξωσι . . . αὐλὴν ἐσιέμεναι*. Hom. hymn. Herm. 71: *ἐνθα θεῶν μακάρων βόφες ἄμβροτοι αὐλὴν ἔχεσκον*.

Gehört zu *ἄεσα*, alt *ǣfesa* ‚ich brachte (die Nacht) zu‘ (1, Seite 9), goth. *vis-an* ‚bleiben‘, altind. *vas-* ‚verweilen, übernachten‘ (RV. 10, 95, 16: *jád . . . mártiaishu ávasam rátrīs çarádas cdtasras* ‚als unter den Menschen ich die Nächte zubrachte vier Herbste‘; RV. 10, 146, 4: *vásann arañjān-já’m* ‚weilend bei der Aranjanf‘. Dazu *vasra-m* ‚Haus, Wohnung‘, bei Gramm.), sein anlautendes *av* entwickelte sich also ganz wie zum Beispiel in *αὔρη* ‚bewegte, Luft, Hauch‘ (Seite 185, neben *ἄημι*, alt *ǣfēmi* ‚ich wehe‘, altind. *vá’ti* ‚er weht‘). Das Suffix wie in *φῦλή* ‚Volksabtheilung, Heeresabtheilung‘ (Hdt. 5, 68; 69; Thuk. 6, 98), *θηλή* ‚Brustwarze, Mutterbrust‘ (Eur. Kykl. 56; Plat. Krat. 414, A) und noch ein paar anderen Formen, neben denen auch *παῦλα* ‚das Aufhören‘ (Soph. Trach. 1255; Phil. 1329; Oed. Kol. 88) trotz seiner etwas abweichenden Bildung noch genannt werden mag. — Die Vermuthung (Ahrens Festschrift. Hannover 1874) einer genauen Uebereinstimmung von *αὐλή*, das bei Späteren (wie Dionys. Hal. 6, 50) auch in der Bedeutung ‚Landgut‘ begegnet, mit lat. *villa* ‚Landgut‘ (Kom. Bruchst. bei Ribbeck, S. 124 und 274) würde sehr ansprechen, wenn das Hervorgehen des lateinischen Wortes aus einem älteren **veslā* sich etwas wahrscheinlicher machen liesse.

αἰληρο-ν (nur in der Mehrzahl gebraucht) ‚Zügel‘.

Epicharm (bei Etym. M. 393, 4): *αἰληρα*.

Dorische Form für *εἰληρο-ν* (Il. 23, 481; Qu. Sm. 4, 508; 9, 156). Siehe dieses Seite 201.

αἰλωπό-ς, ein nicht genau zu bestimmender Fisch, vielleicht eine Art Thunfisch.

Opp. Fischf. 1, 256: *τέσσαρα δ’ ἀνθιέων μεγακήτεα φῦλα νέμονται . . . ἄλλους δ’ εὐωπούς τε καὶ αὐλωπούς καλέουσιν, οὐνεκα τοῖς καθύπερθεν ἐλισσομένη κατὰ κύκλον ὁφρὺς ἡερόεσσα περίδρομος ἐστεφάνωται*. — Daneben: *αὐλωπιᾶ-ς*, der selben Bedeutung; Arist. Thierk. 6, 101: *τίκτει δὲ καὶ ὁ αὐλωπιᾶς, ὃν καλοῦσι τινες ἀνθίαν, τοῦ θέρους*. Henioch. (bei Athen. 6, 271, A): *ὁρῶ γὰρ θαῦμ’ ἄπιστον, ἰχθύων γένη περὶ τὴν ἄκραν παίζοντα, κωβιούς . . . σηπίας, αὐλωπίας, τριγύλας . . .* Ael. nat. an. 13, 17: *περὶ τὰς καλουμένας νήσους Τυρρηνικὰς θηρῶσιν οἱ κατὰ τὴν ἁλιεῖαν ἔχοντες τὸν ἐκείθι κητώδη ἰχθύν, καὶ καλοῦσιν αὐτὸν αὐλωπίαν*. Er wird dann genauer beschrieben: *τοὺς μὲν ὁφθαλμοὺς ἔχων ἀνεπηγότας καὶ περιφερεῖς καὶ μεγάλους*.

Wird im Grunde das selbe sein wie *αὐλωπιῶδ-* ‚Röhren oder Löcher als Augen habend, mit Augenlöchern versehen‘ (Seite 187), stellt sich seiner Suffixbildung nach aber zunächst zu Zusammensetzungen wie *σκυθρο-ωπό-ς* ‚mürrisch aussehend‘ (Aesch. Ch. 738), wie sie schon unter *ἄνθρωπο-ς* ‚Mensch‘ (1, Seite 216) aufgeführt wurden. — Mit dem Suffix *iā* nennt Aristoteles in seiner Thierkunde an Fischen noch *ξιφιᾶς* ‚Schwertfisch‘ (2, 56; 68; 8, 128), *κολιᾶ-ς* ‚Makrele‘ (5, 32; 8, 89; 93; 9, 26) und den nicht genauer zu bestimmenden *τριγυῖᾶ-ς* (5, 32; 6, 93; 8, 92).

EY.

εὖ ‚gut‘ (Il. 1, 385: *εὖ* *Φειδῶς*. 2, 301: *εὖ* γὰρ δὲ τόδε *Φίδμεν*. Il. 2, 382: *εὖ* μὲν *τις* δόρυ *Θηξέσθω*), eine sehr beliebte adverbial verwandte ungeschlechtliche Adjectivform, die namentlich auch in Zusammensetzungen sehr gewöhnlich ist, wie in *εὖ-κυκλο-ς* ‚mit guten Reifen oder Ringen versehen‘ (Il. 5, 453; 797 von Schilden), *εὖ-μενέτη-ς* ‚gut gesinnt, wohlwollend‘ (Od. 6, 185), *εὖ-βοτο-ς* ‚mit guten Weiden versehen‘ (Od. 15, 406), *εὖ-μηλο-ς* ‚dessen Schafe gut sind‘ (Od. 15, 406). — Ging in Folge der Zusammenziehung von *ε* + *υ*, die übrigens in keiner anderen griechischen Form gleich deutlich vorliegt, aus älterem *έυ* hervor (siehe *έυ-ς* ‚gut, edel‘ 1, Seite 337).

εὖ-ειν- oder auch *εὔ-ειν* ‚anbrennen, absengen‘.

Ein selteneres Verbum; bei Homer 6 mal. Il. 9, 468 = 23, 33: πολλοὶ δὲ σῖες *θαλέθοντες* ἀλοιφῇ *εὐόμενοι* τανύοντο διὰ φλογὸς *Ἥφαιστοιο*. Od. 2, 300: *εὔρε* δ' ἄρα *μνηστῆρας* . . . *σιάλους* *ῥ'* *εὔοντας* ἐν αὐλῇ. Od. 9, 389: πάντα δέ *Φοι* βλέφαρ' ἀμφὶ καὶ ὀφρύας *εὔσεν* αὐτῇ γλήνης *καιομένης*. Hes. Werke 705: *γυναικὸς* . . . *δειπνολόχης*, ἦτ' ἄνδρα καὶ ἱφθιμόν περ *έόντα* *εὔει* ἄτερ *δαλοῦ*. Aesch. Bruchst. 310: *καλῶς* ἡφενμένος ὁ *χοῖρος*. Ar. Ekk. 13: *μηρῶν* *εἰς* ἀπορρήτους *μυχοὺς* *λάμπεις*, ἀφ-*εὔων* τὴν *ἐπανθοῦσαν* *τρίχα*. Ar. Friede 1144: ἄφ-*εὐς* (*ῥῶστε*) *τῶν* *φασήλων*, ὧ γύναι, *τρεῖς* *χοίνας*. Nikand. (bei Athen 2, 61, A): καὶ *τε* *μύκητας* ἀμάντας *τότ'* ἑφ-*εὔσεις* (*wirst rösten*). — Dazu: *εὔστρα* oder *εὔστρα* ‚Ort wo die geschlachteten Schweine abgesengt wurden‘; Ar. Ritter 1236: ἐν *ταῖσιν* *εὔστραις* *κονδύλοις* ἡρμολτόμην. Pollux 6, 91 erklärt: *εὔστραι* δὲ οἱ βόθροι ἐκαλοῦντο, ἐν οἷς *εὔεται* τὸ *χοιρίδια*.

Ging aus einem alten **εὔσειν* hervor, wie noch durch *εὔστρα* deutlich gemacht wird, und gehört unmittelbar zu *αὔειν* oder *αῖειν* (aus **αὔσειν*) ‚anzünden‘ (Seite 173), und dem neben diesem schon genannten lat. *ūrere* (aus **ūsere*) ‚brennen, verbrennen‘, altind. *ush* ‚brennen‘ (RV. 1, 130, 8: *vīśvam tātrshānām aushati nī arcasdnām aushati* ‚jeden Dürstenden brennt er, jeden Schädigenden brennt er nieder‘) und altostpers. *ush* ‚brennen, braten‘. Dazu alban. *εθε* ‚Fieber‘ (GMeyer Wb. 93).

εὐα, ein bei Bakchosfesten und bei Mysterien gebrauchter Ausruf.

Hesych erklärt: *εὐα*· ἐπιφημισμός *ληναικὸς* καὶ *μυστικὸς*. — Dazu: *εὐάζειν* ‚*εὐα* rufen, bakchisch jubeln‘; Soph. Ant. 1135: ἀμβρότων *ἐπέων* *εὐαζόντων* *Θηβαίας* . . . ἀγνίας. Eur. Bakch. 1034: *εὐάζω* *ξένα μέλεσι* *βαρβάρους*. Sopatr. (bei Athen. 4, 175, D): ἐγρέτου δέ *τις* τὸν ἡδονῆς *μελῳδὸν* *εὐάζων* (*jubelnd feiernd*) *χορόν*. — *εὐαῖ* und *εὐοῖ*, bakchische Jubelrufe; Ar. Lys. 1294: *εὐοῖ* *εὐοῖ*, *εὐαῖ* *εὐαῖ*. Soph. Trach. 219: ἀνατ-*ράσσει* *εὐοῖ* μ' ὁ *κισσὸς* ἄρτι *βακχίαν* ὑποστρέφων *ἀμιλλαν*. — *εὐέιν*, Jubelruf der Bakchantinnen; Eur. Tro. 325: *πάλλε πόδ'* *αἰθέριον*, ἄνεχε *χορόν*, *εὐὰν* *εὐοῖ*.

Vielleicht gehört lat. *ovāre* ‚jubeln, frohlocken‘ (Plaut. Bacch. 1069: *nunc mihi ovēnit, ut ovans praedā onustus cēderem*) unmittelbar dazu.
*εὐκηλο-*s ‚bebaglich, ruhig, ungestört‘.

Il. 1, 554: *μάλ' εὐκηλος τὰ φράζειαι ἄσ' ἐθέλησθα*. Il. 17, 371: *οἱ δ' ἄλλοι Τρῶες καὶ ἐκνημίδες Ἀχαιοὶ εἵκηλοι πολέμιζον ὑπ' αἰθέρι*. Od. 3, 263: *ὁ δ' εὐκηλος μυχῷ Ἀργεος ἱπποβότοιο πόλλ' Ἀγαμεμνονέην ἄλοχον θέλγεσκε φέπτεσσιν*. Od. 14, 479: *εὐδον δ' εὐκηλοι*. Hom. hymn. Herm. 480: *εὐκηλος μὲν ἔπειτα φέρειν εἰς δαῖτα θάλειαν* (nämlich *κίθαριν*). Hes. Werke 671: *εὐκηλος τότε νῆφα θοφῆν ἀνέμοισι πιθήσας ἐκέμεν ἐς πόντον*. Soph. El. 241: *μήτ', εἴ τῳ πρόσκεμμαι χρηστῷ, ξυνναίοιμ' εὐκηλος*.

Eine Nebenform zu *ἐκηλο-*s, alt *φέκηλο-*s (1, Seite 344), deren anlautendes *εὐ* sich ebenso aus altem *φε-* entwickelt haben wird, wie zum Beispiel in *εὐλή*, Wurm, Made' (Il. 19, 26; 22, 509; 24, 414) neben *ἐλμινθ-*, alt wahrscheinlich *φέλμινθ-* ‚Eingeweidewurm‘ (1, Seite 490).

εὔτε ‚als, zu der Zeit wenn‘; ‚wie‘.

Il. 6, 392: *εὔτε πύλας ἔκανε*. Il. 11, 735: *εὔτε γὰρ ἡφέλιος φαφέθων ὑπερέσχεθε γαίης, ξυμφορόμεσθα μάχη*. Il. 6, 515: *αἴψα δ' ἔπειτα Ἑκτορα διον ἔτετμεν ἀδελφεόν, εὔτ' ἄρ' ἔμελλεν στρέψεσθ' ἐκ χώρας*. Il. 1, 242: *τότε δ' οὐ τι δυνήσεται ἀγνύμενός περ χραίσμεν, εὔτ' ἂν πολλοὶ . . . θήσκοντες πλεττωσι*. — Il. 3, 10: *εὔτ' ὄρεος κορυφῇσι νότος κατέχευεν ὀμίχλην . . . ὥς ἄρα τῶν ὑπὸ ποσσὶ κονίσσας ὤρνυτ' ἀφελλῆς ἐρχομένων*. Il. 19, 386: *τῷ δ' εὔτε πτερὰ γίγνετο* (nämlich *ἔντεα*). Q. Sm. 1, 586: *τίσεις δὲ κακὸν μόρον, εὔτ' ἐν ὄρεσσι κεμμάς ὁμαρτήσασα βοοδμητῆρι λένουσι*.

Der Schlusstheil des Wortes wird der selbe sein wie in *ἔτε* ‚als, da zu der Zeit wenn‘ (1, Seite 513) und wohl auch in *ἤτε* ‚gleich wie‘ (1, Seite 605), im Uebrigen aber ist es noch nicht mit Sicherheit erklärt. Unmittelbare Zugehörigkeit zum eben genannten *ἤτε*, das übrigens selbst noch nicht ganz aufgeklärt ist, hat man mehrfach angenommen, aber nicht erwiesen; als möglich wird man sie immerhin bezeichnen können.
εὐδ-ειν ‚schlafen, ruhen‘; nur in präsensischen Formen gebraucht. Zugehörige Futur- und Aoristformen tragen das Zeichen der Ableitung, wie *εἰδήσουσι* (Aesch. Ag. 337), *καθ-εὐδήσουσας* (Ar. Ekk. 419), *καθ-εὐδήσετε* (Xen. Kyr. 6, 2, 30), *καθ-εὐδήσαι* (Hipp. 2, 451).

Il. 2, 19: *τὸν δὲ κίχανεν εὐδοντ' ἐν κλισίῃ, περὶ δ' ἀμβρόσιος κέχυθ' ὕπνος*. Il. 2, 23 — 60: *εὐδεις, Ἀτρέφος υἷε*. Od. 2, 397: *οἱ δ' εὐδαιν ὠρνυντο κατὰ πτόλιν*. Od. 14, 533: *βῆ δ' ἔμειναι κείων ὅθι περ σῖες ἀργιῶδοντες πέτρῃ ὑπὸ γλαφυρῇ εὐδον*. Od. 8, 445: *ὀππότ' ἂν αὐτε εὐδήσθα γλυκὴν ὕπνον*. Il. 14, 482: *Πρόμαχος δεδμημένος εὐδαι ἔγχει ἔμῳ*. Il. 5, 524: *ὄφρ' εὐδήσι μένος Βορέας καὶ ἄλλων ζαχρειῶν ἀνέμων*. Il. 1, 611: *ἐνθα καθ-εὐδ' ἀναβάς*.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich. Als äusserlich ähnliche Verba bieten sich *σπεύδ-ειν* ‚beschleunigen‘ (Il. 13, 236) und

ψεύδ-ειν ‚Lügen strafen‘ (Soph. Ant. 389). Fick (2, 259) nimmt Ursprung aus *σεύδ-ειν an, setzt als Grundbedeutung ‚ruhen‘ und stellt dazu auch *sûdum* ‚Meeresstille‘. Das letztere (*sûdo-*) aber heisst vielmehr als Adjectiv ‚wolkenlos, heiter‘ (Lucil. 673, Baehr.: *nec ventôrum flâmina flandô sûda secundet*; Verg. Georg. 4, 77: *vêr . . sûdum*) und in substantivischer Selbstständigkeit ‚heiterer Himmel‘ (Plaut. Mil. 2: *quom sûdumst*; Rud. 123: *dum sûdumst*; Verg. Aen. 8, 529: *per sûdum*).
 εὐδίο-ς ‚guten‘ oder ‚freundlichen Himmels‘, dann überhaupt ‚heiter, milde‘; mehrfach in übertragener Bedeutung.

Theokr. 22, 22: ὄνων τ' ἀνὰ μέσσον ἀμαυρὴ φάτνη (als Sternbild) σημαίνονσα τὰ πρὸς πλόον εὐδία πάντα. Arat. 990: εὐδιός κ' εἴης, καὶ ὅτε πλατέος παρὰ πόντου φαίνεται χθαμαλὴ νεφέλη. Arat. 822: ὅτ' εὐδίου κεκρημένος ἤματος εἴης. Anth. 12, 156, 4: καὶ ποτὲ μὲν φαίνεισιν πολὺν ἑτέον, ἄλλοτε δ' αὖτε εὐδιος. Xen. Hell. 1, 6, 38: ὁ ἄνεμος εὐδιαίτερος ἦν. Strabo 3, 2, 5: διὰ γὰρ εὐδίου κλίματος οἱ δρόμοι συντελοῦνται καὶ μάλιστα τῷ πελαγίζοντι. Agath. (in Anth. 10, 14, 1): εὐδία (adverbiell) μὲν πόντος πορφύρεται. Hipp. 1, 543: ἦν μὲν . . ὁ χειμῶν μέτριος, καὶ μήτε λην εὐδιος μήτε ὑπερβάλλον τὸν καιρὸν τῷ ψύχει. Opp. Jagd. 1, 44: εὐδιον ἀμβροσίησιν ἐπ' ὀφρύσι σῆσι γεγηθώς. Opp. Fischf. 4, 29: Ἀφροδίτη, . . πρηῦς τε καὶ εὐδιος ἄμμιν ἰκάνοις. — Dazu: εὐδίᾳ ‚heiteres Wetter‘, dann überhaupt ‚Heiterkeit, Glück‘; Pind. Isthm. 6, 38: νῦν μοι Γαῖάχορος εὐδίαν ὅπασσεν ἐκ χειμῶνος. Ol. 1, 98: ὁ νικῶν δὲ λοιπὸν ἀμφὶ βλοτον ἔχει μελιτόεσσαν εὐδίαν. Pyth. 5, 11: Κάστορος εὐδίαν ὅς μετὰ χειμέριον ὄμβρον τεὰν καταιγύσσει μάκαιραν ἐστίαν. Aesch. Sieben 795: πόλις δ' ἐν εὐδίᾳ. Plat. Ges. 12, 961, E: ὁ περὶ τί νοῦς μετ' αἰσθήσεων κραθεῖς σωτηρία πλοίων ἐν γε χειμῶσι καὶ ἐν εὐδίαις γίγνεται ἄν; Arist. Thierk. 8, 83: οἱ δ' ὀρευγες ὅταν ἐμπέσωσιν, ἐὰν μὲν εὐδία ἢ βόρειον ἢ, συνδυάζονται.

Enthält als zusammengesetztes Adjectiv neben εὖ ‚gut‘ (Seite 190) das Substantiv Δι-, alt ΔιF-, das im Griechischen zum Namen des Himmelsgottes geworden, im entsprechenden altindischen *dín-* aber in der Regel noch einfach den ‚Himmel‘ (so RV. 1, 6, 9; 1, 52, 12; 1, 62, 8; 1, 68, 1 und sonst oft) bezeichnet. Die Dehnung des *i* in einem Orphischen Hymnos (38, 24) und mehrfach bei Aratos (783; 822; 849; 915; 993; 1073) ist schwerlich das Ursprüngliche.

εὐδίατο-ς, unverständliches Beiwort eines Fisches.

Sophron (bei Athen. 8, 324, F): τριγόλαν τὸν εὐδιαίον.

Führt zunächst wohl auf ein weiblichgeschlechtiges *εὐδιᾶ zurück, wie zum Beispiel ἀγελαιο-ς ‚zur Herde gehörig‘ (Il. 11, 729; 23, 846) auf ἀγέλη ‚Herde‘ (1, Seite 112) und ähnlich zahlreiche andere Bildungen auf -αίο (LM. Gramm. 2, 456 und 457).

εὐδίατο-σ oder εὐδίαιο-ς ‚Oeffnung im Schiff zum Auslassen des Wassers‘.

Plut. mor. 699, F: εἰ γὰρ ὁ στόμαχος ἅμα τῷ σιτίῳ τὸ ποτὸν ἀνα-

λαμβάνει, καὶ τῇ κοιλίᾳ παραδίδωσιν, οὐθὲν ἰδίου πόρου δέεται τὸ περιττωμα τῆς ὑγρᾶς τροφῆς, ἀλλὰ εἰς ἀρκεὶ καὶ κοινός, ὥσπερ εὐδαίος ἀμφοτέροις εἰς ταὐτὸ διὰ ταύτου εἰσχομιζόμενοις. Pollux 1, 92 erklärt: ἡ δ' ἀνοιγομένη θυρὶς εἰς ἐκροὴν τοῦ ὕδατος εὐδαίος καλεῖται. Suidas erklärt: εὐδαίος· χειμάρρους, καὶ τρῆμα τῆς νέως, δι' οὗ ἡ ἀντίλλα ἐκρεῖ.

Etymologisch dunkel. Auch etwaige Zugehörigkeit zum Vorausgehenden ist nicht klar.

εὐχ-εσθαι ‚beten, flehen‘; ‚wünschen‘; ‚geloben, versprechen‘; ‚sich rühmen, versichern‘.

Π. 1, 43: ὡς ἔφατ' εὐχόμενος (Vers 35 hiess es: ἡρᾷθ' ὁ γεραίος Ἀπόλλωνι). Π. 1, 87: Ἀπόλλωνα διφιφίλον, ᾧ τε σύ, Κάλχαν, εὐχόμενος... ἀναφαίνεις. Π. 1, 450: τοῖσιν δὲ Χρύσης μεγάλ' εὐχετο χεῖρας ἀνασχών. Π. 2, 401: ἄλλος δ' ἄλλῳ ἔρεξε θεῶν... εὐχόμενος θάνατόν τε φυγεῖν. Π. 6, 304: εὐχομένη δ' ἔρατο Διφῶς κόρυνη. — Π. 14, 484: τῷ καὶ κέ τις εὐχεται ἀνὴρ γνωτὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἀρῆς ἀλκτῆρα λιπέσθαι. Od. 21, 211: τῶν δ' ἄλλων οὗ τευ ἄκουσα εὐξαμένου ἐμὲ αὐτίς ὑπότροπον οἴκαδ' ἰκέσθαι. Od. 14, 463: εὐξάμενός τι φέτος φερέω (Vers 503 heisst es: ὡς νῦν ἡβώοιμι). — Π. 4, 101: εὐχεο δ' Ἀπόλλωνι... φαρνῶν πρωτογόνων φρέξειν κλειτὴν ἐκατόμβην φοίκαδε νοστήσας. Od. 17, 59: εὐχετο πᾶσι θεοῖσι τεληφέσσας ἐκατόμβας φρεξέμεν. Π. 18, 499: ὁ μὲν εὐχετο πάντ' ἀποδοῦναι. Π. 1, 91: ὅς νῦν πολλὸν ἄριστος Ἀχαιῶν εὐχεται εἶναι. Π. 2, 397: στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν, εἴ περ ἂν αὐταὶ μοῦσαι ἄφειδοιεν. Π. 6, 211: ταύτης τοι γενεῆς τε καὶ αἵματος εὐχομαι εἶναι. Π. 11, 388: νῦν δέ μ' ἐπιγράψας ταρσὸν ποδὸς εὐχεται αὖτως. Π. 14, 366: ἀλλ' ὁ μὲν οὕτω φησὶ καὶ εὐχεται (nämlich ‚die Schiffe zu nehmen‘).

Lat. *vouēre* ‚feierlich versprechen, geloben‘; ‚wünschen‘; Plaut. *Curc.* 72: *mē inferre Veneri vnti jam jentaculum*; — Ov. *met.* 14, 35: *ut tua sim, voveo*; Hor. *sat.* 2, 6, 1: *hōc erat in votis: modus agrī nōn ita magnus*.

Das anlautende *εὐ* wird sich entwickelt haben, wie in *εὐκηλο-ς* (aus *fékηλο-ς*) ‚behaglich, ruhig, ungestört‘ (Seite 191). Ganz ähnlich geformte Verben sind sonst selten; vielleicht ist als solches nur *τεύχ-ειν* ‚bereiten‘ (Π. 1, 110; 5, 61) zu nennen. Die Zusammenstellung mit lat. *vouēre* beruht auf der Vermuthung, dass vor seinem inneren *v* ein altes *gh* erlosch, ganz wie zum Beispiel in *brevi-s* (Nov. com. Bruchst. 46; aus **breghvi-s*) neben *βραχύ-ς* ‚kurz‘ (Pind. *Isthm.* 3, 71) oder in *levi-s*, leicht, behende, leichtsinnig neben *ἐλαχύ-ς* ‚klein, gering‘ (1, Seite 468), oder auch in *niv-ēs* ‚Schnee‘ (Enn. inc. lib. 13), neben *νίφα* ‚den Schnee‘ (Hes. Werke 535). *εὐχερός-* ‚leicht zu behandeln‘, siehe weiterhin unter *δυσ-χερός-*.

εὐθενεῖν und *εὐθηνεῖν* ‚sich in gutem Zustande befinden, gedeihen‘.

Bei Aeschylos 3 mal im Schlusstheil der Eumeniden: 895: ὡς μὴ τιν' οἶκον εὐθενεῖν ἄνευ σέθεν. 908: καρπὸν τε γαίης καὶ βοτῶν ἐπιρρυτον ἀστοῖσιν εὐθενοῦντα μὴ κάμνειν χρόνῳ. 944: μῆλά τ' εὐθενοῦντα γὰρ ξὺν διπλοῖσιν ἐμβρύοις τρέφοι χρόνῳ τεταγμένῳ. — Hom. *hymn.* 30, 10: βρέθει μὲν σφιν ἄρουρα φερέσβιος, ἥδ' ἐκ κατ' ἀγροῦς κτήνεσιν εὐθηνεῖ.

Hdt. 1, 66: ἀνά τε ἔδραμον αὐτίκα καὶ εὐθηνήθησαν. 2, 91: εὐθηνέειν ἅπασαν Αἴγυπτον. Xen. Athen. 2, 6: οὐ γὰρ ἅμα πᾶσα γῆ νοσεῖ· ὥστε ἐκ τῆς εὐθηνούσης ἀφικνεῖται τοῖς τῆς θαλάττης ἄρχουσιν. Arist. Thierk. 6, 64: εὐθηνεῖ δ' αὐτῆς (d. i. ῥίνης, einer Rochenart) μάλιστα μὲν ὁ γόνος ὁ ὑστερος.

Führt zunächst auf ein adjectivisches εὐθηνό-ς (εὐθηνό-ς wird aus Herodians Epimerismen angeführt) ‚dessen Zustand ein guter ist, sich in einem guten Zustand befindend‘. Darin aber ist neben εὐ ‚gut‘ (Seite 190) sehr wahrscheinlich ein altes substantivisches *θηνό- ‚Zustand (?)‘ enthalten, ganz wie zum Beispiel in δύστηνο-ς (für *δύσ-στηνο-ς, wie zum Beispiel δύστονο-ς ‚übel zu beklagen, beklagenswerth‘ Aesch. Sieben 984; Ch. 469, für *δύσ-στονο-ς) ‚dessen Zustand ein übler ist, unglücklich‘ (Il. 6, 127 = 21, 151; 17, 445) ein altes *στηνο- ‚Zustand‘ erhalten ist. Wie nun aber dieses letztere dem altind. *sthā'na-m* ‚das Stehen‘ (Mbh.), ‚Zustand‘ (Bhāg. P.), ‚Standort, Wohnstätte‘ (RV. 5, 76, 4; 7, 70, 1 und 3; Vālk. 11, 6) genau entspricht und mit ihm sich an altind. *sthā-* ‚stehen‘ (*ásthāt* ‚er stand‘, RV. 1, 35, 10; 2, 30, 3, = *ἔστη* ‚er stellte sich‘ Il. 5, 108; 309; 6, 43; dazu auch altind. *du-stha-* oder *du-stha-* ‚nicht fest stehend, sich in übler Lage befindend, elend‘, Bhāg. P. und Gramm.) anschliesst, so entspricht jenes *θηνό- einem altind. *dhā'na-m* ‚Sitz, Behälter‘ in Zusammensetzungen wie *agni-dhā'na-m* ‚Feuerbehälter‘, RV. 10, 165, 3. Die Bedeutung ‚Eintritt‘ wird für *dhā'na-m* vermuthet RV. 3, 7, 6: *pāri dhā'num aktāus* ‚um den Eintritt [?] der Nacht‘), das vom altind. *dhā-* ‚setzen, stellen‘ (*adhāt* ‚sie setzte, gab‘, RV. 4, 34, 1, neben *ἔθη-κε* ‚er setzte, er machte‘ Il. 1, 2; 2, 319; 3, 330; dazu *su-dhā-* ‚Wohlbefinden, Behagen‘ AV.) ausging. Zu dem letzteren gehört auch altind. *dhā'man-* ‚Sitz, Wohnsitz‘ (RV. 2, 3, 11; 3, 55, 10; 10, 13, 1; 10, 65, 5), ‚Satzung, Ordnung, Brauch‘ (RV. 4, 55, 2; 6, 21, 3; 7, 63, 3; 8, 41, 10), dem sowohl *θέματ-* ‚Niedergelegtes, Einlage beim Wechsler‘ (Plut. mor. 116, A und B), als *θήματ-* (nur Soph. Bruchst. 498 in nicht genau zu bestimmender Bedeutung; dazu *ἐπί-θηματ-* ‚das Aufgelegte, Deckel‘ Il. 24, 228) entsprechend gegenüberstehen, in welchen beiden letztgenannten Formen die Vocale η und ε ebenso neben einander liegen wie in εὐθηνέειν und εὐθενέειν.

εὐθύ-ς ‚gerade‘; ‚aufrichtig, gerecht‘.

Pind. Nem. 1, 25: χρῆ δ' ἐν εὐθείαις ὁδοῖς στείχοντα μάργασθαι φρενῶ. Ol. 7, 33: πλόον εἶπε Λερναίας ἀπ' ἀκτῶς εὐθύν ἐς ἀμφιθάλασσον νομόν. Aesch. Bruchst. 195, 1: εὐθείαν ἔρπε τήνδε. Plat. Parm. 137, E: καὶ ἄνευ σχήματος ἄρα· οὔτε γὰρ ἂν στρογγύλου οὔτε εὐθέος μετέχοι. Menon 75, A: τί ἐστιν ἐπὶ τῷ στρογγύλῳ καὶ εὐθεῖ καὶ ἐπὶ τοῖς ἄλλοις, ἃ δὴ σχήματα καλεῖς, ταῦτόν ἐπὶ πᾶσι; Staat. 602, C: ταῦτ' ἀκαμπύλα τε καὶ εὐθέα ἐν ὕδατι τε θεωμένοις καὶ ἐξω. — Pind. Ol. 13, 12: τόλμα τέ μοι εὐθεῖα γλῶσσαν ὀρνύει λέγειν. Nem. 10, 10: φρενῶν καρπὸν εὐθεῖα συνάρμοξεν δίχα. Aesch. Eum. 433: κρῖνε δ' εὐθείαν δίχην. — Dazu: εὐθύ ‚geradezu, gerade darauf los‘; Hom. hymn. Herm. 342: ἐμὰς βοῦς . . εὐθύ

Πύλονδ' ἐλάων. Soph. Kōn. Oed. 1242: ἔτε' εὐθύ πρὸς τὰ νυμφικὰ λέχη. Xen. Kyr. 5, 2, 37: ἄγε ἡμᾶς εὐθὺ τὴν ἐπὶ Βαβυλῶνος. Plat. Theag. 129, D: οἴχεται δὲ νῦν . . . εὐθὺ Ἐφέσου καὶ Ἰωνίας. — εὐθύς gerade auf los'; ‚sogleich‘; Hom. hymn. Herm. 355: εἰς Πύλον εὐθύς ἐλὼντα βοῶν γένος. Pind. Isthm. 7, 41: ἰόντων δ' ἐς ἄφθιτον ἄντρον εὐθύς Χείρωνος αὐτίκ' ἀγγέλλαι. — Pind. Ol. 13, 86: ἀναβὰς δ' εὐθύς ἐνόπλια χαλκῶθεις ἐπαιζεν. Aesch. Pers. 396: εὐθύς δὲ κώπης ῥοδιάδος ξυνεμβολῇ ἐπαισαν ἄλμην. — εὐθύωρον gerade aus'; Xen. an. 2, 2, 16: εὐθύωρον ἄγων ἅμα τῷ ἡλίῳ δυομένῳ εἰς τὰς ἐγγυτάτω κώμας. Ael. n. an. 11, 16: ἄγει δὲ αὐτὰς (d. i. παρθέτους) εὐθύωρον ἐπὶ τὴν κοίτην τοῦ δράκοντος πνεῦμα θείον. — εὐθυωρία ‚gerade Richtung‘; Plat. Staat 4, 436, E: ὅταν δὲ τὴν εὐθυωρίαν ἢ εἰς δεξιὰν ἢ εἰς ἀριστεράν ἢ εἰς τὸ πρόσθεν ἢ εἰς τὸ ὀπίσθεν ἐγκλίνη ἅμα περιφερόμενον, τότε οὐδαμῇ ἔστιν ἐστάναι.

Da Homer (εὐθύ im hymn. Herm. 342 und εὐθύς im hymn. Herm. 355 kommen dabei nicht in Betracht), Hesiod und Herodot kein εὐθύ- gebrauchen, sondern dafür ἴθύ-ς ‚geradeaus gerichtet‘, ‚gerecht‘ (Seite 48), andererseits aber zum Beispiel Pindar (ausser im abgeleiteten ἴθύει ‚er dringt vor, stürmt vorwärts‘, Bruchst. 234, 2), Aeschylos und Sophokles kein ἴθύ-, sondern dafür nur εὐθύ- verwenden, so liegt die Vermuthung sehr nah, dass beide Formen nur dialektisch verschieden, also im Grunde dieselben sind. Es ist aber noch nicht gelungen die gemeinsame Grundform in überzeugender Weise festzustellen und eben so wenig, die etwaige Zugehörigkeit von εἰθαρ ‚sofort‘ (Seite 108) wirklich zu erweisen. Es mag in Bezug auf εὐθύ-ς noch hervorgehoben werden, dass griechische Wörter mit dem Vocal *v* in auf einander folgenden Silben ungewöhnlich sind, in solcher Beziehung aber doch noch εὐρύ-ς ‚breit‘ (Il. 14, 33; 15, 36) und γλυκύ-ς ‚süss‘ (Il. 1, 610; 2, 71) namhaft gemacht werden können. — Das adverbiale εὐθύ ist die ungeschlechtliche Form des Adjectivs, εὐθύς aber wird sich ausser mit dem adverbialen ἴθύς (Seite 48) mit Formen wie ἐγγύς ‚nah‘, bald‘ (1, Seite 421) vergleichen lassen. In εὐθύ-ωρον bedarf der Schlusstheil noch der Erklärung.

εὐνή ‚Bett, Lagerstelle‘, ‚Ehebett‘, ‚Beischlaf‘.

Il. 9, 618: σὺ δ' αὐτόθι λέξεο μένων εὐνῇ ἐνὶ μαλακῇ. Il. 10, 408: πῶς δ' αἰ τῶν ἄλλων Τρώων φυλακαὶ τε καὶ εὐναί; Il. 11, 115: ὥς δὲ λέων ἐλάφοιο . . . ἐλθὼν εἰς εὐνήν. Soph. Ant. 425: ἀνακωκύει πικρῶς ὄρνιθος ὄξυν φθόγγον, ὥς ὅταν κενῆς εὐνῆς νεοσσῶν ὄρφανὸν βλέψη λέχος (zu vergleichen Od. 5, 65: ἐνθα δὲ τ' ὄρνιθες τανυσίπτεροι εὐνάζοντο). Od. 3, 403: τῷ δ' ἄλοχος δέσποινα λέχος πόρσυνε καὶ εὐνήν. Od. 23, 79: ἐνθα Φοῖ ἐκθεῖσαι πυκινὸν λέχος ἐμβάλετ' εὐνήν. Od. 8, 269: λέχος δ' ἥσχυνε καὶ εὐνήν Ἥφαίστοιο Φάνακτος. Il. 14, 209: εἰ κείνω Φεπτέσσι παραιπεπιθοῦσα φίλον κῆρ εἰς εὐνήν ἀνέσαιμι ὁμωθῆναι φιλότῃτι. Il. 3, 445: νήσω δ' ἐν Κρανίῃ ἐμυγὴν φιλότῃτι καὶ εὐνῇ.

Lat. *venia* ‚Gefälligkeit, Huld, Nachsicht‘; Pl. Bacch. 1199: *hanc veniam illis sine tē exōrem*; — *venus* ‚Anmuth, Lieblichkeit‘; dann ‚Göttinn der

Liebe'; Plant. Stich. 278: *amoenitâtēs omnium venerum et venustâtum adfero*; Pl. curc. 3: *quô Venus Cupîdôque inperant evâdetque Amor*; — *venusto* ‚anmuthsvoll, lieblich‘; Pl. Poen. 1113: *speciē venusta*.

Goth. **vunan* ‚sich freuen‘; nur belegt in *un-vunand-* ‚sich nicht freuend, betrübt‘, ἀδημονῶν (Phil. 2, 26); nhd. *wohnen* eigentlich ‚sich freuen, sich wohl fühlen‘; — ahd. *ga-won*, nhd. *ge-wohnt*; — nhd. *Wonne*.

Altind. *van-* ‚gern haben, lieben‘; RV. 5, 65, 1: *vârunas jâsja darçatâs mitrâs vâ vânatâi giras* ‚wessen Lieder der schöne Varunas oder Mitras liebt‘; RV. 1, 31, 13: *kîrâs cid mântram mânasâ vanâushi tâm* ‚dieses Lied des Sängers nimmst du gern an‘. — *vânas-* ‚Lust‘; RV. 10, 172, 1: *â jahi vânasâ sahâ* ‚komm herbei mit Lust‘; *gir-vanas-* ‚der an Liedern seine Lust hat‘ RV. 1, 5, 7; 1, 5, 10; 1, 10, 12.

Das ‚Bett‘ ist also wohl als die Stätte ‚der Freude, des Behagens, des Wohlbefindens‘ benannt. — Das anlautende *eu* entwickelte sich wie in *ευκηλο-ς* ‚behaglich, ruhig, ungestört‘ (Seite 191) und sonst aus älterem *Fe-*.

εὐνή (nur in der Mehrzahl gebraucht) ‚Ankerstein‘.

Viermal bei Homer. Il. 1, 436 = Od. 15, 498: *ἐκ δ' εὐνὰς ἔβαλον, κατὰ δὲ πρυμνήσι' ἔδησαν*. Il. 14, 77: *ὑψι δ' ἐπ' εὐνάνων ὀρμίσσομεν*. Od. 9, 137: *ἐν δὲ λιμὴν ἐύορκος, ἦν' οὐ χρεὼ πεισματοῦς ἐστίν, οὔτ' εὐνὰς βαλέειν οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι*.

Möglicher Weise von dem vorausgehenden gar nicht verschieden, so dass etwa zunächst ‚die Ruhestätte‘ damit bezeichnet wäre und dann ‚die Steine, mit denen man das Schiff zu Ruhe oder fest legte‘.

εὐνι-ς ‚beraubt‘.

Il. 22, 44: *ὅς μ' εὐνὴν πολλῶν τε καὶ ἐσθλῶν εὐνὴν ἔθνηκεν*. Od. 9, 524: *αἱ γὰρ ψυχῆς τε καὶ αἰφῶνός σε δυναιμένη εὐνὴν ποιήσας πέμψαι*. Empedokl. 451 (Stein): *μάντεις τε καὶ ὕμνοπόλοι καὶ ἱητροὶ ... εὐνίης ἀνδρείων ἀχέων*. Aesch. Ch. 247: *ἰδοῦ δὲ γένναν εὐνὴν αἰετοῦ πατρός*. 795: *ἴσθι δ' ἀνδρὸς φίλου πῶλον εὐνὴν ζυγέειν ἐν ἄρματι πημάτων*. Pers. 289: *πολλὰς Περσίδων μάταν εὐνίδας ἔκτισσαν ἥδ' ἀνάνδρους*.

Goth. *vana-* ‚ermangelnd‘; Mk. 10, 21 und Luk. 18, 22: *ainis thus van ist*; Kor. 2, 12, 13: *hva auk ist thizē vanai vēseith*. 2, 11, 24: *fram Iūdaium fimf sinthum fidvōrtiguns ainamma vanans nam*.

Armen. *unain* ‚leer‘ (Hübschm. Arm. St. 47; Bugge Beitr. 26).

Altind. *unâ-* ‚woran etwas fehlt, unzureichend‘ (AV.); *an-âna-* ‚nicht unzureichend‘ d. i. ‚vollständig, vollkommen‘ (RV. 6, 17, 4 von Indras; RV. 1, 146, 1; 2, 10, 6 und 4, 2, 19 von Agnis).

Altostpers. *una* ‚mangelnd‘; fem. ‚Verminderung‘. Schliesst sich an ein verbales *u* ‚mangeln‘ (Justi Seite 71), das im medialen Particip *ujamna* ‚mangelnd‘ (ungeschlechtige Pluralform) belegt ist.

Suffixales *νι* scheint in griechischen Adjectivformen sonst nicht vorzukommen, falls als solche nicht das dunkle ἥνι-ς (1, Seite 622) noch angeführt werden darf. Es wird als (ursprünglich vielleicht nur weiblichge-

schlechtig?) Nebenform zu *νο* (in *ἀγνό-ς*, verehrt, heilig, rein, unbefleckt, 1, Seite 120, und sonst oft) gelten dürfen, wie ganz ähnlich zum Beispiel auch ein *φύξηλι-ς* flüchtig, feig (Il. 17, 143) neben den zahlreichen adjectivischen Formen auf *ηλό*, wie *ὑψηλό-ς* hoch (Il. 2, 855; 395), *ὑδρηλό-ς* wässerig, feucht (Od. 9, 133), *ἐιγηλό-ς* frostig, Schauer erregend (Hes. Schild 131) erscheint. — Aus dem gothischen *vana* lässt sich mit Sicherheit entnehmen, dass das anlautende *ev-* sich ganz ähnlich entwickelte wie zum Beispiel in *εὐνή* Bett, Lagerstelle (Seite 195), und ist darnach auch auf die Form der verwandten Sprachen zurückzuschliessen; so wird also zum Beispiel das altind. *uná-* aus altem **vaná-* (oder **vāná?*) hervorgegangen sein, wie ganz ähnlich altind. *utá-* gewebt (bei Gramm.; daneben *utá-* gewebt *vi-uta-* gewebt RV. 1, 122, 2 und *vājanti* sie weben, RV. 6, 9, 2) aus **vatá-* oder *vātá-*. Es ergibt sich also als Verbalgrundform ein altes **vā-* oder *va-* ermangeln, leer sein (?), zu dem sich unter anderem auch lat. *vacare* leer sein (Plaut. Cas. 521: *fac vacent aedēs*), dessen Guttural ohne Zweifel einem Nominalsuffix (**va-co-*) angehört, und das von Bugge (bei Curt. Stud. 4, 328) angezogene altind. *vāniā* eine Kuh deren Kalb todt ist (Taitt. Br.) stellen werden.

εὐμαρές, leicht.

Pind. Pyth. 3, 115: ἃ δ' ἀρετὰ κλειναῖς αἰοδαῖς χρονία τελέθει· παύροις δὲ πράξασθ' εὐμαρές. Nem. 3, 21: οὐκέτι πρόσω ἀβάταν ἅλα κίωνων ὑπὲρ Ἡρακλέος περᾶν εὐμαρές. Nem. 11, 33: συμβαλεῖν μὲν εὐμαρές ἦν τό τε Πεισάνδρου πάλοι αἰμ' ἀπὸ Σπάρτας. Aesch. Schutzfl. 338: καὶ δυστυχούντων γ' εὐμαρὴς ἀπαλλαγῇ. Aesch. Ag. 1326: δούλης Θανούσης, εὐμαροῦς χειρώματος. Soph. El. 179: χρόνος γὰρ εὐμαρὴς θεός.

Ergibt neben *εὐ-* gut (Seite 190) als erstem Theile als Schlusstheile ein altes ungeschlechtiges **μάρος-*, das etwa das Machen, Ausführung bedeutete, so dass das Ganze zunächst dessen Machen gut oder leicht ist, leicht auszuführen bedeuten mochte. Zusammenhang besteht möglicher Weise mit *μάρη* Hand (Pind. Bruchst. 310), aus dem das zusammengesetzte Wort aber eben so wenig unmittelbar gebildet werden konnte, als zum Beispiel *εὐ-χερές* leicht zu behandeln, leicht (Soph. Phil. 519; 875; *εὐχέρεια* Leichtigkeit Aesch. Eum. 494) und *δυσ-χερές* schwierig, unangenehm (Aesch. Prom. 802; Schutzfl. 568; Soph. Aias 139; Ant. 254; El. 929) unmittelbar aus *χέρ-* Hand (Dativ *χερὶ* Il. 8, 289; 20, 182; 24, 101) hervorgegangen sein können.

εὐμᾶρι-ς, eine Art Fussbekleidung.

Aesch. Pers. 660: ἰκοῦ . . . κροκόβαπτον ποδὸς εὐμαριν αἰλῶν. Eur. Or. 1370: Ἀργεῖον ξίφος ἐκ θανάτου πέφενγα βαρβάρους εὐμέρισιν. Lyk. 855: ὧρ' ἀνᾶψει . . . καὶ τὰς δάμαρτος ἀσκέρας εὐμαρίδας. Antipatros (in Anth. 7, 413, 4): οὐ βαθύσελμος εὐμαρίς . . . εὐαδε. Pollux 7, 90 erklärt: ἡ δὲ εὐμαρίς κοινὸν ἀνδράσι πρὸς γυναῖκας, βαρβαρικὸν μὲν εὐρημα, ἐξ ἐλαφῆς δὲ πεποιημένον.

Ohne Zweifel ungrisch.

εὐμυλίη, von unaufgeklärter Bedeutung.

Nur Hom. hymn. 352: *εὐμυλίη δ' ἔχ' Ὀλυμπον ἀγάννιφον*.

Ist offenbar mit *εὖ* ‚gut‘ (Seite 190) als erstem Theile zusammengesetzt, im Uebrigen aber nicht verständlich.

εὖρ- ‚finden, entdecken‘; ‚erwerben, erlangen‘; begegnet ausser im Aorist *εὕρεν* (Il. 1, 498; 2, 169; 5, 355; *εὐρέμεναι* Il. 2, 343; Od. 4, 374; 467) und im präsensischen *εὕρῃσκειν* (Od. 19, 158; Pind. Pyth. 11, 52; Aesch. Eum. 989) nur in deutlich abgeleiteten Formen, wie dem Futur *εὐρήσω* (Hom. hymn. Herm. 302; Theogn. 449; Pind. Ol. 13, 113; Pyth. 4, 50), dem Perfect *εὐρήκα* (Soph. Kön. Oed. 546; Hdt. 1, 444; Ar. Wolken 746), dem passiven Aorist *εὐρέθη* (Aesch. Schutzfl. 491; Soph. Aias 120; 763; 1135).

Il. 1, 329: *τὸν δ' εὕρον παρὰ τε κλισίῃ καὶ νηΐ μελαινῇ ἦμενον*. Il. 2, 343: *οὐδέ τι μῆχος εὐρέμεναι δυνάμεσθαι*. Il. 16, 472: *τοιοῦτον μὲν Αὐτομέδων δουρικλυτὸς εὕρετο τέκμωρ*. Od. 9, 422: *εἴ τιν' ἑταίροισιν θανάτου λύσιν ἴδ' ἐμοὶ αὐτῷ εὐρόλμην*. Pind. Ol. 7, 89: *τίμα . . . ἄνδρα τε πῦξ ἀρετὰν εὐρόντα*. Pyth. 2, 64: *ὄθεν φαιὶ καὶ σὲ τὰν ἀπειρόνα δόξαν εὐρεῖν*.

Für den Aorist *εὕρεν* wird dieselbe formelle Verkürzung anzunehmen sein, wie zum Beispiel für den Aorist *ἔμαρτε* (Il. 8, 311; 11, 233; 13, 518) neben dem präsensischen *ἁμαρτάνειν* ‚verfehlen, nicht treffen‘ (1, Seite 222), dessen inneres *τ* einem alten Nominalsuffix angehört, so dass also wohl ein nominales **εὔρο-* die nächste Grundlage bilden wird. Darin aber löst sich *ρο* als suffixales Element ab, ganz wie zum Beispiel in dem sogleich zu nennenden *εὔρο-ς* ‚Ostwind‘. Weiterer etymologischer Zusammenhang des *εὖ-* aber liegt noch im Dunkel.

εὐράξ ‚von der Seite her‘.

Il. 11, 251: *στῇ δ' εὐράξ ἕν δόρφι, λαθὼν Ἀγαμέμνονα δῖον*. Il. 15, 541: *στῇ δ' εὐράξ ἕν δόρφι λαθὼν, βάλε δ' ἄμον ὀπισθεν*. Lykophr. 920: *Κραῖθις δὲ τύμβους ὄψεται δεδουπότος, εὐράξ Ἀλαίου Παταρέως ἀνακτόρων*. — Aristophanes (Vögel 1258: *οὐκ ἀποσοβήσεις; οὐ ταχέως; εὐράξ πατάξ*) gebraucht die Form als Ausrufswort des Verscheuchens.

Der Bildung nach scheint sich *μουνάξ* ‚einzeln‘ (Od. 8, 371: *μουνὰξ ὀρχήσασθαι*. Od. 11, 417: *πολέων . . . μουνὰξ κτεινομένων καὶ ἐνὶ κρατερῇ ὑσμίνῃ*) zunächst vergleichen zu lassen, weiter aber dürfen auch wohl Bildungen wie *ἀπέξ* ‚von . . . weg, aus‘ (1, Seite 65) und neben ihm genannte zum Vergleich herangezogen werden. Der Ursprung des Wortes ist noch nicht aufgeklärt: *εὐρύ-ς* ‚weitausgedehnt‘ (siehe Seite 200) liegt der Bedeutung nach fern.

εὔρο-ς ‚Ostwind‘.

Il. 2, 145: *κύματα μακρὰ θαλάσσης . . . τὰ μὲν τ' εὐρός τε νότος τε ὦρορ' ἐπαφίξας*. Il. 16, 765: *ὥς δ' εὐρός τε νότος τ' ἐριδιαινετον ἀλλήλοισιν οὔρεος ἐν βίσσης βαθέην πελεμιζέμεν ὕλην*. Od. 5, 295: *ἕν τ' εὐρός τε νότος τ' ἔπεσον ζέφυρός τε δυσσεφής καὶ βορέης αἰθρηγενέτης μέγα κῦμα κυλίνδων*.

Findet seine Erklärung offenbar im nächsten Zusammenhang mit *αὔριο-ς* ‚morgendlich‘ (Seite 135), aus dem sich mit grosser Wahrscheinlichkeit ein **αὔρη* ‚Morgen‘ entnehmen liess, das ein suffixales *ρ* enthält und sich auch an *ῥός-*, alt *ῥός-* ‚Morgenröthe‘ (1, Seite 600), äolisch *αὔως* (Sappho Bruchst. 18), anschliesst. Auch in *εὔρο-ς* wird das *ρ* als suffixal anzusehen sein und sein *εὔ-* liegt neben dem *αὔ-* von *αὔριο-ς* ganz ähnlich wie das attische *ξως* (Aesch. Ag. 265; Soph. Oed. Kol. 477) mit seinem anlautenden *ξ* neben jenem äolischen *αὔως*.

εὐρή (in der Mehrzahl gebraucht) ‚eiserner Beschlag der Wagenachse an den Stellen, wo die Räder sich drehen‘.

Pollux 1, 146 erklärt: *τὰ δὲ τῷ ἄξονι ἐγκείμενα σιδήρια, καὶ τριβόμενα ὑπὸ τοῦ τροχοῦ, εὐραί*.

Dunkeln Ursprungs.

εὐρώτ- (*εὐρώς*) ‚Moder, Schimmel, Schmutz‘.

Theogn. 452: *χρυσὸν . . . τοῦ χροῖης καθύπερθε μέλας οὐχ ἄπτεται ἰὸς οὐδ' εὐρώς*. Eur. Ion 1393: *εὐρώς τ' ἄπεστι πλεγμάτων*. Plat. Tim. 84, B: *ὅταν ὁστούν . . . ὑπ' εὐρώτος θερμαινόμενον, σφακέλλσαν μήτε τὴν τροφήν καταδέχεται*. — Dazu: *εὐρῶεντ-*, alt *εὐρῶφιντ-*, ‚mit Moder versehen, moderig, dumpfig‘, von der Unterwelt und von Gräbern gebraucht; bei Homer viermal; Il. 20, 65: *μὴ . . . Φοικίᾳ δὲ θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι φανεῖη σμερδαλέ' εὐρῶφεντα, τὰ τε στυγέουσι θεοὶ περ*. Od. 10, 512: *εἰς Ἀΐδαν ἵεναι δόμον εὐρῶφεντα*. Od. 24, 10: *ἦρχε δ' ἄρα σφιν Ἑρμείας ἀκάκητα κατ' εὐρῶφεντα κέλευθα*. Hom. hymn. Dem. 482: *ὅς τε . . . οὐποθ' ὁμοίως αἶσαν ἔχει φθίμενός περ ὑπὸ ζόφῳ εὐρώνεντι*. Hes. theog. 731: *ἔνθα θεοὶ Τιτῆνες ὑπὸ ζόφῳ ἡερόεντι κεκρύφαται . . . χώρῳ ἐν εὐρώνεντι*. Soph. Ai. 1167: *σπεῦσον κολίην κάπετόν τιν' ἰδεῖν τῷδ', ἔνθα βροτοῖς τὸν ἀέμνηστον τάφον εὐρώνεντα καθέξει*.

Etymologisch dunkel. Dem Suffix nach vergleichen sich Bildungen wie *ἔρωτ-* ‚Liebe‘ (1, Seite 443) und mit dem aus *εὐρῶφεντ* zunächst zu entnehmenden **εὔρω-* wohl *ἥρω-ς* ‚der Tapfre, Held‘ (1, Seite 629).

εὐρῶδες-, von ungewisser Bedeutung.

Nur Soph. Aias 1190: *πολυπλάγκτων ἐτέων ἀριθμός, τὸν ἀπαύστην αἰὲν ἐμοὶ δορυσσοτήτων μόχθων ἄταν ἐπάγων ἐνὰ τὸν εὐρώδῃ Τροίαν, δύστηνον ὄνειδος Ἑλλάνων*.

Stellt sich in die Reihe der Adjective auf *ωδες*, von denen Sophokles sonst noch hat *λυσσῶδες-* ‚wüthig, in Raserei sich äussernd‘ (Aias 452; Il. 13, 53; zu *λύσσα* ‚Wuth, Raserei‘ Il. 9, 239; 305), *παγετῶδες-* ‚eisig‘ (Phil. 1082; *παγετός-ς* ‚Frost, Reif‘ Xen. Jagd 5, 1), *πετρῶδες-* ‚felsig‘ (Ant. 774; 958; *πέτρῃ* ‚Fels‘ Il. 9, 15; Od. 13, 196) und *μιτῶδες-* ‚aus Fäden gemacht‘ (Ant. 1222; *μίτο-ς* ‚Faden‘ il. 23, 762), ist seiner Grundlage nach aber nicht deutlich. Man wird dabei schwerlich an *εὐρώτ-* ‚Moder, Schimmel, Schmutz‘ (siehe oben) und ebensowenig an *εὐρύ-ς* ‚breit, weitausgedehnt‘ (siehe Seite 200) denken können.

εὐρίπο-ς ‚Meerenge zwischen Euböa und dem Festlande‘; dann allgemein ‚Meerenge‘.

Hom. hymn. Ap. 222: ἔνθεν (d. i. von Euböa) δ' Εὐρίπον διαβάς, ἑκατηβόλ' Ἀπολλων, βῆς ἄν' ὄρος. Pind. Pyth. 11, 22: Ἰφιγένει' ἐπ' Εὐρίπῳ σφαχθεῖσα. Aesch. Ag. 292: ἐκὰς δὲ φρυκτοῦ φῶς ἐπ' Εὐρίπου ῥοὰς Μεσσαπίου φύλαξι σημαίνει μολόν. Hdt. 5, 77: Βοιωτοὶ δὲ τοῖσι Χαλκιδεῦσι βοηθέουσι ἐπὶ τὸν Εὐρίπον. — Xen. Gesch. 1, 6, 22: Λιόμεδων... δώδεκα ναυσὶν ὠρμίσατο εἰς τὸν εὐρίπον τὸν τῶν Μυτιληναίων. Arist. de mundo 4: πολλάκις... ῥοαί τε καὶ δῖναι ταῖς τῶν πνευμάτων ἀνάλογον, αἱ μὲν ἐν μέσοις πελάγεσιν, αἱ δὲ κατὰ τοὺς εὐρίπους τε καὶ πορθμούς.

Neben εὐ ‚gut‘ (Seite 190) als unverkennbarem erstem Theile darf man in dem zweiten vielleicht ῥιπή, alt *Φριπή* ‚Wurf, Andrang, Gewalt‘ (Il. 15, 171: ὥς δ' ὄτ' ἄν ἐκ νεφέων πτήται νιφὰς ἢ Φὲ χάλαζα ψυχρὴ ὑπὸ Φριπῆς αἰθρηγενέος βορέαο. Pind. Pyth. 4, 195: ἀρχὸς... ὠκυπόρους κυμάτων ῥιπὰς ἀνέμων τ' ἐκάλει) muthmaassen, wonach als erste Bedeutung sich etwa ergeben würde ‚mit gutem oder starkem Andrang‘, d. i. wo (Wogen und Sturm) heftig herandrängen.

εὐρύ-ς ‚weit ausgedehnt‘.

Il. 3, 364: ὣμῳξε Φιδῶν εἰς οὐρανὸν εὐρύν. Il. 4, 182 und 18, 150: τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών. Il. 15, 358: γεφύρωσεν δὲ κέλευθον μακρὴν ἢδ' εὐρεῖαν. Il. 11, 527: εὐρὺ γὰρ ἀμφ' ὥμοισιν ἔχει σάκος. Od. 1, 344: ἀνδρὸς τοῦ κλέΦος εὐρὺ καθ' Ἑλλάδα καὶ μέσον Ἄργος.

Altind. *urú-* (aus **varú-*) ‚weit, geräumig‘; RV. 1, 91, 22: *tvám á tatantha urú antáriksham* ‚du hast ausgespannt den weiten Luftraum‘; RV. 6, 47, 20: *urvī satī bhūmis anhūraṇā abhāt* ‚die Erde (obwohl) weit seiend wurde (uns) eng‘; RV. 10, 107, 1: *urús pánthas dákshinājás adarçi* ‚der weite Weg der Dakshinā wurde gesehen‘; — dazu: der Comparativ *vártjans-* ‚weiter ausgedehnt‘; RV. 3, 36, 10: *átas cid índras sádasas vá-rījān* ‚weiter selbst als dieser (irdische) Sitz ist Indras‘; — Superlativ *várishtha-* ‚sehr weit ausgedehnt‘; RV. 4, 56, 1: *djád-váprthivī... várishthai bṛhatī* ‚Himmel und Erde, die weitausgedehnten, hohen‘. — *váras-* ‚weiter Raum‘; RV. 4, 21, 8: *vī jád várānsi párvatasja vr̥ṇvái* ‚wenn ich die weiten Räume des Berges öffne‘.

Altostpers. *uru* ‚weit, breit‘ (in *urv-āpa-* ‚mit weitausgedehntem Wasser‘).

Enthält anlautendes *ev-* an der Stelle von älterem *Fe*, wie *εὐνή* ‚Bett, Lagerstelle‘ (Seite 195) und andere Formen. Im altind. *urú-* trat das anlautende *u-* an die Stelle von unbetontem *va-* ganz wie zum Beispiel in *utá-* ‚gewebt‘ (*vi'-uta-* ‚gewebt‘ RV. 1, 222, 2) neben *vájanti* ‚sie weben, (RV. 6, 9, 2) und sonst oft. — Zu Grunde liegt möglicher Weise altes *var-* ‚bedecken, umschliessen, umfassen‘ (RV. 10, 90, 1: *púrushas... sá bhūmim viçvátas vṛtvā* ‚Purushas, der die Erde von allen Seiten bedeckte‘; RV. 3, 34, 3: *índras vṛtrám avṛṇaut* ‚Indras umschloss den Vritras‘; RV. 2, 14, 2: *jás apás vavṛvā'nsam vṛtrám ḡaghā'na* ‚der den die Wasser um-

schliessenden Vritras erschlagen'), wornach also ,umschliessend, umfassend' als die Grundbedeutung sich ergeben würde. Das Suffix wie in *ὠκύ-ς* ,schnell' (1, Seite 642) und zahlreichen andern Bildungen.

εὐλάκα ,Pflugschar'; lakedämonische Form.

Nur in einem Orakelspruch bei Thukydides 5, 16, wo es heisst: *τὴν γὰρ πρόμαντιν τὴν ἐν Δελφοῖς ἐπητιῶντο αὐτὸν πείσαι . . . εἰ δὲ μή, ἀργυρέα εὐλάκα εὐλόξειν*.

Die alte Erklärung zu der Stelle lautet: *εὐλάκαν δὲ τὴν ὕνιν Λακεδαιμόνιοι λέγουσιν, εὐλόξειν δὲ ἀρόσειν*. Nächster Zusammenhang mit *αὐλάκ-* ,Furche' (Seite 136) ist nicht zu bezweifeln.

εὐλή ,Made'.

Il. 19, 26: *δέδφια μὴ . . . μυῖαι καθδῦσαι κατὰ χαλκοτύπους ὡτειλᾶς εὐλᾶς ἐγγεινῶνται*. Il. 22, 509: *νῦν δὲ σὲ . . . αἰφόλαι εὐλαὶ ἔδονται*. Il. 24, 414: *οὐδὲ τί Φοι χρώς σήπεται, οὐδὲ μιν εὐλαὶ ἔσθουσι*. Arist. Thierk. 2, 66: *σκώληκας μέντοι πάντες (nämlich οἱ ἔλαφοι) ἔχουσιν ἐν τῇ κεφαλῇ ζῶντας· ἐγγίνονται . . . τὸ μέγεθος οὐκ ἐλάττους ὄντες τῶν μεγίστων εὐλῶν*.

Ging mit der selben Entwicklung seines anlautenden *εὐ-*, deren noch unter *εὐρύ-ς* ,weit ausgedehnt' (Seite 200) Erwähnung geschah, aus einem alten **Feλή* hervor, was noch deutlich wird durch den unverkennbaren Zusammenhang mit *ἐλμινθ-*, alt wahrscheinlich *φέλμινθ-* ,Eingeweide-wurm' (1, Seite 490) und das von Hesych angeführte offenbar dialektische *ὑάλη· ὕαλος. βόμβυξ. σκώληξ*, dazu auch Hesychs *ὑάλεται· σκωληκιᾶ* . . . Zu Grunde liegen wird das schon aus *ἐλλίσσειν*, alt *Feλλισσειν* ,umdrehen, wenden', medial ,sich wenden, sich winden' (1, Seite 481) entnommene alte *Feλ-* ,sich drehen'.

εὐληρο-ν (nur in der Mehrzahl gebraucht) ,Zügel'; dorisch *αὐληρο-ν* (Seite 189).

Il. 23, 481: *ἵπποι δ' αὐταὶ ἔασι παρόλτεραι, αἱ τὸ πάρος περ, Εὐμήλου, ἐν δ' αὐτὸς ἔχων εὐληρα βέβηκεν*. Qu. Sm. 4, 508: *καρπαλλίμως δ' εὐληρα λάβον κρατερῆς παλάμῃσιν*. 9, 156: *ἵπποισι δ' ἐκέκλετο μακρὰ τινάσσων εὐληρ', οὐδ' ἔχε μάστιγιν*.

Lat. *lōro-m* (aus **υλōro-*) ,Riemen', insbesondere ,Zügel'; Plaut. Pseud. 145: *ita ego vostra latera lōris faciam, ut validē varia sint*; — Plaut. Men. 865: *jam adstītī in currum: jam lōra teneo, jam stimulum in manū*; Merc. 931: *jam in currum conscendī, jam lōra in manūs cēpī meās*.

Dazu: altind. *varatrā* ,Riemen, Seil'; RV. 4, 57, 4: *ḥundām varatrā's badhijantām* ,zum Gedeihen sollen die Riemen gebunden werden'; RV. 10, 60, 8: *jāthā jugām varatrājā nāhijanti* ,wie sie das Joch mit dem Riemen binden'; RV. 10, 102, 8: *vrshabhās . . . acarāt . . varatrā jam dāru ā-nāhjamānas* ,der Stier ging, an das Pflugholz angebunden'.

Bezüglich der Entwicklung des anlautenden *εὐ-* darf zunächst wohl *εὐλάκα* ,Pflugschar' (siehe oben) verglichen werden, das im nächsten

Zusammenhang mit *αῦλακ-* ‚Furche‘ (Seite 186) und *ἄλοκ-* ‚Furche‘ (1, Seite 299) steht, also auch mit altind. *vṛka-s* ‚Pflug‘ (RV. 1, 117, 21; 8, 22, 6). Wie nun aber der letzteren Form in der Bedeutung ‚Wolf‘ (RV. 1, 105, 7: *tām mā vianti ádhīas vṛkas ná tṛshnógam mṛgám* ‚auf mich stürmen Sorgen heran, wie der Wolf auf ein durstiges Reh‘) lat. *lupus* (Enn. ann. 70; 73; aus **vlupo-s*) und *λύκο-s* (Il. 10, 334; 11, 72; aus **Flúko-s*) mit Verlust des vor *l* anlautenden *v* genau entsprechen, so erlitt auch *lóro-m* (aus **vlóro-m*) die gleiche lautliche Einbusse. — Das Suffix ist das selbe wie in *δῶρο-ν* ‚Gabe‘ (Il. 1, 390; 6, 293), *ἄμρο-ν* ‚Zugseil‘ (1, Seite 240) und anderen ähnlichen Bildungen. Bezüglich des Nebeneinanderliegens der Vocale *η* und lat. *δ* vergleichen sich etwa Formen wie *περηνές-* ‚vorwärts geneigt‘ (Il. 2, 418; 5, 58; 6, 43) und das gleichbedeutende lat. *prōno-s* (Verg. Aen. 1, 115; 10, 586; 11, 585). Als zu Grunde liegende Verbalform wird wohl gelten dürfen *Fel-*, alt *Fel-* ‚drängen, zusammendrängen‘, altind. *var* ‚hemmen, zurückhalten, einschliessen‘ (Seite 464). — Das Suffix des altind. *varatrā-* wiederholt sich in den allerdings in der Betonung abweichenden *mātrā-* ‚Maass‘ (RV. 3, 38, 3; 7, 99, 1), *hāutrā-* ‚Anrufung‘ (RV. 1, 120, 1; 1, 129, 7; 5, 81, 1), *āshtrā-* ‚Stachel zum Antreiben des Viehes‘ (RV. 4, 57, 4; 6, 53, 9; 6, 58, 2).

OY.

οὐ ‚nicht‘, siehe unter οὐκ.

οὗ ‚wo‘.

Aesch. Pers. 486: *Μηλιᾷ τε κόλπον, οὗ Σπερχειὸς ἄρδει πεδλον εὐμενεῖ ποτῶ.* Prom. 814: *ἐς χθόνα Νειλῶτιν, οὗ δὴ τὴν μακρὰν ἀποικίαν, Ἰοῖ, πέπρωται σοὶ τε καὶ τέκνοις κτίσαι.* Soph. Kön. Oed. 732: *ποῦ ἔσθ' ὁ ᾧρος οὗτος, οὗ τόδ' ἦν πάθος;*

Gehört zum bezüglichen Pronominalstamm *ō-* ‚welcher‘ (1, Seite 492).

Der Bildung nach steht das fragende *ποῦ* ‚wo?‘ zunächst, das schon bei Homer (Il. 5, 171; 10, 406; 407; 13, 219; 770; 722) begegnet.

οὐατ- (mit dem Nom. *οὐας* Il. 20, 473 nach Naucks Vermuthung; Simonid. Bruchst. 37, 14; dafür *οὐς* Il. 11, 109; Theogn. 887; Aesch. Ch. 380) ‚Ohr‘; dann auch ‚Oehr, Henkel‘; jüngere Form *ὠτ-* (1, Seite 644).

Il. 11, 109: *Ἀντιφον αὖ παρὰ οὐς ἔλασεν ξίφει.* Il. 12, 442: *οἳ δ' οὐασι πάντες ἄκουον.* Il. 13, 177: *τὶν δ' υἱὸς Τελαμῶνος ὑπ' οὐατος ἔγχεϊ μακρῶ νύξε.* — Il. 11, 633: *δέπας . . . οὐατα δ' αὐτοῦ τέσσαρ' ἔσαν.* Il. 18, 378: *τρίποδας . . . οὐατα δ' οὗ πω δαιδύλεα προσέκειτο.*

Lat. *auri-s* ‚Ohr‘; Plaut. Cist. 510: *nōn ēdēpol ego istaec tua dicta nunc in auris recipio.*

Altir. *ō* ‚Ohr‘ (Zeuss-Eb. 33); *ō* (= *ōs*), dat. plur. *auaiō* (Fick 1⁴, 370).

Goth. *ausan-* (Nom.-Acc. *ausō* Matth. 10, 27; Mk. 14, 47; Joh. 18, 10); Mk. 14, 47: *afslōh imma ausō thata taihsvō*; Mk. 4, 9: *saei habai ausōna hausjandōna, gahausjai.* — Nhd. *Ohr*.

Lit. *ausi-s* ,Ohr'.

Altslav. *ucho* mit Genetiv *ušese*.

Armen. *unkn* ,Ohr' (wahrscheinlich aus **usn-*; *kn* suffixal wie in *mukn* ,Maus', *armukn* ,Ellenbogen', *dzukn* ,Fisch'. Bugge Beitr. 24).

Ging aus älterem **ούσατ-* hervor, wie lat. *auri-s* aus **ausi-s*. Eine auf ganz dieselbe Weise behandelte Suffixform begegnet sonst nicht, da zum Beispiel die sonst ganz ähnlich gebildeten *τέρατ-* ,Wunderzeichen' (Nom.-Acc. *τέρας* Il. 4, 76; 5, 742) und *κέρατ-* ,Horn' (Nom.-Acc. *κέρας* Il. 23, 780; 24, 81) bei Homer in den Casusformen ihren suffixalen Dental aufgeben, wie in *τέραα* (Od. 12, 394), *τεράων* (Il. 12, 229), *κεράων* (Il. 17, 521; Od. 3, 439; dafür *κεράτων* Pind. Bruchst. 166, 3, und *κεράτων* Soph. Trach. 519). — Die öfter angenommene Zugehörigkeit zu *αἰσιν* (aus **αἰσιν*) ,wahrnehmen, hören' (1, Seite 18) ist sehr unwahrscheinlich, da in **ούσατ-* offenbar ein wurzelhafter Zischlaut enthalten ist.

οδο-ν ,Arlesbeere, Frucht des Sperberbaumes' (Theophr. c. pl. 2, 8, 2; 6, 16, 1; Diosk. 1, 173) und *οῦα* ,Sperberbaum' (Theophr. Pflanz. 3, 6, 5) siehe unter *δο-ν* ,Arlesbeere' (1, Seite 495).

οὐκ ,nicht', bewahrt sein auslautendes *x* nur vor unmittelbar folgendem Vocal (wie Il. 1, 112: *οὐκ ἔθελον*) und läßt es, wenn dieser Vocal aspirirt ist, in *χ* übergehen (Il. 5, 185: *οὐχ ὅ γε*), lautet also sonst *οὐ*.

Il. 1, 29: *τὴν δ' ἐγὼ οὐ λύσω*. Il. 5, 183: *σάφα δ' οὐ Φοῖδ' εἰ θεός ἐστιν*. Il. 5, 366: *τὼ δ' οὐκ ἀφίκοντε πετέσθην*. — Dazu gehören zahlreiche Verbindungen, die zum Theil aber in älterer Zeit noch nicht fest verwachsen waren, so: *οὐ-τι-ς* ,nicht einer, niemand' (Il. 6, 487: *οὐ γὰρ τίς με . . . προιάψει*. Il. 2, 553: *τῷ δ' οὐ πῶ τις ὁμοίος ἐπιχθόνιος γένετ' ἀνὴρ*. *Οὔτις* ,Niemand', scherzhaft gebildeter Eigennamen. Od. 9, 366; 408; 455. Aesch. Prom. 50: *ἐλεύθερος γὰρ οὔτις ἐστὶ πλὴν Διός*. — Dazu: *οὐτιδανό-ς* ,nichtswürdig', siehe besonders); — *οὐ-τε* ,und nicht' (Od. 11, 483: *οὐ τις ἀνὴρ προπάροιθε μακάρτερος οὔτ' ἀρ' ὀπίσσω*), gewöhnlich *οὐ-τε . . . οὐ-τε* ,weder . . . noch' (Il. 1, 299: *χερσὶ μὲν οὐ τοι ἐγὼ γε μαχέσσομαι . . . οὔτε σοὶ οὔτε τῷ ἄλλῳ*); — *οὐ-τοι* ,gewiss nicht' (Od. 21, 172: *οὐ γὰρ τοι σέ γε τοῖον ἐγέλναιτο πότνια μήτηρ*. Aesch. Sieben 236: *οὔτοι φθονῶ σοι δαιμόνων τιμᾶν γένος*); — *οὐ-δέ* ,aber nicht', und nicht, auch nicht' (Il. 6, 417: *κατὰ δ' ἔκτανεν Ἡετλιῶνα, οὐδέ μιν ἐξενάριξε*. — Il. 1, 132: *οὐ παρελεύσεαι, οὐδέ με πείσεις*); — *οὐδ-έν-* (*οὐδεὶς*) ,keiner', *οὐδ-έν* ,nichts' (Il. 22, 459: *τὸ φὸν μένος οὐδενὶ φείκων*. Il. 1, 244: *ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισας*. *ἐν-* : *εἰς* ,einer' 1, Seite 402). — Dazu: *οὐδενόσωρο-ς* ,nicht zu achten, werthlos', (siehe besonders); — *οὐδ-αμό-ς* ,auch nicht einer, keiner' (öfter bei Herodot, wie 1, 18: *οὐδαμοὶ Ἰώνων τὸν πόλεμον τοῦτον συνεπέλαφρονον*. — Dazu: *οὐδαμῶς* ,auf keine Weise'; Aesch. Ag. 924: *βαλίνειν ἐμοὶ μὲν οὐδαμῶς ἄνευ φόβου λέγω κατ' ἄνδρα*. — *αμό-ς* ,irgend einer' 1, Seite 227); — *οὐδ-έτερο-ς* ,keiner von beiden' (Hes. Schild 171: *οὐδέ νυ τῶν γε οὐδέτεροι τρεῖτην*. — Dazu: *οὐδέτερωσε* ,nach keiner von beiden

Seiten'; Il. 14, 18: οὐδ' ἄρα τε προκυλινδεται οὐδετέρωσε. — ἕτερο-ς, der andere' von zweien, 1, Seite 372); — οὐδέ-ποτε, niemals' (Il. 6, 99: οὐδ' Ἀχιλλῆϊ πόθ' ὥδέ γ' ἐδέδμεν. Soph. Phil. 1084: σ' οὐκ ἔμελλον . . . λείπειν οὐδέποτε); — οὐ-ποτε, niemals' (Il. 4, 48: οὐ γάρ μοι ποτε βωμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐφίσης. Il. 1, 106: οὐ πῶ ποτέ μοι τὸ κρήνην εἶπας. Aesch. Prom. 688: οὐποτ' οὐποτ' ἤρχον ξένους μολεῖσθαι λόγους εἰς ἀκοὰν ἐμάν); — οὐ-πω, noch nicht', durchaus nicht' (Il. 1, 262: οὐ γάρ πω τοίους φίλον ἀνέρας. Aesch. Prom. 982: καὶ μὴν σύ γ' οὐπω σωφρονεῖν ἐπίστασαι); — οὐκ-έτι, nicht mehr' (Il. 2, 235: Ἀχαιΐδες, οὐκέτ' Ἀχαιΐοι); — οὐκ-ουν, also nicht' (Il. 20, 7: οὐ-τε τις οὐν ποταμῶν ἄπειν. Aesch. Prom. 518: οὐκουν ἄν ἐκφύγοι γε τὴν πεπερωμένην); — οὐκ-ί, nicht' (Il. 2, 300: ὄφρα δαῶμεν ἢ ἑτεὸν Κάλχας μαντεύεται ἢφὲ καὶ οὐκ). — οὐχί, nicht' (siehe besonders).

Etymologisch noch nicht klar. Schon Pott (1, 273) hat, und möglicher Weise mit Recht, altind. *ánā* ‚nach unten, in die Tiefe‘ (Man.) verglichen, die adverbial gebrauchte Neutralform des adjectivischen *ánānc-* (Nebenform *ánāc-*) ‚abwärts gerichtet‘ (RV. 4, 25, 6: *dushprāntias anahantā id anācas* ‚die Widerwilligen schlägt er herunter‘), das von *ána* ‚herab‘ (RV. 1, 161, 10: *udakām gām ána-āgati* ‚zum Wasser hinab treibt er die Kuh‘) ausging und den selben Schlusstheil enthält wie zum Beispiel *ápēx* ‚von . . . weg, aus‘ (1, Seite 65), abgesehen von dem hier noch zugefügten suffixalen Zischlaut. So könnte also naher Zusammenhang bestehen mit *av* ‚zurück‘, ‚wiederum‘ (Seite 172), wie andererseits ein solcher vielleicht auch noch möglich ist mit lat. *haud* (für *aud*?) ‚nicht‘ (Plaut. Bacch. 1010: *haud dērdēs*). — In *ou* erlosch der auslautende Guttural, ganz wie zum Beispiel in *γύναι* ‚o Frau‘ (Il. 3, 204; 438; 24, 300; neben *γυναικα* Il. 2, 232; 3, 72 = 93) und *Ἥνα* ‚o Herr‘ (Il. 3, 351; 16, 233; Od. 17, 354, zunächst für **Ἥνακ*, neben *Ἥνακτα* Il. 1, 444; 502).

ούκοῦν, also'.

Noch nicht bei Homer, Hesiod, Pindar. Aesch. Sieben 248: οὐκοῦν ἔμ' ἀρκεῖ τῶνδε βουλευεῖν πέρι. Schutzfl. 838: οὐκοῦν οὐκοῦν τιλμοὶ τιλμοὶ καὶ στιγμοί. Soph. Phil. 639: οὐκοῦν ἐπειδὴν πνεῦμα τοῦκ πρόφρας ἀγῆ, τότε στελοῦμεν (Nauck nimmt es als Frage). Ant. 817: οὐκοῦν κλεινὴ καὶ ἔπαινον ἔχουσ' ἐς τόδ' ἀπέρχει κεύθος νεκύων (Nauck wie oben). Ar. Plut. 425: ἀλλ' οὐκ ἔχει γὰρ δᾶδας. — οὐκοῦν κλαύσεται.

Scheint eine Verbindung aus *ouk* ‚nicht‘ (siehe so eben) und *oun* ‚also‘ (Il. 1, 57; 2, 661; 8, 7; siehe etwas weiterhin) zu sein, wobei allerdings der Mangel einer negativen Bedeutung auffällt. So ist vielleicht richtig, was schon früher vermuthet worden, dass nämlich die Sätze mit *ούκοῦν* zunächst als fragende (also nicht?) gedacht seien, später aber mit dem Gedanken an die Frage auch der an die Negation aufgegeben worden sei. *οὐτάειν* ‚verwunden‘, mit seinen auffälligen Aoristformen, wie *οὔτα* ‚er verwundete‘ (Il. 4, 525; 5, 376; 858; 6, 64), *οὐτάμεναι* (Il. 5, 132 = 821; 21, 68; 397), *οὐτάμενο-ς* (Il. 11, 659 = 825; 13, 764; 14, 128), mit dem in Be-

zug auf das kurze innere α die participiellen $\alpha\upsilon\text{-}\acute{\omicron}\tau\alpha\tau\omicron\text{-}\varsigma$ ‚unverwundet‘ (Il. 4, 540) und $\nu\epsilon\text{-}\acute{\omicron}\tau\alpha\tau\omicron\text{-}\varsigma$ ‚so eben verwundet‘ (Il. 13, 539 und 18, 536) übereinstimmen. — Daneben: $\acute{\omicron}\tau\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\upsilon$ ‚verwunden‘.

Il. 4, 525: $\acute{\omicron}\tau\alpha$ δὲ δόρφι παρ’ ὀμφαλόν. Il. 4, 469: πλευρά . . . οὔτησεν ξυστῶ χαλκήρει. Il. 8, 537: κίεσται οὔτηθεις. — Il. 13, 552: Τρῶες δὲ περιστάδον ἄλλοθεν ἄλλος οὔταζον σάκος εὐρύ. Il. 13, 546: Ἀντίλοχος δὲ Θόωνα . . . οὔτας’ ἐπαφίξας. Il. 11, 661: οὔτασται δ’ Ὀδυσσεύς. Il. 5, 361: ἔλκος, ὃ με βροτὸς οὔτασεν ἀνὴρ.

Goth. -vundōn ‚verwunden‘; Luk. 20, 12: *thana gavōndōndans usvaurpun*, τοῦτον τραυματίσαντες ἐξέβαλον. — Nhd. *ver-wunden*.

Schliesst sich eng an das nur in der Zusammensetzung $\acute{\alpha}\text{-}\omicron\tau\omicron\text{-}\varsigma$ ‚unverwundet‘ (1, Seite 26) erhaltene alte participielle $\acute{\omicron}\tau\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$ ‚verwundet‘ = goth. *vunda-* ‚wund‘ (MR. 12, 4) = altind. $\acute{\alpha}\text{-}vata-$ ‚unversehrt‘ (RV. 6, 16, 20; 6, 18, 1; 6, 64, 5), dessen anlautendes $\acute{\omicron}\nu$ sich in ganz ähnlicher Weise aus altem Fo- entwickelt haben wird, wie das anlautende $\epsilon\nu-$ in $\epsilon\nu\rho\acute{\iota}\text{-}\varsigma$ ‚weit ausgedehnt‘ (Seite 200) und anderen Formen aus Fe- .

$\acute{\omicron}\delta\tau\omicron\text{-}\varsigma$ ‚dieser‘ mit dem pluralen $\acute{\omicron}\tau\omicron\iota$ ‚diese‘, pronomielle Nominative, neben denen die sich anschliessenden Casusformen, wie *τοῦτον* ‚diesen‘ (Il. 5, 405; 761) und das ungeschlechtige *τοῦτο* (Il. 1, 419; 3, 177) aus dem Pronominalstamm *τοῦτο-* hervorgingen.

Il. 3, 200: οὔτος δ’ αὖ Λαφερτιάδης πολύμητις Ὀδυσσεύς. Il. 2, 760: οὔτοι ἄρ’ ἡγεμόνες Δαναῶν καὶ κοίρανοι ἦσαν. — Dazu: οὔτως und (vorwiegend vor folgenden Consonanten) οὔτω ‚so‘; Il. 1, 131: μὴ δ’ οὔτως, ἀγαθὸς περ ἑὼν, . . . κλέπτε νόφω. Il. 5, 717: εἰ οὔτω μαινέσθαι ἐφάσσομεν οὔλον Ἄρηα. Il. 3, 169 und 170: καλὸν δ’ οὔτω ἐγὼν οὔ πω φίδον ὀφθαλμοῖσιν οὐδ’ οὔτω γεραρόν.

Alte Pronominalzusammensetzung aus $\acute{\omicron}$ ‚der‘ (1, Seite 491) und den selben beiden Elementen, nämlich ν und dem Demonstrativstamm $\tau\omicron\text{-}$, wie sie schon in $\acute{\alpha}\nu\tau\eta$ ‚diese‘ (Seite 178) entgegen traten, bei dessen Besprechung auch schon der mit dem ersten Theile von $\acute{\omicron}\tau\omicron\text{-}\varsigma$ übereinstimmenden Verbindung altind. $sd\text{-}u$ ‚der‘ (RV. 1, 103, 5: *sāu avindat dcvān* . . . *sāu apās* ‚der fand die Rosse, . . . der die Wasser‘) Erwähnung geschah. — Das Nebeneinanderliegen der adverbialen Formen $\acute{\omicron}\nu\tau\omega\varsigma$ und $\acute{\omicron}\nu\tau\omega$ vergleicht sich mit dem von $\acute{\omega}\varsigma$ ‚so‘ (1, Seite 649) und $\acute{\omega}\text{-}\delta\epsilon$ ‚so‘ (1, Seite 646).

$\acute{\omicron}\nu\tau\iota\delta\alpha\upsilon\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$ ‚nichts würdig‘.

Bei Homer 6 mal. Il. 1, 231: δημοβόρος βασιλεύς, ἐπεὶ οὔτιδανοῖσι Φανάσσεις. Il. 1, 293: ἣ γὰρ κε δφειλὸς τε καὶ οὔτιδανὸς καλεοίμην, εἰ δὴ σοὶ πᾶν φέρων ὑπείξομαι. Il. 11, 390: κωφὸν γὰρ βέλος ἀνδρὸς ἀνέλικιδος οὔτιδανοῖο. Od. 8, 209: ἄφρων δὲ κείνός γε καὶ οὔτιδανὸς πέλει ἀνὴρ, ὅς τις ξεινοδόκῳ ἔριδα προφέρειται ἀφέθλων. Od. 9, 460: κακῶν, τὰ μοι οὔτιδανὸς πόρεν Οὔτις. Od. 9, 515: νῦν δὲ μ’ ἐὼν ὀλίγος τε καὶ οὔτιδανὸς καὶ ἄκις ὀφθαλμοῦ ἀλάφωσας.

Enthält dieselben Suffixform wie $\eta\pi\epsilon\delta\alpha\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$ ‚gebrechlich, unbeholfen‘ (1, Seite 608) und mehrere mit ihm schon unter $\epsilon\lambda\lambda\epsilon\delta\alpha\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$ ‚Seil zum Ein-

binden der Getreidehalme' (1, Seite 485) aufgeführte Bildungen. Zu Grunde aber liegt die schon unter οὐκ 'nicht' (Seite 203) genannte Verbindung οὐ-τι-ς 'nicht einer, niemand', deren Schlusstheil der fragende, dann unbestimmte, Pronominalstamm τι- bildet.

οὐδας-, 'Erdboden, Fussboden'.

Il. 19, 61: τόσσοι Ἀχαιοὶ ὁδὰξ ἔλον ἄσπετον οὐδας. Od. 10, 440: τῷ Φοί ἀποπλήξας κεφαλὴν οὐδάσδε πελάσσαι. Od. 9, 135: μάλα πῖφαρ ὑπ' οὐδας. Il. 7, 145: ὃ δ' ὑπτιος οὐδεὶ ἐρεῖσθῃ. Il. 5, 734: πέπλον μὲν κατέχευεν ἐάνον πατρὸς ἐπ' οὐδεὶ.

Dunkler Herkunft. Zusammenhang mit ἔδαφος-, 'Boden, Grund' (1, Seite 381), den man öfters fast als selbstverständlich angesehen hat, ist unwahrscheinlich, da sich dabei das Verhältniss der Vocale ε und ου schwer erklärt. An ein etwaiges altes **ὄδφας- lässt sich nicht wohl denken, da οὐδας auch in der nachhomerischen Sprache (Aesch. Pers. 163; Schutzfl. 1030; Ag. 503; Soph. El. 752; Eur. Hek. 405; Iph. T. 49; Theokr. 25, 268) sein diphthongisches ου festhält. — Dem Suffix nach vergleichen sich Bildungen wie γῆρας 'Alter' (Il. 1, 29; 4, 315; γῆραι Il. 3, 150; 5, 153), σέλας 'Glanz' (Il. 15, 600; 18, 214; σέλαι Il. 17, 739; σέλαι Il. 8, 563; Od. 21, 246), und andere mehr, die Behandlung des Suffixes in den Casusformen aber ist ungewöhnlich und scheint sich ähnlich nur noch bei κῶας 'Vlies' (Od. 16, 47; 19, 97; κῶεα Il. 9, 661; Od. 17, 32), κνέφας 'Finsterniss' (Il. 1, 475; 2, 413; κνέφαος Od. 18, 370; doch κνέφους Ar. Ekk. 291) und βρέτας 'Götterbild' (Aesch. Eum. 80; 242; βρέτεος Schutzfl. 885; βρέτει Eum. 259; βρέτεια Schutzfl. 463) zu finden.

οὐδ-αμό-ς 'auch nicht einer, keiner' (Hdt. 1, 24; 4, 114) siehe unter ἀμό-ς (1, Seite 227).

οὐδέ 'und nicht, auch nicht, aber nicht' (Il. 1, 90; 95; 115; 119), enge Verbindung von οὐκ 'nicht' (siehe Seite 203) und δέ 'aber' (siehe später).

οὐδενόσωρο-ς 'verächtlich'.

Il. 8, 178: νήπιοι, οἳ ἄρα δὴ τάδε τεύχεα μηχανόοντο ἀβλήχρ' οὐδενόσωρα. Opp. Fischf. 2, 478: ἀντιπῶ δ' ὄπλον ἄνακτι συνέσβετο, καὶ δὲ λέλειπται ὅστέον οὐδενόσωρον, ἀμήχανον ὅσον ἰδέσθαι φάσγανον.

Eine ungewöhnlichere Zusammensetzung mit genetivischem erstem Theile (οὐδενός, zu οὐδ-έν-: οὐδεὶς 'keiner' (Seite 203, das sonst nicht in Zusammensetzungen gebraucht erscheint). Der Schlusstheil ist der selbe wie zum Beispiel in ὀλλγ-ωρο-ς 'gering schätzend' Hdt. 3, 89 (zu vergleichen Hes. Werke 30: ὥρη γάρ τ' ὀλλγῃ πέλεται νεικέων τ' ἀγορῶν τε), nämlich ὥρη 'Sorge, Fürsorge, Beachtung' (Soph. Oed. Kol. 386: ἔσχατος ἐλπίδ', ὥς ἐμοῦ θεοῦς ὥραν τιν' ἔξειν. Hdt. 1, 4: μηδεμίαν ὥρην ἔχειν ἀρπασθεύσεων. Hdt. 3, 155: τῆς σεωντοῦ στρατιῆς, τῆς μηδεμίας ἔσται ὥρη ἀπολλυμένης. — Siehe Seite 653), so dass also als erste Bedeutung sich ergibt 'der Niemandes Beachtung hat' und damit also 'von Niemandem beachtet'.

οὐδό-ς 'Schwelle'

Il. 6, 375: ἔστη ἐπ' οὐδὸν ἰών. Il. 8, 15: ἐς Τάρταρον . . . ἐνθα σιδή-

ῥεῖαι τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός. Od. 16, 41: αὐτὰρ ὃ γ' εἴσω ἔεν καὶ ὑπέρβη λάφινον οὐδόν. Il. 22, 60: ὃν ῥα πατήρ Κρονίδης ἐπὶ γήραος οὐδῶ . . . φθίσει.

Dunklen Ursprungs. Die kurzvocalige Nebenform ὀδός (1, Seite 521) lässt muthmaassen, dass ein altes (vielleicht noch homerisches?) *ὀδφό-ς zu Grunde lag.

οὐδός-ς, Weg, Strasse.

Nur Od. 17, 196: δός δέ μοι . . . Φρόπαλον . . . σκηρίπτεσθ', ἐπεὶ ἡ φάτ' ἀρισφαλέ' ἔμμεναι οὐδόν.

Nebenform von ὀδός-ς (1, Seite 521), die an der angeführten Stelle nur auf unrichtiger Ueberlieferung beruhen wird und ohne Zweifel auch an einigen Herodotischen Stellen (wie 2, 7; 3, 126) nur mit Unrecht gelesen wird. Das kurzvocalige ὀδός-ς begegnet bei Homer über 80 mal.

οὐχί, nicht.

Il. 15, 716: Ἐκτωρ δὲ πρύμνηθεν ἐπεὶ λάβεν, οὐχί (Nauck schreibt οὐ τι) μεθίη. Il. 16, 762: Ἐκτωρ μὲν κεφαλῇφιν ἐπεὶ λάβεν, οὐχί (Nauck: οὐ τι) μεθίη. Od. 16, 279: οἱ δέ τοι οὐχί (Nauck: οὐ τι) πείσονται. Aesch. Prom. 932: πῶς δ' οὐχί ταρβείς τοιάδ' ἐκρίπτων ἔπη; Prom. 952: ὀρᾷς δ' ὅτι Ζεὺς τοῖς τοιούτοις οὐχί μαλθακίζεται.

Schliesst sich unmittelbar an οὐκ, nicht (Seite 203). Des suffixalen χι geschah schon unter ἡχι, wo' (1, Seite 617) Erwähnung, das allerdings in der Betonung abweicht. Fick 1⁴, 437 glaubt das suffixale χι wiederzuerkennen im Schlusstheil altslav. *se-zi* oder *si-zi* 'dieser' und *onü-zi* 'jener' sowie im altind. *hi* 'denn' (RV, 1, 8, 9; 9, 10; 1, 15, 2; 3; 1, 16, 4) und altostpers. *zi* 'denn'.

οὐθαρ (in den Casusformen οὐθατ-,) 'Euter'; 'fruchtbarstes' (Land).

Od. 9, 440: μῆλα, θήλειαι δ' ἐμέμηκον ἀνήμελκτοι . . . οὐθατα γὰρ σφαραγεῦντο. Aesch. Ch. 532: καὶ πῶς ἄτρωτον οὐθαρ ἦν ὑπὸ στύγους; Hdt. 4, 2: φασὶ . . . τὰς φλέβας τε ἐμπλεπασθαι φουσεομένας τῆς ἱππου καὶ τὸ οὐθαρ κατίεσθαι. — Il. 9, 141 — 283: εἰ δέ κεν Ἀργὸς ἰκοίμεθ' Ἀχαιφικόν, οὐθαρ ἀρούρης. Hom. hymn. Dem. 450: εἰς δ' ἄρα Πάριον ἔξε, φερέσβιον οὐθαρ ἀρούρης τὸ πρῶν.

Lat. *uber*-, 'Euter'; 'Fruchtbarkeit', 'fruchtbares Feld'; Lucr. 5, 885: *puer . . . saepe etiam nunc ubera mammârum in somnîs lactantia quæret*. Hor. ep. 16, 50: *refertque tenta grex amicus ubera*. — Verg. Aen. 7, 262: *nôn vobis . . . dâvitis uber agrî . . . dêrit*. Verg. G. 2, 234: *sî deerunt rârum pecorîque et vîtibûs almâs aptius uber erit*.

Ags. *ûder*; — ahd. *ûtar*; — nhd. *Euter*.

Lit. *udrû'ti* 'eutern, trüchtig sein'.

Altind. *ûdhar*-, 'Euter', mit den Nebenformen *ûdhas*- und *ûdhan*-; RV. 2, 14, 10: *pâjasâ ûdhar jâthâ gâus* 'wie von Milch (gefüllt ist) der Euter der Kuh'; RV. 9, 93, 3: *prâ pipjai ûdhar âghniâjâs* 'aufgeschwollen ist der Euter der Kuh'; — RV. 4, 1, 19: *çûci ûdhau* (für *ûdhas*) *atrnat nâ gâvâm* 'wie den reinen Euter der Kühe erschloss er'; — RV. 2, 34, 6:

áçvām iva pipjata dhainīm ú dhani ,gleichwie eine Stute machet schwellen, wie eine Kuh am Euter‘.

Das Suffix ganz wie in ἥπαρ ,Leber‘ (1, Seite 608). Die Herkunft des Wortes liegt noch im Dunkel; als seine ursprüngliche Bedeutung darf man wohl ,das Schwellende‘ vermuthen.

οὖσο-ν ,Strick, Tau‘.

Nur Lykophr. 20: οἱ δ' οὖσα γράνης εὐγάληνα χερμάδος ναῦται λιαζον.

— Dazu lautet eine alte Erklärung: οὖσα· τὰ σχοινία, παρὰ τὸ οἶω, τὸ κομίζω, οἶσα, καὶ Ἰωνικῶς οὖσα· ἢ τὰ ἀπὸ τῆς οἰσῦας φυτοῦ, ἥτοι λύγου.

Etymologisch dunkel. Auch ist nicht verständlich, wie das angeführte gleichbedeutende οἶσο-ν (Hesych führt auf οἶσον· κόμισον, φέρε. ἢ σχοινιον, und οὖσα· σχοινία, νεὼς ὄπλα) sich etwa zu οὖσο-ν verhält.

οὐσίᾳ ,Vermögen‘; ,Sein, Wahrheit, Wirklichkeit‘.

Hdt. 1, 92: τὰ δὲ ἄλλα ἀναθήματα ἐξ ἀνδρὸς ἐγένετο οὐσίης ἐχθροῦ.

Hdt. 6, 86, A: ἔδοξε μοι τὰ ἡμίσεα πάσης τῆς οὐσίης ἐξαργυρώσαντα θέσθαι παρὰ σέ. Eur. ras. Her. 337: μέλαθρον, οὗ τῆς οὐσίας ἄλλοι κρατοῦσι. Hel. 1253: ὡς ἂν παρούσης οὐσίας ἕκαστος ἦ. Plat. Theaet. 144, C:

οὐσίαν μάλα πολλὴν κατέλιπε. — Plat. Theaet. 185, C: οὐσίαν λέγεις καὶ τὸ μὴ εἶναι. Plat. Phaed. 65, D: λέγω δὲ περὶ πάντων, οἷον μεγέθους

πέρι, ὑγείας, ἰσχύος, καὶ τῶν ἄλλων ἐνὶ λόγῳ ἀπάντων τῆς οὐσίας, ὃ τυγχάνει ἕκαστον ὄν. Plat. Phaedr. 245, E: ἀθανάτου δὲ πεφασμένου τοῦ

ὑφ' ἑαυτοῦ κινουμένου, ψυχῆς οὐσίαν τε καὶ λόγον τοῦτον αὐτόν τις

λέγων οὐκ αἰσχυνέεται. — Dazu: ἀπ-ουσιᾶ ,Abwesenheit‘; Aesch. Ag.

1259: αὐτὴ δῖπους λέαινα συγκοιμομένη λύκῳ,λέοντος εὐγενοῦς ἀπουσίᾳ,

κτενεῖ με. — παρ-ουσιᾶ ,Anwesenheit‘; Aesch. Pers. 169: ὄμμα γὰρ

δόμων νομίζω δεσπότου παρουσίαν. — συν-ουσιᾶ ,Zusammensein‘;

Aesch. Eum. 285: πολὺς δέ μοι γένοιτ' ἂν ἐξ ἀρχῆς λόγος, ὅσοις προσ-

ῆλθον ἀβλαβεῖ ξυνουσίᾳ. — περι-ουσιᾶ ,Ueberfluss‘; Thuk. 1, 2: νε-

μόμενοι τε τὰ αὐτῶν ἕκαστοι ὅσον ἀποζῆν καὶ περιουσίαν χρημάτων οὐκ

ἔχοντες. — μετ-ουσιᾶ ,Theilnahme‘; Ar. Frösche 443: οἷς μετουσία

θεοφιλοῦς ἐορτῆς. — ἐξ-ουσιᾶ ,Erlaubniss‘; Xen. mem. 2, 6, 24: ἵνα

ἐξουσίαν ἔχωσι χρήματά τε κλέπτειν. — προσ-ουσιᾶ ,das Zusammen-

sein‘, Titel einer Komödie des Eubulos (Kock 2, 196).

Lat. ab-sentia ,Abwesenheit‘; Cic. in Pison. 16 (37): confex, si audēs,

absentiam tuam cum meā; — prae-sentia ,Anwesenheit‘; Cic. in Catil. 1,

7 (17): dubitās, quōrum mentēs sensūsque volnerās, eōrum aspectum prae-

sentiamque vitāre?

Altind. entspricht formell satjā' (RV. 6, 65, 5; satjā' nṛṇā'm abhavat

daivdhūtis ,wirklich wurde der Männer Götteranrufung‘), die weiblichge-

schlechtige Form zu satjā- (aus *santjā-, zu śant- ,seiend‘, wie RV. 1,

110, 3: āikam śantam ,den der einer war‘) ,wahr, wirklich‘ (RV. 1, 152, 2:

satjús mantras ,wahr ist der Spruch‘; dazu die ungeschlechtige Form

satjām ,Wahrheit, Wirklichkeit‘, wie RV. 1, 105, 12: satjām tātāna sú'rias

,die Sonne hat Wahrheit ausgebreitet‘).

Eine ungewöhnlichere Bildung, die mit dem Suffix *-lā* aus dem participiellen *ὄντ-* ‚seiend‘ (Aesch. Ag. 1605: *τρίτον γὰρ ὄντα με*) gebildet wurde, das in älterer Form noch *έόντ-* (aus **έσόντ-*, zu *ές* ‚sein‘: *έστι* ‚es ist‘ 1, Seite 392) lautet, wie Il. 1, 352: *έπει μ’ έτεκές γε μινυνθადιών περ έόντα*, Il. 1, 541: *έμευ άπονόσφιν έόντα* und zum Beispiel auch regelmässig bei Herodot (1, 23: *έόντα κιθαρωδόν*. 1, 95: *τόν έόντα λέγειν λόγον*. 1, 30: *πάντα έόντα μεγάλα*. 1, 97: *κατά τὸ έόν*. 1, 97: *εούσης ών άρπαγής*). Von lebendigen Participien auf *οντ* ausgegangene Bildungen auf *lā* finden sich sonst nicht, weiterhin aber lassen sich als solche noch vergleichen *γερονσίλā* ‚Versammlung der Alten‘, ‚Gesandtschaft‘ (Eur. Rhes. 401; 936; Dem. Leptin. 107; Polyb. 1, 21, 6; 38, 5, 1) und das nur von Pollux (3, 75) angeführte *θεραπονσίλā* ‚Dienerschaft‘, deren beider nächste Grundlagen (*γέροντ-α* Il. 3, 249; 9, 452, = altind. *ǵárant-am* ‚den Alten‘ RV. 1, 117, 13, und *θεράποντ-α* ‚den Diener, Gehülften‘ Il. 5, 580; 6, 18) durchaus participielles Gepräge tragen.

οὖν ‚also‘, dialektisch *ών* (Pind. Ol. 1, 111; 6, 19; 52; Pyth. 3, 47; Nem. 6, 11; Isthm. 3, 25; Hdt. 1, 2; 4; 5; 8; Theokr. 5, 21; 69; 71; 8, 5; 11; 14, 29); nie zu Anfang des Satzes stehend.

Il. 1, 57: *οὐ δ’ έπει οὖν ήγερεθεν*. Il. 5, 258: *εί γ’ οὖν έτερός γε φύγησιν*. Il. 9, 550: *όφρα μὲν οὖν Μελέαγρος άρηίφιλος πολέμιζεν*. Il. 11, 754: *τόφρα γάρ οὖν έπόμεσθα διά σπιδέος πεδίοιο*. Il. 16, 30: *μη έμέ γ’ οὖν οὗτός γε λάβοι χόλος*. Il. 17, 20: *οὗτ’ οὖν παρδάλιος τόσσον μένος οὗτε λέοντος*. Il. 19, 94: *κατά δ’ οὖν έτερόν γε πέδησεν*.

Etymologisch noch unaufgeklärt. Man hat gemeint es zum Pronominalstamm altostpers. *ava-* ‚jenes‘ mit der ungeschlechtigen Form *aom* stellen zu dürfen, ohne eingehende Begründung. Das Verhältniss zum dorischen *ών* müsste zunächst genauer erläutert werden. Adverbialbildungen auf *-ουν* bietet das Griechische sonst nicht; das seiner Form nach auch ganz vereinzelt stehende *νύν* ‚nun‘ (Il. 1, 27; 59; 91) steht schon weiter ab.

οὐνεκα ‚wesswegen, weil‘; ‚dass‘.

Il. 1, 11: *όλέκοντο δέ λαφοί, οὐνεκα τὸν Χρύσην ήτίμασεν άρητήρα Άτρεΐδης*. Il. 2, 580: *πᾶσιν δέ μετέπρεπεν ήρώεσσιν, οὐνεκ’ άριστος έεν*. Il. 3, 44: *φάντες άριστήφα πρόμον έμμεναι, οὐνεκα καλὸν Φείδος έπι*. — Il. 11, 21: *πεύθετο γάρ Κύπρονδε μέγα κλέφος, οὐνεκ’ Άχαιοί ές Τρώην νήφεσσιν άναπλεύσεσθαι έμελλον*. Od. 5, 216: *Φοῖδα καί αυτός πάντα μάλ’, οὐνεκα σείο περιφρων Πηνελόπεια Φείδος άκιδνοτέρη μέγεθος τ’ είσαντα Φιδέσθαι*.

Entstand aus Vereinigung von *νεκα* ‚wegen‘ (1, Seite 405) mit *οὐ* ‚wessen‘, dem Genetiv des Relativstamms *ὄ-* (1, Seite 492), mit einer für die homerische Sprache auffälligen Zusammenziehung von Vocalen selbstständig neben einander stehender Wörter. Gegenüber steht das demonstrative *τούνεκα* ‚dewwegen‘ (Il. 1, 96; 291; 4, 477; 5, 342; aus *τοῦ νεκα*) und wie neben diesem noch die freieren Verbindungen *τοῦδ’ νεκα* (Il. 1, 110), *τοῦ νύν εἵνεκα* (Il. 24, 501), *τοῦ εἵνεκα* (Il. 3, 87 = 7, 374) und andere vorkommen,

so begegnen neben οὐνεκα auch noch οὐ θ' ἔνεκα (Od. 21, 155) und οὐ εἵνεκα (Il. 2, 138).

οὐραγ- (οὐραξ), Name eines Vogels.

Nur Arist. Thierk. 6, 4: ἡ δὲ τέτριξ, ἣν καλοῦσιν Ἀθηναῖοι οὐραγα, οὕτ' ἐπὶ τῆς γῆς νεοιτεύει οὕτ' ἐπὶ τοῖς δένδροισιν, ἀλλ' ἐπὶ τοῖς χαμαιζήλοις φυτοῖς.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in ἀραγ- ‚an sich raffend, räuberisch‘ (1, Seite 269).

οὐραχο-ς oder οὐραχό-ς ‚spitzes Ende‘.

Hippokr. 1, 487: ἀτὰρ ἥδε (nämlich ἔδρη) . . . οὐδὲ τῆς καρδίας νέμεται τὴν ἐσχατήν, ἀλλ' ἐγκαταλείπει τὸν οὐραχον καὶ στερεὸν ἐστὶν ὥσπερ ἔξωθεν προσεραμμένη. Diosk. 4, 176: ἐπίθυμον . . . ἔχει δὲ κεφάλια λεπτά, κοῦφα, οὐραχούς ἔχοντα, ὡς τρίχας. Ael. nat. an. 6, 43: οἱ δὲ μύρμηκες . . . τοὺς καλουμένους οὐραχούς τῶν καρπύμων διατραγόντες τῷ δήμῳ τῷ κάτω ῥίπτουσιν.

Gehört wohl zu οὐρή ‚Schwanz‘ (siehe Seite 212). Vergleichbare Bildungen sind στόμαχο-ς ‚Speiseröhre‘ (Il. 3, 292; 19, 266; Arist. Thierk. 1, 52; 72; zu στόματ- ‚Mund‘ Il. 6, 43; 10, 375), κύμβαχο-ς ‚der obere Theil des Helms‘ (Il. 15, 536) und κύμβαχο-ς ‚kopfüber stürzend‘ (Il. 5, 586; Lykophr. 66), wohl auch βάτραχο-ς ‚Frosch‘ (Ar. Wolk. 881; Frösche 207; Plat. Theaet. 167, B).

οὐρανό-ς ‚Himmel‘; ‚Gaumen‘.

Il. 1, 317: κλίση δ' οὐρανὸν ἔκε. Il. 3, 364: ᾤμωξε Φιδὼν εἰς οὐρανὸν εὐρύν. Il. 8, 68: ἦμος δ' ἠφελίος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβέβηκει. Il. 15, 371: εὐχετο, χεῖρ' ὀρέγων εἰς οὐρανὸν ἀστερόφεντα. — Hipp. 1, 486: ταύτη καὶ διαίρει τὸν οὐρανόν, ὅκοταν παλινδρομέῃ τὸ πνεῦμα. Arist. Thierk. 1, 45: τὸ δ' ἐσχατον ὁστοῦν ὁμοιον τῷ ὠτὶ . . . τοῦτο δ' εἰς μὲν τὸν ἐγκέφαλον οὐκ ἔχει πόρον, εἰς δὲ τὸν τοῦ στόματος οὐρανόν.

Altind. Váruṇa-s, Name eines mächtigen himmlischen Gottes, der ursprünglich wohl den ‚Himmel‘ selbst bezeichnete; RV. 1, 24, 8: urúṁ hí rá'gá várunas caká'ra sá'rjaja pánthām ‚weit machte König Varunas den Weg für die Sonne‘.

Das Suffix wie in ἐανό-ς, alt Feanó-ς ‚Gewand‘ (1, Seite 330) und zahlreichen Adjectiven wie ἀγανό-ς ‚freundlich, sanft‘ (1, Seite 108) und anderen, von denen substantivische Bildungen wie ἄκανο-ς ‚Dorn, Stachel‘ (1, Seite 31) in der Betonung abweichen. Zu Grunde liegen wird der selbe Verbalstamm wie in εὐρύ-ς ‚weit ausgedehnt‘ (Seite 200), so dass das anlautende οὐ- sich aus altem Fo- entwickelt haben wird.

οὐρο-ς ‚Wind‘, insbesondere ‚günstiger Wind für die Seefahrenden‘.

Il. 1, 479: τοῖσιν δ' ἔκμενον οὐρον ἦν Φεκάφεργος Ἀπόλλων. Il. 7, 5: ὡς δὲ θεὸς ναίτησιν ἐφελδομένοισιν ἔδωκεν οὐρον, ἐπεὶ κε κάμωσιν ἐνξέστησ' ἐλάττησιν πόντον ἐλαύνοντες. Od. 3, 184: οὐδέ ποτ' ἔσβη οὐρος, ἐπεὶ δὴ πρῶτα θεὸς προέηκεν ἄφῆναι.

Nach Benfey (1, 265) zu ἄημι, alt ἄφημι ‚ich wehe‘, altind. *va* : *va'ti* ‚er

weht' (1, Seite 15), so dass also das anlautende *οὐ-* sich wie in *οὐρανός*-*ς* ‚Himmel‘ (Seite 210) entwickelt haben würde und andererseits auch *αὔρη* ‚bewegte Luft, Hauch‘ (Seite 135) mit seinem diphthongischen *αὐ-* sehr nahe stehen würde. Dem Suffix nach würden *Θούρο-ς* ‚stürmisch‘ (Il. 5, 30; 355), weiterhin auch *ταῦρο-ς* ‚Stier‘ (Il. 2, 481; 17, 387), *παῦρο-ς* ‚klein, gering‘ (Il. 2, 675; 407) und ähnliche Bildungen zu vergleichen sein.

οὔρο-ς ‚Hüter‘.

Il. 8, 80 und 11, 840: *Νέστωρ . . . οὔρος Ἀχαιῶν*. Od. 15, 89: *οὐ γὰρ ὄπισθεν οὔρον ἰὼν κατέλειπον ἐπὶ κτεάτεσσιν ἑμοῖσιν*. — Dazu: *ἐπι-ουρο-ς* ‚Hüter‘; Il. 13, 450: *Ζηνὸς . . . ὃς πρῶτον Μίνωα τέκεν Κρήτη ἐπιδουρον*. Od. 13, 405 = 15, 39: *συβώτην . . . ὃς τοι ὑῶν ἐπιδουρος*. — *οὔρεϋ-ς* ‚Hüter, Wächter‘; nur Il. 10, 84: *τίς δ' οὔτος . . . ἔρχεται οἴφος . . . ἢ φέειν οὔρεϋων διζήμενος ἢ τιν' ἐταίρων*;

Gehört zu *ὄρ-εσθαι* (aus altem *φό-ρεσθαι*) ‚Acht haben, die Aufsicht führen‘ (1, Seite 558) und *ὄράειν* (aus altem *φοράειν*) ‚sehen‘ (1, Seite 559), so dass sich also das anlautende *οὐ-* ganz wie zum Beispiel in *οὐρανός-ς* ‚Himmel‘ (Seite 210) aus altem *φο-* entwickelt hat.

οὐρό-ς ‚Graben‘.

Nur Il. 2, 153: *τοὶ δ' ἀλλήλοισι κέλευον ἄπτεσθαι νηφῶν ἡδ' ἐλκόμεν εἰς ἄλα διαν, οὔρους τ' ἐξεκᾶσαιρον*.

Dunklen Ursprungs.

οὔρο-ς ‚Auerochs‘.

Adrian (in Anth. 6, 332, 3): *ἄνθετο, δοιὰ δέπα πολυδαίδαλα, καὶ βοὸς οὔρου ἀσκητὸν χρυσῷ παμφανόωντι κέρας*.

Lat. *ūro-* (*ūrus*); Caes. Gall. 6, 28: *tertium est genus edrum, quē ūrī appellantur. Hī sunt magnitudine paulō infrā elephantōs, speciē et colōre et figurā taurī. Magna vis edrum est et magna vīlōcītās, neque hominī ferāe, quam conspexērunt, parciunt*. Plin. 8, 38: *Scythia gignit . . . insignia tamen boum ferōrum genera, jubātōs bisonētis excellentique vī et vīlōcītātē ūrōs*.

Ags. *ūr*; Runenlied 2: *ūr bydh anmōd and oferhyrned, fela frēcne deór, feohthedh mid hornum maere mōrstapa : thāt is mōdig vuht*. — Ahd. *ūr* und *ūr-ohso*. — Nhd. *Auer-ochs*.

Im Griechischen und Lateinischen offenbar aus dem Germanischen entlehnt.

οὔρο-ς ‚Gränze‘ (Theogn. 826; Hdt. 1, 32; 72, 74; 93), dialektische Nebenform von *δρο-ς* (1, Seite 562), die aber bei Homer (Il. 12, 421 und 21, 405) noch *δρ-φο-ς* zu lesen sein wird.

οὔρο-ς ‚wässerige Flüssigkeit‘ (Nik. Ther. 708: *χελύνην . . . κεφαλῆς ἀπὸ θυμὸν ἀράξαι . . . βλοσυρὸν δ' ἐξ αἷμα χέασθαι ἐν κεράμῳ . . . ἐκ δὲ πελιδνὸν οὔρον ἀπηθῆσαι πλαδάον λαργεῖ μάκτρη*), dialektische Nebenform zu *όρό-ς* (1, Seite 561).

οὔρο-ν ‚durchmessener Raum‘:

Dreimal bei Homer. Il. 10, 351: *ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἄπειν ὅσον τ' ἐπὶ*

οὔρα πέλονται ἡμιόνων (die von Maulthieren gezogene Furche), αἱ γὰρ τε βοῦων προφερέστεραι εἰσιν ἐλκόμεναι . . . ἄροτρον. Il. 23, 431: ὅσσα δὲ δίσκου οὔρα κατωμαδίοιο πέλονται, ὃν τ' αἰζήφους ἀφῆκεν ἀνήρ. Od. 8, 124: ὅσων τ' ἐν νευῷ οὔρον πέλει ἡμιόνουιν. — Dazu: δίσκ-ουρο-ν, dessen durchmessener Raum der eines (geworfenen) Diskos (δίσκου οὔρα Il. 23, 431) ist, Wurfweite; Il. 23, 523: τὰ πρῶτα καὶ ἐς δίσκουρα λέλειπτο.

Altind. *vāra-s*, weite Ausdehnung; RV. 3, 23, 4: *nī tvā dadhai vārai ā pṛthivjā's*, er setzte dich nieder auf dem weiten Raum der Erde. RV. 3, 53, 11: *athā jaḡdātai vārai ā pṛthivjā's*, dann opfere er auf dem weiten Raum der Erde. — Dazu *vāras-*, weiter Raum; RV. 1, 190, 2: *bṛhaspātis sā hī ānḡas vārānsi vibhṇā ābhavat*, Bṛhaspatis war rasch durch die weiten Räume gedrungen.

Wird aus altem **Fóro-ν* hervorgegangen sein und steht in nahem Zusammenhang mit οὐρανός, Himmels (Seite 210) und εὐρύς, weit ausgehnt (Seite 200).

οἶρο-ν, Harn.

Hdt. 2, 111: ἀπικέσθαι οἱ μαντήιον . . . ὥς ἀναβλέψει γυναικὸς οὔρου νιψάμενος τοὺς ὀφθαλμούς. Hdt. 4, 187: ἦν δὲ καλοῦσι τὰ παιδία σπασμούς ἐπιγένηται, ἐξεύρεται σφι ἄκος· τράγου οὔρον σπείσαντες ῥύονται σφεας. Arist. Thierk. 6, 125: μετὰ δὲ τοὺς τόκους ἀπάντων τῶν τετραπόδων παχύτερον τὸ οὔρον γίνεται. — Dazu: οὐρέειν, harnen; Hes. Werke 729: μήτ' ἐν ὀδῷ μήτ' ἐκτὸς ὁδοῦ προβάδην οὐρέσης. 758: μηδὲ ποτ' ἐν προχοῇ ποταμῶν ἀλαδε προρέοντων μηδ' ἐπὶ κρηνάων οὐρεῖν. — οὐράνη, Nachtopf; Aesch. Bruchst. 180 und ebenso Soph. Bruchst. 140: τὴν κάκοσμον οὐράνην ἔρριπεν οὐδ' ἤμαρτε.

Lat. *urina*, Harn; Catull. 37, 20: *dens Hibêrâ defricâtus urinâ*. — Dazu: *urînârî*, unter Wasser tauchen; Plin. 11, 188: *eadem est causa quârê sub aquâ diû rânâe et phôcae urîmentur*.

Altin. *ur*, Regenfeuchtigkeit, feiner Regen; ,Wasser'; *urigr*, feucht. — Daneben: *ver* oder *vör*, Meer; ags. *vār*, Meer.

Lit. *jūrios* oder *jūrės* (Mehrzahl), Meer.

Altind. *vār-*, Wasser; RV. 9, 112, 4: *vār id mandūkās ichati*, zum Wasser strebt der Frosch. — Daneben *vā'ri-*, Wasser (Mbh.; Rām.).

Altostpers. *vāra-* m., Regen; — Dazu: *vār-: vāreñti*, sie regnen = ,es regnet'; — Daneben: *vairi-*, m., See; *vairja-* m., Canal.

Ging aus älterem **Fóro-ν* (oder **Fōro-ν*?) hervor; das alte anlautende *F* wirkte noch nach in augmentirten Formen, wie *εούρει* (Luk. conv. 35), *προσ-εούρουν* (Dem. 54, 4), *ἐν-εούρησεν* (Eupol. Bruchst. 45 bei Kock 1, 269). οὐρή, Schwanz.

Il. 20, 170: *λέων . . . οὔρη δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν μαστίζεται*. Od. 10, 215: *λυκοὶ . . . ὀρέστεροι ἢ δὲ λέοντες . . . ἀλλ' ἄρα τοὶ γε οὔρησιν μακρῇσι περισσαινόντες ἀνέστην*. Od. 17, 302: *ἐνθα κύων κείτ' ἄργος . . . οὔρη μὲν ῥ' ὁ γ' ἔσηνε*.

Altind. *vá'ra-s* ‚Haarschweif‘; RV. 1, 32, 12: *áçvías vā'ras abhavas tād indra* ‚ein Rossschweif warst du damals, Indras‘. RV. 2, 4, 4: *átjas ná ráthjas dauidhavīti vā'rān* ‚wie ein Wagenross die Schweifhaare schüttelt‘.

Das anlautende *ov-* entwickelte sich offenbar ebenso wie im nächst-vorausgehenden *oðro-v*.

οὐρία, Name eines Wasservogels.

Athen. 9, 395, E: *ἡ δὲ λεγομένη οὐρία οὐ πολὺ λείπεται νήτης, τῷ χρώματι δὲ ὑπαροκέραμός ἐστι, τὸ δὲ ὕψος μακρόν τε καὶ στενὸν ἔχει.*

Ging möglicher Weise von *oðro-v* ‚Harn‘ (Seite 212) aus, da als dessen ältere Bedeutung ‚Wasser‘ zu muthmaassen ist.

οὐρίαχο-ς, das stumpfe Ende‘ (der Lanze).

Il. 13, 443: *δόρυ δ' ἐν κραδίῃ ἐπεπήγει, ἥ ῥά Φοι ἀσπαίρουσα καὶ οὐρίαχον πελέμιζεν.* Il. 16, 612 — 17, 528: *τὶ δ' ἐξόπιθεν δόρυ μακρόν οὐδὲ ἐνισκίμφθη, ἐπὶ δ' οὐρίαχος πελεμίσθη ἔγχος.*

Gehört wahrscheinlich zu *οὐρή* ‚Schwanz‘ (Seite 212). Der Bildung nach aber vergleicht sich zunächst *νηπιαχο-ς* ‚unmündig, kindisch‘ (Il. 2, 338; 6, 408), das auf *νήπιο-ς* ‚unmündig, jung, thöricht‘ (Il. 2, 38; 311; 9, 440) zurückführt und somit auch für *οὐρίαχο-ς* als nächste Grundlage ein **οὔριο-ς* vermuthen lässt. Weiterhin vergleichen sich Bildungen auf *χο*, wie *οὔραχο-ς* ‚spitzes Ende‘ (Seite 210).

οὐλάδ- (*οὐλάς*) ‚Ranzen‘.

Antipatr. Thessal. (in Anth. 7, 413, 5): *εὐαδε . . . οὐλάς* (Hdschr. *οὔδας*) *δὲ σκίπων συνέμπορος.* Eine alte Erklärung zu Lykophron 183 (*οὐλαμυνίμου*) lautet: *ἄλλοι δὲ φασιν ὅτι γράφεται οὐλαδωνίμου, ἵνα δηλοῖ τὸν Πάριν. οὐλάς δὲ ἴ, πήρα· διὰ τὴν πήραν οὖν ἐκλήθη Πάρις ὁ Ἀλέξανδρος· οἱ γὰρ ποιμένες ἐν πήρᾳ αὐτὸν ἐκτεθέντα εὔρον.* Hesych erklärt: *οὐλάδες· πήραι, θύλακοι.*

Gehört vielleicht zu *οὔλο-ς* ‚Aehrenbündel‘ (Hesych erklärt: *οὔλοι· δράγματα*), das schon unter *ἱουλο-ς* ‚junges Barthaar‘; ‚haarähnliche Büschelchen an Pflanzen‘; ‚Aehrenbündel‘ (Seite 20) angeführt wurde.

οὐλαμό-ς ‚Gedränge, Schaar‘.

Bei Homer viermal. Il. 4, 251: *ἦλθε δ' ἐπὶ Κρήτεσσι κίων ἀνὰ οὐλαμόν ἀνδρῶν.* Il. 4, 273: *ἦλθε δ' ἐπ' Αἰφάντεσσι κίων ἀνὰ οὐλαμόν ἀνδρῶν.* Il. 20, 113: *οὐδ' ἔλαθε . . . Ἥρην ἀντία Πηλεφίωτος ἰὼν ἀνὰ οὐλαμόν ἀνδρῶν.* Il. 20, 379: *Ἐκτωρ δ' αὖτις ἐδύσετο οὐλαμόν ἀνδρῶν.*

Scheint an allen vier angegebenen Stellen anlautendes *F* zu haben. Da nun aber altes *Fou-* sehr unwahrscheinlich ist, darf man wohl als echte homerische (äolische) Form noch **Fόλλαμο-ς* annehmen, das ohne Zweifel nebst *ἰλη*, alt *Fίλη* ‚Schaar‘ (Seite 68) unmittelbar zu *εἶλιν*, alt *Fείλιν* oder wohl richtiger *Fέλλειν* (aus **Fέλγειν*) ‚drängen, zusammendrängen‘ (1, Seite 464) gehört, mit dem möglicher Weise auch nhd. *wühlen* nebst *Ge-wühl* zusammenhängt. Dem Suffix nach vergleichen sich *ὄρχαμο-ς* ‚Anführer, Gebieter‘ (1, Seite 573), *ποταμό-ς* ‚Fuss‘ (Il. 2, 659; 839) und ähnliche Bildungen. *οὔλο-ς* ‚kraus, wollig‘.

Il. 16, 224: ἐν πλήσασα χιτώνων χλαινάων τ' ἀνεμοσκεπέων οὔλων τε ταπήτων. Il. 24, 646 — Od. 4, 299 — 7, 338: κέλευσεν . . . χλαίνας τ' ἐνθήμεναι οὔλας καθύπερθε φέσσασθαι. Od. 4, 50 — 17, 89: ἀμφὶ δ' ἄρα χλαίνας οὔλας βάλλον ἡδὲ χιτώνας. Od. 10, 451: ἀμφὶ δ' ἄρα χλαίνας οὔλας βάλεν ἡδὲ χιτώνας. Od. 19, 225: χλαῖναν πορφυρέην οὔλην ἔχε διος Ὀδυσσεύς διπλῆν. Il. 10, 134: ἀμφὶ δ' ἄρα χλαῖναν περονήσατο . . . οὔλη δ' ἐπενήνοθε λάχνη. Od. 6, 231 — 23, 158: καὶ δὲ κάρητος οὔλας ἦκε κόμας, ὑακινθίνῳ ἄνθει ὁμοίας. Hdt. 7, 70: οἱ μὲν γὰρ ἀπ' ἡλίου Αἰθίοπες ἰδυτριχῆς εἰσι, οἱ δὲ ἐκ τῆς Αἰθῦς οὐλότατον τρίχωμα ἔχουσι πάντων ἀνθρώπων. Ar. Frösche 1067: χιτώνά γ' ἔχων οὔλων ἐρίων ὑπένερθε. Hermipp. (bei Athen. 15, 668, A): χλανίδες δ' οὔλαι καταβέβληνται. — Minder deutlich ist die Bedeutung von οὔλο-ς in einigen anderen Verbindungen: Il. 17, 756: ὥς τε ψηρῶν νέφος ἔρχεται ἡφὲ κολοιῶν, οὔλον (laut?) κεκληγῶτες, ὅτε προφίδωσιν ἰόντα κίρκον und Il. 17, 759: ὥς . . . κοῦροι Ἀχαιῶν οὔλον κεκληγῶτες ἴσαν. Hom. hymn. Herm. 238: ἥντε πολλὴν πρέμων ἀνδρακίην οὔλην (kraus?) σποδὸς ἀμφικαλύπτει. Kall. Zeus 52: οὔλα (kräftig) δὲ Κούρητές σε πέρι πρύλιν ὠρχίσαντο τεύχεα πεπλήγοντες. — Dazu die besondere weiblich-geschlechtliche Form: οὐλάδ- (οὐλάς), kraus'; Nik. Al. 260: ἀλλὰ σὺ πολλὰ μὲν χαίτην δρυὸς οὐλάδα κόψας. — οὔλο-κάρηνο-ς, krausköpfig' (κάρηνο-ν, Kopf', Il. 11, 158; 500); Od. 19, 246: ἔεν . . . γυρὸς ἐν ὤμοισιν, μελανόχροος, οὐλοκάρηνος. Minder verständlich Hom. hymn. Herm. 137: ἐπὶ δὲ ξύλα κάγκαν' ἀγείρας οὐλόποδ', οὐλοκάρηνα (? zu κρέα πολλὰ V. 135) πυρὸς κατεδάμνατ' ἀντμῆ. —

Gehört wahrscheinlich nebst εὐλή, Made' (Seite 201) zu dem schon früher aus ἐλίσσασθαι, alt Felίσσασθαι, sich wenden, sich winden' (1, Seite 478) entnommenen alten Fel-, sich drehen', so dass das anlautende οὐ- wie in zahlreichen anderen Formen sich aus altem Fo entwickelt haben wird.

οὔλο-ς, verderblich'(?).

Il. 5, 461: Τρωὰς δὲ στήλας οὔλος Ἄρης ὤτρυνε μετελθών. Il. 5, 717: εἰ οὕτω μάλινεσθαι ἐφάσσομεν οὔλον Ἄρηα. Il. 21, 536: δέδφια γὰρ μὴ οὔλος ἀνὴρ (das ist Ἀχιλλεύς) ἐς τεῖχος ἄλγεται. — Mosch. (in Anth. Plan. 200, 2): βοηλάτιν εἴλετο ῥάβδον οὔλος Ἑρως. Auch Ap. Rh. 3, 297 und 1077 bietet οὔλος Ἑρως. — Sehr wenig wahrscheinlich ist die Bedeutung, 'verderblich' in den Verbindungen Il. 2, 6: ἀριστη φαίνεται βουλή, πέμπαι ἐπ' Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι οὔλον ὄνειρον, Il. 2, 8: βάσκι' ἔθι, οὔλε ὄνειρε, Φοῖβας ἐπὶ νῆφας Ἀχαιῶν und Il. 2, 22: τῷ μιν Φεισάμενος προσεφώνεε οὔλος ὄνειρος. — Dazu: οὔλιο-ς, 'verderblich'(?); Il. 11, 62: οἶος δ' ἐκ νεφέων ἀναφαίνεται οὔλιος ἀστὴρ παμφαίνων, τότε δ' αὖτις ἔδν νέφεα σκιάφεντα. Hes. Schild 192: ἔστασαν ἵπποι . . . ἐν δὲ καὶ αὐτὸς ἐναρφόρος οὔλιος Ἄρης αἰχμὴν ἐν χεῖρεσσιν ἔχων. Hes. Schild 441: ὁ μὲν Φιαχῇ βρισάρματος οὔλιος Ἄρης κεκληγῶς ἐπόρουσεν. Pind. Ol. 9, 76: Θετιόγνητος οὔλιον νιν ἐν Ἄρει (im Kampfe) παραγορεῖτο μὴ ποτε

σφετέρως ἄτερθε ταξιούσθαι δαμασιμβρότου αἰχμᾶς. Pind. Ol. 13, 23: ἐν δ' Ἀρης ἀνθεὶ νέων οὐλλαῖς αἰχμαῖσιν ἀνδρῶν. Pind. Pyth. 12, 8: Γοργόνων οὐλῖον θρήνον διαπλέξαις Ἀθάνα. Soph. Aias 933: τοῖά μοι πάννηχα καὶ φαέθοντ' ἀνεστέναξες ὠμόφρων ἐχθόδοπ' Ἀτρεΐδαις οὐλλῶν σὺν πάθει. — οὐλόμενο-ς, 'verderblich, Verderben bringend'; bei Homer 14mal und auch sonst bei Dichtern gewöhnlich; Il. 1, 2: μῆνιν ἄφειδε . . . οὐλομένην, ἣ μυρὶ Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκεν, πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἀφιδι προΐαψεν ἱρώων. Il. 5, 876: σὺ γὰρ τέκες ἄφρονα κούρην οὐλομένην. Il. 14, 84: Ἀτρεΐδῃ . . . οὐλόμενε. Od. 17, 484: Ἀντίνοῦ . . . οὐλόμενε. Il. 19, 92: Ἀφάτη, ἣ πάντας ἄφᾶται, οὐλομένη. Od. 4, 92: τῇφός μοι ἀδελφεὸν ἄλλος ἔπεφνεν . . . δόλῳ οὐλομένης ἀλόχοιο (der Klytämnestre). Od. 24, 97: μοι Ζεὺς μῆσατο λυγρὸν ὄλεθρον Αἰγίσθου ὑπὸ χερσὶ καὶ οὐλομένης ἀλόχοιο. Od. 11, 409: Αἰγισθοῦς . . . ἔκτα σὺν οὐλομένη ἀλόχῳ. Od. 18, 273: ὅτε δὴ στυγερὸς γάμος ἀντιβολήσῃ οὐλομένης (unglücklich?) ἐμέθεν, τῆς τε Ζεὺς ὄλβον ἀπήγρεα. Od. 10, 394: τρήχες ἔρρεφον, ἃς πρὶν ἔφυσεν φάρμακον οὐλόμενον. Od. 11, 555: Αἴψαν . . . οὐκ ἄρ' ἔμελλες οὐδὲ θανὼν λήσασθαι ἐμοὶ χόλου εἵνεκα τευχῶν οὐλομένων. Od. 15, 344: ἔνεκ' οὐλομένης γαστροῦ κακὰ κίδε' ἔχουσιν ἄνδρες. Od. 17, 287: γαστέρα . . . οὐλομένην, ἣ πολλὰ κακὰ ἀνθρώποισι δίδωσιν. Od. 17, 474: γαστέρος εἵνεκα λυγρῆς οὐλομένης, ἣ πολλὰ κακὰ ἀνθρώποισι δίδωσιν.

Vielleicht ist die Ansetzung eines οὐλο-ς mit der Bedeutung 'verderblich', das man mit ὄλ-, 'zu Grunde gehen': ὄλλῃσι, 'er richtet zu Grunde' (1, Seite 582) geglaubt hat zusammenstellen zu dürfen, gar nicht berechtigt. Bei dem angenommenen Zusammenhang erklärt sich das anlautende οὐ- neben dem einfachen ο jenes ὄλ- gar nicht so einfach, wie es zum Beispiel bei den mehrsilbigen οὐλῖο-ς und οὐλόμενο-ς der Fall ist, da sich ihnen in Bezug auf ihren anlautenden Diphthongen mehrsilbige Casusformen wie οὔρεος (Il. 2, 456; 3, 34; 11, 87; 14, 397), οὔρεϊ (Od. 11, 243), οὔρεα (Il. 1, 157; 13, 18; 21, 485), οὔρεσι (Il. 4, 455; 5, 52; 11, 479; 13, 390) neben ὄρεος-, 'Berg' (1, Seite 564) und anderes unmittelbar zum Vergleich bietet. Gegen den vermutheten Zusammenhang ist auch noch insbesondere anzuführen, dass οὐλος in den Verbindungen mit ὄνειρο-ς, 'Traum' (Il. 2, 6; 8; 22) auf altes anlautendes *ῥ* hinzuweisen scheint. — Die Form οὐλόμενο-ς, 'verderbend, Verderben bringend' ist ihrer Bedeutung wegen sehr auffällig, da sie sich doch aoristischen Medialformen, wie ὤλετο, 'es ging zu Grunde' (Il. 9, 413; 415; 13, 772) und ὄλεσθαι, 'zu Grunde gehen, sterben' (Il. 3, 428; 19, 421; 22, 110) mit ausgeprägt intransitiver Bedeutung zunächst zur Seite stellt.

οὐλο-ς, 'ganz', dialektische Nebenform von ὄλο-ς (1, Seite 584), die aber in der homerischen Sprache noch ὄλφο-ς zu lesen sein wird.

Od. 17, 343: ἄρτον τ' οὐλον (wohl: ὄλφον) ἐλὼν περικαλλέος ἐκ κανέοιο. Od. 24, 118: μὲν δ' ἄρ' οὐλῳ (wohl: ὄλφῳ) πάντα περῆσαμεν εὐρέφα πόντον. Hom. hymn. Herm. 113: πολλὰ δὲ κάγκανα κᾶλα κατουδαίῳ ἐνι

βόθρῳ οὖλα λαβὼν ἐπέθηκεν ἐπηετανά. Leonid. (in Anth. 6, 286, 2): τῆς πέξης τὰ μὲν ἄκρα τὰ δεξιὰ μέχρι παλαιστῆς καὶ σπιθαμῆς οὐλῆς *Βιτιον εἰργάσατο*. — Dazu: οὐλέειν oder homerisch wohl ὀλφέειν ‚ganz sein, unversehrt sein, gesund sein‘; Od. 24, 402 = Hom. hymn. Ap. 466: οὐλέ (wohl zu lesen ὀλφε, verkürzt aus ὀλφεε, wie zum Beispiel ἡλέ, Thörichter Il. 15, 128 aus ἡλεέ, 1, Seite 632) τε καὶ μέγα χαῖρε. οὖλο-ς ‚Aehrenbündel‘; dann auch ‚Hymnus auf Demeter‘.

Artemidor 2, 24: οὖλοι δὲ καὶ δράγματα καὶ θημῶνες ἀσταχύων παρολκὰς ἐν τοῖς πραττομένοις σημαίνουσι καὶ κόπον. Sēmos (bei Athen. 14, 618, D und E): τὰ δράγματα τῶν κριθῶν ἀντὰ καθ’ αὐτὰ προσηγόρευον ἀμάλας· συναθροισθέντα δὲ καὶ ἐκ πολλῶν μίαν γεγόμενα δέσμην οὐλους καὶ λούλους· καὶ τὴν Δήμητρα ὅτε μὲν Χλόην, ὅτε δὲ Ἰουλιὰ ἀπὸ τῶν οὖν τῆς Δήμητρος εὐρημάτων τοὺς τε καρποὺς καὶ τοὺς ὕμνους τοὺς εἰς τὴν θεὸν οὐλους καλοῦσι καὶ λούλους. Athenaios (14, 618, E) erwähnt im Anschluss daran den Vers πλεῖστον οὖλον οὖλον ἔει, ἵουλον ἔει.

Wurde schon unter ἵουλο-ς junges Barthaar‘, ‚haarähnliche Büschel an Pflanzen‘, ‚Aehrenbündel‘, ‚Hymnus an Demeter‘ (Seite 20) als im nächsten Zusammenhang mit ihm stehend angeführt, sowie dort auch schon die Vermuthung einer nahen Zugehörigkeit zu οὖλο-ς ‚kraus, wollig‘ (Seite 213) ausgesprochen wurde.

οὖλο-ν ‚Zahnfleisch‘.

Aesch. Ch. 898: μαστὸν, πρὸς ᾧ σὺ πολλὰ δὴ βρίζων ἄμα οὐλοισιν ἐξήμελξας εὐτραφὲς γέλα. Plat. Phaedr. 251, C: ὅπερ τὸ τῶν ὀδοντοφουόντων πάθος περὶ τοὺς ὀδόντας γίνεται, όταν ἄρτι φυῶσι, κνησὶς τε καὶ ἀγανάκτησις περὶ τὸ οὖλα. Arist. Thierk. 1, 51: καὶ τὸ μὲν διφυνὲς τοῦ στόματος παρίσθμιον (Mandeln), τὸ δὲ πολυφυνὲς οὖλον· σάρκινα δὲ ταῦτα. ἐντὸς δ’ ὀδόντες ὀστέεινοι. Hipp. 2, 220: ἀντιάδες δὲ καὶ ὑπογλωσσίδες καὶ οὖλα καὶ γλωσσαι καὶ δσα τοιαῦτα ταύτῃ πεφυκότα, ταῦτα πάντα νοσέει ἀπὸ τοῦ φλέγματος. Hipp. 1, 227: οὖλα δὲ πονηρὰ καὶ στόματα δυσώδεα οἷσι σπληνὲς μεγάλοι.

Wird ursprünglich ‚Wulst‘ oder ähnliches bedeutet haben, und man darf vermuthen, dass es früher mit *fo-* anlautete und mit οὖλο-ς ‚kraus‘ (Seite 213) auf dem selben Grunde ruht, wornach es weiterhin zum Beispiel auch mit nhd. *Wulst* zusammenhängen würde.

οὐλή ‚geheilte Wunde, Narbe‘.

Od. 19, 393 = 23, 74: αὐτίκα δ’ ἔγνω οὐλήν τήν ποτέ μιν σὺς ἤλασε λευκῇ ὀδόντι. Od. 19, 507: οὐλήν δὲ κατὰ Φρακέεσσι κάλυπεν. Eur. El. 573: ποῖον χαρακτῆρ’ εἰσιδὼν, ᾧ πείσομαι; — οὐλήν παρ’ ὀφρύν, ἣν ποτ’ . . . ἤμαχθῃ πεσών. Xen. mem. 3, 4, 1: ἄμα δὲ τὰς οὐλὰς τῶν τραυμάτων ἀπογυμνούμενος ἐπεδείκνυνεν. Plat. Gorg. 524, C: μαστιγίας αὐ εἶ τις ἦν καὶ ἔχνη εἶχε τῶν πληγῶν οὐλὰς ἐν τῷ σώματι ἢ ὑπὸ μαστίγων ἢ ἄλλων τραυμάτων ζῶν.

Lat. *volnus*- ‚Wunde‘; Plaut. Trin. 943: *volnus tibi icam, quoi sunt dentis ferrei*. Ter. Eun. 779: *quā abstergerem volnera?*

Altind. *vraná-s* oder seltener *vraná-m* ‚Wunde‘ (Mbh., Ragh.).

Wird aus altem **Folnḗ* hervorgegangen sein, wie ganz ähnlich wahrscheinlich *εἶλη*, alt *Feilḗ* ‚Schaar‘ (Seite 115) aus altem **Félnḗ* und wohl auch *βουλῆ* ‚Wille‘, ‚Rath, Rathschluss‘ (Il. 1, 5; 8, 370; 1, 258; 2, 143) aus altem **bolnḗ*. So würde sich also im Grunde um ein suffixales *nh* handeln, wie es unter anderem schon in *ἄχνη* ‚Spreu‘, ‚Schaum‘ (1, Seite 151) und *ὄγχνη* ‚Birne‘, ‚Birnbäum‘ (1, Seite 549) entgegentrat. *ὄλῃ* (nur in der Mehrzahl gebraucht) ‚Gerstenkörner‘, die beim Opfer gebraucht wurden; attisch *ὀλή* (1, Seite 590).

Od. 3, 441: *χέρνιβα . . . ἤλυθεν ἐκ θαλάμοιο φέρων, ἐτέρῃ δ' ἔχεν οὐλὰς ἐν κανέῳ* (Vers 445 heisst es dann: *Νέστωρ χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο*). Hdt. 1, 132: *Πέρσαι . . . οὐ σπονδῇ χρέονται, οὐκὶ αὐλῷ, οὐ στέμμασι, οὐκὶ οὐλῇσι*. Hdt. 1, 160: *Χίων οὐδεὶς ἐκ τοῦ Ἀταρνέος τούτου οὔτε οὐλὰς κριθέων πρόχυσιν ἐποιέετο θεῶν οὐδενί*. — Dazu: *οὐλο-χύτη* (nur in der Mehrzahl gebraucht), beim Opfer ‚ausgestreute Gerstenkörner‘; Il. 1, 449: *χερνίψαντο δ' ἔπειτα καὶ οὐλοχύτας ἀνέλοντο*. Il. 1, 458 = 2, 421: *αὐτὰρ ἐπεὶ δ' εὗξαντο καὶ οὐλοχύτας προβάλλοντο*. Od. 3, 445: *Νέστωρ χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο*. Od. 4, 761: *ἐν δ' ἔθετ' οὐλοχύτας κανέῳ*.

Das Nebeneinanderliegen der Formen *ούλη* und *όλή* macht durchaus wahrscheinlich, dass ein altes, wohl noch homerisches **όλFḗ* die gemeinsame Grundlage bildete, in dem sich das selbe suffixale *Fḥ* ablöst, das zum Beispiel auch in dem mit Sicherheit zu vermuthenden alten *δεῖFḥ* ‚Hals‘ (Il. 3, 371; 11, 26; 12, 204; in den Ausgaben *δειρή*) — altind. *gr̥nā-* ‚Hals, Nacken‘ (RV. 4, 40, 4; 6, 48, 17; 10, 163, 2) enthalten ist. Möglicher Weise ist die zu Grunde liegende Verbalform dieselbe wie in *ὄλῳρα*, eine Getraideart (1, Seite 593), und auch in *ἀλέειν* ‚mahlen‘ (1, Seite 295). — Das zusammengesetzte *οὐλο-χύτη* (*οὐλόχυνται*), das gewöhnlich sehr unkritisch einem regellos zur Zusammensetzung verbundenen *ούλαι χυνται* gleich geachtet wird, kann ursprünglich ebenso wie zum Beispiel *ἀκμόθετο-ν* ‚Ambossstock, Ambossklotz‘ (1, Seite 52) nicht wohl etwas anderes sein, als eine bezügliche Zusammensetzung, die etwa als Zusatz zu *θυσίῃ* ‚Opfer‘ (das allerdings erst im homerischen Hymnus auf Demeter 312 und 368 auftaucht) gedacht ‚Gerstenkörner als gestreutes‘ (Il. 23, 256 und Od. 3, 258: *χυτήν ἐπὶ γαίαν ἔχευαν*) habend oder enthaltend, wobei Gerstenkörner gestreut werden und erst später auch selbstständig gebraucht wurde.

K.

κέ, siehe *κέν*.

κέειν (Od. 7, 342: *ὄρσο κέων*), Nebenform zu *κεί-ειν* ‚sich niederlegen, ruhen‘ (siehe später).

Nur Od. 7, 342: *ὄρσο κέων, ὧ ξεῖνε· πεποιήται δέ τοι εὐνή*.

Ging offenbar mit demselben inneren Lautverlust aus älterem *κελεῖν*

hervor, wie zum Beispiel *βέομαι* 'ich werde leben' (Il. 15, 194; daneben *βέη* Il. 16, 852; 24, 131) aus älterem *βείομαι* (Il. 22, 431) und andere Formen ähnlich.

κεάζειν 'spalten'.

Il. 16, 347: *δόρυ ... κέασσε δ' ἄρ' ὅστέα λευκά*. Il. 20, 387: *τὸν δὲ ... βάλλ' ἔγχει διος Ἀχιλλεύς μέσσην κακὴν κεφαλὴν· ἣ δ' ἄνδιχα πᾶσα κεάσθη*. Od. 14, 418: *κέασσε ξύλα νηλεὶ χαλκῷ*. Od. 5, 132 — 7, 250: *νῆψα θοφῆν ἀργῆτι κεραυνῷ Ζεὺς ἐλάσας ἐκέασσε*. — Dazu: *εὐ-κέατο-ς* 'leicht gespalten', d. i. 'leicht zu spalten'; Od. 5, 60: *ὁδμὴ κέδρου τ' εὐκεάτοιο*. — *κέαρο-ν* 'Axt'; Hesych führt auf: *κέαρνα· σιδηρὰ τεκτονικά, ἣ σκυτινά, ἣ ἀξίνην*.

Aus **κεόδζειν* hervorgegangen und der Bildung nach zu vergleichen mit *λιάζεσθαι* 'ausbiegen' (Il. 20, 420; 24, 96; *λιάσθη* Il. 15, 520; Od. 4, 838), *ἀκουάζειν* 'hören' (Hom. hymn. Herm. 423), *πελόζειν* 'nähern' (Il. 5, 766; *πέλασσε* Il. 2, 744; 13, 1; *πελάσθη* Il. 5, 282) und andern ähnlichen Verben. Zwischen *ε* und *α* lässt sich der Ausfall eines alten Zischlautes muthmaassen, was eine alte verbale Grundlage **κεσ-* ergeben würde. Daran aber schliessen sich wahrscheinlich noch *κελων* 'spaltend' (Od. 14, 425, wohl aus **κέσζων*, wie zum Beispiel *τελελεῖ* 'er vollendet' Od. 6, 234 — 23; 161, aus **τελέσζει*), lat. *castrāre* 'beschneiden, verschneiden, entmannen' (Plant. Merc. 272: *profecto ego illum hircum castrāri volo*), und altlav. *o-sošiti* 'abhauen' nebst *socha* 'Knittel' (Fick 1⁴, 424); im Altindischen aber tritt die entsprechende Form entgegen als *cas* 'zerschneiden, zerschlagen, niedermetzeln' (Bhatt.: *çaçāsa ca bahūn jaudhān* 'niedermetzelte er viele Krieger'; RV. 1, 162, 18: *vānkris acvasja svādhitis sām aiti ... párus-parus ... ví çasta* 'die Rippen des Pferdes trifft die Axt; jedes Gelenk zerschneidet'. Dazu: *çāstra-m* 'Messer, Schwert, Mordwaffe' Mbh. und *çāsā-s* 'Schlachtmesser' Cat. Br.). — Die Suffixform von *κέαρο-ν* wie in *σκέπαρο-ν* 'Axt' (Od. 5, 237; 9, 391).

κεάνωνο-ς, Benennung einer besondern Art der *ἄκανθα* (1, Seite 31).

Theophr. Pflanz. 4, 10, 6: *σχεδὸν δὲ παραπλησίως* (d. i. ähnlich wie *τὸ κύπειρον*) *φύεται ἢ ἄγρωστις ἐκ τῶν γονάτων· αἱ γὰρ ῥίζαι γονατώδεις, ἐξ ἐκάστου δ' ἀφίησιν ἄνω βλαστὸν καὶ κάτωθεν ῥίζαν. ὡσαύτως δὲ καὶ ἡ ἄκανθα κεάνωνος, ἀλλ' οὐ καλαμώδης οὐδὲ γονατώδης ἡ ῥίζα ταύτης*.

Dunkler Herkunft. Die Suffixform vergleicht sich wohl mit der von *οἰωνό-ς* 'grosser Raubvogel, Weissagevogel' (Seite 125).

κέαρ- 'Brust' (?), fast nur als Sitz geistigen Lebens gebraucht; bei Homer (gegen 100 mal, wie Il. 1, 44; 491; 2, 851; 3, 32; 4, 46; 53; 272; 326) und Hesiod (Schild 435) nur in der Form *κῆρ*.

Il. 16, 481: *ἔβαλ' ἐνθ' ἄρα τε φρένες ἔρχεται ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ*. Od. 19, 516: *πυκινὰ δέ μοι ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ ὀξεῖται μελεδῶνες ὀδυρομένην ἐρέθουσιν*. Il. 14, 139: *Ἀχιλλῆος ὀλοφὸν κῆρ γηθεῖ ἐνὶ στήθεσσι*. Od. 7, 309: *οὐ μοι τοιοῦτον ἐνὶ στήθεσσι φίλον κῆρ μαυιδίως κεχολῶσθαι*.

Il. 2, 851: Παφλαγόνων δ' ἤγειτο Πυλαιμένεος λάσιον κῆρ. Il. 16, 554: Ἀχαιοὺς ὥρσε Μενoitιάδω Πατροκλέφειος λάσιον κῆρ. Il. 15, 10: ὁ δ' ἀργαλέω ἔχει' ἄσθματι κῆρ ἀπινύσσων (bewusstlos). Il. 9, 117: ἀνὴρ ὃν τε Ζεὺς κῆρι φιλήσῃ. Il. 11, 274 — 400: ἤχθετο γὰρ κῆρ. Il. 5, 399: αὐτὰρ ὁ βῆ πρὸς δῶμα Διφῶς . . . κῆρ ἀχέων, ὀδύνησι πεπαρμένος. Il. 10, 16: μέγα δ' ἔστανε κυδάλιμον κῆρ. Il. 12, 45: τοῦ δ' οὐ ποτε κυδάλιμον κῆρ ταρβέει οὐδὲ φοβείται. Il. 1, 44: χῳόμενος κῆρ. Il. 4, 46: τάων μοι περὶ κῆρι τιέσκετο Φίλιος ἱερός. Il. 21, 136: ποταμὸς δὲ χολώσατο κηρόθι μᾶλλον. — Pind. Pyth. 10, 22: Θεὸς αἰεὶ ἀπτήμων κέαρ. Pind. Isth. 4, 20: τὸ δ' ἐμὸν οὐκ ἄτερ Αἰακιδᾶν κέαρ ὕμνων γέυεται. Aesch. Prom. 165: οὐδὲ λήξει, πρὶν ἂν ἡ κορέση κέαρ. Aesch. Ch. 411: πέπαλται δ' αὐτὲ μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσιν οἴκτον.

Dunkeln Ursprungs. Die Annahme naher Zugehörigkeit zu καρδίη ‚Herz‘ (Il. 2, 452 — 11, 12 = 14, 152) ist ohne Boden. Nächstvergleichbare Bildung scheint ἔαρ, alt *Féar* (aus **Féσαρ*) ‚Frühling‘ (1, Seite 330), dessen ursprünglich durch Zischlaut getrennte Vocale aber bei Homer uncontractiert bleiben.

κό- ‚fragender und dann auch unbestimmter Pronominalstamm, wie in κό-τερο-ν ‚welches von beiden‘ (Hdt. 1, 88; 91; 126), κοτέ ‚irgend einmal‘ (Hdt. 1, 73; 94; 2, 11), κόσο-ς ‚wie gross‘ (Hdt. 1, 153; 7, 234), κοίλο-ς ‚wie beschaffen‘ (Hdt. 3, 34; 4, 155; 6, 1), κοῦ ‚wo‘ (Hdt. 2, 11), κῳς ‚wie‘ (Hdt. 2, 22), κῆ ‚auf welche Weise‘ (Hdt. 1, 32; 8, 67). Dialektische Nebenform zu πό- (siehe später).

κοάξ, ahmt bei Aristophanes (Frösche 209 = 210 = 221 = 225: βρεκεκεκεξξ κοάξ κοάξ) das Quaken der Frösche nach.

κοάλεμο-ς ‚Dummkopf‘.

Ar. Ritter 198: ἀλλ' ὁπότεν μάρψῃ βυρσαίετος ἀγχυλοχήλης γαμφηλῇσι δράκοντα κοάλεμον αἰματοπώτην. 221: ἀλλὰ στεφανοῦ, καὶ σπένδε τῷ Κοαλέμῳ (als Dämon gedacht). Athen. 5, 220, B: Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικός . . . ἐν δὲ τῇ Ἀσπασίᾳ Ἰππόνικον μὲν τὸν Καλλίου κοάλεμον προσάγορεύει. Plut. Kim. 4, 5: τῷ πάππῳ Κίμωνος προσεοικῶς τὴν φύσιν, ὃν δι' εὐήθειάν φασιν κοάλεμον προσάγορευθῆναι.

Dunkler Herkunft. Der Suffixform nach wurde schon ἰάλεμο-ς ‚Klage-
lied‘ (Seite 8) verglichen. Ob κόαλο-ς ‚fremd‘ (Hesych: κόαλοι· βόρβαροι) als zugehörig gelten darf?

κοέειν, alt wahrscheinlich κοφέειν ‚beachten, merken‘.

Ein selteneres Wort. Epicharm (bei Athen. 6, 236, B): καὶ τὰ μὲν πρῶτ' οὐ κοῶ, ἄς κά μ' ἄκρατος οἶνος ἀμφέπη φρένας. Kallim. Bruchst. 53: ἡ δ' ἐκόησεν, τοῦνεκεν Αἰγέος ἔσκεν. — Dazu: θυοσ-κόος, alt wahrscheinlich θυοσ-κόφο-ς ‚der das Opfer (θύος- Il. 9, 499; Od. 15, 261) beachtet, Priester‘; Il. 24, 221: εἰ μὲν γάρ τις μ' ἄλλος ἐπιχθονίων ἐκέλευεν, ἧ οἱ μάντιές εἰσι θυοσκόφοι ἧ ἱερῆες, ψευδὸς κεν φαίμεν. Od. 21, 145: Αἰωῶδης . . . ὃ σφι θυοσκόφος ἔσκε. — πυρ-κόο-ς ‚der auf das Opferfeuer (zu vergleichen Il. 9, 220: ὃ δ' ἐν πυρὶ βάλλε θυηλάς)

Acht giebt'; Hesych führt auf: *πυρκόοι· ὑπὸ Δελφῶν ἱερεῖς δι' ἐμπύρων μαντευόμενοι.*

Lat. *cavêre* 'beachten, sich vorsehen, sich sichern, sich hüten'; Enn. trag. 373: *caedem caveo hâc cum vestitû*; Caes. b. civ. 1, 28, 4: *militês... monitî... ut vallum caecum fossâsque caveant.*

Vielleicht gehört hieher auch der Schlusstheil von Eigennamen, wie *Ἴππο-κόφωντ-* '(Pferde beachtend'? Il. 10, 518), *Ἀημο-κόφωντ-* (Il. 4, 499), *Ἀηφι-κόφωντ-* (Il. 5, 534), *Ἀαιο-κόωντ-* (Ap. Rh. 1, 191; 192; Q. Sm. 12, 448), für den das alte innere *φ* durch Priscians (6, 69) Mittheilung, dass er in alten Inschriften auf Dreifüssen in Constantinopel die Form *Ἀαιο-κόων* gelesen habe, erwiesen zu werden scheint. — Fick (14, 187) vergleicht in sehr ansprechender Weise altind. *kavi-* 'weise, sinnig' (RV. 1, 164, 16: *kavis jâs putrâs sâ im â' cikaita* 'der Sohn, welcher weise, der hat es erkannt') und altostpers. *para-kavi-* 'vorauswissend'.

κοῖ, ahmt bei Aristophanes (Acharner 780; 800; 801; 802; 803) das Quieken der Schweine nach.

κόϊκ- (*κόϊξ*), eine ägyptische Palmenart, aus deren Blättern Decken und Körbe geflochten wurden; daraus geflochtener Korb.

Theophr. Pflanz. 1, 10, 5: *ἐνια δὲ καὶ καλαμόφυλλα καθάπερ ὁ φοῖνιξ καὶ ὁ κόϊξ καὶ ὅσα τοιαῦτα.* — Pherekr. (bei Poll. 10, 179): *πᾶς δ' ἀνὴρ ἔσαστε τεῦχος ἢ κόϊκ' ἢ κωρύκους.* Antiphan. (bei Poll. 10, 179): *ἀγγεῖον ἀλφιτήριον κόϊξ.* Hesych führt auf: *κόϊκες· ἐν Αἰθιοπία φοινίκων εἶδος. καὶ τὰ πεπλεγμένα ἐκ τῶν φύλλων τοῦ δένδρου σκεύη, φορμοί.*

Ohne Zweifel ungriechischen Ursprungs. Dem Suffix nach würde sich sonst *ἄλικ-* 'Speltgrauen' (1, Seite 303) und ähnliches vergleichen lassen. *κοῖλο-ς* oder wahrscheinlich *κόφιλο-ς* 'hohl'; später mit Vocalzusammenziehung *κοῖλο-ς* (so bei Homer nur Od. 22, 385; Pind. Ol. 6, 10; 9, 34; Isthm. 3, 11; Aesch. Sieben 496; 1035; Eum. 23).

Bei Homer gegen 60 mal, meistens von Schiffen gebraucht, wie Il. 1, 26: *μή σε, γέρον, κοφίλῃσιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κινήω.* Od. 2, 424 = 15, 289: *ἰστὸν δ' εἰλάτινον κοφίλῃς ἐντοσθε μεσόδμης στῆσαν ἀφελραντες.* Od. 4, 277: *τρις δὲ περιστεῖξας κόφιλον λόχον ἀμπαφόωσα.* Il. 21, 496: *πέλεια, ἣ ῥά θ' ὑπ' ἔρηκος κοφίλῃν εἰσέπτατο πέτρην.* Od. 12, 93: *Σκύλλη... μέσση μὲν τε κατὰ σπέφους κοφίλοιο δέδυκεν.* Il. 23, 419: *στεῖνος ὁδοῦ κοφίλῃς φίδεν.*

Lat. *cavo-s* 'hohl'; Enn. ann. 420: *tum cava sub montei lâte specus intus patēbat*; Verg. G. 2, 186: *campus, quâlem saepe cavâ montis convallē solēmus dispicere.* — Dazu: *caula* 'Höhlung, Oeffnung'; Lucr. 3, 255: *ut... animâi diffugiant partēs per caulâs cōrporis omnîs*; 6, 492: *per caulâs aetheris omnîs... exitus.*

Goth. **hula-* 'hohl' (zu entnehmen aus *us-hulôn* 'aushöhlen'; Matth. 27, 60: *hlaiva, thatei ushulôda ana staina*); nhd. *hohl*.

Die Form *κοῖλο-ς* ist von Grammatikern (bei Ahrens 1, 106) als äolisch überliefert. Das innere *φ* wird durch weiter verwandte Formen wahr-

scheinlich gemacht. Vergleichbare Bildungen sind *ποικίλο-ς* ‚bunt‘ (Il. 5, 735 = 8, 386; 10, 30), *ὄργιλο-ς* ‚jähzornig‘ (Menand. Bruchst. 532, 12, bei Kock 3, 156; Xen. Reith. 9, 7) und auch *τροχίλο-ς* ‚Zaunkönig‘ (?) (Hdt. 2, 63; Ar. Ach. 876; Friede 1004; Vögel 79), die aber in der Betonung abweichen. Ein einfacher gebildetes *κόο-ς*, alt wahrscheinlich *κόφο-ς* ‚Erdsplatt, Vertiefung‘ ist von Hesychios (*κόοι· τὰ χάσματα τῆς γῆς καὶ τὰ κοιλώματα*) aufbewahrt. Zu Grunde liegende Verbalform ist altind. *ḥvi-: ḥvājati* ‚er schwillt an‘ (Çat. Br.) mit der Nebenform *ḥvā-* ‚zunehmen, erstarken‘ (RV. 7, 50, 1: *kuḷājājat vi-ḥvājat mā nas ā gan* ‚das sich einnistende Anschwellende möge nicht zu uns kommen‘; RV. 7, 74, 6: *svāina ḥvāsā ḥvānuvas nāras* ‚durch ihre eigne Kraft sind die Männer erstarkt‘), an die sich unter anderem auch anschliessen altind. *ḥvā-m* ‚Leere, Mangel‘ (RV. 2, 27, 17: *mā... ā vidam ḥvānam āpāis* ‚nicht möge ich erleiden Mangel des Freundes‘) und *ḥvās-* ‚Kraft‘ (RV. 1, 8, 5; 1, 37, 9; 1, 39, 10). *κηῶνεντ-*, alt *κηῶFεντ-* (*κηFῶFεντ-*?) ‚mit Wohlgeruch versehen‘ (?).

Il. 3, 382: *καὶ δ' εἰς' ἐν θαλάμῳ ἐνώδει κηῶFεντι*. Il. 6, 288: *αὐτῇ δ' ἐς θαλάμον κατεβήσεται κηῶFεντα*. Il. 24, 191 = Od. 15, 99: *αὐτὸς δ' ἐς θαλάμον κατεβήσεται κηῶFεντα κέδρινον ὑπόροφον*. Antipatr. Sidon. (in Anth. 7, 218, 9): *ἦς ἔτι κηῶνεντι μύρω τὸ διάβροχον ὀστεῦν, καὶ λιπαραὶ θνύειν ἄσθμα πνέουσι κόμαι*. Dion. Perieg. 936: *Ἀραβίη... αἰεὶ κηῶσσα θύοις ὑπο λαρὸν ὀδῶδεν ἢ θύου ἢ σμύρνης εὐώδους*.

Dunkeln Ursprungs. Der Bildung nach vergleichen sich zunächst die homerischen *εὐρῶFεντ-* ‚mit Moder (*εὐρώτ-*) versehen, moderig, dumpfig‘ (Seite 199) und *κηῶFεντ-* ‚schluchtenreich‘ (?), nur Il. 2, 581 und Od. 4, 1, an welchen beiden Stellen Nauck *κατετάσσαν* giebt) und das nachhomerische *πηλῶFεντ-* ‚kothig‘ (Opp. Fischf. 4, 520; zu *πηλό-ς* ‚Lehm, Koth‘ Aesch. Ag. 495; Ch. 697). Unmittelbar dazu gehört wohl das folgende Wort. *κηῶδες-*, alt vielleicht *κηFῶδες-* ‚duftig‘ (?).

Il. 6, 482: *ἦ δ' ἄρα μιν (d. i. παῖδ' ἐFόν) κηῶδει δέξατο κόλπῳ*. Dionys. Perieg. 941: *τῷ (d. i. Διονύσῳ) καὶ γεινομένῳ κηῶδεα φέτο πάντα*.

Schliesst sich in seinem ersten Theil wohl an das vorausgehende Wort, sein Schlusstheil aber ist vermuthlich der selbe wie in *θυῶδες-* ‚wohlriechend‘ (Od. 4, 121; 5, 264; 21, 52) und *ἐνώδες-* ‚schön duftend‘ (Il. 3, 382; Od. 2, 339; 5, 64) und gehört zu *ὀδ-* ‚riechen, Geruch verbreiten‘ (1, Seite 519). *κήϋκ-* (*κήυξ-*) ‚Eisvogel‘.

Opp. Ixent. 7: *τῶν ἀλκυνόνων οὐκ ἂν εἴποι τις εἰς φωνὴν ὄρνεις ἡδίους... καὶ τὰς ψῆδας δὲ εἰ καταπαύειν μέλλοιεν, κήνξ, κήνξ, συνεχῶς ἐπειποῦσαι σιγῶσι· κήνκος δὲ φωνῆς μήτ' ἐγὼ, μήτ' ἄλλος τις ἀκούσαι*. Plin. 32, 86: *fit in mari alcyonæum appellatum, è nidis ut aliqui existimant alcyonum et cēgum*.

Wurde wohl nach den von ihm hervorgebrachten Tönen genannt. Fick (2, 537) vergleicht lit. *kova-s* ‚Dohle‘, und weiter noch ahd. *hāwo* ‚Eule‘, altlav. *kujati* ‚murren‘ und altind. *kā-*: *kuvāti* ‚er erhebt ein Geschrei‘ (Bhatt.), auch *kāuti* oder *kāvatai* (Gramm.).

κῶας-, zottiges Fell'.

Il. 9, 661: αἶ δ' ἐπιπειθόμεναι στόρεσαν λέχος . . . κῶεά τε ῥῆγός τε λινόιο τε λεπτόν ἄωτον. Od. 3, 38: ἰδρυσεν παρὰ δαιτὶ κῶεσιν ἐν μαλακοῖσιν. Od. 16, 47: χεῦεν ὑπο χλωρὰς ῥῶπας καὶ κῶας ὑπερθεῖν· ἐνθα καθέζετ' ἐπειτα. Od. 20, 3: καμ μὲν ἀδέψητον βοφῆην στόρεσ', αὐτὰρ ὑπερθεῖν κῶεα πόλλ' ὀφίων.

Wohl alt κῶας-, dann würde Zusammenhang möglich sein mit unserm *Haut*, althochd. *hāt* und auch lat. *cuti-s* ‚Haut‘ (Plaut. Bacch. 242: *tondēbo aurō usque ad vivam cutem*), in denen die Dentale suffixal sind, die Bedeutung des Bedeckens den Ausgangspunkt bilden können. Das Suffix wie in οὐδας-, ‚Erdboden, Fussboden‘ (Seite 206).

κῶο-ς ‚Höhle, Gefängniss‘.

Strabo 8, 5, 7: οἱ ἀπὸ τῶν σεισμῶν ῥωχοὶ καίετοί λέγονται· καὶ ὁ καίετας τὸ δεσμωτήριον ἐντεῦθεν τὸ παρὰ Λακεδαιμονίοις, σπήλαιόν τι· ἐνιοὶ δὲ κῶους μᾶλλον τὰ τοιαῦτα κοιλώματα λέγεσθαι φασιν, ἀφ' οὗ καὶ τὸ „φηρσὶν ὀρεσκόοισιν“. Hesych führt auf: κῶς· νῆσος· καὶ δέρμα, εἰρκτή, δεσμωτή(ριον).

Ob etwa naher Zusammenhang besteht mit lat. *cavo-s* ‚hohl‘ (Verg. Aen. 2, 53: *insonuere cavae gemitumque dedere cavernae*; Plaut. Men. 159: *concede audacter ab leoninō cavō*) und dann also auch κοῖλο-ς, alt κόφιλο-ς ‚hohl‘ (Seite 220)? — Das von Strabo a. a. O. angeschlossene ὀρεσ-κῶο-ς, in den Bergen (Il. 5, 52: ἄγρια πάντα, τὰ τε τρέφει οὐρεσὶν ὕλη) liegend, sich aufhaltend‘ (Il. 1, 268: φηρσὶν ὀρεσκόοισι. Od. 9, 155: αἴγας ὀρεσκόους. Hom. hymn. Herm. 42: ὀρεσκόοιο χελώνης. hymn. Aphr. 258: νύμφαι . . . ὀρεσκόοι. hymn. 19, 43: ὀρεσκόοιο λαγωῦ) wird sich in seinem Schlusstheil unmittelbar zu dem von *salila-gājīn-* ‚im Wasser liegend‘ (Mbh.) und andern ähnlichen Zusammensetzungen stellen, also zu *κεῖσθαι*, altind. *ṛi* ‚liegen‘ (*κεῖσαι* ‚du liegst‘ Il. 19, 319; 20, 389, = altind. *ṛāishai* ‚du liegst‘ RV. 8, 49, 15) gehören.

κί- ‚gehen‘, begegnet in der alten Sprache nur in aoristischen Formen, wie *ἔκιε* ‚er ging‘ (Od. 15, 147; häufiger ohne Augment *κίε*, wie Il. 1, 348; 2, 565; 588; 3, 423), *ἔκιον* ‚sie gingen‘ (Il. 12, 138), *κίοντ-* ‚gehend‘ (Il. 1, 35; 3, 447; 4, 251; 273; gebildet wie *λόντ-* ‚gehend‘ Il. 1, 27; 138; 179, und *πιόντ-* ‚trinkend‘ Il. 22, 70; Soph. Bruchst. 442, 1; Ar. Ach. 484; Ritter 354; 357; Plut. 1133), neben denen in der nachhomerischen Sprache indess auch vereinzelte Präsensformen auftreten, wie *κλεις* (Aesch. Ch. 680) und der Infinitiv *κλειν* (Plat. Krat. 426, C). — Daneben ist ein causatives *κί-νῦμι* ‚ich mache gehen, ich setze in Bewegung‘ noch zu entnehmen aus dem medialen, nur in präsensischen Formen auftretenden *κί-νυσθαι* ‚sich bewegen‘ (Il. 4, 281; 332; 427; 10, 280; 14, 173; Od. 10, 556).

Il. 1, 348: ἦ δ' ἀφίκουσ' ἅμα τοῖσι γυνὴ κίεν. Il. 1, 35: πολλὰ δ' ἐπειτ' ἀπάνευθε κιῶν ἦρᾶθ' ὁ γεραίός. Il. 10, 148: ὁ δὲ κλιστηνδε κιῶν πολὺμητις Ὀδυσσεὺς ποικίλον ἀμφ' ὤμοισι σάκος θέτο. Il. 11, 284: Ἐκτωρ δ' ὥς ἐνόησ' Ἀγαμέμνονα νόσφι κίοντα. — Il. 4, 281: δῆφιον ἐς πτόλε-

μον πυκινὰ κίνοντο φάλαγγες. Il. 14, 173: τοῦ (d. i. ἐλαλῶν) καὶ κινυμένοιο . . . οὐρανὸν ἔκτε' ἀντιμή.

Lat. *ciere* und mehrfach auch *cîre* ‚in Bewegung setzen‘; Plaut. Poen. 908: *quā prius disperibit faxō, quam ūnam calcem cîverit*. Plaut. Bacch. 415: *quid hōc negōtist, Pistoclērum Lgđus quod erum tam ciet?* Lucr. 1, 212 — 5, 211: *fēcundās vertentēs vōmere glēbās terrāsq̄ue solum subigentēs cîmus ad ortūs*. — Dazu: *cito-s* ‚in Bewegung gesetzt, schnell‘; Plaut. Mil. 522: *citō transcurrē curriculō ad nōs*.

Mit *κίνεσθαι* stimmt seiner Bildung nach ganz überein *τίνυσθαι* ‚sich bezahlen lassen, strafen‘ (Il. 3, 279; 19, 260; Od. 13, 214).

κί-ς ‚Kornwurm, Holzwurm‘.

Pind. Bruchst. 222: *Διὸς παῖς ὁ χρυσός· κείνον οὐ σῆς οὐδὲ κίς δάπτει*. Theophr. c. pl. 4, 15, 4: *σηπόμενον δὲ ἕκαστον ἴδιον γεννᾷ ἐκ τῆς οἰκείας ὑγρότητος οἷον οἱ μὲν πυροὶ καὶ αἱ κρεῖθαι τοὺς κίας*. — Dazu: *ἄ-κιο-ς* ‚ohne Würmer, dem Wurmfrass nicht ausgesetzt‘; nur Hes. Werk. 435: *δάφνης δ' ἣ πελέτης ἀκιώτατοι ἰστοβοῆες*.

Wurde in seiner Einsilbigkeit schon verglichen mit *ῥ-ς*, homerisch *ῥί-ς* ‚Kraft‘ (Seite 3). An Zusammenhang mit altind. *kshi* ‚vergehen‘, causativ ‚vernichten‘ (RV. 1, 62, 12: *rā'jas . . . nā kshī'jantai* ‚die Reichthümer vergehen nicht‘; RV. 6, 75, 7: *acvās . . . kshindanti qatrūnr* ‚die Rosse vernichten die Feinde‘) wird man schwerlich denken dürfen, da ihm griechisches *φθι-σθαι* ‚zu Grunde gehen, verschwinden‘ (Il. 9, 246; 13, 667) entspricht. Mit altind. *kīd-s* ‚Wurm, Insect‘ (Mbh.) wird kaum ein Zusammenhang bestehen.

κίον- (*κίων*) ‚Säule‘.

In der Odyssee 12 mal. Od. 8, 66 — 473: *τῷ (d. i. dem Sängern) δ' ἄρα Ποντόνοος θῆκεν θρόνον ἀργυρόφηνον μέσσω δαιτυμόνων, πρὸς κίονα μακρὸν ἐρείσας*. Od. 1, 53: *Ἄτλαντος . . . ὅς τε . . . ἔχει δὲ τε κίονα ἀντὶς μακράς, αἷ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν*.

Armen. *siun* ‚Säule‘ (Hübschm. Arm. St. 49, wo eine Grundlage **stvan* oder **sēvan* angenommen wird).

Dunkeln Ursprungs. Ob etwa alt *κίῶν-*, wie *πίῶν-* ‚Fett‘ (Il. 1, 40; 2, 403; *πίῶνα μῆλα* Il. 12, 319) — altind. *pīvan-* (RV. 10, 27, 17: *pī-vānam maishām* ‚einen fetten Widder‘)? Das äusserlich ähnliche *πρίον-* ‚Säge‘ (Soph. Trach. 699; Bruchst. 729) ging aus **πρίσον-* hervor, wovon weiterhin noch die Rede sein wird.

καί ‚und, auch‘.

Il. 1, 7: *διαστήτην ἐρείσαντε Ἄτρεΐδης τε Φάναξ ἀνδρῶν καὶ διὸς Ἀχιλλεύς*. Il. 1, 9: *Ἀητοῦς καὶ Διφὸς υἱός*. Il. 1, 17: *Ἄτρεΐδαι τε καὶ ἄλλοι ἐκνημίδεις Ἀχαιοί*. Il. 1, 79: *Ἀργεῖων κρατεῖ καὶ Φοῖ περὶ θοῖνται Ἀχαιοί*. Il. 1, 92: *καὶ τότε δὴ θάρσθη καὶ ἠῦδας μάντις ἀμύμων*. — Il. 1, 29: *πρίν μιν καὶ γῆρας ἔπεισιν*. Il. 1, 63: *μάντιν ἐρείομεν ἣ ἱερῆα ἣ καὶ ὀνειροπόλον, καὶ γάρ τ' ὄναρ ἐκ Διφός ἐστιν*. Il. 1, 81 und 82: *εἰ*

περ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλὰ τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον. Il. 1, 116: ἀλλὰ καὶ ἄς ἐθέλω δόμεναι πάλιν.

Etymologisch noch nicht aufgeklärt. Auch das Herbeiziehen des kypri-schen κάς ‚und‘ (Hoffmann Gr. Dialt. S. 69, 16 mal) hat die Erklärung wenig gefördert, da doch weder καὶ aus κάς noch κάς aus καὶ hervor-gegangen sein kann. Fick 1⁴, 375 setzt als erste Bedeutung ‚wie‘ an und vergleicht lit. *kai* ‚wie‘ und altslav. *čě* ‚und dies, und zwar, obgleich‘, sieht den Fragestamm *κό-* (Seite 219) als Grundlage an. Könnte nicht die erste Bedeutung ‚worin‘, dann ‚wozu‘ sein? Nächstvergleichbare Formen scheinen die einsilbigen *αἰ* ‚wenn‘, ‚ob‘, ‚wenn doch‘ (Seite 71) und die neben diesem bereits aufgeführten *ναί* ‚wahrlich‘ und *δαί* ‚denn‘ in Fragen.

καί-ειν ‚brennen, verbrennen‘ (Il. 1, 52; 9, 77; 14, 397) siehe weiterhin unter *καυς-*.

καιετά-ς (daneben: *καίατα*, Mehrzahl) ‚Erdspalt, Schlund‘; lakonisches Wort.

Strabo 5, 3, 6: καὶ τὸν μεταξὺ δὲ κόλπον ἐκείνοι Καιάταν ὠνόμασαν· τὰ γὰρ κοῖλα πάντα καιέτας οἱ Λάκωνες προσαγορεύουσιν. Strabo 8, 5, 7: τὴν δὲ καιετάεσσαν (nämlich als Beiwort zu *Λακεδαίμονα* Il. 2, 581 und Od. 4, 1) οἱ μὲν καλαμινθώδη (reich an Minze, *καλάμινθος* Nik. ther. 60) δέχονται, οἱ δὲ οἱ ἀπὸ τῶν σεισμῶν ῥωχοὶ *καιετοὶ λέγονται· καὶ ὁ καιέτας τὸ δεσμωτήριον ἐντεῦθεν τὸ παρὰ Λακεδαιμονίοις, σπήλαιόν τι... εὔσειστος (Erdbeben sehr ausgesetzt) δ' ἡ Λακωνική. Hesych führt auf: *καίατα*· ὀρύγματα. ἧ τὰ ὑπὸ σεισμῶν καταρραγέντα χωρία. — Dazu: *καιετάφευε*· ‚reich an Erdspalten; Il. 2, 581: οἱ δ' εἶχον κοφίλῃν Λακεδαίμονα καιετάφεσσαν (nach der Lesung Zenodots; gewöhnliche Lesart: *κητώεσσαν*). Od. 4, 1: οἱ δ' ἔχον κοφίλῃν Λακεδαίμονα καιετάφεσσαν (wie eben). — *Καιιάδα*-ς (oder auch *Κειάδα*-ς), Name eines Erdschlundes in Sparta; Thuk. 1, 134: καὶ αὐτὸν ἐμέλλησαν μὲν εἰς τὸν Καιιάδαν οὐπερ τοὺς κακούργους ἐμβάλλειν. Paus. 4, 18, 4: Ἀριστομένει φασὶν ἐμβληθέντι εἰς τὸν Κειάδαν ὄρνιθα τὸν αἰτὸν ὑποπέτεσθαι καὶ ἀνέχειν ταῖς πτέρυξιν.

Fick 1⁴, 375 nimmt Uebereinstimmung mit altind. *káivata-s* ‚Grube‘ (nur RV. 6, 54, 7: *mā'kis*... *mā'kēm sām çāri káivatai* ‚keine [der Kühe] möge zerschellen in der Grube‘) an, das aber selbst etymologisch ganz unverständlich und insbesondere bezüglich seines *ç* schwer zu beurtheilen ist. Seiner Bildung nach steht zum Vergleich wohl am Nächsten *ναίετη*-ς ‚Bewohner‘ (in *περι-ναίετη*-ς ‚Nachbar‘ Il. 24, 488; Ap. Rh. 4, 470. Daneben mit Einbuse des inneren *ι*: *ναέτης* Simonid. Bruchst. 57), das von *ναεῖν* ‚wohnen‘ (Il. 2, 130; 758; 5, 543) ausging. Dieses aber beruht auf einem älteren **νάσσειν*, wie noch durch aoristische Formen (*νάσσα* ‚ich liess bewohnen, gab zu bewohnen, Od. 4, 174; *νάσθη* ‚er siedelte sich an‘ Il. 14, 119) erwiesen wird. So liesse sich denken, dass etwa auch *καιέτας* und die zu ihm gehörigen Formen auf eine Verbalform mit auslautenden Zischlaut zurückführten und in nahem Zusammenhang ständen mit *καῶζειν* (aus **κεσα-*)

„spalten“ (Seite 218). — Die Lesart *κητώεσσαν* (Il. 2, 581; Od. 4, 1) lässt sich wegen ihres innern *ω* von vorn herein verdächtigen, wenn man die ähnlichen Bildungen bei Homer vergleicht: *εὐρώφεντ-* „moderig, dumpfig“ (Il. 20, 65; Od. 10, 512; 23, 322; 24, 10) führt auf **εὐρω-* = *εὐρώτ-* „Moder Schimmel, Schmutz“ (Seite 199) zurück; *ὠτῶφεντ-* „mit Ohren, d. i. Henkeln versehen“ (Il. 23, 264; 513) muss vielmehr *οὐατόφεντ-* „lauten, da es von *οδατ-* „Ohr“ (Seite 202) ausging; *κηῶφεντ-* (Il. 3, 382; 6, 288; 24, 191 = Od. 15, 99) ist dunkel.

κεῖ „dort“.

Wird aus Archilochos (Bruchst. 170 bei Bergk) angeführt, scheint aber sonst nirgends zu begegnen. — Dazu: *κεῖθι* „dort“; Il. 3, 402: *εἴ τις τοι καὶ κεῖθι φίλος μερόπων ἀνθρώπων*. Il. 12, 358: *τάχα κεῖθι τετεύχεται αἰπὺς ὄλεθρος*. Il. 22, 390: *αὐτὰρ ἐγὼ καὶ κεῖθι* (d. i. *εἰν Ἀφιδαιο*) *φίλον μεμνίσσῃ ἐταίρων*. — *κεῖθεν* „von dort“; Il. 21, 42: *κεῖθεν δὲ ξεινός μιν ἐλύσατο*. Od. 1, 285: *πρῶτα μὲν ἐς Πύλον ἐλθέ . . . κεῖθεν δὲ Σπάρτηνδε*. Il. 15, 234: *κεῖθεν δ' αὐτὸς ἐγὼ φράσσομαι Φέργον τε Φέπος τε*. — *κεῖσε* „dorthin“; Il. 3, 410: *κεῖσε δ' ἐγὼν οὐκ εἶμι*. Il. 11, 528: *κεῖσ' ἔπικους τε καὶ ἄρμ' ἰθύνομεν*. — *κεῖνο-ς* „jener“ (siehe besonders).

Nächster Zusammenhang besteht offenbar mit *ἐκεῖ* „dort“ (1, Seite 345), wenn auch dabei das anlautende *ἐ-* noch unverständlich bleibt, dessen etwaiger Vergleich mit dem anlautenden *ἐ* von *ἐμέ* „mich“ (1, Seite 427) doch auf recht unsicherem Boden steht. Die Bildung wird eine locativische sein, wie schon unter *ἐκεῖ* vermuthet wurde. Fick 14, 420 nimmt wegen des entsprechenden äolischen *κη* (Sapph. Bruchst. 51, 1) eine gemeinsame Grundlage **κεje* an, die aber nicht weiter erläutert wird, und nennt als vermeintlich weiter zugehörige Formen das enklitische lat. *-ce* (in *his-ce* „diese“ Plaut. Mil. 486; 1334; Rud. 294; — zu *-c* verkürzt in *hî-c* „dieser“, Plaut. Mil. 9; 35 und sonst oft), ferner lat. *ci-s* „diesseit“ (Liv. 5, 33; 35), *citrâ* „diesseit“ (Hor. sat. 1, 1, 107; 2, 8, 47), goth. *himma* „diesem“ (Matth. 6, 11; 30; Luk. 1, 48; — *hina* „diesen“ Matth. 11, 23; 27, 8; — *hita* „dieses“ Matth. 11, 12; Mk. 13, 19), lit. *szén* „hieher“, *szis* „dieser“, *szitas* „dieser“, alt-slav. *sî* „dieser“. Dem gegenüber bleibt aber doch zu bedenken, dass die aus den angeführten Wörtern zu entnehmende Pronominalgrundform *ki-* offenbar nur ein nah hinweisendes „dieses“, nicht „jenes“ bezeichnet hat.

κεῖ-σθαι „liegen“. Tritt nur in präsensischen und daneben Futurformen auf, wie *κεῖται* (Il. 3, 195; 4, 144; 487), *κεῖνται* (Aesch. Schutzfl. 342; Thuk. 2, 102; daneben *κέαται* Il. 11, 659 = 826 = 16, 24; 19, 203, zunächst aus **κέjαται*; *κέαται* Il. 24, 527; *κεῖντο* Il. 21, 426), conjunctivisch *κέεται* (so zu lesen Il. 19, 32 und Od. 2, 102 = 19, 147 statt *κηται*, das Il. 24, 554 zu Anfang des Verses zunächst aus **κηεται*, für *κέεται*, hervorgegangen sein wird), *κέλσεται* (Il. 8, 537; 21, 318). Abweichende Präsensbildung zeigen *κέονται* (Il. 22, 510; Od. 11, 341; 16, 232), *κέεται* (Hdt. 1, 178; 181; 4, 62; 81; 184), *κέηται* (Xen. Oek. 8, 19; Plat. Soph. 257, C), *κέ-*

οιτο (Hdt. 1, 67; Plat. Staat 5, 477, A). Daneben erscheint auffällig *κέσκετο* (Od. 14, 521; 21, 41), ohne inneres *ι*.

Il. 2, 694: *τῆς δ' γε κείτ' ἀχέων, τάχα δ' ἀνστήσεσθαι ἔμελλεν*. Il. 18, 178: *ἀλλ' ἄνα, μηδ' ἔτι κείσο*. Il. 11, 659: *οἱ γὰρ ἄριστοι ἐν νηυσὶν κέσται βεβλημένοι οὐτάμενοι τε*. Il. 18, 20: *κείται Πάτροκλος, νέκνος δὲ δὴ ἀμφιμάχονται*. Od. 7, 244: *Ὡγγιγῆ τις νῆσος ἀνόπροθεν εἰν ἄλλ' κείται*. Il. 11, 132: *πολλὰ δ' ἐν Ἀντιμάχου πατρὸς κειμήλια κείται*. — Dazu: *κειμήλιο-ν* ‚Kostbarkeit, Schatz‘ (siehe besonders); — *κοίτη* ‚Lager‘; Od. 19, 341: *πολλὰς γὰρ δὴ νύκτας ἀφεικέλιψ' ἐνὶ κοίτῃ ἄφεσα*. — *κοιμᾶσθαι* ‚sich schlafen legen‘ (siehe besonders).

Altind. *çi-* ‚liegen‘ (*madhjama-çi-* ‚in der Mitte liegend‘ RV. 10, 97, 12): *çaiśhai* ‚du liegst‘ (RV. 8, 49, 15) = *κείσαι* (Il. 19, 319; 20, 389); RV. 1, 133, 1: *jātra hatāś amitrās vāilasthānām pāri tṛāhāś ācāiran* ‚wo die getödteten Feinde auf dem Schlachtfelde herum zerschmettert lagen‘; RV. 1, 32, 7: *vṛtrās ācājat viastās* ‚Vṛtras lag zerstückt‘; RV. 2, 17, 6: *pṛthivjām . . . çajādhydī* (= *κέσθαι* Hdt. 4, 11; 9, 105) ‚auf der Erde zu liegen‘.

Altostpers. *çī* ‚liegen‘: *çāiti* oder medial *çāitē* ‚er liegt‘.

κεί-ειν ‚spalten‘.

Nur Od. 14, 425: *κόψε* (erschlug' den Eber) *δ' ἀνασχόμενος σχίλῃ δρυός, ἣν λίπε κελων* (? ‚die er beim Spalten zurückliess‘), also in einem keineswegs ganz deutlichen Zusammenhang.

Gehört wahrscheinlich zu *κεάζειν* ‚spalten‘ (Seite 218) und wird aus **κέσσειν* hervorgegangen sein, ganz wie zum Beispiel *τελείει* ‚er vollendet‘ (Od. 6, 234 = 23, 161) aus **τελέσσει* (daneben der Aorist *τελέσσαι* Il. 14, 262; 18, 362; 19, 22) oder wie *δαλετο* ‚er zertheilte‘ (Od. 15, 140) aus **δάσσειτο* (daneben der Aorist *δάσαντο* ‚sie vertheilten‘ (Il. 1, 368; Od. 19, 423).

κεί-ειν und vereinzelt *κέ-ειν* (siehe Seite 217) ‚sich niederlegen, ruhen‘, mit Futurbedeutung.

Findet sich fast ausschliesslich bei Homer und zwar 16 mal. Il. 14, 340: *ἐνθ' ἵομεν κελοντες*. Il. 1, 606 = Od. 3, 396 = 7, 229 = 13, 17: *οἷ μὲν κακ-κελοντες ἔβαν Φοῖβόνδε Φέκαστος*. Od. 14, 532: *βῆ δ' ἵμεναι κελων ὄθι περ σύες ἀργιόδοντες . . . εὔδον*. Od. 19, 340: *κείω δ' ὥς τὸ πάρος περ ἀύπνους νύκτας ἵανον*. Od. 18, 419: *ὄφρα σπείσαντες κατα-κελομεν οἴκαδ' ἰόντες*. Od. 8, 315: *οὐ μὲν σφας ἔτ' ἔφολπα μίνυνθ' ἄ γε κειέμεν οὔτω*. Od. 7, 188: *νῦν μὲν δαισάμενοι κατα-κελετε Φοῖκαδ' ἰόντες*.

Scheint sich eng an *κεῖ-σθαι* ‚liegen‘ (Seite 225) anzuschliessen, doch bleibt dabei sehr auffällig, dass das letztere nur in medialer Flexion auftritt und ein deutlich gebildetes Futur (*κείσομαι* Il. 18, 121; Od. 22, 319; *κείσεται* Il. 8, 537; 21, 318) zur Seite hat. Darf man daneben auch noch *κεί-ειν* für ein wirkliches Futur halten, so vergleichen sich am Nächsten wohl Bildungen wie *βέλομαι* ‚ich werde leben‘ (Il. 22, 431), *πίομαι* ‚ich werde trinken‘ (*πιόμενος* Od. 10, 160), *δαμάω* ‚sie wird überwältigen‘ (Il. 22, 271), *τελεί* ‚er wird vollenden‘ (Il. 4, 161), *φερύουσι* ‚sie werden zerren‘

(Il. 11, 454), denen bei ausgesprochener Futurbedeutung doch auch ein deutliches Kennzeichen des Futurs abgeht.

κοῖτ ‚Kugel, Ball‘.

Antimachos (im Etym. M. 770, 11, wo die Erklärung zugefügt wird, *σημαίνει τὴν σφαῖραν*): *κόλας ἐκ χειρῶν εἰς σκόπελον μεταριπτεύουσι*. Hesych führt auf: *κόλας σφαίρας. ἢ λίθους*.

Dunklen Ursprungs. An vergleichbaren Bildungen sind etwa zu nennen *ποίη* ‚Gras, Kraut‘ (Il. 14, 347; Od. 9, 449; 18, 368), *ποῖα* ‚Sommer‘ (Rhian. bei Paus. 4, 17, 11; Antiphil. in Anth. 6, 252, 1), *ῥοῖα* ‚Pferdeschwemme‘ (Hesych: *ῥοῖα κυλίστρα τῶν ἵππων παρὰ τῷ ποταμῷ καὶ ψάμμῳ*), *οῖη* ‚Dorf‘ (Seite 124). Andre sonst ähnliche wie *πνοίη* ‚Hauch, Wind‘ (Il. 5, 526; 11, 622; 20, 439), *χροίη* ‚Haut, Körper‘ (Il. 14, 164; Theogn. 1017), *δοιή* ‚Zweifel‘ (Il. 9, 230; Kall. Zeus 5), weichen in der Betonung ab.

κῶ-ειν (‚schwellen‘ =) ‚schwanger sein‘; ausser in präsentischen Formen nur im Aorist (*ἔκῤυσε* Aesch. Bruchst. 44, 4) und zwar hier in der causativen Bedeutung ‚schwängern, befruchten‘ gebraucht, dem gegenüber mehrfach auftretende mediale Aoristformen (*κῦσαμένη* Hom. hymn. 34, 4; Hes. th. 125; 405; *ὑπο-κῦσαμένη* Il. 6, 26; 20, 225; Od. 11, 254; Hes. th. 308; 411; Bruchst. 36, 1; 70, 1; 93, 1) aber wieder die intransitive Bedeutung zeigen.

Hdt. 5, 92, 2 (Orakelsprüche): *Λάβδᾳ κύει, τέξει δ' ὀλοοίτροχον* und *αἰετὸς ἐν πέτρῃσι κύει, τέξει δὲ λέοντα*. Theogn. 39 = 1081: *Κύρνε, κύει πόλιν ἧδε, δέδοικα δὲ μὴ τέκη ἄνδρα ὑβριστήν*. Eur. Bruchst. 207: *κύουσα τίκτω ἥνικ' ἠγόμην πάλιν*. Kallias (bei Athen. 10, 454, A): *κύω γάρ, ὧ γυναικες*. Bion 6, 17: *εἴαρι πάντα κύει*. Aesch. Bruchst. 44, 4: *ᾧμβρος δ' ἀπ' εὐνατῆρος οὐρανοῦ πεσὼν ἔκυσσε* (Nauck schreibt nach Vermuthung: *ἔδενσε*) *γαῖαν*. Hes. th. 405: *Φοίβη . . . κῦσαμένη δὴ ἔπειτα θεὰ θεοῦ ἐν φιλότῃσι Λητώ κυανόπεπλον ἐγένετο*. Il. 6, 25: *Βουκολίων . . . μίγῃ φιλότῃσι καὶ εὐνῇ, ἣ δ' ὑπο-κῦσαμένη διδυμάονε γένετο παιδε*. — Dazu: *κῦεειν* ‚schwanger sein, schwanger werden‘; Il. 19, 117: *ἣ δ' ἐκίει φίλον υἱόν, ὃ δ' ἔβδομος ἐστήκει μείς*. Il. 23, 266: *ἵππον . . . βρέφος ἡμίονον κέουσας*. Ar. Thesm. 641: *στεριφὴ γὰρ εἰμι κοῦκ ἐκύησα πώποτε*. Plat. Gastm. 203, C: *ἣ οὖν πενία . . . κατακλίνεται τε παρ' αὐτῷ καὶ ἐκύησε τὸν Ἔρωτα*. — *ἔγ-κυο-ς* ‚schwanger‘; Hdt. 1, 5: *ὥς ἐν τῷ Ἀργεῖ ἐμίσγετο τῷ ναυκλήρῳ τῆς νεός, ἐπεὶ δὲ ἔμαθε ἔγκυος εἶναι*. — *κύαρ-* ‚Oeffnung‘ (siehe besonders); — *κῦματ-* ‚Frucht im Mutterleibe‘ (siehe besonders); — *κῦματ-* ‚Woge‘ (siehe besonders); — *κόιλο-ς* ‚hohl‘, alt wahrscheinlich *κόφιλο-ς* ‚hohl‘ (siehe Seite 220).

Lat. *in-cient-* (*in-ciens*) ‚schwanger‘; Varro r. r. 2, 2, 8: *faciendum quoque saepe secreta ab aliis, quod incientes secludere possis*.

Kambr. *cynu* ‚sich erheben, aufstehen‘, *er-chynu* ‚erheben‘, *cwn* ‚Höhe‘ (Windisch in Beitr. 8, 40).

Altislav. *suĵ* ‚leer, eitel‘.

Altind. *cvā-* oder *çā-* ‚anschwellen, zunehmen‘: *cvājati* ‚er schwillt an‘ (Çat. Br.); RV. 7, 50, 1: *kulājājat vi-cvājat mād nas ā gan* ‚das sich ein-

nistende Anschwellende möge nicht zu uns kommen'; RV. 7, 74, 6: *svāina śāvasā śācuvus ndras* ,durch ihre eigne Kraft sind die Männer erstarkt'. — Dazu: *śānā* ,geschwollen, aufgedunsen' (Suçr.); — *śāna-m* ,Leere, Mangel'; RV. 7, 1, 11: *mā' śānai . . . nī sadāma nrñām* ,nicht mögen wir dasitzen im Mangel an Männern'; — *sū-śiçvi-* ,schön wachsend, schön sich bildend' (im Mutterleibe), RV. 1, 65, 4; — *śiçu-s* ,Kind, Junges', RV. 1, 186, 5; 7; 3, 1, 4.

Altostpers. *çu-* ,zunehmen, wachsen': *çujamna* ,wachsend'.

An ähnlichen kurzen Verben mit *v* bietet das Griechische sonst noch: *δύειν* ,eingehen, untergehen' (Il. 15, 345; 21, 232; Od. 5, 272), *φύειν* ,erzeugen, hervorbringen' (Il. 6, 148; 149; Od. 7, 119), *θύειν* ,opfern' (Od. 15, 260; Hom. hymn. Ap. 491 = 509; Pind. Ol. 13, 69), *λύειν* ,lösen' (Il. 10, 498; 11, 620; 23, 62; Od. 2, 69), *κλύειν* ,hören' (Il. 7, 379 = 14, 133 = 378; Hes. Werke 726), *βρύειν* ,strotzen, sprossen' (Il. 17, 56; Theokr. 22, 43), *βλύειν* ,überströmen' (Ap. Rh. 4, 1236; Lykophr. 301). — Aus *ἐγ-κυσ* ,schwanger' (= ,die eine Leibesfrucht in sich hat') wird wohl ein **κύο-ν* ,Leibesfrucht' (ein gleichbedeutendes ungeschlechtiges *κύος* findet sich bei Ar. Bruchst. 609: *ἡ τις κύουσ' ἐφάνη κύος τοσσουτονί*) entnommen werden dürfen, wie *ἐγ-κῦμον* ,schwanger' (Pseudo-Phokyl. 186; Xen. Jagd 7, 2) in ganz ähnlicher Weise aus *ἐν* ,in' (Seite 401) und *κῦματ-* ,Frucht im Mutterleibe' (Aesch. Ch. 128; Eum. 659) zusammengesetzt wurde. — In lat. *in-cient-* (aus **in-cuient-*?) wird neben dem Guttural der U-Vocal in der nämlichen Weise erloschen sein, wie in *can-i-s* (aus **cuan-*) neben *κύον* ,Hund' (siehe Seite 230).

κύαθο-ς ,Becher'; ,Schröpfkopf'.

Xen. Kyr. 1, 3, 9: *οἱ δ' ἄρα τῶν βασιλέων οἰνοχόοι, ἐπειδὴν διδῶσι τὴν φιάλην ἀρύσαντες ἀπ' αὐτῆς τῷ κύαθῳ εἰς τὴν ἀριστερὰν χεῖρα ἐγχεάμενοι καταρροφούσι*. Platon (bei Athen. 10, 424, A): *τῷ στόματι τὸν κύαθον ὡδ' εἰληφότες*. — Ar. Lys. 444: *εἰ τᾶρα νῆ τὴν Φωσφόρον τὴν χεῖρ' ἄκραν ταύτη προσοίσεις, κύαθον αἰτήσεις τάχα*.

Gehört offenbar zum Vorausgehenden. Die Suffixform wie in *ἄμαθο-ς* ,Sand' (1, Seite 290).

κῦανο-ς (in einigen Fällen findet sich auch die Betonung *κυανό-ς*), bezeichnet ursprünglich wohl eine nicht genauer zu bestimmende ,dunkle Farbe' und ,dunkelfarbiges', später vielleicht bestimmter ,Blaues', dann insbesondere ein ,dunkelfarbiges Metall' (wohl ,blauangelaufener Stahl oder solches Eisen'; ,Kornblume'; ,Lazurstein'; ,blaue Farbe'; ,Blauamsel' oder ,Blaudrossel'.

Dreimal bei Homer, Il. 11, 24: *τοῦ (d. i. Θῶρηκος) δ' ἦ τοι δέκα οἰμοὶ ἔσαν μέλανος κῦανιο*. Il. 11, 35: *ἐν δὲ μέσοις* (nämlich *ὀμφαλοῖσι* auf dem Schilde) *ἔεν εἰς* (so ist wohl zu lesen statt *μέσοισιν ἔην*) *μέλανος κῦανιο*. Od. 7, 87: *περὶ* (nämlich *τοιχοῖσι*) *δὲ θριγκὸς κῦανιο*. Ausserdem aber noch in den Zusammensetzungen *κυανό-πρωρο-ς* ,mit dunklem Vordertheil' (Il. 15, 693; 23, 852; 878 von Schiffen), *κυανο-χαίτη-ς* ,dunkel-

haarig' (Il. 20, 144 von Poseidon; Il. 20, 224 von einem Pferde), *κταν-ωπι-ς* ‚mit dunklem Angesicht' (Od. 12, 60 von Amphitrite) und *κτανό-πεζα* ‚mit dunkelfarbigen Füßen' (Il. 11, 629 von einem Tisch). — Nachhomerisch: bei Meleagros (in Anth. 4, 1, 40): *ἐνέπλεκε . . . Πολυκλείτου πορφυρέην κύανον*. — Plat. Phaed. 113, B: *ὁ τέταρτος* (nämlich *ποταμός*) *ἐκπίπτει εἰς τόπον πρῶτον δεινόν τε καὶ ἄγριον, ὡς λέγεται, χρώμα δὲ ἔχοντα ὅλον ὁ κυανός*. Theophr. Steine 37: *σάπφειρον· αὕτη γὰρ μέλαινα οὐκ ἄγαν πόρρω τοῦ κυάνου τοῦ ἄρρενος*. — Hipp. 1, 485: *ἦν γάρ τις κυανῷ ἢ μίλκῳ φορύξας ὕδωρ δοίη δεδιψηκότι πᾶν πιεῖν . . . ἔπειτα δὲ εἰ ἔτι πίνοντος ἀνατέμνοις τὸν λαιμόν, εὖροις ἂν τοῦτον κεχρωσμένον τῷ ποτῷ*. Paus. 5, 11, 2: *τούτων τῶν ἐρυμάτων ὅσον μὲν ἀπαντικρὺ τῶν θυρῶν ἐστίν, ἀλήλπτται κυάνῳ μόνον*. — Arist. Thierk. 9, 97: *ἔστι δὲ τις πετραῖος ὃ ὄνομα κύανος· οὗτος ὁ ὄρνις . . . μεγαλόπους δὲ καὶ πρὸς τὰς πέτρας προσαναβαίνει· κυανοῦς ὅλος*. — Dazu: *κυάνεο-ς* ‚aus dunkelfarbigem Metall' (?) oder nur ‚dunkelfarbig' und später bestimmter ‚blau'. Il. 18, 564: *ἐν* (nämlich *τῷ σάκει*) *ἐτίθη . . . ἄλωην . . . ἀμφὶ δὲ κυανέην κάπετον*. Il. 11, 26: *κυάνεοι δὲ δράκοντες ὀρωρέχατο* (auf dem Panzer), *ἱρισι Φεφοϊκότες*. Il. 11, 39: *κυάνεος Φεφέλικτο δράκων* (auf dem Schilde). Il. 1, 528: *κυανέησιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων*. Il. 22, 402: *ἀμφὶ δὲ χαῖται κυάνεαι πίτναντο* (Hektors). Od. 16, 176: *κυάνεαι δ' ἐγένοντο γενειάδες ἀμφὶ γένειον* (des Odysseus). Il. 24, 94: *κάλυμ' ἔλε δια θεῶων κυάνεον, τοῦ τ' οὗ τι μελάντερον ἐπλετο Φέσθος*. Od. 12, 243: *ὑπένεργθε δὲ γαῖα φάνεσκεν ψάμμῳ κυανέῃ*. Il. 5, 345: *ἐρύσσατο Φοῖβος Ἀπόλλων κυανέῃ νεφέλῃ*. Il. 16, 66: *κυάνεον Τρώων νέφος*. Il. 4, 282: *φάλαγγες κυάνεαι*. Hes. Schild 249: *Κῆρες κυάνεαι*. Pind. Ol. 6, 40: *λόχμας ἀπὸ κυανέας*.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in *κύανο-ς* (oder *κύανο-ν*?) ‚Gericht aus ungeschrotenem Weizen' (Heliodor bei Athen. 9, 406, D: *τῆς τῶν πυρῶν ἐψήσεως ἐπινοηθείσης οἱ μὲν παλαιοὶ κύανον, οἱ δὲ νῦν ὀλόπυρον προσαγορεύουσιν*), *ἄκανο-ς* ‚Dorn, Stachel' (?), eine Distelart (1, Seite 31), *ἔρανο-ς* ‚Mahlzeit auf gemeinschaftliche Kosten, Gesellschaftsbeitrag, Liebesdienst' (1, Seite 434) und sonst.

κύαμο-ς ‚Bohne'; in übertragener Bedeutung ‚Hode' und die ‚hart werdende Brust des reifenden Mädchens und die erste Milch darin'.

Il. 13, 589: *ὡς δ' ὅτ' ἀπὸ πλατέφους πενόφιν μεγάλην κατ' ἄλωην θρώσκουσιν κύαμοι μελανόχροες ἢ ἐρέβινθοι*. Plat. Staat 2, 372, D: *καὶ τραγήματά που παραθήσομεν αἰτοῖς τῶν τε σίκων καὶ ἐρεβίνθων καὶ κύαμων*. — Empedokles (bei Gellius 4, 11, der dazu bemerkt: *quæ diligentius scitiusque carmina Empedocli arbitrati sunt, κύαμους ἥδε in locō testiculōs significāre discunt*): *δειλοὶ, πάνδειλοι, κύαμων ἄπο χειρὰς ἔχουσθαι*. — Pollux 2, 163: erklärt: *ὁ δὲ περὶ τῇ θηλῇ μελαινόμενος κύκλος φῶς, ἡ δὲ πρώτη τοῦ γάλακτος ὑπ' αὐτῷ πῆξις κύαμος*.

Das Suffix wie in *ὄρχαμο-ς* ‚Anführer, Gebieter' (1, Seite 573). Zu Grunde liegen wird *κύ-ειν* ‚schwellen' (Seite 227), zu dem möglicher Weise auch unser *Hode*, das gothisch als **hutha* zu erwarten wäre, gehört.

κύαρ-, ‚Öffnung‘, insbesondere, ‚Nadelöhr‘ und ‚Ohröffnung‘.

Hippokr. 2, 97: ὑποθεῖς τὸ ῥάμμα τῇ βελόνη τῇ τὸ κύαρ ἐχούση. Hippokr. 2, 243: ῥάβδον λαβὼν κασσιτερίνην λεπτήν ἐκ τοῦ ἐτέρου κύαρ ἔχουσαν, διελθρεῖν ἐς τὸ στόμα τὴν ῥάβδον ἐπὶ τὸ ὄξύ, καὶ ἐπὶ λάρη, διέρσας διὰ τοῦ κύαρος τὸ λίνον ἔλκειν. Pollux 2, 86 erklärt in Bezug auf das Ohr: τὸ δὲ κατὰ τὸ τρύπημα μέρος καμάρα, τὸ δ' ἐντὸς κύαρ.

Lat. *caver-na* ‚Höhlung, Loch‘; Verg. Aen. 3, 674: *curvisque inmagiit Aetna cavernis*.

Gehört auch zu κύ-ειν ‚schwellen‘ (Seite 227). Das Suffix wie in ἔαρ-, alt *ἔαρ-* ‚Frühling‘ (1, Seite 330).

κύον- (κύων Il. 8, 338; 15, 579; 22, 189) ‚Hund‘, mit der Nebenform κύν- (κυν-ός Il. 1, 225; 6, 344; 356; κύν-ες Il. 5, 476; 10, 183; 15, 272) für alle Casus ausser dem Nominativ κύων und dem Vocativ κύον (Il. 11, 362 = 20, 449; Il. 21, 481; 22, 345).

Il. 1, 4: αὐτοὺς δὲ Φελώρια τεύχε κύνεσσιν. Il. 11, 549: ὥς δ' αἰθῶνα λέοντα βοφῶν ἀπὸ μεσσαύλοιο ἔσσεύαντο κύνες τε καὶ ἀνέρες ἀγροῖωται. Il. 22, 66: αὐτὸν δ' ἄν πύματόν με κύνες . . . ὠμῆσται Φερύουσιν . . . οὐς τρέφον ἐν μεγάροισι τραπέζῃφας θυραφωρούς. Il. 21, 481: πῶς δὲ σὺ νῦν μέμονας, κύον ἀδφεές, ἀντί' ἐμεῖο στήσεσθαι; Il. 13, 623: λώβης . . . ἦν ἐμὲ λωβήσασθε, κακαὶ κύνες.

Lat. *can-i-s* (Pluralgenetiv *can-um* Cic. n. d. 2, 63, 158; Verg. G. 3, 404; Aen. 4, 132; 5, 257); Ter. Andr. 57: *aut equos alere aut canes ad velandum*.

Altir. *cu* (Genetiv *con*) ‚Hund‘; *ban-chu* ‚Hündinn‘ (Zeuss-Eb. 264); *cuán* ‚Hündchen‘ (Z.-E. 273).

Goth. *hunda-*; Luk. 16, 21: *hundōs atrinnandans bilaigōdēdun banjōs is*. Lit. *szū*, Genetiv *szuns*.

Altslav. *suka* ‚Hündinn‘.

Armen. *šun*, Genetiv *šan*.

Altind. *cuán-* und *cuán-*, mit der Nebenform *cún-*; RV. 10, 86, 4: *cuā' nú asja ġambhishat āpi kárnai* ‚der Hund soll beissen in sein Ohr‘; RV. 4, 18, 13: *āvartjā cúnas āntrá'ni paicai* ‚in der Noth briet ich eines Hundes Eingeweide‘.

Altostpers. *cpá* ‚Genetiv *cúno* ‚Hund‘, auch ‚hundartiges Thier‘; medisch *spaka* (Hdt. 1, 110: *τὴν γὰρ κύνα καλέουσι σπάκα Μηδοί*); — afghan. *cpai*, *cpu*.

Die Herkunft des Wortes ist dunkel; sein Suffix wird das selbe sein wie in ἄξον- ‚Achse‘ (1, Seite 49). Die Verkürzung von κύον- zu κύν- ist im Grunde die selbe, wie zum Beispiel in ὕπνο- ‚Schlaf‘ (Seite 153), aus einem alten *σφόπνο-. Auf der anderen Seite aber vergleicht sich das Hervorgehen des lateinischen *somno-* aus jenem älteren **svopno-* wieder mit dem des lat. *can-* aus älterem **cuan-*. — Im medischen *spaka* ist ein suffixales *ka* zugefügt, wie es auch für das altslav. *suka* wird anzunehmen sein.

καύηκ- (καύηξ-), eine Möwenart.

Euphron (in Etym. M. 493, 49, wo erklärt wird καύηξ· ὁ γλάρος): τῆς οὐδ' αἰθναίαι οὐδὲ κρυεροὶ καύηκες. Lyk. 425: τρισσοὺς δὲ ταρχύουσιν Κερκάφον νόπαι Ἀλεντος οὐκ ἄπωθε καύηκας ποτῶν. Lyk. 741: κεραυνὴ μάστιγι συμφλεχθήσεται καύηξ, ἐρινού προσκαθήμενος κλάδω. Leonid. (in Anth. 7, 652, 5): χῶ μέν που καύηξιν ἢ ἔχθυβόροις λαρίδεσσιν τεθρήνητ' ἄπνους εὐρεῖ ἐπ' αἰγιαλῶν.

Stellt sich seinem Suffix nach unmittelbar zu ἱρηκ-, alt wahrscheinlich *Fíρηκ-* ‚Habicht‘ (Seite 64), ist übrigens etymologisch nicht klar. Zwischen *av* und *η* darf man den Ausfall eines Consonanten, etwa *σ*, vermuthen. Die unmittelbare Zusammenstellung (bei Fick 1⁴, 380) mit κῆϋκ- ‚Eisvogel‘ (Seite 221) steht auf sehr unsicherem Boden.

κάκαλο-ν ‚Mauer‘.

Aesch. Bruchst. 166: κάκαλα. Hesych führt es an und erklärt *τειχη*‘.

Zweifeln kann man zunächst, ob eine einfache Ableitung durch suffixales *αλο* (wie in *πέταλο-ν* ‚Blatt‘ Il. 2, 312; Od. 19, 520; *φόροπαλο-ν* ‚Knittel, Keule‘ Il. 11, 559; 561; Od. 9, 319; *κνώδαλο-ν* ‚wildes Thier‘ Od. 17, 317) oder etwa eine alte reduplicirte Bildung (*κα-καλ-*) angenommen werden darf. Fick 1⁴, 381 vergleicht in ansprechender Weise *κιγκλίδ-* ‚Gitter, Schranke‘ (Ar. Ritter 641; Wesp. 124; Plut. Galba 14), lat. *cancrī* (Paul. ex Fest.: *cancrī dicebantur ab antiquis, qui nunc per dēminūtiōnem cancelli*) und *cancelli* ‚Gitter, Schranken‘ (Varro r. r. 3, 5, 4; Ov. am. 3, 2, 64), nhd. *Hag* und *Ge-hege*, lit. *hinkýti* ‚gürten, (Pferde) anspannen‘, altind. *kāncī* ‚Gürtel, (Ragh.; Maigh.) *kac* oder *kanc* ‚binden‘: *kácatai* oder *kāncatai* ‚er bindet‘ (Gramm.). Darnach würde die erstere Anschauung den Vorzug verdienen.

κακαλίᾱ, eine Pflanze, vielleicht ‚Huflattich‘.

Diosk. 4, 121: κακαλία, οἱ δὲ λεοντικὴν, φύλλα φέρει λευκά, εὐμεγέθη· καυλὸς δὲ ἐξ αὐτῶν μέσος, ὀρθός, λευκός, ἄνθος ἔχων τοικὸς βρύω ἢ ἐλαίᾳ· ἐν ὄρεσι δὲ φύεται.

Dunklen Ursprungs. Etwaiger Zusammenhang mit dem vorausgehenden ist völlig unsicher.

κακό-ς ‚verderblich‘, ‚schlecht, untüchtig‘.

Il. 1, 10: νοῦσον ἀνὰ στρατὸν ὥρσε κακὴν, ὀλέκοντο δὲ λαοί. Il. 1, 382: ἦκε δ' ἐπ' Ἀργεῖοισι κακὸν βέλος. Il. 1, 418: τῷ σε κακῇ αἴσῃ τέκον ἐν μεγάροισιν. Il. 3, 173: ὥς ὄφελεν θάνατος μοι εἶδεν κακός. Il. 3, 417: σὺ δὲ κεν κακὸν οἶτον ὄλῃαι. Il. 4, 82: ἢ ἔ' αὐτίς πτόλεμός τε κακὸς καὶ φύλοπις αἰνὴ ἔσσεται. Il. 16, 206: ἐπεὶ δά τοι ὦδε κακὸς χόλος ἔμπεσε θυμῷ. Il. 16, 687: ἢ τ' ἂν ὑπέκφυγε κῆρα κακὴν μέλανος θανάτοιο. — Od. 11, 191: κακὰ δὲ χροῖ *Φεῖματα* *Φέσται*. Il. 2, 365: γνῶση ἔπειθ' ὅς θ' ἡγεμόνων κακὸς ὅς τέ νυ λαφῶν ἦδ' ὅς κ' ἐσθλὸς ἔησι. Il. 10, 316: ὅς δὴ τοι *Φεῖδος* μὲν ἔεν κακός. Il. 4, 299: κακοὺς δ' ἐς μέσσον ἔλασσαν. Il. 14, 126: οὐκ ἄν με γένος γε κακὸν καὶ ἀνάγκη φάντες.

Nächster Zusammenhang besteht wahrscheinlich mit lit. *kėnkti*, schä-

digen, wehe thun, verletzen' und *kanka* ‚Qual, Schmerz‘ (Fick 1⁴, 383), wornach also als Grundbedeutung sich ‚schädigend‘ ergeben würde.

κακκάβη ‚Rebhuhn‘, mit der Nebenform *κακκαβίδ-* (*κακκαβίς*).

Alkm. Bruchst. 25: *ἔπη τάδε καὶ μέλος Ἀλκμάν εὖρε, γεγλωσσαμένον κακκαβίδων στόμα συνθέμενος*. — Athen. 9, 390, A: *καλοῦνται δ' οἱ πέρδικες ὑπ' ἐνίων κακκάβαι*.

Vielleicht der Stimme des Rebhuhns nachgebildet. Dann würde es sich nahe zu dem tonnachahmenden *κακκάζειν* ‚gackern‘ (Hesych: *κακκάζειν τὰς ὄρνις τὰς πρὸς τὸ τίκτειν φθεγγομένας Ἀττικοί*. Pollux 5, 90: *εἰποῖς δ' ἂν ... μελεαγρίδας* ‚Perlhühner‘ *κακκάζειν*) stellen. Schwieriger ist die Beurtheilung des suffixalen *-βη*.

κακκάβη ‚Topf‘.

Ar. (bei Athen. 4, 169, C): *τὴν κακκάβην γὰρ καὶ τοῦ διδασκάλου und καῶγειν ἐκείθεν κακκάβην*. Antiphan. (bei Athen. 4, 169, C): *ἦ τε γὰρ ... ἔγχελς Βοιωτῖα μιχθεῖσα κοίλοις ἐν βυθοῖσι κακκάβης χλιαίνεται*.

Möglicher Weise etymologisch von dem vorausgehenden gar nicht verschieden.

κάκκη ‚Kacke‘.

Ar. Friede 162: *ἀπὸ μὲν κάκκης τὴν ῥίην ἀπέχων*. — Dazu: *κακκάειν* ‚kacken‘; Ar. Wolken 1384: *κακκᾶν δ' ἂν οὐκ ἔφθης φράσαι, κἀγὼ λαβὼν θύραζε ἐξέφερον ἂν καὶ προυσχόμεν σε*. 1390: *πνιγόμενος αὐτοῦ ποίησα κακκᾶν*.

Lat. *cacāre*; Pompon. com. 97: *neque interim cacandi causa cumquam incoxāvi nate*.

Altir. *cacc* ‚Mist‘ (Fick 1⁴, 421).

Lit. *szikti* ‚kacken‘.

Altind. *śákṛt-* (Genetiv *śaknás* AV.; Instrumental *śakná-* VS.) ‚Koth‘ RV. 1, 161, 10: *śákṛt áikas dṛa abharat* ‚einer trug den Koth fort‘.

Die Verdopplung *xx* ist im Griechischen selten; vielleicht hier aus *xf* hervorgegangen, wie zum Beispiel wahrscheinlich in *πέλεκκο-ν* ‚Axtstiel‘ (Il. 13, 612) neben *πέλεκυ-ς* ‚Axt‘ (Il. 3, 60; 17, 520). — Das deutsche *kacken* mit seiner anlautenden Tenuis kann nur entlehnt sein.

κάκτο-ς ‚Kardunartischocke‘ (*Oynara Cardunculus*).

Epich. 110 (Ahr.): *μακωνίδες, μάραθα τραχές τε κάκτοι, τοὶ σὺν ἄλλοις μὲν φαγεῖν ἐντὶ λαχάνοις [ἀδέες]*. Theokr. 10, 4: *ἀπολίσπη ὥσπερ οἷς ποίμνας, ἃς τὸν πόδα κάκτος ἔτυψε*. Theophr. Pflanz. 6, 4, 10: *ἡ δὲ κάκτος καλουμένη περὶ Σικελίαν μόνον, ἐν τῇ Ἑλλάδι δὲ οὐκ ἔστιν*. Ἴδιον δὲ παρὰ τὰλλα τὸ φυτόν· ἀφίησι γὰρ εὐθὺς ἀπὸ τῆς ῥίζης καυλοὺς ἐπιγελοὺς, τὸ δὲ φύλλον ἔχει πλατὺ καὶ ἀκανθώδες· καλοῦσι δὲ τοὺς καυλοὺς τοὺτους κάκτους.

Als Suffix löst sich *το* ab, ganz wie zum Beispiel in *οἰκτο-ς* ‚Mitleid, Jammern‘ (Seite 127). Ueber die zu Grunde liegende Verbalform lässt sich weniger leicht entscheiden; kaum wird dieselbe zu Grunde liegen

wie in *κακό-ς* ‚verderblich, schlecht‘ (Seite 231). Ob möglicher Weise Zusammenhang besteht mit nhd. *Hechel*?

κεκράκτη-ς ‚Schreier‘.

Ar. Ritter 137: *ἐπιγίγνεται γὰρ βυρσοπώλης ὁ Παφλαγών, ἄρπαξ, κεκράκτης, Κυκλοβόρου φωνὴν ἔχων*. — Dazu: *κεκραγμό-ς* ‚Geschrei‘; Eur. I. A. 1357: *ἐνικώμην κεκραγμοῦ*.

Eine offenbar durch Reduplication entstandene Bildung, die sich als solche mit *τετρεμαίνειν* ‚zittern‘ (Ar. Wolken 294; 374), *τετραίνειν* ‚durchbohren‘ (Il. 22, 396; Od. 5, 247; 23, 198), *βεβρώθειν* ‚verschlingen‘ (Il. 4, 35) und ähnlichen vergleicht. Sie schliesst sich eng an *κράζειν* ‚schreien‘ (Ar. Ritter 287; Perfect *κέκρᾱγα* ‚ich schreie, ich kreische‘ (Aesch. Prom. 743; Bruchst. 281, 5).

κεκρύφαλο-ς ‚Frauenkopfnetz‘; ‚Jagdnetz‘; ‚Kehlriemen am Pferdezaum‘; ‚zweiter Magen der widerkäuenden Thiere‘.

Il. 22, 469: *τῆλε δ' ἀπὸ κρατὸς βάλε δέσματα σιγαλόφεντα, ἄμπυκα κεκρύφαλόν τε* *Φιδὲ πλεκτὴν ἀναδέσμην κρήδεμνόν τε*. Ar. Thesm. 138: *τί βάρβιτος λαλεῖ προκωτῶ; τί δε λύρα κεκρυφάλῳ; 257: κεκρυφάλου δει καὶ μίτρας*. — Xen. Jagd 6, 7: *ἐπὶ δὲ ἄκρας ἵσους τοὺς βρόχους ἐπιβαλλέτω καὶ ὁμοίως ἀντρειδέτω, ἐπαίρων εἰς μέσον τὸν κεκρύφαλον*. — Xen. Reitk. 6, 7: *καὶ μὲν δέχεται* (nämlich ὁ ἵππος τὸ στόμιον), *δῆλον ὅτι περιτιθέναι δεῖ τὸν κεκρύφαλον*. — Ar. Thierk. 2, 75: *συνήρτηται δ' αὐτῇ* (d. i. *κοιλίᾳ*) *πλησίον τῆς τοῦ στομάχου προσβολῆς ὁ καλούμενος κεκρύφαλος ἀπὸ τῆς ὀψεως*. *ἔστι γὰρ τὰ μὲν ἔξωθεν ὁμοίος τῇ κοιλίᾳ, τὰ δ' ἐντὸς ὁμοίος τοῖς πλεκτοῖς κεκρυφάλοις*.

Als Verbalgrundform ist *κρυφ-* ‚verbergen, verhüllen‘ (Il. 14, 372: *κεφαλὰς δὲ παναίθρῃσιν κορύθουσιν κρύψαντες*. Soph. Aias 245: *κᾶτα καλύμμασι κρυψάμενον*. — *κρυπηδόν* ‚verborgen, heimlich‘, Od. 14, 330 = 19, 299) nicht zu verkennen, davor wird *κε-* Reduplicationssilbe sein, wie im vorausgehenden *κεκράκτης*. Das Suffix aber ist das selbe wie in *ἀστράγαλο-ς* ‚Wirbelknochen, Würfelbein, Sprungbein‘ (1, Seite 180) und ähnlichen Bildungen.

κοκάλιο-ν ‚eine Schneckenart‘.

Nur Arist. Thierk. 4, 38: *τὰ μὲν γὰρ αὐτῶν* (d. i. *ὀστρακοδέρμων*) *οὐκ ἔχει σάρκα οὐδεμίαν, ὅλον ἔχινος* (Seeigel), *τὰ δ' ἔχει μὲν, ἐντὸς δ' ἔχει τὴν σάρκα ἀφανῆ πᾶσαν πλὴν τῆς κεφαλῆς, ὅλον οἷ τε χερσαῖοι κοκλῖαι καὶ τὰ καλούμενα ὑπὸ τινων κοκάλια* (andre schreiben *κοκάλια* oder auch *κωκάλια*).

Dunkler Herkunft. Ob etwa Zusammenhang besteht mit *κοκλίᾱς* ‚Schnecke‘ (siehe oben, ferner Arist. Thierk. 4, 1; 15; 37; 45 und sonst), die Formen möglicher Weise nach Dialekten neben einander liegen? Der Suffixform nach vergleichen sich *διδασκάλιο-ν* ‚Kenntniß, Wissenschaft‘ (Hdt. 5, 58), das von *διδάσκαλο-ς* ‚Lehrer‘ (Hom. hymn. Herm. 556; Aesch. Prom. 110; 322) ausging, *σανδάλιο-ν* ‚kleine Sohle‘ (Hdt. 2, 91; zu *σάνδαλο-ν* ‚Sohle‘ Hom. hymn. Herm. 79; 83; 139), *πηδάλιο-ν* ‚Steuerruder‘

(Od. 3, 281; 5, 255), *τρωγάλιο-ν* ‚Näscherei‘ (Pind. Bruchst. 124, 4; Ar. Friede 772; Plut. 798) und andere Wörter.

κοκύη-ς, ‚Vorfahr‘.

Ein selteneres ionisches Wort. Alter Dichter (bei Suidas): *ἄφ' ὑμέων κοκύησι* (so zu lesen statt *κοκκύησι*) *καθήμενη ἀρχαίησι*. Zonas (in Anth. 9, 312, 5): *κοκύαι γὰρ ἔλεξαν ἅμιν ὥς πρότεραι ματέρες ἐντὶ δρύες*. Hesych erklärt: *κοκύαι· οἱ πάπποι καὶ οἱ πρόγονοι*. Etym. M. 524, 52: *κοκύας· ὁ πρόγονος*. *ἔστι δὲ Ἰωνικὴ ἢ λέξις*.

Dunklen Ursprungs. Vielleicht trat unter dem dissimilirenden Einfluss des unmittelbar folgenden *ν* das *ο* an die Stelle eines alten *ν*, wie wahrscheinlich in *κόκκυγ-* ‚Kuckuck‘ (siehe Seite 235), und man darf an alte Bildung durch Reduplication denken.

**κοκκάζειν* (aus **κοκκάδζειν*) ‚höhnern‘ (? oder ähnlich), kann entnommen werden aus *ἐπι-κοκκάστρια* ‚Spötterinn, Nachäfferinn‘ (?) (nur Ar. Thesm. 1059: *Ἢχώ, λόγων ἀντιπῶδες ἐπικοκκάστρια*), ist aber etymologisch nicht verständlich. Oder sollte es mit *καχάζειν* ‚lachen‘ (siehe weiterhin), das auch in der Form *κακχάζειν* (Hesych: *κακχάζει· ἀτάκτως γελάει*) begegnet, in Zusammenhang stehen?

κόκκαλο-ς, ‚Pinienkern‘.

Hippokr. 2, 82: *κόκκαλος καὶ σμύρνα ἐκλικτόν*. 2, 85: *περιπλευμονίης ἐκλικτόν χαλβάνη καὶ κόκκαλος ἐν μέλιτι Ἀττικῷ*.

Gehört wohl unmittelbar zum Folgenden. Bezüglich des Suffixes werden sich etwa Bildungen wie *ἡπίαλο-ς* ‚Fieberfrost‘ (1, Seite 609) und *ρέψαλο-ς* ‚Rauch, sprühende Funken‘ (Ar. Ach. 279; 667; Wesp. 227) vergleichen lassen, im Gegensatz zu denen solche wie *ἀστράγαλο-ς* ‚Wirbelknochen, Würfelbein, Sprungbein‘ (1, Seite 180) ihr suffixales *αλο* unmittelbar an eine Verbalgrundform antreten liessen.

κόκκο-ς ‚Fruchtkern‘; ‚Beere‘, insbesondere ‚Scharlachbeere‘; ‚Hode‘.

Hom. hymn. Dem. 372: *αὐτὰρ ὅγ' Ἀιδῆς ῥοιῆς κόκκον ἔδωκε φαγεῖν μελιηδέα*. 412: *αὐτὰρ ὁ λάθρη ἔμβαλέ μοι ῥοιῆς κόκκον, μελιηδέ' ἔδωδ' ἔην*. Hdt. 4, 143: *τοσοῦτο πληθὺς . . ὅσοι ἐν τῇ ῥοιῇ κόκκοι*. Theophr. Pflanz. 4, 10, 3: *ἡ δὲ σίδη . . . ἀνοιχθεῖσα δὲ τοὺς κόκκους ἐρυθροὺς μὲν ἔχει, τῷ σχήματι δὲ οὐχ ὁμοίους ταῖς ῥόαις ἀλλὰ περιφερεῖς, μικροὺς δὲ καὶ οὐ πολλῶ μείζους κέγχρου*. 3, 16, 1: *ὁ δὲ πρῖνος (Scharlacheiche) . . φέρει δὲ παρὰ τὴν βάλανον καὶ κόκκον τινὰ φοινικοῦν*. 9, 20, 2: *ὁ δὲ κνίδιος κόκκος στρογγύλον ἐρυθρόν τῇ χροίᾳ μείζον δὲ τοῦ πεπέριος*. 9, 11, 7: *τῶν δὲ τιθυμάλλων ὁ μὲν παράλιος καλούμενος κόκκος φύλλον ἔχει περιφερές . . τὸν δὲ καρπὸν λευκόν*. Diosk. 4, 48: *κόκκος βαφικὴ θάμνος ἔστι μικρὸς, φρυγανώδης, ᾧ πρόσκεινται οἱ κόκκοι ὡς φακοί*. — Straton (in Anth. 12, 222, 3): *τῇ χειρὶ τοὺς κόκκους ἐπαφώμενος*.

Dunkler Herkunft. Ob etwa zunächst aus *κόκφο-ς*, wie vielleicht *κάκκη* (Seite 232) aus *κάκφη*?

κοκκοβόα-ς, ‚Hahn‘.

Soph. Bruchst. 723: *κοκκοβόας ὄρνις*.

Eigentlich ‚Kokko-rufer‘. Zusammensetzung, deren Schlusstheil sich wiederfindet in βαρυ-βόας ‚dumpf rufend, dumpf tönend‘ (Pind. Bruchst. 143, 2), ἐρι-βόας ‚laut schreiend‘ (Pind. Bruchst. 75, 10), ὄξυ-βόας ‚laut schreiend‘ (Aesch. Ag. 57), καλλι-βόας ‚schön tönend‘ (Soph. Trach. 640; Ar. Vögel 682) und noch sonst. Da κοκκύζειν ausser vom Rufen des Kuckucks (Hes. Werke 486: κόκκυξ κοκκύζει) auch vom Krähen des Hahns (Ar. Ekk. 31; Arist. Thierk. 9, 49) gebraucht und der Ruf des Kuckucks selbst mit κόκκυ (Ar. Vögel 505: ὁ ποθ' ὁ κόκκυξ εἴποι κόκκυ) bezeichnet wird, so hat man in *κοκκυβόας zu ändern für gut gehalten und so schreibt auch Nauck.

κόκκυγ- (κόκκυξ), Kuckuck‘; auch als Schimpfwort (‚Einfältiger, Gimpel‘); ein Seefisch ‚Knurrhahn‘; eine frühzeitige Feige die reift, wenn der Kuckuck ruft.

Hes. Werke 486: ἦμος κόκκυξ κοκκύζει . . . τὸ πρῶτον . . . τῆμος Ζεὺς ὄοι τρίτῳ ἡματι. Ar. Vögel 504: Αἰγύπτου δ' αὖ καὶ Φοινίκης πάσης κόκκυξ βασιλεὺς ἦν. Arist. Thierk. 6, 43: νεοττοὺς δὲ κόκκυγος λέγουσιν ὡς οὐδεὶς ἐώρακεν· ὁ δὲ τίττει μὲν, ἀλλ' οὐ ποιησάμενος νεοττιάν, ἀλλ' ἐνλοτε μὲν ἐν τῇ τῶν ἐλατιόνων ὀρνιθῶν ἐντίττει καταφαγῶν τὰ ῥὰ τὰ ἐκείνων. — Ar. Ach. 598: ἐχειροτόνησαν γὰρ με — κόκκυγες γε τρεῖς. Plat. (bei Athen. 2, 68, C): οὐχ ὁρᾷς ὅτι ὁ μὲν Λέαγρος, Γλαύκωνος ἄν μεγάλου γένους, ἀβελτερο-κόκκυξ ἡλίθιος περιέχεται. — Hipp. 2, 466: χρεέσθω. ἰχθύων δὲ σκορπίῳ ἢ δρακοντίῳ ἢ κόκκυγι. Arist. Thierk. 4, 103: οἱ δ' ἰχθύες ἄφωνοι μὲν εἰσιν . . . ψόφους δὲ τινὰς ἀφίᾳσι καὶ τριγμούς . . . οἶον . . . καὶ κόκκυξ . . . ὁ δὲ παραπλήσιον τῷ κόκκυγι ψόφον (nämlich ψοφεῖ), ὅθεν καὶ τοῦνομα ἔχει. — Nik. ther. 854: ἀποτμήξαι . . . αὐτοὺς κόκκυγας ἐρινάδος, οἳ τε πρὸ ἄλλης γογγύλοι ἐκφαίνουσιν ἀνοιδεῖοντες ὁπώρας.

Lat. cucūlo-s; Plin. 18, 249: per imitātiōnem cantūs alitis temporāriæ quam cucūlum vocant. Plaut. Pseud. 96: quid flēs, cucūle? vīvēs.

Nhd. Kuckuck.

Lit. kukū'ti ‚Kuckuck rufen‘.

Altslav. kukaviā ‚Kuckuck‘.

Altind. kaukilā-s ‚Kuckuck‘ (Mbh.).

Scheint gebildet wie πτέρυγ- ‚Flügel‘ (Il. 2, 316; 462), ὄρνυγ- ‚Wachtel‘ (1, Seite 570), ἄντυγ- ‚Rundung, Schildrand, Seitenwand des Wagenstuhls‘ (1, Seite 207) und andere ähnliche Wörter, im Gegensatz zu denen es aber gedehntes ū enthält. Zu Grunde liegt ihm κόκκυ (Ar. Vögel 505; 507), das den Ruf des Kuckucks nachahmt. Es wird zunächst als *κόκκυ zu denken sein, die Vocalefolge v-v aber wurde darin vermieden, ebenso wie zum Beispiel in μορμύρειν (für *μυρμυ-), ‚brausen, rauschen‘ (Il. 5, 599; 18, 403), und in πορφύρειν (für *πυρφυ-) ‚sich heftig bewegen, wogen‘ (Il. 14, 16; 21, 551).

κόκκυγῆα, ein Baum, dessen Frucht mit Wolle umgeben ist, ‚Perücken-sumach‘ (rhūs cotinus).

Theophr. Pflanz. 3, 16, 6: ὅμοιον δ' ἐστὶ τοίτοις (von der ἀνδράχλη und dem κόμαρος war im Nächstvorausgehenden die Rede) τὸ φύλλον καὶ τὸ τῆς κοκκυγέας· τὸ δὲ δένδρον μικρόν. ἴδιον δὲ ἔχει τὸ ἐκπαπ-
ποῦσθαι τὸν καρπὸν.

Scheint sich an das Vorausgehende anzuschliessen, es ist freilich nicht klar, in welchem begrifflichen Zusammenhang. Die Suffixform ist die in Baumnamen gewöhnliche und erscheint zum Beispiel schon in den homerischen *μηλέη* ‚Apfelbaum‘ (Od. 7, 115 = 11, 589), *σῦκέη* ‚Feigenbaum‘ (Od. 7, 116 = 11, 590), *πετέλη* ‚Ulme‘ (Il. 6, 419; 21, 242) und *Ῥιτέη* ‚Weide‘ (Seite 32).

κήκ- (κήξ), ein Seevogel, wohl ‚Möwe‘.

Nur Od. 15, 479: τὴν μὲν ἔπειτα γυναῖκα βάλ' Ἀρτεμις ἰοχέφαιρα, ἄντλῳ δ' ἐνδοῦπησε πεσοῦσ' ὥς εἰναλλή κήξ.

Dunkler Herkunft. Die Annahme etymologischer Uebereinstimmung mit *κήκ-* ‚eine Möwenart‘ (Seite 231) oder auch *κήκ-* ‚Eisvogel‘ (Seite 221) ist ohne Boden. Fick 14, 378 vergleicht litt. *kākis* ‚Dohle‘ und altind. *kāka-s* ‚Krähe‘ (Mbh. — Böhtlingk bringt aus Mbh. 8, 41, 58 *kāka* als Nachahmung des Gekrächzes der Krähen bei) und vermuthet für die Ausdrücke, vielleicht nicht mit Unrecht, Lautnachahmung. An nächstvergleichbaren Bildungen würden sich etwa *σφήκ-* ‚Wespe‘ (Il. 10, 167; 16, 259), *βήχ-* ‚Husten‘ (Thuk. 2, 49), *σήπ-* ‚eine giftige Schlange‘ (Arist. mir. ausc. 164; Theophr. Pflanz. 9, 11, 1) und ähnliche nennen lassen.

κηκάδ- (κηκάς), ‚schädigend, verletzend‘.

Ein seltenes Wort. Kallim. Bruchst. 253: *κηκάδι σὺν γλώσση*. Nik. al. 185: *πιότερην ὅτε βότρυν εἰνάτο κηκάς ἀλώπηξ*. — Dazu *κηκί-ζειν* ‚verletzen, schmähen‘; Lyk. 1386: *ὅταν κόρη κασωρίς ... κηκάση γάμους*.

Scheint sich eng an *κακό-* ‚verderblich, schlecht‘ (Seite 231) anzuschliessen. Das Vocalverhältniss das selbe wie in *τήκετο* ‚er schmolz, schwand hin‘ (Od. 8, 522; 19, 204; 208) neben *ἐκ-τακίη* ‚er möge schwinden‘ (Aesch. Prom. 535) oder in *μέμηκε* ‚er schreit, er blökt‘ (Il. 10, 362; Od. 9, 439) neben *μακών* ‚aufschreiend‘ (Il. 16, 469 = Od. 10, 163) und anderen Formen.

κηκίδ- (κηκίς) ‚Hervorströmendes‘, insbesondere ‚hervorströmende Flüssigkeit‘; ‚Gallapfel‘, der sich aus dem in Folge von Insectenstichen aus Eichenblättern hervordringenden Saft bildet.

Aesch. Ag. 960: *ἔστιν θάλασσα ... τρέφουσα πολλῆς πορφύρας ἰσάγγυρον κηκίδα παγκαίνιστον, εἰμάτων βαφάς*. Ch. 1012: *φόνου δὲ κηκίς ξὺν χρόνῳ ξυμβάλλεται*. 268: *οὕς ἴδοιμ' ἐγὼ ποτε θανόντας ἐν κηκίδι πισσῆρει φλογός*. Soph. Ant. 1008: *ἐπὶ σποδῶ μυδῶσα κηκίς μηρίων ἐτήκετο*. — Theophr. Pflanz. 3, 6, 4: *πλεῖστα δὲ πάντων ἡ δρυς παρὰ τὸν καρπὸν (nämlich φέρει), ὅλον τὴν τε κηκίδα τὴν μικρὰν καὶ τὴν ἐτέραν τὴν πιττώδη μέλαιναν*. — Dazu: *κηκίειν* ‚hervorströmen‘; causativ ‚hervordringen lassen‘; Od. 5, 455: *θάλασσα δὲ κήκιε πολλὴ ἀν στόμα τε*

ῥινάς τε. Il. 7, 262: μέλαν δ' ἄν-εκήκειεν αἷμα. Il. 13, 705: ἀμφὶ δ' ἄρα σφιν (d. i. βουσι) πρυμνοῖσιν κεράεσσι πολὺς ἀνα-κηκεί ιδρώς. — Ap. Rh. 4, 927: Θερμὴν ἔτι κήκει πόντος αὐτμήν.

Neben *κηκίδ-* ist noch ein vocalisch auslautendes **κηκι-* zu muthmaassen, von dem *κηκείν* ausging, wie zum Beispiel *μηνκείν* ‚grollen‘ (Il. 1, 422; 488; 18, 257) von *μῆνι-ς* ‚Groll‘ (Il. 1, 1; 75; Od. 3, 137). Bemerkt werden darf hier noch, dass auch ein dem *κηκίδ-* gleichbedeutendes äolisches *καγκύλη* (Hesych: *καγκύλας· κηκίδας· Αἰολεῖς*) mit innerem Nasal angeführt wird. — Fick 1⁴, 420 vergleicht in ansprechender Weise lit. *szókti* ‚springen‘.

κωκύειν ‚jammern‘; ‚bejammern‘.

Il. 18, 71: πότνια μήτηρ (d. i. Θέτις) ὅξυ δὲ κωκύσασα κάρη λάβε παιδὸς ἑφοῖο. Il. 19, 284: Βρισηΐς . . . ὡς Φίδε Πάτροκλον δεδαῖγμένον ὀξέει χαλκῷ, ἀμφ' αὐτῷ χυμένη λίγ' ἐκώκυε. Od. 19, 541: αὐτὰρ ἐγὼ κλαῖον καὶ ἐκώκων ἐν περ ὀνείρω. — Od. 24, 295: οὐδὲ . . . ἐχέφρων Πηνελόπεια κώκυς' ἐν λεχέεσσιν ἑφὸν πόσιν.

Zu altind. *kā* ‚ein Geschrei erheben‘, mit den präsentischen Formen *kāuti*, *kāvatāi*, *kuvatāi* oder *kānā'ti* ‚er erhebt ein Geschrei‘ (bei Gramm.). Als Intensivformen dazu werden angegeben *kaukūjātai* und *kaukavīti* ‚er erhebt ein grosses Geschrei‘.

Offenbar eine alte durch Reduplication gebildete Verbalform, in deren Reduplicationssilbe in ganz ähnlicher Weise, wie schon unter *κόκκυγ-* ‚Kuckuck‘ (Seite 235) zu bemerken sich Gelegenheit bot, der Vocal *υ* durch den O-Vocal ersetzt wurde.

κιχ- ‚bewegen, bringen‘ scheint aus ein paar ganz vereinzelt stehenden Aoristformen (*ἐκιξε*, *ἐκιξαν*) entnommen werden zu dürfen.

Besantin. (in Anth. 15, 27, 4): τὸ (nämlich ὦν) μὲν θεῶν ἐριβόας Ἑρμῆς ἐκιξε κάρυξ φῦλ' ἐς βροτῶν. Ar. Ach. 869: Θείβαδι γὰρ φουσᾶντες ἐξόπισθ' ἐμὸν τᾶνθ' εἰα τᾶς γλάχωνος ἀπ-ἐκιξαν χαμαί.

Darf möglicher Weise als alte aus *κι-* ‚gehen‘ (Seite 222) hervorgegangene Reduplicationsform mit causativer Bedeutung gelten. Hesych führt ein mediales *κίξατο* auf, mit den Erklärungen *εὔρεν*, *ἔλαβεν*, *ἤνεγκεν*, die eher an Zusammenhang mit *κιχ-* ‚erreichen‘ (*κίχεν* ‚erreichte, traf an‘ (Il. 24, 160) scheinen denken zu lassen, der aber doch an den beiden oben angeführten Stellen unmöglich als zutreffend gelten kann.

κίκαμο-ν, ein nicht näher zu bestimmendes Kraut.

Nikander ther. 841 zählt unter heilsamen Kräutern auf: ὀρμενόμεντα λυκαψόν, κίκαμά τ', ὄρδειλόν τε περιβρυνές. Hesych erklärt *κικαμία*: τῷ λαχάνῳ κανκαλίδι ὁμοίον τι.

Dunklen Ursprungs.

κικίβαλο-ς, eine Muschelart.

Epicharm (bei Athen. 3, 85, D): ἄγει δὲ παντοδαπὰ κογχύλια, λεπάδας, ἀσπέδους, κραβύζους, κικιβάλους, τηθυνάκια.

Dunklen Ursprungs.

κίκιννο-ς, 'Haarlocke'.

Ar. Wesp. 1069: ὡς ἐγὼ τοῦμὸν νομίζω γῆρας εἶναι κρείττον ἢ πολλῶν κικίννους νεανίων. Auch Eupolis und Pherekrates gebrauchten nach Pollux 2, 28 das Wort. Theokrit hat es zweimal: 14, 4: χῶ μύσταξ πολὺς οὗτος, ἄμ' ἀνάλειοι δὲ κίκιννοι. 11, 10: ἤρατο δ' οὐ μάλοις οὐδὲ ῥόδῳ οὐδὲ κικίννοις.

Das gleichbedeutende lat. *cincinno-s* (Varro r. r. 1, 31: *parit capreolum. is est colliculus viteus intortus, ut cincinnus*. Dazu: *cincinnato-s* 'ge-lockt', Plaut. mil. 922; Truc. 610) ist ohne Zweifel entlehnt, fügte in Folge einer Art von Assimilation den Nasal auch vor dem inneren Guttural ein. Fick 14, 425 vergleicht altind. *çikhâ* 'Haarbusch' (Mbh. und sonst; dazu *vi-çikhâ* 'ohne Haarbusch' RV. 6, 75, 17, und der Eigename *varâ-çikha* 'mit vorzüglichem Haarbusch' RV. 6, 27, 4 und 5). Dabei würde aber noch das suffixale *-ιννο* zu erklären bleiben, das anderweitig gar nicht mehr vorzukommen scheint.

κίκυ-ς, 'Kraft'.

Od. 11, 393: οὐ γάρ τοι ἐν φρεσὶ ἐμπεδος οὐδ' ἐτι κίκυς. Hom. hymn. Aphr. 237: τοῦ δ' ἤτοι φωνὴν ῥέπει ἄσπετος, οὐδέ τι κίκυς ἔσθ', οἷη πάρος ἔσκεν ἐν γναμπτοῖσι μέλεσσιν. Aesch. Bruchst. 230: σοὶ δ' οὐκ ἔνεστι κίκυς οὐδ' αἰμόρονοι φλέβες.

Höchstwahrscheinlich eine alte Reduplicationsbildung, die von *κύειν* 'schwellen' (Seite 227) ausging, aus dessen ganz sinnlicher Grundbedeutung sich in zahlreichen zugehörigen Bildungen die des 'Erstarkens' entwickelte, wie zum Beispiel in der Perfectform altind. *çâcuvus* (RV. 7, 74, 6: *svâina çâvasâ çâcuvus nâras* 'durch ihre eigne Kraft sind die Männer erstarkt') in altind. *çâvas-* 'Kraft' (RV. 1, 8, 5; 1, 37, 9; 1, 39, 10), in *κῦρος-* 'Gewalt, Macht' (Aesch. Schutzfl. 391; Hdt. 6, 109), und sonst. In der Reduplicationssilbe trat wohl das *ι* ein, um das Aufeinanderfolgen von *υ* und *υ* zu vermeiden, also ganz wie in *φῑτυ-ς* 'Erzeuger' (Lykophr. 462; 486; zu *φύει* 'er erzeugt' Il. 6, 148; Od. 7, 119). Es darf daneben aber hervorgehoben werden, dass auch ohne diesen besonderen Grund sonst mehrfach gedehntes *ι* in Reduplicationssilben entgegen tritt, wie zum Beispiel in *μῑμείσθαι* 'nachahmen' (Hom. hymn. Ap. 163; Pind. Pyth. 12, 21; Aesch. Ch. 564) und in *πίπο-ς* 'Specht' (Arist. Thierk. 9, 14; 97; dafür *πῑπῶ* 8, 43).

κικνυμίδ- (*κικνυμῖς*), 'Nachteule'.

Kallim. Bruchst. 318 in *κάρτ' ἀγαθὴ κικνυμῖς*.

Vielleicht liegt ein lautmachendes Wortgebilde zu Grunde; dann würde auch *κικκαβαῦ κικκαβαῦ*, womit Aristophanes (Vögel 261) den Ruf der Nachteule nachahmt, nicht weit ab liegen.

κικκαβο-ς, Name einer im Hades gangbaren Münze, also wohl nur im Scherz gebildet.

Pollux 9, 83: εἴτε παίζων εἴτε σπουδάζων Φερεκράτης ... λέγει ... τὴν δὲ ψωθίαν εἶναι τριώβολον καὶ δύνασθαι ὀκτὶ κικκάβους. Photios

führt auf: *κικκάβος*· ὀνοματοποιεῖται τι νομισμάτιον ἐν ᾧδον, daneben aber auch noch *κίκαβος*· ὀβολοῦ ὄνομα.

Etymologisch unverständlich.

κιξάλλη-ς ‚Strassenräuber‘.

Demokrit (bei Stob. flor. 44, 19): *κιξάλλην καὶ ληιστὴν πάντα κτείνων τις ἀθώιος* ἂν εἴη, καὶ αὐτοχειρὴ καὶ κελεύων καὶ ψήφω. Hesych erklärt *κιξάλλης*· φῶρ, κλέπτης. ἀλαζών.

Dunkler Herkunft. Ob man etwa Bildungen wie *δαμάλη*-ς ‚Bezwinger‘ (Anakr. Bruchst. 2, 1), ‚junger Stier‘ (Arist. Thierk. 9, 249; Anth. 6, 96, 2) oder auch *μαινόλη*-ς ‚rasend, begeistert‘ (Sappho 1, 18) und *σκωπτίλη*-ς ‚Spasmacher, Spötter‘ (Ar. Wespen 788; Kass. D. 46, 18, 4) vergleichen darf? Nach August Müller (bei Bezenb. 1, 277) wäre das Wort dem Semitischen entlehnt, die gegebene Zusammenstellung aber ist wenig überzeugend.

κικλήσκειν ‚rufen, nennen‘ (Il. 2, 404; 9, 11; 11, 606) siehe weiterhin unter *κλη*-. *καικία*-ς ‚Nordwestwind‘.

Theophr. sign. temp. 36: ὕγροι δὲ μάλιστα ὃ τε καικίας καὶ λίψ . . . καὶ οἱ μὲν ἄλλοι ἄνεμοι ἀφ’ ἐαυτῶν τὰ νέφη ὠθοῦσι καικαίας δὲ μόνος πνέων εἰς ἐαντόν. Theophr. Winde 37 führt als Sprichwort an: ἔλκων ἐφ’ αὐτόν καικίας νέφη. Ar. Ritter 437: ὡς οὗτος ἤδη καικίας ἢ συνοφαντίας πνεῖ. Hesych erklärt *Καικίας*· ἔνεμος, ἀπὸ τοῦ Καῖκου ποταμοῦ.

Hesychs Erklärung, dass der *καικίας* nach dem Fluss *Καῖκος*-ς (Hes. theog. 343; Hdt. 7, 42) in Mysien benannt sei, wird wohl das Richtige geben. Das diphthongische *αι* ging also aus *α-ι* hervor, ähnlich wie in *παῖς* ‚Sohn‘ (Il. 14, 346; 21, 216) aus *πάις* (Il. 3, 609; 3, 314; 5, 704). Das Suffix wie in *ἀπαρκιῖα*-ς ‚Nordwind‘ (Theophr. sign. temp. 35; 36; 37) und *θρακιῖα*-ς ‚Nordwestwind‘ (a. a. O.).

κοικύλλειν wahrscheinlich ‚umhergaffen‘.

Nur Ar. Thesm. 852: τί αὖ σὺ κυκανῆς, ἢ τί κοικύλλεις ἔχων;

Führt wohl, wie zum Beispiel *στωμύλλειν* ‚gesprächig sein‘ (Ar. Wolken 1003; Frösche 1410) auf *στωμύλο*-ς ‚geschwätzig‘ (Ar. Ach. 429) zunächst auf ein adjectivisches **κοικύλο*-ς ‚umhergaffend‘ zurück. Das aber darf vielleicht als alte reduplicirte Form gelten und so verglichen werden mit *ποιπνύειν* ‚schnaufen, eifrig thätig sein‘ (Il. 1, 600; 7, 219; 18, 421; zu *πνέειν* ‚wehren, athmen‘ Il. 17, 447 = Od. 18, 131) und wohl auch *ποιφύσσειν* ‚schnauben, anschnauben‘ (Sophron bei Athen. 8, 324, F. Dazu *ποίφυγματ*- ‚das Schnauben, Drohen‘ Aesch. Sieben 280), aus dem eine einfach wohl dem *ψύχειν* ‚hauchen‘ (Il. 20, 440) nahe stehende Form zu entnehmen sein wird. — An Zusammenhang mit lat. *caeco*-s ‚blind‘ (Pacuv. trag. 366; 370; Att. trag. 32; 450) und goth. *haiha*- ‚einäugig‘ (zunächst aber wohl ‚schlecht sehend‘; nur Mark 9, 47) wird man schwerlich denken dürfen.

κνκάειν ‚durch einander rühren‘, ‚in Aufruhr oder Verwirrung bringen‘.

Il. 15, 903: ὡς δ’ ὅτ’ ὁπὸς γάλα λευκὸν ἐπειγόμενος συνέπηξεν ὕγρον

έόν, μάλα δ' ὤκα περιτρέφεται κυκόντι. Il. 11, 638: ἐν τῷ (nämlich δέπαι) ῥά σφι κύκησε γυνή FeFικῦια θεῇσιν Φοίνῳ Πραμνεῖῳ. Od. 10, 235: ἐν δέ σφιν τυρόν τε καὶ ἄλφιστα καὶ μέλι χλωρόν Φοίνῳ Πραμνεῖῳ ἐκύκα. — Il. 21, 235: πάντα δ' ὄρινε ῥέFeθρα κυκόμενος (nämlich ποταμός). Il. 21, 240: δFeινὸν δ' ἀμφ' Ἀχιλλῆα κυκόμενον ἴστατο κύμα. Od. 12, 238: Χάρυβδις . . . λέβης Φῶς ἐν πυρὶ πολλῷ πᾶσ' ἀναμορμύρεσκε κυκωμένη. — Il. 18, 229: τρεῖς δ' ἐκυκήθησαν Τρῶες κλειFτοὶ τ' ἐπικούροισι. Il. 11, 129: τῷ (nämlich ἵππῳ) δὲ κυκηθήτην. Il. 20, 489: κυκήθησαν δέ Fοι ἵπποι. — Dazu: κυκειῶν- (nur Il. 11, 624 und 641) und in jüngerer Form κυκεῶν- ,aus verschiedenen Stoffen zusammengeführter Trank, Mischtrank'; Il. 11, 624: τοῖσι δὲ τεῦχε κυκειῶ ἐνπλόκαμος Feκαμήδη. Il. 11, 641: ἐν τῷ ῥά σφι κύκησε γυνή FeFικῦια θεῇσιν Φοίνῳ Πραμνεῖῳ, ἐπὶ δ' αἷγειον κνή τυρόν κηῖσσι χαλκείῃ, ἐπὶ δ' ἄλφιστα λευκὰ πάλυνεν, πινόμεναι δ' ἐκέλευσεν, ἐπεὶ ῥ' ὤπλισσε κυκειῶ. Od. 10, 290: τεύξει τοι κυκεῶ, βαλέει δ' ἐνὶ φάρμακα σίτῳ. Od. 10, 316: τεῦχε δέ μοι κυκεῶ χρυσῷ δέπαι, ὄφρα πίοιμι, ἐν δέ τε φάρμακον ἵκε. Ar. Friede 712: εἴ γε κυκεῶν' ἐπιπλοῖς βληχωνίαν.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen. Lat. *cocēto-m* ,eine aus Honig und Mohn bereitete Speise' (Paul. ex Fest: *cocētum genus edulit ex melle et papdvere factum*) wird entlehnt sein. — Seiner Bildung nach würde sich *κυκεῶν*- wohl mit *ἀνθερεῶν*- ,Kinn' (1, Seite 214) und neben diesem weiter genannten Formen vergleichen lassen, *κυκειῶν*- aber scheint ganz vereinzelt zu stehen. Da nun von beiden Wörtern in älterer Zeit gar keine Casusform mit dem Nasal (auch Hom. hymn. Dem. 210 findet sich nur der Accusativ *κυκεῶ*) wirklich belegt ist, so ist dieser in ihnen wohl überhaupt erst in späterer Zeit eingedrungen. Man hat an Stelle von *κυκειῶν*- ein altes **κυκηφό*-s vermuthet, das hat aber auch wenig Wahrscheinlichkeit.

κυκανάειν, ein unsicheres Wort, für das man die Bedeutung ,zusammenführen' vermuthet.

Nur Ar. Thesm. 852: τί αὖ σὺ κυκανῶς (die Ueberlieferung lautet: *κυρκανῶς*), ἧ τί κοινύλλεις ἔχων;

Man vermuthet Zugehörigkeit zum vorausgehenden, die aber sehr zweifelhaft ist. Zunächst zu Grunde liegen wird ein weiblichgeschlechtiges **κυκάνη*, wie zum Beispiel *δαπανάειν* ,Aufwand machen, ausgeben' (Thuk. 3, 46; 7, 47; 8, 45, 2) zunächst auf *δαπάνη* ,Aufwand, Ausgabe' (Hes. Werke 723: Pind. Ol. 5, 15; Pyth. 1, 90; Thuk. 3, 46) beruht.

κύκνο-s ,Schwan'.

Il. 2, 459 — 15, 692: ὥς τ' ὀρνίθων πετεηνῶν Fέθνεα πολλά, χηνῶν ἧ γεράνων ἧ κύκνων δουλιχοδέρφων . . . ἐνθα καὶ ἐνθα ποτῶνται ἀγαλλόμενα πετερύγεσσι, κλαγγηδὸν προκαθίζόντων. Hes. Schild 316: οἳ δὲ κατ' αὐτόν (d. i. Ὠκεανόν) κύκνοι ἀερσιπόται μεγάλ' ἤπνουν, οἳ ῥά γε πολλοὶ νῆχον ἐπ' ἄκρον ὕδωρ. Aesch. Ag. 1444: ἧ δέ τοι κύκνου δίκην τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γόον. Eur. Bakch. 1365: τί μ' ἀμφιβάλλεις χερ-

σιν . . . ὄρνιν ὅπως κηφῆνα πολιοῦχρων κύκνον; Arist. Thierk. 9, 78: οἱ κύκνοι . . . ῥῥοικοὶ δέ, καὶ περὶ τὰς τελευταῖας μάλιστα ῥῥοοῦσιν.

Scheint das selbe Suffix zu enthalten, wie zum Beispiel ὄκνο-ς, wahrscheinlich ‚Rohrdommel‘ (1, Seite 503). Dabei bleibt aber das κυκ- noch unverständlich. Ficks. (I¹, 425) Zusammenstellung mit lat. *ciconia* ‚Storch‘ (Plaut. Truc. 691; Hor. sat. 2, 2, 49; Ov. met. 6, 97) und altind. *çakuná-s* ‚ein grosser Vogel‘ (RV. 4, 26, 6; 9, 85, 11; 9, 86, 13) ist in Bezug auf Form und Bedeutung ungenau. Sollte nicht κύκνο-ς wie das sogleich zu nennende κύκλο-ς ‚Kreis, Rad‘ durch alte Reduplicationen gebildet sein? etwa zu καν-αχεῖν ‚erklingen, ertönen‘ (Od. 19, 469: κανάχησε δὲ χαλκός — Hom. hymn. Ap. 185: φόρμιγξ . . . καναχὴν ἔχε ἱμερόεσσας) und lat. *can-ere* ‚singen, ertönen‘ (Ter. Phorm. 708: *gallina cecinit*; Cic. div. 1, 7: *requirens Iuppiterne cornicem à laevâ, corvum ab dexterâ canere iussisset*) gehören? κύκλο-ς ‚Kreis‘, ‚Rad‘ (in letzterer Bedeutung begegnet auch die ungeschlechtliche Mehrzahl κύκλα, wie Il. 5, 722; 18, 375).

Il. 11, 33: ἀσπίδα . . . ἣν πέρι μὲν κύκλοι δέκα χάλκεοι ἦσαν. Il. 18, 504: οἱ δὲ γέροντες ἦατ’ ἐπὶ ξεστοῖσι λίθοισ’ ἱερῇ ἐνὶ κύκλῳ. Od. 4, 792: λέων ἀνδρῶν ἐν ὁμίλῳ δφείσας, ὅππότε μιν δόλιον περὶ κύκλον ἄγωνισιν. Od. 8, 278: ἀμφὶ δ’ ἄρ’ ἐρμῖσιν χέφε δέσματα κύκλῳ ἀπάντη. — Il. 5, 722: Ἥβη δ’ ἀμφ’ ὀχέεσσι θοφῶς βάλε καμπύλα κύκλα. Il. 18, 375: χρούσα δέ σφ’ ὑπὸ κύκλα φεκάστω πυθμένι θῆκεν. — Dazu: τετρακύκλο-ς ‚vierrädrig‘; Il. 24, 324: ἤμιλονοι ἔλκον τετρακύκλον ἀπήνην. —

Ags. *hveohl*, *hveogul*, *hveovol* oder *hveol* ‚Rad, Kreis‘; engl. *wheel*; — anord. *hvel* ‚Rad, Kreis‘.

Altind. *çakrá-m* ‚Rad, Scheibe, Kreis‘; RV. 3, 61, 3: *çakrá-m iva navjasi d’ vanṛtsva* ‚wie ein Rad, o du neue (Morgenröthe), rolle heran‘.

Wird auf einer uralten Reduplicationsbildung beruhen, von deren einfacher Grundlage unter anderem auch κυλλό-ς ‚gekrümmt‘ (Ar. Vögel 1379: τί δεῦρο πόδα σὺ κυλλὸν ἀνὰ κύκλον κυκλεῖς; Ar. Ritter 1083; Hipp. 3, 214: κυλλοὶ καὶ σκολιοί. Hipp. 3, 218; 219; 222; 237) und κυλίνδειν ‚wälzen, rollen‘ (Il. 13, 142; Od. 1, 162; 5, 296) ausgegangen sein werden. Die genau entsprechende Bildung wurde in Bezug auf κύκνο-ς ‚Schwan‘ (siehe oben) vermuthet.

καυκαλίδ- (καυκαλίδς) ‚eine doldentragende Pflanze ‚kleine Pimpinelle‘.

Theophr. Pflanz. 7, 7, 1: λάχανα μὲν δὴ καὶ τὰ τοιαῦτα καλεῖται κυχόρη, ἀπάπη . . . πάλιν καυκαλίδς, ἐν θρουσῶν . . . Phaenias (bei Athen. 9, 371, D): πετασώδη τὴν τῶν σπερμάτων ἀπελλήθη φύσιν ἀννησον, μάραθρον, σταφυλίνος, καυκαλίδς . . . Nikand. ther. 843: διείσομαι ἄρκια νούσων . . . σὺν δ’ ἄρα καυκαλίδας τε, καὶ ἐκ σταφυλίνου ἀμήσας σπέρματα . . .

Dunkeln Ursprungs.

καπ-: κάπτειν (aus *κάπτειν. Oder etwa aus *κάφτειν, wegen des zugehörigen ἔγ-καφο-ς? Siehe etwas weiterhin) ‚schnappen, mit dem Schnabel oder Munde schnappend zu sich nehmen‘.

Sophron (bei Athen. 7, 323, A): κέστραι βότιν κόπτουσαι. Ar. Vögel

245: οἱ θ' ἐλείας παρ' αὐλῶνας ὀξυστόμους ἐμπίδας κάπτετε. Arist. Thierk. 8, 45: ἡ δ' ἄλωσις αὐτῆς (d. i. τῆς οἰνάδος ,der Holztaube') γίνεται μάλιστα καπτούσης τὸ ὕδωρ. Arist. Thierk. 9, 127: οἱ δὲ κέπφοι (wohl eine Art Möwen) ἀλλοσκοῦνται τῷ ἀφρεῖ· κάπτουσι γὰρ αὐτόν, διὸ προσραίνοντες θηρεύουσιν. Aristot. (bei Athen. 9, 388, D): πορφυρέων (ein nicht näher zu bestimmender langhalsiger Vogel) . . . κάπτων δὲ πίνει. Ar. Ekk. 686: κηρύξει . . . τοὺς δ' ἐκ τοῦ κάππ' ἐς τὴν στοιὰν χωρεῖν τὴν ἀλφιτόπωλιν. — ἵνα κάπτωσιν; (knüpft offenbar scherzhaft an jenes κάππα) — μὰ Δί', ἀλλ' ἔν' ἐκεῖ δειπνῶσιν. Ar. Wespen 791: ἐπέθηκε τρεῖς λοπίδας μοι κεστρέων· καὶ γὰρ ἔν-ἐκαψ'· ὀβολοὺς γὰρ ψόμην λαβεῖν· κατὰ βδελυχθεὶς ὁσφρόμενος ἐξέπτυσσα. Athen. 4, 140, D: ἀλφίτα γὰρ ἔστιν ἐλαίῳ δεδευμένα, ἃ φησι Νικοκλῆς ὁ Λάκων κάπτειν αὐτοὺς (d. i. παῖδας) μετὰ τὸ δειπνόν ἐν φύλλοις δόφνης und Nikokles (bei Athen. 4, 141, A): ἔστι δὲ τὰ μὲν κάμματα ψαιστά, αἱ δὲ καμματίδες αἱς κάπτουσι τὰ ψαιστά. Xenarch oder Timokles (bei Athen. 10, 431, A): μὰ τὸν Διόνυσον, [ὄν] οὐ κάπτεις (Kaibel giebt nach Vermuthung: λάπτεις und so liest auch Kock 2, 471) ἴσον ἴσῳ. — Dazu: κάψι-ς ,das Schnappen'; Arist. Thierk. 8, 59: πίνει δὲ . . . ἡ δ' ἄρκτος οὔτε σπάσει οὔτε λάψει, ἀλλὰ κάψει. καὶ τῶν ὀρνέων . . . ὁ δὲ πορφυρέων μόνος κάψει. — ἔγ-καφο-ς ,Schluck, Mundvoll'; Eupol. Bruchst. 330: οὐ γὰρ λέλειπται τῶν ἐμῶν οὐδ' ἔγκαφος (zunächst zu ἐγ-κάπτειν ,verschlingen'; ἐνέκαψα Ar. Wesp. 791; ἐν-ἐκαψε Ar. Fried. 7; ἐγ-κέκαφεν Leonid. in Anth. 9, 316, 8). Zonaras erklärt: ἔγκαφος· τὸ ἐλάχιστον, — κάμματα- (κάμμα) ,eine Art Kuchen bei den Lakēdämoniern'; Athen. 4, 140 D und 141, A (siehe oben).

Lat. *cap-ere* (aus **cap-jere*) ,fassen, nehmen'; Verg. G. 3, 420: *cape saxa manū*, *cape rōbora*; Plaut. Trin. 906: *quidcum unā cibum capere soleo*; Afran. com. 356: *voluptatē capio maximā*. — Dazu: *captāre* zu fassen suchen, haschen, fangen'; Plaut. Rud. 300: *cibum captāmus ē marī*; Hor. sat. 1, 1, 68: *Tantalus ā labrīs sitiens fugientia captat flūmina*. Suet. Dom. 3: *solēbat . . . muscās captāre*.

Goth. *hafjan* ,heben'; Mk. 2, 3: *uslithan bairandans hafanana* (αἰρόμενον) *fram fidvōrim*; Joh. 11, 41: *us-hōfun* (ἦραν) *than thana stain*. — Nhd. *heben*.

Als Grundbedeutung darf wohl ,schnell zugreifend fassen' gelten. Die deutschen Wörter stimmen formell genau überein, ihre Bedeutung ist aber etwas abweichend entwickelt. Am Nächsten liegt vielleicht nhd. *Harpen* ,Bissen, so viel man mit einem Abbiß erfassen kann'.

καπάνη ,Lastwagen'; thessalisch.

Xenarch (bei Athen. 10, 418, E; bei Kock 2, 472): ἐπὶ καπάνας ἔτρεφον εἰς Ὀλύμπια. — τί λέγεις; καπάνας; — ναί. καπάνας Θετταλοὶ πάντες καλοῦσι εἰς ἀπάνας. Nach Pollux 1, 142 bezeichnen καπάνας und das dazu gehörige καπάνας bestimmte Theile des Wagens: τρεῖς δ' ἔχοντος τοῦ ταρβίου πλευρὰς τὰς κατὰ τοὺς ἵππους, τὸ ἀνώτατον ξύλον καπάνας καλεῖται δεξιὸς καὶ εὐώνυμος, ἡ δὲ μέση ῥάβδος καπάνη. — Dazu κα-

πανικό-ς ,gewaltig gross' (?). Hesych bietet die Erklärung *καπανικώτερα* ... *τινὲς δὲ ἀντὶ τοῦ μείζονα*), eigentlich wohl ,wie eine Wagenladung gross'; Ar. Bruchst. (bei Athen. 10, 418, D): *τί πρὸς τὰ Λυδῶν δειπνα καὶ τὰ Θετταλῶν; τὰ Θετταλικά μὲν πολὺ καπανικώτερα*.

Dunkler Herkunft.

κάπετο-ς ,Graben'; ,Grab'.

Bei Homer dreimal. Il. 15, 356: *Ἀπόλλων Φρεῖ ὄχθας καπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων ἐς μέσσον κατέβαλλε* (von dem selben Graben heisst es Il. 7, 440: *ἐκτοσθεν δὲ βαθείαν ἐπ' αὐτῷ τάφρον ὄρυξαν εὐρείαν μεγάλην*). Il. 18, 564: *ἀμφὶ δὲ κυανέην κάπετον* ... *ἔλασσαν*. Hippokr. 3, 254: *οὐδὲν δὲ κωλύει καὶ διὰ παντός ἐντετιμῆσθαι ὡς καπέτους μικρὰς πέντε ἢ ἕξ, διαλειπούσας ἀπ' ἀλλήλων τέσσαρας δακτύλους*. — Il. 24, 797: *αἶψα δ' ἄρ' ἐς κοφίλην κάπετον θέσαν* (nämlich die Leiche des Hektor). Soph. Aias 1403: *οἱ μὲν κόλλην κόπετον χερσὶ ταχύνετε*. Poseidipp. (bei Athen. 10, 414, E): *Φυρόμαχον* ... *αὕτη ῥωγὰς ἔχει κάπετος*. —

Das selbe Suffix wie in *ἔμετο-ς* ,Erbrechen' (1, Seite 428), *ἄλετο-ς* ,das Mahlen' (Plut. mor. 289, F; Anton. 45) und, von der Betonung abgesehen, in *ὄχετό-ς* ,Graben, Wasserleitung' (1, Seite 526), *αἰετό-ς*, alt *αἰφετό-ς* ,Adler' (Seite 72) und anderen Formen. Als zu Grunde liegende Verbalform ergibt sich ein *καπ-* ,graben', das aber wohl erst aus einem älteren **σκαπ* hervorging, da auch die Form *σκάπετο-ς* ,Graben', ,Grab' (Hesych: *σκάπετο-ς*· *τάφος*. *ἄλλοι τάφος*) angeführt wird und daneben auch ein *σκαπάνη* ,das Graben' (Theophr. Pflanz. 2, 7, 1 und 5; Agath. in Anth. 9, 644, 2) begegnet.

καπέτι-ς, ein Getraidemaass.

Polyän. 4, 3, 32: *Αἰθιοπικοῦ κυμίνου ἕξ καπέτιες*. *ἡ δὲ καπέτις ἐστὶ χοῖνις Ἀττική*.

Schliesst sich vielleicht unmittelbar an das Vorausgehende an, so dass es zunächst ,das Ausgegrabene, das Ausgehöhlte' bezeichnen könnte.

κάπη ,Krippe'.

Il. 8, 434: *καὶ τοὺς μὲν* (nämlich *ἵππους*) *κατέδησαν ἐπ' ἀμβροσίῃσι κάπησιν*. Od. 4, 40: *καὶ τοὺς μὲν* (nämlich *ἵππους*) *κατέδησαν ἐφ' ἵππεισιν κάπησιν*. Lyk. 95: *εὐχίλου κάπη*.

Gehört möglicher Weise auch zu den nächstvorausgehenden Formen, in welchem Fall als seine erste Bedeutung auf ,Ausgegrabenes, Ausgehöhltes' zu vermuthen sein würde. So würde sich *σκάφη* ,muldenartiges Gefäss' (Aesch. Bruchst. 225; Hdt. 4, 73; Ar. Ritter 1315; Ekk. 742; Lys. 139), das von *σκάπτειν* ,graben' (Thuk. 4, 90: *τάφρον* ... *ἔσκαπτον*. Eur. Hek. 22: *κατ-εσκάφη* ,es wurde untergraben, zerstört') ausging, unmittelbar vergleichen lassen. Als nächstvergleichbare Bildung kann *νάπη* ,Waldthal' (Il. 8, 558 = 16, 300) genannt werden, das auch nur suffixales *η* enthalten wird.

κάπηλο-ς ,Kleinhändler'.

Hdt. 2, 141: ἐπεσθαι δέ οἱ . . . καπήλους δὲ καὶ χειρώνακτας καὶ ἀγοραίους ἀνθρώπους. Hdt. 2, 164: ἔστι δὲ Αἰγυπτίων ἐπτὰ γένη, καὶ τούτων οἱ μὲν ἱρέες, οἱ δὲ μάχιμοι κεκλέαται, οἱ δὲ βουκόλοι, οἱ δὲ συμβῶται, οἱ δὲ κάπηλοι, οἱ δὲ ἐρμηνέες, οἱ δὲ κυβερνήται. Hdt. 3, 89: λέγουσι Πέρσαι ὡς Δαρείος μὲν ἦν κάπηλος, Καμβύσης δὲ δεσπότης, Κύρος δὲ πατήρ, ὁ μὲν ὅτι ἐκαπήλευε πάντα τὰ πρήγματα . . . Ar. Friede 1209: οὔτοσι ὅπλων κάπηλος ἀχθόμενος προσέρχεται. Xen. Cyr. 4, 5, 42: κηρυξάτω . . . πωλεῖν δὲ τοὺς καπήλους ὃ τι ἔχει ἕκαστος πρᾶσιμον. — Adjectivisch begegnet das Wort bei Aesch. Bruchst. 322: κάπηλα προσφέρων τεχνήματα.

Dem Suffix nach lassen sich wohl vergleichen τράχηλο-ς ‚Hals‘ (Hdt. 2, 40; Eur. Bakch. 241; Tro. 362) und γρόσηλο-ς ‚Bohne‘ (Ar. Friede 1144; Epicharm und Demetr. bei Athen. 2, 56, A) und etwas häufigere adjectivische Bildungen, wie ἐκηλο-ς, alt Ἑκηλο-ς ‚behaglich, ruhig, ungestört‘ (1, Seite 344), ἀσύφηλο-ς ‚unfreundlich, schnöde‘ (?) (1, Seite 168), ὑψηλό-ς ‚hoch‘ (Il. 3, 384; 5, 560) und andre. Die etymologische Grundlage aber ist nicht klar. Weder ein etwaiger Zusammenhang mit *καπ- ‚graben‘ (Seite 243) noch mit καπ- ‚schnappen, schnell zugreifend fassen‘ (Seite 241) wird in bestimmter Weise wahrscheinlich gemacht.

καπίθη, ein Getreidemaass.

Xen. An. 1, 5, 6: πρίσθαι οὐκ ἦν εἰ μὴ ἐν τῇ Αὐδίᾳ ἀγορᾷ ἐν τῷ Κύρου βαρβαρικῷ, τὴν καπίθην ἀλεύρων ἢ ἀλφίτων τεττάρων σίγλων . . . ἢ δὲ καπίθη δύο χοίνικας Ἀττικὰς ἐχώρει.

Wahrscheinlich ungrischisch. Der Anklang an καπέτι-ς ‚ein Getreidemaass (Seite 243) wird also auf Zufall beruhen. Oder sollte das letztere auch ungrischisch sein?

καπύειν ‚aushauchen‘.

Nur Il. 22, 467: (Andromache) ἦριπε δ' ἐξοπίσω, ἀπὸ δὲ ψυχὴν ἐκάπυσσεν (verlor die Besinnung) und darnach Qu. Sm. 6, 523: ὃ δ' ἄρ' ἐν κονίῃσι τανυσθεῖς ψυχὴν οὔτι κάπυσσεν.

Dazu lat. *varōs* ‚Ausdünstung‘; Lucr. 6, 952: *perdūnat odor frīgusque varōsque ignis*; Att. trag. 532: *nemus expirante varōre vidēs*.

Lit. *kvēpti* ‚hauchen‘; *kvēpti* ‚duften‘; *kvāpa-s* ‚Hauch, Athem, Duft‘.

Die nächste Grundlage scheint das von Hesych angeführte κάπυς ‚Hauch‘ (κάπυς· πνεῦμα) zu bilden; dabei bleibt aber zu erwägen, dass die oben angeführte aoristische Form mit -σσ- eine alte Nominalform auf υς zu ergeben scheint, wie es ganz ähnlich schon in Bezug auf ἐρύειν, alt *Ἑρύειν* ‚ziehen, reißen‘ (1, Seite 451) und ἐρύεσθαι ‚schützen, bewahren‘, ‚zurückhalten‘ (1, Seite 451) bemerkt wurde. Auch Formen wie τανυσ-σάμενος ‚spannend‘ (Il. 4, 112), ἐάνυσ-σε ‚er spannte aus, er erregte‘ (Il. 16, 662), ἀνύσ-σεσθαι ‚vollendet werden‘ (Od. 16, 373) und andere drängen zu derselben Annahme. — Lat. *varōs*- bürste offenbar einen alten anlautenden Guttural ein und als ursprüngliche Verbalgrundform wird *kvap- anzusetzen sein.

καπνυρό-ς, trocken'.

Epicharm. (bei Athen 2, 52, B): **καπνυρά τρώγων κάρυα**. Antiphanes (bei Athen. 3, 96, B): **χοιρίων σκέλη καπνυρά**. Theokr. 6, 16: **ὥς ἀπ' ἀκάνθας τὰ καπνυρά χαίται, τὸ καλὸν θέρους ἀνέκα φρύγει**. Theophr. Pflanz. 3, 11, 3: (μελλία) . . . φλοιὸν δὲ λεῖον ἔχει καπνυρὸν δὲ καὶ λεπτόν. Theokr. 2, 85: **ἀλλὰ μέ τις καπνυρά (hitzig) νόσος ἐξάλλαξε**. Theokr. 7, 37: **καὶ γὰρ ἐγὼν Μοισᾶν καπνυρὸν (hell und rein?) στόμα**. Alkiphr. 3, 48: **καὶ τῶν μὲν εὐωχουμένων πολὺς καὶ καπνυρὸς ἐξεχύθη γέλως**. Nossis (in Anth. 7, 414, 1): **καὶ καπνυρὸν γελάσας παραμείβεο**. Athen. 15, 697, B: **οὗτος γὰρ τὰς καπνυρωτέρας ψῶδ' ἀσπάζεται μᾶλλον τῶν ἐσπουδασμένων**. — Dazu: **καπνυρίζειν**, 'schwelgerisch leben'; Strabo 17, 1, 16: **ἔστι δ' αὖτη κατοικία . . . διαίτας ἔχουσα καὶ ἀπόψεις τοῖς καπνυρίζειν βουλομένοις καὶ ἀνδράσι καὶ γυναιξίν**.

Die Bedeutungsentwicklung des etwas ungewöhnlicheren Wortes ist nicht nach allen Richtungen verständlich. Als etymologische Grundlage nimmt Fick 1⁴, 382 dieselbe an wie im Schlusstheil von **ἄρτο-κόπο-ς**, 'Brot backend' (Hdt. 1, 51; 9, 82; Xen. an. 4, 4, 21) und in lit. **κῆρτι**, 'braten, backen'; ob mit Recht, bleibt fraglich. Die Suffixform ist dieselbe wie in **ἐχυρό-ς**, 'stark, fest' (1, Seite 283), **ὄχυρό-ς**, 'haltbar fest' (1, Seite 527) und noch anderen Bildungen.

καπύριο-ν, ein Gebäck.

Athen. 3, 113, D: **εἰς δὲ τὰ καπύρια τὰ καλούμενα τράκτα μίξεις ὥσπερ καὶ εἰς ἄρτον**.

Schliesst sich wohl unmittelbar an das Vorausgehende an und würde damit die angeführte Vermuthung Ficks noch etwas wahrscheinlicher machen.

καπύριο-ν, Bezeichnung einer Feigenart.

Athen. 3, 78, A: **οἶδα δὲ καὶ ἄλλα σύκων ὀνόματα λεγόμενα· βασίλεια . . . σαρκελάφεια, καπύρια, πικρίδια . . .**

Von dem Vorausgehenden vermuthlich gar nicht verschieden.

κάππαρι-ς, 'Kapper', 'Kappernstrauch'.

Timokles (bei Athen. 13, 567, E): **ἀλλ' ἐγὼ γ' ὁ δυστυχὴς Φρύνης ἐρασθεῖς, ἥνικ' ἔτι τὴν κάππαριν συνέλεγεν οὐπω τ' εἶχεν ὅσαπερ νῦν ἔχει**. Theophr. Pflanz. 6, 5, 1: **τὸ δὲ τῆς καππάριος ἴδιον ὥσπερ ἐλέχθη παρὰ ταῦτα· καὶ γὰρ τὸ φύλλον ἐπακανθίζον ἔχει καὶ τὸν καυλὸν οὐχ ὥσπερ ὁ φέως καὶ ἱππόφωος ἀνάκανθα τοῖς φύλλοις**. Diosk. 2, 204: **κάππαρις . . . θαμνὸς ἐστὶν ἀκανθώδης, ἐπὶ γῆς γυροειδῶς ἐστρωμένος . . . ἔχων . . . καρπὸν δὲ ὅλον ἐλαίας, ὃς ἀνοιχθεὶς λευκὸν προῖεται ἄνθος· οὐ πείσντος, εὐρίσκεται τι ὅλον βάλανος ἐπιμήκης, ὅπερ ἀνοιχθὲν ἔχει κόκκους, ὥσπερ ῥοιᾶς, μικρούς, ἐρυθρούς**.

Wahrscheinlich ungrisch.

καπνός-ς, 'Rauch'.

Il. 1, 317: **κνίσση δ' οὐρανὸν ἔκτε Φελισσομένη περὶ καπνῷ**. Il. 21, 522: **ὥς δ' ὅτε καπνὸς ἰὼν εἰς οὐρανὸν εὐρὺν ἰκάνει ΦάστεΦος αἰθομένοιο**. Od. 1, 58: **Ὀδυσσεὺς Φιέμενος καὶ καπνὸν ἀποθρῶσκοντα νοτῆσαι Φῆς**

γαίης θανέειν ἱμείρεται. Od. 19, 18: ἔντεα . . . τά μοι κατὰ Φοῖβον ἀκηδέα καπνὸς ἀμέρδει. Od. 12, 202: καπνὸν καὶ μέγα κῦμα Φίδον καὶ δοῦπον ἄκουσα.

Dazu lat. *varō-s* ‚Ausdünstung‘; Lucr. 6, 952: *permānat odor frīgusque varōsque ignis*; Cic. n. d. 2, 10: *aqvārum : edrum enim quasi vapor quīdam āēr habendus est*; Verg. Aen. 7, 466: *volat vapor āter ad aurās* (aus dem Kessel mit siedendem Wasser).

Dazu lit. *kvāpa-s* ‚Hauch, Athem, Duft‘.

Das selbe Suffix trat bereits entgegen in *ἰπνός* ‚Ofen, Backofen, Küchenherd‘ (Seite 31) und unbetont in *ὑπνός* ‚Schlaf‘ (Seite 153) und anderen Formen. Die zu Grunde liegende Verbalform ist dieselbe wie in *καπύειν* ‚aushauchen‘ (Seite 244).

κάπρος ‚Eber‘; darnach auch ein Seefisch.

Il. 11, 324: ὥς ὅτε κάπρω ἐν κυσὶ θηρευτῆσι μέγα φρονέοντε πέσητον.

Il. 5, 783 = 7, 257: λείουσι *FeFoikótes* ὠμοφάγοισιν ἧ συσὶ κάπροισιν.

Il. 17, 21: οὗτ’ οὖν παρδάλιος τόσσον μένος οὔτε λέοντος οὔτε συὸς κάπρου ὀλοόφρονος. Il. 19, 197: κάπρον ἐτοιμασάτω, ταμέειν Διφί τ’ Ἥφελίω τε. Od. 11, 131 = 23, 278: ἀρνειὸν ταῦρόν τε συῶν τ’ ἐπιβήτορα κάπρον. — Philem. (bei Athen. 7, 288, F): εἰ δ’ ἔλαβον ἄρτι . . . ἧ ἕξ Ἀργούς κάπρον. Arist. Thierk. 4, 103: οἱ δ’ ἰχθύες ἄφωνοι μὲν εἰσιν . . . ψόφους δέ τινας ἀφιᾶσι καὶ τριγμούς οὓς λέγουσι φωνεῖν, οἷον λύρα καὶ χοροίς — οὗτοι γὰρ ἀφιᾶσιν ὥσπερ γρυλισμόν —, καὶ ὁ κάπρος ὁ ἐν τῷ Ἀχελώφ.

Lat. *capro-* (*caper*), Ziegenbock‘; Verg. ecl. 7, 7: *vir gregis ipse caper deerrāverat*; Hor. carm. 3, 8, 7: *vōveram . . . album Līberō caprum*.

Altn. *hafr* ‚Ziegenbock‘; Hymiskv. 7: *hirdhi hann hafra* ‚in den Stall brachte er die Böcke‘; 20 und 31: *hafra dróttinn* ‚der Herr der Böcke‘ (d. i. Thór).

Bedeutete wohl ursprünglich allgemein ‚den männlichen (befruchtenden)‘, sein Ursprung aber ist nicht verständlich. Das gleiche Suffix trat bereits entgegen in *ὄμβρος* ‚Regenguss‘ (1, Seite 556).

κέπρος ‚ein Wasservogel, wahrscheinlich ‚Blässhuhn‘; darnach auch jemand, der leicht zu bethören ist, leichtsinnig‘.

Arist. Thierk. 8, 48: *παμφάγον γὰρ ἔστιν. ἔτι δὲ λάρος ὁ λευκὸς καὶ κέπρος*. 9, 127: οἱ δὲ κέπροι ἀλλοσκονται τῷ ἀφροῦ· κάπτουσι γὰρ αὐτόν. — Ar. Friede 1067: *καὶ κέπροι τρήρωνες ἀλωπεκιδεῦσι πέπεισθε, ὧν δόλιαι ψυχαί, δόλιαι φρένες*. Ar. Plut. 912: οὐ γὰρ προσήκει τὴν ἐμαντοῦ μοι πόλιν εὐεργετεῖν, ὦ κέπρε.

Die Beurtheilung der selteneren Lautverbindung *πφ* macht Schwierigkeit; sie begegnete schon in *ἀπφῦς*, Schmeichelname für ‚Vater‘ (1, Seite 77) und *ἀπφά*, schmeichelnde Anrede von Geschwistern (1, Seite 77), findet sich sonst noch in *σκύπρος* ‚Becher‘, das Athenaios (11, 498, A—C) aus Hesiodos, Anaximander und Anakreon anführt, im Eigennamen *Σαπφώ*, ἰol. *Ψάπφω* (Sappho 1, 20) und in dem ungriechischen *σάπφειρος* ‚Sapphir‘

(Theophr. Steine 8; 23; 37; Diosk. 5, 156). — Wahrscheinlich ist das von Hesych angeführte *κεμπό-ς* ‚leichtsinig‘ (*κεμπό-ς*· *κούφος*, *έλαφρός* *άνθρωπος*) eine nahzugehörige Form und vielleicht auch *κεμφάς* ‚Hirsch‘ (*κεμφάς*· *έλαφος*). So scheint weiterhin sich ein Zusammenhang mit altind. *capalá-* ‚beweglich, schwankend, leichtsinig‘ (Mbh.; Hit.) zu ergeben, das man wohl nicht mit Unrecht mit altind. *kámp-atai* ‚er zittert‘ (Mbh.; Regh.) zusammengestellt hat.

κοπ-: *κόπτειν* (aus **κόπτειν*, wie zum Beispiel durch das Perfectparticip *κεκοπώς* Il. 13, 60; Od. 18, 335, und das aoristische *κοπέντ-* ‚geschlagen‘ Aesch. Ag. 1278. Thuk. 8, 13 erwiesen wird) ‚schlagen, hauen‘.

Il. 10, 513: *κόψε δ' Όδυσεύς τόξω* (nämlich *ΐππους*). Il. 13, 60: *σκηπανίω γαιήοχος εἰνοσίγαιος ἀμφοτέρω* (d. i. *Αἴφαντε*) *κεκοπώς πλῆσεν μένεος*. Il. 11, 146: *τόν αὖ χαμαὶ ἐξενάριξεν . . . ἀπό τ' αἰχένα κόπας*. Il. 12, 204: *κόψε γάρ αὐτόν* (nämlich *δράκων αἰφτόν*) *έχοντα κατὰ στήθος παρὰ δερφῆν ἰδνωθεὶς ὀπίσω*. Il. 13, 203: *κεφαλὴν δ' ἀπαλῆς ἀπὸ δερφῆς κόπεν Όφιλιάδης*. Il. 18, 379: *κόπτε* (‚schmiedete‘) *δὲ δεσμούς* (nämlich *Ήφαιστος*). Od. 14, 425: *κόψε δ' ἀνασχόμενος σχίζῃ δρυός* (nämlich *ἔν*) . . . *τόν δ' ἔλιπε ψυχῇ*. — Dazu: *κόπο-ς* ‚das Schlagen‘ (als Zeichen der Trauer, womit zu vergleichen Aesch. Pers. 683: *τίνα πόλις πονοῦσ' ὅτλον στένοι, κέκοπται*; Plat. Staat 10, 619, C: *κόπτεσθαι τε καὶ ὀδύρεσθαι τὴν αἴρεσιν*); ‚Ermüdung, Mattigkeit‘ (= ? ‚Geschlagenensein‘; womit zu vergleichen Plut. Phok. 7: *νεανίσκου . . . κόπτοντος αὐτόν ἐρωτήμασιν ἀκαίροις*, ‚mit Fragen quälend, ermüdend‘); Eur. Tro. 794: *τάδε σοι δίδομεν πλῖγματα κρατὸς στέργων τε κόπους*. Aesch. Ch. 23: *λαλτὸς ἐκ δόμων ἔβαν χοᾶν προπομπὸς δ' ἐν χειρὶ σὺν κόπῳ*. — Soph. Phil. 880: *ἔν' ἤνικ' ἂν κόπος μ' ἀπαλλάξῃ ποτέ, ὀρμώμεθ' ἐς ναῦν*. Eur. Phoen. 852: *κόπῳ παρῆμαι*. Eur. Rhes. 124: *ἀλλὰ στρατὸν μὲν ἤσυχον παρ' ἀσπίδας εὐδεῖν ἔωμεν ἐκ κόπων ἀρειφάτων*.

In den verwandten Sprachen scheint die genau entsprechende Form nirgend mehr als Verb lebendig zu sein. Am Nächsten steht ihr wohl lit. *karóti* ‚hauen, kleinhauen‘.

**κοπ-* oder wohl eher **κεπ-* ‚backen, braten‘, ist zu entnehmen aus *ἄρτο-κόπο-ς* ‚Brot (zu vergleichen Plat. Gorg. 518, B: *Θεαρίων ὁ ἄρτοκόπος . . . ὁ μὲν ἄρτους θανμαστοὺς παρασκευάζων*) backen‘; Hdt. 1, 51: *εἶδωλον χρύσειον τρίπηχυν, τὸ Δελφοὶ τῆς ἄρτοκόπου τῆς Κροίσου εἰκόνα λέγουσι εἶναι*. Hdt. 9, 82: *κελεῦσαι τοὺς τε ἄρτοκόπους καὶ τοὺς ὀψοποιούς κατὰ ταῦτα καθὼς Μαρδονίῳ δεῖπνον παρασκευάζειν*. Xen. an. 4, 4, 21: *ἡ σκηνὴ ἢ Τιριβάζου ἐσίλω . . . καὶ οἱ ἄρτοκόποι καὶ οἱ οἰνοχόοι φάσκοντες εἶναι*.

Lit. *kèpti* ‚braten, backen‘, *képala-s* ‚Brot‘.

Zu dem angesetzten **κεπ-* würde sich *-κόπο-ς* verhalten wie zum Beispiel *νεό-δροπο-ς* ‚frisch gepflückt‘ (Aesch. Schutzfl. 354) zu *δρέπ-ειν* ‚abpflücken‘ (Hom. hymn. Dem. 425; Od. 12, 357), *ισό-ροπο-ς* ‚gleichwiegend, gleichwerthig‘ (Aesch. Pers. 346; Hdt. 5, 91) zu *ρέπ-ειν* ‚sich senken, schwer

wiegen, (Il. 8, 72; 22, 212), *τρόπο-ς* ‚Wendung, Art und Weise‘ (Pind. Ol. 11, 77; Hdt. 2, 108) zu *τρέπ-ειν* ‚wenden, drehen‘ (Il. 8, 399; 13, 7; 3), *κλοπό-ς* ‚Dieb‘ (Hom. hymn. Herm. 276) zu *κλέπ-τειν* ‚stehlen‘ (Il. 1, 132; 5, 269), *λοπό-ς* ‚Schale, Rinde‘ (Od. 19, 233) zu *λέπ-ειν* ‚abschälen‘ (Il. 1, 236). — Es ist hier noch anzuführen, dass neben *ἀρτο-κόπο-ς* auch noch ein gleichbedeutendes — und wohl nur dialektisch von ihm verschiedenes — *ἀρτο-πόπο-ς* (Hesych: *ἀρτοπόπος· ὁ πέσων ἐν ἐργαστηρίῳ*. Bekker an. 447, 25: *ἀρτοπόπον καὶ Ἀττικοὶ καὶ Ἴωνες τὸν ἀρτοποιόν*) begegnet, dessen Schlusstheil deutlich auf *πεπ-* ‚kochen, backen‘ (Ar. Friede: *ὁ πλακοῦς πέπεπται*. Ekk1. 843: *πόπανα πέπτεται*. Frösche 505: *ἔπτετεν ἄρτους*) und damit auch auf altind. *pac-* ‚kochen, braten, backen‘ (RV. 10, 86, 14: *ukshnás hí mai . . . pácanti* ‚Ochsen braten sie mir‘) zurückführt. So drängt sich die Vermuthung auf, dass das angesetzte **κεπ-* nichts anderes ist als die Umbildung eines alten **πεκ-*, wie ganz ähnlich auch **σκεπ-* ‚schauen‘ (*σκεπέεσθαι* Il. 16, 361; 17, 653; dazu *σκοπό-ς* ‚Späher, Wächter‘ Il. 2, 792; Od. 4, 524), da ihm lat. *spec-ere* ‚erblicken‘ (Enn. ann. 402: *specit*; Plaut. Cas. 516: *specitur*), nhd. *spähen*, altind. *spaç-* ‚schauen, sehen‘ (RV. 1, 10, 2: *áçpaçīha* — aus **áspaçta* — ‚er erblickte‘; dazu *spáç-am* ‚den Beschauer‘ RV. 4, 13, 3), genau entsprechen, offenbar erst aus einem alten **σπεκ* umgebildet wurde.

κόπι-ς ‚Schwätzer‘.

Eur. Hek. 132: *πρὶν ὃ ποικιλόφρων κόπις ἡδυλόγος δημοχαριστὴς Λαερτιάδης πείθει στρατιάν*. Lyk. 763: *ἄχλαινος ἔκτης πημάτων λυγρῶν κόπις τὸν μυθοπλάστην ἐξυλακτήσει γόον*. 1464: *Μελαγκραίρας κόπις Νησοῦς θυγατρὸς*.

Scheint sich an *κοπ-*: *κόπτειν* ‚schlagen, hauen‘ (Seite 247) anzuschliessen und bezeichnet wohl zunächst ‚den Peiniger, Quäler‘, wobei Plut. Phok. 7: *νεανίσκου . . . κόπτοντος αὐτὸν ἐρωτήμασιν* (mit Fragen quälend, ermüdend) sich zu nächstem Vergleich bietet. Das Suffix wie in *ἐχι-ς* ‚Schlange‘ (1, Seite 385), *ὄφι-ς* ‚Schlange‘ (1, Seite 531) und sonst oft.

κοπίδ- (*κοπίς*), eine bei den Lakedaemoniern eigenthümliche Mahlzeit.

Kratin. (bei Athen. 4, 138, E): *ἄρ' ἀληθῶς τοῖς ξένοισιν ἔστιν, ὡς λέγουσ', ἐκεῖ πᾶσι τοῖς ἐλθοῦσιν ἐν τῇ κοπίδι θοινᾶσθαι καλῶς*. Eupolis (an der selben Stelle): *καὶ γένηται τοῖσδε σάμερον κοπίς*.

Wohl das selbe mit dem zu *κοπ-*: *κόπτειν* ‚schlagen, hauen‘ (Seite 247) gehörigen *κοπίδ-* ‚Schlachtmesser, Opferrmesser‘ (Eur. Kykl. 241: *οὔκουν κοπίδας ὡς τάχιστ' ἰὼν θήξεις μαχαίρας*); es wurde bei der *κοπίδ-* genannten Mahlzeit auch geopfert (Athen. 4, 138, F: *θύουσι δ' ἐν ταῖς κοπίσιν αἰγας*. 139, B: *θύουσι δὲ καὶ τοὺς γαλαθηνούς ὀρθαγορίσκους καὶ παρατιθέασιν ἐν τῇ θόλῃ τοὺς ἱπνίτας ἄρτους*).

κοπτή, eine Kuchenart.

Sopatr. (bei Athen. 14, 649, A): *τίς δ' ἐναρίθμου μήκωνος εὔρε κοπτάς*; Straton (in Anth. 12, 212, 5): *οὐκέτι σοι κοπτῆς φίλαι πλάκες*. Artemid.

Träume 1, 72: κοπταὶ δὲ καὶ σησαμίδες καὶ πυραμοὶ ἀγαθὰ πᾶσι (nämlich σημαίνουσι), μάλιστα δὲ τοῖς δίκην ἔχουσιν.

Gehört vielleicht zu *κοπ- oder *κεκ-, backen, braten'.

κοπτή, 'Schnittlauch'.

Athen. 14, 648, E: τὸ μὲν θαλάσσιον πρᾶσον κοπτὴν φησι καλεῖσθαι Διονύσιος ὁ Ἰτυκαῖος ἐν ἑβδόμῳ Γεωργικῶν.

Man darf vermuthen, dass es sich an κοπ-: κόπτειν 'schlagen, hauen' (Seite 247) anschliesst. Möglicher Weise ist es von dem vorausgehenden gar nicht verschieden und jedenfalls mit dem selben participiellen Suffix gebildet.

κόψιχο-ς, 'Amsel'.

Nikostrat. (bei Athen. 2, 65, D): ἀγόρασον καὶ νητία ὅποσα σὺ βούλει καὶ κίχλας καὶ κοψίχους. Aristophon (bei Athen. 6, 238, D): ὑπαίθριος χειμῶνα διάγειν κόψιχος.

Dieselbe Suffixform trat schon in ἄρριχο-ς, 'Korb' (1, Seite 266) entgegen. Mit dem ersten Theil des Wortes aber stellt Fick 14, 389 altslav. *kosŭ* 'Amsel' zusammen und trifft damit wohl das Richtige: er vergleicht in Bezug auf den Verlust des alten Labials vor dem Zischlaut treffend altsl. *vosa* 'Wespe', das wie lit. *vapsà* 'Bremse' lehrt, den gleichen Verlust erlitt.

κόπρο-ς, 'Mist, Dünger, Koth'.

Od. 9, 329: καὶ τὸ μὲν (nämlich *φρόπαλον*) εὖ κατέθηκα κατακρύψας ὑπὸ κόπρῳ. Od. 17, 297: κύων . . . δὴ τότε κεῖτ' ἀπόθεστος ἀποιχομένοιο Φάνакτος ἐν πολλῇ κόπρῳ, ἣ Φοι προπόροιθε θυράων ἡμιόνων τε βοφῶν τε Φάλις κέχυντ', ὅφρ' ἂν ἄγοιεν δμῶες Ὀδυσσῆφος τέμενος μέγα κοπρήσοντες. Il. 22, 414: πάντας δὲ λιτάνευε κυλινδόμενος κατὰ κόπρον. Il. 24, 164: ἀμφὶ δὲ πολλὴ κόπρος ἔεν κεφαλῇ τε καὶ ἀνέχενι τοιο γέροντος, τίν' ἔα κυλινδόμενος καταμήσατο χερσὶν ἑφῆσιν.

Gehört wohl zu altind. *śákrt-* (Genetiv *śaknás* AV.; Instrumental *śaknâ* VS.) 'Koth'; RV. 1, 161, 10: *śákrt áikas ápa abharat* 'einer trug den Koth fort'. Das Suffix aber ist das selbe wie in *κάπρο-ς* 'Eber' (Seite 246).

κῆπο-ς, 'Garten', dorisch *κᾶπο-ς* (Pind. Ol. 3, 24; 9, 27; Pyth. 9, 53).

Il. 8, 306: μήκων δ' ὥς ἐτέρωσε κάρη βάλεν, ἣ τ' ἐνὶ κήπῳ καρπῷ βριθομένη. Il. 21, 258: ὥς δ' ὅτ' ἀνὴρ ὀχετηγὸς ἀπὸ κρήνης μελανύδρου ἀμ φντὰ καὶ κήπους ὕδατι ῥόφον ἡγεμονεύη. Od. 4, 737: δμῶ' ἐμόν . . . (der) καὶ μοι κῆπον ἔχει πολυδένδρεον.

Ungewisser Herkunft. Vielleicht gehört es unmittelbar zu nhd. *Hube* oder *Hufe*, ahd. *huoba* 'abgemessenes Stück Landes', mit dem man es schon früh zusammengestellt hat.

κῆπο-ς, eine geschwänzte Affenart (?).

Diod. Sik. 3, 35, 6: ὁ δὲ λεγόμενος κῆπος . . . τὸ δὲ πρόσωπον ἔχων ὁμοῖον λέοντι, τὸ λοιπὸν σῶμα φέρει πάνθηρι παραπλήσιον, πλὴν τοῦ μεγέθους, ὃ παρισούται δορκάδι. Ael. nat. an. 17, 8: Πυθαγόρας ἐν τοῖς περὶ τῆς Ἐρυνθῆς θαλάττης λέγει ζῷόν τι γίνεσθαι χερσαῖον περὶ τὸ πέλαγος ἐκείνο, τὸν καλούμενον κῆπον . . . τὰ μὲν δὲ περὶ τὴν κεφαλὴν

αὐτῷ καὶ τὸ νῶτον καὶ τὴν ῥάχιν ἐς τὴν οὐρὰν τελευτῶντα ἀκράτως πυρρὰ ἔστι . . . γαστήρ δὲ λευκὴ πᾶσα.

Wird ungrisch sein, der Anklang an altind. *karí-s* ‚Affe‘ (RV. 10, 86, 5) aber auf Zufall beruhen.

κῶπ- (κῶψ) ‚Zwergohreule‘, eine einigermaassen zweifelhafte Nebenform zu σκῶπ- (Od. 5, 66; Arist. 8, 39; 9, 104. Siehe später).

Aelian (n. an. 15, 28) giebt an: Καλλιμαχος δὲ δύο φησὶν εἶναι γένη σκωπῶν . . . λέγει δὲ Ἀριστοτέλης τοὺς παρ’ Ὀμήρῳ διὰ τοῦ σίγμα μὴ λέγεσθαι, ἀλλὰ ἀπλῶς ὀνομάζεσθαι κῶπας. Athenæos (9, 391, C und D) berichtet: ὁ δὲ Μύνδιος Ἀλέξανδρός φησι τοὺς παρ’ Ὀμήρῳ χωρὶς τοῦ σ κῶπας εἶναι καὶ Ἀριστοτέλη (Arist. Thierk. 8, 39 und 9, 104 steht aber nur σκῶπ-) οὕτως αὐτοὺς ὀνομακέναι . . . καὶ Σπένσιππος δ’ ἐν δευτέρῳ Ὀμοίων χωρὶς τοῦ σ κῶπας αὐτοὺς ὀνομάζει.

κῶπη ‚Griff‘ (Schwertgriff, Rudergriff und ähnlich).

Il. 1, 219: ἐπ’ ἀργυρῇ κῶπη σχέθε χεῖρα βαρεῖαν. Od. 11, 531: ξίφος δ’ ἐπεμαίετο κῶπην. Od. 9, 489 = 10, 129: Φεάροισι δ’ ἐποτρύνας ἐκέλευσα ἐμβαλέειν κῶπησι. Od. 21, 7: εἴλετο δὲ κληΐδα . . . κῶμη δ’ ἐλέφαντος ἐπῆεν.

Schliesst sich an καπ-: κάπτειν ‚schnappen‘, ursprünglich wohl ‚schnell zugreifend fassen‘ (Seite 241). Das Vocalverhältniss wie in ῥωγαλέο-ς ‚zerreißen‘ (alt ῥωγαλέο-ς Il. 2, 417; Od. 13, 435; 17, 198) neben dem participiellen ῥαγέντ- ‚zerrissen‘ (Aesch. Ag. 505; Soph. Bruchst. 873) oder im präsentischen τρώγειν ‚essen, fressen‘ (Od. 6, 90) neben dem aoristischen κατ-έτραγον ‚sie frassen auf‘ (Ar. Ach. 809).

κύπτειν ‚sich bücken‘ siehe unter κύφ-.

κυπαττίδ- (κυπαττίς) oder κύπασσι-ς ‚ein Kleidungsstück‘.

Alkaios Bruchst. 15, 6: παρ δὲ Χαλκιδικαὶ σπάθαι, παρ δὲ ζῶματα πολλὰ καὶ κυπαττίδες (Waffenröcke). Ion (bei Poll. 7, 60): βραχὺν λίνου κύπασσιν ἐς μηρὸν μέσον ἐσταλμένος. Persa (in Anth. 6, 272, 1): ζῶμά τοι, ὦ Λατῶ, καὶ ἀνθεμόεντα κύπασσιν, καὶ μίτραν μαστοῖς σφιγκτὰ περιπλομένην, θήκατο Τιμάεσσα. — Dazu wohl: κυπάδ- (κυπάς) ‚ein Kleidungsstück‘; Lyk. 333: σὲ δὲ . . . κρύψει κυπάς τις χειρμάδων ἐπομβρία.

Dunkler, vielleicht ungrischer, Herkunft.

κυνάρισσο-ς ‚Cypresse‘.

Od. 5, 64: ὕλη δὲ σπέος ἀμφὶ πεφύκει τηλεθώσῃ, κλήθηρ τ’ αἰγειρός τε καὶ εὐώδης κυνάρισσος. Hdt. 4, 75: αἱ δὲ γυναῖκες αὐτῶν ὕδωρ παρὰ χεῖρας κατασώχουσι περὶ λίθον τρηχὺν τῆς κυναρίσσου καὶ κέδρου καὶ λιβάνου ξύλου. Hermipp. (bei Athen. 1, 27, F): ἡ δὲ καλὴ Κρήτη κυνάριτον τοῖσι θεοῖσιν . . . παρέχει.

Ungriechisch. Als Ausgangsform gilt (Aug. Müller bei Bezenb. 1, 277) hebr. *gôpher* (nur Mos. 1, 6, 14), das einen harzigen Nadelbaum, vielleicht die Cypresse bezeichnen soll. Woher aber die Suffixform? Darf man in Bezug auf sie *νάρκισσο-ς* ‚Narcisse‘ (Hom. hymn. Dem. 8, 428; Soph. Oed. Kol. 683) vergleichen?

κύπερο-ς ,eine gewürzige Pflanze'.

Hdt. 4, 71: τὴν δὲ νηδὺν ἀνασχισθεῖσαν καὶ καθαρθεῖσαν, πλήν κυπέρου κεκομμένου καὶ θυμῆματος καὶ σελίνου σπέρματος καὶ ἀνήσου, συνερραμμένην ὀπίσω. Plut. mor. 383, E: τὸ δὲ κύφι μίγμα μὲν ἐκκαίδεκα μερῶν συντιθεμένων ἐστί, μέλιτος καὶ οἴνου καὶ σταφίδος καὶ κυπέρου (man hat geändert in κυπεύρου).

Möglicher Weise nur eine dialektische Nebenform zu κύπειρο-ς ,Cypergras' (siehe etwas weiterhin). Uebrigens trat eine Suffixform ερο schon in εἴερο-ς ,Knechtschaft' (Seite 111) entgegen und wurde unter ihm auch in weiteren Beispielen belegt.

κύπελλο-ν ,Becher'.

Il. 1, 596: μειδήσασα δὲ παιδὸς ἐδέξατο χειρὶ κύπελλον (das Vers 584 genannt war δέπας ἀμφικύπελλον). Il. 3, 248: φέρε δὲ κρητῆρα φαφεινὸν κῆρυξ Ἰδαίος ἠδὲ χρύσεια κύπελλα. Il. 4, 345: ἔνθα φίλ' ὀπταλέα κρέα ἔδμεναι ἠδὲ κύπελλα Φοίνου πινέμεναι μελιφδέος.

Die Suffixform -ελλο ist eine sehr ungewöhnliche im Griechischen, entsprang wohl aus *ελjo und wird dann zunächst auf ein einfacheres -ελο (wie in ὀβελό-ς ,Spiess' 1, Seite 517; ἔκελο-ς, alt *Ετελο-ς* ,ähnlich, gleich' Seite 24, und sonst) zurückführen. Die zu Grunde liegende Verbalform tritt nirgend mehr lebendig entgegen; wie weit aber etwa ein öfter angenommener Zusammenhang mit κύπη (oder κύπη?), Loch' (Hesych: κύπη· τρώγλη); eine Art Schiff; eine Wohnung aus Holz und Heu (Hesych: κύπαι· εἶδος τι νεώς. καὶ αἱ ἐξ ὕλης καὶ χόρτου οἰκήσεις), altind. *kū'ra-s* ,Grube' (RV. 1, 105, 17) oder lat. *cūpa* ,Tonne' (Caes. b. c. 2, 11), besteht, ist keines Weges deutlich. Möglicher Weise besteht ein solcher mit lit. *kuṛpà* ,Buckel, Höcker' und *kūmpa-s* ,krumm'.

κυπόειν ,umstürzen'.

Lyk. προηγῇ δ' ὁμαλμων πάντα κυπώσας δόμον. Nik. ther. 705: χελύνην ... τὴν δ' ἀνα-κυπώσας κεφαλῆς ἀπὸ θυμὸν ἀράξαι μαυλίδι χαλκεῖη. Lyk. 137: ἀνα-κυπώσας Θέμιν.

Scheint als eine Art Causalform (? ,sich bücken machen') im Anschluss an κύπ-τειν ,sich bücken' gebildet zu sein, obwohl dessen Grundform als κύφ- (siehe weiterhin) scheint angenommen werden zu müssen.

κύπειρο-ν oder κύπειρο-ς ,Cypergras'.

Il. 21, 351: καίετο δὲ λωτὸς τε Φιδὲ Θρύον ἠδὲ κύπειρον, τὰ περὶ καλὰ ῥέφεθρα Φάλις ποταμοῖο πεφύκει. Od. 4, 603: πεδίοιο Φανάσσεις εἰρέφος, ᾧ ἔνι μὲν λωτὸς πολὺς, ἐν δὲ κύπειρον. — Hom. hymn. Herm. 107: βοῦς ... λωτὸν ἐρεπτομένας ἠδ' ἐρσήφεντα κύπειρον. Ar. Frösche 243: (βάρσχοι:) ... εἰ δὲ ποτ' εὐηλίοις ἐν ἀμέραισιν ἡλάμεσθα διὰ κυπεύρου καὶ φλέω.

Dunkler Herkunft. Bezüglich des Suffixes ist αἴγειρο-ς ,Schwarzpappel' (Seite 86) zu vergleichen; κύπειρο-ς liegt neben κύπειρο-ν wie ὄνειρο-ς ,Traumbild' neben ὄνειρο-ν (1, Seite 541).

κύψελο-ς ,Hausschwalbe'.

Arist. Thierk. 9, 108: οἱ δὲ ἄποδες, οὓς καλοῦσιν τινες κυψέλους, ὅτι

μὲν ὅμοιοι ταῖς χελιδόσιν εἶσιν, εἴρηται πρότερον . . . οὗτοι νεοττεύουσιν ἐν κυψελίσιν ἐκ πηλοῦ πεπλασμέναις μακραῖς, ὅσον εἰσδύσιν ἐχούσαις.

Offenbar im engern Anschluss an das Folgende gebildet, ohne ein besonderes Kennzeichen der Ableitung zu tragen.

κυψέλη, 'Höhlung, Ohrhöhle'; 'Ohrenschmalz'; — 'Behältniss, Kasten, Korb'; 'Bienenkorb'.

Pollux 2, 85: τῶν γὰρ μὴν ὥτων . . . τὸ δὲ ἔνδον κυψέλη, ἀφ' ἧς ὁ ῥύπος κυψελίς. Hesych erklärt: κυψέλαι καὶ κυψελίδες· ὁ ἐν τοῖς ὠσὶν ῥύπος συνιστάμενος . . . καὶ τοῦ ὥτος τὸ ἐγκοῖλον. — Hdt. 5, 92, 4 und 5: δέισασα δὲ μὴ . . . τὸ παιδίον ἀποκτείνωσι, φέρουσα κατακρύπτει ἐς τὸ ἀφραστότατόν οἱ ἐφαίνετο εἶναι, ἐς κυψέλην . . . ὁ παῖς αὐξάνετο, καὶ οἱ διαφυγόντι τοῦτον τὸν κίνδυνον ἀπὸ τῆς κυψέλης ἐπωνυμίην Κύψελος οὖνομα ἔτεθη. Ar. Friede 631: κάμου λίθον ἐμβαλόντες ἐξμέδιμον κυψέλην ἀπώλεσαν. Paus. 5, 17, 5: ἐς ταύτην τὴν λάρνακα Κύψελον . . . ἀπέκρυψεν ἡ μήτηρ . . . τὰς δὲ λάρνακας οἱ τότε ἐκάλουν Κορίνθιοι κυψέλας. ἀπὸ τούτου δὲ καὶ ὄνομα Κύψελον τῷ παιδί θέσθαι λέγουσι. — Plut. mor. 601, C: ἡμεῖς ὥσπερ μύρμηκες ἡ μέλιται μυρμηκίᾳς ἡ κυψέλης ἐκπεσόντες ἀδημονοῦμεν καὶ ξενοπαθοῦμεν.

Da der innere Zischlaut ohne Zweifel auch suffixal ist, kann man ἀγέλη, 'Heerde' (1, Seite 112), νεφέλη, 'Wolke' (II. 2, 146; 5, 186) und ähnliche Bildungen nicht unmittelbar vergleichen, eher solche wie πῖμελή, 'Fett' (Soph. Ant. 1011; Hdt. 2, 40; 47) und θυμέλη, 'Opferplatz' (Aesch. Schutzfl. 668; Eur. Schutzfl. 64; Rhes. 235). Auch das scheinbar anklingende δαψιλές, 'reichlich' (Hdt. 3, 130; Plut. Marc. Cat. 25) liegt wohl weiter ab. Wie weit etwa ein Zusammenhang mit κύπελλο-ν, 'Becher' (Seite 251) oder auch mit κύμβη, 'Kahn' (Soph. Bruchst. 123), 'Gefäss, Becken' (Philemon bei Athen. 11, 483, A; Nik. al. 164) und vielleicht mit κύβεθρο-ν, 'Bienenzelle' (Hesych: κύβεθρα· τὰ τῶν μελισσῶν) bestehen mag, ist nicht deutlich. κύπρο-ς, 'Hennastrauch', aus dessen Blüthen ein wohlriechendes auch als gelbes Färbemittel gebrauchtes Oel gewonnen wurde; dann auch dieses Oel.

Nik. al. 609: κύπρου τε βλαστὴα νεανθέα . . . πόροις. Diosk. 1, 124: κύπρος δένδρον ἐστὶ περὶ ταῖς ῥάβδοις φύλλα ἔχον ἐλαίᾳ παραπλήσια . . . ἄνθη λευκά, βοτρυνώδη, εὐώδη . . . γεννᾶται δὲ ἀρίστη ἐν τῇ Ἀσκάλωνι καὶ Κανώπῃ . . . τὸ δὲ σκευαζόμενον ἐξ αὐτοῦ (d. i. τοῦ ἄνθεος) χρίσμα κύπρινον . . . εὐώδες. Anth. 4, 1, 42: ἐν δ' ἄρ' ἀμάρακον ἦκε . . . φοίνισσάν τε νέην κύπρον ἀπ' Ἀντιπάτρου. — Theophr. odor. 26: τῆς δὲ κύπρου ἡ μὲν ἐργασία παραπλήσια τῇ τοῦ ῥοδίνου.

Wird nach der gleichnamigen Insel benannt sein.

κύπρο-ς, 'ein Getraidemaass'.

Pollux 4, 169: κύπρον δὲ τὸ οὕτω καλούμενον μέτρον εὔροις ἂν παρὰ Ἀλκαίῳ (Bruchst. 141 bei Bergk) ἐν δευτέρῳ μελῶν. Hesych erklärt: κύπρος· μέτρον σιτηρόν.

Wohl des selben Ursprungs wie das vorausgehende. Oder möglicher Weise mit κύπελλον, 'Becher' (Seite 251) zusammenhängend.

κατά, Adverb und Präposition (mit Genetiv oder Accusativ), mit der Grundbedeutung ‚herab‘; bei Verben auch zur Bedeutung ‚bis zu Ende, ver‘ oder ähnlich entwickelt, als Präposition auch zu ‚durchhin, überhin, entlang‘, ‚entsprechend, gemäss, zufolge‘ und noch sonst wie.

Il. 1, 143: *Θέτις κατὰ δάκρυ χέφουσα*. Il. 4, 157: *κοτὰ δ' ὄρεια πιστὰ πάτησαν*. — Il. 1, 40: *κατὰ πίδακα μηρὶ ἔκηφα ταύρων ἡδ' αἰγῶν*. Il. 1, 460: *μηρούς τ' ἐξέταμον κατὰ τε κνίσση ἐκάλυψαν δλεπτοχα ποιήσαντες*. Od. 10, 238: *Φράβδω πεπληγνία κατὰ συφροῖσιν ἐφέργνυ*. — Il. 1, 44: *βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων*. Il. 6, 232: *καθ' ἵππων ἀφίξαντε*. Il. 13, 504: *αἰχμὴ δ' Αἰνείας κραδαιομένη κατὰ γαλῆς ᾤχετο*. Il. 3, 217: *κατὰ χθονὸς ὄμματα πῆξας*. Il. 13, 737: *Τρῶες . . . κατὰ τείχος ἔβησαν*. Il. 1, 318: *ὥς οἱ μὲν τὰ πέγοντο κατὰ στρατόν*. Il. 2, 130: *Τρώων οἱ ναίουσι κατὰ πτόλιν*. Il. 1, 424: *χθιζὸς ἔβη κατὰ δαῖτα*. Il. 1, 193: *ἦφος δ' ταῦθ' ὠρμαίνει κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν*. — Il. 1, 286: *ναὶ δὴ ταῦτα γε πάντα, γέρον, κατὰ μοῖραν ἔφειπες*. Il. 1, 136: *γέρας . . . ἄρσαντες κατὰ θυμόν*. — Mit verändertem Accent begegnet *κάτα* bei Nachstellung, wie Od. 10, 349: *ἀμφίπολοι . . . τέσσαρες, αἱ Φοι δῶμα κάτα δρήστειραι ἔασιν* oder in Verbindung mit Verbalformen, wie Il. 2, 699: *τότε δ' ἦδη ἔχεν κάτα γαῖα μέλαινα* und Il. 17, 91: *εἰ μὲν κε λίπω κάτα τεύχεα καλά*. — Dazu: *κάτω* ‚hinab‘, ‚unten‘; Il. 17, 136: *πάν δέ τ' ἐπισκύνιον κάτω ἔλκεται ὅσσε καλύπτων*. Od. 23, 91: *ἦστο κάτω ὁρόων*. — Hes. th. 303: *ἔνθα δέ Φοι* (d. i. der Echidna) *σπέος ἐστὶ κάτω κοφίλῃ ὑπὸ πέτρῃ*. Soph. Oed. Kol. 1563: *δίδου μοι ξένον ἐξανύσαι μόρῳ τὸν παγκυθῆ κάτω νεκρῶν πλάκα*. — *καταί* ‚hinab‘, eine ungewöhnlichere Form, doch schon im homerischen *καται-βατό-ς* ‚wo man hinabsteigen kann‘ (Od. 13, 110).

Etymologisch noch unaufgehell. Fick 1¹, 422 vergleicht lat. *contrā* ‚entgegen‘ (Enn. ann. 181; 424), das aber schwerlich hierher gehört, da es doch ausgegangen sein wird von *cum* (aus altem *com*) ‚mit‘ (Enn. ann. 52; 80; 118), und altir. *cét* = kymr. *cant* ‚längs, bei, mit‘, dessen Bedeutungen sich kaum mit ‚herab‘ vermitteln werden. — Als Adverbialbildung vergleicht sich zunächst mit solchen wie *ἀνά* ‚in die Höh, auf, an, entlang‘ (1, Seite 187), mit dem insbesondere es die Eigenthümlichkeit theilt, dass es auch vor Consonanten nicht selten sein auslautendes *α* einbüsst, wie in *κατ-τάνυσαν* ‚sie zogen herab‘ (Hom. hymn. 7, 34), *κατ-θέσαν* ‚sie legten nieder‘ (Il. 16, 683; 18, 233), *καθ' δ' ἔθορε* ‚er sprang herab‘ (Il. 4, 79), *κά-σχεθε* (aus **κάτ-σχεθε*) ‚er hielt zurück‘ (Il. 11, 702) *κακ-κεφαλῆς* (aus *κατ-κεφ.*) ‚auf den Kopf herab‘ (Il. 18, 24), sowie übereinstimmend auch beide eine adverbelle Form auf unbetontes *ω* (*κάτω*, *ἄνω*) zur Seite haben. Beide Eigenthümlichkeiten theilt beispielsweise *μετά* ‚mit, inmitten‘ (Il. 4, 341: *μετὰ πρῶτοισιν ἔοντας*) nicht, das doch seines *-τά* wegen sich sonst zu allernächstem Vergleich mit *κατά* zu bieten scheint.

κατακονά ‚Ermordung, Vernichtung‘ (?).

Nur Eur. Hippol. 821: *κατακονά μὲν οὖν ἀβίωτος βίου*.

Scheint sich seiner Bildung nach zunächst zu *φονή* ‚Ermordung‘ (Il. 10, 521; 15, 633) und *μονή* ‚das Bleiben, Verweilen‘ (Hdt. 1, 94; Thuk. 1, 131; 7, 47) zu stellen. So liegt ihm wohl die Verbalgrundform *καν-* ‚tödten‘ (*καίνειν* Aesch. Ch. 886; Ag. 1562; Perfect *κέκονα* Soph. Bruchst. 955; *κατα-κανών* Xen. Kyr. 4, 6, 5; *κατα-κεκονότες* Xen. an. 7, 6, 36) zu Grunde. Hesych führt auf: *κοναί φόναι*.

κατ-ακωχή ‚Begeisterung‘.

Plat. Phaedr. 245, A: *τρίτη δὲ ἀπὸ Μουσῶν κατακωχή* (mit der Lesart *κατοκωχή*) *τε καὶ μανία, λαβοῦσα ἀπαλὴν καὶ ἄβατον ψυχὴν*. Plat. Ion 536, C: *οὐ γὰρ τέχνη οὐδ’ ἐπιστήμη περὶ Ὅμηρον λέγεις ἢ λέγεις, ἀλλὰ θεία μοῖρα καὶ κατακωχή* (Lesart *κατοκωχή*). — Dazu: *κατακωχιμό-ς* ‚geistig gefangen genommen, leidenschaftlich ergriffen‘; Arist. Thierk. 6, 118: *αἱ δὲ βόες ταυρώσιν· οὕτω δὲ σφόδρα κατακώχεται τῷ πάθει γίνονται ὥστε μὴ δύνασθαι αὐτῶν κρατεῖν μηδὲ λαμβάνεσθαι τοὺς βουκόλους*. Arist. Polit. 5, 7, 5: *καὶ γὰρ ὑπὸ ταύτης τῆς κινήσεως κατακώχιμοι τινες εἰσιν*.

Eigentlich ‚das Festgehaltensein, Gefesseltsein‘; mit dem Schlusstheil *ἀκωχή* oder *ὀκωχή*. der von *ἔχειν* ‚halten, haben‘ (1, Seite 382) ausging und früher (1, Seite 499) schon gesondert aufgeführt wurde. Was die Bedeutungsentwicklung anbetrifft, so kann noch angeführt werden, dass sie sich ganz entsprechend auch noch sonst bei *κατ-έχειν* und von ihm ausgegangenen Bildungen findet, wie Plat. Ion 536, D: *ὡς ἐγὼ κατεχόμενος* (‚begeistert‘) *καὶ μαινόμενος Ὅμηρον ἐπαινῶ*. 533, E: *πάντες γὰρ οἳ τε τῶν ἐπῶν ποιηταὶ οἱ ἀγαθοὶ οὐκ ἐκ τέχνης ἀλλ’ ἐνθεοὶ ὄντες κατεχόμενοι πάντα ταῦτα τὰ καλὰ λέγουσι ποιήματα*. Eur. Hek. 1090: *Ἄρει κάτ-οχον* (‚begeistert, verzückt‘) *γένος*. Plut. Rom. 19: *ᾧφθησαν . . . μετὰ βοῆς καὶ ὀλολυγμοῦ . . . φερόμεναι . . . ὥσπερ ἐκ θεοῦ κάτοχοι*. Plut. Alex. 2: *ἥ δὲ Ὀλυμπιάς μᾶλλον ἐτέρων ζηλώσασα τὰς κατ-οχὰς* (‚Begeisterung‘) *καὶ τοὺς ἐνθουσιασμούς*.

καταρράκτης ‚herabstürzend‘; ‚Wasserfall‘; ‚Fallthür, Fallgatter‘; ein sich schnell herabstürzender Wasservogel, ‚Lappentaucher‘ gehört zu *ῥάσσειν* (aus **ῥάκχειν* oder **ῥάκχειν*) ‚mit Hastigkeit herandrängen, stürzen‘ (siehe später).

κατόπιν ‚hinter, hinterher‘.

Hipp. 2, 634: *ἄριστον φάρμακον μαλθακτῆριόν μιν κατόπιν τε καὶ ἐς τοῦμπροσθεν*. Xen. Kyr. 1, 4, 21: *κατόπιν τούτους ἐδίωκον*. Ar. Ritter 625: *εὐθὺς γὰρ αὐτοῦ κατόπιν ἐνθένδ’ ἴεμην*. Plat. Prot. 316, A: *κατόπιν δὲ ἡμῶν ἐπεισηλῶδον Ἀλκιβιάδης . . . καὶ Κριτίας*.

Wurde in ganz ähnlicher Weise mit dem adverbialen *κατά* ‚herab‘, ‚entlang‘ (Seite 253) zusammengesetzt, wie das gleichbedeutende *κατ-όπισθεν* (Il. 8, 339; 23, 505; Od. 12, 148; 21, 116). Sein Schlusstheil aber ist offenbar die Accusativform eines schon unter *ὀπιθεν* ‚von hinten, hinten, hinter‘ (1, Seite 508), unter dem auch das diesem gleichbedeutende *ὀπισθεν* schon aufgeführt wurde, vermutheten **ὀπι-* ‚Rückseite‘.

κατηφές, niedergeschlagen, beschämt.

Od. 24, 432: ἡ καὶ ἔπειτα κατηφές ἐσσόμεθ' αἰφεί. Eur. Or. 881: ὀρώ . . . τὸν μὲν κατηφῇ καὶ παρειμένον νόσῳ. Eur. Herakl. 633: τί χρῆμα κείσαι καὶ κατηφές ὅμμ' ἔχεις; Hippokr. 3, 656: ὁμοίως οἱ ὀφθαλμοὶ κατηφές, ἐς τὸ κάτω βλέφαρον μᾶλλον ἐγκείμενοι. Arist. Thierk. 6, 119: αἱ μὲν οὖν ἵπποι ὅταν ἀποκείρωνται, ἀποπαύονται τῆς ὀρμῆς μᾶλλον καὶ γέγονται κατηφέστεραι. Plut. Pomp. 73: τοῦτω συνεβεβήκει . . . ἰδεῖν κατὰ τοὺς ὑπνους Πομπήιον . . . ταπεινὸν καὶ κατηφῇ προσδι-αλεγόμενον αὐτῷ. — Dazu: κατηφόν- (κατηφών), ‚beschämend, Schande machend‘, (eigentlich ‚Beschämung, Schande‘?); nur Il. 24, 253: σπεύσατέ μοι, κακὰ τέκνα, κατηφόνες.

Wie die Adjective auf *es* fast sämtlich zusammengesetzt sind, so löst sich auch hier neben dem adverbialen *κατά* ‚herab‘ (Seite 253) als erstem Gliede, wie es zum Beispiel auch enthalten ist in *κατ-ηγές* ‚erklingend‘ (Theokr. 1, 7), *κατα-φές* ‚sich abwärts neigend‘ (Hdt. 2, 63; Xen. Jagd 10, 9), *κατα-πρηνές* ‚nach vorn niedergesenkt‘ (Il. 15, 114 = 398; Od. 13, 164), *κατα-στεφές* ‚bekrönt‘ (Soph. Tr. 178; Eur. Schutzfl. 259), ein ungeschlechtes **ήφος* (oder **ἄφος*) ab, das etymologisch nicht weiter verständlich ist, für das aber die Bedeutung ‚das sich Neigen, sich Senken‘ vermuthet werden kann.

κατήλιψ- (κατῆλιψ) ‚oberes Geschoss‘.

Nur Ar. Frösche 566: νῶ δὲ δεισάσα γε πού ἐπὶ τὴν κατήλιψ' εὐθὺς ἀνεπηδήσαμεν.

Dunkeln Ursprungs. Erster Theil des offenbar zusammengesetzten Wortes scheint *κατά* ‚herab‘ (Seite 253) zu sein.

κάτωρ, ein dunkles Wort, etwa ‚Herr‘ oder ähnlich.

Nur Hom. hymn. 7, 55 in der Anrede des Dionysos an den Steuermann des Schiffes, auf das ihn Seeräuber gebracht: θάρσε, διε κάτωρ, τῷ ἐμῷ κεχαρισμένε θυμῷ.

καταίτηγ- (καταίτηξ) ‚Lederhelm‘.

Nur Il. 10, 258: ἀμφὶ δὲ Φοῖ κυνέην κεφαλῇφιν ἔθηκεν, ταυρείην, ἄφαλόν τε καὶ ἄλλοφον, ἣ τε καταίτηξ κέκληται, ῥύεται δὲ κάρη θαλερῶν αἰζήφῳ.

Etymologisch dunkel. Erster Theil des Wortes scheint *κατά* ‚herab‘ (Seite 253) zu sein. Suffix ist wohl das selbe wie in *ὄρνυγ-* ‚Wachtel‘ (1, Seite 570).

κατουλάδ- (κατουλάς), dunkles Beiwort der Nacht.

Nur Soph. Bruchst. 400: ἐπεύχομαι δὲ νυκτὶ τῇ κατουλάδι.

Etwa die Bedeutung ‚verhüllend‘ liesse sich vermuthen und neben dem Präfix *κατά* ‚herab‘ (Seite 253) eine Ableitung aus der selben Verbalgrundform, der *εἰλύειν*, alt *Feilύειν* ‚bedecken, verhüllen‘ (Seite 118) entsprang.

κατρεός, ein pfauenähnlicher Vogel in Indien.

Strabo 15, 1, 69: ὁ δὲ Κλειταρχός φησιν ἀμάξας . . . ἐξ ὧν ἀπάρεται γένη τετιθασευμένων ὀρνέων, ὧν εὐφωνότατον μὲν εἶρηκε τὸν ὠρίωνα.

λαμπρότατον δὲ κατὰ τὴν ὄψιν καὶ πλείστην ἔχοντα ποικίλλαν τὸν καλούμενον κατρεά· τὴν γὰρ ἰδέαν ταῦ μάλιστα ἐγγίζειν. Aelian n. a. 17, 23: κατρεά τὸ ὄνομα, Ἰνδὸν τὸ γένος, τῇ φύσει ὄρνιν λέγει Κλειταρχος εἶναι τὸ κάλλος ὑπερέφανον· die genauere Beschreibung folgt.

Ohne Zweifel ungrischisch.

κότο-ς, Groll'.

Il. 1, 82: εἴ περ γὰρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλὰ τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον, ὅφρα τελέσῃ, ἐν στήθεσσι ἐφοῖσι. Il. 8, 449: ὀλλῦσαι Τρῶας, τοῖσιν κότον αἰνὸν ἔθεσθε. Il. 13, 517: δὴ γὰρ Φοῖ ἔχεν κότον ἐμμενὲς αἰφεί. — Dazu: κοτέειν oder medial κοτέεσθαι, grollen, zürnen; Il. 1, 180: σέθεν δ' ἐγὼ οὐκ ἀλεγίζω οὐδ' ὄθομαι κοτέοντος. Il. 4, 167: τῆσδ' ἀπάτης κοτέων. Od. 9, 501: ἀλλὰ μιν ἄψορρον προσέφην κεκοτηότι θυμῷ. Il. 2, 223: τῷ δ' ἄρ' Ἀχαιοὶ ἐκπάγλως κοτέοντο νεμέσσηθέν τ' ἐνὶ θυμῷ.

Der Vergleich mit Bildungen wie πότο-ς, das Trinken' (Plat. Staat 1, 329, A; Prot. 347, C), σκότο-ς, Finsterniss' (Il. 4, 461; Od. 19, 389), βρότο-ς, geronnenes Blut' (Il. 7, 425; 14, 7), macht von vornherein wahrscheinlich, dass das innere τ mit zum suffixalen Theile des Wortes gehört, also weiter auch Bildungen wie οἰκτο-ς, Mitleid, das Jammern' (Seite 127) nahe zur Seite stehen. So scheint sich Ficks (14, 425) Muthmaassung, dass altind. *çā* 'schärfen' (RV. 8, 15, 7: *vāḡram çīçāti dhishānā*, 'den Donnerkeil schärft das Loblied'; *çitā-* 'geschärft, scharf' RV. 1, 54, 4) zu Grunde liege und 'Schärfe' die ursprüngliche Bedeutung sei, zu empfehlen. Die angenommene Bedeutungsentwicklung aber ist noch nicht überzeugend nachgewiesen, da das angesetzte altind. *ati-çā* 'heftig zürnen' (nur RV. 1, 36, 16: *jās mārtyas çīçitai āti aktūbhis*, wo Ludwig übersetzt 'der Mann, der die Nächte über sich bereit hält', Grassmann aber 'der böse Mensch, der wüthend auf uns stürzt bei Nacht') auf sehr unsicherem Boden steht. Vielleicht bleibt die beste Zusammenstellung doch die alte mit altind. *çātru-s* 'Feind' (RV. 1, 32, 4; 33, 12; 39, 4), das zu altind. *çat* 'abhauen, niederhauen, niederwerfen' mit der abgeleiteten Präsensform *çātājati* 'er haut ab' (AV.; Mbh.; Rām.), zu gehören scheint. — Aoristische Formen wie *κοτέσσατο* 'er zürnte' (Il. 23, 383), *κοτέσσεται* (Il. 5, 747; 8, 391), *κοτεσσάμενος* (Il. 5, 177; 16, 386) zeigen, dass das abgeleitete *κοτέεσθαι* aus **κοτέαϊεσθαι* hervorgegangen, also von einer Nominalform **κότος-* ausgegangen ist.

κότινο-ς, wilder Oelbaum'.

Ar. Vögel 621: θύσομεν . . ἐν ταῖσιν κομάροις καὶ τοῖς κοτίνοις στάντες ἔχοντες κριθάς, πυρούς. Ar. Plut. 586: τοὺς νικῶντας στεφανώσας κοτίνῳ στεφάνῳ. Plut. Fab. 20: οἱ γεωργοῦντες ἐρίνεοις καὶ ἀχράσι καὶ κοτίνοις προσφέρονται, τὰ μὲν εἰς ἐλαίας, τὰ δ' εἰς ἀπίλους, τὰ δ' εἰς συκῶς ἐξημεροῦντες καὶ τιθασεύοντες. Diosk. 1, 136: ἀγριελαία, ἣν ἔνιοι κότινον καλοῦσιν.

Dunkler Herkunft. Substantivische Bildungen auf *ινο*, wie zum Bei-

spiel noch *κόφινος* ‚Korb‘ (Ar. Vögel 1310; Xen. mem. 3, 8, 6), sind selten, abgeleitete adjectivische dagegen sehr gewöhnlich, wie *δρύινος* ‚eichen‘ (Od. 21, 43), *φήγινος* ‚eichen‘ (Il. 5, 838), *κέδρινος* ‚cedern‘ (Il. 24, 192) und andre.

κοτύλη ‚Höhlung‘; ‚Napf, Becken‘; ‚Hüftpfanne‘.

Apollodor (bei Athen. 11, 479, A): *πάν δὲ τὸ κοῖλον κοτύλην . . . ἐκάλουν οἱ παλαιοί, ὡς καὶ τὸ τῶν χειρῶν κοῖλον*. — Il. 22, 494: *τῶν δ' ἐλετήσιντων κοτύλην τις τυτθὸν ἐπέσχευ*. Od. 15, 312: *κατὰ δὲ πτόλιν αὐτὸς ἀνάγκη πλάξομαι, αἶ κέν τις κοτύλην καὶ πύρρον ὀρέξῃ*. Aesch. Bruchst. 57, 6: *ὁ δὲ χαλκοδέτοις κοτύλαις* („Cymbeln“) *ὀτοβεῖ*. Thuk. 7, 87: *ἐδίδοσαν γὰρ αὐτῶν ἐκάστῳ ἐπὶ ὀκτῶ μῆνας κοτύλην* (als bestimmtes Maass) *ὑδατος καὶ δύο κοτύλας σίκτου*. — Il. 5, 306: *τῷ* (d. i. *χερμαδίῳ*) *βόλεν Αἰνείαιο κατ' ἰσχίον, ἔνθα τε μηρὸς ἰσχύϊ ἐνστρέφεται, κοτύλην δὲ τέμιν καλέουσιν*.

Lat. *catino-s* ‚Napf, Schüssel‘; Oato r. r. 84: *savillum hoc modò facitò . . . catinum fictile oleò unguítò. ubi omnia bene commiscueris, in catinum indito, catinum testò operitò*. Lucil. sat. 324 (Baehrens): *et nòñ, pauper uti, Samiò curtóque catinò*.

Das Suffix wie in *ἀρβύλη* ‚starker den ganzen Fuss bedeckender Schuh‘ (1, Seite 282). Die lateinische Form ist etwas anders gebildet; ihr entstammt unser *Kessel*, goth. *katila-* (Mk. 7, 4: *daupeinins . . . katilê, χαλκίων*). Die zu Grunde liegende Verbalform mochte etwa ‚hohl sein‘ oder ‚gewölbt sein‘ bedeuten.

κότταβος (oder auch *κόσσαβος*, wie Eur. Bruchst. 562, 3 und 631), ein aus Sicilien stammendes Spiel, bei dem eine Neige Weins in besonders geschickter Weise in ein metallnes Gefäss geschleudert werden musste; auch diese Neige selbst; auch das Gefäss, in das die Neige geschleudert wurde (vielleicht die erste Bedeutung).

Aesch. (bei Athen. 15, 667, C): *ἦν μὲν γὰρ αὐτῷ κότταβος* (dafür ist vermuthet *σκοπὸς*) *αἰεὶ τοῦμόν κύρα, τοῦ δ' ἀγκυλητοῦ κοσσάβιός ἐστι σκοπὸς ἐκτεμῶν ἥβῃσα χειρὶ ἐφέλετο*. Kritias (bei Athen. 15, 666, B): *κότταβος ἐκ Σικελῆς ἐστι χθονὸς ἐκπεπεῖς ἔργον, ὃν σκοπὸν ἐς λατάγων τόξα καθιστάμεθα*. Plato (bei Athen. 15, 665, B): *σπονδὰς δ' ἔπειτα παραχέας τὸν κότταβον παροίσω*. (bei Athen. 15, 666, D): *πρὸς κότταβον παίζειν, ἕως ἂν σφῶν ἐγὰ τὸ δεῖπνον ἔνδον σκευάσω*. Eur. Bruchst. 631: *πολὺς δὲ κοσσάβων ἀραγμὸς Κύπριδος προσφθὸν ἀχεῖ μέλος ἐν δόμοισιν*. Bruchst. 562: *πυκνοῖς δ' ἔβαλλον Βακχίου τοξεύμασιν κᾶρα γέροντος· τὸν βαλόντα δὲ στέφειν ἐγὼ ἐτετάγμην, ἅθλα κοττάβων* (Nauck schreibt *κοσσάβων*) *διδούς*. — Antiphanes (bei Athen. 15, 666, F): *ἔς ᾧ τὸν κότταβον ἀφελὲς ἐπὶ τὴν πλάστιγγα ποιήσῃ πεσεῖν*. — Eupol. Bruchst. 86: *χαλκῷ περὶ κοττάβῳ*. Athen. 15, 666, D: *ἐκαλεῖτο δὲ κότταβος καὶ τὸ ἔγγος εἰς ὃ ἔβαλλον τὰς λάταγας, ὡς Κρατῖνος ἐν Νεμέσει δείκνυσιν*.

Dunklen Ursprungs. So ist auch dunkel, wie weit man etwa andere Wörter auf *-αβος* (siehe unter *ἀττέλαβος* ‚Laubheuschrecke‘ 1, Seite 94)

hier vergleichen kann. Entstand *κόττα-* (*κόσσα-*) vielleicht aus **κότja-* oder **κόκja-*?

κόττανο-ν, eine Art kleiner Feigen.

Athen. 9, 365, A: *ὀξύλλιπαρον δὲ τί ἐστι; πλὴν εἰ μὴ καὶ κόττανά ἡμᾶς καὶ λέπιδιν, τὰ πάτριά μου νόμιμα βρώματα, ὀνομάζειν μέλλετε.* Hesych erklärt: *κόττανά· εἶδος συκῶν μικρῶν. καὶ ἡ παρθένος παρὰ Κρησὶ κοττάνα.* Plin. 13, 51: *in ficôrum autem câricâs et minôrês ejusdem generis quâs cottana vocant.*

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in *ὄργανο-ν* ‚Werkzeug, Werk‘ (1, Seite 571).

κοττάνη, ein Fischergeräth.

Ael. n. a. 12, 43: *ἡ μὲν δικτυεὶα . . . δέεται χορηγίας ποικίλης, ὅλον σπάρτου . . . καὶ σκυταλίδων καὶ κοττάνης καὶ τυμπάνου.*

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in *ἀρτάνη* ‚Strick zum Aufhängen, Schlingen‘ (1, S. 272), *ὄρκάνη* ‚Umzäunung, Einschliessung‘ (1, S. 568) und sonst *κόττο-ς* ‚ein kleiner Flussfisch‘.

Arist. Thierk. 4, 88: *ἔτι δ' ἐς τοῖς ποταμοῖς εἰσιν ἰχθύδια ἅττα ἃ καλοῦσιν τινες κόττους· ταῦτα θηρεύουσιν τινες διὰ τὸ ὑπὸ ταῖς πέτραις ὑποδεδιχέναι κόττοντες τὰς πέτρας λίθους.*

Dunklen Ursprungs.

κῆτος ‚grosses Seethier, Seeungeheuer, grosser Fisch‘, ursprünglich vielleicht ‚grosser Umfang‘.

Il. 13, 27: (Poseidaon) *βῆ δ' ἐλάν ἐπὶ κύματ'· ἄταλλε δὲ κῆτε' ὑπ' αὐτοῦ πάντοθεν ἐκ κευθμῶν, οὐδ' ἠγνόησε Φάνακτα.* Il. 20, 147: *τείχος . . . τὸ δ' ἄ Φοι (dem Herakles) Τρῶες καὶ Παλλὰς Ἀθήνη ποίῃσιν, ὄφρα τὸ κῆτος ὑπεκπροφυγῶν ἀλέῃαιτο, ὅππότε μιν σέυαιτο ἀπ' ἡμόνος πεδίονδε.* Od. 4, 452: *ἐν δ' ἡμᾶς πρῶτους λέγε κῆτεσιν* (die der Dichter Vers 411 *φώκας* ‚Robben‘ genannt). Od. 12, 97: *Σκύλλη . . . αὐτοῦ δ' ἰχθυάα, σκόπελον περιμαιμώσασα, δελφίνας τε κύνας τε καὶ εἴ ποθι μείζον ἔλῃσιν κῆτος, ἃ μυρία βόσκει ἀγαστονος Ἀμφιτρίτη.* — Hdt. 4, 53: *Βορυσθένης . . . κῆτεά τε μεγάλα ἀνάκανθα, τὰ ἀντακαλούς καλέουσι, παρέχεται ἐς ταρχεύσιν.* Athen. 7, 303, C: *Σώστρατος . . . λέγει μείζω δὲ γινομένην θύννον, ἔτι δὲ μείζονα ὄρκνον, ὑπερβαλλόντως δὲ αὐξανόμενον γίνεσθαι κῆτος* (Haifisch?) — Dazu: *μεγά-κητες* ‚von sehr grossem Umfang(?)‘; Od. 3, 158: *μεγακῆτεα πόντον.* Il. 8, 222 = 11, 5: *στῆ δ' ἐπ' Ὀδυσσῆφος μεγακῆτεϊ νηφὶ μελαίνῃ.* Il. 21, 22: *ὥς δ' ὑπὸ δελφίνος μεγακῆτος ἰχθύες ἄλλοι φεύγοντες.* — Des vermeintlich hieher gehörigen *κητώεσσαν* geschah schon Erwähnung unter *καίετᾱ-ς* ‚Erdsplalt, Schlund‘ (Seite 224).

Ausser dem *ος* wird auch das innere *τ* suffixal sein, ganz wie zum Beispiel in *κῆτος* ‚Mangel‘ (Il. 6, 463; 19, 324), *σκῆτος* ‚Haut, Leder‘ (Od. 14, 34; Ar. Ritter 868), *κύτος* ‚Wölbung‘, ‚Gefäss‘ (Aesch. Sieben 495; Ag. 322; Soph. El. 1142), *σκότος* ‚Finsterniss‘ (Pind. Bruchst. 142, 3; Eur. ras. H. 1159; Xen. Kyr. 1, 6, 40), *ἐντος* ‚Rüstung, Geräth‘ (1, Seite 418), in dem

aus Aoristformen wie *κοτέσσατο* ‚er zürnte‘ (Seite 256) zu entnehmenden *κότος- ‚Zorn, Groll‘ und noch sonst. Die zu Grunde liegende Verbalform aber ist sonst noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen.

κωτίλο-ς ‚geschwätzig‘.

Theogn. 295: *κωτίλω ἀνθρώπων σιγᾶν χαλεπώτατον ἄχθος*. Soph. Bruchst. 622, 3: *οὐ γάρ ποτ' ἂν γένοιτ' ἂν ἀσφαλὴς πόλις, ἐν ᾗ . . . κωτίλος δ' ἀνὴρ λαβὼν πανοῦργα χερσὶ κέντρα κηδεύει πόλιν*. Simonid. Bruchst. 243: *κωτίλη ἢ χελιδών*. Anth. 7, 221, 3: *ἐσβέσθη δὲ τὰ φίλτρα τὰ κωτίλα*. Arist. Thierk. 1, 16: *τὰ μὲν* (nämlich Thiere) *κωτίλα τὰ δὲ σιγηλά*. — Dazu: *κωτίλλειν* ‚schwätzen‘, ‚beschwatzen, schwatzend belästigen‘; Hes. Werke 374: *μηδὲ γυνή σε νόον πυγοστόλος ἐξαπατάτω, αἰμύλα κωτίλλουσα*. Theogn. 852: *Ζεὺς ἄνδρ' ἐξολέσειεν Ὀλύμπιος, ὃς τὸν ἑταῖρον μαλθακὰ κωτίλλων ἐξαπατᾷ ἐθέλει*. Theogn. 363: *εὐ κώτιλλε τὸν ἐχθρόν*. Soph. Ant. 756: *μὴ κώτιλλέ με*.

Lit. *katilinti* ‚plaudern, plappern‘ (Fick 1⁴, 390).

Altind. *kathā* ‚Gespräch, Rede, Erzählung‘ (Mbh.; Rām.); *kathājati* ‚er unterhält sich, er erzählt‘ (Mbh.; Rām.); *kāthikā* ‚bewandert in Erzählungen‘ (Gramm.).

Das Suffix wie in *ποικίλο-ς* ‚bunt, künstlich gebildet‘ (Il. 5, 735 — 8, 386; 10, 30; 16, 134) und *ὄργιλο-ς* ‚jähzornig‘ (Menand. Bruchst. 532, 12) und, von der Betonung abgesehen, *κόιλο-ς*, alt wahrscheinlich *κόφιλο-ς* ‚hohl‘ (Seite 220). — Mit *κωτίλλειν* stimmt seiner Bildung nach *ποικίλλειν* ‚bunt machen, künstlich bilden‘ (Il. 18, 590; Eur. Hek. 470; Iph. T. 224), das vom oben genannten *ποικίλο-ς* ausging, genau überein.

κυτρίο-ν ‚Citrone‘.

Athen. 3, 84, D: *ὅτι δὲ καὶ προλαμβανόμενον τὸ κυτρίον πάσης τροφῆς ξηρᾶς τε καὶ ὑγρᾶς ἀντιφάρμακόν ἐστι παντὸς δηλητηρίου εὖ οἶδα*. 3, 85, C: *θανυμάσαντες οἱ πολλοὶ τὴν τοῦ κυτρίου δύναμιν ἀπήσθιον ὥς μὴ πρότερον φαγόντες ἢ πίνοντες τι. Πάμφιλος δ' ἐν ταῖς Γλώσσαις Ῥωμαίους φησὶν αὐτὸ κίτρον καλεῖν*.

Das Suffix wie in *θηρίο-ν* ‚Thier, wildes Thier‘ (Od. 10, 171; 180), *κρανίο-ν* ‚Schädel‘ (Il. 8, 84; Pind. Isthm. 3, 72), *μηρίο-ν* ‚Schenkelstück‘ (Il. 1, 40; Od. 4, 764) und zahlreichen anderen Wörtern. Der Kern des Wortes aber ist ohne Zweifel ungrisch.

κοῖτο-ς ‚das Sich-niederlegen, Schlafengehen‘; ‚Schlafen‘; ‚Lager, Bett‘.

Od. 2, 358: *ὁππότε κεν δὴ μήτηρ εἰς ὑπερῷ' ἀναβῇ κοῖτου τε μέδεται*. Od. 7, 138: *σπένδεσκον, ὅτε μνησαίετο κοῖτου*. Od. 19, 510: *καὶ γὰρ δὴ κοῖτοιο τάχ' ἔσσεται ἡδέε' ὦρ*. Od. 19, 515: *αὐτὰρ ἐπὴν νύξ' ἔλθῃ ἔλθῃ τε κοῖτος ἅπαντας*. Od. 22, 470: *στυγερός δ' ὑπεδέξατο κοῖτος* (nämlich *κίχλας*). — Dazu: *κοίτη* ‚Lager, Bett‘; Od. 19, 341: *πολλὰς γὰρ δὴ νύκτας ἀφεικέλιφ' ἐνὶ κοίτῃ*. Pind. Pyth. 11, 25: *ἢ ἑτέρῳ λέχει δαμαζομέναν ἔννυχον παράγον κοῖται*; 3, 32: *γνοὺς Ἴσχυος Εἰλατίδα ξεινίαν κοῖταν*. — *ἀ-κοίτη-ς*, einem oder dem selben Lager angehörig = ‚Lagergenoss, Gatte‘ (1, Seite 1).

Gehört zu *κεῖ-σθαι* ‚liegen‘ (Seite 225, Od. 9, 372: ἀνακλινθεὶς πέσεν ὑπτιος, αὐτὰρ ἔπειτα κείτ’ ἀποδοχμώσας παχὺν αὐχένα, καὶ δέ μιν ὑπνος ἦρεε. Od. 19, 516: κείμεαι ἐνὶ λέκτρῳ). Der innere Vocal wie in *οἴτο-ς* ‚unglückliches Geschick‘ (Seite 128), *οἴκτο-ς* ‚das Mitleid, das Jammern‘ (Seite 127), *περί-φοιτο-ς* ‚umherschweifend‘ (Kall. epigr. 30, 3 und 39, 2). Die Suffixe, wie vermuthlich in *κότο-ς* ‚Groll‘ (Seite 256) und andererseits in *ἀκτὴ* ‚hohes Ufer, Küste‘ (1, Seite 45) und weiter neben ihm genannten Bildungen.

κοίτη ‚Kiste‘.

Menand. (bei Athen. 4, 146, E): ὡς θύουσι δ’ οἱ τοιχώρουχοι, κοίτας φέροντες σταμνία τ’ οὐχὶ τῶν θεῶν ἐνεκ’, ἀλλ’ ἐαντῶν. Plut. Phok. 28: αἱ ταινίαι μὲν, αἷς περιελλέττουσι τὰς μυστικὰς κοίτας. Pollux 7, 79 erklärt: εἰς ἃ δὲ ἀπετίθεντο τὰς ἐσθῆτας ταύτας, χηλοὶ μὲν καθ’ Ὀμηρον, κοῖται δὲ καὶ κιβωτοὶ καὶ κίσται καὶ ζυγάστρια παρὰ τοῖς νεωτέροις.

Möglicher Weise von dem vorausgehenden gar nicht verschieden.

κύτος ‚Wölbung, Bauch‘; ‚bauchiges Gefäss‘.

Aesch. Sieben 495: ὄφρων δὲ πλεκτάναισι περιδρομον κύτος προσηδάφισται κοιλογάστορος κύκλον (d. i. des Schildes). Alkm. Bruchst. 33: καὶ ποκὶ τοι δώσω τρέποδος κύτος. Soph. Trach. 12: φοιτῶν . . . ἄλλοτ’ ἀνδρείῳ κύτει (etwa ‚Rumpf, Körper‘?) βούπερφος. Eur. Schutzfl. 1202: λαιμοὺς τρεῖς τριῶν μῆλων τεμῶν ἔγγραψον ὄρκους τρέποδος ἐν κοίλῳ κύτει. Eur. Kykl. 399: ἔσφαζ’ ἐταίρων τῶν ἐμῶν θνῆμα τινὶ τὸν μὲν λέβητος εἰς κύτος χαλκήλατον. Eur. El. 473: περιπλεύρῳ δὲ κύτει πύρπνοος ἔσπευδε δρόμῳ λείαινα. Ar. Friede 1224: τί δαὶ δεκάμην τῷδε θώρακος κύτει ἐνημμένῳ κάλλιστα χρῆσσομαι; Athen. 3, 87, D: τοῖς δὲ . . . μὴ ῥαδίως ἐποδιωθοῦσι τὴν τροφὴν εἰς τὸ κύτος τῆς κοιλίας. Polyb. 16, 3, 4: ταύτῃ (nämlich νηὶ) δοῦσα πληγὴν βίαιαν κατὰ μέσον τὸ κύτος. Nik. al. 123: θώρηκος τόθι χόνδρος ὑπὲρ κύτος ἔξετο γαστρός. Plat. Tim. 45, A: πρῶτον μὲν περὶ τὸ τῆς κεφαλῆς κύτος . . . ὄργανα ἐνέδησαν. 44, A: αἷς δ’ ἔν . . . τὸ τῆς ψυχῆς ἅπαν κύτος. — Aesch. Ag. 322: ὄξος τ’ ἄλειψά τ’ ἐγγέας ταύτῳ κύτει. 816: τῷ δ’ ἐναντίῳ κύτει ἐλπίς προσήει χειρὸς οὐ πληρουμένῳ. Soph. El. 1142: ἐλλ’ ἐν ξέναισι χερσὶ κηδευθεὶς τάλας σμικρὸς προσήκεις ὄγκος ἐν σμικρῷ κύτει.

Der suffixale Theil des Wortes ist der selbe wie in *κῆτος* ‚grosses Seethier, Seeungethüm‘ (Seite 258); die Verbalgrundform die selbe wie in *κόιλο-ς*, alt wahrscheinlich *κόφιλο-ς* ‚hohl‘ (Seite 220; Platon Kom. 189, 1 verbindet ἦσιν εὐθὺς κύλικος εἰς κοῖλον κύτος), also *κύ-ειν* ‚schwellen‘ (Seite 227).

κόντισο-ς ‚Schneckenklee‘ (*Medicago arborea* Linn.).

Hipp. 2, 593: τῶν πράσων καὶ τῶν γραμβῶν ἐσθιέτω συνειπούσα τοῦ κυτίσου τὰ φύλλα καὶ τὸν χυλὸν ροφείτω. Theokr. 10, 30: ἃ αἰῶ τὰν κύτισον . . . διώκει. Theophr. Pflanz. 4, 4, 6: ἡ ἐβένη . . . ἔστι δὲ τὸ δένδρον θαμνωδὲς ὥσπερ ὁ κύτισος.

Dunkler Herkunft.

κύνινο-ς ,der fleischige Kelch der Granatblüthe'.

Theophr. Pflanz. 2, 6, 12: *ἐνιοι δὲ (nämlich φασίν) ῥόαν δασύνεσθαι καὶ σκιάζειν μᾶλλον τὸν καρπὸν· ἔτι δὲ ἤττον ἀποβάλλειν τοὺς κυνίνους*. Theophr. c. pl. 1, 14, 4: *καθάπερ τὸ τῆς ῥόας· ἐν γὰρ τῷ κυνίνῳ τῷ ἄνθος*. 2, 9, 3: *ἡ δὲ ῥόα τοῖς μὲν κυνίνοις εὐαπόπτωτος*.

Gehört wohl zu **κύτος-** ,Wölbung, Bauch, bauchiges Gefäss' (Seite 260).

Das Suffix wie in **κότινο-ς** ,wilder Oelbaum' (Seite 256).

κύτταρο-ς ,Wölbung, Höhlung'; dann insbesondere ,Bienen- oder auch Wespenzelle', ,Kapsel der Eichel'; ,männlicher Blüthenzapfen der Fichte'.

Ar. Friede 199: *φροῦδοι γὰρ ἐχθρές εἰσιν ἐξωκισμένοι* (nämlich die Götter) . . . *ὑπ' αὐτὸν ἀτέχνως τοῦρανοῦ τὸν κύτταρον*. — Ar. Wespen 1111: *ξυμβεβυσμένοι . . . ὥσπερ οἱ σκώληκες (Wespenmaden) ἐν τοῖς κυττάροις κινούμενοι*. Arist. Thierk. 1, 129: *τὸ δὲ μέλι ἐμεί* (nämlich die Biene) *εἰς τὸν κύτταρον*. 5, 125: *οὐχ ἅμα δὲ πᾶσι τοῖς κυττάροις* (nämlich der Wespen) *ἐνεσσι γόνος . . . ἐν τοῖς δὲ σκώληκες ἔτι*. — Hesych erklärt: *κύτταροι· . . . καὶ τῶν βαλάνων τὰ ἀγγεῖα*. — Ar. Thesm. 516: *τὸ πόσθιον . . . στρεβλὸν ὥσπερ κύτταρον*. Theophr. Pflanz. 3, 7, 3: *φέρει . . . ἡ πεῖκη τὸν προαποπλιντονα κύτταρον*.

Ruht offenbar auf dem selben Grunde wie **κύτος-** ,Wölbung, Bauch, bauchiges Gefäss' (Seite 260); die Suffixbildung ist aber nicht ganz deutlich, vielleicht ein altes **-τφαρο-** als solche zu vermuthen. Von **κύτταρο-ς** wird **κύσσαρο-ς** ,After' (siehe weiterhin) im Grunde nicht verschieden sein.

Die anlautende Consonantenverbindung **κτ**.

κτά-εσθαι (**κτᾶσθαι** Soph. Aias 1360) ,erwerben', mit dem Perfect **ἐκτῆσθαι** (Il. 9, 402) oder **κεκτῆσθαι** (Ar. Vögel 379) ,erworben haben' = ,besitzen'.

Il. 9, 400: *κτῆμασι τέρπεσθαι τὰ γέρων ἐκτῆσατο Πηλεΐς*. Od. 14, 4: *κῆδετο Φοικῆφων, οὓς κτῆσατο δῖος Ὀδυσσεύς*. Il. 9, 402: *οὐ γὰρ ἐμοὶ ψυχῆς ἀντάξιον οὐδ' ὅσα φασὶν Ἑλλιον ἐκτῆσθαι*. Aesch. Ag. 1051: *χελιδόνος δίκην ἀγνώτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη*. Thuk. 2, 40: *οὐ γὰρ πάσχοντες εὖ, ἀλλὰ δρῶντες κτώμεθα τοὺς φίλους*. — **κτέατ-** (mit dem Nom. **κτέαρ** Qu. Sm. 4, 543: Karp. in Anth. 9, 22, 5; Maked. 11, 27, 5) ,Besitzthum, Vermögen'; Il. 5, 154: *υἱὸν δ' οὐ τέκετ' ἄλλον ἐπὶ κτεάτεσσι λιπέσθαι*. Od. 1, 430: *Εὐρυκλέφεια . . . τήν ποτε Λαφέρτης πρίατο κτεάτεσσιν ἐφοῖσιν*. — **κτῆνος-** ,Besitzthum, Vieh'; Hom. hymn. 30, 10: *βρίθει μὲν σφιν ἄρουρα φερέσβιος, ἥδὲ κατ' ἀγροὺς κτήνεσιν εἰθνηί*. Aesch. Ag. 128: *πάντα δὲ πύργων κτήνη πρόσθε τὰ δημιοπληθῆ Μοῖρα λαπάξει*. Hdt. 2, 41: *κατὰ ταῦτα δὲ τοῖσι βοῦσι καὶ τᾶλλα κτήνεα θάπτουσι ἀποθνήσκοντα*.

Altind. **ksha-**: **kshājati** oder **kshi-**: **kshāiti** ,er wohnt'; ,er herrscht, er beherrscht, er besitzt'; RV. 6, 51, 7: *viśvasja hī kshājatha viśvadaivās* ,alles beherrscht ihr ja, o Allgötter'; RV. 1, 51, 14: *īndras id rājās kshajati* ,In-

dras beherrscht (besitzt) Reichthum'; RV. 1, 64, 13: *krátum á kshaiti* ,Kraft besitzt er' (d. i. Indras); RV. 4, 5, 11: *tuám asjá kshajasi jád ha víçvam diví jád u drávinam jád prthivjá'm* ,du herrscheest über dieses, was alles ist, welches Gut im Himmel und welches auf der Erde ist'.

Altostpers. *khshi-* ,herrschen, mächtig sein, vermögen' (*khshajathā* ,ihr herrscht'; medial *khshajētē* ,er herrscht'); *ā-khshi-* ,erwerben' (*āshajēiti* ,er erwirbt'); — dazu: *khshathra-* ,Reich, Herrschaft'.

Das Verhältniss von *κτ* zu altind. *ksh* begegnet auch im Inlaut, wie in *ἀρκτο-ς* neben altind. *ṛksha-s* ,Bär' (1, Seite 268).

κτεν-: *κτείνειν* (Il. 11, 193; 208; 17, 454: aus **κτέν-jein*) ,tödten', mit zahlreichen aoristischen Formen, in denen sich an Stelle des wurzelhaften Nasals der Vocal *α* entwickelte, wie *ἔκτα* (Il. 6, 205; 12, 46; Od. 1, 300; 3, 198), *ἔκταμεν* (Od. 12, 375), *ἔκταν* (Il. 10, 526; Od. 19, 276), *κτάμεναι* (Il. 5, 301 = 17, 8; Od. 10, 295; 322), *ἔκτατο* (Il. 15, 437), *κτάσθαι* (Il. 15, 558), *ἐκταθεν* (Il. 11, 691; Od. 4, 537; 5, 558; 13, 780).

Il. 2, 701: *τὸν ἔκτανε Λαρδάρος ἀνὴρ*. Il. 15, 68: *τοῦ δὲ χολωσάμενος κτενεῖ Ἑκτορα δῖος Ἀχιλλεύς*. Il. 10, 526: *ἵκανον ὅθι σκοπὸν Ἑκτορος ἔκταν*. Il. 15, 587: *Θηρὶ . . . ὃς τε κύνα κτείνας ἦ βουκόλον ἀμφὶ βόφεσσιν φεύγει*. Od. 19, 543: *αἰΐετος ἔκτανε χῆνας*. — Dazu: *ἀνδροκτασίη* ,Männertödtung'; Il. 7, 237: *αὐτὰρ ἐγὼν ἐν Φοῖδᾳ μάχας τ' ἀνδροκτασίας τε*.

Dazu nhd. *schinden*, in dem der Dental einem alten Nominalsuffix angehört.

Altind. *kshan-*: *kshanāuti* ,er verletzt' (Çat. Br.); dazu: *kshatā-* ,verletzt', ,zerstört, vernichtet' (Mbh.); *ā-kshata-* ,unverletzt' (RV. 5, 78, 9; 10, 166, 2).

Das Verhältniss des *κτ* zum altind. *ksh*, wie im vorausgehenden Wort. — Aus *ἀνδρο-κτασίη* ist zunächst ein **ἀνδρο-κτατο-ς* zu entnehmen, das ebensowohl ,von einem Manne (oder ,von Männern') getödtet' bedeuten konnte, als ,wo Männer als Getödtete sich befinden' (zu vergleichen Il. 6, 70: *ἄνδρας κτείνωμεν*. Il. 9, 593: *ἄνδρας μὲν κτείνουσι*) oder ähnlich.

κτέν- (Nominativ *κτεῖς* Arist. Thierk. 4, 15; 40; 41; wie ganz ähnlich *εἷς*, ,einer', aus **ἐνς-*, siehe 1, Seite 402, während zum Beispiel aus **φρένς* ,Seele, Verstand, Wille' sich *φρήν* Il. 10, 45; Pind. Pyth. 6, 36; 52; Nem. 1, 27, entwickelte) ,Kamm'; dann auch allerlei Kammähnliches, so ,ein Instrument der Weber', ,Egge', ,Hand mit ausgespreizten Fingern', ,Rippenkamm, Rückgrat', ,weibliche Scham'; ,Kammuschel'.

Luk. amor. 44: *κρατοῦντες, οὐ πριστοῦ κτενὸς ἐντομὰς κόμην καταψήχειν δυναμένας*. Leonid. Tar. (in Anth. 6, 211, 5): *πύξινον κτένα . . . ἐν σαῖς τίθῃσι Καλλικλεία παστιάσιν*. — Philipp. (in Anth. 6, 247, 3): *κτένα κοσμοκόμην . . . ἢ βαθυγῆρως Αἰσιώνῃ, πενίης δῶρον, ἀνεκρέμασεν*. — Phan. (in Anth. 6, 297, 5): *κτένας ἐλκητῆρας ἀνὰ προπύλαιον Ἀθάνας θῆκατο*. — Aesch. Ag. 1594: *τὰ μὲν ποδῆρη καὶ χερῶν ἄκρους κτένας ἔθρουπ' ἄνωθεν*. — Opp. Jagd 1, 296: *Αἰβυες* (nämlich *ἵπποι*) . . . *πλευρῇσι γὰρ ἀμφὶς ἔχουσι τῶν ἄλλων πλέονα σπαθίην κτένα*. Kall. Bruchst. 308: *οὐδ' ἦσιν ἐπὶ κτενὸς ἔσκον ἔθειραι*. — Arist. Thierk. 1, 40: *τὰ δὲ τραχυόστρακα*

... καὶ τούτων τὰ μὲν ῥαβδωτά (gerippt) ἐστίν, ὅλον κτεῖς καὶ κόγχων τι γένος. 41: τὰ μὲν κινητικὰ αὐτῶν ἐστίν, ὅλον δὲ κτεῖς· ἐνιοὶ γὰρ καὶ πέτεσθαι λέγουσι τοὺς κτένας.

GvonSablers Vermuthung, dass κτέν- aus einem alten *πκτέν- entstanden sei und mit lat. *pecten*- ‚Kamm‘ (Plaut. *Cure.* 577; *Capt.* 268) übereinstimme, also zu πεκτέειν- ‚kämmen, scheeren‘ (Ar. *Vögel* 714; *Lys.* 685) gehöre, ist sehr ansprechend, setzt aber eine ungewöhnlich starke Wortverstümmelung voraus, die noch weiter begründet werden müsste. Etwaige Zugehörigkeit aber zu *ζαλνείν* ‚kämmen, kratzen, krämpeln‘ (Od. 22, 423; *Trag.* Bruchst. 9) wird noch nicht dadurch erwiesen, dass altindischem *ksh* ebensowohl κτ, wie in den beiden vorausaufgeführten Wörtern, als ξ, wie zum Beispiel in *ξυρόν* ‚Scheermesser‘ (Il. 10, 173; *Hdt.* 6, 11; *Eur. El.* 241) = altind. *kshurd-s* ‚Scheermesser‘ (RV. 1, 166, 10; 8, 4, 16; 10, 28, 10) entsprechen kann, da man doch diese beiden verschiedenen Entsprechungen nicht unmittelbar neben einander wird erwarten dürfen. Ob zu *ζαλνείν* etwa armen. *sandr* ‚Kamm‘ gehört, wie möglicher Weise zum eben genannten *ξυρόν* das armen. *sur* ‚scharf‘; ‚Schwert‘?

κτέρας- ‚Besitzthum‘.

Il. 10, 216: τῶν πάντων Φοῖ ἕκαστος ὅφιν δώσουσι μέλαιναν Θῆλυν ὑπό-
Φρηγον· τῇ μὲν κτέρας οὐδὲν ὁμοῖον. Il. 24, 235: ἔφερον . . . ἐκ δὲ δέπας
περικαλλές, ὃ Φοῖ Θρηῆκες πόρον ἄνδρες ἐξέσλην ἐλθόντι, μέγα κτέρας.
Ap. Rh. 4, 1548: καὶ τοὶ μὲν Φοῖβου κτέρας ἰδρυν ἐν χθονὶ βάντες.

Scheint zu κτά-εσθαι ‚erwerben‘ (Seite 261) zu gehören und mit οὐδας- ‚Erboden, Fussboden‘ (Seite 206) und ähnlicher Bildungen im Suffix übereinzustimmen. Kann aber daneben auch noch das ρ für suffixal gelten? Vielleicht ist die folgende Form unmittelbar zu vergleichen.

κτέρος- (oder κτέρας- ?), nur in der Mehrzahl gebraucht ‚den Todten erwiesene Ehre, Bestattung‘.

Il. 24, 38: τοὶ κέ μιν ὤκα ἐν πυρὶ κήφειαν καὶ ἐπὶ κτέρεα κτερίσειαν.
Od. 1, 291: εἰ δέ κε τεθνηῶτος ἀκούσῃς . . . σῆμα τέ Φοῖ χεῦται καὶ ἐπὶ
κτέρεα κτερεῖξαι πολλὰ μάλ’ ὅσσα Φέφοικε. Od. 5, 311: ὥς δὲ ἐγὼ γ’
ὄφελον θανέειν . . . τῷ κ’ ἔλαχον, καὶ μεν κλέφος ἦγον Ἀχαιοί. — Da-
zu: κτερίζειν oder κτερεῖζειν ‚einen Todten ehrenvoll bestatten‘;
Il. 11, 455: αὐτὰρ ἔμ’, εἴ κε θάνω, κτεριοῦσί γε δίοι Ἀχαιοί. Il. 24, 38
(siehe oben). Il. 23, 646: ἀλλ’ ἴθι καὶ σὸν ἑταῖρον ἀφέθλοισιν κτερεῖζε.

Vielleicht vom Vorausgehenden gar nicht verschieden. Dann lässt sich als Grundbedeutung etwa ‚Darbringung, Gabe, Geschenk‘ vermuthen.

κτηδόν- (κτηδών), Ader oder Streifen im Holz‘; ‚Faser des Herzbeutels‘; ‚Ader oder Streifen im Gestein‘.

Theophr. *Pflanz.* 5, 1, 9 und 10: καλοῦσι δὲ τετραξόους (nämlich ἐλάτας καὶ πεύκας) μὲν ὅσας ἐφ’ ἑκάτερα τῆς ἐντεριώνης (des Marks) δύο κτη-
δόνας εἰσὶν ἐναντίαν ἔχουσιν τὴν φύσιν· ἔπειτα καθ’ ἑκατέραν τὴν κτη-
δόνα ποιοῦνται τὴν πελέκησιν ἐναντίας τὰς πληγὰς κατὰ κτηδόνα φέροντες
ὅταν ἐφ’ ἑκάτερα τῆς ἐντεριώνης ἢ πελέκησις ἀναστρέφῃ. τοῦτο γὰρ

ἐξ ἀνάγκης συμβαίνει διὰ τὴν φύσιν τῶν κτηδόνων . . . αἱ δὲ αἰετοὶ δὲ κτηδόνα μὲν ἔχουσι μίαν ἐφ' ἑκάτερα τῆς ἐντερωνίης, ταύτας δὲ ἐναντίας ἀλλήλαις, ὥστε καὶ τὴν πελέκησιν εἶναι διπλὴν μίαν καθ' ἑκατέραν κτηδόνα ταῖς πηλαῖς ἐναντίαις . . . μονοξόους δὲ καλοῦσι τὰς ἐχούσας μίαν μόνον κτηδόνα. — Hipp. 1, 489: ὑμένες γὰρ καὶ ἄλλοι τινὲς ἐν τῇσι κοιλήσιν ὁκοῖον ἀράχνην διαπετέες ζώσαντες πάντα τὰ στόματα, κτηδόνας ἐμβάλλουσιν ἐς τὴν στερεὴν καρδίην. — Diosk. 5, 144: σχιστός δὲ λίθος . . . ἔοικε δὲ τῆς συνθέσεως ἕνεκεν καὶ τῆς ἀλληλουχίας τῶν κτηδόνων αὐτοῦ ἀμμουριακῶ ἄλλ.

• Das Suffix wie in *πρηδόν-* ‚Brand, entzündliche Geschwulst‘ (Nik. ther. 365), *κληδόν-* ‚Vorbedeutung‘, ‚Gerücht‘ (Aesch. Prom. 484; Agam. 863; 874; dafür noch *κλεφιδόν-* Od. 18, 117; 20, 120), *ἀλγηδόν-* ‚Schmerzgefühl‘ (Hdt. 5, 18; Soph. Oed. Kol. 514) und zahlreiche andere Formen. Die zu Grunde liegende Verbalform ist nicht so deutlich. Möglicher Weise besteht Zusammenhang mit *κτέν-* ‚Kamm‘ (Seite 262).

κτι-ννύναι (Xen. Hell. 5, 4, 32; Plat. Phaed. 61, E; 62, C) ‚töden‘.

Xen. an. 6, 3, 5: αὐτὸν τε τὸν Σμίκρητα ἀπο-κτινύνουσι καὶ τοὺς ἄλλους πάντας. Plat. Phaed. 61, E: κατὰ τί δὴ οὐκ ποτὲ οὐ φασὶ θεμιτὸν εἶναι αὐτὸν ἑαυτὸν ἀπο-κτινύναι;

Altind. *kshi-* ‚vernichten, umbringen‘: *kshināti* (RV.) oder *kshinānti* (Mbh.) ‚er vernichtet‘; RV. 6, 75, 7: *kshinānti cātṛūns* ‚sie vernichten die Feinde‘.

Hängt wahrscheinlich nah zusammen mit *κτέν-*: *κτείνειν* ‚töden‘ (Seite 262).

κτι- ‚wohnen, bewohnen, bauen‘, zu entnehmen aus:

ἐν-κτίμενο-ς ‚wohl bewohnt, wohl gebaut‘; Il. 2, 501: *Μεδεῶνα τ', ἐκτίμενον πτολίεθρον*. Il. 6, 391: *ὃ δ' ἀπέσσυτο δώματος Ἐκτωρ . . . αὐτὶς ἐκτιμένως κατ' ἀγυῖας*. Il. 9, 129: *ὅτε Λέσβον ἐκτιμένην ἔλεν αὐτός*. Il. 20, 496: *τριβέμεναι κρῖ λευκὸν ἐκτιμένη ἐν ἄλῳ*. — *ἐύ-κτιτο-ς* ‚wohl bewohnt, wohl gebaut‘; Il. 2, 592: *οἳ δὲ . . . ἐνέμοντο . . . ἐύκτιτον Αἰλύ*. — *περι-κτίτη-ς* ‚Herumwohner, Nachbar‘; Od. 11, 288: *τὴν πάντες μνώοντο περικίται*. — *περί-κτιον-* (*περι-κτιων*) ‚herumwohnend, Nachbar‘; Il. 20, 212: *ὑπόσε δ' αὐγὴ γίγνεται ἀφλοσσουσα, περικτιόνεσσι Φιδέσθαι*. Il. 17, 220: *κέκλυτε, μυρία φύλα περικτιόνων ἐπικούρων*.

Lat. *quiescere* ‚ruhen‘; Enn. ann. 441: *sic ut fortis equus, spatiō quī saepe suprēmō vīcit Olimpia, nunc senio confectus quīescit*.

Goth. *hveila* ‚Weile, Zeit‘, eigentlich ‚Ruhepunkt‘; Mk. 15, 25; *vasuh than hveila thridjō*; nhd. *Weile*. — Dazu: *hveilan* ‚ruhen, aufhören‘; Kol. 1, 9: *ni hveilaidēdum* (ὁ πυνόμεθα) *faur izvis bidjandans*; nhd. *weilen*.

Altislav. *po-čiti* ‚ruhen‘; *po-koj* ‚Ruhe‘.

Altind. *kshi-* ‚wohnen, weilen, ruhen‘: *kshāiti* ‚er wohnt‘; RV. 10, 51, 5: *tāmāsi kshaishi agnai* ‚in Finsterniss wohnst du, Agnis‘; RV. 8, 73, 9: *kshāiti kshāimāibhis sādhibhis* ‚er wohnt in guter Sicherheit‘; RV. 4, 50, 8: *sā id kshāiti sūdhitas āukasi svāi* ‚er wohnt wohlbestellt im eignen

Hause'; RV. 10, 51, 2: *kúa áha . . . kshijanti agnâis víçvâs samídhas dai-
vajá'nîs* ,wo ruhen alle Flammen des Agnis, die zu den Göttern gehen'?

Altostpers. *kshi* ,wohnen': *shaêti* ,er wohnt'.

Die Entwicklung des consonantischen Anlauts ist nicht nach allen Richtungen klar, daher auch in den Zusammenstellungen einiges unsicher. Altindisches *ksh-* scheint sich auf sehr verschiedenen Wegen entwickelt zu haben.

κτιδ- : **κτίζειν** (aus ***κτιδ̥jein**) ,bewohnen machen, besiedeln'; ,gründen, einrichten, schaffen'.

Il. 20, 216: *κτίσσε δὲ Λαρδανίην, ἐπεὶ οὗ πω Φίλιος ἱρή ἐν πεδίῳ πεπόλιστο*. Hdt. 1, 149: *οἷτοι δὲ οἱ Αἰολέες χώρην μὲν ἔτυχον κτίσαντες ἀμείνω Ἰώνων*. — Od. 11, 263: *οἱ πρῶτοι Θήβης ἔδος ἔκτισαν*. Pind. Pyth. 1, 62: *τῷ πόλιν κείναν . . . Ἰέρων ἐν νόμοις ἔκτισσε*. Hdt. 1, 170: *ὃς ἐκέλευε κοινῷ στόλῳ Ἰωνας ἀερωθέντας πλέειν ἐς Σαρδῶ καὶ ἔπειτεν πόλιν μίαν κτίζειν πάντων Ἰώνων*. Pind. Ol. 6, 69: *εὐτ' ἂν . . . Ἡρακλῆς . . . πατρὶ ἑορτάν τε κτίση πλειστόμβροτον τεθμόν τε μέγιστον ἀέθλων*. Soph. Ant. 1101: *κτίσον δὲ τῷ προκειμένῳ τάφον*. Aesch. Schutzfl. 171: *παῖδ' ἀτιμάσας, τὸν αὐτὸς ποτ' ἔκτισεν γόνυ*.

Schliesst sich eng an **κτι-** ,wohnen' (Seite 264), bildet der Bedeutung nach ein Causale dazu. Was die Bildung anbetrifft, so liegt möglicher Weise zunächst ein Nomen auf *t* zu Grunde, wie deren im Altindischen oft die Schlusstheile von Zusammensetzungen bilden, wie zum Beispiel von *divikshí-t-* ,im (oder am) Himmel wohnend' (RV. 10, 92, 12: *sáryá-másâ vicárantâ divikshítâ* ,Sonne und Mond, die abwechselnd gehenden, am Himmel wohnenden').

κτιδεο-ς ,vom Steinmarder, aus Steinmarderfell'.

Zweimal in der Ilias. Il. 10, 335: *κρατὶ δ' ἐπι κτιδέην κυνέην* (nämlich *θάετο* oder ähnlich). Il. 10, 458: *ποῦ δ' ἀπὸ μὲν κτιδέην κυνέην κεφαλῇφιν ἔλοντο*.

Gebildet wie **αἶγεο-ς** ,von der Ziege, aus Ziegenfell' (Od. 9, 196: *αἶγεον ἀσκόν*), **βόφεο-ς** ,vom Rinde, aus Rindsfell' (Il. 23, 777: *ὄνθου βοφέον*. Il. 22, 397: *βοφέους ἱμάντας*), **κύνεο-ς** ,hündisch, frech' (Il. 9, 373). Zu Grunde liegt ***κτιδ-**, das für identisch mit **λκτιδ-** ,Steinmarder' (Seite 25) wird gelten dürfen, unter **κτιδέα** von Hesych angeführt wird: *κτις δὲ ἐστὶ ζῶον ὁμοιον γαλῇ, οὗ τὸ δέρμα εὐθετον εἰς περικεφαλαίας*.

κτίλο-ς ,zahm, freundlich gesinnt'; bei Homer insbesondere der ,zahme Widder' (als Anführer der Heerde).

Hes. Bruchst. 205: *χρὴ δέ σε πατρὶ . . . κτίλον ἔμμεναι*. Empedokl. (bei Schol. zu Nik. ther. 452): *ἦσαν δὲ κτίλα πάντα καὶ ἀνθρώποισι προσηνῇ, θῆρες τ' οἰωνοὶ τε, φιλοφροσύνη τε δεδήει*. Pind. Pyth. 2, 17: *Κινύραν . . . τὸν δ' χρυσοχαίτα προφρόνως ἐφίλησ' Ἀπόλλων, ἱερέα κτίλον Ἀφροδίτας*. Nik. ther. 452: *αὐτως ὀρνέθων τε τόκον κτίλα* (ruhig, liegend?) *τ' ὡς βρύκων* (nämlich *δράκων*). 471: *καὶ ἐπὶ κτίλα μῆλα δοκεύων* (nämlich *κεγχέλης*, eine Schlangenart). Parthen. erot. 10: *αἱ δὲ . . . κύνες*

ἐδίωκον μὲν ἔλαφον· οὐσαι δ' οὐ πᾶν κίλοι, ὅτε δὲ ἐκ πολλοῦ ἡγρεωμένοι, ὡς ὠσφρήσαντο τῆς κόρης, ἐπηνέχθησαν αὐτῇ καὶ μηδενὸς παρόντος πᾶσαν διεσπάραξαν. — Il. 3, 196: αὐτὸς δὲ κίλος ὡς ἐπιπωλέεται στίχας ἀνδρῶν. Il. 13, 492: αὐτὰρ ἔπειτα λαφοὶ ἔπονθ', ὅς εἴ τε μετὶ κίλον ἔσπετο μῆλα.

Gehört wahrscheinlich zu *κτι-* ‚wohnen‘ (Seite 264), so dass als erste Bedeutung ‚wohnend‘, d. i. ‚mit in der menschlichen Wohnung befindlich‘ sich zu ergeben scheint. Vergleichbare Bildungen sind *φίλο-ς* ‚lieb‘ (Il. 1, 20; 98 und sonst sehr oft), *ψιλό-ς* ‚kahl‘ (Il. 9, 580; Od. 13, 437), *δειλό-ς*, alt *δφειλό-ς* ‚feig, elend‘ (Il. 1, 293; 13, 278), *φαῦλο-ς* ‚schlecht, böse‘ (Soph. Bruchst. 704; Thuk. 6, 21; Eur. Hipp. 435); am Genauesten aber entspricht seiner Bildung nach das substantivische *πίλο-ν* ‚Feder‘ (Soph. Bruchst. 1026, 3; Ar. Ach. 587; 588; 1182).

κτυπ- ‚laut ertönen, krachen‘; causal ‚laut ertönen lassen‘; begegnet ausser im Aorist *κτύπε* (Il. 8, 75; 170; 15, 377; 17, 595; Od. 21, 413) nur in abgeleiteten Verbalformen, in den präsensischen *κτυπέει* (Il. 13, 140), *κτυπέων* (Il. 7, 479), *κτυπέουσαι* (Il. 23, 119).

Il. 13, 140: *κτυπέει δὲ θ' ὑπ' αὐτοῦ* (d. i. ‚unter dem Felsblock‘) *ἔλη*. Il. 23, 119: *δρῦς . . . τάμνον . . . ταὶ δὲ μεγάλα κτυπέουσαι πίπτον*. Il. 8, 75: *αὐτὸς (Zeus) δ' ἐξ Ἰδης μεγάλα κτύπε*. — Hes. Schild 61: *χθόνα δ' ἔκτυπον ὠκέες ἵπποι, νύσσοντες χηλῆσι*. Eur. Or. 1467: *κτύπησε κραταμέλεον πλαγῶ*.

In den verwandten Sprachen ist unmittelbar Zugehöriges noch nicht aufgefunden, innerhalb des Griechischen aber scheint mit einer eigenthümlichen Umbildung des Anlauts sich **γδούπο-ς* ‚lautes Getöse, Donner‘ (in *ἐρί-γδούπο-ς* ‚laut schallend, stark donnernd‘ Il. 5, 672; 7, 411; 10, 329; dazu *ἐγδουπήσαν* ‚sie donnerten‘ Il. 11, 45; *ἐκ-εγδούπει* ‚es ertönte dazu‘ Agath. in Anth. 9, 662, 4) noch dazuzustellen.

καβαλλάτιο-ν, eine Pflanze ‚Hundszunge‘.

Diosk. 4, 127: *κυνόγλωσσον* — *οἱ δὲ φυτόν, οἱ δὲ καβαλλάτιον . . .* — *φύλλα ἔχει ἀρνογλώσσω τῷ πλατυφύλλῳ ἑμφερῇ, στενώτερα δὲ καὶ μικρότερα, χνοώδη· ἄκαυλον, ἐπὶ γῆς ἐστρωμένον· φύεται ἐν ἀμμώδεσι τόποις*.

Dunkler Herkunft. Ob etwa zum Folgenden gehörig?

καβάλλη-ς ‚Arbeitspferd‘.

Plut. mor. 828, E: *ἀλλ' ὄνῃ τινὶ τῷ τυχόντι καὶ καβάλλῃ χρώμενος, φεῦγε πολέμιον καὶ τύραννον δανειστήν*. Antipatr. (in Anth. 9, 241, 1): *βουκόλος ἔπλεο, Φοῖβε, Ἰοσειδάων δὲ καβάλλης*, Hesych erklärt: *καβάλλης· ἐργάτης ἵππος*.

Erinnert in seiner Bildung an *κιβάλλη-ς* ‚Strassenräuber‘ (Seite 230). Darf wohl für ein Lehnwort gelten.

-καβδαλο-, von ungewisser Bedeutung, ist zu entnehmen aus: *αὐτο-κάβδαλο-ς* ‚aus dem Stegreif gemacht, leichtfertig gearbeitet‘; ‚Possenreisser aus dem Stegreif‘.

Lyk. 745: ἀναυλόχητον αὐτοκάβδαλον σκάφος βῆναι ταλάσσει, wozu die alte Erklärung lautet: αὐτοκάβδηλον δέ, τὸ εἰκῇ καὶ ὡσαύτως καὶ αὐτοργὸν γεγονός· κυρίως δὲ ἡ λέξις ἐπὶ τῶν ἀλφειῶν εἴρηται· τὲ γὰρ ὡς ἔτυχε φουραθέντα ἄλευρα οὕτως λέγει. Luk. Lexiph. 10: ἔστιν, ἡ δ' ὅς, ἐν τοῖς σκιαφαλοῖς ἐγκαψιπήδαλος ἄνθρωπος τῶν αὐτοληκύθων καὶ τῶν αὐτοκαβδάλων. Arist. Rhet. 3, 7: τὸ δ' ἀνάλογόν ἐστιν ἂν μήτε περὶ εὐόγων αὐτοκαβδήλως λέγεται μήτε περὶ εὐτελῶν σεμνῶς. — Semos (bei Athen. 14, 622, B): οἱ αὐτοκάβδαλοι . . . καλούμενοι ἐστεφανωμένοι κιττῷ σχέδην ἐπέβαινον ῥήσεις. ὕστερον δὲ ἱαμβοὶ ὠνομάσθησαν αὐτοὶ τε καὶ τὰ ποιήματα αὐτῶν.

Etymologisch dunkel. Dem Suffix nach darf man wohl ἱξαλο-ς, Beiwort der wilden Ziege (Seite 26), und ähnliche Wörter vergleichen. κόβαλο-ς, 'possenhafte und spitzbübische'.

Ar. Frösche 104: ἡ μὲν κόβαλα γ' ἐστίν, ὡς καὶ σοὶ δοκεῖ. Ar. Ritter 417: ἀλλὰ γ' ἐστὶ μου κόβαλα παιδὸς ὄντος. ἐξηπάτων γὰρ τοὺς μαγεύοντας. Arist. Thierk. 8, 84: ὁ δ' ὠτός (die Waldohreule) . . . ἔστι δὲ κόβαλος καὶ μιμητής, καὶ ἀντορχούμενος ἀλλοσκεταί. Ar. Ritter 450: κόβαλος εἰ. 635: βερέσχεθαι τε καὶ κόβαλοι καὶ μόθων. Ar. Frösche 1015: εἰ . . . μηδ' ἀγοραῖους μηδὲ κοβάλους, ὥσπερ νῦν, μηδὲ πανούργους (nämlich παρ' ἐμοῦ παρεδέξατο). Ar. Plut. 279: ὡς μόθων εἰ καὶ φύσει κόβαλος.

Scheint sich zu Bildungen wie ἐκηλο-ς, alt Fékηλο-ς, 'bebaglich, ruhig, ungestört' (1, Seite 344) zu stellen, wobei aber doch das gedehnte innere α auffällt. Ob es dialektisch ist oder sonst besonderen Grund hat? Die Herkunft des Wortes ist dunkel.

κῆβο-ς, 'Meerkatze'.

Arist. Thierk. 2, 34: ἐνια δὲ τῶν ζώων ἐπαμφοτερίζει τὴν φύσιν τῷ τ' ἀνθρώπῳ καὶ τοῖς τετράποσιν, πίθηκοι καὶ κῆβοι καὶ κυνοκέφαλοι (Paviane). ἔστι δ' ὁ μὲν κῆβος πίθηκος ἔχων οὐράν.

Dunkeln Ursprungs.

κωβιό-ς, Name eines Fisches, wahrscheinlich 'Meergrundel'.

Hipp. 2, 466: χρεέσθω· ἰχθύων δὲ σκορπίῳ . . . ἢ καλλιωνύμῳ ἢ κωβιῳ. Simonid. (bei Athen. 3, 106, E): θύννοισι τευθίς, κωβιοῖσι κωρίδες. Antiphan. (bei Athen. 7, 309, D): ἡμῖν δὲ τοῖς θνητοῖς ἐπριάμην κωβιούς. Arist. Thierk. 6, 76: ἐκτίκτουσι . . . οἱ μὲν κωβιοὶ πρὸς τοῖς λίθοις, πλὴν πλατὺ καὶ ψαθυρὸν τὸ ἀποτικτόμενόν ἐστιν. 8, 121: γίνονται δὲ καὶ οἱ κωβιοὶ πόντες ἐν τοῖς ποταμοῖς. 9, 144: τῷ δ' ἐν τῷ εὐρέπῳ φυομένων οὐκ ἔστι πελάγιος ὁ λευκὸς κωβιός. — Dazu wohl κωβίτιδ- (κωβίτις), eine Sardellenart; Arist. Thierk. 6, 93: ἡ δ' ἄλλη ἀφύη γόνος ἰχθύων ἐστίν. ἡ μὲν καλουμένη κωβίτις κωβίων τῶν μικρῶν καὶ φαύλων, οἱ καταδύνουσιν εἰς τὴν γῆν.

Dem Suffix nach mit ἑρωδιό-ς, 'Reiher' (1, Seite 444) und ähnlichen Bildungen zu vergleichen, die zunächst von Nominalformen abgeleitet wurden; der verbalen Grundlage nach aber nicht verständlich.

κῆβωτό-ς, 'Kiste'.

Ar. Ritter 1000: καὶ νῆ Δί' ἔτι γέ μοῦστι κιβωτὸς πλέα. Wespen 1056:

εσβάλλετέ τ' εἰς τὰς κιβωτοὺς μετὰ τῶν μῆλων. Athen. 3, 84, A: ὥς τι μέγα κειμήλιον ἀπετίθεντο ἐν ταῖς κιβωτοῖς μετὰ τῶν ἱματίων.

Vergleich mit Bildungen wie *θυσανωτί-ς*, mit Quasten (*θύσανο-ς* Il. 2, 448; 14, 181) versehen' drängt zu der Vermuthung, dass zunächst ein **κῖβο-ς* zu Grunde lag. Bedeutete dies etwa 'Deckel, Verschluss' und so die abgeleitete Form, mit Deckel oder mit Verschluss versehen'?

κίβισι-ς, 'Ranzen'.

Hes. Schild. 224: ἀμφὶ δέ μιν (d. i. κάρη δφεινοῖτο πελώρου d. i. Γοργούς) *κίβισις* θέφε, θαῦμα φιδέσθαι. Kallim. Bruchst. 177: οὐ γὰρ ἐπηθήσει πάντα γ' ἐμὴ κίβισις. Zenob. 1, 41: αὐταὶ δὲ αἱ Νύμφαι πτηνὰ εἶχον πέδιλα, καὶ τὴν κίβειν, ἣν φασιν εἶναι πῆρα. — Eine gleichbedeutende Form: *κύβεσις* wird von Hesych (*κύβεσις ἢ κίβισις πῆρα*) angeführt.

Dunkler Herkunft. Unmittelbarer Zusammenhang mit dem vorausgehenden ist wegen der verschiedenen Quantität des *ι* unwahrscheinlich. Der Suffixgestalt nach vergleichen sich Bildungen wie *δπλισι-ς*, 'das Bewaffnen, Rüstung' (Thuk. 3, 22; Ar. Frösche 1036), *τείχισι-ς*, 'Aufführung eines Befestigungswerkes' (Thuk. 7, 6; Xen. Hell. 6, 5, 4), *ἄρτισι-ς*, 'Ausschmückung' (Hdt. 1, 195), *ἀκόντισι-ς*, 'das Werfen mit dem Wurfspeer' (Xen. an. 1, 9, 5) und andere.

κίβδηλο-ς, 'verfälscht, unecht'; 'falsch, betrügerisch'.

Theogn. 119 und 123: χρυσοῦ κίβδηλοιο καὶ ἀργύρου ἄνσχετος ἄτη, . . . καὶ ἐξευρεῖν ῥάδιον ἀνδρὶ σοφῷ. εἰ δὲ φίλου νόος ἀνδρὸς ἐνὶ στήθεσσι λελήθη ψυδρὸς ἑὼν, δόλιον δ' ἐν φρεσὶν ἦτορ ἔχη, τοῦτο θεὸς κίβδηλότατον ποίησε βροτοῖσιν. Xen. mem. 3, 1, 9: μὴ διδάξας διαγιγνώσκειν τό τε καλὸν καὶ τὸ κίβδηλον (nämlich ἀργύριον). — Eur. Hipp. 616: ὦ Ζεῦ, τί δὴ κίβδηλον ἀνθρώποις κακὸν γυναικας εἰς φῶς ἥλλου κατήκισας; Hdt. 1, 66: χρησμῶ κίβδηλῳ πῖσυνοι.

Eine deutlich abgeleitete Form, wie es zum Beispiel auch *ἐρύγμηλο-ς*, 'brüllend' (1, Seite 453) und andere Adjective auf *ηλο* sind. Zu Grunde aber liegt ihr offenbar *κίβδο-ς*, 'Metallabfall, Schlacke', das Pollux 7, 99 anführt: γῇ σιδηρεῖται. ταύτης δὲ τὸ κάθαρμα σκωρίαν ὠνόμαζον . . . τὴν δὲ σκωρίαν καὶ κίβδον ἐκάλεσαν, ἀφ' ἧς καὶ οἱ μεταλλεῖς κίβδωνες. In ihm würde zunächst die ungewöhnlichere Lautverbindung *βδ*, die zuletzt in *αὐτο-κάβδηλο-ς*, 'aus dem Stegreif gemacht' (Seite 266) entgegengrat und die zum Beispiel auch noch enthalten ist in *ῥάβδο-ς*, alt *φρόβδο-ς*, 'Ruthe, Stab' (Il. 24, 343; Od. 10, 238), *ῥοιβδο-ς*, 'heftiges Geräusch' (Soph. Ant. 1004; Ar. Wolken 407), *μόλυβδο-ς*, 'Blei' (Hdt. 3, 56; Eur. Andr. 267), näher zu prüfen sein. Ficks (14, 421) Zusammenstellung mit altostpers. *zaēpa*, 'Bearbeitung, Metallschmelze' (in *ajb-zaēpa*, 'zur Eisenschmelze gehörig', *erezatōzaēpa*, 'zur Silberschmelze gehörig') und *zif*, 'bohren, durchbohren' bleibt dabei aller Beachtung werth.

κυβερνάειν, 'steuern'; 'leiten, regieren'.

Od. 3, 283: ἐκαίντο φῦλ' ἀνθρώπων νῆφα κυβερνήσαι, ὁπότε σπέροειν

ἄφελλαι. Pind. Ol. 12, 3: τὴν γὰρ ἐν πόντῳ κυβερνῶνται θοαὶ νᾶες. — Pind. Pyth. 5, 122: Διὸς τοι νόος μέγας κυβερνᾷ δαίμον' ἀνδρῶν φίλων. Bruchst. 214: ἐλπὶς, ἧ μάλιστα θνατῶν πολύσιτροφον γνῶμαν κυβερνᾷ. Soph. Aias 35: πάντα γὰρ τὰ τ' οὖν πάρος τὰ τ' εἰσέπειτα σῇ κυβερνῶμαι χειρὶ. Xen. Kyr. 8, 8, 1: τοσαύτη δὲ γενομένη (nämlich ἡ Κύρου βασιλεία) μιᾷ γνώμῃ τῇ Κύρου ἐκυβερνᾶτο.

An Zusammenhang mit ναῖς ‚Schiff‘ (siehe oben Od. 3, 283 und Pind. Ol. 12, 3), der früher wohl allgemein angenommen wurde, ist nicht zu denken; vielmehr enthält der Schlusstheil eine Verbindung von Suffixen, wie sie ähnlich entgegtritt in den lateinischen *caverna* ‚Höhle‘ (Lucr. 4, 171; Cic. n. d. 2, 9), *lucerna* ‚Lampe‘ (Plaut. As. 785; Bacch. 446), *taberna* ‚Bretterhütte, Bude‘ (Plaut. Truc. 697; Men. 436) oder auch in *κέρνο-ν*, *ἄκτ'* (Seite 218) und *σκέπαρνο-ν*, *ἄκτ'* (Od. 5, 237; 9, 391). Vielleicht darf man als nächste Grundlage ein *κυβερνη ‚Steuerruder‘ (eigentlich ‚gekrümmtes Holz‘?) muthmaassen. Fick 1⁴, 390 vergleicht zunächst lit. *kumbrĩs* ‚krummes Holz am Joch des Pfluges oder auch eines Wagens‘ und *kumbrĩti* ‚steuern‘ und weiterhin altind. *kū'bara-s* oder *kū'bara-m* (Māitr. S.; Mbh.) oder *kūbarĩ-* (Çat. Br.) ‚Deichsel‘. Daneben aber lässt er auch das kyprische *κυμερῆναι* ‚steuern‘ (Inscr. bei OHoffmann 1, S. 76: ἐτυχ' ἃ χῆρ θεῶι κυμερῆναι πάντα, τὰ ἀνθρώποι φρονέωι ‚dem Gott ward die Hand, alles das zu lenken, was die Menschen denken‘) nicht unbeachtet, stellt nach ihm vielmehr ein westeuropäisches **qumro-* ‚Deichsel‘ auf, durch das indess noch nicht alle zusammengestellten Formen genügendes Licht erhalten.

κυβέλιο-ν ‚Veilchen‘.

Diosk. 4, 120: Ἴον πορφυροῦν — οἱ δὲ δασυπόδιον . . . οἱ δὲ Ἴον ἄγριον, οἱ δὲ κυβέλιον . . . — φύλλον ἔχει μικρότερον κισσοῦ . . . ἀνθήλιον σφόδρα εὐώδες, πορφυροῦν.

Ging möglicher Weise aus von κυβέλη ‚Ohröffnung‘ (Etym. M. 543, 1: κυβέλη· ἡ ὀπή τοῦ ὠτός, καὶ μέλος σώματος). Oder ruht es auf dem Namen der Göttinn Κυβέλη (Pind. Bruchst. 80; Eur. Bakch. 79; Ar. Vögel 877)?

κύβο-ς ‚Wirbelknochen‘; ‚Würfel‘; ‚die Eins auf dem Würfel‘; ‚Höhlung vor der Hüfte beim Vieh‘.

Rhian. (bei Pollux 2, 180, der erklärend dazu bemerkt τοὺς δὲ σφονδύλους τούτους Πιανὸς κύβους ὠνόμασεν): ἀνέχοντες ἐξ ὑπάτοις κύβοις ἐπιτέλλεται ἰξύς. — Aesch. Sieben 414: ἔργον δ' ἐν κύβοις Ἄρης κρινεῖ. Soph. Bruchst. 438, 4: πεσσοὺς κύβους τε τερπνὸν ἀργίας ἄκος. 809: ἀεὶ γὰρ εὐ πλῖπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι. Hdt. 1, 94: ἐξευρεθῆναι δὴ ὦν τότε καὶ τῶν κύβων καὶ τῶν ἀστραγάλων καὶ τῆς σφαίρης καὶ τῶν ἀλλῶν πασῶν παιγνιῶν τὰ εἶδεα, πλὴν πεσσοῶν. Eur. Bruchst. 888: βέβληκ' Ἀχιλλεὺς δὴ κύβῳ καὶ τέσσαρα. Pollux 9, 95: κύβος αὐτό τε τὸ βαλλόμενον καλεῖται καὶ ἡ ἐν αὐτῷ κοιλότης, τὸ σημεῖον, ὃ τύπος, ἡ γραμμή, τὸ δηλοῦν τὸν ἀριθμὸν τῶν βληθέντων· καὶ μάλιστα ἡ γε μονὰς ἡ ἐν αὐτοῖς

ὄνομα εἶχε κύβος καλεῖσθαι, καθάπερ καὶ ὁ παροιμιώδης λόγος μὴνύειν ἔοικεν, „ἢ τρεῖς ἔξ ἢ τρεῖς κύβοι“. — Simaristos (bei Athen. 9, 399, B: ὁσφύος αἱ ἐκ πλαγίων σάρκες ἐπανεστηκυῖαι ψύαι. τὰ δ' ἐκατέρωθεν κοιλώματα λέγουσι κύβους γαλλίας (?). — Dazu: κύβιτο-ν, ‚Ellbogen‘; Hippokr. 2, 109 und 110: ἄνω δὲ σμικρῷ τῆς περόνης (des kleinen Knochens) ἐς τὸν ἀγκῶνα τό τε ὀστέον καὶ ἡ περόνη ἐς τὸ ἀντὶ συμβάλλοντα ἄρθρον ἐν τῷ κυβίτῳ ποιέουσι . . . αὐται (nämlich περόναι) σὺν τῷ ὀστέῳ πεφυκυῖαι παρὰ τὸ τοῦ ὀστέου ἄρθρον ἰσθρῶνται ἐς τὸ κύβιτον . . . αὐταὶ ἐωῦταῖς ξυμβάλλουσαι ἐν τῷ κυβίτῳ ἔντος. — κύβωλον, ‚Ellbogen‘; Pollux 2, 141: τὸ γὰρ κορωνὸν ἱατρικόν ἐστιν. ὀνομάζουσι δὲ τοῦτο καὶ κύβωλον καὶ κύβιτον εἰποῖς ἂν ὡς Ἰπποκράτης.

Dazu: goth. *hupi-* ‚Hüfte‘ (Mk. 1, 6; Ephes. 6, 14); nhd. *Hüfte*.

Bedeutete eigentlich wohl ‚buckelartige Erhöhung (oder Vertiefung)‘ oder auch ‚gebuckelt‘. Weiter abliegende Zusammenstellungen, wie mit lit. *kūgis* ‚grosser Heuhaufen‘ (bei Fick 1⁴, 390), zu dem nd. *Hucken* gehören wird, lassen wir hier bei Seite. Dem Suffix nach vergleichen sich mit κύβιτο-ν, dem lat. *cubito-* (*cubitus*, oder auch *cubitum* wie Lucil. 380 Baehrens; Plin. 11, 249) ‚Ellbogen, Unterarm, Elle‘ (Plaut. Capt. 796; Cas. 853; Stich. 286; Poen. 837; Rud. 1294) nur entlehnt sein wird, das alte ἄλφιτο-ν ‚Gerstenmehl‘ (1, Seite 323) und mit κύβωλο-ν das auch schon homerische εἶδωλο-ν, alt *Feidwolo-ν* ‚Bild, Nachbildung‘ (Seite 108).

κύβηλι-ς ‚Schlachtmesser, Käsemesser‘.

Kratin. Bruchst. 315: χαλκίδα κυκλήσκουσι θεοί, ἄνδρες δὲ κύβηλιν. Philemon (bei Pollux 10, 104, der erklärt: τυρό-κνηστις, ἣν καὶ κύβηλιν καλοῦσιν): ὁρῶ μαγείρου καὶ κύβηλιν καὶ σκάφην. Anaxipp. (bei Athen. 4, 169, C): οὐ μὴ πρότερον οἴσεις . . . καὶ τὴν κύβηλιν τὴν ταρηνιστηρίαν. Lyk. 1170: ἐν χειρὶν ἔχων . . . ταυροκτίνον στερεὰν κύβηλιν.

Ungewisser Herkunft. Die Suffixform wie zum Beispiel in φύξηλι-ς flüchtig, feige‘ (Il. 17, 143).

κύβιο-ν ‚Thunfisch‘ in einem bestimmten Alter.

Athen. 3, 118, B: Ἰκέσιος . . . πηλαμύδας (Thunfische‘ in einem bestimmten Alter) κύβια εἶναι φησι μεγάλα. κυβίων δὲ μνημονεύει Ποσειδίππος ἐν Μεταφερομένῳ.

Gehört wohl zu κύβο-ς ‚Wirbelknochen‘, ‚Würfel‘ (Seite 269).

κυβιστάειν ‚sich kopfüber stürzen, sich überschlagen‘.

Il. 16, 745 und 749: ὦ πόποι, ἦ μάλ' ἐλαφρὸς ἀνὴρ, ὡς Φρεῖα κυβιστᾷ . . . ὡς νῦν ἐν πεδίῳ ἔξ ἱππων Φρεῖα κυβιστᾷ. Il. 21, 354: τείροντ' ἐγγέλους τε καὶ ἰχθύες οἱ κατὰ δίνας, οἱ κατὰ καλὰ ῥέεθρα κυβίσταον ἔνθα καὶ ἔνθα.

Weist zunächst auf ein *κυβιστή-ς ‚der sich Ueberschlagende, Gaukler‘, wie zum Beispiel ναιετάειν ‚wohnen‘ (Il. 3, 387; 11, 673) auf ναιέτη-ς ‚Bewohner‘ (ναέτᾱ-ς Simonid. Bruchst. 57, 1; περι-ναιέτη-ς ‚der Umwohner‘ Il. 24, 488) beruht, weiter aber auf eine Verbalform *κυβίζειν ‚sich überschlagen‘(?), wie zum Beispiel ὑβριστή-ς ‚der Gewaltthätige‘ (Il.

13, 633; Od. 6, 120) auf *ὑβρίζειν* ‚gewaltthätig handeln‘ (Od. 1, 227; 3, 207). Zu Grunde aber liegt wahrscheinlich *κύπτειν* ‚sich bücken‘ (Il. 4, 468; 17, 621; *ἀνα-κύπτειν* ‚aufducken, emporstauchen‘; Ar. Frösche 1068: *παρὰ τοὺς ἰχθύς ἀν-έκυψεν* ‚tauchte auf dem Fischmarkt auf‘; Plat. Phaed. 109, E: *κατιδὲν ἄν ἀνα-κύψαντα, ὥσπερ ἐνθάδε οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνα-κύπτοντες ὁρῶσι τὰ ἐνθάδε*), dessen Wurzelform sich allerdings aus anderen zugehörigen Bildungen nicht als *κυβ-*, sondern als *κυφ-* (siehe später) ergibt.

κυβείᾱ-ς, Name eines Fisches.

Nur Opp. Fischf. 1, 183: *οἱ δ' ἐν ἀμετρίτοισιν ἄλλην πελάγεσσιν ἔχουσι, τηλοῦ ἀπὸ τραφερῆς . . . ὑπέροπλος ὁρκύνων γενεῇ καὶ πρημάδες, ἥδὲ κυβέλαι*.

Ruht wohl auf dem selben Grunde wie *κύβιο-ν* ‚Thunfisch‘ in einem bestimmten Alter (Seite 270). Die Suffixform scheint dieselbe zu sein, wie in dem Gottesnamen *Ἐρμείᾱ-ς* (1, Seite 464).

καδ- ‚sich zurückziehen, zurückweichen, abstehen‘ und im Activ causativ ‚abstehen machen, berauben‘ ist aus einigen reduplicirten Aorist- und sich daran schliessenden Futurformen zu entnehmen, nämlich aus *κεκαδῶν* (Il. 11, 334), *κεκάδοντο* (Il. 4, 497 = 15, 574), *κεκαδήσει* (Od. 21, 153; 170) und *κακαδησόμεθα* (Il. 8, 353).

Il. 4, 497 = 15, 574: *ὑπὸ δὲ Τρῶες κεκάδοντο ἀνδρὸς ἀκοντίσσαντος*. Il. 8, 353: *οὐκ ἐτι νῶϊ ὀλλυμένων Δαναῶν κακαδησόμεθ'* (‚abstehen‘ = ‚aufhören lassen‘?) *ὑστάτιόν περ*; — Il. 11, 334: *τοὺς μὲν Τυδεΐδης δουρικλειτὸς Διομήδης θυμοῦ καὶ ψυχῆς κεκαδὼν κλυτὰ τεύχε' ἀπηύρα*. Od. 21, 153: *πολλοὺς γὰρ τόδε τόξον ἀριστηΐας κεκαδήσει θυμοῦ καὶ ψυχῆς*.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich. An Zugehörigkeit zu *καδ-*: *χάζεσθαι* ‚zurückweichen‘ (Il. 3, 32; 4, 535; 5, 702), wie man sie gewöhnlich angenommen, ist nicht zu denken. Von ihm aber weicht wieder lat. *cēdere* ‚einerschreiten, vorwärts gehen‘ (Plaut. Merc. 600: *tristis cēdit*; Aul. 517: *cēdunt, petunt trecenti item alii*; Cas. 446: *at candidātus cēdit hīc mastigia*; Epid. 149: *ego istūc ac-cēdam periculum potius atque audāciam*; Asin. 629: *at vestrae fortunae meīs prae-cēdunt*) in der Bedeutung weiter ab, als dass sichs sicher hieher ziehen liesse.

καδ- ‚sich auszeichnen, übertreffen‘ ergibt sich als Verbalgrundform aus einer Anzahl medialer Perfectformen, am deutlichsten aus *κεκαδμένον* (Pind. Ol. 1, 27), weiter aus *κεκασμένο-ς* (Il. 1, 339; Od. 4, 725 = 815), *κεκάσμεθα* (Od. 24, 509), *κέκασται* (Il. 20, 35), *έκέκαστο* (Il. 2, 530; 5, 54; 16, 808), *κέκασσαι* (Od. 19, 82), *κεκάσθαι* (Il. 24, 546; aus **κε-κάδ-σθαι*). Als präsentische Form dazu gilt *καίνυσθαι* (*ἐκαίνυτο* Od. 3, 282; 8, 127; 219). Präsentisches *χάζεσθαι* bringt Veitch erst bei aus Niketas († 1216 in Nicaea; ed. Bekk. 240, 24: *ὀπλισμοῖς τε γὰρ ἐκπεπέσιν ἐκάζοντο*. 295, 18: *παντοίοις δόλοις καζόμενος*).

Il. 4, 339: *καὶ σὲ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε*. Il. 24, 535: *πάντας γὰρ*

ἐπ' ἀνθρώπους ἐκέαστο ὄλβω τε πλούτῳ τε. Il. 24, 546: τῶν σε, γέρον, πλούτῳ τε καὶ νιότητι φασὶ κεκάσθαι. Il. 2, 530: ἐγγεῖν δ' ἐκέαστο Πανέλληνας καὶ Ἀχαιούς. Od. 3, 282: ἐκαίνυτο φῦλ' ἀνθρώπων νῆφα κυβερνήσαι. Od. 8, 219: οἴφος δὴ με Φιλοκτήτης ἀπ-εκαίνυτο τόξῳ. Pind. Ol. 1, 27: λέβητος ἔξελε Κλωθὴ ἐλέφαντι παίδιμον ὦμον κεκαδ-μένον. Aesch. Eum. 764: ἐποίησεν εὖ κεκασμένον δόρυ. Eur. El. 616: φρουραῖς κέκασται δεξιαῖς τε δορυφόρων. Ar. Ritter 685: εὗρε δ' ὁ παν-οὔργος ἕτερον πολὺ πανουργίαις μεῖζον κεκασμένον.

Altind. *caḍ* ‚sich auszeichnen, prunken‘; RV. 1, 123, 10: *kaṇiā iṇa taṇiā cācadānā āshi daivi daivām ijakshamānam* ‚wie eine durch ihren Leib sich auszeichnende Jungfrau gehst du, o Göttinn, zum verlangenden Gott‘; RV. 1, 124, 6: *araiṇāsa taṇiā cācadānā* ‚durch fleckenlosen Leib sich auszeichnend‘; RV. 10, 120, 5: *tvāḍ vājam cācadmahai rāṇaishu* ‚mit dir prunken wir in den Schlachten‘; RV. 7, 98, 4: *sā'kshama tān bāhūbhis cācadānān* ‚wir wollen besiegen die auf ihre Arme Stolzen‘.

Die gemuthmaasste Entstehung von *καίνυσθαι* aus **κάδ-νυσθαι* kann ohne ganz besondere Stützen nicht für wahrscheinlich gelten. Ob etwa *καίνειν* (? aus **κάδνειν*) ‚besprengen, bespritzen, (*καίνοντο* Il. 11, 282) sich vergleichen liesse, da Formen wie *κάσσετε* (doch wohl aus **κάδ-σσετε*) ‚besprenget‘ (Od. 20, 150), *ἐρράδαται* ‚sie sind bespritzt‘ (Od. 20, 354) und *ἐρράδατο* ‚sie waren bespritzt‘ (Il. 12, 431) ihm zur Seite liegen?

κάδο-ς, Krug, Eimer‘.

Archil. 4, 2: ἀλλ' ἄγε, σὺν κώθωνι θοῆς διὰ σέλματα νηὶς φοῖτα καὶ κοίλων πώματ' ἄφελκε κάδων. Hdt. 3, 50: δῶρα φέροντας . . . φοινικηίου οἶνον κάδον. Soph. Bruchst. 491, 3: ἢ δὲ . . . ὅπῃ ἀργινεφῇ στάζοντα τομῆς χαλκίοισι κέδοις δέχεται.

Dem Semitischen entlehnt (AugMüller bei Bezzenb. 1, 276); hebr. *kad* ‚Krug, Gefäss‘ (Mos. 1, 24, 14; 15; 16; 43; 45; Kön. 1, 17, 12).

καδύτα-ς, eine Schmarotzerpflanze.

Theophr. c. pl. 2, 17, 3: τὸ συριακὸν βοτάνιον ὃ καλούμενος καδύτας καὶ δένδροις καὶ ἀκάνθαις ἐμφύεται καὶ ἄλλοις τισί.

Offenbar ungrisch.

καδμεία, ‚Galmei, Kieselzinkspath‘.

Diosk. 5, 84: γεννᾶται δὲ ἡ καδμεία ἐκ τοῦ χαλκοῦ καμινουμένου προσιζανούσης τῆς λιγνύος τοῖς τοίχοις καὶ τῇ κορυφῇ τῶν καμίνων . . . μεταλλουργεῖται δὲ ἐκ τοῦ προὔπερκειμένου Σόλοις ὄρους, τοῦ λεγομένου πυρίτου λίθου καιομένου . . . γεννᾶται δὲ καὶ ἐκ τῶν ἀργυρίων λευκοτέρα καὶ κουφοτέρα οὖσα, κατὰ δὲ τὴν δύναμιν ἥττων.

Ist möglicher Weise im Grunde das selbe mit *Καδμεία* (Xen. Hell. 6, 3, 11; 6, 5, 46), dem Namen der nach ihrem Erbauer *Κάδμο-ς* (Od. 5, 333; Hes. th. 937; Hdt. 4, 147) benannten Burg von Theben. Dabei aber bleibt der Grund der Benennung des Erzes noch völlig dunkel.

κεδᾶς- ‚sich zerstreuen, aus einander gehen, sich ausbreiten‘ und mit der causativen Bedeutung ‚zerstreuen, aus einander treiben‘ in den activen Formen, weist in der alten Sprache nur einige Aoristformen auf, wie ἐκέδασσε (Il. 5, 88; 17, 285; Od. 3, 131 = 13, 317), κέδασθεν (Il. 15, 657), κεδασθέντ- (Il. 2, 398; 739; 15, 328), kommt in späterer Zeit aber zum Beispiel auch noch in der Perfectform κεκέδαστο (Ap. Rh. 2, 1114) vor und auch in verschiedenen Präsensformen, wie κεδαννύμενον (Agath. in Anth. 5, 276, 6; aus *κεδασ-νυ-), κεδαιώμενος (Ap. Rh. 2, 628; aus *κεδασ-جوم- und κεδόωνται (Ap. Rh. 4, 500; aus *κεδάσονται).

Il. 17, 285: Τρώων ἐκέδασσε φάλαγγας. Il. 15, 657: παρὰ κλισίῃσιν ἔμειναν ὁθρόοι, οὐδ' ἐκέδασθεν ἀνὰ στρατόν. Il. 2, 398: ἀνστάντες δ' ὀρέοντο κεδασθέντες κατὰ νῆφας. Il. 15, 328: ἔνθα δ' ἀνὴρ ἔλεν ἄνδρα κεδασθείσης ὑσμίνης. Il. 5, 88: χειμαρόφῳ, ἔς τ' ὤκα φέφων ἐκέδασσε (Nauck schreibt ἐκέασσε) γεφύρας.

Offenbar nur eine des alten anlautenden Zischlauts beraubte dialektische Nebenform von σκέδας-, das bei Homer auch mehrere Male auftritt, wie Il. 23, 162: λαφὸν μὲν σκέδασεν κατὰ νῆφας. Der gleiche Verlust des Zischlauts begegnet auch sonst, wie zum Beispiel in κιδάφη ‚Fuchs‘ (Hesych: κιδάφην γὰρ τὴν ἀλώπεκα λέγουσιν. Daneben führt Hesych auf: κίδαφος· δόλιος. καὶ ἡ ἀλώπηξ) neben gleichbedeutendem σκιδάφη (Arkad. 115, 17 Bekk.: σκιδάφη, ἡ ἀλώπηξ).

κεδνός-, ein seiner Grundbedeutung nach nicht ganz verständliches Adjectiv, etwa ‚geehrt, geschätzt, schätzenswerth‘.

Bei Homer 16 mal, meist von Personen. Il. 17, 28: εὐφρῆναι ἄλοχόν τε φίλην κεδνούς τε τοκῆφας. Il. 9, 586: πολλὰ δ' (nämlich ἐλλίσσοντο) ἔταιροι, οἳ Φοι κεδνότατοι καὶ φίλτατοι ἦσαν ἀπάντων. Il. 24, 730: ἔχες δ' ἄλόχους κεδνάς. Od. 10, 8: οἳ δ' αἰφεί παρὰ πατρὶ φίλῳ καὶ μητέρει κεδνῇ δαίνυνται. Od. 1, 335 = 18, 211: ἀμφίπολος δ' ἄρα Φοι κεδνὴ Φεατέρῳδε παρέστη. Od. 14, 170: ὁππότε τις μνήσῃ κεδνοῖο Φάνακτος. Od. 1, 428: αἰθομένας δαφίδας φέρε κεδνὰ Φιδυῖα Εὐρυκλέφεια. Il. 20, 57: ἄλοχος δ' ἄρ' ἐπέγρετο κεδνὰ Φιδυῖα. Hes. Werke 699: παρθενικὴν δὲ γαμεῖν, ἵνα Φῆθεα κεδνὰ διδάξης. Pind. Pyth. 10, 72: ἐν δ' ἀγαθοῖσι κεῖται πατρῷαι κεδναὶ πολίων κυβερνάσιες. Ol. 8, 80: κατακρύπτει δ' οὐ κόνης συγγόνων κεδνὰ χάριν. Aesch. Pers. 172: πάντα γὰρ τὰ κέδν' ἐν ὑμῖν ἐστὶ μοι βουλευματα. 928: αἰαὶ αἰαὶ κεδνᾶς ἀλκᾶς. 142: φροντίδα κεδνὴν καὶ βαθύβουλον θώμεθα. Agam. 648: πῶς κεδνὰ τοῖς κακοῖσι συμμίσω;

Das Suffix νό begegnet häufiger, trat schon entgegen in ἀγνό-ς ‚verehrt, heilig‘, ‚rein, unbefleckt‘ (1, Seite 120), ἐρεμνό-ς ‚dunkel‘ (1, Seite 437) und sonst. Für die zu Grunde liegende Verbalform ist weiterer Zusammenhang noch nicht ermittelt.

κέδματ- (in der Mehrzahl gebraucht) *būbōnēs inguinālēs* ‚Anschwellungen unter der Haut in der Leistengegend‘ (nach RKobert).

Hippokr. 1, 561: ὑπὸ τῆς ἱππασίης αὐτέους (d. i. die Skythen) κέδματα

λαμβάνει, ἅτε ἀεὶ κρεμαμένων ἀπὸ τῶν ἵππων τοῖς ποσίν. ἔπειτα ἀποχωλοῦνται καὶ ἔλκονται τὰ ἰσχία οἳ ἂν σφόδρα νοσήσωσιν. 1, 563: ὅκον γὰρ ἱππάζονται μάλιστα καὶ πυκνότατα, ἐκεῖ πλείστοι ὑπὸ κεδμάτων καὶ ἰσχιάδων καὶ ποδαγριῶν ἄλλσονται.

Vermuthlich ungriechisch, und dann wohl skythisch.

κέδρο-ς, Wachholder' (*jūniperus phoenicea* und *jūniperus oxycedrus*.).

Od. 5, 60: πῦρ μὲν ἐπ' ἔσχαρόφιν μέγα καίετο, τηλόσε δ' ὁδμὴ κέδρου τ' εὐκαέτοιο θύου τ' ἀνὰ νῆσον ὁδῶδαι δαιομένων. Hdt. 2, 87: ἐπεὰν τοὺς κλυστήρας πλήσωνται τοῦ ἀπὸ κέδρου ἀλείφατος γινομένου, ἐν ᾧ ἐπλησαν τοῦ νεκροῦ τὴν κοιλήν. 4, 75: αἱ δὲ γυναῖκες αὐτῶν ὕδωρ παραχέουσαι κατασώχουσι περὶ λίθον τρηχὺν τῆς κυπαρίσσου καὶ κέδρου καὶ λιβάνου ξύλου. Theophr. Pflanz. 1, 9, 3: τῶν δὲ ἀγρίων (nämlich αἰθυλλὰ) ἐλάτῃ, πεύκῃ . . . φιλυρέα, κέδρος, πίτυς ἀγρία. 1, 10, 4: τὰ δ' ὥσπερ ἀκανθόφυλλα καθάπερ πεύκη, πίτυς, κέδρος.

Etymologisch dunkel. Das Suffix wie in κάπρο-ς, Eber' (Seite 246).

κοδομή, Gerstenrösterin'.

Pollux 6, 64 erklärt: εἴποις δ' ἂν καὶ φρύττειν φρύττουσα· φρύγεταιρον τὸ ἐργαλεῖον τὸ δ' αὐτὸ καὶ κοδομεῖν καὶ κοδομεύουσα, ἣν κοδομὴν καλοῦσι, καὶ τὸ ἐργαλεῖον κοδομεῖον, ᾧ δὴ ἐνέφρυττον. Hesych giebt die Erklärung: κοδομή· ὄνομα θεραπαίνης. ἀπὸ τοῦ κοδομεῖν, ὅπερ ἐστὶν ἐν ἱπνῷ φρύγειν. — Dazu: κίδνη, geröstete Gerste'; Hesych führt auf: κίδναι· αἱ ἐγγύριοι πεφρυγμέναι κριθαί.

Die Suffixform ist ungewöhnlich, vergleicht sich etwa mit der von κέρτομο-ς, 'kränkend, höhnend, neckend' (Hom. hymn. 338; Hes. Werke 788; Hdt. 5, 83), während Bildungen wie παλάμη, 'Hand' (Il. 1, 238; 3, 128) schon etwas weiter abstehen. — Bezüglich der zu Grunde liegenden Verbalform vergleicht Fick 14, 23 in ansprechender Weise lat. *ac-cendere* 'anzünden' (Enn. trag. 388; Verg. Aen. 5, 4; Ov. tr. 4, 10, 67), *candela* 'Kerze, Licht' (Juv. 9, 98), altslav. *čadŭ* 'Rauch', *kaditi* 'räuchern'; altind. *khadikā* 'geröstetes Korn' (Gramm.); *kāndu-* 'Röstpfanne' (Gramm.), *kādru-* 'braun' (TS.). — In κίδνη entwickelte sich das innre *ι* ganz ähnlich wie in κίδνασθαι 'sich ausbreiten' (Il. 8, 1; 23, 227) neben κεδασ- 'zerstreuen, aus einander treiben' (Seite 273) oder in σκιρτᾶν 'springen, hüpfen' (Il. 20, 226; 228) neben σκαίρειν 'springen, hüpfen' (Il. 18, 572; Od. 10, 412; aus *σκάρειν. Dazu σκαρθμός-ς, das Springen' Ap. Rh. 3, 1259).

κοδόμαλο-ν, 'Quitte'.

Alkm. Bruchst. 90: μῆον ἢ κοδόμαλον. Athen. 3, 81, F: Ἐρμων δ' ἐν Κρητικαῖς Γλώσσαις κοδόμαλα καλεῖσθαι φησι τὰ κυδῶνια μῆλα.

Enthält neben nicht verständlichem κοδυ- als erstem Theile als Schluss-theil offenbar μῆλο-ν 'Apfel' (Il. 9, 542; Od. 7, 120; dial. μαλο-ν Pind. Bruchst. 288; Theokr. 7, 144; 8, 79), das so auch sonst begegnet, wie in κοκκύ-μηλο-ν 'Kuckucksapfel, Pflaume' (Hipponax und Alexis bei Athen. 2, 49, E und F), μελλί-μηλο-ν 'Honigapfel' (Diosk. 1, 161).

κῆθ-εῖν (dial. κᾶθ-: κᾶθόμενοι Pind. Ol. 6, 47; dazu κᾶθος- 'Sorge, Trauer',

Pind. Ol. 1, 107; Nem. 1, 54; Isthm. 7, 7) ‚verletzen, beschädigen, kränken, betrüben‘; medial ‚sich betrüben, sich Sorge machen, Sorge tragen um‘. Begegnet fast nur in präsensischen Formen; daneben vereinzelt das Perfect *κέκηδε*, ‚er ist betrübt‘ (Tyrt. 12, 28: ἀργαλέω τε πόθω πᾶσα κέκηδε πόλις) und, mit dem Gepräge der Ableitung, das Futur *κηδήσειν* (Il. 24, 240: ὅτι μ’ ἤλθετε κηδήσοντες). Die Aoristform *ἀποκηδήσαντε* ‚sorglos, fahrlässig‘ (Il. 23, 413) muss vielmehr lauten *ἀποκηδέσαντε*, da sie erst vom adjectivischen *ἀπο-κηδές-* ‚sorglos, fahrlässig‘ (Hippokr. nach Galens Glossar: ἀποκηδέστερον· ἀφροντιστότερον) ausging, wie ganz ähnlich das aoristische *ἀκήδεσεν* ‚er vernachlässigte‘ (Il. 14, 427) von *ἀ-κηδές-* ‚sorglos, nachlässig‘ (Od. 17, 319).

Il. 5, 404: σχέλιος . . . ὃς τόξοισιν ἔκηδε θεούς. Il. 21, 369: τίπτε σὸς υἱὸς ἐμὸν ῥόφον ἔχραε κήδειν; Il. 24, 543 (Achilleus zu Priamos): ἦμαι ἐνὶ Τρωίῃ, σέ τε κήδων ἡδὲ σὰ τέκνα. Il. 17, 550: χειμῶνος . . . ὃς ῥά τε . . . μῆλα δὲ κήδει. Il. 5, 400: οἰστός ὦμω ἐνὶ στήθεσσι ἤλγλατο, κήδε δὲ θυμόν. Il. 9, 615: καλὸν τοι σὺν ἐμοὶ τὸν κηδέμεν ὃς κ’ ἐμὲ κήδη. Od. 23, 9: μνηστήρας . . . οἳ θ’ ἐφ’ οἶκον κήδεσκον. Od. 9, 402: ἰστάμενοι δ’ εἴροντο περὶ σπέος ὅτι φε κήδοι. — Il. 1, 586: τέτλαθι, μῆτερ ἐμή, καὶ ἀνάσχεο κηδομένη περ. Il. 1, 56: κήδετο γὰρ Δαναῶν, ὅτι ῥα θνήσκοντας ὄρατο. Il. 1, 196: ἄμφω ὁμῶς θυμῷ φιλέουσά τε κηδομένη τε. Il. 11, 685: Ἀχιλλεύς ἐσθλὸς ἐὼν Δαναῶν οὐ κήδεαι οὐδ’ ἐλεαίρει. Il. 7, 204: εἰ δὲ καὶ Ἑκτορά περ περ φιλέεις καὶ κήδεαι αὐτοῦ. Od. 19, 23: αἶ γὰρ δὴ ποτε, τέκνον, ἐπιφροσύνας ἀνέλοιо Φοῖβον κήδεσθαι. — Dazu: *κήδος-* ‚Leiden‘, ‚Sorge, Trauer‘; Il. 1, 445: *Φάνακτα*, ὃς νῦν Ἀργεῖοισι πολύστονα κήδε’ ἐφῆκεν. Il. 9, 592: κήδε’ ὅσ’ ἀνθρώποισι πέλει τῶν Φάστν Φαλώη. Il. 15, 245: ἦ πού τί σε κήδος ἰκάνει; Od. 4, 108: τῷ δ’ ἄρ’ ἐμελλεν αὐτῷ κήδε’ ἔσεσθαι, ἐμοὶ δ’ ἄχος αἰφ’ ἐν ἄλυστον αὐτοῦ. Il. 5, 156: πατέρι δὲ γόφον καὶ κήδεα λυγρὰ λείπε. — *κήδιστο-ς* ‚für den am Meisten Sorge getragen wird, sehr geliebt‘; Il. 9, 642: μέμαμεν δέ τοι ἔσοχον ἄλλον κήδιστοί τ’ ἐμεναὶ καὶ φίλτατοι. Od. 10, 225: ὃς μοι κήδιστος Φετάρων ἦν κεδνότατός τε.

Sicher Zugehöriges in den verwandten Sprachen ist noch nicht gefunden. *κηδεστή-ς* ‚Verschwägerter‘.

Eur. Hek. 834: τοῦτον καλῶς δρῶν ὄντα κηδεστήν (Bruder der Frau) σέθεν δράσεις. Ar. Thesm. 74: οὐ χρῆν σε κρύπτειν, ὄντα κηδεστήν (Schwiegervater) ἐμόν. Plut. Perikl. 11: Θουκυδίδην . . . ἀνδρα σώφρονα καὶ κηδεστήν (Schwiegersohn) Κίμωνος.

Gehört zu Bildungen wie *ἀσπιστή-ς* ‚beschildet‘ (Il. 4, 90; 201; 221; zu *ἀσπίδ-* ‚Schild‘ Il. 3, 347; 5, 797), *κορυστή-ς* ‚behelmt‘ (Il. 4, 457; 8, 256; zu *κόρυθ-* ‚Helm‘ Il. 3, 362; 4, 459) und anderen ähnlichen, die unmittelbar von Nominalformen ausgingen. Das hier zunächst zu Grunde liegende *κήδος-* (siehe oben) aber bedeutet ausser ‚Sorge, Trauer‘ insbesondere auch ‚Verwandtschaft‘, wie Pind. Ol. 7, 5: συμποσίου τε χάριν καδὸς τε τιμάσαις ἰόν. Aesch. Schutzfl. 330: τίς ἡὔχει τήνδ’ ἀνέλπιστον

φυγὴν κέλσειν ἐς Ἄργος κῆδος ἐγγενὲς τὸ πρὶν; Soph. Oed. Kol. 379: προσλαμβάνει κῆδός τε καινόν.
κώδων, Glocke'.

Aesch. Sieben 386: ὑπ' ἀσπίδος δὲ τῷ χαλκήλατοι κλάζουσι κώδωνες φόβον. 399: λόφοι δὲ κώδων τ' οὐ δάκνουσ' ἄνευ δορός. Soph. Aias 17: φώνημ' ἀκούω καὶ ξυναρπάζω φρενί, χαλκοστόμου κώδωνος (hier für 'Trompete') ὡς Τυρσηνικῆς. Eur. Rhes. 308: Γοργῶν δ' ὡς ἀπ' αἰγίδος θεᾶς χαλκῇ μετώποις ἱππικοῖσι πρόσδετος πολλοῖσι σὺν κώδωσιν ἐκτύπει φόβον. Thuk. 4, 135: τοῦ γὰρ κώδωνος παρενεχθέντος, nachdem die Schelle der wachthabenden Patrouille vorüber war. Pollux 6, 110: τοῦτο δὲ καὶ τὸ κοτταβεῖον κατακτὸν κότταβον Ἀριστοφάνης καλεῖ, προσεικάζων αὐτὸ κώδωνι (dem glockenähnlichen Schallloch) σάλπιγγος. Ar. Friede 1078: ὡς . . . ἡ κώδων (hier gleichsam adjectivisch, glockenartig klingend, laut schreiend) ἀκαλανθὶς ἐπειγομένη τυφλὰ τίττει.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in ἄμβων- ,buckelartige Erhöhung, Rand' (1, Seite 241) und sonst.

κώδεια ,Pflanzen-Knolle oder -Kopf'; dann überhaupt ,Kopf'. Daneben die Formen κωδύα (Theophr. Pflanz. 4, 8, 7; 9; 9, 12, 4) und κωδία (Diosk. 4, 64; 65).

Il. 14, 499: ἀπήραξεν δὲ χαμᾶζε αὐτῇ ξὺν πῆληκι κάρη . . . ὃ δὲ φῆ κώδειαν ἀνασχών. Nik. Al. 216: βοάα, ᾧ τις ἐμπελάδην φῶς ἀμφιβρότην κώδειαν ἀπὸ ξιφτέσσιν ἀμηθείς. 432: ἤρκεσε δ' αὐτὴν εὐάγλις κώδεια νέον σκορόδοιο ποθεῖσα. Lyk. 37: σμήριγγας ἐστάλαξε κωδείας πέδω. — Theophr. Pflanz. 9, 12, 4: ἐτέρα δὲ μήκων βοιάς καλονμένη . . . ἄνθος δ' ἔχει ἐρυθρόν, κωδύαν δ' ὄσπην ὄνυχα τοῦ δακτύλου. 4, 8, 7: τὸ δὲ μνάσιον . . . ἐπὶ τούτῳ δὲ ἡ κωδύα, παρομοία σφηκίῳ περιφέρει. — Ar. Bruchst. 117: ἀγαθὴν γε κωδίαν (wird erklärt τὴν τῆς μήκωνος κεφαλὴν). Diosk. 4, 65: μήκων . . . ἡ δὲ τις ἀγρία ἐγκαθημένην ἔχουσα τὴν κωδίαν καὶ ἐπιμήκη . . . τρίτη δὲ ἀγριωτέρα . . . ἔχουσα τὴν κωδίαν ἐπιμήκη.

Ob etwa zusammenhängend mit altind. *kanda-s* und *kanda-m* ,Wurzelknolle, Zwiebel' (Mbh.)? Die Suffixform wird sich entwickelt haben wie in *ἡριγένεια* ,die in der Frühe geborne' (Il. 1, 477 = 24, 788; wahrscheinlich aus **-γένεσια*) oder in *ἱέρεια* ,Priesterin' (Il. 6, 300; aus **ἱέρεια* zu *ἱερεύς* ,Priester' Il. 1, 370) und *ταχεῖα* ,die schnelle' (Il. 11, 186; 15, 158; aus **ταχέφια*, zu *ταχύς* ,schnell' Il. 2, 527; 13, 66); das Letztere wohl das Wahrscheinlichere, da die Form *κωδύα* zur Seite liegt.

κιδ-νασθαι ,sich zerstreuen, sich ausbreiten', wird nur in präsentischen Formen gebraucht. Eine vereinzelte zugehörige Activform, mit causativer Bedeutung, findet sich in einem Orakelspruch bei Herodot 7, 140: *κακοῖς δ' ἐπι-κιδναίε θυμόν* (? ,überbreitet oder überdeckt mit Leiden') *θυμόν*.

Il. 8, 1 = 24, 695: Ἥφως μὲν κροκόπεπλος ἐκιδνατο πᾶσαν ἐπ' αἶαν. Il. 7, 451: τοῦ δ' ἡ τοι κλέφως ἔσται ὅσον τ' ἐπὶ κιδναται Ἥφως. Pind. Bruchst. 130, 6: ὁδμὰ δ' ἐρατὸν κατὰ χῶρον κιδναται. Antipatr. (in Anth.

7, 713, 8): *λωϊτερος κύκνου μικρός θρόος ἢ ἐ κολοιῶν κρωγμὸς ἐν εἰαριναῖς κιδνάμενος νεφέλαις.*

Präsentische Bildung zu *κεδας-* ‚zerstreuen‘ (Seite 273), mit der selben Vocalentwicklung wie zum Beispiel in *πιτνάς* ‚ausbreitend, ausstreckend‘ (Od. 11, 392) neben *πέτασαν* ‚sie breiteten aus‘ (Il. 1, 480) oder in *κιννάς* ‚mischend‘ (Od. 16, 14) neben *κέρασε* ‚er mischte‘ (Od. 5, 93).

κῆδαρο-ς ‚eine Art kleiner Schiffe‘.

Hesych erklärt *κύδαρος· νεὼς εἶδος*. Photios: *κύδαροι, πλοιάρια ἅττα παρ’ Ἀντιφάνει τὸ ὄνομα.*

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in *ἔταρο-ς*, alt *ἑτάρο-ς* ‚Gefährte‘ (1, Seite 370).

κῦδος- ‚Ruhm‘.

Il. 1, 279: *οὐ ποθ’ ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς σκηπτόοχος βασιλεύς, ὃν τε Ζεὺς κῦδος ἔδωκεν.* Il. 17, 251: *ἐκ δὲ Διὸς τιμὴ καὶ κῦδος ὀπηδεῖ.* Il. 22, 393: *ἡράμεθα μέγα κῦδος· ἐπέφνομεν Ἑκτορα δῖον.* Il. 8, 176: *μοι πρόφρων κατένευσε Κρονίων νίκην καὶ μέγα κῦδος, ἀτὰρ Δαναοῖσι γε πῆμα.* Il. 4, 95: *πᾶσι δέ κεν Τρώεσσι χάριν καὶ κῦδος ἄροιο.* Il. 8, 51: *Ζεὺς . . . ἐν κορυφῇσι καθέζετο κύδει γαίων.* Il. 10, 87 = 555: *ὦ Νέστορ Νηληϊάδῃ, μέγα κῦδος Ἀχαιῶν.* — Dazu: *κύδιστο-ς* ‚der ruhmreichste‘; Il. 2, 412: *Ζεῦ κύδιστε μέγιστε.* Il. 1, 122: *Ἀτρεΐδῃ κύδιστε, φιλοκτεανώτατε πάντων.*

Ungewisser Herkunft. Möglicher Weise darf man neben dem *ος* auch noch das innere *δ* als altes suffixales Element ansehen, als welches man den gleichen Laut auch wohl in *ἄδος-* ‚Sättigung, Ueberdruss‘ (1, Seite 136) und *κέρδος-* ‚Gewinn, Vortheil‘ (Il. 10, 225; Od. 16, 311) vermuthen darf. So würde man auf Zusammenhang mit *κύ-ειν* ‚schwellen‘ (Seite 227) und altind. *cvā* oder *cv* ‚anschwellen, zunehmen, erstarken‘ (RV. 7, 74, 6: *εὔcυνus* ‚sie sind erstarkt‘) geführt, an die sich weiterhin noch altind. *rávas-* ‚Kraft‘ (RV. 1, 8, 5; 1, 27, 2), *cv́ra-* ‚der Starke, der Held‘ (RV. 1, 11, 6; 1, 29, 4), *κύριος-* ‚Herr‘ (Pind. Isthm. 4, 53; Pyth. 2, 58; Aesch. Ch. 658) und andere Wörter mit ähnlicher Bedeutungsentwicklung anschliessen.

κυδοιδοπάειν ‚Lärm machen, Verwirrung machen‘.

Ar. Wolken 616: *ὑμᾶς δ’ οὐκ ἄγειν τὰς ἡμέρας οὐδὲν ὀρθῶς, ἀλλ’ ἄνω τε καὶ κάτω κυδοιδοπᾶν.* Friede 1152: *ἐψόφει γοῦν ἔνδον οὐκ οἶδ’ ὅττι κακὸν κυδοιδοπά.*

Hängt vielleicht mit dem Folgenden näher zusammen; beruht zunächst möglicher Weise auf einer mit *ἐχθοδοπό-ς* ‚hassend, feindselig‘ (1, Seite 388) zu vergleichenden Bildung.

κυδοιμό-ς ‚Schlachtgetümmel, Schlachtgewirr‘.

Il. 10, 523: *Τρώων δὲ κλαγγή τε καὶ ἄσπετος ὤρτο κυδοιμὸς θύνοντων ἄμυδις.* Il. 11, 164: *Ἑκτορα δ’ ἐκ βελέων ὑπαγεν Ζεὺς ἐκ τε κονίης ἐκ τ’ ἀνδροκτασίης ἐκ δ’ αἵματος ἐκ τε κυδοιμοῦ.* Il. 11, 538: *ἐν δὲ κυδοιμὸν ἦκε κακὸν Δαναοῖσι.* Il. 18, 218: *Τρώεσσιν ἐν ἄσπετον ὤρσε κυδοιμόν.*

Eine, etymologisch nicht verständliche, ungewöhnlichere Bildung, mit der sich das adjectivische *ἐτοιμο-*s ‚wirklich, verwirklicht‘, ‚bereit‘ (1, Seite 376) kaum unmittelbar wird vergleichen lassen.

καχάζειν ‚laut lachen‘.

Soph. Ai. 198: ἀτάρβητος ὀρμᾶται . . . ἀπάντων καχαζόντων γλώσσαις βαρυάλητα. Ar. Ekk. 849: γέρων δὲ χωρεῖ . . . καχάζων μεθ' ἑτέρου νεανίου. Anakr. 31, 29: Ἐρως . . . ἀνὰ δ' ἄλλεται καχάζων. Xen. Gastm. 1, 16: Κριτόβουλος δὲ καὶ ἐξ-εκόχασεν ἐπὶ τῷ οἰκτισμῷ αὐτοῦ. — Erst bei Späteren begegnet die Form *καγχάζειν* (Athen. 10, 438, F; Poll. 6, 199).

Lat. *cachinnō-s* ‚lautes Gelächter‘; Cat. 31, 14: *rîdête, quidquid est domî cachinnôrum*.

Ahd. *huoh*, nhd. *huoch* ‚Hohn, Spott‘.

Armen. *chachankh* ‚ausgelassenes Lachen‘ (Bugge Beitr. 19).

Altind. *kakh*: *kákhati* oder auch *khakh*: *khákkhati* ‚er lacht‘ (Gramm.).

κάχυος ‚geröstete Gerste‘; ihr ähnliche ‚Blüthenkätzchen gewisser Pflanzen und Bäume‘.

Ar. Wolk. 1358: ἀρχαῖον εἶν' ἔφασκε τὸ καθαρίζειν ἄδειν τε πίνονθ', ὥσπερ ἐὶ κόχυος γυναῖκ' ἀλούσαν. Wesp. 1306: ἐνήλατ', ἐσκήρτα, πεπόρδει, κατεγέλα, ὥσπερ καχούων ὀνίδιον εὐωχήμενον. — Theophr. Pflanz. 3, 5, 5: ἀλλὰ τὰ μὲν περὶ τὰς ἐπιβλαστήσεις ὥσπερ εἴρηται κοινά . . . ἴδιον δ' ἐνίοις ὑπάρχει καὶ τὸ τῆς καλουμένης κάχυος, οἷον τοῖς τε προειρημένοις· ἔχει γὰρ καὶ ἐλάτη καὶ πεύκη καὶ ὄρυς καὶ ἔτι φίλυρα καὶ διοσβάλανος καὶ πίτυς.

Dunkler Herkunft; doch darf man vermuthen, dass die Bildung auf alter Reduplication beruht.

κάχλα ‚Goldblume‘ (*Chrysanthemum corônârium*).

Diosk. 3, 146: βούφθαλμον, οἱ δὲ κάχλαν . . . κανλία ἀνέησι τρυφερά, ὑπόλεπτα· φύλλα δὲ μαραθροειδῆ, ἄνθη μήλινα.

Dunkler Herkunft.

καχλάζειν ‚rauschen, plätschern‘.

Pind. Ol. 7, 2: φιάλαν ὡς εἴ τις ἀφνειᾶς ἀπὸ χειρὸς ἐλὼν ἔνδον ἀμπέλου καχλάζοισαν δρόσῳ. Aesch. Sieben 115: κῦμα περὶ πτόλιν δοχμολοφᾶν ἀνδρῶν καχλάζει πνοαῖς Ἄρεος ὀρόμενον. 761: κῦμα . . . περὶ πρύμναν πολέως καχλάζει. Eur. Hipp. 1211: κῦμα . . . ἀνοιδῆσάν τε καὶ πέριξ ἀφρόν πολὺν καχλάζον ποντίῳ φουσηματι χωρεῖ πρὸς ἄκτας.

Offenbar durch alte Reduplication gebildet; es dürfen daher Wörter wie *χάλαζα* ‚Hagel‘ (Il. 10, 6; 15, 170), altind. *hrād-*: *hrādatai* ‚er ertönt‘ (Mbh.), *hrādūmi-* ‚Hagelwetter‘ (RV. 1, 32, 13) als unmittelbar zugehörig gelten.

κάχληκ- (*κάχληξ*) ‚Uferkies‘.

Thuk. 4, 26, 2: διαμώμενοι τὸν κάχληκα οἱ πλείστοι ἐπὶ τῇ θαλάσῃ ἔπινον οἷον εἰκὸς ὕδωρ. Strabo 4, 1, 7: εἰς πλείονας μερισθῆναι λίθους, καθάπερ τοὺς ποταμίους κάχληκας καὶ τὰς ψήφους τὰς αἰγιαλλίδας.

Vergleicht sich seinem Suffix nach mit *ῥοπηκ-* ‚Zweig, Stengel‘ (1, Seite 569) und anderen neben diesem bereits aufgeführten Formen. Zu Grunde

liegt offenbar eine alte Reduplicationsbildung, so dass Wörter wie *χάλικ-* ‚Stein‘ (Thuk. 1, 93, 5; Ar. Vögel 839), *χλῆδο-* ‚von Strömen ausgeworfene Unreinigkeit‘ (Aesch. Bruchst. 16) und weiterhin auch *χέραδος-* ‚Uferkies‘ (Il. 21, 319) zusammenhängen können.

κοχώνη ‚die Stelle zwischen Scham und After‘.

Hipp. 3, 547: *ἔμπυον ἔσχε τότε ἰσχίον καὶ τὴν κοχώνην καὶ τὸ ἀμφὶ τὸν βουβῶνα*. 2, 792: *ἦν αἱ μῆτραι εἰλέωσι σφέας ἐς τὸ μεσηγὺ τῶν ἰξύων . . . τὰς κοχῶνας ἀλγέει*. Ar. Ritter 424: *εἰ δ' οὖν ἴδοι τις αὐτῶν, ἀποκρυπτόμενος* (nämlich ἀκαλήφας ‚Nesseln‘) *εἰς τὰ κοχῶνα τοὺς θεοὺς ἀπώμνυ*. 484: *εἴπερ ἀπεκρύψω τότε εἰς τὰ κοχῶνα τὸ κρέας*.

Altind. *ḡaghāna-s* ‚Schamgegend, Hintertheil‘; RV, 1, 28, 2: *jātra dvān iṇa ḡaghānā adhiçavanāṭā kṛtā* ‚wo wie zwei Oberschenkeltheile die Pressbretter gemacht sind‘; RV. 5, 61, 3: *ḡaghānāi cāudās aishām* ‚im Hintertheil ist ihr Treibstock‘; RV. 6, 75, 13: *a' ḡāghanti sānu aisham ḡaghānān ūpa ḡighnatai* ‚er schlägt ihren (d. i. ‚der Rosse‘) Rücken, er schlägt ihre Hintertheile‘.

Eine nicht zu verkennende Reduplicationsbildung, deren einfache Grundlage aber nicht deutlich ist. Der Suffixform nach vergleichen sich Wörter wie *κορώνη* ‚Krähe‘ (Od. 5, 66; 12, 418; Hes. Werke 747), *κορώνη* ‚Krümmung, Ring‘ (Il. 4, 111; Od. 1, 441), *κολώνη* ‚Hügel‘ (Il. 2, 811; 11, 757), *χελώνη* ‚Schildkröte‘ (Hom. hymn. Herm. 42; 48; Hdt. 1, 47; 48).

κοχυόειν ‚stark strömen‘.

Pherekr. bei Athen. 6, 269, D: *αὐτόματοι γὰρ διὰ τῶν τριόδων ποταμοὶ λιπαροῖς ἐπιπᾶστοις ζωμοῦ μέλανος καὶ Ἀχιλλεῖοις μάζαις κοχυόουντες ἐπιβλῦξ ἀπὸ τῶν πηγῶν τῶν τοῦ Πλούτου ρεύσονται*. Theokr. 2, 107: *ἐκ δὲ μετώπῳ ἰδρῶς μεν κοχύδεσκεν ἴσον νοτίαισιν ἀέρσαις*.

Beruhet vermuthlich zunächst auf einem nominalen **κόχυνδο-* ‚starke Strömung‘ (?), dessen suffixales *δο* sich mit dem von *δμαδο-* ‚Lärm, Getöse‘, ‚lärmende Menge‘ (1, Seite 550) und *χρόμαδο-* ‚das Knirschen, Klatuschen‘ (? Il. 23, 688) zunächst wird vergleichen lassen, weiter hin auch mit dem adverbiellen *δην* in Bildungen wie *χύδην* ‚strömend, reichlich, ordnungslos‘ (Alexis bei Athen. 15, 686, B; Plat. Phaedr. 264, B). Die verbale Grundlage der letztgenannten Bildung (*χύ-το* ‚es ergoss sich‘ Il. 23, 385; 16, 414 = 580) wurde in *κοχυ-δέειν* offenbar reduplicirt, dabei aber das *υ* in der Reduplicationssilbe ebenso durch *ο* ersetzt wie zum Beispiel in *κόκκυγ-* ‚Kuckuck‘ (Seite 235).

κόχλακ- (*κόχλαξ*) ‚Kiesel‘.

Diosk. 2, 75: *ἐψηθὲν δὲ πᾶν γάλα στεγνωτικὸν γίνεται κοιλίας· καὶ μάλιστα τὸ διαπύροις κόχλαξιν ἐξικμασθὲν . . . τὰ δὲ τῆς κοιλίας μεθ' ἐλκώσεως ρεύματα ἄχρῃς ἡμίσεως τοῖς κόχλαξιν ἐψηθὲν ὠφελεῖ*.

Wird von *κάχληκ-* ‚Uferkies‘ (Seite 278) nicht weit abliegen, möglicher Weise geradezu als dialektische Nebenform davon gelten dürfen. Oder es hängt vielleicht auch am Nächsten mit dem Folgenden zusammen.

κόχλο-ς ‚Meerschnecke‘, deren gewundenes Gehäuse als Blasinstrument benutzt wurde.

Eur. Iph. T. 303: ἐξωπλίζετο, κόχλους τε φρυῶν συλλέγων τ' ἐγχαρίους. Arist. Thierk. 4, 37: τὰ δ' ὀστρακόδερμα τῶν ζώων, οἷον οἱ τε κοχλῖαι καὶ οἱ κόχλοι καὶ πάντα τὰ καλούμενα ὄστρεα, ἔτι δὲ τὸ τῶν ἐχίνων γένος, τὸ μὲν σαρκῶδες, ὅσα σάρκας ἔχει, ὁμοίως ἔχει τοῖς μαλακοστράκοις, ἐντὸς γὰρ ἔχει, τὸ δ' ὄστρακον ἐκτὸς, ἐντὸς δ' οὐθὲν σκληρόν. αὐτὰ δὲ πρὸς αὐτὰ διαφορὰς ἔχει πολλάς. Mosch. 1, 120: Τρίτωνες . . . κόχλοισιν ταναοῖς γάμιον μέλος ἡπύοντες. Paus. 3, 21, 6: ἡ Πελοπόννησος· κόχλους δὲ ἐς βαφὴν πορφύρας παρέχεται.

Gilt als nächstverwandt mit κόγχο-ς ‚Muschel‘ (Aesch. Bruchst 34; Aristonym. bei Athen. 3, 87, A) = altind. *ṣankhā-s* ‚Muschel‘, als Blasinstrument ein Attribut Vishnus' (Mbh.; Ragh.); dann würde also *λο* als Suffix sich ablösen, wie es in *μοχλό-ς* ‚Hebebaum‘ Pfahl' (Od. 5, 261; 9, 332; 375), *αὐλό-ς* ‚Röhre, Flöte‘ (Seite 186), die allerdings abweichend betont sind, und sonst vielfach begegnet. Anderenfalls würde man eine alte Reduplication vermuthen dürfen und das *λ* könnte der zu Grunde liegenden Verbalform (**χ-λ*) angehören. Ob möglicher Weise auch *κοκάλιο-ν*, eine Schneckenart (Seite 233) verwandt ist?

κῆχος, ein völlig dunkles Wort, nur in der Verbindung *ποῖ* (wohin'?) *κῆχος*;

Pherekr. Bruchst. 165: *ποι κῆχος*; — *ἐγγύς, ἡμερῶν γε τεττόρων*. Ar. Bruchst. 656: *ποῖ κῆχος*; — *εὐθὺ Σικελίας*.

κωχεύειν ‚emporhalten‘.

Soph. Bruchst. 304: *πιστοὶ με κωχεύουσιν ἐν φορᾷ δέμας*. Hesych erklärt: *κωχεύουσιν ὀχοῦσι. μετεωρίζουσι*.

Dunkler Herkunft. Man hat Zusammenhang mit *ὀκωχή* ‚Halt, Stütze‘ (1, Seite 499) angenommen, der doch höchst unwahrscheinlich ist.

κίχ-άνειν (Il. 17, 478 = 672; 19, 165; 22, 303) ‚erreichen‘, mit Aoristformen wie *κίχεν* (Il. 24, 160), *κίχον* (Il. 18, 153), *κίχησιν* (Od. 12, 122), *κίχεῖν* (Theog. 1300), scheint eine Verbalgrundform *κίχ-* zu ergeben. Dieselbe beruht aber ohne Zweifel nur auf Verkürzung eines alten durch Reduplication gebildeten Präsensstammes *κίχη-*, wie er zu entnehmen ist aus Formen wie *κίχῆτην* (Il. 10, 376), *κίχημεν* (Od. 16, 379), *κίχῃω* (Il. 1, 26; 3, 291; 6, 228), *κίχῃη* (Il. 2, 188; 9, 416), *κίχεντ-* (Il. 16, 342), *κίχήμεναι* (Il. 15, 274), an die sich dann weiter auch futurische und aoristische wie *κίχσομαι* (Il. 2, 258; 10, 370), *κίχῆσεται* (Il. 18, 268), *κίχῆσατο* (Il. 4, 385; 6, 498) anschlossen.

Il. 1, 26: *μή σε, γέρον, κοφίλησιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κίχῃω*. Il. 3, 383: *τὴν δὲ κίχανεν πύργῳ ἐφ' ὑψηλῷ*. Il. 10, 370: *ἡὲ μὲν, ἡὲ σε δόρυ κίχῆσομαι*. Il. 19, 165: *κίχάνει δίψα τε καὶ λιμός*. Il. 21, 128: *εἰς ὃ κε φάστυ κίχόμεν Ἴλιον ἱρῆς*. Od. 9, 266: *ἡμεῖς δ' αὐτε κίχανόμενοι τὰ σά γόνφα ἰκόμεθα*. Il. 22, 303: *νῦν αὐτέ με μόλις κίχάνει*.

Goth. *ga-geigan* (Mk. 8, 36; Luk. 9, 25; Kor. 1, 9, 19; 20; 22) oder auch

ga-geiggan (Kor. 1, 9, 20; 21) ‚gewinnen‘; Mk. 8, 36: *jabai gageigaith thana fairhva allana*.

Als einfache Verbalgrundform ergibt sich ein altes *χη-*, das offenbar übereinstimmt mit altind. *hā* ‚aufspringen, losspringen auf‘: *ǵi-hi-tai* ‚er springt auf‘, *ǵi-hā-na-* ‚aufspringend‘ (RV. 3, 38, 1: *āṭhas nā vāṅī sudhūras ǵihānas* ‚wie ein kräftiges wohlgeschirrtes Ross aufspringend‘; *ānu-hā-* ‚nacheilen, erhaschen‘, Cat. Br.; *abhī-hā-* ‚erwischen‘, Ait. Br.). — Der Präsensbildung nach stimmt *χιχ-άνειν*, von der Reduplication abgesehen, genau überein mit *ικάνειν* ‚erreichen, wohin gelangen, kommen‘ (Seite 21), während die nachhomerische Sprache statt dessen ein *κιχάνειν* (Aesch. Ch. 620; Soph. Oed. Kol. 1450; Eur. Hel. 597; Hipp. 1444) aufweist, das sich seinerseits mit Formen vergleicht, wie *θιγγάνειν* ‚berühren‘ (Aesch. Sieben 44; 258; Ag. 432), *τυγχάνειν* ‚erlangen‘ (Theogn. 253; Aesch. Sieben 561; Schutzfl. 384), *λιμπάνειν* ‚lassen‘ (Thuk. 8, 17; Eur. Elek. 909; Med. 800) und anderen ähnlichen.

κικόρη ‚Cichorie, Wegwarte‘ (*Cichorium intybus*).

Theophr. Pflanz. 7, 7, 1: *λάχανα μὲν δὴ καὶ τὰ τοιαῦτα καλεῖται κικόρη, ἀπάπη, χόνδρυλλα*. — Daneben etwas häufiger die Form *κικόριο-ν* (Theophr. Pfl. 1, 10, 7; 7, 8, 3; 7, 9, 2).

Dunkler Herkunft. Auch die Suffixform ist ungewöhnlich; etwa *λοιδόρο-ς* ‚schmähend‘ (Eur. Kykl. 534) in Bezug auf dieselbe zu vergleichen. *κίχρημι* ‚ich leihe‘ (Dem. 53, 12) siehe weiterhin unter *χρη-* ‚leihen, leihweise geben‘.

κίχλη ‚Drossel‘.

Od. 22, 468: *ὥς δ' ὅτ' ἂν ἦ κίχλαι τανυσίπτεροι ἢ πέλειαι ἔρκει ἐνιπλήξωσι*. Ar. Vögel 1080: *φυσῶν τὰς κίχλας δεικνύσι καὶ λυμάνεται*. Friede 1011: *τί δῆτ' ἐπειδὴν τὰς κίχλας ὀπτωμένους ἴδῃτε*; Arist. Thierk. 6, 3: *αἱ δὲ κίχλαι νεοττίαν μὲν ποιοῦνται ὥσπερ αἱ χελιδόνες ἐκ πηλοῦ ἐπὶ τοῖς ὑψηλοῖς τῶν δένδρων*. 9, 96: *κίχλῶν δ' εἶδη τρία, ἣ μὲν ἰξοβόρος* (‚Misteldrossel‘) . . . *ἑτέρα τριχάς* (‚Singdrossel‘) . . . *ἄλλη δ' ἦν καλοῖσι τινες ἱλιάδα* (vielleicht ‚Rothdrossel‘).

Dunklen Ursprungs. Wohl eher durch alte Reduplication gebildet, als durch suffixales *λη*, wie es zum Beispiel in *ὀμίχλη* ‚Nebel‘ (1, Seite 555) und in *αἴγλη* ‚Glanz‘ (Seite 86) enthalten ist.

κίχλη, Name eines Seefisches.

Pankrat. (bei Athen. 7, 305, C): *οἷς ἤδη κίχλην οἰνώδεα, τὴν καλαμῆες σαῦρον κικλήσκουσι καὶ αἰολίην, ὀρφίσκον, πιότατον κεφαλῇ*. Arist. Thierk. 2, 56: *οἱ δὲ τέτταρα μὲν δίστοιχα δὲ πλὴν τοῦ ἐσχάτου, οἶον κίχλη καὶ πέγκη καὶ γλάνις καὶ κυπρίνος*. 8, 174: *μεταβάλλουσι δὲ καὶ οὖς καλοῦσι κοτύφους καὶ κίχλας καὶ ἡ καρὶς τὸ χρωμα μετὰ τὰς ὥρας, ὥσπερ ἐνία τῶν ὀρνέων*.

Möglicher Weise von dem Vorausgehenden etymologisch gar nicht verschieden, so dass etwa der Fisch nach irgend einer Aehnlichkeit mit der Drossel benannt wäre.

κιχλίζειν ,kichern‘.

Alkiphr. 1, 33, 3: τὸ μὲν γὰρ πρῶτον κιχλίζουσα μετ’ ἐκείνης καὶ μω-
κωμένη τὴν δυσμένειαν ἐνεδείκνυτο, εἶτα φανερώς ποιήματα ἤδεν.
Makedon. (in Anth. 5, 245, 1): κιχλίσεις, χρεμέτισμα γάμου προκέλευ-
θον λείσα.

Darf wohl für eine tonnachahmende Reduplicationsbildung gelten, mit der
vielleicht auch *κίχλη* ,Drossel‘ (siehe Seite 281) unmittelbar zusammenhängt.
κύχραμος-, Name eines Vogels, wahrscheinlich ,Wachtelkönig‘.

Arist. Thierk. 8, 83: ὅταν δ’ ἐντεῦθεν ἀπαίρωσιν (nämlich οἱ ὄρνυγες),
ἢ τε γλωττὶς συναπαίρει καὶ ἡ ὀρνυγομήτρα καὶ ὁ ὠτὸς καὶ ὁ κύχραμος,
ὅπερ αὐτοὺς καὶ ἀνακαλεῖται νύκτωρ· καὶ όταν τούτου τὴν φωνὴν
ἀκούσωσιν οἱ θηρεύοντες, ἴσασιν ὅτι οὐ καταμένουσιν. Plinius, 10, 66:
abeuntque . . . et cychramus; 68: *cychramus perseverantior festinat*.

Dunkler Herkunft.

καύχη ,das Prahlen‘.

Nur Pind. Nem. 9, 7: *Θεσπεσία δ’ ἐπέων καύχαις ἀοιδὰ πρόσφορος*.
— Dazu: *καυχᾶσθαι* ,prahlen‘; Pind. Ol. 9, 38: τὸ καυχᾶσθαι παρὰ
καιρὸν μανίαισιν ὑποκρέκει. Hdt. 7, 39: εὐεργεσίῃσι βασιλέα οὐ καυ-
χήσεται ὑπερβαλέσθαι.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht ermittelt.

καφεῖν (oder καφάειν?) ,ermatten, ohnmächtig werden‘ oder ähnlich; be-
gegnet nur ein paar Mal in der Participform des activen Perfects: κε-
καφηότ- ,ohnmächtig‘.

Il. 5, 698: τὸν δ’ ἔλιπεν ψυχὴ, κατὰ δ’ ὀφθαλμῶν κέχυτ’ ἀχλὺς· αὐτὶς
δ’ ἀμπνύνθη, περὶ δὲ πνοιὴ βορέας ζώγρει ἐπιπνέουσα κακῶς κε-
καφηότα θυμόν. Od. 5, 468: μή μ’ ἄμυδις στίβῃ τε κακὴ καὶ θῆλυς
ἔφέρῃ ἐξ ὀλιγητελὲς δαμάσῃ κεκαφηότα θυμόν. Nik. al. 444: οἰνάδι
καὶ γλυκόεντι ποτῶ κεκαφηότα πιμπλᾷς τινθαλέω. Opp. Fischf. 3, 113:
τανυσθεὶς κείται ἐπιτρέψας θανάτῳ κεκαφηότα γυῖα.

Unmittelbar Zugehöriges ist noch nicht gefunden, abgesehen vielleicht
von der Perfectform *κέκηφε* ,er ist todt‘ (Hesych: *κέκηφε· τέθνηκεν*). Das
von mehreren dazu gestellte *καπύειν* ,aushauchen, (Seite 244) steht fern.
— Bezüglich der Perfectparticip-Bildung *κεκαφηότ-* bieten sich zum Ver-
gleich: *κεκοττότ-* ,erbittert‘ (Il. 21, 456; Od. 9, 501; 19, 71; 22, 477), *κε-
κορηότ-* ,gesättigt‘ (Od. 18, 372), *τετιηότ-* ,bekümmert‘ (Il. 9, 13; 30 = 695;
11, 555 = 17, 664; 24, 283), *βεβαρηότ-* ,beschwert‘ (Od. 3, 139; 19, 122),
κεχαρηότ- ,erfreut‘ (Il. 7, 312).

καφώρη ,Füchsinn‘, Nebenform zu *σκαφώρη* (siehe später), findet sich bei
Suidas in der Anführung: *καφώρης· τὸ τῆς καφώρης μίσησον δολερὸν
καὶ κερδῶν· λέγουσι δὲ τὴν ἁλώπεκα*.

κεφαλή ,Kopf‘.

Il. 2, 219: ὑπερθεὺς φοξὸς ἔεν κεφαλὴν. Il. 3, 227: (*Αἴφας*) ἔξοχος
Ἀργεῖων κεφαλὴν ἢδ’ εὐρέφας ὄμους. Il. 14, 372: *κεφαλὰς δὲ παναι-
θῆσιν κορύθευσιν κορύψαντες*. Il. 11, 55: *ἔμελλεν πολλὰς ἰφθίμους κε-*

φαλὰς Ἀφιδι προϊάψειν. — Dazu: κεφαλο-ς, ein Meerfisch mit grossem Kopfe, ‚Meeräsche‘; Athen. 7, 307, B: Εὐθύδημος δ' ὁ Ἀθηναῖος ἐν τῷ περὶ τερτίων εἶδη κεστρέων εἶναι (nämlich φησι) <κέφαλον καὶ> σφηνέα καὶ δακτυλέα. καὶ κεφάλους μὲν λέγεσθαι διὰ τὸ βαρυτέραν τὴν κεφαλὴν ἔχειν.

Goth. *giblan-* ‚Giebel‘; nur Luk. 4, 9: *gasatida ina ana giblin* (ἐπὶ τὸ πτερύγιον) *alhs.* — Nhd. *Giebel*.

Das Suffix wie in ἀγκάλῃ ‚Arm‘ (1, Seite 201), doch mit anderer Betonung. Die zu Grunde liegende Verbalform (**ghabh-*?) ist nicht verständlich.

κόφινος-ς ‚Korb‘.

Ar. Vögel 1310: ὡς τάχιστα σὺ μὲν ἰὼν τὰς ἀρρίλους καὶ τοὺς κοφίνους ἅπαντας ἐμπλήρη πτερῶν. Xen. mem. 3, 8, 6: ἄρ' οὖν, ἔφη, καὶ κόφινος κοπροφόρος καλὸν ἐστίν;

Die Suffixform ist in substantivischen Bildungen ungewöhnlich; kaum wird man κόσκινον-ν ‚Sieb‘ (Ar. Wolken 373; Plat. Staat 2, 363, D) unmittelbar vergleichen dürfen. Die Verbalgrundform ist noch nicht weiter nachgewiesen.

κηφήν- ‚Drohne‘ (stachellose männliche Biene).

Hes. Werke 304: ὅς κεν ἀφεργὸς ζῶῃ, κηφήνεσσι κοθούροις εἵκελος ὀργῇ, οἳ τε μελισσάων κάματον τρύχουσιν ἀφεργοὶ ἔσθοντες. theog. 595: ὡς δ' ὁπότ' ἐν σίμβλοισι κατηρεφέεσσι μέλισσαι κηφήνας βόσκωσι, κακῶν ξυνήοντας ἔργων . . . οἳ δ' ἔντοσθε μένοντες ἐπηρεφέας κατὰ σίμβλους ἀλλότριον κάματον σφετέρην ἐς γαστέρ' ἀμύνται. Ar. Wespen 1114: κηφήνες ἡμῖν εἰσὶν ἐγκαθήμενοι, οὐκ ἔχοντες κέντρον.

Eines Suffixes ῆν geschah schon unter ἐσσην- ‚König‘; ‚Vorsteher der Opferschmäuse in Ephesos‘ (1, Seite 395) Erwähnung. Die zu Grunde liegende Verbalform ist möglicher Weise dieselbe wie im folgenden Wort. κωφός-ς ‚stumpf‘ (nicht scharf); öfter in übertragener Bedeutung gebraucht, so für ‚stumm‘; ‚taub‘; ‚dumm‘.

Il. 11, 390: κωφὸν γὰρ βέλος ὀνδρὸς ἀνάλκιδος οὐτιδανοῖο. Anacr. 40, 12: φιλολοιδόροιο γλάττης φεύγω βέλεμνα κωφά. — Il. 14, 16: ὡς δ' ὅτε πορφύρη πέλαγος μέγα κύματι κωφῷ (nicht brausend?). Il. 24, 54: κωφὴν (unempfindlich?) γὰρ δὴ γαῖαν ἀφεικίζει μενεαίνων. — Hdt. 1, 34: δύο παῖδες, τῶν οὐτερος μὲν διεφθαρτο, ἦν γὰρ δὴ κωφός (von dem selben heisst es 1, 85: τὰ μὲν ἄλλα ἐπιεικὲς ἄφρωνος δέ und 1, 38: τὸν γὰρ δὴ ἕτερον διεφθαρμένον τὴν ἀκοήν. Er war also ‚taubstumm‘). Orakelspruch bei Hdt. 1, 47: καὶ κωφοῦ συνλήμι, καὶ οὐ φωνεῦντος ἀκούω. Soph. Bruchst. 609: λήθην τε τὴν πάντ' ἀπεστερημένην κωφὴν ἄναυδον. 837: οἱ κακῶς πράσσοντες οὐ κωφοὶ μόνον, ἀλλ' οὐδ' ὀρώντες εἰσορῶσι τὰ μφανῆ. Soph. Kön. Oed. 290: καὶ μὴν τά γ' ἄλλα κωφά (verschollen?) καὶ παλαι' ἔπη. — Hom. hymn. Herm. 92: καὶ τε Φιδῶν μὴ ἰδῶν εἶναι καὶ κωφὸς ἀκούσας. Aesch. Sieben 202: ἤκουσας ἢ οὐκ ἤκουσας, ἢ κωφῇ λέγω; Choeph. 882: κωφοῖς ἀντὶ καὶ καθεύδουσιν μάτην ἄκραντα βάζω.

— Pind. Pyth. 9, 87: *κωφὸς ἀνὴρ τις, ὃς Ἡρακλεῖ στόμα μὴ παραβάλλει*. Soph. Aias 911: *ἐγὼ δ' ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' αἰδοῖς, κατημέλησα*. Ar. Ach. 681: *οὐδὲν ὄντας, ἀλλὰ κωφούς καὶ παρεξηγημένους*.

Unmittelbar Zugehöriges scheint sich nicht zu finden. Der öfter angenommene Zusammenhang mit goth. *hamfa-* ‚verkrüppelt‘ (nur Mk. 9, 43 für *κυλλό-ς*) ist durchaus unwahrscheinlich. Denkbar wäre aber sehr wohl ein Zusammenhang mit lat. *hebet-* ‚stumpf‘ (Plant. Mil. 53: *nī hebes machaera foret*; Ov. ars am. 3, 589: *pōnīte jam gladiōs hebetēs, pugnetur acūtis*). Dabei würden sich bezüglich des Consonantenverhältnisses *πειθ-εσθαι* ‚sich überreden lassen, folgen, gehorchen‘: lat. *fīdere* ‚vertrauen‘ (siehe später) unmittelbar vergleichen lassen.

κωφιά-ς, eine Schlangenart.

Ael. n. a. 8, 13: *τὸν τύφλωπα δέ, ὃν καὶ τυφλίην καλοῦσι καὶ κωφίαν προσέτι . . . καὶ θάτερον μὲν τοῖν ὀνομάτοιεν ἐντεῦθεν εἴληφε, τὸν γε μὴν κωφίαν, ἐπεὶ νωθὴς ἐστι τὴν ἀκοήν*.

Gehört zum Vorausgehenden. Das Suffix wie zum Beispiel in *κοχλιά-ς* ‚Schnecke‘ (Arist. Thierk. 4, 1; 15; 37), *ἀκανθιά-ς* ‚Dornhai‘ (Arist. Thierk. 6, 56; 60) und sonst oft.

κίφος ‚Kranz‘; ein mykenisches Wort.

Paus. 3, 26, 9: *ἐπικεῖται δέ οἱ τῇ κεφαλῇ στέφανος, ὃν οἱ Μεσσήνιοι κίφος καλοῦσι τῇ ἐπιχωρίῳ φωνῇ*.

Dunkler Herkunft.

κυφ-: *κύπτειν* (aus **κύφειν*) ‚sich bücken, sich biegen‘. Verbalformen zeigen das *φ* nur noch im Perfect, wie *κεκυφότα* (Hdt. 4, 183), *ἀνα-κεκύφασιν* (Eur. Kykl. 212), *ἀπο-κεκύφασιν* (Ar. Lys. 1003), *ἀνα-κεκυφώς* (Xen. Reik. 7, 10).

Il. 17, 621: *καὶ τὰ γε (nämlich ἦνία) Μερῖονης ἔλαβεν χεῖρεςσι φίλησιν κύψας ἐκ πεδίοιο*. Il. 21, 69: *λάβε γόνῳ κύψας*. Od. 11, 584: *ὅσσάκι γὰρ κύψει ὁ γέρον πιέειν μενεαίνων*. Ar. Ritter 1354: *οὗτος, τί κύπτεις* (‚lässest den Kopf hängen‘)? Hdt. 4, 183: *βέες . . . τὰ κέρα ἔχουσι κεκυφότα ἐς τὸ ἔμπροσθε*. — Dazu: *κῦφός* ‚gebückt‘; Od. 2, 16: *ἦρως Αἰγύπτιος . . . ὃς δὴ γῆραι κυφὸς ἔεν*. Ar. Plut. 266: *ἔχων ἀφίεται δεῦρο πρεσβύτην τινὰ . . . ὑπῶντα, κυφόν, ἄθλιον*. —

Altslav. *sŭ-gŭnati* (aus **-gubn-*) und *sŭ-gybatŭ* ‚zusammenbiegen, falten‘; *gŭbežŭ* ‚Biegung‘, *gybŭkŭ* ‚biegsam‘.

Lett. *gub-t* (auch *gib-t*) ‚sich bücken, zusammenfallen, sich senken‘ (Fick 14, 414).

κύφελλο-ν ‚Wolken‘; ‚Ohr‘.

Kall. Bruchst. 300: *ἐτμήγη δὲ κύφελλα*. Lykophr. 1426: *κύφελλα δ' ἰῶν τηλόθεν φοιζομένων ὑπὲρ κάρα στήσουσι*. — Lyk. 1402: *ὃς δὴ ποτ' ἀμφώδοντος ἐξ ἄκρων λοβῶν φθέρσας κύφελλα, καλλυνεῖ παρωπιδας*.

Die Suffixform wie in *κύπελλο-ν* ‚Becher‘ (Seite 251). Für die zu Grunde liegende Verbalform möchte man die Bedeutung ‚bedecken, umhüllen‘ vermuthen, so könnte sich etwa *κύφων-* ‚Frauenkleid‘ (Photios:

κύφωνες, ἱμάτια γυναικεῖα, ἡ χιτῶνος εἶδος. οὕτως Ποσειδιππος) anschliessen und vielleicht ahd. *hūba*, nhd. *Haube*. Schwieriger aber kömmt man so zur Bedeutung ‚Ohr‘. Ob man dabei etwa an Zusammenhang mit κύβο-ς ‚Gefäss, Becken‘ (Nik. ther. 526) denken dürfte?

κοῦφο-ς ‚leicht sich bewegend, leicht‘; ‚müheles, gering‘; ‚leichtsinnig‘.

Il. 13, 158: κοῦφα ποσὶν προβιάς. Pind. Nem. 8, 19: ἵσταμαι δὴ ποσσὶ κούφοις. Pind. Pyth. 9, 11: Ἀφροδίτα . . . ὀχέων ἐφαπτομένα χερὶ κούφῃ. Aesch. Pers. 305: πληγῇ δορὸς πήδημα κούφον ἐκ νεὼς ἀφήλατο. Hom. hymn. Herm. 83: εὐλαβέως ὑπὸ ποσσὶν ἐδήσατο σάνδαλα κοῦφα. — Soph. Aias 558: κούφοις πνεύμασιν βόσκον. Aias 126: ὀρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἰδῶλ', ὅσοι περ ζῶμεν, ἡ κούφην σκίαν. Eur. Alk. 463: κούφα σοι χθῶν ἐπάνωθε πέσοι, γύναι. — Pind. Ol. 13, 83: τέλλει θεῶν δύναμις καὶ τὰν παρ' ὄρκον καὶ παρὰ ἐλπίδα κούφην κτίσιν. Isthm. 1, 45: κούφα δόσις ἀνδρὶ σοφῷ ἀντὶ μόχθων παντοδαπῶν ἔπος εἰπόντ' ἀγαθὸν ξυγὸν ὀρῶσαι καλόν. Aesch. Sieben 260: αἰτουμένῳ μοι κοῦφον εἰ δοίης τέλος. — Od. 8, 201: καὶ τότε κουφότερον μετεφώνεε Φαιήκεσσιν. Pind. Ol. 61: κουφότεραι γὰρ ἀπειράτων φρένες. Soph. Oed. Kol. 1230: εὐτ' ἂν τὸ νέον παρῇ κούφας ἀφροσύνας φέρον.

Als Grundbedeutung wird man ‚hüpfend‘ annehmen dürfen und wahrscheinlich besteht auch mit unserm *hüpfen*, mhd. *hüpfen*, *hupfen* ein naher Zusammenhang.

καθαρό-ς ‚rein‘, oft auch in geistiger Beziehung.

Od. 4, 750: καθαρὰ χροὶ Φείματ' ἐλοῦσα. Il. 8, 491 = 10, 199: Τρώων αὐτ' ἀγορὴν ποιήσατο φαίδιμος Ἴκτωρ . . . ἐν καθαρῷ (auf einem freien Platze), ὅθι δὴ νεκῶν διεφαίνετο χώρος. Pind. Bruchst. 142, 3: θεῷ δὲ δυνατόν . . . κελαινεφεί δὲ σκότει καλύψαι καθαρὸν ἀμέρας σέλας. Pyth. 3, 15: φέροισα σπέρμα θεοῦ καθαρὸν. Hdt. 2, 38: τὴν γλῶσσαν ἐξειρύσας, εἰ καθαρὴ τῶν προκειμένων σημειῶν, τὰ ἐγὼ ἐν ἄλλῃ λόγῳ ἔρέω. — Od. 22, 462: μὴ μὲν δὴ καθαρῷ (nicht schimpflich) θανάτῳ ἀπὸ θυμὸν ἐλοιμένην τάων. Pind. Ol. 1, 26: ἐπεὶ νιν καθαρῷ λέβητος ἔξελε Κλωθῶ. Aesch. Schutzfl. 655: καθαρῶσι βωμοῖς θεοὺς ἀρέσονται. Eum. 474: ἐκέτης προσήλθες καθαρὸς ἀβλαβῆς δόμοις. — Dazu: καθάρειν ‚reinigen‘; Od. 22, 439: θρόνους περικαλλέας ἡδὲ τραπέζας ὕδατι καὶ σπόγγοισι πολυτρήτοις καθαίρειν. Il. 14, 171: ἐμβροσίῃ μὲν πρῶτον ἀπὸ χροὸς ἱμερόφεντος λύματα πάντα κάθηρεν. Hdt. 1, 44: ὅτι μιν ἀπέκτεινε τὸν αὐτὸς φόνου ἐκάθηρε.

Altind. *śudh-*: *śundhati* ‚er reinigt‘; RV. 10, 85, 35: *sūrjā'jas paśja rūpāni tāni brahmā' tū śundhati* ‚siehe die Schönheit der Sūrjā, die reinigt der Priester‘; *śuddhā-* (aus **śudh-tā-*) ‚gereinigt, rein‘; RV. 6, 28, 7: *śuddhā's apās . . . pibantis* ‚reine Wasser trinkend‘.

Altostpers. *śudhu-s* ‚Reinigung des Getraides‘.

Das altindische innere *u* scheint sich ebenso wie das ihm gegenüberstehende *a* aus einem alten Nasal entwickelt zu haben. Viel weniger wahrscheinlich ist, dass *καθ-* aus altem **κφαθ-* und altind. *śudh-* aus einem

alten **cvadh-* sollte hervorgegangen sein. — Vergleichbare Bildungen auf *αρό* wurden schon unter *ιλαρό-ς* ‚heiter, fröhlich‘ (Seite 66) genannt. *κόθορνο-ς* ‚hoher Jagdstiefel‘: ‚erhösender Bühnenschuh‘; ‚wetterwendischer Mensch‘.

Hdt. 1, 155: *κέλευε δέ σφας κιθωνάς τε ὑποδύνειν τοῖσι εἵμασι καὶ κοθόρνους ὑποδέσθαι*. 6, 125: *κοθόρνους τοὺς εὗρισκε εὐρυτάτους ἰόντας ὑποδησάμενος . . . παρέσαξε παρὰ τὰς κνήμας τοῦ χρυσοῦ ὅσον ἐχώρεον οἱ κόθορνοι . . . ἔλκων μὲν μόγις τοὺς κοθόρνους*. Ar. Lys. 657: *τῷδε τὰψηκτῷ πατάξω ἡγὼ κοθόρνῳ τὴν γνάθον*. Ekk1. 346: *ἐς τῷ κοθόρνῳ τῷ πόδ' ἐνθεις ἱεμαι*. — Pollux 4, 115 führt auf: *καὶ τὰ ὑποδήματα κόθορνοι μὲν τὰ τραγικὰ καὶ ἐμβάδες*. — Xen. Hell. 2, 3, 30: *ἐπεὶ δ' ἦσθετο ἀντίπαλόν τι τῇ ὀλιγαρχίᾳ συνιστάμενον, πρῶτος αὖ ἡγεμὼν τῷ δήμῳ ἐπ' ἐκείνους ἐγένετο· ὅθεν δήπου καὶ κόθορνος ἐπικαλεῖται· καὶ γὰρ ὁ κόθορνος ἀρμόττειν μὲν τοῖς ποσὶν ἀμφοτέροις δοκεῖ, ἀποβλέπει δ' ἀπ' ἀμφοτέρων*.

Dunkler Herkunft. Die Suffixform vergleicht sich mit der in *κυβεργάειν* ‚steuern‘ (Seite 268) entgegnetretenden und neben diesem noch weiter genannten Bildungen.

κόθορνο-ς, wohl ‚stumpfschwänzig‘ oder ähnlich; Beiwort der Drohen.

Nur Hes. Werke 304: *ὅς κεν ἄφεργός ζωῇ, κηφήνεσαι κοθούροις εἵκελος ὀργήν*.

Enthält offenbar den selben Schlusstheil wie zum Beispiel *κόλ-ουρο-ς*, dessen Schwanz (*ούρη* Seite 212) verstümmelt (*κόλο-ς* Il. 16, 117) ist (Plut. Tit. 21); der erste Theil aber kann nur nach Vermuthung bestimmt werden, war vielleicht ein adjectivisches **κοθο-ς* ‚beschädigt‘, das sich etwa an *κοθώ* ‚Schaden‘ (Hesych: *κοθώ· βλάβη*) eng anschloss.

κηθίδ- (*κηθίς*) ‚Becher, becherähnliches Gefäß‘.

Pollux 7, 203 führt auf: *κυβεία . . . τηλία, κημοί, φιμοί, κηθίς, κόσκινον*. — Dazu die Verkleinerungsformen *κήθιο-ν* (Hermipp. Kom. Bruchst. 27: *καὶ πρὸς κύβους ἔστη· ἔχων τὸ κήθιον*) und *κηθαρίον* (Ar. Wesp. 674: *ὥς ἦσθηται τὸν μὲν σύρφακα τὸν ἄλλον ἐκ κηθαρίου λαγαρυζόμενον καὶ τραγαλίζοντα τὸ μηδέν*).

Dunklen Ursprungs.

κῶθο-ς, Name eines Fisches, wahrscheinlich ‚Meergrundel‘; hiess sikelisch auch *κῶθων-* (Nikandr. und Apollodor. bei Athen. 7, 309, C und D).

Numen. (bei Athen. 7, 309, C): *ἢ σκάρων ἢ κῶθων τροφίην καὶ ἀναιδέα λην*.

Dunklen Ursprungs.

κῶθων- ‚lakonisches irdenes Trinkgefäß mit gewundenem Halse‘; dann auch ‚Trinkgelage‘.

Kritias (bei Athen. 11, 483, B): *κῶθων Λακωνικός, ἐκπωμα ἐπιτηδειότατον εἰς στρατείαν καὶ εὐφορώτατον ἐν γυλιῷ. οὗ δὲ ἕνεκα στρατιωτικόν, πολλάκις ἀνάγκη ὕδωρ πίνειν οὐ καθαρόν. πρῶτον μὲν οὖν τὸ μῆλιαν κατάδηλον εἶναι τὸ πόμα. εἶτα ἄμβωνας ὁ κῶθων ἔχων ὑπολείπει*

τὸ οὐ καθαρόν ἐν αὐτῷ. Henioch. (bei Athen. 11, 483, E): *πιεῖν πιεῖν τις ἐγγεῖτω λαβὼν πυριγενῇ κυκλοτερῇ βραχύωτον παχύστομον κώθωνα παιδα φάρυγος*. Theopomp. (a. a. O.): *ἐγὼ γὰρ [ἄν] κώθωνος ἐκ στρεψαύχενος πίλοιμι τὸν τράχηλον ἀνακεκλασμένη*. — Machon (bei Athen. 13, 583, B): *αὕτη δ' ὅψε τῆς ὥρας ποτὲ εἰσῆλθεν ἐπὶ κώθωνα πρὸς τὸν βασιλέα Πτολεμαῖον*.

Etymologisch dunkel und so bleibt auch unklar, wie weit etwa ein Zusammenhang mit dem Vorausgehenden besteht. — Das Suffix wie in *ἄμβων* ‚buckelartige Erhöhung, Rand‘ (1, Seite 241).

κίθαρο-s, Name eines Fisches.

Arist. Thierk. 2, 86: *ἴδιον δὲ τῶν ἰχθύων ἐστὶ καὶ τῶν ὀρνίθων τῶν πλείστων τὸ ἔχειν ἀποφυνάδας (Magenmundanhängsel) . . . οἱ δ' ἰχθύες ἄνωθεν περὶ τὴν κοιλίαν, καὶ ἔνιοι πολλὰς, ὅλον κωβίος . . . σκορπίος, κίθαρος, τριγλή*. Arist. (bei Athen. 7, 305, F): *ὁ κίθαρος . . . καρχαρόδους, μονήρης, φυκοφάγος, τὴν γλῶτταν ἀπολελυμένος, καρδίαν λευκὴν ἔχων καὶ πλατεῖαν*.

Das Suffix wie in *κύθαρο*-s, eine Art kleiner Schiffe (Seite 277). Ob mit *κίθαρι*-s ‚Zither‘ (siehe etwas weiterhin) zusammenhängend?

κίθαρο-s ‚Brustkasten‘.

Hippokr. 2, 106: *ἡ δὲ κοίλη φλέψ . . . φέρεται δ' ὑποκάτω τοῦ σπληνὸς ἐς τὴν λαπαρὴν τὴν ἀριστερὴν . . . καὶ τὴν ἀποτελεύτησιν ἴσχει ἐς τὸν κίθαρον*. 2, 123: *τὸ δὲ πῦον συνιστάμενον ἐν τῷ πλεύμονι καὶ ἐν τῷ κισάρῳ ἔλκοι καὶ σήπει*.

Möglicher Weise von dem Vorausgehendem im Grunde gar nicht verschieden. Ein etwaiger Zusammenhang mit *κίθαρι*-s ‚Zither‘ (siehe so gleich) könnte sich aus einem Vergleich der Rippenreihe mit den Zithersaiten erklären.

κίθαρι-s ‚Zither‘.

Il. 3, 54: *οὐκ ἄν τοι χραίσμη κίθαρις τά τε δῶρ' Ἀφροδίτης*. Od. 1, 153: *κῆρυξ δ' ἐν χερσὶν κίθαριν περικαλλέα θῆκεν Φημίω*. Il. 13, 731: *ἄλλω μὲν γὰρ ἔδωκε θεὸς πτολεμήϊα φέργα, ἄλλω δ' ὀρχηστὴν, ἑτέρω κίθαριν καὶ ἀφοιδήν*. — Daneben in gleicher Bedeutung *κισάρᾱ*. Eur. Ion 882: *ὦ τὰς ἐπταφθόγγου μέλπων κισάρας ἐνοπᾶν*. Kykl. 444: *ὡς Ἀσιάδος οὐκ ἄν ἦδιον ψόφον κισάρας κλύοιμεν ἢ Κύκλωπ' ὀλωλότα*.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix von *κισάρᾱ* wie in *ἀμάρη* ‚Graben, Wasserleitung‘ (1, Seite 221); ungewöhnlicher ist die Suffixform von *κίθαρι*-s, beide aber sind im Grunde nichts anderes als weibliche Formen zu dem in *κίθαρο*-s, Name eines Fisches (Seite 287) entgegengesetzten suffixalen *αρο*.

κισών- (Hdt. 1, 8; 155; 2, 81; 5, 87; 106; 6, 125; 7, 61; 91; 139; 8, 99; 9, 22), dialektische Nebenform zu *χιτών* ‚Unterkleid‘ (siehe später).

κεῖθεν ‚von dort‘ (Il. 15, 234; 21, 42; 62; Od. 1, 285; 13, 276) und *κεῖθι* ‚dort‘ (Il. 3, 402; 12, 358; 22, 390; Pind. Nem. 9, 11) wurden schon unter *κεῖ* ‚dort‘ (Seite 225) aufgeführt.

κρυπ-: **κρύπτειν** (Il. 1, 363 = 16, 19; 9, 313; Od. 24, 474) ‚verbergen‘, vereinzelt auch **κρυπταίνειν** (Il. 3, 453: *ἐκρύπτανον*), mit dem Perfect **κέκρυπθε** (Il. 22, 118; Od. 3, 18; Simonid. Bruchst. 95, 1; 111, 2; Aesch. Ch. 687; Soph. El. 1120) und selteneren Aoristform, wie **κρύψε** (Od. 3, 16) und **κρυπύωσι** (Od. 6, 303); bedeutet in der nachhomerischen Sprache auch ‚verborgen sein‘.

Il. 22, 118: *ἀποδάσσεσθαι, ὅσα τε πόλεις ἦδε κέκρυπθεν* (verborgen hat = ‚in sich schliesst‘). Il. 23, 244: *εἰς ὃ κεν αὐτὸς ἐγὼν Ἄφιδι κεύθωμαι*. Od. 3, 16: *ὄφρα πύθῃαι πατρός, ὅπου κύθε γαῖα*. Od. 19, 212: *δόλῳ δ' ὄγε δάκρυα κεύθεν*. Il. 1, 363 = 16, 19: *ἐξαύδα, μὴ κεύθε νόφ*. Od. 3, 187: *δαΐσσαι, οὐδέ σε κεύσω*. Aesch. Sieben 588: *ἔγωγε μὲν δὴ τήνδε πιαυῶ χθόνα, μάντις κεκευθὼς πολεμίας ὑπὸ χθονός*. Soph. Kōn. Oed. 968: *ὁ δὲ θανὼν κεύθει κάτω δὴ γῆς*. Oed. Kol. 1523: *τοῦτον δὲ φράζε μὴ ποτ' ἀνθρώπων τινί, μήθ' οὐ κέκευθε μήτ' ἐν οἷς κεῖται τόποις*.

Sicher Zugehöriges in den verwandten Sprachen ist noch nicht festgestellt. Ist etwa ein ursprüngliches **ghudh* anzunehmen oder auch **kudh*? In letzterem Falle würde wohl korn. *kuthe* ‚verbergen‘, neukambr. *cud-diauw* (Zeuss-Ebel 142), als verwandt gelten dürfen.

κασᾶ-ς ‚kostbare Pferdedecke‘.

Xen. Kyr. 8, 3, 6: *κασᾶς δὲ τοῖσδε τοὺς ἐφιππίλους τοῖς τῶν ἱππέων ἡγεμόσι δός*. 7: *νῦν γοῦν φέρω τῷδε δύο κασᾶ, τὸν μὲν σοί, τὸν δὲ ἄλλῳ*. 8: *ἐκ τούτου δὴ ὁ μὲν λαμβάνων τὸν κασᾶν τοῦ μὲν φθόγνου ἐπετέλεστο*.

Wohl nicht griechischen Ursprungs.

κασαλβάδ- (**κασαλβάς**) ‚Hure‘.

Ar. Ekk. 1106: *ἐάν τι πολλὰ πολλάκις πάθω ὑπὸ ταῖνδε ταῖν κασαλβάδων δεῦρ' εἰσπλέων*. — Dazu: *κασαλβάζειν*, wohl ‚sich wie eine Hure gegen Jemanden benehmen‘; Ar. Ritter 355: *ἐπιπιῶν ἀκράτου οἶνον χόα κασαλβάσω τοὺς ἐν Πύλῳ στρατηγούς*.

Etymologisch nicht verständlich, hängt aber wohl mit **κάσσα** ‚Hure‘ (siehe weiterhin) und **κασαύριο-ν** ‚Hurenhaus‘, (siehe weiterhin) zusammen.

κασωρίδ- (**κασωρίς**) ‚Hure‘ (Lykophr. 1385), siehe unter **κασαύριο-ν**.

κάσι-ς ‚Bruder‘, ‚Schwester‘.

Nur bei nachhomerischen Dichtern, so Aesch. Sieben 674: *ἄρχοντί τ' ἄρχων καὶ κασιγνήτῳ κάσις, ἐχθρὸς σὺν ἐχθρῷ στήσομαι*. 494: *λιγνὴν μέλαιναν, αἰόλην πυρὸς κάσιν*. Ag. 494: *μαρτυρεῖ δέ μοι κάσις πῆλον ξίνουρος διψία κόνις τάδε*. Soph. Oed. Kol. 1440: (Antigone zu Polyneikēs): *τίς ἄν σ' ὀρμώμενον εἰς προὔπτον Ἄιδην οὐ καταστένει, κάσι;* Eur. Hek. 361 (Polyxenē): *ὅστις ἀργύρου μ' ὠνήσεται τὴν Ἐκτορός τε χείρων πολλῶν κάσιν*. — Dazu: **κασί-γνητο-ς** ‚leiblicher Bruder‘ (Hesych erklärt *κασίγνητος*: *ὁ ἀδελφός, οἷον ὁ κατ' ἀμφοτέρους τοὺς γονεῖς*); Il. 6, 102: *Ἐκτωρ δ' οὐ τι κασιγνήτῳ (d. i. dem Helenos) ἀπέθισεν*. Il. 11, 257:

ὁ Φιφιδάμαντα κασίγνητον καὶ ὄκατρον ἔλκε ποδὸς μεμαώς. Il. 14, 231: ὕπνῳ ξύμβλητο, κασιγνήτῳ θανάτοιο. Il. 19, 293: τρεῖς τε κασιγνήτους, τοὺς μοι μιὰ γέλνατο μήτηρ. Il. 24, 47: μέλλει μὲν πού τις καὶ φίλτερον ἄλλος ὀλέσσαι, ἢ ἦ κασίγνητον ὁμογάστριον ἢ ἦ καὶ υἷόν. Il. 15, 545: Ἐκτὼρ δὲ κασιγνήτοισι (weitere Blutsverwandte werden hinzugedacht) κέλευσεν. Il. 16, 456 — 674: ἔνθα φε ταρχύσουσι κασίγνητοὶ τε φέται τε.

Dunkeln Ursprungs. Suffix scheint das selbe *σι* zu sein wie in *πόσις*, Gatte' (Il. 3, 163; 427; so auch Pind. Ol. 2, 77; 6, 104; Pyth. 4, 87) = altind. *pāti-* ‚Herr, Gatte' (RV. 1, 71, 1; 105, 2), also ursprüngliches *τι*, wie noch in *μάντις*, ‚Seher, Zeichendeuter' (Il. 1, 62; 106) und *μάρπτις*, ‚Räuber' (Aesch. Schutzfl. 826; 827). — Aus *κασί-γνητος* lässt sich wohl ein substantivisches **γνητο-* ‚Geschlecht, Abstammung' (?) entnehmen, aus dem auch *γνήσιος*, ‚ehelich, echt' (Il. 11, 102; Od. 14, 202; Eur. Androm. 638) zunächst hervorgegangen sein wird, so dass als seine ursprüngliche Bedeutung also ‚dessen Abkunft die eines Bruders ist' sich zu ergeben scheint. So wird die Zusammensetzung aber schwerlich ursprünglich gedacht sein. Da darf man vielleicht zunächst an Hesychs Anführung *κάσσει· νεοσσεία* (Nest) denken. Darnach würde *κασί-γνητος* zuerst bedeuten ‚im Nest d. i. in der (selben) Heimstätte geboren' und *κάσις* könnte seine Bedeutung ‚Bruder, Schwester' nur als verkürzt gebraucht für volleres *κασί-γνητος* (*κασι-γνήτη*) erhalten haben.

κασίη oder auch *κασσιᾶ* (so bei Diosk. 1, 12), ‚gemeiner Zimmt' oder eine zimmtartige Rinde.

Hdt. 2, 86: ἔπειτεν τὴν νηδὺν σμύρνῃς ἀκηράτου τετριμμένης καὶ κασιγῆς καὶ τῶν ἄλλων θυωμάτων . . . πλήσαντες. 3, 110: κτέονται Ἀράβιοι, τὴν δὲ κασίην ὠδε . . . ἔρχονται ἐπὶ τὴν κασίην· ἡ δὲ ἐν λίμνῃ φύεται οὐ βαθέη. Diosk. 1, 12: κασιγῆς δὲ ἐστὶ πλειόνα εἶδη, περὶ τὴν ἀρωματοφόρον Ἀραβίαν γεννώμενα.

Semitischen Ursprungs (AugMüller bei Bezzenb. 1, 277); hebr. *קֶסֶר* (Psalm 45, 9).

κασαθρίο-ν ‚Hurenhaus'.

Ar. Ritter 1285: ἐν κασανθρίοισι λείχων τὴν ἀπόπτυστον δρόσον. — Dazu: *κασωρίδ-* (*κασωρίς*) ‚Hure'; Lyk. 1385: ὅταν κόρη κασωρίς . . . κηκάσῃ γάμους.

Wird sich an das Folgende anschliessen. Wurde zunächst abgeleitet von *κασαύρα*, ‚Hure' (Hesych. *κασαύρα· κασωρίς· πόρνη*), das selbst eher den Eindruck einer Zusammensetzung als einer Ableitung macht, während *κασωρίδ-* sich wohl Bildungen wie *δπώρη* ‚Frühherbst' (1, Seite 507) zur Seite stellt. *κάσσα* ‚Hure'.

Lyk. 131: λίπτοντα κάσσης ἐμβαλὼν πελειάδος. Etym. M. 493, 28 führt auf: *κάσσα καὶ κασσαβάς*, ἡ πόρνη, ἡ κατωφερέης. — Daneben gleichbedeutend *κατά-κάσσα*; Kallim. Bruchst. 184: *Σκύλλα γυνὴ κατάκασσα*.

Hängt möglicher Weise zusammen mit *κωρεῖν* ‚geil sein' (Hesych: *κωρεῖν· πασχητιᾶν*). Dem Aeussern nach bietet sich *φάσσα* ‚Ringeltaube'

(Arist. Thierk. 8, 109; *φασσο-φόνος* ‚Ringeltauben tödtend‘ Il. 15, 238. — Dafür *φάττα* Ar. Vögel 303; Friede 1004) zum Vergleich.

κασσίτερο-ς ‚Zinn‘.

Il. 11, 25: *τοῦ* (d. i. *Θώρηκος*) *δ' ἡ τοι δέκα οἰμοὶ ἔσαν μέλανος κύναιο, δώδεκα δὲ χρυσοῦ καὶ ἐφέλκοσι κασσιτέροιο*. Il. 11, 34: *ἐν δέ Φοι* (nämlich *ἀσπίδι*) *ὀμφαλοὶ ἦσαν ἐφέλκοσι κασσιτέροιο λευκοί*. Il. 18, 613: *τεῦξε δέ Φοι κνημίδας ἑανοῦ κασσιτέροιο*. Il. 23, 561: *Θώρηκα . . . χάλκεον, ᾧ περὶ χεῦμα φαφεινοῦ κασσιτέροιο ἀμφιδεδίηται*.

Dunkeln Ursprungs. Ob man Bildungen wie *ὀρέστερο-ς* ‚auf Bergen lebend‘ (Il. 22, 93; Od. 10, 212), *ἀγρότερο-ς* ‚auf Feldern lebend‘ (Il. 2, 852; 11, 293) und andere ähnliche, die in das weitere Gebiet der Comparative gehören, wird vergleichen dürfen? Altind. *kastīra-m* ‚Zinn‘, das erst sehr spät angeführt wird, wird dem Griechischen entlehnt sein.

κασσύειν ‚zusammenflicken‘; attisch *καττεύειν*.

Nikand. (bei Athen. 9, 370, A): *πέλμασιν, οἷσι πέδιλα παλὺμβολα κασσύνουσιν*. Pherekr. (bei Poll. 7, 90): *καττύομαι τοῖς καρκίνους* (eine Art Schuhe). Plat. Euthyd. 294, B: *ἡ καὶ νευρορραφεῖν δυνατὴ ἔσται; καὶ ναὶ μὰ Δία καττεύειν, ἔφη*. Ar. Ritter 314: *οἷδ' ἐγὼ τὸ πρᾶγμα τοῦθ' ὀθεν πάλαι καττεύεται* (bildlich gebraucht). Alkiphr. 3, 58: *οὐδὲν προτιμῶ σου, καὶν . . . καττύης διαβολὰς ἀγεννεῖς*. — Dazu: *καττύ-ς* ‚Lederstück zum Flicken‘; Pollux 10, 166: *καττύς δερμάτιον ἐντιθέμενον τῇ σμινύῃ, ὅταν ὁ στέλεχος ἀραιὸς ᾖ καὶ ἔσται τοῦνομα ἐν τοῖς Ἀριστοφάνους Δράμασιν ἢ Νιόβῳ*.

Ist schon früh erkannt als Verbindung eines einfachen *-σύειν* ‚nähen‘ mit dem Präfix *κατά* ‚herab‘, ‚bis zu Ende, ver-‘ (Seite 253), das ganz ähnlich wie zum Beispiel in *κάσχεθε* ‚er hielt zurück‘ (Il. 11, 702; aus *κάτ-σχεθε*, *κατά-σχεθε*) seinen Schlussvocal einbüsste. Jenes *-σύειν* aber stimmt überein mit lat. *suere* (aus **sjuere*) ‚zusammennähen, flicken‘ (Varro bei Gell. 17, 3, 4: *hī plērdsque nāvēs lōris suēbant*), goth. *siujan* ‚nähen‘ (nur Mk. 2, 21: *ni manna plat fanins niujis siujith ana snagan fairnjana*), lit. *siūti* ‚nähen‘, *siūvū* ‚ich nähe‘, altslav. *šiti* ‚zusammennähen‘; altind. *siv-*: *sivjati* ‚er fügt fest zusammen, näht‘ (RV. 2, 32, 4: *sivjatu āpas sūciā āchidjamānājā* ‚sie nähe das Werk mit nicht zerbrechender Nadel‘; Particip *sjūtā-* ‚fest zusammengefügt‘; RV. 1, 31, 15: *nāram vārma iva sjūtām pāri pāsi viṣvātas* ‚den Mann schüttest du wie ein fest zusammengefügtter Panzer von allen Seiten‘), wird also zunächst aus **sjúein* hervorgegangen sein.

κάστανο-ν ‚essbare Kastanie‘.

Mnesitheos (bei Athen. 2, 54, B): *τῶν Εὐβοικῶν . . . καρύων ἢ καστάνων* (ἀμφοτέρως γὰρ καλεῖται) *δύσπεπτος μὲν ἢ κατεργασία τῇ κοιλίᾳ*. Athen. 2, 54, C: *ὁ δὲ Αἰγίλος τὰ κάστανά καὶ Σαρδιανὰς βαλάνους καλεῖ, εἶναι λέγων αὐτὰς καὶ πολυτρόφους καὶ εὐχύλους*.

Soll nach einer Stadt *Καστανίς* (Alter Erklärer zu Nik. al. 271: *δυσλειτουργός καρύοιο, τὸ Καστανίς ἐτρεφεν αὐτὰ*) in Thessalien oder in der klein-

asiatischen Landschaft Pontos benannt sein, während man nach der Form der Wörter das Umgekehrte vermuthen möchte.

κάστορ- (κάστωρ) ‚Biber‘.

Hdt. 4, 109: ἡ δὲ χάρις σφέων (d. i. Βουδίνων) πᾶσά ἐστι δασέα ἰθῆσι παντοίησι· ἐν δὲ τῇ ἰθῇ τῇ πλείστη ἐστι λίμνη μεγάλη... ἐν δὲ ταύτῃ ἐνύδριες ἀλλοικονταὶ καὶ κάστορες... καὶ οἱ ὄρχιες αὐτοῖσι εἰσι χρήσιμοι ἐς ὑστερέων ἄκισιν. Arist. Thierk. 8, 58: ἐνια δὲ τῶν τετραπόδων καὶ ἀγρίων ζῴων ποιεῖται τὴν τροφήν περὶ λίμνας καὶ ποταμούς... τοιαῦτα δ' ἐστὶν ὃ τε καλούμενος κάστωρ.

Scheint sich zu Bildungen wie δῶτορ- ‚Geber‘ (Od. 8, 335; Hom. hymn. 17, 12; 29, 8), κτίστορ- ‚Gründer‘ (Pind. Bruchst. 105, 2; Eur. Ion. 74), ἄλεκτορ- ‚Hahn‘ (1, Seite 296), zu stellen, ist aber wahrscheinlich un-griechisch.

κες- ‚spalten‘ wurde oben (Seite 226) als Grundlage zum gleichbedeutenden κείειν (wahrscheinlich aus *κέσσειν) aufgestellt.

κεσκίλο-ν ‚Flachsabfall, Werg‘.

Herodes (bei Stobäos 3, S. 80, ed. Meineke): ἡ τῇσι μηλάνθησιν ἄμματα ἐξάπτειν τοῦ κεσκίλου (Meineke schreibt κεσκέου) μοι τὸν γέροντα λωβή-ται. Hesych erklärt: κεσκίλον· στυπεῖον, τὸ ἀποκτένισμα τοῦ λίνου.

Hängt vielleicht zusammen mit κόσκινο-ν ‚Sieb‘ (siehe Seite 293).

κεστό-ς ‚durchstochen, gestickt‘ (?).

Nur Il. 14, 214: Ἀφροδίτη... ἥ, καὶ ἀπὸ στήθεσφιν ἐλύσατο κεστὸν ἱμάτια ποικίλον, ἐνθα τέ Φοῖ θελκτήρια πάντα τέτυκτο· ἐνθ' ἐνὶ μὲν φιλότῃς, ἐν δ' ἱμερος... Spätere gebrauchen κεστό-ς auch ohne Zusatz für ‚Gürtel (der Aphrodite), Zaubergürtel‘, wie Antiphan. (in Anth. 6, 88): αὐτῇ σοὶ Κυθήρεια τὸν ἱμερόεντ' ἀπὸ μαστιῶν, Ἰνώ, λυσαμένη κεστὸν ἔδωκεν ἔχειν. Philodem. (in Anthol. 5, 121, 3): κεστοῦ φωνεῦσα μαγυτέρα.

Offenbar eine alte Participform in der Art wie ξεστό-ς ‚behauen, geglättet‘ (Il. 18, 504; Od. 1, 138), μεστό-ς ‚angefüllt‘ (Soph. Oed. Kol. 768; Ar. Ritter 814), μνηστό-ς ‚vermählt‘ (Il. 6, 246; 9, 399), πιστό-ς ‚treu, zuverlässig‘ (Il. 15, 437; 16, 147) und zahlreiche andere, die aber ihrer eigenthümlichen Bedeutung wegen weder zu κες- ‚spalten‘ (siehe oben) noch zum unmittelbar folgenden gehören wird.

κέστρα ‚Hammer‘; auch ‚eiserner Käfig‘.

Soph. Bruchst. 19: κέστρα σιδηρὰ πλευρὰ καὶ κατὰ ῥάχιν ἡλοῆσαι πλεῖον. Pollux 10, 160 erklärt: κέστρα δὲ σφύρας τι εἶδος σιδηρᾶς... ἀλλὰ μὴν καὶ κύρτη σιδηρὰ ἀγγεῖόν τι, οἷον οἰκισκος ὀρνίθειας, παρὰ Ἡροδότῃ καὶ Ἀρχιλόχῳ.

Das Suffix wie in ξύστρα ‚Badestriegel‘ (Pollux 3, 154), γάστρη ‚Bauch eines Gefäßes‘ (Il. 18, 348 = Od. 8, 437), μάκτρα ‚Backtrog‘ (Ar. Plut. 545; Xen. Oek. 9, 7), ψήκτρα ‚Pferdestriegel‘ (Soph. Bruchst. 434; Eur. Hipp. 1174). Zu Grunde liegt vielleicht κες- ‚spalten‘ (siehe oben); möglicher Weise darf man aber auch an κεντ- ‚stechen, stacheln‘ (Il. 23, 337: κένσαι) denken,

dann würde sich der innere Zischlaut ganz so entwickelt haben, wie zum Beispiel in *χαριῤέστατο-ς* ‚der lieblichste, erfreulichste‘ (Il. 6, 90; 271; aus **χαριῤέντ-τατο-*, zu *χαριῤέντ-* ‚anmuthig‘ (Il. 5, 905; 8, 204).

κέστρᾱ Name eines Fisches, etwa ‚Hammerfisch‘.

Ar. Wolken 339: *εἴτ' ἀντ' αὐτῶν κατέπινον κεστρᾶν τεμάχη μεγαλῶν ἀγαθᾶν*. Sophron (bei Athen. 7, 323, A): *κέστραι βότιν κάπτουσαι*. Dorian (ebenda): *σφύραιναν . . . ἣν καλοῦσι κέστραν*. — Dazu: *κεστρεύ-ς*, Name eines Fisches ‚Meeräsche‘; Diokles (bei Athen. 7, 307, D): *ἄλλεται δ' ὑφ' ἡδονῆς κεστρεύς*. Alexis (a. a. O.): *ἐγὼ δὲ κεστρεὺς νῆσις οἴκαδ' ἀποτρέχω*. Arist. Thierk. nennt ihn häufig, wie 8, 121: *ἔτι δὲ καὶ εἰς τοὺς ποταμοὺς ἀναπλέουσι πολλοὶ τῶν ἰχθύων, καὶ εὐθνηοῦσιν ἐν τοῖς ποταμοῖς καὶ ἐν ταῖς λίμναις, οἷον ἀμία καὶ κεστρεύς*. 9, 134: *ἀλλισκονται γὰρ* (nämlich *νάγκαι* ‚Zitterrochen‘) *ἔχοντες κεστρέας πολλάκις ὄντες αὐτοὶ βραδύτατοι, τὸ τάχιστον τῶν ἰχθύων*.

Etymologisch wohl nicht vom vorausgehenden verschieden.

κέστρο-ν, eine gewürzhafte Pflanze ‚Fuchsschwanz-Zehrkraut‘, *Bêtonica alô-rêcârîus*.

Diosk. 4, 1: *κέστρον τὸ καλούμενον ψυχότροφον . . . πόα ἐστὶ καυλὸν ἔχουσα λεπτόν, πήχεως τὸ ὕψος . . . φυλλὰ μακρά, μαλακά, ὅμοια δρυϊ, τὴν περιφέρειαν ἔχισμένα, εὐώδη*.

Hängt vermuthlich mit den vorausgehenden beiden Formen eng zusammen.

-κόσιο- bildet den Schlusstheil der Hunderte von zweihundert bis neunhundert, so in *διη-κόσιοι* ‚zweihundert‘ (Il. 8, 233; 9, 383), *τριη-κόσιοι* ‚dreihundert‘ (Il. 11, 697; Od. 13, 390), *τετρα-κόσιοι* (Hdt. 1, 178), *πεντη-κόσιοι* ‚fünfhundert‘ (Od. 3, 7) und den folgenden.

Stellt sich unmittelbar zu dem Schlusstheil von *ἐ-κατόν* ‚hundert‘ (1, Seite 339). Das adjectivische Suffix *ιο* wurde zugefügt, wie es auch in *χίλιοι* ‚tausend‘ (Il. 7, 471; 8, 562) enthalten ist.

κόσσυφο-ς ‚Amsel‘; attisch *κόττυφο-ς*; in Tanagra eine Hahnenart; auch Name eines Fisches.

Matron (bei Athen. 4, 136, D); *ἐξῆς κόσσυφος ἦλθε μόνος γεύσασθαι ἔτοιμος*. Numen. (bei Athen. 7, 305, C): *γλαύκους ἢ ὀρεῶν ἔναλον γένος ἢ ἐμελάγχρων κόσσυφον*. Theokr. epigr. 4, 10: *εἰαρινοὶ δὲ λιγυρθύγγοισιν αἰοδαῖς κόσσυφοι ἀχεῦσιν ποικιλότραυλα μέλη*. Arist. Thierk. 5, 42: *τὰ μὲν οὖν πρῶτα τοῦ κοττύφου ὑπὸ χειμῶνος ἀπόλλυται — πρωταίτατα γὰρ τίκτει τῶν ὀρνέων ἀπάντων —, τὸν δ' ὕστερον τόκον εἰς τέλος ἐκτρέφει*. 9, 95: *τῶν δὲ κοττύφων δύο γένη ἐστίν, ὃ μὲν ἕτερος μέλας καὶ πανταχοῖ ὢν, ὃ δ' ἕτερος ἐκλευκος*. — Paus. 9, 22, 4: *ἔστι δὲ καὶ γένη δύο ἐνταῦθα ἀλεκτρύνων, οἳ τε μάχιμοι καὶ οἱ κόσσυφοι καλούμενοι . . . χροὰ δὲ ἐμφορῆς κόρακι, κάλλαία (Bart.) δὲ καὶ ὁ λόφος κατὰ ἀνεμώνην μάλιστα*. — Arist. Thierk. 8, 174: *μεταβάλλουσι δὲ καὶ οὓς καλοῦσι κοττύφους καὶ κίχλας καὶ ἡ καρὶς τὸ χρωῖμα κατὰ τὰς ὥρας, ὥσπερ ἐνια τῶν ὀρνέων*.

Dunkler Herkunft. Die Suffixform wie in ἄργυρο-ς, weiss' (1, Seite 281). κόσκινο-ν, Sieb'.

Ar. Wolk. 373: καίτοι πρότερον τὸν Δί' ἀληθῶς ᾤμην διὰ κοσκίνου οὐρεῖν. Plat. Staat 2, 363, D: τοὺς δὲ ἀνοσίους αὐτὸν καὶ ἀδίκους... κοσκίνῳ ὕδωρ ὀναγκάζουσι φέρειν.

Der Suffixform -ινο wurde schon unter κόφινο-ς ‚Korb‘ (Seite 283) als einer im Griechischen ungewöhnlichen gedacht. Die zu Grunde liegende Verbalform ist nicht deutlich, ist aber wohl auch in κεσίο-ν ‚Flachsabfall, Werg‘ (Seite 291) enthalten.

κοσκυλμάτιο-ν ‚Lederabfall, Lederschnitzelchen‘.

Hesych erklärt: κοσκυλμάτια· τὰ τῶν βυρσῶν περικομμάτια. Aristophanes (Ritter 49) gebraucht das Wort bildlich von ‚werthlosen Worten‘: ὁ βυρσοπαφλαγών, ὑποπεσὼν τὸν δεσπότην ἤκαλ', ἐθώπευ', ἐκολάκευ', ἐξηπάτα κοσκυλματίοις ἄκροισι, τοιαντὶ λέγων...

Lat. *quisquilia* (in der Mehrzahl) ‚Abfall, Auswurf‘; Festus erklärt: *quisquiliae* dici putantur, quicquid ex arboribus minutis surculorum foliorumve cadit; Caecil. com. Bruchst. 251: *quisquiliās volantīs, ventī spoliā memorant*; — Novius com. Bruchst. 38: *abīte, deturbāte saxō, homōnum quisquiliae*.

Führt zunächst auf ein einfacheres *κόσκυλματ-, das von einem abgeleiteten *κοσχύλλειν ausgegangen sein wird. Dass dieses letztere, wie häufig angenommen worden ist, durch Reduplication aus σκύλλειν ‚zerreißen, zerzaufen‘ (Aesch. Pers. 577: σκύλλονται πρὸς ἀναύδων παίδων τὰς ἀμιάντων. Meleagr. in Anth. 5, 175: ἔσκυλται δ' ἀκόλαστα πεφυρμένος ἄρτι κικιννος. Nik. al. 410: πολλὰκι δὲ σκύλαιο κάρη) hervorgegangen sei, ist kaum sehr wahrscheinlich. Man darf zunächst wohl an Zusammenhang mit κεσίο-ν ‚Flachsabfall, Werg‘ (Seite 291) und κόσκινο-ς ‚Sieb‘ (siehe oben) denken. Das lateinische *quisquilia* wird eher auf Entlehnung beruhen, als auf wirklich altem Zusammenhang.

κόστο-ς, eine gewürzige dem Pfeffer ähnliche Wurzel.

Theophr. Pflanz. 9, 7, 3: οἷς μὲν οὖν εἰς τὰ ἀρώματα χρῶνται σχεδὸν τὶς ἐστὶ κασία... νάρκη, κόστος, πᾶνακες... Diosk. 1, 15: κόστος διαφέρει ὁ ἀραβικός, λευκὸς ὢν καὶ κοῦφος, πλεῖστην ἔχων καὶ ἡδεῖαν τὴν ὁσμὴν.

Wird ungriechisch sein.

κοστή-ς, Name eines Fisches.

Diphilos (bei Athen. 8, 357, A): ὁ μείζων (nämlich ὄρκυνος) προσέοικε τῷ χελιδονίᾳ κατὰ τὴν σκληρότητα, τὰ δὲ ὑπογάστρια αὐτοῦ καὶ ἡ κλεῖς εὖστομα καὶ ἀπαλά. οἱ δὲ κοστὰι λεγόμενοι ταριχευθέντες εἰσὶ μέσοι.

Dunkler Herkunft.

κόσμο-ς ‚Ordnung‘; ‚Schmuck‘ (so bei Homer, der das Wort — Zusammensetzungen und Ableitungen eingerechnet — im Ganzen 44 mal hat, nur Il. 4, 145 und 14, 187); ‚Weltordnung, Welt‘.

Il. 11, 48: ἡνίοχῳ μὲν ἔπειτα ἔφῳ ἐπέτελλε ἕκαστος ἵππους εὖ κατὰ

κόσμον ἐρυκόμεν. Il. 12, 225: οὐ κόσμῳ παρὰ ναῦφιν ἐλευσόμεθ' αὐτὰ κέλευθα. Od. 13, 77: τοὶ δὲ καθίζον ἐπὶ κληΐσι Φέκαστοι κόσμῳ. Il. 10, 472: ἔντεα δὲ σφιν καλὰ παρ' αὐτοῖσιν χθονὶ κέκλιτο, εὖ κατὰ κόσμον, τριστοιχί. Il. 2, 214: ὅς Φέπεα φρεσὶ Φῆσιν ἄκοσμά τε πολλά τε Φεῖδῃ, μάψ, ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον (nach Gebühr), ἐριζέμεναι βασιλεῦσιν. Od. 20, 181: σύ περ οὐ κατὰ κόσμον αἰτίζεις. Od. 8, 492: ἵππου κόσμον (ordentliche Herrichtung, Ausrüstung) ἄφεισον δορφατέον. — Il. 4, 145: ὥς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μίγῃ . . . βασιλῆφι δὲ κεῖται ἄγαλμα, ἀμφοτέρων, κόσμος θ' ἵππῳ ἐλατῆρι τε κῦδος. Il. 14, 187: αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ πάντα περὶ χροῦ θήκατο κόσμον. Hes. Werke 76: πάντα δὲ Φοι χροῦ κόσμον ἐφήρμοσε Παλλὰς Ἀθήνη. Pind. Ol. 3, 13: ᾗ τινι . . . Αἰτωλὸς ἀνὴρ ὑψόθεν ἀμφὶ κόμαισι βάλλῃ γλαυκόχροα κόσμον ἐλατας. Pyth. 2, 10: ἐπὶ γὰρ ἰοχέαιρα παρθένος χερὶ διδύμα' ὃ τ' ἐναγώνιος Ἑρμᾶς αἰγλᾶντα τίθησι κόσμον (d. i. den Rossen). — Plut. mor. 886, B: Πυθαγόρας πρῶτος ὠνόμασε τὴν τῶν ὄλων περιοχὴν κόσμον ἐκ τῆς ἐν αὐτῇ τάξεως. Xen. mem. 1, 1, 11: οὐδὲ γὰρ περὶ τῆς τῶν πέντων φύσεως ἤπερ τῶν ἄλλων οἱ πλείστοι διελέγετο σκοπῶν, ὅπως ὁ καλούμενος ὑπὸ τῶν σοφιστῶν κόσμος ἔφην. Plat. Tim. 28, B: ὁ δὴ πᾶς οὐρανὸς — ἡ κόσμος ἡ καὶ ἄλλο ὃ τίποτε ὀνομαζόμενος μάλιστ' ἂν δέχοιτο, τοῦθ' ἡμῖν ὀνομάσθω. Gorg. 508, A: φασὶ δ' οἱ σοφοὶ . . . καὶ οὐρανὸν καὶ γῆν καὶ θεοὺς καὶ ἀνθρώπους τὴν κοινωνίαν συνέχειν καὶ φιλίαν καὶ κοσμιότητα καὶ σωφροσύνην καὶ δικαιοσύνην, καὶ τὸ ὅλον τοῦτο διὰ ταῦτα κόσμον καλοῦσιν . . . οὐκ ἀκοσμίαν οὐδὲ ἀκολασίαν.

Als ursprüngliche Bedeutung wird sich etwa ‚Eintheilung‘ vermuthen lassen, wie es insbesondere auch durch das abgeleitete κοσμεῖν (Il. 12, 87: πένταχα κοσμηθέντες, fünffach eingetheilt, in fünf Abtheilungen; Il. 2, 554: τῷ δ' οὐ πῶ τις ὁμοῖος ἐπιχθόνιος γένετ' ἀνὴρ κοσμήσῃ ἵππους τε καὶ ἀνέρας ἀσπιδιώτας. Od. 7, 127: ἐνθα δὲ κοσμηταὶ πρασιαι, eingetheilte Gartenbeete; παντοῖαι πεφύασιν) noch deutlich gemacht wird. Etymologisch deutlich aber ist das Wort noch nicht. Das Suffix wie zum Beispiel in ὄρμος ‚Ankerplatz‘ (1, Seite 580), die zu Grunde liegende Verbalform möglicher Weise κες- ‚spalten‘ (Seite 291). Dass der Zischlaut vor dem μ aus einem Dental hervorgegangen sei, ist unwahrscheinlich, da Bildungen wie πότμος ‚Schicksal, Todesloos‘ (Il. 2, 359; 16, 857; 18, 96), ὀδμή ‚Geruch‘ (Il. 14, 415; Od. 4, 406), σταθμός ‚Aufenthaltsort‘ (Il. 2, 470; 5, 140) in der homerischen Sprache gar nicht ungewöhnlich sind. κίσσηρις oder auch κίσσηρις-ς ‚Bimsstein‘.

Ar. Bruchst. 320, 4: . . . μύρον, κίσσηριν, στρόφια . . . Alexis (bei Athen. 9, 383, D): ὥσπερ κίσσηρις λήψεται διεξόδους σομφάς, δι' ὧν τὴν ὑγρασίαν ἐκδέχεται. Phanias (in Anth. 6, 295, 5): λεάντειράν τε κίσσηριν . . . ἀνεκρέμασεν. Theophr. Steine 19: ἐπεὶ καὶ τὸ ὅλον ἡ κίσσηρις ἐκ κατακαύσεως δοκεῖ τισι γίνεσθαι. Diosk. 5, 124: κίσσηριν δὲ προκρίτεον τὴν ἄγαν κούφην καὶ πολύκενον, σχιστὴν τε καὶ ἄλιθον, ἔτι δὲ ψαθυράν τε καὶ λευκίην.

Dunkler Herkunft. Die Form *κίσσηρι-ς* ist ohne Zweifel die ältere, ihre *σσ* werden durch Assimilation entstanden sein. Das Suffix wohl eine weiblichgeschlechtige Form zu dem häufigen *ηρό*, wie es zum Beispiel enthalten ist in *κνισσηρό-ς* ‚voll Fettdampf‘ (Achaeos bei Athen. 9, 368, A). *κίσσα* ‚Eichelhäher‘; attisch *κίττα*.

Ar. Vögel 302: *κίττα*, *τρυγών*, *κορυδός* . . . 1297: *ἦν* . . . *τοῦνομα* . . . *Συρακοσίῳ* δὲ *κίττα*. Arist. Thierk. 9, 81: *ἡ δὲ κίττα φωνὰς μὲν μεταβάλλει πλείστας — καθ’ ἐκάστην γὰρ ὡς εἰπεῖν ἡμέραν ἄλλην ἀφίησι —, τίκει δὲ περὶ ἑννέα ψά, ποιεῖται δὲ τὴν νεοττιὰν ἐπὶ τῶν δένδρων ἐκ τριγῶν καὶ ἐρίων· ὅταν δ’ ὑπολίπωσιν αἱ βάλανοι, ἀποκρύπτουσα ταμιεύεται.*

Dunklen Ursprungs.

κίσσα ‚krankhaftes Gelüst‘ (schwangerer Frauen); attisch *κίττα*.

Diosk. 1, 166: *ὁ χυλὸς αὐτῶν βιβρώσκεται δὲ μάλιστα ὑπὸ γυναικῶν πρὸς τὴν κίσσαν*. Sext. Empir. gegen Mathem. 5, 62: . . . *ἐπεσχῆσθαι δὲ τὴν ἔμμηνον κάθαρσιν, κίσσαν δὲ ἐπιγίγνεσθαι*. — Dazu: *κισσάειν* ‚krankhaftes Gelüst haben‘; Ar. Friede 497: *ὑμεῖς μὲν γ’ οὖν οἱ κιττῶντες τῆς εἰρήνης σπατ’ ἀνδρείως*. Wesp. 349: *κιττῶ διὰ τῶν σανίδων μετὰ χοιρίνης περιελθεῖν*. Polemon (bei Athen. 9, 372, A): *ἰστοροῦσι δὲ τὴν Ἀητῶ κύουσαν τὸν Ἀπόλλωνα κιττῆσαι γηθυλλίδος*. Arist. Thierk. 7, 29: *εἰώθασι δὲ ταῖς κούσαις αἱ ἐπιθυμίαι γίνεσθαι παντοδαπαὶ καὶ μεταβάλλειν ὁξέως, ὃ καλοῦσι τινες κισσαῖν*.

Wird bei Fick (14, 414) in sehr ansprechender Weise mit mhd. *gît* ‚Gier, heftiges Verlangen‘, *gîtesen* ‚gierig sein‘, und lit. *geidziù* ‚ich verlange wonach‘ zusammengestellt und so auf eine alte Grundlage *gheidho* ‚begehren‘ zurückgeführt.

κισσό-ς ‚Epheu‘; attisch *κιττό-ς*.

Hom. hymn. 6, 40: *ἀμφ’ ἱστὸν δὲ μέλας εἰλίσσεται κισσός, ἄνθει τηλεθάων, χαρίεις δ’ ἐπὶ καρπὸς ὀρώρει*. Bei Pindar Ol. 2, 27 in *κισσοφόρος* ‚ephenträgend‘. Soph. Ant. 826: *τὰν Θρυγίαν ξέναν . . . τὰν κισσὸς ὥς ἀτενὴς πετραία βλάστα δάμασεν*. Theophr. Pflanz. 1, 3, 2: *ἔτι δὲ μᾶλλον ἄγνοι καὶ ὁ παλιουρός καὶ ὁ κιττός, ὥσθ’ ὁμολογουμένως ταῦτα γίνεται δένδρα· καὶ τοι θαμνώδη γέ ἐστιν*.

Der mehrfach wiederholte Versuch, lat. *hedera* ‚Epheu‘ (Liber com. 122: *ut hedera serpens vîrês arboreâs necat*) als unmittelbar zugehörig zu erweisen, hat wenig Ueberzeugendes.

κισσύβιο-ν ‚hölzernes Trinkgefäß‘.

Od. 9, 346: *Κύκλωπα προσηύδαον . . . κισσύβιον μετὰ χερσὶν ἔχων μέλανος Φοῖνοιο*. Od. 14, 78 = 16, 52: (Eumaios) *ἐν δ’ ἄρα κισσυβίῳ κίρην μελιφθόέα Φοῖνον*. Athenäos bespricht das Wort 11, 476, F — 477, E und giebt Citate.

Dunklen Ursprungs. Zugehörigkeit zum Vorausgehenden ist öfter angenommen, ohne wirklich wahrscheinlich gemacht zu sein; so äussert Athenäos (11, 477, D): *εἰκάσειε δ’ ἂν τις τὸ κισσύβιον τὸ πρῶτον ὑπὸ*

ποιμένων εργασθῆναι ἐκ κισσίνου ξύλου. Als nächste Grundlage darf man ein *κισσυβο-ς vermuthen, das sich seiner Bildung nach wohl mit κόλλυβο-ς ‚kleine Münze‘ (Ar. Friede 1200; Kall. Bruchst. 85) und θόρυβο-ς ‚Lärm‘ (Pind. Ol. 11, 72; Soph. Phil. 1264) dürfte vergleichen lassen.

κίστη ‚Kiste‘.

Od. 6, 74: μήτηρ δ' ἐν κίστῃ ἐτίθῃ μενοεικέ' ἐδωδὴν παντοίην, ἐν δ' ὄψα τίθῃ. Ar. Thesm. 284: τὴν κίστην ἀάθελε, κᾶτ' ἔξελε τὰ πόπαν', ὅπως λαβοῦσα θύσω ταῖν θεαῖν.

Das Suffix wie in κολίτη ‚Lager, Bett‘ (Seite 259). Die verbale Grundlage aber bedarf noch der Erläuterung.

κισθό-ς oder κισθο-ς, auch κιστο-ς geschrieben, ein strauchartiges Gewächs, ‚Ciströschchen‘ (*cistus villösus* ‚das rauhe‘ und *cistus salvifolius* ‚das salbeiblättrige‘).

Eupolis Bruchst. 14, 5: βοσκόμεθ' ὕλης ἀπὸ παντοδαπῆς . . . ἀποτρῶγυναι . . . φηγόν, κισθόν, θύμα . . . Mnesimach. (bei Athen. 9, 403, D): ὁσμὴ σεμνὴ μυκτῆρα δονεῖ . . . λίνδου, κίνδου, κισθοῦ, μίνδου. Theophr. Pflanz. 6, 1, 4: πρῶτον δὲ λέγωμεν περὶ τῆς φρυγανικῆς . . . πλείω δὲ ἐστὶ τὰ γένη τὰ τούτων καὶ διαφορὰς ἔχοντα μεγάλας, οἷον κισθος, μύλωθρον . . . Diosk. 1, 126: κιστος, ὃν ἔνιοι κισθαρον ἢ κισσαρον καλοῦσι, θάμνος ἐστὶν ἐν πετρῶδεσι τόποις φυτόμενος, πολύκλαδος . . . ἄνθη ἄρρενος ὥσπερ ροιᾶς, ἐπὶ δὲ τοῦ θήλεος λευκά.

Dunklen Ursprungs. Die Suffixform wie in κύσθο-ς ‚weibliche Scham‘ (siehe Seite 297).

κυσ- ‚küssen‘, ergibt sich deutlich aus aoristischen Formen, wie ἔκυσσε (Il. 8, 371; Od. 21, 225; κύσσε Od. 16, 15 = 17, 39; 19, 417; 24, 320) und ἔκυσσε (Od. 23, 208; κύσε Il. 6, 474; 24, 478; Od. 5, 460; 13, 354; 24, 398), neben denen präsensisches κυνέειν (aus *κυσνέειν. κύνει Od. 4, 522; κύνειον Od. 17, 35 = 21, 224 = 22, 499; κυνεί Eur. Alk. 183; κυνεῖς Ar. Ach. 1208) gebildet wurde, aus dem sich später dann auch wieder Formen weiter entwickelten, wie das Futur κυνήσειν (Hipponax 32, 2) und aoristisches προσ-κυνήσας (Xen. Kyr. 5, 3, 18).

Il. 6, 474: αὐτὰρ ὃ φὸν φίλον υἱὸν ἐπεὶ κύσε πῆλὲ τε χερσίν. Od. 16, 21: Τηλέμαχον θεοφειδέα διὸς ὑφορβὸς πάντα κύσειν περιφύς. Od. 16, 15: κύσσε δὲ μιν κεφαλὴν τε καὶ ἄμφω φάσσα καλὰ χεῖρας τ' ἀμφοτέρως. Il. 8, 371: ἦ Φοι γόνφατ' ἔκυσσε. Od. 4, 522: καὶ κύνει ἀπτόμενος φῆν πατρίδα. Od. 5, 463: κύσε δὲ ζείδωρον ἄρουραν.

Korn. cussin ‚Kuss‘ (Zeuss-Eb. 1068).

Die präsensische Bildung κυ-νέειν wurde schon mit der von ἐκ-νέεσθαι ‚erreichen, wohin gelangen, kommen‘ (Seite 22) verglichen; der Ausfall des Zischlauts vor dem Nasal in κύνειν mit dem in ὄνο-ς (aus*ὄνο-ς) ‚Esel‘ (1, Seite 542).

κύσσαρο-ς ‚der After‘.

Hippokr. 1, 391: ἐς τὸν κύσσαρον ὁδὸς γίνεται ἀπὸ τῆς κοιλίης.

Wird im Grunde nicht verschieden sein von *κύτταρο-ς* ‚Wölbung, Höhlung‘ (Seite 261).

κύστι-ς ‚Harnblase‘; ‚Beutel, Schlauch‘.

Il. 5, 67: ἡ δὲ διαπρὸ ἄντικρυς κατὰ κύστιν ὑπ’ ὀστέον ἤλυθ’ ἀκωκή.
Il. 13, 652: οἰστὸς ἄντικρυς κατὰ κύστιν ὑπ’ ὀστέον ἐξεπέρρησεν. Soph.
Bruchst. 362: τὰς μαλλοδέτας κύστεις. — Ar. (bei Pollux 10, 151): ὁ δὲ
λύων κύστιν ὑέλαν. Phanodem. (bei Athen. 1, 20, A): ὑποζωννύμενος
οἶνον κύστεις μεστὰς καὶ γάλακτος καὶ ταύτας ἀποθλίβων ἀνιμᾶν ἔλεγεν
ἐκ τοῦ στόματος.

Das selbe Suffix wie in *ἄκνησι-ς* ‚Rückgrat‘ (1, Seite 52) und zahl-
reichen anderen Bildungen. Für die zu Grunde liegende Verbalform (*κυσ-*)
liegt nah, Zusammenhang mit *κύ-ειν* ‚schwellen‘ (Seite 227) zu vermuthen.
κύσθο-ς ‚weibliche Scham‘.

Ar. Ach. 782: νῦν γε χοῖρος φαίνεται. ἀτὰρ ἐκτραφεῖς γε κύσθος ἔσται
πέντε ἔτων. Lys. 1158: ὅπωπα . . . ἐγὼ δὲ κύσθον γ’ οὐδέπω καλλίονα.

Ruht wohl auf dem selben Grunde mit dem Vorausgehenden. Die
Suffixform wie in *κισθο-ς*, ein strauchartiges Gewächs (Seite 296), *μισθός-ς*
‚Lohn‘ (Il. 10, 304; 21, 445), auch wohl in *ἄμαθο-ς* ‚Sand‘ (1, Seite 220)
und noch anderen neben diesem genannten Wörtern. — Nah verwandt
ist wohl *κυσός-ς* ‚weibliche Scham‘ (Hesych: *κυσός· ἡ πυγῇ. ἡ γυναι-
κεῖον αἰδοῖον*), das lautliche Verhältniss der beiden Formen zu einander
aber doch nicht deutlich.

καυσ- ‚anzünden, brennen, verbrennen‘, mit dem Präsens *καίειν* (Il. 1, 462;
8, 521; 9, 77; aus **καύσ-jein*) und aoristischen Formen wie *ἔκηφα* (Il.
1, 40), *ἔκηφε* (Il. 6, 418; 24, 34; Od. 19, 366; Infinitiv *κῆαι* Od. 10, 533
= 11, 46; 15, 97), passivisch *ἐκάφη* (Il. 9, 212; Od. 12, 13) und in der
nachhomerischen Sprache: *κέαντ-* (Aesch. Ag. 849; Soph. El. 757) und
auch *ἐκαυσαν* (Hdt. 8, 33; Thuk. 7, 25; *ἐκαύσατε* Ar. Friede 1088).

Il. 8, 521: θηλύτεραι δὲ γυναῖκες . . . πῦρ μέγα καίοντων. Il. 7, 377:
εἰς ὃ κε νεκροὺς κήφομεν. Il. 8, 554: πυρὰ δὲ σφισι καίετο πολλά. Il.
1, 52: αἰφεὶ δὲ πυρὰ νεκύων καλοντο θαμείαι. Il. 20, 491: βαθεῖα δὲ
καίεται ὕλη. — Dazu: *πυρὶ-καυστο-ς* ‚im Feuer angebrannt‘ (dafür
πυρὶ-καυτο-ς Plat. Tim. 85, C); Il. 13, 564: καὶ τὸ μὲν αὐτοῦ μείν’ ὥς τε
σκῶλος *πυρὶκαυστος*. — *καύστειρα* ‚brennend, heiss‘; Il. 4, 342 = 12,
316: σφῶιν μὲν τ’ ἐπέφοικε . . . μάχης καυστελερὺς ἀντιβολῆσαι. — *πυρ-
-καφίη* ‚Scheiterhaufen‘; Il. 7, 428 = 431: οἳ δὲ σιωπῇ νεκροὺς *πυρκα-
φίης* ἐπενήγεον. —

Die lautliche Behandlung hat im Einzelnen sehr viel Aehnlichkeit mit
der von *κλαυ-*: präsentisch *κλαίειν* (Il. 1, 362; 2, 263; 7, 427) ‚klagen,
beklagen‘, erscheint aber hier ebenso wenig ganz consequent wie dort, so
liegt *κλαυστός-ς* ‚beklagenswerth‘ (Soph. Oed. Kol. 1360) neben *κλαυτός-ς*
(Aesch. Sieben 333; *ἄ-κλαυτο-ς* ‚unbeklagt‘ Il. 22, 386; Od. 11, 54; 72) wie
πυρὶ-καυστο-ς (Il. 13, 564) neben *πυρὶ-καυτο-ς* (Plat. Tim. 85, C) oder
neben dem passivischen *καυθέντ-* ‚gebrannt‘ (Pind. Nem. 10, 35; Plat. Tim.

68, C und καῦματ- (aus *καῦσματ-) ‚Hitze‘ (Il. 5, 865). Aoristische Formen wie ἔκηφε oder das nachhomerische κέαντ- vergleichen sich mit ἔχεφαν, ἔχεαν ‚sie gossen‘ (Il. 18, 347; 24, 799; Pind. Isthm. 7, 58) neben präsens-tischem χέφει ‚er giesst‘ (Il. 6, 147; 9, 15). — Aus πυρ-καφιή ‚Scheiterhaufen‘ (= ‚Haufen von Brennholzstücken‘ gebildet; wie zum Beispiel ἀνθρακιή ‚Kohlenhaufen‘ Il. 9, 213) wird wohl zunächst ein *πυρ-καφο-ς (aus *καυσ-ος) ‚im Feuer gebrannt, Feuerbrand, Brennholzstück‘ zu entnehmen sein. — Unmittelbar Zugehöriges in den verwandten Sprachen ist noch zu suchen.

κανσία ‚breitkrepiger makedonischer Hut‘.

Pollux 10, 162 führt an: ἡ δὲ κανσία πῖλος Μακεδονικὸς παρὰ Με- νάνδρῳ. Antipatr. (in Anth. 6, 335, 1): κανσίη, ἡ τὸ πάροιθε Μακηδόσιν εὐκολον ὄπλον, καὶ σέπας ἐν νιφετῷ, καὶ κόρυς ἐν πολέμῳ, ἰδρῷ διηψά- σασα πιεῖν τεόν, . . . Ἡμαθίς Λύσονλους ἦλθον ἐπὶ κροτάφους. Plut. Ant. 54: προήγαγε . . . Πτολεμαῖον δὲ κρηπίσι καὶ χλανίδι καὶ κανσίᾳ διαδηματοφόρῳ κεκοσμημένον.

Dunkler Herkunft.

καῖσι-ς ‚weibliches Glied‘ (bei Kratinos).

Hesych führt auf: καῖσις ἡ ἔκφυσις τῶν σταχύων. πυροὶ ἄδρυνό- μενοι, καὶ χόρτος. τὸ δὲ αὐτὸ καὶ ἀμφικαυσίς. καὶ ἐπώνυμον Δί- μητρος. Κρατῖνος δὲ ἐπὶ τοῦ μορίου ἔταξεν αὐτό.

Das Suffix offenbar das selbe wie in κύσι-ς ‚Harnblase‘ (Seite 297); die verbale Grundlage des Wortes aber ist dunkel.

Die anlautende Consonantenverbindung $\kappa\sigma = \xi$.

ξαν- : ξαίνειν (aus *ξάνειν) ‚Wolle kratzen, Wolle bearbeiten‘; dann auch ‚schlagen‘.

Od. 22, 423: δμῶαί, τὰς μὲν τ' ἔργα διδάξαμεν ἐργάζεσθαι, Φειριά τε ξαίνειν. Trag. Bruchst. ἀδεσπ. (Soph.?) 9: σὺ δ' ὦ τὸ λαμπρὸν φῶς ἀποσβεννὺς γένους, ξαίνεις ἀρίστου πατρὸς Ἑλλήνων γεγώς; Ar. Lys. 536: κατὰ ξαίνειν συζωσάμενος. Vögel 827: τῷ ξανοῦμεν τὸν πέπλον; — Aesch. Bruchst. 304, 7: νέας δ' ὀπώρας ἤνιχ' ἂν ξανθῇ στάχυν. Anti- patr. (in Anth. 7, 464, 5): σὺ δὲ ξαίνουσα (man hat vermuthet ξαίνουσα) παρειαὶς δάκρυσιν. Plut. Poplik. 6: ῥάβδοις ἔξαινον τὰ σώματα.

Lat. cārere (aus *cāsere) ‚Wolle kratzen‘; Plaut. Men. 797: inter an- cillās sedēre jubeās, lānam cārere.

Dazu vielleicht nhd. Hede, mndl. herde, ags. heorde ‚Werg‘, das gothisch wohl *hazdō lautete.

Lit. kasýti ‚kratzen‘.

Altislav. česati ‚kratzen, kämmen‘.

Altind. kash: káshati oder káshatai ‚er schabt, er kratzt‘ (Bhatt.; Bhāg. P.).

Die anlautende Consonantenverbindung $\kappa\sigma = \xi$ entstand offenbar in ganz ähnlicher Weise wie zum Beispiel die Verbindung $\pi\tau$ - in πτάτο ‚er flog‘ (Il. 23, 880; πταμένη ‚fliegend‘ Il. 5, 282; 16, 856 = 22, 362) und

πτερόν ‚Flügel‘ (Il. 11, 454; 19, 386) neben πέτεσθαι ‚fliegen‘ (Il. 13, 62; 21, 247).

ξανάειν ‚ermüden‘ (von den Händen bei der Arbeit).

Soph. Bruchst. 458: ἡδὺν ξανῆσαι καὶ προγυμνάσαι χέρα. Nik. ther. 383: ὁπόταν νεύρων ξανάα κεχασμένα δεσμά. Hesych erklärt: ξανῶν κοπιῶν τὴν χεῖρα und ξανῆσαι κοπιᾶσαι. Pollux 7, 30: τὸ δὲ καμεῖν ἀπὸ τῆς ἐριουργίας τὰς χεῖρας ξανῶν ἐλέγετο.

Dunkler Herkunft. Oder ist an Zugehörigkeit zum Vorausgehenden zu denken?

ξανθός-ς ‚gelblich, blond‘.

Il. 1, 197: ξανθῆς δὲ κόμης ἔλε Πηλεΐωνα. Il. 23, 141: Ἀχιλλεύς . . . ξανθὴν ἀπεκείρατο χαίτην. Od. 13, 399: ξανθὰς δ' ἐκ κεφαλῆς ὀλέσω τρίχας (des Odysseus). Il. 3, 284: ξανθὸς Μενέλαος. Od. 15, 133: κάρη ξανθὸς Μενέλαος. Il. 5, 500: ξανθὴ Δημήτηρ. Il. 11, 740: ξανθὴν Ἀγαμήδην. Pind. Nem. 3, 43: ξανθὸς δ' Ἀχιλλεύς. Pind. Nem. 10, 7: ξανθά . . . Γλανκῶπις. Nem. 5, 54: ξανθαῖς Χάρισσιν. Il. 9, 407: ἵππων ξανθὰ κάρηνα. Il. 11, 680: ἵππους δὲ ξανθὰς. Soph. Bruchst. 434: διὰ ψήκτρας σ' ὀρώ ξανθὴν καθαίρονθ' ἵππον ἀνχημερᾶς τριχός. Soph. El. 705: ξανθαῖσι πύλοις. Soph. Bruchst. 598, 4: πύλου δίκην, ἥ τις . . . θέρως (Mähne) θερισθῇ ξανθὸν ἀνχένων ἀπό. Pind. Bruchst. 237: ξανθὸς λέων. Pind. Pyth. 4, 149: βοῶν ξανθὰς ἀγέλας. Pind. Bruchst. 79, 5: αἰθομένα δὲ δᾶς ὑπὸ ξανθαῖσι πεύκαις. 122, 3: τὰς χλωρᾶς λιβάνου ξανθὰ δάκρη θυμιάτε. Aesch. Pers. 617: ξανθῆς ἐλαίας καρπός. Pind. Ol. 6, 55: ἴων (Veilchen) ξανθαῖσι καὶ παμπορφύροις ἀκτίσι. Soph. Bruchst. 255: ξανθὴ δ' Ἀφροδίτα λάταξ πᾶσιν ἐπικτυπεῖ δόμοις. Eur. Iph. T. 633: ξανθῇ τ' ἐλαίῳ.

Lat. *candēre* ‚glänzen‘; Enn. trag. 332: *lūmine sic tremulō terra et cava caerulea candent*. — Dazu: *candidō-s* ‚glänzend weiss‘; Plaut. Most. 1134: *quī sunt capite candidō* (d. i. ‚Greise‘).

Möglicher Weise ist *θο* suffixal wie zum Beispiel in *κύσθο-ς* ‚weibliche Scham‘ (Seite 297) und könnte es dann auch sein in *ξουθός-ς* ‚bräunlich‘ (siehe weiterhin). Die Zusammenstellung mit lat. *candēre* ist nur wahrscheinlich, wenn sein *d* aus aspirirtem Dental hervorging, was jedenfalls möglich ist. Die übliche Zufügung aber von altind. *ścandrá-* ‚glänzend‘ (*puru-ścandrás* ‚sehr glänzend‘; RV. 1, 27, 11 und 3, 25, 3 von Agnis; dazu das reduplicirte *cāni-ścadat* ‚sehr glänzend‘ RV. 5, 43, 4 vom Somasaft, *anḥus*) bleibt bedenklich, da griechisches *θ* nicht altindischem *d* entspricht.

ξεσ- : *ξέειν* (aus **ξέσειν*, möglicher Weise aus **ξέσ-γειν*) ‚schaben, glätten‘.

Od. 5, 245: αὐτὰρ ὃ τάμνετο δόρυφα . . . πελέκκησεν δ' ἄρα χαλκῷ, ξέσσε δ' ἐπισταμένως καὶ ἐπὶ στάθμην ἵθυνεν. Od. 23, 196 und 199: κορμὸν δ' ἐκ Φριζῆς προταμίων ἀμφ-έξεσα χαλκῷ . . . ἐκ δὲ τοῦ ἀρχόμενος λέχος ἔξεον. — Dazu *ξεστό-ς* ‚geglättet‘; Od. 18, 33: οὐδοῦ ἐπὶ ξεστοῦ. Od. 1, 138: παρὰ δὲ ξεστὴν ἐτάνυσσε τράπεζαν. Il. 18, 504: οἱ δὲ γέροντες

14, 206 = 305), *πηρό-ς* ‚blind‘ (Il. 2, 599), *σκληρό-ς* ‚trocken‘ (Pind. Ol. 7, 29; Aesch. Pers. 319) und, in der Betonung abweichend, *χῆρο-ς* ‚beraubt, verwaist‘ (Eur. Alk. 862; Ap. Rh. 3, 662).

ξίφος- ‚Schwert‘.

Il. 1, 194: ἔλκετο δ' ἐκ κολεοῖο μέγα ξίφος. Il. 2, 45: ἀμφὶ δ' ἄρ' ὦμοισιν βάλετο ξίφος ἀργυρόφηλον. Il. 21, 116 und 118: Ἀχιλεὺς δὲ Φερυσσάμενος ξίφος ὃν τύψε... πᾶν δέ Φοι εἴσω δὺ ξίφος ἄμφηκες. Od. 10, 261: ἐγὼ περὶ μὲν ξίφος ἀργυρόφηλον ὦμοιιν βαλόμην, μετὰ χάλκεον.

Neben dem sehr gewöhnlichen Suffix *ος* löst sich eine Verbalgrundform *ξίφ-* ab, die etwa ‚schneiden‘ bedeutet haben mag, aber noch nicht weiter nachgewiesen ist. Zwei ganz ähnliche Formen sind zu entnehmen aus *πολυνιφές-* ‚schneereich‘ (Eur. Hel. 1326) und *δημο-ριφές-* ‚vom Volk geschleudert‘ (Aesch. Ag. 1616), nämlich **νίφος-* ‚Schnee‘ und **ρίφος-* ‚Wurf‘.

ξίρι-ς, Name einer Pflanze.

Theophr. Pflanz. 9, 8, 7: ὅταν δὲ τὴν ξίριν (nämlich ‚jemand abschneiden will‘) τριμήνου μελιττούτας ἀντεμβάλλειν μισθόν.

Wird als Nebenform zu *ξυρίδ-* (siehe Seite 304) angesehen, aber wohl mit Unrecht.

ξύς- (daneben in vereinzeltten Formen scheinbar *ξύ*, wie Il. 14, 179: ἔξυσσε, wo aber wohl *ἔξυσσε* zu lesen sein wird, und Il. 9, 446: ἀποξύσας, wo ἀποξύσας wird herzustellen sein): *ξύειν* ‚schaben, abreiben‘, mit aoristischen Formen wie *ἐγ-ξύση* (Eur. Bruchst. 298), *ξύσθη* (Theophr. c. pl. 5, 6, 13), *ἐπι-ξύσθηντ-* (Plat. Staat 3, 406, A) und passivischen Perfectformen wie *ἀπ-έξυσται* (Alkiphr. 3, 40, 4).

Od. 22, 456: λίστροισιν δάπεδον πύκα ποιητοῖο δόμοιο ξύν. Sophron Bruchst. 94: αἶ τις τὸν ξύοντα ἀντιξύει. Il. 14, 179: ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιον Φεανὸν Φέσσαθ', ὃν Φοι Ἀθήνη ἔξυσσ' (geglättet, d. i. gewebt hatte) ἀσκήσασα. Il. 9, 446: γῆρας ἀποξύσας (‚abschabend‘, d. i. ‚abstreifend, abthuend‘). Xen. Kyr. 6, 2, 32: ὅστις δὲ πεπαλίδενται καὶ παλτὸν ξύσασθαι, ἀγαθὸν καὶ ξυίλης μὴ ἐπιλαθέσθαι. — Dazu: *ξύστό-ν* (Geschabtes, Geglättetes =) ‚Lanzenschaft, Lanze‘; Il. 4, 469 = 11, 260: οὔτησε ξυστῶ χαλκήρει. Il. 15, 677: νῶμα δὲ ξυστὸν μέγα ναύμαχον ἐν παλάμῃσιν. — *ξύστιδ-* (*ξύστις*) ‚langes Schleppkleid‘; Ar. Wolk. 70: ὅταν σὺ μέγας ὦν ἄρμ' ἐλαύνῃς πρὸς πόλιν, ὥσπερ Μεγακλῆς, ξυστίδ' ἔχων. Plat. Staat 4, 420, E: ἐπιστάμεθα γὰρ καὶ τοὺς γεωργοὺς ξυστίδας ἀμφιέσαντες...

Führt wohl auf ein einfacheres *ξύ-* zurück, wie es unter anderem aus *ξύρό-ν* ‚Scheermesser‘ (siehe Seite 303) wird entnommen werden dürfen.

ξύν ‚zusammen‘; ‚mit‘.

Il. 4, 446 und 447: οἱ δ' ὅτε δὴ ῥ' ἐς χῶρον ἓνα ξυν-λοντες ἔκοντο, ξύν (in den Ausgaben σύν) ῥ' ἔβαλον Φρινούς, ξύν (wie eben) δ' ἔγχεα. Il. 23, 687: ξύν (in den Ausgaben σύν) ῥ' ἔπεσον, ξύν (wie eben) δὲ σφι

βαρεται χεῖρες ἔμικθεν. Il. 10, 224: ξύν (in den Ausgaben σύν) τε δὴ ἐρχομένω. Aesch. Ch. 460: ξύν δὲ γενοῦ πρὸς ἐχθρούς. — Il. 6, 372: ἀλλ' ἦ γε ξύν παιδὶ . . . ἐφροσθήκει. Il. 16, 864: αὐτίκα δὲ ξύν δόρφιν μετ' αὐτομέδοντα βεβήκει. Od. 15, 410: ἐλθὼν ἀργυρότοξος Ἀπόλλων Ἀρτέμιδι ξύν.

Lat. *cum* ‚zusammen‘, ‚mit‘, das als Präfix sich aber in der Form *com-* (*com-édit* Plaut. Trin. 360; *com-pulsam* Enn. ann. 257; dafür *con-* in *con-currunt* Enn. ann. 423; und sonst; *co-* in *co-gnāto-s* Plaut. capt. 390, und sonst) erhielt; Enn. ann. 552: *cum legiōnibus quom proficiscitur induperātor*; Enn. ann. 20: *quod tē-cum precibus pater orat*.

Altir. *con* ‚mit‘ (in vielen Verbindungen dafür *co*); *conalailiu fogaioir* ‚mit einem andern Laut‘ (Zeuss-Eb. 640).

Auffällig ist die häufige Nebenform σύν (Il. 1, 307: ἦγε σύν τε Μενoitιάδῃ), die offenbar aus ξύν erst hervorgegangen ist, mit einer Lauteinbusse, die im Griechischen sonst sehr ungewöhnlich ist, sich aber doch zum Beispiel vergleicht mit der Entstehung des anlautenden σ in σῶχειν ‚zerreiben‘ (Hdt. 4, 75; Nik. ther. 590 und 696), das aus dem gleichbedeutenden ψῶχειν (Nik. ther. 629; Luk. 6, 1) hervorging. Für die älteste griechische Dichtung wird als Regel gelten dürfen, dass σύν nur da eintrat, wo der Vers es verlangte, nicht umgekehrt, dass etwa ξύν nur durch den Vers geschützt blieb. Der Vocal υ trat an die Stelle eines älteren ο, wie in νυκτός (Il. 3, 11) = lat. *noctis* ‚der Nacht‘ (Enn. ann. 92) und sonst öfters. Unmittelbar vergleichbare adverbelle Wörter begegnen sonst nicht: νύν ‚nun‘ (Il. 10, 105: ὅσα πού νυν ἐφέλπεται. Il. 23, 485: δεῦρό νυν) hat als viel häufigere Nebenform vocalisch auslautendes νύ (Il. 1, 28; 414; 2, 258; 3, 373) = altind. *nú* (RV. 1, 22, 8; 1, 25, 18; 1, 32, 1). — Anlautendem ξ steht lat. *c* gegenüber wie in lat. *candēre* ‚glänzen‘ (Seite 299) dem griechischen ξανθός ‚gelblich, blond‘ gegenüber, falls diese Gleichstellung als richtig gelten darf.

ξυνός-ς ‚gemeinsam‘.

Il. 15, 193: γαῖα δ' ἔτι ξυνὴ πάντων καὶ μακρὸς Ὀλυμπος. Il. 16, 262: ξυνὸν δὲ κακὸν πολέφεσσι τιθεῖσιν. Il. 18, 309: ξυνὸς Ἐνυάλιος, καὶ τε κτενέοντα κατέκτα. Hes. Bruchst. 187, 1: ξυναὶ γὰρ τότε δαῖτες ἔσαν, ξυνοὶ δὲ θόωκοι ἀθανάτοισι θεοῖσι καταθνητοῖς τ' ἀνθρώποις. Pind. Ol. 3, 18: αἶτει . . . σκιαρόν τε φύτευμα ξυνὸν ἀνθρώποις στέφανόν τ' ἀρετῶν. Aesch. Sieben 76: ξυνὰ δ' ἐλπίζω λέγειν.

Schliesst sich wohl an das Vorausgehende an, dabei aber ist die Bildung durchaus noch nicht verständlich. Die Dehnung des υ bedarf der Erklärung. Etwaige Entstehung aus einem älteren *ξυνῳό- ist wenig wahrscheinlich. Noch weniger kann an Zufügung eines suffixalen einfachen ο gedacht werden. Nächster Zusammenhang mit κοινό-ς ‚gemeinsam‘, das Homer noch nicht hat, wohl aber zum Beispiel Hesiodos (Werke 723), ist öfter angenommen worden, von niemandem aber wirklich erwiesen.

ξυρό-ν ‚Scheermesser‘.

Il. 10, 173: νῦν γὰρ δὴ πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἴσταιται ἀκμῆς. Soph. Ant. 996: φρόνει βεβῶς αὐτὸν ἐπὶ ξυροῦ τύχης. Eur. El. 241: καὶ κρατὰ πλόκαμόν τ' ἐσκυθισμένον ξυρῶ. Ar. Ekk. 65: τὸ ξυρόν δέ γ' ἐκ τῆς οἰκίας ἔρριψα πρῶτον, ἵνα δασυνθελὴν ὅλη καὶ μηδὲν εἶην ἔτι γυναικὶ προσφερῆς. Thesm. 219: χρῆσόν τι νῦν ἡμῖν ξυρόν . . . φύσα τὴν γνάθον τὴν δεξιαν. — Dazu: ξύρειν ‚scheeren‘ und medial ξύρεσθαι ‚sich scheeren lassen‘; Luk. Pseudolog. 27: ἔτι γὰρ ἔξυρες αὐτόν. Athen. 13, 565, C: Διογένης . . . ἔφησεν . . . ἐν Ρόδῳ δὲ νόμου ὄντος μὴ ξύρεσθαι οὐδ' ὁ ἐπιληψόμενος οὐδεὶς ἐστὶν διὰ τὸ πάντας ξύρεσθαι.

Altind. *kshurá-s* ‚Scheermesser‘; RV. 10, 28, 9: *ῥαῥás kshurám pratidnam ḡagára* ‚der Hase verschlang das entgegengerichtete Messer‘; RV. 8, 4, 16: *sám nas ṛicīhi bhuríḡaus iva kshurám* ‚schärfe uns wie die Schneide einer Scheere‘.

Als suffixales Element löst sich *ρο* ab, ganz wie zum Beispiel in *πτερόν* ‚Feder, Flügel‘ (Il. 11, 454; 19, 386), *πλευρόν* ‚Körperseite‘ (Il. 4, 468) und wohl auch *σφυρόν* ‚Fussknöchel‘ (Il. 4, 147; 518; 6, 117). So ergibt sich also eine Verbalgrundform *ξυ-*, auf die schon unter *ξυς-* ‚schaben, abreiben‘ (Seite 302) als wahrscheinlich auch ihm zu Grunde liegend hingewiesen wurde. Möglicher Weise ist sie auch erhalten im altind. *kshnu-* ‚schleifen, wetzen, schärfen‘ (AV.; dazu: *ava-kshnu-* ‚wegreiben, vertilgen‘; RV. 10, 23, 2: *áva kshṇāumi dāśasja nāma cit* ‚ich vertilge sogar den Namen des Dāsas‘), das unverkennbar das präsensbildende *nu* enthält, also vielleicht durch Verkürzung aus einem alten **kshu-nu-* hervorging. — In *ξύρειν* (aus **ξύρ-jein*, weiterhin aber aus **ξύρο-jein*) trat dieselbe vocalische Einbusse ein wie in dem mehrsilbigen *κινύρεσθαι* (zunächst aus **κινύρεσθαι*) ‚wimmern‘ (Aesch. Sieben 123; Ar. Ritter 11), das von *κινυρός* ‚wimmernd‘ (Il. 17, 5; Ap. Rh. 4, 603) ausging.

ξύρις- (*ξύρις*), Name einer Pflanze ‚Stinkschwertel‘ (*Iris foetidissima*).

Diosk. 4, 22: *ξύρις, οἱ δὲ ἱρίν ἀγρίαν . . . τὰ μὲν φύλλα ἔχει ἱριδιόμοια, πλατύτερα δὲ καὶ ἔξ ἄκρου ὀξέα*.

Schliesst sich ohne Zweifel an das Vorausgehende eng an.

ξύλο-ν ‚Holzstück‘.

Il. 8, 507: *ἐπὶ δὲ ξύλα πολλὰ λέγεσθε, ὧς κεν παννύχιοι . . . καίωμεν πυρὰ πολλὰ*. Il. 18, 347: *ἐν δ' ἄρ' ὕδωρ ἔχεφαν, ὑπὸ δὲ ξύλα δαίον ἐλόντες*. Il. 23, 327: *ἔστηκεν ξύλον αὖτον, ὅσον τ' ὄργυι, ὑπὲρ αἵτης*. Il. 24, 778: *ἄζετε νῦν . . . ξύλα Φάστυδε*. Od. 15, 322: *πῦρ τ' ἐν νηφῆσαι διὰ τε ξύλα δανὰ κεάσσαι*. Od. 14, 418: *κέασε ξύλα νηλεὶ χαλκῷ*. Od. 18, 308: *περὶ δὲ ξύλα κάγκανα θῆκαν, αὐτὰ πάλοι, περικηλα, νέφον κεκεασμένα χαλκῷ*.

Wird auf dem selben Grunde ruhen wie *ξυρόν* ‚Scheermesser‘ (Seite 303). Das Suffix aber löst sich ab wie in *φῦλο-ν* ‚Geschlecht, Stamm, Volk‘ (Il. 2, 362; 840; 5, 441), *σῦλο-ν* ‚Kriegsbeute‘ (Soph. Phil. 1428; 1431; Eur. Phoen. 574), *σῦλο-ν* ‚Raub‘ (Babr. 2, 12), *κτίλο-ν* ‚Flaumfeder‘ (Soph. Bruchst. 1026; Ar. Ach. 588; 1182).

ξύλοχο-ς ‚Dickicht‘.

Bei Homer sechsmal. Il. 5, 162: ὡς δὲ λέων ἐν βουσὶ θορῶν ἐξ αὐχένα φάξῃ πόρτιος ἢ δὲ βοφός, ξύλοχον κάτα βοσκομενάων. Il. 11, 415: ὡς δ' ὅτε κάπριον ἀμφὶ κύνες θαλεροὶ τ' αἰζηοὶ σεύωνται, ὃ δέ τ' εἰσι βαθείης ἐκ ξυλόχοιο. Il. 21, 573: ἤντε πόρδαλις εἰσι βαθείης ἐκ ξυλόχοιο ἀνδρὸς θηρητήρος ἐναντίον. Od. 4, 335 = 17, 126: ὡς δ' ὁπότ' ἐν ξυλόχῳ ἔλαφος κρατεροῖο λέοντος νεβροῦς κοιμίσασα . . . κνημοὺς ἐξερέησι . . . ὃ δ' ἔπειτα ἔφην εἰσήλυθεν εὐνήν. Od. 19, 445: ἔνθα δ' ἄρ' ἐν λόχμῃ πυκνῇ κατέκειτο μέγας σῦς . . . ὃ δ' ἀντίος ἐκ ξυλόχοιο, . . . στή ῥ' αὐτῶν σχεδόθεν.

Etymologisch dunkel. Enthält möglicher Weise den selben Schlusstheil wie ἄ-λοχο-ς ‚dem selben Lager (*λόχο-ς in dieser Bedeutung zu muthmaassen) Angehörige‘ = ‚Gattinn‘ (Il. 1, 114; 546; 2, 136), so dass seine ursprüngliche Bedeutung etwa ‚Lager (eines wilden Thieres?)‘ enthaltend gewesen sein könnte. Das ξυ- aber bleibt bei solcher Vermuthung noch völlig dunkel.

ξουθό-ς ‚bräunlich‘.

Hom. hymn. 33, 13: οἱ (d. i. Λιόσκουροι) δ' ἐξαπίνης ἐφάνησαν ξουθήσι περὶ γέσσαι δι' αἰθέρος αἰξάντες. Aesch. Ag. 1142: οἷά τις ξουθὰ ἀκόρητος βοῆς . . . ἀηδών. Aesch. Bruchst. 134, 1: ἐπ' αλετὸς δὲ ξουθὸς ἱππαλεκτρῶν σάζει. Ar. Frösche 932: τὸν ξουθὸν ἱππαλεκτρῶνα ζητῶν. Soph. Bruchst. 366, 5: τὸ ποικιλώτατον ξουθῆς μελίσσης κηρόπλαστον ὄργανον. Eur. Iph. T. 165: ξουθᾶν τε πόνημα μελίσσᾶν. 635: ξουθῆς μελίσσης. Eur. Hel. 1111: σὲ . . . ἀναβοάσω . . . ἀηδόνα . . . ἐλθὲ διὰ ξουθᾶν γενύων ἐλελιζόμενα θρηνοῖς ἐμοῖς ξυνψόος. Ar. Vögel 214 (ἀηδών) ἐλελιζομένη διεροῖς μέλεσιν γέννος ξουθῆς. 744: δι' ἐμῆς γέννος ξουθῆς (sagt die Nachtigall); 676: ὦ φίλη, ὦ ξουθή . . . ἀηδοῖ. Babr. 118, 1: ξουθὴ χειδών. Herodik. (bei Athen. 5, 222, A): τῆς ξουθῆς δειλότεροι κεμάδος. Dichter (bei Athen. 13, 608, D): κόμαι . . . ξουθοῖσιν ἀνέμοις ἐνετρώφων φορούμεναι. Mnasalk. (in Anthol. 7, 192, 4): ξουθᾶν ἐκ πετρύγων (von der Heuschrecke gesagt).

Dunklen Ursprungs. Enthält möglicher Weise in Uebereinstimmung mit ξανθό-ς ‚gelblich, blond‘ (Seite 299) ein suffixales θο.

καν- : καίνειν (aus *κάνειν) ‚tödten‘, mit dem Aorist ἔκανον (Soph. Ant. 1319; Aesch. Ch. 930; Eur. Iph. T. 1251) und dem Perfect κέκονα (Soph. Bruchst. 955; Xen. an. 7, 6, 36: κατα-κεκονότες).

Aesch. Ch. 886: τὸν ζῶντα καίνειν τοῖς τεθνηκότας λέγω. Sieben 630: πύργων δ' ἔκτοθεν βαλὼν Ζεὺς σφε κάνοι κεραυνῷ. Soph. Ant. 1319: ἐγὼ γάρ σ' ἐγὼ ἔκανον.

Altostpers. vi-čan ‚zerstören‘; — čāna- ‚Vernichtung‘ (Fick 1⁴, 421).

Wird gemeiniglich für eine Nebenform von κτεν- : κτείνειν ‚tödten‘ (Seite 262) gehalten, aber sicher mit Unrecht.

κάναβο-ς ‚Modellholz, Modell, Grundriss‘; auch κάνναβο-ς (Pollux 7, 164) geschrieben.

Arist. Thierk. 3, 49: αἱ μὲν γὰρ φλέβες, ὥσπερ ἐν τοῖς γραφομένοις κανάβοις, τὸ τοῦ σώματος ἔχουσι σχῆμα. Hesych erklärt: κανάβοι· τὰ ξίλα, περὶ ᾧ τὸ πρῶτον οἱ πλάσται τὸν κηρὸν τιθέασιν· ὅθεν καὶ οἱ λεπτοὶ καὶ ἄσαρκοι κανάβοι λέγονται (letzteres nach Pollux 10, 189 bei Strattis). Pollux 4, 164: περὶ ὃ δὲ οἱ τοὺς πίθους πλάττοντες τὸν πηλὸν περιθέντες πλάττουσι, τοῦτο τὸ ξυλήφιον κάνναβος καλεῖται.

Dunkler Herkunft. Eines Suffixes βο geschah zuletzt unter κότταβο-ς, 'Kottabosspiel' (Seite 257) Erwähnung.

κανάζειν (aus *κανάγ-ζειν) ,Geräusch machen, mit Geräusch eingiessen'.

Eur. Kykl. 158: μῶν τὸν λάρυγγα δι-εκάναξέ σου καλῶς; Ar. Ritter 105: ἴθι νῦν, ἄκρατον ἐγ-κάναξόν μοι πολὺν σπονδήν. Alkiph. 3, 36, 3: τῷ δὲ ἐγ-κανάξας κύλικα εὐμεγέθη φλυαρίας φάρμακον ὤρεγον.

Steht ohne Zweifel im nächsten Zusammenhang mit dem Folgenden.

καναχή, ,Geräusch, Klang'.

Il. 16, 105: δφεινὴν δὲ . . . πῆληξ βαλλομένη καναχὴν ἔχε. Od. 6, 82: καναχὴ δ' ἔεν ἱμιόνοιν. Il. 19, 365: τοῦ καὶ ὀδόντων μὲν καναχὴ πέλε. Pind. Pyth. 10, 39: παντᾶ . . . καναχαὶ τ' αὐλῶν δονέονται.

Lat. canere ,ertönen, singen'; Enn. ann. 222: vorsibus quōs olim Faunēi vātēsque canēbant; Att. trag. 385: signa extemplō canere . . . imperat; Cic. div. 1, 7: Juppiterne . . . corvum ab dexterā canere jussisset.

Altir. canaid ,er singt' (Wind-Curt. 141); for-chun ,ich lehre' (Zeuss-Eb. 428); — korn. cheniat ,Sänger' (Z.-E. 839).

Dazu: goth. hanan-, ,Hahn' (= ,der Krähende'. Zu vergleichen Cic. div. 2, 26: quia galli victi silēre solērent, canere victōrēs; Ter. Phorm. 708: gallīna cecinit; Matth. 26, 74: jah suns hana hrūkida; Mk. 14, 68: hana vōpida. — Nhd. Hahn.

Altin. kan : kánati ,er giebt einen Laut von sich, wehklagt' (Gramm.). — kvan- : kvanati ,er klingt, tönt' (Bhāg. P.; Gñt.).

Die Suffixform wie in στοναχή ,das Stöhnen, Seufzen' (Il. 2, 39; 356; 24, 512; zu στενάχειν ,stöhnen, seufzen'; ,brausen' Il. 8, 334; 13, 423; 16, 391).

κανόν- (κανών) ,grader Stab' (am Schilde); ,Garnspule'; ,Wagebalken'; Richtholz, Lineal'; ,Richtschnur, Vorschrift, Vorbild'.

Il. 8, 193: ἀσπίδα Νεστορέην, τῆς νῦν κλέφος οὐρανὸν ἵκει, πᾶσαν χρυσεῖην ἔμεναι, κανόνας τε καὶ αὐτήν. Il. 13, 407: ἀσπίδι . . . τήν . . . φορέεσκε, δ'ὲν κανόνεσσ' ἀραρυῖαν. — Il. 23, 761: ἄγχι μάλ', ὥς ὅτε τίς τε ἐνζώνιοιο γυναικὸς στήθεος ἄγχι κανών, ὃν τ' εὖ μάλα χερσὶ τανύσση πηνίον ἐξέλκουσα παρὲκ μίτον, ἀγχόθι δ' ἴσχει στήθεος. Ar. Thesm. 822: ἡμῖν μὲν γὰρ σῶν ἔτι καὶ νῦν τάντιον, ὃ κανών, οἱ καλαθίσκοι, τὸ σκιάδειον. — Anth. 11, 334, 2: Λαμαγόραν καὶ λοιμὸν ἰσόψηφόν (gleich an Zahl der Buchstaben) τις ἄκουσας ἔστησ' ἀμφοτέρων τὸν τρόπον ἐκ κανόνος . . . λοιμὸν δ' εἶρεν ἐλαφρότερον. — Soph. Bruchst. 433, 5: ὥστε τέκτονος παρὰ στάθμην ἰόντος ὀρθοῦται κανών. Eur. Tro. 6: λαῖνους πύργους πέριξ ὀρθοῦσιν ἔθεμεν κανόσιν. Eur. Schutzfl. 650: λαμπρὰ μὲν ἀκτὶς ἥλλου

κανὼν σαφῆς ἐβαλλε γαίαν. Eur. ras. Her. 945: ὡς τὰ Κυκλώπων βάθρα φοίνικι κανόνι καὶ τύκοις ἡρμοσμένα. Ar. Vögel 1004: ὀρθῶ μετρήσω κανόνι προστιθείς, ἵνα ὁ κύκλος γένηται σοι τετράγωνος. — Eur. Hek. 602: οἶδεν τό γ' αἰσχρόν, κανόνι τοῦ καλοῦ μαθών. El. 52: γνώμης πονηροῖς κανόσιν ἀναμετρούμενος τὸ σῶφρον ἴστω καὶ τὸς ἄν τοιοῦτος ὢν.

Der Ursprung des Wortes ist vom Griechischen aus nicht verständlich; so hängt es wohl in Uebereinstimmung mit der gewöhnlichen Annahme aufs Nächste mit *κάννα* ‚Rohr, Rohrgeschlecht‘ (siehe unten) zusammen. —

Das Suffix wie in *εἰκόν-*, alt *Φεικόν-* ‚Bild, Ebenbild‘ (Seite 106).

κάνητ- (*κάνης*) ‚Rohrgeflecht, Korb‘.

Plut. Sol. 21: *κελεύσας . . . μηδὲ κάνητα πηχυαίου μεῖζονα*. Krates bei Pollux 10, 90: *ὁ κάνης δὲ τῆς κοίτης ὑπερέχειν μοι δοκεῖ*.

Wird für **κάνητ-* geschrieben sein wie *κάνειο-ν* ‚Korb‘ (siehe sogleich) für **κάννειο-ν* und nebst diesem zu *κάννα* ‚Rohr, Rohrgeflecht‘ (siehe unten) gehören. Das Suffix wie in *ἄμμητ-*, eine Art Milchkuken, und sonst (1, Seite 229).

κάνειο-ν (Od. 10, 355) oder häufiger *κάνεο-ν* ‚Korb‘.

Il. 9, 217: *σίτον ἐλὼν ἐπένειμε τραπέζῃ καλοῖσ' ἐν κανέοισιν*. Od. 17, 343: *ἄρτον τ' ὄλφον ἐλὼν περικαλλέος ἐκ κανέοιο καὶ κρέφας*. Il. 11, 630: *αὐτὰρ ἐπ' αὐτῆς (d. i. τραπέζης) χάλκειον κάνεον*. Od. 10, 355: *ἐπὶ δὲ σφι (d. i. τραπέζαις) τίθῃ χρύσεια κάνεια*.

Bezeichnet ursprünglich wohl nur einen ‚aus Rohr geflochtenen‘ Korb, da *κάννα* ‚Rohr, Rohrgeflecht‘ (siehe sogleich) zu Grunde zu liegen scheint. Wie beispielsweise *χρύσειο-ς* (Il. 1, 246; 4, 133; 5, 744) und *χρύσειο-ς* (Il. 14, 239; Od. 15, 460) ‚golden‘ und ähnlich andere Stoffadjective in der homerischen Sprache neben einander liegen, so darf man auch in *κάνειο-* neben *κάνεο-* eine alte adjectivische Form mit der Bedeutung ‚aus Rohr bestehend‘ vermuthen. Die Schreibung mit einfachen *ν* neben *νν* hat etwas auffälliges, scheint aber grade bei Ableitung von *κάννα* ‚Rohr‘ (siehe sogleich) häufiger vorzukommen, wie wir auch schon *κάνητ-* ‚Rohrgeflecht, Korb‘ (siehe oben) als nahzugehörig vermutheten.

κάννα ‚Rohr‘ (diese Bedeutung zufällig nicht belegt aber zum Beispiel erhalten im entlehnten lat. *canna*, wie Ov. met. 4, 298: *canna palustris*), ‚Rohrgeflecht‘.

Ar. Wespen 394: *οὐ μὴ ποτέ σου παρὰ τὰς κάννας οὐρήσω*. Pherekr. (bei Pollux 10, 183): *σκηνὴ περιερχτος περιβόλοις κάνναισι*. Kratinos (bei Pollux 10, 184): *οὐ δύνανται πάντα ποιοῦσαι νεωσοίκων λαχεῖν οὐδὲ κάνης*. — Dazu: *κάναστρο-ν* ‚irdenes Gefäß‘, zunächst höchstwahrscheinlich ‚Korb‘; Homer epigr. 14, 3: *εὐ δὲ περανθεῖεν κότυλοι καὶ πάντα κάναστρα*. Hesych erklärt: *κάναστρον· ὄστρακον, τρυβλίον, κανοῦν*.

Aus dem Semitschen (AugMüller bei Bezzenb. 1, 276) entlehnt, hebr. *קנר* ‚Schilfrohr‘ (Jes. 36, 6; 42, 3; Ps. 68, 31), ‚Messruthe, Maassstab‘ (Ez. 40, 3 und 5), ‚Wagebalken, Wage‘ (Jes. 46, 6). So erklärt sich auch das Schwancken der Schreibung mit *νν* oder einfachen *ν*, letzteres namentlich in ab-

geleiteten Wörtern. Der Ausgang *-anna* begegnet, wie es scheint, in echt griechischen Wörtern nie. — Mit *κάναστρο-ν* stimmen in der Suffixform überein *στέγαστρο-ν* ‚Decke‘ (Soph. El. 781; Xen. Oek. 19, 13; zu *στεγάζειν* ‚bedecken‘ Aesch. Ch. 984; Plut. Crass. 3) und *ζύγαστρο-ν* ‚aus Brettern zusammengesetzter Kasten‘ (Soph. Trach. 692; Xen. Kyr. 7, 3, 1; wie von einem Verbum *ζυγάζειν).

κάνναβο-ς, ‚Modellholz, Modell, Grundriss‘ siehe unter *κάνναβο-ς* (Seite 305). *κάνναβι-ς*, ‚Hanf‘; auch *κάνναβι-ς* (Photios: *κάνναβις* φυτόν λίνω παραπλήσιον, ἐξ οὗ καὶ ἐσθῆτες γίνονται) geschrieben.

Hdt. 4, 74: *ἔστι δὲ σφι* (d. i. den Skythen) *κάνναβις* φρυομένη ἐν τῇ χώρῃ πλὴν παχύτητος καὶ μεγάλους τῷ λίνῳ ἐμφορεστάτη· ταῦτα δὲ πολλῶν ὑπερφέρει ἢ *κάνναβις*. αὕτη καὶ αὐτομάτη καὶ σπειρομένη φύεται, καὶ ἐξ αὐτῆς *Θορίκες* μὲν καὶ εἴματα ποιεῦνται τοῖσι λινέοισι ὁμοιότατα. Soph. Bruchst. 222: *κάνναβις*. Athen. 5, 206, F: *Ἰέρων δὲ ὁ Συρακοσίων βασιλεὺς . . . ὡς δὲ ταῦτα ἡτοιμάσατο . . . κάνναβιν δὲ καὶ πίπταν ἐκ τοῦ Ῥοδανοῦ ποταμοῦ*. Paus. 6, 26, 6: *τὴν μὲν δὴ κάνναβίδα καὶ λίνον καὶ τὴν βύσσον σπείρουσιν* (die Bewohner von Elis) *δοσὶς ἢ γῇ τρέφειν ἔστιν ἐπιτηδεῖος*.

Ahd. *hanaf*, nhd. *Hanf*; muss sehr früh entlehnt sein.

Ohne Zweifel ungrisch.

κάγκανο-ς, ‚trocken‘.

Bei Homer zweimal. Il. 21, 364: *ὡς δὲ λέβης ζέει ἔνδον . . . ὑπὸ δὲ ξύλα κάγκανα κεῖται*. Od. 18, 308: *λαμπτήρας τρεῖς ἴστασαν . . . περὶ δὲ ξύλα κάγκανα θῆκαν, αὐὰ πάλαι, περίκηλα*. Hom. hymn. Herm. 112: *πολλὰ δὲ κάγκανα κάλα κατουδαίῳ ἐνὶ βόθρῳ οὐλα λαβὼν ἐπέθηκεν ἐπηετανά*.

Das Suffix wie in *λίτανο-ς* ‚flehend‘ (Aesch. Schutzfl. 809) und *δάπανο-ς* ‚verschwenderisch‘ (Thuk. 5, 103; Plut. mor. 624, E) und, mit abweichender Betonung, in *ικανό-ς* ‚hinreichend, tüchtig‘ (Seite 23). Die Verbalgrundform aber ist noch nicht weiter nachgewiesen. Sollte sich möglicher Weise um eine Bildung durch alte Reduplication handeln?

κάγκαμο-ν, ein orientalisches Baumharz.

Diosk. 1, 23: *κάγκαμον δάκρυόν ἐστιν ἀραβικοῦ ξύλου, σμύρνη ποσῶς τοικός, βρωμῶδες ἐν τῇ γεύσει, ὥπερ ὡς θυμιάματι χρῶνται*.

Nicht griechisch; wahrscheinlich semitischen Ursprungs.

κάνδυν-ς, ‚medisches Oberkleid mit Ärmeln‘.

Xen. Kyr. 1, 3, 2: *ταῦτα γὰρ πάντα Μηδικὰ ἐστὶ, καὶ οἱ πορφυροὶ χιτῶνες καὶ οἱ κἀνδυες*. 8, 3, 10: *οἱ ἱππεῖς . . . διειρκότες τὰς χεῖρας διὰ τῶν κανδύων, ὥσπερ καὶ νῦν ἐτι διείρουσιν, ὅταν ὀρᾷ βασιλεὺς*. 8, 3, 13: *προφαινετο ὁ Κῦρος . . . ἔχων . . . κἀνδυν ὀλοπόρφυρον*. — Dazu: *κἀνδύταλι-ς* ‚Kleiderkiste‘; Diphil. (bei Poll. 10, 137): *ὁ δὲ κανδύταλις οὗτος τί δύναται καὶ τί ἐστίν; ὥσπερ εἰ εἴποις ἀορτάς*.

Ungriechisch.

κἀνδύλο-ς, eine Art Kuchen.

Menand. (bei Athen. 4, 172, B): οὐκ ἔστι κανδύλους ποιεῖν οὐδ' οἷα σὺ εἴωθας εἰς ταύτῳ κανκεύειν μέλι, σεμίδαλιν, ψά. Athen. 1, 9, A: καὶ οὐ θρία καὶ κἀνδύλον καὶ ἄμητας . . . παρατίθῃσιν Ὅμηρος. Plut. mor. 644, B: οὐ γὰρ ἦν, οἶμαι, πέμματα καὶ κονδύλους καὶ κανκειας . . . διαίρειν. 664, B: τὸ ποικίλον ὥς οὐκ ἐν ἀβυρτάκαις καὶ κανδύλοις καὶ κανύκαις ἐστίν.

Dunkler Herkunft; vielleicht ungrisch. Das Suffix scheint das selbe wie in κόνδυλο-ς ‚Knochengelenk‘; ‚Faustschlag‘ (Arist. Thierk. 1, 58; — Ar. Wesp. 254; 1503), σφόνδυλο-ς ‚Wirbelknochen, Halswirbel‘ (Eur. El. 841; Phon. 1413; Ar. Wesp. 1489), κότυλο-ς ‚Trinkgefäß‘ (Athen. 11, 482, B), κρωβύλο-ς ‚Haarschopf, Haarbüschel‘ (Thuk. 1, 6; Xen. an. 5, 4, 13).

κάνδανλο-ς ‚ein lydisches leckeres Gericht‘.

Alexis (bei Athen. 12, 516, D): ὅτι δέ σοι παρὰ τοῦτο κἀνδανλόν τινα παραθήσομεν. — κἀνδανλον; οὐκ ἐδήδοκα [κἀνδανλον] οὐδ' ἀκήκο' οὐδὲ πώποτε. Philem. (bei Athen. 12, 516, F): τοὺς ἐν τῇ πόλει μάρτυρας ἔχω γὰρ ὅτι μόνος φύσκην ποιῶ, κἀνδανλον, ψά, θρίον. Athen. 12, 516, D, καὶ κἀνδανλον δέ τινα ἔλεγον οἱ Λυδοί . . . γίνεσθαι δ' αὐτόν φησιν ὁ Ταραντίνος Ἡγήσιππος ἐξ ἐφθοῦ κρέως καὶ κνηστοῦ ἄρτου καὶ Θρυγίου τυροῦ ἀνήθου τε καὶ ζωμοῦ πίνους.

Ohne Zweifel ungrisch.

καγχαλάειν ‚laut lachen‘.

Bei Homer 5 mal. Il. 3, 43: ἧ που καγχαλώσι κάρη κομόοντες Ἀχαιοὶ φάντες ἀριστῆφ' ἀρόμον ἔμμεναι. Il. 6, 514: Πάρις . . . ἐβεβήκει καγχαλώων. Il. 10, 565: ὥς Φειπὼν τάφροιο διήλασε μώνυχας ἵππους καγχαλώων.

Steht ohne Zweifel in nächstem Zusammenhang mit καχάζειν ‚laut lachen‘ (Seite 278), neben dem einige Male auch die Form καγχάζειν begegnet, wie Athen. 10, 438, F: αὐτός τε ὁ Ἀντίλοχος ἔπεσε und Pollux 10, 199 . . . παιδρύνεσθαι τῷ ὀφθαλμῷ, καγχάζειν, χλευάζειν . . . Nächste Grundlage scheint ein weiblichgeschlechtiges *καγγάλη zu bilden, das sich etwa mit ἀγκάλη ‚Arm‘ (1, Seite 201) und anderen neben diesem schon genannten Bildungen würde vergleichen lassen, vielleicht aber ist doch viel wahrscheinlicher, dass sich um eine alte Bildung durch Reduplication handelt (von einer Verbalgrundform χαλ-?), die sich mit πομ-φόλ-υγ- ‚Wasserblase‘ (Aratos 979) und anderen ähnlichen, die den Nasal in die Reduplicationssilbe einfügten, würde vergleichen lassen.

κάνθαρο-ς, Name eines Käfers.

Aesch. Bruchst. 233: Αἰτναῖός ἐστι κἀνθαρος βίᾳ πόνων. Ar. Lys. 695: αἰτὸν τίκτοντα κἀνθαρός σε μαιεύσομαι. Ar. Friede 1: αἶρε μᾶζαν ὥς τάχιστα κἀνθάρῳ. 866: εἰς ὄχημα κἀνθάρου ἑπιβάς ἔσωσα τοὺς Ἑλληνας. Arist. Thierk. 1, 29: κολεόπτρα . . . — ἔχει γὰρ ἐν ἐλύτρῳ τὰ πτερὰ, οἷον αἱ μολογόνθαι καὶ οἱ κἀνθαροί. 5, 102: οἱ δὲ κἀνθαροὶ ἦν κυλίουσι κόπρον, ἐν ταύτῃ φωλεύουσι τε τὸν χειμῶνα καὶ ἐντίκτουσι σκωλήκια, ἐξ ὧν γίνονται κἀνθαροί.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wohl das selbe wie in *εταρο-ς*, alt *ἑταρο-ς* ‚Gefährte‘ (1, Seite 370).

κάνθαρο-ς, Name eines Fisches.

Arist. Thierk. 8, 87: *εἰσὶ δὲ πρόσγειοι σινόδων, κάνθαρος, ὀρφός.*

Ob mit dem Vorausgehenden etymologisch übereinstimmend?

κάνθαρο-ς, ein Trinkgefäß.

Ameipsias (bei Athen. 11, 473, D): *φέρ' ὀξύβαφα καὶ κανθάρους.* Alexis (ebenda): *ὁρῶ τὸν Ἑρμαίσκον τῶν ἀδρῶν τούτων τινὰ κάνθαρον καταστέφοντα.* Eubul. (bei Athen. 11, 473, F): *ξηρὸν ἐπόησ' εὐθέως τὸν κάνθαρον.*

Möglicher Weise mit den beiden vorausgehenden im Grunde das selbe. *κανθό-ς* ‚Augenwinkel‘; ‚Auge‘; ‚Radreif‘.

Arist. Thierk. 1, 42: *κοινὸν δὲ τῆς βλεφαρίδος μέρος τῆς ἄνω καὶ κάτω κανθοὶ δύο, ὁ μὲν πρὸς τῇ ῥινί, ὁ δὲ πρὸς τοῖς κροτάφοις.* 2, 48: *οἱ ὀρνιθες . . . μύουσι δ' οἱ βαρεῖς τῷ κάτω βλεφάρῳ, σκαρδαμύττουσι δ' ἐκ τοῦ κανθοῦ δέρματι ἐπιόντι πάντες.* Nik. ther. 673: *ὅς τε . . . κανθῷ ἐνὶ ῥαντήρι* (innerer Augenwinkel) *τυπὴν ἀνεδέξατ' ἐχίδνης.* — Kall. Bruchst. 150: *κανθῶν ἤλασας ὦρον ἄπο.* Opp. Jagd 4, 118: *δαιμαίνοντες ἀνακτος ἐοῦ πυριλαμπέα κανθόν.* Paul. Silent. (in Anth. 5, 219, 3): *ἡδὺ λαθεῖν, φυλάκων τε παναγρέα κανθὸν ἀλύξαι.* Philipp. Thess. (in Anth. 6, 62, 6): *γῆρξ κανθὸς ἐπεσκέπετο.* Derselbe (in Anth. 6, 92, 6): *γῆρξ κανθὸν ἐξοφωμένος.* — Etym. M. erläutert: *ἐπίσσωτρα· οἱ ἐκτὸς τῶν τροχῶν σιδηρεῖοι κύκλοι οἱ ἐπὶ τὴν γῆν κυλιόμενοι, τὰ κύκλω τῶν τοῦ ἄρματος τροχῶν σιδηρεῖα, τὰ ἐπάνω τῶν τροχῶν σιδηρεῖα ἢ χαλκῶ, ἃ κανθοὶ καλοῦνται.*

Dunklen Ursprungs.

κανθήλιο-ς, zunächst wohl ‚Gepäck betreffend, Last tragend‘; dann ‚Lastesel‘.

Xen. Kyr. 7, 5, 11: *καὶ γὰρ δι' πιεζόμενοι οἱ φοίνικες ὑπὸ βάρους ἄνω κυρτοῦνται, ὥσπερ οἱ ὄνοι οἱ κανθήλιοι.* Plat. Gastm. 221, E: (Sokrates) *ὄνους γὰρ κανθηλίους λέγει καὶ χαλκίας τινὰς καὶ σκυτοτόμους.* Sositheos (bei Athen. 10, 415, B): *ἔσθαι μὲν ἄρτους τρεῖς, ὄνους κανθηλίους τρεῖς τῆς βραχείας ἡμέρας.* — Ar. Lys. 290: *ὅπως ποτ' ἐξαμπερίσομεν ταῦτ' ἄνευ κανθηλίου.* Palladas (in Anth. 11, 383, 5): *τληθὶ φέρειν λοιπόν, κανθήλιε.* — Dazu: *κανθήλιο-ν* ‚Gepäck‘; Ar. Wesp. 170: *ἀποδόσθαι βούλομαι τὸν ὄνον ἄγων αὐτοῖσι τοῖς κανθηλίοις.* Hesych erklärt: *κανθήλια· . . . καὶ τὰ σάγματα τῶν ὄνων.*

Dunkler Herkunft. Zunächst zu Grunde liegt vielleicht ein **κανθηλό-*, das etwa von einem **κανθη* ‚Gepäck‘ ausging, wie zum Beispiel *ἀπατηλό-ς* ‚trügerisch‘ (Il. 1, 526) von *ἀπάτη* ‚Betrug, Täuschung‘ (1, Seite 61).

Das folgende Wort wird auch dazu gehören.

κάνθων- ‚Packesel‘.

Ar. Wesp. 179: *κάνθων, τί κλάεις; ὅτι πεπράσει τήμερον; βάδιζε θᾶτον.* Palladas (in Anth. 11, 383, 1: *ἦν ἄρα καὶ κάνθωσι τύχη χαλεπὴ τε καὶ ἐσθλὴ.* Apollinar. (in 11, 399, 7): *Λιβυκοὺς κάνθωνας ὀχούμενος, εἴτ' ἀποπιπτον πολλάκις.* Lyk. 817: *ὥς σοι κρεῖσσον ἦν . . . τὸν ἐργάτην μίχλον κύνθων' ὑπὸ ζεύγλαισι μεσσαβοῦν (d. i. ἐλαύνειν).*

Steht offenbar mit dem Vorausgehenden im nächsten Zusammenhang. Das Suffix wie in *καίθων* 'irdenes Trinkgefäß' (Seite 287) und zahlreichen andern Wörtern.

κανθύλη 'Geschwulst'.

Nur Aesch. Bruchst. 220: *κανθύλας*. Hesych erklärt: *κανθύλας* τὰς ἀνοιδήσεις.

Goth. *gunds* 'Geschwür' (nur Tim. 2, 2, 17: *vaurd izē svē gunds alith* δ λόγος αὐτῶν ὡς γάγγραινα νομὴν ἔξει'), ahd. *gund* 'eiterndes Geschwür' (Von F Holthausen bei Kuhn 28, 282 in ansprechender Weise verglichen).

Das Suffix wie in *ἀρβύλη* 'starker den ganzen Fuss bedeckender Schuh' (1, Seite 283) und noch anderen neben ihm genannten Wörtern.

κέν, vor Consonanten häufig *κέ* (Il. 1, 23: αἶ κέ ποθι Ζεὺς δῶσι. Il. 1, 137: εἰ δέ κε μὴ δώουσιν. Doch daneben: Il. 1, 60: εἴ κεν θάνατόν γε φύγοιμεν. Il. 1, 66: αἶ κέν πως. Il. 1, 100: τότε κέν μιν), eine insbesondere in der homerischen Sprache sehr häufig auftretende Partikel, die im ganzen Satzgefüge, namentlich in Bedingungssätzen eine grosse Rolle spielt, ihrer ursprünglichen Bedeutung nach aber weniger verständlich ist, vielleicht zuerst 'irgendwie' bedeutete.

Il. 3, 373: καὶ νῦ κεν εἴρυσσέν τε καὶ ἄσπετον ἦρατο κῆδος, εἰ μὴ ἄρ' ὀξὺ νόησε . . . Ἀφροδίτη. Il. 2, 155: ἐνθα κεν Ἀργεῖοισιν ὑπέρμορα νόστος ἐτύχθη, εἰ μὴ . . . Ἥρη . . . ἔφειπεν. Il. 9, 262: ἐγὼ δέ κε τοι καταλέξω. Il. 4, 176: καὶ κέ τις ὧδ' ἐρέει. Il. 1, 175: παρ' ἐμοί γε καὶ ἄλλοι οἳ κέ με τιμήσουσι. Il. 1, 184: ἐγὼ δέ κ' ἄγω Βρισηΐδα. Il. 1, 255: ἦ κεν γηθῆσαι Πηλεΐας . . . εἰ σφῶιν τάδε πάντα πυνθοίαιτο.

Altind. *kam* 'wohl, ja' oder ähnlich; RV. 1, 98, 1: *rāḡā hī kam bhūvanānām abhicṛīś*, denn ein König wohl ist er, der über den Wesen steht'; RV. 2, 28, 8: *tvāi hī kam pārvatai nā cṛitāni . . . vratāni*, denn auf dich ja wie auf einen Berg sind die Gesetze gestellt'; RV. 1, 154, 1: *vishṇaus nū kam vṛitāni prā vaucam*, des Vishnus Kraftthaten will ich nun verkünden'; RV. 2, 18, 3: *hārī nū kam rāthai indrasja jauḡam*, die beiden Rosse will ich nun wohl an Indras' Wagen spannen'; RV. 2, 53, 2: *tishthā sū kam maghavan*, stehe doch, o mächtiger'.

Zu Grunde liegt wohl der fragende und dann auch unbestimmte Pronominalstamm *κό-* (Seite 219); dabei behält allerdings ebensowohl der anlautende Guttural als der Vocal *ε* etwas auffälliges. Die Formen *κέν* und *κέ* liegen neben einander wie *ἐνερθεν* 'von unten, unten, unter' (Od. 9, 385; 13, 163; Il. 11, 234; 252. Siehe 1, Seite 406) und *ἐνερθε* (Il. 13, 75; 20, 57; 14, 274; 8, 16) und auch noch andere auf *-θεν* und *θε*.

κενέος (Il. 2, 298; Od. 10, 42; 15, 214; 22, 249; Hes. Werke 498; Pind. Ol. 11, 93; Pyth. 2, 61; Nem. 4, 40; 8, 45), alt *κενέφύς*, wie sich aus dem kypriischen *κενεφόν* (Collitz 1, Seite 17) ergibt, 'leer', oft auch in übertragener Bedeutung 'eitel, nichtig'; daneben *κεινόος* (Il. 3, 376; 4, 181; 11, 160; 15, 453; Pind. Ol. 2, 65; 3, 45; Hdt. 1, 73; 5, 15; 7, 131; Eur. Iph. T. 418), das bei Homer noch *κενφόος* zu lesen sein wird, äolisch *κέννοος* (Meist.-

Ahrens 1, 142) und ausschliesslich nachhomerisch *κενό-ς* (Aesch. Sieben 353; Pers. 484; 804; Bruchst. 241).

Il. 3, 376: *κενῇ δὲ τρυφάλεια ἄμ' ἔσπετο χειρὶ παχείῃ*. Il. 2, 298: *αἰσχρόν τοι δ' ἦρόν τε μένειν κενεφόν τε νέεσθαι*. Il. 4, 181: *καὶ δὴ ἔβη Φοῖκόν δὲ . . . ξὺν κενῇσι νέφεσσι*. Il. 11, 160: *πολλοὶ δ' ἐριαύχενες ἔπποι κένφ' ὄχεα κροτάλιζον*. Od. 10, 42: *Φοῖκαδε νισσόμεθα κενεφὰς ξὺν χείρας ἔχοντες*. Soph. Aias 986: *μή τις ὥς κενῆς* (des Gatten beraubt) *σκύμνον λεαίνης δυσμενῶν ἀναρπάσῃ*. Oed. Kol. 931: *καὶ σ' ὁ πλεθύνων χρόνος γέρονθ' ὁμοῦ τίθῃσι καὶ τοῦ νοῦ κενόν* (beraubt). — Od. 22, 249: *ἔβη κενέ' εὐγμᾶτα φειπών*. Hes. Werke 498: *κενεῖν ἐπὶ Φελπίδα μίμνων*.

Dazu: altslav. *svi* ,leer, eitel'.

Armen. *sin* ,leer', Genetiv *snoy* (Hübschm. Arm. St. S. 49).

Altind. *ῥῆνιά-* ,leer, öde' (Mbh. und sonst oft). Zunächst zu *ῥῆνα-m* ,Leere, Mangel' (RV. 8, 45, 36: *मā sākhjus ῥῆnam ā vidai* ,nicht möge ich Freundes Mangel erleiden'). Zu Grunde liegen die unter *κύειν* ,schwellen' (Seite 227) angeführten *ῥνά-* oder *ῥῶ-* ,anschwellen, zunehmen': *ῥνάjati* ,er schwillt an' (Çat. Br.).

In *κενέ-ς* (aus **κφενέ-ς*) muss das *φ* früh erloschen sein, wie es zum Beispiel auch der Fall war in *καπνό-ς* ,Rauch' (Seite 245), während im altind. *ῥῆνιά-* (zunächst aus **ῥῶνιά-*) sich gedehntes *ῶ* aus *νά* entwickelte. — Als Suffixform ergiebt sich ein altes *εφό*, wie sichs nicht so sicher auch für alle übrige Bildungen auch *εό*, wie zum Beispiel *ἡλεό-ς* ,thöricht' (1, Seite 632) ansetzen lässt. Mit dem Nebeneinanderliegen von *κενέ-ς* (alt *κενεφό-ς*) und *κενό-ς* (alt *κενφό-ς*), vergleicht sich das von *ἡλό-ς* ,thöricht' (1, Seite 633) neben *ἡλεό-ς*, wie es schon in der homerischen Sprache sich findet.

κενέβρειο-ς ,von verrecktem Vieh'.

Ar. Vögel 538: *ἄπειτα κατεσκέδασαν θερμὸν τοῦτο καθ' ὑμῶν αὐτῶν ὥσπερ κενέβρειον*. Ar. Bruchst. 603: *οὐκ ἔσθω κενέβρειον· ὅταν θύσῃς τι, κάλει με*. Ael. n. a. 6, 2: *πάρδαλιν ἐκ νηπίου θηρατῆς ἀνὴρ ἡμερώσας εἶχεν . . . οὐκοῦν ἔριπον αὐτῇ φέρων ζῶντα ἐδίδου . . . ἀλλὰ μὴ δοκεῖν ἐσθίειν κενέβρειόν τε καὶ θνησείδιον*. Hesych erklärt: *κενέβρεια· τὲ θνησιδία, καὶ νεκριμαῖα κρέατα*.

Als zunächst zu Grunde liegend lässt sich wohl ein **κενεβρο-* ,verrecktes Vieh, Aas' vermuthen. Nach Fick 1⁴, 387 hängt es zusammen mit *κινάβρα* ,Bocksgestank' (Luc. bis accus. 10: *τράγον ἐνορχιν θύουσί μοι πολλῆς τῆς κινάβρας ἀπόζοντα*. Dazu *κινάβραειν* ,Bocksgestank haben, stinken'; Ar. Plut. 294: *αἰγῶν τε κινάβρωντων μέλη*), das er auf ein **ῥέγ* : *γενέγ* ,verduften' zurückführt, mit dem er auch mhd. *ver-werpfen* ,kahmig werden' in Verbindung bringen will.

κεντ- ,stechen', mit der vereinzelter Aoristform *κένσαι* (Il. 23, 337; aus **κέντσαι*), neben der alle übrigen Verbalformen erst auf ein abgeleitetes *κεντέειν* zurückführen, wie *κεντεῖ* (Pind. Pyth. 1, 28), *κεντήσετε* (Soph. Aias 1245), *κεντηθέντι-* (Theophr. Pflanz. 9, 15, 3).

Il. 23, 337: τὸν δεξιὸν ἵππον κένσαι (mit dem Stachel antreiben) ὁμοκλήσας. Pind. Pyth. 1, 28: στρωμνὰ δὲ χαράσσοισ' ἅπαν νῶτον ποτι-κεκλιμένον κεντεῖ. Soph. Ant. 1030: ἀλλ' εἴκε τῷ θανόντι μηδ' ὀλωλότα κέντει. Aias 1245: αἰὲν ἡμᾶς ἢ κακοῖς βαλεῖτέ πον, ἢ σὺν δόλῳ κεντή-σετε. — Dazu: κέντωρ- (κέντωρ) ‚Anstachler‘; Il. 4, 391: Καθμειοι, κέν-τορες ἵππων. Il. 5, 102: Τρωῆς μεγάθυμοι, κέντορες ἵππων. — κέντρο-ν ‚Stachel‘, öfter auch bildlich gebraucht; ‚Mittelpunkt‘ (eigentlich ‚der ein-gesetzte Stachel des Zirkels‘); Il. 23, 387: οἳ δέ Φοι ἐβλάβθησαν ἄνευ κέντροιο Θέροντες. Il. 23, 430: Ἀντίλοχος δ' ἔτι καὶ πολὺ μᾶλλον ἔλαν-νεν κέντρῳ ἐπισπέρχων. Aesch. Prom. 692: οὐποτ' ἠΰχουν . . . δέιματ' ἐμὰν ἀμφάκει κέντρῳ ψήξειν ψυχάν. Eum. 427: ποῦ γὰρ τοσοῦτο κέν-τρον ὡς μητροκτονεῖν; Soph. Phil. 1039: οὐποτ' ἂν στόλον ἐπλεύσαςτ' ἂν τόνδ' οὐνεκ' ἀνδρὸς ἀθλίου, εἰ μὴ τι κέντρον θείον ἦγ' ὑμᾶς ἐμοῦ. — Plat. Staat 4, 436, D: ὡς οἳ γε στρόβιλοι (Kreisel) ὅλοι ἐστᾶσι τε ἅμα καὶ κινουῦνται, ὅταν ἐν τῷ αὐτῷ πήξαντες τὸ κέντρον περιφέρωνται. Theophr. vertig. 5: θέουσι γὰρ ἐγκεκλικότες πρὸς τὸ κέντρον. Plut. Rom. 11: εἰτα ὥσπερ κύκλον κέντρῳ περιέγραψαν τὴν πόλιν.

Altind. *gnāth* ‚stechen, stossen, durchbohren‘: *gnāthati* oder in Causalforn *gnathājati* ‚er stösst, durchbohrt‘; RV. 7, 25, 2: *nī . . . gnāthihi amitṛān* ‚stoss nieder die Feinde‘; RV. 6, 60, 1: *gnāthat vrtrām* ‚er durchbohrt den Vritras‘; RV. 10, 95, 5: *trīs sma mā āhnas gnathajas vāitadina* ‚dreimal des Tages hast du mich mit deinem Gliede gestochen‘ (ebenso wird *κεν-τεῖν* gebraucht von Mnesimach. bei Athen. 9, 403. D: *πᾶς δὲ κατ' οἶκους . . . λορδοῖ, κεντεῖ, βινεῖ*).

In *κέντωρ*- (aus **κέντ-τωρ*-) und *κέντρο-ν* (aus **κέντ-τρο-ν*) wird in einer für das Griechische ungewöhnlicheren Weise Ausfall des inneren Dentals, wie er im Lateinischen öfter eingetreten ist, zum Beispiel in *voluntāt* ‚Wille‘ (Plaut. mil. 450; 1124; aus **volont-tat*-) und in *vehementer* ‚heftig‘ (Plaut. Rud. 903; Bacch. 1158; aus **vehement-ter*), anzunehmen sein und nicht etwa eine besondere Wurzelform ***κεν*- ‚stechen‘, für die sonst nichts spricht.

• *Κένταυρο-ς*, Name mythischer Wesen, die mit einem menschlichen Oberkörper, übrigens mit Pferdegestalt gedacht wurden.

Il. 11, 831: Ἀχιλλῆος . . . ὃν Χείρων ἐδίδαξε, δικαίωτατος Κενταύρων. Od. 21, 295: Φοῖνος καὶ Κένταυρον ἀγακλυτὸν Ἐυρυτίωνα ἄφασε. Od. 21, 303: ἐξ οὗ Κενταύροισι καὶ ἀνδράσι νεῖκος ἐτύθη.

Kuhn hat im ersten Bande seiner Zeitschrift (Seite 513—542) den Versuch gemacht, völlige Uebereinstimmung mit dem mythischen Namen altind. *gandharvā*- (RV. 1, 22, 14; 1, 163, 2; 3, 38, 6; 8, 1, 11; 8, 66, 5) zu erweisen, aber weder kann *-αυρο-* aus altem *-αρφο-* hervorgegangen sein, noch *κεντ-* einem altindischen *gandh-* entsprechen. Ebenso wenig Werth aber hat die Zusammenstellung mit *κεντ-* ‚stechen‘ (Seite 312) und mit *ταῦρο-ς* ‚Stier‘ (Il. 2, 481; 11, 728 zweimal).

κέντρων- ‚Zusammengeflicktes, Flickwerk‘; dann auch ‚elender Mensch‘.

Soph. Bruchst. 306: *μαστιγῆται, κέντρωτες, ἄλλοτριοφάγοι*. Ar. Wolk. 450: ... *ἀλαζών, κέντρων, μιᾶρός* ... Dazu lautet eine alte Erklärung: *κέντρων· φανερός κλέπτῃς* ... *κέντρων δέ ἐστι τὸ ἐπισασσόμενον τοῖς ὄνοις ἐκ πολλῶν καὶ διαφόρων συρραφὴν σακκίων, καὶ ἐπίσασμα τῶν ὄνων*. Eustath. 1308, 62 und 63 erklärt: *οἱ κέντρωτες οἳ τε ῥαπτόμενοι καὶ οἱ γραφόμενοι* ... *οὕτω καὶ κέντρων ῥαπτὸς μὲν*. 1099, 51: *ὁ ποιητῆς κέντρωτος δίκην ἀπὸ ἐννοιῶν ἀλλαχοῦ ῥηθειῶν συνέρραψε, κατὰ τὸ ὕστερον δηλαδὴ ὀμηρόκεντρα*.

Lat. *centōn-* (*centō*) ‚Flickwerk, Lumpenwerk‘; Cato r. r. 1, 59: *quotiens cuique tunicam aut sagum dabis, prius veterem accipitō, unde centōnēs fiant*; Plant. epid. 455: *proin tū alium quærās, quoī centōnēs sarciās*.

Nhd. *Hader*, ahd. *hadara* ‚Lumpen‘.

Altind. *kanthā* ‚geflicktes Kleid‘ (Bhartr.).

Eine Suffixform *ρων*, wie sie in *κέντρων*- enthalten ist, findet sich sonst noch in *τρήρων*- ‚schüchtern‘ (Il. 5, 778; 22, 140; 23, 853) und *γλίσχρων*- ‚ein kärglich lebender Mensch‘ (Ar. Friede 193).

κέγχρο-s ‚echte Hirse‘ (*panicum miliaceum* Linné).

Hes. Schild 398: *ἴδει ἐν αἰνοιάτῳ ... ἦμος δὴ κέγχροισι πέρι γλῶχες τελέθουσι, τοῖσδε θέρει σπείρουσιν*. Hdt. 3, 100: *ποιηφαγέουσι δέ, καὶ αὐτοῖσι ἐστι ὅσον κέγχρος τὸ μέγαθος ἐν κάλυκι*. Hdt. 4, 17: *σίτον δὲ καὶ σπείρουσι καὶ σιτέονται, καὶ κρόμμυα καὶ σκόροδα, καὶ φακοὺς καὶ κέγχρους*. Hdt. 2, 93 gebraucht das Wort von Fischeiern: *τῶν γὰρ ὧν ἀπορραίνουσι κατ’ ὀλίγους τῶν κέγχρων, οἱ δὲ ἔρσενες καταπίνουσι ἐπόμενοι*. *εἰσι δὲ οἱ κέγχροι οὗτοι ἰχθύες*. *ἐκ δὲ τῶν περιγινόμενων καὶ μὴ καταπινόμενων κέγχρων οἱ τρεφόμενοι ἰχθύες γίνονται*.

Beruht wohl eher auf einer alten Bildung durch Reduplication, als dass an ein suffixales *ρο* gedacht werden dürfte. Möglicher Weise besteht Zusammenhang mit *κάχρυ-s* ‚geröstete Gerste‘ (Seite 278). Grundbedeutung könnte etwa ‚Zerriebenes‘ oder ‚Gerundetes‘ sein.

κεγχρίδ- (*κεγχρίδς*) ‚Thurmfalke‘.

Arist. Thierk. 6, 2: *τὰ δὲ γαμψώνυχια πάντα ὀλιγόγονά ἐστιν, ἔξω κεγχρίδος· αὕτη δὲ πλεῖστα τέκεται τῶν γαμψώνυχων*. 6, 5: *τὰ δὲ τῆς κεγχρίδος (nämlich φά) ἐρυθρά ἐστιν ὥσπερ μίλτος*. — Daneben das gleichbedeutende *κεγχρηρίδ-* (*κεγχρηρίδς*); Ael. n. a. 2, 43: *ἐστι φῶλον ἱεράκων, καὶ καλεῖται κεγχρηρίς, καὶ ποτοῦ δεῖται οὐδὲ ἐν*.

Dunkler Herkunft. Ob etwa mit dem Vorausgehenden zusammenhängend? Oder eine dialektische Nebenform zum gleichbedeutenden *κερχρηρίδ-* (Ar. Vögel 304; 589. Siehe weiterhin)?

κεγχρίνης, Name einer Schlange.

Nik. ther. 463: *εἴ γε μὲν Ἡφαίστοιο ... ἐν πτυχί νήσου βήσεται ἢ Σάμον δυσχείμερον ... δήεις κεγχρίνῃω δολιχὸν τέρας, ὃν τε λέοντα αἰόλον αὐδάξαντο, περιστικτον πολλίδεσσι*. Lyk. 912: *Ὀλυντρίας γῆς κεγχρίνη βεβρωμένον*.

Wurde wohl nach der Hirse (*κέγχρο-s*) benannt, da er als gefleckt

(περιστικτον φολιδεσσι) bezeichnet wird. Das Suffix wie in ὀξίνης ‚säuerlich, mürrisch‘ (Ar. Wesp. 1082; Ritter 1304), μυρίνης ‚eine Weinsorte‘ (Poseidipp. bei Athen. 1, 32, B) und sonst.

κόναβο-ς ‚Getöse‘.

Od. 10, 122: ἄφαρ δὲ κακὸς κόναβος κατὰ νῆφας ὀρώρει ἀνδρῶν τ' ὀλλυμένων νηφῶν θ' ἅμα φαγνυμενάων. Hes. th. 709: σὺν δ' ἄνεμοι τ' ἔνοσις τε κοίην ἐσφαράγιζον ἐς μέσον ἀμφοτέρων, κόναβος (bevorzugte Lesart aber ist ὄτοβος) δ' ἄπλητος ὀρώρει σμερδαλέης ἔριδος. Aesch. Sieben 160: κόναβος ἐν πύλαις χαλκοδέτων σακέων.

Wird mit καναχή ‚Geräusch, Klang‘ (Seite 306) im nächsten Zusammenhang stehen. Der suffixale Ausgang βο vergleicht sich mit dem von ὄτοβο-ς ‚Getöse, Lärm‘ (1, Seite 513) und anderen neben diesem bereits genannten Formen. Möglicher Weise ist das β aus gutturalem Laut entwickelt, unmittelbarer Zusammenhang mit dem seltenen altind. *kunḡ-*: *kunḡati* ‚er rauscht‘ (nur aus Bāṇa's Harshac. im 7. nachchr. Jahrh. nachgewiesen) aber wenig wahrscheinlich.

κόνο-ς, siehe κόννο-ς.

κόνη-ς ‚Staub‘; ‚Asche‘.

Il. 9, 385: οὐδ' εἴ μοι τόσα δοίη ὅσα ψάμαθός τε κόνις τε. Il. 13, 392 — 16, 486: κείτο τανυσθεῖς... κόνιος δεδραγμένος αἵματοφέσσης. Il. 23, 764: ὡς Ὀδυσσεὺς θέφεν ἐγγύθεν, αὐτὰρ ὅπισθεν ἔχνια τύπτε πόδεσσι πάρος κόνιν ἀμφιχυθῆναι. — Il. 18, 23 = Od. 24, 316: ἀμφοτέρησι δὲ χερσὶν ἐλὼν κόνιν αἰθαλόφεσσαν χεῖατο κακ κεφαλῆς. Od. 11, 191: ὁλλ' ὃ γε χεῖμα μὲν εὔδει ὄθι δμῶες ἐνὶ Φοίῳ, ἐν κόνι ἄγχι πυρός. Theokr. 24, 91: ἦρι δὲ συλλέξασα κόνιν πυρὸς ἀμφιπόλων τις ῥίψατο.

Lat. *cinis* ‚Asche‘; Plaut. rud. 1257: *debs quaesd, ut quidquid in illō vidulōst, sī aurum sī argentumst, omne id ut fiat cinis*; Lucr. 4, 926: *cinere ut multā latet obrutus ignis*.

Zusammenhang mit *κνῆ* ‚schaben, reihen‘ (Il. 11, 639: ἐπὶ δ' αἶγειον *κνῆ τυρόν*) darf wohl als wahrscheinlich bezeichnet werden. Suffixales einfaches *ι* trat schon in ἄγνρι-ς ‚Versammlung, Menge‘ (1, Seite 119) entgegen. — In lat. *cinis* wird sich das erste *i* durch vocalische Assimilation entwickelt haben, wie zum Beispiel auch in *simili-s* ‚ähnlich‘ neben ὁμαλός ‚gleichmässig, eben, glatt‘ (1, Seite 551).

κονίδ- (*κονίς*) ‚Lausseei, Nisse‘.

Arist. Thierk. 5, 6: γίνεται... ἐκ τε τῶν φθειρῶν ὀχευομένων αἱ καλούμεναι κονίδες. 137: τῶν δ' ἐντόμων ὅσα σαρκοφάγα μὲν μὴ ἐστι, ζῆ δὲ χυμοῖς σαρκὸς ζώσης, οἷον οἷ τε φθίρες καὶ αἱ ψύλλαι καὶ κόρες, ἐκ μὲν τῆς ὀχέας πάντα γεννᾷ τὰς καλουμένας κονίδας, ἐκ δὲ τούτων ἕτερον οὐδὲν γίνεται πάλιν.

Ags. *hnitu*; nhd. *Nisse*.

Lit. *glinda*, zunächst wohl aus **gninda*.

Russ., neuslov., bulg. *gnida*, mit abweichendem Anlaut (Miklos. Etym. Wb. 68).

Dunkler Herkunft. Die Formen der verwandten Sprachen lassen ein älteres **κνιδ*- erschliessen, aus dem wohl *κνιδ*- erst hervorgegangen, wie eine ganz ähnliche Entwicklung zum Beispiel auch für *κόνυζα*, eine stark riechende Pflanze (siehe weiterhin), zu vermuthen ist. — Die litauische Form macht wahrscheinlich, dass auch lat. *lend*- ‚Lauseei‘ (Plin. 29, 111: *lendēs tolluntur adipe caninō*) hierher gehört, einen alten anlautenden Guttural einbüsste.

κονίλη, Name eines Krautes ‚spanischer Körbel‘ (*scandix odôrâta* Linn.).

Nik. ther. 626: *μὴ σύ γ' . . . λιπεῖν . . . πανάκτειόν τε κονίλην, ἣν τε καὶ Ἡράκλειον ὀρίανον ἀμφὶς ἔπουσι*. Diosk. 3, 29: *ὀρίανος ἡρακλειωτική, οἱ δὲ κονίλην καλοῦσι*. 3, 49: *καλοῦσι δὲ τινες πάνακες καὶ τὴν ἀργίαν ὀρίανον, οἱ δὲ κονίλην*.

Dunkler Herkunft. Die Suffixform ist ungewöhnlich, vergleicht sich aber weiterhin mit der von *δμιλο*-s ‚Ansammlung von Menschen, Gethümmel‘ (1, Seite 555).

κόνυζα, eine stark riechende Pflanze ‚Alant‘.

Hippokr. 2, 863: *διδόναι δὲ καὶ καστόριον καὶ κόνυζαν*. Theophr. Pflanz. 6, 2, 6: *κονύζης δὲ τὸ μὲν ἄρρεν τὸ δὲ θῆλυ . . . βαρεῖα δὲ ἡ ὁσμὴ τοῦ ἄρρενος, ἡ δὲ τῆς θηλείας δριμντέρα*. Arist. Thierk. 4, 96: *καὶ οἱ πολύποδες . . . τοῖς δελέασιν ἄλλισκονται. καὶ οἷ γε πολύποδες οὕτω μὲν προσέχονται ὥστε μὴ ἀποσπᾶσθαι ἀλλ' ὑπομένειν τεμνόμενοι. ἐὰν δὲ τις κόνυζαν προσενέγκῃ, ἀφιάσιν εὐθέως ὁσμώμενοι*. Nik. ther. 875: *ἡ καὶ λεπτοθρίοιο πολύχνοα φύλλα κονύζης*. Diosk. 3, 126: *κόνυζα . . . ἡ μὲν τις μικρὰ καλεῖται, εὐωδεστέρα οὐσα· ἡ δὲ μελίων, ὑπερέχουσα τῷ θάμνῳ καὶ τοῖς φύλλοις πλατυτέρα καὶ βαρύσσωμος*.

Zur Beurtheilung des Wortes ist von Wichtigkeit, dass Pherekrates (Bruchstück 167) die Nebenform *σόνυζα* gebraucht. Theokrit dagegen bietet zweimal (4, 25: *αἰγίπυρος καὶ κνύζα καὶ εὐώδης μελίτεια*, und 7, 68: *κνώζα τ' ἀσφοδέλω τε πολυγνάμπτῳ τε σελίνῳ*) die Form *κνύζα*, die für das selbe gehalten wird. So darf sie vielleicht für die ursprünglichere gelten und das *κόνυζα* erst als aus ihr hervorgegangen, wie man auf Grund der ihm entsprechenden Formen der verwandten Sprachen auch für *κόνιδ*- ‚Nisse‘ (Seite 315) ein älteres **κνιδ*- vermuthen kann. Für eine noch ältere Form aber wird man **σκνύζα* halten dürfen. Etymologischen Zusammenhang wird man vermuthen dürfen mit *κνύζεσθαι* ‚sich kratzen‘ (Sophron 9 bei Ahrens), *κνύειν* ‚schaben, leise klopfen‘ (Ar. Thesm. 481: *ἐκνυεν . . . τὴν θύραν*), *κνύος*- ‚Krätze, Kopfgrind‘ (Hes. Bruchst. 42, 1: *καὶ γὰρ σφιν κεφαλῇσι κατὰ κνύος αἰνὸν ἔχεν*) und weiterhin auch mit *κνήθειν* ‚reiben, jucken‘ (Arist. Thierk. 9, 14: *διὰ τὸ παρλοντα τὸν ὄνον κνήθεσθαι εἰς τὰς ἀκάνθας τὰ ἔλκη*. Dazu *κνηθμό*-s ‚das Brennen, Jucken‘ Nik. al. 251; 422), und also der Grund der Benennung in dem von der Pflanze auf die Geruchsnerven geübten Reiz liegen.

κόνναρος-s ‚Tanne‘ (*pīnus abiēs*) oder ein ihr nahe stehender Baum.

Agathokl. (bei Athen. 14, 649, F): *ἀνεβλάστησεν ἐκ τοῦ σήματος δέν*

δρίον, ὃ ἐκεῖνος κόνναρον ἐπονομάζουσιν. ἔστι δὲ τὸ δένδριον μεγέθει μὲν πτελέης καὶ πεύκης οὐθέν τι μείον, ἀκρεμόνας δὲ ἔχει θαμέας καὶ δολιχοὺς καὶ ἐπ' ὀλίγον ἀκανθώδεις.
κοννέειν, 'kennen'.

Ein seltenes Aeschyleisches Wort. Schutzfl. 119 = 130: καρβᾶν' αὐδὰν εὔ, γᾶ, κοννεῖς. 164 = 174: κοννῶ δ' ἄταν γαμετᾶς οὐρανόνικον. Hesych erklärt: κοννεῖν· συνιέναι, ἐπίστασθαι und κοννοῦσι· γινώσκουσιν.

Etymologisch dunkel.

κόννο-ς, zapfenartiger Ohrenschmuck'; ,Kinnbart'.

Polyb. 10, 18, 6: κατὰ γένη καὶ καθ' ἡλικίαν ἐκάστοις ἐδωρεῖτο τὰ πρέποντα, ταῖς μὲν παισὶ κόνους (ob κόνους zu lesen?) καὶ ψέλια. — Luk. Lexiph. 5: καὶ γὰρ οὐ κηπίον, ἀλλὰ σκάφιον ἐκεκάρμην ὥς ἂν οὐ πρὸ πολλοῦ τὸν κόννον καὶ τὴν κορυφαίαν ἀποκεκομηκώς.

Dunkler Herkunft. Ob etwa zusammenhängend mit κώνο-ς ,Kegel', ,Zapfen' (siehe Seite 318).

-κοντα bezeichnet die ,Zehn' in den Zahlen von dreissig bis neunzig.

Il. 2, 516 = 680 = 733: τῶν δὲ τριήκοντα γλαφυραὶ νέφες ἔστιχόντο. Il. 2, 524: τοῖς ἅμα τεσσαράκοντα μέλαιναι νῆφες ἔποντο. Il. 2, 509: τῶν μὲν πεντήκοντα νέφες κλον. Il. 2, 687: τῶν Φοι ἀδελφεὸς ἦρχε, βοῦν ἄγαθὸς Μενέλαος, πεξήκοντα νεφῶν. Hdt. 2, 86: λίτρω κρύψαντες ἡμέρας ἑβδομήκοντα. Plat. legg. 6, 755, A: ὅπόσ' ἂν τις πλεον ὑπερβὰς ἑβδομήκοντα ζῇ. Il. 2, 568 = 652: τοῖσι δ' ἅμ' ὀγδώκοντα μέλαιναι νῆφες ἔποντο. Thuk. 5, 47, 9: ἐν Ἀργεὶ δὲ ἡ βουλὴ καὶ οἱ ὀγδοήκοντα καὶ οἱ ἀργεῖναι, ἑξορκούντων δὲ οἱ ὀγδοήκοντα. Il. 2, 602: τῷ δ' ἐνενήκοντα γλαφυραὶ νέφες ἔστιχόντο.

Lat. -gintā; Com. Bruchst. 45 (ed. Ribbeck S. 119): *sentin senem esse tactum trigintā minīs?* Plaut. Epid. 296: *ad quadrāgintā fortasse eam posse emī minumō minās*; Verg. Aen. 1, 703: *quingvāgintā intus famulae*; Mart. 7, 9, 1: *cum sexāgintā numeret Cascellius annōs*; Caes. b. G. 4, 12, 3: *in eō proeliō ex equitibus nostris interficiuntur quattuor et septuāgintā*; Plaut. Most. 906: *nempe octōgintā debentur huic minae?* Cic. Cat. maj. 10, 34: *audire tē arbitror, Scīpio, hospes tuus avītus Masinissa quae faciat hodiē, nonāgintā nātus annōs*.

Altir. tricha ,dreissig'; cethorcha, cōica, sesca, sechtmoga, ochtmoga, nōcha.

Armen. ere-sun ,dreissig'; kharrasun ,vierzig'; yisun ,funfzig'; wathsun ,sechzig'; evthanasun ,siebenzig'; uthsun ,achtzig'; innsun ,neunzig'.

Altind. trin-çāt ,dreissig' (RV. 3, 9, 9; 6, 59, 6); catvārin-çāt ,vierzig' (RV. 1, 126, 4; 2, 18, 5); pancā-çāt ,fünfzig' (RV. 2, 18, 5; 4, 16, 3).

Altostpers. thricata ,dreissig'; cathwareçata ,vierzig'; pancāçata ,fünfzig'.

Ruht auf dem selben Grunde wie der Schlusstheil von εἴ-κοσι, alt Fet-κοσι ,zwanzig' (Seite 105). Sehr wahrscheinlich aber sind die Formen auf -κοντα alte ungeschlechtliche Pluralformen, die uralte Vocaldehnung (wie in quadrā-gintā, eigentlich ,vier Zehene') im Lateinischen am Zähsten festhielten. κοντό-ς ,Stange', eigentlich der ,Stecker' oder ,Stösser'.

Od. 9, 487: αὐτὰρ ἐγὼ χεῖρεσσι λαβὼν περιμήκεα κοντὸν ὥσα παρὲξ (nämlich ‚das Schiff‘). Hdt. 2, 136: κοντῷ γὰρ ὑποτύπτοντες ἐς λίμνην, ὃ τι πρόσσχοιτο τοῦ πηλοῦ τῷ κοντῷ, τοῦτο συλλέγοντες πλίνθους εἴρυσαν. Eur. Alk. 254: ἔχων χέρ' ἐπὶ κοντῷ Χάρων μ' ἔδη καλεῖ.

Schliesst sich an κεντ- ‚stechen‘ (Seite 312) ganz wie zum Beispiel φιλό-σπονδο-ς ‚Opferspenden liebend‘ (Aesch. Ch. 292) an σπένδ-ειν ‚opfernd ausgießen‘ (Il. 11, 775; 16, 227).

κόνδα-κ (κόνδαξ), etwa ‚Pflockspiel‘.

Rufin (in Anthol. 5, 61, 1): τῇ κυανοβλεφάρῳ παίζων κόνδακα Φιλίππη.

Schliesst sich wohl unmittelbar an das Vorausgehende, mit beachtenswerther, vielleicht dialektischer, Erweichung des Dentals. Das Suffix wie in πάσσᾱκ- ‚Pflock‘ (Ar. Ach. 763), στόμφᾱκ- ‚Betrüger‘ (Ar. Wolken 1367), φένᾱκ- ‚Betrüger‘ (Ar. Frösche 909), πλούτᾱκ- ‚ein sehr reicher‘ (Eupol. bei Athen. 6, 236, F) und sonst.

κόνδυν, ein Trinkgefäss.

Pankratēs (bei Athen. 11, 478, A): αὐτὰρ ὁ γε σπείσας ἐκ κόνδυνος ἀργυφέοιο νέκταρ. Athenaios (11, 477, F) bezeichnet es als ποτήριον Ἀσιατικόν und führt auch aus Nikomachos (Athen. 11, 478, A) die damit übereinstimmenden Worte an τὸ δὲ κόνδυν ἐστὶ μὲν Περσικόν.

Offenbar ungrisch.

κόνδυλο-ς ‚Geschwulst‘; ‚Knochengelenk‘; ‚Faustschlag‘.

Hippokr. 3, 520: ἐσθίεται οὗτος (nämlich ὀδοῖς), μάλιστα ὁ πέμπτος. ἐκ μέσου μὲν κόνδυλον εἶχεν. 3, 528: ὁ ἔσχατος (nämlich ὀδοῖς) εἶχεν ἄνωθεν τοῦ οὔλου δύο κονδύλους, ἓνα μὲν κατὰ βρῶμα, ἓνα δὲ ἐπὶ θάτερον. — Arist. Thierk. 1, 58: δακτύλου δὲ τὸ μὲν καμπτικὸν κόνδυλος, τὸ δ' ἄκαμπτον φάλαγξ. — Ar. Wesp. 254: εἰ νῆ Δί' αὐθις κονδύλοις νοουθετήσεθ' ἡμᾶς. 1503: ἀπολῶ γὰρ αὐτὸν ἐμμελεῖα κονδύλου. Friede 123: ἔξετ' ἐν ὥρᾳ κολλύραν μεγάλην καὶ κόνδυλον ὄψον ἐπ' αὐτῇ.

Der Suffixform geschah zuletzt unter κόνδυλο-ς, eine Art Kuchen (Seite 308) Erwähnung. Eine nahzugehörige Bildung ist offenbar κόνδο-ς ‚hornartige Hervorragung, Wirbelknochen‘ (Hesych: κόνδοι· κεραταὶ ἀστράγαλοι), das mit altind. *kanda-s* ‚Wurzelknolle, Zwiebel‘ (Mbh.; Bhartṛ.) übereinstimmt und von Fick (1⁴, 28) sicher richtig auch mit lit. *kandūlas* ‚Kern‘ zusammengestellt wird.

κόγχω-ς ‚Muschel‘; ‚gekochte nicht durchgeriebene Linsen‘.

Ar. Bruchst. 34: κόγχοι μύες καὶ στρεῖα. Ariston. (bei Athen. 3, 87, A): κόγχος ἦν βάπτων ἄλλων ὁμοίως. — Athen. 4, 159, F: μεθ' ὧν μηδὲν τῶν πολυτελῶν, ἀλλὰ καὶ τὴν πολυθρύλλητον ἔχῃς φακὴν ἢ τὸν καλούμενον κόγχον. Timon (bei Athen. 4, 160, A): λειπῇ δὲ καὶ ἀυαλέῃ ἐνὶ κόγχῃ Ἑλλήνων ἢ πᾶσα περισσοτέρητος διζύς.

Altind. *ṣankhā-s* ‚Muschel‘, als Blasinstrument ein Attribut Vishnus' (Mbh.; Bhag.).

κῶνο-ς ‚Kegel‘, ‚kegelförmiger Kreisel‘; ‚Zapfen der Pinie, Fichte ff.‘; ‚Helmspitze‘.

Arist. probl. 3, 9: ἔστι γὰρ κῶνος, οὗ ἡ βάσις κύκλος. Theophr. vertig. 5: διόπερ συμβαίνει καθάπερ ἐν τῷ αὐτῷ στέφειν τὴν κεφαλὴν καὶ ὅσῳ ἂν ἐλάττω κύκλον μᾶλλον, ὁξύτερος γὰρ ὁ κῶνος. — Hesych erklärt: κῶνον . . . καὶ στρόβιλος und κῶνοι· οἱ θύρσοι. καὶ στρόβιλοι. καὶ οἱ στρόμβοι. — Theophr. Pflanz. 3, 9, 5: ἡ δὲ πίτυς δοκεῖ τῆς πείκης διαφέρειν τῷ λιπαρωτέρῳ τε εἶναι . . . ἔτι δὲ τὸν κῶνον ἐλάττω φέρειν καὶ πεφρικότα μᾶλλον καὶ τό κάρνον πιττωδέστερον. Diosk. 1, 87: πιτυῖδες δὲ καλοῦνται ὁ καρπὸς τῶν πιτύων καὶ τῆς πείκης ὁ εὐρισκόμενος ἐν τοῖς κῶνοις. Theokr. 5, 49: βάλλει δὲ καὶ ἅ πίτυς ὑπόθε κώνως. — Dazu: περι-κωνέειν, mit Pech (das aus den Zapfen der Fichten ff. gewonnen wird) umstreichen, putzen; Ar. Wespen 600: τὸν σπόγγον ἔχων ἐκ τῆς λεκάνης τὰμβάδι' ἡμῶν περικωνεῖ.

Nächster Zusammenhang besteht wohl mit lat. *cō-t-* ‚Wetzstein‘ (Hor. a. p. 304: *fungar vice cōtis, acūtum reddere quae ferrum valet, excors ipsa secandā*), und als ursprüngliche Bedeutung lässt sich ‚der Geschärfte, der Gespitzte‘ muthmaassen. So wird altind. *ṛā* ‚schärfen, wetzen‘ (RV. 8, 15, 7: *vāḡram ṛi-ṛā-ti dhishānā* ‚den Donnerkeil wetzt Somadarbringung‘) die verbale Grundlage bilden und das von ihm ausgegangene, ursprünglich participielle, altind. *ṛāna-s* ‚Schleifstein‘ (Gramm.) entspricht wohl genau. Es würde sich also um das selbe Suffix handeln, wie es schon in *ύινο-ς* ‚Schlaf‘ (Seite 153) und sonst entgegentrat. Wie weit nun etwa auch noch lat. *cuneo-s* ‚Keil‘ (Plaut. Stich. 619) und altn. *hein* ‚Wetzstein‘ hierher gehören können, verfolgen wir hier nicht weiter. Fick 1⁴, 425 führt das letztere auf ein altes **koini-s* ‚Schärfe, Spitze‘ zurück, mit dem er altostpers. *ṣaēni* ‚Spitze, Gipfel‘ identificirt.

κῶνωπ- (κῶνωψ) ‚Mücke‘.

Aesch. Ag. 892: ἐν δ' ὀνείρασι λεπταῖς ὑπαὶ κῶνωπος ἐξηγειρόμην ῥιπαῖσι θωπύσσοντος. Hdt. 2, 95: πρὸς δὲ τοὺς κῶνωπας ἀφ' ὁνόνους ἔοντας τάδε σφί ἐστι μεμηχανημένα . . . οἱ γὰρ κῶνωπες ἐπὶ τῶν ἀνέμων οὐκ οἷοι τέ εἰσι ὑψοῦ πέτεσθαι . . . οἱ δὲ κῶνωπες, ἣν μὲν ἐν ἱματίῳ ἐνελιζάμενος εὖδῃ ἢ σινδόνι, διὰ τούτων δάκνουσι, διὰ δὲ τοῦ δικτύου οὐδὲ πειρόνται ἀρχήν. Arist. Thierk. 4, 71: ἔχει . . . ἔνια ὅλον γλῶτταν . . . καὶ οἱ κῶνωπες τοῦτω κεντοῦσιν.

Etymologisch dunkel.

κῶνωιο-ν ‚gefleckter Schierling‘; ‚Schierlingstrank‘.

Hipp. 3, 20: πυρήσθω κωνείου φύλλοισιν ἐπὶ πῦρ ἐπιβάλλων ἐννέα ἡμέρας. Theophr. Pflanz. 9, 15, 8: τὸ δὲ κῶνωιον ἄριστον περὶ Σοῦσα καὶ ἐν τοῖς ψυχροτάτοις τύποις. — Ar. Frösche 1051: γενναίας καὶ γενναίων ἀνδρῶν ἀλόχους ἀνέπεισας κῶνωια πιεῖν. Plat. Lys. 219, E: ὅλον εἰ αἰσθάνοιτο αὐτὸν κῶνωιον πεπωκότα, ἄρα περὶ πολλοῦ ποιοῖτ' ἂν ὀλον, εἴπερ τοῦτο ἡγοῖτο τὸν νῖδον σώσειν;

Dunkler Herkunft. Auch die Entwicklung der Suffixform mit dem suffixalen Schluss theil *io* ist nicht deutlich.

κινάκη-ς ‚Schwert‘.

Nur Soph. Bruchst. 958: *κινάκης*.

Wird nicht verschieden sein von dem gleichbedeutenden *ἀκινάκη-ς* (1, Seite 42), mit dem es im Etym. M. (514, 27) erklärt wird. Also un-griechisch.

κινάβρα ‚Bocksgeruch‘; ‚Geruch des Schweisses unter den Achseln‘.

Luc. bis accus. 10: *δις ἢ τρίς τοῦ ἔτους ἀνιόντες ἐπιλεξάμενοι τράγον ἑνορχιν θύουσι μοι πολλῆς τῆς κινάβρας ἀπόζοντα*. — Poll. 2, 77: *ἡ δ' ἐν τοῖς τράγοις δυσωδία, ὥσπερ καὶ ἡ ἐν ταῖς μασχάλαις, κινάβρα καλεῖται*.

Wird von Fick 14, 387 zusammengestellt mit *κενέβρειο-ς*, ‚von verrecktem Vieh‘ (Seite 312). Dabei würde die verschiedene vocalische Färbung der beiden Wörter noch weiterer Erläuterung bedürfen. Ob sie auf dialektischer Verschiedenheit beruht?

κινάδος ‚Thier‘, insbesondere ‚Fuchs‘; dann ‚verschlagener Mensch‘.

Soph. Aias 103: *ἡ τοῦ πτερπιτον κινάδος* (Odysseus ist gemeint) *ἐξήρου μ' ὅπου*; Ar. Wolken 448: *τοῖς τ' ἀνθρώποις εἶναι δόξω . . . κύρβις, κρόταλον, κινάδος, τρύμη*. Vögel 430: *πυκνότετον κινάδος, σόφισμα, κύρμα*. — Hesych erklärt *κινάδος* *θηρίον. ὄφις*. — Alte Erklärung zu Theokr. 5, 25 lautet: *οἱ Σικελιώται τὴν ἀλώπεκα κινάδον (so!) προσαγορεύουσιν*. Arrian. hist. Ind. 8, 8: *ἐπελθόντα αὐτόν (d. i. Herakles) πᾶσαν γῆν καὶ θάλασσαν καὶ καθήραντα δὲ τί περ κακὸν κινάδος*. Demokrit. bei Stob. flor. 44, 18: *ὅκωσπερ περὶ κιναδέων τε καὶ ἐρπετέων γεγράφαται τῶν πολεμίων*.

Dunklen Ursprungs. Ob man seiner Bildung nach etwa *ἄδος* ‚Sättigung, Ueberdruss‘ (1, Seite 136) vergleichen kann?

κινάθισματ- ‚das Rauschen‘.

Nur Aesch. Prom. 124: *τί ποτ' αὖ κινάθισμα κλύω πέλας οἰωνῶν*?

Führt zunächst auf ein Verbum **κινάθιζεν* ‚rauschen‘; weiter vielleicht auf ein Nomen **κινάθι-* oder **κινάθο-*, das sich seiner Bildung nach etwa mit *ἄμαθο-ς* ‚Sand‘ (1, Seite 220) und anderen neben ihm genannten Wörtern auf *θο* würde vergleichen lassen. Zusammenhang mit *κινέειν* ‚bewegen‘ (siehe etwas weiterhin) ist ganz unwahrscheinlich.

κινάρα, Nebenform zu *κυνάρα* (siehe später).

Athenaios 2, 70, A sagt: *κινάρα. ταύτην Σοφοκλῆς ἐν Κολχίσι κυνάραν καλεῖ*.

κινέειν ‚bewegen‘.

Il. 2, 147: *ὥς δ' ὅτε κινήσει ζέφυρος βαθὺ λήϊον ἐλθών*. Il. 10, 158: *τὸν παρστὰς ἀνέγειρε . . Νέστωρ, λὰξ ποδὶ κινήσας*. Il. 16, 264: *τοὺς (nämlich σφῆκας) δ' εἴ περ παρὰ τις τε κιὼν ἄνθρωπος ὁδίτης κινήσει ἀφέκων*. Il. 17, 200: *κινήσας ῥα κάρη προτὶ Φῶν μυθήσατο θυμόν*. Od. 8, 298: *οὐδέ τι κινήσαι μελέων ἔεν οὐδ' ἀναφεῖραι*. Il. 2, 144: *κινήθη (bewegte sich) δ' ἀγορῇ φῆ κύματα μακρὰ θαλάσσης*. — Dazu: *ἀπό-κίνο-ς* ‚das Entfliehen‘; ein komischer Tanz; Ar. Ritter 20: *ἀλλ' εὐρέτιν' ἀπόκινον ἀπὸ τοῦ δεσπότου* (zu vergleichen Ar. Vögel 1011: *ὑπ-απο-*

κίνει τῆς ὁδοῦ). — Athen. 14, 629, C: τὴν δ' ἀπόκινον καλουμένην ὄρχησιν, ἧς μνημονεύει Κρατῖνος . . . ὕστερον μακτρισμὸν ὀνόμασαν. Poll. 4, 101: βακτριασμὸς δὲ καὶ ἐπόκινος καὶ ἀπόσεισις . . . ἀσελγῇ εἶδη ὀρχήσεων ἐν τῇ τῆς ὁσφύος περιφορᾷ.

Führt als abgeleitetes Verbum zunächst auf ein Nomen zurück, und zwar wahrscheinlich dasselbe *κίνο-ς ‚Bewegung‘ (?), wie es noch in dem eben angeführten ἀπό-κίνο-ς ‚das Entfliehen‘ enthalten ist. Als Suffix löst sich darin das selbe νο ab, wie es zuletzt noch in κῶνο-ς ‚Kegel‘ (Seite 318) entgegentrat, als Verbalgrundform aber ergiebt sich κι- ‚gehen‘ (Seite 222), aber mit der selben Causativbedeutung ‚gehen machen, in Bewegung setzen‘, wie sie zum Beispiel auch für das active *κί-νῦ-μι (a. a. O.), das aus dem medialen κί-νυσθαι ‚sich bewegen‘ sich ergiebt, mit Sicherheit angenommen werden konnte. Ganz genau stimmt in seiner Bildung φθινέειν ‚schwinden, vergehen‘ (φθινήσαντ- Hipp. 3, 705; Plut. mor. 117, C; Luk. Paras. 57) überein, das von φθι- ‚schwinden, vergehen‘ (ἐφθιεν Il. 18, 446; ἐφθιτο Il. 18, 100; Od. 4, 363; 8, 581) ausging.

κινώπετο-ν ein wildes Thier.

Kall. Zeus 25: πολλὰ δὲ Καρνίωνος ἄνω διεροῦ περ ἰόντος ἱλυνούς ἐβάλλοντο κινώπετα. Nik. ther. 27: ἐνὶ βήσσης ἐσχατιῇ, ὅθι πλεῖστα κινώπετα βόσκεται ὕλην. 195: μορφῇ δ' ἰχνευτᾶο κινωπέτου ὅλον ἀμυδρῆς ἱκτιδος. 488: ἄλλα γε μὴν ἄβλαπτα κινώπεται βόσκεται ὕλην . . . οὓς ἔλοπας λίβυάς τε πολυστεφῆας τε μυάγρους φράζονται.

Gehört wohl unmittelbar zu dem gleichbedeutenden κνώπ- (Nik. ther. 499; 520; 751; Bruchst. 74, 44), so dass sein erster Vocal sich in ganz ähnlicher Weise entwickelte, wie es in Bezug auf das ο von κόνυζα, eine stark riechende Pflanze (Seite 316), vermuthet wurde. — Die Suffixform wie in ἐρπετό-ν ‚kriechendes Thier‘ (Eur. Andr. 269; Ar. Vögel 1069) und δακυτό-ν ‚beissendes Thier‘ (Ar. Vögel 1069; Theophr. 9, 19, 3), die allerdings anders betont sind.

κίναϊδο-ς ‚widernatürlich unzüchtig‘.

Plat. Gorg. 494, E: ὁ τῶν κιναιδῶν βίος, οὗτος οὐ δεινὸς καὶ αἰσχρὸς καὶ ἄθλιος; Plut. mor. 126, A: μηδὲν διαφέρειν ὅπισθεν τινα ἢ ἔμπροσθεν εἶναι κίναϊδον.

Ob möglicher Weise zusammenhängend mit κνιδ- ‚schaben, kratzen‘ (Athen. 2, 51, B: σκόμορα . . . ἅπερ οἱ ἐπιχώριοι ἐπὶ βραχὺ κνίσαντες σιδηρίῳ ἐῷσιν ἐπὶ τοῦ φυτοῦ) und weiterhin κνήθειν ‚reiben, jucken‘ (Arist. Thierk. 9, 14. Dazu κνησμό-ς ‚Jucken, Kitzel‘ Hipp. 3, 549; Diphil. bei Athen. 3, 90, A), so dass sich sein ι ebenso entwickelt haben würde, wie es für das Vorausgehende vermuthet wurde.

κί-νυσθαι ‚sich bewegen‘, siehe unter κι- ‚gehen‘ (Seite 222).

κινυρό-ς ‚jammernd‘.

Il. 17, 5: ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῷ βαῖν' ὥς τις περὶ πόρτακι μήτηρ πρωτότοκος κινυρή. Ap. Rh. 4, 603: ἀμφὶ δὲ κοῦραι Ἡλιάδες . . . μύρονται κινυρὸν μέλαι γόον.

Das Suffix wie in *ἐχυρό-ς* ‚stark, fest‘ (1, Seite 383), *ὀχυρό-ς* ‚haltbar, fest‘ (1, Seite 527), *λιγυρό-ς* ‚hell tönend‘ (II. 5, 526; 11, 532; 13, 590), die zu Grunde liegende Verbalform aber ist nicht deutlich. An Zusammenhang mit *καναχή* ‚Geräusch, Klang‘ (Seite 306) wird man kaum denken dürfen.

κιννάβαρι-, der eingetrocknete rothe Saft des Drachenbluthaums.

Theophr. Steine 58: *γίνεται δὲ καὶ κιννάβαρι τὸ μὲν αὐτοφυὲς τὸ δὲ κατ' ἐργασίαν. αὐτοφυὲς μὲν τὸ περὶ Ἰβηρίαν σκληρὸν σφόδρα καὶ λιθῶδες, καὶ τὸ ἐν Κόλχοις . . . τὸ δὲ κατ' ἐργασίαν ὑπὲρ Ἐφέσου μικρὸν ἐξ ἐνὸς τόπου μόνον. ἔστι δ' ἄμμος ἣν συλλέγουσι λαμπυρίζουσαν καθάπερ ὁ κόκκος.* — Dazu: *κινναβάρινο-ς* ‚zinnoberroth‘; Arist. Thierk. 2, 28: *ἐκείνος* (nämlich Ktesias) *γὰρ τὸ ἐν Ἰνδοῖς θηρίον, ᾧ ὄνομα εἶναι μαρτιχόραν, τοῦτ' ἔχειν ἔπ' ἀμφοτέρᾳ φησι τριστοίχους τοὺς ὀδόντας . . . τὸ δὲ χρώμα κινναβαρίνον.*

Ungriechischen Ursprungs. Photios führt aus Diokles die Nebenform *τιγγάβαρι* (*τιαγγάβαρι* wird verschrieben sein) an. Etwas weiterhin bietet er: *τιγγάβαρι καὶ κιννάβαρι, τὸ μὲν αὐτοφυὲς περὶ Ἰβηρίαν καὶ Κόλχους. κιννάμωμο-ν* ‚Zimmt‘.

Hdt. 3, 111: *τὸ δὲ δὴ κιννάμωμον ἔτι τούτων θωυμαστότερον συλλέγουσι. ὅκου μὲν γὰρ γίνεται καὶ ἥτις μιν γῆ ἢ τρέφουσα ἔστι, οὐκ ἔχουσι εἰπεῖν . . . ὄρνιθας δὲ λέγουσι μεγάλας φορέειν ταῦτα τὰ κάρφεια τὰ ἡμεῖς ἀπὸ Φοικίλων μαθόντες κιννάμωμον καλέομεν, φορέειν δὲ τὰς ὄρνιθας ἐς νεοσσίαν.* Theophr. Pflanz. 9, 4, 2: *γίνεται μὲν οὖν ὁ λίβανος καὶ ἡ σμύρνα καὶ ἡ κασία καὶ ἔτι τὸ κιννάμωμον ἐν τῇ τῶν Ἀράβων χειρρονήσῳ περὶ τε Σαβά καὶ Ἀδραμύτα καὶ Κιτίβαινα καὶ Μαμάλι.* — Daneben: Die verkürzte Form *κίναμο-ν*. Nik. ther. 947: *ἀμφὶ καὶ ἄγνον σπέρματα, βάλασμόν τε καὶ ἐν κινάμοιο βαλέσθαι.*

Ungriechisch und zwar aus dem Semitischen entnommen; hebräisch (AMüller bei Bezz. 1, 276) *קִנְאָמֹם* (Mos. 2, 30, 23; Sprüche S. 7, 17; Hohel. 4, 14).

κίγκαλο-ς, Name eines Fisches.

Numen. (bei Athen. 7, 326, A): *ἀκονίας κιγκάλους τε καὶ ἄλλοπιόν τράχουραν.*

Gehört möglicher Weise zum Folgenden.

κίγκλο-ς ‚Bachstelze‘.

Ar. (bei Ael. n. a. 12, 9): *ὅσφυν δ' ἐξ ἄκρων διακίγκλισον ἥτε κίγκλος ἀνδρὸς πρεσβύτου.* Arist. Thierk. 8, 47: *περὶ μὲν τὰς λίμνας καὶ τοὺς ποταμούς . . . καὶ σχοινίλος καὶ κίγκλος καὶ πύγαργος· οὗτος μέγιστος τῶν ἐλαττόνων τούτων· ἔστι γὰρ ὅσον κίχλη· πάντες δ' οὗτοι τὸ οὐραῖον κινούσιν.* Autokrat. (bei Ael. n. a. 12, 9): *τοῖν ἰσχίοιν τὸ μὲν κάτω τὸ δ' αὖ εἰς ἄνω ἐξαιρουσα, οἷα κίγκλος ἄλλεται.* Ael. n. a. 16, 3: *διασεῖει* (nämlich *κερχίων*) *τὸν ὄρρον, ὥσπερ οὖν καὶ οἱ κίγκλοι.*

Wird im nächsten Zusammenhang mit *κιγκλί-ζειν* ‚in wippende oder schwankende Bewegung bringen‘ (siehe etwas weiterhin) stehen und mit

ihm auf einer alten Reduplicationsbildung beruhen, als deren einfache Grundlage man etwa **κελ-* ‚sich bewegen, sich rasch bewegen‘ (in *κέλητ-* ‚Rennpferd‘; Od. 5, 371; Hdt. 7, 86) wird ansehen dürfen.

κιγκλίδ- (*κιγκλίδς*) ‚Gitterthür, Schranken‘.

Ar. Ritter 641: *τῷ πρωκτῷ θένων τὴν κιγκλίδ' ἐξήραξα*. Wespen 124: *ὁ δ' ἀνεφάνη κνεφαῖος ἐπὶ τῇ κιγκλίδι*. 775: *οὐδεὶς σ' ἀποκλείσει θεομοθέτης τῇ κιγκλίδι*. Plut. Caes. 68: *τῷ μὲν νεκρῷ περισωρεύσαντες ἐξ ἀγορᾶς βάρβα καὶ κιγκλίδας καὶ τραπέζας ὑφῆψαν αὐτοῦ καὶ κατέκτανσαν*.

Wurde als offenbar mit lat. *cancro-* (in der Mehrzahl; Paul. ex Fest.: *cancrī dicēbantur ab antiquis, quī nunc per dēminūtiōnem cancelli*) und *cancelli* ‚Gitter, Schranken‘ (Varro r. r. 3, 5, 4; Ov. am. 3, 2, 64) in Zusammenhang stehend und vielleicht auf einer alten Reduplicationsbildung beruhend schon unter *κάκαλο-* ‚Mauer‘ (Seite 231) aufgeführt.

κιγκλίζειν (aus **κιγκλίδ-jein*) ‚in wippende oder schwankende Bewegung bringen‘.

Theogn. 303: *οὐ γὰρ κιγκλίζειν ἀγαθὸν βίον, ἀλλ' ἀτρεμεῖζειν*. Ar. (bei Ael. n. a. 12, 9): *ὁσφὺν δ' ἐξ ἄκρων δια-κίγκλισον ἥτε κίγκλος*.

Steht ohne Zweifel in nächstem Zusammenhang mit *κίγκλο-* ‚Bachstelze‘ (Seite 322).

κίνδο- ‚vermuthlich Name einer wohlriechenden Pflanze‘.

Mnesimach. (bei Athen. 9, 403, D): *ὁσμὴ σεμνὴ μυκτῆρα δονεῖ . . . λίνδου, κίνδου, κισθοῦ, μίνθου*.

Dunkler Herkunft.

κίνδυνο- ‚Gefahr‘.

Theogn. 557: *κίνδυνός τοι ἐπὶ ξυροῦ ἴσταται ἀκμῆς*. 585: *πᾶσιν τοι κίνδυνος ἐπ' ἐργασίῃ, οὐδὲ τις οἶδεν πῇ σήσειν μέλλει, πρήγματος ἀρχομένου*. Pind. Ol. 1, 81: *ὁ μέγας δὲ κίνδυνος ἀνακλιν οὐ φῶτα λαμβάνει*. Ol. 5, 16: *αἰεὶ δ' ἀμφ' ἀρεταῖσι πόνος δαπάνη τε μάχεται πρὸς ἔργον κινδύνῳ κεκαλυμμένον*. Pyth. 4, 71: *τίς δὲ κίνδυνος κρατεροῖς ἀδάμαντος δῆσεν ἄλλοις*; 4, 207: *ἐς δὲ κίνδυνον βαθὺν ἰέμενοι*. Aesch. Sieben 1028: *ἐγὼ σφε θάψω κἀνὰ κίνδυνον βαλὼ θάψας ἀδελφὸν τὸν ἐμόν*. Ch. 270: *οὔτοι προδώσει Λοξίου μεγασθενὲς χρησμὸς κελύων τόνδε κίνδυνον περᾶν*. — Eine Nebenform *κίνδυν-* wird aus Sappho (Bruchst. 161) und Alkaios (Bruchst. 138) angeführt.

Zu altind. *khid-* ‚niederdrücken, belästigen, ermüden‘ mit der activen Form *khidāti* oder *khindāti* ‚er drückt nieder, belästigt‘ (RV. 8, 66, 3: *sám id táñ vṛtrahá akhidat khái aráñ iva kháidajā* ‚sie drückte der Vritra-tödter zusammen, wie Speichen in die Radbüchse mit dem Hammer‘) und der medialen *khidjatai* oder *khinttái* ‚er fühlt sich gedrückt, empfindet Qual, verspürt Ermüdung‘ (Mbh.; Bhatt.); — Particip *khinná-* (aus **khid-ná*) ‚niedergedrückt, ermüdet‘ (Mbh.; Mann.).

Die Suffixform *ῥνο* ist eine seltenere, trat aber schon entgegen in *ὄρ-κῦνο-*, ein grosser Seefisch (1, Seite 569), mit der Nebenform *ὄρκυν-*. *καίν-ειν* ‚tödten‘, siehe unter *καν-* (Seite 305).

καινό-ς, neu⁴.

Aesch. Ch. 659: πρὸς οὔσπερ ἦκω καὶ φέρω καινοὺς λόγους. Eum. 406: καινήν δ' ὀρῶσα τήνδ' ὀμιλλᾷ χθονὸς ταρβῶ μὲν οὐδέν. Soph. Phil. 52: ἀλλ' ἦν τι καινὸν ὧν πρὶν οὐκ ἀκήκοας κλύης. Køn. Oed. 916: οὐδ' ὅποι' ἐνῆρ ἐννοῦς τὰ καινὰ τοῖς πάλαι τεκμαίρεται. Oed. Kol. 379: προσλαμβάνει κηδὸς τε καινόν. 722: τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ, καινόν; 1543: ἐγὼ γὰρ ἡγεμῶν σφῶν αὖ πέφασμαι καινός. Trach. 613: φανεῖν θεοῖς θνητῆρα καινῷ καινόν ἐν πεπλώματι. 1165: φανῶ δ' ἐγὼ τούτοισι συμβαίνοντ' ἴσα μαντεῖα καινά, τοῖς πάλαι ξυνήγορα.

Etymologisch noch nicht aufgeklärt. Als nächstvergleichbare Form kann man αἰνό-ς ‚furchtbar, grässlich‘ (Seite 98) bezeichnen.

καί-νυσθαι ‚übertreffen‘. Ein vereinzelt actives καινύτω ‚er besiege‘ wird von Hesych (καινύτω· νικάτω) angeführt.

Ist nur in sehr wenigen Formen belegt. Od. 3, 282: Φρόντιν . . ., ὃς ἐκαίντο φῦλ' ἐνθρόωνων νῆφα κυβερνήσαι. Od. 8, 127: τῇ (nämlich παλαιμοσύνη) δ' αὐτ' Εὐρύαλος ἀπ-εκαίντο πάντας ἀρίστους. Od. 8, 219: οἶφος δὴ με Φιλοκτήτης ἀπ-εκαίντο τόξω. Hes. Schild. 4: ἥ ῥα γυναικῶν φῦλον ἐκαίντο θηλυτεράων φείδει τε μεγέθει τε. Ap. Rh. 1, 138: Ναύπλιον, ὃς περὶ πάντας ἐκαίντο ναυτιλήσιν. 2, 785: ἀθλείων Τιτίην ἀπ-εκαίντο πυγμαχέοντα καρτερόν.

Scheint seiner Bedeutung nach die präsentischen Formen zu καδ- ‚sich auszeichnen, übertreffen‘ (Seite 271) zu bilden, dass es aber wirklich dazu gehöre und, wie öfter vermuthet worden ist, aus *καδ-νυσθαι hervorgegangen sei, kann durchaus nicht als wahrscheinlich bezeichnet werden. Ob möglicher Weise Zusammenhang besteht mit altind. *ṛish-* ‚übrig lassen: *ṛináshti* ‚er lässt übrig‘ (TBr.), passivisch *ṛishjātai* ‚er bleibt übrig‘ (AV.); *vi-ṛish-* ‚unterscheiden, durch besondere Attribute näher bezeichnen‘, ‚auszeichnen, höher stellen‘ (Mbh.); *vi-ṛishṭa-* ‚durch besondere Attribute unterschieden, hervorragend, ausgezeichnet‘; *ṛaisha-* ‚das Uebrige‘ (Mbh.; Man.), dass dann also ein altes *καδ-νυσθαι zu Grunde läge?

κεινό-ς ‚leer‘ (Il. 3, 376; 4, 181; 11, 160), siehe unter κενεό-ς (Seite 311). κείνο-ς ‚jener‘; äolisch κῆνο-ς (Sappho 2, 1; 12, 2; 13, 1; 51, 3; 111; Alkaös 86; Theokr. 28, 24), dorisch τῆνο-ς (Theokr. 1, 1; 4, 11; 23; 36; 120; 126).

Il. 1, 266: κάρτιστοι δὲ κείνοι ἐπιχθονίων τράφεν ἀνδρῶν. Il. 2, 330: κείνος τῷς ἀγόρευε. Il. 3, 291: κείνος ὃ γε ἐν θαλάμῳ καὶ δινωτοῖσι λέχεσσι. Pind. Ol. 1, 101: ἐμὲ δὲ στεφανῶσαι κείνον ἱππῶν νόμῳ Ἀλολητῆδι μολπῇ χρή. Aesch. Sieben 1063: κείνος δ' ὁ τάλας ἄγοος . . . εἶσι.

Liegt neben ἐκεῖνο-ς (1, Seite 345), wie κεί ‚dort‘ (Seite 225) neben ἐκεῖ (1, Seite 345) und ähnlich noch andere zugehörige Formen. Das unterscheidende anlautende *é* ist dabei noch nicht verständlich, aber auch noch anderes bedarf hier eingehenderer Erklärung.

κοινό-ς ‚gemeinsam‘.

Hes. Werke 723: μηδὲ πολυξείνου δαιτὸς δυσπέμφελος εἶναι ἐκ κοινοῦ.

Pind. Pyth. 4, 222: καταίνηςάν τε κοινόν γάμον γλυκύν ἐν ἀλλέλοισι μιῖται. Nem. 1, 32: κοιναὶ γὰρ ἔρχονται ἐλπίδες πολυπόνων ἀνδρῶν. Nem. 4, 12: δέξαιτο δ' Αἰακιδᾶν ἡύπυργον ἔδος, δίκῃ ξεναρκεῖ κοινόν φέγγος. Ol. 7, 92: μὴ κρύπτε κοινόν σπέρμ' ἀπὸ Καλλιάνατος. Aesch. Prom. 613: ὦ κοινόν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανείς. 1092: ὦ πάντων αἰθῆρ κοινόν φάος εἰλίσσων. Eum. 89: σὺ δ', αὐτάδελφον αἶμα καὶ κοινοῦ πατρός. Pers. 160: ἰκάνω . . . τὸ Λαρεῖου τε κάμὸν κοινόν εὐνατήριον. Hdt. 8, 58: ἀπικόμενος δὲ ἔφη ἐθέλειν οἱ κοινόν τι πρῆγμα συμμῖξαι. — Dazu: κοινωνό-ς ‚Theilnehmer‘; Aesch. Schutzfl. 343: εἴπερ γ' ἀπ' ἀρχῆς πραγμάτων κοινωνὸς ἦν. Ag. 1352: καὶ γὰρ τοιοῦτου γνώματος κοινωνὸς ὦν ψηφίζομαι τι δρᾶν. Soph. Trach. 730: τοιαῦτα δ' ἂν λέξειεν οὐχ ὁ τοῦ κακοῦ κοινωνός.

Etymologisch noch unaufgeklärt. Nächste vergleichbare Formen sind φοινό-ς ‚dunkelroth‘, tödtlich‘ (Il. 16, 159; Paul. Silent. in Anth. 6, 57, 2; — Hom. hymn. Ap. 362; Nik. al. 187; ther. 146; 675) und οἰνό-ς ‚Einer‘ auf dem Würfel (Seite 134). — Mit κοινωνό-ς vergleicht sich seiner Suffixbildung nach οἰωνό-ς ‚grosser Raubvogel, Weissagevogel‘ (Seite 125).

κυνάρα, ein dorniger Strauch; daneben die Form κύναρο-ς (Soph. Bruchst. 651: κύναρος ἄκανθα πάντα πληθύει γύνη).

Soph. Bruchst. 323: κυνάρα . . . Kallim. (bei Athen. 2, 70, B): περὶ τὴν Ὑγκανίην θάλασσαν καλομένην οὐρεα ὑψηλὰ καὶ δασέα ὕλησιν, ἐπὶ δὲ τοῖσιν οὐρεσιν ἄκανθα κυνάρα. Skylax (oder Polemon bei Athen. 2, 70, C): ἐν δὲ τοῖς οὐρεσι πέφυκε κυνάρα καὶ βοτάνη ἄλλη.

Etwaiger Zusammenhang mit κύων ‚Hund‘ (Seite 230), nach dem zum Beispiel auch die κυνό-βατο-ς („Hundes-Dornstrauch“ =) ‚Hagebuttenstrauch‘ (Theokr. 5, 92; Theophr. Pflanz. 3, 18, 4) benannt wurde, ist wegen der Nebenform κινάρα (S. 320) durchaus unwahrscheinlich. Wenn nicht möglicher Weise Entlehnung aus ungriechischem Gebiet statt fand, würde sich dem Suffix nach κιθάρα ‚Zither‘ (Seite 287) vergleichen lassen.

κυνέειν (aus *κυσ-νέειν), ‚küssen‘, siehe unter κυσ- (Seite 296).

κυνεή ‚Kopfbedeckung für Männer‘, insbesondere ‚Helm‘.

Il. 3, 336 — 15, 480: κρατὶ δ' ἐπ' ἰφθίμῳ κυνέην ἐτύκτον ἔθηκεν ἔππουριν. Il. 5, 743 — 11, 41: κρατὶ δ' ἐπ' ἀμφίφαλον κυνέην θέτο τετραφάλῃρον χρυσεῖον, ἑκατὸν πολλῶν πρυλέεσσ' ἀραρυῖαν. Il. 10, 257: ἀμφὶ δὲ Φοῖ κυνέην κεφαλῇφιν ἔθηκεν ταυρεῖον, ἄφαλόν τε καὶ ἄλλοφον, ἣ τε καταῖτυξ κέκληται, ῥύεται δὲ κάρη θαλερῶν αἰζῶν. Il. 10, 335: Φέσσατο . . . κρατὶ δ' ἐπὶ κτιδέην κυνέην. Il. 16, 793: τοῦ δ' ἀπὸ μὲν κρατὸς κυνέην βάλε Φοῖβος Ἀπόλλων· ἣ δὲ κυλινδομένη κανακὴν ἔχε ποσσὶν ὑφ' ἔππων αὐλῶπις τρυφάλεια. Il. 17, 294: πληῖς ἀντοσχεδὴν κυνέης διὰ χαλκοπαρήφου. Il. 3, 316 — 23, 861: κλήρους δ' ἐν κυνέη χαλκήρεϊ πάλλον ἐλόντες. Od. 22, 102: κυνέην πάγκαλκον, ἐπὶ κροτάφοισ' ἀραρυῖαν αὐτὸς τ' ἀμφιβαλεῦμαι. Il. 5, 845: Ἀθήνη δὲν Ἀφιδος κυνέην. Od. 24, 231: ὑπερθεὺν αἰγέλην κυνέην κεφαλῇ ἔχε. Soph. Oed. Kol. 314: κρατὶ δ' ἡλίσσεπτης κυνὴ πρόσωπα Θεσσαλὶς νυν ἀμπέχει.

Hdt. 7, 77: *Μιλύαι . . . εἶχον . . . περὶ δὲ τῇσι κεφαλῇσι ἐκ διφθερέων πεποιημένους κυνέας.*

Da die *κυνέη*, wenn auch mehrfach aus Leder (*ταυρεῖην* Il. 10, 258; *φρινοῦ ποιητήν* Il. 10, 262; *κτιδέην* Il. 10, 335; *αἰγελὴν* Od. 24, 231), so doch an keiner einzigen Stelle aus ‚Hundsfell‘ ist, dazu aber sehr oft auch aus Metall (*πάγχαλκον* Od. 22, 102; *χαλκήρεϊ* Il. 3, 316; 23, 861; *χρυσείην* Il. 5, 744), so kann die alte Erklärung aus *κύνεο-ς* = *κύνειο-ς* ‚vom Hunde (κύν- Seite 230) stammend‘ (Il. 9, 373: οὐδ’ ἂν ἐμοὶ γε τετλαίη κύνεος περ’ ἐὼν εἰς ὧπα φιδέσθαι. Ar. Wesp. 231: ἱμᾶς κύνειος. Ar. Ritter 1399: τὰ κύνεια ‚Hundfleisch‘), wonach also die *κυνέη* zunächst eine ‚Kopfbedeckung aus Hundsfell‘ sein soll, in keiner Weise befriedigen. Ob nicht irgendwie die Bedeutung des ‚Bedeckens‘ den Ausgangspunct bildete?

κύνωπ- (*κύνωψ*), ‚Name einer Pflanze‘.

Theophr. 7, 7, 3: ἡ δὲ βλάστησις καὶ τούτων καὶ τῶν ἄλλων τῶν μὲν ἅμα τοῖς πρώτοις ὑετοῖς ἐστὶ μετ’ ἰσημερίαν οἷον ἀπάτης καὶ τοῦ κύνωπος.

Könnte seinem Aeussern nach zusammengesetzt sein aus *κύν-* ‚Hund‘ (Seite 230) und *ῶπ-* ‚Gesicht‘ (1, Seite 643), also ebenso wie *κυν-ῶπα* (Il. 1, 159) oder das weiblichgeschlechtige *κυν-ῶπιδ-* (Il. 3, 180; 18, 396; Od. 4, 145) ‚das Gesicht oder Auge eines Hundes habend‘ bedeuten. Ob es aber wirklich so gedacht ist?

κύνουρο-ν, ‚Klippe‘.

Nur Lykophr. 99: *Γυθαίου πλάκας, ἐν αἷσι πρὸς κύνουρα καμπύλους σχάσας πεινῆς ὀδόντας* (d. i. ‚Anker‘). — Daneben die Form *κυνουριά*, die von Hesych (*κυνουρία· ὅπου μετὰ χειμῶνος κύμα ἐκβάλλει*) aufgeführt wird.

Enthält als ersten Theil wohl *κύν-* ‚Hund‘ (S. 230). Ob im Schlusstheil *οὐρή* ‚Schwanz‘ (S. 212) steckt, so dass die Klippen in einem eigenthümlichen Vergleich als ‚mit Hundeschwänzen versehen‘ bezeichnet wären?

κύνδαλο-ς, ‚Pflock‘; daneben die Form *κύνδαλο-ν* (Pollux 9, 120: *κύνδαλα γὰρ τοὺς παττάλους ὠνόμαζον*).

Komikerbruchstück (bei Pollux 10, 188): *κυνδάλους δὲ ἐχέτω ζυγὸν ἑκαστον*. Pollux erklärt vor dieser seiner Anführung: *ἰστέον ὅτι καὶ κυνδάλους τοὺς ἥλους ὀνομάζουσιν* (nämlich *οἱ κωμωδοί*).

Ob etwa Zusammenhang besteht mit *κόνδᾱκ-* ‚Pflockspiel‘? Das Suffix wie in *ἀστράγαλο-ς* ‚Wirbelknochen, Würfelbein, Sprungbein‘ (1, Seite 180). *καῦνο-ς* (Arkad. 64, 6 betont *καυνό-ς* und so führt auch Hesych auf: *καυνός . . . κληρός . . .*) ‚Loos‘.

Kratin. Bruchst. 194: *ἀπὸ ποτέρου τὸν καῦνον ἀριθμήσεις*; Ar. Bruchst. 660: *πόσος ἔσθ’ ὁ καῦνος*;

Dunkeln Ursprungs. Vergleichbare Bildungen sind *χαῦνο-ς* ‚locker, aufgedunsen‘ (Ar. Vögel 819; Plat. Polit. 282, E), *βαῦνο-ς* ‚Feuerheerd, Ofen‘ (Etym. M. 192, 14: *βαῦνο-ς· ἡ κάμινος*), *γλαυνό-ς* ‚ein Gewand‘ (Poll. 7, 48: *γλαυνὸς δὲ εἶδος χιτῶνος*).

Die anlautende Consonantenverbindung *κν*.

κναφ - : *κνάπτειν* (aus **κνάφειν*) ,Wolle aufkratzen, zerren'. Begegnet nur in wenigen präsentischen Formen.

Xenokrat. (bei Diog. L. 4, 2, 10): *παρ' ἐμοὶ γὰρ πόκος οὐ κνάπτεται*. Soph. Aias 1031: *Ἐκτωρ . . . ζωστήρι πρισθεὶς ἱππικῶν ἐξ ἀντίγων ἐκνάπτει' αἰέν*. Plat. Staat 10, 616, A: *ἐνταῦθα δὴ ἄνδρες . . . τὸν δὲ Ἄρδιαῖον καὶ ἄλλους . . . εἰλκον παρὰ τὴν ὁδὸν ἐκτὸς ἐπ' ἀσπαλάθων κνάπτοντες*. — Dazu: *κνάφο-ς* ,Wollkamm, stachliges Marterwerkzeug'; Hdt. 1, 92: *τὸν ἄνθρωπον τὸν ἀντιπρήσσοντα ἐπὶ κνάφου ἔλκων διέφθειρε*. Hesych erklärt: *κνάφοι· ἄκανθαι, αἷς κνάπτεται τὰ ἱμάτια*. — *κναφεύ-ς* ,Wollkratzer, Walker'; Hdt. 4, 14: *Ἀριστέην γὰρ λέγουσι . . . ἐσελθόντα ἐς κναφήιον ἐν Προκοννήσῳ ἀποθανεῖν, καὶ τὸν κναφέα κατακλήσαντα τὸ ἐργαστήριον οἴχεσθαι*. Ar. Ekkl. 415: *ἦν γὰρ παρέχωσι τοῖς δεομένοις οἱ κναφῆς χλαίνας*.

Unmittelbar zugehöriges in den verwandten Sprachen ist noch nicht nachgewiesen. Vermuthen lässt sich weiterhin Zusammenhang mit *κνη* - ,schaben, kratzen' (siehe Seite 328) und mit altind. *kshan-* : *kshanānti* ,er verletzt, verwundet' (Çat. Br.; Ragh.).

κνέωρο-ς (Theophr. Pflanz. 1, 104) oder auch *κνέωρο-ν* (Theophr. Pflanz. 6, 1, 4; Diosk. 4, 170), eine Nesselart.

Theophr. Pflanz. 6, 2, 2: *δύο δὲ εἶδη καὶ τοῦ κνέωρου· ὁ μὲν γὰρ λευκὸς ὁ δὲ μέλας. ἔχει δὲ ὁ μὲν λευκὸς τὸ φύλλον δερματῶδες, πρόμηκες, ὁμοίωσχημον τρόπον τινὰ τῇ ἐλάᾳ, ὁ δὲ μέλας οἶον ἢ μυρική σαρκῶδες· ἐπὶ γειὸς δὲ μᾶλλον ὁ λευκός*.

Schliesst sich ohne Zweifel eng an *κνη* - ,kratzen, reiben, schaben' (siehe Seite 328), dass es also wohl zunächst ,Jucken verursachend' bedeutete, wie zum Beispiel das nahzugehörige *κνησιᾶν* (Ar. Ekkl. 919; Plat. Gorg. 494, E) die Bedeutung ,nach Reiben oder Kratzen verlangen, Jucken empfinden' hat. Was aber die Suffixform anbetrifft, so darf man vielleicht vermuthen, dass sich die Vocale *εω* ebenso entwickelten, wie zum Beispiel im Genetiv *βασιλέως* ,des Königs' (Aesch. Pers. 58; 151) neben homerischem *βασιλῆϊFος* (Il. 1, 340; 410), dass also ein altes **κνήφορο-ς* zu Grunde lag, das sich seinem Suffix nach mit *πῖαρό-* (Hippokr. 1, 402 und 403; aus altem *πῖφαρο-*) = altind. *pī-varā-* ,fett' (Mbh.) würde vergleichen lassen.

κνέφας- ,Dunkelheit'.

Il. 1, 475: *ἦμος δ' ἠΨέλιος κατέδυ καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλθεν*. Il. 24, 351: *δὴ γὰρ καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλυθε γαῖαν*. Aesch. Pers. 357: *ὥς εἰ μελαινης νυκτὸς ἔξεται κνέφας*. — Dazu: *γνόφο-ς* ,Verfinsterung' (siehe besonders).

Die übliche Zusammenstellung mit lat. *crepusculo-m* ,Dämmerung' (Plant. Cas. 40) und altind. *kshāp-* ,Finsterniss, Nacht' (RV. 1, 64, 8; 1, 79, 6; 1, 116, 4) bietet zu grosse lautliche Schwierigkeiten, um für wahrschein-

lich gelten zu können. — Des Suffixes *as* geschah zuletzt unter *κτέρας*-, ‚Besitzthum‘ (Seite 263) Erwähnung.

κνέφαλλο-ν, ‚Polster, gepolstertes Lager‘; lesbisch *γνόφαλλο-ν* (siehe später).

Eur. Bruchst. 676: *σχεδὸν χαμεύνη σύμμετρος Κορινθίας παιδός, κνεφάλλον δ' οὐχ' ὑπερτείνεις πόδα*. Ar. Bruchst. 19: *ἐκ τοῦ δωματίου γε νῶν φέρε κνέφαλλον ἅμα καὶ προσκεφάλαιον τῶν λινῶν*. Theopomp. (bei Poll. 10, 42): *ὠνεῖτο δέρμα θηρός . . . ῥάψας ὅλον κνεφάλλων* (hier also ‚Füllung des Polsters‘) *ἔσαξεν*. Plat. kom. Bruchst. 97: *ὥσπερ κνεφάλλων ἢ πτελῶν σεσαγμένος*.

Gehört wohl unmittelbar zu *κναφ*- ‚Wolle aufkratzen‘ (Seite 327), so dass zunächst nur ‚aufgekratzte Wolle‘ damit bezeichnet sein wird. — Die selbe Suffixform findet sich in *μέταλλο-ν* ‚Erzgrube, Bergwerk‘ (Hdt. 4, 185; 5, 17; 6, 47; Thuk. 1, 100; 2, 55).

κνόο-ς siehe unter *κνύειν* (Seite 334).

κνη-: *κνήν* (Hdt. 7, 239, wo gewiss nicht *κνᾶν* zu lesen ist), ‚reiben, kratzen, schaben‘, mit präsensischen Formen wie *ἐπι-κνή* (Ar. Vögel 1582; aus **κνήω*, **κνήω*), *ἐπι-κνής* (Ar. Vögel 1586; aus **κνήεις*, **κνή-εις*), *κνᾶ* (Plut. mor. 61, E; aus *κνά-ει*, für **κνήει*), medial *κνήσθαι* (Plat. Gorg. 494, C), *κνᾶται* (Plut. Pomp. 48), *κνώμενο-ς* (Plut. Gorg. 494, C; Arist. Thierk. 9, 38), aoristischen wie *κνή* (Il. 11, 639, wo Naucks Aenderung in *κνέε* sich kaum empfehlen dürfte) und *ἔξ-έκνησε* (Hdt. 7, 239) und anderen.

Il. 11, 639: *ἐπὶ δ' αἰγείον κνή τυρόν κνήστι χαλκείῃ*. Hdt. 7, 239: *δελτίον δίπτυχον λαβὼν τὸν κηρόν αὐτοῦ ἔξ-έκνησε* und *τὸν κηρόν κνήν κελεύουσα*. Ar. Vögel 533: *ἐπι-κνώσιν τυρόν, ἔλαιον, σίλφιον*. Xen. mem. 1, 2, 30: *λέγεται τὸν Σωκράτην . . . εἰπεῖν, ὅτι ὑἱὸν αὐτῷ δοκοῖν πάσχειν ὁ Κριτίας, ἐπιθυμῶν Εὐθυδήμῳ προσ-κνήσθαι* (sich reiben) *ὥσπερ τὰ ὑἷδια τοῖς λιθοῖς*. Luk. salt. 2: *κάθῃσαι τὸ ὅμοιον πεπονθῶς τοῖς τὰ ὦτα πετρῶ κνωμένοις*. — Dazu: *κνήθειν*, ‚kratzen, Jucken verursachen, reizen‘ (siehe besonders).

Dazu goth. *hnasqnu-s*, ‚weich‘; Mth. 11, 8: *mannan hnasqnujaim vastjōm gavasidana* (‚μαλακοῖς ἱματίοις ἡμφιεσμένον‘); — dazu nhd. *naschen*, ahd. *nascōn* (aus **hnascōn*).

Bei Fick (1⁴, 391) wird als alte Grundlage *khan* ‚graben, ausgraben‘ (RV. 4, 50, 3: *tūbhjam khātās avatās*, ‚dir sind Brunnen gegraben‘; RV. 10, 145, 1: *imām khanāmi āushadhim*, ‚diese Pflanze grabe ich aus‘) angenommen, das doch in der Bedeutung etwas abweicht.

κνηκό-ς, ‚gelblich, grau‘; dorisch *κνᾶκό-ς* (Theokr. 7, 16; Agath. in Anth. 6, 32, 4).

Theokr. 7, 16: *ἐκ μὲν γὰρ λασίοιο δασύτριχος εἶχε τράγοιο κνακὸν δέρι ὥμοισι*. Agath. (in Anth. 6, 32, 4): *Πανὶ . . . κνακὸν ὑπηγήτα τόνδ' ἀνέθηκε τράγον*. Babr. 113, 2: *κνηκὸν . . . λύκον*. — Dazu: *κνήκο-ς*, ‚Färbedistel, Safflor‘; Arist. Thierk. 5, 92: *αὐται* (d. i. *ψυχαί* ‚Schmetterlinge‘) *δὲ σκληρόν* (nämlich *τεκτουσι*), *ὅμοιον κνήκον σπέρματι*. Theophr. Pflanz.

6, 1, 3: ἄκανος, ἡρύγγιον, κνήκος· ταῦτα γὰρ καὶ τὰ τοιαῦτα ἐπὶ τῶν φύλλων ἔχει τὴν ἄκανθαν δι' ἧ καὶ φυλλάκανθα καλεῖται. 6, 4, 5: τῆς κνήκου δ' εἶσιν (nämlich διαφοραὶ)· ἡ μὲν γὰρ ἀγρία ἢ δ' ἡμερος. — κνάκ- ,weisse Milch'; Hesych führt auf κνάξ· γάλα λευκόν.

Fick (1⁴, 391) vermuthet Zugehörigkeit zu altind. *kāncanā-m* ,Gold' (Man.; Mbh.; *kāncana-* auch ,golden' Man.; Rām.) und vergleicht in Bezug auf seine lautliche Entwicklung *θνᾶτό-ς* ,sterblich' (Pind. Ol. 1, 30; 6, 50; 13, 31) neben altind. *dhvāntā-* ,dunkel' (RV. 10, 73, 2 und 11; 10, 113, 7). Es würde bei der Zusammenstellung aber auch noch anderes zu erwägen sein.

κνήθ-ειν ,reiben, kratzen, Jucken verursachen, reizen'; medial κνήθεσθαι ,sich reiben, sich kratzen, Jucken empfinden'.

Straton (in Anth. 12, 238, 8): εἰς γὰρ ἀμοιβήν, ὡς λέγεται, κνήθειν οἶδεν ὄνος τὸν ὄνον. Ar. Ritter 771: κατα-κνησθελήν (ich möge zerrieben werden) ἐν μυττωτῷ μετὰ τυροῦ. Nik. ther. 944: κατα-κνήθειν τε χαμηλήν ἱππειον λειχῆνα. Dichter bei Plut. mor. 462, E: καὶ γὰρ κάπρον . . . παῖς δ' ἂν νεογνὸς χειρὶ προσ-κνήθων νέε κλίνει παλαιστοῦ παντὸς εὐμαρέστερον. — Arist. Thierk. 9, 14: διὰ τὸ παριόντα τὸν ὄνον κνήθεσθαι εἰς τὰς ἀκάνθας τὰ ἔλκη. Timoth. 2, 4, 3: κατὰ τὰς ἰδίας ἐπιθυμίας ἑαυτοῖς ἐπισωρεύουσιν διδασκάλους κνηθόμενοι τὴν ἀκοήν. — Dazu: κνηστό-ς ,gerieben'; Athen. 3, 111, D: κνηστός ἄρτος ποιὸς παρὰ Ἰωσι, Ἀρτεμίδωρος δ' Ἐφεσιὸς φησιν. — κνήστι-ς ,Schabmesser'; das Jucken, Reiz'; Il. 11, 640: ἐπὶ δ' αἰγείον κνή τυρὸν κνήστι χαλκείῃ. — Opp. Fischf. 2, 427: ἀντίκα οἱ κνήστις μὲν ἐπὶ χροῦ θερμὸν ἔρευθος φοινίσσει.

Ging von κνη- ,reiben, kratzen, schaben' (Seite 328) aus, wie πλήθειν ,voll sein' (Il. 5, 87; 11, 492; 18, 484) von πλη- ,füllen' (πλήτο ,es wurde erfüllt' Il. 17, 499; 18, 50; 21, 16), πρήθειν ,anzünden' (ἐν-έπερηθον ,sie zündeten an' Il. 9, 589) von περη- ,anzünden, verbrennen' (πίμ-περη-σι ,er verbrennt' Eur. Tro. 893; Arist. Thierk. 3, 107), νήθειν ,spinnen' (Plat. politic. 289, C) von νη- ,spinnen' (νη-θέντ- ,gesponnen' Plat. polit. 282, E). — Das Suffix von κνήστι-ς wie in κύστι-ς ,Harnblase' (Seite 297).

κνημό-ς ,Bergwald'.

Il. 2, 820: Ἀφροδίτη, Ἰδης ἐν κνημοῖσι θεὰ βροτῶ εὐνηθεῖσα. Il. 21, 449: βοῦς βουκολέσσκες Ἰδης ἐν κνημοῖσι πολυπτύχον ὕληφέσσης. Od. 4, 337: ὡς δ' ὁπότε . . . ἔλαφος . . . κνημοὺς ἐξερέησι καὶ ἄγκρα ποιήφεντα βοσκομένη. Hom. hymn. Ap. 283: ἵκεο δ' ἐς Κρίσην ὑπὸ Παρνησὸν νιφόφεντα, κνημὸν πρὸς ζέφυρον τετραμμένον, αὐτὰρ ὑπερθεῖν πέτρῃ ἐπικρέμαται, κοῖλῃ δ' ὑποδέδρομε βῆσσα, τρηχεῖα. Ap. Rh. 3, 851: καταστάξαντος ἔραζε αἰετοῦ ὠμηστέω κνημοῖς ἐνὶ Κανκασίοισιν αἱματόεντ' ἰχῶρα Προμηθεῖος. Orph. Arg. 640: ἀμφὶ δὲ κνημὸς Ἀργάνθου κατέφαινε, βαθυσκόπελοι τε κολῶναι.

Fick 1⁴, 389 vergleicht sehr ansprechend nnd. *Hamm* ,Bergwald' (mnd. *ham* ist ,eingefriedigtes Stück Land'), das mir aber nicht bekannt ist.

Dann würde die anlautende Consonantenverbindung sich ebenso entwickelt haben, wie es schon bei *κνημό-ς* ‚gelblich, grau‘ (Seite 328) vermuthet wurde. Die öfter angenommene Zugehörigkeit zum Folgenden ist unerwiesen. — Als Suffix löst sich deutlich *μο* ab, wie es zum Beispiel auch in dem allerdings anders betonten *ὁλμο-ς* ‚Weg, Bahn‘ (Seite 136) entgegentrat.

κνήμη ‚Unterschenkel, Bein vom Knie bis zum Fuss‘; darnach auch ‚Pflanzenstengel zwischen zwei Knoten‘; ‚Radspeiche‘; ‚Seitenholz am Wagenkorb, Runge‘.

Il. 4, 147: *μιάνθεν αἵματι μηροὶ εὐφυνέες κνήμαι τε* *ἦδ' ἐσφυρὰ καὶ ὑπένερθεν*. Il. 17, 386: *γόνφατά τε κνήμαι τε πόδες θ' ὑπένερθε* *ἑκάστου . . . παλάσσετο*. Il. 21, 591: *καὶ ῥ' ἔβαλεν κνήμην ὑπὸ γόνφατος*. Od. 8, 135: *φύην γε μὲν οὐ κακός ἐστιν, μηρούς τε κνήμας τε*. — Theophr. Pflanz. 9, 13, 4: (*πεντάφυλλον*) . . . *καυλοὺς δὲ ἐπὶ γῆν ἴησι λεπτοὺς καὶ κνήμας ἔχει*. — Pollux 1, 144: *ἡ δὲ ἄψις καὶ σῶτρα καλεῖται, αἱ δὲ ἐνηρμοσμέναι αὐτῇ ῥάβδοι κνήμαι*. Dazu *ὀκτά-κνημο-ς* ‚achtspeichig‘; Il. 5, 723: *ἀμφ' ὀχέεσσι θοφῶς βάλε καμπύλα κύκλα, χάλκεα ὀκτάνημα*. — Hesych führt auf: *κνήμαι· τὰ διερείδοντα ξύλα τὴν χοινικίδα τοῦ τροχοῦ*. — Dazu: *κνημίδ- (κνημίδς)* ‚Beinschiene, Gamasche‘; Il. 3, 330 = 11, 17: *κνημίδας μὲν πρῶτα περὶ κνήμησιν ἔθηκεν καλὰς, ἀργυρέοισιν ἐπισφυρίοισ' ἀραρυίας*. Od. 24, 229: *περὶ δὲ κνήμησι βοφείας κνημίδας ῥαπτὰς δέδετο*. —

Ahd. *hamma* (aus **han-ma*), mhd. *hamme* ‚Hinterschenkel, Kniekehle‘ (nach Fick 1⁴, 389).

Die Entwicklung der consonantischen Verbindung *κν-* war also eine eben solche, wie sie schon unter *κνημό-ς* (Seite 329) zur Sprache kam. Das Suffix wie in *κνήμη* ‚Gedächtniss‘ (Theogn. 798; 1114; Aesch. Prom. 461), *φήμη* ‚Ausspruch‘, ‚Gerücht‘ (Od. 2, 35; 20, 100; 105; Hes. Werke 763), *ὄμη* ‚Gesang‘ (Seite 137) und sonst. — Mit *κνημίδ-* vergleichen sich Bildungen wie *ἀψίδ-* ‚Garnmasche‘, ‚Radfelge‘, ‚Gewölbe‘ (1, Seite 80) und andere schon neben letzterem genannte.

κνώπ- (*κνώψ*), ein wildes Thier.

Mehrere Male bei Nikander: ther. 499: *χώρω ἵνα κνώπες θαλερὴν βόσκονται ἀν' ὕλην*. 520: *ναὶ μὴν καὶ τρισφυλλον ὀπάξει κνωπὴν ἀρωγὴν*. 751: *μυρμήκειον . . . ἄλγεα δὲ προτέροισιν ἴσα κνώπεσσι πελάξει*. Bruchst. 74, 44: *ἄβρωτον κώδειαν ὄφρα κνώπεσσι φυλάξῃ*.

Dunkler Herkunft; doch wurde schon unter dem gleichbedeutenden *κνώπετο-ν* (Seite 321) Zusammenhang mit diesem vermuthet. Vielleicht besteht ein solcher auch mit *κνωπεύ-ς* ‚Bär‘ (Hesych: *κνωπεύς· ἄρκτος. ἐνιοὶ κνουπεύς*). Dem Aeusseren nach lässt sich *ὤπ-* ‚Gesicht‘ (1, Seite 643) vergleichen.

κνώδακ- (*κνώδαξ*) ‚Zapfen, Achse‘.

Orph. Bruchst. 2, 26: *καὶ σφαίρης κίνημ' ἀμφὶ χθόνα ὥς περιτέλλει κυκλοτερής, ἐν ἴσῳ τε κατὰ σφέτερον κνώδακα*. Sext. Emp. adv. Phys. 2,

93: αἱ γὰρ περὶ τοῖς κνώδασι εἰλούμεναι σφαῖραι . . . κινεῖται μὲν, ἐν ψὶ δὲ ἔστι τόπι κινεῖται.

Hängt wohl mit den beiden folgenden Wörtern zusammen. Dem Suffix nach vergleichen sich ὄρηκ- ‚Zweig, Stengel‘ (1, Seite 569). κνώδαλο-ν ‚schädliches gefährliches Thier‘.

Od. 17, 317: οὐ μὲν γὰρ τι φύγεσκε βαθείης βένθεσιν ὕλης κνώδαλον, ὅτι δλοῖτο (nämlich κύων). Hes. th. 582: τῇ (nämlich στεφάνῃ) δ' ἐνὶ δαίδαλα πολλὰ τετεύχαστο, θάψμα Φιδέσθαι, κνώδαλ' ὅσ' ἥπειρος πολλὰ τρέφει ἡδὲ θάλασσα. Pind. Nem. 1, 50: ἄμυνεν (Herakles) ὕβριν κνωδά-λων (d. i. δρακόντων). Pyth. 10, 36: γελαῖ δ' ὄρων ὕβριν ὀρθίαν κνωδά-λων (Esel sind gemeint). Aesch. Prom. 462: ἔξενξα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα ζεύγλαισι δουλεύοντα σώμασιν τε. Schutzfl. 264: Ἄπισ . . . χθόνα τήνδ' ἐκκαθαίρει κνωδάων βροτοφθόρων. Eum. 644: ὦ παντο-μῖσθ κνώδαλα (Erinnyen).

Das Suffix wie in ῥόπαλο-ν, alt *Fróπαλο-ν* ‚Knittel, Keule‘ (Il. 11, 559; 561; Od. 9, 319), πέταλο-ν ‚Blatt‘ (Il. 2, 312; Od. 19, 520), σάνδαλο-ν ‚hölzerne Sohle, Sandale‘ (Hom. hymn. Herm. 79; 83; 139), κρέμβαλο-ν ‚Klapper‘ (Dikäarch bei Athen. 14, 636, C) und sonst. — Was aber die zu Grunde liegende Verbalform anbetrifft, so findet sie Fick 1⁴, 378 und wohl mit Recht in lit. *kándu* ‚ich beisse‘ und in altind. *khād-* ‚essen, verzehren, vernichten‘ (Man.; Mbh.; — RV. 1, 158, 4: *jád . . . khādāti kshād'm* ‚wenn er den Erdboden verzehrt‘. Dazu *amitra-khādā-* ‚Feinde verschlingend‘ RV. 10, 152, 1 von Indras). Dann würde also die Anlautsgruppe *κν-* sich entwickelt haben wie zum Beispiel in *κνήμη* ‚Unterschenkel‘ (Seite 330). Vielleicht steht in nahem Zusammenhang auch *κναδάλλειν* ‚reiben, kratzen‘ (Hesych: *κναδάλλεται· κνήθεται*). Weiterer Zusammenhang ist wohl auch mit *κινδύνο-ς* ‚Gefahr‘ (Seite 323) möglich. *κνώδοντ-* (*κνώδων*) ‚Seitenspitze oder -haken am Schwert, oder auch Jagdspieß, Schwert‘.

Soph. Ant. 1233: ξίφους ἔλκει διπλοῦς κνώδοντας. Aias 1025: πῶς σ' ἀποσπάσω πικροῦ τοῦδ' αἰόλου κνώδοντος. Xen. Jagd 10, 3: λόγχας . . . κατὰ δὲ μέσον τὸν αὐλὸν κνώδοντας ἀποκεχαλκευμένους, στιφρούς. 16: καὶ εἰ μὴ κωλύοιεν οἱ κνώδοντες τῆς λόγχης, ἀφίκοιτ' ἂν (nämlich ὁ ὕς ὁ ἄγριος) διὰ τῆς ῥάβδου πρῶθῶν αὐτὸν πρὸς τὸν τὸ προβόλιον ἔχοντα. Lyk. 466: ταῦρος . . . ἀρνεύσας λυγρὸν πῆδημα πρὸς κνώδοντος αὐτοῦργοῦς σφαγᾶς. 1109: ἐγὼ δὲ δροίτης ἄγχι κείσομαι πέδῳ, Χαλυβ-δικῇ κνώδοντι συντεθραυσμένη.

Wird im nächsten Zusammenhange mit dem Vorausgehenden stehen. Das Suffix ist das geläufige participielle, wie zum Beispiel auch in ἄκοντ-, ‚Wurfspiess‘ (1, Seite 38). *κνώσσειν* (etwa aus **κνώκ-jein*?) ‚schlafen‘; begegnet nur in präsentischen Formen.

Od. 4, 809: τὴν δ' ἡμείβετ' ἔπειτα περίφρων Πηνελόπεια φηδὺ μάλα κνώσσοις ἐν ὀνειρέησι πύλῃσιν. Pind. Ol. 13, 71: κυαναιγὶς ἐν ὄρνῃ

κνώσσοντι οἱ παρθένος τόσα εἰπεῖν ἔδοξεν. Pyth. 1, 8: εὐδαι δ' ἀνὰ σκάπτῳ Διὸς αἰετός... ὁ δὲ κνώσων ὑγρὸν νῶτον αἰωρεῖ. Maneth. 3, 95: βαθὺ κνώσσοντες.

Da σσ auf verschiedene Weise entstanden sein kann, lässt sich der Auslaut der Verbalgrundform nicht mit Sicherheit feststellen. Fick 1⁴, 392 vermuthet Zusammenhang mit ags. *hnappian*, ahd. *hnaffezen* ‚schlafen‘; darnach würden in ihnen die Labiale aus gutturalem Grunde erwachsen sein. Auch unser *nippen* würde zugehören.

κνίπ- (κνίψ) ‚Holzwurm, Holzkäfer‘.

Ar. Vögel 590: εἰθ' οἱ κνίπες καὶ ψῆγες αἰὲ τὰς συκάς οὐ κατέδονται. Arist. Thierk. 4, 95: τὰ τε γὰρ ἔντομα ἀποζόντων πόρρωθεν αἰσθάνεται, καὶ τὰ πτερωτὰ καὶ τὰ ἄπτερα, ὅλον αἱ μέλιται καὶ οἱ κνίπες τοῦ μέλιτος ἐκ πολλοῦ αἰσθάνονται ὡς τῇ ὁσμῇ γινώσκοντα. Theophr. Pflanz. 2, 8, 3: κνίπες ὅταν ἐν ταῖς συκαῖς γίνωνται κατέσθίουσι τοὺς ψῆγας. 4, 14, 10: ἐγγίνονται δὲ καὶ κνίπες ἐν τισι τῶν δένδρων ὥσπερ ἐν τῇ δρυὶ καὶ τῇ συκῇ.

Wurde der ähnlichen einsilbigen Form wegen schon neben *ἔπ-* ‚Holzwurm‘ (Seite 29) genannt, sowie neben beiden auch *σκνίπ-* ‚Holzwurm, Holzkäfer‘ (Arist. Thierk. 8, 43; 9, 67). Ob mit dem letzteren etwa *κνίπ-* im Grunde das selbe ist? Dann müsste in der etwas unbequemen Consonantengruppe ein anlautender Zischlaut eingebüsst sein und es könnte etwa eine alte Verbalform **σκεμπ-* ‚nagen‘(?) zu Grunde liegen. Oder besteht ein näherer Zusammenhang mit *κνη-* ‚reiben, kratzen, schaben‘ (Seite 328)?

κνίπό-ς ‚geizig‘; ‚augenkrank‘ (dieses zu entnehmen aus *κνιπότης* ‚Augenentzündung‘ Hipp. 2, 118).

Lukill. (in Anth. 11, 172, 1): γεννηθὲν τέκνον κατεπόντισεν Αὐλὸς ὁ κνιπός, ψηφίζων αὐτοῦ σωζομένου δαπάνας. —

Hängt wohl mit dem Vorausgehenden eng zusammen, da auch ein unmittelbar zugehöriges *σκνιπό-ς* ‚trübe sehend‘ (Pollux 2, 65 erklärt *σκνιπὸν* ‚τὸν ἀμυδρὸν βλέποντα‘) sich findet (Simonid. Amorg. 19: ἡ τυφλὸς ἢ τις σκνιπὸς ἢ μέγα βλέπων). Der Geizige wurde etwa als ‚der Nagende, Schabende‘ bezeichnet und vom Schaben, Kratzen, dann Jucken konnte auch die Krankheit der Augen benannt sein. Möglicher Weise besteht auch Zusammenhang mit *κίμβικ-* ‚Knauser‘ (siehe weiterhin).

κνιδ-: κνίζειν (aus **κνιδ-jein*) ‚ritzen, kratzen, schaben‘; ‚schmälern, verringern‘; meist in übertragener Bedeutung ‚reizen, erbittern, betrüben‘.

Theophr. Pflanz. 9, 20, 4: ἡ δὲ ἀριστολογία... εἰς ὕπνον δὲ ἐν οἷνῳ μέλανι αὐστηρῶ κνισθεῖσα. Pind. Isthm. 4, 58: οὐδ' ὀπόσαι δαπάναι, ἐλπιδῶν ἔκνισ' ὅπιν... Ar. Frösche 1198: οὐ κατ' ἔπος γέ σου κνίσω τὸ ῥῆμ' ἕκαστον. — Pind. Isthm. 5, 50: ἀδεῖα δ' ἔνδον νιν ἔκνιξεν (dorisches für ἔκνισεν) χάρις. Pyth. 11, 60: ἐτέροις ἐτέρων ἔρως ὑπ-έκνισε φρένας. Hdt. 6, 62: τὸν δὲ Ἀριστωνα ἔκνιξε ἄρα τῆς γυναικὸς ταύτης ὁ ἔρως. Nem. 5, 32: τοῦ μὲν ὀργὰν κνίζον αἰπείνοι λόγοι. Pyth. 8, 32: μὴ κόρος

ἐλθὼν κνίσῃ. Ol. 6, 44: τὸν μὲν κνίζομένα (erregt, geängstet) λείπε χαμαί. Soph. Kōn. Oed. 786: καὶ γὰρ τὰ μὲν κείνοιν ἑτερπόμην, ὁμῶς δ' ἔκνιζε μ' αἰεὶ τοῦτο. Hdt. 7, 12: Ξέρξης ἔκνιζε ἡ Ἀρταβάνου γνώμη. Ar. Wesp. 1286: Κλέων μ' ὑπετάραττεν ἐπικείμενος καὶ με κακίαις ἔκνισε. — Dazu: κνίζο-ς, abgeschabt, abgenutzt(?); nur Anakr. Bruchst. 87: κνίζῃ τις ἤδη καὶ πέπειρα γίνομαι σὴν διὰ μαργουσύνην.

Altn. *hnīta* ‚stossen, stechen‘, nebst *hnit* ‚Streit, Kampf‘; — ags. *hnitan* ‚stossen‘; Beov. 1328: *thonne hniton fēðhan* ‚da stiessen die Fusskämpfer zusammen‘.

Naher Zusammenhang mit *κνη-* ‚reiben, kratzen, schaben‘ (Seite 328) ist nicht zu bezweifeln. — In *κνίζο-ς* liegt eine ungewöhnlichere Adjectivbildung vor, die übrigens auch nur unsicher überliefert ist.

κνίδη ‚Brennnessel‘; ‚Seenessel‘ (eine Molluskenart). Daneben vereinzelt die Form *κνίδ-* (nur im Accusativ *κνίδα*. Opp. Fischf. 2, 429: *σμάδιξ δὲ διατρέχει ἥτε ποίης, τὴν κνίδα κικλήσκουσιν ἐπωνυμίην ὀδυνάων*).

Archestr. (bei Athen. 7, 285, C): ἂν δὲ πού τις αἰεὶ τοῦ γένεσθαι, ὁμοῦ χρή κνίδας ὀψωνεῖν, τὰς ἀμφικόμους ἀκαλήφας. Theokr. 7, 9: κατὰ μὲν χρόα πάντ' ὀνύχεσσι δακνόμενος κνάσαιο καὶ ἐν κνίδαισι καθεύδοις. — Arist. Thierk. 9, 137: οἱ σκολόπενδραι . . . τῷ μὲν οὖν στόματι οὐ δάκνουσι, τῇ δὲ ἄψει καθ' ὅλον τὸ σῶμα, ὥσπερ αἱ καλούμεναι κνίδαι. 5, 75: τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον γίνονται τοῖς ὀστρακοδέρμοις καὶ τὰ μὴ ἔχοντα ὀστρακον, ὅλον αἶ τε κνίδαι καὶ οἱ σπόγγοι ἐν ταῖς σήραγγι τῶν πετρῶν. ἔστι δὲ τῶν κνιδῶν δύο γένη.

κνίσσα (Ar. Vögel 1517; Accusativ *κνίσσαν* Ar. Friede 1050; Vögel 193; Alexis bei Athen. 2, 60, A) und episch *κνίσση* (Il. 1, 317; Od. 17, 270; Hom. hymn. Ap. 58; Acc. *κνίσσην* Il. 8, 549; 21, 363) ‚Fettdampf‘; ‚Fett, Nierenfett‘.

Il. 1, 317: *κνίσση δ' οὐρανὸν ἔκε Φελισσομένη περὶ καπνῷ*. Il. 1, 66: αἶ κέν πως Φάργων κνίσσης αἰγῶν τε τελείων βούλητ' ἀντιάσας ἡμῖν ἀπὸ λοιγὸν ἀμῦναι. Il. 4, 49 = 24, 70: οὐ γάρ μοι ποτε βωμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐφίσης, λοιβῆς τε κνίσσης τε. Il. 8, 549: *κνίσσην δ' ἐκ πεδίου ἄνεμοι φέρον οὐρανὸν εἴσω Φηδεῖαν*. — Il. 1, 460 = 2, 423: *μηρούς τ' ἐξέταμον κατὰ τε κνίσσην ἐκάλυψαν δφίπτνυχα ποιήσαντες*. Il. 21, 363: *ὥς δὲ λέβης ζέει ἔνδον . . . κνίσσην μελδόμενος ἀπαλοτρεφὸς σιάλοιο*. Od. 18, 45: *γαστέρες . . . τὰς ἐπὶ δόρπῳ κατθέμεθα κνίσσης τε καὶ αἵματος ἐμπλήσαντες*. Aesch. Prom. 496: *κνίσση τε κῶλα συγκαλυπτὰ καὶ μακρὰν ὀσφῦν πυρώσας*.

Lat. *nīdōs-* (*nīdor*; aus altem **cnīdhōs-*) ‚Fettdampf, Dunst‘: Plaut. most. 5: *abi inquam, nīdor, ē colīnā*; Lucr. 6, 792: *nocturnumque recens extinctum lūmen ubi acrī nīdōre offendit nārēs*.

Altind. *gandhā-s* ‚Duft‘; RV. 1, 162, 10: *jās āmāsja kravīshas gandhās asti* ‚welches der Geruch rohen Fleisches ist‘.

Entstehung aus einem alten **κνίθja*, noch älterem **κενθja*, dass also die anlautende Verbindung *κν-* sich entwickelte, wie es zum Beispiel auch

für *κνηρό-ς* ‚gelblich, grau‘ (Seite 328) vermuthet wurde, ergibt sich aus den Formen der verwandten Sprachen; also *σσ* aus *θj*, wie im *μέσσο-* (Il. 3, 69; 78; 266) = altind. *mādhja-* ‚in der Mitte befindlich‘ (RV. 7, 88, 3). Die Entwicklung des harten Anlauts vergleicht sich mit dem von *πύστι-ς* ‚Nachforschung‘ (Thuk. 1, 5; 1, 136; 3, 82, 3; Plat. Lach. 196, C; zu *πυθέσθαι* ‚erforschen, erfahren‘ Il. 3, 119; 6, 465; 11, 649) neben altind. *budh* ‚bemerken, beachten‘: *bāudhā* ‚beachte‘ (RV. 1, 147, 2; 7, 21, 1; 7, 22, 4). — Das Suffix wie in *ῥοσα*, alt *ῥόσσα* (aus **ῥόκF-ja*) ‚Stimme‘, ‚Klang, Schall‘ (1, Seite 535) und neben diesem schon angeführten Bildungen.

κναίνειν (aus **κναίσειν* oder vielleicht **κναίσειν*, wie sich aus *δια-κναισθῆ*, Hipp. 2, 781; *δια-κναισθήσεται* Ar. Friede 251; *δια-κεκναισμένος* Ar. Wolken 120, und anderen Formen deutlich ergibt) ‚zerbrechen, zerreißen, vernichten‘, ‚zermartern‘; kommt fast nur in den Verbindungen mit *δια-* und *ἀπο-* vor.

Aesch. Ag. 65: *Ζεὺς . . . πολλὰ παλαιάματα . . . δια-κναιομένης τ' ἐν προτελείοις κάμακος θήσων Δαναοῖσι*. Prom. 94: *δέρχθῃθ' οἷαις αἰκλαῖσιν δια-κναιόμενος τὸν μυριετῆ χρόνον ἀθλεύσω*. 541: *φρίσσω δέ σε δερκομένα μυρίοις μόχθοις δια-κναιόμενον*. Hipp. 2, 691: *ἡ δὲ νοῦσος λαμβάνει μάλιστα μὲν ἐκ τόκου, ἣν ἐν αὐτῇσι* (von inneren Körperteilen ist gesprochen) *τι δια-κναισθὲν* (Kühn giebt *διακνησθὲν*) *σαπῇ* und ganz ähnlich 2, 781: *ἡ δὲ νοῦσος γίνεται μάλιστα, ἣν ἐν αὐτῇσι τι δια-κναισθῇ τῇ ἐνσαπῇ ἐν τῷ τόκῳ*. Eur. Kykl. 486: *τίς . . . δαλοῦ κώπην ὀχμάσας Κύνλωπος ἔσω βλεφάρων ὥσας λαμπρὰν ὄψιν δια-κναίσει*; Alk. 109: *χρῆ τῶν ἀγαθῶν δια-κναιομένων πενθεῖν ὅστις . . .* El. 1307: *μία δ' ἀμφοτέρους αἱ πατέρων δι-έκναισεν*. Med. 164: *ὅν ποτ' ἐγὼ νύμφαν τ' ἐσίδοιμ' αὐτοῖς μελάθροισι δια-κναιομένους*. Iph. Aul. 27: *τοτὲ δ' ἀνθρώπων γινώμαι πολλαὶ καὶ δυσάρεστοι δι-έκναισαν*. Ar. Friede 251: *οἷα πόλις τάλαινα δια-κναισθήσεται*. Wolken 120: *οὐ γὰρ ἂν ἐλατὴν ἰδεῖν τοὺς ἱππέας τὸ χρῶμα δια-κεκναισμένους*. Ekk. 957: *ἄτοπος δ' ἔγκειται μοι τις πόθος, ὅς με δια-κναίσας ἔχει*. Frösche 1228: *ἀποπρίω τὴν λήκυθον, ἵνα μὴ δια-κναίῃ τοὺς προλόγους ἡμῶν*. Wespen 681: *αὐτὴν μοι τὴν δουλείαν οὐκ ἀποφαίνων ἀπο-κναίεις*. Ekk. 1087: *ἐλκοντε τοὺς πλωτῆρας ἂν ἀπ-εκναίετε*. Pherekr. Bruchst. 145, 20: *ὁ δὲ Τιμόθεός μ', ὧ φιλότατη, κατορώρυχεν καὶ δια-κέκναικ' αἰσχιστα*.

Lit. *knaisýti* ‚fortgesetzt wühlen‘.

Zusammenhang mit *κνη-* ‚reiben, kratzen, schaben‘ (Seite 328) darf wohl als wahrscheinlich bezeichnet werden. Uebrigens vergleichen sich dem Aeusseren nach Verba wie *πατεῖν* ‚niederschlagen, tödten‘ (*ἐπαίσθην* Aesch. Ch. 184; *παισθεῖς* Aesch. Sieben 961), *πταίνειν* ‚anstossen‘ (dazu *ἄ-πταιστο-ς* ‚nicht anstossend‘ Xen. Reitk. 1, 6), *δαίνειν* ‚zerbrechen‘ (*ἐρραίσθην* Il. 16, 339; *ῥαισθῇ* Aesch. Prom. 189).

κνύειν ‚schaben, leise anklopfen‘.

Ar. Thesm. 481: *οὗτος πόθῳ μου κνυεν ἐλθὼν τὴν θύραν*. Menand. Bruchst. 1021: *κνύειν*. — Dazu: *κνύος-* ‚das Abgeschabtsein‘; nur Hes.

Bruchst. 42, 1: καὶ γὰρ σφιν κεφαλῇσι κατὰ κνύος αἰνὸν ἔχευεν. — κνόο-ς (aus altem *κνόφο-ς) oder auch κνοή, 'das Geräusch der Fuss-
tritte'; 'das Knarren der Wagenachse'; Aesch. Bruchst. 237: κνοῦς. —
Hesych erklärt: κνοῦς· ὁ ἐκ τοῦ ἄξονος ἦχος. λέγεται δὲ καὶ κνοή.

Altn. *hnyggja* 'stossen, zurückstossen'; — mhd. *niuwen* 'zerstossen, zer-
quetschen' (nach Fick 1⁴, 391).

Lett. *knāt* 'jucken'.

Zusammenhang mit κνη- 'reiben, schaben, kratzen' (Seite 328) ist nicht
zu bezweifeln.

κνύζ-εσθαι (wohl aus *κνύδ-εσθαι) 'sich kratzen'.

Nur Sophron 9 (bei Ahrens 2, 465): κνυζόμεαι δὲ οὐδὲν ἰσχύων· ἃ δὲ
ῥύσμα ἐκ ποδῶν εἰς κεφαλὴν ἱππάζεται.

Fick 1⁴, 391 vergleicht lettisches *knāt* 'Jucken verursachen'. Naher
Zusammenhang besteht ohne Zweifel mit dem Vorausgehenden.

κνύζα, eine stark riechende Pflanze.

Theokr. 4, 25: Ναύαιθον, ὅπερ καλὰ πάντα φύοντι, αἰγίπυρος καὶ κνύζα
καὶ εὐώδης μελίτεια. 7, 68: ἃ στιβὰς ἑσσεῖται πεπνυκασμένα ἔστ' ἐπὶ
πᾶχυν κνύζα τ' ἀσφοδέλω τ' ἀσφοδέλω τε πολυγνάμπω τε σελίνῳ.

Wurde schon unter κόνυζα (Seite 316) besprochen, mit dem es vielleicht
das selbe ist. Zunächst entstanden sein wird es aus *κνύδζα, also das
selbe Suffix enthalten wie κνίσσα 'Fettdampf' (Seite 333).

κνυζέεσθαι 'knurren, winseln'; daneben auch κνυζάεσθαι (Ael. n. a. 1, 8:
κύνες . . . κνυζόμενοι). Actives κνυζέειν vereinzelt bei Pollux (5, 64:
κνυζούσας, nämlich κύνας).

Soph. Oed. Kol. 1571: Θηρός (d. i. des Kerberos), ὃν ἐν πύλαισι φασὶ
πολυξέστοις εὐνᾶσθαι κνυζεῖσθαι τε. Bruchst. 655: κνηδὸν ἐξέπραξαν
κνυζόμενον. Ar. Wesp. 977: ποῦ τὰ παιδία; ἀναβαίνει, ὡς πονηρά, καὶ
κνυζόμενα αἰτεῖτε ἀντιβολεῖτε καὶ δακρύετε. Theokr. 2, 108: ὅσσον ἐν
ῥπνῳ κνυζεῦνται φωνεῦντα φίλαν ποτὶ ματέρα τέκνα. Dion. Hal. 1, 79:
ἐκβάλλει τὰ βρέφη (Romulus und Remus). τὰ μὲν δὴ κνυζούμενα κατὰ
τοῦ τέλματος ἐκκλινδεῖτο. — Dazu: κνυζηθμό-ς, 'Geknurr, Gewinsel';
Od. 16, 163: κύνες . . . οὐχ ὑλάοντο, κνυζηθμῷ δ' ἐτέρωσε διὰ σταθμοῖο
φύβηθεν. Opp. Jagd 3, 169: εἰσόκε κνυζηθμοῖσιν (von Bärenjungen ge-
sagt) ἀναιδέα τονθορύζωσι. Ap. Rh. 3, 883: ἀμφὶ δὲ Θῆρες κνυζηθμῷ
σαίνουσιν ὑποτρομέοντες ἰοῦσαν. Agathokl. (bei Athen. 9, 376, A): Διὶ
Θηλὴν ὑπέσχεον ὕς καὶ τῷ σφετέρῳ γρυσμῷ περιοιχνεῦσα τὸν κνυζηθμὸν
τοῦ βρέφους.

Wird zunächst von einer Nominalform *κνυζο- ausgegangen sein. Die
verbale Grundlage aber liegt wohl vor in altind. *kúḡ-*: *kúḡati* 'er knurrt,
brummt, summt, murmelt' (AV.; Rām.; Mbh.). Der Nasal kann sich aus
einer Nebenform *kunḡ-* entwickelt haben, wie sie als gleichbedeutend mit
kúḡ auch angeführt wird. Fick 1⁴, 21 stellt gewiss mit Recht dazu noch
lett. *kungstēt* 'stöhnen, ächzen, schluchzen'.

κνυζόειν 'trübe machen, dunkel machen'.

Nur Od. 13, 401: *κνυζώσω δέ τοι ὅσσε πάρος περικαλλέ' ἔόντε* und 433: *κνυζώσεν δέ Φοι ὅσσε πάρος περικαλλέ' ἔόντε*.

Führt zunächst auf ein nominales *κνυζό-ς* 'trüb, dunkel' (?) zurück, wie sichs bei Hesych (*κνυζοί· οἱ τὰ ὄμματα πονοῦντες* und *κνυζόν· ἄερα ἐπινέφελον καὶ πνευματώδη*) noch aufgeführt findet, wie es aber etymologisch nicht weiter deutlich ist. Oder ob an Zusammenhang mit *κνύζεσθαι* 'sich kratzen' (Seite 335; aus **κνύδεσθαι*?) gedacht werden darf? Der Bildung nach wäre etwa *κνίζο-ς* 'abgeschabt, abgenutzt' (? Seite 333) zu vergleichen.

καμ- 'sich anstrengen', 'verfertigen'; 'sich abmühen, ermatten', mit aoristischen Formen wie *ἔκαμον* (Od. 21, 426; *κάμε* Il. 2, 101; 5, 735; 7, 220) und dem Präsens *κάμνειν* (Il. 5, 797; 16, 106; 19, 170), daneben der Form *κμη-* im Perfect (*κέ-κμη-κας* Il. 6, 262; *κεκμηώς* Il. 23, 232; *κεκμηῶτι* Il. 6, 261).

Il. 1, 168: *ἐπεὶ κε κάμω πτολεμίζων*. Il. 4, 27: *καμέτην δέ μοι ἵπποι λαφὼν ἀγειροῦσιν*. Il. 4, 244: *νεβροί, αἳ τ' ἐπεὶ οὖν ἔκαμον πολέφους πεδίοιο θέφουσιν*. Il. 2, 101: *σκήπτρον . . τὸ μὲν Ἥφαιστος κάμε τέχων*. — Il. 4, 187: *ζῶμά τέ καὶ μίτρη, τὴν χαλκῆφες κάμον ἄνδρες*. Il. 5, 338: *ἀμβροσίον διὰ πέπλου, ὃν Φοι χάριτες κάμον αὐταί*. Il. 8, 386: *πέπλον . . ποικίλον, ὃν ῥ' αὐτὴ ποιήσατο καὶ κάμε χερσίν*. — Il. 2, 389: *περὶ δ' ἔγχεϊ χεῖρα καμείται*. Il. 6, 261: *ἀνδρὶ δὲ κεκμηῶτι μένος μέγα Φοῖνος ἐφέξει*. Il. 16, 106: *ὃ δ' ἀριστερόν ὦμον ἔκαμνεν*. Il. 19, 170: *οὐδὲ τι γυῖα πρὶν κάμνει πρὶν πάντας ἐρωφῆσαι πτολέμοιο*. Il. 23, 232: *Πηλεΐδης δ' ἀπὸ πυρκαΐης ἐτέρωσε λιασθεὶς κλινθῇ κεκμηφώς, ἐπὶ δὲ γλυκὺς ὕπνος ὄρουσεν*. Il. 23, 72: *τῆλέ μ' ἐφέργουσιν ψυχὰι, Φεῖδωλα καμόντων* (der Ermatteten' = 'der Todten').

Altind. *cam* 'sich anstrengen, sich abmühen'; RV. 3, 29, 16: *dhruvām utā aṣamishthās* 'und beständig hast du dich bemüht'; RV. 6, 3, 2: *iṣṭāi jaḡnāibhis, ṛaṣamāi ṛamāibhis* 'er hat gehuldigt mit Opfern, er hat sich bemüht mit (heiligen) Werken'. — *cam*: *ṛāṃjati* 'er kommt zu Ruhe, hört auf, erlischt' (Cat. Br.; Ragh.; Mbh.); *ṛāntā-* 'beruhigt' (Mbh.; Rām.), 'todt' (Mbh.; Rām.).

κάμακ- (*κάμαξ*) 'Stange'.

Il. 18, 563: *ἄλωήν . . μέλανες δ' ἀνὰ βότρυες ἦσαν, ἐστήκει δὲ κάμαξι διαμπερὲς ἀργυρέῃσιν*. Hes. Schild 298: *ὄρχος χρύσεος . . σείόμενος φύλλοισι καὶ ἀργυρέῃσι κάμαξι*. Aesch. Ag. 66: *Ζεὺς . . πολλὰ παλαίματα . . διακναιομένης τ' ἐν προτελείοις κάμακος Θήσων Δαναοῖσι*. Bruchst. 152: *κάμακος εἶσι κάμακος γλῶσσημα διπλάσιον*. Bruchst. 171: *κάμακες πεύκης οἱ πυρίφλεκτοι*.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in *ὄμφακ-* 'unreife Weinbeere' (1, Seite 556). Bezüglich der etwaigen Bedeutungsentwicklung ist das von Hesych angeführte *καμάσσειν· κραδαίνειν, τινόςσειν, σελεῖν* 'schwingen, schütteln' beachtenswerth, das doch unmittelbar zugehören scheint.

καμασῆν-, Name eines Fisches.

Empedokl. (bei Athenaios 8, 334, B, der vorher bemerkt: οὐ λανθάνει δέ με καὶ ὅτι κοινῶς πάντες οἱ ἰχθύες καμασῆνες ὑπὸ Ἐμπεδοκλέους ἐλέχθησαν): πῶς καὶ δένδρεα μακρὰ καὶ εἰνάλιοι καμασῆνες. Antipatr. (in Anth. 11, 20, 1): φεύγεθ' ὅσοι λόκκας ἢ λοφνίδας ἢ καμασῆνας ἔδετε.

Dunklen Ursprungs. Dem Suffix nach scheinen Bildungen wie *κηφήν*-, 'Drohne' (Seite 283) verglichen werden zu können.

κάμαρο-ς, Name einer Pflanze, 'Rittersporn'.

Diosk. 3, 77: δελφίνιον — οἱ δὲ διάχυσις, οἱ δὲ διάχυτος, οἱ δὲ παράλυσις, οἱ δὲ κάμαρος . . . — κλῶνας ἀνλήσι δισπιθάμους . . . ἄνθος δὲ ὁμοιον λευκοῖψ, ἐμπόρφυρον, δελφινειδές, ὅθεν καὶ ὠνόμασται.

Das Suffix wie in *κάνθαρο-ς*, Name eines Käfers und auch eines Fisches (Seite 309). — Ficks (14, 383) Zusammenstellung mit ahd. *hemera*, mhd. *hemere* 'Nieswurz', litt. *kemera-s* 'Wasserdost', altslav. *čemerica* 'Nieswurz' trifft wohl das Richtige, ist in formeller Beziehung jedenfalls sehr ansprechend.

καμάρη, 'Gewölbe, mit Wölbung Versehene'; 'Ohrhöhle' (Pollux 2, 86: το δὲ κατὰ τὸ τρύπημα μέρος καμάρα).

Hdt. 1, 199: πολλὰ δὲ . . . ἐπὶ ζευγέων ἐν καμάρησι (Wagenverdeck') ἐλάσασαι πρὸς τὸ ἱρὸν ἐστᾶσι. Cass. Dio 36, 49: οἱ μὲν ἐπὶ κελήτων οἱ δ' ἐφ' ἀρμάτων τῶν τε καμαρῶν καὶ τῶν ἀρμαμαξῶν ἀναμιξ ὀχούμενοι. Diodor. Sic. 2, 9: κατεσκεύασεν ἐκ τῶν ἐπὶ τάδε βασιλείων εἰς θάτερα διώρυγα. ἐξ ὁπτιῆς δὲ πλίνθου συνοικοδομήσασα τὰς καμάρας. Arr. an. 7, 25, 4: ταῦτα πράξαντα δειπνῆσαι ὀλίγον. κομισθέντα δὲ αὐτοῖς ἐς τὴν καμάραν (gewölbtet Gemach') πυρέσσειν ἤδη ξυνεχῶς τὴν νύκτα ὄλην. Strabo 11, 2, 12: ἀκάτια ἔχοντες λεπτὰ στενὰ καὶ κοῦφα, ὅσον ἀνθρώπους πέντε καὶ εἴκοσι δεχόμενα . . . καλοῦσι δ' αὐτὰ οἱ Ἕλληνες καμάρας (Böte mit Verdeck').

Lat. *camuro-* (Isidor orig. 12, 1, 35 und 15, 8, 5 führt den Nominativ *camur* auf, bezeichnet das Wort auffälliger Weise aber als griechisch) 'gekrümmt'; Verg. G. 3, 55: *camuris hirtae sub cornibus aurēs*.

Altind. *kmār-*: *kmārati* 'er krümmt sich' (von Grammatikern angeführt).

Altostpers. *kamara* 'Gürtel'.

Suffixales *r* muss sehr früh angefügt sein, da sichs auch im Altindischen und im Altostpersischen findet. Genau entspricht die Suffixform in *κιθάρα* 'Zither' (Seite 287). Als Verbalgrundform ergibt sich *kam-* 'sich wölben, sich krümmen'(?); dazu stellt Fick 14, 383 noch goth. *himina* 'Himmel' (Matth. 5, 18; 34; 6, 10) und *ga-hamôn* 'sich bekleiden' (Röm. 13, 14; Ephes. 4, 24; Kol. 3, 10), die wir hier lieber bei Seite lassen.

κάμηλο-ς, 'Kamel'.

Aesch. Schutzfl. 285: Ἰνδὰς τ' ἀκούω νομάδας ἱπποβάμοσιν εἶναι καμήλοισι ἀστραβιζούσας. Hdt. 1, 80: ὅσαι τῷ στρατῷ τῷ ἐωντοῦ εἰποντο σιτοφόροι τε καὶ σκενοφόροι κάμηλοι . . . ταύτας πάσας ἀλλίας καὶ ἀπε-

λὼν τὰ ἄχθεα ἄνδρας ἐπ' αὐτὰς ἀνέβησε ἱππάδα στολὴν ἐσταλμένους.
Ar. Vögel 278: πῶς ἄνευ καμήλου Μῆδος ὦν εἰσέπτατο.

Aus dem Semitischen entlehnt (AugMüller bei Bezzenb. 1, 276), hebräisch *gāmāl* (Mos. 1, 12, 16; 1, 32, 16 und sonst oft).

κάμων-, Name der Pflanze, die sonst *σκαμωνιά* (Eubul. bei Poll. 6, 67; Antiphan. bei Athen. 1, 28, D; Theophr. Pflanz. 4, 5, 1; 9, 1, 3) heisst.

Nik. al. 484: νείμειας, τοτὲ δάκρυ νεοβλάστοιο κάμωτος.

Vielleicht ungrisch, was sich auch von *σκαμωνιά* vermuthen lässt. Mit ihm hängt es möglicher Weise zusammen, da der anlautende Zischlaut in κάμων- etwa erloschen sein könnte.

κάμῖνο-ς, Ofen'.

Aesch. Bruchst. 281, 1: καὶ καμῖνον σχῶσι μάκιστον σέλας. Hdt. 1, 179: ἐλκύσαντες δὲ πλὴνθους ἱκανὰς ὥπτησαν αὐτὰς ἐν καμῖνοισι. Hom. epigr. 14: δεῦρ' ἄγ' Ἀθηναίη, καὶ ἐπείρεχε χεῖρα καμῖνον. 11: σὺν δὲ κάμινος πᾶσα κυκηθεῖη. 13: ὡς γνάθος ἱππεὶ βρύκει, βρύκοι δὲ κάμιнос. Krob. (bei Athen. 1, 5, F): τὸν λάρυγγ' ἥδιστα πυρῷ τεμαχίους. — κάμιнос, οὐκ ἄνθρωπος. — Dazu: καμινῶ, 'Weib das beim Ofen beschäftigt ist, Ofenweib'; nur Od. 18, 27: ὡς ὁ μολοβρὸς ἐπιτροχάδην ἀγορεύει, γρηΐ καμῖνοι Φίσος.

Wird von Fick 1⁴, 383 mit *καμάρη* 'Gewölbe' (Seite 337) zusammengestellt; ob mit Recht? Das Suffix darf wohl mit dem von *ἐχίνο-ς* 'Igel' (1, Seite 387) verglichen werden, dessen Betonung allerdings abweicht.

κάμματ- (κάμμα), eine Art Kuchen bei den Lakedämoniern, siehe unter *καπ-*: κάπτειν 'schnappen' (Seite 241). Es entstand aus *κάπματ-, wie zum Beispiel κλέμματ- 'Diebstahl' (Eur. Hek. 618; Plat. legg. 9, 857, B) aus *κλέπματ-.

κάμμαρο-ν, eine giftige Pflanze, siehe unter κάμμορο-ν.

κάμμορο-ς, Seekrebs'.

Epicharm. (bei Athen. 7, 306, C): ἔτι δὲ πότε τοῖτοι βῶκες, σμαρίδες, ἀφύαι, κάμμοροι. Athenaios a. a. O. sagt, dass auch Sophron der κάμμοροι gedenke, und fügt erklärend hinzu: ἐστὶ δὲ καρίδων γένος καὶ ὑπὸ Ῥωμαίων οὕτως καλοῦνται.

Altn. *humarr*, nhd. *Hummer*.

Der Ursprung des Wortes ist dunkel. Dem Suffix nach scheint etwa *λοιδορο-ς* 'schmähend' (Eur. Kykl. 534) vergleichbar, doch ist beachtenswerth, dass die ins Lateinische hinübergenommene Form *cammaro-* (Varro r. r. 3, 11, 3; Mart. 2, 43, 12; Juven. 5, 84) inneres *a* enthält.

κάμμορο-ν oder auch κάμμαρο-ν, eine giftige Pflanze (Akonit').

Hipp. 2, 133: ὥσπερ τὸν πυρετὸν ψυκτηρίῳ φαρμάκῳ ἐκλύειν καμμάρω (so auch bei Littre und Ermerins. Galens Glossar giebt κάμμορον) ἢ ἄλλῳ τινὶ τοιούτῳ. Nik. al. 41: τὴν (nämlich ἀκόνιτον, Vers 13) μὲν τε κλείουσι μυοκτόνον . . . οἱ δὲ τε πορδαλιαγῆς . . . πολλὰκι θηλυφόνον καὶ κάμμαρον (die alte Erklärung dazu lautet: κάμμορον· κακῷ μόρῳ ἀναιροῦν). Diosk. 4, 77: ἀκόνιτον, οἱ δὲ παρδαλιαγῆς, οἱ δὲ κάμ-

μορον, οἱ δὲ θηλυφόνον, οἱ δὲ μυοκτόνον, οἱ δὲ θηροφόνον· φύλλα ἔχει τρία ἢ τέσσαρα, κυκλαίνω ἢ σικύω ὅμοια.

Dunkler Herkunft. Seiner Suffixgestalt nach vielleicht mit dem vorausgehenden zu vergleichen. — Schwerlich wird es zum homerischen κάμμορο-ς ‚elend, unglücklich‘ (nur fünfmal in der Odyssee, so 2, 351: κείνον ὀφιομένη τὸν κάμμορον. 5, 160: κάμμορε, μή μοι ἔτ' ἐνθάδ' ὀδύρεο, μηδὲ τοι αἰφῶν φθινέτω. 5, 339: κάμμορε, τίπτε τοι ὦδε Ποσειδάων ἐνοσίχθων ὠδύσατ' ἐκπάγλως. 11, 216: ὦ μοι, τέκνον ἐμόν, περὶ πάντων κάμμορε φωτῶν. 20, 33: τίπτ' αὐτ' ἐγρήσσεις, πάντων περὶ κάμμορε φωτῶν; jedesmal von Odysseus gebraucht) gehören. In ihm bildet offenbar das selbe μόρο-ς ‚Zutheilung, Loos, Schicksal‘ (Il. 19, 421; 22, 280; 24, 85) den Schlusstheil, wie in ἄμμορο-ς ‚untheilhaft‘ (Il. 18, 489 — Od. 5, 275; ‚unglücklich‘ Il. 6, 408; 24, 773; δυσ-άμμορος ‚sehr unglücklich‘ Il. 19, 315; 22, 428), δύσ-μορο-ς ‚dessen Loos ein übles ist, unglücklich‘ (Il. 22, 60; 481; Od. 1, 49), αἰνό-μορο-ς ‚dessen Loos ein furchtbares ist‘ (Il. 22, 481; Od. 9, 53; 24, 169). Da die beiden Theile der letztgenannten Zusammensetzung auch in freierer Verbindung (Il. 18, 465: ὅτε μιν μόρος αἰνὸς ἰκάνοι) vorkommen und ganz ähnlich μόρο-ς gerade mit κακό-ς ‚schlecht, böse‘ (Seite 231) mehrfach (Il. 6, 357: οἷσιν ἐπὶ Ζεὺς θῆκε κακὸν μόρον. Il. 21, 133: ἀλλὰ καὶ ὧς ὀλέσθαι κακὸν μόρον. Od. 1, 166: νῦν δ' ὃ μὲν ὧς ἀπόλωλε κακὸν μόρον) verbunden wird, so ist gar nicht zu bezweifeln, dass κάμ-μορο-ς mit einer ungewöhnlicheren Lautbehandlung — zu der aber auch sonst kaum Gelegenheit war — aus *κάκ-μορο-ς und dieses weiter aus einem für den Hexameter untauglichen *κακό-μορο-ς ‚dessen Loos ein schlechtes ist‘ entstanden ist und nicht, wie gewöhnlich angenommen worden ist, aus **κάτ-μορο-ς, das aus **κατά-μορο-ς (mit κατὰ ‚herab‘, Seite 253 als erstem Theile) verkürzt sei. Die letztere Annahme scheint durch die Form καμ-μονίη ‚Ausdauer im Kampf, errungener Sieg‘ (Il. 22, 257; 23, 661; aus **κατ-μονίη, *κατα-μονίη. κατα-μένειν ‚verbleiben‘ Ar. Plut. 1187; Xen. Kyr. 3, 1, 30) und durch die Verbindungen καμμέσσον (Il. 11, 172; aus κατὰ μέσσον) und καμμέν (Od. 20, 2) allerdings sehr wahrscheinlich gemacht zu werden, schafft aber durchaus keine gesunde Erklärung der Bedeutung des homerischen κάμμορο-ς. καμπ-: κάμπτειν (aus *κάμπ-ζειν. Das π wird nur durch zugehörige Nominalformen erweisen) ‚biegen‘.

Il. 4, 486: αἴγειρος . . . τὴν μὲν θ' ἄρματοπηγὸς ἀνὴρ αἶθωνι σιδήρῳ ἐξέταμ', ὄφρα Φίτυν κάμψει περικαλλεῖ δίφρῳ. Il. 24, 274: ὑπὸ γλωχίνα δ' ἔκαμψαν. Il. 7, 118: φημί μιν ἀσπασίως γόνυ καμψέμεν. Soph. El. 744: λῦων ἡνίαν ἀριστερὰν κάμπτοντος (eine Biegung machend) ἵππου λανθάνει στήλην ἄκραν παίσας. Hdt. 4, 42: κάμψαντες (umfahrend, eigentlich ‚umbiegend‘) Ἡρακλέας στήλας. Pind. Pyth. 2, 51: ὑψιφρόνων τιν' ἔκαμψε (niederbeugte, demüthigte) βροτῶν. Aesch. Prom. 237: τοιαῖσδε πημοναῖσι κάμπτομαι. — Dazu: καμπή ‚Biegung‘; Hdt. 1, 185: ὧς ὃ τε ποταμὸς βραδύτερος εἶη περὶ καμπὰς πολλὰς ἀγνύμενος. — ἐν-καμ-

πές-, dessen Biegung (*κάμπος-) eine gute ist; Od. 18, 368: δρέπανον μὲν ἐγὼν ἐνκαμπές ἔχοιμι. — καμπύλο-ς, gebogen; Il. 3, 17: ἔχων καὶ καμπύλα τόξα. Il. 5, 722: Ἦβη δ' ἄμφ' ὀχέεσσι θοῦ' ὄϊας βάλε καμπύλα κύκλα.

Dazu goth. *hamfa-* ,gekrümmt, verkrüppelt'; nur Mk. 9, 43: *gôth thus ist hamfamma* (κυλλόν') *in libain galeithan, thau tws handums haban-din galeithan in gaiainnan.*

Dazu lit. *kampa-s* ,Ecke, Winkel'; — *kumpa-s* ,krumm'.

Dazu altind. *cāpa-s* oder *cāpa-m* ,Bogen' (Mbh.; Man.).

Das Suffix von καμπύλο-ς wie in ἀγκύλο-ς ,krumm' (Seite 203).

κάμπος-, grosses Seethier' (Haifisch?).

Lyk. 414: πολλῶν γὰρ ἐν σπλάγχνοισι τυμβευθήσεται βρωθεῖς πολυ-στοίχοισι καμπέων γνάθοις νήριθμος ἐσμός.

Möglicher Weise zum Vorausgehenden.

κάμπη ,Raupe'.

Hippokr. 1, 471: κάμπας τὰς ἀπὸ τῆς τιθυμαλίδος ξυλλέξας, ὥσπερ δὲ κέντρα ἔχουσιν, αὐτὰς ἀποτάμνειν ἡσυχῇ ὅπως ἂν ἡ φορβὴ μὴ ἐκρυῇ. ἔπειτα ξηραίνειν αὐτὰς ἐν ἡλίῳ καὶ τρεῖν. Arist. Thierk. 5, 95: γίνον-ται δ' αἱ μὲν καλούμεναι ψυχαὶ ἐκ τῶν καμπῶν, αἱ γίνονται ἐπὶ τῶν φύλλων τῶν χλωρῶν . . . μεταβάλλουσι τὴν μορφὴν, καὶ καλοῦνται χρυ-σαλλίδες (Puppen'), καὶ σκληρὸν ἔχουσι τὸ κέλυφος, ἀπτομένου δὲ κινουν-ται. 5, 97: γίνονται δὲ καὶ τὰ ὑπερὰ καὶ τὰ πηνία ἐκ τινων τοιούτων καμπῶν, αἱ κυμαίνουσι τῇ πορείᾳ καὶ προβάσαι τῷ ἐτέρῳ κάμψασαι ἐπιβαίνουσιν. Antiphan. (in Anth. 9, 256, 4: ἡ πτερόνωτος κάμπη . . . ἐξέφαγεν.

Lett. *kāpe* ,Raupe' (Fick 14, 376).

Altind. *karand'* ,Raupe'; nur RV. 5, 54, 6: *māushathā vṛkshām karand'iva* ,ihr plündert wie den Baum die Raupe'.

Zusammenhang mit καμπ- ,biegen' (Seite 339) beruht wohl nur auf Täuschung.

καμψάνεμα ,Rosmarin'.

Diosk. 3, 79: λιβανωτὶς δισσή, ἥ μὲν τις κάρπιμος, ὑπ' ἐνίων δὲ ζέα ἢ καμψάνεμα καλουμένη, ἥς ὁ καρπὸς κάχρως καλεῖται.

Etymologisch nicht verständlich.

κεμάδ- (κεμάς) ,Reh' oder ein ähnliches Thier. Daneben auch die Form κεμμάδ- (κεμμάς) (Q. Sm. 1, 587; Anth. 9, 2, 1; 9, 268, 6).

Il. 10, 361: ὥς δ' ὅτε καρχαρόδοντες δύο κύνας Φειδότες Θήρης ἢ Κέμαδ' ἢ Φέλαγ' ὦν ἐπελγετον. Kall. Artem. 112: ἐν δ' ἐβάλεν χρύσεια, Θέα, κεμάδεσσι χαλινά. Ap. Rh. 3, 878: οἷη . . . Αἰτωλὶς ἐφ' ἄρμασιν ἐστη-κυῖα ὠκείαις κεμάδεσσι διεξελάσῃσι κολώνας. Ael. n. a. 14, 14: ἡ γε μὴν καλουμένη ὑπὸ τῶν ποιητῶν κεμάς δραμεῖν μὲν ὠκίστη Θυέλλης δίκην, ἰδεῖν δὲ ἄρα πυρρόθυξ καὶ λασιωτάτη· τὴν δὲ οὐρανὸν λευκὴν ἔχει. εἰκασταὶ δὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς κυανοῦ βαφῇ. τὰ δὲ ὅσα τριχῶν ἀνάπλεω

δασυτάτων. Herodikos (bei Athen. 5, 222, A): *φεύγετε . . . τῆς ξουθῆς δειλότεροι κεμάδος*.

Dunklen Ursprungs.

κόμαρο-ς, 'Erdbeerbaum'.

Arist. Vögel 620: *ἐν ταῖσιν κομάροις καὶ τοῖς κοτίνοις σιάντες*. Amphis (bei Athen. 2, 50, F): *φέρει . . . ὁ κόμαρος μιμαίκυλα*. Theophr. Pflanz. 3, 16, 4: *ἡ δὲ κόμαρος, ἡ τὸ μιμαίκυλον φέρουσα τὸ ἐδώδιμον, ἐστὶ μὲν οὐκ ἄγαν μέγα, τὸν δὲ φλοιὸν ἔχει λεπτὸν μὲν παρόμοιον μυρτιάῃ, τὸ δὲ φύλλον μεταξὺ πρίνου καὶ δάφνης*.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in κάμαρο-ς, 'Rittersporn' (Seite 337), κάναθο-ς, ein Käfer (Seite 309), und sonst.

κομέειν, 'pflegen, warten'.

Il. 8, 113: *Νεστορέας μὲν ἔπειθ' ἵππους θεράποντε κομείτην*. Od. 17, 310: *ἀγλαΐης δ' ἔνεκεν κομέουσι* (nämlich *τραπεζῆφας κύνας*) *Φάνακτες*. Od. 17, 319: *τὸν* (nämlich *κύνα*) *δὲ γυναῖκες ἀκηδέες οὐ κομέουσιν*. Od. 6, 206: *ἀλλ' ὅδε τις δύστηνος ἀλώμενος ἐνθάδ' ἰκάνει, τὸν νῦν χρὴ κομέειν*. Od. 11, 250: *τέξεαι ἀγλαΐα τέκνα . . . σὺ δὲ τοὺς κομέειν ἀνταλλάμεναί τε*. Od. 12, 450: *Καλυψώ . . . ἥ μ' ἐφίλει τ' ἐκόμει τε*. Od. 24, 212: *γυνὴ Σικελὴ γρηῦς . . . ἥ ἔα γέροντα ἐνδυκέως κομέεσκεν ἐπ' ἀγροῦ*.

Die zunächst zu Grunde liegende Nominalform ist als *κομο-ς, 'wartend, pflegend' (oder 'Wartung, Pflege'?) in mehreren Zusammensetzungen erhalten, wie *Φειρο-κόμο-ς*, 'Wolle pflegend, besorgend, bearbeitend' (Il. 3, 387: *γρηΐ δέ μιν Φεΐκυϊα παλαιγενέει προσέφειπεν Φειροκόμῳ*. Anth. 6, 160, 8; 6, 289, 4: *ἃ δὲ τὸν ὀρφνίταν εἰροκόμον τάλαρον . . . Θῆκαν*), *γηρε-κόμο-ς*, 'das Alter pflegend' (Hes. theog. 605: *ὅς κε . . . μὴ γῆμαι ἐθέλῃ, ὁλοὸν δ' ἐπὶ γῆρας ἵκηται, χίτει γηροκόμοιο*. 'Zu vergleichen Od. 24, 390: *γρηῦς . . . γέροντα ἐνδυκέως κομέεσκεν, ἐπεὶ κατὰ γῆρας ἔμαρψεν*), *ἵππο-κόμο-ς*, 'Pferde wartend' (Hdt. 3, 85: *Δαρείῳ δὲ ἦν ἵπποκόμος ἀνὴρ σοφός*. Xen. Hell. 2, 4, 6: *οἱ ἵπποκόμοι ψήχοντες τοὺς ἵππους πόρον ἐποιοῦν*), *νύμφο-κόμο-ς*, 'die Braut besorgend, schmückend' (Eur. Iph. Aul. 1087). Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht ganz klar, besteht aber möglicher Weise mit *καμ-*, 'sich anstrengen, sich abmühen' (Seite 336).

κόμη, 'Haupthaar'.

Il. 1, 197: *ξανθῆς δὲ κόμης ἔλε Πηλεΐωνα*. Il. 17, 51: *αἵματι Φοιδεύοντο κόμαι χαρίτεσσιν ὁμοῖαι*. Il. 22, 406: *ἡ δὲ νῦ μήτηρ τίλλε κόμην*. Il. 23, 46: *πρὶν . . . σῆμά τε χεῦαι κείρασθαι τε κόμην*. Od. 23, 195: *ἀπέκοψα κόμην* (Laub') *τανυφύλλου ἐλαΐφης*.

Altislav. *kosmŭ*, 'Haar'. — Dazu *kosa*, 'Haar' = litt. *kasà*, 'Haarflechte'.

Die altslavische Form macht höchstwahrscheinlich, dass vor dem Nasal ein alter Zischlaut eingebüsst worden ist, ganz wie zum Beispiel in *κύνειν* (aus *κυσ-νέειν), 'klissen'. Dann aber ist Suffix das selbe *μη* wie zum Beispiel in *οἶμη*, 'Gesang' (Seite 137). Lat. *coma*, 'Haupthaar' (Pacuv. trag. 20^b; 350) kann nur entlehnt sein. Die zu Grunde liegende

Verbalform ist noch lebendig in altslav. *česati* ‚kämmen, kratzen‘, litt. *kasýti* ‚fortgesetzt gelinde kratzen‘, lat. *cārere* (aus **cāsere*) ‚kratzen, krepeln‘ (Plant. Men. 797: *lānam cārere*). Dazu aber gehört wahrscheinlich auch nhd. *Haar*, goth. wohl **hêsa-*.

κομίζειν (aus **κομίδ-ζειν*) ‚pflegen, warten, besorgen‘; ‚fortschaffen, bringen‘.

Il. 6, 490: ἀλλ' εἰς Φοῖκον ἰούσα τέφ' αὐτῆς Φέργα κόμιζε. Il. 8, 284: ὁ σ' ἔτρεφε τυτθὸν ἔόντα καὶ σε νόθον περ ἔόντα κομίσσατο Φῶ ἐνὶ Φοίῳ. Od. 10, 73: οὐ γάρ μοι θέμις ἐστὶ κομιζέμεν οὐδ' ἀποπέμπειν ἄνδρα τόν. Od. 17, 113: ἐμὲ κείνος ἐνδυνέως ἐκόμιζε. Od. 16, 74: μερμηρίζει, ἣ αὐτοῦ παρ' ἐμοί τε μένη καὶ δῶμα κομίζει. Od. 23, 355: κτήματα μὲν τά μοι ἔστι, κομιζέμεν ἐν μεγάροισιν. — Il. 2, 183: ἀπὸ δὲ χλαῖναν βάλε· τὴν δὲ κομίσσεν κῆρυξ. Il. 13, 196: Ἀμφίμαχον . . . ἀρχοὶ Ἀθηναίων κομίσαν μετὰ λαφὸν Ἀχαιῶν. Il. 2, 875: ἐδάμη . . . χρυσὸν δ' Ἀχιλεὺς ἐκόμισσε δαΐφρων. Il. 11, 738: πρῶτος ἐγὼν ἔλον ἄνδρα, κόμισσα δὲ μώνυχας ἵππους. Il. 23, 699: αὐτοὶ δ' οἰχόμενοι κομίσαν δέπας.

Beruhet zunächst auf einem muthmaasslichen **κομίδ-* ‚Fürsorge‘(?), wie zum Beispiel *ἐλπίζειν* ‚hoffen‘ (Aesch. Sieben 76; Pers. 746; Agam. 11) auf *ἐλπίδ-*, alt *Feλπιδ-* ‚Hoffnung‘ (Od. 16, 101; 19, 84; zu *ἐλπ-εσθαι*, alt *Feλπ-εσθαι* ‚hoffen‘ 1, Seite 488), schliesst sich weiter aber eng an *κομέειν* ‚pflegen, warten‘ (Seite 341). Die Bedeutung des ‚Fortschaffens‘ wird vermittelt durch ‚sich jemandes oder eines Gegenstandes annehmen, ihn in seine Fürsorge nehmend fortschaffen‘.

κοιμῶειν ‚putzen, schmücken‘.

Eupol. Bruchst. 421: *κοιμοῦσθαι*. Arist. Soph. elench. 1, 2: *καλοὶ οἱ μὲν διὰ κάλλος, οἱ δὲ φαίνονται, κοιμώσαντες αὐτούς*. Luc. merc. 36: *ἀκρωύνται δ' αὐτῶν πηνίκα; — γελοῖον γὰρ καὶ τοῦτο — ἦτοι μεταξὺ κοιμούμεναι καὶ τὰς κόμας παραπλεκόμεναι*.

Ging zunächst von einem Nomen **κοιμο-ς* aus, das bei Hesych in der alphabetischen Ordnung ausgefallen ist, aber sich leicht ergänzen lässt, und mit *κόσμος* (siehe Seite 293) erklärt wird, von dem es sich wohl nur dialektisch unterscheidet.

κόμμι- ‚Gummi‘.

Hdt. 2, 86: *τὸν νεκρὸν . . . ὑποχρίοντες τῷ κόμμι, τῷ δὲ ἀντὶ κόλλης τὰ πολλὰ χρέονται Αἰγύπτιοι*. 2, 96: *τὰ δὲ δὴ πλοῖά σφι . . . ἐστὶ ἐκ τῆς ἀκάνθης ποιεύμενα τῆς ἥ μορφῇ μὲν ἐστὶ ὁμοιοτάτη τῷ Κυρηναίῳ λωτῷ, τὸ δὲ δάκρυον κόμμι ἐστὶ*. Theophr. Pflanz. 3, 14, 1: *ἔστι δὲ τῆς πτελέας δύο γένη . . . ἄκαρπον δὲ νομίζουσιν, ἀλλ' ἐν ταῖς κωρυκίσι τὸ κόμμι*. Athen. 2, 66, F: *οὐδέτερον ὄνομα οὐδέν ἐστι παρὰ τοῖς Ἑλλήσιν εἰς ἡλῆγον, εἰ μὴ μόνον τὸ μέλι. τὸ γὰρ πέπερι καὶ κόμμι καὶ κοῖφι ξενικά*.

Ohne Zweifel ungrisch.

κόμπο-ς ‚Lärm, Geräusch‘; ‚Prahlerci, das Rühmen‘.

Il. 11, 416 und 12, 149: *ὑπαὶ δὲ τε κόμπος ὀδόντων* (des Ebers) *γίγνε-*

ται. Od. 8, 380: ὥρχεισθην δὴ ἔπειτα ποτὶ χθονὶ πολυβοτείρῃ ταρφέῃ ἀμειβομένω· κοῦροι δ' ἐπελήκεον ἄλλοι ἐσταότες κατ' ἀγῶνα, πολὺς δ' ὑπὸ κόμπος ὀρώρει. — Aesch. Sieben 425: ὁ κόμπος δ' οὐ κατ' ἀνδρωπον φρονεῖ. Prom. 1031: ὅδ' οὐ πεπλασμένος ὁ κόμπος, ἀλλὰ καὶ λίαν εἰρημένος. Ag. 613: τοιόσδ' ὁ κόμπος τῆς ἀληθείας γέμων οὐκ αἰσχροὺς ὥς γυναικὶ γενναίᾳ λακεῖν. Hdt. 7, 103: ὄρα μὴ μάτην κόμπος ὁ λόγος οὗτος εἰρημένος ἦ. Pind. Nem. 8, 49: χαίρω δὲ πρόσφορον ἐν μὲν ἔργῳ κόμπῳ ἴεις. Isthm. 1, 43: χρή νιν εὐρόντεσσιν ἀγάνορα κόμπῳ μὴ φθονεραῖσι φέρειν γνώμῃς. Soph. Aias 96: κόμπος πάρεστι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μῆ.

Ob möglicher Weise an Zusammenhang mit goth. *hvdōran* ‚sich rühmen, prahlen‘ (Röm. 11, 18; Kor. 1, 4, 7 und sonst oft) zu denken ist? Zunächst darf man wohl ein verbales **κέμπ-ειν* muthmaassen.

κομψό-ς ‚geziert, geputzt‘; ‚geziert sich benehmend, geistreich‘, ‚verschlagen, listig‘.

Ar. Wesp. 1317: εἰπέ μοι, ἐπὶ τῷ κομῷ καὶ κομψὸς εἶναι προσποιεῖ; Aeschin. 1, 131: εἰ γὰρ τίς σου τὰ κομψὰ ταῦτα χλανίσκῃα καὶ τοὺς μαλακοὺς χιτωνίσκους περιελόμενος... δολῇ. — Ar. Wolken 649: πρῶτον μὲν εἶναι κομψὸν ἐν συνοσίᾳ. Eur. Schutzfl. 426: κομψὸς γ' ὁ κῆρυξ καὶ παρεργάτης λόγων. Bruchst. 188: ἄλλοις τὰ κομψὰ ταῦτ' ἀφείς σοφίσματα, ἐξ ὧν κενοῖσιν ἐγκατοικήσεις δόμοις. Bruchst. 16: μὴ μοι τὰ κομψὰ ποικίλοι γενοίωτο. Eur. Rhes. 625: τριβῶν γὰρ εἰ τὰ κομψὰ καὶ νοεῖν σοφός. Ar. Vögel 195: μὰ δίκτυα, μὴ γὰρ νόημα κομψότερου ἤκουσά πω.

Etymologisch noch unaufgeklärt. Der Bildung nach ist wohl *γαμψό-ς* ‚gekrümmt‘ (Arist. Thierk. 9, 232; Anth. 6, 95; 192) zunächst zu vergleichen. Zusammenstellung mit lit. *szvānku-s* ‚anständig‘ und altind. *zūci-* ‚leuchtend, strahlend‘ (RV. 1, 31, 17; 1, 127, 7; 4, 10, 6) reicht nicht aus.

κημό-ς ‚Korb‘, insbesondere ‚Maulkorb‘; dann auch ‚Fischerreuse‘; ‚Korb zum Einsammeln der Stimmsteinchen‘.

Aesch. Bruchst. 125: καὶ τούσδε κημοὺς στόματος. Xen. Reitk. 5, 3: εἰδέναι δὲ χρή τὸν ἵπποκόμον καὶ τὸν κημὸν περιτιθέναι τῷ ἵππῳ... ὁ γὰρ κημὸς ἀναπνεῖν μὲν οὐ κωλύει, δάκνειν δὲ οὐκ ἔῤ. Athen. 12, 548, C: ὁ δὲ σιτοποιὸς χειρὶδας ἔχων καὶ περὶ τῷ στόματι κημὸν ἔτριβε τὸ σταῖς, ἵνα μὴτε ἰδρῶς ἐπιρρέοι μὴτε τοῖς φρυγάμασιν ὁ τριβῶν ἐμπνέοι. — Soph. Bruchst. 463: κημοῖσι πλεκτοῖς πορφύρας φθείρει γένος. Bruchst. 273: κημός. — Ar. Wesp. 754: ἐπιστάτην ἐπὶ τοῖς κημοῖς ψηφιζομένων ὁ τελευταῖος.

Dunklen Ursprungs. Ist das *μ* suffixal oder wurzelhaft? Aeusserlich ähnlich ist *δημό-ς* ‚Fett‘ (Il. 8, 380; 22, 501).

κῆμο-ς, Name einer Pflanze, ‚Löwenpfötchen‘.

Orph. Arg. 923: ἄλσος... ἐν δ' ἄρα κῆμος, σμίλαξ, ἥδὲ χαμαιμηλον. Diosk. 4, 129: λεοντοπόδιον — οἱ δὲ ζώνυχον, οἱ δὲ ἀετώνυχον, οἱ δὲ κῆμος... διδακτυλαιόν ἐστι βοτάνιον, ἔχον φυλλάρια στενά.

Dunklen Ursprungs.

κώμακο-ν, eine wohlriechende Pflanze, vielleicht ‚Muskatnuss‘.

Theophr. Pflanz. 9, 7, 2: τὰ δὲ ἅλλα πάντα τὰ εὖοσμα οἷς πρὸς τὰ ἀρώματα χρωῖνται, τὰ μὲν ἐξ Ἰνδῶν κομίζεται . . . τὰ δ' ἐξ Ἀραβίας, οἷον πρὸς τῷ κινναμώμῳ καὶ τῇ κασίῳ καὶ κώμακον· ἕτερον δ' εἶναι τὸ κώμακον καρπὸν.

Ohne Zweifel ungrisch.

κώματ- (κῶμα) ‚tiefer Schlaf‘.

Il. 14, 359: ὄφρ' ἔτι εὖθει Ζεὺς, ἐπεὶ αὐτῷ ἐγὼ μαλακὸν περὶ κῶμα κάλυψα. Od. 18, 201: ἦ με μάλ' αἰνοπαθῇ μαλακὸν περὶ κῶμα κάλυψεν. Hes. th. 798: κεῖται ἐνάπνευστος καὶ ἄναυδος στρωτοῖς ἐν λεχέεσσι, κακὸν δ' ἐπὶ κῶμα καλύπτει. Sappho Bruchst. 4, 3: ἀμφὶ δὲ ψυχρὸν κελάδει δι' ὕσδων μαλίνων, αἰθυσσομένων δὲ φύλλων κῶμα καταρρεῖ. Pind. Pyth. 1, 12: Ἄρης . . . λαίνει καρδίαν κῶματι. Ap. Rh. 2, 205: ἀβληχεῶ δ' ἐπὶ κῶματι κέκλιτ' ἄναυδος. 4, 1522: ἦ τέ οἱ ἦδη ὑπὸ χροῖ δύνετο κῶμα λυσιμελές. — Dazu: κωμαίνειν ‚schlafsuchtig sein‘; Hipp. 2, 234: οὗτος ἦν μὲν ἀνατείνας τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ φθονεῖν παρ' ἑαυτῷ γένηται καὶ μὴ φλυαρεῖ, τὴν μὲν ἡμέρην ταύτην κεῖται κωμαίνων, τῇ δ' ὑστεραίῃ ἐγνῆς γίνεται.

Noch nicht sicher erklärt. Zugehörigkeit zu κοιμάσθαι ‚einschlafen, schlafen‘ (siehe Seite 346), wie sie gewöhnlich angenommen worden ist, hat wenig Wahrscheinlichkeit; aber auch die Zusammenstellung (bei Fick 1⁴, 422, der auf die καμόντες ‚die Todten‘ Il. 3, 278; 23, 72; Od. 11, 476; 24, 14 hinweist) mit καμ- ‚sich anstrengen‘, ‚sich abmühen, ermatten‘ (Seite 336) ist nicht ohne Bedenken. Bezüglich des Vocalverhältnisses schiene sich etwa κώπη ‚Griff‘ (Seite 250) neben καπ- ‚schnappen‘ (Seite 241) vergleichen zu lassen, aber das innere μ gehört doch offenbar dem Suffix (ματ-) an. Oder dürfte man δῶματ- ‚Wohnung, Haus‘ (Il. 1, 18; 222; 533) hier vergleichen, in dem auch das suffixale ματ nicht zu verkennen ist und das sich doch ohne Zweifel auch eng anschliesst an δόμο-ς ‚Haus‘ (Il. 2, 513; 3, 322) und mit ihm an δέμ-ειν ‚bauen‘ (Il. 7, 436; Od. 23, 192)? Sonst noch zu nahem Vergleich sich bietende Formen wie πῶματ- ‚Trank‘ (Aesch. Sieben 308; Schutzfl. 1028; Eum. 266), πῶματ- ‚Deckel‘ (Il. 4, 116; 16, 221), ζῶματ- ‚Schurz‘ (Il. 4, 187; 216), σῶματ- ‚Körper‘ (Il. 3, 23; 7, 79; 18, 161), τρώματ- ‚Wunde‘ (Hdt. 2, 63; 3, 29; 64), στρώματ- ‚Decke, Lager‘ (Theogn. 1193; Ar. Ach. 1136; Wolken 37), enthalten ohne Zweifel nur suffixales μ.

κῶμο-ς ‚festliches Gelage‘; ‚festlicher Gesang‘; ‚festlicher, fröhlicher Umzug‘; ‚grosser Zug, Schwarm‘.

Hom. hymn. Herm. 481: φέρειν εἰς δαῖτα θάλειαν καὶ χορὸν ἱμερόεντα καὶ ἐς φιλοκυδέα κῶμον. Theogn. 829: ἀλλ' ἄγε δὴ Σκύθα κείρε κόμην, ἀπόπαυε δὲ κῶμον. 940: τὴν προτέρεν νύκτ' ἐπὶ κῶμον ἔβην. Hdt. 1, 21: ἐπεὰν αὐτὸς σημήνῃ, τότε πίνειν τε πάντας καὶ κῶμῳ χρᾶσθαι ἐς ἀλλήλους. Eur. Kykl. 534: πυγμαῖς ὁ κῶμος λοιδοροῖν τ' ἔριν φιλεῖ. —

Pind. Nem. 3, 5: μένοντ' ἐπ' Ἀσωπίῳ μελιγαρύων τέκτονες κῶμων νεανίαι. Isthm. 2, 31: καὶ γὰρ οὐκ ἀγνώτες ὑμῖν ἔντι δόμοι οὔτε κῶμων . . . ἐρατῶν, οὔτε μελικόμπων αἰοιδᾶν. — Pind. Ol. 8, 10: τόνδε κῶμον καὶ στεφανοφορίαν δέξαι. Ol. 14, 16: ἐπάκοος γένευ, Θάλια τε ἐρασμόλπε, ἰδοῖσα τόνδε κῶμον ἐπ' εὐμενεί τύχῃ κοῦφα βιβῶντα. — Aesch. Ag. 1189: καὶ μὴν πεπωκώς γ', ὥς θρασύνεσθαι πλέον, βρότειον αἶμα κῶμος ἐν δόμοις μένει, δύσπεμπτος ἔξω, συγγόνων Ἑρινύων. Eur. Hippol. 55: πολὺς δ' ἄμ' αὐτῷ προσπόλων ὀπισθόπους κῶμος ἐλάκεν Ἀρτεμιν τιμῶν θεᾶν ὕμνοισιν. Tro. 1184: ὁμηλίκων κῶμους ἐπάξω. Ion 1197: κὰν τῷδε μόχθῳ πτηνὸς εἰσπίπτει δόμους κῶμος πελειῶν. — Dazu: κωμωδός (aus *κωμο-αοιδός) kann zunächst nur bedeuten ‚zum κῶμος, also zu festlichen Gelagen oder bei festlichen Umzügen singend (αἰοιδός 1, Seite 25)‘, ist dann aber ‚Komödiendichter‘ und ‚Schauspieler in der Komödie‘; Plat. Staat. 3, 395, B: οὐδέ τοι ὑποκριταὶ κωμωδοῖς τε καὶ τραγωδοῖς οἱ αὐτοί. Legg. 11, 935, D: τὴν τῶν κωμῶδων προθυμίαν τοῦ γελοῖα εἰς τοὺς ἀνθρώπους λέγειν ἢ παραδεχώμεθα; Xen. Oek. 3, 7: νῦν δ' ἐγὼ σοι σύννοια ἐπὶ μὲν κωμῶδων θεᾶν . . . πάννυ μακρὰν ὁδὸν βαδίζοντι . . . προθύμως συνθεᾶσθαι.

Dunklen Ursprungs.

κῶμη ‚Dorf‘.

Hes. Schild. 18: πρὶν . . . μαλερῷ δὲ καταφλέξει πυρὶ κῶμας ἀνδρῶν ἡρώων Ταφίων ἰδὲ Τηλεβοάων. Hdt. 1, 185: τὸν Εὐφρήτην ποταμὸν . . . οὕτω δὴ τι ἐποίησε σκολιὸν ὥστε δὴ τρις ἐς τῶν τινα κωμέων τῶν ἐν τῇ Ἀσσυρίῃ ἀπικνέεται ῥέων. τῇ δὲ κῶμη οὐνομά ἐστι . . . Ἀρδέρικκα. Thuk. 1, 5, 1: προσπίπτοντες πόλεσιν ἀτειχίστοις καὶ κατὰ κῶμας οἰκουμέναις ἤρπαζον.

Scheint sich nebst dem Schlusstheil von ὄρεσ-κῶ-ς ‚in den Bergen liegend, sich aufhaltend‘ (Seite 222) an κεῖ-σθαι ‚liegen‘ (Seite 225) anzuschließen, so dass also vor suffixalem μῃ, wie es zuletzt noch in κόμη ‚Haupthaar‘ (Seite 341) entgegentrat, der Vocal ι (κῶμη aus *κῶμη, *κῶιμη?) erloschen sein würde. Damit aber würde auch ein naher Zusammenhang mit goth. haimā- ‚Dorf‘ (Matth. 9, 35: bitauh Iēsus baurgs alls jah haimōs; Luk. 9, 12: galeithands in thōs bisunjanθ haimōs jah veihsa. Daneben ergibt sich aus dem Accusativ haim Mk. 11, 2; Luk. 9, 52 und 56 und 19, 30, auch eine Grundform haimi-) und litt. kiēma-s ‚Dorf‘ sehr wahrscheinlich werden.

κῶμῦθ- (κῶμῦς) ‚Bündel‘.

Theokr. 4, 18: μαλακῷ χόρτοιο καλὰν κῶμῦθα δίδωμι. Theophr. Pflanz. 4, 11, 1: τοῦ δὲ καλάμου δύο φασὶν εἶναι γένη . . . καλοῦσι δὲ τὸν μὲν ἰσχυρὸν καὶ παχὺν χαρακίαν, τὸν δ' ἕτερον πλόκιμον· καὶ φῦεσθαι . . . τὸν δὲ χαρακίαν ἐπὶ τοῖς κῶμυσι· κῶμῦθας δὲ καλοῦσιν οὗ ἂν ἢ συνηθροισμένος κάλαμος καὶ συμπεπλεγμένος ταῖς ῥίζαις.

Dunkler Herkunft. Die Suffixform ist sehr ungewöhnlich.

κιμβερικό-ν, ein Frauengewand.

Ar. Lys. 45: γυναῖκες . . . αἱ καθήμεθ' αἰ κροκωτὰ φοροῦσαι . . . καὶ κιμβερικ' ὀρεθιστάδια. 52: κιμβερικὸν ἐνδύσομαι.

Da Photios die Form mit μμ (κιμμερικόν· εἶδος χιτωνίσκου. οὕτως Ἀριστοφάνης) giebt, so liegt die Vermuthung nah, dass die Benennung vom Volksnamen Κιμμέριοι (Hdt. 4, 1; 11; 12) ausging.

κίμβικ- (κίμβιξ), Knauser'.

Chamaeleon (bei Athen. 14, 656, D): ὅντως δ' ἦν ὡς ἀληθῶς κίμβιξ ὁ Σιμωνίδης καὶ αἰσχροκερδής. Arist. Nik. eth. 4, 3: οἱ μὲν γὰρ ἐν ταῖς τοιαύταις προσηγορίαις ὅλον φειδωλοί, γλίσχροι κίμβικες, πάντες τῇ δόσει ἐλλείπουσι. Mor. magn. 1, 24: ἔστι δὲ καὶ τῆς ἀνελευθεριότητος εἶδη πλείω, ὅλον κίμβικας τινὰς καλοῦμεν καὶ κυμινοπρίστας καὶ αἰσχροκερδεῖς καὶ μικρολόγους. Athen. 7, 303, E: Ἀρχέστρατος δ' ὁ κίμβιξ φησί.

Möglicher Weise besteht Zusammenhang mit κνίπό-ς ‚geizig‘ (Seite 332). Durch Einfluss des Nasals könnte etwa κιμβ- aus älterem κιμπ- hervorgegangen sein. Suffixales ικ trat schon in ἄλικ- ‚Speltgrauen‘ (1, Seite 303) entgegen.

κειμήλιο-ν ‚Kostbarkeit, Schatz‘.

Il. 6, 47: πολλὰ δ' ἐν ὕφνειοῦ πατρὸς κειμήλια κεῖται, χαλκὸς τε χρυσός τε πολυκημητός τε σίδηρος. Od. 4, 613 — 15, 113: δῶρον δ', ὅσσ' ἐν ἔμψ' Φοῖκῳ κειμήλια κεῖται, δώσω δὲ κάλλιστον καὶ τιμηφέστατον ἔστιν. δώσω τοι κρητῆρα τετυγμένον. Il. 23, 618: τῇ νῦν, καὶ σοὶ τοῦτο (nämlich ἀμφίθετος φιάλη), γέρον, κειμήλιον ἔστω. Il. 24, 381: ἡφέ πῃ ἐκπέμπεις κειμήλια πολλὰ καὶ ἐσθλὰ ἀνδρας ἐς ἄλλοδαπούς, ἵνα περ τάδε τοι σόα μίμνη. — Daneben das adjectivische κειμήλιο-ς ‚als Schatz bewahrt‘; Plat. legg. 11, 931, A: πατὴρ οὖν ὅτῳ καὶ μήτῃ ἢ τούτων πατέρες ἢ μητέρες ἐν οἰκίᾳ κεῖνται κειμήλιοι ἀπειρηκότες γήρα.

Durch suffixales ιο zunächst aus einer Nominalform *κειμηλο-ς weitergebildet, die sich unmittelbar mit ἐρύγηλο-ς ‚brüllend‘ (1, Seite 453) wird vergleichen lassen. Was aber die zu Grunde liegende Verbalform anbelangt, so lässt sich als solche nicht wohl κεῖ-σθαι ‚liegen‘ (Seite 225) erkennen. Insbesondere weist noch deutlich auf sie die mehrfach auftretende Verbindung κειμήλια κεῖται (Il. 6, 47; 11, 132; Od. 4, 613 — 15, 113; κειμήλια κεῖτο Od. 14, 326 — 19, 295; 15, 101; 21, 9).

κοιμάεσθαι ‚sich schlafen legen‘, ‚schlafen‘; causativ das active κοιμάειν ‚zu Ruhe legen‘, ‚einschläfern‘, ‚beruhigen‘.

Il. 7, 482: κοιμήσαντ' ἄρ' ἔπειτα καὶ ὕπνου δῶρον ἔλοντο. Od. 14, 411: τὰς μὲν ἄρα Φέρξαν κατὰ Φήθεα κοιμηθῆναι. Il. 11, 241: ὡς δὲ μὲν αὖθι πεσῶν κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον. Il. 1, 610: ἐνθα πάρος κοιμᾶθ', ὅτε μιν γλυκὺς ὕπνος ἰκάνοι. — Il. 14, 236: κοιμησόν μοι Ζηνὸς ὕπ' ὀφρύσιν ὅσσε φαφεινώ. Od. 12, 372: ἢ με μάλ' εἰς Ἀφάτην κοιμήσατε νηλεῖ ὕπνῳ. Od. 3, 397: τὸν δ' αὐτοῦ κοίμησε . . . Νέστωρ. Od. 4, 336: ὡς δ' ὁπότε ἐν ξυλόχῳ ἔλαφος κρατεροῖο λέοντος νεβροῦς κοιμήσασα. Il. 12, 281:

κοιμήσας δ' ἀνέμους. Il. 16, 524: κοίμησον δ' ὀδύνας. Od. 12, 169: κοίμησε δὲ κύματα δαίμων.

Ruht zunächst auf einem weiblichgeschlechtigen *κοίμη, das Sichniederlegen' (?), das im Suffix übereinstimmend mit κώμη ‚Dorf‘ (Seite 345) und οἶμη, ‚Lied‘ (Seite 137) von κείσθαι ‚liegen‘ (Seite 225) ausging. Der Vocal wie in κοίτη ‚Lager‘ (Seite 259), das des selben Ursprungs ist, und zum Beispiel in οἶμο-ς ‚Weg, Bahn‘ (Seite 136), das von ἵ- ‚gehen‘: εἰσι ‚er geht‘ (Seite 1) ausging.

κῦματ- (κῦμα) ‚Woge‘.

Il. 2, 144: κινήθη δ' ἀγορὴ φῆ κύματα μακρὰ θαλάσσης πόντου Ἰκαρίοιο, τὰ μὲν τ' εὐρὸς τε νότος τε ὥρορε. Il. 1, 481: ἀμφὶ δὲ κῦμα στελεῖη πορφύρεον μέγα Φλαχε νηφὸς ἰούδης. Il. 11, 307: πολλὸν δὲ τρώφει κῦμα κυλινδεται.

Zu κύειν ‚schwellen‘ (Seite 227), wie zum Beispiel φῦματ- ‚Gewächs, Geschwulst‘ (Hdt. 3, 133; Plat. Tim. 85, C) zu φν- ‚wachsen, entstehen‘. (Od. 23, 190: θάμνος ἔφν. Hdt. 3, 133: ἐπὶ τοῦ μαστοῦ ἔφν φῦμα).

κῦματ- (κῦμα) ‚Leibesfrucht‘.

Aesch. Eum. 659: οὐκ ἔστι μήτηρ ἢ κεκλημένον τέκνον τοκεύς, τροφὸς δὲ κύματος νεοσπόρου. Ch. 128: γαῖαν αὐτὴν, ἣ τὰ πάντα τίκτεται, θρέψασά τ' αὐτὶς τῶνδε κῦμα λαμβάνει. Ap. Rh. 4, 1490: κούρης . . ἦν ποτε Μίνως ἐς Λιβύην ἀπένασσε θεοῦ βαρὺ κῦμα φέρουσαν.

Etymologisch vom Vorausgehenden nicht verschieden.

κύμῖνο-ν ‚Kümmel‘.

Antiphan. (bei Athen. 2, 68, A): ἀστάφιδος, ἀλῶν . . . σησάμου, νίτρου, κυμίνου . . . Archestr. (bei Athen. 3, 101, C): φερέτω τοιόνδε τράγημα, γαστέρα καὶ μήτραν ἐφθῆν ὑὸς ἐν τε κυμίνῳ ἔν τ' ὄξει δριμεῖ καὶ σιελφίῳ ἐμβεβαῶσαν. Theophr. Pflanz. 7, 3, 2 und 3: τὰ δὲ σπέρματα διαφέρει . . . τὰ δὲ στενὰ καὶ γραμμώδη καθάπερ τοῦ κυμίνου . . . πάντα δὲ πολύκαρπα καὶ πολυβλαστῆ, πολυκαρπώτατον δὲ τὸ κύμινον. Diosk. 3, 62: κύμινον ἄγριον . . . φύεται μὲν πλεῖστον ἐν Ἀσσίᾳ καὶ Γαλατίᾳ τῆς Ἀσίας καὶ ἐν Καρχηδόνι τῆς Ἰσπανίας.

Aus dem Semitischen entlehnt (AugMüller bei Bezz. 1, 277); hebräisch *kammōn* (nur Jes. 28, 25 und 27).

κύμινδι-ς, ein nicht genauer zu bestimmender Vogel.

Il. 14, 291: ὕπνος . . . ἦστ' ὄζοισιν πεπνυκασμένος ἐλλατίνουσιν, ὄρνιθι λιγυρῇ ἐναλίγκιος, ἦν τ' ἐν ὄρεσσιν χαλκίδα κυκλήσκουσι θεοί, ἄνδρες δὲ κύμινδυν. Ar. Vögel 1181: χωρεῖ δὲ πᾶς τις ὄνυχας ἡγκυλωμένος, κερχνῆς, τριώρχης, γύψ, κύμινδις, ἀετός. Arist. Thierk. 9, 79: ἡ δὲ κύμινδις ὀλιγάκις μὲν φαίνεται — οἰκεῖ γὰρ ὄρη —, ἔστι δὲ μέλας καὶ μέγεθος ὅσον ἰέραξ ὁ φασσοφόρος καλούμενος, καὶ τὴν ιδέαν μακρὸς καὶ λεπτός.

Etymologisch dunkel.

κύμβαχο-ς ‚kopfüber stürzend‘.

Il. 5, 586: ἔκπεσε δίφρου κύμβαχος ἐν κονίῃσιν ἐπὶ βρεχμόν τε καὶ

ᾠμούς. Lyk. 66: πύργων ἀπ' ἄκρων πρὸς νεόδητον νέκυν φοιζήδον ἐκβράσασα κύμβαχον δέμας.

Schliesst sich wohl an *κυφ-*: *κύπτειν*, 'sich bücken, sich biegen' (Seite 284). Wahrscheinlich hängt eng damit zusammen *κυβιστάειν*, 'sich kopfüber stürzen' (Seite 270) und wohl auch *ἀνα-κυμβαλιάζειν*, 'umkippen' (nur Il. 16, 379: ὑπὸ δ' ἄξοσι φῶτες ἐπιπτον πρηνέες ἐξ ὀρέων, δίφροι δ' ἀνακυμβαλλάζον). Der Suffixform nach vergleicht sich *οὔραχο-ς*, 'spitzes Ende' (Seite 210).

κύμβαχο-ς, der obere Theil des Helms'.

Nur Il. 15, 536: κόρυθος . . . κύμβαχον ἀκρότατον νύξ' ἔγχει ὀξύφεντι.

Stellt sich seiner Bildung nach unmittelbar zum Vorausgehenden, von dem es möglicher Weise etymologisch gar nicht verschieden ist. In nächstem Zusammenhang steht es ohne Zweifel mit *κύμβη* (siehe etwas weiterhin).

κύμβαλο-ν, Metallbecken'.

Pind. Bruchst. 79, 4: μᾶτερ μεγάλα, πάρα ῥόμβοι κυμβάλων. Xen. Reith. 1, 3: ὥσπερ γὰρ κύμβαλον ψοφεῖ πρὸς τῷ δαπέδῳ ἢ κοίλῃ ὀπλῇ. Athen. 8, 361, E: ἐξάκουστος ἐγένετο κατὰ πᾶσαν τὴν πόλιν αὐλῶν τε βόμβος καὶ κυμβάλων ἥχος ἔτι τε τυμπάνων κτύπος μετὰ ψῆδης αἶμα γινόμενος.

Schliesst sich wahrscheinlich eng an das Folgende. — Das Suffix wie in *κνώδαλο-ν*, 'schädliches gefährliches Thier' (Seite 331).

κύμβη, 'Kahn'; 'Becher'.

Soph. Bruchst. 123: ὑπποισιν ἦ κύμβαισι ναυστολεῖς χθόνα; — Philemon (bei Athen. 11, 483, A): κύμβη. Nik. ther. 948: ἄλός τ' ἐμπληθεῖα κύμβην. Nik. al. 389: ἤμυνεν καὶ χυλὸς αἰλὶς κύμβησι ῥοφηθεῖς. 164: ἦ νύμφαις τήξαιο βαλὼν ἄλός ἐμπλέα κύμβην.

Nhd. *Humpen*.

Altind. *kumbhā-s*, 'Topf'; RV. 7, 33, 13: *kumbhāi rāitas sishicathus samānam*, 'in einen Topf ergossen sie den gemeinsamen Samen'; RV. 10, 89, 7: *bibhāida girim nāvam id nā kumbhām*, 'er zerbrach den Berg wie einen neuen Topf'.

Zusammenhang mit *κύβο-ς*, 'Wirbelknochen, Würfel' (Seite 269) ist weniger wahrscheinlich. — Altindischem *bh* steht griechisches *β* gegenüber, wie in *ἐ-λαβεν*, 'er ergriff' (Il. 4, 463; 17, 620) neben altind. *ā-grabham*, 'ich ergriff' (RV. 1, 191, 13) und sonst.

Die anlautende Consonantenverbindung *κμ*.

κμέλεθρο-ν, 'Balken'.

Pamphilos (nach Herodian im Etym. M. 521, 34, wo erklärend zugefügt ist: *σημαίνει δὲ τὰς δοκούς*): *κμέλεθρα*.

Darf wohl für eine alterthümliche dialektische Nebenform von *μέλαθρο-ν*, 'Deckenbalken' (Od. 8, 279; 11, 278; 19, 544) gelten. Näherer Zusammenhang besteht möglicher Weise mit altind. *kmar-*: *kmāraṭi*, 'er krümmt sich', das nur von Grammatikern angeführt wird.

κμη-, Nebenform zu *καμ-* ‚sich anstrengen‘, ‚verfertigen‘, ‚sich abmühen, ermatten‘ (Seite 336), in Perfectformen wie *κέ-κμηκας* ‚du bist ermüdet‘ (Il. 6, 262) und *κε-κμηώτ-* ‚ermüdet‘ (Il. 6, 261; 23, 232; Od. 13, 282) und in mehreren Nominalbildungen, so *ἀνδρό-κμητο-ς* ‚von Menschen gemacht‘ (Il. 11, 371), — *πολύ-κμητο-ς* ‚viel bearbeitet‘ (Il. 6, 48 — 10, 379 — 11, 133), — *ἀ-κμήτ-* ‚unermüdet‘ (Il. 11, 802; 15, 697; 16, 44), — *ἀπο-κμητέον* ‚man muss ermüden‘ (Plat. Staat 4, 445, B).

Die entsprechende Bildung liegt vor in *τμη-* ‚schneiden‘ (*τε-τμημένον* ‚abgeschnitten‘ Od. 17, 195; *τμήσι-ς* ‚das Schneiden, Abschneiden‘ Plat. Gastm. 190, E) neben *ταμέειν* ‚schneiden, zerschneiden‘ (Il. 13, 501 — 16, 761; 19, 197), in *δμη-* ‚zähmen, bewältigen‘ (*δέ-δμητο* ‚es war bewältigt‘ Od. 3, 301; 5, 454; *δμήσι-ς* ‚Zähmung‘ Il. 17, 476) neben *δάμη* ‚er wurde bewältigt, erlag‘ (Il. 21, 383; Od. 1, 237; 3, 90) und noch manchen andern Formen.

κάρ ‚Kopf‘.

In der Verbindung *ἐπὶ κάρ*, die man wohl richtig als ‚auf den Kopf = ‚kopfüber (stürzend)‘ faast; nur Il. 16, 392: *χαράδραι, ἐς δ' ἅλα πορφυρέην μεγάλη στενάχουσι θέφουσαι ἐξ ὀρέων ἐπὶ κάρ*. — Dazu: *ἐγ-καρο-ς* ‚Gehirn‘ (Anth. 9, 519, 3; Lyk. 1104), das sich unmittelbar vergleicht mit dem gleichbedeutenden *ἐγκέφαλο-ς* (Il. 3, 300; 8, 85; zu *κεφαλή* ‚Kopf‘ (Seite 282).

Gilt als verkürzt aus *κάρη* ‚Kopf‘ (siehe Seite 350), eine Anschauung, die keineswegs ohne Bedenken ist.

κάρ-, von ungewisser Bedeutung; irgend etwas geringwerthiges muss damit bezeichnet sein.

Nur Il. 9, 378: *ἐχθρὰ δέ μοι τοῦ δῶρα, τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ*.

Ausser dieser und der ihr gleichlautenden eben vorausgenannten weist das Griechische keine einsilbige Nominalformen auf *ἄρ* auf.

κάραβο-ς, eine Käferart; ‚Seekrebs, Languste‘.

Arist. Thierk. 4, 68: *οὐκ ἐπέξενκται κοινὸν ὄνομα οὐδέν . . . ὅσα τὸ πτερόν ἔχει ἐν κολεῳ̃. ὅλον μηλολόνη καὶ κάραβος καὶ κανθαρίς*. 4, 74: *ἔτι κεραίας πρὸ τῶν ὀμμάτων ἔχει ἔνια, ὅλον αἶ τε ψυχὰι καὶ οἱ κάραβοι*. — Alexis (bei Athen. 3, 104, D): *Καλλιμέδοντος εἰκόνα . . . ἔχουσιν ὀπτὸν κάραβον ἐν τῇ δεξιᾷ*. Antiphan. (bei Athen. 7, 295, D): *Σκύριοι δὲ κάραβοι*. Athen. 3, 104, E: *περισπούδαστος δὲ ἦν πολλοῖς ἢ τοῦ καράβου βρωῖσις, ὥς ἔστι δεῖξαι διὰ πολλῶν τῆς κωμῳδίας μερῶν*. Arist. Thierk. 1, 23: *τὸ δ' ἄναιμα, ὅλον . . . τῶν θαλαττίων σηπία καὶ κάραβος*. 4, 16: *τῶν δὲ μαλακοστράκων ἐν μὲν ἐστι γένος τὸ τῶν καράβων*. 5, 86: *ἐκδύνουσι δὲ τὸ κέλυφος τοῦ ἔαρος . . . καὶ εὐθὺς γινόμενοι καὶ ὑστερον καὶ οἱ κάραβοι καὶ οἱ καρκίνοι. εἰσὶ δ' οἱ κάραβοι μακρόβιοι πάντες*.

Dunkler Herkunft. Möglicher Weise besteht Zusammenhang mit *καρίδ-* ‚Heuschreckenkrebs, Garneele‘ (siehe Seite 351) und mit *καράμβιο-ς* ‚Holz-

bock' (siehe Seite 350). Der Bildung nach lässt sich wohl *κότταβο-ς*, ein Spiel (Seite 257), vergleichen.

καρᾶδοκῆειν, 'erwarten'.

Hdt. 1, 163: *πέμπει Κείδμον . . . καρδοκήσοντα τὴν μάχην τῇ πεσέεται*. Eur. Tro. 93: *καρᾶδῶκει, ὅταν στρατεύμ' Ἀργεῖον ἐξιῇ κάλως*. 456: *οὐκέτ' ἂν φθάνοις ἂν αὔραν ἰστίοις καρδοκῶν*. Rhcs. 144: *σάλπιγγος αὐδὴν προσδοκῶν καρᾶδῶκει*.

Weist zunächst auf ein nominales **καρᾶ-δόκο-ς*, dessen Schlusstheil offenbar im nächsten Zusammenhang steht mit *δοκεῖν* 'seine Aufmerksamkeit worauf richten, beobachten' (Il. 8, 340; 13, 545; 16, 313; 18, 488 = Od. 5, 274; Il. 23, 325), als dessen erster Theil aber *κάρη* 'Kopf' (siehe weiterhin) nicht zu verkennen ist. So hat man gewöhnlich erklärt, mit aufgerichteten Kopf erwarten, es wird aber wohl als ursprüngliche Bedeutung 'nach einem Kopf (d. i. nach einer Person) erwartend ausschauen' gedacht sein.

καράμβιο-ς, 'Holzbock' (ein Insect).

Arist. Thierk. 5, 98: *ἐκ δὲ τῶν σκωλήκων τῶν ἐν τοῖς ξύλοις τοῖς αὐτοῖς οἱ καράμβιοι γίνονται . . . πρῶτον μὲν ἀκινήσιαν τῶν σκωλήκων, εἶτα περιρραγέντος τοῦ κελύφους ἐξέρχονται οἱ καράμβιοι*.

Zusammenhang mit *κάραβο-ς*, eine Käferart (Seite 349) darf wohl vermuthet werden.

κάρο-ς, 'Bewusstlosigkeit'.

Strabo 11, 8, 5: *οἱ μὲν ἐν κάρῳ κείμενοι καὶ ὕπνῳ κατεκόπτοντο*. Plut. Anton. 71: *σχεδὸν ἐν πᾶσι μόνον εὗρισκε τὸ δῆγμα τῆς ἀσπίδος ἄνευ σπασμοῦ καὶ στεναγμοῦ κάρον ὑπνώδη καὶ καταφορὰν ἐφελκόμενον*. Ap. Rh. 2, 203: *κάρος δὲ μιν ἀμφεκάλυψεν πορφύρεος*.

Dunklen Ursprungs.

κάρο-ς, ein Samen, 'Kümmel'.

Diosk. 3, 59: *κάρος σπερμάτιόν ἐστι γινώριμον, οὐρητικόν, θερμαντικόν, εὐστόμαχον, εὐστομον, πεπτικόν*.

Dunklen Ursprungs.

κάρη 'Kopf', mit den alten Casusformen *καρήατος* (Il. 23, 44; daneben mit Vocalzusammenziehung *κάρητος* Od. 6, 230 = 23, 157), *καρήατι* (Il. 19, 405; 22, 205; daneben *κάρητι* Il. 15, 75), *καρήατα* (Il. 11, 309; 17, 437), so dass die Grundform eigentlich als *κάρητ-* oder *κάρηατ-* zu bezeichnen sein würde. Bei Späteren ist das ursprünglich ungeschlechtliche Wort mehrfach weiblichgeschlechtlich gebraucht, so finden sich die Formen *κάρη* . . . *κυλινδομένη* (Q. Sm. 11, 58), *κάρᾶν* (Anakr. 50, 9), *κάρην* (Nik. ther. 131; 206), *κάρης* (Kallim. Bruchst. 125; Mosch. 4, 74).

Il. 22, 74: *ἀλλ' ὅτε δὴ πολὺν τε κάρη πολὺν τε γένειον . . . ἀλσύνωσι κύνες*. Od. 2, 259: *μηκέτ' ἔπειτ' Ὀδυσῆϊ κάρη ὤμοισιν ἐπείη*. Il. 6, 509: *ὑποῦ δὲ κάρη ἔχει*. Il. 11, 261: *τοιοῦ δ' ἐπ' Ἰφιδάμαντι κάρη ἀπέκοψε παραστάς*. Il. 11, 309: *ὥς ἄρα πυκνὰ καρήαθ' ὑφ' Ἑκτορι δάμνατο λαῶν*. Il. 2, 323: *κάρη κομόοντες Ἀχαιοί*. — Dazu: *κάρηνο-ν* 'Kopf';

‚Berggipfel‘; Il. 11, 158: *πίπτε κάρηνα Τρώων φευγόντων*. Od. 10, 521: *πολλὰ δὲ γονΦοῦσθαι νεκίων ἀμενηνὰ κάρηνα*. Il. 9, 407: *ἵππων ξανθὰ κάρηνα*. — Il. 1, 44: *βῆ δὲ κατ’ Οὐλύμποιο καρήνων*. Il. 20, 58: *ἐτίναξεν . . . ὀρέων τ’ αἰπεινὰ κάρηνα*. Il. 2, 117 = 9, 24: *πολλάων πολλῶν κατέλυσε κάρηνα*. —

Lat. *cerebro-m* ‚Gehirn‘; Plaut. Bacch. 251: *heu, cor meum et cerebrum . . . finditur*.

Altn. *hjarsi* oder *hjassi* ‚Kopf‘; ndl. *hersen* ‚Gehirn‘; — daneben: altn. *hjarni* ‚Schädel, Kopf‘; ahd. *hirni*, nhd. *Hirn*. — Eigenthümlich abweichend im Anlaut: goth. **hvairnja-*, das man aus dem wahrscheinlich adjectivischen *hvairneina-* ‚aus Schädeln bestehend‘ (nur Mk. 15, 22: *hvairneins staths, κρανίου τόπος*) wohl entnehmen darf.

Armen. *sar* ‚Höhe, Gipfel, Abhang‘ (Hübschm. Arm. St. 49).

Osset. *sar* ‚Kopf‘.

Altind. *çirshā-m* (AV.) oder *çirshān-* ‚Kopf‘; RV. 7, 66, 15: *çirshnās-çirshnas . . . pátim . . . sūriam vāhanti harītas rāthai* ‚jedes Hauptes Herrn, den Sūrias fahren die Rosse auf dem Wagen‘; RV. 2, 17, 2: *çirshāni djām . . . prāti amuncata* ‚aufs Haupt setzte er sich den Himmel‘; — daneben *çiras-* ‚Kopf‘; RV. 1, 52, 10: *vṛtrāsja jād . . . ābhinat çiras* ‚als er des Vritras Haupt abschlug‘; RV. 1, 84, 14: *āvasja jād çiras . . . vidat* ‚des Rosses Haupt fand er‘.

Altostpers. *çara-* ‚Kopf‘; *çarānh* ‚Kopf‘.

Eine ungewöhnlichere, aber offenbar sehr alte Bildung, der zunächst ein altes **καρσατ-* oder **καρσαν-* (wegen solchen Nebeneinanderliegens lassen sich *ῥδαν-* neben altind. *udān-* ‚Wasser‘, Seite 157 und manche andere Formen vergleichen) zu Grunde gelegen haben wird. Auch *κάρηνο-* hat unmittelbar zu vergleichende Bildungen kaum zur Seite, falls als solche nicht etwa *τάγγη-νον* ‚Bratpfanne‘ (Ar. Ritter 929) genannt werden darf. — Altind. *çiras-* wird zunächst aus **çirás-*, dieses aber unter Accenteinfluss aus einem älteren **çarás-* hervorgegangen, aus *çiras-* aber *çirshān-* (aus **çirsan*, **çirasan-*) weiter gebildet sein. — In lat. *cerebro-* wird *-br-* sich aus altem *-sr-* entwickelt haben, ganz wie zum Beispiel in *con-sobrīno-* ‚Geschwisterkind‘ (Ter. Hec. 459), das von *sorōr-* ‚Schwester‘ (Enn. ann. 42; aus **svesōr-* = altind. *svásar-* RV. 1, 92, 11; 1, 124, 8) ausging. *καῤῥίδ-* (*καῤῥίς*) oder auch *καῤῥίδ-* (Ar. Wesp. 1522; Eupol. bei Athen. 3, 106, B) ‚kleiner Seekrebs, Garneele‘.

Ar. Wesp. 1522: *ὦ μεγαλῶνυμα τέκνα τοῦ θαλασσίου θεοῦ, πηδᾶτε . . . καρίδων ἀδελφοί*. Ar. Bruchst. (bei Athen. 3, 104, E): *ἰχθὺς ἐώνηται τις ἢ σπηλίδιον ἢ τῶν πλατειῶν καρίδων*. Araros (in Athen. 9, 105, E): *αἶ τε καμπύλαι καρίδες ἐξήλλοντο δελφίνων δίκην εἰς χοινόπλεκτον ἄγγος*. Arist. Thierk. 4, 16: *ἐν δὲ τῶν καρίδων (nämlich ἐστὶ γένος) καὶ ἕλλο τὸ τῶν καρκίνων. γένη δὲ πλείω τῶν καρίδων ἐστὶ καὶ τῶν καρκίνων, τῶν μὲν καρίδων αἶ τε κυφαὶ καὶ αἶ κραγγόνες καὶ τὸ μικρόν γένος*.

Zusammenhang mit *κάραβο-ς* ‚Seekrebs, Languste‘ (Seite 349) lässt sich vermuthen.

κάρυο-ν ‚Nuss‘.

Ar. Wespen 58: *ἡμῖν γὰρ οὐκ ἔστι οὔτε κάρυ' ἐκ φορμίδος δούλῳ διαρριπτοῦντε τοῖς θεωμένοις*. Plut. 1056: *λαβοῦσα κάρυα*. Theophr. Pflanz. 3, 15, 2: *ἡ δὲ ἥρακλεωτικὴ καρύα* (‚Nussbaum‘; schon erwähnt bei Soph. Bruchst. 692: *καρύαι μελίαι τε*) . . . *γένη δὲ δύο ἀμφοῖν· αἱ μὲν γὰρ στερογγύλον αἱ δὲ πρόμακρον φέρουσι τὸ κάρυον*. 4, 4, 7: *εἶναι γὰρ καὶ ἐν Βάκτροις τὴν τέρμινθον ταύτην καὶ κάρυα φέρειν ἥλικα ἀμύγδαλα καὶ τῇ ὄψει δὲ παρόμοια, πλὴν τὸ κέλυφος οὐ τραχύ, τῇ δ' εὐστομίᾳ καὶ ἡδονῇ κρείττω τῶν ἀμυγδάλων*.

Dem Suffix nach vergleichen sich etwa *κρόμυο-ν* ‚Zwiebel‘ (Il. 11, 630; Od. 19, 233), *δίκτυο-ν* ‚Fischernetz‘ (Od. 22, 386), *δάκρυο-ν* ‚Thräne‘ (Od. 4, 153; 8, 531; 11, 391). Was aber die zu Grunde liegende Verbalform anbetrifft, so liegt die Vermuthung nah, dass sichs hier um gar keine andere handelt, als altind. *car-* ‚zerbrechen‘ (intransitiv mit medialer oder passivischer Flexion, wie RV. 1, 164, 13: *tásja ná ákshas . . . ná çrjatai* ‚dessen Achse zerbricht nicht‘; RV. 3, 53, 17: *má jugám ví çâri* ‚nicht möge das Joch zerbrechen‘): aus der Bedeutung ‚zerbrechen‘, mochte sich leicht die des ‚Hartsteins‘ entwickeln.

καρύκη, eine von den Lydern erfundene schmackhafte Brühe.

Timon (bei Athen. 4, 160, A): *οὔτε μοι ἡ Τέτη μᾶζ' ἀνδάνει οὔτε καρύκη ἡ Λυδῶν*. Athen. 4, 160, B: *καὶ τῶν Λυδίων καρυκῶν προκρίνει ἀμφοτέρων ὁ Τίμων τὸν κόγχον*. 12, 516, C: *πρῶτοι δὲ Λυδοὶ καὶ τὴν καρύκην ἐξεύρον*.

Vermuthlich ungriechisch und zwar lydisch.

κάρκαρο-ν oder *κάρκαρο-ς* ‚Gefängniß‘.

Sophon bei Photios, dessen Anführung lautet: *κάρκαρον· τὸ δεσμωτήριον. οὕτως Σώφρων*. Diod. Sic. 31, 9, 1 und 2: *ἐνέβαλεν αὐτὸν εἰς τὸν ἐν Ἀλβαῖς κάρκαρον μετὰ τῶν τέκνων*. *ἔστι δὲ ὁ κάρκαρος ὄρυγμα κατάγειον βαθύ*. Hesych führt auf: *κάρκαρα . . . ἔνιοι τὰς μάνδρας*.

Ohne Zweifel durch alte Reduplication gebildet. Lat. *carcer* ‚Gefängniß‘, ‚Schranken‘ (Plaut. Curc. 692: *at ego vós ambo in rôbustô carcere, ut pereâtis*; Enn. ann. 88: *omnês avidi spectant ad carceris ôrâs, quam mox êmittat pictis ê faucibus currûs*) wird dem Griechischen entlehnt sein.

καρκίνο-ς ‚Krebs‘, auch als Krankheit; dann nach der äussern Aehnlichkeit: eine Art Fesseln; ‚Feuerzange‘.

Ar. Friede 1083: *οὔποτε ποιήσεις τὸν καρκίνον ὁρθὰ βαδίζειν*. Wespen 1507: *μὰ τὸν Δί' οὐδέν γ' ἄλλο πλὴν γε καρκίνου*. Epicharm. (bei Athen. 3, 91, C): *καρκίνοι θ' ἔχοντ' ἐχίνοι θ', οἱ καθ' ἀλμυρὰν ἅλα νειν μὲν οὐκ ἴσαντι, περὶ δ' ἐμπορεύονται μόνοι*. Plat. Euthyd. 297, C: *τοῦ Ἡρακλέους, ὃς οὐχ οἷός τε ἦν . . . διαμάχεσθαι . . . καρκίνῳ τινὶ ἐτέρῳ σοφιστῇ, ἐκ θαλάττης ἀφιγμένῳ*. Arist. Thierk. 1, 9: *τὰ δὲ πορευτικά, οἷον τὸ τῶν καρκίνων γένος· τοῦτο γὰρ ἐνυδρον ὄν τὴν φύσιν πορευτικόν*.

έστιν. 1, 31: τὰ μὲν οὖν ἄλλα ζῷα δύο τοὺς ἡγεμόνας ἔχει πόδας, ὁ δὲ καρκίνος μόνος τῶν ζῷων τέτταρας. — Hipp. 1, 204: οἱ δὲ καρκίνοι οἱ κρυπτοὶ καὶ οἱ ἀκρόπαθοι γίνονται (nämlich τοῖσι γέρονσι), καὶ ξυναποθνήσκουσι. Dem. 25, 95: ὥσπερ οἱ ἱατροί, ὅταν καρκίνον ἢ φαγέδαιναν ἢ τῶν ἄλλων ἀνιάτων κακῶν ἴδωσιν, ἀπέκασαν ἢ ὅλως ἀπέκοψαν. — Eur. Kykl. 609: λήψεται τὸν τράχηλον ἐντόνως ὁ καρκίνος τοῦ ξένων δαιτυμόνος. — Phil. Thess. (in Anth. 6, 92, 3): καὶ τὸν δόχηλον καρκίνον πυραγρέτην . . . ἔθηκε. Pankrat. (in Anth. 6, 117, 1): ἐκ πυρὸς ὁ ραιστήρ καὶ ὁ καρκίνος, ἣ τε πυράγρη ἄγειντ' Ἡφαίστω.

Altind. *karkás* ‚Krebs‘ (Gramm.); *karkata-s* ‚Krebs‘ (Pancat.)

Die Suffixform ist ungewöhnlich, trat aber, doch mit anderer Betonung, in *κόφινος* ‚Korb‘ (Seite 283) schon entgegen. — Sehr nah liegt die Vermuthung eines näheren Zusammenhanges auch mit lat. *cancro-* (*cancer*) ‚Krebs‘ (Plaut. Pseud. 955: *ut transvorsus, nōn prōvorsus cēdit, quasi cancer solet*). Er wäre sehr wohl möglich, wenn sich, wie sehr wahrscheinlich, um eine alte Reduplicationsbildung handelt, bei der das Lateinische den Nasal in die Reduplicationsilbe eingefügt, das Griechische aber das *r* im Schlusstheil des Wortes eingebüsst hätte, beides gar nicht ungewöhnliche Erscheinungen.

καρκαίρειν (aus **καρκάριον*) ‚dröhnen‘.

Nur Il. 20, 157: *κάρκαρε δὲ γαῖα πόδεσσιν ὀρνυμένων ἄνδρις*.

Offenbar eine alte Reduplicationsbildung, aus der sich ein einfaches **kar-* ‚ertönen‘ (?) als zu Grunde liegende Verbalform ergibt. Möglicher Weise gehört altind. *karkari-s*, ein musicalisches Instrument (RV. 2, 43, 3), unmittelbar dazu.

κάρπασος ‚eine feine Flachsart‘, daneben die Form *κάρπασον* (Anth. 9, 415, 6).

Dion. Hal. 2, 68: *περιρρήξασαν ἀπὸ τῆς καρπασίνης ἐσθῆτος, ἣν ἔτυχεν ἐκδεδυκτα . . . καὶ ἀναλάμψαι φλόγα πολλήν διὰ τῆς καρπάσου*. Antiphil. (in Anth. 9, 415, 6): *εἰσὶ δὲ λεπτὰ κάρπασα*.

Ungriechischen Ursprungs; hebr. *karpas* ‚feines weisses baumwollenes und leinenes Zeug‘ (nur Esther 1, 6); altind. *karpāsa-* ‚Baumwollenstaudé‘ (Gramm.; dazu *karpāsā-s* oder *karpāsā-m* ‚Baumwolle, Baumwollenzeug‘ Mbh.; Man.).

καρπασον, ein Gewächs mit giftigem Saft.

Orph. Arg. 925: *ἄλσος . . . ἐν δὲ . . . ἀλκυίῃ, πάνακες, καὶ κάρπασον, ἧδ' ἀκόνιτον*.

Ohne Zweifel ungrisch.

καρπαλίμος ‚rasch‘.

Il. 16, 342: *Μηριόνης δ' Ἀκάμαντα κίχελι ποσὶ καρπαλίμοισιν νύξε*.

Il. 16, 809: *ἡλικίην ἐκέαστο ἔγχει θ' ἵπποσύνη τε πόδεσσι τε καρπαλίμοισιν*. Pind. Pyth. 12, 20: *παρθένος αὐλῶν τεύχε πάμφωνον μέλος, ὄφρα τὸν Εὐρύκλεις ἐκ καρπαλιμῶν* (sich rasch bewegend) *γενύων χριμφθέντα*

σὺν ἔντεσι μιμήσαιτ' ἐρικλάγκταν γόον. Ar. Thesm. 957: βαῖνε καρπαλίμοιν ποδοῖν.

Das Suffix trat schon in εἰδάλιμο-ς, alt wahrscheinlich *Feιδάλιμο-ς*, 'ansehnlich, schön' (Seite 108) entgegen. Als Verbalgrundform löst sich καρπ- 'sich rasch bewegen (?)' heraus, das sonst noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen ist.

καρπό-ς 'Frucht'; in der nachhomerischen Sprache oft auch geistig gefasst.

Il. 1, 156: οὐδέ ποτ' ἐν Φθίῃ . . . καρπὸν ἐδηλίσσαντο. Il. 3, 246: Φοῖνον εὐφρονα, καρπὸν ἀρούρης. Il. 6, 142: βροτῶν οἱ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν. Il. 18, 568: φέρον μελιφθέα καρπὸν. Od. 9, 94: ὅς τις λωτοῖο φάγοι μελιφθέα καρπὸν. Od. 19, 112: βρεῖθῃσι δὲ δένδρεα καρπῷ. Xen. Kyr. 1, 1, 2: τοῖς καρποῖς (d. i. 'den Jungen') τοίνυν τοῖς γιγνομένοις ἐξ αὐτῶν (d. i. ἀγγελῶν) ἕωσι τοῖς νομέας χρῆσθαι οὕτως, ὅπως ἂν αὐτοὶ βούλωνται. — Pind. Ol. 7, 8: ἐγὼ νέκταρ χυτὸν, Μοισᾶν δόσιν, ἀθλοφόροις ἀνδράσιν πέμπων, γλυκὺν καρπὸν φρενός, ἰλάσχομαι. Isthm. 7, 47: ἐπέων δὲ καρπὸς οὐ κατέφθινε. Pyth. 9, 110: χρυσοστεφάνου δὲ οἱ Ἥβας καρπὸν ἀνθήσαντ' ἀποδρέψαι ἔθελον. Pind. Bruchst. 122, 8: ὑμῖν . . . ἔπορεν . . . ἐρατειναῖς ἐν εὐναῖς μαλθακᾶς ὥρας ἀπὸ καρπὸν δρέπεσθαι. 209: ἀτελῇ σοφίας καρπὸν δρέπειν. Aesch. Sieben 618: εἰ καρπὸς ἔσται θεσφάτοισι Λοξίου.

Die gewöhnliche Zusammenstellung mit lat. *carp-ere* 'abpflücken' (Verg. ecl. 9, 50: *carpent tua pōma nepōtēs*; Georg. 2, 90: *nōn eadem arboribus pendet vindēmia nostris quam Mēthymnaeō carpit dē palmite Lesbos*) und nhd. *Herbst*, ags. *hārfeſt* 'Herbst, Ernte' ist keineswegs ohne Bedenken.

καρπό-ς 'Handwurzel'.

Il. 5, 458: Κύπριδα μὲν πρῶτα σχεδὸν οὔτασε χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ. Il. 6, 328: νάρκησε δὲ χεῖρ ἐπὶ καρπῷ. Il. 18, 594: ὠρχεῦντ', ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χεῖρας ἔχοντες. Il. 24, 671: ἐπὶ καρπῷ χεῖρα γέροντος ἔλλαβε δεξιτερήν. Arist. Thierk. 1, 58: ἄρθρον δὲ χειρὸς καὶ βραχίονος καρπός.

Dunklen Ursprungs. Als zu Grunde liegende Bedeutung lässt sich etwa die des 'sich Drehens' vermuthen.

κάρτα 'stark, sehr'.

Bei Aeschylos über 30 mal, so Agam. 840: δοκοῦντας εἶναι κάρτα πρεμενεῖς ἔμοι. Sieben 940: κάρτα δ' εἶσ' ὅμαιμοι. Schutzfl. 450: δεῖ κάρτα θύειν. Soph. Trach. 446: κάρτα μαίνομαι. Hdt. 1, 27: κάρτα τε ἡσθῆναι Κροῖσον τῷ ἐπιλόγῳ. 3, 80: ἦν τε γὰρ αὐτὸν μετρίως θωυμάζης, ἄχθεται ὅτι οὐ κάρτα θεραπεύεται, ἦν τε θεραπεύῃ τις κάρτα, ἄχθεται ἅτε θωπί. — Dazu: κάρτος- 'Kraft'; Il. 8, 226: ἡγορέῃ πλύνοντι καὶ κάρτει χειρῶν. Il. 9, 254: κάρτος μὲν Ἀθηναίῃ τε καὶ Ἥρῃ δώσουσι. Il. 15, 108: φησὶν γὰρ ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσιν κάρτει τε σθένει τε διακρίδων εἶναι ἄριστος. Od. 6, 197: Ἀλκινόοιο, τοῦ δ' ἐκ Φαιήκων ἔχεται κάρτος τε βίη τε.

Goth. *hardu-s* ‚hart‘; Luk. 19, 21: *manna hardus* (ἀυστηρός) *is*; Joh. 6, 60: *hardu* (σκληρός) *ist thata vaurd*; — ahd. *hart*.

Ein adjectivisches *καρτύ-ς ‚stark‘ ergibt sich aus dem abgeleiteten καρτύνειν ‚stark machen‘ (Pind. Ol. 13, 95; Il. 11, 215 = 12, 415; 16, 563) und ist auch in der Nebenform κρατύς- ‚stark‘ (Il. 16, 181; 24, 345 = Od. 5, 49; 148) erhalten; das adverbelle κάρτα liegt neben ihm, wie ὤκα ‚schnell‘ (Il. 1, 447; 2, 26) neben adjectivischem ὠκύ-ς (Il. 11, 478; 19, 295), λίγα ‚laut‘ (Il. 19, 284; Od. 8, 527) neben λιγύ-ς (Il. 1, 248; 2, 246), τάχα ‚schnell, bald‘ (Il. 2, 193; 694) neben ταχύ-ς (Il. 2, 527; 13, 66). — Wie κρατύς neben dem erschlossenen *καρτύ-ς liegt, so lebt auch neben κάρτος- eine Form κράτος (Il. 1, 509; 9, 25; 39) und ganz ähnlich haben auch noch weiter zugehörige Bildungen ihre Nebenformen, wie καρτερό-ς ‚stark‘ (Il. 1, 178; 280; 5, 410; 645): κρατερός (Il. 2, 622; 3, 179; 4, 401) und andere.

κάρταλλο-ν ‚Korb‘.

Mos. 5, 26, 2 (bei den Siebzig): καὶ λάμψη ἀπὸ τῆς ἀπαρχῆς τῶν καρπῶν . . . καὶ ἐμβαλεῖς εἰς κάρταλλον. Hesych führt auf: κάρταλλον· τὸ πλεκτὸν ἀγγεῖον, ἐν τοῖς ὀψαρτυτικοῖς.

Steht ohne Zweifel in nahem Zusammenhang mit lat. *crāti-s* ‚Flechtwerk‘ (Plaut. Poen. 1025; Cato r. r. 10, 3), goth. *haurdi-* ‚Hürde‘ (Matth. 6, 6; Kor. 1, 16, 9), nhd. *Hürde* und wohl auch altind. *crānthana-m* ‚das Winden eines Kranzes‘ (Gramm.). Dem Suffix nach vergleichen sich κνέφαλλο-ν ‚Polster, gepolstertes Lager‘ (Seite 328) und μέταλλο-ν ‚Erzgrube, Bergwerk‘ (Hdt. 4, 185; 5, 17).

καρτό-ν ‚Schnittlauch‘.

Athen. 9, 371, E: τοῦτο (d. i. κεφαλῶτόν) καὶ πρᾶσιον καλεῖσθαι φησιν ὁ αὐτὸς Διφίλος καὶ εὐχλότερον εἶναι τοῦ καρτοῦ.

Wird nichts anderes sein, als Participform zu καρ-: κείρειν ‚abscheeren, abschneiden‘ (Il. 23, 146; 10, 456; 24, 450): Hesych führt auf: καρτοί· κεκουρευμένοι.

καρβατίνη ‚Bauernschuh aus rohem Leder‘.

Xen. an. 4, 5, 14: τὰ ὑποδήματα περιεπλήγνυντο· καὶ γὰρ ἦσαν, ἐπειδὴ ἐπέλιπε τὰ ἀρχαῖα ὑποδήματα, καρβάτιναι πεποιημέναι ἐκ τῶν νεοδάκτων βοῶν. Arist. Thierk. 2, 15: διὸ καὶ τὰς εἰς πόλεμον λούσας (nämlich καμήλους) ὑποδοῦσι καρβατίναις, ὅταν ἀλγήσωσιν.

Lässt zunächst etwa ein *κάρβατο-ν ‚abgezogene Thierhaut‘ (?) erschliessen, das weiter aber nicht etymologisch klar ist.

κάρβᾱνο-ς ‚ausländisch‘; daneben auch die Form καρβᾱν- (Aesch. Schutzfl. 119).

Aesch. Schutzfl. 914: κάρβανος ὦν δ’ Ἑλλήσιν ἐγγλεις ἄγαν. 119: καρβᾱν’ αὐδὰν εὖ, γὰρ, κοινεῖς. Agam. 1061: σὺ δ’ ἀντὶ φωνῆς φράζε καρβένω χερσὶ. Lyk. 605: πάντα φεύγοντες βροτῶν κάρβανον ὄχλον.

Dunkler Herkunft. Dem Suffix nach wäre etwa das dunkle ἐᾱνό-ν (1, Seite 330) zu vergleichen, das aber in der Betonung abweicht.

κάρδαμο-ν ‚orientalische Kresse‘, deren bitteres Kraut sowohl als Samen gegessen wurde.

Ar. Thesm. 616: *στραγγουριῶ γάρ· ἐχθρὸς ἔφαγον κάρδαμα*. Wolken 234: *ἡ γῆ βίβη ἔλκει πρὸς αὐτὴν τὴν ἰκμάδα τῆς φροντίδος· πάσχει δὲ ταυτὸ τοῦτο καὶ τὰ κάρδαμα*. Wespen 455: *οἷός ἐστ' ἀνδρῶν τρόπος ὀξύθυμων καὶ δικαίων καὶ βλεπόντων κάρδαμα*. Xen. Cyr. 1, 2, 8: *φέρονται δὲ οἴκοθεν σίτον μὲν ἄρτον, ὄψον δὲ κάρδαμον*. Theoph. Pflanz. 1, 12, 1: *τῶν δὲ χυλῶν οἱ μὲν εἰσιν . . . οἱ δὲ δριμεῖς οἷον ὕριγάνου, θύμβρας, καρδάμου*. Diosk. 2, 184: *κάρδαμον . . . κάλλιστον μὲν εἶναι δοκεῖ τὸ ἐν τῇ Βαβυλῶνι κάρδαμον· παντὸς δὲ τὸ σπέρμα θερμαντικόν, δριμύ . . . ἔοικε δὲ σινίπῃ καὶ εὐζώμῃ*.

Dunkler Herkunft. Die Suffixform ist ungewöhnlich, begegnet aber zum Beispiel noch in **πέργαμο-ν** ‚Burg‘ (Aesch. Prom. 956; Soph. Phil. 353) und **κέραμο-ν** ‚Krug‘ (Athen. 6, 229, C).

καρδάμωμο-ν, Name einer gewürzhaften Pflanze.

Theophr. Pflanz. 9, 7, 2: *τὸ δὲ καρδάμωμον καὶ ἄμωμον οἱ μὲν ἐκ Μηδείας, οἱ δ' ἐξ Ἰνδῶν*. 3: *οἷς μὲν οὖν εἰς τὰ ἀρώματα χρωῖνται σχεδὸν τάδε ἐστί· κασία, κινάμωμον, καρδάμωμον . . . Diosk. 1, 5: καρδάμωμον ἄριστον τὸ ἐκ τῆς Κομαγενῆς καὶ Ἀρμενίας καὶ Βοσπόρου κομιζόμενον· γεννᾶται δὲ ἐν Ἰνδία καὶ Ἀραβία*.

Ungriechischen Ursprungs.

κάρδοπο-ς ‚Bactrog‘.

Hom. epigr. 15, 6: *κυρβαίη δ' αἰεὶ κατὰ καρδόπου ἔρποι μάζα*. Ar. Frösche 1159: *χρήσον σὺ μάκτραν, εἰ δὲ βούλει, κάρδοπον*. Ar. Wolken 669: *ἀντὶ τούτου τοῦ διδάγματος μόνου διαλφετώσω σου κύκλῳ τὴν κάρδοπον*. 670: *τὴν κάρδοπον ἄρρενα καλεῖς, θηλείαν οὖσαν*. 1251: *οὐκ ἂν ἀποδοίην οὐδ' ἂν ὀβολὸν οὐδενί, ὅστις καλέσειε κάρδοπον τὴν καρδόπην*. Plat. Phaed. 99, B: *ὁ δὲ ὥσπερ καρδόπῳ πλατεῖα βάθρον τὸν ἀέρα ὑπερείδει*.

Dunklen Ursprungs.

καρδίη ‚Herz‘; bei Späteren oft ‚Magenmund, Magen‘; daneben bei Dichtern auch oft **κραδίη** (Il. 1, 395; 2, 171; 9, 635; 646; 10, 10 und sonst).

Il. 10, 94: *ἀλαλύκτημαι, κραδίη δὲ μοι ἔξω στηθῶν ἐκθρώσκει*. Il. 13, 282: *ἐν δὲ τέ Φοι κραδίη μεγάλα στέρνοισι πατάσσει*. Il. 22, 461: *μεγάροιο διέσσυτο . . . παλλομένη κραδίην*. Il. 10, 10: *ὥς πυκλὴν ἐν στήθεσιν ἀνεστενάχιζ' Ἀγαμέμνων νειώθεν ἐκ κραδίης*. Il. 1, 225: *κυνὸς ὄμματι ἔχων, κραδίην δ' ἐλάφοιο*. Il. 2, 171: *ἐπεὶ μιν ἄχος κραδίην καὶ θυμὸν ἵκανεν*. Il. 2, 452: *ἐν δὲ σθένος ὥρσε Φεκάστῳ καρδίη*. — Thuk. 2, 49, 3: *κατέβαιναν ἐς τὰ στήθη ὁ πόνος μετὰ βηχὸς ἰσχυροῦ· καὶ ὁπότε ἐς τὴν καρδίαν στηρίξειεν (die Krankheit eindrang), ἀνέστρεφέ τε αὐτήν*.

Lat. *cord-* (*cor*); Cic. div. 1, 52: *num igitur censēs ullum animal, quod sanguinem habeat, sine corde esse posse?* Plaut. mil. 783: *mulierem, quoi facētiārū cor corpusque sit plēnum et dolū*.

Altir. *cride* (Zeuss-Eb. 230; 994).

Goth. *hairtan-*; Matth. 6, 21: *tharei auk ist huzd izvar, tharuh ist jah hairtō izvar*; — nhd. *Herz*.

Lit. *szirds*.

Altslav. *srŭdŭce*.

Arm. *sirt*.

Altind. *hṛd-* ‚Herz‘; RV. 10, 103, 12: *nīs daha hrtsū çdukâis* ‚verbrenne sie in ihren Herzen mit Flammen‘; RV. 1, 32, 14: *hrdī jād tai . . bhīs āga-chat* ‚als in dein Herz Furcht eindrang‘; — Daneben: *hṛdaja-m* ‚Herz‘; RV. 10, 34, 8: *āngārās . . çitā’s śāntas hṛdajam nīs dāhanti* ‚Kohlen, obwohl kalt seiend, verbrennen das Herz‘.

Altostpers. *zaredhaja-* ‚Herz‘; — südoss. *zarda*; — afghan. *zirah*.

Die Zusammengehörigkeit der unter *καρδίη* vereinigten Wörter darf trotz der Verschiedenartigkeit ihrer Suffixe wohl für durchaus wahrscheinlich gelten. Da sie ihrer Herkunft nach noch völlig unverstanden sind, haben die lautlichen Bedenken, die man gegen den Anschluss der ein und anderen Form erhoben hat, nur geringen Werth.

κάρχαρο-ς ‚scharf‘.

Bei Homer schon in der Zusammensetzung *καρχαρο-όδοντ-* ‚scharfzahnig‘ (Il. 10, 360: *καρχαρόδοντε δύω κύνε*. Il. 13, 198: *κυνῶν ἐπὶ καρχαρόδοντων*). — Opp. Jagd 3, 142: *ἄρκτοι δ’ ἀγριάδες . . . κάρχαρον, οὐλόμενον, ταναὸν στόμα*. Fischf. 1, 506: *τὰ δ’ ἐχθύσιν οὐ παρέασιν, ἀλλ’ ἀλκή, γένυές τε, καὶ ἔνδοθι κάρχαρον ἔρκος, τοῖσιν ἀεθλεύουσι*. Lyk. 34: *λέοντος, ὃν ποτε γνάθοις Τρίτωνος ἡμάλαψε κάρχαρος κύων*. Ael. n. a. 16, 8: *οἱ δὲ θαλκῆττιοι ὄφεις οἶδε κάρχαρον εἰλοῖκασιν μάλλον ἔχειν τὸ δῆγμα ἢ περ οὖν ἰῶδες*.

Ohne Zweifel durch alte Reduplication gebildet. Auf derselben Grundlage beruht *χαρ-άσσειν* ‚wetzen, schärfen‘, ‚eingraben‘, ‚zerschneiden‘ (Hes. Werke 573: *ἄρπας τε χαρασσέμεναι*. Schild. 235: *δράκοντε . . . μένει δ’ ἐχάρασσον ὀδόντας*. Werke 387: *χαρασσομένοιο σιδήρου*. — Anth. 7, 710, 8: *ἐν τύμβῳ γράμμ’ ἐχάραξε τόδε*. 12, 130, 2: *οὐ δρυός, οὐδ’ ἐλάτης ἐχαράξαμεν*. 6, 238, 3: *ἀρότρῳ βραχύβωλον ἐπικνίζοντι χαράσσω χέρσον*).

καρχαλέο-ς ‚rauh, scharf‘.

Einmal bei Homer; Il. 21, 541: *δίψῃ καρχαλέοι, κεκονιμένοι ἐκ πεδίοιο φεύγον*. Ap. Rh. 4, 1440: *πεζὸς ὀδεύων, δίψῃ καρχαλέος*. 3, 1057: *οἱ δ’ ἂν ἐπ’ αὐτῷ, καρχαλέοι κύνες ὥστε περὶ βρούμης, ὀλέκοιεν ἀλλήλους*.

Schliesst sich wahrscheinlich unmittelbar an das Vorausgehende an. Das Suffix wie in *ἀρπαλέο-ς* ‚gierig, hastig‘ (1, Seite 269).

καρχήσιο-ν ‚der obere Theil des Mastes, Mastkorb‘; darnach ‚Becher‘ (*ποτήριον ἐστὶν ἐπιμήκης, συνηγμένον εἰς μέσον ἐπιεικῶς, ὥτα ἔχον μέχρι τοῦ πυθμένου καθήκοντα*. Kallixeinos bei Athen. 11, 474, E). Dorisch *καρχάσιο-ν* (Pind. Nem. 5, 51).

Pind. Nem. 5, 51: *ἀνὰ δ’ ἰστία τείνον πρὸς ζυγὸν καρχαίου*. Eur. Hek. 1261: *κρύψῃ μὲν οὖν πεσοῦσαν ἐκ καρχησίων*. Plut. Them. 12: *λέγεται δ’ ὑπὸ τινῶν τὸν μὲν Θεμιστοκλέα . . . γλαῦκα δ’ ὀφθῆναι δια-*

πετομένην ἀπὸ δεξιᾶς τῶν νεῶν καὶ τοῖς καρχησίοις ἐπικαθίζουσιν. — Sappho Bruchst. 51, 4: κῆνοι δ' ἄρα πάντες καρχησιά τ' ἦχον κᾶλειβον. Soph. Bruchst. 599: προστῆναι μέσσην τράπεζαν ἀμφὶ σῖτα καὶ καρχησία. Asklepiades (bei Athen. 11, 474, F) sagt κεκληῖσθαι . . . αὐτὸ (nämlich καρχησίον, 'Becher') ἀπὸ τινος τῶν ἐν τῇ νηὶ κατασκευασμάτων und fährt dann fort: τοῦ γὰρ ἴστού το μὲν κατωτάτω πτέρνα καλεῖται, ἣ ἐμπίπτει εἰς τὴν ληνόν, τὸ δ' ὅλον εἰς μέσον τράχηλος, τὸ δὲ πρὸς τῷ τέλει καρχησίον.

Dunkeln Ursprungs. Zunächst zu Grunde lag wohl ein *καρχητ-, wie zum Beispiel φιλοτήσιο-, auf Liebe bezüglich (Od. 11, 246) von φιλότηι-, 'Liebe' (Il. 3, 445; 14, 209) ausging, oder *καρχητο-.

κάρφ-εσθαι, 'zusammenschrumpfen, eintrocknen'; causal das active κάρφ-ειν, 'zusammenschrumpfen lassen'.

Archil. Bruchst. 100: οὐκέθ' ὁμῶς θάλλεις ἀπαλὸν χρῶα· κάρφεται γὰρ ἦδη. Ap. Rh. 4, 1092: στονόνεντι δὲ κάρφεται οἴτῳ . . . ἀλετρεύουσα. Makedon. (in Anth. 11, 374, 8): ὡς δὲ ῥόδον θαλέθεσκες ἐν εἵαρι· νῦν δ' ἐμαράνθης, γήραος ἀνχημῶ καρφομένη θέρει. — Od. 13, 398: κάρψω (Vers 430 dafür: κάρψεν) μὲν χρῶα καλὸν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσι. Hes. Werke 9: ῥεῖα δέ τ' ἰθύνει σχολιδὸν καὶ ἀγήνορα κάρφει Ζεὺς. 575: ὦρη ἐν ἀμήτου, ὅτε τ' ἱέλιος χρῶα κάρφει. Nik. al. 383: τειρόμενος καμάτοις κάρφουσι δέδουκε γυῖα δαμείς. — Dazu: καρφαλέο-ς, 'trocken'; Od. 5, 368: ὡς δ' ἄνεμος ζαφῆς ἦων θημῶνα τινάξῃ καρφαλέων. Il. 13, 409: καρφαλέον (etwa, 'dumpf') δέ Φοι ἄσπις ἐπιθρέξαντος ἄυσεν ἔγχεος. Anth. 9, 384, 13: ἀστάχνας δὲ καρφαλέους κείρει γειοπόνος δρεπάνη. 9, 272, 1: καρφαλέος δὴψει Βοίβου λάτρης.

Aus den verwandten Sprachen hat man (JSchmidt Voc. 2, 491) dazu gestellt: lit. *skrebiu* 'ich werde trocken, ich bin trocken', russ. *skorblyŭ* 'eingeschrumpft', altn. *skorpin* 'runzlig', nhd. *schrumpfen* und anderes. Darnach müßte das Griechische einen alten anlautenden Zischlaut eingebüßt haben, was keines Weges für sehr wahrscheinlich gelten kann. — In καρφαλέο-ς liegt dieselbe Suffixform vor wie in καρχαλέο-ς, 'rauh, scharf' (Seite 357).

κάρφος-, 'Getrocknetes', insbesondere 'trocknes Reis, trockner Halm'.

Aesch. Bruchst. 24: κάρφει (Nauck aber giebt σκάρφει) παλαιῶ κἀπιβωμῶ ψόλῳ. Hdt. 3, 111: ὄρνιθας δὲ λέγουσι μεγάλας φορέειν ταῦτα τὰ κάρφεια τὰ ἡμεῖς ἀπὸ Φοινίκων μαθόντες κιννάμωμον καλέομεν, φορέειν δὲ τὰς ὄρνιθας ἐς νεοσιᾶς. Ar. Vögel 643: εἰσέλθεται εἰς νεοσιᾶν γε τὴν ἐμὴν καὶ τὰμὰ κάρφη καὶ τὰ παρόντα φρύγανα. Wespen 249: κάρφος χαμᾶθέν νυν λαβὼν τὸν λύχνον πρόβυσον. Lys. 474: θέλω' ἰγὼ σωφρόνως ὥσπερ κόρη καθῆσθαι, λυποῦσα μηδὲν' ἐνθαδί, κινοῦσα μηδὲ κάρφος. Athen. 5, 187, C: ταῖς ὑποθήκαις τοῦ κάρφους ἵνα τὴν ῥίνα κινήσας πιάρῃ. 13, 604, C: εἴρετο γὰρ μιν ἀπὸ τῆς κύλικος κάρφος τῷ μικρῷ δακτύλῳ ἀφαιρετέοντα, εἰ καθορᾷ τὸ κάρφος.

Vermuthlich zum Vorausgehenden gehörig. Dabei bleibt aber beachtenswerth, dass die ältere Form *σκάρφος*- (Aesch. Bruchst. 24) gelautet zu haben scheint.

κερ- : *κείρειν* (aus **κέρειν*) ‚abschneiden‘ (besonders oft vom Haar, wie Il. 23, 46; 136; 141; 146; Od. 4, 198; 24, 46; Theogn. 829; Pind. Pyth. 4, 82; Eur. Hel. 1125; Phoen. 322), ‚aufzehren, vernichten‘, mit passivischen Perfectformen wie *κέκαρσαι* (Eur. Hek. 910), *κεκάρθαι* (Hdt. 2, 36; 3, 8), *κεκαρμένο-ς* (Eur. Or. 458) und passivischen Aoristformen wie *καρῆ* (Hdt. 4, 127), *ἄμφ-εκάρη* (Anth. 9, 56, 4), *καρέντ-* (Plut. Lys. 1).

Il. 23, 146: *ἤρῃσατο Πηλεὺς, κείσέ με νοστήσαντα . . . σοὶ τε κόμην κέρειν*. Il. 24, 450: *κλισίην . . . ποίησαν ἄνακτι δόρυ* *ἑλάτης κέρσαντες*. Il. 10, 456: *ἀπὸ δ' ἄμφω κέρσε τένοντε*. — Il. 11, 560: *ὥς δ' ὅτ' ὄνος . . . κείρει τ' εἰσελθὼν βαθὺ λήφιον*. Il. 21, 204: *ἰχθύες ἀμπεπένοντο, δημόν ἐρεπτόμενοι ἐπινεφρίδιον κείροντες*. Od. 11, 578: *γῦπε δέ μιν Φεκάτερθε παρημένω ἦπαρ ἔκειρον*. Od. 22, 369: *μνηστήρων . . . οἳ Φοῖ ἔκειρον κτήματ' ἐνὶ μεγάρῳ*. Il. 16, 394: *ἐπεὶ σὺν πρώτας ἐπ-έκερσε φάλαγγας*. Il. 8, 8: *μήτε τις . . . πειράτω δια-κέρσαι ἑμὸν ἔεπος*. Il. 15, 467: *ἣ δὲ πάλῃ μάχης ἐπὶ μῆδεα κείρει δαίμων ἡμετέρης*.

Altind. *kar* ‚tödten, verletzen‘ mit den präsentischen Formen *kṛhāti* oder *kṛhānti* ‚er tödtet, verletzt‘ und dem participiellen *kīrṇa-* ‚getödtet, verletzt‘, nur von Grammatikern angeführt.

Altostpers. *kar* ‚schneiden‘, wie in der Stelle *jatha jat kameredhem kere-nujāt* ‚als ob er den Kopf abschnitte‘ (Justi).

Genau zu entsprechen scheinen auch altn. *skera* ‚schneiden, durchschneiden‘, ahd. *scēran* ‚abscheren, abschneiden‘, nhd. *scheren* und lit. *skirti* ‚trennen, schneiden‘. Darnach müsste die Form einen uralt anlautenden Zischlaut eingeblüsst haben, eine Erscheinung, für die die Gränzen noch zu wenig sicher gezogen sind.

κεραῖδ- (*κεραῖς*) ‚Name eines Vogels.

Nur Lykophr. 317: *αὐτόκλητον ἀρπάσας κεραῖδα* (hier ist Mēdeia damit gemeint). Hesych erklärt: *κεραῖς*· *κορώνη*.

Ungewisser Herkunft.

κεραῖζειν ‚zerstören, umbringen‘.

Il. 5, 557: *λέοντε . . . ἀρπάζοντε βόφας καὶ φίλια μῆλα σταθμούς ἀνθρώπων κεραῖζον*. Il. 16, 752: *λέοντος . . . ὅς τε σταθμούς κεραῖζων ἔβλητο*. Il. 16, 830: *ἣ που ἔφησθα πόλιν κεραῖζέμεν ἀμύν*. Od. 8, 516: *ἄλλον δ' ἄλλη ἄφειδε πόλιν κεραῖζέμεν αἰπὴν*. Il. 24, 245: *πρὶν ἀλαπαζομένην τε πόλιν κεραῖζομένην τε ὀφθαλμοῖσι φιδεῖν*. Il. 2, 861: *ἐν ποταμῷ, ὅθι περ Τρῶας κεραῖζε* (nämlich Achilles) *καὶ ἄλλους*. Il. 21, 129: *ὑμεῖς μὲν φεύγοντες, ἐγὼ δ' ὀπιθεν κεραῖζων*. Pind. Pyth. 9, 21: *ἀκόντεσσιν τε χαλκίοις φασγάνῳ τε μαρναμένα κεραῖζεν ἀγρίους θήρας*. Bruchst. 93: *οἶος ἄπλαντον κεραῖζες θεῶν Τυφῶν' ἑκατοντακάρανον ἀνάγκη, Ζεῦ*. Hdt. 2, 115: *τὰ οἰκία τοῦ ξείνου κεραῖσας ἦκει*. — Dazu: *ἀ-κέραιο-ς* ‚unzerstört, unversehrt‘; Hdt. 3, 146: *εἰ ἀπονῆτι ἔμελλε ἀπο-*

λάμψεσθαι ἀκέραιον τὴν πόλιν. Thuk. 2, 18: τῆς γῆς ἔτι ἀκεραίου οὐσης. Xen. Kyr. 4, 5, 2: σῶαι μὲν γὰρ ὑμῖν καὶ ἀκέραιοι αἱ σκηναί.

Entstand zunächst aus *κεραῖδ-*jein*, wie zum Beispiel durch das zugehörige κεραῖστής ‚Zerstörer, Räuber‘ (Hom. hymn. Herm. 336) erwiesen wird; weshalb Naucks κεραῖξέμεν (Il. 16, 830, für κεραῖζέμεν) sehr bedenklich bleibt. Die so gewonnene Nominalform *κεραῖδ- (*κεραῖδ- oder etwa aus *κερασίδ-?) aber ist in ihrer Bildung nicht ganz verständlich. Die zu Grunde liegende Verbalform aber tritt noch lebendig entgegen in altind. *car* : *cr̥nāti* ‚er zerbricht, er vernichtet‘ (RV. 10, 89, 6: *jād asja manjūs* .. *cr̥nāti vīdū* ‚wenn sein Zorn das Feste zerbricht‘; RV. 10, 138, 4: *śātrūns aśr̥nāt virūkmātā* ‚die Feinde hat er vernichtet mit dem Blitzstrahl‘). Zu ihr gehören unter anderem auch lat. *cariēs* ‚das Zerbrechen, Zerfallen, Morschwerden‘ (Ov. trist. 5, 12, 27) und goth. *hairu-s* ‚Schwert‘ (Matth. 10, 34; Mk. 14, 43; 47; 48). — Das adjectivische ἀκέραιος scheint sich etwa mit Bildungen wie ἐν-εύναιο-ς ‚im Bett (εὐνή Seite 195) befindlich‘ (Od. 14, 51) vergleichen zu lassen, hat aber doch etwas sehr auffälliges, da der suffixale Ausgang *aios*, der in der Regel zunächst auf weiblichgeschlechtige Formen auf *η* (*ā*) zurückführt (L. M. Vgl. Gr. 2, 456), sonst kaum zugleich mit dem beraubenden *av-* (1, Seite 185), wie es doch hier deutlich vorliegt, auftreten dürfte.

κερας- ‚eingiessen, zusammengiessen, mischen‘, ein Verbalstamm, der besonders deutlich in aoristischen Formen vorliegt, wie κέρασσε (Od. 3, 390; 5, 93), κέρασσαςτο (Od. 3, 393; 18, 422), κερασθέντ- (Xen. an. 5, 4, 29; Plat. Phileb. 47, E; Tim. 85, A), aus dem aber auch mehrere Präsensformen, wie κεράσειν (aus *κεράσ-*jein*. Dazu: κέραιε Il. 9, 203; κεραϊόμενον Nik. al. 178; 511), das von diesem im Grunde nicht verschiedene κεράειν (κερῶντας Od. 24, 364; κεράσθαι Od. 3, 332; κερῶντο Od. 15, 500) und das nachhomerische κεραννύναι (Plat. legg. 12, 949, E, aus *κερασνύναι. Dazu: ἄν-κεράννυ Ar. Frösche 511; κεραννύς Plat. Tim. 41, D) hervorgingen. — Dazu: ἄ-κῆρατος- ‚ungemischt‘ (siehe 1, Seite 40). — Die Nebenform κρη- wird weiterhin besonders aufgeführt werden.

Il. 9, 203: ζωρότερον δὲ κέραιε. Od. 3, 390: τοῖς δ' ὁ γέρων ἐλθοῦσιν ἀνὰ κρητῆρα κέρασσεν Φοῖνον Φηδυπότοιο. Od. 24, 364: εὐρον . . . κερῶντάς θ' αἰδοπα Φοῖνον. Il. 4, 260: ὅτε πέρ τε γερούσιον αἰδοπα Φοῖνον Ἀργείων οἱ ἄριστοι ἐνὶ κρητῆρι κερῶνται. Od. 3, 332: τάμνετε μὲν γλώσσας, κεράσθε δὲ Φοῖνον.

Altind. *kar* ‚ausgiessen, ausstreuen‘: *kirāti* oder *kirātai* ‚er giesst aus, streut aus‘; RV. 1, 32, 13: *jām mīham ākirat hrādūnim ca* ‚den Regen und das Hagelwetter, das er ausgoss‘; RV. 4, 38, 7: *ādhi bhrūvāus kirātai rainūm* ‚über die Augenbrauen streut er den Staub aus‘; RV. 6, 46, 2: *gām āqvam rathīam indra sām kira* ‚Rind und Wagenross schütte uns zu, o Indras‘. — (Für altind. *cr̥i-* : *cr̥īnāti* ist die mehrfach angenommene Bedeutung ‚mischen‘ sehr zweifelhaft, eher ‚kochen‘ wahrscheinlich). —

κέρας-, Horn'. Daneben die Form κέρατ- (Pind. Bruchst. 166; Soph. Tr. 519; Ar. Vögel 902; Xen. an. 2, 2, 4; 7, 2, 23).

Il. 10, 294: σοὶ δ' αὖ ἐγὼ φρέξω βοῦν . . . χρυσὸν κέρασιν περιχεύας. Il. 17, 521: ὡς δ' ὅτ' ἄν . . . κόψας ἐξόπιθεν κεράων βοφὸς ἀγραύλοιο Φίνα τάμη. Od. 3, 439: βοῦν δ' ἀγέτην κεράων. — Od. 19, 563: πύλαι . . . αἷ μὲν γὰρ κεράεσσι τετεύχεται. Od. 21, 395: μὴ κέρα (des Bogens) ἴπες ἔδοιεν. — Pind. Bruchst. 166: αὐτόματοι δ' ἐξ ἀργυρέων κεράτων πίνοντες ἐπλάζοντο. — Dazu: κεράο-ς, alt wahrscheinlich κεραφό-ς ‚gehört'; Il. 3, 24: εὐρὼν ἧ ἔλαφον κεραφόν. Il. 11, 475: Τρωῆς ἔπον ὡς εἴ τε δαφοῖνοι θῶες ὄρεσφιν ἄμφ' ἔλαφον κεραφόν. Od. 4, 85: Λιβύην, ἵνα φάρνες ἄφαρ κεραφοὶ τελέθουσιν.

Dazu: lat. cervo-s (= κεραφός ‚der Gehörnte' =) ‚Hirsch'; Plant. Poen. 530: vinceretis cervom cursu.

Dazu: ags. heorot, ahd. hiruz, nhd. Hirsch.

Das Suffix wie in κῶας- ‚zottiges Fell' (Seite 222). — Die gleichbedeutenden lat. cornu- (Plant. Amph. 341), korn. corn (Zeuss-Eb. 1070), goth. haurna- (Luk. 1, 69), nhd. Horn gehören auch hieher, weichen aber in ihren Suffixen sehr ab.

κέρασο-ς ‚Kirschbaum'.

Theophr. Pflanz. 3, 13, 1: ἴδιον δὲ τῇ φύσει δένδρον ὁ κέρασός ἐστι. μεγέθει μὲν μέγα . . . φλοιὸν δὲ τὴν λειότητα καὶ τὴν χροάν καὶ τὸ πάχος ὅμοιον φιλύρα. 4: ἄνθος δὲ λευκὸν . . . ὁ δὲ καρπὸς ἐρυθρός, ὅμοιος διοσπύρῳ τὸ σχῆμα, τὸ δὲ μέγεθος κύαμος.

Hängt wohl mit dem Vorausgehenden zusammen. Die Suffixform wiederholt sich in πέτασο-ς ‚breitkrämpiger Hut' (Philemon bei Poll 10, 164; Athen. 12, 537, F).

κέραμο-ς ‚irdenes Gefäß'; ‚Dachziegel'.

Il. 9, 469: πολλὸν δ' ἐκ κεράμων μέθυ πίνετο τοιοῦτον γέροντος. Il. 5, 387: χαλκῷ δ' ἐν κεράμῳ δέδετο τρεῖς καὶ δέκα μῆνας. Hdt. 3, 6: ἐς Αἴγυπτον ἐκ τῆς Ἑλλάδος πάσης νῦν καὶ πρὸς ἐκ Φοινίκης κέραμος ἐσάγεται πλήρης οἴνου. 3, 96: ἐς πίδαρους κεραμίνους τήξας καταχέει, πλήσας δὲ τὸ ἄγος περιαιρέει τὸν κέραμον. — Thuk. 2, 4, 2: αὐτῶν λίθοις τε καὶ κεράμῳ βαλλόντων. Ar. Wolk. 1126: ὕσμεν καὶ τοῦ τέλους τὸν κέραμον αὐτοῦ χαλάζαις στρογγύλαις συντρίψομεν. —

Bedeutete wahrscheinlich zunächst ‚Gekochtes, Gebranntes' und schliesst sich an altind. car- ‚kochen' (dazu crātá- ‚gekocht' RV. 9, 114, 4; 10, 16, 1 und 2) und das daraus weiter gebildete crá- ‚kochen' (dazu crātá- ‚gekocht' RV. 10, 179, 2 und 3), dessen Causalform crapájati auch in der Bedeutung ‚er kocht, brät, macht gar' (Mbh.) gebraucht wird und daneben auch vom Brennen von Töpfen und irdenem Geschirr (VS.). — Das Suffix wie in κύαμο-ς ‚Bohne' (Seite 229).

κεράμβυκ- (κεράμβυξ) ‚Hirschkäfer'.

Antonin. Liberal. 22: νύμφαι δὲ μετέβαλον κατ' ὁργὴν τὸν Τέραμβον, ὅτι αὐταῖς ἐλοιδόρησε καὶ ἐγένετο ἐλοφάγος κεράμβυξ· φαίνεται δὲ ἐπι

τῶν ξύλων καὶ ἔστιν ἀγκύλος ἐκ τῶν ὀδόντων καὶ συνεχῶς τὰ γένεια κινεῖ, μέλας, παραμήκης, πτέρυγας στερεὰς ἔχων, ἰοικῶς τοῖς μεγάλοις κανθάροις. οὗτος ξυλοφάγος βοῦς καλεῖται, παρὰ δὲ Θετταλοῖς κεράμβυξ. τοῦτον οἱ παῖδες παίγνιον ἔχουσι καὶ τὴν κεφαλὴν ἀποτέμνοντες φέρουσιν· ἡ δὲ ἔοικε σὺν τοῖς κέρασι λίρη τῇ ἐκ τῆς χελώνης.

Dunkler Herkunft. Denkbar wäre Zusammenhang mit κάραβο-ς, 'eine Käferart' (Seite 349). Das Suffix wie in ἄμπυκ-, 'Stirnband' (1, Seite 240) oder κάλυκ-, 'ein Frauenschmuck', 'Blüthenkelch' (II. 18, 401; — Hom. hymn. Dem. 427; Hdt. 2, 92).

κεραυνό-ς, 'Blitzstrahl'.

II. 8, 133: βροντήσας δὲ δφεινὸν ἀφῆκ' ἀργῆτα κεραυνόν. II. 8, 455: οὐκ ἄν... πληγέντε κεραυνῷ ἅψ ἐς Ὀλυμπον ἵκεσθον. II. 21, 198: δέδφοικε Διὸς μέγαλοιο κεραυνὸν δφεινήν τε βροντήν. II. 21, 401: αἰγίδα... ἦν οὐδὲ Διὸς δάμνησι κεραυνός. Od. 5, 128: Ζεὺς, ὅς μιν κατέπεφνε βαλὼν ἀργῆτι κεραυνῷ.

Ruht auf dem selben Grunde wie κερατίζειν (alt κερατίζειν?) 'zerstören, umbringen' (Seite 359), was zum Beispiel auch vom altind. *kratu-s* 'Pfeil' (RV. 1, 100, 18; 1, 172, 2; 2, 12, 10) gilt. — Die Suffixform steht im Griechischen ganz vereinzelt. Das ableitende *vo* vergleicht sich mit dem von κοινωνός, 'Theilnehmer' (Seite 325). Vielleicht entwickelte sich das innere *av* ähnlich wie in ἐνιαυτό-ς, 'Jahr' (1, Seite 411).

κερουντιάειν, 'das Gehörn stolz erheben'.

Nur Ar. Ritter 1344: τούτοις ὁπότε χρήσαιτό τις προοιμίοις, ἀνωρτάλιζες κἀκεροντίας.

Ging von κέρας-, 'Horn' (Seite 361) aus und vergleicht sich seiner Bildung nach mit Verben wie κελευτιάειν, 'wiederholt antreiben' (II. 12, 265; 13, 125), μαθητιάειν, 'Schüler sein wollen' (Ar. Wolken 183), σοφιστιάειν, 'Sophist sein wollen' (Eubulid. bei Athen. 10, 437, D), πνευστιάειν, 'nach Athem verlangen, schwer athmen' (Hipp. 2, 507; 3, 649): die Entwicklung des inneren *ou* (etwa aus -oFe-) aber bedarf noch der Erklärung.

κέρκο-ς, 'Schwanz'; 'männliches Glied'.

Ar. Ritter 909: δέχου κέρκον λαγὼ τῷφθαλμιδίῳ περιψῆν. Ach. 785: κέρκον οὐκ ἔχει. Ritter 1031: κύνα Κέρβερον ἀνδραποδιστήν, ὃς κέρκω σάινων σ', ὁπότεν δειπνῆς, ἐπιτηρῶν. Arist. Thierk. 2, 10: τὰ τετράποδα ζῷα... τὰ πλείστα κέρκον ἔχει· καὶ γὰρ ἡ φώκη μικρὰν ἔχει, ὁμοίαν τῇ τοῦ ἐλάφου. — Ar. Thesm. 239: τὴν κέρκον φυλάττου νυν ἄκραν.

Beruhet wahrscheinlich auf einer uralten in ihrem Schlusstheil verstümmelten Reduplicationsbildung, deren einfache Grundlage noch in κορ-ώνη, 'Krümmung, Ring' (II. 4, 111; Od. 1, 441; 7, 90) entgegentritt. So wurde der Schwanz wohl als der 'sich krümmende' benannt.

κερκόρωνο-ς, Name eines unbekannten Vogels.

Aelian n. a. 15, 14: κομίζουσι δὲ ἄρα τῷ σφετέρῳ βασιλεῖ οἱ Ἴνδοι... καὶ ὕρνιθας δέ, οὓς κερκοράνους φιλοῦσιν ὀνομάζειν.

Offenbar ungriechisch.

κερκώπη, eine Cicadenart.

Ar. (bei Athen. 4, 133, B): ἔραμαι τέττιγα φαγεῖν καὶ κερκώπην θη-
ρευσάμενη καλάμῳ λεπτῷ. Alexis (bei Athen. 4, 133, C): σοῦ δ' ἐγὼ λα-
λιστέραν οὐπώποτ' εἶδον οὔτε κερκώπην, γύναι. Ael. n. an. 10, 44: γένη
δὲ ἄρα καὶ τεττίγων οὐκ ὀλίγα ἦν . . . καὶ κερκώπην ἀκοῇ παρεδεξάμην.

Enthält vielleicht κέρκο-ς ‚Schwanz‘ (Seite 362) als ersten Theil. Was
aber ist der Schlusstheil des Wortes? An ὤπ- ‚Gesicht‘ (1, Seite 643)
wird man kaum denken dürfen.

κερκιών-, Name eines unbekannten Vogels.

Ael. n. a. 16, 3: γίνεται δὲ ἐν Ἰνδοῖς καὶ ἄλλο ὄρνεον, καὶ ἔχει τὸ μέ-
γεθος κατὰ τοὺς ψῆρας, καὶ ἔστι ποικίλον . . . καλοῦσι δὲ αὐτὸ οἱ Μα-
κεδόνων Ἰνδοῖς ἐποικήσαντες . . . κερκίωνα.

Darf wohl für ungriechisch gelten, man dachte aber den Namen in
Zusammenhang mit κέρκο-ς ‚Schwanz‘ (Seite 362): Aelian a. a. O. sagt:
ἔσχε δὲ ἄρα τὸ ὄνομα τήνδε τήν γενεσιν, ἐπειδὴ καὶ αὐτὸ διασελεῖ τὸν
ὄρρον, ὥσπερ οὖν καὶ οἱ κίγκλοι.

κερκίδ- (κερκίς), ‚Weberschiffchen‘.

Il. 22, 448: ἀλλ' ἢ γ' ἰστὸν ὕφαινε . . . χαμαὶ δέ τοι ἔκπεσε κερκίς.
Od. 5, 62: ἰστὸν ἐποικομένη χρυσεῖη κερκίδ' ὕφαινε. Soph. Ant. 976:
ὁμμάτων . . . ἀραχθέντων ὑφ' αἱματηραῖς χεῖρεσσι καὶ κερκίδων ἀχμαῖσιν.
Eur. Bakch. 118: ὄχλος ἀφ' ἰστών παρὰ κερκίδων τ' οἰστροθεῖς Διο-
νύσῳ. Ar. Frösche 1316: εἰλίσσετε δακτύλοις φάλαγγες ἰστότονα πηνίσ-
ματα καὶ κερκίδος ἀοιδοῦ μελέτας. Leonid. (in Anth. 6, 288, 5): καὶ τὰν
ἄτρια κριναμένην κερκίδα, τὰν ἰστών μολπάτιδα . . . ἀπαρχόμεθα.

Gehört wahrscheinlich unmittelbar zu κρέκ-ειν ‚ein Gewebe bearbeiten,
weben‘ (Sappho Bruchst. 90: οὔτοι δύναμαι κρέκην τὸν ἴστον. Eur. El. 542:
εἰ δὲ κᾶκρεκον πέπλους), das ursprünglich wohl nur ‚Geräusch machen‘
bedeutete, wie zum Beispiel noch Anth. 7, 191, 3: κίσσα . . . πολλάκι δὲ
κρέξασα πολύθροον und Anth. 7, 192, 4: ἀκρί, . . . ἀδὸν κρέκουσα μέλος. —
Der angenommene Zusammenhang wird noch insbesondere wahrscheinlich
durch Verbindungen wie bei Eur. Bruch. 523: κερκίδος ἀοιδοῦ μελέτας,
Antipatr. Sidon. (in Anth. 6, 160, 1): κερκίδα τὰν ὀρθρινὰ χελιδονίδων ἄμα
φωνῇ μελπομένην, Antipatr. (in Anth. 6, 174, 6): κερκίδα δ' εὐποίητον,
ἀηδόνα τὰν ἐν ἐρίθοις, Archias (in Anth. 6, 39, 5): κερκίδα εὐθροον, Anti-
patr. Sidon. (in Anth. 6, 47, 1): κερκίδα τὴν φιλαοιδόν.

κερκίδ- (κερκίς), ‚Weisspappel‘.

Arist. Thierk. 8, 58: ἡ καλονμένη λάταξ . . . ἐξιοῦσα γὰρ νύκτωρ πολ-
λάκις τὰς περὶ τὸν ποταμὸν κερκίδας ἐκτέμνει τοῖς ὁδοῦσιν. Theophr.
Pflanz. 3, 14, 2: ἡ κερκίς δὲ παρόμοιον τῇ λεύκῃ καὶ τῷ μεγέθει καὶ τῷ
τοὺς κλάδους ἐπιτείνουσιν ἔχειν . . . φλοιὸν δὲ τραχύτερον τῆς λεύκης καὶ
μᾶλλον ὑπόλεπρον ὥσπερ ὁ τῆς ἀχράδος ἄκαρπον δέ.

Vielleicht vom Vorausgehenden etymologisch gar nicht verschieden.

κέρκουρο-ς, eine Art leichter Schiffe; dann: ein Seefisch.

Hdt. 7, 97: *τριηκόντεροι δὲ καὶ πεντηκόντεροι καὶ κέρκουροι καὶ ἱππαγωγὰ πλοῖα σμικρὰ συνελθόντα ἐς τὸν ἀριθμὸν ἐφάνη τρισχίλια*. Athen. 5, 208, F: *ἐφόλκια δ' ἦσαν αὐτῇ τὸ μὲν πρῶτον κέρκουρος τρισχίλια τάλαντα δέχεσθαι δυνάμενος*. — Opp. Fischf. 1, 141: *κέρκουροί τε μένουσι . . .*

Scheint zusammengesetzt zu sein aus *κέρκο-ς* ‚Schwanz‘ (Seite 362) und *οὐρή* ‚Schwanz, Hintertheil‘ (Seite 212), so dass es wohl zunächst bedeuten sollte ‚ein schwanzförmiges Hintertheil habend‘.

κέρτομο-ς ‚kränkend, neckend‘.

Hom. hymn. Herm. 338: *παῖδά τιν' εἶρον τόνδε . . . κέρτομον*. Hes. Werke 788: *φιλέει δέ τε κέρτομα βάζειν*. Hdt. 5, 83: *ἰδρυσάμενοι δὲ ἐν τούτῳ τῷ χώρῳ θυσίῃσι τέ σφεα (d. i. τὰ ἀγάλματα) καὶ χοροῖσι γυναικῆροισι κερτόμοισι ἰλάσκοντο*. Eur. Alk. 1125: *γυναικα λεύσσω τὴν ἐμὴν ἐτητύμως, ἣ κέρτομός με θεοῦ τις ἐκπλήσσει χαρά*. — Dazu: *κερτομέειν* ‚kränken, necken‘; Il. 16, 261: *σφήκεσσι Φεφοϊκότες . . . οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσι Φέθοντες, αἰφεὶ κερτομέοντες*. Il. 2, 256: *σὺ δὲ κερτομέων ἀγορεύεις*. Od. 16, 87: *μὴ μιν κερτομέωσιν*. Od. 18, 350: *Πολύβου πάφης ἤρχ' ἀγορεύειν, κερτομέων Ὀδυσῆφα*. Od. 2, 323: *οἱ δ' ἐπελώβειον καὶ ἐκερτόμεον Φεπέεσσιν*.

Die Suffixform *ομο* ist eine ungewöhnlichere. Als zu Grunde liegende Verbalform darf vielleicht altind. *kart* : *kṛntāti* ‚er schneidet, er zerschneidet‘ (RV. 1, 63, 4: *jád . . . ví ddsjûns . . akrtas* ‚als du die Feinde zerschlugst‘; Mbh.) gelten, dessen Bedeutung allerdings im Altindischen sich nicht über das Sinnliche hinausentwickelt zu haben scheint.

κέρδος- ‚Gewinn, Vortheil‘.

Il. 10, 225: *καὶ τε πρὸ δ' τοῦ ἐνόησεν, ὅππως κέρδος ἔη*. Od. 16, 311: *ἀλλ' οὐ τοι τόδε κέρδος ἐγὼν ἔσσεσθαι ὀφίω ἡμῖν*. Il. 23, 322: *ὅς δέ κε κέρδεα Φειδῇ ἐλαύνων ἦσσανας ἱππους*. Il. 23, 515: *Ἀντίλοχος Νηλήϊος ἦλασεν ἱππους, κέρδεσιν, οὐ τι τάχει γε, παραφθάμενος*. Il. 23, 709: *ἂν δ' Ὀδυσσεὺς πολύμητις ἀνίστατο, κέρδεα Φειδῶς*. Od. 13, 299: *ἐγὼ δ' ἐν πᾶσι θεοῖσιν μῆτι τε κλέβομαι καὶ κέρδεσιν*. Od. 23, 217: *πολλοὶ γὰρ κακὰ κέρδεα βουλεύουσιν*. — Dazu: *κέρδιον-* ‚gewinnbringender‘; Il. 3, 41: *καὶ κε τὸ βουλοίμην, καὶ κεν πολὺ κέρδιον ἦεν*. Od. 18, 166: *παιδὶ δέ κεν Φείποιμι Φέπος, τό κε κέρδιον εἶη*.

Eine Verbalgrundform **κερδ-* ‚Gewinn bringen, fördern‘ (?) ist zu vermuthen, sicher Zugehöriges in den verwandten Sprachen aber ist noch nicht gefunden.

κερδῶ- ‚Fuchs‘.

Ar. Ritter 1068: *φράσσαι κυναλώπεκα, μὴ σε δολῶσῃ, λαίθαργον, ταχύπουν, δολίαν κερδῶ*.

Gehört zum Vorausgehenden und ist wohl nur eine Scherzbildung, bedeutet zunächst ‚der sich Vortheile zu verschaffen weiss, schlau‘.

κέρχρειν oder *κέρχρυσθαι* ‚rauh sein, heiser sein‘; daneben das active *κέρχρειν* auch in der Causalbedeutung ‚rauh machen, heiser machen‘.

Hipp. 2, 469: τὰδε οὖν κατ' ἀρχὰς τῷ νοσήματι ἐπιγίνεται, βῆξ ξηρὴ καὶ ὁ φάρυγξ δοκέει κέρχνει. 2, 267: καὶ τὸ σίαλον γλίσχρον καὶ πολὺ καὶ ἡ φάρυγξ ξηρὴ καὶ πυρετὸς καὶ εἶγος ἐπιλαμβάνει καὶ κέρχνεται ἡ φάρυγξ. — Hipp. 2, 498: καὶ τὸ σίαλον ἀποπτύει πολλὸν καὶ ἀφρωδές, καὶ ἐν τῇ φάρυγγι δοκέει ἐνέχεσθαι, καὶ κέρχνει αὐτόν. — Dazu: κέρχνο-ς ‚Rauhigkeit, Unebenheit‘; Soph. Bruchst. 257: τραχὺς χελώνης (?) κέρχνος ἐξανίσταται. — κερχαλέο-ς ‚rauh, heiser‘; Hipp. 3, 642: ἔσω περὶ ἀρτηρίην καὶ φάρυγγα ὑπεσφύριζε κερχαλέον. 3, 651: βῆξ κερχαλὴ περὶ φάρυγγα. 3, 657: ἐν τῇ φάρυγγι τὰ πολλὰ κερχαλέα ὑπεσφύριζεν.

Steht offenbar in nächstem Zusammenhang mit κερχαλέο-ς ‚rauh, scharf‘ (Seite 357), mit dem κερχαλέο-ς auch in seiner Suffixform genau übereinstimmt. — In κέρχνειν wird der Nasal der selbe nur präsensische sein, wie zum Beispiel in δάκνειν ‚beissen‘ (Aesch. Sieben 399; Pers. 846; daneben aoristisches δακέειν (Il. 17, 572; 18, 585) und sonst.

κερχνηῖδ- (κερχνηῖς), mit Vocalzusammenziehung κερχνῆδ- (κερχνῆς) ‚Thurmfalke‘.

Ar. Vögel 304: ... πορφυρίς, κερχνῆς, κολυμβίς ... 589: γλαυκῶν λόχος εἰς αὐτοὺς καὶ κερχνῆδων ἐπιτρίψει. Eubul. (bei Athen. 2, 65, E): περδίκια λαβὲ τέτταρ' ἢ καὶ πέντε ... σπινίδια, κερχνῆδας τὰ τ' ἄλλ' ἅτ' ἂν ἐπιτύχης.

Gehört vielleicht zum Voransgehenden, so dass er nach seinem heiseren Geschrei benannt sein würde. Vielleicht war κερχνηῖδ- ein älteres *κερχνηῖδ-. Hesych bietet ein kürzeres κερχνῆ ... καὶ ὀρνέου εἶδος. Die gleichbedeutenden κερχνῆδ- (Seite 314) und κερχνῆδ- (ebenda) sind wohl nur dialektische Nebenformen.

κέρθιο-ς, ein kleiner Vogel, vielleicht ‚Baumläufer‘.

Nur Arist. Thierk. 9, 92: ἔστι δέ τι ὀρνίθιον μικρὸν ὃ καλεῖται κέρθιος· οὗτος τὸ μὲν ἦθος θρασύς, καὶ οἰκεῖ περὶ δένδρα, καὶ ἔστι θριποφάγος, τὴν δὲ διάνοιαν εὐβίotos, καὶ τὴν φωνὴν ἔχει λαμπράν.

Dunkler Herkunft.

κέρνος- ‚grosse irdene Opferschüssel‘.

Polemon (bei Athen. 11, 478, D): νέμει ὅσοι ἄνω τὸ κέρνος περιενηνοχότες. τοῦτο δ' ἐστὶν ἀγγεῖον κεραμεὺν ἔχον ἐν αὐτῷ πολλοὺς κοτυλίσκους κεκολλημένους· ἐνείσι δ' ἐν αὐτοῖς ὄρμιοι, μήκωνες λευκοί, πυροί, κριθαί ...

Fick 1⁴, 385 vergleicht sehr ansprechend altn. *hverna* ‚Topf‘, altslav. *čara* und *čarŭka* ‚Becher‘ und *okrinŭ* ‚Schüssel‘, altind. *kāraka-s* ‚Krug‘ (Man.; Mbh.) und *karakā-s* ‚Schädel‘ (Kathās.). — Das Suffix wie in *ἐρνος*- ‚Schössling‘ (1, Seite 462) und sonst.

κέρματ- (κέρμα) ‚abgeschnittenes Stück‘, insbesondere ‚kleines Geldstück‘.

Eubul. (bei Athen. 13, 568, F): μικροῦ πρίασθαι κέρματος τὴν ἡδονήν. Ar. Plut. 379: ἐγὼ τοι τοῦτο ... ἐθέλω διαπραῖσαι ... τὸ στόμ' ἐπιβύσας κέρμασιν τῶν δητόρων. Vögel 1108: γλαῦκες ... ἐν τε τοῖς βαλλαντιοῖς ἐννεοττεύουσιν καὶ κλέψουσιν μικρὰ κέρματα.

Ging von *κερ* : *κείρειν* ‚abschneiden‘ (Seite 359) aus, ganz wie zum Beispiel *δέρματ*- ‚abgezogene Haut‘ (Il. 9, 548; Od. 13, 438) von *δέρ-ειν* ‚abhäuten‘ (Il. 1, 459 = 2, 422), und wie ganz ähnlich auch gebildet wurden *ἔρματ*- ‚Stütze‘, ‚Schutz, Schiffsballast‘ (1, Seite 462) und *ἔρματ*-, alt *φέρματ*- ‚Ohrgehänge‘, ‚Bande, Fesseln‘ (1, Seite 463). Die ursprüngliche Bedeutung des ‚Abgeschnittenen‘ aber tritt noch deutlich heraus in dem abgeleiteten *κερματίζειν* ‚in Stücke schneiden, zerstückeln‘, wie Plat. Krat. 426, E: *κρούειν, θραύειν, ἐρείκειν, θρύπτειν, κερματίζειν, ῥυμβεῖν*. Tim. 62, A: *διακρίνουσα ἡμῶν κατὰ σμικρὰ τε τὰ σώματα κερματίζουσα*. Staat 7, 525, E: *ἐὰν σὺ κερματίζῃς αὐτό (d. i. τὸ ἐν)*.

κόρακ- (*κόραξ*) ‚Rabe‘; dann auch (wohl wegen der dunkeln Farbe) ein Fisch; auch nach der äusseren Aehnlichkeit: ‚Haken‘, insbesondere ‚Thürhaken, Thürklopfer‘.

Hes. Bruchst. 125, 1: *τῷ μὲν ἄρ' ἦλθε κόραξ*. 163, 3 und 4: *τρεις δ' ἐλάφους ὁ κόραξ γηράσκειται. αὐτὰρ ὁ φοῖνιξ ἐννέα τοὺς κόρακας*. Theogn. 833: *πάντα τὰδ' ἐν κοράκεσσι καὶ ἐν φθόρῳ*. Pind. Ol. 2, 87: *μαθόντες δὲ λάβροι παγγλωσσίῃ, κόρακες ὥς, ἄκραντα γαρούετον Διὸς πρὸς ὄρνιθα θείον*. Aesch. Ag. 1473: *ἐπὶ δὲ σώματος δίκαν κόρακος ἐχθροῦ σταθεῖσ' ἐκνόμῳς ὕμνον ὑμνεῖν . . . ἐπεύχεται*. — Athen. 8, 356, A: *καὶ ὁ κόραξ ἱέρακος σκληρότερος*. — Polyb. 1, 22, 9: *ὅτε δὲ ταῖς σάνισι τῶν καταστρωμάτων ἐμπαγέντες οἱ κόρακες ὁμοῦ συνδήσαιεν τὰς ναῦς . . . δι' αὐτοῦ τοῦ κόρακος ἐπὶ δύο συνεχεῖς ἐποιοῦντο τὴν ἐφοδον*. Poseidipp. (bei Poll. 7, 111): *κόρακι κλειεθ' ἡ θύρα*.

Fick 14, 393 hält den schliessenden Guttural auch für wurzelhaft und sieht lat. *crāctre* ‚krächzen‘ (Plant. aul. 625), lit. *hrānkti* ‚krächzen‘ und altslav. *krakati* ‚krächzen‘ als nächstzugehörige Formen an. Ob mit Recht, lässt sich sehr bezweifeln. Da die Suffixform *ακ* im Griechischen eine sehr gewöhnliche ist, wie sie denn zum Beispiel auch noch in *κάμακ*-, ‚Stange‘ (Seite 336) entgegentrat, so lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit muthmaassen, dass sie auch hier vorliegt und als Verbalgrundform nur *cor*- anzusehen ist, aus der weiter wohl auch *κορώνη* ‚Krähe‘ (Od. 12, 418 = 14, 308; Hes. Werke 747), *corvo-s* ‚Rabe‘ (Plant. asin. 260; aul. 624; 669; 670) und *cornic*- ‚Krähe‘ (Plant. asin. 260; Most. 3, 2, 147 und 148) hervorgegangen sein werden. Es liesse sich dabei noch fragen, ob dann etwa auch das ‚Krähen, Schreien‘ den Ausgangspunct der Etymologie gebildet hat, wobei also ein Zusammenhang mit *καρκαίρειν* ‚dröhnen‘ (Seite 353) denkbar sein würde, oder vielmehr ‚das Gekrümmtsein‘ (des Schnabels), wobei an einen schon unter *κέρκο-s* ‚Schwanz‘ (Seite 362) angedeuteten Zusammenhang gedacht werden könnte.

κόρακι-s, eine Feigenart.

Hermipp. (bei Athen. 3, 77, A): *τῶν φιδάλεων μάλιστ' ἂν τῶν κοράκεων*.

Hängt vielleicht mit dem Vorausgehenden eng zusammen.

κοράκιο-v, Name einer Pflanze.

Arist. mirab. 86: ὁ δ' ἑτερόν τι φύλλον, ὃ καλοῦσι κοράκιον διὰ τὸ κατανοηθῆναι ὑπ' αὐτῶν κόρακα, γευσάμενον τοῦ φαρμάκου καὶ κακῶς διατιθέμενον, ἐπὶ τὸ φύλλον ὀρμήσαντα τοῦτο καὶ καταπιόντα παύσασθαι τῆς ἀληθείας.

Der Zusammenhang mit κόρακ- ‚Rabe‘ (Seite 366) liegt auf der Hand. κοράλλιο-ν ‚Koralle‘; daneben die Form κουράλιο-ν (Theophr. Steine 38) und κοράλιο-ν (Alkiphr. 1, 39, 8).

Diosk. 5, 138: τὸ δὲ κοράλλιον, ὅπερ ἔνιοι λιθόδεσνον ἐκάλεσαν, δοκεῖ μὲν εἶναι φυτόν ἐνάλιον, στερροποιεῖσθαι δέ, ὅταν ἐκ τοῦ βυθοῦ ἐλκυσθῇ, ἕξαιον γινόμενον . . . ἄριστον δέ ἐστι τὸ πυρρὸν τῇ χροῇ. Theophr. Steine 38: τὸ γὰρ κουράλιον, καὶ γὰρ τοῦθ' ὥσπερ λίθος, τῇ χροῇ μὲν ἐρυθρόν, περιφερὲς δ' ὡς ῥίζα· φύεται δ' ἐν τῇ θαλάττῃ. Alkiphr. 1, 39, 8: ὅπως δ' ἤξεις φέρουσα κηπίον καὶ κοράλιον καὶ τὸν σὸν Ἄδωνιν.

Wurde vielleicht ursprünglich als Verkleinerungsform zu κόρη ‚Mädchen‘ (siehe Seite 368) gedacht. So liessen sich etwa Bildungen vergleichen wie μειράκιον-ν ‚Büßchen‘ (Ar. Frösche 89; Eubul. bei Athen. 3, 108, B), βρεφάκιον-ν ‚Kindchen‘ (Luk. fugit. 19), ἐπύκιον-ν ‚Verschen‘ (Ar. Ach. 398; Friede 532), ξενάκιον-ν ‚Gastfreundchen‘ (Plat. mor. 240, D) und andere ähnliche, neben denen allerdings keine Form auf αλλιο- sich zu finden scheint. Oder hat Benfey (2, 154) recht, der den fremden Ursprung des Wortes für sicher hält?

κορέειν ‚ausfegen, säubern‘.

Od. 20, 149: ἀγρέειθ', αἱ μὲν δῶμα κορήσατε ποιπνύσασαι. Eupol. (bei Poll. 10, 28): τουτί λαβὼν τὸ κόρημα (Besen) τὴν αὐλὴν κόρει. Ar. Friede 59: κατὰθου τὸ κόρημα· μὴ' κ-κόρει τὴν Ἑλλάδα. Dem. 18, 258: τὸ μέλαν τρίβων καὶ τὰ βάθρα σπογγίζων καὶ τὸ παιδαγωγεῖον κορῶν, οἰκέτου τάξιν, οὐκ ἐλευθέρου παιδὸς ἔχων.

Ging zunächst von einem nominalen *κόρο-ς ‚legend‘ aus, das in einigen Zusammensetzungen wie σηκο-κόρο-ς ‚den Stall (σηκό-ς Il. 18, 589; Od. 9, 219) legend, Stallknecht‘ (Od. 17, 224) und νεω-κόρο-ς ‚Tempel (νεώ-ς Plat. Krit. 116, C) reinigend, Tempelwärter‘ (Xen. an. 5, 3, 6; Plat. legg. 12, 953, A) erhalten blieb, weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist nicht deutlich.

κορεσ- ‚sättigen‘, ein Verbalstamm, der besonders deutlich heraustritt aus aoristischen Formen wie ἐκορέσατο (Il. 11, 87), κορεσσάμεθα (Il. 22, 427), κορέσθην (Od. 4, 541 = 10, 499) und zum Beispiel auch aus dem participiellen ἀ-κόρεστο-ς ‚unersättlich‘ (Aesch. Pers. 999; Agam. 756; 1484; daneben: ἀ-κόρετο-ς Aesch. Ag. 1117; 1143). Zugehörige präsensische Formen begegnen erst bei Spätern, wie κορεννύς (Themist. orat. 16; aus *κορεσ-νύς) und κορέννυσθαι (Orph. Steine 726) oder auch κορέοις (Nik. alex. 195) und κορέοιτο (Nik. al. 263). Die beiden letzteren können auf einen alten Präsensstamm *κορεσjo- zurückführen, gingen aber vielleicht auch von einem alten κορέειν aus, auf das zum Beispiel auch die Perfect-

formen *κεκορήμεθα* (Od. 8, 98) und *κεκόρησθε* (Il. 18, 287), sowie das participielle *ἀ-κόρητο-ς*, 'unersättlich' (Il. 7, 117; 12, 335) zurückführen.

Il. 16, 747: πολλοὺς ἔν κορέσειεν ἀνὴρ ὃδε τήθεα διφῶν. Il. 8, 379: ἦ τις καὶ Τρώων κορέει κῆρας ἥδ' οἰωνοὺς δημῶ καὶ σάρκεσσι. Od. 19, 167: ὃς δέ κ' ἀνὴρ Φόινιο κορεσσάμενος καὶ ἐδωδῆς . . . πτολεμίζῃ. Il. 13, 635: οὐδὲ δύνανται φυλόπιδος κορέσασθαι ὁμοίου πτολέμοιο. Il. 22, 427: τῷ κε κορεσσάμεθα κλαλοντέ τέ μυρομένω τε. — Dazu: *κόρο-ς*, 'Sättigung'; Il. 13, 636: πάντων μὲν κόρος ἐστί, καὶ ὕπνου καὶ φιλότητος μολετῆς τε γλυκερῆς καὶ ἀμύμονος ὀρχηθμοῖο. Il. 19, 221: αἶψα δὲ φυλόπιδος πέλεται κόρος ἀνθρώποισιν. Od. 4, 103: αἰψηρὸς δὲ κόρος κρυεροῖο γόφοιο.

Bei Fick (14, 422) wird lit. *szérty* 'füttern' mit *pá-szara-s*, 'Futter' verglichen; ob mit Recht?

κόρο-ς, 'Knabe, Jüngling', homerisch wahrscheinlich *κόροφο-ς* (in den Ausgaben *κούρο-ς*, eine Form, die aber auch später noch begegnet, wie Pind. Ol. 6, 41; 9, 56; Eur. Schutzfl. 54; El. 463).

Il. 6, 59: μηδ' ὄν τινα γαστέρι μήτηρ κόρῳ (Ausg. *κούρον*) ἔοντα φέροι, μηδ' ὃς φύγοι. Il. 4, 321: εἰ τότε κόρῳ (Ausg. *κούρος*) ἔα, νῦν αὐτέ με γῆρας ὀπάξει. Il. 24, 347: βῆ δ' ἔναι κόρῳ αἰσυνμητῆρι Φε-φοικῶς, πρῶτον ὑπηγήτη. Od. 2, 96: κόρῳ, ἔμοι μνηστῆρες. Il. 9, 86: ἔπ' ἔσαν ἡγεμόνες φυλάκων, ἑκατὸν δὲ Φεκάστῳ κόρῳ ἅμα στείχον. Il. 1, 473: οἳ δὲ πανημέριοι μολετῇ θεὸν ἰλάσκοντο, καλὸν ἀφείδοντες παιήονα, κόρῳ Ἀχαιῶν. Aesch. Bruchst. 43, 3: νόμοισι θέντων σὺν κόροις τε καὶ κόραις. Soph. Trach. 644: ὁ γὰρ Διὸς Ἀλκμήνας κόρος σείτῃ. — Dazu: *κούρη*, 'Mädchen, Jungfrau'; 'Pupille im Auge, Auge', homerisch wahrscheinlich *κόρη* (in den Ausgaben *κούρη*, das in der Form *κούρᾱ* aber auch noch bei Späteren begegnet, wie Pind. Ol. 13, 65; Pyth. 3, 39; 78; 9, 43; 106; Soph. Oed. Kol. 180; Eur. Iph. T. 210); Il. 16, 7: τίπτε δεδάκρυσαι, Πατρόκλεες, ἥτε κόρη (Ausg. *κούρη*) νηπιῇ, ἣ θ' ἅμα μητρὶ θέφουσ' ἀνέλυσθαι ἀνώγει. Il. 1, 98: πρὶν γ' ἀπὸ πατρὶ φίλῳ δόμεναι Φελικῶπιδα κόρην (Ausg. *κούρη*). Il. 1, 392: ἔβαν κήρυκες ἄγοντες κόρην Βρισηῖος. Il. 6, 247: κορφαὶν δ' ἐτέρωθεν . . . δῶδεκ' ἔσαν τέγχοι θάλαμοι . . . ἐνθα δὲ γαμβροὶ κοιμῶντο Πριάμοιο παρ' αἰδοῖσ' ἀλόχοισιν. — Soph. Bruchst. 644: ἐξωμμάτῳ καὶ λελάμπρυνται κόρας. Eur. Or. 389: δεινὸν δὲ λεύσσεις ὁμμάτων ξηραῖς κόραις. Hek. 972: αἰδῶς μ' ἔχει . . . προσβλέπειν ὀρθαῖς κόραις. Ion. 876: στάζουσι κόραι δακρύουσιν ἐμαί. — *κορίζεσθαι*, 'sich wie ein Knabe oder wie ein Mädchen benehmen, tändeln, liebkosen, schmeicheln'; Ar. Wolk. 68: τοῦτον τὸν υἱὸν λαμβάνουσ' ἐκορίζετο, ὅταν σὺ μέγας ὦν ἄρμ' ἐλαύνῃς.

Aus dem Nebeneinanderliegen der Formen *κόρο-ς* und *κούρο-ς* ergibt sich mit grösster Wahrscheinlichkeit ein altes **κόροφο-ς*, ganz wie zum Beispiel aus den nebeneinanderliegenden *όλο-ς* und *ούλο-ς*, 'ganz' (Seite 215) sich ein altes *όλφο-ς* oder *όλφο-ς* = altind. *sarva*, 'ganz, unversehrt' (a. a. O.) gewinnen liess. Das alte innere *F* aber wird noch insbesondere

erwiesen durch die weiblichgeschlechtige attische Form *κόρη* (Aesch. Prom. 589; 647; 739; Ch. 169; Eum. 415; Soph. El. 464; aus **κόρῃ*), in der das *η* trotz des später nachbarlichen *ρ* durch den Einfluss des alten zur Seite stehenden *ῥ* ebenso gegen den Uebergang in *ε* geschützt blieb wie zum Beispiel in *δέρη* ‚Hals‘ (Aesch. Ag. 329; 875; 1265; Eum. 592), das homerisch sehr wahrscheinlich noch *δερῃ* (Il. 3, 371; 11, 26; 12, 204; in den Ausgaben *δειρή*) lautete. Uebrigens ist das alte *ῥ* auch inschriftlich erhalten, in der Dativform *τῷ κόρῃ* (Collitz 1, 143). — Es ergibt sich also für *κόρο-ς* (*κόρφο-ς*) ein eben solches altes suffixales *φο*, wie für das eben erwähnte *δλο-ς* (*ὄλφο-ς*). Als Verbalgrundform aber löst sich *κορ-* ab, das sonst noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen ist.

κόρη ‚langer Aermel‘.

Xen. Hell. 2, 1, 8: *Κῦρος ἀπέκτεινεν . . . νίεις ὄντας τῆς Λαρειαίου ἀδελφῆς . . . ὅτι αὐτῷ ἀπαντῶντες οὐ διέωσαν διὰ τῆς κόρης τὰς χεῖρας, ὁ ποιοῦσι βασιλεῖ μόνον· ἡ δὲ κόρη ἐστὶ μακρότερον ἢ χεῖρ, ἐν ᾗ τὴν χεῖρα ἔχων οὐδὲν ἂν δύναίτο ποιῆσαι.*

Gilt für identisch mit *κόρη* ‚Mädchen, Jungfrau‘ (Seite 368), ob mit Recht?

κορωνό-ς ‚gekrümmt‘.

Archil. Bruchst. 39: *βοῦς ἐστὶν ἡμῖν ἐργάτης ἐν οἰκῇ κορωνός* (d. i. mit gekrümmten Hörnern). Hippokr. 3, 170: *τά τέ ἄκρα* (Extremitäten) *τῆς κάτω γνάθου τὸ μὲν διὰ τὸ μῆκος οὐκ εὐπαρεῖσδυτον, τὸ δ' αὖ τὸ κορωνόν* (ein gekrümmter Theil der Kinnlade), *τε καὶ ὑπερέχον ὑπὲρ τοῦ ζυγώματος*. — Dazu: als besondere weiblichgeschlechtige Form *κορωνίδ-* ‚gekrümmt‘; bei Homer nur von Schiffen, wie Il. 1, 170: *Φοῖκαδ' ἔμην ξὺν νηυσὶ κορωνίσιν*. Il. 2, 771: *ἀλλ' ὁ μὲν ἐν νῆφεσσι κορωνίσιν ποντοπόροισιν κείτο*. Theokr. 25, 151: *οἳ τ' ἐπὶ βουσὶ κορωνίσιν* (d. i. mit gekrümmten Hörnern) *βουκόλοι ἄνδρες*. — *κορώνη* ‚Krümmung, Ring‘; Il. 4, 111: *πᾶν δ' ἐν λειψήνας χρυσὸν ἐπέθηκε κορώνην* (am Bogen, um die Sehne daran zu befestigen); Od. 21, 138 — 165: *αἰτοῦ δ' ὦκ' ὠκὺ βέλος καλῇ προσέκλινε κορώνη*. Od. 1, 441: *θύρην δ' ἐπέρυσσε κορώνη ἀργυρή*. Od. 7, 90: *ἀργύρεον δ' ἐφ' ὑπερθύριον, χρυσῇ δὲ κορώνη*.

Als zu Grunde liegende Verbalform, die aber selbst nirgend mehr verbal lebendig entgegen tritt, an die sich aber zum Beispiel auch *κυρτό-ς* ‚gekrümmt‘ (Il. 2, 218; 4, 426) und lat. *curvo-s* ‚krumm‘ (Plaut. Cas. 124) eng anschliessen, darf man ein **kor-* ‚sich krümmen‘ ansetzen, auf das auch schon unter *κέρκο-ς* ‚Schwanz‘ (Seite 362) hingewiesen wurde. — Den Suffixen nach vergleichbare Bildungen sind einerseits *κολωνό-ς* ‚Hügel‘ (Hom. hymn. Dem. 272; 298; Hdt. 7, 225) und das in der Betonung abweichende *αὐτο-χίφωνο-ς* ‚massiv gegossen‘ (Il. 23, 826), auf der andern Seite *κορώνη* ‚Krähe, Seekrähe‘ (siehe sogleich), *κολώνη* ‚Hügel‘ (Il. 2, 811; 11, 757), *χελώνη* ‚Schildkröte‘ (Hom. hymn. Herm. 42; 48; Hdt. 1, 47; 45).

κορώνη ‚Krähe‘, ‚Meerkrähe‘.

Hes. Werke 679: *ὅσον τ' ἐμβαῖσα κορώνη ἵχθως ἐποίησεν*. 747: *μή τι*

ἐφεζομένη κρώζῃ λακέρυζα κορώνη. Achil. Bruchst. 19: συκῇ πετραίῃ πολλὰς βόσκουσα κορώνας. Arist. Thierk. 9, 99: ταῦτα δὲ πάντα διὰ παντὸς φανερά ἐστιν ἔτι δὲ τὰ κατὰ πόλεις εἰωθότα μάλιστα ζῆν, κόραξ καὶ κορώνη. — Od. 5, 66: ἐνθα δέ τ' . . . τανύγλωσσοί τε κορώναι εἰνάλλαι, τῆσιν τε θαλάσσια φέργα μέμνηεν. Od. 12, 418 = 14, 308: οἳ δὲ κορώνησιν φέκελοι περὶ νῆφα μέλαιναν κύμασιν ἐμφόρεοντο.

Lat. cornic- (cornix), 'Krähe'; Plaut. asin. 260: pīcus et cornīx ab laevā, corvos parra ab dextera consuādent.

Das Suffix wie im eben genannten κορώνη, 'Krümmung, Ring'; die Verbalgrundform wird dieselbe sein wie in κόρακ-, 'Rabe' (Seite 366).

κόρι-ς, 'Wanze'.

Ar. Frösche 115: πόλεις, διαίτας, πανδοκευτρίας, ὅπου κόρεις ὀλλύιστοι. Wolken 634: οὐκ ἔωσί μ' ἐξεγεγασκῖν οἱ κόρεις. Arist. Thierk. 5, 137: αἱ δὲ κόρεις (nämlich γίνονται) ἐκ τῆς ἑκμάδος τῆς ἀπὸ τῶν ζώων συνισταμένης ἐκτός.

Dunkeln Ursprungs. Als suffixales Element löst sich der Vocal ι ab, wie in πόρι-ς, 'Rind' (Od. 10, 410; Eur. Bakch. 737; Schutzfl. 629), ἄγυρι-ς, 'Versammlung, Menge' (1, Seite 119) und sonst.

κόρι-ς, Name einer Pflanze, die dem Johanniskraut nahverwandt ist, 'strauchiges Harthen' (*Hypericum coris*).

Diosk. 3, 164: κόρις, οἱ δὲ καὶ τοῦτο ὑπερικὸν καλοῦσι, φύλλον ἔχει παραπλήσιον τῷ τῆς ἐρείκης, μικρότερον δὲ καὶ λιπαρώτερον καὶ ἐρυθρόν. Θάμνος δ' ἐστὶ σπιθαμιαῖος, δριμύς καὶ εὐώδης.

Möglicher Weise das selbe mit dem Vorausgehenden.

κόρι-ς, Name eines Fisches.

Dorion (bei Athen. 7, 330, A): τῶν δὲ πλατέων βούγλωτον, ψῆτταν, ἔσχαρον, ὃν καλοῦσι καὶ κόριν.

Etymologisch vielleicht gar nicht verschieden von κόρι-ς, 'Wanze' (siehe oben).

κορίαννο-ν, ein gewürziges Kraut, 'Koriander' (*Coriandrum sativum*).

Ar. Ritter 676: ἐγὼ δὲ τὰ κορίανν' ἐπριάμην ὑποδραμῶν ἅπαντα τὰ τε γήτει' ὅς' ἦν ἐν τὰγορᾷ. 682: τὴν βουλὴν ὅλην ὀβολοῦ κοριάννοις ἀναλαβών. Alexis (bei Athen. 4, 170, A): λάβε . . . σίλφιον, κοριάννον αὔον, ξοῦν, κύμινον . . . Anakr. Bruchst. 123: μύρτοις στεφανοῦσθαι καὶ κοριάννοις. Theophr. Pflanz. 1, 11, 2: γυμνοσπέρματα δὲ τῶν τε λαχάνων πολλὰ καθάπερ ἄνηθον, κοριάννον, ἄνησον . . .

Benfey (2, 154) vermuthet indischen Ursprung.

κορύπτειν, mit den Hörnern oder dem Kopfe stossen'.

Theokr. 3, 5: τὸν ἐνόρχαν, τὸν Λιβυκὸν κνάκωνα φυλάσσεο, μή τυ κορύψῃ. Orakel (bei Luk. Jup. trag.) 31: νίκη δ' ἱμίωνων, ὃ δ' ὄνος θοῶ τέκνα κορύψει.

Wohl aus *κορύφειν hervorgegangen und in engem Anschluss an κορυφή, 'der obere Theil des Kopfes, Scheitel' (Il. 8, 83: βάλεν ἰφῶ — nämlich ἵππον — ἄκρην κακ κορυφῇ, ὅθι τε πρῶται τριχες ἵππων κρανίφ

ἐμπεφύασι. Pind. Ol. 7, 36: πατέρος Ἀθαναία κορυφὰν κατ' ἄκραν ἀγορούσαισα. Arist. Thierk. 1, 39: μέσον δ' ἰνίου καὶ βρέγματος κορυφῇ) gebildet.

κορυδό-ς oder auch κόρυδο-ς betont ‚Lerche‘.

Ar. Vögel 302: κίττα, τρυγῶν, κορυδός, ἐλεᾶς . . . 472: ἔφασκε λέγων κορυδὸν πάντων πρώτην ὄρνιθα γενέσθαι. Plat. Euthyd. 291, B: ἡμεν πάνν γελοιοί, ὥσπερ τὰ παιδία τὰ τοὺς κορύδους διώκοντα. Theokr. 7, 141: αἶδον κόρυδοι καὶ ἀκανθίδες. Anth. 9, 380: εἰ κύκνῳ δύναται κόρυδος παραπλήσιον ἄδειν, τολμῶεν δ' ἐρίσαι σκῶπτες ἀηδονίσιν. Arist. Thierk. 9, 66: ὁ μὲν κόρυδος καὶ ὁ σκολόπαξ καὶ ὄρνυξ ἐπὶ δένδρου οὐ καθίζουσιν, ἀλλ' ἐπὶ τῆς γῆς. — Dazu: κορυδαλλό-ς oder auch κορυδαλλιδ- (κορυδαλλίς) ‚Haubenlerche‘; Theokr. 10, 50: ἄρχεσθαι δ' ἀμῶντες ἐγειρομένῳ κορυδαλλῶ, καὶ λήγειν εὐδοντος. Arist. Thierk. 9, 101: κορυδαλλῶν δ' ἐστὶ δύο γένη, ἡ μὲν ἑτέρα ἐπίγειος καὶ λόφον ἔχουσα, ἡ δ' ἑτέρα ἀγέλαία καὶ οὐ σποράς, ὥσπερ ἐκείνη, τὸ μέντοι χρώμα ὅμοιον τῇ ἑτέρᾳ ἔχουσα, τὸ δὲ μέγεθος ἑλαττον· καὶ λόφον οὐκ ἔχει· ἐσθίεται δέ. — Simonid. Bruchst. 68: ἐπεὶ πάσαις κορυδαλλίσι χρῆ λόφον ἐγγενέσθαι. Theokr. 7, 23: οὐδ' ἐπιτυμβίδιαι κορυδαλλίδες ἡλαίνοντι.

Dunkler Herkunft. Ob man ὄμαδο-ς ‚Lärm, Getöse, lärmende Menge‘ (1, Seite 550) bezüglich seiner Bildung vergleichen darf? Auch κορυδαλλό-ς, an dessen unmittelbarer Zugehörigkeit man nicht wird zweifeln können, ist in seiner Suffixbildung (-αλλο- vielleicht aus -αλjo?) nicht deutlich. Ob man κρύσταλλο-ς ‚Eis‘ (Il. 22, 152; Od. 14, 477; Hdt. 4, 28) vergleichen darf? Oder νεκίδαλλο-ς ‚Puppe der Seidenraupe‘ (Arist. Thierk. 5, 97; Athen. 8, 352, F)?

κόρυζα ‚Nasenschleim, Nasenverschleimung, Schnupfen‘; ‚Stumpfsinn‘.

Hipp. 1, 45: ὅσοισιν ἂν ἡμέων κόρυζα ἐγγένηται καὶ ῥεῦμα κινηθῇ διὰ τῶν ῥινέων. 1, 103: κορύζας δὲ καὶ πταρμούς ἐπὶ πᾶσι τοῖσι περὶ τὸν πλεῦμονα νοσήμασι προγεγονέναι, ἣ ἐπιγενέσθαι κακόν. Luk. dial. mort. 6, 2: κορύζης μὲν τὴν ῥίνα λήμης δὲ τοὺς ὀφθαλμούς μεστὸν ὄντα. — Luk. Alex. 20: τοῖς δὲ ιδιώταις καὶ κορύζης μεστοῖς τὴν ῥίνα τεράστιον καὶ πάνν ἀπίστω ὅμοιον. Luk. hist. conser. 31: ἡ καλὴ πόλις ἐκείνη, ληροῦ πολλοῦ καὶ κορύζης συγγραφικῆς γέμουσα. Luk. dial. mort. 20, 4: κενοδοξία μὲν τίφος καὶ πολλὴ κόρυζα. — Dazu: κορυζάειν ‚Schnupfen haben‘; Plat. Staat 1, 343, A: τίτθῃ . . . ὅτι τοι σε . . . κορυζῶντα περιορᾷ καὶ οὐκ ἀπομύττει δεόμενον.

Wahrscheinlich aus *κόρυδja, da die Zusammenstellung (bei Fick 1⁴, 393) mit ags. *hrátan*, altn. *hrjóta* ‚schnarchen‘ und nhd. *Rotz*, ahd. *hroz*, wohl das Richtige trifft. Das o würde sich darnach als jüngerer Laut neben dem q entwickelt haben.

κορυφή ‚der obere Theil des Kopfes, Kopfwirbel, Scheitel‘; ‚Berggipfel‘; ‚das Höchste, Vortrefflichste, die Hauptsache‘.

Il. 8, 83: βάλεν ἰψ̄ — nämlich ἵππον — ἄκρην κακ κορυφήν, ὅθι τε πρῶται τρίχες ἵππων κρανίῳ ἐμπεφύασι. Hom. hymn. Ap. 309: Κρονίδης ἐρικυδέα γείνατ' Ἀθήνην ἐκ κορυφῆς. Pind. Ol. 7, 36: πατέρος Ἀθηναία κορυφὰν κατ' ἄκραν ἀγορούσασα. Arist. Thierk. 1, 39: μέσον δ' ἰνίου καὶ βρέγματος κορυφή. Hippokr. 3, 350: ἰσχυρότερον δ' ἐστὶ τῆς κεφαλῆς τοῦ ὀστέου παντὸς τὸ ὀστέον τῆς κορυφῆς καὶ τῶν οὐάτων. Hdt. 4, 187: οἰούπη προβάτων καλοῦσι τὰς ἐν τῇσι κορυφῇσι φλέβας. — Od. 1, 499: Κρονίδην ἄτερ ἥμενον ἄλλων ἀκροτάτῃ κορυφῇ πολυδεῖρ Φάδος Οὐλύμπιοιο. Il. 2, 456: ἥντε πῦρ ἀφ' ἰδὴλον ἐπιφλέγει ἄσπετον ὕλην οὔρεος ἐν κορυφῇσι. Pind. Pyth. 1, 27: οἶον Αἴτνας ἐν μελαμφύλλοις δέδεται κορυφαῖς. Hdt. 8, 37: ἀπὸ δὲ τοῦ Παρνησοῦ ἀπορραγεῖσαι δύο κορυφαὶ ἐφέροντο πολλῷ πατάγῳ ἐς αὐτοὺς. — Pind. Ol. 7, 4: φιάλαν ὥς εἰ τις ... δωρήσεται νεανίᾳ γαμβρῷ ... πάγχρυσον κυρυφὰν κτεάνων. Ol. 1, 13: δρέπων μὲν κορυφὰς ἀρετῶν ἄπο πασῶν. Aesch. Schutzfl. 91: κορυφᾷ (höchste Gewalt) Διὸς εἰ κρανθῇ πρᾶγμα τέλειον. Plat. Krat. 415, A: ἐρχομαι γὰρ ἐπὶ τὴν κορυφήν ὧν εἴρηκα.

Etymologisch noch nicht aufgeklärt. Die Zusammenstellung (bei Fick 1⁴, 419) mit altslav. *grǫbŭ* ‚Rücken‘ und preuss. *garbs* ‚Berg‘ empfiehlt sich wenig, da *κορυφή* gar nicht allgemein ‚Berg‘ bedeutet, sondern ‚höchste Stelle eines Berges, Berggipfel‘ und das wohl erst in Uebersetzung von der ‚höchsten Stelle des Körpers, vom Kopfwirbel‘. Auch die Zusammengehörigkeit mit *κάρη* ‚Kopf‘ (Seite 350), die von Anderen angenommen ist, hat wenig Wahrscheinlichkeit. Ob etwa ein Zusammenhang mit unserm *Wirbel*, also mit *werben*, goth. *hvairban* (‚wandeln‘ Thess. 2, 3, 6 und 11), das ursprünglich ohne Zweifel ‚sich drehen‘ bedeutete, besteht?

κόρυς (κόρυς), Helm‘.

Il. 4, 459 = 6, 9: τὸν δ' ἔβαλεν πρῶτος κόρυθος φάλον ἵπποδασειῆς. Il. 5, 4: δαῖέ Φοι ἐκ κόρυθος τε καὶ ἀσπίδος ἀκάματον πῦρ. Il. 6, 470: λόφον ἵππιοχαλτην, δφειδὸν ἀπ' ἀκροτάτης κόρυθος νεύοντα νοήσας. Il. 15, 535: κόρυθος χαλκήρεος ἵπποδασειῆς κύμβαχον ἀκρότατον νύξ' ἔγχεϊ. Od. 24, 523: βάλεν Εὐπείθῃ κόρυθος διὰ χαλκοπαρήφον. — Dazu: κορυστή-ς ‚behelmt‘; Il. 4, 457: Ἀντίλοχος Τρώων ἔλεν ἄνδρα κορυστήν ἐσθλὸν ἐνὶ προμάχοισι. — χαλκο-κορυστή-ς ‚mit ehernem Helme versehen‘; Il. 5, 699: Ἐκτορι χαλκοκορυστή (zu vergleichen Il. 12, 184 und 20, 398: οὐδ' ἄρα χαλκείῃ κόρυς ἐσχεθεν). — ἵππο-κορυστή-ς ‚mit Ross-(schweif)-helm versehen‘; Il. 2, 1 = 24, 677: ἀνέρες ἵπποκορυσταί (zu vergleichen Il. 3, 369: κόρυθος ... ἵπποδασειῆς. Il. 13, 132: ἱππόκομοι κόρυθες. Il. 6, 495: κόρυθα ... ἵππουριν).

Ruht wohl auf dem selben Grunde wie *κορωνός* ‚gekrümmt‘ (Seite 369). Die Suffixform *υθ* ist eine sehr ungewöhnliche. — Mit *κορυστή*-ς stimmt seiner Bildung nach ganz überein *ἀσπιστή*-ς ‚beschildet, mit dem Schilde (ἀσπίδ- 1, Seite 176) versehen‘ (Il. 4, 90; 201).

κορύσσειν (aus *κορύθζειν, wie die Form *κεκορυθμένο*-ς (Il. 4, 495 = 5,

562 — 681; 13, 305; 16, 802 erweist) ,mit dem Helm versehen, zum Kampf rüsten'.

Hes. Schild 148: *δεινὴ Ἔρις πεπότητο κορύσσουσα κλόνον ἀνδρῶν*. Il. 2, 273: *μυρὶ Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ φέφοργεν . . . πτόλεμον τε κορύσσων* (den Kampf, d. i. ,die Krieger zum Kampf mit Helmen versehen'). Hes. Schild 198: *τῇ Φικέλῃ ὥσεί τε μάχην ἐθέλουσα κορύσσειν*. Il. 19, 364: *ἐν δὲ μέσοισι κορύσσετο διὸς Ἀχιλλεύς*. Il. 19, 397: *ὅπιθεν δὲ κορυσσάμενος βῆ Ἀχιλλεύς*. Il. 7, 206: *Αἴφας δὲ κορύσσετο νώροπι χαλκῷ*. Il. 17, 199: *τὸν δ' ὥς οὖν ἀπάνευθε φίδεν νεφεληγερέτα Ζεὺς τεύχεσι Πηλεΐδῃ κορυσσόμενον*. Il. 4, 495 — 5, 562: *βῆ δὲ διὰ προμάχων κεκορυθμένος αἰθοπι χαλκῷ*. Il. 3, 18: *δόρυ δὲ δύω κεκορυθμένα* (behelmt, d. i. ,mit einer Spitze versehen') *χαλκῷ πάλλων*. Il. 4, 442: *Ἔρις . . . ἣ τ' ὄλγῃ μὲν πρῶτα κορύσσεται, αὐτὰρ ἔπειτα οὐρανῷ ἐστήριξε κάρη*. Il. 4, 424: *κῦμα θαλάσσης . . . πόντι μὲν τὰ πρῶτα κορύσσεται* (behelmt sich, d. i. ,wölbt sich hoch'), *αὐτὰρ ἔπειτα χέρσῳ φρηγνύμενον μέγала βρέμει*. Il. 21, 306: *Σκάμανδρος . . . κόρυσε δὲ κῦμα ῥόφοιο ὑψόσ' ἀφειρόμενος*.

Ging von *κόρυθ-* ,Helm' (Seite 373) aus, ganz wie zum Beispiel *θωρήσσειν* (aus **θωρήκειν*) ,mit dem Panzer versehen, zum Kampf rüsten' (Il. 16, 155: *Μυρμιδόνας δ' ἄρ' ἐποιχόμενος θώρηξεν Ἀχιλλεύς*. Il. 8, 376: *ὄφρ' ἂν ἐγὼ . . . τεύχεσιν ἐς πτόλεμον θωρήξομαι*) von *θώρηκ-* ,Panzer' (Il. 3, 332: *θώρηκα περὶ στήθεσσι ἐδυνεν*). *κορύνη* ,Keule', ,Blüthenkolben, Knospe'; daneben *κορύνη* (Eur. Schutzfl. 715; Nik. ther. 853; al. 409).

Il. 7, 141: *Ἀρηιόου, τὸν ἐπὶ κλησιν κορυνήτην ἄνδρες κίκλησκον . . . οὐνεκ' ἄρ' οὐ τόξοισι μαχέσκητο δόρυ τε μακρῷ, ἀλλὰ σιδηρεῖη κορύνη φρηγνυσκε φάλαγγας*. Il. 7, 143: *οὐ κορύνη φοι ὅλεθρον χραῖσμε σιδηρεῖη*. Hdt. 1, 59: *τούτους οἱ δορυφόροι μὲν οὐκ ἐγένοντο Πεισιστράτου, κορυνηφόροι δέ· ξύλων γὰρ κορύνας ἔχοντες εἶποντό οἱ ὅπισθε*. Eur. Schutzfl. 715: *αὐτός θ' ὅπλισμα τοῦ πιδάριον λαβὼν δεινῆς κορύνης διαφέρων ἐσφενδόνα*. — Theophr. Pflanz. 3, 5, 1: *ὅλον γόνυ ποιησάμενα τὴν τοῦ πρώτου βλαστοῦ κορύνην ὥσπερ καὶ ἡ πρώτη βλάστησις ἔχει*. 3, 8, 6: *φύεται δὲ τοῦτο ἐκ τοῦ φλοιοῦ καὶ οὐκ ἐκ τῆς κορύνης ὅθεν ἡ βάλανος*. 3, 12, 7: *ἄνθος δὲ ἔχει βοτρυνῶδες ἀπὸ μιᾶς κορύνης*.

Die Suffixform *ῆνη* scheint ganz vereinzelt zu stehen; mit *ῆνη* aber begegnen noch *αἰσχῆνη* ,Schande, Scham' (Aesch. Sieben 409; 683; Pers. 774; Soph. Phil. 120; Hdt. 1, 10), *τορύνη* ,Rührkelle' (Ar. Ritter 984; Vögel 78), *χελῆνη* ,Lippe' (Ar. Wespen. 1083). — Als Verbalgrundform löst sich *κορ* heraus, möglicher Weise dieselbe, die in *κορωνό-ς* ,gekrümmt' (Seite 369) enthalten ist.

κόρυμβος oder *κόρυμβον* (dieses nur in der Mehrzahl gebraucht) ,das Aeusserste, Spitze'; ,Haarbüschel'; ,Blüthenbüschel, Blüthentraube'.

Il. 9, 241: *στεῦται γὰρ νηφῶν ἀποκοψέμεν ἄκρα κόρυμβα*. Aesch. Pers. 411: *ἀποθραύειν πάντα Φοινίσσης νεῶς κόρυμβα*. Pers. 659: *ἰκοῦ τόνδ' ἐπ' ἄκρον κόρυμβον ὄχθου*. Hdt. 7, 218: *οἷχοντο φεύγοντες ἐπὶ τοῦ*

οὔρεος τὸν κόρυμβον. Ap. Rh. 2, 603: ἔμπης δ' ἀφλάστοιο παρέθρισαν ἄκρα κόρυμβα νωλεμὲς ἐμπλήξασαι ἐναντία. Theätet. (in Anth. 10, 16, 9): ὑπνώει δὲ θάλασσα... οὐκ ἐπὶ πρυμναλοισι καταγιγίζουσα κορύμβοις. — Herakleid. (bei Athen. 12, 512, B): κορύμβους δ' ἀναδούμενοι τῶν τριχῶν χρυσοῦς τέττιγας περὶ τὸ μέτωπον καὶ τὰς κόρρας ἐφόρουν. Antipatr. (in Anth. 6, 219, 3): ἀσκητὸς ἐυσπείροισι κορύμβοις. — Mosch. 3, 4: ἄνθεα νῦν στυγνοῖσιν ἀποπνέοιτε κορύμβοις. Straton (in Anth. 12, 8, 1): εἶδον ἐγὼ τινα παῖδα ἐπανθοπλοκοῦντα κόρυμβον.

Steht wohl im nächsten Zusammenhang mit κορυφή, Kopfwirbel, Scheitel, ‚Berggipfel‘ (Seite 371), wobei bezüglich des Lautverhältnisses zum Beispiel στρόμβος ‚Kreisel‘ (Il. 14, 413) und στρέφειν ‚sich drehen‘ (Il. 5, 40; 24, 5) verglichen werden mögen. FFroehde (bei Bezenb. 10, 300) hält altind. *śṛṅga-m* ‚Horn‘ (RV. 5, 59, 3: *śṛṅgam iṇa śṛjāṣai śṛṅgam uttamām*... *cāṛavas sthana* ‚wie das schön anzusehende höchste Horn der Rinder seid ihr schön‘; RV. 5, 2, 9: *śṛjātai śṛṅgai* ‚er schärft seine beiden Hörner‘) für identisch, was von Seiten der Bedeutung sehr bedenklich ist.

κόρχορος oder auch κόρχορος (Theophr. Pflanz. 7, 7, 2), eine wildwachsende schlechte Gemüseart, ‚Ackergauchheil‘ (*Anagallis arvensis*.)

Ar. Wespen 239: ἤψομεν τοῦ κορχόρου, κατασχίσαντες αὐτόν. Nik. ther. 626: μὴ σύ γε... λιπὲν... κόρχορον ἢ μύωπα. 864: κόρχορον ἢ πεταλῖτιν ἀμέργω. Theophr. Pflanz. 7, 7, 2: λόχανα μὲν δὴ καλεῖται... καὶ ἑτερα δὲ πλείω τούτων ἐν οἷς καὶ ὁ παροιμιαζόμενός ἐστι διὰ πικρότητα κόρχορος ἔχων τὸ φύλλον ὠκιμῶδες.

Dunkler Herkunft. Wohl durch alte Reduplicationen gebildet.

κορχορυγή, ‚Getöse‘.

Aesch. Sieben 346: κορχορυγαί (‚Kriegslärm‘) δ' ἀν' ἄστυ. Ar. Friede 991: λύσον δὲ μάχας καὶ κορχορυγὰς. Lys. 491: αἰεὶ τινα κορχορυγὴν ἐκύων.

Durch alte Reduplication gebildet und zwar wahrscheinlich aus der selben Verbalgrundform wie zum Beispiel καρκαλεῖν ‚dröhnen‘ (Seite 353), von der möglicher Weise auch κόρακ- ‚Rabe‘ (Seite 366) und κορώνη ‚Krähe‘ (Seite 369) ausgingen. Seiner ganzen Bildung nach bietet sich μαρμαρυγή ‚Geflimmer, rasche Bewegung‘ (Od. 8, 265; Hom. hymn. Apoll. 203) zu nächstem Vergleich.

κόρδακ- (κόρδαξ), ein unanständiger Tanz.

Ar. Wolken 540: ὡς δὲ σώφρων ἐστὶ φύσει σχέψασθ'· ἥτις... οὐδὲ κόρδακ' εἴκυσεν. 555: προσθεῖς αὐτῷ γραῖν μεθύσιν τοῦ κόρδακος εἵνεκα. Mnesim. (bei Athen. 9, 403, A): λέπεται κόρδαξ. Athen. 14, 630, E: ἡ δὲ γυμνοπαιδικὴ παρεμφερὴς ἐστὶ τῇ τραγικῇ ὀρχήσει, ἥτις ἐμμέλεια καλεῖται· ἐν ἑκατέρῃ δὲ ὁράται τὸ βαρὺ καὶ σεμνόν· ἡ δ' ὑπορχηματικὴ τῇ κωμικῇ οἰκειοῦται, ἥτις καλεῖται κόρδαξ· παιγνιώδεις δ' εἰσὶν ἀμφοτέραι.

Dunkler Herkunft. Stellt sich seinem Suffix nach zu κόνδακ- ‚Pflöckspiel‘ (Seite 318).

κορδύλο-ς, ein in Sümpfen lebendes Thier, vielleicht ,Tritonlarve‘.

Arist. Thierk. 1, 7: τῶν δ' ἐνὸδρων . . . τὰ δὲ τελματιαία, οἷον βάτραχος καὶ κορδύλος. 1, 27: νει . . . ὁ κορδύλος τοῖς ποσὶ καὶ τῷ οὐραίῳ. ἔχει δ' ὁμοίον γλάνει τὸ οὐραῖον, ὥς μικρὸν εἰκόσαι μεγάλῳ. 8, 17: κορδύλος· οὗτος γὰρ πνεύμονα μὲν οὐκ ἔχει ἀλλὰ βράγχια, τετράπουν δ' ἐστὶν ὡς καὶ πεζεύειν πεφυκός. Athen. 7, 306, B: κορδύλος. τοῦτον Ἀριστοτέλης φησὶν ἀμφίβιον εἶναι καὶ τελευτᾶν ὑπὸ τοῦ ἡλίου ἀνάνθοντα.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in κόνδυλο-ς ,Geschwulst', ,Knochengelenk' (Seite 318), doch mit anderer Betonung.

κορδύλη, eine Thunfischart.

Strabo 12, 3, 19: ἐπακολουθοῦντες γὰρ ταῖς ἀγέλαις τῶν ἰχθύων, κορδύλης τε καὶ θύννης καὶ αὐτῆς τῆς πελαγύδος, πιαίνονται.

Dunkler Herkunft. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Nebenform σκορδύλη ,junger Thunfisch' (Arist. Thierk. 6, 106: ἡ δ' αὐξησίς ἐστι τῶν θυννίδων ταχέα· ὅταν γὰρ τέκωσιν οἱ ἰχθύες ἐν τῷ Πόντῳ. γίγνεται ἐκ τοῦ ψῶυ ἃς καλοῦσιν οἱ μὲν σκορδύλας. Siehe später) die ältere. Das Suffix wie in κοτύλη ,Höhlung', ,Napf, Becken' (Seite 257).

κορδύλη, ,Anschwellung', insbesondere ,Kopfgeschwulst, Beule'.

Simonid. (nach der Anführung bei Bekk. an. 105: κορδύλη· τὸ ἔπαρμα. Σιμωνίδης δευτέρῳ). Etym. M. 310, 49: τὴν κορδύλην, ἥτις ἐστὶν οἴδημα τῆς κεφαλῆς, ὑπὸ πληγῆς γενομένη. — Dazu: ἐγ-κορδυλάειν ,geschwulstähnlich einwickeln'; nur bei Aristophanes, der es vielleicht nur scherzhaft bildete, Wolken 10: πέρδεται ἐν πέντε σισύραις (,Pelze') ἐγκορδυλημένος.

Etymologisch nicht verständlich. Schwerlich mit der gleichlautenden vorausgehenden Form identisch.

κόρχορο-ς, eine wildwachsende schlechte Gemüseart (Theophr. Pflanz. 7, 7, 2), Nebenform zu κόρχορο-ς (siehe Seite 374).

κόρθυ-ς, ,Haufen'.

Nur Theokr. 10, 46: ἐς βορέην ἄνεμον τᾶς κόρθυος ἃ τομὰ ὑμῖν ἢ ζέφυρον βλέπτω. — Dazu: κορθύεσθαι ,sich erheben'; nur Il. 9, 7: ἄμυδις δὲ τε κῦμα κελαινὸν κορθύεται. — κορθύνεσθαι ,sich erheben' und activ κορθύνειν ,erheben, erhöhen, steigern'; Ap. Rh. 2, 322: ὑπερθε δὲ πολλὸν ἄλως κορθύνεται ὕδωρ βρασσόμενον. — Hes. th. 853: Ζεὺς δ' ἐπεὶ οὐκ κόρθυνεν ἐὸν μένος, εἴλετο δ' ὄπλα.

Das Suffix wie in ἄρκυ-ς ,Jagdnetz' (1, Seite 268). Die zu Grunde liegende Verbalform ist sonst noch nicht nachgewiesen.

κόρση, ,Schläfe'; bei Späteren auch für ,Kopf'; jüngere Form mit consonantischer Assimilation κόρη (Plat. Gorg. 486, C. κόρη Theokr. 14, 34).

Bei Homer dreimal. Il. 4, 502: τὸν δ' Ὀδυσσεὺς Φεάροιο χολωσάμενος βάλε δόρφι κόρσην· ἡ δ' ἐτέρωιο διὰ κρατάφοιο πέρησεν αἰχμὴ χαλκείη. Il. 5, 584: Ἀντίλοχος δ' ἄρ' ἐπαίξας ξίφει ἤλασε κόρσην. Il. 13, 576: Ἐλενος ξίφει σχεδὸν ἤλασε κόρσην. Aesch. Ch. 282: λευκὰς δὲ κόρσας τῇδ' ἐπαντέλλειν νόσῳ. Simonid. Bruchst. 177: χρυσῷ δ' αἰγλήεντι συνήρ-

μοσεν ἀμφιδασείας κόρσας. Plat. Gorg. 486, C: ἔξεστιν ἐπὶ κόρρης τύποντα μὴ διδόναι δίκην. Theokr. 14, 34: πύξ ἐπὶ κόρρας ἤλασα. 25, 260: τῇ δ' ἑτέρῃ ῥόπαλον κόρσης ἔπερ αἶον ἀείρας ἤλασα κακ κεφαλῆς. — Nik. ther. 905: σόλος ἔμπεισε κόρση πέτρου ἀφαλλόμενος. alex. 253: χρώτα μαινομένοις . . . σπειρώδει κόρση σκίλλης. Opp. Jagd 3, 25: πάσσονα μὲν φορέουσι δέρην, μεγάλην δέ τε κόρσην.

Dunklen Ursprungs. Unmittelbare Zugehörigkeit zu *κάρη* ‚Kopf‘ (Seite 350) ist sehr unwahrscheinlich.

κόρση-ς ‚der sich den Bart geschoren hat‘.

Chrysipp. (bei Athen. 13, 365, B): ἐν Ἀθήναις διατηροῦσιν οὐ σφόδρα ἀρχαίον τὸν πρῶτον περιχειράμενον παρωνίμιον ἔχειν Κόρσην. — Dazu: κορσοῖεν ‚das Haar abschneiden‘; Hesych führt auf κορσοῦν· κείρειν. — Dazu: κορσωτή-ς ‚Haarschneider‘; Charon (bei Athen. 12, 520, E): Νάρις . . . παῖς ὢν ἐν τῇ Καρδίῃ ἐπράθη καὶ τινὶ Καρδιτηνῷ δουλεύσας κορσωτῆς ἐγένετο.

Scheint in nächstem Zusammenhange mit *κερ-: κείρειν* ‚abschneiden, scheeren‘ (Seite 359) zu stehen, enthält in seinem inneren Zischlaut aber doch ein ungewöhnlicheres Bildungselement.

κόρσιο-ν ‚Wurzel des Lotos‘.

Theophr. Pflanz. 4, 8, 11: ἡ δὲ ῥίζα τοῦ λωτοῦ καλεῖται μὲν κόρσιον, ἔστι δὲ στρογγύλη, τὸ μέγεθος ἡλίκον μῆλον κυδώνιον.

Dunkler Herkunft; vielleicht ungrischisch.

κόρνοπ- (*κόρνοψ*) ‚Heuschrecke‘.

Strabo 13, 1, 64: καὶ γὰρ ἀπὸ τῶν παρνόπων, οἷς οἱ Οἰταῖοι κόρνοπας λέγουσι, κορνοπίωνα τιμᾶσθαι παρ' ἐκείνοις Ἡρακλέα ἀπαλλαγῆς ἀκρίδων χάριν.

Wird nur eine dialektische Nebenform von *πάρνοπ-* (Ar. Ach. 150; Wespen 1311; Vögel 185; 588) sein.

κόρμα ‚Name eines aus Weizen bereiteten Getränks‘.

Poseidonios (bei Athen. 4, 152, C): παρὰ δὲ τοῖς ἵποδεστέροις (nämlich τῶν Κελτῶν) ζύθος πίρινον μετὰ μέλιτος ἔσκενασμένον, παρὰ δὲ τοῖς πολλοῖς καθ' αὐτό· καλεῖται δὲ κόρμα.

Ohne Zweifel ungrischisch.

κορμό-ς ‚abgeschnittener Baumstamm‘.

Od. 23, 196: κορμόν δ' ἐκ Φοῖβης προταμὼν ἀμφέξεσα χαλκῷ εὖ καὶ ἐπισταμένως. Hdt. 7, 36: κορμούς ξύλων καταπρίσαντες καὶ ποιήσαντες ἴσους τῆς σχεδὴς τῷ εὖρεϊ κόσμῳ ἐπετίθεσαν κατ' ἐπερθε τῶν ὀπλῶν τοῦ τόνον. Eur. Hek. 575: οἱ δὲ πληροῦσιν πύρην κορμούς γέροντες πενκίνους. Ras. Her. 242: τέμνειν ἄνωχθ' ἐλθόντες ἐλονργοὺς ὀρνὸς κορμούς. Hel. 1601: οἱ μὲν ἐν χειρὶν κορμούς (d. i. ‚Ruder‘) ἔχοντες ναυτικοί. Ar. Lys. 255: εἰ καὶ τὸν ὦμον ἀλγεί, κορμοῦ τοσουτονὶ βάρος χλωρᾶς φέρων ἐλάας.

Stimmt in seiner Bildung mit den allerdings anders betonten *ὄρμο-ς* ‚Ankerplatz‘ (1, Seite 580) und *ὄρμο-ς*, alt *φόρμο-ς* ‚Rolle, Schnur, Hals-

band' (ebenda) überein; die zu Grunde liegende Verbalform aber ist offenbar *κερ-*: *κείρειν* ‚abschneiden‘ (Seite 359; Il. 24, 450: *κλίσσιν . . . πολέησαν . . . δόρυ* ^F *ἐλάτης κέρσαντες*. Hom. hymn. Aphr. 268: *ἧ ἐλάται ἡFὲ δρύες . . . ἐστᾶσι . . . τὰς δ' οὔτι βροτοὶ κείρουσι σιδήρῳ*).

κῆρ- ‚Tod, Verderben‘; sehr gewöhnlich mythisch gedacht als ‚Todesgöttinn‘.

Il. 1, 228: *τὸ δέ τοι κῆρ φείδεται εἶναι*. Il. 2, 834: *κῆρες γὰρ ἄγον μέλανος θανάτοιο*. Il. 3, 32: *ἄψ φετάρων εἰς φέθνος ἐχάζετο κῆρ' ἀλεφείνων*. Il. 3, 454: *φίσφον γὰρ σφιν πᾶσιν ἀπήχθετο κηρὶ μελαινῃ*. Il. 9, 411: *φρησὶ . . . διχθαδίας κῆρας φερέμεν θανάτοιο τέλοσδε*. Il. 8, 70: *ἐν δ' ἐτίθῃ δύο κῆρε ταηλεγέος θανάτοιο*. Il. 16, 47: *ῆ γὰρ ἔμελλεν φοῖ αὐτῷ θανάτόν τε κακὸν καὶ κῆρα λιτέσθαι*. Od. 2, 165: *φόνον καὶ κῆρα φντεύει πάντεσσιν*. Od. 11, 171: *τίς νύ σε κῆρ ἐδάμασσε ταηλεγέος θανάτοιο*. Aesch. Ag. 206: *βαρεῖα μὲν κῆρ τὸ μὴ πιθέσθαι*.

Steht wahrscheinlich im nächsten Zusammenhang mit *κερατίζειν* ‚zerstören, umbringen‘ (Seite 359). Unter den nächstvergleichbaren Bildungen *θήρ-* ‚Thier‘ (Il. 8, 47; 10, 184; Aesch. Eum. 70), *φῆρ-* ‚Kentaur‘ (Il. 1, 268; 2, 743; Pind. Pyth. 3, 4; 4, 119; Bruchst. 166), *ψῆρ-* ‚Staar‘ (Il. 16, 583; 17, 757), *χῆρ-* ‚Igel‘ (Hesych: *χῆρ· ἐχινος*), ist noch keine etymologisch ganz verständlich.

κῆρ ‚Brust‘(?), fast nur als Sitz geistigen Lebens gebraucht (Il. 1, 44; 491; 2, 851 und sonst oft), ging aus *κέαρ* (Seite 218; vielleicht aus einem alten **κέαρ*) hervor, ganz wie zum Beispiel *στήρ* ‚Talg‘ (im Genetiv *στητός* Od. 21, 178 — 183) aus *στέαρ* (Xen. an. 5, 4, 28; Hipp. 2, 597; Arist. Thierk. 3, 19; 85 viermal; 3, 86 zweimal; *στέατι* Strabo 12, 3, 19). — Dazu wohl: *κηραίνειν* ‚besorgt sein‘; Eur. Hippol. 223: *τί ποτ', ὦ τέκνον, τάδε κηραίνεις*; ras. Her. 518; *ποτ' ὄνειρα κηραίνουσ' ὄρω*; Durch Wendungen wie Il. 7, 428: *ἀγνύμενοι κῆρ*, Od. 10, 485: *φετάρων, οἳ μιν φθινύθουσι φίλον κῆρ ἄμφ' ἔμ' ὀδυρόμενοι*. Od. 19, 516: *πνικινὰ δέ μοι ἄμφ' ἄδινόν κῆρ ὀξέται μελεδῶνες ὀδυρομένην ἐρέθουσιν*, Od. 11, 208: *ἐμοὶ δ' ἄχος ὅξυ γενέσκειτο κηρόθι μᾶλλον*, und ähnliche wird der angenommene Zusammenhang wahrscheinlich gemacht.

κηραφίδ- (*κηραφίς*) ‚Meerkrabbe‘.

Nur Nik. al. 394: *στρόμβων δὲ πολὺ πλεόν, ἣ ἔτι κάλῃς, κηραφίδος, πίνης τε καὶ αἰθήεντος ἐχίνου δαῖτες ἐπαλθήσουσιν ἰδὲ κτένες*.

Hängt wohl zusammen mit *κάραβο-ς* ‚Seekrebs, Languste‘ (Seite 349). Der Bildung nach vergleichen sich vielleicht Wörter wie *ἐλαφο-ς* ‚Hirsch‘ (1, Seite 469).

κηρό-ς ‚Wachs‘; dieselbe Form auch bei Pindar (Bruchst. 123, 8) und Theokrit. (1, 27; 129; 2, 28; 8, 19 — 22; 20, 27).

Bei Homer dreimal. Od. 12, 48: *ἐπὶ δ' οὗατ' ἀλείψαι ἐταίρων κηρόν δεψήσας μελιγηδέα*. Od. 12, 173 und 175: *ἐγὼ κηροῖο μέγαν τρόχον ὀξέφι χαλκῷ τύτθα διατμήξας χερσὶ στιβαρῇσι πλέξον' αἶψα δ' ἰαίνετο κηρός*. Plat. Staat 9, 588, D: *ἐπειδὴ εὐπλαστότερον κηροῦ καὶ τῶν τοιούτων λόγος*.

Lat. *cêra* ‚Wachs‘; Plaut. asin. 767: *nê illi sit cêra, ubi facere possit litterâs*. Ob dem Griechischen entlehnt?

Lit. *korÿs* ‚Wachs- oder Honigscheibe‘.

κηρίδ- (**κηρίς**), ein Fisch.

Athen. 8, 355, D: ἡ δὲ καλουμένη κηρίς ἀπαλόσαρκος, εὐκοίλιος, εὐστόμαχος· ὁ δὲ χυλὸς αὐτῆς παχύνει καὶ σμῆχει.

Dunkler Herkunft.

κηραίνειν (aus ***κηράνγειν**) ‚verderben, schädigen‘.

Aesch. Schutzfl. 999: *τέρειν' ὀπίωρα δ' εὐφύλακτος οὐδαμῶς, θῆρες δὲ κηραίνουσι καὶ βροτοί*. Plut. mor. 886, E: *τὸ ὑπὸ τῇν σελήνην τοῦ κόσμου μέρος παθητόν, ἐν ᾧ καὶ τὰ περίγεια κηραίνεται*. — Dazu: **ἀ-κήρα-το-ς** ‚unversehrt, unbeschädigt‘ (siehe besonders, 1, Seite 39). — **ἀ-κή-ριο-ς** ‚unbeschädigt, unversehrt‘ (siehe besonders, 1, Seite 41).

Zu **κήρ-** ‚Tod, Verderben‘ (Seite 377). — Ein wahrscheinlich unzugehöriges **κηραίνειν** ‚besorgt sein‘ wurde unter **κήρ** ‚Brust‘ (?) (Seite 377) aufgeführt.

κήρῶν- (**κήρῶ**), Ausrufer, Herold; dorisch **κάρῶν-** (Pind. Ol. 6, 78; 13, 100; Pyth. 1, 32; 4, 170; Nem. 4, 74; 8, 1; Isthm. 2, 23).

Il. 1, 334: *χαίρετε, κήρυκες, Διὸς ἄγγελοι ἡδὲ καὶ ἀνδρῶν*. Il. 2, 50: *αὐτὰρ ὃ κηρύκεσσι λιγυφθόγγοισι κέλευσεν κηρύσσειν ἀγορήνδε . . . Ἀχαι-Φούς*. Il. 2, 280: *Ἀθήνη, Φειδομένη κήρυκι, σιωπᾶν λαὸν ἀνώγει*. Il. 8, 517: *κήρυκες δ' ἀνὰ Φάστν διφίφειλοι ἀγγελλόντων*. Il. 18, 505: *οἱ δὲ γέροντες . . . σκῆπτρα δὲ κηρύκων ἐν χέρσ' ἔχον ἡΦεροφώνων*. Od. 1, 109: *κήρυκες δ' αὐτοῖσι καὶ ὀτρηροὶ θεράποντες οἱ μὲν Φοῖνον ἔμισγον*. Od. 19, 135: *οὔτε ξένων ἐμπάζομαι . . . οὔτε τι κηρύκων, οἱ δημοφεργοὶ ἔασιν*.

Altind. *kârú-s* ‚Lobsänger, Sänger‘; RV. 1, 83, 6: *grāvā jātra vādati kârús ukthías* ‚wo der Stein singt als preisender Lobsänger‘; RV. 1, 10, 6: *úra-atishstanta . . . kârāvas* ‚es traten herzu die Lobsänger‘.

Der Suffixform nach vergleichen sich etwa **βόμρῶν-** ‚Flöte‘ (Aesch. Bruchst. 57) und **δοιδῶν-** ‚Mörserkeule‘ (Ar. Ritter 984; Plut. 711). Die zu Grunde liegende Verbalform ist noch lebendig im altindischen *kar-* ‚rühmen, preisen‘: RV. 4, 39, 6: *dadhikrāvnas akârisham* ‚den Dadhikrāvā habe ich gepriesen‘; RV. 1, 131, 5: *āṭ id tai asjā vîríasja carkiran* ‚diese deine Heldenthat haben sie gerühmt‘. — Dazu altind. *kîrti-s* ‚Preis, Ruhm‘; RV. 10, 54, 1: *tām sū tai kîrtīm* ‚diesen deinen Ruhm (will ich singen)‘; — goth. **hrôtha-* ‚Ruhm‘, das aus *hrôtheiga-* ‚ruhmreich, siegreich‘ (nur Kor. 2, 2, 14) zu entnehmen ist.

κήρῶνο-ς, ein Wurf im Würfelspiel.

Eubul. (bei Poll. 7, 205): . . . *κήρυκος, εὐδαίμων, κυνῶτες, ἄρτια . . .*

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in **κίνδυνος** ‚Gefahr‘ (Seite 323) und **ὄρχυνο-ς**, ein grosser Seefisch (1, Seite 569).

κηρύλο-ς, ein am Meere lebender Vogel.

Alkm. Bruchst. 26, 2: *βάλε δὴ βάλε κηρύλος εἶην, ὅς τ' ἐπὶ κύματος ἄνθος ἄμ' ἀλκυόνεσσι ποτῆται νηλεγὲς ἦτορ ἔχων, ἀλιπόρφυρος εἶαρος*

ὄρνις. Ar. Vögel 299 und 300: *τίς γάρ ἐσθ' οὐπισθεν αὐτῆς; — ὅστις ἐστί; κηρύλος.* — *κηρύλος γάρ ἐστιν ὄρνις;* Arist. Thierk. 8, 47: *περὶ δὲ τὴν θάλατταν καὶ ἀλκυὼν καὶ κηρύλος.* Antigon. Karyst. hist. mirab. 23, e (bei Keller, Seite 9): *Ἀντίγονος δὲ φησι τοὺς ἄρσενας τῶν ἀλκυόνων κηρύλους λέγεσθαι.*

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in *κόνδυλο-ς*, 'Geschwulst', 'Knochen-gelenk' (Seite 318), doch mit abweichender Betonung, wie sie aber bei Adjec-tiven, wie zum Beispiel *καμπύλο-ς*, 'gebogen' (Seite 340) mehrfach begegnet. *κώρυκο-ς*, 'lederner Sack'.

Od. 5, 267: *ἔθηκε . . . ἐν δὲ καὶ ἡ' αὖ κωρύκῳ· ἐν δὲ Φοί ὄψα τίθη με-νοφεικέα πολλά.* Od. 9, 213: *φέρον . . . ἐν δὲ καὶ ἡ' αὖ κωρύκῳ.* Ar. Lys. 1211: *ὅστις οὖν βούλεται τῶν πενήτων ἵτω εἰς ἐμοῦ σάκους ἔχων καὶ κωρύκους, ὥς λήψεται πυρούς.* Dionys. (bei Athen. 15, 668, F): *ἡμεῖς προστίθεμεν γυμνασίῳ Βρομίῳ κώρυκον.*

Die Suffixform *υκο* scheint sonst nicht vorzukommen; das adjectivische *ἀλκώ-ς*, 'salzig' (Plat. Tim. 65, D; zu *ἄλ-ς*, 'Salzkorn', Salz' 1, Seite 290) steht ferner ab. — Fick 1⁴, 390 vergleicht altn. *hera*, ahd. *harra*, 'Sack', kaum richtig.

κίρ-νάναι (Hipp. 2, 768; Athen. 10, 426, C) 'eingiessen, zusammengiessen', und medial *κίρ-νασθαι* (Eur. Hippol. 254) 'für sich eingiessen, zusam-mengiessen'. Nur in präsentischen Formen gebraucht.

Od. 14, 78 — 16, 52: *ἐν δ' ἄρα κισσυβίῳ κίρνη μελιφθόδα Φοῖνον.* Od. 16, 14: *τοῖσι πονεῖτο κίρνας αἰθροπα Φοῖνον.* Pind. Bruchst. 181: *ὁ γὰρ ἐξ οἴκου ποτὶ μῶμον ἔπαινος κίρναται.* Pind. Isthm. 5, 3: *δεύτερον κρα-τῆρα Μοισαίων μελέων κίρναμεν.*

Präsensbildung zu *κερας-* (Seite 360), mit der selben Vocalentwicklung, wie in *κιδνάναι*, 'zerstreuen, ausbreiten' (Seite 276) neben *κεδας-*, 'zerstreuen' (Seite 273).

κίρρο-ς, 'gelb'.

Hippokr. 2, 54: *κίρρῳ δὲ οἴνῳ καὶ μέλανι αὐστηρῳ ἐν ταύτῃσι τῆσι νούσοισιν ἐς τάδε ἂν χρῆσαι.* Mnesith. (bei Athen. 1, 32, D): *ὁ μέλας οἶνός ἐστι θρεπτικώτατος, ὁ δὲ λευκὸς οὐρητικώτατος καὶ λεπτότατος, ὁ δὲ κίρρος ξηρὸς καὶ τῶν σιτίων πεπτικώτερος.* Nik. al. 44: *ὅτε νέκταρ ἐύτριβι κίρρον ἀφύσσης.*

Dunkler Herkunft.

κίρρι-ς, Name eines Fisches. Daneben die Form *κίρριδ-* (*κίρρις*), Opp. Fischf. 3, 187.

Opp. Fischf. 1, 129: *λεπράδες, ἃς κίρρις τε σύαινά τε καὶ βασιλλίσκοι . . . νέμονται.* Opp. Fischf. 3, 187: *ἔσπασε κίρριδα πέρεχ.*

Gehört vielleicht zum Vorausgehenden.

κίρκο-ς, 'Habicht'.

Il. 17, 757: *ὥς τε ψηρῶν νέφος ἔρχεται ἢ Φέ κολοιῶν, οὐλον κεκληγῶ-τες, ὅτε προφίδωσιν ἰόντα κίρκον, ὃ τε σμικρῇσι φόνον φέρει ὀρνίθεσσιν.* Il. 22, 139: *ἐπόρουσε . . . ἥϊτε κίρκος ὄρεσφιν, ἐλαφρότατος πετεηνῶν.*

Od. 13, 87: *ΘέFeν* (das Schiff) *ἔμπεδον*· οὐδέ κε *Φίρηξ* *κίρκος* *δμαρτήσειεν*, *ἐλαφρότατος* *πτετηνῶν*. Od. 15, 526: *ἐπέπτατο* *δεξιὸς ὄρνις*, *κίρκος*, *Ἀπόλλωνος* *ταχύς ἄγγελος*. Aesch. Bruchst. 304, 5: *ἔποπα* . . . *ὅς ἦρι μὲν φανέντι διαπαλεῖ πτερὸν κίρκου λεπάργου*. Arist. Thierk. 9, 128: *τῶν δ' ἱεράκων κράτιστος μὲν ὁ τριόρχης, δεύτερος δ' ὁ αἰσάλων, τρίτος ὁ κίρκος*.

Dunklen Ursprungs.

κίρκο-ς, eine Wolfsart.

Opp. Jagd 304: *ἄλλος δ' αὖ μέγεθος μὲν ὑπέρτερος, ἄψα δ' αὖτε μηκεδανός, πάντεσσι θωώτερος ὥκα λύκοισι· τὸν μέροπες κίρκον τε καὶ ἄρπαγα κικλήσκουσι*.

Wegen seiner Schnelligkeit vermuthlich nach dem Habicht (*κίρκος*) benannt. *κίρκη*, Name eines Vogels.

Ael. n. a. 4, 5: *ζῷα πολέμια* . . . *σειρὴν δὲ πρὸς κίρκην, κίρκη δὲ πρὸς κίρκον οὐ τῷ γένει μόνον, ἀλλὰ καὶ τῇ φύσει διαφέροντες πεφώρασθον*. 4, 58: *λέγοιτο δ' ἂν καὶ κίρκη διαλλάττειν κίρκον οὐ μόνον τῷ γένει ἀλλὰ καὶ τῇ φύσει*.

Zusammenhang mit *κίρκο-ς* ‚Habicht‘ (Seite 379) lässt sich vermuthen. *κίρκαία*, Name einer Pflanze.

Diosk. 3, 124: *κίρκαία*, οἱ δὲ *διρκαίαν* καλοῦσι· *τὰ μὲν φύλλα ἔχει στρύγῳ ὅμοια κηπαίῳ, παραφυάδας δὲ πολλὰς, ἄνθη μέλανα, μικρά, πολλὰ, καρπὸν δὲ κεγχροειδῆ ἔν τισιν οἶονεὶ κερατίοις* . . . *μάλιστα δὲ ἔν τισι πετρώδεσι φύεται τόποις, εὐπνοίοις καὶ εὐήλοις*.

Hängt möglicher Weise mit dem Vorausgehenden eng zusammen.

κίρσος, Erweiterung eines Blutgefässes, Aderbruch.

Hipp. 2, 181: *ἦν δὲ τὸ φλέβιον παντάπασι μὲν μὴ διαρραγῇ, σπάδων δ' ἔν αὐτῷ ἐγγένηται, γίνεται δὲ μάλιστα οἶον κίρσος*. Galen. 7, 730 (Kühn): *κίρσους δὲ καὶ τὰς ἄλλας ἀπάσας φλέβας εὐρυνομένας ὀνομάζουσιν οἱ παλαιοί* . . . *γίνονται δὲ καὶ κατὰ τὰ σκέλη κίρσοι διὰ ἀρρωστίαν τῶν τῇδε φλεβῶν, καὶ μᾶλλον ὅταν αἷμα παχὺ πλεονάζῃ κατὰ τὸ σῶμα*.

Dunklen Ursprungs.

καιρός, ‚das rechte Maass‘, ‚der rechte Zeitpunkt, gute Gelegenheit‘; ‚Vortheil, Nutzen‘; ‚Zeit, Zeitumstände‘.

Hes. Werke 694: *μέτρα φυλάσσεσθαι· καιρὸς δ' ἐπὶ πᾶσιν ἄριστος*. Theogn. 401: *μηδὲν ἄγαν σπεύδειν· καιρὸς δ' ἐπὶ πᾶσιν ἄριστος ἔργμασιν ἀνθρώπων*. Aesch. Prom. 507: *μή νυν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα*. Ag. 787: *πῶς σε προσείπω; πῶς σε σεβίζω μηθ' ὑπεράρας μηθ' ὑποκάμψας καιρὸν χάριτος*; Schutzfl. 1061: *τίνα καιρὸν με διδάσκεις*; — Pind. Pyth. 4, 286: *ὁ γὰρ καιρὸς πρὸς ἀνθρώπων βραχὺ μέτρον ἔχει*. Pind. Nem. 8, 4: *ἀγαπατὰ δὲ καιροῦ μὴ πλαναθέντα πρὸς ἔργον ἕκαστον τῶν ἀρειόνων ἐρώτων ἐπικρατεῖν δύνασθαι*. Ol. 13, 48: *ἔπεται δ' ἐν ἐκάστῳ μέτρον. νοῆσαι δὲ καιρὸς ἄριστος*. Bruchst. 123, 1: *χρῆν μὲν κατὰ καιρὸν ἐρώτων δρέπεσθαι, θυμέ, σὺν ἀλικίᾳ*. Bruchst. 168, 3: *ἦν ἰδόντα διακρίναι πολλὸς ἐν καιρῷ χρόνος*. Aesch. Sieben 65: *καὶ τῶνδε*

καιρὸν ὅστις ὥκιστος λαβέ. — Pind. Pyth. 1, 57: οὕτω θ' Ἰέρωνι θεὸς ὀρθωτῆρ πέλοι τὸν προσέρποντα χρόνον, ὡν ἔραται καιρὸν διδούς. Soph. Phil. 151: μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις, ἄναξ, τὸ φρουρεῖν ἐπὶ σῷ μάλιστα καιρῷ. Hdt. 7, 144: ἐτέρη τε Θεμιστοκλέι γνώμη ἔμπροσθε ταύτης ἐς καιρὸν ἠρίστευσε. Eur. Med. 128: τὰ δ' ὑπερβάλλοντ' οὐδένα καιρὸν δύνανται θνητοῖς. — Plat. legg. 4, 709, B: καιρῷ γὰρ χειμῶνος ξυλλαβέσθαι κυβερνητικὴν ἢ μή. Xen. Hell. 6, 5, 3: ἀνεμύνησκόν τε γὰρ τοὺς Ἀθηναίους ὡς αἰεὶ ποτε ἀλλήλοις ἐν τοῖς μεγίστοις καιροῖς παρ-ισταντο ἐπ' ἀγαθοῖς. — Dazu: καίριος, die rechte Stelle oder den rechten Zeitpunkt treffend, passend: Il. 8, 83: βάλεν ἰψ̄... ἄκρην κακ κορυφῇ, ὅθι... μάλιστα δὲ καίριόν ἐστιν. Il. 4, 185: οὐκ ἐν καιρίῳ ὁξὺ πάγη βέλος, ἀλλὰ πάροιθεν εἰρύσατο ζωστήρ. Il. 11, 439: γινῶ δ' Ὀδυσσεὺς ὃ Φοῖ οὗ τι βέλος κατὰ καίριον ἦλθεν. Aesch. Ag. 1343: πέ-πληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω. Aesch. Sieben 1: χρὴ λέγειν τὰ καιρία ὅστις φυλάσσει πρᾶγος ἐν πρύμνῃ πόλεως. Ch. 582: σιγᾶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγειν τὰ καιρία.

Dunklen Ursprungs. Aeusserlich ganz ähnlich ist θαιρό-ς, 'Thürangel' (Il. 12, 459: Q. Sm. 3, 27).

καῖρος, Schnur am Webstuhl, mit dem die Gewebeaufzüge auseinander gehalten werden.

Photios erklärt: καῖρος· σειρά τις ἐν ἰσιῶ, δι' ἧς οἱ στήμονες διεί-ρονται. — Dazu: καιρόεντ-, alt καιρόφεντ-, mit der Schnur versehen, dicht gewebt(?); nur Od. 7, 107: καιρουσσῶν (aus *καιροφессῶν) δ' ὀθο-νῶν ἀπολείβεται ὑγρὸν ἔλαιον. — καιρόειν, das Gewebe zusammenbinden; Pollux 7, 33: τὸ δὲ συνδῆσαι τὸν στήμονα καιρῶσαι λέγειν χρὴ, καὶ καιρῶσιν τὴν σύνδεσιν.

Dunkler Herkunft.

κειρίᾱ, Binde, Bettgurt.

Ar. Vögel 816: Σπάρτην (Wortspiel mit σπάρο-ν, 'Seil' Il. 2, 135; Hdt. 5, 16; Thuk. 4, 48) γὰρ ἂν θείμην ἐγὼ τήμῃ πόλει; οὐδ' ἂν χαμεύνη πᾶν γε κειρίαν ἔχων. Plut. Alk. 16: ἐκτομᾶς τε καταστρωμάτων ἐν ταῖς τριήρεσιν, ὅπως μαλακώτερον ἐγκαθεύδοι, κειρίαις, ἀλλὰ μὴ σανίσι τῶν στρωμάτων ἐπιβαλλομένων. Joh. 11, 44: ἐξῆλθεν ὁ τεθνηκὼς δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας κειρίαις.

Dunkler Herkunft.

κοῖρανο-ς, 'Herrscher'.

Il. 2, 204: οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη· εἰς κοῖρανος ἔστω. Il. 2, 487: οὐδέ τι φῖδμεν, οἳ τινες ἡγεμόνες Δαναῶν καὶ κοῖρανοὶ ἦσαν. Il. 7, 234 — 11, 465: Ἀλφᾶν... κοῖρανε λαῶν. Od. 18, 106: μηδὲ σύ γε ξένῳ καὶ πτωχῶν κοῖρανος εἶναι.

Etymologisch noch unaufgeklärt. Bezüglich des Suffixes kann man Bildungen wie κύανο-ς, 'dunkle Farbe, dunkelfarbiges Metall, Kornblume' (Seite 228), ἄκανο-ς, 'Dorn, Stachel'(?), eine Distelart (1, Seite 31), ἔρανο-ς, alt wahrscheinlich φέρανο-ς, 'Mahlzeit auf gemeinschaftliche Kosten,

Gesellschaftsbeitrag, Liebesdienst' (1, Seite 434) und ähnliche nicht wohl unmittelbar vergleichen, da *κοιρ-* keine Verbalgrundform sein kann. Ist nun etwa das *ρα* suffixal, oder vielleicht *κοιρα-* aus **κορja-* entstanden? Die Vermuthung (bei Fick 1⁴, 375) eines möglichen Zusammenhanges mit lat. *pro-cêro-s* 'hoch, schlank' (Enn. ann. 196: *pînûs prôcêrâs*) und auch mit unserm *hehr*, ahd. *hêr*, ist äusserst bedenklich.

κνρ- 'worauf stossen, zusammenstossen', 'treffen, erlangen', begegnet ausser im Präsens *κῦρειν* (aus **κῦρjειν*. *κῦρει* Ap. Rh. 2, 363; *κῦρουσιν* Anth. 9, 710, 4; Particip *κῦρον* Kallim. Dem. 38; *ἐκῦρον* Soph. Oed. Kol. 1159; *κῖρε* Il. 23, 821; Hom. hymn. Aphrod. 174; Dem. 189. — Vereinzelt das mediale *κῦρεται* Il. 24, 530) nur in aoristischen Formen (*ἐκῦρσα* Aesch. Pers. 779; Soph. Kön. Oed. 1299; *ἐκῦρσε* Il. 13, 145; Hes. th. 198; Hdt. 4, 125; *ἐκῦρσας* Aesch. Prom. 739; Pers. 779; *κῦρσας* Il. 3, 23; 23, 428; Hes. Werke 216; *κῦρσαι* Hes. Werke 691; Soph. Oed. Kol. 1404) und in vereinzelt futurischen (wie *κῦρσει* Soph. Oed. Kol. 225), in denen allen die Lautgruppe *ρσ* etwas auffälliges hat, da sie sonst gerade in der griechischen Aorist- und Futurbildung im weitesten Umfange vermieden zu werden pflegt.

Il. 23, 428: *μή πως ἀμφοτέρους* (nämlich *ἵππους*) *δηλήσειαι ἀρματι κῦρσας*. Il. 23, 435: *μή πως συγ-κῦρσειαν ὁδῶ ἐν μώνυχες ἵπποι*. Il. 3, 23: *ὥς τε λέων ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κῦρσας*. Il. 23, 821: *αἰὲν ἐπ' ἀνέην κῦρε* (stiess darauf, suchte zu treffen) *φαιφεινοῦ δόρυος ἀκωκῆ*. Il. 24, 530: *ἄλλοτε μὲν τε κακῶ ὃ γε κῦρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῶ*. Il. 13, 145: *ἐν-ἐκῦρσε φάλαγξιν*. Hom. hymn. Aphrod. 174 und Dem. 189: *μελάθρου κῦρε κάρη*. Hes. Werke 691: *δεινὸν γὰρ πόντον μετὰ κύμασι πήματι κῦρσαι*. Hes. Werke 216: *ἐσθλὸς . . . βαρύνθει δέ θ' ὑπ' αὐτῆς* (d. i. ὕβριος) *ἐγκῦρσας ἀφάτησιν*. Hes. theogn. 198: *κικλήσκουσι . . . Κυνθέρειαν, ὅτι προσ-ἐκῦρσε Κυνθήροις*. Theogn. 698: *ἦν δέ τι δεινὸν συγ-κῦρση*. — Pind. Pyth. 1, 100: *ἀμφοτέροισι δ' ἀνὴρ ὃς ἂν ἐγ-κῦρση, καὶ ἔλῃ*. Pyth. 10, 21: *μή φθονεραῖς ἐκ θεῶν μετατροπλαῖς ἐπι-κῖρσαιεν*. Aesch. Ag. 628: *ἐκῦρσας ὥστε τοξότης ἄκρος σκοποῦ*. Prom. 739: *πικροῦ δ' ἐκῦρσας, ὃ κόρη, τῶν σῶν γάμων μνηστῆρος*. Pers. 779: *καγὼ πάλου τ' ἐκῦρσα τοῦπερ ἦθελον*. Pers. 853: *ἦ μεγάλας ἀγαθὰς τε πολισσονόμου βιοτᾶς ἐπ-ἐκῦρσαμεν*. — Dazu: *κύρματ-* (*κύρμα*) 'Fund, Beute'; Il. 5, 488: *μή πως . . . ἀνδράσι δυσμενέεσσι φέλωρ καὶ κύρμα γένησθε*. Il. 17, 272: *μίσησεν δ' ἄρα μιν δῆων κυσὶ κύρμα γενέσθαι Τρωῆσιν*. — Neben *κῦρειν* lebt in derselben Bedeutung das abgeleitete *κυρέειν*, das aber noch nicht bei Homer, später indess sehr häufig begegnet, wie: Hes. Werke 755: *μηδ' ἱεροῖσιν ἐπ' αἰδομένοισι κυρήσας μωμεύειν αἰδηλα*. Pind. Isthm. 5, 36: *Αἰακίδαν καλέων ἐς πλόον κῦρῃσε πάντων δαιτυμένων*. Aesch. Pers. 797: *ἀλλ' οὐδ' . . . στρατὸς κυρήσει νοστήμου σωτηρίας*. —

Sicher Zugehöriges aus den verwandten Sprachen ist noch nicht nachgewiesen. Ob etwa das sabinische *curi-s* 'Speer' (Ov. Fast. 2, 477: *hasta*

curis priscis est dicta Sabinis. Paul. ex Fest.: *curis est Sabinê hasta*)
hieher gehört?

κῦρος ‚Macht, Entscheidung‘.

Aesch. Schutzfl. 391: οὐκ ἔχουσι κῦρος ἀμφὶ σοῦ. Hdt. 6, 109: κῶς ἐς
σέ τοι τούτων ἀνήκει τῶν πρηγμάτων τὸ κῦρος ἔχειν. Plat. legg. 3, 700,
C: τὸ δὲ κῦρος τούτων γινῶναι τε καὶ ἅμα γνόντα δικάσαι . . . οὐ σύριγξ
ἦν. Soph. El. 919: ἡ δὲ νῦν ἴσως πολλῶν ὑπάρξει κῦρος ἡμέρα καλῶν.
Oed. Kol. 1779: πάντως γὰρ ἔχει τάδε κῦρος (‚Gültigkeit‘). — Dazu:
κῦρ-ό-ειν ‚bestätigen, entscheiden, festsetzen‘; Aesch. Pers. 227: παιδὶ
καὶ δόμοις ἐμοῖσι τήνδ’ ἐκύρωσας φάτιν. 521: ἐπειδὴ τῇδ’ ἐκύρωσεν
φάτις ὑμῶν. Eum. 581: τήνδε κύρωσον δίκην. Ch. 874: μάχης γὰρ δὴ
κεκύρωται τέλος. Hdt. 6, 86, 2: ὑμῖν ἀναβάλλομαι κυρώσειν ἐς τέταρτον
μῆνα ἀπὸ τοῦδε. 6, 106: ὡς κυρώσαντος Κλεισθένης τὸν γάμον ἐν ἐνι-
αυτῷ. 8, 56: ὥστε ἐνιοι τῶν στρατηγῶν οὐδὲ κυρωθῆναι ἔμενον τὸ προ-
κειμενον πρῆγμα. — κύριο-ς ‚Befugniß habend, Herr‘; ‚entscheidend,
gültig‘; Pind. Isthm. 4, 53: Ζεὺς τὰ τε καὶ τὰ νέμει, Ζεὺς ὁ πάντων κύ-
ριος. Pyth. 2, 58: πρῦτανι κύριε πολλῶν μὲν εὐστεφάνων ἀγυῖαν καὶ
στρατοῦ. Ol. 1, 104: πέποιθα δὲ ξένον μὴ τιν’ ἀμφοτέρω καλῶν τε ἰδ-
ριν ἀλλὰ καὶ δύναμιν κυριώτερον. Aesch. Ch. 658: ἄγγελος τοῖσι κυρίοισι
δωμάτων. Eum. 127: ὕπνος πόνος τε κύριοι συνωμόται. — Pind. Ol. 6,
32: κυρίῳ δ’ ἐν μηνὶ . . . ἐκέλευσεν ἦρως πορσαίνειν δόμεν . . . βρέφος
Aesch. Eum. 544: κύριον μένει τέλος. Ag. 766: ὅταν τὸ κύριον μόλῃ.

Zu altind. *çāra-s* ‚der Starke, Held‘; RV. 1, 104, 4: *rāshī çāras* ‚es
herrscht der Held‘; RV. 1, 158, 3: *gamaijam çāras nā āgma patājadbbhis
divdis* ‚ich möchte kommen wie ein Held zum Heereszuge in fliegen-
dem Gange‘.

Schliesst sich an *κύειν* ‚schwellen‘ (Seite 227), dessen entsprechende Form
im Altindischen, *çvā* oder *çā* ‚anschwellen, zunehmen‘, in manchen zu-
gehörigen Formen, wie *çāvas* ‚Kraft‘ (RV. 1, 8, 5: *ājāus nā prathind’
çāvas* ‚wie der Himmel an Ausdehnung ist seine Kraft‘) schon die Be-
deutung des ‚Erstarkens‘ zeigt. — Das suffixale *ος*, das sich in der Regel
wohl unmittelbar an Verbalgrundformen anfügte, fügte sich in *κῦρος* zunächst
an ein nominalsuffixales *ρ*, wie es sich ganz ähnlich mehrfach an ein
nominalsuffixales *ν* anschloss, wie zum Beispiel in *ἔρνος* ‚Schössling‘, ‚Kind‘
(1, Seite 462) und *ἔχνος* ‚Fussspur‘ (Seite 45) und so geradezu eine neue
Suffixform *νος* entstehen liess.

κυρηβάζειν ‚stossen‘ (mit den Hörnern oder mit dem Kopf).

Nur Ar. Ritter 272: ἦν δ’ ὑπεκκλίνῃ γε δευρί, τὸ σκέλος κυρηβάσει.
Etym. M. 548, 5 erklärt: *κυρηβάσει, μαχήσεται. λέγεται μὲν ἀπὸ τῶν
κριῶν.*

Ungewisser Herkunft; wird aber wohl mit dem gleichbedeutenden *κυ-
ρίσσειν* (siehe Seite 384) zusammenhängen. Als nächste Grundlage darf
man wohl ein **κυρηβο-ς* muthmaassen. Hesych führt neben *κυριβάτης*
‚frech schimpfend‘ ein gleichbedeutendes *κύριβος* auf (*κυριβάτης καὶ κύ-*

ριβος· ὁ ἀσελγής ἐν τῷ λοιδορεῖν), die wohl beide auch hierher gehören. κυρήβιο-ν, Kleie'.

Ar. Ritter 254: καὶ γὰρ οἶδε τὰς ὁδοὺς, ὥσπερ Εὐκράτης ἐφευγεν εὐθὺ τῶν κυρηβίων. Hipp. 2, 586: ταῦτα τρίψας λεία, διεῖς οἷνῳ καὶ τῶν κυρηβίων τῶν ἀπὸ τῶν κριθῶν, διδόναι.

Dunklen Ursprungs.

κυρίσσειν, attisch κυρίττειν, 'stossen' (mit den Hörnern oder mit dem Kopf).

Aesch. Pers. 310: οἷδ' ἄμφι νῆσον τὴν πελειοθρέμμονα νικώμενοι κύρισσον ἰσχυρὰν χθόνα. Plat. Gorg. 516, A: ὄνων γοῦν ἂν ἐπιμελητῆς καὶ ἵππων καὶ βοῶν τοιοῦτος ὢν κακὸς ἂν ἐδόκει εἶναι, εἰ παραλαβὼν μὴ λακτίζοντας ἑαυτὸν μηδὲ κυρίττοντας μηδὲ δάκνοντας ἀπέδειξε ταῦτα ἅπαντα ποιοῦντας δι' ἀγριότητα. Staat 9, 586, B: ἔνεκα τῆς τούτων πλεονεξίας λακτίζοντες καὶ κυρίττοντες ἀλλήλους σιδηροῖς κέρασι τε καὶ ὀπλαῖς ἀποκτινύασι δι' ἀπληστίαν.

Wird wohl mit dem gleichbedeutenden κυρηβαίνειν (Seite 383) in nahem Zusammenhang stehen, wenn auch die Bildung beider Wörter nicht deutlich ist. Ob vielleicht an einen Zusammenhang mit κυρ- : κύρειν, 'worauf stossen' (Seite 382) gedacht werden darf? Oder möglicher Weise auch mit altind. *ḥṛṅga-m* 'Horn' (RV. 5, 59, 3: *gávām . . . ḥṛṅgam* 'Horn der Rinder'. Dazu: *ḥṛṅgájátai* 'er stösst mit den Hörnern' TBr.)?

κυρκανᾶν, zusammenrühren, vermischen'.

Hippokr. 2, 678: ἔστι δ' ὅτε αἷμα λεπτόν, ἀκραιφνές, ὑμένων ἀνάπλεον, καὶ ἔστιν ἥσιν κυρκανᾶται. Ar. Thesm. 429: νῦν οὖν ἐμοὶ τούτῳ δοκεῖ ὀλεθρόν τιν' ἡμᾶς κυρκανᾶν ἀμωσγέπως, ἢ φαρμάκοισιν, ἢ μιᾷ γέ τῃ τέχνῃ.

Ging zunächst von einem weiblichgeschlechtigen *κυρκάνη aus, das das selbe Suffix hatte, wie zum Beispiel ὀρκάιη, 'Umzäunung, Einschliessung' (1, Seite 568). Die zu Grunde liegende Verbform aber ist möglicher Weise eine durch alte Reduplication entstandene.

κυρτός, gekrümmt, gewölbt'.

Il. 4, 426: κύμα θαλάσσης . . . ἄμφι δέ τ' ἄκρας κυρτὸν ἐὼν κορυφοῦται. Il. 13, 799: κύματα . . . θαλάσσης, κυρτὰ φαληριόοντα. Il. 2, 218: τῷ δέ Φοι ὦμω κυρτῷ, ἐπὶ στῆθος συνοχωκότε. Sosikrat. (bei Athen. 11, 474, A): λεπτή δὲ κυρτοῖς ἐγγελῶσα κύμασιν αὔρα. Eur. Bakch. 1066: κυκλοῦτο (nämlich κλάδος) δ' ὥστε τόξον ἢ κυρτὸς τροχός. Babr. 40, 2: διέβαινε ποταμόν . . . κυρτὴ κάμηλος. — Dazu κύρτο-ς, 'Geflochtenes', insbesondere 'Fischerreue'; auch 'Vogelbauer'; Plat. Soph. 220, C: κύρτους δὴ καὶ δίκτυα καὶ βρόχους καὶ πόρκους καὶ τὰ τοιαῦτα μῶν ἄλλο τι πλὴν ἔγκη χερὶ προσαγορεύειν; legg. 7, 823, E: μήτε ἐγρηγοροῖσι μήτε εὐδοιοῖσι κύρτοις ἀργὸν θῆραν διαπονουμένοις. Tim. 79, D: ὁ δὲ καὶ προσεικάζομεν τῷ τοῦ κύρτου πλέγματι. Anakr. 55, 27: χορὸς ἰχθύων τε κύρτος ἐπὶ κυμάτων κυβιστῶν Παφίης τὸ σῶμ' ἐπάξει. — Krinagor. (in Anth. 9, 562, 1): ψιττακὸς . . . ἀφείς λυγοτεχνέα κύρτον.

Eine alte participielle Bildung nach Art von ὀπτός, 'gebraten, geröstet' (1, Seite 510), ξεστός, 'geglättet' (Seite 299), κεστός, 'durchstochen, ge-

stickt' (? Seite 291) und anderen ähnlichen. Die zu Grunde liegende Verbalform aber trat schon entgegen in *κορωνό-ς* ,gekrümmt' (Seite 369); an sie schliessen sich auch lat. *curvo-s* ,krumm' (Plaut. Cas. 124), altir. *curu* ,Kreise, *gyros*' (Zeuss-Eb. 1048), altslav. *krivŭ* ,krumm', lit. *kreiva-s* ,gewunden, krumm'. Die Vocale *υ* und *ο* liegen neben einander wie in *ἄγυρι-ς* ,Versammlung, Menge' (1, Seite 119) und *ἀγορή* ,Versammlung' (1, Seite 115). — Auch das substantivische *κύρτο-ς*, dessen Betonung sich der der Mehrzahl der männlichgeschlechtigen Substantivformen auf *το* anschloss, bedeutet zunächst nur ,gekrümmt'.

κύρβι-ς (fast nur in der Mehrzahl gebraucht) ,drehbarer pyramidenförmiger Pfeiler zu Bekanntmachung von Gesetzen'.

Plut. Solon 25: *κατεγράφησαν* (nämlich *οἱ νόμοι*) *εἰς ξυλλίλους ἄξοντας ἐν πλαισίοις περιέχουσι στρεφομένους, ὧν ἔτι καθ' ἡμᾶς ἐν Πρυτανείῳ λείψανα μικρὰ διασώζετο· καὶ προσηγορεύθησαν, ὡς Ἀριστοτέλης φησὶ, κύρβεις. . . ἔνιοι δὲ φασιν ἰδίως ἐν οἷς ἱερὰ καὶ θυσίαι περιέχονται, κύρβεις, ἄξοντας δὲ τοὺς ἄλλους ὠνομάσθαι. Kratin. (bei Plut. Sol. 25): πρὸς τοῦ Σόλωνος καὶ Δράκοντος οἷσι νῦν φερόμεναι ἤδη τὰς χάχους τοῖς κύρβεσιν. Plut. Num. 22: τὰς ἱερὰς βίβλους, ἃς ἐγρέψατο μὲν αὐτὸς, ὥσπερ οἱ τῶν Ἑλλήνων νομοθέται τοὺς κύρβεις. Tim. lex. Plat. erklärt: κύρβις· στήλη τρίγωνος πυραμοειδής, νόμους ἔχουσα περὶ θεῶν. Ar. Vögel 1354: ἀλλ' ἔστιν ἡμῖν τοῖσιν ὄρνισιν νόμος παλαιὸς ἐν ταῖς τῶν πελαργῶν κύρβεσιν.*

Das Griechische bietet keine unmittelbar nah liegende Erklärung, vermuthen lässt sich aber wohl, dass die Bedeutung des ,Drehens' den Ausgangspunkt bildete und Zusammenhang besteht mit *κορυφή* ,Kopfwirbel, Scheitel', ,Berggipfel' (Seite 371) und weiter auch wohl mit *κόρυμβο-ς* ,das Aeusserste, Spitze' (Seite 373). Ob etwa ein näherer Zusammenhang besteht mit *κυρβαίη* . . . *μάζα* (Hom. epigr. 15, 6), das selbst auch noch der Erklärung bedarf?

κυρσάνιο-ς ,Jüngling'. Eine lakonische Form.

Ar. Lys. 983: *κάρυξ ἐγών, ὃ κυρσάνει, καὶ τῷ σιῶ ἔμολον. 1248: ὄρμαον τῶς κυρσανίως, ἢ Μναμίνα.*

Die Lautverbindung *ρσ* wird für *ρθ* stehen, wie zum Beispiel im lakonischen *παρσένε* (Ar. Lys. 1263; 1272) = *παρθένε* ,Jungfrau' (Ar. Thesm 1110). So ergiebt sich die Zusammengehörigkeit mit *σκυρσάνιο-ν* ,Jüngling' (Phot.: *σκυρσάνια· τοὺς ἐφήβους οἱ Λάκωνες*) und *σκυρσάλιο-ν* ,Jüngling' (Hesych.: *σκυρσάλια· μειράκια, ἔφηβοι*) als sehr wahrscheinlich. Bei Fick 1⁴, 567 wird in ansprechender Weise zusammengestellt mit lit. *skursti* (1 pers. *skurdau*) ,im Wachsthum zurückbleiben, verkümmern' und altind. *a-skṛdhauṣu-* ,nicht kärglich, reichlich' (RV. 6, 22, 3; 6, 67, 11; 7, 53, 3) und *kṛdhū-* (aus **skṛdhū-*?) ,verkürzt, verstümmelt, mangelhaft' (VS.; — RV. 4, 5, 14: *vācasā . . . kṛdhūnā* ,mit mangelhafter Rede').

καῦρο-ς ,schlecht'.

Soph. Bruchst. 956: *καῦρος*. Hesych führt auf: *καῦρος· κακός*.

Dunklen Ursprungs. Als Suffix löst sich *ρο* ab, wie es zum Beispiel auch der Fall ist in *παῦρο-ς* ‚wenig‘ (Il. 2, 122; 675; 9, 333), *γαῦρο-ς* ‚stolz‘ (Archil. Bruchst. 58, 2; Eur. Schutzfl. 862; Plut. Rom. 18), *φλαῦρο-ς* ‚schlecht, werthlos‘ (Pind. Pyth. 1, 87; Aesch. Pers. 217; Soph. Aias 1162; 1323; 395; 1429), *ταῦρο-ς* ‚Stier‘ (Il. 2, 550; 11, 728; 17, 389) und *σταυρό-ς* ‚Pfahl‘ (Il. 24, 453; Od. 14, 11). Möglich wäre somit Zusammenhang mit goth. *hauma-* ‚niedrig‘ (Kor. 2, 10, 1).

κουρά ‚das Abschneiden‘.

Aesch. Ch. 226: *κουρὰν δ' ἰδοῦσα τήνδε κηδεῖον τριχός*. Soph. Bruchst. 598, 7: *κουραῖς ἀτίμως διατετιλμένης φόβης*. Hdt. 3, 8: *τῶν τριχῶν τὴν κουρὴν κείρεσθαι φασὶ κατὰ περ αὐτὸν τὸν Διόνυσον κεκάρθαι*. Eur. Hel. 1054: *καὶ μὴν γυναικεῖσι σ' ἂν οἰκτισαίμεθα κουραῖσι καὶ θρήνοισι*. Alk. 512: *τί χρῆμα κουρᾷ τῇδε πενθίμῳ πρέπεις*; Or. 458: *κουρᾷ τε θυγατρὸς πενθίμῳ κακαρμένος*.

Scheint sich an *κερ-*: *κείρειν* ‚abschneiden‘ (Seite 359) anzuschliessen; dabei aber ist das Vocalverhältniss (*ε: ου*) durchaus noch nicht verständlich. *κοῦρο-ς* ‚Knabe, Jüngling‘ siehe unter *κόρο-ς* (Seite 368).

κουρίδιο-ς, wahrscheinlich ‚jugendlich (d. i. aus dem Stande der Jungfrau oder mit einer Jungfrau) vermählt‘, das sich aber offenbar früh zu ‚ehe-lich, rechtmässig‘ entwickelte.

Bei Homer 18 mal (dazu dreimal in den Hymnen: Aphrod. 127; Dem. 136 und 6, 17), nämlich: Il. 1, 114: *Κλυταιμνήστρης προβέβουλα κουριδίης ἀλόχου*. Od. 11, 430: *κουριδίῳ τεύξασα* (nämlich *Κλυταιμνήστρη*) *πόσει φόνον*. Od. 24, 200: *Τυνδάρεω κούρη* (d. i. *Klytaimnestre*) *κακὰ μήσατο Φέρρα, κουρίδιον κτεῖνασα πόσιν*. Il. 7, 392: *κουριδίην δ' ἄλοχον Μενελάου . . . οὐ φησὶν δάσειν*. Il. 13, 626: *οἷ μιν* (d. i. des *Menelaos*) *κουριδίην ἄλοχον . . . οἷσεσθ' ἀνάγοντες*. Il. 11, 243: *πεσὺν κοιμήσατο* (nämlich *Φιφιδάμας*) *χάλκεον ὕπνον οἰκτρός, ἀπὸ μνηστῆς ἀλόχου . . . κουριδίης*. Il. 5, 414: *Αἰγιάλεια . . . κουρίδιον ποθέουσα πόσιν* (d. i. den *Diomedes*). Il. 19, 298: *μ' ἔφασκες Ἀχιλλῆος θεῖοιο κουριδίην ἄλοχον θήσειν*, sagt *Brisëis*, die allerdings schon vermählt gewesen war (Il. 19, 291: *ἄνδρα μὲν, ᾧ ἔδοσαν με πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ εἶδον . . . δεδαιγμένον*), aber doch ganz gewöhnlich als *κούρη* (Il. 1, 336: *Βρισηίδος εἵνεκα κούρης*. Il. 2, 689: *κούρης . . . Βρισηίδος*. Il. 9, 106: *Βρισηίδα κούρην*. Il. 19, 261: *κούρη Βρισηίδι*. Il. 9, 132 und 9, 274: *κούρη Βρισηῖος*. Il. 1, 392: *κούρη Βρισηῖος*) bezeichnet wird. Od. 15, 356: *ὀδύρεται . . . κουριδίης τ' ἀλόχοιο* (d. i. die Gattinn des *Laertes*). Od. 23, 150: *οὐδ' ἔτλη* (nämlich *Penelopeia*) *πόσιος Φοῦ κουριδίῳ εἶρυσθαι μέγα δῶμα*. Od. 24, 196: *εὖ μέμνητ' Ὀδυσῆος ἀνδρὸς κουριδίῳ*. Od. 15, 22: *κουριδίῳ φίλοιο οὐκέτι μέμνηται* (nämlich *Πηνελόπεια*). Od. 14, 245: *τεταρπόμενος τεκέσσειν κουριδίη τ' ἀλόχῳ*, sagt *Odysseus* von sich. Od. 13, 45: *ἐμφραίνετε γυναῖκας κουριδίας καὶ τέκνα*. Od. 19, 266: *καὶ γάρ τις τ' ἄλλοιον ὀδύρεται ἄνδρ' ὀλέσασα κουρίδιον*. Il. 15, 40: *Φίστω . . . νωίτερον* (d. i. des *Zeus* und der *Here*) *λέχος αὐτῶν κουρίδιον*. Od. 19, 580 = 21, 78: *νοσφισσαμένη τότε δῶμα κουρίδιον*, sagt

Penelopeia von sich. — Hdt. 1, 135: Πέρσαι . . . γαμέουσι δ' ἕκαστος αὐτῶν πολλὰς μὲν κορυδίας γυναῖκας, πολλὰ δ' ἔτι πλεῦνας παλλακὰς κτέονται. 5, 18: ἡμῖν νόμος ἐστὶ τοῖσι Πέρσῃσι . . . καὶ τὰς παλλακὰς καὶ τὰς κορυδίας γυναῖκας ἐσάγεσθαι παρέδρους. 6, 138: εἰ δὲ διαγινώσκουσιν σφίσι τε βοηθεῖν οἱ παῖδες πρὸς τῶν κορυδιέων γυναικῶν τοὺς παῖδας.

Da die abgeleiteten Wörter auf *διο* und insbesondere die homerischen ihrer Herkunft nach sämmtlich sehr durchsichtig sind, wie *ἐπινεφρῖδιο-ς* ,an den Nieren (*νεφρό-* Ar. Frösche 475; 1280) befindlich' (Il. 21, 204), *φερῖδιο-ς* ,leicht' (Il. 12, 54; 20, 265. Die einfachere Form steckt im Comparativ *φερῖ-τερο-ς* ,leichter' Il. 18, 258; 24, 243), *ἴδιο-ς* ,eigenthümlich, eigen' (Seite 41), *μαψῖδιο-ς* ,unbedachtsam, ohne Grund' (Il. 5, 374; Od. 7, 310; zu *μάψ* ,blindlings, umsonst' Il. 2, 120; 5, 759), *μοιχῖδιο-ς* ,ehebrecherisch' (Hdt. 1, 137; zu *μοιχό-ς* ,Ehebrecher' Soph. Bruchst. 1026, 6; Ar. thesm. 343), *προστερνῖδιο-ς* ,vor der Brust (*στέρνο-ν* Il. 2, 479; 3, 194) befindlich' (Xen. an. 1, 8, 7), *κατωμάδιο-ς* ,von der Schulter (*ῶμο-ς* 1, Seite 651) her geschwungen' (Il. 23, 431), *κρυπτάδιο-ς* ,verborgen, heimlich' (Il. 1, 542; 6, 161; zu *κρυπτός* ,verborgen, geheim' Il. 14, 168), *διχθάδιο-ς* ,zweifach, doppelt' (Il. 9, 411; 14, 21; zu *διχθά* ,in zwei Theile' Il. 16, 435; Od. 1, 23), *μινυνθάδιο-ς* ,kurze Zeit dauernd' (Il. 1, 352; 4, 478; zu *μινυνθα* ,ein wenig' Il. 4, 466; 11, 539), *ἐνωπάδιο-ς* ,im Angesicht (*ῶπ-* 1, Seite 643) befindlich, gegenüber' (Od. 23, 94), nachhomerisch *νυμφῖδιο-ς* ,bräutlich' (Eur. Alk. 249; 885; Hipp. 1139; zu *νύμφη* ,Braut' Il. 18, 492; Hdt. 4, 172), so kann *κορυδῖδιο-ς* nicht wohl anders entsprungen sein als aus *κοῦρο-ς* (homerisch wahrscheinlich *κόρφο-ς*) ,Knabe, Jüngling' (siehe Seite 386) oder *κούρη* (homerisch wahrscheinlich *κόρφη*) ,Mädchen, Jungfrau', so dass also seine echt homerische Form wohl *κορφῖδιο-ς* gelautet haben wird. Bezüglich seiner Bedeutung aber lassen sich die Worte der Andromache (Eur. Tro. 675 und 676) ἀκήρατον δέ μ' ἐκ πατρὸς λαβὼν δόμων πρῶτος τὸ παρθένειον ἐξεύξω λέχος unmittelbar vergleichen.

κορυόλο-ς, ein in Sümpfen lebendes Thier, vielleicht ,Tritonlarve'.

Numen. (bei Athen. 7, 306, C, der unter *κορυόλο-ς* sagt: *Νουμήνιος δ' ἐν Ἀλιευτικῇ κορυόλον αὐτὸν καλεῖ*): τοῖσι κεν ἄρμενα πάντα παροπλισσαιο δέλετρα κορυόλον ἢ πειρήνα.

Das Suffix wie im gleichbedeutenden *κορυόλο-ς* (Seite 375), zu dem es möglicher Weise nur eine dialektische Form ist.

Die anlautende Consonantenverbindung *κρ*.

κρῖ- ,mischen', siehe unter *κρη-* (Seite 402).

κρᾶατ- (in Casusformen wie *κρᾶατος* Il. 14, 177; *κρᾶατι* Od. 22, 218; *κρᾶατα* Il. 19, 93) und mit Vocalzusammenziehung *κρᾶτ-* (in *κρᾶτός* Il. 5, 7; 6, 472; 13, 189; *κρᾶτί* Il. 5, 743; 10, 335; 11, 41; Accusativ *κρᾶτα* Od. 8, 92; *κρᾶσί* Il. 10, 152) ,Kopf'; auch für ,Gipfel' (Il. 20, 5: *κρατὸς ἀπ' Οὐλύμπου*), ,Spitze, Ende' (Od. 9, 140; 13, 102 und 346: *ἐπὶ κρατὸς λιμένος*),

Nebenform zu *κάρη* (aus **κάρασατ-*), Kopf (Seite 350). Daneben begegnet auch noch die Form *κρατός-* (Il. 10, 156: *ὑπὸ κράτεσσι τάπησ τετά-νυστο*).

Zeigt dieselbe lautliche Entwicklung wie zum Beispiel *κμη-* ‚sich anstrengen, sich abmühen, ermatten‘ (Seite 349) neben *καμ-*. Aber warum nicht *κρήατ-*? Etwa in Folge vocalischer Assimilation?

κραᾶν- ‚vollenden, ausführen‘, Verbalstamm, der am deutlichsten vorliegt in den passivischen Perfectformen *κεκράαται* ‚es ist ausgeführt, es ist gemacht‘ (Od. 4, 616 = 15, 116; Ap. Rh. 4, 193) und *κεκράατο* (Od. 4, 132), im passivischen *ἐκράαθεν* ‚es wurde vollendet‘ (Theokr. 25, 196) und im participiellen *ἀκράατο-ς* ‚unvollendet‘ (Il. 2, 138; Od. 2, 202; 19, 565). Im Aorist *κρήηναι* (Il. 9, 101; dazu *ἐκρήηνε* Hom. hymn. Aphrod. 222; *κρήηνον* Il. 1, 41; 504; 455 = 16, 238; 8, 242; *κρήηναι* Od. 3, 418; 17, 242) und im präsentischen — wenn wirklich richtig überlieferten — *κραιαινειν* (*ἐκραιαινε* Il. 5, 508; 2, 419; 3, 302) wirkte offenbar vocalische Assimilation.

Il. 1, 41 und 504: *τόδε μοι κρήηνον ἐφέλδωρ*. Il. 1, 455 = 16, 238: *ἦ δ' ἔτι καὶ νῦν μοι τόδ' ἐπι-κρήηνον ἐφέλδωρ*. Il. 5, 508: *τοῦ δ' ἐκραιαινεν ἐφρεμᾶς*. Il. 9, 101: *τῷ σε κρή περὶ μὲν φάσθαι ἔεπος ἦ δ' ἐπακοῦσαι, κρήηναι δὲ καὶ ἄλλω, ἵδ' ἄν τινα θυμὸς ἀνώγη φειπέμεν εἰς ἀγαθόν*. Od. 4, 616 = 15, 116: *ἀργύρεος δὲ ἔστιν ἄπας* (nämlich *κρητήρ*), *χρυσῷ δ' ἐπὶ χεῖλεα κεκράαται*.

Lat. *creāre* ‚schaffen‘; Plant. Cas. 426: *si nunc . . . meis inimicis voluptatē creāverim*.

Lit. *kūrīti* ‚bauen‘.

Altind. *kar* ‚machen‘; RV. 4, 22, 1: *jād ca vāshī tād nas mahān karati* ‚was er will, das macht uns der Grosse‘; RV. 1, 48, 8: *ḡjāutis kṛṇauti sūnāri* ‚Licht macht die schöne (Morgenröthe)‘.

Altostpers. *kar* ‚machen‘: *kerēnaoiti* ‚er macht‘.

Wahrscheinlich alt *κραᾶν-*; wohl mit der selben lautlichen Entwicklung des *ra* wie in *κραᾶτ-* ‚Kopf‘ (Seite 387). Das suffixale *φαν* ist offenbar das selbe wie in *φαν-*, alt wahrscheinlich *φαᾶν-* ‚leuchten‘ (*φαᾶνθη* ‚es leuchtete‘ Il. 17, 650; *ᾔσσε φαᾶνθεν* Il. 1, 200; dazu *φαᾶντατος* ‚der leuchtendste‘; Od. 13, 93: *ἄστηρ . . . φαᾶντατος*).

κραᾶτ- ‚Kopf‘ siehe unter *κράτ-* (Seite 387).

κρατάνιο-ν, ein Trinkgefäß.

Polemon (bei Athen. 11, 480, 1): *ναὸς Βυζαντιῶν, ἐν ᾧ Τρίτων κυπαρίσσινος ἔχων κρατάνιον ἀργυροῦν . . . ἐν δὲ τῷ ναῷ τῆς Ἥρας . . . κρατάνια ἀργυρᾶ β’*.

Ungewisser Herkunft.

κράταιγο-ς, Name eines Baumes.

Theophr. 3, 15, 6: *πλήθει δὲ πολὺ κράταιγός ἐστιν, οἱ δὲ κραταιγόνα καλοῦσιν· ἔχει δὲ τὸ μὲν φύλλον ὅμοιον μεσπλή τετανόν, πλὴν μείζον ἐκείνου καὶ πλατύτερον ἢ προμηκέστερον, τὸν δὲ χαραγμὸν οὐκ ἔχον ὥσπερ*

ἐκείνο· γίνεται δὲ τὸ δένδρον οὔτε μέγα λλαν οὔτε παχύ· τὸ δὲ ξύλον ποικίλον, λαχυρόν, ξανθόν· ἔχει δὲ φλοιὸν λεῖον ὅμοιον μεσπίλῃ· μονόρριζον δ' εἰς βάθος ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ· καρπὸν δ' ἔχει στρογγύλον ἡλίκον ὁ κοτινός.

Dunkler Herkunft. Ob etwa mit κραταιός ‚stark, kräftig‘ (siehe weiterhin) zusammenhängend? das zum Beispiel auch in κραται-γύαλο-ς ‚mit starker Wölbung‘ (Il. 19, 361) und κραταί-πεδο-ς ‚mit starkem oder hartem Boden‘ (Od. 23, 46) sein suffixales ο einbüßte.

κρατός, ‚stark‘.

Nur in der Verbindung κρατὺς Ἀργειφόντης (Il. 16, 181; 24, 345 — Od. 5, 49; Od. 5, 148; Hom. hymn. Herm. 294; 414; Aphrod. 129; Dem. 346). — Dazu: κράτιστο-ς ‚der stärkste‘, ‚der vorzüglichste‘; Pind. Ol. 14, 14: θεῶν κρατίστου παῖδες. 9, 100: τὸ δὲ φυῆ κράτιστον ὦπαν. — κράτος- ‚Stärke, Gewalt‘, ‚Uebermacht, Sieg‘; Il. 7, 142: τὸν Ἀνδροφρογος ἔπαρνε δόλῳ, οὗ τι κράτεῖ γε. Il. 13, 484: ἔχει ἥβης ἄνθος, ὃ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον. Od. 9, 394: τὸ γὰρ αὐτε σιδήρου γε κράτος ἐστίν. Od. 1, 359: τοῦ γὰρ κράτος ἐστ' ἐνὶ Φοίῳ. Il. 12, 214: οὐδὲ Φέφοικεν . . . σὸν δὲ κράτος αἰὲν ἀφέξειν. — Il. 1, 509: τόφρα δ' ἐπὶ Τρώεσσι τίθη κράτος. Il. 6, 387: ἄκουσεν τείρεσθαι Τρώας, μέγα δὲ κράτος εἶναι Ἀχαιῶν. — κρατέειν ‚Gewalt haben, herrschen‘; ‚überwältigen, besiegen‘; ‚in seine Gewalt bekommen, sich bemächtigen‘; Il. 1, 79: ἄνδρα . . . ὃς μέγα πάντων Ἀργείων κρατέει. Il. 1, 288: πάντων μὲν κρατέειν ἐθέλει. Il. 5, 175: ἀνδρὶ . . . ὃς τις ὅδε κρατέει καὶ δὴ κακὰ πολλὰ Φέφοργεν. Il. 16, 172: αὐτὸς δὲ μέγα κρατέειν ἐφάνασσαν. Od. 13, 275: Ἥλιδα διὰν, ὅθι κρατέουσιν Ἑπειοί. — Aesch. Sieben 960: δυοῖν κρατήσας ἔληξε δαίμων. Schutzfl. 387: εἴ τοι κρατοῦσι παῖδες Ἀλγύντου σέθεν. — Hdt. 4, 111: ἐκ δὲ τῆς μάχης τῶν νεκρῶν ἐκράτησαν οἱ Σκύθαι. Thuk. 3, 6: τῆς δὲ γῆς τῆς μὲν ἑλλῆς ἐκράτουν οἱ Μιτυληναῖοι. — κραταιός ‚stark, gewaltig‘; Il. 5, 83 = 16, 334: τὸν δὲ κατ' ὅσσε ἔλλαβε πορφύρεος θάνατος καὶ μοῖρα κραταιή. Il. 13, 345: δύω Κρόνου υἱε κραταιῶ ἀνδράσιν ἡρώεσσιν ἐτεύχετον ἄλγεα λυγρά.

Nebenform zu dem schon unter κάρτα ‚stark, sehr‘ (Seite 354) erschlossenen *καρτύ-ς, wie zum Beispiel auch καρδίη (Il. 1, 395; 2, 171; 9, 635) und καρδίη ‚Herz‘ (Seite 356) und andere Formen in ähnlicher Weise neben einander liegen.

κρατευτή-ς ‚Stütze für den Bratspieß‘.

Nur Il. 9, 214: ὀβελούς ἐφύπερθε τέτυσσαν, πάσσε δ' ἄλδος θεῖοιο, κρατευτῶν ἐπαφέλας.

Ging zunächst von einem Verb *κρατεύειν ‚stützen‘(?) aus, wie zum Beispiel τοξευτή-ς ‚Bogenschiütze‘ (Il. 23, 850) von τοξεύειν ‚mit dem Bogen schießen‘ (Il. 23, 855), ist weiterhin aber etymologisch nicht verständlich. Möglicher Weise darf man an Zusammenhang mit καρτύ-ς ‚stark‘ (siehe oben) denken.

κραγ-: κράζειν (Ar. Ritter 287; Arist. Thierk. 5, 10; 9, 19; aus *κράγζειν)

‚schreien, kreischen‘, mit dem Aorist *κραγεῖν* (*ἀν-έκραγον* Od. 14, 467; Pind. Nem. 7, 76; 3. pl. *ἀν-έκραγον* Xen. Kyr. 3, 3, 67) und dem Perfect *κέκραγα* (‚ich habe die Stimme zum Schreien erhoben‘ =) ‚ich schreie‘ (Aesch. Bruchst. 281, 5; *κέκραγας* Prom. 743; Soph. Aias 1236). — Dazu: *κραγγόν-* (*κραγγών*) ‚Häher‘; Hesych: *κραγγών· κίσσα*. — *κεκραάκτη-ς* ‚Schreier‘ (siehe besonders, S. 233).

Goth. *hrōþjan* ‚schreien‘, mit dem der Gothe an ungefähr dreissig Stellen das griechische *κραζειν* übersetzt, wie Mk. 10, 48: *ith is filu mais hrōþida*, *ὁ δὲ πολλῶ μᾶλλον ἔκραζεν*; — nhd. *rufen*. — Vielleicht gehört hierher auch ags. *hrōc*, ahd. *hruoħ* ‚Dohle, Krähe‘.

Die Entwicklung des Labials in *hrōþjan* auf gutturalem Grunde entspricht der des *f* in goth. *vulfa-* ‚Wolf‘ (Mth. 7, 15; Luk. 10, 3; Joh. 10, 12) neben den gleichbedeutenden *lýko-ς* (Il. 10, 334; 11, 72; aus **Flýko-ς*) und altind. *vṛka-s* (RV. 1, 42, 2; 1, 105, 7) und der des *b* in goth. *drōþjan* ‚verwirren, beunruhigen‘ (Gal. 5, 10: *sa drōþjands iznis*, *ὁ δὲ ταρασσων ὑμᾶς*) neben dem gleichbedeutenden *ταράσσειν* (aus **ταράχτειν*), und in nhd. *trüben*.

κράβαττο-ς ‚Bettstelle‘.

Mk. 2, 4: *χαλῶσι τὸν κράβατον ὅπου ὁ παραλυτικὸς κατέκειτο*. Mk. 2, 11: *ἄρον τὸν κράβατὸν σου*. Apost. 5, 15: *ὥστε ἐκφέρειν τοὺς ἀσθενεῖς καὶ τιθέναι ἐπὶ κλινῶν καὶ κραβάττων*.

Vermuthlich ungriechischen Ursprungs.

κράβυζο-ς, eine Muschel- oder Schneckenart.

Epicharm. (bei Athen. 8, 85, C): *ἄγει τε παντοδαπὰ κογχύλια, λεπάδας, ἀσπέδους, κραβύζους* . . .

Dunkler Herkunft. An Zusammenhang mit *κόραβο-ς* ‚Seekrebs, Languste‘ (Seite 349) wird man kaum denken dürfen. Eine Suffixform *-υζο* scheint sich sonst nicht zu finden.

κραδάειν ‚schütteln, schwingen‘.

Il. 7, 213: *ἦμε μακρὰ βιβάς, κραδάων δολιχόσκιον ἔγχος*. Il. 13, 583: *βῆ δέ . . . ὅξυν δόρυ κραδάων*. — Daneben in der selben Bedeutung: *κραδαίνειν* (aus **κραδάνειν*); Il. 13, 504 = 16, 614: *αἰχμὴ δ' Αἰνείας κραδαινόμενη κατὰ γαλῆς ᾤχετο*. Il. 17, 524: *ἐν δέ Φοι ἔγχος νηδυλοισι μάλ' ὅξυν κραδαινόμενον λύε γυῖα*. Aesch. Prom. 1047: *χθόνα δ' ἐκ πυθμένων αὐταῖς ῥίζαις πνεῦμα κραδαίνοι*. Eur. ras. Her. 1003: *ἤλθεν εἰκὼν ὡς ὄραν ἐφαίνετο Παλλὰς κραδαίνουσ' ἔγχος ἐπὶ λόφῳ κέαρ*. Plut. Alex. 74: *ὥστε . . . ἄφνω πληγέντα φρεῖσαι καὶ κραδανθῆναι* (‚zittern‘) *τὸ σῶμα*. — Dazu: *κράδῃ* (‚sich schwingende‘ =) ‚Zweigspitze‘; insbesondere ‚Feigenzweig‘, auch ‚Feigenbaum‘; Hes. Werke 681: *ἦμος δὴ τὸ πρῶτον ὅσον τ' ἐπιβᾶσα κορώνη ἔχνος ἐποίησεν, τόσσον πέταλ' ἀνδρὶ φανεῖν ἐν κράδῃ ἀκροτάτῃ*. Ar. Vögel 40: *οἱ μὲν γὰρ οὖν τέττιγες ἓνα μὴν' ἢ δύο ἐπὶ τῶν κραδῶν ᾄδουσι*. Theophr. Pflanz. 2, 5, 4: *φυτεύεται δὲ ἡ συκὴ καὶ ἂν τις κράδην παχεῖαν ἀποξύνας σφύρα παλῇ*. Diosk. 4, 161: *κτεῖν ἢ κρότων . . . τὰ δὲ στελέχη καὶ τὰς κράδας κοῖλα καλᾶμου τρόπον ἔχει*. —

Ar. Friede 627: οὐδὲν αἰτῶν ἄν ἀνδρῶν τὰς κράδας κατήσθιον. Nik. ther. 853: σὺν δὲ κράδῃς κύνουσιν ἀποτμήξαι κορύνην.

Altn. *hrata* ‚schwanken‘.

Fick 1⁴, 25 stellt hieher auch altind. *kārd* : *kā'dati* ‚er springt, hüpf‘ (Panc.), wohl mit Recht. Möglicher Weise gehört auch *cardon-* ‚Thürangel‘ (Plant. Amph. 1026: *paene ecfrêgisti* . . . *foribus cardinês*) hieher.

κράδος, eine Krankheit der Bäume, bei der die Zweige absterben.

Theophr. Pflanz. 4, 14, 4: ἀλλίσκεται δὲ συκὴ μάλιστα καὶ σφακελισμῷ καὶ κράδῃ. καλεῖται δὲ σφακελισμὸς μὲν ὅταν αἱ ῥίζαι μελανθῶσι, κράδος δ' ὅταν οἱ κλάδοι· καὶ γὰρ καλοῦσι τινες κράδους ὅθεν καὶ τοῦνομα τῇ νόσῃ.

Gehört wohl zum Vorausgehenden.

κράδι (Il. 1, 395; 2, 171; 9, 635; 646; 10, 10 und sonst) ‚Herz‘, Nebenform zu *καρδίη* (Seite 356).

κράσπεδο-ν ‚Saum am Kleide‘; dann auch in übertragener Bedeutung ‚Rand‘, ‚Flügel eines Heeres‘.

Eur. Med. 524: δεῖ με . . . ἄκροισι λαίρους κράσπεδοις ὑπεκδραμεῖν. Ar. Wesp. 475: φορῶν κράσπεδα στεμμάτων. Chrysipp. (bei Athen. 4, 159, D): νεανίσκον . . . πλούσιον . . . πορφυρίδα ἡμφιεσμένον ἔχουσαν χρυσᾷ κράσπεδα. Chamäl. (bei Athen. 9, 374, A): ἐφόρει ἀλουργίδα καὶ κράσπεδα χρυσᾷ. — Theokr. 2, 53: τοῦτ' ἀπὸ τὰς χλαίνας τὸ κράσπεδον ὤλεσε Δέλφης. — Soph. Bruchst. 545: Καρχηδόνος δὲ κράσπεδ', ἣν ἀσπάζομαι. Eur. Bruchst. 381: σχεδὸν παρ' αὐτοῖς κράσπεδοις Εὐρωπίας. Xen. Hell. 4, 6, 8: ὑποκαταβαλόντες εἰς τὰ κράσπεδα. Dionys. (in Anth. 7, 78, 6): κεκάλυψαι παρ' τὸδε Πρωτῆος κράσπεδον αἰγιαλοῦ. — Eur. Schutzfl. 661: ἐκπότην ὄχλον πρὸς κράσπεδοισι στρατοπέδου τεταγμένον. Xen. Hell. 3, 2, 16: εἶπε . . . τοὺς δὲ πελταστὰς ἐπὶ τὰ κράσπεδα ἐκὰ τέρωθεν καθίστασθαι. —

Enthält als Schlusstheil offenbar *πέδο-ν* ‚Boden‘ (Il. 13, 796; Od. 11, 598), wie es in zahlreichen Zusammensetzungen sich findet, wie *Φοινό-πέδο-ς* ‚Weinboden‘ d. i. ‚mit Wein bepflanzten Boden enthaltend‘ (Od. 1, 193; 11, 193 von der ἀλώῃ ‚Garten‘; substantivirt *Φοινό-πέδο-ν* ‚Weinland‘ (Il. 9, 579), *κραταί-πέδο-ς* ‚dessen Boden stark oder hart ist‘ (Od. 23, 46 von οὐδας), *Φισφό-πέδο-ν* ‚dessen Boden gleich ist‘, substantivisch ‚ebener Boden‘ (Il. 13, 142), und anderen. So darf man als erste Bedeutung vermuthen ‚wodurch der Boden berührt wird, den Boden berührend‘ und fragen, ob nicht etwa ein Zusammenhang mit ags. *hrīnan* ‚berühren‘ möglich ist.

κράστι-ς ‚Grünfutter‘.

Ar. Bruchst. 798: κράστις. Arist. Thierk. 8, 66: ἡ δὲ κράστις (in den Handschriften: κράσις und κρατίς) λειοτριχεῖν ποιεῖ, ὅταν ἔγκνος ᾗ. Pollux 7, 142 nennt neben einander: ὁ δὲ χόρτος καὶ χιλὸς καὶ βοτάνη καὶ κράστις und fügt zum letzteren noch hinzu: ἀφ' οὗ καὶ τὸ ἀγγεῖον ὁ ἐπὶ τῆς φάτνης κατήρτων ἐπὶ τῷ χόρτῳ κραστήριον ὀνόμαζον.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in *κύστι-ς* ‚Harnblase‘ (Seite 297). Der innere Zischlaut kann alt sein oder auf einen Dental zurück führen. Da das von Pollux a. a. O. angeführte offenbar unmittelbar zugehörige *κραστήριο-ν* ‚Futterkasten‘ zunächst nur ‚Stelle zum Fressen‘ bezeichnen wird und nicht wohl anders als zunächst aus einem **κραστήρ-* ‚der Fressende‘ abgeleitet sein kann, so liegt es sehr nah für *κράστι-ς* als erste Bedeutung ‚das Fressen, das Gefressene‘ zu muthmaassen. Auffällig ist die Nebenform *γράφτι-ς* (Hesych: *κράστιν*· Ἀττικοί. διὰ τοῦ γ οἱ νῦν γράστιν φασίν. ἔστι δὲ ὁ χλωρὸς χόρτος).

κραναός-ς, alt wahrscheinlich *κραναφό-ς* ‚felsig‘.

Il. 3, 201: Ὀδυσσεύς, ὃς τράφη ἐν δῆμῳ Ἰθάκης *κραναφῆς* περ ἐούσης. Od. 1, 247 = 16, 124 = 21, 346: ὅσσοι *κραναφῆν* Ἰθάκην *κάτα κοιρανέουσι*. Pind. Ol. 7, 82: *εὐτυχέων* . . . *κρανααῖς* ἐν Ἀθήναις. Od. 13, 38 und Nem. 8, 11: *κρανααῖς* ἐν Ἀθήναισι. Ar. Ach. 75: ὦ *κραναὰ πόλις* (d. i. Athen). Pind. Isthm. 1, 3: μή μοι *κραναὰ* νεμεσάσαι Δῖλος.

Zu unmittelbarem Vergleich bietet sich *κεράός-ς*, alt wahrscheinlich *κεραφό-ς* ‚gehört‘ (Seite 361). So liegt die Vermuthung nah, das etwa ein **κρανο-* ‚Fels‘ (?) die nächste Grundlage bildete, das selbst möglicher Weise zuerst ‚das Harte‘ bedeutete und so in den unter *κάρνο-ν* ‚Nuss‘ (Seite 352) vermutheten Zusammenhang hineingehören könnte.

κράνο-ν ‚Cornelkirsche‘.

Theophr. c. pl. 3, 1, 4: *ἐνια δὲ καὶ τὰς γλυκύτητας αὐτῶν ἀποβάλλει καθυγραινόμενα καὶ πληθυνόμενα ταῖς τροφαῖς ὥσπερ τὸ κράνον, καὶ γὰρ τοῦτο χειρὸν ἡμερούμενον γίνεταί*. 3, 10, 2: *ἐπὶ δὲ τοῦ κράνου, περὶ τούτου γὰρ μάλιστα ἀντιλέγεται, δῆλον εἶπερ ὡς ἀληθῶς πλεῖον ἀναλαμβάνει τῆς συμμέτρου τροφῆς, ὡς ἦτον ποιεῖ εὐχλυν*. — Dazu: *κράνεια* ‚Cornelkirschbaum‘; Il. 16, 767 nennt der Dichter neben einander: *φηγόν τε μελίην τε τανύφλοιόν τε κράνειαν*. Od. 10, 242: *τοῖσι δὲ Κίρκη πάρ' ἧ' ἄκνυλον βάλανόν τ' ἔβαλεν κάρπον τε κρανείης ἔδμεναι, οἷα σύες . . . ἔδουσιν*. Theophr. Pflanz. 3, 12, 1: *κρανείας δὲ τὸ μὲν ἄρρεν τὸ δὲ θῆλυ, ἦν δὲ καὶ θηλυκράνειαν καλοῦσιν* . . . *τὸ δὲ ξύλον τὸ μὲν τῆς κρανείας ἀκάρδιον καὶ στερεὸν ὅλον, ὅμοιον κέραι τὴν πυκνότητα καὶ τὴν ἰσχύν*. 2: *πυρῆνα δ' ὁ καρπὸς ἔχει παραπλήσιον ἐλάφ καὶ ἐσθιόμενος γλυκὺς καὶ εὐώδης*.

Das Suffix wie in *ῥυνο-ν* ‚Trüffel, Erdschwamm‘ (Seite 159), die zu Grunde liegende Verbalform aber ist nicht verständlich. Da zunächst die Frucht und nach ihr erst der Baum benannt wurde, so ist wenig wahrscheinlich, dass die Bedeutung des ‚Harten‘ den Ausgangspunct bildete, also etwa ein sehr naher Zusammenhang mit dem Vorausgehenden besteht. — Das abgeleitete *κράνεια* stellt sich seiner Suffixform nach wohl zu Bildungen wie *ἰτέη*, alt *ῑτέη* ‚Weide‘ (Seite 32), da sie an der Stelle ihres inneren ε sehr wahrscheinlich auch ein altes diphthongisches *ει* enthielten.

κράνος- ‚Helm‘.

Aesch. Sieben 385: *λόφους σείει, κράνους χαίτωμα*. 459: *τρίτος πάλος ἐξ ὑπτίου πῆδησεν εὐχάλκουν κράνους*. Hdt. 7, 63: *Ἀσσύριοι . . . περὶ μὲν τῇσι κεφαλῇσι εἶχον χάλκεά τε κράνεα*. 72: *Παφλαγόνες δὲ ἱστρατεύοντο ἐπὶ μὲν τῇσι κεφαλῇσι ἔχοντες κράνεα πεπλεγμένα*. 89: *Αἰγύπτιοι . . . εἶχον περὶ μὲν τῇσι κεφαλῇσι κράνεα χηλευτά*. 91: *Κίλικες . . . περὶ μὲν τῇσι κεφαλῇσι κράνεα ἐπιχώρια . . . εἶχον*. Eur. El. 470: *ἐπὶ δὲ χρυσοτίπῳ κράνει Σφίγγες ὄνυξιν αἰοίδιμον ἄγραν φέρουσαι*.

Die Suffixform wie in *ἔρνος-* ‚Sprössling‘ (1, Seite 462). Die Verbalgrundform lässt sich nicht so leicht feststellen, da sich ebensowohl an die Bedeutung des Bedeckens, als die des Gekrümmtseins oder auch Hartseins als den Ausgangspunct denken liesse.

κρανίον- ‚der obere Theil des Kopfes, Schädel‘.

Il. 8, 84: *ἄκρην κακ κορυφήν, ὅθι τε πρῶται τριχες ἵππων κρανίῳ ἐμπεφύασι, μάλιστα δὲ καιρίον ἐστιν*. Pind. Isthm. 3, 72: *κρανίοις ὄφρα ξένων ναὸν Ποσειδάωνος ἐρέποντα σχέθου*. Eur. Kykl. 683: *τὸ κρανίον παίσας κατέαγα*. Plat. Gastm. 195, E: *οὐ γὰρ ἐπὶ γῆς βαίνει* (nämlich *Ἐρως*) *οὐδ’ ἐπὶ κρανίων, ἃ ἐστιν οὐ πᾶν μαλακά*. Euthyd. 299, E: *εἴη ἂν εἰδαιμονέστατος, εἰ ἔχοι . . . τάλαντον δ’ ἐν τῷ κρανίῳ*. Arist. Thierk. 1, 39: *κεφαλῆς μὲν οὖν μέρη τὸ μὲν τριχωτὸν κρανίον καλεῖται*. 3, 55: *ἄνω δὲ τὸ τῆς κεφαλῆς ὅσπουν συνεχές ἐστι τοῖς ἰσχάτοις σπονδύλοις, ὃ καλεῖται κρανίον*.

Goth. **hvairnja-* ‚Schädel‘, das man wohl aus Mk. 15, 22: *hvairneins staths, κρανίου τόπος*, wo *hvairneins* nach Massmanns sehr ansprechender Vermuthung wohl als Adjectiv ‚hirnen, aus Schädeln bestehend‘ zu denken ist, entnehmen darf; — ahd. *hirni*, nhd. *Hirn*.

Vor dem Suffix *λο* (wie in *ἰνλο-* hinterer Theil des Schädels ‚Genick‘, Seite 60; *θηρλο-* ‚Thier‘ Od. 10, 171; 180; *τειχλο-* ‚Mauer‘ Od. 16, 165; 343) ist auch der innere Nasal suffixal. Das *qā* entwickelte sich wohl wie in *κῶατ-* ‚Kopf‘ (Seite 367) und in dem Verbalstamm *κῶαν-*, alt wahrscheinlich *κῶατ-* ‚vollenden, ausführen‘ (Seite 388). Was die Verbalgrundform anbetrifft, so darf man hier wohl dieselbe vermuthen wie in *κωρόν-* ‚gekrümmt‘ (Seite 369). An Zusammenhang mit *κάρη* ‚Kopf‘ (Seite 350) und *κάρηνο-* ‚Kopf‘ (ebenda) kann man nicht wohl denken.

κραγγόν- (*κραγγών*) ‚Gespenscheuschreckenkrebs‘.

Arist. Thierk. 4, 16: *τῶν μὲν καρίδων* (Garneelen) *αἱ τε κυφαὶ καὶ αἱ κραγγόνες*. 19: *ἡ δὲ κραγγών τὸ ἀνάπαλιν τοὺς πρώτους γὰρ ἔχει τέταρτας ἐφ’ ἑκάτερα, εἰτ’ ἄλλους ἔχομένους λεπτοὺς τρεῖς ἐφ’ ἑκάτερα, τὸ δὲ λοιπὸν πλεῖον μόνον τοῦ σώματος ἄπουν ἐστίν*. 20: *ἔχει δὲ καὶ ἡ κραγγών πετερύγια ἐφ’ ἑκάτερα ἐν τῇ οὐρᾷ*.

Etymologisch nicht deutlich.

κραμβό- ‚zusammengeschrumpft, eingetrocknet‘.

Ar. Ritter 539: *ἀπὸ κραμβοτάτου* (von Leckereien unberührt) *στόματος μάττων ἀστειοτάτας ἐπινοίας*. — Dazu: *κράμβο-* ‚eine Krankheit des Obstes, bei der es zusammenschrumpft und vertrocknet‘; Theophr. c. pl. 5,

10, 1: τὰ δὲ τῶν καρπῶν (nämlich νοσήματα καὶ πάθη) οἷον τῶν μὲν βοτρυῶν ὁ καλούμενος κράμβος· τοῦτο δ' ὅμοιον τῇ ἐρυσίβῃ· γίνεται γὰρ ὅταν ἐποιήσης ὑγρότητος μετὰ τὰς ψεκάδας ἐπικαύση σφοδροτέρως ὁ ἥλιος, ὅπερ συμβαίνει καὶ ἐπὶ τῶν οἰνάρων. — κραμβαλέο-ς, getrocknet, geröstet; Athen. 9, 376, C: εἰσαχθέντος δὲ ἡμῖν ποτε καὶ δέλφακος, οὗ τὸ μὲν ἡμῖν κραμβαλέον ἦν ἐπιμελῶς πεποιημένον, τὸ δὲ ἡμῖν ὡς ἂν ἐξ ὕδατος ἡψημένον ταχεῶς. 381, C: τῆς φορένης ἤδη γενομένης κραμβαλέας εἶκασα καὶ τ' ἄλλο μέρος ἡψῆσθαι.

Zu nhd. *schrumpfen*, mhd. *schrumpfen*.

Zusammenhang mit κάρφεισθαι ‚zusammenschrumpfen, eintrocknen‘ (Seite 358) lässt sich vermuthen. Der Verlust eines alten anlautenden Zischlautes, auf den die deutschen Formen weisen, hat nichts auffallendes, da die Anlautsgruppe σκρ- dem Griechischen abgeht. — Die Suffixform vom κραμβαλέο-ς wie in καρφαλέο-ς ‚trocken‘ (Seite 358).

κράμβη ‚Kohl‘.

Diphilos (bei Athen. 9, 369, F): κράμβη δὲ καλλίστη γίνεται καὶ γλυκεῖα ἐν Κύμῃ, ἐν δὲ Ἀλεξανδρείᾳ πικρά. Nikand. (bei Athen. 9, 370, A): λειμὸν κράμβη, ὅτε δ' ἀγρίως ἐμπέπτουσα σπειρομένης πολυφύλλος ἐνήβησε πρασιῇσιν ἢ . . . Eupolis (bei Athen. 9, 370, B): καὶ μὰ τὴν κράμβην. Polyzel. (bei Athen. 9, 370, F): ὑψιπέταλοι τε κράμβαι συχναί. Arist. Thierk. 5, 95: γίνονται δ' αἱ μὲν καλούμεναι ψυχαὶ ἐκ τῶν καμπῶν, αἱ γίνονται ἐπὶ τῶν φύλλων τῶν χλωρῶν, καὶ μάλιστα ἐπὶ τῆς ῥαφάνου, ἣν καλοῦσι τινες κράμβην. Diosk. 2, 146: κράμβη ἢ ἡμερος . . . εὐκόλιος. 147: κράμβη ἀγρία . . . φύεται ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον ἐν παραθαλασσίαις καὶ κρημνώδεσι τόποις, εἰκνύει τῇ ἡμέρῃ, λευκότερα δὲ ἐστὶ καὶ δασυτέρα καὶ πικρά. 148: ἡ δὲ θαλασσία λεγομένη κράμβη ἐξηλλακται τῷ παντὶ τῆς ἡμέρου, ἔχουσα φύλλα πολλὰ λεπτά.

Wird zum Vorausgehenden gehören.

κρέας-, alt wahrscheinlich κρέφας- ‚Fleisch, Fleischstück‘.

Od. 16, 443: κρέφας ὅπτον ἐν χεῖρεσσιν ἔθηνεν. Od. 17, 344: ἄρτον τ' ὄλφον ἑλὼν περικαλλέος ἐκ κανέοιο καὶ κρέφας. Il. 4, 345: ἐνθα φίλ' ὀπταλέα κρέφα ἔδμεναι. Od. 20, 348: αἵμοφόρυκτα δὲ δὴ κρέφα ἦσθιον. Il. 22, 347: αἶ γάρ πως αὐτόν με μένος καὶ θυμὸς ἀνείη ὥμ' ἀποταμνόμενον κρέφα ἔδμεναι. Od. 17, 258: τῷ παρὰ μὲν κρεφάων μοῖραν θέσαν. Od. 15, 334: τράπεζαι σίτου καὶ κρεφάων ἠδ' οἶνου βεβρίθασιν. Il. 8, 162: περὶ μὲν σε τίον Δαναοὶ . . . ἔδρῃ τε κρέφασιν.

Lat. *cruōr-* (aus **cruōs-*) ‚dickes Blut‘; Att. trag. 578: *salsis cruōrem guttis lacrimarum lavit*; 633: *flucti cruōris volverentur Mysis*.

Altir. *crūu* ‚Blut‘ (Wind-Curt. 155).

Lit. *krāuja-s* ‚Blut‘.

Altislav. *krǫvŭ* ‚Blut‘.

Altind. *kravís-* ‚rohes Fleisch, Aas‘; RV. 1, 162, 9: *jád ácvasja kravishas mákshikā áça* ‚was von dem Fleisch des Pferdes die Fliege gefressen‘; 10: *jás ámāsja kravishas gandhás ásti* ‚welches der Geruch rohen

- Fleisches ist'. — Dazu: *á-kravi-hasta-* ,dessen Hände nicht blutig sind'; RV. 5, 62, 6: *ákravihastâ* ,ihr beiden (Mitrás und Varunas) mit unblutigen Händen'; — *kravjá-m* ,rohes Fleisch, Aas'; RV. 10, 16, 9: *kravja-ádam agníṃ prá hinaumi dūrám* ,den fleischfressenden Agnis sende ich weit fort'.

Das alte innere *F* wird durch die Formen der verwandten Sprachen wahrscheinlich gemacht. Das Suffix wie in *κέρας-* ,Horn' (Seite 361). *κρέκ-ειν* ,Geräusch machen, ertönen lassen', insbesondere vom Festklopfen des Gewebes, auch von musikalischen Instrumenten.

Sappho Bruchst. 90: *γλίχεια μάτερ, οὔτοι δύναμαι κρέκην τὸν ἴστον*. Eur. El. 542: *εἰ δὲ κᾶκρεκον* (für ,ich webte') *πέπλους*. Telestes (bei Athen. 14, 626, A): *τοῖς δ' ὀξύφωνοι πηκτίδων ψαλμοὶ κρέκον Λύδιον ἕμνον*. Anthol. 9, 584, 3: *αἰόλον ἐν κιθάρα νόμον ἔκρεκον*. Ar. Vögel 682: *ἄηδοι . . . ὧ καλλιβόαν κρέκουσ' αὐλὸν φθέγμασιν ἡρνοῖς*. 772: *κύκνοι . . . συμμιγῇ βοῇν ὁμοῦ πτεροῖσι κρέκοντες ἱαχὼν Ἀπόλλω . . .* Archias (in Anth. 7, 191, 3): *κίσσα . . . πολλάκι δὲ κρέξασα πολύθροον*. Mnaseas (in Anth. 1, 192, 4): *ἀκρί . . . ξουθαῖν ἐκ πτερύγων ἀδὺ κρέκουσα μέλος*. — Dazu: *κρεκτό-ς*, wohl ,erklingend'; nur Aesch. Ch. 822: *Θῆ-λιν οὐριοστάταν ὁμοῦ κρεκτὸν γοητῶν νόμον μεθήσομεν πόλει*. — *κρεγμό-ς* ,Klang'; Epicharm. (bei Athen. 4, 183, C): *ὑπάρδει σφιν σοφὸς κιθάρα παριαμβίδας· ἃ δὲ γεγάθει πυκινῶν κρεγμῶν ἀχροαζομένα*.

Lit. *kirkti* ,kreischen'. — Dazu *kirkinti* ,knarren machen'; *krakti* ,brausen'; *krankti* ,krächzen, schnarchen'.

Dazu altslav. *krakati* ,krächzen'; — dazu wohl auch *krečeti* ,Grille'.

Die verwandten Sprachen bieten zahlreiche auf einer — ursprünglich wohl durch Reduplication gebildeten — Grundlage *k-r-k* ,tönen' beruhende, mit *κρέκειν* in näherem oder fernerem Zusammenhang stehende Formen, unter ihnen aber, wie es scheint, keine einzige ihr ganz genau entsprechende. — In *κρεγμό-ς* liegt dieselbe Erweichung der alten gutturalen Tenuis vor *μ* vor, wie zum Beispiel in *δόγματ-* ,Meinung', ,Beschluss' (Plat. Soph. 265, C; Staat 7, 538, C; Xen. an. 3, 3, 5; Plat. legg. 1, 644, D; zu *δοκέειν* ,meinen', ,beabsichtigen' Il. 7, 192; Aesch. Prom. 955; Ar. Ekk. 170; Plat. Phaedr. 230, C) und in *δείγματ-* ,Beweis' (Plat. Phaedr. 110, B; legg. 4, 718, B; neben *δεικνύς* ,zeigend' Il. 13, 244).

κρέκ- (*κρέξ*), Name eines Vogels, vielleicht ,grauschwänziger Stelzenläufer'.

Hdt. 2, 76: *εἶδος δὲ τῆς μὲν ἰβίος τόδε . . . μέγαθος ὅσον κρέξ*. Ar. Vögel 1138: *τούτους (nämlich λῆθους) δ' ἐτύκιζον αἱ κρέκες τοῖς φύγ-ε-σιν*. Arist. Thierk. 9, 16: *καὶ κρέξ ἐλεῶ καὶ κοττύφω καὶ χλωρίωνι (nämlich πολέμιός ἐστι), ὃν ἔνιοι μυθολογοῦσι γενέσθαι ἐκ πυρκαϊᾶς· καὶ γὰρ αὐτοὺς βλάπτει καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν*. 9, 91: *ἡ δὲ κρέξ τὸ μὲν ἦθος μάχιμος, τὴν δὲ διάνοιαν εὐμήχανος πρὸς τὸν βίον, ἄλλως δὲ κακόπο-μος ὄρνις*. Ael. n. a. 4, 6: *ζῶα πολέμια . . . πελαργὸς καὶ κρέξ πρὸς αἰθουίαν*.

Gehört wahrscheinlich unmittelbar zum Vorausgehenden und wird zunächst ‚Schreier‘ bedeuten.

κρέμας- ‚schweben, hängen‘, causativ (in den Formen des Activums) ‚schweben lassen, hängen‘, ein Verbalstamm, der am deutlichsten heraustritt in aoristischen Formen wie *ἀπ-εκρέμασεν* (Il. 23, 879; aus **ἐκρέμασσειν*), *παρα-κρεμάσας* (Il. 13, 597; aus **κρεμάσσας*), dem passivischen *ἐκρεμάσθη* (Ar. Thesm. 1053), und in dem participiellen *κρεμαστός* ‚schwebend, hängend‘ (Soph. Kön. Oed. 1263; Ant. 1221). Der Präsensstamm wurde durch *νυ* gebildet, wie in *κρεμαννύτες* (Plat. legg. 8, 830, B; aus **κρεμασ-νυ-*) und *κρεμάννυνται* (Xen. Reitk. 10, 9). Sehr häufig wurde aber auch das mediale Präsens durch unmittelbare Anfügung der Personalendungen (oder Moduskennzeichen) an einen verkürzten Stamm *κρεμα-* gebildet, wie in *κρέμαται* (Theogn. 1371; Pind. Ol. 6, 74; Pyth. 5, 34), *κρέμανται* (Pind. Ol. 7, 25; Soph. Bruchst. 398), *ἐκρέμω* (Il. 15, 18 und 21; aus **ἐκρέμαο*, **ἐκρέμασο*), *κρέμονται* (Arist. Thierk. 9, 205).

Il. 15, 18: *οὐ μέμνη ὅτε τε κρέμω ὑψόθεν, ἐκ δὲ ποδοῖν ἄκμονας ἦκα δῖω, περὶ χερσὶ δὲ δεσμὸν ἦλα χρύσειον ἄφρηκτον; σὺ δ' ἐν αἰθέρι καὶ νεφέλῃσιν ἐκρέμω.* Hes. Werke 629: *πηδάλιον δ' ἐνεργὲς ὑπὲρ καπνοῦ κρεμάσασθαι.* Pind. Ol. 6, 74: *μῶμος ἐκ δ' ἔλλων κρέμαται φθονεόντων τοῖς.* — Il. 7, 83: *τεύχεα συλήσας . . . κρεμώ προτὶ νηφὸν Ἀπόλλωνος.* Il. 13, 597: *ἐχάζετο . . . χεῖρα παρακρεμάσας.*

Goth. *hramjan* ‚schweben lassen, hängen‘ (insbesondere ‚ans Kreuz‘); Joh. 19, 6: *nimith ina jus jah hramjith*; Mk. 15, 25: *ushramidēdun ina.* Ein intransitives goth. **hriman* ‚hängen, schweben‘ lässt sich vermuthen.

Stellt sich seiner Bildung nach neben *κρας-* ‚eingiessen, zusammengießen, mischen‘ (Seite 360) und *κεδας-* ‚zerstreuen, aus einander treiben‘ (Seite 273). **κρέμυς-**, Name eines Fisches.

Arist. (bei Athen. 7, 305, D): *τὰ μὲν λιθοκέφαλα ὡς κρέμυς.*

Dunkler Herkunft.

κρέμβαλον, ‚Klapper‘.

Athen. 14, 636, C: *ἦν γὰρ δὴ τινα καὶ χωρὶς τῶν ἐμφυσωμένων καὶ χορδαῖς διειλημμένων ἕτερα ψόφου μόνον παρασκευαστικά, καθάπερ τὰ κρέμβαλα· περὶ ὧν φησι Δικαίαρχος ἐν τοῖς περὶ τοῦ τῆς Ἑλλάδος Βίου, ἐπιχωριάσαι φάσκων ποτὲ καθ' ὑπερβολὴν εἰς τὸ προσορχεῖσθαι τε καὶ προσάδειν ταῖς γυναιξὶν ὄργανά τινα ποιά, ὧν ὅτε τις ἄπτοιτο τοῖς δακτύλοις ποιεῖν λιγυρὸν ψόφον.* Er führt dann noch (14, 636, D) aus einem Hymnus auf Artemis die etwas unvollkommen überlieferten Worte an: *Ἄρτεμι, σοὶ μέ τι φρὴν ἐφίμερον ὕμνον νεναίτε ὅθεν ἀδε τις ἀλλὰ χρυσοφανία κρέμβαλα χαλκοπέτραα χερσίν.* — Dazu: *κρεμβαλιαστίς* ‚das Spielen mit der Klapper‘, aus dem zunächst ein verbales **κρεμβαλιάζειν* ‚mit der Klapper spielen‘ sich entnehmen lässt; Hom. hymn. Ap. 162: *πάντων δ' ἀνθρώπων φωνὰς καὶ κρεμβαλιαστὴν μίμεισθ' ἴσασιν.*

Das Suffix wie in *κνώδαλον* ‚schädliches gefährliches Thier‘ (Seite 331). Die Verbalgrundform tritt sonst nirgend ganz deutlich entgegen. Fick 14, 144

identificirt sie mit altind. *kharḡ* : *kharḡati* ‚er knarrt, (vom Wagen; bei Gramm.); ob mit Recht, bleibt sehr fraglich.

-*κροο-ς*, mit einer Spitze versehen, als Schlusstheil einiger Zusammensetzungen: *δί-κροο-ς* ‚zweispitzig, in zwei Spitzen ausgehend, zweitheilig‘; Aesch. Bruchst. 52: *δικρα* (Nauck bezweifelt mit Recht die Richtigkeit der Form) *ὄψις*. Ar. Friede 637: *τήνδε μὲν δικροῖς ἐώθουν τὴν θεὸν κεκράγμασιν*. Xen. Jagd 10, 7: *ἐπιβέλλοντα τοὺς βρόχους ἐπὶ ἀποσχαλιδώματα τῆς ὕλης δικρᾶ*. Timokl. (bei Athen. 6, 243, C): *καὶ μὴν ἔτι τοῦτ' ἔστιν ἄξιον μόνον, τὸν παραμασῆτην λαμβάνειν δικρουν ξύλον*. Arist. Thierk. 2, 81: *ὄρχεις οὐκ ἔχει* (nämlich *ὄφεις*), *ἀλλὰ . . . τὴν ὑστέραν μακρὰν καὶ δικρόαν*. 2, 82: *ἴδιον . . . ἔχουσι καὶ οἱ ὄφεις καὶ οἱ σαῦροι τὸ δικρόαν αὐτῶν εἶναι τὴν γλωτταν ἄκραν*. 3, 10: *δικροαὶ μὲν οὖν εἰσὶν ἀπάντων τῶν πρὸς τοῖς ἄρθροις ἐχόντων τὰς ὑστέρας*. 4, 21: *διαφέρει δ' ὁ κάραβος ὁ ἄρρην τῆς θηλείας· τῆς μὲν γὰρ θηλείας ὁ πρῶτος πούς δικρους ἐστί, τοῦ δ' ἄρρενος μῶνυξ*. 9, 35: *φύουσι* (nämlich die Hirsche) *δὲ διετεῖς πρῶτον τὰ κέρατα εὐθέα . . . τῷ δὲ τρίτῳ ἔτει δικρουν φύουσι*. Theophr. Pflanz. 4, 2, 7: *τὸ δὲ καλούμενον κουκιδόφορον . . . προσανξηθὲν σχίζεται καὶ γίνεται δικρουν· τὸ δ' ἡράκλειον φύλλον μὲν ἔχει . . . ῥίζαν δὲ ὡς δακτύλου τὸ πάχος δικραν* (aus *δικρόαν* verkürzt, oder ist *δικρᾶν* zu betonen?) *ἢ τρίκραν*. 9, 18, 5: *ὁ δὲ καρπὸς . . . τοῦ δ' ἄρρενογόνου . . . δικρουν δὲ ὥσπερ ὄρχεις ἀνθρώπων*. — *τρί-κροο-ς* ‚in drei Spitzen ausgehend‘ (siehe später besonders).

Eine nicht ganz durchsichtige Bildung. Vermuthen lässt sich aber wohl, dass sie so wohl mit *-κραιο-ς* ‚mit einer Spitze versehen‘ (in *δί-κραιο-ς* ‚zweispitzig, zweitheilig‘; siehe weiterhin), als mit *-κραιρα* ‚mit Gehörn versehen, gehörnt‘ (zum Beispiel in *δί-κραιρα* ‚mit zwei Hörnern oder Spitzen versehen‘; siehe weiterhin) zusammenhängt und dann weiterhin auch mit *κέρας* ‚Horn‘ (Seite 361). So mag sie etwa aus einem alten **κ(ε)ροο-ο-ς* hervorgegangen sein.

κροαίνειν, alt wahrscheinlich *κροφαίνειν* (aus **κροφάνειν*) ‚stampfen, schlagen‘.

Il. 6, 507 = 15, 264: *ὡς δ' ὅτε τις στατὸς ἵππος, ἀκοστήσας ἐπὶ φάτνῃ, δεσμὸν ἀποφρήξας θείῃ πεδίοιο κροφαίνων*. Opp. Jagd 1, 279: *Ἴβηρες* (Pferde), *ὡκυτέροισι πόδεσσι κροαίνοντες πεδίοιο*. Anakr. 58, 6: *ἐλεφαντίνῳ δὲ πλήκτρῳ λιγυρὸν μέλος κροαίνων* *Φρυγίῳ ἔνθ' ἄμ' βοήσῳ*.

Sehr nahe liegt nächsten Zusammenhang mit *κρούειν* ‚schlagen, klopfen‘ (Plat. Lys. 209, B: *τὴν λύραν . . . κρούειν τῷ πλήκτρῳ*) zu vermuthen. Da nun dieses letztere, wie zum Beispiel die Aoristformen *ἔξ-εκρούσθη* (Thuk. 4, 102), *ἀπ-εκρούσθη* (Thuk. 4, 107), *ἀπ-εκρούσθης* (Xen. Hell. 6, 4, 5) und andere erweisen, aus altem **κρούσειν* (möglicher Weise **κρούσσειν*) hervorgegangen ist, so würde also in *κροαίνειν* (aus **κρουσαίνειν*) dieselbe lautliche Entwicklung vorliegen, wie im Perfect *ἀκήκοα* (aus **ἀκήκουσα*; *ἀκήκοας* Aesch. Prom. 740) neben *ἀκούειν* (aus **ἀκούσειν* oder möglicher Weise *ἀκούσσειν*) ‚hören‘ (1, Seite 44).

κροκάλη, Kiesel am Meeresufer, Meeresufer.

Eur. Iph. Aul. 211: Ἀχιλλῆα ... εἶδον αἰγιαλοῖσι παρὰ τε κροκάλαις δρόμον ἔχοντα σὺν ὄπλοις. Phanias (in Anth. 6, 299, 8): ὕμμι δὲ ῥέξειν φημι παρὰ κροκάλαις ἀργιπόδαν χίμαρον. Jul. Diokl. (in Anth. 6, 186, 3): δικτυβόλει τούτῳ δὲ παρ' ἡϊόνων κροκάλαισιν. Theod. (in Anth. 7, 479, 3): αἰὼν μ' ἔτριψεν κροκάλαις ὕσον. Agath. (in Anth. 10, 14, 8): θάρσει ... καὶ παρὰ Σικελικὴν ποντοπορεῖς κροκάλην. — Daneben in gleicher Bedeutung: κρόκη. Arist. mechan. 15: διὰ τί περὶ τοὺς αἰγιαλοὺς αἱ καλούμεναι κρόκαι στρογγύλαι εἰσιν. Lyk. 193: βαθὺς δ' ἔσω ἐγγυμῖνος αὐδηθήσεται ἔρημος ἐν κρόκαισι νυμφίου δρόμος. 728: τὴν δὲ ναυβάται κρόκαισι παρχύουσιν ἐν παρακταίς.

Altind. *ḥarkara-s* (Mbh.) oder *ḥārkarī* (AV.; Mbh.), Kiesel, Kies (Fick 1⁴, 425).

Die Suffixform *άλη* erschien schon in *ἀγκάλη*, Arm (1, Seite 201), begegnet sonst zum Beispiel noch in *αἰθάλη*, Russ (Luk. diall. deor. 15, 1). Die kurze Nebenform macht die Zusammenstellung mit altind. *ḥarkara-s* fast etwas bedenklich.

κρόκο-ς, Safran.

Bei Homer nur in der Zusammensetzung *κροκό-πεπλο-ς*, in safranfarbigem Gewande (Il. 8, 1; 19, 1; 23, 227 und 24, 695) und Il. 14, 348: τοῖσι δ' ὑπὸ χθῶν διαφύεν νεφεοθηλέα πολὴν, λωτόν θ' ἐρσίφεντα φιδὲ κρόκον ἦδ' ὑάκινθον. Hom. hymn. Dem. 6: ἄνθεά τ' αἰνυμένην, ῥόδα καὶ κρόκον ἦδ' ἴα καλά. 426: ἄνθεα δρέπομεν χεῖρεσσ' ἐρσίφεντα, μίγδα κρόκον τ' ἄγανδον καὶ ὀγαλλίδας. Aesch. Ag. 239: κρόκου βαφὰς δ' ἐς πέδον χέουσα. Soph. Oed. Kol. 685: θάλλει ... ὃ τε χρυσαυγὴς κρόκος.

Wahrscheinlich ungrisch und wohl übereinstimmend mit hebr. *kar-kom*, Safran (nur Hohel. 14, 4).

κροκόττα-ς, Name eines in Indien und Aethiopien lebenden Thieres, wohl einer Hyänenart; daneben die Formen *κροκούττας* (Strabo 16, 4, 16), *κοροκόττας* (Cass. D. 76, 1, 3), *κοροκότίας* (Ael. n. a. 7, 22).

Hesych führt auf: *κροκόττας*: ζῷον τι τετράπουν Αἰθιοπικόν. Strabo 16, 4, 16: *κροκούττας* δ' ἐστὶ μίγμα λύκου καὶ κυνός. Cass. D. 76, 1, 3: ἐσφάγησαν δὲ ἄλλα τε πολλὰ θηρία καὶ ἐλέφας καὶ κοροκόττας· τὸ δὲ ζῷον τοῦτο Ἰνδικόν τε ἐστὶ, καὶ τότε πρῶτον ἐς τὴν Ῥώμην, ὅσα καὶ ἐγὼ ἐπίσταμαι, ἐσήχθη, ἔχει δὲ χροῖαν μὲν λεαίνης τίγριδι μειγμένης, εἶδος δὲ ἐκείνων τε καὶ κυνός καὶ ἀλώπεκος ἰδίως πως συγκεκραμένον.

Ungriechischen Ursprungs. Benfey (2, 131) vermuthet darin eine dialektische Form des altind. *kraushīār-*, Schakal (RV. 10, 28, 4).

κροκόδειλο-ς, Krokodil.

Hdt. 2, 68: τῶν δὲ κροκοδείλων ἡ φύσις ἐστὶ τοιήδε. τοὺς χειμεριωτάτους μῆνας τέσσαρας ἐσθίει οὐδέν, ἐὼν δὲ τετράπουν χειρσαῖον καὶ λιμναῖόν ἐστι· τίττει μὲν γὰρ ψᾶ ἐν γῇ καὶ ἐκλέπει, καὶ τὸ πολλὸν τῆς ἡμέρης διατρίβει ἐν τῷ ξηρῷ, τὴν δὲ νύκτα πᾶσαν ἐν τῷ ποταμῷ. 69: κροκοδείλους δὲ Ἴωνες οὐνόμασαν, εἰλάζοντες αὐτῶν τὰ εἶδεα τοῖσι παρὰ

σφίσι γινομένοισι κροκοδείλοισι τοῖσι ἐν τῇσι αἵμασι. 4, 192: κατὰ τοὺς νομάδας δὲ ἔστι . . . καὶ κροκόδειλοι ὅσον τε τριπτήχες χερσαῖοι, τῇσι σάυρησι ἐμφερέστατοι. Arist. Thierk. 5, 149: τίκτουσι δὲ καὶ οἱ σαῦροι καὶ οἱ κροκόδειλοι οἱ χερσαῖοι καὶ οἱ ποτάμιοι εἰς τὴν γῆν.

Etymologisch dunkel. Vielleicht ungriechischen Ursprungs. Aus Hippo-
nax (Bruchst. 119) wird ein κροκύδειλος oder κροκυδειλός (nach anderer
Ueberlieferung auch κροκόδειλος) in der Bedeutung ‚kleines Thierchen‘
(μικρὸν ζώον) angeführt, das hier auch noch der Erwägung werth ist.
κρόκη ‚Einschlagsfaden‘, auch allgemein ‚Faden‘; ‚Gewebe‘. Daneben die
Form κρόκ- (Hes. Werke 538: κρόκα. Anth. 6, 335, 5: κρόκες).

Hdt. 2, 35: ὑφαίνουσι δὲ οἱ μὲν ἄλλοι ἄνω τὴν κρόκην ὠθέοντες, Αἰ-
γύπτιοι δὲ κάτω. Eur. Bruchst. 282, 12: ὅταν δὲ προσπέσῃ γῆρας πικρὸν,
τριβωνες ἐκβαλόντες οἷχονται κρόκας. Plat. Polit. 283, A: τὸ γὰρ συγκριτι-
κῆς τῆς ἐν ταλασιουργίᾳ μόριον ὅταν εὐθυπλοκίᾳ κρόκης καὶ στήμονος ἀπερ-
γάζεται πλέγμα, τὸ μὲν πλεχθὲν ξύμπαν ἐσθῆτα ἐρεᾶν . . . προσαγορεύομεν.
— Soph. Od. Kol. 474: κρατῆρες . . . ὧν κρατ’ ἔρειπον καὶ λαβὰς ἀμφιστό-
μους· θαλλοῖσιν ἢ κρόκαισιν; Hipp. 2, 230: ἐπὶ δέ σοι τὸ αἷμα ἀπορ-
ρῆ, συνθεῖς τὴν τομὴν, κρόκη διπλῇ κατειλίσαι πᾶσαν αὐτήν. Arist.
Thierk. 9, 158: ἐπὶ δὲ τούτοις ὥσπερ κρόκας ἐμβάλλει (nämlich ἀραχνή).
— Pind. Nem. 10, 44: ἀπέβαν, ἐκ δὲ Πελλάνας ἐπιεσσάμενοι νῶτον μα-
λακαῖσι κρόκαις.

Gehört zu κρέκειν ‚Geräusch machen, klopfen‘ (Seite 395), das insbeson-
dere vom Festklopfen der Gewebe, dann auch geradezu vom Weben selbst
gebraucht wurde.

κρόκη ‚Kiesel am Meeresufer‘, ‚Meeresufer‘ (Arist. mechan. 15; Lyk. 107;
193; 728), siehe unter dem gleichbedeutenden κροκάλη (Seite 398).

κροκόδ- (κροκύς), von Wollstoff sich ablösende Flocke, Wollfaden, Fäschen‘.

Hdt. 3, 8: λαβὺν ἐκ τοῦ ἱματίου ἐκατέρου κροκύδα ἀλείφει τῷ αἵματι
ἐν μέσῳ κειμένους λίθους. Plut. Sulla 35: κροκύδα τοῦ ἱματίου σπάσασα
παρήλθεν. Antipatr. (in Anth. 9, 567, 2): κοιμωμένη . . . ἐπὶ κροκύδων.

Schliesst sich eng an das Vorausgehende. Das Suffix wie in χλαμύδ-
‚Mantel‘ (Ar. Lys. 987).

κρόταφο-ς ‚Schläfe‘; ‚Berggipfel‘.

Il. 4, 502: βάλε δόρυ κόρησιν· ἢ δ’ ἐτέρωιο διὰ κροτάφωιο πέρησεν
αἰχμὴ χαλκείη. Il. 13, 188: κόρυθα κροτάφοισ’ ἀραρυῖαν. Il. 15, 648:
ἀμφὶ δὲ πῆληξ σμερδαλέον κονάβησε περὶ κροτάφοισι πεσόντος. Il. 20,
397: Ἀημιόλοντα . . . νύξε κατὰ κρόταπον. Od. 11, 319: πρὶν σφωιν ὑπὸ
κροτάφοισιν ἰούλους ἀνθῆσαι. Hdt. 4, 187: καλοῦσι . . . μετεξέτεροι δὲ
αὐτῶν τὰς ἐν τοῖσι κροτάφοισι (nämlich φλέβας). Arist. Thierk. 1, 47:
τὸ δὲ μεταξὺ ὀφθαλμοῦ καὶ ὠτὸς καὶ κορυφῆς καλεῖται κρόταφος. —
Aesch. Prom. 721: πρὶν ἂν πρὸς αὐτὸν Καῦκασον μόλῃς, ὄρων ὕψιστον,
ἐνθα ποταμὸς ἐκφυσῇ μένος κροτάφων ἀπ’ αὐτῶν.

Gehört möglicher Weise zum Folgenden. Oder darf man etwa an Zu-
sammenhang mit altind. kárata-s ‚Schläfe des Elefanten‘ (Mbh.), ‚Schläfe-

gehend bei einem Vogel, Zügel' (BR.) denken? Dem Suffix nach vergleicht sich *ἐλαφο-ς* 'Hirsch' (1, Seite 469) und sonst zum Beispiel noch *κέραιο-ς* 'Schmähung, Lästerung' (Hesych: *κέραιος· χλευασμός, κακολογία*), *κόραφο-ς*, ein Vogel (Hesych: *κόραφος· ποιὸς ὄρνις*), *κίραφο-ς* 'Fuchs' (Hesych: *κίραφος· ἀλώπηξ*).

κρότο-ς 'Geklapper, Klatschen, Lärm'.

Eur. Herakl. 783: *ὀλολύγματα παννυχίοις ὑπὸ παρθένων λαγεῖ ποδῶν κρότοισιν*. Ar. Frösche 157: *ὄψει . . . κρότον χειρῶν πολύν*. Menand. (bei Athen. 4, 175, B): *οἶδα γὰρ ὅτι πάντα πράγματ' ἀνατριαινῶσι κρότοις*. Arist. Thierk. 9, 201: *δοκοῦσι δὲ χαίρειν αἱ μέλιται καὶ τῷ κρότῳ διὸ καὶ κροτοῦντες φασιν ἀθροίζειν αὐτὰς εἰς τὸ σμήνος ὁστράκοις τε καὶ ψήφοις*. Plat. Lach. 184, A: *ἦν δὲ γέλως καὶ κρότος ὑπὸ τῶν ἐκ τῆς ὀλκᾶδος ἐπὶ τε τῷ σχήματι αὐτοῦ*. Plut. Mar. 22: *ὁ τε στρατὸς ὕψ' ἡδονῆς ἐνοπλίῳ τινὶ κρότῳ καὶ πατάγῳ συνηλάαξαν*. — Dazu: *κρόταλο-ν* 'Klapper'; 'Zungendrescher'; Pind. Bruchst. 79, 5: *ἐν δὲ κεχλάδειν κρόταλα*. Hdt. 2, 60: *αἱ μὲν τινες τῶν γυναικῶν κρόταλα ἔχουσαι κροταλλίζουσι*. Eur. Kykl. 205: *οὐ κρόταλα χαλκοῦ τυμπάνων τ' ἀράγματα*. Eur. Hel. 1308: *κρόταλα δὲ Βρόμια διαπρύσιον ἰέντα κέλαδον ἀνεβόα*. — Ar. Wolk. 260: *λέγειν γενήσεται τρίμμα, κρόταλον, παιπάλῃ*. 448: *τοῖς τ' ἀνθρώποις εἶναι δόξω . . . κύρβις, κρόταλον, κίναδος . . .* — *κροτέειν* 'klappern, klatschen, zusammenschlagen', 'schmieden'; Il. 15, 453: *ὑπερώησαν δὲ Φοῖ ἵπποι κελν' ὄχεα κροτέοντες*. Hom. hymn. Ap. 234: *οἱ δὲ τέως μὲν κελν' ὄχεα κροτέουσιν ἀνακτορίην ἀφιέντες*. Hdt. 2, 60: *αἱ δὲ λοιπαὶ γυναῖκες καὶ ἄνδρες αἰδούσι καὶ τὰς χεῖρας κροτέουσι*. Xen. Kyr. 8, 4, 12: *πότερον κροτεῖν δεῖ τῷ χεῖρε ἢ γελᾶν ἢ τί ποιεῖν*; Eur. Bakch. 188: *θύρσῳ κροτῶν γῆν*. Ar. Frösche 1306: *ποῦ' στίλνῃ τοῖς ὁστράκοις αὐτῇ κροτοῦσα*; — Pind. Bruchst. 194, 1: *κεκρότῃται χρυσέα κρηπίς ἱερᾶισιν αἰοδαῖς*. Lyk. 888: *ᾤπασεν δάνος γυνὴ χρυσῷ πλατὺν κρατῆρα κεκροτημένον*. — *κρότηματ-* (*κρότημα*) 'Zungendrescher, durchtriebener Mensch'; Soph. Bruchst. 827: *πάνσοφον κρότημα Λαέρτου γόνος*. Eur. Rhes. 499: *ἔστι δ' αἰμυλώτατον κρότημα Ὀδυσσεύς*.

Als Grundbedeutung darf wohl die des 'Geräusch verursachenden Schlagens' gelten; so liesse sich sehr wohl ein Zusammenhang mit lit. *kertiù* 'ich schlage heftig', wie ihn auch Fick 1⁴, 385 annimmt, denken. Dass aber der Dental wirklich zur Verbalgrundform gehört, wird insbesondere durch *κρόταλο-ν* wahrscheinlich gemacht, dessen Suffix mit dem von *κρέμβαλο-ν* 'Klapper' (Seite 396) offenbar übereinstimmt. In *κρότο-ς* hätte man sonst auch an ein suffixales *το* denken können, wie es zum Beispiel in *πότο-ς* 'das Trinken, Trinkgelage' (Plat. Prot. 347, C; Staat 1, 329, A), *νότο-ς* 'Südwind' (Il. 2, 145; 3, 10), wahrscheinlich auch *βρότο-ς* 'geronnenes Blut' (Il. 7, 425; 14, 7) enthalten ist.

κρότων- 'Schaflaus', auch 'Laus von Ziegen und Rindern und Hunden, Hundszecke'.

Arist. Thierk. 5, 102: *οἱ δὲ κρότῳνες γίνονται ἐκ τῆς ἀγρώστεως*. 140:

ὄνος οὐκ ἔχει οὔτε φθείρας οὔτε κρότῳνας· οἱ δὲ βόες ἔχουσιν ἄμφω· τὰ δὲ πρόβατα καὶ αἰγες κρότῳνας, φθείρας δ' οὐκ ἔχουσιν. Plut. mor. 55, E: τοῖς μὲν οὖν ταύροις τὸν οἶστρον ἐνδύεσθαι παρὰ τὸ οὖς λέγουσι, καὶ τοῖς κυσὶ τὸν κρότῳνα. Hesych erklärt: κρότῳν . . . τὸ ζῶον τὸ ἐν κυσὶ καὶ βοσὶ γινόμενον.

Gehört möglicher Weise zu altind. *kart-*: *kṛtāti* ,er schneidet, er schneidet ab, spaltet' (RV. 1, 57, 6; 9, 108, 6; 10, 67, 5. Dazu *kṛtti-s* ,Fell', eigentlich wohl ,das abgespaltene, abgerissene' RV. 8, 79, 6).

κρότῳν-, Name eines Baumes.

Hipp. 2, 865: ὑστέρας ἐς χώρην ἄγει τοῦ κρότῳνος ῥίζα πινομένη. Theophr. Pflanz. 1, 10, 1: τὰ δὲ φύλλα . . . τῆς δὲ λεύκης καὶ τοῦ κυκίου τοῦ καλουμένου κρότῳνος ἀνόμοια καὶ ἐτεροσχήμονα· τὰ μὲν γὰρ νέα περιφερῆ τὰ δὲ παλαιότερα γωνοειδῆ καὶ εἰς τοῦτο ἢ μετὰστασις πάντων. Diosk. 4, 161: κίκι, ἣ κρότῳν . . . ὠνόμασται κρότῳν διὰ τὴν πρὸς τὸ ζῶον ἐμφέρειαν τοῦ σπέρματος· δένδρον δὲ ἐστὶ συκῆς μικρᾶς μέγεθος ἔχον· φύλλα δὲ ὅμοια πλατάνῳ, μελίζονα δὲ καὶ λειότερα καὶ μελάντερα . . . καρπὸν δὲ ἐν βότρυνσι τραχέσι, λεπιοθέντα, ὅμοιον κρότῳνι τῷ ζῳῳ· ἐξ οὗ καὶ ἀποθλίβεται τὸ λεγόμενον κίκινον ἔλαιον.

Hat nach Dioskorides' (a. a. O.) Angabe seinen Namen von der Aehnlichkeit seiner Frucht mit der Schaflaus (κρότῳν- siehe Seite 401).

κρότῳν-, Eiterklumpen'.

Hipp. 2, 267: μετὰ δὲ πῦον πτύει, καὶ οἷα ἔλκος κρότῳνες. Pollux 4, 190 stellt zusammen: ἀκάθαρτον ἔλκος, διεφθορὸς ἔλκος, ἐφελκίς, ἐσχάρα und fügt dem unmittelbar hinzu: καλεῖται δὲ καὶ κρότῳν.

Vielleicht auch etymologisch nicht verschieden von κρότῳν ,Schaflaus' (siehe Seite 401).

κροσώνη ,Astknoten, Knorren'.

Theophr. 1, 8, 6: ἔνια (nämlich δένδρα) δὲ καὶ ἴσχει τοὺς καλουμένους ὑπὸ τινῶν ἢ γόγγρους ἢ τὸ ἐνάλογον οἶον ἢ ἐλάα . . . καλοῦσι δ' ἔνιοι τοῦτο πρέμον οἱ δὲ κροσώνην οἱ δὲ ἄλλο ὄνομα.

Hängt vielleicht zusammen mit lat. *crasso-s* (aus **crat-to-s*?), diok' (Plaut. capt. 722: *ubi ponderosās crassās capiat conpedis*; Persa 1, 3, 15: *cremōre crassō*) und wohl auch mit lat. *cartilāgon-* ,Knorpel' (Celsus 8, 1: *in exteriōrem partem recurvatae paulatim in cartilāginem degenerant*, nämlich *costae*) und altir. *certle* ,Kloss, Knäuel' (*glomus* Zeuss-Eb. 68; 767). — Das Suffix wie in *κορώνη* ,Krümmung, Ring' (Seite 369) und *κορώνη* ,Krähe', ,Meerkrähe' (Seite 369).

κρόσσα (nur in der Mehrzahl belegt) ,Mauervorsprung, Zinne(?), Absatz, Stufe'.

Il. 12, 258: κρόσσας μὲν πύργων φέρων, καὶ ἔρειπον ἐπάλλξεις. Il. 12, 444: οἱ μὲν ἔπειτα κροσσάων ἐπέβαινον ἀναχμένα δόρυ' ἔχοντες. Hdt. 2, 125: ἐποιήθη δὲ ὡδε αὐτῇ ἡ πυραμῖς, ἀναβαθμῶν τρόπον, τὰς μετεξέτεροι κρόσσας οἱ δὲ βωμίδας οὐνομάζουσι.

Dunkler Herkunft. Kann aus **κρόχja* oder auch **κρότja* entstanden sein; auch Entstehung aus **κρόχja* oder **κρόθja* wäre möglich.

κροσσός, 'Trodde!, Franse'.

Pollux 7, 64: *Θύσανοι δὲ οἱ λεγόμενοι κροσσοί*. Hesych erklärt: *κροσσούς· τὰ κάτω τῶν ἱματίων τὰ ῥαμματώδη*. — Dazu *κροσσωτός*, mit Trodde! oder Fransen versehen'; Plut. Lucull. 28: *πρῶτος ἐπὶ τοὺς πολεμίους ἤγειτο . . . ἔχων . . . κροσσωτὴν δὲ ἐφ' ἐστρίδα*. Lyk. 1102: *τυφλὰς ματεύσει χερσὶ κροσσωτοὺς ῥαφός*.

Schliesst sich vielleicht unmittelbar an *κρόκη* 'Einschlagsfaden', 'Faden' (Seite 399), in welchem Fall es aus **κροκῳό-* entstanden sein würde und also das selbe Suffix enthalten wie zum Beispiel *πεζός* (aus **πεζῳό-*) 'Fussgänger' (Il. 4, 231; 8, 59).

Κρόνο-ς, 'mythischer Name des Vaters Zeus'.

Il. 4, 59: *καὶ με πρῆσβυτάτην τέκετο Κρόνος ἀγκυλόμητις*, sagt Here. Il. 14, 274: *ἵνα νῦν ἅπαντες μάρτυροι ὥς· οἱ ἐνεργε θεοὶ Κρόνον ἀμφὶς ἔντες*. Il. 15, 187: *τρεῖς γάρ τ' ἐκ Κρόνου εἰμὲν ἀδελφοί, οὓς τέκε Πηλ, Ζεὺς καὶ ἐγώ* (Poseidaon), *τρίτατος δ' Ἀφιδης*.

Etymologisch noch unangeklärt. Ganz ähnliche Bildungen sind *χρονο-ς* 'Zeit' (Il. 3, 157; 14, 206; 15, 511) und *θρόνο-ς* 'Sessel' (Il. 1, 536; 8, 199; 442), in denen ebenso wie auch in *Κρόνο-ς* der Nasal nur suffixal sein kann. **-κρόμυνο-ν** 'Zwiebel'; nachhomerische Form *κρόμμυνο-ν*.

Il. 11, 630: *ἐπιπροΐηλε τράπεζαν . . . ἐπὶ δὲ κρόμυον ποτῶ ὄψον ἡδὲ μέλι χλωρόν*, Od. 19, 233: *τόν δὲ χιτῶν' ἐνόησα περὶ χροῖ σιγαλόφεντα, οἷον τε κρομόιο λοπὸν κατὰ ἰσχαλέοιο*. Hd. 4, 17: *σίτον δὲ καὶ σπείρουσι καὶ σιτέονται, καὶ κρόμυνα καὶ σκόροδα*. Ar. Ach. 550: *ἦν δ' ἂν ἡ πόλις πλέα . . . κρομμύων ἐν δικτύοις*. Friede 1129: *ἡδομαι κράνους ἀπηλλαγμένος τυροῦ τε καὶ κρομμύων*. Hipp. 2, 865: *βοηθεῖ δὲ καὶ . . . κρομμύου δέκρυον*. Theophr. Pflanz. 1, 10, 7: *τῶν δὲ λαχανωδῶν εὐθὺς ἐκ τῆς ῥίζης* (nämlich *φύλλα ἐστὶ*) *οἷον κρομόν, σκόροδον, κισσόν*.

Altir. *creamh* 'Knoblauch'.

Lit. *kermiuszi-s* 'wilder Knoblauch'.

Schwed. und dän. *rams* 'wilder Knoblauch' (S Bugge bei Kuhn 19, 419).

Durch die litauische Form, deren Zugehörigkeit schon Pictet (Orig. Indo-eur. 1, 297) bemerkte, wird Entstehung aus älterem **κρόμυσο-* erwiesen. Sehr auffällig ist das Nebeneinanderliegen der Formen mit einfachem *μ* und mit *μμ*.

κρομβόειν, 'rösten, braten'.

Diphil. (bei Athen. 9, 384, F): *παράτιθιμι . . . χοιρίδια περιφόρινα κρομβώσας ὅλα*.

Ruht zunächst auf einer Nominalform **κρομβο-*, die sich eng anschliesst an *κραμβός* 'zusammengeschrumpft, eingetrocknet' (Seite 393).

κρη- 'eingiessen, zusammengießen, mischen', attisch und dorisch *κρᾶ-*, Nebenform zu *κρας-* (Seite 360), die in aoristischen Formen wie *ἐπι-κρήσαι* 'hinzugießen' (Od. 7, 164), passivisch *συν-εκρήθησαν* (Hdt. 4, 152; *ἐκράθη* Thuk. 6, 5), im passivischen Perfect wie *κεκρημένος* (Hdt. 3, 106; *κέκρηται* Pind. Pyth. 10, 41; *κεκρημένη* Aesch. Prom. 116) und namentlich

auch in mehreren Nominalbildungen gebraucht worden ist, wie *ἄ-κρη-το-ς*, ungemischt, rein' (Od. 24, 73: *Φοίνῳ ἐν ἀκρήτῳ*. Od. 9, 297: *ἄκρη-τον γάλα πίνων*), *κρητήρ-*, 'Gefäß zum Eingiessen, Zusammengiessen' (Il. 3, 247: *φέρε δὲ κρητῆρα φαρμακόν*. Od. 2, 431: *στήσαντο κρητῆρας ἐπιστεφείας Φοῖνοιο*. Od. 7, 179 = 13, 50: *κρητῆρα κερασσάμενος μέθυ νείμον*. *κρητήρ-* Aesch. Ag. 1397; Ch. 291) und anderen.

Gebildet wie *κμη-*, 'sich anstrengen', 'verfertigen', 'sich abmühen, ermatten' (Seite 349) neben *καμ-* (Seite 336).

κρηπίδ- (*κρηπίς*) 'Grundlage', auch öfters in übertragener Bedeutung; 'Uferaufmauerung'; 'Halbstiefel'.

Pind. Bruchst. 101, 3: *βαλλόμενος κρηπίδας ἀλσέων*. Soph. Trach. 993: *ὦ Κρηναία κρηπίς βωμών*. Hd. 1, 93: *ἔστι αὐτόθι Ἀλκάνττω τοῦ Κροίσου πατρὸς σῆμα, τοῦ ἡ κρηπίς μὲν ἔστι λίθων μεγάλων*. Eur. Ion 510: *γυναῖκες, αἱ τῶνδ' ἀμφὶ κρηπίδας δόμων θυοδόκων φρούρημ' ἔχουσαι*. Xen. an. 3, 4, 7: *τοῦ δὲ τείχους . . . κρηπίς δ' ἦν λιθίνη τὸ ὕψος εἴκοσι ποδῶν*. — Pind. Bruchst. 77: *ὅθι παῖδες Ἀθαναίων ἐβάλοντο φραεγγὰν κρηπίδ' ἐλευθερίας*. Aesch. Pers. 815: *οὐδέπω κακῶν κρηπίς ὑπεστίν, ἀλλ' ἔτ' ἐκκιδύεται*. Eur. ras. Her. 1261: *ὅταν δὲ κρηπίς μὴ καταβληθῇ γένους ὀρθῶς*. — Hdt. 1, 185: *ἐπεῖτε δὲ οἱ ὀρώρουκτο, λίθους ἀγαγομένη κρηπίδα (Einfassungsmauer) κύκλῳ περὶ αὐτήν (d. i. λίμνην) ἤλασε*. 2, 170: *λίμνη δὲ ἔστι ἐχομένη λιθίνη κρηπίδι κεκοσμημένη καὶ ἐργασαμένη εὖ κύκλῳ*. Polyb. 5, 37, 8: *καταλαμβάνει . . . ἐν τῇ λιμένι παρὰ τὴν κρηπίδα περιπατοῦντας*. 8, 5, 2: *στοὰν . . . , καθ' ἣν ἐπ' αὐτῆς κεῖται τῆς κρηπίδος τὸ τεῖχος παρὰ θάλασσαν*. — Timaios (bei Athen. 12, 522, A): *ὥστε καὶ τὸν ἄρχοντα περιμένει . . . ὑποδεδεμένον λευκὰς κρηπίδας*. Agatharchid. (bei Athen. 12, 539, B): *ὣν εἰς ὧν καὶ ἄγνων χρυσοῦς ἥλους ἐν ταῖς κρηπίσι ἐφόρει*. Aristokl. (bei Athen. 14, 621, B): *τὸ μὲν παλαιὸν ὑποδήμασιν ἐκρήτο . . . νῦν δὲ κρηπίσιν*. Hegemon (bei Athen. 15, 698, D): *τίς σ' ἐνέπεισε καλὴν ἐς κρηπίδα ποσὶν τοιοῖσδ' ἐναβῆναι;*

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in *κᾱρίδ-*, 'kleiner Seekrebs, Garnelle' (Seite 351), *κηλίδ-*, 'Fleck, Schmutz' (Aesch. Eum. 787 = 817; Soph. El. 446), *κληίδ-*, alt *κληΐδ-*, 'Schlüssel' (Il. 5, 146; 579; 6, 89), *σφραγίδ-*, 'Siegel' (Soph. El. 1223; Trach. 615; Eur. Iph. Aul. 155).

κρήγυνο-ς, 'gut'; 'wahr'.

Bei Homer nur Il. 1, 106: *μάντι κακῶν, οὗ πῶ ποτέ μοι τὸ κρήγυνον εἶπας* (muss wohl lauten: *τὸ κρήγυνον εἶπας*). Plat. Alkib. 1, 111, E: *ἱκανὸν δέ σοι τεκμήριον, ὅτι οἱ ἐπίστανται οὐδὲ κρήγυνοι διδάσκαλοι εἰσι τούτων*. Hippokr. 1, 238: *οὐδὲ γυνάτων πόνος κρήγυνον*. Theokr. 21, 3: *εἰ δ' ἔσσι κρήγυνός τε καὶ παρὰ χρηστῶν, θαρσέων καθίξεν*. Nik. ther. 935: *ὄφρα δὲ καὶ πάσῃσιν ἀλεξητήριον αἵταις τευξόμενος πεπύθοιο, — τό τοι μέγα κρήγυνον ἔσται*. Asklep. (in Anth. 7, 284, 4): *θάλασσα . . . ἦν δὲ τὸν Εὐμάρειω καθέλης τάφον, ἄλλο μὲν οὐδὲν κρήγυνον, εὐρήσεις δ' ὅστέα καὶ σποδίην*. — Theokr. 20, 19: *ποιμένες, εἴπατέ μοι τὸ κρήγυνον· οὐ καλὸς ἐμμί;* Archias (in Anth. 5, 58, 1): *νῆπι' Ἐρως, πορθεῖς μὲ*

τὸ κρήγνον. Damag. (in Anth. 7, 355, 4): ἦν δ' ὠνήρ Μουσέων ἱκανὴ με-
ρεῖς, ἥδ' ἐπαρ' οἶνω κρήγνος.

Dunkler Herkunft. Eine adjectivische Suffixform -νο scheint sonst nicht vorzukommen.

κρήδεμνο-ν ‚Kopfbinde, Schleier‘; dann auch in übertragener Bedeutung ge-
braucht, doch fast nur in ganz bestimmten Verbindungen, wie λύειν κρή-
δεμνον ‚den Schleier lösen‘ für ‚des Verschlusses berauben, aufbrechen‘
(Od. 3, 392 von einem Weingefäß; Il. 16, 100; Od. 13, 388; Bakchylid. bei
Athen. 2, 39, F von Städten), εἰρύεσθαι κρήδεμνα (Hom. hymn. Dem. 151)
und κρήδεμνον ἔχειν (Hes. Schild 105) ‚den Verschluss bewahren oder halten,
beschützen‘ (von Städten).

Il. 14, 184: κρηδέμνω δ' ἐφύπερθε καλύψατο δια θεῶν καλῶ νηγα-
τέω. Il. 22, 470: τῆλε δ' ἀπὸ κρατὸς βάλε δέσματα σιγαλόφεντα, ἄμπνυκα
κεκρύφαλόν τε Φιδὲ πλεκτὴν ἀναδέσμην κρηδεμνόν τε. Od. 1, 334 = 16,
416 = 18, 210: ἄντα παρειῶν σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα. Il. 6, 100:
ἀπὸ κρηδεμνα βαλοῦσα. Od. 5, 346: τῇ δὲ τόδε κρήδεμνον ὑπὸ στέρνοιο
τανύσσαι ἄμβροτον. — Od. 3, 392: κρητῆρα . . . ὤφειξεν ταμὴν καὶ ἀπὸ
κρηδεμνον ἔλυσεν. — Il. 16, 100; ὅφρ' οἴλοι Τρωῆς ἱερὰ κρήδεμνα λύω-
μεν. Od. 13, 388: οἶον ὅτε Τρωῆς λύομεν λιπαρὰ κρήδεμνα. Hom. hymn.
Dem. 151: ἀνέρας . . . (welche) κρήδεμνα πόληος εἰρύεται βουλήσι καὶ
ἰθείησι δίκῃσι. Hes. Schild 105: ὅς Θήβης κρήδεμνον ἔχει ῥύεται τε
πόληα. Bakchylid. (bei Athen. 2, 39, F): αὐτίκα μὲν πόλεων κρήδεμνα
λύει (nämlich ἀνάγκη). Eur. Tro. 508: ἄγετε τὸν . . . πόδα . . . στιβάδα
πρὸς χαμαιπετῇ πέτρυνά τε κρήδεμνα.

Ein deutlich zusammengesetztes Wort, als dessen erster Theil sich κρη-
als Nebenform von κρατ- ‚Kopf‘ (Seite 388) und κάρητ- ‚Kopf‘ (Seite 350)
nicht wohl verkennen lässt, wie er auch noch enthalten ist in κρηθεῖν
‚vom Kopf her, von oben herab‘ (Od. 11, 588; Hom. hymn. Dem. 182; Hes.
th. 574; Schild. 7). Der Schlusstheil aber gehört zu δε- ‚binden‘ (δε-δε-
‚er band‘ Il. 11, 105; δέ-δε-το ‚er war gebunden‘ Il. 5, 387) und vergleicht
sich in seinem Suffix mit βέλεμνο-ν (Geworfenes) = ‚Geschoss‘ (Il. 15,
484; 489; 22, 206) und weiterhin auch Bildungen wie πολμνη ‚Heerde‘
(Od. 9, 122) und ὕμνο-ς ‚Gesang, Festgesang, Lobgesang‘ (Seite 169),
die sämmtlich suffixales -μν- enthalten. Ursprünglich wird die Zusammen-
setzung ganz wie zum Beispiel auch ἀκμό-θετο-ν ‚Ambossstock, Amboss-
klotz‘ (siehe 1, Seite 52) als bezügliche gedacht sein: ‚den Kopf als Gebun-
denes habend‘ d. i. ‚worin oder womit der Kopf gebunden ist‘.

κρηθμο-ν, ein Küchenkraut, ‚Meerfenchel oder Bacillenwurz‘ (*Crithmum
maritimum* Linn.).

Hippokr. 2, 864: ὅταν δὲ ὀδύνη ἔχη καὶ πνίγεται . . . κρηθμόν ἐν ὕδατι
δοῦναι πίνειν. Nik. ther. 909: πολλάκι κρηθμόν, ἥ πολὺν κυπάρισσον
ἀμέργεο. Lyk. 238: κρηθμοῖσι καὶ ραιβοῖσι νηλείταις φίλος.

Dunkler Herkunft. Für das selbe gilt κρηθμο-ν, von dem Diosko-
rides 2, 156 handelt: κρηθμών, οἱ δὲ κρηταμόν, θαμνώδης ἐστὶ βοτάνιον,

ἀμφιλαφές, περὶ πῆχυν τὸ ὕψος, φνόμενον ἐν πετρῶδεσι καὶ παραθλασσίοις τόποις, φύλλοις περιπλεον λιπαροῖς καὶ ὑπολευκοῖς.
 κρησέρα, 'feines Sieb'; dialektisch κραῖρα (Hesych: κραῖρα· κόσκινον· ἡ ὄρυγμα).

Ar. Ekk. 991: ἀλλ' οὐχὶ νυνὶ κρησέραν αἰτούμεθα. Galen. (gloss. Hipp.) führt auf: κρησέρα· ἡ τοῦ ἀλεύρου πτίσις ὀνομαζομένη· μάριπιπος δέ τις ἐστὶν αὐτῇ λίνους. Pollux 6, 74: τὸ δὲ ἐργαλεῖον ἐν ᾧ τὰ ἄλευρα διεσῆθετο . . . ἐκαλεῖτο, εἰ δὲ ἐξ ἐρίου εἴη κρησέρα.

Dunkler Herkunft. Vielleicht darf man ein zu Grunde liegendes *kers- vermuthen, das möglicher Weise mit goth. *hrisjan* 'schütteln' (*af-hrisjan* 'abschütteln' Luk. 9, 5; 10, 11; *us-hrisjan* 'abschütteln' Mk. 6, 11) zusammenhängen könnte. Das Suffix wohl das selbe wie in ἡμέρη 'Tag' (1, Seite 625).

κρησφύγετο-ν 'Zufluchtsort'.

Hdt. 5, 124: λέγων ὡς ἄμεινον σφίσι εἴη κρησφύγετόν τι ὑπάρχον εἶναι. 8, 51: αὐτὸ δὴ τοῦτο εἶναι τὸ κρησφύγετον κατὰ τὸ μαρτύριον καὶ οὐ τὰς νέας. 9, 15: ἔκειρε τοὺς χώρους . . . καὶ ἦν συμβαλόντι οἱ μὴ ἐμβαλεῖν ὁκολόν τι ἐθέλοι, κρησφύγετον τοῦτο ἐποιέετο. 9, 97: ἐβουλεύσαντο . . . ἀντιρῶσαι τε τὰς νέας καὶ περιβαλέσθαι ἔρκος ἔρυμα τῶν νεῶν καὶ σφέων αὐτῶν κρησφύγετον. Luk. Eun. 10: ἀλλὰ τότε μὲν ἐς τὸν εὐνοῦχον ἀναφυγῶν καὶ τοῦτο κρησφύγετον εὐρόμενος ἀφείθη. de merc. cond. 11: ὡς ὑπ' ἀπορίας τὰ τοιαῦτα κρησφύγετα πρὸς τὴν κατηγορίαν ζητεῖν. Ael. n. a. 2, 22: ταῦτα (gemeint sind κολπῶδεις πέτραι) δὲ ἄρα αὐταῖς (d. i. ἀφύαις) ἡ φύσις ἔδειξε κρησφύγετα, ὥστε ὑπὸ τοῦ σάλου μὴ παλεσθαι μηδὲ ἀφανίζεσθαι.

Da der Schlusstheil des Wortes sich offenbar an *φυγ-εῖν* 'fliehen' (Il. 13, 436; 14, 80) anschliesst und seiner Suffixform nach sich mit *κάπετο-ς* 'Graben', 'Grab' (Seite 243), *ἐρπετό-ν* 'kriechendes Thier' (Od. 4, 418; Eur. Andr. 269; Ar. Vögel 1069), *δακτό-ν* 'beissendes Thier' (Ar. Vögel 1069; Theophr. Pflanz. 9, 19, 3) und ähnlichen Bildungen vergleichen lässt, so darf man für ihn die Bedeutung 'fliehend, flüchtig' oder etwa auch 'das Fliehen, Entfliehen' vermuthen. Der erste Theil des Wortes aber ist dunkel. *κρήνη* 'Quelle'; dorisch *κράνᾱ* (Pind. Pyth. 1, 39; 3, 69; 4, 125; 294).

Il. 9, 14: ἵστατο δάκρυ χέφων ὥς τε κρήνη μελάνυδρος. Od. 10, 107: ἡ μὲν ἄρ' ἐς κρήνην κατεβήσεται καλλιρέφεθρον. Od. 6, 292: ἐν δὲ κρήνῃ νάει.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in *ἄχνη* 'Spreu, Schaum' (1, Seite 151), *ὄγχνη* 'Birne, Birnbaum' (1, Seite 549). Die Vermuthung irgendwelches Zusammenhangs mit dem gleichbedeutenden *κρουνό-ς* (siehe Seite 417) liegt nah.

κρήμ-νασθαι 'hängen, schweben', causativ (in den Formen des Actives) 'schweben lassen, hängen', nur in präsentischen Formen flektirt.

Aesch. Sieben 229: ὑπερθ' ὀμμάτων κρημναμενᾶν νεφελᾶν. Eur. El. 1217: παρήδων τ' ἐξ ἐμᾶν ἐκρήμνατο. Ras. Her. 520: δεῦρ', ὧ τέκν',

ἐκ-κρήμνασθε πατρῶων πέπλων. — Pind. Pyth. 4, 25: ἀνίχ' ἄγκυραν ποτὶ χαλκόγενυν ναὶ κρημνάντων ἐπέτοσσε. App. Mithr. 97: τοῦσδε μὲν ὁ Μιθριδάτης ἐρευνώμενος ἐκρήμνη (liess erhängen'). — Dazu: κρημνός, 'steiler Abhang', 'Rand', 'Schamlefzen'; Il. 12, 54: κρημνοὶ γὰρ ἐπηρεφέες περὶ πᾶσαν (nämlich τάφρον) ἕστασαν ἀμφοτέρωθεν. Il. 21, 26: Τρώες ποταμοῖο κατὰ δφεινοῖο ῥέφεθρα πτώσσον ὑπὸ κρημνοῦς. Il. 21, 244: ἥ (nämlich πτελέη) δ' ἐκ Φριζῶν ἐριποῦσα κρημνὸν ἅπαντα δίωσεν. — Hipp. 2, 134: ἐπὴν φλεγμαίνῃ ἡ σὰρξ ἡ πέριξ καὶ οἱ κρημνοὶ μεγάλοι ἔωσιν τοῦ ἔλκεος. — Poll. 2, 174: αἰδοῖα . . . τὰ γυναικῶν . . . τὰ δ' ἐκ-τέρωθεν σαρκώδη μυρτοχειλίδες ἢ κρημνοὶ ἢ πτερυγώματα.

Entwickelte sich neben κρεμασ- (Seite 396) in ganz ähnlicher Weise wie κρη-, 'eingiessen, zusammengiessen, mischen' (Seite 402) neben κέρας- (Seite 360). — Das Suffix von κρημνός wie in καπνός, 'Rauch' (Seite 245). κρώπιο-ν, 'Sichel'.

Pherekydes bei Pollux (10, 128), dessen betreffende Worte sind: δρέπανον καὶ δρεπάνη, καὶ ὡς Φερεκύδης ὠνόμασε, κρώπιον· περὶ γὰρ τοῦ Κόδρου λέγων ὅτι ὡς ἐπὶ φρυγανισμόν ἐξῆλθεν ἐν ἀγροίκῃ τῇ σκευῇ βουλόμενος λαθεῖν, φησὶν ὅτι τῷ κρωπίῳ τινὲ παίσας ἀπέκτεινεν. Hesych führt auf κρώπιον (Hdschr. κρόπιον)· δρέπανον und bemerkt dazu: τινὲς δὲ διὰ τοῦ β κρόβιον.

Unmittelbare Zugehörigkeit zu lat. *carpere* 'abpflücken' (Verg. ecl. 9, 50; georg. 2, 90), dessen unter καρπός 'Frucht' (Seite 354) Erwähnung geschah, ist wenig wahrscheinlich. Vielleicht erlosch ein alter anlautender Zischlaut und es besteht Zusammenhang mit unserm *scharf*, alts. *scarp*. κρωγ-: κρώζειν (aus *κρώγγειν) 'krächzen, kreischen'.

Hes. Werke 747: μὴ τοι ἐφεζομένη κρώζῃ λακέρυζα κορώνη. Ar. Vögel 2: ἥδε (nämlich κορώνη) δ' αὖ κρώζει πάλιν. Lys. 506: τοῦτο μὲν, ὦ γράυ, σαντῇ κρώξαις. Plut. 369: σὺ μὲν οἶδ' ὃ κρώξεις. — Dazu: κρωγμός, 'das Krächzen'; Antipatr. (in Anth. 7, 713, 8): λωπτερος κύκνου μικρὸς θρόος ἢ κολοιῶν κρωγμός.

Steht in nahem Zusammenhang mit κραγ-: κράζειν 'schreien, kreischen' (Seite 389); in fernem auch wohl mit lat. *crōcīre* 'krächzen' (Plaut. aul. 625: *corvos* . . . *uoce crōcībat sua*).

κρωβύλο-ς, 'Haarbüschel mitten auf dem Scheitel'.

Thuk. 1, 6: οἱ πρεσβύτεροι . . . ἐπαύσαντο . . . χρυσῶν τεττίγων ἐνέρσει κρωβύλον ἀναδούμενοι τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ τριχῶν. (Ganz ähnlich berichtet Aelian var. hist. 4, 22: οἱ πάλαι Ἀθηναῖοι . . . κορύμβους δὲ ἀναδούμενοι τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ τριχῶν, χρυσοῦς ἐνείροντες αὐταῖς τέττιγας). Theodorid. (in Anth. 6, 155, 1 und 5: ἔλικες αἶ τε κόμαι καὶ ὁ κρωβύλος, ἃς ἀπὸ Φοίβῳ πέξατο μολπαστῆ κῶρος ὁ τετραετής . . . ὥπολλον, θείης τὸν κρωβύλον εἰς τέλος ἄνδρα. Xen. an. 5, 4, 13: ἐπὶ τῇ κεφαλῇ δὲ κράνη σκύτινα . . . κρωβύλον ἔχοντα κατὰ μέσον).

Wird in nächstem Zusammenhang stehen mit κόρυμβο-ς, 'das Aeusserste, Spitze', 'Haarbüschel' (Seite 373). Das Suffix wie in κορδύλο-ς, ein in

Stümpfen lebendes Thier (Seite 375) und *κηρύλο-ς*, ein am Meere lebender Vogel (Seite 378).

κρωσσό-ς, Krug.

Aesch. Bruchst. 96: *μήτε κρωσσοῖς μήτ' οἰνηροῖς μήθ' ὑδρηλοῖς λιπεῖν ἀφνεοῖσι δόμοισιν*. Soph. Oed. Kol. 478: *ἡ τοῖσδε κρωσσοῖς οἷς λέγεις χέω τάδε*; Eur. Ion 1173: *ἐκ τε γὰρ κρωσσῶν ὕδωρ χεροῖν ἔπεμπε νίπτρα*. Plut. Alex. 20: *ὥς δὲ εἶδε μὲν ὄλκια καὶ κρωσσούς καὶ πνέλους καὶ ἀλαβάστρους, πάντα χρυσοῦ*. Theokr. 13, 46: *ὁ κοῦρος ἐπείχε ποτὶ πολυχανδέα κρωσσὸν βάψαι ἐπειγόμενος*. Mosch. 4, 34: *καὶ κεν ἓνα χρύσειον ἐς ὅστέα κρωσσὸν ἀπάντων λέξαντες κατέθαψαν*.

Dunklen Ursprungs. Wohl zunächst aus **κρωκφό-ς*. An etwaigen Zusammenhang mit unserm *Krug* würde nur gedacht werden können, falls dieses als Lehnwort zu gelten hätte.

κρωμακίσκο-ς, wahrscheinlich Bezeichnung irgend eines jungen Thieres, etwa ‚Spanferkel‘.

Antiphanes (bei Athen. 9, 396, D): *κομπός γε μικρός κρωμακίσκος οὔτοσι γαλαθηνός*.

Verkleinerungsform wie *παιδίσκο-ς* ‚Knäbchen‘ (Xen. Hell. 5, 4, 32), *βολβίσκο-ς* ‚kleine Zwiebel‘ (Anth. 11, 35, 2), *κλαδίσκο-ς* ‚Zweiglein‘ (Anakr. 17, 13). An Zusammenhang mit *κρώμακ-* ‚Steinhaufen‘ (Hesych: *κρώμαξ· σωρός λίθων*. Auch von Drako, ed. Hermann, 18, 24 angeführt) aber wird man schwerlich denken dürfen.

κρι- ‚scheiden, trennen‘; ‚absondern, auswählen‘; ‚entscheiden, richten‘, mit Perfectformen wie *κεκρίκαμεν* (Plat. legg. 5, 734, C) oder passivischen wie *δια-κεκριμένοι* (Od. 9, 220), *κέκριται* (Pind. Ol. 2, 30; Hdt. 4, 64; 7, 16; Eur. Phoen. 1663) und passivaoristischen wie *δι-έκριθεν* (Il. 2, 815), *κρίθη* (Pind. Pyth. 8, 84), *έκριθη* (Eur. Hek. 644), *κρίθηντ-* (Pind. Nem. 7, 7), dazu dem participiellen *κριτός-ς* ‚ausgesondert, auserwählt‘ (Il. 7, 434; Od. 8, 258), bildete sein Präsens *κρίνειν* (Il. 2, 362; 446; Od. 12, 440; zunächst wahrscheinlich aus **κρίνειν*) aus einem durch ursprünglich präsentischen Nasal erweiterten Stamm *κριν-*, der dann aber auch die Grundlage zur Futur (*κρινεῖ* Soph. Ant. 328; *κρινῶ* Ar. Frösche 1411; *δια-κρινέσθαι* Od. 18, 149; 20, 180) und Aoristbildung (*έκριναν* Od. 18, 264; *κρίναντ-* Il. 6, 188; 16, 199; Od. 4, 666) wurde und aus dem sehr früh auch schon passivische Aoristformen, wie *δια-κρινθείτε* (Il. 3, 102), *κρινθέντ-* (Il. 13, 129; Od. 8, 48) und andere, hervorgingen.

Il. 5, 501: *ὅτε τε ξανθὴ Δημήτηρ κρίνη ἐπειγομένων ἀνέμων καρπὸν τε καὶ ἄγρας*. Il. 2, 362: *κρίν' ἄνδρας κατὰ φῦλα, κατὰ φρήτρας*. Il. 2, 446: *οἱ δ' ἀμφ' Ἀτρεΐδων διφωτρεφές βασιλῆες θῦνον κρίνοντες*. Il. 2, 475: *ὥς τ' αἰπόλια πλατέε' αἰγῶν αἰπόλοι ἄνδρες φρεῖα διακρίνωσιν*. — Il. 1, 309: *ἐς δ' ἐρέτας ἐκρινεν ἐφείκοσιν*. Il. 6, 188: *κρίνας ἐκ Λυκίης εὐρείης φῶτας ἀρίστους εἶσε λόχον*. Il. 10, 417: *οὐ τις κεκριμένη (nämlich φυλακή) ῥύεται στρατόν*. Il. 13, 129: *οἱ γὰρ ἄριστοι κρινθέντες Τρώας τε καὶ Ἑκτορα δῖον ἔμιμνον*. — Il. 16, 387: *ἄνδρεσσι...*

οὐ βίη εἰν ἀγορῇ σκολιὰς κρίνωσι θέμιστας. Od. 12, 440: ἀνὴρ ἀγορῇ-θεν ἀνέστη κρίνων νείκεα πολλὰ δικαζομένων αἰζηφῶν. — Dazu: κρίσις, ‚Scheidung, Trennung, Streit‘; ‚Entscheidung, Urtheilsspruch‘; Hdt. 5, 5: κρίσις γίνεται μεγάλη τῶν γυναικῶν. 7, 26: οὐδὲ γὰρ ἀρχὴν ἐς κρίσιν τούτου πέρι ἐλθόντας οἶδα. Plat. Staat 2, 379, E: οὐδὲ θεῶν ἔριν τε καὶ κρίσιν διὰ θέμιτός τε καὶ Διός (nämlich γεγονέναι). — Aesch. Ag. 1289: οὕτως ἀπαλλάσσουσιν ἐν θεῶν κρίσει. Soph. Kön. Oed. 501: κρίσις οὐκ ἔστιν ἀληθής. Thuk. 1, 131: καθίστησιν ἑαυτὸν ἐς κρίσιν τοῖς βουλευμένοις περὶ αὐτὸν ἐλέγχειν. — κριτή-ς ‚Richter‘; Aesch. Schutzfl. 397: μή μ' αἰροῦ κριτήν. Soph. Aias 1242: οὐκ ἀρκέσει ποθ' ἑμὶν οὐδ' ἡσημένοις εἶκειν ἂ τοῖς πολλοῖσιν ἤρεσκεν κριταῖς.

Dazu: lat. *crībro-m* ‚Sieb‘; Plant. Pseud. 102: *nōn plūris rēfert quam sī imbrem in crībrum gerās*; — *crīmen-* (= *κριματ-* ‚Entscheidung, Urtheilsspruch‘) ‚Beschuldigung‘; Plant. Pseud. 427: *hominēs qvī gestant qvīque auscultant crīmina*; *dis-crīmen-* ‚Trennung, Zwischenraum‘; ‚Unterschied‘; ‚Entscheidungspunct‘; Ov. Pont. 1, 8, 62: *nōbīs, minimum qvōs inter et hostem discrīmen mīrus clausaqve porta facit*. Lucil. 629 (Baehr.): *amābat omnēs; nam ut discrīmen nōn facit*; Caes. Gall. 6, 38, 2: *videt ... in summō esse rem discrīmine*.

Dazu: altir. *criathar* ‚Sieb‘ (Zeuss-Eb. 18; 166).

Dazu: ags. *hriddar* ‚Getraideschwinge‘; ahd. *ritterā* ‚Sieb‘.

Genau entsprechend in den verwandten Sprachen nicht verbal lebendig, wohl aber wird in nächstem Zusammenhang mit ihm stehen lat. *cer-nere* ‚scheiden, sichten‘, ‚unterscheiden, gewahren‘ (Cato r. r. 107: *per crībrum cernās*; Verg. Aen. 554: *procul ē fluctū Trīnacia cernitur Aetna*. — *dis-cer-nere* ‚absondern, trennen‘, ‚unterscheiden‘; Varro r. r. 2, 7, 10: *inter-icere longuriōs, qvī eas discernant, nē inter sē pugnāre possint*; Lucr. 4, 555: *necessesit verba quoque ipsa plānē exaudīri discernāque articulātīm*). *κρι* ‚Gerste‘.

Il. 5, 196: ἵπποι ... *κρι* λευκὸν ἐρεπτόμενοι καὶ ὀλύρας. Od. 4, 41: παρ' δ' ἔβαλον ζείας, ἀνὰ δὲ *κρι* λευκὸν ἔμιξαν. Od. 4, 604: ἐν δὲ κύπειρον πυροὶ τε ζεῖαι τε *φιδ'* εὐρυφυῆς *κρι* λευκόν.

Wird aus *κριθ-* entstanden sein und eines des suffixalen Vocals entbehrende Nebenform von *κριθή* ‚Gerste‘ (siehe Seite 410) sein.

κριό-ς ‚Widder‘; dann auch eine Belagerungsmaschine; ein Seeungeheuer.

Od. 9, 447: *κριε πέπον*. Od. 9, 461: ὥς *φειπών* τὸν *κριὸν* ἀπὸ *φέο* πέμπε θύραζε. Pind. Pyth. 4, 68: δώσω καὶ τὸ πάγχρυσον νάκος *κριοῦ*. 161: *κέλεται ... δέρμα τε κριοῦ βαθύμαλλον ἄγειν*. Soph. Aias 237: δύο δ' ἀργυποδας *κριοὺς* ἀνελών. — Xen. Kyr. 7, 4, 1: ὁ δὲ *Κῆρος* ... μηχανὰς ἐποιεῖτο καὶ *κριούς*, ὡς τῶν μὴ πειθομένων ἐρείψων τὰ τελεχῆ. — Opp. Fischf. 1, 372: *κήτεια δ' ὀβριμόγυνια ... κριοί τ' ἀργαλέοι*. Ael. n. a. 9, 49: ὁ *κριὸς* δεινὸν ζῷον καὶ κινδυνον φέρον, εἰ καὶ πόρρωθεν φανείη, τῇ τῆς θαλάττης ταράξει καὶ τῷ κλύδωνι ὃν ἐργάζηται.

Ihrem Aeusseren nach lassen sich *ῖό-ς* ‚Pfeil‘ (Seite 12) und *ῖό-ς*, alt

wahrscheinlich *Φιό-ς* ‚Gift‘ (Seite 12) vergleichen. Es ist nicht zu bezweifeln, dass auch *κρίό-ς* zwischen seinen Vocalen ein altes consonantisches Element einbüßte. Aber welches? Als erste Bedeutung darf man wohl ‚der Gehörnte‘ muthmaassen und so vielleicht Zusammenhang mit *κέρας-* ‚Horn‘ (Seite 361).

κρίό-ς, eine Art Kichererbse.

Theophr. Pflanz. 8, 5, 1: *οἱ δὲ ἐρέβινθοι καὶ τοῖς μεγέθεσι καὶ τοῖς χυλοῖς καὶ τοῖς χρώμασι καὶ ταῖς μορφαῖς διαφέρουσιν ὅλον κριοὶ ὀροβιαῖοι οἱ ἀνὰ μέσον.* Diosk. 2, 126: *ἐρέβινθος ὁ ἡμερος εὐκόλλιος . . . καλεῖται δὲ τὸ ἕτερον αὐτῶν εἶδος κριός.*

Vielleicht vom Vorausgehenden etymologisch nicht verschieden.

κρικ- ‚krachen, knarren‘, nur belegt im aoristischen *κρίκε* (Il. 16, 470). Der Aorist *κρίξαι* (Hesych: *κρίξαι· ἤχησαι, φωνῆσαι*) gehört wohl eher zu *κριγ-* (siehe weiterhin).

Nur Il. 16, 470: *τῷ (nämlich Ἰηπῳ) δὲ διαστήτην, κρίκε δὲ ζυγόν.*

Dazu: altslav. *krikŭ* ‚Geschrei‘.

Vielleicht eine alte Reduplicationsbildung, die mit *κρέκειν* ‚Geräusch machen, ertönen lassen‘ (Seite 395) und zum Beispiel auch *καρκαίρειν* ‚dröhnen‘ (Seite 353) zusammenhängen kann.

κρίκο-ς ‚Ring‘. Eine Nebenform *κίρκο-ς* erwähnt Pollux (1, 94: *δι' ὧν οἱ κάλοι διείρονται, κρικοὶ· τὸ γὰρ κίρκοι ποιητικόν, ἴδιον δὲ τὸ κύκλοι.*)

Il. 24, 272: *ἐκ μὲν ἄμαξαν ἄφειραν . . . ἐπὶ δὲ κρικὸν ἔστορι βάλλον.* Hdt. 2, 36: *τῶν ἱστίων τοὺς κρικους καὶ τοὺς κάλους οἱ μὲν ἄλλοι ἔξωθεν προσδέουσι, Αἰγύπτιοι δὲ ἔσωθεν.* Theophr. Pflanz. 4, 2, 7: *πυρῆνα δὲ μέγαν καὶ σφόδρα σκληρὸν ἐξ οὗ τοὺς κρικους τορνεύουσι τοὺς εἰς τοὺς στρωματεῖς τοὺς διαποικίλους.* Plut. Dem. 30: *Ἐρατοσθένης δὲ καὶ αὐτὸς ἐν κρικῷ φησὶ κολλῶ τὸ φάρμακον φυλάσσειν· τὸν δὲ κρικὸν εἶναι τοῦτον αὐτῷ φάρμακον περιβραχιόνιον.*

Lat. *circo-s* ‚Kreis‘; Cic. Arat. 879: *vīdisti magnum candentem serpere circum.* — Dazu *circum* ‚in den Kreis, in die Runde, herum‘; Plaut. Most. 2, 2, 41 und 43: *circumspice*; — *circulo-s* ‚Kreis‘; Cic. nat. d. 2, 18: *cumque duae formae praestantēs sint, ex solidis globus (sic enim σφαῖραν interpretari placet), ex planis autem circulus aut orbis, quī κύκλος Graecē dicitur.*

Altn. *hringr*; — ahd. *hring*, *ring*; nhd. *Ring*.

Ohne Zweifel durch alte Reduplication gebildet, so dass Zusammenhang mit *κυρτό-ς* ‚gekrümmt, gewölbt‘ (Seite 384) und *κορωνό-ς* ‚gekrümmt‘ (Seite 369) bestehen wird. Die deutschen Formen zeigen in ihrem innern Nasal eine alte Besonderheit.

κριγ-: *κρίζειν* (aus **κρίγγειν*) ‚schwirren‘ oder ‚in dem ähnliches Geräusch machen‘; nur in wenigen Formen belegt.

Menand. Bruchst. 879: *ἀλλὰ καὶ χαμαιτύπη κρίζει τις.* Ar. Vögel 1521: *οἱ δὲ βάρβαροι θεοὶ πεινῶντες ὥσπερ Ἴλλυριοὶ κεκριγότες ἐπιστρατεύσειν φάσ' ἄνωθεν Διί.* Ael. n. a. 5, 50: *κρίξασαν δὲ ἄρα μόνον πεφρικασιν*

(nämlich ἑλέφαντες) τὴν προειρημένην (d. i. γαλῶν παραδραμοῦσαν). Hesych führt auf: κρίζαι· ἡχῆσαι, φωνῆσαι. — Dazu: κριγῆ, 'das Schwirren'; Hipponax Bruchst. 54: κριγῆ δὲ νεκρῶν ἄγγελός τε καὶ κῆρυξ. — κριγῆ, 'Nachteule'; Hesych führt auf: κριγῆ· ἡ γλαῦξ.

Die genau entsprechende Verbalform scheint in den verwandten Sprachen sich nicht zu finden. Es gehört aber dazu wohl altn. *hrikta* 'knarren'. Nah verwandt ist wohl κρικ- 'knarren, krachen' (Seite 409). κρίβανο-ς, 'Ofen'; 'unterhöhlte Klippe'. Herodot 2, 92 bietet die Nebenform κλίβανο-ς.

Aesch. Bruchst. 309: ἐγὼ δὲ χοῖρον καὶ μάλ' εὐθιγλούμενον τόνδ' ἐν δοθούντι κριβάνῳ θήσω. Ar. Ach. 86: παρτίθει θ' ἡμῖν ὅλους ἐκ κριβάνου βοῦς. Wesp. 1153: εἴπερ γ' ἀνάγκη κριβανόν μ' ἀμπλῶτε. Antiphan. (bei Athen. 3, 112, D): ὄρων δὲ μορφὴν κριβάνοις ἡλλαγμένους (nämlich ἄρτους). Ephipp. (bei Athen. 3, 112, F): παρ' Ἀλεξάνδρου δ' ἐκ Θετταλίας κολλικοφάγου κριβανος ἄρτων. — Ael. n. a. 2, 22: εἴη δ' ἂν ἡ καταφυγὴ ἢ πέτρα ἀνεστῶσα ἐπὶ μέγα καὶ ὑψηλὸν ἢ οἱ καλούμενοι κριβανοί· εἰεν δ' ἂν κολπώδεις πέτραι βρωθεῖσαι τε ὑπὸ τῶν κυμάτων τῷ χρόνῳ καὶ κοίλαι γεγενημέναι. — Dazu: κριβάνη, eine Art Backwerk; Alkm. Bruchst. 20: θριδακισκας τε καὶ κριβάνας νῶντος.

Stellt sich seiner Suffixform nach zu ἄκανο-ς 'Dorn, Stachel' (?), ist aber seiner Herkunft nach noch dunkel. Möglicher Weise darf man an Zusammenhang mit lat. *carbōn*- 'Kohle' (Plaut. Truc. 904; rud. 532) und weiter auch mit κέραμο-ς 'irdenes Gefäß' (Seite 361) denken.

κριθή 'Gerste'; dann auch 'Gerstenkorn am Auge'; 'männliches Glied'.

Od. 9, 110: ἀλλὰ τά γ' ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται πυροὶ καὶ κριθαί. Od. 19, 112: φέρησι δὲ γαῖα μέλαινα πυρούς καὶ κριθάς. Aesch. Schutzfl. 953: οἰκήτορας εὐρήσεται οὐ πίνοντας ἐκ κριθῶν μέθυ. Hdt. 2, 77: οἷνῳ δ' ἐκ κριθῶν πεποιημένῳ διαχρέονται. Thuk. 6, 22: καὶ αὐτόθεν σίτον ἐν ὀλκάσι, πυρούς καὶ πεφρυγμένους κριθὰς ἄγειν. Ar. Ritter 1101: κριθὰς ποριῶ σοι καὶ βλον καθ' ἡμέραν. — Hipp. 3, 436: Μόσχῳ λιθῶντι ἰσχυρῶς ἐπὶ τῷ βλεφάρῳ τῷ ἄνω κριθῇ ἐγένετο πρὸς τοῦ ὠτὸς μᾶλλον, ἔπειτα ἐξελκώθη ἔσω. — Ar. Friede 965: οὐκ ἔστιν οὐδεὶς ὅστις οὐ κριθὴν ἔχει.

Lat. *hordeo*-m 'Gerste'; Verg. G. 1, 317: *cum . . . fragili jam stringeret hordea culmō*.

Ahd. *gersta*, nhd. *Gerste*.

Ein vorauszusetzendes altes *χερσθή musste im Griechischen die Aspiration an der ersten Stelle aufgeben, konnte den Zischlaut zwischen Consonanten nicht halten (ganz wie zum Beispiel δεδάρθαι 'geschunden sein', Solon Bruchst. 33, 7, aus *δεδάρσθαι oder κεκάρθαι 'geschoren sein' Hdt. 3, 8, aus *κεκάρσθαι hervorging) und liess dazu nach dem ρ ein gedehntes ι sich entwickeln, letzteres wie zum Beispiel in χρίειν 'salben' (Il. 23, 186; Od. 4, 252; aus *χρίσειν, weiter *χέρσειν, neben altind. *ghárshana*-m 'das Reiben, Einreiben' Suçr.). Im Lateinischen wurde die innere

Aspiration aufgegeben und schwand dann der Zischlaut vor dem *d*. — Zu Grunde liegt wohl altind. *harsh* : *hārshati* ‚emporstarren‘ (von Haaren, Mbh.), lat. *horrêre* (aus **hors-êre*) ‚emporstarren‘ (Ov. Fast. 2, 502: *horru-eruntque comae*).

κρίθμο-ν, ein Küchenkraut ‚Meerfenchel‘ (Diosk. 2, 156), siehe unter **κρήθμο-ν** (Seite 404).

κριν- : **κρίνειν** (wahrscheinlich aus **κρίνγειν*) ‚scheiden, trennen‘, ‚absondern, auswählen‘, ‚entscheiden, richten‘, siehe unter **κρι-** (Seite 407).

κρίνος (Hdt. 2, 92; Ar. Wolken 911; Chaeremon Bruchst. 8) ‚weisse Lilie‘ (*Lilium candidum*, Linn.); später gewöhnlich **κρίνο-ν**.

Hdt. 2, 92: *φύεται ἐν τῷ ὕδατι κρίνεα πολλά, τὰ Αἰγύπτιοι καλέουσι λωτόν* . . . *ἔστι δὲ καὶ ἄλλα κρίνεα ῥόδοισι ἐμφερέα, ἐν τῷ ποταμῷ γινόμενα*. Ar. Wolken 911: *κρίνεσι στεφανοῖς*. Chaeremon trag. Bruchst. 8: *ῥόδ' ὀξυφεγγῇ κρίνεσιν ἀργεννοῖς ὁμοῦ*. Theokr. 11, 56: *ἔφερον δέ τοι ἦ κρίνα λευκά*. 23, 30: *λευκὸν τὸ κρίνον ἔστι, μαραίνεται ἀντίκα πίπτει*. Theophr. Pflanz. 2, 2, 1: *φύεται . . . ἰδιωτάτη δὲ ἡ ἀπὸ δακρύου· καὶ γὰρ οὕτω δοκεῖ τὸ κρίνον φέεσθαι ὅταν ξηρανθῇ τὸ ἀπορρύνειν*.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in **κράνος** ‚Helm‘ (Seite 392), während **κρίνο-ν** sich seinem Suffix nach zu **κράνο-ν** ‚Cornelkirsche‘ (Seite 392) stellt.

κρίμνο-ν ‚Grobgeschrotenes, Kleie‘; ‚Grobbrod‘.

Hipp. 2, 254: *διδόναι πίνειν τὸ ἀπὸ τοῦ κρίμνου καὶ μεταπίνειν οἶνον λευκόν*. 2, 585: *ἣν φλεγμῆνωσιν αἱ ὑστέραι, τῆς ἀκτῆς τὰ φύλλα ὡς ἀπαλώτατα ἐν πυρῶν κρίμνοις ἐψήσας σιτανίοις ἀροχλῖαρον δίδου ῥοφεῖν*. Nikand. Bruchst. 68, 7: *φωκτὸν γὰρ ἀνοιδάλλει βαρὺ κρίμνον*. Kallim. Bruchst. 205: *καὶ κρίμνον κυκεῶνος ἀποστάζοντος ἔραζε*. — Leonid. (in Anth. 6, 302, 3): *αὐτάρκης ὁ πρέσβυς ἔχων ἅλα καὶ δύο κρίμνα*. Lyk. 607: *κρίμνα χειρῶν κάπιδόρπιον τρύφος μάζης σπάσσονται*. Diosk. 2, 112: *κρίμνον ἀδρότερόν ἐστι τῇ κατεργασίᾳ τοῦ ἀλεύρου, γινόμενον ἐκ τε ζειᾶς καὶ πυροῦ, ἐξ οὗ ὁ πόλτος γίνεται*.

Gehört wohl zu **κρι-** ‚scheiden, trennen‘ (Seite 407), so dass die Suffixform dieselbe sein würde wie im Schlusstheil von **κρήδεμνο-ν** ‚Kopfbinde, Schleier‘ (Seite 404). Nach einer anderen, kaum sehr wahrscheinlichen, Combination (bei Fick 14, 394) soll es auch auf die Bedeutung ‚sichten‘ zurückführen, aber mit dem Schlusstheil von **ἀκριβής** ‚genau‘ (1, Seite 58) zusammenhängen; dann würde also das **μ** vor **ν** aus **β** hervorgegangen sein, wie zum Beispiel in **ερεμνός** ‚dunkel‘ (1, Seite 437).

-κραιο-ς, vielleicht ‚mit einer Spitze versehen‘; in dem zusammengesetzten:

δι-κραιο-ς ‚zweiteilig‘ oder ähnlich; Hippokr. 2, 111: *ὁ δὲ μηρὸς ἄνωθεν μὲν ἢ ἐς τὴν κοτύλην ἐμβάλλει δικραιὸς ἐστὶ τοιγῶδε δικραιότητι. ἐπὶ μὲν τοῦ ἐντὸς κεκλιμένου τῶν δικραιῶν ἐπὶ τοῦ ἄκρου ἐπιπέφυκεν στρογγύλον καὶ λείον, ὃ καὶ ἐς τὴν κοτύλην ἐμβάλλει, τὸ δ' ἕτερον τὸ ἔλασσον τῶν δικραιῶν τὸ ἐκτὸς μᾶλλον ἔξω ἔξέχει καὶ φαίνεται ἐν τῷ πυγαίῳ κάτω καὶ ἰσχίον καλέεται· πρὸς δὲ τὸ γόνυ τὸ ὁστέον τοῦ μηροῦ*

τοιόνδ' ἐστὶ δίκραιον· τῷ δὲ δίκραιῳ τούτῳ τὸ ὁστέον ἢ κνήμη καλεομένη ὅλον ἐν γυγλύμῳ ἐνήρμουςται.

Ob der Schlusstheil der Zusammensetzung, als deren erster Theil sich deutlich δι- ‚zwei‘ (siehe später) ablöst, etwa mit κεραία ‚hornartige Erhöhung‘ (Aesch. Eum. 556: ὅταν λάβῃ πόνος θραυομένας κεραίας ‚Segelstangen‘; Thuk. 2, 76: δοκοὺς μεγάλας ἀρτήσαντες . . . ἀπὸ κεραιῶν ‚an Krähnen‘ δύο ἐπιτεκλιμένων. 4, 100: κεραίαν μεγάλην δίχα πρίσαντας ‚einen grossen Balken in zwei Theile zersägend‘. Arat. 789: ὁρθὰς ἐκάτερθε περιγυρνάμπουσα — nämlich σελήνη — κεραίας) übereinstimmt? Dann würde als erste Bedeutung ‚zwei Hervorragungen habend‘ sich ergeben. Von etwaigem Zusammenhang mit -κροο-ς (in δίκροο-ς ‚zweispitzig‘ und τρικροο-ς ‚dreispitzig‘) war schon Seite 397 die Rede.
κραιαίνειν (Il. 2, 419; 3, 302; 5, 508) ‚vollenden, ausführen‘, siehe unter κρᾶν- (Seite 388).

κραιπάλη ‚Uebelbefinden nach dem Rausch‘.

Ar. Ach. 277: ἐὰν μεθ' ἡμῶν ξυμπίῃς, ἐκ κραιπάλης ἔωθεν εἰρήνης ῥοφήσεις τρύβλιον. Ar. Wespen 1255: ἐπὶ γὰρ οἴνου γίγνεται καὶ θυροκοπήσαι καὶ πατάξαι καὶ βαλεῖν, κᾶπυιτ' ἀποτίνειν ἀργύριον ἐκ κραιπάλης. Alexis (bei Athen. 10, 431, E): προνοούμενοι τοῦ τὰς κεφαλὰς ὑγιεῖς ἔχειν ἐκ κραιπάλης. Hipp. 3, 736: ἦν μεθύων ἐξαίφνης ἄφωνός τις γέννεται σπασθεῖς, ἀποθνήσκει, ἦν μὴ πυρετός ἐπιλάβῃ ἢ ἐς τὴν ὥρην ἐλθὼν, καθ' ἣν αἱ κραιπάλαι λύονται, φθέγγεται. Plut. mor. 127, F: ὡς οἶνον δὴ τὸν οἶνον κραιπάλη δὲ τὴν κραιπάλην ἐξελῶντας καὶ διαφορήσαντας. — Dazu κραιπαλάειν ‚an den Folgen des Rausches leiden‘; Alexis (bei Athen. 1, 34, C): ἐχθρὸς ὑπέπινες, εἶτα νυνὶ κραιπαλῆς. Plat. Gastm. 176, D: οὔτε ἄλλω συμβουλευσάμενι (nämlich πίνειν), ἄλλως τε καὶ κραιπαλῶντα ἔτι ἐκ τῆς προτεραιίας.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in κροκάλη ‚Kiesel am Meeresufer‘ (Seite 398).

κραιπνό-ς ‚schnell‘.

Bei Homer 20 mal. Od. 5, 385: Ἀθηναίη . . . ὥρσε δ' ἐπὶ κραιπνὸν βορέην. Od. 6, 171: τόφρα δὲ μ' αἰφεί κῆμα φόρει κραιπναὶ τε θύελλαι. Il. 6, 505: σεύατο . . . ποσὶν κραιπνοῖσι πεποιθώς. Il. 5, 223: κραιπνὰ μάλ' ἐνθα καὶ ἐνθα διωκόμεν ἡδὲ φέβεσθαι. Il. 16, 671 = 681: πέμπτε δέ μιν πομποῖσιν ἅμα κραιπνοῖσι φέρεσθαι. Il. 23, 590: κραιπνότερος μὲν γάρ τε νόος, λεπτή δέ τε μῆτις. Od. 17, 27: κραιπνὰ ποσὶν προβιβάς. Il. 10, 162: ἐξ ὕπνοιο μάλα κραιπνῶς ἀνόρουσεν.

Als Suffix scheint sich einfaches νο abzulösen, wie zum Beispiel in κεδνό-ς ‚geehrt, geschätzt, schätzenswerth‘ (Seite 273) und zahlreichen anderen Formen. Da nun aber der Diphthong in ihm vorausgehender Silbe immerhin etwas auffälliges hat und man hier kaum an eine Verbalgrundform **κραιπ- wird denken dürfen, so mag noch wieder auf die schon ältere Vermuthung hingewiesen sein, dass κραιπνό- aus *κραιπινό-, entstanden sei, also im Grunde mit Bildungen wie ἀδινό-ς (von dunkler Be-

deutung; siehe 1, Seite 141) übereinstimme, und in nächstem Zusammenhang mit καρπάλιμο-ς ‚rasch‘ (Seite 353) stehe.

κραίνειν (zunächst aus *κραν-jein. — Od. 8, 391; 19, 567; Pind. Pyth. 6, 81; 9, 66) ‚vollenden, ausführen‘, mit Futurformen wie κρανεῖ (Aesch. Ch. 1075), κρανέσθαι (Il. 9, 626) und aoristischen wie κρήναι (Od. 5, 170), κρήνον (Od. 20, 115), κρᾶνε (Aesch. Schutzfl. 622).

Od. 19, 567: οἷ (nämlich ὄνειροι) ῥ' ἔνυμα κραίνουσι. Od. 8, 391: δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες ἀρχοὶ κραίνουσιν (führen aus, herrschen). Il. 15, 599: ἵνα . . . Θέτιδος δ' ἐξαίσιον ἀρῆν πᾶσαν ἐπι-κρήνεις. Od. 5, 170: θεοὶ . . . οἷ μὲν φέρετεροὶ εἰσι νοσῆσαι τε κρήναι τε. Od. 20, 115: κρήνον νῦν καὶ ἐμοὶ δ' Φειλῇ Φέπος, ὅτι κε Φέλω. Od. 9, 626: οὐ γὰρ μοι δοκέει μύθοιο τελευτὴ τῇδ' ἔγ' ὁδῷ κρανέσθαι.

Wird ursprünglich von κρᾶν- (Seite 388) gar nicht verschieden, sondern in Folge von Vocalzusammenziehung daraus entstanden sein, wurde dann aber selbständiger, wie auf einer Grundlage κρᾶν- beruhend gedacht, so dass auch neue Futurformen mit kurzem α, wie κρανέσθαι (Il. 9, 626), das mit Bildungen wie φανεῖσθαι ‚erscheinen‘ (Od. 12, 230) und μανέεται, er wird rasen‘ (Hdt. 1, 109) übereinstimmt, daraus hervorgehen konnten.

κραῖρα, mit Gehörn versehen, gehörnt, als Schlusstheil von ein paar Zusammensetzungen, nämlich:

ὀρθό-κραῖρα, mit aufrecht (ὀρθό-ς 1, Seite 576) stehenden Hörnern; Il. 8, 231: ἔσθοντες κρέφα πολλὰ βοῶν ὀρθοκραϊράων. Il. 18, 573: ἐν δ' ἀγέλην ποίησε βοῶν ὀρθοκραϊράων. Od. 12, 348: εἰ δὲ χολωσάμενός τι βοῶν ὀρθοκραϊράων νῆφ' ἐθέλη ὀλέσαι. Il. 18, 3: τὸν δ' εὖρεν προπάροιθε νεῶν ὀρθοκραϊράων (mit aufrecht stehenden hornartigen Spitzen d. i. dem Vorder- und Hintertheil). Il. 19, 344: κείνος ὃ γε προπάροιθε νεῶν ὀρθοκραϊράων ἦσται. Hom. hymn. Herm. 220: ἔχνια μὲν τάδε γ' ἐστὶ βοῶν ὀρθοκραϊράων. — δι-κραῖρα, mit zwei Hörnern oder Spitzen versehen; Ap. Rh. 4, 1611: αὐτὲρ ὑπαὶ λαγόνων δίκραιρά οἱ ἐνθα καὶ ἐνθα κήτεος ὀλκαλὴ μῆκύνετο.

Entsprang ebenso wie der gleichlautende Schlusstheil von ἡμι-κραῖρα ‚der halbe Kopf‘ (1, Seite 627) aus *-κραρ-ια und ist in seinem -ια als speciell weiblichgeschlechtige Bildung gekennzeichnet. Das zu Grunde liegende κραρ- wurde wahrscheinlich in ganz ähnlicher Weise wie es schon von -κραιο-ς (in δι-κραιο-ς, zweitheilig, zweispitzig, aus *-κέραιο-ς; siehe Seite 411) vermuthet wurde, aus einem älteren *κέραρ- verkürzt, das selbst als Nebenform zu κέρατ- ‚Horn‘ (Seite 361) wird gelten dürfen. Grundformen auf -αρ und -ατ liegen öfters gleichwerthig neben einander, wie zum Beispiel οὐθαρ- und οὐθατ- ‚Euter‘ (Seite 207). — Ein männlichgeschlechtiges δι-κραῖρο-ς (Agath. schol. in Anthol. 6, 32, 1: δίκραιρον δικάρωτα . . . Πανὶ . . . τόνδ' ἀνέθηκε τράγον) ist in später Zeit ohne Zweifel nur missgrifflicher Weise im Anschluss an das weiblichgeschlechtige δίκραιρα gebildet.

κρείοντ- (*κρείων*), herrschend, Herrscher'; nachhomerisch *κρέοντ-* (Pind. Pyth. 8, 99; Nem. 3, 10; 5, 12; 7, 45; Aesch. Schutzfl. 574).

Il. 1, 101: *τοῖσι δ' ἀνέστη ἥρωες Ἀτρεΐδης εὐρὺν κρείων Ἀγαμέμνων*. Il. 1, 130 = 285: *προσέφη κρείων Ἀγαμέμνων*. Il. 8, 208: *τὴν δὲ μέγ' ὀχθήσας προσέφη κρείων ἐνοσίχθων*. Il. 8, 31: *Κρονίδη, ὕπατε κρειόντων*. Od. 8, 382 = 401: *Ἀλκίνοφε κρειόν, πάντων ἀριδείκετε λαῶν*.

Participform zu einem sonst nicht mehr lebendigen alten Verbum **κρείειν* ‚herrschen‘, dessen weiterer etymologischer Zusammenhang nicht deutlich ist. Die Vermuthung unmittelbarer Zugehörigkeit zu *κραίνειν* ‚vollenden, ausführen‘ (Seite 413), das Od. 8, 391 (*δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπές βασιλῆφες ἄρχοι κραίνουσιν*) wie in der Bedeutung ‚herrschen‘ gebraucht erscheint, hat keinen sicheren Boden. — Verba wie *θείειν* ‚laufen‘ (Il. 10, 437; 16, 186; 23, 310), *πλείειν* ‚schiffen‘ (Il. 9, 418; 681; Od. 15, 34), *πνείειν* ‚wehen, hauchen‘ (Il. 2, 536; 3, 8; 4, 524), kann man ihrem Aeussern nach hier nicht wohl unmittelbar vergleichen, da sie die später geläufige Form mit innerem *ε* an der Stelle des diphthongischen *ει* auch bei Homer schon häufig zeigen (*θείειν*, alt *θέφειν*, Il. 2, 183; 11, 617; 14, 354; *πλείειν*, alt *πλέφειν* Od. 3, 276; 5, 278; 9, 62 = 105; *πνείειν*, alt *πνέφειν* Od. 5, 469), andererseits aber auch nicht *σελείν* ‚schütteln‘ (Il. 3, 345; 9, 583; 13, 135), da es auch in der nachhomerischen Sprache überall sein diphthongisches *ει* festhält.

κρείσσον- (*κρείσσων*), ‚stärker‘; ‚nützlicher, besser‘; dialektisch *κρέσσον-* (Pind. Ol. 2, 24; 11, 39; Pyth. 1, 85; Nem. 3, 30; 9, 15; Isthm. 3, 52; Hdt. 1, 66; 3, 52; 5, 18; Phokyl. 5, 2; Hipp. 1, 100).

Il. 1, 80: *κρείσσων γὰρ βασιλεύς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρη*. Il. 3, 71: *ὀππότερός δέ κε νικήσῃ κρείσσων τε γένηται*. Il. 16, 688: *αἶφελ τε Αἰφὸς κρείσσων νόφος ἱΐφέ περ ἀνδρῶν*. Il. 20, 334: *Πηλεΐωνος . . . ὃς σὺ ἄμα κρείσσων καὶ φίλτερος ἀθανάτοισιν*. — Od. 6, 182: *οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρείσσον καὶ ἄρειον ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασι Φοῖκον ἔχητον ἀνὴρ ἡδὲ γυνή*. Pind. Nem. 3, 30: *οὐδ' ἄλλοτρῶν ἔρωτες ἀνδρὶ φέρειν κρέσσονες*. Aesch. Prom. 750: *κρείσσον γὰρ εἰσάπαξ θανεῖν ἢ τὰς ἀπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς*.

Comparativische Form zu *κρατύς* ‚stark‘ (Seite 389), die als aus einem alten **κράτjon-* entstanden zu denken ist und in der das Eintreten von *ε* an der Stelle von *α* daher sehr auffällig ist. Dass das *ει* hier ebenso wie zum Beispiel in *μεῖζον* ‚grösser‘ (Il. 1, 167; 7, 268; Pind. Pyth. 5, 89; Isthm. 1, 63; aus altem **μέγγjon-*) kein alter auf *ι* ruhender Diphthong ist, sondern sich durch Rückwirkung des suffixalen *j* oder *ι* entwickelte, erweist das dialektische *κρέσσον-* (entsprechend *μέζον-* Hdt. 1, 26; 183; 3, 14).

κρύος- ‚Kälte‘; ‚Schauder‘.

Hes. Werke 494: *ῶρη χειμερίη, ὅποτε κρύος ἀνέρας ἔργων ἰσχάνει*. Plut. Axioch. 368, C: *κλαῖον νυνὶ μὲν αὐχμόν . . . νυνὶ δὲ θάλλπος ἄκαιρον ἢ κρύος* (KFHermann schreibt *κρυμόν*). — Aesch. Sieben 834: *κακὸν με καρδίαν τι περιπίπτει κρύος*. Eum. 161: *πάρεστι μαστίκτορος δαμίον βαρὺ τὸ περιβαρὺ κρύος ἔχειν*. — Dazu: *κρυερός* ‚kalt‘; ‚schauerlich, entsetzlich‘; Ar. Vögel 955: *ἦδη πέφρυγας ταυταγὶ τὰ κρυερά τονδὶ τὸν χιτω-*

νίσκον λαβών. Q. Sm. 3, 527: ἐκέλευεν ὕδατος ἐν πυρὶ θέντας ἄφαρ κρυεροῖο λέβητας θερμῆναι. — Il. 13, 48: ἀλκῆς μνησαμένω μηδὲ κρυεροῖο φόβοιο. Il. 24, 524: οὐ γάρ τις περὶ ξίς πέλεται κρυεροῖο γόφοιο.

Der unverkennbar nahe Zusammenhang mit κρύσταλλο-ς ‚Eis‘ (siehe weiterhin) erweist Entstehung aus älterem *κρύσος, führt also auf eine Verbalgrundform κρυς- ‚kalt sein‘ (?).

κρυφ-: κρύπτειν ‚verbergen‘. Das wurzelhafte φ ergibt sich aus aoristischen Formen wie κρυφέντ- (Soph. Ai. 1145) und κρυφήσονται (Eur. Schutzfl. 543), namentlich aber auch aus zahlreichen zugehörigen Nominalformen (siehe weiter unten). In späterer Zeit aber zeigt sich nicht selten auch β an Stelle des älteren φ, wie in κατ-εκρύβοντο (Plut. Mar. 38), περι-έκρυβεν (Luk. 1, 24), ἐκρύβη (Apollod. 3, 2, 3), κρυβάζειν ‚verbergen‘ (Hesych: κρυβάζει· ἀποκρύπτει).

Il. 8, 272: ὃ δέ μιν σάκει κρύπτασκε φαφεινῶ. Il. 14, 373: κεφαλὰς δὲ παναίθρησιν κορύθεσσι κρύψαντες. Il. 18, 397: ἧ μ' ἐθέλησεν κρύψαι χωλὸν ἴοντα. Il. 21, 239: ζῶντος δὲ σάου . . . κρύπτων ἐν δίνῃσι βαθείησιν μεγάλῃσιν. Od. 4, 350: τῶν οὐδέν τοι ἐγὼ κρύψω Φέπος οὐδ' ἐπικεύσω. — Dazu: κρύφα ‚verborgen, heimlich‘; Pind. Nem. 9, 33: αἰδῶς γὰρ ὑπὸ κρύφα κέρδει κλέπτεται. Thuk. 1, 101: οἱ δὲ ἐπέσχοντο μὲν κρύφα τῶν Ἀθηναίων. — κρυφῇ, dorisch κρυφῶ ‚heimlich‘; Pind. Ol. 1, 47: ἔννεπε κρυφῶ τις αὐτίκα φθονερῶν γειτόνων. Soph. Ant. 85: ἐλλ' οὐν προμηνύσης γε τοῦτο μηδενὶ τοῦργον, κρυφῇ δὲ κεῦθε. — κρυφῇ-δόν ‚heimlich‘; Od. 14, 330 = 19, 299: ὅπως νοστήσει Ἰθάκης ἐς πύλονα δῆμον ἦδη δφῆν ἀπεών, ἧ ἀμφοδὸν ἱφὲ κρυφῇδόν.

Die verwandten Sprachen scheinen die genau entsprechende Verbalform nicht zu enthalten. Vermuthen lässt sich naher Zusammenhang mit alt-slav. *kryti* ‚verbergen‘.

κρύσταλλο-ς ‚Eis‘; ‚Erstarrung‘; ‚Bergkrystall, durchsichtiger Edelstein‘.

Il. 22, 152: ἧ δ' ἐτέρῃ (nämlich πηγῇ) θέρεϊ προρέφει Φεφικυία χαλάζῃ ἧ χιόνι ψυχρῇ ἧ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ. Od. 14, 477: σάκεσι περιτρέφετο κρύσταλλος. Soph. Bruchst. 153, 4: ὅταν πάγου φανέντος αἰθρίου χεροῖν κρύσταλλον ἀρπάσῃσι παῖδες εὐπαγῇ. Hdt. 4, 28: ἡ δὲ θάλασσα πηγνύται καὶ ὁ Βόσπορος πᾶς ὁ Κιμμέριος, καὶ ἐπὶ τοῦ κρυστάλλου οἱ ἐντὸς τάφρου Σκύθαι κατοικημένοι στρατεύονται. — Opp. Fischf. 3, 155: τοῖος γὰρ κρύσταλλος ἐνίξεται αὐτίκα χειρὶ. — Strabo 15, 1, 67: φέρει δὲ καὶ λιθείαν ἢ χώρα πολυτελῇ κρυσταλλῶν. Ael. n. a. 15, 8: ὁ δὲ ἐν Ἰνδίᾳ χερσαῖος οὐ λέγεται φύσιν ἔχειν ἰδίαν, ἀλλὰ ἀπογέννημα εἶναι κρυστάλλου . . . τοῦ ὀρυκτοῦ. Klaud. (in Anth. 9, 753, 1): χιονέη κρύσταλλος ὑπ' ἀνέρος ἀσκηθεῖσα δεῖξεν ἀκηρασίῳ παναίολον εἰκόνα κόσμου.

Gehört unmittelbar zum Folgenden. Die Suffixform wurde schon mit der von κορυδαλλός ‚Haubenlerche‘ (Seite 371) verglichen.

κρυσταίνεσθαι ‚gerinnen, sich verhärten‘.

Nur Nik. al. 314: ἡμος πιλνάμενον στέρνοισι κρυσταίνεται εἰς ξεῖα, θρομβοῦται δὲ μέσῳ ἐνὶ τεύχεϊ γαστροῦ.

Aus *κρυστάνησθαι. Zunächst zu vergleichende Formen sind ὑπερικταίνεσθαι, wohl ‚sich überhasten‘ (Seite 147) und τεκταίνεσθαι ‚zimmern, verfertigen‘ (Il. 5, 62; 10, 19). Zu Grunde liegt das schon aus κρύο-ς ‚Kälte‘ (Seite 414) entnommene κρυς- ‚kalt sein‘ (Seite 415), das wahrscheinlich früher ‚hart werden‘ bedeutete. Dazu gehört auch lat. *crusta* ‚Rinde, Schale‘ (Lucr. 6, 626: *unā nocte . . . persaepe videmus . . . mollisque luti concrēscere crustās*).

κρυμός-ς ‚Frost‘.

Soph. Bruchst. 466: κρυμόν φέρων γνάθοισιν ἐξ ἀμφημέρον. Hdt. 4, 8: τὸν Ἡρακλέα ὡς ἀπικέσθαι ἐς τὴν νῦν Σκυθικὴν χώραν καλεομένην, καταλαβεῖν γὰρ αὐτὸν χειμῶνα τε καὶ κρυμόν. 4, 28: ἐνθα τοὺς μὲν ὀκτὼ τῶν μηνῶν ἀφόρητος ὁλος γίνεται κρυμός. Eur. Bruchst. 682, 3: τίς αὐτὴν πημονήν δαμάζεται; μὴν κρυμός αὐτῆς πλευρὰ γυμνάζει χολῆς. Antiphil. (in Anth. 6, 252, 6): εἰς σὲ δ', ἄνασσα, τοίην χῶ νιφόεις κρυμός ὀπωροφορεῖ.

Das selbe Suffix wie zum Beispiel in ῥυμός-ς, alt *Frūmós*-ς ‚Deichsel, (Il. 5, 729; 6, 40; 10, 505), *δρυμός*-ς ‚Wald‘ (Soph. Kön. Oed. 1399; Eur. Hipp. 1128), *θυμός*-ς ‚Seele, Geist, Muth‘ (Il. 1, 24; 136 und sonst sehr oft), *χυμός*-ς ‚Saft‘ (Soph. Bruchst. 153, 6; Archedik. bei Athen. 7, 292, F) oder auch, doch mit anderer Betonung, in κόσμος-ς ‚Ordnung‘, ‚Schmuck‘, ‚Welt‘ (Seite 293). Vor dem μ erlosch der Zischlaut, ganz wie zum Beispiel in ὑμεῖς ‚ihr‘ (Seite 167; aus **husméēs*), und zu Grunde liegt κρυς- ‚kalt sein, das noch im unmittelbar Vorausgehenden erwähnt wurde.

κραυγή, ‚Geschrei‘.

Eur. Or. 1510: οὔτε που κραυγὴν ἔθηκας Μενέλαω βοηδρομεῖν; 1529: τοῦ δὲ μὴ στήσαι σε κραυγὴν εἶνεκ' ἐξήλθον δόμων. Xen. Kyr. 3, 1, 4: εὐθύς κραυγὴν τε ποιοῦν. Hell. 6, 4, 16: προεῖπαν δὲ ταῖς γυναιξὶ μὴ ποιεῖν κραυγὴν, ἀλλὰ σιγῇ τὸ πάθος φέρειν. — Dazu: κραυγό-ς (‚Schreier‘), eine Art Specht; Hesych führt auf: κραυγό-ς· δρυοκολάπτου εἶδος und κραυγόν· ποιὸς ὄρνις.

Dazu: altn. *hraukr* ‚Rabe‘ oder auch ein anderer Vogel. Nahe liegt wohl auch goth. *hrákjan* ‚krähen‘ (Mth. 26, 74; Joh. 13, 38; 18, 27).

Ein fernerer Zusammenhang besteht wohl mit *κραγ-* ‚schreien, krächzen‘ (Seite 389).

κραῦρο-ς ‚spröde, brüchig‘.

Plat. Tim. 74, B: τὴν δ' αὖ τῆς ὀστεῖνης φύσεως ἔξιν ἡγησάμενος τοῦ δέοντος κραυρότεραν εἶναι καὶ ἀκαμπτοτέραν. 60, C: τὸ δὲ ὑπὸ πυρὸς τάχους τὸ νοτερόν πᾶν ἐξαρπασθὲν καὶ κραυρότερον ἐκείνου ξυστάν. Eubul. (bei Athen. 2, 63, D): θερμότερον ἢ κραυρότερον ἢ μέσως ἔχον. Theophr. Pflanz. 1, 6, 2: ἅπασαι δὲ σκληρότεραι καὶ κραυρότεραι τῶν ξύλων. 5, 3, 3: πυκνὸν δὲ καὶ ἡ σφένδαμνος καὶ ἡ ζυγία καὶ ὁλως πάντα τὰ οὕλα· καὶ ἡ ἐλάα δὲ καὶ ὁ κότινος, ἀλλὰ κραῦρα.

Der Bildung nach zunächst mit καῦρο-ς ‚schlecht‘ (Seite 385) zu vergleichen. Zusammenhang besteht möglicher Weise mit *κρυσταίνεσθαι*

‚gerinnen, sich verhärten‘ (Seite 415), also Zugehörigkeit zu dem daraus entnommenen *κρυς*- ‚kalt sein‘, zuerst ‚hart werden‘.

κρούειν (aus **κρούσ-ειν*, möglicher Weise **κρούσσειν*, wie schon unter dem nah zugehörigen *κραίνειν* ‚stampfen, schlagen‘ Seite 397 bemerkt wurde) ‚schlagen, klopfen, stampfen‘.

Plat. Lys. 209, B: *τὴν λύραν . . . κρούειν τῷ πλήκτρῳ*. Ar. Ekk. 317: *ὁ δ' ἤδη τὴν θύραν ἐπείχε κρούων ὁ κοπεραῖος*. Xen. Gastm. 1, 11: *κρούσας τὴν θύραν εἶπε*. Thuk. 3, 22: *ὅπως τὰ δπλα μὴ κρουόμενα πρὸς ἄλληλα αἰσθησιν παρέχοι*. Eur. Iph. Aul. 1043: *Πιερίδες ἐν δαιτὶ θεῶν χρυσεοσύνδαλον ἔχνος ἐν γὰρ κρούουσαι*. Ras. Her. 1304: *χορευέτω δὴ Ζηνὸς ἡ κλεινὴ δάμαρ κρούουσ' Ὀλύμπου δῖον ἀρβύλῃ πέδον*. Schutzfl. 720: *ἐκρουσα χεῖρας*.

Nah Zugehöriges scheinen die verwandten Sprachen nicht zu bieten.
κροῦπαλο-ν ‚Holzschuh‘.

Soph. Bruchst. 41: *πατὴρ δὲ χρυσὸς ἀμφίλινα κρούπαλα*.

Dunkler Herkunft. Das Suffix scheint das selbe wie in *κρόταλο-ν* ‚Klapper‘ (Seite 400). Vielleicht hängt irgendwie mit *κρούπαλο-ν* zusammen *κρούπεζα* ‚Holzschuh‘, von dem Pollux 7, 87 spricht: *ἡ δὲ κρούπεζα ξύλινον ὑπόδημα, πεποιημένον εἰς ἐνδόσιμον χοροῦ· κρουπεζοφόρους δ' εἶπε τοὺς Βοιωτοὺς Κρατίνος διὰ τὰ ἐν αὐλητικῇ κρούματα*.

κρουνό-ς ‚Quell‘.

Il. 4, 454: *ὥς ὅτε χειμάροφοι . . . ξυμβάλλετον ὄβριμον ὕδωρ κρουνῶν ἐκ μεγάλων*. Il. 22, 147: *κρουνῶ δ' ἔκανον καλλιρρόφῳ, ἔνθα τε πηγαὶ δοῖαι ἀναφίσσουσι*. Pind. Ol. 13, 63: *τᾶς ὀφιώδεος υἱόν ποτε Γοργόνος ἢ πόλλ' ἀμφὶ κρουνοῖς Πάγασον ζεῦξαι ποθέων ἔπαθεν*. Eur. Rhes. 790: *Θερμὸς δὲ κρουνὸς δεσπότου παρὰ σφαγαῖς βάλλει με δυσσθητοῦντος αἵματος νέου*.

Alban. *krua* (Stamm *kron*) ‚Quelle‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 185).

Dunklen Ursprungs. Zusammenhang mit *κρήνη* ‚Quelle‘ (Seite 405) lässt sich vermuthen; darnach würde ausser dem *νο* (wie in *κρημνό-ς* ‚steiler Abhang‘, Seite 406, und sonst) wohl auch das *υ* suffixales Element sein. Das kyrenäische *βουνό-ς* ‚Hügel‘ (Hdt. 4, 199: *τούτων δὲ δὴ συγκεκομισμένων τὰ ὑπὲρ τῶν θαλασσιδίων χώρων τὰ μέσα ὀργᾷ συγκομίζεσθαι, τὰ βουνούς καλεοῦσι*, nämlich οἱ *Κυρεναῖοι*) wird man seiner Bildung nach kaum unmittelbar vergleichen können.

κάλαθο-ς ‚Korb‘.

Ar. Vögel 1325: *φερέτω κάλαθον ταχύ τις πτερῶν*. Arist. rhet. 3, 11, 15: *ὥς θητε δ' ἂν αὐτὸν εἶναι συκαμίνων κάλαθον* (von einem ins Gesicht geschlagenen gesagt). Kallim. Dem. 1: *τῷ καλάθῳ κατιόντος ἐπιφθέγξασθε γυναῖκες*.

Dunklen Ursprungs.

καλάσιρι-ς, ein langes linnenenes mit Fransen besetztes Gewand der Aegypter; auch der Perser.

Hdt. 2, 81: *ἐνδεύκασι δὲ κιθῶνας λινέους περὶ τὰ σάβλα θυσανωτούς*,

τοὺς καλέουσι καλασίρις· ἐπὶ τούτοις δὲ εἰρήνεα εἴματα λευκὰ ἐπαναβληθὸν φορέουσι. Kratin. Bruchst. 30: τούτοις δ' ὀπισθεν ἴτω δίφρον φέρων Ἀνκοῦργος ἔχων καλάσιριν. Demokrit (bei Athen. 12, 425, D): καὶ καλασίρεις Κορινθιοργεῖς· εἰς δ' αἶ μὲν πορφυραῖ τούτων, αἶ δὲ ἰοβαφεῖς, αἶ δὲ ὑακλίνθιναι . . . ὑπάρχουσιν δὲ καὶ Περσικαὶ καλασίρεις, αἵπερ εἰς κάλλισται πασῶν.

Ungriechischen Ursprungs.

κάλανδρο-ς, eine Lerchenart.

Opp. Vogelf. 3, 15: κάλανδρον δὲ οὐκ ἄν τις ἔλοι ῥαδίως, εἰ μὴ πλησίον ὕδατος θείη τὸ λίνον.

Dunkler Herkunft. Als suffixal wird wohl ebenso wie zum Beispiel in κύλινδρο-ς ‚Rolle‘ (Plut. Marc. 17) nur ρο gelten können.

καλάμη, Halm.

Il. 19, 222: αἶψα δὲ φυλόπιδος πέλεται κόρος ἀνθρώποισιν, ἧς τε πλειστον μὲν καλάμην χθονὶ χαλκὸς ἔχευεν, ἄμητος δ' ὀλίγιστος. Od. 14, 214: ἀλλ' ἔμπης καλάμην (Stoppeln des Haares) γέ σ' ὀλομαι εἰσορῶντα γιγνώσκειν. Xen. an. 5, 4, 27: εὐρισκον . . . τὸν δὲ ἔνον σίτον ἔτι σὺν τῇ καλάμῃ ἀποκείμενον. Kallim. Dem. 20: καλάμαν τε καὶ ἱερὰ δράγματα πρῶτα ἀσταχύων ἀπέκοψε. — Dazu: κάλαμο-ς ‚Rohr‘; Hdt. 5, 101: οἰκίαι . . . ὅσαι δ' αὐτέων καὶ πλίνθιναι ἦσαν, καλάμου εἶχον τὰς ὀροφάς. 3, 98: καλάμου δὲ ἐν γόνυ πλοῖον ἔκαστον ποιέεται. Xen. an. 1, 5, 1: εἰ δέ τι καὶ ἄλλο ἐνῆν ὕλης ἢ καλάμου, ἔπαντα ἦσαν εὐώδη ὥσπερ ἐρώματα. Pind. Ol. 11, 84: χλιδῶσα δὲ μολπὰ πρὸς κάλαμον (Rohrflöte) ἀντιάξει μελέων. Nem. 5, 38: ἐνθα μιν εὐφρονες ἴλαι σὺν καλάμοιο βοᾷ θεὸν δέκονται.

Lat. *culmo-s* ‚Halm‘; Verg. G. 1, 111: *nē gravidis prōcumbat culmus aristis*. — (Lat. *calumo-s* ‚Rohr‘ Plin. 16, 159; 164, wird dem Griechischen entlehnt sein).

Nhd. *Halm*, ahd. *halm*.

Altslav. *slama* ‚Halm‘.

Dem Suffix nach vergleichen sich παλάμη ‚Hand‘ (Il. 1, 238; 3, 338) und θαλάμη ‚Aufenthaltort, Schlupfwinkel‘ (Od. 5, 432; Arist. Thierk. 4, 84; 99), mit κάλαμο-ς aber κέραμο-ς ‚irdenes Geschirr‘ (Seite 361) und andre ähnliche Bildungen.

καλαμίνθη, eine Pflanze, vielleicht ‚Krauseminze‘.

Ar. Ekk. 648: σὺ δέ γ' ὄζοις ἄν καλαμίνθης. Arist. Pflanz. 1, 7: λεγονοὶ πάλιν ὡς ἡ καλαμίνθη μεταβάλλεται εἰς ἡδύοσμον. Diosk. 3, 36: ἡδύοσμος, οἱ δὲ μίνθην ἢ καλαμίνθην . . . γνῶριμον βοτάνιον. — Daneben in gleicher Bedeutung καλὶ μινθo-ς. Nik. ther. 60: ποταμοῖο πολυργαγέος κατὰ δίνας ὑδρηλὴν καλάμινθον ὀπάξω καί τήεσσαν.

Etymologisch nicht verständlich. Den Schlusstheil scheint das einfache μίνθη, ein gewürzhaftes Kraut (Kratin. bei Poll. 6, 68; Theophr. Pflanz. 2, 4, 1; 6, 7, 2), zu bilden.

κάλαρι-ς, ein unbestimmbarer Vogel.

Nur Arist. Thierk. 9, 13: τὸν δὲ κάλαριν (andre schreiben κόλαριν) ὁ αἰγυλιὸς καὶ οἱ ἄλλοι γαμψώνυχες κατεσθίουσιν· ὁθεν ὁ πόλεμος αὐτοῖς.

Dunkler Herkunft. Der Form nach lässt sich κίθαρι-ς ‚Zither‘ (Seite 287) vergleichen.

καλέ-ειν ‚rufen, nennen‘. Beruht möglicher Weise auf einem alten *καλέσ-
-ζειν, da die zugehörigen Aorist- und Futurformen sämtlich nur von
einem Verbalstamm καλεσ- ausgingen, wie κάλεσσα (Il. 24, 106), κάλεσαν
(Il. 16, 693; 22, 297), ἐκάλεσσατο (Il. 3, 161; 24, 193), καλέσαντο (Il. 1, 270),
συγ-καλέσειν (Hdt. 3, 74), καλέων (Futur; Od. 4, 532; 15, 213). Deutlich
zurück auf ein altes καλέειν ohne alten suffixalen Zischlaut aber führt
zum Beispiel καλήτορ- ‚Rufer‘ (Il. 24, 577: ἐς δ' ἄγαγον κήρυκα καλήτορα
τοιο γέροντος).

Il. 1, 54: ἀγορήνδε καλέσσατο λαφὼν Ἀχιλλεύς. Il. 3, 117: οὖω κήρυκας
ἐπεμπεν . . . Πριάμῳ τε καλέσσαι. Il. 3, 250: καλέουσιν ἄριστοι . . . ἐς
πεδῖον καταβῆναι. Il. 1, 403: ἐκατόγχειρον . . . ὃν Βριάρεων καλέουσι
θεοί. Il. 2, 684: οἷ τ' εἶχον Θέτιν ἥδ' Ἑλλὰδα καλλιγύναικα, Μυρμι-
δόνες δ' ἐκαλεῦντο καὶ Ἕλληνες καὶ Ἀχαιοί. Il. 18, 487: ἄρκτον θ', ἣν
καὶ ἄμαξαν ἐπικλήσιν καλέουσιν.

Lat. *calāre* ‚ausrufen, zusammenrufen‘; Varro L. L. 6, 27: *prīmī diēs mensium nōminātae Kalendae, quod hīs diēbus calantur ejus mensis Nōnae ā pontificibus*.

Ahd. *halōn*, *holōn*, *holēn* ‚rufen, herbeiholen‘; — nhd. *holen*.

καλός- ‚schön‘, in der nachhomerischen Sprache gewöhnlich καλός- (bei
Hesiod nur Werke 63 und th. 585; bei Pindar, an 43 Stellen, ausschliesslich).
Daneben tritt in Zusammensetzungen regelmässig καλλι- (siehe Seite
422 besonders) auf.

Il. 21, 108: οὐχ ὀράας, οἶος καὶ ἐγὼ καλός τε μέγας τε. Il. 8, 305:
καλὴ Καστιάνειρα, δέμας Φεφικυῖα θεῇσιν. Od. 9, 426: ὄφεις ἦσαν . . .
καλοὶ τε μεγάλοι τε. Il. 2, 307: φέρδομεν . . . ἐκατόμβας, καλῇ ὑπὸ πλα-
τανίστῳ. Il. 11, 727: Διφί φρέξαντες ὑπερμενεῖ ἱερὰ καλὰ. Il. 17, 19:
οὐ μὲν καλὸν ὑπέρβιον εὐχετάσθαι.

Etymologisch noch unaufgeklärt. Die Zusammenstellung mit altind.
kaljāṇa ‚schön, lieblich‘ (RV. 1. 31, 9 von Agnis; 3, 53, 6; 4, 58, 8 und
10, 30, 5 von Frauen oder Jungfrauen) oder auch mit altind. *cāru-* ‚lieb,
angenehm, lieblich‘ (RV. 1, 19, 1; 1, 24, 1 und 2; 1, 55, 4; 1, 72, 10 und
sonst) hat grosses Bedenken. Zu erklären bleibt vor allen Dingen das
Nebeneinanderliegen der Formen καλός- (mit ā gerade in der homerischen
Sprache), καλός- und καλλι-.

κάλο-ς (Od. 5, 260; Hdt. 2, 28; 36; 96) ‚Strick, Schiffstau‘; spätere, insbe-
sondere attische Form κάλω-ς Thuk. 4, 25; Eur. Med. 278; 770; Tro. 94;
Ar. Ritter 756; Friede 458; Frösche 121; dazu auch Casusformen wie κά-
λωες Ap. Rh. 2, 727, und κέλωας Opp. Fischf. 2, 223).

Od. 5, 260: ἐν δ' ὑπέρας τε κάλους τε πόδας τ' ἐνέδησεν ἐν αὐτῇ
(d. i. σχεδίῃ). Hdt. 2, 28: πολλέων γὰρ αὐτὸν χιλιάδων ὀργυιέων πλεξά-

μενον κάλον κατείνει ταύτη καὶ οὐκ ἐξικέσθαι ἐς βυσσόν. 2, 36: τῶν ἱστίων τοὺς κρίκους καὶ τοὺς κάλους οἱ μὲν ἄλλοι ἔξωθεν προσδέουσι, Αἰγύπτιοι δὲ ἔσωθεν. Thuk. 4, 25: παραπλεόντων ἀπὸ κάλω ἐς τὴν Μεσσηνίην.

Dunkler Herkunft.

κάλο-ν ‚Holzstück‘.

Hom. hymn. Herm. 112: πολλὰ δὲ κάγκανα κᾶλα κατουδαίω ἐνὶ βόθρῳ οὐλα λαβὼν ἐπέθηκεν ἐπηετανά. Hes. Werke 427: πόλλ' ἐπὶ καμπύλα κᾶλα. Ion (bei Athen. 10, 411, B): ὑπὸ δὲ τῆς εὐφημίας κατέπεινε καὶ τὰ κᾶλα καὶ τοὺς ἄνθρακας. Kallim. Bruchst. 66*: παλαιόετα κᾶλα καθήρει.

Dunkler Herkunft.

καλιή ‚Raum zum Verwahren, Vorrathsraum‘, ‚geschützter Raum zum Aufenthalt‘, ‚Vogelnest‘. Mit kurzem ι begegnet die Form erst bei Pseudophokyl. 84 und Theokr. 29, 12.

Hes. Werke 301: ὄφρα . . . Δημήτηρ αἰδοίη, βιότου δὲ τὴν πιμπλήσι καλιήν. 307: ὥς κέ τοι ὠραίου βιότου πλήθωσι καλιαί. 374: μηδὲ γυνή σε νόον πυγοστόλος ἐξαπατέτω, αἰμύλα κωτίλλουσα, τὴν διφῶσα καλιήν. 411: οὐ γὰρ ἐτωσιοεργὸς ἀνὴρ πιμπλήσι καλιήν. 503: οὐκ αλεῖ θέρος ἐσσεῖται, ποιεῖσθε καλιάς. Ap. Rh. 1, 170: ἔντεα γάρ οἱ πατροπάτωρ Ἀλεὸς μυχάτη ἐνέκρυψε καλιῇ. 4, 1093: στονόεντι δὲ κάρφεται οἷφω ὄρφναιη ἐνὶ χαλκὸν ἀλετρεύουσα καλιῇ. Krinag. (in Anth. 6, 253, 3): Πανὸς τ' ἡγήεσσα πιτυστέπτοιο καλιή. — Theokr. 29, 12: ποιῆσαι καλιὰν μίαν εἰν ἐνὶ δειδριῷ. Pseudophokyl. 84: μηδὲ τις ὄρνιδας καλιῆς ἅμα πάντας ἐλέσθω. Anakr. 25, 3: σὺ μὲν φίλῃ χειλιδῶν ἐτησίῃ μολοῦσα θέρει πλέκεις καλιήν.

Die Suffixform ιή ist ungewöhnlich, vergleicht sich auch kaum mit der von ἀνίη ‚Plage, Beschwerde‘ (1, Seite 198), das als altes ἀνίφη erkannt wurde. Als zu Grunde liegende Verbalform ergibt sich καλ-, für das sich die Bedeutung des ‚Verwahrens, Bedeckens‘ muthmaassen lässt. Dazu stellt sich wohl auch lat. *cella* ‚Kammer, Vorrathskammer‘ (Ter. adelph. 552; Plaut. capt. 918; Cas. 144; Curc. 387) und vielleicht unser *Halle*, altn. *höll*. καλιστρέειν ‚rufen‘.

Kall. Art. 67: μήτηρ μὲν Κύνκλωπας ἔῃ ἐπὶ παιδὶ καλιστρεῖ. Dem. 98: τοῖα τὸν οὐκ αἰόντα Ποσειδάωνα καλιστρέων.

Schliesst sich an καλέειν ‚rufen‘ (Seite 219). Als nächste Grundlage ist ein *κάλιστρο-ν ‚das Rufen‘ (?) zu muthmaassen, das selbst zunächst von einem abgeleiteten *καλιζειν ausgegangen sein wird. Der Suffixbildung nach vergleicht sich βωστρέειν ‚rufen‘ (Od. 12, 124; Ar. Ach. 959; Friede 1146), das sich eng an βοᾶν, alt βοFᾶν ‚laut rufen‘ (Il. 2, 97; 8, 92) anschliesst.

καλινδέεσθαι ‚sich wälzen, sich herumtreiben‘.

Hdt. 3, 52: διακαρτερέων ἐν τῇσι στοιῇσι ἐκαλινδέετο. Thuk. 2, 52: νεκροὶ ἐπ' ἀλλήλοις ἀποθνήσκοντες ἔκειντο καὶ ἐν ταῖς ὁδοῖς ἐκαλινδοῦντο. Xen. Kyr. 1, 4, 5: ἐκαλινδεῖτο ἐν τῇ πειραᾷσθαι αὐτοῖς βέλπιον ποιεῖν.

Anklang an *ἀλλινδεσθαι* ‚sich wälzen‘ (1, Seite 307), das seiner Bildung nach sich allerdings zu nächstem Vergleich bietet, kann der Verbalgrundform nach nicht wohl anders als auf Zufall beruhen; dagegen besteht ohne Zweifel nächster Zusammenhang mit *κυλινδεσθαι* ‚sich wälzen, rollen‘ (Il. 11, 307; 347; 13, 142; 14, 411; Od. 11, 598). Als Verbalgrundform lässt sich *καλ-* = *κυλ-* ‚sich wälzen, sich drehen‘ entnehmen, das allerdings nirgend mehr als lebendig flectirtes Verb zu begegnen scheint, an das aber noch manche Formen sich anschliessen, wie beispielsweise das durch alte Reduplication gebildete *κύκλος* ‚Kreis‘, ‚Rad‘ (Seite 241).

κάλυκ- (*κάλυξ*), ‚Knospe, Blüten- oder Samenkelnch‘.

Hom. hymn. Dem. 427: *δρέπομεν . . . καὶ βοδάας κάλυκας*. Aesch. Ag. 1392: *χαίρουσαν οὐδὲν ἦσσαν ἢ διοσδότῳ γάνει σπορητὸς κάλυκος ἐν λοχεύμασιν*. Soph. Kōn. Oed. 25: *φθίνουσα μὲν κάλυξιν ἐγκάρποις χθονός*. Hdt. 2, 92: *κρίνεα . . . ἐκ τῶν ὁ καρπὸς ἐν ἄλλῃ κάλυκι παραφυομένη ἐκ τῆς ῥίζης γίνεται, κηρίῳ σφηκῶν ἰδέην ὁμοιότατον*. Ar. Vögel 1065: *θηρῶν, ᾧ πάντ' ἐν γαλαῖ ἐκ κάλυκος αὐξανόμενα γέννυσιν πολυφάγοις . . . ἀποβόσκειται*. Arist. Thierk. 5, 118: *φέρει δ' ἀπὸ πάντων ἡ μέλιττα ὅσα ἐν κάλυκι ἀνθεῖ*.

Altind. *kalikā* ‚Knospe‘ (Çak.). Daneben wird von Grammatikern auch ein gleichbedeutendes *kali-* oder *kalī-* angeführt.

Die Suffixform ist ungewöhnlich; sie scheint die selbe wie in *ἄμπυκ-* ‚Stirnband‘ (1, Seite 240), das aber vielleicht doch ganz anders gebildet wurde. Als zu Grunde liegende Verbalform hat man ein *καλ-* ‚verwahren, bedecken‘ gemuthmaasst, wie es schon oben unter *καλῖή* ‚Raum zum Verwahren, Vorrathsraum‘ (Seite 420) erwähnt wurde, die Vermuthung kann aber nur als eine sehr unsichere bezeichnet werden.

κάλυκ- (*κάλυξ*), ein Frauenschnuck.

Il. 18, 401 — Hom. hymn. Aphrod. 163: *χάλκεον . . . πόρπας τε γναμπτὰς θ' ἑλικας κάλυκας τε καὶ ὄρμους*. Hom. hymn. Aphrod. 87: *εἶχε δ' ἐγναμπτὰς ἑλικας κάλυκας τε φαινας*.

Im Grunde wohl nicht verschieden vom Vorausgehenden.

καλύπτειν ‚verhüllen, bedecken‘.

Il. 5, 23: *Ἥφαιστος ἔρυτο, σάωσε δὲ νυκτὶ καλύψας*. Il. 10, 29: *παρδαλέῃ μὲν τρώεα μετὰφρενον εὐρὺ κάλυψεν*. Il. 16, 735: *λάζετο πέτρων . . . ὃν Φοῖ περὶ χεῖρ ἐκάλυψεν*. Il. 16, 502: *ὥς ἄρα μιν φειπόντα τέλος θανάτοιο κάλυψεν ὀφθαλμοὺς ῥινὰς τε*. Il. 4, 461: *τὸν δὲ σκότος ὅσσε κάλυψεν*. Il. 21, 321: *τόσσην Φοῖ ἄσιν καθύπερθε καλύψω*.

Der Schlusslaut der Verbalgrundform ergiebt sich aus keiner einzigen zugehörigen Verbalform mit Sicherheit, darf aber wohl aus dem unmittelbar zugehörigen *καλύβη* ‚Zelt, Hütte‘ (Hdt. 5, 16; Thuk. 1, 133; 2, 52, 2; Theopomp. bei Athen. 12, 517, F) als *β* — also *καλύπτειν* aus **καλύβειν* — entnommen werden. Damit aber würde die oft wiederholte Zusammenstellung mit lat. *clupeo-s* ‚Schild‘ (Enn. ann. 364; trag. 110) hinfällig werden. Uebrigens ist die Bildung von *καλυβ-* durchaus nicht ganz durch-

sichtig, doch lässt sich Zusammenhang mit dem unter *κάλυκ-* ‚Knospe‘ (Seite 421) erwähnten **καλ-* ‚verwahren, bedecken‘, und weiter auch mit lat. *oc-culere* ‚verhüllen, verbergen‘ (Plaut. *most.* 1, 3, 118) und nhd. *hehlen*, ahd. *hēlan*, vermuthen.

καλαῦροπ- (*καλαῦροψ*) ‚Hirtenstab‘.

Il. 23, 845: ὅσσον τίς τ' ἔφριψε καλαῦροπα βονκίλος ἐνήρ. Ap. Rh. 2, 33: καλαῦροπά τε τρηχεῖαν κάββαλε, τὴν φορέεσκεν, ὀριτρεφέος κοτίνιοι. Zonas (in Anth. 6, 106, 3): ἐκρέμασεν . . . καὶ τὰν ἐκ κοτίνιοι καλαῦροπα, τὰν ποκα τῆνος πολλὰν βομβητὰν ἐκ χειρὸς ἡμροβόλει. Anth. Plan. 74, 5: οὐδὲ συῶν ἀγέλη ἐπιπείθεται ἀνδρὶ νομῇ, πρὶν καὶ ἐριγδοῦνιοι καλαῦροπος ἦχον ἀκούσῃ.

Etymologisch dunkel.

κάλλαϊς, ein Edelstein, von Plinius (37, 151: *Callaïs sapphirum imitatur candidior et litorōsō marī similis*) erwähnt, lässt sich auch für das Griechische entnehmen aus: *καλλάϊνο-ς*, von der Farbe des Kallaïs, meergrün; Phan. (in Anth. 6, 295, 6): τὰν ἀδυπαῖ πλινθίδα καλλάϊναν . . . ἀνεκρέμασεν. Meleagr. (in Anth. 7, 428, 2): ἀλέπτωρ . . . καλλάϊνα σκαπτοφόρος πτέρυγι. Diosk. 5, 160: λίθος ἰάσπης . . . ὃ δὲ τις τερεβινθίζων λέγεται, καλλάϊνω χρώματι προσόμοιος.

Ungewisser, wahrscheinlich ungriechischer, Herkunft.

καλλαβίδ- (*καλλαβίς*), Name eines Tanzes.

Eupol. (bei Athen. 14, 630, A): καλλαβίδας δὲ βαίνει. Athen. 14, 629, F: σχήματα δὲ ἐστὶν ὀρχήσεως ξιφισμός, καλαθίσκος, καλλαβίδες, σκῆψ.

Dunkler Herkunft.

*καλλαριᾶ-*s, Name eines Seefisches.

Archestr. (bei Athen. 7, 316, A): τὸν δ' ὄνον Ἀνθηδών, τὸν καλλαριαν καλέουσιν, ἐκτρέφει εὐμεγέθη. Opp. Fischf. 1, 105: ἄλλοι δ' αὖ πηλοῖσι καὶ ἐν τενάγασσι θαλάσσης φέρονται . . . ψῆγται, καλλαριαι καὶ τριγλίδες, ἔργα τ' ὀνίσκων.

Dunkler Herkunft. Das Schlussuffix wiederholt sich in den Fischnamen *ἀκανθιά-*s ‚Dornhai‘ (Arist. Thierk. 6, 56; 60), *ξιφιλᾶ-*s ‚Schwertfisch‘ (Arist. Thierk. 2, 56; 68), *τριχλᾶ-*s, nicht näher zu bestimmen (Arist. Thierk. 5, 32; 6, 93) und anderen.

κάλλι- ‚schön‘, Nebenform zu *καλό-*s ‚schön‘ (Seite 219), die nur in Zusammensetzungen hier aber sehr häufig auftritt, wie in:

*καλλι-κομο-*s, dessen Haar (*κόμη*) schön ist (Il. 9, 449; Od. 15, 58), *καλλι-ρεΐθερο-*s, dessen Strömung (*ῥέθερο-* Il. 2, 461; Od. 6, 317) schön ist (Od. 10, 107; 15, 295). — Dazu: der Comparativ *κάλλιον-* (*καλλίων*) ‚schöner‘; Il. 24, 52: οὐ μὲν Φοι τό γε κάλλιον οὐδέ τ' ἄμεινον. — Der Superlativ *κέλυστο-*s, der schönste; Il. 2, 673: Νιρῆος ὃς κάλλιστος ἀνὴρ ὑπὸ Φίλιον ἦλθεν. — *κάλλος-* ‚Schönheit‘; Il. 3, 392: κάλλεϊ τε στίλβων καὶ Φεῖμασιν.

Stellt sich zu adjectivischen Formen auf *ι*, wie zum Beispiel *τρόφι-*s ‚gross‘ (Il. 11, 307), *ῥῆνι-*s, von unbekannter Bedeutung (1, Seite 622), und anderen, deren Gesamtzahl im Griechischen nur eine geringe ist.

κάλλαιο-ν, rothes Läppchen am Schnabel des Hahns, Bart¹.

Ar. Ritter 497: μέμνησό νυν δάνειν, διαβάλλειν, τοὺς λόφους κατεσθίειν, χῶπως τὰ κάλλαι' ἀποφαγὼν ἤξεις πάλιν. Paus. 9, 22, 4: τούτων τῶν κοσσύφων . . . κάλλαια δὲ καὶ ὁ λόφος κατὰ ἀνεμώνην μάλιστα. Arist. Thierk. 9, 243: αἶ τε γὰρ ἀλεκτορίδες ὅταν νικήσωσι τοὺς ἄρρενας . . . τό τε κάλλαιον ἐξαίρεται αὐταῖς. 246: ἐὰν ἐπικαύσῃ τις . . . τό τε κάλλαιον ἔξωχρον γίνεται. Auch bei Aelian (n. a. 5, 5; 11, 26; 15, 1) begegnet das Wort.

Wird zum Vorausgehenden gehören, also zunächst ‚Schönheit, Schmuck‘ bedeuten. Als nächste Grundlage ist ein weiblichgeschlechtiges *καλλή zu denken, wie zum Beispiel τροπαιο-ν (ältere Betonung τροπαῖο-ν) ‚Siegeszeichen‘ (Aesch. Sieben 277; 956) auf τροπή ‚Wendung, Flucht‘ (Soph. Aias 1275; Hd. 1, 30) beruht.

κάλπη, eine besondere Art des Wettreitens, ‚Wetttraben‘.

Plut. mor. 675, C: πολλὰ δὲ καὶ θέντες, ἔπειτ' ἀνείλον, ὥσπερ τὸν τῆς κάλπης ἀγῶνα καὶ τὸν τῆς ἀπήνης. Paus. 5, 9, 1 und 2: κάλπης τὸν δρόμον . . . ὅτε δὲ ἐτέθη πρῶτον, Θεσίου μὲν ἀπήνη Θεσσαλοῦ, Πатаίχου δὲ Ἀχαιοῦ τῶν ἐκ Λύμης ἐνίκησεν ἡ κάλπη· ἣν δὲ ἡ μὲν θήλεια ἵππος, καὶ ἀπ' αὐτῶν ἀποπηδῶντες ἐπὶ τῷ ἐσχάτῳ δρόμῳ συνέθεον οἱ ἀνabάται ταῖς ἵπποις εἰλημμένοι τῶν χαλινῶν.

Dunklen Ursprungs.

κάλπιδ- (κάλπις), ‚Krug‘.

Od. 7, 20: ἐνθα Φοῖ ἀντεβόλησε . . . Ἀθήνη, παρθενικῇ Φεφικυῖα νε-φηνίδι, κάλπιν ἐχούση. Hom. hym. Dem. 107: θύγατρες, ἐρχόμεναι μεθ' ὕδωρ εὐήρυτον, ὅφρα φέροιεν κέλπισι χαλκείῃσι φίλα πρὸς δώματα πατρός. Pind. Ol. 6, 40: ζῶναν καταθηκαμένα κάλπιδά τ' ἄργυρέαν.

Dunkler Herkunft.

κάλχη, ‚Purpurschnecke‘; Name einer Blume.

Nik. al. 393: στρόμβων δὲ πολὺ πλέον, ἣ ἔτι κάλχης. Strabo 11, 14, 9: ἦν δὲ καὶ Ἀρμένιον καλοῦσι χρώμα, ὁμοιον κάλχη. — Alkm. Bruchst. 39: χρύσιον ὄρμον ἔχων ῥαδινᾶν πετάλοις ἴσα καλχᾶν. Fand sich nach Athen. 15, 682, E auch bei Epicharm. — Dazu: καλχαίνεσθαι ‚mit Purpurfarbe gefärbt sein‘; Nik. ther. 641: ὀλίγω δὲ περίξ καλχαίνεται ἄνθει.

Führt vielleicht mit dem Blumennamen κάλχη (Nik. Bruchst. 74, 60) auf dieselbe Grundlage (*κάλχη?) zurück, bei der nahe liegt an alte Bildung durch Reduplication zu denken. So würde auch Zusammenhang mit κόχλο-ς ‚Meerschnecke‘ (Seite 280) sehr wohl möglich sein.

καλχαίνειν (zunächst aus *καλχάν-φειν), voll innerer Unruhe sein¹.

Ein seltenes Wort. Soph. Ant. 20: δηλοῖς γάρ τι καλχαίνουσ' ἔπος. Eur. Herakl. 40: ἐγὼ μὲν ἀμφὶ τοῖσδε καλχαίνων τέκνοις. Lyk. 1457: λέκτρων στερηθεὶς ὢν ἐκάλχαινε (heftig wünschte) τυχεῖν.

Zusammengehörigkeit mit dem Vorausgehenden, die man angenommen ist in Bezug auf die Bedeutung nur ungenügend begründet. **κέλ-εσθαι**, antreiben, auffordern, befehlen¹, begegnet ausser in präsentischen

öfter in reduplicirten Aoristformen, wie *ἐκέλετο* (Il. 6, 66; 110 = 8, 172; 184; 11, 285). Das Futur *κελήσεται* (Od. 10, 296) und aoristische Formen wie *κελήσατο* (Pind. Ol. 13, 80; Isthm. 5, 37) stehen mit ihrem Ableitungskennzeichen etwas abseits.

Od. 12, 175: αἶψα δ' λαίνοτο κηρός, ἐπεὶ κέλετο μεγάλη *ῥίς*. Il. 10, 534: κέλεται δέ με θυμός. Il. 18, 391: κέκετο δ' Ἥφαιστον κλυτοτέχνην *Φειπέ* τε μῦθον. Il. 13, 69: κέλεται παρὰ νηυσὶ μάχεσθαι. Il. 5, 810: καὶ σε προφρονέως κέλομαι Τρώεσσι μάχεσθαι. Il. 15, 146: Ζεὺς σφῶ εἰς Ἴδην κέλετ' ἐλθέμεν. Il. 7, 393: ἥ μὲν Τρώες γε κέλονται. Il. 6, 110: Ἐκτωρ δὲ Τρώεσιν ἐκέλετο μακρὸν ἀύσας. Il. 20, 365: Τρώεσσι δὲ παίδιμος Ἐκτωρ κέκετ' ὁμοκλήσας, φάτο δ' ἔμεναι ἄντ' Ἀχιλλῆος. Il. 10, 419: φυλασσόμεναι τε κέλονται ἀλλήλοισι.

Unmittelbar Zugehöriges in den verwandten Sprachen ist noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen. Vielleicht aber darf doch alban. *kal* 'stiften, anstellen' (GMeyer bei Bezz. 8, 185 und 191) angeführt werden. Die Zufügung der altin. *kal*: *kalājati* 'er treibt, er treibt an' (Mbh.), 'er macht, er bewerkstelligt' (Bhart.) und *kal*: *kālājati* 'er treibt, er treibt vor sich her' (Mbh.) ist nicht ohne Bedenken. Zusammenhang mit *καλέειν* 'rufen' (Seite 219) ist, obwohl hie und da die Bedeutungen sich zu berühren scheinen (zu vergleichen Hom. hymn. Dem. 21: *λάχσε δ' ἄρ' ὄρθια φωνῇ, κεκλομένη πατέρα Κρονίδην*), sehr unwahrscheinlich.

κέλ-λιν 'vorschnellen, vorwärts eilen' (meist von Schiffen), 'landen'; *causativ* 'ans Land treiben (das Schiff), landen lassen'. Kommt nach Veitch nur in futurischen (*κέλσειν* Aesch. Schutzfl. 330; *κέλω* Eur. Hek. 1057; *κέλσει* Opp. Fischf. 3, 221; *ἐπι-κέλσετε* Ap. Rh. 2, 352; 384) und aoristischen Formen (wie *κέσαι* Od. 9, 148; 10, 511) vor. Das präsensartige *κέλλειν* wird von Grammatikern angeführt, so bietet Hesych: *κέλλειν τὸ εἰς γῆν ἐκτιθέναι τὴν ναῦν, καὶ ἐξοκέλλειν* und das Etymol. Magn. 350, 14: *κέλλειν δὲ ἐστὶ τὸ εἰς τοῦμπροσθεν ἵκναι*, 502, 10: *κέλλειν τὸ ταχέως βαδίζειν*, 608, 34: *κέλλειν δὲ ἐστὶ τὸ ταχέως τρέχειν*.

Od. 9, 149: *κελσάσῃσι δὲ νηυσὶ καθεύλομεν ἱστία πάντα*. Od. 9, 148: *οὐδ' οὖν κύματα . . . εἰσφιδόμεν πρὶν νῆφας ἐυσσέλμους ἐπι-κέσαι*. Od. 9, 138: *ἐπι-κέσαντας μείναι χρόνον*. Od. 13, 113: *ἥ μὲν ἔπειτα ἡπείρω ἐπ-έκλειεν* (nämlich νηὺς), *ὅσον τ' ἐπὶ ἡμῖσι πᾶσης, σπερχομένη*. Aesch. Eum. 10: *κέλας ἐπ' ἀκτὰς ναυπόρους τὰς Παλλάδος, εἰς τήνδε γαίαν ἦλθε*. Prom. 184: *πᾶ ποτε τῶνδε πόνων χρεὶ σε τέρμα κέλασεν ἐσιδεῖν*. Schutzfl. 15: *ἐπέκρανε . . . κέσαι δ' Ἄργους γαίαν*. 330: *ἐπεὶ τίς ἤχρει τήνδ' ἀνέλπιστον φυγὴν κέλειν εἰς Ἄργος κῆδος ἐγγενὲς τὸ πρὶν*; Soph. Trach. 804: *πρὸς γῆν τήνδ' ἐκέλαμεν*. Eur. Iph. Aul. 167: *ἔμολον . . . Εὐρίππου διὰ χευμάτων κέλασα στενοπόροθμων*. Rhes. 898: *οἷαν ἐκείλας ὁδὸν ποτὶ Τροίαν*. Hek. 1057: *πᾶ στῶ, πᾶ κέλω*; Hippol. 140: *κρυπτῶ πάθει θανάτου θέλουσαν κέσαι ποτὶ τέρμα δύσανον*. — Od. 9, 546 = 12, 5: *νῆφα μὲν ἔνθ' ἐλθόντες ἐκέλαμεν ἐν ψαμάθοισιν*. Od. 10, 511: *νῆφα μὲν αὐτοῦ κέσαι*.

Lat. *-cellere* ‚vorschnellen‘, nur in Verbindung mit Präfixen, wie *ante-cellere* ‚vorausseilen, übertreffen‘ (Cic. nat. d. 2, 57, 145: *omnisque sensus hominum multo antecellit sensibus bestiarum*), *prae-cellere* ‚voreilen, hervorragen‘ (Plaut. Pseud. 680: *proinde ut quisque fortunā utitur, ita prae-cellet*), *ex-cellere* ‚sich erheben‘ (Cato bei Gellius 6, 3, 14: *scio solēre plērisque hominibus rebus secundis atque prōlixis atque prosperis animum excellere*. Dazu *excelsus* und auch einfach *celsus* ‚hoch‘; Caesar civ. 1, 80: *montem excelsum*; Hor. ep. 16, 29: *celsus . . . Apenninus*). — Dazu: *celeris* ‚schnell‘; Plaut. Trin. 668: *nū sic celerest neque volat*.

Dazu wohl: mnd. *hilde* oder *hille* ‚rasch, eifrig‘.

Altind. *ḡal* : *ḡalati* ‚er bewegt sich‘ (nur von Grammatikern angeführt); dazu *ud-ḡal* : *úd-ḡalati* ‚er schnellst empor, erhebt sich‘ (Kathās.).

Ueber den Zusammenhang mit *ὀκέλλειν* ‚stranden‘, causativ ‚auf den Strand treiben, stranden lassen‘, ‚befahren, begehren‘ (1, Seite 499) war schon unter diesem die Rede. — Das im Präsens entwickelte *λλ*, das aus *lj* (wie in *ἄλλο-ς* ‚der andere‘ 1, Seite 315) oder auch aus *lv* (wie in *ὄλλωμι* ‚ich richte zu Grunde‘ 1, Seite 582) entstanden sein kann, scheint sich sehr früh wie wurzelhaft fest gesetzt zu haben; so erklärt sich vielleicht das sonst ungewöhnliche *λο* in Futur *κέλσειν* und Aorist *κέλσαι*.

κελάδοντ- ‚rauschend‘.

Il. 18, 576: *βόες . . . ἐπεσσεύοντο νομόνδε παρ ποταμὸν κελάδοντα*. Il. 21, 16: *Ξάνθου . . . πληττο ῥόφος κελάδων ἐπιμύξῃ ἱππων τε καὶ ἀνδρῶν*. Od. 2, 421: *οὐρον ἦ . . . Ἀθήνη ἀκραΐῃ ζέφυρον, κελάδοντ' ἐπὶ Φοῖνοπα πόντον*. — Dazu: *κελαδο-ς* ‚das Rauschen, Getöse, Klang‘; Il. 9, 547: *ἥ (d. i. Artemis) δ' ἄμφ' αὐτῷ θῆκε πολὺν κέλαδον καὶ αὐτήν*. Il. 18, 530: *ὥς οὖν ἐπύθοντο πολὺν κέλαδον παρὰ βοῦσιν*. Od. 18, 402: *τῷ κ' οὐ τι τόσον κέλαδον μετέθηκεν*.

Altind. *krand-* : *krādati* ‚er rauscht, dröhnt‘; RV. 1, 100, 13: *tāsja vāḡras krandati* ‚sein Donnerkeil dröhnt‘, RV. 9, 97, 40: *ākṛān* (wohl für *ākṛand*) *samudrás* ‚es rauschte die Somasfluth‘.

Participform zu einem sonst nicht mehr verbal lebendigem **κελάδειν*, dessen erster Vocal sich neben dem liquiden Laut als jüngeres Element entwickelte, wie zum Beispiel auch in *χάλαζα* ‚Hagel‘ (Il. 10, 6; 15, 170) neben altind. *hradūni-* ‚Hagelwetter, Unwetter‘ (RV. 1, 32, 13) und sonst *κελαρύζειν* ‚rauschen‘.

Il. 21, 261: *τὸ (nämlich ὕδωρ) δέ τ' ὥκα κατειβόμενον κελαρύζει χώρῳ ἐνὶ προαεῖ*. Od. 5, 323: *ἄλμην πικρὴν, ἣ Φοῖ πολλὴ ἐπὶ κρατὸς κελάρυζεν*. Il. 11, 812: *ἀπὸ δ' ἔλκεος ἀργαλέοιο αἷμα μέλαν κελάρυζε*.

Wird zunächst aus **κελαρύγειν*, hervorgegangen sein, dessen suffixales *vy* sich mit dem von *πτέρυγ-* ‚Flügel‘ (Il. 2, 316; 462; zu *πτερόν* ‚Feder‘ Od. 15, 527) vergleicht, weiter aber auf ein adjectivisches **κελαρό-ς* ‚rauschend‘ zurückführen, das mit *καθαρό-ς* ‚rein‘ (Seite 285) im Suffix übereinstimmt. Die zu Grunde liegende Verbalform *κελ-* findet sich in ahd. *hëllan*, mhd. *hëllen* ‚ertönen‘ wieder, an die sich nhd. *hell* anschliesst.

κελεός-ς, 'Grünspecht'.

Arist. Thierk. 8, 44: ἔστι δ' ὁ κελεός τὸ μέγεθος ὅσον τρυγῶν, τὸ δὲ χρώμα χλωρὸς ὅλος· ἔστι δὲ ξυλοκόπος σφόδρα, καὶ νέμεται ἐπὶ τῶν ξύλων τὰ πολλά, φωνὴν τε μεγάλην ἔχει· γίνεται δὲ μάλιστα τὸ ὄρεον τοῦτο περὶ Πελοπόννησον.

Gehört möglicher Weise zum Vorausgehenden. Die Suffixform wie in ἐλεός-ς, 'Küchenbrett, Küchentisch' (1, Seite 471).

κελέοντ- (κελέων) 'Baum des Webstuhls'.

Theokr. 18, 34: οὔτε τις . . . ἐπὶ δαιδαλέῳ πυκινώτερον ἄτριον ἰστῷ κερχίδι συμπλέξασα μακρῶν ἔταμν' ἐκ κελεόντων. Hesych führt auf: κελέοντας· τοὺς ἰστόποδας· καὶ τὰ ὅπως οὖν μακρὰ ξύλα, δοκούς, ἰστούς, καὶ πτήρα οὕτω φασί· κελοὶ γὰρ τὰ ξύλα.

Eine Participform, deren weitere Herkunft dunkel ist.

κελέβη, 'Becher, Schale'.

Anakr. 63, 2: ἄγε δὴ, φέρ' ἡμῖν, ὦ παῖ, κελέβην, ὅπως ἄμυστιν προπιῶ, τὰ μὲν δέκ' ἐγγέας ὕδατος, τὰ πέντε δ' οἶνου κυέθους. Euphorion (bei Athen. 11, 475, F): ἡέ ποθεν ποταμῶν κελέβη ἀποήφυσας ὕδωρ. Theokr. 2, 2: στέψον τὰν κελέβαν φοινικέῳ οἴῳ ἀώτῳ. Athen. 11, 475, D: Νικάνδρος δ' ὁ Κολοφώνιος ἐν ταῖς Γλώσσαις (nämlich φησί) θερμοποτίδα καλούμενον τὴν κελέβην εἶναι.

Dunklen Ursprungs.

κέλητ- (κέλης) 'Brennpferd'.

Od. 5, 371: Ὀδυσσεὺς ἀμφ' ἐνὶ δόρφατι βαίνει, κέληθ' ὥς ἵππον ἐλαύνων. Hdt. 7, 86: Ἴνδοι . . . ἤλαυνον δὲ κέλητας καὶ ἄρματα. Ar. Friede 900: ἵπποδρομίαν ἄξετε, ἵνα δὴ κέλης κέλητα παρακελητιεῖ. Plut. Alex. 3: τρεῖς ἦγον ἀγγελίαι . . . ἡ δὲ Ὀλυμπίασιν ἵππῳ κέλητι νενικημέναι.

Gehört zu κέλ-λειν 'vorschnellen, vorwärts eilen' (Seite 424). Das Suffix wie in ἐρπητ-, ein schleichend um sich fressender Hautausschlag (1, Seite 457).

κέλωρ- 'Sohn'.

Ein seltenes Wort der Dichter. Eur. Andr. 1033: ὅτε νιν Ἀργόθεν πορευθεὶς Ἀγαμεμόνιος κέλωρ ἀδύτων ἐπιβὰς κτάνεν ματρὸς φονεὺς. Lyk. 495: τρίτος δὲ τοῦ μάρψαντος ἐκ κοίλης πέτρας κέλωρ γίγαντος ὄπλα.

Dunklen Ursprungs. Die Suffixform ist ungewöhnlich, begegnete aber schon in dem, allerdings anders betonten, ἰχώρ- 'Götterblut, wasserähnliche Flüssigkeit' (Seite 44).

κελαινό-ς, 'dunkel'.

Il. 5, 310: ἀμφὶ δὲ ὅσσε κελαινὴ νύξ ἐκάλυψεν. Il. 1, 303: αἰψά τοι αἶμα κελαινὸν ἐρωφήσει περὶ δόρφι. Il. 6, 117: ἀμφὶ δέ μιν σφυρὰ τύπτε καὶ ἀνχένα δέρμα κελαινόν. Il. 9, 6: ἄμυδις δέ τε κῆμα κελαινὸν κορθύεται. Il. 16, 384: ὥς δ' ὑπὸ λαίλαπι πᾶσα κελαινὴ βέβριθεν χθών. Il. 11, 747: αὐτὰρ ἐγὼν ἐνόρουσα κελαινῇ λαίλαπι Φίσος. — Dazu: κελαινεφές-, 'dunkelwolkig, von dunkeln Wolken' (Il. 22, 308: αἰφετός . . . εἰσιν πεδίονδε διὰ νεφέων ἐρεβεννῶν) umgeben' (Il. 1, 397; 2, 412; 6, 267; 15, 46 und sonst von Zeus), dann überhaupt 'dunkel'; Il. 4, 140: ἔρρεφεν

αἷμα κελαινεφές ἐξ ὠτειλῆς. Pind. Pyth. 4, 52: φῶτα κελαινεφέων πεδίῳ δεσπόταν. Bruchst. 142, 3: κελαινεφεῖ δὲ σκότει καλύψαι καθαρὸν ἀμέρας σέλας.

Wie ἀλεγεινός- ‚Schmerz verursachend, Beschwerde verursachend‘ (1, Seite 298) zunächst aus *ἀλεγεινός- hervorging und sich eng anschliesst an ἄλγος- ‚Schmerz‘ (Il. 1, 2) und ähnlich zum Beispiel auch φαινός- ‚alt φαφεινός- ‚leuchtend, glänzend‘ (Il. 3, 247; zu φάφος- ‚Licht‘ Il. 8, 487) und αἰπεινός- ‚hochgelegen‘ (Il. 2, 573: zu αἶπος- ‚steile Höhe‘ Aesch. Ag. 285) gebildet wurden, so wird aus κελαινός- zunächst ein *κέλας- ‚Dunkelheit‘ (?), das sich seinem Suffix nach zu κέρας- ‚Horn‘ (Seite 361) und andern ähnlichen Bildungen stellt, zu entnehmen sein, für das naher Zusammenhang mit lat. *cālignō-* ‚Dunkelheit‘ (Plaut. mil. 405), *κηλιδ-* ‚Fleck‘ (Aesch. Eum. 787 = 817; Soph. El. 446), altslav. *kalŭ* ‚Schmutz‘ und wohl auch altind. *kalana-m* ‚Fleck, Schandfleck‘ (Gramm.) und *kāla-s* ‚blauschwarze Farbe‘ (Mbh.) sehr wahrscheinlich ist. — In κελαινεφές- ist vor dem folgenden *νε* die innere Silbe *vo* offenbar ausgefallen, wie ganz ähnlich in lat. *venefico-s* ‚Gift bereitend, vergiftend‘ (Plaut. Amph. 1043; Epid. 221; von *venēno-m* ‚Gift‘ Cic. nat. d. 3, 33; Tusc. 1, 40).

κέλυφος- ‚Hülle, Hülse‘; daneben κέλῦφος- (Opp. Jagd. 3, 503).

Ar. Wespen. 545: ἀντωμοσιῶν κελύφη (Hülse ohne Kern, von alten Richtern). Arist. an. gen. 2, 4, 740: περὶ δὲ ταύτας (nämlich φλέβας) κέλῦφος δερματικὸν ὁ καλούμενος ὀμφαλός. 2, 6, 743: τίκεται ... ἐν ταῖς ἕγροις, οἷα τὰ κελύφη τῶν ψῶν. Thierk. 3, 8: τὸν καυλόν. περὶ τοῦτον δὲ ὅλον κέλῦφος ἐστὶ τὸ καλούμενον αἰδοῖον. Theophr. Pflanz. 1, 11, 3: τῶν δὲ δένδρων οὐδὲν γυμνόςπερμον ἀλλ’ ἢ σαρκὶ περιεχόμενον ἢ κελύφεσιν τὰ μὲν δερματικοῖς ὥσπερ ἡ βάλανος καὶ τὸ εὐβοϊκόν. Antiphr. (in Anth. 9, 242, 7): τοὶ δὲ κέλῦφος ἔκασαν ἐπ’ ἀνέρι. Krinag. (in Anth. 9, 439, 1): ἐρημαῖόν τε κέλῦφος ὄμματος ... κείσο. Opp. Jagd. 3, 503: τίκεται δ’ ἄπλετον ὦν ... κυκλόσε λαίνεοις θωρησσόμενον κελύφεσσι.

Da suffixales *ος* in der Regel unmittelbar an Verbalgrundformen antritt, obwohl in ἔδαφος- ‚Boden, Grund‘ (1, Seite 381) allerdings auch das *φ* zum suffixalen Theile des Wortes gehören wird, lässt sich hier als solche wohl *κέλῦφ muthmaassen und eine eben solche Entwicklung des Vocales *ε*, wie in κελάδοντ- ‚rauschend‘ (Seite 425). Etwaige Zugehörigkeit zu γλύφειν ‚aushöhlen, ausschnitzen‘ (Hdt. 7, 69; Ar. Wolken 879), wie man sie angenommen, bleibt dabei aber sehr unwahrscheinlich. Sollte etwa ein Zusammenhang bestehen mit καλύπτειν ‚verhüllen, bedecken‘ (Seite 421)? κελεύειν ‚antreiben, auffordern, befehlen‘.

Il. 23, 642: ὃ μὲν ἔμπεδον ἠνιόχευεν ... ὃ δ’ ἄρα μάλιστα κέλευεν. Il. 2, 11: θωρήξαι *φε* κέλευε ... Ἀχαιοῦς. Il. 4, 359: οὔτε σε νεικέω περιώσιον οὔτε κελείω. Il. 7, 68: ὄφρ’ εἴπω τά με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι κελύει. Il. 19, 192: σοὶ δ’ ἀντὶ τὸδ’ ἐγὼν ἐπιτέλλομαι ἥδ’ ἐκελεύω. Il. 24, 220: εἰ μὲν γάρ τις μ’ ἄλλος ἐπιχθονίων ἐκέλευεν. Il. 24, 599: υἱὸς μὲν δὴ τοι λέλυται, γέρον, ὥς ἐκέλευες. — Il. 23, 767: μάλα δὲ σπεύ-

δοῦναι κέλευον. Il. 16, 372: Πάτροκλος δ' ἔπειτο σφεδανὸν Δαναοῖσι κέλευον. Il. 2, 50: αὐτὰρ ὃ κηρύκεσσι λιγυφθόγγοισι κέλευσεν κηρύσσειν. Il. 6, 324: ἀμφιπόλοισι περικλυτὰ Φέργα κέλευεν.

Schliesst sich ohne Zweifel eng an κέλεσθαι ‚antreiben, auffordern, befehlen‘ (Seite 423), seine Bildung aber ist nicht ganz verständlich. Dass sichs nicht um ein einfaches Verb auf εὔειν handelt, erweisen zugehörige Formen wie κελυσθαίς (Soph. Oed. Kol. 738; Hdt. 7, 9; Fur. Iph. T. 937), παρα-κεκέλυστο (Hdt. 8, 93), κεκλευσμένοι (Xen. Kyr. 8, 3, 14) und nominale wie κελυστή-ς ‚Befehlender‘ (Thuk. 2, 84; Eur. Hel. 1596; Ar. Ach. 554) und κέλευσματ- ‚Befehl‘ (Soph. Ant. 1219; Hdt. 4, 141), neben denen allerdings auch homerisches κελυτιᾶν ‚wiederholt auffordern‘ (Il. 12, 265; 13, 125) ohne den innern Zischlaut begegnet. Es wird κελύειν aus *κελεύσειν hervorgegangen sein und darin scheint ein suffixales εὐς vorzuliegen, das etwa auf älteres *Fos* zurück führt.

κέλευθo-ς und auch (für die Mehrzahl) κέλευθo-ν ‚Weg‘.

Il. 1, 312: ἐπέπλεον ὕγρα κέλευθα. Il. 3, 406: θεῶν δ' ἀπόφαινε κελύθου. Il. 10, 66: πολλαὶ γὰρ ἀνὰ στρατὸν εἰσι κέλευθοι. Il. 14, 282: τῷ βήτην . . . ἔλμφα πρίσσοντε κέλευθον. Od. 4, 389: ὥς κέν τοι Φείπῃσιν ὁδὸν καὶ μέτρα κελύθου. Od. 5, 383: τῶν ἄλλων ἀνέμων κατέδησε κέλευθα. Od. 10, 86: ἔγγυς γὰρ νυκτός τε καὶ ἡματός εἰσι κέλευθοι. — Dazu: ἀ-κόλουθo-ς ‚den selben (siehe ἀ- ‚eins, das selbe‘ 1, Seite 1) Weg gehend, Begleiter‘; Soph. Oed. Kol. 719: ἀ δ' εὐήρετμος πλάτα θρώσκει, τῶν ἑκατομπόδων Νηρηϊδων ἀκόλουθος. Ar. Ekk. 593: μηδ' ἀνδραπόδοις τὸν μὲν χρῆσθαι πολλοῖς, τὸν δ' οὐδ' ἀκολουθῶ. Vögel 73: ἴν' ἀκόλουθον διάκονόν τ' ἔχη.

Etymologisch noch nicht aufgeklärt. Durch die aus ἀκόλουθo-ς zu entnehmende Nebenform *κολουθo- ‚Weg‘ wird es sehr unwahrscheinlich, dass in -ευθ- etwa nominalsuffixale Elemente enthalten seien, vielmehr lässt sich, wenn man zum Beispiel das Vocalverhältniss von ὄροφῇ ‚Zimmerdecke, Dach‘ (1, Seite 563), ὄροφο-ς ‚Bohr zum Dachdecken, Dach‘ (ebenda) und ἐρέφειν ‚bedecken‘ (1, Seite 439) vergleicht, von vornherein nur annehmen, dass κελυθ- wurzelhafter Worttheil ist, in ihm also wohl das erste ε als erst jüngeres Element (also κελυθ- aus *κλευθ-) sich ebenso entwickelte, wie zum Beispiel in κελιάδοντ- ‚rauschend‘ (Seite 425). Damit aber würde die öfter wiederholte unmittelbare Zusammenstellung mit lat. *callis* ‚Pfad, Viehsteig‘ (Varro r. r. 2, 2, 10: *callēs publicae distantēs pastionēs*; Verg. Aen. 4, 405: *formicae . . . praedamque per herbās convectant calle angustā*) und lit. *kėlias* ‚Weg, Strasse‘ allen Boden verlieren.

κόλακ- (κόλαξ) ‚Schmeichler‘.

Eupol. (bei Athen. 6, 236, E und F): ἀλλὰ δίαίταν ἦν ἔχουσ' οἱ κόλακες πρὸς ὑμᾶς λέξομεν· ἀλλ' ἀκούσαθ', ὥς ἐσμὲν ἅπαντα κομψοὶ ἄνδρες . . . ἐπὶ δειπνῶν . . . οὐδεὶς χαρίεντα πολλὰ τὸν κόλακ' εὐθὺς λέγειν ἢ ὑφέρεται θύραζε. Athenaios (a. a. O.) leitet die angeführte Stelle mit den Worten ein: οἱ δ' ἀρχαῖοι ποιεῖται τοὺς παρασίτους κόλακας ἐκάλουν,

ἀφ' ὧν καὶ Εὐπολὺς τῷ δράματι τὴν ἐπιγραφὴν ἐποιήσατο, τὸν χορὸν τῶν Κολάκων ποιήσας τάδε λέγοντα. Ar. Wesp. 45: Θέωλος τὴν κεφαλὴν κολάκος ἔχει. Wesp. 1033 = Friede 756: ἑκατὸν δὲ κύκλῳ κεφαλαὶ κολάκων οἰμωξομένων ἐλιχμῶντο περὶ τὴν κεφαλὴν.

Wird auf dem selben Grunde ruhen wie κηλέειν ‚bezaubern, bethören‘ (siehe Seite 440). Das Suffix wie in κόρακ- ‚Rabe‘ (Seite 366).

κολάπτειν ‚picken, mit einer Spitze hacken‘.

Hdt. 1, 93: οὐροὶ (Gränzsäulen) . . . καὶ σφι γράμματα ἐν-εκεκόλαπτο. 1, 187: ἐν-εκόλαψε δὲ ἐς τὸν τάφον γράμματα. 2, 106: εἰσὶ δὲ καὶ περὶ Ἰωνίην δύο τύποι ἐν πέτρῃσι ἑγ-κεκολαμμένοι τούτου τοῦ ἀνδρός. 2, 136: πυραμίδα . . . ἐν τῇ γράμματα ἐν λίθῳ ἑγ-κεκολαμμένα ἐστί. Arist. Thierk. 9, 14: ὁ (nämlich αἶγιθος) δὲ διὰ τὴν βλάβην ταύτην κολάπτει ἐπιπετόμενος τὰ ἔλκη αὐτοῦ (d. i. ὄνου). 9, 15: καὶ κόραξ ταύρῳ καὶ ὄνῳ πολέμιος διὰ τὸ τύπτειν ἐπιπετόμενος αὐτούς καὶ τὰ ὄμματα κολάπτειν αὐτῶν. Glauk. (in Anth. 9, 341, 3): εἰς αἶγειρον ἔκειναν σοὶ τι κατὰ φλοιοῦ γράμμι' ἐκόλαψε. Alk. (in Anth. 7, 429, 3): δισσάκι φι μούνον γράμμα λέλογχε πέτρος, λαοτύποις σμίλλαις κεκολαμμένον. — Dazu: δρυ-κολάπτῃ-ς ‚Baumhacker, Specht‘ (Ar. Vögel 480; 979); daneben die Form δρυο-κολάπτῃ-ς (Arist. Thierk. 8, 43; 9, 67 und 68; Strabo 5, 4, 2).

Lat. *scalpere* ‚kratzen‘, ‚einkratzen, eingraviren‘; Pomp. com. 76: *vidit . . . nōn docentem condiscipulum, vērū scalpentem natīs*; Nov. com. 44: *scalpēs dentēs dērepentē*. Hor. carm. 3, 11, 51: *nostrī memorem sepulchrō scalpe qverellam*. — Dazu wohl auch: *sculpere* ‚schnitzen, meisseln‘; Ov. met. 10, 248: *mētrō fēlīciter arte sculpsit ebur*.

Durch das Lateinische wird wahrscheinlich gemacht, dass κολάπτειν zunächst aus *κολάπτειν hervorging und dazu einen alten anlautenden Zischlaut einbüsste. Seine Vocale entwickelten sich unter besonderem Einfluss des λ.

κολάβρο-ς ‚eine muthwillige Gesangsart‘.

Athen. 15, 697, C: τοιοῦτων γὰρ ῥεμάτων πᾶσα πλήρης ἡ Φοινίκη, ἐν ᾗ καὶ αὐτὸς περιήει καλαμίζων μετὰ τῶν τούς κολάβρους καλουμένους συντιθέντων. 4, 164, E: ἡδυλογίας κολάβρους ἐναγινώσκει.

Dunkler Herkunft.

κολάζειν (aus *κολάζειν) ‚schädigen, verletzen‘; ‚einschränken, mässigen‘; ‚züchtigen, strafen‘.

Theophr. Pflanz. 2, 7, 6: ἀμυγδαλῇ δὲ καὶ πάτταλον ἐγκόψαντες σιδηροῦν ὅταν τιτράνωσιν ἄλλον ἀντεμβάλλουσι δρυῖνον καὶ τῇ γῇ κρύπτουσιν· δ καὶ καλοῦσιν τινες κολάζειν ὡς ὑβρίζον τὸ δένδρον. c. pl. 5, 9, 11: ὥσπερ καὶ τὰς ἀμυγδαλᾶς καὶ τὸς ῥόας τινὲς καλάζουσι. 5, 16, 3: ὅσα δὲ καὶ τετρωμένα καὶ κολαζόμενα βελτίῳ γίνεται καὶ καρπιμώτερα. — Plut. Lyk. 22: καὶ τὴν ἄλλην δίαίταν οὐχ οὕτω κεκολασμένην οὐδ' ὑπεύθυνον τοῖς νέοις παρῆχον. mor. 663, E: πρὸς ὄρεξιν ἐνσταῖναι μὲν καὶ κολάσαι τὸ πλεονάζον αὐτῆς οὐ μέγα ἔργον. — Soph. Aias 1160: καὶ γὰρ αἰσχρόν, εἰ πύθοιτό τις λόγοις κολάζειν ἢ βιάζεσθαι παρῆ. Soph. Kōn.

Oed. 1147: ἄ, μὴ κόλαζε, πρέσβυ, τόνδ', ἐπεὶ τὰ σὲ δέεται κολαστοῦ μάλλον ἢ τὰ τοῦδ' ἔπη. Eur. Hel. 1172: οὐ γὰρ τι θανάτῳ τοὺς κακοὺς κολάζομεν.

Schliesst sich an κόλο-ς, 'verstümmelt' (siehe Seite 431).

κόλαφο-ς, 'Backenstreich'.

Epicharm. 1. (Ahr.): ὡς ταχὺ κόλαφος περιπατεῖ δεινός.

Lat. *scloppo-s* 'Schlag auf aufgeblasene Backen'; Pers. 5, 13: *nec scloppō* (gewöhnlich bevorzugte Lesart ist *stloppō*; auch Priscian 1, 10, 57 führt die Form *stloppus* auf) *tumidās intendis rumpere buccās*.

Steht ohne Zweifel mit κολάπτειν, 'picken, mit einer Spitze hacken' (Seite 429), das möglicher Weise selbst aus *κολάφζειν hervorging, im nahen Zusammenhang.

κολεό-ν oder κολεό-ς (Hesych: κολεός· ἡ θήκη τοῦ ξίφους) 'Scheide, Umhüllung'; daneben dialektisch κουλεό-ν (Il. 1, 220; 3, 272 = 19, 253; 11, 30; κουλεό-ς Hipp. 1, 486; Pollux 1, 136).

Il. 1, 194: ἔλκετο δ' ἐκ κολεοῖο μέγα ξίφος. Il. 1, 220: ἄψ δ' ἐς κουλεὸν ὤσε μέγα ξίφος. Il. 3, 272 = 19, 253: μάχαιραν, ἣ Φοῖ παρ ξίφους μέγα κουλεὸν αἶψ' ἄφωρτο. Il. 11, 30: ξίφος . . . ἀτὰρ περὶ κουλεὸν ἦεν ἀργύρεον, χρυσοῖσιν ἀφορτήρεσσιν ἀρηρός. Od. 8, 404: ἄορ παγχάλκεον, ᾧ ἔπι κώπη ἀργυρέη, κολεὸν δὲ νεοπρίστου ἐλέφαντος. Pind. Nem. 1, 52: ἐν χειρὶ δ' Ἀμφιτρύων κολεοῦ γυμνὸν τινάσσω φάσανον. — Hipp. 1, 486: τὸ δ' ὑγρὸν τὸ μὲν εἰς τὸν κουλεὸν αὐτέης (d. i. καρδίας, dem Herzbbeutel) ἀποπίει.

Wird sich an das unter καλύπτειν, 'verhüllen, bedecken' (Seite 421) aufgestellte *καλ-, 'verwahren, bedecken' anschliessen. Die Suffixform wie in κάνεο-ν, 'Korb' (Seite 307), doch mit anderer Betonung, oder im männlich-geschlechtigen κελεό-ς, 'Grünspecht' (Seite 426).

κολεκάνο-ς, 'mager, schlank'. Daneben die gleichbedeutende Form κολοκόνος (Hesych: κολοκάνοι· εὐμήκεις καὶ λεπτοί).

Scheint von Strattis gebraucht zu sein, die betreffende Stelle bei Hesych ist aber offenbar ungenau überliefert; seine Worte lauten: κολεκάνοι· τοῦτο ἐπὶ μήκους σὺν λεπτότητι ἐτάσσετο. Στράτις δὲ ἐν τῷ φορτικῷ δραματίῳ τοὺς τι (Kock, Strattis Bruchst. 64, vermuthet ποῦ 'στιν; οὐκ ἄξει τις ἔξω τὴν ἀποῦσαν (Kock: ἄμουσον) μητέρα τῶν διδύμων κολέαν λέγων (Kock vermuthet: κολοκανάβων).

Lat. *cracent-* 'schlank' (wohl zu einem Infinitiv **cracēre*, 'schlank sein'); Enn. ann. 497: *succincti gladiis mediā regione cracentēs*.

Altind. *karṣ-*: *kṛṣjati* 'er magert ab' (Çat. Br.); — dazu *kṛṣā-* 'mager, schwächlich'; RV. 6, 28, 6: *jājam gāvas maidajathā kṛṣām* 'ihr Kühe macht den magern fett'; RV. 10, 117, 3: *sá id bhauṣas jāś . . . dādāti . . . kṛṣā ja*, 'der ist freigebig, der dem Magern giebt'.

Die Vocalentwicklung neben dem λ in κολεκάνο-ς ähnlich wie in κολάπτειν, 'picken' (Seite 429); das Suffix wie in κάγκανο-ς, 'trocken' (Seite 308), doch mit eigenthümlich abweichender Betonung.

κολετρᾶειν ‚mit Füßen treten‘.

Nur Ar. Wolken 552: οὗτοι δὲ . . . τοῦτον δελταῖον κολετρῶσ’ αἰεὶ καὶ τὴν μητέρα.

Dunkler Herkunft.

κόλο-ς ‚abgebrochen, verstümmelt‘.

Il. 16, 117: τὸ μὲν Τελαμώνιος Αἴφας πῆλ’ αὐτῶς ἐν χειρὶ κόλον δόρυ (vorher war gesagt: Ἐκτωρ Αἴφαντος δόρυ . . . πληῆς ἔορι μεγάλῳ . . . ἀντικρὺς δ’ ἀπάραξε). Hdt. 4, 29: δοκέει δέ μοι καὶ τὸ γένος τῶν βοῶν τὸ κόλον (ungehört) διὰ ταῦτα οὐ φύνει κέρρα αὐτόθι. Nik. ther. 260: ἦτοι ὁ (nämlich ἔχis) μὲν κόλος ἐστίν, ὁ δ’ αὖ κεράεσσι πεποιθώς.

Dazu: lat. *in-columi-s* ‚unverletzt, unversehrt‘; Plaut. Trin. 743: *dōtem neque ita, ut sit data, incolumem sistere eī*; — auch wohl *calamität* ‚Schaden, Unheil, Verderben‘ (Plaut. Capt. 904; 911), aus dem zunächst wohl ein adjectivisches **calamo-s* ‚geschädigt, vernichtet‘ wird entnommen werden dürfen.

Möglicher Weise wird man an irgendwelchen Zusammenhang mit dem schon unter *κεραῖζειν* ‚zerstören, umbringen‘ (Seite 359) genannten altind. *car* : *ḥṛnā’ti* ‚er zerbricht, er vernichtet‘, denken dürfen. Oder sollte vor dem anlautenden *κ* ein uralter Zischlaut eingebüsst sein? An griechischen Formen aber schliessen sich noch an *κολάζειν* ‚schädigen, verletzen‘ (Seite 429), *κολοῖειν* ‚verstümmeln‘ (siehe Seite 436) und vielleicht auch *κολοβό-ς* ‚verstümmelt‘ (siehe Seite 432).

κόλο-ς, ein hirschähnliches Thier im Lande der Skythen.

Strabo 7, 4, 8: ἐστὶ δὲ τῶν τετραπόδων ὁ καλούμενος κόλος, μεταξὺ ἐλάφου καὶ κριοῦ τὸ μέγεθος, λευκός, δξύτερος τούτων τῷ ὁρόμῳ, πίνων τοῖς ῥώθωσιν εἰς τὴν κεφαλὴν. — Das selbe Thier ist wohl *κῶλο-ς*, dessen Kallixein. (bei Athen. 5, 200, F) Erwähnung thut: μετὰ δὲ τούτους . . . ἀφελθῆ . . . συνωρίδες τραγῶν ἐξήκοντα, κῶλων δεκαδύο.

Ohne Zweifel ungriechischen Ursprungs.

-κόλο-ς ‚Hüter, Hirt‘; zu entnehmen aus *βου-κόλο-ς* ‚Rinderhirt‘; Il. 13, 571: *βοῦς, τὸν τ’ οὖρεσι βουκόλοι ἄνδρες ἔλλασι . . . δῆσαντες ἄγουσιν*. Il. 15, 587: *θηρὶ . . . ὅς τε κύνα κτείνας ἢ βουκόλον ἀμφὶ βόφεσσιν φεύγει*.

Scheint sich an *κέλ-εσθαι* ‚antreiben‘ (Seite 428) anzuschliessen, ist aber im Grunde doch wohl nicht verschieden von dem Schlusstheil von *αἰ-πόλο-ς* ‚Ziegenhirt‘ (Seite 78). Sein *κ* wird durch den dissimilirenden Einfluss des anlautenden *β* vor dem Uebergang in den Labial, wie ihn eben *αἰ-πόλο-ς* zeigt, geschützt geblieben sein.

**κολο-ς*(?), Art und Weise(?) oder eine ähnliche Form wird zu entnehmen sein aus: *εὖ-κολο-ς* ‚von guter Art(?), leicht zufrieden gestellt, freundlich‘, ‚leicht‘ und *δύσ-κολο-ς* ‚von übler Art(?), ‚unfreundlich‘, ‚schwierig‘; Ar. Frösche 82: ὁ (nämlich Sophokles) δ’ *εὐκόλος μὲν ἐνθάδ’, εὐκόλος δ’ ἐκεῖ*. 359: *ὅστις . . . μὴδ’ εὐκόλος ἐστὶ πολλῖταις*. Plat. Staat 1, 329, D: *ἂν μὲν γὰρ κόσμιοι καὶ εὐκόλοι ᾧσι, καὶ τὸ γῆρας μετρίως ἐστὶν ἐπιπονόν*. Parm. 131, E: *οἷ μοι δοκεῖ εὐκόλον εἶναι τὸ τοιοῦτον οὐδαμῶς*

διορίσασθαι. — Eur. Bakch. 1251: ὡς δύσκολον τὸ γῆρας ἀνθρώποις ἔφην. Ar. Ritter 42: νῶν γὰρ ἐστὶ δεσπότης . . . δύσκολον γερόντιον ὑπόκωφον. Wespen 942: οὐκ αὖ σὺ παύσει χαλεπὸς ὢν καὶ δύσκολος. Friede 349: οὐκέτ' ἄν μ' εὖροις δικαστὴν δριμύν οὐδὲ δύσκολον. Phaedr. 246, B: χαλεπή δὲ καὶ δύσκολος ἐξ ἀνάγκης ἢ περὶ ἡμᾶς ἡνιόχησις.

Dunklen Ursprungs.

κόλο-ν, Darm.

Ar. Ritter 455: παῖ' αὐτὸν ἀνδρικότατα καὶ γάστριζε καὶ τοῖς ἐντέροις καὶ τοῖς κόλοις, χῶπως κολᾷ τὸν ἄνδρα. Nik. al. 23: πύλη δ' ἐπικέκλιται ἐρχαῖς πρῶτα κόλων, ὅθι πᾶσα βροτῶν ἔλις ἐμφέρεται δαίς. Pollux 2, 209: τὸ λεπτόν ἐντερον . . . λήγει δ' εἰς δύο τέλη, αὖν τὸ μὲν καλεῖται κόλον καὶ κάτω κοίλα.

Vermuthen lässt sich als verbale Grundlage das unter *καλινδέεσθαι* ‚sich wälzen‘ (Seite 420) vermuthungsweise angesetzte *καλ-* — *κνλ-* ‚sich wälzen, sich drehen‘: Pollux (a. a. O.) bezeichnet das Eingeweide (τὸ λεπτόν ἐντερον) als ὑπὸ τὸν ὀμφαλὸν κείμενον ἔλιγμα (Gewinde).

κολοκάσιο-ν ‚ägyptische Bohne‘, mit sehr grossen Blättern und grossen rosenrothen Blumen.

Nikand. (bei Athen. 3, 72, B): κυάμου λέψας κολοκάσιον ἐντιμήξας τε. Diphil. (bei Athen. 3, 73, A): ἡ τοῦ κυάμου τοῦ Αἰγυπτίου ῥίζα, ἣτις λέγεται κολοκάσιον, εὐστομός τε ἐστὶ καὶ τρόφιμος.

Ungriechischen Ursprungs.

κολοκύντη ‚runder Kürbis‘; daneben die Form *κολόκυνθα* (Diosk. 2, 161).

Ar. Wolken. 327: νῦν γέ τοι ἤδη καθορᾷς αὐτάς, εἰ μὴ λημῆς κολοκύνταις. Hermipp. (bei Athen. 2, 59, C): τὴν κεφαλὴν ὄσσην ἔχει ὄσσην κολοκύντην. Athen. 2, 59, A: Ἑλλησπόντιοι δὲ σικύας μὲν τὰς μακρὰς καλοῦσι, κολοκύντας δὲ τὰς περιφερεῖς.

Etymologisch nicht ganz verständlich, doch lässt sich Zusammenhang mit dem unter *καλινδέεσθαι* ‚sich wälzen‘ (Seite 420) angesetzten *καλ-* — *κνλ-* ‚sich wälzen, sich drehen‘ vermuthen.

κολοβός, verstümmelt.

Kyr. 1, 4, 11: ζῷα . . . ἔπειτα λεπτὰ καὶ ψωραλέα, καὶ τὸ μὲν αὐτῶν χωλὸν ἦν, τὸ δὲ κολοβόν. Theopomp. (bei Athen. 6, 230, F): πίνει . . . ἐκ κεραμέων καὶ τούτων ἐνίοτε κολοβῶν. Arist. metaph. 4, 27: κολοβὸν δὲ λέγεται τῶν ποσῶν οὐ τὸ τυχόν, ἀλλὰ μεριστόν τε δεῖ αὐτὸ εἶναι καὶ ὅλον . . . καὶ γὰρ τὴν οὐσίαν δεῖ μένειν· εἰ κύλιξ κολοβός, ἔτι εἶναι κύλικα. Lukill. (in Anth. 11, 81, 6): Λαμοτέλης δ' ὁ πατήρ καρύσσετο σὺν πολιήταις ἄραι με σταδίων ἢ νεκρὸν ἢ κολοβόν. Xenokrat. (in Anth. 16, 186, 2): παλαιστῆρ μὴ κολοβὸν χειρῶν ἴστατε, μηδ' ἄποδα.

Goth. *halka-* ‚erfolglos, leistungsunfähig‘; Kor. 1, 15, 10: *sō ansts is in mis halka ni varth* (ἡ χάρις αὐτοῦ ἡ εἰς ἐμὲ οὐ κενὴ ἐγενήθη); Gal. 4, 9: *hvaiva gavanidēduth izvis aftra du thaīm unmahteigam jah halkam stabim* (πῶς ἐπιστρέφετε πάλιν ἐπὶ τὰ ἀσθενή καὶ πτωχὰ στοιχεῖα).

Die vocalische Entwicklung neben dem λ vergleicht sich mit der von

κολάπτειν ‚picken‘ (Seite 429). Wenn der mögliche Zusammenhang mit κόλο-ς ‚abgebrochen, verstümmelt‘ (Seite 431) wirklich besteht, würde dabei doch das β, das, wie die gothische Form erweist, sich aus gutturaler Grundlage entwickelte, noch besonderer Erklärung bedürfen.

κολοφών- ‚Abschluss, Ende‘.

Plat. Briefe 3, 318, B: τὸν κολοφῶνα . . . ταῖς ὑποσχέσεσιν ἀπάσαις νεανικώτατον ἐπέθηκας. Legg. 2, 674, C: οὗτος . . . κολοφῶν ἐπὶ τῷ περὶ οἴνου λόγῳ ῥηθέντι εἰρήσθω. Enthyd. 301, E: ἤδη κολοφῶνα ἐπιτίθης τῇ σοφίᾳ. Theaet. 153, C: καὶ ἐπὶ τούτοις τὸν κολοφῶνα ἀναγκάζω προσβιβάζων, τὴν χρυσὴν σειρὰν ὡς οὐδὲν ἄλλο ἢ τὸν ἥλιον Ὅμηρος λέγει. Ael. n. a. 10, 12: καὶ τὸν κολοφῶνα ἐπῆγε τῷδε τῷ λόγῳ παντὶ ἐκείνῳ.

Bedarf noch der Erklärung: Da Hesych κολοφῶν . . . τὸ μέγα καὶ ὑψηλὸν ἀκρωτήριον . . . und ganz ähnlich das Etymol. Magn. 525, 35 κολοφῶν τὸ μέγα πέρας καὶ ὑψηλὸν ἀκρωτήριον erklärt, so war vielleicht die ursprüngliche sinnliche Bedeutung des Wortes ‚Giebel‘. Dabei aber liesse sich möglicher Weise an einen Zusammenhang mit κόλοπο-ς ‚Busen‘ (siehe Seite 438) und nhd. *Wölbung* denken.

κολοφών, ein Werkzeug zu Leibesübungen(?).

Nur Plut. mor. 526, 7: ἕτερον βλοῦ σχῆμα αὐτοῖς (d. i. ἀποθανοῦσιν) ἔστι καὶ πρόσωπον ἀγέλαστον αὐστηρὸν ἀνέντεκτον· οὐ κολοφῶν οὐ σφαῖρα οὐ τραχηλισμός . . .

Von Vorausgehendem etymologisch vielleicht gar nicht verschieden.

κολοσυρτό-ς ‚lärmendes Getümmel‘.

Il. 12, 147: οὔεσσι . . . τῷ τ' ἐν ὄρεσσι ἀνδρῶν ἠδὲ κυτῶν δέχεται κολοσυρτὸν ἰόντα. Il. 13, 472: οὗς . . . ὅς τε μένει κολοσυρτὸν ἐπερχόμενον πολὺν ἀνδρῶν. Hes. th. 880: μαψαῦραι . . . αἷ . . . ἔργ' ἐρατὰ φθελρουνι χαμαιγενέων ἀνθρώπων, πιμπλεῦσαι κόνιός τε καὶ ἐργαλέον κολοσυρτοῦ. Ar. Wesp. 667: οὐχὶ προδώσω τὸν Ἀθηναίων κολοσυρτόν. Plut. 535: οὐ γὰρ ἂν πορίσαι τί δύναι' ἀγαθόν, πλὴν φῶδων ἐκ βαλανεῖον καὶ παιδαρίων ὑποπεινῶντων καὶ γραιδίων κολοσυρτόν;

Etymologisch noch unaufgeklärte Zusammensetzung. Ihr erster Theil hängt vielleicht zusammen mit κολῳός ‚Lärm‘ (Il. 1, 575). Ob man aber beim zweiten an σύρειν ‚schleppen, gewaltsam fortschleppen‘ (Alph. in Anth. 9, 97, 3: ἐκδοτον ἐξ ὑπῶν Ἐκτορα συρόμετον. Dazu σύρδην ‚fortschleppend, fortreissend‘; Aesch. Pers. 54: Βαβυλῶν δ' ἢ πολύχρυσος πάμμικτον ὄχλον πέμπει σύρδην. Eur. Rhes. 58: πρὶν τὸν Ἀργείων στρατὸν σύρδην ἅπαντα τῷδ' ἀναλῶσαι δορὶ) wird denken dürfen?

κολοσσός-ς ‚grosses Standbild‘.

Aesch. Ag. 416: εὐμόρφων δὲ κολοσσῶν ἔχθεται χάρις ἀνδρὶ. Hdt. 2 130: ἐστᾶσι μὲν γὰρ ξίλινοι κολοσσοί, ἐοῦσαι ἀριθμὸν ὡς εἴκοσι μάλιστα κη, γυναι ἐργασμέναι. 2, 149: δύο πυραμίδες . . . ἐπ' ἀμφοτέρῃσι ἔπεστι κολοσσὸς λίθινος κατήμενος ἐν θρόνῳ. 2, 175: κολοσσούς μεγάλους καὶ ἀνδρόσφιγγας περιμήκας ἀνέθηκε. 2, 176: ἀνέθηκε . . . ὁ Ἀμασις . . .

ἐν Μέμφι τὸν ὕπτιον κείμενον κολοσσὸν τοῦ Ἡφαιστείου ἔμπροσθε, τοῦ πόδες πέντε καὶ ἐβδομήκοντα εἰσι τὸ μῆκος. ἐπὶ δὲ τῷ αὐτῷ βάθρῳ ἐστᾶσι Αἰθιοπικοῦ ἔοντες λίθου δύο κολοσσοί, εἴκοσι ποδῶν τὸ μέγεθος ἑὼν ἑκάτερος, ὁ μὲν ἔνθεν ὁ δ' ἔνθεν τοῦ μεγάλου.

Dunklen Ursprungs. Im *σσ* wird ein altes suffixales *j* (*σσ* aus *xj* oder aus *τj*?) enthalten sein. Die Nachbarvocale des *λ* wohl entwickelt wie in *κολοβό-ς* ‚verstümmelt‘ (Seite 432).

κοληβάζειν ‚verschlingen‘.

Nur Ar. Ritter 263: *εἰτ' ἀποστρέψας τὸν ὦμον αὐτὸν ἐν-εκολήβασας*. Hesych erklärt *κοληβάζειν* *ἑσθίει. καταπίνει*.

Dunkler Herkunft. Denkbar wäre Zusammenhang mit nhd. *schlappen* und *schlamphen*; es müsste dann das griechische Wort einen alten anlautenden Zischlaut eingebüsst haben, wie es auch der Fall war in *κολάπτειν* ‚picken‘ (Seite 429).

κολῳό-ς ‚Geschrei, Lärm‘.

Il. 1, 575: *ἢ δὲ λοῳγια φέργα τάδ' ἔσσεται οὐδ' ἔτ' ἀνεκτά, εἰ δὴ σφῆ ἔνεκα θνητῶν ἐριδαίνετον ὧδε, ἐν δὲ θεοῖσι κολῳὸν ἐλαύνετον*. Ap. Rh. 1, 1284: *ἐν δὲ σφιν κρατερόν νεῖκος πέσεν, ἐν δὲ κολῳὸς ἄσπετος*. — Dazu: *κολῳᾶν* ‚lärmen‘; Il. 2, 212: *Θερσίτης δ' ἔτι μούνος ἀμετρο φεπῆς ἐκολῳα*.

Lässt als Schlussuffix ein *ω* erkennen, das sich wohl zunächst an ein **κολω-* (**κολωF-*?) anschloss. Das aber hängt vielleicht mit dem ersten Theil von *κολοσυρτό-ς* ‚lärmendes Getümmel‘ (Seite 433) zusammen. Ob etwa auch mit *κολοιό-ς* ‚Dohle‘ (siehe Seite 435)? Weiterhin wird wohl auch Zusammenhang mit *καλέειν* ‚rufen‘ (Seite 219) bestehen.

κολώνη ‚Hügel‘.

Il. 2, 811: *ἔστι δὲ τις προπάροιθε πόλιος αἰπεία κολώνη . . . περιδρομος ἔνθα καὶ ἔνθα*. Il. 11, 711: *ἔστι δὲ τις Θρῳάσσα πόλις, αἰπεία κολώνη*. Soph. El. 894: *ὄρῳ κολώνης ἔξ ἄκρας νεορρύτους πηγὰς γάλακτος*. — Daneben in der selben Bedeutung: *κολωνός*; Hom. hymn. Dem. 298: *νηφὸν ποιῆσαι καὶ βωμὸν ἐπὶ προέχοντι κολωνῷ*. Hes. Bruchst. 76, 1: *Διδύμους ἱερὸς ναλοῦσα κολωνούς*. Hdt. 4, 92: *ἐκέλευε πάντα ὄνδρα λίθον ἕνα παρεξιώντα τιθέναι ἐς τὸ ἀποδεσγμένον τοῦτο χωρίον. ὡς δὲ ταῦτα ἡ στρατιὴ ἐπετέλεσε, ἔνθαυτα κολωνούς μεγάλους τῶν λίθων καταλιπὼν ἀπήλαυνε τὴν στρατιήν*.

Lat. *colli-s* (wahrscheinlich aus **colni-s*) ‚Hügel‘; Pacuv. trag. 223: *clāmōre et sonitū collēs resonantēs bount*.

Dazu altn. *holmr* ‚Insel‘.

Lit. *kálna-s* ‚Berg‘.

Die Suffixe wie zum Beispiel in *κορώνη* ‚Krähe‘ (Seite 369) und dem adjectivischen *κορωνό-ς* ‚gekrümmt‘ (Seite 369). Die Verbalgrundform wird dieselbe sein wie im lat. *columen-* ‚Gipfel, Spitze‘ (Plaut. Amph. 267: *audāciāi columen*) und *columna* ‚Säule‘ (Enn. ann. 351).

κολίτζ-ς, Name eines Fisches, ‚Makrele‘.

Ar. Bruchst. 414: *σκόμβροι, κολλαιοι, λεβλαιοι* ... Diphil. (bei Athen. 3, 120, F.): *ἴ δὲ σάρδα προσέειπε τῷ κολλῷ μεγέθει*. Arist. Thierk. 9, 26: *ὅλως δ' ἀγελαῖό ἐστι τὰ τοιαῦτα ... σκόμβροι, κολλαιοι*. 8, 89: *τῶν δὲ κολιῶν οἱ πολλοὶ εἰς μὲν τὸν Πόντον οὐκ ἐμβάλλουσιν, ἐν δὲ τῇ Προποντίδι θερρίζουσι καὶ ἐκτίκτουσι, χειμάζουσι δ' ἐν τῷ Αἰγαίῳ*.

Ungewisser Herkunft. Das Suffix wie in *ξιφιλᾶ-ς* ‚Schwertfisch‘ (Arist. Thierk. 2, 56; 68), *κορακίᾶ-ς* ‚Steindohle‘ (Arist. Thierk. 9, 100) und sonst *κολοιό-ς* ‚Dohle‘.

Il. 16, 583: *Φίρην ... ὅς τ' ἐφόβησε κολοιούς τε ψῆράς τε*. Il. 17, 755: *ὥς τε ψηρῶν νέφος ἔρχεται ἥF κολοιῶν, οὐλον κεκληγῶτες, ὅτε προφιδωσιν λόντα κίρκον*. Pind. Nem. 3, 82: *κραγέται δὲ κολοιοὶ ταπεινὰ νέμονται*. Arist. Thierk. 9, 100: *κολοιῶν δ' ἐστὶν εἶδη τρία*.

Hängt wohl zusammen mit *κολῳό-ς* ‚Geschrei, Lärm‘ (Seite 434). Der Suffixform nach ist etwa *φλοιό-ς* ‚Baumrinde‘ (Il. 1, 237) zu vergleichen.

κολοιτιᾶ, ein schotentragender Baum.

Theophr. Pflanz. 1, 11, 2: *ἐν λοβῷ μὲν οὐ μόνον τὰ ἐπέτεια (nämlich ἔχει σπέρμα) ... ἀλλὰ καὶ τῶν δένδρων ἔνια καθάπερ ... καὶ ἡ κολοιτία περὶ Αἰπάραν*. 3, 17, 3: *ἡ δὲ περὶ τὴν Ἰδην, ἣν καλοῦσι κολοιτίαν, ἕτερον εἶδος ἐστίν, θαμνοειδὲς δὲ καὶ ὀζῶδες, καὶ πολυμάσχαλον, σπάνιον δὲ, οὐ πολὺ ἔχει δὲ φύλλον θαμνοειδὲς πλατυφύλλου δάφνης, πλὴν στρογγυλώτερον καὶ μείζον* ...

Dunkler Herkunft.

κολυτῆα, siehe unter *κολοντῆα* (Seite 437).

κολύβδαινα, eine Krebsart.

Epicharm (bei Athen. 3, 105, B): *ἐντὶ δ' ἄστακοι κολύβδαιναί τε χῶς τὰ πόδι' ἔχει μικρά, τὰς χεῖρας δὲ μακράς, κέρατος δὲ τῶννυμα*.

Stimmt in seiner Bildung wohl ganz mit *κολύβδαινα* ‚Bleikugel‘ (Il. 24, 80) überein. Zusammenhang mit *κολυμβάειν* ‚untertauchen‘ (siehe Seite 436) darf wohl vermuthet werden.

κόλυθρο-ς, ‚Hode‘.

Nur Arist. probl. 16, 4: *τὰ δ' εὐθύγραμμα διὰ τε τὴν κάθεταιον αὐτῶν εἰς τοῦμπροσθεν προσηνέχθη ἐκκρούεσθαι, καθάπερ τοῖς τε ξυρουμένοις τὰ σκέλη συμβαίνει, καὶ ὧν τοὺς κολύθρους ὑφαρπάζουσιν*.

Naher Zusammenhang mit dem folgenden lässt sich vermuthen. Als Suffix scheint sich *θρο* abzulösen, ganz wie zum Beispiel in *ὄλεθρο-ς* ‚Verderben, Untergang‘ (1, Seite 582), denkbar wäre aber auch, dass nur *ρο* suffixal wäre und die Vocalentwicklung neben dem *λ* sich mit der in *κολοβό-ς* ‚verstümmelt‘ (Seite 432) vergleichen liesse.

κόλυθρο-ν ‚reife Feige‘.

Athen. 3, 76, F: *Φιλήμων δ' ἐν Ἀττικαῖς λέξεσι ... φησὶ ... ὅτι κόλυθρα καλεῖται τὰ πέποινα*.

Als Suffix löst sich wohl *θρο* ab, das schon in *ἄρθρο-ν* ‚Glieder‘ (1, Seite 284) entgegnetrat und auch sonst häufig ist; möglicher Weise aber ist nur *ρο*

suffixal und das Wort entwickelte sich ebenso, wie es schon für das vorausgehende als möglich ausgesprochen wurde.

κολυμβό-ς, Wasservogel, Taucher'; ,das Untertauchen'.

Ar. Ach. 876: *τί φέρεῖς*; — *ὅς' ἐστὶν ἀγαθὰ Βοιωτοῖς ἀπλῶς . . . τροχίλους, κολύμβους*. Plut. mor. 162, F: *τὰ ζῷα . . . παρανήχεται . . . πρὸς ῥῶδην καὶ αὐλὴν . . . χαίρει δὲ καὶ νήξει παιδῶν καὶ κολύμβοις ἀμιλλᾷται*. Antipatr. (in Anth. 9, 823): *ἐς δὲ κολύμβον ναύτου τὰς ταχινὰς οἶνος ἔδρασε χέρας*. Paus. 2, 35, 1: *ἀμίλλης κολύμβου καὶ πλοίων τιθάσιν ἄθλα*. — Dazu: *κολυμβάειν*, 'untertauchen, schwimmen'; Plat. Prot. 350, A: *οἷσα οὖν τινες εἰς τὰ φρέατα κολυμβῶσι θαρραλέως; ἔγωγε, ὅτι οἱ κολυμβῆται*. Laoh. 193, C: *δοιοὶ ἂν ἐθέλωσιν εἰς φρέαρ καταβαίνοντες καὶ κολυμβῶντες καρτερεῖν ἐν τούτῳ τῷ ἔργῳ*. — *κολυμβητήρ*, 'Taucher'; Aesch. Schutzfl. 408: *δεῖ τοι βαθείας φροντίδος σωτηρίου, δάκην κολυμβητήρος, ἐς βυθὸν μολεῖν δεδορκὸς ὄμμα*. — *κολυμβιδ-* (*κολυμβίς*), ein Wasservogel, 'Taucher'; Ar. Vögel 304 zählt auf: *πορφυρίς, κερχήρ, κολυμβίς, ἀμπελίς*. Arist. Thierk. 8, 48: *τῶν δὲ στεγανοπόδων τὰ μὲν βαρύτερα περὶ ποταμούς καὶ λίμνας ἐστὶν, οἷον κύκνος, νήπη, φαλαρίς, κολυμβίς*. Athen. 9, 395, D: *ἡ δὲ μικρὰ κολυμβίς, πάντων ἐλαχίστη τῶν ἐνύδρων, ὑπαραομέλαινα τὴν χοιρὰν καὶ τὸ ῥύγχος ὅξυ ἔχει σκέπον τε τὰ ὄμματα, τὰ δὲ πολλὰ καταδύεται*.

Etymologisch noch nicht verständlich. Die Vocalentwicklung wird mit der von *κολοβό-ς*, 'verstümmelt' (Seite 432) zu vergleichen sein, das β sich vielleicht aus gutturalem Grunde entwickelt haben. — Lat. *columba*, 'Taube', (Plant. asin. 693; Cas. 138), wenn es hieher gehört, kann nur dem Griechischen entlehnt sein.

κολοῦειν, 'verstümmeln, stutzen, beschneiden', oft in übertragener Bedeutung ,abschneiden, verkürzen, verkleinern', 'in Schranken halten'.

Eur. Bruchst. 373: *πᾶς δ' ἐξεθέρισεν ὥστε πύρινον σπάχην σπάθῃ κολούων φασγάνου μελανδέτου*. Theophr. Pflanz. 7, 2, 4: *τῶν δὲ καυλῶν κολουσθέντων πάντα μὲν ὡς εἰπεῖν βλαστάνει πλήν τῶν ἀποκαύλων*. Theophr. Pflanz. 3, 7, 1: *ὅταν γὰρ κοπῇ (nämlich ἡ ἐλάτῃ) ἢ κολουσθῇ ἐπὶ πνεύματος ἢ καὶ ἄλλου τινός*. Opp. Fischf. 4, 484: *τῆς μὲν κεφαλῆς πέλεκυς τάμε, τὴν δ' ἐκόλουσεν οὐρῆς*. — Il. 20, 370: *οὐδ' Ἀχιλεὺς πάντεσσι τέλος μύθοιο' ἐπιθήσει, ἀλλὰ τὸ μὲν τελέει, τὸ δὲ καὶ μεσσηγὺ κολουεῖ*. Od. 8, 211: *ἄφρων δὲ κείνός γε . . . ὅς τις ξενφοδόκῳ ἔριδα προφέρειται ἀφ' ἐθλῶν . . . Φέο δ' αὐτοῦ πάντα κολουεῖ*. Od. 11, 340: *μηδὲ τὰ δῶρα οὕτω χρηρίζοντι κολουέτε*. Aesch. Pers. 1035: *καὶ σθένος γ' ἐκολούσθη*. Philipp. (in Anth. 7, 234, 3): *τηξιμελεῖ νόσῳ κεκολουμένος*. Hdt. 7, 10, 5: *φιλέει γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολουεῖν*. Thuk. 7, 66, 3: *ἄνδρες γὰρ ἐπειδὴν ᾧ ἀξιοῦσι προύχειν κολουθῶσι*.

Gehört zu *κόλο-ς*, 'abgebrochen, verstümmelt' (Seite 431). Was aber die Bildung des Wortes anbetrifft, so ist, da einige Flexionsformen wie das aoristische *ἐκολούσθη* (Aesch. Pers. 1035) sich finden, wohl wahrscheinlicher, dass es aus einem alten **κολούσκειν*, als aus **κολούζειν* hervorging. Das

letztere könnte unmittelbar aus einem alten *κολοφο-ς, das sich seiner Bildung nach mit ὀλοός, alt wahrscheinlich ὀλοφός ‚Verderben bringend, verderblich‘ (1, Seite 585) würde vergleichen lassen, hervorgegangen sein. κολουτέα, Name eines Baumes.

Theophr. Pflanz. 3, 17, 2: ἴδιον δὲ καὶ ἡ κολουτέα περὶ Αἰπάραν· δένδρον μὲν εὐμέγεθες, τὸν δὲ καρπὸν φέρει ἐν λοβοῖς ἡλίκον φακόν.

Dunkler Herkunft. Man darf wohl einen näheren Zusammenhang vermuthen mit κολοιτιά, ein schotentragender Baum (Seite 435), das möglicher Weise nur dialektisch verschieden ist. Auch die Form κολουτέα (Theophr. Pflanz. 3, 14, 4: ἡ δὲ κολουτέα ἔχει τὸ μὲν φύλλον ἐγγὺς τοῖ τῆς ἱτέας, πολύορον δὲ καὶ πολύφυλλον καὶ τὸ δένδρον ὅλως μέγα· τὸν δὲ καρπὸν ἔλλοβον καθάπερ τὰ χεδροπά) begegnet als Baumname und wird hier kaum weit abseits stehen.

κόλλα ‚Leim‘.

Hdt. 2, 86: ὑποχρίοντες τῷ κόμμι, τῷ δὲ ἀντὶ κόλλης τὰ πόλλα χρέονται Αἰγύπτιοι. Arist. meteor. 4, 4: τὸ γὰρ ὑγρὸν τῷ ξηρῷ αἴτιον τοῦ ἐβλῆσαι, καὶ ἐκάτερον ἐκατέρῳ οἷον κόλλα γίνεται. — Dazu: κολλᾶειν ‚zusammenleimen, fest zusammenfügen‘; Pind. Nem. 7, 78: Μοῖσά τοι κολλᾷ χρυσὸν ἐν τε λευκὸν ἐλέφανθ’ ἀμᾶ καὶ λείριον ἄνθεμον. Aesch. Ag. 1566: κεκόλληται γένος πρὸς ἄτα. Plat. Tim. 82, D: τὸ δὲ . . . γλίσχρον καὶ λιπαρὸν ἅμα μὲν τὴν σάρκα κολλᾷ πρὸς τὴν τῶν ὀστέων φύσιν.

Lit. κλῆαι (Mehrzahl) ‚Tischlerleim‘; κλῆν’ι ‚leimen‘.

Altslav. klěj ‚Leim‘.

Führt zunächst auf *κόλῃα zurück, wie zum Beispiel ψύλλα ‚Floh‘ (Ar. Wolken 145) auf *ψύλῃα.

κόλλαβο-ς ‚Wirbel an der Lyra‘; dann, wohl nach der Gestalt benannt, eine Art Weizenbrot oder Kuchen.

Luk. dial. d. 7, 4: χελώνην που νεκρὰν εὐρὼν ὄργανον ἀπ’ αὐτῆς συνεπηξάτο . . . κολλάβους ἐμπήξας. — Ar. Friede 1196: ἔπειτ’ ἐπελοφερε τοὺς ἀμύλους . . . καὶ τοὺς κολλάβους. Frösche 507: πλακοῦντας ὦπτα, κολλάβους. Philyll. (bei Athen. 3, 110, F): αὐτὸς φέρων πάρεμι πυρῶν ἐχρόνους τριμήνων γαλακτοχρῶτας κολλάβους θερμοῦς.

Dunklen Ursprungs. Naher Zusammenhang mit dem gleichbedeutenden κόλλοπ- (siehe sogleich) ist sehr wahrscheinlich.

κόλλοπ- (κόλλοψ) ‚der Wirbel an der Lyra‘.

Od. 21, 407: ὥς δ’ ἂν ἡρ φόρμιγγος ἐπιστάμενος καὶ Ἀφροδίτης Φρηιδίως ἐτάνυσσε νέφω περὶ κόλλοπι χορδῇ. Plat. Staat 7, 531, B: τοὺς χρηστοὺς λέγεις τοὺς ταῖς χορδαῖς πράγματα παρέχοντας καὶ βασανίζοντας, ἐπὶ τῶν κολλόπων στρεβλοῦντας. Ar. Wespen 574: χῆμεις αὐτῷ τότε τῆς ὀργῆς ὀλίγον τὸν κόλλοπ’ ἀνείμεν.

Dunklen Ursprungs. Mit dem gleichbedeutenden κόλλαβο-ς (siehe oben) ist naher Zusammenhang sehr wahrscheinlich. Ob man seiner Bildung nach etwa ἔλλοπ- ‚Fisch‘ (1, Seite 486) vergleichen darf?

κόλλοπ- (κόλλοψ) ‚dicke Haut, Schwarte‘.

Ar. Bruchst. 506: ἀλλὰ φέρεθ' ἡπάτιον ἢ κακριδίου νέον κόλλοπά τινα.
Bruchst. 646: οἶμαι γὰρ αὐτὸν κόλλοπι εἰκέναι.

Vielleicht vom Vorausgehenden gar nicht verschieden. Ob etwa Zusammenhang mit lat. *callo-m* ‚verhärtete Haut, Schwielen, Schwarte‘ (Plaut. capt. 904; Poen. 579; Pers. 305; Pseud. 166) besteht?

κόλλοπ- (κόλλοψ) ‚Wüstling, Kuppler‘.

Eubul. Bruchst. 11: τοῦτον καταλεκτέ' ἐστὶν ἐς τοὺς κόλλοπας τοὺς ἐκδρομάδας. — Diphil. Bruchst. 43, 22: ἀφροδίσει' ὑπὸ κόλλοψι μαστροποῖς ποιῶν.

Vielleicht auch vom Vorausgehenden nicht verschieden, doch ist dann eine Bedeutungsvermittlung nur zu muthmaassen.

κόλλωτ- (κόλλως), eine Art Steine.

Plut. mor. 1159 (bei Stephan.): γεννῶνται δὲ καὶ ἄλλοι λίθοι κόλλωτες καλούμενοι· τούτους κατὰ τὴν ἀσέβειαν (?) τοῦ Νείλου, συλλέγουσαι χελιδόνες. Wahrscheinlich ungrisch.

κόλλικ- (κόλλιξ) ‚eine Art Grobbrot‘.

Hipponax (bei Athen. 7, 304, B): σῦκα μέτρια τρώγων καὶ κρίθινον κόλλιχα. Archestr. (bei Athen. 3, 112, A): στρογγυλοδίνητος δὲ τετριμμένος εὐ κατὰ χεῖρα κόλλιξ Θεσσαλικός σοι ὑπαρχέτω, ὃν καλέουσι κείνοι κριμνίταν, οἱ δ' ἄλλοι χόνδρινον ἄρτον. Athen. 7, 112, F: τῶν δὲ κολλίκων ἄρτων — οἱ αὐτοὶ δ' εἰσὶ τοῖς κολλάβοις —.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in κίμβικ- ‚Knauser‘ (Seite 546).

κόλλυβο-ς ‚eine kleine Münze‘.

Ar. Friede 1200: πρὸ τοῦ οὐδεὶς ἐπρίατ' ἂν δρέπανον οὐδὲ κολλύβου, νυνὶ δὲ πεντήκοντα δραχμῶν ἐμπολῶ. Kallim. Bruchst. 85: ἐκ τῶν, ὅκου βούν κολλύβου πιπρήσκουσιν.

Dunkler Herkunft. Benfey (2, 153) vermuthet fremden Ursprung.

κολλύρα ‚ein grobes Brot‘.

Ar. Friede 123: ἦν δ' ἐγὼ εὖ πράξας ἔλθω πάλιν, ἔξετ' ἐν ὥρᾳ κολλύραν μεγάλην καὶ κόνδυλον ὄψον ἐπ' αὐτῇ. Ar. (bei Athen. 3, 111, A): καὶ κολλύραν τοῖσι περῶσιν διὰ τοῦν Μαραθῶνι τρώπαιον.

Zusammenhang mit κόλλικ- ‚eine Art Grobbrot‘ (siehe oben) lässt sich vermuthen. Dem Suffix nach vergleichen sich wohl Wörter wie ἄγκυρα ‚Anker‘ (1, Seite 203), die aber doch etwas in der Bildung abweichen.

κολλυρίων-, Name eines nicht genauer zu bestimmenden Vogels.

Arist. Thierk. 9, 99: κολλυρίων δὲ τὰ αὐτὰ ἐσθλεί τῷ κοτύφῳ· τὸ δὲ μέγεθος καὶ τοῦτον ταῦτόν τοις πρότερον· ἄλλοι δὲ κατὰ χειμῶνα μάλιστα. ταῦτα δὲ πάντα διὰ παντὸς φανερά ἐστιν.

Ob etwa Zusammenhang mit dem Vorausgehenden besteht, ist nicht zu bestimmen. Die selbe Suffixform findet sich auch in den Vogelnamen χλωρίων ‚Pirol‘ (Arist. Thierk. 9, 16; 89; 98), πορφυρίων ‚Flamingo‘(?) (Arist. Th. 2, 89; 8, 59) und σχοινίων, nicht bestimmbar (Arist. Th. 9, 22). κόλπο-ς ‚Wölbung‘; dann insbesondere ‚Meerbusen, Bucht‘, ‚Meeresschooss, Meerestiefe‘, ‚Thalgrund‘; ‚Bausch des Kleides‘; ‚Busen‘; ‚Mutterschooss‘.

Pind. Ol. 13, 88: *Βελλεροφόντας . . . αἰθέρος ψυχρᾶς ἀπὸ κόλπων ἐρήμων* . . . βάλλων. — Il. 2, 560: *Ἐρμιόνην Ἀσίην τε βαθὺν κατὰ κόλπον ἐχούσας*. Pind. Pyth. 4, 49: *ἐξανίστανται Λακεδαιμόνος Ἀργεῖου τε κόλπου*. Aesch. Prom. 837: *κέλευθον ῥῆξας πρὸς μέγαν κόλπον Ῥέας*. — Il. 18, 140: *ὕμεις μὲν νῦν οὔτε θαλάσσης εὐρέφα κόλπον*. Il. 18, 398: *εἰ μὴ μ' Ἐρυνόμη τε Θέτις θ' ὑπεδέξατο κόλπῳ*. Od. 5, 52: *ὅς τε κατὰ δφεινοῦς κόλπους ἄλως ἀτρυγέτοιο ἰχθῦς ἀγρώσων*. — Pind. Ol. 9, 87: *ἄλλαι . . . ἐγένοντ' ἔπειτα χάρμαι, ταῖ δὲ καὶ Νεμέας Ἐφαρμόστω κατὰ κόλπον*. Eur. Tro. 130: *Τροίας ἐν κόλποις τὰν Μενελάου μετανισσόμεναι στυγνὰν ἄλοχον*. — Il. 9, 570: *δεύοντο δὲ δάκρυσι κόλποι*. Il. 22, 80: *μήτηρ δ' αὖθ' ἐτέρωθεν οἰόμετο δάκρυ χέφουσα, κόλπον ἐνιμένη*. Od. 15, 469: *ἦ δ' αἴψα τρεῖς ἄλεις κατακρύψας ὑπὸ κόλπῳ ἔκφερον*. Aesch. Sieben 1039: *κόλπῳ φέρουσα βυσσίνου πεπλώματος*. Hdt. 6, 125: *ἐνδὺς κιθῶνα μέγαν καὶ κόλπον πολλὸν καταλιπόμενος τοῦ κιθῶνος*. — Il. 6, 400: *παῖδ' ἐπὶ κόλπῳ ἔχουσ' ἀταλάφρονα*. Il. 6, 467: *ἄψ δ' ὁ πάϊς πρὸς κόλπον ἐνζώνιοι τιθήνης ἐκλίνθη Φιφάχων*. Il. 14, 219: *τοῦτον ἱμάντα τεφρῇ ἐγκάτθεο κόλπῳ*. — Pind. Ol. 6, 31: *κρίψε δὲ παρθενίαν ὠδῖνα κόλποις*. Eur. Hel. 1145: *πτανὸς γὰρ ἐν κόλποις σε Ἀήδας ἐτέκνωσε πατήρ*.

Dazu wahrscheinlich lat. *culcita* 'Polster'; Plaut. Cas. 307: *gladium faciam culcitam eumque incumbam*.

Alts. *bi-hvelbian*, überwölben, bedecken'; — nhd. *wölben*.

Altind. *kārcā-s*, 'Büschel', 'Wulst, Ballen' (Mbh.; Suçr.).

κήλᾱ-s, 'Kropfvogel'.

Ael. n. a. 16, 4: *γίνεσθαι δὲ ἐν Ἰνδοῖς καὶ κήλαν ἀκούω ὄρνιν· καὶ τὸ μέγεθος τριπλάσιον ὠτίδος ἐστὶ, καὶ τὸ στόμα ἔχει γενναῖον δεινῶς καὶ μακρὰ τὰ σκέλη· φέρει δὲ καὶ περηγορεῶνα (Kropf) καὶ ἐκείνον μέγιστον προσεμφερεῖ κωρύκῳ*.

Scheint sich an *κήλη*, 'Geschwulst, Kropf' (siehe Seite 441) anzuschliessen, obwohl die indische Heimath des Vogels wohl eher fremden Ursprung des Namens wahrscheinlich macht.

κηλάδ- (*κηλάς*), wahrscheinlich 'fleckig'.

Theophr. sign. tempest. 31: *αἱ κηλάδες νεφέλαι (Windwolken, Schäfchen) θέρους ἄνεμον σημαίνουσι*. Hesych erklärt: *κηλάς· νεφέλη ἄνυδρος· καὶ χειμερινὴ ἡμέρα. καὶ αἴξ, ἥτις κατὰ τὸ μέτωπον σημεῖον ἔχει τυλοειδές*.

Wird sich unmittelbar an *κηλίδ-*, 'Fleck' (siehe Seite 442) anschliessen. Das Suffix wie in *μηκάδ-*, 'meckernd' (Il. 11, 383; 23, 31; Od. 9, 124), *πηγάδ-*, 'gefrorener Thau, Reif' (Hes. Werke 505), *ξυμ-πληγάδ*, 'zusammenschlagend' (Eur. Andr. 794 als Benennung bestimmter Felsen) und zahlreichen anderen Bildungen.

κήλαστρο-ν oder auch *κήλαστρο-ς* (Theophr. Pflanz. 4, 1, 3), ein immer grünender Baum.

Theophr. Pflanz. 1, 9, 3: *ἀειφυλλία . . . τῶν δ' ἀγρίων ἐλάτῃ . . . πριτός, κήλαστρον, φιλύκη*. 3, 3, 1: *τὰ δὲ καὶ ἐν τοῖς πεδίοις* (nämlich

φύεται) . . . δασυρία, κήλαστρον, μελλια. 4, 1, 3: φύεται δὲ καὶ ἡ κήλαστρος ἐπὶ τῶν ὄκρων καὶ χειμεριωτάτων.

Vergleicht sich seiner Bildung nach unmittelbar mit στεγαστρον, 'Decke' (Aesch. Ch. 984; Plut. Crass. 3), wird also durch suffixales τρο zunächst aus einem Verbum *κηλάζειν gebildet sein, das sich seinerseits vielleicht eng an κηλάδ- 'fleckig' (Seite 439) anschloss.

κηλέ-ειν, 'bezaubern, bethören, besänftigen'.

Eur. Alk. 359: εἰ δ' Ὀρφέως μοι γλῶσσα καὶ μέλος παρῆν, ὥστ' ἰκόρην Δήμητρος ἢ κείνης πόσιν ὕμνοισι κηλήσαντά σ' ἐξ Αἰδου λαβεῖν. Xen. mem. 2, 6, 31: πᾶσι πόρρωθεν ἐπῆδον, πάντας φασὶν ὑπομένειν καὶ ἀκούοντας αὐτῶν κηλεῖσθαι. Plat. Prot. 315, A: κηλῶν τῇ φωνῇ, ὥσπερ Ὀρφεύς, οἱ δὲ κατὰ τὴν φωνὴν ἔπονται κεκηλημένοι. Theopomp. (bei Athen. 11, 485, E): ὥς ποτ' ἐκήλησεν Καλλιστρατος υἱὸς Ἀχαιῶν, κέρμα φίλον διαδούς, ὅτε συμμαχίαν ἐρέεινεν. οἷον δ' οὐ κήλησε δέμας λεπτόν Ῥαδάμανθυν Λύσανδρον κώθωνι, πρὶν αὐτῷ δῶκε λεπαστήν. — Dazu: ἀ-κήλητο-ς, 'nicht zu bethören'; Od. 10, 329: σοὶ δέ τις ἐν στήθεσσι κηλητός νόφος ἐστίν, sagt Kirke zu Odysseus (zu vergleichen Plat. epist. 7, 333, C: παιδεία δὴ τὸν νοῦν κηληθεῖς). — κηληθμό-ς, 'Bezauberung, Entzücken'; Od. 11, 334 — 13, 2: οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ, κηληθμῷ δ' ἔσχοντο. — δύσ-κηλο-ς, 'schwer heilbar, schwer zu besänftigen'; nur Aesch. Eum. 825: μηδ' ὑπερθύμως ἄγαν θεαὶ βροτῶν στήσητε δύσκηλον χθόνα.

Dazu: lat. calvi, 'täuschen, Ausflüchte suchen'; Zwölftaf. 1, 2: si calvitur pedemve struit, manum endō jacitōt; Plut. Cas. 169: ubi domi sōla sum, sopor manūs calvitur; — calumnia, 'Täuschung, Ränke'; Cic. off. 1, 10, 33: existunt etiam saepe injūriae calumnia quādam et nimis callida, sed malitiōsa jūris interpretatiōne.

Goth. hōlōn, 'betrügen'; Luk. 3, 14: ni mannanhūn hōlōth (μηδὲ συκοφαντήσητε); Luk. 19, 8: jabai hvis hva af-hōlōda (εἴ τινός τι ἐσυκοφάντησα), fidurfalth fragilda.

In δύσ-κηλο-ς (δυσ- siehe später) ist offenbar die einfache Nominalform enthalten, auf die das abgeleitete κηλέειν zunächst zurückführt.

κηλεο-ς siehe unter κήλειο-ς (Seite 442).

κηλο-ν, 'Pfeil', ein paar Mal auch in übertragener Bedeutung gebraucht.

Nur an den folgenden Stellen. Il. 1, 53: ἐννήμαρ μὲν ἀνὰ στρατὸν ὦχετο κῆλα θεοῖο (vorher hiess es Vers 48: μετὰ δ' ἰὼν ἔηκεν und Vers 51: ἔπειτ' αὐτοῖσι βέλος ἐχευενκὲς ἐφίεις βάλλε). Il. 1, 383: ἦκε δ' ἐπ' Ἀργεῖοισι κακὸν βέλος . . . τὰ δ' ἐπώχετο κῆλα θεοῖο πάντη ἀνὰ στρατὸν εὐρὺν Ἀχαιῶν. Il. 12, 280: ὦρετο μητίετα Ζεὺς νικέμεν, ἀνθρώποισι πιφασκόμενος τὰ φά κῆλα. Hes. th. 708: ἐσφαράγιζον βροντὴν τε στεροπὴν τε καὶ αἰθαλόφεντα κεραυνόν, κῆλα Λιφὸς μεγάλοιο. Pind. Pyth. 1, 12: κῆλα (von den Klängen der φόρμιγξ) δὲ καὶ δαιμόνων θέλγει φρένας.

Altind. caljā-s, 'Pfeilspitze'; RV. 10, 87, 4: caljān acānibhis dihanās, 'die Pfeilspitzen mit Steinen streichend'. — Dazu: cāṛi-, 'Pfeil'; RV. 1, 112, 16:

jā'bhis (nämlich *ātibhis* ‚Hülfsleistungen‘) *śā'rīs ā'ḡatam śjū'maraçmajai* ‚mit welchen ihr dem *Sjūmaraçmis* Pfeile brachtet‘. — *śāru-s* ‚Pfeil‘ (RV. 1, 100, 18; 1, 172, 2; 1, 186, 9); — *śārja-m* ‚Pfeil‘ (RV. 1, 119, 10; 9, 68, 2): — *śārjā-* ‚Pfeil‘ (RV. 1, 148, 4; 10, 178, 3).

LM. bei Kuhn 14, 91. — Zu Grunde liegt offenbar die schon unter *κατίζειν* ‚zerstören, umbringen‘ (Seite 359) genannte Verbalform altind. *car-*: *cr̥nā'ti* ‚er zerbricht, er vernichtet‘ (RV. 10, 89, 6; 10, 138, 4).

κήλη ‚Geschwulst‘, insbesondere ‚Bruch‘ (Leibesschaden). Als attisch wird die Form *κάλη* angegeben, so Bekk. an. 47, 21: *καλήτης καὶ κάλη· Ἀττικοί, διὰ τοῦ c· κηλήτης καὶ κήλη Ἴωνες*. Galen. 7, 729 (Kühn): *λατρῶν . . . τῶν καὶ σύμπαντας τοὺς κατὰ τῶν ὀρχεων ὄγκους ὀνομαζόντων κήλας διὰ τοῦ ἡ στοιχείου τῆς πρώτης λεγομένης συλλαβῆς, οὐ διὰ τοῦ α, καθάπερ ὑπὸ τῶν Ἀθηναίων*.

Lukill. (in Anth. 6, 166, 1 und 4): *εἰκόνα τῆς κήλης Διονύσιος ὡδ' ἀνέθικεν . . . τοῖς μηροῖς αὐτὴν γὰρ ὑπερδύσας ἐκολύμβα. ἔστω καὶ κήλης ἔν τισιν εὐτυχίῃ*. Lukian. (in Anth. 11, 404, 3): *τῆς κήλης δ' ἐπάρνωθε τὰ φόρτια πάντα τεθεικώς καὶ τὸν ὄνον, διαπλεῖ σινδόν' ἐπαράμενος*. Anth. 11, 342: *κήλην κηλήτου μὴ φαινομένου προτέθεικας. μή μοι τὴν κήλην· αὐτὸν ἰδεῖν θέομαι*. — Auch in Zusammensetzungen wurde es mehrfach gebraucht, so werden bei Pollux 4, 203 aufgeführt: *ἐντερο-κήλη* (Eingeweidebruch) *ὀλισθημα ἐντέρου εἰς τὸν ὄσχεον, εἰς ὄγκον αἰερόμενον· ὑδρο-κήλη* (Wasserhodenbruch) *περὶ θατέρῳ τῶν διδύμων ὑδατώδης συλλογὴ, μεταξὺ τοῦ δευτέρου καὶ τετάρτου ὑμέρους. πωρο-κήλη* (Hodenverhärtung) *πώρωμα περὶ τὸν ὄσχεον ἐξ ἀποστίγματος· σαρκο-κήλη* (Fleischgewächs am Hodensack) *σκιρτώδης καὶ παχὺα ἐπ' ὀσχεῶ διάθεις*.

Altñ. *haull*, ahd. *hōla* ‚Bruch am Unterleibe‘.

Altislav. *kyla* ‚Bruch am Unterleibe‘.

Die gegebene Zusammenstellung (bei Fick 14, 377), an deren Richtigkeit nicht wohl zu zweifeln ist, erweist, dass vor dem suffixalen *λ* in *κήλη* (wohl aus **κάυλη*) ein *υ* erloschen ist, ganz ähnlich wie in *κλόνη-ς* ‚Steissbein‘ (Antimach. bei Poll. 2, 178) neben lat. *clāni-s* ‚der Hintere‘ (Hor. sat. 1, 2, 89; Juv. 11, 164) und altind. *crāuṇi-* ‚Hinterbacke, Hüfte‘ (RV. 10, 163, 4). Das Suffix ist also das selbe wie zum Beispiel in *ὀμίχλη* ‚Nebel‘ (1, Seite 555); zu Grunde liegende Verbalform aber wird *κύ-ειν* ‚schwellen‘ (Seite 227) sein.

κηλωστό-ν ‚Hurenhaus‘.

Lykophr. 1387: *ὅταν κόρη κασωρὶς, εἰς ἐπελσιον χλεύην ὑλακτήσασα, κηκάση γάμους νυμφεῖα πρὸς κηλωστὰ καρβάνων τελεῖν*.

Schliesst sich wohl unmittelbar an das Folgende an. Die Suffixform, die an die von *χωρωστή-ς* ‚entfernter Verwandter‘ (Il. 5, 158; Hes. theog. 607) erinnert, führt allerdings zunächst wohl auf ein **κηλως-* zurück.

κήλων- ‚Bescheler‘, ‚geiler Mensch‘.

Archil. 97: *ἡ δέ οἱ σάθη ὡσεὶ τ' ὄνου Πριηνέος κήλωνος ἐπλήμμυρεν*

ὀρετυγηφάγου. — Kratinos Bruchst. 321: χαῖρ' ὦ χρυσόκερω βαβάκτα κήλων, Πάν.

Gehört vielleicht zum Vorausgehenden.

κήλων- ‚Brunnenschwengel‘.

Hesych: κήλων· ὁ ἐν τῇ νηὶ λεγόμενος . . . καὶ ἀντήλημα. — Dazu: κηλωνήιο-ν, jüngere Form κηλώνει-ον ‚Schöpfmaschine‘; Hdt. 1, 193: οὐ κατὰ περ ἐν Αἰγύπτῳ αὐτοῦ τοῦ ποταμοῦ ἀναβαλινοντος ἐς τὰς ἐρούρας, ἀλλὰ χερσὶ τε καὶ κηλωνηλοῖσι ἀρδόμενος. 6, 119: καὶ γὰρ ἄσφαλτον καὶ ἄλας καὶ ἔλαιον ἀρύσσονται ἐξ αὐτοῦ τρόπῳ τοιῷδε. ἀντλέεται μὲν κηλωνηλῷ, ἀντὶ δὲ γαυλοῦ ἥμισυ ἀσκοῦ οἱ προσδέδεται. Ar. Bruchst. 679: ὥστ' ἀνακύπτων καὶ κατακύπτων τοῦ σχήματος εἵνεκα τοῦδε κηλωνεῖου τοῖς κηπουροῖς.

Dunkler Herkunft. Schwerlich mit dem Vorausgehenden identisch.

κηλίδ- (κηλίς), ‚Fleck‘, ‚Schmach‘.

Aesch. Eum. 787=817: λειχὴν ἄφυλλος, ἄτεκνος . . . πέδον ἐπισύμενος βροτοφθόρους κηλίδας ἐν χώρᾳ βαλεῖ. Soph. El. 446: ἐπὶ λουτροῖσιν ἄρα κηλίδας ἐξέμαξεν. — Soph. Kōn. Oed. 833: ἐκ βροτῶν βαλὴν ἄφαντος πρόσθεν ἢ τοιάνδ' ἰδεῖν κηλίδ' ἐμαντῷ συμφορᾶς ἀφικμένην. Eur. Iph. T. 1200: εἴπερ γε κηλὶς ἔβαλέ νιν μητροκτόνος. Xen. Hell. 3, 1, 9: ἐστάθη τὴν ἀσπίδα ἔχων, ὃ δοκεῖ κηλὶς εἶναι τοῖς σπουδαίοις Λακεδαιμονίων.

Lat. *caligo*- ‚Dunkelheit‘; Plaut. mil. 405: *nunc dēnum experior, mē ob oculōs caliginem opstitisse*.

Altislav. *kalŭ* ‚Schmutz‘.

Altind. *kāla-s* ‚blauschwarze Farbe‘ (Mbh.).

Wurde schon unter *κελαινός*- ‚dunkel‘ (Seite 426) als sehr wahrscheinlich mit ihm in sehr nahem Zusammenhang stehend erwähnt. Das Suffix wie in *κηπιός*- ‚Grundlage‘ (Seite 403).

κήλειο-ς (Il. 15, 744) oder häufiger *κήλεο-ς* (Il. 8, 217; 235; 18, 346; 22, 374; 512; Od. 8, 435; 9, 328; Hes. th. 865), Beiwort des Feuers, von unsicherer Bedeutung.

Il. 8, 217: καὶ νῦν κ' ἐνέπρησεν πυρὶ κηλῷ νῆφας. Il. 15, 744: ὅς τις δὲ Τρώων κοφίλῃσ' ἐπὶ νηυσὶ φέροιτο ξὺν πυρὶ κηλείῳ. Il. 22, 512: πόντα καταφλέξω πυρὶ κηλῷ. Od. 9, 328: ἄφαρ δὲ λαβὼν (nämlich *φρόπαλον*) ἐπυράκτεον ἐν πυρὶ κηλῷ.

Da das Suffix mit dem von *χρύσειο-ς* ‚golden‘ (Il. 1, 246; 3, 248; 11, 30; daneben *χρύσειο-ς* Il. 6, 236; 14, 239; *χρυσῷ* Il. 1, 15 = 374) und anderen sogenannten Stoffadjectiven übereinstimmt, darf man für die zunächst zu Grunde liegende Nominalform etwa die Bedeutung ‚Flamme‘ vermuthen.

κωλακρέτη-ς ‚Geldverwaltungsbeamter‘ im athenischen Staat.

Ar. Wespen 695: σὺ δὲ χασκάζεις τὸν κωλακρέτην. 724: καὶ νῦν ἀτεχνῶς ἐθέλω παρέχειν ὃ τι βούλει σοι, πλὴν κωλακρέτου γάλα πίνειν. Vögel 1541: τίς ἐστιν ἡ Βασίλεια; — καλλίστη κόρη, ἥπερ ταμιεύει τὸν κεραυνὸν τοῦ Διὸς καὶ τᾶλλ' ἀπαξάπαντα . . . τὴν λοιδορίαν, τὸν κωλα-

κρέτην, τὰ τριώβολα. Hesych erklärt: κωλακρέται· ἀργυρικοὶ ταμίαι, οὓς τινες οἴονται μόνου τοῦ δικαστικοῦ προϊστασθαι.

Noch nicht befriedigend erklärt. Zu ἀγερ-: ἀγείρειν ‚zusammenbringen, versammeln‘ (1, Seite 111) kann der Schlusstheil des Wortes selbstverständlich nicht gehören.

κωλέε (Athen. 9, 368, D: ἀπὸ δὲ τοῦ κωλέα συνηρημένον ἐστὶν ὡς συκέα συκῇ, λεοντέα λεοντῇ, κωλέα κωλῇ), gewöhnlich mit zusammengezogenen Vocalen κωλῇ ‚Schenkel, Schinken‘; ‚männliches Glied‘.

Ar. Plut. 1128: οἷμοι δὲ κωλῆς ἦν ἐγὼ κατήσθιον. Bruchst. (bei Athen. 9, 368, E): καὶ δελφακίων ἀπαλῶν κωλαὶ χναυμάτια πτερόεντα. Xen. Jagd 5, 30: ἔχει (nämlich λαγώς) . . . κωλῇν σαρκώδη, λαγόνας ὕγρας . . . — Ar. Wolk. 899: τὴν ἀσπίδα τῆς κωλῆς προέχων. 1018: πρῶτα μὲν ἔξεις χοιρὰν ὠχράν . . . πυγὴν μικράν, κωλῇν μεγάλην. — Daneben: κωλεό-ς ‚Schinken‘; Epicharm. (bei Athen 9, 366, A): χορδαί τε ἀδὺ ναι μὲ Δία καὶ κωλεός. Derselbe (ebendasselbst): ὀρύα, τυρίδιον, κωλεοί, σφονδύλοι, τῶν δὲ βρωμάτων οὐδὲ ἐν. Galen führt erklärend auf: κωλεός· τὸ κῶλον ἐν τῷ τρώματι καὶ βέλτιον ἐξαιρέσιος.

Ging wohl von κῶλο-ν ‚Glied‘ (siehe sogleich) aus. Stellt sich dem Suffix nach zu Bildungen wie ἰτέη, alt *Fitéh* ‚Weide‘ (Seite 32).

κῶλο-ν ‚Glied‘; zu einem Ganzen gehöriger Theil‘.

Aesch. Prom. 81: ὡς κῶλοισιν ἀμφίβληστρ’ ἔχει. 323: οὔκουν . . . πρὸς κέντρα κῶλον ἔκτενεῖς. 496: κνίσῃ τε κῶλα συγκαλυπτὰ καὶ μακρὰν ὁσφὺν πυρώσας. Ag. 1385: ἐν δυοῖν οἰμωγμάτοις μεθῆκεν αὐτοῦ κῶλα. Eum. 372: καταφέρω ποδὸς ἀκμὰν — σφαλερὰ γὰρ τανυδρόμοις κῶλα — δίσφορον ἄταν. Soph. Phil. 42: πῶς γὰρ ἂν νοσῶν ἐνῆρ κῶλον παλαιᾷ κηρὶ προσβαίη μακράν; Oed. Kol. 19: οὐ κῶλα κάμψον τοῦδ’ ἐπ’ ἀξέστου πέτρου. 183: ἔπε’ ὦδ’ ἀμαυρῷ κῶλῳ, πάτερ. Bruchst. 60, 2: ἐν δεσμοῖσι δραπέτης ἀνὴρ κῶλον ποδισθεὶς πᾶν πρὸς ἡδονὴν λέγει. Eur. Phoen. 1412: προβάς δὲ κῶλον δεξιὸν δι’ ὀμφαλοῦ καθῆκεν ἔγχος. Bacth. 168: κῶλον ἔγει ταχύπουν σκιρτήμασι Βάκχα. Hel. 1301: ὀρεῖα ποτὲ δρομάδι κῶλῳ μάτηρ θεῶν ἐσύθη. Meleagr. (in Anth. 7, 196, 3): τέττιξ, . . . πριονώδεσι κῶλοις . . . κλέζεις. Athen. 4, 182, E: Θηβαίων δ’ εὐρημά φησιν εἶναι Ἰόβας τὸν ἐκ νεβροῦ κῶλων κατασκευαζόμενον αὐλόν. — Aesch. Ag. 344: δεῖ γὰρ πρὸς οἴκους νοστήμονι σωτηρίας κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν. Hdt. 2, 126: τῆς μεγάλης πυραμίδος, τῆς ἐστὶ τὸ κῶλον ἕκαστον ὅλου καὶ ἡμίσεος πλέθρου. 2, 134: πυραμίδα δὲ καὶ οὗτος ἀπελίπετο, πολλὸν ἐλάσσω τοῦ πατρός, εἴκοσι ποδῶν καταδέουσιν κῶλον ἕκαστον τριῶν πλέθρων ἐούσης τετραγώνου. 4, 62: ἄνω δὲ τούτου (nämlich ἱεροῦ) τετραγώνον ἄπεδον πεποιήται, καὶ τὰ μὲν τρία τῶν κῶλων ἐστὶ ἀπότομα. 4, 108: τοῦ δὲ τείχεος μέγαθος κῶλον ἕκαστον τριήκοντα σταδίῳ ἐστὶ. Zenod. (in Anth. 7, 315, 2): ῥάμνον ἐλλίσσοις πάντοθεν, ἢ σκολιῆς ἄγρια κῶλα.

Dunklen Ursprungs. Als zu Grunde liegende Bedeutung kann man etwa die des ‚beweglichen‘ vermuthen.

κώληπ- (κώληψ) ,Kniekehle‘.

Einmal bei Homer. Il. 23, 726: δόλου δ' οὐ λήθεται Ὀδυσσεύς· κόψ' ὀπιθεν κώληπα τυχών, ὑπέλυσε δὲ γυῖα. Nik. ther. 424: όταν κώληπος (dazu lautet die alte Erklärung: ἡγουν τοῦ ἀστραγάλου) ἢ ἐν ποδὸς ἔχρει τύψη, χρωτὸς ἀπὸ πνιγόεσσα κεδαιομένη φέρει ὀδμή.

Naher Zusammenhang mit κῶλο-ν ,Glieder‘ (Seite 443) lässt sich vermuthen. Seiner Bildung nach scheint das Wort ganz vereinzelt zu stehen; kaum wird sich κώνωπ- ,Mücke‘ (Seite 319) vergleichen lassen.

κωλήν- ,Schenkel, Schinken‘.

Eupol. (bei Athen. 9, 368, D): σκέλη δὲ καὶ κωλήνες εὐθὺ τοῦρόφου. Eur. Bruchst. 677: οὐδὲ κωλήνες νέβρου. Poseidon. (bei Athen. 4, 154, B): παρατεθέντων κωλήνων τὸ μηρίον ὁ κράτιστος ἐλάμβανεν. Arist. Thierk. 3, 57: τὰ τῶν σκελῶν ἦδη ὅστ' αἰ, τὰ τ' ἐν τοῖς μηροῖς καὶ μνήμαις, οἷ καλοῦνται κωλήνες, ὧν μέρος τὰ σφυρά. Hipp. 3, 678: προϊόντος δὲ ἡ βόεια τραχήλια ἢ κωλήνας εἰς ἀκρέων ἐφθῶν (nämlich ,ass er‘).

Schliesst sich eng an das gleichbedeutende κωλέα — κωλή (Seite 443). Das Suffix, für dessen Beurtheilung gerade der angegebene Zusammenhang von besonderer Wichtigkeit ist, ist das selbe wie in κηρήν- ,Drohne‘ (Seite 283).

κωλωτή-ς, Name eines nicht näher zu bestimmenden Thieres.

Arist. Thierk. 9, 18: κωλωτῇ δ' ὄνος πολέμιος· κοιμᾶται γὰρ ἐν τῇ φάτῃ αὐτοῦ καὶ κωλύει ἐσθλεῖν εἰς τοὺς μυκτῆρας ἐνδύομενος. Hesych erklärt: κωλώτης· ἀσκαλαβώτης (eine Eidechsenart).

Ungewisser Herkunft.

κωλύειν ,hindern‘.

Pind. Pyth. 4, 33: νόστου πρόφασις γλυκεροῦ κώλυεν μείναι. Soph. Phil. 1241: ἔστιν ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν. Ant. 261: οὐδ' ὁ κωλύσων παρῇν. El. 1197: οὐδ' οὐπαρήξων οὐδ' ὁ κωλύσων πάρα; Oed. Kol. 1771: ἐάν πως δια-κωλίσωμεν ἴοντα φόνον τοῖσιν ὁμαίμοις. Orakelspruch bei Herod. 1, 66: πολλοὶ ἐν Ἀρχαδίῃ βαλανηφάγοι ἄνδρες ἔασιν, οἳ σ' ἀπο-κωλύουσιν.

Ging zunächst von einer Nominalform *κωλυ- aus, deren weitere Herkunft dunkel ist. Zusammenhang mit κολούειν ,verstümmeln, stützen‘ ,in Schranken halten‘ (Seite 436) ist wenig wahrscheinlich.

κιλλό-ς ,grau‘.

Eubul. 103: εὖχρων τι κιλλόν, μανθάνεις, θερίστριον. — Dazu: κιλλό-ς ,Esel‘; Hesych führt auf: κιλλός· ὄνος· καὶ τέτιξ πρωινὸς ὑπὸ Κυπρίων. Pollux. 2, 56: κιλλον γὰρ τὸν ὄνον οἱ Λωριεῖς καὶ κιλλακτῆρα τὸν ὀνηλάτην λέγουσιν.

Dunklen Ursprungs. Der Esel wird nach der Farbe benannt sein, nicht umgekehrt.

κιλλιβαντ- (κιλλιβᾶς) ,Gestell‘.

Ar. Ach. 1122: τοὺς κιλλιβαντας οἶσε, παῖ, τῆς ἀσπίδος. Moschion (bei Athen. 5, 508, C): τεῖχος δὲ ἐπάλξεις ἔχον καὶ καταστρώματα διὰ νεῶς ἐπὶ κιλλιβάντων κατεσκευάστο.

Dunkler Herkunft. Bezüglich des suffixalen Theiles bietet sich wohl *λυκάβαντ* ‚Jahr‘ (Od. 14, 161 — 19, 306) zu nächstem Vergleich.

κοίλο-ς, ‚hohl‘ (Od. 22, 385; Pind. Ol. 6, 10; 9, 34; Isthm. 3, 11; Aesch. Sieben 496; 1035; Eum. 23), siehe unter *κόιλο-ς* (Seite 220).

κόλο-ν, ‚Vertiefung unter dem Auge.‘

Hesych: *κύλα· τὰ ὑποκάτω τῶν βλεφάρων κοιλώματα· τὰ ὑπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς μῆλα· τὰ ὑπώπια*. — Dazu: *κυλ-ο-ιδιάειν*, unter den Augen geschwollen sein; Ar. Lys. 472: *ἐὰν δὲ τοῦτο ὀρᾷς, κυλοιδιᾷν* (in Folge von Schlägen) *ἀνάγκη*. Theokr. 1, 37: *οἷ δ' ὑπ' ἔρωτος δηθὰ κυλοιδιῶν-τες ἐτώσια μοχθίζοντι*. Nik. al. 478: *ἄλλοτε ζινὸς ἄκρον ἐποιδάτων σφυρὰ πίμπραται, ἀμφὶ δὲ μῆλοις ἄνθε' ἄτε βρυέντα κυλοιδιῶντος ἐφίξει*.

Lat. *cilio-m*, ‚Augenlid, unteres Augenlid‘; Plin. 11, 157: *extrênum ambitum genae superiôris antiquè cilium vocâvere, unde et supercilia*; 11, 227: *elephantûrum . . . cutis . . . ubicumque per se ac sine carne est volnerata nôn coit, ut in buccâ ciliôque*. — Dazu: *super-cilio-m*, oberes Augenlid, Augenbraue; Plaut. rud. 318: *senem . . . tortis superciliis*; Pseud. 107: *supercilium salit*.

Wird auf dem selben Grunde mit *κόιλο-ς*, alt wahrscheinlich *κόφιλο-ς*, ‚hohl‘ (Seite 220) ruhen. Als Suffix löst sich *λο* ab wie in *ξύλο-ν*, ‚Holzstück‘ (Seite 304) und anderen schon neben diesem genannten Formen. Nah zugehören werden die von Hesych aufgeführten *κύλλαβοι· ὑπώπια* (‚Gegend unter den Augen‘) und *κύλλια· ὑπώπια μελανά*. Aus *κυλοιδιάειν* ergibt sich zunächst ein weiblichgeschlechtiges **κυλοιδιά*; sein Schlusstheil gehört zu *οιδ-* ‚schwellen‘ (Seite 129). — Das *i* der ersten Silbe von *cilio-m* entwickelte sich vielleicht zunächst in dem zusammengesetzten *super-cilio-m*, nach dem weiterwirkenden lateinischen Lautgesetz.

κύλιξ (κύλιξ), ‚Becher‘.

Pind. Bruchst. 124, 3: *ἐν ξυκῷ κεν εἴη συμπόταισιν τε γλυκερὸν καὶ Διονύσοιο καρπῷ καὶ κυλικέσσιν Ἀθηναίαισι κέντρον*. Soph. Aias 1200: *ἐκεῖνος οὔτε στεφάνων οὔτε βαθεῖαν κυλικῶν νείμεν ἐμοὶ τέρψιν ὁμιλεῖν*. Eur. Rhes. 363: *ἀρά ποτ' αὖθις ἅ παλαιὰ Τροία τοὺς προπύτας παναμερύνει Διάσους ἐρώτων ψαλμοῖσι καὶ κυλικῶν οἰνοπλανήτοισι ἐπιδεδίαις ἀμύλλαις*. Hermipp. (bei Athen. 11, 480, E): *Χία δὲ κύλιξ ὑψοῦ κρέματα περὶ πασσαλόφιν*.

Lat. *calic-* (*calix*), ‚Becher‘; Plaut. capt. 916: *aulâs calicêsque omnîs confregit, nisi quae modiciâles erant*.

Altind. *kaldça-s*, ‚Krug, Becher‘; RV. 1, 117, 12: *híranjasja íva kaldçam níkhâtam úd úpathus* ‚gleich wie einen vergrabenen Krug des Goldes ihr heraufzogt‘.

Die Entwicklung des *v* ungefähr dieselbe wie in *μύλη*, ‚Mühle‘ (Od. 7, 104; 20, 106; 111) neben lat. *mola* (Enn. com. 7; Naev. com. 114). — Ohne die orientirenden Formen der verwandten Sprachen hätte man leicht an

Zusammenhang mit κύλο-ν ‚Vertiefung unter dem Auge‘ (Seite 445) denken mögen.

κυλίνδειν ‚wälzen, rollen‘, mit aoristischen Formen wie κυλίσθη (Il. 17, 99; aus *κυλίσθη, *κυλίνδθη. Il. 6, 42: ἔξ-εκυλίσθη) und ὀμφι-κυλίσας (Pind. Nem. 8, 23; aus *κυλίνδσας).

Od. 1, 162: εἰν ἅλῃ κῦμα κυλίνδει (nämlich λεύκ’ ὀστέα). Od. 5, 296: βορέης αἰθρηγενέτης μέγα κῦμα κυλίνδων. Il. 17, 688: πῆμα θεὸς Δαναοῖσι κυλίνδει. Il. 11, 307: πολλὸν δὲ τρόφι κῦμα κυλίνδεται. Od. 11, 598: αὐτίς ἔπειτα πέδονδε κυλίνδετο λαῖσας ἀναιδής. Il. 22, 414: πάντας δὲ λιτύνει κυλινδόμενος κατὰ κόπρον. Pind. Ol. 12, 6: πόλλ’ ἄνω, τὰ δ’ αὖ κάτω ψεύδη μεταμώνια τάμνοισαι κυλίνδοντ’ ἑλπίδες. Ar. Wesp. 492: ὥστε καὶ δὴ τοῦνομ’ αὐτῆς ἐν ἔγορᾳ κυλίνδεται. — Daneben in gleicher Bedeutung die im Ganzen jüngere Form κυλινδέειν. Ar. Vögel 502: ἐγὼ γοῦν ἐκυλινδούμην ἱκτῖνον ἰδών. — Dazu: κύλινδρο-ς ‚Walze, Rolle‘; Plut. Marcell. 17: λέγεται τῶν φίλων δεηθῆναι . . . ὅπως αὐτοῦ μετὰ τὴν τελευτὴν ἐπιστήσωσι τῷ τάφῳ τὸν περιλαμβάνοντα τὴν σφαῖραν ἐντὸς κύλινδρον.

Wird zunächst als unzweifelhaft abgeleitete Verbalform aus *κυλίνδῃεν hervorgegangen sein, wie ἄλινδειν ‚wälzen‘ (1, Seite 307) aus *ἄλινδῃεν. Mit dem letzteren aber stimmt es auch in weiteren Bildungselementen in auffälliger Weise überein, während das sonst noch nah anklingende καλινδέεσθαι ‚sich wälzen, sich herumtreiben‘ (Seite 420) ohne Zweifel auch in nahem etymologischem Zusammenhange mit κυλίνδειν steht. Sein ν wird sich in der selben Weise entwickelt haben, wie das von κύλιx- ‚Becher‘ (Seite 445).

κύλλαρο-ς siehe später unter der Form σκύλλαρο-ς.

κυλλό-ς ‚gekrümmt‘.

Ar. Vögel 1379: τί δεῦρο πόδα σὺ κυλλὸν ἀνὰ κύκλον κυκλεῖς; Ritter 1083: τὴν τοῦτου χεῖρ’ ἐποίησεν Κυλλίην ἐρῶς, ὅτι φησὶ, ἔμβαλε κυλλῇ (gekrümmt zum Empfangen). Hippokr. 3, 218: εἰ παρὰ τὸ σφυρὸν ἔξαρθρήσῃ, ἣν μὲν εἰς τὸ ἔξω μέρος, κυλλοὶ μὲν γίνονται, ἐστάναι δὲ δύνανται. 3, 237: ὁκόσοι ἐκ γενεῆς κυλλοὶ (krummbeinig) γίνονται, τὰ πλεῖστα τούτων ἰήσιμα ἐστίν, ἣν μὴ πᾶν μεγάλη ἢ ἐκκλισις εἴη. 3, 186: εἰδέναι μέντοι χρὴ σαφῶς ἵτι κυλλὸν ἐστι τὸ οὗς καὶ μείον τοῦ ἑτέρου ἣν πέρην διακανθῇ. — Dazu κυλλο-πόδιον- (κυλλο-ποδῶν), dessen Fuss (zu vergleichen Ar. Vögel 1379: πόδα . . . κυλλόν und Hippokr. 3, 219: κυλλῶ, nämlich ποδὶ) gekrümmt ist, Krummfuss, Beiname des Hephaistos; Il. 18, 371: δόμον . . . χάλκεον, ὃν ὁ αὐτὸς ποιήσατο κυλλοποδίῳ. Il. 20, 270: πέντε πτύχας ἤλασε κυλλοποδίῳ. Il. 21, 331: ὄρσει, κυλλοπόδιον.

Wird aus *κυλῳό-ς (? oder *κυλνό-ς) entstanden sein. Die zu Grunde liegende Verbalform aber, die übrigens nirgend mehr verbal lebendig entgegen tritt, wird das unter καλινδέεσθαι ‚sich wälzen, sich herumtreiben‘ (Seite 420) erschlossene *καλ- = *κυλ- ‚sich wälzen, sich drehen‘ sein, an

das sich auch *κυλινδεῖν* ‚wälzen, rollen‘ (Seite 446) anschliesst und weiter zum Beispiel auch das durch alte Reduplication gebildete *κύ-κλο-ς* ‚Kreis‘, ‚Rad‘ (Seite 241) und altslav. *kolo* ‚Rad‘.

καυλό-ς ‚Röhre, hohler Stengel‘; insbesondere ‚Kohl‘.

Il. 13, 162: ἐν καυλῷ (‚Röhre der Metallspitze‘) ἐφ’ ἑγ’ ὀλιχὸν δόρυ. Il. 13, 608: κατεκλάσθη δ’ ἐνὶ καυλῷ ἔγχος. Il. 16, 115: δόρυ . . . πληγῇ ἄορι μεγάλῃ, αἰχμῆς παρὰ καυλὸν ὀπισθεν, ἔντικρυς δ’ ἀπ’ ἀραξε. Il. 16, 338: ἀμφὶ δὲ καυλὸν φάσγανον ἐρραίσθη. Xen. Jagd 10, 3: τὰ δὲ προβόλεια . . . λόγχας ἔχοντα . . . κατὰ δὲ μέσον τὸν αὐλὸν κνώδοντας ἀποκεχαλκευμένους, στιφρούς. Ar. Ritter 894: τὸν καυλὸν ὁλοῦν ἐκείνον τοῦ σιλφίου τὸν ἄξιον γενόμενον; 824: τοὺς καυλοὺς τῶν εὐθυγῶν ἐκ-καυλίζων καταβροχθίζει. Theophr. Pflanz. 7, 13, 2: καυλὸν δὲ τὰ μὲν οὐκ ἔχει τὸ δλον οὐδ’ ἄνθος ὥσπερ τὸ ἄρον τὸ ἐδώδιμον. 1, 1, 9: ἔστι δὲ ῥίζα μὲν δι’ οὗ τὴν τροφήν ἐπάγεται, καυλὸς δὲ εἰς ὃ φέρεται. καυλὸν δὲ λέγω τὸ ὑπὲρ γῆς πεφυκὸς ἐφ’ ἧν τοῦτο γὰρ κοινότατον ὁμοίως ἐπετείοις καὶ χρονίοις, ὃ ἐπὶ τῶν δένδρων καλεῖται στέλεχος. Arist. Thierk. 2, 49: τὰ δὲ πτερὰ ἔχει καυλὸν ἅπαντα. — Arist. Thierk. 5, 104: τὰ δὲ σκωλήκια ταῦτα γίνεται ἐν τοῖς καυλοῖς τῆς κράμβης. Hermipp. (bei Athen. 1, 27, E): δεῦρ’ ἤγαγε . . . ἐκ μὲν Κυρήνης καυλόν. Alexis (bei Athen. 4, 170, A): λάβε . . . νᾶπν, καυλόν, σιλφίον . . . Hipp. 2, 44: δυσφύρως δὲ φέρουσι . . . ἢ σκόροδα ἢ σιλφίον ἢ ὁπὸς ἢ καυλὸς ἢ ἄλλα ὁκόσα τοιού-τότροπα μεγάλας δυνάμεις ἔχοντα ἰδίας.

Las. *cauli-s* ‚Stengel‘; Cato r. r. 157, 1: *brassica . . . lēvis . . . est grandis, lātis foliis, caule magnō*. Ob nicht entlehnt?

Lit. *kaula-s* ‚Knochen‘; lett. *kauls* ‚Knochen‘, ‚Stengel‘ (Fick 14, 376).

Als Suffix löst sich ebenso wie zum Beispiel in *αὐλό-ς* ‚Röhre‘, ‚Flöte‘ (Seite 186) deutlich *λο* ab. So wird sehr wahrscheinlich, dass das adjectivische *κόιλο-ς*, alt *κόφιλο-ς* ‚hohl‘ (Seite 220) in nächstem Zusammenhange steht und also die zu Grunde liegende Verbalform in *κύειν* ‚schwellen‘ (Seite 227) enthalten ist.

καυλίνη-ς, Name eines Fisches.

Athen. 8, 355, B: οἱ δὲ κωβιοὶ (wahrscheinlich ‚Meergrundel‘; siehe Seite 267) ἀναλογοῦσι τῇ πέρεκῃ . . . οἱ δὲ χλωροὶ (καλοῦνται δὲ καυλῖναι) ξηροὶ εἰσι καὶ ἀλιπεῖς.

Gehört vielleicht zum Vorhergehenden. Das Suffix wie zum Beispiel in *ὀξύνη-ς* ‚saurer, mürrischer Mensch‘ (Ar. Ritter 1303).

κονλεό-ν (Il. 1, 220; 3, 272 = 19, 253; 11, 30) oder *κονλεό-ς* (Hipp. 1, 486; Pollux 1, 136) ‚Scheide, Umhüllung‘, Nebenformen zu *κολεό-ν* und *κολεό-ς* (Seite 227).

In derselben Weise liegen zum Beispiel *πouλυ-βότειρα* ‚die vielernährende‘ (Il. 3, 89; 195; 6, 213; 8, 73) neben *πολύ* ‚viel‘ (Il. 1, 112; 167), und *οὔνοματ-* ‚Name‘ (Il. 17, 260; Od. 1, 194; 9, 355) neben *ὄνοματ-* (1, Seite 544). *κονλυβάτεια*, Name einer Pflanze.

Nik. ther. 589: τὴν δὲ μετ’ ἐξέτερην θανάτου φύξιν τε καὶ ἀλγὴν φράζω

κουλυβάτειαν ἰλῶν. 851: μηδ' ἔτε κουλυβάτεια περιβρίθουσά τε μήκων
... ἐπὶ χραισμησιν ἀπέστη.

Etymologisch dunkel, aber auch unsicher überliefert.

Die anlautende Consonantenverbindung κλ

κλάειν ‚zerbrechen‘, siehe unter κλας- (Seite 449).

κλάπη ‚Holzschuh‘.

Cass. Dio 77, 4, 3: αὐτὸν δὲ ἀνήγαγον ... κλάπας τε ὑποδεδεμένον.

Dunkler Herkunft. Vermuthlich ungriechisch.

κλαγ- ‚schreien, die Stimme erheben, klingen‘, bildet aoristische Formen wie ἔκλαγεν (Hom. hymn. 19, 14; Opp. Jagd. 3, 121; Anthol. 9, 571; ἔκλαγε Theokr. 17, 71), ἀν-έκλαγον (Eur. Iph. Aul. 1062) und perfectische wie κέ-κλᾱγε (Alkm. Bruchst. 7), κέκληγεν (Opp. Fischf. 5, 268), κεκληγώς (Il. 2, 222; 5, 591; 11, 168; 344; κεκληγῶτες. Il. 12, 125; 17, 156; 759). Das präsensische κλάζειν (Il. 16, 429; Aesch. Sieben 386; Ag. 48; Eur. Ion 905; Rhea. 568) ging aus *κλάγσειν hervor, kann aber auch, da -νζ- nicht bestehen bleiben konnte, aus *κλάγγσειν entsprungen sein und zu der Verbalgrundform κλαγγ- (siehe Seite 449) gehören.

Il. 16, 429: ὥς τ' ἀγυπιοὶ ... πέτερη ἐφ' ὑψηλῇ μεγάλη κλάζοντε μάχωνται. Hom. hymn. 19, 14: (Pan) ἔσπερος ἔκλαγεν ὅλος ἄγρης ἑξανιών.

Il. 2, 222: Θερσίτης ... ὀξέφα κεκληγώς (die Stimme erhoben habend' d. i. ‚schreiend‘) λέγ' ὀνείδεα. Il. 17, 756 und 759: ὥς τε ψηρῶν νέφος ἔρχεται ἦφ' ἐ κολοιῶν, οὐλον κεκληγῶτες ... ὥς ἄρα ... κόρφοι Ἀχαιῶν οὐλον κεκληγῶτες ἴσαν. — Dazu: κλαγερός ‚schreiend‘; Antipatr. (in Anth. 6, 109, 8): ἄρκυν τε κλαγερῶν λαιμοπέδαν γεράνων.

Altn. hlakka ‚schreien, krächzen‘.

Lit. klegēti ‚laut, lachen‘.

κλαδαρό-ς ‚zerbrechlich‘.

Polyb. 6, 25, 5: τὰ δὲ δόρατα κατὰ δύο τρόπους ἄπρακτα ἦν αὐτοῖς· καὶ ἓν μέν, ἧ λεπτὰ καὶ κλαδαρὰ ποιοῦντες. Leonid. Tarent. (in Anth. 9, 322, 4): ἔκλασται θ' αἱ κλαδαρεὶ κέμακες. — Dazu: κλαδαρό-φυγγο-ς ‚dessen Schnabel (φύγγο- Ar. Vögel 348; 364; 479) zerbrechlich ist‘, Name eines Vogels; Ael. n. a. 12, 15: (κροκόδειλος) μόνον δὲ τὸν καλούμενον κλαδαρόφυγον ἐταῖρον καὶ φίλον ἔχει.

Dazu: lat. clādēs ‚Schädigung, Unheil, Niederlage‘, eigentlich wohl ‚Bruch‘; Plaut. capt. 911: clādēs calamitāsque intemperies modo nostram advēnit domum.

Das Suffix wie in κλαδαρό-ς ‚rein‘ (Seite 285). Die zu Grunde liegende Verbalform, die als solche aber nirgend mehr lebendig erscheint, hängt vermuthlich eng mit κλας- ‚abbrechen‘ (siehe Seite 449) zusammen.

κλάδο-ς ‚Zweig‘. Daneben begegnet die kurze Form κλίδ- (κλάδα alter Dichter bei Drako 103, 13; κλαδί Ar. Lys. 632; Tischlied bei Athen. 15, 695, B; Ael. n. a. 4, 38; 11, 14; κλάδας Nik. Bruchst. 74, 19) und auch ein

ungeschlechtiges κλάδος- (κλάδεσι Ar. Vögel 239; κλαδέεσσι Nik. Bruchst. 74, 53).

Aesch. Eum. 43: ὄρω . . . ἄνδρα . . . ἔχοντ' ἐλάας θ' ὑψιγέννητον κλάδον, λήνει μεγίστῃ σωφρόνως ἐστεμμένον, ἀργῇτι μαλλῶ. Schutzfl. 333: λευκοστεφεῖς ἔχουσα νεοδρέπτους κλάδους. Soph. Kōn. Oed. 3: ὦ τέκνα . . . ἱκτηρίοις κλάδοισιν ἐξεστεμμένοι. Eur. Ion 80: ὄρω . . . τόνδ', ὡς πρὸ παυτοῦ λαμπρὰ θῆ' πυλώματα δάφνης κλάδοισιν. Theophr. Pflanz. 1, 1, 9: κλάδον (nämlich λέγω) δὲ τὸ βλάστημα τὸ ἐκ τούτων (d. i. ὄρων) ἐφ' ἐν ὅλον μάλιστα τὸ ἐπείτειον. 1, 8, 3: καὶ τῆς μὲν ἐλάτης ὀρθοὶ καὶ οἱ ὄζοι καὶ οἱ κλάδοι ὥσπερ ἐμπεπηγότες τῶν δὲ ἄλλων οὐ.

Altir. caill (aus *caild), Wald'.

Altn. holt, Wald'; — nhd. Holz.

Altslav. klada, Balken'.

Zusammenhang mit dem Vorausgehenden, wie es oftmals angenommen worden, ist sehr zweifelhaft. Eher scheint ein solcher zu bestehen mit den gleichbedeutenden κλῆματ- (siehe Seite 455) und κλῶν- (siehe Seite 456). κλας-: κλάειν (ἐν-κλῶν Il. 8, 408 und 422; aus *κλάσειν oder möglicher Weise *κλάσσειν) ‚abbrechen‘, später auch ‚biegen‘. Der wurzelhafte Zischlaut tritt noch deutlich entgegen in Formen wie δια-κλάσσας (Il. 5, 216), ἐκλάσθη (Il. 11, 584; 13, 608; Od. 4, 481 = 538), ἐναπο-κέκλαστο (Thuk. 4, 34, 3).

Od. 6, 128: ἐκ πυκινῆς δ' ὕλης πτόρθον κλάσε χειρὶ παχείῃ φύλλων. Il. 11, 584: καὶ μιν βάλε μηρόν διστοῖ δεξιόν· ἐκλάσθη δὲ δόναξ, ἐβάρυνε δὲ μηρόν. Il. 5, 216: εἰ μὴ ἐγὰ τόδε τόξα φαφεινῶ ἐν πυρὶ θείην χερσὶ δια-κλάσσας. Il. 20, 227: ἄκρον ἐπ' ἀνθερόκων καρπὸν θέλον οὐδὲ κατ-έκλων. Il. 13, 608: κατ-έκλασθη δ' ἐνὶ καυλῷ ἔγχος. Od. 4, 481 = 538: ὥς ἔφατ', αὐτὰρ ἐμοὶ γε κατ-εκλάσθη (bildlich) φίλον ἦτορ. — Diosk. 4, 133: σατύριον . . . ἐπειδὴ ὡς ἐπιτοπολὺ φύλλα τρία φέρει ἐπὶ γῆς κεκλασμένα. Plut. mor. 64, A: ζωγράφημα περιεργον . . . κεκλασμέναις στολίσαι (Falten'). Plut. Lysand. 12: τὸν λίθον . . . πολυπλόκους καὶ κεκλασμένας φορὰς φερόμενον.

In den verwandten Sprachen findet sich die genau entsprechende Verbalform nicht.

κλάγγ- ‚die Stimme erheben, klingen‘, zu entnehmen aus dem Futur κλάγξω (Aesch. Pers. 947), aoristischen Formen wie ἐκλαγξαν (Il. 1, 46), κλάγξας (Il. 12, 207) und dem nachhomerischen Perfect κέκλαγγα (κεκλάγγω Ar. Wesp. 929, wo Bergk κεκλάγγω giebt; κεκλαγγύται Xen. Jagd 3, 9), bildet präsens κλάζειν (aus *κλάγγειν), das aber auch zu der Verbalgrundform κλαγ- (Seite 448), unter der es bereits aufgeführt wurde, gehören kann.

Il. 16, 429: ὥς τ' αἰγυπιοὶ . . . πέτρῃ ἐφ' ὕψηλῇ μεγάλα κλάζοντε μάχωνται. Il. 12, 207: αὐτὸς (d. i. αἰφειδὸς) δὲ κλάγξας πέτετο πνοιῆς' ἀνέμοιο. Il. 1, 46: ἐκλαγξαν δ' ἄρ' οἰστοὶ ἐπ' ὤμων χωμένοιο. — Dazu: κλαγγή ‚Geschrei, Getöse‘, ‚Klang‘; Il. 2, 100: σπουδῇ δ' ἔζητο λαφός . . . παυσάμενοι κλαγγῆς. Il. 3, 2 und 2 und 5: Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἔσαν, ἔρνευες φῶς, ἥντε περ κλαγγῇ γεράνων πέλει . . . κλαγγῇ ται γε

πέτονται ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοφάων. Od. 11, 605: ἀμφὶ δέ μιν κλαγγὴ νεκύων
ἔεν οἰωνῶν Φῶς. Od. 14, 412: κλαγγὴ δ' ἄσπετος ὤρτο συνᾶν αὐλιζομε-
νάων. Il. 1, 49: δφεινὴ δὲ κλαγγὴ γένετ' ἀργυρέοιο βιοῖο.

Lat. *clangere* ‚schreien, erklingen‘; Sueton Bruchst. 161 (Reiffersch.):
aquilârum clangere; Att. trag. 573: *excita saxis sânvisona êchô crepitâ*
clangente cachinnat.

Steht in nächstem Zusammenhange mit dem gleichbedeutenden κλαγ-
(Seite 448), von dem es sich wohl durch ursprünglich nur präsentischen
inneren Nasal abzweigte. Ob nicht lat. *clangere* nur entlehnt ist, wie es
weiter von unserm *klingen* auch zu *muthmaassen* ist?

κλέ-ειν, alt wahrscheinlich κλέF-ειν ‚preisen‘.

Eur. Alk. 447: χέλυν ἔν τ' ἀλύροις κλέοντες ὕμνοις. Iph. Aul. 1046:
κενταύρων ἀν' ὄρος κλέουσai Πηλιάδα καθ' ὕλαν. Ap. Rh. 3, 246: καί
μιν Κόλχων νῆες ἐπωνυμίην Φαέθοντα ἔκλεον. Od. 13, 299: ἐγὼ δ' ἐν
πᾶσι θεοῖσιν μήτι τε κλέφομαι καὶ κέρδεσιν. Il. 24, 202: πῇ δὴ τοι
φρένες οἶχονθ', ἧσι πάρος γε ἔκλεF' (aus ἐκλέFεο) ἐπ' ἀνθρώπους ξέν-
Fους. Kallim. Del. 40: οὐδέ πω ἔκλεο Ἀῆλος. Pind. Isthm. 4, 27: πολε-
μιστὰι . . . κλέονται δ' ἐν τε φορμύγγεσσι ἐν αὐλῶν τε παμφώνοις ὁμο-
κλαῖς. Soph. Trach. 639: ἐνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ Πυλάτιδες κλέονται. —
Dazu: κληίζειν ‚preisen‘, ‚nennen‘ (siehe Seite 454).

Liegt neben κλελεῖν (siehe Seite 459) und steht in nächstem Zusammen-
hange mit dem Folgenden.

κλέος-, alt κλέFος-, ‚Gerücht, Kunde‘, ‚Ruhm‘.

Il. 2, 486: ἡμεῖς δὲ κλέFος οἶFον ἀκούομεν οὐδέ τι Fιδμεν. Il. 13, 364: ὅς ῥα
νέFον πτολέμοιο μετὰ κλέFος εἰληλούθει. Od. 16, 461: τί δὴ κλέFος ἔστ'
ἀνὶ Fάστῃ; — Il. 5, 3: ἔν' ἔκδηλος μετὰ πᾶσιν Ἀργεῖοισι γένοιτο Fιδὲ
κλέFος ἐσθλὸν ἀροῖτο. Il. 9, 413: ὤλετο μὲν μοι νόστος, ἀτὰρ κλέFος
ἔφθιτον ἔσται. Il. 4, 197: τῷ μὲν κλέFος, ἄμμι δὲ πένθος. Il. 8, 192:
ἀσπίδα Νεστορέην, τῆς νῦν κλέFος οὐρανὸν ἔκει. Il. 9, 189: ἄFειδε δ'
ἄρα κλέFε' (in den meisten Ausgaben κλέα) ἀνδρῶν. — Dazu: κλεινό-ς
‚bekannt, berühmt‘ (siehe Seite 461).

Altir. *clú* ‚Gerücht‘ (Zeuss-Eb. 25; 57).

Altalav. *slovo* (Genetiv *slovese*) ‚Wort‘.

Altind. *crávas* ‚Ruhm‘; Rv. 1, 40, 4: *jás vâghâtai dâdâti sâmrâram vâsu*
sâ dhattai âkshiti crâvas ‚wer dem Priester treffliches Gut giebt, der er-
langt unvergänglichen Ruhm‘.

Altostpers. *cravaih* ‚Wort, Gebet‘.

Schliesst sich eng an κλύειν ‚hören‘ (siehe Seite 462) und bedeutet zu-
erst ‚das Gehörte‘. Wurde ganz ähnlich gebildet wie zum Beispiel δέος-,
alt δFέος- ‚Furcht‘ (Il. 1, 515; 4, 421; 12, 246, aus *δFέος-), das von δFi-
in Furcht gerathen‘ (δF-δFi-μεν Il. 7, 196; 9, 230 ‚wir sind in Furcht ge-
rathen‘) ausging.

κλεηθόν- (κλεηθών), alt wahrscheinlich κλεFηθόν- (Od. 18, 117 und 20,
120: κλεFηθόνι), daneben vereinzelt κληFηθόν- (Od. 4, 317) ‚Vorbedeutung‘,

,Ruf, Gerücht, Ruhm'; ,das Rufen'; nachhomerisch mit Vocalzusammenziehung κληδόν- (κληδών).

Od. 18, 117: ὡς ἄρ' ἔφην (die Freier hatten gesagt: Ζεὺς τοι δοίη, ξένφε, καὶ ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι, ὅττι μάλιστ' ἐθέλεις καὶ τοι φίλον ἔπλετο θυμῷ), χαίρεν δὲ κλεφιδόνη διος Ὀδυσσεύς. Od. 20, 120: ὡς ἄρ' ἔφη (nämlich γυνὴ ἄλειτουργίς, die den Wunsch ausgesprochen hatte: μνηστῆρες πύματόν τε καὶ ὕστατον ἤματι τῷδε ἐν μεγάροισι Ὀδυσῆφος ἐλοίατο δαίτ' ἐρατεινήν), χαίρεν δὲ κλεφιδόνη διος Ὀδυσσεύς. Aesch. Prom. 486: κληδόνας τε δυσκρίτους ἐγνώρις αὐτοῖς. — Od. 4, 317: ἤλυθον, εἴ τινα μοι κληφιδόνα πατρὸς ἐνίσποις. Aesch. Ag. 863: πολλὰς κλύουσας κληδόνας παλιγκότους. Ch. 853: εἴτ' αὐτὸς ἦν θνήσκοντος ἐγγύθεν παρῶν, εἴτ' ἐξ ὁμαυρᾶς κληδόνας λέγει μαθών. Hdt. 9, 101: ὡς μέντοι ἡ κληδὼν αὕτη σφι ἐσέπτατο. — Aesch. Ch. 505: παῖδες γὰρ ἀνδρὶ κληδόνας σωτήριοι θανόντι. Soph. Oed. Kol. 258: τί δῆτα δόξης ἢ τί κληδόνας καλῆς μέτην θέουσης ὠφέλημα γίγνεται; — Aesch. Eum. 397: πρόσωθεν ἐξήκουσα κληδόνας βοῇν ἀπὸ Σκαμάνδρου. Agam. 228: λιτὰς δὲ καὶ κληδόνας πατρῴους παρ' οὐδὲν . . . ἔθεντο.

Vergleich mit Bildungen wie ἀλγηδόν- ,Schmerzgefühl' (Soph. Oed. Kol. 514; Hdt. 5, 18; zu ἀλγέειν ,Schmerz empfinden' Il. 2, 269; 8, 85; 12, 206) oder μεληδόν- ,Sorge' (Simonid. Bruchst. 39, 1; Ap. Rh. 3, 811; Anth. 5, 293, 3; zu μέλει ,es macht Sorge' Il. 2, 338; 6, 441; 450, mit dem Futur μελήσει Il. 5, 430; 6, 492; 10, 282) macht sehr wahrscheinlich, dass ein altes *κλεφέειν ,hören lassen' (?) die nächste Grundlage bildete, das vielleicht genau übereinstimmte mit dem altindischen Causativ *crāṇájati* oder *cravájati* ,er lässt hören, er verkündet, er macht berühmt' (RV. 8, 52, 12: *crāṇájā vācam* ,lass hören die Stimme'; RV. 7, 62, 5: *ā nas ṡdnai cravajatam* ,macht uns berühmt im Volk'), das von *cru* ,hören' (*crudhi* ,höre' RV. 1, 2, 1; 1, 10, 9; 1, 142, 13) — *κλυ-* (siehe Seite 462) ausging.

κλεπ-: κλέπτειν (aus *κλέπτειν) ,stehlen'; ,betrügen'.

Il. 5, 268: τῆς γενεῆς (nämlich Ἰππους) ἔκλεψε Φάναξ ἀνδρῶν Ἀγχίσης. Il. 24, 24: τὸν δὲ (nämlich Ἑκτορα) . . . κλέψαι δ' ὀτρύνεσκον εὐσκοπον Ἀργεϊφόντην. — Il. 14, 217: ὁριστὺς πάρφασις, ἣ τ' ἔκλεψε νόφον πύκα περ φρονέοντων. Il. 1, 132: μὴ δ' οὕτως . . . κλέπτε νόφω. — Dazu: ἐπί-κλοπο-ς ,Betrüger'; Od. 11, 364: ὦ Ὀδυσσεῦ, τί μὲν οὖν τί σ' ἐφίσκομεν εἰσορόοντες ἡπεροπῆφά τ' ἔμεν καὶ ἐπικλοπον. Od. 13, 291: κερδαλὸς κ' εἴη καὶ ἐπικλοπος ὅς σε παρέλθοι ἐν πάντεσσι δόλοισι. — κλώπ- (κλώψ) ,Dieb'; Hdt. 1, 41: μή τινες κατ' ὁδὸν κλώπες κακῶργοι ἐπὶ δηλήσι φανέωσι ὑμῖν. Eur. Rhes. 645: ἐχθρῶν τις ἡμῖν χρίμπτεται στρατεύματι, ἣ κλώπες ἄνδρες ἢ κατάσκοποι τινες.

Lat. *clepere* ,stehlen'; Plaut. Pseud. 138: *ubi data occásiōst, rape, clepe, tenē*; Truc. 272: *quia clepis tibi armillās*.

Goth. *hlifan* ,stehlen'; Matth. 6, 19: *tharei thiubōs ufgraband jah hli-fand*; Ephes. 4, 28: *saei hlēfi, thanaseiths ni hlifai*.

Altpreuss. *au-klipts* ,verborgen' (Fick 1⁴, 395).

Armen. *koghoptel* ‚stehlen, rauben‘ (Parsadan).

κλέτας- ‚Berg‘.

Lykophr. 703: *λιπὼν δὲ Αἰθαιῶνος ὑψηλὸν κλέτας*. Agath. (in Anth. 9, 665, 1): *εἶξον ἐμοὶ Δάφνης ἱερὸν κλέτας, ἔκτοθι πόντου κείμενον, ἀργαύλου κάλλος ἐρημοσύνης*.

Dunkler Herkunft. Ob man möglicher Weise an Zusammenhang mit ahd. *halda* ‚Bergabhang‘, nhd. *Halde*, denken darf? Das Suffix wie in *βρέτας*- ‚Götterbild‘ (Aesch. Eum. 80; 242; 409), *κέρας*- ‚Horn‘ (Seite 361) und sonst oft.

κλεμμή-ς ‚Schildkröte‘.

Antonin. liberal. 32: *Ἀπόλλων . . . ἐγένετο πρῶτα μὲν κλεμμύς*. ἔπει δ’ ἡ Ἀρσώπη γελῶτα μετὰ τῶν νυμφῶν καὶ παλγνιον ἐποιήσατο τὴν κλεμμὺν καὶ αὐτὴν ἐνέθετο εἰς τοὺς κόλπους, μεταβαλὼν ἀντὶ τῆς κλεμμύος ἐγένετο δράκων. Hesych führt auf: *κλεμμύς*- *γελώνης*.

Benfey (2, 308) vergleicht sehr ansprechend altind. *kūrmā-s* ‚Schildkröte‘ (AV.; Mhh.). Der Suffixform nach vergleicht sich wohl *χλαμύδ*- ‚Mantel‘ (Sappho Bruchst. 64; Ar. Lys. 987; Xen. an. 7, 4, 4) zunächst.

κλοτοπεύειν, von ungewisser Bedeutung, etwa ‚schwätzen‘.

Nur Il. 19, 149: *νῦν δὲ μνησώμεθα χάριτος αἶψα μάλ’· οὐ γὰρ χρὴ κλοτοπευέμεν ἐνθάδ’ ἔοντας οὐδὲ διατρίβειν*.

Dunkler Herkunft. Ob etwa an Zusammenhang mit altind. *kart*- ‚spinnen: *κηράττι* ‚er spinnt‘ (RV. 1, 130, 10: *pūmān aīnam tanutai id kēṛatti pūmān* ‚ein Mann spinnt es auf, ein Mann spinnt es fort‘, nämlich das als Gewebe gedachte Opfer) gedacht werden darf? Das zunächst sich ergebende **κλοτοπεύ*- würde bedeuten können ‚der sich mit **κλοτοπ*- beschäftigt‘, in letzterem aber könnte ein suffixales *οπ*, etwa wie in *κόλλοπ*- ‚Wirbel an der Lyra‘ (Seite 437) enthalten sein.

κλόνο-ς ‚heftige Bewegung, Getümmel‘.

Il. 16, 331: *Αἴψας δὲ Κλεόβουλον Ὀφελιάδης ἐπορούσας ζῶν ἐλεν, βλαφθέντα κατὰ κλόνον*. Il. 16, 713: *δίξε γὰρ ἡφὲ μάχοιτο κατὰ κλόνον αὐτίς ἐλάσσας*. Il. 16, 729: *Ἀπόλλων δύσεθ’ ὁμίλον ἰών, ἐν δὲ κλόνον Ἀργεῖοισιν ἦκε κακόν*. Il. 5, 167 = 20, 319: *βῆ δ’ ἔμμεν ἄν τε μάχην καὶ ἀνὰ κλόνον ἐγχειάων*.

Als Suffix löst sich *νο* ab, ganz wie zum Beispiel im Gottesnamen *Κρόνο-ς* (Seite 402). Verbale Grundlage aber ist möglicher Weise dieselbe wie in *κυλίνδειν* ‚wälzen, rollen‘ (Seite 446).

κλόνη-ς ‚Steissbein‘.

Antimach. (bei Pollux 2, 178, der bei der Anführung bemerkt: *τὴν δὲ ῥάχιν ἐνιοὶ τῶν ποιητῶν ὠνόμασαν κλόνιν, ὥσπερ Ἀντίμαχος*): *ὥς εἴτε κλόνιος τεθορύνης σφονδύλων ἔξ*.

Lat. *clūni-s* ‚Hinterbacke‘; Hor. sat. 1, 2, 89: *pulchrae clūnēs* (eines Pferdes); Juv. 11, 164: *forsitan exspectēs, ut . . . ad terram tremulā descendant clūne puellae*.

Altn. *hlaun* ‚der Hintere‘.

Lit. *szlauni*-s ‚Hüfte, Oberschenkel‘.

Altind. *ṣṛāṇi*-s ‚Hinterbacke, Hüfte‘; RV. 10, 163, 4: *jákshmam ṣṛāṇibhjáṃ bhā'sadāt bhānsasas vi vṛhāmi tai* ‚Krankheit vertreibe ich dir von den beiden Hüften, vom Hintern, vom Zeugungsgliede‘.

Altostpers. *ṣraoni*- ‚Hüfte‘.

Wurde wegen des verlorenen *ν*-Lautes (*κλόνι*- aus **κλουνι*-) schon unter *κῆλη* ‚Geschwulst, Bruch‘ (Seite 441) erwähnt. Als Suffix löst sich *νι* ab, wie es sonst zum Beispiel noch in *σπάνι*-s ‚Mangel‘ (Soph. Kön. Oed. 1461; Oed. Kol. 506; Hdt. 5, 58) enthalten ist.

κλή- ‚rufen, nennen‘, Nebenform von *καλέειν*, die, verbal lebendig nur im Perfect (*κέκληκε* Theogn. 1229; Ar. Plut. 260; *κέκληται* Il. 10, 259; 11, 758; *κέκληνται* Pind. Ol. 7, 76), im passiven Aorist (*ἐκλήθη* Soph. Kön. Oed. 1359; *κλήθεις* Soph. Aias 290) und im reduplicirten Präsens *κι-κλή-σκειν* (Il. 2, 404; 9, 11; 11, 606), auch mehreren Nominalbildungen zu Grunde liegt, so: *κλήτο*-s ‚gerufen, erlesen, erwünscht‘ (Il. 9, 165: *ἀλλ' ἄγετε, κλητοὺς ὁτρύνομεν*. Od. 17, 386: *οὔτοι γὰρ κλητοὶ γε βροτῶν ἐπ' ἀπέλονα γαῖαν*); — *ἐκ-κλήτο*-s ‚herausgerufen, ausgewählt‘; Eur. Or. 612: *μολῶν γὰρ εἰς ἐκκλητον Ἀργείων ὄχλον* (dazu: *ἐκκλησίᾳ* ‚Volksversammlung‘, eigentlich ‚die Herausrufung, Auswahl‘; Thuk. 1, 139: *ποιήσαντες ἐκκλησίαν οἱ Ἀθηναῖοι γνώμας σφίσιν αὐτοῖς προετίθεσαν*. 8, 97: *ἐκκλησίαν ξυνέλεγον*); — *ἐπι-κλήσι*-s ‚Beiname‘ (Il. 7, 138: *Ἀρηιόφου, τὸν ἐπικλήσιν κορυνήτην ἄνδρες κίκλησκον*).

Dazu lat. *clāmāre* (ging zunächst von einem weiblichgeschlechtigen **clāmā-* aus, das gebildet wurde wie *fāmā-* ‚Sage, Gerede‘ Enn. ann. 426) ‚laut rufen‘; Plaut. mil. 823: *nam eō (d. i. nāsō) magnum clāmat* (er schnarcht); Ter. Andr. 491: *illīs quae sunt intus clāmat de viā*; — *clāmōr*- ‚lautes Rufen, Geschrei‘; Plaut. Pseud. 556: *clāmōre magnō et multum flagitābere*.

κλήϊδ- (*κλήϊς*), alt *κλήϊδ*- (*κλήϊς*), dafür später mit Vocalzusammendrängung *κλήδ*- (*κλής* Aesch. Bruchst. 316; Soph. Oed. Kol. 1052; *κλήδα* Eur. Med. 661; *κλήδος* Soph. Trach. 1055; *κλήδας* Aesch. Eum. 827; Eur. Med. 1314; Ar. Theam. 976), noch jüngere Form *κλειδ*- (*κλειδα* Anth. 6, 306, 2; daneben *κλειν* Plut. mor. 177, F; *κλειδός* Plut. mor. 177, F; *κλειδες* Arist. Thierk. 3, 59; *κλειδας* Arist. Thierk. 3, 22; 36; daneben *κλεις* 3, 29) ‚Schlüssel‘, ‚Thürriegel‘, ‚Haken an der Spange‘; ‚Ruderpflock‘; ‚Schlüsselbein‘; ‚Meerenge‘ (Eur. Med. 212). Daneben dialektisch *κλαῖδ*- (*κλαῖδας* Pindar. Pyth. 8, 4; *κλαῖδες* Pyth. 9, 39) und *κλέξ* (Theokr. 15, 33).

Il. 6, 89: *οὔλασσα κληΐδι θύρας ἱεροῖο δόμοιο*. Od. 21, 6: *εἴλετο δὲ κληΐδ' ἐνκαμπέα χειρὶ παχείῃ καλὴν χαλκείην· κώπη δ' ἐλέφαντος ἐπῆεν*. Od. 21, 47: *ἰμάντα θοφῶς ἀπέλυσε κορώνης, ἐν δὲ κληΐδ' ἦκε, θυρῶν δ' ἀνέκοπτεν ὀχῆφας ἄντα τιτυσκομένη*. — Il. 12, 456: *δοιοὶ δ' ἐντοσθεν ὀχῆφες εἶχον ἐπημοιβοί, μία δὲ κληΐς ἐπαρήρει*. Il. 14, 168: *πυκνὰς δὲ θύρας σταθμοῖσιν ἐπῆρσεν κληΐδι κρυπτῇ*. Il. 24, 455: *τρεις δ' ἀναοίγεσκον μεγάλην κληΐδα θυράων*. Od. 1, 442: *θύρην δ' ἐπέρυσσε*

κορώγη ἀργυρέη, ἐπὶ δὲ κληΐδ' ἐτάνυσσεν ἱμάντι. — Od. 18, 294: περὶ ῥόνηι . . . κληΐσιν ἐυγνάμπτουσ' ἀραρυῖαι. — Il. 16, 170: ἐν δὲ Φεκάστη (nämlich νηΐ) πεντήκοντ' ἔσαν ἄνδρες ἐπὶ κληΐσιν ἐταῖροι. Od. 2, 419 = 4, 579: ἂν δὲ καὶ αὐτοὶ βάντες ἐπὶ κληΐσι καθίζον. Od. 8, 37: δησάμενοι δ' ἐν πάντες ἐπὶ κληΐσιν ἐρετμὰ ἐκβητε. Od. 12, 215: κώπησιν ἄλως Φρηγμίνα βαθεῖαν τύπτετε κληΐδεσσιν ἐφήμενοι. — Il. 5, 146: τὸν δ' ἕτερον ξίφει μεγάλῳ κληΐδα παρ' ὤμον πληῖξε. Il. 8, 325: τὸν δὲ . . . παρ' ὤμον, ὅθι κληΐς ἀπεφέργει αὐχένα τε στῆθος τε. Il. 22, 324: φαίνεται δ' (nämlich χρώς), ἢ κληΐδες ἀπ' ὤμων αὐχέν' ἔχουσιν, λαυκανίην. — Eur. Med. 212: ἄ νυν ἔβασεν . . . δι' ἅλα νύχιον ἐφ' ἄλμυρὰν πόντου κληῖδ' ἀπέραντον.

Lat. *clāvis*, 'Schlüssel'; Plaut. Cist. 112: *accipiās clāvīs*; Most. 425: *clāvim cedo atque abī intrō atque occlūde ostium*.

Altir. *clū* 'Nagel' (Wind.-Curt. 150).

Altslav. *ključi* 'Haken, Schlüssel'.

Wahrscheinlich gehört das *F* auch zum suffixalen Theile des Wortes. Im dorischen *κλῑξ* (aus **κλῑξ*-s) zeigt sich ein suffixale Guttural an Stelle des sonst suffixalen *δ*, das der lateinischen Form *clāvi*- aber fehlt. Die altslavische Form enthält in ihrem *č* auch ein neues suffixales Element. *κλήζειν* oder auch schon früh mit Vocalzusammendrängung *κλήζειν* 'preisen', 'nennen'; alt wahrscheinlich *κλήζειν*. Bei Pindar (Ol. 1, 110) im Futur *κλειῖζειν*.

Hom. hymn. 31, 18: ἐκ σέο δ' ἀρξάμενος κλήσω μερόπων γένος ἀνδρῶν ἡμιθέων. Aesch. Ag. 631: πότερα γὰρ αὐτοῦ ζῶντος ἢ τεθνηκότος φάτις πρὸς ἄλλων ναυτίλων ἐκλήζετο. Soph. Bruchst. 377, 1: Ἀσία μὲν ἡ σύμπασα κλήζεται. Kōn. Oed. 48: ὡς σὲ νῦν μὲν ἦδε γῆ σωτήρα κλήζει τῆς πάρος προθυμίας. Xen. Kyr. 1, 2, 1: οἱ δὲ Περσεῖδαι ἀπὸ Περσέως κληίζονται. Ap. Rh. 4, 616: καὶ τὰ μὲν ὧς κείνοισι μετ' ἐνδράσι κεκλήισται.

Schliesst sich eng an *κλέειν*, alt wahrscheinlich *κλέφειν* 'preisen' (Seite 450). Als zunächst zu Grunde liegende Nominalform ist ein **κλήΐδ*- zu folgern, mit der selben inneren Vocaldehnung, wie sie zum Beispiel im nah zugehörigen altind. *crānájati* 'er lässt hören' (RV. 8, 85, 12: *crānájā vācam* 'lass hören die Stimme'), der Causativform zu *crū* 'hören' (siehe Seite 462), entgegentritt.

κλήδον- (*κλήδων*) 'Vorbedeutung', 'Ruf, Gerücht, Ruhm', siehe unter *κλεηδόν*- (Seite 450).

κλήθρη 'Erle'.

Od. 5, 64: ὕλη δὲ σπέος ἀμφὶ πεφύκει τηλεθύωσα, κλήθρη τ' αἰγείρος τε καὶ εὐώδης κυπόρισσος. Od. 5, 239: νήσου ἐπ' ἔσχατιῃς, ὅθι δένδρεα μακρὰ πεφύκει, κλήθρη τ' αἰγείρος τ' ἐλάτη τ' ἐν οὐρανομήτης. Theophr. Pflanz. 3, 14, 3: μονογενὲς δὲ καὶ ἡ κλήθρη· φύσει δὲ καὶ ὀρθοφυῆς, ξυλὸν δ' ἔχον μαλακὸν καὶ ἐντερειώνην μαλακὴν ὥστε δι' ὅλου κοιλαίνεσθαι τὰς λεπτὰς ῥάβδους· φύλλον δ' ὁμοιον ἀπίῳ, πλὴν μείζον καὶ ἰνωδέστερον·

τραχύφλοιοι δὲ καὶ ὁ φλοιὸς ἔσωθεν ἐρυθρός, δι' ὃ καὶ βάπτει τὰ δέρματα . . . φύεται δὲ ἐν τοῖς ἐφύδροις ἀλλόθι δ' οὐδαμοῦ.

Dunkler Herkunft. Als Suffix scheint sich *θη* abzulösen, wie es zum Beispiel enthalten ist in *ἀπο-βάθη* ‚Anlegebrücke‘ (Hdt. 9, 98; Thuk. 4, 12), *κρεμάθη* ‚Hängematte, Hängerkorb‘ (Ar. Wolk. 218), *ἀλινδήθη* ‚Tummelplatz‘ (Ar. Frösche 904), *κολυμβήθη* ‚Badeplatz‘ (Alexis bei Athen. 1, 18, C; Plat. Staat 5, 453, D). Möglicher Weise aber ist auch nur *ρη* suffixal, wie zum Beispiel in *αἴθη* ‚reine Luft, Heitere‘ (Seite 91).

κλήματ- (*κλήμα*) ‚Zweig‘, insbesondere ‚abgeschnittener oder abgebrochener Zweig‘.

Ar. Ekk. 1031: *κλήμαθ' ὑπόθου συγκλάσασα τέτταρα*. Xen. Oek. 19, 8: *σὺν οὖν βουλόμενος ὥς τάχιστα φῦναι αὐτὰ πρότερον ὑποβαλὼν ἂν τῆς γῆς τῆς εἰργασμένης οἴει τὸν βλαστὸν τοῦ κλήματος (des Setzlings) θάπτον χωρεῖν διὰ τῆς μαλακῆς ἢ διὰ τῆς ἀργού εἰς τὸ σκληρόν*; Plat. Staat 1, 353, A: *μαχαίρῃ ἂν ἀμπέλου κλήμα ἀποτέμοις καὶ σμίλῃ καὶ ἄλλοις πολλοῖς*. Arist. Thierk. 5, 90: *ἡ δὲ σηπία πρὸς τὴν γῆν ἐκτείνεται περὶ τὰ φυνκία καὶ τὰ καλαμώδη, καὶ τι ἢ τοιοῦτον ἐκβεβλημένον, ὅλον ὕλη, κλήματα ἢ λίθοι· καὶ οἱ ὄλιγοι δὲ κλήματα τιθέασιν ἐπίτηδες· καὶ πρὸς ταῦτα ἐκτείνει*.

Gehört offenbar zu *κλας-* ‚abbrechen‘ (Seite 449) und bedeutet ursprünglich ‚das Abgebrochene‘. Der Bildung nach ist *λήματ-* ‚Wille, Begehren‘ (Pind. Pyth. 3, 25; 8, 45; Aesch. Sieben 448; 616) unmittelbar zu vergleichen, das von *λας-* ‚wollen‘ (*λῶ* ‚ich will‘ Ar. Lys. 981, aus **λάσω*, zu altind. *lash-*: *lāshati* oder *lāshjati* ‚er begehrt‘ Mbh.) ausging.

κλήρος- ‚Loos‘, (Zugeloostes =) ‚Erbgut, Grundstück‘; dorisch *κἄρο-ς* (Pind. Ol. 13, 62; Pyth. 4, 190; Nem. 6, 71).

Il. 3, 316: *κλήρους ἐν κυνέῃ χαλκήρεϊ πᾶλλον ἐλόντες*. Il. 16, 325: *Πάριος δὲ θοφῶς ἐκ κλήρος ὄρουσεν*. Il. 7, 175: *οἳ δὲ κλήρον ἐσημήναντο Φέαστος, ἐν δ' ἔβαλον κυνέῃ*. Il. 7, 189: *γυνὴ δὲ κλήρου σῆμα Φιδῶν*. Il. 23, 352 und 353: *ἐν δὲ κλήρους ἐβάλοντο· πᾶλλ' Ἀχιλεὺς, ἐκ δὲ κλήρος Θόρε· Ἀντιλόχου*. — Il. 15, 498: *τεθνάτω . . . ἀλλ' ἄλοχός τε σάη καὶ παῖδες ὀπίσσω, καὶ Φοῖκος καὶ κλήρος ἀκήρατος*. Od. 14, 64: *ὅς κεν . . . κτῆσιν ὅπασσεν . . . Φοῖκόν τε κλήρόν τε πολυμνήστην τε γυναῖκα*. Hdt. 1, 76: *ἐστρατοπεδεύετο φθείρων τῶν Συρίων τοὺς κλήρους*.

Als Suffix löst sich *ρο* ab, wie zum Beispiel auch in *λήρο-ς* ‚Geschwätz‘ (Ar. Plut. 23, 517; Plat. Prot. 347, D) oder in den adjectivischen *σκληρό-ς* ‚trocken, hart‘ (Pind. Ol. 7, 29; Aesch. Pers. 319) und *καῦρο-ς* ‚schlecht‘ (Seite 385). So ergibt sich als Verbalgrundform wohl *κλη-* oder *καλ-*, das aber nicht weiter verständlich ist.

κλήρο-ς, ein den Bienenstöcken schädliches Insect.

Arist. Thierk. 8, 154: *ταῖς δὲ μελλίταις ἐγγίνεται ἐν τοῖς σμήνεσι θηρία ἃ λυμαίνεται τὰ κηρία, τό τε σκωλήκιον τὸ ἀραχνιοῦν καὶ λυμαίνον τὰ κηρία — καλεῖται δὲ κλήρος, οἱ δὲ πυραύστην καλοῦσιν· ὅς ἐν-*

τεκτει ἐν τῷ κηρίῳ ὅμοιον ἑαυτῷ ὅλον ἀράχνιον, καὶ νοσεῖν ποιεῖ τὸ σμῆνος.

Dunkler Herkunft. Dem Vorausgehenden wohl nur zufällig äusserlich gleich. κλωγ- : κλώζειν (aus *κλώγειν) ‚krächzen‘; ‚mit der Zunge schnalzen‘ (als Zeichen des Missfallens).

Pollux 5, 89: εἵποις δ' ἄν . . . κολοιὺς κλώζειν ἢ κολοιᾶν. — Dem. 21, 226: ὑμῶν οἱ θεώμενοι τοῖς Διονυσίοις εἰσιόντ' εἰς τὸ θέατρον τοῦτον ἐσυρίττετε καὶ ἐκλώζετε, καὶ πάντα, ἃ μίσους ἐστὶ σημεῖα, ἐποιεῖτε. Alkiphr. 3, 71: ἐπίσειε τοὺς κρότους, ἵνα . . . μὴ λάβῃ χώραν τὰ ἀστικά μεिरάκια κλώζειν ἢ συρίττειν.

Wird nah zusammenhängen mit κλαγ- ‚die Stimme erheben, klingen‘ (Seite 448).

κλωβό-ς ‚Vogelbauer‘.

Antipatr. (in Anth. 6, 109, 3): τὰς νευροτενεῖς παγίδας, κλωβούς τ' ἀμ-φίρρωγας . . . σοί, Πᾶν . . . γέρας θέτο παῖς Νεολάδᾳ.

Dunkler Herkunft.

κλώθ-ειν ‚spinnen‘.

Hdt. 5, 12: τὴν ἀδελφεὴν . . . ἔπεμπον . . . κλώθουσιν λίνον (in gleicher Bedeutung heisst sie etwas später στρέφουσα τὸν ἄτρακτον). Il. 24, 525: ἐπ-εκλώσαντο (sie spannen zu d. i. ‚sie theilten zu, verliehen‘) θεοὶ δφει-λοιτοῖσι βροτοῖσιν, ζῶμεν ἀχνυμένοισι. Od. 3, 208: οὐ μοι τοιοῦτον ἐπ-εκλώσαν θεοὶ ὄλβον. Od. 8, 579: θεοὶ . . . ἐπ-εκλώσαντο δ' ὄλεθρον ἀνθρώποισι.

In den verwandten Sprachen scheint sich die entsprechende Verbalform nicht zu finden. Altindisches *grath* : *grathnāti* ‚er knüpft, er verbindet‘ (RV. 9, 97, 18: *granthīm nā vī sja grathitām* ‚gleichsam einen geknüpften Knoten löse auf‘), das von manchen hierhergezogen ist, weicht in der Bedeutung weit ab.

κλών- ‚Zweig‘.

Eur. El. 324: οὐδὲ κλώνα μυρσίνης ἔλαβε. Ion 423: σαφνηφόρους λα-βοῦσα κλώνας. Xen. Jagd 10, 7: ἀντηρίδας ἐνδοθεν ἐκατέρωθεν ὑφιστάντα κλώνας. Plat. Prot. 334, B: ἡ κόπρος . . . εἰ δ' ἐθέλοις ἐπὶ τοὺς πτόρ-θους καὶ τοὺς νέους κλώνας ἐπιβάλλειν, πάντα ἀπόλλυσιν. Antiphil. (in Anth. 9, 71, 1): κλώνες ἀπηγόριοι ταναῆς δρυός . . . ἐμὲ . . . ῥύσασθε, ἀκτί-νων ἡελίου φηγάδα. Theophr. Pflanz. 1, 1, 8: τῆς δ' ἐλάτης οἱ κλώνες κατ' ἀλλήλους ἐκατέρωθεν τῶν δὲ καὶ ὁ ὄζοι δι' ἴσου τε καὶ κατ' ἀρι-θμὸν ἴσοι καθάπερ τῶν τριόζων.

Steht wahrscheinlich in engstem Zusammenhange mit dem gleichbedeu- tenden κληματ- (Seite 455), so dass also das selbe ων, wie zum Beispiel in ἀγών- ‚Wettkampf‘ (1, Seite 116) sich als Suffix ablösen würde.

κλώμακ- (κλώμαξ) ‚Fels‘.

Lykophr. 653: ἀρπυιογούνων κλώμακάς τ' ἀηδόνων πλαγχθέντας. — Dazu: κλώμακόφεντ- ‚mit Felsen versehen‘; Il. 2, 729: οἱ δ' εἶχον . . . Ἰθώμην κλώμακόφεσαν.

Hängt möglicher Weise zusammen mit goth. *hallu-s* ‚Fels‘ (Röm. 9, 33: *galagja in Siōn . . . hallu gamarzeimais*), die Suffixform ist dieselbe wie zum Beispiel in *ἐρμακ-* ‚Klippe, Steinhaufen‘ (1, Seite 463) und in *κλιμακ-* ‚Leiter‘ (Od. 1, 330; 10, 558; 21, 5).

κλι- ‚sich anlehnen, sich auf die Seite neigen, sich niederlegen‘, in activen Formen causal ‚anlehnen, auf die Seite neigen, biegen, wenden‘, mit Perfectformen wie *κέκλικας* (Anth. 12, 213, 1), *κεκλικότιον* (Polyb. 30, 10, 2), *κέκλιται* (Il. 6, 78; Od. 6, 308), *κεκλιμένος* (Il. 5, 709; 11, 371; 21, 549) und passivaoristischen wie *κλίθη* (Od. 19, 470), *κλιθήναι* (Od. 1, 366; 18, 213), bildet präsensisches *κλίνειν* (*κλίνῃσι* Il. 19, 223; *κλίνων* Il. 23, 171; wahrscheinlich aus **κλίνειν*) aus einem durch ursprünglich präsensischen Nasal erweiterten Stamm, aus dem dann weiter aber auch wieder futurische Formen wie *ἐγκατα-κλινούντα* (Ar. Plut. 621) und aoristische wie *ἐκλίναν* (Il. 5, 37; 8, 435), auch passivaoristische wie *ἐκλίνθη* (Il. 6, 468; 7, 254; 13, 543) hervorgingen.

Od. 17, 340: *κλινάμενος σταθμῷ κυπαρισσίνῳ*. Il. 11, 371: *στήλη κεκλιμένος*. Il. 5, 356: *ἤφερι δ' ἔγχος ἐκέκλιτο καὶ ταχέῃ ἔπεω*. Od. 4, 608: *νήσων . . . αἶθ' ἄλλ' ἐκεκλίεται*. Il. 5, 709: *ὅς δ' ἐν ὕλῃ ναίεσκε . . . ἄμνη κεκλιμένος Κηφισίδι*. Il. 16, 68: *οἷ δὲ Φρηγμῖνι θαλάσσης κεκλίεται . . . Ἀργεῖοι*. Od. 19, 470: *χαλκός* (d. i. *λέβης*), *ἃψ ἐτέρωσε κλίθη*. Il. 10, 350: *παρὲξ ὁδοῦ ἐν νεκύεσσιν κλινθήτην*. Il. 10, 472: *ἔντεα δέ σφιν καλὰ παρ' αὐτοῖσιν χθονὶ κέκλιτο*. Il. 23, 232: *Πηλεΐδης δ' ἀπὸ πυρκαϊῆς ἐτέρωσε λιασθεὶς κλίνθη κεκμηώς*. — Il. 11, 593 — 13, 488: *ἔστησαν, σάκε' ὤμοισιν κλιναντες*. Il. 8, 435: *ἄρματα δ' ἔκλιναν πρὸς ἐνώπια*. Il. 3, 427: *ὅσσε πάλιν κλίνασα*. Il. 19, 223: *ἐπὴν κλίνῃσι τάλαντα Ζεύς*. Il. 14, 510: *ἔκλινε μάχην κλυτὸς εἰνοσλγαιος*. Il. 5, 37: *Τρῶας δ' ἔκλιναν* (trieben in die Flucht) *Δαναοί*. — Dazu *κλίνη* ‚Lager, Bett‘; Hdt. 9, 16: *σφῶν οὐ χωρὶς ἐκατέρους κλίνειν* (sich niederlegen lassen), *ἀλλὰ Πέρσην τε καὶ Θηβαῖον ἐν κλίνῃ ἐκάστη*. Eur. Hek. 11, 50: *Ἰζω δὲ κλίνης ἐν μέσῳ κάμψας γόνυ*. Ar. Plut. 527: *ἔτι δ' οὐχ ἔξεις οὐτ' ἐν κλίνῃ καταδαρθεῖν*. — *κλιτύς* ‚Hügel‘ (siehe Seite 458); — *κλισμός* ‚Lehnssessel‘ (siehe Seite 459); — *κλισίη* ‚Lagerhütte‘ (siehe Seite 458).

Lat. *client-* (sich anlehnend =) ‚Anhänger‘ (siehe LM. bei Bezenb. 5, 176—183); Plaut. Men. 573: *clientēs sibi omnēs volunt esse multōs*. — Dazu *clīnāto-s* ‚geneigt, gesenkt‘; Cic. Arat. 53 (287): *clīnāta est ungula . . . equi*; 86 (327): *Sagitta . . . clīnāta magis paulō est Aquilōnis ad aurās*; — *re-clīni-s* ‚zurückgelehnt‘; Ov. met. 10, 558: *inque sinū juvenis positā cervice reclīnis*; — *reclīnāre* ‚anlehnen‘; Verg. Aen. 12, 130: *scūta reclīnant*; — *dē-clīnāre* ‚abbiegen, ablenken‘; Plaut. Aul. 711: *ego dēclīnāvī paululum mē extrā viam*; — *clīno-s* ‚Abhang, Hügel‘; Plaut. Asin. 708: *jam calcārī quadrupedō agitābo advorsum clīvom*.

Dazu altir. *clōin* ‚uneben‘ (Zeuss. Eb. 31); — *clé* ‚link‘ (Zeuss. Eb. 57). Abd. *hlinên*, ags. *hlinian* ‚sich anlehnen‘; — nhd. *lehnen*. — Dazu:

goth. *hlei-duman-* ‚link‘, eigentlich ‚zur Seite geneigt‘; Matth. 6, 3: *ni viti hleidumei theina hva taujith taihsvo theina*; — *hlaina-* (oder *hlaini-*?) ‚Hügel‘ (Luk. 3, 5); — *hlaiva-* ‚Grabhügel, Grab‘ (Matth. 27, 60; 64; 66; Mk. 6, 29).

Lit. *szliėti* ‚anlehnen‘.

Armen. *linim* ‚ich werde‘ (Bugge Beitr. S. 7).

Altind. *cri-*: *crđjatai* oder *crđ'jatai* ‚er lehnt sich an, haftet an, befindet sich an‘; RV. 8, 88: *crđ'jantai iva sūriam* ‚sie wenden sich wie zur Sonne‘; *critā-* ‚gerichtet worauf‘; BV. 5, 11, 3: *dhūmās tai kaitūs abhavat divi critās* ‚der Rauch, deine Fahne war zum Himmel gerichtet‘; *ā'-crita-* ‚an jemand sich anlehnend, Schutz bei jemandem suchend, jemandem untergeben‘ (Mbh.).

Altostpers. *cri-* ‚sich wohin wenden, gehen‘.

κλιτῶ-ς ‚Abhang, Hügel‘.

Bei Homer zweimal. Il. 16, 390: *ποταμοὶ πλήθουσι ῥέοντες, πολλὰς δὲ κλιτῶς τότε ὀποιμήγουσι χαράδραι*. Od. 5, 470: *εἰ δέ κεν ἔς κλιτὸν ἀναβᾷς καὶ δάσκιον ὕλην*. Soph. Ant. 1145: *μολεῖν καθαρσίῳ ποδὶ Παρνασίαν ὑπὲρ κλιτῶν*.

Gehört zum Vorausgehenden. In Bezug auf die Bedeutungsentwicklung sind die dort schon genannten lat. *clivo-s* ‚Abhang, Hügel‘ (Plaut. Asin. 708), goth. *hlaina-* ‚Hügel‘ (Luk. 3, 5) und *hlaiva-* ‚Grabhügel, Grab‘ (Matth. 27, 60; 64; 66; Mk. 6, 29), mit denen Bugge (Beitr. S. 1) auch armen. *learn* ‚Berg‘ zusammen stellt, unmittelbar zu vergleichen. — Das Suffix wie in *δαιτύ-ς* ‚Mahlzeit‘ (Il. 22, 496), *βρωτύ-ς* ‚das Essen‘ (Il. 19, 205; Od. 18, 407), *μνηστύ-ς* ‚das Werben‘ (Od. 2, 199; 16, 294), *γραπτύ-ς* ‚das Ritzen‘ (Od. 24, 229).

κλίβανο-ς ‚Ofen‘.

Hdt. 2, 92: *οἱ δὲ ἂν καὶ κάρτα βούλωνται χρηστῇ τῇ βύβλῳ χρᾶσθαι, ἐν κλιβάνῳ διαφανέει πνίξαντες οὕτω τράγουσι*.

Dialektische Nebenform von *κρίβανο-ς* (Seite 410).

κλισίη ‚Lagerhütte‘; ‚Lehnstuhl‘; ‚Lager, Bett‘.

Il. 1, 306: *Πηλεΐδης μὲν ἐπὶ κλισίας καὶ νῆφας ἐΐσας ἦε*. Il. 9, 663: *Ἀχιλλεὺς εὐδε μυχῷ κλισίης ἐυπήκτου*. Il. 24, 448: *κλισίην Πηληϊάδα ἄφικοντο ὑψηλήν, τὴν Μυρμιδόνες ποίησαν ἄνακτι δόρυ* ἑλάτης κέρσαντες. Od. 16, 159: (*Ἀθήνη*) *στή δὲ κατ' ἀντιθυρον κλισίης*. Od. 14, 48: *ὥς Φειπὼν κλισίηνδ' ἡγήσατο δῖος ὕφορβός*. — Od. 4, 123: *τῇ δ' ἄρ' ἄμ' Ἀδρήστη κλισίην* (Vers 136 heisst es in Bezug darauf: *ἔζετο δ' ἐν κλισίῳ*) *ἐντυκτον ἔθηκεν*. Od. 19, 55: *τῇ παρὰ μὲν κλισίην πυρὶ κἀτθέσαν, ἐνθ' ἄρ' ἐρίζεν*. Pind. Pyth. 4, 133: *αἶψα δ' ἀπὸ κλισιᾶν ὥρτο σὺν κελνοισι*. — Polemon (bei Athen. 11, 474, D): *πεποίηκεν . . . τὰς δὲ κλισίας ἑλατίνας χαμᾶζε ποικίλοις στρώμασι κεκοσμημένας*. Plut. mor. 148, F: *προσμεῖναι δεηθεὶς τῷ δειπνῷ, ἐλθόντι δὲ νέμων κλισίαν ἄτιμον*. Eur. Alk. 994: *γενναιοτάταν δὲ πασῶν ἐξεύξω κλισίαις ἄκοιτιν*. Iph. Taur. 857: *ἀνυμέναιος . . . Ἀχιλλέως εἰς κλισίαν λέκτρων δόλι' ὄτ' ἀγόμεαν*.

Gehört zu *κλι-* ‚sich anlehnen, sich niederlegen‘ (Seite 457), und zwar beruht es zunächst auf einem daraus gebildeten participiellen **κλιτό-* ‚der sich niedergelegt hat, liegend‘ (= altind. *critá-* ‚worauf gerichtet, sich stützend‘ RV. 1, 75, 3; 1, 125, 5; 1, 194, 11), aus dem es mittels des Suffixes *τι* (*tā*) in ganz der selben Weise weitergebildet wurde, wie zum Beispiel *ἀκριτιά* ‚Verwirrung‘ (Xen. Hell. 7, 5, 27) aus *ἀκριτο-ς*, ungesondert, durch einander gewirrt‘ (Il. 2, 796; Od. 8, 505; Plat. Gorg. 465, D).

κλισμός-ς ‚Lehnsessel‘.

Il. 8, 436: *αὐταὶ δὲ χρυσοῖσιν ἐπὶ κλισμοῖσι καθίζον*. Od. 1, 132: *πὰρ δ’ αὐτὸς κλισμὸν θέτο ποικίλον ἔκτοθεν ἄλλων μνηστήρων*. Od. 1, 145 = 3, 389: *οἱ μὲν ἔπειτα ἐξείης ἔζοντο κατὰ κλισμούς τε θρόνους τε*. Od. 4, 136: *ἔζετο δ’ ἐν κλισμῷ, ὑπὸ δὲ θρήνης ποσὶν ἦεν*.

Gebildet wie zum Beispiel *δεσμός* ‚Band, Fessel‘ (Il. 5, 391; Od. 12, 54) und *θεσμός-ς* ‚Satzung, Brauch‘ (Od. 23, 296; Hom. hymn. 8, 16; Aesch. Eum. 391). Zu Grunde aber liegt *κλι-* ‚sich anlehnen, sich niederlegen‘ (Seite 457).

κλιν- : *κλίνεσθαι* (wahrscheinlich aus **κλινγεσθαι*) ‚sich anlehnen, sich niederlegen‘, siehe unter *κλι-* (Seite 457).

κλίμακ- (*κλίμαξ*) ‚Leiter, Treppe‘.

Od. 1, 330: *κλίμακα’ δ’ ὑψηλὴν κατεβήσετο Φοῖο δόμοιο*. Od. 10, 558 = 11, 63: *ἐκλάθετο φρεσὶ Φῆσιν ἄψορον καταβῆναι ἰὼν ἐς κλίμακα μακρὴν*. Aesch. Sieben 466: *ἀνὴρ ὀπλήτης κλίμακος προσαμβάσεις στείχει πρὸς ἐχθρῶν πύργον*.

Enthält dieselbe Suffixform wie *κλῶμακ-* ‚Fels‘ (Seite 456). Die zu Grunde liegende Verbalform aber ist *κλι-* ‚sich anlehnen‘ (Seite 457), zu der auch ags. *hlaeder*, ahd. *leitara*, nhd. *Leiter*, gehört und weiterhin auch altind. *ni-ḥrajanṣ-* ‚(die sich Anlehrende‘ =) ‚Leiter‘ (Çat. Br.).

κλαί-ειν ‚jammern, klagen‘, ‚bejammern‘ beklagen‘ (Il. 1, 362 = 18, 73; 7, 427; 19, 300), siehe unter *κλαν-* (Seite 464).

κλεί-ειν ‚preisen‘.

Bei Homer dreimal. Od. 1, 328: *Φέγγ’ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, τὰ τε κλείουσιν* (Nauck schreibt *κλείουσιν*) *ἄφοιδόι*. Od. 1, 351: *τὴν γὰρ ἄφοιδὴν μᾶλλον ἐπικλείουσ’ ἄνθρωποι ἢ τις ἀκούοντεςσι νεφωτάτη ἀμφιπέληται*. Od. 17, 418: *ἐγὼ δὲ κέ σε κλείω* (Nauck: *κλείω*) *κατ’ ἀπείρονα γαῖαν*. Hom. hymn. 32, 19: *κλέα φωτῶν ἄσομαι ἡμιθέων, ὧν κλείουσ’ ἔργματ’ ἀοιδόι*. Hes. th. 44: *θεῶν γένος αἰδοῖον πρῶτον κλείουσιν ἰοιδῆ*. Werke 1: *Μοῦσαι Πιερίθεν, ἀοιδῆσι κλείουσαι*. Ap. Rh. 1, 238: *ἐνθά περ ἄκται κλείονται Παγασαὶ Μαγνήτιδες*. — Dazu: *κλειτό-ς* ‚gepriesen‘ (siehe Seite 460).

Eine bei ihrem offenbar sehr nahen Zusammenhange mit *κλέος*, alt *κλέφο-ς* ‚Buhm‘ (Seite 450) durch ihr diphthongisches *ει* sehr auffällige Form, die mit dem gleichbedeutenden *κλέειν*, alt wahrscheinlich *κλέφειν* (Seite 450) im Grunde ohne Zweifel dieselbe ist. Dabei werden sich aber mit dem selben Vocalwechsel neben einander liegende Formen wie zum Beispiel *θελειν* (Il. 10, 437; 16, 186; 23, 310) und *θέειν*, alt *θέφειν* ‚laufen‘

(Il. 2, 183; 11, 616; 14, 354) doch keineswegs unmittelbar vergleichen lassen, da in wesentlicher Abweichung von ihnen neben *κλείειν* auch das unmittelbar zugehörige *κλειτό-ς* ‚gepriesen‘ (siehe unten) den Diphthong *ει* enthält. Vielmehr liegt die Vermuthung sehr nah, dass *κλείειν* homerisch ohne inneren Diphthong *κλεΐειν* lautete und nichts anderes ist als die alte Causativbildung zu *κλύειν* ‚hören‘ (siehe Seite 462), also mit dem schon unter *κλεηδόν-* ‚Vorbedeutung‘, ‚Ruf, Gerücht, Ruhm‘ (Seite 450) genannten altindischen *cravájati* (oder *crávájati*) ‚er lässt hören, verkündet, macht berühmt‘ im Grunde das selbe und dass jenes *κλέειν* (bei Homer nur *ἐκλέειν* Il. 24, 202 für *ἐκλέειο*, und *κλέφομαι* Od. 13, 299) nur durch Verkürzung daraus entstanden ist. Die zugehörige Futurform *κλήσω* (Hom. hymn. 31, 18: *κλήσω μερόπων γένος ἀνδρῶν ἡμιθέων*. In den Ausgaben: *κλήσω* . . .) wird also aus altem **κλεΐσω* und das aoristische *κλήσαι* (Hom. epigr. 4, 9: *κοῦραι Διὸς . . . ἡΐθελέτην κλήσαι διὰν χθόνα καὶ πόλιν ἀνδρῶν*. In den Ausgaben . . . *κλήσαι* . . .) aus altem **κλεΐσαι* hervorgegangen sein und beide können kein inneres Iota enthalten.

κλείειν ‚schliessen‘.

Ar. Ach. 479: *κλείει πηκτὰ δωμάτων*. Ritter 1316 und 1317: *εὐφημεῖν χορὴ καὶ στόμα κλείειν . . . καὶ τὰ δικαστήρια συγ-κλείειν*. Weapen 601: *σκέψαι δ' ἀπὸ τῶν ἀγαθῶν οἷων ἀπο-κλείεις καὶ κατερούκεις*.

Aus älterem *κληλεῖν* (*περι-κληλεῖ* Hdt. 7, 198 und 199; *πεκλημένος* Hdt. 2, 121, 2. Mit Vocalzusammendrängung: *κλήειν* Eur. Bakch. 653; *κλήει* ras. Her. 997; *περι-κληόμενοι* Thuk. 2, 100), das wie aus einer des suffixalen *δ* entbehrenden, also mit lat. *clāvi-s* genau übereinstimmenden, Nebenform von *κληῖδ-* ‚Schlüssel‘ (Seite 453) gebildet wurde. Zu homerischen Aoristformen wie *κλήφισεν* (Od. 19, 30 = 21, 387) und *κλήφισαι* (Od. 21, 236 = 382; 241) wird man nur ein präsensähnliches *κλήφίζειν* (aus **κλήφιδζειν*) denken dürfen. Mit diesem aber stimmt offenbar lat. *claudere* ‚schliessen‘ (aus **clāvidjere*. Hor. carm. 3, 7, 29: *prīmā nocte domum claude*) genau überein.

κλειτό-ς ‚gepriesen‘.

Bei Homer über 40 mal, stets mit dem *ει* in der Versenkung, darunter *τηλε-κλειτοῖο* Il. 14, 321 und Od. 19, 546 verschiessend. Il. 6, 227: *πολλοὶ μὲν γὰρ ἐμοὶ Τρῶες κλειτοὶ τ' ἐπίκουροι*. Il. 4, 102 = 120: *εὖχεο . . . Φαρκῶν πρωτογόνων Φρέξιν κλειτὴν ἐκατόμβην*. Il. 17, 307: *Σχεδὸν . . . ὅς ἐν κλειτῷ Πανοπῆφι Φοῖβια ναιετάασκε*.

Auf das sehr Auffällige des diphthongischen *ει* in *κλειτό-ς* wurde bereits unter *κλείειν* ‚preisen‘ (Seite 459), an das sich unmittelbar anschliesst, hingewiesen. Es ist dabei der Vergleich mit den zusammengesetzten *ἀγαλα-ρρεῖτης-ς* ‚ruhig fließend‘ (Il. 7, 422 = 19, 434), *βαθυ-ρρεῖτης-ς* ‚tief strömend‘ (Il. 21, 195) und *εὐρρεῖτης-ς* ‚schön fließend‘ (Il. 6, 34; Od. 14, 257) sehr belehrend, in dessen Schlusstheil das *ει* auch sehr auffällt, durch den Vergleich mit Bildungen wie *αἰΐει-γενέτης-ς* ‚immer seiend, ewig‘ (Il. 2, 400; 3, 296; 6, 527), *ὑψι-βρεμέτης-ς* ‚hoch donnernd‘ (Il. 1, 354; 12, 68; 14, 54),

ῥεκατη-βελέτη-ς, — treffend' (Il. 1, 75) aber leicht als aus altem *εφε* (also *ἀκαλα-ρρεφέτης*, *βαθυ-ρρεφέτης*, *ἐν-ρρεφέτης* ist zu lesen) entsteht sich ergibt. Ebenso wird nach dem Muster von Bildungen wie *ἐλετό-ς*, 'ergreifbar' (Il. 9, 409) und *ἐξ-αίρετο-ς*, 'ausgewählt, auserlesen' (Il. 2, 227; Od. 4, 643) für *κλειτό-ς* (Naucks dafür geschriebenes **κλειτό-ς* bleibt eben so auffällig als *κλειτό-ς* selbst) altes *κλεφετό-ς* herzustellen sein.

κλειτορίδ- (*κλειτορίς*) ,der Kitzler im weiblichen Geschlechtstheil'.

Pollex 2, 174: τὸ δὲ ἐν μέσῳ σκαῖρον σαρκίον ῥύμφῃ ἢ μύρτον ἢ ἐπιδερὶς ἢ κλειτορίς· καὶ κλειτορίζειν τὸ ψηλαφᾶν τὴν κλειτορίδα. Hesych erklärt: τοῦ γυναικείου αἰδοίου ἢ ὑποδορὶς.

Bedeutet wohl eigentlich ,Schliesserinn' und gehört zu *κλείειν* ,schliessen' (Seite 460); beruht zunächst auf einem mit *δωτορ-* ,Geber' (Od. 8, 335) und andern ähnlichen Bildungen vergleichbaren männlichgeschlechtigen **κλειτορ-*.

κλείδ- (*κλείς*) ,Schlüssel', jüngere aus *κλήιδ-* (Seite 453) durch Verkürzung des *η* entstandene Form.

κλεινός-ς ,bekannt, berühmt'.

Orakel bei Herodot 5, 92, 5: *Κύψελος Ἡετίδης, βασιλεὺς κλεινοῖο Κορίνθου*. Pind. Pyth. 3, 114: *ἀ δ' ἀρετὰ κλειναῖς ἀοιδαῖς χρονία τελέθει*. Aesch. Prom. 872: *ἐκ τῆσδε φύσεται θρασὺς τόξοισι κλεινός, ὃς πόνων ἐκ τῶνδ' ἐμὲ λύσει*. Pers. 474: *πικρὰν δὲ παῖς ἐμὸς τιμωρίαν κλεινῶν Ἀθηῶν ἤϊρε*. Soph. Kön. Oed. 8: *αὐτὸς ὧδ' ἐλήλυθα, ὃ πᾶσι κλεινὸς Οἰδίπους καλούμενος*.

Ging mit der selben Vocalvereinigung, wie sie in *φιλεῖν* ,lieben' (Pind. Pyth. 2, 83; 5, 26; aus **φιλέειν*) und zahllosen andern Formen eingetreten ist, aus älterem *κλεινός-ς* hervor, das homerisch noch **κλεφεινό-ς* gelautet haben würde und unmittelbar von *κλέος*, alt *κλέφος-* ,Ruhm' (Seite 450) ausging, ganz wie zum Beispiel *φαφεινό-ς* ,leuchtend' (Il. 3, 357; 419; 4, 496) von *φάφος-* ,Licht' (1, 605; 5, 120) oder *ἀλεγεινό-ς* ,Schmerz verursachend' (1, Seite 298) von **ἄλεγος- = ἄλγος-* ,Schmerz'. Alterthümliches *κλεεννό-ς* (dorisch aus **κλεεσ-νό-ς*) ohne Vocalzusammenziehung begegnet noch bei Pindar (Pyth. 4, 280; 5, 21; 9, 15), der aber doch auch schon etwas häufiger (Ol. 6, 6; 9, 14; Pyth. 1, 31; 3, 114; 9, 70; 112 und sonst) dafür *κλεινός-ς* hat. *κλοιός-ς* ,Halsband, Halseisen'; daneben die Form *κλωός-ς* (Ar. Wesp. 897).

Eur. Kykl. 184: *ἰδοῦσα καὶ τὸν χρύσειον κλωὸν φοροῦντα περὶ μέσον τὸν αὐχένα ἐξεπτοήθη*. Ar. Wespen 897: *τίμημα κλωὸς σύκινος*. Eupol. (bei Athen. 6, 237, A): *αὐτὸν ὃ παῖς θύραζε ἐξαγαγὼν ἔχοντα κλοιὸν παρέδωκεν Οἰνεῖ*. Xen. Hell. 2, 4, 41: *ὥσπερ τοὺς δάκνοντας κύνας κλοιῷ δῆσαντες παραδιδόασιν*. 3, 3, 11: *τῷ χεῖρε καὶ τὸν τράχηλον ἐν κλοιῷ μαστιγούμενος καὶ κεντούμενος*. Philipp. (in Anth. 6, 107, 6): *ἔθικε . . . τραχηλοδεσπότας κλοιοὺς κυνοῦχους*. Archias (in Anth. 9, 19, 7): *Ἰσθμὸς . . νῦν κλοιῷ δειρὴν πεπεδημένος, οἷα χαλινῷ*.

Aus den beiden neben einander genannten Formen ergibt sich ein älteres **κλωιός-ς* ganz wie zum Beispiel der Name *Τροία* (Aesch. Ag. 9;

133; 316) neben dem auch schon homerischen *Τρώη* (Il. 1, 129; 2, 162; 178) auf ein altes *Τρώη* (adjectivisches *Τρώιοι* begegnet Il. 5, 222 — 8, 106; 23, 378; *Τρώια* Il. 13, 262) zurückführt. In *κλωιό-ς* trat suffixales *ιο* wohl an eine Grundform *κλω-* (oder etwa **κλωο-*?), vielleicht alt *κλωF-*, bei der man nahen Zusammenhang mit *κληιδ-*, *κληιδ-* ‚Schlüssel‘ (Seite 453) vermuthen darf.

κλῦ-ειν ‚hören‘; ‚sich nennen hören, genannt werden‘.

Il. 1, 37: *κλῦθι μοι, ἀργυρότοξε*. Il. 8, 5: *κέκλυτέ μεν, πάντες τε θεοὶ πᾶσαι τε θέαιναί*. Od. 14, 89: *θεοῦ δὲ τιν' ἔκλυον ἀνδρῶν*. Il. 10, 47: *οὐδ' ἔκλυον ἀνδρήσαντος*. Il. 24, 335: *ἔκλυες ᾧ κ' ἐθέλησθα*. Od. 10, 311: *θεὰ δὲ μεν ἔκλυεν ἀνδρῶν*. — Aesch. Prom. 868: *δοῖν δὲ θάτερον βουλήσεται, κλύειν ἀναλκίς μᾶλλον ἢ μαιφόνος*. Soph. El. 524: *κακῶς δὲ σε λέγω κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά*. — Dazu: *κλυτό-ς* ‚berühmt‘ (siehe sogleich), *κλέος-* ‚Ruhm‘ (Seite 450), *κλεινό-ς* ‚bekannt, berühmt‘ (Seite 461), *κλέειν* ‚preisen‘ (Seite 450), *κλελεῖν* ‚preisen‘ (Seite 459), *κλειτό-ς* ‚gepriesen‘ (Seite 460), die an den genannten Stellen besonders aufgeführt wurden.

Lat. *cluere* ‚genannt werden, gepriesen werden‘; Plaut. Trin. 496: *ubi mortuos sis, ita sis ut nomen cluet*; Amph. 646: *id modō si mercēdis datur mī, ut meus victor vir bellī clueat*.

Altir. *clu-* ‚hören‘ (Zeuss-Eb. 502): *clunim* ‚ich höre‘ (Wind-Curt. 151); — Dazu *clūu* ‚Ruhm‘ (Z-Eb. 25).

Dazu: goth. *hliuman-* ‚Gehör‘; Mk. 7, 35: *usluknōdēdun imma hliumans* (αἱ ἀκοαί); nhd. *Leumund*; — goth. *hliutha-* ‚Zuhören, Aufmerksamkeit‘; Tim. 1, 2, 11: *qvinð in hliutha galaisjai sik in allai ufhouseinai*; — ags. *hleodhor* ‚Ton, Stimme‘; — ahd. *lūt*, nhd. *laut* (siehe unter *κλυτό-ς*); — ahd. *hlosēn*, mhd. *losen* ‚zuhören‘; — nhd. *lauschen*, mhd. *lūschen*.

Dazu: lit. *klausyti* ‚gehörchen‘.

Altslav. *sluti* ‚genannt werden, berühmt sein‘.

Armen. *lsem* ‚ich höre‘, Aorist *luay*; — dazu: *lu* ‚hörbar‘; *lur* ‚Hören, Kunde, Nachricht‘ (Hübschm. Arm. St. 33).

Altind. *ḥru* ‚hören‘: *ḥrṇāuti* ‚er hört‘ (RV. 1, 37, 13; 10, 71, 6); RV. 1, 2, 1: *ḥrudhī hāvam* ‚höre den Ruf‘; RV. 1, 133, 6: *ḥrudhī nas* ‚höre uns‘; RV. 1, 37, 13: *ḥrṇāuti kās cid aishaam* ‚ein jeder hört sie‘; RV. 8, 2, 11: *raivāntam hī tvā ḥrṇāumi* ‚reich höre ich dich (nennen)‘.

Altostpers. *ḥru-* ‚hören‘: *ḥrūmaoiti* ‚er hört‘.

κλυτός- ‚berühmt, eigentlich ‚gehört‘.

Il. 8, 440: *ἵππους μὲν λῦσεν κλυτὸς Εἰνοσίγαιος*. Il. 20, 320: *ἔξ δ' ὄθ' Αἰνείας ἡδὲ κλυτὸς ἦεν Ἀχιλλεύς*. Il. 14, 361: *ὁ μὲν ᾗχετ' ἐπὶ κλυτὸν φῦλ' ἀνθρώπων*. Il. 24, 437: *σοὶ δ' ἂν ἐγὰρ πομπὸς καὶ κεν κλυτὸν Ἄργος ἱκολμην*. Od. 6, 321: *καὶ τοὶ κλυτὸν ἄλσος ἱκόντο ἱερὸν Ἀθηναίης*. Od. 9, 364: *εἰρωτᾷς μ' ὄνομα κλυτόν*.

Lat. *in-cluto-s* ‚berühmt‘; Plaut. Pseud. 174: *includae amīcae*; Enn. ann. 164: *Oratius inclutus saltū*.

Altir. *clothach* ‚berühmt‘ (Zeuss-Eb. 810).

Ahd. *hlāt* und *lāt*, nhd. *laut*.

Altind. *ṣrutá-* ‚gehört, berühmt‘; RV. 8, 56, 8: *índras íd hí ṣrutás vacṣ* ‚Indras ist ein berühmter Gebieter‘.

Altostpers. *ṣrúta-* ‚gehört, berühmt‘.

Zu ebenngenanntem *κλύειν* ‚hören‘. Participialbildung wie *χυτός* ‚geschüttet, aufgeschüttet‘ (Il. 6, 464; 14, 114), *ἀμφι-χυτός* ‚umströmt‘ (Od. 1, 50; 198), *νερό-πλυτός* ‚frisch gewaschen‘ (Od. 6, 64), *ῥυτό-*, alt *ῤευτό-* ‚herbeigeschleppt‘ (Od. 6, 267; 14, 10).

κλύβατι- ‚Pflanzenname; das selbe wie *ἐλξίνη* ‚Ackerwinde‘ (1, Seite 488):

Nik. ther. 537: *ἔλεν . . . ἥ δὲ καὶ ἐλξίνην, τήν τε κλύβατιν καλέουσιν, ὕδασι τερπομένην καὶ αἰὲ θάλλουσαν λάμνοισι.*

Dunkler Herkunft.

κλύω : *κλύζεσθαι* (aus **κλύδμεσθαι*) oder auch *κλύζειν* (aus **κλύδμεν*) ‚Wogen schlagen, fluthen‘; *κλύζειν* causativ ‚spülen, bespülen, reinigen‘.

Il. 14, 392: *ἐκλύσθη δὲ θάλασσα ποτὶ κλισίας τε νέφας τε Ἀργείων*. Od. 9, 484 = 541: *ἐκλύσθη δὲ θάλασσα κατερχομένης ὑπὸ πέτρης*. Hes. Schild 209: *ἐν δὲ λιμὴν ἑύορκος . . . κλυζομένην Ἑκελος*. Il. 23, 61: *ἐν καθαρῷ, ὅθι κύματ' ἐπ' ἡϊόνος κλύζεσκον*. — Hom. hymn. Ap. 75: *ἔνθ' ἐμὲ μὲν μέγα κύμα κατὰ κρατὸς Φάλις αἰεὶ κλύσσει*. Eur. Iph. T. 1193: *θάλασσα κλύζει πάντα τάνθρωπων κακά*. Xen. Kyr. 1, 3, 9: *λαβόντα δὲ τὸν Κύρον οὕτω μὲν δὴ εὖ κλύσαι τὸ ἔκπωμα ὥσπερ Σάκαν ἑώρα*. — Dazu: *κλύδων-* ‚Wogenschlag‘; Od. 12, 421: *ἐγὼ διὰ νηΐδος ἐφοίταον, ὅφρ' ἀπὸ τοίχους λῦσε κλύδων τρώπιος*. Aesch. Prom. 431: *βοᾷ δὲ πόντιος κλύδων συμπίπτων*. Pers. 599: *ὅταν κλύδων κακῶν ἐπέλθῃ*. — Daneben in der selben Bedeutung vereinzelt *κλύδ-*. Nik. ther. 170: *ὁ* (nämlich *οἰωνός*) *δ' ἐς χέρας ἔμπεσε παίδων θηρεῶν ἀφροῖο νέην κλύδα λευκαίνουσαν*.

Lat. alt *cluere* ‚reinigen‘; Plin. 15, 119: *tráditur, myrteâ verbénâ Rómânôis Sabínôisqve, cum propter raptâs virginês dîmicâre voluissent, dēpositis armis purgâtôs in eô locô quî nunc signa Veneris Cluâcînae habet. cluere enim antîquî purgâre dîcēbant*. — Dazu: *clodca*, älter *clovâca* (*clavâca* Varr. sat. Men. 165, 10 ed. Riese) ‚Abzugscanal‘; Liv. 39, 44: *dētergendâsque quâ opus esset clodcâs in Aventîno et in aliis partibus, quâ nôndum erant, faciendâs locâverunt*; Plaut. Curc. 121: *prôlue propere clodcam* (im Scherz vom Leibe gesagt).

Dazu: Goth. *hlûtra-* ‚rein‘ (wohl eigentlich ‚gewaschen‘); Kor. 2, 7, 11: *in allamma ustaiknidêduth izvis hlûtrans* (ἀγνός) *visan thamma thja*; nhd. *lauter*.

Lit. *szlûti* ‚fegen, kehren‘.

Altind. *ṣru-* ‚zerfließen‘; RV. 1, 127, 3: *vidú cid jásja sámrtáu ṣruvat* ‚bei dem Zusammenstoss, mit welchem auch das Feste zerfliesst‘.

Der Dental ist offenbar ein verhältnissmässig junges Element der Verbalgrundform.

κλύμενο-ν, Name einer Pflanze.

Theophr. Pflanz. 9, 8, 5: *κελεύουσι . . . ἐνίας δὲ πρὶν τὸν ἥλιον ἐπιβάλλειν οἶον καὶ τὸ καλούμενον κλύμενον*. 9, 18, 6: *ἀδυνατεῖν δὲ φασὶ γενῆν καὶ ἐάν τις τοῦ κλυμένου τὸν καρπὸν πίνῃ*. Diosk. 4, 13: *κλύμενον . . . οἱ δὲ περικλύμενον . . . οἱ δὲ κλυμένιον . . . κανλὸν ἀνίησι τετράγωνον, ὁμοιον τῷ τοῦ κυάμου· φύλλα πρὸς τὰ τοῦ ἀργογλώσσοῦ· θυσάνια δὲ ἔχει ἐπὶ τοῦ κανλοῦ εἰς ἄλληλα νεύοντα*.

Stimmt äusserlich überein mit der Participform von *κλύειν* ‚hören‘: *κλύμενο-ς* ‚gehört, bekannt, berühmt‘ (Theokr. 14, 26; als Beiwort des Hades Paus. 7, 9, 7; 7, 189, 3; Paus. 2, 35, 9); ob nur zufällig? Wenigstens ist ein Grund der Benennung nicht deutlich.

κλαν- ‚jammern, klagen‘, ‚bejammern, beklagen‘, mit dem Präsens *κλαίειν* (Il. 1, 362 = 18, 73; 7, 427; 19, 300; aus **κλαύειν*), mit aoristischen Formen wie *κλαῦσε* (Od. 3, 261; 24, 293), futurischen wie *κλαύσομαι* (Il. 22, 87) und *κλαύσονται* (Il. 18, 340; 20, 210), perfectischen wie *κεκλαυμένο-ς* (Aesch. Ch. 687; Soph. Kön. Oed. 1490) und dem participiellen *κλαυτό-ς* ‚beklagenswerth‘ (Aesch. Sieben 333; *ἄ-κλαυτο-ς* ‚unbeklagt‘ Il. 22, 386; Od. 11, 54; 72; ‚ohne Klage, nicht klagend‘ Od. 4, 494). Aus einigen andern zugehörigen Formen, wie dem participiellen *κλαυστό-ς* (Soph. Oed. Kol. 1360; *ἄ-κλαυστο-ς* Soph. El. 912; daneben *ἄκλαυτο-ς* Soph. Oed. Kol. 1708; Ant. 29; 847; 876), dem passivaoristischen *κλαυσθέντ-* (Lykophr. 831) und dem perfectischen *κέκλαυσται* (Plut. mor. 115, B) scheint sich noch eine gleichbedeutende Verbalgrundform *κλαυς* zu ergeben; sie bildeten sich aber wohl nur unter dem Einfluss von solchen wie *πυρτί-κανυστο-ς* ‚im Feuer angebrannt‘ (Il. 13, 564) und *καύστειρα* ‚brennend, heiss‘ (Il. 4, 342 = 12, 316), die von *καυς-* ‚anzünden, brennen‘ (Seite 297) ausgingen, und anderen ähnlichen, wie sie schon unter *αὔειν* ‚anzünden‘ (dazu *πυρ-αύστη-ς* ‚Lichtmotte‘; siehe Seite 173) aufgeführt wurden.

Il. 1, 362 = 18, 73: *τέκνον, τί κλαίεις; τί δέ σε φρένας ἔκετο πένθος*; Il. 2, 263: *αὐτὸν δὲ κλαίοντα θοφὰς ἐπὶ νῆφας ἀφήσω*. Il. 24, 4: *Ἀχιλλεύς κλαίει φίλου Φετάρου μεμνημένος*. — Il. 19, 300: *τῷ σ' ἄμοτον κλαίω τεθνήóta μέλιχον αἰφεί*. Il. 22, 87: *οὐ σ' ἔτ' ἐγὼ γε κλαύσομαι ἐν λεχέεσσι*. Il. 24, 85: *ἦ δ' ἐνὶ μέσσης κλαίει μόνον Φοῦ παιδὸς ἀμύμονος*. — Dazu: *κλαυθμό-ς* ‚das Klagen‘; Il. 24, 717: *ἄσεσθε κλαυθμοῖο*.

In den verwandten Sprachen scheint Zugehöriges noch nicht gefunden zu sein.

κλοῦστρο-ν, eine Art Kuchen.

Chrysipp. (bei Athen. 14, 647, D) zählt auf: . . . *κλοῦστρον Κυριανόν, κλοῦστρον γουττάιον, κλοῦστρον Παβωνιανόν . . . κλοῦστρον πούριον . . . κλουστροπλακοῦς*.

Dunkler, wohl ungriechischer, Herkunft. Das Suffix offenbar das selbe wie in *κλαῖστρο-ν* ‚Schloss‘ (Pind. Pyth. 1, 8) und zahlreichen anderen Formen.

II.

πα- ‚sich erwerben‘, medial flectirend, mit Futur- und Aoristformen wie *πάσεται* (Aesch. Eum. 177), *ἐπάσω* (Aesch. Bruchst. 215) und *πάσάμενος* (Theogn. 146) und namentlich perfectischen wie *πέπαται* ‚er hat sich erworben, er besitzt‘ (Theogn. 663; Pind. Pyth. 8, 73; Bruchst. 105, 4; Eur. Ion 673; Ar. Vögel 943) und *πέπανται* (Xen. an. 3, 3, 18). Präsensformen dazu finden sich nicht.

Theogn. 146: *βούλεο δ' εὐσεβέων ὀλίγοις σὺν χρημασιν οἰκεῖν, ἣ πλουτεῖν, ἀδίκως χρήματα πάσαμενος*. 603: *ὅς μάλα πολλὰ πέπαται, ἐξαπίνης πάντ' οὖν ὤλεσε νυκτὶ μιῇ*. Pind. Pyth. 8, 73: *εἰ γὰρ τις ἐσλὰ πέπαται μὴ σὺν μακρῷ πόνῳ*. Aesch. Eum. 177: *ποτιτρόπαιος ὦν δ' ἕτερον ἐν κάρῳ μιάστορα ἐκείνου πάσεται*. — Dazu: *παματ-* (*παμα*) ‚Besitzthum‘; Theokr. Syrinx 12 (in Anth. 15, 21): *ὅς τόδε τυφλοφόρων ἐρατὸν παμα Πάρις θέτο Σιμιχλίδας*. Anth. 15, 25, 5: *μαύλιες δ' ὑπερθε πέτρης Ναξίας θοοῦμεναι παμάτων φείδοντο Πανός*. — *πολύ-παμον-* ‚reich an Besitzthümern‘; Il. 4, 433: *ὥς τ' ὄφριες πολυπάμονος ἀνδρὸς ἐν αὐλῇ μυρταὶ ἐστήκασιν*.

Lat. *pā-scere* ‚weiden, füttern‘; Enn. sat. 42: *ubi lānigerum pecus piscibus pāscit*.

Goth. *fō-dra-* ‚Scheide‘, eigentlich ‚Bewahrungsmittel‘; Joh. 18, 11: *lagei thana hairu in fōdr*; — nhd. *Futter* ‚Nahrungsmittel‘.

Altind. *pā-* ‚schützen, behüten‘: *pā'ti* ‚er schützt‘; RV. 6, 3, 1: *jām tvām ... pā'si ... mātām* ‚den Sterblichen, den du schüttest‘; RV. 1, 174, 1: *pāhi asura tvām asmā'n* ‚schütze, o Gott, du uns‘.

Altostpers. *pā* : *pāiti* ‚er schützt, er bewahrt‘; altwestpers. *pā* ‚schützen, beschützen‘. —

Durch das gedehnte *ā* als dialektisches Wort gekennzeichnet. Bedeutete zunächst wohl ‚in seinen Schutz, in seine Gewalt nehmen‘.

παῖδ- (*παῖς*), alt wahrscheinlich *πάφιδ-* (*πάφης*) ‚Kind‘; auch bei Homer schon mit Vocalzusammenziehung *παῖδ-* (Nominativ *παῖς*. — Il. 1, 20; 255; 393; 443; 447; 496; 596 und sonst).

Il. 11, 389: *οὐκ ἀλέγω, ὥς εἴ με γυνὴ βάλοι ἢ πάφης ἄφρων*. Il. 8, 271: *αὐτὰρ ὃ αὐτὶς ἰὼν, πάφης ὥς ὑπὸ μήτερα, δύσκειν εἰς Αἴφαντα*. Il. 20, 308: *νῦν δὲ δὴ Αἰνείας βίη Τρώεσσι Φανάξει καὶ παφίδων πάφιδες, τοὶ κεν μετόπισθε γένωνται*. Il. 1, 255: *ἣ κεν γηθήσαι Πριάμος Πριάμοιό τε παῖδες*. Il. 2, 205: *ὅς ἔδωκε Κρόνου πάφης*. Il. 1, 20: *παῖδα* (‚Tochter‘) *δ' ἐμοὶ λῦσαι τε φίλην*. — Dazu: *παλίζειν* (aus **παλδζειν*) ‚sich wie ein Kind benehmen, spielen‘; Od. 6, 100: *σφαλεῖται γ' ἄρ' ἐπαιζον*.

Lat. *pau-co-s* ‚wenig‘, ursprünglich wohl ‚klein‘; Enn. ann. 252: *homō ... loquens ... verbum paucum*. — Dazu: *paullo-s* ‚klein, gering, wenig‘; Ter. Andr. 266: *dum in dubiōst animus, paulō mōmentō hūc vel illūc impellitur*; Plaut. Epid. 237: *ego abscessi. sciens paulum ab illis*; — *pau-*

-per-, wenig besitzend, arm'; Plaut. Truc. 373: *istōc pauper es*. — Dazu wohl auch: *puero-* (aus *povero-*?) ,Kind, Knabe, Sohn'; Plaut. Poen. 66: *puer septuennis surripitur*; — *puto-s* ,Knabe'; Verg. catal. 9, 2: *dispeream, nisi mē perdidit iste putus*.

Goth. *fava-* ,wenig'; Matth. 7, 14: *favai sind thai bigitandans thana*.

Dazu wohl altind. *putrá-s* ,Sohn'; RV. 1, 164, 16: *kavis jds putrás* ,der Sohn welcher ein Weiser; — *páuta-s* ,Thierjunges';

Altostpers. *puthra-* ,Sohn'.

Als Suffix löst sich *id* ab, das in männlichgeschlechtigen Wörtern sehr ungewöhnlich ist, in ungeschlechtigen nie erscheint.

πέος- (aus **πέσος*) ,männliches Glied'.

Ar. Ach. 158: *τίς τῶν Ὀδομάντων τὸ πέος ἀποτεθράκεν* ,hat abgeschnitten'; Wolk. 734: *ἔχεις τι; . . . οὐδέν γε πλὴν ἢ τὸ πέος ἐν τῇ δεξιᾷ*.

Lat. *pēni-s* (aus **pesni-s*); Hor. epod. 12, 8: *cum pēne solūtō indomitam properat rabiem sēddre*.

Mhd. *visel*.

Altind. *pásas-* (AV.).

πό-, fragender Pronominalstamm, der nicht mehr selbstständig flectirt wird, wohl aber in zahlreichen Ableitungen erhalten ist, deren mehrere bei veränderter Betonung die Bedeutung des Unbestimmten aufweisen. So sind zu nennen: *πῶς* ,wie'? (Il. 1, 123; 150; 4, 26) und *πώς* ,irgendwie' (Il. 1, 66; 408; 2, 72); *ποῦ* ,wo'? (Il. 5, 171; 10, 407; 13, 219) und *πού* ,irgendwo' (Il. 1, 178; 2, 116; 136); *ποῖ* ,wohin'? (Aesch. Ag. 1087; 1138; Prom. 576; Ch. 732) und *ποῖ* ,irgendwohin' (Soph. Oed. Kol. 26; Trach. 304; Ar. Plut. 447; Xen. Kyr. 1, 4, 28); *πῇ* ,wohin?', ,warum'? (Il. 5, 472; 6, 377; 8, 229; 10, 385) und *πῇ* ,irgendwohin', ,irgendwie' (Il. 3, 400; 6, 267; 378; 383); *πόθεν* ,woher'? (Il. 21, 150; Od. 1, 170; 16, 57) und *ποθεν* ,irgendwoher' (Il. 9, 380; 18, 322; Od. 1, 414); *πόθι* ,wo'? (Od. 1, 170 = 10, 325 = 14, 187) und *ποθι* ,irgendwo, irgendwann' (Il. 1, 128; 13, 309; 24, 420); *πόσε* ,wohin'? (Il. 16, 422; Od. 6, 199; 10, 431); *ποτε* ,wann'? (Il. 19, 227; Od. 4, 642) und *ποτε* ,irgend einmal' (Il. 1, 39; 166; 205; 213); *ποτερο-s* ,welcher von beiden'? (Il. 5, 85; Plat. Gorg. 464, D); *πόστο-s* ,der wie vielste'? (Od. 24, 288; Xen. Kyr. 4, 1, 16); *πόσσο-s* (in *ποσσ-ῆμαρ* ,wie viel Tage'? Il. 24, 657) und später *πόσο-s* ,wie gross'? (Aesch. Pers. 334; Soph. Kön. Oed. 558), *ποιο-s* ,wie beschaffen'? (Il. 1, 552; 4, 25; 350) und *ποιό-s* ,irgendwie beschaffen' (Plat. Soph. 262, E; Staat 4, 438, E); *ποδαπό-s* ,aus welchem Lande'? (Aesch. Ch. 575; Schutzfl. 234; Soph. Oed. Kol. 1160); *πηνίκα* ,wann'? (Ar. Vögel 1498; 1514); *πηλίκο-s* ,wie gross'? (Plat. Menon 82, E; 85, A; Polyb. 1, 2, 8).

Lat. *quo-*, das sich in den meisten Casus noch lebendig bewegt, so im Genetiv *cujus*, alt *quo-i-us* (Corssen 1, 706) ,wessen'?, Dativ *cui*, alt *quoiei* Corssen a. a. O.) ,wem'? und Ablativ *quo* ,von wem'? in den pluralen *qui* (aus **quoi*) ,welche'? *quos* ,welche'? und *quorum* ,welcher'? im weiblich-

geschlechtigen Stamm *qvā-* (*qvae* ‚welche‘? aus *qvā-i*; Accusativ *qvam*) und im ungeschlechtigen Plural *qvae* (aus **qvā-i*) ‚welche‘? die sämtlich fragend und auch bezüglich gebraucht werden, während die Nominativformen *qvi* (aus **qvo-i*, später *qvei* Corssen 1, 784) ‚welcher‘ und *qvod* ‚welches‘ (auch Accusativ) nur bezüglich gebraucht werden und sich so von den fragenden *qvi-s* ‚wer‘? und *qvi-d* ‚was‘? deutlich unterscheiden. — Dazu: *qvot* ‚wie viel‘; *qvoto-s* ‚der wievielte‘; *qvotiēs* ‚wie oft‘; *cum* (aus **qvom*) ‚wenn, als, da‘ nebst *qvon-dam* ‚einstmals‘; *qvanto-s* ‚wie gross‘; *qvāli-s* ‚wie beschaffen‘; *qvanto-s* ‚wie gross‘; *qvandō* ‚wann‘; *qvam* ‚wie sehr‘; *ubi* (aus **qvobi*) ‚wo‘; *unde* (aus **qvonde*) ‚woher‘; *utro-* (uter. Aus **qvotro-*) ‚welcher von beiden‘, die fast sämtlich auch fragend und bezüglich gebraucht werden.

Altir. *co-te* oder *ca-te* ‚was ist‘? (Zeuss.-Eb. 356). — Dazu *can* ‚woher‘? (a. a. O.).

Goth. *hva-s* ‚wer‘? (Mth. 26, 68; Mk. 1, 24), *hvō* ‚welche‘? (Mk. 1, 27; 3, 33; Luk. 7, 39), *hva* (aus **hvat*) ‚was‘? (Mth. 8, 29; 9, 13), die lebendig flectirt werden. — Dazu *hvē* ‚womit‘? (Mth. 6, 25; 31; Mk. 9, 50); *hvar* ‚wo‘? (Mth. 8, 20; Mk. 14, 12); *hvath* ‚wohin‘? (Joh. 8, 14; 12, 35); *hvathrō* ‚woher‘? (Mk. 6, 2; 8, 4), *hvan* ‚wann‘ (Matth. 25, 44; Luk. 17, 20), *hva-thara-* ‚welcher von zweien‘? (Matth. 9, 5; Luk. 7, 42). — Nhd. *was*? — dazu: *wann*, *warum*, *wenn*, *welch*, *weder*, *wie*, *wo*.

Lit. *kā-s* ‚wer‘; — dazu *kadā* ‚wann‘; *kai* ‚wie‘; *katrās* ‚welcher von beiden‘; *kūr* ‚wo, wohin‘?

Altislav. *kūto* ‚wer‘? *kogo* ‚wessen‘; — dazu: *kotoryj* ‚wer‘, ursprünglich ‚wer von zweien‘; *kakū* ‚wie beschaffen‘?

Alban. *kē* ‚welcher‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 185).

Armen. *o* ‚wer‘ (Hübschm. arm. Stud. 46).

Altind. *kā-s* ‚wer‘? (RV. 1, 24, 1), *kā* ‚welche‘? (RV. 1, 76, 1; 1, 77, 1), *kād* ‚was‘? (RV. 1, 38, 1 und 2; 1, 43, 1), letzteres früh verdrängt durch *kī-m* (RV. 1, 122, 13; 1, 164, 6). — Dazu: *kathā* ‚wie‘? (RV. 1, 41, 7; 1, 77, 1), *kadā* ‚wann‘? (RV. 1, 25, 5; 1, 34, 9), *kāti* ‚wie viele‘? (RV. 10, 86, 20; 10, 88, 18), *katard-s* ‚welcher von zweien‘? (RV. 1, 185, 1; 10, 27, 11), *katamā-s* ‚welcher von vielen‘? (RV. 1, 24, 1; 1, 35, 7; 4, 43, 1), *kūtas* ‚woher‘? (RV. 1, 165, 1 und 3; 1, 179, 4).

Altostpers. *ka-*: *kō* ‚wer‘? *kā* ‚welche‘? *kat* ‚was‘? — Dazu: *katha* ‚wie, wo, wann‘? *katāra-* ‚welcher von beiden‘? *kadha* ‚wann, wie‘?

πο- ‚trinken‘, verbal lebendig nur im passivischen Aorist wie *ἐπόθη* (Hipp. 1, 195; dazu *ποθέντ-* Aesch. Ch. 66; Hipp. 1, 150) und in passivischen Perfectformen wie *πέποται* (Od. 22, 56; Hdt. 4, 199) und *πεπόσθαι* (Theogn. 477), neben welchen letzteren das activische *πέπωκεν* ‚er hat getrunken‘ (Aesch. Sieben 821; Soph. Tr. 1056) in der alten Sprache vermuthlich auch pluralische Formen wie **πέπομεν* ‚wir haben getrunken‘ gebildet haben wird.

Od. 22, 56: *ὅσσα τοι ἐπύποται καὶ ἐδήδοται ἐν μεγάροισιν*. — Dazu:

ποτό-ν ,Getränk'; Il. 1, 470: κόρφοι μὲν χρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοιο.
— πόσι-ς ,das Trinken'; Il. 1, 469: αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδῆτύος ἐξ
ἔρον ἔντο. — ποτῆτ- (ποτήτης) ,Getränk'; Il. 11, 780: αὐτὰρ ἐπεὶ τάρ-
πημεν ἐδῆτύος ἡδὲ ποτῆτος. — πόματ- (πόμα) ,Trank'; Pind. Nem. 3, 79.

Nebenform zu πω- und auch πι- (siehe Seite 470).

πῆ ,wohin'? ,warum'?

Il. 6, 377: πῆ ἔβη Ἀνδρομάχη; Il. 8, 229: πῆ ἔβαν εὐχῶλαι; Il. 10, 385:
πῆ δ' οὕτως ἐπὶ νῆφας ἀπὸ στρατοῦ ἔρχεαι ὀλφος; — daneben: πῆ
,irgendwohin', irgendwo', ,irgendwie'; Il. 3, 400: ἦ πῆ με προτέρων πο-
λίων ἐν ναιομενάων ἄξεις; — Od. 22, 25: οὐδέ πῆ ὅστις ἔεν. — Il. 6,
267: οὐδέ πῆ ἔστι κελαινεφεί Κρονίωνι αἵματι καὶ λύθρῳ πεπαλαγμένον
εὐχετάσθαι.

Gehört zum fragenden Pronominalstamm πό- (Seite 466); der Bildung
nach aber stellt es sich zum bezüglichlichen ῆ ,wo', ,wohin', ,wie' (1, Seite 492).
Nach der auch häufig begegnenden Schreibung πῆ (und πῆ) würde sich
zu alten instrumentalischen Bildungen wie πάντη ,überall' (Il. 1, 384; 11,
156; 12, 177) stellen, an welches letzteren Stelle die Schreibung πάντη
nicht wohl richtig sein kann, da hier der Nominalstamm πάντ- (πάντ-ες
,alle', Il. 1, 22; 120) zu Grunde liegt und weder η als angetretenes Locativ-
zeichen, noch einfaches η als Suffix des Weiblichgeschlechtigen gelten kann.
πηό-ς ,der Verwandte, Verschwägerte'; dorisch πᾶό-ς (Theokr. 16, 25, wo
aber Ahrens πῶν schreibt; πᾶων Nik. ther. 3).

Il. 3, 162: ὄφρα φίλῃ πρότερόν τε πόσιν πηούς τε φίλους τε. Od. 8,
581: ἦ τίς τοι καὶ πηὸς ἀπέφθιτο Φιλιόθι πρὸ ἐσθλὸς ἑών, γαμβρός
ἦ πενθερός; Od. 10, 441: καὶ πῆ περ ἑόντι μάλα σχεδόν.

Dunklen Ursprungs. Eine alte Vermuthung von mir, dass lat. *parri-
cida* ,Mörder eines Verwandten' (Plaut. Pseud. 362; *parri-cidiō-n* ,Mord
eines Verwandten' schon Zwölftaf. 8, 25) aus altem **pāsi-ceidā* hervor-
gegangen sei und in seinem ersten Theile mit πηό-ς übereinstimme,
dieses also auf ein altes **πησό-ς* zurückführe, findet sich auch bei Fick
(1⁴, 472) aufgestellt, wo als Verbalgrundform *pā* ,schützen, behüten' (siehe
unter πᾶ ,sich erwerben' Seite 465) angenommen wird.

πω- ,trinken' verbal lebendig nur in Perfectformen wie πέπωκεν (Aesch.
Sieben 821; Soph. Tr. 1056; dazu πεπωκότ- Hipponax 73; Hdt. 4, 160;
Plat. Phaed. 87, C), im äolischen (Ahr.-M. 181) Präsens πώνην (Alk. 20:
νῦν χρὴ μεθύσθην καὶ τινα πρὸς βίαν πώνην. Alk. 52: ἐκ δὲ ποτηρίων
πώνης) und in den äolischen (Ahr.-M. 188) kurzen Imperativformen πῶ
,trinke' und σύμ-πωθι (Alk. 54 A. B: χαῖρε καὶ πῶ τάνδε· δεῦρο σύμ-
πωθι. Alk. 50: τόκ' οὐκέτι Φανδάνει· πῶ τάνδε, πῶ). — Die gleichbe-
deutenden Nebenformen πο- (Seite 467) und πι- (siehe Seite 470) sind be-
sonders aufgeführt.

Hippon. 73: ὀλίγα φρονοῦσιν οἱ χάλιν (ungemischten Wein) πεπωκό-
τες. Aesch. Sieben 821: βασιλεῖον δ' ὁμοσπόροι πέπωκεν αἶμα γὰρ ἔπ'
ἀλλήλων φόνῳ. — Dazu: πῶματ- (πῶμα) ,Trank'; Aesch. Sieben 308:

ἔδωκε τε Διὶ καὶ ἄλλοις, εὐτραφέστατον πωμάτων. Soph. Phil. 715: ὅς μιν οἰνοχύτου πώματος ἤσθη δεκτέει χρόνῳ.

Lat. *pō-* ‚trinken‘, in den participiellen *pōto-s* ‚der getrunken hat‘ (Ov. ar. am. 3, 753: *etsi turpis eris, formonsa vidēbere pōtis*), ‚getrunken‘ (Cic. Brut. 43: *cum taurum immolavisset, excēpisse sanguinem paterd et eō pōtō mortuum concidisse*) und *pōtūro-s* ‚der trinken wird‘ (Cato r. r. 156, 3: *quī pōtūrus erit*; Tibull. 1, 3, 78: *jam jam pōtūri dēserit unda sitim*). — Dazu: *pōtiōn-* ‚Trank‘ und *pōculo-m* ‚Becher‘; Plaut. Truc. 43 und 44: *sē semel amōris pōculum accēpit meri eaque intrā pectus sē penetrāvit pōtio* — Auf dem selben Grunde ruht das präsentische *bībo* (Plaut. Truc. 367; Curc. 293), das zunächst durch Lautassimilation aus einem alten **pībō* hervorging und so dem altindischen *pībāmi* ‚ich trinke‘ (RV. 10, 86, 19) genau entspricht, das selbst auf ein altes **pī-pāmi* zurückführt und als eine alte präsentische Reduplicationsbildung aus *pā* (siehe sogleich) nicht zu verkennen ist.

Dazu lit. *pōtā* ‚Trinkgelage‘.

Altind. *pa-* ‚trinken‘: *pībāmi* (aus muthmaasslichem **pī-pā-mi*) oder auch *pāmi* ‚ich trinke‘; RV. 9, 64, 24: *rāsam tai mitrás arjamā’ pībanti* ‚deinen Saft trinken Mitras und Arjamā‘; RV. 2, 11, 14: *prā vājāvas pānti āgrānītīm* ‚die Winde trinken die erste Darbringung‘; RV. 3, 40, 6: *pāhī nas sutām* ‚trink unsern Saft‘. — Dazu: *patra-m* ‚Trinkgefäß‘ (RV. 1, 110, 5; 2, 37, 4).

πώ, enklitisch gebraucht, ‚irgendwie, noch‘.

Soph. Kön. Oed. 1130: ἡ συναλλάξας τί πω (Nauck schreibt πως), nämlich οἶσθα; Thuk. 3, 45: πόλις τε ἀφισταμένη τίς πω ἦσσω τῇ δοκίσει ἔχουσα τὴν παρασκευὴν . . . ἐπεχείρησε; Meist (bei Homer, Hesiod, Pindar, Aeschylos immer) in Verbindung mit der Negation ‚nicht irgendwie, auf keine Weise‘, ‚noch nicht‘;

Il. 3, 306: οὐ πω τλήσομι ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὀρεῖσθαι μαρνάμενον φίλον υἱὸν ἀρημφίλῳ Μενελάῳ. Il. 4, 184: θάρσσε, μηδέ τί πω δειδίσσεο λαφὸν Ἀχαιῶν. — Il. 1, 108: ἐσθλὸν δ’ οὔτε τί πω φείπας φέπος οὔτε τέλεσσας. Il. 1, 262: οὐ γάρ πω τοῖους φίλον ἀνέρας οὐδὲ φίδωμαι. Il. 17, 422: μή πώ τις ἐρωφείτω πτολέμοιο.

Lat. *quō* fragend oder bezüglich oder auch unbestimmt ‚wohin‘, ‚wie‘; Plaut. Amph. 450: *quō agis tē?* — Plaut. Aul. 284: *sē quō tū tōtum mē ire vis, operam dabo*. — Ov. art. am. 1, 745: *Hermionam Pyladēs quō Pallada Phoebus amābat*. — Liv. 40, 26, 8: *ut classem . . . dūceret . . . sē quō usu esse . . . posset*.

Alte Ablativform des fragenden und dann auch unbestimmt gebrauchten Pronomens *πό-* (Seite 466), der altindisches **kāt*, für das aber *kāsmāt* (nicht im RV.) gebraucht wird, entsprechen würde. Das noch fragende *πῶ* ‚woher‘?, ‚wie‘? wird aus Sophron (Bruchst. 125 bei Kaibel: *πῶ τις ὦν ὄνον ὠνασείται*) angeführt und ist auch enthalten in *πῶμαλα* ‚durchaus nicht‘ (Ar. Plut. 66), das eigentlich ‚woher sehr? woher gar?‘ (*μάλα* Il. 1,

85; 156 und sonst; Homer verbindet oft ἡ μάλα ‚ganz gewiss‘, wie Il. 3, 204; 5, 278; 422; 6, 255) bedeutet.

πῶν ‚Heerde‘, insbesondere, ‚Schafheerde‘.

Il. 3, 197: ἀρνειῶ . . . ὅς τ' ὀφίων μέγα πῶν διέρχεται ἀργεννάων. Il. 11, 677: ληΐδα . . . ξυνελάσσαμεν ἥλιθα πολλήν, πεντήκοντα βοφῶν ἀγέλας, τόσα πῶεφα οἰῶν, τόσσα συῶν συβόσια, τόσ' αἰπόλια πλατέε' αἰγῶν. Od. 4, 413: λέξεται ἐν μέσσησι, νομεὺς φῶς πῶεσι μῆλων. Od. 11, 402: βοὺς περιταμνόμενον ἦδ' οἰῶν πῶεφα καλά.

Schliesst sich ohne Zweifel an πᾶ- ‚sich erwerben = altind. pā-: pāti, ‚er schützt, er behütet‘ (Seite 465) und wird zuerst ‚die Geschützte, die Behütete‘ bedeuten. Da zwischen ω und υ das Erlöschen eines alten Consonanten nicht zu bezweifeln ist, war die alte Suffixform wohl ju. So würde sich formelle Uebereinstimmung mit altind. pājú- ‚Schützer, Behüter‘ (RV. 1, 31, 13: tudm agnai jáḡjavai pājús ántaras ‚du Agnis bist den Frommen ein naher Schützer‘; RV. 4, 4, 3: bháva pājús viśás asjád's adabdhás ‚sei ein untrüglicher Beschützer dieses Geschlechts‘) ergeben.

πῶνυγ- (πῶνυξ), Name eines Wasservogels.

Anton. liberal. 5: ἡ δὲ Βουλὶς ἐγένετο πῶνυξ.

Dunkler Herkunft. Dem Suffix nach scheinen Bildungen wie ἰνυγ- ‚Wendehals‘ (Seite 18) vergleichbar.

πι- oder auch πῖ- ‚trinken‘; verbal lebendig nur im Aorist ἔπιον (Od. 15, 373; πῖον ‚sie tranken‘ Il. 9, 177; 22, 2; Od. 18, 426; πῖμεν Il. 16, 825; Od. 16, 143; 18, 3; imperativisch πῖε Od. 9, 347; ἔκ-πιε Eur. Kykl. 563; daneben πῖθι Ar. Wespen 1489; ἔκ-πῖθι Eur. Kykl. 570), im Futur πῖομαι (Theogn. 962; Pind. Ol. 6, 86; πῖόμενος Il. 13, 493; Od. 10, 160) und im präsentischen πῖναι (Il. 4, 262; 5, 341; 11, 642). Daneben begegnen mit der causativen Bedeutung ‚tränken‘ das Futur πῖσω (Pind. Isthm. 5, 74: πῖσω σφε Διρκας ἀγνὸν ἔδωρ), der Aorist ἔπισα (Pind. Bruchst. 111, 1: ἐν-έπισε κεκρᾶμέν' ἐν αἵματι; προ-πῖσαι ‚vorher trinken lassen‘ Hipp. 2, 286; 3, 123) und das reduplicirte Präsens πι-πίσκειν (Hipp. 2, 26; 129; Luk. Lexiphan. 20).

Il. 6, 260: ὥς . . . καὐτὸς ὀνήσσει, αἶ κε πῖσθαι. Il. 5, 341: οὐ γὰρ οἶτον ἔδουσ', οὐ πῖνονσ' αἶθοπα φοῖνον. Od. 22, 11: ὄφρα πῖλοι φοῖνοιο.

Altslav. piti ‚trinken‘; pivo ‚Getränk‘.

Alban. pi ‚ich trinke‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 189 und 193).

Altind. pī-tá- ‚getrunken‘; RV. 6, 47, 3: ajám mai pītás úd ijarti vācam ‚dieser‘ (nämlich ‚Somas‘) ‚getrunken, erregt meine Stimme‘; — pī-ti-s ‚das Trinken, Trank‘; RV. 1, 16, 3: havāmahai . . . índram sáumasja pītājai ‚wir rufen Indras zum Trinken des Somas‘.

Nebenform zu πω- (Seite 468) und πο- (Seite 467). — Die Bildung des präsentischen πῖνω stimmt offenbar mit der von κρῖναι (zu κρι- ‚scheiden, trennen‘ Seite 407) und κλῖναι (zu κλι- ‚anlehnen‘ Seite 457) genau überein. — Mit πιπίσκειν vergleicht sich sowohl bezüglich der Bildung als auch der darin enthaltenen causativen Bedeutung das reduplicirte

μιμνήσκειν ‚erinnern‘ (Od. 14, 169; Theogn. 1123; Futur μνήσω Il. 15, 31; Aorist ἐμνησας Od. 3, 103), das von einer Verbalgrundform *μνη ‚sich erinnern‘ (dazu μνή-μον- ‚eingedenk‘ Od. 8, 163; 21, 95) ausging, mit der unter anderem auch lat. *meminisse* ‚sich erinnern‘ (Plaut. Epid. 639; Capt. 250; Poen. 562) und goth. *ga-munan* ‚sich erinnern‘ (Matth. 5, 23; 26, 75) eng zusammenhängen.

πιαρ ‚Fett‘, siehe unter πιον- ‚fett‘ (siehe unten).

πιέζειν ‚drücken‘, nachhomerisch auch mehrfach in übertragener Bedeutung; dialektisch πιάζειν (πιάζω Alk. 148; ἐπιαζεν Alkm. 44; πιάζας Theokr. 4, 35. — Pindar hat nur die Form mit innerem ε, so πιέζει Pyth. 1, 19; Nem. 1, 53; Bruchst. 207, 1; πίεςαις Ol. 6, 37).

Bei Homer 7mal. Il. 16, 510: χειρὶ δ' ἑλών ἐπιέζει βραχίονα. Od. 4, 287: Ὀδυσσεὺς ἐπὶ μάστακα χερσὶ πλεζεν νωλεμέως κρατερῇσι. Od. 4, 419: ἑμεῖς δ' ἄστεμφῶς ἐχέμεν μᾶλλον τε πιέζειν. Od. 8, 336: ἡ δ' ἄ κεν ἐν δεσμοῖσι θέλοις κρατεροῖσι πιασθεὶς εὐδέμεν. Od. 12, 174: ἐγὼ κηροῖο μέγαν τροχὸν ὀξέφι χαλκῷ τυτθὰ διατμήξας χερσὶ στριβαρῇσι πλεζον. Od. 12, 196: πλείοσι μ' ἐν δεσμοῖσι θέον μᾶλλον τε πλεζον. — Pind. Ol. 6, 37: ἐν θυμῷ πίεςαις χόλον οὐ φατὸν ὀξεία μελέτα. Aesch. Ch. 250: τοὺς δ' ἀπωρφανισμένους νῆστις πιέζει λιμός. Ch. 301: καὶ πρὸς πιέζει χρημάτων ἀχνηλα. Hdt. 4, 11: Σκύθας . . . πολέμῳ πιασθέντας ὑπὸ Μασσαγέτων.

Altind. *pīḍ* ‚drücken, pressen‘: RV. 4, 22, 8: *pīpīḍāt anṣus mādjas nā sindhus* ‚gepresst wurde der berausende Somasaft wie ein Strom‘. Abgeleitetes *pīḍajati* ‚er drückt, er presst‘ (AV.; Mbh.; Man.) ist die gewöhnliche Form.

Zunächst aus *πιέδζειν. Abgeleitete Verba auf -έζειν begegnen sonst nicht und auch unabgeleitete des selben präsentischen Ausgangs wie ἔξεσθαι (aus *ἔδξεσθαι) ‚sich setzen‘ (1, Seite 379) und ῥέζειν (aus *ῥέγζειν) ‚machen, thun‘ (Il. 5, 374; 21, 214; 217; 22, 259) sind sehr ungewöhnlich. Zwischen ι und ε wird ein Zischlaut ausgefallen sein, da altind. *pīḍ* wohl aus **pīshḍ*, zunächst **pīshḍ*, hervorging, ganz wie zum Beispiel altind. *nīḍá-s* ‚Ruheplatz, Nest‘ (RV. 4, 1, 11; 12; 10, 5, 2; 6), dem lat. *nīdo-s* (Plaut. Rud. 598) — nhd. *Nest* genau entspricht, aus **nīshḍá*-, **nīshḍá*-. Das innere ε von *πιέζειν* (aus **πιεῖδζειν*) wird dabei allerdings nicht verständlich. Dass jenes vermuthete **pīshḍ* aus älterem **pīshḍ* entstanden sei und **nīshḍá* aus **nīshḍá*, wie oft angenommen worden ist, ist sehr wenig wahrscheinlich.

πιον- (πῖων), alt *πῖον* - ‚fett‘; ‚fruchtbar‘; ‚reich‘.

Il. 2, 403: βοῦν ἰέρευσε . . . πῖονα πενταέτηρον. Il. 9, 207: ἐν δ' ἄρα νῶτον ἔθηκ' ὄφις καὶ πῖονος αἰγός. Il. 12, 319: ἔδουσι τε πῖονα μῆλα. Il. 23, 750: δευτέρῳ αὖ βοῦν θῆκε μέγαν καὶ πῖονα δημῷ. Il. 22, 501: μυελὸν οἶον ἔδεσκε καὶ οἶων πῖονα δημόν. — Il. 23, 832: εἴ τοι καὶ μάλα πολλὸν ἀπόπροθι πῖονες ἀγροί. Il. 12, 283: ὄφρα καλύψῃ (nämlich der Schnee) . . . ἀνδρῶν πῖονα φέργα. Il. 16, 437: Λυκίης ἐν πῖονι δῆμῳ. — Il. 2, 549: καὶ δ' ἐν Ἀθήγησ' εἶσεν, ἔφῳ ἐνὶ πῖονι νηφῳ. Od. 9, 35:

εἴ περ καὶ τις ἀπόπροθι πίφονα φοῖκον . . . ναίει. Aesch. Ag. 820: συν-
 θνήσκουσα δὲ σποδὸς προπέμπει πλότος πλούτου πνοάς. — Dazu: die
 besondere weiblichgeschlechtige Form *πίειρα*, alt *πίφειρα*. Il. 18, 541:
 ἐν δ' ἐλίδῃ νειὸν μαλακίην, *πίφειραν* ἄρουραν. — Il. 18, 342: *πιφείρας*
πέρθοντες πόλεις. Il. 19, 180: ἔπειτά σε δαιτὶ ἐνὶ κλισίῃσ' ἄρεσάσθω
πιφείρῃ (reichlich). — *πίαρ*, alt *πίφαρ* ‚Fett‘; ‚Fruchtbarkeit‘; Il. 11,
 550 = 17, 659: *κίνες τε καὶ ἄνδρες ἀγροῖωται, οἳ τέ μιν* (d. i. *λέοντα*)
οὐκ ἐφόωσι βοφῶν ἐκ πίφαρ ἐλέσθαι. — Od. 9, 135: *ἐπεὶ μάλα πίφαρ*
ὑπ' οὐδας.

= Altind. *pīvan-* ‚fett‘; RV. 10, 27, 17: *pīvānam maiśhām apacanta*
vīrās ‚den fetten Widder brieten die Helden‘. — Dazu: die weiblichge-
 schlechtige Form *pīvarī* (= *πίφειρα*); RV. 8, 5, 20: *vāhatam pīvaris īshas*
 ‚bringet‘ . . . ; RV. 8, 22, 9: *junḡdāthām pīvaris īshas* ‚schirret an fette Speisen‘.

Die zu Grunde liegende Verbalform *pī-* ‚schwellen, strotzen‘ ist im Alt-
 indischen noch lebendig, RV. 1, 164, 28: *gāus . . . pājatai pājaubhis* ‚die
 Kuh strotzt von Milch‘; RV. 1, 181, 8: *vām maighās . . . pīpāja gāus nā*
śāikāi mānushas daśasjān ‚eure Wolke ist angeschwollen wie mit (Milch-)
 Erguss der Kuh die Menschen ehrend‘; RV. 7, 96, 6: *pīpivānsam sārās-*
vatas stānam ‚die schwellende Brust des Sarasvān‘. Als Suffix löst sich
van ab, wie zum Beispiel in *pātvan-* ‚fliegend‘ (RV. 9, 96, 23), *mādvān-*
 ‚berauschend‘ (RV. 9, 86, 35), *drūhvan-* ‚hinterlistig‘ (RV. 1, 25, 14; 6, 22, 8)
 und zahlreichen anderen Bildungen, das in griechischen Wörtern weniger
 leicht zu erkennen ist.

παί-ειν (aus **παίσειν* oder auch **παίσειν*, wie sich aus den passivaoristi-
 schen *ἐπαίσθην* Aesch. Ch. 184 und *παισθεῖς* Aesch. Sieben 961 ergibt)
 ‚schlagen‘.

Bei Aeschylos zwölfmal (dazu *παρὰ-παλεῖν* Prom. 1056 und Bruchst.
 314). Sieben 961: *παισθεῖς ἐπαισας*. Pers. 397: *κώπης ῥοθιάδος ξυνεμ-*
βολῇ ἐπαισαν ἄλμην βρύχιον. Pers. 409: *εὐθὺς δὲ ναῦς ἐν νητὶ χαλκίῃρῃ*
στόλον ἐπαισεν. Soph. Ant. 171: *μίαν καθ' ἡμέραν ὦλοντο παίσαντες τε*
καὶ πληγέντες. Ant. 1274: *ἐν δ' ἐμῷ κάρῳ τότε θεὸς τότε ἄρα μέγα*
βάρος ἔχων ἐπαισεν. Hdt. 9, 107: *ἀρπάξει μέσον καὶ ἐξαείρας παλεῖ ἐς*
τὴν γῆν. — Dazu: *πρόσ-παιό-ς* (‚aufschlagend‘ =) ‚unerwartet, neu‘;
 Aesch. Ag. 347: *εἰ πρόσπαια μὴ τύχοι κακά*. Nik. ther. 690: *εἰ δὲ σύ γε*
σκύλακας γαλέης ἢ μητέρα λαιδρὴν ἀγρείσαις πρόσπαιον. (Soph. Bruchst.
 311: *δεῖμα προσ-παίοντα ἀνταίας θεοῦ*). — *ἐμ-παιό-ς* ‚hereinschlagend,
 plötzlich hereinbrechend‘; Aesch. Ag. 187: *ἐμπαίους τύχαισι συμπνέων*.
 (Soph. El. 902: *ἐμ-παίει τί μοι ψυχῇ σύνηθες ὄμμα*).

Genau Entsprechendes ist in den verwandten Sprachen noch nicht auf-
 gefunden. Die Zusammenstellung mit lat. *pavire* ‚schlagen, stampfen‘ (Lucr.
 2, 375: *quā mollibus undis litōris incurvi bibulam pavit aequor harēnam*;
 Plin. 19, 120: *satō pavitur terra*) beruht auf der unsichern Annahme, dass
παίειν aus **παΐειν* entstanden sei und keinen wurzelhaften Zischlaut
 enthalten habe.

παιήο-ν (παιήων) ‚Preislied feierlicher Gesang‘, später mit Zusammen-
drängung der Vocale παιᾶν-.

Il. 1, 473: οἷ δὲ πανημέριοι μολπῇ θεὸν ἱλάσκοντο, καλὸν ἀφείδοντες
παιήονα, κόρφοι Ἀχαιῶν, μέλποντες φεκάφεργον. Il. 22, 391: νῦν δ' ἄγ'
ἀφείδοντες παιήονα . . . νεώμεθα. Theogn. 779: σοὶ . . . τερπομένην
παιᾶσιν τε χορῶν λαχῆσι τε. Aesch. Sieben 635: ἀλώσιμον παιᾶν' ἐπ-
εξιάκχασεν. Sieben 869: ἡμᾶς δὲ δίκη . . . ἀχεῖν Ἀἰδᾶ τ' ἐχθρὸν παιᾶν'
ἐπιμέλπειν. Pers. 393: οὐ γὰρ ὡς φυγῇ παιᾶν' ἐφύμνον σεμνὸν Ἑλλήνες
τότε. Ch. 151: ὑμᾶς δὲ κωκυτοῖς ἐπανθίζειν νόμος, παιᾶνα τοῦ θανόντος
ἐξανδωμένας. Bruchst. 350, 4: ξύμπαντά τ' εἰπὼν θεοφιλεῖς ἐμὰς τύχας
παιᾶν' ἐπευφήμησεν εὐθυμῶν ἐμέ. Xen. Hell. 7, 4, 36: οἱ μὲν Ἀρκάδες
. . . σπονδὰς καὶ παιᾶνας ὡς εἰρήνης γεγενημένης ἐποιοῦντο. Plut. Rom.
16: ἐξάρχων ἐπινικίου παιᾶνος.

Dunkeln Ursprungs. Wohl nicht verschieden vom Folgenden. Vielleicht
ist das Suffix das selbe wie in πῖον-, alt πῖφον- ‚fett‘ (Seite 471); zu
Grunde aber liegt etwa ein abgeleitetes *παιᾶειν ‚retten, heilen‘ (?)

παιήον- (παιήων), alt vielleicht παιῖφον- (παιήφων), der Arzt der Götter;
dann auch Beiname Apollons; überhaupt ‚Arzt, Helfer, Retter‘; später mit
Zusammendrängung der Vocale παιᾶν oder auch παιῶν (Solon Bruchst.
13, 57; Aesch. Ag. 99; 1248; Soph. Phil. 168; 832; Ar. Plut. 636).

Il. 5, 401: τῷ (d. i. Ἀφιδῇ) δ' ἐπὶ Παιήων ὀδυνήματα φάρμακα πάσσω
ἤκαστο. Il. 5, 899 und 900: Παιήον' ἀνώγειν (nämlich Zeus) ἰήσασθαι
(nämlich Ἀρηα). τῷ δ' ἐπὶ Παιήων ὀδυνήματα φάρμακα πάσσειν. Od.
4, 232: ἱητρός δὲ Φέκαστος . . . ἣ γὰρ Παιήονός εἰσι γενέθλης. Hes.
Bruchst. 139: εἰ μὴ Ἀπόλλων Φοῖβος ὑπέκ θανάτοιο σώσει ἢ αὐτὸς
Παιῶν (wohl zu lesen: ἦ καὶ Παιήων), ὃς πάντα τε φάρμακα Φοῖδεν. —
Pind. Pyth. 4, 270: ἐσσι δ' ἱατῆρ ἐπικαιρότατος, Παιᾶν τέ σοι τιμᾷ φάος.
Theokr. epigr. 1, 3: ταὶ δὲ μελάμφυλλοι δάφναι τὴν Πύθιε Παιᾶν (nämlich
κεῖνται). Soph. Kōn. Oed. 154: ἰήε Δάλιε Παιᾶν. Solon 13, 57: ἄλλοι
Παιῶνος πολυφαρμάκου ἔργον ἔχοντες ἱητροί. — Aesch. Ag. 99: παιῶν τε
γενοῦ τῆς δὲ μερίμνης. 1248: ἀλλ' οὔτι παιῶν τῷ δ' ἐπιστατεῖ λόγῳ.
Soph. Phil. 168: οὐδέ τιν' αὐτῷ παιῶνα κακῶν ἐπινωμᾶν. Soph. Phil.
832: ἴθι, ἴθι μοι παιῶν. Eur. Hippol. 1373: καὶ μοι θάνατος παιᾶν
ἔλθοι. Ar. Plut. 636: ἀντὶ γὰρ τυφλοῦ ἐξωμμάτῳ καὶ λελάμπρυνται
κόρας, Ἀσκληπιοῦ παιῶνος εὐμενοῦς τυχῶν.

Etymologisch wohl nicht verschieden vom Vorausgehenden. Die Ver-
schiedenheit der Vocalbehandlung in παιᾶν- (zunächst aus *παιᾶον-) und
παιῶν- wird dialektisch sein.

παιωνία ‚Gichtrose, Päonie‘; daneben die Form παιονία (Disk. 3, 147).

Theophr. Pflanz. 9, 8, 6: τὴν παιωνίαν, οἱ δὲ γλυκυσίδην καλοῦσι, νύκ-
τωρ κελεύουσιν ὀρύττειν. Diosk. 3, 147: παιονία . . . καυλὸς ὡς διπι-
θαμιαῖος φύεται, παραφνάδας ἔχων πολλὰς . . . φύεται δὲ ἐν ὑψηλοτά-
τοις ὄρεσι καὶ ἀκρωτηρίοις.

Schliesst sich unmittelbar an das Vorausgehende, stimmt formell mit dem Beinamen der Athena *Παιωνία* ‚die Helfende, Heilende‘ (Paus. 1, 2, 5; 34, 3) überein. Die Päonie wurde, wie Dioskorides a. a. O. lehrt, vielfach als Heilkraut verwandt.

ποι, ‚wohin‘?

Theogn. 586: *πᾶσιν τοι κίνδυνος ἐπ' ἔργμασιν, οὐδὲ τις οἶδεν, ποι* (Bergk bevorzugt die Lesart *πῇ*) *σχήσειν μέλλει, πρήγματος ἀρχομένου*. Aesch. Prom. 576: *ποι μ' ἄγουσιν . . . τηλέπλανοι πλάναι*; Ch. 732: *ποι δὴ πατεῖς*; Ag. 1087: *ἄ ποι ποτ' ἤγαγές με*; 1138: *ποι δὴ με δεῦρο τὴν τάλαιναν ἤγαγεν*; — Daneben: *ποι* ‚irgendwohin‘; Soph. Oed. Kol. 26: *ἀλλ' ὅστις ὁ τόπος ἧ μάθω μολοῦσά ποι*; Trach. 304: *μή ποτ' εἰσίδοιμί σε πρὸς τοῦμόν οὕτω σπέρμα χωρήσαντά ποι*. Ar. Plut. 447: *εἰ τὸν θεὸν ἔρημον ἀπολιπόντε ποι φευξούμεθα*. Xen. Cyr. 1, 4, 28: *ὅταν γε ἴδωσιν ἀλλήλους διὰ χρόνου ἧ ἀπλώσι ποι ἀπ' ἀλλήλων*.

Gehört zum Fragestamm *πό-* (Seite 466) und stellt sich seiner Bildung nach zum bezüglichen *οἶ* ‚wohin‘ (Seite 121).

ποιέειν ‚machen‘, alt *ποιφέειν* (*ἐπολφηέ* auf einer Inschrift aus Argos. CDaniel bei Bezenb. 6, 242; elisch [*πο*]ϕέοι Inschr. bei Collitz 1, 319). Il. 1, 608: *ἦχι φεκάστῳ δῶμα . . . Ἥφαιστος πολφήσε*. Il. 7, 222: *ὅς φοι ἐπολφησεν σάκος αἰφύλον ἐπταβόφειον*. Il. 1, 461: *μηρούς τ' ἐξέταμον κατὰ τε κλισίῃ ἐκάλυψαν δίκτυχα πολφήσαντες*. Il. 12, 432: *οὐδ' ὧς ἐδύναντο φόβον ποιφήσαι Ἀχαιῶν*. Il. 24, 537: *καὶ φοι θνήτῳ ἐόντι θεῶν πολφήσαν ἄκοιτιν*. Od. 23, 258: *ἐπεὶ ἄρ σε θεοὶ πολφήσαν ἰκέσθαι φοῖλον*.

Führt als abgeleitetes Verb zunächst auf eine Nominalform zurück, wie sie als Schlusstheil zahlreicher (doch noch nicht bei Homer, Hesiod, Pindar begegnender) Zusammensetzungen noch entgegentritt, so in *ἔλκο-ποιός* ‚Wunden (ἔλκος- 1, Seite 488) machend‘, eigentlich wohl ‚dessen Werk (**ποιο-ν*, alt **ποῖφο-ν*?) Wunden sind‘ (Aesch. Sieben 398), *κελευθο-ποιός* ‚Weg bereitend‘ (Aesch. Eum. 13), *παιδο-ποιός* ‚kinderhervorbringend‘ (Hdt. 6, 68), und anderen. Weiterer Zusammenhang ist noch nicht mit Sicherheit ermittelt. Fick (bei Bezenb. 16, 281) vermuthet Entstehung aus **ποφιφέειν* und Zusammengehörigkeit mit *τεντάζειν* ‚sich womit beschäftigen‘ (Pherekr. 184; Plat. Kom. 89; Telekl. Kom. 36; Plat. Phileb. 56, E; Staat 7, 521, E; Tim. 90, B) und *τενμάσθαι* ‚bereiten‘ (Antimach. Bruchst. 3: *ἄντρον ἐν σκιῇ τενμήσατο*. Hesych: *τενμάται· τεχνάζει· τιμάται*). Ob nicht vielmehr Zusammenhang besteht mit *πατράρε* ‚vollbringen, zu Stande bringen‘ (Cato r. r. 54; Lucr. 5, 385; Sall. Cat. 53 und 56; Liv. 23, 8), dessen *tr* doch ohne Zweifel suffixal ist? In *ποιφό-* aber wird neben suffixalem *φό*, wie es zum Beispiel auch enthalten ist in *σκαϊό-*s, alt *σκαῖφό-*s ‚link‘ Il. 1, 501; 16, 734; Hes. th. 179, und in *λαιό-*s, aus altem *λαῖφό-*s ‚link‘ Aesch. Prom. 714; Eur. Schutzfl. 705, wohl auch das innere *ι* nicht für wurzelhaft gelten dürfen, in welcher Beziehung *ποιμέν-* ‚Hirt‘ (Il. 4, 455; 5, 137; zu altind. *pā-*: *pāti* ‚er schützt, er behütet‘ und lat. *pā-scere* ‚weiden, füttern‘ Seite 465;

pastôr-, Hirt' Enn. trag. 74, wohl aus **pasctôr*-) und goth. *gaidva*-, Mangel' (Kor. 2, 9, 12; Phil. 2, 30; Kol. 1, 24; zu gr. *χῆ-τος*-, Mangel' Il. 6, 463; 19, 324) sich vergleichen lassen.

ποιο-ς, wie beschaffen'?

Il. 1, 501 = 4, 25: *ποιον τὸν μῦθον ἔφειπες*; Il. 4, 350: *ποίων σε φέπος ᾤργεν ἔρκος ὀδόντων*; Od. 21, 195: *ποιοί κ' εἰτ' Ὀδυσῆφι ἀμυνέμεν, εἴ ποθεν ἔλθοι*; — Daneben mit anderer Betonung *ποιό-ς*, irgendwie beschaffen'; Plat. Soph. 262, E: *οὐκοῦν καὶ ποίων τινα αὐτὸν εἶναι δεῖ*; Staat 4, 438, E: *ἐπειδὴ οὐκ αὐτοῦ οὐπερ ἐπιστήμη ἐστὶν ἐγένετο ἐπιστήμη, ἀλλὰ ποιοῦ τινός, τοῦτο δ' ἦν ὑγιεινὸν καὶ νοσῶδες, ποιά δὲ τις ξυνέβη καὶ αὐτῇ γενέσθαι, καὶ τοῦτο αὐτὴν ἐποίησε μηκέτι ἐπιστήμην ἀπλῶς καλεῖσθαι, ἀλλὰ τοῦ ποιοῦ τινὸς προσγενομένου ἰατρικὴν*.

Lat. *quōjō-s*, spätere Form *cūjō-s*, wem angehörig'? Plaut. Trin. 534: *quōjum fuit*. Bacch. 979: *quōja-nam vθα prope mē sonat*? Cic. Verr. 2, 1, 54: *ubi illa consuetudo . . . ut optimā condiciōne sit is, cūja rēs, cūjum periculum*?

Gehört zum fragenden Pronominalstamm *πό-*, der bei veränderter Betonung auch die Bedeutung des Unbestimmten aufweist (Seite 466). Der Bildung nach vergleicht sich das bezügliche *οἶο-ς*, wie beschaffen (Seite 123). *ποίη*, Gras'; attisch *πόᾱ* (Xen. Hell. 4, 1, 30; Plat. Phaedr. 229, B; Polit. 272, A).

Il. 14, 347: *τοῖσι δ' ὑπὸ χθῶν δια φύεν νεφοθηλέα πολὴν*. Od. 9, 449: *κρίε . . . πολὺ πρῶτος νέμειαι τέρεν' ἄνθεα πολὴς*. Od. 18, 368 und 370: *εἰ γὰρ νῶϊν ἕρις φέργοιο γένοιτο . . . ἐν πολὴ . . . πολὴ δὲ παρσέη*. Pind. Pyth. 4, 240: *στεφάνοισι τέ μιν ποίας ἔρεπτον*.

Die alte Form (ob etwa *πολῆη*?) des Wortes ist unsicher, daher auch sein Ursprung. Möglich naher Zusammenhang mit goth. *havi* 'Gras' (Joh. 6, 10: *vasuh than havi manag ana thamma stada*. Dativ *hauja* Joh.-Erkl. 7, B), nhd. *Heu*. Dass das letztere eigentlich 'das zu Hauende' bedeute, ist ein sehr wenig glücklicher Gedanke.

ποίη, Sommer, Jahr'.

Rhianos (bei Pausan. 4, 17, 6): *ἐστρατόωντο χεῖματά τε ποίας τε δύω καὶ εἴκοσι πάσας*. Pausanias fügt hinzu: *χειμῶνας γὰρ καὶ θέρη κατέλεξε, πάσας εἰπὼν τὸν χλωρὸν σίτον ἢ ὀλίγον πρὸ ἀμητοῦ*. Antiphil. (in Anth. 6, 252, E): *μῆλον ἐγὼ στρούθειον ἀπὸ προτέρης ἔτι πολὴς . . . φυλασσόμενον*. Diodor. (in Anth. 7, 627, 5): *εἴκοσι ποίας μούνον ἐπεὶ βιότου πλήσας καὶ πλείους*.

Vielleicht vom Vorausgehenden gar nicht verschieden, so dass also der Sommer nach dem Graswuchs bezeichnet sein würde.

πύανο-ς, eine nicht mit Sicherheit zu bestimmende Hülsenfrucht, vielleicht 'Bohne'; lakonisch *πούανο-ς* (Hesych: *πούανοι· κύαμοι· ἐφθολί, ὄσπριον*).

Heliodor. (bei Athen. 9, 406, D): *τῆς τῶν πυρῶν ἐψήσεως ἐπινοηθείσης οἱ μὲν παλαιοὶ πύανον, οἱ δὲ νῦν ὀλόπυρον προσαγορεύουσιν*. Pollux 6, 61: *τὰ ὄσπρια . . . ἔγνος, φακῇ, πισός . . . κύαμοι οἱ καὶ πύανοι, ἀφ' ὧν καὶ τὰ πνανέψια ἡ ἑορτή*. — Danach benannt wurden die *παν-*

-έψια, ein Fest der Athener, an dem jene Hülsenfrüchte gekocht (έψ-ειν, 'kochen' 1, Seite 369) wurden, nach dem weiter der Monat *πυανεψιών*- (Plut. mor. 378, E; Thes. 22), in den jenes Fest fiel, seinen Namen erhielt.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in *κύανο-ς* 'dunkle Farbe, dunkelfarbiges Metall' (Seite 228). Dass *πύανο-ς* nur eine dialektische Nebenform zu *κύανο-ς* 'Bohne' (Seite 229) sei, ist ohne alle Wahrscheinlichkeit. *πύελο-ς* 'Trog, Badewanne'.

Od. 19, 553: *χῆνας ἐνὶ μεγάροισι νόφησα πυρὸν ἔρεπτομένους παρὶ πύελον*. Ar. Ritter 1060 und 1062: *τὰς πνέλους* (Kleon hatte vielmehr von *Πύλος* gesprochen) *φησὶν καταλήψεσθ' ἐν βαλανείῳ . . . αὐτὸς γὰρ ἡμῶν τὰς πνέλους ἀφῆρπασεν*. Wespen 141: *ἄθρει, κατὰ τῆς πνέλου τὸ τρεῖς ὅπως μὴ ἰκδύσεται*. Friede 843: *τὴν πύελον κατάκλυζε*. Dichter bei Athen. 15, 695, E: *πόρην καὶ βαλανεύς τωὺτὸν ἔχουσ' ἐμπεδέως ἔθους· ἐν ταύτῃ πνέλῳ τὸν τ' ἀγαθὸν τὸν τε κακὸν λόει*. — Daneben begegnet gleichbedeutend *πτύελο-ς* (siehe besonders).

Als Suffix löst sich *ελο* ab, wie es bereits in dem allerdings anders betonten *ὀβελό-ς* 'Spiess, Bratspiess' (1, Seite 517) entgegentrat. Das übrig bleibende *πυ-* ist an und für sich nicht verständlich; so darf man wohl auf die schon ältere Vermuthung zurückkommen, dass in ihm ähnlich wie in *ἐκπλαγλο-ς* (für **-πλαγλο-ς*) 'entsetzlich, furchtbar' (1, Seite 346) unter dem dissimilirenden Einfluss des suffixalen *λ* ein inneres *λ* eingebüsst worden sei, also an seiner Statt ein altes *πλυ-* 'spülen, waschen' hier als Verbalgrundform zu gelten habe, wie es zum Beispiel in *νεφό-πλυτο-ς* 'frisch gewaschen' (Od. 6, 64) und in *πλυνό-ς* 'Waschgrube' (Il. 22, 153; Od. 6, 40; 86) enthalten ist.

πῦο-ς (oder *πῦό-ς*) 'erste Muttermilch, Biestmilch'.

Ar. Wespen 710: *ἔζων ἐν πᾶσι λαγώοις καὶ στεφάνοισιν παντοδαποῖσιν καὶ πυρὶ καὶ πυριάτῃ*. Friede 1150: *ἦν δὲ καὶ πνός τις ἔνδον καὶ λαγῶα τέτταρα*. Pherekr. (bei Athen. 6, 269, A): *παρὴν δὲ χόνδρος . . . καὶ πύου τόμοι*. — Daneben wird die ungeschlechtige Form *πῦαρ-* angeführt; Hesych: *πῦαρ· πυτία*. — Dazu *πῦετιᾶ* und — mit Vocalzusammendrängung im Innern — *πῦτιᾶ* 'geronnene Milch im Magen neugeborner Wiederkäuer, zum Gerinnenmachen von Milch gebraucht, Lab'; 'eine Art Kuchen'; Arist. Thierk. 3, 104: *πήγνυσι δὲ τὸ γάλα ὁπὸς τε συκῆς καὶ πνετία . . . ἡ δὲ πνετία γάλα ἐστίν· τῶν γὰρ ἔτι θηλαζόντων ἐν τῇ κοιλίᾳ γίνεται . . . ἔχει δὲ πνετίαν τὰ μὲν μηρυκάζοντα (Wiederkäuer) πάντα . . . ἀρίστη δὲ πνετία ἢ τοῦ νεβροῦ*. Nik. alex. 68: *πολλάκι δ' ἢ σκίνακος δερκευνέος ἢ ἀπὸ νεβροῦ πνετίην τμήξαι*. — Plut. mor. 553 A: *ὥσπερ γὰρ ὑαίνης χολή καὶ φώκης πυτία . . . ἔχουσιν τι πρὸς τὰς νόσους χρήσιμον*. — Alkiphr. Bruchst. 6, 10: *εἶτα γαλάκτια ποικίλα, τὰ μὲν μελίπηκτα, τὰ δ' ἀπὸ ταγηνοῦ — πντίας μοι δοκεῖ καλοῦσιν αὐτὰ καὶ σκύληκας τὰ πεμμάτια*.

Ruht mit dem folgenden auf dem selben Grunde. — Die Form *πῦετιᾶ* vergleicht sich, abgesehen von dem noch zugefügten weiblichgeschlecht-

tigen Abstractsuffix *lā*, mit Bildungen wie *έτερό-ς* ‚Regen‘ (Il. 12, 133; Hes. Werke 565), *έμετο-ς* ‚Erbrechen‘ (Hdt. 2, 77) und anderen ähnlichen.

πῦος- oder wohl besser *πύος-* ‚Eiter‘.

Hipp. 2, 180: *ὄσῳ δ' ἂν ὁ χρόνος προίη, εἰλικρινές πτύει πῦος*. 2, 182: *σῆπεται τε καὶ γίνεται πῦος . . . τὸ πῦος εἰς τὰ πλευρὰ προσπίπτον*. 2, 183: *πρὶν χρονίσαι τὸ πῦος*. 2, 190: *ἡ κοιλίη, ἐν ᾗ τὸ πῦος ἐνῆ*. Ermerins scheint die Form überall durch *πῦον* zu ersetzen, führt aber *πύος* als abweichende Lesart an. — Daneben die Form *πῦο-ν* (oder *πύο-ν*). Hipp. 2, 180: *τὸ δὲ (nämlich φλέβιον) . . . χεῖται εἰς τὸν πλευμόνα καὶ σῆπεται ἐν αὐτῷ, καὶ δταν σαπῇ πῦον ποιεῖ*. 2, 181: *τό τε πῦον πτύεται παχὺ ὑπὸ τοῦ προσγινομένου καὶ ἐνσηπομένου φλέγματος*. 2, 432: *τά τε πῦα πολλῶ πλεονα ἀποπτύει*. Arist. Thierk. 3, 95: *σηπόμενον δὲ γίνεται τὸ αἷμα ἐν τῷ σώματι πῦον, ἐκ δὲ τοῦ πύου πῶρος*. — Dazu: *πύθ-εσθαι* ‚faulen‘ (siehe besonders).

Lat. *pūs-* ‚Eiter‘; Celsus 5, 26, 20: *etiamnum quaedam alia nōscenda sunt, ad omnia vulnera ulceraque . . . pertinentia. ex hīs autem exit sanguis, saniēs, pūs . . . pūs crassissimum albidissimumque, glutinōsius et sanguine et saniē. exit autem . . . pūs ex ulcere jam ad sānitatem spectante*; Hor. sat. 1, 7, 1: *prōscripti régis Rupili pūs* (bildlich für ‚Schmä-hungen) *atque venēnum hybrida quō pactō sit Persius ultus*.

Goth. *fū-la-* ‚faul‘; Joh. 11, 39: *ju fūls ist, ἥδη ὄζει*. — Nhd. *faul*. — Altn. *fúinn* ‚verfault‘.

Lit. *pūti* ‚faulen‘; *pūliai* (m. pl.) ‚Eiter‘.

Altind. *pū-*: *pū'jati* ‚er wird faul, stinkt‘ (Çat. Br.); — dazu: *pū'ja-s* (auch *pū'ja-m* wird angeführt) ‚stinkender Ausfluss, Eiter‘ (Mbh.; Man.), *pū'ti-* ‚faul, stinkend‘ (Mbh.; Bhag.).

Altostpers. *pū*: *pūjēiti* ‚er stinkt, fault‘; — dazu: *pūiti* ‚Fäulniß‘.

Wurde durch suffixales *ος* aus zu Grunde liegendem **πῦ-* = altind. *pū-* ‚stinken‘ gebildet, ganz wie zum Beispiel *θύος-* ‚Opfer‘ (Il. 9, 499; Od. 15, 261) aus *θύ-ειν* ‚opfern‘ (Od. 9, 231; 15, 260).

παύ-εσθαι (aus **παύσ-εσθαι*) ‚aufhören‘, siehe unter *παυς-*.
ποῦ ‚wo‘?

Il. 5, 171: *ποῦ τοι τόξον ἰδὲ πτερόφεντες ὀιστοὶ καὶ κλέφους*; Il. 13, 219: *ποῦ τοι ἀπειλαὶ ὄχονται*; — Daneben mit anderer Betonung *πού* ‚irgendwo‘; ‚irgendwie, etwa‘; Il. 1, 124: *οὐδέ τι που φίδμεν ξυνήμα κείμενα πολλά*. Il. 3, 450: *ἀν' ὅμιλον ἐφοῖτα . . . εἴ που ἐσαθρήσειεν Ἀλέξανδρον*. Il. 5, 193: *ἀλλὰ που ἐν μεγάροισι Ἀνκάονος ἐνδεκα δίφροι*. — Il. 1, 178: *εἰ μάλα καρτερὸς ἐσσί, θεός που σοὶ τό γ' ἔδωκεν*. Il. 2, 116: *οὔτω που Διὶ μέλλει ὑπερμενέει φίλον εἶναι*. Il. 3, 43: *ἦ που καρχαλώσι . . . Ἀχαιοί*. Il. 11. 366: *εἴ πού τις καὶ ἐμοί γε θεῶν ἐπιτάρροθός ἐστιν*.

Gehört zum fragenden, dann auch unbestimmt gebrauchten, Pronominalstamm *πό-* (Seite 466). Der Bildung nach steht das bezügliche *οῦ* ‚wo‘ (Seite 202) zunächst zur Seite. Man hat altind. *kūa* ‚wo‘ (RV. 1, 35, 7: *kūa idā'nim sū'rias* ‚wo ist jetzt die Sonne‘?) und *kū'-cid* ‚überall‘ (RV.

10, 4, 5: *kú-cid gájatai sánajásu nánjas* ,überall entsteht in den Alten der Neue' verglichen, die doch nicht unmittelbar entsprechen können. Noch weniger wird man an genetivische Bildung denken können.

πακτόειν ,verschliessen, verstopfen'.

Archil. (bei Pollux 10, 27): *πακτώσαι κλείσαι*. Soph. Aias 579: *δῶμα πάκτου*. Ar. Lys. 265: *εἰς ἃν ποτ' ἤλπισε . . . ἀκοῦσαι γυναίκας . . . κλή-θροισι δὲ καὶ μοχλοῖσιν τὰ προπύλαια πακτοῦν*; Hdt. 2, 96: *ἔσωθεν* (d. i. in den Schiffen) *δὲ τὰς ἀρμονίας ἐν ᾧ ἐπάκτωσαν τῇ βύβλῳ*. Ar. Wespen 128: *ἡμεῖς δ' ὅσ' ἦν τετραμμένα ἐνεβύσαμεν ῥακίοισι κάπακτώσαμεν*.

Führt auf ein altes participielles **πακτό-ς* ,fest gemacht' zurück, das von *παγ-* ,fest werden, haften' (*πάγη βέλος* Il. 4, 185; 20, 283; *παρὰ δ' ἔγχεα μακρὰ πέπηγεν* ,sind fest, stecken' Il. 3, 135) ausging.

πάκτων- ,ein Boot, das aus einander genommen und wieder zusammengefügt werden konnte'.

Strabo 17, 1, 50: *διέβημεν δὲ εἰς τὴν νῆσον ἐπὶ πάκτωνος· ὁ δὲ πάκτων διὰ σκυταλίδων πεπηγὸς ἐστι σκάφιον ὥστ' εἰκέναι διαπλοκίνῳ*.

Stellt sich dem Vorausgehenden unmittelbar zur Seite, wird also zunächst nur ,der zusammengefügte' (zu vergleichen Il. 2, 664: *νῆφας ἔπηξε*) bedeuten. Das Schlusssuffix wie in *κώδων-* ,Glocke' (Seite 276) und sonst oft

πάξ, Ausrufswörtchen, ,still!'

Diphil. (bei Athen. 2, 67, D): *δειπνεῖ τε . . . ὄξους δὲ κοτύλην* — B. *πάξ*. A. *τί πάξ; ὅξις μέτρον χωρεῖ τοσοῦτο τῶν Κλεωναίων*.

Etymologisch nicht genauer zu bestimmen.

πεκ- ,kämmen, scheeren', begegnet in aoristischen Formen wie *ἔπεξε* (Anthol. 6, 279, 1), *πεξαμένη* (Il. 14, 176), *ἐπέχθη* (Ar. Wolken 1356) und im Futur *πεξῶ* (Theokr. 5, 98). Als zugehörige Präsensformen finden sich *πέικειν* (Hes. Werke 775; *πέικετε* Od. 18, 316) und *πεκτεῖν* (Ar. Vögel 714; *πεκτούμενον* Ar. Lys. 685), auch *πέκτειν* (Poll. 7, 165).

Il. 14, 176: *χαίτας πεξαμένη, χερσὶν πλοκάμους ἔπλεξε φαφεινούς*. Od. 18, 316: *τῇ δὲ παρ' ἡλάκατα στοφαλίζετε . . . ἣ Φείρια πέικετε χερσίν*. Hes. Werke 775: *ἐνδεκάτη τε δυωδεκάτη τ', ἄμφω γε μὲν ἐσθλαί, ἡμὲν ὄφεις πέικειν, ἡδὲ . . . Simonid. 13, 1: ἐπέξαθ' ὁ Κριὸς οὐκ ἀεικέως*. Ar. Wolk. 1356: *πρῶτον μὲν αὐτὸν . . . ἐγὼ ἔλευσα ἄσαι Σιμωνίδου μέλος, τὸν Κριόν, ὡς ἐπέχθη*. Vögel 714: *ἦνίκα πεκτεῖν ὥρα προβάτων πόκον ἡρινόν*. Lys. 685: *ποιήσω τήμερον τοὺς δημότας βωστρεῖν σ' ἐγὼ πεκτούμενον*. Kall. Pall. Bad 32: *οὔτε καὶ κτένα οἱ παγχρύσειον, ὡς ἀπὸ χαίταν πέξηται λιπαρὸν σμασαμένα πλόκαμον*. Theokr. 5, 98: *ἐγὼ ἐς χλαῖναν μαλακὸν πόκον, ὅπποκα πεξῶ τὰν οἷν τὰν πέλλαν Κρατίδα δωρήσομαι*. 28, 13: *οἷς γὰρ μάτερες ἔρων μαλάκοις ἐν βοτάνῃ πόκοις πέξαιντ' αὐτοένει*. Euphorion (in Anth. 6, 279, 1): *πρώτας ὅπποτ' ἔπεξε καλὰς Εὐδοξος ἐθειρας, Φοῖβῳ παιδείην ὥπασεν ἀγλαίην*. — Dazu: *πόκο-ς* ,abgeschorene Wolle'; Il. 12, 451: *ὡς δ' ὅτε ποιμὴν Φρεῖα φέρει πόκον ἄρσεως οἷος χειρὶ λαβὼν ἔτερη*. Soph. Trach. 675: *ᾧ γὰρ τὸν*

ἐνδυτῆρα πέπλον ἀρετίως ἔχριον ἀργῆτ', οἷος εὐέρω πόκω, τοῦτ' ἡφάνισται. Ar. Vögel 714; Theokr. 5, 98; 28, 13 (siehe Seite 478).

Lat. *pectere* 'kämmen', dann scherzhaft für 'prügeln'; Hor. *carm.* 1, 15, 14: *pectēs caesariem*; Ov. *art. am.* 1, 367: *mātūtīnōs pectens ancilla capillōs*. — Plaut. *capt.* 896: *nisi manticinātus probē ero, fustī pectitō*; Men. 1017: *pecte pugnīs*; Rud. 661: *audio tumultum*; *opinor lēnō pugnīs pectitur*. — Dazu: *ecten-* 'Kamm'; Plaut. *capt.* 268: *utrum strictimne adtonsūrum dicam esse an per pectinem, nescio*.

Ahd. *fehtan*, nhd. *fechten*.

Lit. *pēszi* 'pflücken' (nach Bugge).

Die präsensische Form *πέκειν* (nur Od. 18, 316 und Hes. Werke 775), die nicht wohl aus etwaigem **πέκειν* entstanden sein kann, ist höchst auffällig, vielleicht nur unrichtig überliefert, wenn sich auch nicht leicht bestimmen lässt, was etwa an ihre Stelle (möglicher Weise *πέκτειν*) zu setzen wäre. Es mag daneben angeführt sein, dass Verbalgrundformen auf *ex* überhaupt selten sind; anführen lassen sich abgesehen von *ὀλέεσθαι* 'zu Grunde gehen, umkommen' (1, Seite 582) noch *κρέε-ειν* 'Geräusch machen, ertönen lassen, fest klopfen' (Seite 395), *πλέε-ειν* 'flechten, künstlich bereiten' (Pind. *Ol.* 6, 86; *Nem.* 4, 94), *τεε-* 'erzeugen, gebären' (*τέκε* 'sie gebar' *Il.* 1, 36; 2, 513; 6, 345, neben präsensischem *τίκτει* *Od.* 4, 86; 19, 113), *δέε-εσθαι* 'annehmen' (Pind. *Pyth.* 1, 98; *Sapph.* 1, 22; *Hdt.* 9, 91; dafür homerisch und attisch *δέχ-εσθαι* *Il.* 24, 434; *Od.* 19, 316; Hes. *th.* 800; Aesch. *Ag.* 517; *Ch.* 294).

πηκτίδ- (*πηκτίς*) 'harfenartiges Saiteninstrument'; später auch 'Flöte'.

Pind. Bruchst. 125, 3: *τόν ῥα Τέρπανδρός ποθ' ὁ Λέσβιος εὖρεν πρῶτος ἐν δελπνοῖσι Λυδῶν ψαλμὸν ἀντίφθογγον ὑψηλῆς ἀκούων πηκτίδος*. Soph. Bruchst. 220, 1: *ῥῶκε γὰρ κροτητὰ πηκτίδων μέλη*. 378, 2: *πολὺς δὲ Φρυγὶ τρίγωνος ἀντίσπαστά τε Λυδῆς ἐφρυνεῖ πηκτίδος συγχορδίᾳ*. *Hdt.* 1, 17: *ἐστρατεύετο δὲ ὑπὸ συρίγγων τε καὶ πηκτίδων*. *Athen.* 14, 635, E: *πηκτίς δὲ καὶ μάγadis ταῖτόν, καθά φησιν ὁ Ἀριστόξενος καὶ Μέναιχμος . . . καὶ τὴν Σαπφῶ δὲ φησιν οὗτος . . . πρῶτην χρήσασθαι τῇ πηκτίδι*. — Agath. (in *Anth.* 16, 244, 6: *θυμὸν ὄλον τρέψας* (nämlich *Σατυρίσκος*) *πηκτίδος ἀσχολίῃ*.

Ist wohl nichts anderes als eine weiblichgeschlechtige Form zu *πηκτός* 'fest gemacht, fest zusammengefügt' (*Il.* 10, 353; 13, 703 vom *ἄροτρον* 'Pflug'), gehört dann also zu *παγ-* 'festwerden' (*πάγη* 'es wurde fest, haftete' *Il.* 4, 185; *πέπηγε* 'es ist fest, steckt fest' *Il.* 3, 135; *ἐπηξε*, causativ 'er machte fest, stiess hinein' *Il.* 13, 570).

πικέριον-ν 'Butter'.

Hippokr. 2, 688: *καὶ αὖθις διαλιπὼν ἡμέρας τρεῖς κλύσαι τῷ σὺν τῷ πικερῶ*. 2, 844: *ὅταν ἐν καθάρσει φλύκταιναι ἀνὰ τὸ στόμα τῆς ὑστέρης φύσωσιν οὕτω θεραπεύειν. σάρκα βοός, ἣ πικερῶ, χηνεῖω στέατι καὶ ἀνῆσφ, τρίβειν λείως τὴν σάρκα καὶ ἐς τὸ αἰδοῖον ἐντιθέναι*.

Galen. (lex. Hipp.) erklärt: *πικέριον* 'βούτυρον', ebenso Erotian. (111, 15

ed. Klein), der aus Aristophanes die Angabe anführt, dass Thoas das Wort *πικέριον* als phrygisch bezeichne (ὅτι Θόας ὁ Ἰθακήσιος ἱστορεῖ παρὰ Φρυγῶν πικέριον καλεῖσθαι τὸ βούτυρον). Also ungrischisch.

πικτίδ- (*πικτίς*), Name eines unbestimmten Thieres.

Nur Ar. Ach. 879: καὶ μὲν φέρω χᾶνας, λαγῶς . . . αἰελούρας, πικτίδας, ἰκτίδας . . .

Ungewissen Ursprungs.

*πικρό-*s ‚stechend, scharf‘, dann auch oft übertragen auf Geschmack, Gefühl, Gehör; auch sonst von Dingen oder auch Personen ‚widerwärtig, feindselig‘ oder ähnlich.

Il. 4, 118: αἶψα δ' ἐπὶ νευρῇ κατεκόσμεε πικρὸν διστόν. Il. 4, 217: ἐπεὶ Φίδεν ἔλκος, ὃθ' ἔμπεσε πικρὸς διστός. Il. 23, 867: ἀντικρὺς δ' ἀπὸ μῆρινθον τάμε πικρὸς διστός. Il. 22, 206: οὐδ' ἔφα ἰέμεναι ἐπὶ ἔκτορι πικρὰ βέλεμνα. Soph. Trach. 681: Κένταυρος πονῶν πλευρὰν πικρᾷ γλωχίνι. — Il. 11, 846: ἐπὶ (auf die Wunde) δὲ φρίζαν βάλε πικρὴν. Od. 5, 323: στόματος δ' ἐξ ἔπτυσεν ἄλμην πικρὴν. Od. 4, 406: φῶκαι . . . πικρὸν ἀποπνέουσιν ἄλως πολυβενθέος ὁδμήν. Aesch. Ag. 970: ὅταν δὲ τεύχη Ζεὺς ἀπ' ὄμφακος πικρᾶς οἶνον. Soph. Bruchst. 770: πικρὸν πικρῷ κλύζουσι φαρμάκῳ χολήν. Hdt. 7, 35: ὃ πικρὸν ὕδωρ (des Meeres). Il. 11, 271: Εἰλείθυιαι, Ἥρης θυγατέρες πικρὰς ὠδίνας ἔχουσαι (daneben: ὀξείαι ὀδύνη Vers 268 und 272). Od. 4, 153: ὃ πικρὸν ὑπ' ὀφρύσι δάκρυον εἶβεν. Soph. Phil. 189: ἅ δ' ἀθυρόστομος ἀχὼ τηλεφανῆς πικρὰς οἰμωγὰς ὑποκλαίει. Oed. Kol. 1610: ὃ δ' ὥς ἀκούει φθόγγον ἐξαίφνης πικρόν. Ar. Friede 805: οὐ δὴ πικροτάτην ὅπα γηγύσαντος ἤκουσα. — Od. 17, 448: μὴ τάχα πικρὴν Αἴγυπτον καὶ Κύπρον ἴδῃαι. Od. 16, 255: μὴ πολὺ πικρὰ (in den Ausgaben πολὺπικρα) καὶ αἰνὰ βίαις ἀποτίσαι ἐλθῶν. Pind. Isthm. 6, 48: τὸ δὲ παρ δίκαν γλυκὺ πικροτάτα μένει τελευτά. Aesch. Prom. 178: σὺ μὲν θρασὺς τε καὶ πικραῖς δύαισιν οὐδὲν ἐπιχαλᾷς. Ag. 745: ἐπέκρανεν δὲ γάμον πικρὰς τελευτάς. — Aesch. Ch. 234: τοὺς φιλάτους γὰρ οἶδα νῶν ὄντας πικρούς. Eum. 151: τὸν ἱκέταν σέβων, ἄθεον ἄνδρα καὶ τοκεῦσιν πικρόν. Hdt. 1, 123: ἐόντος τοῦ Ἀστυάγεω πικροῦ ἐς τοὺς Μήδους.

Das Suffix wie zum Beispiel in *ὕγρό-*s ‚feucht, flüssig‘ (Seite 155). Die zu entnehmende Verbalgrundform *πικ-* ‚stechen‘ (?) scheint erhalten in neuslov. *pikati* ‚stechen‘ (Miklos. Etym. Wb. 246). Der Zusammenstellung (bei Fick 1⁴, 248) mit altslav. *pīsati* ‚schreiben‘ (ursprünglich ‚einstechen, eingraben‘?) und altind. *piç* ‚formen, bilden, schmücken‘ (RV. 1, 161, 10: *mānsām āikas pinçati* ‚der eine formt das Fleisch‘; RV. 1, 161, 9: *camasā n apinçata* ‚die Becher habt ihr geformt‘; RV. 10, 184, 1: *tvāshīā rūpā'ni pinçatu* ‚Twaschta forme die Gestalten‘; RV. 1, 68, 10: *pipāica nā'kam stībhī* ‚er schmückte das Himmelsgewölbe mit Sternen‘) fehlt ein bestimmter Nachweis des vermutheten Bedeutungszusammenhanges.

*πείκ-*ειν ‚kämmen, scheeren‘ (Od. 18, 316; Hes. Werke 775) siehe unter *πεκ-* (Seite 478).

ποικίλο-ς ‚mannichfaltig in Farbe oder Gestalt, bunt, kunstvoll gearbeitet‘; dann auch in übertragener Bedeutung ‚mannichfaltig‘, ‚schwierig‘, ‚gewandt, listig‘.

Il. 10, 30: *παρδαλή . . . μετάφρενον εὐρὺ κάλυψεν ποικίλῃ*. Od. 19, 228: *κύων ἔχε ποικίλον ἑλλόν*. Hdt. 7, 61: *Πέρσαι . . . εἶχον . . . περὶ δὲ τὸ σῶμα κιθῶνας χειριδωτοὺς ποικίλους*. 2, 127: *ὑποδείμας δὲ τὸν πρῶτον δόμον λίθου Αἰθιοπικοῦ ποικίλου*. Il. 5, 735 — 8, 386: *πέπλον μὲν κατέχευεν ἑανόν . . . ποικίλον, ὃν ῥ' αὐτὴ ποιήσατο*. Il. 22, 441: *ἐν δὲ θρόνα ποικίλ' ἔπασσεν*. Il. 14, 215: *ἐλύσατο κεστὸν ἱμάντα ποικίλον*. Od. 8, 448: *Θοῦῳ δ' ἐπὶ δεσμὸν ἔηλεν ποικίλον*. Il. 16, 134: *Θωρήκα περὶ στήθεσιν ἔδυνεν ποικίλον ἀστερόφεντα*. Il. 3, 327: *ἤχι Φεάστῳ . . . ποικίλα τεύχε' ἔκειτο*. Il. 10, 149: *ποικίλον ἀμφ' ὤμοισι σάκος θέτο*. Il. 4, 226: *ἵππους μὲν γὰρ ἔφασε καὶ ἄρματα ποικίλα χαλκῷ*. Il. 10, 501: *οὐ μάστιγα φαφεινὴν ποικίλου ἐκ δίφροιο νοήσατο χερσὶν ἐλέσθαι*. Od. 1, 132: *παρ δ' αὐτὸς κλισμὸν θέτο ποικίλον*. — Pind. Ol. 6, 86: *ἀνδράσιν αἰχματαῖσι πλέκων ποικίλον ὕμνον*. Nem. 4, 14: *ποικίλον κιθαρίζων*. Plat. Prot. 334: *οὕτω δὲ ποικίλον τί ἐστι τὸ ἀγαθὸν καὶ παντοδαπόν*. Hdt. 7, 111: *τὸ δὲ μαντήιον τοῦτο ἐστι μὲν ἐπὶ τῶν οὐρέων . . . πρόμαντις δὲ γυνὴ χρέουσα κατὰ περ ἐν Δελφοῖσι, καὶ οὐδὲν ποικιλωτέρων*. Hes. th. 511: *τίκτε δὲ . . . Προμηθεά ποικίλον, αἰολόμητιν*. Aesch. Prom. 308: *Προμηθεῦ . . . σοι . . . καίπερ ὄντι ποικίλῳ*. Pind. Nem. 5, 28: *πεῖσαισ' ἀκοίταν ποικίλοις βουλευμασιν*. Plat. Staat 2, 365, C: *ἀλώπεκα . . . κερδαλέαν καὶ ποικίλην*.

Goth. *filu-faiha-* ‚vielgestaltig‘ (nur Ephes. 3, 10: *sô filufaihō handugei gudis*, ἡ πολυποικίλος σοφία τοῦ Θεοῦ, das die andere Handschrift durch *sô managfalhō* . . . giebt), aus dem ein einfaches *faiha-* ‚Gestalt‘ zu entnehmen sein wird; dazu ahd. *fēh*, mhd. *vēch* ‚vielfarbig, bunt‘.

Altind. *pāicas-* (gleichbedeutendes *paīca-* begegnet am Schluss von Zusammensetzungen) ‚Gestalt‘, ‚Schmuck‘; RV. 1, 6, 3: *kṛnván̄n . . . pāicas . . . apaiçdsai* ‚Gestalt schaffend dem Gestaltlosen‘; RV. 4, 36, 7: *çráishīam vas pāicas adhi dhāñi* ‚schönste Gestalt ward euch angelegt‘; RV. 1, 92, 4: *adhi pāicānsi vapatai nṛtás iva* ‚über sich wirft sie ihren Schmuck wie eine Tänzerin‘. — Dazu: *puru-pāicas-* und *puru-pāica-* (= goth. *filu-faiha*) ‚vielgestaltig‘; RV. 3, 3, 6: *tanvánás jañdm purupāicasam* ‚ausbreitend das vielgestaltige Opfer‘; RV. 2, 10, 3: *bhúvat agnís purupāicāsu gár̥bhas* ‚Agnis war das Junge in den vielgestaltigen (Pflanzen)‘; — *pāicana-* ‚verziert, schön‘; RV. 10, 1, 6: *vāstrāni . . . pāicanāni vasānas* ‚in schöne Gewänder gekleidet‘; — *paīcalā-* ‚künstlich gebildet, zierlich, schön‘ (TBr.; Mbh.).

Altostpers. *paēça-* ‚Gestalt‘; *mā paēçō jō vitaretōtanus* ‚nicht eine Gestalt, die das Maass des Körpers überschreitet‘ (Justi).

Das Suffix wie in *οργίλο-ς* ‚jähzornig‘ (Menand. Bruchst. 532; Xen. Reitk. 9, 7; Plat. Staat; Arist. Eth. 4, 5) und — doch mit andrer Betonung — *κόιλο-ς*, alt wahrscheinlich *κόφιλο-ς* ‚hohl‘ (Seite 220). Zu Grunde liegt altind. *piç*: *pinçāti* ‚er formt, bildet, schmückt‘ (RV. 1, 161, 10: *mān-*

sám dikas pinčati ‚der eine formt das Fleisch‘; RV. 1, 68, 10: *pipáica ná'kam stíbhis* ‚er schmückte das Himmelsgewölbe mit Sternen‘, an das sich wohl auch anschliesst altslav. *pīsati* ‚eingraben, schreiben‘ nebst *pīstrǫ* ‚bunt, mannichfach‘, und altpers. *ni-pish* ‚schreiben‘.

πύκα, dicht, fest, eigentlich wohl ‚gedrängt, zusammengedrückt‘; auch in übertragener Bedeutung.

Il. 15, 689: *μῖμνεν ἐνὶ Τρώων δμάδω πύκα θωρηκτάων*. Il. 18, 608: *σάκεος πύκα ποιητοῖο*. Od. 1, 333 — 8, 458: *τέγεος πύκα ποιητοῖο*. Il. 12, 454: *σανίδων . . . αἷ ῥα πύλας εἶρυντο πύκα στιβαρῶς ἀραρυίας*. Il. 9, 588: *πρὶν γ' ὅτε δὴ θάλαμος πύκα βάλλετο*. Il. 5, 70: *πύκα* (sorgfältig) *δ' ἔτρεφε δια Φεανῶ*. Il. 9, 554: *χόλος, ὃς τε καὶ ἄλλον οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόφον πύκα περ φρονεόντων*. Il. 14, 217: *πάρφασις, ἣ τ' ἔκλειψε νόφον πύκα περ φρονεόντων*. — Dazu: *πυκάζειν* ‚dicht machen, fest machen, bedecken‘; Hes. Werke 624: *νῆφα . . . πυκάσαι τε λίθοισι πάντοθεν, ὅφρ' ἴσχωσ' ἀνέμων μένος ὑγρὸν ἀφέντων*. Il. 2, 777: *ἄρματα δ' εὖ πεπυκασμένα κείτο*. Il. 23, 503: *ἄρματα δὲ χρυσῷ πεπυκασμένα κασσιτέρῳ τε . . . ἐπέτρεχον*. Il. 10, 271: *δὴ τότε Ὀδυσσῆφος πύκασεν κάρη ἀμφιτεθεῖσα* (nämlich *κυνέη*). Il. 24, 581: *καθ' ὃ' ἔλιπον . . . χιτῶνα ὅφρα νέκυν πυκάσας δολὴ φοῖκόνδε φέρεσθαι*, Od. 12, 225: *μὴ πῶς μοι δφείσαντες ἀπολλήξειαν ἑταῖροι εἰρεσίης, ἐντὸς δὲ πυκάζοιεν σφέας αὐτούς*. Il. 14, 289: *ἦστ' ὅζοισιν πεπυκασμένος εἰλατίνοισιν*. Il. 17, 551: *νεφέλη πυκάσασα φέ αὐτήν*. Od. 11, 320: *πρὶν σφωιν ὑπὸ κροτάφοισιν λούλους ἀνθῆσαι πυκάσαι τε γένυς ἐνανθεί λάχνη*. Il. 8, 124 — 316: *Ἐκτορα δ' αἰνὸν ἄχος πύκασεν φρένας*. Hes. Werke 793: *εἰκάδι δ' ἐν μεγάλῃ, πλέψ ἤματι, ἴστορα φῶτα γείνασθαι· μάλα γάρ τε νόον πεπυκασμένος ἐστίν*. — *πυκι-μηδές-* ‚dessen Gedanken (zu vergleichen Od. 19, 353: *γοηῦς πυκινὰ φρεσὶ μῆδε' ἔχουσα*) fest — verständig sind‘; Od. 1, 438: *τὸν μὲν* (nämlich *χιτῶνα*) *γραίης πυκιμηδέος ἔμβαλε χερσίν*. Hom. hymn. Dem. 153: *Τριπτολέμου πυκιμηδέος* (in den Ausgaben *πυκιμηδέος*). — *πυκνός* oder *πυκινός* ‚zusammengedrängt, dicht, fest‘ (siehe Seite 484). — *πύκν-* ‚Gedränge, Volksversammlung‘ (siehe Seite 484).

Stellt sich zu adverbialen Wörtern, wie *ἥκα*, alt wahrscheinlich *φῆκα* ‚sanft, schwach‘ (1, Seite 606), *ώκα* ‚schnell‘ (Il. 1, 402; 2, 26; 52, 63; zum Adjectiv *ώκως* 1, Seite 642), *ῥχα* ‚in hervorragender Weise, bei Weitem‘ (1, Seite 524), *τάχα* ‚schnell, bald‘ (Il. 1, 205; 2, 193; 694), *σάφα* ‚deutlich, genau‘ (Il. 2, 192; 252; 4, 404). Die zunächst zu Grunde liegende adjectivische Form (**πύκο-ς* ?) lässt sich nur unsicher muthmaassen. Die zu Grunde liegende Verbalform (*πυκ-* ‚drängen, drücken‘ ?) ist in den verwandten Sprachen noch nicht nachgewiesen. — Aus *πυκι-μηδές-* wird man kaum ein altes **πυκι-* entnehmen dürfen, vielmehr ein um die Silbe verkürztes *πυκινός* (siehe sogleich).

πυκινός ‚gedrängt, dicht, fest‘, siehe unter dem gleichbedeutenden *πυκνός* (Seite 484).

πύκτη-ς ‚Faustkämpfer‘.

Pind. Ol. 11, 16: *πύκτας δ' ἐν Ὀλυμπιάδι νικῶν Ἴλα φερέτω χάριν*. Nem. 5, 52: *πύκταν τέ νιν καὶ παγκρατίου φθέγγαι ἐλεῖν Ἐπιδάυρῳ διπλόαν νικῶντ' ἀρετάν*. Soph. Trach. 442: *Ἔρωτι μὲν νυν ὅστις ἀντανίσταται πύκτης ὅπως ἐς χεῖρας*. — Dazu: *πύξ*, mit der Faust kämpfend, mit der Faust'; Od. 8, 103: *ὅσον περιγιγνόμεθ' ἄλλων πύξ τε παλαισμοσύνη τε καὶ ἄλμασιν ἠδὲ πόδεσσιν*. Il. 23, 621: *οὐ γὰρ πύξ γε μαχέσσεαι οὐδὲ παλαισεις*. Od. 23, 634: *πύξ μὲν ἐνέκησα Κλυτομήδεα*. Il. 3, 237: *πύξ ἀγαθὸν Πολυδεύκη*. — *πυγ-μάχο-ς*, 'Faustkämpfer'; Od. 8, 246: *οὐ γὰρ πυγμάχοι εἰμὲν ἀμύμονες οὐδὲ παλαισταί*. Pind. Isthm. 7, 63: *ἔσσονται τε Μοισαῖον ἄρμα Νικοκλέος μνᾶμα πυγμάχου κελαδῆσαι*. — *πυγμή*, 'Faustkampf', dann auch 'Faust' (siehe besonders).

Lat. *pugil*, 'Faustkämpfer'; Ter. Eun. 315: *si quast habitior paulo, pugilem esse ajunt*. — Dazu: *pugno-s*, 'Faust, Faustschlag'; Plaut. As. 371: *pugno málam si tibi percussero*; — *pugna*, 'Kampf'; Plaut. Curc. 573: *meaeque pugnae proeliâres plârumae obtrîtae jacent?*

Als Verbalgrundform ergibt sich *pug-*, 'schlagen, mit der Faust schlagen' (?), von dem möglicher Weise lat. *pungere*, 'stechen' (Naev. com. Bruchst. 51: *stilô in manum pupugit mihi*) trotz der etwas abweichenden Bedeutung nicht verschieden ist. Vielleicht gehören dazu noch ags. *feohtan* und altfries. *fiuchta*, 'kämpfen', die von nhd. *fehlen* abweichen. — Mit *πύξ* vergleichen sich ihrer Bildung nach Formen wie *λάξ*, 'mit dem Fusse tretend' (Il. 6, 65; 16, 503; 10, 157), *ὀδάξ*, 'beissend' (1, Seite 520), *ἐπι-μίξ*, 'vermischt, durch einander' (Il. 11, 525; 14, 60; Od. 11, 537), *ἐπι-τάξ*, 'angereiht' (Arat. 379) und andere. In *πυγ-μάχο-ς* wurde sein Zischlaut bei der Stellung zwischen Consonanten aufgegeben und so trat das alte *γ* wieder heraus.

πυκτίδ- (*πυκτίς*), 'Schreibtäfel'.

Leonid. in Anth. 9, 346, 2: *αἶαν ὄλην νήσους τε διῆπταμένη σὺ χελιδών, Μηδείης γραπτῇ πυκτίδι νοσοστροφεῖς*.

Steht ohne Zweifel für **πυκτίδ-* und stellt sich unmittelbar zu *πυκτικό-ς*, 'gefaltet, zusammengelegt' (Il. 6, 169: *γράφας ἐν πλινκί πυκτιῶ*), mit dem es zu *πτύσσειν* (aus **πτύχτειν*), 'falten, zusammenlegen' (Il. 13, 134; Od. 1, 439; 6, 111) gehört. Durch dissimilirenden Einfluss des inneren *τ* wurde offenbar das vorausgehende verdrängt. Dazu lassen sich bezüglich des geschwundenen *τ* aber auch noch Bildungen wie *πόλεμο-ς* (Pind. Ol. 2, 4; 44; Bruchst. 110, 1) und *πτόλεμο-ς*, 'Krieg' (Il. 1, 492; 6, 328; 7, 232), *πόλι-ς* (Il. 1, 19; 2, 373; 677; 4, 18) und *πτόλι-ς*, 'Stadt' (Il. 2, 130; 4, 514; 6, 327) vergleichen.

πύξ, mit der Faust kämpfend, mit der Faust', siehe unter *πύκτη-ς*, 'Faustkämpfer' (Seite 482).

πύξο-ς, 'Buxbaum'.

Theophr. Pflanz. 1, 9, 3: *τῶν μὲν ἡμέρων εἰσφυλλὰ ἐλάα ... τῶν δ' ἀγρίων ἐλάτη, πεύκη ... πύξος*. 1, 5, 5: *βαρὺ δὲ ἡ μὲν πύξος καὶ ἡ ἔβενος ὅτι πυκνά*. Nik. ther. 516: *πύξου δὲ χοιρῇ προσαλλήκιος Ξηκίοιο*

(von der ἀριστολόχεια). Nik. al. 579: *πολλάκι μὲν πύξοιο γλῶον κατεχεύατο γυίοις*. — Dazu: *πυξιδ-* (*πυξίς*) ‚Büchse aus Buchsbaumholz, Arzneibüchse‘; Luk. Asin. 14: *σπεύσασα γὰρ ἡμαρτον ἐν τῇ ὁμοιότητι τῶν πυξίδων καὶ ἄλλην ἔλαβον, οὐχὶ τὴν τὰ πτερὰ φύουσαν*. Joseph. Ant. 17, 4, 2: *τό τε φάρμακον καὶ τὴν πυξίδα εἰς τὸ μέσον παρῆγεν . . . ἐγνώριζον τὴν πυξίδα*.

Dunkler Herkunft.

πόκν- ‚Volksversammlungsplatz‘ (in Athen), begegnet in den Casusformen *πύκνα* (Thuk. 8, 97; Ar. Ritter 751; Ekk. 281; 283), *πυκνός* (Ar. Ritter 165; 1109), *πυκνί* (Ar. Ritter 749; 1137; Wespen 31), neben denen die nominativische Form *πνύξ* (Ar. Ach. 20) lautet, aus der in späterer Zeit auch wieder Casusformen wie *πνυκί* (Plut. Them. 19) gebildet wurden.

Thuk. 8, 97: *ἐκκλησίαν ξυνέλεγον μίαν μὲν εὐθὺς τότε πρῶτον ἐς τὴν πύκνα καλουμένην*. Ar. Ach. 20: *ὥς νῦν, ὅπου οὔσης κυρίας ἐκκλησίας ἐωθινῆς ἢ πνύξ αὐτῆς*. Wespen 31: *ἔδοξέ μοι περὶ πρῶτον ὕπνον ἐν τῇ πυκνί ἐκκλησιάζειν πρόβατα συγκαθήμενα*. Friede 680: *ὅστις κρατεῖ νῦν τοῦ λίθου τοῦ ἔν τῇ πυκνί*.

Bedeutet ohne Zweifel ursprünglich ‚Versammlung, Gedränge‘, wie zum Beispiel auch *ἀγορά* ‚Marktplatz‘ (Soph. El. 7: *αὕτη δέ . . . τοῦ λυκοκτόνου θεοῦ ἀγορὰ Λύκαιος*) zunächst nur ‚Versammlung‘ (1, Seite 115) ist, und gehört unmittelbar zum Folgenden. So wird es noch deutlich durch Verbindungen wie *πυκινὰ . . . φάλαγγες* (Il. 4, 281; 5, 93), *τῶν δὲ στίχες ἦτο πυκινὰ* (Il. 7, 61), *πυκινὰ ἐκκλησίαι* (Thuk. 8, 97) und andre. Bezüglich des suffixalen *ν*, neben dem ein alter auslautender Vocal erloschen sein wird, vergleicht sich *ἄρν-*, alt *ῥάρν-* ‚Lamm‘ (1, Seite 285). Im nominativischen *πνύξ* ist in ungewöhnlicherer Weise der suffixale Nasal in das Innere des Wortes hinein gebracht, da ein zunächst zu denkendes **πυκνς* nicht bestehen konnte.

πυκνός-s ‚dicht gedrängt, dicht, fest‘; öfter auch in übertragener Bedeutung.

Il. 7, 61: *τῶν δὲ στίχες ἦτο πυκινὰ*. Il. 13, 133 — 16, 217: *ψαῦον δ' ἱππόκομοι κόρυθες λαμπροῖσι φάλοισιν νευόντων ὥς πυκνοὶ ἐφέστασαν ἀλλήλοισιν*. Il. 11, 309: *ὥς ἄρα πυκνὰ καρήαθ' ὕφ' Ἑκτορι δάμνατο λαῶν*. Od. 14, 36: *σεῦεν κύνας . . . πυκνήσιν λιθάδεσσιν*. Od. 23, 193: *θάλαμον δέμον, ὄφρα τέλεσσα πυκνήσιν λιθάδεσσιν*. Il. 24, 798: *ὑπερθεν πυκνοῖσιν λάφεσσι κατεστόρεσαν μεγάλοισιν*. Od. 12, 92: *τρίστοιχοι ὀδόντες, πυκνοὶ καὶ θαμέφες*. Od. 14, 12: *σταυροὺς δ' ἐκτὸς ἔλασσε . . . πυκνοὺς καὶ θαμέφας*. Il. 12, 57: *σκολόπεσσιν . . . τοὺς ἕστασαν υἷες Ἀχαιῶν πυκνοὺς καὶ μεγάλους*. Il. 23, 716: *πυκινὰ δὲ σμώδιγγες ἀνὰ πλευράς τε καὶ ὦμους . . . ἀνέδραμον*. Od. 19, 442: *λόχη . . . οὔτ' ὄμβρος περᾶσκε διαμπερές ὥς ἄρα πυκνή ἦεν*. Il. 11, 118: *ἦιξε διὰ δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην*. Il. 13, 199: *ὥς τε δὴ αἶγα λέοντες . . . φέρητον ἀνὰ Φρωπήϊα πυκνά*. Il. 14, 349: *χθῶν διαφύεν . . . ὑάκινθον πυκνὸν καὶ μαλακόν*. Od. 5, 480: *ὥς ἄρα πυκνοὶ ἀλλήλοισιν ἔφυν ἐπαμοιβαδῖς* (nämlich *θάμνοι*). Od. 14, 521: *ἐπὶ δὲ χλαῖναν βάλεν αὐτῷ πυκνήν καὶ μεγάλην*. Il. 23, 879: *ξύν*

δὲ πτερὰ πυκνὰ λίσσθην. Il. 11, 454: οἰωνοὶ . . . περὶ πτερὰ πυκνὰ βαλόντες. Od. 2, 151: αἰφενῶ . . . τιναξάσθην πτερὰ πυκνὰ. — Daneben in der selben Bedeutung die Form πυκινό-ς. Il. 13, 680: Φρηξάμενος Δαναῶν πυκινὸς στίχας ἀσπιδάων. Il. 4, 281: ἐς πτόλεμον πυκινὰ κίνυντο φάλαγγες. Il. 11, 576: πυκινοῖσι βιαζόμενον βελέεσσιν. Od. 5, 433: πρὸς κοτυληδονόφιν πυκινὰ λάφιγγες ἔχονται. Il. 16, 212: ὥς δ' ὅτε τοῖχον ἀνὴρ ἀράρη πυκινοῖσι λίθοισιν. Il. 24, 453: μεγάλην αὐλὴν ποίησαν . . . σταυροῖσιν πυκινοῖσι. Il. 21, 245: ἐπέσχε δὲ καλὰ θέφεθρα ὄζοισιν πυκινοῖσι. Od. 19, 520: δένδρων ἐν πετάλοισι καθεζομένη πυκινοῖσιν. Od. 5, 329: πυκινὰ δὲ πρὸς ἀλλήλησιν ἔχονται (nämlich ἄκανθα). Il. 18, 320: ὕλης ἐκ πυκινῆς. Od. 5, 471: εἰ δέ κεν . . . θάμνοισ' ἐν πυκινοῖσι καταδράθω. Od. 19, 439: ἐνθα δ' ἄρ' ἐν λόχμῃ πυκινῇ κατέκειτο μέγας σῦς. Il. 4, 392: ἀνερχομένῳ πυκινὸν λόχον εἶσαν ἄγοντες. Od. 10, 283: σύες, πυκινούς κευθμῶνας ἔχοντες. Il. 5, 751 — 8, 395: τῆσ' ἐπιτέτραπται . . . ἡμὲν ἀνακλίνει πυκινὸν νέφος ἥδ' ἐπιθεῖναι. Il. 16, 298: ὥς δ' ὅτε . . . κινήσῃ πυκινὴν νεφέλην . . . Ζεὺς. Od. 2, 291: ἄλφιστα . . . δέρμασιν ἐν πυκινοῖσιν. Il. 13, 804: πρόσθεν δ' ἔχεν ἀσπίδα . . . Φρινοῖσιν πυκινῇ. Il. 15, 529: πυκινὸς δὲ Φοῖ ἦρκεσε θώρηξ. Od. 13, 68: τὴν δ' ἐτέρην χηλὸν πυκινῇ ἄμ' ὅπασσε κομίζειν. Od. 5, 53: πυκινὰ πτερὰ δεύεται ἄλμῃ. Il. 14, 167 — 339: πυκινὰς δὲ θύρας αταθμοῖσιν ἐπῆρσεν κληΐδι. Od. 23, 229: ἣ νῶν εἴρυτο θύρας πυκινού θαλάμοιο. Il. 12, 301 — Od. 6, 134: ἐς πυκινὸν δόμον ἐλθεῖν. Il. 9, 621: στορέσαι πυκινὸν λέχος. — Od. 19, 516: πυκινὰ δὲ μοι ἄμφ' ἀδινὸν κῆρ ὀξείαι μελεδῶνες ὀδυρομένην ἐρέθουσιν. Il. 16, 599: πυκινὸν δ' ἄχος ἔλλαβ' Ἀχαιφούς. Il. 24, 480: ὥς δ' ὅτ' ἄν ἄνδρ' ἀφάτη πυκινὴ λάβῃ. Il. 6, 187: τῷ δ' ἄρ' ἀνερχομένῳ πυκινὸν δόλον ἄλλον ὑφαινεν. Il. 24, 282 — 674: πυκινὰ φρεσὶ μῆδε' ἔχοντες. Il. 14, 294: ὧς μιν ἔρος πυκινὰς φρένας ἀμφεκάλυψεν. Il. 15, 461: οὐ λῆθε Διφὸς πυκινὸν νόμον. Il. 2, 55: πυκινὴν ἡρτύνετο βουλήν. Il. 18, 216: μητρὸς γὰρ πυκινὴν ὠπίζει' ἐφειμήν. Il. 7, 375: καὶ δὲ τόδ' εἰπέμεναι πυκινὸν φέπος. Od. 3, 23: οὐδὲ τί πω μύθοισι πεπεῖρημαι πυκινοῖσιν.

Vergleichbare Bildungen sind ἀγνό-ς ‚verehrt, heilig, rein, unbefleckt‘ (1, Seite 120), ἔρεμνό-ς ‚dunkel‘ (1, Seite 437) und zahlreiche andere, für πυκινό-ς aber das dunkle ἀδινό-ς (1, Seite 141) und neben ihm genannte. Die zu Grunde liegende Verbalform ist dieselbe wie bei πύκα ‚gedrängt, dicht, fest‘ (Seite 482).

πενκάλιμο-ς, wahrscheinlich ‚klug‘.

Bei Homer viermal in der selben Verbindung. Il. 8, 366: εἰ γὰρ ἐγὼ τάδε Φεῖδε' ἐνὶ φρεσὶ πενκαλίμῃσιν. Il. 14, 165: τῷ δ' ὕπνον . . . χεῖρ ἐπὶ βλεφάροισι Φιδὲ φρεσὶ πενκαλίμῃσιν. Il. 15, 81: ὅς τ' ἐπὶ πολλὴν γαῖαν ἐληλουθὺς φρεσὶ πενκαλίμῃσι νοήσῃ. Il. 20, 35: Ἑρμείας, ὅς ἐπὶ φρεσὶ πενκαλίμῃσι κέκαστο.

Verbindungen wie ἔρος πυκινὰς φρένας ἀμφεκάλυψεν (Il. 14, 294) und

auch *πυκινὰ φρονέοντι* (Od. 9, 445) und *πύκα περ φρονεόντων* (Il. 9, 554; 14, 217) lassen nächsten Zusammenhang mit dem vorausgehenden *πυκνός* vermuthen. Das Vocalverhältniss wie in *λευγαλέο-ς* ‚jämmerlich, elend, unheilvoll‘ (Il. 9, 119; 13, 97; 21, 281) neben dem gleichbedeutenden *λυγρό-ς* (Il. 5, 153; 6, 168; 10, 174) und sonst. Das Suffix wie in *εἰδάλιμο-ς* alt wahrscheinlich *Φειδάλιμο-ς* ‚ansehnlich, schön‘ (Seite 108).

πενκεδανό-ς, von ungewisser Bedeutung; etwa ‚Schmerz bereitend‘.

Nur Il. 10, 8: *ὥς δ' ὅτ' ἂν ἀστράπτῃ πόσις Ἥρης ἡνυκόμοιο, τεύχων . . . ἥFέ ποθι πτολέμοιο μέγα στόμα πενκεδανοῖο.*

Wurde schon früher als mit dem Schlusstheil des seiner Bedeutung nach auch ungewissen *ἐχε-πενκές-* (1, Seite 384) wahrscheinlich in engem Zusammenhang stehend erwähnt. — Die Suffixform trat schon in *ἡπεδανό-ς* ‚gebrechlich, unbeholfen‘ (1, Seite 608) entgegen.

πενκεδανό-ν, Name einer Pflanze; bei Dioskorides (3, 83) *πενκεδανό-ς*.

Theophr. Pflanz. 9, 20, 2: *Θερμαντικὸν δὲ καὶ ἡ τοῦ πενκεδάνου (ῥίζα) δι' ὃ καὶ ἄλειμμά τι ποιοῦσιν ἐξ αὐτῆς ἰδρωτικὸν ὥσπερ καὶ ἐξ ἄλλων. δίδεται δὲ ἡ τοῦ πενκεδάνου ῥίζα καὶ πρὸς-τοὺς σπλήνας· τὸ δὲ σπέρμα οὐ χρήσιμον οὐδὲ ὁ ὁπὸς αὐτῆς· γίνεταί δὲ ἐν Ἀρχαδίᾳ.*

Vielleicht mit dem Vorausgehenden im Grunde das selbe.

πεύκη, ‚Fichte‘.

Il. 11, 494: *ποταμός . . . πολλὰς δὲ δρυὺς ἀζαλέας, πολλὰς δὲ τε πεύκας ἐσφέρεται.* Il. 23, 328: *ἔστηκεν ξύλον αὐτὸν, ὅσον τ' ὄργυι', ὑπὲρ αἴης, ἡ δρυὺς ἡ πεύκης.* Hes. Schild 376: *ὥς δ' ὅτε . . . πολλὰι δὲ δρυὺς ὑψίκομοι, πολλὰι δὲ τε πεύκαι . . . ῥήγνυνται ὑπ' αὐτῶν (d. i. πετρῶν).* Pind. Bruchst. 79, 5: *ἐν δὲ κεχλάθειν κρόταλ', αἰθομένα δὲ δᾶς ὑπὸ ξανθαῖσι πεύκαις.*

Ahd. *fiohta*, *fiuhta*; nhd. *Fichte*.

Lit. *puszė-s*, ‚Fichte‘.

Möglicher Weise liegt nhd. *feucht*, ahd. *fūhti*, nahe und wurde die Fichte als die ‚feuchte‘, d. i. ‚harzige‘ bezeichnet.

παπαῖ, Anruf des Schmerzes, dann auch der Verwunderung.

Aesch. Pers. 1031: *πέπλον δ' ἐπέρρηξ' ἐπὶ συμφορᾷ κακοῦ.* — *παπαῖ παπαῖ.* — *καὶ πλέον ἢ παπαῖ μὲν οὖν.* Ag. 1256: *παπαῖ, οἶον τὸ πῦρ ἐπέρχεται δέ μοι.* Soph. Phil. 745 und 746: *ἀπόλωλα, τέκνον· βρούκομαι, τέκνον, παπαῖ, ἀπαπαπαῖ, παπαπαπαπαπαπαπαπαπαῖ.* Hdt. 8, 26: *παπαῖ Μαρδόνιε, κοίλους ἐπ' ἀνδρας ἤγαγες μαχεσομένους ἡμέας.* — Daneben: *παπαιάξ.* Eur. Kykl. 153: *παπαιάξ, ὡς καλὴν ὁσμὴν ἔχει.*

Fick 14, 479, vergleicht das litthauische Kinderwort *porà*, mit dem auf Schmerzhaftes hingewiesen wird.

πάπυρο-ς (Anacr. 30, 5; lat. *papyro-s* Cat. 35, 2; Ov. met. 15, 753; trist. 3, 10, 27; daneben *πάπυρο-ς* Antipatr. in Anth. 6, 249, 2) ‚Papyrusstaudé‘, eine ägyptische Sumpfpflanze, aus deren Bast man Schreibpapier, auch Kleiderstoff und ähnliches bereitete.

Theophr. Pflanz. 4, 8, 2 und 3: *τῶν γοῦν ἐν Αἰγύπτῳ φρυομένων τὸ μὲν ὅλον πολὺ πλεθρὸς ἐστὶν πρὸς τὸ ἀριθμῆσασθαι καθ' ἕκαστον . . .*

φύεται δὲ ὁ πάπυρος οὐκ ἐν βάθει τοῦ ὕδατος ἀλλ' ὅσον ἐν δύο πήχεσιν, ἐνιαχοῦ δὲ καὶ ἐν ἐλάττονι. πάχος μὲν οὖν τῆς ῥίζης ἡλικὸν καρπὸς χειρὸς ἀνδρὸς εὐρώστου, μήκος δὲ ὑπὲρ δέκα πήχεις· φύεται δὲ ὑπὲρ τῆς γῆς αὐτῆς πλαγίας ῥίζας εἰς τὸν πηλὸν καθιεῖσα λεπτὰς καὶ πυκνάς, ἄνω δὲ τοὺς παπύρους καλουμένους τριγώνους, μέγεθος ὡς τετραπήχεις . . . αὐτὸς δὲ ὁ πάπυρος πρὸς πλεῖστα χρήσιμος· καὶ γὰρ πλοῖα ποιοῦσιν ἐξ αὐτοῦ καὶ ἐκ τῆς βίβλου ἱστία τε πλέκουσι καὶ ψιᾶθους καὶ ἐσθῆτά τινὰ καὶ στρωμνάς καὶ σχοινία τε καὶ ἑτέρα πλείω. καὶ ἐμφανέστατα δὴ τοῖς ἔξω τὰ βιβλία. Anacr. 30, 5: ὁ δ' Ἔρως χιτῶνα δῆσας ὑπὲρ αὐχένος παπύρω μέθυ μοι διακονεῖτω. - Antipatr. (in Anth. 6, 249, 2): λαμπάδα . . . σχοίνῳ καὶ λεπτῇ σφιγγομένην παπύρῳ Ἀντίπατρος Πείσωνι φέρει γέρας.

Ohne Zweifel ägyptischen Ursprungs, so dass also griechische Bildungen wie ἄργυρο-ς, Silber¹ (1, Seite 281) oder etwa auch πίτυρο-ν, Kleie, Getraidehülse² (Hipp. 3, 678; Theokr. 2, 33; Theophr. Pflanz. 8, 4, 4) hier nicht wohl unmittelbar verglichen werden können.

πάππα, Vater³ (liebkosend).

Od. 6, 57: ἡ (nämlich Ναυσικάα) δὲ μάλ' ἄγχι σταῖσα φίλον πατέρα προσέφειπεν· πάππα φίλε. Philem. (bei Athen. 8, 340, E): ὡς εἶδεν αὐτὸν 'χαῖρε πάππα φίλτατε' εἶπας τί ἐποίει; Ar. Friede 120: ἄχθομαι ὑμῖν, ἱνίκα' ἂν αἰτίζητ' ἄρτον, πάππαν με καλοῦσαι. Ekkk. 645: εἰ δὲ προσελθὼν Ἐπίκουρος, ἡ Λευκολόφας, πάππαν με καλοῖ, τοῦτ' ἤδη δεινὸν ἀκοῦσαι. — Dazu: πάππο-ς, Grossvater, Ahn⁴; Ar. Ritter 447: τὸν πάππον εἶναι φημί σου τῶν δορυφόρων. Vögel 765: φυσάτω πάππους παρ' ἡμῖν. Plat. legg. 9, 856, D: οὗς ἂν ἀποφῆνῃ πατήρ ἢ πάππος ὁ πρὸς πατρός ἢ μητρός. Theaet. 175, A: λογίζεσθαι ὅτι πάππων καὶ προγόνων μυριάδες ἐκάστῳ γενόνασιν ἀναρίθμητοι.

Ohne Zweifel eine durch alte Reduplication gebildete Form, die sich unmittelbar an πατέρ-, Vater⁵ (siehe Seite 497) anschliesst.

πάππο-ς, haariger Pflanzensamen⁶.

Soph. Bruchst. 784: γραιῖας ἀκάνθης πάππος ὡς φυσώμενος. Eubul. (bei Athen. 10, 450, B): πάππος ἀπ' ἀκάνθης· οὗτος γὰρ νέος μὲν ὢν ἔστηκεν ἐν τῷ σπέρματι, ὅταν δ' ἀποβάλῃ τοῦτο, πέτεται κοῦφος ὢν, δῆπουθεν ὑπὸ τῶν παιδίων φυσώμενος. Theophr. Pflanz. 7, 7, 1: τραγοπύγων (eine Pflanze) . . . ἐφ' οὗ τὴν κάλυκα μεγάλην καὶ ἐξ ἄκρου μέγαν τὸν πάππον πολὺν ἀφ' οὗ καλεῖται τραγοπύγων. Sign. Temp. 37: ἐὰν ἐν τῇ θαλάττῃ πάπποι φέρονται πολλοὶ οἱ γινόμενοι ἀπὸ τῶν ἀκανθῶν ἄνεμον σημαίνουσι ἐσεσθαι μέγαν.

Wird das selbe mit dem Vorausgehenden πάππο-ς sein: der haarige Pflanzensamen wurde wahrscheinlich als Bart bezeichnet und dieser nach dem bärtig gedachten Grossvater benannt.

πάππο-ς, Name eines kleinen Vogels.

Ael. n. a. 3, 30: ὁ κόκκυξ . . . οὐ πάντων δὲ ὀρνέθων καλιαῖς ἐπιπηδᾷ οἷτός γε, ἀλλὰ κορύδου καὶ φάττης καὶ χλωρίδος καὶ πάππου (Arist. Thierk. 6, 43 sagt vom Kuckuck: ἐνίοτε μὲν ἐν τῇ τῶν ἐλαττόνων ὀρνέθων

— nämlich νεοτιῶ — ἐντίκτει). τούτοις γὰρ συνεπλίσταται ὁμοία αὐτῷ ὥα τίκτουσι.

Genauer zu bestimmen ist der Vogel nicht und daher auch nicht zu sagen, warum er etwa ‚Grossvater‘ genannt worden ist.

παπταίνειν ‚suchend umherblicken‘.

Bei Homer gegen 30 mal. Il. 4, 497: στῇ δὲ μάλ' ἐγγὺς ἰών, καὶ ἀκόντισε δόρυ φαιφεινῷ ἀμφὶ Φέ παπτήνας. Il. 11, 546: τρέσσε δὲ παπτήνας ἐφ' ὀμίλοο, θηρὶ Φεφοικῶς, ἐντροπαλιζόμενος. Il. 13, 649: ἄψ δ' ἐτάρων εἰς Φέθνος ἐχάζετο κῆρ' ἄλεφελων, πάντοσε παπταίνων, μή τις χροά χαλκῷ ἐπαύροι. Od. 12, 233: ἔκαμον δέ μοι ὅσσε πάντη παπταίνοντι. Il. 23, 464: πάντη δέ μοι ὅσσε Τρωικὸν ἀμ πεδίον παπταίνετον εἰσορόοντι. Il. 14, 507 — 16, 283: πάντην δὲ Φέκαστος ὅπη φύγοι αἰπὺν ὄλεθρον. Od. 11, 608: (Herakles) γυμνὸν τόξον ἔχων καὶ ἐπὶ νευρήφιν οἰστόν, δφεινὸν παπταίνων, αἰφεὶ βαλέοντι Φεφοικῶς. Il. 4, 200: βῆ δ' ἰέναι κατὰ λαφόν . . . παπταίνων ἦρωα Μαχάονα.

Ging zunächst aus *παπτάνειν hervor und ruht also auf einem nominalen *παπταν-, das möglicher Weise mit dem altindischen *cákshan-* ‚Auge‘ (AV.) übereinstimmt. Bei der vielfach nahen Berührung zwischen Kehllauten und Lippenlauten darf man, da griechisches *κτ* öfter, wie zum Beispiel in ἄρκτο-ς — altind. *ṛksha-* ‚Bär‘ (1, Seite 268) altindischem *ksh* gegenübersteht, hier wohl auch ein gelegentliches Entsprechen von *πτ* und altind. *ksh* für möglich halten; dem altind. *c* würde griechisches *π* gegenüberstehen wie zum Beispiel in ἔπος-, alt *ἔπος-* — altind. *vācas* ‚Wort‘ (1, Seite 351) und sonst oft. So würde also altind. *caksh-* ‚sehen‘ (RV. 5, 3, 9: *kadā . . abhī cakshasai nas āgnai* ‚wann blickst du uns an ‚Agnis‘? RV. 6, 26, 2: *tuām cashai* — aus **caksh-tai* — *mushīhā* ‚auf dich blickt der Faustkämpfer‘) als zu Grunde liegende Verbalform zu gelten haben.

πάπρακ- (πάπραξ), Name eines Fisches.

Hdt. 5, 16: τοῖσι δὲ ἱπποῖσι καὶ τοῖσι ὑποζυγίοισι παρέχουσι χόρτον ἰχθύς· τῶν δὲ πληθὺς ἐστὶ τοσοῦτο ὥστε ὅταν τὴν θύρην τὴν καταπακτὴν ἀνακλίνῃ κατὰ σχοινίῳ σφυρίδα κεινὴν ἐς τὴν λίμνην (gemeint ist der Prasias-See in Thrakien), καὶ οὐ πολλόν τινα χρόνον ἐπισχῶν ἀνασπᾷ πλήρεα ἰχθύων. τῶν δὲ ἰχθύων ἐστὶ γένηα δύο, τοὺς καλέουσι πάπρακας τε καὶ τίλωνας.

Dunkler Herkunft. Der Bildung nach scheint ἄνθρακ- ‚Kohle‘ (1, Seite 216) vergleichbar; oder ist das Wort reduplicirt?

πεπ- (aus *πεγ-): πέσσειν (Il. 2, 237; 4, 513; 9, 565; aus *πέγειν. Daneben jüngere Formen wie πέπτει Diosk. 3, 33; πέπτεσθαι Hipp. 1, 197), mit aoristischen Formen wie κατα-πέψη (Il. 1, 81) und πέψαντ- (Plat. Staat 2, 372, B) und passivischen Perfectformen wie πέπεπται (Ar. Friede 869), ‚kochen, reif machen‘; ‚weich machen, kneten, backen‘; ‚verdauen‘; früh auch schon in übertragener Bedeutung gebraucht.

Hdt. 8, 137: ἡ δὲ ὦν γυνὴ τοῦ βασιλέως αὐτῇ τὰ σιτία σφι ἔπεσσε. Od. 7, 119: ἀλλὰ μάλ' αἰφεὶ ζεφυρὴν πνέλουσα τὰ (Früchte) μὲν φρεῖ, ἄλλα

δὲ πέσσει. — Hdt. 1, 160: *Χίων οὐδεις ἐκ τοῦ Ἀταργέος τοίτου οὔτε οὐλὰς κριθῶν πρόχυσιν ἐποιέετο θεῶν οὐδενὶ οὔτε πέμματα ἐπέσσετο καρποῦ τοῦ ἐνθεῦτεν*. Ar. Frösche 505: *εὐθέως ἔπεττεν ἄρτους*. Ekl. 843: *πόπανα πέττεται*. Friede 869: *ὁ πλακοῦς πέπεπται*. Plat. Staat 2, 372, B: *θρέψονται δὲ μὲν τῶν κριθῶν ἄλφιστα σκευαζόμενοι, ἐκ δὲ τῶν πυρῶν ἄλευρα, τὰ μὲν πέψαντες, τὰ τὲ μάξαντες*. — Plut. Eum. 11: *τὰς δὲ κριθὰς ἐνέβαλλον αὐτοῖς (den Pferden) ἐπιτιμένους, ἵνα καταργάζωνται θᾶττον καὶ πέττωσι βέλτιον*. — Pl. 4, 513: *οἱδ' Ἀχιλεὺς . . . μάργνεται, ἀλλ' ἐπὶ νηυσὶ χόλον θυμαλγέα πέσσει* (kocht' = ,lässt nicht aufhören'). Pl. 1, 81: *εἴ περ γὰρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ κατα-πέψη* (er dämpft nieder, lässt ruhen'), *ἀλλὰ τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον, ὄφρα τελέσῃ*. Pl. 24, 639: *αἰφεὶ στενάχω καὶ κήδεα μυρία πέσσω*. Pl. 8, 513: *ὥς τις τούτων γε βέλος καὶ φοικοδι πέσση* (die Schmerzen der Schusswunde weiter geniesse'). Pl. 2, 237: *τόνδε δ' ἐφῶμεν αὐτοῦ ἐνὶ Τρώῃ γέρα πεσσεῖμεν* (Ehrengeschenke verarbeiten, genießen'). — Dazu: *πέμματ-* (aus **πέπματ-*): *πέμμα* ,Backwerk'; Hdt. 1, 160 (siehe oben): *πέμματα ἐπέσσετο*. — *πόπανο-ν* ,Gebäck, Opferkuchen' (siehe besonders). — *πέπον-* (*πέπων*) ,reif' (siehe Seite 490).

Lat. *coqu-ere* ,kochen'; ,reif machen'; Plaut. Cas. 743: *cēna modo sī sit coctā*. Lucr. 5, 1102: *cibum quoquere ac flammae mollire vapōre sōl docuit*. — Varro r. r. 1, 54: *nam et praecox et miscella, quam vocant nigram* (d. i. *uvam*), *multō ante coquitur, quō prior legenda*. —

Altir. *cucann*, ,Stampfmühle, Bäckerei'; — korn. *peber* ,Bäcker'.

Lit. *kepū* ,ich backe, brate'.

Altislav. *peka* ,ich koche'; *pešti* ,kochen'; *pešti* ,Ofen'.

Alban. *piék* ,braten, backen' (GMeyer bei Bezzenb. 8, 185; 188; 192).

Altind. *pac-* ,kochen, braten'; ,reifen lassen'; RV. 10, 28, 3: *pácanti tai vrshabhán* ,sie braten die Rinder'; RV. 1, 135, 8: *pácjatai jávas* ,es kocht (intransitiv) die Gerste'; RV. 10, 88, 10: *dushadhīs pacati vicvārūpās* ,die allgestaltigen Kräuter lässt er (Agnis) reifen'.

In lat. *coquere* (alt auch *quovere*, wie Lucr. 5, 1102) wird der anlautende Guttural durch assimilirenden Einfluss des inneren an die Stelle von *p* gerückt sein, ganz ähnlich wie in *quinque* ,fünf' neben *πέντε* (Pl. 10, 317; 16, 171) = altind. *pánca* (RV. 1, 89, 10).

πεπαρεῖν ,zeigen'.

Nur Pind. Pyth. 2, 57: *σὺ δὲ σάφα νιν ἔχεις, ἐλευθέρα φρενὶ πεπαρεῖν*. Hesych. erklärt *πεπαρεῖν* ,ἐνδείξαι, σημῆναι und nennt daneben noch ein wahrscheinlich unmittelbar zugehöriges *πεπαρεύσιμον* ,εὐφραστον, σαφές (leicht zu verstehen, deutlich'.

Lat. *pārēre* ,erscheinen'; Mart. 12, 29, 18: *festinant trepidi substringere carbasa nautae, ad portum quotiens páruit Hermogenēs*; Svēt. Aug. 95: *immolantī omnium victimarum jocinera replicata intrinsecus ab imā fibrā páruērunt*; Plaut. Truc. 154: *illīs perit quicquid datur neque ipsīs adpāret quicquam*.

Offenbar eine alte reduplicirte Aoristbildung mit Causativbedeutung (erscheinen lassen), die sich mit *λελάχητε* 'ihr lasset erlangen, machtet theilhaft' (Il. 23, 76; *λαχεῖν* 'erlangen' Il. 7, 179), *πεπιθεῖν* 'bereden' (Il. 9, 184; *πειθῆται* 'er mag folgen, sich bereden lassen' Il. 1, 150) und anderen ähnlichen unmittelbar vergleichen läßt (Siehe LM: Griechische Aoriste, Seite 17—20).

πέπερι 'Pfeffer', 'Pfefferbaum'.

Antiphanes (bei Athen. 2, 66, D): *νῦν δεῖ περιόντα πέπερι καὶ καρπὸν βλιτοῦ ζητεῖν*. Ophelion (bei Athen. 2, 66, D): *Λιβυκὸν πέπερι θυμίαμα καὶ βιβλὸν Πλάτωνος ἐμβρόντητον*. Theophr. Pflanz. 9, 20, 1: *τὰ δὲ πέπερι καρπὸς μὲν ἐστὶ διττὸν δὲ αὐτοῦ τὸ γένος· τὸ μὲν γὰρ στρογγύλον ὥσπερ ὄροβος, κέλφος ἔχον καὶ σάρκα καθάπερ αἱ δαφνίδες, ὑπερυδρον· τὸ δὲ πρόμηκες μέλαν σπερμάτια μηχανικὰ ἔχον· ἰσχυρότερον δὲ πολὺ τοῦτο θατέρον· θερμαντικὰ δὲ ἄμφω*. — Diosk. 2, 188: *πέπερι δένδρον ἱστορεῖται φυόμενον ἐν Ἰνδίᾳ, βραχύ*.

Aus dem Osten entlehntes Wort. Athenaios (2, 66, F) bemerkt: *οὐδέτερον ὄνομα οὐδὲν ἐστὶ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν εἰς ἡλῆγον, εἰ μὴ μόνον τὸ μέλι· τὸ γὰρ πέπερι καὶ κόμμι καὶ κοῖφι ξενικά*. Im Altindischen lautet die entsprechende Form *pippali* 'langer Pfeffer' (sowohl das Korn als die Pflanze) (Rām.), daneben auch *pippali-s* (Āpast.).

πέπων (*πέπων*) 'reif'; mit dem Zusatz *σικνο-ς* (Gurke) oder dann auch ohne ihn 'Pfebe', eine gurkenähnliche Frucht, die im Gegensatz zur eigentlichen Gurke nur reif gegessen wurde. Bei Homer und Hesiod nur in übertragener Bedeutung 'lieb' oder auch 'feig'.

Soph. Bruchst. 182: *πέπων ἐρινὸς ἀχρεῖος ὢν ἐς βρώσιν ἄλλους ἐξεριναίσεις λόγῳ*. Hdt. 4, 23: *ποντικὸν μὲν οὐνομα τῷ δένδρῳ ἀπ' οὗ ζῶουσι . . . καρπὸν δὲ φορέει κυάμῳ ἴσον, πυρήνα δὲ ἔχει· τοῦτο ἐπεὶ γένηται πέπων, σακκίονισι ἱματιοῖσι*. Ar. Ritter 260: *ἀποσυνάξεις πιέζων τοὺς ὑπευθύνους, σκοπῶν ὅστις αὐτῶν ὥμός ἐστιν ἢ πέπων ἢ μὴ πέπων*. — Platon. (bei Athen. 2, 68, D): *οὐχ ὁρᾷς ὅτι ὁ μὲν Λέαγρος . . . (ἀβελτερο) κόκκυξ ἡλίθιος περιέχεται σικνοῦ πέπονός ἐννονυχλου κνήμας ἔχων*. Diphilos (bei Athen. 2, 68, F): *ὁ πέπων εὐχυλότερός ἐστι καὶ ἐπικρατητικός*. — Aesch. Eum. 66: *ἐχθροῖσι τοῖς σοῖς οὐ γενήσομαι πέπων* (weich, milde). Soph. Oed. Kol. 437: *χρόνῳ δ', ὅτ' ἤδη πᾶς ὁ μόχθος ἦν πέπων* (milde, gelinde). — Il. 5, 109: *ὄρσο, πέπον Καπανηφιάδη*. Od. 9, 447: *κρίε πέπον, τί μοι ὦδε διὰ σπέος ἔσσυο μήλων ὕστατος*; Il. 6, 55: *ὦ πέπον, ὦ Μενέλαε*. Il. 11, 314: *ἀλλ' ἄγε δεῦρο, πέπον, παρ' ἐμ' ἴστασο*. Il. 2, 235: *ὦ πέπωνες* ('feige'), *κάκ' ἐλέγχε', Ἀχαιφίδες, οὐκέτ' Ἀχαιοί*.

Lat. *prae-coc-* (*prae-cox*. Daneben *prae-coquo-s*, Colum. 12, 37 und 39, und *prae-coqui-s* Nov. com. 106 und sonst) 'frühreif'; Plin. 19, 112: *alium . . . praecox mātūrescit sexaginta diēbus*; Enn. ann. 282: *praecox pugna est*.

Altind. *pakvā-* 'gar gekocht'; 'reif'; RV. 10, 116, 7: *tūbhjam pakvās* (der Opfertrank) ist dir gar gekocht; RV. 3, 45, 4: *vrkshām pakvām phālam* . . . *dhānuhi* 'vom Baume schüttle die reife Frucht'.

Gehört zu *πεπ-*: *πέσσειν* ‚kochen, reif machen‘ (Seite 488). Da der Bedeutungszusammenhang zwischen ‚reif‘ und ‚lieb‘ (etwa ‚reif — weich — milde — lieb‘?) hier nicht ganz deutlich ist, hat man für *πέπον-* ‚lieb‘ anderen Ursprung vermuthet, jedoch noch nicht in überzeugender Weise nachgewiesen. — Als Suffix scheint sich das selbe *-ον* wie zum Beispiel in *ἄξον-* ‚Achse‘ (1, Seite 49) abzulösen, das aber in adjectivischen Bildungen sehr ungewöhnlich ist. So ist wohl eher ein suffixales altes *For* anzunehmen, wie es auch in *πίον-*, alt *πίFor* = altind. *pívan-* ‚fett‘ (Seite 471) enthalten ist. Dabei bleibt besonders beachtenswerth, dass wie neben *πίον-* ein besonderes weiblichgeschlechtiges *πίειρα*, alt *πίFora* = altind. *pívari-* (Seite 472), so auch neben *πέπον-* ein weiblichgeschlechtiges *πέπειρα* (Soph. Trach. 728; Ar. Ekk. 896) auftritt.

πέπτ-ειν (Diosk. 3, 33; *πέπτεισθαι* Hipp. 1, 197), jüngere Präsensform zu *πεπ-*: *πέσσειν* ‚kochen, reif machen‘ (Seite 488).

πέπλο-ς ‚Decke‘; ‚Gewand‘.

Il. 5, 194: ἔνδεκα δῖοι φροι . . . ἀμφὶ δὲ πέπλοι πέπτανται. Il. 24, 796: ὁστέα . . . ἐς λάρνακα θῆκαν ἐλόντες, πορφυρέοις πέπλοισι καλύψαντες μαλακοῖσιν. Od. 7, 96: θρόνοι . . . ἐνθ' ἐνὶ πέπλοι λεπτοὶ ἐύνητοι βεβλήτατο, Φέργα γυναικῶν. — Il. 5, 315: μήτηρ . . . πρόσθε δὲ Φοι πέπλοιο φαφεινοῦ πτύγμα κάλυψεν. Od. 18, 292: Ἀντινόφῳ μὲν ἔνεικε μέγαν περικαλλέα πέπλον, ποικίλον· ἐν δ' ἄρ' ἔσαν περόναι δύο καὶ δέκα πᾶσαι, χρύσειαι, κληφίσιν ἐυγνάμπτουσ' ἀραρυῖαι.

Aehnlich wie *κύκλο-ς* ‚Kreis‘ (Seite 241) darf *πέπλο-ς* wohl für alt reduplicirt gelten. So mag es etwa zu dem aus *ἄπελο-ς* ‚ungeschlossen, ungeheilt‘ (1, Seite 65) erschlossenen und wieder unter *ἐρυσίτελατ-* ‚Hautentzündung‘ (1, Seite 454) erwähnten **πελο-* oder **πελη* ‚Haut‘ gehören und ihm nebst diesem die ursprüngliche Bedeutung des ‚bedeckenden‘ anhaften. Fick (1, 477) nennt es neben *δί-πλοο-ς* ‚doppelt‘ (Il. 4, 133 = 20, 415), lat. *duplo-* ‚doppelt‘ (Plaut. capt. 819) und anderen Formen unter einem von ihm angesetzten **pel-* ‚falten‘.

πέπλο-ς ‚Gartenwolfsmilch‘ (*Euphorbia perplus* Linn.).

Hippokr. 1, 476: μαλθάσσειν δὲ ἀπὸ τουτέων τὸ στόμα τῆς μήτρης . . . καρδαμώμον καρπὸν, ποίην ἢ καλεῖται πέπλος. Diosk. 4, 165: πέπλος . . . θαμνίσκος ἐστὶν ὁποῦ λευκοῦ μεστός, ἔχων φύλλον μικρόν, ὅμοιον πηγάνῳ. πλατύτερον δέ.

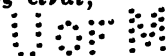
Ob etwa das selbe mit dem vorausgehenden?

πόπαξ ‚Ausruf staunenden Unwillens‘.

Nur Aesch. Eum. 143: ἰὸν ἰὸν πόπαξ, ἐπάθομεν, φίλαι . . . ἐπάθομεν πάθος δυσάχες, ὧ πόποι, ἄφερτον κακόν.

πόπανο-ν ‚Gebäck‘, besonders ‚Opferkuchen‘.

Ar. Ekk. 843: πόπανα πέττεται. Thesm. 285: τὴν κίστην κάθελε, καὶ ἔξελε τὰ πόπαν', ὅπως λαβοῦσα θύσω ταῖν θεαῖν. Plat. Staat 5, 455 C: ἡ μακρολογῶμεν τὴν τε ὑφαντικὴν λέγοντες καὶ τὴν τῶν ποπάνων τε καὶ ἐψημάτων θεραπείαν, ἐν οἷς δὴ τι δοκεῖ τὸ γυναικεῖον γένος εἶναι;



Zu Grunde liegt *πεπ-*: *πέσσειν* ‚kochen‘, ‚backen‘ (Seite 488). Der Bildung wie dem ganzen Vocalismus nach entspricht *ῥχανο-ν* ‚Halter, Handhabe am Schilde‘ (1, Seite 525).

πόποι ‚Ausruf des Staunens, Unwillens, Schmerzes.

Il. 1, 254: ὦ πόποι, ἣ μέγα πένθος Ἀχαιΐδα γαῖαν ἰκάνει. Il. 2, 272: ὦ πόποι, ἣ δὴ μυρὶ Ὀδυσσεὺς ἐσθλὸν φέφοργεν. Il. 2, 157: ὦ πόποι, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἀτρυτώνη, οὕτω δὴ Φοῖβόνδε . . . Ἀργεῖοι φεύξονται. Il. 22, 168: ὦ πόποι, ἣ φίλον ἄνδρα διωκόμενον περὶ τείχος ὀφθαλμοῖσιν ὀρώμαι. Aesch. Ag. 1100: ὦ πόποι, τί πότε μῆδεται;

Darf wohl zunächst mit dem Ausruf *παπαῖ* (Seite 486) verglichen werden. Da es häufig, bei Homer regelmässig, mit dem bei Vocativformen gewöhnlichen ὦ (*ὦ φίλοι* ‚geliebte‘ Il. 2, 110; 9, 17) verbunden ist, hat man darin einen pluralen Vocativ (= Nominativ) vermuthet und zwar mit der Bedeutung „Götter“, eine Vermuthung, die ihre Hauptstütze in einer Angabe Plutarchs (mor. 22, C: καλοῦσι . . . Ἀρύορες δὲ ᾿πίπους τοὺς δαίμονας) hat.

ποππύζεσθαι oder häufiger *ποππύζειν* ‚schnalzen, schmatzen‘.

Soph. Bruchst. 794: *ποππύζεται ζευγηλατρὶς*. Ar. Plut. 732: εἰθ' ὁ θεὸς ἐπόππυσεν· ἐξηξάτην οὖν δύο δράκοντ' ἐκ τοῦ νεώ. Ar. Wespen 626: καὶ ἀστράψω, *ποππύζουσιν*. Timokles (bei Athen. 9, 407, E): καὶ παριόντα Φεῖδιππον ἀπιδὼν τὸν παχὺν ἐπόππυσε. Plat. Axioch. 368 D: τίς γὰρ ἂν εὐδαιμονήσεις πρὸς ὄχλον ζῶν, εἰ *ποππυσθεῖη καὶ κροτηθεῖη* δήμου παιγνιον. Theokr. 5, 7: τί δ' οὐκέτι σὺν Κορύδωνι ἀρχεῖ τοὶ καλάμας αὐλὸν *ποππύσδεν* ἔχοντι; Makedon. (in Anthol. 5, 245, 5): παιῖς μόνῃ τὸ φίλημα· μάτην *πόππυζε* σεαυτῇ χεῖλεσι γυμνοτάτοις, οὐ τιμιμισογμένοις. Agath. (in Anthol. 5, 285, 6): *περὶ ζωστήρα δὲ κούρης μάσταιμι ποππύζων*.

Lautnachahmende Bildung; zunächst aus **ποππύδζειν*, wie die zugehörigen Aoristformen (Ar. Plut. 732; Timokles bei Athen. 9, 407, E; Plat. Axioch. 368, D) zeigen.

πιπῶ ‚Specht‘.

Arist. Thierk. 8, 43: ἄλλα δ' ἐστὶ σκνιποφάγα, ἧς τοὺς σκνίπας θηρεύοντα ζῆ μάλιστα, ὅλον *πιπῶ* ἢ τε *μεῖζων* καὶ ἢ ἐλάττων· καλοῦσι δὲ τινες ἀμφοτέρω ταῦτα δρυοκολάπτας· ὅμοια δ' ἀλλήλοις, καὶ φωνὴν ἔχουσιν ὅμοιον, πλὴν *μεῖζω* τὸ *μεῖζον*· νέμεται δ' ἀμφοτέρω ταῦτα πρὸς τὰ ξύλα προσπετόμενα. 9, 14: πόλεμος . . . *πιποῖ* δὲ καὶ ἐρωδιῶ. 9, 97: κύανος (Blauamsel) . . . σκέλη δὲ βραχέα τῇ *πιποῖ* παρόμοια. Lykophr. 476: ὃ δ' ἀντὶ *πιποῦς* σκορπίον *λαιμῶ* σπάσας.

Gehört möglicher Weise zu *πιππύζειν* ‚piepen‘ (siehe sogleich). Denkbar wäre aber auch unmittelbarer Zusammenhang mit lat. *pīco-* (*pīcus*) ‚Specht‘ (Plaut. asin. 260; Ov. met. 14, 314), da griechisches *π* auch einem lateinischen *c* gegenüber stehen könnte, wie zum Beispiel in *ἥπαρ* neben *jecur-* ‚Leber‘ (1, Seite 608).

πιπίσκειν ‚tränken‘ (Hipp. 2, 26; 129 zweimal) siehe unter *πι-* oder *πι-* ‚trinken‘ (Seite 470).

πιπιίζειν ‚piepen‘ (von Vögeln).

Ar. Vögel 307: *λοῦ τοῦ τῶν ὀρνέων, λοῦ τοῦ τῶν κοψίχων· οἷα πιπιίζουσι καὶ τρέχουσι διακεκράγότες.* — Daneben: *πιπιίζειν* ‚schreien, rufen‘ (vom Wiedehopf); Pollux 5, 89: *εἴποις δ' ἂν . . . ἔποπας πιπιίζειν.*

Lat. *pīpīre* ‚piepen‘ (von Küchlein); Colum. 8, 5, 14: *diē undevīgēsīmō animadvertat, an pulli rostellis ōva pertuderint, et auscultētur, sī pīpīant.* — *pīpāre* ‚gackern‘ (von Hühnern); Varr. sat. Men. 2: *mūgit bovis, onis bālat, eqvī hinnīunt, gallīna pīpat.* — *pīpilāre* ‚piepen‘; Cat. 3, 10: *passer . . . ad sōlam dominam usque pīpilābat.*

Tonnachahmend.

πίπτειν ‚fallen‘ (Il. 5, 370; 8, 67) siehe unter *πετ-* (Seite 499).

πίπρᾱ, Name eines nicht genauer zu bestimmenden Vogels.

Arist. Thierk. 9, 10: *πολέμια . . . τῶν δ' ὀρνίθων ποικιλίδες καὶ κορυδῶνες καὶ πίπρᾱ καὶ χλωρεύς· τὰ γὰρ ὡς κατεσθίουσιν ἀλλήλων.*

Gehört vielleicht zu *πίπῳ* ‚Specht‘ (Seite 492).

πιπράσκειν ‚verkaufen‘ (*πιπρήσκουσιν* Kall. Bruchst. 85; *ἐπιπρασκεν* Plut. mor. 178, C) siehe unter *πρα-*.

παιπάλ-λειν ‚stark schwingen‘.

Nur angeführt von Hesych: *παιπάλλειν· σείειν.*

Zunächst entstanden aus **παιπάλγειν*. Gehört offenbar zu *πάλλειν* ‚schwingen‘ (*δόρφε . . . πάλλων* Il. 3, 19; *αἰχμῆς . . . ἦν . . . πάλλεν* Il. 22, 320) und wird eine alte Reduplicationsbildung sein nach Art von *δαιδάλλειν* ‚künstlich bearbeiten‘ (Il. 18, 479; Od. 23, 200; zu lat. *dolāre* ‚behauen‘ Cato r. r. 31, 2; 45, 1), *μαιμάειν* ‚heftig verlangen‘ (Il. 5, 661; 670; 13, 78; zu *μῶσθαι* ‚erstreben‘ Theogn. 771; *μώμενο-ς* ‚erstrebend‘ Aesch. Ch. 45; 441; Soph. Trach. 1136) und auch wohl *παιφάσσειν* ‚daherstürmen‘ (?) (Il. 2, 450; 5, 803) und *λαῖλαπ-* ‚Sturmwind‘ (Il. 4, 278; 11, 306).

παιπαλο-ν, von ungewisser Bedeutung, etwa ‚Gestein‘.

Kallim. Artem. 194: *ὃ δ' ἐννέα μῆνας ἐφοῖτα παιπαλά τε κνημούς τε*, wozu die alte Erklärung lautet: *παιπαλά τε· τόπους τραχεῖς.* — Dazu: *παιπαλόεντ-* (*παιπαλόεις*), alt *παιπαλόφεντ-* ‚mit *παιπαλον* (‚Gestein‘?) versehen‘, von verschiedenen Oertlichkeiten gebraucht; Il. 13, 17: *ἐνοσίχθων . . . ἐξ ὄρεος κατεβήσετο παιπαλόφεντος* (nahe vorher heisst es Vers 11—13: *ἦστο . . . ὑψοῦ ἐπ' ἀκροτάτης κορυφῆς Σάμου ὑληφέσσης Θερικίης*). Il. 17, 743: *ὥς θ' ἡμίονοι . . . ἔλκωσ' ἐξ ὄρεος κατὰ παιπαλόφεσσαν ἀταρπὸν ἢ δοκόν . . .* Il. 12, 168: *ὥς τε σφῆκες . . . Φοικία ποιήσονται ὁδῶ ἐπὶ παιπαλοφέσση.* Od. 17, 204: *στείχοντες ὁδὸν κατὰ παιπαλόφεσσαν.* Od. 10, 97 = 148: *ἔστην δὲ σκοπιὴν ἐς παιπαλόφεσσαν ἀνελθών.* Il. 13, 33 und 24, 87; *Ἰμβρον παιπαλοφέσσης.* Od. 4, 671 = 15, 29 und 4, 845: *Σάμοιό τε παιπαλοφέσσης.* Od. 3, 170: *Χλοιο . . . παιπαλοφέσσης.* Od. 11, 480: *ὅπως Ἰθάκην ἐς παιπαλόφεσσαν ἰκοίμην.* Hom. hymn. Ap. 172: *Χίψ ἐνι παιπαλοφέσση.* 39: *παιπαλόφεις τε Μίμας.*



141: ἐπὶ Κύνθου ἐβήσας παιπαλόφεντος. Hes. th. 860: οὔρεος ἐν βήσσησιν αἰδνηῆς, παιπαλοέσσης. Ap. Rh. 4, 1633: παιπαλόεσσα Κάρπαθος.

Wird nach Art des vorausgehenden Wortes durch alte Reduplication gebildet sein, so dass also von einem suffixalen αλο, wie zum Beispiel in κρέμβαλο-ν ‚Klapper‘ (Seite 396), nicht die Rede würde sein können. Möglicher Weise hängt unser *Felsen* damit zusammen.

παιπάλη ‚Mehlstaub‘.

Ar. Wolken 260 und 262: λέγειν γενήσει τρίμμα, κρόταλον, παιπάλη. ἀλλ’ ἔχ’ ἀτρεμεῖ. — μὰ τὸν Δι’ οὐ ψεύσει γέ με· καταπαττόμενος γὰρ παιπάλη γενήσομαι. Diosk. 3, 40: καὶ πρὸς ὀφθαλμῶν φλεγμονὰς καταπλάσσεται μετὰ παιπάλης ἀλφίτου. Hesych erklärt: παιπάλη· ἄλευρον λεπτόν, τὸ ἐπὶ κριθῆς, ἣ κέγχρον, ἣ τὸ τυχόν.

Offenbar nach Art der beiden vorausgehenden Wörter durch alte Reduplication gebildet. So ist nächster Zusammenhang mit πάλη ‚Mehlstaub‘ (πάλην ἀλφίτου Hipp. 2, 691) und παλύνειν ‚staubartig ausstreuen‘ (Il. 18, 560: λεῖκ’ ἄλφιστα πολλὰ πάλυνον. Od. 10, 520: ἐπὶ δ’ ἄλφιστα λευκὰ παλύνειν), ‚bestreuen‘ (Il. 10, 7: ὅτε πέρ τε χυὼν ἐπάλυνεν ἀρούρας) und mit dem lateinischen *pollen-* ‚Staubmehl‘ (Cato r. r. 156, 5; 157, 9; Ter. ad. 846; — dazu *cribrum pollinarium* ‚Beutelsieb‘ Plant. Poen. 513) und *pulvis-* ‚Staub‘ (Enn. ann. 286; 319; 592) nicht zu bezweifeln. Was die Reduplication anbelangt, so darf darauf hingewiesen werden, dass im Etymologicum Magnum (657, 32) ein παλιπάλημα mit der Erläuterung σημαίνει τὸν πανοῦργον καὶ ποικίλον ἐν κακίᾳ, καὶ παμπόνηρον σὺν ἀγχινόῳ aufgeführt steht, das auch hierher gehören wird, wenn auch die Art seiner Reduplication eigenthümlich abweicht. Bezüglich der Suffixbildung sowie der Bedeutung stellt sich ihm unmittelbar zur Seite παλπαλημα ‚geriebener, verschmittzter Mensch‘ bei Aristophanes (Vögel 431: πυκνότετον κίναδος, σόφισμα, κύρμα, τρίμμα, παιπάλημ’ ὄλον).

ποιπνύειν ‚eifrig beschäftigt sein‘.

Il. 18, 421: αἶ μὲν (nämlich ἀμφίπολοι) ὑπαιθα Φάνακτος ἐποιπνυνον, Il. 14, 155: ἔγνω τὸν μὲν ποιπνύοντα. Il. 8, 219: ἐπὶ φρεσὶ θῆκ’ Ἀγαμέμνονι πότνια Ἥρη αὐτῷ ποιπνύσαντι θοφῶς ὀτρύναι Ἀχαιφούς. Od. 3, 430: οἷ δ’ ἄρα πάντες ἐποιπνον (bei der Vorbereitung zum Opfer).

Wird zunächst aus *ποιπνύειν entstanden sein, wie zum Beispiel παιπάλλειν ‚stark schwingen‘ (Seite 493) aus *παιπάλλειν. Nach Erlöschen des *j* wurde vor dem folgenden Vocal das *υ* auch öfters verkürzt, wie Il. 18, 421 und Od. 3, 430 (siehe oben). Unverkennbar durch Reduplication gebildet, in ähnlicher Weise wie das oben (Seite 493) aufgeführte παιπαλλέειν. Die Färbung des Reduplicationsvocals steht wohl in Zusammenhang mit dem folgenden *υ*, in welcher Beziehung sich Bildungen wie δολύδωκ- ‚Mörserkeule‘ (Ar. Ritter 984; Wesp. 938; Friede 288; Plut. 711), κοικύλλειν, wahrscheinlich ‚umhergaffen‘ (Seite 239) und auch τοιθορύσσειν ‚schütteln‘ (Hesych. τοιθορύσσειν· σείειν) scheinen vergleichen zu lassen. Zu Grunde liegt offenbar πνέειν, alt πνέφειν ‚wehen, hauchen‘ (Od. 5, 469: αὔρη δ’

ἐκ ποταμοῦ ψυχρῇ πνέφει ἡφόοθι πρό. Il. 13, 385: ἵππων· τῷ δὲ πνέοντε κατ' ὤμων αἰφὲν ἔχ' ἡνίοχος. Aesch. Ch. 621: Νῆσον . . . πνέοντα . . . ὕπνῳ), wonach also ,stark hauchen, schnaufen' sich als erste Bedeutung ergeben würde.

πυππάξ, Aufruf der Verwunderung.

Plat. Euthyd. 303, A: πυππάξ ὡς Ἡράκλεις, εἶφη, καλοῦ λόγου. — Dazu: πυππάζειν ,seiner Verwunderung lauten Ausdruck geben'; Kratin. Bruchst. 52 (Kock): οἱ δὲ πυπάζουσι περιτρέχοντες. Ar. Ritter 680: οἱ δ' ὑπερεπήνουν ὑπερ-επύπάζον τέ με ἅπαντες.

Weiterhin etwa zu vergleichen mit Ausrufen des Staunens wie πόπαξ (Seite 491) und πόποι (Seite 492).

πατ-: πάσσειν (aus *πάτ-ζειν. Eben daraus attisch πάττειν Ar. Wolken 912; 1330) ,streu'en, aufstreu'en'; dann auch übertragen ,einsticken, einweben', mit aoristischen Formen wie ὑπο-πάσας (Hdt. 1, 132), δια-πάσας (Hdt. 6, 125), ἐπ-έπασα (Menand. bei Athen. 3, 119, E) und passivisch ἐπι-πασθέντα (Plat. Staat 3, 405, E).

Il. 9, 214: πάσσε (Patroklos bestreute die Fleischstücke) δ' ἄλως θεῖοιο. Il. 4, 219: αἶμ' ἐκμυζήσας ἐπ' ἄρ' ἥπια φάρμακα φειδῶς πάσσε. Il. 5, 401: τῷ δ' ἐπὶ Παιήων ὀδυνήφρατα φάρμακα πάσσων ἠκέσατο. Il. 15, 394: ἐπὶ δ' ἔλκει λυγρῷ φάρμακ' ἀέσματ' ἔπασσε μελαινάων ὀδυνάων. Pind. Ol. 11, 94: τὴν δ' ἄδυεπής τε λύρα γλυκὺς τ' αὐλὸς ἀνα-πάσσει (bildlich) χάριν. — Il. 3, 126: ἵ δὲ μέγαν ἰστὸν ὕφαιεν . . . πολέφας δ' ἐν-έπασσεν Ἀφείδλους Τρώων θ' ἱπποδάμων καὶ Ἀχαιφῶν. Il. 22, 441: ἦ γ' ἰστὸν ὕφαινε . . . ἐν δὲ θρόνα ποικίλ' ἔπασσεν.

Formell möglich wäre auch Entstehung aus *πάθζειν. Unmittelbar Zugehöriges ist in den verwandten Sprachen noch nicht gefunden. Hesychs (3, 331) Anführung πῆν· πῆ καὶ πῆν ἐπὶ τοῦ κατάπασσε καὶ καταπάσσειν scheint auf eine gleichbedeutende vocalisch auslautende Verbalgrundform *πα- zu weisen, neben der das τ in πατ- wohl als ursprünglich nominalbildend gelten darf.

πατ-, ,verzehren', wohl zunächst ,sich nähren', da es nur mediale Flexion zeigt. Begegnet nur in einigen Aoristformen, wie πασσάμεθα (Od. 9, 87 = 10, 59), πασσάμενο-ς (Od. 1, 124; 4, 61), πάσαντο (Il. 1, 464 = 2, 427), im perfectischen πεπάσμεν ,ich hatte verzehrt' (Il. 24, 642) und im participiellen ἄ-παστο-ς ,der nicht verzehrt hat' (Il. 19, 346; Od. 4, 788; 6, 250). Die zugehörige Präsensform πατέεσθαι (πατεῖται Kall. Bruchst. 437; πατέονται Hdt. 2, 37; 47; 66; Agathokl. bei Athen. 14, 650, A) trägt das Gepräge der Ableitung.

Il. 9, 487: οὐκ ἐθέλεσκον ἄμ' ἄλλῳ οὔτ' ἐς δαῖτ' ἵεναι οὔτ' ἐν μεγάροισι πάσασθαι. Il. 1, 464 = 2, 427: ἐπεὶ κατὰ μῆρ' ἐκάφη καὶ σπλάγχνα πάσαντο. Il. 19, 160: πάσασθαι ἄνωχθι . . . σίτου καὶ φοίνιοι.

Goth. fōdjan ,nähren'; Matth. 6, 26: attā izvar sa ufar himinam fōdeith ins (d. i. ,die Vögel'); Tim. 1, 5, 10: viduvō . . . jau barna fōdidēdi (ei ἐτεκνοτρόφησεν).

Ohne Zweifel gehört der Dental einem alten Nominalsuffix, ganz wie zum Beispiel auch in *δατέσθαι* ‚theilen‘ (Il. 9, 138 = 280), *χατέειν* ‚begehren‘ (Il. 9, 518; 15, 399), lat. *fatēri* ‚bekennen‘ (Plaut. Aul. 643; 644, mit dem Particip *fasso*- Plaut. Capt. 295; Truc. 792) und noch anderen Formen, so dass also als zu Grunde liegende Verbalform ein einfaches **pā-* wird gelten dürfen. Dazu aber gehört sehr deutlich lat. *pā-scere* ‚weiden, füttern‘ (Enn. sat. 42: *ubi lānigerum pecus piscibus pāscit*) nebst *pā-bulo-m* ‚Futter‘ (Plaut. Rud. 513: *piscibus in altō crēdō praehibent pābulum*) und mit ihm auch unser *Futter* ‚Nährmittel‘, das gothisch **fōdra-* lauten würde, in dem sich *dra* deutlich als Suffix ablöst. In weiter zugehörigen Formen, die unter *πα-* ‚sich erwerben‘ (Seite 465) genannt sind, ist der Bedeutungszusammenhang nicht so klar. — Das gothische *fōdjan* ‚nähren‘ ist regelrechte Causativbildung, der ein griechisches **πητέειν* genau entsprechen würde.

πάταγο-ς ‚Getöse, Geklapper, Klatschen‘.

Il. 16, 769: *πάταγος δέ τε Φαγνυμενάων* (von sturmgepeitschten Bäumen).
Il. 21, 387: *Ξὺν δ' ἔπεσον* (die Götter) *μεγάλῳ πατάγῳ*. Il. 21, 9: *Ἀχαιοὶ . . . ἐς ποταμὸν Φειλεῦντο . . . ἐν δ' ἔπεσον μεγάλῳ πατάγῳ*. Il. 13, 283: *πάταγος δέ τε γίγνεται ὁδόντων*. — Dazu: *πατάσσειν* ‚schlagen, klopfen‘; Il. 13, 282: *ἐν δέ τέ Φοι κραδίη μεγάλα στέρνοισι πατάσσει κῆρας Ὀφιομένης*. Il. 7, 216: *Ἐκτορι τ' αὐτῷ θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι πατάσσει*. Il. 23, 370: *πάτασσε δὲ θυμὸς ἐκάστον νίκης Φιεμένων*. Soph. Phil. 748: *πρόχειρον εἴ τί σοι, τέκνον, πάρα ξίφος χερσίν, πάταξον εἰς ἄκρον πόδα*.

Eine sehr eigenartige Bildung, die sich mit solchen wie *ἀσπάραγο-ς* ‚Stangenspargel‘ (1, Seite 174) und *ἀσφάραγο-ς* ‚Lufttröhre‘ (1, Seite 182) oder auch dem ungeschlechtigen *πέλαγος-* ‚Meer‘ (Il. 14, 16; Od. 3, 91) mit ihren inneren liquiden Lauten nicht wohl unmittelbar vergleichen lässt. Da *πατάσσειν* nicht aus **πατάγ-ζειν*, sondern nur aus **πατάκ-ζειν* oder etwa auch **πατάχ-ζειν* entstanden sein kann, so darf für *πάταγο-ς* vielleicht eine ähnliche Lauterweichung angenommen werden, wie sie zum Beispiel in *ἀλλαγή* ‚Vertauschung, Veränderung‘ (Aesch. Ag. 482; Soph. Kön. Oed. 1206) neben *ἀλλάσσειν* (aus **ἀλλάκ-ζειν*) ‚verändern, vertauschen‘ (1, Seite 314) vorliegt. So würden sich also weiterhin etwa Bildungen wie *ἀρακό-ς*, eine Hülsenfrucht, ‚Vogelwicke‘ (1, Seite 254) und *μαλθακό-ς*, weich, weichlich, feig‘ (Il. 17, 588; Pind. Pyth. 5, 99; Nem. 4, 4), die aber auch nur sehr wenig zahlreich sind, vergleichen lassen. — Was die Verbalwurzel *πατ-* selbst anbetrifft, so stimmt die selbe, falls nicht ihr anlautender Labial ein wirklich alter ist, möglicher Weise überein mit lat. *quat-ere* ‚in starke Bewegung bringen, erschüttern, schlagen‘ (Enn. ann. 231: *tōtam quatit ungula terram*; 435: *semper obundantēs hastās frangitque quatitque*).

πατάνη ‚flache Schüssel‘.

Sophron (bei Poll. 6, 90 und auch 10, 107): *πατάνα αὐτοποίητος*. Pollux 6, 90 fügt hinzu: *εἴη δ' ἂν ἡ πατάνη λοπάδιον ἐκπέταλον* (ein flaches Schüsselchen), *ὃ νῦν ἴσως ἀπὸ τούτου καλοῦσι πατέλλιον*. — Hesych

führt auch auf: *πάταχνον*· *σκεῦος λοπαδίῳ ἐμφορές* (einem Schlüsselchen ähnliches Gefäß), das unmittelbar zugehören wird.

Lat. *patina* ‚Schüssel‘; Plant. Pseud. 811: *coqui, qui mihi condita prāta in patinīs prōferunt*.

Das Suffix wie in *ὀρκάνη* ‚Umzäunung, Einschliessung‘ (1, Seite 568). Zu Grunde liegt wohl *πετ-* (*πετας-*) ‚ausbreiten‘ (siehe Seite 500). — Mit *πάταχνο-ν* vergleicht sich seiner Suffixform nach wohl *πολίχνη* ‚Städtchen‘ (Kall. Del. 41; als Eigenname bei Thuk. 8, 14).

πατέ-ειν ‚treten, gehen‘.

Il. 4, 157: *κατὰ δ' ὄρκια πιστὰ πάτησαν* (bildlich). Pind. Pyth. 2, 85: *ἄλλοτε πατέων ὁδοῖς σκολιαῖς*. Aesch. Ag. 957; *εἰμ' ἐς δόμων μέλαθρα πορφύρας πατῶν*. Soph. Oed. Kol. 37: *ἔχεις γὰρ χώρον οὐκ ἄγνόν πατεῖν*.

Ging von *πάτο-ς* ‚betretener Weg‘ (siehe Seite 498) aus, ganz wie zum Beispiel *τροπέειν* ‚umwenden‘ (Il. 18, 224; 2, 295) von *τρόπο-ς* ‚Wendung, Richtung‘ (Hdt. 1, 189; 2, 108) und zahllose andre abgeleitete Verba auf *εῖν* in entsprechender Weise. Das abgeleitete *ὀδεύειν* ‚gehen‘ (Il. 11, 569; Xen. an. 7, 8, 8), das von *ὀδό-ς* ‚Gang, Reise‘, ‚Weg, Strasse‘ (1, Seite 521) ausging, lässt sich auch bezüglich der Bedeutung nicht unmittelbar vergleichen, da als ihm zunächst zu Grunde liegend erst ein abgeleitetes **ὀδεύ-ς* ‚auf dem Wege befindlich‘ zu denken ist.

πατέ-εσθαι ‚verzehren‘ siehe unter *πατ-* ‚verzehren‘ (Seite 495).

πατέρ- (*πατήρ*) ‚Vater‘.

Il. 6, 413: *οὐδέ μοι ἔστι πατήρ καὶ πότνια μήτηρ*. Od. 6, 51: *ἔν' ἀγγεῖλαιε τοκεῦσιν, πατρὶ φίλῳ καὶ μητρὶ*. Il. 14, 118: *τρίτατος δ' ἔεν ἱππότα Φοινεύς, πατρός ἐμοιο πατήρ*. Il. 1, 544: *τὴν δ' ἡμείβετ' ἔπειτα πατήρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε* (d. i. Zeus). Il. 24, 362: *πῆ, πάτερ, ὦδ' ἱππους τε καὶ ἡμιόνους ἰθύνεις*; redet Hermeias den Priamos an. — Dazu: *πάτρη* ‚Vaterland‘; ‚väterliche Abstammung‘; Il. 1, 30: *πρὶν μιν καὶ γῆρας ἔπεισιν . . . ἐν Ἀργεῖ, τηλόθι πάτρης*. — Il. 13, 354: *ἡ μὲν ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος ἦδ' ἴα πάτρη*. — *πάτρω-ς* ‚Vatersbruder‘ (siehe besonders; Seite 499).

= Lat. *pater*; Zwölf. Taf. 4, 2: *sei patēr filiōm ter vēnum dāvit filios ab patred leiber estōd*.

= Altir. *athir* (Zeuss-Eb. 67; 70; 173).

= Goth. *fadar*; nur Gal. 4, 6: *ahman sunaus . . . hrōþjandan abba fadar* (ἁββᾶ ὁ πατήρ) und in ein paar Ableitungen wie *fadreini-* ‚Abstammung, Geschlecht‘ (Luk. 2, 4: *us garda fadreinais Daveidis, ἐξ οἴκου καὶ πατριᾶς Δαυιδ*). Sonst gebraucht der Gothe dafür immer *attan-* (Mbh. 5, 48; 6, 4; 8; 9 und sonst). — Nhd. *Vater*.

Lit. und slav. erloschen. Ebenso im Albanesischen.

= Armen. *hair*, also mit Ersatz des anlautenden alten *p* durch den blossen Hauch (Hübschm. arm. St. S. 37 und 69).

= Altind. *pitár-* (Nominativ *pitá-* RV. 1, 30, 9; 116, 16) ‚Vater‘ (RV. 1, 130, 1; 2, 33, 12); mehrfach von Göttern als den Fürsorgern ‚Herren‘ gebraucht, wie RV. 2, 17, 6 von Indras, RV. 1, 90, 7 und 191, 6 von Djâus ‚Himmel‘.

= Altostpers. und altwestpers. *pitar-* (Nominativ *pita*); neupers. *pidar*; osset. *fide*; — afghan. *plār*.

Das Suffix wie in *ἐνατερ-* ‚Schwägerinn‘ (1, Seite 403) und den schon neben diesem genannten *μητερ-* ‚Mutter‘ und *θύγατερ-* ‚Tochter‘, sowie in noch weiteren Verwandtschaftswörtern wie lat. *frāter* ‚Bruder‘ (Plaut. Epid. 641) und altind. *nāptar-* ‚Abkömmling, Sohn, Enkel‘ (RV. 5, 7, 1; 6, 13, 3; 10, 30, 14). Es wird im Grunde nicht verschieden sein von *τηρ* (in *δοτήρ-* ‚Geber‘ Il. 19, 44; *βοτήρ-* ‚Hirt‘ Od. 15, 504; *ἐλατήρ-* ‚Treiber, Rosselenker‘ Il. 4, 145; 11, 702; und sonst) und *τορ* (in *βῶτορ-* ‚Hirt‘ Il. 12, 302; Od. 14, 102; *δῶτορ-* ‚Geber‘ Od. 8, 335; und sonst, — vereinzelt dafür *τωρ* in *μήστωρ-* ‚Rathgeber, Anstifter‘ Il. 6, 97; 278). Als Verbalgrundform wird *πα-* gelten dürfen, das schon Seite 465 in der Bedeutung ‚sich erwerben‘ aufgeführt wurde, in den verwandten Sprachen aber auch mit noch anderen Bedeutungsfärbungen, wie ‚weiden, füttern‘ oder ‚schützen, behüten‘ auftritt. So war die ursprüngliche Bedeutung von *πατέρ-* wohl ‚Beschützer, Behüter‘ (RV. 9, 83, 4: *pāti daivānām gānimāni* ‚er schützt die Geschlechter der Götter‘) und weiter ‚Beherrscher, Herr‘. — Da das abgeleitete *πάτερη* nicht wohl durch nur suffixales *η* (*d*) gebildet sein kann, wird man in ihm ebensowohl als in *φρήτερη* ‚Geschlecht‘, eigentlich ‚Bruderschaft‘ (Il. 2, 362; 363. Hdt. 1, 125; zu *φράτερ-* ‚Geschlechtsgenosse‘, eigentlich ‚Bruder‘ Aesch. Eum. 656) die Verkürzung um ein suffixales *ι*, also Entstehung aus **πατρίη* und somit unmittelbare Zugehörigkeit zu *πάτριος-* ‚vom Vater stammend, väterlich‘ (Pind. Ol. 2, 14; 6, 62; Nem. 2, 6) und dann also Uebereinstimmung mit dem auch substantivisch selbstständig gewordenen lat. *patria* ‚Vaterland‘ (Enn. ann. 116; 467; Cic. Catil. 1, 7, 17) annehmen dürfen.

πάτο-ς ‚betretener Weg‘; ‚Thierkoth‘ (eigentlich ‚durch Thierkoth bezeichneter Weg‘?)

Il. 20, 137: *καθεζόμεσθα κλοντες ἐκ πάτου ἐς σκοπιήν*. Il. 6, 202: *οἴφος ἀλᾶτο, φὸν θυμὸν κατέδων, πάτον ἀνθρώπων ἀλεφελων*. Od. 9, 119: *οὐ μὲν γὰρ πάτος ἀνθρώπων ἀπερύκει* (nämlich *αἶλας*). Ap. Rh. 3, 1200: *ἀλλ’ ὅτε δὴ ἴδε χῶρον, ὅτις πάτου ἔκτοθεν ἴεν ἀνθρώπων*. — Nik. al. 535: *τεφρώσαιο . . πάτον στρουθοῖο κατοικάδος*. Nik. ther. 933: *νεαλεῖ δὲ πάτω περὶ τύψιν ἐλλίξαις*. — Dazu: *πατέειν* ‚treten, gehen‘ (siehe Seite 497).

Lat. *pont-* (*pons*) ‚Brücke‘ (= ‚über Wasser führender Weg‘); Enn. ann. 371: *isque Hellēspontō pontem contendit in altō*.

Ahd. *fendo* ‚Fussgänger‘; — ags. *fēdha* ‚Fussgänger, Fussvolk‘.

Armen. *hun* (aus **punt*) ‚Durchgang, Furth‘ (Hübschm. Arm. St. 39).

Altind. *pānthā-* ‚Pfad‘, mit den Nebenformen *pathī* und *pāth-* in mehreren Casus; RV. 1, 41, 4: *sugās pānthās anṛksharās ādītjāsas ṛtām jatāi* ‚gangbar ist der Weg und dornelos, o ihr Āditjas, dem rechtschaffenen Wandelnden‘ RV. 1, 35, 11: *tāibhis nās adjā pathībhis sugāibhis rākshā* ‚auf diesen gangbaren Wegen schütze uns heute‘; RV. 4, 40, 4: *vāḡṛ . . turanjati . .*

pathám ánkánsi ánu ápnéphanat ,der Kräftige eilt, den Krümmungen der Wege entlang springend‘.

Altostpers. *pañtan-* ,Pfad‘ mit dem Nominativ *pañta*, Instrumental *patha*; — altwestpers. *pathi-*. — Osset. *fandag* ,Weg‘.

Ursprünglich innerer Nasal ist nicht zu bezweifeln, so liegt wahrscheinlich eine Verbalform zu Grunde, die erhalten blieb in altir. *ét* (aus **pent* ,finden‘, nhd. *finden*, goth. *finthan* ,erkennen, erfahren, *γινώσκειν*‘ (Mk. 5, 43; 15, 45; Luk. 9, 11; Joh. 12, 9; Röm. 10, 19), ursprünglich wohl ,zu etwas hingehen, an etwas herantreten‘.

πάτος- ,Gewand‘ (der Here).

Nur Kallim. Bruchst. 495: *Ἥρης ἄδρὸν ὑφαινόμεναι τῇσι μέμλε πάτος*.

Etymologisch dunkel, aber auch kritisch vielleicht nicht unbedenklich.

πάτωρ-ς ,Vatersbruder‘.

Pind. Pyth. 6, 46: *πάτωρ* (d. i. dem Theron, Bruder des Xenokrates, Vaters des Thrasybulos) *τ' ἐπερχόμενος ἀγλαΐαν ἔδειξεν*. Hdt. 4, 76: *ἐγὼ ἤκουσα . . . εἶναι αὐτὸν Ἰδανθύρου τοῦ Σκυνθέων βασιλέος πάτρων*.

Lat. *patruo-s* ,Vatersbruder‘; Plant. Poen. 54: *Carchædonius vocátur haec cômœdia Graecê, latinê Patruos Pultiphagônidae*; 1197: *patruë mî patruissume*.

Armen: *jauraj* ,Stiefvater‘ (Hübschm. Arm. Stud. 45).

Ging aus von *πατέρ-* ,Vater‘ (Seite 497), ganz wie *μήτωρ-ς* ,Mutterbruder‘ (Il. 16, 717; Accusativ *μήτωρα* Il. 2, 662) von *μήτερ-* ,Mutter‘ (Il. 1, 352; 6, 425). Nach dem früher unter *ῥω-ς* ,der Tapfre, Held‘ (1, Seite 629) Ausgeführten lässt sich ein älteres **πάτωρ-ς*, noch älteres **πατωρ-ς* muthmaassen. Lat. *patruo-s* wird aus älterem **patrovo-s* hervorgegangen sein, wie ganz ähnlich *dênuo* ,von Neuem, wiederum‘ (Plant. Truc. 234; 396; Trin. 804) aus **dê-novo*, oder *vidua* ,Wittwe‘ (Plant. Curc. 37; mil. 966) aus **vidova* = altind. *vidhávā* ,Wittwe‘ (RV. 4, 18, 12; 10, 40, 2). *πετ-* ,fallen‘, (ursprünglich wohl allgemeiner ,sich rasch bewegen‘), mit der reduplicirten Präsensform *πί-πτειν* (Il. 1, 243; 10, 200; 11, 69). Dazu Aoristformen wie *ἔ-πεσον* (Il. 16, 276; 21, 9; 387; aus **ἔ-πετσον*), *ἔ-πεσεν* (Il. 13, 178; Pind. Ol. 12, 10), *πεσόντι-* (Il. 1, 594; 3, 289; 4, 463), dialektisch *ἔ-πετον* (Alkaios Bruchst. 60) und *ἔμ-πετες* (Pind. Pyth. 8, 81), und Perfectformen wie *πεπτηώς* (Od. 14, 354), *πεπτηῶτες* (Od. 14, 474) und *πέπτωκεν* (Aesch. Sieben 794; Eum. 147; Eur. Or. 88).

Il. 17, 633: *βέλεα . . . ἡμῖν δ' αὖτως πᾶσι Φειώσια πίπτει ἔραζε*. Il. 15, 435: *ὁ δ' ὕπτιος ἐν κονίῃσιν νηφὺς ἀπὸ προμνῆς χαμάδις πέσε*. Il. 5, 583: *ἐκ δ' ἄρα χειρῶν ἡνία λεύκ' ἐλέφαντι χαμαὶ πέσον ἐν κονίῃσιν*. Il. 10, 200: *ὄθι δὴ νεκύων διεφαίνετο χῶρος πιπτόντων*. Il. 11, 69: *τὰ δὲ δράγματα ταρφέφα πίπτει*. Il. 23, 595: *ἄφαρ κέ τοι αὐτίκα δοῦναι βουλόμην ἢ σοὶ γε, διφοτρφεές, ἥματα πάντα ἐκ θυμοῦ πεσέειν* (bildlich). Il. 11, 311: *καὶ νύ κεν ἐν νήφεσσι πέσον* (sie wären gestürzt, geeilt) *φεύγοντες Ἀχαιοί*. Il. 7, 255: *τὼ ἐκσπασσάμενῳ δολίχ' ἔγχεα χερσὶν ἄμ' ἄμφορ ξύν ῥ' ἔπεσον*.

= Lat. *pet-ere* ‚sich rasch bewegen, zu jemandem hineilen, erstreben, bitten, erbitten‘; Plaut. Cure. 148: *vós peto atque obsecro*; Ter. heaut. 978: *unde peterem mihi cibum*; Caes. Gall. 2, 13: *puerī mulierēsque . . . pācem ab Rōmānīs petiērunt*; Ov. art. am. 2, 452: *ille ego sim, tenerās cui petat ungve genās*.

Alban. *pūēt* ‚ich frage‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 187; 189).

Altind. *pat*: *pātati* ‚er fliegt, er eilt‘; RV. 1, 33, 2: *ūpa id ahām . . . ḡṡhṡām nā c Jainās vasatīm patāmi*, ‚ich fliege hin gleichwie der Falke zum geliebten Nest‘.

Altostpers. *pat* ‚fallen, laufen‘; — altwestpers. *pat* ‚fallen, stürzen‘.

πέν-εσθαι ‚fliegen, eilen‘ (Il. 13, 62; 21, 247), mit aoristischen Formen wie *ἐπτατο* (Il. 13, 592; 16, 469), *πτήται* (Il. 15, 170, wo wohl zu lesen ist *πτάεται*), *πταμένη* (Il. 5, 282; 16, 856), *ἀπο-πτάσθαι* (Hdt. 7, 13), *δια-πτάσθαι* (Eur. Med. 1), ferner *ἐπι-πτόμενος* (Plat. Staat 2, 365, A), *πτέσθαι* (Soph. Kön. Oed. 17), *ἐπι-πτέσθαι* (Il. 4, 126), und daneben auch activischen wie *ἔξ-έπτῃ* (Hes. Werke 98), *ἀν-έπτῶν* (Soph. Ant. 1307), *ἐπι-πτάσα* (Nikarch. in Anth. 11, 407, 3). — Ein reduplicirtes präsentisches *ἰπτασθαι* begegnet erst bei Euripides (Iph. Aul. 1608: *ἀφ-ἰπτατο*), Aristoteles (Thierk. 5, 31: *περι-ιπταμένη*) und Späteren (Opp. Fischf. 2, 536: *ἰπτανται*).

Il. 12, 207: *αἰφείδς . . . αὐτὸς δὲ κλέγξας πέτετο πνοιῇσ' ἀνέμοιο*. Il. 5, 366: *τῷ (d. i. Ἰππῳ) δ' οὐκ ἔφροντε πετέσθην*. Il. 13, 755: *διὰ δὲ Τρώων πέτετ' (Hektor) ἡδ' ἐπικούρων*. Il. 13, 140: *ὄλοφολιτροχος . . . ὕψι δ' ἀναθρούσκων πέτεται*. Il. 16, 856: *ψυχὴ δ' ἐκ ῥεθῶν πταμένη Ἄφιδόσδε βεβήκει*. — Dazu: *ποτῇ* ‚Flug‘; Od. 5, 337: *Ἄεικοθέη . . . αἰθυλή δ' ἐφικῦια ποτῇ ἀνεδύσσετο λίμνης*. — *πωτάεσθαι* ‚fliegen‘; Il. 12, 287: *ὥς τῶν ἀμφοτέρωσδε λίθοι πωτῶντο θαμείαι*. — *πετρόν* ‚Feder, Flügel‘; Od. 15, 527: *κίρκος . . . τίλλε πέλειαν ἔχων, κατὰ δὲ πτερὰ χεῦεν ἔραζε*. Il. 11, 454: *οἰωνοὶ ὠμησται φερούουσι, περὶ πτερὰ πικρὰ βαλόντες*. — *ἰθύ-πτίων* ‚gradaus fliegend‘ (siehe besonders; Seite 50).

Ahd. *fedara*; nhd. *Feder*.

Altind. *pātra-m* ‚Feder, Flügel‘ (Cat. Br.); *çatā-patra-s* ‚der hundert Flügel hat‘ (RV. 7, 97, 7 von Brhaspatis).

Altostpers. *patereta-* ‚beflügelt‘.

Im Grunde das selbe mit dem Vorausgehenden. Das späte Präsens *ἰπτασθαι* bildete sich wohl aus dem Aoriststamm *πτα-* (in *ἐπτατο* Il. 13, 592) in Nachbildung von *ἵστασθαι* ‚sich stellen‘ (Od. 19, 201). Bezüglich seines anlautenden starken Hauches vergleichen sich mit ihm wohl *ἵππο-ς* ‚Pferd‘ (siehe Seite 30), das aus älterem *ἵππο-ς* hervorging, und ähnliche Bildungen. Mit *πωτάεσθαι* vergleichen sich in Bezug auf seinen inneren Vocal Formen wie *τρωπάεσθαι* ‚sich umwenden‘ (Il. 11, 568; 16, 95) und *στρωφάεσθαι* ‚sich hin- und herwenden, verkehren‘ (Il. 9, 463; 13, 557).

πεν- ‚ausbreiten‘ ergibt sich als Verbalgrundform aus passivmedialen Perfectformen wie *πέπταται* ‚es hat sich ausgebreitet‘ (Od. 6, 45), *πέπταν-*

ται (Il. 5, 195), πέπτατο (Il. 17, 371), weiter zugehörige Formen wurden erst aus dem Nominalstamm πετας- (siehe etwas weiterhin) abgeleitet.

Lat. *patêre* ‚ausgebreitet sein, offen stehen‘; Trabea com. Bruchst. 3: *forês patêbunt*; Ov. met. 2, 768: *concussae patuêre forês*, womit zu vergleichen Il. 21, 531: πεπταμένας ἐν χειρὶ πύλας ἔχετε, und Od. 21, 50: θύρετρα . . . πετάσθησαν δέ Φοι ὤκα.

Aga. *fädhm* ‚die umspannenden Arme, Umarmung‘; — nhd. ‚Ausbreitung der Arme‘ (als Maass), ‚Faden‘.

πέταχνο-ν ‚ein flaches Trinkgeschirr‘. Athenäos (11, 496, A) erklärt ποτήριον ἐκπέταλον‘.

Alexis (bei Athen. 3, 125, F): εἰσηλθεν ἡταῖρα φέρουσα τὸν γλυκὺν ἐν ἀργυρῷ ποτηρίῳ, πετάχῳ τινὶ ἀστειοτάτῳ τὴν ὄψιν, οὔτε τραβλίῳ οὔτε φιάλῃ· μετεῖχε δ’ ἀμφοῖν τοῖν θυσμοῖν.

Wird nicht verschieden sein von dem schon unter πατάνη ‚flache Schlüssel‘ (Seite 496) genannten πάταχνο-ν ‚Schlüsselchen‘.

πεταχνοῦσθαι ‚sich breit machen, sich spreizen‘. Hesych. erklärt πεδαχνοῦται· ἐξυπτίωται καὶ τραυφᾷ. Ar. (bei Athen. 11, 496, A): πάντες δ’ ἔνδον πεταχνοῦνται.

Schliesst sich wohl unmittelbar an das vorausgehende Wort.

πετας- ‚ausbreiten‘, ein Verbalstamm, der deutlich vorliegt in Futurformen wie ἐκ-πετάσω (Eur. Iph. Taur. 1135), in aoristischen wie πέτασαν (Il. 1, 480; 8, 54), πέτασαν (Od. 6, 94), passivischen wie πετάσθησαν (Od. 21, 50) und πετασθῆναι (Il. 21, 538) und in passivischen Perfectformen wie ἐκ-πεπέτασται (Orakel bei Hdt. 1, 62). Das zugehörige Präsens wurde mit νυ gebildet und liegt zum Beispiel vor in δια-πετάννυ (Ar. Lys. 733), ἀνα-πεταννύσσει (Xen. an. 7, 1, 17), ἐν-πετάννυς (Xen. Kyr. 1, 6, 40).

Od. 6, 94: ῥύπα πάντα, ἐξελθὺς πέτασαν παρὰ θύλῃ ἁλός. Od. 5, 269: γηθόσυνος δ’ οὔρῳ πέτασ’ ἰστία διος Ὀδυσσεύς. Il. 4, 523 — 13, 549: ἄμφω χεῖρε φίλοις Φετάροισι πετάσσας.

Gehört zu πετ- ‚ausbreiten‘ (Seite 500) und stimmt seiner Bildung nach mit κρασ- ‚eingiessen, zusammengiessen, mischen‘, (Seite 360) überein. πέτασο-ς ‚breitkrämpiger Hut‘; ‚Pflanzenschirmblatt, Pflanzendolde‘.

Philemon (bei Pollux 10, 164, der unmittelbar vorher erklärt: τὸ δὲ τῶν ἐφήβων φόρημα πέτασος καὶ χλαμύς): ἐγὼ γὰρ ἐς τὴν χλαμύδα κατεθέμην ποτέ καὶ τὸν πέτασον. Ehippos (bei Athen. 12, 537, F): Ἀλέξανδρος . . . ἐφόρει . . . ἐν δὲ τῇ συνοσίᾳ τὰ τε πέδιλα καὶ τὸν πέτασον ἐπὶ τῇ κεφαλῇ. — Theophr. Pflanz. 4, 8, 9: ὁ δὲ λωτὸς . . . τούτου δὲ ἡ μὲν τοῦ κανυλοῦ φύσις ὁμοία τῇ τοῦ κυάμου καὶ οἱ πέτασοι δὲ ὡσαύτως πλὴν ἐλάττους καὶ λεπτότεροι. — Dazu: πετασίτη-ς ‚Pestwurz‘ (früher gegen Pest gebraucht), eine Pflanze mit sehr breitem Blatt; Diosk. 4, 106: πετασίτης μόσχος ἐστὶ μείζων πήχεως, δακτύλου μεγάλου πάχος, ἐφ’ οὗ φύλλον πετασῶδες μέγα, προσκείμενον ὥσπερ μύκης.

Wurde seiner Bildung nach schon mit κέρασο-ς ‚Kirschbaum(?)‘ (Seite 361) verglichen. Die Entwicklung des inneren σ ist noch nicht ver-

ständig. Gehört wohl zu *πετ-* (Seite 500) und *πετασ-* ‚ausbreiten‘ (Seite 501).

πέταλο-ς ‚breit‘.

Ein selteneres Wort. Die weibliche Form *πεταλίδ-* mit der Bedeutung ‚ausgewachsen‘ bietet Achaios (bei Athen. 9, 376, A und B): *πεταλίδων δέ τοι συνών*. Athenäos fügt zu: *πεταλίδας δ' αὐτὰς εἶρηκε μεταφέρων ἀπὸ τῶν μόσχων· οὗτοι γὰρ πέτηλοι λέγονται ἀπὸ τῶν κεράτων, ὅταν αὐτὰ ἐκπέταλα ἔχωσι*. — Dazu: *ἐκ-πέταλο-ς* ‚ausgebreitet, flach‘; Athen. 9, 376, B (siehe so eben); Athen. 11, 468, E: *ἐστὶ δὲ χαλκίον ἐκπέταλον λεβητώδες*, als Erklärung zu *φιάλη*. — *πέταλο-ν* (‚das breite‘ =) ‚Blatt, blattähnlicher Körper‘; Il. 2, 312: *στρουθοῖο νεφοσσοί... πετάλοισι ὑποπεπτηῶτες*. Od. 19, 520: *ἄφιδων... δενδρῶν ἐν πετάλοισι καθεζομένη πυνινοῖσιν*. Pind. Isthm. 7, 43: *μηδὲ Νηρέος θυγάτηρ νεικέων πέταλα δις ἐγγυαλιζέτω ἄμμιν*. Eur. Hel. 245: *ὅς με χλοερὰ δρεπομένην ἔσω πέπλων ῥόδεα πέταλα*. — *πετάλη* ‚Blatt‘; Zonas Sard. (in Anth. 9, 226, 3): *μέλισσαι φέρβουσθε... πετάλας μάκωνος*.

= Lat. *patulo-s* ‚ausgebreitet‘, ‚offen stehend‘; Plaut. Truc. 277: *ut ego mē rūrī amplexārī māvelim patulam* (‚mit breiten Hörnern‘) *bovem*; Lucr. 6, 107: *dant etiam sonitum patuli super aequora mundi*.

Das Suffix wie in *ἀπαλό-ς* ‚zart, weich‘ (1, Seite 64) und sonst. Zu Grunde liegt *πετ-* ‚ausbreiten‘ (Seite 500).

πετεηνό-ς ‚fliegend‘; mit späterer Vocalzusammenziehung *πετηνό-ς* (Aesch. Sieben 1020).

Il. 2, 459: *ὥς τ' ὀρνίθων πετεηνῶν φέθνεα πολλά*. Od. 16, 218: *φῆναι ἢ αἰγυπτιοὶ γαμψώνυχες, οἷσι τε τέκνα ἀγρόται ἐξείλοντο πάρος πετεηνὰ γενέσθαι*. Il. 8, 247: *αἰφειτὸν ἦκε, τελειότατον πετεηνῶν*.

Stimmt seinem Suffix nach offenbar überein mit altindischen Bildungen auf *-asāná* (Benfey Vollst. Gramm. S. 150) wie *mandasāná* ‚freudig‘ (RV. 1, 10, 11; 1, 131, 4), *śaśasāná-* ‚kräftig‘ (RV. 1, 62, 1; 2, 13), *śahasāná* ‚gewaltig, siegreich‘ (RV. 1, 189, 8; 2, 10, 6). Man kann also aus *πετεηνό-ς* ein einfacheres **πετες-* (‚das Fliegen‘?) entnehmen, aus dem auch *πετεινό-ς* ‚fliegend‘ (Theogn. 1097; Hdt. 2, 123; 3, 106; aus **πετεσ-νό-ς*) hervorging und das auch noch am Schluss von Zusammensetzungen, wie zum Beispiel in *παλιμ-πετές-* ‚zurückeilend, zurück‘ (Il. 16, 395; Od. 5, 27) angetroffen wird. Zu Grunde liegt *πέτ-εσθαι* ‚fliegen, eilen‘ (Seite 500).

πέτηλο-ς ‚breit, ausgebreitet, hingestreckt‘; dann insbesondere für ‚ausgewachsen‘.

Arat. 270: *τὸ (nämlich εἶδωλον) δ' ἐπὶ σκελέεσσι πέτηλον γούνατι οἱ σκαυῶ πελάει*. — Athen. 9, 376, B: *πεταλίδας δ' αὐτὰς εἶρηκε μεταφέρων ἀπὸ τῶν μόσχων· οὗτοι γὰρ πέτηλοι λέγονται ἀπὸ τῶν κεράτων, ὅταν αὐτὰ ἐκπέταλα ἔχωσι*. — Dazu: *πέτηλο-ν* (‚das breite‘ =) ‚Blatt‘; Hes. Schild 289: *οἱ γε μὲν ἡμῶν αἰχυῆς ὀξέησι κορυνιόεντα πέτηλα* (hier offenbar ‚Getraidehalme‘) *βριθόμενα σταχύων*. Meleagr. (in Anth. 9, 363, 4): *γαῖα... φυτόα θηλήσαντα νέοις ἐκόμησε πετήλοισι*. — *ὑψι-πέτηλο-ς* ‚der

in der Höhe Blätter hat, hochbelaubt' (Il. 13, 437; Od. 4, 458; 11, 588 von Bäumen).

Eine Nebenform des gleichbedeutenden *πέταλο-ς* (Seite 502). Das Suffix wie in *εὐκηλο-ς* ‚behaglich, ruhig, ungestört‘ (Seite 191).

πέτευρο-ν ‚Stange‘; daneben vereinzelt auch *πέταυρο-ν* (Theokr. 13, 13 nach Ahrens).

Ar. (bei Pollux 10, 156): *πέτευρον*. Theokr. 13, 13: *ὀρτάλιχοι . . . σεισαμένως πτερὰ ματρὸς ἐπ' αἰθαλόφεντι πετεύρω* (Ahrens schreibt *πεταύρω*). Nik. ther. 197: *ἔκτιδος, ἥ τ' ὄρνισι κατοικιδίῃσιν ὀλεθρον μαίνεται, ἐξ ὑπνοιο συναρπάζουσα πετεύρων*. Lyk. 884: *ἀνεστήλωσαν Ἀργῶν δορὸς κλασθὲν πέτευρον*. Polyb. 8, 6, 8: *ἐπὶ δὲ τῆς κλιμακὸς ἄκρας ὑπάρχει πέτευρον ἡσφαλεσμένον γέροισι τὰς τρεῖς ἐπιφανείας*.

Ungewisser Herkunft. Ging vielleicht zunächst aus einem **πέτε-φο-ν* hervor. Benfey (Gr. Wz. 1, 264) vergleicht *ἐν-αυρο-ς* ‚in der Luft (αὔρη ‚bewegte Luft, Hauch‘ Seite 185) befindlich, luftig‘ (Theophr. Pflanz. 8, 11, 6. caus. pl. 9, 13, 1) und erklärt es als mit äolischem *πέτα* ‚in der Mitte befindlich‘ (nur einmal inschriftlich belegt, Ahrens-Meister 1, 117) als erstem Theile zusammengesetzt ‚was in der Luft ist‘. Das Nebeneinanderliegen von *εν* und *αν* ist ungewöhnlich.

πέτρο-ς ‚Stein‘.

Il. 16, 411: *Ἐρύλαφον ἐπεσσυμένον βάλε πέτρῳ μέσσην κακὴν κεφαλὴν*. Il. 7, 270: *εἴσω δ' ἀσπίδ' ἔφαξε βαλὼν μυλοφειδέϊ πέτρῳ*. Il. 16, 734: *ἐτέρηφι δὲ λάζετο πέτρον μάρμαρον ὀκρίοφεντ', ὃν Φοῖ περὶ χεῖρ ἐκάλυψεν*. — Daneben: *πέτρη* ‚Fels‘; Il. 9, 14: *κρήνη μελάνυδρος, ἥ τε κατ' αἰγίλιπος πέτρης ὀνοφερὸν χέφει ὕδωρ*. Il. 4, 107: *αἰγὸς ἀγρίον, ὃν . . . πέτρης ἐκβαλνόντα . . . βεβλήκει*. Il. 16, 407: *ὥς ὅτε τις φῶς πέτρη ἐπὶ προβλήτι καθήμενος*. Il. 15, 273: *τὸν μὲν τ' ἡλίβατος πέτρη καὶ δασκίος ὕλη φύσατο*.

Die Suffixe wie in *κόπρο-ς* ‚Mist, Koth‘ (Seite 249) und *αὔρη* ‚bewegte Luft, Hauch‘ (Seite 185) und sonst häufig. Als Verbalgrundform ergibt sich *πετ-*, das aber seiner Bedeutung nach noch nicht verständlich ist.

ποταμό-ς ‚Fluss‘.

Il. 14, 245: *Φρεῖα κατευνήσαιμι, καὶ ἄν ποταμοῖο ῥέφεθρα Ὀκεανοῦ*. Il. 2, 522: *οἷ τ' ἄρα παρ ποταμὸν Κηφισὸν διὸν ἔναιον*. Od. 5, 441: *ὅτε δὴ ποταμοῖο κατὰ στόμα καλλιρόφοιο ἔξε νέων*. Od. 10, 55: *πέτρη τε ξύνεσις τε δύω ποταμῶν ἐριδούπων*. Il. 21, 603: *τρέψας παρ ποταμὸν βαθυδινήφεντα Σκάμανδρον*.

Dem Suffix nach vergleichen sich *οὐλαμό-ς* ‚Gedränge, Schaar‘ (Seite 213) und noch manche andre Bildungen. Als Verbalgrundform wird *πετ-*: *πίπτειν* ‚sich rasch bewegen, fallen‘ (Seite 499) gelten dürfen, wie es zum Beispiel auch in *διφι-πετές-* ‚im Himmel strömend‘ (?), das bei Homer stets (Il. 16, 174; 17, 263; 21, 268; 326; Od. 4, 477; 581; 7, 284) als Beiwort von *ποταμό-ς* gebraucht wird, enthalten ist, wobei auch noch

auf Wendungen wie ἐσ-πίπτονσα ἡ θάλασσα ἐς αὐτό (— die sicilische Meerenge ist gemeint — Thuk. 4, 24, 5) hingewiesen werden kann.
 πότε, wann?; dorisch πόκα (Theokr. 4, 7; 5, 9; 39).

Il. 19, 227: πότε κέν τις ἀναπνεύσειε πόνοιο; Od. 4, 642: νημερτές μοι Φειπὲ πότ' ὤχετο. — Enklitisch — ποτέ — gebraucht in der Bedeutung ‚irgend einmal, einst‘; Il. 1, 260: ἤδη γάρ ποτ' ἐγὼ καὶ ἀρελοσιν ἡφέ περ ὑμῖν ἀνδράσιν ὤμιλησα. Il. 11, 104: ὦ ποτ' Ἀχιλλεὺς Ἴδης ἐν κνημοῖσι δίδῃ. Il. 4, 164: ἔσσεται ἡμαρ ὅτ' ἂν ποτ' ὀλώλῃ Φίλιος. Il. 1, 40: εἰ δὴ ποτέ τοι κατὰ πλῖνονα μηρὶ ἔκηφα.

Gehört zum fragenden Pronominalstamm πο- (Seite 466). Seinem Bildungselement nach entspricht ὅτε ‚als, da, zu der Zeit wenn‘ (1, Seite 513).
 πότερο-ς ‚welcher von beiden?‘

Il. 5, 85: Τυδεΐδην δ' οὐκ ἂν γνοίης ποτέροισι μετεῖη. Pind. Pyth. 11, 22: πότερόν νιν ἄρ' Ἴφιγένει' ἐπ' Εὐρύπῳ σφαχθεῖσα τῆλε πάτρας ἔκνισεν βαρυντάλαμον ὄρσαι χόλον; ἢ ἑτέρῳ λέχει δαμαζομέναν ἔννεχοι πάραγον κοῖται;

= Lat. *utro*- (Nominativ *uter*; aus altem **cutro*-, noch älterem **qvotero*-) ‚welcher von beiden?‘ (fragend oder auch bezüglich); Plaut. Men. 779: *loquere, uter meruistis culpam*; Plaut. Men. 187: *uter ibi melior bellator erit inventus cantharō, tuae legiōnī adjūdicatō*.

= Goth. *hvathar* ‚welcher von beiden?‘ Luk. 7, 42: *hvathar (τίς) nu thizē, qvith, mais ina frijōd?* — Nhd. *weder* ‚keins von beiden‘; *ent-weder*, mhd. *eint-weder*, ahd. *ein-de-weder*.

= Lit. *katrà-s* ‚welcher?‘

= Altslav. *kotoryi* ‚wer?‘, ‚irgendwer‘.

= Altind. *katará-s* ‚welcher von beiden?‘; RV. 10, 27, 11: *katarás mainīm práti tám mucátai* ‚welcher von beiden wird das Geschoss auf ihn losschiessen?‘

Comparativbildung zum fragenden Pronominalstamm πο- (Seite 466).

— Der Abfall eines anlautenden harten Gutturals, wie er in *utro*- vorliegt, ist ausser beim fragenden Pronominalstamm, für den er zum Beispiel durch Bildungen wie *ubi* ‚wo?‘ (Plaut. Truc. 514; *ubi is est?*) neben der alterthümlichen Verbindung *nē-cubi* ‚damit nicht irgendwo‘ (Caes. Gall. 7, 35: *dispositis exploratoribus, nēcubi effectō ponte Rōmānī cōpiās tradūcerent*) noch sehr deutlich erweisen wird, im Lateinischen nirgend nachgewiesen.
 ποτό-ν ‚Getränk‘, siehe unter πο- ‚trinken‘ (Seite 467).

ποτί, bei Homer, Hesiod (Werke 552; 695; Schild 80), Pindar (Pyth. 2, 82; 9, 53; Nem. 5, 37; Isthm. 2, 41) und anderen Dichtern (so Aesch. Sieben 295; 346; Ag. 725; Eum. 79) ganz gleichwerthig mit *προτί* (siehe weiterhin) und *πρός* (siehe weiterhin) gebraucht, also ‚nach . . . hin, zu, gegen‘, ‚bei‘, ‚von . . . her‘.

Il. 1, 245: ὥς φάτο Πηλεΐδης, ποτί δὲ σκῆπτρον βάλε γαίῃ. Il. 6, 286: ἢ δὲ μολοῦσα ποτί μέγαρα. Il. 11, 622: στάντε ποτί πνοιῇν παρὰ θῖν' ἄλός. Il. 12, 273: μή τις ὀπίσω τετράφθω ποτί νῆφας. Il. 17, 287:

φρόνεον δὲ μάλιστα φάστυ ποτὶ σφέτερον φεύειν. — Il. 4, 112: καὶ τὶ (nämlich τόξον) μὲν εὖ κατέθηκε τανυσσάμενος, ποτὶ γαίῃ ἀγκλίνας. Il. 5, 408: οὐδὲ τί μιν πάφιδες ποτὶ γόνφασι παππάζουσιν. — Il. 22, 198: αὐτὸς δὲ ποτὶ πτόλιος πέτετ' αἰφεί.

= Altostpers. *paiti* ‚hinzu‘; als Präposition ‚auf, an, zu‘, ‚gegen‘; — altwestpers. *patij* ‚zu‘, ‚an, gegen‘.

Die frühere Annahme, dass das oben genannte *ποτὶ* die zu Grunde liegende ältere Form sei, ist hinfällig, weil kein ähnlicher Ausfall eines griechischen *ρ* nachgewiesen ist. Wohl aber werden beide Wörter das gleiche Schlusselement enthalten. Das *πο-* hat man (Fick 1⁴, 479) mit dem lit. Präfix *pa-* (in *pa-benkti* ‚beendigen‘ neben *benkti* ‚endigen‘, und sonst), mit altslav. *po* ‚nach, an‘ und auch lit. *pas* ‚bei, an‘ zusammengestellt. Ob mit Recht?

ποταίνιο-ς ‚frisch, neu‘.

Pind. Ol. 11, 60: τίς δὴ ποταίνιον ἔλαχε στέφανον; Aesch. Prom. 102: οὐδὲ μοι ποταίνιον πῆμ' οὐδὲν ἤξει. Sieben 239: ποταίνιον κλύουσα πάταγον ἄμμιγα. Ch. 1055: ποταίνιον γὰρ αἱμά σοι χεροῖν ἔτι. Eum. 282: μητροκτόνον μίasma ποταίνιον γὰρ ὃν πρὸς ἐστίῃ θεοῦ Φοῖβον καθαρμοῖς ἠλάθη χοιροκτόνοις. Soph. Ant. 849: οἷοις νόμοις πρὸς ἔρμα τυμβόχωστον ἐρχομαι τάφου ποταίνιου. Bruchst. 153, 5: τὰ πρῶτ' ἔχουσιν ἡδονὰς ποταίνιους. Hipp. 2, 45: καὶ τὰ ἄλφριτα οἷόν τι ποιεῖ τὰ ποταίνια τοῖσι μὴ εἰωθόσι καὶ τὰ ἑτεροῖα τοῖσι τὰ ποταίνια εἰωθόσι. 2, 588: ἔπειτα λαβὼν σάρκα ποταίνην προσθελναι. 2, 879: καὶ ῥοιῆς γλυκεῖης τριπτῆς ἐν οἴνῳ παλαιῷ ξὺν ποταίνῃ σαρκὶ προστίθασθαι.

Ein dunkles Wort. Ficks (1⁴, 479) Vermuthung, dass es zu *καινό-ς* ‚neu‘ (Seite 324) und altslav. *po-ceñti* ‚anfangen‘ gehöre, ist sehr unwahrscheinlich, da dabei mit einem Präfix *po-* operirt wird, das sonst nirgend im Griechischen nachgewiesen ist, und zu *καινό-ς*, das bei Aischylos (Ch. 659; Eum. 406; Sieben 642; 363) und Sophokles (Phil. 52; Kön. Oed. 916; Oed. Kol. 379; 722; 1543; Trach. 613; 1165; 873; 1277) mehrfach auftritt, bei den selben Dichtern nicht wohl auch eine dialektische Nebenform **ταινο-* angenommen werden kann.

πότνια ‚Herrinn‘.

Il. 21, 470: τὸν (den Apollon) δὲ κασιγνήτη μάλα νείκεσε, πότνια θηρῶν Ἄρτεμις. Il. 1, 551: τὸν δ' ἡμείβετ' ἔπειτα βοφῶπις πότνια Ἥρη. Il. 1, 357: τοῦ (Achilleus) δ' ἔκλυε πότνια μήτηρ. Od. 10, 394: φάρμακον οὐλόμενον, τό σφιν πόρε πότνια Κίρκη. Od. 1, 14: τὸν δὲ . . . νύμφη πότνι' ἔρυκε Καλυψὼ διὰ θεάων. Il. 6, 264: (Hektor zu seiner Mutter:) πότνια μήτηρ. Il. 6, 413: οὐδὲ μοι ἔστι πατήρ καὶ πότνια μήτηρ. Il. 9, 584: πολλὰ δὲ τὸν (den Meleagros) γε κασιγνηται καὶ πότνια μήτηρ ἔλλισσοντο. — Daneben in gleicher Bedeutung *πότνα*. Vocativisch *πότνα θεά*. (Od. 5, 215; 13, 391; 20, 61.) Hom. hymn. Dem. 118: ἡ δ' ἐπέεσσιν ἀμείβετο πότνα θεάων (Demeter). Eur. Bakch. 370: Ὅσια πότνα θεῶν. Eur. Bruchst. 453, 9: ἔθι μοι, πότνα, πόλιν.

= Altind. *pātnī-* ‚Herrinn‘, ‚Gattinn‘; RV. 7, 75, 4: *ḡigāti . . . divās duhitā bhūvanasja pātnī*, es wandelt des Himmels Tochter, der Welt Herrinn‘; RV. 1, 22, 9: *Agnai pātnīs ihā á vaha daivānām*, Agnis, führe die Frauen der Götter her‘.

Altostpers. *nmānō-pathni-* ‚Hausherrinn‘.

Femininbildung durch *ia* = altind. *i* nach Art von *ψάλτρια* ‚Saitenspielerinn‘ (Ion bei Athen. 14, 634, F; Plat. Prot. 347, D; zu **ψάλτηρ-* = *ψάλτηρ-s* ‚Saitenspieler‘ Chares bei Ath. 12, 539, A; Plut. mor. 67, F; 179, B) und zum Beispiel altind. *rāḡñī-* ‚Königinn, Herrscherinn‘ (Mbh.; dazu *sam-rāḡñī-* ‚Oberherrinn‘ RV. 10, 85, 46). Wie das letztere von *rāḡan-* ‚König‘ (RV. 1, 24, 9; 14; 1, 54, 7) ausging, so lässt sich wohl aus altind. *pātnī-* ein altes männliches **pātan-* ‚Herr‘ entnehmen, das im Griechischen hätte **πότον-* lauten können. Ihm sehr nahe zur Seite steht *πόσι-s* ‚Gemahl‘ (Il. 3, 163, 329; 427) = altind. *pāti-s* ‚Herr, Gatte‘ (RV. 1, 44, 9; 1, 52, 13) und der Schlusstheil von *δεσ-πότη-s* ‚Hausherr, Gebieter‘ (Pind. Ol. 1, 22; 6, 18; 103; Aesch. Sieben 27). — Der Ausfall des *i* in der Form *πότνα* vergleicht sich mit dem selben Vorgang in *πάτρη* ‚Vaterland, väterliche Abstammung‘ und *φρήτη* ‚Bruderschaft, Geschlecht‘, die beide unter *πατέρ-* ‚Vater‘ (Seite 497) genannt wurden.

πότμος-s ‚Zufall, Schicksal, Loos‘; dann insbesondere (bei Homer regelmässig) Todesgeschick.

Pind. Ol. 2, 18: *λάθᾳ δὲ πότμῳ σὺν εὐδαίμονι γένοιτ’ ἄν*. Nem. 6, 7: *καίπερ ἐφαμερίαν οὐκ εἰδότες οὐδὲ μετὰ νύκτας ἄμμι πότμος οἶαν τιν’ ἔγραψε δραμεῖν ποτὶ στάθμαν*. Pyth. 3, 86: *λαγέταν γάρ τοι τύραννον δέρκεται, εἴ τιν’ ἀνθρώπων, ὃ μέγας πότμος*. Nem. 10, 57: (Kastor und Polydeukes) *πότμον ἀμυμιπλάντες ὁμοῖον*. — Il. 18, 96: *αὐτίκα γάρ τοι ἔπειτα μεθ’ Ἑκτορα πότμος ἐτοῖμος*. Il. 2, 359: *ὄφρα πρόσθ’ ἄλλων θάνατον καὶ πότμον ἐπισπῇ*. Il. 7, 52: *οὐ γάρ πώ τοι μοῖρα θανεῖν καὶ πότμον ἐπισπείν*. Il. 4, 396: *Τυδεὺς μὲν καὶ τοῖσιν ἀφεικέα πότμον ἐφῆκεν*. Il. 11, 263: *πότμον ἀναπλήσαντες ἔδυν δόμον Ἄφιδος εἴσω*.

Gebildet wie *ῥομο-s* ‚Ankerplatz‘ (1, Seite 580), *ῥομο-s* (aus altem **Fór-mo-s*) ‚Kette, Schnur, Halsband‘ (1, Seite 580). Zu Grunde liegt *πετ-:πίπτειν* ‚fallen‘ (Seite 499), das auch in den Bedeutungen ‚eintreffen, sich ereignen‘ und ‚ähnlichen begegnet‘. So zeigen es Stellen wie: Pind. Ol. 12, 10: *πολλὰ δ’ ἀνθρώποις παρὰ γνώμαν ἔπεσεν*. Soph. Trach. 62: *ἐξ ἀγεννήτων ἄρα μῦθοι καλῶς πίπτουσιν*. Hdt. 8, 130: *ὠτακούστων ὅκη πεσέεται τὰ Μαρδονίου κρήγματα*. Eur. El. 1101: *τὰ μὲν γὰρ εὖ, τὰ δ’ οὐ καλῶς πίπτοντα δέρκομαι βροτῶν*. Plat. legg. 4, 709, A: *τύχαι δὲ καὶ ξυμφοραὶ παντοῖαι πίπτουσαι παντοίως νομοθετοῦσι τὰ πάντα ἡμῖν*. *πωτάεσθαι* ‚fliegen‘ siehe unter *πέτ-εσθαι* ‚fliegen, eilen‘ (Seite 500).

Als zunächst zu Grunde liegend lässt sich ein **πωτή* ‚Flug‘ vermuthen. *πιτ-νάναι* (ἀνα-πιτνάμεν Pind. Ol. 6, 27) ‚ausbreiten‘ und medial *πίτ-νασθαι* (Il. 22, 202; Eur. El. 713) ‚sich ausbreiten‘. — Nur in präsensischen Formen gebraucht. Die Imperfectform *πίνᾱ-* (Il. 21, 7) darf wohl eher

als alte äolische Form an Stelle eines ionischen *πίτνη* gelten, als auf einem etwaigen abgeleiteten ***πιτνάειν* beruhend.

Il. 21, 7: ἡ *Φέρεα* δ' Ἡρῆ *πίτνα* πρόσθε βαθείαν ἐρυκόμεν. Od. 11, 392: *κλαίει* δ' ὃ γε . . . *πιτνάς* εἰς ἐμὲ *χείρας*. Il. 22, 402: τοῦ δ' ἔεν ἐλκομένοιο *κονίσσαλος*, ἀμφὶ δὲ *χαίται* *κύνεαι* *πίτναντο*.

Präsensbildung zu *πετας-* ‚ausbreiten‘ (Seite 501) und *πετ-* ‚ausbreiten‘ (Seite 500), mit der selben Vocalentwicklung wie zum Beispiel in *κίρ-νά-ναι* ‚eingiessen, zusammengiessen‘ (Seite 379) neben gleichbedeutendem *κερας-* (Seite 360).

πίτ-ναι ‚fallen‘. Nur in präsensischen (mehrfach mit Unrecht aoristisch aufgefassten) Formen gebraucht.

Hes. Schild. 291: οἱ δ' ἄρ' ἐν ἐλλεδανοῖσι δέον καὶ *ἐπιτνον* ἀλώην (*ἐπιτνον* ist hier schwer verständlich, pflegt sehr willkürlich in Causativbedeutung ‚liessen fallen, warfen hin‘ genommen zu werden; Schoemann liest *ἐπιπλον* ἀλώην). Alkm. 6: *χερσόνδε* *κωφὸν* ἐν *φύκασσι* *πίτνει*. Pind. Pyth. 8, 93: ἐν δ' ὀλίγῃ *βροτῶν* τὸ *τερπνὸν* αὔξεται· οὕτω δὲ καὶ *πίτνει* *χαμαί*. Pind. Isthm. 2, 26: ἀσπάζοντο *φωνᾶ* *χρυσέας* ἐν *γούνασιν* *πίτνοντα* *Νίκας* *γαίαν* ἀνὰ *σφετέραν*. Aesch. Eum. 515: ἐπειδὴ *πίτνει* *δόμος* *δίκας*.

Präsensbildung nach Art von *δάκ-ναι* ‚beissen‘ (Aesch. Sieben 399; Bruchst. 397; Soph. Aias 1119; Phil. 1354), *κάμ-ναι* ‚ermatten‘ (Il. 5, 797; 19, 170; Od. 12, 280), *τάμ-ναι* ‚schneiden‘ (Il. 11, 88; 21, 38; 13, 119). Sollten Formen wie *πίτνει* (Pind. Pyth. 8, 93 bei Bergk) und *ἐπίτνει* (Pind. Ol. 2, 23 bei Bergk) nicht, wie doch wahrscheinlich bleibt, ganz unrichtig überliefert sein, so würden sich mit ihnen Präsensbildungen wie *κυνέειν* (aus **κυσ-νέειν*) ‚küssen‘ (Seite 325) vergleichen lassen. — Die Verbalgrundform ist nicht verschieden von *πετ-* ‚fallen‘ (Seite 499); die Entwicklung des inneren Vocals dabei die selbe wie im vorausgehenden *πιτ-νάναι* ‚ausbreiten‘.

πίτν-ς ‚Fichte‘.

Il. 13, 390 = 16, 483: ἤριπε δ' ὥς ὅτε *τις* *δρυς* ἤριπεν ἢ ἀχερωΐς ἥ *πῖτνς* *βλωθρή*, τὴν τ' οὐρεσι *τέκτονες* ἄνδρες ἐξέταμον . . . *τῆφιον* εἶναι. Od. 9, 186: *περὶ* δ' αὐλῇ ὑψηλῇ δέδμητο *κατωρυχέεσσι* *λίθοισιν* *μακρῆσιν* τε *πίτνυσσιν* ἰδὲ *δρυσὶν* ὑψικόμοισιν. Theophr. Pflanz. 3, 9, 4: οἱ δὲ *περὶ* τὴν Ἀρκαδίαν οὕτε τὴν ἄκαρπον λέγουσιν οὕτε τὴν ἡμερον *πεύκη*ν, ἀλλὰ *πίτν*ν εἶναι *φασι*.

Altind. *pītu-dāru-s* ‚ein fichtenartiger Baum (Cat. Br. — *dāru-* ‚Holz‘ RV. 6, 3, 4; 10, 146, 4), gehört möglicher Weise dazu.

Gebildet wie *ῖτν-ς*. alt *ῖτν-ς* ‚Rundung, Radkranz‘ (Seite 34), also mittels des Suffixes *τν* aus einer Verbalgrundform *πι-*, die dieselbe sein wird, wie in *πιον-*, alt *πιλφον-* ‚fett‘ (Seite 471). Dazu wahrscheinlich auch lat. *pīnu-s* (Enn. ann. 196; Verg. georg. 2, 389) oder *pīno-s* (Enn. trag. 446; Att. trag. 250; Verg. ecl. 8, 22) ‚Fichte‘ und *pītuīta* ‚Schleim‘ (Cato. r. r. 156, 4: *tantum bilis pītuītaeque ēiciet*; Catull. 23, 17: *ā tē sūdor abest*

... *mucusque et mala pituita nasi*). Weiterhin gehört hierher wohl auch lat. *pisci-s* ‚der Fisch‘ (eigentlich ‚der Schleimige‘?) (Plaut. Truc. 322; Enn. sat. 42), goth. *fiska-* (Mk. 8, 7; Luk. 9, 13), nebst altind. *picchā-* ‚Schleim‘ (*Pāṇ.*) und *picchala-* ‚schleimig‘ (Mbh.). Die ‚Fichte‘ wird als die ‚schleimige, harzige‘ benannt sein, wie es ähnlich auch von der *πείκη* ‚Fichte‘ (Seite 486) vermuthet wurde.

πίτυρο-ν ‚Kleie, Getraidehülsen‘; ‚Hautausschlag, Schorf‘.

Hipp. 3, 678: *καὶ ἐν τῇ ἀλγίματι οὐ ξυνέφερεν ὑποκλύσαι θαλάσση ξυνήνεγκεν ἀπὸ πίτυρων*. Theokr. 2, 33: *νῦν θυσῶ τὰ πίτυρα*. Theophr. Pflanz. 8, 4, 4: *πολλὰ δὲ γένη καὶ τῶν πυρῶν ἐστὶν . . . δι’ ὃ καὶ τοῖς οἰκέταις παρέχειν, καὶ γὰρ οὐδὲ πίτυρον ἔχειν πολύ*. — Diosk. 2, 144: *μαλάχη κηπευτή . . . μετὰ δὲ ἐλαίου παλαιοῦ καταπρασθεῖσα ἀχῶρας καὶ πίτυρα ἴεται*. —

Wird zunächst als ‚Zerstampftes, Geschrotenes‘ gedacht sein. Nach alter, auch von Fick 1⁴, 78 aufgenommener, Vermuthung gehört es zu *πίσσειν* ‚zerstampfen, schroten, enthülsen‘ (Hdt. 2, 92; Pherekr. Bruchst. 183; Arist. Thierk. 8, 64), das zunächst aus **πίττειν* hervorgegangen sein wird. So steht also wohl *πίτυρο-ν* für **πίττειρο-ν*, in welcher Beziehung sich *πῦτιζεν* ‚ausspeien, ausspritzen‘ (siehe Seite 509) als wahrscheinlich aus **πῦτιζεν* entstanden unmittelbar würde vergleichen lassen. Als suffixaler Worttheil löst sich *ῥο* ab, das ganz ebenso entgegtritt in *λέπυρο-ν* ‚Schale, Hülse‘ (Batrachom. 131).

πίτυλο-ς ‚tactmässiges Schlagen, tactmässige Bewegung‘.

Aesch. Sieben 856: *κατ’ οὐρον ἐρέσσει’ ἀμφὶ κρατὶ πόμπιμον χερσὶν πίτυλον*. Pers. 975: *τὰς ὠγγύλους κατιδόντες στυγνὰς Ἀθάνας πάντες ἐνὶ πτύλῳ . . . τλάμονες ἀσπαίρουσι χέρσιν*. Eur. Iph. T. 1050: *καὶ μὴν νεὼς γε πίτυλος εὐίρης πάρα*. 1345: *ἐνταῦθ’ ὀρῶμεν Ἑλλάδος νεὼς σκάφος ταρῶ κατῆρες, πίτυλον ἐπτερωμένον*. Theokr. 22, 127: *αἰεὶ δ’ ὀξυτέρῳ πτύλῳ δηλεῖτο πρόσωπον*. Eur. Tro. 1236: *ἄρασσε κράτα πίτυλους διδοῦσα χεῖρός*. Eur. Hippol. 1464: *πολλῶν δακρύων ἔσται πίτυλος*. Alk. 797: *τοῦ νῦν σκυθρωποῦ καὶ ξυνεστῶτος [φρενῶν] μεθορμειεῖ σε πίτυλος ἐμπεσῶν σκύφον*. Herakl. 834: *τὰ πρῶτα μὲν νῦν πίτυλος Ἀργεῖου δορὸς ἐρρήξαθ’ ἱμάς*. Tro. 817: *δὲ οὖν δυοῖν πτύλοιν τελεχὲ περὶ Ἀαρδανίας φονία κατέλυσεν αἰχμὰ*. Iph. T. 307: *πίπτει δὲ μανίας πίτυλον ὃ ξένος μεθείς*. Ras. Her. 816: *ἄρ’ εἰς τὸν αὐτὸν πίτυλον ἤκομεν φόβον*. 1189: *μαιομένην πτύλῳ πλαγχθεῖς*.

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in *κόνδυλο-ς* ‚Geschwulst, Knochengelenk, Faustschlag‘ (Seite 318). Oder ist etwa auch *τ* suffixal und dann *δάκτυλο-ς* ‚Finger‘ (Hdt. 6, 63; Ar. Wolken 651; 652; *Ἐροδο-δάκτυλο-ς* ‚rosenfingrig‘ Il. 1, 477; 6, 175) zunächst zu vergleichen?

πιττάκιο-ν ‚Läppchen, Blättchen (zum Schreiben), Zettel‘.

Polyb. 31, 21, 9: *γράφας βραχὺν πιττάκιον καὶ σφραγισάμενος πέμπει παρ’ αὐτοῦ παῖδα . . . συντάξας ἐκκαλεσάμενον τὸν οἰνοχόον τοῦ Ἀθημη-*

τρίου δοῦναι τὸ πιττάκιον. 11: τὸ δὲ πιττάκιον περιεῖχε τὰς γνώμας ταύτας.

Ungewisser Herkunft. Hängt wohl irgendwie zusammen mit dem Eigennamen Πιττακό-ς (Hdt. 1, 27, Plat. Prot. 343, ABDE) und weiterhin vielleicht mit πίττα ‚Pech‘ (Ar. Ach. 190; Wespen 1375; = πίσσα Il. 4, 277; Aesch. Bruchst. 205).

πῦτλα ‚geronnene Milch im Magen neugeborener Wiederkäuer‘, siehe unter πῦο-ς ‚erste Muttermilch, Biestmilch‘ (Seite 476).

πῦτίζειν ‚ausspeien ausspritzen‘.

Ar. Lys. 205: εὐχρων γε θαῖμα ἀπο-πνίξει καλῶς (beim Schlachten des Ebers). Arist. Thierk. 4, 36: καὶ ὅταν δέξηται (von Krabben — καρ-κίνοι — ist die Rede) τὸ ὕδωρ, ἐπιλαμβάνει τὸ στόμα τοῖς ἐπικαλύμμασιν ἀμφοτέροις, ἔπειθ' οὕτως ἀπο-πνίξει τὴν θάλατταν.

Schliesst sich ohne Zweifel an πῦειν ‚speien‘ (Il. 4, 426; 23, 697; 781) als Weiterbildung durch suffixiales τ, in welcher Beziehung sich lat. *spūtāre* ‚ausspeien‘ (Plaut. merc. 138; Ov. met. 12, 256) neben *spuere* ‚speien‘ (Plin. 28, 35; Verg. G. 4, 97) und zahlreiche ähnliche Bildungen sehr wohl vergleichen. Das anlautende π trat wohl durch dissimilirenden Einfluss des inneren τ für πτ ein, in ganz ähnlicher Weise, wie es oben (Seite 598) bei πῖτῦρο-ν ‚Kleie, Getraidehülse‘ vermuthet wurde.

πῦτινο-ς ‚Name eines Fisches‘.

Numen. (bei Athen. 7, 327, F): χάννους τ' ἐγγέλνός τε καὶ ἐννυχίην πύτινον (Athen. 7, 304, E steht in derselben Anführung die Form πῖτινον).

Dunkler Herkunft. Dem Suffix nach lässt sich etwa ἐχίνο-ς ‚Igel‘ (1, Seite 387) vergleichen, das aber anders betont ist, und dazu Fischnamen wie ἐρυθρίνο-ς (Arist. Thierk. 4, 123; 6, 74), κορακίνο-ς (Arist. Thierk. 5, 36; 6, 102) und andere.

πῦτινη ‚Korbflasche, von Weidenzweigen oder Bast umflochtene Flasche‘.

Pollux 7, 175 führt auf: καὶ πύτινας πλέκειν καὶ ταλάρους καὶ τυροχομεία. Πύτινη wird als Name eines Lustspiels des Kratinos von Athenaios (3, 94, F; 10, 426, B; 11, 494, B) erwähnt. — Dazu πύτινατο-ς ‚aus Flaschenflechtwerk bestehend‘; Ar. Vögel 798: ὡς Διτρέφης γε πύτιναλα μόνον ἔχων πτερὰ ἡρέθη φύλαρχος.

Ob mit den Vorhergehenden zusammenhängend? Das Suffix wie in ῥητίνη ‚Harz‘ (Arist. Thierk. 9, 96; Nik. alex. 300; 554), ἐλξίτη ‚Ackerwinde‘ (1, Seite 488) und sonst.

Die anlautende Consonantenverbindung πτ.

πτακ- ‚ängstlich niederdrücken, sich ängstigen‘, ergibt sich als Verbalgrundform deutlich aus dem Aoristparticip κατα-πτακόντ- (Aesch. Eum. 253). Die übrigen zugehörigen Formen, insbesondere das Präsens πτήσσειν (Ar. Wespen 1490; Xen. Kyr. 3, 3, 18; aus *πτήκειν) und der Aorist πτήξαι (Il. 14, 40; 22, 191; Theogn. 1015), haben gedehnten inneren Vocal (η). Als äolische Präsensform begegnet πτάζω (ἔπταζον Alkaios 27). Der Aorist πτήξαι

begegnet einige Male auch in der causativen Bedeutung ‚ängstigen, schrecken‘, so Il. 14, 40: *πτῆξε δὲ θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν Ἀχαιῶν* und Eur. Hek. 179: *τί . . . οἴκων μ' ὥστ' ὄρνιν θάμβει τῷδ' ἐξ-ἐπτάξας* (‚scheuchtest hinaus‘)?

Il. 22, 191: *τὸν δ' εἴ πέρ τε λάθῃσι* (nämlich *νεβρὸς ἐλάφοιο*) *καταπτήξας ὑπὸ θάμνῳ*. Od. 8, 190: *βόμβησεν δὲ λίθος· κατὰ δ' ἔπτηξαν ποτὶ γαίῃ Φαίηκες*. Alkaios 27: *ἑπτάζον ὥστ' ὄρνιθες ὤκυν αἶετον ἐξάπινας φανέντα*. Pind. Pyth. 4, 57: *ἑπτάξαν δ' ἀκλήητοι σιωπᾷ ἥρωες ἀντίθεοι πυκινὰν μῆτιν κλύοντες*. Aesch. Prom. 29: *θεὸς θεῶν γὰρ οὐχ ὑπο-πτήσσων χόλον*. 175: *στερεάς τ' οὐποτ' ἀπειλὰς πτήξας τόδ' ἐγὼ καταμηνύσω*. Pers. 209: *ὁ δ' (d. i. αἰετός) οὐδὲν ἄλλο γ' ἢ πτήξας δέμας παρείχε*. — Dazu: *πτάκ-* (*πτάξ*), ‚ängstlich, schüchtern‘; Aesch. Ag. 137: *οἴκῳ γὰρ ἐπιφθονός Ἀρτεμις ἀγνὰ πτανόισιν κυσὶ πατρὸς αὐτότοκον πρὸ λόχου μογερὰν πτάκα θυομένοισι*.

Schliesst sich eng an *πτῆ-* ‚ängstlich niederducken‘ (siehe Seite 514). Die Weiterbildung durch den Guttural *κ* ist ursprünglich wohl eine nominale, ganz wie zum Beispiel auch in *βλάκ-* ‚schlaft, stumpfsinnig‘ (Xen. Kyr. 1, 4, 12; Reitk. 9, 12; Plat. Gorg. 488, B), neben altind. *glā-ti* ‚er ist verdrossen, ist ermattet‘ (Mbh.). Das Vocalverhältniss von *πτήσσειν* : *πτάκ-* wie in *πλήσσειν* ‚schlagen‘ (Il. 10, 500) neben *ἐκ-πλάγνεν-* ‚betroffen, entsetzt‘ (Hdt. 1, 116; 7, 226), *ρήσσειν* ‚stampfen‘ (Il. 18, 571; Hom. hymn. Ap. 516) neben *ἐρράγη* ‚es brach hervor, krachte‘ (Soph. Bruchst. 520; Ar. Wolken 583), *τήκειν* ‚schmelzen, auflösen‘ (Od. 19, 264; 5, 396) neben *ἐτάκη* ‚es schmolz‘ (Aesch. Prom. 535; Soph. Trach. 463) und sonst. Es fragt sich dabei, ob der kurze Vocal als der ältere, oder als erst durch Verkürzung entstanden angesehen werden darf: das Letztere ist wohl das Wahrscheinlichere. — Das äolische *πτάζω* (zunächst aus **πτάγῳ*) steht neben *πτήσσω* (aus **πτήγῳ*) wie *ἐπι-πλάζοντες* (Sappho 17) neben *ἐπι-πλήσσειν* ‚aufschlagen‘ (Il. 10, 500; 12, 211).

πτάρ-νυσθαι (*πτάρνυται* Xen. an. 3, 2, 9) ‚niesen‘, mit fast nur activen ausserpräsentischen Formen, wie namentlich dem Aorist *πταρεῖν* (Hdt. 6, 107).

Od. 17, 541: *ὥς φάτο, Τηλέμαχος δὲ μέγ' ἔπταρεν, ἀμφὶ δὲ δῶμα σμερδαλέον κονάβησε*. 545: *οὐχ ὀράας ὃ μοι νίδς ἐπ-ἐπταρε πᾶσι Φέπεσσιν*. Hdt. 6, 107: *καὶ οἱ ταῦτα διέποντι ἐπῆλθε πταρεῖν τε καὶ βῆξαι μέζον ἢ ὥς ἐώθεε*. Ar. Frösche 647: *κᾶτα πῶς οὐκ ἔπταρον*;

Lat. *sternuere* ‚niesen‘; Plaut. Pseud. 629: *dum du sternuās, rēs erit solūta*; Ov. Hæroid. 18, 151 und 152: *sternuit et lūmen. positō nam scribimus illō. sternuit, et nobīs prospera signa dedit*.

Armen. *phrrngal* oder *phrrntšel* ‚niesen‘ (Hübschm. Arm. St. 54).

Der griechische und lateinische Anlaut scheinen sich in einem alten *pst-* zu vereinigen: im Griechischen musste der Zischlaut zwischen Consonanten weichen, im Lateinischen wurde das anlautende *p* vor *st* unbequem. — Das alte präsentische *nu*, das als solches im Lateinischen überhaupt nicht lebendig blieb, griff hier über das Präsensgebiet hinaus, so

dass zum Beispiel auch ein Nomen *sternūmento-n* ‚das Niesen‘ (Plin. 25, 52; 28, 57) damit gebildet werden konnte.

πτέρο-ν ‚Feder, Flügel‘, siehe unter *πέτ-εσθαι* ‚fliegen‘ (Seite 500).

Die Entwicklung des anlautenden *πτ* an Stelle von *πετ-* wie im aoristischen *πτέσθαι* (Soph. Kön. Od. 17), *ἐπι-πτέσθαι* (Il. 4, 126). Das Suffix wie in *ξυρό-ν* ‚Scheermesser‘ (Seite 303). — Dazu gehört *πτέρυγ-* (*πτέρυξ*) ‚Flügel‘; Il. 2, 316: *τὴν δὲ* (nämlich *στρουθόν*) *Φελιξάμενος* (δράκων) *πτέρυγος* λάβεν. Il. 2, 462: *πτετηγῶν* *φέθνεα* πολλά . . . *ποτῶνται ἀγαλλόμενα* *πτερύγεσιν*. Es entspricht ahd. *fedarach* ‚Flügel‘. Dem Suffix nach vergleicht sich *ὄρνυγ-* (aus altem **φόρνυγ-*) ‚Wachtel‘ (1, Seite 570), dem gleichbedeutenden altind. *vartaka-s* gegenüber.

πτέρι-ς ‚Farnkraut‘.

Theokr. 3, 14: *αἶθε γενοίμαν ἃ βομβεῦσα μέλισσα καὶ ἐς τεὸν ἄντρον ἰκοίμαν τὸν κισσὸν διαδὺς καὶ τὰν πτέριν, ἃ τυ πνικάσδει*. Polyb. 3, 71, 4: *κάλαμοι καὶ πτέρεις καὶ τι γένος ἀκανθῶν, οὐ μόνον πεζούς, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἱππεῖς ἐνίοτε δύνανται κρύπτειν*. Phaenias (bei Athen. 2, 61, F): *τὰ δὲ οὐδὲ φύει τὴν ἀνθήλην οὐδὲ τῆς σπερματικῆς ἔχρος κορυνήσεως οὐδὲ σπερματώσεως, ὅλον μύκης, ὕδρον, πτέρεις, ἐλιξ . . . πτέρεις, ἣν ἐνιοὶ βλάχρον καλοῦσι*.

Schliesst sich unmittelbar an das Vorausgehende und wird als ‚Gefiedertes‘ benannt sein. Bezüglich der Suffixgestaltung lassen sich noch vergleichen *ἄκρι-ς* ‚Spitze, Berggipfel‘ (1, Seite 58), *ὑβρι-ς* ‚Gewalthätigkeit, Frevelmuth‘ (Seite 156), *δηρι-ς* ‚Streit, Wettstreit‘ (Il. 17, 158; Od. 24, 515). *πτέρνα* (Nominativ bei Arist. Thierk. 1, 59; 62; Asklepiades bei Athen. 11, 474, F; Acc. *πτέρναν* Lykophr. 500; doch *πτέρνην* Hipp. 3, 567; Arist. Thierk. 2, 36) ‚Ferse‘.

Bei Homer nur Il. 22, 397: *ἀμφοτέρων μετόπισθε πόδων τέτρηνε τένοντε ἐς σφυρὸν ἐκ πτέρνης*. Aesch. Ch. 209: *πτέρναι τερόντων θ’ ὑπογραφαὶ μετρούμεναι ἐς ταυτὸ συμβαίνουσι τοῖς ἐμοῖς στίβοις*. Arist. Thierk. 1, 59: *πούς· τοῦτου δὲ τὸ μὲν ὀπίσθιον μέρος πτέρνα*.

= lat. *perna* ‚Hüfte nebst Fuss‘; ‚Hinterkeule, Hinterschinken‘; Enn. ann. 279: *is pernās succidit inīqva superbia Poenī*; Plaut. cap. 847: *jubēn an nōn jubēs . . . laridum ac pernās fovēri foculīs ferventibus?* — Dazu: *pernīc-* ‚behend, hurtig‘ (eigentlich ‚mit den Hinterfüssen geschickt?‘); Plaut. mil. 630: *sum pernīx pedibus, manibus mōbilis*.

= goth. *fairzna*, nhd. *Ferse*; Joh. 13, 18: *saei matida mith mis hlaib, ushof ana mik fairzna seina* ‚erhob seine Ferse gegen mich‘.

= altslav. *plesna* ‚Fusssohle‘.

= altind. *pārshni-s* ‚Ferse‘; RV. 1, 162, 17: *jād tai saddāi . . . pārshniā vā kācājd tutāudā* ‚was ich beim Sitzen (Reiten) dich mit Ferse oder Peitsche geschlagen habe‘; RV. 10, 163, 4: *ūrūbhjām tai ashthivādbhjām pārshnibhjam . . . jākshmam . . . vi vrhāmi tai* ‚von deinen beiden Schenkeln, den beiden Kniescheiben, den beiden Fersen treibe ich dir die Krankheit fort‘.

= altostpers. *pāshna-* ‚Ferse‘.

Wird sich seiner Bildung nach zunächst mit *πότνα* (aus **πότνια*) ‚Herrinn‘ (Seite 505) vergleichen lassen. Zwischen *ρ* und *ν* musste der offenbar alte Zischlaut weichen, wie ihn auch die lateinische Form aufgab. Das Verhältniss des *πτ* zu dem einfachen Labial der verwandten Sprachen ist noch nicht deutlich.

πτέρνι-ς, eine Habichtsart.

Arist. Thierk. 9, 128: *τῶν δ' ἱεράκων κράτιστος μὲν ὁ τριόρχης . . . ὁ δ' ἀστερίας καὶ ὁ φασσοφόρος καὶ ὁ πτέρνις* (Andere lesen *πέρνης*) *ἄλλοιοι*.

Ob zum Vorhergehenden gehörig?

πτέρνικ- (*πτέρνις*), der mittelste Hauptstengel der Artischocke‘.

Theophr. Pflanz. 6, 4, 11: *ἡ δὲ κάκτος καλουμένη . . . ἕτερον δὲ καυλὸν ὀρθὸν ἀφίησιν ὃν καλοῦσι πτέρνικα· γίνεταί δὲ καὶ οὗτος ἐδώδιμος πλὴν ἀθησαύριστος*.

Gehört wohl kaum mit dem gleichbedeutenden *στέρνικ-* ‚Pflanzenmark‘ (Hesych: *στέρνις· ἐντεριώνη*) zusammen.

πτέλα-ς ‚Eber‘.

Lykophr. 833: *Γαύαντος τάφον . . . κραντῆρι λευκῷ τὸν ποτ' ἔκτανε πτέλας*. Dazu lautet die alte Erklärung: *πτέλας δὲ ὁ κάπρος παρὰ Κί-λιξι*. — Dazu: *πτελέα* ‚Schwein‘; Hesych führt auf: *πτελέα· οὗς ὑπὸ Λακωνῶν*.

Etymologisch nicht verständlich. Die Zusammenstellung (bei Fick 14, 26) mit litt. *kvilis* ‚Eber‘ und mit den nur von Grammatikern angeführten altind. *kiri-s* ‚wildes Schwein‘ und *kirjāñi* ‚wilde Sau‘ schafft noch kein ausreichendes Licht.

πτελέη ‚Ulme‘.

Il. 6, 419: *περὶ δὲ (nämlich σῆμα ‚Grabhügel‘) πτελέας ἐφύτευσαν νύμφαι ὄρεστιάδες*. Il. 21, 242: *ὁ δὲ πτελέην ἔλε χερσὶν εὐφυνέα μεγάλην*. Il. 21, 350: *καλοντο πτελέαι καὶ Φιτέαι ἡδὲ μυρῖκαι*. Hes. Werke 435: *δάφνης δ' ἡ πτελέης ἀκιώτατοι ἰστοβοῆες* (Pflugdeichseln‘).

Dunklen Ursprungs. Die Suffixform wie in *ἰτέη*, alt *Φιτέη* ‚Weide‘ (Seite 32).

πτοάειν ‚erschrecken‘, ‚leidenschaftlich erregen‘, siehe Seite 519 unten *πτοῖα*.

πτόρθο-ς ‚Zweig‘.

Od. 6, 128: *ἐκ πυκινῆς δ' ὕλης πτόρθον κλάσε χειρὶ παχείῃ φύλλων*. Hes. Werke 421: *τῆμος ἀδηκτοιάτη πέλεται τμηθεῖσα σιδήρῳ ὕλῃ, φύλλα δ' ἔραζε χέει, πτόρθοιό τε λήγει*. Eur. Hek. 20: *καλῶς παρ' ἀνδρὶ Θρηκὶ πατρώῳ ξένῳ τροφαῖσιν ὥς τις πτόρθος ἡνῶμένη τάλας*. Ar. Plut. 544: *σιτεῖσθαι δ' ἀντὶ μὲν ἄρτων μαλάχης πτόρθους*. Eupol. Bruchst. 14, 2: *πτόρθους ἀπαλοὺς ἀποτρῶγουςαι*. Plat. Prot. 334, B: *εἰ δ' ἐθέλοις ἐπὶ τοὺς πτόρθους καὶ τοὺς νέους κλῶνας ἐπιβάλλειν* (nämlich κόπρον), *πάντα ἀπόλλυσιν*.

An etwaigen Zusammenhang mit *παρθένο-ς* ‚Jungfrau‘ (Il. 2, 514; 18,

593; 22, 127) würde sich denken lassen, wenn dabei nicht das anlautende *πτ-* unerklärt bliebe.

πτόλεμο-ς ‚Schlacht, Krieg‘, bei Homer und Hesiod wahrscheinlich allein gültige Form; später nur noch ausnahmsweise (wie zum Beispiel in dem zusammengesetzten *ἀμφι-πτολεμο-πηδησι-στρατος* bei Eupolis Bruchst. 393) gebraucht, sonst durch *πόλεμο-ς* (Pind. Ol. 2, 4; 44; Bruchst. 110, 1) verdrängt.

Il. 5, 891: αἰφεὶ γὰρ τοι ἔρις τε φίλη πτόλεμοι τε μάχαι τε. Il. 1, 492: ποθέεσκε δ' αὐτὴν τε πτόλεμόν τε. Il. 5, 348: φείκε, Διφὸς θύγατερ, πτολέμου καὶ δηφιοτήτος. Il. 16, 251: νηφῶν μὲν Φοι ἀπώσασθαι πτόλεμόν τε μάχην τε δῶκε. Il. 17, 253: τόσση γὰρ ἔρις πτολέμοιο δέ-δηφεν. Il. 13, 271: ἀλλὰ μετὰ πρῶτοισι μάχην ἀνὰ κυδιάνειραν ἴσταμαι, ὅππότε νείκος ὀρώρηται πτολέμοιο. Il. 12, 361: εἰ δὲ καὶ ἐνθάδε περ πτόλεμος καὶ νείκος ὄρωρεν. Il. 13, 635: οὐδὲ δύνανται φυλόπιδος κορέσασθαι ὁμοῖοο πτολέμοιο.

Wurde wegen seiner Suffixform schon neben *ἄνεμο-ς* ‚Wind‘ (1. Seite 194) aufgeführt. Seiner Herkunft nach nicht deutlich. Der öfters angenommene Zusammenhang mit *πελεμίζειν* ‚erschüttern, erzittern machen‘ (Il. 4, 535; 8, 443; 13, 443) wird entfernt nicht erwiesen durch das Zusammentreffen der suffixalen *μ* und ist auch sonst ganz unwahrscheinlich. Ob möglicher Weise an Zusammenhang mit *κλόνο-ς* ‚heftige Bewegung, Getümmel‘ (Seite 452) gedacht werden kann? Eine andere sehr kühne Vermuthung will an altind. *pṛtanā* ‚Kampf, Schlacht‘ (RV. 1, 85, 8; 1, 91, 21; 1, 102, 9) anknüpfen; da müsste der Dental seine Stellung völlig verändert haben.

πτόλι-ς ‚Stadt‘, mit der Nebenform *πόλι-ς*. Die letztere überwiegt schon bei Homer (*Πηλεοιο πόλιν* Il. 1, 19; 18, 288; 22, 165; δῶσι πόλιν Il. 1, 129; ἔστι πόλις Il. 6, 152, und sonst), wenn auch da, wo das Metrum es erlaubt, *πτόλις* wird zu schreiben sein, wie Il. 2, 37: Πριάμου πτόλιν, Il. 1, 366: ἱερὴν πτόλιν, Il. 1, 125: ἀλλὰ τὰ μὲν πολλῶν, Il. 2, 12: ἔλοι πτόλιν. Vom Metrum verlangt wird *πτόλις* — abgesehen von den zusammengesetzten *ῥυσι-πτολι-ς* ‚stadtbewahrend‘ (Il. 6, 305) und *πολλι-πορ-θο-ς* ‚städtezerstörend‘ (Il. 5, 333; 8, 372 = 15, 77) und dem abgeleiteten *πτολίεθρο-ν* ‚Stadt‘ (Il. 9, 149; 291; Od. 10, 81) — nur Il. 17, 152: γένετο πτόλει τε, Od. 15, 384: διεπράθετο πτόλις, Il. 22, 118: ὅσα τε πτόλις, Od. 15, 311: κατὰ δὲ πτόλιν und in zahlreichen Verbindungen mit Präpositionen, wie κατὰ πτόλιν (Il. 2, 130; 7, 370; 477), ἀπὸ πτόλιος (Il. 4, 514; Od. 6, 294; 13, 156), ἀνὰ πτόλιν (Il. 8, 55), πρὸ πτόλιος (Il. 19, 292), ὑπὸ πτόλιν (Il. 11 181; 18, 281), περὶ πτόλιν (Il. 6, 327), διὰ πτόλιν (Od. 17, 72) und anderen. In der nachhomerischen Sprache findet sich *πτόλις* nur noch selten, wie Eur. Bakch. 216: ἀνὰ πτόλιν, Ar. Lys. 285: τετρα-πτόλει.

Il. 2, 12: νῦν γὰρ κεν ἔλοι πτόλιν εὐρυάγνιαν Τρώων. Il. 1, 129: αἶ κέ ποθι Ζεὺς δῶσι πόλιν Τρώην ἐντειχεον ἑξαλαπάξαι. Il. 20, 217: οὗ

πω *Flilios* ἰσὴ ἐν πεδίῳ πεπόλιστο, πόλις μερόπων ἀνθρώπων. Il. 6, 415: ἐκ δὲ πόλιν πέρσεν *Kilikwn* ἐν ναιετάωσαν. Il. 5, 489: οἱ δὲ τάχ' ἐκπέρσωσ' ἐν ναιομένην πτόλιν ὑμῖν. — Dazu *πολλεθρο-ν* ‚Stadt‘; Il. 1, 164: ὁπότε Ἀχαιοὶ Τρώων ἐκπέρσωσ' ἐν ναιόμενον *πολλεθρον*. Il. 9, 396: ἀριστήφων, οἷ τε *πολλεθρα* ῥύονται.

Dunklen Ursprungs. Die alte Zusammenstellung mit altind. *púr-* ‚fester Platz, Burg‘ (RV. 1, 63, 7: *tuám ha tjad indra júdhjan púras vaḡrin purukútsája dardar* ‚du hast da, o Indras mit dem Donnerkeil, sieben Burgen dem Purukutsas zerbrochen‘) braucht nicht ohne Weiteres abgewiesen zu werden, da doch zum Beispiel auch *πέτρα* ‚Ferse‘ (Seite 511) einem altind. *pārshni-s* mit anlautendem einfachem *p* entspricht und in der Entwicklung des anlautenden *π* für uns überhaupt noch manches dunkel ist. Ob Zusammenhang besteht mit dem von Hesych (*πτελεόν* τὸ συλλέγεσθαι) angeführten *πτελεόν*, ‚das Sich-versammeln‘? Als Suffix löst sich einfaches *ι* ab, ebenso wie zum Beispiel in *δι-ς*, alt *δι-ς* ‚Schaf‘ (1, Seite 495) oder in *χι-ς* ‚Schlange‘ (1, Seite 385). Ficks (1^a, 82) Zusammenstellung mit lat. *colere* ‚bearbeiten, betreiben, bewohnen‘ (Cic. Rosc. 50: *suōs enim agrōs studiōsē colēbant*; Plaut. aul. 187: *sat habēs quī bene vītam colās*; 701: *quī aureōs montēs colunt*), die aber später (1^a, 387) auch nur unsicher wiederholt wird, hat im Bedeutungsverhältniss grosse Bedenken. — Das abgeleitete *πολλεθρο-ν* stimmt in seinem Suffix mit *ἄρθρο-ν* ‚Glied‘ (1, Seite 284) überein, hat im Uebrigen aber keine einzige ganz genau entsprechende Bildung zur Seite. Wenn es, wie jedenfalls wahrscheinlich ist, zunächst auf ein verbales **πολλειν* zurückführt, so ist doch nicht leicht einigermassen sicher zu bestimmen, was für eine Bedeutung (etwa ‚eine Stadt bilden‘?) darin sich entwickelt haben möchte.

πτη- ‚ängstlich niederdrücken‘ als Verbalgrundform ergibt sich aus dem aoristischen *κατα-πτή-την* ‚die beiden (Pferde) duckten ängstlich nieder‘ (Il. 8, 136) und aus dem Perfectparticip *πεπτηώς* ‚ängstlich geduckt‘ (Il. 2, 312; Od. 14, 354; 474; Od. 22, 362 und sonst). Als aoristische Form ist hier auch noch zu nennen *ἔπτασαν* (Pind. Pyth. 4, 57) das als Lesart neben *ἔπταξαν* (siehe unter *πτακ-* Seite 509) begegnet.

Il. 8, 136: τῷ δ' ἵππῳ δφείσαντε *κατα-πτήτην* ὑπ' ὄχεσφιν. Od. 14, 354: ἐνθ' ἀναβάς, ὅθι τε δριός ἦν πολυανθέος ὕλης, *κείμεν πεπτηώς*. Od. 14, 474: ἡμεῖς μὲν περὶ Φάστν *κατὰ Φρωπήμα πικνά, ἀν δόνακας καὶ ἔλος ὑπὸ τεύχεσι πεπτηῶτες κείμεθα*. Il. 2, 312: ἐνθα δ' ἔσαν *στρουθοιο νεφουσοί* . . . ὅζω ἐπ' ἀκροτάτῳ *πετάλοισ' ὑπο-πεπτηῶτες*. Od. 22, 362: *πεπτηῶς γὰρ ἔκειτο ὑπὸ θρόνον*. Od. 13, 98: δύο δὲ *προβλήτες ἐν αὐτῷ ἄκται ἀποφρῶγες, λιμένος ποτι-πεπτηῦναι* (sich niedersenkend in sehr auffälliger Weise hier von zwei Bergvorsprüngen gebraucht). Hes. Schild 265: Ἀχλὺς (Dunkel, Trauer) *εἰστήκει* . . . *χλωρή, ἀνσταλέη, λιμῶ κατα-πεπτηῦναι*. Ap. Rh. 2, 537: ἀλλ' ἄρα *τήγγε* (d. i. *πέλειαν*) *δεῖματι πεπτη-ῦναι* ἐῖ φέρε *χειρὶ μεμαρπῶς Εὐφημος*. 3, 321: αἰτοὺς δ' ὑπὸ δούρασι *πεπτηῶτας νήσου Ἐνυαλλοιο ποτὶ ξερόν ἐκβάλε* *κῦμα*. 4, 1296: ὥς δ'

ὅτ' ἐρημαῖοι πεπιθότες ἔκτοθι πέτρης χηραμοῦ ἀπτήνες λιγέα κλάζουσι νεοσσοί. — Dazu: *πτακ-*: *πτήσσειν* ‚ängstlich niederdrucken, sich ängstigen‘ (siehe Seite 590); — *πτῶκ-*(*πτῶξ*) ‚scheu, schüchtern‘ (siehe unten); — *πτωσκάζειν* ‚aus Furcht fliehen‘ (siehe Seite 516); — *πτοιάειν* ‚in Schrecken setzen‘ (Seite 519).

In den verwandten Sprachen ist unmittelbar Zugehöriges noch nicht ermittelt.

πτηνό-ς ‚fliegend, geflügelt‘; dorisch *πτᾶνό-ς* (Pind. Bruchst. 107, 3; Aesch. Ch. 591).

Pind. Bruchst. 107, 3: ἄστρον ὑπέρτατον ἐν ἀμέρᾳ κλεπτόμενον, ἔθνηκας ἀμάχανον ἰσχυρὸν πτᾶνόν (mehrfach angefochtene Lesart) ἀνδράσι καὶ σοφίας ὁδόν. Aesch. Prom. 1022: Διὸς δέ τοι πτηνὸς κύων, δαφρινὸς ἀετός . . . διαρταμήσει. Aesch. Ch. 591: πτᾶνά τε καὶ πεδοβάμονα κ' ἀνεμοέντων αἰγίδων φράσαι κότον. Eum. 181: λαβοῦσα πτηνὸν ἀργηστήν ὄφιν. — Dazu: *ἀ-πτήν-* ‚noch nicht fliegend‘; ‚ungeflügelt‘; Il. 9, 323: ὥς δ' ὄρνις ἀπτήσῃ νεφροσσοῖσιν προφέρησιν μᾶστακα. Plat. polit. 276, A: καθ' ἅπερ ἔμπροσθεν διηροῦμεθα τὴν ἀγελαιοτροφικὴν πεζοῖς τε καὶ ἀπτήσι.

Gebildet wie *δᾶνό-ς* ‚trocken‘ (Od. 15, 322; Ar. Friede 1134), *φᾶνό-ς* ‚licht, hell‘ (Aesch. Prom. 537; Plat. Phileb. 16, C), *μᾶνό-ς* ‚dünn, spärlich‘ (Xen. Jagd 6, 15; Plat. Tim. 75, C; 78, D), lat. *plāno-s* ‚eben‘ (Plaut. epid. 1132; capt. 564), *vāno-s* ‚leer, eitel‘ (Enn. trag. 419; Verg. G. 1, 226), *plēno-s* ‚voll‘ (Plaut. aul. 709; epid. 289), *δεινό-ς*, alt *δφεινός* ‚furchtbar‘ (Il. 2, 321; 5, 739) und zahlreiche andre Wörter. Die zu Grunde liegende Verbalform tritt entgegen in *ἐξ-έπτη* ‚es flog heraus‘ (Hes. Werke 98), *προσ-έπτα* ‚es flog hinzu‘ (Aesch. Prom. 115; 555), *ἀπο-πτῆναι* ‚fortfliegen‘ (Anth. 5, 212⁶) und anderen Formen, die sich eng an *πέτ-εσθαι* ‚fliegen‘ (Seite 500) anschliessen. — Das Verhältniss von *ἀ-πτήν-* zu *πτηνό-ς* begegnet wieder in *ἀ-βλήτ-* ‚ungeworfen, unabgeschossen‘ (Il. 4, 117) und *βλητό-ς* ‚geworfen, getroffen‘ (Kall. Dem. 102; Artem. 127), *ἀ-γνώτ-* ‚unbekannt‘ (Od. 5, 79; Thuk. 1, 137) und *γνωτό-ς* ‚bekannt‘ (Il. 7, 401; Od. 24, 182) und sonst. *πτω-* ‚fallen‘, Verbalgrundform, die nur im Perfect *πέπτωκε* ‚er ist gefallen‘ (Aesch. Eum. 147; Sieben 794; Ch. 263) lebendig entgentritt.

Aesch. Eum. 147: ἐξ ἀρχύων πέπτωκεν οὔχεται θ' ὁ θῆρ. — Dazu: *πτῶματ-* (*πτῶμα*) ‚Fall‘; Aesch. Prom. 919: οὐδὲν γὰρ αὐτῷ ταῦτ' ἐπαρκέσει τὸ μὴ οὐ πεσεῖν ἀτίμως πτώματ' οὐκ ἀνασχετά. Schutzfl. 796: βαθὺ πτώμα μαρτυροῦσά μοι.

Umgebildet aus *πετ-*: *πίπτειν* ‚fallen‘ (Seite 499). Lässt sich seinem Aeussern nach vergleichen mit *στρω-*: *ἔστρωτο* ‚es war ausgebreitet‘ (Il. 10, 155) neben *στορέσαι* ‚ausbreiten‘ (Il. 9, 621; 659) und lat. *sternere* ‚ausbreiten‘ (Plaut. Men. 353; Stich. 357); *γνω-*: *γνῶναι* ‚erkennen‘ (Od. 2, 159; 13, 312) neben goth. *kann* ‚ich kenne‘ (Matth. 26, 72; 74) und *kannjan* ‚bekannt machen‘ (Joh. 17, 26; Kor. 1, 15, 1).

πτῶκ- (*πτῶξ*) ‚scheu, schüchtern, flüchtig‘; ‚Hase‘.

Il. 22, 310: αἰφετός . . . ἀρπάξων ἢ Φάρν' ἀμαλὴν ἢ πτώκα λαγῶν.

Il. 17, 676: αἰφετός . . . ὃν τε καὶ ὑψόθ' ἐόντα πόδας ταχὺς οὐκ ἔλαθεν πτώξ (Hase) θάμνω ὑπ' ἀμφικόμῳ κατακείμενος. Aesch. Eum. 325: ὁ Λατοῦς γὰρ ἰνὶς μ' ἄτιμον τίθῃσι τόν δ' ἀφαιρούμενος πτώκα (Flüchtling). — Dazu: πτώσσειν (aus *πτώκειν) ‚ängstlich sich ducken, sich scheu bewegen‘; Il. 4, 371: τί πτώσσεις, τί δ' ὀπιπεύεις πτολέμοιο γεφύρας; Il. 5, 634: τίς τοι ἀνάγκη πτωσσέμεν ἐνθάδ' ἐόντι μάχης ἀδαήμονι φωτί; Il. 7, 129: τοὺς νῦν εἰ πτώσσοντας ὑφ' Ἑκτορι πάντας ἀκούσαι. Il. 21, 26: ὡς δ' ὑπὸ δελφίνος μεγακήτεος ἰχθύες ἄλλοι φεύγοντες πιμπλᾷσι μυχοὺς λιμένος . . . ὥς Τρῶες ποταμοῖο κατὰ δφεινοῖο ῥέφεθρα πτώσσουν ὑπὸ κρημνοῦς. Il. 4, 340: τίπτε κατα-πτώσσοντες ἀφέστατε; Il. 5, 254: οὐ γὰρ ἐμοὶ γενναῖον ἀλυσκάζοντι μάχεσθαι οὐδὲ κατα-πτώσσειν. Il. 5, 476: τῶν νῦν οὐ τιν' ἐγὼ Φιδέειν δύναμ' οὐδὲ νοῖῃσαι, ἀλλὰ κατα-πτώσσουσι, κύνες Φῶς ἀμφὶ λέοντα. Od. 17, 227: οὐκ ἐθελήσει Φέργον ἐπολχεσθαι, ἀλλὰ πτώσσω κατὰ δῆμον βούλεται αἰτίζων βόσκειν Φῆν γαστέρα. Il. 21, 14: ταὶ (nämlich ἀκριδες) δὲ πτώσσουσι καθ' ὕδωρ. Il. 20, 427: οὐδ' ἂν ἔτι δΦῆν ἀλλήλους πτώσσοιμεν ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας. Od. 22, 304: ταὶ (d. i. ὄρνιθες) μὲν τ' ἐν πεδίῳ νέφεα πτώσσουσιν ἵενται.

Schliesst sich eng an πτακ-: πτήσσειν ‚ängstlich niederducken, sich ängstigen‘ (Seite 509); das Vocalverhältniss wie in τρώγειν, nagen‘ (Od. 6, 90; Hipponax 35, 5) neben dem aoristischen τραγεῖν (Ar. Ach. 809; Frösche 988). πτωχός-s ‚bettelnd‘.

Od. 21, 74: δαιμονίη, τί μοι ὦδ' ἐπέχεις κεκοτηότι θυμῷ; ἦ ὅτι δὴ ῥυπώω, κατὰ δὲ χοῦτ' Φεῖματα Φεῖμαι, πτωχεύω δ' ἀνὰ δῆμον; ἀναγκαίη γὰρ ἐπέλγει. τοιοῦτοι πτωχοὶ καὶ ἀλήμονες ἄνδρες ἔασιν. Od. 6, 208: πρὸς γὰρ Διὸς εἰσιν ἅπαντες ξενφοὶ τε πτωχοὶ τε. Od. 18, 1: ἦλθε δ' ἐπὶ πτωχὸς πανδήμιος, ὃς κατὰ Φάστν πτωχεύεσθ' Ἰθάκης.

Scheint zum Vorausgehenden zu gehören, wie insbesondere auch wahrscheinlich wird durch Stellen wie Od. 17, 227: οὐκ ἐθελήσει Φέργον ἐπολχεσθαι, ἀλλὰ πτώσσω κατὰ δῆμον βούλεται αἰτίζων βόσκειν Φῆν γαστέρ' ἀναλτον und Hes. Werke 395: πῇ πως τὰ μέταξε χατίζων πτώσσης ἀλλοτρίους Φόλους. Dabei bleibt aber doch die Entwicklung des χ noch völlig dunkel.

πτώσσειν ‚ängstlich sich ducken, sich scheu bewegen‘, siehe unter πτώκ-, ‚scheu, schüchtern‘ (siehe oben).

πτωσκάζειν ‚sich ängstlich zurückhalten‘.

Nur Il. 4, 372: τί πτώσσεις, τί δ' ὀπιπεύεις πτολέμοιο γεφύρας; οὐ μὲν Τυδέφι γ' ὥδε φίλον πτωσκαζέμεν ἦεν, ἀλλὰ πολὺ πρὸ φίλων Φετάρων δῆροισι μάχεσθαι.

Schliesst sich ohne Zweifel eng an πτώκ-, ‚scheu, schüchtern‘ (Seite 515) und wird aus *πτωκ-σκάζειν entstanden sein. So lässt sich ἀλυσκάζειν ‚vermeiden, ausweichen‘ (Il. 5, 253; 6, 443) unmittelbar vergleichen, das aus *ἀλυσκάζειν hervorging und zu ἀλύσκειν (aus *ἀλύσκειν) ‚vermeiden‘ (1, Seite 312) gehört. Weiterhin mag auch ἡλασκάζειν ‚umherirren‘, neben

ῥάσκειν ‚umherirren, umherschweifen‘ (1, Seite 631) als ähnlich gebildet hier noch angeführt sein.

πτίσσειν ‚zerstampfen, durch Stampfen enthülsen‘; attisch πτίττειν (Ar. Bruchst. bei Poll. 7, 24).

Hdt. 2, 92: τὸ ἐκ μέσου τοῦ λωτοῦ τῇ μήκωνι ἐὼν ἐμφερές πτίσαντες ποιεῦνται ἐξ αὐτοῦ ἄρτους ὀπτοὺς πυρί. Ar. Ach. 507: ἀλλ’ ἐσμὲν αὐτοὶ νῦν γε περιεπτισμένοι· τοὺς γὰρ μετοίκους ἄχουα τῶν ἀστῶν λέγω. Arist. Thierk. 8, 64: οἱ δὲ βόες . . . πιαίνονται . . . ἔτι δὲ κριθαῖς καὶ ἀπλῶς καὶ ἐπτισμέναις. Theophr. Pflanz. 4, 4, 10: ὄρουζον ἐξ οὗ τὸ ἐψημα. τοῦτο δὲ ὁμοιον τῇ ζειᾷ καὶ περιπτισθὲν ὅλον χόνδρος εὔπεπτον δέ. — Dazu: πτισάνη ‚enthülste Gerste, Gerstentrank‘ (Hipp. 2, 415 und 700: πτισάνη πυρίνη ‚Waizengraupentrank‘); Alexis (bei Athen. 14, 621, E): ἐὰν ἐπιχώριος ἱατρὸς εἴπῃ ‘τρυβλίον τούτῳ δότε πτισάνης ἕωθεν’, καταφρονούμεν εὐθέως· ἄν δὲ πτισάναν καὶ τρυβλίον, θαυμάζομεν. Hipp. 2, 30: πτισάνη μὲν οὖν δοκέει ὀρθρῶς προκεκρίσθαι τῶν σιτηρῶν γευμάτων ἐν τουτέοις τοῖσι νοσήμασι.

Unmittelbare Zusammengehörigkeit mit lat. *pinsere* ‚zerstossen, klein stampfen‘ (Plaut. merc. 416: *pinsétur flagrò*; Enn. ann. 354: *pinsunt terram genibus*) und zum Beispiel altind. *pish* ‚zerstampfen, zermalmen‘ (RV. 10, 85, 3: *jád sam-pinshánti aushadhím* ‚wenn sie das Kraut zerstampfen‘; RV. 1, 191, 1: *adṛshíān . . . pinashti pinshatī* ‚die unsichtbaren (d. i. giftiges Gewürm) zermalmt sie zermalmend‘), scheint auf der Hand zu liegen. Bezüglich des Verhältnisses von πτ zu dem einfachen *p* der verwandten Sprachen liesse sich dabei auf das unter πτόλι-ς ‚Stadt‘ (Seite 513) Gesagte verweisen. Es kann aber nicht wohl πτίσσειν aus *πτίσσειν entstanden sein, sondern nur aus *πτίττειν, wie bereits unter πτίττο-ν ‚Kleie, Getraidehülsen‘ (Seite 508) ausgesprochen ward. — Wie aber entstand πτισάνη, das seinem Suffix nach sich zu ὀρκάνη ‚Umzäunung, Einschliessung‘ (1, Seite 568) stellt? Unmöglich doch aus *πτιτάνη. Wurde es etwa geradezu aus der präsentischen Form gebildet?

πτίλο-ς (auch die Schreibung πτίλλο-ς begegnet, so Mos. 3, 21, 20 bei Tischendorf) ‚krank an den Augenlidern, wobei diese die Wimpern verlieren‘.

Mos. 3, 21, 20: οὐ προσελεύσεται . . . ἄνθρωπος . . . ἢ κυρτὸς ἢ ἐφρηλὸς ἢ πτίλος (so bei Lagarde) τοὺς ὀφθαλμοὺς. Galen. 10, 1017 (Kühn): καὶ τοὺς ἀπολλύντας δὲ τὰς ἐκ τῶν βλεφάρων τρίχας, οὓς ὀνομάζουσι πτίλους, ὁμοίοις μὲν τῷ γένει θεραπεύσεις φαρμάκοις. Hesych erklärt: πτίλο-ς· ὁ μαδαρός, καὶ λελεπισμένος τοὺς ὀφθαλμούς.

Dunkler Herkunft. Ob möglicher Weise zusammenhängend mit ψιλός ‚kahl, haarlos‘ (Od. 13, 437: δέσμα . . . ψιλόν. Ar. Thesm. 226: οὐκ οὖν καταγέλαστος δῆτ’ ἔσει τὴν ἡμίχραιαν τὴν ἐτέραν ψιλὴν ἔχων)? Kaum zum Folgenden gehörig.

πτίλο-ν ‚Flaum, Flaumfeder‘.

Soph. Bruchst. 1026 (vielleicht unecht), 3: τὴν τοῦδε γὰρ τοι Ζεὺς ἔγημε μητέρα οὐ χρυσόμορφος οὐδ’ ἐπημφοισμένος πτίλον κύκνειον. Hdt. 2,

76: τοῦ δὲ ὄφιος ἡ μορφή οἷη περ τῶν ὕδρων. πτίλα (Flughäute) δὲ οὐ πτερωτὰ φορέει, ἀλλὰ τοῖσι τῆς νυκτερίδος πτεροῖσι μάλιστα καὶ ἐμφορέστατα. Ar. Ach. 585; 587; 588: φέρε νυν ἀπὸ τοῦ κράνους μοι τὸ πτερόν. — τοντὶ πτίλον σοι — ... οὗτος, τί δράσεις; τῷ πτίλῳ μέλλεις ἐμείν; πτίλον γάρ ἐστιν — εἰπέ μοι, τίνος ποτὲ ὄρνιθός ἐστιν; ἄρα κομπολακίδου; 1182: πτίλον δὲ τὸ μέγα κομπολακίδου πεσὼν πρὸς ταῖς πέτραισι, δεινὸν ἐξηγύδα μέλος. Klytos (bei Athen. 14, 655, D): οἱ καλούμενοι ὄρνιθες μελεαγρίδες ... τὸ δὲ σῶμα ἅπαν ποικίλον, μέλανος ὄντος τοῦ χρώματος ὅλου, πτίλοις λευκοῖς καὶ πυκνοῖς διείλημμένου (οὐ) μελίσσιν φακῶν. Ael. n. a. 3, 16: πέριδικες ... τοὺς νεοττοὺς ... τοῖς ἐαντιῶν πτεροῖς ὀλεαίνουσιν, οἷονεὶ σπαργάνοις τοῖς πτίλοις περιαμπέχοντες. 12, 4: ἀφίᾳσι (nämlich ἱέρακες) τῶν πτερῶν τὰ ἤδη γηρῶντα ... καὶ ἀναφύουσι πτίλα νεαρά. —

Als suffixaler Theil des Wortes wird *λο* anzusehen sein, ganz wie zum Beispiel auch in *κτίλο-ς*, ‚zahn, freundlich gesinnt‘, ‚zahmer Widder‘ (Seite 265). Die Verbalgrundform ist nicht weiter verständlich. Möglicher Weise steht lat. *pilo-s*, ‚Haar‘ (Varro r. r. 2, 11, 11: *fructum ut ovis ē lānā ad vestimentum, sic capra ē pilis ministrat ad usum nauticum*; Plin. 11, 130: *in capite animalium cunctōrum hominī plārimus pilus*) dem griechischen *πτίλο-ν* unmittelbar zur Seite: das Verhältniss von *πτ* zum einfachen *p* würde das selbe sein wie in *πτέρνα* ‚Ferse‘ (Seite 511) neben *perna* ‚Hüfte nebst Fuss‘, ‚Hinterkeule, Hinterschinken‘.

πταις:-*πταλεῖν* (aus **πταλσειν*, oder etwa **πταλσιν*?) ‚anstossen, umstossen‘; gewöhnlich intransitiv ‚anstossen, straucheln, Niederlage erleiden‘.

Pind. Bruchst. 205: ἀρχὰ μεγάλας ὄρετᾶς, ὦνασσο' Ἀλάθεια, μὴ πταίσης ἐμὰν σύνθεσιν τραχεῖ ποτὶ ψεύδει. — Aesch. Prom. 926: πταίσας δὲ τῷδε πρὸς κακῷ μαθήσεται ὅσον τό τ' ἄρχειν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα. Ag. 1624: πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῆς. Soph. 215: ἥ που πταίων ὑπ' ἀνάγκας βοᾷ τηλωπὸν ἰωάν. Oeffters bei Herodot. (insbesondere in Verbindung mit *προσ-*), so 9, 101: μὴ περὶ Μαρδονίῳ πταίση ἡ Ἑλλάς. 1, 16: ἀπὸ μὲν νυν τούτων οὐκ ὥς ἤθελε ἀπήλλαξε, ἀλλὰ προσ-πταίσας μεγάλως. 3, 40: καὶ κως βούλομαι καὶ αὐτὸς καὶ τῶν ἂν κήδωμαι τὸ μὲν τι εὐτυχέειν τῶν πραγμάτων τὸ δὲ προσ-πταλεῖν.

Der wurzelhafte Zischlaut liegt deutlich vor in Bildungen wie *ἐπταισμένα* (App. Hisp. 78) und *ἄ-πταιστο-ς* ‚nicht stolpernd‘ (Xen. Reith. 1, 6). Ganz ähnliche Verbalbildungen sind *παλεῖν* ‚schlagen, niederschlagen‘ (*ἐπαλσθην* Aesch. Ch. 184; *παισθεῖς* Aesch. Sieben 961), *κναιεῖν* ‚zerbrechen, zerreißen, vernichten‘ (Seite 324; dazu *δια-κναισθήσεται* Ar. Friede 251; *δια-κναισμένος* Ar. Wolken 120), *ῥαλεῖν* ‚zerbrechen, zertrümmern‘ (Il. 16, 339), *παλαλεῖν* ‚ringen, ringend überwinden‘ (*παλαισθεῖς* Eur. El. 686: *δυσ-πάλαιστο-ς* ‚schwer zu bekämpfen‘ Aesch. Schutzfl. 468). — Zusammenhang mit *πετ*:-*πίπτειν* ‚fallen‘ (Seite 499), wie er mehrfach angenommen ist, darf wohl als möglich gelten. Vor allen Dingen aber bedürfte es daneben noch einer Erklärung des *-αισ-*.

πτολή, Bestürzung, Schreck'; ,leidenschaftliche Erregtheit'.

Polyb. 1, 39, 14: θεωροῦντες οἱ Ῥωμαῖοι τὴν ἐν τοῖς πεζικοῖς στρατοπέδοις πτοίαν καὶ δυσελπιστίαν. 1, 68, 6: συντεθεωρηκότων τὴν κατάπληξιν καὶ πτοίαν τῶν Καρχηδονίων. Nik. al. 212: πολλάκι δ' ἐς καρδίην πτοίην βάλε. Tim. Lokr. 103, B: δι' ὧν δυσθυμία καὶ λῆθαι παραφροσύνη τε καὶ πτοίαι ἀπεργάζονται. Plut. Fab. 11: ἀδιήγητος κατεῖχε ταραχὴ καὶ πτοία τοὺς Ῥωμαίους. — Aelian Thierk. 10, 27: πτοίαν γὰρ ἐς ἀφροδίσια ἰσχυρὰν ἔχει βοῦς θῆλυς. — Dazu: πτοιᾶσθαι ,bestürzt werden, erschrecken'; ,leidenschaftlich erregt werden', und causativ πτοιᾶειν ,erschrecken'; ,leidenschaftlich erregen'; daneben schon früh auch πτοᾶειν (Sappho 2, 6) und πτοιᾶσθαι (Aesch. Prom. 856; Ch. 535); Od. 22, 298; Ἀθηναίη φθισίμβροτον αἰγὶδ' ἀνέσχευ ὑψόθεν ἐξ ὄροφῆς τῶν δὲ φρένες ἐπτοίηθεν. Aesch. Ch. 535: ἡ δ' ἐξ ὕπνου κέλαιγεν ἐπτοημένη. — Hes. Werke 447: κουρότερος γὰρ ἀνὴρ μεθ' ὀμήλικας ἐπτοίηται. Mimnerm. 5, 2: πτοιῶμαι δ' ἐσορῶν ἄνθος ὀμήλικης τερπνὸν ὁμῶς καὶ καλόν. — Od. 18, 341: ὡς Φειπὼν Φεπέεσσι διεπτοίησε γυναῖκας. — Sappho 2, 6: γελίσσας ἱμερόεν, τό μοι μὰν καρδίαν ἐν στήθεσιν ἐπτοάσεν.

Aeusserlich ähnliche Bildungen, wie zum Beispiel οἴη ,Sperberbaum' (Seite 124; zu ὄο-ν ,Arlesbeere, Frucht des Sperberbaums') oder νεφόλη ,Jugend' (Il. 23, 604; zu νέφο-ς ,jung' Il. 9, 57; 14, 108) — πτολή ,Gras', Seite 475, ist nicht so durchsichtig — enthalten deutlich das ableitende Suffix *ιη* und gingen von nominalen Grundformen auf *ο* aus; so lag hier auch wohl zunächst ein *πτοο- (oder *πτο-?) ,erschreckt, scheu (?)' zu Grunde. Zusammenhang besteht wohl mit πτη- ,ängstlich niederdrücken' (Seite 514) und weiterhin möglicher Weise auch mit πτύρεσθαι ,erschrecken, scheu werden' (Hipp. 2, 646; Plut. Philop. 12). — Aus πτολή wurde πτοιᾶειν regelrecht abgeleitet. — Für die Form πτοιᾶειν (Pollux 5, 72: ἐκπληκτον ῥᾶστα γινόμενον καὶ ἀναπτοοούμενον) in den Wörterbüchern finde ich keinen älteren Beleg. Seiner Bildung nach kann πτοιᾶειν, alt ποιῆειν, ,machen' (Seite 474) nicht wohl unmittelbar verglichen werden, da sein inneres *ι* nur ausnahmsweise (wie Theopomp. bei Athen. 14, 649, B: ταῦτ' ἦν ποῆς) erlischt, während πτοιᾶειν in der nachhomerischen Sprache als regelmässige Form an die Stelle von πτοιᾶειν tritt.

πτν-: πτύειν ,ausspeien, auswerfen'.

Bei Homer viermal. Il. 23, 697: οἷ μιν ἄγον ... αἶμα παχὺ πτύοντα. Il. 23, 781: ἔνθον ἀπο-πτύων. Il. 4, 426: κῆμα θαλάσσης ... ἀμφὶ δέ τ' ἄκρας κυρτὸν ἐὸν κορυφοῦται, ἀπο-πτύει δ' ἄλως ἄγνην. Od. 5, 322: στόματος δ' ἐξ-έπτυσεν ἄλμην. — Dazu: πτύελο-ς ,Speichel'; Lukian Philopatris 20: ὁ δὲ πύελος κυανώτερος θανάτου. — πῦτλιζειν ,ausspeien, ausspritzen' (siehe Seite 509).

Lat. *spuere* ,speien', ,ausspeien'; Plin. 28, 35: *veniam quoque à deis spei alicujus audacioris petimus in sinum spuendò*; Plaut. Pseud. 76: *púmiceòs oculòs habeo: nòn qveo lacrumam exòrãre ut expuant ùnam modo*.

Goth. *speivan*; Mk. 10, 34: *speivand ana ina*; Matth. 26, 67: *spivun ana andavleizn is*. — Nhd. *speien*.

Lit. *spiduti* ‚speien, Speichel auswerfen‘.

Altslav. *pljuti* oder auch *plivati* ‚speien‘.

Armen. *thkhanem* ‚ich speie‘; Aorist *e-thukh* ‚er speie‘ (Hübschm. Armen. St. 31).

Altind. *shthiv-* (wohl für **sthiv-*, weil meist mit Präfix *vi-* verbunden): *shthivati* ‚er speit‘ (Mbh.).

Die europäischen Formen ergeben als gemeinsame Grundlage ein *spju-* (= *spiv-*). Das *πτ* entwickelte sich aus *πj* wie in *κλέπτειν* (aus **κλέπ-jeiv*) ‚stehlen‘ und sonst oft. Der anlautende Zischlaut erlosch in Uebereinstimmung mit der altslavischen Form, in der wiederum das *l* neben dem Labial sich als jüngeres Element entwickelte, ganz ähnlich wie zum Beispiel in altslav. *gybljoŋ* ‚ich bewege‘ neben *gybati* ‚bewegen‘. — Die Zugehörigkeit der asiatischen Formen ist formell nicht ganz deutlich. Im armenischen *kh* (*thukh* ist ‚Speichel‘) vermuthet Hübschmann (Arm. St. 65) ursprüngliches *sk*; wie aber konnte *th* für altes *spj* eintreten? Entwickelte sich der Dental ähnlich wie im Griechischen? Trat in der altindischen Form *sth* (*shth*) geradezu für *sp* ein? — In *κατά-πτυσιο-ς* ‚anspeienswerth, (Aesch. Eum. 68; Ch. 632; Eur. Tr. 1024), *ἀπο-πτυσθέν* ‚ausgeworfen‘ (Alkiphr. 1, 10, 4) und einigen anderen Formen zeigt sich ein durch den Zischlaut erweitertes *πτυσ-*. — In *πτύελο-ς* liegt das selbe Suffix vor wie im gleich Folgenden.

πτύελο-ς ‚Trog, Badewanne‘.

Hesych führt auf: *πτύελον*· *σκεῦος ἐπιτήδειον πρὸς λουτρόν ἢ πτύσμα*. (Aelian Var. h. 13, 3 wird jetzt *τύελο-ς* gelesen).

Offenbar Nebenform zum gleichbedeutenden *τύελο-ς* (Seite 476), deren *πτ* nicht verständlich ist.

πτύο-ν ‚Wurfschaufel‘.

Il. 13, 588: *ὥς δ' ὅτ' ἀπὸ πλατέφωσ πτύοφιν μεγάλην κατ' ἄλωην θρώσκωσιν κύαμοι μελανόχροες ἢ ἐρέβινθοι*. Aesch. Bruchst. 210: *σιτουμένην δύστηνον ἀθλίαν φάβα, μέσακτα πλευρὰ πρὸς πτύοις πεπλεγμένην*. Soph. Bruchst. 980: *πτύον*.

Wird zu *πτυ-* ‚ausspeien, auswerfen‘ (Seite 519) gehören, also eigentlich ‚das Auswerfende‘ bedeuten. Aehnliche Bildungen sind *τύο-ν* ‚Eiter‘ (Seite 477), *θύο-ν*, ein Baum mit wohlriechendem Holze (Od. 5, 60), *θρύο-ν* eine Binsenart (Il. 21, 351), *βρύο-ν* ‚Moos‘ (Theophr. Pflanz. 3, 3, 8; 3, 11, 4). — Die als attisch angeführte Nebenform *πτέο-ν* (Pollux 10, 128) wird aus *πτέφο-ν* entstanden sein.

πτύχ-: *πτύσσειν* (aus **πτυχ-jeiv*) ‚falten, zusammenlegen‘.

Od. 1, 439: *ἦ μὲν τὸν πτύξασα καὶ ἀσκήσασα χιτῶνα*. Od. 6, 111: *πτύξασά τε Φειμάτα καλά*. Od. 6, 252: *Φείματ' ἄρα πτύξασα τίθῃ καλῆς ἐπ' ἀπήνης*. Il. 13, 134: *ἔγχεα δ' ἐπτύσσοντο* (schlossen sich zusammen,

führen zusammen) *Θρασειάων ἀπὸ χειρῶν σειόμενα*. — Dazu: *προσ-πτύσσεισθαι* ‚sich fest anschmiegen‘, ‚umarmen‘, ‚liebepoll behandeln, freundlich begrüßen‘, ‚angehen, bitten‘; Soph. Trach. 767: *προσπύσσεται πλευραῖσιν ἀρτίκολλος, ὥστε τέκτονος, χιτῶν ἅπαν κατ’ ἄρθρον*. — Od. 11, 451: *καὶ κείνος πατέρα προσπύσσεται*. — Od. 8, 478: *καὶ μιν προσπύξομαι ἀχνύμενός περ*. Od. 3, 22: *πῶς γὰρ ἴω πῶς τ’ ἄρ προσπύξομαι αὐτόν*; Od. 17, 509: *κιὼν τὸν ξείνον ἄνωχθι ἐλθέμεν, ὄφρα τί μιν προσπύξομαι ἢδ’ ἐρέωμαι*. — Od. 2, 77: *τόφρα γὰρ ἂν κατὰ Φάστν ποτιπνυσοίμεθα μύθῳ χρήματ’ ἀπαιτίζοντες*. Od. 4, 647: *ἦFὲ Φεκών Φοιδῶκας, ἐπεὶ προσπύξατο μύθῳ*. — *πτυχ-* (*πτύξ*) ‚Falte, Schicht‘, ‚Schlucht, Thal‘; Hom. hymn. Dem. 176: *ᾧς αἶ ἐπισχόμεναι ἐανῶν πτύχας ἱμεροέντων ἦϊξαν κοίλην κατ’ ἀμαξιτόν*. Il. 7, 247: *βάλεν . . . σάκος . . . Fὲξ δὲ διὰ πτύχας ἦλθε δαΐζων χαλκὸς ἀτειρής, ἐν τῇ δ’ ἐβδομάτῃ Φρινῶ σχέτο*. Il. 18, 481: *πέντε δ’ ἄρ’ αὐτοῦ ἔσαν σάκος πτύχες*. — Il. 11, 77: *δῶματα καλὰ τέτυκτο καλὰ πτύχας Οὐλύμποιο*. Il. 20, 22: *ἐγὼ μενέω πτυχὶ Οὐλύμποιο ἤμενος*.

Der Auslaut der Wurzelform tritt nur in zugehörigen Nominalformen rein heraus. Gleichauslautende Verbalgrundformen sind *ἀμυχ-*: *ἀμύσσειν* ‚kratzen, ritzen, verwunden‘ (1, Seite 234), *ὀρυχ-*: *ὀρύσσειν* ‚graben, ausgraben‘ (1, Seite 566), *τυχ-* ‚treffen‘: *τύχε* ‚es traf‘ (Il. 5, 587; 11, 684), *βρυχ-* ‚beissen‘: *ἔβρυχε* ‚er biss‘ (Anth. 9, 252, 3). — Unmittelbar Zugehöriges ist in den verwandten Sprachen noch nicht gefunden.

πτύσσειν ‚falten, zusammenlegen‘ siehe unter *πτυχ-* (Seite 520).

πτύγγ- (*πτύγξ*), Name eines nicht näher zu bestimmenden Vogels.

Arist. Thierk. 9, 80: *ἡ δ’ ὑβρίς* (siehe Seite 157), *φασὶ δὲ τινες εἶναι τὸν αὐτὸν τοῦτον ὄρνιθα τῷ πτυγγί, οὗτος ἡμέρας μὲν οὐ φαίνεται διὰ τὸ μὴ βλέπειν ὀξύ, τὰς δὲ νύκτας θηρεύει ὥσπερ οἱ ἀετοί*.

Dunkler Herkunft.

πτυρ-: *πτύρσσεισθαι* (aus **πτύρjσεισθαι*) ‚scheu werden, in Schrecken gerathen‘.

Plut. Philop. 12: *ὥσπερ οἱ πῶλοι τοὺς συνήθεις ἐπιβάτας ποθοῦντες, ἐὰν ἄλλον φέρωσι, πτίρονται καὶ ξενοπαθοῦσιν*. Hipp. 2, 646: *πολλοὶ δὲ καὶ ἄλλοι εἰσὶ κίνδυνοι, ἐν οἷσι τὰ ἔμβρυα φθείρονται· καὶ γὰρ ἦν ἡ γυνὴ ἐν γαστρὶ ἔχουσα . . . ἡ δειδίσσηται καὶ πτύρηται ἡ κεκράγη*. Plat. Axioch. 370 A: *οὐκ ἂν ποτε πτυρείης τὸν θάνατον*. Plut. Fab. 3: *ἐντρόμου τοῦ ἵππου γενομένου καὶ πτυρέντος*.

Ob irgendwie Zusammenhang besteht mit *πτολῆ* ‚Bestürzung, Schreck‘ (Seite 519) und *πιτακ-* ‚ängstlich niederducken, sich ängstigen‘? An Zusammenhang mit lat. *con-sternere* ‚scheu werden, in Bestürzung gerathen‘ (Ov. met. 2, 314: *consternantur equi et saltu in contraria factis colla iugis eripiunt*; Hirt. b. Gall. 8, 19: *hostes . . . victi tamen percussique majore parte amissa consternati profugunt*) wird man kaum denken dürfen; es liesse sich sonst das Lautverhältniss von *πτάρ-νυσθαι* und lat. *sternuere* ‚niesen‘ (Seite 510) in Vergleich ziehen.

παγ- ‚fest werden, stecken bleiben‘, ‚erstarren‘, im Perfect *πέπηγε* ‚es ist fest geworden, es ist fest‘ (Il. 3, 135; Aesch. Ch. 67; Soph. Aias 819) und in den Medialformen wie *πήγνυται* ‚es wird fest, es erstarrt‘ (Il. 22, 453). Alle Activformen — ausser dem Perfect — zeigen die Causativbedeutung ‚fest machen, anheften‘, ‚zusammenfügen, bauen‘, ‚gerinnen machen, gefrieren machen‘, so insbesondere auch das durch *νυ* gebildete Präsens, wie *πήγνυσι* ‚er lässt gefrieren‘ (Aesch. Pers. 496).

Il. 3, 135: *παρὰ δ' ἔγχεα μακρὰ πέπηγεν*. Il. 10, 374: *δόρυφος ἀκωκὴ ἐν γαλῇ ἐπάγῃ*. Il. 4, 185: *οὐκ ἐν καιρίῳ ὅξυν πάγῃ βέλος*. — Il. 22, 453: *νέεθρε δὲ γόνφα πήγνυται*. Aesch. Ch. 67: *εἰτὰς φόνος* (Blut des Ermordeten) *πέπηγεν οὐ διαρρίδαν*. Hdt. 4, 53: *ἄλεις τε ἐπὶ τῷ στόματι αὐτοῦ αὐτομάτοι πήγνυνται ἄπλετοι*. Eur. ras. Her. 1395: *ἀνίστασο . . .* — *οὐκ ἂν δύναίμην ἄρθρα γὰρ πέπηγέ μου*. — Il. 18, 177: *κεφαλὴν δὲ Φε θυμὸς ἀνώγει πῆξαι ἀνὰ σκολόπεσσι*. Od. 11, 77: *πῆξαι τ' ἐπὶ τύμβῳ ἔρετμόν*. Il. 5, 40: *μεταφρένῳ ἐν δόρυ πῆξεν ὤμων μεσσηγύς*. Il. 3, 217: *ὑπάλ δὲ Φιδεσκε κατὰ χθονὸς ὄμματα πῆξας*. — Il. 2, 664: *αἰψα δὲ νῆφας ἔπηξε*. Hes. Werke 455: *φησὶ δ' ἀνὴρ φρένας ἀφνειὸς πῆξασθαι* (für sich bauen) *ἄμαξαν*. — Il. 5, 902: *ὥς δ' ὅτ' ὀπὸς γάλα λευκὸν ἐπειγόμενος συν-έπηξεν ὑγρὸν ἰόν*. Aesch. Pers. 496: *Θεὸς . . . πήγνυσιν δὲ πᾶν ῥέεθρον ἀγνοῦ Στυμμόνος*. Ar. Ach. 139: *τοὺς ποταμοὺς ἔπηξε*. — Dazu: *πάγο-ς* ‚Reif, Eis, Frost‘ (siehe unten); — *παγετός* ‚Reif‘; Xen. Jagd 5, 1: *χειμῶνος μὲν οὖν πρῶτὶ οὐκ ὄζει αὐτῶν, ὅταν πάχῃ ἢ ἢ παγετός· ἢ μὲν γὰρ πάχῃ τῇ αὐτῆς ἰσχύι ἀντισπάσασα τὸ θερμὸν ἔχει ἐν αὐτῇ, ὃ δὲ παγετός ἐπιπῆξας*. — *πάγῃ* ‚Falle, Schlinge‘ (siehe Seite 523); — *πηγάδ-* ‚Frost, Glatteis‘ (siehe Seite 523); — *πηγυλίδ-* ‚eiskalt‘, ‚Eiskälte, Frost‘ (siehe Seite 525).

Lat. *pangere* ‚befestigen‘, ‚verfassen, dichten‘, ‚fest setzen, verabreden‘; Liv. 7, 3: *lêx vetusta est . . . ut qvî praetor maximus sit idibus Septembribus clâvum pangat*; Lucr. 4, 8: *obscurâ dē rê tam lûcida pangô carmina*; Plaut. Bacch. 879: *ducentis Philippis rem pepigit*; Verg. Aen. 10, 902: *nec tēcum meus haec pepigit mihi foedera Lausus*. — Sehr alte Präsensformen erscheinen ohne den Nasal, so Zwölftaf. 1, 6 und 7: *rem ubi pagunt, ordôd. nî pagunt . . .* 8, 2: *nî cum eôd pagit, tâliô estôd*. — Dazu *página* (die Befestigte =) ‚Papierblatt, Blattseite‘; Plin. 8, 209: *hinc censôriârûm lēgûm pâginae*; — *pâgo-s* ‚Dorfgemeinde, Gau‘ (eigentlich ‚der Befestigte, Festgesetzte‘); Tac. ann. 1, 56: *reliqvî omisiss pâgis vicisqve in silvâs disperguntur*.

Dazu: ahd. *fah* ‚Mauer‘; — nhd. *vach* ‚Fischwehr‘, ‚umschlossene Abtheilung, Theil‘; — nhd. *Fach*.

Das Vocalverhältniss von *πήγνυσι* und *παγ-* ist das selbe wie in *φερ-γνῦσι* ‚sie zerreißen‘ (Il. 17, 751) und *ῥαγέντ-* ‚zerrissen, zersplittert‘ (Soph. Ant. 751) und in noch manchen andern Formen. — Im Suffix stimmt *παγετός* überein mit *ὄχετός* ‚Graben, Wasserleitung‘ (1, Seite 526). *πάγο-ς* ‚Reif, Eis, Frost‘.

Aesch. Ag. 335: τῶν ὑπαιθρῶν πάγων δρόσων τ' ἀπαλλαγέντες. Soph. Phil. 293: καὶ που πάγου χυθέντος οἷα χέλματι. Soph. Ant. 356: ἐδιδάξατο καὶ δυσαύλων πάγων ἐναίθρεια καὶ δύσομβρα φεύγειν βέλη. Plat. Gastm. 220, B: καὶ ποτε ὄντος πάγου οἶου δεινοτάτου.

Schliesst sich eng an das Vorausgehende.

πάγο-ς, Bergspitze', Hügel'.

Od. 5, 405: οὐ γὰρ ἔσαν λιμένες νηφῶν ὄχοι, οὐδ' ἐπιωγαί, ἐλλ' ἄκται προβλήτες ἔσαν σπιλάδες τε πάγοι τε. Od. 11, 411: ἔκτοσθεν μὲν γὰρ πάγοι ὀξέφεες. — Hes. Schild 439: ὡς δ' ὅτε . . . πέτρῃ . . . κυλινδεται . . . πάγος δέ Φοι ἀντεβόλησεν ὑψηλός. Hdt. 8, 52: οἱ δὲ Πέρσαι ἰζόμενοι ἐπὶ τὸν καταντῶν τῆς ἀκροπόλεως ὄχθον, τὸν Ἀθηναῖοι καλέουσι Ἀργίον πάγον.

Mit dem Vorausgehenden möglicher Weise im Grunde das selbe.

πάγη-, Falle, Schlinge'.

Aesch. Ag. 822: πάγας (hier bildlich) ὑπερκόπους ἐπραξάμεσθα. Hdt. 2, 121, 2: πάγας προστάξαι ἐργάσασθαι καὶ ταύτας περὶ τὰ ἀγγήια ἐν τοῖσι τὰ χρήματα ἐνῆν στήσαι . . . τῶν δὲ φρωῶν . . . ἐλθόντων καὶ ἐσδύντος τοῦ ἐτέρου αὐτῶν, ἐπεὶ πρὸς τὸ ἄγος προσῆλθε, ἰθέως τῇ πάγῃ ἐνέχεσθαι. — Daneben: παγίδ- (παγίς) 'Falle, Schlinge'; Alexis (bei Athen. 3, 109, B): τοῖς ἄρτοις θσας ἰσῆσι παγίδας οἱ παλαίπρωοι βροτοί. Amphis (bei Athen. 13, 567, F): ὅστις γε . . . παρὰ δὲ Σινώπῃ καὶ Λύκα καὶ Ναννίῳ (drei Hetären) ἐτέραις τε τοιαύταισι παγίσι τοῦ βίου ἔνδον κάθητ' ἀπόπληκτος οὐδ' ἐξέρχεται.

Schliesst sich an παγ-, 'fest werden' (Seite 522), wird eigentlich „die Festmachende“ bedeuten. — Bildungen auf ἰδ und ἠ liegen auch sonst neben einander, wie σκαφίδ- 'Gefäss' (Od. 9, 223) und σκάφη 'Gefäss' (Aesch. Bruchst. 225; Hdt. 4, 73), λαβίδ- 'Griff' (Meleag. in Anth. 5, 208, 4) und λαβή 'Griff, Henkel' (Soph. Oed. Kol. 473; Ar. Friede 1258), und andre.

πάγιο-ς, fest, dauerhaft'.

Plat. Epinom. 984, D: πάγιον ἔχέτω τοῦτον τὸν λόγον. Kass. Dio 76, 12: δρᾶμειν ὀξύτατοι καὶ συστήναι παγιώτατοι.

Abgeleitet nach Art von ἁγιο-ς, 'heilig' (1, Seite 117) und anderen ähnlichen Bildungen. Als zunächst zu Grunde liegend ist wohl ein von παγ-, 'fest werden' (Seite 522) ausgegangenes *πάγο-ς zu denken; als dessen erste Bedeutung wird 'Festigkeit' gelten dürfen.

πάγουρο-ς, eine Art Krabben.

Ar. Ritter 606: ἦσθιον δὲ τοὺς παγαύρους ἀντὶ ποίας Μηδικῆς. Arist. Thierk. 4, 17: τῶν δὲ καρκίνων παντοδαπώτερον τὸ γένος καὶ οὐκ εὐαρίθμητον· μέγιστον μὲν οὖν ἐστὶν ἃς καλοῦσι μαίας, δεύτερον δὲ οἷ τε πάγουροι.

Scheint eine bezügliche Zusammensetzung mit dem Schlusstheil οὐρή 'Schwanz' (Seite 212) zu sein. Ihr erster Theil ist wohl nichts Anderes, als das im Nächstvorausgehenden aufgestellte *πάγο-ς 'Festigkeit'.

πήγ-νῦσι, 'er macht fest, lässt gefrieren', siehe unter παγ-, 'fest werden' (Seite 522).

πηγάδ- (πηγάς) 'Frost, Glatteis'.

Hes. Werke 505: *μῆνα δὲ Ἀθηναίων . . . τοῦτον ἀλεύσθαι, καὶ πηγὰδας, αἶψ' ἐπὶ γαῖαν πνεύσαντος Βορέας δυσηλέτες τελέθουσιν.*

Gebildet wie *κηλάδ-*, wahrscheinlich ‚fleckig‘ (Seite 439). Zu Grunde liegt *παγ-* ‚fest werden‘ (Seite 522).

πήγανο-ν ‚Raute‘.

Ar. Wespen 480: *οὐδὲ μὲν οὐδ' ἐν σελίνῳ σοῖσιν οὐδ' ἐν πήγανῳ* (sprichwörtlich für ‚Anfang‘). Theophr. Pflanz. 1, 3, 1: *φρύγανον* (Gelbstrauch, unterschieden von *δένδρον*, *θάμνος*, *πόα*) δὲ τὸ ἀπὸ ῥίζης πολυστέλεχος καὶ πολύκλαδον, *οἶον καὶ γάμβρη καὶ πήγανον*.

Gehört vielleicht zu *παγ-* ‚fest werden‘ (Seite 522) doch bliebe der Bedeutungszusammenhang dabei erst noch zu bestimmen. — Das Suffix wie in *τήγανο-ν* ‚Schmelztiegel‘ (Pherekr. bei Athen. 6, 228, E; Philonides bei Athen. 6, 228, F), *ὄργανο-ν* ‚Werkzeug, Werk‘ (1, Seite 571) und sonst oft. *πηγεσί-μαλλο-ς*, wahrscheinlich ‚mit dichtem Vliess‘ versehen.

Nur Il. 3, 197: *ἀρνεῖ μιν* (d. i. den Odysseus) *ἐγὼ γε Φερίσκῳ πηγεσιμάλλῳ*.

Enthält als Schlusstheil deutlich *μαλλό-ς* ‚Wolle, Vliess‘ (Hes. Werke 234; Aesch. Eum. 45; Soph. Oed. Kol. 475), wie es zum Beispiel auch enthalten ist in *δασύ-μαλλο-ς* ‚dessen Vliess ein dichtes (δασύ- Od. 14, 51) ist‘. Minder deutlich aber ist der erste Theil, wie nahe in Bezug auf ihn auch der Vergleich mit Bildungen wie *ἐλκεσί-πεπλο-ς* ‚Gewand schleppend‘ oder wohl zunächst ‚dessen Gewand ein geschlepptes ist‘ (Il. 6, 442; 7, 267), *ταμεσί-χρος-* ‚den Leib zerschneidend‘ (Il. 4, 511; 13, 370), *τανυσί-πτερος* ‚Flügel ausbreitend‘ (Od. 5, 65; 22, 468) und anderen ähnlichen liegt. Vielleicht gehört *πηγεσι-* zu *παγ-* ‚fest werden‘ (Seite 522), und es entwickelte sich darin die Bedeutung ‚dicht‘ aus ‚fest‘.

πηγός-ς, wahrscheinlich ‚wohlgenährt, dick‘.

Nur ein paar Mal bei Homer. Il. 9, 124 = 266: *δώδεκα δ' ἵππους πηγούς ἀθλοφόρους* (verspricht Agamemnon zu geben). Od. 5, 388: *ἐνθα δ'ὲ νύκτας δύο τ' ἤματα κύματι πηγῷ πλάζετο*. Od. 23, 235: *νῆφα . . . ἐπειγομένην ἀνέμῳ καὶ κύματι πηγῷ*.

Ob Zusammenhang mit der nächstvorausgehenden Form, also etwa auch *παγ-* ‚fest werden‘ (Seite 522), besteht? Der von einigen vermuthete Zusammenhang mit altind. *paśra-* ‚feist (?), kräftig‘ (?) (RV. 1, 158, 3 von einem Fahrzeuge; 1, 167, 6 von einer Jungfrau; 8, 52, 12 von Indras), der formell sehr wohl möglich wäre, fördert sehr wenig, da die Bedeutung des altindischen Worts ganz im Dunkel liegt. Genau damit übereinstimmen könnte das vom Grammatiker Arkadins (73, 17) angeführte *πάγρο-ς*, dessen Bedeutung aber nicht angegeben wird: uns fehlen somit die Mittel, irgend Genaueres über seine Herkunft zu bestimmen.

πηγός-ς, ‚weiss‘ (?).

Kallim. Artem. 90: *τὴν δ' ὃ γενεήτης δύο μὲν κύνας ἤμισυ πηγούς, τρεῖς δὲ παρναίους, ἕνα δ' αἰόλον*. Lykophr. 336: *ὃ δὲ . . . κρηπίδα πύγῳ νέρθε καλλυνεῖ πλόκῳ*.

Ein nicht bloss etymologisch unsicheres Wort.

πηγή, Quell', dorisch $\pi\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}$ (Pind. Ol. 3, 14; Pyth. 1, 22; 4, 299).

Il. 2, 253: $\text{o}\acute{\iota}\ \tau\epsilon\ \text{A}\lambda\lambda\alpha\iota\alpha\text{n}\ \epsilon\chi\omicron\text{n}\ \pi\eta\gamma\eta\sigma'\ \epsilon\pi\iota\ \text{K}\eta\phi\iota\sigma\omicron\iota\omicron$. Il. 20, 9: $\nu\mu\text{-}\phi\acute{\alpha}\omega\text{n},\ \alpha\acute{\iota}\ \tau'\ \acute{\alpha}\lambda\sigma\epsilon\alpha\ \kappa\alpha\lambda\acute{\alpha}\ \nu\epsilon\mu\omicron\text{n}\tau\alpha\iota\ \kappa\alpha\iota\ \pi\eta\gamma\acute{\alpha}\varsigma\ \pi\omicron\tau\alpha\mu\acute{\omega}\text{n}$. Il. 22, 147: $\kappa\rho\omicron\upsilon\text{n}\acute{\omega}\ \delta'\ \iota\kappa\alpha\text{n}\omicron\text{n}\ \kappa\alpha\lambda\lambda\iota\rho\acute{\rho}\omicron\text{f}\omega,\ \epsilon\text{n}\theta\alpha\ \tau\epsilon\ \pi\eta\gamma\alpha\iota\ \delta\omicron\iota\alpha\iota\ \acute{\alpha}\nu\alpha\text{f}\iota\sigma\sigma\omicron\upsilon\sigma\iota\ \Sigma\kappa\alpha\mu\acute{\alpha}\nu\delta\rho\omicron\upsilon$. Il. 21, 312: $\epsilon\mu\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\eta\theta\iota\ \rho\acute{\epsilon}\text{f}\epsilon\theta\rho\alpha\ \upsilon\delta\alpha\text{t}\omicron\varsigma\ \epsilon\kappa\ \pi\eta\gamma\acute{\omega}\text{n}$.

Dunklen Ursprungs. Möglicher Weise besteht Zusammenhang mit altind. $p\acute{a}\check{g}\text{-}$, das mehrfach mit der Bedeutung ‚Glanz‘ (so RV. 1, 115, 5 von der Sonne) auftritt, aber auch mit der Bedeutung ‚Andrang‘ begegnet, wie RV. 10, 84, 3: $u\check{g}\acute{r}\acute{a}\text{m}\ \text{t}\acute{a}\text{i}\ p\acute{a}\check{g}\text{as}\ \text{n}\acute{a}\text{n}\acute{u}\ \acute{a}'\ \text{rurudhrai}$ ‚deinen gewaltigen Andrang (o Manjus) haben sie nicht gehemmt‘ und RV. 8, 46, 25: $\acute{a}'\ \text{nas}\ \text{v}\acute{a}\text{jau}\ \dots\ j\acute{a}\text{h}\acute{t}\ \dots\ \text{makh}\acute{a}'\text{ja}\ p\acute{a}\check{g}\text{asai}$ ‚komm, o Vajus, zu unseren Kämpfern, unserem Andrang‘. — Uebereinstimmung in den Vocalen besteht mit $\pi\lambda\eta\gamma\acute{\eta}$ ‚Schlag‘ (Il. 11, 532; 15, 17), $\eta\chi\acute{\eta}$, alt $\text{F}\eta\chi\acute{\eta}$ ‚Schall, Getöse‘ (1, Seite 617), $\lambda\acute{\eta}\theta\eta$ ‚Vergessenheit‘ (Il. 2, 33; Hes. theog. 227) und noch anderen Formen.

$\pi\eta\gamma\upsilon\lambda\acute{\iota}\delta\text{-}$ ($\pi\eta\gamma\upsilon\lambda\iota\varsigma$) ‚eiskalt‘; dann auch substantivisch ‚Eiskälte, Frost‘.

Od. 14, 476: $\nu\acute{\upsilon}\xi\ \delta'\ \acute{\alpha}\rho'\ \epsilon\pi\eta\lambda\theta\epsilon\ \kappa\alpha\chi\acute{\eta}\ \beta\omicron\rho\acute{\epsilon}\alpha\omicron\ \pi\epsilon\sigma\acute{\omicron}\text{n}\omicron\text{t}\omicron\varsigma\ \pi\eta\gamma\upsilon\lambda\iota\varsigma$. Ap. Rh. 2, 739: $\iota\text{n}\alpha\ \tau\epsilon\ \sigma\pi\acute{\epsilon}\omicron\varsigma\ \xi\sigma\tau'\ \text{A}\iota\delta\alpha\omicron\ \dots\ \epsilon\text{n}\theta\epsilon\text{n}\ \alpha\upsilon\tau\mu\acute{\iota}\ \pi\eta\gamma\upsilon\lambda\iota\varsigma,\ \delta\kappa\rho\iota\acute{\omicron}\epsilon\text{n}\omicron\text{t}\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\alpha\pi\text{n}\epsilon\iota\omicron\upsilon\sigma\alpha\ \mu\upsilon\chi\omicron\iota\omicron\ \sigma\upsilon\text{n}\epsilon\chi\acute{\epsilon}\varsigma,\ \acute{\alpha}\rho\gamma\iota\text{n}\acute{\omicron}\epsilon\sigma\sigma\alpha\text{n}\ \acute{\alpha}\epsilon\iota\ \pi\epsilon\rho\iota\tau\acute{\epsilon}\tau\rho\omicron\phi\epsilon\ \acute{\rho}\acute{\alpha}\chi\eta\text{n}$. — Alkiphr. 1, 23, 3: $\acute{\alpha}\chi\rho\iota\varsigma\ \omicron\upsilon'\ \tau\omicron\text{n}\ \nu\iota\phi\epsilon\tau\omicron\text{n}\ \mu\acute{\epsilon}\text{n}\ \pi\eta\gamma\upsilon\lambda\iota\varsigma\ \text{d}\iota\epsilon\delta\acute{\epsilon}\xi\alpha\text{t}\omicron\ \kappa\alpha\iota\ \upsilon\pi\acute{\omicron}\ \tau\omicron\upsilon\ \kappa\rho\acute{\upsilon}\omicron\text{u}\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon\ \text{d}\iota\epsilon\rho\acute{\omicron}\ \pi\alpha\gamma\acute{\epsilon}\text{n}\omicron\text{t}\omicron\varsigma\ \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\eta}\lambda\omicron\upsilon\varsigma\ \epsilon\delta\acute{\epsilon}\delta\epsilon\text{n}\omicron\ \omicron\iota\ \lambda\iota\text{-}\theta\omicron\iota$. Anth. 9, 364, 24: $\pi\acute{\alpha}\upsilon\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota\ \nu\epsilon\iota\omicron\upsilon\ \kappa\acute{\epsilon}\lambda\omicron\mu\alpha\iota'\ \gamma\lambda\alpha\gamma\acute{\omicron}\omega\text{n}\tau\iota\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \eta\delta\eta\ \sigma\pi\acute{\epsilon}\rho\mu\alpha\text{t}\iota\ \xi\iota\gamma\epsilon\delta\alpha\eta\acute{\eta}\ \pi\eta\gamma\upsilon\lambda\iota\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\tau\iota\acute{\alpha}\sigma\epsilon\iota$.

Besondere Femininform zu einem muthmaasslichen Adjectiv $\ast\pi\eta\gamma\acute{\upsilon}\lambda\omicron\text{-}\varsigma$ ‚kalt‘, das sich seiner Bildung nach mit $\acute{\alpha}\gamma\kappa\acute{\upsilon}\lambda\omicron\text{-}\varsigma$ ‚krumm‘ (1, Seite 203) vergleichen lässt. — Zu Grunde liegt $\pi\alpha\gamma\text{-}$ ‚fest werden‘ (Seite 522).

$\pi\acute{\omega}\gamma\omega\text{n-}$ ‚Bart‘.

Hdt. 1, 175: $\eta\ \iota\rho\epsilon\iota\eta\ \tau\eta\varsigma\ \text{A}\theta\eta\text{n}\alpha\iota\eta\varsigma\ \pi\acute{\omega}\gamma\omega\text{n}\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\text{n}\ \iota\chi\alpha\iota$. Hdt. 8, 104: $\eta\ \iota\rho\epsilon\iota\eta\ \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\theta\iota\ \tau\eta\varsigma\ \text{A}\theta\eta\text{n}\alpha\iota\eta\varsigma\ \phi\acute{\upsilon}\epsilon\iota\ \pi\acute{\omega}\gamma\omega\text{n}\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\text{n}$. Ar. Ekk. 93: $\tau\omicron\text{n}\ \pi\acute{\omega}\gamma\omega\text{n}\acute{\alpha}\ \tau\epsilon\ \delta\tau\alpha\text{n}\ \kappa\alpha\theta\acute{\omega}\mu\epsilon\text{n},\ \delta\text{n}\ \pi\epsilon\rho\iota\delta\eta\sigma\acute{\omicron}\mu\epsilon\sigma\theta'\ \epsilon\kappa\epsilon\iota,\ \tau\iota\varsigma\ \omicron\upsilon\text{n}\ \acute{\alpha}\text{n}\ \eta\mu\acute{\alpha}\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha\varsigma\ \eta\gamma\acute{\eta}\sigma\alpha\iota\theta'\ \delta\rho\acute{\omega}\text{n};$ Aesch. Ag. 306: $\pi\acute{\epsilon}\mu\text{p}\omicron\upsilon\sigma\iota\ \delta'\ \acute{\alpha}\nu\delta\alpha\iota\omicron\text{n}\tau\epsilon\varsigma\ \acute{\alpha}\phi\theta\acute{\omicron}\text{n}\eta\ \mu\acute{\epsilon}\text{n}\epsilon\iota\ \phi\lambda\omicron\gamma\acute{\omicron}\varsigma\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\text{n}\ \pi\acute{\omega}\gamma\omega\text{n}\alpha$.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie zum Beispiel in $\kappa\acute{\omega}\theta\omega\text{n-}$ ‚lakonisches irdenes Trinkgefäss mit gewundenem Halse‘ (Seite 286), mit dem auch in Bezug auf den inneren Vocal Uebereinstimmung besteht.

$\pi\alpha\iota\gamma\upsilon\text{n}\acute{\iota}$ ‚Spiel, Scherz, Fest‘.

Hdt. 1, 94: $\phi\alpha\sigma\acute{\iota}\ \delta\acute{\epsilon}\ \alpha\upsilon\tau\omicron\iota\ \text{A}\nu\delta\omicron\iota\ \kappa\alpha\iota\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \pi\alpha\iota\gamma\upsilon\text{n}\iota\alpha\varsigma\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \nu\acute{\upsilon}\text{n}\ \sigma\phi\iota\varsigma\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \text{E}\lambda\lambda\eta\varsigma\ \kappa\alpha\text{t}\epsilon\sigma\tau\epsilon\omega\varsigma\ \acute{\epsilon}\omega\upsilon\text{t}\acute{\omega}\text{n}\ \acute{\epsilon}\xi\epsilon\upsilon\rho\eta\mu\alpha\ \gamma\epsilon\text{n}\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$. Hdt. 2, 173: $\epsilon\iota\ \acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\omicron\iota\ \kappa\alpha\text{t}\epsilon\sigma\text{p}\omicron\upsilon\delta\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota\ \alpha\iota\epsilon\iota\ \mu\eta\delta\acute{\epsilon}\ \acute{\epsilon}\varsigma\ \pi\alpha\iota\gamma\upsilon\text{n}\acute{\iota}\eta\text{n}\ \tau\acute{\omicron}\ \mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\omega\upsilon\text{t}\acute{\omicron}\text{n}\ \acute{\alpha}\nu\iota\acute{\epsilon}\text{n}\alpha\iota$. Ar. Lys. 700: $\acute{\omega}\sigma\text{t}\epsilon\ \kappa\acute{\alpha}\chi\theta\acute{\epsilon}\varsigma\ \theta\acute{\eta}\kappa\acute{\alpha}\tau\eta\ \pi\omicron\iota\omicron\upsilon\sigma\alpha\ \pi\alpha\iota\gamma\upsilon\text{n}\iota\alpha\text{n}\ \acute{\epsilon}\gamma\omega\ \tau\omicron\iota\varsigma\iota\ \pi\alpha\iota\sigma\iota\ \tau\eta\text{n}\ \acute{\epsilon}\tau\alpha\iota\rho\alpha\text{n}\ \acute{\epsilon}\kappa\acute{\alpha}\lambda\epsilon\sigma'\ \epsilon\kappa\ \tau\acute{\omega}\text{n}\ \gamma\epsilon\iota\text{t}\acute{\omicron}\text{n}\omega\text{n}$.

Führt zunächst zurück auf ein adjectivisches $\ast\pi\alpha\iota\gamma\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$, das als Nebenform zu $\pi\alpha\iota\delta\acute{\omicron}\text{n}\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$ ‚kindlich‘ (Od. 21, 21 und 24, 338: $\pi\alpha\iota\delta\acute{\omicron}\text{n}\acute{\omicron}\varsigma\ \acute{\epsilon}\acute{\omega}\text{n}$. Aesch. Ag. 479: $\tau\iota\varsigma\ \acute{\omega}\delta\epsilon\ \pi\alpha\iota\delta\acute{\omicron}\text{n}\acute{\omicron}\varsigma\ \eta\ \phi\rho\epsilon\text{n}\acute{\omega}\text{n}\ \kappa\epsilon\chi\omicron\mu\acute{\epsilon}\text{n}\omicron\varsigma$;) gelten kann. Dabei

handelt sich aber wohl nicht um einen unmittelbaren Uebergang von δ in γ oder auch umgekehrt von γ in δ , sondern nur um ein Nebeneinanderliegen der Suffixformen $\iota\delta$ und $\iota\gamma$, wie es auch sonst begegnet, wie zum Beispiel in $\pi\epsilon\mu\phi\iota\gamma$ - ‚Hauch‘, ‚Lichtstrahl‘, ‚Tropfen‘ (Aesch. Bruchst. 195, 4; 170, 1; 206, 2; 183) und $\pi\epsilon\mu\phi\iota\delta$ - (Lyk. 686: $\pi\epsilon\mu\phi\iota\delta\omega\upsilon$ ‚Seelen‘ Hesych: $\pi\epsilon\mu\phi\iota\delta\epsilon\varsigma$ $\pi\omicron\mu\phi\acute{o}\lambda\upsilon\gamma\epsilon\varsigma$ $\kappa\alpha\iota$ $\pi\iota\eta\nu\acute{\omega}\nu$ $\psi\upsilon\chi\alpha\iota$). Zu Grunde liegt $\pi\alpha\iota\delta$ - ‚Kind‘, das aus älterem $\pi\acute{\alpha}\iota\delta$ -, wahrscheinlich noch älterem $\pi\acute{\alpha}\phi\iota\delta$ - (siehe Seite 465) hervorging. Die Bedeutung des ‚Spieles‘ und ‚Scherzes‘ aber entwickelte sich hier ganz wie zum Beispiel auch in den auf dem selben Grunde ruhenden $\pi\alpha\iota\delta\iota\acute{\alpha}$ ‚Kinderspiel, Scherz‘ (Eur. Tro. 975; Ar. Plut. 1056; Plat. legg. 7, 798, C) und $\pi\alpha\iota\zeta\epsilon\iota\upsilon$ (aus $\ast\pi\alpha\iota\delta\zeta\epsilon\iota\upsilon$) ‚scherzen, spielen‘ (Od. 6, 106; 7, 291; Pind. Ol. 1, 16), eigentlich ‚sich wie ein Kind benehmen‘. Es darf hier noch besonders hervorgehoben werden, dass neben dem letztangeführten Verbum auch mehrere Formen mit suffixalem Guttural auftreten, wie $\pi\alpha\iota\zeta\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\alpha\iota$ (Xen. Gast. 9, 2), $\pi\alpha\iota\zeta\omega$ (Anakreon 38, 8), $\pi\alpha\iota\zeta\epsilon\sigma\theta\epsilon$ (Asklepiad. in Anth. 12, 46, 4), $\pi\alpha\iota\zeta\epsilon\iota\varsigma$ (Straton in Anth. 12, 211, 7). Die homerische Sprache hat eine zugehörige Form mit dem Guttural nur in $\phi\iota\lambda\acute{o}$ - $\pi\alpha\iota\gamma\mu\omicron\nu$ - ‚den Scherz liebend, das Spiel liebend‘ (nur Od. 23, 134: $\phi\iota\lambda\omicron$ - $\pi\alpha\iota\gamma\mu\omicron\nu\omicron\varsigma$ $\delta\epsilon\chi\eta\theta\mu\omicron\iota\omicron$).

$\pi\upsilon\gamma\acute{o}\nu$ - ($\pi\upsilon\gamma\acute{\omega}\nu$) ‚Elle‘ (die Entfernung von der Spitze des Ellbogens bis zu den zusammengebogenen Fingern).

Hdt. 2, 175: $\xi\sigma\omega\theta\epsilon\upsilon$ $\tau\acute{o}$ $\mu\eta\kappa\omicron\varsigma$ $\acute{o}\kappa\tau\omega\kappa\alpha\iota\delta\epsilon\kappa\alpha$ $\pi\eta\chi\acute{\epsilon}\omega\upsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\pi\upsilon\gamma\acute{o}\nu\omicron\varsigma$. Xen. Jagd 10, 2: $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\delta\epsilon$ $\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\omicron\rho\upsilon\phi\alpha\iota\omicron\upsilon$ $\tau\acute{o}$ $\mu\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\theta\omicron\varsigma$ $\delta\epsilon\chi\acute{\alpha}\mu\mu\alpha\tau\omicron\iota$, $\tau\acute{o}$ $\delta\epsilon$ $\beta\acute{\alpha}\theta\omicron\varsigma$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\beta\rho\acute{o}\chi\omega\upsilon$ $\pi\upsilon\gamma\acute{o}\nu\omicron\varsigma$. Arcestrat. (bei Athen. 7, 321, A): $\acute{\epsilon}\nu$ $\delta\epsilon$ $\Theta\acute{\alpha}\sigma\omega$ $\tau\acute{o}\nu$ $\sigma\kappa\omicron\rho\epsilon\pi\iota\omicron\nu$ $\acute{\omega}\nu\omicron\upsilon$, $\acute{\epsilon}\grave{\alpha}\nu$ η $\mu\eta$ $\mu\epsilon\lambda\acute{\iota}\omega\upsilon$ $\pi\upsilon\gamma\acute{o}\nu\omicron\varsigma$. — Nik. th. 515: $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\zeta\alpha$... $\acute{\alpha}\rho\sigma\epsilon\upsilon\iota$ δ' $\alpha\upsilon$ $\delta\omicron\lambda\iota\chi\acute{\eta}$ $\tau\epsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\mu$ $\pi\upsilon\gamma\acute{o}\nu\omicron\varsigma$ $\beta\acute{\alpha}\theta\omicron\varsigma$ $\acute{\iota}\sigma\chi\epsilon\iota$. — Dazu: $\pi\upsilon\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\omicron$ - ς ‚eine Elle lang‘; Od. 10, 517: $\beta\acute{o}\theta\omicron\rho\omicron\nu$ $\acute{o}\rho\upsilon\zeta\alpha\iota$ $\acute{o}\sigma\sigma\omicron\nu$ $\tau\epsilon$ $\pi\upsilon\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\nu\theta\alpha$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\nu\theta\alpha$. Od. 11, 25: $\beta\acute{o}\theta\omicron\rho\omicron\nu$ $\acute{o}\rho\upsilon\zeta'$ $\acute{o}\sigma\sigma\omicron\nu$ $\tau\epsilon$ $\pi\upsilon\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\nu\theta\alpha$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\nu\theta\alpha$. Arat. 895: $\acute{\alpha}\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\varsigma$, $\acute{o}\upsilon\tau\epsilon$ $\tau\iota$ $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{o}\nu$ $\acute{\alpha}\pi\eta\theta\omicron\rho\omicron\iota$, $\acute{o}\upsilon\tau\epsilon$ $\mu\acute{\alpha}\lambda'$ $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\acute{\upsilon}\varsigma$, $\acute{\alpha}\lambda\lambda'$ $\acute{o}\sigma\sigma\omicron\nu$ $\tau\epsilon$ $\mu\acute{o}\lambda\iota\sigma\tau\alpha$ $\pi\upsilon\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\omicron\nu$ $\omicron\lambda\acute{\eta}\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$.

Dunklen Ursprungs. Bedeutete wohl zunächst ‚Ellenbogen‘. Da in ganz ähnlicher Bedeutung wie $\pi\upsilon\gamma\acute{o}\nu$ - auch $\pi\upsilon\gamma\mu\acute{\eta}$, das sonst ‚das Schlagen mit der Faust, Faust‘ bedeutet (siehe Seite 527), angeführt wird (Pollux 2, 158: $\epsilon\iota$ $\delta\epsilon$ $\sigma\upsilon\gamma\kappa\acute{\alpha}\mu\psi\epsilon\iota\alpha\varsigma$ $\tau\omicron\upsilon\varsigma$ $\delta\alpha\kappa\tau\acute{\upsilon}\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ $\acute{\alpha}\pi'$ $\acute{\alpha}\gamma\kappa\acute{\omega}\nu\omicron\varsigma$ $\acute{\epsilon}\pi'$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$, $\pi\upsilon\gamma\acute{\omega}\nu$ $\tau\acute{o}$ $\mu\acute{\epsilon}\tau\rho\omicron\nu$, $\epsilon\iota$ $\delta\epsilon$ $\sigma\upsilon\gamma\kappa\lambda\epsilon\iota\sigma\epsilon\iota\alpha\varsigma$, $\pi\upsilon\gamma\mu\acute{\eta}$), so besteht möglicher Weise zwischen ihnen auch ein etymologischer Zusammenhang. — Das Suffix wie in $\epsilon\iota\kappa\acute{o}\nu$ -, alt $\phi\epsilon\iota\kappa\acute{o}\nu$ - ‚Bild, Ebenbild‘ (Seite 106). — Das durch suffixales $\iota\omicron$ abgeleitete $\pi\upsilon\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\omicron$ - wurde wie aus einem zu Grunde liegenden $\ast\pi\upsilon\gamma\omicron\nu\tau$ - gebildet, ganz ähnlich wie zum Beispiel $\gamma\epsilon\rho\omicron\upsilon\sigma\iota\omicron$ - ς ‚Greise ($\gamma\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau$ - $\epsilon\varsigma$ Il. 2, 789) betreffend‘ (Il. 4, 259; 22, 119) aus $\ast\gamma\epsilon\rho\acute{o}\nu\tau$ - $\iota\omicron$ - ς hervorging.

$\pi\upsilon\gamma\acute{\eta}$ ‚der Hintere‘.

Ar. Wolken 1013: $\xi\zeta\epsilon\iota\varsigma$ $\acute{\alpha}\epsilon\iota$... $\pi\upsilon\gamma\acute{\eta}\nu$ $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\eta\nu$, $\pi\acute{o}\sigma\theta\eta\nu$ $\mu\iota\kappa\rho\acute{\alpha}\nu$. 1018: $\xi\zeta\epsilon\iota\varsigma$... $\gamma\lambda\acute{\omega}\tau\tau\alpha\nu$ $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\eta\nu$, $\pi\upsilon\gamma\acute{\eta}\nu$ $\mu\iota\kappa\rho\acute{\epsilon}\nu$. Ar. Frösche 1095: $\kappa\acute{\alpha}\rho\theta'$ $\omicron\iota$

Κεραμῖς ἐν ταῖσι πύλαις παλούς' αὐτοῦ γαστέρα, πλευράς, λαγόνas, πυγὴν. Ar. Friede 868: ἡ παῖς λέλονται καὶ τὰ τῆς πυγῆς καλὰ. — Dazu: *πυγαλο-ν* ‚Hintertheil‘; Hdt. 2, 76: λευκὴ πτεροῖσι πλήν κεφαλῆς καὶ τοῦ αὐχένος καὶ ἀκρέων τῶν πτερύγων καὶ τοῦ πυγαίου ἄκρον.

Dunkler Herkunft. Ihrem Aeusseren nach vergleichbar sind ὠρυγή ‚Geheul, Gebrüll‘ (1, Seite 655) und ein paar schon neben diesem genannte Bildungen.

πυγμή ‚das Schlagen mit der Faust, Faustkampf‘; ‚Faust‘ (Pollux 2, 147 erklärt: ἂν δὲ συγκλείσης τὴν χεῖρα, τὸ μὲν ἔξωθεν καλεῖται πυγμή); ein Längenmaass.

Il. 23, 669: ἡμίονον δ' οὐ φημί τιν' ἀξέμεν ἄλλον Ἀχαιῶν πυγμῇ νικήσαντ', ἐπεὶ εὐχομαι εἶναι ἄριστος. Pind. Ol. 7, 15: εὐθυμάχαν ὄφρα πελώριον ἄνδρα παρ' Ἀλφειῷ στεφανωσάμενον αἰνέσω πυγμαῖς ἄποινα. Ol. 11, 67: Δόρυκλος δ' ἔφερε πυγμαῖς τέλος. Eur. Alk. 1031: τὰ μὲν γὰρ κοῦφα τοῖς νικῶσιν ἢ ἵππους ἄγεσθαι, τοῖσι δ' αὖ τὰ μελίζονα νικῶσι, πυγμῇν καὶ πάλην, βουφόρβια. Xen. Hipparch. 8, 7: καὶ μὴν τό γ' ἐν πολέμῳ νικῶν πολλῷ εὐδοξότερον ἢ πυγμῇ. — Eur. Iph. Taur. 1368: πυγμαῖ δ' ἦσαν ἐγκροτούμεναι. Ar. Wespen 1384: εἴτα τῇ πυγμῇ θενῶν ὁ πρεσβύτερος κατέβαλε τὸν νεώτερον. — Poll. 2, 158 (siehe unter *πυγδόν*). — Dazu: *Πυγμαλο-ς*, etwa ‚Faustgrosso, Fäustling‘, Name eines mythischen Zwergvolkes; Il. 3, 6: κλαγγῇ τὰ γε (nämlich γέρανοι) πέτονται ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοφάων, ἀνδράσι Πυγμαλοισι φόνον καὶ κῆρα φέρουσαι. Hdt. 3, 37: τῷγαλμα . . . πυγμαίου ἀνδρὸς μίμησις ἐστὶ.

Das Suffix wie in *στιγμή* ‚Punct‘ (Arist. Thierk. 6, 19; 42; Simonid. Bruchst. 196; Plut. mor. 104, B), *αἰχμή* ‚Lanzenspitze, Lanze‘ (Seite 88), *ἀκμή* ‚Schärfe, Schneide, Spitze‘ (1, Seite 53). — Zu Grunde liegende Verbalform ist das schon unter *πύκτη-ς* ‚Faustkämpfer‘ (Seite 483) aufgestellte *πυγ-* ‚schlagen, mit der Faust schlagen‘ (?), unter dem auch die nah zugehörigen *πυγνο-ς* ‚Faust, Faustschlag‘ und *πυγνα* ‚Kampf‘ bereits aufgeführt wurden.

πάδος-ς, eine Tannenart.

Theophr. Pflanz. 4, 1, 3: χαίρει δὲ σφόδρα καὶ ἡ μέλος τοῖς παλισκίοις καὶ ἡ πάδος καὶ ἡ θραύπαλος.

Dunkler Herkunft.

πέδα ‚mit‘, ‚nach . . . hin‘, eine dialektische, insbesondere lesbische (hier *πέδα* betont) und auch dorische, Form.

Sappho 68, 4: ἀφάνης κῆν Ἀῖδα δόμοις φοιτάσεις πέδ' ἀμαύρων νεκῶν ἐκπεποταμένα. Pind. Pyth. 8, 74: εἰ γάρ τις ἐσλὰ πέπαται μὴ σὺν μακρῷ πόνῳ, πολλοῖς σοφὸς δοκεῖ πεδ' ἀφρόνων βίον κορυσάμεν ὀρθοβούλοισι μηχαναῖς. — Sappho 38: ὥς δὲ παῖς πέδα μάτερα πεπτερύγωμαι. Alkaios 48 A: Κρονίδα βασιλῆος γένος Αἴαν, τὸν ἄριστον πεδ' Ἀχιλλεα. Pind. Pyth. 5, 47: μακάριος, ὃς ἔχεις καὶ πεδὰ μέγαν κάματον λόγων φερτάτῳι μναμεῖα. Pind. Brucht. 124, 5: δειπνου δὲ λήγοντος γλυκὺ τρωγάλιον καίπερ πεδ' ἄφθονον βοράν.

Dunkler Herkunft. Mit *μετά*, das für ganz gleichwerthig gilt und so zum Beispiel bei Pindar noch häufiger (wie Ol. 1, 60; 66; 2, 34; 4, 23) vorkommt, kann *πεδά* lautlich nicht das selbe sein.

πεδανό-ς, am Boden befindlich'.

Viermal bei Nikander. Ther. 226: *ἡ δὲ μύουρος ὑφ' ἀλκαίῃ τετάνυσται, ἴσως μὲν πεδανὴ δολιχοῦ ὑπὸ πείρασιν ὀλκοῦ*. 289: *μύουρος . . . πεδανὴ δὲ οἱ οὐρὴ ζαχρεῖες θλιφθεῖσα παρομφάλιος τετάνυσται*. 817: *σῆπά γε μὴν πεδανοῖσιν ὁμὴν σαύροισιν ἀλύξαις*. Alex. 306: *ἡ ἔτι καὶ ἐν τῇ πεδανὰς ἀπαμέργεο βλάστας*.

Stimmt dem Suffix nach mit *ἀγανό-ς*, 'freundlich, sanft' (1, Seite 108) und anderen neben diesem schon genannten Bildungen überein; gehört übrigens unmittelbar zu *πέδο-ν*, 'Boden' (siehe etwas weiterhin), ganz ähnlich wie zum Beispiel *χθαμαλό-ς*, 'an der Erde befindlich, niedrig' (Od. 11, 194; Il. 13, 683) zu *χθόν-*, 'Erde' (Il. 4, 443; 10, 472; aus **χθόμ-*)' *πεδάμαρο-ς*, von ungewisser Bedeutung.

Nur Aesch. Choeph. 590: *πλάθουσι καὶ πεδαλχοιοὶ λαμπάδες πεδάμαροι*. (Wilhelm Dindorf schreibt nach Stanleys Vorgang *πεδάοροι*).

Dunkler Herkunft, aber auch wohl gar nicht richtig überliefert.

πέδο-ν, 'Erdboden'.

Il. 13, 796: *οἳ δ' ἴσαν ἀργαλέων ἀνέμων ἀτάλαντοι ἀφέλλῃ, ἥ ῥά θ' ὑπὸ βροντῆς πατρὸς Αἰφῶς εἰσι πέδονδε*. Od. 11, 598: *αὐτίς ἔπειτα πέδονδε κυλινδετο λᾶφας ἀναιδῆς*. Hes. th. 680: *πεδόθεν δ' ἐτινάσσετο μακρὸς Ὀλυμπος Φριπῇ ὑπ' ἀθανάτων*. Od. 13, 295: *μύθον τε κλοπιῶν, οἳ τοι πεδόθεν* (von Grund aus? kaum so richtig) *φίλοι εἰσὶν*. Pind. Pyth. 1, 28: *οἶον Αἴτνας ἐν μελαμφύλλοις δέδεσται* (nämlich *τυφῶς*) *κορυφαῖς καὶ πέδῳ*. Ol. 11, 46: *τὸ δὲ κύκλῳ πέδον ἔθηκε δόρπου λύσιν*. Bruchst. 104, 12: *πολέμου δ' εἰ σᾶμα φέρεις τινός . . . ἢ πόντου κενέωσιν ἀνὰ πέδον χθονός*. — Dazu: *πεδίλο-ν*, 'Ebene'; Il. 2, 473: *Ἀχαιῶν ἐν πεδίῳ ἴσαντο*. Il. 10, 11: *ἡ τοι ὄτ' ἐς πεδίον τὸ Τρωϊκὸν ἀθρήσειεν*. — *πεδινό-ς*, 'flach, eben', 'in der Ebene lebend'; Hdt. 7, 198: *περὶ δὲ τὸν κόλπον τοῦτον ἔστι χῶρος πεδινός, τῇ μὲν εὐρὺς τῇ δὲ καὶ κάρτα στενός*. Xen. Jagd 5, 17: *ποδωκέστατοι μὲν οὖν εἰσιν οἱ ὄρειοι* (nämlich 'Hasen'), *οἱ πεδινοὶ δὲ ἥττον*.

Dazu: lat. *oppido-m* (aus **ob-pedo-m*), 'Schracken der Rennbahn' (Naev. com. 107: *dictátor ubi currû insidet, pervehitur usque ad oppidum*); 'Stadt' (Enn. ann. 487: *dêque totondit agrôs laetês atque oppida cêpit*), 'eigentlich wohl, was über (also *ob* etwa gebraucht wie Plaut. mil. 1430: *quî ob oculum unum*, 'über dem einen Auge' *habebat lânam*) dem Erdboden befindlich ist'. Von diesem Grunde aus erklärt sich auch wohl das adverbial gebrauchte *oppidô*, 'in erhöhtem Maasse, gar sehr, völlig' (Plaut. mil. 627: *tam tibi ego videor oppidô Acherunticus?* Amph. 299: *oppidô interiô*).

Lit. *pédâ*, 'Fussspur'.

Arm. *het*, 'Fussspur' (Barthol. bei Bezz. 10, 293).

Altind. *padá-m* ‚Tritt, Fussspur‘; ‚Standort, Stätte‘; RV. 10, 18, 2: *mṛt-jáus padám jaupájantas* ‚des Todes Fussspur verwischend‘; RV. 8, 13, 29: *padám gushanta jád divi* ‚sie liebten die Stätte, die im Himmel ist‘.

Gehört offenbar zu altind. *pad-*: *pádjatai* ‚er sinkt nieder, kommt zu Fall, kommt um‘ (RV. 1, 79, 11: *jás nas agnai abhidá'sati ánti dūrāi padīṣṭa sá* ‚wer uns, o Agnis, anfeindet, nah oder fern, der möge umkommen‘), das mit Präfixen (wie RV. 10, 71, 9: *vācam abhi-pádja* ‚zum Liede hingehend‘), in der nachvedischen Sprache auch mehrfach ohne dieselben (wie im Mbh. *maharshis tām apadjata* ‚der grosse Sänger ging zu ihr‘), auch für ‚gehen‘ gebraucht wird. Mit dieser letzteren Grundbedeutung wird, kaum ganz richtig, auch das altostpersische *pad* angeführt. Im nächsten Zusammenhang mit jenem altindischen *pad*, das im Altslavischen noch als *pasti* (aus **pad-ti*; *padoñ* ‚ich falle‘) ‚fallen‘ begegnet, steht auch lat. *pessum* (aus **ped-tum*) ‚zu Grunde, ins Verderben‘ (Plaut. Aul. 598: *nē pessum abeat*), ferner *pessimo-s* (aus **ped-tumo-s*) ‚der schlimmste, der verderblichste‘ (Plaut. Cas. 186: *pessumīs mē modis dēspicātur domī*) und das comparative *pējor* (aus **pedjōs*) ‚schlimmer‘ (Plaut. Curc. 592: *mulierēs duās pējōrēs esse quam ūnam*). — Das Suffix von *πεδίον* wie in *καῖνιον* der obere Theil des Kopfes ‚Schädel‘ (Seite 393) und sonst. — Mit *πεδινό-ς* stimmt in seinem Suffix *πυκινό-ς* ‚dicht gedrängt, dicht, fest‘ (Seite 482) überein.

πέδη ‚Fessel, Fussfessel‘.

Il. 13, 36: *ἵππους ἔστησε Ποσειδάων . . . ἀμφὶ δὲ ποσσὶ πέδας ἔβαλεν χρυσείας, ἀφρήκτους ἀλύτους*. Theogn. 539: *οὗτος ἀνὴρ φίλε Κύρνε πέδας χαλκεύεται ἀντιῶ*. Aesch. Prom. 6: *τὸν λεωργὸν ὀχμάσαι ἀδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἀφρήκτοις πέδαις*. — Dazu: *πεδάειν* ‚fesseln, hemmen‘; Od. 21, 391: *ὄπλον νεφὸς ἀμφιφελίσσης βύβλινον, ᾗ δ' ἐπέδησε θύρας*. Il. 23, 585: *ᾄδοντι μὴ τι φεκῶν τὸ ἐμὸν δόλῳ ἄρμα πεδῆσαι*.

Dazu: lat. *pedica* ‚Fessel‘; Plaut. Poen. 514: *nisi cum pedicīs candidicistis isthōc grassārī gradū*; — *com-ped-* (*com-pēs*) ‚Fessel, Fussfessel‘; Plaut. Men. 80: *quī fugitivis servis induunt compedēs*; — *im-pedire* ‚fesseln, hindern‘; Plaut. Mil. 1388: *ipsus illic sēsē jam inpediuit in plagās*; — *expedire* ‚entfesseln, losmachen‘; Plaut. Capt. 454: *expediui ex servitūte filium*.

Nhd. *Fessel*, ahd. *fazzil*; — in gleicher Bedeutung auch ahd. *fezzera*. alts. *feter* (Hel. 3797: *that sia ina than feterōs an . . . leggian mōstin*).

Als zu Grunde liegende Bedeutung ist mehrfach ‚binden‘ vermuthet worden, dafür aber keine Bestätigung gefunden, und so vielmehr nicht zu bezweifeln, dass nächster Zusammenhang mit dem im-Nächstvorausgehenden aufgeführten altind. *pad* ‚niedersinken, zu Fall kommen, umkommen‘ besteht. Dazu gehört auch *ā-pad-* ‚in einen Zustand, ein Verhältniss gerathen‘ (Mbh.), substantivisch *ā-pad-* ‚Unfall, Noth‘ (Man.); *paripád-* ‚Falle‘; RV. 10, 28, 10: *āvaruddhas paripádām ná sinhās* ‚wie ein in der Falle gefangener Löwe‘.

πέδιλον ‚Sandale, Fussbekleidung‘.

Il. 2, 44: ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα. Od. 14, 23: αὐτὸς δ' ἄμφι πόδεσσιν ἔφοῖσ' ἀράρισκε πέδιλα, τάμνων δέρμα βόφειον. Hdt. 7, 67: Σαράγγαι . . . πέδιλα δὲ ἐς γόνυ ἀνατείνοντα εἶχον.

Gehört unmittelbar zum Vorausgehenden. Die Suffixform ἰλο ist eine ungewöhnlichere, erscheint aber zum Beispiel noch in dem männlichgeschlechtigen ὄμιλο-ς, 'Ansammlung von Menschen, Getümmel' (1, Seite 555). Entstehung aus etwaigem älterem *πέδιλjo- wird vielleicht durch das äolische πέδιλλο-ν (Ahrens-Meister 1, 144) wahrscheinlich gemacht.

πόδ- (Nominativ πούς Aesch. Bruchst. 254; Soph. Phil. 786; 1188; Eur. Bruchst. 42; an den angeführten drei ersten Stellen vocativisch gebraucht), 'Fuss'; bisweilen auch in übertragener Bedeutung gebraucht.

Il. 1, 591: ἤδη γάρ με . . . Φρῖψε ποδὸς τεταγών. Il. 15, 18: ἐκ δὲ ποδοῖν ἄκμονας ἦκα δύω. Il. 16, 640: βελέεσσι καὶ αἵματι καὶ κονίησιν ἐκ κεφαλῆς εἵλυτο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους. Il. 13, 71: ἔχνια γὰρ μετόπισθε ποδῶν ἡδὲ κνημῶν Φρεῖ' ἔγνων ἀπιόντος. Od. 11, 497: οὐνεκά μιν κατὰ γῆρας ἔχει χεῖρας τε πόδας τε. Od. 6, 39: καὶ δὲ σοὶ ὦδ' αὐτῇ πολὺ κάλλιον (nämlich 'zu fahren') ἢ φέ πόδεσσιν ἔρχεσθαι. — Il. 2, 824: οἱ δὲ Ζέλειαν ἔναιον ὑπαὶ πόδα νεύοντες Ἰδῆς. Il. 20, 59: πάντες δ' ἐσσεύοντο πόδες πολυπίδακος Ἰδῆς καὶ κορυφαί. — Od. 5, 260: ἐν δ' ὑπέρας τε κάλους τε πόδας (Taufe an den unteren Segelenden) τ' ἐνέδησεν ἐν αὐτῇ (d. i. σχεδίῃ). Od. 10, 32: αἰφεῖ γὰρ πόδα νηφύς ἐνώμων.

Lat. *ped-* (Nominativ *pēs* Plaut. Capt. 614; Propert. 2, 6, 38) 'Fuss', auch öfter in übertragener Bedeutung; Enn. ann. 559: *premitur pede pēs atque armīs arma teruntur*; Hor. sat. 2, 1, 28: *mē pedibus delectat claudere verba Lūcili rītā*.

Goth. *fōtu-s*; Mk. 9, 45: *jabai fōtus theins marzjai thuk, afmait ina*; *gōth thus ist galeithan in libain haltamma, thau tvans fōtuns habandin gavaippan in gaiainnan*; — nhd. *Fuss*.

Armen. *otn* 'Fuss' (Hüschm. Arm. Stud. 46).

Altind. *pād-* und daneben in mehreren Casusformen mit Vocalverkürzung: *pad-*; RV. 7, 32, 2: *īndrai kāmam ġarītāras vasūjāvas rāthai nā pādām ā' dadhūs* 'auf Indras setzten die nach Gut verlangenden Sänger ihren Wunsch gleichwie auf den Wagen den Fuss'; RV. 1, 146, 2: *urviās padās nī dadhāti sā'nau* 'auf die Oberfläche der Erde setzt er (Agnis) die Füße nieder'. — Daneben: *pāda-s* 'Fuss' (RV. 1, 163, 9; 4, 58, 3); — *pādū-s* 'Fuss' (RV. 10, 27, 24).

Altostper. *pādha-* oder auch *padha-* 'Fuss'.

Die Entstehung des nominativischen πούς aus *πόδς hat ebenso wenig Auffälliges, als die des lat. *pēs* aus **peds*, da beide Wörter einsilbig sind, in welcher Beziehung weder das Griechische noch das Lateinische weitere Formen bieten, die sich unmittelbar vergleichen liessen. Die mehrsilbigen Nominativformen ἀφελλόπο-ς (aus *πόδς), 'sturmfüßig' (Il. 8, 409 = 24, 77 = 159), ἀρτί-πος 'raschfüßig' (Il. 9, 505; Od. 8, 310) und τρέ-πος

Dreifuss' (Il. 22, 164) liessen ebenso wie zum Beispiel das lateinische *ob-sēs* (aus **ob-seds*) ‚Geissel‘ (Ov. Her. 2, 34) den Dental vor dem auslautenden Zischlaut nach der allgemeinen Regel einfach ausfallen. — Was den Ursprung von *πόδ-* anbetrifft, so schliesst es sich wahrscheinlich an das schon unter *πέδο-ν* ‚Erdboden‘ (Seite 528) genannte altind. *pad-*: *pád-jatai* ‚er sinkt nieder‘, bedeutet also wohl ursprünglich ‚der Niedersinkende, Niederfallende, Niedertretende‘ (nicht, wie öfter angenommen ist; ‚der Gehende‘).

ποδαπό-ς ‚aus welchem Lande stammend?‘

Aesch. Ch. 575 und 657: *ποδαπός δ' ξένος*; Schutzfl. 234: *ποδαπὸν ὄμιλον τόνδ' ἀνελληνόστολον . . . προσφωνοῦμεν*; Soph. Oed. Kol. 1160: *φασίν τιν' ἡμῖν ἄνδρα, σοὶ μὲν ἔμπολιν οὐκ ὄντα, συγγενῇ δέ, προσπεσόντα πως βωμῷ καθῆσθαι τῷ Ποσειδῶνος . . . ποδαπόν*;

Gehört zum fragenden Pronominalstamm *πο-* (Seite 466). Von der Suffixgestalt war schon unter *ἀλλοδαπό-ς* ‚anderländisch, fremd‘ (1, Seite 316) die Rede.

ποδαρκες (*ποδάρκης*) ‚rasch(?)-füssig‘.

Bei Homer 21 mal und zwar nur in der Ilias (1, 121; 2, 688; 6, 423 ff.) in der jedesmal versschliessenden Verbindung *ποδάρκης διος Ἀχιλλεύς*. Ausserdem zweimal bei Pindar, nämlich Pyth. 5, 33: *ἀρισθάρματον ὕδατι Κασταλίας ξενωθείς γέρας ἀμφέβαλε τεισὶν κόμαις ἀκηράτοις ἀνίαις ποδαρκέων δώδεκ' ἂν δρόμων τέμενος* und Ol. 13, 38: *μηνός τέ οἱ τῶντοῦ κραναῖς ἐν Ἀθάναισι τρεῖς ἔργα ποδαρκῆς ἀμέρα θῆκε κάλλιστ' ἀμφὶ κόμαις*.

Als erster Theil des offenbar zusammengesetzten Wortes ist *πόδ-* ‚Fuss‘ (Seite 530) nicht zu verkennen, wobei auch erinnert sein mag an Verbindungen wie Il. 16, 342: *Ἀκάμαντα κίχεις ποσὶ καρπαλλμοισιν*, Il. 8, 339: *ποσὶν ταχέεσσι διώκων*, Il. 20, 410: *πόδεσσι δὲ πάντας ἐνέκα*, Il. 13, 78: *νέρεθ' δὲ ποσσὶν ἔσσυμαι ἀμφοτέροισι· μενοινῶ δὲ καὶ οἴφος ἔκτορι . . . μάχεσθαι*. Minder deutlich ist der zweite Theil, der in seiner Selbstständigkeit als ungeschlechtiges **ἄρκος*- zu denken ist. Unmittelbarer Zusammenhang mit *ἀρκεῖν* (1, Seite 267), an den man zunächst denken möchte, ist kaum wahrscheinlich, da dessen homerische Bedeutungen ‚abwehren‘ und ‚helfen‘ (etwa ‚mit den Füßen helfend‘?) keine wirklich natürliche und einfache Erklärung ergeben.

ποδο-στράβη ‚Fusschlinge‘, siehe später unter *στραβό-ς*.

ποδηνεκές ‚von den Füßen erreicht‘, d. i. ‚bis auf die Füsse reichend‘, siehe unter *ῥηνεκές*- ‚weit ausgedehnt‘ (1, Seite 621).

πηδάειν ‚springen‘; dorisch *πᾶδῆν* (Sophron 46 Ahr.: *πᾶδῆ*. Ar. Lys. 1317: *πᾶδη*).

Il. 21, 269: *ὃ δ' ὑψόσε ποσσὶν ἐπήδα*. Il. 21, 304: *τόο δ' ὑψόσε γόν-
φατ' ἐπήδα πρὸς ῥόφον ἀφίσσοντος ἀν' ἰθύν. Il. 11, 379: *ἔ δὲ μάλα
Φηδὺν γελάσας ἐκ λόχου ἀμπήδησε. Il. 14, 455: *οὐ μὴν αὖτ' ὄφλω με-
*γαθύμοο Πανθοφίδας χειρὸς ἀπὸ σιβαρῆς Φάλιον πεδηῆσαι ἄκοντα****

Unmittelbar Zugehöriges ist aus den verwandten Sprachen noch nicht beigebracht.

πηδῶ-ν ‚Ruder‘.

Od. 7, 328: ὅσσον ἄρισται νῆφες ἐμαὶ καὶ κοῦροι ἀναφρίπτειν ἄλλα πηδῶ.
Od. 13, 78: ἐνθ' οἷ ἀνακλινθέντες ἀνέφριπτον ἄλλα πηδῶ. — Dazu:
πηδάλιο-ν ‚Steuerruder‘; Od. 3, 281: κατέπεφνεν πηδάλιον μετὰ χειρὶ
θεφούσης νηὸς ἔχοντα. Od. 5, 255: πρὸς δ' ἄρα πηδάλιον ποιήσατο,
ὅφρ' ἰθύνουι. Od. 5, 270: αὐτὰρ ὃ πηδάλιον ἰθύνετο τεχνηφέντως ἥμενος.
Od. 5, 315: πηδάλιον δὲ ἐκ χειρῶν προέηκε. Od. 8, 558: οὐδέ τι πηδάλι'
ἔστι, τὰ τ' ἄλλαι νῆφες ἔχουσιν.

Ungewisser Herkunft. Mit πηδάλιό-ν stimmen in der Form des Suffixes
überein ἀρδάλιο-ν ‚Gefäßboden‘ (Hesych erklärt ἀρδάλια· τοὺς πυθμένεας
τῶν κεραμίδων, οὓς ἐνιοὶ γοργύρας καλοῦσιν), διδασκάλιο-ν ‚Gelehrtes,
Wissenschaft‘ (Hdt. 5, 58), ‚Lehrgeld‘ (Plut. Alex. 7), das von διδάσκαλος
‚Lehrer‘ (Hom. hym. Herm. 556; Eur. Andr. 684) ausging und Verkleine-
rungswörter wie σανδάλιο-ν ‚kleine Sandale‘ (Hdt. 2, 91), κεφάλιο-ν
‚Köpfchen‘ (Plut. mor. 641, B).

πίδακ- (πίδαξ), ‚Quelle‘.

Il. 16, 825: ὦ (Löwe und Eber) τ' ὄρεος κορυφῇσι μέγα φρονέοντε
μάχεσθον πίδακος ἀμφ' ὀλίγης. Hdt. 4, 198: (das Land Kinyps in Afrika)
μελάγγαιός τε γὰρ ἔστι καὶ ἐπυδρός πίδαξι. Eur. Andr. 285: οὐρεῖαν
πιδάκων νίψαν αἰγλᾶντα σώματα ῥοαῖς. — Dazu: πῖδῃφεντ- ‚quellen-
reich‘; Il. 11, 183: Ἰδῆς ἐν κορυφῇσι καθέζετο πιδιφέσσης. — πῖδύειν
oder auch πῖδύεσθαι (Nik. th. 302) ‚hervorquellen‘; Satyr. (in Anth. 10,
13, 2): ἡ καλὸν αἰ δάφναι, καλὸν δ' ὑπὸ πυθμέσιν ἰδῶρ πιδύει. Plut.
Aem. P. 14: ἐνοχλουμένων δὲ τῶν ἀνθρώπων μάλιστα περὶ τὴν τοῦ ποτοῦ
χρεῖαν (καὶ γὰρ ὀλίγον καὶ πονηρὸν ἐπίδυνε . . .). Leon. Tar. (in Anth.
9, 322, 6): ἐκ δὲ μετώπου ἰδρῶς πιδύων στῆθος ἐπισταλάει. Nik. th.
302: αἶμα διὰ ξινῶν τε καὶ αἰχένος ἡδὲ δι' ὠτων πιδύεται.

Aus dem homerischen πῖδῃφεντ- wird man zunächst ein einfaches *πῖδῃ
entnehmen dürfen, neben dem jenes πίδακ-, mit dem seinem Aeussern nach
übrigens θριδακ- ‚Lattich‘ (Hdt. 3, 32; Epicharm bei Athen. 2, 68, F) am
Nächsten sich vergleicht, in ganz ähnlicher Weise steht, wie zum Beispiel
βῶλακ- ‚Erdscholle (Pind. Pyth. 4, 37; Ap. Rh. 3, 1333) neben dem gleich-
bedeutenden βῶλο-ς (Od. 18, 374; Soph. Aias 1286). Als zu Grunde
liegende Verbalform darf wohl das schon unter πῖον-, alt πῖφον ‚fett‘
(Seite 471) aufgeführte altind. *pi* ‚schwellen, strotzen‘ (RV. 1, 164, 28; 1, 181,
8) gelten, wonach also δ als suffixal anzusehen sein würde. Das erscheint
allerdings sonst kaum ganz entsprechend. Vielleicht aber lässt sich hier
doch vergleichen χλιδή ‚Weichlichkeit, Ueppigkeit‘ (Aesch. Prom. 466; Pers.
608; Hdt. 6, 127) neben χλίειν ‚weichlich leben, üppig leben‘ (nur Aesch.
Schutzfl. 236 und Choeph. 137). Unmittelbare Zusammenstellung (bei
Fick 1⁴, 482) unserer Wörter mit nhd. *feist*, ahd. *feizzeit*, altn. *feitr*, ist

sowohl wegen des Vocal-, als wegen des Bedeutungsverhältnisses nicht ganz ohne Bedenken.

παῖδ- (παῖς) ‚Kind‘ siehe unter πάλδ- (Seite 465).

πνδαρίζειν ‚trampeln‘.

Paroemiogr. 1, S. 439, 17 (Göttingen): φασὶ γὰρ ὄνον ἰδόντα κυνίδιον προσπαιζόν τῷ δεσπότῃ, ἐθελῆσαι μιμήσασθαι, ἐπάραντα δὲ τὰ σκέλη πνδαρίζειν. Ar. Ritter 697: ἀπ-επνδάρισα μόθωνα (Pollux erklärt: ὁ δὲ μόθων φορτικὸν ὄρχημα καὶ ναυτικόν).

Dazu wohl lat. *tri-pudio-m* ‚dreischrittiger Waffentanz, Bacchustanz‘ (Catull 63, 26; Liv. 1, 20, 4); *re-pudio-m* ‚Zurückstossung, Auflösung der Verlobung oder Ehe‘ (Plaut. aul. 783; 784; 799; Ter. Phorm. 928).

Ging wohl zunächst von einem *πνδαρο-ς aus, ganz wie zum Beispiel ὑαρίζειν ‚sich vertraulich unterhalten‘ (1, Seite 495) von ὄαρο-ς ‚vertrauliches Gespräch‘ (ebenda) oder καθαρίζειν ‚reinigen‘ (Matth. 8, 2 und 3; 10, 8) von καθαρό-ς ‚rein‘ (Seite 285).

πέζα, unterstes oder äusserstes Ende eines Dinges, Fuss‘ (Pollux 2, 192 erklärt: τὸ δὲ ὑπὸ τῇ κνήμῃ μέρος καλεῖται σφυρὸν καὶ πέζα).

Il. 24, 272: καὶ τὸ μὲν (nämlich ζυγόδεσμον) εὖ κατέθηκαν ἐνξέστιν ἐπὶ ὀμφῇ, πέζῃ ἐπὶ πρώτῃ (vorn an der äussersten Spitze). Hipp. 2, 840: καὶ οἱ πόδες οἰδίσκονται καὶ αἱ πέζαι (Fusssohlen?) μάλιστα. Straton. (in Anth. 12, 176, 1): στυγνὸς δὴ τί, Μένιππε, κατεσκέπασαι μέχρη πέζης. — Paus. 5, 11, 2: Νίκαι μὲν δὴ τέσσαρες . . . δύο δὲ εἰσιν ἄλλαι πρὸς ἐκάστου πέζῃ ποδός. Leonid. Tar. (in Anth. 6, 211, 2): τὸν ἀργυροῦν Ἑρωτα, καὶ περὶ σφυρον πέζαν (Fussbinde) . . . ἐν σαῖσι τίθῃσι Καλλίκλεια παστάσιν. Ap. Rh. 4, 46: δεξιτερῇ δὲ ἄκρην ὑπόθι πέζαν (Saum) ἀεργάζουσα χιτῶνος. Antipatr. (in Anth. 6, 287, 2): Ἀρτεμι, σοὶ ταύταν . . . τὰν μίαν αἱ τρισαὶ πέζαν ὑφηγάμεθα. — Dazu: ἀργυρό-πεζα ‚silberfüssig‘ (ἀργυρο-ς ‚Silber‘ siehe 1, Seite 281); Il. 1, 538: ἀργυρόπεζα Θέτις. — κυανό-πεζα ‚mit dunkelfarbigen (κύανο-ς siehe Seite 228) Füßen‘; Il. 11, 629: ἥ σφωῖν πρώτον μὲν ἐπιπροΐηλε τράπεζαν καλὴν κυανόπεζαν ἐύζοον. — τρά-πεζα ‚ein vierfüssiger Tisch‘ (siehe besonders).

Steht ohne Zweifel im engsten Zusammenhang mit dem Vorausgehenden. Ging zunächst hervor aus *πέδῃα und enthielt das selbe Suffix, das schon in ἄζα ‚Trockenheit, Schmutz‘ (1, Seite 144) zu Tage trat und zum Beispiel auch enthalten ist in den homerischen χάλαζα (aus *χάλαδῃα) ‚Hagel‘ (Il. 10, 6; 15, 170), Φρίζα (aus *Φρίδῃα) ‚Wurzel‘ (Il. 9, 542; 11, 846) und φύζα (aus *φύγῃα) ‚Flucht‘ (Il. 9, 2; 14, 140).

πέζα ‚kleines Fischernetz‘.

Opp. Fischf. 3, 83: ἄλλα δὲ κυκλήσκουσι καλύμματα, σὺν δὲ σαγήναις πέζας καὶ σφαιρῶνας ὁμοῦ σχολιόν τε πάναγρον.

Möglicher Weise von dem Vorausgehenden nicht verschieden.

πεζό-ς zu Fuss gehend, auf der Erde gehend‘.

Il. 2, 810: ἐκ δ’ ἔσσντο λαφός, πεζοὶ θ’ ἱππῆες τε. Il. 4, 231: ἀντὰρ ὁ πεζὸς ἐὼν ἐπεπωλέετο στίχας ἀνδρῶν. Il. 13, 385: τῷ δ’ Ἀίσιος ἦλθεν

ἀμύντωρ πεζὸς πρόσθ' ἱππων. Il. 9, 329: δ' ἑξήδεκα δὲ ξὺν νηυσὶ πόλεις ἀλάπαξ' ἀνθρώπων, πεζὸς δ' ἑνδεκα φημί κατὰ Τρώην ἐρίβωλον. — Dazu die weibliche Dativform πεζῇ, zu Fuss, zu Lande; Hdt. 7, 115: τοὺς μὲν παρὰ θάλασσαν ἔχων οἰκημένους ἐν νηυσὶ στρατευομένους, τοὺς δ' ὑπὲρ θαλάσσης πεζῇ (etwa zu ergänzen ὁδῶ. Es folgen sogleich die Worte τὴν δὲ ὁδὸν ταύτην . . .) ἐπομένους. Thuk. 4, 132: ἐτύγγανε γὰρ τότε Ἰσχαγόρας ὁ Λακεδαιμόνιος στρατιὰν μέλλων πεζῇ πορεύσειν ὡς Βρασιδαν.

Eine ungewöhnlichere Bildung, die sich zunächst etwa mit ὄζο-ς (wahrscheinlich aus *ὄγγο-ς) ‚Zweig, Spross‘ (1, Seite 524) vergleicht. Gehört kaum unmittelbar zu πέζα ‚unterstes oder äusserstes Ende eines Dinges, Fuss‘ (Seite 533). Bei etwaiger Ableitung von πόδ- ‚Fuss‘ (siehe Seite 530), mit dem näherer Zusammenhang jedenfalls nicht zu bezweifeln ist, hätte man eher die Form *πόδιο-ς oder etwa auch *πέδιο-ς erwarten mögen. — Das der Bedeutung nach entsprechende lat. *pedet-* (*pedes*) ‚Fussgänger‘ (Plant. Poen. 832) ist offenbar unmittelbar von *ped-* ‚Fuss‘ (siehe unter πόδ-) abgeleitet, wie das ihm zur Seite stehende *eqvet-* (*eqves*) ‚Reiter‘ (Plant. Poen. 832) unmittelbar von *equo-s* ‚Pferd‘ (= ἵππο-ς, Seite 30) ausging.

πέξι-ς, eine Pilzart.

Theophr. Pflanz. 1, 6, 5: πλὴν εἰ ὅλως ἔνια μὴ ἔχει (nämlich ‚Wurzeln‘) καθάπερ ὕδρον, μύκης, πέξις, κεραύνιον. Theophr. (bei Athen. 2, 61, E): ὑπόγεια δὲ τὰ τοιαῦτά ἐστι καὶ ἐπιγεια, καθάπερ οὖς καλοῦσι τινες πέξιας, ἅμα τοῖς μύκησι γινομένους· ἄριζοι γὰρ καὶ αὐτοὶ τυγχάνουσιν.

Ging ohne Zweifel unmittelbar von πέζα ‚unterstes oder äusserstes Ende eines Dinges, Fuss‘ (Seite 533) aus, so dass also der einfache ι-Vocal als ableitendes Element behandelt zu sein scheint.

παχύ-ς ‚dick‘; später auch ‚dumm‘.

Il. 16, 473: σπασσάμενος τανύκηες ἄορ παχέφους παρὰ μηροῦ. Il. 3, 376: κεινὴ δὲ τρυφάλεια ἅμ' ἔσπετο χειρὶ παχείῃ. Il. 12, 446: λᾶφαν φέρειν, ὅς ῥα πυλάων ἐστήκει πρόσθεν, πυρυνὸς παχύς, αὐτὰρ ὕπερθεν ὀξύς ἔεν. Il. 18, 416: ἔλε δὲ σκῆπτρον παχύ. Od. 22, 18: αὐλὸς ἀνὰ ῥίνας παχὺς ἵλθεν αἵματος ἐνδρομέοιο. — Ar. Wolken 842: γνώσει δὲ σαντὸν ὡς ἁμαθὴς εἰ καὶ παχύς. — Dazu das comparativische πᾶσσον- (aus *πάχjon-) ‚dicker‘; Od. 6, 230: τὸν μὲν Ἀθηναίη θῆκεν . . . μείζονά τ' ἐσφιδέειν καὶ πάσσονα.

= lat. *pingvi-s* ‚fett‘; Plaut. aul. 331: *pingviorem agnum istī habent*; Hor. epist. 1, 4, 15: *mē pingvem et nitidum bene cūrātā cute vīsēs*.

Die lateinische Form bewahrte alten Nasal ganz wie zum Beispiel in *denso-s* ‚dicht‘ (Enn. ann. 148; Verg. Aen. 2, 511) griechischem δασύ-ς ‚dicht-behaart‘ (Od. 14, 49 und 51; Ar. Ekkl. 61) gegenüber. Der gutturale Nasal erforderte vor sich an Stelle von *e* den Vocal *i*. Suffixalem griechischem *v* entspricht lateinisches *vi* wie in *levi-s* (aus *legvi-s) ‚leicht‘ neben ἐλαχύ-ς ‚klein, gering‘ (1, Seite 468) und sonst.

πάχνη, Reif'.

Od. 14, 476: νύξ δ' ἄρ' ἐπὶ λυθε κακὴ βορέας πεσέτος, πηγυλὶς· αὐτὰρ ὑπερθε χιῶν γένετ' ἥντε πάχνη, ψυχρή. Aesch. Prom. 25: πάχνην θ' ἐφ' ἄν ἥλιος σκεδᾷ πάλιν. Ag. 1512: ὅποι δὲ καὶ προβαίνων (nämlich Ἄρης) πόχνην κουροβόρην παρέξει.

Das Suffix wie in ἄχνη ‚Spreu, Schaum‘ (1, Seite 151). Zu Grunde liegt παγ- ‚fest werden‘ (Seite 521), an das sich zum Beispiel auch πηγυλίδ- ‚eiskalt‘ (Od. 14, 476) anschliesst. Die Entwicklung der Aspirata vor dem Nasal ist dieselbe wie in πρόχνη ‚auf die Knie niedersinkend‘ (Il. 9, 570; 21, 460; Od. 14, 69) neben γνύξ ‚auf die Knie‘ (sinkend, Il. 5 68; 309; 357) und γόνυ ‚Knie‘ (Il. 7, 118; 11, 547).

πῆχυν-s ‚Unterarm‘, auch überhaupt ‚Arm‘; ‚Elle‘; dann auch in übertragener Bedeutung ‚Arm des Bogens‘, ‚Arm der Lyra‘; dorisch πᾶχυν-s (Theokr. 3, 30; 7, 67).

Il. 21, 166: τῷ δ' ἐτέρῳ μιν πῆχυν ἐπιγράβδην βάλε χειρὸς δεξιτερῆς. Il. 5, 314: ἀμφὶ δ' ἐφ' ὃν φίλον υἷον ἐχεύατο πῆχεφε λευκῷ. Od. 23, 240: δερφέης δ' οὐ πῶ πάμπαν ἀφίετο πῆχεφε λευκῷ. — Hdt. 2, 175: τῆς δὲ στέγης ταύτης τὸ μὲν μῆκος ἔξωθεν ἐστὶ εἰς τε καὶ εἰκοσι πῆχες . . . ἀτὰρ ἔσωθεν τὸ μῆκος ὀκτωκαίδεκα πηχέων καὶ πυγόνος, τὸ δὲ εὖρος δυνάδεκα πηχέων, τὸ δὲ ὕψος πέντε πηχέων ἐστί. Hdt. 1, 178: ὁ δὲ βασιλῆιός πῆχυν τοῦ μετρίου ἐστὶ πῆχεος μέζων τρισὶ δακτύλοις. — Il. 11, 375: ὁ δὲ τόξου πῆχυν ἀνέλεκεν καὶ βάλεν. Od. 21, 419: τόν (nämlich Ὀϊστόν) ῥ' ἐπὶ πῆχει ἐλὼν ἔλκεν νευρὴν γλυφίδας τε. — Hom. hymn. Herm. 50: ἀμφὶ δὲ δέσμα τάνυσσε βοὸς πρᾶπιδεσσιν ἐφ' ἧσι, καὶ πῆχεις ἐνέθηκε. Hdt. 4, 192: ὄρνεις, τῶν τὰ κέρα τοῖσι φοίνεσι (Saiteninstrumenten) οἱ πῆχες ποιεῦνται.

= Alt. *bōgr* (goth. **bōgu-s* ist zu muthmaassen) ‚Oberarm‘; ‚Vorderbug‘ (bei Thieren); ‚vordere Seite des Schiffes‘; — nhd. *Bug* ‚Oberarm, Oberschenkel‘; ‚Vorderbug‘ (bei Thieren); ‚vordere Seite des Schiffes‘.

Armen. *bazuk* ‚Arm‘, vielleicht dem persischen entlehnt (Hübschm. Arm. St. 21).

= Altind. *bāhū-s* ‚Arm, Unterarm‘; ‚Vorderbein‘; RV. 6, 75, 14: *āhis iva bhaugāis pāri aiti bāhūm* ‚gleichwie die Schlange mit ihren Windungen den Arm umgiebt‘; — RV. 1, 163, 1: *harīṇāsja bāhū* . . . *ḡtām tai arvan* ‚der Gazelle Vorderbeine wurden dir, o Renner‘.

= Altostpers. *bāzu-* ‚Arm‘; — afgh. *bazū*.

Als alte indogermanische Form wäre **bhāghu-* anzusetzen. Ihr Ursprung ist dunkel. Zusammenhang mit Bildungen wie *bānhishtha-s* ‚der stärkste‘ (RV. 5, 62, 9 von *śarma* ‚Schutz‘) oder *bahulā-* ‚dick‘ (RV. 6, 19, 3: *bahulā gabhastī* ‚dicke Arme‘) wäre formell möglich, ist aber doch durchaus unsicher.

παφλάζειν ‚aufbrausen, aufbrodeln‘; auch in übertragener Bedeutung; ‚stottern‘.

Il. 13, 798: ἀφέλλη, ἧ ῥά . . . θεσπεσίῳ δ' ὁμάδῳ ἅλλι μιγεται, ἐν δὲ τε πολλὰ κύματα παφλάζοντα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης. Ar. Bruchst.

498: τὸ δ' ἔκτος τούν ταῖς κυλίχλαις τουτὶ θερμόν καὶ τοῦτο παφλάζον· Eubul. (bei Athen. 6, 229, A): προσγελῶσά τε λοιπὰς παφλάζει βαρβάρῳ λαλήματι. Lykophr. 197: Αἰδοῦ τε παφλάζοντος ἐκ βυθῶν φλογὶ κρατῆρος. Antiphan. (bei Athen. 4, 169, D und 14, 623, A): ἥ τε γὰρ . . . ἔγχελυσ Βοιωτία μιχθεῖσα κοίλοις ἐν βυθοῖσι κακκάβης χλιαίνεται, αἶρεθ', ἔψεται, παφλάζεται. Ar. Friede 314: εὐλαβεῖσθε . . . τὸν κάτωθεν Κέρβερον, μὴ παφλάζων καὶ κεκραγῶς, ὥσπερ ἡνίκ' ἐνθάδ' ἦν, ἐμποδὼν ἡμῖν γένηται. Ar. Ritter 919: ἀνὴρ παφλάζει, παῦε παῦ' ὑπερζέων. Timokles (bei Athen. 8, 342, A): ἔμφορος λόγου κόμπους παφλάζων. — Hipp. 1, 146: ὁκόσοι ἐν τῇ γλώσση παφλάζουσι τῶν χειλέων μὴ κρατέοντες. 3, 459: νοσήματα δ' ἔχουσιν ὅσοι τῇ γλώσση παφλάζουσιν, χειλῶν μὴ ἐγκρατέες ἰόντες.

Ging zunächst aus *παφλάδζειν hervor, wie das zugehörige πάφλασματ- (Ar. Vögel 1243 für 'leere Prahlerei') erweist. Das Gepräge der Reduplicationsbildung ist ebenso unverkennbar wie zum Beispiel bei καχλάζειν 'rauschen, plätschern' (Seite 278). Nächste Zugehörigkeit zu φλαδ- 'zerreißen' (Aesch. Ch. 28: λινοφθόροι δ' ὑφασμάτων λακίδες ἔφραδον ὑπ' ἄλγεσιν) ist nicht wohl zu bezweifeln. Die zu Grunde liegende einfache Verbalform (φ—λ) wird dieselbe sein, die in dem auch reduplicierten πομ-φόλ-νγ-, 'Wasserblase' (Nikr. th. 240; Plut. mor. 563, F; dazu πομφολύζειν 'Blasen werfen, hervorsprudeln' Pind. Pyth. 4, 121) entgegentritt. Fernerer Zusammenhang wird wohl bestehen mit φλέειν 'überfließen, strotzen' (Aesch. Ag. 377; 1456) und mit φλύειν 'wallen, aufwallen' (Il. 21, 361: ἀνά δ' ἔφλυε καλὸν ῥέφεθρα), 'schwätzen, grossprahlen' (Aesch. Prom. 504; Sieben 661). *πίφιγγ-* (*πίφιγξ*), Name eines nicht näher zu bestimmenden Vogels.

Arist. Thierk. 9, 23: καὶ *πίφιγξ* καὶ ἄρπη καὶ ἰκτίος φίλοι.

Etymologisch dunkel. Ob durch Reduplication, ob rein klangnachahmend gebildet?

πιφάσκειν oder auch *πιφάσκεισθαι* 'leuchten lassen'; gewöhnlich aber 'anzeigen, verkündigen'. Nur in präsensischen Formen gebraucht.

Il. 21, 333: ἀλλ' ἐπάμυνε τάχιστα, *πιφάσκει* δὲ φλόγα πολλήν. Il. 12, 280: ὤρετο μητίετα Ζεὺς νιφόμεν, ἀνθρώποισι *πιφανσκόμενος* τὰ Φᾶ κῆλα. — Il. 10, 502: ῥοιζήσεν δ' ἄρα *πιφάσκων* Αἰφομηδεὶ δίψ. Il. 15, 97: ἀκούσεται . . . οἷα Ζεὺς κατὰ Φέργα *πιφάσκειται*. Il. 18, 500: ὃ μὲν εὔχετο πάντ' ἀποδοῦναι, δῆμῳ *πιφάσκων*.

Reduplication und -σκ- sind auch sonst in Präsensien vereinigte Bildungen, wie sie zum Beispiel noch in *πιπύσκειν* 'tränken' (siehe Seite 470 unter *πι-* oder auch *πι-*, 'trinken') entgegentraten. Und mit diesem stimmt auch *πιφάσκειν* bezüglich seiner Causativbedeutung überein. Zu Grunde liegt *φα-* 'leuchten' (Od. 14, 502: φάφε δὲ χρυσόθρονος Ἥφως. Arat. 607: Χηλαὶ — 'Scheeren des Skorpions' — καὶ λεπτὰ φάουσαι. Dazu das durch *φ* weitergebildete *φαφέθοντ-* 'leuchtend' Il. 11, 735; Od. 5, 479; 11, 16), so dass also *πιφάσκειν* aus **πιφάφ-σκειν* hervorging. Sonstige Bildungen auf -άσκειν finden sich nicht.

παιφάσσειν ‚sich heftig bewegen, zucken‘. Nur in präsensischen Formen gebraucht.

Il. 2, 450: *ξὺν τῇ* (nämlich *αἰγίδι*) *παιφάσσουσα διέσσυτο* (Athene) *λαφὸν Ἀχαιῶν*. Il. 5, 803: *καὶ ῥ' ὅτε πέρ μιν ἐγὼ πτολεμιζέμεν οὐκ ἐφάσσκον* (ich Athene) *οὐδ' ἐκ-παιφάσσειν*. Ap. Rh. 4, 1440: *παίφασσε δὲ τόνδ' ἀνὰ χώρον, ἔδωρ ἐξερέων*. 3, 1264: *φαίης κέν ζοφεροῖο κατ' αἰθέρος αἰσσονσαν χειμερίην στεροπὴν θαμινὸν μετα-παιφάσσεσθαι ἐκ νεφέων*. Opp. Jagd 2, 250: *κατὰ δὲ χθονὶ πολλὰ κέχυνται λείψανα παιφάσσοντα καὶ ἀσπαίροντα φόνοισι*. Opp. Fischf. 2, 288: *ἄλλα 'δέ τ' ἀσπαίρει καὶ ἐλίσσεται ἡμιδάϊκτα, εἰσέτι παιφάσσοντα καὶ ἐκφυγέειν ἐθέλοντα*. Q. Sm. 8, 179: *ὅππότε λευγαλέω λιμῷ βεβολημένοι ἦτορ ἢ βοὸς ἢ ἐλάφοιο περὶ κταμένου πονέωνται* (nämlich *Θῆρες*) *ἄμφω παιφάσσοντες*. 13, 72: *οἷ δ' ὡς ἀργαλέω λιμῷ περι-παιφάσσοντες . . . σταθμῷ ἐπιβρίσωσι*.

Reduplicationsbildung nach Art von *παιπάλλειν* ‚stark schwingen‘ (Seite 493) und anderen ähnlichen Formen ist unverkennbar; die Herkunft des Wortes aber ist dunkel. Ob *σσ* aus *κν* oder *χν* oder noch sonstwie entstanden ist?

ποιφύσσειν ‚stark hauchen‘.

Euphorion (bei Meineke Anal. Alex. S. 127): *Ζεφύρου μέγα ποιφύξαντος*. Nik. ther. 180: *ψαφαρὸς δ' ἀναπύμπραται ἀνχὴν ἄκριτα ποιφύσσοντος* (einer Schlange). Anytes (in Anthol. 7, 215, 4): *οὐδὲ παρ' εὐσκάλμοιο νεὼς περικαλλέα χεῖλῃ ποιφύσσω*. Lykophr. 198: *φλογὶ κρατῆρος, ὃν μέλαινα ποιφύξει φθιτῶν σάρκας λεβητίζουσα δαιταλουργία*. Sophron (bei Athen. 7, 324, E) gebraucht als Ueberschrift: *Παιδικὰ ποιφυνεῖς*. — Dazu: *ποιφύγδην* ‚stark hauchend, zischend‘; Nik. ther. 371: *ἐν δὲ κελύθοις γλώσση ποιφύγδην νέμεται διψήρεας ὄγμους* (von einer Schlange gesagt). — *πορφύγματ-* ‚Geschnaubtes‘, d. i. ‚Drohwort‘; Aesch. Sieben 280: *τοιαῦτ' ἐπέχου μὴ φιλοστόνως θεοῖς, μηδ' ἐν ματαλοῖς κάργλοις ποιφύγμασιν*.

Die Bildung der nicht zu verkennenden Reduplication stimmt mit der von *ποιπνύειν* ‚eifrig beschäftigt sein‘ (S. 494) genau überein. Zu Grunde liegen muss, wie die zugehörigen Formen klar erweisen, ein einfaches **φνκ-* oder etwa auch **φνχ-*, das möglicher Weise mit *ψύχ-ειν* ‚hauchen‘ (Il. 20, 440) irgendwie in Zusammenhang steht.

παθ- ‚leiden‘; verbal lebendig nur in den viel gebrauchten Aoristformen, wie *ἔπαθον* (Od. 4, 95; 5, 223), *πάθω* (Il. 11, 404; Od. 5, 465; 6, 173), *παθείειν* (Il. 17, 32; 18, 77; 20, 198) und im präsensischen *πάσχειν* (Il. 3, 157; 5, 894; Od. 2, 370), das aus **πάθ-σκειν* entstanden sein wird. Vereinzelte Perfectform wie *πεπαθύη* (Od. 17, 555) werden noch unter *πενθ-* (siehe später) aufgeführt werden, das dem *παθ-* nah zur Seite steht.

Il. 9, 321: *ἐπεὶ πάθον ἄλγεα θυμῷ*. Od. 1, 4: *πολλὰ δ' ὅ γ' ἐν πόντῳ πάθεν ἄλγεα φόν κατὰ θυμόν*. Od. 5, 362: *τλήσομαι ἄλγεα πάσχων*. Od. 1, 49: *δφιδά φίλων ἄπο πηματα πάσχει νήσῳ ἐν ἀμφιρύτῃ*. Il. 18, 77: *παθείειν τ' ἀφεκῆλια φέργα*. Il. 5, 567: *περὶ γὰρ δφιε ποιμένι λαφῶν,*

μή τι πάθοι. — Dazu: πῶς- ‚Leid, Schmerz, Missgeschick‘; später auch ‚Leidenschaft‘; Aesch. Prom. 703: οἷα χρὴ πάθῃ τελεῖναι πρὸς Ἥρας. Eum. 146: ἐπάθομεν πάθος δυσαχέες. Soph. Aias 215: θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπέσει. — Arist. eth. 2, 4: ἐν τῇ ψυχῇ γινόμενα τρία ἐστίν, πάθῃ δυνάμεις ἔξεις . . . λέγω δὲ πάθῃ μὲν ἐπιθυμίαν ὀργὴν φόβον θάρσος φθόνον χαρὰν φιλίαν μῖσος πόθον ζῆλον ἔλεον.

Bei der Frage nach weiterem etymologischem Zusammenhange ist vor allem die Nebenform πένθ- (siehe besonders) mit in Erwägung zu ziehen. Früher mehrfach angenommene Uebereinstimmung mit dem gleichbedeutenden lat. *pati* (Plant. Men. 559: *egone hic mē patiar esse in mātirimōniō?* Verg. Aen. 1, 199: *ō passi graviōra, dabit deus his quoque finem*) ist nicht wohl möglich, da griechischem θ kein lateinisches *t* entspricht. Auch die Annahme, dass nur die Grundlage von παθ- und lat. *pati* dieselbe sei, dort das θ, hier das *t* als jüngerer Element zu gelten haben, ist sehr bedenklich. Man hat dabei gemeint an Zusammenhang mit πέν-εσθαι ‚arbeiten, sich abmühen, besorgen‘ (Od. 10, 348; 4, 624; Il. 1, 318; 18, 558) denken zu dürfen, das doch der Bedeutung nach gar nicht sehr nah steht. Fick 1⁴, 383 nimmt Uebereinstimmung an mit lit. *kencsiū* ‚ich leide‘ (dazu *kantrū-s* ‚geduldig‘ und zahlreiche andre Formen), die sehr wohl möglich ist, falls der Dental richtig beurtheilt ist. — Bezüglich der Entstehung von πάσχειν aus *πάσκειν darf hingewiesen werden auf ἔρχεσθαι ‚kommen, gehen‘ (S. 460), das zunächst aus *ἐρχεσθαι hervorgegangen sein wird, weiter aber auf ein *ἐρχεσθαι zurückführt, also auch in seinem präsensbildenden σκ durch Einfluss nachbarlicher Consonanten das *x* zu aspirirtem χ werden liess.

πόθεν ‚woher?‘ (Il. 2, 150; Od. 1, 170; 16, 57) nebst ποθέν ‚irgendwoher‘ (Il. 9, 380; 18, 322; Od. 1, 414) gehört zum fragenden Pronominalstamm πο- (Seite 466), unter dem es auch bereits aufgeführt wurde.

πόθο-ς ‚Verlangen, Sehnsucht‘.

Od. 4, 596: οὐδέ κέ μ’ οἴκου ἔλοι πόθος οὐδὲ τοκήφων. Od. 11, 202: ἀλλὰ με σὺς τε πόθος σά τε μήδεα, παίδιμ’ Ὀδυσσεῦ, σὴ τ’ ἀγανοφροσύνη μελιφιδέα θυμὸν ἀπηύρα. — Dazu: ποθέειν ‚sich sehnen, vermissen‘, mit dem Aorist ποθέσαι (Od. 2, 375; 4, 748; aus *ποθέσαι); Il. 1, 492: ποθέεσκε δ’ ἀντήν τε πτόλεμόν τε. Il. 2, 703: πόθεόν γε μὲν ἄρχον. Il. 11, 161: πολλοὶ δ’ ἐριαύχενες ἵπποι . . . ἡνιόχους ποθέοντες ἀμύμονας.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich. Die Zusammenstellung (auch bei Fick 1⁴, 415) mit goth. *bidjan* (Mth. 6, 5; Mk. 15, 8 und sonst oft), nhd. *bitten*, empfiehlt sich sehr wenig, da die Bedeutungen ‚bitten‘ und ‚sich sehnen, vermissen‘ recht weit aus einander liegen.

πόθι ‚wo?‘.

Od. 1, 170 = 10, 325 = 14, 187: πόθι τοι πτόλις ἦδὲ τοκήφες; — daneben: ποθί ‚irgendwo‘; ‚irgend wann‘; Il. 13, 309: ἐπεὶ οὐ ποθι φέλ-

πομαι οὕτως δεύεσθαι πτολέμοιο . . . Ἀχαιφούς. — Il. 1, 128: αἶ κέ ποθι Ζεὺς δῶσι πόλιν Τρώην ἐντείλεον ἔξαλαπάξαι.

Lat. *ubi* (aus **quobhi*) ,wo' (fragend oder bezüglich); Enn. trag. 77: *ubi illa tua paulo ante sapiens virginis modestia?* Enn. ann 303: *Eurōpam Libyamque rapax ubi dividit unda.* — Daneben: *ali-cubi* (mit bewahrtem altem Guttural) ,irgendwo'; Ter. Adelph. 453: *utinam hic prope adsit alicubi.* — Umbr. *pufe* ,wo' (1, b, 33; 6, a, 8; 6, b, 50; 7, a, 43).

Gehört zum fragenden Pronominalstamm *πό-* (S. 466). Das Suffix wie im bezüglichlichen *οῖ* ,wo' (Il. 2, 722; 783; 4, 41) und sonst häufig.

πιθ- ,Vertrauen gewinnen, sich überreden lassen', mit dem Perfect *πείποιθα* ,ich habe Vertrauen gewonnen, ich vertraue' (Il. 13, 96; Od. 16, 71; 21, 132) und übrigens medialer Flexion, wie *πείθεσθαι* ,sich überreden lassen, folgen, gehorchen' (Il. 1, 274; 12, 238; 14, 111) und aoristisch *πείθεσθαι* (Il. 7, 282 = 293; 13, 726). Die activen Flexionsformen — abgesehen vom oben angeführten Perfect —, wie das präsensartige *πείθειν* (Il. 4, 104; 17, 33; Od. 23, 230) und aoristische *πείθειν* (Aesch. Prom. 204), haben die Causativbedeutung ,Vertrauen gewinnen machen, überreden'.

Il. 1, 524: εἰ δ' ἄγε τοι κεφαλῇ καταεύσομαι, ὄφρα πεποιθῆς. Il. 13, 96: ἔμμιν ἐγὼ γε μαρναμένοισι πέποιθα σωσέμεναι νέεας ἀμᾶς. Il. 14, 55: τεῖχος μὲν γὰρ δὴ κατερήριπεν, ᾧ ἐπέπιθμεν. — Il. 1, 33: ὥς ἔφατ', ἔδφεισεν δ' ὁ γέρον καὶ ἐπείθετο μύθῳ. Il. 1, 207: ἦλθον ἐγὼ παύσουσα τέφον μένος, αἶ κε πείθῃαι. Il. 12, 238: τὴν δ' οἴωνοισι τανυπερυγέσσι κελεύεις πείθεσθαι, τῶν οὐ τι μετατρέπομ' οὐδ' ἀλεγίζω. Il. 7, 282: ἀγαθὸν καὶ νυκτὶ πείθεσθαι. — Il. 1, 100: τότε κέν μιν ἱλασσάμενοι πεπιθοίμεν. Il. 9, 587: ἀλλ' οὐδ' ὥς τοῦ θυμὸν ἐνὶ στήθεσιν ἔπειθον. — Dazu: *πιστό-* ,worauf man vertrauen kann, zuverlässig'; ,vertrauend' (siehe Seite 550).

— Lat. *fid-ere* ,vertrauen'; Verg. Aen. 9, 376: *celerare fugam in silvâs et fidere nocti.* — Dazu: *fidēs* ,Vertrauen'; ,Zuverlässigkeit'; Ter. Andr. 34: *opus est . . . fidē et taciturnitate;* Ter. Ad. 442: *nē illius modi jam magna nobis civium pēnūriast antiquā virtūte ac fidē.*

— Goth. *beid-an* mit Genetiv ,erwarten'; Mth. 11, 3: *thu is sa qvimanda thau antharizuh beidauma?* — Dazu die Causativform *baidjan* ,nöthigen'; Gal. 2, 3: *nih Teitus . . . baidiths vas* (,ἡναγκάσθη') *bimaitan.*

Altislav. *u-bēditi* ,nöthigen, überreden'; *bēditi* ,zwingen, antreiben' (nach L. Masing).

Alban. *bind* ,ich überrede, bringe durch Zwang zum Geständniss' (nach G. Meyer bei Bezz. 8, 188; 189).

Als indogermanische Grundlage wird **bhidh-* anzusetzen sein. Die sinnliche Grundbedeutung muss sprachgeschichtlich sehr weit zurück liegen; vielleicht lässt sich als solche ,fest werden' vermuthen. Im Gothischen *beidan* hat sich das ,vertrauen' mit besonderer Beziehung auf das ,Kommen jemandes' entwickelt; das causative *baidjan* wird ursprünglich ,mit Worten nöthigen', also ,bereden' gewesen sein.

πιθανό-ς ‚leichtgläubig, folgsam‘; ‚glaubwürdig‘.

Aesch. Ag. 485: πιθανός ἄγαν ὁ θῆλυς ὄρος ἐπινέμεται ταχύπορος. Xen. Kyr. 2, 2, 10: πιθανοὶ δ' οὕτως εἰσὶ τινες, ὥστε πρὶν εἰδέναι τὸ προστατιζόμενον πρότερον πείθονται. — Hdt. 2, 123: τοῖσι μὲν νυν ὑπ' Αἰγυπτίων λεγομένοισι χάσθω ὅτεψ τὰ τοιαῦτα πιθανά ἐστι. Ar. Thesm. 464: οὐδ' ἀσύνετ', ἀλλὰ πιθανὰ πάντα.

Gehört zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in ἐγανό-ς ‚freundlich, sanft‘ (1, S. 108).

πίθο-ς ‚grosser Krug‘

Od. 2, 340: ἐν (nämlich θαλάμῳ) δὲ πίθοι Φοῖνοιο παλαιόο Φηδυπότοιο ἕστασαν. Od. 23, 305: πολλὸς δὲ πίθων ἡφύσσετο Φοῖνος. Il. 24, 527: δοιοὶ γάρ τε πίθοι κατακείται ἐν Διφῶς οὐδεὶ δῶρων οἷα δίδωσι, κακῶν, ἕτερος δὲ Φεάων. — Dazu: πιθάκη ‚grosses Gefäss‘; Ar. Ritter 792: καὶ πῶς σὺ φίλεις, ὅς τοῦτον ὀρῶν οἰκοῦντ' ἐν ταῖς πιθάναισι. Polemon (bei Athen. 11, 483, D): ἐν Λακεδαιμόνι δὲ κατὰ τὰς ἐορτάς, ἐν δὲ τοῖς ἐπιπικίοις καὶ τοῖς γάμοις τῶν παρθένων, πίνουσιν ἐκ κεραμέων ποτηρίων ἐν δὲ τοῖς ἄλλοις συμποσίοις καὶ φιδιτίοις ἐν πιθάναις . . .

Lat. *fidēlia* ‚irdenes Gefäss‘; Plaut. Aul. 622: *mulsi congialem plēnam faciam tibi fidēliam*; Pers. 5, 183: *tumet alba fidēlia vīnō*.

Isländ. *bidha*, norweg. *bide* ‚Butterfass‘; *bidne* ‚kleines Gefäss‘ überhaupt (nach Bugge).

Als indogermanische Grundlage wird man **bhidho-* ansetzen dürfen; das ergibt sich schon aus dem Nebeneinanderliegen der Formen *πιθάκη* und des dialektischen *φιδάκη* (Moeris: *φιδάκη Ἀττικοὶ πίθος μέγας καὶ σύστομος*. Hesych: *φιδάκη· πιθάριον μικρὸν στενόν*. Photios: *φιδάκνας· πιθάκνας Δημοσθένης*). Fick's (1⁴, 491) Ansetzung eines alten **bhedo-* und Hinzustellung von nhd. *Bottich*, ahd. *botahha* und anderen Formen ohne inneren I-Vocal trifft schwerlich das Rechte. — Die Suffixform von *πιθάκη* vergleicht sich weiterhin mit der von *πολίχνη* ‚Städtchen‘ (Kallim. Del. 41; Plut. Timol. 11).

πίθηκο-ς ‚Affe‘; auch in übertragener Bedeutung von einem hässlichen Menschen; dorisch *πίθακο-ς* (Ar. Ach. 907).

Archil. 89, 3: *πίθηκος ἦει θηρίων ἀποκριθεὶς μούνος ἂν ἐσχατιήν*. Ar. Ekk. 1072: *ἀτὰρ τί τί πρᾶγμ' ἔστι, ἀντιβολῶ, τουτί ποτε; πότερον πίθηκος ἀνάπλεως ψιμυθίου*; Plato Staat 10, 620, C: *πόρρω δ' ἐν ὑστάτοις ἰδεῖν τὴν τοῦ γελωτοποιοῦ Θερόλτου πίθηκον ἐνδνομένην*. Arist. Thierk. 2, 34: *ἐνια δὲ τῶν ζῴων ἐπαμφοτερίζει τὴν φύσιν τῷ τ' ἀνθρώπῳ καὶ τοῖς τετράποσιν, οἷον πίθηκοι καὶ κῆβοι (Meerkatzen) καὶ κυνοκέφαλοι (Paviane)*. — Ar. Vogel 441: *διαθήκην . . . ἦνπερ ὁ πίθηκος* (Panätios ist gemeint) *τῇ γυναικὶ διέθετο*.

Vermuthlich ungriechischen Ursprungs. Eine Suffixform *ηκο* scheint auch im Griechischen sonst nicht vorzukommen.

πίθων- ‚Affe‘.

Pind. Pyth. 2, 72: *καλὸς τοι πίθων παρὰ παισίν, αἰεὶ καλός*. Sostratos

(bei Eustath. 1665, 54) sagt: μετὰ δὲ ταῦτα τοῦ ἐν Ἀργεὶ ἀγάλματος τῆς Ἥρας καταγελῶσαν εἰς ἄνδρα μεταβληθῆναι ἀειδῆ, ὡς καὶ πίθωνα λέγεσθαι.

Wird vom Vorausgehenden nicht weit abliegen. Das Suffix wie in πύγων-, Bart' (Seite 525).

πίθιο-ν, Huflattich'.

Diosk. 3, 116: βήχιον [... οἱ δὲ πίθιον ...] φύλλα ἔχει ὁμοία κισσῶ, μείζονα δέ.

Ungewisser Herkunft. Ob zu πίθο-ς, 'grosser Krug' (Seite 340)?

πυθ-, 'erfahren'; 'erforschen', medial flectirend, mit dem Aorist πυθέσθαι (Il. 2, 119; 6, 465; 11, 649) und den präsensischen Formen πεύθεσθαι (Od. 3, 187; 9, 88; 10, 100) oder πυνθάνεσθαι (Od. 2, 315; 13, 256; Aesch. Prom. 744; Ch. 370).

Il. 2, 119: αἰσχρὸν γὰρ τόδε γ' ἐστὶ καὶ ἔσσομένοισι πυθέσθαι. Od. 2, 315: νῦν δ' ὅτε δὴ μέγας εἰμὶ καὶ ἄλλον μῦθον ἀκούων πυνθάνομαι. Il. 6, 465: πρὶν γέ τι σῆς τε βοῦς σοῦ θ' ἔλκηθμοιο πυθέσθαι. Il. 6, 50: εἴ κεν ἐμὲ ζῶν πεπύθοντ' ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν. — Il. 11, 649: αἰδόιος νεμεσητὸς ὃ με προέηκε πυθέσθαι ὃν τινα τοῦτον ἄγεις βεβλήμενον. Od. 4, 713: ἔμεν ἐς Πύλον, ὅφρα πύθεται πατὴρ ἐφοῦ ἢ νόστον ἢ ὃν τινα πότμον ἐπέσπεν. — Dazu: ἄ-πυστο-ς, 'unkundig' und passiv, 'von dem man nicht erfährt'; Od. 5, 127: οὐδὲ δὲν ἦεν ἄπυστος Ζεὺς. Od. 4, 675: οὐδ' ἄρα Πηνελόπεια πολὺν χρόνον ἦεν ἄπυστος μύθων οὓς μνηστῆρες ἐνὶ φρεσὶ βυσσοδόμενον. — Od. 1, 242: οἴχετ' ἄφιστος ἄπυστος. ...

Lat. erloschen.

Goth. -biudan, causativ, 'erfahren lassen, kund thun', in den Verbindungen ana-biudan, 'entbieten, gebieten' und faur-biudan, 'verbieten'; Mk. 9, 25: ik thus anabiuda, usgagg us thamma; — Mk. 6, 8: faurbauth im ni vaiht ni nemeina in vig. — Nhd. bieten.

Lit. bundù, 'ich erwache'; (Infinitiv bûsti), 'ich wache' (Inf. budėti); causativ bûdinti, 'wecken'. — Dazu: budrù-s, 'wachsam'.

Altslav. bûdėti, 'wachen'; — bļjusti, 'erkennen, beobachten'.

Altind. budh : bāudhati, 'erwachen'; 'wachen'; 'bemerken, beachten'; RV. 1, 92, 11: abaudhi, 'es erwachte' (die Morgenröthe); — RV. 1, 29, 4: sasāntu tñā's drātājas bāudhantu cūra rātājas, 'schlafen sollen die Unholdinnen, wachen, o Held, die, Holden'; — RV. 2, 32, 4: cṛnāntu naś subhāgā bāudhatu tmānā, 'es höre uns die Glückselige, sie beachte uns aus freien Stücken'.

Altostpers. bud, 'wittern, bemerken'; Causativ, 'erwecken'.

Als ältere Grundlage darf man *bhudh ansetzen.

πύθ-εσθαι, 'faulen', begegnet nur in präsensischen Formen. Die active Form πύθειν aber mit der Causativbildung, 'faulen machen' hat auch das Futur (πύσει Il. 4, 174; Hom. hymn. Ap. 369) und den Aorist (πύσε Hom. hymn. Ap. 374) zur Seite. Die von Hesych (κατα-πέπυθα' κατεργούηκα, 'ich bin

verfault') aufbewahrte Perfectform schliesst sich mit ihrer intransitiven Bedeutung der medialen Flexion an.

Il. 11, 395: ὁ δὲ θ' αἵματι γαῖαν ἐρεῦθων πύθεται. Od. 1, 161: ἀνέρος οὐ δὴ πον λεύκ' ὅστέα πύθεται ὄμβρω κείμεν' ἐπ' ἡπείρου. — Il. 4, 174: σέο δ' ὅστέα πύσει ἄρουρα κείμενον ἐν Τρώῃ. Hom. hymn. Ap. 371: τὴν δ' αὐτοῦ κατ-έπυσ' ἱερὸν μένος Ἥφελιοιο. Hes. Werke 626: ἵνα μὲν πύθῃ (nämlich νῆφα) Διφὸς ὄμβρος.

Lat. *pūtēre* ,faul sein, stinken'; Plaut. Most. 146; *haec umōre tigna pūtent*.

Lit. *pūdyti*, causativ ,faulen machen'.

Altind. *pū-*: *pūjati* ,er wird faul, stinkt' (Çat. Br.).

Weiter zugehörige Formen wurden schon unter *πύος*-, ,Eiter' (Seite 477) zusammengestellt. — Die Verbalform *πύθεσθαι* wurde aus einer vocalisch auslautenden Grundlage (**πῦ-*) weitergebildet durch *θ*, ganz ähnlich wie zum Beispiel *πλήθ-ειν* ,voll sein' (Il. 5, 87; 18, 484) aus *πλη-* ,füllen' (*πλη-το* ,es wurde gefüllt' Il. 17, 499; 18, 50) oder *κνήθ-ειν* ,reiben' (Straton in Anth. 12, 238, 8; Dichter bei Plut. mor. 462, E) aus *κνη-* ,reiben' (*κνή* ,es rieb' Il. 11, 639). — Das lateinische *pūtēre* ruht auf einer durch suffixales *t* weitergebildeten Nominalform.

πυθμέν- (*πυθμήν*) ,unterster Theil eines Dinges, Boden'; ,Wurzelende, Stamm'.

Il. 11, 635: δέπας περικαλλές . . . δύω δ' ὑπὸ πυθμένες (Füsse?) ἦσαν. Il. 18, 375: τρίποδας γὰρ ἐφέλκοσι πάντας ἔτευχεν . . . χρύσεια δὲ σφ' ὑπὸ κύκλα Φεκάστῳ πυθμένι θῆκεν. Hes. th. 932: Τρίτων . . . ὅστε θαλάσσης πυθμέν' ἔχων παρὰ μητρὶ φίλῃ καὶ πατρὶ Φάνακτι ναίει χρύσεια δῶ. Hes. Werke 369: ἀρχομένου δὲ πύθου καὶ λήγοντος κορέσασθαι, μεσσόθι φείδεσθαι· δειλὴ δ' ἐν πυθμένι φειδώ. Theogn. 1035: οὐτ' ἂν πορφύρεος καταδὺς ἐς πυθμένα λήμης. Aesch. Prom. 1046: χθόνα δ' ἐκ πυθμένων αὐταῖς ῥίλαις πνεῦμα κραδαίνοι. Soph. Kōn. Oed. 1261: ἐκ δὲ πυθμένων ἐκλινε κοῖλα κλῆθρα. — Od. 23, 204: ταμῶν ὑπὸ πυθμέν' ἐλαλφης. Od. 13, 122: καὶ τὰ μὲν οὖν παρὰ πυθμέν' ἐλαλφης ἀθρόα θῆκαν ἐκτὸς ὁδοῦ. Od. 13, 372: τῷ δὲ καθεζομένῳ ἱερῆς παρὰ πυθμέν' ἐλαλφης. Hes. Bruchst. 80, 7: ναῖον δ' ἐν πυθμένι φηγοῦ. Aesch. Ch. 204: εἰ δὲ χρὴ τυχεῖν σωτηρίας, σμικροῦ γένοιτ' ἂν σπέρματος μέγας πυθμήν.

Lat. *fundo-s* ,Grund, Boden'; ,Grundstück'; Verg. Aen. 2, 419: *imō Nēreus ciet aequora fundō*; — Plaut. Curc. 36: *dum nē per fundun saeptum faciās sēmitam*.

Altn. *botn*; — ags. *botm*; — ahd. *bodam*; — nhd. *Boden*; bei Luther begegnet noch die Form *Bodem*.

Altind. *budhná-s* ,Boden, das Unterste eines Gegenstandes'; RV. 4, 19, 4: *ākshaudajat śávasā kshā́ma budhnám* ,(Indras) erschütterte mit Kraft, die Erde, den Boden'; RV. 7, 34, 16: *budhnāi nadī́nām rágassu śīdan* ,auf dem Boden der Flüsse, im Finstern sitzend'.

Altostpers. *buna-* (wohl aus **budna-*) ,Grund, Boden'.

Als alte verbale Grundlage wird **bhudh-* anzusetzen sein. Das nominale Suffix ist nicht in allen Formen der verwandten Sprachen das gleiche. Das griechische *μεν* trat schon in *ύμέν-* ‚dünne Haut, zarte Hülle‘ (Seite 168) entgegen. — Das Verhältniss von lat. *fundo-s* zu altind. *budhná-s* vergleicht sich mit dem von lat. *unda* (Enn. ann. 265; 303) zu altind. *udán-* ‚Wasser‘ (Locat. *udáni* RV. 1, 116, 24; 10, 68, 8; Genetiv *udnás* RV. 1, 112, 12; 7, 65, 4); der Nasal in den beiden lateinischen Formen ist offenbar erst von aussen in das Wortinnere eingedrungen, ganz ebenso wie zum Beispiel in den hier genau entsprechenden dänischen *bund* ‚Boden‘ und *vand* ‚Wasser‘.

πάσσειν ‚streuen, aufstreuen‘ siehe unter *πατ-* (Seite 495).

πάσσακ- (*πάσσαξ*) ‚Pflock‘. Vielleicht nur dialektisches Wort.

Nur Ar. Ach. 763 (im Munde eines Megarers): *πάσσακι τὰς ἀγλιδας ἐξορύσσεται*.

Wird zum Folgenden gehören. Dem Suffix nach vergleicht sich *κόν-δᾶκ-* (Seite 318), das vielleicht ein Pflockspiel bezeichnet.

πάσσαλο-ς ‚Pflock, Nagel‘; attisch *πάτταλο-ς* (Ar. Ritter 376; Wespen 129; Ekk. 284).

Il. 5, 209: *ἀπὸ πασσάλων ἀγκύλα τόξα . . . ἐλόμην*. Il. 24, 268: *καὶ δ' ἀπὸ πασσαλόφιν ζυγὸν ἦρεον ἡμιόνειον*. Od. 1, 440: *χιτῶνα πασσάλῳ ἀγκρεμάσσασα*. Od. 8, 67: *καὶ δ' ἐκ πασσαλόφιν κρέμασεν φόρμιγγα*. Hdt. 4, 72: *χαλινούς δὲ καὶ στόμια ἐμβalόντες ἐς τοὺς ἵππους κατατείνουσι ἐς τὸ πρόσθε αὐτῶν, καὶ ἔπειτεν ἐκ πασσάλων δέουσι*. — Dazu: *πασσαλεύειν* ‚annageln‘; Aesch. Prom. 56: *βαλὼν νιν ἀμφὶ χερσὶν ἐγκρατεῖ σθένει ραιστήρι θείνε, πασσάλευε πρὸς πέτραις*.

Da *πασσ-* keine verbale Grundform sein kann, so kann ebensowenig, als zum Beispiel das *ᾱκ* in dem vorausgehenden wohl nächst verwandten *πάσσακ-* etwa ausschliesslich *αλο*, wie es zum Beispiel in *ἀστράγαλο-ς* ‚Wirbelknochen‘, ‚Sprungbein‘ (1, Seite 180) der Fall ist, suffixales Element sein. Aber was steckt in dem *σσ*? Entstand es etwa, wie so häufig, aus *κ*? Dann würde sich eine ungewöhnlichere Suffixform *ῃαλο-* ergeben, neben der man, wie doch gewöhnlich geschehen ist, schwerlich an die Verbalgrundform *παγ-* ‚fest werden, stecken bleiben‘ (Seite 521) wird denken können. Eher könnte Zusammenhang bestehen mit lat. *pacisci* ‚verabreden‘ (Plaut. Bacch. 865; daneben activ *paciscere* Vers 866; 870; 875), eigentlich wohl ‚fest machen‘, mit nhd. *fügen*, das gotisch **fōgjan* oder auch **fōhjan* lauten könnte, und mit altind. *pāṣa-s* ‚Strick‘ (RV. 1, 24, 15; 1, 25, 21), eigentlich ‚der fest machende (?)‘. Naher Zusammenhang besteht wahrscheinlich mit lat. *paxillo-s* ‚Pflock‘ (Varro bei Non. Marc. 153: *ut novum cribrum novō paxillō pendent*), in dem der innere Zischlaut ohne Zweifel auch zum suffixalen Worttheile gehört. Die unmittelbare Zusammenstellung mit *pessulo-s* ‚Riegel‘ (Plaut. aul. 104; Truc. 351) ist kaum von Werth, da das Wort wohl als entlehntes gelten darf.

παῖσσον- ‚dicker‘, siehe unter *παχύ-ς* ‚dick‘ (Seite 534).

πασπάλη, feinstes Mehl, dann bildlich für ‚sehr geringes‘.

Ar. Wespen 91: *ὑπνον δ' ὀρεῖ τῆς νυκτὸς οὐδὲ πασπάλην*.

Scheint eine Bildung durch alte Reduplication, wie man sie ähnlich, wenn auch wohl kaum mit vollem Recht, auch für *κοσχυλμάτιον*, ‚Lederabfall, Lederschnitzelchen‘ (Seite 293), anzunehmen pflegt. Ein etwa zu Grunde liegendes **σπαλ-* aber wird anderswoher nicht erwiesen. Zusammenhang aber mit *παιπάλη*, ‚Mehlstaub‘ (Seite 494) und weiterhin mit *πάλη*, ‚Mehlstaub‘ (Hipp. 2, 691) und zum Beispiel mit lat. *pollen-*, ‚Staubbmehl‘ (Cato r.r. 156, 5; 157, 9; Ter. ad. 846), wie man ihn übrigens anzunehmen wohl geneigt sein möchte, lässt den inneren Zischlaut ganz unerklärt.

παστάδ- (*παστάς*), ‚Säulenhalle, Vorhalle‘; ‚inneres Gemach‘.

Hdt. 2, 148: *αἱ τε γὰρ ἔξοδοι διὰ τῶν στεγῶν καὶ οἱ εἰλιγμοὶ διὰ τῶν αὐλέων ἔόντες ποικιλώτατοι θῶνμα μυρίον παρείχοντο ἐξ αὐλῆς τε ἐς τὰ οἰκήματα διεξιούσι καὶ ἐκ τῶν οἰκημάτων ἐς παστάδας, ἐς στέγας τε ἄλλας ἐκ τῶν παστάδων*. Hdt. 2, 169: *ἔστι μέντοι καὶ τοῦτο ἐν τῇ αὐλῇ τοῦ ἱεροῦ, παστάς λιθίνη μεγάλη καὶ ἡσκημένη στύλοισι*. Dion. Hal. 4, 44: *προθύμιαν ἔχων . . . τὸν δ' ἀμφιθέατρον ἱπποδρόμον, οὐδὲν ἔξω τῶν κρηπιδῶν ἔχοντα παστάσιν ὑποστέγοις περιλαβεῖν*. Plut. Lyk. 6: *ἐν μέσῳ δὲ τούτων τὰς ἐκκλησίας ἦγον, οὔτε παστάδων οὐσῶν οὔτε ἄλλης τινὸς κατασκευῆς*. — Soph. Ant. 1207: *φωνῆς δ' ἄπωθεν ὀρεθίων κωκυμάτων κλύει τις ἀκτέριστον ἀμφὶ παστάδα* (Vers 1205 dafür der Ausdruck *νυμφαῖον Αἰδοῦ κοῖλον*). Eur. Or. 1371: *Ἀργεῖον ξίφος ἐκ θανάτου πέφευγα βαρβάρους εὐμάρισιν, κεδρωτὰ παστάδων ὑπὲρ τέρασμα Δωρικᾶς τε τριγλύφους*. Theokr. 24, 46: *ἀμφιλαφῆς δ' ἄρα παστάς ἐνεπλήσθη πάλιν ὄρφνας*. Antiphan. (in Anth. 9, 245, 1): *δυσμοίρων θαλάμων ἐπὶ παστάσιν* (‚Brautbett‘) *οὐχ Ὑμέναιος, ἀλλ' Ἀφίδης ἔστη πικρογάμου Πετᾶλης*.

Besondere Femininformen auf *άδ* neben Grundformen auf *ο* finden sich mehrfach, so *ἀργιάδ-* (Ap. Rh. 1, 28; Opp. Jagd 4, 270) neben *ἄργιο-ς*, ‚wild‘ (Il. 5, 52; Hdt. 4, 21; Soph. Trach. 1197), *λίσσάδ-* (Aesch. Schutzfl. 794; Eur. Andr. 533) neben *λίσσό-ς*, ‚glatt‘ (Od. 3, 293; 5, 412), *ῥοθιάδ-* (Aesch. Pers. 396) neben *ῥόθιο-ς*, ‚rauschend‘ (Od. 5, 412), *φυτάδ-*, ‚Pflanzenreis, Senkreis‘ (Plut. mor. 411, D) neben *φυτό-ν*, ‚Gewächs, Pflanze‘ (Il. 18, 57 = 438; 13, 123) und noch andere. Auch *παστάδ-* stellt sich so zu einem *παστό-ς*, das erst bei Späteren (Lukian dial. mort. 23, 3, ‚Brautgemach‘; — Antipatr. in Anth. 7, 711, 2; Diosk. 5, 52, ‚Brautbett‘. — Pollux 3, 37 erklärt *τὸ δὲ παρὰ τῇ εὐνῇ παραπέτασμα παστός*, also ‚Bettvorhang‘) auftritt, dessen unmittelbare Zugehörigkeit aber in seinem Gebrauch nicht zu verkennen ist. Es scheint eine alte durch suffixales *το* gebildete Participform, sein *πασ-* aber ist nicht verständlich. — Die früher öfter angenommene Entstehung von *παστάδ-* aus **παρστιάδ-* und weiterhin aus *παρσαστιάδ-*, ‚Säule‘, in der Mehrzahl ‚Säulengang, Vorhalle‘ (Kratin bei Pollux 7, 122; Eur. Phoen. 415; Iph. T. 1159; Andr. 1121; Xen. Hier. 11, 2) darf als durchaus unwahrscheinlich bezeichnet werden.

πάσχειν ‚leiden‘ (Il. 3, 157; 5, 894), siehe unter παθ- (Seite 537).

πέσος- ‚Fall, Gefallenes‘.

Eur. Phoen. 1299: δίδυμοι θῆρες, φόνιαι ψυχὰι δορὶ παλλόμεναι πέσσεα πέσσεα δάι' αὐτίχ' αἰμάξεται. — Dazu: βαρυ-πεσές-, dessen Fall schwer ist, schwerfallend; Aesch. Eum. 369: βαρυπεσῆ καταφέρω ποδὸς ἀκμάν. — πέσηματ-, ‚Fall‘; Aesch. Schutzfl. 937: πολλὰ γίνεται πάρος πεσήματ' ἀνδρῶν. Soph. Aias 1033: πρὸς τοῦδ' ὅλωλε θανάσιμω πεσήματι. Eur. Phoen. 640: Κάδμος . . . ᾧ τετρασκελὴς μόσχος ἀδάμαντον πέσημα δίκε τελεσφόρον διδοῦσα χρησμόν.

Schliesst sich an πετ-, ‚fallen‘ (Seite 499) und zwar, wie es scheint, zunächst an dessen Aorist ἔπεσεν (aus *ἔπετσεν) ‚es fiel‘ (Il. 13, 178; Pind. Ol. 12, 10). Bezüglich des innern Zischlauts lassen sich auch wohl ἄψος-, ‚Gelenk, Glied‘ (1, Seite 79) und mehrere andere schon neben diesem aufgeführte Bildungen vergleichen.

πέσσειν ‚kochen, reif machen‘ (Il. 2, 237; 4, 513; 9, 565), siehe unter πεπ- (Seite 488).

πεσσός- ‚länglichrunder Stein im Brettspiel‘; attisch πεττό-ς (Plato Staat 1, 333, B; legg. 5, 739, A).

Od. 1, 107: οἱ μὲν ἐκείθι πεσσοῖσιν προπάρειθε θυράων θυμὸν ἔτερπον. Pind. Bruchst. 129, 4: καὶ τοὶ μὲν ἵπποις γυμνασίοις τε, τοὶ δὲ πεσσοῖς, τοὶ δὲ φορμύγεσσι τέρπονται. Soph. Bruchst. 438: πεσσούς κύβους τε τερπνὸν ἀργίας ἄκος; — Dazu: πεσσόν ‚Brett zum Spielen‘ (das durch je fünf Linien in zwei Richtungen in 36 Felder eingetheilt war); Soph. Bruchst. 396: καὶ πεσσὰ πεντέγραμμα καὶ κύβων βολαί.

Ungewisser Herkunft. Im σσ (aus τj oder κj oder wie sonst entstanden?) wird ein altes suffixales j stecken, ganz wie zum Beispiel in μέσσο-ς (aus *μέθjο-ς) ‚in der Mitte befindlich‘ (Il. 3, 69; 78; 266) = altind. mādhyja- (RV. 1, 69, 4; 1, 105, 11).

πέσκος- ‚Pflanzenrinde‘.

Nur Nik. ther. 549: αὐτὰρ ὃ γαίης ῥίζαν ἐρυσσάμενος τὸ μὲν ἔρκει θρύψεν ὀδόντων θηλάζων, τὸ δὲ πέσκος ἔψ' περὶ κάββαλεν ἔλκει. Dazu lautet die alte Erklärung: πέσκος δὲ τὸν φλοιὸν τῆς βοτάνης.

Dunklen Ursprungs.

πόσε ‚wohin?‘

Il. 16, 422 und Od. 6, 199: πόσε φεύγετε; Od. 10, 431: ἃ δ' αἰετοὶ, πόσ' ἔμην;

Gehört zum fragenden Pronominalstamm πό- (Seite 466). Das Suffix wie in ἄλλοσε ‚anderswohin‘ (Od. 23, 184; 204), ἔκτοσε ‚heraus‘ (Od. 14, 277), κυκλόσε ‚in einen Kreis, ringsherum‘ (Il. 4, 212; 17, 392), und sonst. Ποσειδάων-, Name des göttlichen Beherrschers des Meeres; attisch Ποσειδῶν- (Aesch. Prom. 925; Eum. 27).

Il. 15, 187 sind seine eigenen Worte: τρεῖς τ' ἐκ Κρόνου εἰμὲν ἀδελφοί, οὓς τέκε Ψεῖη, Ζεὺς καὶ ἐγώ, τρίτατος δ' Ἀφιδῆς ἐνέτροισι Φανάσων . . . ἢ τοι ἐγὼν ἔλαχον πολιὴν ἄλα ναιέμεν αἰεὶ παλλομένων. Il. 20, 34:

βὰν δ' ἔμειναι πτόλεμόνδε θεοί . . . Ἥρη μὲν . . . ἡδὲ Ποσειδάων γαιήοχος. Il. 7, 445: τοῖσι δὲ μύθων ἤρχε Ποσειδάων ἐνοσίχθων.

Das alte innere *F* ist inschriftlich belegt: es findet sich auf einem bemalten korinthischen Thontäfelchen (bei Collitz 3, 64) in der Form *ΠετΕ-δάων*[ι], aus der zugleich wie auch aus zahlreichen anderen dialektischen Formen (WPrellwitz führt ihrer viele auf bei Bezenb. 9, 329, wie das dorische *Ποτιδᾶς* aus Sophron. Bruchst. 21 Ahr. und andere) sich erweist, dass der innere Zischlaut auf älteres *τ* zurückführt. Etymologisch ist der Name noch völlig unaufgeklärt. Auffällig bleibt die Entstehung des *σ* aus dem Dental, die vor folgendem *ι*, wie zum Beispiel im gleich folgenden *πόσι-ς* ‚Ehemann‘, sehr gewöhnlich ist und auch vor folgendem *υ* nicht ganz ungewöhnlich, wie zum Beispiel in *οἰσύνη*, eine Weidenart (Seite 132), vor dem diphthongischen *ει*. Die sicher nahzugehörige Form *Ποσιδήφειον* (Il. 2, 506: *Ποσιδήφειον ἀγλαφὸν ἄλλος*, und Od. 6, 266: *ἐνθα δὲ τέ σφ' ἀγορὴ καλὸν Ποσιδήφειον ἀμφίς*) theilt diese Unregelmässigkeit nicht, fällt ihrerseits aber wieder auf durch ihr kurzes inneres *ι*. In der Genetivform *Ποτιδᾶνος* (bei Pindar Ol. 13, 5 und 40) ist das innere *ι* gedehnt.

πόσι-ς ‚Ehemann‘, eigentlich ‚Herr‘.

Il. 3, 163: ὄφρα *Φίδη πρότερόν τε πόσιν*. Il. 3, 427: *πόσιν δ' ἠνέπαπε μύθη*. Il. 5, 414: *κουρίδιον ποθέουσα πόσιν*. Il. 10, 5: *ὥς δ' ὅτ' ἂν ἀστράπη πόσις Ἥρης ἠνικόμοιο*. — Dazu: *δέσ-ποτη-ς* ‚Haustrherr‘, ‚Besitzer‘ (Aesch. Eum. 60; Pind. Ol. 1, 22; siehe besonders); — *πότνια* ‚Herrinn‘ (siehe Seite 505).

— Lat. alt *poti-s* ‚vermögend, mächtig‘; Varro L. L. 5, 58: *hī quōs augurum librī scriptōs habent sic dīvī quī potēs prō illō quod Samothracēs θεοὶ δυνατοί*. — Dazu: *potis est* ‚es ist vermögend, es vermag‘ (Plaut. Bacch. 35; Rud. 829), später verkürzt zu *pot-est* (Plaut. Bacch. 479; Trin. 731); — *pot-esse* ‚vermögen, können‘ (Plaut. Bacch. 559; Truc. 89); daraus durch Verkürzung *posse* (Plaut. Cas. 340; Enn. ann. 43; 186); — *potiri*, sich zum Herrn machen, sich bemächtigen‘; Caes. Gall. 1, 2: *perfacile esse . . . totius Galliae imperiū potiri*; — *potire* ‚theilhaft machen‘; Plaut. Amph. 178: *eum nunc potivī pater servitūtis*.

— Goth. *-fadi-* (Nom. *-faths* Mth. 9, 15; Mk. 2, 19; 20; 8, 5; dafür *-fads* Luk. 5, 34; 35; 7, 6) ‚Herr‘, in *brūth-fadi-* (Brautherr =) ‚Bräutigam‘ (Mth. 19, 15 dreimal; Mk. 2, 19 dreimal); *hunda-fadi-* ‚Vorgesetzter über hundert‘ (Mth. 8, 5; 8; 13); *thūsundi-fadi-* ‚Vorgesetzter über tausend‘ (Mk. 6, 21; Joh. 18, 12) und *synagōga-fadi-* ‚Synagogenvorsteher‘ (Mk. 5, 22; 35; 36; 38).

— Lit. *pāti-* (*pāts*) ‚Ehemann‘; als Pronomen ‚selbst‘; — *vêsz-pats* (*vêsz-pati-*) ‚Herr‘ (nur von Gott oder einem regierenden Herrn).

Slav. erloschen.

— Altind. *pāti-* ‚Herr‘; ‚Ehemann‘; RV. 1, 127, 8: *viçvâsâm tvâ viçâm pātim havāmahai* ‚dich den Herrn aller Menschenstämme rufen wir an‘;

— RV. 1, 105, 2: *á ġājd' juvatai pátim*, die Gattinn zieht an sich den Gatten'. — Dazu: *viç-páti-s* ‚Hausherr‘, ‚Stammesherr, Herrscher‘; RV. 1, 27, 12; 3, 40, 3 (*vīç* ist ‚Haus‘; ‚Stamm, Geschlecht‘, RV. 7, 73, 4; 7, 74, 1; 10, 43, 6; — 1, 72, 8; 9, 88, 7).

= Altostpers. *paiti-* ‚Herr‘.

Ging aus älterem **πότι-ς* hervor. Der alten Ansicht, dass darin das Suffix *ti* (wie sich zum Beispiel noch findet in *μάντι-ς* ‚Seher‘ Il. 1, 62; 384; *σίντι-ς* ‚Räuber‘, alte Bewohner von Lesbos, Il. 1, 594; Od. 8, 294; lat. *testi-s* ‚Zeuge‘ Plant. Capt. 426; Curc. 32; *hosti-s* ‚Fremder‘; ‚Feind‘, Zwölftaf. 2, 2; 3, 7; 9, 4; — Plant. mil. 4, 8) und die Verbalgrundform *pā-* ‚schützen, behüten‘ (siehe unter *πα-* ‚sich erwerben‘, Seite 465) enthalten sei, wonach als erste Bedeutung ‚Beschützer, Beherrscher‘ sich ergeben würde, ist neuerdings widersprochen, dafür aber entfernt nichts Besseres beigebracht.

πόσι-ς ‚das Trinken‘ (Il. 1, 469, — 2, 432 — 7, 323) siehe unter *πο-* ‚trinken‘ (Seite 467).

πόσσο-ς ‚wie gross? wie viel?‘ und dafür später mit Vereinfachung des Zischlauts: *πόσο-ς*.

Bei Homer nur in dem zusammengesetzten *ποσσ-ῆμαρ* ‚wie viel Tage?‘ — Hes. Wettstr. 319, 9 (Goettl.): *πόσσοι ἄμ' Ἀτρεΐδῃσιν ἐς Ἴλιον ἦλθον Ἀχαιοί*; Aesch. Pers. 334: *φράσον μοι . . . πόσον δὲ πληθὺς ἦν νεῶν Ἑλληνίδων*. Soph. Kōn. Oed. 558: *πόσον τιν' ἤδη δῆθ' ὁ Λαίος χρόνον . . . ἄφαντος ἔρρει θανάσιμῳ χειρώματι*;

Gehört zum fragenden Pronominalstamm *πό-* (Seite 466), stimmt seiner Bildung nach mit dem bezüglichlichen *ὄσσο-ς* ‚wie gross, wie viel, (1, Seite 536) überein.

πόστο-ς ‚der wie vielste?‘

Od. 24, 288: *πόστον δὴ Φέτος ἐστὶν ὅτε ξείνισσας ἐκείνον σὸν ξένον δύστηνον*; Xen. Cyr. 4, 1, 16: *νῦν δὲ κατανόησον, πόστῳ μέρει αὐτῶν πέντες μαχεσάμενοι νενικήκαμεν*.

Gehört zum fragenden Pronominalstamm *πό-* (Seite 466), vergleicht sich im Uebrigen mit der superlativischen Bildung *ἐκαστο-ς*, alt *Φέκαστο-ς* ‚jeder‘ (1, Seite 342) und weiterhin mit *ἐσχατο-ς* ‚der äusserste, der letzte‘ (1, Seite 398) und anderen ähnlichen. Genaue Uebereinstimmung mit altind. *katithá-* ‚der wie vielste?‘ (RV. 10, 61, 18: *tád paçcá katithás cid ása* ‚darnach war ich der so und so vielste‘), wie sie öfter angenommen worden ist, darf schwerlich behauptet werden.

πόσθη ‚männliches Glied‘; ‚Vorhaut‘.

Ar. Wolken 1014: *ἔξεις αἰὲν . . . πυγὴν μεγάλην, πόσθην μικρὴν*. — Diosk. 4, 154: *ὁ χυλός* (der Pflanze *Θαψία*) . . . *οἶδημα ἐγείρων, ὅπερ καταντλούμενον καὶ τοῖς λιπαίνουσι μαλαττόμενον, τὸ ἐλλειπὲς τῆς πόσθης ἐκπληροῖ*. Pollux 2, 171 erklärt: *πόσθη δὲ τὸ ἐπ' αὐτῇ (d. i. βαλάνῳ) δέγμα, ὡς ἐκροποσθία καὶ ἀκροπόσθιον τὸ πόσθης προῦχον*.

Hängt möglicher Weise zusammen mit *πέος-* (aus **πέσος-*) ‚männliches

Glied' (Setie 466). Bezüglich der Lautverbindung σθ lassen sich Nomina vergleichen wie λάσθη 'Schmähung' (Hdt. 6, 67; Aeschro bei Athen 8, 335, C), μισθός 'Lohn' (Il. 10, 304; 12, 435; 21, 445), λοισθος, 'der letzte' (Il. 23, 536; Soph. Bruchst. 636, wo Nauck λῶστος schreibt; Eur. Hel. 1597). πῶς, 'wie'?

Il. 1, 123: πῶς γάρ τοι δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοί; Il. 1, 150: πῶς τίς τοι πρόφρων φέπεισιν πελθεται Ἀχαιῶν ἢ ὁδὸν ἐλθέμεναι ἢ ἀνδράσι φίλι μίχθεσθαι; Il. 4, 26: πῶς ἐθέλεις φάλιον θείναι πόνον ἢ δ' ἀτέλεστον; — Daneben mit abgeschwächter Betonung und abgeschwächter Bedeutung: πως 'irgendwie'; Il. 1, 408: αἶ κέν πως ἐθέλησιν ἐπὶ Τρώεσσιν ἀρήξειν. Il. 12, 65: ἐνθ' οὗ πως ἔστιν καταβήμεναι οὐδὲ μάχεσθαι ἱππεῦσιν.

Gehört zum fragenden Pronominalstamm πό- (Seite 466) und stellt sich seiner Bildung nach zum bezüglichlichen ὡς, 'wie' (1, Seite 649).

πισός 'Erbse' (*pisum sativum*).

Ar. Bruchst. 22: ἔπειτ' ἔρειξον ἐπιβαλοῦς ὁμοῦ πισούς. Eupolis (bei Athen. 9, 406, C: πισοῦ δὲ τοῦ ὀσπρίου μνημονεύει καὶ Εὐπολὶς ἐν Χρυσῷ γένει). Theophr. Pflanz. 8, 1, 1: περὶ δὲ σίτου καὶ τῶν σιτωδῶν λέγωμεν ὁμοίως τοῖς πρότερον· τοῦτο γὰρ κατάλοιπον ἦν τῶν ποιωδῶν· δύο δὲ αὐτοῦ γένη τὰ μέγιστα τυγχάνει· . . . τὰ δὲ χεδροπὰ ὅλον κύαμος, ἐρέβινθος, πισὸς καὶ ὄλως τὰ ὀσπρία προσαγορεύομενα. 8, 3, 1: τὰ μὲν γὰρ σιτωδῆ τὸ φύλλον ἔχει καλάμου, τῶν δὲ χεδροπῶν . . . τὰ δὲ προμηκέστερον ὅλον ὁ πισὸς καὶ ὁ λάθυρος καὶ ὁ ὠχρος καὶ τὰ τοιαῦτα.

Dunklen Ursprungs. Vielleicht entsprang das innere σ aus älterem σσ, wie zum Beispiel in πόσος neben πόσσο-ς, 'wie gross? wie viel?' (Seite 547). πισός- 'feuchte Niederung'.

Il. 20, 9 = Od. 6, 124 = Hom. hymn. Aphr. 99: νυμφάων, αἶ τ' ἄλσεα καλὰ νέμονται καὶ πηγὰς ποταμῶν καὶ πύσσα ποιήφεντα.

Ungewisser Herkunft. Wie weit man etwa Bildungen wie πέσος- 'Fall, Gefallenes' (Seite 545) vergleichen darf, ist nicht deutlich. Zusammenhang mit πίδακ- 'Quelle' (Seite 532) hat man vermuthet, aber durchaus nicht erwiesen.

πίσυννο-ς, 'vertrauend'.

Il. 5, 205 (Worte des Pandaros): πεζὸς ἐς Ἴλιον εἰλήλουθα, τόξοισιν πίσυννοι. Il. 11, 9 = 8, 226: τοί ῥ' ἔσχατα νῆφας ἐφίσας εἴρυσαν, ἥνορέη πίσυννοι καὶ κάρτει χειρῶν. Il. 9, 238: Ἐκτωρ δὲ μέγα σθένει βλεμεαίνων μαίνεται ἐκπάγλως, πίσυννος Διφί.

Gehört zu πιθ-, 'Vertrauen gewinnen, sich überreden lassen' (Seite 539) und stellt sich seinem Suffix nach zunächst zu θάρσυννο-ς, 'muthvoll' (Il. 13, 823; Il. 16, 70). Weiterhin aber lassen sich auch Bildungen vergleichen, wie γηθόσυννο-ς, 'freudig' (Il. 4, 272; 7, 122; 13, 29), τερβόσυννο-ς, 'schreckhaft' (nur Aesch. Sieben 240), δεσπόσυννο-ς, 'herrschaftlich' (Pind. Pyth. 4, 267; Aesch. Pers. 587; Ch. 942; zu δεσπότης 'Hausherr, Herrscher' Pind. Ol. 1, 22; Aesch. Eum. 60), χαρμόσυννο-ς, 'freudevoll' (Hdt. 3, 27), δουλόσυννο-ς

,dienstbar' (Eur. Hek. 448), *κηδόσυνο-ς* ,besorgt' (Eur. Or. 1015), in denen sich die bestimmte Suffixform *συνο* ablöst. Vielleicht entwickelte sich *πλ-σύνο-ς* unter ihrer unmittelbaren Beeinflussung und man darf aus ihm nicht etwa das Hervorgehen eines *σ* aus zu Grunde liegendem *ϑ* folgern. *πίσυγγο-ς* ,Schuster'.

Sappho Bruchst. 98: *θυρώρω πόδες ἐπτορόγνιοι, τὰ δὲ σάμβαλα πεμπεβόηα, πίσυγγοι δὲ δέκ' ἐξέπónασαν*. Komiker (bei Pollux 7, 82: *τοὺς δὲ τὰ ὑποδήματα φάπτοντας πισύγγους ἔνιοι τῶν κωμικῶν καλοῦσι, καὶ τὰ ἐργαστήρια αὐτῶν πισύγγια*). Alexand. Aetol. (bei Athen. 15, 699, C): *ἔγραφε δ' ὠνὴρ εὖ παρ' Ὀμηρεῖν ἀγλαίην ἐπέων πισύγγους ἢ φῶρας ἀναιδέας ἢ τινα χλούνην*.

Dunkler Herkunft. Vergleichbare Bildungen sind möglicher Weise *λυγγ-* ,Wendehals' (Seite 18) und andere neben ihm genannte auf *υγγ*.

πίσυρε-ς ,vier', dialektische Nebenform zu *τέσσαρ-ες* (Il. 2, 618; 11, 699; 18, 578 und öfter).

Bei Homer sechsmal. Il. 15, 680: *πίσυρας συναφέρειται ἵππους*. Il. 23, 171: *πίσυρας δ' ἐριαύχενας ἵππους ἐσσυμένως ἐνέβαλλε πυρρῇ*. Il. 24, 233: *πίσυρας δὲ λέβητας*. Od. 5, 70: *κρῆναι δ' ἐξείης πίσυρες ῥέφον*. Od. 16, 249: *πίσυρες καὶ ἐφέλκοσι φῶτες*. Od. 22, 111: *πίσυρας κυνέας*.

Dass das anlautende *π* kein ursprünglicher Labial ist, erweisen ausser *τέσσαρες* insbesondere auch die Formen der verwandten Sprachen, wie altind. *catvār-as* (RV. 1, 122, 15; 5, 47, 4). Zu letzterem lautet die accusativische Form *catúr-as* (RV. 1, 20, 6; 1, 41, 9; 1, 161, 2 und 4), die das Hervorgehen des *σ* vor *υ* aus altem *t*, des *υ* aus altem *u* und noch älterem *va* erweist. Die Entstehung von *ι* aus älterem A-Vocal ist dieselbe wie zum Beispiel im aoristischen *ἵκ-έσθαι* ,erreichen, kommen' (Seite 21) neben altind. *uc-náuti* ,er erreicht, erlangt' (RV. 1, 94, 2; 3, 59, 2).

πίσσα ,Pech'; attisch *πίττα* (Ar. Ach. 190; Wespen 1375; Frösche 354).

Il. 4, 277: *ἔφιδεν νέφος αἰπόλος ἀνὴρ . . . τῷ δὲ τ' ἄνευθεν ἐόντι μελάντερον ἥτε πίσσα φαίνεται ἰδὼν κατὰ πόντον*. Aesch. Bruchst. 205: *λινὰ δέ, πίσσα κώμολινου μακροὶ τόνοι*. Theophr. Pflanz. 3, 9, 2: *ὀρθότερον δὲ καὶ παχύτερον ὥσπερ εἴπομεν ἡ ἰδαία (eine Fichtenart) καὶ πρὸς τούτοις πιττωδέστερον ὅλως τὸ δένδρον, μελαντέρεα δὲ πίττη καὶ γλυκυτέρεα καὶ λεπτοτέρεα καὶ εὐωδωδέστερα, ὅταν ἡ ὥμή*.

Lat. *pic-* (*pix*) ,Pech'; Plaut. merc. 140: *at edepol tú calidam picem bibitō*; Poen. 836: *ibi tú videās litterātās fictīles epistulās pice signātās*.

Lit. *piki-s*. — Altslav. *piklŭ*.

Armen. *phits'i* ,Fichte' wird von Hübschmann (Arm. St. 53) dazu gestellt; schwerlich mit Recht.

Entstehung aus **πίχια* wird durch die Formen der verwandten Sprachen erwiesen, so ist also die Bildung von *ῥοσσα*, alt *φοσσα* (aus **φόχια*) ,Stimme' (1, Seite 535) unmittelbar vergleichbar. Die Herkunft des Wortes ist nicht deutlich; Zusammenhang mit *πλ-ον*, alt *πλ-φον* ,fett' (Seite 471) ist vermuthet, müsste aber doch noch genauer begründet werden.

πιστάκη, Pistacie'.

Alkiph. 1, 22, 1: ἦν δὲ ὁ καρπὸς τῆς πιστάκης καὶ βάλανοι φοινίκων καὶ κάρυα τῶν ἐλύτρων ἐξηρημένα. — Dazu: πιστάκιο-ν, Pistacien-frucht'; Diosk. 1, 177: πιστάκια τὰ μὴν γεννώμενα ἐν Συρίᾳ, ὅμοια στροβίλοις, εὐστόμαχα.

Ungriechischer Ursprung ist nicht zu bezweifeln und wird noch insbesondere bestätigt durch die von Athenäos (14, 649, C-E) beigebrachten buntscheckigen Nebenformen ψιττάκια (in der Anführung ὁ Σύρος . . . ἔφη), φιττάκια (aus Nik. ther. 891: φιττάκι' ἀκρεμόνεσσιν ἀμυγδαλέοισιν ὅμοια, wofür aber OSchneider giebt: πιστάκι' ἀκ. ἀμ. πέφανται) und βιστάκιο-ν (aus Poseidonios). Athenäos (14, 640, E) führt daneben noch an: οἱ δὲ τὰ Γεωργικά συγγράψαντες ἀδελφοὶ ἐν τῷ γ' γράφουσιν οὕτως· καὶ τὴν μελλίαν καὶ τὴν τέρμινθον, ἃ δὴ νῦν πιστάκια οἱ Σύροι καλοῦσιν'. πιστό-ς, worauf man vertrauen kann, zuverlässig'; ,vertrauend'.

Π. 18, 460: ἀπώλεσε πιστὸς ἐταῖρος Τρωσὶ δαμείς. Π. 2, 124: ὄρκια πιστὰ ταμόντες. — Theogn. 283: ἀστῶν μηδενὶ πιστὸς ἐὼν πόδα τῶνδε πρόβαινε, μήθ' ὄρκω πλύνος μήτε φιλημοσύνη. — Dazu: πιστεύειν ,vertrauen, glauben'; Aesch. Pers. 800: εἴ τι πιστεῦσαι θεῶν χρὴ θεσφάτοισιν. Soph. Kōn. Oed. 646: ὦ πρὸς θεῶν πιστευσον, Οἰδίπους, τάδε. — πλίστι-ς, ,Vertrauen'; Zusicherung, Bürgschaft; Hes. Werke 372: πλίστει δ' ἄρα ὁμῶς καὶ ἀπιστίαι (Misstrauen) ἄλεσαν ἄνδρας. — Soph. Phil. 813: ἔμβαλλε χειρὸς πλίστιν. Hdt. 9, 92: οἱ Σάμιοι πλίστιν τε καὶ ὄρκια ἐποιεῦντο συμμαχίης πέρι πρὸς τοὺς Ἕλληνας.

Gehört zu πιθ-, ,Vertrauen gewinnen' (Seite 539). Vor dem suffixalen τ ging das θ in den Zischlaut über', ganz wie zum Beispiel in πύστι-ς ,Kunde' (Eur. El. 690), das von πυθ-, ,erfahren' (Seite 541) ausging. πιστόρα ,Trinkgefäß'; ,Trinkplatz, Tränke'.

Eur. Kykl. 47: δινᾶέν θ' ὕδωρ ποταμῶν ἐν πίστραις (Ob nicht auch Vers 29 zu lesen ist πληροῦν πίστρας statt des ungeschlechtigen πίστρα?) κεῖται πέλας ἄντρων. — Strabo 8, 3, 31: οἱ μὲν γὰρ ἀπὸ Πίσης ὁμωνύμου τῇ κρήνῃ πόλεως, τὴν δὲ κρήνην Πισαν εἰρῆσθαι, ὅλον πίστραν, ὅπερ ἐστὶ ποτίστρα.

Gehört zu πι-, ,trinken' (Seite 470). Das Suffix wie in μάκτρα ,Backtrog' (Ar. Plut. 545; Xen. Oek. 9, 7), ξύστρα ,Badestriegel' (Pollux 3, 154) und sonst. Der innere Zischlaut erklärt sich wohl weniger aus etwaiger Anlehnung an das causative πιπίσκειν ,tränken' (S. 493), als durch Einfluss von Bildungen auf -στρά, in denen das σ etymologisch klar begründet ist, wie ποτίστρα ,Tränke' (Kallim. Artem. 50; Strabo 8, 3, 31; zu ποτίζειν ,tränken, trinken lassen' Plat. Phaedr. 247, E), κυλίστρα ,Wälzplatz der Pferde' (Xen. Reitk. 5, 3; Poll. 1, 183; zu κυλίνδειν ,wälzen, rollen' Seite 446) und anderen.

παισ-, ,schlagen' (deutlich heraustretend in den passivischen Aoristformen ἐ-παίσ-θην Aesch. Ch. 184, und παισ-θεις Aesch. Sieben 961), siehe unter παλιν (Seite 472).

παισό-ν ‚kleiner Kuchen‘ (bei den Koörn).

Iatrokles (bei Athen. 14, 646, F: *παισά πλακούντια παρὰ Κήροις, ὡς φησιν Ἰατροκλῆς*).

Ungewisser Herkunft.

πείσα ‚Folgsamkeit, Gehorsam‘.

Nur Od. 20, 23: *τῷ δὲ μάλ' ἐν πείσῃ κραδίη μένε τετληυῖα νωλεμέως*. Auf eben diese Stelle bezieht sich Plutarch mor. 453, D: *ἔρωτι μὲν γὰρ οὐδ' αὐτῷ πολλάκις ἔχοντι κατὰ χώραν ἐν τῇ Ὀμηρικῇ πείσῃ μένοντα τὸν θυμόν, ἀλλὰ τραχύτερον ὑπὸ μισοπονηρίας, εἰκὸς ἔστι πραοτέρους ἡμᾶς φανῆναι*.

Gehört zu *πιθ-* ‚Vertrauen gewinnen, sich überreden lassen‘ (Seite 539) und wird aus **πειθῖα* entstanden sein — wie zum Beispiel *μέσσο-ς* ‚in der Mitte befindlich‘, Il. 3, 69; 78; 266, aus **μέθιος* = altind. *mādhyā-s* RV. 1, 69, 4; 1, 105, 11 entstand —, so dass also das selbe Suffix darin enthalten ist, dessen zuletzt bei *πίσσα* (aus **πικῖα*) ‚Pech‘ (Seite 549) Erwähnung geschah.

πείσματ- (*πείσμα*) ‚Seil‘.

Od. 9, 136: *ἐν δὲ λιμὴν ἑύορμος, ἔν' οὐ χρεὶ πείσματός ἐστιν*. Od. 13, 77: *πείσμα δ' ἔλυσαν ἀπὸ τρητοῖο λίθοιο*. Od. 6, 269: *ἐνθα δὲ νηφῶν ὄπλα μελαινάων ἀλέγουσιν, πείσματα καὶ σπείρα*. Od. 10, 167: *αὐτὰρ ἐγὼ σπασάμην ῥῶπιάς τε λόγους τε, πείσμα δ', ὅσον τ' ὄργυιαν, ἐυστρεφὲς ἀμφοτέρωθεν πλεξάμενος ξυνέδησα πόδας δ' ἑρπυλοῖο πελώρου*.

Lat. *of-fendimento-m* ‚Kinnband‘; Paul. ex Fest.: *offendicēs dicebant ligatūrae nodōs, quibus apex (Priestermütze) retinēbatur; id cum pervenisset ad mentum, dicebant offendimentum*. — Daneben: *of-fendix* ‚Binde an der Priestermütze‘; Paul. ex Fest. (siehe so eben).

Altir. *co-be-dem* ‚Verbindung‘; *i-co-badlus* ‚in Gemeinschaft‘ (Zeuss-Eb. 871).

Goth. *bindan* ‚binden‘; Luk. 8, 29: *bundans vas eisarnabandjōm jah fōtubandjōm fastaiths vas*; — nhd. *binden*.

Lit. *bendra-s* ‚Theilhaber, Genosse‘; — *bandà* ‚Schaar, Heerde‘.

Altind. *bandh-* ‚binden, fesseln‘: *badhnā'ti* ‚er bindet‘; RV. 10, 85, 24: *prā tvā muncāmi vdrunāsja pācāt jāina tvā ābadhnāt savitā* ‚ich befreie dich aus der Schlinge Varunas, mit der dich Savitā gebunden hat‘. — Dazu: *bandhā-s* ‚Band, Fessel‘; RV. 8, 56, 18: *tād . . . nāvjam . . . jād mūmaucati bandhāt baddhām iva* ‚das neue, das los macht wie den Gebundenen aus der Fessel‘.

Altostpers. *band-*: *bandāmi* ‚ich binde, ich fessele‘; — *banda-* ‚Fessel, Band‘.

Ging aus **πένθματ-* hervor, wie ganz ähnlich zum Beispiel das passive Perfectparticip *ἐσπείσμενο-ς* (Plut. Alex. 50: *τρία τῶν κατ-εσπείσμένων προβάτων* ‚drei der durch Opferguss geweihten Schafe‘) aus **ἐσπενόμενο-ς*, von *σπένδειν* ‚opfernd ausgiessen‘ (Il. 11, 775; 16, 227; 23, 96). Die Verbalgrundform *πενθ-* tritt im Griechischen am deutlichsten im nahzugehörigen

πενθερός ‚Schwiegervater‘ (Il. 6, 170; Od. 8, 582; siehe weiterhin) entgegen.

Das Suffix wie in *ἔρματ-* ‚Stütze‘ (1, Seite 462) und sonst häufig.

πανσ- ‚aufhören, sich beruhigen‘, scheint sich als Verbalgrundform zu ergeben aus Nominalbildungen wie *πανστήρ-* ‚der Beruhiger, Heilende‘ (Soph. Phil. 1438; El. 304) und *πανστέον-* ‚man muss aufhören machen‘ (Plat. Gorg. 523, D; Plut. mor. 6, 10), während Verbalformen, wie das Perfect *πέπαυμαι* (Il. 18, 125; Aesch. Prom. 615; dazu das Particip *πεπαυμένο-* Il. 3, 150; Hdt. 1, 84; Plat. Prot. 328, D) und das aoristische *παύθη* (Hes. th. 533; *ἐπαύθη* Hdt. 5, 94; 6, 66; *παύθηται* Thuk. 2, 77) ein vocalisch-auslautendes *παυ-* als Grundlage ergeben. Die Präsensform lautet *παύεσθαι* (wohl aus **παύεσθαι* und nicht aus **παύσεσθαι* oder auch **παύσεσθαι*). Das Activ, mit dem präsensischen *παύειν*, hat die Causativbedeutung ‚aufhören machen, beruhigen‘.

Il. 8, 295: οὐ μὲν τοι, ὄση δύναμις γε πάρεστιν, παύομαι. Il. 24, 17: τρις δ' ἐρύσας περὶ σῆμα Μενοιτιάδαο θανόντος αὐτίς ἐνὶ κλισίῃ πανέσκετο. Il. 11, 267: αὐτὰρ ἐπεὶ τὸ μὲν ἔλκος ἐτέρεσκετο, παύσατο δ' αἷμα. Il. 1, 467: αὐτὰρ ἐπεὶ παύσαντο πόνου τετύκοντό τε δαίτα. — Il. 21, 314: ἵνα παύσομεν ἄγριον ἄνδρα. Il. 1, 192: διάνδιχα μερμήριξεν . . . ἥFè χόλον παύσειεν. Il. 2, 505: Μοῦσαι ἀντόμεναι Θάμυριν τὸν Θρήϊκα παῦσαν ἀφοιδῆς. Il. 11, 442: ἥ τοι μὲν ῥ' ἔμ' ἐπανσας ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι.

Weder *πανσ-*, das aber nach dem oben Bemerkten wohl kaum als wirkliche Verbalgrundform angesetzt werden darf, sondern eher von anklingenden Formen, wie *καυσ-* ‚anzünden, brennen‘ (dazu zum Beispiel *καύσσειρα* ‚brennend, heiss‘, Il. 4, 342 = 12, 316; siehe Seite 297) seinen Zischlaut herübernahm, noch das vocalischauslautende *παυ-* scheint in den verwandten Sprachen als lebendig flectirtes Verb vorzukommen; zu letzterem gehört aber wohl das adjectivische *παῦρος* ‚wenig‘ (Il. 2, 675; 3, 214; 9, 545) nebst lat. *paucos* ‚wenig‘ (Plant. aul. 199; mil. 375), *pauper* ‚wenig besitzend (?), arm‘ (Plant. Truc. 373; Aul. 196) und goth. *fava-* ‚wenig‘ (Mth. 7, 14; 9, 37; Mk. 6, 5). Als alte Bedeutung für *παύεσθαι* lässt sich wohl vermuthen ‚abnehmen (an Grösse, an Menge, an Kraft und dergleichen)‘. *πούς* ‚Fuss‘ (Aesch. Bruchst. 254; Soph. Phil. 786; 1188), siehe unter *πόδ-* (Seite 560).

Die anlautende Consonantenverbindung *πσ* = *ψ*.

ψακάδ- (*ψακάς*) ‚Tropfen, Getröpfel‘.

Aesch. Ag. 1390: βάλλει μ' ἐρεμνῇ ψακάδι φοινίας δρόσου. 1534: δέδοικα δ' ὄμβρου κτύπον δομοσφαλῇ τὸν αἵματηρόν· ψακάς δὲ λήγει. Soph. Bruchst. 579, 3: τί τούτου χάσμα μείζον ἢ λάβοις τοῦ γῆς ἐπιψαίσαντα καὶ ὑπὸ στέγῃ πυκνῆς ἀκοῦσαι ψακάδος εὐδούση φρενί; Hdt. 3, 10: ἀλλὰ καὶ τότε ὕσθησαν αἱ Θῆβαι ψακάδι (Regengetröpfel). Xen. Jagd 5, 4: οἱ δὲ ὕετοὶ κατακλύζουσι καὶ αἱ ψακάδες. Eur. Hel. 2: Νείλου μὲν αἶδε καλλιπάρθενοι ῥοαί, ὅς ἀντὶ δίας ψακάδος Ἀλγύπτου πέδου λευκῆς ταχέως χιόνος ὕγρανται γύας. Ar. Friede 121: ἦνιχ' ἂν . . . ἔνδον

δ' ἀργυρίου μηδὲ ψακὰς ἢ πᾶν πέμπαν. Simonid. (in Anth. 7, 443, 2): τῶνδε ποτὲ στέρνοισι τανυγλώχινας οἰστοὺς λοῦσεν φοινίσσας Θούρος Ἀρης ψακάδι. — Dazu ψακάζειν, 'tröpfeln'; Ar. Wolk. 580: ἦν γὰρ ἢ τις ἔξοδος μηδενὶ ξὺν νῶ, τότε ἢ βροντῶμεν ἢ ψακάζομεν.

Lit. *sraḱa-s* 'Tropfen, Pünktchen' (Fick 1⁴, 571).

Das Suffix wie in *κεμάδ-* 'Reh' (Seite 340), *δργάδ-* 'schwellendes, fruchtbares Land' (1, Seite 571) und sonst oft. Eine Form *ψεκάδ-* (siehe Seite 557) wird in den Handschriften öfters mit *ψακάδ-* verwechselt und ist im Grunde wohl gar nicht von ihr verschieden.

ψάκαλο-ς 'Thierjunges'.

Ael. nat. an. 7, 47: τὰ δὲ τῶν ὀρνίθων καὶ τὰ τῶν ὄφρων καὶ τὰ τῶν κροκοδείλων (nämlich *ἐκγονα*) ἐνιοὶ καὶ ψακάλους καλοῦσιν, ὧν εἰσι καὶ *Θετταλοί*.

Ob mit dem vorausgehenden zusammenhängend? Das Suffix wie in *ἀστράγαλο-ς* 'Wirbelknochen', 'Sprungbein' (1, Seite 180).

ψάγδα-ς oder auch *ψάγδαν-* (Eubul. bei Athen. 15, 690, E), eine ägyptische Salbe; daneben die Form *σάγδα-ς* (Epilyk. bei Athen. 15, 691, C; Pollux 6, 104).

Ar. (bei Athen. 15, 690, E): *φέρε' ἴδω, τί σοι δῶ τῶν μύρων· ψάγδαν φιλεῖς*; Eupol. (ebenda): *ψάγδαν ἐρυγγάνοντα*. Eubul. (ebenda): *Ἀλγυπτίῳ ψάγδανι τρεῖς λελουμένῃ*. Epilyk. (bei Athen. 15, 691, C): *βάκκαρις τε καὶ σάγδας ὁμοῦ*.

Ohne Zweifel ägyptischen Ursprungs.

ψαφαρό-ς 'trocken, hart'.

Aesch. Sieben 323: *οἰκτρὸν γὰρ πόλιν ὧδ' ὠνυγίαν Ἀῖδα προϊάψαι, δορὸς ἄγραν, δουλίαν ψαφαρᾷ σποδῶ ὑπ' ἀνδρὸς Ἀχαιοῦ θεόθεν περ-θομένην ἀτίμως*. Eur. Rhes. 716: *ἀγύρτης τις λάτρεις, ψαφαρό-χρουν* ('mit trockner, schmutziger Haut') *κόρα πουλυπινές τ' ἔχων*. Theophr. Pflanz. 8, 2, 11: *πλήν ἐνταῦθά γε συμβάλλεται καὶ το λεπτόγειον εἶναι καὶ ψαφαρὰν τὴν χώραν*. 8, 9, 1: *ὁ μὲν* (nämlich *πυρός*) *ἀγαθὴν ζητεῖ χώραν ἣ δὲ κριθὴ δύναται καὶ ἐν ταῖς ψαφαρωτέραις ἐκφέρειν*. Nik. ther. 172: *χροιὴ δ' ἄλλοτε μὲν ψαφαροῖς ἐπιδέδρομε νύτοις ἢ περὶ μελινόεσσα καὶ αἰόλος*. 179: *ψαφαρὸς δ' ἀναπλεμπραται αὐχίν*.

Eigentlich wohl 'zerrieben' oder 'was zerrieben werden kann'. Die Verbalgrundform *ψαφ-* könnte möglicher Weise im Altindischen **kshabh-* lauten. Das Suffix wie in *κλαδαρό-ς* 'zerbrechlich' (Seite 448), *καθαρό-ς* 'rein' (Seite 285).

ψαθαρό-ς 'zerbrechlich, zart'. Hesych erklärt *ψαθαρά· εὖθλαστα, σαθρά· ξηρά, ἀσθενή· ψαθυρά*. Ion (bei Pollux 10, 177): *ψαθαρὸν νάρθηκα*.

Stimmt im Suffix mit dem vorausgehenden überein, stellt sich seiner Verbalwurzel nach aber unmittelbar zum Folgenden.

ψαθάλλειν 'kratzen, reiben'. Hesych erklärt es mit *κνήθειν, ψηλαφᾶν*.

Hermipp. Bruchst. 78: *σὺ δὲ τὴν κεφαλὴν ψάθαλλέ μου*. Plat. com. Bruchst. 59: *ἐψάθαλλε λείος ὦν*.

Weist zunächst, ganz ähnlich wie zum Beispiel *ἀτασθάλειν* 'übermüthig sein, freveln' (1, Seite 84) von *ἀτάσθαλο-ς* 'übermüthig, frevelhaft' ausging, auf ein adjectivisches **ψαθαλο-ς*, das von dem eben genannten *ψαθαρό-ς* nicht weit abliegt und mit ihm auf einer Verbalgrundform **ψαθ-* ruht, die mit *ψη-ν* 'reiben' (siehe Seite 560) in nächstem Zusammenhang stehen wird.

ψαθυρό-ς zerbrechlich, locker'.

Arist. Thierk. 3, 66: *λεπίδας* (nämlich *ἐχουσι*) δ' *ιχθύες* *μόνοι*, ὅσοι *ψοτοκοῦσι* τὸ *ψαθυρόν* (*körnig*) *ῥόν*. 4, 32: *δύο* ἄττα *ψαθυρά* ἐστι *προσηρητημένα* τῷ *ἐντέρῳ* *θορικά* (*Samenbehälter*). Theophr. sens. 73: τὰ δὲ *ψαθυρά* καὶ *εὐθρυπτα* ἐκ *περιφερῶν* μὲν *λοξῶν* δὲ τῇ *θέσει* πρὸς ἄλληλα. 79: *ἔπειτα* τὸ μὴ *πᾶσι* τοῖς *λευκοῖς* *μίαν* ποιῆσαι τὴν *μορφὴν* ἀλλ' *ἐτέραν* τοῖς *σκληροῖς* καὶ τοῖς *ψαθυροῖς*. Theophr. c. pl. 2, 4, 12: *ἐπὶ* ταῦτό δὲ *πῶς* *φέρονται* καὶ ὅσοι *φασὶ* *δεῖν* *πλείραν* τε *εἶναι* καὶ μὴ *παγώδη* μὴδὲ *πυκνὴν* μὴδ' *ἄλμυρὰν* ἀλλὰ *τρόφιμον* καὶ *ψαθυράν* (nämlich *γῆν*). Phainias (bei Athen. 2, 51, E): τὸ *μόρον* τὸ *βατῶδες* . . . *διαφνᾶς* *ἔχει* *ψαθυράς* καὶ *εὐχύμους*. Diphil. (bei Athen. 2, 69, F): ἡ δὲ *τρυφερωτέρα* *θριδαξ* *εὐστομαχωτέρα* . . . ἡ δὲ *σκληροτέρα* καὶ *ψαθυρά* *ἥττόν* ἐστι καὶ *εὐστόμαχος* καὶ *εὐκόλλιος*.

Das Suffix wie in *καπυρό-ς* 'trocken' (Seite 245). Als zu Grunde liegender Verbalstamm aber ergiebt sich ein *ψαθ-*, dessen schon im unmittelbar Vorausgehenden Erwähnung geschah.

ψάμαθο-ς 'Sandkorn, Sand'.

Il. 1, 486: *νῆφα* μὲν οἷ γε *μέλαιναν* ἐπ' *ἠπείροιο* *φέρουσιν* ὑψοῦ ἐπὶ *ψαμάθοισι*. Il. 21, 202: τὸν δὲ κατ' *ἀντίθι* *λείπεν*, *ἐπεὶ* φίλον ἦτορ *ἀπηύρα* *κελμενον* ἐν *ψαμάθοισι*. Il. 15, 362: ὥς ὅτε *τις* *ψάμαθον* *πάφης* ἄγχι *θαλάσσης*, ὅς τ' *ἐπεὶ* οὖν *ποιήσῃ* *ἀθύρματα* *νηπιέησιν* ἅψ *αὐτῆς* *ξυνέχευε* *ποσὶν* καὶ *χερσὶν* *ἀθύρων*. Il. 2, 800: *λήν* γὰρ *φύλλοισι* *φεφοι-κότες* ἢ *ψαμάθοισιν* *ἐρχονται*. Il. 9, 385: οὐδ' εἴ μοι *τόσα* *δολή* *ῥσα* *ψάμαθός* τε *κόνις* τε. — Dazu: *ψάμμο-ς* 'Sand'; Od. 12, 243: *ὑπένερθε* δὲ *γαῖα* *φάνεσκεν* *ψάμμῳ* *κνανέῃ*. Pind. Ol. 2, 98: *ψάμμος* *ἔριθμόν* *περιπέφενεν*.

Klingt auffällig an das gleichbedeutende *ἄμαθο-ς* (1, Seite 220) an, sowie das als zugehörig mit aufgeführte *ψάμμο-ς* an das auch gleichbedeutende *ἄμμο-ς* (1, Seite 238). An ihrem Zusammenhang wird man nicht wohl zweifeln dürfen und doch bleibt schwierig, ihn formell zu erweisen. Dürfte man etwa auch eine Verstümmelung von *ψάμαθο-ς* zunächst zu **σάμαθο-ς* annehmen, so würde sich doch für die nun noch weitere völlige Verflüchtigung des so entstandenen anlautenden *σ* schwerlich eine Analogie finden lassen. — Ob möglicher Weise Zusammenhang mit *ψη-ν* 'reiben' (siehe Seite 560) besteht?

ψαφ- 'sich zitternd bewegen, vibriren'; 'in zitternde Bewegung bringen, streifen', ist nur in nicht sehr zahlreichen Formen eines präsensartigen *ψαλρεῖν* (aus **ψαλγειν*) belegt.

Hippokr. 2, 781: σφυγμοὶ πρὸς χεῖρα ψαίροντες. 2, 819: ἡ δὲ νοῦσος λαμβάνει, ὁκόταν ἐκ τόκου ἐοῦσα πονήσῃ, ἢ ταλαιπωρήσῃ, ὥστε ψαίρειν τὰς ὑστέρας. Nik. ther. 123: Πληιάδων . . . αἱ θ' ὑπὸ ταύρου ἀλκαλὴν ψαίρουσαι ὀλλύζωνες φορέονται. Luk. Tragodop. 315: ἀλλὰ λιγὺν ψαίρει κείνου περὶ δέρμ' ἃ πίτυς. Nik. al. 127: οἷά τε δὴ γήρεια νέον τεθρυμμένα κάκτου ἡέρ' ἐπιπλάζοντα δια-ψαίρουσι πνοῇσι. — Aesch. Prom. 394: λευρὸν γὰρ οἶμον αἰθέρος ψαίρει πτεροῖς τετρασκελὲς οἰωνός. Eur. Phoen. 1390: Ἐτεοκλῆς δὲ ποδὶ μετα-ψαίρων πέτρων ἔχονος ὑπόδρομον, κῶλον ἐκτὸς ἀσπίδος τίθησι. Eur. Bruchst. 926: γλώσση δια-ψαίρουσα μυκτῆρων πόρους. Ar. Vögel 1717: θυμιαμάτων δ' αὖραι δια-ψαίρουσι πλεκτάνην καπνοῦ. Opp. Fischf. 2, 115: ὄρνιθες λάχνην δὲ δια-ψαίρουσι πόδεσσιν ἥντε κερτομέοντες.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich; vielleicht besteht aber ein solcher mit ψάλ-λειν ‚zupfen, schnellen‘ (siehe unten).

ψάρ-, ‚Staar‘; daneben die ionische Form ψήρ-.

Il. 17, 755: ὥς τε ψαρῶν (Nauck ändert in ψηρῶν) νέφος ἔρχεται ἡρὲς κολοιῶν. Il. 16, 583: Φίρηκι Φεφοικῶς ὠκέει, ὅς τ' ἐφόβησε κολοιοῦς τε ψῆρας τε. Antiphan. (bei Athen. 2, 65, E): φάτται, νῆτται, χῆνες, ψᾶρες, κίττα. — Daneben in gleicher Bedeutung die Form ψᾶρο-ς. Arist. Thierk. 8, 109: φωλεῖ δὲ καὶ ἡ κίχλη καὶ ὁ ψᾶρος. 9, 102: ὁ δὲ ψᾶρος ἐστὶ ποικίλος· μέγεθος δ' ἐστὶν ἡλικίον κότυφος.

Wird durch Verkürzung aus der zweisilbigen Form ψᾶρο-ς hervorgegangen sein, wie zum Beispiel auch χήν- ‚Gans‘ (Il. 2, 460 = 15, 692; 17, 460) auf ein älteres *χηνο- = altind. *hansá-* ‚Gans‘ (RV. 1, 65, 9; 1, 163, 10) zurückweist. Ist im Grunde wohl dasselbe mit dem Folgenden.

ψᾶρό-ς ‚grau‘.

Ar. Wolken 1225: ἔλαβες ὠνούμενος τὸν ψαρὸν ἱππον. Arist. Thierk. 9, 254: μεταβάλλει δὲ καὶ ἡ κίχλη τὸ χρώμα· τοῦ μὲν γὰρ χειμῶνος ψαρὰ τοῦ δὲ θέρους ποικίλα τὰ περὶ τὸν αὐχένα ἴσχει. Ael. nat. an. 12, 28: ἡ γὰρ μὲν κίχλη χειμῶνός ἐστι ψαροτέρα ἰδεῖν, θέρους δὲ τὸν αὐχένα ποικίλον ἐπιδείκνυσι.

Dunkler Herkunft. Wird nicht etwa nach dem Staar (ψάρ-) benannt sein, vielmehr darf das Umgekehrte als wahrscheinlich gelten.

ψάλ-λειν (aus *ψάλ-ῖειν) ‚zupfen, schnellen‘; ‚zupfend eine Saite erklingen lassen, ein Saiteninstrument spielen‘.

Aesch. Pers. 1062: καὶ ψάλλ' ἔθειραν καὶ κατοικτίσαι στρατόν. Eur. Bakch. 784: πέλτας θ' ὅσοι πάλλουσι καὶ τόξων χερὶ ψάλλουσι νευράς. Anth. Plan. 211, 4: οὐδ' ἀφύλακτον ἐκ κέραος ψάλλων ἀντιτόνιο βέλος (von Eros gesagt). Philipp. (in Anth. 6, 103, 6): μιτοχαρῇ τε σχοῖνον (Zimmermannsschnur), ὑπ' ἀκρονύχῳ ψαλλομένη κανόνι. — Hdt. 1, 155: πρόειπε δ' αὐτοῖσι καθαρίζειν τε καὶ ψάλλειν. Ar. Ritter 522: πάσας δ' ὑμῖν φωνὰς ἰεῖς καὶ ψάλλων καὶ πτερυγίζων . . . Anakr. Bruchst. 18: ψάλλω δ' εἵκοσι (Λυδόν), χορδοῖσιν μαγάδην ἔχων. Plut. Per. 1: ὁ δὲ Φίλιππος πρὸς τὸν υἱὸν ἐπιτερπῶς ἔν τινι πότῳ ψήλαντα καὶ τεχνικῶς

εἶπεν· οὐκ αἰσχύνῃ καλῶς οὕτω ψάλλων; ἀρκεῖ γὰρ, ἂν βασιλεῖς ἀκροᾷσθαι ψαλλόντων σχολάζῃ. — Dazu: ψάλλη-ς ‚Spieler eines Saiteninstruments‘; Anth. 9, 535, 24: ὑμνέωμεν . . . Ἀπόλλωνα . . . ψαλμοχαρῇ, ψάλην . . . Plut. Pomp. 36: Στρατονίκη . . . ἦν μὲν, ὡς ἔοικε, ψάλτου τινὸς οὐκ εὐτυχοῦς τᾶλλα, πρεσβύτου δὲ θυγάτηρ. — ψαλμό-ς ‚das Schnellen der Bogensehne, Abschiessen des Bogens‘; ‚Saitenspiel‘; ‚zum Saitenspiel gesungenes Lied, Loblied‘; Eur. Ion 173: ψαλμοὶ σ’ εἰρξουσιν τόξων. Eur. ras. Her. 1064: ὃς ἔκαν’ ἄλογον, ἔκανε δὲ τέκεα, τοξήρει ψαλμῷ τοξεύσας. — Pind. Bruchst. 125: τὸν ῥα Τέρπανδρός ποθ’ ὁ Λέσβιος εὗρεν πρῶτος ἐν δειπνοῖσι Λυδῶν ψαλμὸν ἀντίφθογγον ὑψηλὰς ἀκούων πεηκτίδος. Aesch. Bruchst. 57, 6: ψαλμὸς δ’ ἀλαλάζει. Telestes (bei Athen. 14, 626, A): τοῖς δ’ ὀξύφωνοι πεηκτίδων ψαλμοὶ κρέκον Λύδιον ὕμνον. — Sam. 2, 23, 1: καὶ ὥραιοι ὁ ψαλμὸς τοῦ Ἰσραήλ. — ψηλαφάειν ‚berühren, betasten‘ (Od. 9, 416; Ar. Ekk. 315. Siehe besonders).

Dazu lat. *palpāre* oder *palpārī* ‚sanft klopfen und streicheln‘; ‚schmeicheln‘; Ov. met. 2, 867: *pectora praebet virgineā palpanda manū*; — Plaut. Amph. 507: *observātōte eum, quam blandē mulierī palpābitur*.

Nhd. *fühlen*, ahd. *fuolian* ‚*palpāre*, *sentire*‘, das gothisch **fōljan* lauten würde.

Nach der gegebenen Zusammenstellung steht der anlautenden griechischen Consonantenverbindung $\psi = ps$, die weder das Lateinische noch das Deutsche aufweist, in diesen Sprachen einfacher Labial gegenüber, wie es auch im Folgenden noch weiter zu beobachten sein wird. Im Altindischen begegnet anlautendes *p* in Verbindung mit dem Zischlaut nur sehr selten, wie zum Beispiel in *psā-* ‚verzehren‘ (AV.) und *psūras* ‚Nahrung‘ (RV. 10, 26, 3); es ist deshalb nicht zu bezweifeln, dass griechischem ψ im Altindischen auch etwas abweichende Lautgestaltungen gegenüberstehen werden und so wird es durchaus wahrscheinlich, dass das griechische *ψάλλειν* im Grunde dasselbe ist mit altind. *sphur-* ‚schnellen‘ (intransitiv und transitiv. RV. 10, 34, 9: *akshāsas . . . upāri sphuranti* ‚die Würfel schnellen empor‘; RV. 1, 84, 8: *mārtam arādhāsam padd’ kshūmpam iva sphurat* ‚den gottlosen Menschen stösst er wie Gestrüpp mit dem Fusse fort‘), dessen innerer U-Vocal schwerlich als wirklich ursprünglich wird gelten können. Auch *ψαε-* ‚sich zitternd bewegen, vibrieren‘ (Seite 554) gehört vermuthlich hierher.

ψάλλιο-ν ‚Kette‘; insbesondere ‚Kinnkette am Pferdezaum‘; dann überhaupt ‚Gebiss‘.

Aesch. Prom. 54: καὶ δὴ πρόχειρα ψάλλια δέρεσθαι πάρα. Ch. 962: μέγα τ’ ἀφηρέσθην ψάλλιον οἰκετῶν. — Xen. Reith. 7, 1: πρῶτον μὲν τοῖνυν τὸν ἑνταγωγέα χρῆ ἐκ τῆς ὑποχαλινιδίας ἢ ἐκ τοῦ ψαλλίου ἡρτημένον εὐτρεπῆ εἰς τὴν ἀριστερὰν χεῖρα λαβεῖν. Ar. Friede 155: Πήγασε . . . χρυσοχαλίνων πάταγον ψαλλίων διακινήσας παιδοῖς ὥσιν. Ael. nat. an. 6, 10: ἵππος δὲ ὅταν ἀκούσῃ ψαλλίων κρότον . . . φριμάττεται ἐνταῦθα. — Eur. ras. Her. 381: τεθρίππων τ’ ἐπέβα καὶ ψαλλίοις ἐδάμασσε πώλους

Λιομήδεος. Rhes. 27: ἀρμόσατε ψαλλοῖς ἵππους. Phoen. 793: ἄρμασι καὶ ψαλλοῖς τετραβάμοσι μώνυχα ἵππον . . . θοάζεις.

Steht vielleicht im Zusammenhang mit dem Folgenden. Das Suffix wie in *οἰήιο-ν* ‚Steuerruder‘ (Seite 124) und sonst oft.

ψαλλίδ- (*ψαλλίς*) ‚Scheere‘ (unserer Schafscheere ähnlich zu denken); ‚Gewölbe, gewölbte Wasserleitung‘.

Pollux 2, 32 erklärt: ἔλεγον δέ τι οἱ κωμῶδοι καὶ κείρεσθαι μιᾷ μαχαίρᾳ, ἐπὶ τῶν καλλωπιζομένων· τὴν δὲ μάχαιραν ταύτην καὶ ψαλλίδα κεκλήκασιν. 10, 140: καὶ ψαλλίς δὲ τῶν κουρέως σκευῶν, ἣν καὶ μίαν μάχαιραν καλοῦσιν. Jul. Antec. (in Anth. 11, 368): ἀμητὸς πολὺς ἐστι τὴν κατὰ δάσκιον ὄψιν· τῇ σε χρὴ δρεπάνοισι, καὶ οὐ ψαλλιδεσσι καρῆναι. — Soph. Bruchst. 338: στενὴν δ’ ἔδυμεν ψαλλίδα κοῦκ ἀβόρβορον (Pollux erklärt mit Bezug auf diese Stelle: ἐστι δὲ ἡ ψαλλίς εἶδος οἰκοδομήματος). Bruchst. 379: ψαλλίδας (Bergk vermuthet *ψέλλια*), τῶν καὶ σισυρνώδῃ στολήν. Plat. legg. 12, 947, D: θήκην δὲ ὑπὸ γῆς αὐτοῖς εἰργασμένην εἶναι ψαλλίδα προμήκη λίθων ποτίμων καὶ ἀγῆρων εἰς δύναμιν.

Bedeutet wohl ursprünglich ‚Gebogenes, Bogen‘.

ψεκάδ- (*ψεκάς*) ‚Tropfen, Getröpfel‘; ‚kleiner Theil von etwas, Körnchen‘.

Theophr. c. pl. 4, 14, 3: ἐὰν δὲ ψεκάδες ᾗ καὶ δρόσοι πλείους γένωνται καὶ ὁ ἥλιος ἐπιλάβῃ καὶ ἄπνοια τότε σήπεται. 5, 10, 1: κράμβος (eine Krankheit der Trauben) . . . γίνεται γὰρ ὅταν ἐπούσης ὑγρότης μετὰ τὰς ψεκάδας ἐπικαύσῃ σφοδρότερος ὁ ἥλιος. 6, 17, 7: οὐδὲ γὰρ οὐδὲ γίνεται πλήθος ὕδατος ἀλλ’ ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ ψεκάς. Plut. mor. 596, C: τὸ δὲ πνεῦμα μᾶλλον ἐπιτεῖνον ἤδη νιφετὸν ὑπεκλίνει ψεκάδι λεπτῇ μεμιγμένον. — Anth. 12, 145, 4: ὕσον ἐπὶ ψαφαρὴν ἀντλεῖν ἅλα, καπὸ Λιβύσης ψάμμου ἀριθμητὴν ἀρτιάσαι ψεκάδα. — Dazu: *ψεκάζειν* ‚tröpfeln‘; ‚betröpfeln‘; Anakt. 14, 5: πόθεν μύρων τοσούτων ἐπ’ ἡέρος θέουσα πνέεις τε καὶ ψεκάζεις; Theophr. c. pl. 6, 19, 5: τὰ ἔχνη τῶν λαγῶν εὐσημότερα ψεκασθέντα μαλακῶς ὑπ’ αὐτὴν τὴν κυνηγίαν.

Wohl nur eine dialektische Nebenform zu *ψακάδ-* (Seite 552).

ψέγ-ειν ‚tadeln‘.

Theogn. 611: οὐ χαλεπὸν ψέξαι τὸν πλησίον, οὐδὲ μὲν αὐτὸν αἰνῆσαι. Aesch. Ag. 185: μάντιν οὐτινα ψέγων. 1403: σὺ δ’ αἰνεῖν εἴτε με ψέγειν θέλεις ὁμοιον. Soph. Kōn. Od. 338: ὀργὴν ἐμέμψω τὴν ἐμήν· τὴν σὴν δ’ ὁμοῦ ναίουσιν οὐ κατείδες, ἀλλ’ ἐμὲ ψέγεις. — Dazu: *ψόγο-ς* ‚Tadel‘; Pind. Nem. 7, 61: σκοτεινὴν ἀπέχων ψόγον, ὕδατος ὥτε ῥοὰς φίλον ἐς ἄνδρα ἄγων κλέος ἐτήτυμον αἰνέσω.

Nahzugehöriges ist in den verwandten Sprachen noch nicht aufgefunden. Nächstvergleichbare Verbalstämme sind: *φλέγ-ειν* ‚brennen‘ (Il. 21, 13; 365), *στέγ-ειν* ‚bedecken‘ (Pind. Pyth. 4, 81; Aesch. Sieben 216; 747; 1009), *λέγ-ειν* ‚sammeln‘; ‚sagen‘ (Il. 23, 239; Od. 18, 359; — Il. 2, 222; Pind. Ol. 13, 46; Aesch. Prom. 609) und dann auch noch *ἀλέγ-ειν* ‚berücksichtigen‘ (1, Seite 297) und *ὀρέγ-ειν* ‚recken, ausstrecken‘ (1, Seite 560).

ψεδνό-ς ‚spärlich, dünn‘.

Il. 2, 219: *φοῖδός ἔεν κεφαλὴν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη*. (Mit Bezug auf diese Stelle lässt Lukian — dial. mort. 25, 2 — den Thersites sagen: *ὁ φοῖδός ἐγὼ καὶ ψεδνός*, scheint also unser Adjectiv geradezu für ‚mit spärlichem Haar versehen‘ zu gebrauchen.). Krinag. (in Anth. 9, 430, 4): *χαῖται δ', οὐ μήλοις ἄτε πον μαλακοὶ ἐπι μαλλοὶ, ψεδναὶ δέ*.

Ungewisser Herkunft. Ob etwa ausser dem *νό* — wie zum Beispiel in *κεδνό-ς* etwa ‚geehrt, geschätzt, schätzenswerth‘, Seite 273 — auch das *δ* als suffixal gelten darf? Bugge (Beitr. zur etym. Erläut. d. armen. Spr. Seite 21) vergleicht armen. *phet-em* ‚ich reisse (die Haare) heraus‘. Weiterhin hat man Zusammenhang mit *ψῆ-ν* ‚reiben‘ (siehe Seite 560) vermuthet.

ψεδυρό-ς ‚flüsternd‘ (?), ‚trügerisch‘ (?). Hesych erklärt *ψέδυρα· ψίδυρος*. Nur Aesch. Schutzfleh. 1042: *δέδοται δ' Ἀρμονίᾳ μοῖρ' Ἀφροδίτας ψεδυραὶ τρίβοι τ' ἐρώτων*.

Nicht nur die Bedeutung, sondern auch die Ueberlieferung des Wortes ist unsicher. Das Suffix wird das selbe sein wie in *ψαδυρό-ς* ‚zerbrechlich, locker‘ (Seite 554).

ψέφας- ‚Dunkelheit‘; daneben *ψέφος-* (Etym. M. 818, 34: *ψέφος γὰρ τὸ σκότος φησι Πινδαρος Ἀριστοκλεί*). Hesych führt auf *ψέφας· σκότος* und *ψέφος· καπνός*.

Pindar Bruchst. 324 (aus Galens Commentar zu Hippokr., wo es heisst: *τὸ γὰρ σκότος εἰρησθαι ψέφας καὶ παρὰ Πινδάρῳ*): *ψέφας*. — Dazu: *ψεφεννό-ς* ‚dunkel, unberührt‘; Pind. Nem. 3, 4: *ὅς δὲ διδύπτ' ἔχει, ψεφεννός* (in den Handschriften *ψεφηνό-ς*) *ἀνὴρ ἄλλοτ' ἄλλα πνέων οὐ ποτ' ἀτρεκέι κατέβα ποδί*.

Bei dem Mangel irgend welches näheren etymologischen Zusammenhangs mag die Vermuthung ausgesprochen sein, dass mit *κνέφας-* ‚Dunkelheit‘ (Seite 327) Verwandtschaft besteht. Das Lautverhältniss liesse sich etwa so denken, dass in die anlautende Consonantenverbindung *κν* (aus **κον*?) der Nasal erst als jüngeres Element eingedrungen wäre, im anlautenden *ψ* aber der Labial sich auf gutturalem Grunde entwickelt hätte, ähnlich wie im fragenden Pronominalstamm *πό-* (Seite 466) neben dem noch dialektischen *κό-* (Seite 219) und sonst oft. — Das adjectivische *ψεφεννό-ς* hat dieselbe Suffixgestaltung wie zum Beispiel *φαεννό-ς* ‚leuchtend‘ (Pind. Ol. 1, 6; 7, 67; Pyth. 4, 283), das von *φάος-* ‚Licht‘ (Pind. Ol. 6, 44; 11, 75) ausging.

ψέλιο-ν ‚Armband‘.

Hdt. 3, 20: *δῶρα φέροντας . . . χρύσειον στρεπτὸν περιανχένιον καὶ ψέλια*. 4, 168: *αἱ δὲ γυναῖκες αὐτῶν ψέλιον περὶ ἑκατέρῃ τῶν κνημῶν φορέουσι χάλκεον*. Xen. Kyr. 1, 3, 2: *ταῦτα γὰρ πάντα Μηδικά· ἐστὶ . . . οἱ στρεπτοὶ οἱ περὶ τῇ δέρῃ καὶ τὰ ψέλια τὰ περὶ ταῖς χερσίν*. 1, 3, 3: *ὁ πάππος αὐτὸν καὶ στολὴν ἐνέδυσε καὶ στρεπτοῖς καὶ ψελίοις ἐτίμα καὶ ἐκόσμει*. 6, 4, 2: *προσφέρει αὐτῷ ἡ Πάνθεια . . . ψέλια πλατεὰ περὶ τοὺς καρπούς τῶν χειρῶν*.

Enthält das selbe ableitende Suffix wie *ψάλιο-ν* ‚Kette, Kinnkette der

Pferde' (Seite 556), so dass also als nächste Grundlage etwa ein einfacheres **ψελο-* zu denken ist. Die zu Grunde liegende Verbalform wird kaum von der in *ψαλλιδ-* 'Scheere' (Seite 557) enthaltenen verschieden sein, so dass also wohl 'Gebogenes' als erste Bedeutung wird gelten dürfen.

ψελλό-ς, 'stammelnd, unverständlich'.

Aesch. Prom. 816: *τῶν δ' εἴ τί σοι ψελλόν τε καὶ δυσέρετον, ἐπαν-
δίπλαζε καὶ σαφῶς ἐκμάνθανε*. Arist. Thierk. 1, 51: *γλῶττα . . . ἣ λελυ-
μένη ἢ καταδεδεμένη, ὥσπερ τοῖς ψελλοῖς καὶ τοῖς τραυλοῖς*.

Vergleicht sich seiner Bildung nach wohl unmittelbar mit *ἐλλό-ς* 'Hirsch-
kalb' (aus **ἐλνό-ς*, siehe 1, Seite 486), so dass es aus **ψελνό-* entstanden,
also mittels des Suffixes *νά*, wie es zuletzt noch in *ψεδνό-ς* 'spärlich,
dünn' (Seite 557) entgegentrat, gebildet sein wird. Die verbale Grundlage
ψελ- bedarf noch weiterer Erläuterung.

ψό, 'Ausrufswörtchen, etwa 'Pfui'.

Aesch. Bruchst. 82 und Soph. Bruchst. 478: *ψό*.

ψόα, 'Lende, die Lenden', siehe weiterhin unter *ψοιᾶ*.

ψόφο-ς, 'Geräusch'.

Hom. hymn. Herm. 285: *σκενάζοντα κατ' οἶκον ἄτερ ψόψου, οἳ ἄγορεύεις*.
Soph. Bruchst. 494: *τάδ' ἐστὶ κνισμός καὶ φιλημάτων ψόφος*. Soph. Aias
1116: *ταῦ δὲ σοῦ ψόφου οὐκ ἂν στραφείην*. Eur. Kykl. 443: *Λισιάδος
οὐκ ἂν ἦδιον ψόφον κινάρας κλίοιμεν ἢ Κύνκλωπ' ὀλωλότα*. Ar. Frösche
604: *ὥς ἀκούω τῆς θύρας καὶ δὴ ψόφον*. 492: *σὺ δ' οὐκ ἔδειςας τὸν
ψόφον τῶν ῥημάτων καὶ τὰς ἀπειλὰς*;

Dunkler Herkunft.

ψόθο-ς, 'Schmutz'. Hesych erklärt *ψόθος*: *ψώρα, ἀκαθαρσία*.

Ar. Bruchst. (bei Nauck Aesch. Bruchst. 82): *πλέω γράσου καὶ ψοθοίου
καὶ ῥύπου γε καὶ ψόθου*. — Dazu: *ψόθοιο-ς* 'Schmutz'; Ar. Bruchst.
(siehe kurz vorher). Theognost. (in Cramer an. Oxon. 2, S. 53, 28) erklärt
ψοθοίος: *ὁ ἀκάθαρτος*.

Dunkler Herkunft. Die Bildung *ψόθοιο-ς* vergleicht sich mit *κολοιό-ς*
,Dohle' (Seite 435).

ψόρο-ς, Name eines Fisches.

Numen. (bei Athen. 7, 313, E): *ἡ ψόρον ἢ σάλπας ἢ αἰγιαλῆα δράκοντα*.

Ungewisser Herkunft. Formell möglich würde Zugehörigkeit zu *ψαρ-*
,sich zitternd bewegen, vibrieren' (Seite 554) sein, ganz wie zum Beispiel
πτόρο-ς, 'das Niesen' (Arkad. 68, 19: *πτόρος*: *ὁ πταρμός*) ausging von
πτάρ-νυσθαι 'niesen' (Seite 510). Nach Athenaios (a. a. O.) nennt Speusip-
pos den selben Fisch *ψύρο-ς*.

ψόλο-ς, 'Rauch, Russ'. Hesych erklärt *ψόλος*: *καπνός, αἰθάλη, φλόξ, ἀσβόλη*.

Aesch. Bruchst. 24: *σκάρφει παλαιῷ κάπιβωμίῳ ψόλῳ*. — Dazu: *ψο-
λόφεντ-* 'russig'; Od. 23, 330: *νῆφα θοφὴν ἔβαλε ψολόφεντι κεραυνῷ
Ζεὺς*. Od. 24, 539: *Κρονίδης ἀφίη ψολόφεντα κεραυνόν*. Hes. Schild. 422:
πληγείσα Λιφὸς ψολόφεντι κεραυνῷ. Nik. th. 129: *δτε δάχμα πεφυζῶς
περκνὸς ἔχισ θυλίῃσι τυπῇ ψολόεντος ἐχίδνης*.

Dunklen Ursprungs.

ψῆ-ν (*περι-ψῆν* Ar. Ritter 909) ‚schaben, abreiben‘; ganz vereinzelt (Soph. Trach. 678) mit der untransitiven Bedeutung ‚zerbröckeln, zergehen‘ (eigentlich ‚zerrieben werden‘?).

Hdt. 6, 61: *τὴν δὲ κατα-ψέουσιν* (aus **-ψήουσιν* ‚reibend, streichelnd‘) *τοῦ παιδίου τὴν κεφαλὴν*. Hdt. 1, 189: *ἐνθαυτὰ οἱ τῶν τις ἱρῶν ἱππῶν τῶν λευκῶν ὑπ’ ὕβριος ἐσβὰς ἐς τὸν ποταμὸν διαβαίνειν ἐπειρᾶτο, ὃ δέ μιν συμψίσας* (‚zerreibend, überwältigend‘?) *ὑποβρύχιον οἰχώκεε φέρων*. Eur. Iph. T. 311: *ἄτερος δὲ τοῖν ξένοιον ἀφρόν τ’ ἀπ-έψη*. Ar. Lys. 1035: *ἀπο-ψήσω σ’ ἐγώ*. Ar. Friede 75: *καὐτὸς κατα-ψῶν* (aus **ψήων*) *αὐτον ὥσπερ πῶλλον*. Ar. Wolken 975: *ἔδει . . . εἰτ’ αὖ πάλιν αὖθις ἀνιστάμενον συμ-ψῆσαι* (‚verwischen, die durch das Sitzen eingedrückte Stelle wieder glatt streichen‘). Ap. Rh. 3, 830: *αὐσταλέας δ’ ἐψησε παρηίδας*. — Soph. Trach. 678: *ὃ γὰρ τὸν ἐνδυτῆρα πέπλον ἀρτίως ἔχριον ἀργῇ, οἷος εὐέρω πόκω, ταῦτ’ ἡφάνισται, διάβορον πρὸς οὐδενὸς τῶν ἐνδον, ἀλλ’ ἐδεστὸν ἐξ αὐτοῦ φθίνει, καὶ ψῆ κατ’ ὄκρας σπιλάδος*.

Nach dem unter *ψέφας* ‚Dunkelheit‘ (Seite 558) Ausgesprochenen mag die Vermuthung ausgesprochen sein, dass *ψῆ-ν* auf dem selben Grunde ruht mit *κνῆ-ν* ‚reiben, kratzen, schaben‘ (Seite 328). Weiterhin aber lässt sich damit auch ein Zusammenhang vermuthen mit altind. *kshi-* ‚vernichten‘, ‚vergehen, hinschwinden‘ (RV. 6, 75: *kshinánti çátrúns* ‚sie vernichten die Feinde‘; RV. 1, 62, 12: *táva rá’jas gábhastáu ná kshé’jantai* ‚in deiner Hand vergehen Reichthümer nicht‘).

ψῆττα siehe unter *ψῆσσα*.

ψήχ-ειν ‚reiben, streichen, streicheln‘.

Soph. Trach. 698: *ὥς δ’ ἐθάλπετο, ῥεῖ πᾶν ἄδηλον καὶ κατ-έψηκεται* (‚ist zerrieben, zergangen‘) *χθονί*. Eur. Hel. 1567: *μονάμπυκον δὲ Μενέλεως ψήχων δέρην μέτωπά τε*. Xen. Gesch. 2, 4, 6: *οἱ ἱπποκόμοι ψήχοντες τοὺς ἵππους ψόφον ἐποιοῦν*. Ar. Bruchst. 42: *ψήχ’ ἡρέμα τὸν βουκέφαλον καὶ τὸν κοππατλαν*. Ap. Rh. 4, 164: *ἥ δ’ ἐμπεδον ἐστηνία φαρμάκω ἐψηκεν θηρὸς κάρη*. Kallim. Bruchst. 86: *ὃ πλάσας Ζᾶνα γέρον ἀλαζῶν ἄδικα βιβλία ψήχων* (‚kritzelnd, schreibend‘). Nik. ther. 898: *ὅσα χάννης οἰνάνθης βρυά λευκά κατα-ψήχουσι νομῆες*. — Dazu: *ψῆγματ-* (*ψῆγμα*) ‚Abgeriebenes, Staub‘; Aesch. Ag. 442: *πυρωθὲν ἐξ Ἴλλου φίλοισι πέμπει βραχὺ ψῆγμα δυσδάκρυτον ἀντήνορος σποδοῦ*. Hdt. 4, 195: *πετροῖσι ὀρνίθων κεχριμένοισι πλοσση ἐκ τῆς ἰλῦος ψῆγμα ἀναφέρουσι χρυσοῦ*.

Schliesst sich unmittelbar an das Vorausgehende, ganz wie zum Beispiel *σμήχειν* ‚abwischen‘ (Od. 6, 226; Ar. Wolken 1237) an *σμήν* ‚wischen, abwischen‘ (Hdt. 2, 37; 4, 73; Ar. thesm. 389) oder auch *νήχειν* ‚schwimmen‘ (Od. 5, 375; 399; 7, 280) an das gleichbedeutende *νέειν*, alt *νέφειν* (Il. 21, 11; Od. 5, 344; 442). — In *ψῆγματ-* entwickelte sich das *γ* vor *μ* ganz wie zum Beispiel in *εὐγματ-* ‚Prahlerci‘ (Od. 22, 249) neben *εὐχεσθαι* ‚prahlen‘ (Il. 2, 597; 11, 388).

ψήφο-ς ‚Kiesel, Steinchen‘; wurden insbesondere zum Zählen und Rechnen

und dann namentlich zum Stimmabgeben benutzt; dorisch ψᾶφο-ς (Pind. Ol. 7, 87; 11, 9, 13, 46).

Pind. Ol. 13, 46: σαφὲς οὐκ ἂν εἰδείην λέγειν ποντιᾶν ψάφων ἀριθμόν. 7, 87: ἐν Μεγάροισιν δ' οὐχ ἕτερον λιθίνα ψᾶφος ἔχει λόγον. — Aesch. Ag. 570: τί τοὺς ἀναλωθέντας ἐν ψήφῳ λέγειν; Hdt. 2, 36: γράμματα γράφουσι καὶ λογίζονται ψήφοισι. Eur. Rhes. 309: στρατοῦ δὲ πλήθος οὐδ' ἂν ἐν ψήφῳ λόγῳ θέσθαι δύναί' ἄν. — Pind. Nem. 8, 26: κρυφαῖσι γὰρ ἐν ψάφοις Ὀδυσσῇ Λαῖοι θεράπευσαν. Aesch. Eum. 630: οἳ τ' ἐφήμενοι ψήφῳ διαιρεῖν τοῦδε πράγματος πέρι. Eum. 675: ἤδη κελεύω τοῦσδ' ἀπὸ γνώμης φέρειν ψήφον δικαίαν. — Dazu: ψηφίδ- (ψηφίς), Kiesel, Steinchen; Il. 21, 260: τοῦ (d. i. ῥόφου) μέν τε προρέφοντος ὑπὸ ψηφίδος ἅπασαι ὀχλεῦνται.

Dunklen Ursprungs.

(ψησσα) ψῆττα, wahrscheinlich Plattfisch, Scholle.

Ar. Lys. 115: ἐγὼ δέ γ' ἂν καὶ ὥσπερ ἐψῆτταν δοκῶ δοῦναι ἂν ἐμαυτῆς παρταμοῦσα θῆμιον. 131: ταυτὶ σὺ λέγεις, ὦ ψῆττα; Plat. Gastm. 191, D: ἕκαστος οὐν ἡμῶν ἐστὶν ἀνθρώπου ξύμβολον, ἅτε τετμημένος ὥσπερ αἱ ψῆτται, ἐξ ἐνὸς δύο. Arist. Thierk. 5, 32: ὁμοίως δὲ καὶ τῶν ἰχθύων οἱ πλείστοι ἅπαξ (nämlich τέκνουσι) ὅλον οἱ χυτοί . . . ψῆττα. 9, 135: καθάμμιζουσι δ' ἑαυτὰ καὶ ὄνος καὶ βάτος καὶ ψῆττα.

In altattischer und ionischer Form als ψῆσσα anzusetzen. Wurde durch suffixales ια gebildet, ganz ähnlich wie zum Beispiel βῆσσα (aus *βῆθια) ‚Schlucht‘ (Od. 19, 435; Hom. hymn. Ap. 284) und νῆσσα (aus *νῆτια?) ‚Ente‘ (Arat. 917; 969; jüngerattisch νῆττα Ar. Friede 1004; Vögel 566; 1148; dorisch νᾶσσα Ar. Ach. 875). Der ursprünglich innere Consonant ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen; Ficks (14, 566) Zusammenstellung mit lat. *squatius*, eine Art Haifisch (Plin. 32, 150: *rhîñê, quem squatium vocamus*) und *squatina*, eine Art Haifisch (Plin. 9, 40: *aquâtîlîum . . . alia . . . integuntur . . . asperâ cute ut squatina, quâ lignum et ebora poliuntur*), ist mehr als bedenklich.

ψήν-, ein Insect, das sich in den Früchten des wilden Feigenbaums entwickelt.

Hdt. 1, 193: φοινίκων, τοὺς ἔρσενας Ἕλληνες καλέουσι, τούτων τὸν καρπὸν περιδέουσι τῇσι βαλανηφόροις τῶν φοινίκων, ἵνα πεπαίγῃ τέ σφι ὁ ψήν τὴν βάλανον ἐσθύνων . . . ψήνας γὰρ δὴ φορέουσι ἐν τῷ καρπῷ οἱ ἔρσενες κατὰ περ οἱ ὄλυνθοι. Ar. Vögel 590: εἰθ' οἱ κνίπες καὶ ψήνες οἱ τὰς συκᾶς οὐ κατέδονται. Arist. Thierk. 5, 146: οἱ δ' ἐρινεοὶ οἱ ἐν τοῖς ἐρινεοῖς ἔχουσι τοὺς καλουμένους ψήνας· γίνεται δὲ τοῦτο πρῶτον σκωλήκιον, εἶτα περιρραγέντος τοῦ δέρματος ἐκπέτεται τοῦτο ἑγκαταλιπὼν ὁ ψήν.

Dunklen Ursprungs. Der Bildung nach vergleichen sich wohl σφήν-, ‚Keil‘ (Aesch. Prom. 64; Ap. Rh. 1, 1204) und ῥήν-, alt *Φρήν-* (in πολύ-*-Φρήν-* ‚schafreich‘ Il. 9, 154 = 296) ‚Schaf‘ (Ap. Rh. 1, 1495; Nik. ther. 453), während die äusserlich auch ähnlichen σπλήν-, ‚Milz‘ (Hdt. 2, 47; Ar.

thesm. 3), μήν- ‚Monat‘ (Il. 2, 292; Od. 10, 14) und χήν- ‚Gans‘ (Il. 2, 460 = 15, 692) in ihrer Entwicklungsgeschichte abweichen.

ψηνό-ς ‚kahlköpfig‘.

Simonid. (in Etym. M. 817, 53: *ψηνός, ὁ φαλακρός παρὰ Σιμωνίδῃ*): *ψηνός*.

Schliesst sich offenbar unmittelbar an *ψη-ν* ‚schaben, abreiben‘ (Seite 560). Die Suffixgestaltung wie in *πτηνό-ς* ‚fliegend ‚geflügelt‘ (Seite 515). *ψήρ-* ‚Staar‘, dialektische Nebenform zu *ψάρ-* (Seite 555).

Sehr auffällig ist, dass unser homerischer Text beide Formen (*ψηρ-ας* Il. 18, 583; *ψάρ-ων* Il. 17, 755) neben einander hat.

ψηλαφάειν ‚tasten, betasten‘.

Od. 9, 461: *Κύκλωψ . . . χερσὶ ψηλαφῶν, ἀπὸ μὲν λίθον εἴλε θυράων*. Ar. Ekk. 315: *τὰς ἐμβάδας ζητῶν λαβεῖν ἐν τῷ σκότῳ καὶ θοιμάτιον· ὅτε δὴ δ' ἐκεῖνο ψηλαφῶν οὐκ ἐδυνάμην εὑρεῖν*. Friede 691: *πρὸ τοῦ μὲν οὖν ἐψηλαφῶμεν ἐν σκότῳ τὰ πράγματα, νυνὶ δ' ἅπαντα πρὸς λύχρον βουλευόμεν*. Xen. Reith. 2, 4: *καὶ ἅπτεσθαι δὲ χρὴ ὧν ψηλαφωμένων δ ἵππος μάλιστα ἥδεται*.

Lat. *palpare* oder *palpari* ‚sanft klopfen und streicheln‘, ‚schmeicheln‘ (Ov. met. 2, 867; Plaut. Amph. 507. Siehe unter *ψάλλειν* ‚zupfen‘ (Seite 555).

Schliesst sich an *ψάλ-λειν* ‚zupfen, schnellen‘ (Seite 555) und ist sehr wahrscheinlich eine alte Bildung durch Reduplication. In letzterer Beziehung lässt sich *τηλεθάειν* ‚üppig grünen, gedeihen‘ (Il. 6, 148; 17, 55; 22, 423) unmittelbar vergleichen, das von *θάλ-λειν* ‚schwellen, sprossen, grünen‘ (Od. 12, 103; Hom. hymn. Dem. 103; Pind. Pyth. 9, 8; Soph. Oed. Kol. 681) ausging, wenn auch damit noch nicht die Entwicklung jedes einzelnen Lautes, wie zum Beispiel die des inneren φ, verständlich wird.

ψῶα ‚übler Geruch‘.

Dichter (bei Etym. M. 819, 42): *Ἀρπυιαι ἄτλητον ἐπὶ ψῶαν πνελεσκον*.

Wird zunächst aus **ψῶια* (Hesych führt auf: *ψῶια· σαπρὰ δυσωδία*) entstanden sein und weiter vielleicht aus **ψῶφια*. Die etymologische Grundlage ist nicht deutlich. Möglicher Weise darf man nach dem unter *ψέφας-* ‚Dunkelheit‘ (Seite 558) Bemerkten Zusammenhang mit *πνέ-ειν*, alt *πνέF-ειν* ‚wehen, hauchen‘ (Od. 5, 469) annehmen.

ψῶζα, Bezeichnung einer Krankheit. Suidas erklärt: *ψῶζα· νόσος τις*.

Eupol. Bruchst. 191: *ὃς θυμήνας τοῖς στρατιώταις λοιμὸν καὶ ψῶζαν ἔπεμψεν*.

Hängt wohl mit dem Vorausgehenden nah zusammen, doch können beide unmöglich die gleiche Grundlage gehabt haben, da weder *ψῶζα* unmittelbar aus einem **ψῶια* hervorgegangen sein, noch in *ψῶα* die lautliche Unterlage des ζ (*dz* oder *gj*?) ausgefallen sein kann. Im Etym. M. (819, 41) wird erklärt: *ψῶα καὶ ψῶζα, ἀμφοτέρω τὴν δυσωδίαν σημαίνει*.

ψώχ-ειν ‚zerreiben‘. Daneben die dialektische Form *σώχ-ειν* (siehe später noch besonders).

Nik. ther. 629: *αὐτὰ τε θύμβρης στρομβεῖα ψώχοιο*. Luk. 6, 1: *οἱ μα-*

ῥηται αὐτοῦ καὶ ἥσθιον τοὺς στάχνας ψάχοντες ταῖς χερσίν. — Hdt. 4, 75: αἱ δὲ γυναῖκες αὐτῶν ὕδωρ παραχέουσιν κατα-σάχουσι περὶ λίθον τρηχὺν τῆς κυπαρίσσου καὶ κέδρου καὶ λιβάνου ξύλου, καὶ ἔπειτεν τὸ κατα-σάχόμενον τοῦτο παχὺ ἐὼν καταπλάσσονται πᾶν τὸ σῶμα καὶ τὸ πρόσωπον. Nik. ther. 590: τροχαλῶ δ' ἐνὶ λήγδῳ σάχειν. 696: σῶχε διὰ κνήστι σκελετὸν ῥάκος οἷά τ' ἀφανρὸν σίλφιον.

Stellt sich zunächst zu ψήχ-ειν ‚reiben, streichen‘ (Seite 560). Das Vocal-verhältniss wie in σμῶχειν ‚reiben, zerreiben‘ (Ar. Friede 1309; Nik. ther. 530): σμήχειν ‚abreiben, abwischen‘ (Od. 6, 226; Lyk. 876; Diosk. 1, 45; 2, 11) und zum Beispiel auch in πτώσσειν ‚ängstlich sich ducken, sich scheu bewegen‘ (Seite 516): πτήσσειν ‚ängstlich niederducken, sich ängstigen‘ (Seite 509). — Die Entwicklung des anlautenden σ in σάχειν aus ψ vergleicht sich mit der des anlautenden σ in σύν (Il. 1, 307; 2, 787; 4, 297) aus dem ξ der daneben bestehenden Form ξύν ‚mit, zusammen‘ (Seite 302). ψωθί-ο-ν ‚Brotkrümchen‘.

Pherekrat. (bei Athen. 14, 646, C): λήψει δ' ἐν Αἶδου κραπάταλον [τριω-βόλου] καὶ ψωθία. Athenaios bemerkt zu der Stelle weiter erläuternd: Ἀπολλόδωρος δ' ὁ Ἀθηναῖος καὶ Θεόδωρος δ' ἐν Ἀττικαῖς Γλώσσαις τοῦ ἄρτου τὰ ἀποθρανόμενα ψωθία καλεῖσθαι, ἃ τινὰς ὀνομάζειν ἀτταράγους. — Daneben mit der selben Bedeutung ψωθίᾱ. Pollux 7, 23 erklärt: τοῦ γε μὴν ἄρτου αἱ μὲν κατὰ τὸ ἄνω μέρος οἰοῖται φλύκταιναι ἀττάραγος, αἱ δὲ ἐκ τοῦ κάτω ψωθίαι. Der selbe sagt 9, 83: Περικράτης . . . λέγει δὲ τὸν μὲν κραπατάλον εἶναι ἐν ἔδῳ δραχμὴν, ἔχειν δ' αὐτὸν δίῳ ψωθίας, τὴν δὲ ψωθίαν εἶναι τριώβολον καὶ δύνασθαι ὀκτὼ κικ-κάβους.

Hängt wohl zusammen mit ψῆ-ν ‚schaben, abreiben‘ (Seite 560), die genauere Entwicklungsgeschichte des Wortes aber ist nicht deutlich.

ψωμό-ς ‚Bissen‘.

Od. 9, 374: φάρυγος δ' ἐξέσσυτο Φοῖνος ψωμοὶ τ' ἀνδρόμεοι. Xen. mem. 3, 14, 5 und 6: ἄλλον δὲ ποτε τῶν συνδελτῶν ἰδὼν ἐπὶ τῷ ἐνὶ ψωμῷ (‚Bissen Brot‘) πλειόνων ὄψων γεγόμενον . . . ὁ δὲ συνεθισθεὶς τὸν ἑνα ψωμὸν ἐνὶ ὄψῳ προπέμπειν, ὅτε μὴ παρὲι πολλά, δύναιτ' ἂν ἀλύπως τῷ ἐνὶ χρῆσθαι. — Dazu: ψωμίζειν ‚mit gekaueten Bissen füttern‘; Ar. Lys. 19: ἡ δὲ παιδίον κατέκλινεν, ἡ δ' ἔλουσεν, ἡ δ' ἐψώμισε.

Als Suffix löst sich μό ab, wie wahrscheinlich auch in βωμός ‚Postament, Gestell, Altar‘ (Il. 2, 305; 8, 441; Od. 7, 100), ferner in λοιμό-ς ‚Seuche‘ (Il. 1, 61 und 97 als Lesart; Hes. Werke 243), λιμό-ς ‚Hunger‘ (Il. 19, 166; Od. 12, 332) und sonst oft. Das zu Grunde liegende ψω- aber stimmt offenbar überein mit altind. psā- ‚kauen, zerkauen, aufzehren‘: psāti ‚er kaut‘ (AV.), das aus *bhas- hervorging, da ihm ohne Zweifel altind. bhas- ‚kauen, zerkauen, verzehren‘ zu Grunde liegt, das ausser bhasati ‚er kaut‘ (RV. 6, 3, 4: bhasat dṛvas ná jamasānds asā ‚kauend, wie ein im Maule gezügeltes Pferd‘) auch die Präsensform bāpsati (verkürzt

aus *bá-bhasati; RV. 1, 28, 7: *hári iva andhānsi bārsatā* ,wie zwei Kräuter kauende Rosse' aufweist.

ψώρα ,Krätze'; ,Baumkrätze'.

Hdt. 4, 90: ὁ δὲ Τέαρρος λέγεται ὑπὸ τῶν περιολικῶν ποταμῶν ἄριστος τὰ τε ἄλλα ἐς ἄκρῃσι φέροντα, καὶ δὴ καὶ ἀνδράσι καὶ ἵπποισι ψώρην ἀκέσασθαι. Plat. Phileb. 46, A: τὰς τῆς ψώρας ἰάσεις τῷ τρίβειν. — Theophr. Pflanz. 4, 14, 3 und 5: ἡ δὲ ψώρα καὶ οἱ προσφνόμενοι κοχλίας συκῆς εἰσιν . . . ἡ δὲ ψώρα μάλιστα γίνεται ὅταν ὕδωρ ἐπὶ Πλειάδι γένηται μὴ πολὺ· ἐὰν δὲ πολὺ ἀποκλύζεται. — Ein zugehöriges adjectivisches ψωρό-ς ,rauh' findet sich bei Dioskorides (5, 138: τὸ δὲ λιθῶδες — nämlich κοράλλιον — τῇ συγκρίσει καὶ ψωρόν . . . φαῦλον οἰητέον εἶναι).

Das Suffix ist das selbe wie in χώρα ,Raum, Gegend' (Il. 6, 516; 23, 349; Od. 8, 573), αἶρη ,bewegte Luft, Hauch' (Seite 185) und anderen schon neben letzterem genannten Formen. Als zu Grunde liegende Verbalform aber wird ψῆ-ν ,schaben, abreiben' (Seite 560) gelten dürfen. In Bezug auf die Vocalefärbung darf das auch zugehörige ψώχειν ,zerreiben, (Seite 562) verglichen werden. Bezüglich der Bedeutungsentwicklung mag angeführt sein, dass zum Beispiel auch scabiēs-s ,Krätze' (Cels. medic. 5, 28, 16: *scabiēs vēth est dūrior cutis rubicunda; ex quā pūsulae oriuntur, quaedam humidiores, quaedam sicciores. exit ex quibusdam sanies fitque ex his continuata exulceratio pruriens*) nach dem scabere ,kratzen, reiben' (Hor. sat. 1, 10, 70: *in versū faciendō saepe caput scaberet*) benannt wurde.

ψωλό-ς ,mit entblösstem männlichem Gliede, verschnitten'.

Ar. Plut. 267: οἶμαι δὲ νῆ τὸν οὐρανὸν καὶ ψωλὸν αὐτὸν εἶναι. Ritter 964: ψωλὸν γενέσθαι δεῖ σε μέχρι τοῦ μυρρίνου. Vögel 507: τοῦτ' ἄρ' ἐκεῖν' ἦν τοῦπος ἀληθῶς· κόκκυ, ψωλοὶ πεδίονδε. — Dazu: ψωλή ,entblösstes aufgerichtetes männliches Glied'; Ar. Lys. 143: χαλεπὰ μὲν καὶ τῷ σιῷ γυναικας ὑπνῶν ἐστ' ἄνευ ψωλῶς μόνας. Vögel 560: ἦνπερ δ' ἐπίσω· ἐπιβάλλειν σφραγίδ' αὐτοῖς ἐπὶ τὴν ψωλήν, ἵνα μὴ βινῶσ' ἔτ' ἐκείνας.

Wird zunächst nur ,kahl', eigentlich ,abgerieben, abgeschabt' bedeuten und mit dem Vorausgehenden auf dem selben Grunde ruhen. Das Suffix wie in ψιλό-ς ,kahl' (Il. 9, 580; Od. 13, 437), δειλό-ς, alt δφειλό-ς ,feig, elend, unglücklich' (Il. 1, 293; 5, 574; 13, 278), τυφλό-ς ,blind' (Il. 6, 139; Hom. hymn. Ap. 172), wahrscheinlich ἐσθλό-ς ,gut, tüchtig' (1, Seite 399) und sonst. Dieselbe Verbalgrundform mit zunächst angefügtem suffixalem λ ist wahrscheinlich auch enthalten in ψήληκ- (ψηλήξ) ,kammloser Hahn' (Hesych: ψήληκες· τῶν ἀλεκτρονύων οἱ νοθογένηται).

ψι- ,trinken', causativ ,tränken'.

Nur zu entnehmen aus Euphor. Bruchst. 51, 5: λαρόν δ' ἐπὶ χεῖλεσι πρώτῃ μαστὸν ἐπισχομένη λευκῇ σ' ἔψισα γάλακτι. Dazu gehört aber auch wohl Hesychs Anführung ἔψισεν· ἐψώμισεν (er fütterte').

Hängt vielleicht mit dem Folgenden zusammen. Wahrscheinlich hängt die Causativbedeutung aufs Engste mit der Aoristbildung zusammen, wie ganz entsprechend in *ἐπίσα* ‚ich tränkte‘ (Pind. Bruchst. 111, 1; Hipp. 2, 286; 3, 123), das sich an *πι-* ‚trinken‘ (Seite 470) anlehnt.

ψιάδ- (*ψιάς*) ‚Tropfen‘.

Il. 16, 459: *αἵματοφέσσας δὲ ψιάδας κατέχευεν* (Zeus) *ἔραζε παῖδα φίλον τιμῶν*. Hes. Schild 384: *μέγα δ' ἔκτυπε μητίετα Ζεύς, καθ' δ' ἄρ' ἀπ' οὐρανόθεν ψιάδας βάλεν αἵματοφέσσας*.

Dunklen Ursprungs. Als Wurzelform ergibt sich wohl ein **ψι-* ‚tropfen‘ an das auch das von Hesych (*ψίδες*· *ψιάδες*, *ψακάδες*) angeführte *ψιδ-* ‚Tropfen‘ sich anschliessen wird.

ψιάζειν ‚spielen‘; dorisch *ψιάδδεν* (Ar. Lys. 1302).

Nur Ar. Lys. 1302: *τοὶ δὲ παρ' Εὐρώταν ψιάδδοντι*.

Schliesst sich zunächst an *ψιά* ‚Scherz, Spiel‘ (Hesych: *ψιά*· *χαρά*, *γελοῖασμα*, *παίγνια*), weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist nicht deutlich.

*ψιάθο-*ς ‚Binsenmatte‘.

Ar. Lys. 921: *ψιάθος ἐστ' ἐξοιστέα*. 925: *ἰδοὺ ψιάθος· κατάκεισο*. Frösche 567: *ὁ δ' ὥχετ' ἐξάξας γε τὰς ψιάθους λαβῶν*. Theophr. Pflanz. 4, 8, 4: *αὐτὸς δὲ ὁ πάπυρος πρὸς πλείστα χρήσιμος· καὶ γὰρ . . . ἐκ τῆς βίβλου ἰστία τε πλέκουνσι καὶ ψιάθους*.

Dunkler Herkunft. Die Suffixform scheint dieselbe zu sein wie in *ψάμαθο-*ς ‚Sandkorn, Sand‘ (Seite 554).

*ψιττακό-*ς ‚Papagei‘; daneben die weiblichgeschlechtige Form *ψιττακή*.

Kallixen. (bei Athen. 9, 387, D): *εἰτα ἐφέροντο* (bei einem Aufzuge in Alexandria unter Ptolemäos Philadelphos) *ἐν ἀγγελοῖς ψιττακοὶ καὶ ταῦ . . . Ael. Thierk. 13, 18: ἐνταῦθά τοι καὶ οἱ ψιττακοὶ τρέφονται καὶ εἰλοῦνται περὶ τῷ βασιλεῖ· σιτεῖται δὲ Ἰνδῶν οὐδὲ εἰς ψιττακόν, καίτοι παμπολλῶν ὄντων τὸ πλήθος· τὸ δὲ αἴτιον, ἱεροῦς αὐτοῦς εἶναι πεπιστευκασιν οἱ Βραχμῆνες . . . μόνον γὰρ τὸν ψιττακὸν ἀνθρώπου στόμα εὐστομώτατα ὑποκρίνεσθαι*. — Arist. Thierk. 8, 85: *ὅλως δὲ τὰ γαμψώνυχα πάντα βραχυτράχηλα καὶ πλατύγλωττα καὶ μιμητικά· καὶ γὰρ τὸ Ἰνδικὸν ὄρνεον ἢ ψιττακή, τὸ λεγόμενον ἀνθρωπόγλωττον, τοιοῦτόν ἐστι*.

Ohne Zweifel ungrzechischen Ursprungs.

ψιττάκια- (Syros bei Athen. 14, 649, C), siehe unter *πιστάκη* (Seite 550).

ψίχ- (*ψίξ*) ‚Krümchen‘.

Plut. mor. 77, F: *εἰτα μέντοι μὴν τινα προσεργίσαντα λέγεται περὶ τὰς ψίχας αὐτοῦ τῆς μάζης ἀναστρέφεσθαι*. — Daneben: das verkleinernde *ψίχλο-*ν ‚Krümchen‘; Matth. 15, 27: *τὰ κυνάρια ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψυχίων τῶν πιπτόντων ἀπὸ τῆς τραπέζης τῶν κυρίων αὐτῶν*. — *Ψίχ-άρπαξ* ‚Krümchenräuber‘ als Mäusenname in der Batrachomyomachie (24; 105; 141; 234).

Scheint sich an *ψῆ-ν* ‚schaben, abreiben‘ (Seite 560) oder zunächst wohl an das auch dazu gehörige *ψήχ-ειν* ‚reiben, streichen‘ (Seite 560) anzu-

schliessen; dabei würde aber doch die Entwicklung des inneren Vocale noch weiter zu erläutern sein.

ψίδιο-ς, Beiname eines Weines und auch einer Weinrebe'.

Eubul. (bei Athen. 1, 28, F): οἶνον γάρ με ψίδιον γεύσας ἡδὺν ἄκρατον, διψῶντα λαβὼν ὅξει παίει πρὸς τὰ στήθη. Anaxandrid. (ebenda): χοῦς κεκραμένος ψιδίου. Nik. al. 181: ἡμος . . . ἐκ ψιδίης ἑλλήνοιο κείροντες θλίβωσιν.

Dunkler Herkunft.

ψίδυρο-ς, flüsternd, zwitschernd; ,verleumdend'.

Anth. 12, 136, 1: ὄρνιθες ψίδυροι, τί κεκράγατε; — Pind. Pyth. 2, 75: οὐδ' ἀπάταισι θυμὸν τέρεται ἐνδοθεν, οἷα ψιδύρων παλάμαις ἔπει' αἰεὶ βροτῶ. Soph. Aias 148: τοιοῦσδε λόγους ψιδύρους πλάσσω ἐν ὧτα φέρει πάντων Ὀδυσσεύς. Alkiphr. 35, 3: πάντως δέ ποτε ἦ λάλος γείτων ἢ ψίδυρος οἰκέτης ἀγορεύσει τὸ πρᾶγμα εἰς τοῦμφανές.

Das Suffix wie in ψαθυρό-ς ,zerbrechlich, locker' (Seite 554), ἐχυρό-ς ,stark, fest' (1, Seite 383) und sonst, doch mit anderer Betonung. Für die sich ergebende Verbalgrundform *ψιδ-, ,zischeln, flüstern' bietet sich kein deutlicher Zusammenhang. Kaum wird doch ein solcher mit dem im Vocal abweichenden ψύθος-, ,Lüge, Trug' (Aesch. Ag. 478; 999; 1089) bestehen.

ψισ-: ψίειν (Etym. M. 818, 11; aus *ψισειν, oder *ψισζειν?), ,zermalmen, vernichten, tödten'.

Lyk. 639: οὐ γάρ τις ἀντῶν ψίσεται πύργον γνάθῳ. Antipatr. (in Anth. 9, 302, 3): πολλάκι δ' ἐξ ἐμέων (d. i. μελισσῶν) ἐψισμένον (Andere verstehen es hier als ,getränkt, gefüttert') ὠλέσας αἰαί! Hesych führt auf: ἐψισθη· ἀπέθανεν.

Weiterer Zusammenhang ist nicht deutlich. Ob er etwa mit dem Folgenden besteht? Als zu Grunde liegende Bedeutung wird wohl ,vergehen, sterben' gelten dürfen, zu der die oben angeführten sich als causative ergeben.

ψίνεσθαι, Blüten oder angesetzte Beeren abfallen lassen'.

Nur Theophr. Pflanz. 4, 14, 6: ἡ δ' ἄμπελος . . . ἔνθα δὲ γίγνεται, ὁ καλοῦσι τινες ψίνεσθαι, ὅταν ἐπινιφθῇ κατὰ τὴν ἀπένθησιν ἢ ὅταν κρειττωθῇ· τὸ δὲ πάθος ἐστὶν ὥστε ἀπορρεῖν τὰς ῥάγας καὶ τὰς ἐπιμενούσας εἶναι μικράς. — Dazu: ψινάζειν ,die Blätter oder Früchte verlieren'; Hesych führt es auf in der Form ψινάζει· ἀπορρεῖ τὰ ἀσθενῆ, τοῦ καρποῦ, φυλλορ(ε)οεῖ.

Ohne Zweifel nur eine dialektische Form von φθίνειν ,vergehen, schwinden' (Od. 11, 183 = 13, 338; 19, 307; dazu φθινό-καρπο-ς ,dessen Früchte geschwunden sind' Pind. Pyth. 4, 265). Was das Verhältniss des anlautenden ψ zu φθ anbelangt, so kann darauf hingewiesen werden, dass auch neben dem unmittelbar zum oben genannten φθίνειν gehörigen φθίσι-ς ,Abnahme, Untergang' (Pind. Bruchst. 107, 11; Hdt. 7, 88; Plat. Phaed. 71, B) ein dialektisches ψίσι-ς angeführt wird (Hesych: ψίσις· ἀπώλεια), und weiter zum Beispiel auch ein dialektisches ψείρειν (Hesych: ψείρει·

φθείρει) neben φθείρειν ‚verderben, zu Grunde richten‘ (Il. 13, 625; Od. 17, 246). Auch Hesychs ψατᾶσθαι ‚voraus nehmen‘ (ψατᾶσθαι· προκαταλαμβάνειν) bietet sich hier noch zum Vergleich, da es offenbar im nächsten Zusammenhang mit φθα- ‚zuvorkommen‘ (φθάμενος Il. 5, 119; 13, 387; φθάνειν Il. 9, 506; 21, 262) steht.

ψίμυθο-ς ‚Bleiweiss‘, von den Alten als weisse Schminke gebraucht.

Maked. (in Anth. 11, 374, 1): τῷ ψιμύθῳ μὲν αἰὲλ λιποσαρκέα τείνε παρείη. Lukian (in Anth. 11, 408, 3 und 6): μὴ τοίνυν τὸ πρόσωπον ἅπαν ψιμύθῳ κατάπλαττε . . . οὐποτε φῦκος καὶ ψίμυθος τεύξει τὴν Ἑκάβην Ἑλένην. — Daneben die gleichbedeutende Form ψιμύθιο-ν. Ar. Ekkl. 878: ἐγὼ δὲ καταπεπλασμένη ψιμυθίῳ ἔστηκα. 1072: ἀτὰρ τί τὸ φράγμ’ ἔστι . . . πότερον πίθηκος ἀνάπλεως ψιμυθίου; Xen. Oek. 10, 2: ἰδὼν ποτε αὐτὴν . . . ἐντετριμμένην πολλῷ μὲν ψιμυθίῳ, ὅπως λευκοτέρα ἔτι δοκοίη εἶναι ἢ ἦν. Theophr. Steine 55: ταῦτά τε δὴ τέχνη γίνεται καὶ ἔτι τὸ ψιμύθιον. 56: τίθεται γὰρ μόλυβδος ὑπὲρ ὄξους ἐν πίθοις ἡλικον πλίνθος· ὅταν δὲ λάβῃ πάχος, λαμβάνει δὲ μάλιστα ἐν ἡμέραις δέκα, τότε ἀνοίγουσιν, εἴτ’ ἀποξύνουσιν ὥσπερ εὐρώτα τινα ἀπ’ αὐτοῦ, καὶ πάλιν, ἕως ἂν καταναλώσῳσι· τὸ δ’ ἀποξυόμενον ἐν τριπτῆρι τρίβουσι καὶ ἀφρηθοῦσιν αἰὲλ, τὸ δ’ ἔσχατον ὑφιστάμενόν ἔστι τὸ ψιμύθιον.

Vermuthlich ungriechischen Ursprungs.

ψιλό-ς ‚kahl, entblösst‘.

Il. 9, 580: ἦρωγον . . . ἤμισυ δὲ ψιλὴν (unbepflanzt) ἄροσιν πεδίοιο ταμέσθαι. Od. 13, 437: ἀμφὶ δέ μιν μέγα δέρμα ταχείης Φέσσ’ ἐλάφοιο ψιλόν. Od. 12, 421: τὴν (nämlich νῆφα) δὲ ψιλὴν φέρε κῆμα. Hdt. 2, 76: ἡ ἰδέη (nämlich τῆς ἰβίος) . . . ψιλὴ τὴν κεφαλὴν καὶ τὴν δειρὴν πᾶσαν. 1, 80: ἐς τὸ πεδῖον . . . ἐὼν μέγα τε καὶ ψιλόν. 4, 21: ἡμερῶν πεντεκαίδεκα ὁδόν, πᾶσαν ἐοῦσαν ψιλὴν καὶ ἀγρίων καὶ ἡμέρων δεινῶν. 9, 28: τοὺς πεντακισχίλους ἐόντας Σπαρτιήτας ἐφύλασσον ψιλοὶ (d. i. leicht bewaffnete, ohne Schild) τῶν εἰλωτῶν πεντακισχίλιοι καὶ τρισμύριοι. — Dazu ψιλόειν ‚kahl machen, berauben‘; Hdt. 4, 26: τὴν δὲ κεφαλὴν αὐτοῦ ψιλώσαντες. 2, 151: εἰδοξέ σφι διῶξαι ψιλώσαντας τὰ πλεῖστα τῆς δυνάμειος.

Dazu lat. *com-pilāre* ‚berauben, rauben‘; Plaut. Aul. 389: *et strepitust intus. numnam ego compilor miser?* As. 272: *illuc homo aedis compilāvit, mōre si fecit suō*; Men. 561: *ubi vir compilet clanculum, quicquid domist.*

Scheint sich an ψῆ-ν ‚schaben, abreiben‘ (Seite 560) anzuschliessen; doch wird dabei das gedehnte *ī* noch nicht verständlich, an das hier suffixales *λο*, dessen zuletzt unter ψωλό-ς ‚mit entblösstem männlichem Gliede‘ (Seite 564) Erwähnung geschah, angefügt worden ist. Es findet sich letzteres ähnlich noch in νεο-γίλλο-ς ‚neugeboren, jung‘ (Od. 12, 86; Theokr. 17, 58, an welcher letzteren Stelle Ahrens aber νεογιλλόν schreibt) und in ein paar substantivischen Wörtern, die aber in der Betonung abweichen, nämlich πιλο-ς ‚Filz, gefilzte Wolle‘ (Il. 10, 265; Hes. Werke 544), σπιλο-ς

‚Fleck, Schmutz‘ (Dorion bei Athen, 7, 297, C; Joseph. ant. 13, 11, 3; Diosk. 1, 39) und dem weiblichgeschlechtigen *σμίλη* ‚Schnitzmesser‘ (Ar. th. 779; Plat. Staat 1, 353, A). — Im lateinischen *com-pilāre* steht griechischem *ψ* einfaches *p* gegenüber, ganz wie zum Beispiel in lat. *palpāre* ‚sanft klopfen und streicheln‘ neben *ψάλλειν* ‚zupfen, schnellen‘ (Seite 555).

ψίλο-ν ‚Feder, Flügel‘.

Als dorisch angeführt von Paus. 3, 19, 6: *Θεῶν δὲ σέβουσιν οἱ ταύτη τὸν τε Ἀμυκλαῖον καὶ Διόνυσον, ὁρδύτατα ἐμοὶ δοκεῖν Ψίλλα ἐπονομάζοντες· ψίλλα γὰρ καλοῦσιν οἱ Λαυρεῖς τὰ πτερά, ἀνθρώπους δὲ οἶνος ἐπαίρει τε καὶ ἀνακουφίζει γνώμην οὐδὲν τι ἥσσον ἢ ὄρνιθας πτερά.* — Dazu: *ἄ-ψιλο-ς*, ‚ungefiedert, ungeflügelt‘ oder ‚vielfederig‘; Hesych erklärt *ἄψιλον· ἄπτερον, ἢ πολύπτερον*.

Wohl nur eine dialektische Nebenform von *πτίλο-ν* ‚Flaum, Flaumfeder‘ (Seite 517). Das dialektische *ψ* steht dem *πτ* gegenüber, ganz wie zum Beispiel in *ψύττειν* ‚speien‘ (Hesych: *ψύττει· πτύει*) und *ψυττό-ν* ‚Speichel‘ (Hesych: *ψυττόν· πτύελον*), die unmittelbar zu *πτύειν* ‚ausspeien, auswerfen‘ (Seite 519) gehören.

ψίλινο-ς ‚aus Palmen bestehend‘.

Sosibios nach einer Anführung des Athenaios (15, 678, B): *Θυρεατικοὶ οὕτω καλοῦνται τινες στέφανοι παρὰ Λακεδαιμονίοις, ὧς φησι Σωσίβιος ἐν τοῖς περὶ Θυσιῶν, ψιλίνους αὐτοὺς φάσκων νῦν ὀνομάζεσθαι, ὄντας ἐκ φοινίκων.*

Gehört wohl zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in *ξύλινο-ς* ‚hölzern‘ (Pind. Pyth. 3, 38; Hdt. 9, 37), *δρύλινο-ς* ‚aus Eichenholz bestehend‘ (Od. 21, 43) und sonst oft.

ψαιστό-ν ‚aus Gerstenmehl mit Oel und Honig bereiteter Opferkuchen‘. Timaios (lex. Plat.) erklärt *ψαιστά· οὕτως λέγονται τῶν σπλάγγων κεκομμένων εἰς λεπτά μετὰ ἄρτου ἄπαρχαι τινες*.

Ar. Plut. 138: *οὐδ’ ἂν εἰς θύσειεν ἀνθρώπων ἔτι, οὐ βούν ἂν, οὐχὶ ψαιστόν.* 1115: *οὐδεὶς οὐ λιβανωτόν, οὐ δάφνην, οὐ ψαιστόν, οὐχ ἱερῆον, οὐκ ἄλλ’ οὐδὲ ἐν ἡμῖν ἔτι θύει τοῖς θεοῖς.* Gätul. (in Anth. 6, 190, 7): *λάξεο, τιμήεσσα Κυθηριάς, . . . καὶ ψαιστῶν ὀλίγον δράγμα πενιχραλέων.*

Substantivirte Neutralfom eines alten durch *το* gebildeten Particips, das unter anderem noch bei Hippokrates (2, 463; 501; 503) in der Verbindung *μαῖζα ψαιστή* ‚mit Honig und Oel bereitetes Gerstenbrot‘ (Galen lex. Hipp. erklärt *ψαιστήν μαῖζαν· τὴν ἐν μέλιτι καὶ ἐλαίῳ πεφυραμένην, ὅτι καὶ τὰ ψαιστὰ οὕτως δέεται*. Hesych: *ψαιστά· ἄλφιτα ἐλαίῳ δεδευμένα*) begegnet. Da das unmittelbar zugehörige *ψαίστορ-* (*ψαίστωρ*) von Phantias (in der Anthologie 6, 295, 2: *Σμίλαν Ἀσκιῶνδας δονακογλύφον, δν τ’ ἐπὶ μισθῷ σπόγγον ἔχεν καλάμων ψαίστορα τῶν Κνιδίων*) als Beiwort des Schwammes (*σπόγγον*) deutlich in der Bedeutung ‚der Abwischende, Abreibende‘ gebraucht ist, so bedeutete *ψαιστό-ς* zunächst wohl ‚abgerieben, gerieben, gestrichen‘, was dann insbesondere von der Bereitung des in Frage stehenden Opferkuchens gebraucht wurde. Als Verbalgrundform

ergiebt sich *ψαισ-, das wohl in Zusammenhang mit ψῆ-ν ‚schaben, abreiben‘ (Seite 560) steht, übrigens mit Bildungen wie πταισ- ‚anstossen, umstossen‘, ‚straucheln, Niederlage erleiden‘ (Seite 518) und anderen neben letzterem oben genannten sich vergleicht.

ψάλιννα ,lügnerisch‘.

Nur Lykophr. 1420: τὸν χρησμολέσχην αἰτίασσονται βλάβης, ψάλιννα θεσπίζοντα Πλούτωνος λάτριν.

Scheint seiner Suffixform nach mit μίνιννα ‚ein wenig, kurze Zeit‘ (Il. 4, 466; 11, 539; 13, 573) übereinzustimmen, ist im Uebrigen noch nicht verständlich. Ob etwa Zusammenhang besteht mit ψάλιννο-ς ‚unnütz‘ (Hesych: ψάλιννον ἄχρεϊον)?

ψοιά siehe unter dem Folgenden.

ψύᾱ ‚Lende, die Lenden‘. Daneben begegnen die Formen ψοιά und ψόᾱ.

Euphron. Kom. (bei Athen. 9, 399, C): λοβός τις ἐστι καὶ ψύαι καλοῦμεναι . . . ταύτας ἐπιτεμὼν πρὶν θεωρῆσαι μαθών. Hippokr. 1, 520: καὶ διὰ τοῦ λοχίου πέρην πρὸς τὴν ἄκανθαν καὶ τὴν ψύαν ἐκτὸς ἔχουσα (nämlich φλέψ). Dichter der Κάθοδος τῶν Ἀτρειδῶν (bei Athen. 9, 399, A): Ἴσον δ' Ἑρμιονεὺς ποσὶ καρπαλίμοισι μετασπὼν ψύας ἔχει νύξ. Klearch. (bei Athen. 9, 399, B): σάρκες μυωταὶ καὶ ἑκάτερον μέρος, ἃς οἱ μὲν ψύας, οἱ δὲ ἀλώπεκας, οἱ δὲ νευρομήτρας καλοῦσι. Simarist. (bei Athen. 9, 399, B): ὄσφυος αἱ ἐκ πλαγίων σάρκες ἐπανεστηκῦναι ψύαι. Sam. 2, 2, 23: καὶ τύπτει αὐτὸν ὁ Ἀβεννήρ ἐν τῷ ὀπισθῷ τοῦ δόρατος ἐπὶ τὴν ψύαν. 2, 3, 27: καὶ ἐπάταξεν αὐτὸν ἐκεῖ ἐπὶ τὴν ψύαν. — Arist. Thierk. 3, 27: ἕτεραι δὲ φλέβες . . . αἱ καλοῦνται σφαγιτιδες, ἐνδοθεν παρὰ τὴν ῥάχιν ἐκότεραι φέρουσαι παρὰ τὰς ψοιάς καὶ τοὺς ὄρχεις καὶ εἰς τοὺς μηρούς . . . διὸ καὶ τὰς φλεβοτομίας ποιοῦνται τῶν περὶ τὰς ψοιάς καὶ τοὺς ὄρχεις ἀλγημάτων ἀπὸ τῶν ἰγνύων καὶ τῶν εἴσω σφυρῶν. — Hipp. 2, 508: αἱ δὲ δευτεραι φλέβες . . . ἔσωθεν παρὰ τὴν ῥάχιν, ἐκατέρωθεν φέρουσι παρὰ τὰς ψόας εἰς τοὺς ὄρχιας καὶ εἰς τοὺς μηρούς. Pollux 2, 185: οἱ δὲ ἐνδοθεν κατὰ τὴν ὄσφυν μύες καλοῦνται ψοῖαι καὶ νευρομήτραι καὶ ἀλώπεκες.

Bezüglich des Nebeneinanderliegens der oben angeführten drei Formen mag auf solche hingewiesen sein, wie sie sich beispielsweise bieten in πνοιή ‚das Wehen, Hauch‘ (Il. 5, 526; 12, 207; 13, 590; πνοιᾶ Pind. Ol. 3, 31) und dem daraus hervorgegangenen πνοᾶ (Pind. Ol. 6, 83; Pyth. 3, 104; Nem. 3, 79), denen Verbalformen zur Seite stehen, wie ἄμ-πννε ‚athme auf, erhole dich‘ (Il. 22, 222), ἄμ-πνῆτο ‚er athmete auf, erholte sich‘ (Il. 11, 359; 22, 475). Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht ganz deutlich; der mehrfach vermuthete mit ὄσφυς ‚Hüfte‘ (1, Seite 540) aber wohl nicht zu bezweifeln. Das anlautende ὀ darin wird jünger entwickelt sein, dem σφ aber würde das ψ gegenüberstehen ganz wie zum Beispiel in den dialektischen ψέ ‚sie‘ (Sophron Bruchst. 84; Theokr. 4, 3) und ψίν ‚ihnen‘ (Sophron Bruchst. 83), die den gewöhnlichen σφέ (Il. 11, 111; 115; 19, 265) und σφίν (Il. 1, 73; 110; 253) entsprechend gegenüber stehen.

ψύττα, Zuruf beim Scheuchen oder überhaupt bei schneller Bewegung, etwa unserem ‚husch‘ entsprechend; dann überhaupt für ‚schnell‘.

Eur. Kykl. 49: *ψύττα, σὺ τὰδ' οὐ, κοῦ τὰδε νεμεῖ, . . . κλιτὺν δροσεράν*; Pallad. (in Anth. 11, 351, 5): *ψύττα δ' ἐγὼ κατέτεινα, φοβούμενος ἄγριον ἄνδρα*. Luk. Lexiph. 3: *ἀγρόνδε ὥχόμεν ψύττα κατατείνας*. Alkiphr. 3, 24, 3: *τέως μὲν οὖν ἡσυχίαν ἄγω, μὴ προαισθόμενος ψύττα κατατείνας φύγη*.

Zu nächstem Vergleich bietet sich die Form **σίττα**, mit der bei Theokrit (4, 25; 46; 5, 3; 100; 8, 69) die Hirten ihr Vieh scheuchen.

ψυγεῖς, ‚Kühlgefäss‘.

Alexis Kom. (bei Athen. 11, 502, D): *τρικότυλον ψυγέα*. Euphron (bei Athen. 11, 503, A): *ἐπὰν δὲ καλέσῃ ψυγέα τὸν ψυκτηρίαν*. Herakleon (ebenda): *ὃν ἡμεῖς . . . ψυγέα καλοῦμεν, ψυκτηρίαν τινὲς ὀνομάζουσιν. τοὺς δ' Ἀττικοὺς καὶ κωμικοὺς τὸν ψυγέα ὡς ξενικὸν ὄνομα*. Dionysios (bei Athen. 11, 503, C): *τὸν ψυγέα . . . ἐκάλουν οἱ ἀρχαῖοι δῖνον*.

Schliesst sich an **ψύχειν** ‚hauchen, abkühlen‘ (siehe etwas weiterhin), liess aber an die Stelle des aspirierten χ das γ eintreten, ganz wie zum Beispiel in den zugehörigen aoristischen Formen **ψυγεῖσα** ‚abgekühlt‘ (Ar. Wolken 151), **ψυγῇ** ‚er werde kühl‘ (Diosk. 1, 65), **ψυγῆναι** ‚abgekühlt werden‘ (Diosk. 3, 3) und anderen. — Das Suffix wie in **ἀμολγεῖς** ‚Melkeimer‘ (Theokr. 8, 87; Krinag. in Anth. 9, 224, 1) und sonst oft.

ψύδρακ- (**ψύδραξ**) ‚weisses Bläschen, besonders auf der Nase oder der Zungenspitze‘.

Etym. M. 819, 10: *οἱ Ἰωνες ψύδρακας λέγουσι τὰς ποικίλας· δθεν καὶ ἡμεῖς ψύδρακας καλοῦμεν τὰ ἐπὶ τοῦ σώματος ἐξανθήματα*. — Daneben die als gebräuchlicher bezeichnete Verkleinerungsform **ψυδράκιον**. Diosk. 5, 125: *δύναμιν δὲ ἔχουσι οἱ προειρημένοι ἅλεις . . . πρὸς δὲ σφηκῶν πληγὰς καὶ τενθρηδόνας καὶ πρὸς ψυδράκια τὰ ἐν κεφαλῇ*.

Soll zum Folgenden gehören, da die Entstehung solcher Bläschen auf Lügen zurückgeführt worden sei, wobei man verweist auf Theokr. 12, 24: *ψεύδεα θινὸς ὑπερθεν ἀραιῆς οὐκ ἀναφύσω* und auch auf Theokr. 9, 30: *μηκέτ' ἐπὶ γλώσσας ἄκρας ὀλοφυγγόνα φύσω*. — Das suffixale κ wie in **ἄνθρακ-** ‚Kohle‘ (1, Seite 216).

ψυδρόος, ‚lügnerisch, falsch‘.

Theogn. 122: *εἰ δὲ φίλου νόος ἀνδρὸς ἐνὶ στήθεσσι λελήθῃ ψυδρὸς ἐών, δόλιον δ' ἐν φρεσὶν ἦτορ ἔχῃ, τοῦτο θεὸς κιβδηλότατον ποίησε βροτοῖσιν*. Lykophr. 235: *ψυδραῖσι φήμαις*. 1219: *ψυδραῖσιν ἐχθραν μηχαναῖς ἀναφλέγων*.

Gehört zu **ψεύδ-εσθαι** ‚lügen‘ (siehe Seite 572). Das Suffix wie in **κυδρόος** ‚ruhmvoll‘ (Il. 18, 184; Od. 11, 580), **ἐρυθρόος** ‚roth‘ (1, Seite 453) und sonst oft.

ψύχ-ειν ‚hauchen‘; ‚abkühlen‘; ‚trocknen‘.

Il. 20, 440: *προτὴν δόρυ, καὶ τὸ γ' Ἀθήνη πνοιῇ Ἀχιλλῆος πάλιν ἔτραπε κυδαλλμοιο, Φῆκα μάλα ψύξασα*. Od. 24, 348: *τὸν δὲ ποτὶ Φοῖ εἶλεν ἀπο-ψύχοντα* (ausathmend, ohnmächtig werdend) *πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς*. —

Hdt. 3, 104: καὶ τὸ ἀπὸ τοῦτου ἀπιὼν (nämlich ἥλιος) ἐπὶ μᾶλλον ψύχει, ἐς ὃ ἐπὶ δυσμῆσι ἐὼν καὶ τὸ κέρτα ψύχει. Plat. Phaedr. 268, B: ἐγὼ ἐπίσταμαι τοιαῦτ' ἅτα σώμασι προσφέρειν, ὥστε θερμαίνειν τ' ἐὰν βούλωμαι καὶ ψύχειν. Phaed. 71, B: ψύχεσθαι καὶ θερμαίνεσθαι. — Xen. Jagd 5, 3: οἱ ὄμβροι οἱ γιγνόμενοι διὰ χρόνου δσμάς ἄγοντες τῆς γῆς ποιοῦσι δύσοσμον, ἕως ἂν ψυχθῇ. — Dazu: ψυχή, Seele (eigentlich, Hauch); später auch der aus der Puppe gleichsam als Seele empor-schwebende, Schmetterling; Il. 22, 467: ἤριπε δ' ἐξοπίσω, ἀπὸ δὲ ψυχὴν ἐκάπυσσεν. Pind. Nem. 1, 47: ἀγχομένοις δὲ χρόνος ψυχὰς ἀπέπνευσεν μελέων ἀφάτων. Eur. Or. 1163: ἐγὼ δὲ πάντως ἐκπνέων ψυχὴν ἐμήν. Il. 23, 220: ψυχὴν κικλήσκων Πατροκλέεος δφειλοῖο. Il. 23, 100: ψυχὴ δὲ κατὰ χθονὸς ἥτε καπνὸς ῥῆκετο τετριγυῖα. Il. 9, 408: ἀνδρὸς δὲ ψυχὴ πάλιν ἐλθόμεν οὔτε λεφιστὴ οὔθ' ἐλετή, ἐπεὶ ἄρ κεν ἀμειψεται ἔρκος δόδοντων. Il. 14, 518: ψυχὴ δὲ κατ' οὔταμένην ὠτειλὴν ἔσσυτ' ἐπειγομένη. Il. 5, 696: τὸν δ' ἔλιπεν ψυχὴ. Il. 16, 453: αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ τὸν γε λίπη ψυχὴ τε καὶ αἰφών. — Arist. Thierk. 5, 95: γίνονται δ' αἱ μὲν καλούμεναι ψυχαὶ ἐκ τῶν καμπῶν, αἱ γίνονται ἐπὶ τῶν φύλλων τῶν χλωρῶν . . . μεταβάλλουσι τὴν μορφήν, καὶ καλοῦνται χρυσαλλίδες (Puppen) . . . χρόνου δ' οὐ πολλοῦ διελθόντος περιφρήγνυται τὸ κέλυσος, καὶ ἐκπέτεται ἐξ αὐτῶν πτερωτὰ ζῷα, ἃς καλοῦμεν ψυχὰς. — ψυχος-, Kälte; Od. 10, 555: ψυχος ἱμείρων, κατελέξατο Φοινοβαρίων. Soph. Phil. 17: σκοπεῖν θ' ὅπου ἔστ' ἐνταῦθα δίστομος πέτρα τοιάδ', ἵν' ἐν ψύχει μὲν ἥλιου διπλῇ πάρεστιν ἐνθάκησις. — ψυχρό-ς, kalt; Il. 15, 171: ὥς δ' ὅτ' ἂν ἐκ νεφέων πτῆται νιφὰς ἡφὲ χάλαζα ψυχρὴ ὑπὸ Φριπῆς αἰθρηγενέος βορέας. Od. 5, 469: αὔρη δ' ἐκ ποταμοῦ ψυχρὴ πνέφει ἡφόοθι πρύ. Od. 17, 209: κατὰ δὲ ψυχρὸν ῥέφειν ὕδωρ ὑπόθεν ἐκ πέτρης. — ψυγεύ-ς, Kühlgefäß (siehe Seite 570).

Nächstvergleichbare Verbalbildungen sind σμύχεσθαι, langsam zu Grunde gehen (Il. 22, 611; 9, 653), βρύχειν, knirschen (Anth. 15, 51, 4; Apostel-gesch. 7, 54) und τρύχειν, aufreiben, verzehren (Od. 1, 248 = 16, 125; 1, 288), in denen allen das χ für ein verhältnissmässig junges Bildungselement, wie das Gleiche zum Beispiel auch schon früher für ψάχειν, zerreiben, (Seite 562) und ψήχειν, reiben, streichen, streicheln (Seite 560) ausgesprochen wurde, wird gelten dürfen. Neben τρύχειν ist das ihm zunächst zu Grunde liegende τρύ-ειν, aufreiben, aufzehren (Aesch. Prom. 27; Hdt. 1, 22; 6, 12) ganz lebendig geblieben. Darnach wird man auch als nächste Grundlage für ψύχ-ειν ein *ψῡ muthmaassen dürfen, in Bezug auf das mit dem Hinweis auf das, was früher unter ψέφας-, Dunkelheit (Seite 558) ausgesprochen wurde, weiter die Vermuthung sich aufdrängt, dass es gar nicht weit abliegt von πνυ- = πνεF-, wehen, hauchen (πνέφει Od. 5, 469; dazu ἀμ-πνῦτο, er athmete auf, erholte sich; Il. 11, 359; 22, 475).

ψύθος, Lüge, Trug.

Aesch. Ag. 478: εἰ δ' ἐτήτυμος, τίς οἶδεν, ἥ τοι θεῖόν ἐστι μὴ ψύθος.

999: εὔχομαι δ' ἐξ ἐμᾶς ἐλπίδος ψύθῃ πεσεῖν ἐς τὸ μὴ τελεσφόρον. 1089: καὶ τὰδ' οὐκ ἐρεῖς ψύθῃ. Kalim. Bruchst. 184: Σκύλλα γυνὴ κατάκασσα καὶ οὐ ψύθος οὔνομ' ἔχουσα. — Dazu: ἄ-ψυθές- nicht lügnerisch, wahr'; Hesych führt auf ἄψυθές (das handschriftliche ἀψηθές beruht ohne Zweifel auf Irrthum). ἄληθές, οὐ ψευδές.

Dunkler Herkunft. Ob möglicher Weise Zusammenhang mit ψεύδ-εσθαι ‚lügen‘ (siehe unten), wie er öfters angenommen worden, besteht?

ψύρο-ς ‚Name eines Fisches‘.

Als Nebenform von ψόρο-ς (Seite 559) schon unter diesem aufgeführt. ψύλλα ‚Floh‘.

Ar. Wolken 831: Χαιρεφῶν, ὃς οἶδε τὰ ψυλλῶν ἔχνη. 145: ἀνῆρετ' ἄρτι Χαιρεφῶντα Σωκράτης ψύλλαν ὀπόσους ἄλλοιτο τοὺς αὐτῆς πόδας. Xen. Gastm. 6, 8: ἀλλ' εἰπέ μοι πόσους ψύλλης πόδας ἐμοῦ ἀπέχεις. Theophr. Pflanz. 7, 5, 4: Θηρία δὲ γίνεται ταῖς μὲν ῥαφανίσιν ψύλλαι (Erdflöhe').

Lat. *pulex* (*pulex*) ‚Floh‘; Plaut. Curc. 500: *item genus est lenonium inter hominēs meō quidem animō ut muscae culicēs cīmicēs pēdēsque pūlicēsque*.

Armen. *lu* (aus **plu*) ‚Floh‘ (Hübschm. arm. St. 33).

Entsprang zunächst aus **ψύλῃα*, wie ähnlich *πέλλα* ‚Melkeimer‘ (Il. 16, 642 und Theokr. 1, 26 im Pluralaccusativ *πέλλας*. Athen. 11, 495, C im Nominativ *πέλλα* angeführt) aus **πέλῃα*, so dass sich also um das selbe Suffix *ῃα* handelt, wie zum Beispiel in *πεῖσα* (aus **πεῖθῃα*) ‚Folgsamkeit, Gehorsam‘ (Seite 551). Etymologischer Zusammenhang besteht vielleicht mit altind. *sp̥hur* ‚schnellen‘ (intransitiv und transitiv), dessen unter *ψάλλειν* ‚zupfen, schnellen‘ (Seite 555), mit dem es im Grunde wohl übereinstimmt, Erwähnung geschah. Im zugehörigen lat. *pulex* wird der Grund der Dehnung des inneren *u* aus der griechischen Form deutlich.

ψαυς-: ψαύειν (aus **ψαύσειν*) ‚berühren‘.

Il. 13, 132 = 16, 216: ψαῦον δ' ἱππόχομοι κόρυθες λάμπροισι φάλοισιν νεύοντων. Il. 23, 519: τοῦ (d. i. ἵππου) μὲν τε ψαύουσιν ἐπισώτρον τρίχες ἄκραι οὐραῖαι. Il. 23, 806: ὀππότερός κεν φθῆῃ ὀρεξάμενος χροά καλόν, ψαύσῃ δ' ἐνδίνων διὰ τ' ἔντεα καὶ μέλαν αἷμα. Hom. hymn. Aphr. 125: θῆρες . . . οὐδὲ ποσὶ ψαύειν ἐδόκουν φρυσίζου αἰγῆς.

Der wurzelhafte Zischlaut ergibt sich aus der passivischen Aoristform *ψαυσθεῖσα* ‚berührt‘ (Diosk. 2, 16), so vergleichen sich also Verbformen wie *αὔειν* (aus **αὔσειν*) ‚anzünden‘ (Seite 174) und andere schon neben diesem aufgezählte. Unmittelbar zugehöriges bietet sich nicht, doch darf man vielleicht Zusammenhang vermuthen mit *ψῆ-ν* ‚schaben, abreiben‘ (Seite 560). Ob *ψαυς-* möglicher Weise zunächst auf ein nominales **ψάφος-* zurückführt, wie zum Beispiel *φανσί-μβροτο-ς* ‚den Menschen leuchtend‘ (Pind. Ol. 7, 39) unmittelbar zu *φάος-*, älter *φάφος-* ‚Licht‘ (Il. 8, 487; 16, 95) gehört?

ψεύδ-εσθαι ‚lügen, täuschen‘; daneben das active *ψεύδ-ειν* ‚belügen, täuschen‘, neben dem das passive *ψεύδ-εσθαι* ‚getäuscht werden‘ bedeutet.

Il. 4, 404: Ἀτρεΐδῃ, μὴ ψεύδε' ἐπιστάμενος σάφα Φειπεῖν. Il. 5, 635: ψευδόμενοι δέ σε φασὶ Διφὸς γόνον αἰγιόχοιο εἶναι. Il. 10, 534: ψεύσονται ἢ ἔτυμον Φερέω; Il. 7, 532: νῦν δ' ὄρκια πιστὰ ψευσάμενοι (Verträge brechend) μαχόμεσθα. — Soph. Oed. Kol. 628: εἴπερ μὴ θεοὶ ψεύσουσί με. 1509: θέλω πόλιν τε τήνδε μὴ ψεύσας θανεῖν. Aesch. Pers. 472: ὦ στυγνὴ δαίμων, ὡς ἄρ' ἔψευσας φρενῶν Πέρσας. Soph. Aias 1382: καὶ μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολὺ. — Soph. Trach. 712: εἴ τι μὴ ψευσθήσομαι γνώμης. — Dazu: ψευδές-, 'lugend, lügnerisch', 'erlogen, falsch', 'betrogen'; Il. 4, 235: οὐ γὰρ ἐπὶ ψευδέσσι πατὴρ Ζεὺς ἔσσει' ἄρωγός. Hes. th. 229: Ἔρις στυγερὴ τέκε . . . Νείκεα τε ψευδέας τε Λόγους. Soph. Phil. 992: θεοὺς προτείνων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθης. — Aesch. Ag. 625: οὐ ψευδῇ λέγω. Soph. Phil. 100: τί οὖν μ' ἄνωγας ἄλλο πλήν ψευδῇ λέγειν; — Eur. Iph. Aul. 852: οὐ γὰρ ὀρθοῖς ὄμμασιν σ' ἔτ' εἰσορῶ, ψευδὴς γενομένη καὶ παθοῦς ἀνάξια. — ψυδρός, 'lügnerisch, falsch' (siehe Seite 570).

Die äusserlich ganz ähnlichen εὔδειν, 'schlafen, ruhen' (1, Seite 191) und σπεύδειν, 'beschleunigen' (Il. 13, 236; Od. 19, 137) theilen mit ψεύδειν die Eigenthümlichkeit, dass sie in keiner einzigen zugehörigen Verbalform eine andere Ablautsstufe enthalten als *eu*, während zum Beispiel ψεύδειν die oben schon genannte Nominalform ψυδρό-*s*, 'lügnerisch, falsch' mit einfachem *u* und σπεύδειν das substantivische σπουδῇ, 'Eile, Eifer' (Il. 7, 359 = 12, 233; Od. 13, 279) mit dem diphthongischen *ou* zur Seite hat. — Weiterer etymologischer Zusammenhang für ψεύδεσθαι entzieht sich unserem Blick; ein solcher mit ψύθος-, 'Lüge, Trug' (Seite 571) darf kaum gemuthmaasst werden.

πᾶν-, 'ganz', in zahlreichen Zusammensetzungen gebraucht, wie

πᾶν-αιθρο-*s*, 'ganz brennend, ganz strahlend' (Il. 14, 372 mit κόρυθ-, 'Helm' verbunden), πᾶν-ἀργυρο-*s*, 'ganz silbern' (Od. 9, 203; 24, 275), παγ-χρύσεος, 'ganz golden' (Il. 2, 448), παμ-μέλαν- (für παν-μ.) 'ganz schwarz' (Od. 3, 6; 10, 525), παν-ύστατο-*s*, 'der allerletzte' (Il. 23, 532; 547) und anderen. — Dazu: πᾶνν, 'gar sehr' (siehe Seite 574); — πᾶμ-παν, 'ganz und gar' (siehe Seite 587); — πᾶντ-, 'jeder', in der Mehrzahl, 'alle'; 'ganz' (siehe Seite 574).

Dunklen Ursprungs. Ob bezüglich der Bildung etwa μέλαν-, 'dunkel, schwarz' (Il. 2, 825; 4, 149) und τάλαν-, 'duldend, elend' (Od. 18, 327; 19, 68) zu vergleichen sind? Sollte etwa ein Zusammenhang denkbar sein mit den aus Blaisos, Deinolochos und Rhinthon (bei Athen. 3, 111, C) als messapisch angeführten πανία, 'Anfüllung, Sättigung' (πλησμονήν) und πᾶνια, 'anfüllend, sättigend' (πλήσμια)?

πᾶνός-, 'Fackel'.

Aesch. Ag. 284: μέγαν δὲ πανὸν ἐκ νήσου τρίτον Ἀθῶν αἶπος Ζητὸς ἐξεδέξατο. Eur. Ion. 195: καὶ πέλας ἄλλος αὐτοῦ πανὸν πυρίφλεκτον αἶρει τις. Eur. Bruchst. 90: πόθεν δὲ πύκνης πανὸν ἐξηῦρες λαβεῖν;

Als suffixales Element wird *vo* gelten dürfen, wie es zum Beispiel in *ῶνο-ς* ‚Kaufpreis‘ (1, Seite 651) enthalten ist. Ob etwa Zusammenhang besteht mit goth. *fōna-* ‚Feuer‘ (Mk. 9, 44 = 46: *fōn ni afhvapnith*; Matth. 25, 41: *gaggith . . . in fōn thata aiveinō*)?

πάνν ‚ganz und gar‘; ‚gar sehr‘.

Aesch. Pers. 926: πολλοὶ φῶτες . . . *πάνν* ταρφύς τις μυριάς ἀνδρῶν, ἐξέφθινται. Soph. Oed. Kol. 144: οὐ πόνν μοίρας εὐδαιμονίῃσαι πρωτῆς. Phil. 650: φύλλον τί μοι πάρεστιν, ᾧ μάλιστα αἰεὶ κοιμῶ τόδ’ ἔλκος, ὥστε πραῦνεν *πάνν*. Ar. Wolken 733: ἔχεις τι; — μὲν Δί’ οὐ δῆτ’ ἔγωγ’. — οὐδὲν *πάνν*; Aesch. Ag. 1456: μία τὰς πολλὰς, τὰς *πάνν* πολλὰς ψυχὰς ὀλέσας ὑπὸ Τροίᾳ. Ar. Ritter 1134: εἴ σοι πυκνότης ἔνεστ’ ἐν τῷ τρόπῳ, ὥς λέγεις, τούτῳ *πάνν* πολλή.

Schliesst sich offenbar an *πάνν* ‚ganz‘ (Seite 573); was aber das zugefügte *v* betrifft, so liegt die Vermuthung nah, dass das selbe von dem in dem zusammengesetzten Pronomen *οὔτο-ς* ‚dieser‘ (Seite 205) enthaltenen nicht verschieden ist. — Der mehrfach angenommene Zusammenhang mit lat. *penitus* ‚ganz und gar, völlig‘ (Verg. ecl. 1, 66: *penitus tōtō dāvisōs orbe Britannōs*) ist unwahrscheinlich, da dessen erste Bedeutung ‚aus dem Innern, im Innern‘ ist (Plaut. Pseud. 132: *atque ipse egreditur penitus*, wo aber bei Ritschl in *intus* geändert ist; Pacuv. com. 99: *est ibi sub eo saxo penitus strata harēnā ingens specus*. Dazu das adjectivische *penito-s* ‚innerlich‘; Plaut. Asin. 40: *excreā . . . age quaeso hercle usque ex penitis faucibus*), die dem griechischen Worte fern liegt.

πάντ- mit den Nominativformen *πᾶς* (Il. 11, 65; 13, 191; 408) und ungeschlechtlich *πᾶν* (Il. 1, 294; 592; 4, 111; 7, 461), im weiblichen Geschlecht *πᾶσα* (Il. 2, 780; 9, 73), ‚jeder‘, in der Mehrzahl ‚alle‘; ‚ganz‘.

Il. 16, 264: οἱ δ’ ἄλκιμον ἦτορ ἔχοντες πρόσσω *πᾶς* πέτεται. Od. 13, 313: σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ Φερίσκεῖς. Il. 1, 495: πρὸς Ὀλύμπῳ ἴσαν θεοὶ αἰὲν ἰόντες πάντες ἄμα. Il. 8, 5: κέλντέ μεν, πάντες τε θεοὶ πᾶσαι τε θείναι. Il. 9, 3: πένθει δ’ ἀτλήτῳ βεβλήατο πάντες ἄριστοι. — Il. 1, 592: *πᾶν* δ’ ἡμᾶρ φερόμεν. Il. 11, 65: Ἐκτωρ . . . *πᾶς* δ’ ἄρα χαλκῷ λάμπε. Il. 16, 79: οἱ δ’ ἀλαλητῷ *πᾶν* πεδίον κατέχουσι. — Dazu: *πάντ* η ‚auf allen Seiten‘; Il. 1, 384: τὰ δ’ ἐπώχετο κῆλα θεοῖο πάντῃ ἀνὰ στρατὸν εὐρύν. — *ξύμ-παντ-* (*ξύμ-πᾶς*) ‚insgesammt‘; Il. 1, 241: ἦ ποτ’ Ἀχιλλῆος ποθὶ ἵζεται υἱας Ἀχαιῶν *ξύμπαντας*. Soph. Phil. 387: πόλις γὰρ ἔστι *πᾶσα* τῶν ἡγουμένων στρατός τε σύμπας. — *πρό-παντ-* (*πρό-πᾶς*) ‚ganz‘; Il. 1, 601: ὥς τότε μὲν πρόπαν ἡμᾶρ ἐς Ἡφέλιον καταδύντα δαίνυντο. — *ᾶ-παντ-* (*ᾶ-πᾶς*) ‚alles zusammen, ganz‘ (siehe 1, Seite 62). — *πάνν*- ‚ganz‘ (siehe Seite 573).

Dunklen Ursprungs. Wie es scheint, eine participielle Bildung, in welcher Beziehung sich vergleichen lassen würde *φάντ-* ‚sprechen‘ (*φᾶς* Il. 9, 35), *σάντ-* ‚sich stellend‘ (*στάς* Il. 7, 384; 417), *βάντ-* ‚losgehend, tretend‘ (*βᾶς* Il. 6, 65; Od. 5, 56; 8, 456), *πολύ-τλαντ-* ‚viel unternehmend‘ (*πολύ-τλάς* Il. 8, 97; 9, 676), *ᾶπο-δράντ-* ‚fortlaufend‘ (*ᾶπο-δράς* Od. 16,

65; 17, 516), im Gegensatz zu denen aber die nominativischen *πῶς* und *πάν* den Eindruck machen, als ob in ihnen eine Vocalzusammenziehung (*πῶς* aus **πᾶσαντ-ς*?) stattgefunden hätte. In den Casusformen allerdings wie *πάντες* ‚alle‘ (Il. 1, 22; 120) und den übrigen und zum Beispiel dem ungeschlechtigen *πρό-πᾶν* ‚ganz‘ (Il. 1, 601; 19, 162; 24, 713) weist nichts mehr auf solchen Ursprung des inneren α. — In *πάντη* scheint ein altes Instrumentalsuffix erhalten zu sein, wie es als *ā* zum Beispiel vorliegt in altind. *arvatā* ‚mit einem Ross‘ (Il. 1, 155, 1; 1, 193, 10). — Der formelle Zusammenhang mit *πάν-* ‚ganz‘ (Seite 573) ist nicht zu bezweifeln, aber noch nicht ganz verständlich.

πανδοῦρα oder *πάνδουρο-ν* ‚ein musikalisches Instrument mit drei Saiten‘.

Athen. 4, 183, F: *μνημονεύει . . . τοῦ δὲ καλουμένου πανδοῦρου Εὐφορίων μὲν . . . καὶ Πρωταγόρεως . . . Πυθαγόρας δὲ ὁ γεγραφὼς περὶ τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης τοὺς Τρωγλοδύτας φησὶ κατασκευάζειν τὴν πανδοῦραν ἐκ τῆς ἐν τῇ θαλάσῃ φνομένης δάφνης*. Pollux 4, 60 führt an: *τριχορδον δέ, ὅπερ Ἀσσύριοι πανδοῦραν ὠνόμαζον· ἐκείνων δ' ἦν καὶ τὸ εὐρημα*.

Ungriechischen, wahrscheinlich assyrischen, Ursprungs.

πάγχυ ‚ganz und gar‘.

Il. 5, 24: *ὥς δὴ Φοῖ μὴ πάγχυ γέρων ἀκαχημένος εἴη*. Il. 12, 67: *εἰ μὲν γὰρ τοὺς πάγχυ κακὰ φρονέων ἀλαπάξει Ζεὺς*. Il. 14, 143: *σοὶ δ' οὐ πω μάλα πάγχυ θεοὶ μάκαρες κοτέουσιν*.

Scheint sich an *πάν-* ‚ganz‘ (Seite 573) anzuschliessen, doch ist damit die Bildung durchaus noch nicht ganz klar. Sollte das *υ* dasselbe sein wie in *πάνν* ‚ganz und gar‘, ‚gar sehr‘ (Seite 574), das *χ* etwa mit dem von *οἶχι* ‚nicht‘ (Seite 207) übereinstimmen? Oder gehört möglicher Weise das Wort nach ganz anderer Seite und stellt sich etwa zu altind. *bahú-* ‚viel, reichlich‘ (RV. 1, 84, 9; 6, 10, 4: *bahú tamás* ‚viel‘ d. i. ‚dichte Finsterniss‘; RV. 2, 24, 4: *bahú . . . sisicus útsam* ‚reichlich gossen sie den Quell aus‘) mit dem superlativischen *bánhishtā-* ‚sehr viel, sehr stark‘ (RV. 5, 62, 9: *bánhishtāma . . . çárma* ‚den stärksten Schutz‘)? Dagegen scheint allerdings die Betonung zu sprechen.

πάνθηρ- ‚Panther‘.

Hdt. 4, 192: *κατὰ τοὺς νομάδας (in Libyen) δέ ἐστι . . . θῶες καὶ πάνθηρες καὶ βόρνες . . . Xen. Jagd. 11, 1: λέοντες δέ, παρδάλεις, λύγες, πάνθηρες, ἄρκτοι καὶ τᾶλλα ὅσα ἐστὶ τοιαῦτα θηρία, ἀλλοικεταὶ ἐν ξέναις χώραις περὶ τὸ Πέγγαιον ὄρος . . . Arist. Thierk. 6, 184: καὶ ὁ πανθήρ δὲ τίκτει τυφλὰ ὥσπερ λύκος, τίκτει δὲ τὰ πλεῖστα τέτταρα τὸν ἀριθμόν*.

Ohne Zweifel ungriechischen Ursprungs.

πέν-εσθαι ‚arbeiten, sich abmühen, besorgen‘; ‚dürftig sein, entbehren‘. Nur in präsentischen Formen gebraucht.

Il. 24, 124: *φίλοι δ' ἀμφ' αὐτὸν ἑταῖροι ἐσσυμένως ἐπένοντο*. Od. 10, 348: *ἀμφίπολοι δ' ἄρα τῆφος ἐνὶ μεγάροισι πένοντο*. Od. 4, 624: *ὥς οὐ*

μὲν περὶ δειπνον ἐνὶ μεγάροισι πένοντο. Od. 2, 322: μνηστῆρες δὲ δόμον κάτα δαῖτα πένοντο. — Thuk. 2, 40: καὶ τὸ πένεσθαι οὐχ ὁμολογεῖν τινι αἰσχρόν, ἀλλὰ μὴ διαφεύγειν ἔργῳ αἴσχιον. Aesch. Ag. 962: πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος. Eum. 431: τῶν σοφῶν γὰρ οὐ πένει. — Dazu: πένητ-, 'dürftig' (siehe besonders); — πόνο-ς, 'Anstrengung, Mühe'; 'Mühsal, Noth'; Il. 5, 667: τοῖον γὰρ ἔχον πόνον ἀμφιέποντες. Il. 6, 77: ἐπεὶ πόνος ὕμμι μάλιστα Τρώων καὶ Ἀνκίων ἐγκέκλιται. Il. 12, 348: εἰ δέ σφιν καὶ κελθὶ πόνος καὶ νείκος ὄρωρεν. — Il. 13, 2: τοὺς μὲν ἔφα παρὰ τῇσι πόνον τ' ἔχμεν καὶ οἰζύν. Il. 21, 525: Ἀχιλεὺς Τρώεσσι πόνον καὶ κήδε' ἔθηκεν. — πονηρό-ς, 'Mühe machend, lästig'; 'Noth leidend, unglücklich'; 'böse, schlecht'; Theogn. 274: τῶν πάντων δὲ κάκιστον ἐν ἀνθρώποις, θανάτου τε καὶ πασῶν νούσων ἐστὶ πονηρότερον· παῖδας ἐπεὶ θρέψαιο . . . τὸν πατέρ' ἐχθαίρουσι. Plat. Prot. 313, D: οὔτε αὐτοὶ ἴσασιν ὅ τι χρηστὸν ἢ πονηρὸν περὶ τὸ σῶμα. — Hes. Bruchst. 95: ἧ μάλα δὴ σε (Herakles) πονηρότατον καὶ ἄριστον Ζεὺς ἐτέκνωσε πατήρ. — Aesch. Ch. 1045: μηδ' ἐπιζευχθῆς στόμα φήμη πονηρᾷ μηδ' ἐπιγλωσσῶ κακά. Soph. Phil. 437: πόλεμος οὐδέν' ἄνδρ' ἐκὼν αἰρεῖ πονηρόν, ἀλλὰ τοὺς χρηστοὺς αἰεῖ.

Fick 14, 383 hält πονηρό-ς für identisch mit dem von Hesych (τέναρος· κακοῦργος· συκοφάντης) aufgeführten vermuthlich dialektischen τέναρος und erschliesst für beide, da doch weder π hätte in τ übergehen können, noch umgekehrt τ in π eine gemeinsame Grundlage *gen-, 'sich mühen', die doch noch weiterer Begründung bedürfen würde. Er stellt dazu auch δια-κονο-ς, 'Diener'; 'Bote' (Aesch. Prom. 942; Soph. Phil. 497; Bruchst. 133; ionisch διή-κονο-ς Hdt. 4, 71; 72; 9, 82), ohne über dessen gedehnten inneren Vocal irgend eine erläuternde Andeutung zu machen.

πένητ- (πένης), 'dürftig, arm'.

Soph. Bruchst. 328, 7: ἐμοὶ δ' οὐδεὶς δοκεῖ εἶναι πένης ὢν ἄνοσος, ἀλλ' αἰεὶ νοσεῖν. Phil. 584: πόλλ' ἐγὼ κελῶν ὑπο δρῶν ἀντιπάσχω χρηστά θ', οἳ' ἀνὴρ πένης. Hdt. 8, 51: εὐρίσκουσι . . . ταμίης τε τοῦ ἱεροῦ καὶ πένητας ἀνθρώπους. — Dazu: Der Comparativ πενέστερο-ς, 'ärmer'; Xen. Athen. 1, 13: ἵνα αὐτός τε ἔχη καὶ οἱ πλούσιοι πενέστεροι γίγνωνται. — πενίη, 'Armuth'; Od. 14, 157: ἐχθρὸς γάρ μοι κείνος . . . γίγνεται ὅς πενίη Φεικῶν ἀπατήλια βάζει. Pind. Bruchst. 109, 5: στάσιν ἀπὸ πραιπίδος ἐπὶ κκοτον ἀνελών, πενίας δότευραν.

Gehört zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in κέλητ-, 'Rennpferd' (Seite 426). Das abgeleitete πενίη wurde ohne das Suffix ητ, wie aus einem adjectivischen *πeno-ς, gebildet.

πέντε, 'fünf'; äolisch πέμπτε (Ahr.-Meister 1, 114). Die letztere Form auch bei Homer in πεμπ-ώβολο-ν (fünfsackige (ὀβελό-ς, 'Spiess' 1, Seite 517), 'Gabel' (Il. 1, 463 = Od. 3, 460) und in dem abgeleiteten πεμπαῖεσθαι, 'nach Fünfen abzählen' (Od. 4, 412), dazu in dem gemeingriechischen πέμπτο-ς, 'der fünfte' (Il. 16, 197; 23, 270; Pind. Nem. 6, 66; Aesch. Pers. 774).

Il. 10, 317: αὐτὰρ ὃ μούνος ἔεν μετὰ πάντα κασιγνήτησιν. — Dazu: πεντήκοντα ‚fünfzig‘; Il. 2, 509: τῶν μὲν πεντήκοντα νέφεσ κλον.

— Lat. *quinque*; Fab. palliat. inc. inc. 11: *quinque Thasi vīnī dēprōmam [amphorās]*. — Dazu: *quindecim* (zunächst aus **qvincl-*) ‚fünfzehn‘; Plaut. Trin. 402: *minus quindecim diēs sunt*; — *quingvāgintā* ‚fünfzig‘; Pompon. com. 117: *dicō quingvāgintā mīlia*; — *quingenti* (zunächst aus **qvincg-*) ‚fünfhundert‘; Enn. ann. 356: *cursūs quingentōs saepe verūtī*; — *quinto-s* (zunächst auch **qvincto-s*) ‚der fünfte‘; Plaut. Truc. 424: *quintō diē quod fierī oportet*.

— Altir. *cōic* (aus **cinc*, *cuinc* Zeuss-Eb. 303); kambr. *pimp* (Zeuss-Eb. 317).

— Goth. *fimf* (Mk. 8, 19; Luk. 1, 24; 9, 13; *fimf thāsundjōs* ‚fünftausend‘ Luk. 9, 14; Joh. 6, 10); — nhd. *fünf*.

— Lit *penkì*.

Altislav. *peti* (aus **penk-ti*).

— Alban. *pese*.

— Armen. *hing*.

— Altind. *pāncan-*; RV. 1, 105, 10: *pāncā ukshānas . . . nī vdvrtus* ‚fünf Stiere sind eingekehrt‘; RV. 9, 65, 23: *sdumāsas . . . jdi vā gānaishu pāncāsu* ‚die Sōmatränke, die in den fünf Völkern‘.

— Altostpers. *pancan-*, Nominativ *panca*; — neupers. *panǰ*.

In der lateinischen und altirischen Form wird der anlautende Guttural durch assimilirenden Einfluss des inlautenden an die Stelle des älteren *p* getreten sein, ganz wie zum Beispiel in lat. *coquere* ‚kochen‘ neben dem gleichbedeutenden *πεπ-* (aus **πεq-*) (Seite 488).

πενθ- ‚leiden‘, verbal lebendig nur im Perfect *πέπονθα* ‚ich habe gelitten‘ (Od. 17, 284; *πέπονθας* Od. 13, 6) und im medialen Futur *πείσεσθαι* (Od. 18, 132; aus **πένθσεσθαι*. *πείσομαι* Od. 2, 134; *πείσεται* Il. 20, 127; Od. 7, 197).

Od. 17, 284: *κατὰ πολλὰ πέπονθα κύμασι καὶ πτολέμφ.* Od. 2, 134: *ἐκ γὰρ τοῦ πατρὸς κατὰ πείσομαι.* Od. 13, 92: *ἀτρέμας εὔδε, λελασμένον ὅσσα πεπόνθει.* Od. 17, 555: *καὶ κήδεα περ πεπαθύνη.* — Dazu: *πένθο-ς* ‚Leid, Kummer‘; Il. 1, 362: *τί δέ σε φρένας ἔκετο πένθος*; Il. 4, 197 = 207: *ὅν τις διστεύσας ἔβαλεν . . . Τρώων ἢ Ἀνκίων, τῷ μὲν κλέφος, ἄμμι δὲ πένθος.* Od. 17, 470: *οὐ μὴν οὔτ’ ὄχος ἐστὶ μετὰ φρεσὶν οὔτε τι πένθος.*

Ganz wie beispielsweise neben dem Perfect *γένονε* ‚es ist geboren‘ (Il. 19, 122; Hom. hymn. Ap. 316) die Pluralform *γέγασι* (Od. 5, 35; 6, 62; 10, 5) steht und das participielle *γεγαῶτα* (Il. 9, 456; Od. 4, 112; 144) oder neben dem Perfect *μέμονα* ‚ich will‘ (Il. 5, 482) das duale *μέματον* (Il. 8, 413; 10, 433) und das participielle *μεμαῶς* (Il. 4, 40; 5, 135; 143; weiblichgeschlechtlich *μεμανία* (Il. 4, 440; 5, 518; 7, 24), so stellt sich zum Perfect *πέπονθα* die Pluralform *πέπασθε* (Il. 3, 99; Od. 10, 465; 23, 53; aus **πέπαθ-τε*, mit ganz ähnlicher Nachwirkung der im Innern verdrängten

Aspirata wie zum Beispiel in *πάσχειν* ‚leiden‘ — Seite 545 — aus **πάσκειν*. Die überlieferte Form *πέποσθε* taugt nichts) und das participielle *πεπα-
συή* (Od. 17, 555). Das aus den letzteren beiden Formen scheinbar als Verbalgrundform sich ergebende *παθ-* wurde, da es auch noch in weiteren Formen wie zum Beispiel im Aorist *παθέειν* (Il. 17, 32; 18, 77) und in dem substantivischen *πάθος-* ‚Leid, Schmerz, Missgeschick‘ (Aesch. Prom. 703; Eum. 146) enthalten ist, oben (Seite 537) schon besonders aufgeführt und eben da auch einiges über etwaigen weiteren etymologischen Zusammenhang zugefügt. Gegen die am angeführten Orte erwähnte Vermuthung, dass *πενθ-* mit *πεν-* (Seite 575) nah zusammenhänge, mag hier noch bemerkt sein, dass auch sonst noch keine etwaige ähnliche unmittelbare Zusammengehörigkeit von Wurzelformen auf *-εν* und *-ενθ* nachgewiesen worden ist.

πενθερός, ‚Vater der Frau, Schwiegervater‘; ‚Schwiegersohn‘ (Soph. Bruchst. 284). Pollux 3, 31 erklärt *πενθεροὶ δὲ ἀνάπαλιν οἱ τῇ γημαμένη προσήκοντες* (‚Verwandte der Frau‘), *εἰ καὶ συγχεχάσιν οἱ ποιηταὶ τὰ ὀνόματα, τὴν χρῆσιν μεταβαλόντες*.

Il. 6, 170: *δείξαι δ' ἠνώγει Φῶ πενθερῷ* (d. i. dem König von Lykien, dessen Tochter des Proitos Gemahlin war). Od. 8, 582: *ἦ τίς τοι καὶ πῆρς ἀπέφθιτο Φιλιόθι πρὸ ἐσθλὸς ἑὼν, γαμβρὸς ᾗ πενθερός*; Soph. Oed. Kol. 1302 sagt Polyneikes von sich: *λαβὼν Ἀδραστον πενθερόν*. Eur. ras. Her. 484: *Ἰδὼν νομίζων πενθερόν*. — Soph. Bruchst. 284: *σὺ δ' ὡς μεγίστων τυγχάνουσα πενθερῶν*.

Lit. *bēndra-s* ‚gemeinsam‘; ‚Theilhaber, Genosse‘.

Altind. *bāndhu-s* ‚Verwandter‘; ‚nahe Verbindung, Verwandtschaft‘; RV. 1, 164, 33: *bāndhus mai mātā prthivī* ‚meine Verwandte ist die Mutter Erde‘; RV. 7, 72, 2: *juvāus hi nas sakhiā pṛthīāni samānās bāndhus utā* ‚denn eure Freundschaft zu uns besteht von den Vätern her und gemeinsame Verwandtschaft‘.

Die altindische Form erweist die Zugehörigkeit zu altind. *bandh-* ‚binden‘ (*badhnāmi* ‚ich binde‘ RV. Dazu altind. *bandhā-s* ‚Band, Fessel‘ 8, 40, 8; 8, 56, 18; 10, 85, 28; *bāndhana-m* ‚Verbindung‘ RV. 1, 163, 3 und 4), goth. *bindan* (Mk. 5, 3 und 4; Luk. 8, 29), nhd. *binden*, und *πείσματ-* ‚Seil‘ (Seite 551) neben dem noch weiter zugehörige Formen genannt wurden. — Das Suffix wie in *ἰερός* ‚kräftig, rüstig‘ (?), ‚heilig‘ (Seite 10) und anderen adjectivischen Formen.

πονηρός ‚Mühe machend, lästig‘; ‚Noth leidend, unglücklich‘; ‚böse, schlecht‘, siehe unter *πέν-εσθαι* ‚arbeiten, sich abmühen, besorgen‘ (Seite 575).

πόντος ‚Meer‘.

Il. 1, 350: *ὁρώων ἐπ' ἀπείρονα* (andere Lesart *ἐπὶ Φοῖνοπα*) *πόντον*. Il. 8, 479: *οὐδ' εἴ κε τὰ νείατα πεῖραθ' ἴκηαι γαίης καὶ πόντοιο*. Il. 15, 219: *εἰνοσίγαιος, δῦνε δὲ πόντον ἰών*. Il. 21, 59: *οὐδέ μιν ἔσχεν πόντος ἄλως πολυῖς*. Od. 7, 109: *ὅσσον Φαίηκες περὶ πάντων Φίδριες ἀνδρῶν νῆφα θοῦρην ἐνὶ πόντῳ ἐλαυνέμεν*.

Ungewisser Herkunft. Als ganz ähnliche Bildung kann *κοντός* ‚Stange‘ (Seite 317) verglichen werden, das auf *κεντ-* ‚stechen‘ (Seite 312) zurückführt. Die alte Vermuthung, das *πόντος* zu *πάτος* ‚betretener Weg‘ (Seite 498) gehöre und zunächst die grosse „Strasse“ bezeichne, ist ganz unwahrscheinlich.

πηνέλοπ- (*πηνέλοψ*), eine bunte purpurstreifige Entenart; dialektisch *πα-νέλοπ-* (Alk. 84; Ibyk. 8).

Alkaios 84: ὄρνιθες τίνες οἷδ’; ὠκεάνω γὰρ τ’ ἀπὸ περράτων ἦλθον πανέλοπες ποικιλόδαιοι ταυσιπτεροί. Ibyk. 8: τοῦ μὲν πετάλοισιν ἐπ’ ἀκροτάτοις ξανθοῖσι ποικίλαι πανέλοπες. Stesich. 91 (nach altem Erklärer zu Ar. Vögel 1302: *πηνέλοψ νήπη μὲν ἐστὶν ὁμοίον, περιστεράς δὲ μέγεθος· μέμνηται δὲ αὐτοῦ Σησίχορος καὶ Ἴβυκος*). Ar. Vögel 298: οὕτως δὲ *πηνέλοψ*. 1302: ὅπου χελιδὼν ἦν τις ἐμπεποιημένη ἢ *πηνέλοψ*. Arist. Thierk. 8, 49: τῶν δὲ στεγανοπόδων τὰ μὲν βαρύτερα περὶ ποταμούς καὶ λίμνας ἐστίν, ὅσον κύκνος . . . ἔτι χήν . . . καὶ *πηνέλοψ*.

Dunkler Herkunft. Vermuthen lässt sich Zusammenhang mit dem bekannten weiblichen Namen *Πηνελόπεια* (Od. 1, 223; 4, 675; dafür *Πηνελόπη* Ar. Thesm. 547; 550).

πήνη, der auf die Spule gewickelte Faden des Einschlags’.

Eur. Hek. 471: ἐν κροκῶ πέπλῳ ζεύξομαι ἄρα πῶλους ἐν δαιδαλείαισι ποικίλλουσ’ ἀνθοκρόκοισι πήναις; Eur. Ion 197: ἄρ’ ὅς ἐμαῖσι μυθεύεται παρὰ πήναις ἀσπιστὰς Ἰόλαος; Antipatr. (in Anth. 6, 160, 5): καρκίδα . . . ἄτρακτον . . . καὶ πήνας . . . Τηλέσιλλα . . . Κούρα θήκατο δεσπότηδι. — Dazu die gleichbedeutende Verkleinerungsform *πηνίον*, dorisch *πα-νίον* (Anth. 6, 288, 6); Il. 23, 762: *πηνίον* ἐξέλκουσα παρὰ μίτον (Aufzugsfäden). Theophr. Pflanz. 6, 4, 5: τῆς δ’ ἀγρίας (nämlich *κνήκου*) δύο εἶδη, τὸ μὲν προσεμφερές σφόδρα τῷ ἡμέρῳ πλὴν εὐθυκαυλότερον, δι’ ὃ καὶ *πηνίοις* ἐναι τῶν ἀρχαίων ἐχρῶντο γυναικῶν. Nikarch. (in Anth. 6, 285, 3): Κύπριδι τὸν κάλαθον τὰ τε *πηνία* . . . ἔθετο. Leonid. (in Anth. 6, 288, 6): καὶ τὰ τροχαῖα πανία . . . ἀπαρχόμεθα. — *πήνος* ‚Gewebe‘; Hesych führt auf *πήνος* ὕφασμα.

Lat. *panno-s* ‚Lappen‘; Plant. Asin. 142: *sordidā vittā oblectābās pāne in pannīs inopiā*; Ter. Eun. 236: *video sentum squālidum aegrum, pannīs annīsque obsitum*.

Goth. *fanan-* ‚Stück Zeug‘; Mk. 2, 21: *ni manna plat fanins niujis siujith ana snagan fairnjana*; — nhd. *Fahne*.

Altislav. *ponjava* ‚Leinwand, Gewand‘; *o-pona* ‚Vorhang‘.

Als Grundlage darf man eine Verbalform mit der Bedeutung ‚spinnen, weben‘ oder ähnlich vermuthen; so vergleicht Fick 1⁴, 472 nicht ungeschickt lit. *pinti* ‚flechten‘, altislav. *pęti* ‚spannen‘.

πηνήκη ‚Perücke‘; daneben begegnet auch die Form *πηνίκη* (Etym. M. 790, 20: *παρὰ τὴν πηνίκην, ἥτις ἐστὶ περὶθετος κόμη*).

Lukian. dial. mer. 5, 3: ἡ Μέγίλλα . . . τὴν μὲν *πηνήκην* ἀφείλετο τῆς κεφαλῆς, ἐπέκειτο δὲ πᾶν ὁμοίαν καὶ προσφύς. 12, 5: ὑπέρρεον γὰρ

αὐτῇ αἱ τρεῖς· νῦν δὲ καὶ τὴν πηνήκην ἐπέθετο. Ar. Bruchst. 898: ἐγὼ διὰ ταῦτα, μὴ γέλων ὄφλων λάθω, περὶ τὴν κεφαλὴν ἐξῆμαι πηνήκην τινά. — Dazu πηνηκίζειν oder πηνικίζειν ‚täuschen‘; Hesych. πηνηκίζειν· ἀπατᾶν. Kratin. Bruchst. 319: πονηροὺς ἀνθρώπους . . . πηνικίζων ἐξαπατᾷ. — δια-πηνικίζειν ‚täuschend einrichten‘; Kratin. Bruchst. 282: τοῦτον μὲν οὖν καλῶς διαπηνίκισας λόγον.

Dunklen Ursprungs.

πηνίο-ν, ein Insect, eine Art ‚Spanner‘.

Ar. Bruchst. 377: κείσεσθον ὥσπερ πηνίω βινουμένω. Arist. Thierk. 8, 97: γίνονται δὲ καὶ τὰ ὑπερὰ καὶ τὰ πηνία ἐκ τινων τοιούτων καμπῶν, αἱ κυμαίνουσι τῇ πορείᾳ καὶ προβάσαι τῷ ἑτέρῳ κάμψασαι ἐπιβαίνουσιν.

Gehört vielleicht zu πηνίο-ν ‚der auf die Spule gewickelte Faden des Einschlags‘ (siehe Seite 579). Für diesen Zusammenhang scheint noch zu sprechen, dass an der angeführten Stelle aus Aristoteles, wo etwas weiterhin von der Seidenraupe die Rede ist, in Bezug auf diese berichtet wird ἐκ δὲ τούτου τοῦ ζώου καὶ τὰ βομβύκια (die Cocons) (ἀ) ἀναλύουσι τῶν γυναικῶν τινὲς ἀναπηνιζόμεναι (aufwickelnd), κᾶπειτα ἰφαινοῦσιν.

πηνίκα ‚wann? wie an der Zeit?‘

Ar. Vögel 1498: πηνίκα ἔστιν ἄρα τίς ἡμέρας; — ὀπηνίκα; σμικρόν τι μετὰ μεσημβρίαν. 1514: πηνίκα ἄττ’ ἐπώλετο;

Gehört zum fragenden Nominalstamm πό- (Seite 466) und stellt sich seiner Bildung nach unmittelbar zum bezüglichlichen ἡνίκα ‚wann, zu welcher Zeit‘ (1, Seite 623).

πίν-ειν ‚trinken‘, siehe unter πι- oder auch πῖ- ‚trinken‘ (Seite 470).

πίνακ- (πίναξ) ‚Brett, Tafel, Teller‘; ‚Brett zum Bemalen, Gemälde, Bild‘.

Od. 12, 67: ὁμοῦ πίνακας τε νεφῶν καὶ σώματα φωτῶν κύμαθ’ ἄλως φροέουσι. Il. 6, 169: πόρην δ’ ὃ γε σήματα λυγρά, γράψας ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμοφθόρα πολλά. Od. 1, 141 = 4, 57: δαιτρός δὲ κρεάων πίνακας παρέθηκεν ἀφείρας παντοίων. Od. 16, 49: τοῖσιν δὲ κρεάων πίνακας παρέθηκε συβώτης ὀπταλέων. Aesch. Schutzst. 946: ταῦτ’ οὐ πίναξιν ἔστιν ἐγγεγραμμένα. Hdt. 5, 49: ἔχων χάλκεον πίνακα ἐν τῷ γῆς ἀπάσης περιόδου ἐνετέμνητο καὶ θάλασσά τε πᾶσα καὶ ποταμοὶ πάντες. Ar. Thesm. 778: ἄγε δὴ πινάκων ξεστῶν δέλτοι, δέξασθε σμίλης ὀλκούς. Plat. Kritias 120, C: ἐν χρυσῷ πίνακι γράψαντες μετὰ τῶν στολῶν μνημεῖα ἀντίθεσαν. — Theophr. Pflanz. 5, 7, 4: πρὸς πλεῖστα δὲ σχεδὸν ἡ ἐλάτη παρέχεται χρεῖαν· καὶ γὰρ πρὸς τοὺς πίνακας τοὺς γραφομένους. Plut. mor. 232, F: ἐπεὶ δὲ ἰδὼν τις ἐν πίνακι γραπτῷ Λάκωνας ὑπὸ Ἀθηναίων σφαττομένους ἔλεγεν ἄνδρες οἱ γ’ Ἀθηναῖοι, Λάκων ὑποτυχὼν ἐν τῷ πίνακι εἶπε. Plut. Pelopid. 25: Ἀνδροκύδης ὁ Κυζικηνὸς ἐκλαβὼν παρὰ τῆς πόλεως πίνακα γράψαι μάχης ἑτέρας ἐπετέλει τὸ ἔργον ἐν Θήβαις.

Dunkler Herkunft. Das Suffix wird dasselbe sein wie zum Beispiel in κόλακ- ‚Schmeichler‘ (Seite 428); dabei bleibt aber die Frage, ob nicht etwa das ν auch suffixal ist. Ficks (1⁴, 482) Zusammenstellung mit altslav. pīnī ‚Stamm‘, das zu altslav. pētī ‚spannen‘ gehören soll, und altind. pí-

nāka-s (auch *pināka-m*) ‚Stab, Stock‘ (AV.) führt noch nicht zur Klarheit, lässt namentlich die Bedeutung ‚Brett‘ ganz unverständlich.

πινάριο-ν ‚Kupfervitriol‘.

Diosk. 5, 114: *χάλκανθον* ... *εἰδικὰς δὲ ἔχει διαφορὰς τρεῖς· τὸ μὲν γὰρ κατὰ σταλαγμὸν διηθουμένων ὑγρῶν εἰς τινὰς ὑπονόμους συνίσταται· ὁθεν καὶ σταλακτὶς καλεῖται ὑπὸ τῶν τὰ κυπριακὰ μέταλλα ἐργαζομένων· Πετεῖσιος δὲ αὐτὸ καλεῖ πινάριον, οἱ δὲ σταλακτικόν.*

Ungewisser Herkunft. Ob etwa zum Folgenden gehörig? Die Suffixform *αριο* bedeutet in den meisten Fällen Verkleinerung, wie in *ἀνθρωπάριο-ν* ‚Menschlein‘ (Ar. Plut. 416), *ἵππάριο-ν* ‚Pferdchen‘ (Xen. Kyr. 1, 4, 19) und sonst oft.

πῖνο-ς ‚Schmutz‘.

Aesch. Ag. 776: *Δίκα* ... *τὰ χρυσόπαστα δ' ἔδεθλα σὺν πίνῃ χερῶν παλιντρόποις ὄμμασι λιποῦσα*. Soph. Oed. Kol. 1259: *ἐσθῆτι σὺν τοιᾷδε, τῆς δ' δυσφιλῆς γέρων γέροντι συγκατόχηκεν πῖνος πλευρὰν μαραινῶν*. Eur. El. 305: *οἷοις ἐν πέπλοις ἀνλίζομαι, πίνῃ θ' ὅσῃ βέβριθα*. Plut. mor. 395, B: *ἐθαύμαζε δὲ τοῦ χαλκοῦ τὸ ἀνθηρόν ὡς οὐ πίνῃ προσεικὸς οὐδ' ἰῶ*. — Dazu: *δυσ-πινές* ‚sehr schmutzig‘; Soph. Oed. Kol. 1597: *εἰτ' ἔλυσε δυσπινεὶς στολάς*. Ar. Ach. 426: *ἀλλ' ἢ τὰ δυσπινῇ θέλεις πεπλώματα, ἃ Βελλεροφόντης εἶχ' ὁ χωλὸς οὔτοσι*. — *πινόειν* ‚beschmutzen‘; Plut. Alex. 4: *Ἀπελλῆς δὲ γράφων τὸν κεραυνοφόρον οὐκ ἐμίσησάτο τὴν χρῶαν, ἀλλὰ φαιότερον καὶ πεπινωμένον ἐποίησεν*.

Lat. *in-quināre* ‚beschmutzen‘; Plaut. Mil. 325: *tum mihi sunt manus inquinatae*; Capt. 267: *nē id quidem, involūcrum inicere, voluit vestem ut nē inquinet*; Pseud. 1279: *jam paene inquināvi pallium*.

Durch die lateinische Form ergibt sich als verbale Grundlage *kvi-*, dessen consonantischer Anlaut sich zum griechischen *π* entwickelte, ganz wie zum Beispiel auch in *πίσυρες* neben lat. *quattuor* ‚vier‘ (Seite 549). Als Suffix löst sich *νο* ab, wie es zum Beispiel auch enthalten ist in *λίνο-ς* ‚Klagegesang‘(?) (Il. 18, 570; Hdt. 2, 79), *οἶνο-ς*, alt *φοῖνο-ς* ‚Wein‘ (Seite 135), *ὑπνο-ς* ‚Schlaf‘ (Seite 153) und zahlreichen anderen Formen.

πῖνο-ν ‚Gerstentrank, Bier‘.

Arist. (bei Athen. 10, 447, B): *πλὴν ἰδίον τι συμβαίνει περὶ τὰς τῶν κριθῶν, τὸ καλούμενον πῖνον* ... *μόνοι δὲ οἱ τῷ πίνῃ μεθυσθέντες εἰς τοῦπίσω καὶ ὑπτιοὶ κλίνονται*. Unmittelbar nach dieser Anführung fährt Athenaios fort: *τὸν δὲ κριθῖνον οἶνον καὶ βρῦτόν τινες καλοῦσιν*.

Schliesst sich höchstwahrscheinlich unmittelbar an *πι-* oder auch *πῖ* ‚trinken‘ (Seite 470), das zum Beispiel auch den Ausgangspunkt bildete für altslav. *pivo* ‚Getränk‘, das im Russischen noch ganz lebendig ist und hier insbesondere ‚Bier‘ bedeutet. Als Suffix löst sich das alte participielle *νο* ab, wie es zum Beispiel auch in *τέκνο-ν* ‚Erzeugtes‘, ‚Geborenes‘ (=) ‚Kind‘ (Il. 2, 313; 5, 382) und zahlreichen anderen Formen enthalten ist.

πινυτός-ς ‚verständlich‘.

Od. 1, 229: *νεμεσίσαιτό κεν ἀνὴρ αἷσχεα πόλλ' ὀρώων, ὅς τις πινυτός*

γε μετέλθοι. Od. 4, 211: Κρονίων . . . Νέστορι δῶκε . . . υἷας αὖ πινυ-
τούς τε καὶ ἔγχεσιν εἶναι ἀρίστους. Od. 11, 445: λίην γὰρ πινυτή τε καὶ
εὖ φρεσὶ μῆδεα Φοῖδεν . . . Πηνελόπεια. Pind. Isthm. 7, 25: σώφρονές τ'
ἐγένοντο πινυτοὶ τε θυμόν. — Dazu: πινύσσειν ‚verständlich machen,
witzigen‘; Il. 14, 249: ἤδη γὰρ με καὶ ἄλλοθ' ἔφῃ ἐπίνυσσες ἐφετμή.

Vergleicht sich seiner Bildung nach treffend mit δυνατός ‚vermögend,
tüchtig‘ (Pind. Ol. 11, 9; Nem. 6, 37; 9, 39); ‚möglich‘ (Pind. Nem. 9, 28;
10, 45). Wie dieses sein Participialsuffix το an ein ursprünglich nur präsens-
bildendes να (δύ-να-ται ‚er vermag‘ Il. 6, 101; 9, 351) anschloss, so
ist auch in πινυτός neben jenem participiellen το noch ein altes präsens-
tisches νυ enthalten. Es ergibt sich also als zu Grunde liegender Verbal-
stamm nur πι-, und so hat wohl Fick (14, 24 und 379) recht, der unmittel-
bar an altind. ci- ‚sehen, wahrnehmen‘ (vi-ci ‚unterscheiden‘) anknüpft. Das
letzte begegnet beispielsweise RV. 10, 51, 3: *tām tvā Jamās acikait* (re-
duplicirte Präsensbildung) ‚dich hat Jamas erschaut‘; RV. 4, 2, 11: *cittim
acittim cinavat ví vidván* ‚Verstand und Unverstand unterscheide er
kundig‘; RV. 10, 86, 19: *vi-cinván dāsam áriam* ‚unterscheidend Fremde
und Angehörige‘. Fick stellt dazu auch altir. *ciall* ‚Verstand‘ — kambr.
piuyl; ferner noch griechisch κινυσθαι ‚sehen, bedenken‘, das als dialek-
tisch würde anzusehen sein. Es findet sich bei Hesych, allerdings in sehr
bunter Gesellschaft; er führt auf κινυσθαι: κινεῖσθαι. ἐγείρεσθαι. ἄρ-
χεσθαι. ἰδεῖν. διανοεῖσθαι. αἰδεῖσθαι. ὀρμᾶν. — In πινύσσειν, zunächst
aus *πινύττειν, ist das auslautende ο der nominalen Grundform völlig
verdrängt, wie ähnlich zum Beispiel auch in πυρέσσειν ‚fiebern‘ (Eur. Kykl.
228; πυρέττειν Ar. Wesp. 813; Plat. Phileb. 45, B), das von πυρετός ‚Fieber‘
(Il. 22, 31; Ar. Wesp. 1038) ausging.

πίσσα (Arist. Thierk. 4, 40; 41; dafür πίννη Chrysipp. bei Athen. 3, 89, D
dreimal) ‚Steckmuschel‘.

Kratin. Bruchst. 8: ἡ μὲν δὴ πίννησι καὶ ὀστρελοῖσιν ὁμοίη. Arist. Thierk.
4, 40: τὰ δ' ὀστρακόδερμα τῶν ζώων . . . τὰ δὲ τραχύόστρακα, ὅλον τὰ
λιμνόστρεα καὶ πίννα . . . τὰ δ' ἄρράβδωτα, ὅλον αἶ τε πίνναι καὶ κόγ-
χων τι γένος. 41: τὰ δ' ἀκίνητα καὶ προσφυῇ, ὅλον ἡ πίννα. 5, 68:
αἱ δὲ πίνναι ὀρθαὶ φύονται ἐκ τοῦ βυθοῦ ἐν τοῖς ἀμμώδεσι καὶ βορβο-
ρώδεσιν, ἔχουσι δ' ἐν αὐταῖς πιννοφύλακα, αἱ μὲν καρίδιον αἱ δὲ καρ-
κίνιον. — Dazu: πιννο-τήρη-ς ‚Steckmuschelwächter‘, eine Krebsart;
Soph. Bruchst. 109: ὁ πιννοτήρης τοῦδε μάντεως χορός. Ar. Wesp. 1510:
ὁ πιννοτήρης οὗτός ἐστι τοῦ γένους, ὁ μικρότατος, ὃς τὴν τραγωδίαν
ποιεῖ. Arist. Thierk. 5, 70: ἐμφύονται δ' ἐν ἐνίοις τῶν ὀστρακοδέρμων
καρκῖνοι λευκοί . . . ἔπειτα καὶ ἐν ταῖς πίνναις οἱ καλούμενοι πιννοτήραι
γίνονται δὲ καὶ ἐν τοῖς κτεσὶ καὶ ἐν τοῖς λιμνοστρέοις.

Dunkler Herkunft. Wird zunächst aus *πίνῃα entstanden sein, also das-
selbe Suffix erhalten wie zum Beispiel πίσσα ‚Pech‘ (Seite 549; aus *πίνῃα),
während die Nebenform πίννη zunächst auf ein männlichgeschlechtiges
*πίννο-ς zurückzuführen scheint. — Der Schlusstheil von πιννο-τήρη-ς

schliesst sich an *τηρέειν* ‚bewahren, bewachen‘ (Hom. hymn. Dem. 142; Pind. Pyth. 2, 88), die Bildung stellt sich also dem gleichbedeutenden *πιννο-φύλακ-* (Arist. Thierk. 5, 68 und 75) unmittelbar zur Seite.

πείνη (Od. 15, 407; Plat. Phileb. 31, E; Lys. 221, A; Accusativ *πείνην* Plat. Phileb. 34, D; 52, A; dafür *πείνα* Plat. Staat 9, 585, A) ‚Hunger‘.

Od. 15, 407: *πείνη δ' οὐ ποτε δῆμον ἐσέρχεται*. Plat. Staat 9, 585, A: *οὐχὶ πείνα καὶ δίψα καὶ τὰ τοιαῦτα κενώσεις τινές εἰσι τῆς περὶ τὸ σῶμα ἕξεως*; — Dazu: *πεινήν* (Ar. Wolken 441; Ach. 734; Plut. 595; *πεινήμεναι* Od. 20, 137) ‚hungern‘; Il. 16, 758: *λέονθ' ὥς θηρινθήτην, ὦ τ' ὄρεος κορυφῇσι περὶ κταμένης ἐλάφοιο, ἄμφω πεινάοντε . . . μάχεσθον*. Od. 20, 137: *σίτου δ' οὐκέτ' ἔφη πεινήμεναι*. — *γεω-πεινής* ‚arm an Land‘ (Tim. lex. Platon. erklärt *γεωπειναι* ‚οἱ μικρὰν καὶ λυπρὰν γῆν ἔχοντες), ‚arm an Grundstücken‘; Hdt. 2, 6: *ὅσοι μὲν γὰρ γεωπειναὶ εἰσι ἀνθρώπων, ὀργυιῇσι μεμετρήκασιν τὴν χώραν, ὅσοι δὲ ἔσσαν γεωπειναί, σταδίοισι*. 8, 111: *ἐπεὶ Ἄνδρῶν γε εἶναι γεωπεινας ἐς τὰ μέγιστα ἀνήκοντας*.

Lat. *pênûria* ‚Mangel‘; Pacuv. trag. 162: *quô tandem ipsa orbitâs grandaevitâsque Pêlêi pênûriam stirpis subauxit*; Lucr. 1007: *tum pênûria deinde cibî langventiâ lêtô membra dabat*; 1119: *neque enim est umquâm pênûria parvâ*.

Während die Form *πείνα* auf ein altes **πένja* zurückzuführen scheint, erweist sich *πείνη* vielmehr als eine Bildung durch suffixales *νή*, wie es zum Beispiel auch im — wenn auch anders betonten — gleich folgenden *ποινή*, in *πάχνη* ‚Reif‘ (Seite 535) und sonstigen Formen enthalten ist, so dass also eine Verbalgrundform **πει-* ‚verlangen‘(?) anzunehmen sein wird. — Im lateinischen *pênûria* ‚Mangel‘, aus dem sich zunächst ein adjectivisches **pênûro-s* ‚ermangelnd, darbend‘ (seiner Suffixform nach etwa mit *λαχῦρό-s* ‚stark‘ Seite 57 zu vergleichen) ergibt, darf das *é* als einem griechischen *ει* entsprechend gelten, in welcher Beziehung sich zum Beispiel *λέvi-s* ‚glatt‘ (Lucr. 4, 659; Verg. ecl. 7, 31) neben dem gleichbedeutenden *λειτο-s*, alt *λειFo-s* (Il. 4, 484; 12, 30) vergleichen lässt, weiterhin aber auch *deo-s* ‚Gott‘ (Plaut. Curc. 167: *sum deus*), das zunächst aus **dêo-s*, weiter aber aus **deivo-s* hervorging, da es dem altind. *daivâ-s* (RV. 1, 1, 5; 1, 19, 2) entspricht.

ποινή ‚Zahlung zur Sühne‘ (eines begangenen Mordes oder auch irgend einer anderen Schädigung), ‚Strafe‘; ‚Entschädigung, Ersatz‘, auch ‚Belohnung‘.

Il. 9, 633: *καὶ μὲν τίς τε κασιγνήτοιο φόνιοι πονὴν ἦ Φόο παιδὸς ἐδέξατο τεθνηῶτος· καὶ δ' ὁ* (d. i. *φονεύς*, ‚der Mörder‘, wie sich leicht aus dem Vorhergehenden ergibt) *μὲν ἐν δῆμῳ μένει αὐτόθι, πόλλ' ἀποτίσας*. Il. 13, 659: *ποινή δ' οὐ τίς παιδὸς ἐγλύγετο τεθνηῶτος*. Il. 14, 483: *ἵνα μὴ τι κασιγνήτοιο γε πονὴν δφηρὸν ἄτιτος εἴη*. Il. 16, 398: *πολέων ἀπεινυτο πονὴν*. Il. 18, 498: *δύο δ' ἄνδρες ἐνέικον εἵνεκα πονῆς ἀνδρὸς ἀποκταμένου*. Il. 21, 28: *δυώδεκα λέξατο κούρους, πονὴν*

Πατρόκλοιο Μενoitιάδαο Θανόντος. Od. 23, 312: (Odysseus) ἀπειτίσαστο ποιήν ἰφθίμων Φεάρων. Pind. Bruchst. 133: οἷσι δὲ Θερσεφώνα ποιινὰν παλαιοῦ πένθεος δέξεται. Pind. Ol. 2, 58: Θανόντων μὲν ἐνθ' ἑὸν αὖτις ἀπ' ἐλαμνοὶ φρένες ποιινὰς ἔτισαν. Aesch. Prom. 112: τοιῶνδε ποιινὰς ἀμπλακημάτων τίνω. 620: ποίων δὲ ποιινὰς ἀμπλακημάτων τίνεις; 177: πρὶν ἂν . . . ποιινὰς τε τίνειν τῆσδ' αἰκίας ἐθελήσῃ. Hdt. 7, 134: ἐθελονταὶ ὑπέδυσαν ποιήν· τίσειν Ξέρξῃ τῶν Δαρείου κηρύκων τῶν ἐν Σπάρτῃ ἀπολομένων. Hes. Werke 749: μῆδ' ἀπὸ χυτροπόδων ἀνεπιρρέκτων ἀνελόντα ἔσθειν μῆδὲ λόεσθαι· ἐπεὶ καὶ τοῖς ἐν ποιινή. 753: μῆδὲ γυναικεῖν λουτρῷ χροά φαιδρύνεσθαι ἀνέρα· λευγαλέῃ γὰρ ἐπὶ χρόνον ἔστ' ἐπὶ καὶ τῷ ποιινή. Aesch. Eum. 540: μῆδὲ νιν (d. i. βωμόν) κέρδος ἰδὼν ἀθέω ποδὶ λὰξ ἀτίσῃς· ποιινὰ γὰρ ἐπέσται. — Il. 3, 290: εἰ δ' ἔν ἐμοὶ τιμὴν . . . τινέμεν οὐκ ἐθέλωσιν . . . αὐτὰρ ἐγὼ καὶ ἔπειτα μαχέσσομαι εἵνεκα ποιινῆς. Il. 5, 266: τῆς γὰρ τοι γενεῆς, ἧς Τρωὶ περ εὐρύσπα Ζεὺς δῶχ' υἱὸς ποιήν Γανυμήδεος. Il. 17, 207: ἀτὰρ τοι νῦν γε μέγα κράτος ἐγγυαλίξω, τῶν ποιήν ὃ τοι οὐ τι μάχης ἐκνοστήσαντι δέξεται Ἀνδρομάχῃ κλυτὰ τεύχεα Πηλεΐωνος. Pind. Nem. 1, 70: καμάτων μεγάλων ἐν σχερῷ ἀσυχίαν τὸν ἅπαντα χρόνον ποιινὰν λαχόντ' ἐξαίρετον. Pyth. 1, 59: Μοῖσα, καὶ παρ Δεινομένει κελαδῆσαι πίθεο μοι ποιινὰν τεθρίππων. — Dazu: ἄ-ποινο-ν (nur in der Mehrzahl gebraucht) ‚Lösegeld‘ (eigentlich wohl ‚wobei keine Zahlung zu leisten bleibt, wodurch die Schuld getilgt wird‘); Il. 1, 13 — 372 λυσόμενός τε θύγατρα φέρων τ' ἀπερεΐσ' ἄποινα. Il. 1, 95: οὐδ' ἀπέλυσε θύγατρα καὶ οὐκ ἀπεδέξατ' ἄποινα.

Altislav. *cěna* ‚Preis‘.

Altostpers. *kaēna* ‚Strafe‘.

Schliesst sich eng an *τι-* ‚bezahlen, büssen‘ (Od. 8, 348: ἐγὼ δέ τοι αὐτὸν ὑπὸ λῃσσομαι . . . τισέμεν αἷσιμα πάντα. Il. 1, 42: τίσειαν Δαναοὶ ἐμὰ δάκρυα σοῖσι βέλεσιν. Il. 11, 142: νῦν μὲν δὴ Ἰδο πατρὸς ἀΓεῖα τίσετε λώβῃν. Il. 21, 134: εἰς ὃ κε πάντες τίσετε Πατρόκλοιο φόνον), im Medium ‚sich zahlen lassen, strafen, rächen‘ (Il. 2, 743: ἤματι τῷ ὅτε φῆρας ἐτίσαστο. Il. 15, 116: μὴ νῦν μοι νεμεσήσετε . . . τίσασθαι φόνον υἱός. Od. 3, 197: ἐπεὶ καὶ κείνος ἐτίσαστο πατροφονήφα), das schon an mehreren oben angeführten Stellen (Il. 9, 633; 14, 483; 16, 398; Od. 23, 312; Pind. Ol. 2, 58; Aesch. Prom. 112; 177; 620; Hdt. 7, 134) in enger Verbindung mit *ποινή* entgegentrat. Das Lautverhältniss ist das selbe wie zum Beispiel im fragenden Pronominalstamm *πό-* (Seite 466) neben dem auf dem selben Grunde ruhenden fragenden *τί-*s (Il. 1, 8; 540) — lat. *qui-s* ‚wer?‘ (Enn. ann. 178). In ganz unverkennbarer Weise steht die verschiedene Entwicklung zu *π* und *τ* aus der selben Grundlage in engstem Zusammenhang mit der Verschiedenheit der je folgenden Vocale: vor dem spitzen *i* entwickelte sich *τ*, vor dem dunkeln *o* das *π*. Als alten Anlaut darf man *kv* ansetzen und ihm gegenüber ein altindisches *c* erwarten. So stellt sich als unmittelbar zugehörig hieher altind. *ci-* (medial flectirt) ‚strafen‘ (RV. 9, 47, 2: *ṛṇá* . . . *cajatai* ‚die Sünde straft er‘; 2, 27, 4: *ādityásas* . . . *cājamānds*

ῥηδ'ni ‚die Aditjas die Stünden strafend‘; 1, 190, 5: *cājasai id pījārum*, ‚du strafst den Spötter‘; 1, 167, 8: *cājatai im arjamds āpraçastān* ‚Arjamas strafft die nicht Lobenswerthen‘; — Dazu *caitār-* ‚Strafer, Rächer‘; RV. 7, 60, 5: *imāi caitāras āṇṛtasja bhūrais* ‚diese sind die Rächer vielen Unrechts‘; *āpa-citi-s* ‚Vergeltung‘; RV. 4, 28, 4: *āvindaithām āpacitim vādha-trdis* ‚ihr verschafftet euch Vergeltung durch Waffen‘; ‚Ehrenerweisung, Verehrung‘ VS.). Daran schliessen sich die altostpersischen Formen *ci-* ‚büssen‘ (*cikajaš* ‚er büsse‘, *cikaēn* ‚sie sollen büssen‘), *citha* und *cithi* ‚Strafe, Busse‘, *a-caētar-* ‚Bestrafer‘. Möglicher Weise gehört unmittelbar dazu das gothische *faian* ‚tadeln‘ (nur Röm. 9, 19: *hva nauh faianda?* ‚warum werden wir noch getadelt‘?). — Von dem suffixalen *νη* war eben noch unter *πεινη* ‚Hunger‘ (siehe Seite 583) die Rede. — Das lateinische *poena* ‚Strafe‘ (Enn. ann. 101; Att. trag. 17; 535) nebst *pūnīre* (alt *poenīre* Corssen 1, 703) ‚strafen‘ darf wohl als dem Griechischen entlehnt gelten, da die Annahme einer Entwicklung von anlautendem lateinischem *p* auf gutturalem Grunde grosse Bedenken hat.

πύνδακ- (*πύνδαξ*) ‚Gefässboden‘; ‚Deckel‘; ‚Schwertgriff‘.

Pherekr. (bei Poll. 10, 79): *λαβοῦσα μὲν τῆς χολινικὸς τὸν πύνδακ' εἰσέκρουσεν*. Ar. (eben daselbst): *ἐσκρουσαμένους τοὺς πύνδακας*. Theophr. char. 30: *Θειδωνίῳ μέτρῳ τὸν πύνδακα ἐγκεκρουμένῳ μετρεῖν*. — Arist. probl. 25, 2: *ἐπεὶ καὶ ἀμφοτέρως τὸν πύνδακα ἐὰν τις ἀφελὼν διὰ τοῦ πυθμένος τριβῇ ἔλκων ἔσω καὶ ἔξω, εἰ τριψῇ διὰ τοῦ καταδήματος, ψόφον ποιεῖ*. — Soph. Bruchst. 290 (nach Hesych und Eust.): *πύνδαξ*. — Dazu: *ἀ-πυνδάκωτο-ς* ‚ohne Boden‘; Soph. Bruchst. 554: *ἀπυνδάκωτος οὐ τραπεζοῦται κύλιξ*.

Gehört vielleicht unmittelbar zu *πυθμέν-* ‚unterster Theil eines Dinges, Boden‘ (Seite 542), zu dem schon lat. *fundo-s* ‚Grund, Boden‘ gestellt wurde. Mit dem letzteren würde es in Bezug auf seinen inneren Nasal genau übereinstimmen. Das *δ* an Stelle von *θ* hat wohl dialektischen Grund, wie auch Benfey (2, 67) vermuthet. Das Suffix wie in *πινάκ-* ‚Brett, Tafel, Teller‘ (Seite 580) und sonst oft.

πυνθ-άνεσθαι ‚erfahren, erforschen‘ (Od. 2, 315; 13, 256; Aesch. Prom. 744; Ch. 370), siehe unter *πυνθ-* (Seite 541).

Die anlautende Consonantenverbindung *πν*.

πνέ-ειν, alt *πνέF-ειν* (*πνέFει* Od. 5, 469; *ἀν-έπνεFον* Il. 11, 327), ‚wehen, hauchen, athmen‘; bei Homer im Präsens gewöhnlich *πνέειν* (*πνέFειν* oder *πνήFειν*?), insbesondere im Particip *πνέFοντ-* (wie Il. 2, 536, 3, 8; 4, 524; 5, 698), das ja mit innerem kurzem *ε* nicht für den Hexameter getaucht hätte.

Od. 4, 361: *οὐδέ ποτ' οὐροὶ πνέFοντες φαίνονθ' ἄλισταίFες*. Od. 5, 469: *αὔρη δ' ἐκ ποταμοῦ ψυχρῇ πνέFει ἥφοόθι πρό*. Od. 7, 119: *αἰFει ζεφυρή πνέFουσα τὰ μὲν φύει, ἔλλα δὲ πέσσει*. Od. 4, 446: *ἀμβροσίην ὑπὸ ῥίνα Fεκάστῳ θῆκε φέρουσα Fηδὺ μάλα πνέFουσιν*. Il. 13, 385: *Ἰππων*.

τὰ δὲ πνελFοντε κατ' ὤμων αἰFέν ἐχ' ἡνίοχος. — Il. 17, 447 — Od. 18, 131: πάντων ὅσσα τε γαῖαν ἐπι πνελFει τε καὶ ἔρπει. Il. 2, 536: μένεα πνελFοντες Ἀβαντες. — Dazu: πνεῦματ- (πνεῦμα) ‚Wind, Hauch, Athem‘; Aesch. Pers. 110: εὐρυπόροιο θαλάσσης πολίαινομένας πνεύματι λάβρω. 507: ὅστις τάχιστα πνεῦμ' ἀπέρρηξεν βίου. — ποιπνύειν ‚eifrig beschäftigt sein‘ (siehe Seite 494).

Ahd. *fnehan* ‚hauchen, athmen, schnauben‘; mhd. *phnehen*.

Das alte innere F ergibt sich deutlich aus zahlreichen zugehörigen Bildungen, wie dem Aorist ἔπνευσε ‚er hauchte, er blies‘ (Il. 24, 442), dem eben angeführten substantivischen πνεῦματ- ‚Wind, Hauch‘, auch einigen mit einfachem inneren v wie ἄμ-πνῦτο ‚er athmete auf‘ (Il. 11, 359; 22, 475), ἄμ-πνυε ‚athme auf, erhole dich‘ (Il. 22, 222). Ueber möglicher Weise bestehenden Zusammenhang mit ψύχειν ‚hauchen‘ (Seite 570) wurde schon unter diesem gesprochen. — Auffälligere Formen sind ἄ-πνευστο-ς ‚nicht athmend‘ (Od. 5, 456) und zum Beispiel das aoristische δια-πνευσθῆ, aus denen eine Wurzelform πνευσ- sich zu ergeben scheint, die aber wohl nur durch Anlehnung an ähnliche Formen entsprang, und dann insbesondere das aoristische ἄμ-πνύνθῃ ‚er athmete auf‘ (Il. 5, 697; 14, 436), das auch schwerlich tieferen etymologischen Grund hat.

πνίγ-ειν ‚ersticken, erwürgen‘; ‚schmoren, dämpfen‘.

Sophron 72: Ἐπιάλῃς ὁ τὸν πατέρα πνίγων. Hdt. 3, 150: τὰς μητέρας ἐξελόντες . . . τὰς δὲ λοιπὰς ἀπάσας συναγαγόντες ἀπ-ἐπνίξαν. 4, 60: πίπτοντος δὲ τοῦ ἱερῆου . . . σκυταλίδα δὲ ἐμβάλων περιάγει καὶ ἀπο-πνίγει. Ar. Wolken 1376: κάππειτ' ἔφλα με κάσπόδει κάπνιγε κάπτεριβεν. 1036: καὶ μὴν πάλαι γ' ἐπνιγόμην τὰ σπλάγχνα. Xen. an. 5, 7, 25: ἐπνίγετο (ertrank) ὅστις νεῖν μὴ ἐτύγχανεν ἐπιστάμενος. — Hdt. 2, 92: οἱ δὲ ἂν καὶ κάρτα βούλωνται χρηστῇ τῇ βύβλῳ χρᾶσθαι, ἐν κλιβάνῳ διαφανέει πνίξαντες οὕτω τρώγουσι. Ar. Wesp. 511: ἦδιον ἂν δικίδιον σμιχρὸν φάγοιμ' ἂν ἐν λοπάδι πεπνιγμένον. — Dazu: πνίγ- (πνίξ) ‚das Ersticken‘; Hipp. 2, 525: ἐν τοῖσι στήθεσιν ἔρχεται τὸ σίτον καὶ πνίγα παρέχει. 865: μὴ ψαύῃ δὲ τῆς κεφαλῆς ἢ πνίξ.

Da gedehntes ī neben anlautenden Consonantengruppen sich mehrfach offenbar in Folge von Lautumstellung entwickelt hat, wie zum Beispiel in χρίειν (zunächst aus *χρίσειν) ‚bestreichen, salben‘ (Il. 23, 186; Od. 1, 262; 18, 194; 21, 179) neben altind. *gharsh-* : *ghārshati* ‚er reibt, er reibt ein‘ (Mbh.), so lässt sich vermuthen, dass πνίγ- sich auf Grundlage von älterem *πιγγ- oder *πεγγ- entwickelt hat.

πνυ-, mit medialer Flexion, lässt sich in der Bedeutung ‚verständlich werden‘ muthmaassen; es begegnet nur in Perfectformen, wie πεπνῦσθαι ‚verständlich sein‘ (Il. 23, 440; Od. 10, 495), πέπνῦσαι (Il. 24, 377), πέπνῦσο (Od. 23, 210), πεπνῦμένο-ς ‚verständlich‘ (Il. 3, 148; 203; 7, 317). — Dazu: πνυτό-ς ‚verständlich‘; Hesych: πνυτός· ἔμφρων, σώφρων.

Il. 23, 440: οὐ σ' ἔτυμόν γε φάμεν πεπνῦσθαι Ἀχαιοί. Od. 10, 495: τῷ καὶ τεθνηῶτι νόον πόρε Περσεφόνεια οἴῳ πεπνῦσθαι. Il. 24, 377:

πέπνυσαι τε νόφ. Od. 23, 210: ἐπεὶ τὰ περ ἄλλα μάλιστα ἀνθρώπων πέπνυσο. Il. 3, 203: ἄντην ὡρ πεπνυμένος. Il. 3, 148: Οὐκαλέγων τε καὶ ἄντην ὡρ, πεπνυμένῳ ἄμφω. Od. 8, 388: ὁ ξένος μάλ᾽ μοι δοκεῖ πεπνυμένος εἶναι. Il. 7, 278: κῆρυξ Ἰδαίος, πεπνυμένα μῆδεα Φειδάς. Od. 1, 361: παιδὸς γὰρ μῦθον πεπνυμένον ἐνθετο θυμῷ.

Der gewöhnlich angenommene Zusammenhang mit πνέειν, alt πνέειν, 'wehen, hauchen, athmen' (Seite 585) ist bezüglich der Bedeutungsentwicklung ganz unwahrscheinlich, dem von anderen (wie Fick 1⁴, 24 und 379) angenommenen mit πινυτός, 'verständlich' (Seite 581) fehlt der bestimmtere Nachweis, dass πινυ- aus *πινυ- hätte hervorgehen können. πινύξ, 'Volksversammlungsplatz' (in Athen) (Ar. Ach. 20), ungewöhnlich gebildete Nominativform zu πινύ- (Seite 484).

πνεῦμον- (πνεύμων), 'Lunge' (Alkaios, 39, 1; Aesch. Sieben 61; Ch. 639; Eur. ras. Her. 1093; Ar. Frösche 474; 829; Theophr. temp. 40; Bruchst. 189), dialektische Nebenform zu πλεῦμον- (siehe weiterhin), die übrigens in der Ueberlieferung nicht mit Sicherheit aus einander gehalten werden.

Wurde offenbar in Anlehnung an πνέειν, alt πνέειν wehen, hauchen, athmen' (Seite 585) gebildet.

πάμπαν, 'gänzlich'

Il. 1, 422: πτολέμου δ' ἀποπαύεο πάμπαν. Il. 9, 435: οὐδέ τι πάμπαν ἀμύνειν νηυσὶ θοῦγῃσιν πῦρ ἐθέλεις ἀφίδηλον. Il. 20, 376: μηκέτι πάμπαν Ἀχιλλῆϊ προμάχιζε. Il. 19, 342: δὴ πάμπαν ἀποτρεχέει ἀνδρὸς ἐήφορ. — Dazu: παμπήδην, 'gänzlich'; Theogn. 615: οὐδένα παμπήδην ἀγαθὸν καὶ μέτριοι ἀνδρῶν νῦν ἀνθρώπων ἡέλιος καθορᾷ. Aesch. Pers. 729: ὥδε παμπήδην δὲ λαὸς πᾶς κατέφθαρται δορί; Bruchst. 156, 2: θεὸς μὲν αἰτίαν φύει βροτοῖς, ὅταν κακῶσαι δῶμα παμπήδην θέλη. Soph. Aias 916: ἀλλὰ νιν περιπτύχει φάρεϊ καλύψω τῷδε παμπήδην.

Scheint einfache Verdopplung des nur an erster Stelle von Zusammensetzungen vorkommenden πάν-, 'ganz' (Seite 573), also eine Bildung, wie sie sonst im Griechischen nicht vorzukommen scheint. Daneben wird aber die Bildung παμπήδην noch nicht verständlich. Die homerische Sprache hat nahezu zwanzig Bildungen auf δην, wie κρύβδην, 'verborgen, heimlich' (Od. 11, 455; 16, 153), βιάδην, 'schreitend' (Il. 13, 516), τμήδην, 'schneidend' (Il. 7, 262), ὑποβλήδην, 'einwerfend, in die Rede fallend' (Il. 1, 292), deren keine hier unmittelbar vergleichbar ist.

παμφαίνειν (aus *παμφάνειν), 'hell leuchten'.

Il. 11, 30: ἐν δὲ Φοι (d. i. ξίφει) ἦλοι χρύσειοι πάμφαινον. Il. 11, 63: οἶος δ' ἐκ νεφέων ἀναφαίνεται οὐλῆος ἀστήρ παμφαίνων. Il. 6, 513: Πάρις . . . τεύχεσι παμφαίνων ὥς τ' ἡλέκτωρ. Il. 14, 11: σάκος . . . χαλκῷ παμφαίνων. — Dazu: παμφανάειν, 'hell leuchten'; Od. 13, 29: Ὀδυσσεὺς πολλὰ πρὸς ἠφελίον κεφαλὴν τρέπε παμφανόοντα. Il. 2, 458: ἥντε πῦρ ἀφίδηλον ἐπιφλέγει ἄσπετον ὕλην οὔρεος ἐν κορυφῇσι, Φεκάς δὲ τε φαίνεται αὐγῇ, ὥς τῶν ἐρχομένων ἀπὸ χαλκοῦ θεσπεσίῳ αἴγλῃ παμφανόουσα

δι' αἰθέρος οὐρανὸν ἔκιν. Il. 18, 206: ἐκ δ' αὐτοῦ (d. i. νέφους) δαίεν φλόγα παμφανώσαν. Il. 5, 295: ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ αἰφόλα παμφανόοντα.

Ging aus von φαν- : φαίνεσθαι ,leuchten, scheinen' (Il. 2, 458: φαίνεται ἀγῆ und Il. 11, 63: ἀναφαίνεται .. ἀστήρ siehe oben; Il. 8, 561: πυρὰ φαίνεται. Od. 9, 379: ὁ μοχλὸς ἐλαΐφινος ἐν πυρὶ μέλλεν αἵψεσθαι χλωρός περ ἑών, δι-εφαίνεται δ' αἰνῶς. Od. 9, 145: οὐδὲ σελήνη οὐρανόθεν προ-έφαινε) und wurde durch volle Reduplication gebildet, ganz ähnlich wie zum Beispiel βαμβάλλειν ,zittern' (?) (Il. 10, 375), καρχαίρειν ,dröhnen' (Seite 353), μαρμαίρειν ,glänzen' (Il. 12, 195; 16, 664), μορμύρειν ,rauschen, brausen' (Il. 5, 599; 18, 403) und ορφπύρειν ,heftig wogen' (Il. 14, 16; 21, 551). παμφαλάειν ,sich ängstlich umsehen'.

Aus Hipponax (Bruchst. 131) und Anakreon (Bruchst. 160) angeführt. In der selben Bedeutung begegnet das Medium bei Lykophr. 1433: μόσσυνα φηγότευκτον, ὡς λυκοψίαν κόρη κνεφαίαν, ἄγχι παμφαλώμενος.

Etymologisch nicht deutlich. Als Verbalgrundform scheint sich *φαλ- zu ergeben und in παμ- eine eigenthümlich geformte Reduplication enthalten zu sein, so dass man wohl Bildungen vergleichen darf wie καρχαλάειν ,laut lachen' (Seite 309) und τανταλόειν ,schwingen, schleudern' (Soph. Ant. 134). Das Letztere ging höchstwahrscheinlich aus von τάλ- ,tragen' (siehe weiterhin), an das sich unter Anderem anschliessen ἐτάλασας ,du ertrugst, du hieltest aus' (Il. 17, 166) und τάλαντο-ν ,Wagschale' (Il. 8, 69; 12, 433) nebst τάλαντεύειν ,hin und her bewegen' (Heliod. Aethiop. 3, 3: ἐφ' ἐκάτερον ὤμον αὐτὸν ἐν μέρει τάλαντεύων. Medial τάλαντεύεσθαι ,sich hinundherbewegen, schwanken' Diod. Sik. 11, 22; 16, 4). Aus dem Altindischen darf man wohl reduplicirte Intensivbildungen vergleichen wie *cancúrjātai* ,er bewegt sich rasch, bewegt sich wiederholt' (Mbh.), das von *cārati* ,er bewegt sich' (RV. 4, 38, 4; 6, 61, 8) ausging.

πέμπειν ,entsenden, geleiten'.

Il. 1, 184: τὴν μὲν ἐγὼ ξὺν νηΐ τ' ἐμῇ καὶ ἑμοῖς Φεάροισιν πέμψω. Il. 3, 116: Ἐκτωρ δὲ προτὶ Φάστῳ δῶω κήρυκας ἔπεμπε. Il. 6, 168: πέμπε δέ μιν Ἀνκίηνδε. Il. 15, 109: τῷ ἔχεδ' ὅττι κεν ὕμμι κακὸν πέμπτησι Φεάστῳ. Od. 4, 623: σίτον δέ σφ' ἄλοχοι καλλικρήδεμνοι ἔπεμπον. — Il. 1, 390: τὴν μὲν γὰρ ξὺν νηΐ Θοῦῃ Φελικῶπες Ἀχαιῶες ἐς Χρῦσῃν πέμπουσιν, ἄγουσι δὲ δῶρα Φάνακτι. Il. 24, 430: αὐτὸν τε ῥῦσαι, πέμψον δέ με σὺν γε Θεοῖσιν, ὄφρα κεν ἐς κλισίην Πηληϊάδα' ἀφίκωμαι. Od. 4, 560: οὐ γὰρ Φοῖ πάρα νῆφες ἐπήρετμοι καὶ ἑταῖροι, οἳ κέν μιν πέμπουεν ἐπ' εὐρέφα νῶτα θαλάσσης. — Dazu: πομπή ,Entsendung', ,Geleit', ,feierlicher Aufzug'; Od. 7, 191 und 193: ἔπειτα δὲ καὶ περὶ πομπῆς μνησόμεθ', ὥς χ' ὁ ξείνος ἀνευθε πόνου καὶ ἀνίης πομπῇ ὑφ' ἡμετέρῃ Φῆν πατρίδα γαίαν ἵκηται. Pind. Ol. 7, 80: τόθι λύθρον συμφορᾶς οἰκτρᾶς γλυκὺ Τλαπολέμῳ ἴσταται . . . ὥσπερ Θεῶ, μήλων τε κνισάεσσα πομπά. Thuk. 6, 56: οὐχ ὕποπτον ἐγίγνετο ἐν ὅπλοις τῶν πολιτῶν τοὺς τὴν πομπὴν πέμψοντας ἀθρόους γενέσθαι.

Genau entsprechendes findet sich in den verwandten Sprachen nicht. So mag immerhin wieder die Vermuthung angeführt sein, dass sich in *πέμπειν* um eine alte Reduplicationsbildung handelt. Nach Benfey (2, 293) beruht die selbe auf altind. *cāl-ati* ‚er geräth in Bewegung, setzt sich in Bewegung‘ (Mbh. dazu das Causativ *cāldjati* ‚er setzt in Bewegung‘ Mbh.), zu dem eine nach Art des oben aufgeführten altind. *cancārijātai* ‚er bewegt sich rasch‘ (Seite 588) gebildetes *cancāljatai* ‚er bewegt sich rasch‘ vom Grammatiker Vopadēvas angeführt wird. Bezüglich des in der zweiten Silbe erloschenen *l* würde sich etwa lat. *pālpāre* ‚sanft klopfen und streicheln‘ nebst *ψηλαφάειν* ‚tasten, betasten, (Seite 562) vergleichen lassen. *πέμπτε* ‚fünf‘ (Ahr.-Meister 1, 114), dialektische Formen für *πέντε* (Seite 576). *πέμπελο-ς*, vielleicht alt.

Seltenes, erst spät auftretendes Wort. Lyk. 682: *νεκρόμαντιν πέμπτελον διζήσεται* (die zugefügte alte Erklärung lautet *πέμπτελός ἐστιν ὁ γέρων*). 826: *ἐπόψεται . . . πέμπτελον γραῦν μαρμαρουμένην δέμας*. — Dazu: *τρι-πέμπελο-ς*, etwa ‚altersschwach, eigentlich ‚dreimalt alt‘(?): Plut. mor. 1071, C: *οἱ τριπέμπελοι βιαζόμενοι* (behauptend) *μὴ τὸ τυγχάνειν τῶν κατὰ φύσιν τοῦ στοχάζεσθαι τῶν κατὰ φύσιν εἶναι τέλος, ἀλλὰ τὸ λαμβάνειν, τὸ ἐκλέγεσθαι*.

Dunkler Herkunft. Seinem Suffix nach stellt es sich, wie es scheint, zu *ἴκελο-ς*, alt *Flukeλο-ς* ‚gleich, ähnlich‘ (Seite 24). — Bezüglich der Verwendung des *τρι-* ‚drei‘ in *τρι-πέμπελο-ς* lassen sich vergleichen *τρι-γέροντ-* ‚uralt‘ (Aesch. Ch. 314), *τρι-παλαι* ‚seit schon sehr langer Zeit‘ (Ar. Ritter. 1153), *τρι-γίγαντ-* ‚überausgrosser Riese‘ (Orph. Arg. 1359). *-πέμπελο-ς* ist nur enthalten in *δυσ-πέμπελο-ς* ‚schwierig, unfreundlich‘ (?), das besonders angeführt werden wird.

πεμφορίδ- (*πεμφορίς*), eine nicht näher zu bestimmende Fischart.

Numen. (bei Athen. 7, 309, F): *ἄλλοτ' ἐρυθρόν κόκκυν' ἢ ὀλίγας πεμφορίδας, ἄλλοτε σαῦρον*.

Ungewisser Herkunft. Der Suffixform nach lässt sich *ἐντηρίδ-* ‚Strebe- pfeiler, Stütze‘ (Thuk. 7, 36; Xen. Jagd 10, 7) vergleichen.

πέμφιγ- (*πέμφιξ*) wird in drei verschiedenen Bedeutungen ‚Hauch‘, ‚Strahl‘, ‚Tropfen‘ angeführt, die sich nicht leicht auf eine gemeinsame Grundlage zurückführen lassen. Hesych erklärt *πέμφιξ· πνοή. ψυχή. καὶ αἱ τοῦ ἡλίου ἀκτῖνες*.

Aesch. Bruchst. 195, 4: *εὐλαβοῦ στρόμβον καταιγίζοντα, μὴ σ' ἀναρπάσῃ δυσχειμέρῳ πέμφιγι συστρέψας ἄφνω*. Soph. Bruchst. 496: *πέμφιγι* (Gluthauch?) *πᾶσαν ὄψιν ἀγγέλω πυρός*. Lyk. 686: *ἀκούσει κείθι πεμφορίγων* (= *ψυχῶν*) *ὅπα λήπτην*. 1106: *οἰκτρὰ δὲ πέμφιξ Ταίναρον πτερούξεται* (dazu lautet die alte Erklärung *πέμφιξ ἡ ψυχή*). — Aesch. Bruchst. 170: *ᾧς οὕτε πέμφιξ ἡλίου προσδέρεται*. Soph. Bruchst. 313: *ἀπῆξε πέμφιξ ἡλίου σελασφόρου*. 314: *κἂν ἐθαύμασας τηλέσκοπον πέμφιγα χρυσέαν ἰδών*. 495: *καὶ τάχ' ἂν κεραυνία πέμφιξ σε βροντῆς καὶ δυσσεύας βάλοι*. — Aesch. Bruchst. 183: *μηδ' αἵματος πέμφιγα πρὸς*

βάλῃς. 206: ἐξευλαβοῦ δὲ μή σε προσβάλῃ στόμα πέμφιξ. Ibyk. Bruchst. 17: πυκινὰς πέμφιγας πίομενοι. Nik. ther. 273: αἱ δὲ πελιδναὶ φλύκταιναι πέμφιξιν ἐειδόμεναι ὑετοιοῦ δάχμα πέρι πλάζονται.

Hängt wohl zusammen mit πομφό-ς ‚Pustel, kleine krankhafte Hauterhöhung‘ (Hipp. 2, 286; 775) und beruht mit ihm vielleicht auf einer alten Reduplicationsbildung. Suffixales *ιγ* ist ungewöhnlich, begegnet aber noch in μαστίγ- ‚Peitsche‘ (Il. 5, 226; 748; Od. 6, 81) und τέττιγ- ‚Cicade, Singzirpe‘ (Il. 3, 151; Hes. Werke 582; Schild 393).

πεμφορηδόν- (πεμφορηδών), eine Art Wespe.

Nik. ther. 812: οἷδ' γε μὴν καὶ ἱουλος ἃ μῆδετα ἡδ' ὀλοὸς σφήξ, πεμφορηδὼν ὀλλγῇ τε. Nik. al. 183: ὅτε ῥοιζήδ' ἀμέλισσαι, πεμφορηδῶν, σφήκες τε καὶ ἐκ βέμβικες ὄρειαι γλεῦκος ἅλῃς δαίνυνται ἐπὶ ῥαγέεσσι πεσοῦσαι (dazu lautet die alte Erklärung: πεμφορηδῶν δὲ ζῶν ἐστι τῶν σφηκωδῶν, μείζον μὲν μύρμηκος, μέλισσης δ' ἔλασσον, ἐπτέρωται δὲ καὶ ποικίλην ἔχει λευκῇ καὶ μέλανι τὴν ἐπιφάνειαν).

Als alte Reduplicationsbildung, als die wir auch παμφαλέειν ‚sich ängstlich umsehen‘ (Seite 588) vermuthen durften, nicht zu verkennen. Zu Grunde liegen wird altind. *bhrām-ati* ‚er schweift umher, schwirrt umher, fliegt umher‘ (Mbh.; von Bienen Spr.; Glt.) nebst *bhramard-s* ‚Biene‘ (Mbh.), lat. *frem-ere* ‚Getöse machen‘ (Ovid. trist. 1, 2, 25: *fremunt in mānī turbine ventī*; Verg. G. 4, 216: *omnēs — nāmlich apēs — circumstant fremitū densō*), ahd. *bremen*, nhd. *bremen* ‚brummen, brüllen‘ nebst nhd. *Bremse*. Als Suffix löst sich *δον* ab, wie es zum Beispiel noch enthalten ist in dem auch reduplicirten *τενθορηδόν-*, eine Wespenart (Arist. Thierk. 9, 164; 222), in *ἀνθορηδόν-* ‚Waldbiene‘ (Diod. Sik. 17, 75), *ἀνθηδόν-* ‚Biene‘ (Ael. nat. an. 15, 1), *ἐρπηδόν-* ‚das Kriechen‘ (Nik. al. 418), und sonst. Vor dem *δ* wurde das wurzelhafte *μ* wohl aufgegeben, weil es schon in der ersten Silbe des Wortes vertreten war.

πομπίλο-ς ‚ein Seefisch, der die Schiffe begleiten soll.

Erinna Bruchst. 1: πομπίλε, ναύταισιν πέμπων πλόον εὖπλοον ἰχθύ, πομπεύσαις πρύμναθεν ἐμὰν ἀδείαν ἑταίραν. Pankrat. (bei Athen. 7, 283, A): πομπίλος, ὃν καλέουσιν ἄλιπλοοὶ ἱερὸν ἰχθύν.

Schliesst sich an πομπή ‚Entsendung, Geleit‘ (Od. 7, 191; 193) und mit ihm an πέμπ-ειν ‚entsenden, geleiten‘ (Seite 588). Das Suffix wie in ὀρχίλο-ς ein Vogel, vielleicht ‚Zaunkönig‘ (1, Seite 575), ναυτίλο-ς ‚Schiffer‘ (Aesch. Prom. 468; Ag. 631; 899) und sonst.

πομφό-ς ‚Pustel, kleine krankhafte Hauterhöhung‘.

Hippokr. 2, 286: ὅταν πονήσῃ, ὀδυνᾷται καὶ ἄλλοτε ἄλλη τὸ στήθος καὶ τὸ μετὰφρενον καὶ καταπίμπλαται πομφῶν ὡς ὑπὸ κνίδος. 2, 775: ἐν τῇσι κνήμῃσι πομφοὶ ἀνίστανται.

Eine wohl auch auf alter Reduplication beruhende Bildung, die vielleicht unmittelbar zum Folgenden gehört, etwa in ähnlicher Weise daraus hervorgegangen sein könnte, wie es oben (Seite 589) in Bezug auf πέμπειν ‚entsenden‘ vermuthet wurde. Hängt wohl zusammen mit πέμφιγ ‚Hauch‘,

‚Strahl‘, ‚Tropfen‘ (Seite 589). Fick 14, 475 vergleicht ansprechend lit. *pąmpti* ‚sich aufblasen, aufschwellen‘.

πομφόλυγ- (*πομφόλυξ*) ‚Blase‘, besonders ‚Wasserblase‘.

Ar. Frösche 249: *ἐνδρον ἐν βυθῷ χορεῖαν αἰόλαν ἐφθρεγξάμεσθα πομφολυγο-παφλάσμασιν* (mit dem Aufbrodeln von Blasen!). Hipp. 3, 760: *ὁκόσοισι δὲ ἐπὶ τοῖσι οὖροισιν ἐφλιστάνται πομφόλυγες, νεφριτικὰ σημαίνουσι*. Plat. Tim. 66, B: *τὰ μὲν τῆς καθαρᾶς διαφανεῖς περιστῆναι κληθείσας ὄνομα πομφόλυγας*. 85, A: *τὸ δὲ λευκὸν φλέγμα διὰ τὸ τῶν πομφολύγων πνεῦμα χαλεπὸν ἀποληφθέν*. Antiphil. (in Anth. 9, 546, 4): *κῆν πρύμνη λαχέτω με . . . καὶ κενὸς πομφολύγων θόρυβος*. Plut. mor. 564, A: *τὰς ψυχῆς τῶν τελευτώντων κάτωθεν ἀνιούσας πομφόλυγα φλογοειδῆ ποιεῖν ἐξισταμένου τοῦ ἀέρος*. — Dazu: *πομφολύζειν* (aus **-ύγειν*) ‚hervorsprudeln‘; Pind. Pyth. 4, 121: *ἐκ δ’ ἄρ’ αὐτοῦ πομφόλυξαν δάκρυα γηραλέων γλεφάρων*.

Altind. *puṣṣhula-s* ‚Blähung‘ (aus einem Wörterbuch angeführt).

Ohne Zweifel durch alte Reduplication gebildet, wie das selbe auch schon von mehreren vorausgehenden Formen vermuthet wurde. Als Grundlage ergibt sich aus der angeführten altindischen Form, deren nahe Zugehörigkeit nicht wohl zu bezweifeln ist, ein *phul-* oder *phal-* ‚sich aufblasen, aufschwellen (?)‘. Das Suffix ist das selbe wie in *πτέρυγ-* ‚Flügel‘ (Seite 511).

πῆματ- (*πῆμα*) ‚Leid, Unglück‘.

Il. 5, 886: *ἦ τέ κε δηρὸν αὐτοῦ πῆματ’ ἐπασχον ἐν αἰνῆσιν νεκάδεσσιν*. Od. 3, 152: *ἐπὶ γὰρ Ζεὺς ἦντε πῆμα κακοῖο*. Il. 15, 721: *νῆφας . . αἰ δεῦρο θεῶν ἄφῆκτι μολοῦσαι ἡμῖν πῆματα πολλὰ θέσαν*. Od. 15, 345: *ἐνεκ’ οὐλομένης γαστρὸς κακὰ κήδε’ ἔχουσιν ἄνδρες, ὃν κεν ἵκηται ἄλλη καὶ πῆμα καὶ ἄλγος*. Il. 3, 50: *γυναῖκ’ ἐνφειδέ’ ἀνήγες ἐξ ἀπτης γαλῆς . . πατρὶ τε σῶ μέγα πῆμα πόληϊ τε παντὶ τε δήμῳ*.

Kann nicht wohl, wie doch früher gemeiniglich angenommen wurde, aus einem ***πάθματ-* hervorgegangen sein und zu *παθ-*: *παθεῖν* (Aorist) ‚leiden‘ (Seite 537) gehören, sondern ruht, ganz wie zum Beispiel auch *βῆματ-* ‚Schritt, Gang‘ (Aesch. Ch. 799; Soph. Oed. Kol. 193), *θῆματ-* ‚Gesetztes‘ (Soph. Bruchst. 498), *νῆματ-* ‚Gesponnenes, Faden‘ (Od. 2, 98; 4, 134), *σῆματ-* ‚Zeichen‘ (Il. 2, 308; 353; 4, 381), auf einem vocalisch auslautenden Verbalstamm, dem wohl auch lat. *pati* ‚leiden‘ (Plaut. Men. 559; Verg. Aen. 1, 199) entsprungen sein wird.

πῶματ- (*πῶμα*) ‚Deckel‘.

Il. 4, 116: *αὐτὰρ ὃ σύλα πῶμα φαρέτης, ἐκ δ’ ἔλετ’ ἰόν*. Il. 16, 221: *χηλοῦ δ’ ἀπὸ πῶμ’ ἐνέωγεν*. Od. 2, 353: *ἐν ἐμφορορεῦσιν . . . δώδεκα δ’ ἔμπλησον καὶ πῶμασιν ἄρσον ἅπαντες*. Hes. Werke 94: *γυνὴ χεῖρεσσι πλῖθον μέγα πῶμ’ ἀφελούσα*.

Enthält das selbe Suffix, wie das vorausgehende Wort; die zu Grunde liegende Verbalform aber wird dieselbe sein, wie in goth. *fōdra-* ‚Scheide‘ (Joh. 18, 11: *lagei thana hairu in fōdr*), das noch in unserem *Futteral* mit der fremden Endung erhalten blieb, also altind. *pā* ‚bewahren, be-

schützen' (RV. 8, 25, 13: *tád vāriam vr̥ṇimāhai ... mitrás jád pānti vārunas jád arjamá* 'das Gut wählen wir, das Mitras, Varunas und Arjamá bewahren'; dazu *pátér* 'Beschützer'; RV. 2, 20, 3: *narádā astu pátá* 'er sei der Beschützer der Männer'), an das auch *πα-* 'sieh erwerben' (Seite 465) sich anschliesst.

πιμελή, 'Fett'.

Soph. Ant. 1011: *καταρρνεῖς μηροὶ καλυπτῆς ἐξέκειντο πιμελῆς*. Hdt. 2, 40: *ἐπεὰν ἀποδείρωσι τὸν βούν ... σπλάγχνα δὲ αὐτοῦ λείπουσιν ἐν τῷ σώματι καὶ τὴν πιμελήν*. 2, 47: *τὴν οὐρὴν ἄκρην καὶ τὸν σπλῆνα καὶ τὸν ἐκίπλοον συνθῆεις ὁμοῦ κατ' ὧν ἐκάλυψε πάσῃ τοῦ κτήneos τῇ πιμελῇ τῇ περὶ τὴν νηδὺν γινομένη*. Athen. 7, 294, E (nach Epainetos): *οὔτε δὲ στέαρ οὔτε πιμελήν ἔχειν τοὺς ἰχθύς τούτους διὰ τὸ χονδρώδεις εἶναι*. Arist. Thierk. 3, 85: *πιμελή δὲ καὶ στέαρ διαφέρουσιν ἀλλήλων. τὸ μὲν γὰρ στέαρ ἐστὶ θραυστὸν πάντῃ καὶ πηγνύται ψυχόμενον, ἡ δὲ πιμελή χυτὸν καὶ ἄπηκτον ... ἡ μὲν γὰρ πιμελή γίνεται μεταξὺ δέρματος καὶ σαρκὸς, στέαρ δ' οὐ γίνεται ἀλλ' ἡ ἐπὶ τέλει τῶν σαρκῶν*.

Die gleiche Suffixform, doch mit anderer Betonung, begegnet noch in *θυμέλη*, 'Opferplatz, Altar' (Aesch. Schutzfl. 668; Eur. Schutzfl. 64; Rhes. 235). Zu Grunde liegt der selbe Verbalstamm wie in *πιον-*, alt *πιῖον-*, 'fett' (Seite 471).

πιμπράναι, 'in Brand setzen' (Aesch. Pers. 810; Eur. Tro. 81; 1260) siehe weiterhin unter *περῆ*.

πιμπλάναι, 'anfüllen' (Eur. Bruchst. 899; Plat. Gorg. 494, A) siehe weiterhin unter *πλη-*.

ποιμᾶνορ- (*ποιμᾶνωρ*), 'Befehlshaber'.

Nur Aesch. Pers. 241: *τίς δὲ ποιμᾶνωρ ἔπεσι κἀπιδεσπόζει στρατῷ*;

Nächster Zusammenhang mit dem Folgenden ist nicht zu bezweifeln, die genauere Bildung des Wortes aber doch durchaus nicht klar. An Zusammensetzung mit *άνερ-*, 'Mann' (1, Seite 195) als Schlusstheil, wie sie zum Beispiel vorliegt in *φιλόνορ-*, 'den Mann liebend' (Aesch. Pers. 136: Ag. 411; 856), *στυγᾶνορ-*, 'Männer hassend' (Aesch. Prom. 724), *πειθᾶνορ-*, 'dem Manne gehorchend' (Aesch. Ag. 1639), *δυσᾶνορ-*, 'wobei der Mann böse ist' (Aesch. Schutzfl. 1064), ist wohl nicht zu denken. Dürfte ein Versehen der Ueberlieferung angenommen werden, so liesse sich leicht ein **ποιμάντορ-* vermuthen, das ebenso wie *ποιμαντήρ-*, 'Befehlshaber' (Soph. Bruchst. 399, 10) von *ποιμᾶνειν*, 'weiden, hüten' (Il. 6, 25; 11, 106; 245) ausgegangen sein könnte.

ποιμέν- (*ποιμήν*), 'Hirt'; namentlich bei Dichtern auch oft von 'Befehlshabern' gebraucht.

Il. 5, 137: *ὥς τε λέοντα, ὃν ῥά τε ποιμήν ἀγρῷ ἐπ' εἰροπόκοις ὄφιασιν χραύσῃ*. Il. 12, 451: *ὥς δ' ὅτε ποιμήν Φρεῖα φέρει πόκον ἄρσεως οἴος*. Il. 18, 162: *ὥς δ' ἀπὸ σώματος οὗ τιλέοντ' αἰθῶνα δύνανται ποιμένες ἄγραυλοι μέγα πεινάοντα δίεσθαι*. — Il. 2, 85: *οἳ δ' ἐπανάστησαν πείθοντό τε ποιμένι λαῶν*. Il. 2, 105: *Ἀτρέϊφι ποιμένι λαῶν*. Aesch.

Schutzfl. 767: οὐδ' ἐν ἀγκυρονχλαῖς θαρσοῦσι ναῶν ποιμένες παραντίκα.
Eur. Schutzfl. 674: ποιμένες δ' ὄχων τετραόρων κατήρχον ἐντεῦθεν μάχης.
— Dazu: ποίμνη, Heerde'; Od. 9, 122: νῆσος . . . οὔτ' ἄρα ποίμνησιν
καταΐσχεται οὔτ' ἀρότοισιν. Hes. theog. 446: ποίμνας τ' εἰροπόκων
ὀφίων, θυμῷ γ' ἐθέλουσα ἐξ ὀλλῶν βριάει (nämlich κυδνὴ θεός).

Lit. piēmèn-, Hirtenknabe'.

Als Suffix löst sich deutlich *μεν* ab, von dem unter *ὑμέν-* ‚dünne Haut, zarte Hülle‘ (Seite 169) eingehender die Rede war, in dem angeschlossenen Worte aber *μνη*, wie sich noch findet in *πλήμνη* ‚Radnabe‘ (Il. 5, 726; 23, 339; Hes. Schild 309), wahrscheinlich in *λίμνη* ‚See, Meer‘ (Il. 2, 711; 865; 13, 32), und in *στρωμνή* ‚gebreitetes bereitetes Lager‘ (Pind. Pyth. 4, 230; Nem. 1, 50; Aesch. Ch. 671), welches letztere aber in der Betonung abweicht. Als Grundbedeutung lässt sich für *ποιμέν-* vermuthen ‚der Hütende‘, für *ποίμνη* ‚die Gehütete‘: denn zu Grunde liegt höchstwahrscheinlich altind. *pā* ‚schützen, behüten‘, das nebst weiterem Zubehör schon unter *pā* ‚sich erwerben‘ (Seite 465) aufgeführt wurde. Daran schliesst sich unter anderem auch *πῶν* ‚das Geschützte, Behütete‘ (=) ‚Heerde‘ und lat. *pā-scere* ‚füttern, weiden, hüten‘ (Enn. sat. 42: *ubi lānigerum pecus piscibus pāscit*; Ov. met. 6, 395: *quisquis montibus illis lānigerósque gregēs armenta qve būcera pāvīt*) nebst *pastōr-* ‚Hirt‘ (Hor. od. 3, 29, 21: *jam pastor umbrās cum grege languidō rīvumqve fessus quaerit*), welches letztere zunächst aus **pasctōr-* hervorgegangen sein wird und sich eng an das präsentische *pāscere* anschliesst. Ganz deutlich wird bei solchem Zusammenhang allerdings die Entwicklung des inneren *ι* von *ποιμέν-* und *ποίμνη* noch nicht, sie erhält aber wohl einiges Licht durch Bildungen wie das unmittelbar zu jenem altind. *pā* ‚schützen, behüten‘ gehörige altind. *pájús* ‚Schützer, Behüter‘ (RV. 1, 31, 13: *tuám agnai jáḡḡjavai pájús ántaras* ‚du Agnis bist dem Frommen ein naher Schützer‘). Dabei darf darauf hingewiesen werden, dass auch dem altind. *ájus-* ‚Lebenskraft, Lebensdauer‘ (RV. 1, 24, 11; 1, 34, 11) griechisches *αἰών-*, alt *αἰFών-* ‚Lebenszeit, Leben‘ (Seite 75) mit Diphthong gegenüber steht. — Zugehörigkeit zu *πι-* ‚trinken‘ (Seite 470), wie sie von Andern (Fick 1⁴, 80) angenommen wird, wonach der ‚Hirt‘ in *ποιμέν-* an erster Stelle als ‚der Tränkende‘ bezeichnet worden sei, ist sehr unwahrscheinlich.

πύματο-ς, der letzte'.

Il. 4, 254: Μηριόνης δ' ἄρα Φοῖ πυμάτας ᾤτρυνε φάλαγγας. Od. 9, 369: Οὐτὶν ἐγὼ πύματον ἔδομαι μετὰ Φοῖς Φετάρουσιν. Il. 11, 65: Ἐκτωρ ὅτε μὲν τε πρώτοισι φάνεσκεν, ἄλλοτε δ' ἐν πυμάτοισι κελεύων. Il. 22, 203: εἰ μὴ Φοῖ πύματον τε καὶ ὕστατον ἦντετ' Ἀπόλλων. Il. 6, 118: ἄντυξ ἣ πυμάτη θέFεν ἀσπίδος.

Als Suffix löst sich ein ungewöhnlicheres superlativisches *μάτο* ab, wie es auch noch in *ἐβδόματο-ς* ‚der siebente‘ (Il. 7, 248; Od. 10, 81; 14, 252) enthalten ist. Es bildete sich offenbar aus Vereinigung des schon an und für sich superlativischen *μο* (wie in *πρόμο-ς* ‚der vorderste‘ Il. 3, 44; 5,

533; 7, 75; *decumo-s* ‚der zehnte‘ (Plaut. Truc. 402; 497) und *το* (wie in *ἕκτο-ς* = lat. *sexto-s* ‚der sechste‘ 1, Seite 348), die sich auch, wenn auch in andrer Folge, in superlativischen Bildungen wie lat. *optumo-s* ‚der beste‘ (Plaut. capt. 354; 333), *ultimo-s* ‚der letzte‘ (Ter. Phorm. 215; Heaut. 902) und andern vereinigt finden. Das innere *v* hat sich, wie wir im Anschluss an Benfey (1, 128) zu vermuthen wagen, ganz, wie zum Beispiel in den äolischen *ῥμοιο-ς* ‚ähnlich‘ (Meister-Ahr. 1, 52; *ῥμοιο-ς* Il. 1, 278; 2, 553), *στύμα* ‚Mund‘ (M.-A. 1, 55; *στόμα* Il. 6, 43; 10, 375), *ὄνυμα* ‚Name‘ (M.-A. 1, 55; *ὄνομα* Od. 4, 710; 7, 54) und anderen Formen dialektisch aus älterem *o* entwickelt, und es dürfen als nächstzugehörige Formen lat. *post* ‚hinten, nachher‘ (Plaut. aul. 249; 798), *postero-s* ‚der folgende‘ (Hor. carm. 3, 30, 7; epist. 2, 1, 41); *postumo-s* ‚der letzte‘ (Plaut. aul. 164; Verg. Aen. 6, 763), *pōne* (aus **posne*) ‚hinten‘, ‚hinter‘ (Plaut. trin. 663; curc. 481; 487) und altind. *paçcā* (aus **pas-cā*) ‚hinten‘, ‚später‘ (RV. 2, 27, 11; 10, 171, 4; 4, 1, 18; 10, 61, 12) gelten. Vor dem inneren *μ* erlosch wohl ein alter Zischlaut, wie es zum Beispiel schon in Bezug auf *κόμη* ‚Haupthaar‘ (Seite 341) als höchstwahrscheinlich bezeichnet wurde. Es würde darnach *πίματο-ς* (aus **πόσματο-ς*?) mit dem gleichbedeutenden lat. *postumo-s* in seinen — wenn auch in anderer Reihenfolge auftretenden — Elementen ganz übereinstimmen.

παρά, Präposition mit dem Dativ ‚bei‘; mit dem Genetiv ‚von . . . her‘ (aus der Nähe); mit dem Accusativ ‚neben . . . hin‘. Bei Nachstellung wird die erste Silbe betont, wie Il. 15, 691: *ποταμόν παρά βοσκομένων*, Il. 18, 191: *στεῦτο γὰρ Ἑφαιστοιο πὰρ’ οἰσέμεν ἔντεα καλά*, Il. 19, 3: *Θεοῦ παρά δῶρα φέρουσα*, Il. 24, 429: *τόδε δέξαι ἐμεῦ παρά καλὸν ἄλειςον*, und sonst. Mit der selben Betonung erscheint *πάρ* auch als freistehendes Adverb, wie Il. 5, 603: *τῷ δ’ αἰεὶ πὰρ* (‚steht zur Seite‘) *εἰς γε Θεῶν, ὃς λοιγὸν ἀμύνει*, Il. 21, 192: *καὶ γὰρ σοὶ ποταμός γε παρά μέγας*, Od. 5, 196: *νύμφη δ’ ἐτίθη παρά πᾶσαν ἑδωδήν*. Bei Dichtern begegnet häufig auch die Verkürzung *παρ*, Il. 3, 273 = 19, 253: *παρ ξίφους*, Il. 4, 1: *οἱ δὲ Θεοὶ παρ Ζηνὶ καθήμενοι*, Il. 5, 709: *παρ δέ Φοι ἄλλοι ναῖον Βοιωτοί*, Il. 18, 387: *ἵνα τοι παρ ξείνια θῆω*, Il. 20, 53: *παρ Σιμόφενι θέων*, Il. 21, 76: *παρ γὰρ σοὶ πρώτῃ πασάμην*, und sonst. — Daneben begegnet mehrfach die gleichbedeutende Form *παρά*, so Il. 2, 711: *οἱ δὲ Φεράς ἐνέμοντο παρὰ Βοιβηίδα λίμνην*. Il. 5, 837: *ἔβαινε παρὰ Δι-φομήδεα*. Il. 11, 233 = 13, 605: *Ἀτρεΐδης μὲν ἄμαρτε, παρὰ δέ Φοι ἐτράπετ’ ἔγχος*. Il. 15, 175: *ἀγγελίην . . . φέρουσα παρὰ Διφὸς αἰγιόχοιο*. Il. 15, 280: *πᾶσιν δὲ παρὰ ποσὶ κάππεσε θυμός*. — Dazu *παρέξ* (siehe Seite 596).

Altind. *pārā* ‚abseits, weg, fort‘, nur in Verbindung mit Zeitwörtern oder in Zusammensetzung mit Nominibus gebraucht, wie RV. 10, 17, 6: *á ca pārā ca carati* ‚hin und fort geht er‘; RV. 10, 103, 12: *pārā ihi* ‚geh fort‘; RV. 10, 86, 2: *pārā hí indra dhāvasi* ‚fort läufst du, o Indras‘; *parā-vṛg-* ‚der Verstossene‘ (RV. 1, 112, 8; 2, 13, 12; 2, 15, 7).

Altostpers. *para* ‚vorher‘; als Präposition oder Postposition ‚vor‘, ‚von weg‘, wie *tanōd para* ‚weg vom Körper‘.

Stellt sich zu adverbialen Bildungen wie *ἀνά* ‚in die H^öh, auf‘ (1, Seite 187) und *κατά* ‚herab‘ (Seite 253), von denen die beiden genannten auch die Verschiedenartigkeit der Betonung und den öfteren Verlust des auslautenden *α* mit ihm gemein haben. Etymologischer Zusammenhang wird bestehen mit *πάρος* ‚vor‘, ‚vorher‘ (siehe Seite 596). — Die Form *παρά* stellt sich zu *ἀπαί* ‚ab, fort‘ (1, Seite 73), *ὑπαί* ‚unter‘, ‚darunter‘ (Seite 151), *διαί* ‚durch‘ (siehe später), *καταί* ‚herab‘ (Seite 253).

παράπιν, meist in Verbindung mit dem Artikel *τό*, ‚durchaus‘.

Hdt. 1, 32: ἡ ἐτέρη αὐτέων τῇ ἐτέρῃ ἡμέρῃ τὸ παράπαν οὐδὲν ὁμοῖον προσάγει πρῆγμα. Hdt. 1, 75: οἱ δὲ καὶ τὸ παράπαν λέγουσι καὶ τὸ ἀρχαῖον ῥέεθρον ἀποξηρανθῆναι. Thuk. 6, 80: οἱ τῶνδε χρεῖσους εἰσι τὸ παράπαν τὰ πολέμια. Ar. Plut. 17: καὶ ταῦτ’ ἀποκρινομένῳ τὸ παράπαν οὐδὲ γρῦ.

Aus dem vorausgehenden *παρά* und dem ungeschlechtigen *πᾶν* (zu *πάντ*- ‚all, ganz‘ Seite 574) zusammen gewachsen, so dass Verbindungen wie *παρ’ οὐδέν* ‚für nichts‘ (Soph. K^{ön}. Oed. 983: ἀλλὰ ταῦθ’ ὅτῳ παρ’ οὐδέν ἐστι, ῥᾶστα τὸν βίον φέρει), *παρ’ ὀλίγον* ‚für wenig, wenig geltend‘ und *παρὰ πολύ* ‚für vieles‘ (Plat. apol. 36, A: οὐ γὰρ ὥμην ἐγῶγε οὕτω παρ’ ὀλίγον ἔσεσθαι, ἀλλὰ παρὰ πολὺ) sich wohl damit vergleichen lassen.

παράδεισο-ς, ‚eingehegtes Gebiet, Thiergarten‘; ‚Lustgarten, Paradies‘.

Xen. Kyr. 1, 4, 11; ὦ παῖδες, ὡς ἄρα ἐφλυαροῦμεν ὅτε τὰ ἐν τῷ παραδείσῳ θηρία ἐθρῶμεν. Xen. anab. 1, 2, 7: ἐνταῦθα Κύρῳ βασιλεία ἦν καὶ παράδεισος μέγας ἀγρίων θηρίων πλήρης, ἃ ἐκεῖνος ἐθῆρευν ἀπὸ ἵππων, ὅποτε γυμνάσαι βούλοιο αὐτόν τε καὶ τοὺς ἵππους. διὰ μέσου δὲ τοῦ παραδείσου ῥεῖ ὁ Μαίανδρος ποταμός. Xen. Oek. 4, 13: ἐν ὁπόσαις τε χώραις ἐνοικεῖ καὶ εἰς ὁπόσας ἐπιστρέφεται, ἐπιμελεῖται (der K^{ön}ig der Perser) τούτων ὅπως κῆποι τε ἔσονται οἱ παράδεισοι καλοῦμενοι πάντων καλῶν τε κάγαθῶν μεστοὶ ὅσα ἡ γῆ φῦειν θέλει, καὶ ἐν τούτοις αὐτὸς τὰ πλεῖστα διατρέβει, ὅταν μὴ ἡ ὥρα τοῦ ἔτους ἐξείργῃ. Xen. Gesch. 4, 1, 15: ἐνθα καὶ τὰ βασιλεία ἦν Φαρναβάζῳ . . . καὶ θήρας αἱ μὲν καὶ περιειργμένους παραδείσοις. Klearch. (bei Athen. 12, 515, E): Ἄνδρες . . . διὰ τρυφήν παραδείσους κατασκευασάμενοι καὶ ἀνηλίους αὐτοὺς ποιήσαντες ἐσκιατροφοῦντο. — Mos. 1, 2, 8: καὶ ἐφύτευσε κύριος ὁ Θεὸς παράδεισον ἐν Ἐδὲμ κατὰ ἀνατολάς. 1, 2, 10: ποταμός δὲ ἐκπορεύεται ἐξ Ἐδὲμ ποτίζειν τὸν παράδεισον. Dreimal begegnet es im Neuen Testament: Luk. 23, 43: σήμερον μετ’ ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ. Kor. 2, 12, 4: οἶδα τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον . . . ὅτι ἡρπάγη εἰς τὸν παράδεισον. Offenb. 2, 7: τῷ νικῶντι δώσω αὐτῷ φαγεῖν ἐκ τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς, ὃ ἐστὶν ἐν τῷ παραδείσῳ τοῦ Θεοῦ (nach Mos. 1, 2, 9: καὶ ἐξανέτειλεν ὁ Θεὸς . . . καὶ τὸ ξύλον τῆς ζωῆς ἐν μέσῳ τοῦ παραδείσου).

Aus dem Persischen entlehnt (Vgl. Nöldeke in Zeitschr. d. d. morg. Ges.

36, Seite 182); wurde als *pardēs* auch in das Hebräische aufgenommen Hohel. 4, 13; Prediger 2, 5; Nehem. 2, 8). Altostpersisch entsprechen *pai-ridaēza-* ‚Umhäufung, Umwallung‘, altindisch würde entsprechen **pari-daiha-*, griechisch **περιτοιχο-* ‚ummauert, mit Mauer oder Wall umgeben‘ (?). *παράσειο-ν* ‚das oberste Segel‘.

Kallixeinos (bei Athen. 5, 206, C): ὁ δὲ ἱστός ἦν αὐτῆς (d. i. τῆς νεώς) ἐβδομήκοντα πηγῶν, βύσσινον ἔχων ἱστὶον ἀλουργεῖ παρασεῖω (überliefert: παρασεῖρωι) κεκοσμημένον. Luk. navig. 5: ὁ μὲν γὰρ ἄλλος κόσμος, αἱ γραφαὶ καὶ τοῦ ἱστίου τὸ παράσειον πυραυγές . . . θανάσια πάντα μοι ἔδοξε.

Unsicherer Ableitung. Der Schlusstheil stimmt wohl nur scheinbar mit dem von *ἐπίσειο-ν* ‚Schamgegend‘ (1, Seite 363) überein. Ob man an unmittelbaren Zusammenhang mit *παρα-σεῖω* ‚an der Seite schütteln‘ (Machon bei Athen. 6, 243, F: ἵνα γὰρ παρασεῖω . . . τὰς γνάθους διαστρέφῃς. Das mediale einfache *σεῖσθαι* begegnet in der Bedeutung ‚schwanken, sich hinundherbewegen‘, wie Il. 13, 135 und 558: ἔγχος σεῖόμενον) denken darf?

πάραρο-ς ‚unverständlich, verrückt‘ (Theokr. 15, 8), siehe Seite 597 unter *παρήρο-ς*.

παρῆξ, vor Consonanten *παρέκ*, als Adverb und als Präposition gebraucht, ‚draussen, seitab‘; ‚daran vorbei, darüber hinaus‘.

Il. 11, 486: στῇ δὲ παρὲκ Τρ. Od. 5, 439: νῆχε παρῆξ, ἐς γαῖαν ὀρώμενος. Od. 4, 348: οὐκ ἂν ἐγὼ γε ἄλλα παρὲκ Φείποιμι παρακλιδόν, (seitab ausweichend). — Il. 10, 349: παρῆξ ὁδοῦ ἐν νεκύεσσιν κλινθήτην. Od. 12, 276: παρὲκ τὴν νῆσον ἐλαύνετε νῆφα μέλαιναν. Il. 9, 7: πολλὸν δὲ παρῆξ ἄλα φῦκος ἔχευαν. Il. 24, 349: οἱ δ’ ἐπεὶ οὖν μέγα σῆμα παρὲκ Φίλοιο ἔλασσαν. Il. 20, 133: μὴ χαλέπαινε παρὲκ νόον.

Altind. *pārānc-* ‚abgewandt‘; RV. 1, 164, 19: jāi arvāncas tān u pārācas āhus jāi pārāncas tān u arvācas āhus ‚welche zugewandt waren, die nannten sie abgewandt, welche abgewandt waren, die nannten sie zugewandt‘; RV. 3, 30, 6: gahī praticās anūcās pārācas ‚tödt die entgegengewandten, die nachfolgenden, die abgewandten‘.

Ging von *παρά* ‚von . . . her, neben . . . hin‘ (Seite 594) aus und stimmt in seinem Schlusstheil mit *ἀπὲξ* ‚von . . . weg, aus‘ (1, Seite 65) überein. *πάρος*, Adverb und Präposition, ‚vormals, früher‘; ‚vor‘; ‚bevor‘.

Il. 1, 610: Ζεὺς δὲ πρὸς ὃν λέχος ἦμε . . . ἐνθα πάρος κοιμᾶθ’ ὅτε μιν γλυκὺς ὕπνος ἱκάνοι. Il. 1, 453: ἡμὲν δὴ ποτ’ ἐμεῦ πάρος ἔκλυες εὖξαμένοιο. Il. 4, 73: ὥς Φειπὺν ὤτρυνε πάρος μεμαῖταν Ἀθήνην. Il. 13, 228: καὶ γὰρ τὸ πάρος μενεδήφιός ἦσθα. — Il. 8, 253: ἐνθ’ οὗ τις πρότερος Λαναῶν πολλῶν περ ἐόντων εὖξατο Τυδεΐδαιος πάρος σχέμεν ὠκέας ὕππους. Soph. Aias 73: στείχε δωμάτων πάρος. — Il. 18, 245: ἐς δ’ ἀγορὴν ἀγέροντο πάρος δόρποιο μέδεσθαι (vor dem Gedenken). Il. 11, 573: πολλὰ δὲ καὶ μεσσηγύ, πέρους χροά λευκὸν ἐπαυρεῖν, ἐν γαίῃ ἴσταντο.

Alban. *parë* ‚erster, vorderster‘ (GM. bei Bezzenb. 8, 188).

= Altind. *purás*, Adverb und Präposition ‚voran, vor‘; RV. 1, 129, 9: *purás jáhi* ‚geh voran‘; RV. 2, 41, 11: *bhadrám bhavāti nas purás* ‚Gutes möge vor uns sein‘; RV. 3, 52, 23: *ná gardabhám purás áçvát najanti* ‚nicht führen sie den Esel vor das Pferd‘.

Altostpers. *parô*, Adverb und Präposition ‚früher, vor‘.

Hängt wahrscheinlich eng zusammen mit *παρά* ‚bei‘, ‚von . . . her‘, ‚neben . . . hin‘ (Seite 594) und auch mit *πρό* ‚vor‘ (siehe weiterhin). Adverbielle Formen auf *ος* sind im Griechischen überhaupt nur wenig zahlreich, doch können als solche noch angeführt werden *ἐκτός* ‚ausen, ausserhalb, hinaus‘ (1, Seite 347) und *ἐντός* ‚innen, innerhalb‘ (1, Seite 419), *ἐναγχος* ‚jüngst, vor Kurzem (Ar. Wolk. 639; Ekk. 823; Plat. Gorg. 462, C), *ἴμος* ‚sobald als‘ (1, Seite 625) und *πρός* ‚zu, hinzu‘ (siehe weiterhin), die indess kaum alle auf die gleiche Weise gebildet sein werden. — Bezüglich des inneren *u* des altind. *purás* ist zu bemerken, dass innerhalb des Altindischen vor folgendem *r* der Vocal *u* mehrfach neben *a* liegt, wie zum Beispiel in *pitúr* ‚des Vaters‘ (RV. 1, 31, 11; 1, 70, 10) neben *pitáram* ‚den Vater‘ (RV. 1, 24, 5; 2), *kuru* ‚mache‘ (RV. 10, 19, 2; 10, 145, 2) nebem *ákar* ‚er machte‘ (RV. 7, 77, 1; 8, 62, 16) und sonst.

παρήγορος ‚daneben gespannt‘; ‚daneben hingestreckt‘ (?); ‚flatterhaft, übermüthig‘, siehe unter *-ήγορος*, wahrscheinlich alt *-ήφορος*, ‚schwebend‘ (?), ‚gebunden, verbunden‘ (?) (1, Seite 602). Dorisch *πάρερος* ‚unverständlich, verrückt‘; Theokr. 15, 8: *ταῦθ' ὁ πάρερος τήνος ἐπ' ἔσχατα γὰς ἔλαβ' ἐνθῶν ἐλλέον, οὐκ οἴκησιν*. Hesych führt auf *παρήγορος* . . . *ἄφρων* . . . und daneben *παρηρία* *μωρία*.

Die Vocalzusammenziehung in *πάρερος* (aus **παράγορος*) vergleicht sich mit der im Genetiv *Ποτῖδανος* (Pind. Ol. 13, 5; 40; aus *Ποτῖδάωνος*) und in anderen dorischen Bildungen.

παρήιο-ν, alt *παρήφιον-ν* ‚Wange‘; ‚Backenstück am Zaum‘.

Il. 23, 690: *κόψε δὲ παπτήναντα παρήφιον*. Od. 19, 208: *τῆς τέκετο καλὰ παρήφια δάκρυ χεφούσης*. Il. 16, 159: *πᾶσιν* (nämlich *λύκοις*) *δὲ παρήφιον αἵματι φοινόν*. — Il. 4, 142: *ὥς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνή φοίνικι μιφήνη . . . παρήφιον ἔμμεναι ἵππων*. — Daneben mit der selben Bedeutung die Form *παρειά* (Aesch. Prom. 400; Schutzfl. 70; Soph. Ant. 530; 783; 1239), die aber im homerischen Text (Il. 3, 35; 11, 393 und sonst) gegen die Ueberlieferung noch mit innerem *η*, wie es auch in Zusammensetzungen, wie *καλλι-πάρηος* ‚schönwangig‘ (Il. 1, 184; 310; 323) gegeben wird, wird zu schreiben sein.

Das alte innere *F* ergibt sich aus der äolischen Form *παράυα* (Ahr.-Meist. 1, 93). Der Bildung nach lassen sich vergleichen *ὑπερ-θύριον-ν* ‚Oberschwelle‘ (Od. 7, 90: eigentlich ‚das über der Thür Befindliche‘), *ἐπι-σφύριον-ν* ‚Knöchelspange‘ (Il. 3, 331 = 11, 18; eigentlich ‚das auf oder an den Fussknöcheln — *σφυρόν* Il. 4, 147; 518 — Befindliche), *ὑπ-ώπιον-ν* (das unter den Augen — *ὤπ-* ‚Gesicht‘ 1, Seite 643 — Befindliche =) ‚Augengesicht‘ (Il. 12, 463), *μετ-ώπιον-ν* ‚Stirn‘ (Il. 11, 95; 16, 739; eigentlich ‚zwi-

schen den Augen Befindliches'), *παρ-ώπιον* ,Scheuklappe der Pferde' (Pollux 2, 53; eigentlich ,neben den Augen Befindliches'). So darf man wohl der schon von Pott (1¹, 138) ausgesprochenen Vermuthung beipflichten, dass *παρήιον* ausser der Präposition *παρά* ,bei, neben' (Seite 594) als erstem Theil noch das Wort *ούας* ,Ohr' (Seite 202; aus **ούσας*) enthält und aus einem alten **παρ-ούσιο-ν* oder **παρ-άυσιο-ν* (der Diphthong hier wie im zugehörigen lat. *auri-s*) hervorgegangen ist, also eigentlich ,das neben dem Ohr Befindliche' bezeichnet. Die Entstehung von *παρήιον* aus einem alten **παράυσιο-ν* vergleicht sich unmittelbar mit der von *ήός-*, alt *ήFός-* ,Morgenröthe' (1, Seite 600) aus altem **αύσός-*: das innere *σ* zwischen Vocalen erlosch und dann ging das *υ* vor folgendem Vocal in das halbvocalische *ϝ* über.

παρώα ,isabellfarbenes' (Pferd).

Arist. Thierk. 9, 231: *ὁ δὲ βόνασος* (der Wisent) . . . *τὸ δὲ χρώμα ἔχει τι μέσον τεφροῦ καὶ πυρροῦ, ὅλον αἱ παρώαι ἵπποι καλούμεναι.*

Dunkler Herkunft, aber auch seiner Form nach nicht einmal ganz sicher. Zwischen *ω* und *α* darf wohl ein altes *ϝ* vermuthet werden.

πάρων-, Bezeichnung einer besonderen Art von Schiffen.

Anführung aus einem Historiker (Polybios?) bei Suidas, der vorher erklärend angiebt *παρῶναι· εἶδη πλοίων: ὁ δὲ ἐπλεῖ παρόπλους ποιησάμενος τοὺς Σιδητῶν παρῶνας· ἦκον γὰρ Ῥοδίοις εἰς συμμαχίαν.* — Dazu: *μυο-πάρων-* (siehe später besonders).

Dunklen Ursprungs. Die Annahme, dass das Wort nach der Insel Paros (*Πάρος*-s Hom. hymn. Ap. 44; Dem. 491) benannt worden sei (*τῇν πάρωνα ἀπὸ Πάρου* heisst es in einer alten Erklärung zu Aristoph. Fried. 143), klingt wenig wahrscheinlich.

παρά ,bei, neben', Nebenform zu *παρά* (Seite 594).

Il. 2, 711: *ἐνέμοντο παρὰ Βοιρηίδα λίμνην.* Il. 5, 837: *ἦ δ' ἐς δίφρον ἔβαινε παρὰ Διφομήδεα.* Il. 15, 280: *πᾶσιν δὲ παρὰ ποσὶ κάππεσε θυμός.* — Auch in Zusammensetzungen, wie *παραι-βάτη-ς* ,der zur Seite Stehende' (Mitkämpfer auf dem Wagen) (Il. 23, 132), *παραι-φασι-ς* ,das Zureden' (Il. 11, 793 = 15, 404: *ἀγαθὴ δὲ παραιφασίς ἐστιν ἐταίρου*), und anderen.

Stellt sich seiner Bildung nach zu den schon aufgeführten *ὑπαί* ,unter', ,darunter' (Seite 151) und *ἀπαί* ,ab, fort' (1, Seite 73).

παρειά ,Wange', siehe unter *παρήιον*-ν (Seite 597).

πάροιθε (*πάροισθεν*) ,vorn'; ,vormals'; ,vor'.

Il. 8, 494: *πάροιθε δὲ λάμπετο δορυφόρος αἰχμὴ χαλκείη.* — Il. 23, 180: *πάντα γὰρ ἤδη τοὶ τετελεσμένα ὥς περ ὑπέστην.* — Il. 1, 360: *καὶ ῥα πάροιθ' αὐτοιο κατέχετο.* — Dazu: *παρόλτερο-ς* ,der vordere'; Il. 23, 480: *ἵπποι δ' αὐταὶ ἔασι παρόλτεραι.* — *παρόλτατο-ς* ,der früheste'; Ap. Rh. 2, 29: *ἄνδρα τόν, ὅς μιν ἔτυψε παρόλτατος.*

Steht im engsten Zusammenhang mit *πάρος* ,vormals, früher'; ,vor'; ,bevor' (Seite 596). Was aber die Bildung anbetrifft, so schloss sich das ge-

läufige Suffix *θεν*, wie es zum Beispiel schon in *κελθεν* ‚von dort‘ (Seite 287) entgegentrat, offenbar an eine alte locativische Form **παροι*, wie sie nicht selbstständig erhalten blieb, wie sie sich aber mit *οἶκοι*, alt *φοῖκοι* ‚im Hause‘ (Il. 1, 113; 24, 240), *πέδοι* ‚auf dem Boden, auf der Erde‘ (Aesch. Prom. 272), *μέσοι* ‚in der Mitte‘ (Alk. Bruchst. 13) und anderen vergleicht. Im Altindischen hat sich das Suffix *tas*, das seiner Verwendung nach dem griechischen *-θεν* ziemlich genau entspricht, in *patsutás* ‚unter den Füßen‘ (RV. 8, 43, 6) an eine plurale Locativform (*patsú* ‚an den Füßen‘ RV. 5, 54, 11) angefügt. — Mit dem superlativischen *παρολτατο-ς* und comparativischen *παρολτιρο-ς* vergleicht sich *μυχολτατο-ς* ‚am Weitesten im Innern‘ (Od. 21, 146) und weiter wohl auch *μεσαιτατο-ς* ‚ganz in der Mitte‘ (Hdt. 4, 17), *μεσαιτερο-ς* ‚mehr in der Mitte‘ (Plat. Parm. 165, B) und zum Beispiel auch *περαιτερο-ς* ‚weiter hin reichend‘ (Pind. Ol. 9, 105; 8, 63). Auch *παλαιτερο-ς* ‚der ältere‘ (Pind. Pyth. 10, 58; Nem. 3, 73; Aesch. Ch. 650; Hdt. 1, 60) und *παλαιτατο-ς* ‚der älteste‘ (Pind. Nem. 7, 44; Thuk. 1, 4) führen wohl unmittelbar auf das locativische *πάλαι* ‚in alter Zeit, vormalig‘ (Il. 4, 310; 7, 89; 9, 105) zurück.

παροιμίᾱ ‚Sprichwort‘.

Aesch. Ag. 264: *εὐάγγελος μὲν, ὥσπερ ἡ παροιμία, ἕως γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα*. Soph. Ai. 664: *ἀλλ' ἔστ' ἀληθὴς ἡ βροτῶν παροιμία, ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα οὐκ ὀνήσιμα*. Bruchst. 260, 1: *ἴσθι δ', ὥσπερ ἡ παροιμία, ἐκ κάρτα βαιῶν γνωτὸς ἂν γένοιτ' ἀνήρ*.

Wurde wohl mittels des Abstractsuffixes *lā* aus dem adjectivischen *πάρο-μοιο-ς* abgeleitet, das Hesych mit der Bedeutung *ὁ γειτῶν* ‚(der Nachbar)‘ aufführt und das offenbar aus *παρά* ‚neben, bei‘ (Seite 594) und *οἶμο-ς* ‚Weg, Bahn‘ (Seite 136) zusammengesetzt wurde, also zunächst ‚am Wege befindlich‘ bedeutete.

παρδακό-ς ‚nass‘.

Ein seltenes Wort. Ar. Friede 1148: *οὐ γὰρ οἶόν τ' ἐστὶ πάντως οἰναρίζειν τήμερον οὐδὲ τυντλάζειν, ἐπειδὴ παρδακὸν τὸ χωρίον*. Hesych führt auf: *παρδακῶν· διύγρων*. — Daneben in gleicher Bedeutung: *πορδακό-ς* und *παρδοκό-ς*. Simonid. Amorg. Bruchst. 21: *σὺν πορδακοῖσιν ἐκπέσοντες εἴμασιν*. — Archil. Bruchst. 140: *παρδοκὸν δι' ἐπλοῖον*.

Dem Suffix nach vergleichen sich wohl *μαλθακό-ς* ‚weich, zart, schwächlich‘ (Il. 17, 588; Pind. Nem. 4, 4; Pyth. 5, 99), *σαθακό-ς* ‚schadhaft‘ (Hipp. 2, 210; dann auch ‚zerbrechlich, zart, üppig‘ Philodem. in Anth. 7, 222, 2 von Buhlerinnen). Als Verbalgrundform ergibt sich ein *pard-* ‚(nass sein?)‘, das sonst nirgend deutlich entgegentritt.

παρδαλο-ς, Name eines nicht genau zu bestimmenden Vogels.

Arist. Thierk. 9, 99: *ἔστι δὲ καὶ πάρδαλος. τοῦτο δὲ τὸ ὄρνεόν ἐστιν ἀγελαῖον, ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, καὶ οὐκ ἔστι κατὰ ἓνα ἰδεῖν· τὸ δὲ χρῶμα σποδοειδές*.

Hängt möglicher Weise mit dem Folgenden zusammen.

παρδαλι-ς ‚Pardel, Panther‘.

Il. 13, 103: ἐλάφοισι . . αἶ τε καὶ ὕλην θῶων παρδαλίων τε λύκων τ' ἥια πέλονται. Il. 17, 20: οὐτ' οὖν παρδάλιος τόσσον μένος οὔτε λέοντος οὔτε σύος κάπρου . . ὅσσον Πανθόου υἱὲς . . φρονέουσιν. Od. 4, 457: ἔ γέρων . . γένετο . . ἔπειτα δράκων καὶ πάρδαλις ἡδὲ μέγας σῦς. Hom. hymn. Aphrod. 71: σαινόντες πολιοὶ τε λύκοι χαροποὶ τελέοντες, ἄρκτοι, παρδαλίης τε θοαὶ προκαδὼν ἀκόρητοι ἦσαν. Xen. Jagd 11, 1:λέοντες δέ, παρδάλεις, λύγκες, πάνθηρες, ἄρκτοι καὶ τᾶλλα ὅσα ἐστὶ τοιαῦτα θηρία, ἀλλίσκεται ἐν ξέναις χώραις. Arist. Thierk. 8, 165: παρδάλεις δ' ἐν τῇ Ἀσίᾳ, ἐν δὲ τῇ Εὐρώπῃ οὐ γίνονται.

Scheint sich seinem Suffix nach zu Bildungen wie ὀμφαλό-ς, 'Nabel' (1, Seite 556) und ἀστράγαλο-ς, 'Wirbelknochen, Sprungbein' (1, Seite 180) zu stellen, wurde aber wohl aus einem aussergriechischen Gebiet entlehnt. Dafür spricht unter anderem auch das Schwanken im innern Vocal: die Form πόρδαλι-ς kommt zum Beispiel auch in Homerhandschriften mehrfach vor. Möglicher Weise besteht Zusammenhang mit altind. *pṛdāku-*, das in der Bedeutung 'Panther', aber auch für 'Tiger' und 'Elefant' angeführt wird. παρδαλι-ς, ein räuberischer Fisch, vielleicht eine Haifischart.

Ael. n. a. 9, 49: τῶν κητῶν τῶν μεγίστων . . οἰκεῖ δὲ τὸ πελάγη· καὶ ἔστι μέγιστα ὃ τε λέων καὶ ἡ ζύγαινα καὶ ἡ πάρδαλις. 11, 24: πάρδαλις δὲ ἰχθὺς ἐν τῇ Ἐρυθρῇ φύεται θαλάττῃ . . καὶ ἔοικε τὴν χροάν καὶ τὰ στίγματα τὰ περιφερῇ τῇ ὀρεΐῃ παρδέλει. Opp. Fischf. 1, 368: κήτεα δ' ὀβριμόγνια . . τῶν ἦτοι κρυερός τε λέων, βλοσυρή τε ζύγαινα, πορδάλεις τ' ὅλοαι καὶ φύσαλοι αἰθυκητῆρες.

Offenbar mit dem Vorausgehenden ganz dasselbe.

παρδο-ς, 'Panther'.

Ael. n. a. 1, 31: ὀνύκων ἀκμαῖς καὶ ὀδόντων διατομαῖς θαρροῦσι καὶ ἄρκτοι καὶ λύκοι καὶ παρδοὶ καὶλέοντες.

Wohl nur eine Nebenform zu παρδαλι-ς.

παρθένο-ς, 'Jungfrau'.

Il. 18, 593: ἔνθα μὲν ἡΐθεφοι καὶ παρθένοι ἀλφεισίβοιαι ὠρχεῦντο. Od. 6, 33: οὐ τοι ἔτι δὴν παρθένος ἔσση. Od. 6, 228: ἀμφὶ δὲ Φεῖματα Φέσσαθ' ἅ Φοι πόρε παρθένος ἀδμής. Soph. Trach. 148: ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῇ.

Hängt möglicher Weise zusammen mit πτόρθο-ς, 'Zweig' (Seite 512), dessen πτ dabei aber doch noch genauer erklärt werden müsste. An Zusammenhang mit dem vereinzelt angeführten altind. *pṛthukā-*, 'Mädchen' so wie dann auch *pṛthuka-*, 'Knabe, Thierjunges' (Çicup.; Hariv.), zu dem auch die Nebenform *prathaka-* angeführt wird, darf man schwerlich denken. — Die Suffixform ἐνο- ist sehr ungewöhnlich; das auslautende ο hat seinen Grund möglicher Weise darin, dass das Wort ursprünglich etwa auch mit männlichem Geschlecht für 'Jüngling' gebraucht wurde. Suffixales ἐνη begegnete in ὠλένη, 'Arm' (1, Seite 656), scheint sonst aber auch nicht vorzukommen.

πάρνοπ- (παρνοψ), 'Heuschrecke'.

Ar. Ach. 150: στρατιὰν τοσαύτην ὥστ' Ἀθηναίους ἔρειν, ὅσον τὸ χρῆμα παρνόπων προσέρχεται. Wespen 1311: ὁ δ' ἀνακραγὼν ἀντήκασ' αὐτὸν πάρονοι τὰ θρία τοῦ τριβωνος ἀποβεβληκότι. Vögel 185: ὥστ' ἄρξετ' ἀνθρώπων μὲν ὥσπερ παρνόπων. 588: πρῶτα μὲν αὐτῶν τὰς οἰνάνθας οἱ πάρονοι οὐ κατέδονται. Ael. n. a. 17, 19: ὅταν αὐτῶν τῇ γῇ νέφη παρνόπων ἐπιφοιτήσαντα εἴτα λυπήσῃ τοὺς καρπούς . . . οἱ δὲ ὑπακούουσι, καὶ ἔρχονται στόλῳ κοινῷ, καὶ τοὺς πάρονας ἀφανίζουσιν.

Gewiss nur dialektisch vom gleichbedeutenden κόροντ- (Seite 376) verschieden. Der Ursprung des Wortes ist dunkel.

πάρμη, ein leichter runder Schild.

Polyb. 6, 22, 1: καὶ τοῖς μὲν νεωτάτοις παρήγγειλαν μάχαιραν φορεῖν καὶ γρόσφους καὶ πάρμη. 2: ἡ δὲ πάρμη καὶ δύναμιν ἔχει τῇ κατασκευῇ, καὶ μέγεθος ἀρκοῦν πρὸς ἀσφάλειαν· περιφερὴς γὰρ οὖσα τῷ σχήματι, τρίπεδον ἔχει τὴν διάμετρον. 29, 6, 1: τῇ δυνάμει τῆς πάρμης καὶ τῶν Λιγυστικῶν βυσσῶν ἀντεῖχον ἐρρωμένως οἱ Ῥωμαῖοι.

Da das Wort sich nicht vor Polybios findet, wird man Benfey's (2, 83) Ansicht beipflichten dürfen, dass es ein fremdes sei. Es scheint dem gleichbedeutenden lateinischen *parma* entlehnt, das schon bei Ennius (ann. 432: *configunt parmam*; 611: *quā jactū valī[dō confixit stipite] parmam*) vorkommt. An Zugehörigkeit zu altind. *cārmān* ‚abgezogene Haut, Fell‘ (RV. 1, 85, 5; 1, 110, 8; 1, 161, 7), das freilich auch in der Bedeutung ‚Schild‘ (Mbh.) gebraucht wird, darf man wohl nicht denken.

πέρ, ‚enklitische Partikel‘, ‚sehr, durchaus‘, verbindet sich gern mit verschiedenen Wörtern, mit denen es in der jüngeren Sprache fast immer zusammengeschrieben zu werden pflegt; ‚wie sehr, obgleich‘ (so besonders in Verbindung mit Participien).

Il. 24, 504: ἐγὼ δ' ἐλεεινότερός περ. Il. 1, 352 und 353: ἐπεὶ μ' ἔτεκές γε μιν νυνθάδιόν περ ἰόντα, τιμὴν πέρ μοι ὄφελλεν Ὀλύμπιος ἐγνυαλίζει Ζεὺς. Il. 1, 131: μὴ δ' οὕτως, ἀγαθός περ ἑών, θεοφείκελ' Ἀχιλλεῦ, κλέπτε νόφω. Il. 1, 416: ἐπεὶ νύ τοι αἴσα μιν νυνθά περ, οὔ τι μάλα δφῆν. Il. 3, 201: ὅς τράφη ἐν δῆμῳ Ἰθάκης κραναφῆς περ ἐούσης. Il. 8, 242 und 243: τόδε πέρ μοι ἐπικρήφηνον ἐφέλδορ· αὐτοὺς δὲ περ ἔφασον ὑπεκφυγέειν καὶ ἀλύξαι. Il. 8, 353: οὐκέτι νῶν ὀλλυμένων Δαναῶν κεκαδησόμεθ' ὑστάτιν περ; Il. 11, 391: εἴ κ' ὀλίγον περ ἐπαύρη. Il. 13, 72: ἀρίγνωτοι δὲ θεοὶ περ. Il. 14, 295: ὅτε πρῶτόν περ ἐμισγέσθην φιλότῃ. Od. 8, 187: λάβε δίσκον . . . στιβαρώτερον οὐκ ὀλίγον περ. — Il. 2, 318: τὸν μὲν ἀρίζηλον θῆκεν θεὸς ὅς περ ἔφηνεν. Il. 2, 286: οὐδέ τοι ἐκτελέουσιν ὑπόσχεσιν ἧν περ ὑπέσταν. Il. 9, 46: εἰς ὃ κέ περ Τρῳήν διαπέρσομεν. Il. 5, 802: ὅτε πέρ μοι ἐγὼ πτολεμιζέμεν οὐκ ἐφάσσκον. Il. 1, 211: ἀλλ' ἦ τοι φέπεσιν μὲν ὀνειδισον ὥς ἔσεται περ. Il. 13, 464: εἴ πέρ τί σε κῆδος ἰκάνει. — Il. 1, 217: χρῆ μὲν σφωίτερόν γε, θεά, φέπος εἰρύσασσθαι, καὶ μάλα περ θυμῷ κεχολωμένον. Il. 1, 586: ἀνάσχεο κηδομένη περ. Il. 2, 270: οἱ δὲ καὶ ἀχνύμενοί περ ἐπ' αὐτῷ φηδὺ γέλασσαν. Il. 13, 317: αἰπύ Φοι ἐσσεύεται, μάλα περ μεμαῶτι μάχεσθαι. Il. 15, 164:

μή μ' οὐδὲ κρατερός περ ἐὼν ἐπιόντα ταλάσῃ μῆναι. Il. 17, 459: τοῖσι δ' ἐπ' Αὐτομέδων μάχετ', ἀχνύμενός περ ἑταίρου.

Wird im Grunde ganz das selbe sein, wie *περί* (siehe Seite 605), das auch mehrfach in der Bedeutung ‚in hohem Grade, sehr‘ auftritt, wie Il. 9, 53: *περὶ μὲν πτολέμῳ ἐνὶ κρατερός ἐσσί*, Il. 16, 186: *Εὐδωρον, περὶ μὲν θελεῖν ταχύν*, Od. 8, 63: *τὸν περὶ μοῦσ' ἐφίλησε*, besonders aber in Zusammensetzungen, wie *περι-καλλές-* ‚sehr schön‘ (Il. 5, 389; 16, 85), *περι-μυκας-* ‚sehr lang, sehr hoch‘ (Il. 13, 63; Od. 10, 293), *περι-πληθές-* ‚sehr bevölkert‘ (Od. 15, 405), und das in letzterer Beziehung genau übereinstimmt mit dem lateinischen *per-* (in *per-parvo-s*, ‚sehr klein‘ Plaut Truc. 1; *per-nigro*, ‚sehr schwarz‘ Plaut. Poen. 1113), das nur noch selten frei stehend gebraucht wird, wie Plaut. Cas. 370: *per pol saepe errās* ‚sehr oft‘. — Bezüglich des ganz erloschenen auslautenden *ι* vergleicht sich unmittelbar *ἰτέρ* ‚über‘ (Seite 144), das aus einem älteren *ὑτέρι* hervorgegangen ist, und zum Beispiel auch *ἐν* ‚in‘ (1, Seite 401), das auf älteres *ἐνι* (1, Seite 402) zurückführt, wie es namentlich bei Homer noch ganz lebendig ist. *περ-* ‚durchstechen‘; in übertragener Bedeutung ‚durchfahren‘, mit dem Präsens *πεῖρειν* (Il. 24, 8 = Od. 13, 91; 3, 33; aus **πέρειν*), aoristischen Formen wie *ἔπειραν* (Il. 1, 465 = 2, 428; *πέειραν* Il. 7, 317) und passivisch *ἀναπαρεῖς* (Hdt. 4, 94) und passivperfectischen wie *πεπαρμένους* (Il. 1, 246; 5, 399; 21, 577).

Il. 16, 405: *ὃ δ' ἔγχει νύξε παραστάς γναθμὸν δεξιτερόν, διὰ δ' αὐτοῦ πεῖρειν ὀδόντων*. Il. 1, 246: *σκηπτρον . . . χρυσεῖοις Φήλοις πεπαρμένον*. Il. 1, 465: *μιστυλλόν τ' ἄρα τᾶλλα καὶ ἄμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν*. Il. 5, 399: *κῆρ ἀχέων, ὀδύνησι πεπαρμένους* (bildlich). — Il. 24, 8 = Od. 8, 183: *ἀνδρῶν τε πτολέμους ἀλεγεινά τε κύματα πείρων*. Od. 2, 434: *παννυχίη μὲν ῥ' ἦ γε καὶ ἱΦόα πείρε κέλευθον*. — Dazu: *ἀκρο-πόρο-ς* ‚mit der Spitze durchstechend‘; Od. 3, 463: *ἀκροπόρους ὀβελούς ἐν χερσὶν ἔχοντες*. — *βου-πόρο-ς* ‚Rinder durchstechend‘; Hdt. 2, 135: *ὀβελούς βουπόρους πολλούς σιδηρέους . . . ἀπέπεμπε ἐς Δελφούς*. — *περάειν* ‚durchstechen, durchdringen‘, ‚durchfahren‘ (siehe Seite 603). — *περόνη* ‚Stachel, Spange‘ (siehe Seite 605).

Altslav. *na-periti* ‚durchbohren‘.

Armen. *heriun* ‚Pfrieme, Able‘ (Hübschm. Arm. St. 39).

περ- ‚verkaufen‘, begegnet nur in präsensischen Formen, die mit suffixalem *-να-* gebildet wurden, wie das participielle *περνάς* (Il. 22, 45), die Pluralform *περνᾶσι* (Theogn. 1215) und das passive *περνάμενο-* (Il. 18, 292).

Il. 22, 45: *ὅς μ' υἱῶν πολλῶν τε καὶ ἐσθλῶν εὐνὴν ἔθηκεν, κτείνων καὶ περνὰς νήσων ἐπὶ τηλεδαπάων*. Il. 18, 292: *πολλὰ δὲ δὴ Φρυγίην καὶ Μηονίην ἐρατεινὴν κτήματα περνάμεν' ἔχει*. Il. 24, 752: *ἄλλους μὲν γὰρ παῖδας ἔμοις πόδας ὡκὺς Ἀχιλλεὺς πέρνασθ', ὃν τιν ἔλεσκε, πέρην ἄλως ἀτρυγέτοιο*. — Daneben gleichbedeutend: *περη-*, attisch *περᾶ-*, mit reduplicierenden Präsensformen, wie *πιπρήσκουσιν* (Kallim. Bruchst. 85), *ἐπιπρᾶσκειν* (Plut. mor 178, C) (siehe später).

Altind. *par* ‚hinüberfahren‘; RV. 7, 70, 2: *gharmás . . . jáś vām samudrá'n sarítas pípartī* ‚das Opfer, das auch über Meere und Flüsse hinüberfährt‘; RV. 1, 97, 8: *sá nas síndhum íva nāvájā dī parsha* ‚führe du uns über den Strom gleichwie mit einem Schiffe‘.

Die Form *περη-* verhält sich zu *περ-* ganz wie zum Beispiel *κη-* ‚eingiessen, zusammengiessen, mischen‘ (Seite 402) zu dem gleichbedeutenden *κερας-* (Seite 360), welches letztere aber noch ein suffixales *ας* antreten liess.

πέρα ‚weiter, darüber hinaus‘.

Soph. Phil. 332: *φράσῃς μοι μὴ πέρα*. Aesch. Prom. 30: *βροτοῖσι τιμὰς ὥπασας πέρα δίκης*. 507: *μὴ νυν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα*. Soph. Bruchst. 187: *ὦ πᾶν σὺ τολμήσασα καὶ πέρα, γύναι*. — Dazu: *πέρην* ‚jenseits‘; Il. 24, 752: *πέρνασχ' ὃν τιν' ἔλεσκε, πέρην ἄλως ἀτρυγέτοιο*. Il. 2, 535: *Λοκῶν, οἳ ναίουσι πέρην ἱερῆς Ἐυβοίης*. — *περαλτερο-* ‚weiter reichend‘; Pind. Ol. 9, 105: *ἐντὶ γὰρ ἄλλαι ὁδῶν ὁδοὶ περαλτεραι*. 8, 63: *κεῖνα δὲ κείνος ἂν εἴποι ἔγγρα περαλτερον ἄλλων*. Aesch. Prom. 247: *μὴ πού τι προύβης τῶνδε καὶ περαιτέρω*; — *περί* (siehe Seite 605).

In *πέρα* ist vermuthlich ein alter Instrumental enthalten, in welcher Beziehung sich also *πάντη* ‚auf allen Seiten‘ (Seite 574) unmittelbar würde vergleichen lassen, während *πέρην* wohl der Accusativ einer alten weiblichgeschlechtigen Form (**πέρη*) ist. In dem Comparativischen *περαλτερο-* aber wird eine alte Locativform auf *αι* enthalten sein, ganz wie zum Beispiel in dem unter *πάροιθε* ‚vorn‘ (Seite 598) erwähnten *παλαλτερο-* ‚der ältere‘. — Zu Grunde aber liegt allen genannten Formen altind. *pára-* ‚jenseitig, ferner‘ (RV. 2, 41, 8: *ná jád páras ná ántaras ádadhárshat . . . mártias* ‚dass nicht ein fernerer, nicht ein näherer Sterblicher anzugreifen wage‘; RV. 1, 164, 34: *prchámi tvā páram ántam prthivjás* ‚ich frage dich nach dem jenseitigen — d. i. äussersten — Ende der Erde‘), das zum Beispiel auch enthalten ist in lat. *per-egre* ‚im entfernteren Lande (*agro-*), in der Ferne‘ (Plaut. Amph. 161; 352; 361), und an das sich auch anschliessen altir. *ire* ‚ferner, weiter‘ (Zeuss. Eb. 277), goth. *fairra* ‚fern‘ (Luk. 14, 32; Mth. 8, 30) und armen. *heri* ‚fern‘ (Hübschm. Arm. St. 38. An die Stelle des anlautenden alten *p* trat im Armenischen *h*, während es im Altirischen *ire* ganz erlosch). Weiterhin wird auch *παρά* ‚bei‘, ‚von . . . her‘ (Seite 594) mit diesen Formen in Zusammenhang stehen.

περάειν ‚durchstechen, durchdringen‘; durchfahren, durchschreiten‘.

Il. 5, 291: *βέλος . . . λευκοὺς δ' ἐπέρησεν ὁδόντας*. Il. 4, 502: *ἡ δ' ἐτέρωιο διὰ κροτάφοιο πέρησεν αἰχμὴ χαλκείη*. Il. 4, 460 = 6, 10: *πέρησε δ' ἄρ' ὅστέον εἶσω αἰχμὴ χαλκείη*. Il. 2, 594: *πάλιν δ' ἀπὸ χαλκὸς ὄρουσεν βλημένον, οὐδ' ἐπέρησε*. Od. 5, 480: *οὐτ' ὄμβρος περάσσκε διωμπερές*. — Od. 6, 272: *νῆφες . . . ἥσιν ἀγαλλόμενοι πολὴν περώωσι θάλασσαν*. Il. 12, 52: *τάφρος εὐρεῖ, οὐτ' ἄρ' ὑπερθορέειν σχεδὸν οὔτε περήσαι Φρηιδίη*. Il. 5, 646: *πύλας Ἀφιδας περήσειν*. Il. 2, 613: *ἔδωκε . . .*

νηΨας ἐνστέλμους περάαν ἐπὶ Φοῖνοπα πόντον. Od. 4, 709: νηΨῶν . . . αἶτε . . . περώσει δὲ πούλιν ἐφ' ἑγρήν.

Schliesst sich als abgeleitetes Verb unmittelbar an περ-: *πεῖρειν* ‚durchstechen, durchfahren‘ (Seite 602).

περάειν ‚verkaufen‘.

Il. 21, 40: καὶ τότε μὲν μιν Ἀἴμονον ἐνκτιμένην ἐπέρασσεν νηυσὶν ἄγων.

Il. 21, 78: καὶ μ' ἐπέρασσας ἄνευθεν ἄγων πατρός. Od. 15, 387: ἦ σέ γε . . . ἄνδρες δυσμενέες νηυσὶν λάβον ἥδ' ἐπέρασσαν τοῦδ' ἄνδρὸς πρὸς δώματα.

Aus **περάσσειν*, wie die angeführten Aoristformen zeigen, also zunächst mit dem selben Nominalsuffix *ας* gebildet, wie zum Beispiel *κερας-* ‚eingiessen, zusammengiessen, mischen‘ (Seite 360). Es schliesst sich unmittelbar an das gleichbedeutende περ- (Seite 602) und darf dabei bemerkt werden, dass auch das diesem gegenübergestellte altind. *par-* ‚hinüberfahren‘ ein abgeleitetes *pārdj-* mit der gleichen Bedeutung zur Seite hat, wie sich zum Beispiel findet RV. 2, 30, 4: *nāvā' iṇa naṣ pārajatam* ‚wie mit einem Schiff fahret uns hinüber‘ (d. i. ‚rettet uns‘).

πέρατ- (mit dem Nom.-Acc. *πέρας* Pind. Nem. 7, 19; Aesch. Pers. 632) ‚Ende, Gränze‘.

Pind. Nem. 7, 19: ἀφνεὸς πενιχρὸς τε θανάτου πέρας ἅμα νέονται. Aesch. Pers. 632: *μόνος ἂν θνητῶν πέρας εἴποι*. Poseidipp. (bei Athen. 9, 377, 8): *τῆς τέχνης πέρας* (die Vollendung, das Höchste) *τοῦτ' ἔστιν*. Thuk. 1, 69, 5: *τόν τε γὰρ Μῆδον αὐτοὶ ἴσμεν ἐκ περάτων γῆς πρότερον ἐπὶ τὴν Πελοπόννησον ἐλθόντα*. — Dazu: *ε'-περεῖσιο-ς* ‚unbegrenzt, unendlich‘; Il. 1, 13: *φέρων τ' ἀπερεῖσι' ἄποινα*. Il. 16, 178: *πορῶν ἀικερεῖσια Φέδνα*. — *περαίνειν* (aus **περάνζειν*) ‚vollenden, zu Ende kommen‘; Aesch. Prom. 57: *περαίνεται δὴ καὶ ματᾶ τοῦργον τόδε*. Sieben 1051: *Ἔρις περαίνει μῦθον ὑστάτη θεῶν*. Pind. Pyth. 10, 28: *δσαις δὲ βρότεον ἔθνος ἀγλαῖαις ἀπτόμεσθαι, περαίνει πρὸς ἔσχατον πλῖον*. Daneben die ältere Form *πεῖρατ-* ‚Ende, Ziel‘ nebst dem Verbum *πεῖραίνειν* ‚vollenden‘, die weiterhin besonders werden aufgeführt werden.

Ohne Zweifel im Grunde das selbe mit dem gleichbedeutenden *πεῖρατ-* (siehe Seite 621), das homerisch wahrscheinlich *πέρατ-* lautete. — Die Form *ἀπερεῖσιος* ist in ihrem suffixalen Theile, der sonst so bei Homer nicht begegnet, nicht ganz deutlich: wie es scheint, schloss sich das häufige Suffix *ιο* zunächst an ein suffixales *-εντ* (**πέρεντ* - ?); viel wahrscheinlicher aber wohl, dass *ἀπερεῖσιο-ς* sein inneres *ει* nur durch metrischen Einfluss erhielt, also für **ἀπερέσιο-ς* steht und von dem gleichbedeutenden *ἀπερέσιο-ς* (siehe unter *πεῖρατ-* ‚Ende, Gränze‘) gar nicht verschieden ist. *πέρατ-ος* ‚der äusserste‘.

Od. 23, 243: *Ἀθήνη νύκτα μὲν ἐν περάτῃ* (wohl γῇ zu ergänzen) *δολιχὴν σχέθεν*. Ap. Rh. 2, 1091: *ὥς πυκινὰ περὰ τοῖσιν ἐφίεσαν ἀίσσοντες ἔψι μάλ' ἂμ πέλαγος περάτης εἰς οὐρεα γαίης*. 1, 1281: *ἰὼς ἐκ περάτης*

ἀνιοῦσα. 2, 165: ἡέλιος . . . ἐκ περάτων ἀνιών. Kallim. Del. 169: μέχρις ὅπου περάτη τε καὶ ὀππότεν ὠκέες ἵπποι Ἥελιον φορέουσιν.

Gehört zu *πέρᾱ* ‚weiter, darüber hinaus‘ (S. 603); seiner superlativischen Bildung nach aber vergleicht es sich mit *ὑπατο-ς* ‚der oberste‘ (Seite 143), *ρειατο-ς* (Il. 2, 824; 5, 857) oder *νέατο-ς* (Il. 9, 153 = 295; 11, 712) ‚der unterste, äusserste‘, *ἔχατο-ς* ‚der äusserste, der letzte‘ (1, Seite 398). Zum superlativischen altind. *paramā-s* ‚der fernste, äusserste‘ (RV. 1, 167, 2; 2, 27, 3; 5, 61, 1) verhält sich *πέρατο-ς* ganz wie zum Beispiel *δέκατο-ς* ‚der zehnte‘ (Il. 2, 329; 6, 175) zum gleichbedeutenden altind. *daśamā-s* (RV. 1, 117, 12; 1, 158, 6).

περόνη ‚Stachel, Spange‘; auch von bestimmten Knochen gebraucht, so von den kleineren in Armen und Beinen.

Il. 5, 425: πρὸς χρυσῇ περόνῃ καταμύξατο χεῖρα. Od. 18, 293: πέπλον ποικίλον· ἐν δ' ἄρ' ἔσαν περόναι δύο καὶ δέκα πᾶσαι χρύσειαι, κληῖσιν ἐυγνάμπτοις ἀραρυταί. Od. 19, 256: Φείματ' ἐγὼ πόρον . . . περόνην τ' ἐπέθηκα φαεινὴν κελνῷ ἄγαλμ' ἔμεναι. Od. 19, 225: χλαῖναν . . . ἔχε . . . αὐτὰρ Φοῖ περόνῃ χρυσοῖο τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισι. Hdt. 5, 87: τὰς δὲ γυναικας . . . κεντεύσας τῇσι περόνησι τῶν ἱματίων. — Xen. Reitk. 1, 5: χαλῶντος δὲ τούτου πολλάκις καὶ ἡ περόνη ἀποστᾶσα χολὸν ἀπέδειξε τὸν ἵππον. Arist. Thierk. 3, 57: ἀπὸ δὲ τῆς ῥάχεως ἡ τε περόνη ἴστι καὶ αἱ κλεῖδες καὶ αἱ πλευραί.

Zu Grunde liegt *περ-*: *πείρειν* ‚durchstechen‘ (Seite 602). Das Suffix wie in *ἀκόνη* ‚Wetzstein‘ (1, Seite 36).

περί ‚in hohem Grade sehr‘ (siehe unter *πέρ* ‚sehr, durchaus‘ S. 601); ‚ringsum‘; als Präposition in der Regel ‚um‘ (auch in übertragener Bedeutung). Bei Nachsetzung, insbesondere neben Genetiv- oder Accusativformen wird *πέρ* betont, so Od. 16, 234: ὄφρα κε . . . φόνου πέρῃ βουλευώμεν. Il. 5, 739: αἰγίδα . . . ἦν πέρῃ μὲν πάντῃ φόβος ἑστεφάνωται. Od. 10, 3: ἐνὶ νῆσφι. πᾶσαν δὲ τέ μιν πέρῃ τεῖχος. Aesch. Pers. 61: οὖς πέρῃ πᾶσα χθῶν Ἀσιᾶτις . . . στένεται.

Od. 8, 63: τὸν περὶ μοῦσ' ἐφίλησε. — Il. 2, 43: περὶ δὲ μέγα βάλλετο φᾶρος. Il. 10, 201: ὅτε δὲ περὶ νῦξ ἐκάλυψε. Il. 1, 448: ἐκατόμβην ἐξέλθης ἔστησαν ἐύδητον περὶ βωμόν. Il. 2, 13: οἱ δὲ τρις περὶ νεκρὸν ἐύτριχας ἤλασαν ἵππους. Il. 12, 303: φυλάσσοντας περὶ μῆλα. Il. 12, 401: ὃ μὲν ἰὼ βεβλήκει τελαμῶνα περὶ στήθεσσι φαεινόν. Il. 10, 240: ἔδφεισεν δὲ περὶ ξανθῷ Μενελάῳ. Il. 16, 1: ὥς οἱ μὲν περὶ νηφὸς ἐυσσέλμοιο μάχοντο. — Dazu: *πέρ* ‚sehr, durchaus‘ (siehe Seite 601). — *πέρ*ιξ ‚ringsherum‘ (siehe Seite 607). — *περισσός* ‚übermässig, überflüssig‘ (siehe Seite 608).

Lat. *per* ‚durch‘; ‚wegen‘; Enn. ann. 21: *transnāvit cita per tenerās cāliginis aurās*; — Plaut. Trin. 336: *quid quidem nusquam per virtutem rem confrēgit*.

Goth. *fair-* ‚in besonderem Grade‘, Verbalpräfix in *fair-veitjan* ‚aufmerksam hinblicken‘ (Luk. 4, 20; Kor. 2, 3, 7), *fair-aihan* ‚Theil haben‘ (Kor.

1, 10, 21), *fair-greipán* ‚ergreifen‘ (Mk. 5, 41; 8, 23), *fair-haitán* ‚verheissen‘ (Luk. 17, 9), *fair-rinnan* ‚sich erstrecken, wohin gelangen‘ (Kor. 2, 10, 13 und 14; Ephes. 5, 4), *fair-vaurkjan* ‚erwirken‘ (Tim. 1, 3, 13). — Nhd. *ver-* in *ver-ehren*, *ver-wunden* und sonst oft.

Lit. *per* ‚durch‘; ‚über‘; ‚mehr als‘.

Alban. *për* ‚für, um, über, wegen, gegen‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 189).

Altind. *pári* ‚rings, ringsum‘; als Präposition, mit dem Accusativ ‚um‘; mit dem Ablativ ‚von . . . her‘; RV. 1, 25, 13: *pári spācas ní saidirai* ‚ringsum sitzen Spāher‘; — RV. 7, 1, 11: *mā' . . . ní sadāma . . . avīratā pári tvā* ‚mögen wir nicht sitzen ohne Helden um dich herum‘; — RV. 1, 105, 3: *mā' . . . adās suár áva pádi divás pári* ‚möge nicht jenes Licht herabfallen vom Himmel‘.

Altostpers. *pairi* ‚herum, um‘; — Altwestpers. *parij* ‚um, über‘.

Gehört zu einer Anzahl alter locativischer Bildungen, von denen unter anderen *ἐν* ‚in‘ (1, Seite 402) und *ἀμφί* ‚um‘, eigentlich ‚auf beiden Seiten‘ (1, Seite 243) bereits früher besprochen worden sind. Wie nun aber das letztgenannte sich unmittelbar an *ἄμφο-* ‚beide‘ (1, Seite 242) anschliesst, so gehört *περί* zu dem schon unter *πέρα* ‚weiter, darüber hinaus‘ (Seite 603) genannten altind. *pára-* ‚jenseitig, ferner‘, das auch in der Bedeutung ‚höher‘ (wie RV. 1, 168, 6: *kūa svid asjā rāgasas mahás páram kūa áva-ram* ‚wo ist denn das Höhere dieses grossen Luftraums, wo das Niedere‘?) gebraucht wird, so wie das zugehörige superlativische altind. *paramá-* ‚der fernste, äusserste‘, das unter *πέρατο-ς* ‚der äusserste‘ (Seite 604) angezogen wurde, auch in der Bedeutung ‚der höchste‘ (wie RV. 3, 55, 10: *vishnus gaupās paramám páti pāthas* ‚Vischnus als Hüter hütet den höchsten Ort‘) auftritt. So lässt sich vermuthen, dass *περί* in der Bedeutung ‚in hohem Grade, sehr‘ zunächst bedeutete ‚im Höheren‘, in der Bedeutung ‚um‘ aber und das lateinische *per* in der Bedeutung ‚durch‘ zunächst ‚auf der jenseitigen Seite‘.

περιημεκτέειν ‚sehr unwillig sein‘.

Ein Herodot eigenthümliches Wort; er hat es 1, 114: *ὥς γε δὴ ἀνάξια ἔωντοῦ παθῶν μᾶλλον τι περιημέκτεε*. 1, 44: *περιημεκτέων δὲ τῇ συμφορῇ δεινῶς ἐκάλεε μὲν Αἰα καθάρσιον*. 1, 164: *οἱ δὲ Θωκαῖες περιημεκτέοντες τῇ δουλοσύνῃ*. 3, 64: *ἀποκλαύσας δὲ καὶ περιημεκτήσας τῇ ἀπάσῃ συμφορῇ*. 4, 154: *ὁ δὲ Θεμισων περιημεκτήσας τῇ ἀπάτῃ τοῦ δροκου*. 8, 109: *οὔτοι γὰρ μάλιστα ἐκπεφρογῶτων περιημέκτεον*. 9, 41 *Μαρδόνιος περιημέκτεε τῇ ἔδρῃ* (das Stillsitzen).

Neben dem Prefix *περί* ‚in hohem Grade, sehr‘ (Seite 605), das hier offenbar in der selben Bedeutung angefügt ist, wie zum Beispiel im homerischen *περι-χῶφασθαι* ‚sehr zürnen‘ (Il. 9, 449; 14, 266), ist das einfache Wort nicht ganz verständlich. Es vergleichen sich aber wohl zunächst Bildungen wie *εὐεκτέειν* ‚sich wohl befinden‘ (Plut. mor. 919, C; Athen. 4, 168, A) und *καχεκτέειν* ‚sich schlecht befinden‘ (Polyb. 20, 4, 1; 20, 7, 4; 29, 6, 14). Für das *ῖμ-* aber vermuthet Benfey (bei Kuhn 8, 89) Zusam-

menhang mit altind. *ámivā* ‚Plage, Drangsals‘ (= *ánīh* ‚Plage, Beschwerde‘ 1, Seite 198), der wohl als möglich gelten kann, wenn freilich auch die Bedeutungen ‚Unwille‘ und ‚Beschwerde‘ durchaus nicht unmittelbar zusammen liegen.

περιώσιο-ς, übermässig, mehr als; ‚übermässig, gewaltig‘.

Begegnet in älterer Zeit nur in adverbial gebrauchten Neutralformen, später auch adjektivisch. Il. 4, 359: οὔτε σε νεικίῳ περιώσιον οὔτε κελεύω. Od. 16, 203: οὐ σε FéFoικε φίλον πατέρ’ ἔνδον ἔόντα οὔτε τε θαυμάζειν περιώσιον οὔτ’ ἀγάσθαι. Hom. hymn. Dem. 362: μηδέ τι δυσθύμῳ λήν περιώσιον ἄλλων. 19, 41: χαίρειν δὲ νόῳ περιώσια δαίμων. Pind. Isthm. 4, 3: σέο γ’ ἕκατι καὶ μεγασθενῇ νόμισαν χρυσὸν ἄνθρωποι περιώσιον ἄλλων. Ap. Rh. 1, 466: ἴστω νῦν δόρυ Θούρον, ὅτῳ περιώσιον ἄλλων κῦδος ἐνὶ πτολέμοισιν αἰέρομαι. — Pseudo-Soph. Bruchst. (Nauck Seite XX): περιώσι’ ἔφηντά τε μήδεα παντοδαπᾶν βουλᾶν ἀδαμαντίναις ὑφαίνεται κερκίσιν αἶσα. Ap. Rh. 2, 396: μετ’ δ’ αὖ περιώσια φῦλα Βεχέλρων. Marin. Neap. (in Anth. 9, 197, 1): καὶ τόδε σῆς ζαθέης κεφαλῆς περιώσιον ἔργον. Anth. 9, 688, 4: Κλέης . . . Λερναίων ἀδύτων περιώσιος ὀργιομάντης.

Enthielt offenbar *περί* ‚in hohem Grade, sehr‘ (Seite 605) als ersten Theil, ist seinem Schlusstheil nach aber eben so wenig verständlich, als das ebenso ausgehende *ετώσιο-ς*, alt wahrscheinlich *φετώσιο-ς*, ‚vergeblich, erfolglos‘ (1, Seite 375). Wenig wahrscheinlich ist, dass sichs etwa nur um eine dialektische Nebenform von *περιούσιο-ς*, ‚angehörig, eigenthümlich‘ (siehe unter *ἐπιούσιο-ς*, von oben stammend, ‚himmlisch‘, 1, Seite 359) handelt, das Hesych mit der Erklärung *πλούσιος, πολὺς* (daneben giebt es *περιούσιον· πολὺ, περισσόν· περιποιητόν*) aufführt. Dass nach Platons Angabe (Kratylos 401, C) einige statt der gewöhnlichen Form *οὐσία* ‚Vermögen‘, ‚Wesen, wahrhaftes Sein‘ die Form *ύσία* gebrauchten, kann dabei nicht weiter ins Gewicht fallen.

πέριξ, rings herum‘.

Aesch. Pers. 418: Ἑλληνικαὶ τε νῆες οὐκ ἀφρασμόνως κύκλῳ πέριξ ἔθεινον. Hdt. 5, 115: πέριξ ὑπορύσσοντες τὸ τεῖχος. Aesch. Pers. 368: ἄλλας (nämlich) ναῦς (τάξαι) δὲ κύκλῳ νῆσον Ἀλάντος πέριξ. Hdt. 3, 158: προσβολὴν δὲ Δαρείου κατὰ τὰ συγκείμενα ποιευμένου πέριξ τὸ τεῖχος.

Altind. *parjak* ‚rund herum, nach allen Seiten hin‘ (Bhāg. P.).

Ging von *περί* ‚ringsum, um‘ (Seite 605) aus und stimmt in seinem Schlusstheil überein mit *ἀτέξ* ‚von . . . weg, aus‘ (1, Seite 65). Es darf wohl für verkürzt aus einem alten **πέριξ* gelten, so dass sich also etwa die Entwicklung von *πρίν* ‚früher‘ (Il. 2, 354; 413; 24, 800), das im Grunde ein comparativisches **πρίον* ist, würde vergleichen lassen.

περιβαρίς- (*περιβαρίς*), eine Art Frauenschuh.

Ar. Lys. 45: γυναικες . . . κροκωτὰ φοροῦσαι . . . καὶ Κιμβερίκ’ ὀρθοστάδια καὶ περιβαρίδας. 47: ταῦτ’ αὐτὰ γὰρ τοι κάσθ’ ἃ σώσειν προσδοκῶ . . . καὶ περιβαρίδες. 53: κτήσομαι περιβαρίδας. Kephisodor. (bei

Poll. 7, 87): *νῦν δ', ὥσπερ ἡ θεράπαιν', ἔχω περιβαρίδας*. — Daneben die Form *περίβαρον* ‚Schuh‘; Hesych führt auf: *περίβαρον ὑποδήματα*.

Dunkler Herkunft.

περισσό-ς ‚übermässig, überflüssig‘, attisch *περιτιτό-ς* (Xen. Kyr. 8, 2, 21; Plat. Soph. 265, E; Staat 3, 407, B).

Hes. th. 399: *τὴν δὲ Ζεὺς τίμησε, περισσὰ δὲ δῶρα ἔδωκεν*. Pind. Pyth. 2, 91: *στάθμας δέ τινος ἐλκόμενοι περισσᾶς ἐνέπαξαν ἔλκος ὀδυναρὸν ἐξ πρόσθε καρδίᾳ*. Pind. Bruchst. 216: *σοφοὶ δὲ καὶ τὸ μηδὲν ἄγαν ἔπος αἰνῆσαν περισσῶς*. Aesch. Prom. 383: *ἐν τῷ προμηθεύειναι δὲ καὶ τολμᾶν τίνα ὀρεῖς ἐνοῦσαν ζῆμιν; δίδασκέ με*. — *μόχθον περισσὸν κουρόνουν τ' εὐθίαν*. Aesch. Sieben 1043: *αὐδῶ σε μὴ περισσὰ κηρύσειν ἔμολ*.

Als Grundlage ist *περί* ‚in hohem Grade, sehr‘ (Seite 605) unverkennbar deutlich, aber nicht in gleichem Grade die ursprüngliche Suffixform. *Ging-σο-* aus altem *τjo* hervor, oder aus *κjo*? Vielleicht ist das Letztere wahrscheinlicher. So liessen sich altindisch Bildungen vergleichen, wie *apácīa* ‚nach rückwärts gewandt, im Westen befindlich‘ (RV. 8, 28, 3: *tái nas gauṛáś apácīas* ‚die sind uns Hüter im Westen‘; jünger-altindisch *apácja-*), das von dem schon unter *ἀπέξ* ‚von weg ... aus‘ (1, Seite 65) angeführten altind. *ápānc-* ‚rückwärts gewandt‘ ausging. Unmittelbarer Vergleich der Bildungen *δισσό-ς* ‚zweifach‘ (Pind. Nem. 1, 44; 8, 16; Aesch. Prom. 957; Sieben 816; attisch *διτιτό-ς* Xen. Gastm. 8, 9; Ages. 2, 30) und *τρισό-ς* ‚dreifach‘ (Hes. Bruchst. 7, 2; Pind. Pyth. 8, 80; attisch *τριτιτό-ς* Plat. Staat. 6, 504, A; 9, 580, D) ist bedenklich, weil ihnen bei Herodot, der zum Beispiel die Form *περισσό-ς* (2, 32; 129) auch gebraucht, ganz abweichende *διξό-ς* (2, 44; 3, 32; 9, 74) und *τριξό-ς* (1, 171; 9, 85) gegenüberstehen.

περιστερή ‚Haustaub‘.

Soph. Bruchst. 782: *τιθασὸν χῆνα καὶ περιστερὰν οἰκέτιν ἐφῆστιόν τε*. Hdt. 1, 138: *τὰς λευκὰς περιστερὰς ἀπολλῦσι*. Ar. Lys. 755: *ἵνα μ' εἰ καταλάβοι ὁ τόκος ἔτ' ἐν πόλει, τέκοιμ' ἐς τὴν κυνὴν ἐσβᾶσα ταύτην, ὥσπερ αἱ περιστεραί*. Arist. Thierk. 1, 11: *ἀγελαὶ μὲν οὖν ὅλον ἐν τοῖς πτηνοῖς τὸ τῶν περιστερῶν γένος καὶ γέρανος καὶ κύκνος*. 1, 16: *καὶ τὰ μὲν ἄγροικα ὥσπερ φάττα, τὰ δ' ὄρεια ὥσπερ ἔποψ, τὰ δὲ συνανθροπίζει ὅλον περιστερά*. — Daneben *περιστερό-ς* ‚Haustaubmännchen‘; Alexis (bei Athen. 9, 395, B): *λευκὸς Ἀφροδίτης εἰμι γὰρ περιστερός*.

Dunkler Herkunft. Scheint sich seiner Bildung nach — wenn auch mit abweichender Betonung — ganz in die Reihe der Comparative zu stellen, insbesondere solcher wie *λαλίστερο-ς* ‚geschwätziger‘ (Ar. Frösche 91; Alexis bei Athen. 4, 133, C), *πτωχίστερο-ς* ‚bettelhafter‘ (Ar. Ach. 425) und ähnlicher.

περίνεο-ς ‚der Raum zwischen der Wurzel des männlichen Gliedes und dem After, der Damm‘.

Hipp. 3, 88: ξύλον στρογγύλον λείον κατορύξας βαθέως, μέρος τι αὐτοῦ ὑπερέχον τοῦ ξύλου μεσηγὺ τῶν σκελέων ποιήσασθαι παρὰ τὸν περίνεον. 3, 251: ἄνδρα χρῆ . . . θέσθαι τὸν πῆχυν μεσηγὺ τοῦ περίνεου καὶ τῆς κεφαλῆς τοῦ μηροῦ ἐξεστηκυίης. 2, 714: χελώνης θαλασσίης τὸν περίνεον κατακάσας τρίψας ἐγγέαι εἰς τὸ αἰδοῖον. Arist. Thierk. 1, 56: μηροῦ δὲ καὶ γλουτοῦ τὸ ἔντος περίνεος. Poll. 2, 173: τὸ δὲ ῥαφῇ μὲν προσεοικὸς . . . εἰς τὸν δακτύλιον καταλήγον, περίνεος ὀνομάζεται ἢ τράμις ἢ ὄρρος.

Etymologisch nicht verständlich.

περιρρηδές-, homerisch wahrscheinlich περιρρηδές-, etwa ‚schwankend‘. Hesych erklärt περιρρηδής· περικεκλασμένος. περιστροβήθεις. οἱ δὲ περιερριμμένος. ἢ ὑπτιασμένος.

Od. 22, 84: ἐκ δ' ἄρα χειρὸς φάσανον ἤκε χαμᾶζε, περιρρηδής δὲ τράπεζη κάππεσεν ἰδνωθείς. Hipp. 2, 831: παρατιθέναι δὲ παρὰ τὰ ἰαχία εἴματα ξρινέα ἢ μαλθακὰ λίνεα, ὡς μὴ περιρρηδές ἢ τὸ σῶμα. 3, 164: εἰ δὲ μὲν ἄνθρωπος ὑπτίος κέοιτο, κατὰ δὲ τὸ μεσηγὺ τῶν ὠμοπλατέων ὑψηλότερόν τι δλίγον ὑποκείτο, ὡς περιρρηδές ἔη τὸ στῆθος ὡς μάλιστα. Ap. Rh. 1, 431: ἦριπε (der Stier) δ' ὁμφοτέροισι περιρρηδής κεράεσιν. Gehört seinem Schlusstheil nach wahrscheinlich zu ῥαδανό-ς, alt ραδανό-ς ‚sich hin und her bewegend, schwankend, beweglich‘ (Il. 18, 576: διὰ ραδανὸν δονακῆφα) (siehe später).

περαιτέρο-ς ‚weiter reichend‘, siehe unter πέρᾱ ‚weiter, darüber hinaus‘ (Seite 603).

περαίνειν ‚vollenden‘ siehe weiterhin unter πειραίνειν (Seite 621).

πέρυσι ‚im vorigen Jahre‘; dorisch mit altem innerem Dental πέρυσι (Ahrens 2, 64).

Ar. Ach. 378: αὐτός τ' ἐμαντὸν ὑπὸ Κλέωνος ἄπαθον ἐπίσταμαι διὰ τὴν πέρυσι κωμῳδίαν. Wespen 1044: τοιόνδ' εὐρόντες ἀλεξίκακον τῆς χώρας τῆσδε καθαρτὴν, πέρυσιν καταπρόδοτε καινοτάταις σπείραντ' αὐτὸν διανοίαις. Xen. Hell. 3, 2, 7: ἡμεῖς μὲν ἐσμεν οἱ αὐτοὶ νῦν τε καὶ πέρυσιν. Plat. Prot. 327, D: οἷοί περ οὖς πέρυσι Θερεκράτης ὁ ποιητὴς ἐδίδαξεν ἐπὶ Ἀθηναίῳ. Gorg. 473, E: οὐκ εἰμὶ τῶν πολιτικῶν, καὶ πέρυσι βουλευεῖν λαχὼν . . . γέλωτα παρεῖχον.

Mhd. vert ‚im vorigen Jahre‘; daneben die Formen vernt, vernent, verne.

Alban. parviét ‚vor zwei Jahren‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 188).

Armen. heru ‚im vergangenen Jahre‘ (Hübschm. Arm. St. 39).

Altind. parút ‚im vergangenen Jahre‘ (nur von Grammatikern angeführt).

Eine alte locativische Bildung, als deren erster Theil das schon unter περί ‚in hohem Grade, sehr, ringsum‘ (Seite 606) aufgeführte altind. pára-jenseitig, ferner nicht zu verkennen ist. Das scheinbar suffixale -ντ- aber gehört unmittelbar zu ἔτος-, alt ἔτος- ‚Jahr‘ (1, Seite 372). Das innere ν trat durch Lautschwächung an die Stelle einer alten mit F anlautenden Silbe, ganz wie zum Beispiel in πλαν-ρες (aus *πέτφαρ-ες ‚vier‘ Seite 549) und in zahlreichen anderen Formen.

πέρρα, ein dunkles, möglicher Weise ungriechisches, Wort. Nach alter Angabe etwa ‚Erde‘ oder ‚Sonne‘.

Nur Lykophr. 1428: *Κίμμερός θ' ὅπως σκιά καλύψει πέρραν, ἀμβλύων σέλας*.

πέρκο-ς, ‚dunkel, schwärzlich‘.

Philipp. (in Anth. 6, 102, 6): *καὶ πέρκην ἤδη χρυσοχίτων' ἐλάην, σοὶ . . . ἄνθετο Λάμων*. — Dazu die besondere Femininform *περκάδ-(περκάς)*. Eratosth. (bei Athen. 7, 284, D): *ἄγρης μοῖραν ἔλειπον . . . ἣ περκάδα κίχλην*. — Substantivisch gebraucht *πέρκο-ς*, ‚Sperber‘; Arist. Thierk. 9, 128: *οἱ δὲ πλατύτεροι ἰέρακες ὑποτριόρχαι καλοῦνται, ἄλλοι δὲ πέρκος καὶ σπιζίαι*. — Dazu: *περκνό-ς*, ‚dunkel, schwärzlich‘; Arist. Thierk. 9, 114: *τῶν δ' ἀετῶν . . . ἔτι δ' ἕτερον γένος περκνό-πτερος (mit dunklem Gefieder)*. Hipp. 3, 372: *καὶ τὸ ὁστέον σφακελίζειν τήνικαῦτα ἄρχεται, καὶ γίνεται περκνόν*. Nik. ther. 129: *ὅτε δάχρυα περκνὸς ἔχισ θυλήσι τυτῇ ψολόεντος ἐχιδνῆς*. Lyk. 260: *εὐτ' ἂν λαβράζων περκνὸς αἰχμητῆς χάρων, πτεροῖσι χέρσον αἰετὸς διαγράφον . . .* Poll. 1, 61: *ἐλαίας περκνῆς*. Substantivisch gebraucht *περκνό-ς*, eine Adlerart; Il. 24, 316: *Ζεὺς αὐτίκα δ' αἰψέτον ἦκε . . . μόρφρον θηρητῆρ', ὃν καὶ περκνὸν καλέουσιν*. Arist. mirab. 60: *ἐκ δὲ ἀλαιοῦτων φήνη γίνεται, ἐκ δὲ τούτων περκνοὶ καὶ γῦπες*. — Dazu: *πέρκη*, ‚Barsch‘ (siehe unten).

Altind. *pr̥cni-*, ‚gesprenkelt, bunt‘; RV. 1, 164, 43: *ukshānam pr̥cniṃ apacanta vīrās*, ‚den bunten Stier kochten sich die Helden‘; RV. 6, 48, 22: *pr̥cniās dagdhām sakṛt pájas*, ‚der bunten (Wolke) Milch ward einmal gemolken‘.

Das Suffix von *περκνό-ς* wie in *κεδνό-ς*, ‚geehrt, geschätzt, schätzenswerth‘ (Seite 273), *τερπνό-ς*, ‚erfreulich‘ (Tyrt. 12, 38; Theogn. 1066; Mimn. 5, 3; Pind. Ol. 6, 57; Isthm. 3, 90) und sonst oft.

πέρκη, ‚Barsch‘, ein essbarer Flussfisch.

Matron (bei Athen. 4, 135, E): *ἦλθε . . . πέρκη τ' ἄνθεσιχως*. Kallim. (bei Athen. 7, 284, C): *ἣ πέρκας ὅσα τ' ἄλλα φέρει βυθὸς ἄσπετος ἄλμης*. Epicharm. (bei Athen. 7, 319, B): *κομαρίδας τε καὶ κύνας, κέστρας τε πέρκας τ' αἰόλας*. Leonid. (in Anth. 7, 504, 3): *Πάρμις . . . ἐχθυβολεύς, καὶ λάβρου πέρκης δελεάρπαγος*. Arist. Thierk. 6, 81: *οἱ δὲ γλάνεις καὶ αἱ πέρκαι συνεχὲς ἀφιάσι τὸ κύημα ὥσπερ οἱ βάτραχοι*.

Dazu ahd. *forhana*; mhd. *forhen*, *forhe*, *forhel*; nhd. *Forelle*.

Gehört ohne Zweifel zum Vorausgehenden.

πέρπερο-ς, ‚prahlerisch‘.

Polyb. 32, 6, 5: *φύσει δὲ ὦν λάλος καὶ πέρπερος καὶ κατακορῆς προσέκοπτε μὲν καὶ τοῖς Ἕλλησιν*. 40, 6, 2: *ἦν . . . κατὰ δὲ τὴν ἰδίαν φύσιν στωμύλος καὶ λάλος καὶ πέρπερος διαφερόντως*. Arr. Epikt. 3, 2, 14: *θέλεις σοὶ εἶπω τίνα ἡμῖν ἔδειξας; ἄνθρωπον . . . μηδέποτε ἥσυχίαν ἄγοντα, πέρπερον*. — Dazu: *ῥωπο-περπερήθρᾱ-ς*, ‚eitle Schwätzer‘ (*ῥωπο-ς*, ‚Kleinkram, Kleinigkeiten‘. Aesch. Bruchst. 263, 2; Strabo 4, 5, 3; 8, 6, 16);

Plut. Dem. 9: τῶν δὲ κωμικῶν ὁ μὲν τις αὐτὸν ἀποκαλεῖ ῥωποπερπερήθραν.

Macht den Eindruck einer alten Reduplicationsbildung. Unmittelbar zugehörige Formen aber sind noch nicht mit Sicherheit erkannt. Ob möglicher Weise Entlehnung aus dem lateinischen *perpero-s* ‚verkehrt, abgeschmackt‘ (Accius bei Non. 150: *dēscribere in theātrō perperōs populārēs*. Geläufiger ist das zugehörige adverbelle *perperam* ‚verkehrt‘, Plaut. Amph. 248; Mil. 392; 435; Cas. 367) Statt gefunden hat?

πέρθ-εσθαι (Ar. Wolk. 9; Ach. 30; Ekkl. 78; die active Präsensform vereinzelt in dem Sprichwort πρὸς κωφοῖς ἀπο-πέρθεις bei Boissor. anecd. Graec. 1, 396, 1) ‚farzen‘ mit dem activ flectirten Perfect πέπορθα (Ar. Wolk. 392; Friede 335) und Aorist παρθεῖν (Ar. Plut. 618; 699; Frösche 1074).

Ar. Ach. 30: στένω, κέχηνα, σκορδιῶμαι, πέρδομαι. Wolken 392: σκέψαι τοῖνυν ἀπὸ γαστριδίου τυννουτοῖ οἷα πέπορθας. — Dazu: πορδή ‚Furz‘; Ar. Wolken 394: ταῦτ’ ὄρα καὶ τῶνόματ’ ἐλλήλοιν, βροντὴ καὶ πορδή, ὅμοιόν.

Ahd. *ferzan*, nhd. *farzen*.

Lit. *pérsti* (aus **perdti*) mit der ersten Person *pérđziū*.

Böhm. *prděti*.

Alban. *pierđ* (GMeyer bei Bezz. 8, 188; 191; 192).

Altind. *pard*: *párdatai* (nur von Grammatikern angeführt).

Dass auch das gleichbedeutende lat. *pêdere* (Hor. sat. 1, 8, 46; Mart. 10, 14, 10) hiehergehöre, ist durchaus unwahrscheinlich, da das Erlöschen eines *r* vor *d* im lateinischen sonst nicht vorkommt.

πέρδικ- (πέρδιξ) ‚Steinhuhn‘.

Soph. Bruchst. 300: ὄρνιθος ἦλθ’ ἐπώνυμος πέρδικος ἐν κλεινοῖς Ἀθηναίων πάγοις. Ar. Vögel 297: οἵποσὶ πέρδιξ. 767: εἰ δ’ ὁ Πεισίτου προδοῦναι τοῖς ἀτίμοις τὰς πύλας βούλεται, πέρδιξ γενέσθω, τοῦ πατρὸς νεοττιλον ὡς παρ’ ἡμῖν οὐδὲν αἰσχρόν ἐστιν ἐκπερδικίσαι. 1292: πέρδιξ μὲν εἰς κάπηλος ὠνομάζετο χολός. Xen. mem. 2, 1, 4: οὐκοῦν καὶ ἄλλα ὑπὸ λαγνείας, οἷον οἱ τε ὄρνυγες καὶ οἱ πέρδικες, . . . τοῖς θηράτορις ἐμπίπτουσι; Arist. Thierk. 1, 17: καὶ τὰ μὲν ἐφροδισιαστικά οἷον τὸ τῶν περδίκων καὶ ἀλεκτρονίων γένος. 4, 110: καὶ τῶν ἄλλων ζώων διαφέρει καὶ τῶν ἐν ταύτῳ γένει ζώων κατὰ τοὺς τόπους, οἷον τῶν περδίκων οἱ μὲν κακχαβίζουσιν οἱ δὲ τρίζουσιν.

Dunkler Herkunft. Das ungewöhnlichere Suffix wie in ἄμβιχ-, ‚Becher‘ (1, Seite 241). Athenäos (9, 388, F) bemerkt, dass die mittlere Silbe von einigen kurz gebraucht werde, wie zum Beispiel von Archilochos: πτώσσουσαν ὥστε πέρδικα.

πέρθ-ειν (Il. 18, 342; Aesch. Pers. 1057) ‚zerstören, verwüsten‘, fast ausschliesslich von Städten und Ländern, mit den Aoristen πέρσαι (Il. 20, 192; Od. 1, 2; aus **πέρθσαι*) und παρθεῖν (Il. 1, 367; 7, 32; 18, 511).

Il. 2, 660: πέρσαιε Φάστεα πολλά. Il. 12, 15: πέρθετο δὲ Πριάμοιο

πόλις δεκάτῃ ἐνιαυτῷ. Aesch. Pers. 178: Ἰαόνων γῆν οἴχεται πέρσαι θέλων. — Dazu: πολλί-πορθο-ς ‚Städtezerstörer‘; Il. 15, 77: τιμῆσαι Ἀχιλλῆα πολλοπτορον. — πορθεῖν ‚zerstören, verwüsten‘; Il. 4, 308: ὧδε καὶ οἱ πρότεροι πόλιας καὶ τείχε’ ἐπόρθευν. Od. 14, 264: Αἰγυπτίων ἀνδρῶν περικαλλέας ἀγροὺς πόρθεον.

Unmittelbar Zugehöriges aus verwandten Sprachen ist noch nicht erbracht. Genaue Uebereinstimmung mit lat. *perdere* ‚zu Grunde richten, vernichten‘ (Plaut. mil. 371; Truc. 236; Cas. 395) beruht auf Täuschung, da das zugehörige Perfect *perdidit* (Plaut. Amph. 809; Curc. 328) mit seiner inneren Reduplication deutlich erweist, dass sichs hier um eine alte Verbindung mit dem Präfix *per* ‚durch‘ (Seite 605) handelt, das ebenso gebraucht wurde wie zum Beispiel in *per-ire* ‚zu Grunde gehen‘ (Plaut. Most. 1031; Cas. 393).

πέρνα ‚Schinken‘.

Strabo 3, 4, 11: Κερρετανοὶ . . . παρ’ οἷς πέρναι διάφοροι συντίθενται ταῖς Κανταβρικαῖς ἐνάμιλλοι. Athen. 14, 657, E: ἐπεὶ δὲ καὶ πετασῶνος μέρος ἐκάστῳ κεῖται, ἣν πέρναν καλοῦσι, φέρε τι εἰπωμεν καὶ περὶ ταύτης, εἴ τις τοῦ ὀνόματος μνημονεύει. κάλλισται μὲν γὰρ αἱ Γαλλικαὶ . . . Poll. 2, 193: τὰ σκέλη . . . ὀνόματα δὲ ἀπ’ αὐτῶν . . . καὶ σκελὶς ἣ νῦν καλουμένη πέρνα ἐν τῇ κωμῳδίᾳ.

Darf wohl als dem lateinischen *perna* ‚Hinterkeule, Hinterschinken‘ entlehnt gelten, das bereits als dem griechischen πέρνα ‚Ferse‘ (Seite 511) historisch entsprechend aufgeführt wurde.

πορ- ‚zu Theil werden lassen, geben‘, erscheint nur in aoristischen Formen, wie πορεῖν (Soph. Kön. Oed. 1255), πόρε (Il. 1, 72; 4, 219; 7, 146) und anderen, und in Formen des passiven Perfects, wie πέπρωται ‚es ist gegeben, es ist vom Schicksal beschieden‘ (Il. 18, 329; Aesch. Prom. 815).

Il. 1, 72: Φῆν διὰ μαντοσύνην, τὴν Φοι πόρε Φοῖβος Ἀπόλλων. Il. 7, 146: τεύχεα δ’ ἐξενάριξε, τὰ Φοι πόρε χάλκεος Ἄρης. Il. 6, 218: οἷ δὲ καὶ ἀλλήλοισι πόρον ξεινῆια καλά. Od. 8, 477: κῆρυξ, τῇ δὲ, τοῦτο πόρε κρέφας, ὄφρα φάγησιν. — Il. 18, 329: ἄμφω γὰρ πέπρωται ὁμοίην γαῖαν ἐρεῦσαι. Il. 3, 309: ὅπποτέρῳ θανάτοιο τέλος πεπρωμένον ἐστίν. Il. 16, 441: ἄνδρα θνητὸν ὄντα, πάλαι πεπρωμένον αἶσῃ, ἃς ἐθέλεις θανάτου δυσφηγέος ἐξαναλῦσαι.

Dazu lat. *portio* ‚zugemessener Theil, Antheil‘; ‚Verhältniss‘; Juven. 9, 127: *festinat enim decurrere velox flōsculus angustae miseraeque brevissima vitae portio*; Plin. 6, 33: *Asiae quoque magna portio adposita septentrioni*. — Liv. 34, 50: *mille enim ducentos eā ratione Achāja habuit. adice nunc pro portione quot vētissimile sit Graeciam totam habuisse*. — Hierher wohl auch: *parti-* (pars) ‚Theil‘; Plaut. Men. 811: *ut . . . tū actūtum partis defendās tuās*; — *partire* ‚theilen‘; Plaut. as. 271: *hanc quidem quam nactus praedam pariter cum illis partiam*.

Das Perfect πέπρωται verhält sich zu den angeführten Aoristformen

ganz wie zum Beispiel *τέτρωται* ‚es ist durchbohrt, durchlöchert‘ (Aesch. Ag. 868) zu *έτορεν* ‚er durchbohrte‘ (Il. 11, 236).

πόρο-ς ‚Durchgang, Furth‘; ‚Oeffnung, Loch, Poren am Körper‘; ‚Pfad‘ ‚Strasse‘; ‚Mittel und Weg, Hilfsmittel‘.

Il. 2, 592: οἱ δὲ Πύλον τ' ἐνέμοντο . . . καὶ Θρόον Ἀλφειοῖο πόρον. Il. 14, 433: ἀλλ' ὅτε δὴ πόρον ἴξον ἐνρρεφέος ποταμοῖο. — Plat. Menon 76, C: οὐκοῦν λέγετε . . . καὶ πόρους, εἰς οὓς καὶ δι' ὧν αἱ ἀπορροαὶ πορεύονται; Anthipp. (bei Athen. 9, 404, A): τῶν τ' ἐσθιόντων ἀνεκάθηραν τοὺς πόρους. Damoxen. (bei Athen. 3, 102, E): τοιγαροῦν εἰς τοὺς πόρους ὁ χυμὸς ὁμαλῶς πανταχοῦ συνίσταται. — Od. 12, 259: πάντων ὅσσ' ἐμόγησα πόρους ἄλως ἐξερεφείνων. Pind. Isthm. 7, 15: δόλιος γὰρ αἰὼν ἐπ' ἀνδράσι κρέμαται, ἐλίσσων βίον πόρον. Aesch. Prom. 281: προλιπούς, αἰθέρα θ' ἄγνόν πόρον οἰωνῶν. Schutzfl. 546: γαῖαν ἐν αἴσῃ διατέμνουσα πόρον κυματῖαν. Pers. 501: στρατὸς περὶ χρυσταλλοπηῖγα διὰ πόρον. Hdt. 4, 136: λύσαντες τὸν πόρον (Brücke) τὴν ταχίστην ἄπιτε χαίροντες ἐλεύθεροι. — Aesch. Prom. 59: δεινὸς γὰρ εὐρεῖν καὶ ὁμηγάνων πόρους. 477: τὰ λοιπὰ μου κλύουσα θαυμάσει πλέον, οἷας τέχνας τε καὶ πόρους ἐμηςάμην. Eur. Alk. 213: τίς ἂν πῶς πόρος πᾶ γένοιτ' ἂν τύχας ἂ πάρεστιν τυράννοις; — Dazu: ἔμ-πορο-ς ‚der auf der Fahrstrasse (ἐν τῷ πόρῳ) Befindliche, Mitfahrender‘; ‚Reisender, Wanderer‘; dann besonders ‚Grosshändler‘; Od. 2, 319: εἰμι μὲν, οὐδ' ἄλλη ὁδὸς ἔσσεται ἣν ἀγορεύω, ἔμπορος· οὐ γὰρ νηφὸς ἐπήβολος οὐδ' ἐρετῶν γίγνομαι. Od. 24, 300: ἣ ἔμπορος εἰλήλουθας νηφὸς ἐπ' ἄλλοτρίης; — Aesch. Ch. 661: ἄρα δ' ἐμπόρους καθιέναι ἄγκυραν ἐν δόμοισι πανδόχοις ξένων. Soph. Oed. Kol. 303: πολλὰ δ' ἐμπόρων ἔπη φιλεῖ πλανᾶσθαι. — Plat. Prot. 313, D: καὶ ὅπως γε μή . . . ὁ σοφιστὴς ἐπαινῶν ἂ πωλεῖ ἐξαπατήσῃ ἡμᾶς, ὥσπερ οἱ περὶ τὴν τοῦ σώματος τροφήν, ὁ ἔμπορός τε καὶ κάπηλος. Polit. 290, A: οὓς ἀργυραμοιβούς τε καὶ ἐμπόρους καὶ ναυκλήρους καὶ καπήλους ἐπωνομάκαμεν. — ποροθρόμο-ς ‚Meerenge‘ (siehe Seite 617).

Lat. *porta* ‚Eingang, Thor‘; Enn. ann. 597: *ingens porta tonat caeli*.

Gehört zu *περ-*: *πείρειν* ‚durchstechen‘, ‚durchfahren‘ (Seite 602), wie ganz ähnlich zum Beispiel *σπόρο-ς* ‚das Säen‘ (Hdt. 8, 109; Xen. Oek. 7, 20) zu *σπερ-*: *σπείρειν* ‚säen‘ (Hes. Werke 391; Schild 399) und *φθόρο-ς* ‚Verderben‘ (Aesch. Sieben 252; Ag. 1267) zu *φθερ-*: *φθειρεσθαι* ‚verderben, zu Grunde gehen‘ (Il. 21, 128; Ar. Plut. 598). — Aller Wahrscheinlichkeit nach gehört zu den obigen Formen auch goth. *faran* ‚fahren, wandern‘ (Luk. 10, 7 für *μεταβαίνειν*), nhd. *fahren*, obwohl bei ihnen von einem Ausgehen ihrer Bedeutungen von ‚durchstechen, durchdringen‘ nichts zu erkennen ist.

πόρι-ς ‚Rind, junge Kuh‘.

Od. 10, 410: ὥς δ' ὅτ' ἂν ἄγρανλοι πόριες περὶ βοῦς ἀγελαίας . . . πᾶσαι ἅμα σκαίρωσιν ἐναντίαι. Eur. Bakch. 737: καὶ τὴν μὲν ἂν προσεῖδες εὖθηνον πόριν μυκωμένην ἔχουσαν ἐν χεροῖν ἀκμαῖς. Schutzfl. 629:

τᾶς παλαιομότορος παιδογόνε πόριος Ἰνάχου. Arat. 1119: ὅτε . . . σκυθραὶ δ' ἄλλωνται πόριες κατὰ βουβοσίοιο.

Dazu wohl ahd. *farro*, nhd. *Farre* ‚Stier‘ nebst mhd. *verse*, nhd. *Fürse* ‚junge Kuh‘.

Dazu vielleicht armen. *herinîh* ‚junge Kuh‘, die noch kein Kalb hat.

Zusammenhang mit dem gleichbedeutenden πόρι-ς (siehe Seite 615) wird allgemein angenommen, kann aber keineswegs als wirklich sicher gelten.

πορίζειν ‚wohin bringen, verschaffen‘.

Soph. El. 1267: ἔφρασας ὑπερτέραν τᾶς πάρος ἔτι χίριτος, εἰ σε θεὸς ἐπόρισεν ἀμέτερα πρὸς μέλαθρα. Hom. epigr. 14, 10: Ὠμόδαμόν θ', ὃς τῇδε τέχνη κακὰ πολλὰ πορίζει. Ar. Plut. 1136: εἴ μοι πορίσας ἄρτον τιν' εὖ πεπεμμένον. Ekk. 236: χρήματα πορίζειν εὐπορώτατον γυνή. Ritter 593: δεῖ γὰρ τοῖς ἀνδράσι τοῖσδε πάσῃ τέχνῃ πορίσαι σε νίκην.

Lat. *portāre* ‚tragen, bringen‘; Enn. ann. 605: *Massili- portābant juvenēs ad litora -tāns*.

Schliesst sich eng an πόρο-ς ‚Durchgang‘, ‚Pfad, Strasse‘ (Seite 613), neben dem als vermittelnde Bildung zunächst ein *πορίδ- zu denken ist. πορεύεσθαι ‚gehen, reisen‘ und daneben die active Form πορεύειν mit der Causativbedeutung ‚gehen machen, schicken, bringen‘.

Pind. Bruchst. 75, 8: ἀμοιβὰν Διόθεν τέ με σὺν ἀγλαῖᾳ ἴδετε πορευθέντ' ἐς ῥοιδὰν δεύτερον. Aesch. Prom. 570: ὁ δὲ πορεύεται δόλιον ὅμμ' ἔχων. Thuk. 7, 29, 1: ἐπορεύοντο γὰρ δι' Εὐρίπου. — Pind. Nem. 7, 29: ὃν . . . πόρευσαν εὐθυπνόου Ζεφύροιο πομπαὶ πρὸς Ἴλου πόλιν. Ol. 1, 77: ἐμὲ δ' ἐπὶ ταχυστάτων πόρευσον ἀρμάτων ἐς Ἄλιν.

Schliesst sich wie das Vorausgehende auch an πόρο-ς ‚Durchgang, ‚Pfad, Strasse‘ (Seite 613) an, aus dem als nächste Grundlage ein *πορεύ-ς, der mit dem Pfade zu thun hat, Wanderer‘ gebildet zu denken ist, wie ganz ähnlich zum Beispiel ὁδεύειν ‚gehen, wandern‘ (Il. 11, 569; Xen. an. 7, 8, 8: Anakr. 38, 2) auf ὁδό-ς ‚Gang, Reise‘, ‚Weg, Strasse‘ (1, Seite 521) zurückführt, zunächst aber auf ein daraus gebildetes *ὁδεύ-ς.

πόρρω ‚ferner, weiter‘ (Eur. Rhes. 482; Ar. Wolk. 212; 216; Ach. 646; Wesp. 192; Plat. Prot. 356, E; Gorg. 458, B) siehe unter πόρσω (Seite 617).

πόρκο-ς, eine Art Fischernetz.

Philon (in Etym. M. 683, 26): θᾶττον πλέκειν κέλευε τῶν πόρκων πυκνοτέρους. Antiphan. (in Etym. M. 683, 27): εἰσδύμενος εἰς πόρκον, ὅθεν ἔξω πάλιν οὐ ῥαδίως ἔξειμι τὴν αὐτὴν ὁδόν. Plat. Soph. 220, C: κύρτους δὲ καὶ δίκτυα καὶ βρόχους καὶ πόρκους καὶ τὰ τοιαῦτα μῶν ἄλλο τι πλην ἔρηκ' ἡρή προσαγορεύειν;

Dunkler Herkunft. Hängt vielleicht zusammen mit πόρκη-ς ‚Ring‘ (siehe sogleich).

πόρκη-ς ‚Ring um den Speerschaft zum Festhalten der eisernen Spitze‘.

Il. 6, 320 = 8, 495: πάροιθε δὲ λάμπετο δόρυφος αἰχμὴ χαλκείῃ, περὶ δὲ χρύσευς θέφε πόρκης.

Hängt vielleicht mit dem Vorausgehenden zusammen.

πόρπακ- (πόρπαξ) ,innere Handhabe am Schilde, Schildriemen'.

Bakchyl. Bruchst. 13, 6: ἐν δὲ σιδαροδέτοις πόρπαξιν αἰθᾶν. ἀραχνᾶν ἴστοι πέλονται. Soph. Aias 576: ἴσχε διὰ πολυρράφου στρέφων πόρπακος, ἐπτάβοιον ἄρρηκτον σάκος. Eur. Hel. 1376: ἃ γὰρ καθήσειν δπλ' ἔμελλεν εἰς ἄλα, ταῦτ' ἐμβαλὼν πόρπακι γενναίαν χέρα αὐτὸς κομίζει δόρυ τε δεξιᾷ λαβών. Ar. Ritter 849: ἐπίσχες ἐν ταῖς ἀσπίσιν . . . οὐ γὰρ σ' ἐχρῆν . . . ταύτας ἔαν αὐτοῖσι τοῖς πόρπαξιν ἐνατεθῆναι. 858: ἔχουσι γὰρ πόρπακας;

Wird wohl mit dem Folgenden zusammenhängen. Das Suffix wie in **κόνδακ-**, etwa ‚Pflockspiel‘ (Seite 318).

πόρπη ‚Schnalle, Spange‘.

Il. 18, 401 — Hom. hymn. Aphr. 164: ἐννάφετες χάλκεον δαίδαλα πολλά, πόρπας τε γραμπτάς θ' ἑλικας κάλυκας τε καὶ ὄρμους. Eur. Phoen. 62: εἰς ὄμμαθ' αὐτοῦ δεινὸν ἐμβάλλει φόνον, χρυσηλάτοις πόρπαισιν αἰμάξας κόρας. El. 518: Ἰδαία φόρη χρυσέαις ἐξευγμέναι πόρπαισιν. Pollux 7, 54 erklärt: ὁ δὲ σχιστὸς χιτῶν περόναις κατὰ τοὺς ὤμους διεῖρτο καὶ πόρπη κατὰ τὰ στέρνα ἐνήπτο.

Wird mit dem Vorausgehenden zusammenhängen.

πόρτι-ς, Kalb'.

Il. 5, 162: ὥς δὲ λέων ἐν βουσί θορῶν ἐξ αὐχένα φάξῃ πόρτιος ἡδὲ βοφός, ξύλοχον κάτα βοσκομενάων. Hom. hymn. Dem. 174: αἱ δ' ὥστ' ἡ ἔλαφοι ἡ πόρτιες εἶαρος ὦρῃ ἄλλοντ' ἂν λειμῶνα κορεσσάμεναι φρένα φορβῇ. Soph. Trach. 530: ἀπὸ ματρὸς ἄφαρ βέβακεν ὥσπερ πόρτις ἐρήμα. Mosch. 3, 83: ἄδεια πόρτιν (,junge Kuh') ἄμελγε. — Dazu: πόρτακ- (πίρταξ) ‚Kalb‘; Il. 17, 4: ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῷ βαῖν' ὥς τις περὶ πόρτακι μήτηρ πρωτοτόκος κινυρή.

Armen. orth ‚Kalb‘ (SBugge Beiträge, Seite 28).

Warum nicht *πόρσι-ς? Vielleicht darf das τ als wurzelhaft gelten, in welchem Fall der allgemein angenommene Zusammenhang mit dem gleichbedeutenden πόρι-ς (Seite 613) sehr unwahrscheinlich sein würde. — Das Suffix von πόρτακ- wie in ὄμφακ- ‚unreife Weinbeere‘ (1, Seite 556).

πορδακό-ς, nass' (Simonid. Amorg. Bruchst. 21) siehe unter dem gleichbedeutenden παρδακό-ς (Seite 599).

πόρδαλι-ς, Pardel, Panther', Nebenform zu πάρδαλι-ς (Seite 599), die zum Beispiel Il. 13, 103; 17, 20; 21, 573 und Od. 4, 457 in verschiedenen Handschriften begegnet und auch sonst vielfach bezeugt ist.

πορφύρειν (aus *πορφύρειν) ‚heftig aufwallen, sich unruhig bewegen‘.

Il. 14, 16: ὥς δ' ὅτε πορφύρη πέλαγος μέγα κύματι κωφῷ, ὁσόμενον λιγέων ἀνέμων λαιψηρὰ κέλευθα αὐτως, οὐδ' ἄρα τε προκυλινδεται οὐδετέρωσθε πρὶν τινα κεκριμένον καταβήμεναι ἐκ Αἰφὸς οὕρον. Arat. 157: ἐρίφων, οἷτ' εἰν ἄλλ' πορφυρούσῃ πολλάκις ἐσκέψαντο κεδαιομένους ἀνθρώπους. 295: ἀλλὰ καὶ ἔμπης ἦδη πάντ' ἐνιαυτὸν ὑπὸ σπείρῃσι θάλασσα πορφύρει. Ap. Rh. 1, 935: δίνῃ πορφύροντα διήνυσαν Ἑλλήσποντον.

— In übertragener Bedeutung Il. 21, 551: πολλὰ δέ Φοι κραδίη πόρφυρε μένοντι.. Od. 4, 427 = 572 = 10, 309: πολλὰ δέ μοι κραδίη πόρφυρε κιώντι. Ap. Rh. 3, 456: οὐ δέ τιν' ἄλλον ὀίσσατο πορφύρουσα (denkend) ἔμμεναι ἀνέρα τοιον. 3, 23: ἐπ' οὐδ' εὖ ποδῶν πάρος ὄμματ' ἔπηξαν, ἀνδρα πορφύρουσαι ἐνὶ σφίσι. — Dazu: πορφύρεα, Purpurfarbe (siehe unten).

Lat. *furere* ,toben, rasen'; Verg. g. 3, 100: *ut quondam in stipulis magnus sine vtribus ignis incassum furit*; Aen. 5, 694: *effûsis imbribus âtra tempestâs sine mûre furit*; Curt. Ruf. 4, 2, 16: *exaestuâre semper fretum, quôque artius volâtêtur inter insulam et continentem, hûc acrius furere*. Oft von lebenden Wesen, so Cic. Tusc. 3, 5: *quô genere Athamantem, Alcmæônem, Ajâcem, Orestem furere dicimus*.

Altn. *byrr* ,Wind, Sturm'; *byrr branda* ,das Toben der Schwerter'.

Armen. *phrphur* ,Schaum'.

Altind. *bhur-*: *bhurâti* ,er bewegt sich rasch hin und her'; RV. 10, 76, 6: *bhurântu* .. - *grâvânas* ,die Presssteine sollen sich rasch hin und her bewegen'. Dazu: die reduplicirte Intensivform *ḡârbhurîti* ,er bewegt sich sehr rasch hin und her'; RV. 5, 83, 5: *jâsja vrâtî çaphâvat ḡârbhurîti* ,bei dessen Werke das Hufbegabte (Vieh) hin und her rennt'; RV. 2, 10, 5: *agnîs nâ abhimîçai tanûâ ḡârbhurânas* ,Agnis (das Feuer) ist nicht zu berühren, wenn er mit seinem Körper hin und her tobt'; — *bhuranjû-* ,sich rasch hin und her bewegend, zuckend'; RV. 10, 46, 7: *agnâjas ... bhuranjâvas* ,hin und her zuckende Feuerflammen'.

Alte Bildung durch Reduplication nach Art von *μορμύρειν* ,rauschen, brausen' (Il. 5, 599; 18, 403; 21, 325) und zum Beispiel auch *γοργύρη* ,unterirdisches Gefängniss' (Hdt. 3, 145), in deren Reduplicationssilben der U-Vocal der zu Grunde liegenden einfachen Verbalformen durch *o* vertreten wurde. Die zu Grunde liegende Verbalform liegt wahrscheinlich im griechischen *φύρειν* (aus **φύρειν*) ,vermengen, besudeln' (Hes. Werke 61; Il. 24, 162; Od. 9, 397) vor, das wohl zunächst die Causativbedeutung zum oben angeführten ,sich unruhig bewegen', also ,in unruhige Bewegung versetzen, durch einander rühren' enthält.

πορφύρεα, bedeutete ursprünglich wahrscheinlich ,Aufwallung, unruhige Bewegung', woraus sich dann die Bedeutung der ,Farbe des unruhigen Meeres' entwickelte, die kaum recht treffend mit ,Purpurfabe' bezeichnet zu werden pflegt; dann auch ,Purpurschnecke'.

Aesch. Ag. 959: *ἔστιν θάλασσα ... τρέφουσα πολλῆς πορφύρας ἰσάγγυρον κηλῖδα παγκαλνιστον, εἰμάτων βαφίς*. Athen. 12, 526, C: *ἰσοστίσιος γὰρ ἦν ἡ πορφύρα πρὸς ἄγγυρον ἐξεταζομένη*. Plat. legg. 8, 847, C: *καὶ πορφύραν καὶ ὅσα βαπτὰ χρώματα μὴ φερούσης τῆς χώρας*. — Soph. Bruchst. 463: *κημοῖσι πλεκτοῖς πορφύρας φθελρεὶ γένος*. Arist. Thierk. 5, 63: *εἰσὶ δὲ τῶν πορφυρῶν γένη πλείω*. — Dazu: *πορφύρεο-ς* ,unruhig bewegt'; ,purpurn, roth'; unverständliches Beiwort des Todes; Il. 16, 391: *χαράδραι ἐς δ' ἄλλα πορφυρέην μεγάλη στενάχουσι ῥέφουσαι*. Il. 1,

482 = Od. 2, 428: ἀμφὶ δὲ κύμα στείρη πορφύρεον μέγα *Φλαχε* νηΐδος ἰούσης.
— Il. 8, 221: πορφύρεον μέγα φᾶρος ἔχων ἐν χειρὶ παχείῃ. Il. 3, 126:
ἥ δὲ μέγαν ἰστὸν ὕφαινε, δφίπλακα πορφυρέην. Il. 24, 945: κέλευσεν
... ῥήγεα καλὰ πορφύρε' ἐμβαλέειν. Il. 9, 200: εἶσεν δ' ἐν κλισμοῖσι
τάπησιν τε πορφυρέοισιν. Od. 8, 373: σφαῖραν καλὴν μετὰ χερσὶν ἔλοντο,
πορφυρέην. Il. 17, 361: αἶματι δὲ χθὼν δεύετο πορφυρέῃ. Il. 17, 547:
ῥύτε πορφυρέην *Φριν* θνητοῖσι τανύσση *Ζεὺς* ἐξ οὐρανόθεν. Il. 17, 551:
ὥς ἡ πορφυρέῃ νεφέλῃ πυκάσασα *Φέ* αὐτήν. — Il. 5, 83 = 16, 334: τὸν
δὲ κατ' ὅσσε ἔλλαβε πορφυρέος θάνατος.

Gehört unmittelbar zum Vorausgehenden.

πορθμός, Meerenge, überhaupt ‚Meer‘; ‚Ueberfahrt‘.

Od. 4, 671: ὄφρα μιν αὐτὸν ἰόντα λοχῆσομαι ἤδὲ φυλάξω ἐν πορθμῷ
Ἰθάκης τε Σάμοιό τε. Pind. Bruchst. 143, 3: βαρυβόαν πορθμὸν πεφευ-
γότες Ἀχέροντος. Isthm. 3, 75: υἱὸς Ἀλκμήνας ... ναυτιλῆαισι τε πορθμὸν
ἀμεράσαις. Aesch. Pers. 722: μηχαναῖς ἔξενξεν Ἑλλης πορθμὸν, ὥστ'
ἔχειν πόρον. Eur. Hek. 1106: ἡ τὸν ἐς Αἶδα μελανόχρωτα πορθμὸν
ἔξω τάλας; Hdt. 8, 76: κατειχόν τε μέχρι Μουνυχίης πάντα τὸν πορθμὸν
τῇσι νηυσί. Sop. Trach. 571: τοσόνδ' ὀνήσει τῶν ἐμῶν, ἐὰν πύθῃ,
πορθμῶν.

Lat. *portu-s* ‚Einfahrt, Hafen‘; Plaut. capt. 496: *nunc ibo ad portum hinc*; Epid. 14: *ut apud portum tē conspexi*. — Dazu: *op-portūno-s*, eigent-
lich ‚am Hafen (ob *portum*) befindlich‘, dann ‚bequem, gelegen, günstig‘;
Plaut. Rud. 802: *galeam in nāvi perdidī: nunc mi oportūna hic esset, salva si foret*.

Nhd. *Furth*; ahd. *furt*.

Altostpers. *peretu-* ‚Brücke‘.

Gehört zu πόρος ‚Durchgang, Furth‘; ‚Pfad, Strasse‘ (Seite 613). Das
Suffix wie in ἀρθμός ‚Verbindung, Freundschaft‘ (1, Seite 283).

πόρσω ‚ferner, weiter‘, attisch πέρρω (siehe Seite 614).

Pind. Ol. 11, 5: τὸ δὲ σαφανὲς ἐὼν πρόσω κατέφρασεν. Ol. 3, 44: τὸ
πόρσω δ' ἔστι σοφοῖς ἄβατον κασόφοις. Pyth. 3, 22: ἔστι δὲ φύλον ἐν
ἀνθρώποισι ματαιότατον, ὅστις αἰσχύνων ἐπιχώρια παπτταίνει τὰ πόρσω.
Nem. 9, 47: εἰ γὰρ ἅμα κτεάνοις πολλοῖς ἐπιδόξον ἄρηται κύδος, οὐκέτ'
ἔστι πόρσω θνατὸν ἔτι σκοπιᾶς ἄλλας ἐφάπασθαι ποδοῖν. Soph. Oed.
Kol. 178: ἔτι βαίνει πόρσω. 181: προβίβαζε, κούρα, πόρσω. 226: ἔξω
πόρσω βαίνετε χώρας. El. 213: φράζου μὴ πόρσω φωνεῖν. — Dazu:
das comparativische πόρσιον ‚weiter‘; Pind. Ol. 1, 114: τὸ δ' ἔσχατον
κορυφούται βασιλεῦσι. μηκέτι πάπτταινε πόρσιον. — Das superlativische
πόρσιστα ‚am Weitesten‘; Pind. Nem. 9, 29: πείραν μὲν ἀγάνορα *Φοιני-*
κοστόλων ἐγγέων ταύταν θανάτου πέρι καὶ ζωᾶς ἀναβάλλομαι ὡς
πόρσιστα. —

Lat. *porro* ‚ferner, weiter‘; Plaut. Trin. 682: *nōn convenit mē ... porro in ditiis esse agrumque habēre*.

Goth. *fairra* ‚fern‘; Luk. 14, 32: *nauhthanuh fairra imma visandin*

· ,ἔτι πόρρω αὐτοῦ ὄντος'. Matth. 8, 30: *vasuh than fairra im hairda sveinê*. — Nhd. *fern*.

Alte Adverbialbildung auf *ω* nach Art von *ἀσσοτέρω* ,näher' (Od. 17, 572; 19, 506), *ἐκαστέρω* ,ferner' (Od. 7, 321, Hdt. 3, 101; 6, 108), *προτέρω* ,weiter vor' (Il. 4, 507; 5, 672) und anderen ähnlichen Formen. Zunächst zu Grunde gelegen haben wird ein adjectivisches **πόρσο-ς*. Bei dem mehrfach angenommenen Zusammenhang mit *πέρᾱ* ,weiter, darüber hinaus' (Seite 603) würde der Zischlaut noch der Erklärung bedürfen. — Da gothisches *rr* innerhalb einheitlicher Wörter noch in keinem einzigen Fall sicher erklärt ist, so mag für *fairra* die Vermuthung gewagt sein, dass es aus **fairsa* hervorgegangen: in der Regel bleibt allerdings gothisches *-rs-* unversehrt, wie in *vairsizan* ,schlimmer' (Matth. 9, 16; 27, 64), *ga-daurisan* ,wagen' (Kor. 2, 10, 2; Phil. 1, 14), *thaursus* ,dürst, verdorrt' (Luk. 6, 6).

πορσύνειν (aus **πορσύνειν*) ,bereiten, besorgen, ordnen'.

Il. 3, 411: *κείνου πορσυνέουσα λέχος*. Od. 3, 403: *τῷ δ' ἄλοχος δέσποινα λέχος πόρσυνε καὶ εὐνήν*. Pind. Pyth. 4, 151: *οὐ με πονεῖ τεὸν οἶκον ταῦτα πορσύνοντ' ἄγαν*. 278: *τῶν δ' Ὀμήρου καὶ τόδε συνθήμενος ῥῆμα πόρσυνε* (besorge, beherzige). Isthm. 3, 79: *δαῖτα πορσύνοντες ἄστοι*. — Daneben: *πορσαίνειν* (aus **πορσάνειν*) ,besorgen, pflegen'; Hom. hymn. Dem. 156: *τῶν πάντων ἄλοχοι κατὰ δώματα πορσαίνουσιν*. Pind. Ol. 6, 33: *ἐκέλευσεν ἦρωι πορσαίνειν δόμεν Εἰλατίδα βρέφος*. Isthm. 5, 8: *εἴη δὲ τρίτον (nämlich κρατῆρα) σωτῆρι πορσαίνοντας* (besorgend, darreichend) *Ὀλυμπίῳ Αἰγιναν κάτα σπένδειν μελιφθόγοις αἰοδαῖς*.

Beruhet zunächst auf einem **πορσύν-ς*, schliesst sich übrigens wohl eng an das Vorausgehende an, so dass es zunächst etwa ,weiter bringen, fördern', bedeutet haben wird. An engeren Zusammenhang mit lat. *parāre* ,bereiten' (Plaut. Trin. 734: *parāta dōs domist*) zu denken, bleibt bedenklich, da dabei der innere Zischlaut sich schwer erklärt: suffixale *-συν* und *-σαν* wird man doch schwerlich annehmen können.

πόρνη ,Hure'.

Archil. (bei Ael. var. hist. 4, 14): *χρήματα . . . εἰς πόρνης γυναικὸς ἔντερον καταρρέει*. Ar. Ach. 524: *πόρνην δὲ Σιμαίθαν ἰόντες Μεγαράδε νεανίαι κλέπτουσι μεθύσοκῶταβοι*. Friede 165: *ἄνθρωπε, τί δρᾷς, οὗτος ὁ χέζων ἐν Πειραιεὶ παρὰ ταῖς πόρναις*; — Daneben: *πόρνο-ς* ,Mannhure'; Ar. Plut. 155: *φασὶ ταῦτ' οὗτο δρᾶν . . . οὐ τοὺς γε χρηστοὺς, ἀλλὰ τοὺς πόρνους*. Xen. mem. 1, 6, 13: *τὴν τε γὰρ ὥραν ἐὰν μὲν τις ἀργυρίου πωλῇ τῷ βουλομένῳ, πόρνον αἰτὸν ἀποκαλοῦσιν*.

Man hat als erste Bedeutung vermuthet ,die Verkaufte', indem man *περ-* ,verkaufen' (Seite 602) als Grundlage angenommen. Die Vermuthung hat aber nur geringe Gewähr und findet auch kaum eine Stütze im altindischen *pana-strī* ,Hure' (Mrch.), das als ersten Theil das Wort *pana-s* ,Wette', ,Vertrag' (Mbh.; dazu *pānatai* ,er handelt ein, er kauft', ,er wettet, er spielt' Mbh.) enthält, also eigentlich ,Vertrags-Weib' (*strī* ,Weib' RV, 1, 164, 16; 4, 30, 8) bedeutet. Möglicher Weise ist eher an *περ-*: *πείρειν*

‚durchstechen, durchbohren‘ (Seite 602) zu denken, das leicht auch in obscöner Weise gebraucht werden mochte, wie es bei dem gar nicht weit von ihm abliegenden *περαίνειν* ‚durchstechen, durchbohren, durchschneiden‘ (Ach. Tat. 2, 18: τὸ δὲ πλοῖον ἤδη μέσσην ἐπέβαινε τὴν θάλασσαν) wirklich der Fall war, wie Artemid. Traumd. 1, 80: γυνή δὲ γυναῖκα ἐὰν περαίνῃ, τὰ ἐαυτῆς μυστήρια τῇ περαινομένη κοινώσεται . . . τὸ περανθῆναι ὑπὸ νεκροῦ πάνυ ἄτοπον. Luk. Demonakt. 15: ἐν, ἔφη, οἶδα, τέκνον, ὅτι περαίνῃ; Anthol. 11, 339, 2: τὴν κεφαλὴν σελεῖς, καὶ τὴν πυγὴν ἀνασελεῖς· ἐν μὲν μαινομένου, ἐν δὲ περαινομένου. — Das Suffix ist das selbe wie in ἀγνό-ς ‚verehrt, heilig‘ (1, Seite 120), aber in weiblichgeschlechtlicher Form.

πηρόδ-ς ‚verküppelt‘, insbesondere ‚blind‘.

Il. 2, 599: μοῦσαι . . . αἱ δὲ χολωσάμεναι πηρὸν θέσαν. Hipp. 2, 793: ἄτοκοι δὲ πολλὰ καὶ πηραι τὰ σκέλεα πολλάκις γίνονται. Philipp. (in Anth. 9, 11, 1): πηρὸς ὁ μὲν γυλοῖς, ὁ δ' ἄρ' ὄμμασιν (Vers 3 mit anderen Ausdrücken: τυφλὸς γὰρ λιπόγυιον . . . αἴρων). — Daneben: ἀνά-πηρο-ς ‚verküppelt‘; Plat. Kriton 53, A: ἐλάττω ἐξ αὐτῆς ἀπεδήμησας ἢ οἱ χυλοὶ τε καὶ τυφλοὶ καὶ οἱ ἄλλοι ἀνάπηροι.

Dunkler Herkunft. Ist *ρο* suffixal oder nur *ο*?

πήρη ‚Ranzen‘.

Od. 13, 437: δῶκε δὲ Φοῖ σκῆπτρον καὶ ἀφεικέα πήρην πυκνὰ Φρῳγαλέην· ἐν δὲ στρόφος ἦεν ἀφορτήρ. Od. 17, 411: πλῆσαν δ' ἄρα πήρην σίτου καὶ κρεφάων. Ar. Plut. 298: σὲ τουτονὶ πινῶντα καταλαβόντες, πήραν ἔχοντα λάχανά τ' ἄγρια δροσερά.

Dunkler Herkunft. Auch hier stellt sich die Frage, ob *ρη* oder nur *η* suffixal ist.

πηρίν- (*πηρίς* oder *πηρίν*) ‚Hodensack‘.

Nik. ther. 586: ἥ καὶ ἐξ ἐλάφοιο ταμὼν πηρίνα θοραίνῃ. Der alte Erklärer sagt dazu: *πηρίνα*. ποτὲ μὲν τὸ ἀγγεῖον τῶν διδύμων, ποτὲ δὲ τὸ ἄκρον τοῦ αἰδοῦ, ἐξ οὗ αἱ προρρεῖσεις γίνονται.

Ungewisser Herkunft. Das Suffix wie in ἀκτί- ‚Strahl‘ (1, Seite 46). *πῶρο-ς* ‚Tuffstein‘, ‚eine leichtere Marmorart‘; ‚Verhärtung, Knochenschwulst‘.

Theophr. Steine 7: καὶ ὁ πῶρος (FWimmer giebt πόρος) ὁμοῖος τῷ χρώματι καὶ τῇ πυκνότητι τῷ παρὶ τὴν δὲ κουφότητα μόνον ἔχων τοῦ πῶρου (FWimmer: πόρου), διὸ καὶ ἐν τοῖς σπουνδαζομένοις οἰκήμασιν ὥσπερ διάζωμα τιθέασιν αὐτὸν οἱ Αἰγύπτιοι. — Paus. 5, 10, 2: τοῦ ναοῦ δὲ Δωρίος μὲν ἐστὶν ἡ ἐργασία, τὰ δὲ ἐκτὸς περιστευλὸς ἐστὶ. πεποιήται δὲ ἐπιχωρίου πῶρου. — Arist. Thierk. 3, 95: σηπόμενον δὲ γίνεται τὸ αἷμα ἐν τῷ σώματι πύον, ἐκ δὲ τοῦ πύου πῶρος. Hipp. 1, 368 und 369: ὁκόσοισι ψαμμοειδέα ὑφίσταται ἢ πῶροι (Gallensteine) ἐν τοῖσιν οὖροισι, τουτέοισι τὴν ἀρχὴν φύματα ἐγένετο πρὸς τῇ φλεβὶ τῇ παχείῃ καὶ διεπύησεν· ἔπειτα δὲ ἅτε οὐ ταχέως ἐκραγόντων τῶν φυμάτων, πῶροι συνετράφησαν ἐκ τοῦ πύου, οἷτινες ἔξω θλίβονται διὰ τῆς φλεβός, σὺν τῷ

οὖρον ἐς τὴν κύστιν. — Dazu: πώρινο-ς ,aus Tuffstein oder jener leichteren Marmorart bestehend'; Hdt. 5, 62: τὸν τε γῆν ἐξεργάσαντο τοῦ παραδείγματος κάλλιον, τὰ τε ἄλλα καὶ συγκειμένον σφι πωρίνου λίθου ποιεῖν τὸν γῆν, Παρίον τὰ ἔμπροσθε αὐτοῦ ἐξεποίησαν. Ar. Bruchst. (bei Poll. 10, 173): νεβρίδα καὶ λίθους πωρίνους καὶ κρηκύιον. Paus. 6, 19, 1: ἔστι δὲ λίθου πωρίνου κρηπίς ἐν τῇ Ἄλτει. Poll. 7, 123: ἐν δ' εἰπεῖν λίθον σκληρὸν καὶ λίθον πώρινον.

Dunklen Ursprungs. Aehnliche Formen sind: χωρο-ς ,Raum, Stelle' (Il. 3, 315; 4, 446), μῶρο-ς ,thöricht' (Aesch. Bruchst. 288; Soph. Ant. 220) und mit abweichender Betonung ζωρό-ς ,rein, ungemischt' (Il. 9, 203; Hdt. 6, 84), σωρό-ς ,Haufen' (Hes. Werke 778; Hdt. 1, 22), ψωρό-ς ,rüdig, rauh' (Diosk. 5, 138).

πεῖρ-ειν ,durchstechen, durchbohren', siehe unter περ- (Seite 602).

πεῖρα (aus *πέρι-α) ,Versuch, Unternehmen'.

Pind. Nem. 3, 70: ἐν δὲ πείρα τέλος διαφαίνεται, ὧν τις ἐξοχώτερος γένηται. Nem. 4, 76: ἐνθα πείραν ἔχοντες οἴκαδε κλυτοκάρπων οὐ νέοντ' ἄνευ στεφάνων. Nem. 9, 28: πείραν μὲν ἀγάνορα Φοινικοστόλων ἐγγέων ταύταν θανάτου περὶ καὶ ζωᾶς ἀναβάλλομαι ὡς πόρσιστα. Aesch. Sieben 499: τοιοῦδε φωτὸς πείραν εὖ φυλακτέον. Pers. 719: πεζὸς ἢ ναύτης δὲ πείραν τήνδ' ἐμώρανεν τάλας; Soph. El. 471: πικρὰν δοκῶ με πείραν τήνδε τολμήσειν ἔτι. — Dazu: πειράειν und πειράεσθαι ,versuchen'; schon bei Homer häufig, wie Il. 9, 345: μή μοι πειράτω ἐὶ Φειδότος. Il. 8, 8: μήτε τις . . . πειράτω διακέρσαι ἐμὸν Φέπος. Il. 1, 302: εἰ δ' ἄγε μὴν πειρήσαι (nämlich φέρειν). Il. 6, 435: τρεῖς γὰρ τῇ γ' ἐλθόντες ἐπειρήσανθ' οἱ ἄριστοι ἄμφ' Αἴφαντε δύω. — ἔμ-πειρο-ς ,erfahren, kundig'; Aesch. Pers. 598: κακῶν μὲν ὅστις ἔμπειρος κυρεῖ. — ἔμ-περές- ,erfahren, kundig'; Soph. Bruchst. 426 (aus Hesych): ἔμπειρός. — ἐμπέραμο-ς und ἐμπείραμο-ς ,erfahren, kundig'; Kall. Zeus 71: οὐ σύ γε νηῶν ἐμπεράμους . . . παρήκας. Kall. lav. Pall. 25: ἐμπεράμους ἐνετρίψαντο λιτὰ λαβοῖσα χεῖματα. Lyk. 1196: ὅπου σφε μήτηρ ἡ πάλης ἐμπείραμος τὴν πρόσθ' ἄνασσαν ἐμβαλοῦσα Ταρτάρῳ . . . Agath. (in Anthol. 10, 14): θάρσει ναντιλῆς ἐμπείραμε.

Lat. *periculo-m* ,Versuch', ,Gefahr'; Plaut. Bacch. 63: *ubi periculum faciās*; 599: *tuo ego istaec igitur dicam illi periculō*; — *perito-s* ,erfahren, kundig'; Plaut. Pers. 2, 2, 51: *peritae praedicō*; — *ex-peritri* ,versuchen', ,in Erfahrung bringen, erfahren', mit dem Particip *ex-perto-s* (Plaut. Merc. 289); Plaut. Trin. 938: *nisi quia lubet experitri, quō evāsūrust dēnique*; Merc. 289: *benignitatem tuam mi experto praedicās*.

Goth. *fērjan-* ,Nachsteller, Auflaurer'; Luk. 20, 20: *insandidēdun fērjans thans us liutein taiknjandans sik garaihtans visan*; — ahd. *vāra* ,Nachstellung, Gefahr'; — nhd. *Ge-fahr*.

Gebildet wie *στειρα* (aus *στέρ-α) ,die unfruchtbare' (Od. 10, 522 = 11, 30), *μοῖρα* (aus *μόρ-α) ,Theil, Antheil' (Il. 10, 253; 9, 318) und andre ähnliche Formen, also mit demselben Suffix wie zum Beispiel auch *πείσα*

(aus *πειθῆα) ‚Folgsamkeit, Gehorsam‘ (Seite 551). Aus *ἐμ-περές- ist zunächst ein einfaches ungeschlechtiges *πέρος- ‚Erfahrung‘ (?) zu entnehmen. Mit ἐμ-πέραμο-ς stimmen ὄρχαμο-ς ‚Anführer, Gebieter‘ (1, Seite 573) und andere ähnliche Bildungen im Suffix überein. In ἐμ-πείραμο-ς trat das innere ει wohl nur durch metrischen Einfluss an die Stelle von ε.

πείρατ- (mit dem Nom. Acc. πείραρ. Il. 13, 359; 18, 501; Od. 5, 289. Dafür πείρας Pind. Ol. 2, 31) ‚Ende, Gränze, Ausgang‘, in echt homerischer Form wahrscheinlich πέρφατ- lautend.

Il. 14, 200: εἰμι γὰρ ὀψομένη πολυφόρῳ πέρφατα γαίης. Il. 8, 478: οὐδ’ εἴ κε τὰ νεῖατα πέρφαθ’ ἵκηαι γαίης καὶ πόντοιο, Od. 11, 13: ἦ δ’ ἐς πέρφαθ’ ἵκανε βαθυρρόφον Ὠκεανοῖο. Il. 13, 359: τοὶ δ’ ἐριδος κρατερῆς καὶ ὁμοίου πτολέμοιο πέρφαρ ἐπαλλάξαντες ἐπ’ ἀμφοτέροισι τάνυσσαν (zogen das Ende des Krieges hinaus?). Od. 23, 248: οἱ γὰρ πω πάντων ἐπὶ πέρφατ’ ἀφέθλων ἦλθομεν. Il. 18, 501: ἄμφω δ’ ἰέσθην ἐπὶ Φλοστορι πέρφαρ ἐλέσθαι. Il. 7, 102: ὕπερθεν νίκης πέρφατ’ ἔχονται ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσιν. Il. 6, 143: ὅσσον ἔθ’ ὥς κεν θᾶσσον ὀλέθροο πέρφαθ’ ἵκηαι. Il. 7, 402: γνωτὸν δέ, καὶ ὅς μάλα νήπιός ἐστιν, ὥς ἦδη Τρώεσσι ὀλέθροο πέρφατ’ ἐφῆπται. Od. 5, 289: ἐνθα Φοῖ αἴσα ἐκφυγέειν μέγα πέρφαρ οἰζύος ἢ μιν ἱάνει. Il. 23, 350: ἐπεὶ Φῶ παιδὶ Φεκάστου πέρφατ’ ἔφειπεν (über alles Aufschluss gegeben hatte). Od. 3, 433: ἦλθε σὲ χαλκεὺς ὄπλ’ ἐν χερσὶν ἔχων χαλκήφια, πέρφατα τέχνης (Ausgänge der Kunst, d. i. doch wohl ‚Mittel, mit denen die Kunst zur Ausföhrung gebracht wird‘). — ἄ-πειρον- (ἀπείρων) ‚unbegrenzt, unermesslich‘; Il. 7, 446: ἦ ῥά τίς ἐστι βροτῶν ἐπ’ ἀπείρονα γαίαν. Od. 4, 510: τὸν δ’ ἐφόρει κατὰ πόντον ἀπείρονα κυμαίνοντα. — ἀ-πειρέσιο-ς ‚unbegrenzt gross oder viel‘; Il. 20, 58: Ποσειδάων ἐτίναξεν γαίαν ἀπειρέσιην. Od. 9, 118: ἐν δ’ αἶγες ἀπειρέσιαι γεγάσιν ἄγριαι. — ἀ-πειριτο-ς ‚unbegrenzt‘; Od. 10, 105: νῆσον, τὴν πέρι πόντος ἀπειριτος ἐστεφάνωται. Hom. hymn. Aphrod. 120: ἀμφὶ δ’ ὅμιλος ἀπειριτος ἐστεφάνωτο. — πειραλίνειν (aus *περφάνειν) ‚vollenden‘; Od. 12, 37: ταῦτα μὲν οὕτω πεπείρανται. Pind. Isthm. 7, 24: Αἰακόν . . . ὃ καὶ δαιμόνεσσι δίκας ἐπείραινε.

Altind. *párvan-* ‚Knoten am Rohr oder an Pflanzen überhaupt‘ (AV.; Mbh.); ‚Gelenk, Glied‘; ‚Absatz, Abschnitt, Abtheilung‘; RV. 1, 61, 12: *gáus ná párvā ví radā* ‚wie eines Rindes Gelenk zerreiss‘; RV. 1, 94, 4: *kṛnā-vāmā havīnshi tai citājāntas párvanā parvanā vajám* ‚wir wollen Opfergüsse bereiten dich erinnernd Zeitabschnitt für Zeitabschnitt‘. — Daneben auch *párus-* (wohl aus älterem **párvas-*) ‚Pflanzenknoten‘ (AK); ‚Glieder, Gelenk‘ (RV. 1, 162, 18; 7, 50, 2); ‚Abschnitt, Abtheilung‘ (RV. 10, 53, 1).

Das alte innere *φ* ergibt sich aus der altindischen Form und auch aus dem nachhomerischen πέρατ- ‚Ende, Gränze‘ (Seite 604), das nicht wohl einem wirklich alten πείρατ- hätte entsprechen können. — Die oben aufgeführten Formen zeigen ein eigenthümliches, doch auch sonst zu beobachtendes, Nebeneinanderliegen der Suffixform -ατ, -αρ, -ας und -αν (-ον).

πείρατ- (wohl mit dem Nominativ *πείρας*) ‚Seil, Strick‘.

Od. 12, 51 = 162: *δησάντων σε ... ὀρθὸν ἐν ἱστοπέδῃ, ἐκ δ' αὐτοῦ πείρατ' ἀνήφθω*. Od. 12, 179: *οἷ δ' ἐν νηφί μ' ἔδησαν ... ὀρθὸν ἐν ἱστοπέδῃ, ἐκ δ' αὐτοῦ πείρατ' ἀνήπτον*. Hom. hymn. Ap. 129: *οὐ σέ γ' ἔπειτ' ἴσχον χρυσοὶ στρόφοι ἀσπαίροντα, οὐδ' ἔτι δεσμά σ' ἔρυκε, λύοντο δὲ πείρατα* (‚Wickelbänder‘). — Dazu: *πειραλίνειν* ‚anbinden‘; Od. 22, 175 = 192: *σειρὴν δὲ πλεκτὴν ἐξ αὐτοῦ πειρήναντε κλον' ἀν' ὑψηλὴν ἐρύσαι*.

Ungewisser Herkunft. Der Bildung nach möglicher Weise mit dem Vorausgehenden übereinstimmend.

πείρινθ- (*πείρινς* zu *muthmaassen*) ‚Wagenkorb, Kasten‘.

Il. 24, 190: *αὐτὶς δ' ὅ γ' ὕλῃς ἀμαξαν ... ὀπλίσαι ἡνάγει, πείρινθα δὲ δῆσαι ἐπ' αὐτῆς*. Il. 24, 267: *πείρινθα δὲ δῖσαν ἐπ' αὐτῆς*. Od. 15, 131: *καὶ τὰ μὲν ἐς πείρινθα τίθη Πεισίστρατος*. Ap. Rh. 3, 873: *αἱ δὲ δὴ ἄλλαι ἀμφίπολοι, πείρινθος ἐφαπτόμεναι μετόπισθεν, τρώων εὐρείαν κατ' ἀμαξιτόν*.

Dunkler Herkunft. Ob etwa Zusammenhang mit dem Vorausgehenden besteht? Die Suffixform vergleicht sich mit der von *ἐλμινθ-* ‚Ringeweide-wurm‘ (1, Seite 490), in welchem letzteren aber das *μ* auch suffixal ist. *πῦρ* (Il. 15, 420; 718; 16, 113) ‚Feuer‘, hat gedehnten Vocal nur in dieser einsilbigen Form, daneben kurzes *υ* in allen mehrsilbigen Casusformen, wie *πυρὶ* (Il. 2, 340; 780), *πυρός* (Il. 7, 79; 410), *πυρά* (Il. 8, 509; 554; 9, 77; 234; 10, 12), in Zusammensetzungen wie *πυρ-άγρη* ‚Feuerzange‘ (Il. 18, 477; Od. 3, 434) und *πυρ-ακτέειν* ‚im Feuer glühend machen‘ (Od. 9, 328) und in Ableitungen wie *πυρετός* ‚Hitze, Fieber‘ (Il. 22, 31; Ar. Wesp. 1038), *πυρόειν* ‚verbrennen‘ (Pind. Pyth. 11, 33; Aesch. Prom. 497; Agam. 440; Bruchst. 281, 4) und anderen.

Il. 21, 343: *πρῶτα μὲν ἐν πεδίῳ πῦρ δαλετο, κατὲ δὲ νεκρούς πολλούς*. Il. 8, 562 und 563: *χίλι' ἄρ' ἐν πεδίῳ πυρὸς καίετο, παρ δὲ Φεκάστῳ ἦτο πεντήκοντα σέλαι πυρός αἰθομένοιο*. Il. 8, 521: *γυναῖκες ἐνὶ μεγάροισι Φεκάστη πῦρ μέγα καιόντων*. Il. 9, 472: *φυλακὰς ἔχον, οὐδέ ποτ' ἔσβη πῦρ*. Il. 21, 358: *οὐδ' ἂν ἐγὼ σοὶ γ' ὥδε πυρὶ φλεγέθοντι μαχοίμην*.

Dass die phrygische Form der griechischen ganz ähnlich gelautet haben muss, ergibt sich aus Plat. Krat. 410, A: *ὄρα τολύνν καὶ τοῦτο τὸ ὄνομα τὸ πῦρ μή τι βαρβαρικὸν ἶ' τοῦτο γὰρ οὔτε ῥάδιον προσάψαι ἐστὶν Ἑλληνικῇ φωνῇ, φανεροὶ τ' εἰσὶν οὕτως αὐτὸ καλοῦντες Φρύγες, σμικρόν τι παρακλίνοντες*.

Umbr. *pir* (Buecheler 1, B, 12; 2, A, 19; Ablat. *pure* 1, B, 20).

Ahd. *viur*; — nhd. *Feuer*.

Armen. *hur* mit dem Genetiv *hroi* (Hübschm. Arm. St. S. 39).

Unmittelbar vergleichbare Formen finden sich im Griechischen gar nicht, weiterhin aber mag man wohl Bildungen vergleichen, wie *ἔαρ*, alt *φέαρ* ‚Frühling‘ (1, Seite 330), *ὄναρ* ‚Traumbild‘ (1, Seite 541), *ὑδωρ* ‚Wasser‘ (Seite 157) und andere, in denen das auslautende *ρ* mit dem je voraus-

gehenden Vocal suffixal ist. Auch in $\pi\tilde{\upsilon}\rho$ ist das ρ aller Wahrscheinlichkeit nach suffixal, wird aber neben sich auch noch irgend einen alten suffixalen Vocal enthalten haben, der dann durch das nachbarliche υ verschlungen wurde, wobei allerdings wunderbar ist, dass trotzdem das gedehnte υ in so weitem Umfang — wohl durch Betonungseinfluss? — verkürzt werden konnte. Dass aber $\pi\tilde{\upsilon}\rho$ aus älterem $\pi\tilde{\upsilon}\rho$, wie es in einem Bruchstück (59 bei Bergk) des Simonides erhalten blieb, hervorgegangen, ist sehr wenig wahrscheinlich, da ρ gar kein griechisches Suffix ist. — Als zu Grunde liegende Verbalform wird ein $p\tilde{u}$ oder $*pav$ ‚strahlen(?)‘, ‚flammen(?)‘ gelten dürfen, an das sich noch altind. $p\tilde{a}vak\acute{a}$ - (oder im RV. vielmehr fast immer $pav\acute{a}k\acute{a}$ -), ‚hellstrahlend, flammend‘ (RV. 1, 12, 9 und 10; 1, 13, 1 und sonst oft von Agnis); ‚Feuer‘ (Mbh.) anschliesst. Mit einem muthmaasslichen auch zugehörigen altind. $*p\tilde{a}van$ - aber könnte goth. $f\tilde{on}$ (zunächst aus $*f\tilde{ovn}$?) ‚Feuer‘ (Matth. 7, 19; 25, 41; Mk. 9, 22) genau übereinstimmen, neben dem die Casusformen $funins$ ‚das Feuer‘ (Matth. 5, 22; Mark 9, 47) und $funin$ ‚dem Feuer‘ (Mk. 9, 49; Luk. 3, 16; 17) eine eigenthümliche innere Lautschwächung zeigen.

$\pi\tilde{\upsilon}\rho\alpha\theta\omicron$ -s ‚Ziegen- oder Schafkoth‘.

Nik. ther. 932: ἄλλοτε δ' οἴνης μίγδην ἐν πυράθοισι χέας τρίγα φυγίσσασθαι ἢ ὄξενς.

Ohne Zweifel dasselbe wie das gleichbedeutende $\sigma\pi\tilde{\upsilon}\rho\alpha\theta\omicron$ -s (Hipp. 2, 554; 568; 569; Diosk. 2, 98), so dass also der Abfall eines ursprünglich anlautenden Zischlauts wird anzunehmen sein, ganz wie zum Beispiel in $\pi\tilde{\epsilon}\lambda\epsilon\theta\omicron$ -s ‚Menschenkoth‘ (Ar. Ach. 1169) neben dem gleichbedeutenden $\sigma\pi\tilde{\epsilon}\lambda\epsilon\theta\omicron$ -s (Ar. Ekkl. 595; 596; Hegemon bei Athen. 15, 698, D).

$\pi\upsilon\rho\alpha\mu\acute{\iota}\delta$ - ($\pi\upsilon\rho\alpha\mu\acute{\iota}\delta$) ‚Pyramide‘.

Hdt. 2, 8: ἐν τῷ αἰ λιθοτομίαι ἐνεισι αἱ ἐς τὰς πυραμίδας κατατμηθεῖσαι τὰς ἐν Μέμφι. 2, 124: τῇ δὲ πυραμίδι αὐτῇ χρόνον γενέσθαι εἴκοσι ἔτα ποιευμένη, τῆς ἐστὶ πανταχῇ μέτωπον ἕκαστον ὀκτώ πλέθρα ἰούσης τετραγώνου καὶ ὕψος ἴσον, λίθου δὲ ξεστοῦ τε καὶ ἀρμοσμένου τὰ μάλιστα οὐδεὶς τῶν λίθων τριήκοντα ποδῶν ἐλάσσω.

Aegyptischen Ursprungs.

$\pi\tilde{\upsilon}\rho\acute{\alpha}\mu\iota\omicron$ -s ‚aus Waizen bestehend‘, siehe unter $\pi\tilde{\upsilon}\rho\acute{\omicron}$ -s ‚Waizen‘ (Seite 624).

$\pi\upsilon\rho\alpha\lambda\lambda\acute{\iota}\delta$ - ($\pi\upsilon\rho\alpha\lambda\lambda\acute{\iota}\delta$), eine Taubenart.

Arist. Thierk. 9, 12: πολέμιος δὲ καὶ ὁ πρέσβυς καλούμενος καὶ γαλῇ καὶ κορώνη . . . καὶ τρυγῶν καὶ πυραλλίς. Kallimachos nach Athen. 9, 394, D: Καλλιμαχος δ' ἐν τῷ περὶ ὀρνέων ὡς διαφορὰς ἐκτίθεται φάσσαν, πυραλλίδα, περιστερὰν, τρυγόνα.

Zusammenhang mit $\pi\tilde{\upsilon}\rho$ ‚Feuer‘ (Seite 622) lässt sich wohl vermuthen. $\pi\upsilon\rho\epsilon\tau\acute{\omicron}$ -s ‚brennende Hitze, Fieber‘.

Il. 22, 31: κύν' Ὀδρῖωνος . . . λαμπρότατος μὲν ὃ γ' ἐστὶ, κακὸν δὲ τε σῆμα τέτυκται, καὶ τε φέρει πολλὸν πυρετὸν δ' Φειλοῖσι βροτοῖσιν. Ar. Wespen 1038: φησὶν τε μετ' αὐτοῦ τοῖς ἱππιάλοις ἐπιχειρήσαι πέρυσιν καὶ τοῖς πυρετοῖσιν.

Ging ohne Zweifel von *πῦρ* ‚Feuer‘ (Seite 622) aus. Das Suffix wie in *παγετός* ‚Reif‘ (Seite 522); so scheint das *πυρ-* einer Verbalgrundform — etwa mit der Bedeutung ‚brennen, glühen‘ — gleich behandelt.
πύρεθρο-ν Namen einer Pflanze, ‚Bertramkamille‘, auch ‚Speichelwurz‘ genannt.

Nik. ther. 938: *ἐν δέ τε νάρδου ῥίζαι, χαλβανίδες τε σὺν αὐαλέσσει πυρέθροις εἶεν.* Diosk. 3, 78: *πύρεθρον . . . πόα ἐστὶ καυλὸν ἀνιείσα καὶ φύλλα, ὥσπερ δαῦκος ἄγριος ἢ μάραθρον . . . ῥίζα δακτύλου μεγάλου τὸ πάχος, μακρά, γευσαμένη πυρωτικωτάτη.*

Ruht ohne Zweifel auf demselben Grunde wie das vorausgehende. Das Suffix wie in *βέρεθρον* ‚Schlund, Abgrund‘ (Il. 8, 14; Od. 12, 94), *ῥέφεθρο-ν* ‚Strömung‘ (Il. 14, 245; 21, 218), *πτολλεθρο-ν* ‚Stadt‘ (Seite 513), *κάνναθρο-ν* ‚Wagen aus Rohrgeflecht‘ (Xen. Ages. 8, 7; Plut. Ages. 19), und sonst oft.

πῦρός-ς ‚Waizen‘.

Il. 8, 188: *ἵπποισιν . . . ὑμῖν παρ προτέροισι μελίφρονα πυρὸν ἔθηκεν.* Il. 10, 569: *ἵπποι ἔστασαν ὠκύποδες μελιφηδέα πυρὸν ἔδοντες.* Il. 11, 69: *ὥς τ' ἀμητῆρες ἐναντίοι ἀλλήλοισιν ὄγμον ἐλαύνωσιν . . . πυρῶν ἢ κριθῶν.* Od. 4, 604: *πεδίλοι . . . ὧ ἐνὶ μὲν λωτὸς πολὺς, ἐν δὲ κύπειρον πυροὶ τε ζεῖαι τε.* *Φιδ' εὐρυφνὸς κριθὲν λευκόν.* — Dazu: *πῦρ αμινό-ς* ‚aus Waizen bestehend‘; Hes. Bruchst. 221, 2: *ἐπὶ πυραμίνων ἀθέρων δορομάσκει πόδεσσι.* — *πῦρ αμό-εντ-* (*πῦρ αμοῦς*) eigentlich ‚mit Waizenstoff versehen‘, dann ‚Kuchen aus geröstetem Waizen und Honig‘; Ar. Ritter 277: *ἦν δ' ἀναιδέα παρέλθῃ σ', ἡμέτερος δὲ πυραμοῦς.* Thesm. 94: *τοῦ γὰρ τεχνάζειν ἡμέτερος δὲ πυραμοῦς.* Athen. 3, 114, B: *ἐστὶ δὲ καὶ ὁ πυραμοῦς ἄρτος διὰ σησαμῶν πετιόμενος καὶ τάχα ὁ αὐτὸς τῷ σησαμίτῃ ὢν.* Poll. 6, 108: *σησαμοῦς καὶ πυραμοῦς πέμματα . . . τὸ δὲ ἐκ πυρῶν πεφρυγμένων.* — *πυρ αμίδ-* (*πυραμίδς*) ‚Gebäck aus Waizenmehl‘; Ephipp. (bei Athen. 14, 642, F): *καὶ μετὰ δειπνον κόκκος . . . μνοῦς, πυραμίδες, μῆλον, κάρυον.* Athen. 14, 647, C: *Ἰατροκλῆς ἐν τῷ περὶ πλακούντων καὶ τοῦ πυραμοῦντος καλουμένου, διαφέρειν λέγων τῆς πυραμίδος καλουμένης. γίνεσθαι γὰρ ταύτην ἐκ πυρῶν πεφρωσμένων καὶ μέλιτι δεδευμένων.* —

Lit. *purai* (Mehrzahl) ‚Winterwaizen‘.

Altislav. *pyro* ‚Spelt‘, ‚Hirse‘; — nslov. *pira* ‚Spelt‘.

Als Suffix löst sich deutlich *ρο* ab, ganz wie zum Beispiel in *τῦρός-ς* ‚Käse‘ (Il. 11, 639; Od. 4, 88), *νεκρός-ς* ‚der Todte‘ (Il. 6, 71; 23, 51), *ἀγρός-ς* ‚Acker, Feld‘ (1, Seite 122) und anderen Formen, bezüglich der verbalen Grundlage aber bleibt wegen der Bedeutung sehr fraglich, ob sie dieselbe ist, wie in *πῦρ* ‚Feuer‘ (Seite 622) oder ob sie etwa übereinstimmt mit altind. *pṛ-* ‚sich reinigen, sich klären‘ (RV. 9, 13, 3: *pávantai váḡasátajai sámāds* ‚es klären sich die Somafluthen zur Krafterlangung‘; dazu *pṛtá-* ‚gereinigt, rein‘; RV. 9, 67, 31: *sárvam sá pṛtám aṣṇāti* ‚der isst alles Reine‘), an welches letztere sich lat. *pūro-s* ‚rein‘ (Plaut. Amph. 1094: *invocat deōs inmortalēs . . . manibus pūrīs*) eng anschliesst. Möglicher Weise stehen

die genannten Formen alle miteinander in Zusammenhang. — Mit *πῦρά-μινος* stimmt im Suffix *κριθάμινος* ‚gersten‘ (Polyän. 4, 3, 32) überein. *πυρή* ‚Scheiterhaufen‘; ‚Opferheerd‘.

Il. 1, 52: αἰθεὶ δὲ πυραὶ νεκύων καλοντο θάμειαι. Il. 24, 787: ἐν δὲ πυρῇ ὑπάτη νεκρὸν θέσαν. Hdt. 7, 167: ὁ δὲ Ἀμύλκας . . . ἐκαλλιέετο ἐπὶ πυρῆς μεγάλης σώματα ὅλα καταγίζων.

Gehört unmittelbar zu *πῦρ* ‚Feuer‘ (Seite 622), wurde aber nicht etwa daraus durch ein einfach suffixales *η* (= *δ*) gebildet, sondern aus der selben Grundlage durch ein selbständiges Suffix *ρη*, wie es zum Beispiel auch enthalten ist in *αὔρη* ‚bewegte Luft, Hauch‘ (Seite 185), dem *ἀερ-* ‚Dunst, untere Luftschicht, Luft‘ (1, Seite 11) nahe zur Seite steht, und ohne Zweifel auch in *λύρη* ‚Leier‘ (Hom. hymn. Herm. 423; Pind. Ol. 11, 93). *πῦρήν-* ‚Fruchtkern‘.

Hdt. 2, 92: ἐν τούτῳ τρωκτὰ (Hülsenfrüchte) ὅσον τε πυρὴν ἐλαίης ἐγγίνεται συχνά. 4, 23: ποντικὸν μὲν οὖνομα τῷ δεινδρέῳ ἀπ’ οὗ ζώουσι . . . καρπὸν δὲ φορέει κνάμῳ ἴσον, πυρήνα δὲ ἔχει. Hipp. 2, 422: ῥοιὴ κομιστικὸν καὶ φλεγματώδες καὶ ξὺν μὲν τῷ πυρῇ στάσιμον, ἄνευ δὲ τοῦ πυρήνος διαχωρητικόν.

Dunkler Herkunft. Zusammenhang mit *πῦρό-ς* ‚Waizen‘ (Seite 624) ist sehr zweifelhaft. Das Suffix scheint das selbe wie in *κηφήν-* ‚Drohne‘ (Seite 283), daneben wird aber das nachbarliche *ρ* auch suffixal sein. *πυρήν* ‚Schwitzbad‘; ‚Badewanne‘.

Hdt. 4, 75: οἱ δὲ Σκύθαι ἀγάμενοι τῇ πυρὶ ὠρύνονται. τοῦτο σφι ἀντὶ λουτροῦ ἐστι. Hipp. 2, 712: καὶ ἐν τούτοις πυριᾶν (durch ein Schwitzbad erwärmen) αὐτὴν ὅσον τριήκοντα πυρίας. ἐπὴν δὲ πυριήσης, σμήχε τὴν κεφαλὴν τῷ οὖρῳ, ἕως ἂν πυριηθῇ ἐναποσβευνύων πάλιν τοὺς λίθους καὶ τὴν πυρήν πάλιν. — Nikarch. (in Anth. 11, 243, 6): οἱ βαλανεῖς γὰρ εἰς τότε τάσσονται τὴν πυρίαν καθελεῖν. Moschion (bei Athen. 5, 207, F): ἦν δὲ καὶ βαλανεῖον τρίκλινον πυρίας χαλκᾶς ἔχον.

Ging von *πῦρ* ‚Feuer‘ (Seite 622) aus und wurde durch das bekannte Abstractsuffix *ιη* gebildet, das eigentlich die Femininform zu dem adjektivischen *ιο* ist: ein **πύριο-ς* hätte etwa ‚feurig, erhitzt‘ bedeuten können. *πυραύστη-ς* ‚Lichtmotte‘.

Aesch. Bruchst. 288: δέδοικα μῶρον κάρτα πυραύστου μόρον. Arist. Thierk. 8, 154: ταῖς δὲ μελίτταις ἐγγίνεται ἐν τοῖς σμήνεσι θηρία ἃ λυμαινεται τὰ κηρία, τό τε σκωλήκιον τὸ ἀραχνιοῦν καὶ λυμαινόμενον τὰ κηρία — καλεῖται δὲ κλήρος, οἱ δὲ πυραύστην καλοῦσιν, ὅς ἐντίκτει ἐν τῷ κηρίῳ ὅμοιον ἑαυτῷ ὅλον ἀράχνιον, καὶ νοσεῖν ποιεῖ τὸ σμήνος. — Ael. n. a. 12, 8: ζῷόν ἐστιν ὁ πυραύστης, ὅπερ οὖν χαίρει μὲν τῇ λαμπηδόνι τοῦ πυρὸς καὶ προσπέτεται τοῖς λύχνοις ἐνακμάζουσιν, ἐμπεσὼν δὲ ὑπὸ ῥύμης εἶτα μέντοι καταπέφλεκται.

Enthält neben *πῦρ* ‚Feuer‘ (Seite 622) die Verbalgrundform *αὔσ-* ‚anzünden‘ (*αὔειν* ‚anzünden‘, aus **αὔσειν*, siehe Seite 173), so dass es eigentlich wohl bedeuten soll ‚Feueranzünder‘. Des selben Ursprungs aber

ist *πύραυνο-ν* (aus **πύρ-αυσ-νο-ν*) ‚Kohlenbecken‘ (Poll. 10, 104: τὸ δὲ πύραυνον, ᾧ τοὺς ἐμπύρους ἄνθρακας κομίζουσιν, εἴποις ἂν ἐμῇ δόξῃ καὶ πυρφόρον), vor dessen suffixalem *νο* der alte Zischlaut erlosch.

πυρρό-ς ‚röthlich‘, siehe unter *πυρρό-ς* (Seite 627).

πυρρίχη, Name eines Waffentanzes.

Eur. Andr. 1135: δεινὰς δ' ἂν εἶδες πυρρίχας φρουρουμένον βέλεμα παιδός. Xen. an. 6, 1, 12: ὀρχηστρίδα εἰσάγει σκευάσας ὡς ἐδύνατο κάλλιστα καὶ ἀσπίδα δοὺς κούφην αὐτῇ. ἥ δὲ ὠρχήσατο πυρρίχην ἐλαφρῶς. Athen. 14, 630, D: τρεῖς δ' εἰσὶ τῆς σκηρικῆς ποιήσεως ὀρχήσεις, τραγική, κωμική, σατυρική. ὁμοίως δὲ καὶ τῆς λυρικῆς ποιήσεως τρεῖς, πυρρίχη, γυμνοπαιδική, ὑπορχηματική. καὶ ἐστὶν ὁμοία ἡ μὲν πυρρίχη τῇ σατυρικῇ. ἀμφοτέραι γὰρ διὰ τὰχος· πολεμική δὲ δοκεῖ εἶναι ἡ πυρρίχη· ἐνοπλοὶ γὰρ αὐτὴν παῖδες ὀρχοῦνται.

Nach einem Pyrrichos, vermuthlich dem Erfinder, benannt. So erfahren wir aus Athenaios 14, 630, E: Ἀριστόξενος δὲ φησι τὴν πυρρίχην ἀπὸ Πυρρίχου Λάκωνος τὸ γένος τὴν προσηγορίαν λαβεῖν.

πυρροῦλᾱ-ς, Name eines Insecten fressenden Vogels.

Arist. Thierk. 8, 41: τὰ δὲ σκωληκοφάγα, οἷον σπίζα . . . ἔτι δὲ σικαλῖς, μελαγκόρυφος, πυρροῦλας, ἐρίθαιος . . .

Enthält als ersten Theil offenbar das obengenannte adjectivische *πυρρό-ς* ‚röthlich‘, als Schlusstheil aber wohl das substantivische *οὐρή* ‚Schwanz‘ (Seite 212), so dass man ‚Rothschwänzchen‘ würde übersetzen können. Unter dem dissimilirenden Einfluss der vorausgehenden *ρρ* konnte das folgende *ρ* durch das ihm nahverwandte *λ* ersetzt werden, wie es ganz ähnlich auch in den durch Reduplication gebildeten *γαργαλίζειν* ‚kitzeln‘ (Plat. Phil. 47, A) und *μορμολύκη* ‚Schreckbild‘ (Strabo 1, 2, 8; daneben *μορμόν-* ‚Schreckbild‘ Ar. Ach. 582; Friede 474) zu beobachten ist.

πύργος ‚Thurm, mit Thürmen versehene Mauer‘; in übertragener Bedeutung ‚viereckig geformte Kriegerschaar‘.

Il. 3, 153: Τρώων ἡγήτορες ἦντ' ἐπὶ πύργῳ. Il. 4, 462: ἦριπε δ', ὡς ὅτε πύργος, ἐνὶ κρατερῇ ὑσμίνῃ. Il. 16, 700: εἰ μὴ Ἀπόλλων Φοῖβος ἐνδμήτου ἐπὶ πύργου ἔστη. Il. 6, 386: ἐπὶ πύργον ἔβη μέγαν Ἰλίου. Il. 7, 338: ποτὶ δ' αὐτὸν δειμομεν ὦκα πύργους ὑψηλοὺς, Φεῖλαρ νηφῶν τε καὶ αὐτῶν. Od. 6, 262: αὐτὰρ ἐπὶ πτόλιος ἐπιβήσομεν, ἣν πέρι πύργος ὑψηλός. — Il. 4, 334: οἱ δὲ μένοντες ἔστασαν, ὅπποτε πύργος Ἀχαιῶν ἄλλος ἐπελθὼν Τρώων ὀρμήσειε καὶ ἄρξειαν πτολέμοιο.

Dunkeln Ursprungs.

πυρπάλαμο-ς ‚aus feuriger Hand geschwungen‘.

Pind. Ol. 11, 80: κελαθησόμεθα βροντὰν καὶ πυρπάλαμον βέλος ὀρεϊκτύπου Διός. — Dazu: δια-πυρπαλαμέειν (oder -μάειν?) ‚listige Streiche treiben‘ (?); nur Hom. hymn. Herm. 357: καὶ διαπυρπαλάμησεν ὁδοῦ τὸ μὲν ἔνθα, τὸ δ' ἔνθα.

Enthält neben *πῦρ* ‚Feuer‘ (Seite 622) als erstem Theile als Schlusstheil das substantivische *παλάμη* ‚Hand‘ (Il. 1, 238; 3, 128; 368), stimmt in

letzterer Beziehung also überein mit *δυσ-πάλαμο-ς* ‚übel wirkend‘ (?) oder ‚schwierig zu behandeln‘ (?) (Aesch. Eum. 846 = 880: ἀπὸ γὰρ με τιμᾶν δαναϊᾶν θεῶν δυσπάλαμοι παρ’ οὐδὲν ἦσαν δόλοι. Dazu das Adverb *δυσπαλάμως* ‚unentrinnbar‘ (?); Aesch. Schutzfl. 867: *δυσπαλάμως ὄλοιο*), *εὐ-πάλαμο-ς* ‚geschickt handelnd‘ oder ‚geschickt gearbeitet‘ (Aesch. Ag. 1531: *εὐπάλαμον μέριμναν*. Orph. hymn. 58, 4: Ἐρωτα . . . εὐπάλαμον. Ar. Ritter 530: *τέκτονες εὐπαλάμων ὕμνων*) und *ἀ-πάλαμο-ς* ‚träg‘, ‚unerträglich‘ (1, Seite 63). So ergibt sich als erste Bedeutung ‚dessen Hand mit Feuer versehen ist‘. Viel weniger deutlich scheint die Bedeutungsentwicklung des abgeleiteten *δια-πυρπαλαμέειν* (oder *-μάειν* ?), doch giebt Hesychs Anführung *πυρπαλάμους ἔλεγον τοὺς διὰ τόχους τι μηχανᾶσθαι δυναμένους, καὶ τοὺς ποικίλους τὸ ἦθος* einen werthvollen Fingerzeig. Aus ‚feuerhändig‘ scheint sich zunächst die Bedeutung ‚gewandt, listig‘ entwickelt zu haben und dann *πυρπαλαμέειν* abgeleitet zu sein.

πυρσό-ς (Aesch. Pers. 316; Eur. Phoen. 32; ras. Her. 361; Hek. 1265; Mosch. 1, 70; Plut. Pelop. 22; Leonid. in Anth. 6, 263, 1) und daneben mit Assimilation *πυρρό-ς* (Hdt. 3, 139; Ar. Ritter 900; Xen. Jagd 4, 7; Hipp. 1, 559; 2, 843; Plat. Tim. 68, C; Theokr. 15, 130; Plut. mor. 363, B) ‚röthlich‘.

Aesch. Pers. 316: *πυρσὴν ζαπληθῇ δόσκιον γενειάδα ἔτεγγε*. Hdt. 3, 139: *λαβὼν χλανίδα καὶ περιβαλόμενος πυρρῆν*. Eur. Phoen. 32: *ἤδη δὲ πυρσαῖς γένυσιν ἑξανδρούμενος παῖς οὐμός*. Ras. Her. 361: *πυρσῶ δ’ ἀμφοκαλύφθη ξανθὸν κρατ’ ἐπινωτίσας δεινῶ χάσματι θηρός*. Hek. 1265: *κύων γενήσεται πύρσ’ ἔχουσα δέργματα*. Ar. Ritter 900: *οὐ γὰρ τόθ’ ὑμεῖς βδεόμενοι δῆπου ἔγενεσθε πυρροί*; Xen. Jagd 4, 7: *τὰ δὲ χρώματα οὐ χρὴ εἶναι τῶν κυνῶν οὔτε πυρρὰ οὔτε μέλανα οὔτε λευκὰ παντελῶς*. Hipp. 1, 559: *πυρρὸν δὲ τὸ γένος ἐστὶν τὸ Σκυδικὸν διὰ τὸ ψύχος, οὐκ ἐπιγενομένου ὀξέως τοῦ ἡλίου*. 2, 843: *ὥσθ’ τὸ πυρρὸν . . . προστιθέναι*. Plat. Tim. 68, C: *πυρρὸν δὲ ξανθοῦ τε καὶ φαιοῦ κράσει γίγνεται, φαιὸν δὲ λευκοῦ τε καὶ μέλανος*. Theokr. 15, 30: *ἔτι οἱ περὶ χεῖλα πυρρὰ*. Plut. mor. 363, B: *τῶν βοῶν τοὺς πυρροὺς καθιερεύουσιν*. Mosch. 1, 70: *ἀγλαίην πυρσοῖο ῥόδου χεῖρεςσι λέγουσα*.

Ungewisser Herkunft. Die vermeintliche Uebereinstimmung mit dem Folgenden, wonach es eigentlich ‚feurig, feuerfarben‘ bezeichnen soll, darf man vielleicht bezweifeln. Es ist dabei auch beachtenswerth, dass das substantivische *πυρσό-ς* überall ohne die Assimilation des *ρσ* zu *ρρ* gebraucht zu sein scheint.

πυρσό-ς ‚Feuerbrand, Feuerzeichen‘.

Il. 18, 211: *ἅμα δ’ ἡΦελίῳ καταδύντι πυρσοὶ τε φλεγέθουσιν ἐπὶ τριμοι*. Pind. Isthm. 3, 61: *προφρόνων Μοισῶν τύχοιμεν, κείνον ἔψαι πυρσὸν ὕμνων καὶ Μελίσσῳ*. Hdt. 7, 182: *ταῦτα οἱ Ἕλληνες . . . πυνθάνονται παρὰ πυρσῶν ἐκ Σκιάθου*. Hdt. 9, 3: *ἅμα δὲ πυρσοῖσι διὰ νήσων ἐδόκεε βασιλεὶ δηλώσειν ἐόντι ἐν Σάρδισι ὅτι ἔχει Ἀθήνας*. Eur. Phoen. 1377: *ἔπει δ’ ἀφελθῇ πυρσὸς ὥς Τυρσηνικῆς σάλπιγγος ἡχὴ σῆμα φοινίου μάχης*. El. 587: *ὦ χρόνιος ἄμερα, κατέλαμψας, ἔδειξας ἐμφανῇ πόλει πυρσόν*.

Bei dem häufig angenommenen Zusammenhang mit πῦρ ‚Feuer‘ (Seite 622) bleibt der innere Zischlaut völlig unerklärt. Ebenso wenig aber empfiehlt sich die Zusammenstellung mit altind. *prush* ‚brennen‘ (nur von Grammatikern angeführt), lat. *prūna* (wohl aus **prusnā*) ‚glühende Kohle‘ (Hor. sat. 1, 5, 36; Verg. Aen. 5, 103; 11, 788), alban. *pruś* ‚brennende Kohlen, Gluth‘ (GMeyer bei Bezzenb. 8, 189; 191; 193), da bei ihr unverständlich bleibt, warum altes *prus-* sich in griechisches *πυρσ-* umgestaltet haben soll. Uebereinstimmung mit dem vorausgehenden Adjectiv, wie sie überall angenommen wird, ist durchaus nicht zweifellos.

πύρνο-ν ‚Bissen‘.

Od. 15, 312: πλάγξομαι, αἶ κέν τις κοτύλην καὶ πύρνον ὀρέξῃ. Od. 17, 12: δάσει δέ Φοι ὅς κ' ἐθέλῃσιν πύρνον καὶ κοτύλην. Od. 17, 362: Ὀδυσῆα ὦτρυν', ὡς ἂν πύρνα κατὰ μνηστῆρας ἀγέλοισι. Lyk. 639: οὐ γάρ τις αὐτῶν ψίλλεται πύρνον γνάθῳ. In übertragener Bedeutung bei Lyk. 482: τῶν πρόσθε μήνης φηγύων πύρνων ὀχὴν (Nahrung) σπληδῶ κατ' ἄκρον χεῖμα θαλψάντων πυρός. Philemon erklärt (nach Athen. 3, 114, D) πύρνον . . . τὸν ἐκ πυρῶν ἀσήστων γινόμενον ἄρτον καὶ πάντα ἐν ἑαυτῷ ἔχοντα.

Nach früherer durchaus unwahrscheinlicher Ansicht durch Verkürzung aus πύρινο-ς ‚aus Weizen bestehend‘ (Xen. an. 4, 5, 31: σὺν πολλοῖς ἄρτοις τοῖς μὲν πυρίνοις τοῖς δὲ κριθίνοις. Poseid. bei Athen. 4, 152, C: ζύθος πύρινον. Babr. 117, 7: ἄχνας πυρίνας; zu πύρο-ς ‚Weizen‘ Seite 624) entstanden. Dagegen ist die neuere Vermuthung (Fick 1⁴, 385) sehr ansprechend, dass nächster Zusammenhang bestehe mit altind. *cūrna-m* oder *cūrna-s* ‚feiner Staub, Mehl, Pulver‘ (Mbh.) und weiter *carv-* : *cārvaṭi* ‚er zermalmst, er zerkaut‘ (Pancat.).

πυρναλο-ς, von ungewisser Bedeutung; etwa ‚dunkel gefärbt‘.

Nur Theokr. 1, 46: πυρναλαῖς σταφυλαῖσι καλὸν βέβριθεν ἁλῶα.

Ahrens schreibt *πυρραλαῖς* und erklärt **πυρραλο-ς*, das sonst nirgend begegnet und auch wohl niemals existirt hat, = *πυρρό-ς* ‚röthlich‘ (Seite 626). Als zunächst zu Grunde liegend ist ein weiblichgeschlechtiges **πυρνη* zu muthmaassen.

παῦρο-ς ‚gering, wenig‘.

Il. 2, 675: παῦρος δὲ Φοι εἶπετο λαφός. Il. 9, 545: οὐ μὲν γάρ κε δάμη παῦροισι βροτοῖσιν. Od. 2, 276 und 277: παῦροι γάρ τοι παῖδες ὅμοιοι πατρὶ πέλονται, οἱ πλέονες κακίους, παῦροι δέ τε πατρὸς ἀρείους. Hes. Werke 326: παῦρον δέ τ' ἐπὶ χρόνον ὄλβον ὀπηδεῖ. Pind. Pyth. 9, 24: τὸν δὲ σύγκοιτον γλυκὺν παῦρον ἐπὶ γλεφάροις ὕπνον ἀναλίσκοισα.

Schliesst sich nebst lat. *pauc-* ‚wenig‘ (Plaut. aul. 199; mil. 375) und goth. *fava-* ‚wenig‘ (Matth. 7, 14; 9, 37; Mk. 6, 5) wahrscheinlich an παύ-εσθαι ‚aufhören, sich beruhigen‘ (Seite 477), für das wir als ältere Bedeutung oben ‚abnehmen‘ (an Grösse, an Menge, an Kraft und dergleichen) vermutheten. Das Suffix *po* wie in γαῦρος ‚stolz, sich brüstend‘ (Archil. Bruchst. 58, 2; Eur. Schutzfl. 862), φλαῦρο-ς ‚schlecht‘ (Pind. Pyth. 1, 87;

Aesch. Pers. 217), *ἄγαυρο-ς* ‚bewunderungswürdig, gewaltig‘ (1, Seite 120) und sonst.

Die anlautende Consonantenverbindung *πρ*.

πρᾶ, ‚verkaufen‘, siehe unter *πρῆ*- (Seite 641).

πραπίδ- (*πραπίς* zu vermuthen), fast nur in der Mehrzahl gebraucht (der seltene Singular findet sich Pind. Pyth. 2, 61; Bruchst. 109, 4; Eur. Bakch. 427 und 999), ‚Zwerchfell‘, dann oft in übertragener Bedeutung ‚Geist, Verstand‘.

Il. 11, 579 = 13, 412 = 17, 349: καὶ βάλε Φανσιάδην Ἀπισάονα ποιμένα λαφῶν ἥπαρ ὑπὸ πραπίδων. Il. 22, 43: ἦ κέ μοι αἰνὸν ἀπὸ πραπίδων ἄχος ἔλθοι. Il. 24, 514: καὶ Φοῖ ἀπὸ πραπίδων ἦλθ' ἕμερος ἡδ' ὑπὸ γυίων. — Il. 1, 608: Φεκάστῳ δῶμα . . . Ἡφαιστος πολίῃσιν ἐδύθησιν πραπίδεσσιν. Od. 8, 547: ἀνέρι, ὅς τ' ὀλίγον περ ἐπιψαύῃ πραπίδεσσιν. Hes. th. 608: κεδνὴν δ' ἔσχευ ἔκοιτιν, ἀρηγυῖαν πραπίδεσσι. Pind. Ol. 10, 10: ἐκ θεοῦ δ' ἀνὴρ σοφαῖς ἀνθεῖ πραπίδεσσιν ἔσαι.

Die Zusammenstellung (bei Fick 1⁴, 85) mit altind. *plāci*, ‚Milz‘ oder irgend ein anderer Theil des Körperinnern (RV. 10, 163, 3: *jákshmat má-tasnábhjām jaknás plācībhas ví vṛhāmi tai* ‚die Krankheit vertreibe ich dir von den Lungen, der Leber, der Milz‘) ist nicht ohne Bedenken, doch des Erwägens wohl werth. Das *π* soll durch Wirkung des labialen Anlauts an die Stelle von altind. *ç* getreten sein.

πρᾶγος- ‚That, Geschäft‘ (Pind. Nem. 3, 6; Bruchst. 108, 2; Aesch. Sieben 2), siehe unter *πρῆκ-*; *πρήσσειν* ‚thun, schaffen‘ (Seite 644).

πράσο-ν ‚Lauch‘.

Ar. Frösche 621: πλὴν πράσῳ μὴ τύπτε τοῦτον μηδὲ γητεῖν νέφ. Alex. (bei Athen. 13, 572, C): διὰ ταῦθ' ὁ πόρνος οὗτος οὐδὲ τῶν πράσων ἐκάστοτ' ἐπεδείπνει μεθ' ἡμῶν. Theophr. Pflanz. 7, 1, 7: ἔνια δὲ οὐκ ἐνιαύσια φέρει τὸ καρπὸν ἀλλὰ δλενα, καθάπερ σέλινον, πράσον, γήθρον. 7, 2, 2: παραβλαστάνει δὲ καὶ γήθρον καὶ πράσον καὶ παραφύει κάτωθεν οἶον βολβώδη τινὰ κεφαλὴν, ἐξ ἧς ἡ βλάστησις γίνεται τῶν φύλλων. — Dazu: *πρασιή* ‚Gartenbeet‘, eigentlich doch wohl ‚Lauchbeet‘; Od. 7, 127: ἔνθα δὲ κοσμηταὶ πρασιαὶ παρὰ νεῖατον ὄρχον παντοῖαι πεφύασιν. Od. 24, 247: οὐ πρασιή τοι ἄνευ κομιδῆς κατὰ κῆπον.

— Lat. *porro-m* oder auch *porro-s* ‚Lauch‘; Laber. Bruchst. 133: *tuus amor tam cito creascit quam porrus*; Juv. 3, 293: *quis tecum sectile porrum sator . . . comedit*.

Das Lautverhältniss von *porro-m* (zunächst aus **porso-m*) und *πράσο-ν* wie das von *terrêre* (zunächst aus **tersêre*) ‚schrecken, scheuchen‘ (Enn. ann. 261) und *τρέσ-σε* ‚er zitterte, floh‘ (Il. 11, 546; 17, 603).

πράσσειν ‚thun, ausrichten‘, siehe unter *πρῆκ-*: *πρήσσειν* (Seite 643).

πράμνειο-ς oder auch *πράμνιο-ς* (*οἶνο-ς*), Bezeichnung einer bestimmten herberen Weinsorte.

Il. 11, 639: παρ δὲ δέπας . . . ἐν τῷ ῥά σφι κύκησε γυνὴ *FeFixuia* θεῇ-

σιν *Φοίνῃ* *πραμνείω*. Od. 10, 235: *ἐν δὲ σφιν τυρόν τε καὶ ἄλφειτα καὶ μέλι χλωρόν Φοίνῃ πραμνείω ἐκύκα*. Ephipp. (bei Athen 1, 28, F): *φιλω γε πράμνιον οἶνον Λέσβιον*. Demetr. (bei Athen. 1, 29, A): *οἶνον δὲ πίνειν οὐκ ἐάσω πράμνιον, οὐ Χιον, οὐχὶ Θάσιον, οὐ Πεπαρήθιον, οὐδ' ἄλλον ὅστις ἐπεγερεῖ τὸν ἔμβολον*. Athen. 1, 30, B: *γίνεται δὲ ἐν Ἰκάρῳ, φησὶν Ἐπαρχίδης, ὁ πράμνιος. ἐστὶ δὲ οὗτος γένος τι οἴνου. καὶ ἐστὶν οὗτος οὔτε γλυκὺς οὔτε παχύς, ἀλλ' αὐστηρὸς καὶ σκληρὸς καὶ δύναμιν ἔχων διαφέρουσιν*.

Ungewisser Herkunft. Mag wohl nach irgend einer Oertlichkeit benannt sein.

πρέπ-ειν ‚scheinen, glänzen, hervorleuchten‘; nur nachhomerisch ‚ähnlich sein‘; ‚angemessen sein, sich ziemen‘.

Il. 12, 104: *ὁ δ' ἔπρεπε καὶ διὰ πάντων*. Od. 8, 172: *μετὰ δὲ πρέπει ἀγρομένοισιν*. Od. 18, 2: *μετὰ δ' ἔπρεπε γαστέρι μάργῃ ἀζηγῆς φαγέμεν καὶ πιέμεν*. Hom. hymn. Dem. 214: *ἐπὶ τοι πρέπει ὄμμασιν αἰδῶς καὶ χάρις*. Il. 2, 579: *πᾶσιν δὲ μετέπρεπεν ἡρώεσσιν*. Il. 16, 194: *ὅς πᾶσι μετέπρεπε Μυρμιδόνεσσιν ἔγχει μάρνασθαι*. Od. 24, 252: *οὐδέ τί τοι δούλειον ἐπιπρέπει εἰσοράσθαι Φειδος καὶ μέγεθος*. Pind. Pyth. 10, 67: *πειρώντι δὲ καὶ χρυσὸς ἐν βασάνῳ πρέπει καὶ νόος ὀρεθός*. Nem. 3, 67: *βοᾷ δὲ νικαφόρῳ σὺν Ἀριστοκλείδῃ πρέπει*. Aesch. Ag. 30: *Ἰλίου πόλις ἐάλωκεν, ὡς ὁ φρυκτὸς ἀγγέλλων πρέπει*. Ag. 1311: *ὅμοιος ἀτμός ὥσπερ ἐκ τάφου πρέπει* (ist deutlich erkennbar). — Pind. Pyth. 2, 38: *εἶδος γὰρ ὑπεροχωτάτῃ πρέπεν οὐρανιαὶν θνητάτερι Κρόνον*. Aesch. Schutzfl. 301: *φασὶν πρέποντα βουθόρῳ ταύρῳ δέμας*. Soph. El. 664: *πρέπει γὰρ ὡς τύραννος εἰσορᾶν*. — Pind. Ol. 2, 46: *σπέρματος ἔχοντι ῥῖζαν πρέπει τὸν Αἰησιδάμου ἐγκωμίων τε μελέων λυρᾶν τε τυγχανέμεν*. Aesch. Sieben 656: *οὔτε κλάειν οὔτ' ὀδύρεσθαι πρέπει*. — Dazu: **πρέπος* - ‚Glanz, Ausgezeichnetheit‘, das aus mehreren Zusammensetzungen zu entnehmen ist, wie *ἀρι-πρεπές* - ‚in hohem Grade glänzend, sehr ausgezeichnet‘; Il. 8, 556: *ὡς δ' ὅτ' ἐν οὐρανῷ ἄστρα φαεινὴν ἀμφὶ σελήνην φαίνετ' ἀριπρεπέα*. Il. 9, 441: *ἀγορῶν, ἵνα τ' ἄνδρες ἀριπρεπέες τελέθουσιν*. — *ἐκ-πρεπές* - ‚sehr glänzend, ausgezeichnet‘; Il. 2, 483: *Ἀτρεΐδην θῆκε Ζεὺς ἥματι κέινῳ ἐκπρεπέ' ἐν πολλοῖσι καὶ ἔξοχον ἡρώεσσιν*.

Genau Entsprechendes in den verwandten Sprachen ist nicht gefunden worden. Die Zusammenstellung (bei Fick 1⁴, 30 und 186) aber mit altind. *kṛp* - ‚Gestalt, Schönheit‘ (RV. 1, 127, 1; 1, 128, 2; 6, 2, 6; 8, 23, 5), altostpers. *kehrp* - ‚Körper, Fleisch‘, lat. *corpus* - ‚Körper‘ (Enn. ann. 39; 156; 434), deren formelle Berechtigung, wie zum Beispiel das Entsprechen von altind. *katará-s* und *πότερο-s* ‚welcher von beiden‘ (Seite 504) und anderes erweist, unbestreitbar ist, so wie die fernere (Fick 1⁴, 186) mit altind. *kalp* - *kālpatai* ‚es ist in rechter Ordnung, steht in richtigem Verhältniss‘ (RV. 1, 170, 2: *tāibhis kalpasva* ‚setz dich mit ihnen freundlich auseinander‘; RV. 10, 130, 6: *cāklprāi tāina* ‚damit kamen sie ins Reine‘(?)) lässt in Bezug auf Bedeutungsentwicklung noch vieles in Dunkel.

πρέποντ-, Name eines Meerfisches'.

Opp. Fischf. 1, 146: ἄλλοι δ' ἐν βένθεσιν ὑπόβρυχα μιμνάζουσι φω-
λειοῖς . . . ἡδὲ πρέποντες, ἰφθίμοι, μεγάλοι τε φυνήν, νωθροὶ δὲ κέλευθα
εἰλεῦνται.

Ob Zusammenhang mit dem Vorausgehenden besteht?

πρέσβυ-ς ,alt'; ,ehrwürdig, wichtig'; ,der Gesandte'.

Il. 11, 787: γενεῇ μὲν ὑπέρτερός ἐστιν Ἀχιλλεύς, πρεσβύτερος δὲ σὺ
ἔσσι. Il. 4, 59: καὶ με (Here spricht) πρεσβυτάτην τέκετο Κρόνος. Hes.
Schild 245: ἄνδρες δ', οἱ πρέσβηες (unregelmässige Bildung) ἔσαν γῆρας
τ' ἐμέμαρπεν. Pind. Pyth. 4, 282: ἐν δὲ βουλαῖς πρέσβυς ἐγκύρσαις ἐκα-
τονταετῇ βιοτᾷ. Aesch. Ag. 184: ἡγεμῶν ὁ πρέσβυς νεῶν Ἀχαιϊκῶν. Ar.
Vögel 255: ἦκει γὰρ τις δριμύς πρέσβυς. — Hdt. 5, 63: τὰ γὰρ τοῦ Θεοῦ
πρεσβύτερα ἐποιεῦντο ἢ τὰ τῶν ἀνδρῶν. Soph. Kōn. Oed. 1365: εἰ δέ τι
πρεσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν, τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους. Plat. Gastm. 218, D:
ἐμοὶ μὲν γὰρ οὐδὲν ἐστι πρεσβύτερον τοῦ ὧς ὃ τι βέλτιστον ἐμὲ γενέσθαι.
— Ar. Ach. 62: οἱ πρέσβεις οἱ παρὰ βασιλέως. 76: ἄρ' αἰσθάνει τὸν
κατάγελων τῶν πρέσβεων; — dazu: πρέσβα ,Alte, Ehrwürdige'; Il. 5,
721 = 8, 383: Ἥρη πρέσβα Θεά, θυγάτηρ μέγαλοιο Κρόνοιο. Il. 14, 194
= 243: Ἥρη πρέσβα Θεά, θυγάτηρ μέγαλοιο Κρόνοιο. Il. 19, 91: πρέσβα
Διὸς θυγάτηρ Ἀφάτη.

Durch die dialektische (kretische) Form *πρεῖλυ-ς* (Ahr.-M. 1, 118. Super-
lativ *πρεῖλιστο-ς* Inschr. Gortyn. 7, 18; 20; 24), in der das vor γ unbequeme
σ in ganz der nämlichen Weise behandelt wurde, wie zum Beispiel in
εἰμι (aus **εῖμι*) ,ich bin' (Il. 1, 186), wird deutlich, dass das innere β sich
auf gutturalem Grunde entwickelte. So liegt die Vermuthung nah, dass
der Schlusstheil -βυ das selbe ist mit dem altindischen -gu ,gehend' in Zu-
sammensetzungen wie *ádhrī-gu*-, unaufhaltsam gehend, unaufhaltsam vor-
dringend' (RV. 1, 61, 1; 4, 86, 20 und 8, 59, 1 von Indras; 3, 21, 4 und 5,
10, 1 von Agnis) und anderen, das wohl mit Recht zu *gá* ,gehen' (*ágāt*,
RV. 1, 35, 8; 1, 79, 2, = *ἔβη* ,er ging' Il. 1, 311; 424) gestellt wird, also ein
suffixales *u* enthalten wird. Der erste Theil *πρεσ-* aber wird irgendwie
zusammenhängen mit *πρό* ,vor' (siehe Seite 632), seinem Ausgang nach
vielleicht unmittelbar mit *πάρος* ,vormals, früher', ,vor' (Seite 596) ver-
glichen werden dürfen. So würde also ,alt' hier ursprünglich als ,vor-
gehend' bezeichnet sein. — Das weiblichgeschlechtige *πρέσβα* ist eine
sehr auffällige Bildung, die, falls sie nur vocativisch gebraucht wäre, was
aber nicht der Fall ist, sich unmittelbar zu dem vocativischen *νύμφα*
,Weibchen' (Il. 3, 130; Od. 4, 743) würde stellen lassen.

πρέμνο-ν ,Stammende, Baumstumpf'.

Hom. hymn. Herm. 238: ἦντε πολλὴν πρέμνων ἀνθρακίην οὐλὴν σποδὸς
ἀμφικαλύπτει. Ar. Lys. 267: ὅπως ἂν αὐταῖς ἐν κύκλῳ θέντες τὰ πρέμνα
ταυτί . . . μίαν πυρὰν νήσαντες ἐμπρήσωμεν. Xen. Oek. 19, 13: ὁρᾷς δ'
ὅτι πρέμνα πᾶσι τοῖς φυτευτηρίοις πρόσεστιν. Ar. Vögel 321: ἦκετον
δ' ἔχοντε πρέμνον (bildlich gebraucht) πράγματος πελωρίου. Kall. Del.

210: ἀπὸ δ' ἐκλίθη ἔμπαλιν ὤμοις φοίνικος ποτὶ πρέμνον. Theophr. Pflanz. 1, 8, 6: ἔνια δὲ καὶ ἔσχει τοὺς καλουμένους ὑπὸ τινων ἢ γόγγρους ἢ τὸ ἀνάλογον ὄλον ἢ ἐλάα . . . καλοῦσι δ' ἔνιοι τοῦτο πρέμνον οἱ δὲ κροτώνην οἱ δὲ ἄλλο ὄνομα. 2, 1, 4: κατὰ πλειστοὺς δὲ τρόπους ὥς εἰπεῖν ἢ ἐλάα βλαστάνει· καὶ γὰρ ἀπὸ τοῦ στελέχους καὶ ἀπὸ τοῦ πρέμνου κατακοπτομένον.

Etymologisch nicht verständlich. Das Suffix ist wohl das selbe wie in βέλεμνο-ν, 'Geschoss' (Il. 15, 484; 489); möglicher Weise ist aber das μ vor ν auch aus β hervorgegangen, wie zum Beispiel in ἐρεμνό-ς (aus *ἐρεβνό-ς) 'dunkel' (1, Seite 437).

πρό, als Adverb 'vorn, voran'; 'vorher, zuvor'; viel häufiger als Präposition 'vor'; 'für'; 'statt'.

Il. 15, 360: οἱ γε προχέροντο φαλαγγιδόν, πρὸ δ' Ἀπόλλων. Il. 13, 800: Τρῶες πρὸ μὲν ἄλλοι ἀρηρότες, αὐτὰρ ἐπ' (dahinter) ἄλλοι . . . ἄμ' ἡγεμόνεσσιν ἔποντο. Il. 17, 355: πρὸ δὲ δόρυφαι ἔχοντο. — Il. 1, 70: ὅς φειδῆ τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρὸ τ' ἐόντα. Od. 1, 37: φειδῶς αἰπὺν ὄλεθρον, ἐπεὶ πρὸ Φοι εἵπομεν ἡμεῖς. — Il. 9, 708: πρὸ νεφῶν ἔχμεν λαβόν τε καὶ ἵππους ὀτρύνων. Il. 24, 783: αἰψα δ' ἔπειτα πρὸ φάστεφος ἡγερέθοντο. Od. 17, 476: Ἀντίνοφον πρὸ γάμοιο τέλος θανάτοιο κιχέη. — Il. 8, 57: μέμασαν δὲ καὶ ὥς ὕσμινι μάχεσθαι . . . πρί τε παίδων καὶ πρὸ γυναικῶν. — Soph. Oed. Kol. 1524: ὥς σοι πρὸ πολλῶν ἀσπίδων ἀλκὴν ὅδε δορός τ' ἐπακτοῦ γειτόνων εἰ τιθῇ. — Dazu: πρότερο-ς, πρόσσω, πρόμο-ς, προμνηστίνο-ς, die sämtlich besonders aufgeführt sind.

— Lat. *pro-* 'vor'; findet sich nur noch bei wenigen — fast ausschliesslich mit *f* anlautenden — Verben als Präfix, wie *pro-ficiscē* 'sich vorwärts bewegen, reisen' (Enn. ann. 552; Ter. Andr. 600; Verg. Aen. 1, 340; 4, 111), *pro-fitēri* 'bekennen' (Hor. ep. 1, 18, 2; Ov. art. am. 3, 433; amor. 3, 14, 6), *pro-fugere* 'fortfliehen' (Hor. carn. 1, 35, 9; Ov. met. 13, 627; Her. 4, 155), *pro-fundere* 'fortgiessen' (Lucr. 4, 931; 5, 225; Verg. Aen. 12, 157), *pro-hibere* 'fernhalten, verwehren' (Lucr. 1, 973; 2, 785; Verg. Aen. 3, 265). — Dazu: *prō* (aus altem *prōd*) 'vor', 'für'; Caes. Gall. 4, 32: *quī prō portis castrōrum in statione erant*; Enn. ann. 215: *prō Rōmōnō populō . . . animam dē corpore mitto*.

— Goth. *fra-* 'vor, fort', nur noch als Präfix lebendig; — nhd. *fr-* (in *fr-essen* = goth. *fra-itan* 'κατεσθίειν' Kor. 2, 11, 20), gewöhnlich *ver-* (das auch schon als Vertreter des goth. *fair-* = *περί* 'in hohem Grade, um', Seite 605 angegeben wurde), wie in *ver-liegen* = goth. *fra-liusan* (Luk. 15, 4; 6; 8; 9), *ver-gelten* = goth. *fra-gildan* (Luk. 19, 8; Röm. 11, 35), *verschlingen* = goth. *fra-slindan* (Kor. 2, 5, 4).

— Lit. *pra-* 'fort, ver-', häufiges Präfix, wie *pra-gēti* 'vertrinken', *pra-dingti* 'verschwinden'. — Dazu: *pro* 'vorbei', 'durch'.

— Altslav. *pro* 'vor'. Daneben begegnet als Präfix auch *pra-*, wie in *pra-dēdū* 'Urgrossvater'.

— Altind. *prá* ‚vor, fort‘; RV. 8, 90, 3: *prá jáś vām mitrávaruṇā āgīrds dātás ādravat* ‚der vor euch, Mitras und Varunas, als rascher Bote lief‘.

— Altostpers. *fra* ‚vor, vorwärts, fort‘, meist als Verbalpräfix gebraucht.

Stellt sich seinem Ausgang nach zu *ἀπό* ‚weg, ab‘, ‚von‘ (1, Seite 66) und *ὑπὶ* ‚unter‘ (Seite 149), seinem Ursprung nach aber liegt es ohne Zweifel nicht weit ab von *παρά* ‚von . . . her‘, ‚bei‘, ‚neben . . . hin‘ (S. 594), *πέρα* ‚weiter, darüber hinaus‘ (Seite 603), *περί* ‚in hohem Grade, sehr, ringsum‘ (Seite 605) und noch anderen Bildungen, in denen das innere *ρ* noch nicht unmittelbar mit dem anlautenden *π* verbunden erscheint. — Das alte lat. *prōd-* hat sich in gewissen Verbindungen vor folgendem Vocal auch in späterer Zeit erhalten, wie in *prōd-ire* ‚vorgehen‘ (Plaut. Men. 708; *prōd-imus* Plaut. Men. 213; *prōd-eunt* Plaut. Cas. 9), *prōd-esse* ‚nützen‘ (Enn. ann. 411; trag. 84; 310), *prōd-igo-s* ‚verschwenderisch‘ (Plaut. Poen. 716).

πρόαρο-ν ‚ein Holzgefäß zum Mischen des Weines. Athenaios (11, 495, A) erklärt *κρατῆρ ξύλινος, εἰς ὃν τὸν οἶνον κινῶσιν οἱ Ἀττικοί*‘.

Pamphil. (bei Athen. a. a. O.): *κόλλοις ἐν πρόαροις*.

Enthält als ersten Theil nicht zu verkennendes *πρό* ‚vor‘ (siehe soeben), als Schlusstheil aber eine vielleicht mit *ἀρύειν* ‚schöpfen‘ (1, Seite 264) in nahem Zusammenhang stehende Form.

προῖκτη-ς ‚Bettler‘.

Od. 17, 352: *αἰδῶα δ' οὐκ ἀγαθὴν φήσ' ἔμμεναι ἀνδρὶ προῖκτη*. Od. 17, 449: *ὥς τις θαρσαλέος καὶ ἀναιδὴς ἔσσι προῖκτης*.

Die zwischen dem Präfix *πρό* ‚vor‘, (siehe Seite 632) und dem bekannten Suffix *τη* deutlich sich heraushebende Verbalgrundform wird dieselbe sein wie im goth. *aihrôn* ‚betteln‘ (Mk. 10, 46; Luk. 18, 35; Joh. 9, 8), ‚beten‘ (Ephes. 6, 18; Kol. 1, 9). Ihr Guttural aber lässt sich seiner Stufe nach nicht genau bestimmen, da er nur in der Gebundenheit mit suffixalem *t* erscheint, ist aber doch wohl *k*, da *προίκ-* ‚Gabe, Geschenk‘ (Od. 13, 15; 17, 413), eigentlich ‚Erbetteltes‘(?), unmittelbar zugehören scheint (siehe Seite 653). Dass sie mit *αἰτέειν* ‚bitten‘ (Seite 79) und altind. *jác-* ‚bitten‘ (RV. 10, 22, 7: *tád tvá jácāmahai ávas* ‚um die Gunst bitten wir dich‘) im nächsten Zusammenhang stehe (Fick 1⁴, 345), darf wohl als eine noch sehr beweisbedürftige Behauptung bezeichnet werden. Zusammenhang mit *ἰκέτη-ς* ‚Schutzflehender‘ (Seite 23) ist unwahrscheinlich, schon weil in ihm das Suffix *τη* in ganz abweichender Weise angefügt worden ist.

πρόκ- (*πρόξ*) ‚Reh‘ oder ein ähnliches Thier.

Od. 17, 295: *τὸν δὲ πάροιθεν ἀγίνεσκον νέφοι ἄνδρες αἰγας ἐπ' ἀγοτέρας ἥδ' ἐπὶ πρόκας ἥδ' ἐπὶ λαγωφούς*. Arist. Thierk. 2, 65: *χολὴν δὲ τῶν ζώων τὰ μὲν ἔχει τὰ δ' οὐκ ἔχει ἐπὶ τῷ ἡπατι. τῶν μὲν ζωοτόκων καὶ τετραπόδων ἑλαφος οὐκ ἔχει οὐδὲ πρόξ*. — Daneben die wohl ganz gleichbedeutende Form *προκάδ-* (*προκάς*). Hom. hymn. Aphrod. 71: *οἱ δὲ*

μετ' αὐτὴν σαίνοντες πολλοὶ τε λύκοι χαροποι τε λέοντες, ἄρκτοι, παρδάλιες τε θοαὶ προκάδων ἀκόρητοι ἦσαν.

Zusammenstellung (bei Benfey 2, 82) mit *πέγκο-ς* ‚dunkel, schwärzlich‘ (Hesych bietet die nah zugehörige Form *πρεκνόν* mit der Erklärung *ποικιλόχροον ἔλαφον*), das oben (Seite 610) als mit altind. *pr̥cni-* ‚gesprenkelt, bunt‘ (RV. 1, 164, 43; 6, 48, 22) eng zusammenhängend aufgeführt wurde, trifft vielleicht das Rechte. Möglicher Weise gehört dazu auch altind. *pr̥shant-* (aus *pr̥cant-*?) ‚gesprenkelt, scheckig‘ (RV. 1, 162, 21 von Rossen) nebst dem weiblichgeschlechtigen *pr̥shatī* (aus **pr̥cati*?), Name der weissgefleckten Thiere (Gazellen?), die das Gespann der Marut bilden (RV. 1, 37, 2; 1, 64, 8; 2, 34, 3). — Die Form *προκάδ-* könnte einem altind. **pr̥cāt-* entsprechen, wie zum Beispiel dem altind. *daçāt-* ‚Anzahl von Zehn‘ (Çat. Br.) gleichbedeutendes *δεκάδ-* (Il. 2, 126; 128; Od. 16, 245) gegenübersteht. Grundformen auf *ατ* mit weiblichem Geschlecht hat das Griechische nicht.

πρόκα ‚sogleich‘.

Mehrere Male bei Herodot, der stets das enklitische *τε* — wohl dasselbe wie zum Beispiel in *αὐτε* ‚wiederum‘ (Seite 177) anfügt, so 1, 111: *καὶ πρόκα-τε δὴ κατ' ὁδὸν πυνθάνομαι τὸν πάντα λόγον θεράποντος*. 6, 134: *καὶ πρόκα-τε φρίκης αὐτὸν ὑπελθούσης ὀπίσω τὴν αὐτὴν ὁδὸν ἵεσθαι*. 8, 65: *καὶ πρόκα-τε φωνῆς ἀκούειν*. 8, 135: *καὶ πρόκα-τε τὸν πρόμαντιν βαρβάρῳ γλώσση χρεῖν*. Ap. Rh. 1, 688: *ἦε . . . βόες . . . καὶ πρόκα τελλομένου ἔτεος στάχυν ἀμήσονται*.

Enthält vielleicht das selbe Suffix wie *αὐτίκα* ‚zur selben Zeit, sogleich‘ (Seite 179), in welchem Fall es sich unmittelbar an *πρό* ‚vor‘ (Seite 632) anschliessen würde. Möglicher Weise besteht nächster Zusammenhang mit lat. *prope* ‚nah‘ (Plaut. Truc. 105: *prope-st profecta quō sum*; Men. 985: *prope-st quando erus, sic si faciam, pretium exsolvet*), dessen inneres *p*, wie der zugehörige Superlativ *proximo-s* (aus **proctumo-s*) ‚der Nächste‘ (Plaut. mil. 273; Capt. 271; Pseud. 59) erweist, an die Stelle eines älteren Gutturals trat.

προκώνιο-ς ‚aus ungerösteter Gerste oder eben solchem Waizen bereitet‘.

Hipp. 2, 763: *τάδε ἐπιτηδεύματα . . . τῶν δὲ πομάτων . . . καὶ ἄλφιστα προκώνια λεπτὰ βεβρεγμένα ἐν ὕδατι ᾧ καὶ ἐλλειχειν ἄναλτα*. 2, 586: *πιεῖν δὲ διδόναι πυροῦς προκωνίας*. Pollux 6, 77: erläutert: *πρόκωνα καὶ προκώνια τὰ ἐξ ἀφρύκτων κριθῶν ἄλφιστα*.

Etymologisch nicht verständlich.

πρόκνιδ- (*πρόκνις*), eine Art getrockneter Feigen.

Pamphil. nach Athen. 14, 563, B: *οἶδα δὲ καὶ Πάμφιλον εἰρηκότα πρόκνιδας γένος ἰσχάδων*. Hesych führt auf: *πρόκνις* ἔδος ἰσχάδων. Das selbe ist wohl *πρόκνιδ-* (*πρόκνις*). Pollux (6, 81) nennt unter den Benennungen für ‚getrocknete Feigen‘ (*ἰσχάδες*): *καὶ πρόκνιδες καὶ ὄξαλοι*.

Zusammenhang mit *πέγκο-ς* ‚dunkel, schwärzlich‘ (Seite 610) zu ver-

muthen liegt nah, erledigt aber ist die Frage nach der Etymologie des Wortes damit noch nicht.

πρότερο-ς, 'der vordere'; am Gewöhnlichsten aber, 'der frühere'.

Od. 19, 228: ἐν προτέροισι πόδεσσι κύων ἔχει ποικίλον ἑλλόν. — Il. 21, 5: φοβέοντο ἡματι τῷ προτέρῳ. Il. 23, 790: οὗτος δὲ προτέρης γενεῆς προτέρων τ' ἀνθρώπων. Il. 4, 308: ὦδε καὶ οἱ πρότεροι πόλιας καὶ τεύχε' ἐπόρθευν.

Altind. *pratará-*, das aber nur noch im adverbial gebrauchten Neutral-accusativ *pratarám* 'weiter, ferner, künftig' begegnet; RV. 6, 47, 7: *prá nas naja pratarám vásjas ácha* 'führe uns weiter zum höchsten Gut'; RV. 1, 53, 11: *tuám stausháma tuájā suvīrás drághījas ájús pratarám dádhánás* 'dich wollen wir preisen, mit dir männerreich ein längeres Leben weiter führend'.

— Altostpers. *fratarā-* 'der vordere, der führende'; *vātem ... fratarem* 'den Wind, der vorne ist'.

Unmittelbar aus dem adverbialen *πρό-* 'vor' = altind. *prá* 'vor, fort' (Seite 632) hervorgegangene Comparativbildung, wie eine ganz entsprechend entwickelte zum Beispiel noch vorliegt im adverbialen *ἀπωτέρω* 'entfernter' (Soph. Kōn. Oed. 137: ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων. Plat. Phaedr. 254, C: ἀπελθόντε δὲ ἀπωτέρω), das unmittelbar vom adverbialen *ἀπό* 'weg, ab', 'von' (1, Seite 66) ausging.

πρότι, bei Homer und anderen Dichtern völlig gleichwerthig mit *πρός* 'nach ... hin, zu, gegen', 'bei', von ... her' (siehe Seite 637) gebrauchte Präposition.

Il. 11, 26: *κυάνεοι δὲ δράκοντες ὀρωρέχαιο πρότι δερφῆν τρεῖς Φεάτερθε*. Il. 3, 116: *Ἐκτωρ δὲ πρότι Φάστν δύω κήρυκας ἔπεμπεν*. Il. 3, 305: *ἐγὼν εἰμι πρότι Φίλιον*. — Il. 22, 64: *νήπια τέκνα βαλλόμενα πρότι γαίῃ*. Il. 20, 418: *νεφέλη δέ μιν ἀμφεκάλυψεν κυανέη, πρότι Φοῖ δὲ λάβ' ἔντερα χερσὶ λιασθείς*. — Il. 11, 831: *φάρμακα ... τὰ σε πρότι φασὶν Ἀχιλλῆος δεδιόχθαι*.

— Lett. *pret*, Präposition 'gegen'; — Dazu: *preti*, Adverb 'entgegen, gegenüber'.

Altislav. *proti* 'gegen'.

— Altind. *prāti* 'gegen', 'zu ... hin'; RV. 1, 113, 7: *aishā divás duhitā prāti adarçi* 'dort des Himmels Tochter wurde (entgegen) erblickt'; RV. 6, 68, 10: *prāti svásaram úpa jāti pītājai* 'zum Stalle geht er zum Trinken'; RV. 2, 39, 3: *prāti vástaus usrá arvānca jātām* 'gegen Morgen kommt ihr beiden Rothen heran'.

Mit dem gleichbedeutenden *πρός* (siehe Seite 637) darf man völlige Uebereinstimmung vermuthen. Naher Zusammenhang mit *πρό* 'vor' (Seite 632) darf wohl als sehr wahrscheinlich gelten, wenn auch der besondere Werth des suffixalen *τι* dabei noch nicht klar ist. Es wird sich etwa *ἀντί* 'gegen', 'anstatt, für' (1, Seite 205) vergleichen lassen.

πρωταίνι 'vor'.

Nur Eur. Rhes. 523: ἡμᾶς δὲ βάντας χρὴ προταινὶ τάξεων φρουρεῖν ἐγερτὶ. Dazu sagt der alte Erklärer: Παρμενίσκος τὴν προταινὶ λέξιν Βοιωτικὴν φησὶ καὶ μετ' οὐδεμιᾶς πλίσσεως. σημαίνει δὲ τὸ ἔμπροσθεν.

Wird als ersten Theil πρό, 'vor' (Seite 632) enthalten, ist übrigens noch dunkel.

προβάτο-ν, vierfüßiges Haushier, besonders, Schaf.

Il. 14, 124: πολλὰ δέ τοι φοῖ πρόβατ' ἔσχε. Il. 23, 550: ἔστι τοι ἐν κλισίῃ . . . χαλκὸς καὶ πρόβατ' εἰσὶ δέ τοι δμῶαι καὶ μώνυχες ἵπποι. Hom. hymn. Herm. 571: πᾶσι δ' ἐπὶ προβάτοισιν ἀνάσσειν κίδιμον Ἑρμῆν. Hes. Werke 558: μεις γὰρ χαλεπώτατος οὗτος χειμέριος, χαλεπὸς προβάτοις, χαλεπὸς δ' ἀνθρώποις. Pind. Bruchst. 316: προβάτων τράπεζαν (für τὴν φάτιν ἵππων). Hdt. 1, 133: οἱ δὲ πένητες αὐτῶν τὰ λεπτὰ τῶν προβάτων προτιθέσθαι. Hdt. 2, 41: τὰς βοῦς τὰς θηλέας Αἰγύπτιοι πάντες ὁμοίως σέβονται προβάτων πάντων μάλιστα μακρῷ. Hdt. 4, 61: θύουσι δὲ καὶ τᾶλλα πρόβατα καὶ ἵππους μάλιστα.

Eine sichere Erklärung ist noch nicht gegeben. Die alte, nach der als ursprüngliche Bedeutung einfach, 'das Vorwärtsschreitende' angenommen wird, die durch das homerische πρόβασι-ς ('das Vorwärtsgehen' =), 'die vorwärts Gehenden, gehendes Gut' (nur Od. 2, 75: ἐμοὶ δέ κε κέρδιον εἴη ἡμέας ἐσθόμεναι κειμήλιά τε πρόβασίν τε) eine gewisse Stütze enthält, ist doch nur als unwahrscheinlich zu bezeichnen, schon weil das dabei als Grundlage angenommene προβαίνειν, 'vorwärts gehen' (Xen. an. 3, 1, 13: ἡ δὲ νῦν προβαίνει. Plat. Phaedr. 239, D: ἃ δῆλα καὶ οὐκ ἄξιον περαιτέρω προβαίνειν) in seinem, auch in zahlreichen Zusammensetzungen auftretenden, participiellen βατό-ς die ganz abweichende Bedeutung 'gangbar, ersteigbar' (Soph. Bruchst. 85, 7: δεινὸς γὰρ ἔρπειν πλοῦτος ἐς τε τᾶβατα καὶ πρὸς τὰ βατά. Xen. an. 4, 6, 17: ὥστε . . . βατά καὶ τοῖς ὑποζυγίοις ἔσται. ἄμ-βατο-ς, 'ersteigbar, zugänglich'; Il. 6, 434: ἐνθα μάλιστα ἀμβατός ἐστι πόλις. Od. 11, 316: ἔν' οὐρανὸς ἀμβατός εἴη. καται-βατό-ς, 'worauf man abwärts steigen kann, durch Herabsteigen zugänglich'. Od. 13, 110: δύω δέ τέ τοι θύραι εἰσὶν, αἱ μὲν πρὸς βορέαο καταιβάται ἀνθρώποισιν) aufweist. Möglicher Weise hätte man bei προβαίνειν auch an die Causativbedeutung, 'vorwärts bewegen, vorwärts führen', wie sie mehrere Male (Pind. Ol. 8, 63: τίς τρόπος ἄνδρα προβάσει. Theogn. 283: πόδα . . . πρόβαινε) sich findet, denken mögen. Aber gerade für ein participielles βατό-ς wird man unmöglich die Bedeutung 'geführt' annehmen können. Auch an Zusammenhang mit βόσκειν, 'weiden' (Il. 15, 548: βοῦς βόσκει. Dazu: βοτό-ν, 'Weidevieh' Il. 18, 521), wie manche gewollt haben, wird sich schwerlich denken lassen. Das Präfix πρό, 'vor' (Seite 632) bliebe dabei ganz unverständlich.

προβοσκίδ- (προβοσκίς) 'Rüssel' des Elefanten; 'Rüssel' der Fliegen und Schnecken; dann auch, 'die längeren Fänger des Tintenfisches'.

Arist. part. an. 2, 16: μυκτὴρ ἐστὶν ἡ προβοσκίς τοῖς ἐλέφασιν. Vorher heisst es: μυκτὴρ γὰρ ἐστὶν ὃ τὴν τροφὴν προσάγεται, καθάπερ χειρὶ

χρώμενος πρὸς τὸ στόμα. — Arist. Thierk. 4, 45: ἔχουσι (nämlich τὰ στρομβώδη, die Kreisel-schnecken) δὲ καὶ προβοσκίδα, ὥσπερ καὶ αἱ μύλαι· τοῦτο δ' ἐστὶ γλωττοειδές. — Arist. part. an. 4, 9: προβοσκίδας ἔχουσι δύο μακρὰς, αἷς ὁρμοῦσί τε καὶ ἀποσαλεύουσιν ὥσπερ πλοῖον ὅταν χειμῶν ᾗ, καὶ τὰ ἀποθεν θηρεύουσι καὶ προσάγονται ταύταις αἷ τε σηπία καὶ αἱ τευθίδες. —

Scheint zu βόσκ-ειν, 'weiden, nähren' (Il. 15, 548: βοῦς βόσκει. Od. 17, 228: βόσκειν Φῆν γαστέρ' ἀναλτον) zu gehören, so dass es etwa 'vor' oder 'vorn' nährend, Nahrung schaffend' bedeuten könnte.

προχώνη (in der Mehrzahl) 'die Stelle zwischen Scham und After'.

Wird von Pollux (2, 183: ταῦτα δὲ ὀμφαλῇ μὲν ἀντίκειται, γλουτοῖς δὲ ἐπίκειται, οἷ καὶ κοχῶναι καὶ πυγαῖαι προσαγορεύονται, καὶ προχώναι παρὰ Ἀρχίππῳ ἐν τῷ Ῥίνῳ) aus dem Rhinon des Komikers Archippos als gleichbedeutend mit κοχώνη (siehe Seite 279) beigebracht.

Dunkler Herkunft. Der Anklang an das gleichbedeutende κοχώνη beruht wohl nur auf Zufall.

πρόχνη, 'mit vorgeschobenen Knien'; später, vielleicht aus Missverständnis, 'sehr, wirklich'.

Il. 9, 570: πολλὰ δὲ καὶ γαῖαν πολυφόρβην χερσὶν ἀλοῖα . . . πρόχνη καθεζομένη. Il. 21, 460: ὥς κεν Τρῶες ὑπερφίαλοι ἀπόλωνται πρόχνη (in die Kniee sinkend,) κακῶς. Od. 14, 69: ὥς ὄφελεν Φελένης ἀπὸ φῦλον ὀλέσθαι πρόχνη. — Ap. Rh. 1, 1118: ἔσκε δέ τι στιβαρὸν στύπος ἀμπέλου ἔντροπον ὕλη, πρόχνη γεράνδρον. 2, 249: εἰ δὴ πρόχνη γέρας τόδε πάρεθετο δαίμων νῶϊν.

= Altind. *praḡnu* 'dessen Knie auseinandergehen, säbelbeinig' (von Grammatikern angeführt).

= Altostpers. *frazhnu-* 'mit vorgebeugtem Knie'.

Ungeschlechtige Form einer alten bezüglichlichen Zusammensetzung (dessen Knie vor — bewegt — sind), deren Schlusstheil in vollerer Form γόνυ- (Il. 7, 118; 11, 547) = altind. *ḡṇu* 'Knie' (RV. 10, 15, 6) lautet, aber auch sonst noch mehrfach ohne den inneren Vocal auftritt, wie in γνύξ 'auf die Knie' (Il. 5, 68; 309; 357), γνυπετεῖν 'auf die Knie fallen' (Hesych: γνυπετήσσει· εἰς γόνυ πετήσει), altind. *ḡnu-bḍ'dh-* 'die Knie drückend, knieend' (RV. 6, 1, 6), und sonst. — Das innere aspirirte χ entwickelte sich offenbar unter dem Einfluss des nachbarlichen Nasals; ganz ähnlich wie zum Beispiel in ἄχνη (aus *ἄκνη) 'Spreu, Schaum' (1, Seite 151).

πρός- 'nach . . . hin, zu, gegen'; 'bei, an'; 'von . . . her'.

Il. 8, 364: ὃ μὲν κλαίεσκε πρὸς οὐρανόν. Il. 1, 420: εἴμ' αὐτὴ πρὸς Ὀλυμπον. Il. 22, 112: δόρυ δὲ πρὸς τεῖχος ἐρείσας. Il. 17, 471: πρὸς Τρῶας μάχεται. Il. 3, 155: Φῆκα πρὸς ἀλλήλους Φέπεια πτερόφεντ' ἀγόρεον. — Il. 5, 425: πρὸς χρυσῇ περόνῃ καταμύξατο χεῖρα Φαρσίην. Od. 5, 433 und 434: ὥς δ' ὅτε πουλύποδος θαλάμης ἐξελκομένοιο πρὸς κοτυληθονόφιν πυκινὰ λάφιγγες ἔχονται, ὥς τοῦ πρὸς πέτρῃσι θρασειάων ἀπὸ χειρῶν Φρινοὶ ἀπέδρουφθεν. — Il. 15, 670: μάλα δὲ σφι φάφος γένετ'

ἀμφοτέρωθεν, ἤμην πρὸς νηφῶν καὶ ὁμοίου πτολέμοιο. Il. 1, 160: τιμὴν ἀρνύμενοι Μενελάῳ . . . πρὸς Τρώων. Il. 22, 514: τὰδε πάντα καταφλέξω . . . πρὸς Τρώων καὶ Τρωιάδων κλέφος εἶναι. Il. 1, 339: τῷ δ' αὐτῷ μάρτυροι ἔστων πρὸς τε θεῶν μακάρων πρὸς τε θνητῶν ἀνθρώπων. — Dazu: πρόσθεν (πρόσθε), vorn, vorwärts, 'vormals'; als Präposition, vor, von Ort und Zeit; Il. 6, 181: ἢ δ' ἄρ' ἔεν θείον γένος οὐδ' ἀνθρώπων, πρόσθε λέων, ὅπιθεν δὲ δράκων. Il. 23, 572: βλόψας δέ μοι ἵππους, τοὺς σοὺς πρόσθε βαλὼν. — Il. 3, 317: ὀπότερος δὴ πρόσθεν ἀφείη χάλκεον ἔγχος. Il. 1, 251: οἱ Φοῖ πρόσθεν ἄμα τράφεν ἧδὲ γέγοντο. — Il. 22, 464: τὸν δὲ νόησεν ἐλκόμενον πρόσθεν πτόλιος. — Il. 2, 359: ὄφρα πρόσθ' ἄλλων θάνατον καὶ πότμον ἐπίσπῃ.

Ohne Zweifel im Grunde das selbe mit dem gleichbedeutenden *προτί* (Seite 635). Das auslautende *ι* erlosch, wie zum Beispiel in *πέρ* (aus *περδ*) 'sehr, durchaus' (Seite 601) und anderen neben ihm angeführten Formen, und dann wandelte sich der im Auslaut unmögliche Dental in den Zischlaut, wie in *δός* 'gieb' (Il. 1, 338; 3, 322), das auf *δόθ, weiter *δόθι, zurückführt, und mehreren anderen Formen. Nach Fick (1⁴, 485) soll *πρός* aus *πρότ-ς* hervorgegangen sein, und vergleicht er (1⁴, Seite 362), damit das Hervorgehen von *εἰς* 'in' (bei Bewegung; siehe Seite 109) aus *ἐνς neben *ἐν* 'in' (1, Seite 401). Dieser Vergleich aber ist ganz unzutreffend, da *εἰς* mit seinem *ς* eine wesentlich andere Bedeutung erhalten hat, als sie in *ἐν* enthalten ist, während *πρός* völlig gleichwerthig mit *προτί* gebraucht wird. — Mit *πρόσθεν* (aus *πρότ-θεν) lassen sich bezüglich der Entstehung seiner *σθ* Formen vergleichen wie das passiv-participielle *ἐπι-πασθέντ-* 'aufgestreut' (Plat. Staat 3, 406, A), das zu *πατ-*: *πάσσειν* 'streuen, aufstreuen' (Seite 543) gehört. Das suffixale *θεν* schloss sich unmittelbar an die adverbelle und präpositionale Form, ganz wie zum Beispiel in *ὑπερθεν* 'von oben her', 'oben' (Il. 7, 101; Od. 24, 344; Il. 2, 218); zu *ὑπέρ* 'über' (Seite 144) und in *ἄποθεν* 'von fern' (zu *ἀπό* 'ab', 'von' Seite 66).

πρόσσω (Il. 1, 343; 3, 109; 11, 572; 615) 'vorwärts, nach vorn hin'; dann auch von der Zeit 'vorwärts, in die Zukunft'; mit der schon alten Nebenform *πρόσω* (Il. 12, 274; 17, 598; 18, 388).

Il. 11, 572: τὰ δὲ δόρυα . . . ἐν σάκει μεγάλῳ πάγην ὄρμενα πρόσσω. Il. 12, 274: ἀλλὰ πρόσσω φέσθε. — Il. 1, 343: οὐδέ τι Φοῖδε νοῆσαι ἄμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω. Il. 3, 109: ἄμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω λείσσει.

Schliesst sich unmittelbar an *πρό* 'vor' (Seite 632), stimmt in seinem Suffix aber offenbar ganz mit *ὀπίσσω* = *ὀπίσω* 'zurück, nach hinten', 'hinterher, später' (1, Seite 509) überein, wird also für altes *πρότjωτ (ablativische Form) stehen. Das darin enthaltene alte adjectivische Suffix *τjο* wird das selbe sein, das zum Beispiel entgegen tritt in altind. *āpatja-m* 'Nachkommenschaft' (RV. 1, 68, 7; 1, 179, 6; zu *āpa* 'weg, ab' = *ἀπό* 'weg, ab', 'von', 1, Seite 66).

πρόσφατο-ς 'frisch, neu'.

Il. 24, 757: Ἐκτορ . . . νῦν δέ μοι ἐρσήφεις καὶ πρόσφατος ἐν μεγάροισιν κείσαι. Pind. Pyth. 4, 299: πρόσφατον (vor kurzer Zeit) Θήβα ξενωθείς. Aesch. Ch. 804: τῶν πάλαι πεπραγμένων λύσασθ' αἷμα προσφάτοις δίκαις. Soph. Bruchst. 124: μηδὲν φοβείσθαι προσφάτους ἐπιστολάς. Hdt. 2, 89: λαμφθῆναι γάρ τινά φασι μισγόμενον νεκρῷ προσφάτῳ γυναικός. Hdt. 2, 121, 5: νεκροῦ προσφάτου ἀποταμόντα ἐν τῷ ὤμῳ τὴν χεῖρα. Diphil. (bei Athen. 8, 355, C): τοῦτων (nämlich ἰχθύων) δὲ ὁ πρόσφατος ὑποπτος. Antiphan. (bei Athen. 6, 225, F): οὐ δεινόν ἐστι, προσφάτους μὲν ἂν τύχη πωλῶν τις ἰσχυς. Arist. Thierk. 3, 4: ὅταν ἡ ὀχέια πρόσφατος ᾖ. 3, 92: τὰ πεπωκότα πόμα πρόσφατον. 4, 90: τοῦ τε γὰρ μὴ πρόσφατου δελέατος οὐκ ἐθέλουσιν ἄπτεσθαι οἱ πλείστοι τῶν ἰχθύων. Dem. 25, 62: νεαλῆς δὲ καὶ πρόσφατος ὢν ἐκείνος περιτὴν αὐτοῦ. Polyb. 3, 55, 1: διὰ τὸ πρόσφατον οὔσαν (nämlich χιόνα).

Noch unerklärt, wenn auch nicht zu verkennen ist, dass das Wort mit einem Präfix — vielleicht eher *πρό* ‚vor‘ (Seite 632), als *πρός* ‚zu . . . hin‘, ‚bei, an‘ (Seite 637) — gebildet ist und das Participialsuffix *το* enthält. *πρόσθεν* (*πρόσθε*), ‚vorn, vorwärts‘, ‚vormals‘; ‚vor‘ siehe unter *πρός* ‚nach . . . hin, zu‘, ‚bei, an‘ (Seite 637). Das *προσ-* durch Verkürzung aus *πάρος* ‚vormals, früher‘, ‚vor‘ (Seite 596) entstanden sei, ist sehr unwahrscheinlich. *προνωπές* ‚vorwärts geneigt‘.

Aesch. Ag. 234: φράσεν δ' ἄόζοις πατήρ . . . παντὶ θυμῷ προνωπῇ λαβεῖν ἀέροθην. Eur. Alk. 143: ἤδη προνωπῆς ἐστί καὶ ψυχορραγεῖ. 186: στείχει προνωπῆς ἐκπεσοῦσα δεμνίων. Eur. Andr. 729: ἄγαν προνωπῆς (geneigt bildlich) εἰς τὸ λοιδορεῖν φέρει.

Neben dem nicht zu verkennenden Präfix *πρό* ‚vor‘ (Seite 632) ist der Schlusstheil des Wortes noch nicht verständlich. *προνώπιο-ς* ‚aussen befindlich‘.

Eur. Bakch. 645: πῶς προνώπιος φαίνει πρὸς οἴκοις τοῖς ἐμοῖς, ἔξω βεβώς; Hippol. 374: αἶ τὸδ' ἔσχατον οἰκεῖτε χώρας Πελοπίας προνώπιον. Bakch. 639: ψοφεῖ γοῦν ἀρβύλη δόμων ἔσω, εἰς προνώπι' αὐτίχ' ἤξει.

Ob zum Vorausgehenden gehörig?

πρόμαλο-ς, eine Baumart mit zähen biegsamen Zweigen, wohl eine Weidenart. Hesych erklärt *μυρίκη* ἢ ἄγνος.

Ap. Rh. 3, 201: ἐνθα δὲ πολλὰ ἐξείης πρόμαλοι τε καὶ ἰτέαι ἐκπεφύασιν. Theopomp. (bei Athen. 4, 183, B: σκινδαιπὸν . . . οἰσύνον προμάλοιο τετυγμένον αἰζήεντος. Nikänet. (bei Athen. 15, 673, C): ἐγγύθι πὰρ προμάλου δέμνιον ἐνδαπίης. Hipp. 2, 857: ἦν δέ τι φέρεται ὁ ῥόος, πρόμαλον φώξας καὶ τρίψας ἐν οἴνῳ δίδου.

Dunkler Herkunft.

πρόμο-ς ‚der Vorderste‘; ‚der Erste, Anführer‘.

Il. 3, 44: φάντες ἀριστήφα πρόμον ἔμμεναι. Il. 5, 533: ἦ, καὶ ἀκόντισε δόρφι θοφῶς, βάλε δὲ πρόμον ἄνδρα. Il. 7, 75: δεῦρ' ἵτω ἐκ πάντων πρόμος ἔμμεναι Ἐκτορι δίῳ. Il. 7, 136: τοῖσι δ' Ἑρκευθαλλίων πρόμος ἵστατο. — Aesch. Ag. 200: πικροῦ χείματος ἄλλο μῆχαρ βριθύτερον

πρόμοισιν μάντις ἐκλαγξεν. Eum. 399: Ἀχαιῶν ἔκτορες τε καὶ πρόμοι. Soph. Oed. Kol. 884: ἰὼ πᾶς λεώς, ἰὼ γὰς πρόμοι. Køn. Oed. 660: οὐ τὸν πάντων θεῶν θεὸν πρόμον Ἄλιον.

= Goth. *fruma-n-* ‚der erste‘; Mk. 15, 42: *paraskaivê, saei ist fruma sabbatô*; Mk. 10, 31: *managai vairthand frumans aftumans jah aftumans frumans*. — Dazu: *frumista-* ‚der erste‘; Mk. 9, 35: *jabai hvas vili frumists visan*.

= Lit. *pirma-s* ‚der erste‘.

Unmittelbar aus *πρό* ‚vor‘ (Seite 632) gebildete Superlativform deren, Suffix im Griechischen sonst ungewöhnlich ist, aber zum Beispiel auch im lateinischen, übrigens abweichend gebildeten, *primo-s* ‚der erste‘ (Enn. ann. 400; 219) enthalten ist.

προμηθές- ‚besorgt, vorsorglich, vorsichtig‘.

Soph. El. 1078: οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμηθής. Thuk. 3, 82: τόλμα μὲν γὰρ ἀλόγιστος ἀνδρεία φιλέταιρος ἐνομισθῇ, μέλλησις δὲ προμηθής δειλία εὐπρεπής. 4, 92: οὐ γὰρ τὸ προμηθές (Vorsicht), οἷς ἂν ἄλλος ἐπλή, περὶ τῆς σφετέρας ὁμοίως ἐνδέχεται λογισμόν. Plat. Lach. 188, B: εἰς τὸν ἔπειτα βίον προμηθέστερον ἀνάγκη εἶναι. Hipp. 2, 32: ὡς καὶ τὸ ἄρτιον καὶ τὸ περισσὸν προμηθές ῖ (Vorsicht oder Berücksichtigung erfordert). 3, 248: οὐ γὰρ ἅμα, ἀλλ’ ἐπὶ τὸ προμηθέστερον ἔδοξε μοι τι ποιεῖν. — Dazu: *προμήθεια* ‚Vorsicht, Klugheit‘, dorisch *προμᾶ-θεια* (Pind. Nem. 11, 46; Isthm. 1, 40); Pind. Isthm. 1, 40: ὁ πονήσας δὲ νόψ καὶ προμάθειαν φέρει. Aesch. Schutzfl. 178: καὶ τὰπὶ χέρσου νῦν προμήθειαν (andere Lesart *προμηθίαν*) λαβὼν αἰνῶ φυλάξαι τᾶμ’ ἐπη δελτουμένας.

Bedeutet als bezüglichliche Zusammensetzung zunächst ‚dessen Denken oder Fürsorge (*μηθός-*, siehe später) vorwärts (*πρό-* Seite 632), das ist in die Zukunft gerichtet ist‘.

προμνηστίνο- (in der Mehrzahl) ‚einzeln einander folgend‘.

Nur in zwei homerischen Stellen. Od. 11, 233: αἶ δὲ προμνηστῖναι ἐπήσαν. Od. 21, 230: προμνηστῖνοι ἐσέλθετε, μηδ’ ἅμα πάντες.

Als nächstvergleichbare Bildung bietet sich *ἄγχιστινο-s* ‚einander sehr nah, dichtgedrängt‘ (Il. 5, 141; 17, 361; Od. 22, 118; 24, 181; 449), das offenbar von dem superlativischen *ἄγχιστο-s* ‚sehr nah‘ (Il. 2, 58; 14, 474; Od. 5, 280) ausging. So darf man auch in unserem Wort das *-στ-* für superlativisch halten. Die vorausgehende Suffixform (*-μνη-*) begegnet offenbar denen in *πρυμνό-s* ‚der äusserste‘ (Il. 5, 292; 13, 532; 16, 314) und altind. *nimná-m* ‚Niederung, Vertiefung‘ (RV. 1, 30, 2; 1, 57, 2: zu *ní* ‚nieder, herab‘, wie RV. 1, 51, 6: *ní kramis* ‚du tratest nieder‘) und weiter wohl auch denen in lat. *êminus* ‚in der Ferne‘ (Lucr. 6, 904; Ov. Pont. 1, 6, 17) und lat. *comminus* ‚in der Nähe‘ (Lucr. 4, 1051; 6, 904; Enn. trag. 212). Die Grundlage aber bildet *πρό* ‚vor‘ (Seite 632), so dass sich also etwa die Bedeutung ergibt ‚wo einer immer vor dem andern ist‘, wie auch schon Benfey (2, 37) in vortrefflicher Weise begründet hat.

πρῆ- ‚verkaufen‘, attisch **πρῆ-**, verbal lebendig nur im reduplicirten Präsens **πιπρήσκειν** (**πιπρήσκουσιν** Kall. Bruchst. 85; **ἐπιπρήσκειν** Plut. mor. 178, C), in Perfect — (**πέπρᾱκε** Pseudo-Anakr. 14, 11; **πεπρημένο-** Il. 21, 58; **πεπρᾱμένο-** Aesch. Ch. 132) und passivischen Aoristformen (**πρῆθῆναι** Hdt. 2, 56; **ἐπράθην** Aesch. Ch. 915).

Il. 21, 58: ὄδ' ἤλθε φρυγῶν ὑπο νηλεὲς ἡμᾶρ, Ἀἴμνον ἐς ἡγαθέην πεπρημένος (so zu lesen statt des überlieferten **πεπερημένος**). — Dazu: **πρῆσι-** ‚das Verkaufen‘, attisch **πρᾱσι-**. Hdt. 1, 153: ἀγορὰς κτησάμενοι ὡγῇ τε καὶ πρῆσι χρέονται. Soph. Bruchst. 823: ὡγὴν ἔθου καὶ πρᾱσιν ὥς Φοῖνιξ ἀνὴρ Σιδώνιος κάπηλος.

Ergänzende Nebenform zu **περ-** ‚verkaufen‘ (Seite 602), wie zum Beispiel **κρῆ-** ‚eingiessen, zusammengiessen, mischen‘ (Seite 402) eine solche ist zu dem gleichbedeutenden **κρασ-** (Seite 360).

πρῆ- ‚in Brand stecken, anzünden‘; medial intransitiv ‚brennen‘, bildet die Präsensformen in ganz der selben Weise reduplicirend, wie **πλη-** ‚füllen‘ (**πιμπλήσι** Hes. Werke 301; aber **ἐμ-πιπλήθι** Il. 21, 311; **ἐμ-πιπλή** Ar. Vögel 1310), also zum Beispiel **πιμπρῆσι** (Eur. Tr. 893) und **πιμπρᾶναι** (Aesch. Pers. 810; Eur. Tro. 81), aber **ἐμ-πιπρᾱσι** (Thuk. 3, 74). Ausserdem sind Futur- und Aoristformen gewöhnlich, wie **ἐνι-πρήσειν** (Il. 12, 198; 15, 702) und **ἐνι-πρήσαι** (Il. 13, 319; 14, 47) und auch Perfectformen, wie **ἐμ-πεπρῆσθαι** (Ar. Lys. 322) und **ἐμ-πεπρῆκυϊαν** (Alkiphr. 1, 32, 3), kommen vor.

Il. 7, 429 und 432: ἐν δὲ πυρὶ πρήσαντες ἔβαν. Il. 2, 415: πρῆσαι δὲ πυρὸς δηΐλοιο θύρετρα. Il. 12, 198: μέμασαν . . . ἐνιπρήσειν πυρὶ νῆφας. Il. 13, 319: αἰπὺ Φοῖ ἐστέεται . . . νῆφας ἐνιπρῆσαι. Hes. theog. 856: ἀμφὶ δὲ πᾶσας ἔπρεσε (unmöglich richtig überliefert) θεσπεσίας κεφαλὰς δεινοῖο πελώρου. Aesch. Sieben 434: χρυσοῖς δὲ φονεῖ γράμμασιν πρήσω πόλιν. Hdt. 1, 17: οἰκήματα . . . οὔτε ἐνέπλεμπρῆ. Ar. Wesp. 36: ἔχουσα φωνῆν ἐμπεπρημένης ὕος. Ap. Rh. 4, 817: Ἥφαιστον ὁῶ λωφίσειν πρήσοντα πυρὸς μένος. — Pherekr. (bei Athen. 3, 75, B): πύρεττε . . . κατὰ σφακέλιζε καὶ πέπρησο (‚brenne‘ von Fieber) καὶ βόα. Xen. Reitk. 1, 4: δσῆ . . . ἀντιπυώτερα γὰρ ὄντα κόπτει τε τὸν ἀναβάτην καὶ παραπίμπραται (‚brennt an der Seite‘ vom Schmerz) μᾶλλον τὰ τοιαῦτα σκέλη. Nik. ther. 306: τῆς γὰρ ὀδαξαμένης τὰ μὲν ἀθρόα πίμπραται οὐλα (‚Zahnfleisch‘) ῥιζόθεν. — Dazu: **ἐμ-πρῆσι-** ‚das Anzünden, Verbrennen‘; Hdt. 8, 55: ταύτην ὦν τὴν ἐλαίην . . . κατέλαβε ἐμπρῆσθῆναι . . . δευτέρῃ δὲ ἡμέρῃ ἀπὸ τῆς ἐμπρῆσιος . . . — **πρῆδόν-** (**πρῆδών**) ‚Entzündung, entzündliche Geschwulst‘; Nik. ther. 364: θοαὶ δ' ἐπὶ γυῖα χέονται πρῆδόνες, ἄλλοθεν ἄλλαι ἐπιημοιβοὶ κλονέουσαι.

Unmittelbar Zugehöriges scheint sich in den verwandten Sprachen nicht zu bieten. Vielleicht ist das Folgende etymologisch gar nicht verschieden. **πρῆ-** ‚aufblasen, schwellen‘; hervorströmen lassen‘. Stimmt in seiner Flexion mit dem vorausgehenden ganz überein, bildet also das Präsens **πιμπρῆσι**, medial **πίμπραται** (Nik. al. 341; 345).

Π. 1, 481: ἐν δ' ἄνεμος πρήσεν μέσον ἱστίον. Od. 2, 427: ἔπρησεν δ' ἄνεμος μέσον ἱστίον. Phalākos (in Anth. 13, 27, 4): μέλαινα νεῦς . . . ὥχετο . . βίη νότου πρήσαντος ἐσχάτην ἄλα. Ap. Rh. 4, 1535: ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἐπὶ νηὸς ἔβαν, πρήσοντος (RMerkel giebt vielleicht besser πρήσσοντος) ἀήτεω ἅμ πέλαγος νοτίοιο. Nik. al. 341: πᾶσα δέ οἱ νηδὺς δια-πλίμπραται (schwillt auf). 345: ἥ καὶ πον δαμάλεις, ἐριγάστορας ἄλλοτε μόσχους πλίμπραται (schwellt auf). — Π. 9, 433: ὁψὲ δὲ δὴ μετάφειπε γέρων ἱππηλάτα Φοῖνιξ δάκρυ' ἀνα-πρήσας. Od. 2, 81: ποτὶ δὲ σκήπτρον βάλε γαίῃ, δάκρυ' ἀνα-πρήσας. Π. 16, 350: ἐνέπλησθεν δέ Φοι ἄμφω αἵματος ὀφθαλμοί· τὸ δ' ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥίνας πρήσε χανών. — Dazu: εὖ-πρηστο-ς, stark geblasen; nur Π. 18, 471: φῦσαι . . ἐφύσων, παντοίην εὐπρηστον ἀντμὴν ἐξανιεῖσαι. — πρημαίνειν, heftig blasen; nur Ar. Wolken 336: ταῦτ' ἄρ' ἐποιοῦν . . πρημαινούσας τε θυνέλλας.

Vielleicht von dem Vorausgehenden gar nicht verschieden, es gelingt aber nicht, die beiden etwa zu Grunde liegende gemeinsame Bedeutung mit einiger Sicherheit heraus zu stellen. Zu weiterer Prüfung bleibt beachtenswerth, dass bei der Bedeutung des Anzündens wie zu seiner besonderen Verdeutlichung sich mit πρη- so häufig Casusformen von πύρ-, Feuer' (πυρί- Π. 7, 429; 432; 8, 182; 217; 235; 12, 198; 14, 47; 15, 417; 22, 374; Soph. Ant. 201; Eur. Tro. 81; — πυρός Π. 2, 415; 9, 242; 16, 82) verbunden finden. — In εὐπρηστο-ς ist der innere Zischlaut wohl zu beurtheilen, wie in ἄ-πνευστο-ς, nicht athmend' (Od. 5, 456), ἄ-γνωστο-ς, un-erkannt, unkenntlich' (Od. 2, 175; 13, 191; 397) und anderen ähnlichen Bildungen, in denen er auch nicht zur Verbalgrundform gehört. Verbalgrundformen auf Zischlaut und solche auf Vocale werden eben nicht in allen zugehörigen Formen streng auseinander gehalten. — Aus πρημαίνειν ist zunächst ein substantivisches *πρήματ- (πρήμα), das Aufblasen, das Blasen' zu entnehmen.

πρηών-, Bergvorsprung'; daneben πρηόν- (Kall. Art. 52: αἰνὰ πέλωρα, πρηόσιν Ὀσσαλοισιν εἰκότα. Nik. al. 404: ῥιζίδα . . τὴν τε Κίλισσαι πρηόνες ἀλδαίνουσι) und auch — mit Verkürzung des ersten Vocals — πρεόν- (Krinag. in Anth. 6, 253, 2: σπήλυγγες νυμφῶν εὐπίδακες, αἱ τόσον ὕδωρ εἴβουσαι σχολιοῦ τοῦδε κατὰ πρεόνος).

Hes. Schild. 437: ὥς δ' ὅτ' ἀπὸ μεγάλου πέτρῃ πρηώνος ὀροῦσα. Nik. al. 104: κάππεσεν . . ἄκρον ὑπὸ πρηῶνα Μελανθίδος. Archias (in Anth. 7, 214, 8): ἴσον πρηῶνι Μαλειῆς . . κῦμα . . ὥσέ σε.

Lautete alt wahrscheinlich πρηῶν- und steht wohl in nächstem Zusammenhange mit altind. pravát-, Bergabhang, Höhe' (RV. 4, 17, 7: tuám práti pravátas áśájānam áhim vágraina maghavan ví vṛcas, du hast den an den Höhen lagernden Drachen mit dem Donnerkeil zerspalten, o Indras'), das direct von prá, vor' = πρό, vor' (Seite 632) ausging und ein suffixales vat enthält. Mittels des letzteren wurden auch altind. udvát-, Höhe' und nivát-, Niederung' gebildet, wie sie sich RV. 7, 50, 4 unmittelbar neben einander gestellt finden: jáś pravátas nivátas udvátas . . sárvas

nadias ,alle Ströme, die die Abhänge, Niederungen, Höhen (überfluthen)'. — Das gleichbedeutende *πρωον-* (siehe Seite 647) und das daraus in Folge der Zusammendrängung seiner Vocale hervorgegangene *πρών-* sind ursprünglich wohl nur dialektisch verschiedene Formen.

πρηϑ- ,sanft, milde, freundlich', attisch wie dorisch *πρᾶϑ-* (Xen. an. 1, 4, 9; Oek. 15, 4; 19, 17; — Pind. Ol. 13, 85; Pyth. 3, 71; 4, 136), daneben auch *πρᾶο-* (Eur. Bakch. 436; Plat. Staat 1, 354, A; 8, 562, D; 566, E; Phaedr. 243, C).

Hom. hymn. 8, 10: Ἄρες . . . πρηϑὲ καταστίλβων σέλας ὑπόθεν ἐς βιόττητα ἡμετέρην. Hdt. 2, 181: ἐπελτε οἱ ἀρνευμένη οὐδὲν ἐγίνετο πρηϑ-τερος ὁ Ἀμασις. Pind. Pyth. 3, 71: Συνακόσσαισι νέμει βασιλεὺς πρᾶϑς ἀστοῖς. Pyth. 4, 136: πρᾶϑν δ' Ἰάσων μαλθακᾷ φωνᾷ ποτιστάζων ὄραρον. Ol. 13, 85: φάρμακον πρᾶϑ τεινων ἀμφὶ γένυι. Ar. Friede 936: ὥστ' ἐσό-μεθ' ἀλλήλοισιν ἀμνοὶ τοὺς τρόπους καὶ τοῖσι συμμάχοισι πρᾶότεροι πολύ. Thesm. 1211 (im Munde des Skythen): ὡς καρίεντό σοι τὸ τυγάτ-ριον, κοὺ δύσκολ', ἀλλὰ πρᾶο. Eur. Bakch. 436: ὁ θῆρ δ' ὅδ' ἡμῖν πρᾶος. Hipp. 3, 394: οἳ τε πυρετοὶ πρηέες μετὰ ταῦτα. Kall. Bruchst. 131: ἔθι, πρηεῖα γυναικῶν. — Dazu: *πρεν-μενές-* ,sanftmüthig, huldvoll' (siehe Seite 655).

Da der Hiatus η-υ nicht alt sein kann, lässt sich ein vorgriechisches **prājū-* vermuthen, wie es noch insbesondere durch die Nebenform *πρᾶο-* mit seinem untergeschriebenen Iota wahrscheinlich gemacht wird. Das aber könnte sich anschliessen an altind. *pri-* : *prīṇāti* ,er erfreut', ,er stimmt günstig' (RV. 9, 74, 4: *samīcīnās sudānavas prīṇanti tām* ,die vereinigten, reichlich spendenden erfreuen ihn'; RV. 8, 23, 16: *viacvas tvā . . . aprīṇāt* ,Viacvas hat dich günstig gestimmt), wornach also als Grundbedeutung sich etwa ,erfreuend, freundlich' ergeben würde. Aus germanischem Gebiet aber steht wohl nhd. *fröh* zunächst, dessen Grundform im Gothischen **frava-*, mit männlichgeschlechtigem Nominativ **fraus*, lauten würde und auf das ausser nhd. *Freude* auch unser *freuen* = goth. **fraujan* zurückführt. — Die Form *πρᾶο-* (wohl aus **πράϊο-*) steht neben *πρᾶϑ-*, wie *πολλό-* (wohl aus **πολφό-*) ,viel' (Il. 7, 156; 13, 804) neben *πολύ-* (Il. 2, 810; 449): es handelt sich dabei also um ein Nebeneinanderliegen der Suffixe *fo* und *v*.

πρήκ-: *πρήσσειν* (aus **πρήκτειν*), siehe unter diesem letzteren Seite 644.

πρηγορεών ,Kropf' (der Vögel).

Ar. Ritter 374: τὸν πρηγορεῶνά σου κτεμῶ. Vögel 1113: ἦν δέ που δειπνήτε, πρηγορεῶνας ὑμῖν πέμψομεν.

Ging in Folge von Vocalzusammendrängung aus älterem *πρηγορεών* hervor, wie es noch im Etymologicon Magnum (688, 33: *πρηγορεών, τόπος ἐστὶν ὅπου ἐγείρεται ἡ τροφή*) aufgeführt wird, und bedeutet seiner Bildung nach den ,Ort des vorher Gesammelten'. Das Suffix wie in *ἀνθερεών* ,Kinn' (1, Seite 214). Daneben ist ein **πρόηγορο-* ,vorher gesammelt' zu vermuthen, das das Präfix *πρό* ,vor, vorher' (Seite 632) ent-

hält, seinem Hauptbestandtheil nach aber von *ἀγερ* : *ἀγείρειν* ‚zusammenbringen, versammeln‘ (1, Seite 111) ausging. Aus dem selben Grunde erwuchs *προήγορο-ς* ‚Wortführer, Vertheidiger‘ (Makkab. 2, 7, 2 und 4), das sich seiner Bedeutung nach zunächst an das substantivische *ἀγορή* ‚Versammlung‘ und *ἀγορεύειν* ‚in der Versammlung reden, öffentlich reden‘ (1, Seite 115) anschliesst.

πρηδόν- (*πρηδών*) ‚Entzündung, entzündliche Geschwulst‘ (Nik. ther. 364), siehe unter *πρη-* ‚in Brand stecken, anzünden‘ (Seite 641). Das Suffix wie in *πεμφρηδόν-*, eine Art Wespe (Seite 590).

πρήθ-ειν ‚in Brand stecken, anzünden‘, deutlich belegt nur im präsentischen *ἐν-ἐπρηθον* (Il. 9, 589); man wird aber noch dazu stellen dürfen auch passivische Formen wie *ἐμ-πρησθῆναι* (Hdt. 8, 55; aus **-πρηθθ-*), *ἐμ-πεπρησμένα* (Hdt. 8, 144; aus *-πεπρηθμ-*) und andere, während active Futur- und Aoristformen, wie *ἐνι-πρήσειν* (Il. 12, 198), *ἐνι-πρήσαι* (Il. 13, 319) und andere, wie sie schon Seite 641 angeführt wurden, nichts nöthigt hieher zu ziehen.

Il. 9, 589: *τοὶ δ' ἐπὶ πύργων βαῖνον Κουρήτες καὶ ἐνέπρηθον μέγα φάστυ*. Hdt. 8, 55: *ταύτην ὣν τὴν ἐλαίην ἅμα τῷ ἄλλῳ ἰρῷ κατέλαβε ἐμπρησθῆναι ὑπὸ τῶν βαρβάρων*. — Dazu: *πρηστήρ-* (siehe Seite 645).

Verhält sich zu dem gleichbedeutenden vocalisch auslautenden *πρη-* (Seite 641) ganz wie zum Beispiel *κνήθειν* ‚reiben, kratzen, Jucken verursachen, reizen‘ (Seite 329), neben dem auch noch andere Verhältnisse aufgeführt wurden, zu *κνη-* ‚reiben, kratzen, schaben‘ (Seite 328).

πρήσσειν, dorisch und altattisch *πράσσειν* (Pind. Ol. 3, 7; 8, 29; — Aesch. Prom. 265; 979), ‚durchdringen, durchfahren‘; ‚vollenden‘ (einen Weg); ‚womit zu Ende kommen, ausrichten, vollbringen, thun‘; ‚fordern, eintreiben‘; auch intransitiv ‚sich befinden, in einem gewissen Zustande sein‘, mit Futurformen wie *πρήξεις* (Il. 24, 550) und Aoristformen wie *ἔπρηξας* (Il. 18, 357), daneben Perfectformen wie *πέπρᾶγεν* (Pind. Pyth. 2, 73), *πέπρᾶγα* (Eur. ras. Her. 1375) und anderen ähnlichen.

Od. 9, 491: *ὅτε δὴ δῖος τόσσον ἅλα πρήσσοντες ἀπῆμεν*. — Il. 14, 282: *τὴν βήτην . . . ῥίμψα πρήσσοντες κέλευθον*. Il. 24, 264: *ἵνα πρήσσωμεν ὁδοιο*. Hom. hymn. Herm. 203: *πολλοὶ γὰρ ὁδὸν πρήσσουσιν ὁδίται*. — Od. 14, 197: *οὗ τι δια-πρήξαιμι λέγων ἐμὰ κήδεα θυμοῦ*. Od. 19, 324: *οὐδέ τι φέρων ἐνθάδ' ἔτι πρήξει*. Od. 16, 88: *πρήξαι δ' ὀργαλέον τι μετὰ πλεόνεσσιν ἔοντα ἄνδρα καὶ ἵφθιμον*. Il. 24, 550: *οὐ γάρ τι πρήξεις ἀκαχημένος υἱὸς ἑῆφος*. Il. 1, 562: *πρήξαι δ' ἔμπης οὗ τι δυήσῃ*. Il. 11, 552: *ὃ δὲ κρεφάων ἐρατίζων ἰθύει, ἀλλ' οὗ τι πρήσσει*. Pind. Nem. 3, 46: *μάχα λεόντεσσιν ἀγροτέροις ἔπρασσεν φόνον*. Aesch. Prom. 683: *κλύεις τὰ πραχθέντα*. — Pind. Ol. 3, 7: *στέφανοι πρᾶσσοντί με τοῦτο θεόδομον χρέος*. Ol. 11, 30: *ὡς Αὐγέαν λάτριον ἀέκονθ' ἑκὼν μισθὸν ὑπέρβιον πρᾶσσοιτο*. Hdt. 1, 106: *χωρὶς μὲν γὰρ φόρον ἔπρησσον παρ' ἐκάστων τὸ ἐκάστοισι ἐπιβάλλον*. Aesch. Ch. 311: *τοῦφειλόμενον πρᾶσσοῦσα Δίκη μεγ' αὔτει*. — Pind. Pyth. 2, 73: *ὁ δὲ Ῥαδαμάνθυς εὐ πέπρα-*

γεν. Aesch. Sieben 77: πόλις γὰρ ἐν πράσσουσα δαίμονας τέλει. Pers. 144: πῶς ἄρα πράσσει Εἰρένης βασιλεύς; — Dazu: πράγος- ,That, Geschäft'; Pind. Bruchst. 108, 2: Θεοῦ δὲ δειξάντος ἀρχὰν ἑκαστον ἐν πράγος εὐθεία δὲ κέλευθος ἀρετὰν ἐλεῖν. Aesch. Sieben 2: ὅστις φυλάσσει πράγος ἐν πρόμνη πόλεως οἶακα νωμῶν.

Entstand unzweifelhaft aus *πρήκειν, trotz der auch nah zugehörigen Formen mit innerem γ. Es ist eben eine beachtenswerthe Eigenthümlichkeit der Verben mit präsentischem -σσ-, so weit solches aus κη hervorging, dass sie nur in den seltensten Fällen in zugehörigen Flexionsformen ihr altes κ noch deutlich heraustreten lassen (wie zum Beispiel im aoristischen κατα-πταχόντ-, 'ängstlich niederduckend' neben πτήσσειν, Seite 509, oder im perfectischen πεφρίκασι, 'sie schauern', Il. 11, 383; 24, 775, neben φρίσσει, 'er starrt' Il. 13, 473), vielmehr in der Regel, auch in abgeleiteten Nominalformen, an Statt des κ ein γ aufweisen, so in πέπληγον (Il. 23, 363; Od. 8, 264), κατ-επλήγη (Il. 3, 31); πληγή, 'Schlag' (Il. 11, 532; 15, 17) neben πλήσσειν (ἐπι-πλήσσω Il. 10, 500) 'schlagen', ἐπι-ταγέντ- (Apollod. 1, 9, 23, 2) und τᾶγό-ς, 'Befehlshaber' (Aesch. Prom. 96; Pers. 23) neben τάσσειν, 'ordnen' (Aesch. Ag. 332; Soph. Ant. 734), ἐμ-φραγείσα (Plut. mor. 521, D) neben φράσσειν (Hipp.; φράττειν Xen. Jagd 2, 9) 'einschliessen'; ἐκ-μαγή (Plato Theaetet. 191, D) neben μάσσειν, 'kneten' (Soph. Bruchst. 138, 1), ἀμαρυνή, 'das Leuchten, Funkeln' neben ἀμαρύσσεισθαι, 'leuchten, funkeln' (1, Seite 221), πάταγο-ς, 'Getöse, Geklapper, Klatschen' neben πατάσσειν, 'schlagen, klopfen' (Seite 496), ἀλλαγή, 'Vertauschung, Veränderung' (Aesch. Ag. 482; Soph. Kön. Oed. 1206) neben ἀλλάσσειν, 'verändern, vertauschen' (1, Seite 314) und anderen Formen. — Was die Herkunft von πρηκ- anbetrifft, so darf wohl die schon alte Vermuthung wieder ausgesprochen werden, dass es den selben Schlusstheil enthält, wie das Wörtchen ἀπέκ- (ἀπέξ) 'von . . . weg, aus' (1, Seite 65), übrigens sich an πέρᾱ, 'weiter, darüber hinaus' (Seite 603) anschliesst, so dass wohl ein ähnliches Lautverhältniss vorläge, wie zum Beispiel in κρη-, 'eingiessen, zusammen giessen' (Seite 402) neben dem gleichbedeutenden κερᾱσ- (Seite 360).

πρηστήρ-, 'Blitzstrahl', 'heftiger Sturmwind, Gewittersturm'.

Hes. th. 846: καῦμα δ' ὑπ' ἀμφοτέρων κάτεχεν λοιδέα πόντον, βροντῆς τε στεροπῆς τε . . . πρηστήρων ἀνέμων τε κεραυνῶ τε φλεγέθοντος. Eryk. (in Anth. 7, 174, 5): ὤλεσε γὰρ πρηστήρ σε κεραύνιος. Hdt. 7, 42: καὶ πρῶτα μὲν οἱ ὑπὸ τῇ Ἰδῇ νύκτα ἀναμείναντι βρονταὶ τε καὶ πρηστήρες ἐπεσπίπτουσι. Xen. Gesch. 1, 3, 1: τοῦ δ' ἐπιόντος ἔτους ὁ ἐν Φωκαίᾳ νεὺς τῆς Ἀθηνᾶς ἐνεπρήσθη πρηστήρος ἐμπεσόντος. Arist. meteor. 3, 1, 8: ὅταν δὲ κατασπώμενον ἐκπυρωθῇ (τοῦτο δ' ἐστίν, ἂν λεπτότερον τὸ πνεῦμα γένηται), καλεῖται πρηστήρ· συνεκπίμπρησι γὰρ τὸν ἀέρα τῇ πυρώσει χρωματίζων. — Ar. Lys. 974: ὦ Ζεῦ, εἰθ' αὐτήν, ὥσπερ τοὺς θωμούς, μεγάλῃ τυφῶ καὶ πρησιῇρι ξυστρέψας καὶ ξυγγογγυλλίας οἴχοιο φέρων. Plat. Ax. 370, C: ὥστε . . . ἰδεῖν . . . ἀνέμους τε καὶ καταφορὰς ὄμβρων καὶ πρηστήρων ἐξαισίλους συρμούς. Lyk. 27: φώσσωνας

ὠργυιωμένους ἀπαρκτίαις πρηστῆρος αἵθωνος πνοαῖς. 1018: αὖτις ἐμπλπτων νότος . . . ἄξει βαρεῖ πρηστῆρι ποιμαίνων ἅλα. Plut. Fab. 16: ποιησάμενος κατὰ νότον τὸν ἄνεμον· πρηστῆρι γὰρ ἔοικώς φλέγοντι κατερρήγνυτο. Ap. Rh. 4, 775: ἔσχοντο δ' αὐτμῆς αἰθαλέοι πρηστῆρες (wohl ‚Blasebälge‘). Eur. Bruchst. 384, 3: ὀμμάτων δ' ἄπο αἵμοσταγῇ πρηστῆρε (‚Thränenströme‘) ρεύσονται κάτω.

Gehört zu *πρήθειν* ‚in Brand stecken, anzünden‘ (Seite 644), wornach es also eigentlich ‚der Anzündender‘ bedeuten würde, zeigt in seiner weiteren Bedeutung aber auch wieder nächste Beziehungen zu *πρη-* ‚aufblasen, schwellen‘, ‚hervorströmen lassen‘ (Seite 641), das neben *πρη-* ‚in Brand stecken, anzünden‘ (Seite 641) nur mit Zweifeln gesondert aufgestellt wurde. *πρηστῆρ-*, Benennung einer giftigen Schlangenart.

Ael. n. a. 17, 4: ἔστι δὲ καὶ πρηστῆρ ὄφρων γένος, ὅσπερ οὖν εἰ δάκοι τὰ μὲν πρῶτα νωθεῖς ἀπεργάζεται καὶ ἥμισυ κινήτικους, εἶτα μέντοι κατ' ὀλίγον ἀρρώστους καὶ ἀναπνεῖν ἀδυνάτους. 6, 51: κατηγορεῖ τῆς διψάδος τὸ ἔργον αὐτὸ ἡμῖν τὸ ὄνομα . . . ἀκούω δὲ ὅτι καὶ πρηστῆρας αὐτὰς καλοῦσι τινες, καύσωνας δὲ ἄλλοι.

Ohne Zweifel etymologisch vom Vorausgehenden nicht verschieden. *πρηνές-* ‚vorwärts geneigt‘; ‚abschüssig‘; attisch *πεῖνές-* (Xen. Kyr. 2, 2, 24; An. 1, 5, 8; Reit. 8, 6).

Il. 2, 418: πολέφεσ δ' ἀμφ' αὐτὸν ἑταῖροι πρηνέες ἐν κονίῃσιν ὁδᾶξ λαζοῖατο γαῖαν. Il. 5, 58: ἤριπε δὲ πρηνής. Il. 6, 43: αὐτὸς δ' ἐκ δίφροιο παρὰ τροχὸν ἐξεκυλίσθη πρηνής ἐν κονίῃσιν ἐπὶ στόμα. Il. 2, 414: πρὶν με κατὰ πρηνές βαλέειν Πριάμοιο μέλαθρον. — Xen. Reitk. 8, 6: καὶ τελευτῶν ἐπειδὴν τοῦτο ἐθισθῇ, πολὺ ἡδιον τὸ πρηνές τοῦ ὀρθίου δραμεῖται. An. 1, 5, 8: ἵεντο ὥσπερ ἂν δράμοι τις ἐπὶ νίκη καὶ μάλα κατὰ πρηνούς γηλόφου.

Lat. *prōno-s* ‚vorwärts geneigt‘; ‚abschüssig‘; ‚wozu geneigt‘, ‚geneigt günstig‘; Verg. Aen. 1, 115: *excutitur prōnusque magister volvitur in caput*; Ov. met. 2, 67: *ultima prōna via est*. — Hor. ep. 1, 18, 10: *alter in obsequium plūs aequō prōnus*; Tac. hist. 1, 13: *prōnā in eum aulā Nerōnis ut similem*.

Enthält neben dem Präfix *πρό-* ‚vor‘ (Seite 632) offenbar den selben Schlusstheil wie *προσηνές-* wohlwollend, freundlich, mild‘ (Hdt. 2, 94; Thuk. 6, 77) und *ἄπηνές-* ‚unfreundlich, abhold‘ (1, Seite 70), über den unter der letztgenannten Form schon eingehender gehandelt wurde. — Die lateinische Form scheint von der griechischen nur durch die Suffixform verschieden. Oder handelt sich in ihr überhaupt nur um *suffixales no?*

πρημαδία, Name einer Olivenart.

Nik. al. 87: τῷ καὶ πρημαδίας ἧ ὀρχάδος εἶαρ (‚Saft, Oel‘) ἐλαίης ἧ ἐτι μυρτινίης σχεδίην δεπέσσειν ὀρέξαις.

Dunkler Herkunft. Als letztes Suffix löst sich *ιη* ab, weiter wird aber auch *μαδ* (wohl = *ματ*) suffixal sein.

πρημαίνειν ‚heftig blasen‘ (nur Ar. Wolken 336), siehe unter *πρη-* ‚aufblasen, schwellen‘ (Seite 641).

πρημνάδ- (*πρημνάς*), eine Thunfischart.

Nikochar. (bei Athen. 7, 328, E): *τριχίας δὲ καὶ τὰς πρημνάδας τὰς θυννίδας ἐπὶ δελφινον ἤκούσας*. Athenaios fügt erläuternd hinzu: *πρημνάδας δὲ τὰς θυννίδας ἔλεγον*. Plat. (bei Athen. 7, 328, F): *ἀλιευόμενός ποτ' αὐτὸν εἶλον ἀνδράχνη μετὰ πρημνάδων*.

Ungewisser Herkunft. Dem Suffix nach vergleichen sich wohl Bildungen wie *πολμνη* ‚Heerde‘ (Seite 593).

πρώον- (*πρώων*) (Il. 8, 557 = 16, 299; 12, 282; Hom. hymn. Ap. 22 und 144; Alkm. Bruchst. 60, 2) ‚Bergvorsprung‘; später nur noch mit zusammengedrängten Vocalen *πρών-* (Il. 17, 747; Pind. Nem. 4, 52; Aesch. Pers. 131; 879; Agam. 307; Soph. Trach. 788; Bruchst. 342, 2).

Il. 8, 557 = 16, 299: *ἐκ τ' ἔφανε πᾶσαι σκοπιαὶ καὶ πρώονες ἄκροι καὶ νάπαι*. Il. 12, 282: *ὄφρα καλύψῃ ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄκρους*. Il. 17, 747: *ὥς τε πρών ἰσχύει ὕδωρ ὑλήφεις, πεδίοιο διαπρύσιον τετυχηκώς*. Hom. hymn. Ap. 144: *πολλοὶ τοι νηοὶ . . . πᾶσαι δὲ σκοπιαὶ τε φίλαι καὶ πρώονες ἄκροι ὑψηλῶν ὀρέων*. Alkm. 60, 2: *εὐδουσιν δ' ὀρέων κορυφαὶ τε καὶ φάραγγες, πρώονες τε καὶ χαράδραι*. Aesch. Pers. 879: *νᾶσοί θ' αἰ κατὰ πρών' ἄλιον περίκλυστοι*.

Alt wahrscheinlich *πρώφον-*. Wurde schon unter dem gleichbedeutenden *πρηών-* (Seite 642) angeführt, von dem es wohl nur dialektisch verschieden ist. *πρώφην* ‚kürzlich, vor Kurzem‘; dorisch *πρώαν* (Anthol. 9, 386, 1; Mosch. 3, 69; dafür *πρόαν* Theokr. 4, 60; 5, 4; 15, 15), vereinzelt mit Vocalzusammenziehung *πρών* (Kall. Bruchst. 84).

Il. 5, 832: *Ἄρφα . . . ὃς πρώφην μὲν ἐμοὶ τε καὶ Ἥρῃ στεῦτ' ἀγορεύων Τρωσὶ μαχέσσεσθαι*. Il. 24, 500: *τὸν σὺ πρώφην κτείνας ἀμυνόμενον περὶ πάτερης, Ἐκτορα*. Hdt. 2, 53: *οὐκ ἠπιστάτο μέχρι οὗ πρώφην τε καὶ χθές ὥς εἰπεῖν λόγῳ*. Thukr. 3, 113: *ἀλλ' ἡμεῖς γε οὐδενὶ ἐμαχόμεθα χθές, ἀλλὰ πρώφην* (hier bestimmter ‚vorgestern‘) *ἐν τῇ ἀποχωρήσει*.

Adverbiell gebrauchter Accusativ der weiblichgeschlechtigen Form von *πρώιο-ς* ‚frühzeitig‘ (siehe Seite 648), zu der, wie man vermuthet, der Accusativ von *ῥῶη* ‚Jahreszeit, Tageszeit‘ (Ar. Ritter 419: *ῥῶα νέα* d. i. ‚Frühling‘; Anakr. 31, 1: *μεσονυκτίους ποθ' ῥῶαις*) zu ergänzen ist. *πρωί* ‚früh, zeitig‘; daneben mit Vocalzusammendrängung *πρώ* (Soph. Trach. 631; Ar. Wesp. 104; Vögel 129; 132).

Il. 8, 530 = 18, 277 = 303: *πρωὶ δ' ὑπηλοὶ ξὺν τεύχεσι θωρηχθέντες*. Hes. Werke 461: *αὔην καὶ διερεὴν ἀρόων ἀρότοιο καθ' ῥῶην, πρωὶ μέλα σπείδων*. Bruchst. 107: *πρωὶ μάλ' ἦλθεον*. Hdt. 9, 101: *τὸ μὲν γὰρ ἐν Πλαταιῇσι πρωὶ ἔτι τῆς ἡμέρης ἐγίνετο, τὸ δὲ ἐν Μυκάλῃ περὶ δελήν*. Xen. Gesch. 1, 1, 30: *ἐκάστης ἡμέρας πρωὶ καὶ πρὸς ἐσπέραν συναλλίζων*. Kyr. 1, 4, 17: *οὕτω δὲ πρωὶ ἀναστὰς ἦγε τὸ στράτευμα*. Thuk. 4, 6: *ἅμα δὲ πρωὶ ἐσβαλόντες*.

Gehört unmittelbar zum folgenden und wird als alte Locativform zu

gelten haben, wie es zum Beispiel auch *πέρουσι* ‚im vorigen Jahre‘ (Seite 609) und *ἄωρι* ‚zur Unzeit, zu früh‘ (Ar. Ekkl. 741; Heraklid. bei Athen. 12, 532, E; Theokr. 11, 40; 24, 38) sind.

πρώιο-ς ‚früh, zeitig‘; daneben attisch mit Vocalzusammendrängung *πρωῖο-ς* (Ar. Wespen 264; Friede 1001; 1164).

Il. 15, 470: *νευρήν . . . ἦν ἐνέδησα πρώιον*. Hdt. 8, 6: *ἐπεῖτε δὲ ἐς τὰς Ἀφειτὰς περὶ δειλὴν πρωίην γινομένην ἀπὶ κατὰ οἱ βάρβαροι*. 8, 130: *ἔαρος δὲ ἐπιλάμπαντος πρώιος συνελέγετο ἐς Σάμον*. Ar. Wesp. 264: *δεῖται δὲ καὶ τῶν καρπύων ἅττα μὴ ᾽στὶ πρῶα ὕδωρ γενέσθαι κάμπινευσαι βόρειον αὐτοῖς*. Friede 1001: *τὴν ἀγορὰν ἡμῖν ἀγαθῶν ἐμπλησθῆναι . . . σικύων πρῶων*. 1164: *τὸ γὰρ φῖτυ πρῶον φύσει*. — Dazu: *πρώην* ‚kürzlich, vor Kurzem‘ (siehe Seite 647).

— Nhd. *früh*, nhd. *vrüeje*, das in gothischer Form **frōja-* (mit männlichgeschlechtlichem Nominativ **frōjis*) lauten würde.

Seiner Entstehungsgeschichte nach nicht ganz deutlich, doch wird es aufs Engste mit altind. *prātār* ‚frühmorgens‘ (RV. 1, 16, 3: *indrām prātār havdmahai* ‚Indras rufen wir frühmorgens‘; RV. 1, 58, 9: *prātār . . . ḡagamjāt* ‚frühmorgens komme er‘) zusammenhangen und sich an *πρό* ‚vorn, voran‘, ‚vorher, zuvor‘ (Seite 632) anschliessen. — Die Comparativ- und Superlativformen *πρωιατερο-ς* (Plat. Phaed. 59, D; Theaet. 150, E) und *πρωιατατο-ς* (Xen. Kyr. 8, 8, 9; Plat. Prot. 326, C), lassen als nächste Grundlage ein adverbrielles **πρωiai* muthmaassen, das wohl zunächst Locativ der weiblichgeschlechtigen Form des Adjectivs war.

πρώκ- (*πρώξ*) ‚Tropfen‘.

Kall. Ap. 41: *ἐν ἄστει δ' ᾗ κεν ἐκείναι πρῶικες ἔραζε πέσωσιν*. Theokr. 4, 16: *μὴ πρῶικας σιτίζεται ὥσπερ ὁ τέτιξ*;

Vergleicht sich seiner Bildung nach mit dem einsilbigen *κλώπ-* ‚Dieb‘ (zu *κλέπ-τειν* ‚stehlen‘, Seite 451). Gehört möglicher Weise zu altind. *pr̥shant-* ‚tropfend‘ (RV. 4, 50: *pr̥shantam sr̥prām adabdhām ūrvām* ‚das tropfende weite unversehrte Gefäss‘, d. i. ‚die Wolke‘), ‚Wassertropfen‘ (Bhag. P.) und *pr̥shita-m* ‚Regen‘ (Gobh.), falls nämlich in ihnen, wie nicht ganz unwahrscheinlich ist, das *sh* an die Stelle eines *ç* trat.

πρωκτό-ς ‚der Hintere‘.

Häufig bei Aristophanes, wie Wolk. 165: *σάλπιγξ ὁ πρωκτός ἐστιν ἄρα τῶν ἐμπίδων*. 193: *τί δῆθ' ὁ πρωκτός ἐς τὸν οὐρανὸν βλέπει*; 714: *δάκνουσι μ' ἐξέρποντες οἱ Κορίνθιοι . . . καὶ τὸν πρωκτὸν διορύττουσιν*. Ach. 863: *τοῖς ὁστίνοισι φουσῆτε τὸν πρωκτὸν κυνός*.

Armen. *erastankh* (aus **praç-t-*) ‚der Steiss, der Hintere‘ (Bugge Beitr. Seite 12).

Dunklen Ursprungs. Das Suffix wie in *οἰκτο-ς* ‚Mitleid, das Jammern‘ (1, Seite 127), *ἄρτο-ς* ‚Brot‘ (1, Seite 273) und sonst. — Altind. *pr̥shihá-m* ‚Rücken‘ (RV. 2, 13, 4; 5, 61, 2), ‚Bergrücken‘ (RV. 5, 7, 5) steht fern, da ihm unser *First* entspricht.

πρῶτο-ς, 'der erste, vorderste, früheste'; dorisch *πρᾶτο-ς* (Epich. 94, 3; 4; 5 Ahr.; Ar. Ach. 743; Theokr. 8, 5; 94; 15, 85; 18, 57).

Il. 2, 281: ὥς ἅμα Φοῖ πρῶτοί τε καὶ ὕστατοι νῆες Ἀχαιῶν μῦθον ἀκούσειαν. Il. 1, 386: αὐτίκ' ἐγὼ πρῶτος κελόμην θεὸν ἰλάσσεσθαι. Il. 8, 256: ἀλλὰ πολὺ πρῶτος Τρώων ἔλεν ἄνδρα κορυστίν. Il. 11, 64: ὥς ἔκτωρ ὅτε μὲν τε μετὰ πρῶτοισι φάνεσκεν, ἄλλοτε δ' ἐν πυμάτοισι κελεύων.

Aus **πρόατο-ς*, wie zum Beispiel *αἰδῶ* 'Scham' (Hes. Werke 324) aus *αἰδόα* (Il. 2, 262; 15, 561) hervorging, während im dorischen *πρᾶτο-ς* dieselbe Vocalzusammendrängung Statt hatte, wie in *πρᾶν* 'kürzlich, neulich' (Theokr. 2, 115; 3, 28; 321) aus *πρόαν* (Theokr. 4, 60; 5, 4; 15, 15). Es ist die superlativische Form zu *πρό* 'vorn, voran', 'vorher, zuvor' (Seite 632), wie zum Beispiel *ὑπατο-ς* 'der oberste' (Seite 143) es ist zu *ὑπό* 'unter' (Seite 149). Auf dem selben Grunde ruht lat. *primo-s* 'der erste' (Enn. ann. 219; 400), ist aber durch andere Suffixe gebildet.

πρῶν- 'Bergvorsprung' (Il. 17, 747; Pind. Nem. 4, 52) siehe unter *πρῶον-* (Seite 647).

πρῶρα (Aesch. Schutzfl. 716; Soph. Bruchst. 658; Accusativ *πρῶραν* Aesch. Sieben 208; Soph. Phil. 482; Eur. Tro. 103; Or. 362) 'Schiffsvordertheil'; homerisch wahrscheinlich noch *πρώειρα* oder wohl *πρώφειρα*.

Od. 12, 230: εἰς ἔκρια νηὸς ἔβαινον πρωείρης· ἐνθεν γὰρ ἐδέγμην πρῶτα φανεῖσθαι Σκύλλην (so wohl zu lesen statt des überlieferten *πρῶρης*· ἐνθεν γὰρ μιν ἐδέγμην . . .) Aesch. Schutzfl. 716: καὶ πρῶρα πρόσθεν ὄμμασι βλέπουσ' ὁδόν. Sieben 208: ὁ ναύτης ἄρα μὴ 'ς πρῶραν φηγῶν πρύμνηθεν ἦρε μηχανὴν σωτηρίας. Ch. 390: πάροιθεν δὲ πρῶρας δριμύς ἄηται καρδίας θυμὸς ἔγκοτον στίγος. Soph. Phil. 482: ἐμβαλοῦ μ' ὅπη θέλεις ἄγων, εἰς ἀντίαν, εἰς πρῶραν, εἰς πρύμνην.

Das untergeschriebene Iota (ϝ) scheint auf eine nächstältere Form **πρώιρα* zurückzuweisen, wie sie im Etymologicum Magnum (692, 33) auch angeführt und mit den Formen *κvanoπρωίρους* aus Homer (Od. 3, 299 wird gemeint sein) und *κvanoπρώϊραν* aus Simonides (Bruchst 241 bei Bergk) belegt wird. Ohne Zweifel aber hatte vielmehr der Grammatiker Herodian (bei Etym. M. 692, 35) Recht, die angeführten Formen an Stelle des *ι* mit dem Diphthong *ει* zu schreiben und nur ein *πρώειρα* gelten zu lassen. Damit aber corrigirt sich auch die Missform *κvanoπρώρειο-ς* 'mit dunklem Vordertheil' in unseren Homertexten, die als Beiwort von Schiffen 13 mal den Vers schliesst und richtig nur *κvano-πρώειρο-ς* lauten kann; so Od. 3, 299: τὰς πέντε νέφας κvanoπρωείρους (in den Ausgaben *κvano-πρωείρους*), Il. 15, 693: νέφας κvanoπρωείρου, und ausserdem noch in dieser singularischen Genetivform Il. 23, 852; 878; Od. 9, 482; 539; 10, 127; 11, 6; 12, 100; 148; 354; 14, 311; 22, 465; dazu noch Hom. hymn. Ap. 406. Aus *πρώειρα*, das echthomerisch wahrscheinlich noch *πρώφειρα* lautete, entstand das jüngere *πρῶρα* mit der selben Vocalzusammendrängung, wie zum Beispiel das conjunctivische *δῶς* 'du gebest' (Il. 7, 27) aus *δῶεις* (LM).

Griech. Aoriste S. 32). Seiner Bildung nach ist das Wort noch nicht ganz verständlich, wenn auch die Vermuthung, dass als sein erster Theil *πρό* ‚vorn, voran‘ (Seite 632) zu gelten hat, nicht wohl bezweifelt werden kann. Möglicher Weise steht das gemuthmaasste *πρώφειρα* in dem selben Verhältniss zu *πρώφον*-, der wahrscheinlich älteren Form von *πρώον*-, ‚Bergvorsprung‘ (Seite 647), wie das weiblichgeschlechtige *πίειρα*, alt *πίειρα* zu *πιον*-, alt *πιφον*-, ‚fett‘ (Seite 471).

πρί-ειν ‚sägen‘, siehe unter *πρίσ-* (Seite 651).

πρία-σθαι (Eur. Med. 233; Ar. Wesp. 253; Xen. an. 1, 5, 6) ‚kaufen‘, nur in aoristischen Formen belegt, mit medialer Flexion.

Od. 1, 430: *τήν ποτε Λαφέρτης πρίατο κτεάτεσσιν έφοισιν*. Od. 14, 452: *παρ δ' άρα μιν Ταφλών πρίατο κτεάτεσσιν έφοισιν*. Pind. Pyth. 6, 39: *ό θειος άνήρ πρίατο μὲν θανάτοιο κομιδάν πατρός*. Soph. Ai. 477: *ούκ άν πριαμένην ούδενός λόγου βροτόν*. — Dazu: *άπριάτην* ‚ungekauft, umsonst‘; Il. 1, 99: *πρίν γ' άπό πατρί φίλῳ δόμεναι Φελικώπιδα κούρην άπριάτην άνάποιον*. Od. 14, 317: *ένθα με Θεσπρωτών βασιλεύς έκομίσατο Φειδών ήρως άπριάτην*.

Altir. *crenim* ‚kaufen‘ (Fick 14, 30; 394).

Altind. *krí* ‚kaufen‘; RV. 4, 24, 10: *kás imám daśábhīs máma índram krīnāti dhainúbhis* ‚wer kauft diesen meinen Indras für zehn Kühe‘?

Der Anlaut wie in *πότερο-ς* = altind. *katará-s* ‚welcher von beiden‘? (Seite 504). Sehr eigenartig ist die Entwicklung des inneren α, etwa als habe sich neben altem *πρί-* noch eine Verbalgrundform *πρία-* entwickelt, neben altind. *krí-* ein *krjā-*. Mit dem letzteren Verhältniss würde sich etwa vergleichen lassen das Nebeneinanderliegen von altind. *pí* ‚schwellen, strotzen‘ (RV. 1, 164, 28: *gáus . . . pájatai pájaubhis* ‚die Kuh strotzt von Milch‘) und dem gleichbedeutenden *pjā* (RV. 10, 85, 5: *jád tvá daiva prapībanti tátas á pjājasai pūnar* ‚wenn sie dich, o Gott Saumas, trinken, dann schwillst du wieder an‘). — Das adverbelle *άπριάτην* ist ursprünglich Accusativ einer weiblichgeschlechtigen Form.

Πρήπο-ς, attisch *Πρίλαπο-ς* (Strabo 13, 1, 12; Paus. 9, 31, 2), Gott der Zeugungskraft und üppigen Fruchtbarkeit der Natur.

Theokr. 1, 81: *ήνθ' ό Πρήπος κήφα*. 1, 21: *δεϋρ' ύπό τάν πελέαν έσδώμεθα, τῷ τε Πρήπω και τάν Κρανιάδων κατεναντιον*. Epigr. 3, 3: *άγρεύει δέ τυ Πάν και ό τόν κροκόεντα Πρήπος κισσόν έφ' ήμερῳ κρατὶ καθαπτόμενος*. Strabo 13, 1, 12: *Πρίαπος δ' έστι πόλις επί θαλάττη και λιμήν . . . έπώνυμος δ' έστι τοϋ Πριάπου τιμωμένου παρ' αυτοίς . . . είτε τῷ λέγεσθαι Διονύσου και νύμφης τόν θεόν όρμησάντων επί τó τιμᾶν αυτόν τῶν ανθρώπων, έπειδή σφόδρα εύάμπελός έστιν ή χώρα*. Paus. 9, 31, 2: *ένταϋθα . . . και άγαλμα Πριάπου θέας άξιον. τούτῳ τιμαὶ τῷ θεῷ δέδονται μὲν και άλλως, ένθα εἰσιν αἰγῶν νομαὶ και προβάτων ή και έσμοὶ μελισσῶν. Λαμψακηνοὶ δέ ές πλέον ή θεούς τούς άλλους νομίζουσι, Διονύσου τε αὐτὴν παῖδα εἶναι και Αφροδίτης λέγοντες*.

Etymologisch nach völlig dunkel. Anklang an altind. *prijá-* ‚lieb‘ (RV. 1, 75, 4: *tuám ... ágnai mitrás asi prijás* ‚du, Agnis, bist ein lieber Freund‘) und *pri-* ‚erfreuen, lieben‘ (RV. 9, 74, 4: *sudánavas prīnanti tām* ‚die gabenreichen erfreuen ihn‘) wohl nur zufällig.

πρίσ-: **πρίειν** (aus ***πρίσειν**, oder auch ***πρίσσειν**?) ‚sägen, zersägen‘; in übertragener Bedeutung ‚knirschen‘, ‚beissen‘, ‚fest schnüren‘ (Soph. Aias 1030). Auffällig gebildet ist die Präsensform **πρίζειν** (Plat. Theag. 124, B).

Thuk. 4, 100: **κεραίαν** (einen Balken) **μεγάλην δίχα πρίσαντες ἐκοίλανε** **ἅπασαν**. Hdt. 4, 65: **ἀποπρίσας** **ἕκαστος πᾶν τὸ ἐνεργε** **τῶν ὀφρύων** **ἐκκαθαίρει**. Thuk. 7, 25: **ἐκ τε τῶν ἀκάτων ὤνευον ἀναδούμενοι τοὺς σταυροὺς καὶ ἀνέκλων καὶ κατακολυμβῶντες ἐξέπριον**. — Ar. Frösche 927: **μὴ πρίε** **τοὺς ἰδόντας**. Hipp. 1, 92: **ὀδόντας δὲ πρίειν ἐν πυρετοῖσιν ὁκόσοισι μὴ ξυνηθές ἐστιν ἀπὸ παιδων**. Ap. Rh. 4, 1669: **λευγαλέον δ’ ἐπὶ οἱ πρίεν χόλον** (er knirschte Zorn, d. i. ‚mit den Zähnen vor Zorn‘). Opp. Jagd 4, 139: **θῆρες δ’ αὖ μένουσιν, ἐπιστροφάδην δὲ νέονται θυμὸν ὁδᾶς πρίοντες**. — Soph. Bruchst. 811: **δάφνην φαγὼν ὀδόντι πρίε** **τὸ στόμα**. — Soph. Ai. 1030: **Ἐκτωρ μέν, ᾧ δὴ τοῦδ’ ἐδωρήθη πάρα ζωστήρι πρίσθεις ἱππικῶν ἐξ ἀντύγων ἐκνάπτετο**. — Dazu: **πριστό-ς**, ‚gesägt, zersägt‘; Od. 18, 196: **λευκοτέρην δ’ ἄρα μιν θῆκεν πριστοῦ ἐλέφαντος**. Od. 19, 564: **τῶν οἱ μὲν κ’ ἔλθωσι διὰ πριστοῦ ἐλέφαντος**. Od. 8, 404: **κολεὸν δὲ νεφο-πρίστου ἐλέφαντος ἀμφιδεδίνηται**. — **πρίον-** (**πρίων**) ‚Säge‘; Soph. Trach. 699: **μορφῇ μάλιστα εἰκαστὸν ὥστε πρίονος ἐκβρώματ’ ἂν βλέψειας ἐν τομῇ ξύλου**. Soph. Bruchst. 729: **οὐ σκέπαρνος οὐδὲ πρίονος πληγαί**. Krinag. (in Anth. 7, 401, 4): **οὐκ εὐαδμον ὀδόντων πρίονα** (d. i. ‚die Reihe‘).

Der alte wurzelhafte Zischlaut tritt ausser in **πριστό-ς** in passivischen Aorist- und Perfectformen wie **πρίσθεις** (Soph. Aias 1030), **δια-πρίσθειν** (Ar. Ritter 768), **δια-πεπρισμένοι** (Plat. Gastm. 193, A) und andern noch sehr deutlich hervor. — Schwer verständlich ist die Entwicklung der Bedeutung ‚fest schnüren‘; sie erinnert an das substantivische **πρισμός-ς** ‚das Festhalten‘, wie es bei Hesych (**πρισμοῖς· ταῖς βίαις κατοχαῖς**) sich aufgeführt findet. — Unmittelbar Zugehöriges in den verwandten Sprachen ist noch nicht gefunden.

πρίστι-ς, ein grosser nicht genauer zu bestimmender Seefisch; eine Art Kriegsschiff (wohl nach der fischähnlichen Gestalt benannt); ein grosser Pocal (wohl auch nach der äussern Aehnlichkeit mit dem Fisch benannt).

Leonid. (in Anth. 7, 506, 10): **ἦμισυ δὲ πρίστις ἀπεκλάσατο**. Polycharm. (bei Athen. 8, 333, F): **φαίνονται δὲ ὄρφοι ... ἐνίοτε δὲ φάλλαιναί ἢ πρίστεις ... τῇ ὄψει**. Arist. Thierk. 6, 66: **ζυγοτοκοῦσιν, ἔτι δὲ πρίστις** (nach anderer Lesart **πρίστης**) **καὶ βοῦς**. — Polyb. 16, 2, 9: **ἦν δὲ τῶν μὲν τοῦ Φίλιππου νεῶν τὸ πλῆθος ... λέμβοι δὲ σὺν ταῖς πρίστισιν ἑκατὸν καὶ πεντήκοντα**. 18, 1, 1: **παρῇν ὁ μὲν Φίλιππος ... πέντε λέμβους ἔχων καὶ μίαν πρίστιν**. — Diphil. (bei Athen. 11, 484, E): **πρίστις, τραγέλαφος ... ἐκπωμάτων δ’ ὀνόματα**.

Wohl zum Vorausgehenden gehörig. Das Suffix wie in *πόσι-ς* (aus **πόσι-ς*) ‚Ehemann‘ (Seite 546).

πρίν (Il. 2, 248; 6, 81; 7, 390; 8, 474; 9, 403; 13, 172; 16, 322; 839; 17, 5; 21, 179; 225; 340; 22, 156; 24, 245; 764) und auch schon bei Homer mit verkürztem Vocal *πρίν* (Il. 2, 344; 354; 413; 3, 132; 4, 114; 5, 127; 472; 6, 125; 9, 403; 13, 257; 21, 476; 22, 156; 24, 800) ‚früher‘; als Conjunction (zunächst aber so als Präposition ‚vor‘ gedacht) ‚bevor, ehe‘.

Il. 1, 29: *πρίν μιν καὶ γῆρας ἔπεισιν ἡμετέρῳ ἐνὶ Φοίῳ*. Il. 9, 250: *πολὺ πρίν φράζεσθαι*. Il. 2, 112: *σχέτλιος, ὃς πρίν μὲν μοι ὑπέσχετο καὶ κατένευσεν . . . ἀπονέεσθαι*. Il. 6, 125: *οὐ μὲν γάρ ποτ' ὄπωπα μάχῃ ἐνὶ κυδιανειρῇ τὸ πρίν*. Il. 5, 54: *Φεκηβολίαι, ἧσιν τὸ πρίν γέ κέκαστο*. — Il. 15, 72: *τὸ πρίν δ' οὐτ' ἄρ' ἐγὼ παύσω χόλον . . . πρίν γε τὸ Πηλεΐδῃ τελευτηθῆναι ἐφέλδω* (eigentlich ‚vor dem Erfülltwerden‘). Il. 7, 481: *οὐδὲ τις ἔτλη πρίν πλεῖν πρίν λείψαι* (‚vor den Opfern‘) *ὑπερμενέει Κρονίωνι*. Il. 17, 32: *πρίν τι κακὸν παθεῖν*. Il. 13, 172: *πρίν ἐλθέμεν ὕλας Ἀχαιῶν*. Il. 18, 135: *πρίν γ' ἐμὲ δεῦρ' ἐλθοῦσαν ἐν ὀφθαλμοῖσι Φίδηαι*. Il. 21, 580: *οὐκ ἔθελεν φεῖγειν, πρίν πειρήσῃτ' Ἀχιλλῆος*. —

— Lat. *prius* ‚früher‘; Plaut. Truc. 901: *manus vetat prius quam penes sēsē habeat quicquam credere*.

Alte Comparativform zu *πρό* ‚vor, voran‘, ‚vorher, zuvor‘ (Seite 632), die auf ein älteres **πρίον* oder dann auch **πρίον* zurückführt: das *ι* des Comparativsuffixes *ιον* ist im Attischen noch in der Regel gedehnt (wie in *κάκιον* ‚schlimmer‘ Aesch. Sieben 600; Agam. 865; *ῥῥῖον* ‚süßer‘ Aesch. Ag. 602), in der homerischen Sprache vor dem nachfolgenden Vocal aber verkürzt (wie zum Beispiel in *κάκιον* ‚schlimmer‘ Od. 18, 174; 19, 120; *ἄλγιον* ‚schlimmer‘ Il. 18, 278; 306). Die Zusammendrängung des I-Vocales mit folgendem O-Vocal zu gedehntem *ī* vergleicht sich mit der selben Erscheinung in weiblichgeschlechtigen Vaternamen wie *Ἀδρηστίη* (Il. 5, 412) ‚Tochter des Adrēstos (Il. 2, 572; 14, 121) und *Εὐηνίη* (Il. 9, 557) ‚Tochter des Euēnos‘ (Apollod. 1, 7, 8) neben noch volleren Formen wie *Ἀκρισιώνη* (Il. 14, 319) ‚Tochter des Akrisios‘ (Hdt. 6, 53; Apollod. 2, 2, 1). Im Lateinischen hat man ähnliches in den von *prius* ‚früher‘ ausgegangenen Bildungen *primo-s* (zunächst aus **prismo-s*) ‚der erste‘ (Enn. ann. 219; 400), *pridiē* (aus **pridiē*) ‚Tags zuvor‘ (Plaut. mil. 1083; Stich. 122), *pridem* (aus **pridem*) ‚vorlängst, ehemals‘ (Plaut. Cas. 461; Lucr. 5, 331), *pristino-s* ‚vormalig‘ (Plaut. Truc. 7; Ov. met. 3, 203), *prisco-s* ‚früher gebräuchlich, alterthümlich‘ (Enn. ann. 24; Verg. Aen. 7, 706). Auch lässt sich das adverbiale lat. *magis* (aus **magios*) ‚mehr‘ (Plaut. mil. 635; Bacch. 130) neben dem adjectivischen *mājus* (aus **magjos*) ‚grösser‘ (Att. trag. 200; Hor. carm. 3, 4, 67) hier noch vergleichen.

πρίνο-ς, Eiche mit immer grünen Blättern ‚Scharlacheiche oder Kermeseiche‘, deren Frucht die *ἄκυλο-ς* ‚Eichel‘ (1, Seite 43) ist.

Hes. Werke 436: *δρυὸς ἔλυμα* (‚Scharbaum am Pfluge‘), *γύης* (‚Krummholz am Pfluge‘) *πρίνου*. Simonid. (bei Plut. Thes. 17): *φοινίκεον ἰστόιον*

ὑγρῷ πεφυρμένον πρίνον ἄνθ' ἐριθάλλον. Ar. Frösche 859: σὺ δ' εὐθὺς ὥσπερ πρίνος ἐμπρησθεὶς βοῆς. Theokr. 5, 95: οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἀκύλοις ὁμομαλίδες· αἱ μὲν ἔχοντι λειτὸν ἀπὸ πρίνοιο λεπύριον, αἱ δὲ μελιχραί.

Dunkler Herkunft. Das Suffix ist offenbar das selbe wie in πρίνο-ς, ‚Schmutz‘ (Seite 581).

πριμάδ- (πριμάς), eine Art Thunfische, vielleicht ‚junger Thunfisch‘.

Nur Arist. Thierk. 8, 103: αἱ δὲ πριμάδες κρύπτουσιν ἑαυτὰς ἐν τῷ βορβόρῳ· σημεῖον δὲ τό τε μὴ ἀλλισκεσθαι καὶ ἰλὺν ἐχούσας ἐπὶ τοῦ νώτου φαίνεσθαι πολλὴν καὶ τὰ πτερόγυια ἐντεθλιμμένα.

Etymologisch unklar, aber auch gar nicht sicher überliefert.

προῖκ- (προῖς) ‚Gabe, Geschenk‘; ‚Heirathsgut der Frau, Mitgift‘. Der Accusativ προῖκα, eigentlich ‚(als) Geschenk‘ ist oft für ‚unentgeltlich, umsonst‘ gebraucht.

Od. 17, 413: τάχα δὴ καὶ ἔμελλεν Ὀδυσσεὺς αὐτὶς ἐπ' οὐδὸν ἰὼν προῖκὸς γεύσασθαι Ἀχαιῶν. Od. 13, 15: ἀργαλέον γὰρ ἓνα προῖκὸς χαρίσασθαι (‚Gaben austheilen‘). — Plat. legg. 5, 742, C: γαμοῖντα δὲ καὶ ἐκδιδόντα μήτ' οὐκ διδόναι μήτε δέχεσθαι προῖκα τὸ παράπαν μηδ' ἥντινούν. Epist. 13, 361, E: δεῖ δὴ ταύτη οὐδὲν πλέον ἢ τριάκοντα μνῶν· μέτριαι γὰρ αὐταὶ ἡμῖν προῖκες. Soph. Bruchst. 1019, C: παῖς δ' οὐκ κακὸν μὲν ὄρεται τι προῖκ' (umsonst, von selbst) ἐπίσταται. Ar. Ritter 577: ἡμεῖς δ' ἀξιοῦμεν τῇ πόλει προῖκα γενναίως ἀμύνειν. Wolken 1426: δίδομεν αὐτοῖς προῖκα συγκεκόφθαι. Plat. Staat. 1, 346, E: ἄρ' οὐκ οὐδ' ὠφελεῖ τότε, ὅταν προῖκα ἐργάζεται;

Bedeutet wohl eigentlich ‚das Erbettelte‘, in welchem Fall sichs an προῖκτη-ς ‚Bettler‘ (Seite 633) anschliessen würde und auf älteres προῖκ-, das dann auch noch als homerische Form (Od. 13, 15 und 17, 413: προῖκος?) wird gelten dürfen, zurückführen.

πρύτανι-ς ‚Oberster, Herrscher‘; später amtliche Bezeichnung für ‚höchste obrigkeitliche Person, Vorsitzender‘; äolisch πρύτανι-ς (Meist.-Ahr. 1, 52).

Pind. Pyth. 2, 58: πρύτανι κύριε πολλῶν μὲν εὐστεφάνων ἀγνιῶν καὶ στρατοῦ. Pyth. 6, 24: Κρονίδα, βαρυόπαν στεροπᾶν κεραυνῶν τε πρύτανιν. Stesich. Bruchst. 49: κοιλωνύχων ἵππων πρύτανις, Ποσειδάν. Simonid. Bruchst. 164: θεὸν ὥδε χαρῆναι Ἀητολίδην ἀγορῆς καλλιχόρου πρύτανιν. Aesch. Prom. 169: ἢ μὴν ἐπ' ἐμοῦ . . . χρεῖαν ἔξει μακάρων πρύτανις. Schutzfl. 371: πρύτανις ἄκριτος ὢν, κρατύνεις βωμόν, ἐστὶν χθονός. Bruchst. 236: Σφίγγα δυσαμεριᾶν πρύτανιν κύνα. Ion (bei Athen. 10, 447, F): Διόνυσε . . . εὐθύμων συμποσίων πρύτανι. — Thuk. 6, 14: καὶ σύ, ὦ πρύτανι, ταῦτα, εἴπερ ἡγῇ σοὶ προσήκειν κήδεσθαι τε τῆς πόλεως καὶ βούλει γενέσθαι πολίτης ἀγαθός, ἐπιψήφισζε. Xen. Hell. 1, 14: τῶν πρυτάνεων τινῶν οὐ φασκόντων προθήσειν τὴν διαψήφισιν παρὰ τὸν νόμον. Plat. legg. 6, 755, E: πρὶν πρυτάνεις τε καὶ βουλὴν ἡρῆσθαι. 6, 766, B: αἱ πᾶσαι τολῶν ἀρχαὶ πλὴν βουλῆς καὶ πρυτάνεων εἰς τὸ τοῦ Ἀπόλλωνος ἱερὸν ἐλθοῦσαι. Als Eigennamen begegnet Πρύτανις schon bei Homer (Il. 5, 678).

Die Suffixform des Wortes ist ungewöhnlich. In dem gleichbedeutenden *πρυτανεύ-ς* (Lukian. dial. mer. 15, 2) aber, wie es schon aus *πρυτανεύειν* ‚Herrscher sein, Vorsitzender sein‘ (Hom. hymn. Ap. 68: *Ἀπόλλωνα . . . πρυτανευσέμεν ἀθανάτοισι*. Alexis bei Athen. 3, 107, B: *δείπνου χαριέντως ταῦτα πεπρυτανευμένου* ‚geleitet, besorgt‘; Thuk. 4, 118, 10: *Ἀκάμαντις ἐπρυτάνευε*, *Θάλπιππος ἐγραμμάτευε*, *Νικιάδης ἐπεστάτει*) sich entnehmen liess, löst sich ableitendes *ευ* deutlich als Suffix ab, so dass sich als zunächst zu Grunde liegend ein **πρυτανο-* herausstellt, das in seinem Suffix offenbar mit *ἐπηετανό-ς* ‚für lange Zeit ausreichend‘ (1, Seite 355), das übrigens etymologisch noch nicht ganz verständlich ist, übereinstimmt. Als Ausgangsform darf vielleicht *πρό* ‚vorn, voran‘ (Seite 632) gelten, dessen Umgestaltung zu **πρυ-* wohl unter dialektischer Beeinflussung sich entwickelt haben mochte. Dabei bliebe allerdings auffällig, dass gerade im Aeolischen, das gar nicht selten *υ* an Stelle eines älteren *ο* zeigt (Meist.-Ahr. 1, S. 54), wie zum Beispiel in *ἀπύ* ‚weg, ab, von‘ für *ἀπό* (1, Seite 66), das oben schon angeführte *πρότανι-ς* erhalten blieb. *πρυμνός-ς*, der äusserste‘.

Il. 5, 292: *τοῦ δ' ἀπὸ μὲν γλῶσσαν πρυμνὴν τάμε χαλκὸς ἀτειρής*. Il. 12, 149: *σίεσαι Φεφoικότε, τῷ τ' ἐν ὄρεσσιν . . . Φάγγυτον ὕλην, πρυμνὴν ἐκτάμνοντε*. Il. 13, 532: *ἐκφέρυσεν πρυμνοῖο βραχίλονος ὄβριμον ἔγχος*. Il. 5, 339: *εἰθαρ δὲ δόρυ χροὸς ἀντετόρησεν . . . πρυμνὸν ὑπὲρ θάναρος*. Il. 12, 446: *λᾶφαν φέρειν, ὅς ῥα πνύλων ἐστήκει πρόσθεν, πρυμνὸς παχύς*. Il. 17, 618: *ἐν δ' ἄρ' ὀδόντας ὥσε δόρυ πρυμνόν*.

Dunkler Herkunft. An Zusammenhang mit *πρό* ‚vorn, voran‘ (Seite 632), lässt sich der Bedeutung wegen nicht wohl denken, an einen solchen aber mit *πέρᾱ* ‚weiter, darüber hinaus‘ (Seite 603) und altind. *pára-* ‚jenseitig, ferner‘ (RV. 2, 41, 8; 1, 164, 34) aber nicht des hier vorhandenen inneren Vocales wegen, der nicht so leicht hätte schwinden können. — Die Suffixform ist offenbar die selbe wie in *ἐρυμνός-ς* ‚geschützt, befestigt‘ (1, Seite 455), möglicher Weise auch in *πρέμνο-ν* ‚Stammende, Baumstumpf‘ (Seite 631). *πρύμνη* (Od. 13, 84; *πρύμνην* Hom. hymn. 7, 48; Soph. Phil. 482; 1451; Hdt. 8, 84; Ar. Wespen 399) und daneben als jüngere Form *πρύμνα* (Plat. Phaed. 58, A; *πρύμναν* Thuk. 1, 50; 51; 2, 97; Eur. Andr. 1120; Iph. Taur. 431; Plat. Phaed. 58, C; Polyb. 1, 49, 11) ‚Schiffshintertheil‘.

Il. 15, 385: *ἐπὶ πρύμνησι μάχοντο*. Il. 1, 409: *αἶ κέν πως ἐθέλησιν . . . τοὺς δὲ κατὰ πρύμνας τε καὶ ἄμφ' ἄλλα φέλσαι Ἀχαιοὺς*. Od. 15, 285: *ἐν πρύμνῃ δ' ἄρ' ἔπειτα καθέζετο*.

Weiblichgeschlechtige, doch in der Betonung veränderte, Form des vorausgehenden Adjectivs, das besonders häufig gerade mit *νηϋς* ‚Schiff‘ verbunden wird, wie Il. 7, 383 und 10, 35: *νηϋὶ παρὰ πρυμνῇ*, 11, 600: *ἐπὶ πρυμνῇ μεγακῆται νηϋὶ*, 12, 403: *νηυσὶν ἐπὶ πρυμνῇσι* und sonst. — Die Umgestaltung zu *πρύμνα* hat Uebereinstimmung in der Bildung mit *μέριμνα* (Aesch. Sieben 843; Ag. 460; *μέριμναν* Hom. hymn. Herm. 160; Pind. Ol. 2, 54; Pyth. 8, 92; Isthm. 7, 13; Aesch. Ag. 1531) herbeigeführt.

πρυλές- (der Nominativ *πρυλής* findet sich aufgeführt bei Herodian 1, 65, ed. Aug. Lenz) ‚dichtgedrängt‘; dann ‚Fusskämpfer‘. Von der oben erwähnten Anführung abgesehen nur in der Mehrzahl belegt.

Opp. Jagd 3, 125: τοὶ δ' ἄρα δειλοὶ τεῖχος ὑπ' εὐπτέρυγον πρυλές τρύζουσι νεοσσοί. — Il. 11, 49 = 12, 77: αἰτοὶ δὲ πρυλές ξὺν τεύχεσι θωρηχθέντες ῥέοντο. Il. 15, 517: Ἀφιδάμαντα ἡγεμόνα πρυλέων. Il. 21, 90: ἡ τοι τὸν πρῶτοισι μετὰ πρυλέσσι δάμασσας. Il. 5, 744: Ἀθηναίη . . . κρατὶ δ' ἐπ' ἀμφίφαλον κυνέην θέτο τετραφάληρον χρυσεύην, ἑκατὸν πολλῶν πρυλέεσσ' ἀραρυίαν. Hes. Schild 193: Ἀρης αἰχμὴν ἐν χεῖρεσσιν ἔχων, πρυλέεσσι κελεύων. Maneth. 2, 215: τεύχει καὶ νηῶν ἡδ' ἱππῶν πρυλέων τε ἡγεμόνας βασιλεῖσιν ἀρηρότας.

Da die Adjective auf *-ές* fast sämmtlich zusammengesetzt sind, auch *πρυλ-* nicht wohl eine Verbalgrundform sein kann, so liegt die Vermuthung nah, dass der zweite Theil des Wortes die Verbalgrundform *ἐλ-*, alt *Fel-* ‚drängen, zusammendrängen‘ (1, Seite 464) enthält, um so mehr als letztere besonders häufig vom Gedränge von Kriegern (Il. 5, 782: ἀμφὶ βίην Λιφομήδεος ἱππαδάμοιο Φειλόμενοι. Il. 5, 823: καὶ ἄλλους Ἀργείους ἐκέλευσα Φαλγόμεναι ἐνθάδε πάντας. Il. 8, 215: πληθύνει δὲ ὁμῶς ἱππῶν τε καὶ ἀνδρῶν ἀσπιστάων Φειλομένων. Il. 12, 38: Ἀργεῖοι . . . νηυσὶν ἐπὶ γλαφυρῇσι ΦεΦελλόμενοι ἰσχανόοντο) gebraucht wird und ebenso zum Beispiel auch das unmittelbar zu ihm gehörige *ἀλλές-*, alt *ἀΦολλές-* ‚zusammengedrängt, versammelt‘ (1, Seite 14 Il. 5, 498: Ἀργεῖοι δ' ὑπέμειναν ἀΦολλές οὐδὲ φόβηθεν. Il. 13, 136 = 15, 306: Τρῶες δὲ προέτυψαν ἀΦολλές. Il. 16, 276: ἐν δ' ἔπεσον Τρῶεσσιν ἀΦολλές). Als erster Theil wird kaum etwas anderes zu denken sein, als das adverbiale *πρό* ‚vorn, voran‘ (Seite 632), dabei müsste aber wohl eine besondere dialektische Färbung des Wortes angenommen werden. Aus einem alten *προ-Fel-* hätte nach den bekannten Lautverhältnissen nicht wohl ein *πρυλ-* hervorgehen können. Die Vermuthung (Fick 2³, 145), dass auch lat. *proelium* ‚Gefecht, Kampf‘ (Plaut. Men. 988; Persa. 112; Enn. trag. 23) hieher gehört und aus **provelio-n* hervorgegangen sei, also zuerst ‚das Vordränge, Gedränge‘ bezeichne, bleibt noch immer eingehenderer Erwägung werth.

πρύλι-ς ‚ein Waffentanz‘.

Kall. Zeus 52: οὐλα δὲ Κούρητές σε πέρι πρύλιν ὤρχησαντο τεύχεα πεπλήγοντες. Artem. 240: αὐταὶ δὲ . . . περὶ πρύλιν ὤρχησαντο πρῶτα μὲν ἐν στιχέεσσιν ἐνόπλιοι, αὐθι δὲ κύκλῳ στησάμεναι χορόν εὐρύν.

Schliesst sich offenbar eng an das Vorausgehende an.

πρευνμενές ‚sanftmüthig, huldvoll‘.

Aesch. Ag. 840: εἰδὼς λέγοιμ' ἄν . . . εἰδῶλον σκιᾶς, δοκοῦντας εἶναι κάρτα πρευνμενεῖς ἔμοι. Pers. 685: χοὰς δὲ πρευνμενῆς ἰδεξάμεν. Eur. Hek. 538: πρευνμενῆς δ' ἡμῖν γενοῦ.

Enthält neben *μένος-* ‚Lebenskraft, Streben‘ (Il. 3, 294; 8, 361; 13, 634). wie es zum Beispiel auch in *εὐ-μενές-* ‚gut gesinnt, wohlwollend‘ (Hom. hymn. 22, 7; Pind. Pyth. 2, 25) und noch mehreren anderen Zusammen-

setzungen enthalten ist, als ersten Theil eine lautliche Umformung von *πρηῦ-ς*, attisch *πρᾶῦ-ς* ‚sacht, milde, freundlich‘ (Seite 643), wie sie ganz ähnlich in *λεῦειν* mit ‚Steinen werfen‘ (Soph. Oed. Kol. 435; Thuk. 5, 60; Eur. El. 328), das von *λᾶα-ς*, alt *λᾶφα-ς* ‚Stein‘ (Il. 2, 319; 4, 521) ausging, vorliegt. *πrouσελέειν* ‚beschimpfen, misshandeln‘.

Findet sich nur an den folgenden drei Stellen. Aesch. Prom. 483: *συνοία δὲ δάπτομαι κέαρ, ὄρων ἑμαυτὸν ὥδε πrouσελεύμενον*. Ar. Frösche 730: *τῶν πολιτῶν θ' οὐς μὲν ἴσμεν εὐγενεῖς . . . καὶ τραφέντας ἐν παλαιστραῖς καὶ χοροῖς καὶ μουσικῇ, πrouσελοῦμεν*. Aeliam epist. rust. 3: *καὶ γὰρ ἂν εἰκότως μοι στενάζετε τὰ τῶν προγόνων ἥρεια, εἰ Εὐπειθίδης ὁ Κορυδαλλεὺς ἑμαυτὸν περιώψομαι πrouσελούμενον* (BHerocher schreibt *πrouσελούμενον*, Lobeck *πrouσηλούμενον*).

Etymologisch noch unaufgeklärt.

πrouννικός-ς ‚wollüstig‘.

Straton (in Anth. 12, 209, 3): *ἔστω πrouννικά πρῶτα θυγήματα*.

Dunkler Herkunft.

πrouδμνο-ν ‚Pflaume‘.

Galen. 6, 619 (Kühn): *ἐκ τούτων τῶν φυτῶν ἔστι καὶ φηγός . . . καὶ θάμνοι τινές, ὅλον . . . ὃ τε τῶν ἀγριοκοκκυμήλων, ἃ πrouύμνα παρ' ἡμῖν καλοῦσι*. 12, 35: *κοκκυμηλέας . . . ὃ δὲ τῶν ἀγρίων καρπὸς στυπτικὸς ἐναργῶς ἔστι καὶ σταλτικὸς γαστρός. ὀνομάζεται δὲ τὸ φυτὸν τοῦτο κατὰ τὴν Ἀσίαν πrouύμνον*. — Dazu: *πrouύμνη* ‚Pflaumenbaum‘; Theophr. Pflanz. 9, 1, 2: *ἡ δ' ὑγρότης . . . τῶν δὲ καὶ δακρυώδης γίνεται καθάπερ ἐλάτης, πεύκης . . . κεράσου, πrouύμνης, ἀρκεύθου . . .*

Lat. *prūno-m* ‚Pflaume‘; Verg. ecl. 2, 53: *legam . . . addam cērea prūna*. Plin. 15, 44: *prūna silvestria ubique nasci certum est*. — Dazu: *prūno-s* ‚Pflaumenbaum‘; Plin. 15, 41: *ingens postea turba prūnōrum: versicolor, nigra, candida, hordeānia appellata a comitatu frūgis ejus*.

Ungewisser Herkunft; möglicher Weise aus fremdem Gebiete entlehnt. Das Suffix scheint das selbe wie in *πρέμνο-ν* ‚Stammende, Baumstumpf‘ (Seite 631). Das abgeleitete *πrouύμνη* wird wohl ursprünglich *πrouμνη* sein und gebildet wie zum Beispiel *σῦκῃ* (aus **σῦκῆν*) ‚Feigenbaum‘ (Od. 7, 116 = 11, 590; 24, 341) von *σῦκο-ν* ‚Feige‘ (Od. 7, 121; Ar. Wespe 303; Friede 1324). — Im lat. *prūno-m* wird vor dem *n* das Erlöschen eines *m* anzunehmen sein.

παλ-: πάλλεσθαι (aus **πάλ-ješθαι* oder etwa **πάλ-νεσθαι*?) ‚sich heftig hin und her bewegen‘ und daneben das active *πάλλειν* mit der Causativbedeutung ‚in heftige Bewegung setzen, schwingen, schütteln‘. Dazu die reduplicirte Aoristform *ἀμ-πεπαλόντ-* ‚emporschwingend‘ (Il. 3, 355 = 5, 280 = 7, 244).

Il. 15, 645: *στροφθεῖς γὰρ μετόπισθεν ἐν ἀσπίδος ἄντυγι πάλτο* (er stieß an). Il. 22, 461: *διέσσοντο μαινάδι Φίση, παλλομένη κραδίην*. Il. 22, 452: *ἐν δὲ μοι αὐτῇ στήθεσι πάλλεται ἦτορ ἀνὰ στόμα*. Il. 23, 692 und

694: ὡς δ' ὅτ' ὑπὸ φρικὸς βορέω ἀνα-πάλλεται (emporspringt) ἰχθὺς ... ὡς πληγεὶς ἀν-έπαλτο. Il. 20, 483: μυελὸς αὐτε σφονδυλίων ἐκ-παλτο. Il. 19, 351: ἥ δέ ... οὐρανοῦ ἐκκατ-έπαλτο δι' αἰθέρος. Aesch. Schutzfl. 567: χλωρῷ δέλματι θυμὸν πάλλοντο. Ar. Frösche 345: γόνυ πάλλεται γερόντων. Opp. Fischf. 4, 661: πόντῳ δ' ἐγκατ-έπαλτο λίνων ὕπερ. — Il. 5, 495: πάλλον δ' ὀξέφα δόρυ. Il. 16, 117: Αἴψας πῆλ' αὐτως ἐν χειρὶ κόλον δόρυ. Il. 22, 320: αἰχμῆς ... ἦν ἄρ' Ἀχιλλεὺς πάλλεν δεξιτερῇ. Il. 5, 304: ὃ δὲ μιν (d. i. χερμάδιον) φρέα πάλλε καὶ οἶφος. Il. 6, 474: αὐτὰρ ὃ φὸν φίλον υἷὸν ἐπεὶ κύσε πῆλ' ἐκ χειρὸς. Il. 3, 316: κλήρου ἐν κνέῃ χαλκῆρ' ἐπάλλον ἐλόντες. Il. 24, 400: τῶν μετὰ παλλόμενος (schüttelnd, loosend) κλήρῳ λόχον ἐνθάδ' ἐπεσθαι.

Altn. *falla* (wahrscheinlich aus **falnan*); — ags. *feallan*; — nhd. *fallen*.

Die Bedeutung des deutschen *fallen* ‚sich rasch von oben nach unten bewegen‘ verengte sich aus der älteren allgemeineren des ‚sich rasch Bewegens‘ ganz ähnlich, wie in *πετ-*: *πίπτειν* ‚fallen‘ (Seite 499), das ursprünglich wahrscheinlich auch ganz allgemein ‚sich rasch bewegen‘ bedeutete. — Das lateinische *pellere* aber mit der Grundbedeutung des ‚Stossens‘ (Ter. Ad. 638: *tūne hās pepulisti foris?* Cat. 61, 14: *pelle humum pedibus*; Hor. carm. 3, 18, 15: *gaudet invisam pepulisse fossor ter pede terram*) wird schwerlich mit Recht hieher gezogen.

παλαγχή, von ungewisser Bedeutung. Hesych erklärt *παλάχη* ἀρχή, λῆξις, μοῖρα, γενεά und *παλαχῆθεν* ἐκ γενεᾶς, ἐκ παλαιοῦ.

Nur Nik. ther. 449: τῷ (nämlich δράκοντι) μέν τ' ἐκπαγλὸν κοτέων βασιλῆος ὄρνις αἰετὸς ἐκ παλαχῆς (von Geburt an? von Natur?) ἐπαέξεται, wo die beiden letzten Wörter aber gar nicht mit ausreichender Sicherheit gelesen werden.

Dunkler Herkunft.

παλάδη ‚gepresster, eingedickter Fruchtsaft‘.

Hdt. 4, 23: οὖνομα δὲ τῷ ἀπορρέοντι ἐστὶ ἄσχυ (ein Fruchtsaft bei den Skythen); τοῦτο καὶ λείχουσι καὶ γάλακτι συμμίσγοντες πίνουσι, καὶ ἀπὸ τῆς παχύτητος αὐτοῦ τῆς τρυγὸς παλάδας συντιθεῖσι, καὶ ταύτας σιτέονται. Amyntas (bei Athen. 11, 500, D) sagt über das sogenannte ἀερόμελι (Lufthonig): σὺν τοῖς φύλλοις δρέποντες συντιθέασιν εἰς παλάδης Συριακῆς τρόπον πλάττοντες. Theophr. Pflanz. 4, 2, 10: οἱ δὲ περὶ τὴν Θηβαῖδα κατοικοῦντες διὰ τὴν ἀφθονίαν τοῦ δένδρου (d. i. κοκκυμηλέας, des Pflaumenbaums) ξηραίνουσι τὸν καρπὸν καὶ τὸν πυρῆνα ἐξαιροῦντες κόπτουσι καὶ ποιοῦσι παλάδας.

Vermuthlich ungriechischen Ursprungs.

παλάσσειν ‚bespritzen, besudeln‘.

Od. 13, 395: καὶ τιν' οἶω αἵματι τ' ἐγκεφάλῳ τε παλαξέμεν ἔσπετον οὐδας. Il. 5, 100: παλάσσετο δ' αἵματι θώρηξ. Il. 6, 268: οὐδέ πη ἔστι κελαινεφέι Κρονίωνι αἵματι καὶ λυθρῷ πεπαλαγμένον εὐχετάσθαι. Od. 22, 406: ὡς Ὀδυσσεὺς πεπάλακτο πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθεῖν. Od. 22, 184:

σάκος πεπαλαγμένον ἄζη. Il. 11, 98 = 12, 186 = 20, 400: ἐγκέφαλος δὲ ἐνδον ἅπας πεπάλακτο (,wurde gespritzt'). Ap. Rh. 3, 1045: πρὸς δὲ καὶ αὐτῷ δουρὶ σάκος πεπαλαγμένον (,bestrichen') ἔστω καὶ ξίφος. Kall. Del. 78: πεπάλακτο (,war getroffen') κεραυνῷ. Q. Sm. 12, 410: οἶον ὅτε στυφελῆς ἀπὸ πέτρης εἴβεται ἐξ ὀρέων νιφετῷ πεπαλαγμένον (,besudelt, gemischt') ὕδωρ. — Dazu: ἐμ-παλάσσειν ,verwickeln' (ob wirklich hieher gehörig? doch kaum eigentlich ,hinein bespritzen? hinein spritzen?'); Hdt. 7, 85: βάλλουσι τὰς σειρὰς ἐπ' ἄκρῳ βρόχους ἐχούσας . . . οἱ δὲ ἐν ἔρκεσι ἐμπαλασσόμενοι διαφθείρονται. Thuk. 7, 84: περὶ τε τοῖς δορατίοις καὶ σκεύεσιν οἱ μὲν εὐθὺς διεφθείροντο, οἱ δὲ ἐμπαλασσόμενοι κατέρρεον. Ael. Thierk. 15, 1: ὁ ἰχθὺς . . . περιχανὼν ἐμπαλάσσεται τῷ ἀγκίστρῳ. —

Aus *παλάκ-jein oder möglicher Weise *παλάχ-jein. Unmittelbar Zugehöriges scheint sich nicht zu finden.

παλάσσ-εσθαι (?) ,loosen' bietet sich nur in wenigen Perfectformen an den folgenden Stellen:

Il. 7, 171: κλήρῳ νῦν πεπάλασθε (andere Lesart: πεπάλαχθε) διαμπερές, ὅς κε λάχῃσιν. Od. 9, 331: αὐτὰρ τοὺς ἄλλους κλήρῳ πεπαλάσθαι (andere Lesart: πεπαλάχθαι) ἄνωγον. Ap. Rh. 1, 358: ὅπλα τε πάντα ἐνθήμενοι πεπάλαχθε κατὰ κληίδας ἐρετμά.

Nächster Zusammenhang mit παλ-: πάλλειν ,schwingen, schütteln' (Seite 656), zumal dieses mehrfach vom ,Schütteln der Loose, Loosen' (Il. 3, 316; 23, 861; Od. 10, 206; Il. 3, 324; 7, 181; 23, 353; πάλλεσθαι Il. 15, 191; 24, 400) gebraucht wird, ist wohl nicht zu bezweifeln, schwer aber genaueres über die Entwicklung des Wortes zu sagen, da die Lesarten nicht feststehen. Nauck vermuthet an den beiden homerischen Stellen die Formen πεπάλεσθε (Il. 7, 171) und πεπαλέσθαι (Od. 9, 331), darin würden einfach reduplicirte mediale Aoristformen zu jenem παλ-: πάλλειν vorliegen.

παλαστή ,die flache Hand' siehe unter παλαιστή (Seite 662).

παλάμη ,Hand'.

Od. 1, 104: παλάμη δ' ἔχε χάλκεον ἔγχος. Il. 3, 338 = Od. 17, 4: εἴλετο δ' ἄλκιμον ἔγχος, ὃ Φοῖ παλάμηφιν ἀρήρει. Il. 1, 238: νῦν αὐτὲ μιν (d. i. σκηπτρον) νῆες Ἀχαιῶν ἐν παλάμης φορέουσι δικασπόλοι. Il. 3, 128: ἀφέθλους . . . οὓς φέθεν εἵνεκ' ἔπασχον ὑπ' Ἄρης παλαμάων. Il. 16, 74: οὐ γὰρ Τυδεΐδῳ Λιφομήδεος ἐν παλάμησιν μαινεται ἔγχει.

— Lat. *palmā* ,Hand'; Plaut. Cas. 405: *compressā palmā an porrectā feriō?* Caes. b. civ. 3, 98: *passisqve palmis prōiecti ad terram flentēs ab eō salutem petivērunt*; Verg. Aen. 8, 69: *cavis undum dē flūmine palmis sustinet*.

— Ahd. *folma* ,Hand'; — alts. *folma* (nur in der Mehrzahl belegt); Hel. 4508: *endi thâr is jungaronô thwôg fôti mid is folmun* ,und da wusch er seiner Jünger Füße mit den Händen'.

Gebildet wie καλάμη ,Halm' (Seite 418), neben dem das zugehörige gleich-

bedeutende lat. *culmo-s* in gleicher Weise den inneren Vocal einbüsste, wie lat. *palma*. Weiterer etymologischer Zusammenhang nicht deutlich.

παλαμνατο-s ‚mit Blutschuld beladen‘; ‚Blutschuld verfolgend, Rachegeist‘.

Aesch. Eum. 448: ἄφθογγον εἶναι τὸν παλαμναῖον νόμος. Soph. Trach. 1207: οἶά μ' ἔκκαλεῖ . . φρονέα γενέσθαι καὶ παλαμναῖον σέθεν. El. 587: ἦ τις (d. i. Κλυταιμνήστρῃ) ξυνεύδεις τῷ παλαμναίῳ. — Xen. Kyr. 8, 7, 18: τὰς δὲ τῶν ἄδικα παθόντων ψυχὰς οὕτω κατενόησατε οἷους μὲν φόβους τοῖς μισαιφόνοις ἐμβάλλουσιν, οἷους δὲ παλαμναίους τοῖς ἀνοσίτοις ἐπιπέμπουσι;

Beruhet zunächst auf einem muthmaasslichen **παλάμνη* ‚Blutschuld‘ (?), eigentlich ‚Besudelung‘ (?), das im Suffix mit *ποίμνη* ‚Heerde‘ (Seite 593) übereinstimmen würde, seiner weiteren Geschichte nach aber noch nicht verständlich ist. Etwaiger Zusammenhang mit dem Schlusstheil von *ἀπάλαμνο-s* ‚hülfflos, rathlos‘, ‚unerlaubt, unrecht‘ (?) (1, Seite 63) lässt sich nicht erkennen.

πάλο-s ‚Loos‘.

Aesch. Sieben 55: ὡς πάλῳ λαχὼν ἕκαστος αὐτῶν πρὸς πύλας ἄγοι λόχον. 458: τρίτῳ γὰρ Ἑτεόκλῳ τρίτος πάλος ἐξ ὑπείλου πῆδησεν εὐχάλοισιν κράνους. Ag. 333: ὡς ἕκαστος ἔσπασεν τύχης πάλον. Pers. 779: καὶ γὰρ πάλου τ' ἔκυρσα τοῦπερ ἤθελον. Hdt. 3, 80: πάλῳ μὲν ἀρχὰς ἄρχει. — Dazu: ἄμ-παλο-s (aus **ἀνά-παλο-s*, wie *ἀμ-πνοά* ‚das Aufathmen, Erholung‘, Pind. Ol. 8, 7; Pyth. 3, 57; 4, 199, aus **ἀναπνοά*, neben dem Pind. Nem. 7, 5 noch *ἀνα-πνέομεν* ‚wir athmen‘ gebraucht ist), wiederholtes Loosen; nur Pind. Ol. 7, 61: μνασθέντι δὲ Ζεὺς ἄμπαλον μέλεν θέμεν.

Zu *παλ-*: *πάλλειν* ‚schwingen, schütteln‘ (Seite 656), das wie unter *παλάσσεσθαι* (?) ‚loosen‘ (Seite 658) noch genauer angegeben wurde, sehr häufig speciell vom ‚Loosen‘ gebraucht worden ist.

πάλη ‚Ringkampf‘; dann überhaupt ‚Kampf‘.

Il. 23, 635: ἐνίκησα . . . Ἀγκαῖον δὲ πάλῃ Πλευρώνιον. Od. 8, 206: δεῦρ' ἄγε πειρηθήτω . . . ἥ πύξ ἢ πάλῃ ἢ καὶ ποσίν. Pind. Ol. 8, 20: κρατέων πάλῃ. Nem. 11, 21: Ἀρισταγόραν ἀγλαὶ νίκαι πάτρην τ' εὐώνυμον ἐστεφάνωσαν πάλῃ καὶ μεγαυχεῖ παγκρατίῳ. Eur. Alk. 1031: τοῖσι δ' αὖ τὰ μελῖονα νικῶσι, πυγμὴν καὶ πάλῃν, βουφόρβια. — Aesch. Ch. 866: τοιάνδε πάλῃν μόνος ὦν ἔφεδρος δισσοῖς μέλλει θεῖος Ὀρέστης ἄψειν. Eur. Herakl. 159: εἰς πάλῃν καθίσταται δορὸς τὸ πρᾶγμα. — Dazu: ἀντί-παλο-s ‚entgegenringend, Gegner‘; ‚im Kampf gewachsen, unentschieden, gleichwiegend‘; Pind. Ol. 8, 71: πατρὶ δὲ πατρός ἐνέπνευσεν μένος γήραος ἀντίπαλον. Aesch. Prom. 527: μηδ' αὖ δ' ὅ πάντα νέμων θεῖτ' ἐμὰ γνώμα κράτος ἀντίπαλον Ζεὺς. Pind. Nem. 11, 26: κάλλιον ἂν θρηώντων ἐνόστησ' ἀντιπάλων. Aesch. Sieben 417: τὸν ἁμόν νυν ἀντίπαλον εὐτυχεῖν θεοὶ δοῖεν. — Oeffters bei Thuk., so 4, 10: ὥστε τὰς τούτων ἀπορίας ἀντιπάλους ἡγοῦμαι τῷ ἡμετέρῳ πλήθει. 7, 71: ἄλλοι δὲ καὶ πρὸς ἀντίπαλόν τι τις ναυμαχίας ἀπιδόντες. 7, 13: ἐπειδὴ ἐς ἀντίπαλα καθεστήκαμεν. — *παλαλεῖν* ‚ringen‘ (siehe Seite 662).

Schliesst sich wohl an *παλ-*: *παλλεσθαι* ‚sich heftig hin und her bewegen‘ mit der activen Form *πάλλειν* ‚schwingen, schütteln‘ (Seite 656). *πάλη* ‚feinstes Mehl, Mehlstaub‘; ‚feiner Staub‘.

Hipp. 2, 691: *καὶ τὸ πικρὸν συμμῖξας καὶ πάλην ἀφρίτου*. 2, 763: *τῶν δὲ πομάτων πάλη ἀφρίτου, ἐφ’ ὕδατι*. 2, 711: *ἣν δὲ μαλθακωτέρου δέηται, τῇ βουπρήσει μῖξαι ὀνον . . . καὶ πάλην σεσέλιος*. — Pherekr. Bruchst. 60: *ἀνέπλησα τῷφθαλμῷ πάλης φουσῶν τὸ πῦρ*. — Dazu: *παί-παάλη* ‚Mehlstaub‘ (siehe Seite 494); — *παλύνειν* ‚staubartig, ausstreuen‘, ‚bestreuen‘ (siehe Seite 662).

Lat. *pollen-* ‚Staubmehl‘; ‚Staub‘; Cato r. r. 156, 5: *et pollinem polentae eodem addit*; Ter. ad. 846: *ego istuc videro atque ibi favillae plena, fumi ac pollinis coquendū sit faxo et molendū*; — Plin. 19, 91: *inula* (eine Pflanze) . . . *et in pollinem tunditur arida*. — Dazu: *pulvis-* ‚Staub‘; Enn. ann. 592: *stant pulvere campi*.

Russ. *pyli* ‚Staub‘; — poln. *pył* oder auch *peł* ‚feiner Staub‘.

Zugehörigkeit zu *παλ*: *πάλλεσθαι* ‚sich heftig hin und herbewegen‘ (Seite 656), wie man sie öfters angenommen hat, ist sehr unwahrscheinlich, eher als Ausgangspunct eine Verbalgrundform mit der Bedeutung des ‚Zerreibens‘ zu vermuthen.

παλίωξι-ς, das Wiederzurückdrängen‘ im Kampf.

Il. 12, 71: *εἰ δέ χ’ ὑποστρέψωσι παλίωξις δὲ γένηται ἐκ νηφῶν*. Il. 15, 69: *ἐκ τοῦ δ’ ἄν τοι ἔπειτα παλίωξιν παρὰ νηφῶν αἰφὲν ἐγὼ τεύχοιμι διαμπερές*. Il. 15, 601: *ἐκ γὰρ δὴ τοῦ μέλλε παλίωξιν παρὶ νηφῶν θησέμεναι Τρώων*. Hes. Schild 154: *ἐν* (nämlich *σάκει*) *δὲ προΐωξις τε παλίωξις τε τέτυκτο*. — Daneben: *προΐωξι-ς* ‚das Vorwärtsdrängen‘; Hes. Schild 154 (siehe so eben).

Aus *παλι-ίωξι-ς*. Der Schlusstheil gehört offenbar unmittelbar zu *ἰωχμός-ς* ‚Schlachtgetümmel‘ (Il. 8, 89; 158; Hes. th. 683), das oben (Seite 16) unter dem wahrscheinlich ganz gleichbedeutenden *ἰωκή* aufgeführt wurde, von dem es aber, da das letztere aller Wahrscheinlichkeit nach alt *Ἰιωκή* lautete, wohl zu trennen sein wird. Das als erster Theil sich abhebende *πάλι*, eine Nebenform zu *πάλιν* ‚zurück‘ (siehe Seite 661), begegnet mehrfach auch selbstständig (so Hedyt. bei Athen. 11, 473, A; Anth. 12; 156, 7; Meleagr. in Anth. 5, 182, 3; Kallim. in Anth. 7, 520, 2).

παλιούρο-ς ‚gemeiner Stechdorn‘.

Eur. Kykl. 394: *ξεστουὺς δὲ δρεπάνῳ γ’, ἀλλὰ παλιούρου κλάδῳ*. Theokr. 24, 87: *κάγκανα δ’ ἀσπαλάθῳ ξύλ’ ἐτοιμάσας ἢ παλιούρῳ ἢ βάτῳ*. Theophr. Pflanz. 1, 3, 1: *θάμνος δὲ* (nämlich *ἐστὶ*) *τὸ ἀπὸ ῥίζης πολύκλαδον, ὅλον βάτος, παλιούρος*. 4, 3, 3: *ὁ δὲ παλιούρος θαμνωδέστερος τοῦ λωτοῦ· φύλλον δὲ παρόμοιον ἔχει τῇ ἐνταῦθα, τὸν δὲ καρπὸν διάφορον . . . ἥδυν δὲ τὸν καρπὸν*. Nik. ther. 868: *καρπὸς ἐυρεγῆχου* (das stachlige) *παλιούρου*.

Etymologisch nicht verständlich. Kaum wird der erste Theil der selbe sein wie im vorausgehenden Wort, und das Wortspiel des Geminus in der

Anthologie (9, 414: ἡ παλιουρος ἐγώ, τρηχὺ ξύλον, οὐρος ἐν ἔρκει· τίς μ' ἄφορον λέξει, τὴν φορίμων φύλακα;) mit οὐρος ‚Hüter‘ (Seite 211) ist etymologisch sicher nicht ernst zu nehmen.

πάλιν ‚zurück‘; ‚entgegengesetzt, dagegen‘; ‚wiederum‘.

Il. 1, 380: χωόμενος δ' ὁ γέρων πάλιν ᾤχετο. Il. 1, 116: ἀλλὰ καὶ ὥς ἐθέλω δόμεναι πάλιν. Il. 4, 214: τοῦ δ' ἐξελκομένοιο πάλιν Φάγεν δξέφες ὄγκοι. Il. 4, 357: πάλιν δ' ὁ γε λάζετο μῦθον. Il. 17, 533: ἐχώρησαν πάλιν αὐτίς Ἐκτωρ Αἰνείας τε. Il. 20, 439: τό (d. i. δόρυ) γ' Ἀθήνη πνοιῇ Ἀχιλλῆος πάλιν ἔτραπε. Il. 9, 56: οὐ τίς τοι τὸν μῦθον ὀνόσσειται . . . οὐδὲ πάλιν φερέει. — Pind. Ol. 11, 87: ὥτε παῖς ἐξ ἀλόχου πατρὶ ποθεινὸς ἔκοντι νεότατος τὸ πάλιν ἦδη. Aesch. Sieben 1040: μηδέ τῳ δόξῃ πάλιν. Soph. Kōn. Oed. 849: οὐκ ἔστιν αὐτῷ τοῦτό γ' ἐκβαλεῖν πάλιν. Plat. Lach. 193, D: νῦν δ' αὖ πάλιν φάμεν ἐκεῖνο τὸ αἰσχρόν. — Aesch. Ag. 319: λόγους δ' ἀκοῦσαι τούσδε . . . θέλοιμ' ἔν, οὓς λέγεις, πάλιν. Sieben 804: τί δ' ἐστὶ πρᾶγμα νεόκοτον πόλει πάλιν; Eum. 720: ἐγὼ δὲ μὴ τυχοῖσα τίς δίκης βαρεῖα χώρῃ τῇδ' ὁμιλήσω πάλιν. — Daneben ἔμ-παλιν ‚zurück‘; Hom. hymn. Herm. 78: κατὰ δ' ἔμπαλιν αὐτὸς ἔβαινε. Hes. Schild 145: ἐν μέσσω δὲ δράκοντος ἔεν φόβος οὔτι φατειός, ἔμπαλιν ὄσσοισιν πυρὶ λαμπομένοισι δεδορκώς.

Ohne Zweifel Accusativ, wie ganz ähnlich zum Beispiell das adverbial gebrauchte χάριν ‚zu Gunsten, wegen‘ (Il. 15, 744: χάριν Ἐκτορος. Pind. Pyth. 3, 95: Διὸς δὲ χάριν. Nem. 1, 7: Ζηνὸς Αἰτναίου χάριν) der Accusativ zu χάριτ- ‚Gunstbezeugung, Gefälligkeit‘ (Il. 5, 211; 874; 9, 613) ist, einer alten substantivischen Form auf ι, die etwa ‚Drehung, Wendung‘ bedeutet haben wird und wohl in nächstem Zusammenhang mit πέλ-εσθαι ‚sich drehen, sich bewegen‘ (siehe Seite 664) stand.

παλιν-ορσο-ς ‚sich zurückwendend‘ (Il. 3, 33; Ap. Rh. 1, 416; 2, 578), siehe unter ὀρσο-ς (1, Seite 578).

πάλαι in früherer Zeit, vormalis, längst‘.

Il. 9, 105: οὐ γάρ τις νόον ἄλλος ἀμείνονα τοῦδε νοήσει οἷον ἐγὼ νοέω, ἦ μὲν πάλαι ἦδ' ἔτι καὶ νῦν. Il. 9, 527: μέμνημαι τόδε Φέργον ἐγὼ πάλαι, οὐ τι νέφον γε, ὥς ἔεν. Il. 7, 89: ἀνδρὸς μὲν τόδε σῆμα πάλαι κατατεθνηῶτος. Il. 4, 310: ὥς ὁ γέρων ὠτρυνε πάλαι πτολέμων ἐν Φειδῳ. Il. 16, 441: ἄνδρα θνητὸν ἔόντα, πάλαι πεπρωμένον αἴσῃ. Il. 5, 898: καὶ κεν δὴ πάλαι ἦσθα ἐνέρετος οὐρανήωνων. — Dazu: παλαιός-ς ‚aus früherer Zeit stammend, alt‘; Il. 14, 108: νῦν δ' εἴη ὅς τῇσδε γ' ἀμείνονα μῆτιν ἐνίσποι, ἦ νέφος ἴφ' παλαιός. Il. 14, 136: μετ' αὐτοὺς ἦλθε παλαιῷ φωτὶ Φεφοικώς. Od. 2, 293: εἰσὶ δὲ νῆφες πολλαὶ ἐν ἀμφιάλῳ Ἰθάκῃ, νέφαι ἦδὲ παλαιαί. Il. 6, 215: ἦ ῥά νύ μοι ξένφος πατρώιος ἐσσι παλαιός.

Alban. plák ‚alt‘; -ak ist Suffix (GMeyer bei Bezz. 8, 189).

Offenbar eine alte locativische Form, aus der unmittelbar das schon unter πάροιθε ‚vorn‘, ‚vormalis‘, ‚vor‘ (Seite 598) erwähnte comparativische παλαιτερο-ς ‚der ältere‘ (Pind. Pyth. 10, 58; Nem. 3, 73) und superlativische

παλαιτατο-ς ‚der älteste‘ (Pind. Nem. 7, 44; Thuk. 1, 4) gebildet wurden. Ob etwa Zusammenhang besteht mit altind. *palitá-* ‚alt‘ (RV. 1, 144, 4; 5, 2, 4 und 10, 55, 5 im Gegensatz zu *júvan-* ‚jung‘ gebraucht; ausserdem begegnet es RV. 1, 164, 1; 3, 55, 9; 10, 4, 5)? Dessen ursprüngliche Bedeutung darf aber wohl eher als ‚grau‘ angesetzt werden, wie es recht deutlich wird durch *á-palita-* ‚nicht grau‘, das als Beiwort von ‚Haaren‘ (*káicás*) aus dem Atharvavêdas angeführt wird. — Das adjectivische *παλαιό-ς*, das nicht wohl unmittelbar aus *πάλαι* hervorgegangen sein kann, gehört wahrscheinlich zu abgeleiteten Formen wie *ἀρχαίο-ς* ‚alt‘ (Pind. Ol. 6, 89; 13, 17; von *ἀρχή* ‚Anfang‘ Od. 1, 188; 2, 254), *ἀμειβαίο-ς* ‚abwechselnd‘ (Pind. Ol. 1, 39; Hdt. 6, 4; von *ἀμειβή* ‚Wechsel, Umtausch‘ Od. 1, 318; 3, 58; 12, 382) und anderen ähnlichen, würde danach also aus einem weiblichgeschlechtigen **παλη* ‚alte Zeit (?), Vergangenheit‘ (?) hervorgegangen sein, zu dem *πάλαι* ein regelmässiger Locativ sein könnte.

παλαίειν ‚ringen‘.

Il. 23, 621: οὐ γὰρ πύξ γε μαχέσσεαι οὐδὲ παλαίσεις. Il. 23, 733: καὶ νῦν κε τὸ τρίτον αὖτις ἀναφίξαντε πάλαιον. Od. 4, 343 = 17, 134: Φιλομηλεφίδῃ ἐπάλαισεν ἀναστάς. Pind. Nem. 8, 27: χρυσέων δ' Αἴας στερεθεὶς ὀπλῶν φόνῳ πάλαισεν. — Dazu: *δυσ-πάλαιστο-ς* ‚schwer zu bezwingen‘; Aesch. Schutzfl. 468: καὶ πολλαχῇ γε δυσπάλαιστα πράγματα. — *παλαιστί-ς* ‚Ringer‘; Od. 8, 246: οὐ γὰρ πυγμάχοι εἰμὲν ἀμύμονες οὐδὲ παλαισταί. Aesch. Ag. 1206: ἀλλ' ἦν παλαιστής κάρτ' ἐμοὶ πνέων χάριν.

Aus **παλαίσζειν* hervorgegangen: der Zischlaut ergibt sich aus dem participiellen *παλαισθέντ-* ‚im Kampf überwunden‘ (Eur. El. 686) und den oben angeführten Nominalbildungen *δυσ-πάλαιστο-ς* und *παλαιστή-ς*, das *j* ist mit Sicherheit zu muthmaassen, da *παλαισ-* keine Verbalgrundform, also das Verb nur ein abgeleitetes sein kann. Verständlich aber ist die Bildung durchaus noch nicht, wenn auch ihre Zugehörigkeit zu *πάλη* ‚Ringkampf‘ (Seite 659) nicht wohl bezweifelt werden kann.

παλαιστή ‚die flache Hand‘ als Maass; daneben die Form *παλαστή* (Kratin Bruchst. 133; Philem. 26: σκιμπόδιον ἐν καὶ κώδιον καὶ ψιάδιον ἴσως *παλαστής*).

Arist. Thierk. 8, 160: ἐν δὲ Συρίᾳ . . . τὰ δ' ὅτα αἱ αἴγες σπιθαμῆς καὶ παλαιστής (nämlich τὸ πλάτος ἔχουσιν). Polyb. 1, 22, 4: στυλὸς . . . κατὰ δὲ τὸ πλάτος τριῶν παλαιστών ἔχων τὴν διάμετρον. Argent. (in Anth. 11, 320, 1): ἦν δὲ παλαισταῖς ὁ τλήμων Ἴρου πέντε πενιχρότερος.

Lit. *plasztakà* ‚die Handbreite‘ als Maass (bei Fick 1⁴, 486 sehr ansprechend verglichen).

Durch die angeführte litauische Form scheint *παλαστή* sich als älter zu ergeben, neben dem *παλαιστή* vielleicht nur in Anlehnung an das vorausgehende Verb gebildet wurde. Ob mit *παλάμη* ‚Hand‘ (Seite 658) irgend ein Zusammenhang besteht?

παλῖνειν ‚aufstreuen‘; ‚bestreuen‘.

Il. 18, 560: αἱ δὲ γυναῖκες δέλπνον ἐρίθοισιν λεῦκ' ἄλφριτα πολλὰ πάλυνον. Od. 11, 28: ἐπὶ δ' ἄλφριτα λευκὰ πάλυνον. Soph. Ant. 246: ἐπὶ χρωτὶ διψίαν κόνιν παλύνας. — Od. 14, 429: καὶ τὰ μὲν ἐν πυρὶ βάλλε, παλύνας ἀλφίτου ἀκτῆ. Il. 10, 7: ὅτε πέρ τε χιῶν ἐπάλυνεν ἀρούρας.

Gehört zu πάλῃ, 'Mehlstaub, feiner Staub' (Seite 660), kann aber doch nicht unmittelbar daraus hervorgegangen sein, sondern führt zunächst auf ein davon abgeleitetes *παλί-, 'mit Mehlstaub oder feinem Staub versehen' zurück.

παλεῦειν, 'Vögel locken und fangen'; dann überhaupt, 'verlocken, einfangen'.

Ar. Vögel 1083: τὰς περιστερὰς θ' ὁμοίως ξυλλαβῶν εἰρξας ἔχει, κάπαναγκάζει παλεῦειν δεδεμένους ἐν δικτύῳ. 1087: αὐθις ὑμεῖς αὐτὰρ ἡμῖν δεδεμένοι παλεύετε. — Lyk. 405: Μελινάειαν θεόν (d. i. Ἀφροδίτην), . . . ἣ μιν παλεύσει δυσλύτοις οἴστρου βρόχοις. Plut. Syll. 28: Σύλλας δὲ ταῖς εἴκοσι σπειραῖς ὥσπερ ἡθάσιν ὄρνισι τεσσαράκοντα τὰς τῶν πολεμίων παλεύσας ἀπήγαγεν εἰς τὸ στρατόπεδον ἅπαντας. Mor. 52, B: ὁ δὲ κόλαξ αὐτὸς ἐτέρους ἐπάγεται καὶ παλεύει. 638, D: ἡ γὰρ πάλῃ μοι δοκεῖ τῷ παλεῦειν, ὅπερ ἐστὶ δολοῦν καὶ καταβάλλειν δι' ἀπάτης κελῆσθαι.

Beruhet zunächst auf einem substantivischen *παλεύ-, das in seinem εὔ aber auch noch ein ableitendes Suffix trägt. Ob weiterhin etwa Zusammenhang besteht mit dem unter παλάσσειν, 'bespritzen, besudeln' (Seite 657) aufgeführten ἐμ-παλάσσειν, 'verwickeln'?

παλλακῇ, 'Kebsweib'; daneben die gleichbedeutende Form παλλακίδ- (παλλακίς).

Il. 9, 449 und 452: ὅς μοι παλλακίδος περιχώσατο καλλικόμοιο, τὴν αὐτὸς φιλέεσκεν, ἀτιμάζεσκε δ' ἄκοιτιν, μητέρ' ἐμήν· ἣ δ' αἰφ' ἐν ἐμὲ λισσέσκετο γόνῳ παλλακίδι προμιγῆναι. Od. 14, 203: ἐμὲ δ' ὠνήτη τέκε μήτηρ παλλακίς. — Hdt. 1, 84: τῇ οὐδὲ Μίλης . . . μούνη οὐ περιήνεκε τὸν λέοντα τὸν οἱ ἡ παλλακῇ ἔτεκε. 1, 135: γαμέουσι ῥ' ἕκαστος αὐτῶν πολλὰς μὲν κουριδίας γυναῖκας, πολλῶ δ' ἔτι πλεῦνας παλλακὰς κτέονται. Ar. Wesp. 1353: ἐγὼ σε . . . λυσάμενος ἔξω παλλακὴν.

Armen. *aghits* oder *aghidz*, junges Mädchen, Magd', von S Bugge (Beiträge z. etym. Erläut. d. arm. Spr. 11) vielleicht ganz richtig verglichen, da anlautendes *p* der Regel nach abfallen musste.

Dunklen Ursprungs. Dass das Wort entlehnt sei, wie AMüller (bei Bezz. 1, 279 und 295) annimmt, kann durch den entfernten Anklang an das Hebräische *עֲבֵדָה*, 'Kebsweib' (Mos. 1, 22, 24; 35, 22; Richt. 19, 1) selbstverständlich nicht für erwiesen gelten. Die Suffixform *ακη* ist ungewöhnlicher, liegt aber ohne Zweifel nicht weitab von dem kürzeren *ακ*, wie es zum Beispiel noch in *πόρτακ*-, 'Kalb' (Seite 615) entgegen trat und wie es auch in dem im Grunde sicher nicht von *παλλακῇ* verschiedenen, als dorisch angegebenen, *πάλλακ*-, 'Mädchen, Jungfrau' (Etym. M. 649, 58: *παλλακίς*, ἡ παῖς· κατὰ Δωριεῖς, *πάλλαξ* λέγεται) enthalten ist. In dem *λλ* (aus *lj* oder *lv*?) muss übrigens auch noch ein suffixales Element enthalten sein.

Παλλάδ- (*Παλλάς*), häufiger Name der Göttin Athene. Bei Homer nur in unmittelbarer Verbindung mit *Ἀθηναίῃ* (wohl ‚die Athenische‘; siehe 1, Seite 164), wie Il. 1, 200; 10, 275; 11, 438; 15, 614, oder *Ἀθήνη* (a. a. O.) wie Il. 1, 400; 4, 78; 541; 5, 1; 61, gebraucht; ohne den Zusatz findet sich zuerst im Homer. Hymn. Dem. 424: *Παλλάς τ' ἐργεμάχῃ* und fast immer bei Pindar (Ol. 2, 26; 5, 10; 13, 66; Pyth. 9, 98), der nur ein einziges Mal (Pyth. 12, 7) *Παλλάς* in Verbindung — doch nicht unmittelbarer — mit *Ἀθήνα* bietet.

Im Grunde wohl das selbe mit dem Vorausgehenden, also wohl an erster Stelle bedeutend ‚Jungfrau‘, nur in der Suffixform wie sie auch sonst gewöhnlich und zum Beispiel in *ιλλάδ-*, alt wahrscheinlich *φιλλάδ-* ‚Strick‘ (Seite 70) enthalten ist, von ihm verschieden.

παλτόν, Wurfspiess‘.

Aesch. Bruchst. 16: *καὶ παλτὰ κάγκυλητὰ καὶ χλῆδον βαλῶν*. Xen. Hell. 3, 4, 14: *οἱ δὲ Πέρσαι κρανέινα παλτὰ ἔχοντες*. Kyt. 6, 2, 16: *παλτὸν δὲ ἐν ἰσχυρὸν ἕκαστος λαβὼν προσελαύνειν διανενόηται*. 1, 2, 9: *ἔχειν δὲ δεῖ τοὺς ἐξιόντας . . . παλτὰ δύο, ὥστε τὸ μὲν ἀφιέναι, τῷ δ', ἂν δέῃ, ἐκ χειρὸς χρῆσθαι*.

Ungeschlechtige Form zu dem participiellem *παλτό-ς* ‚geschwungen‘ (Soph. Ant. 131: *Ζεὺς . . . παλτῷ πυρεῖ*), von *παλ-*: *πάλλειν* ‚schwingen‘ (Seite 656; Il. 3, 19: *δόρφε δύω πάλλων*. Il. 16, 142: *ἔγχος . . . τὸ μὲν οὐ δύναται ἄλλος Ἀχαιῶν παλλέμεν, ἀλλὰ μὲν οἷφος ἐπιστάτο πῆλαι Ἀχιλλεύς*. Il. 22, 320: *αἰχμῆς . . . ἦν ἄρ' Ἀχιλλεύς πάλλεν*. Pind. Nem. 3, 45: *χερσὶ θαμινὰ βραχυσίδαρον ἄκοντα πάλλων*. Eur. Iph. T. 824: *λόγγην . . . πάλλων*).

πάλμυ-ς ‚Herr‘.

Hipponax Bruchst. 1, 1: *ἔβωσε Μαιῆς παιδα, Κυλλήνης πάλμυν*. 30, A: *Ὡ Ζεῦ πάτερ, θεῶν Ὀλυμπίων πάλμυν*. 30, B: *τί μ' οὐκ ἔδωκας χρυσόν, ἀργύρου πάλμυν*; 42, 3: *Ῥῆσοι, Αἰνειῶν πάλμυς*. Lykophr. 691: *νῆσος . . . ἐν ἣ πιθήκων πάλμυς ἀφθιτων γένος . . . ᾤκισεν*. Anth. 15, 25, 17: *τάων δ' αἰλῶων τέχνην ἐνευσε πάλμυς ἀφθιτων*.

Dunkler Herkunft. Bezüglich der ungewöhnlicheren Suffixform lassen sich etwa vergleichen *δριμύ-ς* ‚durchdringend, stechend, scharf, bitter‘ (Il. 11, 270; 15, 696; 18, 322) und *χλαμύδ-* ‚Mantel‘ (Sappho Bruchst. 64; Ar. Lys. 987; Xen. an. 7, 4, 4). An Zusammenhang mit altind. *pāla-* ‚Wächter, Hüter, Fürst‘ (Mbh.; Bhāg. P.) ist schwerlich zu denken.

πέλ-εσθαι und, bei Homer etwas weniger häufig, activ *πέλ-ειν*, ursprünglich wahrscheinlich ‚sich drehen‘; dann ‚sich bewegen, sich regen‘, am Ge-
wöhnlichsten ‚sein‘; nur in präsentischen Formen gebräuchlich und ausserdem in verkürzten, wie *ἔπλετο* (Il. 1, 506; 2, 480; 4, 479), *ἔπλεν* (Il. 9, 54; 16, 29; 23, 69), *ἔπλεν* (Il. 12, 11), *πλόμενο-ς* (Euphor. S. 125, Mein.: *πλομήνῃ ἐνὶ ὄρφ.* — *περι-πλόμενο-ς* Il. 18, 220; 23, 833; Od. 1, 16; 11, 248. — *ἐπι-πλόμενο-ς* Od. 7, 261 = 14, 287; Hes. th. 493), die nur als aoristische bezeichnet werden können.

Il. 3, 3: ἥντε περ κλαγγὴ γεράνων πέλει οὐρανόθι πρό. Od. 13, 60: γῆρας . . . καὶ θάνατος, τὰ τ' ἐπ' ἀνθρώποισι πέλονται. Od. 15, 408: πείνη δ' οὐ ποτε δήμον ἐσέρχεται, οὐδέ τις ἄλλη νοῦσος ἐπὶ στυγερῇ πέλεται δ' Φειλοῖσι βροτοῖσιν. Euphor. S. 125 (Mein.): ἡ οἱ Μούνιτον νῆα τέκε πλομένη ἐν ὥρῳ. — Il. 14, 396: οὔτε πυρὸς τόσσος γε πέλει βρόμος αἰθομένοιο. Il. 11, 392: ὑπ' ἐμεῖο . . . ὅξυ βέλος πέλεται. Il. 13, 632: Ζεῦ . . . σέο δ' ἐκ τάδε πάντα πέλονται. Il. 14, 400: ὄσση ἄρα Τρώων καὶ Ἀχαιῶν ἐπλετο φωνή. Il. 2, 480: ἥντε βοῦς ἀγέληφι μέγ' ἔξοχος ἐπλετο πάντων ταῦρος. Il. 1, 418: νῦν δ' ἄμα τ' ὠκύμορος καὶ οἰζυρὸς περὶ πάντων ἐπλεο. Il. 9, 134: ἡ θέμις ἀνθρώπων πέλει. Il. 7, 31: ἐπεὶ ὥς φίλον ἐπλετο θυμῷ ὑμῖν ἀθανάτησι, διαπραθέειν τὸδε φάστυ. — Dazu: ἀμφι-πέλεσθαι ‚umgeben‘; Od. 1, 352: ἀφοιδήν . . . ἡ τις ἀκούοντεςσι νεφωτάτῃ ἀμφιπέληται. — περι-πέλεσθαι ‚sich herumdrehen, sich herumbewegen‘; Il. 18, 220: ὅτε Φίφαχε σάλπιγξ φάστυ περιπλομένων δῆϊον ὑπὸ θυμοραϊστών. Il. 23, 833: ἔξει μιν καὶ πέντε περιπλομένους ἐνιαυτοὺς χρώμενος. Od. 11, 248: περιπλομένου δ' ἐνιαυτοῦ τέξεαι ἀγλαὰ τέκνα. Od. 1, 16: ἐλλ' ὅτε δὴ φέτος ἦλθε περιπλομένων ἐνιαυτῶν. Hom. hymn. Dem. 265: ὠρησιν δ' ἄρα τοῦγε, περιπλομένων ἐνιαυτῶν, παῖδες . . . συνάξουσι. — ἐπι-πέλεσθαι ‚sich herzubewegen, herbeikommen‘; Od. 7, 261 — 14, 287: ὅτε δ' ὀγδόφατόν μοι ἐπιπλόμενον φέτος ἦλθεν. Hes. th. 493: ἐπιπλομένου δ' ἐνιαυτοῦ . . . φὸν γόνον ἄψ ἀνέηκε μέγας Κρόνος. — πόλο-ς ‚Drehpunkt, Endpunkt der Erde und Himmelsachse‘ (siehe Seite 679). — πολέσθαι und πωλέσθαι (siehe Seite 685). — πολεύειν (siehe Seite 682).

Lat. *colere* (aus **qvelere*, wie noch deutlich wird durch das zugehörige *in-qvilinos* ‚Bewohner‘ Cic. Phil. 2, 105; Sall. Cat. 31, 7; Plin. 21, 73; Mart. 1, 86, 12) ‚sich aufhalten, wohnen, bewohnen‘; ‚sich womit beschäftigen, bearbeiten, pflegen‘; Plaut. Poen. 13: *exercē vōcem, quam per vīvisque et colis*; Persa 582: *dī omnēs qvī caelum colunt*; Poen. 950: *deōs dedsque veneror, qvī hanc urbem colunt*; Cic. Rosc. 50: *suōs enim agrōs studiōsē colēbant*; Aul. 187: *qvī bene vītā colās*; Capt. 221: *dolī nōn dolī sunt, nisi astū colās*.

Da ursprünglich gutturaler Anlaut durchaus wahrscheinlich ist, darf das unverkennbar durch Reduplication gebildete κύκλο-ς ‚Kreis‘, ‚Rad‘ (Seite 241), in dem die Bedeutung des Drehens noch deutlicher erkennbar geblieben ist, wohl als unmittelbar zugehörig gelten. — Bezüglich der oben bezeichneten aoristischen Formen lassen sich vergleichen ἐπ-έπτου (Ar. Vögel 118), πτέσθαι (Soph. Kön. Oed. 17) und ἐπι-πτόμενος (Plat. Staat 2, 365, A) von πέτ-εσθαι ‚fliegen, eilen‘ (Seite 500), ἔσχε (Il. 5, 300 — 17, 7), σχεῖν (Il. 16, 520); σχέτο (Il. 12, 294) und σχόμενο-ς (Il. 12, 298; Od. 1, 334) von ἔχ-ειν (aus *σέχ-ειν) ‚hervorragend, Stand halten, können‘, ‚halten, haben‘ (1, Seite 382), ἐπ-έσποντο (Pind. 4, 133), σπέσθαι (Od. 22, 324) und ἐπι-σπόμενο-ς (Il. 13, 495; Od. 3, 215) von ἐπ-εσθαι (aus *σέπ-) ‚mitgehen, folgen‘ (1, Seite 352), ἐπ-έσπον (Il. 19, 294; Od. 3, 134) und μετα-σπόντ-

(Il. 17, 190; Od. 14, 33) von *ἐπ-ειν* (aus **σέπ-ειν*) ‚um etwas beschäftigt sein, behandeln, besorgen‘ (1, Seite 351), *ἐγρετο* (Il. 2, 42; 15, 4; Od. 13, 187), *ἐγρεο* (Il. 10, 159; Od. 23, 5; 15, 46), *ἐγρέσθαι* (Od. 13, 124) und *ἐγρόμενο-ς* (Od. 10, 50) von *ἐγερ-* ‚erwachen‘ (1, Seite 377), *ἀγρόμενο-ς* (Il. 2, 481; 7, 332) von *ἀγερ-*: *ἀγείρειν* ‚zusammenbringen, versammeln‘ (1, Seite 111). In ihnen allen kann nicht etwa das Ausstossen eines Vowels als altes aoristisches Bildungsprincip gelten, sondern der Vocal fiel in Folge alter aoristischer Betonungsverhältnisse aus.

πελά-ειν (*πελάαν* Hom. hymn. 7, 44; Op. Jagd 1, 515) ‚nähern, nahe bringen‘ oder auch intransitiv ‚sich nähern‘, mit Futurformen wie *ἐμ-πελάσειν* (Hom. hymn. Herm. 523) und aoristischen wie *ἐπέλασσε* (Il. 15, 418; 21, 93; Od. 3, 300) und *πελάσθη* (Il. 5, 282). Als präsentische Form findet sich in älterer Zeit fast ausschliesslich *πελάζειν* (so Il. 5, 766; Aesch. Prom. 712; 807; Schutzfl. 300; Soph. Phil. 301; Oed. Kol. 1107; 1761; Hdt. 4, 181).

Il. 2, 744: *τοὺς δ' ἐκ Πηλίου ὤσε καὶ Αἰθίκεσσι πέλασσαν*. Il. 1, 434: *ιστὸν δ' ἰστοδόκη πέλασαν*. Il. 4, 123: *νευρὴν μὲν μαζῶ πέλασεν*. Il. 10, 442: *ἐμὲ μὲν νῦν νηυσὶ πέλασσετον*. Od. 10, 404: *κτῆματα δὲ σπε-φέεσσι πέλασσετε*. Il. 5, 766: *ἦ φε μάλιστ' εἴφωθε κακῆς ὀδύνησι πελάζειν*. Il. 23, 719: *οὔτ' Ὀδυσσεὺς δύναιο σφῆλαι οὔδεις τε πέλασσαι*. Il. 17, 341: *μηδ' οἷ γε φέκηλοι Πάτροκλον νηυσὶν πελασαίετο τεθνηῶτα*. — Il. 12, 420: *οὔτε ποτ' αἰχμηταὶ Δαναοὶ Λυκίους ἐδύναντο τελχεος ἄψ ὤσασθαι, ἐπεὶ τὰ πρῶτα πέλασθεν*. Il. 12, 112: *Ἄσιος . . . πέλασεν νή-φεσσι θοφῆσιν*. Od. 12, 41: *ὅς τις ἀφιδρεῖη πελάση*. — Dazu: *πέλας*, *πύλνασθαι*, *πελάθειν*, *πλη-*, die weiterhin gesondert aufgeführt werden.

Wahrscheinlich aus **πελόσσειν*, wie zum Beispiel *ἐράειν* ‚lieben‘ (1, Seite 433) aus **ἐράσσειν* hervorging: der alte Zischlaut tritt in den oben aufgeführten aoristischen Formen noch sehr deutlich entgegen. Sehr auffällig ist daneben das alte präsentische *πελάζειν*, das nicht wohl anders als aus einem alten **πελάδζειν* hervorgegangen sein kann, also auf eine Grundform mit auslautendem Dental hinweist. — Unmittelbar Zugehöriges aus den verwandten Sprachen ist noch nicht nachgewiesen. An Zusammenhang mit lat. *pellere* ‚stossen, treiben, vertreiben‘ (Enn. ann. 235; 272; 378), als sei etwa das ‚Nahen‘ von dem ‚Anstossen‘ benannt, wird man sicher nicht denken dürfen.

πελάτης-ς ‚der Nahende, Nachbar‘; ‚Lohnarbeiter‘; ‚der Schutzsuchende, Anhänger‘.

Aesch. Pers. 49: *στεῦται δ' ἱεροῦ Τρωῶλου πελάται ζυγὸν ἀμφιβαλεῖν δούλιον Ἑλλάδι*. Soph. Phil. 1164: *εἴ τε σέβει ξένον, πέλασσον εὐνοίᾳ πάσῃ πελάταν*. 677: *λόγῳ μὲν ἐξήκουσ', ὅπῃπα δ' οὐ μάλα, τὸν πελάταν* (den Ixion) *λέκτρων ποτὲ τῶν Διός . . .* — Plat. Euthyphr. 4, 10: *ἐπεὶ ὁ γε ἐποθανῶν πελάτης τις ἦν ἐμός, καὶ ὡς ἐγεωργοῦμεν ἐν τῇ Νάξῳ, ἐθήτευν ἐκεῖ παρ' ἡμῖν*. Hesych erklärt: *πελάται· οἱ διὰ τὴν*

ἀναγκαίαν τροφήν μισθῷ δουλεύοντες. — Plut. Rom. 13: πάτρωνας ὀνομάζων, ὅπερ ἐστὶ προστάτας, ἐκείνους δὲ κλίεντας, ὅπερ ἐστὶ πελάτας. Crass. 21: εἶχε δὲ τοὺς σύμπαντας ἱππεῖς ὁμοῦ πελάτας τε καὶ δούλους μυρίων οὐκ ἀποδέοντας. Poplic. 5: αὐτὸς δὲ πελατῶν τε πολλῶν καὶ φίλων ἅει περὶ αὐτὸν ὄντων καὶ θεραπείας συχνῆς ἐβάδιζε.

Gehört unmittelbar zum Vorausgehenden, entbehrt aber des suffixalen inneren Zischlautes ganz wie zum Beispiel ἐρατό-ς ‚geliebt, lieblich‘ (Il. 3, 64; Hom. hymn. Ap. 380; 477), von ἐράειν (aus *ἐράσσειν) ‚lieben‘ (1, Seite 433), oder wie ἀλετριδ- ‚die Mahlende‘ (Od. 20, 105; Kallim. Del. 242) von ἀλέειν (aus *ἀλέσσειν) ‚mahlen‘ (1, Seite 295).

πέλαγος- ‚Meerfluth, Meer‘; öfter mit Wörtern, die ‚Meer‘ bedeuten, unmittelbar verbunden.

Il. 14, 16: ὥς δ' ὅτε πορφύρῃ πέλαγος μέγα κύματι κωφῷ. Od. 3, 91: δάμη ... ἐν πελάγει μετὰ κύμασιν Ἀμφιτρίτης. Od. 3, 179: πέλαγος μέγα μετρήσαντες. Od. 3, 174: ἤνωγεν πέλαγος μέσον εἰς Ἐύβοιαν ταμνέμεν. Hes. th. 190: μήδεα ... ὥς φέρετ' ἄμ πελάγος πουλὺν χρόνον. 131: Γαῖα ... δὲ καὶ ἀτρύγετον πέλαγος τέκεν, οἷδαμι Θῆον, Πόντον. Pind. Nem. 3, 23: ἦρως θεός ... δάμασε δὲ θῆρας ἐν πελάγεσιν ὑπερόχος. Hdt. 3, 41: πεντηκόντερον ... μετὰ δὲ ἀναγαγεῖν ἐκέλευε ἐς τὸ πέλαγος. 8, 60, 1: πρὸς μὲν τῷ Ἰσθμῷ συμβάλλων ἐν πελάγει ἀναπεπταμένῃ ναυμαχίσεις. — Od. 5, 335: νῦν δ' ἄλως ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξ ἔμμορε τιμῆς. Hom. hymn. Ap. 73: μὴ ... ὥση ἄλως ἐν πελάγεσσι. Hom. hymn. 33, 15: κύματα δ' ἐστόρεσαν λευκῆς ἄλως ἐν πελάγεσσι. Pind. Pyth. 4, 251: ἐν τ' Ὠκεανοῦ πελάγεσσι μίγην πόντιν τ' ἐρυθρῇ. Ol. 7, 56: φαντὶ ... παλαιαὶ ῥήσιες οὕτω ... φανεράν ἐν πελάγει Ῥόδον ἔμμεν ποντίῳ. Bruchst. 235, 2: τὸν μὲν ἀκύμονος ἐν πόντου πελάγει αὐλῶν ἐκίνησ' ἐρατὸν μέλος. Thuk. 4, 24: διὰ στενότητα δὲ καὶ ἐκ μεγάλων πελαγῶν, τοῖ τε Τυρσηνικοῦ καὶ τοῦ Σικελικοῦ, ἐσπίπτουσα ἡ θάλασσα ἐς αὐτό. Eur. Tro. 88: ταράξω πέλαγος Αἰγαίας ἄλως. Hek. 938: ἄγομαι δὲ θανόντ' ἰδοῦσ' ἀκοίταν τὸν ἐμὸν ἄλιον ἐπὶ πέλαγος. Ap. Rh. 3, 349: πόλλ' ἐπαληθεῖς ἄστεα καὶ πελάγη στυγερῆς ἄλως. 2, 610: ἡέρα παπταίνοντες ὁμοῦ πέλαγός τε θαλάσσης τῇλ' ἀναπεπταμένον. — In übertragener Bedeutung Pind. Bruchst. 218, 2: πελάγει δ' ἐν πολυχρόσιοι πλούτου πάντες ἴσα πλέομεν ψευδῇ πρὸς ἀκτάν. Aesch. Schutzfl. 470: ἄτης δ' ἄβυσσον πέλαγος οὐ μίλ' εὐπορον τόδ' ἐσβέβηκα. Prom. 746: δυσχείμερόν γε πέλαγος ἀτηρᾶς δύης. —

Die Zusammenstellung (bei Fick 1⁴, 493) mit altn. *bylgja* ‚Welle, Meer‘ und *bolginn* ‚aufgeschwollen‘ ist sehr ansprechend, doch nicht ganz ohne Bedenken. An der Stelle der alten Aspiraten *bh-gh*, wie sie nach den angeführten germanischen Wörtern zu vermuthen sein würden, würden der Regel nach griechische *π-χ*, nicht *π-γ* zu erwarten sein. Eine entsprechende Ausnahme scheint allerdings vorzuliegen in *πύνδακ*- ‚Gefäßboden‘ (Seite 585), das vermuthungsweise mit *πνθμέν*- ‚unterster Theil eines Dinges‘, ‚Boden‘ und altind. *budhná* (aus altem **bhudhná*-) ‚Boden, das Unterste eines

Gegenstandes' (Seite 542) zusammengestellt wurde. — Als Suffix löst sich jedenfalls nur das geläufige *ος* ab.

πελάζειν 'nähern, sich nähern', siehe unter dem gleichbedeutenden *πελάειν* (Seite 666).

πελάθειν 'sich nähern'.

Aesch. Bruchst. 132, 2: οὐ *πελάθεις* (Nauck schreibt *πλάθεις*) ἐπ' ἀρωγάν; Eur. El. 1293: *θέμις εἰς φθογγὰς τὰς ὑμετέρας ἡμῖν πελάθειν*; Eur. Rhes. 557: *τί ποτ' οὐ πελάθει* (Nauck giebt *πλάθει*) *σκοπός*; Ar. Frösche 1265: *τί ποτε . . . οὐ πελάθεις ἐπ' ἀρωγάν*; Thesm. 58: *τίς ἀγροιώτας πελάθει θριγκοῖς*;

Schliesst sich wie das vorhergehende auch an das gleichbedeutende *πελάειν* (Seite 666). Der Bildung nach entsprechen *ἐργάθειν*, homerisch *φεργάθειν* 'trennen, entfernen' (Il. 5, 147; 11, 437; 21, 599; Od. 21, 221; dafür *εἰργάθειν* 'zurückhalten' Soph. El. 1271; Eur. Phoen. 1175), *ἀλκάθειν* 'helfen' (1, Seite 317), *ἀμυνάθειν* 'abwehren' Soph. Oed. Kol. 1015; Eur. Andr. 1079; medial Aesch. Eum. 438), *εἰκάθειν* 'weichen' (Soph. Phil. 1352; El. 396; 1014), *διωκάθειν* 'verfolgen' (Ar. Wesp. 1203; Wolken 1482; Plat. Gorg. 483, A).

πέλα-ς 'nahe'.

Od. 10, 516: *ἔνθα δ' ἔπειτα, ἦρως, χριμφθεις πέλας . . . βόθρον ὀρύξαι*. Aesch. Eum. 663: *πέλας μάρτυς πάρεστι παῖς Ὀλυμπίου Διός*. Prom. 335: *πολλῷ γ' ἀμείνων τοῖς πέλας φρενοῦν ἔφης ἢ σαντόν*. Od. 15, 257: *ὅς τότε Τηλεμάχου πέλας ἵστατο*. Aesch. Pers. 684: *λείσσω δ' ἄκοιτιν τὴν ἐμὴν τάφου πέλας ταρβῶ*. Pind. Ol. 7, 18: *τρίπολιν νᾶσον πέλας ἐμβόλῳ ναίοντας*. Nem. 11, 4: *δέξαι . . . εὐ δ' ἐταίρους ἀγλαῷ σκάπτῳ πέλας*.

Gehört wie die beiden vorausgehenden Wörter auch zu *πελάειν* 'nähern' sich nähern' (Seite 666). Im Uebrigen ist die Bildung nicht ganz deutlich. Ob etwa eine alte Locativbildung darin vorliegt? Ein paar adverbelle Formen auf betontes *ας* wurden schon neben *ἀγκάς* 'in die Arme, in den Armen' (1, Seite 200) angeführt. In der Betonung der vorletzten Silbe stimmt *ἡρέμας* 'ruhig, sanft, langsam' (1, Seite 628), eine Nebenform zu *ἡρέμα*, mit *πέλας* überein.

πέλανος- 'Opferkuchen'; auch 'Opferguss'; 'Dickflüssiges'.

Aesch. Pers. 204: *ἀποτρόποισι δαίμοσι θέλουσα θῦσαι πέλανον*. 524: *ἦξω λαβοῦσα πέλανον ἐξ οἴκων ἐμῶν*. Eur. Ion 226: *εἰ μὲν ἐθύσατε πέλανον πρὸ δόμων*. Plat. legg. 6, 782, C: *ἀκούομεν . . . ὅτε οὐδὲ βοὸς ἐτολμῶμεν γεύεσθαι θύματά τε οὐκ ἦν τοῖς θεοῖσι ζῶα, πέλανοι δὲ καὶ μέλιτι καρποὶ δεδευμένοι καὶ τοιαῦτα ἄλλα ἀγνὰ θύματα* (darauf bezieht sich Tim. lex. Plat.: *πέλανοι πέμματα ἐκ παιπάλης καὶ ἐλαίου καὶ μέλιτος πεπονημένα πρὸς θυσίαν*). — Aesch. Ch. 92: *χέουσα τόνδε πέλανον ἐν τύμβῳ πατρός*. — Aesch. Eum. 265: *ἀλλ' ἀντιδοῦναι δεῖ σ' ἀπὸ ζῶντος ῥοφεῖν ἐρυνθρόν ἐκ μελέων πέλανον*. Pers. 816: *τόσος γὰρ ἔσται πέλανος αἵματοσταγῆς πρὸς γῇ Πλαταιῶν Δωρίδος λόγχης ὕπο*. Ag. 96: *λαμπρὰς*

ανίσχει, φαρμασσομένη χρίματος ἄγνου μαλακαῖς ἀδόλοισι παρηγορίαις πελάνῳ μυχόθεν βασιλείῳ. Eur. Rhes. 430: ἐνθ' αἵματηρός πέλανος ἐς γαίαν Σκύθης ἤντελτο λόγχῃ. Or. 220: ἐκ δ' ὁμορξον ἀθλίου στόματος ἀφρώδη πέλανον τ' ἐμῶν.

Das Suffix wie in ἄκανο-ς, Dorn, Stachel (?), eine Distelart (1, Seite 31), so ergibt sich eine Verhalgrundform πελ-, zu der möglicher Weise auch πόλτο-ς, Brei' (Alkm. Bruchst. 75; Plut. mor. 201, C) gehört. Die vermuthete (bei Fick 1⁴, 477) Zugehörigkeit zu lit. plōni, 'Fladen' und weiter plōnas, 'dünn' und plōti, 'breitschlagen' ist wenig wahrscheinlich.

πελαργό-ς, Storch'.

Ar. Vögel 1139: ἕτεροι δ' ἐπλινθούργουν πελαργοὶ μύριοι. 1213: σφραγίδ' ἔχεις παρὰ τῶν πελαργῶν; Arist. Thierk. 8, 108; φωλεῖ γὰρ καὶ πελαργὸς καὶ κόττυφος καὶ τρυγῶν καὶ κόρυδος. 9, 82: περὶ μὲν οὖν τῶν πελαργῶν, ὅτι ἀντεκτρέφονται (im Alter von den Jungen ernährt werden), θρλεῖται παρὰ πολλοῖς.

Etymologisch nicht verständlich. Wahrscheinlich ein zusammengesetztes Wort.

πελεκάν-, wahrscheinlich eine Reiherart.

Arist. Thierk. 8, 77: καὶ οἱ πελεκᾶνες δ' ἐκτοπίζουσι, καὶ πέτονται ἀπὸ Στρυμόνος ποταμοῦ ἐπὶ τὸν Ἰστρον ἀκεῖ τεκνοποιοῦνται. 8, 85: ἀγελαῖοι δὲ τῶν ὀρνίθων εἰσὶ γέρανος, κύκνος, πελεκάν. 9, 71: οἱ δὲ πελεκᾶνες οἱ ἐν τοῖς ποταμοῖς γινόμενοι καταπίνουσι τὰς μεγάλας κόγχας καὶ λείας.

Von dem Folgenden wahrscheinlich verschieden, aber mit ihm auf demselben Grunde ruhend. Das gedehnte ā der Schlussilbe beruht wohl auf einer alten Vocalzusammenziehung.

πελεκᾶντ- (πελεκᾶς ist als Nominativ zu vermuthen), vermuthlich eine Spechtart.

Ar. Vögel. 1155: ἦσαν τέκτονες σοφώτατοι πελεκᾶντες, οἱ τοῖς ξύγχεσιν ἀπεπελέκησαν τὰς πύλας. ἦν δ' ὁ κτύπος αὐτῶν πελεκῶντων ὥσπερ ἐν ναυπηγίῳ. 883: Χλοισιν ἦσθην . . . καὶ ἤρωσι [καὶ] ὄρνισι καὶ ἡρώων παισὶ, πορφυρίωνι, καὶ πελεκᾶντι, καὶ πελεκίνῳ . . .

Wird von dem Vorausgehenden zu unterscheiden sein, gehört aber offenbar mit ihm zu πέλεκυ-ς, 'Beil' (siehe Seite 670). Die Suffixgestalt wie in ἀλλᾶντ-, 'Wurst' (1, Seite 314), als dessen ältere Form oben ein *ἀλλᾶ-Feντ- vermuthet wurde.

πελεκίνο-ς, Name eines langhalsigen Vogels; — ein Unkraut, das in den Linsen wächst, 'Beilkronenwicke, Beilkrautpeltache'.

Ar. Vögel 883: Χλοισιν ἦσθην . . . καὶ πελεκᾶντι καὶ πελεκίνῳ καὶ φλέξιδι . . . Opp. Vogelf. 2, 6: καὶ τοὺς πελεκίνους, οἷς εἰσιν οἱ τραχήλοι μήκιστοι, τροφῆς ἔχει πόθος οὐ μείων, ἀλλὰ πάντα κατὰ τὰς αἰθύλας τὸ σῶμα κατὰ καταδύνουσιν. — Theophr. Pflanz. 8, 8, 3: δοκεῖ μᾶλλον . . . ἐν δὲ τοῖς φακοῖς ἄρακος τὸ τραχὺ καὶ σκληρόν, ἐν δὲ ταῖς ἀφάκαις (eine linsenartige Hülsenfrucht; siehe 1, Seite 153) ὁ πελεκίνος ὅμοιον

τῇ ὄψει τῷ πελέκει. Hipp. 2, 850: καὶ οἱ ἐν σίκῳ πελεκίνοι τριπτοὶ ξὺν σμύρνῃ ὠφελέουσιν.

Die nicht zu bezweifelnde Zugehörigkeit zum Folgenden findet nach Theophrast a. a. O. bei dem Unkraut ihre Erklärung in der äusseren Aehnlichkeit mit einem Beil. Die ableitende Suffixform wie in *ἐχίνο-ς* ‚Igel‘ (1, Seite 387), in den Fischnamen *κυπρίνο-ς* ‚Karpfen‘ (Arist. Thierk. 2, 56; 4, 83; 123), *ἐρυθρίνο-ς* (Speusipp. bei Athen. 7, 327, C; Arist. Thierk. 4, 123; 6, 74; 8, 87), *κεστρίνο-ς* (Anaxandrid. bei Athen. 7, 307, F), *μυξίνο-ς* (Athen. 7, 306, E) und *φοξίνο-ς* (Mnesimach. bei Athen. 9, 403, B; Arist. 6, 74; 81), ausserdem zum Beispiel auch in *προμνηστίνο-* ‚einzeln einander folgend‘ (Seite 640).

πέλεκυ-ς ‚Beil‘.

Il. 3, 60: αἰφεῖ τοι κραδίη πέλεκυς φῶς ἐστὶν ἀτειρής, ὅς τ' εἰσιν διὰ δόρυφος ὑπ' ἐνέρος, ὅς ῥέ τε τέχνη νήϊον ἐκτάμνησιν. Od. 5, 234: δῶκέν μοι πέλεκυν μέγα, ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν, χάλκεον, ἀμφοτέρωθεν ἀκαχμένον· αὐτὰρ ἐν αὐτῷ στελεῖδόν περικαλλὲς ἐλαΐφινον. Il. 17, 520: ὡς δ' ὅτ' ἄν ὄξυν ἔχων πέλεκυν αἰζήφιος ἀνὴρ κόψας ἐξόπιθεν κερῶν βοφὸς ἀγραύλοιο φῖνα τάμῃ διὰ πᾶσαν. — Dazu: ἡμι-πέλεκκο-ν ‚Halbbeil‘ (wohl ‚Beil mit nur einer Schneide‘); Il. 23, 851; καὶ δ' ἐτίθη δέκα μὲν πελέκεας, δέκα δ' ἡμιπέλεκκα. — *πελεκκάειν* (später *πελεκᾶν* so Ar. Vögel 1157; Theophr. Pflanz. 3, 8, 7; 3, 9, 3; 9, 2, 7), mit dem Beile behauen‘; Od. 5, 244: αὐτὰρ ὃ τάμνετο δόρυφα . . . πελέκκησιν δ' ἄρα χαλκῷ.

— Altind. *paraśú-s* ‚Beil‘; RV. 4, 6, 8: *agnim . . . paraśúm ná tigmadm* ‚den Agnis, der scharf ist wie ein Beil‘; RV. 10, 53, 9: *ρίçitai núnam paraśúm suājasdm* ‚er schärft nun das Beil, das aus gutem Metall besteht‘.

In den beiden angeschlossenen Wörtern werden die *xx* durch Assimilation aus *κf* entstanden sein, in welcher Beziehung sich *ἔκκο-ς* (aus **ἔκφο-ς*, **ἔκφο-ς*), die dialektische Nebenform von *ἵππο-ς* (Seite 30) = altind. *ácva-s* ‚Pferd‘ vergleichen lässt und weiterhin zum Beispiel auch *λάκκο-ς* ‚Vertiefung, Teich, Cisterne‘ (Hdt. 4, 195; 7, 119; Ar. Ekkl. 154), das sich dem lat. *lacu-s* ‚Vertiefung, See, Wasserbehälter‘ (Plaut. Curc. 477; Verg. g. 4, 173; 8, 451; Ov. fast. 4, 888) unmittelbar zur Seite stellt. Auch die gleichwerthig neben einander liegenden *πολλό-ς* (Il. 7, 156; 13, 804; 16, 603; aus **πολφό-ς*) und *πολύ-ς* ‚viel‘ (Il. 2, 810 = 8, 59; 4, 449 = 8, 63) dürfen hier verglichen werden.

πέλεθο-ς ‚Menschenkoth‘.

Ar. Ach. 1170: ὁ δὲ λίθον λαβεῖν βουλόμενος ἐν σκότῳ λάβοι τῇ χειρὶ πέλεθον ἀρτίως κεχασμένον.

Wird in der selben Weise mit Verlust des anlautenden Zischlautes aus dem gleichbedeutenden *σπέλεθο-ς* (Ar. Ekkl. 595; 596; Hegemon bei Athen. 15, 698, D) hervorgegangen sein, wie es in Bezug auf *πύραθο-ς* ‚Ziegen- oder Schafkoth‘ (Seite 623) neben dem gleichbedeutenden *σπύραθο-ς* ausgesprochen werden konnte. In Zusammenhang mit ihm steht wohl das von Hesych angeführte *πελλία· σπέλεθοι* (‚Menschenkoth‘).

πέλεθρο-ν ein bestimmtes Längenmaass (hundert Fuss?). Hesych erklärt *πέλεθρον· μέτρον γῆς, ὃ φασὶ μυρούς πόδας ἔχειν· τινὲς δὲ σταδίου[s] ἔκ[α]τον*, was selbstverständlich für die homerische Sprache nicht maassgebend sein kann.

Il. 21, 407: Ἄρης . . . ἐπὶ δ' ἐπέσχε πέλεθρα πεσών. Od. 11, 577: Τιτυὸν ἔφιδον . . . ὃ δ' ἐπ' ἐννέφα κείτο πέλεθρα.

Als Suffix löst sich deutlich *θρο* ab, wie es schon in *πολλέθρο-ν*, Stadt (Seite 514) und *ἄρθρο-ν*, Glied' (1, Seite 284) und sonst entgegentrat. Die nachhomerische Form *πλέθρο-ν* (siehe weiterhin) bezeichnet ausser einem Flächenmaass auch ein Längenmaass (von ungefähr hundert Fuss), welche letztere als ohne Zweifel ältere Bedeutung für die homerische Form noch allein zu gelten scheint. So könnte sich dieselbe etwa an *πέλ-εσθαι* mit der wahrscheinlich ersten Bedeutung ‚sich drehen‘ anschliessen und zunächst ‚Wendepunct, Pflugwende (?)‘ bedeuten, wie ganz ähnlich auch das russische *wersta*, die ‚Werst‘, altslav. *vrŭsta*, eine bestimmte Entfernung (Mth. 5, 41 ist es dem griechischen *μίλιον* übersetzend gegenübergestellt), sich an altslav. *vrŭtĕti* ‚umwenden‘, lat. *vertere* ‚wenden, drehen‘ (Plaut. Curc. 69; Enn. ann. 218; 505; dazu *versura* ‚Pflugwende‘; Colum. 2, 2, 28: *cum ventum erit ad versuram, in priorem partem jugum praeponat, et boves inhibent* . . .) anschliesst. Es handelt sich dabei wohl ursprünglich um die Entfernung, nach der man mit dem Pfluge umzukehren pflegte.

πελεμίζειν ‚erzittern machen, erschüttern‘.

Elfmal bei Homer. Il. 13, 443: δόρυ δ' ἐν κραδίη ἐπεπήγει, ἣ δ' αὖ Φοῖ ἀσπαίρουσα καὶ οὐρίαχον πελέμιζεν ἔγχεος. Il. 17, 528 = 16, 612: τὸ δ' ἐξόπιθεν δόρυ μακρὸν οὐδὲ ἐνισκίμφθη, ἐπὶ δ' οὐρίαχος πελεμίχθη ἔγχεος. Il. 8, 443: Ζεὺς ἔξετο, τῷ δ' ὑπὸ ποσσὶ μέγας πελεμίζειτ' Ὀλυμπος. Il. 16, 766: ὥς δ' εὐρύς τε νότος τ' ἐριδαίνετον ἀλλήλοιν οὐρεος ἐν βήσσης βαθέην πελεμιζέμεν ὕλην. Il. 21, 176 = Od. 21, 125: τρις μὲν μιν πελέμιξε Φερύσσεσθαι μενεαίνων. Il. 16, 108: οὐδὲ δύναντο ἀμφ' αὐτῷ πελεμίζειν (nämlich σάκος) ἐρείδοντες βελέεσσιν. Il. 4, 535 = 5, 626 = 13, 148: ὃ δὲ χασσάμενος πελεμίχθη. Hes. th. 842: ποσσὶ δ' ὕπ' ἀθανάτοισι μέγας πελεμίζειτ' Ὀλυμπος ὀρνυμένοιο Φάνακτος. Pind. Nem. 8, 29: ἔλκεα ῥῆξαν πελεμιζόμενοι ὑπ' ἀλεξιμβρότῳ λόγχῃ.

Zunächst aus **πελεμιγζειν* hervorgegangen, wie die angeführten Aoristformen mit dem Guttural erweisen. So ergibt sich ein suffixales *μιν*, ganz wie zum Beispiel auch aus *πτολεμίζειν* ‚kämpfen‘ (Il. 2, 452; 611; 3, 67. Dazu *πτολεμίζομεν* Il. 2, 328; 24, 667; *πτολεμίζων* Il. 10, 451). Wie nun aber dem letzteren das substantivische *πτίλεμο-ς* ‚Schlacht, Krieg‘ (Seite 513) nahe zur Seite steht, ein enger Zusammenhang zwischen den Suffixformen *μιν* und *μο* also unverkennbar deutlich entgegentritt, so wird man auch wohl aus **πελεμίζειν* ein substantivisches **πέλεμο-ς* ‚Erschütterung‘ entnehmen dürfen. Dazu aber mag sehr wohl altn. *falma* ‚zittern, wanken, schwanken‘ (Fick. 1⁴, 478) gehören nebst altn. *felmtr* ‚erschrocken‘ und goth. *us-filman-* ‚erschrocken‘ (Mk. 1, 22 und Luk. 9, 43 dem griechi-

schen ἐκπλήσσεσθαι gegenüber), in denen also die alte sinnliche Bedeutung zum Theil in die abstracte übergegangen sein würde. Die einfache verbale Grundlage blieb lebendig im lat. *pel-lere* 'stossen, treiben', auf Geistiges übertragen 'bewegen, erregen' (Ter. Ad. 638: *tūne hās pepulisti foris?* Catull. 61, 14: *pelle humum pedibus*; Plaut. Trin. 308: *si animus hominem pepulit*; Cic. off. 3, 10, 41: *speciēs enim utilitātis animum pepulit ejus*).

πέλωρ- ,riesengrosses Geschöpf, Ungethüm'.

Il. 18, 410: ἀπ' ἀκμοθέτοιο πέλωρ (d. i. Hephaistos) αἶητον ἀνέστη χολεύων. Od. 9, 428: τῆς ἐπι Κίχλωψ εὐδε πέλωρ. Od. 12, 87: αὐτῇ (d. i. Σκύλλῃ) δ' αὐτε πέλωρ κακόν. Hom. hymn. Ap. 374: αὐτοῦ πῦσε πέλωρ (den Drachen, die Pytho, von der es Vers 371 heisst: τὴν δ' αὐτοῦ κατέπυσ' ἱερὸν μένος Ἥφελιοιο) μένος ὀξέφος Ἥφελιοιο. 401: ἐν πόντῳ δ' ἐπόρουσε δέμας δελφῖνι Φεφοικῶς νηφί θοῇ, καὶ κεῖτο πέλωρ μέγα τε δφεινόν τε. Od. 10, 219: τοὶ δ' ἔδφεισαν, ἐπεὶ Φίδον αἰνὰ πέλωρα (d. i. die durch die Zaubermacht der Kirke in Wölfe und Löwen Verwandelten). Il. 2, 321 (von Bekker und Nauck mit gutem Grunde als unecht verworfen): ὡς οὖν δφεινὰ πέλωρα (auffällig gebraucht von δράκων — Vers 308 — und seiner in Stein verwandelten Gestalt — 319: λῶσαν γάρ μιν ἔθρηκε Κρόνου πάφις —) θεῶν εἰσῆλθ' ἐκατόμβας. — Dazu: πέλωρο-ς ,riesengross'; in ungeschlechtiger Form auch substantivisch selbstständig gebraucht für ,riesengrosses Geschöpf, Ungethüm'; Il. 12, 202 = 220: αἰΐετός . . . δράκοντα φέρων ὀνύχασσι πέλωρον ζῶον. Od. 15, 161: αἰΐετός ἀργὴν χῆνα φέρων ὀνύχασσι πέλωρον. Od. 9, 257: δφεισάντων φθόγγον τε βαρὺν αὐτόν τε πέλωρον (d. i. den Kyklopen). Hom. hymn. Herm. 342: τὰ δ' ἄρ' ἔχνια τοῖα πέλωρα, οἷα τ' ἀγασσασθαι, καὶ ἐγανοῦ δαίμονος ἔργα. 349: διέτριψε κέλευθα, τοῖα πέλωρ', ὡς εἴ τις ἀραιῆσι δρυσι βαίνοι. 225: ὅστις τοῖα πέλωρα (adverbiell gebraucht) βιβᾶ. Hes. th. 159: ἥ δ' ἐντὸς στοναχίζετο Γαῖα πελώρη. 173: γήθησεν δὲ μέγα φρεσὶ Γαῖα πελώρη. 479: τὸν μὲν Φοῖ ἐδέξατο Γαῖα πελώρη. 299: ἥ δ' ἔτεκε . . . Ἐχιδναν . . . ἥμισυ δ' αὐτε πέλωρον ὄφιν. — Il. 5, 741: ἐν (nämlich αἰγίδι) δέ τε Γοργεῖη κεφαλὴ δφεινοῖο πελώρου δφεινὴ τε σμερδνὴ τε. Od. 11, 634: Γοργεῖην κεφαλὴν δφεινοῖο πελώρου. Od. 10, 168: συνέδησα πίδαξ δφεινοῖο πελώρου (d. i. ἐλάφου). Hom. hymn. Ap. 416: ἔθελον . . . Φιδέσθαι, εἰ μενέει νηφὸς γλαφυρῆς δαπέδοισι πέλωρον (d. i. δέμας δελφῖνι εἰκῶς Vers 400). Hes. th. 295: ἥ δ' ἔτεκ' ἄλλο πέλωρον, ἀμήχανον, οὐδὲν εἰκὸς θνητοῖς ἀνθρώποις οὐδ' ἀθανάτοισι θεοῖσι . . . Ἐχιδναν. 845: καῦμα . . . κάτεχεν λοιδέα πόντον . . . πυρός τ' ἀπὸ τοῖο πελώρου (d. i. des Typhoeus). 856: ἀμφὶ δὲ πᾶσας ἔπρεσε θεσπεσίας κεφαλὰς δεινοῖο πελώρου (d. i. des Typhoeus). — πελώριο-ς ,riesengross'; Il. 5, 395: τλῇ δ' Ἀφίδης ἐν τοῖσι πελώριος ὠκὺν οἰστόν. Il. 7, 208: οἷός τε πελώριος ἔρχεται Ἀρης. Il. 3, 229: οὗτος δ' Αἴφας ἐστὶ πελώριος. Il. 5, 594: Ἀρης δ' ἐν παλάμῃσι πελώριον ἔγχος ἐνάμα. Od. 11, 594: Σίσυφον . . . λᾶσαν βαστάζοντα πελώριον ἀμφοτέρῃσιν. Il. 10, 439: τεύχεα

δὲ χρύσεια πελώρια. Od. 3, 290: Ζεὺς . . . χεῦεν κύματά τε τροφόφεντα πελώρια.

Das Suffix wie in *ἔλωρ*-, alt *ἑλωρ*-, 'Raub, Beute' (1, Seite 477). Ein ähnliches Nebeneinanderliegen von suffixalem *ωρ* und einem adjectivischen *ωρο* wie in *πέλωρ*- und *πέλωρο*- scheint sonst nicht vorzukommen. Die Suffixform *ωρο* ist überhaupt sehr selten; sie findet sich beispielsweise in *θεωρό-ς* 'Zuschauer' (Aesch. Prom. 118; Ch. 246, Bruchst. 289). — Nächster Zusammenhang besteht (nach Benfey 2, 293) wohl mit altn. *hvalr* 'Riesenthier, Ungethüm, Wallfisch', agt. *hvāl*, ahd. *wal* 'Wallfisch', nhd. *Wall* in *Wall-fisch* und *Wall-ross*; danach würde gutturaler Anlaut ursprünglich sein.

πελωριάδ- (*πελωριάς*) 'Riesenmuschel'.

Nik. Bruchst. 83: ὄστρεα τόσσα . . . πελωριάδες τε μύες τε. Archestr. (bei Athen. 3, 92, D): Μεσσήνη δὲ πελωριάδας στενοπορθμίδι κόγχας λήψει.

Gehört unmittelbar zum Vorausgehenden.

πελιό-ς (auch die Betonung *πέλιο-ς* kommt vor) 'schwärzlich, grau, fahl, blass'. Hesych führt auf *πέλαι*: μέλαιναι und *πέλιοι*: μέλανες, ὡς ὠχροί, ἢ χλωροί.

Hipp. 1, 90: τὸ δ' ἐναντιώτατον τοῦ ὁμοίου δεινότατον. εἴη δ' ἂν τὸ τοιόνδε . . . καὶ τὸ χρώμα τοῦ ξύμπαντος προσώπου χλωρόν τε ἢ καὶ μέλαν ἐὼν καὶ πελιὸν ἢ μολιβδῶδες. 1, 91: πελιὰ βλέφαρα . . . ταῦτα πάντα κακὰ νομίζειν καὶ ὀλέθρια εἶναι. Etwas weiterhin: ἦν δὲ καμπύλον, ἢ ῥικνὸν γένηται ἢ πελιὸν ἢ ὠχρόν βλέφαρον . . . εἶδέναι χρὴ ἐγγὺς ἐόντα θανάτου. Posidipp. (bei Ath. 10, 414, E): ἦλθε δ' ὁ μαυρὰ βλέψας ἐκ πελίων νωδὸς ἐπισκυνίων. Theophr. Pflanz. 3, 17, 5: ἡ δὲ συκῇ . . . χρώμα δὲ καὶ φύλλον καὶ φλοιὸς πελιόν. Dem. 1157: ἀμυχὰς δ' ἐν τῷ τραχήλῳ εἶχεν ἀγχομένη (von einer misshandelten Frau ist die Rede), πελιὸν δὲ τὸ στήθος.

Steht im nächsten Zusammenhang mit *πολιό-ς* (siehe Seite 680).

πελίκη 'Holzbecher'. Ein dialektisches Wort.

Kratin. (nach Athen. 11, 495, A: Καλλίστρατος ἐν ὑπομνήμασι Θρατῶν Κρατίνου ἀποδίδωσι κύλικα. Pollux 10, 67 giebt eine etwas andre Form, meint aber offenbar dieselbe Stelle: προσθετέον δὲ τὰς ἐν Θράτταις Κρατίνου πέλικας, ἢ κύλικας ἢ προχοῖδια εἶναι δοκούσας). Krates (bei Athen. a. a. O.): οἱ χόες πελίκαι, καθάπερ εἵπομεν, ὠνομάζοντο. ὁ δὲ τύπος ἦν τοῦ ὀγγείου πρότερον μὲν τοῖς Παναθηναικοῖς εἰκώς, ἥνικα ἐκαλεῖτο πελίκη. Pollux 10, 73: ἔνιοι μέντοι τὸν χοῦν καὶ πελίκην κεκληῖσθαι νομίζουσι, καὶ εἶναι τοῦνομα Βοιωτικόν. Hesych erklärt: πελίκαν· εἶδος ποτηρίου ξυλίνου. διὰ τὸ πεπελεκῆσθαι ἄλλοι ξυλινὴ λεκάνην. Photios erklärt: πέλικαν, Βοιωτοὶ τὴν ξυλινὴν λεκάνην. — Dazu: πελίκην 'kleines becherartiges Gefäß'; Alkm. Bruchst. 74, B: λίνῳ τε σασάμῳ τε κὴν πελίκηναις πέδεσσι χρυσοκόλλα. Athen. 11, 495, C: Σέλευκος δὲ πελίκηναν Βοιωτοὺς μὲν τὴν κύλικα (nämlich ἀποδιδόναι φησί).

Hängt vermuthlich eng zusammen mit *πελλίδ-* ‚hölzerne Schüssel, Becken‘ (siehe Seite 675) und dann auch *πέλλα* ‚Melkfass, Becher‘ (siehe ebenda). Den Suffixformen nach vergleichen sich *έλικη* ‚Weide‘ (1, Seite 480) und dann *πολίχνη* ‚Städtchen‘ (Thuk. 8, 14 als Eigennamen; Kallim. Del. 41; Plut. Timol. 11) und *κυλίχνη* ‚kleiner Becher‘ (Ar. bei Poll. 10, 88). Für die letztere Form wird die Entstehung des *χ* aus älterem *κ* — ohne Zweifel durch Einfluss des nachbarlichen Nasals — erwiesen durch das unmittelbar zur Seite stehende *κύλικ-* ‚Becher‘ (Seite 445). Mit dem letzteren stimmt in seinem Suffix genau überein *πέλικ-* ‚Schüssel‘ (Poll. 10, 78: *τὴν λεκάνην πέλλιν οἱ τραγωδοὶ καλοῦσιν, οἱ δ' Αἰολεῖς πέλικα*), an das sich wohl *πελίχνη* zunächst anschliesst.

*πελιδνό-*ς ‚bleifarben, fahl, blass‘; daneben auch *πελιτνό-*ς (so ausdrücklich von Moeris als attisch bezeugt, daher wird auch so — gegen die Handschriften — gelesen bei Thuk. 2, 49).

Soph. nach folgender Angabe des Pollux (4, 141): *τὰ δ' ἔσκαενα πρόσωπα . . . Τυρῶν πελιδνὴ τὰς παρειὰς παρὰ Σοφοκλεῖ (τοῦτο δ' ὑπὸ τῆς μητρίαις Σιδηροῦς πληγαῖς πέπονθεν)*. Alexis (bei Athen. 3, 107, D): *ἡπάτιον ἐγκεκαλυμμένον· αἰσχύνεται γὰρ πελιδνὸν ὃν τῷ χρώματι*. Thuk. 2, 49: *καὶ τὸ μὲν ἔξωθεν ἀπτομένῳ σῶμα οὐτ' ἄγαν θερμὸν ἦν οὔτε χλωρόν, ἀλλ' ὑπερυθρον, πελιτνόν, φλυκταίναις μικραῖς καὶ ἔλκεσιν ἐξηνθηκός*. Arist. Thierk. 3, 108: *τῶν δὲ γυναικῶν τὸ πελιδνότερον γάλα βέλτιον τοῦ λευκοῦ τοῖς τιτθενομένοις*. Dio Chrys. 2, 323: *τὸ σῶμα πελιδνός*. Luk. Katapl. 28: *παπαῖ, ὄλος οὗτος πελιδνός*. Dial. mer. 1, 2: *τὰ χεῖλη δὲ πελιδνὰ καὶ νεκρικά*. 15, 1: *τὸ πρόσωπον, ὅλον ἐξῆδ' ἔδρανε αὐτοῦ καὶ πελιδνόν ἐστιν*.

Altind. *palitá-* ‚grau, greis, bleich‘, mit der weiblichgeschlechtigen Form *paliknī* (RV. 5, 2, 4; RV. 1, 144, 4: *dīvā nā naktam palitās júnā aṣani* ‚bei Tage wie bei Nacht wurde der graue jung geboren‘; RV. 10, 55, 5: *júnānam sántam palitās āgāra* ‚den jugendlich seienden hat der Greise verschlungen‘; RV. 5, 2, 4: *páliknīs id juvatājas bhavanti* ‚ergraut sind die jugendlichen Frauen‘).

Schliesst sich eng an *πελιό-*ς ‚schwärzlich, grau, fahl, blass‘ (siehe Seite 673). Für die Suffixform wurden schon unter *ἀλαπαδνό-*ς ‚schwach‘ (1, Seite 291) mehrere Beispiele beigebracht. Durch die Nebenform *πελιτνό-*ς wird so gut wie erwiesen, dass das *δ* des Suffixes erst aus älterem *τ* hervorgegangen ist und zwar offenbar unter dem Einfluss des nachbarlichen Nasals.

πελίχνη ‚kleines becherartiges Gefäss‘, siehe unter *πελίχη* (Seite 673).

πέλεια ‚wilde Taube‘, mit der Nebenform *πελειάδ-* (Nominativ *πελειάς* Aesch. Sieben 294; Soph. Oed. Kol. 1081. — Pluralformen Il. 5, 778; 11, 634).

Il. 5, 778: *τῷ (Here und Athene) δὲ βάτην τρίρῳσι πελειάσιν ἴθμαθ' ὅμοιαι*. Il. 22, 140: *ἥντε κίρκος ὄρεσφιν, ἐλαφρότατος πετεηνῶν, Φρηιδίως οἶμῃσε μετὶ τρίρῳνα πέλειαν· ἥ δέ θ' ὕπαιθα φοβεῖται*. Od. 22

468: ὡς δ' ὅτ' ἂν ἡ κίχλαι τανυσίπτεροι ἢ πελειαὶ ἔρχει ἐνιπλήξωσι. Arist. Thierk. 5, 43: τῶν δὲ περιστρωειδῶν πλείω τυγχάνει ὄντα γένη· ἔστι γὰρ ἕτερον περιστρωὰ καὶ πελειάς. ἐλάττων μὲν οὖν ἡ πελειάς . . . ἡ δὲ πελειάς καὶ μέλαν καὶ μικρὸν καὶ ἐρυθρόπουν καὶ τραχύπουν.

Schliesst sich nach der gewöhnlichen, vielleicht das Richtige treffenden, Meinung an πελιός, ‚schwärzlich, grau, fahl, blass‘ (Seite 673), so dass die Taube also nach ihrer Farbe benannt wäre. Dabei würde aber doch die Form noch einer genaueren Erklärung bedürfen. Vergleichen lassen sich Bildungen wie κώδεια, ‚Pflanzenknolle oder -kopf‘ (Seite 276), das aber auch nicht ganz durchsichtig ist, ferner ἱέρεια, ‚Priesterinn‘ (Il. 6, 300; aus *ἱέρεια, von ἱερεύς, ‚Priester‘ Il. 1, 370), χαλκοβάρεια (Il. 11, 96; 22, 328; aus *-βάρεια), eine besondere Femininform zu χαλκοβαρές-, von Erz schwer‘ (Il. 15, 465; Od. 11, 532), μισγάγκεια, ‚Stelle wo mehrere Thäler sich vereinigen‘ (Il. 4, 453; aus *-άγκεια) von einem muthmaasslichen *μισγ-αγκές-, ‚vermischte Thäler (ἄγκος- 1, Seite 201) enthaltend‘. Von dem unmittelbaren Nebeneinanderliegen zweier weiblichgeschlechtiger Bildungen auf -αδ und -ᾶ, wie sie sich in πελειάδ- und πέλεια bieten, hat die homerische Sprache kein weiteres Beispiel.

πέλλα, ‚Gefäss‘ (zum Melken, zum Trinken).

Il. 16, 642: ὡς ὅτε μυλαὶ σταθμῷ ἐνὶ βορμῆωσι περιγλαγέας κατὰ πέλλας ὤρη Φειαρινῇ. Hippon. Bruchst. 39, 1: ἐκ δὲ τῆς πέλλης ἐπινον. Theokr. 1, 26: αἶγα . . . ἃ δὴ ἔχοισ' ἐρίφως ποταμέλγεται ἐς δύο πέλλας. Lyk. 708: λοιβάς τ' ἀφύσσων χρυσέαις πέλλαις γάνος. Athen. 11, 495, C: πέλλα ἀγγεῖον σκυφοειδές, πυθμένα ἔχον πλατύτερον, εἰς ὃ ἡμελγον τὸ γάλα. 11, 495, E: Κλείταρχος δὲ ἐν ταῖς Γλώσσαις πελλητηῖρα μὲν καλεῖν Θεσσαλοὺς καὶ Αἰολεῖς τὸν ἀμολγέα, πέλλαν δὲ τὸ ποτήριον.

Ging aus *πελῖα hervor und stimmt also mit Bildungen wie ψύλλα, ‚Floh‘ (Seite 572) und κόλλα, ‚Leim‘ (Seite 437) überein. Etymologisch stellt sich zu πελλίδ-, ‚Schüssel, Becken‘ (siehe etwas weiterhin).

πελλός- (wird auch πέλλος betont), ‚schwärzlich, grau‘. Hesych erklärt πελλόν- φαιὸν χρῶμα, ἐμπερὲς τῷ πελιδνῷ.

Ein selteneres Wort. Soph. Bruchst. 110 (sehr unsicher überliefert): ἐνθ' οὔτε πελλῆς οἶδ' ἄγραυλος βότος. Theokr. 5, 99: ἀλλ' ἐγὼ ἐς χλαῖναν μαλακὸν πόκον, ὅπποκα πεξῶ τὰν οἶν τὰν πέλλαν, Κρατὶδα δωρήσομαι αὐτός. Arist. Thierk. 9, 19: τῶν δ' ἐρωδιῶν ἔστι τρία γένη, ὃ τε πέλλος καὶ ὁ λευκὸς καὶ ὁ ἀστερίας καλούμενος. τούτων ὁ πέλλος χαλεπῶς εὐνάζεται καὶ ὀχεύει. 9, 93: τῶν δ' ἐρωδιῶν ὁ μὲν πέλλος . . . τὴν μέντοι χρόαν ἔχει φαύλην.

Entstand wohl aus *πελνός-, ganz wie zum Beispiel ἐλλός-, ‚Hirschkalb‘ (1, Seite 486) aus *ἐλνός-, wird also das selbe alte participielle Suffix νο enthalten, wie es schon in ἀγνός-, ‚verehrt, heilig‘, ‚rein, unbefleckt‘ (1, Seite 120) entgegentrat. Seinem Ursprung nach gehört es zu πολιός-, ‚schwärzlich, grau, fahl, blass‘ (siehe Seite 680).

πελλίδ- (πελλίς), ‚Schale‘.

Hipponax Bruchst. 38: ἐκ πελλίδος πίνοντες· οὐ γὰρ ἦν αὐτῇ κύλιξ, ὁ παῖς γὰρ ἐμπεσὼν κατήραξεν. Phoenix Koloph. (bei Athen. 11, 495, D): Θαλῆς γὰρ . . . ἔλαβε πελλίδα χρυσὴν und noch an einer anderen Stelle: ἐκ πελλίδος (δὲ) τάργανον κατηγυλῆς χυλοῖσι δακτύλοισι τήτερεν σπένδει. Nik. al. 77: πελλίσιν ἐν γρώγησιν ὅτ' εἶαρι πῖον ἀμέλξαις. Pollux 10, 78 bemerkt: ἰστέον δὲ ὅτι τὴν λεκάνην πέλλιν (also mit abweichender Betonung) οἱ τραγῳδοὶ καλοῦσιν, οἱ δὲ Αἰολεῖς πέλικα. — Dazu: πέλικ-, 'Schüssel' (siehe Seite 674), πελίκη 'Holzbecher' (Seite 673), πελίχνη 'kleines becherartiges Gefäss' (Seite 674) und auch πέλλα 'Gefäss' zum Melken oder auch zum Trinken (siehe Seite 675).

Lat. *pelvis* 'Becken, Schüssel'; Varro l. L. 5, 119: *pelvis pedeluis à pedum lavatione*. Nonn. Marc. 15 erklärt *pelvis* 'sinus aquarius, in quo varia perlumitur, unde ei nomen est' und führt an aus Laberius: *amōre cecidi tamquam blatta in pelvim* und aus Caecilius: *pelvim sibi poposcit*. Plin. 31, 46: *locō . . . perunctā pelvi aereā coopertō*.

Altind. *pālavi-* 'eine Art Geschirr' (Hariv.).

Stellt sich unmittelbar zu πέλλα 'Gefäss' (Seite 675), wie ganz ähnlich zum Beispiel λαβίδ- 'Griff, Handhabe' (Meleagr. in Anth. 5, 208, 4) zu λαβή 'Griff, Handhabe' (Soph. Oed. Kol. 473; Ar. Friede 1258) oder σκαφίδ- 'kleines Gefäss' (Od. 9, 223; Anaxipp. bei Ath. 4, 169, B) zu σκάφη 'Gefäss' (Aesch. Bruchst. 225; Hdt. 4, 73). Möglicher Weise aber ist in πελλίδ- (aus *πελ-*fid-*) auch ein besonderes Suffix *fid* enthalten. Die sich ergebende Verbalgrundform *πελ-* ist ihrer Bedeutung nach nicht deutlich.
πέλλυτρον 'Fussumhüllung'.

Aesch. Bruchst. 259: *πέλλυτρ' ἔχουσιν εὐθέτοις ἐν ἀρβύλαις*, nach der Anführung von Pollux 7, 91: *ἃ δὲ ποδεῖα Κριτίας καλεῖ, εἴτε πῖλους αὐτὰ οἰκτέον εἴτε περιειλήματα ποδῶν, ταῦτα πέλλυτρα καλεῖ ἐν Φινεῖ Αἰσχύλος, πέλλυτρ' . . .*

Gebildet ganz wie *μήνυτρον* 'Anzeigelohn' (Hom. hymn. Herm. 264; 364) von *μηνύειν* 'verrathen, angeben' (Hom. hymn. Herm. 254; 264; 364) und *ἐλυτρον* 'Hülle, Behälter' (1, Seite 482) von einem muthmaasslichen **ἐλύειν*, der Nebenform von *εἰλύειν*, alt *φειλύειν* 'bedecken, verhüllen' (1, Seite 118). So lässt sich als nächste Grundlage ein **πελλύειν* 'umhüllen' vermuthen, das aber nicht weiter verständlich ist.

πέλτη 'kleiner leichter Schild'. Tim. Gloss. Plat. erklärt *πέλτη* 'ὄπλον κοῦρον ἔχον οὐκ ἔχον, ἀλλ' ἐκ μόνης βύρσης γεγονός'. Bei Xen. an. 1, 10, 12 steht es für 'Lanze, Stange'.

Eur. Alk. 498: *ζαχρύσου Θρηκίας πέλτης ἄναξ*. Bakch. 783: *πέλτας θ' ὅσοι πάλλουσι*. Rhes. 487: *πάρεστί σοι πέλτην ἔρῃσαι*. Ar. Lys. 563: *ἕτερος δ' αὖ Θραξ πέλτην σείων κ' ἐκόντιον*. Eur. Rhes. 410: *Θρηκῶν ἀρίστοις ἐμπεσὼν κατὰ στόμα ἔρρηξα πέλτην* (hier für 'eine mit leichtem Schild bewaffnete Kriegerschaar'). Rhes. 305: *πέλτης* (als Pferdeschmuck) *δ' ἐπ' ὤμων χρυσοκόλλητος τύπος ἔλαμπε*. — Xen. an. 1, 10, 12: *καὶ τὸ βασιλῆιον σημεῖον ὄραν ἔφασαν, ἀετόν τινα χρυσοῦν ἐπὶ πέλτη, ἐπὶ ξύλου*

ἀνατεταμένον (Xen. Kyr. 7, 1, 4 heisst es mit etwas anderen Worten: ἦν δὲ αὐτῷ τὸ σημεῖον ἀετὸς χρυσοῦς ἐπὶ δόρατος μακροῦ ἀνατεταμένος). — Dazu: πελτάζειν ‚mit einem leichten Schild bewaffnet sein‘; Xen. an. 5, 8, 5: ἐπύρετο αὐτὸν εἰ δολιχεύοι. οὐκ ἔφη. πάλιν, εἰ πελτάζοι. — πελταστή-ς, ‚mit dem leichten Schild bewaffneter Krieger‘; Thuk. 2, 29, 5: ὑπεδέχετο . . . πείσειν γὰρ Σιτάλην πέμψειν στρατιὰν Θρακίαν Ἀθηναίοις ἱππέων τε καὶ πελταστῶν. Eur. Rhes 311: πολλὰ πελταστῶν τέλη.

Scheint zu Bildungen wie κοίτη ‚Lager, Bett‘ (Seite 259) und ähnlichen zu gehören, hat aber wohl eher als entlehntes (aus dem Thrakischen) Wort zu gelten.

πέλτη-ς, eine andere Benennung des — nicht mit Sicherheit zu bestimmenden — Fisches κορακίνο-ς (diese ohne Zweifel abgeleitet von κόρακ- ‚Rabe‘, Seite 366).

Athen. 3, 121, B: ὁ δὲ ποτάμιος κορακίνος, ὃν πέλτην τινὲς καλοῦσιν . . . ὑποπίμελος μὲν ἐστὶ καὶ ἥμισυ κακόχυλος, σαρκώδης, τρώφιμος, εὐνεπτος.

Wohl nach dem Vorausgehenden benannt.

πέλματ- ‚Fusssohle‘; ‚Schuhsohle‘.

Herodian 4, 15, 3: αἱ τε κάμηλοι μάλιστα, ἔχουσαι ἀπαλὰ τὰ πέλματα, ὥκλαζον καὶ ἐχώλεον. Ael. n. a. 14, 3: αὐτοὺς προστάττουσι βαδίζειν καὶ πατεῖν τὴν ψάμμον, ὥς ὅτι μάλιστα ἀπερείδοντας τὸ πέλμα ἰσχυρῶς. — Hipp. 3, 293: ὁ θόνια συχνὰ ἢ πέλματα ἢ μολύβδιον προσεπιδεῖν, μὴ χρωτὶ. Eratosth. (bei Poll. 7, 90): πέλμα ποτιρράπτεσκεν ἐλαφροῦ φαί-κασίοιο (eine besondere Fussbekleidung). Nikand. Bruchst. 85, 6: κύμη δὲ κακόχροος, ἣ μὲν ἔοικε πέλμασιν, οἷσι πέδιλα παλίμβολα κασσύνουσιν. Polyb. 12, 6, 4: φασὶ τοὺς Λοκροὺς εἰς μὲν τὰ πέλματα τῶν ὑποδημάτων ἐμβαλόντας γῆν . . . ποιήσασθαι τοὺς ὄρκους. Ael. var. h. 9, 14: (Philetas) μολύβδου φασὶ πεποιημένα εἶχεν ἐν τοῖς ὑποδήμασι πέλματα, ἵνα μὴ ἀνατρέπηται ὑπὸ τῶν ἀνέμων, εἴ ποτε σκληροὶ κατέπνεον. — Dazu: μονό-πελμο-ς ‚einsohlig‘; Phanias (in Anth. 6, 294, 3): μονόπελμον συγγίδα (eine Art Schuh) . . . Κάλλων Ἐρμεῖα θέτο.

Das Suffix wie in ἄλματ ‚Sprung‘ (Od. 8, 103; 128), σφάλματ- ‚Fall, Schaden, Unglück‘ (Hdt. 1, 207; 7, 6) und zahlreichen anderen Bildungen, die sich ergebende Verbalgrundform πελ- ist noch nicht verständlich. Die Zusammenstellung (bei Fick 14, 478) mit ags. *film*. ‚Hülle, Haut‘ und weiter mit dem Schlusstheile von ἄ-πελο-ς ‚ungeschlossen, ungeheilt‘, eigentlich ‚häutlos‘ (1, Seite 65) und ἐρυσί-πελατ- ‚Hautentzündung‘, eigentlich ‚Rothhäutigkeit‘ (1, Seite 454) erregt noch Bedenken.

πολλεῖν ‚umwenden, umpflügen‘; ‚sich umdrehen, sich aufhalten, bewohnen‘; auch einige Male medial πολέεσθαι, so Solon (bei Lysias 10, 19) und Ar. Vögel 181.

Hes. Werke 462: ἔαρι πολεῖν. Nik. al. 245: οἳ τε παρ’ Εὐφρήταο ῥόον πολέοντες ἀρούρας χραίνουσιν. Pind. Nem. 7, 104: ταῦτά δὲ τρεῖς τετρακί τ’ ἄμ-πολεῖν (wiederholen) ἀπορία τελέθει. Soph. Phil. 1238: δις ταῦτά βοῦλει καὶ τρεῖς ἀνα-πολεῖν μ’ ἔπη; Plat. Phileb. 34, B: ὅταν ἀπολέσασα

μνήμην εἴτε αἰσθήσεως εἴτ' αὖ μαθήματος αὐτὶς ταύτην ἀνα-πολήσῃ πάλιν αὐτὴ ἐν ἑαυτῇ. Plat. legg. 4, 723, E: ἀμεινόνων ἐξ ἀρχῆς δευτέρων ἐπ-ανα-πολήσωμεν (wiedererwägen). — Solon (bei Lysias 10, 19, der erklärend zufügt: τὸ μὲν πεφασμένως ἐστὶ φανερώς, πολεῖσθαι δὲ βαδίζειν): ὄσαι δὲ πεφασμένως ποιοῦνται. Aesch. Pers. 307: Τενάγων . . . νῆσον Ἀτάντος πολεῖ (Lateinisches zu vergleichen wie Ov. met. 15, 545: hōc nemus inde colō). Eur. Or. 1269: τίς ὅδ' ἄρ' ἀμφὶ μέλαθρον πολεῖ σὸν ἀγρότας ἀνὴρ; Alk. 29: τί σὺ τῇδε πολεῖς; Soph. Kōn. Oed. 1254: εἰς ἐκείνον περι-πολοῦντ' ἐλεύσσομεν. Eur. Iph. T. 84: πόνων τ' ἐμῶν οὓς ἐξεμόχθουν περι-πολῶν καθ' Ἑλλάδα. Rhes. 773: λεύσω δὲ φῶτε περι-πολοῦνθ' (umwandelnd) ἡμῶν στρατόν. Ar. Vögel 181: ὅτι δὲ πολεῖται (sich dreht) τοῦτο καὶ διέρχεται ἅπαντα διὰ τούτου, καλεῖται νῦν πόλος (es heisst nah vorher: οὐχ οὗτος οὖν δήπου στὶν ὀρνίθων πόλος;). Plat. Phaedr. 246, B: πᾶσα ἡ ψυχὴ . . . πάντα δὲ οὐρανὸν περι-πολεῖ, ἄλλοτ' ἐν ἄλλοις εἶδεσι γιγνομένη. — Dazu: πόλο-ς, umgewendetes, umgepflühtes Land; Hesych erklärt πόλος . . . ἡ μεταβεβλημένη γῆ εἰς κατασποράν . . . (Xen. Oek. 18, 8 gehört nicht hieher). — τρεῖ-πολο-ς, dreimal gepflüht, also ‚sehr fruchtbar‘; Il. 18, 542: ἐν δ' ἐτίθῃ νειὼν μαλακῇ, πῖφειραν ἄρουραν, εὐρείαν τριπολον. Od. 5, 127: μίγῃ φιλότῃτι καὶ εὐνῇ νειῶ ἐνὶ τριπόλῳ. Hes. th. 971: Δημήτηρ . . . μίγεισ' ἐρατῇ φιλότῃτι νειῶ ἐνὶ τριπόλῳ. — πολεῦειν ‚sich umherbewegen, sich aufhalten‘; ‚umwenden, umpflügen‘; Od. 22, 223: οὐδέ τοι . . . ἐφάσομεν . . . ἄλοχον κεδνὴν Ἰθάκης κατὰ Φάστῳ πολεύειν. — Soph. Ant. 342: Γὰν ἄφθιτον ἀκαμάταν ἀποτρύεται (nämlich ἀνθρωπος) ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος, ἱππεῖφι γένει πολεύων.

Gehört zu πέλ-εσθαι und πέλ-ειν ‚sich bewegen, sich regen‘, ‚sein‘ mit der wahrscheinlich ursprünglichen Bedeutung ‚sich drehen‘ (Seite 664). Das Verhältniss wie bei τρομέειν ‚zittern‘ (Il. 7, 151; 10, 95) und τρέμειν ‚zittern‘ (Il. 10, 390; 13, 18), φορέειν ‚tragen‘ (Il. 1, 238; 4, 137; 144) und dem gleichbedeutenden φέρειν (Il. 5, 303; 7, 219), φοβέειν ‚scheuchen‘ (Il. 11, 173; 406) und φέβεσθαι ‚flüchten‘ (Il. 5, 223; 11, 121) und bei noch manchen anderen Verbalgrundformen. — Für πόλο-ς ist als erste Bedeutung wohl ‚Drehung, Umwendung‘ zu denken, wonach τρεῖ-πολο-ς zunächst bezeichnen würde ‚der drei Umwendungen hat‘. Aus πολεῦειν ist zunächst ein *πολεύ-ς ‚der mit Drehungen, mit Umwendungen zu thun hat‘ zu entnehmen.

πόλεμο-ς ‚Schlacht, Krieg‘.

Die später fast ausschliesslich gebrauchte Nebenform von πτόλεμο-ς (Seite 513). Schon bei Pindar sicher nachweisbar, so Ol. 2, 4: Ὀλυμπιάδα δ' ἔστασεν Ἡρακλῆς ἀκρόθινα πολέμου. Ol. 2, 44: Θέρσανδρος . . . νέοις ἐν ἀέθλοις ἐν μάχαις τε πολέμου τιμώμενος. Bruchst. 110, 1: γλυκὺ δ' ἀπείροισι πτόλεμος.

Steht zu πτόλεμο-ς im selben Verhältniss wie πόλι-ς ‚Stadt‘ zu πτόλι-ς (Seite 513). Etymologisch sind beide Wörter noch nicht klar, man darf

aber mit Bestimmtheit behaupten, dass ein *πτόλεμο-ς* nicht, wie doch früher gewöhnlich angenommen worden ist, ohne Weiteres aus *πόλεμο-ς* hätte werden können. Aber auch die Annahme, dass *πόλεμο-ς* geradezu aus *πτόλεμο-ς* hervorgegangen sei, hat ihre Bedenken. Es wird vielmehr eine alte anlautende Consonantenverbindung (möglicher Weise *πζ*?) zu Grunde gelegen haben, aus der sowohl *πτ*- als einfaches *π*- entspringen konnte.

πόλο-ς, 'umgewendetes, umgepflügeltes Land' siehe unter *πολέειν*, 'umwenden, umpflügen' (Seite 677).

πόλο-ς, ursprünglich wohl 'Drehung, Umwendung', dann 'das kreisende Himmelsgewölbe, Himmel, Weltkugel', weiter 'Erd- und Himmelsachse' und endlich 'Dreh- oder Endpunct der Erd- und Himmelsachse'.

Aesch. Prom. 430: Ἄτλαν, ὃς αἰὲν ὑπέροχον σθένος κραταῖον γὰς οὐρανίον τε πόλον νύτοισ ὀχῶν στενάζει. Hdt. 2, 109: πόλον μὲν γὰρ καὶ γινώμονα (Sonnenuhr) καὶ τὰ δώδεκα μέρη τῆς ἡμέρης παρὰ Βαβυλωνίων ἔμαθον οἱ Ἕλληνες. Eur. Ion 1154: ὑπερθε δὲ Ἄρκτος στρέφουσ' οὐραία χρυσήρει πόλῳ. Or. 1685: ἐγὼ δ' Ἑλένην Αἰοῖς μελάθροισ πελάσω, λαμπρῶν ἀστρων πόλον ἐξανύσας. Bruchst. 839, 11: τὰ δ' ἀπ' αἰθέριου βλαστόντα γονῆς εἰς οὐράνιον πάλιν ἤλθε πόλον. Bruchst. 594, 5: διδυμοὶ τ' ἄρκτοι ταῖς ὠκυπλάνοις πτερύγων ῥιπαῖς τὸν Ἀτλάντειον τηροῦσι πόλον. Ar. Vögel 179; 180; 182 und 183: εἰδές τι; — τὰς νεφέλας γε καὶ τὸν οὐρανόν. — οὐχ οὗτος οὖν δήπου στὴν ὀρνίθων πόλος; — πόλος; τίνα τρόπον; — ὥσπερ εἴποι τις τόπος. ὅτι δὲ πολεῖται τοῦτο καὶ διέρχεται ἅπαντα διὰ τούτου, καλεῖται νῦν πόλος· ἦν δ' οἰκίστη τοῦτο καὶ φράξῃθ' ἅπαξ, ἐκ τοῦ πόλου τούτου κεκλήσεται πόλις. Alexis (bei Ath. 2, 60, A): παρετέθη ὑπερηφάνως ὄζουσα τῶν Ὠρῶν λοπάς, τὸ τοῦ πόλου τοῦ παντὸς ἡμισφαίριον. Duris (bei Athen. 12, 535, F): τὸ δὲ πᾶν ὁ πόλος ἐνύφαντο χρυσοῦς ἀστέρας ἔχων καὶ τὰ δώδεκα ζῳδια. Xen. Oek. 18, 8: ἐπειδὴν δὲ καθάρης . . τὸν σίτον μέχρι [τοῦ] ἡμίσεως τῆς ἄλῳ, πότερον εὐθὺς οὕτω κεχυμένου τοῦ σίτου λικμήσας τὰ ἄχυρα τὰ λοιπὰ ἢ συνώσας τὸν καθαρὸν πρὸς τὸν πόλον ('Umkreis'?) ὥς εἰς στενότετον; Paus. 4, 30, 6: Βούπαλος . . ἄγαλμα ἐργαζόμενος Τύχης πρῶτος ἐποίησεν ὧν ἴσμεν πόλον τε ἔχουσαν ἐπὶ τῇ κεφαλῇ. 7, 5, 9: ἄγαλμα ξύλου . . ἔχει καὶ ἐπὶ τῆς κεφαλῆς πόλον. — Plat. Tim. 40, B: γῆν δὲ τροφὸν μὲν ἡμετέραν, εἰλλομένην δὲ περὶ τὸν διὰ παντὸς πόλον τεταμένην . . ἐμειχανίσατο. — Arist. de mundo 2: τοῦ δὲ σύμπαντος οὐρανοῦ τε καὶ κόσμου σφαιροειδοῦς ὄντος καὶ κινουμένου . . ἐνδελεχῶς, δύο ἀκίνητα ἐξ ἀνάγκης ἐστὶ σημεῖα καταντικρὺ ἀλλήλων, καθάπερ τῆς ἐν τόρῳ κυκλοφορουμένης σφαίρας, στερεὰ μένοντα καὶ συνέχοντα τὴν σφαῖραν, περὶ ἃ ὁ πᾶς κόσμος κινεῖται. ὁ μὲν οὖν κόσμος ἐν κύλῳ περιστρέφεται. καλοῦνται δ' οὗτοι πόλοι, δι' ὧν εἰ νοήσασιν ἐπεξευγμένην εὐθείαν, ἵν' τινες ἄξονα καλοῦσι, διάμετρος ἔσται τοῦ κόσμου, μέση μὲν ἔχουσα τὴν γῆν, τοὺς δὲ δύο πόλους πέρατα. τῶν δ' ἀκινήτων πόλων τούτων ὁ μὲν αἰὲ φανερός ἐστιν ὑπὲρ κορυφὴν ὧν κατὰ τὸ βόρειον κλίμα, ἀρκτι-

κὸς καλούμενος· ὁ δὲ ἐπὶ γῆν ἀεὶ κατακέρνυται, κατὰ τὸ νότιον, ἀνταρκτικὸς καλούμενος.

Lat. *colu-s* ‚Spinnrocken‘; Plaut. Cas. 170: *jussin colum ferri mihi?* Cat. 64, 311: *laeva colum molli lana retinebat amictum*.

Altislav. *kolo* ‚Rad‘; — neusloven. *kolo-vrat* ‚Spinnrad‘ (der Schlusstheil zu altislav. *vrätěti* ‚drehen‘).

Im Grunde das selbe mit dem unmittelbar vorhergehenden Wort, also zu *πέλ-εσθαι* und *πέλ-ειν* ‚sich bewegen, sich regen‘, ‚sein‘ (Seite 664) gehörig, als dessen ursprüngliche Bedeutung ‚sich drehen‘ gerade durch *πόλο-ς* besonders wahrscheinlich gemacht wird.

— *πόλο-ς* oder auch unbetont *-πολο-ς*, als Schlusstheil zahlreicher Zusammensetzungen, wie ihrer bereits mehrere unter dem auch zu ihnen gehörigen *αλ-πόλος* (aus **αλγ-πόλο-ς*) ‚Ziegenhirt‘ (Seite 78) aufgeführt wurden, bedeutet ursprünglich wahrscheinlich ‚sich drehend, sich herumbewegend‘, dann aber theils ‚sich befindend, sich aufhaltend‘, theils ‚sich mit etwas beschäftigend, für etwas Sorge tragend‘ oder ähnliches und gehört unmittelbar mit den beiden vorausgenannten Formen zusammen. Sein ursprünglich anlautender Guttural blieb in dem auch hiehergehörigen Schlusstheil von *βου-κόλο-ς* ‚Rinderhirt‘ (Seite 431) unter dem dissimilirenden Einfluss des anlautenden labialen *β* unversehrt erhalten.

πόλι-ς ‚Stadt‘, in späterer Zeit ausschliesslich gebrauchte Nebenform von *πόλι-ς* (Seite 678), neben dem es, wie oben bereits angegeben worden, auch schon in der homerischen Sprache lebendig ist. Ueber das Nebeneinanderliegen der anlautenden *π* und *πτ* wurde bereits unter *πόλεμο-ς* ‚Schlacht, Krieg‘ (Seite 678), der Nebenform von *πόλεμο-ς* (Seite 513), gesprochen.

πολιό-ς ‚grau, weisslich‘.

Il. 1, 350: ἔξετο ... θιν' ἐφ' ἄλδς πολιῆς. Il. 15, 190: ἐγὼν ἔλαχον πολιῆν ἄλα ναιέμεν. Il. 4, 248: πολιῆς ἐπὶ θινὶ θαλάσσης. Il. 10, 334: Φέσσατο δ' ἔκτοσθεν Φρινδὸν πολιοῖο λίκαιο. Il. 22, 77: ὁ γέρων πολιᾶς δ' ἄρ' ἀνὰ τρίχας ἔλκετο χερσίν. Il. 22, 74: ὅτε δὲ πολιὸν τε κάρη πολιὸν τε γένειον. Od. 24, 317: κόνιν ... χεῖατο (Laertes) κακ κεφαλῆς πολιῆς. Od. 24, 499: Ἀαφέρτης Δολίος τ' ἐς τεύχε' ἔδυνον, καὶ πολιοὶ περ ἔόντες. Il. 9, 366: πολιὸν τε σίδηρον ἄξομαι. Pind. Pyth. 3, 48: πολιῶ χαλκῶ μέλη τετρωμένοι. Hes. Werke 477: εὐοχθῶν δ' ἔξη πολιὸν Φέαρ. 492: μηδὲ σε λήθοι μήτ' ἔαρ γιγνόμενον πολιὸν μήθ' ὤριος ὄμβρος. Eur. Or. 1376: πᾶ φύγω ... πολιὸν αἰθέρ' ἀμπτάμενος ἢ πόντον; Ap. Rh. 2, 124: πολιοὶ λύκοι ὀρμηθέντες. — Dazu: *πελιό-ς* ‚schwärzlich, grau, fahl, blass‘ (siehe Seite 673). — *πελιδνό-ς* ‚bleifarben, fahl, blass‘ (siehe Seite 674). — *πελλό-ς* ‚schwärzlich, grau‘ (siehe Seite 675).

Lat. *pallido-s* ‚blass‘; Plaut. Cist. 58: *pallida es*; Enn. trag. 108: *pallida lēti, obnūbila tenebris loca*; Varro r. r. 1, 67: *vetustate ficus fit pallidior*; Plin. 10, 99: *merops* (Bienenpecht) ... *pallidō intus colōre pinnarum, supernē cyaneā, prīmōrī subrutilō*; Hor. carm. 1, 4, 13: *pallida mors* (die

Blässe der Todten auf den Tod selbst übertragen) *aeqvō pulsāt pede*. — *pullos* ‚schwärzlich, grau‘; Varro r. r. 3, 12, 5: *ūnum italicum* (nämlich *leporum genus*) . . . *superiōre parte pulla, ventre alba*; Hor. epod. 16, 46: *suamque pulla ficus ornat arborem*; Ov. am. 2, 4, 41: *seu pendent nivea pulli cervice capilli*.

Ahd. *falo* mit Genetiv *falawes*; — nhd. *fahl* und *falb* (aus **falw*).

Lit. *palva-s* ‚blassgelb‘.

Alslav. *plavŭ* ‚weisslich, blass‘; — nenslov. *plav* ‚blass‘.

Altind. *palitā* ‚grau, greis, bleich‘ (schon unter *πελιόνο-ς* Seite 674 aufgeführt).

Die Betonung, die sich noch bei dem nahverwandten *πελιό-ς* (siehe Seite 673), bei *σκολιό-ς* ‚krumm, schief‘ (Il. 16, 387 in übertragener Bedeutung; Hdt. 2, 86; Eur. Hek. 65) und *δεξιό-ς* ‚rechts befindlich‘ (Il. 4, 481; Od. 17, 462) wieder findet, ist im Gebiet der Adjective auf *io* sehr ungewöhnlich. Die zu Grunde liegende Verbalform (*pel-*, etwa ‚schimmern‘?) findet sich nicht mehr in verbaler Lebendigkeit. — Für die lateinischen *ll* möchte man Entstehung aus *lv* vermuthen, das aber hat sein Bedenken, da die letztgenannte Consonantenverbindung im Lateinischen gar nicht ungewöhnlich ist.

πόλιο-v, ein stark riechendes Kraut, ‚Gamander‘.

Nik. ther. 64: *πόλιον βαρέοδμον, ὃ δὴ ῥίγιστον ᾔδωδεν*. Nik. al. 305: *ἄσαι δ' ἢ πολλοιο μυοκτόνου ἀργέος ἄνθη*. Theophr. Pflanz. 1, 10, 4: *τὰ δ' ὅλον σαρκόφυλλα τοῦτο δ' ὅτι σαρκῶδες ἔχουσι τὸ φύλλον, ὅλον . . . ποιωδῶν ἀείζων, πόλιον*. 7, 10, 5: *ἀείφυλλα τῶν τοιούτων ἐστὶν ἕνια καθάπερ τὸ πίκλιον*. Diosk. 3, 114: *πόλιον . . . θάμνιον δέ ἐστι λεπτὸν . . . ἔχον κεφάλιον ἐπ' ἄκρον κορυμβοειδές, μικρόν, ὡς πολιάν τρίχα*.

Wird nach der Farbe benannt sein und sich unmittelbar an das vor-
ausgehende Adjectiv anschliessen.

πολύ-ς ‚viel‘.

Il. 2, 115: *πολὺν ὤλεσα λαφόν*. Il. 2, 417: *πολέφες δ' ἄμφ' αὐτὸν ἐταῖροι . . . ὕδαξ λαζοίατο γαῖαν*. Il. 6, 452: *οἳ κεν πολέφες τε καὶ ἐσθλοὶ ἐν κονίῃσι πέσοιεν*. Il. 3, 126: *πολέφας δ' ἐνέπασσεν Ἀφείθλους*. Il. 5, 691: *πολέφων δ' ἀπὸ θυμὸν ἔλοιτο*. Il. 4, 244: *ἔκαμον πολέφος πεδίοιο θέφουσαι*. Il. 2, 343: *πολὺν χρόνον ἐνθάδ' ἰόντες*. Il. 10, 6: *τείχων ἢ πολὺν ὄμβρον ἀθέσφατον*. Od. 20, 25: *πολέφος πυρὸς αἰθομένοιο*. Il. 9, 547: *ἢ δ' ἄμφ' αὐτῇ θῆκε πολὺν κέλαδον καὶ ἀντήν*. Il. 1, 112: *πολὺ βούλομαι αὐτὴν φοίκοι ἔχειν*. Il. 1, 167: *σοὶ τὸ γέρας πολὺ μείζον*. — Daneben die Form *πολλό-ς* (siehe Seite 682). — Dazu das comparative *πλεῖον-* ‚mehr‘ und das superlativische *πλεῖστο-ς* (siehe weiterhin).

Dazu lat. das comparative *plūs-* ‚mehr‘ (siehe weiterhin unter *πλεῖον-*).

= Altir. *il* ‚viel‘ (Zeuss-Eb. 67); — Dazu *ilar* ‚Menge‘ (Zeuss-Eb. 780).

= Goth. *filu* ‚viel‘; begegnet ausser in dieser theils substantivisch, theils adverbial gebrauchten festen Form (Luk. 15, 29: *sva filu jērē skalkinōda thus*; Mk. 5, 10: *bath ina filu*; Luk. 7, 47: *frijōda filu*; Luk. 18, 23: *vas*

auk gabeigs filu) nur noch in dem adverbial gebrauchten alten Genetiv *filaus* (*filaus mais* Kor. 2, 7, 13; 2, 8, 22; Joh.-Erkl. 5, C; *filaus maizó* Joh.-Erkl. 7, C; *minnizei filaus* Joh.-Erkl. 3, C). — Ahd. *filu*; — nhd. *viel*.
Lit. und slav. erloschen.

= Altind. *purú-*; begegnet ausser im Pluralgenetiv, wie *purúnaâm mártiânaâm* ‚vieler Menschen‘ (RV. 5, 74, 7), nicht für männliches Geschlecht, wohl aber — in der Form *pûrví* — mehrfach weiblichgeschlechtlich, wie *giras . . . pûrvís* ‚viele Gesänge‘ (RV. 6, 34, 1); — RV. 8, 81, 9: *purú vidván* ‚viele Wissender‘; RV. 3, 30, 13: *indrásja kárma súkrtâ purú’ni* ‚Indras‘ viele gute Thaten‘; RV. 5, 2, 4: *apaśjam . . . purú cáubhamânam* ‚ich sah den sehr glänzenden‘. — Daneben begegnet einige Male auch die gleichbedeutende Form *pulú-*, so in: *pulu-káma* ‚viel begehrend‘ (RV. 1, 179, 5: *pulukámas hí mártias* ‚denn vielbegehrend ist der Mensch‘) und in *pulv-aghá-* ‚viel Böses tuend‘ (RV. 10, 86, 2: *kúa sjá pulvaghás mṛgás* ‚wo war das viel schädigende Wild‘?).

Altostpers. *pouru* ‚viel, zahlreich‘, mit männlichgeschlechtlichem Nominativ *pourus*. — Altwestpers. *paru*.

Steht in nahem Zusammenhang mit *πλῆ-* ‚füllen‘ (siehe weiterhin).
πολεύειν ‚sich umherbewegen, sich aufhalten‘; ‚umwenden, umpflügen‘, siehe unter *πολείειν* (Seite 677).

πολλό-ς ‚viel‘, Nebenform zu *πολύ-ς* (siehe oben), dessen Flexion ausser im männlichgeschlechtlichen Nominativ (*πολύς* Aesch. Sieb. 80; Pers. 250) und Accusativ (*πολύν* Aesch. Sieben 12; Ag. 621; Eum. 189) und im ungeschlechtlichen *πολύ* (Aesch. Ag. 1182; Ch. 1052; Soph. Phil. 635; 838) später, namentlich im Attischen, fast ganz durch sie verdrängt worden ist.

Il. 13, 804: *πολλὸς δ’ ἐπελήλατο χαλκός*. Il. 10, 572: *ἰδρὸα πολλὸν ἀπενίζοντο*. Od. 9, 45: *ἐνθα δὲ πολλὸν μὲν μέθῃ πίνετο*. Il. 11, 307: *πολλὸν δὲ τρόφι κῦμα κυλίνδεται*. Il. 14, 183: *χάρις δ’ ἀπελάμπετο πολλή*. — Dazu: *πολλάκις* (oder *πολλάκι*) ‚vielmals, oft‘; Il. 8, 362: *οὐδέ τι τῶν μέμνηται, ὃ Φοι μάλα πολλάκις υἷὸν τειρόμενον σάφ’ ὤσκειον*. Il. 3, 232: *πολλάκι μιν ξείνισσεν ἀρηίφιλος Μενέλαος*.

Scheint aus *πολφό-ς* entstanden, ganz ähnlich wie zum Beispiel neben *πέλεκυ-ς* ‚Beil‘ (Seite 670) die Form *ἡμι-πέλεκκο-ν* ‚Halbbeil‘ als aus *-πέλεκφο-ν* entstanden angenommen wurde. Bedenken erregt dabei allerdings, dass zum Beispiel eine Form wie *ὄλο-ς* (aus **ὄλφο-ς* = altind. *sárva* ‚ganz, unversehrt‘, ‚all, jedes‘) ‚ganz‘ (1, Seite 584) ganz ohne Nachwirkung des alten *F* erscheint. Es würde also noch genauerer Begründung bedürfen, warum in einem Fall an Stelle von altem *λF* sich *λλ*, im anderen nur einfaches *λ* sollte entwickelt haben. Die Annahme, dass *πολλό-* aus **πολῳό-* sollte entstanden sein, kann vom Deutschen aus unmöglich gestützt werden, und dass es etwa auf altes **πολνό-* zurückführe, ist noch unwahrscheinlicher. Dass es sich auch bei *πρᾶϋ-ς* ‚sanft, milde, freundlich‘ (Seite 643) und dem gleichbedeutenden *πρᾶο-ς* wahrscheinlich um ein Nebeneinanderliegen der Suffixe *Fo* und *v* handelt, wurde bereits oben bemerkt.

πολτ-ός, ‚Brei‘.

Alkm. Bruchst. 75, 1: ἤδη παρέξει πνάνιον τε πολτὸν χίδρον τε λευκόν. Epicharm. (bei Athen. 14, 648, C): πολτὸν ἔψειν ὄρθριον. Plut. mor. 201, C: προσέταξε . . . δειπνεῖν δὲ κατακειμένους ἄρτον ἢ πολτὸν ἀπλῶς.

Lat. *pult-* (wohl aus älterem *pulti-*; mit dem Nominativ *puls*) ‚Brei‘; Pompon. com. 150: *si valēbit, puls in buccam bētet*; Varro l. L. 5, 105: *dē victā antiquissima puls*. — Dazu: *pulti-fago-s* ‚Breiesser‘; Plaut. most. 528: *nōn enim haec pultifagus orifex opera fēcit barbarus*.

Durch altes participielles *το* gebildet ganz ähnlich wie zum Beispiel *στρατό-ς* ‚Kriegsheer‘ (Il. 1, 10; 10, 341) und *μαστό-ς* ‚Mutterbrust‘ (Aesch. Ch. 897; Soph. Tr. 925; Hdt. 3, 133) und mit anderer Betonung zum Beispiel *ἄρτο-ς* ‚Brot‘ (1, Seite 273). Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht klar, der vermuthete mit *πάλη* ‚feinstes Mehl, Staubmehl‘ (Seite 660) sehr zweifelhaft.

πολφός, eine Art Fadennudeln.

Ar. (bei Pollux 6, 62): *πολφούς δ' οὐχ ἦσαν ὁμοῦ βολβοῖς*. Pollux 6, 61 erklärt: *καὶ πολφοὶ δέ τι ἐκαλεῖτο, μηρύματα ἐκ σταιτός, ἃ τοῖς ὀσπρίοις ἐνέβαλλον, ἀφ' ὧν ἔτι καὶ νῦν ὀνομάζεται παρὰ τισι τὸ πολφoφάκη* (ein Gericht aus Fadennudeln und Hülsenfrüchten). Hesych erklärt: *πολφοί· τὰ ἐκ τῶν χίδρων καὶ τῆς ἐρικτῆς ἐψόμενα*.

Dunkler Herkunft. Fick (14, 480) stellt in sehr ansprechender Weise dazu Hesychs *πλεφίς· σησαμῖς* (ein Gericht aus zerstoßenen Sesamkörnern mit Honig).

πηλακίζειν ‚beschimpfen‘.

Nur belegt in der Zusammensetzung *προ-πηλακίζειν* ‚schimpflich behandeln‘; so Soph. Kön. Oed. 427: *πρὸς ταῦτα καὶ Κρέοντα καὶ τοῦμόν στόμα προπηλάκιζε*. Thuk. 6, 54, 4: *ἐν τρόπῳ δέ τινι ἀφανεῖ ὥς οὐ διὰ τοῦτο δὴ παρεσκευάζετο προπηλακίων αὐτόν*. 6, 56, 1: *τὸν δ' οὖν Ἀρμόδιον ἀπαρνηθέντα τὴν πείρασιν, ὥσπερ διενόετο, προπηλάκισεν*. Ar. Thesm. 386: *βαρέως φέρω τάλαινα πολὺν ἤδη χρόνον προπηλακίζομενας ὀρώσ' ἡμᾶς ὑπὸ Εὐριπίδου*. Xen. mem. 1, 2, 49: *ἀλλὰ Σωκράτης γ', ἔφη ὁ κατήγορος, τοὺς πατέρας προπηλακίζειν ἐδίδασκε*.

Führt zunächst wohl auf ein **πηλακ-*, wie zum Beispiel *θωρακίζειν* ‚panzern, wappnen‘ (Thuk. 2, 100, 6; Xen. Kyr. 6, 1, 29) auf *θώρακ-* ‚Panzer‘ (Il. 4, 133; 5, 99), oder auf **πηλακο-*, wie *μαλακίζειν* ‚erweichen, erschlaffen‘ (Thuk. 2, 42, 4; 2, 43, 6) auf *μαλακό-ς* ‚weich, schlaff‘ (Il. 2, 42; Od. 4, 124; Hdt. 7, 153; Thuk. 2, 18, 3) zurück. Dass solches aber, wie gemeiniglich angenommen worden ist, aus *πηλό-ς* ‚erweichte Erde, Thon, Schlamm‘ (siehe Seite 684) weiter gebildet sei, ist wenig wahrscheinlich. Ob möglicher Weise Zusammenhang besteht mit *παλάσσειν* ‚bespritzen, besudeln‘ (Seite 657)?

πηλαμόδ- (*πηλαμός*) ‚junger Thunfisch‘.

Soph. Bruchst. 462, 1: *ἐνθ' ἡ πάροιχος πηλαμός χειμάζεται, πάραυτος Ἑλλησποντίς*. Arist. Thierk. 1, 11: *ἀγελαῖα . . . πολλὰ γένη τῶν ἰχθύων*,

οἷον οἷς καλοῦσι δρομάδας, θύννοι, πηλαμύδες, ἄμμαι. 5, 36: αἱ δὲ πηλαμύδες καὶ οἱ θύννοι τίκτουσιν ἐν τῷ Πόντῳ, ἄλλοθι δ' οὐ. 6, 106: ἡ δ' αὖξησίς ἐστι τῶν θυννίδων ταχεῖα· ὅταν γὰρ τέκωσιν οἱ ἰχθύες ἐν τῷ Πόντῳ, γίνονται ἐκ τοῦ ψοῦ ἅς καλοῦσιν οἱ μὲν σκορδύλας . . . εἰσπλέουσι δὲ τοῦ ἕαρος ἥδη οὖσαι πηλαμύδες.

Ob etwa zu πηλό-ς ‚erweichte Erde, Thon, Schlamm‘ (siehe sogleich) gehörig? Dem Suffix nach vergleicht sich χηραμίδ- ‚eine Muschelart‘ (Strabo 1, 3, 4), weiter auch wohl χλαμίδ- ‚Mantel‘ (Sappho Bruchst. 64; Ar. Lys. 987; Xen. an. 7, 4, 4).

πηλό-ς ‚erweichte Erde, weicher Thon, Schlamm‘; dorisch πᾶλό-ς (Sophron Bruchst. 44 Ahr.).

Aesch. Ag. 495: μαρτυρεῖ δέ μοι κάσις πηλοῦ ξίνουρος διψία κόνις τάδε. Ch. 697: ἔξω κομίζων ὀλεθροῦ πηλοῦ (bildlich von ‚Gefahr‘) πόδα. Soph. Bruchst. 441: καὶ πρῶτον ἄρχου πηλὸν ὀργάζειν χερσίν. Bruchst. 715: πολὺς δὲ πηλὸς (‚Bodensatz‘) ἐκ πίθων τιρβάζεται. Hdt. 2, 136: κοντῷ γὰρ ὑποτύπτοντες ἐς λίμνην, ὃ τι πρόσσχοιτο τοῦ πηλοῦ τῷ κοντῷ, τοῦτο συλλέγοντες πλίνθους εἴρυσαν (sie strichen!). Hdt. 4, 28: ἐνθα τοὺς μὲν ὀκτὼ τῶν μηνῶν ἀφόρητος ὁλος γίνεται κρυμός, ἐν τοῖσι ὕδωρ ἐκχέας πηλὸν οὐ ποιήσεις, πῆρ δὲ ἀνακαίων ποιήσεις πηλόν. Sophr. 44 (Ahrens): θάσαι, ὅσα φύλλα καὶ κάρφεια τοὶ παῖδες [εἰς] τοὺς ἄνδρας βαλλίζοντι, οἰόνπερ φαντὶ, φίλα, τοὺς Τρώας τὸν Ἀἴαντα τῷ παλῷ. Thuk. 1, 93: τοὺς λίθους ἐπῆγον, ἐντὸς δὲ οὔτε χάλις οὔτε πηλὸς ἦν. Thuk. 2, 4: ἄπειροι μὲν ὄντες οἱ πλείους ἐν σκότῳ καὶ πηλῷ τῶν διόδων ἢ χερὶ σωθῆναι.

Lat. palūd- (palūs) ‚Sumpf, stehendes Wasser, Pfütze‘; Plaut. Rud. 122: quā in tū in palūdem is exsiccāsque harundinem? Enn. epigr. 7: Maeōtis palūdēs.

Alban. pelk-gu ‚Pfütze‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 188; 191).

Altind. palvalā-m ‚ein kleiner Wasserbehälter, Teich, Pfuhl‘ (Mbh.; Ragh.).

Die Zusammengehörigkeit der angeführten Wörter ist wohl nicht zu bezweifeln, das Verhältniss ihrer Bildungen zu einander im Einzelnen aber nicht ganz klar.

πήληκ- (πήληξ) ‚Helm‘.

Il. 8, 308: ἐτέρωσ' ἔμυσε κάρη πήληκι βαρυνθέν. Il. 13, 527: πήληκα (die Vers 530 heisst ἀλῶπις τρυφάλεια) φαφεινὴν ἤρπασε. Il. 15, 647: ἀμφὶ δὲ πήληξ σμερδαλέον κονάβησε περὶ κροτάφοισι πεσόντος. Il. 16, 105: δφεινὴν δὲ περὶ κροτάφοισι φαφεινὴ πήληξ βαλλομένη καναχὴν ἔχε, βάλλετο δ' αἰφεί καπ φάλαρ' εὐπολφητα. Il. 16, 797: πάρος γε μὲν οὐ θέμις ἦεν ἱππόκομον πήληκα μιφαίνεσθαι κολήσιν.

Enthält das selbe Suffix wie ὄρηκ- ‚Zweig, Stengel‘ (1, Seite 569), ὀρηκ- ‚Griff am Steuerruder, Steuerruder‘ (Seite 125) und andre ähnliche Bildungen. Der vermuthete Zusammenhang mit πελλιδ- ‚Schale‘ (Seite 675) lässt sich möglicher Weise noch mit bestimmteren Beweisen stützen.

πηλίκo-ς, wie gross?

Plat. Meno 82, E: πειρῶ μοι εἰπεῖν πηλίκη τις ἔσται ἐκείνου ἢ γραμμὴ ἐκάστη; 83, E: πειρῶ δὲ λέγειν πηλικὴν τινὰ φῆς αὐτὴν (d. i. γραμμὴν) εἶναι. 85, A: πηλικὸν τί ἐστι τοῦτο τὸ χωρίον; Polyb. 1, 2, 8: περὶ τοῦ πόσα καὶ πηλικά συμβάλλεσθαι πέφυκε τοῖς φιλομαθοῦσιν ὁ τῆς πραγματικῆς ἱστορίας τρόπος. Xenophan. (bei Athen. 2, 54, E): πηλικός (wie alt?) ἦσθ' ὅθ' ὁ Μῆδος ἀφίκετο;

Gehört zum fragenden Nominalstamm πo- (Seite 466). Der suffixale Theil des Wortes ist der selbe wie in dem bezüglichen ἤλικο-ς, wie gross, wie alt' (1, Seite 636).

πωλέ-ειν, feil bieten, verkaufen'.

Hdt. 1, 196: ἀνιστὰς δὲ κατὰ μίαν ἐκάστην (nämlich παρθένον) κῆρυξ πωλέεσκε. 8, 105: ἀλόντα γὰρ αὐτὸν ἐπὶ πολεμίων καὶ πωλεόμενον ὠνέεται Πανιώνιος . . . ἐκτάμων ἀγνέων ἐπώλεε ἐς Σάρδις τε καὶ Ἐφεσον χρημάτων μεγάλων. Thuk. 2, 60: τὰ ξύμπαντα τούτου ἐνὸς ἂν πωλοῖτο. Eur. Kykl. 260: ἐπεὶ κατελήφθη σοῦ λάθρα πωλῶν τὰ σά. — Möglicher Weise gehört dazu auch: ἐμ-πολή, 'Kaufmannsgut, Waare';, 'Handel' (siehe auch 1, Seite 429); Pind. Pyth. 2, 67: τόδε μὲν κατὰ Φοῖνισσαν ἐμπολὴν μέλος ὑπὲρ πολιᾶς ἀλὸς πέμπεται. Xen. Hell. 5, 1, 23: ὀλκάδας γεμούσας . . . τὰς δὲ καὶ ἐμπολῆς, ἔλαβε. Kyr. 6, 2, 39: εἰ δέ τις χρημάτων προσδεῖσθαι νομίζει εἰς ἐμπολήν. — Dazu: ἐμπολᾶν, 'einkaufen'; Od. 15, 456: οἱ δὲ . . . ἐν νηφὶ γλαφυρῇ βλοτον πολὺν ἐμπολόοντο. — ἀπ-εμπολᾶν, 'verkaufen'; Eur. Kykl. 257: τοὺς δ' ἄρνας ἡμῖν οὗτος ἀντ' οἴνου σκύφου ἀπημπόλα.

Altnord. *falr*, 'verkäuflich'; — ahd. *fāli*, 'verkäuflich'. Neben dem letzteren steht gleichbedeutend *feili*, *veile* (dazu *veilen*, 'verkaufen'), nhd. *feil*. Gothisch wäre **failja* und — dem ahd. *fāli* gegenüber — **fēlja* — zu muthmaassen.

Die zweilautigen Vocale in den deutschen Formen scheinen durch eine Rückwirkung des *i* aus der folgenden Silbe entstanden, eine Erscheinung, deren bestimmtere Umgränzung noch zu prüfen bleiben wird.

πωλέ-εσθαι, eigentlich 'sich herumbewegen', dann, 'verkehren, wohin kommen'; in gleicher Bedeutung vereinzelt auch activ πωλέ-ειν (Soph. Bruchst. 492, 3).

Il. 1, 490: οὔτε ποτ' εἰς ἀγορὴν πωλέσκετο κυδιάνειραν οὔτε ποτ' εἰς πτόλεμον. Od. 2, 55 — 17, 534: οἱ δ' εἰς ἡμέτερον πωλεύμενοι ἤματα πάντα . . . εἰλαπινάζουσιν. Od. 11, 240: ἡ . . . καὶ ῥ' ἐπ' Ἐνιπῆφος πωλέσκετο καλὴ ῥέφεθρα. Od. 4, 384: πωλέεται τις δεῦρο γέρων. Od. 4, 811: οὔ τι πάρος γε πωλέο (für πωλέεο). Od. 9, 189: οὐδὲ μετ' ἄλλους πωλέετ', ἀλλ' ἀπάνευθεν ἐὼν ἀθεμίστια Φεῖδῃ. Hes. th. 781: παῦρα δὲ . . . πόδας ὠκέφα Φίρις ἀγγελίην πωλεῖται ἐπ' εὐρέφα νῶτα θαλάσσης. Aesch. Prom. 645: αἰεὶ γὰρ ὄψεις ἐννυχὸι πωλεύμεναι ἐς παρθενώνας τοὺς ἔμους παρηγόρουν. Soph. Bruchst. 492, 3: τῆς εἰνοδίας Ἐκάτης ἔχχος, τὸ δι' Οὐλύμπου πωλοῦσα φέρει.

Steht in nächstem Zusammenhang mit πολέειν, 'umwenden', 'sich um-

drehen, sich aufhalten, bewohnen' (Seite 677). Bezüglich des inneren ω lassen sich Formen vergleichen wie $\sigma\tau\omega\varphi\acute{\alpha}\epsilon\iota\iota\upsilon$ 'drehen' (Od. 6, 53; 17, 97); medial 'sich drehen, sich aufhalten, verkehren' (Il. 9, 463; 13, 557; 20, 422), $\tau\omega\pi\acute{\alpha}\epsilon\iota\iota\upsilon$ 'drehen, wenden, verändern' (Od. 19, 521); medial 'sich wenden' (Il. 16, 95; 11, 568), $\tau\omega\chi\acute{\alpha}\epsilon\iota\iota\upsilon$ 'laufen' (Il. 22, 163; Od. 6, 318), die bezüglich ihrer Suffixbildung allerdings etwas abweichen.

$\pi\acute{\omega}\lambda\omicron\text{-}\varsigma$ 'Füllen'; später auch überhaupt 'Thierjunges'; bei Dichtern auch 'junger Mann, junges Mädchen'.

Il. 11, 681: $\text{ἵππους} \dots \text{θῆλειας}, \text{πολλῇσι δὲ πῶλοι ὑπῆσαν}$. Il. 20, 222: $\text{ἵπποι} \dots \text{θῆλαιαι}, \text{πῶλοισιν ἀγαλλόμεναι ἀταλῇσιν}$. Il. 20, 225: $\alphaἰ \delta' \text{ ὑποκυσάμεναι ἔτεκον δύο καὶ δέκα πῶλους}$. Od. 23, 246: $\text{Λάμπον καὶ Φαφέθονθ' }, \text{οἳ τ' Ἥφεία πῶλοι ἄγουσιν}$. Pind. Pyth. 2, 8: $\text{Ἀρτέμιδος}, \text{ἃς οὐκ ἄτερ κείνας ἀγαναῖσιν ἐν χερσὶ ποικιλανίους ἐδάμασσε πῶλους}$. Aesch. Prom. 1010: $\text{δακῶν δὲ στόμιον ὡς νεοζυγῆς πῶλος βιάζει καὶ πρὸς ἡνίας μάχει}$. — Arist. Thierk. 9, 25: $\text{ἔστι δ' ἡ θήρα (nämlich τῶν ἐλεφάντων) καὶ μεγάλων ἤδη ὄντων καὶ πῶλων}$. 9, 237: $\text{οἱ δὲ κάμηλοι οὐκ ἀναβαλίνουσιν ἐπὶ τὰς μητέρας} \dots \text{ἥδη γάρ ποτε ἐπεὶ οὐκ ἦν ὀχείον, ὃ ἐπιμελητῆς περικαλύψας τὴν μητέρα ἐφῆκε τὸν πῶλον}$. Straton (in Anth. 12, 238, 2): $\text{ἀλλήλοις παρέχουσιν ἀμοιβαδίην ἀπόλαυσιν οἱ κύνιοι πῶλοι μεираκιενόμενοι}$. — Aesch. Ch. 795: $\text{ἀνδρὸς φίλου πῶλον εὖνιν}$. Eur. Phoen. 947: $\text{οὗτος δὲ πῶλος τῇδ' ἀνείμενος πόλει θανὼν πατρῶϊαν γαῖαν ἐκώσσειεν ἄν}$. — Anakr. Bruchst. 75, 1: $\text{πῶλε Θερική, τί δὴ με λοξὸν ὄμμασιν βλέπουσα νηλεῶς φεύγεις}$; Eur. Hipp. 546: $\text{τὰν μὲν Οἰχαλῖα πῶλον ἄζυγα λέκτρων ἀνανδρον τὸ πρὶν καὶ ἄνυμφον}$.

Lat. *pullo-s* 'Thierjunges', insbesondere aber von 'jungen Vögeln' gebraucht; Plaut. Cas. 138: *meus pullus passer*; As. 209: *quasi columbae pulli in ore ambae meo usque eratis*; Curc. 450: *in cavea si forent conclasi illi itidem ut pulli gallinacei*; Capt. 849: *pullos gallinaceos*; Enn. ann. 11: *post inde venit divinitus pullis ipsa anima*; Cic. nat. d. 2, 48: *anatum ova gallinis saepe supponimus, e quibus pulli orti primum aluntur ab his*; Plin. 10, 92: *hirundinēs . . . nidum mollibus plūmīs floccisqve consternunt . . . ne durus sit infantibus pullis*; Juv. 14, 74: *serpente cicōnia pullōs nātrit*; — Verg. g. 3, 75: *continuō pecoris (nämlich equinī) generōsi pullus (Füllen') in arvis altius ingreditur*; Juv. 6, 616: *cui tōtam tremulū frontem Caesōnia pulli (des Füllens') infūdit*; Plin. 11, 236: *pullōs eārum (d. i. asinārum)*; Varro r. r. 3, 15, 2: *facere its (d. i. gliribus) cavōs oportet laxiōrēs, ubi pullōs parere possint*.

Goth. *fulan-* 'Füllen, Esselfüllen'; Joh. 12, 15: *sai thiudans theins qvīmīth sitands ana fulin asilaus*; Luk. 19, 30: *bigitats fulan asilaus gabundana*. — Nhd. *Fohlen* und *Füllen* (würde gothisch **fuleina-* sein).

Alban. *piel* 'ich zeuge, ich gebäre' (GMeyer bei Bezz. 8, 188; 191).

Die zu Grunde liegende Verbalform ist nicht deutlich. Das *l* aber wird ihr angehören und nicht etwa suffixal sein. So würde etwa auch das dorische $\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\chi\text{-}$ 'Mädchen, Jungfrau' (Seite 663) dazu gehören können.

— Für das lateinische *pullo-s* einen völlig anderen Ursprung anzunehmen, liegt kein ausreichender Grund vor.

πῖλ-νασθαι ‚sich nähern‘, tritt nur in präsentischen Formen auf; daneben das active *πῖλνάειν* (in der gleichen intransitiven Bedeutung nur Hom. hymn. Dem. 115: *τίπτε . . . οὐδὲ δόμοισι πῖλνῶς* ‚warum nahest du nicht?‘), auch vereinzelt in der causativen Bedeutung ‚nähern‘ Hes. Werke 510: *πολλὰς δὲ δρυὺς ὑψικόμους ἐλάτας τε παχείας οὔρεος ἐν βήσσης πῖλνῶ* (nämlich *Βορέης*) *χθονὶ πουλυβοτείρῃ*.

Il. 19, 93: *Ἀφάτη . . . οὐ γὰρ ἐπ’ οὔδῃ πῖλνεται*. Il. 23, 368: *ἄρματα δ’ ἄλλοτε μὲν χθονὶ πῖλνατο πουλυβοτείρῃ, ἄλλοτε δ’ ἀφίξασκε μετήφορα*. Od. 6, 44: *οὔτε χιῶν ἐπι-πῖλνεται*. Od. 13, 95: *τῆμος δὲ νήσω προσ-επῖλνατο ποντοπόρος νηὺς*.

Steht in nächstem Zusammenhang mit dem abgeleiteten *πελάειν* ‚nähern, nahe bringen‘ oder ‚sich nähern‘ (Seite 666). Das *ι* entwickelte sich ganz ebenso wie zum Beispiel in *κιρνάναι* ‚eingiessen, zusammengiessen‘ (Seite 379) und in *πιτνίναί* ‚ausbreiten‘ (Seite 506), auch im kyprischen *πῖλνός* ‚grau‘ (Hesych: *πῖλνόν· φαιόν· Κύπριοι*), das ohne Zweifel von *πελλός* ‚schwärzlich, grau‘ (Seite 675) nicht weit ab liegt.

πίλο-ς ‚verdichtete, gefilzte Wolle, Filz‘; ‚aus Filz Gemachtes‘ (wie ‚Filzhut, Filzschuh, Filzdecke‘).

Il. 10, 265: *κυνήν . . . μέσση δ’ ἐνὶ πῖλος ἀρήρει*. Hes. Werke 542: *ἀμφὶ δὲ ποσσὶ πέδιλα βοὸς Φίφι κταμένοιο ἄρμενα δῆσασθαι, πῖλοις ἐντοσθε πυκάσας*. Hdt. 4, 23: *ὑπὸ δένδρεω δὲ ἕκαστος κατοίκεται, τὸν μὲν χειμῶνα ἔπεαν τὸ δένδρεον περικαλύψῃ πῖλῳ* (wohl ‚Filzdecke‘) *στεγνῷ λευκῷ, τὸ δὲ θέρος ἄνευ πῖλου*. Theophr. Pflanz. 3, 7, 4: *ἡ δρυὺς . . . φύει δὲ καὶ τὸν ὑπ’ ἐνίων καλούμενον πῖλον* (filzähnlichen Büschel) *τοῦτο δ’ ἐστὶ σφαιρίον ἐριῶδες μαλακὸν περὶ πυρηνίου σκληρότητα πεφυκός*. — Hes. Werke 546: *κεφαλήφι δ’ ὑπερθεῖν πῖλον* (Filzhut) *ἔχειν ἀσκητόν, ἔν’ οὗτα μὴ καταδεύῃ* (nämlich *ὑετός*). Hdt. 3, 12: *σκιητροφέουσι* (nämlich *οἱ Πέρσαι*) *ἐξ ἀρχῆς πῖλους τήρας φορέοντες*. 7, 61: *Πέρσαι . . . περὶ μὲν τῇσι κεφαλῇσι εἶχον τήρας καλομένους πῖλους ἀπαγέας* (ungesteift). Kratin. (bei Poll. 7, 171 und 10, 50): *λευκοὺς ὑπὸ ποσσὶν ἔχων πῖλους* (Filzschuh). Plat. Gastm. 220, B: *ὑποδεδεμένων καὶ ἐνειλιγμένων τοὺς πόδας εἰς πῖλους καὶ ἀρνακίδας*. Hdt. 4, 73: *ἔπεαν ξύλα στήσωσι τρία ἐς ἄλληλα κεκλιμένα, περὶ ταῦτα πῖλους εἰρινέους* (wollene Filzdecken) *περιτείνουσι*. Xen. Kyr. 5, 5, 7: *τῶν τε Μηδικῶν πῖλων ὑποβαλεῖν ἐκέλευσεν αὐτῷ*. Thuk. 4, 34: *οὔτε γὰρ οἱ πῖλοι* (Filzpanzer) *ἔστεγον τὰ τοξεύματα*. — Dazu: *πῖλέειν* ‚Wolle filzen‘; ‚zusammendrücken, dicht machen‘; Theod. (in Anth. 6, 282, 1): *σοὶ τὸν πῖληθῆντα δι’ εὐξάντου τριχὸς ἀμνοῦ, Ἐρμᾶ, Καλλιτέλης ἐκρέμασεν πέτασον*. — Antiphil. (in Anth. 16, 333, 1): *ὑδατι πῖληθεισα μάζα*. Ap. Rh. 4, 676: *χθῶν . . . οὐπω διψαλέω μάλ’ ὑπ’ ἥρῃ πῖληθεισα*. Plat. Tim. 45, C: *μάλιστα δὲ τὸ μέσον ξυμ-πῖλήσαντες τῶν ὁμμάτων*.

Lat. *pilleo-s* oder *pilleo-m* ‚Filzmütze‘; Plaut. Amph. 461: *ut ego rāsō*

capite calvos hodiē capiam pilleum (als Zeichen der Freiheit). Wohl dem Griechischen entlehnt.

Als Suffix löst sich ebenso wie zum Beispiel in *σπίλο-ς* ‚Fleck‘ (Dorion bei Athen. 7, 297, C; Plut. mor. 659, E; Diosk. 1, 39) und in dem — anders betonten — adjectivischen *ψιλό-ς* ‚kahl, entblösst‘ (Seite 567) deutlich *λο* ab. Die verbale Grundlage ist vielleicht die selbe wie in *πιέζειν* ‚drücken‘ (Seite 471), das wahrscheinlich aus einem alten **πισέδζειν* hervorging. Naher Zusammenhang lässt sich vermuthen mit altind. *pish-* ‚zerstampfen‘ (RV. 10, 85, 3: *jād sam-pinshānti áushadhīm* ‚wenn sie das Kraut zerstampfen‘) und lat. *pinserē* ‚stampfen, zerstampfen‘ (Plaut. merc. 416: *pin-sētur flagrō*; Enn. ann. 354: *pinsunt terram genibus*). So könnte also *πίλο-ς* aus **πίλο-ς* hervorgegangen sein und würde vor seinem *λ* einen Zischlaut eingebüsst haben, ganz wie zum Beispiel *αὐλή* (aus **αὐσλή*) ‚Wohnsitz‘ (Seite 188).

πυλεών- ‚Kranz‘. Ein lakonisches Wort.

Alkm. Bruchst. 16, 2: *καὶ τὴν εὖχομαι φέροισα τόνδ' ἐλιχρύσω πυλεῶνα*. Athen. 15, 678, A: *πυλεών. οὕτως καλεῖται ὁ στέφανος ὃν τῇ Ἑρῇ προστιθέασιν Λάκωνες, ὥς φησιν Πάμφιλος*. Pollux 5, 96: *τῶν δ' αἱ μὲν πλεκτὰς στεφάνους ἔχον, οἱ δὲ μαχαίρας, καὶ πυλεῶνας παρὰ Καλλιμάχου*.

Etymologisch nicht verständlich. Das Suffix wie in *ἀνθρεῶν-* ‚Kinn‘ (1, Seite 214).

πύλη ‚Thor‘. Bei Homer und Hesiod nur in der Mehrzahl gebraucht.

Il. 18, 275: *ἄστυ δὲ πύργοι ὑψηλαὶ τε πύλαι σανίδες τ' ἐπὶ τῇσ' ἀρ-αρύϊαι μακραὶ ἐνύξεστοι ἐξευγμέναι εἰρύσσονται*. Il. 2, 809: *πᾶσαι δ' ὠφί-γυνντο πύλαι*. Il. 3, 145: *ἔκανον ὅθι Σκαιφαὶ πύλαι ἦσαν*. Il. 21, 531: *πεπταμένας ἐν χερσὶ πύλας ἔχετε*. Il. 21, 537: *οἱ δ' ἀνεσάν τε πύλας καὶ ἄπωσαν ὀχίφας*. Il. 12, 454: *σανίδων . . . αἳ ἔα πύλας εἴρυντο πύκα στιβαρῶς ἀραρυίας, δφικλίδας ὑψηλάς*. Hes. Schild 272: *παρὰ δ' εὐ-πυργος πόλις ἀνδρῶν· χρύσεται δέ μιν εἶχον ὑπερθυροῖς ἀραρυῖαι ἐπτά πύλαι*. — Dazu: *πυλ-άρτη-ς* ‚Thürschliesser‘ (?), dreimal (ausserdem Il. 11, 491 und 16, 696 als Eigennamen zweier Troer) bei Homer, nämlich Il. 8, 367: *εὐτέ μιν εἰς Ἀφιδάο πυλάρταο προέπεμψεν*. Il. 13, 415: *εἰς Ἀφιδός περ ἴοντα πυλάρταο κρατεροῖο*. Od. 11, 277: *ἦ δ' ἔβη εἰς Ἀφιδάο πυλάρταο κρατεροῖο*.

Altind. *-púra-m* als Schlusstheil von *gau-púra-m* (der erste Theil kann nicht wohl anderes sein als *gáu-* ‚Kuh‘, wie zum Beispiel auch in *gau-shthá-s* ‚Kuhstall‘, dann überhaupt ‚Stall‘ Mbh., Manu.) ‚Stadtthor‘ (Mbh.; Bhāg.), dann auch überhaupt ‚Thor‘ (Varāhamih.). Das einfache *púra-m* ist ‚befestigte Stadt, Burg‘ (Mbh.; Man.; Ragh.) und steht in nächstem Zusammenhang mit dem weiblichgeschlechtigen *púr-* ‚fester Platz, Burg‘ (RV. 1, 51, 11; 1, 58, 8; 1, 166, 8). Nach Benfey (2, 86).

Der Schlusstheil von *πυλ-άρτη-ς* schliesst sich höchstwahrscheinlich an *ὀρ-* ‚sich erheben, sich aufmachen‘ (1, Seite 557) und das als diesem entsprechend oben angeführte altindische *ar-* ‚sich in Bewegung setzen‘, causal

(mit der Präsensform *ῥηαῦτι* oder *ῖjarti*) ‚in Bewegung setzen‘ (RV. 1, 174, 2: *indra . . . ῥηδus apas* ‚Indras, du setztest die Wasser in Bewegung‘; RV. 9, 88, 5: *ῖjarti sáumas . . . úrmim* ‚Somas setzt die Woge in Bewegung‘), das in Verbindung mit den Präfixen *apa-* ‚ab‘ oder *vi-* ‚hinweg‘ öfter in der Bedeutung ‚aufschliessen‘ auftritt, wie RV. 9, 10, 6: *apa dvārā . . . ῥηvanti* ‚sie schliessen die Thüren auf‘; RV. 9, 102, 8: *ῥηδus apa vraḡám* ‚du schliessest den Stall auf‘; RV. 1, 48, 15: *úshas jád adjá bhānúnā ví dvārā ῥηδvas divas* ‚wenn du, o Ushas, heute mit deinem Glanz des Himmels Thore eröffnest‘; RV. 1, 69, 10: *dúras ví ῥηvan* ‚die Thore öffneten sie‘; RV. 1, 139, 4: *ví u nákam ῥηvathas* ‚den Himmel schliesst ihr auf. Unmittelbar dazu gehört lat. *ap-erire* ‚öffnen‘ (Plaut. aul. 350: *ostium apert*; Plaut. truci. 664: *equivs hóc aperit ostium*; Verg. Aen. 11, 884: *nec sociis aperire viam . . . audent*) und *op-erire* ‚bedecken, verschliessen‘ (Plaut. truci. 386: *op-erite ostium*; Cat. 67, 40: *jánua . . . sed híc suffixa tigillō tantum operire solēs aut aperire domum?*). So liegt die Vermuthung sehr nahe, dass Hades mit dem Namen *πυλάρτη-ς* als der ‚Thürschliesser‘ bezeichnet worden ist. Seine unheimliche Pforte, die sich keinem, der sie einmal durchschritten, wieder öffnet, wird mehrfach erwähnt, so Il. 5, 646: *σὲ . . . ὀφιομαι . . . πύλας Ἀΐδαιο περήσειν*, Il. 23, 71: *θάπτε μ’ ὅπως ὤκιστα πύλας Ἀΐδαιο περήσω*, Il. 9, 312 = Od. 14, 156: *ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀΐδαιο πύλησιν*, Il. 8, 15: *ἐς Τάρταρον . . . ἐνθα σιδήρειαι τε πύλαι*.

Die anlautende Consonantenverbindung *π λ*.

πλάκ- (*πλάξ*), Fläche‘.

Pind. Pyth. 1, 24: *πέτρας φοίνισσα κυλινδομένα φλόξ ἐς βαθείαν φέρει πόντου πλάκα σὺν πατάγῳ*. Aesch. Pers. 718: *κενώσας πᾶσαν ἡπείρου πλάκα*. 952: *Ἄρης . . . νηλὴν πλάκα κερσάμενος*. Eum. 295: *εἶτε Φλεγραίαν πλάκα Θρασὺς ταγοῦχος ὡς ἀνὴρ ἐπισκοπεῖ*. Soph. Kōn. Oed. 1103: *τῷ (d. i. Ἀοξίῳ) γὰρ πλάκες ἀγρόνομοι πᾶσαι φίλαι*. Aias 1220: *γενοίμαν . . . ἄκραν ὑπὸ πλάκα Σουνίου*. Oed. Kol. 1564: *δίδου μοι ξένον ἐξανύσαι μόρῳ τὰν παγκυνθῇ κάτω νεκρῶν πλάκα*. Trach. 273: *ἀπ’ ἄκρας ἤκε πυργώδους πλακός*. — Dazu: *δι-π λ α κ-*, alt *δφι-π λ α κ-*, doppelt gelegt, eigentlich ‚zweiflächig‘; bei Homer 5 mal, so Il. 23, 243: *καὶ τὰ μὲν ἐν χρυσῇ φιάλῃ καὶ δφιπλακι δημῷ θήομεν*. Il. 23, 253: *ὅστέα λευκὰ ἄλλεγον ἐς χρυσῇ φιάλῃ καὶ δφιπλακα δημόν*. Il. 3, 125: *ἥ δὲ μέγαν ἱστὸν ὑφαινεν, δφιπλακα* (ursprünglich wohl zu ergänzen *χλαῖναν*, also ‚Doppelmantel‘) *πορφυρέην*. Il. 22, 441: *ἥ γ’ ἱστὸν . . . δφιπλακα πορφυρέην*. Od. 19, 241: *δφιπλακα δῶκα καλὴν πορφυρέην*. Aesch. Pers. 277: *φίλων πολύδονα σώμαθ’ ἀλιβαφῇ κατθανόντα λέγεις φέρεσθαι πλαγκτοῖς ἐν διπλάκεσσιν (?)*. — *τρι-π λ α κ-* (*τριπλαξ*), dreifach, eigentlich ‚dreiflächig‘; Il. 18, 480: *σάκος . . . περὶ δ’ ἄντυγα βάλλε φαφεινὴν τριπλακα μαρμαρέην*. — *π λ α κ ὀ ε ν τ-* (*π λ α κ ο ὕς*), ‚Kuchen‘ (eigentlich ‚mit Fläche versehen‘); dann auch nach der äusseren Aehnlichkeit ‚der Samen der Malve‘;

Ar. Friede 869: ὁ πλακοῦς πέπεπται. Frösche 507: πλακοῦντας ὤπτα. Menand. (bei Athen. 14, 644, D): ὁ μάγειρος γὰρ ἐγχίτους ποιεῖ, πλακοῦντας ὀπιτᾶ. — Phain. (bei Athen. 2, 58, E): τῆς ἡμέρου μαλάχης ὁ σπερματικὸς τύπος καλεῖται πλακοῦς, ἐμφορῆς ὧν αὐτῶ.

Lat. *-plec-* (*-plex-*) in: *sim-plec-* ‚einfach‘, eigentlich ‚einfächig‘; Ter. Heaut. 6: *hodiē sum actūrus Heautontimōrūmenon, duplex quae ex argūmentō facta est simplici*; Ov. met. 6, 254: *nōn intonsum simplex Damasicthona vulnus afficit*; — *du-plec* ‚zweifach, doppelt‘; Plaut. truc. 781: *nē duplicis habeātis linguās*; — *tri-plec* ‚dreifach‘; Verg. Aen. 10, 784: *illa (nämlich hasta) per orbem aere cavom triplici . . . transit*; — *multi-plec* ‚vielfach‘; Plaut. Epid. 529: *multiplex aerumna exercitam mēd habet*. — Dazu: *planca* ‚Bohle‘; Pallad. 1, 21, 2: *plancae rōboreae supprōnantur stationibus equōrum*.

And. *flaha* ‚sich ausbreiten‘; — ahd. *flah*; — nhd. *flach*.

Altslav. *plosku* ‚flach‘.

Als einfache lateinische Form darf man möglicher Weise noch *-plac-* ansetzen, dessen inneres *e* nur durch die Zusammensetzung hervorgerufen sein könnte, wie in *ex-pert-* ‚untheilhaft‘ (Plaut. Pers. 509; Amph. 713) neben dem einfachen *part-* ‚Theil‘ (Enn. ann. 76; 272; 549) oder in *bi-cept-* ‚zweiköpfig‘ (Cic. div. 121) neben dem einfachen *caput-* ‚Kopf‘ (Enn. ann. 462; 508). — Der Anschluss des deutschen *flach* ist nicht ohne Bedenken, da unserm *ch* nicht griechisches *k* entspricht; die genaue Bedeutungsübereinstimmung aber lässt vielleicht eine Störung der Lautverschiebung vermuthen, die ihren besondern Grund haben könnte. Den Lauten nach würde der deutschen Form lateinisches *plaga* ‚Fangnetz‘, ‚Decke, Bettvorhang‘, ‚Gegend‘ (Plaut. Poen. 648: *canēs compellunt in plagās lepidē lupum*; — Pacuv. trag. 46: *metuo pictā dē pallā plagam*; — Enn. trag. 277: *caelī scrūtantur plagās*) genauer entsprechen, als dessen ursprüngliche Bedeutung vielleicht auch ‚Fläche‘ anzunehmen ist). — Die angeführte slavische Form enthält noch besondere suffixale Elemente.

πλάτακ- (πλάταξ), alexandrinische Benennung des nicht genauer zu bestimmenden Fisches *κορακίνο-ς* (Arist. Thierk. 5, 36; 6, 102; 107), der selbst nach *κόρακ-* ‚Rabe‘ (Seite 366) benannt sein wird.

Athen. 7, 309, A: *κορακίνοι . . . καλοῦσι δ’ αὐτοὺς οἱ Ἀλεξανδρεῖς πλάτακας ἀπὸ τοῦ περιέχοντος*.

Wird zu *πλατύ-ς* ‚breit‘ (siehe Seite 692) gehören. Das Suffix wie in *πόρτακ-* ‚Kalb‘ (Seite 615) und sonst.

πλαταγέειν ‚klatschen, zusammenklappen, klatschend schlagen‘.

Il. 23, 102: *ταφῶν δ’ ἀνόρουσεν Ἀχιλλεὺς χερσὶ τε συμ-πλατάγησε*. Theokr. 8, 88: *ὁ παῖς ἐχάρη καὶ ἀνάλατο καὶ πλατάγησε νικάσας*. Antiphr. (in Anth. 9, 86, 4): *ὄστρακοίς ἐπλατάγησε δόμος*. — Alkaios (in Anth. 6, 218, 6): *τύμπανον ἐξ ἱερᾶς ἐπλατάγησεν ἄλγος*. Antipatr. (in Anth. 6, 219, 19): *χειρὶ δ’ ἀνασχόμενος τύμπανον ἐπλατάγησεν*. Bion 1, 4: *πλατάγησον στήθεα*. Meleagr. (in Anth. 7, 182, 4): *θαλάμων ἐπλαταγεῦντο*.

θύραι. — Dazu *πλαταγώνιο-ν* ‚Mohn- oder Klatschrosenblatt‘; Theokr. 11, 57: *ἔφερον δέ τοι . . . μάκων' ἀπαλὰν ἐρυθρὸν πλαταγώνι' ἔχουσιν*. Nikand. (bei Athen. 15, 683, F): *μήκωνος ἄπο πλαταγώνια βάλλοις*. Poll. 9, 127: *τὸ δὲ πλαταγώνιον οἱ ἐρῶντες ἢ αἱ ἐρῶσαι ἔπαιζον*.

Führt zunächst wohl auf ein substantivisches **πλάταγο-ς* zurück, das seiner Bildung nach zunächst mit *πάταγο-ς* ‚Getöse, Geklapper, Klatschen‘ (Seite 496) sich vergleichen lässt. Wie aber dieses in unverkennbar nahem Zusammenhang mit *πατάσσειν* (aus **πατάχγειν*) ‚schlagen, klopfen‘ (Seite 496) steht, so bestand neben *πλαταγέειν* auch ein *πλατάσσειν* ‚lautes Geräusch machen‘ (Suidas unter *πλαταγώνιον*: *ἀπὸ τοῦ πλατάσσειν, τούτῃ ἐστιν ἔχειν*. Alt. Erkl. zu Theokr. 11, 57: *πλατάσσειν, ὃ ἐστι ψοφεῖν*). In *πλαταγώνιο-ν* ist die selbe Suffixverbindung enthalten, wie zum Beispiel in *τριβώνιο-ν* ‚ärmliches Kleid‘ (Ar. Lys. 278; Wesp. 33; 116; von *τριβων-* ‚abgetragener Mantel‘ Ar. Ach. 184; 343; Wesp. 1131).

πλάτανο-ς ‚Platane‘.

Ar. Ritter 528: *ἐφόρει τὰς δρυὶς καὶ τὰς πλατάνους καὶ τοὺς ἐχθροὺς προθελύμενους*. Wolken 1008: *ἦρος ἐν ὥρᾳ χαίρων, ὅπότεν πλάτανος πτελέα ψιθυρίζῃ*. Plat. Phaedr. 229, A: *σκοπεῖ ἅμα, ὅπου καθιζήσόμεθα*. — *ὄρε' οὖν ἐκείνην τὴν ὑψηλοτάτην πλάτανον; — τί μὴν; — ἐκεῖ σκιά τ' ἐστί*. Thyill. (in Anth. 6, 170, 2): *αἱ πτελεῖαι τῷ Πανί . . . ἢ θ' ἱερὰ κάμφιλαφής πλάτανος*. Theophr. Pflanz. 1, 10, 4: *διαφέρουσι δὲ καὶ τὰ φύλλα πλείοσι διαφοραῖς· τὰ μὲν γὰρ ἐστί πλατύφυλλα καθάπερ ἄμπελος, συκῇ, πλάτανος*. — Daneben gleichbedeutend: *πλατάνιστο-ς*. Il. 2, 307: *ἡμεῖς δ' ἄμφι περὶ κρήνην ἱεροὺς κατὰ βωμοὺς Φέρδομεν ἀθανάτοισι τελεφέσσας ἐκατόμβας καλῇ ὑπὸ πλατανίστῃ*. Hdt. 5, 119: *κατειλήθησαν . . . ἐς Διὸς στρατοῦ ἱρόν, μέγα τε καὶ ὄγιον ἄλσος πλατανίστων*. Hdt. 7, 31: *ὁ Ξέρξης . . . εὗρε πλατανίστον, τὴν κάλλεος εἵνεκεν δωρησάμενος κόσμῳ χρυσέῳ καὶ μελεδωνῷ ἀθανάτῳ ἀνδρὶ ἐπιτρέψας*.

Gehört ohne Zweifel zu *πλατύς* ‚breit‘ (siehe Seite 692). Das Suffix, doch mit weiblichem Geschlecht, wie in *ἄκανο-ς* ‚Dorn, Stachel (?)‘, eine Distelart (1, Seite 31), und sonst öfter. In *πλατάνιστο-ς* scheint das bekannte superlativische Suffix *ιστο* enthalten zu sein, das übrigens in substantivisch selbstständig gewordenen Wörtern ohne superlativisches Gepräge ganz ungewöhnlich ist.

πλάτις- (*πλάτις*) ‚Gattinn‘.

Sehr seltenes Wort. Ar. Ach. 132: *σπονδὰς ποιῆσαι πρὸς Λακεδαιμονίους μόνῃ καὶ τοῖσι παιδίοισι καὶ τῇ πλάτιδι*. Lykophr. 821: *ὁ δ' αἰνόλεκτρον ἀρπαγείσαν εὐνέτης πλάτιν ματεύων*. 1294: *οἱ τὴν βοῶπιν ταυροπάρθενον κόρην Λέρνης ἀνγρεῖψαντο . . . πλάτιν πορεύσαι κῆρα Μεμφίτῃ πρόμῳ*.

Weiblichgeschlechtliche Form zu *πελάτης* ‚der Nahende, Nachbar‘, ‚der Schutzsuchende, Anhänger‘ (Seite 666), mit der selben Lautumstellung gebildet, wie sie zum Beispiel in dem nahzugehörigen *πλησίνο-ς* ‚nah‘ (siehe weiterhin) erscheint.

πλατίστακο-ς, Name eines Fisches.

Athen. 3, 118, C: οἱ μὲν οὖν μείζονες αἰτῶν (d. i. μύλλων, einer Art Seefische) ὀνομάζονται πλατιστακοί, οἱ δὲ μέσην ἔχοντες ἡλικίαν μύλλοι, οἱ δὲ βαιοὶ τοῖς μεγέθεσιν ἀγνωτίδια. Athen. 7, 308, F: ὅτι δὲ καὶ πλατιστακὸς καλεῖται ὁ σαπτερόδης (σαπτερόδης wird von Arist. Thierk. 8, 177 erwähnt), καθάπερ καὶ ὁ κορακῖνος (Arist. Thierk. 5, 36; 6, 102; 107 und sonst erwähnt), Παρμένων φησιν.

Beruhet wohl auf einem zu vermuthenden superlativischen *πλάτιστο-ς (zu πλατύ-ς, ‚breit‘; siehe sogleich), aus dem mit der ungewöhnlicheren Suffixform -ακο- weiter abgeleitet wurde.

πλατύ-ς, ‚breit‘.

Il. 17, 432: τῷ δ' οὐτ' ἄψ ἐπὶ νῆφας ἐπὶ πλατὺν Ἑλλήσποντον ἦθε-
λέθην ἵεναι. Il. 5, 796: ἰδρὼς γάρ μιν ἔτειρεν ὑπὸ πλατέφωσ τελαμώνιος
ἀσπίδος εὐκύκλου. Il. 13, 588: ὥς δ' ὅτ' ἀπὸ πλατέφωσ πτυόφιν με-
γάλην κατ' ὀλῶν θρώσκωσιν κύαμοι. Il. 2, 474: ὥς τ' αἰπόλια πλατέφ'
αἰγῶν αἰπόλοι ἄνδρες φρεῖα διακρίνωσιν. Soph. Aias 1250: οὐ γὰρ οἱ
πλατεῖς οὐδ' εὐρύωντοί φῶτες ἀσφαλέστατοι. — Dazu: πλάτη ‚breite
Fläche‘, insbesondere ‚das breite untere Ende des Ruders‘; Aesch. Schutzfl.
134: πλάτα μὲν οὖν λινογραφῆς τε δόμος ἄλλα στέγων . . . μ' ἐπεμπε.
Ag. 695: κυναγοὶ κατ' ἔχνος πλατῶν ἄφαντον κέλσαντες. — πλαταμών-
-, ‚platter Körper‘, besonders ‚platter Stein‘; Hom. hymn. Herm. 128: Ἐρμῆς
χαρμόφρων εἰρύσατο πλοῖνα φέργα λείψ ἐπὶ πλαταμῶνι. Arat. 992: ὅτε
. . . χθαμαλὴ νεφέλη, μηδ' ὑπόθι κύρη, ἀλλ' αὐτοῦ πλαταμῶνι παρα-
θλίβηται ὁμοίη.

Lat. *planta* ‚Fusssohle‘; Plaut. Cas. 845: *institit planta quasi lūca bds*;
Verg. Aen. 8, 458: *Tyrrhēna pedum circumdat vincula plantis*; — *planta*
(die sich ausbreitende) das ist), ‚Schössling, Gewächs‘; Verg. g. 2, 80:
finditur in solidum cunets via, deinde feracis plantae inmittuntur; Ov.
rem. am. 193: *ipse potes riguis plantam depōnere in hortis*.

Altir. *lethan* (aus **plethan*) ‚breit‘ (Zeuss-Eb. 12; 70).

Nhd. *Fladen* ‚breiter dünner Kuchen‘; ahd. *flado* ‚Opferkuchen‘.

— Lit. *platū-s* ‚breit‘; — *plantū* mit Infinitiv *plāsti* ‚breiter werden‘.

Armen. *lain* (aus **platan*) ‚breit‘.

— Altind. *prthū-* ‚breit‘; RV. 1, 46, 8: *arītram vām divās prthū* ‚euch
ist des Himmels breites Ruder‘; RV. 1, 123, 1: *prthūs rāthas dākshinājās
ajauḡi* ‚der breite Wagen der Morgenröthe ist gespannt‘; — *prath-* ‚sich
ausbreiten‘; RV. 9, 94, 2: *bhūvanāni prathanta* ‚die Wellen breiteten sich
aus‘; RV. 3, 61, 4: *ushās . . . antāt divās papratha ā prthivjāi* ‚Ushās
breitete sich aus vom Ende des Himmels und der Erde‘.

Altostpers. *perethu-* ‚breit‘; daneben *frathanh* (= πλάτος- Ar. Vögel
1129; Friede 238; Xen. an. 5, 4, 32) ‚Breite‘.

Die zu Grunde liegende Verbalform blieb nur im Altindischen und Li-
tanischen lebendig.

πλατύ-ς, von widerlichem Geschmack, ungeniessbar (von Wasser).

Hdt. 2, 108: ἔσοι τῶν Αἰγυπτίων μὴ ἐπὶ τῷ ποταμῷ ἔκτηντο τὰς πόλεις

ἀλλ' ἀναμέσους, οὗτοι ὅπως τε ἀπιοὶ ὁ ποταμὸς σπανίζοντες ὑδάτων πλατυτέροιςι ἐχρέοντο τοῖσι πόμασι, ἐκ φρεάτων ἀρνόμενοι. Arist. meteor. 2, 3, 26: καὶ διὰ τοῦτο τὰ τε νότια ὕδατα πλατύτερα καὶ τὰ πρῶτα τῶν μετοπωρινῶν. 28: καὶ τοῦ μετοπώρου πλατέα τὰ ὕδατα. 30: ὅσῳ καὶ ἐν τῷ ὑμένῳ τὸ ἀλμυρὸν καὶ πλατὺ τοῦ γλυκέος ἔλαττον. Athen. 2, 41, B: Πραξαγόρας . . . διαστέλλει δὲ καὶ γλυκὴ ὕδωρ ἀπὸ πλατέος, τὸν μὲν Ἑλλήσποντον εἶναι λέγων πλατύν (Il. 7, 86 und Od. 24, 82: πλατεῖ Ἑλλήσποντῳ und Il. 17, 432: πλατὺν Ἑλλήσποντον doch ohne Zweifel vom ‚breiten Hellespontos‘ zu verstehen; siehe unter πλατύ-ς ‚breit‘ Seite 692). Hesych erklärt πλατὺ . . . ἀλμυρὸν.

Altind. *páru-* (wahrscheinlich aus **páltu-*) ‚scharf, stechend‘ zum Beispiel von Tönen (Ragh.; Hariv.); als ungeschlechtiges Substantiv ‚Salz‘ (in Wörterbüchern angeführt).

Die Entstehung des altindischen cerebralen *r* zwischen Vocalen aus *lt* ist schon in weiterem Umfang wahrscheinlich gemacht (PhFortunatow bei Bezz. 6, 215 ff.).

πλατυγίzein ‚Lärm machen, grossprahlen‘; ‚schnattern‘ (von Gänsen).

Ar. Ritter 830: τί θαλαττοκοπεῖς καὶ πλατυγίζεις; — Eubul. (bei Athen. 12, 519, A): πόσω κάλλιον . . . τρέφειν ἄνθρωπον ἔστ' ἄνθρωπον . . . ἢ χῆνα πλατυγίζοντα καὶ κεχηρότα.

Wird nicht weit abliegen von πλαταγέειν ‚klatschen, klatschend schlagen‘ (Seite 690).

πλάγιο-ς ‚von der Seite her gerichtet, seitlich, quer‘; in übertragener Bedeutung ‚ungerade, unredlich‘.

Hdt. 4, 49: ὁ Ἴστρος . . . ῥέων δὲ διὰ πάσης τῆς Εὐρώπης ἐς τὰ πλάγια τῆς Σκυθικῆς ἐσβάλλει. Thuk. 4, 32, 3: εἰ μὲν τοῖς πρόσθεν ἐπλοῖεν, ὑπὸ τῶν κατόπιν βαλλόμενοι, εἰ δὲ τοῖς πλαγίοις, ὑπὸ τῶν ἐκατέρωθεν παρατεταγμένων. Ar. Wolk. 325: Νεφέλαι . . . χωροῦσ' αὐταὶ πᾶν πολλὰι, διὰ τῶν κοίλων καὶ τῶν δασέων, αὐταὶ πλάγιαι. Xen. Cyr. 7, 1, 7: ἦντα ἂν γένωνται τὰ κέρατα ἀναβαίοντα κατ' ἀντιπέρας τῶν πλαγίων (die Seiten, die Flanken) τοῦ ἡμετέρου στρατεύματος. 7, 1, 26: λαβὼν πλαγίους τοὺς πολεμίους. Oek. 19, 9: πότερα δὲ ὅλον τὸ κλῆμα ὀρθὸν τιθεῖς πρὸς τὸν οὐρανὸν βλέπον ἡγεῖ μᾶλλον ἂν ῥιζοῦσθαι αὐτὸ ἢ καὶ πλάγιόν τι ὑπὸ τῇ ὑποβεβλημένῃ γῇ θείης ἂν, ὥστε κείσθαι ὥσπερ γάμμα ὕπτιον; Plat. Theaet. 194, B: ἡ δόξα . . . καταντικρὺ μὲν καὶ κατὰ τὸ εὐθὺ τὰ οἰκεία συναγούσα ἀποτυπώματα καὶ τύπους ἀληθείας, εἰς πλάγια δὲ καὶ σκολιὰ ψευδής. — Pind. Isthm. 3, 5: ζῶει δὲ μάσσων ὄλβος ὀπιζομένων, πλαγίαις δὲ φρένεσιν οὐχ ὁμῶς πάντα χρόνον θάλλων ὀμιλεῖ. Nem. 1, 65: καὶ τίνα σὺν πλαγίῳ ἀνδρῶν κόρῳ στείχοντα. Eur. Iph. Aul. 332: πλάγια γὰρ φρονεῖς.

Durch das geläufigste Ableitungssuffix *io* gebildet. Als zunächst zu Grunde liegend darf wohl das im Lateinischen lebendig gebliebene *plaga* ‚Fangnetz‘, ‚Decke, Bettvorhang‘, ‚Gegend‘ (Plant. Poen. 648; Pacuv. trag. 46; Enn. trag. 277) gelten, das schon unter πλάκ- ‚Fläche‘ (Seite 689) er-

wähnt und als dessen ursprüngliche Bedeutung ‚Fläche‘ vermuthet wurde. Unser *flach* wird unmittelbar zugehören, mag weiterhin aber auch mit jenem griechischen *πλάκ-* zusammenhängen.

πλάδο-ς ‚Feuchtigkeit, Schwäche‘.

Hipp. 1, 493: οὕτω πλάδος οὐκ ἔνι ἐν τῷ σώματι. 2, 45: ὑδαρὴς τε οἶνος καὶ ἄκρητος παρὰ τὸ ἔθος ἐξαπίνης ποθεῖς . . . πλάδον τε ἐν τῇ ἄνω κοιλίῃ ἐμποιήσῃ. 3, 389: ἰδρωῖτες πᾶσι πάντοθεν πούλῃς ὁ πλάδος. Diosk. 1, 21: ἀγάλλοχον . . . ἢ δὲ ῥίζα αὐτοῦ . . . πινομένη στομάχου πλάδον καὶ ἀτονίαν καὶ καύσωνα παρηγορεῖ. — Dazu: *πλαδαρό-ς* ‚feucht, weich‘; ‚fade‘ (vom Geschmack); Hipp. 2, 54: κίρρῳ δὲ οἴνῳ καὶ μέλανι αὐστηρῳ . . . ἂν χρήσαιο, εἰ . . . τὰ διαχωρήματα δὲ πλαδαρώτερα καὶ ξυσματωδέστερα εἴη. Agath. (in Anth. 9, 653, 4): ἰδρωῖτι πλαδαρὴν ἀμφοδύληνα κόμην. Ap. Rh. 3, 1397: πολλοὶ δ’ οὐτάμενοι . . . ἔραζε βριθόμενοι πλαδαροῖσι καρήσιν ἡρῆρειντο. Hipp. 2, 498: ὁκόταν τὰ σιτία ἔγρὰ ἐόντα καὶ τὸ ποτὸν πούλῃ αἱ σάρκες ἀναπίωσι καὶ πλαδαραὶ γίνονται. Plut. mor. 689, C: εἰ τοῖς πόροις τούτοις . . . κατατρήσειέ τις τὴν σάρκα, πλαδαρὰν καὶ τρομώδη καὶ σαθρὰν ποιήσει. Eratosth. (in Anth. 5, 242, 5): δύναμαι . . . δισσῶν προθύρων πλαδαρὴν κρηπίδα περῆσαι. — Hipp. 1, 39: ἔνι γὰρ ἀνθρώπῳ καὶ πικρὸν καὶ ἄλμυρόν καὶ γλυκὺ καὶ ὀξύ καὶ στρυφνὸν καὶ πλαδαρόν. 1, 41: εἰ δὲ δὴ τυγχάνει τὸ μὲν θερμὸν ἐὸν στρυφνόν, ἄλλο δὲ θερμὸν πλαδαρόν, ἄλλο δὲ θερμὸν ἄραδον ἔχον.

Die zu Grunde liegende Verbalform *plad-* scheint weiter noch nicht nachgewiesen. — Das Suffix von *πλαδαρό-ς* findet sich noch in *κλαδαρό-ς* ‚zerbrechlich‘ (Seite 448), *καθαρό-ς* ‚rein‘ (Seite 285).

πλαδδίην ‚albern reden‘. Lakonisches Verb.

Ar. Lys. 171: τὸν τῶν Ἀσσαναίων (der Athener) γὰ μὲν θυνάχεται πᾶ κά τις ἀμπεῖσειεν αὐτὸ μὴ πλαδδίην; 990: μηδ’ αὐτὸ πλαδδίη.

Dunkler Herkunft. Lakonisches δδ (Ahrens 2, 96 und 97) pflegt sonst griechischem ζ zu entsprechen, wie zum Beispiel noch in *γυμνάδομαι* ‚ich stelle Leibesübungen an‘ (Ar. Lys. 82) gegenüber *γυμνάσθαι* (Thuk. 1, 6, 5; Plat. Staat 5, 452, A).

πλάζ-ειν ‚von der rechten Bahn abdrängen, verschlagen‘ (Il. 2, 132; 17, 751; Od. 1, 75), siehe unter *πλάγγ-* (Seite 698).

πλαθ-: *πλάσσειν* (aus **πλάθγειν*, dessen wurzelhaftes θ aber in keiner einzigen zugehörigen Verbalform noch unversehrt entgegentritt) ‚bilden‘; auf Geistiges übertragen ‚erdichten‘.

Hes. Werke 70: ἐκ γαίης πλάσσε κλυτὸς Ἀμφιγυήεις παρθένῳ αἰδοίῃ ἔκελον. Hdt. 2, 73: λέγουσι . . . πρῶτον τῆς σμύρνης ᾧδὸν πλάσσειν ὅσον τε δυνατός ἐστι φέρειν. Eur. Hel. 591: σὺ θεοπόνητ’ ἔχεις λέχη. — τίνος πλάσαντος θεῶν; Plat. Tim. 50, A: εἰ γὰρ πάντα τις σχήματα πλάσας ἐκ χρυσοῦ μηδὲν μετα-πλάττων παύοιτο ἕκαστα εἰς ἅπαντα. Staat 2, 377, C: πείσομεν τὰς τροφούς τε καὶ μητέρας λέγειν τοῖς παισὶ καὶ πλάττειν τὰς ψυχὰς αὐτῶν τοῖς μύθοις πολὺ μᾶλλον ἢ τὰ σώματα ταῖς χερσίν. Arist. Thierk. 9, 167: αἱ δὲ μέλιται . . . πλάττουσι δὲ κηρία πρῶτον ἐν

οἷς αὐταὶ γίνονται. 9, 214: οἱ σφῆκες . . . τὰ κηρία πλάττουσιν ἐκ φορτουῦ καὶ γῆς. — Aesch. Prom. 1030: ὁδ' οὐ πεπλασμένος ὁ κόμπος, ἀλλὰ καὶ λίαν εἰρημένος. Soph. Aias 148: τοιοῦσδε λόγους ψιθύρους πλάσσω εἰς ὧτα φέρει πάντων Ὀδυσσεύς. Plat. Tim. 26, E: τό τε μὴ πλασθέντα μῦθον ἀλλ' ἀληθινὸν λόγον εἶναι πάμμεγά που. Thuk. 6, 58: ἀδήλως τῇ ὄψει πλασάμενος (sich verstellend) πρὸς τὴν ξυμφοράν. — Dazu: πηλο-πλάθο-ς, 'Thonarbeiter'; Luk. Prom. 1: οὐδ' ἀναινομαι πηλο-πλάθος ἀκούειν, εἰ καὶ φανυλότερος ἐμοὶ ὁ πηλὸς οἶος ἐκ τριόδου, βόρβορος τις παρὰ μικρόν. — κορο-πλάθο-ς, 'Puppen (Plat. Phaedr. 230, B: Νυμφῶν τέ τινων καὶ Ἀχελφίου ἱερὸν ἀπὸ τῶν κορῶν τε καὶ ἀγαλμάτων ἔοικεν εἶναι) aus Thon bildend'; Isokr. 15, 2: ὥσπερ ἂν εἴ τις Φειδίαν τὸν τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἔδος ἐργασάμενον τολμῶη καλεῖν κοροπλάθον. Luk. Lexiph. 22: ὡς νῦν γε ἐλελήθεις σαυτὸν τοῖς ὑπὸ τῶν κοροπλάθων εἰς τὴν ἀγορὰν πλαττομένοις ἔοικώς, κεχρωσμένος μὲν τῇ μίλτῃ καὶ τῷ κυανῷ, τὸ δ' ἐνδοθεν πηλινός τε καὶ εὐθρυπτος ὢν. — πλάστη-ς (aus *πλάθτη-ς), 'Bildner, bildender Künstler'; Plat. Staat 9, 588, C: πλάττε τοίνυν μίαν μὲν ἰδέαν θηρίου ποικίλον καὶ πολυκεφάλου . . . δεινοῦ πλάστου, ἔφη, τὸ ἔργον. Plut. Thes. 4: Σιλανίωνα τιμῶσι καὶ Παρράσιον, εἰκότων Θησέως γραφεῖς καὶ πλάστας γενομένους. — πλάθανο-ν (siehe unten).

Zugehöriges in verwandten Sprachen scheint noch nicht gefunden. Als alte indogermanische Form ist möglicher Weise ein *bhladh zu denken. πλάθ-ειν 'sich nähern'; daneben vereinzelt die Medialform πλάθεται (auf alter Inschrift bei Plut. Arat. 14).

Aesch. Bruchst. 132: οὐ πλάθεις ἐπ' ἀρωγάν; Choeph. 588: πλάθουσι καὶ πεδαλχοιοὶ λαμπάδες πεδάοροι. Soph. Phil. 728: Σπερχειοῦ τε παρ' ὄχθαις, ἦν' ὁ χάλκασπις ἀνὴρ θεὸς πλάθει θεοῖς. El. 220: τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἐριστὰ πλάθειν. Eur. Rhes. 557: τί ποτ' οὐ πλάθει σκοπός; Alk. 120: μόρος γὰρ ἀπότομος πλάθει. Rhes. 14: τίνες ἐκ νυκτῶν τὰς ἡμετέρας κοίτας πλάθουσι;

Nebenform zu dem gleichbedeutenden πελάθειν (Seite 668), doch mit der selben Lautumgestaltung, wie sie zum Beispiel im zugehörigen πηλο-σίο-ς 'nah' (siehe weiterhin) entgegentritt. An Stelle des zunächst zu erwartenden inneren η (πλήθειν) tritt an den oben angeführten Stellen die dorische Vocalefärbung (ā) entgegen.

πλάθανο-ν 'Platte oder Form worauf oder worin Kuchen und anderes Gebäck bereitet wird'.

Theokr. 15, 115: εἶδατα δ' ὅσσα γυναῖκες ἐπὶ πλαθάνῃ πονέονται. Nikand. (bei Athen. 9, 369, C): γογγυλίδας σπείροις δὲ κυλινδρωτῆς ἐφ' ἄλως, ὅφρ' ἂν ἴσαι πλαθάνοισι χαμηλότεραι θαλέθωσι. Poll. 6, 74: ἐνθα δὲ ἐπλάττοντο οἱ ἄρτοι, πλάθανον (nämlich ἐκαλεῖτο)· ὁμοίως καὶ δι' οὗ ἐπλάττοντο.

Gehört zu πλαθ-: πλάσσειν (aus *πλάθζειν) 'bilden' (Seite 694). Das Suffix wie in πρίγανο-ν 'Raute' Seite 524) und sonst oft.

-πλάσιο-ς, ein Vielfaches bildend; ionisch -πλήσιο-ς (Hdt. 3, 135; 4, 50; 68; 5, 45), nur in Zusammensetzungen wie:

δι-πλάσιο-ς, doppelt, doppelt so gross; Thuk. 2, 76: ὅπως . . . δέοι τοὺς ἐναντίους . . . προχωροῦντας εἴσω διπλάσιόν τε πόνον ἔχειν. 1, 10: διπλασίαν ἂν τὴν δύναμιν εἰκάζεσθαι ἀπὸ τῆς φανερᾶς ὀψεως τῆς πόλεως ἢ ἔστιν. — τρι-πλάσιο-ς, dreifach, dreimal so gross; Ar. Ach. 88: καὶ μὰ Δι' ὅρην τριπλάσιον Κλεωνύμου παρέθηκεν ἡμῖν. Xen. an. 7, 4, 21: ἦδη δὲ εἶχε καὶ τριπλασίαν δύναμιν ὁ Σεύθης. — ἐννεα-πλάσιο-ς, neunfach; Athen. 2, 39 B: Ἴβυκος δὲ φησι τὴν ἀμβροσίαν τοῦ μέλιτος κατ' ἐπίτασιν ἐννεαπλασίαν ἔχειν γλυκύτητα. — πολλα-πλάσιο-ς, vielfach, viel grösser; Hdt. 3, 135: φὰς ἄλλα οἱ πολλαπλήσια ἀντιδώσειν. 5, 45: δοθῆναι ἂν οἱ πολλαπλήσια ἢ Καλλίῃ. 7, 48: τὸ Ἑλληνικὸν στρέτευμα φαίνεται πολλαπλήσιον ἔσεσθαι τοῦ ἡμετέρου. 8, 143: πολλαπλησίη ἐστὶ τῷ Μήδῳ δύναμις ἢ περ ἡμῖν. Thuk. 4, 94: ξυνεσέβαλον, ὄντες πολλαπλάσιοι τῶν ἐναντίων.

Goth. *-faltha-* ‚fältig‘ (eigentlich wohl substantivisch ‚die Falte, die Lage‘?), in Zusammensetzungen wie *ain-faltha-* ‚einfältig, einfach‘ (Matth. 6, 22: *jabai nu augo thein ainfalth ist*), *fidur-faltha-* ‚vierfältig‘ (Luk. 19, 8: *fidurfalth fragilda*), *manag-faltha* ‚vielfältig‘ (Luk. 18, 30: *saei ni andnimai managfalth*). — Dazu: goth. *falthan* ‚falten, zusammenlegen‘; Luk. 4, 20: *fai falth thōs bōkōs*. — Nhd. *ein-fältig, vielfältig, falten, Falte*.

Ganz wie zum Beispiel ἀκηράσιο-ς ‚unvermischt‘ (1, Seite 40) durch suffixales *ιο*, dessen *ι* die Verwandlung des ihm vorausgehenden Dentals in den Zischlaut bewirkte, aus dem gleichbedeutenden ἀκήρατο-ς (1, Seite 40) weitergebildet wurde, entsprang -πλάσιο-ς aus einem einfacheren *πλάτο-, das mit altind. *puṭa-s* (aus **pulṭa-s*?) ‚Falte, Tasche‘ (Mbh.: Rām.) übereinzustimmen scheint. Möglicher Weise ist die einfachere griechische Form noch als -παλτο- erhalten in den Zusammensetzungen τρι-παλτο-ς (dreifach) (?) für ‚sehr gross‘ (nur Aesch. Sieben 985: *κηδεα . . δι-υγρα τριπάτων πημάτων*) und δι-παλτο-ς ‚zweifach‘ (?) (Soph. Aias. 408: *πᾶς δὲ στρατός διπαλτος* — ‚unter zwei Heerführern‘ (?), die Vers 959: *διπλοὶ βασιλῆς . . Ἀτρεΐδαι* heissen — ἂν με φρονεῖοι. Eur. Iph. T. 323: *ὥς δ' εἶδομεν διπαλτα* — des Orestes und Pylades (?) — *πολεμίων ξίφη*. Tro. 1102: *εἶθε . . διπαλτον* — ‚doppelter Blitz‘ (?) — *ἱερὸν ἀνὰ μέσον πλάταν πέσοι Αἰγαίου κεραυνοφαῆς πύρ*). Aber warum dann neben -πλάσιο-ς nicht -*πλάτο-ς, sondern παλτο-ς? Deutlich anderen Ursprungs und zwar von παλ-: *πάλλειν* ‚in heftige Bewegung setzen, schwingen‘ (Seite 656) ausgegangen ist -παλτο- in *δορυ-παλτο-ς* ‚speerschwingend‘ (Aesch. Ag. 116: *χερὸς ἐκ δορυπάλτου*), eigentlich wohl ‚den Speer als etwas Geschwungenes habend‘, dann also ganz ähnlich entwickelt wie zum Beispiel ἀκμό-θετο-ν ‚Ambossstock, Ambossklotz‘ (siehe 1, Seite 52).

πλάσσειν ‚bilden‘ siehe unter *πλασ-* (Seite 694).

πλάστιγγ- (*πλάστιγξ*) ‚Wagschale‘ (in der Zweizahl oder Mehrzahl ‚Wage‘); ‚beim Kottabossspiel gebrauchtes Metallschälchen‘; ‚Austernschale‘.

Soph. Bruchst. 666, 5: ὅταν δὲ δαίμων ἀνδρὸς εὐτυχοῦς τὸ πρὶν πλάστιγγ' (in den Handschriften des Stobäos: μάστιγ') ἐρείσῃ τοῦ βλοῦ παλιντροπον. Ar. Frösche 1378: ἴθι νυν παρίστασθον παρὰ τῷ πλάστιγγε. Plat. Staat 8, 550, E: ἡ οὐχ οὕτω πλούτου ἀρετὴ διέστηκεν, ὥσπερ ἐν πλάστιγγι ζυγοῦ κειμένου ἑκατέρου αἰὲ τὸνναντίον ῥέποντε; Tim. 63, B: εἴ τις . . . μέρη τοῦ πυρὸς ἀφαιρῶν ἵσταίη, τιθεὶς εἰς πλάστιγγας, αἴρων τὸν ζυγόν. Anth. 12, 88, 5: εἰς πλάστιγγα δικαίην νειμάμενοι, κλήρω τὰμὰ φέρεσθε μέλη. Eur. Rhes. 303: χρυσῇ δὲ πλάστιγξ (hier in übertragener Bedeutung vom ‚Joch der Pferde‘) αὐχένα ζυγηφόρον πῶλων ἔκλῃε χιόνος ἐξανγεστέρων. — Kritias (bei Athen. 13, 600, E): πλάστιγξ θ' ἡ χαλκοῦ θυγάτηρ ἐπ' ἄγκραισι καθίζη κοττάβου ὑψηλαῖς κορυφαῖς Βρομίου ψακάδεσσιν. Antiphan. (bei Athen. 15, 666, F): ὅς ἂν τὸν κότταβον ἀφίει ἐπὶ τὴν πλάστιγγα (ποιήσῃ πᾶσαι). — Opp. Fischf. 2, 179: τὸ (nämlich ὄστρεον) δ' ἄρ' οὐτε καὶ ἰέμενόν περ ἐρεῖσαι ἀμφιδύμους πλάστιγγας ἔχει σθένος.

Dunklen Ursprungs. Die Suffixform enthält neben dem sehr gewöhnlichen suffixalen Dental den Schlusstheil *ιγγ*, wie er schon in *ἰλιγγ*-, ‚Wirbel, Strudel‘, ‚Schwindel‘ (Seite 68) und mehreren anderen neben diesem schon genannten Formen entgegentrat.

πλάστιγγ- (*πλάστιγγ*), Geißel'. Hesych erklärt *πλάστιγξ*· *μάστιξ*. Das Etym. M. (674, 20) bietet: *πλάστιγξ*· ἡ *μάστιξ*· ἀπὸ τοῦ πλήσσειν, παρ' Αἰσχύλῳ.

Nur Aesch. Ch. 290: διώκεσθαι πόλεως χαλκηλάτῃ πλάστιγγι λυμανθὲν δέμας.

Wird gewöhnlich für identisch mit dem Vorausgehenden gehalten, das der Bedeutung nach doch weit abliegt. Vielleicht beruht es überhaupt nur auf einem Irrthum der Ueberlieferung. An den angegebenen Zusammenhang mit *πλήσσειν* (aus **πλήχγειν*) ‚schlagen‘ (siehe weiterhin) kann unmöglich gedacht werden.

πλάστρο-ν, ein weiblicher Schmuck, wahrscheinlich ‚Ohrgehänge‘. Hesych erklärt *πλάστρα*· ἐνώτια. καὶ θεῶν τύποι.

Ar. Bruchst. 320, 10: διόπας, διάλιθον, πλάστρα, μαλάκιον, βότρως.

Gehört ohne Zweifel zu *πλαθ*-: *πλάσσειν* ‚bilden‘ (Seite 694). Das Suffix wie in *κέστρο*-ν, eine gewürzhafte Pflanze (Seite 292), und sonst oft *πλάνη* ‚das Herumirren‘; ‚Irrthum‘.

Bei Aeschylos 7 mal im Prometheus, so 576: ποῖ μ' ἄγουσιν τηλέπλανοι πλάναι; 585: ἔδην με πολύπλανοι πλάναι γεγυμνάκασιν. 622: τέρμα τῆς ἐμῆς πλάνης δεῖξον τίς ἔσται τῇ ταλαιπώρῃ χρόνος. 820: εἰ μὲν τι τῇδε λοιπὸν ἢ παρειμένον ἔχεις γεγωνεῖν τῆς πολυφθόρου πλάνης. Hdt. 1, 30: παρ' ἡμέας γὰρ περὶ σέο (d. i. Solons) λόγος ἀπύκται πολλὸς καὶ σοφίης εἵνεκεν τῆς σῆς καὶ πλάνης. — Plat. Phaed. 81, A: πλάνης καὶ ἀνοίας καὶ φόβων καὶ ἀγρίων ἐρώτων . . . ἀπηλλαγμένη (nämlich ψυχῇ). — Dazu: *πλανᾶσθαι* ‚umherirren‘ und daneben das active *πλανᾶν* mit der Causativbedeutung ‚in die Irre führen‘; Il. 23, 321: ἔπποι δὲ

πλανόονται ἀνὰ δρόμον. Pind. Nem. 8, 4: ἀγαπατὰ δὲ καιροῦ μὴ πλανα-
θέντα. Aesch. Prom. 275: τάντα τοι πλανωμένη πρὸς ἄλλοι' ἄλλον πη-
μονή προσιζάνει. 565: σήμερον ὅποι γῆς ἢ μογερὰ πεπλάνημαι. Plat.
Hipp. maj. 304, C: ὅστις πλανῶμαι μὲν καὶ ἀπορῶ εἴ. — Aesch. Prom.
573: ἐμὲ . . . πλανᾷ τε νῆστιν ὀνὰ τὰν παραλλαν ψάμμαν. Hdt. 4, 128:
τοῖσι ὑπολειπομένοισι ἔδοξε πλανᾶν μὲν μηκέτι Πέρσας. — πλανύττειν
,umherirren'; Ar. Vögel 3: τί, ὦ πονήρ', ἄνω κάτω πλανύττομεν;

Als Suffix löst sich νη ab, wie es beispielsweise noch erscheint in —
dem allerdings nicht unbedenklichen — σπάνη ‚Mangel‘ (Theophr. c. pl.
3, 8, 3; Dion. Hal. 3, 65; Paus. 10, 33, 8, an welchen drei Stellen die bes-
seren Ausgaben jetzt Casusformen des gleichbedeutenden σπάνι-ς geben),
ὀδύνη ‚Schmerz‘ (1, Seite 523) und mehreren schon neben dem letzteren
genannten Formen. Die Verbalgrundform πλα- scheint sich nicht weiter
verfolgen zu lassen. Oder ob etwa Zusammenhang besteht mit lat. *pālārī*
,umherschweifen, sich zerstreuen‘ (Plaut. Bacch. 1136: *nōn vidēs, ut pālān-
tēs sōlae liberē grassentur?* Lucr. 4, 575: *pālantis comitēs com montis
inter opācōs quaerimus et magnā dispersōs vōce ciēmus*)? — Mit πλανύτ-
τειν vergleichen sich ihrem Aeusseren nach πινύσσειν ‚verständlich machen,
witzigen‘ (Seite 582), κινύσσεσθαι ‚sich hin und her bewegen, hin und her
schwanken‘ (Aesch. Ch. 196), αἰθίσσειν ‚in zitternde Bewegung setzen,
schütteln‘ (Seite 92) und noch einige andere, die aber doch vielleicht nicht
alle auf ganz die selbe Weise gebildet wurden.

πλάγγ-, von der rechten Bahn abdrängen, abprallen machen, verschlagen',
mit aoristischen Formen wie πλάγξε (Od. 24, 307) und passivisch πλάγ-
χθη (Il. 11, 351; Od. 1, 2), aber der Präsensform πλάζειν (Il. 2, 132; 17,
751; 21, 269; aus *πλάγγειν).

Il. 1, 59: νῦν ἄμμε πάλιν πλαγχθέντας ὁλω ἄψ ἀπονοστήσειν. Il. 17,
750: πρῶν . . . ἄφαρ δέ τε πᾶσι (d. i. ποταμοῖς) ῥόφον πεδίοις τε τίθησιν
πλάζων. Il. 21, 269: ὁσσάκι δ' ὀρμήσειε . . . Ἀχιλλεὺς στῆναι ἐναντίβιον
. . . τοσσάκι μιν μέγα κῆμα διφιπετέος ποταμοῖο πλάζ' (drängte zurück)
ῥιμούς καθύπερθεν. Od. 24, 307: ἀλλὰ με δαίμων πλάγξ' ἀπὸ Σικανίης
δεῦρ' ἐλθέμεν οὐκ ἐθέλοντα. Od. 2, 396: Ἀθήνη . . . πλάζει (bildlich
,machte verwirrt') δὲ πίνοντας. Il. 10, 91: πλάζομαι (ich werde ver-
schlagen, irre unstät umher) ὦδε. Il. 11, 351: πλάγχθη δ' ἀπὸ χαλκῷφι
χαλκός. Od. 5, 389: δύω νύκτας δύο τ' ἥματα κύματι πηγῇ πλάζετο.
Od. 3, 252: ἀλλὰ πη ἄλλη πλάζει' ἐπ' ἀνθρώπους. Od. 8, 14: ξείνοιο . .
ὅς . . . ἔκετο δῶμα πόντον ἐπι-πλαγχθεῖς (über das Meer hin verschlagen').
Il. 12, 285: κῆμα δέ μιν (d. i. ‚den Schnee') προσπλάζον (anschlagend')
ἐρύκεται. — Dazu: πλαγκτό-ς ‚von der rechten Bahn verschlagen', über-
tragen ‚unsinnig'; Od. 21, 363: πῇ δὴ καμπύλα τόξα φέρεις . . . πλαγκτέ;
— πλαγκτοσύνη ‚das Verschlagenensein, in der Irre Umherfahren'; Od.
15, 343: πλαγκτοσύνης δ' οὐκ ἔστι κακώτερον ἄλλο βροτοῖσιν.

Unmittelbar Zugehöriges in den verwandten Sprachen scheint sich nicht
zu finden.

πλάγγο-ς, eine nicht genauer zu bestimmende Adlerart.

Arist. Thierk. 9, 112: ἕτερον δὲ γένος αἰετοῦ ἐστὶν ὃ πλάγγος καλεῖται, δεύτερος μεγέθει καὶ ῥώμῃ· οἰκεῖ δὲ βῆσας καὶ ἄγκη καὶ λίμνας. ἐπικαλεῖται δὲ νητοφόρος καὶ μορφνός.

Ungewisser Herkunft.

πλαγγόνιο-ν, eine Salbe.

Athen. 15, 690, E sagt darüber: Πολέμων δ' ἐν τοῖς πρὸς Ἀδαῖον παρὰ Ἑλλείοις φησὶ μύρον τι πλαγγόνιον καλεῖσθαι, εὔρεθ' ἐν ὑπὸ τινος Πλαγγόνος. ὁμοίως ἱστορεῖ καὶ Σωσίβιος ἐν Ὀμοιότησιν.

So wurde sie also von einem gewissen Plangon erfunden und nach ihm benannt.

πλαγγών-, ein Gebilde aus Wachs. Hesych erklärt *πλαγγών· κηρινόν τι χοροκόσμιον, σφαῖρα, καλαθίς*.

Kall. Dem. 92: ὥς δὲ Μίμαντι χιών, ὥς ἀέλιω ἐνι πλαγγών, καὶ τούτων ἐπὶ μείζον (?) ἐτάκετο.

Dunkler Herkunft.

πλέ-ειν, alt *πλέF-ειν* ‚schiffen‘, mit — bei den Aelteren ausschliesslich medialen — Futurformen wie *πλεύσεσθαι* (Il. 11, 22; Hdt. 3, 135; 4, 147) und *πλεύσεσθε* (Od. 12, 25) oder *πλευσεῖσθαι* (Thuk. 8, 1) und *πλευσοῦμεθα* (Thuk. 1, 143), aoristischen wie *πλευσάντων* (Pind. Pyth. 4, 69), *ἔπλευσε* (Aesch. Ag. 691) und *ἔπλευσαν* (Aesch. Schutzfl. 744), perfectischen wie *πέπλευκας* (Soph. Phil. 72) und *πεπλεύκατε* (Soph. Phil. 404). Daneben begegnet bei Homer auch präsentisches *πλελεῖν* (Il. 9, 418 = 685; Od. 15, 34; 16, 331; *πλείοντες* Od. 16, 368; *ἐπι-πλεῖων* Od. 5, 284; *ἀπ-έπλειον* Od. 8, 501), wie neben dem ähnlich gebildeten *πνέFειν* ‚wehen, hauchen, athmen‘ (Seite 585) auch ein präsentisches *πνελεῖν* aufgeführt werden konnte.

Il. 14, 251: ὑπέρθυμος Αἰφὸς υἱὸς ἔπλεFe Φιλίοθεν. Il. 9, 360: ὄψεαι . . . ἦρι μάλ' Ἑλλήσποντον ἐπ' ἰχθυόFεντα πλεFούσας (‚schwimmend‘) νῆFας ἐμός. Od. 3, 276: ἡμεῖς μὲν γὰρ ἅμα πλέFομεν Τρώηθεν ἰόντες. Od. 5, 278: ἐπτά δὲ καὶ δέκα μὲν πλέFεν ἥματα ποντοπορεύων. Od. 3, 71: πόθεν πλέFεθ' ὕγρὰ κέλευθα; Hdt. 2, 156: λέγεται δὲ ἐπ' Αἰγυπτίων εἶναι αὕτη ἡ νῆσος πλωτή. αὐτὸς μὲν ἔγωγε οὔτε πλέουσιν (‚schwimmend‘) οὔτε κινηθεῖσιν εἶδον. — Dazu: *πλόος*, alt *πλόFo-ς* ‚Schiffahrt‘; Od. 3, 169: ἐν Αἰεσβῷ δ' ἔκειχεν δολιχὸν πλόFον ὀρμαίνοντας. Hes. Werke 665: ἥματα πεντήκοντα μετὰ τροπὰς ἡFελλοιο . . . ἄρατος πέλεται θνητοῖς πλόος. — *πλώειν* (siehe weiterhin). — *πλύνειν* (siehe weiterhin).

Lat. *pluere* ‚regnen‘; Plaut. Curc. 129: *pluet, crédo, herclê hodiê*; — *per-pluere* ‚Regen durchlassen‘; Plaut. Most. 111: *venit imber, lavit parietês: perpluont*; alt *per-plovere*; Fest. 152, 37: *pateram perplovere cum dicerent, significabant pertúsam esse*.

Ahd. *flewen* ‚waschen, spülen‘; — mhd. *vlaejen* und *vlöuwen* ‚waschen, spülen‘; auch ‚sich (im Wasser) hinundherbewegen‘. — Dazu: ags. *fleotan*

‚schwimmen‘ (Beov. 542; 1910); — altn. *fiota* ‚schwimmen‘ (*skip flaut* ‚das Schiff schwamm‘); — nhd. *fliesen*.

Lit. *pláuti* ‚spülen‘.

Altslav. *plovā* (Infinitiv *pluti*) ‚ich fliesse‘; ‚ich schwimme‘; — *plaviti* ‚fliessen machen, giessen‘.

Armen. *logh* (auch *liugh* und *lugh*) ‚schwimmen‘, aus **plevogh*; dazu *lughem* ‚ich schwimme‘ (Bugge Beitr. zur etym. Erl. der armen. Sprache Seite 11).

Altind. *plāv-atai* ‚er schwimmt‘ (RV. nur 10, 155, 3: *adda jād dāru plāvatai sindhaus pādāi apūrushām* ‚das Holz, das dort auf der anderen Seite des Flusses schwimmt ohne Menschen‘); — causativ *plāvājati* ‚er lässt schwimmen, überschwemmt, wäscht ab‘ (Mbh.).

Altostpers. *frava-* ‚Waschung‘.

Das alte innere *F* ergibt sich mit Sicherheit schon aus den angeführten zugehörigen Verbalformen, wie dem aoristischen *ἐπλευσε* (aus **ἐπλεψε*). Als ursprüngliche Bedeutung wird ‚fliessen‘ anzunehmen sein, aus der sich weiter ‚schwimmen‘ und dann ‚schiffen‘ entwickelte. — Das deutsche *fliesen* ist in ganz der selben Weise weiter gebildet wie unser *giessen*, goth. *giutan* (Matth. 9, 17; Mk. 2, 22; Luk. 5, 37; 38), neben *χέει*, alt *χέφει* ‚er giesst‘ (Il. 6, 147; 9, 15; 12, 281).

πλέο-ς ‚voll‘, siehe weiterhin unter *πλεῖο-ς*.

πλέο-ν ‚mehr‘, siehe weiterhin unter *πλεῖον*.

πλέκ-ειν ‚flechten, schlingen‘; öfter auch bildlich gebraucht.

Il. 14, 176: *χαίτας πεξαμένη, χερσὶν πλοκάμους ἐπλεξε φαφεινοὺς καλοὺς ἀμβροσίους*. Od. 10, 168: *πείσμα δέ . . . ἐνστρεφὲς ἀμφοτέρωθεν πλεξάμενος ξυνέδησα πόδας δφεινοῖτο πελώρου*. Od. 14, 313: *τῷ (d. i. ἰσιτῷ) ῥα περιπλεχθεὶς φερόμεν ὀλοφοῖσ' ἀνέμοισιν*. Od. 23, 33: *ἦ δ' ἐχάρη καὶ ἀπὸ λέκτροιο θοροῦσα γρηφὶ περιπλέχθη* (umschlang). Pind. Isthm. 7, 66: *ἀλίκων τῷ τις ἄβρὸν ἀμφὶ παγκρατίον Κλεάνδρῳ πλεκέτω μυρσίνας στέφανον*. — Pind. Ol. 6, 86: *ἀνδράσιν αἰχματαῖσι πλέκων ποικίλον ὕμνον*. Aesch. Ch. 220: *ἀλλ' ἦ δόλον τιν', ὦ ξέν', ἀμφὶ μοι πλέκεις*; Bruchst. 373: *δεινοὶ πλέκουν τοὶ μηχανὰς Αἰγύπτιοι*. — Dazu: *πλόκαμο-ς* ‚Haarflechte‘; Il. 14, 176 (schon oben angeführt); Pind. Pyth. 4, 82: *οὐδὲ κομᾶν πλόκαμοι κερθέντες ὥχοντ' ἀγλαοί, ἀλλ' ἅπαν νῶτον καταίθυσσον*. Aesch. Bruchst. 313, 1: *χλιδῶν τὲ πλόκαμος ὥστε παρθένοισι ἄβραις*. — *πλοχμό-ς* ‚Haarflechte‘; Il. 17, 52: *αἵματι Φοι δεύοντο κόμαι χαρίτεσσιν ὅμοιαι πλοχμοὶ θ' οἳ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ ἐσφῆκωντο*. Ap. Rh. 2, 679: *χρυσοὶ δὲ παρειῶν ἐκάτερθεν πλοχμοὶ βοτρύοντες ἐπερρώοντο κλοντι*.

Lat. *plectere* ‚flechten‘; Laev. 4, 4 Baehr.: *tū . . . capiti meo . . . insolita plecti mōnēra*; ohne Präfix sonst fast nur noch im passivischen Particip *plexo-s* gebraucht, wie Lucr. 5, 1399: *tum caput atque umerōs plectis redimire corōnīs* und Cat. 64, 283: *flōrēs . . . indistinctis plectōs tulit ipse corollis*. — Dazu: *am-plectere* oder gewöhnlich medial *am-plecti* ‚um-

schlingen, umfassen'; Plaut. Rud. 816: *amplectitôte crâra fustibus*; Plaut. Poen. 1261 und 1262: *tuae ambae filiae sumus: amplectâmur ambae*; — *quis mē amplectêtur postea?* — *circum-plectere* oder auch häufiger medial *circum-plecti* ,umschlingen, umfassen'; Plaut. Asin. 696: *meum collum circumplecte*; Plin. 19, 63: *exemplô est arbor malvae... crassitudinis quam circumplecti nemo possit*. — *plectili-s* ,geflochten'; Plaut. Bacch. 70: *prô insigni sit corolla plectilis*.

Ahd. *flehtan*; — nhd. *flechten*.

Altslav. *pletq* (aus **plekt-*) ,ich flechte', mit dem Infinitiv *plesti* ,flechten'

Altind. *pragna-s*, Geflecht, geflochtener Korb' (Kauç.).

Das Suffix von *πλόκαμο-s* wie in *ὄρχαμο-s* ,Anführer, Gebieter' (1, Seite 573) oder, doch mit anderer Betonung, in *ποταμό-s* ,Fluss' (Seite 503). In der Form *πλοχμό-s* ist ein aspirirender Einfluss des nachbarlichen *μ* unverkennbar, wie er zum Beispiel auch in *νεοχμό-s* ,neu' (Aesch. Prom. 149; Pers. 693; Hdt. 9, 99; 104) anzunehmen sein wird, das sich eng an *νέο-s* ,neu, jung' (Il. 6, 462; 9, 57) = altind. *nāva-* ,neu, jung' (RV. 1, 20, 6; 1, 31, 8) anschliesst und vor seinem *μ* das geläufige alte suffixale *x* enthalten wird. — Die lateinische, deutsche und slavische Verbalform wurde durch den Dental weiter gebildet, den als ursprünglich präsensbildend zu bezeichnen durchaus kein Grund vorliegt.

πλεκόειν ,beschlafen'.

Ar. Lys. 152: *κάν... γυμναὶ παρτοίμεν... στύοιντο δ' ἄνδρες κἀπιθνμοῖέν πλεκοῦν*.

Da in der selben Bedeutung auch *σπλεκόειν* (Ar. Plut. 1082: *οὐκ ἂν διαλεχθεῖν δι-εσπλεωμένη ὑπὸ μυρίων ἐτῶν τε καὶ τρισχιλίων*. Pollux 5, 95: führt aus Komikern als gleichbedeutend an *ληκεῖν*, *δρυμάττειν*, *φλᾶν*, *σκορδοῦν*, *στενάσαι*, *σπλεκοῦν*) vorkommt, darf dieses als die alterthümlichere Form gelten und *πλεκόειν* als erst mittels Aufgebens des anlautenden Zischlauts von dem *π* daraus entstanden, ganz ähnlich wie zum Beispiel *πέλεθο-s* ,Menschenkoth' (Seite 670) aus dem gleichbedeutenden *σπέλεθο-s* hervorgegangen ist. So aber wird ein naher Zusammenhang wahrscheinlich mit altind. *sparç-* ,berühren' (RV. 6, 8, 2: *māhinā nā'kam asprçat* ,durch seine Grösse berührte er das Himmels-gewölbe'; RV. 1, 62, 11: *pātim nā pātnis uçatī's uçāntam sprçānti tvā... mantshās* ,wie an den Gatten die Gattinnen, die verlangenden an den verlangenden, schmiegen sich an dich die Andachtslieder'), neben dem als nahzugehörig noch angeführt sein mögen altind. *sparça-s* ,Berührung' (Man.; Ragh.), ,eine besondere Art des Beischlafs' (Gramm.) und *sprshṭaka-m* ,eine Art Umarmung' (Naish.). — Als zunächst zu Grunde liegend ist ein nominales **πλεκο-* = **σπλεκο-* anzusetzen.

πλέθορο-v, ein Längenmaass (etwa 100 Fuss); ein Flächenmaass (etwa 10000 Fuss ins Geviert).

Hdt. 2, 124: *τῆς (nämlich πυραμίδος) ἔστι πανταχῇ μέτωπον ἕκαστον ὁκτώ πλέθρα εὐρύσης τετραγώνου καὶ ὕψος ἴσον*. Xen. an. 1, 2, 5: *ἐπὶ τὸν*

Μαλανδρον ποταμόν. τοῦτο τὸ εὖρος δύο πλέθρα. 3, 4, 9: παρὰ ταύτην τὴν πόλιν ἦν πυραμὶς λιθίνη, τὸ μὲν εὖρος ἑνὸς πλέθρου, τὸ δὲ ὕψος δύο πλέθρων. — Hdt. 7, 199: δισχίλια τε γὰρ καὶ δισμύρια πλέθρα τοῦ πεδίου ἐστὶ. Eur. Ion 1037: πλέθρου σταθμίσας μῆκος εἰς εὐγώνιον, μέτρημ' ἔχουσιν τὸν μέσῳ γε μυρίων ποδῶν ἀριθμόν, ὡς λέγουσιν οἱ σοφοί. Plat. Theaet. 174, E: γῆς δὲ ὅταν μυρία πλέθρα ᾗ ἔτι πλείω ἀκούσῃ ὥς τις ἄρα κεκτημένος θαυμαστὰ πλῆθει κέκτηται.

Ohne Zweifel das selbe mit dem homerischen *πέλεθρο-ν* (siehe Seite 671). Bezüglich des Schwankens zwischen dem Festhalten und Aufgeben des inneren *ε* in den beiden Formen lassen sich vergleichen *ἐχέτη* (aus **σεχέτη*), 'Handhabe am Pfluge, Pflugsterz' (Hes. Werke 466; Ap. Rh. 3, 1324) neben *σχετικό-ς*, 'haltend, zurückhaltend, festhaltend' (Plut. mor. 428, E; 725, B) und *ἐχέτη-ς*, 'der Habende, Besizende, Reiche' (Pind. Bruchst. 304) neben *σχετίριο-ν*, 'was abhält, Mittel gegen' (Eur. Kykl. 135). Dass möglicher Weise Zusammenhang besteht mit *ἄ-πλετο-ς*, 'unermesslich, unendlich viel(?)' (1, Seite 82), wurde bereits unter letzterem bemerkt. *-πλόο-ς* bezeichnet Vervielfältigung wie unsere 'fach, fältig', als Schlusstheil von Zusammensetzungen wie

ἄ-πλόο-ς, 'einfach' (Pind. Nem. 8, 36; Eur. Rhes 84; Xen. Kyr. 4, 5, 41. Dazu die weiblichgeschlechtige Form *ἀπλοῖδ-* Il. 24, 230 = Od. 24, 276), *δι-πλόο-ς*, 'zweifach, doppelt' (Il. 4, 133 = 20, 415), *τρι-πλόο-ς*, 'dreifach' (Pind. Ol. 9, 2; dazu das adverbial gebrauchte *τριπλῆ* Il. 1, 128), *πολλὰ-πλόο-ς*, 'vielfach' (Plat. Staat 3, 397, E) und andere.

Wurde schon unter *ἀπλόο-ς* (1, Seite 83) besprochen. Sein Ursprung ist noch nicht aufgehell't und so auch noch nicht klar, welcher Consonant zwischen *οο* ausgefallen ist; ob etwa ein *φ* (*-πλοφο-*?). Möglicher Weise besteht Zusammenhang mit *πολύ-*, 'viel' (Il. 2, 810; 4, 449). Eine kürzere (durch einfache Verkürzung entstandene?) Nebenform *-πλό-* erscheint in *δι-πλό-ς*, 'zweifach, doppelt' (Opp. Jagd 2, 449: *διπλὰ δὲ οἱ μετόπισθε μετὰφρενα πλονα δημῷ*) und auch wohl schon in den adverbial gebrauchten homerischen *τριπλῆ*, 'dreifach' (Il. 1, 128) und *τετρα-πλῆ*, 'vierfach' (Il. 1, 128: *τριπλῆ τετραπλῆ τ' ἀποτίσομεν*). Zunächst zu ihr aber stellt sich lat. *-plo-* in *sim-plo-s*, 'einfach' (Plaut. Poen. 1362); *du-plo-s*, 'zweifach, doppelt' (Plaut. Capt. 819), *quadru-plo-s*, 'vierfach' (Plaut. truc. 762) und anderen ähnlichen Zusammensetzungen und wohl auch der Schlusstheil von goth. *twei-fla-* (Joh.-Erkl. II, B: *in twei fl atdraus*, 'er fiel in Zweifel'), nhd. *Zwei-fel*.

πλόκαμο-ς, 'Haarflechte' (Il. 14, 176; Pind. Pyth. 4, 82; Aesch. Bruchst. 313, 1), siehe unter *πλέκειν*, 'flechten, schlingen' (Seite 700).

πλοχμός-ς, 'Haarflechte' (Il. 17, 52; Ap. Rh. 2, 679)

wurde schon unter *πλέκειν*, 'flechten, schlingen' (Seite 700) aufgeführt. *πλόμο-ς*, vielleicht eine giftige Pflanze.

Arist. Thierk. 8, 132: *ἀποθνήσκουσι δὲ οἱ ἰχθύες τῷ πλόμῳ· διὸ καὶ θηρεῖουσιν οἱ μὲν ἄλλοι τοὺς ἐν τοῖς ποταμοῖς καὶ λίμναις πλομίζον-*

τες, οἱ δὲ Φοινίκες καὶ τοὺς ἐν τῇ θαλάττῃ. — Dazu *πλομιζειν* ‚mittels des *πλόμο-ς* Fische einfangen‘; Arist. Thierk. 8, 132 (siehe so eben).

Dunklen Ursprungs. Als suffixaler Theil des Wortes wird *μο* zu gelten haben, ganz wie zum Beispiel in *πρόμο-ς* ‚der Vorderste‘, ‚der Erste, Anführer‘ (Seite 639). *κρῦμό-ς* ‚Frost‘ (Seite 416), *πλοχμό-ς* ‚Haarflechte‘ (siehe Seite 702) und sonst oft.

πλη- ‚füllen‘, mit Aoristformen wie *πλήσαν* (Il. 14, 35; 16, 374; 18, 351), passivischen wie *ἐπλήσθη* (Il. 20, 156) und *πλήσθεν* (Il. 17, 211; 696; 23, 397), die wie aus einer Wurzelform *πλησ-* gebildet wurden, und kurzen wie *πλήτο* (Il. 17, 499; 18, 50; 21, 16; 300; 607) und *πλήντο* (Od. 8, 16; 57). Das Präsens wird ganz so gebildet wie von *πρη-* ‚in Brand stecken, anzünden‘ (Seite 641), das heisst durch Reduplication und zugefügten Nasal, welcher letztere aber bei unmittelbar vorausgehendem präfixalem Nasal auszufallen pflegt (wie in *ἀμ-πιπλάντες* Pind. Nem. 10, 57; *ἐμ-πιπλᾶται* Hom. hymn. 30, 10; *ἐμ-πιπλή* Ar. Vögel 1310; — doch noch *ἐμ-πιμπλήθι* Il. 21, 311; *ἐμ-πιμπλήσι* Hes. Bruchst. 173, 2), also *πιμ-πλήμι* (Soph. El. 906), *πιμπλήσι* (Hes. Werke 411; Aesch. Bruchst. 57, 4), das sich in der Flexion übrigens ganz an *ἵστημι* ‚ich stelle‘ (*ἵστησι* Soph. El. 27; Ar. Vögel 219; 527; *ἵσταμαι* ‚ich stelle mich‘ Il. 4, 54; 5, 809) anschliesst. Ausnahmsweise erscheint auch ein präsensisches *πιμπλάνεταί* ‚er wird erfüllt‘ (Il. 9, 679).

Il. 21, 23: *ἰχθῆες . . . πιμπλᾶσι μυχοὺς λιμένος*. Il. 16, 72: *τάχα κεν φεύγοντες ἐναύλους πλῆσειαν νεκύων*. Il. 20, 156: *τῶν δ' ἅπαν ἐπλήσθη πεδίον . . . ἀνδρῶν ἢ δ' ἑππων*. Il. 17, 696: *τὰ δέ Φοι ὅσας δακρυόφιν πλήσθεν*. Il. 9, 224: *πλησάμενος δ' οἴνοιο δέπας*. Od. 17, 603: *πλησάμενος δ' ἄρα θυμὸν ἐδητίος ἢ δὲ ποτήτος*. Il. 16, 374: *οἷ* (nämlich *Τρῶες*) *δὲ Φιαχῇ τε φόβῳ τε πάσας πλήσαν ὁδοὺς*. Il. 17, 573: *τοίον μιν θάρσους πλήσεν φρένας ἀμφιμελαίνας*. — Dazu *πλειο-ς* ‚voll‘ (siehe weiterhin); — *πλειον-* ‚mehr‘ (siehe später); — *πλήθειν* ‚voll sein, voll werden‘ (siehe weiterhin); — *πλήρες-* ‚voll‘ (siehe später).

Lat. *-plē-re* ‚füllen‘ (Fest.: *plentur antiquē etiam sine praepositionibus dicēbant*), blieb nur in Verbindung mit einigen Präfixen lebendig, wie in *im-plēre* ‚anfüllen‘ (Plaut. Aul. 558: *omnis angulos fūrum inplēvistī in aedibus*) und *com-plēre* ‚anfüllen‘ (Plaut. Men. 901: *parasitus . . . mē complēvit flagiti et formidinis*). Eine besondere Präsensform bewahrte Festus in *explēnunt, explent*. — Dazu: *plēno-s* ‚gefüllt, voll‘; Plaut. aul. 709: *exfodio aulam auri plēnam*; — *plēro-s* ‚sehr viel‘; Pacuv. trag. 320: *periēre Danaī; plēra pars pessum datat*; Plaut. Epid. 166: *plērique hominēs, quōs quom nīl réfert pudet, quom ūsust ut pudeant, ibi eds dēserit pudor*.

Altir. *lān* ‚voll‘, *linad* ‚anfüllen‘, *lia* ‚mehr‘, alle drei aus *pl-*, Zeuss-Eb. 67).

Altn. *fleiri* ‚mehr‘; *flēstr* ‚der meiste‘.

Alban. *plōt* ‚voll‘ (GMeyer bei Bezzenb. 8, 193).

Armen. *li* ‚voll‘ (aus **plē-jo*); dazu *lnum* ‚ich fülle‘, Aorist *eliths* ‚er füllte‘; *lir* ‚Fülle‘ (Genetiv *lri*). (Hübschm. Arm. Stud. Seite 32).

Altin. *prâ* ‚anfüllen‘; RV. 1, 69, 1: *praprâ samīcī divds nā ġīdūtis* ‚er (d. i. Agnis) hat beide Welten erfüllt, gleichwie des Himmels Licht‘; RV. 1, 52, 13: *vīcavam ā aprâs antāriksham mahitvā* ‚den ganzen Luftraum hast du erfüllt mit (deiner) Grösse‘. — Dazu *kakshia-prâ* ‚den Leibgurt (kākshīa RV. 1, 173, 6; 7, 104, 6) füllend‘, von wohlgenährten Pferden (RV. 1, 10, 3: *jukshvā . . . hāri . . . kakshiaprāā* ‚schirre an die beiden Leibgurt füllenden Falben‘) und noch mehr ähnliche Zusammensetzungen.

Altostpers. *frēna-* ‚Menge, Fülle‘.

Ebenso entwickelt wie die unmittelbar folgende Verbalgrundform, so dass sie auch eng zusammenhängt mit altind. *par* und *pur* ‚erfüllen‘ (RV. 1, 46, 4: *havīsha gārās apāām pīparti pāpuris* ‚mit Opfertrank füllt der Buhle das Gewässer reichlich spendend‘; RV. 10, 28, 2: *jās mai kukshī sūtā-saumas prṇāti* ‚der meinen Bauch mit gepresstem Somas füllt‘; RV. 1, 100, 14: *sā pārīshat krātubhis* ‚der fülle mit Kräften‘; RV. 8, 67, 10: *pārāhi jīvasja kācīnā* ‚fülle mit einer Hand voll Getraides‘; RV. 3, 32, 15: *ā-pūrṇas asja kalācas* ‚angefüllt ist sein Becher‘); — mit altostpers. *par-* ‚anfüllen‘: *perenā* ‚fülle‘; lit. *pilti* ‚giessen, schütten‘; *pilnas* ‚voll‘ = alt-slav. *plūnū* = goth. *fulla-* (aus **fulna-*), nhd. *voll*; — mit *πολύ* ‚viel‘ (Seite 681).

πλη- ‚sich nähern‘, medial flectierend, nur in einigen Perfect- und Aoristformen belegt, wie *πέπλησαι* ‚du hast dich genähert, bist nah‘ (Ruf. in Anth. 5, 47, 3), *πεπλήσται* (Simonid. Amorg. 31, A), *πεπλημένο-ς* (Od. 12, 108; Tyrt. 11, 33); — *ἐπλητο* ‚es nahete‘ (Hes. th. 193) und ohne Augment *πλήτο* (Il. 14, 438); — dazu noch nachhomerischen wie *ἐπλάσθην* (Eur. Rhes. 920), *ἐπλάσθης* (Eur. Rhes. 347), *πλάσθην* (Aesch. Prom. 896), und *πλάσθηντ-* (Eur. Andr. 25; Tro. 203).

Il. 4, 449 = 8, 63: *ἀσπίδες ὀμφαλόφεςσαι ἐπληντ’ ἀλλήλησι, πολὺς δ’ ὀρυμαγδὸς ὀρώρει*. Il. 14, 438: *αὐτίς δ’ ἐξοπίσω πλήτο χθονί*. Il. 14, 468: *τοῦ δὲ πολὺ πρότερον κεφαλὴ στόμα τε θινές τε οὐδεὶ πλήντ’ ἢ περ κνήμαι καὶ γόνφα πεισόντος*. Od. 12, 108: *ἀλλὰ μάλα Σκύλλης σκοπέλῳ πεπλημένος ὤκα νῆφα παρὲξ ἐλάαν*. — Dazu: *ἄ-πλητο-ς* ‚unnahbar, furchtbar‘ (dorisches *ἄ-πλάτο-ς* Pind. Pyth. 1, 21; 12, 9; Bruchst. 93, 1; auch Soph. Aias 256 und Trach. 1093); Hes. th. 153: *τῶν . . . ἰσχυς δ’ ἄπλητος κρατερὴ μεγάλη ἐπὶ Φείδει*. — *τειχεσι-πλήτη-ς* ‚den Mauern‘ (zu vergleichen Il. 22, 4: *τείχεος ἄσπον ἴσαν*. Il. 12, 443: *ἴθυσαν δ’ ἐπὶ τείχεος ἀφολλές*. Il. 12, 308: *Σαρπηδόνα θυμὸς ἀνῆκεν τείχεος ἐπαῖξαι*. Il. 12, 143 und 15, 395: *τείχος ἐπεισσυμένους*) ‚nahend, gegen sie anstürmend‘; Il. 5, 31 = 455: *Ἄρες Ἄρες βροτολογίε, μαιφόνε τειχεσι-πλήτα*. — *πλησίο-ς* ‚nah‘ (siehe besonders). — *ἐμ-πλήν* ‚nahe‘ (siehe 1, Seite 431).

Schliesst sich unmittelbar an *πελάζειν* ‚nähern, sich nähern‘ (Seite 668), neben dem es sich entwickelte ganz wie zum Beispiel *κλη-* (Seite 453) neben *καλέειν* ‚rufen, nennen‘ (Seite 419) oder *κρη-* (Seite 402) neben *κρεας-* ‚ein-giessen, zusammengießen, mischen‘ (Seite 360).

πληγ- : ἐκ-πλήγνυσθαι, 'in Schrecken gerathen' (nur Thuk. 4, 125), siehe unter πλήσσειν, 'schlagen' (Seite 706).

πληγή, 'Schlag' (Il. 11, 532; 14, 414; 15, 17), siehe unter πλήσσειν, 'schlagen' (Seite 706).

πλήθειν, 'voll sein'; bei Späteren auch causativ, 'füllen'.

Il. 5, 87: θῦνε γὰρ ἅμ πεδίον ποταμῷ πλήθοντι Φεφοικῶς χειμάρρῳ.

Il. 18, 484: ἐν μὲν . . . ἔτευξε . . . σελήνην τε πλήθουσιν. Od. 9, 8: ὅτε . . . παρὰ δὲ πλήθουσι τράπεζαι σίτου καὶ κρεάων. Il. 8, 214: ὅσον ἐκ νηφῶν ἀπὸ πύργου τάφρον ἔφεργεν, πλήθειν ὁμῶς ἔππων τε καὶ ἀνδρῶν ἀσπιστάων, Φελλομένων. Il. 21, 218: πλήθει γὰρ δὴ μοι νεκῶν ἐρατεινὰ ῥέφεσθαι. Opp. Jagd 1, 126: καρπὸς Ἀθηναίης λιπαρὴν ὅτε γαυλίδι πλήθει. — Dazu: πλήθος, 'Fülle, Menschenmenge'; Il. 17, 330: κάρτεϊ τε σθένει τε πεποιθότας ἠγορή τε πλήθει τε σφετέρῳ. Il. 23, 639: Ἀκτορίωνε, πλήθει πρόσθε βαλόντε. Hdt. 3, 81: τὰ δ' ἐς τὸ πλήθος (Volksparthei) ἄνωγε φέρειν τὸ κράτος. — πληθύς (Il. 2, 278; 15, 305; Accusativ πληθύν Il. 2, 143; 11, 305; 17, 31 = 20, 197) 'Menge, Menschenmenge, Volk'; Il. 2, 278: ὡς φάσαν ἡ πληθύς. Il. 2, 143: τοῖσι δὲ θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι δρῖνεν πᾶσι μετὰ πληθύν. Il. 11, 305: τοὺς ἄρ' ὃ γ' ἡγεμόνας Δαναῶν ἔλεν, αὐτὰρ ἔπειτα πληθύν.

Lat. plēbēs und plēbs, 'Volksmenge, Volk'; Enn. trag. 271: plēbēs in hōc rēgī antistat locō; Hor. ep. 1, 1, 59: sed quadringentis sex septem milia desunt: plēbs eris.

Ging von πλη-, 'füllen' (Seite 703) aus; seiner Bildung nach stimmt es überein mit κνήθειν, 'reiben, kratzen, Jucken verursachen' (Seite 329). — Mit πληθύς vergleichen sich bezüglich des suffixalen gedehnten ῥ: ἀχλύς, 'Dunkel, Verfinsterung' (1, Seite 152; Il. 20, 421; Hes. Schild 264), ἰσχύς alt wahrscheinlich Φισχύς, 'Stärke' (Seite 57. Aesch. Pers. 12; Acc. ἰσχύν Aesch. Ch. 721; Soph. Aias 118; doch ἰσχύν Pind. Nem. 11, 31), οἰζύς, 'Jammer, Elend' (1, Seite 498. Hes. th. 213), χέλυς, 'Schildkröte, daraus verfertigte Lyra' (Hom. hymn. Herm. 33; Acc. χέλυν Hom. hymn. Herm. 24; 153).

πλησίος, 'nah'; dorisch πλάσιος (Theokr. 5, 28; 10, 3).

Il. 2, 271 = 4, 81: ὥδε δέ τις Φελεσεκε Φιδῶν ἐς πλησίον ἄλλον. Il. 4, 21: πλησίαι αἶ γ' ἦσθην. Il. 23, 732: ἐπὶ δὲ χθονὶ κάππεσον ἄμφω πλησίοι ἀλλήλοισι. Od. 5, 71: κρήναι . . . πλησίαι ἀλλήλων τετραμμέναι ἄλλυδις ἄλλη. Il. 3, 115: τεύχεα τ' ἐξεδύοντο, τὰ μὲν κατέθεντ' ἐπὶ γαλή πλησίον ἀλλήλων.

Schliesst sich an πλη-, 'sich nähern' (Seite 704) und zwar zunächst an eine daraus gebildete Participform *πλητ'-ς, die schon in dem zusammengesetzten ἄ-πλητος, 'unnahbar' (Seite 704) entgegentrat. Der Dental ging vor dem unmittelbar folgenden ι in den Zischlaut über, wie in ἐνιαύσιο-ς, 'jährig, ein Jahr alt' (Od. 16, 454; Plat. legg. 6, 779, D; von ἐνιαυτό-ς, 'Jahr' 1, Seite 411) und sonst sehr oft. Das hier verwandte sehr häufige Ableitungssuffix ιο trägt den Accent auf seinem ersten Vokal sonst nur noch sehr selten, so in ἀντίο-ς, 'entgegen gerichtet, gegenüber befindlich'

(1, Seite 205) und dem gleichbedeutenden *ἐναντιο-*s (Il. 1, 534; 9, 190) und in *μῦρο-*s ‚sehr viel, unzählig‘ (Il. 2, 468; 4, 434; 9, 699). *πλήσσειν* (Il. 12, 211; 23, 120; Od. 18, 231) ‚schlagen‘, mit Aoristformen wie *πλήξε* ‚er schlug, versetzte einen Schlag‘ (Il. 5, 147; 11, 240; 12, 192) und passivischen wie *πλήγη* (Il. 13, 394; 16, 403) und *ἐξ-επλάγη* (Hdt. 1, 119), ausserdem Perfectformen wie *πεπληγέαι* ‚anhaltend schlagen‘, eigentlich ‚sich in den Zustand des Schlagens versetzt haben‘ (dazu *πεπληγώς* Il. 2, 264; 22, 497; *πεπληγυῖα* Il. 5, 763; Od. 10, 238; 319; 16, 456) und dem augmentirten *ἐπέπληγον* (Il. 5, 504; *πέπληγον* Il. 23, 363; Od. 8, 264), medial *πεπλήγετο* ‚er schlug sich‘ (Il. 12, 162; 15, 113; 397 = Od. 13, 198; *πεπλήγοντο* Il. 18, 31 und 51). — Ganz vereinzelt begegnet die Präsensform *ἐκ-πλήγνυσθαι* ‚in Schrecken gerathen‘ (Thuk. 4, 125). —

Il. 2, 266: *σκήπτρῳ δὲ μετὰφρονον ἰδὲ καὶ ὤμῳ πλήξεν*. Il. 2, 264: *αὐτὸν . . . ἀφῆσω πεπληγὼς ἀγορῇθεν ἀφεικέσιν πληγῇσιν*. Od. 20, 17: *στῆθος δὲ πλήξας*. Il. 16, 728: *ἐκέλευσε . . . ἔκτωρ ἵππους ἐς πτόλεμον πεπληγέμεν* (mit Schlägen treiben). Il. 5, 504: *κονισάλῳ, ὃν ῥα . . . οὐρανὸν ἐς πολύχαλκον ἐπέπληγον πόδες ἵππων*. Il. 15, 177: *εἴ πέρ μοι καὶ μοῖρα Διφὸς πληγέντι κεραυνῷ κείσθαι*. Il. 5, 147: *τὸν δ' ἕτερον ξίφεϊ μεγάλῳ κληΐδα παρ' ὤμον πλήξε*. Od. 8, 264: *πέπληγον δὲ χορὸν θέλιον ποσίν*. — In Verbindung mit Präfixen hat sich mehrfach übertragene Bedeutung entwickelt, so mit *ἐπί-* ‚anfahen, schelten, tadeln‘ (eigentlich ‚aufschlagen‘); mit *κατά-* ‚bestürzt machen‘ (eigentlich ‚niederschlagen‘), mit *ἐκ-* ‚in Schrecken setzen‘ (eigentlich ‚heraus schlagen‘): Il. 12, 211: *αἶ μὲν πῶς μοι ἐπιπλήσεις ἀγορῇσιν ἐσθλὶ φραζομένῳ*. Il. 23, 580: *καὶ μ' οὐ τίνα φημι ἄλλον ἐπιπλήξειν Δαναῶν*. Xen. Cyr. 3, 1, 25: *πάντων τῶν δεινῶν φόβος μάλιστα καταπλήττει τὰς ψυχὰς*. Il. 3, 31: *τὸν δ' ὥς οὖν ἐνόησεν Ἀλέξανδρος . . . ἐν προμάχοισι φανέντα, κατεπλήγη φίλον ἦτορ*. Od. 18, 231: *ἐκ γὰρ με πλήσσοσι παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος οἶδε κακὰ φρονέοντες*. Il. 13, 294: *ἐκ δὲ Φοῖ ἡνίοχος πλήγη φρένας ἄς πάρος εἶχεν*. Il. 18, 225: *ἡνίοχοι δ' ἐκπλήγεν*. — Dazu: *πληγή* ‚Schlag‘; Il. 2, 264: *πεπληγὼς . . . ἀφεικέσιν πληγῇσιν*. Il. 11, 532: *ἵμασεν . . . ἵππους μάστιγι λιγυρῇ τοὶ δὲ πληγῆς ἄφροντες*. Il. 14, 414: *ὥς δ' ὅθ' ὑπὸ πληγῆς πατρὸς Διφὸς ἐξερίπη δρυῖς*. — *ἐκ-πλάγεις* ‚erschreckt‘; Polyb. 1, 76, 7: *ἐκπλαγεῖς γινόμενοι διὰ τὸ παράδοξον οἱ Αἰβυες ἐγκλίναντες εὐθέως ἔφευγον*. — *ἐκ-παγλο-*s (aus **ἐκ-πлагλο-*s) ‚entsetzlich, furchtbar‘ (siehe 1, Seite 346).

Lat. *plāga* ‚Schlag‘ (ob etwa dem Griechischen entlehnt?); Plaut. Capt. 963: *crēdo ego inperitō plāgās minitārīs mihi*; — *plangere* ‚schlagen‘, dann insbesondere ‚den Körper schlagen‘ als Zeichen der Trauer; ‚klagen, beklagen‘; Lucr. 2, 1155: *nec mare nec fluctūs plangētīs saxa creārunť*; Ov. met. 6, 248: *laniātaque pectora plangens advolat*; Tibull. 1, 7, 27: *suum pābēs mīrātur Osīrim barbara, Memphitēn plangere docta bovem*.

Lit. *plākti* ‚schlagen‘, *plakū* ‚ich schlage‘.

Kann nicht wohl anders als aus **πλήκχ-ειν* entstanden sein, doch ent-

wickelten sich daneben alle Formen, in denen der Guttural zwischen Vocalen stand, mit γ ; ganz ähnlich wie bei $\pi\rho\acute{\eta}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$ ‚durchdringen, durchfahren‘, ‚vollenden‘, und noch manchen anderen unter diesem aufgeführten Formen. Im lateinischen *plangere* entwickelte sich die Media möglicher Weise unter Einfluss des nachbarlichen Nasals. Mit letzterem scheint allerdings goth. *flōkan* ‚beklagen‘, das aus der einzig belegten Perfectform *faiþlōkun* (Luk. 8, 52: *gaigrōtun than allai jah faiþlōkun thō* ‚κλαίων . . . καὶ ἐκόπτοντο αὐτήν‘, Luther ‚weineten . . . und klageten sie‘) wird entnommen werden dürfen, übereinzustimmen, wodurch ein schon sehr altes inneres *g* erwiesen werden würde. Die Uebereinstimmung des gothischen Verbs mit unserem *fluchen*, ahd. *fluochon*, scheint auf der Hand zu liegen, ist aber bezüglich der Bedeutungsentwicklung nicht ausreichend verständlich.

$\pi\lambda\eta\sigma\mu\eta$ ‚Wasseranschwellung, Fluth‘ (nur Hes. Bruchst. 212): siehe unter dem gleichbedeutenden $\pi\lambda\acute{\eta}\mu\eta$ (Seite 708).

$\pi\lambda\eta\nu$, Adverb und auch Präposition mit dem Genetiv ‚ausgenommen, ausser‘; dorisch $\pi\lambda\acute{\alpha}\nu$ (Theokr. 5, 84; 14, 53; 15, 95).

Od. 8, 207: $\sigma\upsilon\ \tau\iota\ \mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\acute{\iota}\omega\upsilon\ \pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu\ \Phi\alpha\iota\acute{\eta}\kappa\omega\nu\ \pi\lambda\eta\nu\ \gamma'\ \alpha\iota\tau\omicron\upsilon\ \Lambda\alpha\phi\omicron\delta\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$. Hes. Schild 74: $\tau\iota\varsigma\ \kappa\epsilon\nu\ \acute{\epsilon}\kappa\epsilon\iota\nu\omega\ \acute{\epsilon}\tau\lambda\eta\ \theta\eta\eta\tau\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\omega\nu\ \kappa\alpha\tau\epsilon\nu\alpha\nu\tau\iota\omicron\nu\ \delta\epsilon\rho\mu\eta\theta\eta\nu\alpha\iota\ \pi\lambda\eta\nu\ \acute{\eta}\rho\alpha\kappa\lambda\acute{\epsilon}\phi\epsilon\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \kappa\upsilon\delta\alpha\lambda\lambda\iota\mu\omicron\nu\ \acute{\iota}\omicron\lambda\acute{\alpha}\omicron\upsilon$; Aesch. Prom. 50: $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\theta\epsilon\rho\omicron\varsigma\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \sigma\upsilon\tau\iota\varsigma\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\ \pi\lambda\eta\nu\ \Lambda\iota\omicron\varsigma$. Ag. 553: $\tau\iota\varsigma\ \delta\acute{\epsilon}\ \pi\lambda\eta\nu\ \theta\epsilon\omega\nu\ \acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau'\ \acute{\alpha}\pi\acute{\eta}\mu\omega\nu\ \tau\omicron\nu\ \delta\iota\ \alpha\iota\omega\nu\omicron\varsigma\ \chi\rho\acute{\omicron}\nu\omicron\nu$; — Aesch. Prom. 49: $\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\nu\tau'\ \acute{\epsilon}\pi\rho\acute{\alpha}\chi\theta\eta\ \pi\lambda\eta\nu\ \theta\epsilon\omicron\iota\varsigma\iota\ \kappa\omicron\iota\rho\alpha\nu\epsilon\iota\nu$. 258: $\sigma\upsilon\kappa\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\ \gamma'\ \sigma\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu$ (nämlich $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu\ \acute{\alpha}\theta\lambda\omicron\nu\ \tau\acute{\epsilon}\rho\mu\alpha$), $\pi\lambda\eta\nu\ \acute{\omicron}\tau\alpha\nu\ \kappa\epsilon\iota\nu\omega\ \delta\omicron\kappa\eta$. 770: $\sigma\upsilon\ \delta\eta\tau\alpha\ \pi\lambda\eta\nu\ \acute{\epsilon}\alpha\nu\ \acute{\epsilon}\gamma\omega\ \acute{\chi}\ \delta\epsilon\sigma\mu\omega\nu\ \lambda\upsilon\theta\omega$. Soph. Aias 1238: $\sigma\upsilon\kappa\ \acute{\alpha}\rho'\ \acute{\Lambda}\chi\alpha\iota\omicron\iota\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\delta\rho\epsilon\varsigma\ \acute{\epsilon}\iota\sigma\iota\ \pi\lambda\eta\nu\ \acute{\omicron}\delta\epsilon$. 125: $\delta\rho\omega\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \acute{\eta}\mu\acute{\alpha}\varsigma\ \sigma\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu\ \acute{\omicron}\nu\tau\alpha\varsigma\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\ \pi\lambda\eta\nu\ \acute{\epsilon}\iota\delta\omega\lambda\alpha$. Phil. 775: $\sigma\upsilon\ \delta\omicron\theta\eta\sigma\epsilon\tau\alpha\iota\ \pi\lambda\eta\nu\ \sigma\omicron\iota\ \tau\epsilon\ \kappa\acute{\alpha}\mu\omicron\iota$. Kōn. Oed. 118 und 119: $\theta\eta\eta\sigma\kappa\omicron\nu\sigma\iota\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \pi\lambda\eta\nu\ \acute{\epsilon}\iota\varsigma\ \tau\iota\varsigma\ \delta\varsigma\ \phi\acute{\omicron}\beta\omega\ \phi\tau\gamma\omega\nu\ \acute{\omega}\nu\ \acute{\epsilon}\iota\delta\epsilon\ \pi\lambda\eta\nu\ \acute{\epsilon}\nu\ \sigma\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu\ \acute{\epsilon}\iota\chi'\ \acute{\epsilon}\iota\delta\omega\varsigma\ \phi\rho\acute{\epsilon}\sigma\alpha\iota$.

Dunkler Herkunft. Auch ist nicht klar, in wie weit etwa ebenso ausgehende adverbelle Formen wie $\acute{\alpha}\kappa\eta\nu$ ‚still, schweigend‘ (1, Seite 39), $\acute{\alpha}\nu\tau\eta\nu$ ‚entgegen, gegenüber, ins Angesicht‘ (1, Seite 203), $\acute{\epsilon}\mu\pi\lambda\eta\nu$ ‚nah‘ (1, Seite 431) und andere hier verglichen werden können.

$\pi\lambda\eta\mu\omicron\chi\acute{\omicron}\eta$ ‚irdenes Gefäss‘, dessen man sich am letzten Tage der eleusinschen Mysterien bediente. Athenaios (11, 496, A) erklärt es $\sigma\kappa\epsilon\upsilon\omicron\varsigma\ \kappa\epsilon\rho\alpha\mu\epsilon\omicron\upsilon\nu\ \beta\epsilon\mu\beta\iota\kappa\omega\delta\epsilon\varsigma\ \acute{\epsilon}\delta\rho\alpha\iota\omicron\nu\ \acute{\eta}\sigma\upsilon\chi\eta\eta$, $\delta\ \kappa\omicron\tau\upsilon\lambda\iota\sigma\kappa\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\nu\iota\omicron\iota\ \pi\rho\omicron\sigma\alpha\gamma\omicron\rho\acute{\epsilon}\upsilon\omicron\sigma\iota\nu$, $\acute{\omega}\varsigma\ \phi\eta\sigma\iota\ \Pi\acute{\alpha}\mu\phi\iota\lambda\omicron\varsigma$. $\chi\rho\omega\nu\tau\alpha\iota\ \delta\acute{\epsilon}\ \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\ \acute{\epsilon}\nu\ \acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\sigma\iota\nu\ \tau\eta\ \tau\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\tau\alpha\iota\alpha\ \tau\omega\nu\ \mu\upsilon\sigma\tau\eta\rho\acute{\iota}\omega\nu\ \acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha$.

Eur. Bruchst. 592: $\acute{\iota}\nu\alpha\ \pi\lambda\eta\mu\omicron\chi\acute{\omicron}\alpha\varsigma\ \tau\acute{\alpha}\sigma\delta'\ \acute{\epsilon}\iota\varsigma\ \chi\theta\acute{\omicron}\nu\iota\omicron\nu\ \chi\acute{\alpha}\sigma\mu'\ \acute{\epsilon}\upsilon\phi\acute{\eta}\mu\omega\varsigma\ \pi\rho\omicron\chi\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$.

Stimmt seinem Schlusstheile nach überein mit $\omicron\iota\nu\omicron\text{-}\chi\acute{\omicron}\eta$ ‚Weinkanne, Giesskanne‘ (Hes. Werke 744; Thuk. 6, 46; Eur. Tro. 821) und den homerischen $\tau\upsilon\mu\beta\omicron\text{-}\chi\acute{\omicron}\phi\eta$ ‚Grabhügelaufschüttung‘ (Il. 21, 323) und dem abweichend betonten $\pi\rho\omicron\text{-}\chi\omicron\phi\eta$ ‚Ausguss, Ausfluss, Mündung‘ (Il. 17, 263; Od. 5, 453; 11, 242), sein erster Theil aber ist offenbar das sogleich zu besprechende Wort; so wird die erste Bedeutung sein ‚Fluthgiessend, Flutherguss‘.

πλήμη, Wasseranschwellung, Fluth'.

Polyb. 20, 5, 11: ἐπελθούσης μετ' ὀλίγον τῆς πλημης καὶ κουφισθεισῶν τῶν νεῶν. 34, 9, 5: κρήνην . . . κατὰ μὲν τὰς πλήμας ἐκλείπουσαν, κατὰ δὲ τὰς ἀμπώτεις πληρουμένην. Diodor 17, 106: οἱ δὲ καταπεπλευκότες ἀπήγγελλον ἀμπώτεις τε καὶ πλήμας παραδόξους γίνεσθαι κατὰ τὸν Ὠκεανόν, καὶ κατὰ μὲν τὰς ἀμπώτεις νήσους τε ὁρᾶσθαι μεγάλας καὶ πολλὰς ἄκρας τῆς παραθαλαττίου χώρας, κατὰ δὲ τὰς πλήμας ἅπαντας τοὺς προειρημένους τόπους κατακλύζεσθαι. Dion. H. 1, 79: ἐνθα πρῶτον ἢ τοῦ ποταμοῦ πλήμη τῆς ὑπωρείας ἤπτετο, τίθενται τὴν σκάφην ἐπὶ τοῦ ὕδατος. — Daneben in der selben Bedeutung πλήσμη. Nur Hes. Bruchst. 212: αὐτὸς δ' ἐν πλήσμησι διυπετέος ποταμοιο.

Das Suffix wie in κνήμη, Unterschenkel, Bein vom Knie bis zum Fuss' (Seite 330), μνήμη, Gedächtniss' (Theogn. 798; 1114; Aesch. Prom. 461), φήμη, Ausspruch', Gerücht' (Od. 2, 35; 20, 100; 105; Hes. Werke 763), λήμη, Augenbutter' (Ar. Lys. 301; Plut. 581) und sonst, während πλήσμη sich seiner Suffixform nach mit dem homerischen ἀνα-δέσμη, Binde, Haarband' (Il. 22, 469; zu δε-, 'binden': δέ-δε-το, 'er war gebunden' Il. 5, 387; 23, 866) vergleicht. Zu Grunde liegt πλη-, 'füllen' (Seite 703). Die zugehörigen πληθύνειν, 'voll sein' (Seite 705) und das gleichbedeutende πληθύειν (Soph. Oed. Kol. 930; Hdt. 4, 181; Eur. ras. Her. 1172) begegnen in beachtenswerther Weise auch mehrfach von angeschwollenen Flüssen, so Il. 5, 87: θῦνε γὰρ ἀμ πεδίον ποταμῷ πληθοντι Φεφοικῶς, Il. 11, 492: ὥς δ' ὁπότε πληθῶν ποταμὸς πεδίονδε κάτεισιν, Hes. Schild 478: Ἄναυρος, ὄμβρω χειμερίῳ πληθῶν, Hdt. 2, 19: ἐπέρχεται δὲ ὁ Νεῖλος ἐπεὰν πληθῇ οὐ μόνον τὸ Δέλτα . . . κατέρχεται μὲν ὁ Νεῖλος πληθῶν ἀπὸ τροπέων τῶν Θερινέων, 2, 20: λέγει τοὺς ἐτησίας ἀνέμους εἶναι αἰτίλους πληθύειν τὸν ποταμόν, 2, 93: ἐπεὰν δὲ πληθύεσθαι ἄρχηται ὁ Νεῖλος. So wird die Zugehörigkeit auch von goth. *flōdu-s* (nur Luk. 6, 49: *bistaggu flōdus*, 'προσέρρηξεν ὁ παταμός'), nhd. *Fluth*, wahrscheinlich.

πλημυρίδ- (mit kurzem υ Od. 9, 486; Bakchyl. Bruchst. 45; Ap. Rh. 4, 1267; — dagegen mit ῡ Aesch. Ch. 186; Eur. Alk. 184; Ap. Rh. 2, 578; 4, 1239. — Nominativ πλημῦρίς), Wogenschwall, Ueberschwemmung, Fluth'.

Od. 9, 486: τὴν (d. i. νῆφα) δ' αἶψ ἡπειρόνδε παλιρροῖον φέρε κῆμα, πλημυρίς ἐκ πόντοιο, θέμωσε δὲ χέρσον ἰκέσθαι. Hdt. 8, 129: ἐπὶ λῦθε πλημυρίς τῆς θαλάσσης μεγάλῃ. Aesch. Ch. 186: ἐξ ὀμμάτων δὲ δῖψιοι πίπτουσι μοι σταγόνες ἄφαρτοι δυσχίμου πλημυρίδος. Eur. Alk. 184: πᾶν δὲ δέμνιον ὀφθαλμοτέκτω δέυεται πλημυρίδι. Bakchyl. Bruchst. 45: πλημυριν πόντου φηγῶν. Hipp. 2, 60: μεσηγὺ μέντοι ὀξύμέλιτος καὶ μελικρήτου ὕδωρ ἐπιρροφεόμενον ὀλίγον πτυέλου ἀναγωγόν ἐστι . . . πλημυρίδα γὰρ τινα ἐμποιέει. Ap. Rh. 2, 578: ὄφρ' μιν (d. i. νῆα) αὐτὶς πλημυρίς παλινροσος ἀνερχομένη κατένεικεν εἴσω πετρῶν. 4, 1239: ἐνθ' ἔρα τούσγε πλημυρίς . . . μυχάτῃ ἐνέωσε τάχιστα ἡϊόνι. Strabo 3, 3, 7: διφθερίνοις τε πλοίοις ἐχρῶντο ἕως ἐπὶ Βρούτου διὰ τὰς πλημυρίδας καὶ τὰ τενάγη ('seichte Stellen'). — Dazu: πλημύρειν, 'fluthen, überströmen';

Archil. Bruchst. 97: ἡ δὲ οἱ σάθη ὥσει τ' ὄνου Πριηνέος κηλωνος ἐπλή-
μυρον ὄτρυνγφάγου. Panyas. (bei Athen. 1, 37, A): τῷ σε χορὴ παρὰ δαιτὶ
δεδεγμένον εὐφροσι θυμῷ πίνειν (nämlich οἴνου), μηδὲ βορῆς κεκορημένον
ἢ ὅτε παῖδα ἦσθαι πλημύροντα. Ap. Rh. 4, 704: σὺς τέκος, ἧς ἔτι μαζοὶ
πλήμυρον λοχίης ἐκ νηδύος. Meleagr. (in Anth. 5, 204, 8): νέρθε δὲ πάνθ'
ὑπέραντλα νεῶς, κόλλη δὲ θάλασσα πλημύρει.

Stellt sich seiner Bildung nach unmittelbar zu ἀλμυρὸς- ‚Salzigkeit,
Salzwasser‘ (Theophr. Pflanz. 4, 3, 4; c. pl. 2, 5, 2; Diodor 3, 29; 29). Wie
aber dieses zunächst von ἀλμυρό-ς ‚zum Meer gehörig, salzig‘ (1, Seite 325)
ausging und weiter auf ἄλμη ‚Meerwasser, salziger Geschmack‘ (1, Seite
325) zurückführt, so weist πλημυρὸς- zunächst auf ein *πλημυρό-ς
‚fluthend‘ (?) zurück und schliesst sich mit diesem an πλήμη ‚Wasseran-
schwellung, Fluth‘ (Seite 708) an. Seine häufige Schreibung mit inneren
μμ — auch Od. 9, 486 schreiben viele Handschriften πλημμυρίς — ist nicht
recht verständlich; kaum wird doch μμ aus etwaigem älterem σμ hervor-
gegangen sein. Das verbale πλημύρειν (aus *πλημύρειν) beruht zunächst
auf dem gemuthmaassten *πλημυρό-ς ‚fluthend‘, wie zum Beispiel κινύ-
ρεσθαι ‚jammern‘ (Aesch. Sieben 123; Ar. Ritter 11; Kallim. Ap. 20) auf
κινυρό-ς ‚jammernd‘ (Seite 321).

πλήμνη ‚Nabe‘ (des Rades, in die die Achse sich hineinfügt).

Il. 5, 726: πλήμναι δ' ἀργύρου εἰσὶ περὶ δρομοὶ ἀμφοτέρωθεν (am
Wagen der Here). Il. 23, 339: ὥς ἄν τοι πλήμνη γε δοάσσεται ἄχρον
ἰκέσθαι κύκλον ποιήτοιο. Hes. Schild 309: πέτοντο ἄρματα κολλήφεντ',
ἐπὶ δὲ πλήμναι μέγ' ἄντευν.

Wird zunächst ‚die Gefüllte‘ bedeuten und sich an πλη- ‚füllen‘ (Seite
703) anschliessen. Das Suffix wie in πολμνη ‚Heerde‘ (Seite 593).

πλήρες- ‚voll‘.

Aesch. nur Prom. 145: φοβερὰ δ' ἐμοῖσιν ὅσοις ὀμίχλα προσῆξε πλήρης
δακρύων. Soph. Aias 307: πλήρες ἄτης ὥς διοπτρεύει στέγος. Phil. 1087:
ὦ πληρέστατον αὐλῖον λύπας τᾶς ἀπ' ἐμοῦ τάλαν. Bruchst. 764: γαστήρ
τε γὰρ σου καὶ γνώθος πλήρης. Hdt. 8, 71: φορμοὶ ψάμμου πλήρεις
ἐσεφορέοντο. 2, 92: ἐπεὰν πλήρης γένηται ὁ ποταμὸς καὶ τὰ πεδία πε-
λαγίστη. 6, 106: ἦν γὰρ ἰσταμένου τοῦ μηνὸς εἰνάτη, εἰνάτη δὲ οὐκ ἐξε-
λεύσεσθαι ἔφασαν μὴ οὐ πλήρους ἐόντος τοῦ κύκλου. 7, 20: ἀπὸ γὰρ
Αἰγύπτου ἀλώσιος ἐπὶ μὲν τέσσαρα ἑτέα πλήρη παραρτέετο στρατιήν.
— Dazu: πληρόειν ‚füllen‘; Aesch. Sieben 477: θανὼν τροφεία πλη-
ρώσει χθονί. 464: φιμοὶ μυκτηροκόμοις πνεύμασιν πληρούμενοι. 32:
πληροῦτε θωρακεία. Eum. 568: σάλπιγξ βροτείου πνεύματος πληρουμένη.
Bruchst. 300, 6: Αἰγύπτου ἀγνοῦ νάματος πληρουμένη. Hdt. 7, 168:
ἐπλήρωσαν νέας ἐξήκοντα.

Lat. plêro-s ‚sehr viel‘; Pacuv. trag. 320: periêre Danaî; plêra pars
pessum datast; Plaut. Epid. 166: plêrique hominês, quôs quom nîl rêfert
pudet, quom usust ut pudeant, ibi eds dêserit pudor.

Gehört zu πλη- ‚füllen‘ (Seite 703). Das Suffix ες, das in unzusammen-

gesetzten Adjectiven im Ganzen nur selten erscheint, hat sich hier mit noch vorausgehendem suffixalen *ρ* verbunden, wie ganz ähnlich noch in *λίπαρες* ‚anhaltend, unablässig‘ (Soph. El. 1378; Oed. Kol. 1119; Plat. Krat. 413, A; Hipp. min. 372, A), *ύδαρες* ‚wässerig, verfälscht‘ (Aesch. Ag. 798; Antiphan. bei Athen. 10, 441, C; Xen. Lak. 1, 3; Arist. 7, 56 und 67) und wahrscheinlich *όλοσχερες* ‚ganz zusammenhängend, vollständig‘ (1, Seite 588). — Aus *πληρόειν* ergiebt sich ein adjectivisches **πληρό-ς* ‚voll‘, gebildet wie *ξηρό-ς* ‚trocken‘ (Seite 301) und zahlreiche andere Formen. *πλώ-ειν* (Il. 21, 302; Od. 5, 240; 19, 122), alt wahrscheinlich *πλώ-φειν* ‚schwimmen, schiffen‘, mit aoristischen Formen wie *άπ-έπλω* (Od. 14, 339), *παρ-έπλω* (Od. 12, 69), *έπ-έπλω* (Od. 3, 15) und dem Particip *έπι-πλώ* (Il. 6, 291).

Il. 21, 302: *πολλά δὲ τεύχεα καλὰ δαίκταμένων αἰζηῶν πλώφον καὶ νέκυες*. Od. 5, 240: *δένδρεα . . . αὖα πύλαι, περίκηλα, τά φοι πλώφειν έλαφρῶς*. Hom. hymn. 22, 7: *Ποσειδάων . . . πλώουσιν ἄρηγε*. Od. 19, 122: *μή τις . . . φῆ δὲ δάκρυ πλώειν* (hier wohl causativ ‚schwimmen machen, vergiessen‘) *βεβαρηφότα με φρένας οἶνω*. Od. 14, 339: *ὅτε γαίης πολλὸν άπ-έπλω ποντοπόρος νηῦς*. Od. 3, 15: *πόντον έπ-έπλω*. Il. 6, 291: *ἦγαγε . . . έπι-πλώς εύρέφα πόντον*. Il. 3, 47: *πόντον έπι-πλώσας*. — Dazu: *πλωτός* ‚schwimmend‘; Od. 10, 3: *έναιεν Αἴολος . . . πλωτῇ ένι νήσῳ*. Hdt. 2, 156: *νῆσος ἡ Χέμμης καλευμένη . . . λέγεται δὲ έν Αἰγυπτίῳ έναι αὕτη ἡ νῆσος πλωτή*. αὐτὸς μὲν έγωγε οὔτε πλέουσιν οὔτε κινηθεῖσαν είδον, τέθηπα δὲ ακούων εί νῆσος ἀληθέως έστὶ πλωτή.

Altes inneres *φ* wird wahrscheinlich gemacht durch den nahen Zusammenhang mit *πλέειν*, alt *πλέφειν* ‚schiffen‘ (Seite 699). Ihrem Aeusseren nach vergleichen sich *ζώειν* ‚leben‘ (Il. 16, 14; 15; 18, 91), *τρώειν* ‚verwunden‘ (Od. 21, 293; Kallim. Art. 133) und die medialen *χώεσθαι* ‚zürnen‘ (Il. 20, 29; 21, 306; Od. 23, 213) und *ρώεσθαι* ‚sich heftig bewegen‘ (Il. 11, 50; 16, 166; 18, 411).

πλώτ- (*πλώς*), Name eines Fisches, wahrscheinlich ‚Meeräsche‘.

Epicharm. (bei Athen. 7, 307, C): *αἰολίαι πλώτες τε κυνόγλωσσοι τε*. Athen. 7, 307, B: *καλοῦνται δὲ οἱ κεστρεῖς ένό τινων πλώτες, ὥς φησι Πολέμων*. Opp. Fischf. 3, 63: *πάντες δὲ πνοιῆσιν έναντία καὶ ῥοθίοισι πλώτες ἄλος θύνουσιν*.

Gehört ohne Zweifel zum Vorausgehenden. Der Bildung nach vergleichen sich *ώμο-βρώτ-* ‚rohes verschlingend‘ (Soph. Bruchst. 731, 5; Eur. Tro. 436; ras. Her. 889), *άνδρο-βρώτ-* ‚Männer verschlingend‘ (Eur. Kykl. 93; ras. Her. 385), *χρώτ-* Il. 4, 510; 10, 575; 13, 279), auch wohl *φώτ-* ‚Mann‘ (Il. 2, 164; 4, 194; 14, 136).

πλιχ-: *πλίσσεσθαι* (aus **πλίχζεσθαι*) und seltener activ *πλίσσειν* (aus **πλίχζειν*) ‚sich auseinander thun‘, ‚mit ausgespreizten Beinen gehen‘.

Bei Homer nur Od. 6, 318: *ΐμασεν . . . ἡμιόνους . . . αἰ δ' έν μὲν τρώων, έν δὲ πλίσσοντο πόδεσσιν*. — Ar. Ach. 217: *οὐκ ἂν . . . ὥδε φάύλως ἂν ὁ σπονδοφόρος οὔτος . . . έξέφυγεν οὐδ' ἂν έλαφρῶς ἂν άπ-έπλξατο*.

Strattis bei Poll. 2, 173: τὰ θυγάτρια περὶ τὴν λεκάνην ἅπαντα περι-
πεπλιγμένα (Pollux erklärt es διηχότα τὰ σκέλη. Archil. Bruchst. 58, 4:
οὐ φιλέω μέγαν στρατηγὸν οὐδὲ δια-πεπλιγμένον (im Gegensatz dazu
heissts Vers 4: ἀσφαλέως βεβηκώς ποσσὶ). Hipp. 2, 838: τὸ στόμα (nämlich
τῶν μητρώων) εὐρήσει δια-πεπλιγὸς (so zu lesen statt διαπεπλιγὸς bei
Kühn). — Hipp. 1, 219: μήτε τὸ στόμα αὐτοῦ (das ist μήτρη) ἀπεστράφ-
θω μήτε ξυμμεμυκέτω μήτ' ἐκ-πεπλήχθω (so nach Ermerins; Kühn
liest ἐκπεπλήχθω). 1, 220: ἣ γὰρ ἀνεσπασμένον (nämlich τὸ χωρίον ἐν
ᾧ ἡ μήτηρ) ἐστὶν ἣ ἐκ-πεπλιγμένον (so nach Ermerins; Kühn liest ἐκπε-
πληγμένον). 3, 154: ἥσσον δ' ἂν ἐκ-πλίσσοιτο (nämlich τὰ ἔλκεα). 3, 120:
τεκμαίρεσθαι δὲ χρὴ πρὸς τὴν μορφὴν τοῦ ἔλκεος, ὅπως ἦιστα σεσηρὸς
καὶ ἐκ-πεπλιγμένον ἔσται παρὰ τὴν ἐπίδεσιν. — Dazu: ἀμφι-πλῖξ, mit
gespreizten Beinen gehend; Soph. Bruchst. 539: δράκοντες θαιρὸν ἀμφιπλῖξ
εἰληφότε. — πλιχάδ- (πλιχάς), die höchste Stelle zwischen den Beinen,
wo diese sich aneinander thun; Hipp. 3, 99: προσπεριβάλλειν δὲ χρὴ
ὀλίγα τῶν ὀθονίων κύκλῳ ἀμφὶ τὸ ἰσχίον καὶ τὰς ἰξύας, ὅπως ἂν οἱ
βουβῶνές τε καὶ τὸ ἄρθρον τὸ κατὰ τὴν πλιχάδα (so nach Ermerins
und Littré; Kühn giebt πληχάδα) καλεομένην προσεπιδέηται. 3, 222:
ἔσωθεν ὁ μηρὸς παρὰ τὴν πλιχάδα καλεομένην κυλλότερος καὶ ἀσαρκό-
τερος (so nach Ermerins) γίνεται.

Weiterer Zusammenhang ist nicht deutlich. — Mit ἀμφι-πλῖξ darf man
wohl Adverbialbildungen wie ἀβρίξ, 'schlaflos, wach' (1, Seite 132), ἅπαξ
,einmal' (1, Seite 59) und ähnliche vergleichen.

πλίσσεσθαι (Od. 6, 318; Hipp. 3, 154), siehe unter πλῖχ- (Seite 710).

πλίνθο-ς, Ziegel'.

Hdt. 1, 179: ἐλκύσαντες δὲ πλίνθους ἱκανὰς ᾤπτησαν αὐτὰς ἐν καμί-
νοισι. 2, 136: ὃ τι πρόσσχοιτο τοῦ πηλοῦ τῷ κόντῳ, τοῦτο συλλέγοντες
πλίνθους εἴρυσαν. Thuk. 3, 20: κλίμακας . . . ξυνεμετρήσαντο δὲ ταῖς
ἐπιβολαῖς τῶν πλίνθων. Ar. Friede 100: φράσον . . . τοὺς τε κοπρῶνας
καὶ τὰς λαύρας καιναῖς πλίνθοισιν ἀνοικοδομεῖν. Xen. an. 2, 4, 12: τὸ
Μηδίας τεῖχος . . . ἦν δὲ ὠκοδομημένον πλίνθοις ὅπταις ἐν ἀσφάλτῳ κει-
μέναις. — Dazu: πλινθ-υφές-, 'aus Ziegeln bereitet' (zu vergleichen
Plat. Kritias 116, B: τῶν οἰκοδομημάτων . . . τὰ δὲ μινύντες τοὺς λίθους
ποικίλα ὑφαινον); Aesch. Prom. 450: οὔτε πλινθυφεῖς δόμους προσείλους
ἦσαν (nämlich οἱ ἄνθρωποι).

Dunklen Ursprungs. Bei der Zusammenstellung (Benfey 2, 99) mit ahd.
flins, ags. flint, 'Kiesel', die vielleicht das Rechte trifft, würde das Ver-
hältniss des griechischen θ zu den Lauten in den deutschen Wörtern noch
einer Erläuterung bedürfen.

πλαίσιο-ν, Viereck'.

Ar. Frösche 800: καὶ κανόνας ἐξοίσουσι καὶ πήχεις ἐπὶ τῶν, καὶ πλαίσια
ξύμπηκτα (hölzerne Ziegelformen). Thuk. 6, 67: τὸ δὲ ἡμῖν (nämlich
τοῦ στρατεύματος) ἐπὶ ταῖς εὐναῖς ἐν πλαισίῳ, ἐπὶ ὀκτῶ καὶ τοῦτο τε-
ταγμένον. Xen. an. 3, 4, 19: ἐνθα δὴ οἱ Ἕλληνες ἔγνωσαν πλαίσιον ἰσό-

πλευρον ὅτι πονηρὰ τάξις εἴη πολεμίων ἐπομένων. Plut. Alex. 67: ὑπὲρ Θυμέλης ἐν ὑψηλῷ καὶ περιφανεῖ πλαισίῳ πεπηγυίας εὐωχούμενον.

Das zunächst zu Grunde liegende adjectivische πλαισό-ς hat Photios aufbewahrt mit der erläuternden Bemerkung, οὐκ ἐν τῷ β, βλαισός ὁ γονύκρουστος. οἱ Ἴωνες. ἐγγονύκροτος, also mit der Bedeutung ‚mit einwärtsgebogenen Knien‘. Die ältere einfachere Bedeutung wird sein ‚gekrümmt, in die Quere gerichtet‘ und darnach das Viereck benannt sein im Gegensatz zu dem geradeaus Gerichteten, der langgestreckten Reihe. Weiterer etymologischer Zusammenhang scheint noch nicht erkannt. Aehnlich gebildet ist wohl das auch von Photios angeführte βλαισό-ς ‚gekrümmt, zu einander gekrümmt‘ (Xen. Reitk. 1, 3; Arist. Thierk. 4, 24; 9, 172).

πλειο-ς und in jüngerer Form πλέο-ς (schon Od. 20, 355; Hdt. 1, 194), ‚voll‘; attisch πλέω-ς (Aesch. Prom. 42; 953; Soph. Phil. 1074; Ant. 721).

Il. 4, 262: σὸν δὲ πλεῖον δέπας αἰφεῖ ἔσσηκε. Il. 2, 226: πλείαι τοι χαλκοῦ κλισίαι. Od. 20, 355: Φειδῶλων δὲ πλέον πρόθυρον, πλείη δὲ καὶ αὐλή. — Daneben in der selben Bedeutung ἐμ-πλειο-ς oder ἐνί-πλειο-ς (zu vergleichen Od. 9, 209: ἐν δέπας ἐμ-πλήσας ὕδατος). Od. 18, 119: Φοῖ μεγάλην παρὰ γαστέρα θῆκεν, ἐμπλείην κνίσσης τε καὶ αἵματος. Od. 14, 113: καὶ Φοῖ πλησάμενος δῶκε σκύφον . . . Φοῖνον ἐνίπλειον.

Ging von πλη- ‚füllen‘ (Seite 703) aus und wurde mit dem selben Suffix *io* wie zum Beispiel ἄγιο-ς ‚heilig‘ (1, Seite 117), wie es scheint, direct aus der Wurzelform gebildet. Als echthomerische Form darf vielleicht noch ein *πλήιο-ς (*πλήῖο-ς) gelten. In πλειο-ς wurde der gedehnte Vocal vor folgendem *i* gekürzt, das später in πλέο-ς selbst ausfiel. Als der attischen Form πλέω-ς zunächst vorausgehend wird man ein *πλήῖο-ς denken dürfen, dessen halbvocalisches *j*, an Stelle von *i* vor folgendem Vocal dehnend eingewirkt zu haben scheint, in ganz ähnlicher Weise wie zum Beispiel das *f* von βασιλῆφος ‚des Königs‘ (Il. 1, 410; 4, 402) im entsprechenden attischen βασιλέως (Aesch. Pers. 58; 151; 234) und sonst oft πλείον- (πλείων) und in jüngerer Form πλέον- (Il. 1, 281; 325; 5, 531; 673; 679), ‚mehr‘.

Il. 1, 165: τὸ μὲν πλεῖον πολυάικος πτολέμοιο χεῖρες ἐμαὶ διέπουνσι. Il. 10, 252: παροίχωνεν δὲ πλέων νύξ (der grössere Theil der Nacht). Il. 1, 281: ὁδε φέρτερός ἐστιν, ἐπεὶ πλεόνεσσι Φανάσσει. Il. 13, 355: Ζεὺς πρότερος γέγονει καὶ πλείονα Φεῖδῃ. Il. 13, 739: οἱ δὲ μάχονται πανρότεροι πλεόνεσσι. — Dazu das superlativische πλείστο-ς ‚der meiste, sehr viel‘; Il. 15, 616: ἧ δὲ πλείστον ὄμιλον ὄρα. Il. 4, 138: μέτρης . . . ἧ Φοῖ πλείστον ἔρυτο. Il. 13, 335: ἤματι τῷ ὅτε τε πλείστη κόνις ἀμφὶ κελείθους. Od. 4, 697: αἶ γὰρ δὴ . . . τόδε πλείστον κακὸν εἶη. Il. 5, 780: ἔκανον ὄθι πλείστοι καὶ ἄριστοι ἔστασαν. Il. 3, 185: Φίδον πλείστους Θρύγας.

Lat. *plūs*- (alt *plous*- Corssen 1, 308; 667; als weiter zugehörige alte Formen werden angeführt *pluerés* Corssen 1, 709; 711; *pluera* 1, 702; 711; *pledrés* 1, 308), ‚mehr‘; Plaut. capt. 995: *ego plūs minusve fēci quam mē*

aeqvom fuit; Trin. 291: *qv̄m prius mē ad plūrīs penetrāvī?* — Dazu das superlativische *plūrimo-s* (alt *plourumo-* Corssen 1, 232; 702) ‚der meiste‘; Plaut. Trin. 1088: *per praedōnēs plūrumōs mē servāvī*.

Altir. *lia* ‚mehr‘ (Zeuss-Eb. 67; 277).

Altn. *fleiri* ‚mehr‘ und *flestr* ‚der meiste‘. Gothisch würden **flaizan-* und **flaista-* entsprechen.

Altind. *prājas*, adverbial ‚zum grössten Theil, meistens‘ (Mbh.).

Altostpers. *frājās* ‚mehr, sehr viel‘; — *fraēsta-* ‚der mächtigste‘.

Gehört zu einer Anzahl alter Comparativformen, die wie zum Beispiel noch *μείον-* ‚kleiner‘ (Il. 2, 528; 529; 3, 193), *λώιον* ‚vortheilhafter, besser‘ (Il. 1, 229; 6, 339; Od. 2, 169; 17, 417; 23, 109), *ἴσσον-* (aus **ἡχjon-*) ‚schwächer, geringer‘ (1, Seite 620), *χείρον-* (aus **χέρjon-*) ‚geringer, schlechter‘ (Il. 10, 238; 17, 149; 23, 413) ohne alle besondere Adjectivsuffixe unmittelbar aus Verbalgrundformen hervorgingen. So liegt ihm *πλη-* ‚füllen‘ (Seite 703) zu Grunde. Vor dem suffixalen *ι* wurde das wurzelhafte *η* verkürzt, ganz ähnlich wie zum Beispiel in *πλεῖστο-* ‚voll‘ oder wie das *ω* von *γνώ-μενοι* ‚erkennen‘ (Il. 2, 349; 21, 266) in dem zugehörigen optativischen *γνοίη* (Il. 17, 630; Od. 13, 192; 16, 458). — Die angeführten lateinischen Formen führen auf muthmaassliche alte **plē-iōs-* und daneben **plō-iōs-* zurück.

πλειών ‚Jahr‘.

Ein selteneres Wort. Hes. Werke 617: *πλειών δὲ κατὰ χρόνους* (Schoemann ändert in *χρέος*) *ἄρμενος εἶη*. Kallim. Zeus 89: *οἱ δὲ τὰ μὲν πλειώνι, τὰ δ' οὐχ ἐνί, τῶν δ' ἀπὸ πάμπαν αὐτὸς ἄνην ἐκόλουσας*. Lykophr. 201: *χῶ μὲν πατήσσει χῶρον ἀλάζων Σκύθην, εἰς πέντε που πλειῶνας ἱμεύρων λέχους*. Antipatr. (in Anth. 6, 93, 3): *ἐκ πολλοῦ πλειῶνος ἐπεὶ βάρος οὐκέτι χεῖρες ἔσθονον*.

Etymologisch nicht verständlich. Man hat Zusammenhang mit *πλη-* ‚füllen‘ (Seite 703) vermuthet, ohne ihn in wirklich überzeugender Weise wahrscheinlich zu machen. Das Suffix wie in *ἀγών-* ‚Wettkampf, Wettkampffest‘ (1, Seite 116) und sonst oft.

πλεῖστο- ‚der meiste‘, siehe unter *πλεῖον-* ‚mehr‘ (Seite 712).

πλυ- ‚waschen‘, mit passivischen Perfectformen wie *πεπλύσθαι* (Theokr. 1, 150) und *πέπλυται* (Sosipatr. bei Athen. 9, 377, F) und aoristischen wie *κατα-πλυθείσης* (Theophr. c. pl. 4, 8, 4) und *κατα-πλυθέντος* (Plut. mor. 577, F), bildet sein Präsens *πλύνειν* (Il. 22, 155; Od. 6, 95; 15, 420; wahrscheinlich aus **πλύνειν*) aus einem durch ursprünglich präsentischen Nasal erweiterten Stamm *πλυν-*, der dann aber auch die Grundlage zur Futur- (*πλυνέουσα* Od. 6, 31; 59) und Aoristbildung (*πλύναν* Od. 6, 93; *πλύνᾱσα* Od. 24, 148) wurde und aus dem auch noch andere Bildungen hervorgingen.

Il. 22, 155: *ἐνθα δ' ἐπ' αὐτάων (d. i. πηγάων) πλυνοὶ εὐρέφες ἐγγυς ἔασιν καλοὶ λαφύεοι, δθι φεῖματα σιγαλόφεντα πλύνεσκον Τρώων ἔλοχοι*. Od. 6, 59: *ἵνα κλυτὰ φεῖματ' ἄγωμαι ἐς ποταμὸν πλυνέουσα, τὰ μοι ῥε-ρυνωμένα κείται*. Od. 6, 93: *αὐτὰρ ἐπεὶ πλυνάν τε κάθηρσν τε ῥύπα*

πάντα. Od. 6, 95: ἤχι μάλιστα λάφιγγας ποτὶ χέρσον ἀπο-πλύνεσκε θάλασσα. — Dazu: νεφό-πλυτο-ς ‚frisch gewaschen‘; Od. 6, 64: οἱ δ' αἰφεὶ ἐθέλουσι νεφόπλυτα φέματ' ἔχοντες ἐς χορὸν ἔρχεσθαι. — ἐν-πλυνές- ‚gut gewaschen‘; Od. 8, 392: τῶν Φοι φᾶρος ἕκαστος ἐνπλυνές ... ἐνέικατε. — πλυνό-ς ‚Waschgrube‘; Il. 22, 153 (siehe so eben Il. 22, 155); Od. 6, 86: αἱ δ' ὅτε δὴ ποταμοῖο ῥόφον περικαλλέ' ἔκοντο, ἐνθ' ἣ τοι πλυνοὶ ἦσαν ἐπηφεταιοί.

Ahd. *flewen* ‚waschen, spülen‘; — nhd. *vlaejen* und *vlöuwen* ‚waschen, spülen‘.

Lit. *pláuti* ‚spülen‘.

Altslav. *plaviti* ‚fliessen machen, giessen‘.

Armen. *lua-na-m* ‚ich wasche‘, *an-luah* ‚ungewaschen‘ (Hübschm. Arm. St. 33).

Altind. *plávajati* ‚er lässt schwimmen, überschwemmt, wäscht ab‘ (Mbh.).

Altostpers. *frava-* ‚Waschung‘.

Steht in nächstem Zusammenhang mit *πλέειν*, alt *πλέφειν* ‚schiffen‘ (Seite 699), als dessen ältere Bedeutungen wir oben ‚schwimmen‘ und noch weiter ‚fliessen‘ aufzustellen wagten. Als Causativ dazu wird sich ‚fliessen machen, schwimmen machen, überschwemmen, waschen‘ entwickelt haben. Die Entwicklung des *υ* neben altem *εφ* findet sich ebenso zum Beispiel in *ἄμ-πνυε* ‚athme auf, erhole dich‘ (Il. 22, 222) neben altem *πνέφειν* ‚wehen, hauchen, athmen‘ (Seite 585) und auch sonst. Die Erweiterung der Verbalgrundform durch ursprünglich nur präsentes *υ* ist dieselbe wie in *κρί-*: *κρίνειν* ‚scheiden, trennen‘, ‚absondern, auswählen‘, ‚entscheiden, richten‘ (Seite 407) und *κλι-*: *κλίνεσθαι* ‚sich anlehnen, sich auf die Seite neigen, sich niederlegen‘ (Seite 457).

πλεῦμον- (*πλεύμων*) ‚Lunge‘; dann auch ‚Seelunge‘ (ein Weichthier); dialektisch *πνεῦμον-* (Seite 587).

Il. 4, 528: πάγη δ' ἐν πλεύμονι (gemeine Lesart *πνεύμονι*) χαλκός. Soph. Trach. 567: ἐς δὲ πλεύμονας στέρων διερχοίζησεν (nämlich *ίός*). 778: διώδυνος παραγμὺς αὐτοῦ πλευμόνων ἀνθήψατο. 1054: ἀμφίβληστρον ... πλεύμονός τ' ἀρτηρίας ῥοφεῖ ξυνοικοῦν. Bruchst. 855, 7 und 15: ἐντήκεται γὰρ πλευμόνων ὅσοις ἐνὶ ψυχῇ ... Διὸς τυραννεῖ πλευμόνων. Eur. Or. 277: τί χοῦμ' ἄλύω, πνεῦμ' ἀνελς ἐκ πλευμόνων; Ar. Friede 1069: εἶθε σου εἶναι ὦφελεν ... οὕτωσι θερμός δ' πλεύμων. Lys. 367: βρῖκουσά σου τοὺς πλεύμονας καὶ τᾶντερ' ἐξαμήσω. Theokr. 25, 237: μεσσηγὺς δ' ἔβαλον στηθέων, ὅθι πλεύμονος ἔδρη. — Plat. Phileb. 21, C: ζῆν δὲ οὐκ ἀνθρώπου βίον, ἀλλὰ τινος πλεύμονος ἧ τῶν ὅσα θαλάττια μετ' ὀστρεῶν ἐμψυχὰ ἐστι σωμάτων. Arist. Thierk. 5, 73: γίνονται δὲ καὶ οἱ καλούμενοι πνεύμονες (andere Lesart *πλεύμονες*) αὐτόματοι. Strabo 2, 4, 1: τὰ περὶ τῆς Θούλης καὶ τῶν τόπων ἐκείνων, ἐν οἷς οὔτε γῆ καθ' αὐτὴν ὑπῆρχεν ἔτι οὔτε θάλαττα οὔτ' ἀήρ, ἀλλὰ σύγκριμά τι ἐκ τούτων πνεύμονι θαλαττίῳ ὁμοίος. —

Lat. *pulmōn-* (*pulmo*) ‚Lunge‘; auch ‚Seelunge‘; Plaut. Curc. 237: *pul-*

mônēs distrahuntur; Lucil. Bruchst. 112 (Baehr.): *expirans animam pulmônibus aeger agēbat*; — Plin. 18, 359: *pulmônēs marinī in pelagō plūrium diērum hiemem portendunt*.

— Altind. *klauman-* ‚die rechte Lunge‘ (AV.; VS.). Altind. *phupphusa-s* (Suçr.) wird ‚linke Lunge‘ erklärt (Böhtl.-Roth. 2, 522).

Der Anlaut wie in *πρίσθαι* ‚kaufen‘ (Seite 650) neben dem gleichbedeutenden altind. *kṛi-* entwickelt. Dadurch wird auch für die lateinische Form die Entwicklung des anlautenden *p* aus gutturalem Grunde so gut wie erwiesen; daneben behält aber die Entwicklung des *-ul-* aus *-lev-* noch immer etwas Auffälliges.

πλευρόν ‚Körperseite‘; auch überhaupt ‚Seite‘.

Il. 4, 468: *πλευρά, τά Foi κύψαντι παρ' ἀσπίδος ἐξεφαFάνθη, οὔτησεν ξυστῶ χαλκήρεϊ*. Aesch. Bruchst. 210: *φάβα, μέσакта πλευρά πρὸς πτύοις πεπλεγμένην*. Soph. Oed. Kol. 1112: *ἐρείσατε . . . πλευρὸν ἀμφιδέξιον ἐμφύντε τῷ φύσαντι*. — Soph. Aias 874: *πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἔσπερον νεών*. — Daneben in gleicher Bedeutung: *πλευρή*. Il. 20, 170: *λέων . . . οὐρεῖ δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν μαστίεται*. Il. 24, 10: *ἄλλοτ' ἐπὶ πλευράς κατακείμενος, ἄλλοτε δ' αὖτε ὕπτιος, ἄλλοτε δὲ πρηγής*. — Plat. Tim. 53, D: *τὸ μὲν ἕτερον ἐκατέρωθεν ἔχει μέρος γωνίας ὁρθῆς πλευραῖς ἴσαις διηρημένης*.

Altn. *hlgr* ‚Seite‘ (eines Schiffes, Schwertes), ‚Seite des Gesichts, Wange‘; — ags. *hleor* ‚Gesichtsseite, Wange‘; — alts. *hlear*, *hleor*, *hlter* ‚Wange‘; — engl. *leer* ‚Seitenblick‘ (nach Fick).

Nach der gegebenen Zusammenstellung würde altanlautendes *k* anzunehmen sein. Das Suffix *ro* wie in *νεῦρο-ν* ‚Sehne, Schnur‘ (Il. 4, 122; 151; 16, 316) und *ἄλευρο-ν* ‚Mehl, Weizenmehl‘ (1, Seite 295).

πλοῦτο-ς ‚Reichthum‘.

Il. 1, 171: *οὐδέ σ' ὀίω ἐνθάδ' αἰμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν*. Il. 16, 596: *ὄλβῳ τε πλούτῳ τε μετέπρεπε Μυρμιδόνεσσιν*. Il. 24, 546: *τῶν σε . . . πλούτῳ τε καὶ νιάσι φασὶ κεκάσθαι*. Hes. Werke 313: *πλούτῳ δ' ἀρετῇ καὶ κύδος ὀπήδει*. 637: *οὐκ ἄφενος φεύγων οὐδὲ πλοῦτίν τε, καὶ ὄλβον, ἀλλὰ κακὴν πενίην*.

Gebildet durch suffixales *to* wie ganz ähnlich *γλουτό-ς* ‚Hinterbacke‘ (Il. 5, 66; 8, 340; 13, 651) und die participiellen *ἄ-λουτο-ς* ‚ungewaschen‘ (Eur. El. 1107; Ar. Ritter 1061) und *νεό-λλουτο-ς* ‚so eben gewaschen‘ (Hom. hymn. Herm. 241) und *ἄ-ουτο-ς* ‚unverwundet‘ (1, Seite 26). Die verbreitete Annahme, dass *πλη-* ‚füllen‘ (Seite 703) zu Grunde liege, lässt das innere *v* ganz unerklärt.

T.

τα- : τα-νν-ται ‚es dehnt sich aus‘ (Il. 17, 393), die Perfectform *τέ-τα-ται* ‚es ist ausgedehnt, angespannt‘ (Od. 11, 19; Pind. Isthm. 1, 49; Hdt. 2, 8), das aoristische *τα-θείς* ‚ausgedehnt, ausgestreckt‘ (Il. 13, 655 = 21,

119; Od. 22, 200), das participielle $\tau\alpha\text{-}\tau\acute{o}\text{-}\varsigma$ ‚dehnbar‘ (Arist. Thierk. 3, 80) und noch andere Formen, die auf eine Verbalgrundform $\tau\alpha\text{-}$ hinzuweisen scheinen, gingen vielmehr unmittelbar von $\tau\epsilon\nu\text{-}$: $\tau\epsilon\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\nu$ (aus $*\tau\acute{\epsilon}\nu\text{-}\mu\epsilon\iota\nu$) ‚dehnen, spannen‘ (siehe später) aus.

$\tau\alpha\tilde{\omega}\text{-}\varsigma$ ‚Pfau‘, mit der Nebenform $\tau\alpha\tilde{\omega}\nu\text{-}$ ($\tau\alpha\tilde{\omega}\nu\iota$ Ar. Vögel 885; $\tau\alpha\tilde{\omega}\nu\varsigma$ Arist. Thierk. 6, 8; $\tau\alpha\tilde{\omega}\nu\epsilon\varsigma$ Opp. Jagd 2, 589; $\tau\alpha\tilde{\omega}\sigma\iota$ Ar. Ach. 63). Athenaios 9, 397, E sagt über das Wort: $\tau\alpha\tilde{\omega}\varsigma\ \delta\epsilon\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\nu\ \text{Ἀθηναῖοι, ὥς φησι Τρύφων, τὴν τελευταίαν συλλαβὴν περισπῶντες καὶ δασύνοντες.}$ Ebenso lehrt Seleukos (bei Athen. 9, 398, A).

Ar. Ach. 63: $\acute{\alpha}\chi\theta\omicron\mu\alpha\iota\ \gamma\acute{\omega}\ \pi\rho\acute{\epsilon}\sigma\beta\epsilon\sigma\iota\nu\ \kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \tau\alpha\tilde{\omega}\sigma\iota\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \tau'\ \acute{\alpha}\lambda\alpha\zeta\omicron\nu\acute{\epsilon}\mu\alpha\sigma\iota\nu.$ Ar. Vögel 102: $\pi\acute{o}\tau\epsilon\rho\omicron\nu\ \delta\acute{\rho}\nu\iota\varsigma\ \eta\ \tau\alpha\tilde{\omega}\varsigma;$ Antiphan. (bei Athen. 14, 654, E): $\tau\tilde{\omega}\nu\ \tau\alpha\tilde{\omega}\nu\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \omega\varsigma\ \acute{\alpha}\pi\alpha\varsigma\ \tau\iota\varsigma\ \zeta\epsilon\nu\gamma\omicron\varsigma\ \eta\gamma\alpha\gamma\epsilon\nu\ \mu\acute{o}\nu\omicron\nu,\ \sigma\pi\acute{\alpha}\nu\iota\omicron\nu\ \delta\acute{\nu}\ \tau\acute{o}\ \chi\rho\eta\mu\alpha,\ \pi\lambda\epsilon\iota\omicron\upsilon\varsigma\ \epsilon\iota\sigma\iota\ \nu\tilde{\nu}\ \tau\tilde{\omega}\nu\ \delta\rho\tau\acute{\upsilon}\gamma\omega\nu.$ Antiphan. (bei Athen. 14, 655, B): $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\ \dots\ \eta\ \delta'\ \acute{\epsilon}\nu\ \Sigma\acute{\alpha}\mu\omega\ \text{Ἡρα τὸ χρυσοῦν} \dots\ \delta\rho\eta\acute{\iota}\theta\omega\nu\ \gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma,\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \kappa\alpha\lambda\lambda\iota\mu\acute{o}\rho\phi\omicron\upsilon\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \pi\epsilon\rho\iota\beta\lambda\acute{\epsilon}\pi\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \tau\alpha\tilde{\omega}\varsigma.$

Lat. $p\grave{a}n\upsilon\text{-}s$ oder gewöhnlich $p\acute{a}n\omicron\eta\text{-}$ ($p\acute{a}n\omicron$) ‚Pfau‘; Enn. ann. 15: *memini mē fieri pānom*; — Publil. com. Bruchst. 4: *tuθ palātō clausus pāno pas-citur plāmātō amictus aureō Babylōnicō.*

Ebensowohl das griechische als das lateinische Wort werden als entlehnt zu gelten haben, ihre Vorgeschichte aber ist nicht klar. Ob das anlautende lateinische p unter assimilirendem Einfluss des inneren v entstanden ist? $\tau\alpha\tilde{\omega}\text{-}\varsigma$ ‚gross‘; ‚viel‘. Wahrscheinlich ein nur dialektisches Wort.

Nur von Hesych aufbewahrt; er führt auf: $\tau\alpha\tilde{\upsilon}\varsigma$ (so nach Lobeck; die Handschrift giebt $\tau\alpha\tilde{\upsilon}\varsigma$)· $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\varsigma,\ \pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\varsigma.$ — Dazu: $\tau\acute{\upsilon}\lambda\omicron\text{-}\varsigma$ ‚buckelartige Erhöhung‘, ‚Warze‘; Ar. Ach. 553: $\eta\ \delta'\ \acute{\alpha}\nu\ \eta\ \pi\acute{o}\lambda\iota\varsigma\ \pi\lambda\acute{\epsilon}\alpha\ \dots\ \tau\acute{\upsilon}\lambda\omega\nu\ \psi\omicron\phi\omicron\upsilon\eta\tau\omega\nu$ (von geschlagenen, fallenden Nägelköpfen). — Xen. mem. 1, 2, 54: $\alpha\upsilon\tau\omicron\iota\ \tau\acute{\epsilon}\ \gamma\epsilon\ \alpha\upsilon\tau\tilde{\omega}\nu\ \delta\omicron\nu\chi\acute{\alpha}\varsigma\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \tau\rho\acute{\iota}\chi\alpha\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \tau\acute{\upsilon}\lambda\omicron\upsilon\varsigma\ \acute{\alpha}\phi\alpha\iota\rho\omicron\upsilon\sigma\iota.$ Nik. ther. 178; Diosk. 3, 84.

Lat. *tumēre* ‚geschwollen sein‘; Plaut. Pers. 312: *quid hōc hic in collō tibi tumet?*

Goth. *thiuda* ‚Menge, Volk‘ (Matth. 5, 46; 6, 7; 32); — ahd. *dūmo*, nhd. *Daumen* ‚der dicke (Finger)‘.

Lit. *tvinkti* ‚anschwellen‘, erste Person *tvinkstū*.

Altislav. *tyti* ‚fett werden‘.

Altind. *tu* ‚stark werden, gedeihen‘: RV. 1, 94, 2: *sá tūtāva* ‚er ist stark geworden‘; RV. 10, 59, 1: *ādha cjāvānas úd tavīti ártham* ‚selbst der schwankende gelangt (eigentlich ‚gedeiht‘) zum Ziele‘. — Dazu: *tavás* ‚stark‘ (RV. 1, 51, 15; 1, 57, 1; 1, 61, 1).

Altostpers. *tu* ‚stark sein, vermögen‘; — dazu *tūma-* ‚stark‘.

Lautete in älterer Form wohl $*tav\acute{\iota}\text{-}s$.

$\tau\acute{\epsilon}$ ‚und‘, stets im Anschluss an unmittelbar Vorausgehendes gebraucht und selbstständig betont; wird öfter auch wiederholt.

Il. 1, 5: $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \delta\epsilon\ \text{Φελῳρία τεῦχε κύνεσσιν ὠλωνοῖσι τε πᾶσι.}$ Il. 1, 45: $\tau\acute{o}\xi' \acute{\omega}\mu\omicron\iota\sigma\iota\nu\ \acute{\epsilon}\chi\omega\nu\ \acute{\alpha}\mu\phi\eta\rho\epsilon\phi\epsilon\alpha\ \tau\epsilon\ \phi\alpha\rho\acute{\epsilon}\tau\rho\eta\nu.$ Il. 1, 66: Φαρῶν κνίσσης

αἰγῶν τε τελείων ἀντιάσας. Il. 1, 128: *τριπλῇ τετραπλῇ τ' ἀποτίσσομεν*. — Il. 1, 7: *διαστήτην ἐρίσαντε Ἀτρεΐδης τε Φάναξ ἀνδρῶν καὶ διὸς Ἀχιλλεύς*. — Il. 1, 70: *ὃς Φεῖδῃ τὰ τ' ἐόντα τὰ τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα*.

— Lat. *-que*; Enn. ann. 5: *somnō lēnī placidōque revinctus*; 190: *murōs urbemque forumque excubiīs cūrant*; 43: *vidēbar . . . quaerere tē ne-que posse corde capessere*; 200¹ *nec (aus ne-que) mī aurum poscō nec mī pretium dederītis*.

— Goth. *-h*, das sich an vorausgehende Consonanten mit vorgefügtem *u* anzuschliessen pflegt; Mk. 2, 11: *urreis nimuh (ἐγειρε καὶ ἄρον) thata badi thein*; Mk. 16, 7: *gaggith qvithiduh (ὑπάγετε εἰπατε) du sipōnjam is*; Mk. 11, 33: *nih ik izvis qvitha (οὐδὲ ἐγὼ λέγω ὑμῖν)*; Luk. 9, 3: *ni vaiht nimaiht in vig nih valums nih matibalg nih hlaið nih skattans (μήτε . . . μήτε . . . μήτε)*.

— Altind. *ca*; RV. 1, 2, 7: *mitrām huvai . . vārunam ca*, *Mitras rufe ich an und Varunas*; RV. 1, 24, 1: *pitāram ca drçāijam mātāram ca*, *Vater und Mutter möchte ich sehen*.

Ist mit dem Folgenden ohne Zweifel im Grunde das selbe. Das Anlautsverhältniss wie in *τέσσαρες* (Il. 2, 618; 11, 699) neben lat. *quattuor* (Plaut. Amph. 303; 306; *quattor* Plaut. Most. 630) und altind. *catvāras* ‚vier‘ (RV. 1, 122, 15; 5, 47, 4). Gothisches einfaches *h* steht altindischem *c* zum Beispiel noch gegenüber in goth. *hun* = altind. *canā* ‚irgend‘ in Verbindungen wie *ni hvas-hun* ‚nicht irgend einer‘ (Matth. 9, 16; Mk. 10, 18; 29) neben gleichbedeutendem altind. *nā . . . kds canā* (RV. 1, 81, 5; 2, 16, 3; 5, 42, 6).

τέ ‚irgend wie, irgend wann, etwa‘ oder ähnlich; ein recht unselbstständiges Wörtchen, das sich in der Regel unmittelbar vorausgehenden und zwar namentlich gern relativen Wörtern anschliesst.

Il. 1, 86: *οὐ μὰ γὰρ Ἀπόλλωνα . . . ᾧ τε σύ . . . εὐχόμενος . . . θεοπροπίας ἀναφαίνεις* (kein bestimmter Fall, so dass man etwa übersetzen könnte *zu dem du zu beten pflegst*). Il. 1, 238: *δικασπόλοι, οἳ τε θέμιστας πρὸς Αἰφὸς εἰρύνονται*. Il. 9, 5: *Βορρῆς καὶ Ζέφυρος, τῷ τε Θρηήκῃθεν ἄφῃτον*. Il. 23, 43: *οὐ μὰ Ζῆν, ὃς τίς τε θεῶν ὑπατος καὶ ἄριστος*. Il. 5, 340: *ἰχώρ, οἷός περ τε ῥέφει μακάρεσσι θεοῖσιν*. Il. 16, 274: *ὥς ἂν . . . γνῶ δὲ καὶ Ἀτρεΐδης . . . Φῆν ἀφάτην, ὃ τ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισεν*. Il. 2, 468: *ἔσταν . . . μυρίοι, ὅσσα τε φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὦρη*. Il. 2, 594: *Δώριον, ἐνθα τε Μοῦσαι ἀντόμεναι Θάμυριν τὸν Θρηήκα παῦσαν ἀφοιδῆς*. Il. 9, 441: *ἀγορῶν, ἵνα τ' ἄνδρες ἀριπρεπέες τελέθουσιν*. Il. 11, 87: *ἦμος δὲ δρυτόμος περ ἀνῆρ ὠπλίσσατο δειπνον . . . ἐπεὶ τ' ἐχορέσσατο χεῖρας*. Il. 2, 471: *ὦρη Φειαρινή, ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δέυει*. Il. 3, 23: *ὥς τε λέων ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κύρσας*. Il. 17, 133: *ἐσθίγει ὥς τίς τε λέων περὶ Φοῖσι τέχεσιν*. Il. 2, 780: *οἷ δ' ἄρ' ἴσαν ὥς εἴ τε πυρὶ χθῶν πᾶσα νέμοιτο*. Il. 12, 132: *ἔστασαν ὥς δτε τε δρύες οὔρεσιν*. — Il. 1, 81: *εἴ περ γὰρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλὰ τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον*. Il. 5, 89: *τὸν δ'*

οὐτ' ἄρ τε γέφυραι ἐφερμέναι ἰσχανόωσιν. Il. 3, 25: μάλα γάρ τε κατεσθίει (nämlich λέων), εἴ περ ἂν αὐτὸν σεύωνται ταχέφες τε κύνες. Il. 2, 481: ἥντε βοῦς . . . ὃ γὰρ τε βόφεσσι μεταπρέπει ἀγρομένῃσιν. Il. 1, 8: τίς τ' ἄρ σφωε θεῶν ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι;

— Lat. *que* 'irgend', vorwiegend an Fragewörter angehängt, wo es die Bedeutung 'jedes' entstehen lässt, doch auch an verschiedene andere Wortformen; Enn. ann. 333: *quod quis-que* (eigentlich 'wer irgend') in *bellō gessit*; Plaut. Amph. 1048: *ubi quem-que hominem aspexero*; Enn. ann. 203: *ferrō nōn aurō vitam cernāmus utri-que*; Verg. Aen. 368 und 369: *crudēlis ubique luctus, ubique pavor*; Enn. ann. 155: *ansātis concurrunt undique telis*; — *uti-que* 'auf alle Weise, durchaus'; Liv. 9, 16: *nē utique dorsum demulceditis*; — *us-que* 'auf jedem Punkte, überall, bis . . . hin'; 'fortwährend, immer'; Plaut. Poen. 105: *pater illarum Poenus . . . marique terraque us-que quaque quaeritat*; Att. trag. Bruchst. 417: *cūjus aditum expectans pervixi usque adhuc*; Plut. Bacch. 248: *benene usque valuit?* — Att. trag. Bruchst. 506: *quemcum-que institeram grumum*. — Plaut. Trin. 29: *pleri-que omnis jam sunt intermortui*.

— Altir. *-ch* in *ca-ch* 'jeder' (Zeuss-Eb. 66; 360; 361).

— Goth. *-h*, im Anschluss an Consonanten *-uh*; entwickelt mit Fragewörtern auch die Bedeutung 'jedes', wie Luk. 6, 47: *hvar-uh sa gaggands du mis*; Mk. 14, 49: *daga hvammē-h vas at iēvis*; Luk. 2, 3: *iddjēdun . . . hvarjiš-uh* ('jeder') in *seinai baurg*. — An Demonstrativformen gefügt scheint es nur deren Bedeutung zu verstärken, wie Mk. 12, 10: *stains thammei usvaurpun thai timrjans, sah* (οὗτος) *varth du haubida vaihstins*.

Altind. *cā* 'irgend', öfters mit Fragewörtern verbunden und dann in der Regel auch noch mit dem Relativ; RV. 9, 49, 7: *jās asmadhrūk durmánmā kās ca vāinati* 'wer irgend bösgesinnt uns nachstellen will'; RV. 3, 53, 4: *jadā' kadā' ca sunāvāma* 'wann immer wir den Sōmas pressen'.

Altostpers. *cis-ca* 'wer irgend'.

Vom Vorausgehenden etymologisch nicht verschieden. Es wird vom Fragestamm ausgegangen sein, der schon als *πο-* (Seite 465) entgegentrat, im Griechischen aber — vor hellen Vocalen — auch einige Male mit anlautendem *τ* erscheint, wie namentlich in *τίς* (Il. 1, 8; 540) = lat. *quis* 'wer'? (Enn. ann. 178; trag. 197) und *τί* (Il. 1, 362; 414) = lat. *quid* 'was'? (Enn. ann. 203; 210). Aus dem Fragenden entwickelt sich leicht auch die Bedeutung des Unbestimmten.

τεό-s, alt *τεFό-s* 'dein', alte Nebenform zu *σό-s* (Il. 1, 42; 179; 185; 207; 297; 2, 33).

Il. 1, 138: *ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἔλωμαι ἢ τεFὸν ῥ' Αἴφαντος ἰὼν γέρας ἢ ὈδυσῆFος*. Il. 1, 282: *ἈτρεFιδῆ, σὺ δὲ παῦε τεFὸν μένος*. Il. 24, 739: *οὐ γὰρ μείλιχος ἔσκε πατήρ τεFός*. Il. 5, 237: *ἀλλὰ σὺ γ' αὐτὸς ἔλαυνε τέF' ἄρματα καὶ τεFὼ ἱππῳ*.

— Lat. *tuo-s*; Plaut. Amph. 557 und 564: *tuos sum*. Capt. 845: *tuā-n causā aedīs incensūrum censēs?*

= Lit. *táva-s* ‚dein‘, statt dessen aber gewöhnlich das genetivische *távo* (*távo tēvas* ‚dein Vater‘) gebraucht wird.

= Altind. *táva* (Genetiv) ‚dein‘; RV. 1, 19, 2: *nahí daivás ná mártias mahás táva krátum parás* ‚kein Gott, kein Mensch überragt deine — des Grossen — Kraft‘. — Dazu das ganz vereinzelte adjectivische *tuá-* ‚dein‘; nur RV. 2, 20, 2: *tvám nas indra tuábhī ūtī* ‚du (unterstützest) uns, Indras, mit deinen Hülften‘.

= Altostpers. *tava* (Genetiv) ‚dein‘; — daneben das adjectivische *thwa-* ‚dein‘.

Gehört zu *σύ* (aus **τύ*) ‚du‘ (Il. 1, 76; 83; 86), wenn auch die Art der Bildung nicht ganz verständlich ist. — Lat. *tuos* beruht wahrscheinlich auf einem älteren **tovo-s*, wie lat. *suo-s* = *έό-s*, alt *έFό-s* ‚sein, eigen‘ (1, Seite 332) auf altem *sovo-s* (Corssen 1, 668).

τέως ‚unterdessen‘ (Il. 24, 658 und Od. 18, 190 kaum richtig überliefert; Hom. hymn. Ap. 233; hymn. Dem. 138; Aesch. Ch. 993; Soph. Aias 558; Hdt. 1, 11; 82; 86; 94), das dem bezüglichen *έως* ‚so lange als, während‘, ‚bis, bis ... dass‘ (1, Seite 334) als Demonstrativform entsprechend gegenübersteht, siehe unter *τηος* (Seite 721).

τό- ‚Demonstrativstamm, der in der alten Sprache aber auch mehrfach bezüglich gebraucht wird, später sich im weitesten Umfang zum sogenannten Artikel entwickelt hat. Als Nominativformen für das männliche und weibliche Geschlecht werden die formell ganz abweichenden *ὁ* ‚der‘ (siehe 1, Seite 491) und *ἡ* ‚die‘ (Seite 597) verwandt, im Anschluss an die auch die pluralen *οἱ* (Il. 1, 57; 261; 432; 4, 471) und *αἱ* (Il. 2, 599; 3, 5; 421; 4, 21) gebildet wurden, neben denen aber die alte Sprache auch noch die zweifellos alterthümlicheren *τοί* (Il. 1, 447; 2, 149; 151; 3, 78; 260; 4, 3; 10, 359) = altind. *tái* (RV. 1, 14, 8; 1, 33, 5 und 8) = goth. *thai* (Mth. 8, 27; 27, 6; 44; Mk. 1, 22) und das weiblichgeschlechtige *ταί* (Il. 3, 7; 4, 9; 6, 287; 9, 511; 23, 119) sich bewahrte.

Il. 1, 327: *τὼ δ' ἄFεκοντε*. Il. 1, 43: *τοῦ δ' ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων*. Il. 1, 191: *διάνδιχα μερμήριξεν, ἧ δ' γε ... τοὺς μὲν ἀναστήσειεν*. Il. 1, 582: *ἀλλὰ σὺ τὸν γε Fέπεσσι καθάπτεσθαι μαλακοῖσιν*. Il. 3, 380: *τὸν δ' ἐξήρπαξ' Ἀφροδίτη*. — Il. 1, 36: *Ἀπόλλωνι Fάνακτι, τὸν ἥυκομος τέκε Αἠτώ*. Il. 1, 72: *μαντοσύνην, τήν Φοι πόρε Φοῖβος Ἀπόλλων*. Il. 1, 125: *τὰ μὲν πολλῶν ἐξεπράθομεν, τὲ δέδασται*. — Il. 1, 54: *τῇ δεκάτῃ δ' ἀγορήνδε καλέσσατο λαφὸν Ἀχιλλεύς*. Il. 1, 167: *σοὶ τὸ γέρας πολὺ μείζον*. Il. 4, 25: *ποῖον τὸν μῦθον ἔFειπες*. Il. 9, 469: *πολλὸν δ' ἐκ κεράμων μέθυ πίνετο τοῖο γέροντος*. Il. 10, 97: *δεῦρ' ἐς τοὺς φύλακας καταβήομεν*. Il. 14, 280: *ἐπεὶ ῥ' ὁμοσέν τε τελεύτησέν τε τὸν ὄρκον*. — Dazu: *τῇ* ‚da, dort‘; ‚wo‘, ‚so‘; Il. 5, 752 = 8, 396: *τῇ ῥα δι' αὐτῶν κεντρηνεκίας ἔχον ἵππους*. Il. 5, 858: *τῇ ῥα μιν οὔτα τυχών*. Il. 12, 48: *ὅππῃ τ' ἰθύσῃ, τῇ Fείκουσιν στήλες ἀνδρῶν*. — Il. 12, 118: *εἷσατο γὰρ νηFῶν ἐπ' ἀριστερά, τῇ περ Ἀχαιοὶ ἐκ πεδίου νίσσοντο*. — Od. 8, 510: *τῇ περ δὴ καὶ ἔπειτα τελευτήσεσθαι ἐμελλεν*. — *τῶς* ‚so‘; Il. 2, 330: *κείνος τῶς*

ἀγόρευε. Il. 3, 415: τῷς δέ σ' ἀπεχθήρω ὥς νῦν ἔκπαγλα φίλησα. — τόθι ,dort'; ,wo'; Od. 15, 239: τόθι γάρ νύ Φοι αἴσιμον ἦεν ναίεσθαι. Hom. hymn. 19, 25: ἐν μαλακῷ λειμῶνι, τόθι χρόκος ἡδ' ὑάκινθος... καταμίσγεται ἄκριτα ποίη. — τόθεν ,von da'; ,von wo'; Hes. Schild. 32: τόθεν αὐτίς Οἰκίον ἀκρότατον προσεβήσατο μητίετα Ζεύς. Aesch. Ag. 220: τόθεν τὸ παντότολμον φρονεῖν μετέγνω. Pers. 98: παρασαίνει βροτὸν εἰς ἄρκυας Ἄτα, τόθεν οἶκ' ἔστιν ὑπὲρ θνατὸν ἀλύξαντα φυγεῖν. — τῆος, alt τῆφος, unterdessen', siehe Seite 721. — τηλικό-ς, so alt', (siehe weiterhin). — τόφρα ,während der Zeit, bis zu der Zeit', unterdessen', siehe später. — τοῖο-ς, so beschaffen' nebst τοιοῦτο-ς, so beschaffen, ein solcher', siehe Seite 727. — τόσσο-ς und τόσο-ς, so gross, so viel', siehe später. — τότε ,damals, dann', siehe Seite 744. — τηνίκα ,zu der bestimmten Zeit, dann', siehe besonders. — τῆμος ,damals, dann', siehe weiterhin. — τήμερον ,an diesem Tage, heute', siehe besonders. — τοῦτο ,dieses', siehe Seite 749.

— Lat. *to-*, das nicht mehr lebendig flectirt wird ausser in dem Zusammengesetzten *is-to-* ,dieses, das da' mit dem männlichgeschlechtigen Nominativ *iste* ,dieser, der da' (Plaut. Pers. 520; Afran. com. 4), als dessen erster Theil die erstarrte männlichgeschlechtige Nominativform des Pronominalstammes *i-* (siehe Seite 2) scheint angesehen werden zu müssen. An den einfachen Stamm schliessen sich noch: *tum* ,dann' (Plaut. Aul. 94; 560; 567) nebst *tunc* ,dann' (Enn. ann. 174; 542); — *tam* ,so sehr, (Plaut. Mil. 11; Aul. 548; 672); — *tot* ,so viel' (Plaut. Stich. 706; Att. trag. 175; 366); — *totiens* ,so oft' (Plaut. Persa 168; Verg. Aen. 4, 536); — *tanto-s* ,so gross' (Enn. ann. 113; 541); — *tāli-s* ,solch' (Enn. ann. 37; trag. 158).

Altir. *-d* (aus *-t*) in *ua-d* ,von ihm' (Fick 2⁴, 132; Zeuss-Eb. 1005), *ua-di* ,von ihr', *ua-dib* ,von ihnen' (Fick 2⁴, 132); — *-de* (aus *-te*) als Schlusstheil von *si-de* und *a-de* ,dieser' (Zeuss-Eb. 349; 350).

— Goth. *tha-* in vollständiger Flexion — abgesehen von den männlich- und weiblich-geschlechtigen Nominativen *sa* und *sô* — wie zum Beispiel in *thana* ,den' (Mth. 5, 16; 26) und *thata* ,das' (Mth. 5, 29; 37). — Von adverbialen Formen gehören dazu: *thathrô* ,von da' (Luk. 4, 9; 29); — *thar* ,dort' (Mk. 6, 10; Luk. 9, 4); — *than* ,dann'; ,aber'; ,als, wenn' (Joh. 13, 27; — Mth. 8, 1; 10; — Matth. 27, 25); — *thandei* ,weil' (Luk. 1, 34; 16, 3). — Nhd. *der, das*; — dazu: *da*; *dann*; *denn*; *dort*.

Lit. *tà-s* ,der, dieser'; *tà* ,die, diese'. — Dazu: *tadà* ,dann'; *tadù* ,daher'.

— Altslav. *to-* mit den Nominativen *tŭ* ,der', *ta* ,die', *to* ,das'. — Dazu: *ta* ,dann'; — *te* ,und'; — *ti* ,und'; — *tu* ,dort'; — *tŭda* ,dann'; — *togy* ,dann'; — *takŭ* ,solch'; — *tamo* ,dort'; — *tolikŭ* ,so gross'.

— Altind. *tā-*, das auch vollständige Flexion hat, abgesehen von den abweichenden Nominativformen *sá* ,der' (RV. 1, 1, 2; 1, 5, 3) und *sá* ,die' (RV. 1, 48, 13; 1, 95, 8). — Dazu: *tátas* ,von da' (RV. 1, 164, 25; 1, 191, 15); — *tátra* ,dort' (RV. 1, 13, 12; 1, 37, 14); — *táthā* ,so' (RV. 1, 30, 12;

1, 162, 19); — *tāvant-* ‚so gross‘ (RV. 1, 108, 2; 7, 79, 4); — *tāti* ‚so viel‘ (AV.); — *tadā* ‚dann‘ (AV.; Mbh.).

= Altostpers. *ta-* mit den Nominativen *hō* ‚der‘, *hā* ‚die‘ und *ta* ‚das‘; den Accusativen *tem* ‚den‘ und *tām* ‚die‘. — Dazu: *tadha* ‚dann‘. — Das Altwestpersische bietet in seinen Denkmälern den einfachen Demonstrativstamm *ta-* nicht, wohl aber mit ihm zusammengesetztes *ai-ta* ‚dieses‘.

τῆ, imperativartiges Adverb ‚da‘ (das ist etwa ‚da hast du, nun nimm!‘).

Bei Homer 7 mal. Il. 14, 219: *τῇ νῦν, τοῦτον ἱμάντα τεφῶ ἐγκάθεο κόλπῳ ποικίλον*. Il. 23, 618: *τῇ νῦν, καὶ σοὶ τοῦτο, γέρον, κειμήλιον ἔστω*. Il. 24, 287: *τῇ, σπείσον Διὶ πατρί*. Od. 5, 346: *τῇ δὲ τόδε κρήδεμνον ὑπὸ στέρνοιο τανύσσαι*. Od. 8, 477: *κῆρυξ, τῇ δὴ, τοῦτο πόρε κρέφας, ὄφρα φάγησιν*. Od. 9, 347: *Κύκλωψ, τῇ, πλε Φοῖνον*. Od. 10, 287: *τῇ, τόδε φάρμακον ἐσθλὸν ἔχων ἐς δώματα Κίρκης ἔρχευ*. Kratin. (bei Athen. 10, 446, B): *τῇ νῦν τόδε πιθὶ λαβὼν ῥῶδη*. — Das plurale *τῆτε*, das aus Sophron (156 Kaibel: *τῆτέ τοι κορῶναι ἐντι*) angeführt wird, ist wohl nur ein künstliches Gebilde.

Gehört ohne Zweifel zum Demonstrativstamm *τό-* (Seite 719) und so vergleicht sich ihm etwa das mit kurzem Vocal gesprochene nhd. *da*, das gebraucht wird um Aufmerksamkeit zu erregen (Grimm Wb. 2, 648) und lit. *tè*, Interjection des Anbietens ‚da, da hast!‘. Der Bildung nach scheint das fragende *πῇ* ‚wohin?‘ (Seite 468) zu entsprechen.

τῆος, alt *τῆφος* ‚unterdessen‘, 9 mal bei Homer, wo aber nur *τέως* oder die in späterer Zeit gebrauchte Form *τέως* (siehe Seite 719) überliefert ist.

Il. 15, 277: *ὣς Δαναοὶ τῆφος* (Zenodot las *τέως*, die Uebrigen *εἰως*) *μὲν ὀμιλαδὸν αἰφὲν ἔποντο*. Il. 19, 189: *αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς μιννέτω αὐτόθι τῆφος* (Ueberlieferung: *αὐθι τέως*) *ἐπειγόμενός περ Ἄρην*. Od. 4, 91: *ῆφος ἐγὼ . . . ἡλώμην, τῆφος μοι ἀδελφεὸν ἄλλος ἔπεφνεν λάθρη*. Od. 15, 127: *τῆφος δὲ φέλλῃ παρὰ μητρὶ κείσθω ἐνὶ μεγάρῳ*. Od. 16, 139: *Ἀφέρτη . . . ὅς τῆφος μὲν Ὀδυσσῆφος μέγ’ ἀχεύων φέργα τ’ ἐποπτεύεσκε*. Od. 10, 348: *ἀμφίπολοι δ’ ἄρα τῆφος ἐνὶ μεγάροισι πένοντο*. Od. 15, 231: *ὃ δὲ τῆφος ἐνὶ μεγάροισι Φυλάκοιο . . . δέδετο*. Od. 16, 370: *τὸν δ’ ἄρα τῆφος ἀπήγαγε Φοῖκαδε δαίμων*. Od. 24, 162: *αὐτὰρ ὃ τῆφος ἐτόλμα ἐνὶ μεγάροισιν ἐφοῖσιν βαλλόμενος*. An den vier letztgenannten Stellen bietet die Ueberlieferung an Stelle von *τῆος* die beiden Wörter *τέως* μὲν, von denen das erstere also einsilbig gelesen werden müsste.

— Altind. *tāvat* ‚so gross, so viel, so sehr‘ (ungeschlechtliche Form des adjectivischen *tāvant-* ‚so gross, so viel‘; RV. 1, 108, 2: *jāvat idām bhūvanam vicvam asti . . . tāvān ajām pātavai sūmas astu* ‚so gross diese ganze Welt ist, so viel sei dieser Somas zum Trinken‘); RV. 10, 88, 19: *jāvan-mātrām* (aus **-at-mā-*) *ushāsas nā prātikam . . . tāvat dadhāti upā jāṅgām ajām brāhmands* ‚wie weit an Ausdehnung gleichsam reicht der Morgenröthe Antlitz, soweit schafft zum Opfer gehend der Brahmane‘.

Gehört zum Demonstrativstamm *τό-* (Seite 719), entspricht seiner Bildung

nach aber genau dem bezüglichen ἦος, alt ἦφος, so lange als, während' (1, Seite 599).

τηῦσι-ς ,vergeblich'.

Ein seltenes Wort. Od. 3, 316 — 15, 13: μὴ . . . σὺ δὲ τηῦσιν ὁδὸν ἔλθῃς. Hom. hymn. Ap. 540: εἰ δέ τι τηῦσιον φέπος ἔσσεται, ἦφέ τι φέρον. Theokr. 25, 230: καὶ βάλον ἄσσον λόγτος ἀριστερόν ἐς κενεῶνα τηῦσίως.

Gehört möglicher Weise, wie auch schon Benfey (2, 230) vermuthet, unmittelbar zum Vorausgehenden, so dass es eigentlich ,ebenso viel' bedeuten und sich der Bedeutung nach also ganz ähnlich wie αὐτως, ebenso, so'; ,umsonst, ohne Grund' (Seite 178) entwickelt haben würde. Das *υ* würde darnach aus älterem *φο* entstanden sein, ganz wie zum Beispiel in ὕπνο-ς ,Schlaf' (Seite 153), das *σ* aus *τ* vor folgendem *ι*, wie zum Beispiel in πλησί-ς ,nah' (Seite 705).

τῶ ,dann'; ,daher, deshalb'.

Il. 2, 373: τῷ κε τάχ' ἡμύσειε πόλις Πριάμοιο φάνατος. Il. 7, 158: τῷ κε τάχ' ἀντήσειε μάχης κορυθαίολος Ἴκτωρ. Il. 13, 57: τῷ κε καὶ ἐσσυμένον περ ἐρωφῆσαιτ' ἀπὸ νηφῶν. — Il. 1, 418: τῷ σε κακῇ αἰσῇ τέκον ἐν μεγάροισιν. Il. 4, 410: τῷ μὴ μοι πατέρας ποθ' ὁμολῇ ἐνθεο τιμῇ. Il. 6, 353: τῷ καὶ μιν ἐπαυρήσεσθαι ὀφλω.

Wird, da es in den meisten Homerhandschriften ohne untergeschriebenes Iota gelesen wird, gar keine Dativform (τῷ), wie doch gewöhnlich angenommen wird, sondern eine alte ablativische Form des Demonstrativstamms τό- (Seite 719) sein, also einen auslautenden Dental eingebüsst haben und übereinstimmen mit dem ablativischen altind. *tāt* ,auf diese Weise, so' (RV. 6, 21, 6: *ārcāmasi . . . jāt aivā vidmā tāt tvā mātāntam* ,wir preisen dich den so grossen, wie wir es wissen'; RV. 10, 95, 16: *tāt aivā idām tatpānā carāmi* ,so — eigentlich ,von da' — ganz gesättigt wandre ich hier) und also auch dem Schlusstheil des lat. *is-tō* (aus **is-tōd*; Corssen 1, 197) ,von diesem' (Afran. com. 349; *istō-c* Plaut. Truc. 161).

τί-ς ,wer?' und τί (aus **τῖδ*) ,was?' und mit schwächerer enklitischer Betonung τῖς ,jemandwer' und τι ,jemandwas', mit Casusformen wie dem Genetiv τέο (Il. 2, 225; 24, 128), plural τέων (Il. 24, 387; Od. 6, 119), dem Dativ τεῷ (Il. 16, 227; Od. 11, 502; 20, 114), der ungeschlechtigen Pluralform -σσα (aus -**τια*) in ᾗ-σσα ,welche' (Il. 10, 208 — 409; Od. 7, 197) und ὅπποιά-σσα ,was für welche' (Od. 19, 218), und daneben dem männlichgeschlechtigen τίνα ,wen?' (Il. 5, 703; 8, 273; Od. 2, 28) und den Pluralformen τίνες (Od. 1, 172; 4, 642) und τίνα (Il. 22, 450), neben welchen letzteren sich der innere Nasal in späterer Zeit auch in weiterem Umfang zeigt, wie im Genetiv τίνος (Aesch. Schutzfl. 932; Ag. 86; daneben auch noch τοῦ Aesch. Prom. 614) und im Dativ τίνι (Hom. hym. Dem. 404; Pind. Nem. 7, 57; Aesch. Pers. 715).

Il. 6, 123: τίς δὲ σὺ ἐσσί; Il. 20, 332: τίς σ' ὥδε θεῶν ἀφατεύοντα κέλει . . . μάχεσθαι; Il. 21, 150: τίς πόθεν ἔσσ' ἀνδρῶν; Il. 1, 362: τέκνον.

τί κλαίεις; τί δέ σε φρένας ἔκετο πένθος; Il. 24, 128: *τέο μέχρις ὀδυρόμενος καὶ ἀχεύων σὴν ἔδαι κραδίην;* — Il. 2, 271: *ὥδε δέ τις Φείπεσσε Φιδῶν ἐς πλησίον ἄλλον.* Il. 2, 357: *εἰ δέ τις ἐκπάγλως ἐθέλει Φοῖκόνδε νέεσθαι.* Il. 1, 150: *πῶς τίς τοι πρόφρων Φέπεσιν πελῆται Ἀχαιῶν;* Il. 1, 62: *ἀλλ' ἄγε δὴ τίνα μάντιν ἐρελομεν.* Il. 1, 88: *οὗ τις ἐμεῦ ζῶντος . . . σοὶ . . . βαρείας χειρὰς ἐποίησε.* Il. 1, 144: *εἰς δέ τις ἀρχὸς ἀνὴρ βουληφόρο-ς ἔστω.* — Dazu: *ὅ-τι* ‚dass‘, ‚weil‘ (1, Seite 514).

— Lat. *qui-s* ‚wer?‘ und *qui-d* ‚was?‘ und daneben in manchen Verbindungen auch ‚irgend wer‘ und ‚irgendwas‘. Die zugehörigen Casusformen, die sämtlich auch bezüglich gebraucht werden, gingen fast alle von dem alten Fragestamm *quo-* = *πό-* (Seite 466) aus, an *qui-* aber schliesst sich zum Beispiel noch der plurale Dativ und Ablativ *quibus*, neben dem in alter Zeit mehrfach aber auch noch *quis* (zu *quo-*) erscheint, wie Pacuv. trag. Bruchst. 212: *quis deōs infernōs, quibus caelestis dignet decorāre hostiis.*

Altir. *cia* oder *ce* ‚wer?‘ (Zeuss-Eb. 355).

— Goth. *hvi-* in dem zusammengesetzten *hvi-leika-* ‚wie beschaffen‘ (Matth. 8, 27; Mk. 4, 30; Luk. 7, 39; Joh. 12, 33; 18, 32; Kor. 1, 15, 48 zweimal; 2, 10, 11; Gal. 2, 6; 4, 15; 6, 11; Ephes. 1, 18; 3, 9; Tim. 2, 3, 11 zweimal; — vereinzelt daneben *hvê-leika-* Luk. 1, 29). — Nhd. *wer*, das dem nhd. *er* = goth. *is* (Mth. 8, 24; 9, 10; 18) entsprechend auf ein goth. **hvi-s* hinzuweisen scheint, statt dessen aber goth. *hva-s* (Mth. 26, 68; Mk. 1, 24) = litt. *kà-s* = altlind. *kà-s* ‚wer?‘ (RV. 1, 24, 1; 1, 30, 20; 1, 35, 7) in Gebrauch ist.

Altbulg. *cito* ‚was?‘.

— Altind. *ki-m* ‚was?‘ (RV. 1, 122, 13; 1, 164, 6; 39). — Dazu: *kijant-* ‚wie gross, wie viel‘ (RV. 4, 5, 6; 10, 27, 13); — *kidh̥-* ‚wie aussehend‘ (RV. 10, 108, 3; Mth.); — *cid* ‚irgend‘ in Verbindungen wie *kàs cid* ‚irgend wer‘ (RV. 1, 37, 13; 1, 116, 3) und anderen.

— Altostpers. *ci-s* ‚wer?‘ und *ci-* ‚was?‘, letzteres auch als verallgemeinernde Partikel gebraucht. — *mā-cis* = *μή-τις* (Il. 12, 272; 16, 200) ‚dass nicht irgend einer‘.

Alte Nebenform des fragenden Pronominalstamms mit dem A-Vocal, der im Griechischen als *πό-* (Seite 466) lebendig ist. Den in der Flexion von *τι-* verwandten Nasal hält man, vielleicht nicht mit Unrecht, für identisch mit dem inneren *n* des altostpersischen fragenden Accusativs *cinem* ‚was, welches‘ und des enklitisch zur Verallgemeinerung, wie zum Beispiel in *katha-cina* ‚irgend wie‘, gebrauchten *cina*.

τί-ειν ‚ehren (in Gesinnung oder auch durch die That), schätzen‘, (bei Homer begegnen an präsensischen Formen: *τίμεν* Od. 15, 543 = 17, 56; *τίει* Il. 9, 238; *τίουσι* Od. 14, 84; *τίωσι* Il. 9, 258; *τιες* Od. 24, 78; *ἔτιε* Il. 6, 173; *τιε* Il. 2, 21; 16, 146; 24, 575; *τιεν* Il. 5, 326; *ἔτιομεν* Il. 5, 467; 9, 631; 15, 439; Od. 11, 484; *ἔτιον* Od. 22, 370; *τίον* Il. 5, 536; 18, 81; 23, 703; *τίεσκον* Od. 22, 414; *τίουσαι* Od. 22, 425; *τίεται* Il. 1, 540 = 13,

827; Od. 7, 67; *τίετο* Il. 5, 78; 10, 33; 11, 58; 13, 218; 14, 205; 16, 605; *τιοίμην* Il. 1, 540 = 13, 827; — und daneben mit vor folgendem Vocal verkürztem *i*: *τίω* Il. 4, 257; 9, 378; *τιει* Od. 13, 144; 16, 306; 20, 132; *τίουσιν* Od. 13, 129; *τιε* Il. 13, 176; 15, 551; *τίεν* Il. 17, 576; Od. 1, 432; 19, 247; *τίον* Il. 8, 161; 23, 705; *τίεσκεν* Il. 13, 461; *τίεσκετο* Il. 4, 46).

Il. 1, 508: *ἀλλὰ σύ πέρ μιν τίσον . . . Ζεῦ*. Il. 1, 244: *χωόμενος ὃ τ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισας*. Od. 7, 67: *καί μιν ἔτισ' (nämlich Ἀρή-την Ἀλκίνοος) ὡς οὐ τις ἐπὶ χθονὶ τίεται ἄλλη*. Il. 8, 540: *τιοίμην δ' ὡς τίετ' Ἀθηναίη καὶ Ἀπόλλων*. Il. 9, 238: *Ἐκτωρ . . . οὐδέ τι τίει ἀνέρας οὐδὲ θεούς*. Il. 8, 161: *περὶ μὲν σε τίον Δαναοὶ ταχύπῳλοι ἔδρη τε κρέφασιν τε Φιδὲ πλελοῖσι δέπασσιν*. Od. 14, 205: *ὅς τότ' ἐνὶ Κρή-τεσσι θεὸς Φῶς τίετο δῆμῳ ὄλβῳ τε πλούτῳ τε καὶ νιάσι κυδαλλμοῖσι*. Il. 24, 533: *φοιτᾷ δ' οὔτε θεοῖσι τετιμένος οὔτε βροτοῖσιν*. Il. 20, 426: *ὅς μοι ἐταῖρον ἔπεφνε τετιμένον*. — Il. 23, 703: *τὸν (nämlich τρίποδα) δὲ δυωδεκάβοιον ἐνὶ σφίσι τίεν Ἀχαιοί*. Il. 9, 378: *τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ*. Od. 14, 84: *δίλην τίουσι καὶ αἴσιμα φέρῳ ἀνθρώπων*. — Dazu: *ἀ-τίειν* ‚nicht ehren‘; nur Theogn. 621: *πᾶς τις πλούσιον ἄνδρα τίει, ἀτίει δὲ πενιχρόν*. — *τιμή* ‚Ehre, Werthschätzung‘; Il. 1, 278: *οὐ ποθ' ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς σκηπτόσχος βασιλεύς*. Il. 2, 197: *τιμὴ δ' ἐκ Διφὸς ἔστι*. Il. 17, 251: *ἐκ δὲ Διφὸς τιμὴ καὶ κῆδος ὀπηδεῖ*. Il. 6, 193: *δάκε δέ Φοι τιμῆς βασιληΐδος ἥμισυ πάσης*. Il. 9, 498: *θεοὶ . . τῶν περ καὶ μείζων ἀρετῇ τιμὴ τε βίη τε*. Il. 16, 84: *ὡς ἂν μοι τιμὴν μεγάλην καὶ κῆδος ἄρηαι πρὸς πάντων Δαναῶν*. Il. 23, 649: *οὐδέ σε λήθω τιμῆς ἧς τέ μ' ἔοικε τετιμῆσθαι μετ' Ἀχαιοῖς*. Od. 5, 335: *νῦν δ' ἄλως ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξ ἔμμορε τιμῆς*. Od. 8, 480: *πᾶσι γὰρ ἀνθρώποισιν ἐπι-χθονίοισιν ἄφροδοὶ τιμῆς ἔμμοροι εἰσι καὶ αἰδός*.

Ist im Grunde wohl das selbe mit dem Folgenden. Die Zusammenstellung mit altind. *cāj-* (mit medialer Flexion) steht auf sehr unsicherem Boden, da das Wort ein ziemlich seltenes und seiner wahren Bedeutung (? ‚sich fürchten, sich scheuen, Ehrfurcht haben‘) nach durchaus noch nicht sicher erkannt ist. Es findet sich in Rgvēdas nur an folgenden Stellen: 7, 18, 8: *paçús kavís açajāt cā'jamānas* ‚(wie ein) Thier lag der Weise sich fürchtend(?)‘; 10, 94, 14: *vī vartantām adrajas cā'jamānās* ‚aus einander gehen mögen die Steine ehrfurchtsvoll(?)‘; 3, 26, 1: *mānasā agnim ni-cā'jiā*, im Geiste den Agnis verehrend(?)‘; 1, 105, 18: *vṛkas . . . úd ḡhītai ni-cā'jiā tāshtā iva prṣhṭi-āmajī* ‚der Wolf eilt hinweg, scheu(?) wie ein Zimmerer mit Rippenschmerz‘; dazu in dem adjectivischen *cājú-* ‚Ehrfurcht bezeugend(?)‘; Rv. 3, 24, 4: *jaḡndishu jāi u cājāvas*, welche bei den Opfern sind ehrfurchtsvoll(?). — Eine sehr auffällige Bildung ist *ἀ-τίειν*, da Verbalformen sonst nie unmittelbar mit dem beraubenden *ἀν-* (*α-*, 1, Seite 185) verbunden werden. Sie ist wohl nur in künstlichem Gegensatz zu dem daneben gebrauchten *τιει* gewagt, und nicht etwa als von einem **ἄ-τι-* ‚nicht ehrend‘ abgeleitet gedacht. — Mit *τιμή* stimmen ihrem Suffix nach überein *βρίμη* ‚Wucht, Heftigkeit‘ (Hom. hymn. 28, 10; Ap. Rh. 4,

1675), ζύμη ‚Sauerteig‘ (Plut. mor. 289, F; Matth. 16, 12), ξύμη ‚das Jucken‘ (Galen. gloss. Hipp. ξύμη· ὃ καλεῖται κνησμός), ὄμη ‚Gesang‘ (Seite 137), die allerdings in der Betonung abweichen, und andere.

τι- ‚bezahlen, büssen‘ und medial ‚sich zahlen lassen, sich Genugthuung verschaffen, strafen, rächen‘ mit der Präsensform *τίνειν* (Il. 3, 289; 459; 8, 186; 18, 407; 21, 412. Nachhomerisch öfters, bei den Attikern regelmässig mit verkürztem ι, so *ἀντι-τίνειν* Theogn. 740; *τίνουσιν* Solon 13, 31; *τίνειν* Aesch. Prom. 177; Schutzfl. 435; Soph. Oed. Kol. 1203; Bruchst. 103, 9; *τίνω* Aesch. Prom. 112; *τίνεις* Aesch. Prom. 620; *τίνει* Aesch. Ag. 457; Soph. Oed. Kol. 635; Eur. Or. 7) und im Medium *τίνεσθαι* (Theogn. 204; *τίνεσθαι* Pind. Pyth. 24) oder auch *τίνυσθαι* (Il. 3, 279; 16, 398; 19, 260; Od. 2, 73; 13, 214; 24, 326). Alle ausserpräsentischen Formen fast stimmen mit den entsprechenden von *τί-ειν* ‚ehren‘ (Seite 723) ganz überein, wie *τίσω* ‚ich werde zahlen, büssen‘ (Od. 8, 356; 14, 166) und *τίσω* ‚ich werde ehren‘ (Il. 9, 142). Das zugehörige *τίσι-ς* ‚Genugthuung, Busse Strafe‘ (Il. 22, 19, Od. 1, 40; 2, 76; 13, 144) hat immer verkürzten Vocal, das participielle *τιτό-ς* ‚vergolten‘ (Il. 24, 213; *παλιν-τιτο-ς* ‚vergolten‘ Od. 1, 379 = 2, 144; *ἄν-τιτο-ς* ‚vergolten‘ Od. 17, 51 = 60; *ἄ-τιτο-ς* ‚ungerächt‘ Il. 13, 414; aber *ἄ-τιτο-ς* ‚unbezahlt‘ Il. 14, 484) fast immer.

Il. 3, 289: *εἰ δ' ἔν' ἐμολ τιμὴν Πρίαμος Πριάμοιο τε παῖδες τινέμεν οὐκ ἐθέλωσιν Ἀλεξάνδροιο πεσόντος*. Od. 2, 192: *σοὶ δέ, γέρον, θωῆν ἐπιθήσομαι, ἣν κ' ἐνὶ θυμῷ τίνων ἀσχάλλοις*. Il. 18, 407: *τῷ με μάλα χρεὶ πάντα Θεοὶ . . ζῳάγρια τίνειν*. Od. 14, 166: *οὔτ' ἄρ' ἐγὼν εὐαγγέλιον τόδε τίσω*. Il. 1, 42: *τίσειαν Δαναοὶ ἐμὰ δάκρυα σοῖσι βέλεσσιν*. Il. 21, 134: *εἰς ὃ κε πάντες τίσετε Πατρόκλοιο φόνον καὶ λοιγὸν Ἀχαιῶν*. Od. 22, 218: *σῶ δ' αὐτοῦ κράατι τίσεις*. Il. 17, 34: *ἦ μάλα τίσεις γνωτὸν ἐμόν, τὸν ἔπεφνες*. — Od. 13, 15: *ἡμεῖς δ' αὖτε ἀγειρόμενοι κατὰ δῆμον τισόμεθα*. Il. 2, 743: *φῆρας ἐτίσατο λαγνῆφεντας*. Il. 3, 28: *φάτο γὰρ τίσεσθαι ἀλεκτην*. Il. 3, 366: *ἦ τ' ἐφάμην τίσεσθαι Ἀλεξάνδρον κακότητος*. Od. 15, 116: *μὴ νῦν μοι νεμεσήσετε . . τίσασθαι φόνον υἱός*. Il. 19, 208: *ἐπὴν τισαίμεθα λώβην*. Od. 15, 236: *ἐτίσατο Φέργον ἄφεικὲς ἀντίθεον Νηληϊῆα*. — Dazu: *τιμή* ‚Strafe, Ersatz, Genugthuung‘ (siehe weiterhin); — *ποινή* ‚Zahlung zur Sühne, Strafe‘; ‚Entschädigung, Ersatz‘; ‚Belohnung‘ (siehe Seite 583).

Altir. *cín* ‚Schuld‘ (Fick 2⁴, 58).

Altind. *cáj-atai* ‚er strafft‘; RV. 1, 167, 8: *cájatai im arjamá u ápraçastân* ‚Arjamâ strafft die unlobenswerthen‘; RV. 2, 190, 5 *cájasai id píjârum* ‚du strafst den Schmähenden‘; RV. 9, 47, 2: *ῥηά ca dhrshnúç cajatai* ‚Sünden strafft der Kühne‘; RV. 6, 51, 7 (dieselben Worte RV. 7, 52, 2): *mā tād karma vasa-vas jād cájadhvai* ‚nicht wollen wir das thun, ihr Guten, was ihr bestraft‘. — Dazu: *caitár-* ‚Strafer, Rächer‘; RV. 7, 60, 5: *imāi caitáras anṛtasja bhūrais mitrás arjamá várunas hi sánti* ‚denn diese sind die Rächer vielen Unrechts, Mitras, Arjamâ und Varunas‘; — *ápa-citi-s* ‚Vergeltung‘ (= *ἀπό-τισι-ς* ‚Schadenersatz, Vergeltung‘ Nikol. Patriarch. epist. in Spi-

cileg. Roman. ed. Majus, Bd. 10, Seite 271; von ἀπο-τίνειν ‚zurückzahlen, erstatten, büssen, vergelten‘ Il. 1, 128; 3, 286; 8, 186; 18, 93; 22, 271; 23, 487; Od. 22, 235; RV. 4, 28, 4: *āvindaiihâm āpacitim vādhatráis* ‚ihr erlangtet Vergeltung durch eure Waffen‘.

Altostpers. *ci-* ‚büssen‘; *cikajāt* ‚er büsse‘; — dazu: *citha* ‚Strafe, Busse‘; — *a-caētar* ‚Bestrafer‘.

Die Entwicklung des Anlauts wie in τέ ‚und‘ (Seite 716). Die Präsensbildung τίνειν stimmt mit κρίνειν ‚scheiden, trennen‘ (Seite 407) und κλί-νειν ‚anlehnen, auf die Seite neigen, biegen, wenden‘ (Seite 457) überein, die seltenere τίνυσθαι mit κίνυσθαι ‚sich bewegen‘ (Seite 321). — Die ursprüngliche Bedeutung der Verbalgrundform darf als noch unaufgeheilt bezeichnet werden.

τιέειν und auch medial τιέεσθαι ‚betrübt werden, unwillig werden‘, nur in Perfectformen und zwar ausser in τετήρησθον (Il. 8, 447) nur in participiellen belegend.

Il. 8, 447: *τίρσθ' οὕτω τετήρησθον, Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη*; Il. 8, 437: *αὐταὶ δὲ χρυσοῖσιν ἐπὶ κλισμοῖσι καθίζον . . . φίλον τετιμημέναι ἦτορ*. Il. 9, 13: *ἔχον δ' εἰν ἀγορῇ τετιηότες*. Il. 11, 555 und 556: *ἡφόοθεν δ' ἀπονόσφιν ἔβη τετιηότι θυμῷ* (der gescheuchte Löwe) *ὥς Αἴφας τότε ἀπὸ Τρώων τετιμημένος ἦτορ ἦτε, πόλλ' ἀφέκων*. Hom. hymn. Ap. 456: *τίρσθ' οὕτως ἦσθον τετιηότες*; Hom. hymn. Dem. 198: *δφηρόν δ' ἀφθογγος τετιμημένη ἦστ' ἐπὶ δίφρον*.

Lautete möglicher Weise auch τιάειν (τιάεσθαι). Zwischen ι und α wird ein Consonant ausgefallen sein. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch unermittelt.

τιή ‚warum?‘ (Ar. Ritter 126; 731; Wesp. 1156; Fried. 927; 1018; Thesm. 84) ist die Verbindung von τί ‚was?‘ (Seite 722) und der Partikel ἦ ‚wahrlich, gewiss‘ (1, Seite 595), die in der lebensvollen homerischen Sprache (wie Il. 1, 365; 6, 55; 145; 10, 432; 11, 407; auch wohl so bei Hesiod theog. 35) besser noch getrennt geschrieben werden.

τοί ‚doch, gewiss‘ oder ähnlich; Partikel mit unselbstständiger Betonung.

Il. 2, 298: *ἀλλὰ καὶ ἔμπης αἰσχρόν τοι δφηρόν τε μένειν κεγεόν τε νέεσθαι*. Il. 4, 495: *ἡμεῖς τοι πατέρων μέγ' ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι*. Il. 13, 219: *ποῦ τοι ἀπειλαὶ οἴχονται*; Il. 2, 361: *οὐ τοι ἀπόβλητον φέπος ἔσσεται, ὅττι κε φέλω*. Il. 15, 45: *αὐτὰρ τοι καὶ κείνῳ ἐγὼ παραμυθησαίμην*. — Verbindet sich mit manchen Partikeln zu festeren Einheiten, die aber doch erst allmählich entstanden sein können und sicher noch nicht in die homerische Sprache hineingehören, wie: ἦ-τοι ‚wahrlich, gewiss‘ (Pind. Ol. 2, 3; 30; 12, 13; 13, 84; Pyth. 12, 13; 29; Nem. 5, 43. Siehe unter ἦ ‚wahrlich, gewiss‘ Bd. 1, Seite 595. Daneben noch ἦ τοι Il. 1, 68; 140; 211; 7, 191; 451); — μέν-τοι ‚wahrlich, allerdings‘ (Aesch. Prom. 252; 318; 949; 964; Ag. 644; 886. — Daneben noch μέν τοι Il. 8, 294; 21, 370; Od. 4, 157; 24, 321; Hes. Werke 287; μέν γάρ τοι Il. 15, 222); — καί-τοι ‚und doch‘ (Pind. Isthm. 3, 70; Aesch. Prom. 101; 439;

642; — Daneben noch *καί τοι* Il. 13, 267); — *τοι-γάρ*, denn also, darum nun' (Aesch. Sieben 1033; Pers. 607; 759; 813; Ch. 894; Eum. 603; 901; Schutzfl. 309; 656. — Bei Homer gegen die übliche Art wohl noch zu schreiben *τοί γάρ*, wie Il. 1, 76; 10, 413; Od. 1, 179; 7, 28; 8, 402. In umgekehrter Ordnung begegnet *γάρ τοι* bei Pindar Nem. 8, 17); — *τοί-νυν*, deshalb, also' (Pind. Ol. 6, 27; Pyth. 5, 43; Aesch. Prom. 760; Sieben 990; Schutzfl. 459; Ch. 911).

Ist wohl vom Demonstrativ *τό-* (Seite 719) ausgegangen und scheint eine alte Locativform zu sein, so dass es an erster Stelle einfach 'da' bezeichnen würde. Von dem fragenden *ποῖ* 'wohin?' (Seite 474) und dem bezüglichlichen *οἷ* 'wohin' (Seite 121), die sich ihrem Aeusseren nach zunächst zum Vergleich zu bieten scheinen, scheidet die Bedeutungsentwicklung und auch die Betonung.

τοιο-ς, so beschaffen'.

Il. 1, 262: *οὐ γάρ πω τοίους Φίδον ἀνέρας οὐδὲ Φίδωμαι οἷον Πειρίθοόν τε Δρύαντά τε.* Il. 20, 250: *ὅπποῖόν κ' εἶπησθα Φέπος, τοῖόν κ' ἐπακούσαις.* Il. 7, 231: *ἡμεῖς δ' εἰμὲν τοιοὶ οἷ ἂν σέθεν ἀντιάσαιμεν.* Il. 4, 289: *αἶ γάρ . . . τοῖος πᾶσιν θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι γένοιτο.* Od. 16, 208: *ἦ τέ με τοῖον ἔθηκεν, ὅπως ἐθέλει.* — Dazu: *τοιοῦτο-ς*, so beschaffen, ein solcher'; Il. 2, 372: *αἶ γάρ . . . τοιοῦτοι δέκα μοι ξυμφράδμονες εἰεν Ἀχαιῶν.* Il. 7, 242: *ἀλλ' οὐ γάρ σ' ἐθέλω βάλλειν τοιοῦτον ἔόντα λάθρη ὀπιπεύσας.*

Stimmt in seiner Bildung mit dem bezüglichlichen *οἷο-ς* 'wie beschaffen' (Seite 123) und dem fragenden *ποῖο-ς* 'wie beschaffen?' (Seite 475) überein. Zu Grunde liegt der hinweisende Pronominalstamm *τό-* (Seite 719). — In *τοιοῦτο-ς* ist der Schlusstheil der selbe aus den ursprünglich selbstständigen Elementen *ν* und *το* bestehende wie in *οὔτο-ς* 'dieser' (1, Seite 205). Und ganz wie neben diesem das weiblichgeschlechtige *αὕτη* 'diese' (Seite 178) liegt und die ungeschlechtige Pluralform *ταῦτα* (siehe Seite 749 unter *τοῦτο-* 'dieses'), so steht neben *τοιοῦτο-ς* auch das weiblichgeschlechtige *τοιαύτη* (Od. 20, 131; Aesch. Eum. 197; 638) und ungeschlechtiges plurales *τοιαῦτα* (Il. 5, 274 = 431 = 7, 464).

τῷ, 'du', dialektische Nebenform von *σύ* (siehe später), so lesbische bei Sappho (Bruchst. 1, 13; daneben *σύ* 1, 27; 74; 78, 1; 82; 118, 5), dorische bei Pindar (Ol. 1, 85; Pyth. 2, 57; 8, 6; 8; 61; Nem. 5, 41; Isthm. 6, 3; daneben *σύ* Ol. 11, 3; Pyth. 5, 6; 6, 19), bei Aristophanes (Ach. 777; 861; Vögel 938; Lys. 1188), im Orakelspruch bei Herodot 4, 157; bei Theokrit (1, 2; 4; 10; 19; 61; 90; daneben *σύ* 12, 8; 22, 61; 71; 116; 117; 25, 34). Die böotische Nebenform *τού* findet sich bei Korinna (Bruchst. 1). Die Nebenform *τῷνῃ* wird als lakonisch aus Chilon (bei Plut. mor. 150, B) angeführt, sie findet sich sechsmal auch bei Homer (Il. 5, 485; 6, 262; 12, 237; 16, 64; 19, 10; 24, 465), bei Hesiod dreimal (Werke 10; 641; theog. 36). An zugehörigen Casusformen mit anlautendem alten *τ* bietet die homerische Sprache noch den vereinzelt Genetiv *τεοῖο* (Il. 8, 37 = 468; daneben *σεῖο* Il. 3, 137;

365; 5, 411 und sonst) und das enklitische dativische *τοί* (Il. 1, 28; 39; 40; 107 und sonst oft) = altind. *tai* (RV. 1, 5, 7; 1, 9, 4; 5 und sonst).

τακερό-ς ‚weich, zart, mürbe‘; übertragen ‚zärtlich, schmachtend‘.

Ar. (bei Athen. 9, 366, C): *Λῆμος κυάμους τρέφουσα τακερούς καὶ καλούς*. Pherekrat. (bei Athen. 9, 366, D): *τακερούς ποιῆσαι τοὺς ἐρεβλίνθους αὐτόθι*. Plut. mor. 642, C: *ὡς τοῦ θηρίου τῷ δήγματι τὴν σάρκα τακερὰν ποιοῦντος*. — Ibyk. 2, 1: *Ἔρος αὐτέ με κυανέοισιν ὑπὸ βλεφάροις τακέρ’ ὄμμασι δερκόμενος*. Alkiphr. 1, 28, 2: *πῶς οὖν τακερόν βλέπεις βλέμμα καὶ ἀναπνέεις*; Ael. n. a. 5, 38: *Χέρμιδος ἐκούω . . . λέγοντος . . . τὴν ἀηδόνα . . . τακερῶς ἐλλίπτειν τὸ μέλος*.

Gebildet wie **κρατερό-ς** ‚kräftig‘ (Il. 2, 515; 3, 179), **γλυκερό-ς** ‚süß‘ (Il. 10, 4; 13, 637), **δνοφερό-ς** ‚dunkel‘ (Il. 9, 15; Od. 13, 269), **ἱερό-ς** ‚kräftig, rüstig (?)‘, ‚heilig‘ (Seite 10); — **ἐλεύθερο-ς** ‚frei‘ (1, Seite 484) und andere Formen weichen in der Betonung ab. Zu Grunde liegt *τήκ-εσθαι* ‚schmelzen‘ (siehe Seite 733), das auch mehrfach in übertragener Bedeutung gebraucht wird, wie Od. 8, 522: *αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς τήκετο* ‚wurde ganz gerührt‘; Od. 19, 136: *Ὀδυσῆα ποθεῦσα φίλον κατα-τήκομαι ἦτορ* ‚ich vergehe in Sehnsucht‘; Plut. Anton. 53: *τὸ δὲ βλέμμα . . . ἀπερχομένου δὲ τηκόμενον καὶ ταπεινούμενον ὑπεφαίνετο*. Luk. dial. meretr. 12, 1: *σὺ δὲ ἐπέπερ ἔμαθες ὑποχείριον ἔχων με τετηκῦαν ἐπὶ σοί* (‚nach dir schmachtend‘).

τάκων-, ein Fleischgericht.

Krates (bei Pollux 6, 53): *οὐκ ἄρ’ ἐτ’ οὐδὲν κρέας, ὡς ὑμεῖς λέγετ’, οὐδ’ ὅτι οὖν ἐδόμειθα, οὐδ’ ἐξ ἀγορᾶς, οὐδὲ τάκωνας ποιησόμεθ’ οὐδ’ ἀλλάντας*. Hesych erklärt *τακῶνες* *τροχίσκοι στέατος κεκομμένου μεθ’ ἁλῶν, καὶ ξηρῶν [καὶ] ἀρτυμάτων*.

Gehört wohl zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in *πώγων-* ‚Bart‘ (Seite 525) und sonst oft.

τάξο-ς ‚Taxus oder Eibenbaum‘.

Galen 12, Seite 127 (ed. Kühn): *συμῖλαξ ἢ τάξος δένδρον ἐστὶ δηλητηρίου δυνάμεως*. Diosk. 4, 80: *συμῖλαξ, οἱ δὲ θύμαλον, Ῥωμαῖοι δὲ τάξον καλοῦσι. Δένδρον ἐστὶ παραπλήσιον ἐλάτῃ τοῖς φύλλοις καὶ μεγέθει, ἐν Ἰταλίᾳ καὶ Ναρθωνίᾳ τῇ κατὰ τὴν Ἰσπανίαν φνόμενον*. (Caesar Gall. 6, 31, 5: *Catuvolcus, rex dimidiaie partis Eburōnum . . . taxo cūjus magnā in Galliā Germānidque cōpia est, sē exanimavit*).

Ungriechischer Ursprung ist nicht zu bezweifeln.

τάξι-ς ‚geordnete Aufstellung, Ordnung, Stellung, Platz‘ (weder bei Homer noch bei Hesiod; Pindar hat es nur in dem abgeleiteten *ταξιούσθαι* ‚sich in Schlachtordnung aufstellen‘ Ol. 7, 8; — Aesch. Prom. 128; Pers. 298; 380; Soph. Oed. Kol. 1311; Bruchst. 399, 3; Hdt. 1, 82; 6, 111; 9, 26; 27), siehe weiterhin unter *τάσσειν* ‚geordnet aufstellen, ordnen‘; ‚verordnen, befehlen‘.

τεκ- ‚gebären‘; auch ‚erzeugen‘; dann auch allgemein ‚hervorbringen‘; mit dem Aorist *τεκέειν* (Il. 24, 608; Hom. hymn. Ap. 323; *ἔτεκε* Il. 2, 728;

6, 199; 16, 150), dem Futur τέξειν (Hom. hymn. Herm. 493; Aesch. Prom. 851; 869) oder gewöhnlicher medial τέξεσθαι (Il. 19, 99; Od. 11, 249; Hom. hymn. Ap. 101) und dem Perfect τέτοκα (Hes. Werke 591; Hdt. 1, 112; Ar. Friede 757; Wespen 1034). Die zugehörige präsensische Form ist *τίκτειν* (Il. 2, 628; Od. 4, 86; 19, 113).

Il. 1, 36: Ἀπόλλωνι Φάνακτι τὸν ἠύκομος τέκε Αἰητώ. Il. 16, 175: ὃν τέκε Πηλεΐφωσ θυγάτηρ καλὴ Πολυδώρη Σπερχειῶ ἀκάμαντι. Il. 2, 742: τὸν δ' ὑπὸ Πειριθόῳ τέκετο κλυτὸς Ἴπποδάμεια. — Il. 22, 421: Πηλεΐς, ὃς μιν ἔτικτε καὶ ἔτρεφε πῆμα γενέσθαι Τρωσί. Il. 2, 742: Πειριθόοιο, τὸν ἀθάνατος τέκετο Ζεύς. Il. 22, 234: γνωτῶν, οὓς Φεκάβη ἡδὲ Πριάμος τέκε παίδας. Il. 22, 484: πάφης . . . ὃν τέκομεν σύ τ' ἐγώ τε δυσάμμοροι. Od. 7, 55: ἐκ δὲ τοκήφων τῶν αὐτῶν οἱ περ τέκον Ἀλκίνοφον βασιλῆφα. — Il. 16, 34: γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα πέτραι τ' ἡλίβατοι, ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής. Aesch. Schutzfl. 498: φύλαξαι μὴ θράσος τέκη φόβον. Sieben 437: καὶ τῷδε κέρδει κέρδος ἄλλο τίκτεται. Hdt. 7, 49: λέγω τὴν χώρην πλεῦνα ἐν πλεῦνι χρόνῳ γινομένην λιμὸν τέξεσθαι. — Dazu: ἐπί-τεκ- (ἐπί-τεξ), 'der Niederkunft nahe'; Hdt. 1, 108: μετεπέμψατο ἐκ τῶν Περσέων τὴν θυγατέρα ἐπίτεκα ἐοῦσαν. 1, 111: ἡ γυνὴ ἐπίτεξ ἐοῦσα πᾶσαν ἡμέρην τότε κως κατὰ δαίμονα τίκτει. — τέκος-, 'Kind', 'Thierjunges'; Il. 1, 202: τίπτ' αὐτ', αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, εἰλήλουθας; Il. 17, 133: ἐστήκει ὥς τίς τε λέων περὶ φοῖσι τέκεσιν. — τέκνο-ν, 'Kind', 'Thierjunges' (siehe Seite 731); — τόκο-ς, 'das Gebären, Geburt'; 'das Geborene, Nachkommenschaft'; ('Hervorgebrachtes' =) 'Zins, Ertrag'; Il. 17, 5: μήτηρ πρωτοτόκος κινυρή, οὐ πρὶν Φειδύια τόκοιο. Il. 19, 119: Ἥρη . . . Ἀλκμήνης δ' ἀπέπαυσε τόκον. — Il. 7, 128: πόντων Ἀργεῖων ἐρέων γενεὴν τε τόκον τε. Il. 15, 141: ἀργαλέον δὲ πάντων ἀνθρώπων δῦσθαι γενεὴν τε τόκον τε. Od. 15, 175: αἰφείδης . . . ἐλθὼν ἐξ ὄρεος, ὅθι φοι γενεὴ τε τόκος τε. — Pind. Ol. 11, 9: ἐμὸν καταλίσχυνε βαθὺ χρόνος· ὅμως δὲ λῦσαι δυνατός ὀξεῖαν ἐπιμομφὰν τόκος. Ar. Wolken 20: ἔκφερε τὸ γραμματεῖον, ἵν' ἀναγνῶ λαβὼν ὅποσους ὀφείλω καὶ λογίσωμαι τοὺς τόκους. Plat. Staat 8, 556, A: οἱ δὲ δὴ χρηματίζονται . . . τοῦ πατρὸς (das ist, 'des Geldes') ἐκτόνους τόκους πολλαπλασίους κομιζόμενοι. Xen. Kyr. 8, 3, 38: μάλα μικρὸν γήδιον . . . ὅτι γὰρ λάβοι σπέρμα καλῶς καὶ δικαίως ἀπεδίδου αὐτό τε καὶ τόκον οὐδὲν τι πολύν.

Dazu: altn. *thegn* 'Mann, Krieger, Held'; ahd. *degan* 'Mann, Kämpfer' (siehe unter τέκνο-ν Seite 731).

Dazu: altind. *tákman-* 'Abkömmling, Kind' (nur in einem einzigen alten Wörterbuche angeführt).

Das präsensische *τίκτειν* kann nicht wohl anders gebildet sein, als zum Beispiel *πίπτειν* neben *πετ-* 'fallen' (Seite 499), das heisst durch Reduplication, steht also für **τι-τκειν*. Die ganz ungrichische Lautverbindung *τκ* darin aber wurde durch eine ungewöhnlichere Umstellung zu dem geläufigen *κτ* umgestaltet. — Mit dem zusammengesetzten *ἐπί-τεκ-* vergleicht sich am Nächsten das gleichbedeutende *ἐπί-τοκο-ς* (Hippokr. 3, 630; Arist.

Thierk. 6, 122). Während in diesem aber das substantivische τόκο-ς ‚das Gebären, Geburt‘ (siehe Seite 729) als Schlusstheil verwandt wurde, erscheint dort die Verbalgrundform τεκ- ohne weitere Umgestaltung als Substantiv, ganz wie zum Beispiel auch in den Substantiven πλάκ- ‚Fläche‘ (Seite 689) oder im lateinischen nec- ‚Ermordung, Tod‘ (Enn. trag. 44; Pacuv. trag. 329) einfache Verbalgrundformen vorliegen.

τέκτον- (τέκτων) ‚Verfertiger von Holz- oder auch Metall- oder anderer Arbeit, Zimmermann, Künstler‘.

Il. 6, 315: τέκτονες ἄνδρες, οἳ Φοί ἐποίησαν θάλαμον καὶ δῶμα καὶ αὐλήν. Il. 13, 390: δρῦς . . ἧ ἀχερωὶς ἴφ' ἐ πίτυς βλωθρή, τήν τ' οὔρεσι τέκτονες ἄνδρες ἐξέταμον πελέκεσσι νεφέεσσι νήφιον εἶναι. Od. 19, 56: κλισίην . . δινωτήν ἐλέφαντι καὶ ἀργύρῳ, ἣν ποτε τέκτων ποίησ' Ἴκμάλιος, καὶ ὑπὸ θρήνυν ποσὶν ἦκεν προσφυνέ' ἐξ αὐτῆς. Il. 4, 110: τὰ (nämlich κέρα) μὲν ἀσκήσας κεραφοξόος ἤραρε τέκτων, πᾶν δ' ἐν λειψήνας χρυσὴν ἐπέθηκε κορώνην. Hom. hymn. Aphrod. 12: πρώτη (Athene) τέκτονας ἄνδρας ἐπιχθονίους ἐδίδαξε ποιῆσαι σατίνας τε καὶ ἄρματα ποικίλα χαλκῷ. — Pind. Nem. 5, 49: χρὴ δ' ἀπ' Ἀθανᾶν τέκτον' ἀθληταῖσιν ἔμμεν. Pyth. 3, 113: ἐξ ἐπέων κελαδενῶν, τέκτονες οἷα σοφοὶ ἄρμουςαν. — Dazu: das weiblichgeschlechtige τέκταινα ‚Zimmerin, Verfertigerin‘; alter Dichter bei Galen 5, Seite 351: Μῆτις δ' αὐτὴ Ζηνὸς ὑπὸ σπλάγχνοις λελαθυῖα ἦστο Ἀθηναίης μήτηρ τέκταινα (so zu lesen statt τέκτηνα) δικαίων. — τεκταίνεσθαι ‚zimmern, verfertigen‘, auch in übertragener Bedeutung; Il. 5, 62: τεκτήνατο νῆφας ἐφίσας. Il. 10, 19: εἴ τινα Φοί ξὺν μῆτιν ἀμύμονα τεκτῆναιτο.

Lat. *texere* ‚weben‘, dann auch überhaupt ‚verfertigen‘; Plaut. Merc. 395: *nilhil opust nobis ancilla, nisi quae texat*; Ter. Heaut. 285: *texentem telam studiōse ipsam offendimus*; — Enn. trag. 88: *jamque mari magnā classis cita texitur*; Verg. Aen. 11, 326: *bis dēnās Italō texāmus rōbore nāvīs*; Plaut. Trin. 797: *sermōnēs possunt longi texier*. — Dazu: *tigno-m* (aus **tecno-m*, **texno-m* ‚Behauenes‘ —) ‚Bauholz, Balken‘ (Zwölftaf. 6, 7; Plaut. most. 112).

Mhd. *dehsen* ‚Flachs schlagend bearbeiten‘; dazu mhd. *dehse*, auch *dehsel*, *dihsel* ‚Beil, Hacke‘.

Lit. *taszyti* ‚Baumstämme behauen‘.

Altislav. *tesati* ‚hauen‘; *tesla* ‚Axt‘.

— Altind. *tākshan-* ‚Holzarbeiter, Zimmermann‘; RV. 9, 112, 1: *tākshā risihām . . ichati* ‚der Zimmermann wünscht Zerbrochenes‘. Ein zugehöriges weiblichgeschlechtiges *takshnī* (= *τέκταινα*) wird nur von einem Grammatiker angeführt. — Schliesst sich an *taksh-* ‚behauen‘ (insbesondere Holz) ‚zimmern‘; dann überhaupt ‚verfertigen‘; RV. 5, 31, 4: *anavas tai rātham acvāja takshan* ‚die Nichtarier zimmerten dir den Wagen für das Pferd‘; RV. 1, 61, 6: *asmā'i id u tvāshatā takshat vāgram* ‚ihm verfertigte Twaschtā den Donnerkeil‘; RV. 10, 53, 10: *sām ciṣṭa vācibhis jā'bhis amr-tāja tākshatha* ‚schärft die Aexte, mit denen ihr für die Unsterblichkeit

zimmert'; RV. 1, 51, 10: *tákshat jád tai uṇánā sáhasā sáhas* ,welche Kraft dir *Uṇánā* mit Kraft schuf'.

= Altostpers. *tashan-* ,Bildner, Schöpfer'; — von *tash-* ,behauen, zimmern, schaffen'; — dazu auch *tasha-* ,Axt'.

Als Suffix löst sich *on* ab, wie es zuerst in *ἄξον-* ,Achse' (1, Seite 49) entgegentrat. Neben ihm aber ist die Entwicklung des *τ* nicht klar. Es scheint hier *κτ* geradezu dem altind. *ksh* zu entsprechen, was auch schon in *ἄγκτο-s* = altind. *ḥksha-s* ,Bär' (1, Seite 268) angenommen wurde. Weiter beweisendes Material für solches Entsprechen scheint sich indess nicht zu bieten. Ficks (14, 57) Behauptung, dass *τέκτων* nur aus **teksjón* zu erklären sei, ist ohne jeden Beweis hingestellt.

τέκνο-v ,Kind', auch ,Thierjunges'.

Il. 2, 136: αἱ δὲ που ἡμετερὰ τ' ἄλοχοι καὶ νήπια τέκνα ἦατ' ἐνὶ μεγάροισι. Il. 1, 362: τέκνον, τί κλάλεις; — Il. 2, 311: ἔνθα δ' ἔσαν στρούθοιο νεφούσσοι, νήπια τέκνα. Il. 11, 113: ὥς δὲ λέων ἐλάφοιο ταχείης νήπια τέκνα φρηδίῳς ξυνέφαξε.

— Altn. *thegn* ,Mann, Held, Krieger'; — alts. *thegan* ,Mann', besonders ,streitbarer Mann'; — ahd. *degan*, mhd. *degen* ,Knabe', ,Krieger, Held'.

Eigentlich ,Geborenes'. Alte passivparticipielle Bildung mit suffixalem *no*, wie beispielsweise auch *ἀγνό-s* ,verehrt, heilig', ,rein, unbefleckt' (1, Seite 120), lat. *dōno-m* ,Gegebenes, Gabe' (Att. trag. 127; Nov. com. 57), *tigno-m* ,Bauholz, Balken' (siehe Seite 730), goth. *ḥarna-* ,Kind' (Mth. 11, 19; Mark. 5, 41; zu *ḥairan* ,gebären' Luk. 1, 57; 2, 6) es sind. Zu Grunde liegt *τεκ-* ,gebären' (Seite 728), das sich auch noch gern mit ihm verbindet, wie Il. 1, 414: ὦ μοι, τέκνον ἐμόν, τί νύ σ' ἔτρεφον αἰνὰ τεκοῦσα; Il. 2, 313 — 327: ἦ τέκε τέκνα. Il. 6, 196: ἦ δ' ἔτεκεν τρία τέκνα δαΐφροني Βελλεροφόντη. Od. 11, 249: τέξεται ἀγλαὰ τέκνα. Od. 19, 266: τῷ τέκνα τέκη. Od. 22, 324: τέκνα τεκέσθαι.

τέκμωρ ,Festgesetztes, Bestimmung, bestimmter Abschluss, Ziel'.

Neunmal bei Homer. Il. 1, 526: κεφαλῇ κατανεύσομαι . . . τοῦτο γὰρ ἐξ ἐμέθεν γε μετ' ἀθανάτοισι μέγιστον τέκμωρ· οὐ γὰρ ἐμὸν παλινάγρετον οὐδ' ἀπατηλὸν οὐδ' ἀτελεύτητον, ὃ τι κεν κεφαλῇ κατανεύσω. Il. 7, 30: ὕστερον αὐτε μαχέσσοντ', εἰς ὃ κε τέκμωρ Φιλίου εὐρωσιν. Il. 9, 48: μαχεσσόμεθ' εἰς ὃ κε τέκμωρ Φιλίου εὐρωμεν. Il. 9, 418 — 685: οὐκέτι δῆτε τέκμωρ Φιλίου. Il. 13, 20: τρις μὲν ὀρέξαιτ' ἰών, τὸ δὲ τέτρατον ἔκετο τέκμωρ, Αἰγιάς. Il. 16, 472: τοιοῦτον μὲν Αὐτομέδων δουρικλυτὸς εὐρετο τέκμωρ. Od. 4, 373: ὥς δὴ δηθ' ἐνὶ νήσῳ ἐρύκειαι, οὐδέ τι τέκμωρ εὐρέμεναι δύνασαι. Od. 4, 466: οὐδέ τι τέκμωρ εὐρέμεναι δύναμαι. Hom. hymn. 32, 13: Σελήνη . . . τέκμωρ δὲ βροτοῖς καὶ σῆμα τέτυκται. — Daneben: *τέκμαρ* ,bestimmter Abschluss, Ziel'; ,Bestätigung, Merkmal, Kennzeichen'; Hes. Bruchst. 171, 2: ἡδὺ δὲ καὶ τὸ πυθέσθαι, ὅσα θνητοῖσιν ἔδειμαν ἀθάνατοι, δειλῶν τε καὶ ἐσθλῶν τέκμαρ ἐναργές. Pind. Pyth. 2, 49: θεὸς ἅπαν ἐπὶ ἐπιδέσσει τέκμαρ ἀνύεται. Bruchst. 165: ἰσοδένδρου τέκμαρ αἰῶνος λαχοῖσαι. Nem. 11, 44: τὸ δ' ἐκ Διὸς ἀνθρῶ-

ποις σαφὲς οὐχ ἔπεται τέκμαρ. Aesch. Prom. 454: ἦν δ' οὐδὲν αὐτοῖς οὔτε χείματος τέκμαρ οὔτ' ἀνθεμῶδους ἥρος οὔτε καρπίμου θέρους βέβαιον, ἀλλ' ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν ἔπρασσον. — Ag. 272: ἦ γάρ τι πιστὸν ἔστι τῶνδ' σοι τέκμαρ; Ag. 315: τέκμαρ τοιοῦτο σύμβολόν τε σοὶ λέγω ἀνδρὸς παραγγείλαντος ἐκ Τροίας ἐμοί. Ch. 667: εἶπε Θαρσήςσας ἀνὴρ πρὸς ἄνδρα κἀσήμενεν ἐμφανὲς τέκμαρ. Eum. 244: τόδ' ἐστὶ τὰνδρὸς ἐμφανὲς τέκμαρ. Schutzfl. 483: κλάδους τε τούτους αἰψ' ἐν ἀγκάλαις λαβὼν βωμοὺς ἐπ' ἄλλους δαιμόνων ἐγχωρίων θῆς, ὡς ἴδωσι τῆσδ' ἀφίξεως τέκμαρ πάντες πολῖται. — Dazu: τεκμαίρεσθαι (aus *τεκμάρεσθαι. Nachhomerisch auch einige Male activ τεκμαίρειν, so Pind. Ol. 6, 73; Nem. 6, 9; Aesch. Prom. 605) ‚festsetzen, bestimmen‘; ‚feststellen, constatiren, schliessen, vermuthen‘; Il. 6, 349: τὰδε γ' ὥδε θεοὶ κακὰ τεκμήραντο. Il. 7, 70: κακὰ φρονέων τεκμαίρεται ἀμφοτέροισιν. Od. 7, 317: πομπὴν δ' ἐς τόδ' ἐγὼ τεκμαίρομαι. Od. 10, 563: ἄλλην δ' ἤμιν ὁδὸν τεκμήρατο Κίρκη. Hom. hymn. Ap. 285: ἐνθα Φάναξ τεκμήρατο Φοῖβος Ἀπόλλων νηὸν ποιήσασθαι. Hes. Werke 229: οὐδέ ποτ' αὐτοῖς ἀργαλέον πόλεμον τεκμαίρεται εὐρύοπα Ζεὺς. 239: τοῖς δὲ δίκην Κρονίδης τεκμαίρεται εὐρύοπα Ζεὺς. Od. 11, 112 = 12, 139: εἰ δέ κε σίνηαι, τότε τοι τεκμαίρομ' ὄλεθρον (ich stelle fest, ich constatare Verderben). — Pind. Nem. 6, 9: τεκμαίρει καὶ νῦν Ἀλκιμίδας τὸ συγγενὲς ἰδεῖν. Ol. 6, 73: τεκμαίρει χρῆμ' ἕκαστον. Ol. 8, 3: μάντιες ἄνδρες ἐμπύροις τεκμαιρόμενοι παραπειρῶνται Διός. Bruchst. 169, 4: τεκμαίρομαι ἐργοῖσιν Ἡρακλέος. Aesch. Prom. 605: ἀλλὰ μοι τορῶς τέκμηρον ὅ τι μ' ἐπαμμένει παθεῖν. Prom. 336: ἐργῷ καὶ λόγῳ τεκμαίρομαι. — τεκμήριο-ν ‚Bestätigung, Beweis‘; bei Aeschylos zehnmal, so Prom. 826: τεκμήριον τοῦτ' αὐτὸ δοὺς μύθων ἐμῶν. Eum. 447: τεκμήριον δὲ τῶνδ' σοι λέξω μέγα. 485: ὑμεῖς δὲ μαρτύριά τε καὶ τεκμήρια καλεῖσθ' ἀρωγὰ τῆς δίκης ὀρκώματα. Ag. 352: ἐγὼ δ' ἀκούσας πιστά σου τεκμήρια. Bei Sophokles viermal, so Oed. Kol. 1510: ἐν τῷ δὲ κείσαι τοῦ μόρου τεκμηρίῳ;

Dass τεκ- ‚gebären‘ (Seite 728) hier die Grundlage bilde, wie man oft angenommen, ist bezüglich der Bedeutungsentwicklung durchaus noch nicht wahrscheinlich gemacht. In Betreff der Suffixformen aber darf bemerkt werden, dass sich τέκμωρ wohl mit Bildungen wie ἔλωρ, alt *Féλωρ* ‚Raub, Beute‘ (1, Seite 477) und πέλωρ ‚riesengrosses Geschöpf, Ungethüm‘ (Seite 672) scheint vergleichen zu lassen, eine Suffixform μωρ aber scheint sich sonst nicht zu finden. Ihre Nebenform μαρ (in τέκμαρ) dagegen erscheint noch in dem selteneren λῶμαρ ‚Verunreinigung, Unreinigkeit‘ (Maxim. *περὶ καταρχῶν* 238), μῶμαρ ‚Tadel, Schandfleck‘ (Lykophr. 1134) und μῦμαρ ‚Schandfleck, Tadel‘ (Hesych: μῦμαρ· αἰσχος, φόβος, ψόγος), deren schon unter ἄμυμον- ‚tadellos (?)‘ (1, Seite 236) Erwähnung geschah. Das abgeleitete τεκμήριο-ν, das von τέκμαρ nicht weit abliegt, vergleicht sich mit Bildungen wie θελκτήριο-ν ‚Zaubermittel, Besänftigungsmittel‘ (Il. 14, 215; Od. 1, 337; 8, 509; von θελκτήρ ‚Besänftiger‘ Hom. hymn. 16

4), erlaubt aber doch wohl kaum, als seine nächste Grundlage noch ein männlichgeschlechtiges *τεκμηρ- zu muthmaassen.

τόξο-ν ‚Bogen, Schiessgeräth‘, mehrfach auch in der Mehrzahl von einem Bogen gebraucht, da er aus mehreren Theilen bestand, schon das blossе Gestell aus zwei Hörnern (Il. 4, 110: καὶ τὰ — d. i. κέρα ἱξάλου αἰγός — μὲν ἀσκήσας κεραφοξόος ἤραρε τέκτων. Od. 21, 395: τόξον ἐνώμα . . . πειρώμεος ἐνθα καὶ ἐνθα, μὴ κέρα ἴπες ἔδοιεν) zusammengesetzt zu werden pflegte.

Il. 5, 171: Πάνδαρε, ποῦ τοι τόξον ἰδὲ πτερόφεντες οἰστοί; Od. 21, 11: ἐνθα δὲ τόξον ἔκειτο παλίντονον. Il. 4, 124: κυκλοτερὲς μέγα τόξον ἔτεινεν. Il. 1. 45: τόξ' ὤμοισιν ἔχων. Il. 5, 209: τῷ ῥα κακῇ αἰσῇ ἀπὸ πασσάλου ἀγκύλα τόξα . . . ἐλόμην. Il. 7, 140: οὐ τόξοισι μαχέσκετο. Il. 15, 709: οὐδ' ἄρα τοι γε τόξων αἰκὰς ἀμφὶς μένον οὐδέ τ' ἀκόντων.

Hängt möglicher Weise zusammen mit lat. *télo-m* ‚Geschoss‘ (Enn. ann. 155; 288; 385; 431), das aus **texlo-* entstanden sein kann, wie ganz ähnlich *téla* ‚Gewebe‘ (Plaut. Bacch. 350; Stich. 349; Pseud. 400) aus **texla* entstand, da es ohne Zweifel zu *texere* ‚weben‘ (Seite 730) gehört. Auf dem selben Grunde ruht vielleicht auch τόξο-ν, da es etwa ‚das Bearbeitete, Zurechtgemachte‘ bedeuten könnte; es würde darnach auch zusammenhängen mit τέκτων- ‚Verfertiger von Holz- auch andrer Arbeit‘ (Seite 730) — alt-ind. *tákshan-* ‚Holzarbeiter‘, das Il. 4, 110 (siehe oben) gerade vom Verfertiger eines Bogens (τόξον Vers 105) gebraucht wird.

τοξικό-ν ‚Gift‘.

Arist. mirab. ausc. 86: φασὶ δὲ παρὰ τοῖς Κελτοῖς φάρμακον ὑπάρχειν τὸ καλούμενον ὑπ' αὐτῶν τοξικόν· ὃ λέγουσιν οὕτω ταχεῖαν ποιεῖν τὴν φθορὰν ὥστε τῶν Κελτῶν τοὺς κυνηγοῦντας, ὅταν ἔλαφον ἢ ἄλλο τι ζῷον τοξεύσωσιν, ἐπιτρέχοντας ἐκ σπουδῆς ἐκτέμνειν τῆς σαρκὸς τὸ τετρωμένον. Nik. alex. 208: καὶ κεν λαιγῆντι παρασχεδὸν ἄχθος ἀμύνοις τοξικῷ εὐτ' ἀχέεσσι βαρύνηται ποτῷ (ποτοῦ ist vermuthet worden) ἀνῆρ. Strabo 3, 4, 18: Ἰβηρικὸν δὲ καὶ τὸ ἐν ἔθει [εἶναι] παρατίθεσθαι τοξικὸν ὃ συντιθέασιν ἐκ βοτάνης σελίνῳ παρομολας ἄπονον, ὥστ' ἔχειν ἐν ἐτοίμῳ πρὸς τὰ ἀβούλητα, καὶ τὸ κατασπένδειν αὐτοὺς οἷς ἂν προσθῶνται, ὥστε ἀποθνήσκειν αὐτοὺς ὑπὲρ αὐτῶν. Ael. nat. an. 9, 15: λέγονται δὲ οἱ Σκύθαι πρὸς τῷ τοξικῷ, ᾧ τοὺς διστοὺς ἐπιχρῶνσι, καὶ ἀνθρώπειον ἰχώρα ἀναμιγνύναι φαρμάττοντες, ἐπιπολάζοντά πως αἵματι.

Wird gewöhnlich als zunächst ‚an Pfeile gestrichenes Gift, Pfeilgift‘ angesehen und für identisch gehalten mit τοξικό-ς ‚auf τόξο-ν ‚Bogen, Schiessgeräth‘ (siehe oben) bezüglich‘ (Aesch. Pers. 460: τοξικῆς τ' ἀπὸ θώμιγγος. Bruchst. 139, 2: πηλγέτ' ἀτράκτω τοξικῷ. Theophr. Pflanz. 4, 11, 11: ἴδιος δὲ καὶ ὁ τοξικός — nämlich κάλαμος — ὃν δὴ κρητικόν τινες καλοῦσιν). Ob es nicht vielmehr als ein Lehnwort zu gelten hat?

τήκ-εσθαι ‚schmelzen, flüssig werden, zerfliessen‘, mit der passivischen Aoristform τακῆναι (Aesch. Prom. 533; Soph. Trach. 833; Hdt. 1, 50) und der activischen Perfectform τέτηκα (Il. 3, 176; Soph. El. 283; Ar. Plut. 1034). Die

übrigen Formen des Activa, wie zum Beispiel das präsentische *τήκειν* (Od. 19, 264; Aesch. Bruchst. 300, 5; Hdt. 2, 25), zeigen die causative Bedeutung ‚schmelzen, flüssig machen‘. Wird auch oft in übertragener Bedeutung gebraucht. Dorisch *τᾱκ-*, so *τάκομαι* (Pind. Bruchst. 123, 9 nach Boeckh; Soph. El. 187; *τᾱκόμεναι* Aesch. Eum. 374).

Od. 19, 205 und 208: *ὥς δὲ χιῶν κατα-τήκεται* (schmilzt) . . . *ἦν τ' εὖρος κατ-έτηξεν* . . . *ὥς τῆς τήκετο καλὰ παρήφια δάκρυ χεΐφούσης*. Od. 19, 204: *τήκετο δὲ χρώς*. Od. 8, 521: *Ὀδυσσεὺς τήκετο, δάκρυ δ' ἔδευεν ὑπὸ βλεφάροισι παρηάς*. Od. 19, 136: *Ὀδυσῆ' Fa ποθεῦσα φίλον κατα-τήκομαι ἦτορ*. Hes. th. 862: *καίτετο γαῖα . . . καὶ ἐτήκετο κασσίτερος ὥς τέχη ὑπ' αἰζηῶν ὑπὸ τ' εὐτρήτου χοάνοιο θαλφθεις, ἥ ἐ σίδηρος*. Pind. Bruchst. 123, 9: *ἐγὼ πᾶς θέατι κηρὸς ὥς θαλθεις ἔλα ἱρᾶν μελίσσᾶν τάκομαι*. — Od. 19, 206: *χιῶν . . . ἦν τ' εὖρος κατ-έτηξεν* (schmelzte). Od. 19, 264: *μηδὲ τι θυμὸν τήκε, πόσιν γοφόωσα*. Aesch. Bruchst. 300, 5: *πυρωτὸν φέγγος ἐκλάμψαν φλόγα τήκει* (schmelzt) *πετραίαν χιόνα*.

Lat. *tābescere* ‚schmelzen, sich auflösen‘; Lucr. 6, 964: *sōl . . . altis montibus altās extructāsque nivēs radiis tābescere cōgit*; Plant. Stich. 648: *quasi nix tābescit diēs*; Capt. 134: *tābescō miser*; Ov. art. am. 2, 89: *tābuerant cērae*; — *tābo-m* ‚das Zerfließen, Verwesen‘; Verg. g. 3, 557: *turpi dīlapsa cadāvera tābō*; — *tābido-s* ‚schmelzend, sich auflösend‘; Liv. 21, 36: *in levī tantum glaciē tābidaque nive volūtābantur*.

Nhd. *ver-dauen* ‚genossene Speise sich auflösen lassen‘, — mhd. *ver-douwen*; — würde gothisch *-*thaujan* lauten. — Dazu: *thauen* (mit unregelmässig entwickeltem Anlaut) ‚aus dem Zustande des Gefrorenseins sich auflösen‘; — ahd. *douwen* (*dōtun* ‚sie thaueten auf, von Schnee und Eis‘; — altn. *theyja* ‚vergehen, aufhören‘; — engl. *thaw* ‚aufthauen, schmelzen‘.

Altislav. *tajati* ‚schmelzen, flüssig werden‘; *talū* ‚flüssig‘.

Aus den gegebenen Zusammenstellungen, deren innere Berechtigung insbesondere durch die gleichartige Bedeutungsentwicklung der in Frage kommenden Wörter wahrscheinlich gemacht wird, ergibt sich eine alte Verbalgrundform *tā-*, aus der sich das griechische *τηκ-* (*τᾱκ-*) mittels eines jüngeren Bildungselementes *κ*, wie es zum Beispiel auch in *ὀλέκεσθαι* ‚zu Grunde gehen, umkommen‘ (1, Seite 582) deutlich vorliegt, herausbildete. — Die deutschen Formen beruhen wohl auf einem alten **tāv-*, in dem das *v* als nominalbildendes Element scheint gelten zu müssen, die lateinischen lassen vielleicht ein altes **tābh-* oder möglicher Weise auch **tādh-* erschliessen. — Aus dem Deutschen gehört möglicher Weise aber auch noch hierher goth. *thahōn-* (oder *thāhōn-*?) ‚Thon‘ (flüssige Masse) (Röm. 9, 21: *niū habaith kasja valdufni thahōns*), in dem der gutturale Laut in Uebereinstimmung mit dem Griechischen sich zeigt. Nhd. *Thon* gehört unmittelbar dazu, lautete älter *Tahen*.

τίκτειν ‚gebären‘, ‚erzeugen‘, ‚hervorbringen‘ (Il. 2, 628; 16, 180; 22, 428; Od. 4, 86; 19, 113), präsentische Form zu *τεκ-* (Seite 728).

τυκ- ‚bereiten, verfertigen‘, mit dem reduplicirten Aorist *τετυκεῖν* (Od. 15, 77 = 94) oder häufiger medial *τετυκέσθαι* (Od. 21, 428; *τετύκοντο* Il. 1, 467 = 2, 430 = 7, 319; Od. 8, 61; 12, 307; 16, 478 = 24, 384; Kall. Artem. 50; *τετυκοίμεθα* Od. 12, 283; 14, 408), dem einzigen zugehörigen Tempus, das auslautendes *κ* deutlich als wurzelhaftes Element erkennen lässt und das in beachtenswerther Weise bei Homer ausschliesslich von der Bereitung von Mahlzeiten gebraucht wird. Weiter aber gehören hieher wohl auch noch passivische Perfectformen wie *τέτυκται* (Il. 3, 101; 4, 84; 14, 246; *τετύχθαι* Il. 15, 110; 16, 60; 18, 112 = 19, 65; *τετυγμένο-ς* Il. 6, 243; 14, 9; 66) und aoristische wie *έτύχθη* (Il. 2, 155; 320; 4, 470).

Il. 11, 77: *Φεκάστω δώματα καλὰ τέτυκτο κατὰ πτύχας Οὐλύμποιο*. Il. 1, 467: *ἐπεὶ παύσαντο πόνον τετύκνντό τε δαῖτα*. Od. 15, 77 = 94: *δείπνον ἐνὶ μεγάροις τετυκεῖν Φάρις ἔνδον ἐόντων*. Il. 2, 155: *ἐνθα κεν Ἀργεῖοισιν ὑπέρμορα νόστος έτύχθη*. Il. 3, 101: *ἡμῶν δ' ὅπποτέρῳ θάνατος καὶ μοῖρα τέτυκται*. Il. 22, 420: *καὶ δέ νυ τῷ γε πατήρ τοιόσδε τέτυκται*. Il. 17, 279: *Αἶψας, ὃς περὶ μὲν Φεῖδος περὶ δ' ἔργα τέτυκτο τῶν ἄλλων Δαναῶν*. Il. 8, 163: *γυναικὸς ἄρ' ἀντὶ τέτυξο*. Il. 6, 243: *δόμον περικαλλέ' ἔκανεν, ξεστῆσ' αἰθούσῃσι τετυγμένον*. Il. 23, 741: *τίθῃ ταχυτῆτος ἄφεθλα, ἀργύρεον κρητῆρα, τετυγμένον* (gut gearbeitet); — Dazu: *τυκτό-ς* ‚bereitet, wohlbereitet‘; Il. 12, 105: *οἱ δ' ἐπεὶ ἀλλήλους ἄραρον τυκτῆσι βόφεσσιν*. Il. 5, 831: *μηδ' ἄζοο θοῦρον Ἄρηα τοῦτον μαινόμενον, τυκτὸν* (hier nicht ganz verständlich) *κακόν*. Od. 4, 627 = 17, 169: *τέρποντο . . . ἐν τυκτῷ δαπέδῳ*. Od. 17, 206: *ἐπὶ κρήνην ἀφίκοντο τυκτῆν* (wohl eingefasst) *καλλίροφον*. — *τιτύσκεσθαι* (aus **τιτύσκεσθαι*) ‚bereiten, zurecht machen‘ (siehe Seite 746). — *τύκο-ς* ‚Werkzeug zum Hauen, Hammer‘ (siehe besonders).

Altslav. *tŭkati* ‚weben‘.

Steht vielleicht mit dem gleichbedeutenden *τεύχειν* (siehe weiterhin) auch formell in nahem Zusammenhang. Wie *τυκ-* nur in reduplicirten Aoristformen sein *κ* als wirklich wurzelauslautend erkennen lässt, so erweist von allen zugehörigen Tempusformen ausschliesslich das präsensische *τεύχειν* deutlich das aspirirte *χ* als wirklich wurzelauslautend, so dass man fast vermuthen möchte, für beide Verba laute die wirkliche Grundform nur *τυκ* und darin sei aus irgend welchem Grunde nur im Präsens der Guttural aspirirt worden. — Näherer Zusammenhang mit altind. *tŭc-* ‚Kinder, Nachkommenschaft‘ (RV. 6, 48, 9; 8, 18, 18; 8, 27, 14), *tauká-m* ‚Nachkommenschaft, Kinder‘ (RV. 1, 41, 6; 1, 43, 2; 1, 64, 14 und öfter) und *táukman-* ‚junger Getreidehalm, Schössling‘ (RV. 10, 62, 8; in der Bedeutung ‚Nachkommenschaft‘ nur von Grammatikern angegeben) = altostpers. *tao-khman-* ‚Keim, Same‘, ‚Verwandtschaft‘ ist kaum wahrscheinlich, da durch das unverkennbar zugehörige *τύκο-ς* als Grundbedeutung von *τυκ-* sich ‚hauen, behauen‘ zu ergeben scheint.

τύκο-ς ‚Werkzeug zum Hauen, Hammer‘; Hdt. 7, 89: *Αἰγύπτιοι . . . εἶχον . . . δούρατά τε ναύμαχα καὶ τύκους μεγάλους*. Eur. ras. Her. 945: *τὰ*

Κυκλώπων βάθρα φοίνικι κανόνι καὶ τύκοις ἡρμοσμένα. Pollux 7, 118 erklärt ἡ δὲ σφῦρα τῶν λατόμων καλεῖται τύκος. — Dazu: τυκίζειν, (Steine) behauen; Ar. Vögel 1138: τούτους (nämlich λίθους) δ' ἐτύκισον αἱ κρέες τοῖς ῥύγχεσιν. Pollux 7, 125 erklärt σιδήρεα λιθουργικὰ τύκοι, ἀφ' ὧν καὶ τὸ τυκίζειν.

Gehört zum Vorausgehenden.

τεύκριο-ν, Name einer Pflanze, ‚der gelbe oder wohlriechende Gamander‘.

Diosk. 3, 101: τεύκριον, οἱ δὲ καὶ τοῦτο χαμαίδρον καλοῦσιν . . . πόα ῥαβδοειδὴς ἔοικυῖα χαμαίδρουι, λεπτόφυλλος, ἔχουσα ἐρεβινθῶ πέταλον ὅμοιον. φύεται δὲ πλεῖστον ἐν Κιλικίᾳ, τῇ κατὰ Γεντιάδα καὶ Κητίδα.

Scheint aus dem Namen Τεύκρο-ς (Il. 6, 31; 8, 266; 273) gebildet. Oder ist es etwa einem ungrischen Sprachgebiet entlehnt?

τάπητ- (τάπητ), Teppich, Decke‘.

Il. 9, 200: εἴσεν δ' ἐν κλισμοῖσι τάπησί τε πορφυρέοισιν. Il. 10, 156: ὑπὸ κράτεσφι τάπητς τετάνυστο φαφεινός. Od. 20, 150: ἔν τε θρόνοισ' ἐνποιήτοισι τάπητας βάλλετε πορφυρέους. Il. 24, 645: κέλευσεν δέμνι' ὑπ' αἰθούσῃ θέμεναι καὶ ῥήγεα καλὰ πορφύρε' ἐμβαλέειν, στορέσαι τ' ἐφύπερθε τάπητας. Il. 16, 224: ἐν πλήσασα (nämlich χηλόν) χιτῶνων χλαινάων τ' ἀνεμοσκεπέων οὔλων τε ταπήτων. Od. 4, 124: τάπητα φέρον μαλακοῦ Φερίοιο. Od. 10, 12: εὐδουσ' ἐν τε τάπησι καὶ ἐν τρητοῖσι λέχεσιν. — Daneben in gleicher Bedeutung bei Späteren auch τάπιδ- (τάπισ). Xen. an. 7, 3, 18: ἐπεὶ ἤκουσεν αὐτῷ εἶναι καὶ ἐκπώματα καὶ τάπιδας βαρβαρικάς. 7, 3, 27: Τιμασίῳ προπλινῶν ἐδωρήσατο φιάλην τε ἀργυρᾶν καὶ τάπιδά αἶψαν δέκα μνῶν. Kyt. 8, 8, 16: τῶν κλινῶν τοῖς πόδας ἐπὶ ταπίδων τιθέασιν, ὅπως μὲν ἀντερείδῃ τὸ δάπεδον, ἀλλ' ὑπείκωσιν αἱ τάπιδες.

Als Suffix löst sich ητ ab, wie zum Beispiel in πένητ-, ‚dürftig, arm‘ (Seite 576), im zweiten Wort ιδ, wie zum Beispiel in παίδ-, ‚alt wahrscheinlich παΐδ-, ‚Kind‘ (Seite 465) und sonst oft. So scheint also als Verbalgrundform deutlich ein ταπ- zu ergeben. Dass dieses hier aber mit der Bedeutung ‚drücken‘ (nach Fick 1⁴, 56; 223; 439) anzusetzen sei, ist in keiner Weise wahrscheinlich gemacht. Eher liesse sich etwa an Zusammenhang mit lit. *tempti* ‚spannen, dehnen‘ denken. Möglicher Weise aber handelt sichs gar nicht um echt griechischen Sprachstoff, sondern um Entlehnung aus irgend einem nachbarlichen Sprachgebiet. Dafür scheint insbesondere auch das auffällige Schwanken in Bezug auf den Anlaut zu sprechen, da doch auch die Nebenform δάπιδ- begegnet (Ar. Wesp. 676; Ekkl. 840; Plut. 528; verkleinernd δαπίδιο-ν Hipparch. bei Athen. 11, 477, F).

πταεινός- ‚niedrig‘; dann auch ‚gering, ärmlich‘, ‚demüthig, kleinmüthig‘.

Pind. Nem. 3, 82: κραγέται δὲ κολοιοὶ ταπεινὰ νέμονται. Eur. Or. 1411: οἱ δὲ πρὸς θρόνους ἔσω μολόντες . . . ὄμμα δακρύοις πεφυρμένοι, ταπεινοὶ ἔχοντο. Plut. Them. 14: ὁ τὰς μὲν Ἑλληνικὰς οὐκ ἐβλαπτε ναῦς ἀλιτενεῖς οὕσας καὶ ταπεινοτέρας. — Hdt. 7, 14: ὥς καὶ μέγας καὶ πολλὸς

ἐγένεο ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ, οὕτω καὶ ταπεινὸς ὀπίσω κατὰ τάχος ἔσσει. Xen. Kyr. 5, 1, 5: διήνεγκε δὲ ἐνταῦθα πρῶτον μὲν τῷ μεγέθει, ἔπειτα δὲ καὶ τῇ ἀρετῇ καὶ τῇ εὐσχημοσύνῃ, καίπερ ἐν ταπεινῷ σχήματι ἔστηκυῖα. Plat. legg. 6, 762, E: μετὰ δὲ ταῦτα τῆς καθ' ἡμέραν διαίτης δεῖ τῆς ταπεινῆς καὶ ἀπόρου γεγευμένον εἶναι. — Aesch. Prom. 320: σὺ δ' οὐδέπω ταπεινὸς οὐδ' εἴκεις κακοῖς. 908: ἦ μὴν ἔτι Ζεὺς, καίπερ αὐθάδη φρονῶν, ἔσται ταπεινός. Thuk. 2, 61: ταπεινὴ ὕμῶν ἡ διάνοια ἐγκαρτερεῖν ἂν ἔγνωτε. Xen. Hell. 2, 4, 23: τῇ δ' ὑστεραίᾳ οἱ μὲν τριάκοντα πᾶν δὴ ταπεινοὶ καὶ ἐρημοὶ συνεκάθηντο ἐν τῷ συνεδρίῳ.

Stellt sich seiner Bildung nach zu ἀλεγεινός-ς, 'Schmerz verursachend' (1, Seite 208; zu ἄλγος- 'Schmerz' 1, Seite 320), φαφεινός-ς, 'leuchtend' (Il. 5, 215; 8, 555; 13, 3; zu φάφος- 'Licht' Il. 1, 605; 2, 49; 8, 487), αἰπεινός-ς, 'hochgelegen' (Il. 2, 869; 9, 419; zu αἶπος- 'steile Höhe' Aesch. Ag. 285; 309) und andern ähnlichen Formen, lässt also als nächste Grundlage ein *τάπος- vermuthen, das etwa 'Niedrigkeit, niedrig Gelegenes' oder ähnliches bedeuten mochte. Weiterer Zusammenhang ist nicht deutlich.

τοπάζ-ειν, vermuthen'.

Aesch. Ag. 1369: τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ' εἰδέναι δίχα. Soph. Bruchst. 214: ἂν δὲ δόξῃ τοπάζω, ταῦτ' ἰδεῖν σαφῶς θέλω. Ar. Wesp. 73: νόσον . . . ἦν οὐδ' ἂν εἰς γνοίῃ ποτ' οὐδ' ἂν ξυμβάλοι, εἰ μὴ πύθοιθ' ἡμῶν· ἐπεὶ τοπάζετε. Plat. legg. 2, 653, A: ὥς γ' ἐγὼ τοπάζω τὰ νῦν. Bei Plato elfmal.

Aus *τοπάδζειν, wie sich zum Beispiel aus dem aoristischen τοπάσας (Plat. legg. 3, 691, D) ergibt. Kann nicht unmittelbar aus τόπο-ς, 'Ort, Stelle' (siehe etwas weiterhin) hervorgegangen sein, wie zum Beispiel auch ἐτοιμάζειν, 'bereit halten, herbeischaffen' (Il. 1, 118; 19, 197) nicht ohne weitere vermittelnde Form aus ἐτοῖμο-ς, 'wirklich', 'bereit' (1, Seite 376) hervorgehen konnte, steht aber wohl in engstem Zusammenhang mit ihm. Die Bedeutungsentwicklung liegt nicht klar vor, ruht aber wohl auf einem sinnlichen 'hinstellen'. Darauf deutet auch Hesychs τοπάζει· εἰκάζει. ἰδρύει (er setzt'). ὑποπτεύει. στοχάζεται.

τόπαξο-ς, 'Topas', ein durchsichtiger goldglänzender Edelstein.

Leonid. (in Anth. 6, 329, 2): ἄλλος μὲν κρύσταλλον, ὃ δ' ἄργυρον, οἱ δὲ τοπάξους πέμπουσιν, πλούτου δῶρα γενεθλίδια. Orph. Steine 278: ἐσθλοὶ δ' οὐτ' ἐπὶ τοῖσι καὶ ὑαλοειδέες εἶναι κλεινταὶ θνητοῖσι θνητολήρσι τόπαξοι. Jos. ant. 3, 7, 5: λίθοι . . . ἐνήσκηνται τῷ ὕφει . . . καὶ ἡ μὲν πρώτη τριὰς ἐστὶ σαρόδονξ τόπαξος σμάραγδος.

Ohne Zweifel ungrischen Ursprungs.

τόπο-ς, 'Ort, Stelle'.

Bei Aeschylos fast 20 mal und noch etwas häufiger bei Sophokles; so Aesch. Prom. 419: Σχύθης ὁμίλος, οἱ γὰς ἔσχατον τόπον ἀμφὶ Μαῖῳτιν ἔχουσι λίμναν. 1059: τοῦδε τόπων μετὰ ποι χωρεῖτ' ἐκ τῶνδε θοῶς. Pers. 796: ὁ μείνας νῦν ἐν Ἑλλάδος τόποις. Eum. 292: εἴτε χώρας ἐν τόποις

Λιβυσιτικῆς . . . τίθησιν ὄρθον ἢ κατηρεφῇ πόδα. Soph. Phil. 157: τίς τόπος ἢ τίς ἔδρα;

Könnte etwa, wie *τρόπο-ς* ‚Wendung, Richtung‘ (Hdt. 1, 189; 199; 2, 108. ‚Art und Weise‘ Pind. Ol. 8, 63; Nem. 7, 14; Aesch. Prom. 87) von *τρέπ-ειν* ‚wenden‘ (Il. 5, 187; 8, 399; 432) ausging, auf einem **τέπ-ειν* beruhen, das etwa ‚stehen‘ (Ort = ‚Stand‘, ‚wo man steht?‘) oder ‚stellen‘ (Ort = ‚Stellung‘, ‚wo man hinstellt‘) bedeuten mochte.

τοπήιο-ν ‚Schiffstan‘, ‚Seil an der Oelpresse‘; attisch *τοπειο-ν* (Pollux 7, 150; 10, 31; 130).

Kall. Del. 315: ἐνθεν ἀειζώνοντα, θεωρίδος ἱερά, Φοίβην Κεκρόπιδαι πέμπουσι τοπήια νηὸς ἐκείνης. — Poll. 7, 150: καὶ τὸ μὲν ξύλον ἐν ᾧ τοῦλαιον πιέζεται ὄρος, τὸ δὲ σχοινίον ᾧ τὰ ξύλα καταδεύεται τοπειον.

Gehört wohl zum Vorausgehenden, doch ist die Bedeutungsentwicklung nicht klar. Der Bildung nach vergleicht sich *χαλκήιο-ν* ‚Schmiede‘ (Hdt. 1, 68; att. *χαλκεο-ν* Plat. Enthyd. 300, B; Theophr. Feuer 29), das zunächst von *χαλκεύ-ς* ‚Metallarbeiter, Kupferschmied‘ (Il. 4, 187; 216; 12, 295) ausging, weiter aber zu *χαλκό-ς* ‚Metall, Kupfer‘ (Il. 2, 226; 6, 48) gehört *τίπτε* ‚was denn, warum denn?‘

Il. 2, 323: τίπτε ἄνεψ ἐγένεσθε. Il. 11, 606: τίπτε με κικλίσουσι, Ἀχιλεῦ; Il. 4, 243: τίφθ’ οὕτως ἔστητε τεθνηότες ἥτε νεβροί; Il. 10, 85: τίπτε δέ σε χρεώ; Od. 11, 474: σχέτλιε, τίπτε ἔτι μάλizon ἐνὶ φρεσὶ μήσεαι ἔργον;

Verbindung des fragenden *τί* ‚was?‘ (Seite 722) mit dem Anhängsel *-πτε* (etwa aus **πτε*), das an und für sich nicht deutlich ist. Dass es, wie gewöhnlich angenommen wird, aus *ποτε* ‚irgend einmal‘ (Seite 504) verkürzt sei, ist in hohem Grade unwahrscheinlich. Bei Homer findet sich die so vermuthete Grundlage *τί ποτε* überhaupt nicht, wohl aber beispielsweise bei Aeschylos (Prom. 124; 577; 578; Ag. 1100; 1491 = 1515; Schutzfl. 1046; Bruchst. 132), Sophokles (Aias 341; Phil. 1210; Kön. Oed. 1073; Ant. 381; Trach. 412) und Aristophanes (Ekk. 912), während *τίπτε* bei Aeschylos und Sophokles nur sehr selten (Aesch. Pers. 532; 555; Ag. 975; Soph. Phil. 1089) und auch fast nur gegen die handschriftliche Ueberlieferung gelesen wird.

τυπ- ‚schlagen‘, mit aoristischen Formen, wie *ἔτυπεν* (Eur. Ion. 767) und dem passivischen *ἐτύπη* (Il. 24, 421; *τυπείς* Il. 11, 191 = 206; 433), und der Präsensbildung *τύπτειν* (Il. 6, 117; 11, 306; 561; aus **τύπκειν*). Im zusammengesetzten *προ-τύπτειν* (Il. 13, 136 = 15, 306 = 17, 262: *Τρώες δὲ προέτυψαν ὁφλλέες* und Od. 24, 319: *ἀνὰ ῥίνας δέ Φοι ἦδη δριμύ μένος προέτυψε*) zeigt sich intransitive Bedeutung ‚hervordringen‘.

Il. 20, 378: μή πῶς σ’ ἦφ’ ἐβάλῃ ἦφ’ ἐσχέδον ἄορι τύπη. Il. 11, 361: οἱ δέ τε παῖδες τύπτουσιν ῥοπάλοισι (nämlich ὄνον). Il. 11, 191: ἡ δόρυ τυπείς ἢ βλήμενος ἰῶ. Il. 4, 531: τῶ (nämlich ξίφει) ὃ γε γαστέρα τύψε μέσην. Il. 13, 542: Αἰνείας δ’ Ἀφαρῆφα . . . λαιμόν τύψε . . . ὀξέφι δόρυ. Il. 23, 764: ὀπισθεν ἔχνια τύπτε (drückte ein) πόδεσσι πάρος

κόνιν ἀμφιχυνθῆναι. Il. 11, 306: ὡς ὁπότε νέφεα ζέφυρος στυφελίξῃ ἀργεσῶ νότοιο, βαθεῖη λαίλαπι τύπτων. — Dazu: τυπή, 'Schlag'; Il. 5, 887: ἢ κεν ζῶς ἀμένητος ἔα χαλκοιο τυπῇσιν. — τύπο-ς, 'Schlag'; Orakel bei Hdt. 1, 67: ἔνθ' ἀνεμοὶ πνέουσι δύο κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης, καὶ τύπος ἀντίτυπος ('Schlag und Gegenschlag'). Hdt. 1, 68: εὗρισκε . . τὸν δὲ ἄκμονα καὶ τὴν σφυρὰν τὸν τε τύπον καὶ τὸν ἀντίτυπον. — 'Geschlagenes, 'Eingedrücktes, 'Gepräge'; Soph. Phil. 29: στίβου γ' οὐδεὶς τύπος (so ist vermuthet statt κτύπος). Paul. Sil. (in Anth. 6, 57, 5): αἰχμῇ δ' ἡμιβρωῶτι τίποι μίμνουσιν ὁδόντων. Eur. Tro. 1196: ὡς ἡδὺς ἐν πόρπακι σὸς κείται τύπος. — 'Form, 'Bildwerk'; Soph. Bruchst. 234, 5: εἰτ' ἤμαρ αὔξει μέσσον ὄμφακος τύπον. Hdt. 3, 88: πρῶτον μὲν νυν τύπον ποιησάμενος λίθινον ἔστησε. 2, 148: οἱ δὲ τοῖχοι τύπων ἐγγεγλυμμένων πλέοι. — ἐν-τυπᾶς, 'eingedrückt, fest angeschlossen'; Il. 24, 163: ἐντυπᾶς ἐν χλαίνῃ κεκαλυμμένος.

= Altind. *tup* 'mit den Hörnern stossen', mit den Präsensformen *tumpāti* oder *tūmpati* oder auch *tupāti* oder *tāupati*. Nur von Grammatikern angeführt.

Da sich neben altind. *tup*- in Verbindung mit dem Präfix *prā-* (= πρό, Seite 633) auch ein gleichbedeutendes *stūp* von den Grammatikern aufgeführt (dazu die Wendung *gāus prā-stūmpati* 'die Kuh stösst mit den Hörnern') findet, darf es als wahrscheinlich bezeichnet werden, dass die Verbalgrundform *tup*- (τυπ-) älter *stūp*- (στυπ-) lautete, also einen ursprünglich anlautenden Zischlaut einbüsste. Auf dem so gewonnenen Boden darf man dann aber auch unbedenklich muthmaassen, dass alban. *štūp* und *štīp* 'zerreiben, zerstoßen' (GMeyer bei Bezzenb. 8, 187; 189; 191; 193) hierher gehört und mit ihm wohl auch lat. *stupro-m* 'Schande' (Naeuius bei Festus: *sēsēque it perire māvolunt ibidem, quam cum stuprō redire ad suos populārīs*; 'Schändung' Plaut. Cas. 82: *neque quidquam stupri faciet profectō*), eigentlich 'Verletzung, das Schlagen (?)'. — Das adverbelle *ἐντυπᾶς* vergleicht sich seinem Suffix nach vielleicht mit *πέλας* 'nahe' (Seite 668), von dem es aber doch in der Betonung abweicht.

τύπανο-ς, Name eines nicht näher zu bestimmenden Vogels, der von Krähen gefressen wird.

Arist. Thierk. 9, 13: ἀποκτείνει γὰρ τὴν τραγόνα ὁ χλωρεὺς, καὶ ἡ κορώνη τὸν καλούμενον τύπανον.

Gehört wohl zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in *πέλανο-ς* 'Opferkuchen', 'Opferguss' (Seite 668).

τύπανο-ν (Hom. hymn. 14, 3; Aesch. Bruchst. 57, 10; Eur. Bakch. 59; Hel. 1347; Diogen. bei Athen. 14, 636, A; Ap. Rh. 1, 1139; Phalaek. in Anth. 6, 165, 5; Lukill. in Anth. 11, 160, 2) oder auch *τύμπανο-ν* (Eur. ras. Her. 891; Bakch. 156; Kykl. 65; 205; Bruchst. 586, 4; Ar. Wesp. 119; Lys. 3; Plut. 476) 'Handpauke', 'Prügelmaschine'.

Hom. hymn. 14, 3: μητέρα . . πάντων τε θεῶν . . ἢ προτάλων τυπάνων τ' ἰαχῇ . . εὐαδεν. Aesch. Bruchst. 57, 10: τυπάνου δ' εἰκὼν ὦσθ' ὑπο-

γαίου βροντῆς φέρεται βαρυταρβῆς. Eur. Bakch. 59: αἴρεσθε τὰ πικρῶρι' ἐν πόλει Φρυγῶν τύπανα. — Ar. Wesp. 476: ὦ τύπανα καὶ κύφωνες οὐκ ἀρήξετε; Lukill. in Anth. 11, 160, 2: ἄξιολο εἰσι τυχεῖν πάντες ἐνὸς τυπάνου.

Das Suffix wie in ὄργανο-ν ‚Werkzeug, ‚Werk‘ (1, Seite 571) und sonst oft. Zu Grunde liegt τυπ- ‚schlagen‘ (Seite 738) und ist bezüglich der Nebenform τύπανο-ν daneben hervorzuheben, dass neben dem entsprechenden altindischen *tip-* ‚mit den Hörnern stossen‘ auch ein *tumpāti* oder *tūmpati* mit innerem Nasal als Präsensform angeführt wird. *τατᾶ* ‚Väterchen‘ in kindlicher Anrede.

Myrin. (in Anth. 11, 67, 4): βάπτε δὲ τὰς λευκάς, καὶ λέγε πᾶσι τατᾶ.

— Lat. *tata* in der Sprache der Kinder; Mart. 1, 100, 1: *mammās atque tatās habet Afra, sed ipsa tatārum dīcī et mammārum maxima mamma potest.*

Korn. *tād* ‚Vater‘ (Fick 2⁴, 122).

Lit. *tētis* ‚Vater‘.

Poln. und tschech. *tata* ‚Vater,; bulg. *tati*.

Altind. *tatā-* ‚Vater‘ (RV. 9, 112, 3: *tatās bhishak* ‚mein Vater ist Arzt‘; RV. 8, 80, 5: *śīras tatāsja* ‚das Haupt des Vaters‘); — *tāta-* ‚Vater‘ (Mbh.); auch freundliche Anrede an Jüngere (Mbh.).

Alte Reduplicationsbildung, die ohne genauer anzugebende Etymologie wohl der Sprache mit den Kindern entstammt; wohl in Zusammenhang mit dem homerischen *τέτα* ‚Väterchen‘ (Il. 4, 412) gedacht.

τατό-ς ‚dehnbar‘.

Arist. Thierk. 3, 80: ὁμοῖος δ' ἐστὶν ὁ ὕμην δέρματι πυκνῷ καὶ λεπτῷ, ἔστι δὲ τὸ γένος ἕτερον· οὔτε γὰρ ἔστι σχιστὸν οὔτε τατόν.

— Altind. *tatā-* ‚gespannt‘ (RV. 2, 3, 6; 9, 22, 7; 9, 69, 6).

Zu *τεν-*: *τείνειν* (aus **ténjēin*) ‚dehnen, spannen‘ (siehe Seite 773). Gebildet wie der Schlusstheil von *αὐτό-ματο-ς* ‚aus eigenem Antrieb‘ (Seite 177), das mit der Perfectform *μέμονε* ‚er strebt, er will‘ (Il. 12, 304; 16, 435), aus dem ein präsensisches **μεν-* würde entnommen werden können, in engstem Zusammenhang steht.

τατόρῳ-ς ‚Fasan‘.

Von Epānetos angeführt nach Athen. 9, 387, E: Ἐπαίνετον . . λέγοντα ἐν τῷ Ὀψαρτυτικῷ (Kochbuch) ὅτι ὁ φασιανὸς ὄρνις τατόρας καλεῖται. — Daneben die gleichbedeutende Form *τέταρο-ς* (siehe Seite 741).

Vermuthlich entlehnt und zwar, wie es scheint, aus einem indogermanischen Nachbargebiet. Fick (1⁴, S. 58; 222; 441) führt als wahrscheinlich unmittelbar zugehörige Formen auf altind. *tittiri-s* ‚Rebhuhn‘ (Māitr. S.). npers. *tadsrew* ‚Fasan‘, lit. *tytara-s* ‚Truthahn‘, *teterva-s* ‚Birkhahn‘, alt-preuss. *tatarvi-s* ‚Birkhuhn‘, altslav. *tetrêvī* ‚Fasan‘, altnord. *thidhurr* ‚Auerhahn‘, die alte Bildung durch Reduplication nicht verkennen lassen.

τετανό-ς ‚gespannt, gestreckt, straff‘.

Theophr. Pflanz. 3, 11, 1: τὸ δὲ φύλλον (nämlich σφενδάμνου) εὐμέγεθες . .

τῇ σχίσει ὅμοιον τῷ τῆς πλατάνου τετανὸν λεπτότερον δέ. 3, 15, 6: κρά-
ταιγος . . . ἔχει δὲ τὸ μὲν φύλλον ὅμοιον μεσπύλῃ τετανόν. Nik. al. 343:
ἀμφὶ δέ οἱ γυλοῖς τετανὸν περιφαίνεται ἔρρος. 464: αἰμ' ἀναλόμενοι
τετανόν τ' ἐσκληρότα ῥινόν. Athen. 2, 69, E: Λύκος δ' ὁ Πυθαγόρειος
τὴν ἐκ γενέσεώς φησι θρίδακα πλατύφυλλον τετανὴν ἄκανλον ὑπὸ μὲν
τῶν Πυθαγορείων λέγεσθαι εὐνοῦχον. — Dazu: τέτανο-ς, 'Spannung,
Gliederzucken, Krampf'; Ar. Lys. 846: οἶος ὁ σπασμός μ' ἔχει χῶ τέτανος
ὥσπερ ἐπὶ τροχοῦ στρεβλούμενον. 553: ἦνπερ ὁ τε γλυκύθυμος Ἔρως . . .
ἐντήξῃ τέτανον τερπνὸν τοῖς ἀνδράσι καὶ ῥοπαλισμούς. Hipp. 2, 302:
οἱ τέτανοι δταν ἐπιλάβωσιν, οἱ γέννες πεπήγασιν ὡς ξύλα καὶ τὸ στόμα
διοίγειν οὐ δύνανται καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ δακρύουσι τε καὶ ἰλλαινόνται καὶ
τὸ μετάφρενον πέπηγε καὶ τὰ σκέλεα οὐ δύνανται συνάγειν, ὁμοίως οὐδὲ
τῷ χεῖρε, καὶ τὸ πρόσωπον ἐρεύθει καὶ σφόδρα ὀδυνᾷται.

Gehört zu *τεν-*: *τείνειν* (aus **τένζειν*), dehnen, spannen' (siehe Seite 773)
und wurde deutlich durch Reduplication gebildet nach Art von *κεκράκτη-ς*
,Schreier' und *κεκραγμός-ς*, 'Geschrei' (Seite 233) und einigen anderen ähn-
lichen, zum Theil schon neben den genannten angeführten, Bildungen.

τέταρο-ς, 'Fasan'.

Ptolem. Euerget. (bei Athen. 14, 654, C): *τά τε τῶν φασιανῶν, οὓς τετάρους*
ὀνομάζουσιν, . . . ἐκ Μηδίας μετεπέμπετο. Athen. 9, 387, C: *Πτολεμαῖος*
δ' ὁ Εὐεργέτης ἐν δευτέρῳ ὑπομνημάτων τέταρόν φησιν ὀνομάζεσθαι
τὸν φασιανὸν ὄρνιν.

Nebenform zu *τατύρᾱ-ς* (siehe Seite 740). Solches eigenthümliches
Schwanken in der Form darf noch als besonderer Beweis der Entlehnung
aus fremdem Sprachgebiet gelten.

τέταρτο-ς, 'der vierte' (Il. 2, 623; 5, 438; 12, 98; 16, 196) mit der Nebenform
τέτρατο-ς (Il. 13, 20; 21, 177; 23, 615).

= lat. *quarto-ς* (Enn. ann. 293).

= altind. *caturthá-* (AV.).

Zu *τέσσαρ-ες* (aus **τέτφαρ-ες*) 'vier' (siehe Seite 767), mit der dialek-
tischen Nebenform *τέτταρ-ες* (Ar. Lys. 453; Plut. 1058; Ritter 442). — Die
innere Lautumstellung in *τέτρατο-ς* ganz wie in dem in Zusammensetzung
(*τετρά-κυκλο-ς*, 'vierräderig' Il. 24, 324 und anderen) üblichen *τετρα-*, 'vier'
oder zum Beispiel in *ἀτραπός-ς*, 'Pfad, Weg' (1, Seite 97) neben *ἀταρπός-ς*
(1, Seite 85). — Lat. *quarto-ς* wie aus **quatvorto-ς* verkürzt. — Altind.
caturthá- liegt neben *catvā́r-as*, 'vier' (RV. 1, 122, 15; 5, 47, 4).

τέττα, 'Väterchen' (in freundlicher Anrede an Aeltere).

Nur Il. 4, 412: (Anrede des Diomedes an Sthenelos): *τέττα, σιωπῇ ἤσο,*
ἐμῷ δ' ἐπιπειθεο μνῆ.

Wohl in etymologischem Zusammenhange gedacht mit dem ähnlich ge-
brauchten *τατᾶ*, 'Väterchen' (Seite 740).

τέττιγ- (*τέττιξ*), 'Baumgrille'.

Il. 3, 151: *ἦτο δημογέροντες . . . ἀγορηταὶ ἐσθλοὶ, τεττίγεσσι ΦεΦοικότες,*
οἳ τε καθ' ὕλην δένδρεφ' ἐφεζόμενοι Φόπα λειριόφεσσαν ἰεῖσιν. Hes.

Werke 582: ἦμος . . . ἤχεται τέττιξ δεινὸν ἐφεζόμενος λιγυρὴν ἐπιχειεῖτ' αἰοδὴν πυκνὸν ὑπὸ πετρύγων, θέρους καματώδεος ὥρη. Schild 393: ἦμος δὲ χλοερῶ κυανόπτερος ἤχεται τέττιξ ὅζω ἐφεζόμενος θέρους ἀνθρώποισιν αἰεῖδεν ἄρχεται, ὥτε πόσις καὶ βρωσίς θῆλος ἔερση, καὶ τε πανημέριός τε καὶ ἡῶς χέει αὐδὴν ἴδει ἐν αἰνοτάτῳ, ὅτε τε χρῶα Σείριος ἄζει. Arist. Thierk. 4, 77: ὁ δὲ τέττιξ μόνον τῶν τοιούτων καὶ τῶν ἄλλων ζῴων στόμα οἷα ἔχει, ἀλλ' οἷον τοῖς ἐμπροσθοκέντροις τὸ γλωττοειδές . . . δι' οὗ τῇ δρόσῳ τρέφεται μόνον . . . ἔστι δ' αὐτῶν πλείω εἶδη. 5, 133: τῶν δὲ τεττίγων γένη μὲν ἔστι δύο, οἱ μὲν μικροί, οἱ πρῶτοι φαίνονται καὶ τελευταῖοι ἀπόλλυνται, οἱ δὲ μεγάλοι, οἱ ἄδοντες, οἱ καὶ ὕστερον γίνονται καὶ πρότερον ἀπόλλυνται . . . καλοῦσι δὲ τινες τοὺς μὲν μεγάλους καὶ ἄδοντας ἄχτας, τοὺς δὲ μικροὺς τεττιγόνια . . . οὐ γίνονται δὲ τέττιγες ὅπου μὴ δένδρα ἔστιν . . . μάλιστα δ' οὐ ἑλαΐα.

Etymologisch dunkel; vielleicht tonnachahmend gedacht. Dabei kann bemerkt werden, dass Homer ausser in τέττα ‚Väterchen‘ (Seite 741), ἄττα ‚Väterchen‘ (1, Seite 92) und in durch Zusammensetzung entstandenen Pronominalformen wie ὅττι ‚dass‘, ‚weil‘ (1, Seite 514) nur in τέττιγ- die Verdoppelung ττ hat. Das seltenere Suffix ιγ erschien schon in πέμπιγ- ‚Hahn‘, ‚Strahl‘, ‚Tropfen‘ (Seite 589).

τέτμε ‚er erreichte, traf‘ (Il. 6, 374; Od. 5, 58; ἔτετμε Il. 4, 293; 6, 515; Od. 1, 218), aoristische Form zu einer Verbalgrundform τεμ- (siehe Seite 782). τετρα- ‚vier‘, ist der regelmässige Vertreter von τέσσαρ-ες (aus *τέτφαρ-ες; siehe Seite 767) in Zusammensetzungen, wie in τετρά-κυκλo-ς ‚vierräderig‘ (Il. 24, 324), τετρά-φαλo-ς ‚vierbügelig‘ (Il. 12, 384; 22, 315; φάλο-ς ‚Helmbügel‘ Il. 3, 362; 4, 459 — 6, 9), τετρα-δέλυμνο-ς ‚mit vier Lagen oder Schichten‘ (Il. 15, 479; Od. 22, 122; δέλυμνο-ν ‚Grundlage‘ unzusammengesetzt nur bei Empedokl. 73 und 139 ed. Sturz, an welchen beiden Stellen aber die Ueberlieferung sehr schwankend ist), τετρά-γωνo-ς ‚viereckig‘ (Hdt. 2, 124; Thuk. 4, 125; γῶνο-ς ‚Ecke, Winkel‘ ist mit Sicherheit zu folgern als Nebenform zu γωνία ‚Winkel, Ecke‘ Hdt. 1, 51; 8, 122) und anderen, denen als seltenere Ausnahmsbildungen gegenüberstehen τέσσαρά-βοιο-ς ‚vier Stiere werth‘ (Il. 23, 705) und τέσσαρά-κυκλo-ς ‚vierräderig‘ (Od. 9, 242 wahrscheinlich statt des überlieferten τετρά-κυκλo-ς zu lesen).

Lat. *quadru-* oder *quadri-*, wie in *quadru-ped-* ‚vierfüssig‘ (Enn. ann. 237; trag. 219) *quadri-jugi-s* ‚vierspännig‘ (Verg. Aen. 10, 571) und sonst. Goth. *fidur-* in *fidur-dōga* ‚viertägig‘ (Joh. 11, 39) und *fidur-faltha* ‚vierfältig‘ (Luk. 19, 8).

Altind. *catur-* in *catur-akshá* ‚vieräugig‘ (RV. 1, 31, 13; 10, 14, 10 und 11), *catur-bhr̥sh̥ṣi-* ‚vierspitzig‘ (RV. 10, 58, 3), *catur-juga-* ‚vier Joche habend, vierspännig‘ (RV. 2, 18, 1) und sonst.

Altostpers. *cathru-* in *cathru-cashma-* ‚vieräugig‘, *cathru-māhja-* ‚viermonatlich‘ und sonst, neben dem unzusammengesetzten *cathuōtr-ō* ‚vier‘.

An τετρα- schliessen sich auch noch Bildungen wie τετραίς ‚viermal‘ (Od. 5, 306; Hes. Bruchst. 71, 1), τετραξός ‚vierfach‘ (Arist. metaph. 12, 2),

τέταρτο-ς ‚der vierte‘ (Il. 13, 20; 21, 177; 23, 615), eine Nebenform zu **τέταρτο-ς** (Seite 741), **τετραχρά** ‚vierfach, in vier Theile‘ (Il. 3, 363; Od. 9, 71; dafür **τέτραχα** Plat. Gorg. 464, C) und einige andere.

τέτρακ- (Ar. Vögel 885; Athen. 9, 398, B und F) oder auch **τέτραγ-** (Epicharm. bei Athen. 9, 398, D zweimal) (**τέτρας**), Name eines Vogels, vielleicht ‚Perlhuhn‘.

Ar. Vögel 885: **εὔχεσθαι** (Vers 865) . . . **καὶ φλέξιδι καὶ τέτρακι καὶ ταῶνι** . . . Epicharm. (bei Athen. 9, 398, D): **λαμβάνοντι γὰρ ὄρνυγας . . . τέτραγας σπερματολόγους . . .** und: **ἦν δ' ἐρωδιοὶ τε . . . τέτραγές τε σπερματολόγοι**. Alex. Mynd. (bei Athen. 9, 398, D): **τέτρας τὸ μέγεθος ἴσος σπερμολόγῳ, τὸ χρῶμα κεραμεύς, ὑπαραις στιγμαῖς καὶ μεγάλας γραμμαῖς ποικίλος, καρποφόρος. ὅταν ὥστοκῇ δέ, τετράζει τῇ φωνῇ**. Athen. 9, 398, F: **εἰσηλθὲ τις φέρων ἐν τῷ ταλάρῳ τὸν τέτρακα. ἦν δὲ τὸ μὲν μέγεθος ὑπὲρ ἀλεκτρούνα τὸν μέγιστον, τὸ δὲ εἶδος προφρυλῶνι παραπλήσιος· καὶ ἀπὸ τῶν ὤτων ἐκατέρωθεν εἶχε κρεμάμενα ὥσπερ οἱ ἀλεκτρούνες τὰ κάλλαια· βαρεῖα δ' ἦν ἡ φωνή**.

Armen. **tatrak** ‚Turteltaube‘ (Bugge Beiträge S. 33 nach Lagarde).

Gehört wohl zu **τετράζειν** ‚gackern‘ (siehe etwas weiterhin), Dem Suffix nach zu vergleichen mit **πίνακ-** ‚Brett, Tafel, Teller‘ (Seite 580).

τετράδων, Name eines Vogels.

Alkaios Bruchst. 154 (nach Hesych: **τετράδων· ὄρνειόν τι. Ἀλκαῖος**):

Hängt wohl mit dem Vorausgehenden zusammen und ebenso mit dem Vogelnamen **τετράων** (Hesych: **τετράων· ὄρνις ποιός**).

τετράζειν ‚gackern‘.

Alexand. Mynd. (bei Athen. 9, 398, D): **τέτραξ . . . ὅταν ὥστοκῇ δέ, τετράζει τῇ φωνῇ**. — Dazu wohl **τέτρακ-** ‚Perlhuhn‘ (?) (siehe oben).

Wird tonnachahmend gedacht sein.

τετρεμαίνειν ‚zittern‘

Ar. Wolken 294: . . . **τὰς βροντάς· οὕτως αὐτὰ τετρεμαίνω καὶ πεφόβημαι**. 373: **ἀλλ' ὅστις ὁ βροντῶν ἐστι φράσσον· τοῦτό με παρὰ τετρεμαίνειν**. Xenarch. (bei Athen. 13, 569, C): **ὥς δ' οὐτ' ἰδεῖν ἔστ', οὐθ' ὁρῶντ' ἰδεῖν σαφῶς, αἰεὶ δὲ τετρεμαίνοντα καὶ φοβούμενον**, Hipp. 2, 842: **ἰδρῶς μετωπιδαῖος, τὰ ἄκρα ψύχονται καὶ τετρεμαλνουςι**.

Aus ***τετρεμάνειν**, also zunächst aus einer Nominalform ***τετρεμαν-** gebildet, die von **τρέμ-ειν** ‚zittern‘ (Il. 10, 390; 13, 18; Od. 11, 527) ausging und offenbar durch Reduplication gebildet wurde, wie wir gleiches auch schon von **τετανό-ς** ‚gespannt, gestreckt, straff‘ (Seite 740) bemerken konnten. **τέτριχ-** (oder etwa **τέτριγ-**?) (**τέτριξ**), Name eines nicht genauer zu bestimmenden Vogels.

Arist. Thierk. 8, 3: **τίκτουσι . . . αἱ τε πέριδες καὶ οἱ ὄρνυγες, ἀλλ' ἐν τῇ γῇ, ἐπηλυγαζόμενα ὕλην. ὡσανύτως δὲ καὶ κόρνυδος καὶ τέτριξ. ταῦτα μὲν οὖν ἐπηγέμους ποιεῖται τὰς νεοττεύσεις**. 4: **ἵ δὲ τέτριξ, ἣν καλοῦσιν Ἀθηναῖοι οὐραγα, οὐτ' ἐπὶ τῆς γῆς νεοττεύει οὐτ' ἐπὶ τοῖς δένδρεσιν. ἀλλ' ἐπὶ τοῖς χαμαιζήλοις φυντοῖς**.

Dunkler Herkunft. Ob etwa zusammenhängend mit *τέτρακ*- ‚Perlhuhn (?)‘. (Seite 743)?

τετραλίνειν ‚durchbohren‘.

Il. 22, 396: ἀμφοτέρων μετόπισθε ποδῶν τέτρηνε τένοντε ἐς σφυρὸν ἐκ πτέρνης. Od. 5, 247: τέτρηνεν δ' ἄρα πάντα καὶ ἤρμωσεν ἀλλήλοισιν. Od. 23, 198: τέτρηνε δὲ πάντα τερέτρῳ. Hippon. Bruchst. 56: αἰφῶνι λεπτῷ τοῦπιθμα τετρήνας. Aesch. Ch. 452: δι' ὤτων δὲ συν-τέτραινε μῦθον ἡσυχῇ φρενῶν βάσει. Lyk. 781: σφραγὶς . . . λύγοισι τετρανθεῖσα.

Aus **τετράνζειν*, also ganz ähnlich wie *τετρεμαίνειν* ‚zittern‘ (Seite 743), mit dem es auch in der Bildung mittels Reduplication übereinstimmt, zunächst aus einer Nominalform auf *αν* hervorgegangen. Es schließt sich eng an die Verbalgrundform *τρη-* ‚durchbohren‘, wie sie zum Beispiel in der Perfectform *τέτρηται* ‚es ist durchbohrt, durchlöchert‘ (Hdt. 4, 156) und in dem zusammengesetzten *ἐν-τρητο-ς* ‚gut durchbohrt‘ (Il. 14, 182) enthalten ist. — Zu bemerken ist hier noch, dass mehrfach auch eine Form *τιτράλνειν* überliefert ist, mit scheinbar präsentischer Reduplication, so in *τιτράλνεται* (Theophr. Pflanz. 5, 4, 5) und *δια-τιτράλνόμενον* (Theophr. c. pl. 1, 17, 9) und in den aoristischen Formen *τιτράνῃ* (Theophr. Pflanz. 5, 4, 5), *τιτράνωσιν* (2, 7, 6), *τιτράναι* (5, 4, 5), *τιτράνας* (2, 7, 7). Falls hier nicht etwa überall ein *ε* in der Reduplicationssilbe herzustellen ist, wird man ein Uebergreifen zunächst nur präsentischer Reduplicationsbildung über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus anzunehmen haben.

τότε ‚damals, dann‘.

Il. 1, 601: ὥς τότε μὲν πρόπαν ἡμαρ ἐς ἡφελίον καταδύντα δαίνυντο. Il. 2, 699: τότε δ' ἤδη ἔχεν κάτα γαῖα μέλαινα. Il. 1, 92: καὶ τότε δὴ θάρσασε. Il. 1, 494: ἀλλ' ὅτε δὴ ρ' ἐκ τοιοῦ δυωδεκάτῃ γένετ' ἡφώς, καὶ τότε δὴ πρὸς Ὀλυμπον ἴσαν θεοί.

Ging vom demonstrativen Pronominalstamm *τό-* (Seite 719) aus und stellt sich seiner Bildung nach zum fragenden *πότε* ‚wann‘? (Seite 504) und zum bezüglichen *ὅτε* ‚als, da, zu der Zeit wenn‘ (1, Seite 513).

τοτοῖ ‚ach, weh‘, Ausruf des Jammerns.

Aesch. Pers. 550 und 551: Ξέρξης μὲν ἄγαγεν, τοτοῖ, Ξέρξης δ' ἀπώλεσεν, τοτοῖ. 560 und 561: νῦν δὲ κυανώπιδες θοαὶ νᾶες μὲν ἄγον, τοτοῖ, νᾶες δ' ἀπώλεσαν, τοτοῖ. — Daneben in gleicher Bedeutung *τοτοτοῖ* (Soph. Trach. 1010: ἤπταί μου, τοτοτοῖ, ἥδ' αὐτὸν ἔρπει) und auch *ὀτοτοῖ* und *ὀτοτοτοῖ* (1, Seite 513).

τητάεσθαι ‚darben, ermangeln‘, dorisch *τᾱτάεσθαι*.

Hes. Werke 408: μὴ σὺ μὲν αἰτῆς ἄλλον, ὃ δ' ἀρνῆται, σὺ δὲ τητᾷ. Pind. Nem. 10, 78: οἷχεται τιμὰ φίλων τατωμένῳ φωτὶ. Soph. El. 265: τὰς τῶνδ' ἐμοὶ λαβεῖν θ' ὁμοίως καὶ τὸ τητᾶσθαι πέλει. 1326: ὦ πλείστα μῶροι καὶ φρενῶν τητῶμενοι. Phil. 383: τῶν ἐμῶν τητῶμενος πρὸς τοῦ κακίστου καὶ κακῶν Ὀδυσσεύς.

Das zunächst zu Grunde liegende *τήτη* ‚Mangel, Entbehrung‘, das von Hesych (*τήτη*· ἀπορία, ἐνδεῖα, στέρησις) noch angeführt wird, enthält

suffixales *τη*, wie sich zum Beispiel noch findet in *ἀήτη* ‚Wind‘ (Il. 15, 626), *ἄτη*, alt *ἄφατη* ‚Bethörung, Verführung‘, ‚Frevelthat‘ (1, Seite 5), *αὐτή* ‚lautes Rufen, Kriegsgeschrei‘ (1, Seite 25) und sonst, ergibt also eine Verbalgrundform *τᾶ-*. Mit ihr hat man zusammengestellt altind. *tājū-* ‚Dieb‘ (RV. 1, 50, 2; 1, 65, 1; 4, 38, 5), altostpers. *tāju-* ‚Dieb‘, *tāja-* ‚Diebstahl‘, *toja-* ‚heimlich‘, altslav. *tajati* ‚verbergen‘, *tati* ‚Dieb‘, altir. *táid* ‚Dieb‘, was formell keinerlei Bedenken haben würde, bezüglich des Bedeutungszusammenhangs aber keineswegs ganz überzeugend ist.

τῆτες ‚in diesem Jahre‘.

Ar. Ach. 15: *τῆτες δ' ἀπέθανον καὶ διεστράφην ἰδῶν, ὅτε δὴ παρέκυψε Χαίρις ἐπὶ τὸν ὄρθιον*. Wolk. 624: *ἀνθ' ὧν λαχὼν Ὑπέρβολος τῆτες ἱερομνημονεῖν*. Wesp. 400: *οὐ ξυλλήψεσθ' ὁπόσοισι δίκαι τῆτες μέλλουσιν ἔσεσθαι*. Plut. Caes. 41: *εἰ μὴδὲ τῆτες ἔσται τῶν περὶ Τουσκλάνον ἀπολαῦσαι σύκων διὰ τὴν Πομπηίου φιλαρχίαν*. Pomp. 67: *οὐδὲ τῆτες ἔσται τῶν ἐν Τουσκλάνῳ σύκων μεταλαβεῖν*;

Adverbielle — ursprünglich bezügliche — Zusammensetzung mit dem Schlusstheil *ἔτος-*, alt *ῥέτος-* ‚Jahr‘ (1, Seite 372), wie eine solche zum Beispiel auch vorliegt in *αὐτό-ῥετες* ‚im selben Jahre‘ (Od. 3, 322: *ἐς πέλαγος μέγα τοῖον, ὅθεν τέ περ οὐδ' οἰωνοὶ αὐτόῃετες ὀλγνεῦσιν*). Als erster Theil löst sich der Pronominalstamm *τό-* (Seite 719) ab, wie er auch enthalten ist in dem ganz ähnlich gebildeten *τίμερον* ‚an diesem Tage, heute‘ (Plat. Phaed. 61, C; Gastm. 174, A; 176, E; dafür *σήμερον* Il. 7, 30; Od. 17, 186). Wie entwickelte sich das *ῆ*?

τίτανο-ς, Kalk, Gyps.

Hes. Schild 141: *σάκος . . . πᾶν μὲν γὰρ κύκλῳ τιτάνῳ λευκῷ τ' ἐλέφαντι ἑλέκτρῳ θ' ὑπολαμπές ἐεν*. Arist. meteor. 4, 6, 11: *καὶ αἱ μύλαι τήκονται ὥστε ρεῖν· τὸ δὲ ῥέον πηγνύμενον τὸ μὲν χρῶμα μέλαν, ὅμοιον δὲ γίνεται τῇ τιτάνῳ*. Luk. hist. conscr. 62: *ἐνδοθεν μὲν κατὰ τῶν λίθων τὸ αὐτοῦ ὄνομα ἔγραψεν, ἐπιχρίσας δὲ τιτάνῳ καὶ ἐπικαλύψας ἐπέγραψε τοῦτομα τοῦ τότε βασιλεύοντος*. Pollux 7, 124: *ὑλαὶ γὰρ οἰκοδομημάτων λίθοι . . . ἄσβεστος, τίτανος, ἄσφαλτος*.

Ungewisser Herkunft. Scheint durch Reduplication gebildet.

τιτήνη, ‚Fürstinn‘.

Aesch. Bruchst. 272: *τιτῆναι* (aus Hesych: *τιτῆναι· βασιλίδες*).

Dunklen Ursprungs. Nah mit ihm zusammenhängen wird wohl *τίταξ* ‚Fürst, König‘ (Hesych: *τίταξ. ἔντιμος. ἡ δυνάστης. οἱ δὲ βασιλεῖς*). Dem Suffix nach vergleichen sich wohl Bildungen wie *εἰρήνη* ‚Friede‘ (Seite 112), mit *τίταξ* aber wohl *τέτρακ-* ‚Perlhuhn(?)‘ (Seite 743).

τιτώ, ‚Tag‘, als Eigenname gedacht.

Kall. Bruchst. 206: *τόφρα δ' ἀνίσχουσα βοσσὸν(?) λόφον ἔγχετο Τιτώ*.

Lyk. 941: *οὐπω τὸ Τιτοῦς λαμπρὸν αὐγάζον φάος*, wozu die alte Erklärung lautet *Τιτώ ἡ ἡμέρα*.

Dunkler Herkunft.

τιταίνειν, ‚spannen, ausstrecken, ziehen‘.

Il. 8, 266: Τεύκρος . . . παλίντονα τόξα τιταίνων. Il. 13, 534: περι μέσσω χεῖρε τιτήνας, ἐξῆγεν πτολέμοιο. Il. 8, 69: καὶ τότε δὴ χρύσεια πατήρ ἐτίταινε τάλαντα. Od. 10, 354: ἡ δ' ἐτέρη παραπύρειθε θρόνων ἐτίταινε τραπέζας ἀργυρέας. Il. 2, 390: ἰδρώσει δέ τευ ἵππος ἐύξοον ἄρμα τιταίνων. Od. 2, 149: αἰφενῶ . . . ἐπέτοντο . . . πλησίω ἀλλήλοισι τιταινομένω περὺγασιν. Od. 11, 599: αὐτὰρ ὃ γ' ἄψ ὥσασσε τιταινόμενος (sich streckend, sich anstrengend). Il. 22, 23: ἵππος . . . ὅς ῥά τε ῥεῖα θέφῃσι τιταινόμενος πεδίοιο.

Aus *τιτάνειν, scheint also eine Präsensbildung nach Art von ἵζειν (aus *σιδοῖν, *σιδεῖν) ‚setzen, sich setzen‘ (Seite 43) und λιλαιεσθαι (aus *λιλάσσεισθαι) ‚begehren‘ (Il. 13, 253; 16, 89), ihre Reduplication griff aber im aoristischen τιτήνας (Il. 13, 534; Opp. Fischf. 2, 324) über das Präsensgebiet hinaus. Zu τεν-: τείνειν ‚dehnen, spannen‘ (siehe Seite 773). τιτύσκεσθαι, ‚bereiten, zurecht machen‘, bei späteren Dichtern auch activ τιτύσκειν (Antimach. Bruchst. 9; Arat. 417; Opp. Fischf. 2, 99; Lyk. 1403).

Il. 21, 342: Ἥφαιστος δὲ τιτύσκετο θελπιδάφες πύρ. Il. 8, 41 und 13, 23: ἵπ' ὄχεσφι τιτύσκετο χαλκὸ ποδ' ἵππῳ. Ap. Rh. 4, 248: ὅσσα θυγατρὶ κοῖρην πορσανέουσα τιτύσκετο. Opp. Jagd 1, 248: αἰνὰ τιτυσκόμενος δολιχὴν ἐπὶ μῆτιν ὕφαινε. Q. Sm. 6, 155: ἄλλαι δ' αὐτ' ἀπάνευθεν ἔσαν κλειτοῦ θαλάμοιο ἔργα τιτυσκόμεναι.

Präsensbildung durch Reduplication und zugefügtes -σκ nach Art von πιπιλεῖν ‚tränken‘ (Seite 493), πιφαιεύσκειν ‚leuchten lassen, anzeigen‘ (Seite 536), und noch manchen anderen Bildungen. Vor σκ wird ein π ausgefallen sein, ganz wie zum Beispiel in ἀλύσκειν (aus *ἀλύσκειν) ‚vermeiden‘ (1, Seite 312), also τυκ- ‚bereiten, verfertigen‘ (Seite 735) zu Grunde liegen.

τιτύσκεσθαι ‚zielen, treffen wollen‘.

Od. 22, 118: μνηστήρων ἓνα γ' αἰφεί Fῶ ἐνὶ φοίτῳ βάλλε τιτυσκόμενος. Od. 21, 420: ἦκε δ' οἰστὸν ἄντα τιτυσκόμενος. Od. 21, 48: θυγῶν δ' ἀνέκοπτεν ὀχῆφας ἄντα τιτυσκομένη. Il. 3, 80: τῷ δ' ἐπετοξάζαντο . . . ἰοισὶν τε τιτυσκόμενοι λάφασσι τ' ἔβαλλον. Il. 13, 159: Μηριόνης δ' αὐτοῖο τιτύσκετο δόρυ φαιφειῶ. Il. 11, 350: προτὴ δολιχόσκιον ἔγχος, καὶ βάλεν, οὐδ' ἀφάμαρτε, τιτυσκόμενος κεφαλῇφιν. Il. 13, 560: οὐ λῆθ' Ἀδάμαντα τιτυσκόμενος καθ' ὁμίλον. Il. 13, 558: τιτύσκετο δὲ φρεσὶ Φῆσιν ἥ τευ ἀκοντίσσαι ἡφ' ἐ σχεδὸν ὀρμηθῆναι. Od. 8, 556: ὄφρα σε τῇ πέμπωσι τιτυσκόμεναι φρεσὶ νῆφες.

Vom Vorausgehenden möglicher Weise gar nicht verschieden, doch ist der Bedeutungszusammenhang nicht ganz klar. Oder besteht etwa näherer Zusammenhang mit τυχ-: τυγχάνειν (Od. 14, 231) ‚treffen‘ (Il. 5, 279: νῦν αὐτ' ἐγχείη πειρήσομαι, αἶ κε τύχωμι. Il. 5, 287: ἡμῖν οὐδ' ἔτυχες. Il. 13, 397: τὸν δὲ . . . δόρυ μέσον περόνησε τυχών)? Dann würde vor σκ der Ausfall eines χ anzunehmen sein, ganz wie zum Beispiel in διδάσκειν ‚lehren‘ (Il. 9, 442; 23, 308; Od. 1, 384) neben διδαχῇ ‚Lehre‘ (Hdt. 5, 58; Thuk. 1, 120).

τίτυρο-ς ‚Rohr‘.

Hesych führt auf: *τίτυρος· σάτυρος· κάλαμος· ἡ ὄρνις*. — Dazu: *τιτύρινο-ς* ‚aus Rohr bestehend‘, dann ‚Hirtenflöte, Schalmei‘ (Hesych erklärt *τιτύρινος· μόνανλος· ἡ αὐλὸς καλάμινος*); Athen. 4, 176, C: *Ἀμερίας ὁ Μακεδὼν ἐν ταῖς Γλώσσαις τιτύρινόν φησι καλεῖσθαι τὸν μόνανλον*. 4, 182, D: *ὁ δὲ καλάμινος αὐλὸς τιτύρινος καλεῖται παρὰ τοῖς ἐν Ἰταλίᾳ Δωριεῦσιν, ὡς Ἀρτεμίδωρος ἰστορεῖ ὁ Ἀριστοφάνειος*.

Dunkler Herkunft. Scheint durch Reduplication gebildet zu sein.

τίτυρο-ς ‚langschwänziger Affe‘.

Theophr. char. 25: *ἀμέλει δὲ καὶ πίθηκον θρέψαι δεινός* (nämlich ὁ μικροφιλότιμος), *καὶ τίτυρον κτήσασθαι*. Schol. Theokr. 3, 2: *τίτυρος δέ, ὁ πίθηκος ὁ μακρὰν* (andre Lesart *μικρὰν*) *ἔχων οὐράν*.

Möglicher Weise vom Vorausgehenden etymologisch nicht verschieden. *τιτυβίζειν*, ahmt Vogelstimmen nach, ‚zwitschern‘ oder ähnlich.

Ar. Vögel 235: *ὅσα τ' ἐν ἄλοκι θαμὸ βῶλον ἀμφι-τιτυβίζεθ' ὥδε λεπτὸν ἀδομένα φωνᾷ*. Hesych erklärt *τιτυβίζει· ὡς χελιδὼν φωνεῖ*. Theophr. (bei Athen. 9, 390, B): *οἱ Ἀθήνησι ἐπὶ τάδε πέρδικας τοῦ Κορυδαλλοῦ πρὸς τὸ ὄστυ κακαβρίζουσιν, οἱ δ' ἐπέκεινα τιτυβρίζουσιν*. Poll. 5, 89: *εἴποις δ' ἂν . . . πέρδικας τιτυβρίζειν ἢ κακαβάζειν*. Bahr. 138, 2: *ταύτης ἀκούσας μικρὰ τιτυβιζούσης*.

τιτθό-ς ‚Brustwarze‘.

Ar. Thesm. 640: *καὶ νῆ Δία τιτθούς γ' ὥσπερ ἡμεῖς οὐκ ἔχει*. Hipp. 3, 467: *τῷ μέλλοντι μαλνεσθαι τῷδε προσημαίνει τὸ σημεῖον, αἷμα συλλέγεται αὐτῷ ἐπὶ τοὺς τιτθούς*. Meleag. (in Anth. 12, 95, 8): *Θλίβοις δ' Εὐδήμον τιτθὸν ὑπὸ χλαμύδι*. — Dazu: *τίτθη* (in Handschriften auch *τιτθῆ*. Goettling Accent 165) ‚Amme‘; Ar. Thesm. 609: *τιτθῇ νῇ Δί' ἐμή*. Ritter 716: *κᾶθ' ὥσπερ αἱ τιτθαί γε σιτίσεις κακῶς*. Lys. 958: *μισθωσόν μοι τὴν τιτθῆν*. Plut. mor. 69, C: *καὶ γὰρ αἱ τίτθαι τοῖς παιδίοις πεσοῦσιν οὐ λοιδορησόμεναι προστρέχουσιν*.

Altir. *did* ‚Zitze‘ (Fick 2⁴, 151).

Altpreuss. *dadān* acc. ‚Milch‘ (Fick 1⁴, 73).

Altind. *dadhān-* und *dādhi-* ‚saure Milch‘ (RV. 8, 2, 9; 9, 11, 6).

Als erste Bedeutung wird ‚die säugende‘ anzunehmen sein. Unverkennbar ist Bildung durch Reduplication, ganz wie zum Beispiel auch in dem hieher gehörigen *τιθήνη* ‚Amme‘ (Il. 6, 132; 389; 467) und sehr wahrscheinlich auch in *ιστό-ς* ‚Mastbaum‘ (Seite 54). Zu Grunde liegt *θῆσθαι* ‚saugen, trinken‘ (Il. 24, 58; Od. 4, 89; Hom. hymn. Dem. 236), goth. *daddjan* ‚säugen‘ (Mk. 13, 17), altslav. *doiti* ‚säugen‘, altind. *dhā-*: *dhātjati* ‚er saugt‘ RV. 2, 35, 5; 13; 8, 83, 1; Causal *dhāpājatai* ‚er lässt saugen, säugt‘. RV. 1, 95, 1; 1, 96, 6; 5, 47, 4). Dabei ist aber die Entwicklung des *τθ* (kaum aus *θj*?) doch nicht ganz verständlich.

τιτρώσκειν, verwunden‘ (Xen. Kyr. 5, 4, 5; Plat. Phileb. 13, C) siehe weiterhin unter *τρω-*.

τιτράνειν ‚durchbohren‘, siehe unter *τετραίνειν* ‚durchbohren‘ (Seite 744).

τιτθό-ς ‚klein‘.

Il. 6, 222: *Τυδέεΐα δ' οὐ μέμνημαι, ἐπεὶ μ' ἔτι τυτθὸν ἰόντα κάλλιπε.*
 Il. 22, 480: *ἐν δόμῳ Ἡετίωνος, ὃ μ' ἔτρεφε τυτθὸν ἱούσαν.* Od. 12, 174:
αὐτὰρ ἐγὼ κηροῖο μέγαν τρόχον ὀξέει χαλκῷ τυτθὰ διατμήξας. — Dazu:
 die ungeschlechtliche Form *τυτθόν* ‚ein kleines, wenig‘; Il. 5, 443: *Τυδε-*
ῖδης δ' ἐνεχάζετο τυτθὸν ὀπίσσω. Il. 1, 354: *νῦν δ' οὐδέ με τυτθὸν*
ἔτισεν. Il. 15, 628: *τυτθὸν γὰρ ὑπὲκ θάνατοιο φέρονται.* Il. 19, 335:
ἦδη γὰρ Πηληϊά γ' ὀλομαι . . . ἣ που τυτθὸν ἔτι ζῶντι' ἀκαχῆσθαι
γῆραϊ τε στυγερῷ.

Dunklen Ursprungs. Inneres *τθ* wie in *τιτθός* ‚Brustwarze‘ (Seite 747).
ταύτη ‚diese‘, bildet — ausser im pluralen Genitiv *τούτων* (Aesch. Eum. 932),
 der vom männlichen und geschlechtslosen nicht verschieden ist — die Casus-
 formen zu *αὕτη* ‚diese‘ (Seite 178).

Il. 5, 879: *ταύτην δ' οὔτε Φέπει προτιβάλλεται οὔτε τι Φέρει.* Il. 6, 211:
ταύτης τοι γενεῆς τε καὶ αἵματος εὖχομαι εἶναι. — Dazu der geschlechts-
 lose Plural-Nominativ und Accusativ *ταῦτα* ‚diese‘: Il. 1, 126: *λαφούς δ'*
οὐκ ἐπέοικε παλλίλλογα ταῦτ' ἐπαγείρειν. Il. 1, 140: *ἀλλ' ἣ τοι μὲν ταῖτα*
μεταφρασόμεσθαι καὶ αὐτίς.

Noch sehr deutlich zeigen diese Formen, die, wie schon unter dem zuge-
 hörigen *οἴτο-ς* ‚dieser‘ (Seite 205) dargelegt wurde, aus dem Demonstrativ-
 stamm *τό-*, dem Pronominalstamm *υ* und noch einmal dem demonstrativen
τό- gebildet wurden, in ältester Zeit ihren ersten Theil — hier also den deut-
 lich ausgeprägten Femininstamm und die ungeschlechtliche plurale Nominativ-
 und Accusativform — noch ganz selbständig behandelt haben müssen.
τεντάζειν ‚sich anhaltend womit beschäftigen‘.

Pherekr. (Bruchst. 184): *ὁ δὲ παῖδα καλεῖ καὶ τεντάζει τούτῳ δειπνὸν*
παραθεῖναι. Telekl. Bruchst. 36: *πάντες δὲ τεντάζουσιν οἱ διάκονοι.*
 Plato Kom. Bruchst. 89: *ἦν δὲ θόρυβος τενταζόντων.* Plat. Phileb. 56, E:
καὶ μάλα γ' εὖ λέγεις οὐ σμικρὰν διαφορὰν τῶν περὶ ἀριθμὸν τενταζόν-
των. Staat 7, 521, E: *γυμναστική μὲν που περὶ γιγνόμενον καὶ ἀπολλύ-*
μενον τετεύτακε. Tim. 90, B: *τῷ μὲν οὖν περὶ τὰς ἐπιθυμίας ἣ περὶ*
φιλονεικίας τετεντακότε καὶ ταῦτα διαπονοῦντι.

Etymologisch dunkel.

τεῦτλο-ν, ein Küchengewächs, ‚Mangoldrübe‘ (*Béta vulgaris* Linn.). Daneben
 begegnet die dialektische Form *σεῦτλο-ν*, die später noch besonders auf-
 geführt werden wird.

Ar. Friede 1014 führt anderswoher die Worte an: *ὀλόμαν, ὀλόμαν, ἀπο-*
κηρωθεῖς τὰς ἐν τεύτλοισι λοχεομένας. Krates (bei Athen. 6, 267, F):
τὴν χύτραν χρῆν ἔξεραν τὰ τεύτλα. Theophr. Pflanz. 1, 6, 6: *σχεδὸν δὲ*
καὶ τῶν λαχανωδῶν τὰ πλείστα μονόρριζα ὅλον ῥάφανος, τεύτλον, σέλι-
νον, λάπαθος· πλὴν ἕνια καὶ ἀποφυάδας ἔχει μεγάλας ὅλον τὸ σέλινον
καὶ τὸ τεύτλον. 1, 9, 2: *καὶ τῶν λαχάνων ἕνια λαμβάνει δένδρου σχῆμα,*
καθάπερ εἵπομεν τὴν μαλάχην καὶ τὸ τεύτλον. Athen. 1, 4, D: *πολλοὶ*
δὲ καὶ ἄλλοι διὰ στόματος εἶχον . . . τὰς ἐκ Θηβῶν βουνιάδας καὶ τὰ
παρ' Ἀσκραίοις τεύτλα.

Dunkler Herkunft. Als Suffix scheint sich das selbe *λο* abzulösen, wie es zum Beispiel in *ὄπλο-ν* ‚Werkzeug, Geräth‘ (1, Seite 512) enthalten ist. *τοῦτο-* ‚dieses‘, Pronominalstamm, dessen Flexion aber durch die männlichgeschlechtigen Nominative *οὗτο-ς* ‚dieser‘ (Seite 205) und *οὔτοι* ‚diese‘, die weiblichgeschlechtigen *αὕτη* ‚diese‘ (Seite 178) und mehrheitlich *αὗται* ‚diese‘, so wie durch den weiblichgeschlechtigen Stamm *ταύτη-* (Seite 748) und den geschlechtslosen Plural-Nominativ und Accusativ *ταῦτα* ‚diese‘ (Seite 748) durchbrochen wird.

Il. 5, 405: σοὶ δ' ἐπὶ τοῦτον ἀνῆκε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη. Il. 1, 419: τοῦτο δέ τοι φερέουσα Φέπος. Il. 4, 415: τούτῳ μὲν γὰρ κῦδος ἄμ' ἔψεται. Il. 21, 556: εἰ δ' ἂν ἐγὼ τούτους μὲν ὑποκλονέεσθαι ἐφάσω. — Dazu: *τουτάκις* (*τουτάκι* vor folgenden Consonanten Pind. Pyth. 4, 29; Bruchst. 320; Kall. Zeus 44; Bad 115) ‚da, dann‘; Theogn. 844: ἀλλ' ὁπόταν καθύπερθε ἐόνθ' ὑπέπερθε γένηται, τουτάκις οἴκαδ' ἔμην παυσάμενοι πόσιος. Pind. Pyth. 9, 14: ὃς Λαπιθᾶν ὑπερόπλων τουτάκις ἦν βασιλεὺς.

Aus den Pronominalstämmen *τό-* (Seite 719), *υ-* (siehe unter *οὔτο-ς* Seite 205) und noch einmal *τό-* zusammengesetzt. — In *τουτάκις* das selbe Suffix wie in *τετράκις* ‚viermal‘ (Seite 742) und sonst oft, das aber hier eigenthümlich gebraucht erscheint.

ταγ- ‚ergreifen‘, nur belegt im Aoristparticip *τεταγόντ-* an den folgenden Stellen.

Il. 1, 591: ἦδη γάρ με . . . Φρίψε ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο. Il. 15, 23: ὃν δὲ λόβοιμι, φρίπτασκον τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ. Ap. Rh. 2, 119: αἴψα μάλ' ἀν-τεταγὼν πέλεκυν μέγαν ἠδὲ κελαινὸν ἄρκτου προσχόμενος σκατῇ δέρος ἐνδορε μέσσω.

— Lat. *tag-*: *tangere* ‚berühren‘; Plant. Amph. 316: *alia forma oportet esse quem tū pugna tetigeris*; Aul. 740: *cūr id ausū's facere, ut id quod nōn tuom esset tangerēs?* — Dazu: *tagāc-* (*tagax*) ‚diebisch‘; Lucil. 723 (Baehr.): *et Muscōnis manum perscribere posse tagācem*.

Die aoristische Reduplication wie in *πεπαρεῖν* ‚zeigen‘ (Seite 489), *κακαδόντ-* ‚raubend‘ (Seite 271), *ἄμ-πεπαλόντ-* ‚schwingend‘ (Il. 3, 355 = 5, 280 = 7, 244) und sonst.

ταγός-ς ‚Anordner, Befehlshaber‘.

Il. 23, 160: παρὰ δ' οἱ τᾶγοι ἄμμι μενόντων scheint weniger gute Lesart als . . . οἱ τ' ἄγοι ‚Führer‘ . . .). Aesch. Prom. 96: τοιόνδ' ὁ νέος ταγὸς μακάρων ἐξηῦρ' ἐπ' ἐμοὶ δεσμὸν ἀεικῇ. Pers. 23: καὶ Μεγαβάτης ἦδ' Ἀστιάσης, ταγοὶ Περσῶν. 324: Θάρυβις τε πενήτην πεντάκις νεῶν ταγός. 480: ναῶν γε ταγοὶ τῶν λελειμμένων . . . αἴρονται φυγῇ. Agam. 110: Ἀχαιῶν δίδρονον κράτος, Ἑλλέδος ἥβας ξύμφρονε ταγῷ. Soph. Ant. 1057: ἄρ' οἶσθα ταγοὺς ὄντας ἂν λέγης λέγων; Eur. I. A. 269: σὺν δ' Ἀδραστος ἦν ταγός. Ar. Ritter 159: ὦ τῶν Ἀθηνέων ταγὲ τῶν εὐδαιμόνων. Xen. Gesch. 6, 1, 8: οὔτε . . . εὐπετῶς ἂν ἐγὼ ταγός Θετταλῶν ὁπάντων καταστατήν. Pollux 1, 128 erklärt: ἴδιον . . . Θετταλῶν ταγός. — Dazu: *ταγή* ‚Schlachtordnung‘; Ar. Lys. 105: ὁ δ' ἐμός γα (nämlich ἀνήρ), κἂν ἐκ τῆς ταγᾶς ἔλῃ πόκα.

Scheint eine Verbalgrundform $\tau\acute{\alpha}\gamma$ (oder $\tau\alpha\gamma$) ‚ordnen, anordnen, befehlen‘ zu ergeben, die aber in keiner einzigen Verbalform deutlich heraustritt, ausser in dem passivaoristischen $\tau\alpha\gamma\eta\nu\alpha\iota$, das aber nur bei Späteren (wie Apollod. 1, 9, 23; $\tau\acute{\alpha}$ $\epsilon\pi\iota$ - $\tau\alpha\gamma\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha$) vorkommt und sich zu dem präsentischen $\tau\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$ (siehe Seite 766) stellt.

$\tau\acute{\alpha}\gamma\eta\nu\omicron$ - ν ‚Bratpfanne‘.

Ar. Ritter 929: $\epsilon\ddot{\upsilon}\chi\omicron\mu\alpha\iota$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\sigma\omicron\iota$ $\tau\alpha\delta\iota$ · $\tau\acute{o}$ $\mu\acute{\epsilon}\nu$ $\tau\acute{\alpha}\gamma\eta\nu\omicron\nu$ $\tau\epsilon\upsilon\theta\acute{\iota}\delta\omega\nu$ $\epsilon\phi\epsilon\sigma\tau\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ $\sigma\acute{\iota}\zeta\omicron\nu$. Luk. Conv. 38: $\epsilon\iota\sigma\epsilon\kappa\epsilon\kappa\acute{o}\mu\iota\sigma\tau\omicron$ $\eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\tau\acute{o}$ $\epsilon\pi\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\varsigma$ $\acute{o}\nu\omicron\mu\alpha\zeta\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ $\delta\epsilon\iota$ - $\pi\nu\omicron\nu$... $\iota\chi\theta\acute{\upsilon}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\kappa$ $\tau\alpha\gamma\eta\nu\omicron\nu$. Athen. 3, 108, C: $\text{Ἡγήμων δ' ἐν Φιλίηνῃ καὶ γόνον ἐκ ταγήνου ἐσθλόντας ποιεῖ ἐν τούτοις}$ (in der Anführung selbst heisst es: $\acute{\alpha}\nu\theta\omicron$ $\tau\eta\gamma\acute{\alpha}\nu\omicron\nu$ $\gamma\acute{o}\nu\omicron\nu$). 6, 228, D: $\zeta\eta\tau\acute{\omega}$... $\epsilon\iota$ $\tau\acute{o}$ $\tau\eta\gamma\acute{\alpha}\nu\omicron\nu$ $\epsilon\acute{\iota}\rho\eta\tau\alpha\iota$ $\kappa\alpha\iota$ $\mu\grave{\eta}$ $\mu\acute{\iota}\nu\omega\varsigma$ $\tau\acute{\alpha}\gamma\eta\nu\omicron\nu$.

Eine minder gebräuchliche Nebenform von $\tau\eta\gamma\acute{\alpha}\nu\omicron$ - ν (siehe Seite 751). Die Suffixform ist ungewöhnlich und bezüglich der selben auch $\kappa\acute{\alpha}\rho\eta\nu\omicron$ - ν ‚Kopf‘ ‚Berggipfel‘ (Seite 350) kaum unmittelbar zu vergleichen.

$\tau\acute{\alpha}\gamma\upsilon\omicron\iota$ ‚ein bischen, sehr wenig‘. Daneben in gleicher Bedeutung $\tau\alpha\gamma\acute{\upsilon}$ - $\rho\iota\omicron$ - ν (Hesych: $\tau\alpha\gamma\acute{\upsilon}\rho\iota\alpha$ · $\tau\acute{\alpha}$ $\epsilon\lambda\acute{\alpha}\chi\iota\sigma\tau\alpha$, $\tau\acute{\alpha}$ $\tau\acute{\upsilon}\chi\omicron\nu\tau\alpha$).

Enpol. Bruchst. 3: $\kappa\alpha\iota$ $\zeta\eta\nu$ $\mu\alpha\theta\acute{o}\nu\tau\iota$ $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}$ $\tau\acute{\alpha}\gamma\upsilon\iota$ $\mu\omicron\upsilon\sigma\iota\kappa\acute{\eta}\varsigma$.

Ungewisser Herkunft. Die Suffixform ist ungewöhnlich. Mit $\tau\alpha\gamma\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron$ - ν vergleicht sich der Bildung nach $\acute{\alpha}\rho\gamma\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron\nu$ ‚Silbergeld‘ (Hdt. 3, 13; Xen. Kyr. 3, 1, 33; Plat. legg. 5, 742, D; zu $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\omicron$ - ς ‚Silber‘ 1, Seite 281).

$\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$ - (Gedecktes =) ‚Dach‘; ‚Zimmer‘; ‚Haus‘.

Od. 10, 559 und 11, 64: $\kappa\alpha\tau'$ $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\kappa\rho\upsilon\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$ $\pi\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\nu$. Thuk. 4, 48: $\acute{\epsilon}\nu\alpha$ - $\beta\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\varsigma$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\epsilon\pi\iota$ $\tau\acute{o}$ $\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$ $\tau\omicron\upsilon$ $\omicron\acute{\iota}\kappa\eta\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ $\kappa\alpha\iota$ $\delta\iota\epsilon\lambda\acute{o}\nu\tau\epsilon\varsigma$ $\tau\eta\nu$ $\acute{o}\rho\omicron\phi\eta\nu$ $\acute{\epsilon}\beta\alpha\lambda\lambda\omicron\nu$ $\tau\acute{\omega}$ $\kappa\epsilon\rho\acute{\alpha}\mu\phi$. Ar. Wolk. 1502: $\sigma\acute{\upsilon}\tau\omicron\varsigma$, $\tau\acute{\iota}$ $\kappa\omicron\iota\omicron\epsilon\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\acute{o}\nu$, $\sigma\acute{\upsilon}\pi\iota$ $\tau\omicron\upsilon$ $\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\varsigma$; — Od. 1, 333 = 8, 458: $\sigma\tau\acute{\eta}$ $\acute{\epsilon}\alpha$ $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ $\sigma\tau\alpha\theta\mu\acute{o}\nu$ $\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$ $\pi\acute{\upsilon}\kappa\alpha$ $\kappa\omicron\iota\omega\eta\tau\omicron\iota\omicron$. — Pind. Pyth. 5, 42: $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\iota}\alpha\nu\tau\iota$... $\text{Κρήτες ὃν τοξοφόροι τέγελ Παρνασίῳ κάθεσαν}$. Nem. 3, 54: $\text{Χείλων τράφε λιθίνῳ Ἴάσον' ἔνδον τέγει}$.

Lat. *tegere* ‚decken‘; Ov. met. 15, 55: *tumulum, sub quo sacrata Crotonis ossa tegēbat humus*. — Dazu: *tecto-m* ‚Dach‘; ‚Haus‘; Plant. rud. 78: *disturbavit ventus tectum et tegulās*; — Ov. met. 12, 417: *tum Lapithēia tecta intrārant*.

Altir. *teg* ‚Haus‘ (Fick 2⁴, 126).

Nhd. *Dach*, altn. *thak*; — nhd. *decken*, altn. *thekja*, würde einem griechischen $\ast\tau\omicron\gamma\acute{\epsilon}\iota\nu$ entsprechen.

Im Grunde ohne Zweifel das selbe mit $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$ - ‚Dach, Haus‘ (Aesch. Pers. 141; Ag. 310), wie ganz ähnlich auch noch die gleichbedeutenden $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\gamma\eta$ (Aesch. Prom. 709; Ag. 3; 518; 1087; Eum. 56) und $\tau\acute{\epsilon}\gamma\eta$ (Cass. D. 39, 61, 2) neben einander liegen. Die Formen mit anlautendem σ - schliessen sich eng an $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\nu$ ‚decken, schützen‘ (Pind. Pyth. 4, 81 ‚deckend abwehren‘; Aesch. Sieben 216; 797; Soph. Oed. Kol. 15) und weiter an lit. *stogas* ‚Dach‘, *stēgti* ‚ein Dach decken‘, altslav. *o-stegŭ* (Bedeckung =) ‚Kleid‘, und altind. *sthāg-ati* ‚er deckt‘ (nur von Grammatikern angeführt; dazu die Causalform *sthagājati* ‚er verhüllt, er verbirgt‘ *Kathās.* und sonst oft).

Die verschiedenartigen Formen sind wohl so zu beurtheilen, dass die mit anlautendem Zischlaut als die ursprünglicheren zu gelten haben, die übrigen aber aus irgend welchem Grunde diesen alten Anlaut einbüssten, wie ganz ähnlich zum Beispiel der Verbalstamm *κεδας*- ‚zerstreuen, auseinander-treiben‘ (Seite 273) neben dem gleichbedeutenden *σκεδας*- (Il. 19, 171; 23, 162) und andere Formen mehr.

τήγανο-ν ‚Bratpfanne‘.

Pherekr. (bei Athen. 6, 228, E): ἀπὸ τηγάνου τ' ἔφρασκεν ἀρίως φαγεῖν. Philonid. (bei Athen. 6, 228, F): ὀσφρομένην τῶν τηγάνων. Eubul. (bei Athen. 6, 229, A): πεθῶσι δ' ἰχθῦς ἐν μέσοισι τηγάνοις. Telekleid. (bei Pollux 10, 98): τὰ δὲ τήγανα σίζοντά σοι μολύνεται. Nikarch. (in Anth. 11, 74, 6): πήγανον αὐτὴν (die schwerhörige Alte) ἤτουν· ἢ δ' ἔφερεν τήγανον ὀστράκινον. — Daneben die Form *τάγηνο-ν* (siehe Seite 750).

Das Suffix wie in *πήγανο-ν* ‚Rante‘ (Seite 524) und sonst oft. Als Grundlage lässt sich ein **ταγ-* ‚braten, brennen (?)‘ muthmaassen. Fick (14, 439) stellt, vielleicht ganz richtig, dazu ags. *theccan* ‚brennen‘ (Beov. 3016) nebst *thecele* ‚Fackel‘.

τίγρι-ς ‚Tiger‘.

Philem. (bei Athen. 13, 590, A): ὥσπερ Σέλευκος δεῦρ' ἔπεμψε τὴν τίγριν. Alexis (bei Athen. 13, 590, B): ἐλάνθανον . . . ποτάμιος ἵππος, τοῖχος, ὁ Σελεύκου τίγρις. Arist. Thierk. nur 8, 167: φασὶ δὲ καὶ ἐκ τοῦ τίγριος καὶ κυνὸς γίνεσθαι τοὺς Ἰνδικούς, οὐκ εὐθὺς δὲ ἀλλ' ἐπὶ τῆς τρίτης μίξεως. Theophr. Pflanz. 5, 4, 7: βακτηρίας . . . καλὰς σφόδρα ποικιλίαν τινὰ ἐχούσας ὁμοίαν τῇ τοῦ τίγριος δέρματι.

Wird aus einem östlichen Sprachgebiet entlehnt sein.

τήβεννα, ein prächtiges Männergewand.

Ptol. (bei Athen. 10, 438, E): πολλάκις δὲ καὶ πλεκτὸν στέφανον ῥόδων ἔχων ἐπὶ τῆς κεφαλῆς καὶ χρυσοῦν τήβενναν φορῶν μόνος ἐρέμβετο λίθους ὑπὸ μάλης ἔχων. Polyb. 10, 4, 8: καὶ γὰρ ἦν κομιδὴ νέος (nämlich Scipio), ἡξίου τήβενναν (als Uebersetzung des lateinischen *toga*) αὐτῷ λαμπρὰν εὐθέρως ἐτοιμάσαι. Dion. Hal. 5, 47: περιπόρφυρον λευκὴν περιβέβληται τήβενναν, τὸ ἐπιχώριον (bei den Römern) τῶν ὑπάτων τε καὶ στρατηγῶν φόρημα. Pollux 7, 61: τὴν δὲ ὀνομαζομένην τήβενναν τὰς μὲν τῶν περὶ Βίτωνα καὶ Κλέοβιν εἰκόνας ἐν Ἄργει φορεῖν φασὶ τήβεννίδα δ' αὐτὴν καλεῖν ἀξιούσιν. — Daneben: die gleichbedeutende Form *τήβεννο-ς*. Plut. Rom. 26: ἀλουργὴ μὲν γὰρ ἐνεδύετο (nämlich Romulus) χιτῶνα καὶ τήβεννον ἐφόρει περιπόρφυρον. Artemidor. Traumd. 2, 3 (siehe unten).

Dunkler Herkunft. Vermuthlich ungriechisch. So urtheilt auch schon Dionys. (Röm. Gesch. 3, 61): κομίζοντες (die Gesandten der Etrusken) . . . περιβόλαιοι πορφυροῦν ποικίλον . . . οὐ τετράγωνον . . . ἀλλ' ἡμικύκλιον τὰ δὲ τοιαῦτα τῶν ἀμφιεσμάτων Ῥωμαῖοι μὲν τόγας, Ἕλληνες δὲ τήβεννας καλοῦσιν, οὐκ οἷδ' ὁπόθεν μαθόντες Ἑλληνικὸν γὰρ οὐ φαίνεται μοι εὖνομ' εἶναι. In sehr ungeschickter Weise bringt Artemidor (Traumd.

2, 3) das Wort mit einem Eigennamen *Τήμενος* in Verbindung. Seine betreffende Ausführung lautet: ἡ Ῥωμαϊκὴ ἐσθῆς, ἣν τήβενναν καλοῦσιν ἀπὸ Τημένου τοῦ Ἀρκάδος, ὃς πρῶτος τὴν ἑαυτοῦ χλαμύδα τοῦτον περιεβάλετο τὸν τρόπον . . . ἐκάλουν τὴν ἐσθῆτα τημένειον ἐπώνυμον τοῦ εὐρόντος· ὕστερον δὲ τῷ χρόνῳ παραφθαρέντος τοῦ ὀνόματος τήβεννος ἐκλήθη.

τιβήν- ‚Dreifuss‘.

Lykophr. 1104: *τιβῆνα* (dazu lautet die alte Erklärung *τὸν τριποδα΄*) καὶ κύπελλον ἐγκάρῳ ῥανει.

Etymologisch dunkel. Dem Suffix nach darf man wohl Wörter wie *κηγήν*- ‚Drohne‘ (Seite 283) vergleichen.

τίζειν, *τί* (was) sagen‘.

Ar. Bruchst. 871: *τίζειν*.

Wohl im Scherz von Aristophanes selbst aus dem fragenden *τί* ‚was‘ (Seite 722) gebildet, ähnlich wie zum Beispiel *παππάζειν* ‚Papa sagen‘ (Il. 5, 408: οὐδέ τί μιν πάφιδες ποτὶ γόνφασι παππάζουσιν ἐλθόντ’ ἐκ πτολέμοιο) aus *πάππα* ‚Vater, Papa‘ (Seite 487) gebildet wurde.

ταχύς- ‚schnell‘.

Il. 2, 527: *Λοκρῶν δ’ ἡγεμόνευεν Ὀϊλήφους ταχύς Αἴφας*. Il. 3, 26: *εἴ περ ἂν αὐτὸν (d. i. λέοντα) σεύωνται ταχέφες τε κύνες*. Il. 4, 94: *ελαίης κεν Μενελάφῳ ἐπιπροέμεν ταχὺν ἰόν*. Il. 5, 885: *ἀλλὰ μ’ ὑπὴνειαυ ταχέφες πόδες*. — Dazu: das adverbelle *τάχα* ‚schnell, bald‘; Il. 2, 193: *νῦν μὲν πειρᾶται, τάχα δ’ ἵψεται ὕλας Ἀχαιῶν*. Il. 5, 489: *οἱ δὲ τάχ’ ἐκπέρωσ’ ἐν ναιομένην πόλιν ὕμην*.

Wird durch das zugehörige comparative *θᾶσσον*- ‚schneller‘ (Il. 13, 819: *ὀππότε φεύγων ἀρήσῃ . . . θᾶσσονας ἱρήων ἔμεναι καλλιτρυχας ἱππους*. Il. 17, 654: *ὄτρυνον δ’ Ἀχιλλῆφι δαΐφρονι θᾶσσον ἰόντα Φειπέμεν*), das aus **θᾶχjon*- hervorgegangen sein muss, als auf altes **ταχύ*- zurückführend erwiesen, kann also nicht zu altind. *táku*- ‚schnell‘ (RV. 9, 97, 52; daneben auch *takvá*- RV. 8, 58, 13) gehören, mit dem man es früher zusammenzustellen pflegte. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht klar. *τέχνη* ‚Geschicklichkeit im Handwerke und dann auch in geistigen Dingen, ‚Kunst‘; mehrfach mit übler Nebenbedeutung ‚geistige Gewandtheit, List‘.

Il. 3, 61: *πέλεκυς . . . ὅς τ’ εἰσιν διὰ δόρυφός ὑπ’ ἀνέρος, ὅς ῥά τε τέχνη νήφιον ἐκτάμνησιν*. Od. 6, 234: *ὥς δ’ ὅτε τις χρυσὸν περιχεύεται ἀργύρῳ ὀνήρ Φίδρις, ὃν Ἥφαιστος δέδασεν καὶ Παλλὰς Ἀθήνη τέχνην παντοίην*. Od. 8, 327: *ἄσβεστος δ’ ἄρ’ ἐνῶρτο γέλος μακάρεσσι θεοῖσιν τέχνας εἰσορόωσι πολύφρονος Ἥφαιστοιο*. Aesch. Prom. 506: *πᾶσαι τέχνηαι βροτοῖσιν ἐκ Προμηθέως*. Eum. 17: *τέχνης δὲ νιν Ζεὺς ἐνθεον κτίσας φρένα ἔξει τέταρτον τόνδε μάντιν ἐν θρόνοισι*. Ag. 258: *τέχνηαι δὲ Κάλχαντος οὐκ ἄκραντοι*. Pind. Nem. 1, 25: *τέχνηαι δ’ ἐτέρων ἑτεραι*. Xen. Cyr. 1, 6, 26: *ὀππότε . . . οἱ στρατιῶται . . . τὰς δὲ πολεμικὰς τέχνας ἡσυχρότερες εἶεν*. — Od. 4, 455: *οὐδ’ ὁ γέρον δολίης ἐπελήθετο τέχνης*. Od. 4, 529: *αὐτίκα δ’ Αἴγισθος δολίην ἐφράσσατο τέχνην*. Hom. hymn.

Herm. 317: αὐτὰρ ὁ τέχνησιν τε καὶ αἰμυλλίοισι λόγοισιν ἤθελεν ἐξαπα-
τᾶν Κυλλήνιος Ἀργυρότοξον. Pind. Pyth. 2, 32: ἐμφύλιον αἶμα πρῶτιστος
οὐκ ἄτερ τέχνας ἐπέμειξε θνατοῖς. Eur. Alk. 786: τὸ τῆς τύχης γὰρ ἀφα-
νὲς οἷ προσβήσεται, κάστ' οὐ διδακτὸν οὐδ' ἄλλοκεται τέχνη.

Als Suffix löst sich *νη* ab, wie zum Beispiel in *πάχνη* ‚Reif‘ (Seite 535)
und ganz wie in diesem (*πάχνη* aus **πάγνη*) wird der Guttural auch erst
durch Einfluss des folgenden Nasals aspirirt sein. So möchte man viel-
leicht an *τεκ-* ‚gebären‘, ‚erzeugen‘, ‚hervorbringen‘ (Seite 728) als an die zu
Grunde liegende Verbalform denken, der Bedeutung nach aber ist doch eine
enge Zugehörigkeit zu *τέκτον-* ‚Verfertiger von Holz- oder auch Metall-
oder noch anderer Arbeit‘ (Seite 730), also zu altind. *taksh-* ‚behauen, zim-
mern‘, ‚verfertigen‘ und zum Beispiel zu lat. *texere* ‚weben‘ sehr viel wahr-
scheinlicher. Dabei wäre aber noch eine weiter beweisende Stütze der
Entstehung von *χν* aus *κν* sehr wünschenswerth. In der letzteren Laut-
verbindung musste nach griechischem Lautgesetz der zwischen Consonanten
gestellte Zischlaut allerdings weichen, daraus aber ergibt sich noch nicht
ohne Weiteres auch der Uebergang des nun erst vor den Nasal tretenden
κ in *χ*.

τείχος ‚Mauer‘, besonders ‚Stadtmauer‘.

Sehr häufig bei Homer, so Il. 2, 691: *Λυρνησὸν διαπορθήσας καὶ*
τείχεα Θήβης. Il. 6, 434: *ἐνθα . . . ἐπιδρομον ἐπλετο τείχος*. Il. 12, 4:
οὐδ' ἄρ' ἐμελλεν τάφρος ἐτι σχήσειν Δαναῶν καὶ τείχος ὑπερθεῖν εὐρύ,
τὸ ποιεῖσαντο νεφῶν ὑπερ. Il. 12, 291: *οὐδ' ἄν πω τότε γε Τρῶες . . .*
τείχεος ἐφρήξαντο πύλας. Il. 16, 702: *τρεῖς μὲν ἐπ' ἀγκῶνος βῆ τείχεος*
ὑψηλοῖο Πάτροκλος. — Dazu: *τοιχο-* ‚Wand, Mauer eines Hauses‘;
auch ‚Schiffswand‘; Il. 9, 219: *αὐτὸς δ' ἀντίον ἔξεν Ὀδυσσῆφος θείοιο*
τοίχου τοῦ ἐτέροιο. Il. 16, 212: *ὥς δ' ὅτε τοῖχον ἀνῆρ ἀράρη πυκννοῖσι*
λλθοῖσιν δώματος ὑψηλοῖο. Od. 2, 342: *πλῆθι φοῖνοιο . . . ἔστασαν . . .*
ἐξείης ποτὶ τοῖχον ἀρηρότες. — Il. 15, 382: *ὥς τε μέγα κύμα θαλάσσης*
εὐρυπόροιο νηφὸς ὑπὲρ τοίχων καταβήσεται. Od. 12, 420: *αὐτὰρ ἐγὼ διὰ*
νηφὸς ἐφοίταον, ὅφρ' ἀπὸ τοίχους λύσε κλύδων τρόπιος.

Lat. *fig-*: *ingere* ‚weiche Masse in Form bringen, bilden‘; Varro L. L. 6,
78: *ut fctor cum dicit fingō, figuram imprōnit*. 7, 4: *factōrēs dicti à fin-*
gendis libīs. Plaut. trin. 363: *nam sapiens quidem pol ipsus fingit for-*
tūnam sibi. — Dazu: *figūra* ‚Gebilde, Gestalt‘; Lucr. 4, 67: *corpora . . .*
quae possint . . . formāi servāre figuram.

Goth. *deigan* ‚aus weicher Masse (insbesondere ‚Thon‘) bilden‘; Röm. 9,
20: *ibai qvithith ga-digis* (τὸ πλάσμα ‚Gebilde‘) *du thamma deigandin*
(in der Handschrift *digandin*): *hva mik gatavidēs sva?* — Dazu: *daiga-*
zu knetende Masse, Teig‘; Gal. 5, 9: *leitil beistis allana daig distairith*;
Röm. 9, 21: *niu habaith kasja valdufni thahōns us thamma samīn daiga*
taujan . . . Ausser dem genannten nhd. *Teig* gehört hieher auch das zu-
nächst dem Niederdeutschen entnommene *Deich* ‚Schuttdamm gegen Wasser‘
und vielleicht auch unser *Teich* (eigentlich ‚Damm‘, für ‚Eingedämmtes?‘).

Armen. *dêz* ‚Haufe‘; *dizanel* ‚aufhäufen‘ (Hübschm. Arm. St. 27).

Altind. *dih-*: *dāigdhi* (aus **dāigh-ti*) ‚er bestreicht, er beschmiert‘; RV. 7, 50, 2: *jād ... vāndanam ... pāri kulphāu ca dāihat* ‚welcher Auschlag rings die Knöchel beschmierte‘; RV. 10, 87, 4: *vācā çalján açānibhis dihānās* ‚mit der Rede die Pfeilspitzen mit Steinen bestreichen‘; — *ud-dih* ‚aufwerfen‘ von Ameisenhaufen (Tāitt. Ār.). — *sam-dih-* ‚Aufschüttung, Wall‘ (RV. 1, 51, 9); — *daihi-* ‚Aufwurf, Damm, Wall‘; RV. 6, 47, 2: *jās ... vī navatīm nāva ca daihīas hān* ‚der die neunundneunzig Wälle zer-schlug‘; RV. 7, 6, 5: *jās daihīas ānamajat vadhasnāis* ‚der die Wälle nieder-schlug mit seinen Geschossen‘.

Altostpers. *uz-diz* ‚aufwerfen‘; *pairi-diz* ‚anhäufen‘; — *uz-daēza-* ‚Anhäufung‘; — *pairi-daēza-* ‚Anhäufung‘, ‚Umfriedigung‘.

Die ‚Mauer‘ ist als ‚das Gestrichene, durch Streichen und Schmierern Hergerichtete‘ bezeichnet. Die zu Grunde liegende Verbalform ist in alterthümlicher Form als **dhigh-* (= **διχ-*) anzusetzen. Im Griechischen wurde dem Anlaut durch Einfluss der inneren Aspirate sein Hauch entzogen, während im Lateinischen aus altem *dh* sich *f* entwickelte. — Das Vocalverhältniss von *τοίχο-*s und *τείχος-* scheint in ganz entsprechenden Bildungen nicht weiter vorzukommen, begegnet aber sonst noch mehrfach, wie zum Beispiel in *λοιπός* ‚übrig‘ (Pind. Ol. 1, 97; 2, 15; 4, 13) neben *λείψανο-ν* ‚Ueberbleibsel‘ (Soph. El. 1113; Eur. Med. 1387; Ar. Wesp. 1066). *τυχ-* ‚Glück haben, Erfolg haben‘, ‚zufällig eintreffen‘, ‚erreichen, gelangen‘, mit dem Aorist *τύχε* (Il. 5, 587; 11, 684; *ἐτυχες* Il. 5, 287; *τυχών* Il. 5, 98; 582; 858), dem medialen Futur *τεύξεσθαι* (Il. 16, 609; Od. 19, 314; Soph. Phil. 1090), Perfectformen wie *τετευχώς* (Od. 12, 423; *ἐτετεύχεε* ‚er war zufällig‘ Hdt. 3, 14; *τέτευχε* ‚er ist theilhaft‘ Arist. part. an. 2, 2, 1; Polyb. 4, 77) und der Präsensbildung *τυγχάνειν* (Il. 11, 74; Od. 14, 231; Theogn. 253). Ohne Unterschied in der Bedeutung werden daneben auch Aoristformen gebraucht, wie *ἐτύχησε* (Il. 15, 581; 23, 466; Od. 14, 334; *τυχήσας* Il. 4, 106; 5, 579; 12, 189) und Perfectformen wie *τετύχηκε* (Od. 10, 88; Thuk. 1, 32; *τετυχηκώς* Il. 17, 748), die von einem abgeleiteten **τυχέειν* (oder **τυχάειν*?) ausgegangen sein müssen.

Il. 5, 279: *νῦν αὖτ’ ἐγγεῖη πειρήσομαι, αἶ κε τύχωμι*. Il. 5, 287: *ἤμβροτες οὐδ’ ἐτυχες*. Il. 5, 582: *Ἀντίλοχος δὲ Μύδωνα βάλε ... χερμαδίῳ ἀγκῶνα τυχῶν μέσον*. Il. 5, 858: *τῇ ῥό μιν οὐτα τυχῶν*. Il. 13, 397: *τὸν δ’ Ἀντίλοχος μενεχάρμης δόρφι μέσον περόνησε τυχῶν*. Il. 23, 726: *κόψ’ ὅπιθεν κώληπα τυχῶν*. Il. 23, 466: *οὐκ ἐτύχησε Φελλίξας*. Od. 8, 430: *ἄλλος δὲ βιώτω, ὅς κε τύχη*. Il. 23, 857: *ὅς δέ κε μηρίνθοιο τύχη* (‚glücklich trifft‘). — Il. 11, 116: *ἦ δ’ εἴ περ τε τύχησι μάλα σχεδόν*. Od. 12, 106: *μὴ σύ γε κείθι τύχοις, ὅτε ῥοιβδῆσειεν*. Od. 14, 334 = 19, 291: *τύχησε γὰρ ἐρχομένη νῆϊς ... ἐς Δουλιχίον πολύπυρον*. Od. 21, 13: *δῶρα τὰ Φοι ξένφος Λακεδαιμόνι δῶκε τυχήσας*. Il. 5, 587: *τύχε γὰρ ῥ’ ἀμάθοιο βαθείης*. Il. 11, 684: *γεγίθει ... οὔνεκά μοι τύχε* (zu Theil wurde) *νέφω πτόλεμόνδε κίοντι*. Od. 14, 231: *καί μοι μάλα τύχχανε*

πολλά. Il. 11, 74: οἷ' ἦ γάρ ῥα θεῶν παρ-ετύγγανε μαρναμένοισιν. Il. 17, 748: πρῶν . . . πεδίῳ διαπρῦσιον τετυχηκώς (sich zufällig befindend?). Od. 10, 88: λιμένα . . . ὃν πέρι πέτρῃ ἡλίβατος τετύχηκε διαμπερές ἀμφοτέρωθεν. Od. 12, 423: ἐπ' αὐτῷ (d. i. ἰσιῶ) ἐπίτονος βέβλητο, βοὸς Φρινοῖο τετευχώς (sich befindend?). — Od. 6, 290: ὄφρα τάχιστα πομπῆς καὶ νόστοιο τύχης. Od. 15, 158: Φείπομ' ὥς παρὰ σέο τυχῶν φιλότῃτος ἀπάσης ἔρχομαι. Od. 19, 314: οὔτε σὺ πομπῆς τεύξαι. — Dazu: τύχη (siehe Seite 756). — ἔν-τευξι-ς, das Zusammentreffen, Begegnen, 'Unterredung', 'Bitte'; Plat. Polit. 298, D: πρὸς τὰς τοῖς λησταῖς ἐντεύξεις. — Plut. Sol. 27: τὴν δὲ πρὸς Κροῖσον ἐντευξίν αὐτοῦ. Plut. Tib. Gracch. 11: διωθουμένου δὲ τοῦ Ὀκταβίου τὴν ἐντευξίν (kurz vorher hiess es: καὶ πρῶτον μὲν ἐδεῖτο φανερώς αὐτοῦ).

Goth. *dugan* 'nützlich sein', als Perfectverb wohl eigentlich 'nützlich oder förderlich geworden sein, Erfolg gehabt haben(?)', zu entnehmen aus der allein belegten Singularform *daug* 'es ist nützlich' (Kor. 1, 10, 23: *all binah akei ni all daug* 'συμφέρει'. Tim. 2, 2, 14: *vaurdam veiham da ni vaihtai daug* 'ἐπ' οὐδὲν χρήσιμον'). — Nhd. *taugen* nebst *Tugend* und *tüchtig*.

Die Bedeutungsentwicklung ist nicht nach allen Richtungen ganz durchsichtig, die Zusammengehörigkeit mit den zugefügten deutschen Wörtern aber kaum zu bezweifeln. Aus ihr ergibt sich ein altes **dhugh-* als Grundlage, das übrigens weiter auch noch bestätigt zu werden scheint durch Hesychs Anführungen ἀποθύσκειν· ἀποτυγχάνειν und ἐνθύσκει· ἐντυγχάνει. Sehr nah liegt die Vermuthung, dass das hieraus entgegnetretende -θύσκειν aus -*θύσκειν hervorgegangen ist.

τυχ·: τεύχειν (Il. 1, 110; 2, 101; 5, 61) 'bereiten, verfertigen', mit dem Futur τεύξει (Il. 14, 240; Od. 10, 290) und dem Aorist ἔτευξε (Il. 14, 166; 338; Od. 7, 92), mit dem passivischen Aorist ἐτύχθη (Il. 2, 155; 320; 4, 470) und passivischen Perfectformen wie τέτυκται (Il. 3, 101; 4, 84; 14, 246) und τετεύχεται (Il. 14, 53; 220; Od. 2, 63), dazu perfectfuturischen wie τετεύξεται (Il. 12, 345; 21, 322; 585).

Il. 2, 101: σκήπτρον ἔχων, τὸ μὲν Ἥφαιστος κάμε τεύχων. Il. 5, 61: Φέρεκλον . . . ὃς χερσὶν ἐπίστατο δαίδαλα πάντα τευχέμεν. Il. 18, 483: ἐν (nämlich σάκει) μὲν γαῖαν ἔτευξ', ἐν δ' οὐρανόν, ἐν δὲ θάλασσαν. Od. 8, 276: ἐπεὶ δὲ τεύξε δόλον κεχολωμένος Ἄρει. Il. 11, 77: ἦχι Φεκάστιν δώματα καλὰ τέτυκτο κατὰ πτύχας Οὐλύμποιο. Il. 6, 243: Πριάμοιο δόμον περικαλλέα . . . ξεστῆσ' αἰθούσῃσι τετυγμένον. Il. 1, 110: τοῦδ' ἕνεκά σφι Φεκηβόλος ἄλγεα τεύχει. Od. 10, 18: τεύχε δὲ πομπήν. Il. 2, 320: λᾶφ' ἄν μιν ἔθηκε Κρόνου πάφης . . . ἡμεῖς δ' ἑσταότες θανμάζομεν οἷον ἐτύχθη. Il. 12, 345: τάχα τῇδε τετεύχεται αἰπὺς ὄλεθρος. Il. 14, 246: Ὡκεανοῖ, ὅς περ γένεσις πάντεσσι τέτυκται. Il. 8, 163: γυναικὸς ἄρ' ἀντὶ τέτυξο. Il. 16, 60 und Il. 18, 112 = 19, 65: ἀλλὰ τὰ μὲν προ-τετύχθαι ἐφάσσομεν.

Die Abgränzung gegen das gleichbedeutende τυκ- (Seite 735) ist nicht

leicht und zu dem letzteren schon bemerkt, dass vielleicht beide auch in einem näheren Zusammenhang mit einander stehen.

τύχη, Glück, Erfolg; dann auch allgemein, Geschick, Zufall.

Hom. hymn. 10, 5: *χαῖρε, θεᾶ, δὸς δ' ἄμμι τύχην εὐδαιμονίην τε.*
Theogn. 130: *μήτ' ἀρετὴν εὖχον Πολυπαῖδ' ἔξοχος εἶναι μήτ' ἄφενος· μού-
νον δ' ἀνδρὶ γένοιτο τύχη.* Pind. Ol. 13, 115: *Ζεῦ τέλει, αἰδῶ δίδοι καὶ
τύχην τερπνῶν γλυκεῖαν.* Nem. 10, 25: *τύχῃ τε μολῶν καὶ τὸν Ἴσθμοι καὶ
Νεμέα στέφανον, Μολισαῖσι τ' ἔδωκ' ἀρόσαι.* — Pind. Isthm. 3, 49: *ἔστιν
δ' ἀφάνεια τύχης καὶ μαρναμένων, πρὶν τέλος ἄκρον ἰκέσθαι.* Nem. 1, 61:
ὁ δὲ οἱ φράζε καὶ παντὶ στρατῷ, πόλεις ὁμιλήσει τύχαις. Aesch. Prom.
397: *στένω σε τᾶς οὐλομένας τύχης.*

Zu *τυχ-*: *τυγχάνειν*, 'Glück haben, Erfolg haben'; 'zufällig eintreffen' (Seite 754).

τεύχ-ειν, 'bereiten, verfertigen' (Il. 1, 110; 2, 101; 5, 61) siehe unter *τυχ-*: *τεύχειν* (Seite 755).

τεῦχος-, eigentlich 'Zubereitung', dann 'Rüstung, Waffen' und allgemeiner 'Geräth; Gefäss'.

Il. 3, 195: *τεύχεα μὲν Φοι κεῖται ἐπὶ χθονί.* Il. 4, 432: *ἀμφὶ δὲ πόσιν
τεύχεα ποικίλ' ἔλαμπε.* Il. 12, 396: *ἀμφὶ δὲ Φοι βράχε τεύχεα ποικίλα
χαλκῷ.* Il. 17, 199: *τὸν δ' ὥς οὖν . . . Φίδεν . . . Ζεὺς τεύχεσι Πηλεΐδ' αὖ
κορυσσόμενον θείοιο.* Il. 3, 238: *ἀντάρ ὁ γ' ὤμοισιν ἐδύσετο τεύχεα καλὰ
δῖος Ἀλέξανδρος.* — Od. 15, 218: *ἐγκοσμεῖτε τὰ τεύχε' (Schiffsgeräth),
ἑταῖροι, νηΐ μελαίνῃ.* Aesch. Ag. 815: *θεοὶ . . . εἰς αἱματηρὸν τεύχος
(Urne) οὐ διχορρόπως ψήφους ἔθεντο.* Eur. Iph. T. 168: *ἔνδος μοι
πάγχρυσον τεύχος (Opferschale) καὶ λοιβὰν Ἀίδα.* Eur. Ion 1184: *ἔδωκε
πλήρες τεύχος (Becher).* — Dazu: *νεφο-τευχές-*, 'von neuer Bereitung,
neu verfertigt'; Il. 5, 194: *ἐν μεγάροισι Λυκάονος ἑνδεκα διφροὶ καλοὶ
πρωτοπαγεῖς νεφοτευχέες.* — *τευχέεσθαι*, 'sich mit Rüstung versehen,
sich wappnen'; nur Od. 22, 104: *ὦ πάτερ, ἤδη τοι σάκος οἶσω καὶ δύο
δόρυφε καὶ κυνέην πάγχαλκον . . . δώσω δὲ συβώτῃ καὶ τῷ βουκόλῳ ἄλλα·
τετευχῆσθαι γὰρ ἄμεινον.*

Zu *τυχ-*: *τεύχειν*, 'bereiten, verfertigen' (Seite 755), mit dem selben Vocal-
verhältniss, wie zum Beispiel in *ψεῦδος*-, 'Lüge' (Il. 2, 81; 349; zu *ψεύ-
δεσθαι*, 'lügen, täuschen', Seite 572; dazu auch *ψυδρό-ς*, 'lügnerisch, falsch'
Seite 570) und in *ζεῦγος*-, 'Gespann' (Il. 18, 543; Hdt 1, 31; Thuk. 4, 128;
zu *ζυγ-*: *ζευγνύμεναι*, 'verbinden, anspannen. Il. 3, 260; 15, 120).

ταφ-, ursprünglich wohl allgemein 'graben', dann aber nur noch 'begraben',
mit dem Passivaorist *ἐτάφη* (Hdt. 3, 10; 9, 85; *ταφέντ-* Aesch. Sieben 1021;
Thuk. 3, 58; Eur. Schutzfl. 545). Die übrigen zugehörigen Verbalformen
zeigen sämmtlich anlautendes *θ* der Verbalgrundform, wie das präsens *θάπτειν* (Il. 21, 323; 23, 71), das Futur *θάψειν* (Aesch. Sieben 1052; Soph.
Ant. 72; Aias 1327), das passive Perfect *τέθαπται* (Hom. epigr. 3, 6; Hdt.
6, 103; Xen. Gesch. 2, 4, 19; *ἐτέθαπτο* Od. 11, 52; *τεθάπεται* Hdt. 6, 103;
τεθαμμένο-ς Xen. Gesch. 2, 4, 33), der passive Aorist *ἐθάφθη* (Simonid.

Bruchst. 167, 3; *θαφθῆναι* Hdt. 2, 81; *θαφθέντ-* Hdt. 7, 228) und das participielle *ἄ-θαπτο-ς* ‚unbegraben‘ (Il. 22, 386; Od. 11, 54; 72).

Il. 21, 323: οὐδέ τί μιν χρεὼ ἔσται τυμβοχόφης, ὅτε μιν θάπτωσιν Ἀχαιοί. Od. 12, 11: νεκρὸν . . . φιτροῦς δ' αἶψα ταμόντες . . . θάπτομεν ἀχνύμενοι. Od. 24, 417: ἐκ δὲ νέκυς Φοίκων φόρεον θάπτον τε Φέαστοι. Od. 11, 52: οὐ γάρ πω ἐτέθαπτο ὑπὸ χθονὲς εὐρυοδείης . . . Il. 19, 228: ἀλλὰ χρὴ τὸν μὲν καταθαπτέμεν ὅς κε θάνῃσιν. Aesch. Sieben 1008: Ἑτεοκλέα . . . θάπτειν ἔδοξε γῆς φίλαις κοτασκαφαῖς. — Dazu: *τάφο-ς* ‚Leichenbestattung, Leichenfeier‘; ‚Grab‘; Il. 23, 619: σοὶ τοῦτο, γέρον, κειμήλιον ἔστω, Πατρόκλοιο τάφον μνήμ' ἔμμεναι. Il. 23, 29: αὐτὰρ ὃ τοῖσι τάφον μενοεικέα δαίνν. — Hes. Schild 477: τοῦ δὲ τάφον καὶ σῆμ' ἀφιδέεςποίησεν Ἄναυρος. Pind. Isthm. 7, 57: ἀλλὰ Φοὶ παρὰ τε πυρὰν τάφον θ' Ἑλικώνιοι παρ-θάνοι στάν. — *τάφο-ς* ‚Graben‘; Il. 7, 341: ἔκτοσθεν δὲ βαθεῖαν ὀρύξομεν ἐγγύθι τάφρον, ἥ χ' ἵππους καὶ λαφὸν ἐρυκάκοι ἀμφὶς ἐοῦσα. Il. 7, 449: ἀμφὶ δὲ τάφρον ἤλασαν.

Aus den zwischen anlautendem *τ* und anlautendem *θ* schwankenden verschiedenartigen Formen ergibt sich eine alte Grundlage **θαρ* = **dhabh*. Das alte anlautende *θ* erhielt sich nur, wo der innere Labial seinen Hauch einbüßte oder das *φ* nur unter dem zwingenden Einfluss nachbarlicher Laute (wie in *θαφθῆναι* Hdt. 2, 81; *τεθάφεται* Hdt. 6, 103) hervortrat. Das Suffix von *τάφο-ς* wie in *βόθο-ς* ‚Grube‘ (Il. 17, 58; Od. 6, 92), *κάπρ-ος* ‚Eber‘ (Seite 246) und sonst oft.

ταφ- ‚in Staunen gerathen‘. Verbal belegt nur in aoristischen Formen wie *τάφε* (Pind. Pyth. 4, 95: *ἔταφον* Aesch. Pers. 1000 zweimal; *ἐταφες* Kallim. Artem. 103; *ταφών* Il. 9, 193; 11, 545; 777). Ausserdem gehört unmittelbar dazu aber auch noch das Perfect *τέθηπα* ‚ich bin in Staunen gerathen, ich staune‘ (Od. 6, 168; Hdt. 2, 156; *τεθηπότες* Il. 4, 243; 246). Hesychs präsentisches *θήπω* ‚ἐπιθυμῶ‘ *θαυμάζω* und *θήπων* ‚ἐξαπατῶν. κολακεύων‘ *θαυμάζων* ist vielleicht nur grammatisch construiert.

Il. 9, 193: *ταφών* δ' ἀνόρουσεν Ἀχιλλεύς. Il. 11, 545: στή δὲ *ταφών*, Od. 6, 166 und 168: ὣς δ' αὖτως καὶ κείνο Φιδὼν ἐτεθήπεα θυμῷ δ' ἦν . . . ὡς σέ γίναι, ἄγαμαι τε τέθηπά τε δέδφια τ' αἰνῶς γόνφων ἄψασθαι. Od. 23, 105: θυμός μοι ἐνὶ στήθεσσι τέθηπεν. Il. 21, 64: ὃ δὲ Φοὶ σχεδὸν ἤλθε τεθηπώς. Il. 4, 243: τίφθ' οὕτως ἔστητε τεθηπότες ἦντε νεβροί. — Dazu: *τάφος* ‚Staunen‘; Od. 21, 122: δ' ἔλε πάντας ἰδόντας, ὡς ἐνκόσμως στήσε. Od. 23, 93: *τάφος* δὲ Φοὶ ἦτορ ἵκανεν. Od. 24, 441: *τάφος* δ' ἔλεν ἄνδρα Φέαστον. Ibyk. Bruchst. 21: *δαρὸν* δ' ἄνεω χρόνον ἦστο *τάφει* πεπαγώς.

Dazu wohl goth. *dumba-* ‚stumm‘; Luk. 1, 22: *vas dumbs* ‚κωφός‘; Matth. 9, 33: *rôdida sa dumba* ‚ὁ κωφός‘. — Mhd. *tump*, nhd. *dumm*; — dazu: goth. *af-dumbn* ‚verstumme‘; *πεφίμωσο* Mk. 4, 39; — *af-dôbn* ‚verstumme‘, *φιμώθητι* Luk. 4, 35.

Aus den angeführten aoristischen und Perfect-formen ergibt sich als alte gemeinsame Grundlage ein **θαρ* = **dhabh*-, aus dem sich jene ver-

schiedenartigen Formen bezüglich ihrer Stummlaute also ganz ähnlich entwickelten, wie zum Beispiel die dialektisch neben einander liegenden *χι-θών-* (Seite 287) und *χιτών-* ‚Unterkleid‘ (Il. 2, 42; 262; 416) aus der zu vermuthenden gemeinsamen Grundlage **χιθ-* = **ghidh*. Zu jenen erschlossenen **θαφ-* = **dhabh-* gehört übrigens weiter ohne Zweifel auch noch *θαμβος-* ‚Staunen‘ (Il. 4, 79: *θαμβος δ' ἔχεν εἰσορόοντας*. Od. 3, 372: *θαμβος δ' ἔλε πάντας ἰδόντας*). In ihm wurde neben dem ebenso wie in den oben angeführten deutschen Formen eingefügten Nasal der innere ursprünglich weiche gehauchte Laut seines Hauches beraubt und der weiche Laut blieb zurück, ganz ähnlich wie zum Beispiel in *θύγατερ* (Il. 5, 348; 815) neben altind. *duhitar* ‚Tochter‘ (RV. 1, 130, 22; 1, 48, 1 und 9; aus altem **dhugh-*). Warum die ursprünglich entschieden gar nicht ungewöhnliche Aufeinanderfolge je zweier nur durch einen Vocal getrennter gehauchter Laute später in sehr mannichfacher Weise umgebildet wurde, ist gar noch nicht in jedem einzelnen Falle deutlich, es scheinen für diese Verschiedenartigkeit aber doch schon mehrfach die Gründe erkennbar zu werden.

τάφρος- ‚Graben‘ (Il. 7, 341; 449), siehe unter *ταφ-* ‚begraben‘, ursprünglich wohl nur ‚graben‘ (Seite 756).

τέφρη ‚Asche‘.

Il. 23, 251: *πρῶτον μὲν κατὰ πυρκαϊὴν σβέσαν αἴθοπι φλόγῃ, ὅσσον ἐπὶ φλόξ ἦλθε, βαθεῖα δὲ κάππεσε τέφρη*. Il. 18, 25: *νεκταρέω δὲ χιτῶνι μέλαιν' ἀμφίζανε τέφρη* (als Zeichen tiefer Trauer). Eur. Kykl. 641: *καὶ τὰ γ' ὄμματά μεστ' ἐστὶν ἡμῶν κόνεος ἢ τέφρας ποθέν*. Ar. Wolk. 177: *κατὰ τῆς τραπέζης καταπάσας λεπτὴν τέφραν*. 1083: *τί δ' ἦν ῥαφανιδωθῇ πιθόμενός σοι τέφρα τε τιλθῇ*;

Das Suffix wie in *ἔδρη* ‚Sitz, Sessel‘ (1, Seite 380), *αἴθρη* ‚reine Luft‘ (Seite 91) und sonst. — Die Vermuthung (Fick 1⁴, 74; 463), dass als verbale Grundform ein altes **θεφ-* ‚brennen‘ anzusetzen sei, ist durch Heranziehung von Hesychs *θέπτανος* ‚ἀπτόμενος‘ (angezündet?) nicht ungeschickt gestützt, die weitere, dass jenes **θεφ-* auf altes **dhegh-* zurückführe und übereinstimme mit litt. *dég-ti* ‚brennen‘, altir. *daig* ‚Feuer‘ (Fick 2⁴, 140), altind. *dah-* ‚verbrennen‘ (RV. 1, 133, 1: *drúhas dahāmi sám* ‚die Unholdinnen verbrenne ich‘), altostpers. *daz-* ‚verbrennen‘: *dazhaiti* ‚er verbrennt‘, zu denen man mit gutem Grunde goth. *daga-* ‚Tag‘ (= ‚der Brennende, Leuchtende‘?) (Matth. 6, 11; 30 und sonst oft) = nhd. *Tag* gestellt hat, bedarf noch weiterer Prüfung. Sie nimmt für das *φ* von *τέφρη* dieselbe Entwicklung an, wie sie zum Beispiel vorliegt in *ἔπεφνε* ‚er tödtete‘ (Il. 5, 69; 6, 12; 29) neben altind. *ahan* ‚er erschlug‘ (RV. 1, 32, 1; 2; 3. Dazu *ghand-s* ‚der Tödter‘ RV. 1, 4, 8; 8, 85, 18), und wie sie weiter auch noch insbesondere wahrscheinlich wird durch die vermuthliche Zugehörigkeit von lat. *favillare* (aus **dhagvillā*?) ‚Asche‘ (Ter. Ad. 846; Ov. met. 7, 80). *τόφρα* ‚während der Zeit, bis dahin‘.

Il. 10, 498: *τόφρα δ' ἄρ' ὁ κλήμων Ὀδυσσεὺς λυέ μώνυχας ἵππους*. Il.

13, 83: τόφρα δὲ τοὺς ὀπιθεν γαιήοχος ὤρσεν Ἀχαιφούς. Π. 1, 509: τόφρα δ' ἐπὶ Τρώεσσι τίθη κράτος, ὅφρ' ἂν Ἀχαιοὶ υἱὸν ἐμὸν τίσωσιν. Π. 4, 220: ὅφρα τοὶ ἀμφεπένοντο βοφὴν ἀγαθὸν Μενέλαον, τόφρα δ' ἐπὶ Τρώων στίχες ἤλυθον. Π. 7, 194: ὅφρ' ἂν ἐγὼ πτολεμήια τεύχεα δύω, τόφρ' ἑμεῖς εὖχεσθε Διὶ. Π. 10, 507: ἦφός δ' ταῦθ' ὤρμαινε κατὰ φρένα, τόφρα δ' Ἀθήνη ἐγγύθεν ἰσταμένη προσέφη Διφομίδα.

Wurde aus dem Demonstrativstamm τὸ- (Seite 719) in ganz der selben Weise gebildet, wie das entsprechende ὅφρα (für *ὄφρα), während, so lange als, 'bis' (1, Seite 532) aus dem bezüglichen Pronominalstamm ὅ- (1, Seite 492).

τίφος, 'Sumpf'

Ap. Rh. 1, 127: ζωνὸν . . . κάπριον, ὅς δ' ἐνὶ βήσσης φέρεβeto Λαμπεῖης, Ἐρμυάνθιον ἀμ μέγα τίφος. 2, 824: κάπριος ἀργιόδων . . . οἷος δὲ κατὰ πλατὺ βόσκετο τίφος. Theokr. 25, 15: βουκολίοισι . . . πάντεσσιν νομοὶ ὧδε τεθηλότες αἰὲν ἔασι Μηνίου ἀμ μέγα τίφος. Lyk. 267: εὐτ' ἂν . . . αἰετὸς . . . ἔγχωρα τίφῃ καὶ πέδον χραίνῃ φόνῳ.

Dunklen Ursprungs.

τίφη, ein nicht näher zu bestimmendes Insect (Wasserspinnne?).

Ar. Ach. 920: ἐνθεις (nämlich θρυαλλίδας) ἂν ἐς τίφην (Einige erklären hier 'ein kleines Boot') ἀνὴρ Βοιώτιος ἄψας ἂν εἰσπέμψειεν ἐς τὸ νεώριον δι' ὑδρορροάς, βορέαν ἐπιτηρέσας μέγαν. 925: σελαγοῖντ' ἂν ὑπὸ τίφης τε καὶ θρυαλλίδος; Ael. Thierk. 8, 13: ἐν Αἰθιοπία τοὺς καλουμένους Σιβρίτας σκορπίους . . . ἀκούει σιτεῖσθαι . . . καὶ σφονδύλας καὶ τίφας καὶ πᾶν ἔρπετόν.

Gehört vielleicht zum Vorausgehenden.

τίφη, eine Weizenart.

Theophr. Pflanz. 1, 6, 5: τὰ μὲν πολύρριζα καθάπερ πυρὸς, τίφη, κριθή. 8, 4, 1: πολύλοπον δὲ καὶ ἡ τίφη καὶ ἡ ὄλυρα. 2, 4, 1: οἷον ἡ τίφη καὶ ἡ ζεῖα μεταβάλλουσιν εἰς πυρὸν ἐὰν πτισθῆναι σπείρωνται, καὶ τοῦτ' οὐκ εὐθὺς ἀλλὰ τῷ τρίτῳ ἔτει. 8, 9, 2: ἡ δὲ τίφη πάντων κουφότατον· καὶ γὰρ καὶ μονοκάλαμον καὶ λεπτοκάλαμον, δι' ὃ καὶ χώραν ζητεῖ λεπτήν οὐχ ὥσπερ ἡ ζεῖα πλείραν καὶ ἀγαθήν. Arist. Thierk. 8, 140: αἱ μὲν ὕες . . . ἐκβάλλουσι δὲ τὰς χαλάζας (Finnen) ταῖς τίφαις· ὃ καὶ πρὸς τὴν τροφήν ἔστι χρήσιμον.

Dunkler Herkunft.

τίφυο-ν, eine nicht näher zu bestimmende Pflanze.

Theophr. c. pl. 1, 10, 5: καὶ τὰ ἀκανθώδη καὶ ποιωδή καὶ ῥιζοκέφαλα καθάπερ ὃ τε σκορπίος καλούμενος καὶ τὰ τίφυα καὶ ἡ ἀκανθα βασιλικὴ καὶ τὸ λείριον.

Ungewisser Herkunft. Vergleicht sich seiner Bildung nach mit ἴφυο-ν, eine knollige Pflanze, vielleicht eine Narcissen- oder auch eine Lavendelart (Seite 46).

τύφ-εσθαι, 'rauchen' (Eur. Tro. 145; Bakch. 8; Arist. meteor. 2, 5, 6), mit der Causativbedeutung 'rauchen machen, räuchern' im activen τύφ-ειν (Hdt.

4, 196; Soph. Ant. 1009; Ar. Wesp. 457); Das anlautende τ wird durch gehauchtes θ ersetzt, wo der Hauch des Labials im Wortinnern eingebüsst wurde, wie im Aorist $\theta\upsilon\psi\alpha\iota$ (Hesych führt auf: $\theta\upsilon\psi\alpha\iota$ τὸ ἐπικαῦσαι und daneben das Particip $\theta\upsilon\psi\alpha\nu\tau\alpha$ πῦρ ἀνάψαντα) und in der medialen Perfectform $\tau\epsilon\theta\upsilon\mu\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ (Aesch. Schutzfl. 186; Plat. Phaedr. 230, A).

Arist. meteor. 2, 5, 6: ὥστε . . . τῆς γῆς ξηραιομένης ὑπὸ τε τῆς οἰκίας θερμότητος καὶ ὑπὸ τῆς τοῦ ἡλίου οἶον τύφασθαι καὶ θυμιαῖσθαι. Aesch. Schutzfl. 186: ἀλλ' εἴτ' ἀπῆμων εἴτε καὶ τεθυμμένους (rauchend, erregt) ὦμῃ ξὺν ὀργῇ τόνδ' ἐπόρουνται στόλον. Eur. Troad. 145: τύφεται Ἴλιον. Hek. 478: χθονός . . ἃ καπνῷ κατερείπεται τυφομένα δορικητος Ἀργείων. Kall. Del. 141: ὥς δ' ὁπότ' Αἰτναίου ὄρεος πυρὶ τυφομένοιο σείονται μυχὰ πάντα. Ap. Rh. 4, 139: ὥς δ' ὅτε τυφομένης ὕλης ὑπερ αἰθαλώεσσαι καπνοῖο στροφάλιγγες ἀπείριτοι εἰλίσσονται. Eur. Kykl. 655 und 659: κελυσμάτων δ' ἕκατι τυφέσθω Κύκλωψ τύφει ὦ, καλεῖ ὦ τὸν Αἰτνας μηλονόμον. Ap. Rh. 2, 134: ἐπιπρὸ δὲ λιγνύουσι καπνῷ τυφόμεναι (nämlich μέλισσαι) πέτρης ἐκὰς αἰσσοῦσιν. Ar. Lys. 221 = 222: ὅπως ἂν ἀνὴρ ἐπιτυφῇ (auflodern in Liebesgluth) μάλιστά μου. Menand. Bruchst. 184: ἐξ-ετύφην μὲν οὖν κλάουσα. Bruchst. 505: νῆ τὸν Δία τὸν μέγιστον ἐκ-τυφήσομαι. Philodem. (in Anth. 5, 124, 4): πῦρ τύφεται ἐγκρύφιον (von Liebesgluth). — Hdt. 4, 196: ἐσβάντες ἐς τὰ πλοῖα τύφειν καπνόν. Soph. Ant. 1009: ἐπὶ σποδῷ μυδᾶσα κηκὶς μηρίων ἐτήκετο κατύφε κἀνέπτει. Ar. Wesp. 457: ἀλλὰ καὶ σὺ τύφε πολλῶ τῷ καπνῷ. 1079: τῷ καπνῷ τύφων ἀπασαν τὴν πόλιν καὶ πυρπολῶν. Dem. 37, 36: ἂν τύφῃ (Feuer anlegt) τις, ἂν δπλα ἐπιφέρει. — Dazu: τυφο-ς (siehe sogleich).

Dazu nhd. *Duft*; — mhd. *tuft* ‚Dunst, Nebel, Than‘.

Aus den oben angeführten verschiedenartigen Verbalformen ergibt sich als alte Grundlage ein * $\theta\upsilon\psi$ - = * $dh\acute{u}bh$ -, das wohl zusammenhängt mit altind. $dh\acute{u}p\acute{a}jati$ ‚er räuchert, beräuchert‘ (Mbh.; dazu $\acute{a}nu$ - $dh\acute{u}pita$ ‚aufgeblasen, hochmüthig‘ RV. 2, 30, 10), doch nicht mit ihm identisch sein kann. Weiterhin steht es auch wohl in Zusammenhang mit altind. $dh\acute{u}m\acute{a}$ -s ‚Rauch‘ (RV. 1, 36, 9; 1, 164, 43) = lat. $f\acute{u}mo$ -s ‚Rauch‘ (Plaut. Cure. 53; Asin. 619; Most. 891).

τυφο-ς ‚Dünnel, Einbildung, Hochmuth‘; Benennung mehrerer Krankheiten.

Antiphan. (bei Athen. 6, 238, E): τὸν τρόπον μὲν οἶσθᾶ μου ὅτι τυφός οὐκ ἔνεστιν. Menand. Bruchst. 249, 7: τὸ γὰρ ὑποληφθὲν τυφὸν εἶναι πᾶν ἔφη. Pallad. (in Anthol. 10, 45, 3): ὁ Πλάτων σοὶ τυφὸν ὀνειρώσων ἐνέφυσεν, ἀθανάτον σε λέγων καὶ φυτόν οὐράνιον. Polyb. 3, 81, 9: ἔτι δὲ κενοδοξία καὶ τυφός, εὐχέλρωτα μὲν τοῖς ἐχθροῖς, ἐπισφαλέστατα δὲ τοῖς φίλοις. Plut. mor. 580, B: Σωκράτης . . . τὸν δὲ τυφὸν ὥσπερ τινὲ καπνὸν φιλοσοφίας εἰς τοὺς σοφιστὰς ἀποσκεδάσας. — Hippokr. 2, 496: τυφός μὲν τοῦτο τὸ νοῦσημα καλεῖται ἐπιλαμβάνει δὲ θέρους ἐν ὥρῃ, ὁκόταν ὁ κύων τὸ ἄστρον ἐπιτέλλῃ, χολῆς κινήσεως ἀνὰ τὸ σῶμα. εὐθέως οὖν αὐτὸν πυρετοὶ ἔχουσιν ἰσχυροὶ καὶ καῦμα ὀξύ . . . Seite 498:

ἄλλος τύφος . . . Seite 500: ἄλλος τύφος . . . Seite 502: ἄλλος τύφος . . . Seite 504 (bis Seite 506): ἄλλος τύφος . . . Dazu: τυφο-γέροντ- ‚Einbildungsgreis, alberner Greis‘; Ar. Wolken 908: τυφο-γέρων εἰ κἀνάρμωστος. Lys. 335: ἤκουσα γὰρ τυφογέροντας ἄνδρας ἔρρειν.

Wird ursprünglich bedeuten ‚Rauch‘ und sich unmittelbar an das Vorausgehende anschliessen. — Mit dem Schlusstheil -γέροντ- ‚Greis‘ bietet schon die homerische Sprache zwei Zusammensetzungen, nämlich δημο-γέροντ- ‚Volksgreis, Volksältester‘ (Il. 3, 149; 11, 372) und ὤμο-γέροντ- ‚unreifer, angehender Greis‘ (Il. 23, 791).

τύφη, Name einer Pflanze.

Theophr. Pflanz. 1, 5, 3: ἡ δὲ τύφη καὶ ἐνια τῶν ἐλείων ἥ λιμναίων ὁμωνύμων ἀδιάφρακτα καὶ ὁμαλῇ, καθάπερ σχοῖνος. 4, 10, 1: ἐν δ' οὖν τῇ λίμνῃ τῇ περὶ Ὀρχομενὸν τάδ' ἐστὶ τὰ φνόμενα δένδρα καὶ ὑλήματα. 4, 10, 5: ἰδιώτατον δὲ τούτων ἐστὶν ἡ τύφη καὶ τῷ ἄφυλλον εἶναι καὶ τῷ μὴ πολύφριζον τοῖς ἄλλοις ὁμοίως. Diosk. 3, 123: τύφη φύλλον ἀντλήσι κυπερίδι ὁμοιον, καυλὸν λειὸν ὁμαλὸν, ἐπ' ἄκρῳ περικείμενον ἄνθος πυκνὸν καὶ ἐκπαπτούμενον. Strabo 5, 2, 9: τύφη τε καὶ πάπυρος ἀνθήλη τε πολλὴ κατακομίζεται ποταμοῖς εἰς τὴν Ῥώμην, οὓς ἐκδιδόασιν αἱ λίμναι μέχρι τοῦ Τιβέρεως.

Ob zum Vorausgehenden gehörig?

τύφω-ς ‚Wirbelsturm‘. Daneben die Form τυφών- (Anaxag. bei Stob. Anthol. 1, Seite 232 [Wachsmuth]; Arist. meteor. 3, 1, 5; 7; 16; de mundo 2, 10; 4, 18; 6, 22; Theophr. Winde 34).

Alkaios Bruchst. 68: πάμπαν δὲ τυφῶς (Bergk aber liest δ' ἐτύφωσ') ἐκ δ' ἔλετο φρένας. Aesch. Ag. 656: αἱ δὲ (nämlich νῆες) κεροτυπούμεναι βία χειμῶνι τυφῶ σὺν ζάλῃ τ' ὁμβροκτύπῳ, ὥχοντ' ἄφαντοι. Schutzfl. 560: λειμῶνα χιονόβοσκον, ὄντ' ἐπέρχεται τυφῶ μένος. Soph. Ant. 418: καὶ τότ' ἐξαίφνης χθονὸς τυφῶς ἀέρας σκηπτόν, οὐράνιον ἄχος, πίμπλησι πεδίον. Eur. Phoen. 1154: ὁ δ' Ἀρκάς . . . τυφῶς πύλαισιν ὥς τις ἐμπεσὼν βοᾷ πῦρ καὶ δικέλλας. Ar. Lys. 974: ὦ Ζεῦ, εἴθ' αὐτήν, ὥσπερ τοὺς θωμούς, μεγάλῳ τυφῷ καὶ πρησιῇρι ξυστρέψας καὶ ξυγγογγυλίσας ὄλχοιο φέρων.

Gehört ohne Zweifel zu τυφ-εσθαι ‚rauchen‘ (Seite 759): der durch Wirbelsturm emporgetriebene Staub verglich sich leicht mit aufwallendem Rauch. — Als Eigennamen zeigt Τύφω-ς (Pind. Pyth. 1, 16; 8, 16; Aesch. Prom. 370; Sieben 517) schon in früherer Zeit die Nebenform Τῦφών- (Τῦφών Hdt. 2, 156; — Τῦφῶνα Pind. Bruchst. 93; Aesch. Prom. 354; Sieben 493; 511; Hdt. 2, 144; — Τυφῶνος Pind. Ol. 4, 7). Vermuthlich enthalten die Suffixformen eine alte Vocalzusammenziehung (ω aus σο?). Die ältere Form von Τῦφών- möchte man geradezu in Τυφῶν- (Hes. th. 306; Hom. hymn. Ap. 306 = 352) vermuthen, in ihm aber ist in beachtenswerther Weise υ kurz, wie weiter auch in dem sicher noch zugehörigen Τυφωεύ-ς (Il. 2, 782 und 783; Hes. th. 821 und 869). Ein ähnliches Nebeneinanderliegen wie in τυφώ-ς und τυφών- zeigte sich schon in ταῶ-ς und

ταών- ‚Pfau‘ (Seite 716), das aber als Lehnwort wird angesehen werden dürfen, und noch früher bereits in ἄλω-ς und ἄλων- ‚Dreschplatz, Tenne‘ (1, Seite 301).

τυφλό-ς ‚blind‘, auch mehrfach in übertragener Bedeutung gebraucht; ‚dunkel, unsichtbar‘.

Bei Homer nur Il. 6, 139: καὶ μιν (d. i. Ἀνκόφορον) τυφλὸν ἔθηκε Κρόνου πάφις. Hom. hymn. Ap. 172: τυφλὸς ἀνὴρ, οἰκεῖ δὲ Χίρῳ ἐνι παιπαλοέσση, τοῦ περ καὶ μετόπισθεν ἀριστεύουσιν αἰοδαί. Soph. Kōn. Oed. 1323: ἔτι γὰρ ὑπομένεις με τὸν τυφλὸν κηδεύων. Oed. Kol. 1: τέκνον τυφλοῦ γέροντος, Ἀντιγόνη. — Pind. Nem. 7, 23: τυφλὸν δ' ἔχει ἦτορ ὁμιλος ἀνδρῶν ὁ πλείστος. Aesch. Prom. 250: τυφλὰς ἐν αὐτοῖς ἐλπιδας κατῴκισα. Soph. Kōn. Oed. 371: τυφλὸς τὰ τ' ὥτα τὸν τε νοῦν τὰ τ' ὕμματα' εἰ. 389: δόλιον ἀγύρτην (d. i. Τειρεσίαν), ὅστις ἐν τοῖς κέρδεσιν μόνον δέδορκε, τὴν τέχνην δ' ἔφω τυφλός. — Soph. Trach. 1104: τυφλῆς ἵπ' αἴτης ἐκπεπόρθηται τάλας. Bruchst. 536, 3: τὸ δ' ἐς αἶριον αἰεὶ τυφλὸν ἔρπει. Gaetul. (in Anth. 7, 275, 2): Μαλέου τυφλαὶ καμπτομένου σπιλάδες. Xen. Kyr. 3,3, 45: μῶρον γὰρ τὸ κρατεῖν βουλομένους τὰ τυφλὰ (die Rückseite) τοῦ σώματος.

Das Suffix wie in στυφλό-ς ‚fest, starr‘ (Aesch. Prom. 748 πέτρας; Pers. 303 ἀκτάς. Soph. Ant. 250 γῆ καὶ χέρσος), σιφλό-ς ‚verkrüppelt‘ (Ap. Rh. 1, 204; ‚hungrig, gefräßig‘ Opp. Fischf. 3, 183), στρεβλό-ς ‚gekrümmt‘ (Ar. Thesm. 516; Leonid. Tar. in Anth. 8, 440, 6; ‚verschlagen, listig‘ Ar. Frösche 878; Manetho 4, 198), ψιλό-ς ‚kahl, entblösst‘ (Seite 567) und sonst. — Was die verbale Grundlage anbetrifft, so ist ihre Uebereinstimmung mit τυφ-εσθαι ‚rauchen‘ (Seite 759) kaum wahrscheinlich. Zusammenhang mit goth. *dauba-* ‚taub, verstockt‘ (Mk. 8, 17: *daubata* ‚πεπωρωμένην‘ *habaith hairtō izvar*) ist formell möglich, aber auch nicht mehr; sehr wahrscheinlich aber der mit altir. *dub* ‚schwarz‘ (Fick 2⁴, 153).

τύφλη, Name eines Nilfisches.

Athenäos 7, 312, B: Νειλῶοι δ' εἰσὶν ἰχθύες . . . ἄβραμις, τύφλη, λεπι-δωτός . . .

Hängt vermuthlich mit dem Vorausgehenden zusammen.

τέθηπα ‚ich staune‘ (Od. 6, 168; Hdt. 2, 156), Perfectform zu τασ- ‚in Staunen gerathen‘ (siehe Seite 757).

τεθμό-ς (aus *θεθμό-ς) ‚Festgesetztes, Brauch‘ (Pind. Ol. 6, 69; 7, 88; 8, 25; 13, 29; 40; Pyth. 1, 64; Nem. 4, 33; 10, 33), dialektische Nebenform von θεσμός-ς (siehe später).

τῆθος-, eine Muschelart, vielleicht ‚Auster‘.

Il. 16, 747: πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὃδε τήθεα διφῶν, νηφὺς ἀποθρῶσκων. Nik. al. 396: οὐδέ τι κήρυξ δὴν ἔσεται τήθη τε γεραιόμενα μνίοισι. Arist. (bei Athen. 3, 88, B): ὄστρεα . . . λεπὰς, τήθος, βάλανος . . . ἐστὶ . . . τὸ δὲ τήθος ἀράβδωτον, λειόστρακον. Antigon. (bei Athen. 3, 88, A): τὰ δὲ τήθη παραπλήσια τοῖς προειρημένοις καὶ πολυτροφώτερα.

Scheint eine Bildung durch Reduplication, so dass ein Zusammenhang

mit *θη-σθαι* ‚saugen, trinken‘ (siehe Seite 747 unter *τιτθό-ς* ‚Brustwarze‘) möglich sein würde.

τήθη (oder *τηθή*, Goettling Accent 165) ‚Grossmutter‘.

Ar. Ach. 49: *γαμεῖ δὲ Κελεὸς Φαιναρέτην τήθην ἐμήν*. Lys. 548: *ὦ τηθῶν ἀνδρειοτάτη καὶ μητριδίων ἀκαληφῶν*. Plat. Staat 5, 461, D: *ταῦτα πάντα προσερεῖ τὰ μὲν ἄρρενα νίεις, τὰ δὲ θήλεα θυγατέρας . . . καὶ οὕτω δὴ τὰ τούτων ἔκγονα παιδῶν παιδας καὶ ἐκεῖνα αὖ ἐκείνους πάππους τε καὶ τηθᾶς*. — Dazu: *τηθιδ-* ‚Vaters- oder Mutterschwester‘ (siehe sogleich).

Altslav. *dědŭ* ‚Grossvater‘.

Darf wohl als Reduplicationsbildung des schon unter *τιτθό-ς* ‚Brustwarze‘ (Seite 747) genannten *θη-σθαι* ‚saugen, trinken‘ (Il. 24, 58; Od. 4, 89) gelten. Ursprüngliche Bedeutung war vielleicht die causative ‚die Säugende‘, das zunächst ‚die Mutter‘ bezeichnen konnte, dann aber aus irgendwelchem Grunde auf ‚Grossmutter‘ übertragen wurde?

τηθιδ- (*τηθίς*) ‚Vaters- oder Mutterschwester‘.

Dem. 27, 14: *Δημοχάρης θ' ἔ Λευκονοεὺς, ὁ τὴν τηθίδα τὴν ἐμήν ἔχων*. 43, 29: *Φυλομάχης τῆς τοῦ Πολέμωνος ἀδελφῆς, τηθίδος δ' Ἀγνίου*. Plut. mor. 838: *ταύτης τ' ἀδελφῆ, τηθίς τοῦ ῥήτορος, Ἀνακώ*.

Lit. *dědē* ‚Vatersbruder‘.

Steht offenbar mit dem Vorausgehenden in nächstem Zusammenhange. *τήθυο-ν*, ein Seethier, wahrscheinlich ‚die Seescheide‘.

Arist. Thierk. 4, 64: *τὰ δὲ καλούμενα τήθυα τούτων πάντων ἔχει τὴν φύσιν περιττοτάτην. κέρνυται γὰρ αὐτῶν μόνων τὸ σῶμα ἐν τῷ ὀστράκῳ πᾶν, τὸ δ' ὀστράκον ἐστι μεταξὺ δέρματος καὶ ὀστράκου, διὸ καὶ τέμνεται ὥσπερ βύρρα σκληρά. προσπέφυκε μὲν οὖν ταῖς πέτραις τῷ ὀστράκῳ*. 4, 65: *χρῶμα δὲ τοῦ τηθύου ἐστὶ τὸ μὲν ὠχρόν τὸ δ' ἐρυθρόν*.

Steht wohl in nächstem Zusammenhange mit *τήθος-*, das eine Muschelart, vielleicht ‚Auster‘ bezeichnet (Seite 762). Die Suffixform wie in dem Pflanzennamen *τίφυο-ν* (Seite 759).

τωθάζειν ‚spotten, verspotten‘.

Hdt. 2, 60: *αἱ δὲ τωθάζουσι βοέουσαι τὰς ἐν τῇ πόλει ταύτῃ γυναῖκας*. Ar. 1362: *ἴν' αὐτὸν τωθάσω νεανικῶς*. 1368: *οὐ δεῖνὰ τωθάζειν σε*; Plat. Staat 5, 474, A: *οὐς εἰ μὴ ἀμυνεῖ τῷ λόγῳ καὶ ἐκφεύξει, τῷ ὄντι τωθαζόμενος δώσεις δίκην*. Hipp. maj. 290, A: *ἀλλὰ καὶ πάννυ με τωθάσεται*. Athen. 5, 182, A: *τὸ δὲ Πλάτωνος (nämlich συμπόσιον) πλήρῳ ἐστὶν μυκτηριστῶν ἀλλήλους τωθαζόντων*. Alex. Aetol. (bei Gell. 15, 20, 8): *καὶ μισογέλως, καὶ τωθάζειν οὐδὲ παρ' οἶνον μεμαθηκῶς*.

Offenbar auch eine Bildung durch alte Reduplication; dass wirklich ein altes **θωθ-* zu Grunde lag, erweist die Nebenform *θωτάζειν*, die durch Hesych (*θωτάζει. ἐμπαίζει, χλευάζει*) aufbewahrt worden ist. Die Zusammenstellung mit unserm *Tadel*, mhd. *tadel* ‚Fehler, Makel, Gebrechen‘ (Fick 1⁴, 466) trifft schwerlich das Rechte. Ob nicht etwa ein Zusammenhang besteht mit altind. *has-* : *hásati* ‚er lacht‘ (Mbh.), ‚er verlacht, er verspottet‘

(Hariv., Kathās.)? Dazu gehört unter anderem altind. *upa-hāsvan-* ‚Spötter‘ (RV. 8, 45, 23) und die reduplicierte Intensivform *ḡhāśjamāna* ‚anhaltend lachend‘ (Mbh). An das letztere könnte *τωθάζειν* sich möglicher Weise eng anschließen. Aber die an und für sich sehr wohl denkbare Entstehung von *has-* aus **dhas* wird sich schwer bestimmter beweisen lassen und *τωθάζειν* kann nicht wohl aus **τωθάσσειν*, sondern zunächst nur aus **τωθάδσειν* entstanden sein.

τιθασό-ς (wird mehrfach auch *τιθασσό-ς* geschrieben) ‚zahn‘.

Aesch. Eum. 356: ὅταν Ἄρης τιθασός (versöhnt‘; die Ueberlieferung bietet ein unverständliches *πίθασος*) ὦν φίλον ἔλη. Soph. Bruchst. 782: *τιθασὸν χῆνα καὶ περιστερὰν οἰκέτιν ἐφέστιόν τε*. Plat. Polit. 264, A: *διήρητο τοῖνυν ἤδη καὶ τότε ξύμπαν τὸ ζῶον τῷ τιθασῷ καὶ ἀγρίῳ*. Tim. 77, A: *ἃ δὲ νῦν ἡμερὰ δένδρα καὶ φυτὰ καὶ σπέρματα παιδεύθεντα ὑπὸ γεωργίας τιθασῶς πρὸς ἡμᾶς ἔσχε*. Arist. Thierk. 9, 64: *καὶ τῶν περδίκων δ’ οἱ τιθασσοὶ τοὺς ἀγρίους πέρδικας ὀχεύουσι καὶ ἐπικολίζουσι καὶ ὑβρίζουσιν*. 9, 235: *πάντων δὲ τιθασσότατον καὶ ἡμερώτατον τῶν ἀγρίων ἐστὶν ὁ ἐλέφας*. Epikrat. (bei Athen. 13, 570, D): *οὕτω δὲ τιθασὸς γέγονεν ὥστε . . . τὰργύριον ἐκ τῆς χειρὸς ἤδη λαμβάνει*. Plut. Coriol. 3: *ἔστι δὲ ἡ θρῦς τῶν μὲν ἀγρίων καλλικαρπότατον, τῶν δὲ τιθασῶν ἰσχυρότατον*.

Schliesst sich ohne Zweifel eng an das gleichbedeutende *τιθό-ς* (siehe sogleich). Bezüglich der Suffixform darf man wohl vergleichen *πέτασσο-ς* ‚breitkrämpiger Hut‘ (Seite 501) und *κέρασσο-ς* ‚Kirschbaum‘ (Seite 361); weiterhin auch *μέθυσο-ς* ‚trunken‘ (Ar. Wolk. 555; Wesp. 1402; Menand. bei Athen. 10, 442, D): die Schreibung *τιθασσό-ς* wird als die ältere gelten dürfen. Das *σσ*, das durch Assimilation (aus *xj* oder *tj* oder?) entstanden sein wird, wurde wie in zahlreichen Fällen — zum Beispiel in *μέσσο-ς* ‚in der Mitte befindlich‘ Il. 1, 481; 5, 582; 6, 120 neben *μέσσο-ς* Il. 3, 77; 78; 266 aus **μέθjo-ς* = altind. *mādhja-s* RV. 1, 69, 4; 1, 105, 11 — später vereinfacht und so erklärt sich die Erhaltung des *σ* auch zwischen den nachbarlichen Vocalen.

τιθό-ς ‚zahn‘; daneben begegnet eine besondere weiblichgeschlechtige Form *τιθαδ-* (*τιθαίς*) (Anth. 9, 95, 1).

Arat. 959: *καὶ τιθαὶ ὄρνιθες, καὶ ἀλέκτορες ἐξεγένοντο, εὖ ἐφθαιρίσαντο καὶ ἐκρωξάν μάλα φωνῇ*. Alph. Mityl. (in Anth. 9, 95, 1): *χειμερίαις νιφάδεσσι παλυνόμενα τιθαὶ ὄρνις τέκνοις εὐναίας ἀμφέχου πτέρυγας*.

Scheint durch Reduplication gebildet. Seine Zusammengehörigkeit mit dem Vorausgehenden wurde schon bemerkt. Ob es möglicher Weise auch mit dem folgenden zusammenhängt?

τιθήνη ‚Amme, Pfliegerin‘; dorisch *τιθήνα* (Pind. Pyth. 1, 20).

Il. 6, 389: *φέρει δ’ ἅμα παῖδα τιθήνη*. Il. 6, 467: *ἄψ δ’ ὁ παῖς πρὸς κόλπον ἐνζώνοιο τιθήνης ἐκλίνθη Φιάχων*. Il. 22, 503: *Φαστυφάναξ . . . εἶδεσθ’ ἐν λέκτροισιν, ἐν ἀγκαλίδεσσι τιθήνης*. Il. 6, 132: *Λυκόφοργος . . . ποτε μαινομένοιο Διωνύσοιο τιθήνας σεύε*. Hom. hymn. Dem.

291: χειρότεροι γὰρ δὴ μιν ἔχον τροφοὶ ἢ δὲ τιθῆναι. Soph. Phil. 702: τότε ἂν εἰλυόμενος, παῖς ἄτερ ὡς φίλας τιθήνας.

Ein adjectivisches τιθηνό-ς ‚säugend, nährend‘ (Eur. Iph. Aul. 1230: πόνων τιθηνούς ἀποδιδούσά σοι τροφάς. Lykophr. 1398: ὁ Φρῦξ . . . πάλιν τιθηνὸν ἀντιπορθήσει χθόνα) liegt noch daneben. Darin ist das selbe Suffix enthalten wie in πτηνό-ς ‚fliegend, geflügelt‘ (Seite 515), γαλαθηνό-ς ‚Milch saugend‘, (Od. 4, 336 — 17, 127) und noch ein paar anderen Formen. — Zu Grunde liegt θη-σθαι ‚saugen, trinken‘ (siehe Seite 763 unter τιτός ‚Brustwarze‘), dessen hier hervortretende Causativbedeutung wohl mit der nicht zu verkennenden Reduplicationsbildung zusammenhängen wird.

τίθημι (Aesch. Ch. 145; Soph. El. 1270), reduplicirte Präsensbildung zu θη- ‚setzen, legen‘ (siehe später).

τιθαιβώσσειν ‚nisten, Junge pflegen, nähren‘.(?)

An folgenden drei Stellen: Od. 13, 106: ἄντρον . . . ἐνθα δ’ ἐπειτα τιθαιβώσσουσι μέλισσαι. Nik. ther. 199: πετεύρων (‚Stangen‘), ἐνθα λέχος τεύχονται (nämlich ὄρνιθες) ἐπίκριοι ἧ καὶ ἀφανρὰ τέκνα τιθαιβώσσουσιν ὑπὸ πλευρῇσι θέρουσαι. Lyk. 622: γύας τιθαιβώσσοντος ἀρδῆθμῳ Διώς.

Eine dunklere Bildung, deren Grundbedeutung auch nicht leicht genau zu bestimmen ist. Eine alte Reduplication scheint darin zu stecken. Der etwaige Vergleich mit dem äusserlich ähnlichen ἀγρώσσειν ‚fangen, einfangen‘ (1, Seite 123) klärt über die Bildung -ώσσειν noch nicht auf.

τιθύμαλλο-ς ‚Wolfsmilch‘; daneben vereinzelt die ungeschlechtliche Form in der Mehrzahl τιθύμαλλα (Muc. Scaev. in Anth. 9, 217, 1).

Ar. Ekk. 405: σκόροδ’ ὁμοῦ τρίψαντ’ ὁπῶ τιθύμαλλον ἐμβαλόντα τοῦ Λακωνικοῦ σαντοῦ παραλείφειν τὰ βλέφαρα τῆς ἐσπέρας. Theophr. Pflanz. 9, 8, 2: ἔστι δὲ ὁ ὀπισμὸς ἡ ἀπὸ τῶν καυλῶν ὥσπερ τοῦ τιθυμάλλου . . . ὧν ἐνίους μὲν εὐθύς εἰς ἀγγεῖα συνάγουσιν ὥσπερ καὶ τὸν τοῦ τιθυμάλλου. 9, 11, 1: πολλὰ δὲ ἔστι τὰ πανάκη καὶ οἱ τιθύμαλλοι. 9, 11, 7: τῶν δὲ τιθυμάλλων ὁ μὲν παράλιος καλούμενος κόκκος φύλλον ἔχει περιφερέας . . . 8: ὁ δὲ ἄρσην καλούμενος . . . 9: ὁ δὲ μυρτίτης καλούμενος τιθύμαλλος λευκός. Diosk. 4, 162 zählt sechs verschiedene Arten auf: τιθυμάτων εἶδη ζ’.

Etymologisch nicht verständlich.

τεῦθο-ς Name eines Weichthieres.

Arist. Thierk. 1, 32: ἄλλο δὲ γένος ἐστὶ . . . τὸ τῶν μαλακίων, οἷον τευθίδες τε καὶ τεῦθοι καὶ σηπταί. 4, 4: ἰδίᾳ δ’ ἔχουσιν αἱ τε σηπταί καὶ αἱ τευθίδες καὶ οἱ τεῦθοι δύο προβοσκίδας μακράς, ἐπ’ ἄκρων τραχύτητα ἐχούσας δικότυλον, αἷς προσάγονται τε καὶ λαμβάνουσιν εἰς τὸ στόμα τὴν τροφήν. 4, 7: τῶν δὲ τευθίδων οἱ τεῦθοι καλούμενοι ἐπὶ πολὺ μείζους γίγνονται γὰρ καὶ πέντε πήχεων τὸ μέγεθος. — Dazu: τευθίδ-, auch Name eines Weichthieres; dann (wohl wegen Aehnlichkeit der Form) ein Backwerk; Ar. Ach. 1156: ὃν ἔτ’ ἐπίδοιμι τευθίδος δεόμενον, ἧ δ’ ὠπτημένη σίζουσα πάραλος ἐπὶ τραπέζῃ κειμένη ὀκέλλοι. Ritter 929: εὔχομαι δέ σοι ταδί· τὸ μὲν τάγηνον τευθίδων ἐφροστάναι σίζον.

Arist. Thierk. 1, 32; 4, 4 und 7 (siehe Seite 765). — Athen. 7, 326, E: καὶ πέμμα δέ τι τευθίδα ὀνομάζειν Ἰατροκλέα ἐν Ἀρτοποιικῇ φησι Πάμφιλος.

Dunklen Ursprungs. Vielleicht lag ein altes *θευθο- zu Grunde.

τάσι-ς, 'Spannung, Ausdehnung'.

Arist. Thierk. 3, 49: ἀορτή . . . ἄκοιλα γὰρ ἐστὶ, καὶ τὰσιν ἔχει τοιαύτην οἷαν περ τὰ νεῦρα, ἥ τελευτᾷ πρὸς τὰς καμπὰς τῶν ὀστέων. — Dazu: ὑπό-τασις, 'die Ausdehnung unten'; Eur. Bakch. 749: χωροῦσι δ' ὥστ' ὄρνιθες ἀρθεῖσαι δρόμῳ πεδίων ὑποτάσεις. — ἀντί-τασι-ς (Gegenspannung' =) 'Widerstand'; Plat. legg. 6, 781, C: εἰδισμένον γὰρ δεδυνκὸς καὶ σκοτεινὸν ζῆν, ἀγόμενον δ' εἰς φῶς βίᾳ πᾶσαν ἀντίτασιν ἀντιτεῖνον πολὺ κρατήσῃ τοῦ νομοθέτου.

— Altind. tati- ('Dehnung' =) 'Reihe, Schaar' (Çak.); — dazu: vi-tati-, 'Ausdehnung, Ausbreitung' (Bhâg. P.).

Gehört nebst τató-ς, 'dehnbar' (Seite 740) zu ten-: τέλλειν (aus *τέλλειν), 'dehnen, spannen' (siehe Seite 773).

τάσσειν, 'geordnet aufstellen, ordnen'; 'verordnen, befehlen'.

Aesch. Sieben 284: ἐγὼ δέ γ' ἄνδρας ἕξ ἐμοὶ σὺν ἐβδόμῳ ἀντηρέτας ἐχθροῖσι τὸν μέγαν τρόπον εἰς ἐπτατειχεῖς ἐξόδους τάξω μολῶν. Pers. 366: τάξαι νεῶν μὲν στίφος ἐν στολχοῖς τρισίν. Hdt. 9, 69: ἀγγέλλεται τοῖσι ἄλλοις Ἕλλησι τοῖσι τεταγμένοις περὶ τὸ Ἥραϊον . . . οἱ δὲ ἀκούσαντες ταῦτα, οὐδένα κόσμον ταχθέντες. Thuk. 3, 13: νῆες . . . αἱ δ' ἐφ' ἡμῖν τετάχονται. Eur. Herakl. 676: τὸν στρατηγὸν . . . μῶν τάσσοντα πολεμίων στήλας; — Pind. Ol. 2, 30: λέγοντι δ' ἐν καὶ θαλάσσοι μετὰ κόραισι Νηρῆος ἄλλαις βίοτον ἄφθιτον Ἴνοι τετάχθαι τὸν ὅλον ἀμφὶ χρόνον. Aesch. Eum. 279: φανεῖν ἐτάχθην πρὸς σοφοῦ διδασκάλου. 639: λεῖως, ὅσπερ τέτακται τήνδε κυρῶσαι δίκην. Soph. Phil. 6: ταχθεῖς τόδ' ἔρδειν τῶν ἐνασσόντων ἵππο. Eur. Hek. 223: ἡμᾶς δὲ πομποὺς καὶ κομιστήρας κόρης τάσσουσιν εἶναι. — Dazu: τάξι-ς, 'geordnete Aufstellung, Heerhaufen, Ordnung'; 'Stellung, Platz'; Aesch. Prom. 128: φιλία γὰρ ἦδε τάξις πτερέγων θοαῖς ἀμύλλαις προσέβα τόνδε πάγον. Pers. 298: ὅστ' ἐπὶ σκηπτουχίᾳ ταχθεῖς ἄνδρα τᾶξιν ἡγήμον θανών. Soph. Oed. Kol. 1310: ζυμμάχων τε τῶν ἐμῶν, οἳ νῦν σὺν ἐπὶ τᾶξιν σὺν ἐπτά τε λόγχοις τὸ Θήβης πεδῖον ἀμφιστάσι πᾶν. Hdt. 1, 82: ὁ δὲ τῶν Λακεδαιμονίων Ὀθρυάδης . . . ἐν τῇ τάξιν εἶχε ἐωυτόν. (Siehe auch besonders Seite 728). τᾶργό-ς, 'Anordnet, Befehlshaber' (siehe besonders Seite 749). — ταγί, 'Schlachtordnung' (siehe Seite 749).

Kann nur aus *τάχτειν entstanden sein, wenn auch in den zugehörigen τᾶγό-ς und ταγή (siehe so eben) und in dem — erst bei Späteren auftretenden — passiven Aorist ταγῆναι (Apollod. 1, 9, 23; — ὑποταγείς bei Phryn. Bruchst. 59, 2 wird angezweifelt) als Schlusslaut der Verbalgrundform ein γ entgegen zu treten scheint. Das selbe Lautverhältniss trat schon bei πρήσσειν (aus *πρήχτειν), 'durchdringen, durchfahren, vollenden' (Seite 644); dazu πρᾶγος, 'That, Geschäft' (Seite 629) und verschiedenen anderen unter diesem aufgeführten Verbalstämmen entgegen. — An etymo-

logisch zugehörigen Formen ist möglicher Weise anzuführen unser *Ding*, mhd. und ahd. *ding*, gerichtliche Verhandlung, Vertrag, Sache, altn. *thing*, Verhandlung, Versammlung.

τέσσαρ-ες, vier, ungeschlechtlich *τέσσαρ-α* (Il. 11, 634; 23, 268). Dialektische Formen: *τέσσερ-ες* (Hdt. 1, 50; 2, 31; 6, 41), *τέτταρ-ες* (Ar. Ritter 442; Wespen 1391), *τέτορ-ες* (lakonische Inschrift bei Hdt. 7, 228; Hes. Werke 698; Theokr. 14, 16, daneben Vers 29 auch *τέσσαρ-ες*), *πλουρ-ες* (siehe besonders Seite 549).

Il. 2, 618: *τῶν αὖ τέσσαρες ἄρχοι ἔσαν*. Il. 5, 271: *τοὺς μὲν τέσσαρας* (nämlich *ἵππους*) *αὐτὸς ἔχων ἀνταλλ' ἐπὶ φάτῃν*. — Dazu: *τεσσαρά-κοντα*, vierzig (Il. 2, 524; 534 = 545). — *τετρα-*, vier (in Zusammensetzungen und Ableitungen). Siehe besonders Seite 742. — *τέταρτο-ς*, der vierte (siehe besonders Seite 741). — *τετρακόσιο-ι*, vierhundert (Hdt. 1, 178; Thuk. 1, 18).

= Lat. *quattuor* (Verg. g. 1, 258; 3, 61; 113; 4, 297; dabei hie und da bei alten Dichtern *quattor*, so bei Plaut. *most.* 630; Enn. *ann.* 96; 580). — Dazu: *quadrāgintā*, vierzig (Plaut. *trin.* 1082; *most.* 630; 649); — *quadringento-*, vierhundert (Plaut. *Bacch.* 934; 974; 1183; *rud.* 1824, an welchen Stellen die Ritschlsche Ausgabe überall den ersten Nasal fortlässt).

= Altir. *cethir-*, weibliche Form *cetheoir* (Zeuss-Eb. 303); — kymr. *petguar*, *pedwar*, *petuar*, weibliche Form *peteir* (Zeuss-Eb. 317).

= Goth. *fidvōr*; Mk. 13, 27: *galisith thans gavalidans seinans af fidvōr vindam*; Mk. 2, 3: *hafanana fram fidvōrim*. — Dazu: *fidur-dōga*, viertägig (Joh. 11, 39). — Ags. *feover*; — ahd. *fior*; — nhd. *vier*.

= Lit. *ketver-i* und *ketur-i*.

= Altslav. *četver-ŭ* und gewöhnlicher *cetyr-ije*.

= Alban. *katër*.

= Armen. *tšor-kh* mit Genetiv *tšoriths*. — Dazu: *kharrasun*, vierzig.

= Altind. *catvār-as* (RV. 1, 122, 15; 5, 47, 4; Accusativ *catūras* RV. 1, 41, 9; 1, 161, 2 und 4); ungeschlechtliche Form *catvāri* (RV. 1, 164, 45; 5, 30, 12 und 14), weiblichgeschlechtliche *cātasras* (RV. 1, 62, 6; 1, 164, 42; dafür vereinzelt *cātasaras* RV. 5, 35, 2).

= Altostpers. *cathwar-e*.

Zunächst aus **tétfaq-*, wie ganz ähnlich *ἐσσελοντο*, sie erzitterten (Il. 20, 59) neben altind. *átvishanta*, sie waren erregt (RV. 8, 83, 7) steht. Das anlautende *τ* entwickelte sich vor *ε* aus gutturaler Grundlage, ganz wie zum Beispiel in *τέ*, und (Seite 716). — In den deutschen Formen sieht man den Dental vor folgendem *v* schwinden und später dieses selbst erlöschen, wie ähnlich im französischen *Louis* neben deutschem *Ludwig*. — Etymologisch ist das Wort noch völlig dunkel.

τόσσ-: *τόσσαί* (Pind. Bruchst. 22), zufällig antreffen, aoristischer Stamm, der nur in wenigen Formen bei Pindar (*τόσσαί* Bruchst. 22; *ἐπ-έτοσσαί* Pyth. 4, 25; Particip *τόσσαίς* Pyth. 3, 27 und *ἐπι-τόσσαίς* Pyth. 10, 33) angetroffen wird.

τε γάρ σου ταναός οὐ πάλης ὕπο. 831: κόμην μὲν ἐπὶ σφῷ κρατὶ ταναὸν ἔκτενῶ. Ap. Rh. 1, 1192: ὅλον ταναῆς ἔρνος πέλει αἰγέλοιο. Antiphril. (in Anth. 9, 71, 1): κλῶνες ἀπηόριοι ταναῆς δρυός . . . κῆμὲ . . . θύσασθε. Agath. (in Anth. 5, 282, 1): ἡ ῥαδινὴ Μελίτη ταναοῦ ἐπὶ γήραος οὐδὲ τὴν ἀπὸ τῆς ἡβης οὐκ ἀπέθηκε χάριν. — Dazu: ταναῦ-ποδ- (ταναῦ-πος) ‚schlankfüssig‘ (zu vergleichen Il. 17, 190: ποσὶν κραιπνοῖσι μετασπών. Il. 19, 92: τῆς — d. i. Ἀφάτης — μὲν θ’ ἀπαλοὶ πόδες. Hom. hymn. Dem. 183: ἀμφὶ δὲ πέπλος κνάνεος ῥαδινοῖσι θεῆς ἐλελλέτο ποσσίν). Od. 9, 464: καρπαλίμως δὲ τὰ μῆλα ταναῦποδα . . . ἐλαύνομεν. Hom. hymn. Ap. 126 und hymn. Herm. 232: πολλὰ δὲ μῆλα ταναῦποδα. — Lat. *tenuis* ‚dünn‘; Plaut. rud. 1301: *quantò magis extergeo, rutilum atque tenuius fit* (nämlich *verum*).

— Altir. *tana* ‚dünn‘; — kornisch *tanow*.

Altn. *thunnr*; — ahd. *dunni*; — nhd. *dünn*.

Altislav. *tñnũkũ* ‚dünn‘.

Altind. *tanũ-* (gedehnt), dünn, schmal, fein‘; ‚schwach, klein‘ (Mbh. und öfter); RV. 8, 1, 18: *ajá vardhasva tanúá girá máma* ‚stärke dich durch diess mein ausgedehntes (?) ‚langes‘ Lied‘; RV. 8, 65, 12: *vácam . . . indráṭ pári tanúam mamai* ‚ein ausgedehntes (?) Lied für den Indras habe ich bereitet‘.

Gehört zu *τάνυσθαι* ‚sich ausdehnen‘ (Il. 17, 393: *τάννται*) und weiter zu *τεν*: *τείνειν* ‚dehnen, spannen‘ (siehe Seite 773). Die Suffixform ist die selbe wie zum Beispiel in *ἀγλαός*-, alt wahrscheinlich *ἀγλαφό*-, ‚glänzend‘ (1, Seite 126). Das alte *F* darin wird noch deutlich durch das oben schon angeführte *ταναῦ-ποδ-* ‚schlankfüssig‘ erwiesen, dessen erster Theil offenbar durch Verkürzung aus *ταναφό*- entstand. Das innere *o* wurde in ganz ähnlicher Weise verdrängt wie zum Beispiel in *κελαι-νεφές* ‚dunkelwolkig‘ (Il. 1, 397: 2, 412; aus **κελαιο-νεφές*-. — *αἶμα κελαιόν* Il. 1, 303; 7, 329; *κελαινὰ . . . κόνης* Eur. El. 478. — *διὰ νεφέων ἐρεβεννῶν* Il. 22, 309; *θανάτοιο μέλαν νέφος* Il. 16, 350; Od. 4, 180) oder in *κραται-πεδος* ‚mit hartem Boden‘ (Od. 23, 46; aus **κραταιό-πεδο*-. — *κραταιός* ‚stark‘ Il. 11, 119; Od. 15, 242; 18, 382. — *πέδο-ν* ‚Boden‘ Il. 13, 796; Od. 11, 598).

τανηλεγές (*τανηλεγής*), dunkles Beiwort des Todes.

Nur in drei homerischen Versen, die aber mehrfach wiederkehren. Il. 8, 70 = 22, 210: *ἐν δ’ ἐτίθη δύο κῆρε τανηλεγέος θανάτοιο*. Od. 2, 100 = 3, 238 = 19, 145 = 24, 135: *εἰς ὅτε κέν μιν μοῖρ’ ὀλοῖη κατέλγει τανηλεγέος θανάτοιο*. Od. 11, 171 = 398: *εἰς νύ σε κῆρ ἐδάμασσε τανηλεγέος θανάτοιο*;

Scheint den selben Schlussheil zu enthalten, wie *ἀπ-ηλεγές* ‚rücksichtslos‘, unter dessen adverbialer Form *ἀπηλεγέως* (1, Seite 71) es auch bereits besprochen wurde, und wie weiter zum Beispiel auch *ἀν-ηλεγές* ‚rücksichtslos, grausam‘ (Q. Sm. 2, 75: *ἀνηλεγέος πολέμοιο*). Das *ταν* aber bleibt dabei noch ganz dunkel.

τανα(μῦκο-ς, weithin(?) brüllend'.

Samos (in Anth. 6, 116, 2): σοὶ γέρας, Ἀλκείδα Μινναμάχε, τοῦτο Φιλιππος δέμα *ταναμύκου λευρὸν ἔθηκε βοός*.

Enthält den selben Schlusstheil wie das homerische *ἐρι-μῦκο-ς* ,laut brüllend' (Il. 20, 497; 23, 775 und Od. 15, 235 von Rindern). Der erste Theil aber ist nicht so durchsichtig, wird aber als in nächstem Zusammenhang mit *ταναό-ς* ,ausgedehnt, lang' (Seite 769) gebildet zu denken sein. Es mag angeführt sein, dass das letztere bei Quintos (12, 58: *δεξιὸν ὄρνιθες ταναῇ ὅπλιν κεκλήγοντες*) sich auch von der Stimme gebraucht findet.

τανεῖα ,Balken'.

Theophr. Pflanz. 4, 1, 2: ἐν Ἀρκαδίᾳ . . . πολὺ διαφέρουσιν αἱ ἐλάται καὶ τῷ μήκει καὶ τῷ πάχει . . . καὶ γὰρ δοκοὶ κέλλισται καὶ τανεῖαι καὶ αἱ κέραιαι αἱ ἐκ τούτων.

Darf wohl als alte weiblichgeschlechtige Form zum Folgenden gelten, wornach also die erste Bedeutung ,die Gestreckte' sein würde, wie zum Beispiel auch wir eine bestimmte Art von Balken im Hausbau als ,Streckbalken' bezeichnen.

τανύ-ς ,gestreckt, lang', eine alte adjectivische Form, die sich nur in Zusammensetzungen erhalten hat, insbesondere in den homerischen:

τανύ-γλωσσο-ς ,mit gestreckter, langer Zunge' (Od. 5, 66 *κορώναι* ,Krähen'; — Il. 16, 161: *λύκοι . . . λάψοντες γλώσσησι ἀραιῇσιν μέλαν ὕδωρ*); — *τανυ-γλώχιν-* ,mit langer Spitze' (Il. 8, 297 *οἰστούς* ,Pfeile'; — Il. 24, 274: *ὑπὸ γλωχίνα* — am Wagen — δ' *ἔκαμψαν*. Soph. Trach. 681: *πονῶν πλευρὰν πικρᾷ γλωχίνι* ,mit der Pfeilspitze'); — *τανύ-της-ς* ,mit langer Schneide' (Il. 14, 385; 16, 473 = Od. 10, 439 von *ἄορ* ,Schwert' und darnach auch Il. 16, 768 von *ὄζους* ,Zweigen'; — **ἄκος-* ,Spitze, Schneide' ist zu muthmaassen); — *τανύ-πεπλο-ς* ,mit gestrecktem, schleppendem Gewande' (Il. 3, 228; Od. 4, 305; 12, 375 und sonst von Frauen; — *πέπλο-ς* ,Gewand' Seite 491); — *τανυ-πτέρυγ-* ,mit gestreckten, langen Flügeln' (Il. 12, 237 und 19, 350 von grossen Vögeln; — *πτέρυγ-* ,Flügel' Seite 511); — *τανύ-φυλλο-ς* ,mit gestreckten, langen Blättern' (Od. 13, 102; 346; 23, 190 und 195 von der *ἐλαίῃ* ,dem Oelbaum'; *φύλλον* ,Blatt' Il. 1, 234; 237; 13, 180); — *τανύ-φλοιο-ς* ,mit gestreckter Rinde' (Il. 16, 767 *κράνειαν* ,Cornelkirschbaum'; *φλοιό-ς* ,Rinde' Il. 1, 237; Hom. hymn. Aphrod. 271). —

Gehört unmittelbar zum Folgenden.

τάνυ-σθαι ,sich ausdehnen', nur belegt in der vereinzelter Präsensform *τάνυσται* (Il. 17, 393). — Daneben begegnet in zahlreicheren Formen das nahzugehörige *τανύειν* (Il. 17, 390; 391) ,spannen, straff anziehen', ,hin- strecken, ausbreiten', mit aoristischen Bildungen wie *ἐτάνυσσε* (Il. 11, 336; 16, 662; 17, 401), *τανυσσάμενο-ς* (Il. 4, 112; Od. 9, 298), *τάνυσθεν* (Il. 16, 475; Od. 16, 175) und medial-perfectischen wie *τετάνυστο* (Il. 10, 156; Od. 4, 135; 5, 68).

Il. 17, 393: *τάννται δέ τε πᾶσα* (nämlich *βοφείη*, die Stierhaut) *διαπρό*. — Od. 24, 177: *Φρηιδίως δ' ἐτάνυσσε βίον*. Od. 21, 128: *καὶ νύ κε δὴ δ' ἐτάνυσσε βίη τὸ τέταρτον ἀνέλκων*. Il. 4, 112: *καὶ τὸ* (nämlich *τόξον*) *μὲν εὖ κατέθηκε τανυσσάμενος*. Il. 17, 390: *ὥς δ' ὅτ' ἀνὴρ ταύροιο βοφὸς μέγαλοιο βοφείην λαφοῖσιν δώη τανύειν*. Od. 16, 175: *γναθμοὶ δὲ τάνυσθεν*. Il. 10, 156: *αὐτὰρ ὑπὸ κράτεσφι τάπης τετάνυστο φαφεινός*. Il. 13, 292 — 16, 485: *ὥς δ' ἔπροςθ' ἵππων καὶ δίφροο κείμε τανυσθεῖς*. Il. 23, 25: *περηνέα* (nämlich *Ἑκτορα*) *παρ λεχέσσι Μενoitιάδαο τανύσσας ἐν κονίῃσι*. — Il. 16, 375: *τανύοντο* (streckten sich, liefen) *δὲ μώνυχες ἵπποι*. Il. 16, 345: *ἐν δὲ Φρυγῇσι τάνυσθεν* (nämlich *ἵππων*). Il. 23, 761: *κανών, ὃν τ' εὖ μάλα χερσὶ τανύσση* (nämlich *γυνή*) *πηγίον ἐξέλκουσα παρὲκ μίτον*. Od. 5, 68; ἦ δ' αὐτοῦ *τετάνυστο περὶ σπέφρος γλαφυροῖο ἡμερὶς ἡβώωσα*.

Altind. *tan-* ‚spannen, ausdehnen, ausbreiten‘; RV. 10, 125, 6: *ahám rudrája dhánus á tanaumi* ‚ich spanne dem Rudras den Bogen‘; RV. 1, 115, 4: *rātrī vāśas tanutai* (= *τάννται*) *simásmāi* ‚die Nacht breitet ihr Gewand über alles aus‘.

Altostpers. *tan-* ‚ausstrecken, führen‘; dazu als 1. Sing. des medialen Potentials: *pairi-tanuja*.

Präsentische Bildung durch das Bildungselement *-νν-*, nach Art von *τί-νν-σθαι* ‚sich zahlen lassen, strafen, rächen‘ (Seite 725). Bei der nahen Zugehörigkeit zu *τεν-:τείνειν* (aus **τένγειν*) ‚dehnen, spannen‘ wird das innere *α* zu beurtheilen sein wie in *τατό-ς* ‚dehnbar‘ (Seite 740) und *τάσι-ς* ‚Spannung, Ausdehnung‘ (Seite 766). — Eigenthümlich abweichend ist die Bildung von *τανύειν*, da es als Verbalstamm deutlich ein *τανυς-* erkennen lässt und also aus **τανύσγειν* hervorgegangen sein wird. Es ist nicht klar, wie sich darin das *-νυσ-* zu dem präsensbildenden *-νν-*, mit dem es ohne Zweifel doch eng zusammenhängen wird, verhält. Vergleichen darf man wohl das präsentische *γάννται* ‚er freut sich‘ (Il. 13, 493; 20, 405) mit dem nicht zu verkennenden Präsenselement *νν*, neben dem das futurische *γανύσεται* (Il. 14, 504) auch auf einen Verbalstamm auf *νς*, also **γανυς-* deutlich hinweist.

ταγγό-ς ‚ranzig‘.

Geopon. 9, 22: *θεραπεύσει ταγγόν ἔλαιον καὶ ἄνισον ἐμβαλλόμενον· εἰ δὲ προλαβὼν βάλλῃς τὸ ἄνισον, οὐ ταγγίσει* (‚wird nicht ranzig werden‘).

Man könnte etwa an Zusammenhang mit unserm *Ge-stank* denken; dann müsste die griechische Form einen alten anlautenden Zischlaut eingebüsst haben, wie zum Beispiel in *τέγος-* ‚Dach‘ (Seite 750) neben *στέγειν* ‚decken, schützen‘ (Pind. Pyth. 4, 81; Aesch. Sieben 216; 797). Solcher Zusammenhang ist aber jedenfalls sehr unsicher.

ταγγή ‚Geschwulst‘.

Nur Hippokr. 3, 432: *ἀτὸρ καὶ τὰ ὑπὸ δέρμα ἀφιστάμενα ἐς τὸ ἐξω φύματα, οἷον ταγγαὶ* (Ermerins vermuthet *φλύκταιναι*) *καὶ τὰ ἐκπνούντα, οἷον ἔλκος*.

Zusammenhang mit dem vorausgehenden liesse sich denken, bleibt aber unsicher.

τανταλόειν ‚schlendern‘.

Nur Soph. Ant. 134: ἀντίτυπος δ' ἐπὶ γὰρ πέσε τανταλωθεὶς (nämlich *Καπανεύς*).

Alte Reduplicationsbildung mit Entwicklung des Nasals in der ersten Silbe nach Art von *πεμφορηδόν-*, eine Art Wespe (Seite 590), *πομφόλυγ-* ‚Blase, Wasserblase‘ (Seite 591) und anderen Formen. Zu Grunde liegt *ταλ-*, ursprünglich ‚tragen‘, wie es unter anderem auch enthalten ist in *τάλαντο-ν* ‚Wagschale‘ (Il. 8, 69; 12, 433; 16, 658) und dem unmittelbar dazu gehörigen *ταλαντόειν* ‚in Schwanken bringen‘ (Plat. Tim. 52, E: τὴν δὲ δὴ γενέσεως τιθήνην . . . ἀνωμάλως πάντη ταλαντούμενην σείεσθαι μὲν ὑπ' ἐκείνων nämlich *δυνάμεων*).

τανθαρουστό-ς ‚in Zittern versetzt, zitternd(?)‘. Hesych erklärt *τανθαρουστός*: ὁ τρόμου παρασκευαστικός.

Nur Theopomp. Com. Bruchst. 95: *τανθορουστοί* (aus Pollux 5, 98: *τανθαρουστοί* ἔρμοι παρὰ Θεοπόμπῳ τῇ κωμικῇ, ὧν κατεκρέμαντο λίθοι τινές, ὡς ἀπὸ τῆς κινήσεως ὠνομάσθαι).

Participialbildung von einem Verbum *τανθαρούζειν* ‚zittern‘, das in der offenbar verschriebenen Form *ταονθαρούζειν* *τρέμει* von Photios aufbewahrt wurde. Unmittelbar dazu stellt sich *τανθαλύζειν* ‚zittern‘, ‚zucken‘ (Hesych: *τανθαλύζει* *τρέμει*. *Λωριεὺς*. οἱ δὲ *σπαίρει*). Beide Verbalformen wurden offenbar in der selben Weise wie die vorausgehende durch Reduplication gebildet. Weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist nicht deutlich. Oder ob man etwa an einen solchen mit *θορ-*: *ἔθορε* ‚ersprang‘ (Il. 7, 182; 15, 573) denken darf?

τεν-: *τείνειν* (Pind. Ol. 13, 85; Aesch. Prom. 537; Ag. 1362; aus **τένειν*) ‚dehnen, spannen, ausstrecken‘, mit passivischen Perfectformen wie *τέταται* (Od. 11, 19; Hes. Werke 549) und *τέτατο* (Il. 3, 372; 12, 436 = 15, 413), passivischen Aoristformen wie *τάθη* (Il. 23, 375) und *ταθείς* (Il. 13, 653 = 21, 119; Od. 22, 200) und dem participiellen *τατό-ς* ‚dehnbar‘ (siehe Seite 740).

Il. 4, 124: ἐπεὶ δὲ κυκλωτέρῃς μέγα τόξον ἔτεινεν. Il. 5, 262: ὠκέφας ἵππους αὐτοῦ ἐρυκακέειν, ἐξ ἄντυγος ἥντα *τείνας*. Il. 3, 372: ἱμάς . . . ὅς Φοι ὑπ' ἀνθερωῶνος ὀχεὺς τέτατο τρυφαλείης. Il. 14, 404: τῇ δα δύω τελαμῶνε περιὶ στήθεσσι τετάσθην. Od. 11, 11: τῆς (nämlich *νηρός*) δὲ πανημερίης τέταθ' ἰστία ποντοπορεύσης. Od. 11, 19: ἐπὶ νῦξ ὀλοφῇ τέταται δφειλοῖσι βροτοῖσιν. Il. 17, 736: ἐπὶ δὲ πτόλεμος τέτατό σφιν ἄγριος ἦν τε πῦρ. Il. 13, 655: ὡς τε σκώληξ ἐπὶ γαλῇ κείτο ταθείς. Il. 4, 536: ὡς τῷ γ' ἐν κονίῃσι παρ' ἀλλήλοισι τετάσθην. Il. 16, 365: ὅτε τε Ζεὺς λαίλαπα *τείνη*. Il. 23, 375: ἄφαρ δ' ἵπποισι τάθη δρόμος. Il. 23, 758: τοῖσι δ' ἀπὸ νύσσης τέτατο δρόμος. — Dazu: *τένοντ-* ‚Sehne‘ (siehe Seite 774); — *ἀ-τενές-* ‚angespannt, festhaltend, unverwandt‘ (siehe 1, Seite 87); — *παλίν-τονο-ς* ‚der zurückzuspannen ist, zurück-

gespannt werden kann'; Il. 8, 266: *παλίντονα τόξα τιταίνων*. Od. 21, 11: *ἐνθα δὲ τόξον ἔκειτο παλίντονον*. — *τάσι-ς* 'Spannung, Ausdehnung' (siehe Seite 766); — *τιταλίνειν* 'spannen, ausstrecken, ziehen' (siehe Seite 745); — *τάνυσθαι* 'sich ausdehnen' (siehe Seite 771); — *τανύειν* 'spannen, straff anziehen', 'hinstrecken, ausbreiten' (siehe Seite 771); — *τανύ-ς* 'gestreckt, lang' (siehe Seite 771); — *ταναό-ς* 'ausgedehnt, lang, schlank' (siehe Seite 769).

Lat. *tenere* 'halten', eigentlich wohl 'spannen, heranziehen(?)', mit dem alten Perfect *tetinisce* (Pacuv. trag. 226. — Pacuv. trag. 172: *tetinerim*; Att. trag. 39: *tetinerit*); Plaut. Amph. 532: *cūr mē tenēs?* Epid. 632: *tenē crumīnam*. Men. 1014: *teneo ego huic oculum*. — Dazu: *tendere* 'spannen'; Plaut. Most. 743: *cor tenditur*. Enn. ann. 51: *multa manūs ad caeli caerulea templa tendēbam* ('ich streckte aus'). —

Goth. *uf-thanjan* 'ausdehnen, ausstrecken'; nur an den folgenden beiden Stellen: Kor. 2, 10, 14: *nī auk . . . ufurassau ufthanjam uns* (*ὑπερτείνομεν* 'wir strecken uns über Gebühr aus') und Phil. 3, 14: *du thaim thdei faura sind mik ufthanjands* (*ὑπερτείνόμενος* 'nach dem was vorne ist, mich ausstreckend'). — Nhd. *dehnen*.

Altind. *tan-* 'spannen, ausdehnen, ausbreiten'; RV. 10, 125, 6: *ahām ru-drā'ja dhānus ā tanaumi* 'ich spanne dem Rudras den Bogen'; RV. 1, 115, 4: *rā'trī vā'sas tanutai simāsmā* 'die Nacht breitet ihr Gewand über alles aus'; RV. 7, 88, 4: *jā't nū djā'vas tatānan jā't ushā'sas* 'so lange die Himmel sich ausbreiteten und die Morgenröthen'.

Altostpers. *tan-* 'ausstrecken, führen': *pāiri tē tanva urvānem* 'ich bringe deine Seele hinweg'.

Im lateinischen *tendere* ist das *d* als jüngeres Element angefügt; ob aus *dh* hervorgegangen?

τέναγος- 'seichtes Wasser'.

Pind. Nem. 3, 24: *διὰ τ' ἐξερέυνασε τεναγέων ῥοάς, ὅπα πόμπιμον κατέβαινε νόστου τέλος*. Hdt. 1, 202: *ὁ δὲ Ἀράξης . . . στόμασι δὲ ἐξερέυγεται τεσσαράκοντα, τῶν τὰ πάντα πλὴν ἑνὸς ἐς Ἑλέα τε καὶ τενάγέα ἐκδιδοῖ, ἐν τοῖσι ἀνθρώπους κατοικῆσθαι λέγουσι*. 8, 129: *γίνεται ἄμπωτις τῆς θαλάσσης μεγάλη . . . ἰδόντες δὲ οἱ βάρβαροι τενάγος γενόμενον παρήσαν ἐς τὴν Παλλήνην*. 7, 176: *τὸ δὲ πρὸς τὴν ἡῶ τῆς ὁδοῦ θαλάσσια ὑποδέχεται καὶ τενάγέα*. Xen. an. 7, 5, 12: *νεῶν πολλαὶ ὀκλήλουσι καὶ ἐκπύπτουσι· τενάγος γάρ ἐστιν ἐπὶ πάμπολυ τῆς θαλάττης*.

Der schon längst vermuthete nähere Zusammenhang mit *τέγγειν* 'benetzen' (siehe Seite 775) besteht möglicher Weise wirklich. Dann würde sich die vocalische Entwicklung des Wortes etwa mit der von *πέλαγος-* 'Meerfluth, Meer' (Seite 667), in der auch nur das bekannte *ος* als Suffix sich ablöst, vergleichen lassen. Ob sich möglicher Weise auch das *α* in *κίναδος-* 'Fuchs, verschlagener Mensch' (Seite 320) und *ἀνακτ-*, alt *ῥάνακτ-*, 'Herrscher, Herr' (1, Seite 189) ähnlich entwickelte?

τένοντ- (*τένων*) 'Sehne', insbesondere 'Nackensehne'.

Il. 4, 521: *χερμαδίῳ γὰρ βλήτο . . . κνήμην δεξιτερὴν . . . ἀμφοτέρω δὲ τένοντε καὶ ὅστέα λαΐφας ἀναιδὴς ἄχρῃς ἀπηλόησεν*. Il. 5, 307: *θλάσσει δὲ Φοῖ κοτύλην, πρὸς δ' ἄμφω φρῆξε τένοντε*. Il. 10, 456: *ὃ δ' ἀνχένα μέσσον ἔλασεν φασγάνῳ ἀφίξας, ἀπὸ δ' ἄμφω κέρσε τένοντε*. Od. 3, 449: *πέλεκυς δ' ἀπέκοψε τένοντας ἀνχενίους*.

Alte substantivisch selbständig gewordene Participform, nach Art von ἄκοντ- ‚Wurfspiess‘ (1, Seite 38) und zum Beispiel auch γέροντ- ‚Greis‘ (Il. 1, 26; 33; 286). Zu Grunde liegt *τεν-*: *τείνειν* (aus **τένζειν*) ‚dehnen, spannen, ausstrecken‘ (Seite 773), dessen gebräuchliches Präsens allerdings in seiner Bildung abweicht. Auf dem selben Grunde ruhen auch *ἐπι-τονο-ς* ‚Tau mit dem die Segelstange an den Mast gebunden wird‘ (Od. 12, 423) und *πρό-τονο-ς* ‚Vordertau, an dem der Mast gehalten wird‘ (Il. 1, 434; Od. 2, 425 = 15, 290; 12, 409), die also auch vom ‚Spannen, Ausstrecken‘ genannt wurden.

τέγγειν ‚benetzen‘; ‚erweichen, rühren‘.

Pind. Nem. 10, 75: *θερμὰ δὴ τέγγων δάκρυα στοναχαῖς*. Ol. 4, 17: *οὐ ψεύδει τέγξω λόγον*. Aesch. Prom. 401: *παρειὰν νοτίοις ἔτεγξα παγαῖς*. Pers. 317: *Μάταλλος . . . πυρσὴν ζαπληθῇ δάσκιον γενειάδα ἔτεγγε*. 540: *μητέρες οἰκτρὰ διαμυδαλέοις δάκρυσι κόλπους τέγγουσι*. 1065: *τέγγομαι τοι*. Soph. Ant. 530: *τέγγουσ' εὐώπα παρειὰν*. 831: *χιὼν τε . . . τέγγει δ' ὑπ' ὀφρύσι παγκλαύτοις δειράδας*. Trach. 849: *ἥ που ἀδινῶν χλωρὰν τέγγει δακρύων ἄγχαν*. Kōn. Oed. 1277 und 1279: *φόνιαι δ' ὁμοῦ γλῆναι γένει' ἔτεγγον . . . ὁμοῦ μέλας ὄμβρος χαλάζης αἱμάτων ἐτέγγετο* (ergoss sich). — Aesch. Prom. 1008: *τέγγει γὰρ οὐδὲν οὐδὲ μαλθάσσει κέαρ λιταῖς*. Eur. Hipp. 303: *οὔτε γὰρ τότε λόγοις ἐτέγγεθ' ἦδε νῦν τ' οὐ πείθεται*. Ar. Lys. 550: *χωρεῖτ' ὀρεγγὴ καὶ μὴ τέγγεσθε*. — Dazu wohl: *τέ-ναγος-* ‚seichtes Wasser‘ (siehe Seite 774).

— Lat. *ting-ere* (auch *tingvere* geschrieben) ‚benetzen‘, ‚färben‘; Ov. met. 2, 621: *neque enim caelestia tingvit ora licet lacrimis*; 4, 343: *in alludentibus undis summa pedum taloque tenuis vestigia tingvit*; — Ov. met. 6, 9: *Phœaciō bibulas tingvébat mûrice lânds*.

Ahd. *thunkōn* und *dunkōn*; — nhd. *tunken*.

Die lateinische Form erforderte vor dem folgenden gutturalen Nasal an Stelle des *e* den Vocal *i*.

τένδ-ειν ‚benagen‘.

Nur Hes. Werke 524: *ἥματι χειμερίῳ, ὅτ' ἀνόστεος* (knochenloser Meerpolyp) *ὃν πόδα τένδει ἐν τ' ἀπύρῳ οἴκῳ καὶ ἦθρεσι λευγαλίοισιν*. (Plin. 9, 87 bemerkt dagegen vom Polypen: *ipsum brachchia sua rōdere falsa opinio est, id enim à congris evenit ei*).

Daneben wird auch die Schreibung *τένθ-ειν* angeführt, die vielleicht als die ursprünglichere gelten darf, da sich an sie auch die gleich folgenden Bildungen anschliessen. So lautet in einer alten Erklärung zu Ar. Wolken 1200: *τένθειν δὲ τὸ ἐσθλεῖν* und bei Suidas: *τένθαις· λίγροις. τένθειν γὰρ τὸ ἐσθλεῖν· ὅτ' ἀνόστεος ὃν πόδα τένθει· διὰ τοῦ θ γραπτέον*.

τένθη-ς, Leckermanl, Näscherf.

Kratin. (bei Athen. 7, 305, B): *τρίγλην δ' εἰ μὲν ἰδηδοκοίη τένθου τινὸς ἀνδρός*. Ar. Friede 1009: *καὶ περὶ ταύτας* (nämlich *σπυρίδας*) *ἡμᾶς ἀθρόους ὀψωνοῦντας τυρβάζεσθαι Μορύχῳ, Τελέῳ, Γλανκέτῃ, ἄλλοις τένθαις πολλοῖς*. 1120: *τένθης εἰ σὺ κάλαζὼν ἀνήρ*. Tim. lex. Plat. erklärt *τένθης· ὁ γαστρίμαργος*. — Dazu: *προ-τένθη-ς*, Vorkosterf; Ar. Wolken 1198: *ὅπερ οἱ προτένθαι γὰρ δοκοῦσι μοι ποιεῖν*. Pherekr. (bei Athen. 4, 171, D): *τῶν γὰρ προτενθῶν ἐσμέν*. Philyll. (ebenda): *βούλεσθε δῆτ' ἐγὼ φράσω τίς εἰμ' ἐγώ; ἢ τῶν προτενθῶν Δορπία καλουμένη*. Athen. 4, 171, C bemerkt vor Anführung der drei letztgenannten Stellen: *ὃν νῦν καλοῦσι Ῥωμαῖοι προγεύστην τότε οἱ Ἕλληνες προτένθην ὠνόμαζον*.

Dazu: *tondère* ‚scheeren‘; ‚abrupfen, abfressen‘; Plant. merc. 526: *ovem tibi eccillam dabo tondetur nimium scitē*; — Lucr. 2, 660: *ex unō tondentēs grāmīna campō lanigerāe pecudēs*.

Gehört zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in *πόρκη-ς* ‚Ring um den Speerschaft zum Festhalten der eisernen Spitze‘ (Seite 614) und *ἐτη-ς* ‚Angehöriger‘ (1, Seite 373). Bezüglich der Bedeutung mag unser *naschen* und *nagen* verglichen sein, die sehr wahrscheinlich eng mit einander zusammenhängen und weiter sich an *κνη-ν* ‚reiben, kratzen, schaben‘ (Seite 328) anschliessen werden.

τενθηρόν (*τενθηρόν*), Name einer Wespenart. (Als Eigennamen Il. 2, 756: *Πρόθοος Τενθηρόνος υἱός*).

Arist. Thierk. 9, 164: *τούτων* (die ζῷα *κηριοποιά* sind gemeint) *δ' ἐστὶ γένη ἐννέα, ὧν τὰ μὲν ἐξ ἀγέλας ἔτι δ' ἀνθηρήν καὶ τενθηρόν*. 222: *ἡ δὲ τενθηρόν προσεμφερῆς μὲν ἐστὶ τῇ ἀνθηρήν, ποικίλον δέ, καὶ τὸ πλάτος ὁμοιον τῇ μελίττῃ· λίχρον δ' ὃν καὶ πρὸς τὰ μαγειρεία καὶ τοὺς ἰχθύας καὶ τὴν τοιαύτην ἀπόλαυσιν κατὰ μόνας προσπέταται· ἐκτίκει δὲ κατὰ γῆς ὥσπερ οἱ σφήκες, πολύχουν δ' ἐστὶ*. — Daneben (gleichbedeutend?): *τενθηρήν*. Nik. al. 547: *τῷ δὲ σὺ πολλάκι μὲν πεύκης ὀπὸ δάκρυ' ἀμέρξας τενθηρήνης ἀναμύδα πόροις ἐν πίοσιν ἐργοῖς*.

Stimmt in seinem Suffix und auch bezüglich seiner eigenthümlichen Reduplication mit *πεμφρηρόν*-, das auch eine Wespenart bezeichnet (siehe Seite 590), überein. Zu Grunde aber liegt altind. *dhṛan-*: *dhṛāṇati* ‚er tönt‘ (von Grammatikern angeführt), an das sich weiter noch anschliessen *θρηνο-ς* ‚Wehklagen‘ (Il. 24, 721; Hom. hymn. 18, 18; Pind. Pyth. 12, 8; Isthm. 7, 58), *θρώνακ-* ‚Drohne‘ (Hesych: *θρώναξ· κηφήν. Λάκωνες*), goth. *drunju-s* ‚Schall‘ (*φθόγγος* Röm. 10, 18), ahd. *trēno*, alts. *drān*, nhd. *Drohne* und *dröhnen*. — Mit *τενθηρήν* stimmt *ἀνθηρήν*, eine Wespenart (1, Seite 216), im Suffix überein.

τόνο-ς ‚Seil, Strick‘; ‚Zusammenhang, Versmaass‘; ‚Spannung, Nachdruck, Kraft‘; ‚Hebung der Stimme, Ton‘.

Aesch. Bruchst. 205: *ὠμολίνου μαχοῖ τόνοι*. Hdt. 9, 118: *τοὺς τόνους ἔψοντες τῶν κλινέων ἐσιτέοντο*. Ar. Lys. 923: *αἰσχρὸν γὰρ ἐπὶ τόνου* (Bettgurten) *γε*. Xen. Jagd 10, 2: *αἱ δὲ ἄρκυς . . . ἐσιώσαν δὲ πεντε-*

κατετταραχοντάλινοι ἐκ τριῶν τόνων, ἕκαστος δὲ τόνος ἐκ πεντεκαίδεκα λίγων. — Hdt. 1, 47: ἡ Πυθίη ἐν ἑξαμέτρῳ τόνῳ λέγει τάδε (folgen fünf Hexameter); 1, 62: χρησολόγος ἀνὴρ, ὃς οἱ προσιῶν χρᾶ ἐν ἑξαμέτρῳ τόνῳ τάδε λέγων. 5, 60: ἕτερος δὲ τρίπους ἐν ἑξαμέτρῳ τόνῳ λέγει. 1, 174: χρᾶ ἐν τριμέτρῳ τόνῳ τάδε. — Hdt. 7, 36: συνθέντες . . . τοῦ μὲν Πόντου ἐπικαρσίας (nämlich die Schiffe) τοῦ δὲ Ἑλλησπόντου κατὰ ῥέον, ἵνα ἀνακωχέῃ τὸν τόνον τῶν ὀπλων (die Spannung der Taue) κορμούς ξύλων . . ἐπετίθεσαν κατύπερθε τῶν ὀπλων τοῦ τόνου. Ar. Ritter 532: τοῦ τόνου (Bespannung der Lyra) οὐκ ἔτ' ἐνότος. Hipp. 3, 792: ὅπως μὴ διαυγαζόμενα τῇσι πνοῇσι ἐκλείπῃ τὸν τόνον (Wirkung) τῆς φαρμακείας. Plut. Mar. 20: τῶν γὰρ τόπων ἐπισφαλῶν ὄντων ἐκείνοις οὔτε τόνον ἔξειν τὰς πληγὰς. Demetr. 21: ἰσορρόπως ἅμα ῥοίζῳ καὶ τόνῳ πολλῶν προχωροῦν (vom Heere gesagt). Brut. 34: θανμάζοντες οἱ φίλοι τὴν τραχύτητα τῆς ὀργῆς καὶ τὸν τόνον. Parmen. (in Anth. 9, 342, 4): ἐν σταδίῳ δὲ ὁδῷ ἐλαυνόμενος πνεύματός ἐστι τόνος. Plat. Staat 10, 617, B: Σειρήνα . . φωνὴν μίαν ἰεῖσαν ἀνὰ (andere lesen ἕνα) τόνον· ἐκ πασῶν δὲ ὁκτὼ οὐσῶν μίαν ἁρμονίαν ξυμφωνεῖν. — Xen. Jagd 6, 20: τοῦνομα μεταβάλλοντα ἐκάστης τῆς κυνός, ὅποσα κῆ οἷον τ' ἂν ἡ τοὺς τόνους τῆς φωνῆς ποιοῦμενον, ὁδύ, βαρύ, μικρόν, μέγα. Dem. 18, 280: ἔστι δ' οὐχ ὁ λόγος τοῦ ῥήτορος, Αἰσχίνη, τίμιον, οὐδ' ὁ τόνος τῆς φωνῆς. Plut. Cat. min. 67: σφοδρὸς ἐμπεσὼν ὁ Κάτων καὶ τόνον προσθεῖς καὶ τραχύτητα φωνῆς. Plut. Demosth. 11: οὕτως ᾤετο μέγα πρὸς πίστιν εἶναι τὸν τόνον (nahe vorher hiess es: ἐπι-τείναντος δὲ τὴν φωνὴν τοῦ ἀνθρώπου καὶ βοῶντος) καὶ τὴν ὑπόκρισιν (Vortrag) τῶν λεγόντων. — Dazu: πρό-τονο-ς, Vordertaun' und ἐπί-τονο-ς, Tau mit dem die Segelstange an den Mast gebunden wird' (siehe Seite 775 unter τένοντ-, Sehne).

Zu *τεν* : *τείνειν* ,dehnen, spannen' (Seite 773).

τονθορούζειν ,brummen'.

Aesch. Bruchst. 298: ἐτονθόρουζε ταῦρος (ὡς) νεοσφαγής. Ar. Ach. 683: τονθορούζοντες δὲ γῆρα τῷ λίθῳ προσέεσταμεν. Wesp. 614: ὁπότ' ἄριστον παραθήσει καταρασάμενος καὶ τονθορούσας. Frösche 747: τί δὲ τονθορούζων, ἦντι' ἂν πληγὰς λαβὼν πολλὰς ἀπὸ τῆς θύραζε; Opp. Jagd 3, 169: ὡς ἄρκτος λιχμῶσα φίλους ἀνεπλάσσατο παῖδας, εἰσόκε κυνήθμοισιν ἀναιδέα τονθορούζωσι (FSLehrs schreibt τονθούζωσι). 2, 541: φῆμη δ', ὡς ἐλέφαντες ἐπ' ἀλλήλοις λαλέουσι, φθογγὴν ἐκ στομάτων μεροπηῖδα τονθορούζοντες (FSLehrs schreibt τονθούζοντες). — Dazu: τονθορυγέειν ,murmeln, rauschen'; Pherekr. (bei Pollux 6, 58): ποταμοὶ μὲν ἀθάρης καὶ μέλαρος ζωμοῦ πλέψα διὰ τῶν στενωπῶν τονθορυγοῦντες (Athen. 6, 268, F giebt τονθολυγοῦντες) ἔρρεον. — Hesych bietet τονθορούζει· ἀτάκτως λαλεῖ. γογγύζει. ψιθυρίζει· καὶ τονθρίζει τὰ αὐτά und daneben τονθρύ-ς· φωνή.

Durch alte Reduplication gebildet nach Art von *τενθηρόν*-, eine Wespenart (Seite 776) und zum Beispiel *πομφολύζειν* ,Blasen werfen, hervor-

sprudeln' (Pind. Pyth. 4, 121; zu *πομφόλυγ-* ,Blase', besonders ,Wasserblase' Seite 591). Mit dem letzteren findet auch im Vocalismus vollständige Uebereinstimmung Statt. — Zu Grunde liegt *θρέσθαι* (vermuthlich aus **θρέφεισθαι*) ,ertönen lassen, klagen' (Aesch. Sieben 78; Ch. 970; Ag. 1166; Schutzfl. 112; Eur. Med. 51; Hipp. 363; dazu *θρόο-ς* ,lautes Rufen, erschallen lassen' Il. 4, 437; Pind. Nem. 7, 81; ,Gemurmel, Gerede' Thuk. 4, 66; 5, 7; 30; 8, 79; Xen. Hell. 6, 5, 35; Kyr. 6, 1, 37).

τήνελλα, beglückwünschender Zuruf.

Archil. Bruchst. 119, 1 = 5: *τήνελλα κάλλινικε χαῖρ' ἄναξ, Ἡράκλεες*. Ar. Ach. 1227; 1228; 1230; 1231; 1233: *τήνελλα καλλίνικος*. — *τήνελλα δῆτ', εἶπερ καλεῖς γ', ὦ πρέσβυ, καλλίνικος*. — . . . — *τήνελλά νυν, ὦ γεννάδα* . . . — *ἔπεσθε νυν ᾄδοντες ὦ τήνελλα καλλίνικος*. — *ἀλλ' ἐψόμεσθα σὴν χάριν τήνελλα καλλίνικον ᾄδοντες σὲ καὶ τὸν ἀσκόν*. Vögel 1764: *ἀλαλαλαί, ἰὴ Παιών, τήνελλα καλλίνικος, ὦ δαιμόνων ὑπέρτατε*. — Dazu: *τήνελλο-ς* zu beglückwünschender Sieger'; Ar. Ritter 276: *ἀλλ' ἐὰν μὲν τόνδε νικῆς τῇ βοῇ, τήνελλος εἰ*.

Etymologisch dunkel; vielleicht nur klangnachahmend. In *τήνελλος* liegt wohl nur eine Scherzbildung Aristophanes' vor.

τηνο-ς ,jener' (Theokr. 1, 1; 4; 5; 8; 11; 23; 71; 120; 126 und sonst) dialektische Form zu *κείνο-ς* (Seite 324). — Dazu: *τηνεῖ* ,dort' (Theokr. 1, 106; 2, 98; 4, 35; 5, 45; 97; 11, 45; Epigr. 4, 13).

Das adverbelle *τηνεῖ* vergleicht sich seiner Bildung nach vielleicht unmittelbar mit *ἐκεῖ* ,dort' (Seite 345).

τηνίκα ,zu der Zeit, dann'; dorisch *τᾶνίκα* (Theokr. 1, 17; 7, 108).

Soph. Oed. Kol. 440: *τὸ τηνίκα ἤδη τοῦτο μὲν πόλις βίᾳ ἤλανέ μ' ἐκ γῆς χρόνιον*. Ap. Rh. 1, 799: *εὔτε Θόας . . . ἐμβασιλευεν, τηνίκα Θρηίκων . . . λαοὶ πέρθεσκον ἐπαύλους*. Theokr. 1, 17: *ἡ γὰρ ἀπ' ἄγρας τανίκα κεκμακὼς ἀμπαύεται*. 7, 108: *μή τί τυ παῖδες Ἀρκαδικοὶ σιλλαισιν ὑπὸ πλευράς τε καὶ ὤμους τανίκα μαστισδοιεν*. — Daneben in gleicher Bedeutung häufiger *τηνικαῦτα*. Soph. Phil. 465: *ὡς ὀπηνίκα ἔν θεὸς πλοῦν ἤμιν εἶκη τηνικαῦθ' ὀρμώμεθα*. Hdt. 1, 17: *ὅπως μὲν εἶη ἐν τῇ γῇ καρπὸς ἀδρός, τηνικαῦτα ἐσέβαλλε τὴν στρατιήν*. Ar. Ekk. 1488: *τηνικαῦτα δ' οὐκέτ' ἦν ἀσφαλὲς ξυντυγχάνειν*.

Ging vom Demonstrativstamm *τό-* (Seite 719) aus und stellt sich seiner Bildung nach dem fragenden *πηνίκα* ,wann? wie an der Zeit?' (Seite 580) und dem bezüglichlichen *ήνίκα* ,wann, zu welcher Zeit' (1, Seite 623) unmittelbar zur Seite. — Der Schlusstheil von *τηνικαῦτα* kann nicht etwa mit dem von *ἐνθαῦτα* (Hdt. 5, 72), der dialektischen Nebenform von *ἐνταῦθα* ,hier', ,hieder', ,da, nun, jetzt' (1, Seite 419), für identisch gelten, sondern schliesst sich an das demonstrative *ταῦτα* ,diese' (ungeschlechtliche Pluralform; siehe Seite 745), wie ganz ebenso zum Beispiel auch der Schlusstheil des ungeschlechtigen Plurals *τηλικάυτα* ,so grosse' (Plat. Menon 85, A; Euthyd. 273, D; Plut. Pyrrh. 26; zu *τηλικο-ς* ,so alt' Il. 24, 487; Od. 1, 297; 17, 20).

τιν-ειν ‚bezahlen, büssen‘, siehe unter τι- (Seite 725). Dazu auch τίνυσθαι ‚sich zahlen lassen, sich Genugthuung verschaffen, strafen, rächen‘ (ebenda). τινάσσειν ‚schwingen, schütteln‘.

Il. 3, 385: χειρὶ δὲ νεκταρέον Φεανοῦ ἐτίναξε λαβοῦσα. Il. 12, 298: δύο δόρυφε τινάσσω. Il. 20, 163: τινάσσε δὲ χάλκεον ἔγχος. Il. 22, 311: τινάσσω φάσγανον δξύ. Il. 15, 609: ἀμφὶ δὲ πῆληξ σμερδαλέον κροτάφοισι τινάσσετο μαρναμένοιο. Il. 16, 348: ἐκ δ' ἐτίναχθεν ὀδόντες. Il. 17, 595: Κρονίδης ἔλετ' αἰγίδα . . . τὴν δὲ τίναξεν. Il. 20, 57: αὐτὰρ ἔνεργε Ποσειδάων ἐτίναξεν γαῖαν ἀπειρεσίην ὀρέων τ' ἀλπεινὰ κάρηνα.

Zunächst aus *τινάχτειν. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht klar. Das innere α etwa zu beurtheilen wie in τέναγος ‚seichtes Wasser‘ (Seite 774).

τινθό-ς ‚heiss‘.

Lycophr. 36: ἔμπρους δὲ δαιτρὸς ἡπάτων φλοιδούμενος τινθῆ λέβητος ἀφλόγοις ἐπ' ἐσχάραις σμήριγγας ἐστάλαξε κωθείας πέδω. — Dazu wohl τιντό-ς ‚gekocht‘ (Hesych: τιντόν· ἐφθόν), das τινθί-ς wird zu schreiben sein. — Ferner dazu: τινθαλέο-ς ‚heiss‘; Nik. al. 445: οἰνάδι καὶ γλυκόντι ποτῶ κεκαρηότα πιμπλὰς τινθαλέω. 463: αἷψα δὲ τινθαλέοισιν ἐπαιονάσθε λοετροῖς. Dichter bei Suidas (unter τινθαλέοισι· χλιαροῖς, θερμοῖς): τινθαλέοισι κατικμῆναιτο λοετροῖς. — δια-τινθαλέο-ς ‚glühend heiss‘; Ar. Wespen 328: ἦ με κερανῶ διατινθαλέω σπόδισον ταχέως. —

Dunkler Herkunft. Dem Aeusseren nach lässt sich πλινθο-ς ‚Ziegel‘ (Seite 711) vergleichen. — Die Suffixform von τινθαλέο-ς trat schon im homerischen ἀζαλέο-ς ‚dürre‘ (1, Seite 144) entgegen und ist auch sonst nicht ungewöhnlich.

ταινίη ‚Band, Binde‘; ‚Streifen, Landstrich‘; eine Fischart; ‚Bandwurm‘.

Xen. Gastm. 5, 9: ὡς τῷ νικήσαντι μὴ ταινίας ἀλλὰ φιλήματα ἀναδήματα παρὰ τῶν κριτῶν γενέσθαι. Anakt. 22, 13: καὶ ταινίη δὲ μαστῶν . . . γενομένην. Hipp. 3, 193: κατὰ δὲ τοὺς κενεῶνας καὶ κατὰ τὸ στηθος χαλαρήσι ταινίησι περιβαλέειν οὕτως ὅπως μὴ κωλύωσι τὴν κατάσεισιν. Theophr. Pflanz. 4, 6, 5: φῦκος . . . ᾧ βάπτουσιν οὐ μόνον τὰς ταινίας, ἀλλὰ καὶ ἔρια καὶ ἱμάτια. Plat. Gastm. 212, E: καὶ ταινίας ἔχοντα ἐπὶ τῆς κεφαλῆς πάνυ πολλάς. — Opp. Jagd 3, 275: κατὰ δ' ἔγραπται δέμας αἰνὸν κυανέης ἐκάτερθεν ἐπήτριμα ταινίησι. 3, 187: ταινίη δὲ μέλαινα μέσην ῥάχιν ἀμφιβέβηκε, Plut. Alex. 26: ταινία γὰρ ἔστιν ἰσθμῷ πλάτος ἔχοντι σύμμετρον ἐπεικῶς διεργουσα λίμνην τε πολλὴν καὶ θάλασσαν. Appian Lib. 121: ἀρχόμενος (nämlich ἔσπλους) μὲν ἀπὸ τῆς ταινίας ἢ μεταξὺ τῆς λίμνης οὐσα καὶ τῆς θαλάσσης γλῶσσα ἐκαλεῖτο. — Epich. (bei Athen. 7, 325, F): καὶ ταὶ φίνταται ταινίαι λεπταὶ μὲν, ἀδῆαι δὲ κωλίγον πυρός. Arist. Thierk. 2, 54: καὶ ἡ καλουμένη ταινία ὡσαύτως (nämlich δύο πτερύγια ἔχει). — Geopon. 12, 27: καρδάμου σπέρμα . . . μετὰ δὲ ἡδύοσμον καὶ οἶνου πινόμενον ἔλμινθας καὶ ταινίας ἐξάγει. Galen. (nach Stephan.): ταινίαι εὐλατοὶ στρογγύλαι. Dazu: ταινιόειν

‚mit Bändern schmücken‘; Thuk. 4, 121: τὸν Βρασίδαν . . . δημοσίᾳ μὲν χρυσῷ στεφάνῳ ἀνέδησαν . . . ἰδίᾳ δὲ ἔταινον.

Führt als durch das Ableitungssuffix *τη* gebildet zunächst auf eine einfachere Nominalbildung, etwa **ταινο-*, zurück, die sich möglicher Weise an *τεν-*: *τείνειν* ‚dehnen, spannen‘ (Seite 773) anschloss.

τείν-ειν ‚dehnen, spannen‘, siehe unter *τεν-* (Seite 773).

τήνη, ‚du‘, dialektische Nebenform von *σύ* (Il. 1, 76; 83; 86 und sonst sehr oft). Hesych führt auf: *τήνη* . . . Δωρικῶς δὲ *σύ*.

Bei Homer sechsmal und zwar nur in der Ilias, nämlich 5, 485: *τήνη δ' ἔστηκας*. 6, 262: *ὥς τήνη κέμμηκας*. 12, 237: *τήνη δ' οἰωνοῖσι τανυπετερόγεσσι κελεύεις πείθεσθαι*. 16, 64: *τήνη δ' ὤμουιν μὲν ἑμὰ κλυτὰ τεύχεα δῶθι*. 19, 10: *τήνη δ' Ἡφαιστοιο πάρα κλυτὰ τεύχεα δέξο*. 24, 465: *τήνη δ' εἰσελθὼν λαβὲ γόνυ φάτα Πηλεφίωτος*. — Bei Hesiodos dreimal (Werke 16, 641; theog. 36). — Pindar hat es nicht. —

Offenbar mit dem selben Suffix gebildet, wie *ἐγώνη* ‚ich‘ (Hesych: *ἐγώνη* · *ἐγώ*. Δάκωνες; Ahrens dial. 2, 248), eine dialektische Nebenform von *ἐγώ* (1, Seite 378).

τυννό-ς, ‚klein‘. Dialektisches Wort.

Kallim. Bruchst. 420: *Μοῦσαι μιν ἑοῖς ἐπὶ τυννὸν ἔθεντο*. Theokr. 24, 137: *αὐτὰρ ἐπ' ἅματι τυννὸν ἄνευ πυρὸς αἴνυτο δόρπον*. — Dazu: *τυννοῦτο-ς*, ‚so klein‘; sechsmal bei Aristophanes, fast immer mit angehängtem demonstrativem *-ί* (siehe Seite 2), so Ach. 367: *ὁ δ' ἀνὴρ ὁ λέξων οὐτοσί τυννουτοσί*. Ritter 1220: *ἐμοὶ δ' ἔδωκεν ἀποτεμῶν τυννουτονί*. Wolken 392: *σκέψαι τοίνυν ἀπὸ γαστριδίου τυννουτονί οἷα πέπορδας*. 878: *εὐθύς γέ τοι παιδάριον ὃν τυννουτονί ἐπλαττεν*. Frösche 139: *ἐν πλοιαρίῳ τυννουτῶι σ' ἀνὴρ γέρων ναύτης διάξαι*. Thesm. 745: *ἀπέδυσας ὠναίσχυντέ μου τὸ παιδίον, τυννοῦτον ὃν*. — *τυννοῦτο*; — *μικρὸν νῆ Δία*.

Etymologisch nicht verständlich. Das *νν* wird durch Assimilation entstanden sein. Lässt sich die Bildung von *θύννο-ς* ‚Thunfisch‘ (Orakel bei Hdt. 1, 62; Aesch. Pers. 424) vergleichen? — *Τυννοῦτο-ς* stimmt in seinem Schlusstheil mit *τοσσαῦτο-ς*, ‚so gross‘ (Seite 768) überein.

τύντλο-ς, ‚Schlamm‘, dann auch ‚Verwirrung‘.

Menander Bruchst. 1073, nach der Anführung von Photios: *τύντλος* · *πηλὸς καὶ τάραχος*. *Μένανδρος*. — Dazu: *τυντλάζειν* ‚behäufeln(?)‘; Ar. Friede 1148: *οὐ γὰρ οἷόν τ' ἐστὶ πάντως οἰναρίζειν* (Weinstöcke beschneiden) *τήμερον οὐδὲ τυντλάζειν*, *ἐπειδὴ παρδακὸν τὸ χωρίον*. Sosip. v. 35 (bei Meineke Kom. 4, 483): *ὁ δ' ἀγνοῶν ταῦτ' εἰκότως τυντλάζεται*, ‚wird mit Koth beworfen(?)‘. — Hesych erklärt *τύντλον* · *πηλόν* und *τύντλάζει* · *αὐτὸ καὶ αὐτὸ λέγοι*. *ἢ ταράττει* · *ἐπιβαίνει πηλοῦ* · *οἱ δὲ σκάπτειν ἀμπέλους*.

Wie die Bedeutung von *τύντλο-ς* und zwar namentlich in ihrem Verhältniss zum abgeleiteten *τυντλάζειν* durchaus nicht klar ist, so ist auch mit seiner Bildung der Fall. Vielleicht ist nur *λο* suffixal, etwa wie in

ἀντλο-ς ‚Schiffsbodenwasser, Meerwasser‘; ‚Schöpfeimer‘ (1, Seite 208), eher aber wohl auch das τ, so dass sich χύτλο-ν, ‚Flüssigkeit‘ (Lykophr. 701), ‚flüssiges Opfer, Todtenopfer‘ (Ap. Rh. 1, 1075; 2, 928; 4, 706) vergleichen lassen würde. Benfey 2, 262 hält alte Bildung durch Reduplication (τύν-τλ-ς-) für möglich.

τυγχάνειν ‚Glück haben, Erfolg haben‘, siehe unter τυχ- (Seite 754).

τοῦνεκα ‚deswegen‘.

Il. 1, 96: τοῦνεκ' ἄρ' ἄλγε' ἔδωκε Φαηβόλος ἥδ' ἔτι δώσει. Il. 4, 477: τοῦνεκά μιν κάλειον Σιμοφείσιον. Il. 3, 405: οὔνεκα δὴ νῦν διον Ἀλέξανδρον Μενέλαος νικήσας ἐθέλει στυγερὴν ἐμὲ Φοῖβάδ' ἄγεσθαι, τοῦνεκα δὴ νῦν δεῦρο δολοφρονέουσα παρέστης; Hes. Werke 49: τοῦνεκ' ἄρ' ἀνθρώποισιν ἐμήσατο κήδεα λυγρά.

Steht dem bezüglichlichen οὔνεκα ‚wesswegen, weil‘ (Seite 209) als demonstrative Form entsprechend gegenüber und entstand aus Vereinigung von ἔνεκα ‚wegen‘ (1, Seite 405) mit τοῦ ‚dessen‘, dem Genetiv des Demonstrativstammes τό- (Seite 719). Dass daneben auch noch freiere Verbindungen wie τοῦδ' ἔνεκα (Il. 1, 110) vorkommen, wurde schon unter οὔνεκα (a. a. O.) bemerkt.

ταμ- ‚schneiden‘, begegnet verbal lebendig ausser in aoristischen Formen wie τέμε (Il. 3, 292; 5, 74; 292; 17, 618) und ταμέειν (Il. 13, 501 = 16, 761; 19, 197) auch in präsensischen, wie τάμνων (Il. 11, 88; Od. 14, 24), τάμνετε (Od. 3, 332), τάμνειν (Hes. Werke 423; 426; 743), die denen mit innerem ε wie τέμνει (Aesch. Bruchst. 196), τέμνω (Soph. Aias 1179), τέμνειν (Soph. Phil. 619) dialektisch gegenüberstehen. Siehe unter τεμ- (Seite 782).

ταμίη ‚Schaffnerinn, Wirthschafterinn‘.

Il. 6, 381: τὸν δ' αὖτ' ὀτρυνή ταμίη πρὸς μῦθον ἔφειπεν. Il. 6, 390: ἧ ῥα γυνή ταμίη. Il. 24, 302: ἀμφίπολον ταμίην ὦτρυν' ὁ γεραίως. Od. 1, 139 = 4, 55 = 7, 175: σίτον δ' αἰδοῖται ταμίη παρέθηκε φέρουσα. — Dazu: ταμίη-ς ‚Wirthschafter, Haushalter‘; ‚Gebierter, Herr‘; ‚Schatzmeister‘; Il. 19, 44: ταμίαι παρὰ νηυσὶν ἔσαν, σίτοιο δοτῆρες καὶ τινὰς ὀλίγους εὐρίσκαονσι τῶν Ἀθηναίων ἐν τῷ ἱρῷ ἑόντας, ταμίης τε τοῦ ἱεροῦ καὶ . . . — Il. 4, 84 = 19, 214: Ζεὺς, ὃς τ' ἀνθρώπων ταμίης πολέμοιο τέτυκται. Od. 10, 21: κείνον γὰρ ταμίην ἀνέμων πολέησε Κρονίων. — Xen. Kyr. 4, 5, 40: ἦλθον δὲ πρὸς ἐμὲ καὶ χρημάτων ταμίαι . . . οἳ ἔλεγον, ὅτι χρυσίον εἶη παρὰ σφίσιν ἐπίσημον.

Zunächst adjectivisch gedacht, wie das mehrfach (Il. 6, 390; Od. 2, 345; 3, 479) zugefügte γυνή erweist. Das ableitende Suffix λη (ιο) weist zunächst auf ein zu Grunde liegendes Nomen, etwa *ταμή ‚das Wirthschaftern(?)‘. Das Nebeneinanderliegen des männlichgeschlechtigen ταμίη-ς und weiblichgeschlechtigen ταμίη ist ein ungewöhnlicheres. Vergleichen lassen würden sich ἀγγελίη-ς ‚Bote‘ (Il. 3, 206; 4, 384; 11, 140; 13, 252; 15, 640) und ἀγγέλη ‚Botinn‘ (Hes. theog. 781: Ἰρις ἀγγέλη πωλεῖται), falls nicht die letztere Form sehr unsicher wäre (Schoemann bevorzugt an der angeführten Stelle die Lesart ἀγγέλην, Goettling ἀγγέλης). — Die scheinbar

nahe liegende Vermuthung, dass *ταμ-* = *τεμ-* ‚schneiden‘ (Seite 781) zu Grunde liege, findet im Gebrauch des letzteren keinerlei Bestätigung. *τάμισο-ς* ‚Lab‘ (Mittel zum Gerinnenmachen). Hesych erklärt *τάμισος* ἡ *πυτία* (siehe Seite 509).

Theokr. 7, 16: *τράγοιο κναχὸν δέρμ' ὅμοιοι νέας ταμίσιοιο ποτόσδον*. 11, 66: *ἐθέλοις . . . τυρὸν πᾶσαι τάμισον δριμεῖαν ἐνεῖσα*. Nik. ther. 711: *ἐκ ταμίσιοιο λαγωῦ τετράμορον δραχμῇσι δύω καταβάλλεο βριθός*. Al. 373: *ἐν καὶ που ταμίσιοιο ποτὸν διεχέυατο θρόμβους*.

Dunkler Herkunft. Bezüglich des Wortausgangs *-σο-ς* darf etwa *τιθα-σό-ς* ‚zahn‘ (Seite 764) verglichen werden.

τεμ- ‚schneiden, zerschneiden, abhauen‘; ‚abtheilen, absondern‘ ‚durchschneiden, durchfahren‘ (vom Meere, der Luft), mit der Präsensbildung *τέμνειν* (Pind. Ol. 13, 57; Pyth. 3, 68; Aesch. Bruchst. 196, 4; Schutzfl. 807; Soph. Aias 1179; Phil. 619), daneben *τάμνειν* (siehe unter *ταμ-* Seite 781) und dem Aorist *ταμέειν* (Il. 13, 501 — 16, 761; 19, 197; *ταμειν* Hes. Werke 807; Hdt. 2, 162), daneben *τεμειν* (Plat. legg. 12, 944, B; *τεμαίν* Aesch. Ch. 1047; Eum. 592; Soph. Bruchst. 731, 6). Im Perfect (*ἄπο-τέτμηκεν* Plat. Menon 85, A; *τετμημένον* Od. 17, 195) und passiven Aorist (*κατ-ετμήθη* Hdt. 2, 108) ist die Verbalgrundform zu *τμη-* umgestaltet.

Il. 17, 618: *διὰ δὲ γλῶσσαν τάμε μέσσην*. Il. 13, 501: *Φίεντ' ἀλλήλων ταμέειν χροῖα νηλεὶ χαλκῷ*. Il. 2, 273: *Φαρνῶν ἐκ κεφαλῶν τάμνεν τρίχας*. Od. 14, 24: *τάμνων δέρμα βόφειον ἐνχροές*. Il. 11, 88: *τάμνων δένδρεα μακρά*. Il. 19, 197: *κίπρον ἐτοιμασέτω, ταμέειν* (‚schlachtend opfern‘) *Διὶ τ' Ἥφελίῳ τε*. Il. 2, 124: *ὄρκια πιστὰ ταμόντες* (verkürzte Ausdrucksweise für ‚mit Darbringung eines Opfers einen eidlichen Vertrag schliessend‘). Il. 3, 94: *οἱ δ' ἄλλοι φιλότητα καὶ ὄρκια πιστὰ τάμωμεν*. — Il. 6, 194: *καὶ μὲν Φοῖ Λύκιοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων*. Il. 9, 580: *ἔνθα μιν ἥρωγον τέμενος . . . ἐλέσθαι . . . ἤμισυ δὲ ψιλὴν ἄροσιν πεδίλιοι ταμέσθαι*. — Od. 3, 175: *ἡνώγει πέλαγος μέσον εἰς Εὐβοίαν ταμνέμεν*. Od. 13, 88: *ὥς ἣ ῥίμφα θέφουσα θαλάσσης κύματ' ἔταμνεν*. Hom. hymn. Dem. 383: (die Rosse) *βαθὺν ἡφέρα τέμονον λόντες*. — Dazu: *τομή* ‚das Schneiden‘ (siehe Seite 783); — *τμήγειν* ‚schneiden‘ (siehe besonders); — *τέμαχος*- (siehe Seite 783); — *τέμενος*- (siehe Seite 783).

Altir. *tamnaim* ‚ich beschneide, ich behaue‘ (Fick 2⁴, 122).

Scheint in den verwandten Sprachen ausser im Keltischen nicht nachweisbar.

τεμ- ‚antreffen, erreichen‘, nur in wenigen reduplicirten Aoristformen wie *ἔτετμε* oder *ἔτεμεν* (Il. 4, 293; 6, 515; Od. 1, 218; 3, 256), *τέτμης* (Od. 15, 15) und anderen belegend.

Il. 4, 293: *ἐνθ' ὃ γε Νέστορ' ἔτετμε*. Il. 6, 374: *Ἐκτωρ δ' ὥς οὐκ ἐνδον ἐμύμονα τέτμεν ἄκοιτιν*. Od. 1, 218: *ἀνέρος, ὃν κτεάτεσσιν ἐφοῖσ' ἐπι γῆρας ἔτεμεν*. Hom. hymn. Dem. 179: *τέτμον δ' ἐγγὺς ὁδοῦ κυδρὴν θεόν*. Hes. th. 610: *ὃς δὲ κε τέτμη ἀταρτηροῖο γενέθλης* (nämlich *ἄκοιτιν*).

Uebereinstimmung mit dem Vorausgehenden ist wegen der völlig ver-

schiedenen Bedeutung unwahrscheinlich. Die Aoristbildung wie in *ἔπεφνε* ‚er tödtete‘ (Il. 5, 69; 6, 12; 29; 7, 142) und in den medialen *ἐκέκλετο* ‚er trieb an, er befahl‘ (Seite 424) und *ἔσπετο* (aus **σέσπετο*) ‚er folgte‘ (Il. 3, 376; 4, 476; 11, 462; 12, 398; siehe 1, Seite 353), die auch ihr wurzelhaftes inneres *ε* einbüßten.

τέμαχος ‚ein abgeschnittenes Stück‘, besonders von grossen eingesalzenen Meerfischen.

Oeften bei Aristophanes, wie Ach. 881: *ὦ τερπνότατον σὺ τέμαχος ἀνθρώποις φέρων*. 1100: *οἶσε, παῖ . . . ἐμοὶ δὲ τεμάχη*. Ritter 283: *ἐξάγων γε τὰ πόρρηθ' ἄμ' ἄρτον καὶ κρέας καὶ τέμαχος, οὗ Περικλῆς οὐκ ἤξιωθη πώποτε*. Wolken 339: *κατέπινον κεστράν τεμάχη μεγαλῶν ἀγαθῶν*. Xen. an. 5, 4, 28: *καὶ δελφίνων τεμάχη ἐν ἀμφορεῦσιν εὐρίσκειτο τεταριχευμένα*.

Vermuthlich zu *τεμ-*: *τέμνειν* ‚schneiden‘ (Seite 782). Bezüglich des suffixalen *χ* sind zu vergleichen *σέλαχος* ‚Knorpelfisch‘ (Hipp. 2, 264; 291; 696; Arist. Thierk. 3, 15; 59), weiter auch *οὐραχο-ς* ‚spitzes Ende‘ (Seite 210) und andere schon neben diesem genannte Formen, auch *οἰρίαχο-ς* ‚das stumpfe Ende‘ (der Lanze) (Seite 213).

τέμενος ‚abgetheiltes Stück Land, Besitzthum‘; auch ‚einer Gottheit geweihtes Land‘.

Il. 6, 194: *καὶ μὲν Φοῖ Λύκιοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων*. Il. 20, 184: *ἦ νύ τί τοι Τρῶες τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων, καλὸν φνταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμῃαι*. Il. 9, 578: *ἐνθα μιν ἦν ἡνῶγον τέμενος περικαλλὲς ἐλεῖσθαι πεντηκοντόγονον, τὸ μὲν ἦμισυ Φοινοπέδοιο, ἦμισυ δὲ ψιλὴν ἄροσιν πεδίοιο ταμέσθαι*. Il. 12, 313: *καὶ τέμενος νεμόμεσθα μέγα Ξάνθοιο παρ' ὄχθας*. Il. 18, 550: *ἐν δ' ἐτίθη τέμενος βασιλῆφιον*. Il. 20, 391: *ἐπὶ λίμνῃ Γυγαίῃ, ὅθι τοι τέμενος πατρώϊόν ἐστιν*. — Il. 2, 696: *οἳ δ' εἶχον Φυλάκην καὶ Πύρασον ἀνθεμόφεντα, Δήμητρος τέμενος*. Il. 8, 48: *Γάργαρον, ἐνθα τέ Φοῖ (d. i. Διὶ) τέμενος βωμός τε θυήφεις*. Od. 8, 363: *Κύπρον ἔκανε . . Ἀφροδίτῃ, ἐς Πάφον· ἐνθα τέ Φοῖ τέμενος βωμός τε θυήφεις*.

Verbindungen wie *τέμενος τάμον* (Il. 6, 194 und 20, 184) und *ἦν ἡνῶγον τέμενος περικαλλὲς ἐλεῖσθαι . . . ἦμισυ δὲ ψιλὴν ἄροσιν πεδίοιο ταμέσθαι* (Il. 9, 578 und 580) machen die Zugehörigkeit zu *τεμ-*: *τέμνειν* ‚schneiden‘ (Seite 782) mehr als wahrscheinlich. Das Suffix wie in *ἄφενος* ‚reichlicher Vorrath, Reichthum‘ (1, Seite 155), auch in *ἔθνος*-, alt *φέθνος*-, ‚Schaar‘ Volk‘ (1, Seite 392) und sonst.

τόμο-ς ‚Schnitt, Abschnitt‘.

Ar. Ritter 1191: *λαβέ νυν πλακοῦντος πλοῖνος παρ' ἐμοῦ τόμον*. — Dazu: *τομή* ‚das Schneiden, Schnitt, abgeschnittenes Stück‘; Plat. Staat 3, 406, D: *ἢ καίσει ἢ τομῇ χρῆσάμενος*. Il. 1, 235: *τόδε σκῆπτρον . . ἐπεὶ δὴ πρῶτα τομὴν ἐν ὄρεσσι λέλοιπεν*. Aesch. Ch. 229: *σκέψαι τομῇ προσθεῖσα βόστρον τριχὸς σαντῆς*. Soph. Trach. 887: *πῶς ἐμίσατο πρὸς θανάτῳ θάνατον ἀνύσασα μόνα; — σιονόεντος ἐν τομᾷ σιδήρου*.

Zu *τεμ-*: *τέμνειν* ‚schneiden‘ (Seite 782).

τῆμερον ‚heute‘, attische Form für *σήμερον* (Il. 7, 30; 291; 8, 142; 11, 431; 19, 103).

Ar. Ach. 440: *δεῖ γάρ με δόξαι πτωχὸν εἶναι τῆμερον*. 1073: *ἔναι σ' ἐκέλευον οἱ στρατηγοὶ τῆμερον*. Xen. Kyr. 7, 1, 10: *ὁ νῦν ἀγὼν ἐστὶν οὐ μόνον περὶ τῆς τῆμερον νίκης, ἀλλὰ καὶ περὶ τῆς πρόσθεν, ἣν νενικήκατε*. Plat. Gastm. 176, E: *ἡμᾶς δὲ διὰ λόγων ἀλλήλοις συνεῖναι τὸ τῆμερον*.

Adverbiell gebrauchte ungeschlechtliche Form eines zunächst adjectivisch zu denkenden **τῆμερο-ς*, was an diesem Tage ist, heutig‘, das aus dem hinweisenden Pronominalstamm *τό-* (Seite 719) und *ἡμέρη* ‚Tag‘ (1, Seite 625) zusammengesetzt wurde. Das letztere ist ursprünglich wohl in Uebereinstimmung mit dem ohne Zweifel auch damit zusammenhängenden *ἡμαρ* ‚Tag‘ (1, Seite 624) ohne anlautenden starken Hauch zu denken.

τημελέειν ‚warten, pflegen‘.

Eur. Iph. Aul. 731: *χώρει πρὸς Ἄργος παρθένους τε τημέλει*. Iph. Taur. 311: *ἀφρόν τ' ἀπέψη σώματός τ' ἐτημέλει*. Platt. legg. 12, 953, A: *χρὴ δὲ καὶ τῶν τοιούτων ἱερέας τε καὶ νεωκόρους ἐπιμελεῖσθαι καὶ τημελεῖν*. Plut. mor. 148, E: *Ἀνάχαρσιν δὲ πόθεν οὕτω τημελεῖ φιλοστόργως*; Artox. 18: *τυχόντα δὲ καὶ τημελήσαντα τὴν κεφαλὴν ἥσθηται*.

Ungewisser Herkunft. Man vermuthet (Fick 1⁴, 442) Zusammenhang mit *ταμῖν-ς*, Wirthschafter, Haushalter‘ (Seite 781) und litt. *tēmytis*, ‚worauf Acht haben‘ und vielleicht nicht mit Unrecht. Als zunächst zu Grunde liegend wird man wohl das adjectivische *τημελής* ‚eifrig, fürsorglich‘ (Hesych: *τημελής· ἐπιμελής, σπουδαῖον*) annehmen, also *τημελέειν* als aus **τημελέσσειν* entstanden ansehen dürfen. Bezüglich der Suffixgestaltung darf man vielleicht unmittelbar vergleichen *ὠφελέειν* ‚fördern, helfen‘ (1, Seite 648) nebst *ὄφελος* ‚Förderung, Nutzen‘ (1, Seite 530).

τῆμος ‚zu der Zeit, dann‘; dorisch *τᾶμος* (Theokr. 13, 27; 14, 34; 24, 13).

Entspricht an einer Stelle (Od. 13, 95) bei Homer dem bezüglichen *έντε* ‚als, zu der Zeit wenn‘ (Seite 191), an sechs anderen (Il. 7, 434; 11, 90; 23, 228; 24, 789; Od. 4, 401; 12, 441) dem bezüglichen *ἥμος* ‚sobald als‘ (1, Seite 625).

Il. 7, 434: *ἥμος δ' οὐτ' ἄρ' πω ἡΨώς, ἐτι δ' ἀμφιλύκη νύξ, τῆμος ἄρ' ἀμφὶ πυρὴν κριτὸς ἤγρετο λαΨὸς ἈχαιΨών*. Od. 4, 401: *ἥμος δ' ἡΨέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει, τῆμος ἄρ' ἐξ ἁλὸς εἰσι γέρον ἄλιος νημερτής*. Od. 13, 95: *εὐτ' ἐστὴρ ὑπερέσχε φαΨάντατος . . . τῆμος δὴ νῆσω προσεπλῖνατο ποντοπόρος νηὺς*. Hom. hymn. Herm. 101: *τῆμος ἐπ' Ἀλφειὸν ποταμὸν ΔιΨὸς ἄλκιμος υἱὸς . . . βοὺς ἤλασεν*. Hes. Werke 559: *τῆμος θΨώμισυ βουσίην, ἐπ' ἀνέρι δὲ πλέον εἴη ἀρμαλιῆς*.

Ging vom Demonstrativstamm *τό-* (Seite 719) aus und stimmt übrigens in seiner Bildung mit dem oben schon erwähnten *ἥμος* ‚sobald als‘ (1, Seite 625) überein.

τίμη ‚Ehre, Werthschätzung‘, siehe unter *τίειν* ‚ehren, schätzen‘ (Seite 723).

τιμή, Strafe, Ersatz, Genugthuung, Rache.

Il. 1, 159: ἀλλὰ σοὶ . . . ἄμ' ἐσπόμεθα . . . τιμὴν ἀρνύμενοι Μενελάῳ σοὶ τε, κυνώπα, πρὸς Τρώων. Il. 5, 552: τὼ μὲν . . . ἐπέσθην, τιμὴν Ἀτρεΐδῃσ' Ἀγαμέμνονι καὶ Μενελάῳ ἀρνυμένω. Il. 17, 92: Πάτροκλόν θ', ὃς κεῖται ἐμῆς (Menelaos spricht) ἔνεκ' ἐνθάδε τιμῆς. Od. 14, 70: ἐκεῖνος ἔβη Ἀγαμέμνονος εἵνεκα τιμῆς Φίλιον εἰς ἑύπωλον.

Im Grunde wohl dasselbe mit dem Vorausgehenden, schliesst es sich seinem Gebrauch nach doch zunächst an τί: τίνειν, bezahlen, büssen' (Seite 725), wie es zum Beispiel auch noch recht deutlich heraustritt in Verbindungen wie εἰ δ' ἂν ἐμοὶ τιμὴν . . . τινέμεν οὐκ ἐθέλωσιν (Il. 3, 288 und 289), τιμὴν δ' Ἀργεῖοις ἀπο-τινέμεν ἦν τε Φέφοικεν (Il. 3, 286), τιμὴν ἀπο-τινέμεν ἦν τε Φέφοικεν (Il. 3, 459). — Dazu τῖμῆρο-ς (siehe sogleich besonders).

τῖμῆρο-ς (Ap. Rh. 4, 707; 1307; 1321; 1356; 1728; Hesych: τῖμῆρος· τιμωρός. βοηθός) ‚Helfer, Beistand‘; ‚Rächer‘; dorisch und älterattisch τῖμᾶρο-ς (Pind. Ol. 9, 84; Aesch. Ag. 514; 1280; 1324; 1578; Ch. 143); später mit Vocalzusammenziehung und veränderter Betonung τῖμωρό-ς (Soph. El. 14; 811; 1156; Bruchst. 103, 9; Hdt. 2, 141; 7, 5; 171. — Das abgeleitete τῖμωρίᾱ ‚Rache‘ schon Aesch. Pers. 473).

Pind. Ol. 9, 84: προξενία δ' ἀρετᾷ τ' ἥλθον τιμᾶορος Ἰσθμιαῖσι Λαμ-προμάχου μίτραις. Aesch. Ag. 514: τοὺς τ' ἀγωνίους θεοὺς πάντας προσανδῶ, τόν τ' ἐμὸν τιμᾶορον Ἑρμῆν. Hdt. 2, 141: αὐτὸς γὰρ οἱ πέμ-ψειν τιμωροὺς. — Aesch. Ag. 1280: ἦξει γὰρ ἡμῶν ἄλλος αὖ τιμᾶορος, μητροκτόνον φέτυμα, ποινάτωρ πατρός. 1324: ἥλλω δ' ἐπεύχομαι πρὸς ὕστατον φῶς τοῖς ἐμοῖς τιμᾶοροις ἐχθροῖς φονεῦσι τοῖς ἐμοῖς τίνειν ὁμοῦ, δούλης θανούσης. Ch. 143: τοῖς δ' ἐναντιοῖς λέγω φανῆναι σου, πάτερ, τιμᾶορον. Soph. El. 811: αἶ μοι μόναι παρήσαν ἐλπίδων ἔτι, σὲ πατρός ἦξιν ζῶντα τιμωρόν ποτε κάμου ταλαίνης.

Zusammengesetzt aus τίμη, Strafe, Ersatz, Genugthuung, Rache' (siehe eben vorher) und ὄρ- (aus altem *φορ-) ‚worauf Acht haben' (1, Seite 558), unter dem es bereits aufgeführt wurde.

τύμπανο-ν, Handpauke, Prügelmaschine.

Eur. ras. Her. 891: κατάρχεται χόρευμα τυμπάνων ἄτερ. Bakch. 156: μέλπετε τὸν Διόνυσον βαρυβρόμων ὑπὸ τυμπάνων. Kykl. 65: οὐ τυμ-πάνων ἀλαλαγμοί. 205: οὐ κρόταλα χαλκοῦ τυμπάνων τ' ἀράγματα. Ar. Plut. 476: ὦ τύμπανα καὶ κύφωνες οὐκ ἀρήξετε;

Nebenform zu τύπανο-ν (siehe Seite 739).

τύμβο-ς, Grabhügel.

Il. 2, 793: Πολλῆ, ὃς Τρώων σκοπὸς ἔζε . . . τύμβω ἐπ' ἀκροτάτῳ Αἰσούτῳ γέροντος. Il. 7, 336: τύμβον δ' ἄμφι πυρὴν ἕνα χεύομεν ἑξαγα-γόντες ἄκριτον ἐκ πεδίου. Il. 11, 371: στήλῃ κεκλιμένος ἀνδροκμήτῃ ἐπὶ τύμβω Φίλου. Il. 16, 457 — 675: ἔνθα φε ταρχύσουσι κασίγνητοί τε φέται τε τύμβω τε στήλῃ τε· τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων. Il. 24, 666:

τῇ δεκάτῃ δὲ κε θάπτοιμεν . . . ἐνδεκάτῃ δὲ κε τύμβον ἐπ' αὐτῷ ποιῶ-
σαιμεν.

Altir. *tomm* ‚kleiner Hügel‘ (Fick 2⁴, 135).

— Altind. *tunga-s* ‚Anhöhe‘ (Rām.); häufiger adjectivisch ‚gewölbt, hoch‘ (Mbh.; Bhâg. P.; Kathâs.). — Dazu: *uttunga-* (aus **ud-tunga-*) ‚emporragend, hoch‘ (Mbh.).

Das *β* an der Stelle von altind. *g* wie in *βαρύ-* (Od. 8, 95 = 534; 9, 257) = altind. *gurú-* ‚schwer‘ (RV. 1, 39, 3; 4, 5, 6) und sonst oft. Möglicher Weise gehört hierher auch lat. *tumulo-s* ‚Erdbügel, Grabhügel‘ (Pacuv. trag. 423; Att. trag. 409) und entstand aus **tugmulo-s*, wie zum Beispiel *stimulo-s* ‚Stachel‘ (Plaut. as. 417; 549; aul. 47) wahrscheinlich aus **stigmulo-s* (zu *στιγμό-s* ‚das Stechen‘ Aesch. Schutzfl. 839) hervorging. *τενμάεσθαι* ‚bereiten‘.

Antimach. Bruchst. 3 (ed. Schellenberg, Seite 53): οὐνεκα οἱ Κρονίδης, ὅσῃς μέγα πᾶσιν ἀνάσσει ἄντρον ἐνὶ σκιῇ τευμήσατο, τόφρα κεν εἴη Φοίνικος κούρα κεκευθμένα. Hesych erklärt *τευμάται* ‚τεχνάζει, τιμάται‘.

Weist zunächst auf ein weiblichgeschlechtiges **τεύμη* ‚Bereitung‘(?), das vielleicht, wie zum Beispiel *ῥεῦματ-* ‚Fluss‘ (Aesch. Prom. 139; 300; Soph. Oed. Kol. 160) zu *ῥέφει* ‚er fließt‘ (Il. 5, 340; 515) gehört, sich an ein Verbum **τέφειν* anschloss. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist noch nicht erkannt.

Die anlautende Consonantenverbindung *τμ*.

Erscheint nur in Bildungen, die sich unmittelbar an *τεμ-* ‚schneiden‘ (Seite 782) anschliessen, wie die Umbildung des letzteren zur Wurzelform *τμη* auch schon in den oben angeführten Perfect- und Aoristformen *ἀπο-τέτμηκεν* (Plat. Menon 85, A), *τετμημένον* (Od. 17, 195) und *κατ-ετμήθη* (Hdt. 2, 108) entgegen trat. Die ganz entsprechende Umbildung zeigte sich früher beispielsweise schon in *κμη* (Seite 349; so in *κέκμηκας* ‚du bist ermüdet‘ Il. 6, 262; *πολύ-κμητο-s* ‚viel bearbeitet‘ Il. 6, 48 = 10, 379 = 11, 133), das von *καμ-* ‚sich anstrengen, verfertigen‘, ‚sich abmühen, ermatten‘ (Seite 336) ausging. Genannt sein mögen hier:

τμήδην ‚schneidend‘; Il. 7, 262: ἐγγεῖη . . . *τμήδην* δ' αὐχέν' ἐπῆλθε. — *τμητό-s* ‚geschnitten‘; ‚schneidbar, theilbar‘; Soph. El. 747: σὺν δ' ἐλίσσεται *τμητοῖς* ἱμάσι. — Theokr. 25, 275: (βύρσα) οὐκ ἔσχε σιδήρου *τμητὴ* οὐδὲ λίθοις περρωμένῳ. — *τμήγειν* ‚schneiden‘ (*ἀπο-τμήγουσι* Il. 16, 390: *τμήγοντες* Euthydem. bei Athen. 3, 116, B), mit Verkürzung des inneren Vitals in aoristischen Formen wie *δι-έτμαγον* ‚ich durchschnitt, durchschwamm‘ (Od. 7, 276) und dem passivischen *δι-έτμαγεν* ‚sie trennten sich‘ (Il. 1, 531 = Od. 13, 439; Il. 7, 302).

Die letztgenannte Verbalform ist in eigenthümlicher Weise durch *γ* weitergebildet, wie es ganz entsprechend durchsichtig bei keinem einzigen weiteren griechischen Verbum der Fall zu sein scheint.

ταράσσειν ‚aufrühren‘; oft auch in übertragener Bedeutung: ‚in Verwirrung bringen‘ beunruhigen‘.

Od. 5, 291: ἐνοσίχθων . . . ἐτάραξε δὲ πόντον χειρὶ τρῖαιναν ἐλών und 304: Ζεὺς, ἐτάραξε δὲ πόντον. Pind. Ol. 2, 63: οὐ χθόνα ταράσσοντες ἐν χειρὸς ἀκμῇ οὐδὲ πόντιον ὕδωρ κεινὰν παρὰ δίαιταν. Aesch. Prom. 994: Ζεὺς . . . λευκοπτέρῳ δὲ νιφάδι καὶ βροντήμασι χθονίοις κυκάτω πάντα καὶ ταρασσέτω. Eur. Tro. 88: ταράξω πέλαγος Αἰγαίας ἁλός. Ar. Ritter 431: ὁμοῦ ταράττων τὴν τε γῆν καὶ τὴν θάλατταν εἰκῇ. — Il. 1, 579: ὄφρα μὴ αὐτὲ νεικείησι πατήρ, ξὺν δ' ἤμῖν δαῖτα ταράξῃ. Il. 8, 86: ἵππος . . . ἀλγίσας δ' ἀνέπαλτο . . . ξὺν δ' ἵππους ἐτάραξε κυλινδόμενος περὶ χαλκῷ. Pyth. 11, 42: Μοῖσα, τὸ δὲ τεόν, εἰ μισθῷ συνετίθου παρέχειν φωνὰν ὑπάργυρον, ἄλλοτ' ἄλλα ταρασσέμεν (‚erregen‘?). Aesch. Ch. 289: καὶ λύσσα καὶ μάταιος ἐκ νυκτῶν φόβος κινεῖ, ταράσσει. Soph. Ant. 1095: ἔγνωκα καὶ τὸς καὶ ταράσσομαι φρένας. Eur. Bakch. 1321: τίς σὴν ταράσσει καρδίαν λυπηρὸς ὢν; — Dazu: ταραχή ‚Verwirrung‘; Pind. Ol. 7, 30: αἱ δὲ φρενῶν ταραχαὶ παρέπλεξαν καὶ σοφόν. Hdt. 3, 126; ὁ δὲ ἐν ταύτῃ τῇ ταραχῇ κατὰ μὲν ἔκτεινε Μικροβάτεια. — τρηχ- ‚in unruhige Bewegung gerathen‘ (siehe weiterhin besonders).

Goth. *drōbjan* ‚in Unruhe bringen, verwirren‘; Gal. 1, 7: *thai drōbjandans iznis* ‚οἱ ταράσσοντες ὑμᾶς‘. 5, 10: *sa drōbjands iznis* ‚ὁ δὲ ταράσσων ὑμᾶς‘. — *drōbnan* ‚Verwirrung, Unordnung‘; Kor. 2, 12, 20: *drōbnans* ‚ἀκατασταταί‘. — Ahd. *truobi* ‚trübe, düster‘; nhd. *trübe*, *trüben*.

Aus **ταράχειν*, dessen Anlaut ursprünglich aber auch gehaucht war, wie das unmittelbar zugehörige *θράσσειν* (aus **θράχτειν*) ‚beunruhigen‘ (Pind. Isthm. 6, 39; Aesch. Prom. 628; Soph. Bruchst. 179; 952: *ἐθράχῃ*. Eur. Rhes. 863; Plat. Phaed. 86, E: *θράττον*) erweist. — Die beiden Formen liegen nebeneinander ganz ähnlich wie zum Beispiel *βράγχο-ς* ‚Heiserkeit‘ (Thuk. 2, 49). — Arist. Thierk. 8, 137 bezeichnet es eine Krankheit der Schweine) und das gleichbedeutende *βάραγχο-ς* (Hippon. Bruchst. 106) oder wie *γλακτ-* (in *γλακτο-φάγο-ς* ‚Milch essend‘ Il. 13, 6; Hes. Bruchst. 189) und *γάλακτ-* ‚Milch‘ (Od. 4, 88; 9, 246; 10, 304). — Im Deutschen entwickelte sich aus dem alten Guttural der Labial wie ganz ähnlich zum Beispiel in goth. *hrōþjan* ‚schreien‘ (Matth. 8, 29; 9, 27; 27, 50; Mk. 1, 26) neben *κραγ-* ‚schreien, kreischen‘ (S. 389). Fick 24, 155 stellt hierzu auch ags. *drabbe* ‚Hefe‘, engl. *draff* ‚Hefe, Bodensatz‘, nhd. *Treber* ‚Hülse von Ausgebräutem oder Ausgekochtem‘. — Wahrscheinlich gehört hieher auch lat. *frascere* ‚in Gährung gerathen‘, (Cato r. r. 128: *terram quam maximè crētōsam vel rubricōsam, eō amurcam infundito, paleās inditō; sinito quadrīdium frascat; ubi bene fracuerit, rutrō concidito*. Varro r. r. 1, 55: *olea lecta si nimium diā fuit in acervīs, caldōre frascit et oleum foetidum fit*). Bezüglich seiner inneren Tenuis an der Stelle alter Aspirata darf man vielleicht lat. *horto-s* ‚eingehegtes Grundstück, Garten‘ (Zwölftaf. 7, 3; Cato r. r. 8, 2) neben goth. *gardi-* ‚Haus‘, ursprünglich wohl ‚eingeh-

friedigtes Grundstück mit Haus' (Matth. 8, 6; 9, 6; 10; *aurti-gardi* ‚Krautgarten‘ Joh. 18, 1 und 26) unmittelbar vergleichen.

τάρανδος-, ein hirschähnliches Thier Skythiens.

Arist. mir. 30: ἐν δὲ Σκύθαις τοῖς καλουμένοις Τελωνοῖς φασὶ θηρίον τι γίνεσθαι, σπάνιον μὲν ὑπερβολῇ, ὃ ὀνομάζεται τάρανδος· λέγεται δὲ τοῦτο μεταβάλλειν τὰς χροάς τῆς τριχὸς καθ' ὃν ἂν καὶ τόπον ᾗ. Theophr. Bruchst. 172, 2: ὁ δὲ τάρανδος τὸ μὲν μέγεθός ἐστι κατὰ βοῦν τὸ πρόσωπον δὲ ὅμοιος ἐλάφῳ πλὴν πλατύτερος ὥσαντι ἐκ δύο συγκείμενος ἐλαφείων προσώπων. ὀλίγηλον δ' ἐστὶ καὶ κερασφόρον· ἔχει δὲ τὸ κέρας ἀποφυάδας ὥσπερ τὸ ἐλάφου, καὶ τριχωτόν ἐστι δι' ὅλου. περὶ γὰρ τὸ ὅστουν δέρματός ἐστιν ἐπίτασις ὅθεν ἡ ἔκφυσις. τὸ δὲ δέρμα τῷ πάχει δακτυλιαῖόν ἐστιν ἰσχυρόν δὲ σφόδρα, διὸ καὶ τοὺς θώρακας ἐξανάζοντες αὐτὸ ποιοῦνται. σπάνιον δὲ τὸ ζῶον καὶ ὀλιγάκις φαινόμενον.

Ohne Zweifel ungriechisch.

τάριχος-(daneben **τάριχος**-Ar. Ach. 967; 1101; Ritter 1247; Wesp. 491: Frösche 558; Krates bei Athen. 3, 117, B und sonst) ‚durch künstliche Mittel gegen Fäulniß gesicherter Körper‘; ‚Eingepökeltes‘ (Fleisch oder Fische); Hdt. 9, 120: ἐμοὶ σημαίνει ὁ ἐν Ἑλαιοῦντι Πρωτεσίλλεως ὅτι καὶ τεθνεὺς καὶ τάριχος ἐὼν δύναμιν πρὸς θεῶν ἔχει τὸν ἀδικέοντα τίνεσθαι. (Kurz vorher war erzählt: λέγεται ὑπὸ Χερσονησιτέων τάριχους ὀπτέοντι τέρας τι γενέσθαι τοιάνδε· οἱ τάριχοι ἐπὶ τῷ πυρὶ κείμενοι ἐπάλλοντό τε καὶ ἥσπαιρον ὅπως περ ἰχθύες νεοάλωτοι). Soph. Bruchst. 646: νεκρὸς τάριχος εἰσορᾷν Αἰγύπτιος. — Ar. Ach. 1101: θῆριον τάριχους οἶσε δεῦρο, παῖ, σαπροῦ. Ritter 1247: ἐπὶ ταῖς πύλαισιν, οὐ τὸ τάριχος ἄνιον. Wesp. 491: νῦν δὲ πολλῶ τοῦ τάριχους ἐστὶν ἀξιώτερα (nämlich das Wort *τυραννίς*). Altes Sprichwort (bei Athen. 3, 119, E): τάριχος ὀπτὸς εὐθύς ἂν ἴδῃ τὸ πῦρ· σαπρὸς τάριχος τὴν ὀρίανον φιλεῖ· οὐκ ἂν πάθοι τάριχος ὥνπερ ἄξιος.

Armen. *tarech* ‚ein gesalzener Fisch‘ (nach Mittheilung meines armenischen Freundes Parsadan).

Dunklen Ursprungs. Möglicher Weise ungriechisch.

τάρροθο-, ‚Helfer, Beistand‘ (nur Lykophr. 360; 400; 1040; 1346).

Vielleicht nur durch Verkürzung aus dem gleichbedeutenden etymologisch noch unaufgehellten *ἐπιτάρροθο- (1, Seite 362) entstanden, unter dem es bereits aufgeführt wurde.

ταρπώνη ‚grosser Korb‘.

Arr. roth. M. 37: βαστάζοντες φορτία μεγάλα ἐν ταρπόναις ὠμαμπελίωνων παραπλήσια, und etwas weiterhin: ἐορτάζουσιν ἐπὶ τινὰς ἡμέρας, ὑποστρώσαντες ἑαυτοῖς τὰς ταρπόνας. — Daneben in gleicher Bedeutung: τάρπη (Pollux 10, 158: τάρπην, ἣ ἐστὶ πλέγμα ἐκ λύγου. Et M. 746, 54: τάρπας . . . κοφίνους μεγάλους· ἣ νεκροφορικὰ ἀγγεῖα) und ταρπό-ς (Poll. 7, 174: εἵποις δ' ἂν πλέκειν κοφίνους . . . ταρποῖς τάρπας).

Das Suffix wie in *περόνη* ‚Stachel, Spange‘ (Seite 605). Als Verbal-

grundform löst sich *ταρπ- heraus, für das man wohl die Bedeutung ‚flechten‘ muthmaassen darf.

Τάρταρος, ein tief unter der Erde gedachter Raum der mythischen Welt.

Il. 8, 13: ἥ μιν ἑλών Φρίψω ἐς Τάρταρον ἱφερόμεντα, τῆλε μάλ', ἥχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον, ἐνθα σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός, τόσσον ἐνεργ' Ἀΐδα' ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης. Il. 8, 481: τὰ νεύατα πείρατα . . γαίης καὶ πόντοιο, ἴν' Ἰαπετός τε Κρόνος τε ἦμενοι οὔτ' ἀνγίῃσ' Ὑπερίονος Ἥφελιοιο τέροντ' οὔτ' ἀνέμοισι, βαθὺς δέ τε Τάρταρος ἀμφίς. Hom. hymn. Ap. 336: κέλντε νῦν μοι . . Τιτῆνες τε θεοί, τοὶ ὑπὸ χθονὶ ναιετάοντες Τάρταρον ἀμφὶ μέγαν, τῶν ἔξ ἄνδρες τε θεοὶ τε.

Offenbar eine alte Bildung durch Reduplication nach Art von *καρχαίρειν* (aus *καρχ-καρχ-jein), ‚dröhnen‘ (Seite 353), im Uebrigen aber doch noch nicht etymologisch klar.

τάργανον, trüb gewordener Wein.

Phoinix Koloph. (bei Athen. 11, 495, E): ἐκ πελλίδος (δὲ) τάργανον κατηγυίης χωλοῖσι δακτύλοιςι τήτῃρῃ σπένδει. — Dazu: *ταργανόειν*, ‚durch einander rühren, trüben‘; Plat. Kom. Bruchst. 189, 3: ἔπειτ' ἄκρατον κοῦ τεταργανωμένον ἔπινε κάξημύστισεν.

Vielleicht eine dialektische Form, die sich an *ταράσσειν* (aus *ταράχ-jein), ‚aufrühren‘ (Seite 787) anschliesst. Hesych erklärt das offenbar zugehörige *ταργαίνειν* durch *ταράσσειν*. Das Suffix wie in *τήγανον*, ‚Bratpfanne‘ (Seite 751) und sonst oft.

τάρβος, ‚Schreckniss, Schrecken‘.

Il. 24, 152: μηδέ τί Φοι θάνατος μελέτω φρεσὶ μηδέ τι τάρβος. Aesch. Sieben 289: μέλει, φόβῳ δ' οὐχ ὑπνώσσει κέαρ· γελτονες δὲ κάρζας μέριμναι ζωνπυροῦσι τάρβος τὸν ἀμφιτειχῇ λεών. Schutzfl. 736: περιφοβὸν μ' ἔχει τάρβος ἐτητύμως. Soph. El. 412: ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι. Eur. Phoen. 361: οὔτω δὲ τάρβος εἰς φόβον τ' ἀφικόμην. — Dazu: *ταρβέειν*, ‚in Angst gerathen‘; Il. 1, 331: τῷ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένῳ βασιλῆϊ στήτην. Il. 2, 268: ὃ δ' ἄρ' ἔξετο τάρβησέν τε. Il. 5, 286: τὸν δ' οὐ ποτε κυδάμιον κῆρ ταρβεί οὐδὲ φοβεῖται. Il. 21, 288: Πηλεΐδην, μήτ' ἄρ' τι λίην τρέε μήτε τι τάρβει. Il. 24, 171: θάρσες . . φρεσὶ, μηδέ τι τάρβει. Il. 20, 283: ταρβήσας δ' Φοι ἄγχι πάγῃ βέλος.

Ags. *thracjan*, ‚schaudern‘.

Altind. *targ-*: *tárgati*, ‚er erschreckt, versetzt in Angst‘, fährt hart an, schmäh't (Mbh.).

Das innere β entwickelt wie in *ερεβος*, ‚Finsterniss‘ (1, S. 437) neben altind. *rāgas*, ‚dunkler Raum, Dunstkreis‘ (RV. 1, 50, 7; 56, 5; 58, 1; 5) und sonst oft *ταρχύειν*, ‚bestatten‘.

Il. 7, 85: τὸν δὲ νέκυν . . ἀποδώσω, ὅφρα Fe ταρχύσωσι . . Ἀχαιοὶ σῆμα τέ Φοι χεύωσιν. Il. 16, 456 — 674: ἐνθα Fe ταρχύσουσι κασιγνήτοί τε φέται τε τύμβῳ τε στήλῃ τε.

Ergiebt zunächst eine Nominalbildung *ταρχν-, weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist nicht klar.

ταρφός-ς, dicht, häufig.

Il. 11, 387: οὐκ ἄν τοι κραίσμησι βιὸς καὶ ταρφέφες ἰοί. Il. 11, 69: τὰ δὲ δράγματα ταρφέφα πίπτει. Hes. th. 693: οἱ δὲ κεραυνοὶ . . . ποτέοντο χειρὸς ἄπο στιβαρῆς, ἱερὴν φλόγα εἰλυφόοντες ταρφέφες. Il. 19, 357 und 359: ὥς δ' ὅτε ταρφεῖται (schlecht überliefert ταρφεῖται) νιφάδες Διφὸς ἐκποτέονται . . . ὥς τότε ταρφεῖται κόρυθες λαμπρὸν γανώσσαι νηφῶν ἐκφορέοντο. Aesch. Sieben 535: στείχει δ' Ἴουλος ἄρτι διὰ παρηγδων, ὥρας φουούσης, ταρφὺς ἀντέλλουσα θοῖξ. — Dazu: τάρφος, Dickicht; Il. 5, 555: οἷω τῷ γε λέοντε δύω . . . ἐτραφέτην ὑπὸ μητρὶ βαθείης ταρφέσιν ὕλης.

Hängt vielleicht zusammen mit τρέφειν, 'gross werden, heranwachsen' (Il. 9, 143; 285; 19, 326; Od. 15, 365).

ταρσό-ς (bisweilen auch ungeschlechtlich gebraucht, wie Anakr. 9, 3 und Opp. Jagd 1, 409 in der Mehrzahl ταρσά), 'Geflecht' (um darauf zu trocknen, 'Darre', oder dann auch ohne diese Bestimmung), dann auch überhaupt 'Fläche', (insbesondere 'Fussfläche, Fusssohle', 'Ruderblatt, Ruder', 'Flügel', 'Blatt der Säge, Zahnreihe'); jüngerattisch ταρρό-ς (Ar. Wolk. 226; Theophr. c. pl. 3, 7, 2).

Od. 9, 219: ταρσοὶ μὲν τυρῶν βρίζον. Theokr. 11, 37: τυρὸς δ' οὐ λείπει με . . . ταρσοὶ δ' ὑπεραχθεῖς αἰεῖ. Hdt. 1, 179: διὰ τριήκοντα δόμων πλίνθου ταρσοὺς καλάμων διαστοιβάζοντες (dazwischenstopfend). Thuk. 2, 79: ἐν ταρσοῖς καλάμου πηλὸν ἐνείλλοντες (hineinpressend). Theophr. c. pl. 3, 7, 2: τὰ φυτευόμενα . . . φιλόσκια . . . οὐκ ἐνοχλεῖ (belästigen' nämlich die Nachbarpflanzen) γὰρ τῷ ταρρῷ διὰ τὴν βραχυρρίζαν. Ar. Wolken 226: ἔπειτ' ἀπὸ ταρροῦ (Vers 218 heisst es von ihm οὐπὶ τῆς κρεμάθρας 'Hängematte' ἀνὴρ) τοὺς θεοὺς ὑπερφρονεῖς; — Il. 11, 377: βάλεν . . . ταρσὸν (die Fläche) δεξιτεροῖο ποδός· διὰ δ' ἄμπερὲς ἰὸς ἐν γαίῃ κατέπηκτο. Il. 11, 388: νῦν δέ μ' ἐπιγράψας ταρσὸν ποδός εὔχεται αὐτως. Hdt. 9, 37: σταθμησάμενος γὰρ ὅπως ἐξελεύσεται οἱ τὸ λοιπὸν τοῦ ποδός, ἀπέταμε τὸν ταρσὸν ἔωντοῦ. — Hdt. 8, 12: ἐτάρασσον τοὺς ταρσοὺς τῶν κωπέων. Thuk. 7, 40: ἔς τε τοὺς ταρσοὺς ὑποπίπτοντες (sich hineindrängend) τῶν πολεμίων νεῶν. Eur. Iph. T. 1346: ὀρώμεν Ἑλλάδος νεὼς σκάφος ταρσῷ κατῆρες. Hel. 1535: ὃ δὲ πλάτην καθίστατο ταρσὸν τε χειρὶ. Polyb. 1, 50, 3: τοὺς ταρσοὺς ἐθραύοντ' αἱ νῆες ἀλλήλαις συγκρούουσαι. — Anakr. 9, 3: τὰ ταρσά σευ τὰ κοῦφα θέλεις λαβὼν ψαλίξω; Ap. Rh. 2, 936: ἥντε τίς τε δι' ἥρος ὑψόθι κίρκος ταρσὸν ἐφείς πνοῇ φέρεται ταχύς. Meleagr. (in Anth. 12, 144, 2): τί δ' ἄργια τόξα καὶ ἰοὺς ἔρριψας, διφυῇ ταρσὸν ἀνείς πτερυγῶν; — Opp. Fischf. 5, 202: καὶ οὐποτε ταρσὸς ὀδόντων τέτραπται μίαν ὀλμον. Jagd 1, 409: πλευρῶν ἐπικάρσια ταρσά. — Dazu: ταρσιή, 'Darre, Flechtwerk zum Trocknen' (Simon. Amorg. Bruchst. 39), Nebenform zu τρασία (siehe Seite 808).

Ahd. *darra*; — nhd. *Darre* ‚Flechtwerk zum Trocknen von Obst‘.

Gehört wohl mit der Bedeutung ‚Darre‘ unzweifelhaft zu *τέρσ-εσθαι* ‚trocken werden‘ (Il. 11, 267; 848; Od. 5, 152; 7, 124), die weitere Bedeutungsentwicklung des Wortes aber hat in ihrer Mannichfaltigkeit etwas Auffälliges, so dass man fast an verschiedene Herkunft denken möchte. Das Nebeneinanderliegen der inneren Vocale *ε* und *α* bei der gegebenen Zusammenstellung hat auch etwas ungewöhnliches: Formen wie *φαρέτερη* ‚Köcher‘ (Il. 1, 45; 4, 116) neben *φέρειν* ‚tragen‘ (Il. 1, 578; 3, 117) würden sich etwa vergleichen lassen.

ταρμύσσειν ‚schrecken‘.

Lykophr. 1177: *Βριμὼ Τρίμορφος θήσεται σ' ἐπωπίδα κλαγγαῖσι ταρμύσσουσιν ἐννύχοις βροτούς*. Hesych führt auf: *ταρμύσασθαι* ‚φοβη-θῆναι‘. — Dazu: *ἀ-τάρμυκτο-ς* ‚unerschrocken‘; Pind. Pyth. 4, 84: *τάχα δ' εὐθὺς ἰὼν σφετέρως ἐστάθη γνώμας ἀταρμύκτοιο* (nach Vermuthung) *πειρώμενος ἐν ἀγορᾷ πλήθοντος ὄχλου*. Euphorion (im Et. M. 162, 6: *ὅτι ἀτάρμυκτον τρέπον ὄμμα*. Nik. al. 161: *οἱ μὲν . . . παραπλήγες θ' ἄτε Βάκχαι ὁξὺ μέλος βοόωσιν ἀταρμύκτω φρενὸς οὔστρω*).

Aus **ταρμύκειν* (**ταρμύχειν* wäre auch denkbar) hervorgegangen, enthält also *μυκ*, wie es zum Beispiel auch aus *σκαρδαμύσσειν* ‚blinzeln‘ (Eur. Kykl. 622; Xen. Kyr. 1, 4, 28; Gastm. 4, 24) zu entnehmen ist, als suffixalen Worttheil. Ob die sich ergebende Verbalgrundform *ταρ-* etwa auch in *Τάρταρο-ς* (Seite 789) enthalten ist? An unmittelbaren Zusammenhang mit *τάρβος* ‚Schreckniss, Schrecken‘ (Seite 789) ist nicht zu denken.

τερ-: *τελεῖν* (aus **τέρζειν*), nur in präsentischen Formen gebraucht, bedeutete ursprünglich ohne Zweifel ‚reiben, zerreiben‘, findet sich aber nur noch in der übertragenen Bedeutung ‚aufreiben, entkräften, quälen‘.

Il. 13, 251: *βέλεος δέ σε τελεῖσι δάκρυα*; Il. 16, 510: *τελεῖ γὰρ αὐτὸν ἔλκος*. Il. 8, 81: *ἵππος ἐτελετο, τὸν βάλεν ἰὼ δῖος Ἀλέξανδρος*. Il. 15, 61: *ὁδυνάων αἶ νῦν μιν τελεῖρουσι κατὰ φρένας*. Il. 21, 355: *ἰχθύες . . . πνοιῇ τειρόμενοι πολυμήτιος Ἥφαιστοιο*. Od. 4, 369: *ἔτειρε δὲ γαστέρα λιμός*. Il. 17, 745: *ἐν δέ τε θυμὸς τελεῖται ὁμοῦ καμάτων τε καὶ ἰδρῶ σπενδόντεσσιν*. Il. 5, 796: *ἰδρὼς γάρ μιν ἔτειρεν ὑπὸ πλατέφωσ τελαμῶνος ἀσπίδος εὐκύκλου*. Il. 4, 315: *ἀλλὰ σε γῆρας τελεῖται ὁμόλιον*. Il. 5, 153: *ὁ δ' ἐτελετο γῆραϊ λυγρῷ*. Il. 22, 242: *ἀλλ' ἐμὸς ἐνδοθι θυμὸς ἐτελετο πένθει λυγρῷ*. Od. 4, 441: *τελεῖ γὰρ αἰνῶς φωκάων ἀλιοτρεφῶν ὀλοφώτατος ὁδμή*. Od. 1, 342: *ἀφοιδῆς λυγρῆς, ἣ τέ μοι αἰφὲν ἐνὶ στήθεσσι φίλον κῆρ τελεῖται*. Il. 6, 387: *ἄκουσεν τελεεσθαι Τρώας, μέγα δὲ κράτος εἶναι Ἀχαιῶν*. — Dazu: *τέρυ-* ‚schwach‘; Hesych: *τέρυ* ‚ἀσθενές, λεπτόν‘. — *ἀ-τειρές-* ‚unzerreibbar‘, ‚unzerstörbar, unverwundlich‘; Il. 5, 292: *τοῦ δ' ἀπὸ μὲν γλῶσσαν πρυμνὴν τάμε χαλκὸς ἀτειρής*. Il. 14, 25: *λάκε δὲ σφι περὶ χροῖ χαλκὸς ἀτειρής*. Il. 19, 233: *Φεσσάμενοι χροῖ χαλκὸν ἀτειρέα*. Il. 13, 45: *Φεισάμενος Κάλχαντι δέμας καὶ ἀτειρέα φωνήν*. Il. 3, 60: *αἰφεί τοι κραδίη πέλεκυς Φῶς ἐστὶν ἀτειρής*.

Od. 11, 270: Ἀμφιτρύωνος υἱὸς μένος αἰὲν ἀτειρής. Il. 15, 697: φαίης κ' ἀκμῆτας καὶ ἀτειρέας ἀλλήλοισιν ἄντεσθ' ἐν πολέμῳ. — τέρετρον ,Bohrer' (siehe Seite 793); — τέρεν- ,zart' (siehe Seite 794); — κυκλο-τερές- ,kreisrund'; Hdt. 4, 36: οἱ Ὀκεανὸν τε θέοντα γράφουσι περίεπ' τὴν γῆν ἐοῦσαν κυκλοτερέα ὡς ἀπὸ τόρνου (Zirkel); 1, 194: τὰ πλοῖα . . . ἀσπίδος τρόπον κυκλοτερέα ποιήσαντες. Il. 4, 124: ἐπεὶ δὲ κυκλοτερές μέγα τόξον ἔτεινεν. Od. 17, 209: ἀμφὶ δὲ . . . ἔεν ἄλσος πάντοσε κυκλοτερές. — τρη- ,durchbohren' (siehe besonders).

— Lat. *ter-ere* ,reiben, zerreiben'; ,drehen, drechseln'; Plant. as. 31: *num mē illūc dācis ubi lapis lapidem terit?* Plin. 36, 193: *aliud* (nämlich *vitrum*) *tornō teritur*; Verg. g. 2, 444: *hinc radiōs trivēre rotās*. — Dazu: *con-terere* ,zerreiben'; ,aufreiben, erschöpfen, vernutzen'; Plin. 30, 62; *quidam . . . cum plūmīs exārī* (nämlich *avem*) *jubent conterique in cinerem*; Plant. Cist. 2, 2, 66: *conteris tū tuā mē orātione*; Most. 984: *is vel Herculi conterere quæstum suum potest*; Bacch. 781: *ut . . . in pistrinō ætætem conterās*.

Goth. *thriskan* ,dreschen' (Kor. 1, 9, 9; Tim. 1, 5, 18); — nhd. *dreschen* (zu vergleichen Hor. sat. 1, 1, 45: *mīlia frūmentī tua triverit ārea centum*). — Nhd. *drehen*, — ahd. *drājan*, wäre gothisch **thraian*.

Lit. *trinti* ,reiben'.

Altslav. *trēti* ,reiben'.

Aus dem vorgeführten Wörterzusammenhang ergibt sich deutlich die Bedeutungsentwicklung ,reiben — drehen — bohren — durchbohren'. — Das zusammengesetzte ἀ-τειρές- ergibt als Schlusstheil ein ungeschlechtiges **τειρος*- ,Zerriebenheit, Zerstörtheit' (?), in dem das diphthongische *ei* etwas auffälliges hat. Kaum wird man Beeinflussung durch den präsentischen Vocal annehmen dürfen. Vergleichen lassen sich übrigens *ειρος* ,Wolle' (Seite 111), *τειρος*- ,Himmelszeichen' (Il. 18, 485; Hom. hymn. 7, 7) und auch *χειλος*- ,Lippe' (Il. 22, 495; Od. 1, 381). — Aus *κυκλο-τερές*-, eigentlich ,das die Drehung eines Kreises (κύκλος Seite 241) hat', lässt sich ein ungeschlechtiges **τέρος*- ,Drehung' entnehmen, zu dem auch lat. *teret-* ,gedreht, rund' (Lucr. 1, 35; Hor. 2, 4, 21; Verg. Aen. 6, 207) sich stellt. *τέρας*- (daneben attisch *τέρατ-*, wie zum Beispiel im pluralen *τέρατα* Xen. mem. 1, 4, 15) ,wunderbare und bedeutungsvolle Erscheinung, Wunderzeichen'.

Il. 4, 76: ἀστέρα ἦκε Κρόνου πάρις . . ἥ ναύτησι τέρας ἦφ' ἐ στρατῷ. Il. 5, 742: ἐν δὲ τε Γοργεῖη κεφαλῇ . . Διφὸς τέρας. Il. 11, 28: ἔρissi . . ἄς τε Κρονίων ἐν νέφει στήριξε, τέρας μερόπων ἀνθρώπων. Il. 17, 548: ἥϊτε πορφυρέην Φίριν θνητοῖσι ταπίσση Ζεὺς ἐξ οὐρανόθεν, τέρας ἔμμεναι ἥ πτολέμοιο ᾧ καὶ χειμῶνος. Il. 12, 209: Φίδον αἰφόλον ὄφιν κείμενον ἐν μέσσοισιν, Διφὸς τέρας. Il. 4, 398: θεῶν τεράεσσιν πιθήσας.

Dunkler Herkunft. Stimmt in seiner Suffixbildung mit *κέρας*- ,Horn' (Seite 361) ganz überein.

τέραμον- (τερσίμων), das leicht weich zu kochen ist, zart'.

Theophr. Pflanz. 8, 10, 6: τὸ δὲ τέραμον καὶ ἀτέραμον λέγεται μὲν ἐπὶ τῶν ὀσπρίων μόνον πολλαχῶς γὰρ τόποι τινὲς εἰσιν οἱ αἰεὶ φέρουσι τεράμονα καὶ ἄλλοι πάλιν ἀτεράμονα. c. pl. 5, 6, 12: ὅσα τῶν σπερμάτων ἢ ἐν λίτρῳ προβρεχόμενα τεραμονέστερα ἢ ἐν μέλιτι καὶ γάλακτι γλυκύτερα γίνεται. — Dazu: τεραμότητ-, die Eigenschaft leicht weich gekocht zu werden'; Theophr. c. pl. 4, 12, 3: τὸ γὰρ θερμὸν ὀκλεῖον τῇ τεραμότητι καὶ ὅλως τῇ πέψει.

Wurde schon nebst ἀτέραμον-, unerweicht, das sich nicht leicht weich kochen lässt, nicht zart' unter ἀτέραμο-ς, unerweicht, hart' (1, Seite 90) aufgeführt. Das dort als Grundlage vermuthete *τέραματ-, 'Weichheit, Zartheit' ist bezüglich seines inneren kurzen α eine ebenso ungewöhnliche Bildung, als es τέραμον- sein würde, falls es abweichend von der oben ausgesprochenen Vermuthung unmittelbar durch das adjectivische Suffix μον — das zum Beispiel schon in αἶμον-, etwa 'kundig' oder 'eifrig' (Seite 100) — gebildet sein sollte. — Zu Grunde liegt ohne Zweifel τερ-: τελεῖν, ursprünglich 'reiben, zerreiben' (Seite 791).

τέραμο-ν, 'Gemach, Behausung'. Daneben ist auch die Form τέρεμο-ν (Seite 794) gebräuchlich.

Mehrfach bei Euripides und zwar fast immer in Chorgesängen, so Hipp. 536: Φοίβου τ' ἐπὶ Πυθίοις τεράμοις βούταν φόνον Ἑλλάς αἰ' ἀέξει. 768: τεράμων ἀπὸ νυμφιδίων κρεμαστὸν ἄψεται ἀμφὶ βρόχον λευκῇ καθαρμόζουσα δειρά. Alk. 457: δυναίμαν δέ σε πέμψαι φάος ἐξ Ἀἰδᾶ τεράμων. Hipp. 418 (nur hier nicht in einem Chorgesang): οὐδὲ σκότον φρίσσουσι τὸν ξυνεργάτην τέραμα τ' οἴκων. Phoen. 333: ἀνῆξε . . . ὑπὲρ τέραμα τ' ἀγχόνας. Or. 1371: πέφευγα . . . κεδρωτὰ παστάδων ὑπὲρ τέραμα. Tro. 1296: περγάμων τε πυρὶ καταίθεται τέραμα. — Dazu: περι-τεραμνίζεῖν, eigentlich 'mit einem Hause umgeben', dann 'überdecken'; Polemon (bei Athen. 11, 474, D): πεπολῆκεν Ἰππύς (ein Maler) τὴν μὲν οἰνοχόην καὶ τὸ κύπελλον λίθινα, χρυσῷ τὰ χεῖλη περιτεραμνίσας.

Bezüglich des Suffixes lässt sich πρέμο-ν, 'Stammende, Baumstumpf' (Seite 631) oder auch das männlichgeschlechtige ὀρόδαμο-ς, 'Zweig' (1, Seite 563) vergleichen. Im Uebrigen ist das Wort noch dunkel.

τερετίζειν, 'zirpen, zwitschern'; dann auch von Menschen, 'trällern'.

Poll. 5, 89: εἵποις δ' ἂν . . . τέτιγας τερετίζειν. — Euphron (bei Athen. 9, 380, B): πρὸς τὸ δίχορδον ἑτερέτιζες. Phrynich. (bei Poll. 4, 55): ἐγὼ δὲ νῦν δὴ τερετιῶ τι πτιστικόν. Athen. 1, 20, A: Οἰνώναν, ὃς καὶ Κύν-λωπα εἰσήγαγε τερετίζοντα καὶ ναυαγὸν Ὀδυσσεῖα σολοικίζοντα. Plut. mor. 46, B: οὐ γὰρ ἂν ἐμοῦ διδάσκοντος ἢ νοουθετοῦντος . . . ἑτερέτιζες καὶ προσωροῦ τοῖς λόγοις. Luc. merc. cond. 33: τὰ δ' οὖν ἄλλα παρ' ὅλην τὴν ὁδὸν μυρίας τὰς ἀηδίας ἀνασχέσθαι ὑπάρχοντος καὶ τερετίζοντος.

Offenbar ein tonnachahmendes Gebilde.

τέρετρο-ν, 'Bohrer'.

Od. 5, 246: τόφρα δ' ἔνεικε τέρετρα Καλυψὼ δια θεάων· τέτρηνεν δ' ἄρα πάντα. Il. 23, 198: τέτρηνα δὲ πάντα τερέτω.

Lat. *terebra* ‚Bohrer‘; Cato r. r. 41, 3: *terebrā vitem quam inserēs pertundito*.

Gehört zu *τερ-*: *τελεῖν* (Seite 791), das ursprünglich ‚reiben, zerreiben‘ bedeutete, aus dem sich dann aber auch die Bedeutungen ‚drehen‘ und ‚bohren‘ entwickelten. — Das Suffix wie in ἄροτρον, Pflug (Il. 10, 353; Od. 13, 32) und sonst oft.

τερεβινθο-ς ‚Terpentinpistazie‘. Gewöhnlicher ist die Nebenform *τέρμινθο-ς* (siehe Seite 798).

Theophr. Pflanz. 9, 1, 2: ἡ δ' ὑγρότης . . . τῶν δὲ καὶ σαρκυνώδης γίνεται καθάπερ ἐλάτης, πεύκης, τερεβινθου, πίτνου . . . — Dazu: *τερεβινθίνου-ς* ‚von der Terpentinakazie‘; Diosk. 1, 50: καὶ τὸ τερεβινθίνον ὁμοίως σκευάζεται· ψύχει δὲ καὶ σιύφει. 4, 152: ἡ δὲ ῥίζα (nämlich σίκκος ἀγρίου) . . . μετὰ ῥητίνης δὲ τερεβινθίνης ἐπιτεθείσα φύματα ῥήττει.

Vermuthlich ungrisch. Eigenthümlich ist der Zusammenklang mit *ἐρεβινθο-ς* ‚Kichererbse‘ (1, Seite 438), das wohl auch nicht echt griechisch ist.

τέρεν- (τέρην) ‚zart‘.

Il. 4, 237: τῶν ἢ τοι αὐτῶν τέρενα χροά γῦπες ἔδονται. Od. 9, 449: τέρεν ἄνθεα πολίης. Il. 13, 180: τέρενα φύλλα. Il. 3, 142: τέρεν κατὰ δάκρυ χέφουσα. Hom. hymn. Dem. 209: ἄνωγε δ' ἄρ' ἄλφι καὶ ὕδωρ δοῦναι μίξασαν πιέμεν γλήχωνι τερελνῇ. hymn. Herm. 375: ὁ μὲν τέρεν ἄνθος ἔχει φιλοκυδέος ἥβης. Pind. Nem. 5, 6: οὐπω γένυσσι φαίνων τέρειναν ματέρ' οἰνόνθας ὀπώραν. Aesch. Schutzfl. 998: τέρειν' ὀπώρα δ' εἰφίλακτος οὐδαμῶς.

Das Suffix begegnete schon in ἄρσεν- ‚männlich‘ (1, Seite 284), ist aber sonst ungewöhnlich. — Zu Grunde liegt *τερ-*: *τελεῖν* mit der ursprünglichen Bedeutung ‚reiben, zerreiben‘ (Seite 791), so dass als erste Bedeutung des Adjectivs ‚zerrieben, zerreibbar‘ wird angenommen werden dürfen. *τέρεμνο-ν* ‚Gemach, Behausung‘.

Orph. Arg. 1203: ἀπόειπον ἐπιπλώοντα νέεσθαι νήσου ἐπὶ ῥηγμῖνα καὶ ἀγλήεντα τέρεμνα.

Nebenform zu *τέραμνο-ν* (Seite 792), die auch an mehreren Euripideischen Stellen (Hippol. 418; Tro. 1296; Or. 1371; Phoen. 333) überliefert ist. *τερηδόν-* (*τερηδών*) ‚Holzwurm‘ und auch ähnliches Gethier; ‚Knochenfrass‘.

Ar. Ritter 1308: ἐάν με χρῆ, ὑπὸ τερηδόνων σαπεῖσ' ἐνταῦθα καταγράσσομαι. Theophr. Pflanz. 5, 4, 4: φασὶ δὲ καὶ τὴν πεύκην ἐλάτης μᾶλλον ὑπὸ τερηδόνοιο ἐσθίεσθαι . . . πάντα δ' ἐσθίεσθαι τερηδόνοι πλὴν κοτίνου καὶ ἐλάσης . . . ἐσθίεται δὲ τὰ μὲν ἐν τῇ θαλάττῃ σηπόμενα ὑπὸ τερηδόνος . . . οὐ γὰρ γίνεται τερηδῶν ἀλλ' ἢ ἐν τῇ θαλάττῃ. ἔστι δὲ ἡ τερηδὼν τῷ μὲν μεγέθει μικρόν, κεφαλὴν δ' ἔχει μεγάλην καὶ ὀδόντας. Arist. Thierk. 8, 155: ἐγγίνονται δὲ καὶ κάμπαι ἐν τοῖς σμήνεσιν, ὥς κα-

λοῦσι τερηδόνας· ὅς οἱ ἀμύνονται αἱ μέλιται. — Hipp. 2, 218: ὅταν τερηδὼν γένηται ἐν τῷ ὀστέῳ, ὀδύνη λαμβάνει ἐκ τοῦ ὀστέου. 2, 235: ὅταν τερηδὼν γένηται ἐν τῷ ὀστέῳ, ὀδύνη λαμβάνει ἀπὸ τούτου τὸ ὀστέον. τὸ δὲ χρόνῳ λεπτόν γίνεται καὶ ἀναφυσᾷται καὶ γίνεται ἐπ' αὐτῇ κάτηγμα.

Ruht auf dem selben Grunde, wie *τέρειν* ‚zart‘ (siehe Seite 794). Das Suffix wie in *τενθρηδόν*-, eine Wespenart (Seite 776) und sonst oft. *τέρπ-εσθαι*, sich sättigen, sich vergnügen, mit der Causativbedeutung ‚sättigen, erfreuen‘ im activen *τέρπειν*. In zahlreichen aoristischen Formen ist inneres *a* entwickelt, so in *ταρπώμεθα* (Il. 24, 636 — Od. 4, 295 — 23, 255), *τεταρπώμεσθα* (Il. 23, 10; 98), *τάρπησαν* (Il. 24, 633; Od. 3, 70), *τραπήομεν* (Il. 3, 441; 14, 314), *τάρφθη* (Od. 19, 213 — 251 — 21, 57) und anderen.

Il. 9, 705: νῦν μὲν κοιμήσασθε τεταρπόμενοι φίλον ἦτορ σίτου καὶ φοῖνοιο. Il. 11, 780: αὐτὰρ ἐπεὶ τάρπημεν ἐδῆτύος ἡδὲ ποτιῆτος. Il. 19, 19: αὐτὰρ ἐπεὶ φρεσὶ Φῆσι τετάρπετο δαίδαλα λεύσσω. Il. 23, 10: αὐτὰρ ἐπεὶ κ' ὀλοφοῖο τεταρπώμεσθα γόφοιο. Il. 1, 474: ὃ δὲ φρένα τέρπει' ἀκούων. Il. 8, 481: οὐτ' ἀγγῆσ' Ὑπερίονος Ἥφελιοιο τέρποντ' οὐτ' ἀνέμοισι. Il. 9, 186: τὸν δ' εὖρον φρένα τερπόμενον φόρμιγγι λιγέη. Od. 23, 346: εὐνῆς Φῆς ἀλόχου ταρπήμεναι ἡδὲ καὶ ὕπνου. Od. 17, 606: οἱ δ' ὀρχηστὺ καὶ ἀφοιδῇ τέρποντο. — Il. 9, 189: τῇ (d. i. φόρμιγγι) ὃ γε θυμὸν ἔτερπεν. Il. 19, 312: τέρποντες πυκινῶς ἀκαχημένον. — Dazu: *τερπνό-ς* ‚erfreulich, lieblich‘; Theogn. 1066: τούτων (Liebesgenuss) δ' οὐδείς οἶδ' ἄλλο τι τερπνότερον ἀνδράσιν ἢ δὲ γυναιξί. Mimn. 5, 2: ἄνθος ὀμηλικῆς τερπνὸν ὁμῶς καὶ καλόν. Pind. Ol. 14, 5: Χάριτες . . . σὺν ὕμνῳ γὰρ τὰ τε τερπνὰ καὶ τὰ γλυκὲ' ἄνεται πάντα βροτοῖς.

Goth. *thrafstjan* ‚trösten‘; Matth. 9, 2: *thrafstei thuk* ‚θάρσει‘. Thess. 1, 5, 14: *thrafstjaith* (παραμυθεῖσθε) *thans grindafraþhjans*; Tim. 2, 1, 16: *ufta mik ana-thrafstida* (ἀνέψυξεν, erquickte); Philem. 20: *ana-thrafstei* (ἀνάπαυσον, erquickte) *meinōs brusts in Xristau*.

Lit. *tärpti* ‚gedeihen, zunehmen‘.

Altind. *tarp-* ‚sich sättigen, befriedigt werden‘; RV. 2, 16, 6: *indra sáumasja vṛshabhásja trpnuhi* ‚Indras, sättige dich am kräftigen Somas‘; RV. 8, 4, 15: *játrā sáumasja trmpási* ‚wo du dich an Somas sättigst‘.

Altostpers. *thrāfanih* ‚Nahrung‘; *thrāfedha* ‚Sättigung‘ (Justi Seite 441).

Das Suffix in *τερπνός* wie in *ἀγνός* ‚verehrt, heilig‘, ‚rein, unbefleckt‘ (1, Seite 120).

τέρχνος ‚Zweig‘. Daneben begegnet auch die Form *τρέχνος*-.

Maxim. καταρχ. 502: πάντα τε δένδρεα καλά, τὰτ' εἶαρι τηλεθάοντα τέρχνεσιν ἀργενοῖσι φίλην δείκνυσιν ὀπίρην. — Anth. 15, 25, 6: οὐ στροβίλων λιγνύτ' ἐξὸς εὐώδης μελαίνει τρεχνέων με Νυσίων.

Ungewisser Herkunft. Die Suffixform wie in *ἐρνος* ‚Schössling‘, ‚Kind‘ (1, Seite 462), *ἔθνος*-, alt *φέθνος*-, ‚Schaar, Volk‘ (1, Seite 392).

τέρφος ‚harte Haut, Schale‘.

Nik. ther. 323: ἡ δὲ νυ χοροῖ (nämlich *σηπεδόνος*, einer giftigen Schlange)

οὐκ περ τάπιδος λασίῳ ἐπιδέδρομε τέρρει. Nik. al. 268: καὶ τε σὺ γυμνώσεας ἐντρεφέος νέα τέρρη καστηνοῦ.

Ist möglicher Weise im Grunde das selbe mit στέρφος- ‚Haut, Fell‘ (Ap. Rh. 4, 1346: στέρφεσιν αἰγέλοις ἐζωσμένοι. Lykophr. 1347: στέρφος ἐγγλαινόμενον. Anth. 6, 298, 2: ἀδέψητον ἀπεσκληρυμμένον αἰγὸς στέρφος). Aber ein Abfall des altanlautenden Zischlauts, wie er dann angenommen werden müßte, hat immerhin doch seine grossen Bedenken.

τέρθορο-ν ‚das Aeusserste‘.

Empedokl. 290: πυκναῖς τέτρηται ἄλοξιν θινῶν ἔσχατα τέρθρα (Oberfläche) διαμπερές. Eur. Bruchst. 371: πέμπεις δ' ἐς Αἰδου ζῶντα κοῦ τεθνηκότα, καὶ μοι τὸ τέρθρον δῆλον εἰσπορεύομαι. Apollod. Bruchst. (Bergk 3, Seite 378): τις τοιῇδ' ἐν ὧρῃ ἦλθεν ἐπὶ τέρθρον θυράων; Erotian. voc. Hippocr. giebt zu dem Ausdruck τὸ τέρθρον τοῦ πάθους (die Worte finden sich Hippokr. 2, 786, wo aber statt στερεὸν bei Kühn eben mit Littré und Ermerins zu lesen ist τέρθρον, also im Zusammenhang: ἐπὴν ἐνθάδε τὸ τέρθρον ἢ τοῦ πάθους) die Erklärung: ἀπὸ τοῦ τὸ τέλος. τέρθρον γὰρ ἔλεγον οἱ παλαιοὶ τὸ ἔσχατον καὶ ἐπὶ τέλει. — Dazu: τέρθριο-ς, ‚Tau mit denen das Segel an der Segelstange befestigt wird‘; Ar. Ritter 440: τοὺς τερθρίους παρτεῖ, τὸ πνεῦμ' ἔλαττον γίγνεται.

Das Suffix wie in ἄρθορο-ν ‚Glieder‘ (1, Seite 284); die Verbalgrundform die selbe wie in τέρματ- ‚Ziel, äusserstes Ende‘ (II. 23, 309; 323; 333; Hdt. 4, 52; 7, 54).

τερθρεύεσθαι ‚leeres Geschwätz führen, faseln‘.

Arist. top. 8, 1, 21: ὁμοίως δὲ καὶ ὅσοι οἴονται δομεῖς εἶναι ἐν τῷ ἀποκρίνεσθαι. Θέντες γὰρ τὰ πλεῖστα ἐπὶ τέλους τερθρεύονται ὥς οὐ συμβαλόντος ἐκ τῶν κειμένων. Dem. or. 61, 15: νῦν δὲ δέδοικα μὴ ... περὶ τοῦτον μάτην τερθρεύομεθα. Plut. mor. 43, A: οἷον τερθρευόμενοι τινες τῶν νέων καὶ παρεπιδεικνύμενοι διαλεκτικὴν ἢ μαθηματικὴν ἐξιν εἰώθασιν προβάλλειν περὶ τῆς τῶν ἀορίστων τομῆς. —

Beruht zunächst auf einer Nominalbildung *τερθρεύ-ς. Möglicher Weise gehört dieselbe mit dem Vorausgehenden zusammen, die Bedeutungs-entwicklung bleibt dabei aber noch unverständlich.

τέρσ-εσθαι ‚trocken werden‘, mit der Causativbedeutung ‚trocken machen‘ im Activ τέρσειν, das erst bei Späteren begegnet.

Il. 11, 848: τὸ μὲν ἔλκος ἐτέρσετο, παύσατο δ' αἷμα. Il. 16, 519: οὐδὲ μοι αἷμα τερσῆναι δύναται. Od. 5, 152: οὐδὲ ποτ' ὅσσε δακρυόφιν τέρσοντο. Od. 6, 98: Φέλματα δ' ἠφελλοιο μένον τερσήμεναι αὐγῇ. — Theokr. 22, 63: γνώσεαι, εἴ σοι διψὸς ἀνείμενα χεῖλεα τέρσει. Q. Sm. 9, 386: ὅππότε μιν τέρση περὶ χέρσον ἴοντα ἠελίοιο μένος. — Dazu τερσό-ς ‚Darre‘ (siehe Seite 790). —

Lat. torrère (aus *torsère) ‚dörren, rösten, braten, backen‘; Plant. Cas. 310: ibi (d. i. in furno) torrētō mē prō pāne rubidō; Enn. trag. 116: tostī (aus *torstī) altī stant parietēs. — Dazu: terra (aus *tersā ‚die Trockne‘ —) ‚Erde‘ (Enn. ann. 231; 281; 310).

Altir. *tír* ‚trocken‘: *tír* ‚Land‘; — *tart* ‚Durst‘ (Fick 2⁴, 130).

Goth. *ga-thairsan* ‚vertrocknen‘; Mk. 3, 1: *vas jainar manna gathoursana* (ἐξηραμμένην) *habands handu*; — *thoursu-s* ‚trocken‘; Mk. 11, 20: *ga-sēhvun thana smakkabagm thoursjana us vaurtim*; — *thaurstein* ‚Durst‘ (aus dem ein adjectivisches **thaursta-* ‚durstig‘ = lat. *tosto* — altind. *tṛshád-* — siehe sogleich — entnommen werden kann); Kor. 2, 11, 27: *in grēdau jah thaurstein*. — Nhd. *dörren*, *dürr*, *Durst*.

Alban. *tër* ‚ich trockne‘ (G. Meyer bei Bezzenb. 8, 187 und 191).

Armen. *tharramim* und auch *tharsāmim* ‚ich welke‘ (Hübschm. Arm. St. 31); *erašt* ‚Trockenheit, Dürre‘ (Bugge Beiträge 13).

Altind. *tarsh* ‚dürsten‘; RV. 5, 61, 7: *ví jā ḡānāti ... tṛshjantam* ‚die den Dürstenden erkennt‘; RV. 4, 19, 7: *dhānvāni āgrān aprṇak tṛshandān* ‚Wüsten und durstige Felder bewässerte er‘; — dazu: *tṛshṭá* ‚trocken, rauh‘; RV. 10, 87, 13: *jád vácás tṛshṭám ḡanājanta raibhās* ‚wenn die Rufer als Stimmen Rauhes hervorbringen‘; — *tṛshṇá* ‚Durst‘; RV. 9, 79, 3: *dhānvān ná tṛshṇá sám arīta* ‚wie in der Wüste treffe Durst‘. —

Altostpers. *tarshna-* ‚Durst‘.

τέρματ- (*τέρμα*) ‚Ziel, Gränze, äusserstes Ende‘.

Il. 22, 162: *ὥς δ' ὅτ' ἄφεθλοφόροι περὶ τέρματα μώνυχες ἵπποι ὀλμφα μάλα τρωχῶσι*. Il. 23, 333: *καὶ νῦν τέρματ' ἔθηκε ... Ἀχιλλεύς*. Il. 23, 309: *φοῖσθα γὰρ εὖ περὶ τέρμα Φελισσέμεν*. Pind. Ol. 3, 33: *τῶν* (nämlich *δενδρέων*) *νιν γλυκὺς ἕμερος ἔσχεν δωδεκάγναμπτον περὶ τέρμα δρόμου ἵππων φυτεύσαι*. Aesch. Prom. 100: *πῇ ποτε μόχθων χρῆ τέρματα τῶνδ' ἐπιτεῖλαι*. 706: *ὥς ἂν τέρματ' ἐκμάθῃς ὁδοῦ*. Hdt. 4, 52: *συνάγουσι δὲ τὰ τέρματα δ τε Τύρης καὶ ὁ Ὑπανίς κατ' Ἀλάζωνας*. 7, 54: *συντηχλῖν ... ἥ μιν παύσει καταστρέψασθαι τὴν Εὐρώπην πρότερον ἢ ἐπὶ τέρμασι τοῖς ἐκείνης γένηται*. Eur. Schutzfl. 617: *θεοὶ ... ἀπάντων τέρμ' (Entscheidung) ἔχοντες ἀντοί*. — Dazu: *τέρμον-* (*τέρμων*) ‚Gränze, Ende‘; Aesch. Bruchst. 191: *πῇ μὲν δίδυμον χθονὸς Εὐρώπης μέγαν ἡδ' Ἀσίας τέρμονα Φᾶσιν*. Eur. Phoen. 1352: *οἶον τέρμονα .. βίου ... ἔτλης*.

Lat. *termino-s* ‚Gränze, Schranken‘; Plant. Pseud. 400: *neque ... habēs, neque ad dētexundam tēlam certōs terminōs*; Att. trag. 481: *veter fātōrum terminus sic jusserat*; 178: *pecua .. inter collēs pascunt Danaī in Froegiae terminīs*.

Gebildet wie *σπέρματ-* ‚Samen‘ (Od. 5, 490; Hom. hymn. Dem. 307; 353), *κέρματ-* ‚abgeschnittenes Stück, kleines Geldstück‘ (Seite 365) und andere zum Theil neben letzterem aufgeführte Formen, also durch das geläufige Suffix *ματ*. Die sich herauslösende Verbalgrundform *τεσ* ist wohl nicht verschieden vom altind. *tar* ‚hindurchdringen, hindübergelangen, bis wohin gelangen‘ (RV. 6, 64, 4: *avātāi apās tarasi* ‚im windlosen Raume überschreitest du die Gewässer‘; RV. 10, 76, 2: *māhās rājāi cid tarutai jād ārvatas* ‚grosse Kraft des Renners, die zum Reichthum hingelangt(?)‘; — dazu: *su-tārman-* ‚das eine gute Ueberfahrt hat‘; RV. 8, 42, 3: *sutārmānam*

ádhi návam ruhaima ,das glücklich hinüberfahrende Schiff mögen wir besteigen').

τερμιόφεντ- (*τερμιόφεις*), von dunkler Bedeutung.

Il. 16, 803: *αὐτὰρ ἀπ' ὤμων ἀσπίς σὺν τελαμῶνι χαμαὶ πέσε τερμιόφεσσα*. Od. 19, 242: *καὶ Φοῖ ἐγὼ ... δῶκα ... τερμιόφεντα χιτῶνα*. Hes. Werke 537: *φέσσασθαι ἔρμα χροός ... χλαῖναν μὲν μαλακὴν καὶ τερμιόφεντα χιτῶνα*.

Kann nur bedeuten ,mit *τερμιο-* versehen', wie zum Beispiel *τειχιόφεντ-* (Il. 2, 559; 646) bedeutet ,mit einer Mauer (*τειχιο-* Od. 16, 165; 343) versehen': die Bedeutung von *τερμιο-* aber und in welcher Weise dieses etwa mit *τέρματ-* (siehe Seite 797) zusammenhängt, ist unklar.

τέρμινθο-ς, Terpentinpistazie', die geläufigere Nebenform von *τερέβινθο-ς* (siehe Seite 794).

Hippokr. 2, 856: *ἦν δὲ πλείον ἤ, τερμίνθου καρπὸς τριβόμενος* (nämlich ,ist einzunehmen'). Theophrast (Pflanz. und c. pl. bietet das Wort an mehr als zwanzig Stellen, so 1, 9, 3: *τῶν δ' ἀγρίων* (nämlich *ἀειφυλλα*) *ἐλάτη ... τέρμινθος*. 3, 2, 6: *ἐνιαχοῦ δὲ τῆς Συρίας τέρμινθος*. 3, 3, 1: *ἰδία δὲ τὰ τοιαῦτα τῶν ὀρεινῶν, ἃ ἐν τοῖς πεδίοις οὐ φύεται, περὶ τὴν Μακεδονίαν ἐλάτη ... τέρμινθος*. 4, 4, 7: *εἶναι γὰρ καὶ ἐν Βάκτροις τὴν τέρμινθον ταύτην καὶ κάρυα φέρειν ἡλίκα ἀμύγδαλα*. C. pl. 2, 17, 4: *ἐτι γὰρ τοῦτο παραδοξότερον ὅτι ... ὥπται καὶ ἡ τέρμινθος δὲ ἐν ἐλάῃ*. Theokr. epigr. 1, 6: *τράγος ... τερμίνθου τρώγων ἔσχατον ἀκρεμόνα*. Diosk. 1, 91: *τέρμινθος γινώριμον δένδρον ... ὃ δὲ καρπὸς αὐτῆς ἐστὶν ἐδιώδιμος*.

Die schon oben (Seite 794) ausgesprochene Vermuthung, dass das Wort gar nicht griechisch sei, findet in dem eigenthümlichen Schwanken seiner Form noch eine besondere Stütze. Es ist dabei anzuführen, dass bei Nikander (ther. 844: *τερμίνθοιο νέον πολυειδέα καρπὸν*) sich auch noch eine weitere Umformung des Wortes findet.

τορ- ,durchstechen', verbal belegt nur im aoristischen *ἔτορεν* (Il. 11, 236). Daneben sind aber auch noch zu nennen die von Hesych aufgeführten reduplirten Formen *τέτορεν* ,ἔτρωσεν und *τετόρη* ,τρώση.

Il. 11, 236: *Φιφιδάμας δὲ κατὰ ζώνην ... νύξε ... οὐδ' ἔτορεν ζωστήρα παναίολον, ἀλλὰ πολὺ πρὶν ἀργύρῳ ἀντομένη, μόλιβος φῶς, ἐτράπετ' αἰχμή*. — Dazu: *ῥῖνο-τόρο-ς*, alt *Φρῖνο-τόρο-ς* ,Schilde (*Φρῖνό-ς* Il. 4, 447 — 8, 61; 16, 636) durchstossend' (Il. 21, 392; Hes. th. 934). — *δια-τόρο-ς* ,durchbohrend, durchdringend' (*πέδας* Aesch. Prom. 76; *φόβος* Prom. 181; *σάλπιγξ* Eum. 567); — *διά-τορο-ς* ,durchstoßen'; Soph. Kön. Oed. 1034: *λύω σ' ἔχοντα δια-τόρους ποδοῖν ἀκμάς*. — *τορό-ς* ,durchdringend, deutlich'; Aesch. Ag. 253: *τορὸν γὰρ ἦξει σύνορθρον αὐγαῖς*. 616: *αὕτη μὲν οὕτως εἶπε μανθάνοντί σοι τοροῖσιν ἐρμηνεύσιν εὐπρεπῶς λόγον*. 1162: *τί τόδε τορὸν ἄγαν ἔπος ἐφημίσω*; Ch. 32: *τορὸς γὰρ ὀρθόθριξ φόβος ... ἀμβόαμα μυχόθεν ἔλακε*. — *τορέειν* ,durchstechen, durchstossen'; Il. 5, 337: *δόρυ χροός ἀντ-ετόρησεν ἀμβροσίον διὰ πέπλου*.

Il. 10, 267: ἐξέλετ' Ἀντόλυκος πυκινὸν δόμον ἀντι-τορήσας (durchbrechend, eindringend). Arat. 268: τήνδε (nämlich χέλυν) . . . Ἑρμείας ἐτόρησε. Opp. Jagd 3, 321: πολλάκι λᾶν ἐμμενέως ἐτόρησε. Hom. hymn. Herm. 119: δι' αἰῶνάς τε τορήσας. 42: ἀναπλήσας (?) γλυφάνῳ πολιοῖο σιδήρου αἰῶν' ἐξ-ετόρησεν ὀρεσκόοιο χελώνης. Ar. Friede 381: ὑπὸ τοῦ Διὸς ἀμαλδυνθήσομαι, εἰ μὴ τειροήσω (wenn ich nicht laut ertönen lasse) ταῦτα καὶ λακίσομαι. —

Lat. *trans* ‚durch‘, jenseit, über . . hin'; Enn. ann. 365: *missaque per pectus dum trans-it striderat hasta*; — Plaut. merc. 354: *trans mare hinc venum asportet*.

Goth. *thairh* ‚durch‘; Matth. 7, 13: *innaggaiþ thairh aggu daur*; — nhd. *durch*.

Altind. *tar* ‚hindurchdringen, hinübergelangen, bis wohin gelangen‘ (nie mehr sinnlich ‚durchstechen, durchstossen‘); RV. 7, 33, 3: *sínḍhum aibhis tatâra* ‚den Fluss hat er mit ihnen überschritten‘; RV. 7, 56, 24: *apás jáina sukshitájâi târaima* ‚mit dem wir zu ruhigem Wohnen die Wasser überschreiten mögen‘. — Dazu: *târa-* ‚hinüberdringend, laut‘ (Pancat.; Kathâs.); — *tirds* ‚durch‘, ‚über hinweg‘; RV. 1, 46, 6: *tâmas tirás* ‚durch die Finsterniss hindurch‘; RV. 1, 19, 7: *tirás samudrám* ‚über das Meer hinüber‘.

Altostpers. *tarō* ‚durch, über . . hin‘; *haurvām taracca khshapanem* ‚die ganze Nacht hindurch‘; *taracca āpō* ‚über das Wasser‘.

In der deutschen Form ist der Guttural suffixal, ganz ähnlich wie zum Beispiel im Griechischen διέξ (vor Consonanten διέκ) ‚durch‘ (Il. 15, 124: ὥρτο διέκ προθύρου. Od. 10, 388: Κίρκη δὲ διέκ μεγάροιο βεβήκει).

τοροτίξ ahmt eine Vogelstimme nach.

Ar. Vögel. 267: *τοροτίξ τοροτίξ*. (Dazu heisst es Vers 273: καὶ γὰρ ὄνομ' αὐτῷ γ' ἐστὶ φοινικόπτερος).

τορύνη (daneben mit ὤ Anth. 6, 305, 6: τὸν ἐνοδόγον τóρυναν) ‚Rührkelle‘.

Ar. Vögel 78 und 79: *ἐτνους δ' ἐπιθυμεί, δεῖ τορύνης καὶ χύτρας τρέχω πὶ τορύνην*. Ritter 984: ὥς εἰ μὴ 'γένεθ' οὗτος ἐν τῇ πόλει μέγας, οὐκ ἂν ᾔστην σκεύη δύο χρησιμῶ, δοῖδυσ οὐδὲ τορύνη. Plat. Hipp. maj. 290, E: *ποτέραν πρέπειν τοῖν τορύναιν τῷ ἐτνει καὶ τῇ χύτρῃ*.

Die Suffixform ist eine sehr ungewöhnliche; sie begegnet noch in *χελύνη* ‚Lippe‘ (Ar. Wesp. 1083) und *αἰσχύνη* ‚Scham, Schen‘ (Aesch. Sieben 409; 683; Pers. 774; Soph. Phil. 120). — Die Verbalgrundform ist wahrscheinlich dieselbe wie in lat. *trua* ‚Rührlöffel‘ (Pompon. com. 96; Titin. com. 128; dazu *trulla* ‚Rührkelle, Schöpfkelle‘ Cato r. r. 13, 2; Varro l. L. 5, 118; Hor. sat. 2, 3, 144) und in ahd. *dweran* und mhd. *twern* ‚herumdrehen, durcheinander rühren‘. An letzteres schliessen sich altn. *thvara* ‚Rührlöffel‘ und nhd. *Quirl*, mhd. *twirel* und *quirel*: die anlautende Consonantenverbindung *qu* (= *kw*) trat hier an die Stelle des im Neuhochdeutschen nicht mehr gebrauchten *tw-*, ganz wie zum Beispiel in unserem *Qualm* an Stelle des mhd. *twalm* ‚Betäubung, betäubender Dunst,

Qualm'. Darnach würde also *τορύνη* aus älterem **τφορύνη* hervorgegangen sein.

τόργος-, ein grosser Raubvogel. Hesych erklärt *τόργος*· *εἶδος γυπὸς αἵματος τορράφου*. *ἔστι δὲ καὶ ὁ γυψ παρὰ Σικελιώταις*.

Kallim. Bruchst. 204: *ῥάμφει καμψώδει τόργος ἔκοψε νέκυν*. Lyk. 357: *τῆμος βιαίως φάσσα πρὸς τόργου λέχος . . . ἔλκυσθήσομαι*. 1080: *τόργοισιν αἰώρημα φοινίοις δέμας*. 88: *τρήρωνος εἰς ἄρπαγμα Περναίας κυνός*, ἦν *τόργος* (hier scheint ein Schwan damit bezeichnet zu sein) *ὑγρόφοιτος ἐκλοχεύεται*.

Dunkler Herkunft. Die vermuthete Uebereinstimmung mit nhd. *Storch* = altn. *storkr* kann als eine sehr wahrscheinliche bezeichnet werden; sie beruht auf der möglichen, doch nicht erwiesenen, Annahme des Schwindens eines ursprünglich anlautenden Zischlauts, wie sie beispielsweise für *τέγος*-, 'Dach' (Seite 750) gar nicht bezweifelt werden kann.

τόρδύλο-ν, Name einer Pflanze.

Diosk. 3, 56: *τορδύλιον, οἱ δὲ τόρδυλον, ἔνιοι δὲ σέσελι κρητικὸν καλοῦσι, φέεται ἐν τῷ κατὰ Κιλικίαν Ἀμανῶ*.

Muthmaasslich ungrisch. Plinius erwähnt es an zwei Stellen seiner Naturgeschichte, 20, 238 (*tordylon — est autem hoc semen ex sese*) und 24, 177 (*tordylon aliè semen silis esse dixêrunt, aliè herbam per se, quam et syreon vocâverunt*).

τόρνο-ς ,Werkzeug zum Drechseln'; ,Werkzeug zum Kreisziehen, Zirkel'.

Aesch. Bruchst. 57, 3: *ὁ μὲν ἐν χερσὶν βόμβυκας ἔχων, τόρνον κάματος, δακτυλόδικτον πίμπλησι μέλος*. — Theogn. 805: *τόρνον καὶ στάθμης καὶ γνώμονος ἄνδρα θεωρεῖν εὐθύτερον χρή*. Hdt. 4, 36: *οἱ Ὠκεανὸν τε ῥέοντα γράφουσι περίξ τὴν γῆν ἐοῦσαν κυκλοτερέα ὡς ἀπὸ τόρνου*. Eur. Bakch. 1067: *κυκλοῦτο* (nämlich *κλάδος*) *δ' ὥστε τόξον ἢ κυρτὸς τροχὸς τόρνω γραφόμενος περιφοράν*. Bruchst. 382, 3: *κύκλος τις ὡς τόρνοισιν ἐκμετρούμενος*.

Ruht auf dem selben Grunde wie *τέρετρο-ν* ,Bohrer' (Seite 793). Das Suffix wie in *πόρνο-ς* ,Mannhure' (Seite 618) und sonst oft.

τόρμος-, 'Loch'. Hesych erklärt: *τόρμος*· *ἡ πλήμνη* (die Nabe) *τοῦ τροχοῦ, εἰς ἣν ὁ ἄξων . . .*

Hdt. 4, 72: *κάτωθεν [δὲ] ὑπερέχει τοῦ ξύλου τούτου τὸ ἐς τόρμον πηγνύουσι τοῦ ἐτέρου ξύλου τοῦ διὰ τοῦ ἵππου*. — Dazu: *τόρμα* ,Wagengeleise'; Lyk. 262: *πτεροῖσι χέρσον αἰετὸς* (d. i. Achilleus) *διαγράφων ῥαιβῶ τυπωτὴν τόρμαν ἀγκύλῃ βάσει . .* ,Biegung, Einbiegung'; Lyk. 487: *βουβῶνος ἐν τόρμασι θρυλλέας δέμας*.

Gehört wohl nebst dem Vorausgehenden zu *τερ-*: *τελεῖν* ,reiben, zerreiben' (Seite 791) mit den weiteren Bedeutungen ,drehen, bohren, durchbohren'. — Das Suffix wie in *ὄρμος*-, 'Ankerplatz' (1, Seite 580), *ὄρμος*-, alt *Φόρμος*-, 'Kette, Schnur, Halsband' (1, Seite 580), *κορμός*-, 'abgeschnittener Baumstamm' (Seite 376) und sonst oft.

τηρό-ς ,behütend'.

Nur Aesch. Schutzfl. 248: ἐγὼ δὲ πρὸς σε πότερον ὥς ἔτην λέγω, ἢ τηρὸν ἱεροῦ ῥάβδον, ἢ πόλειως ἀγόν; — Dazu: τηρεῖν, 'behüten, bewahren'; 'beobachten, worauf passen'; Hom. hymn. Dem. 142: καὶ κεν . . . δώματα τηρῆσαιμι. Pind. Pyth. 2, 88: χῶταν πόλιν οἱ σοφοὶ τηρέωντι. Ar. Wolken 579: ἡμῖν (d. i. den Wolken) . . . αἵτινες τηροῦμεν ὑμᾶς. Xen. Jagd. 6, 1: οὐ γὰρ καλῶς τηροῦσι τὰς κύνας οἱ ἐξ αὐτῶν εἰργασμένοι τὰ δέραια. Plat. Ax. 371, 1: πεμφθέντα εἰς Ἀῆλον, ὅπως τηρήσειε τὴν νῆσον. — Soph. Kōn. Oed. 808: ὁ πρέσβυς . . . ὄχους παραστειχόντα τηρήσας. Thuk. 1, 134, 1: ἐνδον ὄντα τηρήσαντες αὐτὸν καὶ ἀπολαβόντες εἶσω. 3, 22, 1: τηρήσαντες νύκτα χειμέριον ὕδατι καὶ ἀνέμῳ. 4, 26, 7: μάλιστα δὲ ἐτήρουν (sie warteten ab) ἀνέμῳ καταφέρεσθαι. 4, 60, 1: τὰς τε ἀμαρτίας ἡμῶν τηροῦσιν. 6, 2, 4: τηρήσαντες τὸν πορθμὸν κατιόντος τοῦ ἀνέμου. Ar. Ekk. 946: ἀλλ' εἰμι τηρήσουσ' ὅ τι καὶ δράσει ποτέ.

Altind. *trā-* 'beschützen, behüten'; RV. 10, 7, 7: *trā'sva utā nas tanūas* 'behüte uns selbst'; RV. 2, 23, 4: *trā'jasai gānam* 'du beschüttest das Volk'; RV. 1, 128, 7: *sā nas trāsatai vārunasja dhūrtādis* 'er behüte uns vor der Strafe Varunas'.

Die altindische Form *trā* führt ohne Zweifel auf ein älteres *tar-* zurück, das griechisch als *τερ-* zu denken sein würde.

τεῖρος- 'Himmelszeichen, Gestirn'.

Il. 18, 485: ἐν μὲν γαίαν ἔτευξε . . . ἐν δὲ τὰ τεῖρεα πάντα τὰ τ' οὐρανὸς ἐστεφάνωνται, Πηλιάδας τε . . . Hom. hymn. 7, 7: Ἄρες . . . πυραυγέα κύκλον ἐλλίσσων αἰθέρος ἐπταπόροις ἐνὶ τεῖρεσιν. Ap. Rh. 3, 1361: τὰ δ' ἀθρόα πάντα φαάνθη τεῖρεα λαμπετόντα διὰ κνέφας. Antipatr. (in Anth. 9, 541, 4): τὸ δ' (d. i. der eine Theil des Himmels) ἔχει τεῖρεα τὰν Βορέη. Arat. 690: τὰ δ' ἀνέρχεται ἄλλα, Ὅρνις τ' ἡδ' Αἰητὸς ἰδὲ πετερόεντος Ὀιστοῦ τεῖρεα.

Im Grunde wohl nicht verschieden von *τέρας-* 'wunderbare und bedeutungsvolle Erscheinung, Wunderzeichen' (Seite 792), und so lässt sich vermuthen, dass das innere *ει* sich nur unter metrischem Einfluss entwickelt hat, ganz ähnlich wie zum Beispiel das *οὔ* in *οὔρεα* 'Berge' (Il. 1, 157; 13, 18; 21, 485; *οὔρεσι* Il. 4, 455; 5, 52; 11, 479) neben dem *ὄ* von *ὄρος-* 'Berg' (Il. 2, 603; 829; 6, 347).

*τύραννο-*s 'gewaltherrlich, herrisch'; dann aber meist substantivisch 'Gewaltherr, Herrscher'.

Theogn. 1204: οὐδ' ἐπὶ τύμβῳ οἰμωχθεὶς ὑπὸ γῆν εἰσι τύραννος ἀνὴρ. Aesch. Prom. 761: πρὸς τοῦ τύραννα σκῆπτρα συληθήσεται; Soph. Kōn. Oed. 588: ἐγὼ μὲν οὖν οὔτ' αὐτὸς ἱμεῖρων ἔφυν τύραννος εἶναι μᾶλλον ἢ τύραννα δρᾶν. Ant. 1169: ζῆ τύραννον σχῆμ' ἔχων. Eur. Med. 1125: ὄλωλεν ἡ τύραννος ἀρτίως κόρη. Hipp. 843: ἡ μάτην ὄχλον στέγει τύραννον δῶμα προσπόλων ἐμῶν; Thuk. 1, 124, 3: τὴν καθεστηκυῖαν ἐν τῇ Ἑλλάδι πόλιν τύραννον ἡγήσάμενοι. — Hom. hymn. 7, 5: Ἄρες . . . ἀντιβίοισι τύραννε. Theogn. 823: μήτε τιν' αὖξε τύραννον ἐπ' ἐλπίδι. 1181: δημοφάγον δὲ τύραννον, ὅπως ἐθέλῃς, κατακλίνει. Alkaios 37, A, 3: τὸν

κακοπάτριδα Πίττακον πόλιος τὰς διχόλω καὶ βαρυδαίμονος ἐστάσαι το
τύραννον. Pind. Pyth. 3, 85: λαγέταν γὰρ τοι τύραννον δέρεται . . . ὁ
μέγας πότμος. Aesch. Prom. 310: νέος γὰρ καὶ τύραννος ἐν θεοῖς. Ag.
1633: ὡς δὴ σύ μοι τύραννος Ἀργείων ἔσει. Plat. Gorg. 510, C: οὐκοῦν
ὅπου τύραννός ἐστιν ἄρχων ἄγριος καὶ ἀπαιδευτος, εἴ τις τούτου ἐν τῇ
πόλει πολὺ βελτίων εἴη,, φοβοῖτο δήπου ἂν αὐτὸν ὁ τύραννος;

Der Vergleich mit *ἐραννό-ς* ‚geliebt, lieblich‘ (1, Seite 433; aus **ἐρασνό-ς*)
und weiterhin mit Formen wie *ἐρεβεννό-ς* ‚dunkel‘ (1, Seite 437; aus **ἐρε-
βεννό-ς*) und ähnlichen, macht wahrscheinlich, dass sich um eine Bildung
durch suffixales *νο* handelt, also zunächst ein substantivisches **τύρας-* ‚Gewalt, Uebermacht‘ (?) zu Grunde lag. Ob dieses etwa zu altind. *tar-* ‚hindurchdringen, hinübergelangen‘ (siehe Seite 799), weiter auch ‚über-
winden, besiegen‘ gehört? In ihm tritt mehrfach auch der Vocal *u* heraus,
wie RV. 5, 70, 3: *turjāma ddsjān* ‚mögen wir die Feinde überwinden‘; RV.
6, 4, 5: *turjāma jās tai adīcām drātis* ‚wir wollen überwinden den, der
deiner Absichten Gegner ist‘; RV. 5, 9, 6: *duritā turjāma mārtdānām* ‚das
Leid der Menschen mögen wir überwinden‘.

τύρό-ς ‚Käse‘.

Il. 11, 639: ἐπὶ δ' αἶγειον κνή τυρόν κνήσει χαλκείῃ. Od. 9, 219: ταρ-
σοὶ μὲν τυρῶν βρέθον. Od. 20, 69: κόμισσε δὲ δι' Ἀφροδίτῃ τυρῶ καὶ
μέλειτι γλυκερῶ καὶ Φηδέφῃ Φοίνῃ. Eur. Kykl. 136: καὶ τυρός ὅπλῃς ἔστι
καὶ βοὸς γάλα. Ar. Frösche 559: οὐδὲ τὸν τυρόν γε τὸν χλωρόν (nämlich
εἴρηκα) . . . ὃν οὗτος αὐτοῖς τοῖς ταλάροις κατήσθιεν.

Als Suffix löst sich ebenso wie zum Beispiel in *πύρό-ς* ‚Waizen‘ (Seite
624) wahrscheinlich *ρο* ab. Ob möglicher Weise altind. *tīvrā-* ‚scharf‘
(RV. 5, 5, 1: *ghṛtām tīvrām* ‚scharfe Opferbutter‘; RV. 1, 23, 1: *tīvrās sāu-
māsas* ‚scharf sind die Somatränke‘) als zugehörig gelten darf?

τύρβη ‚Verwirrung, Getümmel‘; ‚ein bakchisches Fest‘. Eine dialektische
Nebenform mit anlautendem Zischlaut ergibt sich aus Hesychs Anführungen
σύρβα· μετὰ θορύβου und *σύρβη* γὰρ ἡ ἀνλοθήκη. ἡ ταραχώδης.

Xen. Kyr. 1, 2, 3: ἐντεῦθεν τὰ μὲν ὦνια καὶ οἱ ἀγοραῖοι καὶ αἱ τούτων
φωναὶ καὶ ἀπειροκαλλίαι (Rohheiten) ἀπελήλανται εἰς ἄλλον τόπον, ὥς μὴ
μειγνύηται ἡ τούτων τύρβη τῇ τῶν πεπαιδευμένων εὐκοσμία. Hipp. 3,
100: πᾶσαν γὰρ ἂν τύρβην παρέχοι τῇσιν ἐπιδέσειν καὶ μηροῦ ἐπιδεδε-
μένου καὶ κνήμης ὅστις κατὰ τὸ γόνυ κάμπτοι. Polyb. 1, 67, 3: ἦν ἀμιξίας
καὶ θορύβου καὶ τῆς λεγομένης τύρβης πλήρες τὸ στρατόπεδον. — Paus.
2, 24, 6: τῷ Διονύσῳ δὲ καὶ ἐορτὴν ἄγουσι καλουμένην Τύρβην. — Dazu:
τύρβα ‚durcheinander gewirrt‘; nur Aesch. Bruchst. 311, 3: ἑὸς, ἧ πολλὰ
μ' ἐν δόμοισιν εἴργασται κακὰ δονούσα καὶ τρέπουσα τύρβ' ἄνω κάτω.
— *τυρβάζειν* ‚aufrühren, durcheinander rühren‘; Soph. Bruchst. 715:
πολὺς δὲ πηλὸς ἐκ πλῆθων τυρβάζεται. Ar. Wespen 257: τὸν πηλὸν ὥσπερ
ἄτταγας τυρβάσεις βαδίζων. Alexis (bei Athen. 8, 336, F): *τύρβαζε, Μάνη*·
γαστέρος οὐδὲν ἥδιον. Soph. Bruchst. 754: *τυφλὸς γὰρ . . . οὐδ' ὀφθαλμῶν*
Ἄρης σὺδὲ προσώπῳ πάντα τυρβάζει κακά. Ar. Friede 1007: καὶ Κω-

πράδων ἐλθεῖν σπυρίδας, καὶ περὶ ταύτας ἡμᾶς ἀθρόους ὑψιπνοῦντας τυρ-
βάσθαι (sich unruhig drängen').

— Lat. *turba* ‚Getümmel, Schaar‘; Plaut. aul. 340: *jam principid in aedibus turba istic nulla tibi erit*; 342: *hic autem apud nōs magna turba ac familiast*. — Dazu: *turbāre* ‚in Verwirrung, in Unordnung bringen‘ Plaut. Bacch. 1076: *quam magis in pectore meo foveo, quā meus filius turbās turbet*; Capt. 128: *visam nē nocte hāc quippiam turbāverint*.

Ungewisser Herkunft. Ob etwa Zusammenhang besteht mit *τορύνη* (aus **τφορ-*) ‚Rührkelle‘ (Seite 799)? Die *β* = *b* entwickelten sich möglicher Weise auf gutturalem Grunde. — Im adverbialen *τύρβα* liegt muthmaasslich eine alte Instrumentalbildung vor, deren auslautender Vocal sich verkürzte. *τόρσι-s*, Thurm, befestigter Wohnsitz‘; dialektisch — mit Lautassimilation — *τύρρις* (Hesych: *τύρρις· πύργος, ἑπαλξίς, προμαχών*).

Pind. Ol. 2, 70: *ἔτειλαν Διὸς ὁδὸν παρὰ Κρόνου τύρσιν*. Xen. Kyr. 7, 5, 10: *ἀπολιπὼν ὅσον τύρσεσι μεγάλας ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ*. Anab. 4, 4, 2: *ἐπὶ ταῖς πλείσταις οἰκίαις τύρσεις ἐπῆσαν*. 5, 2, 5: *τύρσεις πυκναὶ ξύλιναι πεποιημέναι ἀπιέναι δὴ ἐπεχείρουν*. Hipp. 3, 193: *ἀπὸ μέντοι τύρσιος ἀφίεις ἢ ἀπὸ ἰστοῦ*. Nik. al. 2: *εἰ καὶ μὴ σύγκληρα κατ' Ἀσίδα τεύχεα δῆμοι τύρσεσιν ἐστήσαντο*. Lyk. 834: *ἐπόψεται δὲ τύρσιος Κηφρίδας*.

— Lat. *turri-s* (aus **tursi-s*) ‚Thurm‘; Plaut. Bacch. 710: *ed ballistā si pervortam turrim et prōpugnacula*.

Dunklen Ursprungs.

ταῦρο-s, Stier'.

Il. 2, 481: *ἥντε βοῦς ἀγέληφι μέγ' ἔξοχος ἔπλετο πάντων ταῦρος· ὃ γὰρ τε βόφρῃσι μεταπρέπει ἀγρομένησιν*. Il. 16, 487: *ἥντε ταῦρον ἐπεφνε λέων ἀγέληφι μετελθὼν, αἰθῶνα μεγάθυμον*. Il. 21, 237: *τοὺς ἔκβαλλε θύραζε, μεμικῶς ἥντε ταῦρος*. Il. 17, 389: *ὥς δ' ὅτ' ἀνὴρ ταύροιο βοφὸς μέγαλοιο βοφελὴν λαφοῖσιν δώη τανύειν*.

— Lat. *tauro-s*, Stier' (vielleicht dem Griechischen entlehnt); Trag. Bruchst. 173 (bei Ribbeck Seite 261): *nōn commemorō quod dracōnis saevi sōpivī impetum, nōn quod domui vim taurōrum* (so nach Vermuthung). Varro r. r. 2, 5, 6: *discernuntur . . . in tertiā et quartā (nämlich aetate) taurus et vacca . quae sterilis est vacca, taura appellata*.

Altn. *thiorr*, Stier'; Hýmiskv. 14: *thar vāru thiōrar thrir of teknir*, da wurden drei Stiere weggenommen'.

Preuss. *tauris*, Büffel'.

Altslav. *turŭ*, Auerochs'.

Die obigen Zusammenstellungen scheinen der alten mit goth. *stiur* (Nehm. 5, 18; Luk. 15, 23; 27 und 30 für griechisches *μόσχος*), nhd. *Stier*, und altostpers. *štaora-* ‚das grössere Hausvieh, Zugvieh‘ den Boden zu entziehen, nächster Zusammenhang mit letzteren Formen bleibt aber doch sehr wohl möglich, da altanlautender Zischlaut vor *t* auch sonst mehrfach erloschen ist, wie es zum Beispiel auch noch für *τόργο-s*, ein grosser

Raubvogel (Seite 800) neben unserem *Storch* als sehr wahrscheinlich bezeichnet werden durfte. — Als suffixales Element löst sich ebenso deutlich wie zum Beispiel in *παῦρο-ς* ‚gering, wenig‘ (Seite 428) *ρο* ab, und die ganz unwahrscheinliche Annahme, dass *ταῦρο-ς* aus altem **τάρφο-ς* entstanden sei, findet in keltischen Formen wie altir. *tarbh* und kymr. *tarw* ‚Stier‘ (Fick 2⁴, 123) durchaus keine hinreichende Stütze. Nächster etymologischer Zusammenhang besteht wahrscheinlich mit altind. *sthûrâ-* ‚stark, gross‘ (RV. 6, 29, 2: *gābhastiaus sthûrājauṣ* ‚in starken Händen‘; RV. 4, 21, 4: *sthûrásja rájás* ‚grossen Reichthums‘), das auch in der Bedeutung ‚Stier‘ angeführt wird. Eine beachtenswerthe Uebereinstimmung dabei ist noch, dass *ταῦρο-ς* auch in der Bedeutung ‚männliches Glied‘ (Suidas hat die Erklärung *ταῦρος τὸ αἰδοῖον τοῦ ἀνδρός*) angeführt wird und in gleicher Bedeutung auch das ungeschlechtliche *sthûrām*, eigentlich ‚das Starke, das Grosse‘, in einer vedischen Stelle (RV. 8, 1, 34) sich findet. Auch im altindischen *sthûrâ-* kann das *r* nur dem suffixalen Worthheil angehören; es kann wohl nicht bezweifelt werden, dass altind. *sthávirā-* ‚stark, gewaltig‘ (RV. 4, 18, 10: *stháviram . . . índram* ‚den starken Indras‘; RV. 7, 67, 4: *á vām vahantu stháviráśas ácvaś* ‚herbei führen sollen euch die starken Rosse‘) in nächstem Zusammenhang mit ihm steht.

Die anlautende Consonantenverbindung *τρ*.

τρᾱ- ‚durchbohren‘ scheint aus selteneren Formen, wie *δια-τιτράντες* ‚durchbohrend‘ (Cass. Dio 69, 12, 3) und *τιτράται* ‚es wird durchbohrt‘ (Diosk. 5, 85) als Verbalgrundform entnommen werden zu dürfen, wird aber besser als *τρη-* angeführt (siehe weiterhin).

τραπέειν ‚Weintrauben treten, keltern‘.

Od. 7, 125: *ἐτέρας* (nämlich *σταφυλάς*) *δ' ἄρα τε τρυγώσιν, ἄλλας δὲ τραπέουσι*. Hes. Schild 301: *οἷγε μὲν ἐτράπεον, τοὶ δ' ἤρουν*. Ananios (bei Athen. 7, 282, B): *δέλφακος* (nämlich *κρέας*) *δ', ὅταν τραπέωσι καὶ πατέωσιν*.

Lit. *trep-ti* ‚mit den Füßen stampfen‘; — *trypti* ‚stampfen, trampeln‘.

An Zusammenhang mit unserem *trampeln* und goth. *trimpan* ‚treten‘ (nur in *ana-trimpan* ‚herantreten, bedrängen‘; nur Luk. 5, 1: *miththanei managei anatramp ina du hausjan, en tḗ tòn ὄχλον επικείσθαι αὐτῷ τοῦ ἀκούειν*) ist nicht zu denken.

τράπεζα ‚Tisch‘.

Il. 9, 216: *Πάτρακλος μὲν σίτον ἑλὼν ἐπένειμε τραπέζῃ καλοῖσ' ἐν κανέοισιν*. Il. 24, 476: *νέφον δ' ἀπέληγεν ἐδωδῆς ἔσθων καὶ πίνων' ἔτι καὶ παρέκειτο τράπεζα*. Od. 1, 138: *παρὰ δὲ ξεστὴν ἐτάνυσσε τράπεζαν*. Od. 15, 333: *εὐξέστοι δὲ τράπεζαι σίτου καὶ κρεφάων ἥδ' οἴνου βεβρίθασιν*. Od. 17, 409: *Θρηῖνν ἑλὼν ὑπέφηγε τραπέζης κείμενον*. Od. 22, 19: *Θοφῶς δ' ἀπὸ Φεῖο τράπεζαν ὥσε ποδὶ πλῆξας, ἀπὸ δ' εἶδατα χεῖν ἔραζε*. Od. 22, 74: *ἀντίσχεσθε τραπέζας ἰῶν ὠκυμῶρων*. Hdt. 1, 162; τὸν

ὁ Μῆδων βασιλεὺς Ἀστυάγης ἀνόμῳ τραπέζῃ (für ‚Mahlzeit, Gericht‘) ἔδαισε.

Ohne Zweifel eigentlich ‚die Vierfüssige, Vierfuss‘. Der Schlusstheil ist der selbe wie in *κνανό-πεζα* ‚mit dunkelfarbigen Füßen‘ (Il. 11, 629 als Beiwort der *τράπεζα*) und *ἀργυρό-πεζα* ‚die silberfüssige‘ (siehe Seite 533). Der erste Theil des Wortes aber ist offenbar verstümmelt aus *τετρα-* ‚vier‘ (siehe Seite 742), wie ganz ähnlich zum Beispiel altind. *turīja-* ‚der vierte‘ (RV. 1, 15, 10; 1, 164, 45; 2, 37, 4) aus **caturīja-* (zu altind. *cātur-* ‚vier‘, siehe Seite 742) verstümmelt sein wird.

τραγάειν ‚geil ins Laub schiessen und keine Früchte tragen‘ siehe weiterhin unter *τράγο-ς* ‚Bock‘.

τραγανό-ς ‚knorpelig‘.

Athen. 8, 347, E: οὕτω μοι δοκεῖ καὶ ὁ λεβητοχάρων Οὐλπιανός, κατὰ τὸν ἐμὸν Μεγαλοπολίτην Κερκιδᾶν, μηδὲν μὲν ἐσθλὲν τῶν ἀνδρῶν προσ-
τηκόντων, τηρεῖν δὲ τοὺς ἐσθλόντας εἰ παρείδον ἢ ἄκανθαν ἢ τῶν τρα-
γανῶν τι ἢ χονδρῶδες τῶν παρατεθέντων.

Gehört wohl zu *τράγειν* ‚nagen‘ (siehe weiterhin). Das Suffix wie in *ἀγανός* ‚frenndlich, sanft‘ (1, Seite 108) und anderen schon neben diesem genannten Formen.

τραγαλίζειν ‚naschen‘, siehe weiterhin unter *τρώγειν* ‚nagen‘.

τράγο-ς ‚Bock, Ziegenbock‘; ‚Zeugungstrieb‘.

Od. 9, 239: τὰ δ' ἄρσενά λείπε θύρηφιν, ἀρνείους τε τράγους τε. Pind. Bruchst. 201, 3: Αἰγυπτίαν Μένδητα . . . αἰγιβάται ὅθι τράγοι γυναιξὶ μίλογονται. Aesch. Bruchst. 207: τράγος γένειον ἄρα πενθήσεις σύ γε. Soph. Bruchst. 497: Καρικὸν τράγοι. Eur. Kykl. 80: δοῦλος ἀλαίνων σὶν τῇδε τράγου χλαίνα μελέα. Hdt. 3, 112: τῶν γὰρ αἰγῶν τῶν τράγων ἐν τοῖσι πώγῳσι εὐρίσκεται ἐγγινόμενον ὅλον γλοιὸς ἀπὸ τῆς ὕλης. — Hipp. 3, 605: τράγος ὁκότερος ἂν φανῇ ἔξω, ὅρχις δεξιός, ἄρσεν· εἰ δὲ εὐώνυμος, θῆλυ. Lukian. 70, 28: καὶ τὸ πολὺ τῆς νυκτὸς ἢ παισὶν ἢ γυναιξὶν ἢ ὅπως ἂν ὁ τράγος κελεύῃ, συναναφύροντες. — Dazu: *τραγάειν* ‚geil ins Laub schiessen und keine Früchte tragen‘; Arist. Thierk. 5, 5: οἱ δὲ τράγοι πλόνες ὄντες ἤττον γόνιμοι εἰσιν — ἀφ' ὧν καὶ τὰς ἀμπέλους, ὅταν μὴ φέρωσι, τραγᾶν καλοῦσιν. Theophr. Pflanz. 4, 14, 6: ἡ δ' ἄμπελος τραγᾶ· τοῦτο δὲ μάλιστα αὐτῆς ἐστὶ πρὸς τῷ ἀστροβολεῖσθαι, ἢ ὅταν ὑπὸ πνευμάτων βλαστοκοπηθῇ ἢ ὅταν τῇ ἐργασίᾳ συμπάθῃ ἢ τρι-
τον ὑπὲρ τμηθῇ. — *τραγίζειν* ‚stinken wie ein Bock‘; ‚mannbar werden‘; Diosk. 1, 12: ἀποδοκίμαζε δὲ τὴν ὑπόλευκον καὶ ψωρώδη (nämlich κασσίαν), τραγίζουσαν ἐν τῇ ὁσμῇ. — Hipp. 3, 598: ἐπὴν ἀφροδισιάζειν ἄρξωνται ἢ τραγίζειν, αἰμορραγέουσιν. Arist. Thierk. 7, 2: περὶ δὲ τὸν αὐτὸν χρόνον τοῦτον ἢ τε φωνὴ μεταβάλλειν ἄρχεται ἐπὶ τὸ τραχύτερον καὶ ἀνωμαλέστερον· οὗτ' ἐτι ὀξεῖα οὐσα οὕτε πω βαρεῖα οὕτε πᾶσα ὁμαλή. ἀλλ' ὁμοία φαινομένη ταῖς παρανευρισμέναις (schlecht ge-
drehte) καὶ τραχέλαις χορδαῖς· ἢ καλοῦσι τραγίζειν.

Bedeutet wohl zunächst nichts anderes als ‚der Nager‘, da sichs an

τρώγειν ‚nagen, abfressen‘ (Od. 6, 90; Hipponax 35, 5; Solon 38, 1), das in Aoristformen (παρ-έτραγεν Ar. Frösche 988; κατ-έτραγον Ar. Ach. 809) auch den Vocal α heraustreten lässt, anzuschliessen scheint. Es kann dabei hervorgehoben werden, dass τρώγειν gerade mehrfach von Vierfüssern (Od. 6, 90: τὰς — nämlich ἡμιόνους — σεῦαν . . . τρωγέμεν ἄγρωστιν. Theokr. 4, 45: τὰ μοσχία· τὰς γὰρ ἐλαίας τὸν θαλλὸν τρώγοντι. 9, 10: τὰς μοι ἀπάσας — nämlich δαμάλας — λιψ κόμαρον τρωγούσας ἀπὸ σκοπιᾶν ἐτίναξε) und insbesondere von Ziegen (Theokr. Epigr. 1, 6: κεραὸς τράγος οὗτος ὁ μᾶλος, τερμίνθου τρώγων ἔσχατον ἀκρεμόνα. Bahr. 3, 2: αἰγὰς ποτ' εἰς ἔπαυλιν αἰπόλος κλειζὼν μιῆς ἀπειθοῦς ἐν φάραγγι τρωγούσης κόμην γλυκεῖον αἰγίλου τε καὶ σχίνου τὸ κέρασ κατήξῃ) gebraucht wird. τράγο-ς, Name eines Fisches.

Opp. Fischf. 1, 108: θῖνα δ' ἀνὰ πρᾶσέεσσαν ὑπὸ χλοεραῖς βοτάνῃσι βόσκονται μαινίδες ἰδὲ τράγοι. Arist. Thierk. 8, 137: κύουσα μὲν οὖν ἀγαθὴ μαινίς . . . συμβαίνει δ' ἀρχομένης κυττασθαι τῆς θηλείας τοῖς ἄρρενας μέλαν τὸ χρώμα ἴσχειν καὶ ποικιλιώτερον, καὶ φαγεῖν χειρίστους εἶναι· καλοῦνται δ' ὑπ' ἐνίων τράγοι περὶ τοῦτον τὸν χρόνον. Klearch. (bei Athen. 8, 332, D): ὁ δ' ἐξώκοιτος ἰχθύς . . . τὸ δὲ σύνολον ὁμοιότατός ἐστι τῷ καλουμένῳ τράγῳ ἰχθυδίῳ πλήν τοῦ ὑπὸ τὸν στόμαχον μέλανος, ὃ καλοῦσι τοῦ τράγου πώγωνα.

Etymologisch gewiss nicht vom Vorausgehenden verschieden, wenn auch der Grund der Benennung nicht deutlich ist.

τράγο-ς, Pflanzennamen; Benennung von Schwämmen.

Diosk. 2, 115: τράγος τὸ σχῆμα μὲν παραπλησίως τῷ χόνδρῳ ἔοικεν· ἀτροφώτερος δὲ παρὰ πολὺ ζειᾶς διὰ τὸ πολὺ ἔχειν τὸ ἀχυρῶδες. 4, 51: τράγος, οἱ δὲ σκορπιον, οἱ δὲ τράγανος· φύεται παρὰ θαλάττῃ μάλιστα . . . φύλλα δὲ οὐκ ἔχει. — Arist. Thierk. 5, 76: ἔστι δὲ τῶν σπόγγων τρία γένη . . . ὃ δὲ πυκνός . . . τῶν δὲ πυκνῶν οἱ σκληροὶ σφόδρα καὶ τραχεῖς τράγοι καλοῦνται. φύονται δ' ἢ πρὸς πέτρα πάντες ἢ ἐν ταῖς θισί. Diosk. 5, 137: τῶν δὲ σπόγγων τοὺς μὲν ἄρρενας ἐκάλεσάν τινες λεπτοτρήτους καὶ πυκνοὺς ὄντας, ὧν τοὺς σκληροτέρους τράγους ὠνόμασαν.

Vielleicht ebenso zu beurtheilen wie das Vorausgehende. Oder ist etwa auch Fremdes darin enthalten?

τραγωδός, ‚tragischer Sänger und Dichter‘; ‚tragischer Schauspieler, Tänzer im tragischen Chor‘.

Diphilos (bei Athen. 6, 223, B): ὦ . . . Αἰτωὺς Διὸς τε τοξόδαμνε παρ-θένε, ὥς οἱ τραγωδοὶ φασιν, οἷς ἐξουσία ἐστὶν λέγειν ἅπαντα καὶ ποιεῖν μόνους. Plat. Staat 3, 395, B: οὐδέ τοι ὑποκρίται κωμῳδοὶς τε καὶ τραγωδοῖς οἱ αὐτοὶ (nämlich μιμεῖσθαι δύνανται). — Ar. Thesm. 390: ποῦ δ' οὐχὶ διαβέβληχ', ὅπου περ ἐμβραχὺ εἰσὶν θεαταὶ καὶ τραγωδοὶ καὶ χοροὶ. Xen. Oek. 3, 9: θεᾶ γὰρ αὐτοὺς ἤπερ τοὺς τραγωδοὺς τε καὶ κωμῳδοὺς, οὐχ ὅπως ποιητὴς οἶμαι γένη, ἀλλ' ὅπως ἡσθῆς ἰδὼν τι ἢ ἀκούσας. Ar. Wesp. 1498: εἴ τις τραγωδὸς φησιν ὀρχεῖσθαι καλῶς. Friede 806: ἀνέκα τῶν τραγωδῶν τὸν χορὸν εἶχον ἀδελφός τε καὶ αὐτός. — Dazu:

τραγωδία ‚Tragödie‘; überhaupt ‚ernstes erhabenes Gedicht‘; Ar. Frösche 801: ὁ γὰρ Εἰριπίδης κατ' ἔπος βασανιεῖν φησι τὰς τραγωδίας. — Plat. Theaet. 152, E: τῶν ποιητῶν οἱ ἄκροι τῆς ποιήσεως ἑκατέρας, κωμῳδίας μὲν Ἐπίχαρμος, τραγωδίας δὲ Ὅμηρος. — **τραγωδικό-ς** ‚der Tragödie entsprechend‘; Ar. Ach. 9: ὠδυνήθην ἕτερον αὖ τραγωδικόν. — **τραγικό-ς** (aus dem ersten Theil von **τραγωδό-ς** gebildet) ‚tragisch, der Tragödie angemessen‘; Hdt. 5, 67: τὰ τε δὴ ἄλλα οἱ Σικυνῶνιοι ἐτίμεον τὸν Ἀδρηστον, καὶ δὴ πρὸς τὰ πάθια αὐτοῦ τραγικοῖσι χοροῖσι ἐγέραιρον. Ar. Friede 136: οὐκοῦν ἐχρῆν σε Πηγάσου ζευῆαι πτερόν, ὅπως ἐφαίνου τοῖς θεοῖς τραγικώτερος. Xen. Kyr. 6, 1, 54: τοῦ δὲ πύργου, ὥσπερ τραγικῆς σκηνῆς τῶν ξύλων πάχος ἔχοντων.

Der Schlusstheil des deutlich zusammengesetzten Wortes stimmt überein mit dem von **κωμ-ωδό-ς** ‚zu festlichen Gelagen oder bei festlichen Umzügen singend‘, ‚Komödiendichter‘, ‚Schauspieler in der Komödie‘ (Seite 345), **μιμ-ωδό-ς** ‚Mimen (μῖμο-ς, eine dramatische Dichtungsart, die in Prosa menschliche Sitten und Leidenschaften darstellte; Aristot. poet. 1, 1: τοὺς Σώφρονος καὶ Ξενάρμου μίμους. Plut. mor. 712, E; Athen. 11, 504, B) singend oder vortragend‘ (Plut. Sulla 2), **κιθαρ-ωδό-ς** ‚zur Zither (κιθάρα Seite 287) singend‘ (Plat. Gastm. 179, D; Diphil. bei Athen. 6, 247, D), **ἱμν-ωδό-ς** ‚Hymnen (ῥυμο-ς Seite 169) singend‘ (Eur. ras. Her. 394), **θεσπι-ωδό-ς** ‚von Gott eingegebenes (θέσπι-ς Od. 1, 328; 8, 498; 17, 385) singend, weis-sagend‘ (Aesch. Ag. 1134; Eur. Med. 668) und von noch anderen Formen. Der erste Theil aber ist durchaus noch nicht verständlich. Die geläufige Annahme seiner Uebereinstimmung mit **τράγο-ς** ‚Bock‘ (siehe Seite 805), gegen deren Möglichkeit von formeller Seite natürlich nichts einzuwenden sein würde, entbehrt in Bezug auf die Bedeutungsentwicklung noch jedes überzeugenden Beweises.

τράχηλο-ς ‚Hals‘.

Hdt. 2, 40: ἀποτάμνουσι . . . καὶ τοὺς ὤμους τε καὶ τὸν τράχηλον. Eur. Bakch. 241: τράχηλον σώματος χωρὶς τεμών. Schutzfl. 716: ὁμοῦ τραχήλους ἀπικείμενον κάρα κυνέας θερίζων ἀποκαυλίζων ξύλω. Eur. Bruchst. 706, 2: οὐδ' εἰ πέλεκυν ἐν χερσὶν ἔχων μέλλοι τις εἰς τράχηλον ἐμβαλεῖν ἐμόν. — Theop. (bei Athen. 11, 483, E): ἐγὼ γὰρ <ἄν> κώθωνος ἐκ στρεψανέχενος πλίουμι τὸν τράχηλον ἀνακεκλασμένη;

Dunkler Herkunft. Die Suffixform ist keine sehr häufige; sie fand sich schon in **κάπηλο-ς** ‚Kleinhändler‘ (Seite 243).

τραῦχό-ς ‚rauh‘ (Pind. Ol. 8, 55; Pyth. 1, 10; 4, 140; 8, 10; Aesch. Prom. 35; 186; 311; 324) siehe unter **τρηχύ-ς**.

τραφερό-ς, wird fast ausschliesslich vom Festlande gebraucht, ist seiner Bedeutung nach aber nicht ganz verständlich; etwa ‚fest‘.

Il. 14, 308: ἵπποι . . . οἳ μ' οἴσουσιν ἐπὶ τραφερήν (ursprünglich wohl γῆν zu ergänzen) τε καὶ ὑγρὴν. Od. 20, 98: εἴ μ' ἐθέλοντες ἐπὶ τραφερήν τε καὶ ὑγρὴν ἦγερ' ἐμὴν ἐς γαῖαν. Hom. hymn. Dem. 43: σεύατο δ', ὥστ' οἰωνός, ἐπὶ τραφερήν τε καὶ ὑγρὴν μαιομένη. Ap. Rh. 2, 547: ἄμυδις

δὲ κέλευθος ὑγρή τε τραφερή τ' ἰνδάλλεται. Anth. 9, 672, 1: εἰ τραφερῆς πάσης ἀλιτέρμονα κύκλον ὀδεύσης. Opp. Fischf. 1, 204: τραφερὴν δὲ μέγ' ἐχθαίρουσιν ἄρουραν (von Fischen gesagt). — Theokr. 21, 44: ἐδόκευον ἰχθύας . . . καὶ τις τῶν τραφεῶν (wohlgenährt? Ahrens schreibt τραφεῶν). Arat. 1026: φῦλα κολοιῶν ἐκ νομοῦ ἐρχόμενα τραφεροῦ (hier etwa ‚nährend?') ἐπὶ ὄψιον αὐλιν. —

Scheint wohl zu *τρέφειν* ‚wachsen, gross werden‘ (siehe Seite 813) zu gehören, ohne dass sich damit ein volles Verständniss des Wortes ergäbe. — Das Suffix wie in *κρυερό-ς* ‚kalt, schauerlich, entsetzlich‘ (Seite 414), *κρατερό-ς* ‚stark‘ (Il. 3, 179; 5, 392; 6, 97), *βλαβερό-ς* ‚schädlich‘ (Hes. Werke 365; Plat. Phaedr. 241, C) und sonst öfter. Hesych führt ausser *τραφερὴν* *ξηράν*. τὸ γὰρ πῆξαι θρέψαι λέγουσιν auch auf *τραφῆρά* *ξηρά*. Darin tritt eine Suffixform *ηρό* entgegen, die in zahlreichen abgeleiteten Adjectiven zur Verwendung gekommen und unter anderem schon unter *αὔστηρό-ς* ‚herbe‘, ‚strenge, unfreundlich‘ (Seite 184) in mehreren Beispielen aufgeführt worden ist.

τράφηκ- (*τράφηξ*) ‚Pfahl‘, ‚Speer‘. Hesych erklärt *τράφηξ* *χάραξ*. *σκόλοψ*. *ἐνιοὶ δὲ τὸ δόρυ*. ἄλλοι τὸ τῆς νεῶς *χείλος*, führt aber auch noch auf *τράπηκι* *δόρατι*.

Lyk. 641: οὐ γὰρ τις αὐτῶν ψίσεται πύρνον γνάθῳ, πρὶν ἂν κρατίσῃ *ναστὸν* (Kuchen) *εὐστόχῳ λίθῳ*, ὑπὲρ *τράφηκος* (dazu die alte Erklärung *τράφηξ ἐστὶν ἡ ὑπόπλατυς βάσις, λέγεται δὲ τὸ τῆς νεῶς χεῖλος, ἐφ' ᾧ οἱ σκαρμοὶ τίθενται*) *σῆμα κείμενον σκοποῦ*. Lyk. 1001: *λοισθὸν ὀφθαλμὸς τυπεὶς πιθηκομόρφῳ πότμον* *Αἰτωλῷ φθόρον τεύξει τράφηκι* (alte Erklärung *τῷ δόρατι*) *φοινίῳ τετυμημένῳ*. —

Das Schwanken in den angeführten Formen in Bezug auf den inneren Lippenlaut erschwert die an und für sich schon unbequeme Frage nach der Herkunft des Wortes noch mehr. Die scheinbar so ansprechende Zusammenstellung mit lat. *trabē-s* ‚Balken, Baumstamm‘ (Enn. trag. 281; ann. 598 für ‚Schiff‘; Plin. 16, 200) kann dabei auch nur als eine sehr unsichere bezeichnet werden. — Das Suffix trat schon in *πήληκ-* ‚Helm‘ (Seite 684), *ὄρηκ-* ‚Zweig, Stengel‘ (1, Seite 569) und auch sonst entgegen. *τρασιέ* ‚Darre, Flechtwerk zum Trocknen‘.

Soph. Bruchst. 114: *τρασιά*. Ar. Wolken 50: *συγκατεκλινόμην ἐγὼ ὄζων τρυγός, τρασιάς, ἐρίων περιουσίας*. Eupolis (bei Phot.): *τρασιά, οὗ τὶ σῦκα ψύχεται*. Pollux 7, 144 erklärt *τρασιά* δὲ οὐ μόνον τὸ ἄθροισμα τῶν σῦκων, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐκ καλάμου πλέγμα, ἐφ' οὗ ψύχεται und 7, 173: τὸ δ' ἐπὶ τῇ ψύξει τῶν σῦκων πλέγμα *τρασιά*.

Nebenform zu *ταρσιή* (Seite 790). Das Lautverhältniss das selbe wie zum Beispiel in *καρδίη* ‚Herz‘ (Seite 391) neben *καρδίη* (Seite 356). *τρᾶνές-* ‚deutlich, genau‘; daneben die Form *τρᾶνό-ς*.

Soph. Aias 23: *ἴσμεν γὰρ οἷδ' ἐν τρανέσι, ἀλλ' ἀλώμεθα*. — Plut. mor. 378, A: *καὶ συμβόλοις χρωῖνται καθιερωμένοις οἱ μὲν ἀμυδροῖς οἱ δὲ τρανοτέροις*. 736, B: *οἷδ' ἐν τρανὸν οἷδ' ἐναρθρον οἷδ' εὐσημον ἐν*

ταῖς φαντασίαις ἀποδίδωσι. Antiphil. (in Anth. 9, 298, 6): ὄργια Διοῦς κηρύσσων γλώσσης ὄμμασι τρανότερον. — Dazu: Das adverbelle *τρανώς* ‚deutlich, genau‘; Aesch. Ag. 1371: *τρανώς Ἀτρεΐδην εἰδέναι κυροῦνθ’ ὅπως*. Eum. 45: *τῇδε γὰρ τρανώς ἐρῶ*. Eur. El. 758: *ἐπισχε, τρανώς ὡς μάθης τύχας σέθεν*. Rhes. 40: *πολλὰ γὰρ εἰπὼν οὐδὲν τρανώς ἀπέδειξας*. Plut. Dem. 15: *μένηται γὰρ οὐδέτερος αὐτῶν ἐναργῶς οὐδέ τρανώς ἐκείνου τοῦ ἀγῶνος*.

Hängt wahrscheinlich eng zusammen mit *τορό-ς* ‚durchdringend, deutlich‘ (Seite 798) und so auch mit *τρη-* ‚durchdringen, durchbohren‘ (siehe weiterhin), wird also an erster Stelle bedeuten ‚durchdringend‘. Seiner Bildung nach stimmt *τρανό-ς* überein mit Formen wie *φανό-ς* ‚leuchtend, glänzend, rein‘ (Aesch. Prom. 537; Ar. Ach. 845; Ekk. 347), *δανό-ς* ‚trocken, dürr‘ (Od. 15, 322; Ar. Friede 1134), *μᾶνό-ς* ‚dünn, spärlich‘ (Plat. Tim. 75, C; 78, D; Xen. Kyr. 7, 5, 6; Jagd 5, 4), gehört also zu alten durch suffixales *νο* gebildeten participiellen Wörtern, als deren eines zuletzt noch *τερπνό-ς* ‚erfreulich, lieblich‘ (Seite 795) aufgeführt wurde. In *τρανές-* ist ausserdem das Suffix *ες* enthalten, das ausserordentlich häufig in zusammengesetzten, aber nur selten in einfachen Adjectiven, wie zum Beispiel noch *ψευδές-* ‚lugend, lügnerisch‘, ‚erlogen, falsch‘, ‚betrogen‘ (Seite 573) auftritt.

τράμι-ς ‚die Stelle zwischen der Scham und dem After, der sogenannte Damm‘.

Hippon. 84: *ἐκτίλλοι τις αὐτοῦ τὴν τράμιν ὑπογράφαι*. Ar. Thesm. 246: *λοῦ τῆς ἀσβόλου. αἰθὺς γεγένηται πάντα τὰ περὶ τὴν τράμιν*. Luk. Lexiph. 2: *τὰ ἀμφὶ τὴν τράμιν μαλακίζομαι ἐπ’ ἀστράβης ὀχηθείς*.

Hesych erklärt *τράμις* τὸ τρῆμα τῆς ἔδρας. ὁ ὄρρος. τινὲς ἔντερον. οἱ δὲ ἰσχίον. So darf wohl *τράμι-ς* als in nächstem Zusammenhang mit *τόρμο-ς* ‚Loch‘ (Seite 800) und weiter auch *τρη-* ‚durchbohren‘ (siehe weiterhin) stehend gelten. — Eine Suffixform *μι* liegt noch vor in *φῆμι-ς* ‚Gerede, Nachrede, Ruf‘ (Il. 10, 207; Od. 6, 273; 24, 201).

τράμπιδ- (*τράμπις*) ‚Schiff‘. Hesych erklärt *τράμπις* ναῦς ἄκατος. *πορθμῖς*. τινὲς πλοῖα βαρβαρικά.

Nik. ther. 267: *οἶμον ἔδοιπλανέων σχολιὴν τετρηχότι νώτῳ, τράμπιδος ὀλκαίης ἀκάτῳ ἴσος*. Lyk. 97: *τράμπις σ’ ὀχήσει*. 1299: *αἰχμάλωτον ἤμπρευσαν πόριν ἐν ταυρομόρφῳ τράμπιδος* (dazu lautet die alte Erklärung *βαρβαρικοῦ πλοίου τυπώματι τριήρους πλοίου) τυπώματι*.

Dunkler Herkunft. Vielleicht ungriechisch. Das Etym. M. bemerkt (157, 24) zu dem Wort: *ἔστι δὲ βαρβαρικὸν ὄπλον*.

τρέειν (aus **τρέσ-ειν*) ‚zittern, fürchten‘; ‚flüchten‘, mit alten Aoristformen wie *τρέσσε* (Il. 11, 546; 17, 603; Hes. th. 850), *παρ-έτρεσσαν* (Il. 5, 295), *τρέσσαν* (Od. 6, 138), *τρέσσαι* (Il. 13, 515), *τρεσσάντων* (Il. 14, 522).

Il. 5, 256: *τρέειν μ’ οἷα ἔῃ Παλλὰς Ἀθήνη*. Il. 11, 546: *τρέσσε δὲ παπτήνας ἐφ’ ὁμίλοο, θηρὶ Φεφοικῶς, ἐντροπαλίζομενος, ὀλίγον γόνυ γόνφοις ἀμείβων*. Il. 11, 554 = 17, 663: *καϊόμεναί τε δεσάται, τὰς τε τρέει*

ἐσσυμένος περ. Il. 17, 332: αὐτοὶ τρέετ' ἄσπετον οὐδὲ μάχεσθαι. Il. 21, 288: Πηλεΐδῃ, μήτ' ἄρ τι λῆν τρέε μήτε τι τάρβει. — Il. 7, 217: οὐ πῶς ἔτι εἶχεν ὑπο-τρέσαι οὐδ' ἀναδύναι ἄψ λαφῶν ἐς ὄμιλον. Il. 11, 481: Θῶες μὲν τε δι-έτρεσαν. Il. 11, 744: Ἐπειοὶ ἔτρεσαν ἄλλυδις ἄλλος. Il. 13, 515: τρέσσαι δ' οὐκ ἔτι ῥίμψα πόδες φέρον ἐκ πτολέμοιο. — Dazu: τρῆρων- ,furchtsam, scheu' (siehe besonders).

Lat. *terrêre* (aus **tersêre*) ,in Schrecken setzen'; Enn. ann. 261: *dum censent terrêre minis, hortantur ibei sôs*.

Altir. *tarrach* ,furchtsam' (Fick. 2⁴, 123).

Lit. *triszti* ,ich zittere, schaudere'.

Altislav. *tręsti* ,erschüttern'; *tręnsti se* ,erschüttert werden, zittern'.

Armen. *erer* ,das Schwanken, Zittern, Schüttelung, Hinundherbewegung', *ererem* ,ich zittere, bin unstät' (Bugge Beitr. S. 13 und 24).

Altind. *tras-* : *trāsati* ,er zittert'; RV. 6, 14, 4: *jāsja trāsanti çávasas samçákshi çátravas* ,vor dessen Kraft beim Anblick die Feinde zittern'; — *nis-tras-* ,entfliehen'; RV. 8, 48, 11: *nís atrasan támishîçis* ,entflohen sind die Bedränger' (?). — Dazu das Causativ *trāsajati* ,er setzt in Furcht, er scheucht' (Mbh.).

Altostpers. *tareç* ,zittern, sich fürchten'; — altwestpers. *tarsatiy* ,er fürchtet'.

Das alte wurzelschliessende *σ* ist in den oben angeführten Aoristformen und zum Beispiel auch in dem participiellen *ἄ-τρεστο-ς* ,unerschrocken' (Aesch. Prom. 416; Ag. 1402; adverbial *ἀτρέστως* Aesch. Schutzfl. 240) = altind. *atrasta-* ,unerschrocken' (Ragh.; *trastá* ,zitternd, erschrocken' Mbh.) unverseht geblieben. — Das lat. *terrêre* ist deutliche Causativbildung. In Bezug auf die Stellung seines vor das alte innere *r* eingeschobenen Vocals lassen sich vergleichen *tertio-s* ,der dritte' (Liv. Andr. trag. 11) neben *trīs* ,drei' (Enn. trag. 92) und weiterhin auch die angeführten altpersischen Formen, sowie weiter auch noch das vereinzelte altindische *tarásanti* (statt *trāsanti*) ,zitternd, flüchtig' (RV. 10, 95, 8: *apa sma māt tarásanti nā bhuḡjús tās atrasan* ,vor mir flüchteten sie wie die flüchtige Schlange'.

τρέπ-ειν ,wenden, eine Richtung geben', mit aoristischen Formen wie *ἔτραπε* (Il. 5, 187; 8, 157; 257; 12, 24), perfectischen wie *τέτροφας* (Soph. Trach. 1009; Ar. Wolk. 858) und passivisch *ἐπι-τέτραπται* ,es ist zugewandt, anvertraut' (Il. 5, 750 = 8, 394).

Il. 8, 157: *φίγαδ' ἔτραπε μώνυχας ἵππους ἀντίς ἀν' ἰωχμόν*. Il. 8, 451: *οὐκ ἂν ἐμὲ τρέψειαν ὅσοι θεοὶ εἰς' ἐν Ὀλύμπῳ*. Il. 12, 32: *ποταμούς δ' ἔτρεψε νέεσθαι κατ' ῥόφον*. Il. 13, 3: *πάλιν τρέπεν ὅσσε φαεινά*. Il. 21, 349: *ὃ δ' ἐς ποταμόν τρέπεν φλόγα*. Il. 1, 199: *θάμβησεν δ' Ἀχιλλεύς μετὰ δ' ἐτράπετο*. Il. 3, 422: *ἀμφιπολοὶ μὲν ἔπειτα θοφῶς ἐπὶ Φέργα τράποντο*. — Dazu: *τρόπο-ς* ,Wendung, Richtung'; dann aber gewöhnlich ,Art und Weise'; Hdt. 2, 108: *αἱ διώρυχες . . εὐῶσαι πολλαὶ καὶ παντοῖους τρόπους ἔχουσαι*. — Pind. Ol. 8, 63: *τίς τρόπος ἄνδρα προ-*

βάσει. Isthm. 5, 58: τὸν Ἀργείων τρόπον εἰρήσεται πάντ' ἐν βραχίστοις. Nem. 1, 29: σέο δ' ἀμφὶ τρόπῳ τῶν τε καὶ τῶν χρήσιες. Pyth. 10, 38: Μοῖσα δ' οὐκ ἀποδαμεί τρόποις ἐπὶ σφετέροισι. Aesch. Prom. 309: μεθάρμοσαι τρόπους νέους. — πολύ-τροπο-ς, dessen Art und Weise eine vielfache ist, sehr gewandt; Od. 1, 1: ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, πολίτροπον. Od. 10, 330: ἥ σὺ γ' Ὀδυσσεὺς ἔσσι πολύτροπος; — δυσ-τράπελο-ς, schwer zu wenden; Hipp. 1, 519: ἐτέρην (nämlich φλέβα) δὲ παρὰ τὸν βουβῶνα καθῆκε πυκινόρριζον καὶ δυστράπελον (Kühn giebt δυστράπητον); — ,eigensinnig'; ,schwierig'; Soph. Aias 914: πᾶ πᾶ κεῖται ὁ δυστράπελος δυσάνυμος Αἴας; Henioch. (bei Athen. 9, 408, A): καὶ πρᾶγμα (γ') ἡρώτα με δυστράπελον πάνν. — ἐν-τροπαλίζεσθαι ,sich häufig umwenden'; Il. 11, 547: τρέσσε δὲ παπτήνας ἔφ' ὀμίλοο, θηρὶ Φεφοικῶς, ἐντροπαλίζομενος. Il. 17, 109: αὐτὰρ ὃ γ' ἐξοπίσω ἀνεχάζετο . . . ἐντροπαλίζομενος, ὥς τε λῖς ἡγένηςιος. Il. 21, 492: αὐτοῖσιν (das ist τόξοις) δ' ἄρ' ἔθεινε παρ' οὐατα μειδιόωσα ἐντροπαλίζομένην. — τρωπάειν ,drehen, wenden'; Il. 15, 666: μηδὲ τρωπᾶσθε φόβονδε. Od. 19, 521: ἀφηδών . . . ἣ τε θαμὰ τρωπῶσα χέφει πολυφηγέα φωνήν. —

Altlat. *trepit* ,vertit' (Festus).

In weiter verwandten Sprachen tritt die Verbalform nirgend ganz deutlich entsprechend entgegen. Möglicher Weise aber gehört hierher noch altostpersisch *tarep* ,zuwenden, einem zukommen lassen'. Das altindische *trap-*: *trápatai* ,er wird verlegen, er schämt sich', gewöhnlich mit dem Präfix *ápa-* ,ab, weg' (= *ἀπό* 1, Seite 67) verbunden: *ápa-trapatai* ,er wird verlegen, er schämt sich' (Mbh.), kann genau entsprechen, wenn es, wie gewöhnlich angenommen ist, an erster Stelle wirklich bedeutet ,er wendet sich verlegen ab'. Das griechische *ἀπο-τρέπεσθαι*, das sich hier unmittelbar würde vergleichen lassen, heisst niemals ,sich verlegen abwenden, sich schämen', sondern ,sich abwenden, umkehren' (Il. 12, 329: οὐδὲ Γλαῦκος ἀπετρέπεται οὐδ' ἀπίθησεν. Il. 10, 200: ὅθεν αὖθις ἀπετρέπεται ὄβριμος Ἐκτωρ) und dann auch ,verabscheuen' (Aesch. Sieben 1060: φοβοῦμαι κάποτρέπομαι δεῖμα πολιτῶν. Eur. Iph. 336 A: σὺ μήτ' ὀργῆς ὑπο ἀποτρέπον τάληθές). — Die altslavischen *trepati* ,klopfen' und *trepetati* ,zittern' liegen ihrer Bedeutung nach fern ab. — Das Suffix von -τράπελο-ς trat schon in *ἵκελο-ς*, alt *ἴκελο-ς*, gleich, ähnlich' (Seite 24) und anderen neben ihm erwähnten Formen entgegen. Aus *ἐν-τροπαλίζεσθαι* darf man eine Nominalform **τροπαλι-* erschliessen. In *τρωπάειν* liegt das selbe Vocalverhältniss vor, wie in *πωτάεσθαι* ,fliegen' neben *πέτεσθαι* ,fliegen, eilen' (Seite 500).

τρέχ-ειν ,laufen, sich schnell bewegen' (Il. 19, 385; 23, 520; Od. 9, 386), fast ausschliesslich präsentisch gebraucht. Futurische Formen wie *θρέξεις* (Plat. com. 232; Lyk. 108) und das mediale *θρέξει* (Ar. Wolken 1005; Friede 261; Frösche 193) und aoristische wie *ἔθρεξε* (Eur. Iph. A. 1569), *θρέξασκον* (Il. 18, 599; 602), *περι-θρέξαι* (Ar. Thesm. 657), *ἐπι-θρέξαντος* (Il. 13, 409), *δια-θρέξασα* (Kallim. Art. Bad 23), sind im Ganzen selten;

statt ihrer werden in der Regel Formen der Verbalgrundform *δρεμ-* (siehe später) verwandt.

Bei Homer nur siebenmal; an folgenden Stellen: Il. 23, 520: *ὁ δὲ τ' ἄγχι μάλα τρέχει*. Il. 18, 599: *οἷ δ' ὅτε μὲν θρέξασκον ἐπισταμένοισι πόδεσσιν Φρεῖα μάλα*. Il. 18, 602: *ἔλλοτε δ' αὖ θρέξασκον ἐπὶ στίχας ἀλλήλοισιν*. Od. 9, 386: *τὸ (nämlich τρύπανον) δὲ τρέχει ἐμμενὲς αἰφέι*. Il. 19, 385: *εἰ Φοῖ ἐφαρμόσσειε (nämlich ἔντεα) καὶ ἐν-τρέχοι ἀγλαὰ γυῖα*. Il. 23, 504: *ἄρματα δέ . . . ἵπποις ὠκυπόδεσσιν ἐπ-έτρεχον*. Il. 13, 409: *καρφαλέον δὲ Φοῖ ἀσπίς ἐπι-θρέξαντος ἄυσεν ἐγχεος*. — Dazu: *τροχι-ς*, 'Läufer, Bote'; Aesch. Prom. 941: *ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τόνδε τὸν Διὸς τρόχιν* (Hermes ist gemeint); Lyk. 1471: *ἐτητύμως ἄψορρον ὤτρυνας τρόχιν*. — *τροχαλό-ς*, 'schnell'; Hes. Werke 518: *Ἔς ἀνέμου Βορέου· τροχαλὸν δὲ γέροντα τιθήσι*. Eur. Iph. A. 146: *φυλάσσω μὴ τίς σε λάθῃ τροχαλοῖσιν ὕχοις παραμειψαμένη παιδα κομίζουσ' ἐνθάδ' ἀπήνη*. Plut. mor. 588, F: *ἄψυχα μὲν γὰρ ἀλλ' ὅμως τροχαλὰ ταῖς κατασκευαῖς ὑπὸ λειότητος ἐνδίδωσι πρὸς τὸ κινεῖν ῥοπῆς γενομένης*. Pallad. Alex. (in Anth. 7, 681, 3): *Γέσσιε Μοιράων τροχαλώτερε*. — *τροχίλο-ς*, 'Strandläufer, Krokodilwächter'; 'Zaunkönig'; Hdt. 2, 68: *ὁ δὲ τροχίλος εἰρηναῖόν οἱ (d. i. κροκοδείλῳ) ἐστὶ ἅτε ὠφελεομένῳ πρὸς αὐτοῦ· ἐπεὰν γὰρ ἐς τὴν γῆν ἐκβῇ ἐκ τοῦ ὕδατος ὁ κροκοδείλος καὶ ἐπεὰν χάνῃ (ἔωθε δὲ τοῦτο ὡς ἐπίπαν ποιεῖν πρὸς τὸ ζέφυρον), ἐνθαῦτα ὁ τροχίλος ἐσδύνων ἐς τὸ στόμα αὐτοῦ καταπίνει τὰς βδέλλας*. Arist. Thierk. 9, 45: *τῶν δὲ κροκοδείλων χασκόντων οἱ τροχίλοι καθαίρουσιν εἰσπετόμενοι τοὺς ὀδόντας*. — Ar. Vögel 79 und 80: *τροχίλος ὄρνις οὕτως· οἷσθ' οὖν ὃ δρεῖσον, ὦ τροχίλε; Ar. Thierk. 9, 75: ὁ δὲ τροχίλος καὶ λόχμας καὶ τρώγλας οἰκεῖ· δυσάλωτος δὲ καὶ δραπέτης καὶ τὸ ἦθος ἀσθενές, εὐβλोटος δὲ καὶ τεχνικός. καλεῖται δὲ πρέσβυς καὶ βασιλεύς· διὸ καὶ τὸν ἀετὸν αὐτῷ φασὶ πολεμεῖν*. — *τρωχάειν*, 'laufen', siehe besonders. — *τροχό-ς*, 'Rad, Scheibe', siehe Seite 816.

Die angeführten Futur- und Aoristformen mit anlautendem *θ* und dazu zum Beispiel noch Bildungen wie *περι-θρεκτέον* 'man muss herumlaufen' (Plat. Theaet. 160, E) ergeben als ursprüngliche Form ein **θρεχ-*. Dadurch aber wird die alte nach Form wie nach Bedeutung scheinbar durchaus natürliche Zusammenstellung von *τρέχειν* mit gothischem *thragjan* 'laufen' (Thess. 2, 3, 1 steht es auch dem gr. *τρέχειν* entsprechend gegenüber; an vier anderen Stellen — Matth. 27, 48; Mk. 15, 36; Luk. 15, 20; 19, 4 — dem aoristischen Particip *δραμών* 'laufend') entschieden hinfällig, da man gewiss nicht wird annehmen dürfen, dass jene Formen mit anlautendem *θ* gar keine wirklich uralte seien, sondern etwa erst nach dem Muster futurischer wie *θρέψουσι* (Hom. hymn. Aphrod. 257; 273) und aoristischer wie *θρέψε* (Il. 2, 548; Od. 11, 309; 17, 293), die zu *τρέφειν* (aus **θρεφ-*) 'ernähren' (Il. 5, 52; 11, 741; siehe Seite 813) gehören, gebildet. — Das Suffix von *τροχαλό-ς* wie in *ἀπαλό-ς* 'zart, weich' (I, Seite 64), das von *τροχίλο-ς* wie in *ποικίλο-ς* 'mannigfaltig in Farbe oder Gestalt, bunt' (Seite 481).

τρέχνος ‚Zweig‘, dialektische Nebenform zu **τέρχνος** (Seite 795).

Anth. 15, 25, 6: οὐ στροβίλων λιγνύϊ ἰξὸς εὐώδης μελαίνει τερχνῶν με Νυσίων.

Die Verschiedenheit der Stellung des *q* wie in **τρασιά** ‚Darre, Flechtwerk zum Trocknen‘ (Seite 808) neben dem gleichbedeutenden **ταρσιή** (Seite 790) und sonst.

τρέφ-εσθαι ‚sich verdichten, dickwerden‘, ‚gross werden, wachsen‘ mit der activen Perfectform **τέτροφε** (Od. 23, 234) und der activen Aoristform **ἔτραφε** (Il. 21, 279; **τράφε** Il. 2, 661; **ἐτραφέτην** Il. 5, 555; **τραφόμεν** Il. 7, 199; 18, 436; Od. 3, 28), in Uebereinstimmung mit welchen letzteren nach Naucks Vorgänge auch zu lesen sein wird Il. 3, 201 und 11, 222: **τράφεν** (statt des überlieferten **τράφη**), Il. 23, 84: **ἐτράφομεν** (statt **ἐτράφημεν**) und Il. 1, 251; 266; Od. 4, 723; 10, 417 und 14, 201: **τράφον** (statt **τράφεν**). Das active **τρέφ-ειν** (Il. 5, 52; 17, 53; 23, 142) mit dem Aorist **ἔθρεψε** (Il. 11, 223; 13, 466; Od. 2, 131) zeigt die Causativbedeutung ‚sich verdichten lassen, gerinnen lassen‘; ‚gross werden lassen, nähren, aufziehen‘. Wie im Aorist **ἔθρεψε**, so erscheint an der Stelle das *τ* auch sonst das *θ* überall da, wo das innere *φ* in Zusammenstoss mit anderen Consonanten seinen Hauch einbüsste; so noch in **ἑλεό-θρεπτο-ς** ‚im Sumpf (ἔλος- 1, Seite 476) gewachsen‘ (Il. 2, 776; Nik. th. 597), in **θρέπτρο-ν** ‚Lohn für Ernährung und Pflege‘ (Il. 4, 478 — 17, 302) und sonst.

Od. 23, 237: πολλή δὲ περὶ χροῖ τέτροφεν ἄλμη. Il. 5, 903: ὥς δ' ὅτ' ὀπὸς γάλα λευκὸν ἐπειγόμενος συνέπηξεν ὑγρὸν ἐόν, μάλα δ' ὥκα περι-τρέφεται κυκλόντι. Od. 14, 477: σακέεσσι περι-τρέφετο κρύσταλλος. — Il. 9, 143: Ὀρέστη, ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται. Il. 2, 661: Τληπτόλεμος δ' ἐπεὶ οὖν τράφε. Il. 5, 555: λέοντε δύω . . . ἐτραφέτην ὑπὸ μητρὶ. Il. 18, 436: υἱὸν ἐπεὶ μοι δῶκε γενέσθαι τε τραφόμεν τε. Il. 21, 279: Ἐκτωρ . . . ὅς ἐνθαδὲ γ' ἔτραφ' ἄριστος. Il. 1, 251: τῷ δ' ἦδη δύο μὲν γενεαὶ μερόπων ἀνθρώπων ἐφθίεθ', οἳ Φοι πρόσθεν ἅμα τράφον ἠδὲ γέγοντο. — Od. 9, 246: ἦμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος πλέκτοισ' ἐν ταλάροισιν ἀμησάμενος κατέθηκεν. — Il. 16, 203: χόλῳ ἄρα σ' ἔτρεφε μήτηρ. Od. 19, 482: σὺ δέ μ' ἔτρεφες αὐτὴ τῷ σῶ ἐπὶ μαζῶ. Il. 14, 202: οἷ μ' ἐν σφοῖσι δόμοισιν ἐν τρέφον ἦδ' ἀτίταλλον. Il. 18, 57 — 418: τὸν μὲν ἐγὼ θρέψασα, φντὸν Φῶς γουνῶ ἄλωῃς. Il. 2, 766: τὰς (nämlich Ἴππους) ἐν Πιφερῇ θρέψ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων. Il. 5, 52: ἄγρια πάντα τὰ τε τρέφει οὖρεσιν ὕλη. Il. 17, 53: οἶον δὲ τρέφει ἔρνος ἀνὴρ ἐριθελὲς ἐλαί-Φης. Il. 23, 142: ἀπεκείρατο χάλτην, τήν ῥα Σπερχεῖῳ ποταμῷ τρέφε τηλεθόωσαν. Od. 13, 410: ἔσθουσai βάλανον μενοεικέα καὶ μέλαν ὕδωρ πίνουσai, τὰ θ' ὕεσσι τρέφει τεθαλυῖαν ἀλοιφήν. — Dazu: ἑλεό-θρεπτο-ς ‚im Sumpf (ἔλος- 1, Seite 476) gewachsen‘; Il. 2, 776: ἐρεπτόμενοι ἑλεόθρεπτόν τε σέλινον. Nik. ther. 697: ἐντρίψας, ἑλεοθρέπτου τε σελίνου σπέρματα. — **θρέπτρο-ν** ‚Nährmittel, Ernährungskosten‘; Il. 4, 478 — 17, 302: οὐδὲ τοκεῦσιν θρέπτρα φίλοισ' ἀπέδωκε. — **ὑδατο-τρέφε-ς** ‚Wachsthum oder Gedeihen durch Wasser habend‘; Od. 17, 208:

αλείρων ὕδατοτρεφῶν ἔεν ἄλσος. — ἀνεμο-τρεφές-, 'durch den Wind gross gemacht'; Il. 15, 625: ὡς ὅτε κῦμα θοῇ ἐνὶ νηφὶ πέσησιν λάβρον ὑπὸ νεφῶν ἀνεμοτρεφές. Il. 11, 256: ἐπόρουσε Κόωνι ἔχων ἀνεμοτρεφές (hier ganz unverständlich) ἔγχος. — τροφός-, 'Nährerin, Wärterin'; Od. 2, 361: κώκυσεν δὲ φίλῃ τροφός Εὐρυκλέφεια. Hom. hymn. Aphr. 114: Τρωὰς γὰρ μεγάρῳ με τροφός τρέφεν. 'Pfleger, Erzieher'; Eur. El. 409: ἔλθ' ὡς παλαιὸν τροφὸν ἑμοῦ φίλον πατρός. — ὄρεσι-τροφο-, im Gebirge aufgewachsen; Il. 12, 299; 17, 61; Od. 6, 130 und 9, 292 Beiwort des Löwen. — τροφόφεντ- (τροφόφεις), 'geschwollen', eigentlich 'mit Geschwollenheit versehen'; Il. 15, 621: πέτρῃ . . . ἣ τε μένει . . . κύματά τε τροφόφεντα. Od. 3, 290: Ζεὺς . . . χεῦεν κύματά τε τροφόφεντα. — τρόφι-, 'herangewachsen, gross'; Il. 11, 307: πολλὸν δὲ τρόφι κῦμα κυλινδεταί. Hdt. 4, 9: ἐπεὶ γένωνται τρόφιες (nämlich παῖδες). — τραφερός-, etwa 'fest' (siehe besonders, Seite 807). — θρόμβος-, 'festgewordene, geronnene Masse' (siehe später besonders).

In den verwandten Sprachen noch nicht mit Sicherheit erkannt. — Aus ὕδατο-τρεφές- und den ähnlichen Zusammensetzungen ist ein ungeschlechtliches τρέφος-, 'das Wachsen, Wachsthum' zu erschliessen, das in der Bedeutung 'Ernährtes, Aufgezoogenes' bei Sophokles (Bruchst. 158: σὺ δ', ὦ Σίγχε, Πηλιωτικὸν τρέφος) begegnet. — Aus τροφόφεντ- und Zusammensetzungen wie ὄρεσι-τροφο- wird man ein *τρόφο-, 'das Gewachsensein, Wachsthum' entnehmen dürfen.

τρεσ-, 'zittern, fürchten', siehe unter τρέειν (aus *τρέσ-ειν) Seite 809.

τρέμ-ειν 'zittern'; 'sich fürchten'; nur in präsensischen Formen belegend.

Il. 13, 18: τρέμε δ' οὐρεα μακρὰ καὶ ὕλη ποσσὶν ὑπ' ἀθανάτοισι Ποσειδάωνος ἰόντος. Il. 21, 507: ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιος Φεανὸς τρέμε. Il. 10, 390: ἰὸν δ' ἡμείβεται ἔπειτα Δόλων, ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα. — Aesch. Sieben 419: τρέμω δ' αἵματηφόρους μύρους ὑπὲρ φίλων ὀλομένων ἰδέσθαι. Soph. Oed. Kol. 129: τᾶνδ' αἰμαιμακετᾶν κορᾶν, ἃς τρέμομεν λέγειν. Eur. Andr. 808: κατθανεῖν θέλει, πόσιν τρέμουσα. — Dazu: ἀ-τρέμας (vor Consonanten ἀ-τρέμα) 'ohne zu zittern'; Il. 2, 200: ἀτρέμας ἦσο. Il. 15, 318: ὄφρα μὲν αἰγίδα χερσὶν ἔχ' ἀτρέμα Φοῖβος Ἀπόλλων. — τρόμος-, 'das Zittern, Angst'; Il. 3, 34: ὡς δ' ὅτε τίς τε δράκοντα Φιδῶν παλινορσος ἀπέστη οὐρεος ἐν βήσσησ', ὑπὸ τε τρόμος ἔλλαβε γυῖα. Aesch. Ch. 463: τρόμος μ' ὑφέρπει κλύουσιν εὐγμάτων. — τρομέειν 'zittern, fürchten'; Il. 10, 95: τρομέει δ' ὑπὸ φαίδιμα γυῖα. Hom. hymn. 27, 6: τρομέει δὲ κάρηνα ὑψηλῶν ὀρέων. Il. 17, 203: ἀνδρὸς ἀριστῆφος, τὸν τε τρομέουσι καὶ ἄλλοι.

= Lat. trem-ere 'zittern'; Enn. ann. 311: Africa terribili tremat horrida terra tumultu. Afran. com. 9: mare caelum terram ruere ac tremere dicerēs.

= Lit. trim-ti 'zittern'.

Dazu: goth. thramstein-, 'Heuschrecke' (= 'die sich zitternd bewegend'); Mk. 1, 6: Iohannēs . . . matida thramsteins.

Alban. *trem* ‚ich schrecke‘ (GMeyer bei Bezz. 8, 187; 191; 192).

Das adverbelle *ἀτρέμας* vergleicht sich seiner Bildung nach mit *ῥρέμας* (*ῥρέμα* vor Consonanten), ‚ruhig, sanft, langsam‘ (1, Seite 628). Wie das letztere ein adjectivisches *ῥρεμές-* ‚ruhig, sanft‘ (siehe a. a. O.) zur Seite hat, so begegnet auch neben *ἀτρέμας* ein adjectivisches *ἀτρεμές-* ‚nicht zitternd, ruhig‘ (Xen. Ages. 6, 7; Plat. Phaedr. 250, C). Aus den adjectivischen Formen darf man mit Sicherheit die ungeschlechtigen Substantive **τρέμος-* ‚das Zittern‘ (dem gleichbedeutenden lat. *tremor* Lucr. 6, 287; Verg. g. 2, 479; 3, 250, zunächst vergleichbar) und **ῥέμος-* ‚Ruhe‘ (= goth. *rimis-* ‚Ruhe‘ Thess. 2, 3, 12) entnehmen, aus den adverbialen möglicher Weise die substantivischen Nebenformen **τρέμας-* und **ῥέμας-*, die ihrer Bildung nach mit *κνέφας-* ‚Dunkelheit‘ (Seite 327) sich würden vergleichen lassen.

τρέμιθο-ς ‚Terpentinakazie‘.

Nik. ther. 844: σὺν . . . ἀμήσας . . καὶ τρεμίδιοι νέον πολυειδέα καρπόν. Dazu lautet die alte Erklärung: *τρεμίδιοι δὲ τοῦ λεγομένου τερεβίνθου*.

Nebenform zu *τέρμινθο-ς* (Seite 798), also weiterhin auch zu *τερέβινθο-ς* (Seite 794). Sie liegt neben diesen ganz ähnlich wie zum Beispiel *τρέχνος-* (Seite 813) neben *τέρχνος-* ‚Zweig‘ (Seite 795).

τρόπα, ein Spiel bei dem man mit Würfeln in ein in einiger Entfernung befindliches Loch zu werfen suchte.

Kratin. Bruchst. 170: ἢ Διονυσίοις ἀκύλοις παίζουσ’ ἀνέμενοι τρόπα. Pollux 9, 103 erklärt: ἡ δὲ τρόπα καλουμένη παιδιὰ γίνεται μὲν ὡς τὸ πολὺ δι’ ἀστραγάλων, οὓς ἀφιέντες στοχάζονται βόθρου τινὸς εἰς ὑποδοχὴν τῆς τοιαύτης ῥίψεως ἐξεπληθεὶς πεποιημένον· πολλάκις δὲ καὶ ἀκύλοις καὶ βαλάνοις ἀντὶ τῶν ἀστραγάλων οἱ ῥίπτοντες ἐχρῶντο.

Gehört etwa zu *τρέπειν* ‚wenden‘ (Seite 810), die genauere Entwicklung der Bedeutung aber ist nicht klar. Da das Wort adverbial gebraucht wird, ist darin möglicher Weise eine alte Instrumentalform enthalten.

Oder ist es ein ungeschlechtiger Plural?

τρόπο-ς ‚Wendung, Richtung‘, ‚Art und Weise‘, siehe unter *τρέπειν* ‚wenden, eine Richtung geben‘ (Seite 810).

τροπό-ς ‚Riemen, mit dem die Ruder an der Ruderbank befestigt wurden‘.

Od. 4, 762 = 8, 53: ἡρτύναντο δ’ ἑρετμὰ τροποῖσ’ ἐν δερματινοῖσιν. Opp. Fischf. 5, 359: ἀλιῆες πολλάκι καὶ τροπὸν αὐτὸν, ἐπαρτέα δεσμὸν ἑρετμοῦ, λυσάμενοι προὔτειναν ἐν οἴδμασιν.

Wird auch zu *τρέπειν* ‚wenden‘ (Seite 810) gehören.

τροπήιο-ν ‚Kelter‘.

Hippon. Bruchst. 57: στάσουζιν ὥσπερ ἐκ τροπήϊον σάκκος.

Als höchstwahrscheinlich **τροπήφιο-ν* lautend und von einem muthmaasslichen **τροπεύ-ς* ‚Kelterer‘ ausgegangen, wie zum Beispiel *χαλκήιο-ν* (aus **χαλκήφιο-ν*) ‚Schmiede‘ (Hdt. 1, 68) zunächst ausging von *χαλκεύ-ς* ‚Erzarbeiter‘ (Il. 4, 187 = 216; 12, 295). Nächster Zusammenhang besteht

offenbar mit *τραπέειν* ‚Weintrauben treten, keltern‘ (Seite 804). Die Verschiedenheit der inneren Vocale ist wohl nur eine dialektische.

τροπηλίδ- (*τροπηλίδς*) ‚Bündel‘. Nur belegt in der dorischen Form *τροπᾶλίδ-* (siehe sogleich).

Nur Ar. Ach. 813: *πόσῳ πρῶμαι σοι τὰ χοιρίδια; λέγε. — τὸ μὲν ἄτερον τούτων σκορόδων τροπᾶλίδος.*

Gehört vielleicht zu *τρέπειν* ‚wenden, eine Richtung geben‘ (Seite 810), dabei ist aber doch die Entwicklung seiner Bedeutung (Benfey 1, 669 vermuthet ‚Zusammengedrehtes‘) nicht klar. — Der Suffixform nach lässt sich etwa *τράχηλο-* ‚Hals‘ (Seite 807) vergleichen. — Auffällig anklingend sind Hesychs Aufführungen *τριτοπηλίδς* ‚δέσμη σκορόδων und *τριτοπηλίδς* ‚σκορόδων δέσμη, die kaum auf blossen Schreibversehen beruhen werden.

τρόπι- ‚nach vorn ausragender Grundbalken des Schiffes, Kiel‘; bei Aristophanes vereinzelt (Wespen 30) allgemein für ‚Grundlage, Anfang‘.

Od. 5, 130: *τὸν μὲν ἐγὼν ἐσάωσα περὶ τρόπιος βεβαῦτα.* Od. 7, 252: *τρόπιν ἀγκᾶς ἐλὼν νεφός.* Od. 12, 421: *ἐγὼ διὰ νηφός ἐφοίταον, ὅφρ' ἀπὸ τοίχους λῖσε κλύδων τρόπιος.* Od. 12, 422: *κῦμα. ἐκ δὲ Φοι ἰστόν ἄραξε ποτὶ τρόπιν.* Od. 12, 424: *τῷ ῥ' ἄμφω ξυνέφεργον ὁμοῦ τρόπιν ἔδὲ καὶ ἰστόν, ἐζόμενος δ' ἐπὶ τοῖς φερόμην.* Soph. Bruchst. 143: *ὡς ραοφύλακες νυκτέρου ναυκληρίας πλῆκτροις ἀπενθύνουσιν οὐρίαν τρόπιν.* — Ar. Wespen 30: *λέγε νυν ἀνύσας τι τὴν τρόπιν τοῦ πράγματος.* (Damit insbesondere zu vergleichen Plut. Demetr. 43: *στόλον δὲ νεῶν ἅμα πεντακοσίων καταβαλλόμενος τὰς μὲν ἐκ Πειραιεὶ τρόπεις ἔθετο* ‚er legte die Kiele d. i. ‚begann den Bau‘). —

Schliesst sich vermuthlich an *τρέπειν* ‚wenden, eine Richtung geben‘ (Seite 810), so dass man als ursprüngliche Bedeutung etwa ‚die Wende‘ (d. i. was dem ganzen Schiffe die Richtung giebt) vermuthen kann. — Suffixales einfaches *ι* begegnet mehrfach, wie zum Beispiel noch in *τύρσι-* ‚Thurm, befestigter Wohnsitz‘ (Seite 803).

τροχός- ‚Rad‘, ‚Scheibe‘.

Il. 6, 42 = 23, 394: *αὐτὸς δ' ἐκ διφροιο παρὰ τροχὸν ἐξεκυλισθη.* Il. 23, 517: *ὅσσον δὲ τροχοῦ ἵππος ἀφίσταται.* Pind. Pyth. 2, 22: *Ἰξιόνα . . . ἐν πτερόεντι τροχῷ παντᾶ κυλινδόμενον.* — Il. 18, 600: *Φρεῖα μάλ', ἄς ὅτε τις τροχὸν ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν ἐζόμενος κεραμεὺς πειρήσεται, αἷ κε θέψῃσιν.* Od. 12, 173: *κηροῖο μέγαν τροχὸν δέξεφιν χαλκῷ τυτθὰ διατμήξας.* Od. 21, 178 = 183: *ἐκ δὲ στήτος ἔνεικε μέγαν τροχὸν ἔνδον ἰόντος.* Ar. Thesm. 17: *ὀφθαλμὸν ἀντίμιμον ἡλίου τροχῷ.* —

Altir. *droch* ‚Rad‘; — kymr. *tro* ‚Drehung, Kreis‘, *troi* ‚drehen, rollen‘ (Fick 2⁴, 156).

Armen. *durgn* (Genetiv *drgan*) ‚Töpferrad‘ (Hübschm. Arm. Stud. 28).

Zu *τρέχειν* ‚laufen, sich schnell bewegen‘ (Seite 811), wird also zunächst einfach ‚der Läufer‘ bedeuten. Es kann dabei bemerkt werden, dass in zugehörigen Formen auch sonst mehrfach die Bedeutung des ‚sich im Kreise Bewegenden, des Kreisrunden‘ zu Tage tritt, so in *τροχέειν* ‚laufen‘

(Anakr. 29, 6; Arat. 227), dann auch ‚rund sein‘ (Nik. th. 166: τροχώσαν — OSchneider schreibt dafür τροχόεσαν — ἄλων), τροχαλό-ς ‚schnell‘ (Seite 812), dann auch ‚rund‘ (Anth. 5, 35, 3: τροχαλοῖς . . . γελασίνους ‚Grübchen auf den Hinterbacken‘), τρόχος ‚Laufbahn‘ (Eur. Med. 46), dann auch ‚Kreisbogen‘ (Eur. Hippol. 1133). —

τρόχο-ς, Name eines nicht näher zu bestimmenden Vierfüßlers.

Arist. gen. an. 3, 6: εὐθητικῶς δὲ καὶ λίαν διεψευσμένοι καὶ οἱ περὶ τρόχου καὶ ὑαίνης λέγοντες· φασὶ γὰρ . . . τὸν δὲ τρόχον Ἡρόδωρος ὁ Ἡρακλεώτης, δύο αἰδοῖα ἔχειν, ἄρρενος καὶ θήλεος, καὶ τὸν μὲν τρόχον αὐτὸν αὐτὸν ὀχεύειν.

Wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch zu τρέχειν ‚laufen‘ (Seite 811) gehören.

τροχίλο-ς ‚Strandläufer, Krokodilwächter‘, ‚Zaunkönig‘, siehe unter τρέχειν ‚laufen, sich schnell bewegen‘ (Seite 811).

τροχιλία ‚Rolle, Winde‘.

Ar. Lys. 722: κατέλαβον . . . τὴν δ' ἐκ τροχιλίας [αὐ] κατελυσπωμένην ‚an der Winde sich herabwindend‘. Polyb. 1, 22, 5: οὗτος αὐτὸς μὲν ἐπὶ τῆς κορυφῆς τροχιλίαν εἶχε. Plut. Eum. 12: τῶν δ' ἵππων . . . παρήγειρε διὰ τροχιλίας. Plut. mor. 18, C: ψόφον τροχιλίας . . . ἀκούοντες ἐνοχλοῦμεθα καὶ δυσχεραίνομεν, ἃν δέ τις πιθανῶς ταῦτα μιμῆται, καθάπερ . . . Θεόδωρος τὰς τροχιλλας, ἡδόμεθα. Athen. 13, 587, F: τοσαῦτ' εἰπὼν μετὰ τινος τροχιλλας (bildlich für ‚schnell‘) ὁ Μυρτίλος . . . ἔφη. Poll. 10, 31: εἰ δὲ καὶ ἐκ φρεάτων ἢ λάκκων τὸ ὕδωρ ἀπαντλεῖς, δέοι ἂν . . . κάδου, τροχαλίας . . . μέρη δὲ τροχαλίας τονία τοπεῖα ἀξόνια.

Beruhet zunächst auf einer mit der vorausgehenden übereinstimmenden Form, für die die selbe Bedeutung ‚schnell‘ und dann auch ‚rund‘, wie sie τροχαλό-ς (Seite 812 und 817) aufweist, zu vermuthen ist.

τρόχμαλο-ς ‚Kiesel‘; in der Mehrzahl τρόχμαλα (Nik. ther. 143).

Theophr. c. pl. 3, 6, 4 und 5: ὅλως ἐν ὁποιοῦν ἐὰν δρύττων τις λίθους εὔρη ἢ τρόχμαλον ἢ ἄμμον . . . τὸν τε τρόχμαλον ὑποστρωννύει καὶ τὴν ἄμμον· ὁ μὲν γὰρ λίθος ὁ μὲν πλατὺς καὶ συμφυῆς βλάπτει τὰ δένδρα, ὁ δὲ τρόχμαλος ὑποκάτω τεθεῖς ψύχος τε παρέχεται τό θ' ὕδωρ δέχεται καὶ ταῖς ῥίζαις εὐδίοδον ποιεῖ τὸν τόπον. Nik. ther. 143: ἀνιχνεύουσι δὲ πάντῃ τρόχμαλά θ' αἵμασις τε καὶ ἱλνούς ἐρέθοντες. Lykophr. 1064: τοῖς δ' ἀκτιέριστον σῆμα λαννῖται νεκρῶν στήσουσι χωστῶ τροχμάλω κατηρεφές.

Ruht ohne Zweifel auf dem selben Grunde, wie die nächst vorausgehenden Wörter, die Suffixform μαλο aber ist eine sehr ungewöhnliche und lassen sich bezüglich der selben Wörter wie χθαμαλό-ς ‚niedrig‘ (Il. 13, 683; Od. 9, 25; 10, 196), θυμέλη ‚Opferstelle, Altar‘ (Aesch. Schutzfl. 668; Eur. Schutzfl. 64; Rhes. 235), ἐρύγμηλο-ς ‚brüllend‘ (1, Seite 453), αἰμύλο-ς ‚schmeichlerisch, verführerisch, listig‘ (Seite 101), στωμύλο-ς ‚geschwätzig, redselig‘ (Ar. Ach. 429; Plat. Eryx. 397, D; Theokr. 5, 79), in denen ausser suffixalem λ auch ein noch vorausgehendes suffixales μ ent-

halten ist, doch nur entfernt vergleichen. Aus dem Lateinischen lassen sich etwa Bildungen vergleichen wie *famulo-s* ‚Diener‘ (Enn. ann. 157; Plaut. Stich. 396), *stimulo-s* ‚Stachel‘ (Plaut. as. 417; 549; anl. 47), *aemulo-s* ‚nacheifernd‘ (Trag. Bruchst. 54, Ribbeck Seite 242; Caes. com. 130), *cumulo-s* ‚Haufen‘ (Verg. G. 1, 105; Aen. 1, 105), *tumulo-s* ‚Hügel, Grabhügel‘ (Pacuv. trag. 423; Att. trag. 409). —

τροφαλίδ- (*τροφαλίς*) ‚frisch gemachter Käse‘.

Ar. Wesp. 838: οὐ γὰρ ὁ Λάβης ἀρτίως ὁ κύων παρᾶξας εἰς τὸν ἱπνὸν ἀναρπάσας τροφαλίδα τυροῦ Σικελικὴν κατεδήδοκεν; Eupol. Bruchst. 277: ἡ τροφαλὶς ἐκείνη ἐφ’ ὕδωρ βαδίζει σκίρον ἡμφιεσμένη. Athen. 14, 658, A führt an: Σικελίας αἴχημα τροφαλὶς. Antiphan. (bei Athen. 10, 455, F): τροφαλίδας τε λινοσάρχους. μανθάνεις; τυρὸν λέγω. Arist. Thierk. 3, 102: ἐν Λήμνῳ αἰξ (hier ‚Ziegenbock‘) ἐκ τῶν μαστῶν ... γάλα ἡμέλγετο τοσοῦτον ὥστε γίνεσθαι τροφαλίδα. 103: γίνεσθαι γὰρ φασιν οἱ νομεῖς ἐκ μὲν ἀμφορέως αἰγείου γάλακτος τροφαλίδας ὀβολιαίας μιᾶς δεούσης εἶκωσιν, ἐκ δὲ βοείου τριάκοντα.

Die selbe Suffixbildung wie zum Beispiel in ὄξαλιδ- ‚gemeiner Sauerampfer‘ (1, Seite 501). Als zunächst zu Grunde liegend wird ein adjectivisches *τροφαλο- zu denken sein, das etwa ‚geronnen‘ wird bedeutet haben. Zu Grunde liegt *τρέφ-εσθαι* ‚sich verdichten, dick werden‘ (Seite 813), das mehrere Male (Il. 5, 903; causativ Od. 6, 246) gerade in Bezug auf Milch gebraucht erscheint.

τροφός- ‚Nährerin, Wärterin‘; auch männlichgeschlechtlich ‚Pfleger, Erzieher‘, siehe unter *τρέφ-εσθαι* ‚sich verdichten, dicht werden‘, ‚gross werden, wachsen‘ (Seite 813).

τροφιοῦχο-s, dunkles Beiwort des Hermes.

Nur Orph. 28, 5: γυμνάσιν ὅς χαίρεις, δολλαῖς τ’ ἀπάταις, τροφιοῦχε (GHermann schreibt nach Schneiders Vermuthung ὀφιοῦχε).

Der Schlusstheil des Wortes kommt in Zusammensetzungen häufiger vor, so ausser in *οφιοῦχο-*s ‚Schlangenhalter‘ (Arat. 76; 83) zum Beispiel noch in *ἀσπιδοῦχο-*s ‚Schildhalter, Schildträger‘ (Soph. Bruchst. 394; Eur. Schutzfl. 1144) und in dem homerischen *σκηπτό-οχος* ‚Scepterhalter‘ (Il. 2, 86; 14, 93), wie statt des überlieferten *σκηπτοῦχο-*s noch zu lesen sein wird, und *ἡνι-οχο-*s ‚Zügelhalter, Wagenlenker‘ (Il. 5, 231; 580).

τρόμος- ‚das Zittern, Angst‘, siehe unter *τρέμειν* ‚zittern, sich fürchten‘ (Seite 814).

τρη- ‚durchbohren‘, mit aoristischen Formen wie *συν-έτρησαν* (Plat. Tim. 91, A; Krit. 115, D) und *τρήσαι* (Polyb. 10, 44, 7), dem futurischen *τρήσουσι* (Lykophr. 665) und zahlreicheren passivischen Perfectformen wie *τέτρηται* (Hdt. 4, 158), *συν-ετέτρητο* (Plat. Krit. 115, E), *συν-τετρήσθαι* (Plat. Phaed. 111, D), *τετρημένον* (Ar. Lys. 680; Xen. Oek. 7, 40; Plat. Gorg. 493, B). Erst bei Späteren begegnen präsensische Formen, die mit Reduplication gebildet sind, wie *κατα-τίτρησι* (Galen. 13, 937), *δι-πέτρη* (App. Lib. 122), *δια-τιτράντες* (Cass. Dio 69, 12) und mit den Endungen der ab-

geleiteten Verben: *τιτράται* (Diosk. 5, 85), *δι-ετίτρω* (App. Iber. 77), *ἀνα-τιτρώντων* (App. Mithr. 25).

Hdt. 4, 158: *ἐνθαῦτα γὰρ ὁ οὐρανὸς τέτρηται*. Ar. Friede 21: *πόθεν ἂν περιέλμην θίνα μὴ τετρημένην*. Lys. 680: *τούτων χρῆν ἀπασῶν ἐς τετρημένον ξύλον ἐγκαθαρμόσαι λαβόντας τουτονὶ τὸν αὐχένα*. Wesp. 127: *ἡμεῖς δ' ὅσ' ἦν τετρημένα ἐνεβύσαμεν ῥακίοισι κάπακτώσαμεν*. Xen. Oek. 7, 40: *οὐχ ὀρᾶς . . . οἱ εἰς τὸν τετρημένον πίδακα ἀντλεῖν λεγόμενοι ὡς οἰκτεῖρονται, ὅτι μάτην πονεῖν δοκοῦσι*; Plat. Tim. 91, A: *τὴν τοῦ ποτοῦ διέξοδον . . . ξυν-έτρησαν εἰς τὸν ἐκ τῆς κεφαλῆς κατὰ τὸν αὐχένα καὶ διὰ τῆς ῥάχεως μυελὸν ξυμπεπηγότα*. Krit. 115, D: *διώρυχα μὲν γὰρ ἐκ τῆς θαλάττης . . . ἐπὶ τὸν ἐξωτάτω τροχὸν συν-έτρησαν*. — Dazu: *τρη-τό-ς*, ‚durchbohrt‘; Od. 13, 77: *πεῖσμα δ' ἔλυσαν ἀπὸ τρητοῖο λίθοιο*. Il. 3, 448: *τὼ μὲν ἄρ' ἐν τρητοῖσι* (von durchbrochener Arbeit) *κατεύνασθ' ἐν λεχέσσιν*. Hom. hymn. 5, 8: *ἔθρηκαν . . . ἐν δὲ τρητοῖσι λοβοῖσιν ἄνθεμ' ὀρειχάλκου χρυσοῖό τε τιμήφεντος*. — *τρησι-ς*, ‚das Durchbohren‘; ‚Loch‘; Plat. Polit. 279, E: *τῶν δὲ συνθέτων τὰ μὲν τρητά, τὰ δὲ ἄνευ τρήσεως συνδετά*. — Arist. Thierk. 1, 69: *μεταξὺ δ' ἔχει τῶν τρήσεων τὴν ἐπιγλωττίδα* (Kehldeckel) *καλουμένην*. — *τρηματ-* (*τρημα*), ‚Durchbohrtes, Loch‘; Ar. Wesp. 141: *ἀλλ' ἄθρει, κατὰ τῆς πυέλου τὸ τρημ' ὅπως μὴ κούσεται*. Hipp. 3, 17: *παρ' αὐτὰ τετραπύθησθαι τοῦ κλυστήρος ἀπολείπον ὀλίγον τὸ τρημα*. — *τετραίνειν*, ‚durchbohren‘ (siehe besonders, Seite 744).

Lat. Perfect *trivisse* (Verg. ecl. 2, 34; *trivēre* Verg. g. 2, 444; Liv. 37, 27) und Particip *trito-s* (Att. trag. Bruchst. 544; Hor. epist. 1, 1, 96), zu *terere*, ‚reiben, zerreiben‘ (Seite 792).

Nhd. *drehen*, ahd. *drājan*, das gothisch **thraian* lauten würde.

Lit. *trinti* ‚reiben‘, mit erster Person *trinù* ‚ich reibe‘.

Altslav. *trēti* ‚reiben‘.

Gehört zu *τερεῖν*, ‚aufreiben, entkräften, quälen‘ (Seite 791), welche Bedeutungen sich aus altem ‚reiben, zerreiben‘ entwickelten, so wie letztere in weiter zugehörigen Formen sich auch zu ‚drehen — bohren — durchbohren‘ (siehe Seite 792) ausbildeten. Was die formelle Entwicklung anbetrifft, insbesondere das Heranholen des *ρ*, wo es ursprünglich den Auslaut der Verbalgrundform bildete, an den anlautenden Consonanten, so findet sich das selbe bekanntlich häufiger. Sehr genaue Uebereinstimmung findet sich beispielsweise bei Gebilden des Verbalstammes *ἐρ-*, alt *Feρ-*: *εἶρειν*, alt *Feλεῖν* ‚sagen‘ (I, Seite 432), so stellt sich die Perfectform *Fe-φρηται* ‚es ist gesagt worden‘ (Il. 4, 363; in den Ausgaben *εἶρηται*) dem *τέτρηται* (Hdt. 4, 158) gegenüber, das participielle *φρητό-ς* ‚gesagt, verabredet‘ (Il. 21, 445) dem *τρητό-ς*, die substantivischen *φρησι-ς* ‚das Sprechen‘ (Od. 21, 291) dem *τρησι-ς* und *ῥῆματ-* (aus altem *Feῖματ-*) ‚das Wort‘ (Pind. Pyth. 4, 278; Nem. 4, 6; 94; Isthm. 2, 10) dem *τρηματ-*. *τρηχ-* ‚in unruhige Bewegung gerathen‘, nur zu entnehmen aus dem perfectischen *τέτρηχε* ‚er ist in unruhige Bewegung gerathen, er ist in un-

ruhiger Bewegung' (Il. 2, 95 und 7, 346; Leonid. in Anth. 7, 283, 1). — Bei Späteren begegnet dieses Perfect auch in der Bedeutung ‚es ist rauh‘ (Ap. Rh. 3, 1392; 4, 447; Nik. al. 80; ther. 267) und in dieser Bedeutung neben ihm ein paar Mal auch ein präsensisches *τρήχειν* (*τρήχοντ*- Nik. ther. 72; 521).

Il. 2, 95: οἱ δ' ἀγέροντο. *τετρήχει* δ' ἀγορή, ὑπὸ δὲ στεναχίζετο γαῖα λαφῶν ἰζόντων, ὄμαδος δ' ἔεν. Il. 7, 346: Τρώων αὐτ' ἀγορὴ γένητ' Ἴλλiou ἐν πόλει ἄκρη, δφεινὴ *τετρηχυῖα*. Leonid. (in Anth. 7, 283, 1): *τετρηχυῖα* θάλασσα. — Ap. Rh. 3, 1392: πίπτον δ', οἳ μὲν ὁδὰς *τετρηχότα* βῶλον ὁδοῦσιν λαζόμενοι *πρηνεῖς*. 4, 447: ἄλγεά τ' ἄλλ' ἐπὶ τοῖσιν ἀπείρονα *τετρήχασιν* (‚starten empor‘). Nik. al. 80: ἀμφὶ καὶ ὁλὸς *τέτρηχε* γλώσσης. Ther. 267: οἴμον ὁδοιπλανέων *σκολιὴν τετρηχότι* νώτω. — Nik. th. 72: *τρήχοντα* ταμῶν ἀπο κλήματα σίδης. 521: ἥέ που ἐν *τρήχοντι* πάγῳ ἢ ἀποσφάγι βήσση. —

Im Grunde sicher nicht verschieden von *ταραχ*- (*ταράσσειν* mit der Nebenform *θράσσειν*) ‚aufführen‘, ‚beunruhigen‘ (Seite 787), also aus einem alten **θρηχ*- hervorgegangen. Dabei ist aber beachtenswerth, dass hier die ohne Zweifel uralte intransitive Bedeutung ‚in unruhige Bewegung gerathen‘ entgegentritt, neben der ‚aufführen, beunruhigen‘ als jüngere Causativbedeutung aufzufassen sein wird. In dem späteren Gebrauch des Wortes mit der Bedeutung ‚rauh sein‘ liegt vielleicht nur eine missverständliche Auffassung der alten homerischen Stellen vor, bei der man zugleich an einen nahen Zusammenhang mit dem adjectivischen *τρηχύς*- ‚rauh, uneben‘ (siehe sogleich) gedacht haben wird.

τρηχύς- ‚rauh‘, auch öfters in übertragener Bedeutung; attisch und dorisch *τρᾶχύς*- (Aesch. Prom. 35; 186; 726; 1048; Soph. Bruchst. 257; Pind. Ol. 8, 55; Pyth. 1, 10; 4, 140; 8, 10).

Bei Homer elfmal. Il. 5, 308: ὥσε δ' ἀπὸ Φρινὸν *τρηχύς* λίθος. Od. 5, 25: τόφρα δέ μιν μέγα κῆμα φέρειν *τρηχεῖαν* (‚steinig‘) ἐπ' ἀκτὴν. Od. 14, 1: προσέβη *τρηχεῖαν* ἀταρπόν. Od. 9, 27: ναιετάω δ' Ἰθάκην . . . *τρηχεῖ*, ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος. Il. 2, 633: οἳ ῥα . . . ἐνέμοντο καὶ Ἀιγίλιπα *τρηχεῖαν*. Il. 2, 717: οἳ δέ . . . ἔχον καὶ Ὀλιζῶνα *τρηχεῖαν*. — Hes. Schild 119: οὐκέτι τηλοῦ ὕσμινη *τρηχεῖα*. Pind. Isthm. 3, 35: *τραχεῖα* νιφὰς πολέμοιο τεσσάρων ἀνδρῶν ἐρήμωσεν μάκαιραν ἔστιαν. Aesch. Prom. 35: ἅπας δὲ *τραχύς* ὅστις ἂν νέον κρατῇ.

Dunkler Herkunft. Zugehörigkeit zum vorausgehenden *τρηχ*- ‚in unruhige Bewegung gerathen‘ ist durchaus unwahrscheinlich, ebenso wenig glaublich aber auch, dass die dem *τρηχύς*- zu Grunde liegende alte Verbalgrundform einzig in zwei oben schon angeführten Stellen Nikanders (ther. 72, wo statt δὲ *τρήχοντα* aber doch wohl besser geschrieben wird *τετρήχοντα*, und ther. 521: ἐν *τρήχοντι* πάγῳ), an denen die sinnliche Grundbedeutung des in Frage kommenden *τρήχ-ειν* auch gar nicht einmal sehr deutlich entgegentritt, sich wirklich sollte erhalten haben.

τρήρων- ‚furchtsam, scheu‘, fast ausnahmslos (7 mal bei Homer) als Beiwort

der ‚wilden Taube‘ gebraucht, die dann auch selbstständig so genannt ist in der homerischen Zusammensetzung *πολυ-τρήρων-* ‚reich an wilden Tauben‘ (Il. 2, 502 von der Stadt Thisbe und Il. 2, 582 von der Stadt *Μέσση*) und zweimal bei Lykophron (87 und 423), bildlich von Frauen.

Il. 5, 778: *τῷ δὲ βάτην τρήρωσι πελειάσιν ἴθμαθ' ὁμοῖαι*. Il. 22, 140: *ἥντε κλέκος ὄρεσφιν, ἐλαφρότατος πετεηνῶν, Φρηδίως οἴμησε μετὰ τρήρωνα πέλειαν*. Il. 23, 874: *ἔψι δ' ὑπὸ νεφέων ἔφιδεν τρήρωνα πέλειαν*. Od. 12, 63: *τῇ μὲν τ' οὐδὲ ποτητὰ παρέρχεται οὐδὲ πέλειαι τρήρωνες*. Ar. Friede 1067: *καὶ κέπφοι* (wahrscheinlich eine Art Seemöve) *τρήρωνες ἄλωπεκιδεῦσι πέπεισθε*. Ap. Rh. 2, 536: *οὐ δὲ πελείης τρήρωνος λήθοντο μετὰ σφίσι*. — Lykophr. 87: *λεύσσω θέοντα γρυνὸν ἐπτερωμένον τρήρωνος* (das ist der Helena) *εἰς ἄρπαγμα Περναίας κυνός*. 423: *ὄτ' εἰς νόθον τρήρωνος* (d. i. der Klytia) *ἠννάσθη λέχος*.

Gehört aller Wahrscheinlichkeit nach zu *τρέειν* (aus **τρέσ-ειν*) ‚zittern, fürchten‘ (Seite 809), entstand also aus **τρέσρων-*: unmittelbar vor folgendem *ρ* konnte der Zischlaut nicht bestehen bleiben, wie er in ganz ähnlicher Weise wahrscheinlich in *λᾱρό-ς* ‚lieblich, angenehm‘ (siehe später), das aus **λασρό-ς* entstanden sein wird, ausfiel. — Die Suffixform *ρων* ist eine ungewöhnlichere; sie begegnet noch in lat. *mucron-* ‚Spitze, Schwertspitze‘ (Enn. Vahlen S. 174; Atta com. Bruchst. 13) und *crābrōn-* ‚Hornisse‘ (Verg. g. 4, 245; Ov. met. 11, 335). Vielleicht beruht *τρήρων-* zunächst auf einem durch einfaches *ρο* gebildeten **τερηρό-ς*, das sich mit Bildungen wie *ξηρό-ς* ‚trocken‘ (Seite 301) vergleichen lassen und auch dem altind. *trasura-* ‚furchtsam, scheu‘ (nur von Grammatikern angeführt) sehr nah stehen würde.

τρω- ‚verwunden, schädigen‘, mit der Präsensform *τρώειν* (nur Od. 21, 293 und Kallim. Artem. 133, an welcher letzteren Stelle aber von mehreren gelesen wird *τρώγει*, in der Form *τρώει*) und später regelmässig *τιτρώ-σκειν* (Xen. Kyr. 5, 4, 5; 1, 3, 13; Plat. Phileb. 13, C).

Il. 23, 341: *λίθου δ' ἀλέφασθαι ἐπαυρεῖν, μὴ πως ἵππους τε τρώσῃς*. Il. 12, 66: *στεῖνος γάρ, ὅθι τρώσεσθαι οἶω*. Od. 16, 293 — 19, 12: *μὴ πως Φοινωθέντες, ἔριν στήσαντες ἐν ὑμῖν, ἀλλήλους τρώσητε*. Od. 21, 293: *Φοῖνός σε τρώει μελιφθῆς, ὅς τε καὶ ἄλλους βλάπτει*. Eur. Kykl. 422: *τρώσει νιν οἶνος*. Aesch. Sieben 242: *ἐὰν θνήσκοντας ἢ τετρωμένους πύθῃσθε*. Hdt. 8, 18: *αἱ ἡμίσεαι τῶν νεῶν τετρωμένοι ἦσαν*. Plut. mor. 47, A: *τὸν ἐκ φιλοσοφίας ἐμφυόμενον εὐφρέσει νέοις δηγμὸν αὐτὸς ὁ τρώσας λόγος ἱᾶται*. — Dazu: *τρωτό-ς* ‚verwundet, verwundbar‘; Il. 21, 568: *καὶ γὰρ θῆν τούτῳ τρωτὸς χρώς ὀξέφι χαλκῷ*.

Agg. *threagan* oder *threan* ‚schelten, schmähen‘, ‚bedrücken, quälen, strafen‘; — alts. *gi-thrōðn* ‚bedrohen, schrecken‘ (nur Hel. 5326); — nhd. *dräuen* und *drohen*; würde gothisch **thraujan* lauten.

Ursprünglich vermuthlich *τρωF-*, da die unmittelbare Zugehörigkeit von *τραῦματ-* ‚Wunde‘ (Aesch. Ag. 866; Bruchst. 362; Eur. Or. 1487; Xen. Hell. 4, 3, 20; an. 4, 6, 10; dazu *τραυματιᾶ-ς* ‚Verwundeter‘ Pind. Bruchst. 223, 3)

nicht zu bezweifeln ist. Auch der Name *Τρωες* wird hierher gehören und in echthomerischer Form lauten *Τρωΐες*. Das vermuthete gothische **thraujan* verhält sich zu *τρω-* ganz wie zum Beispiel goth. *straujan* ‚ausstreuen‘ (Mk. 11, 8; 14, 15; Luk. 19, 36) zu *στω-* ‚ausbreiten‘ (*ἔστωτο* Il. 10, 155). *τρώξανο-ν* ‚Vertrocknetes, Abfall‘.

Theophr. c. pl. 3, 2, 2: *καὶ γὰρ ἀφαιρεῖν δεῖ τούτων* (von *ἐλάα* ‚Oelbaum‘, *ἄπιος* ‚Birnbäum‘ und *μηλέα* ‚Apfelbaum‘ war die Rede) *τὰ αὐὰ τε καὶ τὰ τρώξανα μόνον*.

Etymologisch nicht verständlich. Die Suffixform ist offenbar die selbe, wie zum Beispiel in *λείψανο-ν* ‚Ueberbleibsel‘ (Soph. El. 1113; Eur. Med. 1387; Tro. 716) und *ὄψανο-ν* ‚Gesicht‘ (Aesch. Ch. 534). Sehr auffallend ist bei dem seltenen Wort das Schwanken in der Form: Hesych führt auf: *τράσανον· ξηρόν πᾶν. ἡ φρύγανον* und im Etym. M. 764, 39 findet sich aufgeführt: *τράξανα, τὰ ἀπὸ τῆς φάνης ἀποπίπτοντα τῶν ἔκτων ἢ τῶν βοῶν, ἢ τῶν ἄλλων κτηνῶν λείψανα· σημαίνει δὲ καὶ τὰ ἀκανθώδη καὶ ξηρὰ ξύλα*. Die letztere Anführung wiederholt sich übereinstimmend bei Photios und Suidas, hat aber bei diesen beiden noch den Zusatz *οὕτως Φερεκράτης*.

τρωξάλλιδ- (*τρωξάλλις*) ‚Kohlraupe‘ oder ein ähnliches Ungeziefer.

Alexis (bei Athen. 3, 118, A): *κατεδηδόκασιν τὰ λάχαν' <αἱ> τρωξάλλιδες*.

Ging vermuthlich von *τρώγειν* ‚nagen, abfressen‘ (siehe etwas weiterhin) aus. Die Suffixform, die offenbar aus mehreren suffixalen Elementen zusammengesetzt ist, würde sich unmittelbar mit der des Wortes *ὄξαλλιδ-* ‚gemeiner Sauerampfer‘ (1, Seite 501) vergleichen lassen, wenn sie nicht inneres Doppel-λ, das irgendwie durch Assimilation entstanden sein wird, enthielte.

τρωπάειν ‚drehen, wenden‘, siehe unter *τρέπειν* ‚wenden, eine Richtung geben‘ (Seite 810).

τρώγειν ‚nagen, abfressen‘ (Od. 6, 90; Hippon. 35, 5; Solon 38, 1; Hdt. 2, 37) mit dem medialen Futur *τρώξεσθαι* (Ar. Ach. 806; Wesp. 155; Xen. Gastm. 4, 8) und dem Aorist *τράγειν* (*παρ-έτραγεν* Ar. Frösche 988; *κατ-έτραγον* Ar. Ach. 809; *δια-τράγειν* Ar. Wesp. 368).

Bei Homer nur Od. 6, 90: *ἡμιόνους . . . καὶ τὰς μὲν σεῦαν ποταμὸν παρὰ δινήφεντα τρωγέμεν ἄγρωστιν μελιφιδέα*. Hdt. 1, 71: *οὐ σῦκα δὲ ἔχουσι τρώγειν*. 2, 37: *κνήμες . . . Αἰγύπτιοι . . . τοὺς τε γενομένους οὐτε τρώγουσι οὐτε ἔψοντες πατέονται*. 2, 92: *ἐν τούτῳ τρωκτὰ* (Hülsenfrüchte) *ὅσον τε πυρὴν ἐλαίης ἐγγίνεται συχνά, τρώγεται δὲ καὶ ἀπαλὰ ταῦτα καὶ αὐὰ*. 4, 177: *Λωτοφάγοι, οἳ τὸν καρπὸν μόνον τοῦ λωτοῦ τρώγοντες ζῶουσι*. Ar. Ach. 801: *τρώγοις ἂν ἐρεβίνθους*; — Dazu: *τρώγ-* (*τρώξ*) ‚Wurm, der die Hülsenfrüchte zernagt‘; Strattis nach der Anführung bei Photios: *τρώγες· θηρία τὰ ἐν τοῖς ὀσπρίοις. οὕτως Στράτις*. — *τρώκτη-ς* ‚Schädiger, Betrüger‘; Od. 14, 289; *δὴ τότε Φοῖνιξ ἦλθεν ἀνὴρ ἀπατήλια Φειδῶς, τρώκτης, ὃς δὴ πολλὰ κᾶκ' ἀνθρώποισι Φεφόργει*. Od. 15, 416: *ἐνθα δὲ Φοῖνικες ναυσίκλυτοι ἦλυθον ἄνδρες*. — *τρω-*

γαλίζειν ‚naschen‘; nur Ar. Wespen 674: οἱ δὲ ξύμμαχοι ὡς ῥοθῆνται τὸν μὲν σύρφακα τὸν ἄλλον ἐκ κηθαρίου λαγαρυζόμενον καὶ τραγαλίζοντα τὸ μηδέν. — Dazu, wie es scheint, auch *τράγο-ς* ‚Bock, Ziegenbock‘ (siehe Seite 805).

Schliesst sich möglicher Weise an *τρω-* ‚verwunden, schädigen‘ (Seite 821), wie zum Beispiel *τμήγειν* ‚schneiden‘ (Seite 786) an *τμη-* (Seite 786), eine Umformung von *τεμ-* ‚schneiden, zerschneiden, abhauen‘ (Seite 782). Unmittelbar Zugehöriges scheint in den verwandten Sprachen sich nicht zu finden. Aus *τραγαλίζειν* wird man zunächst wohl ein **τράγαλο-ν* ‚Naschwerk‘ entnehmen dürfen, nach Maassgabe zum Beispiel von *κροταλίζειν* ‚klappern‘ (Il. 11, 160; Hdt. 2, 60; zu *κρόταλο-ν* ‚Klapper‘ Seite 400) und *κυμβαλίζειν* ‚die Metallbecken (*κύμβαλο-ν* Seite 348) schlagen‘ (Luk. calumn. 16).

τρώγλη ‚Loch, Höhle‘.

Arist. Thierk. 5, 108: οἱ δὲ σφῆκες . . . τὰ φαλάγγια ἀποκτείναντες φέρουσι πρὸς τειχίον ἢ τι τοιοῦτον τρώγλην ἔχον, καὶ πηλῷ προσκαταλείψαντες ἐντίκτουσιν ἐνταῦθα. 9, 75: ὁ δὲ τροχίλος καὶ λόχμας καὶ τρώγλας οἰκεῖ. Hipp. 1, 432: τὸ δὲ κολλῶδες τρώγλαι ἐγένοντο. ἐν δὲ τῇσι τρώγλησι ταύτησι τὸ ὑγρόν, ὥσπερ καὶ ἐν τῇσι φλεψὶ τῇσι μεγάλῃσιν. Babr. 31, 17: ἄλλοι (nämlich *μύες*) μὲν οὖν σωθέντες ἦσαν ἐν τρώγλαις.

Goth. *thairkan-* ‚Loch, Oehr‘; Mk. 10, 25: *thairh thairkō nēthlōs galeithan*. Luck. 18, 25: *thairh thairkō nēthlōs thairhleithan*. — Ahd. *durchil* ‚durchlöchert‘.

Gehört offenbar zum Vorausgehenden. Das Suffix wie in *ὀμίχλη* ‚Nebel‘ (1, Seite 555) und sonst.

τρωχάειν ‚laufen‘.

Il. 22, 163: ὡς δ' ὄτ' ἄφεθλοφόροι περὶ τέρματα μώνυχες ἵπποι εἰμυα μάλα τρωχῶσι. Od. 6, 318: αἶ (d. i. *ἡμίονοι*) δ' ἐν μὲν τρώχων, ἐν δὲ πλίσσοντο πόδεσσιν. Ap. Rh. 3, 873: αἶ δὲ δὴ ἄλλαι ἀμφίπολοι . . . τρώχων εὐρείαν κατ' ἀμαξιτόν.

Gehört zu *τρέχειν* ‚laufen, sich schnell bewegen‘ (Seite 811); seiner Bildung nach aber stellt sich zu *τρωπάειν* ‚drehen, wenden‘ (Seite 822). *τρι-* ‚drei‘, mit dem männlich- und weiblichgeschlechtigen Nominativ *τρεῖς* (Il. 11, 27; 14, 115; 4, 51) und der ungeschlechtigen Form *τρία* (Il. 6, 196; Od. 15, 468).

Il. 15, 187: *τρεῖς γάρ τ' ἐκ Κρόνου εἰμὲν ἀδελφοί*. Il. 4, 51: ἡ τοι ἐμοὶ *τρεῖς* μὲν πολὺ φίλταταί εἰσι πόληες. Il. 6, 196: ἡ δ' ἔτεκεν *τρία τέκνα δαΐφρονι Βελλεροφόντῃ*. — Dazu: *τρίηκοντα* ‚dreissig‘; Il. 2, 516 = 680 = 733: τῶν δὲ *τρίηκοντα* γλαφυραὶ νέφες ἐστιχόοντο. — *τρίηκόσιοι* ‚dreihundert‘; Od. 14, 20: οἱ δὲ *τρίηκόσιοι* τε καὶ *ἑξήκοντα* πέλοντο. — Dazu: *τρίτο-ς* ‚der dritte‘; *τρίς* ‚dreimal‘; *τριχθα* ‚in drei Theile‘, die an besonderen Stellen aufgeführt werden.

= Lat. *tri-*; Verg. Aen. 5, 560: *trēs equitum numerō turmae ternūque*

vagantur ductōrēs. Plaut. Truc. 938: *quid isti dēbēs?* — *tria*. — *quae tria nam?* — *unguenta noctem sāvium*. — Dazu: *trigintā* ‚dreissig‘; Verg. Aen. 1, 269: *trigintā magnōs volvendīs mensibus orbēs imperiū explēbit*; — *trīcēsimo-s* ‚der dreissigste‘; Hor. sat. 1, 9, 69; *hodiē trīcēsima sabbata*; — *trecenti* ‚dreihundert‘; Verg. Aen. 10, 173: *dederat . . . Ilva trecentōs insula*.

Altir. männlich- und ungeschlechtig *tri*, weiblichgeschlechtig *teoir*, *teora*; — kymrisch *tir*, weiblichgeschlechtig *teir*. — Dazu: altir. *tricha* ‚dreissig‘.

= Goth. *thri*- mit dem muthmaasslichen Nominativ *threis* fürs männliche und weibliche Geschlecht und der ungeschlechtigen Form *thrija* (*thrija hunda* ‚drei hundert‘ Mk. 14, 5). Als Accusativ ist für beide Geschlechter belegt *thrins* (*dagans thrins* Mk. 8, 2; Luk. 2, 46; *hleithrōs thrins* Luk. 9, 33). — Nhd. *drei*.

Lit. *try-s*.

Altslav. *tri-*: *trije*.

Alban. *tre*; weiblichgeschlechtig *tri*.

Armen. *erekh* (aus **trejes*. Anlautendes *t* vor *r* fiel ab und *e* wurde vorgeschoben, ganz wie zum Beispiel in *ererem* ‚ich zittere, ich bin unstät‘ neben griech. *τρέειν* ‚zittern, fürchten‘ [Seite 809]. Bugge Beitr. Seite 13).

= Altind. *tri-*; RV. 4, 58, 4: *trājas . . . pādās* ‚drei Füsse‘. Die weiblichgeschlechtige Form lautet dazu im Nominativ *tisrās*, so RV. 1, 13, 9: *tisrās daivās* ‚drei Göttinnen‘.

= Altostpers. *thri-* mit dem männlichgeschlechtigen Nominativ *thrājō* und dem weiblichgeschlechtigen *tisharō*.

Der Ursprung des Wortes liegt in völligem Dunkel. Sehr beachtenswerth ist die Uebereinstimmung der eigenthümlich abweichenden weiblichgeschlechtigen Form im Altindischen, Altostpersischen und Keltischen. Das altirische *teoir* verlor alten inneren Zischlaut ganz wie zum Beispiel in *fáir* ‚Sonnenaufgang‘ neben altind. *vāsarā-* ‚leuchtend‘ (RV. 1, 137, 3; 8, 6, 30; 8, 48, 7). — In *τριή-κοντα* (attisch *τριᾶκοντα* Ar. Ach. 858; Ekk. 808) ‚drei Zehner‘ sind höchstwahrscheinlich zwei alte ungeschlechtige Pluralformen mit einander vereinigt, deren erste den uralten auslautenden gedehnten Vocal bewahrte. Im entsprechenden lat. *tri-gintā* erhielt sich der auslautende alte gedehnte Vocal auch im schliessenden Worttheil, der sich wie auch in den übrigen entsprechenden Zahlwörtern darin also auffällig von allen Pluralformen der sonstigen ungeschlechtigen Nomina unterscheidet; das *tri* kann nicht wohl anders als aus altem **triā-* entstanden sein.

τρίαινα ‚Dreizack‘, fast immer als Waffe Poseidons genannt. Pollux erwähnt (10, 133) *τρίοδους τρίαινα* unter den beim Fischfang gebrauchten Geräthschaften. Hesych erklärt *τρίαινα* ‚δόνον τρεῖς ἔχον ἀκμᾶς‘.

Bei Homer dreimal. Il. 12, 27: *αὐτὸς δ' εἰνοσίγαιος ἔχων χεῖρεσσιν τρίαιναν ἱγέετο*. Od. 4, 506: *Ποσειδάφῳν . . . αὐτὶς ἔπειτα τρίαιναν ἐλὼν χερσὶ στιβαρῇσιν ἤλασε Γυραίην πέτρην*. Od. 5, 292: *κρείων ἐνοσίχθων . . . ἐτάραξε δὲ πόντον χερσὶ τρίαιναν ἐλὼν*. Auch bei Aeschylos 3mal.

Prom. 925: *θαλασσίαν τε γῆς τινάκτειραν νόσον τρῖαιναν, αἰχμήν τῇν Ποσειδῶνος, σκεδᾶ*. Schutzfl. 208: *ὁρῶ τρῖαναν τήνδε σημεῖον θεοῦ*. 755: *οὐ μὴ τριαίνας τόσδε καὶ θεῶν σέβῃ δέισαντες*.

Stellt sich seiner Suffixbildung nach zu Wörtern wie *ἄκαινα* ‚Spitze, Stachel‘ (1, Seite 43), *ῥαινα* ‚Hyäne‘ (Seite 142) und weiterhin zu *μέλαινα* ‚die dunkle‘ (Il. 2, 699; 14, 439), welches letztere als aus **μέλαν-ια* entstanden am Unmittelbarsten deutlich ist. In welcher Weise nun aber das als nächste Grundlage zu construirende **τριαν-* selbst aus *τρι-* ‚drei‘ (Seite 823), das als erster Theil des Wortes nicht wohl zu verkennen ist, gebildet worden sein mag, ist nicht ganz verständlich. Ob etwa an ein altes suffixales *φαν* (**τριφαν-*?) gedacht werden darf?

τριπτό-ς ‚Dreizahl‘. Wohl nur ein dialektisches Wort.

Nur Sophron (bei Athen. 11, 480, B): *ὑποκατώρυνται δὲ ἐν κυαθίδι τρικτὺς ἀλεξιφαρμάκων*.

Gehört zum Zahlwort *τρι-* ‚drei‘ (Seite 823), ist aber sonst nicht ganz klar in seiner Bildung. Sollte etwa *πτ* aus *κτ* entstanden sein? dann wäre Identität mit *τριπτύ-ς* (siehe Seite 826) sehr wohl möglich. In solchem Fall aber könnte an Bildung durch suffixales *τυ*, an das man zunächst denken möchte, und wie es zum Beispiel in *διωκτύ-ς* ‚Verfolgung‘ (Kallim. Artem. 194), *ἀρπακτύ-ς* ‚Raub‘ (Kallim. Apoll. 95), *φρυστακτύ-ς* ‚das Hin- undherzerren, Misshandlung‘ (Od. 18, 224), *γραπτύ-ς* ‚das Ritzen‘ (Od. 24, 229) enthalten ist, durchaus nicht gedacht werden.

τριξό-ς ‚dreifach‘ (Hdt. 1, 171; 3, 9; 9, 85), dialektische Form zu *τρισσό-ς* (siehe Seite 832).

τρίκροο-ς oder auch verkürzt *τρί-κρο-ς* ‚in drei Spitzen ausgehend‘.

Theophr. Pflanz. 9, 11, 3: *τὸ δ' ἡράκλειον φύλλον μὲν ἔχει . . . ῥίζαν δὲ ὡς δακτύλου τὸ πάχος δίκραν ἢ τρικραν* (oder ist zu lesen *δικρᾶν* ἢ *τρικρᾶν*?).

Enthält neben dem Zahlwort *τρί-* ‚drei‘ (siehe Seite 823) den Schlusstheil *-κροο-ς* ‚mit einer Spitze versehen‘ (siehe Seite 397). Die Verkürzung zu *τρί-κρο-ς* würde sich mit der des Schlusstheils von *ἐκατόμ-ρι* ~~gleichsetzen~~ oder kleinere Anzahl zum Opfern bestimmter Thiere‘ (1, Seite 344) vergleichen lassen.

τριπόλιο-ν, Name einer Pflanze.

Theophr. Pflanz. 9, 19, 2: *καὶ ὡς δὴ φασὶ τὸ τριπόλιον καὶ Μουσαῖον εἰς πᾶν πρᾶγμα σπουδαῖον χρήσιμον εἶναι διὰ τὸ τοῖς αὐτὸ νύκτωρ σκηνὴν πηξάμενοι*. Diosk. 4, 133: *τριπόλιον φέρεται ἐν παραθαλασσίαις τόποις*.

Scheint mittels des Suffixes *ιο* weitergebildet aus *τριπτό-* ‚gepflügt‘ (Il. 18, 542; Od. 5, 127; Hes. th. 971; *πείλο-ς* ‚gepflügtes Land‘, siehe Seite 679). Aber welchen Ursprung des Wortes haben?

Ursprung des Wortes haben?

τρίτο-ς ‚der Dritte‘.

Il. 12, 95: *τρίτος δ' ἔεν Ἀσῖος ἱρτός*. Il. 11, 76: *τρίτος δ' ἔεν Ἀσῖος ἱρτός*.

πάντες ἤλθον. Il. 12, 94: τῶν δὲ τριῶν Φέλεος (nämlich ἦρχε). — Daneben *τριτατο-ς* ‚der Dritte‘; Il. 15, 188: *τρεις γάρ τ' ἐκ Κρόνου εἰμὲν ἀδελφοί . . . Ζεὺς καὶ ἐγώ, τριτατος δ' Ἀφιδης*. Il. 9, 363: *ἡματι κεν τριτάτῳ Θέλῃν ἐρίβωλον ἰκοίμην*. Il. 1, 252: *μετὰ δὲ τριτάτοισι Φάνασσαν*.

Lat. *tertio-s*; Liv. Andron. 11: *sédês . . . tertiâs nâtae occupant*.

Altir. *tris* (Zeuss-Eb. 309); — kambr. *trydyd, tryded* (Z.-Eb. 322).

Goth. *thridjan-*; Mk. 9, 31; *usqvistiths thridjin daga usstandith*.

Lit. *trécza-s*. — Altslav. *tretii*.

Alban. *i-tretë*.

Altind. *tr̥tīja-* (aus **triti'ja-*); RV. 1, 164, 1: *tr̥tījas bhrātā* ‚der dritte Bruder‘.

Altostpers. *thritja-*; — altwestpers. *patij tr̥tijam* ‚zum dritten Male‘.

Zu *τρι-* ‚drei‘ (Seite 823). Das Suffix wie in *τέταρτο-ς* ‚der vierte‘ (Seite 741), *πέμπτο-ς* ‚der fünfte‘ (Seite 576), *ἕκτο-ς* ‚der sechste‘ (1, Seite 348), während die Formen der verwandten Sprachen eine etwas anders gestaltete Suffixform zeigen. — In *τριτατο-ς*, dem das kambrische *trydyd* genau entspricht, zeigt sich in gleicher Weise noch ein Schlusssuffix *-το*, wie zum Beispiel in *ἐβδόματο-ς* ‚der siebente‘ (1, Seite 368), dem altir. *sechtmad* (Zeuss-Eb. 310) genau entsprechend gegenübersteht.

τριττός-ς ‚Unterabtheilung der φυλή (Stadtgemeinde)‘, ursprünglich wohl ‚Drittel‘. Hesych erklärt *τριττός-ς* *τριάς*, also ‚Dreizahl‘. Photios giebt *τριττός-ς* *τριάς* und ausserdem *τριττός-ς* *τὸ τρίτον μέρος τῆς φυλῆς*.

Demosth. 14, 23; *ὃν ἂν ἡ φυλὴ τόπον λάχῃ, διελθὲν τρίτῃ καὶ τὰς ναῦς ὡσαντως, εἰτ' ἐπικληρώσῃ τὰς τριττὺς, ὅπως ἂν τῶν μὲν ὅλων νεωρῶν ἐν ἐκάστῃ μέρος ἢ τῶν φυλῶν, τοῦ δὲ μέρους ἐκάστου τὸ τρίτον μέρος ἢ τριττὺς ἔχῃ . . . δέκα δ' ἢ τριττὺς ἐκάστη τριήρεις ἔχῃ*. Aeschin. 3, 30: *καταλείπεται, οὗς ἂν φυλαὶ καὶ αἱ τριττὺς καὶ οἱ δῆμοι ἐξ ἑαυτῶν αἰροῦνται τὰ δημόσια χρήματα διαχειρίζειν, τούτους αἰρετοὺς ἄρχοντας εἶναι*. Dioskorid. (in Anth. 7, 410, 2): *Βάκχος ὅτε τριττὸν κάτ' ἄγοι χορόν*.

Ging auch von *τρι-* ‚drei‘ (Seite 823) aus. Ist im Grunde vielleicht das selbe mit *τριπτός-ς* ‚Dreizahl‘ (Seite 825), dessen Entstehung aus einem alten **τριχύ-* oben vermuthet wurde, wie aus solcher Form ein *τριττί-* sehr leicht (wie zum Beispiel *κηρύττω* ‚ich verkünde, befehle‘ Ar. Ach. 623, aus **κηρύκω*) hätte hervorgehen können. An suffixales *τυ* kann bei dem *τρ* nicht gedacht werden. Möglicher Weise besteht allernächster Zusammenhang mit *τριξός-ς* ‚dreifach‘ (Seite 825), das in jünger-attischer Form *τριτό-ς* (Plat. Gorg. 477, C; Staat 4, 435, B; 6, 504, A; legg. 3, 684, A; 6, 782, D) lautet.

τριγ- ‚piepen, zirpen, schwirren, knirschen‘ und ähnlich, mit dem Perfect *τετριγα* (Il. 2, 314; 23, 101; 714; Od. 24, 9; Epicharm. bei Athen. 10, 411, B; Hdt. 3, 110; 4, 183) und dem präsensischen *τριζειν* (Od. 24, 5; 7; Arist. Thierk. 2, 47; 4, 104; 110; aus **τριγζειν*).

Od. 24, 5: *τῇ* (nämlich *Φράδῳ*) *ῥ' ἄγε κινήσας, καὶ* (nämlich *ψυχαί*)

δὲ τριζουσαι ἔποντο. 24, 7: ὡς δ' ὅτε νυκτερίδες μυχῶ ἄντροο θεσπε-
 σίοιο τριζουσαι ποτέονται, ἐπεὶ κέ τις ἀποπέσῃσιν ὄρμαθ' οὔ ἐκ πέτρης . . .
 24, 9: ὡς αἱ τετριγυῖαι ἀμ' ἦσαν. Unverkennbar deutlich ist die Be-
 deutung des Präsens (beginnen zu schwirren') von der des Perfects (zu
 schwirren begonnen haben', also 'sich im Zustande des Schwirrens be-
 finden') unterschieden. Il. 2, 314: ἐνθ' ὃ γε (nämlich δράκων) τοὺς (nämlich
 στρουθοῖο νεφασσοῦς) ἔλεεινὰ κατήσθιε τετριγῶτας. Il. 23, 101: ψυχὴ δὲ
 κατὰ χθονὸς ἤντε καπνὸς ὥχετο τετριγυῖα. Il. 23, 714: τετριγίει δ' ἄρα
 νῶτα (der Ringenden) θρασειάων ἀπὸ χειρῶν ἐλκόμενα στερεῶς. Epicharm.
 (bei Athen. 10, 411, B): ψοφεῖ δ' ὁ γομφίος, τέτριγε δ' ὁ κυνόδων. Hdt.
 3, 110: θηρία πετρωτά, τῇσι νυκτερίσι προσέκελα μάλιστα, καὶ τέτριγε
 δεινόν. 4, 183: οἱ τραγλοδύται . . . γλώσσαν δὲ οὐδεμιῇ ἄλλῃ παρομοίην
 νενομίκασι, ἀλλὰ τετριγῶσι κατὰ περ αἱ νυκτερίδες. Arist. Thierk. 2, 47:
 ἡ καλουμένη Ἰνγξ (Wendehals) . . . τῇ δὲ φωνῇ τριζέει. 4, 104: τῶν σε-
 λαχῶν δ' ἔνια δοκεῖ τριζέειν, ἀλλὰ ταῦτα φωνεῖν μὲν οὐκ ὀρθῶς ἔχει
 φάναι, ψοφεῖν δέ. 4, 110: τῶν περδίκων (Steinhühner) οἱ μὲν κακκα-
 βίζουσιν οἱ δὲ τριζουσιν. Paul. Sil. (in Anth. 6, 54, 5): βραγχὸν τετριγυῖα
 λύρας ἀπεκόμψασε χορδαί. Arat. 1131: μύες τετριγότες. Babr. 52, 2:
 ταῦροι ἄμαξαν ὤμοις εἰλκον· ἡ δ' ἐτετριγίει. — Dazu: τριγμό-ς, 'das
 Piepen'; Arist. Thierk. 4, 103: οἱ δ' ἰχθύες ἄφωνοι μὲν εἰσιν . . . ψόφους
 δὲ τινες ἀφιάσι καὶ τριγμούς οὓς λέγουσι φωνεῖν. Theophr. Pflanz. 4,
 14, 5 und c. pl. 5, 10, 5: φθέγγονται δὲ ὅλον τριγμόν (von κεράσσης, einem
 den Feigen schädlichen Käfer gesagt). — τρισμό-ς (siehe Seite 832).

Aehnliche Verbalbildungen sind κριγ- 'schwirren' (Seite 409), πνίγ-ειν
 'ersticken, erwürgen' (Seite 586), βριγ- 'schlafen, ruhen' (Il. 4, 223; Aesch.
 Ag. 275; Ch. 897; Eur. 280 in der präsensischen Form βριζειν), ῥιγ- (wahr-
 scheinlich aus *σριγ-; Il. 7, 114; 17, 175 im Perfect ἔρριγα 'ich empfinde
 Schauer') 'von Schauer ergriffen werden', die in beachtenswerther Weise
 sämtlich mit consonantischen Verbindungen anlauten. — Genau ent-
 sprechendes scheinen die verwandten Sprachen nicht zu enthalten. Ob
 aber nicht etwa Zusammenhang besteht mit lat. *strid-ere* 'schwirren, pfeifen,
 knirschen' (Enn. ann. 364: *ferri stridit acumen*; 365: *missa . . . striderat
 hasta*; Pacuv. trag. 133: *stridunt foris*; Att. trag. 57: *cum striderat retracta
 rursus inferis*; Lucr. 2, 410: *serrae stridentis*)? Anlautender alter Zisch-
 laut könnte etwa erloschen sein wie in *τόργο-ς*, ein grosser Raubvogel
 (Seite 800). Aus' der gleichen Grundlage wurde möglicher Weise mit γ
 oder d weitergebildet.

τριγόλα-ς, Name eines Fisches. Dorische Form.

Sophron (bei Athen. 7, 324, E): τριγόλα ὀμφαλοτόμῳ und τριγόλαν τὸν
 εὐδιαίον. Sophron (bei Athen. 7, 325, A): τριγῶλας μὲν γέννηον, τριγόλα δ'
 ὀπισθίδια.

Hängt wohl mit dem Folgenden nahe zusammen. Der Suffixform nach
 scheinen sich vergleichen zu lassen: μαινόλη-ς 'der Rasende, Begeisterte'
 (Sappho 1, 18; Plut. mor. 462), σκωπτόλη-ς 'Spassmacher, Spötter' (Ar.

Wesp. 788; Cass. Dio 46, 11; 77, 11), *φανόλη-ς* ‚Mantel, dickes Oberkleid‘ (Rhinthon bei Poll. 7, 61: *ἔχωσα καινὰν φαινόλαν κάπαρτιω*. Athen. 3, 97, E). *τρίγλη*, Name eines Fisches, vielleicht ‚Rothbarth‘, mit der auffälligen Nebenform *τρίγλα* (Apollon. in Anth. 6, 105, 1: *τρίγλαν ἐπ’ ἀνδρακιῆς καὶ γυκίδα σοι, λιμενίτι Ἀρτεμι, ὠρεῦμαι*), die aber Athenäos (7, 324, C) ausdrücklich abweist.

Archestr. (bei Athen. 7, 320, A): *χειμῶνι δὲ τρίγλαν ἐσθι’ ἐνὶ ψαφαρῇ ληφθέντα Τειχιόεσση*. Epicharm. (bei Athen. 7, 324, E): *ἄγε δὴ τρίγλας τε κυφὰς καὶ χαρίστους βαιόνας*. Plato (bei Athen. 7, 325, A): *τρίγλη δ’ οὐκ ἐθέλει νέυρων ἐπιήρανος εἶναι*. Arist. Thierk. 5, 32: *τρίγλη δὲ μόνη τρίς* (nämlich *τίκτει*). 6, 102: *ὑστατοι δὲ τῶν ἀγελαίων τρίγλη καὶ κορακίνος· τίκτουσι δὲ οὗτοι περὶ τὸ μετόπωρον· τίκτει δ’ ἡ τρίγλη ἐπὶ τῷ πηλῷ, διὸ ὅπῃ τίκτει· πολὺν γὰρ χρόνον ὁ πηλὸς ψυχρὸς ἐστίν*. 8, 28: *αἱ δὲ τρίγλαι καὶ φυκίοις τρέφονται καὶ ὀστρέοις καὶ βορβόρῳ καὶ σαρκοφαγοῦσιν*.

Das Suffix wie in *τρώγλη* ‚Loch, Höhle‘ (Seite 823). Wohl zu eben aufgeführtem *τρίγ-* gehörig, da dieses zum Beispiel auch von den Selachiern ‚Knorpelfischen‘ (Arist. Thierk. 4, 104: *τῶν σελαχῶν δ’ ἐνια δοκεῖ τρίζειν*) gebraucht wird. Brehm (8, 131) sagt von den Seehähnen (*triglae*) ‚sie geben, wenn man sie aus dem Wasser nimmt, einen sonderbar grunzenden oder knurrenden Laut von sich, der durch Aneinanderreiben ihrer Kiemen-deckelknochen erzeugt wird‘.

τρίγληνο-ς, wahrscheinlich ‚drei Augäpfel habend‘.

Il. 14, 183: *ἐν δ’ ἄρα Φέρματα* (Ohrgehänge, siehe 1, Seite 463) *ἵκεν ἐντρήτοισι λοβοῖσιν τρίγληνα μορόφεντα*. Od. 18, 298: *Φέρματα δ’ Εὐρυδάμαντι δῶμα θεράποντες ἔνεικαν, τρίγληνα μορόφεντα*. Athen. 7, 325, A: *τῇ δὲ Ἑκάτῃ ἀποδίδεται ἡ τρίγλη διὰ τὴν τῆς ὀνομασίας κοινότητα· τρισδίτις γὰρ καὶ τρίγληνος...*

Erster Theil des Wortes kann nicht wohl anderes sein, als das Zahlwort *τρί-* ‚drei‘ (Seite 823). Daneben aber ist das einfache *γλήνη* ‚Augapfel‘ (Il. 14, 494; Od. 9, 390; Soph. Kön. Oed. 1277) nicht wohl zu verkennen. Die Ohrgehänge (*Φέρματα* Il. 14, 183 = Od. 18, 298) aber, die als *τρίγληνα* bezeichnet werden, haben vermuthlich drei augapfelähnliche Schmucktheilchen enthalten.

τρίβ-ειν ‚reiben‘; diese Grundbedeutung aber ist nach verschiedenen Seiten weiter entwickelt, so zu ‚abreiben, abnutzen‘, ‚aufreiben, quälen, abmühen‘, ‚hemmen, verzögern, verschieben‘, ‚hinbringen‘ (Zeit, Leben).

Od. 9, 333: *ὅς τις τολμήσειεν ἐμοὶ ξὺν μοχλὸν ἀφείρας τρίψαι ἐν ὀφθαλμῷ*. Il. 20, 496: *ὥς δ’ ὅτε τις ζεύξῃ βόφας ἄρσενας εὐρυμειώπους τριβέμεναι* (stampfend reiben, dreschen) *κατὰ λευκόν*. Od. 17, 232: *πολλὰ Φοῖ ἀμφὶ κέρη σφέλα ἀνδρῶν ἐκ παλαμάων πλευραὶ ἀπο-τρίψουσι δόμον κατὰ βαλλομένοιο*. Il. 11, 847: *ἐπὶ δὲ Φρίξαν βάλε πικρὴν χερσὶ δια-τρίψας*. Theogn. 450: *ἄπεφθον χρυσόν, ἐρυθρόν ἰδεῖν τριβόμενον βασάνῃ*. Soph. Bruchst. 442, 2: *καὶ πλῆρες ἐκπιόντι χεῦσειον κέρας τρίψει γέμοντα*

μαλθακῆς ὑπ' ὠλένης. — Hdt. 2, 37: οὔτε τι γὰρ τῶν οἰκητῶν τρίζουσι οὔτε δαπανέονται. Hdt. 2, 93: ἰχθύες . . . φαίνονται τετριμμένοι τὰ ἐπ' ἀριστερὰ τῶν κεφαλῶν. Ar. Frösche 123: ἔστιν ἀτραπὸς ξύντομος τετριμμένη. — Pl. 23, 735: μηδὲ τρίζεσθε κακοῖσιν. Hes. Werke 251: ὅσοι σκολιῇσι δίκῃσιν ἀλλήλους τρίζουσι. Aesch. Ag. 1573: ἄλλην γενεὰν τρίζειν θανάτοις αὐθένταισι. Hdt. 2, 124: χρόνον δὲ ἐγγενέσθαι τριβομένῳ τῷ λεῶ δέκα μὲν ἔτεα τῆς ὁδοῦ κατ' ἣν εἶλκον τοὺς λίθους. Theogn. 465: ἀμφ' ἄρετῇ τρίζου. — Pl. 4, 42: μή τι διατρίζειν τὸν ἐμὸν χόλον. Od. 2, 404: μὴ δητὰ διατρίβωμεν ὁδοῖο. Od. 2, 204: ὄφρα κεν ἦ γε διατρίβῃσιν Ἀχαιοὶς Φῶν γάμον. Od. 20, 341: οὐ τί διατρίβω μητρὸς γάμον. Od. 2, 265: τὰ δὲ πάντα διατρίβουσιν Ἀχαιοί. Pl. 19, 150: οὐ γὰρ χρὴ κλοτοπευμένον ἐνθάδ' ἐόντας οὐδὲ διατρίβειν. Aesch. Ag. 1056: οὔτοι θυραῖαν τῇδ' ἐμοὶ σχολή· πάρα τρίζειν (weilen). Eum. 195: οὐ χρηστῆροις ἐν τοῖσδε πλησίοισι τρίζεσθαι (weilen?) μύσος. — Soph. El. 602: τλήμων Ὀρέστης δυστυχῇ τρίζει βλον. — Dazu: ἄ-τριπτο-ς, ungerieben, unabgehärtet; unbetreten; Od. 21, 151: πρὶν γὰρ κάμε χεῖρας ἀνέλκων ἀτριπτους ἀπάλας. — Antipatr. (in Anth. 7, 409, 5): εἰ τὰν ἀτριπτον καὶ ἀνέμβατον ἀτραπὸν ἄλλοις μάλα. — τρίζο-ς (siehe unten). —

Nächste Zugehörigkeit zu *τερ-*: *τελεῖν* mit der Grundbedeutung ‚reiben, zerreiben‘ (Seite 791), die sich aber dann zu ‚aufreiben, entkräften, quälen‘ weiter entwickelte, ist nicht zu bezweifeln, die weitere Bildung des Wortes aber ist nicht so durchsichtig. Zu vergleichen sind bezüglich des Verbalausgangs *-ῖβ* *θλίβ-ειν* ‚drücken‘ (Ar. Friede 1239; Lys. 314; Frösche 5; 20; Plut. mor. 141, A) und weiter auch *κρίβανο-ς* ‚Ofen‘ (Seite 410; dialektisch *κλίβανο-ς* Seite 458) und *ἀ-κρίβής* ‚genau‘ (ursprünglich wohl ‚ohne Rauheit, ohne Unebenheit, ohne Ungenauigkeit‘; siehe 1, Seite 58), bezüglich des gedehnten *ι* aber auch noch *τρίγ-* ‚piepen, zirpen‘ (Seite 826) und die neben diesem genannten Formen. Die unmittelbare Zusammenstellung (bei Fick 1⁴, 448) mit goth. *thriskan* ‚dreschen‘ (siehe Seite 792 unter *τερ-*) und Zurückführung auf ein altes **tresg-* erscheint uns im höchsten Grade bedenklich. Viel wahrscheinlicher bleibt immer die Bildung des gothischen Wortes durch das in aller Verbalbildung so geläufige alte *sk* (zum Beispiel in *τιτρώσκειν* ‚verwunden‘ Seite 747). Das als Stütze des vermutheten wunderbaren Ursprungs des *-ῖβ-* angezogene *ἀκρίβής* ‚genau‘ (siehe oben), dessen Schlusstheil dem goth. **hrusk* in *and-hruskan* ‚durchforschen‘ (nur Kor. 1, 10, 25 in *andhruskandans* dem griechischen *ἀνακρίνοντες* gegenüber, das Kor. 1, 10, 27 durch *andsitandans* wiedergegeben ist, während dem *ἀνακρίνειν* an fünf anderen Stellen — Kor. 1, 4, 3 zweimal; 1, 4, 4; 1, 9, 3 und 1, 14, 24 — goth. *ussōkjan* gegenübersteht) entsprechen soll, scheint uns völlig verkannt zu sein.

τρίζο-ς ‚betreter Weg, Landstrasse‘; ‚Abnutzung, Gebrauch‘; ‚das Säumen, Aufenthalt‘.

Hom. hymn. Herm. 448: τίς τέχνη, τίς μουσα ἀμηχανέων μελεδώνων, τίς

τρίβος (oder ist hier ‚Uebung, Geschicklichkeit‘?). Hdt. 8, 140, 2: δειμαίνω ὑπὲρ ὑμέων ἐν τρίβῳ τε μάλιστα οἰκημένων τῶν συμμάχων πάντων. Eur. Or. 1251: στῆθ' αἶ μὲν ὑμῶν τόνδ' ἀμαξήρη τρίβον. Phoen. 93: μή τις πολιτῶν ἐν τρίβῳ φαντάζεται. Aesch. Schutzfl. 1042: δέδοται δ' Ἀρμονίᾳ μοῖρ' Ἀφροδίτας ψεδυραὶ τρίβοι (die trügerischen Pfade) τ' ἐρώτων. — Ag. 391: κακοῦ δὲ χαλκοῦ τρόπον τρίβῳ τε καὶ προσβολαῖς μελαμπαγῆς πέλει. — Ag. 197: παλιμμήκη χρόνον τιθεῖσαι τρίβῳ κατέξαινον ἄνδρος Ἀργείων. —

Gehört zum Vorausgehenden. Mit der selben Verkürzung des inneren Vowels, wie in passivischen Aoristformen: ἐπι-τριβεῖς (Ar. Thesm. 557), ἐπι-τριβῆναι (Ar. Wolken. 1407), τριβέν (Anth. 6, 24, 1).

τριβόλο-ς, ein Ding mit drei Spitzen, insbesondere ‚Fussangel‘; darnach auch Benennung zweier stachliger Pflanzen.

Plut. mor. 200, A: κατασπείραι τριβόλους σιδηροῦς ἢ σανίδας ἐμβαλεῖν κεντρωτάς. Polyän. 1, 39, 2: Νικίας . . . ἐκέλευσε νύκτωρ τριβόλους κατασπείραι . . . ἣν αὐτῶν αἰσχρὰ φυγὴ τῶν τριβόλων ἐμπηγνυμένων ἐν τοῖς ποσὶ τῶν ἵππων. Poll. 1, 148: καλεῖται . . . τὸ μὲν μέσον ἥνιον, τὰ δὲ περὶ αὐτὸ δακτύλιοι ἐχῖνοι τριβόλοι, οὓς μασᾶται ὁ ἵππος. — Alkaios (bei Athen. 2, 38, E): ἄλλοτε μὲν μελιαδέος, ἄλλοτε δ' ὀξυτέρου τριβόλων ἀρυτήμενοι. Ar. Lys. 576: ἐκπλύναντας τὴν οἰσπώτην . . . καὶ τοὺς τριβόλους ἀπολέξαι. Theophr. Pflanz. 6, 1, 3: τὰ δὲ καὶ παρὰ τὴν ἄκανθαν ἕτερον ἔχει φύλλον ὥσπερ ἡ ὀνωνίς καὶ ὁ τριβόλος. 6, 5, 3: ὁ δὲ τριβόλος ἴδιον ἔχει διότι περικαρπίακανθός ἐστι (hat eine stachelige Samenkapsel). — Theophr. Pflanz. 4, 9, 1: οὐδὲ ὁ τριβόλος ἐν ἅπασιν οὐδὲ πανταχοῦ φύεται ἀλλ' ἐν τοῖς ἐλώδεσι τῶν ποταμῶν . . . ὁ δὲ τριβόλος αὐτὸς ἐν τῷ ὕδατι νεύων εἰς βυθόν. Diosk. 4, 15: τριβόλου δισσοὺν μὲν εἶδος. ὁ χειραῖος . . . τὰ κλήματα μακρά, κατὰ γῆς ἐστρωμένα, καὶ πρὸς αὐτοῖς ἄκανθαι. στρυφναί, σκληραί . . . ἔστι δὲ τις καὶ ἑνδρος . . . ἐν ποταμοῖς φνόμενος, ὑπερέχων τὴν κόμην, τὴν δὲ ἄκανθαν κρύπτων. —

Findet seine Erklärung wohl in dem nahe zur Seite stehenden τρι-βελές ‚dreispitzig, dreizackig‘ (Philipp. in Anth. 16, 215, 5: εἰναλλίου τε θεοῦ τριβελές δόρυ ‚Poseidons Dreizack‘). Wie darin neben dem Zahlwort τρι- (Seite 823) als Schlusstheil das ungeschlechtige βέλος- ‚Geschoss‘ (Il. 1, 51; 4, 185; 8, 85; 513) enthalten ist, so wird man ein diesem gleichbedeutendes *βόλο-ς wohl aus τριβόλο-ς entnehmen dürfen. Die beiden Zusammensetzungen machen für βέλος- wie für das gemuthmaasste *βόλο-ς als erste Bedeutung ‚Spitze‘ sehr wahrscheinlich.

τριζεῖν ‚piepen, zirpen, schwirren‘ (Od. 24, 5, 7; Arist. Thierk. 2, 47; 4, 104; 110), siehe unter τριγ- (Seite 826).

τριχ- (mit dem Nominativ τριξ Aesch. Sieben 535; Theokr. 14, 9; dem Pluraldativ τριξι Il. 23, 135) ‚Haar‘ (von Menschen und von Thieren).

Il. 22, 77: πολιάς δ' ἄρ' ἀνὰ τρίχας ἔλκετο (nämlich Priamos) χειρὶν τίλλων ἐκ κεφαλῆς. Od. 13, 431: ξανθὰς δ' ἐκ κεφαλῆς ὄλεσεν τρίχας (des Odysseus). Il. 24, 359: ὀρθαὶ δὲ τρίχες ἔσταν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέ-

λεσσιν. — Il. 8, 83: ὄθι τε πρῶται τρίχες ἵππων κρανίῳ ἐμπεφύασι. Il. 23, 519: τοῦ (d. i. ἵππου) μὲν τε ψάνουσιν ἐπισσώτρου τρίχες ἄκραι οὐραῖαι. Od. 3, 446: κεφαλῆς τρίχας (nämlich βοφός) ἐν πυρὶ βάλλων. Il. 19, 254: κάπρου ἀπὸ τρίχας ἀρξάμενος. Il. 3, 273: Φαρῶν ἐκ κεφαλῶν τάμνεν τρίχας. — Dazu: τριχ-ί-κ-, 'im (blossen oder vollen?) Haar anstürmend' (siehe unter αἰκ-: αἰσσειν 'sich schwingen, sich heftig bewegen' 1, Seite 19).

Als ursprüngliche Form ergibt sich aus dem Vergleich mit dem Nominativ ein *θρίχ-, dessen Ursprung sich unseren Blicken entzieht. Zusammenhang besteht möglicher Weise mit τρέχνος- (aus *θρέχνος-?) 'Zweig, (Seite 813). Bei Fick (2⁴, 156) wird altir. *gairb-driuch* 'Borste' mit τρίχ- zusammengestellt.

τρίχα, in drei Theile getheilt.

Il. 2, 655: οἱ Ῥόδον ἀμφενέμοντο διὰ τρίχα κοσμηθέντες. Od. 8, 506: τρίχα δὲ σφισι Φάνδαν βουλή. Od. 12, 312: ἦμος δὲ τρίχα (hier wohl im dritten Theile) νυκτὸς ἔεν. — Daneben gleichbedeutend τριχθά, das viermal bei Homer begegnet; Il. 2, 668: τριχθά δὲ Φολκῆθεν καταφυλάδον. Il. 15, 189: τριχθά δὲ πάντα δέδασται. Il. 3, 363: ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῷ τριχθά τε καὶ τετραχθά διατρυφὲν (nämlich ξίφος) ἔκπεσε χειρός. Od. 9, 71: ἰστία δὲ σφιν τριχθί τε καὶ τετραχθά διέσχισε Fls. ἀνέμοιο.

Zu τρι-, 'drei' (Seite 823). Der Bildung nach vergleichen sich δίχα, in zwei Theile getheilt (Il. 18, 510; 20, 32; 21, 386 und öfter), τέτραχα, in vier Theile getheilt (Plat. Georg. 464, C), πένταχα, in fünf Theile getheilt (nur Il. 12, 87) und ἑπταχα, in sieben Theile getheilt (nur Od. 14, 434); mit τριχθά aber διχθά, in zwei Theile getheilt (Il. 16, 435 und Od. 1, 23) und τετραχθά, in vier Theile getheilt (Il. 3, 363 und Od. 9, 71; siehe oben). Weiterhin wird man auch Bildungen wie τριχοῦ, 'an drei Stellen' (nur Hdt. 7, 36, wo aber vielleicht nur irrthümlich so gelesen wird), ἀλλαχοῦ, 'anderswo' (Soph. Oed. Kol. 43; Xen. Hell. 2, 3, 20), πανταχῇ, 'überall, auf alle Weise' (Soph. Oed. Kol. 122; Aesch. Prom. 198; Pers. 225), ἀλλαχόσε, 'anderswohin' (Xen. Kyr. 7, 4, 4), vergleichen dürfen; das suffixale -χθ- aber bleibt dabei noch dunkel.

τριχάδ- (τριχάς) wahrscheinlich 'Singdrossel'.

Arist. Thierk. 9, 96: κιχλῶν δ' εἶδη τρία ἑτέρα τριχάς· αὕτη δ' ὁξὺ φθέγγεται, τὰ δὲ μέγεθος ὅσον κόττυφος.

Wohl zu τριχ-, 'Haar' (Seite 830), wenn auch der Grund der Benennung nicht genauer anzugeben ist.

τριχίδ- (τριχίς), ein nicht genau zu bestimmender Fisch.

Arist. Thierk. 6, 93: ἐκ δὲ τῆς φαληρικῆς (nämlich ἐφύης) γίγνονται μεμβράδες, ἐκ δὲ τούτων τριχίδες, ἐκ δὲ τῶν τριχίδων τριχίαι. Ar. Ritter 662: αἱ τριχίδες εἰ γενόιαθ' ἑκατὸν τοῦβολοῦ. Ekkl. 56: ὁ γὰρ ἀνὴρ τὴν νύχθ' ὀλην ἔβητε, τριχίδων ἐσπέρας ἐμπλήμενος.

Ohne Zweifel ebenso auf τριχ-, 'Haar' (Seite 830) zurückführend, wie die auch nicht näher zu bestimmende θρίττα (aller Wahrscheinlichkeit

nach aus **θρίχια*), von der Aristoteles (Thierk. 9, 144) sagt: οὐ γίνεταί δ' ἐν τῷ εὐρέπῳ οὔτε σάρος οὔτε θρίττα οὔτε ἄλλο τῶν ἀκανθηροτέρων οὐθέν, die also als besonders grätenreich (ἀκανθηρός) bezeichnet wird und darnach wohl benannt wurde.

τριφάσιο-ς ‚dreifach, drei‘ (Hdt. 1, 95; 2, 17; 156) siehe später unter *δι-φάσιο-ς*.

τρίς ‚dreimal‘.

Il. 1, 213: καὶ ποτέ τοι τρίς τόσσα παρέσσειται ἄγλαφά δῶρα. Il. 13, 20: τρίς μὲν ὀρέξατ' ἰών, τὸ δὲ τέτρατον ἔκετο τέκμωρ.

— Lat. *ter*; Enn. ann. 96: *cēdunt dē caelō ter quattor corpora sancta avium*.

Altnord. *thrisvar* ‚dreimal‘; ahd. *drirôr*.

— Altind. *trís*; RV. 1, 34, 5: *trís nas rajīm vahatam* ‚dreimal bringt uns Reichthum‘; RV. 3, 56, 6: *vāriāni . . . á suva trís nas áhnas* ‚Güter schaffe uns herbei dreimal des Tages‘.

— Altostpers. *thris*.

Zu *τρι-* ‚drei‘ (Seite 823). Gebildet wie *δίς* ‚zweimal‘ (Od. 9, 491, wo wohl noch *δφίς* zu lesen ist; Hes. Werke 401; 711) = lat. *bis* (Enn. ann. 328; alt *dvis*; Cic. or. 153: *nam ut dvellum bellum et dvis bis, sic Dvellium . . . Bellium nōmināverunt*) = mhd. *zwis* (daneben gewöhnlich *zwir* oder *zwire*; ahd. *zwirôr* oder *zwiro*, altn. *tvisvar* oder *tysvar*) = altind. *dvis* (RV. 1, 122, 13; 4, 6, 8. Dafür noch *duís* RV. 1, 53, 9; 6, 66, 2; 10, 120, 3), und auch wie lat. *quater* ‚viermal‘ (Plaut. Pseud. 345). In lat. *ter* ist ganz wie in lat. *quater* auslautendes *s* abgefallen, das innere *r* aber ebenso behandelt wie in *tertio-s* ‚der dritte‘ (Seite 826) und *terrêre* ‚in Schrecken setzen‘ (Seite 810).

τρισός-ς ‚dreifach‘, in der Mehrzahl auch für ‚drei‘; jünger-attisch *τριτ-τό-ς* (Plat. Staat 6, 504, A; 9, 580, D), dialektisch *τριξό-ς* (siehe Seite 825).

Hom. hymn. Aphrod. 7: *τρισάς δ' οὐ δύναται πεπιθεῖν φρένας οὐδ' ἀπατῆσαι*. Hes. Bruchst. 7, 2: *πάντες δὲ τριχάϊκες καλέονται, οὐνεκα τρισσὴν γαῖαν ἐκὰς πάτρης ἐδάσαντο*. Pind. Pyth. 8, 80: *Ἥρας τ' ἀγῶν' ἐπιχώριον νίκαις τρίσσαις . . . δάμασσας ἔργῳ*.

Ging von *τρι-* ‚drei‘ (Seite 823) aus und wird aus **τριχό-* oder etwa auch **τριχό-* entstanden sein. In letzterem Fall wäre ein näherer Zusammenhang mit *τρίχα* ‚in drei Theile getheilt‘ (Seite 831) denkbar. Ganz entsprechend gebildet ist *δισσό-ς* ‚zweifach‘ (Pind. Nem. 8, 16; Aesch. Prom. 957; Sieben 816; Ch. 867; dialektisch *διξό-ς* Hdt. 2, 44; 76; 169).

τρισμός-ς ‚das Piepen, Zirpen‘.

Plut. Markell. 5: *ἐπεὶ τρισμὸς ἡκούσθη μνός, ὃν σόρικα καλοῦσιν*. Plut. mor. 654, F: *κύττοι ζαιστήρων καὶ τρισμοὶ πριόνων*.

Tritt in späterer Zeit an Stelle des regelrecht gebildeten *τριγμός-ς* (siehe Seite 827); wurde gebildet, als ob *τριζέιν* ‚piepen, zirpen, schwirren‘ (Seite 826) nicht aus **τριζέιν*, sondern aus **τριλδεῖν* gebildet wäre.

τρινακ- (*τριναξ*) ‚ein dreizackiges Ackergeräth‘.

Nur bei Philipp. (in Anth. 6, 104, 6): *καὶ τρίνακας ξυλίνας . . . ἐκρέμασεν Διοῖ.*

Neben dem als erstem Theile nicht zu verkennenden *τρι-* ‚drei‘ (Seite 823) ist der Schlusstheil des Wortes nicht deutlich. Kaum wird man *νακ* als nur suffixal ansehen dürfen.

τρίγγ- (*τρίγξ*), Name eines Vogels.

Theognost. Canon. (in Cramer anecd. 2, 132): *τρίγξ εἶδος ὀρνέου, ὅπερ τινὲς καὶ διὰ τοῦ λ γράφουσιν.*

Ist wohl das selbe wie *στρίξ*, das auch von Theognost (a. a. O. Seite 41: *στρίξ εἶδος ὀρνέου· εὐρεται δὲ τοῦτο καὶ στρίξ μετὰ τοῦ λ*) angeführt wird. Darnach würde also das Erlöschen eines altanlautenden Zischlauts, wie es zum Beispiel schon bei *τέγος* ‚Dach‘ (Seite 750) sich bemerken liess, anzunehmen sein.

τριγχό-ς ‚Mauerkranz, Mauerrand‘.

Babr. 96, 1: *λύκος παρῆι τριγχόν, ἐνθεν ἐκκύψας ἀρνειὸς αὐτὸν ἔλεγε πολλὰ βλασφήμους.* Suidas erklärt *τριγχός* *τειχίον, στεφάνη, περίφραγμα* und giebt dazu die eben angeführten Verse des Babrios an. Weiter führt er noch an *τριγχός* *περιβολή, περιτειχισμα.*

Jüngere Nebenform von *τριγχό-ς* (Od. 7, 87; 17, 267; Eur. El. 1151; Iph. T. 129), für das dadurch als alte Grundlage also ein **τριγχό-ς* erwiesen wird.

τρύ-ειν (Soph. Tr. 124: *ἀπο-τρύειν*) ‚aufreiben, müde machen, quälen‘.

Aesch. Prom. 27: *αἰὲ δὲ τοῦ παρόντος ἀχθιδὼν κακοῦ τρύσει σε.* Simonid. Bruchst. 144, 3: *μελλὰ ταναά . . . ἤδη γὰρ χαλκός τε γέρων αὐτὰ τε τέτρυσαι πυκνὰ κραδαιομένα δαΐψ ἐν πολέμῳ.* Soph. Trach. 124: *φαμί γὰρ οὐκ ἀπο-τρύειν ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν χρῆναι σε.* Ant. 339: *Γᾶν ἄφθιτον ἀκαμάταν, ἀπο-τρύεται* (nämlich *ἄνθρωπος*) *ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος, ἱππεὶω γένει πολεῶν.* Hdt. 1, 22: *ἐλπίζων . . . τὸν λεῶν τετρῦσθαι ἐς τὸ ἔσχατον κακοῦ.* 6, 12: *τετρυμένοι τε τάλαιπωρήσαι τε καὶ ἡλίψ.* Addäos (in Anth. 6, 228, 1): *αὐλακι καὶ γήρᾳ τετρυμένον ἐργατίνην βοῦν.* — Dazu: *ἄ-τρῦτο-ς* ‚unermüdet, unablässig‘; Pind. Pyth. 4, 178: *πέμπε δ’ Ἑρμᾶς χρυσόραπισ διδύμους υἱοὺς ἐπ’ ἄτρυτον πόνον.* Aesch. Eum. 403: *ἐνθεν διώκουσ’ ἡλθον ἄτρυτον πόδα.* Soph. Aias 788: *τί μ’ αὖ τάλαιναν, ἀγρίως πεπαιυμένην κακῶν ἀτρύτων, ἐξ ἔδρας ἀνίστατε;* — Dazu: *τρύος* ‚Qual, Mühsal‘; Dichterstelle im Etym. M. 94, 43: *πολὺ τρύος ἤλασεν ἔξω* (vor der Anführung heisst es erklärend *τὸ τρύος· ὃ ἐστὶ πόνος*).

Altslav. *tryti* ‚reiben, zerreiben‘ mit der ersten Person *tryjā* ‚ich reibe‘. — Dazu auch *truti* ‚verzehren‘ mit der ersten Person *troua* ‚ich verzehre‘.

Steht ohne Zweifel in engem Zusammenhang mit *τερ-*: *τελεῖν* ‚aufreiben, entkräften, quälen‘, ursprünglich ‚reiben, zerreiben‘ (Seite 791). Der Bildung nach vergleicht sich *ῥύεσθαι* (aus **σρύεσθαι*) ‚schützen, bewahren‘ (*ῥύομαι* Il. 15, 257; *ῥύετο* Il. 16, 799; *ῥύατο* Il. 18, 515; Od. 17, 201; *ῥύοιτο* Il. 12, 8; *ῥύοισθε* Il. 17, 224), das unmittelbar zu dem gleichbedeutenden *ἐρύεσθαι* (aus **σρύεσθαι*. Siehe 1, Seite 451) gehört.

τρυηλίδ- (τρυηλίδς) ‚Rührlöffel‘. Hesych erklärt τρυηλίδς ζωμήρουσις (‚Schaumlöffel‘).

Luk. Lexiphan. 7: ποτήρια δὲ ἔκειτο παντοῖα ἐπὶ δελφινίδος τραπέζης, ὃ κρυψιμέτωπος, καὶ τρυηλίδς (so nach Imm. Bekker) μετορουργής εὐλαβῇ ἔχουσα τὴν κέρκον.

Erlaubt wohl ein zunächst zu Grunde liegendes *τρυηλή — nach Analogie zum Beispiel von ἀμυγδαλίδ- ‚Mandel‘ (Philox. bei Athen. 14, 643, C) neben ἀμυγδάλη ‚Mandel‘ (Phrynich. bei Ath. 2, 52, C; Eupol. bei Athen. 2, 52, D) — zu vermuthen, das sich seiner Bildung nach unmittelbar zu θυηλή ‚Rauchopfergabe‘ (Il. 9, 220; Soph. El. 1423; Ar. Vögel 1520; zu θύειν ‚opfern‘ Il. 9, 219; Od. 15, 222; 260) stellt. Zu Grunde liegt wohl das eben voraus genannte τρυ- ‚aufreiben‘. Möglicher Weise besteht aber auch aller-nächster Zusammenhang mit τορύνη ‚Rührkelle‘ (Seite 799).

τρύπανον ‚Bohrer‘; ‚Reibholz zum Feueranmachen‘.

Od. 9, 385: ὥς ὅτε τις τρυπῶ δόρυ νήϊον ἀνὴρ τρυπάνῳ, οἱ δὲ τ’ ἐνεργθεν ὑποσσεύουσιν ἱμάντι ἀψάμενοι Φεκάτερθε, τὸ δὲ τρέχει ἐμμενὲς αἶψαί. Eur. Kykl. 461: ναυπηγίαν δ’ ὥσει τις ἀρμόζων ἀνὴρ διπλοῖν χαλινοῖν τρύπανον κωπηλατεῖ. Philipp. (in Anth. 6, 103, 5): τρύπανά θ’ ἔλκεσίχειρα, τέρετρός τε . . . Λεόντιχος ᾤκασε δῶρον. Leonid. (in Anth. 6, 204, 4): Θῆρις . . . περιαγὲς τρύπανον . . . ἄνθετο. — Soph. Bruchst. 642: ἀχάλκευτα τρύπανα (Hesych erklärt es unter ἀχάλκευτα τὰ Φρύγια πυρεῖα). Theophr. Pflanz. 5, 9, 7: εἶναι δεῖ . . . τὸ δὲ τρύπανον ἀπαθέστερον· δι’ ὃ τὸ τῆς δάφνης ἄριστον. — Dazu τρύπη ‚Loch‘; Anth. 14, 62, 2: λίην ἐντριχός εἰμι (ein Ball ist gemeint), τὰ φύλλα δέ μου κατακρύπτει τὰς τρίχας, εἰ τρύπη φαίνεται οὐδαμόθεν. — τρυπάειν ‚bohren, durchbohren‘; Od. 9, 384: ὥς ὅτε τις τρυπῶ (siehe oben). Soph. Bruchst. 774, 2: βαρεῖα μὲν γὰρ ἐν λόγοισι προσβολὴ μόλις δι’ ὧτος ἔρχεται τρυπωμένου. Hipp. 3, 17: παρ’ αὐτὰ τετρυπήσθω τοῦ κλυστήρος ἀπολείπον ὀλλγον τὸ τρημα. Xen. an. 3, 1, 31: αὐτὸν εἶδον ὥσπερ Λυδὸν ἀμφοτέρω τὰ ὦτα τετρυπημένον.

Ein einfaches *τρύπ- ‚bohren, durchbohren‘, das aus den angeführten Formen sich entnehmen lässt, findet sich nicht mehr verbal lebendig. Nächste Zugehörigkeit zu τρύειν ‚aufreiben, müde machen‘ (Seite 833) und damit die weitere auch zu τερ-: τείρειν ursprünglich ‚reiben, zerreiben‘ (Seite 791; weiter entwickelt auch zu ‚drehen, bohren‘, wie zum Beispiel in τέρετρον ‚Bohrer‘ Seite 793) ist wohl nicht zu bezweifeln. So ergibt sich also ein verbalweiterbildendes Element π, das im Griechischen sonst kaum so deutlich heraustritt. Vergleichen lässt sich aber hier wohl γρύπ-ειν (oder wohl besser γρύπτειν. Die letztere Form führt Hesych auf mit den Erklärungen γρυποῦσθαι· συγκάμπτεσθαι) ‚sich krümmen‘ (Harpokration führt unter γρύπανιον an: Μελάνθιος ἐν δευτέρῳ Ἀεθίδος εἰπὼν, σεισμὸς γέγονε καὶ ἔγρυπεν ἢ γῇ) nebst γρύπό-ς ‚gekrümmt‘ (Xen. Kyr. 8, 4, 21; Eubul. bei Athen. 15, 679, D; Plat. Staat 5, 474, D), die ver-

muthlich ganz nah zusammenhängen mit γυρό-ς ‚gekrümmt, rund‘ (Od. 19, 246; Anthol. 6, 255, 7; 10, 2, 3).

τρῦτάνη ‚Wage‘.

Ar. Wespen 39: εἰθ' ἡ μισρὰ φάλαιν' ἔχουσα τρυτάνην ἴστη βόειον δημόν. Lyk. 270: λαβὼν δὲ ταύρου τοῦ πεφασμένου δάνος, σκεθρῶ τάλαντι τρυτάνης ἡρτημένον. Dem. 5, 12: ὅταν δ' ἐπὶ θᾶτερα ὥσπερ εἰς τρυτάνην ἀργύριον προσενέγκῃς. 18, 298: ὁμοίως ὑμῖν ὥσπερ ἂν εἰ ἐν τρυτάνῃ ῥέπων ἐπὶ τὸ λῆμμα συμβεβούλευκα. Luk. amor. 4: ἐγὼ μὲν γὰρ ὁ πληγείς ἐκατέρω (durch Mädchen- und Knaben-Liebe) καθάπερ ἀκριβῆς τρυτάνη ταῖς ἐπ' ἀμφοτέρα πλάστιγγιν ἰσορρόπως ταλαντεύομαι.

Wurde bezüglich seiner Suffixform τάνη schon unter ἀρτάνη ‚Strick zum Aufhängen, Schlinge‘ (1, Seite 272) mit genannt. Die Verbalgrundform τρῦ- aber, die sich daneben ergibt, ist ihrer Bedeutung nach nicht verständlich. An τρύειν ‚aufreiben, müde machen, quälen‘ (Seite 833) ist schwerlich zu denken.

τρυγ- ‚gurren, knurren‘ oder dem ähnliche Töne hervorbringen, mit der präsentischen Form τρύζειν (aus *τρύγγειν). Der Guttural wird durch ein paar von Veitch beigebrachte Aoristformen erwiesen: ἔτρυξεν (Sopatr. bei Athen. 14, 656, F, wo aber jetzt geschrieben wird πολὺ δέλφας σιτεν-τὸς ἔγρυξεν) und ἐπι-τρύξας (Babr. 112, 8: ὁ μῦς ἐπιτρύξας).

Il. 9, 311: χρῆ μὲν δὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποφειπεῖν, ἥ περ δὴ κρανέω τε καὶ ὡς τετελεσμένον ἔσται, ὡς μὴ μοι τρύζητε (hier etwa ‚vorjammert, zu beschwatzen sucht‘) παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος. Theokr. 7, 140: ἃ δ' ὀλολυγῶν (ein nicht genauer zu bestimmender Vogel) τηλόθεν ἐν πυκινῇσι βάτων τρύζεσκεν ἀκάνθαις. Agath. (in Anthol. 5, 292, 6): ἡ δ' ὀλολυγῶν τρύζει, τρηχαλαίς ἐνδιόουσα βάτοις. Arat. 947: ἡ τρύζει ὀρθρινὸν ἐρηματὴ ὀλολυγῶν. Poll. 5, 89: εἰποῖς δ' ἂν . . . τρυγόνας τρύζειν. Hipp. 1, 99: εἰ δὲ εἴη ὑγρὸν τὸ διαχώρημα, συμφέρει μῆτε τρύζειν μῆτε πυκνὸν τι εἶναι. 1, 195: εἰ δὲ κατ' ὀλίγον τρύζοι τὸ σῦρον. 2, 840: ὅτε ἐξαπλῆς ἐφάνη τὰ ἐπιμήνια τρύζοντα. 2, 847: ἦν ἄνεμος ἐν τῇσι μήτρησιν ἐνῇ, φῦσα ἔξεισι καὶ τρύζει.

Scheint genau entsprechend in den verwandten Sprachen nicht vorzukommen.

τρύγ- (τρύξ) ‚Hefe‘; ‚ungegorener Wein, Most‘.

Hdt. 4, 23: ἄσχυ (Saft eines Fruchtkernes, bei den Skythen) . . . ἀπὸ τῆς παχύτητος αὐτοῦ τῆς τρυγὸς παλάδας συντιθεῖσι, καὶ ταύτας σιτέονται. Archil. 4, 3: ἄγρει δ' οἶνον ἐρυθρὸν ἀπὸ τρυγός. Ar. Plut. 1085: ὅμως δ' ἐπειδὴ καὶ τὸν οἶνον ἡξίους πίνειν, συνεκποτέ' ἐστὶ σοὶ καὶ τὴν τρύγα. Hipp. 2, 721: τρύγα ξηρὴν ἐξ οἶνου παλαιοῦ λευκοῦ καλεῖν. Theokr. 7, 70: πίομαι . . . αὐταῖς ἐν κυλλίκεσσι καὶ ἐς τρύγα χεῖλος ἐρείδων. Nik. th. 933: ἄλλοτε δ' οἴνης μίγδην ἐν πυράθοισι χέας τρύγα φουρήσασθαι ἢ ὄξους. Nik. al. 51: σβεννὺς αἰθαλόεντα μύδρον γενέσσει πυράγρης ἢ ἐσιδηρήεσαν ἀπὸ τρύγα (Schlacken'). — Anakr. Bruchst. 41, 2: στεφανοῦται τε λύγῳ καὶ τρύγα πίνει μελιθεά. Kratin. (bei Poll.

6, 18): οἶναρον ἔλκων τῆς τρυγός. Ar. Friede 576: ἀναμνησθέντες . . . τῆς τρυγός τε τῆς γλυκείας. Theophr. Pflanz. 9, 12, 1: χαμαιλέων . . . γυναικὶ δὲ δίδοται ἐν τρυγῇ γλυκεῖα ἢ ἐν οἴνῳ γλυκεῖ.

Unmittelbar Zugehöriges scheint sich in den verwandten Sprachen nicht zu finden. Der vermuthete (Fick 14, 447) Zusammenhang mit τάργανο-ν ‚trüb gewordener Wein‘ (Seite 789) und unserm Dreck kann nicht als ein sehr wahrscheinlicher bezeichnet werden.

τρυγάειν ‚einsammeln, einernten‘.

Π. 18, 566: ἀταρπιτὸς . . . τῇ νίσσοντο φορῆτες, ὅτε τρυγούειν ἀλώην (den Weingarten). Od. 7, 124: ἐτέρας (nämlich σταφυλὰς) δ' ἄρα τε τρυγώσιν, ἄλλας δὲ τραπέουσι. Hes. Schild 292: οἱ δ' ἐτρύγων οἶνας δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες. Hdt. 4, 199: πρῶτα μὲν γὰρ τὰ παραθαλάσσια τῶν καρπῶν ὀργᾷ ἀμᾶσθαι τε καὶ τρυγᾶσθαι. Ar. Vögel 1696: γένος, οἱ θερρίζουσιν τε καὶ σπείρουσι καὶ τρυγῶσι ταῖς γλώτταισι συκάζουσι τε. Wespen 634: ἐρήμας ᾤεθ' οὗτος ῥαδίως τρυγήσειν. Mosch. 3, 35: οὐκέτι γὰρ δεῖ τῷ μέλιτος τῷ σῶ τεθνακότος αὐτὸ τρυγᾶσθαι. — Dazu τρύγη, Weinlese, einzuerntende Früchte; Hom. hymn. Ap. 55: Ἀῆλε . . . οὐδὲ τρύγην οἴσεις. Anth. 11, 203, 2: ἡ ῥὺς Κάστορός ἐστιν . . . τῇ δὲ τρύγῃ δρέπανον. Athen. 2, 40, B: ἡ τῆς κωμωδίας . . . εὐρεσις . . . κατ' αὐτὸν τὸν τῆς τρύγης καιρὸν. ἀφ' οὗ δὴ καὶ τρυγῶδια τὸ πρῶτον ἐκλήθη ἡ κωμωδία — δια-τρύγιος, wo zu verschiedenen Zeiten geerntet wird (?); nur Od. 24, 342: ὄρχους (Weinstockreihen) δέ μοι ὥδ' ὀνόμηνας δώσειν πεντήκοντα, διατρύγιος δὲ Φέλαστος ἐπλετο. ἔνθα δ' ἀνὰ σταφυλαὶ παντοῖαι ἔασιν, ὅππότε δὴ Διφὸς ὥραι ἐπιβρίσειαν ὑπερθεῖν.

Wie die eigentliche Grundbedeutung des Wortes, so entzieht sich auch weiterer etymologischer Zusammenhang unserem Blick.

τρυγόν- (τρυγών), Turteltaube.

Ar. Vögel 979: αἱ δὲ κε μὴ δῶς, οὐκ ἔσει οὐ τρυγῶν οὐδ' αἰετός. Alexis (bei Athen. 3, 133, C): σοῦ δ' ἐγὼ λαλιστέραν οὐπώποτ' εἶδον οὔτε κερκώπην, γύναι . . . οὐ τρυγόν', οὐ τέττιγα. Theokr. 7, 141: αἰδὼν κόρυδοι καὶ ἀκανθίδες, ἔστενε τρυγών. Arist. Thierk. 5, 43: τῶν δὲ περιστρωγιδῶν πλείω τυγχάνει ὄντα γένη . . . ἐλάχιστον δὲ τῶν τοιούτων ἡ τρυγών.

Das Suffix wie in πυγόν-, ‚Elle‘ (Seite 526), σταγόν-, ‚Tropfen‘ (Aesch. Ag. 888; 1122; Ch. 186). Zu Grunde liegt τρυγ-: τρύζειν ‚gurren, knurren‘ (Seite 835).

τρυγόν- (τρυγών), Name einer Rochenart, vielleicht ‚Pastinaca‘.

Epicharm. (bei Athen. 7, 309, D): τρυγόνες τ' ὀπισθόκεντροι. Antiphan. (bei Athen. 8, 339, B): ἀφύας δὲ λεπτὰς τάσδε καὶ τὴν τρυγὸνα χωρὶς Θεανοὶ δεῦρ' ἔθηκ' ἀντιρρόπους. Nik. th. 828: τρυγὸνα μὴν ὀλοεργόν . . . οἷδ' ἀπαλέξασθαι. Opp. Fischf. 2, 484: τρυγόνι γὰρ ζωῇ τε βέλος εἰργιστον ὀπηδεῖ ζαφλεγές, οἷον ποῦ τις ἀνὴρ πέφρικεν ἀκούων. Arist. Thierk. 1, 27: τῶν δὲ σελαχῶν ἔνια μὲν οὐκ ἔχει πτερύγια, οἷον τὰ πλατέα καὶ κερκοφόρα ὥσπερ βάτος καὶ τρυγών.

Wie weit es mit der gleichlautenden vorausgehenden Form etwa zusammenhängen mag, ist nicht deutlich.

τρύγη ‚Trockenheit‘.

Nur Nik. ther. 368: ἀλλ' ὅταν ὕδωρ σείριος αὐτήνησι, τρύγη δ' ἐν πυθμένι λίμνης (dazu lautet die alte Erklärung: γίνεται ἀντὶ τοῦ τρυγητοῦ, τουτέστιν ἡ ξηρασία τῆς λίμνης). — Dazu: τρυγεῖν ‚trocknen‘; Hesych führt auf τρυγεί· ξηραίνει.

Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich; an solchen mit unserem *trocken* aus lautlichen Gründen nicht zu denken.

τρυγῳδός-, ältere Bezeichnung für **κωμῳδός**-, ‚Komödiendichter‘ (Seite 345).

Athenäos (2, 40, B) sagt: ἀπὸ μέθης καὶ ἡ τῆς κωμῳδίας καὶ ἡ τῆς τραγῳδίας εὐρεῖσις ἐν Ἰκαρίῳ τῆς Ἀττικῆς εὐρέθη, καὶ κατ' αὐτὸν τὸν τῆς τρύγης καιρόν· ἀφ' οὗ δὴ καὶ τρυγῳδία τὸ πρῶτον ἐκλήθη ἡ κωμῳδία.

Ar. Wesp. 650: χαλεπὸν μὲν καὶ δεινῆς γνώμης καὶ μελζονος ἢ ἐπὶ τρυγῳδοῖς. 1537: (Schlussvers): τοῦτο γὰρ οὐδεὶς πω πάρος δέδρακεν, ὀρχούμενον ὅστις ἀπήλλαξεν χορὸν τρυγῳδῶν. — Dazu: τρυγῳδίᾱ, alte Benennung der Komödie; Ar. Ach. 499 und 500: εἰ πτωχὸς ὦν ἔπειτ' ἐν Ἀθηναίοις λέγειν μέλλω περὶ τῆς πόλεως, τρυγῳδίαν ποιῶν. τὸ γὰρ δίκαιον οἶδε καὶ τρυγῳδία.

Enthält den selben Schlusstheil wie **κωμῳδός**-, ‚Komödiendichter‘ (ursprünglich wohl ‚der zum *κῶμος*, also zu festlichen Gelagen oder zu festlichen Umzügen singt‘; siehe Seite 345) und zum Beispiel auch **τραγῳδός**-, ‚tragischer Sänger und Dichter‘ (Seite 806), als ersten aber wohl **τρύγ-** in der Bedeutung ‚Most‘ (siehe Seite 835), so dass es also zunächst bedeuten würde ‚der zum Most singt‘.

τρυγοῖπο-, ‚Seihetuch, besonders zum Reinigen des Weines von Hefe‘.

Ar. Friede 535: ταύτης δ' ὀπώρας (nämlich ὄζει) . . . κιττοῦ, τρυγοῖπον. Plut. 1087: ἀλλ' ἔστι κομιδὴ τρυξ παλαιὰ καὶ σαπρά. — οὔκοῦν τρυγοῖπος ταῦτα πάντ' ἵασεται.

Zerlegt sich natürlich in **τρύγ-** ‚Hefe, Most‘ (Seite 835) und **-οῖπο**-, (nicht **τρυγο** + **ιπο**-, wie hie und da angegeben ist). Die letztere Form, in den Vocalen mit **λοιπό**-, ‚übrig‘ (Pind. Ol. 1, 97; 2, 15; 4, 13; Aesch. Prom. 476; 634) übereinstimmend, steht wohl im nächsten Zusammenhang mit nhd. *Sieb*, ahd. *sib* und nhd. *sichten* (aus älterem *siften* und in weiterem auch mit nhd. *seihen*, ahd. *sīham* ‚durch ein Sieb laufen lassen, tröpfeln‘, gr. *λεμάδ*-, ‚Feuchtigkeit‘ (1, Seite 28) und *ἱξαι* (Aorist) ‚durchseihen‘ (Hesych: *ἱξαι*· διηθῆσαι). Dem Verhältniss von ahd. *sīhan* zu **οῖπο**-, würde das von nhd. *leihen*, ahd. *līhan* ‚auf Borg geben‘, ‚auf Borg nehmen‘ goth. *leiþvan* ‚danehlzeiþen‘ (Matth. 5, 42; Luk. 6, 34; 35) zu **λοιπό**-, ‚übrig‘ (siehe oben; zu *λείπειν* ‚lassen, zurücklassen‘ Il. 1, 235; 428; 5, 204) ziemlich genau entsprechen.

τρυβλίον-, ‚Napf, Schlüssel‘.

Bei Aristophanes 12 mal, so Ach. 278: ἐκ κραιπάλης ἔωθεν εἰρήνης

δοφήσεις τρύβλιον. Ritter 650: ταχὺ ἵνα τὰς ἀφύας ὠνοῖντο πολλὰς τοῦβολοῦ, τῶν δημιουργῶν ξυλλαβεῖν τὰ τρύβλια. Wespen 937: Λάβητι μάρτυρας παρῆναι, τρύβλιον, δολίδικα, τυρόκηστιν, ἐσχάραν, χύτραν, καὶ τᾶλλα τὰ σκεύη τὰ προσκεκαυμένα. Ekk. 252: ἴσασιν . . . ἀλλὰ καὶ τὰ τρύβλια κακῶς κεραμεύειν. Eupol. (bei Poll. 10, 192): καρδόπους, κρατήρας ὀκτώ, δύο χύτρας, δύο τρυβλίω.

Dunkler Herkunft. Führt als durch ableitendes *ιο* gebildet zunächst wohl auf eine Bildung durch suffixales *λο* oder auch *λη* zurück.

τρύζειν ‚gurren, knurren‘ (Il. 9, 311; Theokr. 7, 140; Arat. 947) siehe unter τρυγ- (Seite 835).

τρύχειν ‚aufreiben, zu Grunde richten, quälen‘, fasst ausschliesslich in präsensischen Formen belegend. Od. 17, 387 findet sich vereinzelt das Futur τρύξοντα.

Od. 1, 248 — 16, 125: τόσσοι μητέρ' ἐμὴν μνῶνται, τρύχουσι δὲ Φοῖχον. Od. 1, 288: εἰ μὲν κεν πατὴρ βίοντα καὶ νόστον ἀκούσης, ἢ τ' ἂν τρυχόμενος περ ἔτι τλαίης ἐνιαυτόν. Od. 10, 177: μνησόμεθα βρώμενης, μηδὲ τρυχώμεθα λιμῶ. Od. 17, 387: πτωχὸν δ' οὐκ ἂν τις καλέοι τρύξοντα ἢ αὐτόν. Il. 17, 225: δώροισι κατα-τρίχω καὶ ἐδωδῇ λαφύρας. Od. 15, 309: ἡΦόοθεν προτὶ Φάστν λιλαίομαι ἀπονέεσθαι πτωχεύσω, ἵνα μὴ σε κατα-τρίχω καὶ ἐταίρους. Theogn. 913: φροντίζω . . . ἢ μηδὲν δαπανῶν τρίχω βίον ἐν κακότητι. Soph. Kōn. Oed. 666: ἀλλὰ μοι δυσμόρῳ γὰ φθίνουσα τρύχει ψυχάν. — Dazu: τρυχος- (siehe besonders).

Gehört unmittelbar zu τρύ-ειν ‚aufreiben, müde machen, quälen‘. Wurde durch *χ* weitergebildet ganz wie zum Beispiel ψήχ-ειν ‚reiben, streichen, streicheln‘ (Seite 560) neben ψή-ν ‚schaben, abreiben‘ (Seite 560). Wegen äusserer Ähnlichkeit wurde es schon unter ψύχ-ειν ‚hanchen, abkühlen, trocknen‘ (Seite 570) genannt.

τρυχος- ‚Kleiderfetzen, Lumpen‘.

Soph. Bruchst. 709: τρύχει καλυφθεὶς Θεσσαλικῆς ἀπληγίδος. Eur. El. 501: ἐγὼ δὲ τρύχει τῷδ' ἐμῶν πέπλων κόρας δακρύοισι τέγξας ἐξομόρξασθαι θέλω. Phoen. 325: ἄπεπλος φαρῶν λευκῶν . . . δυσόρφναια δ' ἀμφὶ τρύχη τάδε σκότι' ἀμείβομαι. Ar. Ach. 418: τὰ ποῖα τρύχη; μῶν ἐν οἷς Οἰνεὺς ὁδὶ ὁ δύσποτος γεραῖος ἡγωνίζετο; (vorher hiess es Vers 415: δός μοι ῥάκιόν τι τοῦ παλαιοῦ δράματος). Posidipp. (bei Athen. 10, 414, E); Ουρόμαχον . . . αὐτὴ ζωγὰς ἔχει κάπετος χλαίνης ἐν τρύχει Πελληνίδος. Theophr. Pflanz. 3, 8, 6: ὁ δὲ καλοῦσι τινες φάσκον (langes Bartmoos) ὅμοιον τοῖς ῥάκιοις ἢ αἰγίλωψ μόνῃ φέρει πολὺν καὶ τραχὺ καὶ τετραπηχναῖον κατακρεμάννεται καθάπερ τρύχος Ἰθονίου μακρόν.

Zum Vorausgehenden gehörig, also eigentlich ‚Abgeriebenes‘.

τρύχνο-ς, Name eines Krautes.

Theokr. 10, 37: οἱ μὲν πόδες ἀστράγαλοι τευς, ἃ φωνὰ δὲ τρύχνος. Photios führt auf: τρύχνον, τὴν πόαν. Θηλυκῶς λέγουσιν τὴν τρύχνον, οὐ τὸν τρύχνον . . . καὶ παρὰ τὴν παροιμίαν τὴν ἀπαλῶτερος τρύχνου παρῳδῶν ὁ κωμικός φησιν, ἥδη γὰρ εἰμι μουσικώτερος τρύχνου'.

Scheint auf dem selben Grunde zu ruhen, wie das vorausgehende Wort, oder sollte es im Grunde das selbe sein mit *στρύχνο-ς*, Name einer Pflanze (Theophr. 7, 15, 4; 9, 11, 5; 9, 15, 5; 9, 19, 1; Diosk. 4, 71 bis 74) und altanlautenden Zischlaut eingebüsst haben, wie es noch vermuthet wurde bei *τρίγ-* ‚piepen, zirpen, schwirren‘ (Seite 826)? Das Suffix wie im oben genannten *στρύχνο-ς*, in *λύχνο-ς* ‚Lampe‘ (Od. 19, 34; Hdt. 2, 130; Ar. Wolken 18; 56), *ὄκνο-ς* ‚Zaudern, Bedenklichkeit‘ (1, Seite 502) und sonst oft.

τρυφ- ‚in kleine Stücke zerbrechen, zerbröckeln‘; ‚mürbe machen, erweichen‘; ‚schwächen, verweichlichen‘; in passiver oder medialer Form ‚weichlich leben, üppig leben‘; ‚sich brüsten, übermüthig werden‘; ‚spröde thun, sich zieren‘; mit der passiven Aoristform *τρυφέν* (Il. 3, 363), übrigens nur Verbalformen mit anlautendem *θ*, so namentlich im Präsens *θρύπτειν* (Aesch. Ag. 1595; Plat. Krat. 426, E; legg. 6, 778, A; Theokr. 17, 80).

Il. 3, 363: *ξίφος . . . ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῷ τριχθὰ τε καὶ τετραχθὰ δια-τρυφέν* ἔκπεσε χειρός. Aesch. Ag. 1595: *τὰ μὲν ποδὴρ καὶ χερῶν ἄκρους κτένας ἔθρυπτε' ἄνωθεν*. Plat. Parm. 165, B: *θρύπτεσθαι δὴ, οἶμαι, κερματιζόμενον ἀνάγκη πᾶν τὸ ὄν, ὃ ἂν τις λάβῃ τῇ διανοίᾳ*. Theophr. Pflanz. 8, 11 3: *τὰ μὲν χεδροπά . . . ταχὺ γὰρ καταρρεῖ καὶ ἀνάνθεντα θρύπτεται*. Anth. 12, 61, 2: *ἡ πέτρα θρυπτομένα θέρεται*. — Theokr. 17, 80: *Νεῖλος ἀναβλύζων διερὰν ὅτε βώλακα θρύπτει*. Plut. mor. 688, B: *τὰ γὰρ ὀξέα καὶ δριμέα καὶ ἄλμυρά θρύπτοντα τὴν ὕλην διαφορεῖ καὶ σκιδνησιν*. — Xen. Gastm. 8, 8: *ὁρῶ σε ἐρῶντα οὐχ ἄβρότῃ χλιδαινομένου οὐδὲ μαλακίᾳ θρυπτομένου*. Tim. Lokr. 103, B: *ἡ καθ' ἀμέραν δαίτα, θρύπτοισα τὰν ψυχὰν ἢ φωνῆσαι ποτ' ἄλκάν*. Plut. mor. 9, A: *χαυνοῦνται (nämlich οἱ παῖδες) γὰρ ταῖς ὑπερβολαῖς τῶν ἐπαίνων καὶ θρύπτονται*. — Plut. mor. 751, B: *θρυπτόμενον ἡδοναῖς ἀνάνδροις καὶ ἀφίλοις καὶ ἀνενθουσιάζοις*. Agath. (in Anth. 5, 287, 8): *ἐγὼ δὲ τις ὡς βραδυπειθῆς ὄμματι θρυπτομένῳ συγκατένευσα μόνον*. — Antipatr. (in Anth. 7, 218, 2): *τὴν καὶ ἅμα χρυσῷ καὶ ἀλουργίδι καὶ σὺν Ἑρωτι θρυπτομένην . . . Λαῖδ' ἔχω*. Plut. Tit. Flan. 18: *ἐν οὖν πότῳ τινὶ θρυπτόμενος πρὸς τὸν Λεύκιον . . . ἔφη*. — Xen. Gastm. 8, 4: *ὁ Σωκράτης ἐπισκώψας ὡς δὴ θρυπτόμενος εἶπε*. Plat. Phaedr. 228, C: *δεομένου δὲ λέγειν τοῦ τῶν λόγων ἐραστοῦ, ἐθρύπτετο ὡς δὴ οὐκ ἐπιθυμῶν λέγειν*.

Aus dem Nebeneinanderliegen der Formen mit anlautendem *τ* und anlautenden *θ* ergibt sich eine alte Grundlage **θρυφ-*. Unmittelbar Zugehöriges scheint in den verwandten Sprachen noch nicht aufgefunden zu sein, falls nicht etwa lett. *drubasas* ‚Holzsplitter‘ hieher gehört.

τρυφάλεια ‚Helm‘.

Bei Homer 15 mal, bei Hesiod einmal (Schild 199). Il. 3, 372: *ἱμᾶς . . . ὅς Φοι ὑπ' ἀνθερωῶνος ὀχεὺς τέτατο τρυφαλεῖς*. Il. 5, 182: *ἀσπίδι γινώσκων αὐλώπιδι τε τρυφαλεῖη*. Il. 10, 76: *παρὰ δ' ἔντεα ποικίλ' ἔκειτο, ἀσπίς καὶ δύο δόρυ φαεινὴ τε τρυφάλεια*. Il. 11, 352: *ἐρύκακε γὰρ τρυφάλεια τρίπτυχος αὐλώπις*. Il. 12, 339: *αὐτὴ δ' οὐρανὸν ἔκεν . . .*

ἱπποκόμων τρυφαλειῶν. Il. 19, 380 und 382: περὶ δὲ τρυφάλειαν ἀφείρας κρατὶ θέτο βριαρὴν· ἥ δ' ἀστὴρ Φῶς ἀπέλαμπεν ἱπποῦρις τρυφάλεια. Ar. Frösche 1016: πνέοντας δόρυ καὶ λόγχας καὶ λευκολόφους τρυφαλείας.

Eine keineswegs ganz verständliche Bildung. Vielleicht stellt sie sich zunächst zu Zusammensetzungen wie χαλκο-βάρεια (aus **βάρεσια*) ‚von Erz schwer‘ (Il. 11, 96; 22, 328; Od. 22, 259 = 276; χαλκο-βαρές Il. 15, 465; Od. 11, 532; 21, 423), ἥρι-γένεια (aus **γένεσια*) ‚in der Frühe geboren‘ (Il. 1, 477 = 24, 788 = Od. 2, 1; ἥρι-γενές Ar. Rh. 2, 452; 3, 1223; 4, 979), ἱππο-δάσεια (aus **-δάσεια*), ‚mit Rosshaaren dicht besetzt‘ (Il. 3, 369; 4, 459; 17, 295). Kaum kann φάλο-ς ‚Schirm (?)‘ darin enthalten sein, das allerdings bei Homer überall (Il. 3, 362; 4, 459 = 6, 9; 13, 132 = 16, 216; 13, 614; 16, 318) von Helmen gebraucht wird und so auch in dem zusammengesetzten τετρά-φαλο-ς ‚mit vier Schirmen‘ (?) (Il. 12, 384; 22, 315), ἀμφι-φαλο-ς ‚mit Schirmen (?) auf beiden Seiten‘ (Il. 5, 743 = 11, 41) und ἄ-φαλο-ς ‚ohne Schirm‘ (?) (Il. 10, 258). Die Vermuthung aber, dass der erste Theil des Wortes, τρυ-, aus τετρα- ‚vier‘ (Seite 742; ***τετρυ-* ist keine griechische Form und wird als solche auch entfernt nicht durch lat. *quadru-ped-* ‚vierfüßig‘ — Enn. ann. 237; trag. 219 — und altostpers. *cathru-* ‚vier‘ erwiesen) verstümmelt sei, darf, noch dazu bei Erwägung des eben erst angeführten τετρά-φαλος, als völlig verfehlt bezeichnet werden.

τρύφο-ς ‚abgebrochenes Stück‘.

Od. 4, 508: Ποσειδάων . . . ἤλασε Γυραίην πέτρην, ἀπὸ δ' ἔσχισεν αὐτήν· καὶ τὸ μὲν αὐτόθι μένει, τό δὲ τρύφος ἔμπεισε πόντω. Hdt. 4, 181: ἐν δὲ τῇ ὀφρύῃ ταύτῃ . . . ἄλως ἔστι τρύφεα κατὰ χόνδρους μεγάλους. Hipp. 2, 873: φθοῖσθους ποιήσας ὅσον δραχμιαίους, ἐπίθες ἐπὶ τρύφος ἀμφορέως διαφανές. Pherekr. (bei Athen. 6, 268, F): ἔρρεον . . . ναστῶν τρύφῃ.

Zu τρυφ-: θρύπτειν ‚in kleine Stücke zerbrechen‘ (Seite 839).

τρυφή ‚Weichlichkeit, Üppigkeit, Übermuth‘.

Eur. Phoen. 1491: στολίδα κροκόεσσαν ἀνείσα τρυφᾶς ἀγεμόνευμα νεκροῖσι πολύστονον. Or. 1113: τρυφᾶς γὰρ ἦκει δεῦρ' ἔχουσα Τρωικᾶς; Tro. 997: οὐδ' ἵν' ἱκανά σοι τὰ Μενέλεω μέλαθρα ταῖς σαῖς ἐγκαθυβρίξειν τρυφαῖς. Ar. Lys. 387: ἄρ' ἐξέλαμψε τῶν γυναικῶν ἡ τρυφή; Frösche 21: εἴτ' οὐχ ὕβρις ταῦτ' ἐστὶ καὶ πολλὴ τρυφή; — Dazu: τρυφάειν ‚weichlich leben, üppig leben, übermüthig leben‘; Eur. Bakch. 969: καὶ τρυφᾶν μ' ἀναγκάσεις. — τρυφᾶς γε τοιάσδε. Iph. Aul. 1304: ἃ μὲν ἐπὶ πόθῳ τρυφῶσα Κύπρις. Ar. Wolken. 48: ἐγῆμα Μεγακλέους . . . ἀδελφιδοῆν . . . σεμνήν, τρυφῶσαν. Xen. Athen. 1, 11: εἰ δὲ τίς καὶ τοῦτο θανμάζει ὅτι ἐῷσι τοὺς δούλους τρυφᾶν αὐτόθι καὶ μεγαλοπρεπῶς διαιτᾶσθαι ἐνίοις. Plat. Prot. 327, E: νῦν δὲ τρυφᾶς, ὧ Σώκρατες.

Zu τρυφ-: θρύπτεσθαι ‚in kleine Stücke zerbrochen werden, verweicht werden, weichlich leben, üppig leben‘ (Seite 839).

τρῦμαλίη ‚Loch‘.

Sotad. (bei Plut. mor. 11, A): εἰς οὐχ ὁσίην τρυμαλίην τὸ κέντρον ὠθεῖς Mk. 10, 25: εὐκοπώτερόν ἐστιν κάμηλον διὰ τρυμαλιάς ῥαφίδος διελθεῖν ἢ . . .

Die Suffixform ist ganz dieselbe wie in **ἰμαλιά** ‚Mehlstaub, feinstes Weizenmehl‘ (1, Seite 63). Zu Grunde liegt **τρῦ-ειν** ‚aufreiben, mürbemachen‘, ursprünglich ‚reiben, zerreiben‘; als nächste Grundlage aber wäre ein ***τρῦμαλο-ς** ‚durchbohrt‘ (?) zu denken.

τρῦμη, ein tadelndes Wort von nicht ganz sicherer Bedeutung, etwa ‚gewandter Schlaunkopf‘ (?).

Nur Ar. Wolken 448: τοῖς τ' ἀνθρώποις εἶναι δόξω . . . κίρβις, κρόταλον, κίναδος, τρῦμη.

Ruht offenbar auf dem selben Grunde wie das Vorausgehende. Das Suffix wie in **λύμη** ‚Schmach, Verderben‘ (Aesch. Prom. 147; Sieben 879; Eum. 377; Soph. El. 1195), **ῥύμη** ‚Schwung, Andrang, Angriff‘ (Thuk. 2, 76; Eur. Rhes. 64; Antiphan. bei Athen. 10, 449, B), **ζύμη** ‚Sauerteig‘ (Plut. mor. 289, F; Matth. 16, 12), **ξύμη** ‚das Jucken, Kitzel‘ (Galen. gloss. Hipp. ξύμη· ὃ καλεῖται κνησμός), **τιμή** ‚Ehre, Werthschätzung‘ (Seite 784), **κώμη** ‚Dorf‘ (Seite 345) und sonst.

τρυλλίζειν oder **τρυλλίζειν** ‚kullern‘; auch von der Stimme der Wachtel.

Hipp. 2, 437: καὶ ἐκ τῶν στηθέων καὶ πλευρόνων, οἷον γαστήρ τρυλλίζει (Ermerins aber schreibt von der gewöhnlichen Lesart abweichend **τρυλλίζει**). Poll. 5, 89: εἴποις δ' ἂν . . . ὄρνυγας τρυλλίζειν.

Erlaubt wohl kaum zunächst ein etwaiges ***τρυλο-** oder ähnliches als Grundlage anzunehmen, sondern ist eher ähnlich wie **τρυγ-**: **τρύζειν** ‚gurren, knurren‘ (Seite 835) nur tonnachahmend gebildet.

τραύξανο-ν und **τραύσανο-ν** ‚Vertrocknetes, Abfall‘, siehe unter **τρώξανο-ν** (Seite 822).

τραῦματ- (**τραῦμα**) ‚Wunde, Verletzung‘; ‚Niederlage‘.

Aesch. Ag. 866: καὶ τραυμάτων μὲν εἰ τόσων ἐτύγγανεν ἀνὴρ ὅδ', ὡς πρὸς οἶκον ὥχετεύετο φάτις, τέτρωται δικτύου πλέον λέγειν. Bruchst. 362, 1: ἀλλ' οὔτε πολλὰ τραύματ' ἐν στέροισι λαβὼν θνήσκει τις, εἰ μὴ τέρμα συντρέχοι βίον. Ar. Ach. 1205: ἰὼ ἰὼ τραυμάτων ἐπωδύνων. Xen. Hell. 4, 3, 20: ὁ δέ, καίπερ πολλὰ τραύματα ἔχων, ὁμῶς οὐκ ἐπελάθετο τοῦ θείου. Polyb. 16, 4, 12: τοῖς δὲ πολεμίοις (nämlich σάφρσι) ὕφαλα τὰ τραύματα διδόντες.

Kann unmöglich weit abliegen von **τρω-** ‚verwunden, schädigen‘ (Seite 821), als dessen ältere Form oben ein ***τρωF-** vermuthet wurde. So wird es auf ein altes ***τρωῦματ-** zurückführen, dessen unbequemer Doppelvocal durch Verwandlung in **av** beseitigt wurde, während er andererseits dialektisch seines **v** ganz beraubt wurde, so dass nun die Form **τρωματ-** (Hdt. 1, 18; 4, 160; 180; 7, 233; daneben das weiblichgeschlechtige **τρώμα** bei Pindar Pyth. 4, 271) entstand. Vergleichen lässt sich **θαῦματ-** ‚Wunder‘ (Il. 5, 725; 10, 439; 13, 99 = 15, 286; Pind. Pyth. 1, 26; Nem. 10, 50),

das dialektisch noch als *Θωῦματ-* (Hdt. 1, 23; 93; 2, 148; 149; 155) entgegentritt.

τραυλό-ς ‚stotternd‘; ‚zwitschernd‘ (von Schwalben).

Hdt. 4, 155: *χρόνου δὲ περιύντος ἐξεγένετο οἱ παῖς ἰσχύφωνος καὶ τραυλός*. Hipp. 3, 463: *κεφαλὴ σμικρὴ, οὐδ' ἂν εἴη τραυλός οὐδὲ φαλακρός, ἣν μὴ γλανκός εἴη*. 3, 753: *τραυλοὶ ὑπὸ διαρροῆς μάλιστα ἀλλοκονταὶ μακρῆς*. Kallias (bei Poll. 2, 102): *τραυλὴ μὲν ἐστίν, ἀλλ' ἀνεστομωμένη*. Plut. mor. 405, B: *ὥσπερ οὖν τὸ κινεῖν τὸ πεζὸν οὐ δύναται κινῆσαι πτητικῶς, οὐδὲ τορῶς τὸ τραυλὸν οὐδὲ εὐφώνως τὸ ἰσχύφωνον*. — Philipp. (in Anth. 16, 141, 1): *τραυλὲ χελιδών*. Mnassalk. (in Anth. 9, 70, 1): *τραυλὰ μινυρομένα, Πανδιονὶ παρθένε, φωνᾷ . . . τίπτε παναμέριος γοαίεις ἀνὰ δῶμα, χελιδόν;*

Dunkler Herkunft. Das Suffix wie in *φᾶυλο-ς* ‚schlecht‘ (Soph. Bruchst. 704; Eur. Iph. T. 305; Phoen. 496; *φᾶυλως* Aesch. Pers. 250), *δαύλο-ς* ‚dicht gewachsen‘ (Aesch. Schutzfl. 92; Bruchst. 27; Paus. 10, 4, 7), *σαύλο-ς* ‚geziert‘ (Hom. hymn. Herm. 28; Simonid. Amorg. Bruchst. 18; Anakr. Bruchst. 55), die allerdings anders betont sind; ferner in *τυφλό-ς* ‚blind‘ (Seite 762) und noch sonst.

ταλας- ‚aushalten, wagen‘, Verbalstamm, der nur in wenigen Aoristformen, wie *ἐτάλασας* (Il. 17, 166), *ἐτάλασεν* (Anth. 9, 152, 2), *ταλάσσης* (Il. 13, 829), *ἐταλάσαστο* (Opp. Jagd 3, 155) und in der vereinzelt Futurform *ταλάσσει* (Lyk. 746) vorkommt. Als alten präsentischen Infinitiv darf man wohl **ταλᾶν* muthmaassen nach Maassgabe zum Beispiel von *γελᾶν* (aus **γελᾶσθαι*) ‚lachen‘ neben dem aoristischen *γέλασσε* (Il. 19, 362; 21, 408; Od. 17, 542).

Il. 17, 166: *ἀλλὰ σύ γ' Αἴφαντος μεγάλτορος οὐκ ἐτάλασας στήμεναι ἄντα*. Il. 13, 829: *πεφῆσθαι, αἳ κε ταλάσσης μείναι ἐμὸν δόρυ μακρόν*. Il. 15, 164: *φραζέσθω . . . μή μ' οὐδὲ κρατερός περ ἐὼν ἐπιόντα ταλάσση μείναι*. Agath. (in Anth. 9, 152, 2): *Πριάμου πόλις, ἂν ἀλαπάξαι Ἑλλάνων δεκέτης οὐκ ἐτάλασεν ἄρης ἀμφοδόν*. Paul. Silent. (in Anth. 5, 246, 5): *τάχα τις τάχα τοῦτο ταλάσσης δίψαν Τανταλέην τλίσεται εὐμαρέως*. — Dazu: *ταλα-πενθέ-ς* ‚Leid (*πένθος*- Seite 577) aushaltend, Leid ertragend‘; Od. 5, 222: *εἰ δ' αὖ τις ῥαίησι θεῶν ἐνὶ Φοίνοπι πόντι, τλίσσομαι ἐν στήθεσιν ἔχων ταλαπενθέα θυμόν*. — *τάλαν-* (*τάλας*) ‚aushaltend, ertragend, elend‘; Od. 18, 327: *ξένφε τάλαν, σύ γέ τις φρένας ἐκπεπαταγμένος ἐσσί*. Od. 19, 68: *ἔξελθε θύραζε, τάλαν*. Hom. hymn. Herm. 160: *ἔρρε, τάλαν*. Aesch. Prom. 108: *θνητοῖς γὰρ γέρε πορῶν ἀνάγκαις ταισδ' ἐνέζευγμαι τάλας*. Pers. 445: *οἷ' γὼ τάλαινα συμφορᾶς κακῆς*. — *ταλαό-ς* ‚der etwas aushält, elend‘; Ar. Vögel 687: *ἀπτήγες ἐρημέριοι, ταλαοὶ βροτοί, ἀνέρες εἰκελόνηροι*. — *τλη-* (siehe Seite 858).

Lat. *tolerāre* (aus **tolesāre*) ‚ertragen, aushalten, erdulden‘; Enn. ann. 337: *duxit dilectōs bellum tolerare potentēs*; — dazu: *tollere* ‚aufheben‘, ‚wegnehmen‘, nur in präsentischen Formen gebraucht; Plaut. most. 330: *jacentēs tollet postea nōs ambōs aliquis*; Men. 845: *addūcam qvī hunc hinc tollant*; —

das Perfect *tulī* ‚ich trug‘; Ov. trist. 4, 10, 107: *totqve tulī cāsūs*; Enn. ann. 113: *tanta tiranne tulisti*; alt öfter noch mit Reduplication *tetulī*; Plaut. Men. 630: *neqve hodiē hūc intrō tetulī pedem*; rud. 893: *volup est mē hodiē hīs mulierculīs tetulisse auxilium*.

Altir. *tallaim* ‚ich nehme weg‘, Grundform *talnō* (Fick 2⁴, 130).

Goth. *thulan* ‚dulden‘, eigentlich ‚tragen‘; Mark. 9, 19; und *hva thulau izvis*? Thess. 2, 1, 4: *in allaim vrakjōm izvaraim jah aglōm thōzei usthulaith*. — Ahd. *dolēn*; — nhd. *dulden*.

Altislav. *toliti* ‚besänftigen‘ (= ‚ertragen machen, geduldig machen‘?).

Altind. *tul-* mit der Präsensform *tulājati* oder auch *taulājati*, ‚aufheben‘ (Rām.), ‚durch Aufheben Gewicht bestimmen, abwägen‘ (Mbh.), ‚vergleichen, gleichschätzen‘ (Bhāg. P., Rām.). — Dazu: *tulā* ‚Wage‘, ‚Wagebalken‘, ‚Gewicht‘ (Mbh.).

Gebildet wie *κεδασ-* ‚zerstreuen, aus einander treiben‘ (Seite 273), *κρεμασ-* ‚schweben, hangen‘ (Seite 396) und andere Formen. Als Verbalgrundform ergibt sich ein einfaches *ταλ-*, mit der Bedeutung ‚aufheben, tragen‘. — Für *ταλα-πενθές-* und noch einige andere ähnliche Zusammensetzungen ist die Bildung des ersten Theiles noch nicht ganz klar gestellt. Mit *τάλαν-* stimmt nur noch *μέλαν-* ‚schwarz, dunkel‘ (Il. 2, 825; 4, 149; 10, 298) im Suffix genau überein. In *ταλαό-* ist ohne Zweifel ein altes *F* (*ταλαφό-*) erloschen und seine Bildung stimmt genau mit der von *ταναό-*, alt wahrscheinlich *ταναφό-*, ‚ausgedehnt, lang, schlank‘ (Seite 769) überein.

ταλασιῶ ‚Wollespinnen‘.

Xen. mem. 3, 9, 11: *ἐν δὲ ταλασίῳ καὶ τὰς γυναῖκας ἐπεδείκνυν ἀρχούσας τῶν ἀνδρῶν διὰ τὸ τὰς μὲν εἰδέναι, ὅπως χρὴ ταλασιουργεῖν, τοὺς δὲ μὴ εἰδέναι*. Plat. legg. 7, 805, E: *πάντα χρήματα παρέδομεν ταῖς γυναῖξι διαταμιεύειν τε καὶ κεκλίδων ἄρχειν καὶ πάσης ταλασίας*. 7, 806, A: *κόρας μὲν γυμνασίῳ μετόχους οὖσας ἅμα καὶ μουσικῆς ζῆν δεῖν, γυναῖκας δὲ ἀργούσας μὲν ταλασίας*. — Dazu: *ταλάσιο-* ‚auf Wollespinnen bezüglich‘; Xen. oek. 7, 6: *ἐορακῆς ὡς ἔργα ταλάσια θεραπεύουσιν δίδονται*.

Dunkler Herkunft. Wie *ἐργασίῳ* (aus **ἐργατιῶ*) ‚das Arbeiten‘ (Hom. hymn. Herm. 486; Xen. mem. 2, 7, 7; Oek. 7, 20) von *ἐργάτης* ‚Arbeiter‘ (Soph. Ant. 252; Kōn. Oed. 859; Xen. Kyr. 5, 4, 24; weiblichgeschlechtlich *ἐργατιδ-* Aesch. Prom. 461, wo aber WDindorf *ἐργάνην* schreibt; Soph. Phil. 97) ausging, so ist hier als nächste Grundlage vielleicht ein **ταλάτης* ‚Wollespinner‘ zu vermuthen.

τάλαντο- ‚Wagschale, Wage‘; ein bestimmtes Gewicht, eine bestimmte Geldsumme.

Il. 8, 69 = 22, 209: *καὶ τότε δὴ χρύσεια πατὴρ ἐτίταινε τάλαντα· ἐν δ’ ἐτίθη δύο κῆρε . . . ἔλκε δὲ μέσσα λαβῶν, ῥέπε δ’ αἰσιμον ἦμαρ Ἀχαιῶν*. Il. 12, 433: *ἀλλ’ ἔχον* (hielten Stand, blieben im Gleichgewicht) *ὡς τε τάλαντα γυνὴ χειρῆτις ἀληθῆς, ἣ τε σταθμὸν ἔχουσα καὶ εἴριον ἀμφὶς ἀνέλκει Φισάζουσα*. — Il. 9, 264: *ὑπέσχετο . . . δέκα δὲ χρυσόιο*

τάλαντα. Od. 8, 393: χρυσοῖς τάλαντον ἐνείκετε τιμήφεντος. Hdt. 6, 97: μετὲ δε λιβανωτοῦ τριηκόσια τάλαντα κατανήσας ἐπὶ τοῦ βωμοῦ ἐθυμίησε. Ar. Ritter 438: σὲ δ' ἐκ Ποτιδαίας ἔχοντ' εὖ οἶδα δέκα τάλαντα.

Altind. *tulā* 'Wage'; 'Wagebalken'; 'Gewicht' (Mbh.). — Dazu: *tālja*, einer Person oder Sache das Gleichgewicht haltend, gleichartig, gleich' (Mbh.).

Gehört zu *ταλ-* 'aufheben, tragen' (Seite 843) und bedeutete wohl zunächst 'das Aufhebende, Tragende'. Die Suffixform *αντο* ist eine sehr ungewöhnliche, steht aber wohl mit der grossen Anzahl von participiellen Formen auf *ντ*, wie zum Beispiel *ἀ-κάμαντ-* 'nicht ermüdend' (Il. 16, 176; 823; 18, 239; 484; zu *καμ-* 'sich anstrengen, sich abmühen, ermatten', Seite 336) in nahem Zusammenhang.

τάλαρο-ς 'Korb'.

Il. 18, 368: πλεκτοῖσ' ἐν ταλάροισι φέρον μελιφιδέα καρπὸν (d. i. Weintrauben). Od. 9, 247: Ἴμιον μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος πλεκτοῖσ' ἐν ταλάροισι ἀμυσάμενος κατέθηκεν. Od. 4, 132: χρυσὴν δ' ἡλακάνην τάλαρὸν θ' ὑπόκλυκλον ὅπασσεν ἀργύρεον, χρυσῶ δ' ἐπὶ χεῖλεα κεκράφατο.

Gehört wohl auch zu *ταλ-* 'aufheben, tragen' (Seite 843). Das Suffix wie in *κάνθαρο-ς* 'Name eines Käfers' (Seite 309) und *ἐταρο-ς*, alt *ἑταρο-ς* 'Gefährte' (1, Seite 370).

τάλις- (τᾱλῖς) 'Braut'. Hesych erklärt *τᾱλῖς*: ἡ μελλόγαμος παρθένος καὶ κατωνομασμένη τινί, οἱ δὲ γυναῖκα γαμετήν, οἱ δὲ νύμφην. Der alte Erklärer zu Soph. Ant. 629 sagt: *τᾱλῖς* λέγεται παρ' Αἰολεῦσιν ἡ ὀνομασθεῖσα τινὶ νύμφη.

Seltenes, ohne Zweifel dialektisches, Wort. Soph. Ant. 629: Αἴμων ἄρ' ἀχνύμενος τῆς μελλογάμου νύμφης (diese beiden Worte wohl jüngerer Zusatz) *τάλιδος* ἦκει μόρον Ἀντιγόνης; Aristoph. Bruchst. 968: *τάλιδος* τῆς μελλογάμου (von Photios angeführt, bei dem man aber gemeint hat statt *οὕτως* Ἀριστοφάνης schreiben zu müssen *οὕτως* Σοφοκλῆς). Kallim. Bruchst. 210: ἀντίκα τὰν τᾱλιν παιδὶ σὺν ἀμφιθαλεῖ.

Lit. *talókas* 'erwachsen, mannbar'; *taloka mergà* 'ein heirathsfähiges Mädchen'.

Armen. *talithaj* 'junges Mädchen' (S Bugge Beitr. Seite 33).

Fick (1⁴, 440) stellt in ansprechender, wenn auch noch nicht überzeugend abschliessender, Weise unser Wort und lit. *talókas* unter ein gemuthmaasstes **tāle-* 'wachsen', dem er auch noch zuordnet: lat. *tālea* 'Setzling, Stäbchen, Pflock' (Cato r. r. 45; Varro r. r. 1, 40, 4; Caes. Gall. 7, 73; 5, 12), lit. *at-tòls* 'Nachheu', altslav. *talij* 'grüner Zweig' und altind *táruṇa* 'frisch entsprossen' (RV. 8, 43, 7 von Pflanzen); 'neugeboren, jung' (RV. 1, 186, 7; 3, 55, 5).

ταλαιπωρο-ς 'Mühsal erdulnd'.

Pind. Bruchst. 197: ἄ ταλαιπωροὶ Θῆβαι. Aesch. Prom. 231: βροτῶν δὲ τῶν ταλαιπώρων λόγον οὐκ ἔσχεν οὐδένα. 623: τίς ἔσται τῇ ταλαιπώρῳ χρόνος. Soph. Oed. Kol. 14: πᾶτερ ταλαιπώρ' Οἰδίπους. 91: ἔλε-

ξεν . . . ἐνταῦθα κάμψειν τὸν ταλαιπωρον βίον. — Dazu: *ταλαιπωρία* ‚mühselige Arbeit, Mühsal, Elend‘; Hdt. 4, 134: *τῶν στρατιωτῶν τοὺς ἀσθενεστάτους ἐς τὰς ταλαιπωρίας . . . ἀπαλλάσσειν*. Thuk. 2, 49, 6: *τὸ σῶμα . . . ἀντεῖχε παρὰ δόξαν τῇ ταλαιπωρίᾳ*.

Zusammensetzung, deren erster Theil zu *ταλασ-* ‚aushalten‘ (Seite 842) gehört und vermuthlich durch Verkürzung aus altem *ταλασι-* entstanden ist; er findet sich bei Homer nur im Eigennamen *Ταλαίμενες* (Il. 2, 865). Der Schlusstheil *πωρο-* ‚Arbeit, Mühsal‘ (?) ist etymologisch noch nicht sicher erkannt.

ταλαύρινο-ς, wahrscheinlich ‚der Schilde aushält, der gegen Schilde zu kämpfen wagt‘.

Il. 5, 289 — 20, 78 — 22, 267: *Ἄρρη ταλαύρινον πτολεμιστήν*. Il. 7, 239: *Φοῖδ' ἐπὶ δεξιᾷ, Φοῖδ' ἐπ' ἀριστερὰ νωμῆσαι βούν ἄζαλῆν, τό μοι ἔστι ταλαύρινον πτολεμίζειν*. Ar. Ach. 964: *ὁ ποῖος οὗτος Ἀάμαχος τὴν ἔγγε- λυν;* — *ὁ δεινός, ὁ ταλαύρινος, ὃς τὴν Γοργόνα πάλλει*. Friede 241: *ἄρ' οὐτός ἐστ' ἐκείνος ὃν καὶ φεύγομεν, ὁ δεινός, ὁ ταλαύρινος, ὁ κατὰ τοῖν σκελοῖν*; Anyt. (in Anth. 7, 208, 3): *μέλαν δέ οἱ αἷμα ταλαυρίνου* (hier wohl ‚harthäutig‘?) *διὰ χρωτὸς ζέσσε*.

Als erster Theil des zusammengesetzten Wortes löst sich offenbar das selbe *ταλα-* ab, das schon oben in *ταλα-πενθές-* ‚Leid aushaltend, Leid ertragend‘ (Seite 842) entgegentrat; den Schlusstheil aber bildet *ρίνο-ς*, alt *Φρίνό-ς* ‚Schild‘ (Il. 4, 447 — 8, 61: *ξύν ῥ' ἔβαλον Φρινούς*. Il. 12, 263: *οἳ γε Φρινοῖσι βοῶν φράξαντες ἐπάλξεις βάλλον*. Auch in *Φρίνο-τόρο-ς* ‚schilddurchbohrend‘; Il. 21, 392: *Ἄρης Φρινοτόρος*. Hes. th. 934: *Ἄρηι Φρινοτόρῳ*), zuerst ‚Haut‘ (Il. 5, 308: *ὥσε δ' ἀπὸ Φρινὸν τρηχὺς λίθος*. Il. 13, 804: *ἀσπίδα . . . Φρινοῖσιν πνικινήν*. 13, 406: *ἀσπίδι . . . τὴν ἄρ' ὃ γε Φρινοῖσι βοῶν καὶ νῶροπι χαλκῷ δινωτὴν φορέεσκε*. Pind. Isthm. 5, 37: *τὸν μὲν ἐν ῥινῷ λέοντος σάντα*). Nach der sonstigen Sprache unseres homerischen Textes wäre durchaus **ταλάΦρινο-ς* zu erwarten gewesen, das innere *αν* (aus **αφ* vor folgendem Consonanten) aber entspricht äolischer Art, wie zum Beispiel auch *αὔρηκτο-ς* an der Stelle von *ἄρηκτο-ς* (*ἄρηκτο-ς* in den gewöhnlichen homerischen Ausgaben) ‚unzerreissbar‘ (Il. 13, 37; 15, 20; 20, 150) ausdrücklich (Meister-Ahrens 1, 113) als äolisch angegeben wird.

τέλ-: *τέλλειν* (aus **τέλγειν*) oder auch medial *τέλλεσθαι* ‚hervorgehen, aufgehen, entstehen‘. Seltener einfach gebraucht, als in Verbindung mit dem Präfix *ἀνά-* ‚in die Höhe‘ oder auch mit *ἐπί-* ‚auf‘ verbunden. Das aktive *ἀνα-τέλλειν* begegnet auch in der Causativbedeutung ‚aufgehen lassen‘.

Pind. Pyth. 4, 257: *τόθι γὰρ γένος Εὐφάμου φυτευθὲν λοιπὸν αἰεὶ τέλλετο*. Ol. 10, 6: *μελιάρυες ὕμνοι ὑστέρων ἀρχὰ λόγων τέλλεται*. Ol. 1, 76: *φίλια δῶρα Κυπρίας ἄγ' εἴ τι, Ποσειδάων, ἐς χάριν τέλλεται*. Aesch. Ag. 1133: *ἀπὸ δὲ θεσφάτων τίς ἀγαθὰ φάτις βροτοῖς τέλλεται*; (so nach Vermuthung). Soph. El. 699: *ἥλλου τέλλοντος*. Nikand. (bei Athen. 15, 683,

E): *ἱρις* ... *χελιδονίοισι δὲ τέλλει ἄνθεσιν ἰσοδρομεῦσα*. Ap. Rh. 1, 688: *τελλομένου ἔτεος*. 1, 1360: *ἡοὺς τελλομένης*. Arat. 381: *οὐκέτι νῦν ἐνὶ θαύματι τέλλεται ἀστήρ*. — Aesch. Sieben 535: *ταρφὺς ἀντέλλουσα θορίξ*. Soph. Oed. Kol. 1246: *ἀελίου ἀνατέλλοντος*. Pind. Isthm. 3, 83: *τοῖσιν ἐν δυσμαΐσιν αὐγᾶν φλῶξ ἀνατελλομένα συνεχὲς παννυχίζει*. Hdt. 4, 52: *ἐκ ταύτης* (nämlich *λίμνης*) *ὧν ἀνατέλλων ὁ Ὑπανις ποταμὸς ῥέει*. Ap. Rh. 1, 810: *σκοτιῇ δ' ἀνέτελλε γενέθλη*. — Hom. hymn. Herm. 371: *ἡέλιοιο νέον ἐπιτελλομένοιο*. Hes. Werke 567: *ἀστήρ Ἀρκτοῦρος ... ἐπιτέλλεται ἀροκνέφαιος*. Theogn. 1277: *ὠραῖος καὶ Ἔρως ἐπιτέλλεται*. Aesch. Prom. 100: *πῇ ποτε μόχθων χρητὴ τέρματα τῶνδ' ἐπιτεῖλαι*. — Il. 5, 777: *τοῖσιν δ' ἀμβροσίην Σιμόφειδ ἀνέτειλε νέμεσθαι*. Pind. Isthm. 5, 75: *ὑδωρ, τὸ βαθύζωνοι κόραι ... ἀνέτειλαν*. Ap. Rh. 2, 44: *Διὸς υἱός, ἔτι χροόοντας ἰούλους ἀνέλλων*. Matth. 5, 45: (der Vater im Himmel) *τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλει ἐπὶ πονηροὺς καὶ ἀγαθοὺς*. — Dazu: *ἀνα-τολή* ‚Aufgang‘; Od. 12, 4: *νῆσόν τ' Αἰαίην, ὅθι τε ... εἰσι καὶ ἀντολαὶ ἡφελίοιο*. Hdt. 4, 8: *Ὠκεανὸν ... ἀπ' ἡλίου ἀνατολέων ἀρξάμενον*. — *ἐπι-τολή* ‚Aufgang‘; Thuk. 2, 78: *πᾶν ἐξείργαστο περὶ ἀρκτοῦρου ἐπιτολᾶς*. Enr. Phoen. 1116: *τὰ μὲν σὺν ἄστρον ἐπιτολαῖσιν ὄμματα βλέποντα*.

Sicher Zugehöriges in den verwandten Sprachen entzieht sich unserm Blick.

τελ-: *τέλλειν* (aus **τέλγειν*) und medial *τέλλεσθαι* zeigen in Verbindung mit dem Präfix *ἐπι-* ‚auf‘ oder auch mit *ἐν-* ‚in‘ die Bedeutung ‚auftragen, befehlen‘.

Bei Homer begegnet *ἐπι-τέλλειν* sehr häufig; mehrfach ist dabei das *ἐπὶ* noch ganz frei gestellt, so Il. 1, 25 = 379: *κρατερὸν δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλεν*. Il. 2, 643: *τῷ δ' ἐπὶ πάντ' ἐτέταλτο Φανασσέμεν Αἰτωλοῖσιν*. Od. 11, 524: *ἐμοὶ δ' ἐπὶ πάντα τέταλτο*. Od. 23, 349: *ἀλόχῳ δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλεν*. — Il. 4, 229: *τῷ μάλα πόλλ' ἐπέτελλε παριοχέμεν*. Il. 10, 61: *πῶς γάρ μοι μῦθῳ ἐπιτέλλεται ἡδὲ κελεύεις*; Il. 13, 213: *ὃ δ' ἰητροῖσ' ἐπιτείλας ἦεν*. Il. 21, 445: *ὃ δὲ σημαίνων ἐπέτελλεν*. — Pind. Ol. 7, 40: *δαίμων Ὑπεριονίδας μέλλον ἔντειλεν φυλάξασθαι χρέος παισὶν φίλοις*. Soph. Bruchst. 424, 1: *πάντ' ἔλεξα κἀντεταλμένα*. Hdt. 1, 60: *κῆρυκας ... οἳ τὰ ἐντεταλμένα ἡγόρευον*. — Dazu: *ἐν-τολή* ‚Auftrag, Befehl‘; Pind. Bruchst. 177, 1: *αἱ δὲ Χείρωνος ἐντολαί*. Aesch. Prom. 12: *σφῶν μὲν ἐντολὴ Διὸς ἔχει τέλος*. Soph. Aias 567: *κείνῳ τ' ἐμὴν ἀγγεῖλαι ἐντολήν*.

Ist im Grunde vielleicht gar nicht vom Vorausgehenden verschieden; ein etwaiger Bedeutungszusammenhang aber ist nicht klar zu erkennen. *τελ*: *τέλλεσθαι* (aus **τέλγισθαι*) in der Verbindung mit *περὶ* ‚um‘ (Seite 605), also *περι-τέλλεσθαι*, bedeutet ‚herumlaufen, einen Kreislauf vollenden‘.

Il. 2, 551: *ἐνθα δέ μιν ταύροισι καὶ ἀρνεῖσσι ἰλάονται κόρφοι Ἀθηναίων περιτελλομένων ἐνιαυτῶν*. Il. 8, 404 = 418: *οὐδέ κεν ἐς δεκάτους*

περιτελλομένους ἐνιαυτοὺς ἔλκε' ἀπαλθήσεσθον. Od. 11, 295 — 14, 294: ἀλλ' ὅτε δὴ μῆνές τε καὶ ἡμέραι ἐξετελεῦντο ἅψ περιτελλομένου Φέτεος. Soph. Kōn. Oed. 156: τί μοι ἢ νέον ἢ περιτελλομέναις ὥραις πάλιν ἐξανύσεις χρέος. Ar. Vögel 696: ῥόν, ἐξ οὗ περιτελλομέναις ὥραις ἐβλασταν ἔρωσ.

Ruht möglicher Weise auf dem selben Grunde wie πέλ-εσθαι, ursprünglich wahrscheinlich ‚sich drehen‘ (Seite 664. Dazu περι-πλόμενο-ς ‚sich herumdrehend, sich herumbewegend‘, Il. 23, 833; Od. 1, 16 und 11, 248 in Verbindung mit ἐνιαυτός ‚Jahr‘). So würde Dental und Labial in ganz ähnlicher Weise neben einander liegen, wie zum Beispiel in πέφνε ‚er tötete‘ (Il. 13, 362; 23, 776) und θεν: θείνειν ‚schlagen‘ (Il. 16, 339; 17, 430), die sich beide anschliessen an altind. han- (aus *ghan-) ‚schlagen, tödten‘ (hánti ‚er schlägt, er tödtet‘ RV. 2, 19, 4; 5, 37, 4; ghnánti- ‚tödtend‘ RV. 5, 31, 7; 6, 73, 2).

τελ-: τέλλειν (aus *τέλγειν) ‚vollenden‘.

Nur Pind. Ol. 2, 70: ἔτειλαν Διὸς ὁδὸν παρὰ Κρόνου τύρσιν. (Aehnlich die Verbindungen mit dem zugehörigen abgeleiteten Verbum: Od. 2, 256: τελέει δ' ὁδὸν οὗ ποτε ταύτην. Od. 10, 41: ὁμῆν ὁδὸν ἐκ-τελέσαντες. Od. 10, 490: ἄλλην χρὴ πρῶτον ἰδὸν τελέσαι). — Dazu: τέλος-, Vollendung, Ziel‘ (siehe Seite 848).

Unmittelbar Zugehöriges in den verwandten Sprachen ist noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen.

τελαμών-, ‚Tragriemen, Wehrgehenk‘; ‚Binde, Verband‘.

Il. 14, 404: τῇ ῥα δὴ τελαμῶνι περὶ στήθεσσι (nämlich Ἀΐφαντος) τετάσθην, ἣ τοι ὁ μὲν σάκεος, ὃ δὲ φασγάνου. Il. 2, 388: ἰδρώσει μὲν τευ τελαμῶν ἀμφὶ στήθεσσι ἀσπίδος. Il. 16, 803: ἀπ' ὤμων ἀσπίς ξὺν τελαμῶνι χαμαὶ πέσσε. Il. 18, 598: οἳ δὲ μαχαίρας εἶχον χρυσεῖας ἐξ ἀργυρέων τελαμώνων. Od. 11, 610: σμερδαλέος δὲ Φοῖ (d. i. Ἡρακλῆς) ἀμφὶ περὶ στήθεσσι ἀφορτῆρ χρύσεος ἦν τελαμών. — Hdt. 7, 181: σινδόνης βυσσίνης τελαμῶσι κατελλίσσοντες. 2, 86: λούσαντες τὸν νεκρὸν κατελλίσσουσι πᾶν αὐτοῦ τὸ σῶμα σινδόνης βυσσίνης τελαμῶσι κατατεμνόμενοι. Eur. Tro. 12, 32: τελαμῶσιν ἔλκη τὰ μὲν ἐγὼ σ' ἰάσομαι.

Wird zu ταλ- ‚aufheben, tragen‘ (Seite 843) gehören, wenn auch nicht sogleich genauer zu bestimmen ist, warum dessen α hier durch ε vertreten ist. Dem Suffix nach vergleicht sich πλαταμών-, ‚platter Körper‘, besonders ‚platter Stein‘, weiter aber darf man wohl auch Bildungen vergleichen wie κευθμών-, ‚Schlupfwinkel, das Innere‘ (Od. 10, 283; 13, 367; Hes. th. 158), χειμών-, ‚Winterwetter, Winter‘ (Il. 3, 4; 17, 549; 21, 283) und ähnliche. In χηραμόν-, ‚Kluft, Höhlung‘ (Orph. Arg. 1273) weicht die Quantität des letzten Suffixvocalen ab.

τελετή ‚Einweihung in die Mysterien, Mysterien‘; dann überhaupt ‚religiöse Feier, Fest‘.

Hdt. 4, 79: ἐπεθύμησε Διονύσῳ Βακχείῳ τελεσθῆναι (in den Geheimdienst eingeweiht werden), μέλλοντι δὲ οἱ ἐς χεῖρας ἄγεσθαι τὴν τελετὴν

ἐγένετο φάσμα μέγιστον. Ar. Wesp. 121: ὅτε δῆτα ταύταις ταῖς τελεταῖς οὐκ ὠφέλει. — Pind. Ol. 11, 51: ταῦτα δ' ἐν πρωτογόνῳ τελετᾷ παρέσταν μὲν ἄρα Μοῖραι. 3, 41: εὐσεβεῖ γνώμα φυλάσσοντες μακάρων τελετάς. Athen. 2, 40, D erklärt: τελετάς τε καλοῦμεν τὰς ἐτι μέλζους καὶ μετὰ τινος μυστικῆς παραδόσεως ἐορτὰς τῶν εἰς αὐτὰς δαπανημάτων ἕνεκα. τελεῖν γὰρ τὸ δαπανᾶν.

Schliesst sich offenbar unmittelbar an τελέειν (aus *τελέσσειν) ‚vollenden‘ (siehe etwas weiterhin), das dann auch insbesondere bedeutet ‚in Geheimdienst einweihen‘ (Hdt. 4, 79, siehe oben; Ar. Wolken 258). Der Bildung nach vergleicht sich ἀρετή ‚Tüchtigkeit‘ (1, Seite 255).

τελέθειν ‚sein‘; nur in präsensischen Formen gebraucht.

Il. 7, 282 — 294: νῦξ δ' ἤδη τελέθει. Il. 9, 441: ἀγορῶν, ἵνα τ' ἄνδρες ἀριπρεπέες τελέθουσιν. Il. 12, 347: Λυκίων ἀγοί, οἳ τὸ πάρος περ ζαχρηεῖς τελέθουσι κατὰ κρατερὰς ὑσμίνας. Od. 17, 486: καὶ τε θεοὶ ξένφοισι φεφοικότες ἀλλοδαποῖσιν, παντοῖσι τελέθοντες, ἐπιστρωφῶσι πόλης.

Durch θ weitergebildet wie ἡγερέσθαι ‚sich sammeln‘ (1, Seite 111; zu ἀγε- : ἀγείρειν ‚versammeln‘ 1, Seite 111), νεμέσθαι ‚weiden, fressen‘ (Il. 11, 635; zu νέμεσθαι ‚weiden, sich nähren‘ Il. 5, 777; Od. 13, 407), θαλέθειν ‚blühen‘ (Od. 23, 191; 6, 63; zu θάλ-λειν ‚blühen, strotzen‘ Hom. hymn. Dem. 402; Od. 5, 69; 12, 103) und noch andere Verben mehr. Zu Grunde liegt einfaches τελ-, das wahrscheinlich gleichen Ursprungs ist mit πέλ-ειν, ursprünglich wahrscheinlich ‚sich drehen‘, gewöhnlich ‚sein‘ (S. 664). So würde also nächster Zusammenhang bestehen mit τελ- : περι-τέλλεσθαι ‚herumlaufen, einen Kreislauf vollenden‘ (Seite 846).

τέλος- ‚Vollendung, Erfüllung, Erfolg, Ziel, Ende‘.

Il. 2, 122: τέλος (des Krieges) δ' οὐ πῶ τι πέφανται. Il. 18, 378: οἳ (nämlich τριποδες) δ' ἢ τοι τόσσον μὲν ἔχον τέλος (waren so weit vollendet), οὐατα δ' οὐ πῶ δαιδάλεα προσέκειτο. Il. 3, 309: ὅπποτέρῳ θανάτοιο τέλος πεπρωμένον ἐστίν. Il. 9, 56: οὐ τέλος ἔκεο μύθων. Il. 20, 369: οὐδ' Ἀχιλεὺς πάντεσσι τέλος μύθοισ' ἐπιθήσει. Il. 21, 450: ἀλλ' ὅτε δὴ μισθοῖο τέλος πολυγηθέες ὥραι ἐξέφερον. Hes. Werke 669: ἐν τοῖς (d. i. ἀθανάτοισι) γὰρ τέλος ἐστὶν ὁμῶς ἀγαθῶν τε κακῶν τε. Pind. Ol. 13, 105: ἐν θεῷ γε μὰν τέλος. Aesch. Ch. 760: κναφεὺς τροφεὺς τε ταυτὸν εἰχέτην τέλος. Prom. 663: τέλος (zuletzt) δ' ἐναργῆς βάξις ἦλθεν Ἰνάχῳ. — Dazu τελέειν (aus *τελέσσειν. Homer hat noch die alterthümlicheren Formen τελεῖει Od. 6, 234 — 23, 161; τελεῖεται Od. 14, 160 — 19, 305; 561) ‚vollenden, vollbringen, zur Ausführung bringen‘; ‚in den Geheimdienst einweihen‘ (gleichsam ‚die wahre Vollendung geben‘); Il. 23, 373: ὅτε δὴ πύματον τέλεον δρόμον ὠκέες ἵπποι. Il. 23, 20: πάντα γὰρ ἤδη τοι τελέω τὰ πάροιθεν ὑπέστην. Od. 10, 483: τέλεσόν μοι ὑπόσχεσιν ἦν περ ὑπέστης. Od. 23, 250: πόνος . . . τὸν ἐμὲ χρὴ πάντα τελέσσαι. Il. 12, 222: οὐδ' ἐτέλεσσε φέρων (nämlich δράκοντα) δόμεναι τεκέεσσιν ἐφοῖσιν. Od. 18, 389: ἢ τάχα τοι τελέω κακόν. Od. 5, 390: ἀλλ'

ὅτε δὴ τρίτον ἡμᾶρ εὐπλόκαμος τέλεισ' Ἥφώς. Il. 1, 82: μετόπισθεν ἔχει κότον, ὅφρα τελέσση. Od. 2, 176: τάδε δὴ νῦν πάντα τελεῖται (wird in Erfüllung gehen). Il. 1, 212: ὥδε γὰρ ἐκφέρω, τὸ δὲ καὶ τετελεσμένον ἔσται. — Hdt. 4, 79 (siehe unter τελετή Seite 847). Ar. Wolken 258: ταῦτα πάντα τοὺς τελουμένους ἡμεῖς ποιούμεν. Plat. Euthyd. 277, D: ποιεῖτον δὲ ταῦτόν, ὅπερ οἱ ἐν τῇ τελετῇ τῶν Κορυβάντων, ὅταν τὴν Θρόνῳσιν ποιῶσι περὶ τοῦτον, ὃν ἂν μέλλωσι τελεῖν. — τέλειο-ς (aus *τέλεσ-ιο-), wohl ‚Erfüllung bringend‘, ‚Vollendung habend, vollendet‘; Il. 1, 66: αἶ κέν πως Φαρῶν κτίσεως αἰγῶν τε τελείων (opferfähige?) βούλητ' ἀντιάσας ἡμῖν ἀπὸ λουγὸν ἀμῦναι. Il. 8, 247: αὐτίκα δ' αἰφερόν ἦκε, τελειότατον πετεηνῶν. Hom. hymn. Herm. 526: ἡ σε τέλειον σύμβολον ἀθανάτων ποιήσομαι ἢ δ' ἀνθρώπων. Pind. Ol. 13, 115: Ζεὺς τέλει', αἰδῶ δίδοι καὶ τύχαν τερπνῶν γλυκεῖαν. — Aesch. Sieben 850: δῖμοιρα τέλεια τάδε πάθῃ. Schutzfl. 739: ἐπεὶ τέλεια ψῆφος Ἀργείων. 824: τί δ' ἄνευ σέθεν θνατοῖσι τέλειόν ἐστιν;

Gehört zu τελ-: τέλ-λειν ‚vollenden‘ (Seite 847).

τέλος- ‚Abgabe, Zoll, Tribut‘.

Thuk. 6, 16: ὅς ἂν τοῖς ἰδίοις τέλεσι μὴ ἑαυτὸν μόνον, ἀλλὰ καὶ τὴν πόλιν ὠφελῇ. Ar. Ach. 896: ἀγορᾶς τέλος ταύτην γέ που δώσεις ἐμοί. Wespen 658: καὶ τούτου τὰ τέλη χωρὶς. Xen. vect. 4, 19: τέλη ἀνοῦνται παρὰ τῆς πόλεως. Plat. Staat 4, 425, D): εἴ που τελῶν τινὲς ἢ πράξεις ἢ θέσεις ἀναγκαῖοι εἰσιν ἢ κατ' ἀγορὰς ἢ λιμένας. Legg. 8, 847, B: τέλος δὲ ἐν τῇ πόλει μηδὲνα μηδὲν τελεῖν μήτε ἐξαγομένων χρημάτων μήτ' εἰσαγομένων.

Scheint von dem Vorausgehenden abgesondert werden zu müssen, läßt aber doch auch keinen anderen etymologischen Zusammenhang deutlich erkennen. Ob es möglicher Weise zu τάλ- ‚aufheben, tragen‘ (Seite 843) gehört?

τέλος- ‚Schaar‘.

Il. 11, 730: δόρπον ἔπειθ' ἐλόμεσθα κατὰ στρατὸν ἐν τελέεσσιν. Il. 10, 56: αἶ κ' ἐθέλῃσιν ἐλθέμεν ἐς φυλάκων ἱερὸν τέλος. Il. 10, 470: αἶψα δ' ἐπὶ Θερμῶν ἀνδρῶν τέλος ἔξον ἰόντες. Hdt. 7, 87: οἱ μὲν νυν ἄλλοι ἱππέες ἐτεράχато κατὰ τέλεα. Eur. Rhes. 311: πολλοὶ μὲν ἱππῆς, πολλὰ πελταστῶν τέλη.

Scheint von den beiden gleichlautenden vorausgehenden Formen etymologisch verschieden, es ist aber nicht klar, in welchen etwaigen sonstigen Zusammenhang es gehört. Bei Fick 14, 26 und 386 wird es zusammengestellt mit altslav. *čeljadŭ* ‚Familie und altind. *kūla-m* ‚Heerde, Schwarm‘ (Rām.; Glt.), ‚Familie, Gemeinde, Genossenschaft‘ (Mbh.; dazu *kula-pā-* ‚Gemeindehaupt, Familienhaupt‘ RV. 10, 179, 2); ob mit Recht?

τελῆφερ- (τελήφεις), später ohne inneres *φ*: τεληέντ- (τελήεις), wohl ‚mit Vollendung versehen‘, dann ‚Erfüllung bringend‘.

Il. 1, 315: Φέρδον δ' Ἀπόλλωνι τεληφέσσας ἐκατόμβας. Il. 2, 306: Φέρδομεν ἀθανάτοισι τεληφέσσας ἐκατόμβας. Hom. hymn. Herm. 544: ὅστις

ἄν ἔλθῃ φωνῇ καὶ πτερόγεσσι τεληφέντων ὀλωνῶν. Hes. th. 242 und 959: Ὠκεανοῖο τεληφέντος ποταμοῖο.

Wird kaum unmittelbar aus τέλος-, Vollendung, Erfüllung' (Seite 848) abgeleitet, also zunächst aus *τελεσφεντ- — wie man zum Beispiel θυήφεντ-, 'opferreich' (Il. 8, 48; 23, 148; Od. 8, 363) als unmittelbar aus θύος-, 'Opfer' (Il. 6, 270; 9, 499; Od. 15, 261) gebildet anzusehen pflegt — entstanden sein, sondern beruht wohl eher auf einem neben jenem τέλος- noch zu muthmaassenden *τελή-, Vollendung, Erfüllung', wie zum Beispiel τιμήφεντ- 'geehrt, geschätzt, werthvoll' (Il. 9, 665; 18, 475; Od. 11, 327) auf τιμή-, 'Ehre, Werthschätzung' (Seite 784), und ähnlich noch manche andere Form auf -ήφεντ-.

τελ-ώνη-ς, Zollpächter'.

Ar. Ritter 248: παῖε παῖε τὸν πανοῦργον . . . καὶ τελώνην. Polyb. 12, 13, 9: ἐφ' οἷς ἂν καὶ τελώνης σεμνυνθῇ βάναντος. Plut. Alkib. 5: ἐτύγχανεν ἐγκαλῶν τι τοῖς τελώναις ἴδιον.

Ist aus τέλος-, 'Abgabe, Zoll' (Seite 849) nicht etwa abgeleitet, sondern damit zusammengesetzt und enthält als Schlusstheil das weiblichgeschlechtliche ὤν-, 'Kauf' (Hdt. 1, 153; Plat. Soph. 223, D; Staat 7, 525, C), steht also nahe zu ἀνέεσθαι, 'kaufen' (1, Seite 651). Die entsprechende Verbindung begegnet mehrfach, so Xen. vect. 4, 19: τέλη ὠνοῦνται. 4, 20: παρὰ τῶν ὠνουμένων τὰ τέλη. Plut. Alkib. 5: τοὺς ὠνουμένους τὰ τέλη τὰ δημόσια.

τελευτή-, Vollendung, Erfüllung, Ende'.

Il. 7, 104: ἐνθα κέ τοι . . φάνη θανάτοιο τελευτῇ Ἐκτορος ἐν παλάμῃσιν. Il. 9, 625: οὐ γάρ μοι δοκεῖ μύθοιο τελευτῇ τῇδ' ἔ γ' ὁδῷ κρᾶνέεσθαι. Od. 1, 249 — 16, 126: ἢ δ' οὐτ' ἀρνέεται στυγερὸν γάμον οὔτε τελευτῇ ποιῆσαι δύναται. Pind. Pyth. 9, 66: ὥς ἄρ' εἰπὼν ἔντυεν τερπνὰν γάμον κρᾶνειν τελευτάν. Aesch. Pers. 741: ἐς δὲ παιδ' ἐμὸν Ζεὺς ἐπέσκηψεν τελευτῇ θροναίων.

Steht in nahem Zusammenhang mit τέλος-, Vollendung, Erfüllung, Ziel' (Seite 848), ist aber in seiner Suffixform noch eigenthümlich ausgebildet. Vergleichen lässt sich in dieser Beziehung κρατευτή-, 'Stütze für den Bratspiess' (Seite 389). Als zunächst zu Grunde liegend ist ein *τελεύειν, 'vollenden' (?) zu muthmaassen und als dessen Grundlage ein *τελεύ-ς, 'Vollender' (?), das selbst wohl unmittelbar von dem oben (Seite 850) gemuthmaassten *τελή-, Vollendung, Erfüllung' ausging.

τέλλι-ς, eine essbare Muschelart.

Epicharm. (bei Athen. 3, 85, E): κόγχος, ἂν τέλλιν καλέομεν· ἐστὶ δ' ἄδιστον κρέας. — Dazu: τελλίην, eine essbare Muschelart; Hipp. 1, 682: μύες δὲ καὶ κτένες καὶ τελλίνοι (Ermerins schreibt τελλίνοι, Kühn τέλλιναι) τουτέων μᾶλλον διαχωρέουσιν. Sopatr. (bei Athen. 3, 86, A): τελλίνης γὰρ ἐξαίφνης μέ τις ἀκοῆς μελωδὸς ἤχος εἰς ἐμὰς ἔβη. Diphil. (bei Athen. 3, 90, C): τελλίνοι γίνονται μὲν ἐν Κανώβῳ πολλὰ καὶ ὑπὸ τῇ τοῦ Νείλου ἀνάβασιν πληθύνουσιν.

Dunkler Herkunft. Die Suffixform von *τελλίνη* wie in *ἀξίνη*, *Streitaxt'* (1, Seite 51).

τελχίν- ‚Zauberkünste treibend‘ (auch als Eigennamen gedacht), ‚tückisch‘.

Strabo 14, 2, 7: *ἐκαλεῖτο δ' ἡ Ῥόδος . . . Τελχινὶς ἀπὸ τῶν οἰκησάντων Τελχίνων τὴν νῆσον, οὗς οἱ μὲν βασιλάνους φασὶ καὶ γόητας . . . ἐλθεῖν δ' ἐκ Κρήτης εἰς Κύπρον πρῶτον, εἰτ' εἰς Ῥόδον, πρῶτους δ' ἐργάσασθαι σίδηρόν τε καὶ χαλκόν.* Diodor 5, 55: *τὴν δὲ νῆσον τὴν ὀνομαζομένην Ῥόδον πρῶτοι κατέκησαν οἱ προσαγορευόμενοι Τελχίνες λέγονται δ' οὗτοι καὶ γόητες γεγονέναι καὶ παράγειν ὅτε βούλονται νέφη τε καὶ ὄμβρους καὶ χαλάζας, ὁμοίως δὲ καὶ χιόνα ἐφέλκεσθαι.* — Nonn. Dionys. 8, 108: *Φθόνος . . . ἔσσυτο . . εἰς δόλον, εἰς κακότητα νόον τελχίνα κορύσσων.* Liban. 3, 334 (ed. Reiske): *ὦ δεξιᾶς τελχίνος, ὦ πυρὸς ἀδίκου.*

Steht wahrscheinlich, wie auch schon früher vermuthet worden, in engstem Zusammenhang mit *θέλγ-ειν* ‚bezaubern, bethören‘ (Il. 21, 276; Od. 1, 57; 3, 264; 12, 40) und führt mit ihm auf eine gemeinsame Grundlage **dhelgh* zurück, ganz ähnlich wie zum Beispiel *θυγατέρ-* (Il. 5, 371, 11, 226) neben altind. *duhitár-* ‚Tochter‘ (RV. 4, 30, 8 und 9; 10, 61, 7) auf ein zu Grunde liegendes altes **dhugh-*. — Das Suffix wie in *ἀκτίν-* ‚Strahl‘ (1, Seite 46).

τέλθος- ‚Darbringung Opfer‘. Hesych erklärt *τέλθος· χρέος*.

Nur bei Kallimachos belegt. Bad der Pallas 106: *νῦν δὲ κομίζεν . . . τέλθος ὀφειλόμενον.* Dem. 78: *χθιζὸς γὰρ ἐπὶ Κραννῶνα βέβακε τέλθος ἀπαιτησῶν ἑκατὸν βόας.*

Eine ansprechende Vermuthung (bei Fick 1⁴, 416) bringt das Wort in Zusammenhang mit goth. *-gildan* ‚zahlen‘ (in *fra-gildan* ‚zurückzahlen; vergelten‘; Luk. 19, 8: *fidurfalth fragilda* ‚ἀποδίδωμι τετραπλοῦν‘, und *us-gildan* ‚zurückzahlen, vergelten‘; Tim. 2, 4, 14: *usgildith imma frauja bi vaurstam is.* — Dazu *gilda-* ‚Zahlung, Abgabe, Steuer‘; Luk. 20, 22: *skuldu ist unsis kaisara gild giban?*) und altslav. *zlěda* ‚ich zahle, ich büsse‘. Darnach würde ein altes **gheldh* als Grundlage zu gelten und das anlautende *τ* sich auf gutturaler Grundlage entwickelt haben.

τέλσο-ν ‚Feldrand‘.

Bei Homer dreimal. Il. 13, 707: *τῷ (nämlich βόφει) μὲν τε ζυγὸν οἴφον ἐύξοον ἀμφὶς ἐφέργει* *φιεμένω κατὰ Φῶλκα· τέμει* (nämlich ἄροτρον) *δέ τε τέλσον* [Nauck schreibt ohne vorhergehende Interpunction *ταμείν ἐπὶ τέλσον*] *ἀρούρης.* Il. 18, 544: *οἷ δ' ὅποτε στρέψαντες ἰκόλατο τέλσον ἀρούρης.* Il. 18, 547: *τοὶ δὲ στρέψασκον ἄν' ὄγμους, φιεμένοι νεοῖο βαθείης τέλσον ἰκέσθαι.* — Ap. Rh. 3, 410: *τὴν (nämlich νεῶν) αἵψα ταμῶν ἐπὶ τέλσον ἀρότρω.* Nik. ther. 546: *χυτῆς παρὰ τέλσον ἄλως.* Krinag. (in Anth. 6, 161, 2): *Μάρκελλος ἀνερχόμενος . . . τέλσα παρ' Ἰταλῆς.*

Gehört vielleicht zu altind. *karsh-* ‚pflügen‘ (RV. 8, 22, 6: *jávam vṛkaina karshathas* ‚das Feld pflügt ihr mit dem Pfluge‘; RV. 10, 117, 7: *kṛshānn id phālas ācitam kṛnauti* ‚pflügend schafft die Pflugschaar Speise‘), so

dass es zunächst ‚das Gepflügte, das Abgepflügte‘ bezeichnet haben könnte. Dann wäre also der anlautende Dental aus dem Guttural entwickelt, wie in τέσσαρ-ες ‚vier‘ (Seite 767) und sonst oft.

τέλματ- (τέλμα) ‚Schlamm, Sumpf‘.

Hdt. 1, 179: ἐλύσαντες δὲ πλύνθους ἱκανὰς ὥπτησαν αὐτὰς ἐν καμνοῖσι· μετὰ δὲ τέλματι χρεόμενοι ἀσφάλτῳ θερμῇ . . . ἔδειμαν. 2, 93: ἐπεὰν δὲ πληθύνεσθαι ὀρχηται ὁ Νεῖλος, τὰ τε κοῖλα τῆς γῆς καὶ τὰ τέλματα τὰ παρὰ τὸν ποταμὸν πρῶτα ἄρχεται πλμπλασθαι. Ar. Vögel 1593: ὄμβριον ὕδωρ ἂν εἴχεται ἐν τοῖς τέλμασιν. Xen. oek. 20, 11: καίτοι ὕδωρ μὲν ὁ ἄνω θεὸς παρέχει, τὰ δὲ κοῖλα πάντα τέλματα γίνονται. Plat. Phaed. 109, B: ἡμᾶς οἰκεῖν . . . ὥσπερ περὶ τέλμα μύρμηκας. Polyb. 10, 14, 13: οἱ δὲ διὰ τῶν τελμάτων ἐγγίσαντες τῷ τείχει.

Das Suffix wie in πέλματ- ‚Fusssohle, Schuhsohle‘ (Seite 677) und sonst oft. Weiterer etymologischer Zusammenhang ist nicht deutlich.

τολύπη- ‚aufgewickeltes Wollgarn, Knäuel‘; eine Kuchenart.

Soph. (Bruchst. 997) nach einer Anführung von Pollux (7, 32): τὰς δὲ ὀλοστημόνους ταινίας τολύπας Σοφοκλῆς ὠνόμασεν. Ar. Lys. 586: ἐχρῆν . . . εἶτα ἀπὸ τούτων πάντων τὸ κατάγμα (‚Wolle‘) λαβόντας δεῦρο ξυνάγειν καὶ συναθροῖζειν εἰς ἓν, κᾶπειτα ποιῆσαι τολύπην μεγάλην, κατ’ ἐκ ταύτης τῇ Ἀθήμῃ χλαῖναν ὑφῆναι. Eubul. (bei Athen. 13, 571, F): ὡς ἐδείκνυε κοσμίως, οὐχ ὥσπερ ἄλλαι τῶν πρᾶσων ποιούμεναι τολύπας ἔσαττον τὸς γνάθους. Antipatr. (in Anth. 6, 160, 6): καλαθίσκον, στάμονος ἐσκητοῦ καὶ τολύπας φύλακα . . . θῆκατο. Philipp. (in Anth. 6, 247, 6): τάλαρον . . . ὃν ποτ’ ὀδόντι ἐπλήρου τολύπη πᾶσα καθαιρομένη. — Athen. 3, 114, F: μάζας δ’ ἔστιν εὐρεῖν . . . παρ’ Ἀθηναίοις μὲν φύστην τὴν μὴ ἄγαν τετριμμένην, ἔτι δὲ καρδαμάλην καὶ βήρηκα καὶ τολύπας καὶ Ἀχιλλεῖον. — Dazu: τολυπεύειν ‚Garn aufwickeln‘; dann häufig in übertragener Bedeutung ‚bereiten, ausführen‘; Ar. Lys. 587: οὐκ οὐκ δεινὸν ταυτὶ ταύτας ῥαβδίζειν καὶ τολυπεύειν (zu vergleichen Vers 586; siehe oben). — Od. 19, 137: ἐγὼ δὲ δόλους τολυπεύω. Eur. Rhes. 744: φανερόν Θρηξὶν πένθος τολυπεύσας. Il. 14, 86: οἷσιν ἄρα Ζεὺς ἐκ νεφότητος ἔδωκε καὶ ἐς γῆρας τολυπεύειν ἀργαλέους πτολέμους. Od. 1, 238: ἐπεὶ πτόλεμον τολύπευσεν. Il. 24, 7: ὅποσα τολύπευσε σὺν αὐτῷ καὶ πάθεν ἄλγῃ. Anth. 9, 655, 1: ὀτραλέως τολύπευσαν τόνδε δόμον βασιλῆες. Hes. Schild 44: Ἀμφιτρύων χαλεπὸν πόνον ἐκ-τολυπεύσας. Aesch. Ag. 1033: καρδία . . . οὐδὲν ἐπελπομένα ποτὲ καίριον ἐκ-τολυπεύσειν.

Beruht wohl auf einer Verbalgrundform *tluṛ oder *tulṛ ‚drehen, winden‘ (?), weiterer etymologischer Zusammenhang aber ist nicht deutlich.

τόλμη (Eur. Ion 1416) oder, wie häufig geschrieben ist, τόλμα (Hdt. 7, 135; Eur. Andr. 702; Ion 1264; τόλμαν Aesch. Prom. 16; Eur. Hek. 1123) ‚Wagemuth‘; dorisch τόλμα (Pind. Ol. 9, 82; 13, 11; Bruchst. 231, 1).

Pind. Ol. 9, 82: τόλμα δὲ καὶ ἀμφιλαφῆς δύναμις ἔσποιοτο. Ol. 13, 11: τόλμα τέ μοι εὐθελὶ γλῶσσαν ὀρνύει λέγειν. Pyth. 10, 24: εὐδαίμων δὲ καὶ ὑμνητὸς οὗτος ἀνὴρ γίνεταί σοφοῖς, ὃς ἂν . . . τὰ μέγιστ’ ἀέθλων

ἔλη τόλμα τε καὶ σθένει. Aesch. Ch. 1029: καὶ φίλτρα τόλμης τῆσδε πλειστηρίζομαι τὸν πυθόμεντιν Λοξίαν. — Dazu: τολμάειν ‚wagen‘; bisweilen ‚aushalten‘; Il. 8, 424: εἰ ἐτεόν γε τολμήσεις Λιδὸς ἄντα πελώριον ἔγχος ἀφείραι. Il. 12, 51: οὐδὲ Φοι ἵπποι τόλμαον. Il. 10, 232: αἰφεὶ γάρ Φοι ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἐτόλμα. Il. 17, 68: τῶν οὗ τιτι θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι ἐτόλμα ἀντίον ἐλθέμεναι Μενελάφοο. — Od. 20, 20: σὺ δ' ἐτόλμαες, ὄφρα σε μῆτις ἐξάγῃ ἐξ ἄντροιο. Od. 24, 162: αὐτὰρ ὁ τῆφος ἐτόλμα ἐνὶ μεγάροισιν ἐφοῖσιν βαλλόμενος καὶ ἐνισσόμενος τετληφότι θυμῷ.

Das Suffix wie in ἄλμη ‚Meerwasser‘, ‚salziger Geschmack‘ (1, Seite 325) und sonst oft. Die Verkürzung des suffixalen Vokals in τόλμα ist eine ungewöhnlichere, da hier an ursprüngliches -ιᾶ nicht zu denken ist. — Zu Grunde liegt ταλ- ‚erheben, tragen‘ (Seite 843).

τῆλε ‚fern‘.

Il. 17, 190: Θέων δ' ἐκίχανεν ἐταίρους ὦκα μάλ', οὗ πω τῆλε. Il. 16, 539: οἳ σέθεν εἵνεκα τῆλε φίλων καὶ πατρίδος αἴης θυμὸν ἀποφθινύθουσι. Il. 16, 117: τῆλε δ' ἀπ' αὐτοῦ αἰχμὴ χαλκείη χαμάδις βόμβησε πεσοῦσα. Il. 8, 14: ἦ μιν ἐλὼν Φρίψω ἐς Τάρταρον ἠφερόφεντα, τῆλε μάλα. — Dazu: τηλόθεν ‚von fern‘; Il. 1, 270: ἐκ Πύλου ἐλθὼν, τηλόθεν ἐξ ἀπείης γαίης. Il. 5, 651: τηλόθεν ἦλθεν. Od. 6, 312: εἰ καὶ μάλα τηλόθεν ἐσσί, — τηλεδαπό-ς ‚aus der Ferne stammend, in der Ferne befindlich‘; Od. 6, 279: ἦ τινέ που πλαγχθέντα κομισσατο Φῆς ἀπὸ νηδὸς ἀνδρῶν τηλεδαπῶν. Il. 22, 45: κτείνων καὶ περναὺς νήσων ἐπὶ τηλεδαπῶν.

Lit. tōli ‚fern‘; tōlo ‚von fern‘; tōli-s ‚fern‘.

Die schlagende Übereinstimmung mit den litauischen Formen kann unmöglich durch Heranziehung des nur von Grammatikern angeführten äolischen πῆλυι ‚in die Ferne‘ (τῆλοσε Meister-Ahrens 1, Seite 114) über den Haufen geworfen werden und namentlich entfernt nicht eine Zusammengehörigkeit des letzteren mit τῆλε (siehe bei Fick 1⁴, 387 ‚nach Collitz‘) erwiesen werden durch Zusammenstellung mit πάλαι ‚lange‘ (besser ‚in früherer Zeit, vormals, längst‘; Seite 661), altind. caramá-s ‚der letzte, äusserste‘ (RV. 5, 59, 3; 8, 20, 14; 8, 50, 15) und altind. cirám ‚lange‘ (RV. 5, 56, 7; 5, 79, 9), die allesamt gar nicht ‚fern‘ bedeuten. — Der Ursprung des Wortes ist noch nicht aufgeheilt. Sein λ darf vielleicht auch als suffixal gelten. An Adverbialbildungen auf ε lassen sich etwa vergleichen ὀψέ ‚lange nachher, spät‘ (1, Seite 511), das allerdings anders betont ist, und τίποτε ‚was denn? warum denn?‘ (Seite 738) und dann auch solche wie πότε ‚wann?‘ (Seite 504) und πόσε ‚wohin?‘ (Seite 545). — Mit τηλεδαπό-ς vergleichen sich ἀλλοδαπό-ς ‚anderländisch, fremd‘ (1, Seite 316), ποδαπό-ς ‚aus welchem Lande?‘ (Seite 531), ἡμεδαπό-ς ‚zu uns gehörig, einheimisch‘ (1, Seite 624 und andre ähnliche Bildungen.

τηλέφιο-ν, Name einer Pflanze.

Hipp. 2, 865: ἡ φιλιςτιον ὁμοίως προστίθει ἢ τηλέφιοι ἢ ἀνεμώνης

φύλλα τρίψας ἐνθες ἐς τρέχινον. Nik. ther. 873: νηδὺν δὲ τὰ ἐμβρί-
θουσαν ἀνίης ἤμυνεν . . . φύλλα τε τηλεφλοιο. Diosk. 2, 217: τηλεφίων
. . . τοῦτο καὶ τοῖς φύλλοις καὶ τῷ καυλῷ ἔοικεν ἀνδράχνη . . . ἀνθη
λευκά.

Etwa nach dem Eigennamen Τήλεφο-ς (Pind. Ol. 9, 73; Isthm. 4, 41;
7, 50; Ar. Wolken 922; Ach. 430) benannt.

τηλεθάειν, üppig wachsen, nur im präsentischen Particip belegt.

Il. 6, 148: ὕλη τηλεθάουσα φύει. Il. 17, 55: οἶον δὲ τρέφει ἔρνος ἀνὴρ
ἐριθελὲς ἑλαιφης . . . καλὸν τηλεθάον. Od. 7, 114 und 116: ἐνθα δὲ
δένδρεα μακρὰ πεφύκασι τηλεθάοντα . . . καὶ ἑλαιφαὶ τηλεθάουσαι. Il. 23,
142: χαίτην, τήν ῥα Σπερχεῖω ποταμῷ τρέφε τηλεθάουσαν. Il. 22, 423:
τόσσους γάρ μοι παῖδας ἀπέκτανε τηλεθάοντας.

Alte Reduplicationsbildung, die von θάλλειν ‚schwellen, sprossen, grünen‘
(Od. 12, 104; Hom. hym. Dem. 103; Pind. Pyth. 9, 8; Soph. Oed. Kol. 681)
ausging und sich zunächst mit ψηλαφάειν ‚tasten, betasten‘ (Seite 562)
vergleicht, das sich aus ψάλλειν ‚zupfen, schnellen‘ (Seite 555) entwickelte.
τῆλι-ς, Name eines Hülsengewächses, ‚Bockshorn‘.

Hipp. 2, 859: ἀφάψειν ἐν μελικρήτῳ καὶ κλύζειν. ἡ τήλεος ὕδατι.
Theophr. Pflanz. 13, 17, 2: ἡ κολουτέα . . . φύλλον δ' ἔχει παρόμοιον
τῆλει. Amm. (in Anth. 11, 413, 3): ὡς κῆπον τεθυκῶς . . . σέρις ἦν,
τῆλις, θρίδακες . . . Diosk. 2, 124: τῆλις . . . καὶ τὸ ἐκ τῆς τήλεως ἄλευρον
μαλακτικὴν καὶ διαχυτικὴν ἔχει δύναμιν. Hesych erklärt ἀγάθοσμον τῆλιν.

Ungewisser Herkunft. Fick (14, 440) stellt das Wort zu τᾱλιδ- ‚Braut‘
(Seite 844) und zu einem als dessen Grundlage gemuthmaassten *tāle-
‚wachsen‘, an das er unter anderem auch lit. at-tōls ‚Nachheu, Grummet‘
anschliesst.

τηλίᾱ ‚Sieb‘; ‚siebähnliches Brett mit hohem Rande‘.

Ar. Plut. 1037: διὰ δακτύλιον μὲν οὖν ἔμεγ' ἂν διεκύναις. — εἰ τυγ-
χάνοι γ' ὁ δακτύλιος ὢν τηλίας (alte Erklärung ‚κοσκίνου κύκλος‘). Pollux
10, 114: ἀρτοποιικὸν δὲ καὶ κοδομεῖον καὶ τηλία καὶ μάκτρα. Bekker
anekd. 382, 24: ἄλευρόττησις ᾧ τὰ ἄλευρα διαττώσιν· οἱ δὲ τηλίαν αὐτὸ
καλοῦσιν. ἔνιοι δὲ καὶ σήλιαν ὀνομάζουσι καὶ κόσκινον. — Wesp. 147:
καπνὸς ἔγωγ' ἐξέρχομαι . . . ἀτὰρ οὐκέτ' ἐρρήσεις γε, ποῦ σθ' ἡ τηλία
(Deckel des Rauchfangs)? δύον πάλιν· φέρ' ἐπαναθῶ σοι καὶ ξύλον.
Aeschin. 1, 53: διημέρευεν ἐν τῷ κυβείῳ, οὗ ἡ τηλία τίθεται καὶ ἀλε-
κτρονάς συμβάλλουσι καὶ κυβεύουσιν. Alkiphr. 3, 55: ὁρῶ προσιώντας τῶν
ἀπὸ τῆς τηλίας (Würfelbrett); so auch aufgeführt von Pollux 7, 203; 10,
150) τινὰς νεανίσκων.

Wurde mittels des Suffixes λᾱ von einer einfacheren Bildung — etwa
*τηλο- — abgeleitet, in der das λ auch als suffixales Element zu gelten
haben wird, ganz ähnlich wie zum Beispiel in δῆλο-ς ‚offenbar, deutlich‘
(Od. 20, 333; Hdt. 9, 11; Soph. Phil. 162) oder in στῆλη ‚Säule‘ (Il. 13, 437;
17, 434) und θηλή ‚Brustwarze‘ (Eur. Kykl. 56; Plat. Krat. 414, A). Was
aber den Ursprung des Wortes anbetrifft, so drängt die oben (aus Bekker

an. 382, 24) angeführte Nebenform *σηλία*, die neben *τηλίς* liegt ganz ähnlich wie zum Beispiel *σήμερον* ‚heute‘ neben *τήμερον* (Seite 784), zu der Vermuthung, dass *σάειν* ‚sieben‘ (*σῶσι* Hdt. 1, 200; *σεσημένον* Hipp. 2, 569; *σεσημένην* Diosk. 1, 83; *σηθείς* Diosk. 2, 118) zu Grunde liegt und weiter, dass dieses *σάειν* aus einer älteren Form mit einer anlautenden Consonantenverbindung, aus der mittels Assimilation *ττ*—*σσ* entstehen konnte, hervorgegangen ist. Eine solche Form wird auch noch deutlich erwiesen durch *δια-ττάειν* (etwa aus **-ττάειν*?) ‚durchsieben‘ (Plat. Soph. 226, B; Tim. 73, E; Theophr. Pflanz. 9, 16, 9. — Die Form *διηττημένης* bei Theophr. Pflanz. 3, 18, 5 beruht auf Missverständniss statt eines zu erwartenden **διεττημένης*) und das auch zugehörige *ἀλευρό-ττησι-ς* (etwa aus **-ττησι-*?) ‚Mehlstaub‘ (Bekk. an. 382, 24; Pollux 6, 74).

τηλικο-ς ‚so gross‘, gewöhnlich ‚so alt‘.

Il. 24, 487: *μνησαι πατρὸς σοῖο . . . τηλίκου ὥς περ ἐγών*. Od. 1, 297: *οὐδέ τί σε χρὴ νηπιῖας ὀχέειν, ἔπει οὐκέτι τηλίκος ἐσσί*. Od. 18, 175: *ἦδη μὲν γάρ τοι παῖς τηλίκος, ὃν σὺ μάλιστα ἤρ᾿ ἀθανάτοισι γενειήσαντα Φιδέσθαι*. — Agath. (in Anth. 10, 64, 1): *ἦ ῥά γε ποῦ τὸ φρύαγμα τὸ τηλίκον*; — Dazu: *τηλικοῦτο-ς* ‚so gross, so alt‘; Aesch. Ag. 1620: *γνώσει γέρον ὦν ὥς διδάσκεισθαι βαρὺ τῷ τηλικούτῳ*. Soph. Ant. 767: *νοῦς δ’ ἐστὶ τηλικούτος ἀλγίστας βαρὺς*.

Ging vom Demonstrativstamm *τό-* (Seite 719) aus. Gebildet wie *πηλικο-ς* ‚wie gross?‘ (Seite 685) der Schlusstheil von *τηλικούτο-ς* wie in *τοσσούτο-ς* ‚so gross‘ (Seite 768).

τηλύγετο-ς, nach Form wie nach Bedeutung noch nicht sicher erkannt.

Bei Homer acht mal. Il. 9, 143 (285 fast gleichlautend): *τίσω δέ μιν ἴσον Ὀρέστη, ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλήη ἐνὶ πολλῇ*. Il. 5, 153: *βῆ δέ μετὰ Ξάνθον τε Θόωνι τε Φαινοπος νῆε, ἄμφω τηλυγέτω· ὃ δ’ ἐτελετο γῆραι λυγρῷ, υἱὸν δ’ οὐ τέκετ’ ἄλλον ἐπὶ κτεάτεσσι λιπέσθαι*. Il. 3, 175: *θάλαμον γνωτοῦς τε λιποῦσα παῖδά τε τηλυγέτην*. Od. 4, 11: *νῆε . . . ὅς Φοι τηλύγετος γένετο κρατερὸς Μεγαπένθης ἐκ δούλης*. Il. 9, 482: *καί μ’ ἐφίλησ’ ὥς εἴ τε πατὴρ Φὸν παῖδα φιλήσῃ μῶνον τηλύγετον πολλοῖσιν ἐπὶ κτεάτεσσιν*. Od. 16, 19: *ὥς δέ πατὴρ Φὸν παῖδα φίλα φρονέων ἀγαπάζῃ ἐλθόντ’ ἐξ ἀπλῆς γαίης δεκάτῳ ἐνιαυτῷ, μῶνον τηλύγετον, τῷ ἔπ’ ἄλγεα πολλὰ μογήσῃ*. Il. 13, 470: *ἀλλ’ οὐκ Ἴδομενῆφά φόβος λάβε τηλύγετον Φῶς*. Hom. hymn. Dem. 164: *τηλύγετος δέ Φοι υἱὸς ἐνὶ μεγάρῳ ἐνπῆκτι ὀψιγόνος τρέφεται, πολυεύγετος ἀσπάσιός τε*. 283: *οὐδέ τι παιδὸς μνήσατο τηλυγέτοιο ἀπὸ δαπέδου ἀνελέσθαι*. Eur. Iph. T. 828: *ἔχω σ’ Ὀρέστα, τηλύγετον· χθονὸς ἀπὸ πατρίδος Ἀργόθεν*. Ap. Rh. 1, 719: *Ὑψιπύλην δ’ εἶσαντο καταφθιμένοιο Θόαντος τηλυγέτην γεγαυῖαν ἀνασσεμέν*. Mosch. 4, 79: *εἵπέρ μοι ὑπὲρ νηδυόφιν ἦλθες καί μοι τηλυγέτη ἐνὶ δώμασι πάρεθνος ἦσθα*.

Scheint sich seinem Schlusstheil nach Zusammensetzungen wie *συν-ετός-ς* ‚verständig‘ (Pind. Ol. 2, 85; Pyth. 5, 107; Soph. Kön. Od. 499), *μελάν-δετο-ς* ‚schwarz gebunden‘ (Il. 15, 713), *ἀμφι-θετο-ς* ‚das auf beide Seiten

gesetzt werden kann' (Il. 23, 270; 616), *ἄ-σχετο-ς* ,unwiderstehlich' (Il. 16, 549; Od. 2, 85; 303), unmittelbar zur Seite zu stellen, dabei aber bleibt das *-γετο-*, das nicht etwa von *γεν-* ,entstehen' (siehe weiterhin) ausgegangen sein kann, völlig dunkel. So haben andere ein *-υγετο-* als Schlusstheil der Zusammensetzung angenommen, dafür aber auch keine treffende Erklärung gegeben. Die etwaige Zugehörigkeit des ersten Theiles zu *τῆλε* ,fern' schafft für das ganze Wort, für das man etwa ,jugendlich' als erste Bedeutung vermuthen möchte, auch kein Verständniss. Fick 1⁴ 440 stellt *τηλ-* zu *τᾱλιδ-* ,Braut' (Seite 844) und *τῆλι-ς* ,Bockshorn' (Seite 854) und glaubt es mit ihnen auf eine Grundlage **tāle-* ,wachsen' zurückführen zu dürfen.

τηλουρό-ς ,fern, entlegen'.

Aesch. Prom. 1: *χθονὸς μὲν ἐς τηλουρόν ἦκομεν πέδον*. 807: *τηλουρόν δὲ γῆν ἤξεις*. Eur. Andr. 889: *τηλουρὰ γὰρ ναίουσ' ἀφ' ἡμῶν πεδί' ὅμως ἐστὶν φίλη*. El. 251: *ἐν τοῖσδ' ἐκείνου τηλουρός* (Nauck schreibt *τηλορός*) *ναίω δόμοις*. Or. 1325: *ἦντιν' ἐν δόμοις τηλουρός οὔσα δωμαίων κλύω βοήν*. Ap. Rh. 2, 545: *οὐ δὲ τις αἶα τηλουρός*.

Enthält den selben Schlusstheil, wie die allerdings abweichend betonten *ἄπ-ουρο-ς* ,dem die Gränzen fern sind, in der Ferne befindlich' (Soph. Køn. Oed. 194) und *πρόσ-ουρο-ς* ,benachbart' (Soph. Phil. 692 nicht verständlich; Hdt. 2, 12; 18; 3, 97; 102; 5, 49. Dafür *πρόσ-ορο-ς* Xen. Kyr. 6, 1, 17), nämlich *οὔρο-ς*, eine dialektische Form von *δρο-ς* ,Gränze' (1, Seite 562). Als erster Theil des zusammengesetzten Wortes aber löst sich deutlich *τῆλε* ,fern' (Seite 853) ab.

τιλ-: *τίλλειν* (aus **τίλ-jein*) ,rupfen, ausrupfen'.

Il. 22, 78: *πολιὰς δ' ἄρ' ἀνὰ τρίχας ἔλκετο χερσὶν τίλλων ἐκ κεφαλῆς*. Il. 22, 406: *ἥ δὲ νῦ μήτηρ τίλλε κόμην*. Od. 10, 567: *τίλλοντό τε χαίτας*. Od. 15, 527: *κίρκος . . . ἐν δὲ πόδεσσιν τίλλε πέλειαν ἔχων*. Il. 24, 711: *τόν γ' ἄλοχός τε φίλη καὶ πότνια μήτηρ τίλλέσθην* (sie betrauerteten, indem sie ihr Haar ausrupften'). Aesch. Pers. 209: *ὄρω δὲ φεύγοντ' αἰτὸν . . . μεθύστερον δὲ κίρκον εἰσορῶ . . . χηλαῖς κάρα τίλλοντα*. Ar. Friede 546: *ἐκείνονι γοῦν τὸν λοφοποιὸν οὐχ ὄρῳ τίλλονθ' ἐαυτόν*; Ar. Vögel 285 und 286: *ἄτε γὰρ ὦν γενναῖος ὑπὸ τῶν συκοφαντῶν τίλλεται, αἶ τε θῆλειαι προσεκ-τίλλουσιν αὐτοῦ τὰ πτερά*.

Scheint ausser *τίλλειν*, alt wahrscheinlich *τίλλειν* (aus **τίλ-jein*) ,drehen, wickeln, umwickeln' (Seite 70), die einzige Verbalgrundform auf *-ιλ* zu sein. Nahzugehöriges in den verwandten Sprachen scheint noch nicht gefunden.

τίλο-ς ,flüssiger Stuhlgang'.

Pollux 5, 91; *τὸ ἀποσκευαζόμενον κόπρος ἀνθρώπου, σκῶρ . . . λέγουσι δὲ καὶ τίλον καὶ πέλεθον καὶ σπατίλην*. — Dazu: *τίλάειν* ,flüssigen Stuhlgang haben'; Hipponax Bruchst. 55, A: *ῥμιξεν αἷμα καὶ χολὴν ἐτίλησιν*.

Enthält ebenso wie zum Beispiel *πίλο-ς* ,verdichtete gefilzte Wolle, Filz'.

(Seite 687) suffixales *λο*, als verbale Grundform würde sich also ein *τι-* ergeben. Bei Fick 2⁴, 121 wird *τιλο-ς* in ansprechender Weise mit dem kymrischen *tail* ‚Mist, Koth‘ zusammengestellt.

τίλη ‚flockenartiges Körperchen‘.

Nur Plut. mor. 722, A: *ἐπιβάλλω τὸν Ἀναξαγόραν, ὑπὸ τοῦ ἡλίου λέγοντα κινεῖσθαι τὸν ἀέρα κίνησιν τρομώδη καὶ παλμούς ἔχουσαν, ὡς δὴλόν ἐστι τοῖς διὰ τοῦ φωτὸς αἰεὶ διὰττουσι ψήγμασι μικροῖς καὶ θραύσμασιν, ἃ δὴ τινες τίλας καλοῦσιν.*

Schliesst sich vermuthlich eng an *τίλ-λιν* ‚rupfen‘ (Seite 856) und wird eigentlich ‚Gerupftes‘ bedeuten.

τίλων-, Name eines nicht genauer zu bestimmenden Süßwasserfisches.

Hdt. 5, 16: *τῶν δὲ ἰχθύων* (nämlich im See Prasias in Päonien) *ἐστὶ γένεα δύο, τοὺς καλέουσι πάπρακας τε καὶ τίλωνας.* Arist. Thierk. 6, 86: *ὃν δὲ καλοῦσι τίλωνα, πρὸς τοῖς αἰγιαλοῖς ἐν ὑπηνέμοις* (nämlich *τίκτει*). *ἀγελαῖος δὲ καὶ οὗτος.* 8, 132: *ἐν δὲ τῷ βαλέρῳ καὶ τίλῳ ἐλμῖς ἐγγινομένη ὑπὸ κύνα μετεωρίζει τε καὶ ἀσθενῇ ποιεῖ· μετέωρος δὲ γινόμενος ὑπὸ τοῦ καύματος ἀπόλλυται.*

Ungewisser Herkunft.

τίλφη ‚Schabe‘ oder ‚Motte‘ oder irgend ein anderes Insect. Nebenform von *σίλφη* (Arist. Thierk. 8, 115; Euen. in Anth. 9, 251, 4; Diosk. 2, 38; Ael. n. a. 1, 37; Lukian. Gall. 31).

Lukian adv. ind. 17: *τί ἄλλο ἢ τοῖς μυσὶ διατριβὰς ὠνεῖται καὶ ταῖς τίλφαις οἰκήσεις;* Phryn. (bei Lobeck, Seite 300): *σίλφην· καὶ τοῦτο διεφθαρμένον. τίλφην γὰρ οἱ παλαιοὶ λέγουσιν.*

Dunklen Ursprungs. Das Nebeneinanderliegen von anlautendem *τ* und *σ* wie in *τηλιά* ‚Sieb‘ (Seite 854) und *σηλιά*, und sonst mehrfach.

τυλάδ- (*τυλάς*) ‚Rothdrossel‘.

Athen. 2, 65, A: *τρία δὲ γένη κιχλῶν Ἀριστοτέλης εἶναι ἱστορεῖ . . . τὴν δὲ τρίτην ἐλαχίστην τῶν προσηρημένων οὖσαν ἰλιάδα* (bei Arist. Thierk. 9, 96 wird gelesen *ἰλιάδα*). *οἱ δὲ τυλάδα λέγουσιν, ὡς Ἀλέξανδρος ἱστορεῖ ὁ Μύνδιος· ἦν καὶ συναγελαστικὴν εἶναι καὶ νεοττεύειν ὡς καὶ τὰς χελιδόνας.*

τύλο-ς ‚kleine Erhöhung‘, insbesondere ‚Schwiele, verhärtete Haut‘; ‚der hervorstehende Theil eines Nagels oder Pflockes‘.

Xen. mem. 1, 2, 54: *αὐτοὶ τέ γε αὐτῶν ὄνυχας τε καὶ τρίχας καὶ τύλους ἀφαιροῦσι.* Nik. ther. 178: *δοιοὶ δὲ σκυνλοισιν ὑπερφαινόνουσι μέτωπον οἷα τύλοι.* Diosk. 3, 84: *σίλφιον . . . πρακτικώτατος δὲ ἐστὶν ὁ ὀπός . . . ἦλους τε καὶ τύλους αἴρει προπεριχαρὰ θέντας.* — Ar. Ach. 553: *ἦν δ' ἂν ἡ πόλις πλέα θορύβου στρατιωτῶν . . . τύλων ψοφούντων.* — Dazu: *τύλη* (mit gedehntem *υ* gebraucht Anth. 11, 14, 2 und 6; 11, 315, 1 und 2) ‚wulstartige Erhöhung, verhärtete Haut auf der Schulter‘; ‚Pfehl, Polster‘; Ar. Ach. 860: *ἔττω Ἡρακλῆς, ἑκαμόν γὰρ τὰν τύλαν κακῶς.* 954: *ὑπόκνυτε τὰν τύλαν.* Pollux 7, 133 erklärt: *τύλη δ' ἐκαλεῖτο ἡ ἐπὶ τοῖς τραχήλοις αὐτῶν* (d. i. *ἀχθοφόρων*) *ὑπὸ τῶν ἀχθῶν γινομένη περιβή.* —

Sappho 81: *καμ μὲν τε τύλαν κασπολέω*. Eupol. (bei Pollux 7, 192): *κε-κρύφαλοι τε καὶ τύλη*. Anthiphan. (ebenda): *στρώματα κλίνας τύλας*. Lukill. (in Anth. 11, 315, 1 und 2): *εἴσιδεν Ἀντιλοχος τὴν Λυσιμάχου ποτὲ τύλην, κοῦκ ἐτι τὴν τύλην εἴσιδε Λυσιμάχος*. Ammian. (in Anth. 11, 14, 2): *ἐχθρὸς ἐπὶ ξενίαν κληθεὶς, ὅτε καιρὸς ὕπνου μοι, τύλη ἐπεκλίνθη Γοργόνος*.

Als suffixale Elemente der beiden aufgeführten Wörter lösen sich, ganz wie zum Beispiel in *αὐλό-ς* ‚Röhre, Flöte‘ (Seite 186) und auf der anderen Seite in *αὐλή* ‚Wohnsitz, eingefriedigter Hof neben dem Hause‘ (Seite 188) *λο* und *λη* ab. Was aber den zu Grunde liegenden Verbalstamm anbetrifft, so wurde derselbe neben auch weiter zugehörigen Formen schon unter *ταῦ-ς* ‚gross‘, ‚vier‘ (Seite 716) aufgeführt. Hier mögen noch zugefügt sein lit. *tyvalóti* ‚fett werden‘ (Nesselm., S. 459) und nhd. *Damen*, ags. *tháma*, womit ohne Zweifel eigentlich ‚der Dicke‘ bezeichnet sein wird.

τυλίσσειν ‚aufwickeln‘.

Alter Erklärer zu Od. 6, 53: *ἡλόκατα τὰ ἔρια, ἡλακάτη δὲ τὸ ξύλον ἐν ᾧ τυλίσσονται τὰ ἔρια*. Lykophr. 11: *διοίχγει δυσφάτους αἰνιγμάτων οὔμας τυλίσσων* (hier bildlich für ‚aufsuchen‘?). — Dazu: *ἐν-τυλίσσειν* ‚einwickeln‘; Ar. Wolken 987: *σὺ δὲ τοὺς νῦν εὐθὺς ἐν ἱματίοισι διδάσκεις ἐντετυλίσθαι*. Plut. 692: *κατέκειτο δ’ αὐτὴν ἐντυλίξας ἡσυχῇ*.

Steht vermuthlich für **τυλίχειν*, so dass sichs also zunächst mit Bildungen wie *ἐλίσσειν*, alt *Feλίσσειν* (aus **Feλίχειν*) ‚umdrehen, wenden‘ (1, Seite 481) vergleichen lassen wird. Das darnach als nächste Grundlage zu entnehmende **τυλικ-* wird sich wohl an das Vorausgehende näher anschliessen. Oder sollte möglicher Weise ein Zusammenhang bestehen mit *τολύπη* ‚aufgewickelter Wollgarn, Knäuel‘ (Seite 852)?

τύλλο-ς ‚Behältniss, Kiste‘.

Kass. Dio 79, 20: *καὶ ἔμελλεν ἐς τύλλον ἐμβληθεὶς ἐκδοῦναι ποι, φωραθεὶς δὲ ἀπεσφάγη*.

Dunkler Herkunft.

Die anlautende Konsonantenverbindung *τ λ*

findet sich nur in der kleinen Wörtergruppe, die sich an den Verbalstamm *τλη-* anschliesst.

τλη- ‚aushalten, ertragen‘; in der Verbindung mit einem Infinitiv meist ‚über sich gewinnen, wagen‘, verbal lebendig nur in aoristischen Formen wie *ἔτλη* (Il. 1, 534; 5, 21; 7, 151; *τλαίη* Il. 10, 307; 24, 565; Od. 10, 384; *τλήναι* Aesch. Ag. 1041; Soph. Aias 1227; Phil. 870; El. 943), im Perfect *τέτληκα* (‚ich habe auf mich genommen, ich habe über mich gewonnen‘ —) ‚ich halte aus, ich wage‘ (*τέτληκας* Il. 1, 228; 543; *τέτλαμεν* ‚wir ertragen‘ Od. 20, 311; *τέτλαθι* Il. 1, 586; 5, 382; Od. 20, 18) und im medialen Futur *τλήσομαι* (Il. 11, 317; 19, 308; Od. 5, 222); — dorisch *τλᾱ-* (*ἔτλᾱν* Pind. Isthm. 6, 37; *τλᾱθι* Pind. Pyth. 4, 276; *τλᾱσσομαι* Pind. Pyth. 3, 41).

Il. 1, 586: τέλαθι, μήτερ ἐμή, καὶ ἀνάσχεο κηδομένη περ. Il. 3, 306: οὐ πῶ τλήσομ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὀρεᾶσθαι μαρνάμενον φίλον υἱὸν ἀρηιφίλῳ Μενελάῳ. Il. 2, 299: τλήτε, φίλοι, καὶ μέλαι' ἐπὶ χρόνον. Il. 5, 383: πολλοὶ γὰρ δὴ τλήμεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες ἐξ ἀνδρῶν. Il. 11, 317: ἦ τοι ἐγὼ μενέω καὶ τλήσομαι. Il. 18, 433: ἔτλην ἀνέρος εὐνήν πολλὰ μάλ' οὐκ ἐθέλουσα. Il. 24, 505: ἔτλην δ' οἶ' οὐ πῶ τις ἐπιχθόνιος βροτὸς ἄλλος. Od. 20, 18: τέλαθι δὴ, κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης. — Il. 1, 228: οὔτε ποτ' ἐς πτόλεμον ὄμα λαφῶ θωρηχθῆναι οὔτε λόχονδ' ἵεναι ξὺν ἀριστήφεσιν Ἀχαιῶν τέτληκας θυμῷ. Il. 1, 534: οὐδὲ τις ἔτλη μέναι ἐπερχόμενον. Il. 4, 94: τλαίης κεν Μενελάῳ ἐπιπροέμεν ταχὺν ἰόν. Il. 7, 151: οἱ δὲ μὲν' ἐτρόμεον καὶ ἐδέδρισαν οὐδὲ τις ἔτλη. Od. 17, 438: οὐδὲ τις ἔτλη στῆναι ἐναντιβίον. — Dazu: τλητό-ς, 'aushaltend, ausharrend'; 'erträglich'; Il. 24, 49: τλητὸν γὰρ μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν. — Aesch. Prom. 1065: οὐ γὰρ δὴ πού τοῦτό γε τλητὸν παρέσυρας ἔπος. Soph. Aias 466: οὐκ ἔστι τοῦργον τλητόν. — πολὺ-τλητο-ς, 'der viel ertragen hat'; Od. 11, 38: πολὺτλητοὶ τε γέροντες. — ἔ-τλητο-ς, 'unerträglich'; Il. 9, 3: πένθει δ' ἀτλήτω βεβλήκατο πέντες ἄριστοι. Il. 19, 367: ἐν δὲ Φοι ἦτορ δὴν' ἄχος ἄτλητον. — πολὺ-τλαντ-, 'viel aushaltend, viel wagend'; Il. 8, 97; Il. 9, 676; 10, 248 und noch sonst oft: πολὺτλας δῖος Ὀδυσσεύς. (Die einfache Partizipform τλάντ- findet sich Aesch. Ag. 1453: δαμέντος φύλακος... πολλὰ τλάντος γυναικὸς διαί. Eur. Phoen. 1725: δεινὰ δειν' ἐγὼ τλάς). — τλήμον- (τλήμων), 'aushaltend, standhaft, kühn'; 'unglücklich, elend'; Il. 10, 231: ἦθελε δ' ὁ τλήμων Ὀδυσσεὺς καταδύναι ὄμιλον Τρώων. Il. 5, 670: Ὀδυσσεὺς τλήμονα θυμὸν ἔχων. Il. 21, 430: πάντες... εἶεν... ὥδέ τε θαρσαλέοι καὶ τλήμονες. — Aesch. Prom. 614: τλήμον Προμηθεῦ, τοῦ δίκην πάσχεις τάδε; Eur. Hipp. 1177: ἐκ σοῦ τλήμονας φυγὰς ἔχων. —

Lat. *lāto-s* (aus **tlāto-s* = τλητό-ς) 'getragen'; Cic. Phil. 2, 106: *at iste opertā lecticā lātus per oppidum est*.

Bildete sich neben *ταλας*- 'aushalten, wagen' (Seite 842), wie *κλη-* 'rufen' nennen' (Seite 453) neben dem gleichbedeutenden *καλέειν* (Seite 419) und wie ähnlich noch sehr viele andere Verbalstämme.

